This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

DD
301
.K9
U71

v. 2 1895

Konst. Höhlbaum

Eine Auswahl Siegel in Abbildungen, für das ganze Werk geltend, wird dem vierten und letzten Bande beigegeben werden.

URKUNDENBUCH

für die Geschichte des Niederrheins

oder

DES ERZSTIFTS CÖLN,
DER FÜRSTENTHÜMER JÜLICH UND BERG, GELDERN, MEURS, CLEVE UND MARK,
UND DER REICHSSTIFTE ELTEN, ESSEN UND WERDEN.

Aus den Quellen

in dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Düsseldorf

und in den

Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz,

vollständig und erläutert, mit 23 Registern und Siegel Abbildungen

herausgegeben

von

Dr. THEOD. JOS. LACOMBLET,

Königl. Preuss. Archivrathe und Bibliothekar.

DRITTER BAND

(IN ZWEI ABTHEILUNGEN.)

DÜSSELDORF, 1853.

In Commission der Schaub'schen Buchhandlung (C. Schöpping).

Buchdruckerei von H. Voss.

Vorwort.

Beim Erscheinen des zweiten Bandes, welcher das dreizehnte Jahrhundert umfafst, hoffte der Herausgeber, mit dem dritten das Werk abschliefsen zu können. Zwar blieb bis zum Eintritte des Jülichschen Erbfolgestreites im Jahre 1609, als dem vorgesteckten Ziele, noch ein weites Feld zu durchwandern. Allein der kaum übersehbare Reichthum an urkundlichen Schriftstücken aus diesem Zeitraume gebot ja selbst schon eine Beschränkung auf die wichtigsten, und so schien es, dafs ein dritter und letzter Band, wenn er auch den äufsern Umfang der vorhergehenden überschreiten möchte, der Auswahl eine Grenze vorzeichnen könne. — Andere Ueberzeugung gewährte bald ein tieferes Eingehen in das Leben der Zeit, von welchem die vorfindlichen Denkmale Kunde gaben. Im Schoofse des vierzehnten Jahrhunderts entwickelte sich das rasche Wachsthum der Landesgebiete, die völligere Ausbildung der fürstlichen Hoheit in denselben, das Zusammenrücken der Altfreien auf gemeinsamen untergeordneten Standpunkt als Dienst- und Lehnsmannschaft, die höhere Bedeutung der Städte und der allmähliche Anschlufs beider Körperschaften als berathende und bewilligende Landesvertretung. So ward es die Grundlage der öffentlichen Zustände und der Verfassung, die bis zur Neige des vorigen Jahrhunderts ihre Geltung nicht verlor. Dieses wichtige Ergebnifs aber trat mitten unter rastlosen Wirren aus einer Menge, oft unscheinbarer, doch unter sich verketteter Thatsachen hervor, und es bedurfte zahlreicher Zeugnisse, um den Faden der Begebenheiten zu verknüpfen, oder von den vorherrschenden Richtungen der Zeit einen gnügenden Eindruck zu gewähren.

Durch früheres Uebergewicht und ihre besondere Beziehung zum Reiche blieben die Erzbischöfe von Cöln noch fortdauernd Mittelpunkt des staatlichen Lebens in ihrem Kirchlichen Bereiche. Das Ringen nach der deutschen Krone bot ihnen, als wichtigsten Stimmführern bei der Wahl, in jedem Erneuerungsfalle die emsig ergriffene Gelegenheit, ihrem Staatsschatze aufzuhelfen und die früheren Reichsvergünstigungen möglichst zu erweitern. Zu dem üblichen Bedewesen trat hier die Bezehntung des reichen Clerus und die Geleitsabgabe der Judenschaft, welche die blühende Handelsstadt Cöln zahlreich heranzog. Das erzbischöfliche Gebiet gewann im Laufe des Jahrhunderts, neben kleinern Erwerbungen, die Grafschaft Hülchrath, Kempen und Oedt, Burg und Stadt Linn und die ganze Grafschaft Arnsberg. Doch auch den benachbarten Grafen gelang nicht minder das unablässige Streben nach Ausdehnung ihrer Gebiete. Schon waren sie bedeutend genug, um den Blick der Bewerber um die Reichskrone auf sich zu ziehen und für ihre Dienstleistung Reichsgut zu ernten. Die Schaale schwankte in mehrern Fällen, wo sie dem Erzbischofe entgegen traten. Eine andere Quelle der Vergröfserung ward ihre verwandtschaftliche Verzweigung. An Berg fiel als Erbe Ravensberg, durch Kauf die Herrschaft Blankenberg. Zu Jülich wurden Sinzig, Monjoie, die Reichsgerechtsame zu Aachen und im Umkreise erworben. Die Liemersch, Sevenar, Emmerich und Ravenstein kamen an Cleve, das zuletzt mit der Grafschaft Mark, wie Geldern mit Jülich in eine Hand zusammen fiel. Wie die Gebiete nach Aufsen, so wuchsen im Innern derselben die Macht und die Hoheit der Landesherren. Diese hatten als Grundsatz durchgeführt, dafs ohne ihre Bewilligung keine Burg gegründet, oder wieder errichtet

394417

werden dürfe, und sie ertheilten solche nur unter der Bedingung, dafs ihnen dieselbe zur eigenen Wehr stets geöffnet und eingeräumt werden müsse. So bereitete das Recht der Selbsthülfe, welches das Streben nach wehrhaften Wohnungen anspornte, dem Herrn der Landschaft eine Waffe gegen dieselbe und wandelte die altfreien Sitze um in untergebene Landesvesten. Die wilde Fehdelust der Zeit aber, welche alle zum Schilde Gebornen durch die Macht allgemeiner Sitte fortrifs, führte häufig zu Geldesnoth und Gefangenschaft, wo dann im Opfer persönlicher Unabhängigkeit Hülfe gefunden wurde. Bei der Mehrzahl der Lehnauftragungen wird das empfangene Werbegeld ausdrücklich erwähnt, und fast eben so oft begegnen uns Fälle, wo sie der Preis sind für Entlassung aus der Haft. Diese Veränderungen in den Gebieten nach Innen und Aufsen gingen nicht vor sich, ohne die Eifersucht des Nachbars, oder vermeintliche Erb- und Näherrechts-Ansprüche zu erwecken und stets neue Fehden hervorzurufen: das Bedürfnifs öffentlicher Sicherheit und friedlicher Zustände mufste immer tiefer und allgemeiner empfunden werden. Gröfsere Verbündungen sollten Hülfe gewähren. Längst schon waren einzelne gewerbreiche Städte vorangegangen, ihren Genossen und deren Handelsgütern schützendes Geleit durch Bündnisse zu verschaffen, und diese hatten seitens der Fürsten Ermunterung gefunden, waren üblich geworden. Aber leicht liefs sich jetzt ein anderer Zweck, das Streben nach Selbstständigkeit, oder Aufrechthaltung grofser Begünstigung anknüpfen und so eine Richtung gegen die wachsende Landeshoheit gewinnen. Es folgten die Landfrieden, welche alle Streitfälle rechtlicher Entscheidung unterwarfen, und also der persönlichen Freiheit, der Selbsthülfe entgegen traten. Wie hätte der Stand, welcher durch diese Verbindungen sich am meisten beengt fühlte, es unterlassen sollen, auch in vereinten Kräften ein Gewicht zu suchen; und es folgten rasch auf einander jene zahlreichen Gesellschaften aus Mitgliedern des Adels und der Ritterschaft, deren seltsame Benennungen schon sich als Verhüllung geheimer Zwecke Kund geben. Auch diesen sich anzuschliefsen, verschmähten meist die Landesherren nicht, während sie den rheinischen Kurfürsten zu ernstlichen Besorgnissen und zu der Vereinbarung Anlafs gaben, alle Gesellschaften- und Städteverbindungen gänzlich zu verbieten.

Unter solchen Anstrebungen hob sich die Hoheit und das Uebergewicht der Gebietsherren immer mehr empor. Die Grafen von Geldern, Jülich und Berg stiegen im Laufe des Jahrhunderts zur höheren Stellung im Reiche, zur Herzogswürde auf, und die von Cleve sahen am Schlusse desselben die Bahn zu gleichem Zwecke geöffnet. Doch immer noch ruhte ihre innere Macht anf den früheren Elementen. Wenn auch untergeordneter, zur engeren Genossenschaft umschlofs jene Altfreien nun das gemeinsame Band des Lehens, und die Städte, an der Spitze der Landschaften, standen ausgerüstet mit grofsen Streit-Kräften aller Art. Das Bedürfnifs ihres guten Einverständtnisses, ihrer Bürgschaft und ihrer Geldhülfe führte sie in die Berathung, so oft ein wichtiges Unternehmen vorlag, und die berathende Stimme ward eine bewilligende.

Die einzelnen Züge dieses allgemeinen Bildes der Zeit, welche der vorliegende Theil unsers Buches umfafst, finden sich, freilich oft nur angedeutet und immerdar zerstreut in den zahlreichen Denkmalen desselben. Daher erschien es denn zweckmäfsig, mit der nachfolgenden genealogischen Uebersicht der Fürsten am Niederrhein auch ihr Leben und Wirken, soweit unser Buch davon Kunde gibt, zu verknüpfen und den Bildungsgang möglichst im Zusammenhange darzustellen.

Genealogische Uebersicht der Grafen am Niederrhein während des XIV. Jahrhunderts.

I. Die Grafen und Herzoge von Berg. Graf Adolph VII. war 1296, wie wir nun vernehmen, am 28. September gestorben und seine Gemahlin Elisabeth überlebte ihn bis zum 31. März 1315 (10. Note). Ihm war der jüngere Bruder Wilhelm, im Vorrange gegen den Sohn des älteren Bruders Heinrich von Windeck, in der Regierung gefolgt. Da der Vater 1259 gestorben, so war Graf Wilhelm schon in reiferem Alter und vermuthlich längst vermählt. Die Ehe blieb kinderlos und die Gatten erwiesen sich um so wohlthätiger gegen die Kirchen der Grafschaft (6. 10. 28. 29). Kaum hatte Heinrich von Virnenburg am 18. December 1305 die päbstliche Bestätigung als Erzbischof von Cöln erwirkt, als unser Graf ihn veranlasste, der Verbindung eines Canonichen-Collegiums mit der Kirche zu Düsseldorf die oberhirtliche Weihe zu ertheilen, welche von dessen Vorgängern Sifried und Wicbold nicht zu erlangen gewesen, da die Stiftung des Grafen Adolph während Sifrieds Gefangenschaft in Folge des Sieges bei Worringen geschehen (29). Graf Wilhelm tritt noch einmal, den 31. Januar 1307, nach unserer Zählung 1308, in unsern Urkunden auf und am 25. Mai desselben Jahrs erscheint schon dessen Neffe als Nachfolger. Adolph VIII., Sohn Heinrichs von Windeck, vermählte sich am 31. März 1312 mit Agnes, der Schwester des Grafen Dietrich von Cleve und erhielt Duisburg zur Aussteuer (113). Nach dem Tode Heinrichs VII. hatte er dessen Sohne, dem Könige Johann von Böhmen, seine Hülfe zur Erlangung der deutschen Krone zugesagt (125); da indess Erzbischof Heinrich von Cöln sich für Friedrich von Oesterreich erklärt (129) und der Pfalzgraf ihm darin beitrat, dass Johann nicht gewählt werden sollte (131): so entschied sich Graf Adolph für Ludwig den Bayern, der ihm bald nach seiner Wahl den reichspfandschaftlichen Besitz von Duisburg als Aussteuer, erhöht um 1000 Mark, bestätigte und überdies seine Dienstleistung mit 11000 Mark belohnte (144. 145). Fast gleichzeitig mit Adolph war Graf Engelbert von der Mark zur Regierung gelangt. Dieser hatte zwar ehedem wegen der Erbrechte seiner Mutter Irmgard, Schwester des verstorbenen Grafen Adolph von Berg, sich abfinden lassen, allein den, wirklich eingetretenen, Fall vorbehalten, wenn Wilhelm kinderlos sterben würde (II. 988). Nachdem nun auch Wilhelms Wittwe gestorben, erhob Engelbert Erbansprüche. Diese gingen freilich nicht mehr auf ein Theilen der Grafschaft Berg, sondern, wie die Urkunde (151) sagt, auf Eigen- und Zinsgut, oder auf die eheliche Errungenschaft. Bischof Adolph von Lüttich, Engelberts Bruder, und Graf Gerhard von Jülich vermittelten 1315 die Ausgleichung. Eine zufällig entstandene blutige Reibung zwischen Adolphs Mannen und den Bürgern von Cöln im folgenden Jahre veranlasste in der Sühne darüber die Bestimmung, dass Graf Adolph gleich seinen Vorgängern, Edelbürger von Cöln werden sollte. Im fortdauernden Andenken der grossen Gefahr, welche die Stadt von Deutz her unter dem Erzbischofe Conrad bedroht hatte, nahm sie die Gelegenheit wahr, sich von dieser Seite möglichst sicher zu stellen. Sie erneuerte das, auch später stets wiederholte Bündniss, dass der Graf Deutz nicht befestigen, nicht zum Lager eines Heeres oder zur Aufstellung von Kriegsschiffen benutzen lassen, noch daselbst die Aufnahme von Gebannten gestatten dürfe. Unter diesen Bedingungen ward er Edelbürger mit einem Geldlehen von 150 Mark (167). Graf Adolph scheint nun auf einen andern Ort am Rhein, der zum festen Sitz geeignet wäre, sein Augenmerk gerichtet zu haben, indem er 1322 Mülheim zur Stadt erhob und zwei Jahre später von König Ludwig den Befehl erwirkte, den Rheinzoll vor dem Duisburger Walde nach Düsseldorf zu verlegen (189. 199). Mit dem Erzbischofe Heinrich, welcher Friedrich gewählt und gekrönt, war Adolph sammt den benachbarten Grafen, die sich für Ludwig erklärt hatten, in Krieg verwickelt, worauf endlich am 27. Januar 1325 ein Waffenstillstand folgte (205), der ein friedliches Verhältniss begründete. Der Erzbischof bewilligte nun, dass der Graf das Cölnische Lehnschloss Angermund mit dem Bezirke seiner Gemahlin zum Witthum bestellt habe (226). Den König Ludwig begleitete er 1327 auf dem Zuge nach Italien und erhielt von ihm nach dessen Krönung als Kaiser im folgenden Jahre die Bewilligung, zu Wipperfürth auch Silberturnosen prägen zu lassen (234). Bei seinem vorgerückten Alter stand die Geburt von Kindern nicht mehr zu erwarten; Graf Wilhelm von Jülich benutzte daher 1336 die Gunst des Kaisers Ludwig, auf jenen Fall die Belehnung mit Berg sich und seinem ältesten Sohne Gerhard und dessen Gemahlin Margaretha (die Urkunde

im Cartular nennt irrig den zweiten Sohn) ertheilen zu lassen (306). Mit Adolph, der 1348 starb, erlosch der Mannsstamm der Grafen von Berg aus dem Hause Limburg. Nur seine Schwester Margaretha, Gemahlin des Grafen Otto von Ravensberg, hatte weibliche Nachkommen hinterlassen, nämlich Hadewig, deren Ehe mit Wilhelm Herzoge von Lüneburg kinderlos geblieben, und die schon erwähnte Margaretha, Gemahlin Gerhards von Jülich. Graf Bernhard von Ravensberg, Ottos Bruder und Nachfolger, hatte zwar 1338 die Absicht, dem Landgrafen Ludwig von Hessen, als dem Sohne seiner Schwester Adelheid, die Grafschaft zuzuwenden, jedoch auch eine anderweite Verfügung, wozu der Landgraf im voraus seine Einwilligung gegeben, sich vorbehalten (Lamey, Gesch. von Ravensberg. Cod. dipl. p. 108). Wirklich änderte er seine Gesinnung, setzte den Gemahl seiner Nichte Margaretha zum Erben ein und bestätigte mit Bezug hierauf der Ritterschaft und den Städten von Ravensberg ihre Gerechtsame und Privilegien. Sofort nach Bernhards Tode erhielt auch Graf Gerhard am 10. August 1346 von Kaiser Ludwig die Belehnung (435) und bekundet jenen Vorgang, wovon die Kaiserliche Urkunde nichts erwähnt, als er am 1. October darauf den Ständen von Ravensberg die Privilegien auch seiner Seits zusicherte (Lamey, a. a. O. p. 115). Nicht unangefochten war indess Graf Gerhard zum Besitze der Grafschaft gelangt, wie wir aus seinem Bündnisse mit dem Bischofe Baldewin von Paderborn und mit Bernhard Herrn zur Lippe gegen den Grafen von Rittberg (439) und aus der Verzichtleistung der gefangenen Burggrafen von Stromberg (513) ersehen. Er fand jedoch bald nachher Anerkennung seitens der benachbarten Bischöfe und Grafen, womit er am 8. Februar 1348 einen fünfjährigen Landfrieden schloss (456). Der jetzt eingetretene Tod des Grafen Adolph von Berg eröffnete ihm auch die Nachfolge in dieser Grafschaft, womit Kaiser Ludwig, wie bemerkt, ihn im Voraus schon belehnt hatte. Als Graf von Berg tritt Gerhard den 2. September 1348 auf, indem er die Bürger von Kaiserswerth frei von dem Zolle erklärt, den er von der Stätte vor dem Duisburger Walde dorthin verlegt hatte (460). Die Zollgefälle bildeten das bedeutendste Einkommen der Fürsten im Rheingebiete. Daher ihr unablässiges Bestreben, Zollverwilligungen vom Reiche zu erwirken und die des Nachbars, zur Erhaltung des Rheinverkehrs, zu verhindern oder zu beschränken. Zum öfteren ist der Zoll vor dem Duisburger Walde Gegenstand unserer Urkunden. König Ludwig hatte 1334 dem Grafen Adolph von Berg, gewiss auf dessen Bitte, befohlen, denselben nicht mehr dort, sondern zu Düsseldorf einzunehmen (199). Diese Verlegung scheint aber Widerspruch gefunden, oder doch nicht von Dauer gewesen zu seyn, da Ludwig als Kaiser 1344 demselben Grafen gestattete, den Zoll vor dem Duisburger Walde wie bisher daselbst zu erheben (412). Graf Johann von Cleve hatte noch bei Lebzeit des Grafen Adolph den künftigen Rückfall von Duisburg von Kaiser Ludwig bestätigen lassen, wobei natürlich Stadt und Zoll dem Grafen von Berg und dessen Gemahlin Agnes auf beider Lebensdauer vorbehalten wurden (446). Die Letztere lebte noch (513), als Graf Gerhard jenen Zoll nach Kaiserswerth zog. Dennoch verwilligte König Karl IV. am 10. Februar 1349 dem Grafen von Cleve, den Zoll vor dem Duisburger Walde, wie ihn Graf Adolph bezogen, nämlich sechs Turnosen von jedem Zollfuder zu erheben (473) und gestattete gleich darauf dem Grafen Gerhard, wahrscheinlich auf dessen Beschwerde, die am Zolle zu Horneck bezogenen sechs Turnosen künftig am Zolle zu Kaiserswerth einzunehmen (485). Von dem Schlosse Horneck am Neckar kann hier die Rede nicht seyn. Die alte Zollstätte zu Duisburg war, nachdem der Rhein weit abgewichen, an die Spitze des Stadtwaldes, die ihn noch berührte, Hohenbodberg unmittelbar gegenüber, verlegt worden. Nun wissen wir aus einer Urkunde von 1150 (I. 368), dass die Erwerbung des Patronats der Kirche zu Hohenbodberg für die Abtei Werden an der Gerichtsstätte, Horn genannt, geschehen. Der Zoll zu Horneck ist also kein anderer als der vor dem Duisburger Walde, mit dem er auch im Zollsatze übereinstimmte. — Um dieselbe Zeit lehnte sich Graf Gerhard mit seinem Bruder Wilhelm gegen den Vater gewaltsam auf. Der Anlass ist nicht genau bekannt. Markgraf Wilhelm, indem er sich am 5. Mai 1349 mit seinem Bruder, dem Erzbischofe Walram von Cöln gegen die Söhne verbündete, sagt nur, dass einige seiner Unterthanen und Mannen, und am meisten diejenigen, die er durch seine Gaben bereichert und erhoben habe, danach trachteten, ihn in Stand und Würde zu kränken und seine Söhne verleitet hätten, ihnen zu glauben und in dem bösen Vorsatze zu folgen (478). Zum Ausbruche einer Fehde scheint es nicht gekommen zu seyn, noch weniger, wie die Chroniken fabeln, zur zweijährigen Gefangenschaft des Vaters. Die Söhne unterwarfen sich

vielmehr und gelobten am 2. August zu Cöln sich einzustellen, wo der Vater mit dem Erzbischofe und dem Grafen von Loon die Sühne, doch unbeschadet ihrer Ehre, bestimmen sollte (480). Karl IV. war am 18. August zu Cöln anwesend und glich wahrscheinlich die Sache aus. Hier belehnte er an jenem Tage den Grafen Gerhard mit den Regalien von Berg und Ravensberg (485). Im Jahr 1353 verlobte Gerhard seine älteste Tochter an Heinrich, den Sohn des Grafen Otto von Waldeck, deren Verbindung statthaben sollte, sobald die Braut zwölf Jahr alt seyn werde (523). Elisabeth wurde Heinrichs Gemahlin (596). Für 6000 Mark erwarb er 1355 die Herrschaft Hardenberg (548). Im folgenden Jahre hatte Erzbischof Wilhelm den Kaiser bewogen, unserm Grafen die Reichspfandschaft an Remagen zu kündigen, um sie ihm zu verleihen. Gerhard wusste jedoch diese Absicht zu vereiteln und erhielt am 3. Februar 1357 nicht nur die Bestätigung der Pfandschaft, sondern auch eine Erhöhung der Pfandsumme um 5000 Goldschilde (566). Im Jahre 1359 kaufte er den alten Frohnhof Solingen mit dem Kirchenpatronat von dem Ritter Heinrich von Oeft (596), beendete den 24. März des folgenden Jahrs eine Fehde mit Arnold von Alpen (599) und fiel bald nachher, am 18. Mai 1360, in einem Gefechte gegen den Grafen Arnold von Blankenheim. (Butkens, Trophées de Brabant, T. II. p. 313). Er hinterliess seine Gemahlin, die bis zum 13. Februar 1389 lebte, einen Sohn Wilhelm und, ausser der schon erwähnten Tochter Elisabeth, eine jüngere, wie die Mutter, Margaretha genannt. Gräfin Margaretha und ihr Sohn traten fürs Erste gemeinsam an die Spitze der Regierung, beide mit dem gräflichen Titel von Berg und Ravensberg. Ihre erste Sorge war die Ausgleichung der unglücklichen Fehde des Gemahls und Vaters. Die Urkunde darüber, welche wohl den Gegenstand des Streites bezeichnete, fehlt jetzt; doch liegen die Quittungen über 10000 Goldschilde noch vor, womit die Gefangenen gelöst worden (607). Sie erneuerten darauf die Vereinbarung mit Duisburg von 1288 (II. 845), doch musste jetzt die Stadt den bedungenen Schutz in der Grafschaft Berg mit einer Rente von 50 Mark anerkennen; und bestätigten die Privilegien von Mülheim (189, Note). Im März 1361 vereinbarten sie mit dem Grafen Godfried von Loon Herrn zu Heinsberg, als Besitzer von Blankenberg und Löwenberg, ein friedliches Verhältniss zwischen den beiderseitigen Landen, wobei auf alle Ansprüche wegen bisheriger Reibung und Gewaltthat verzichtet wurde (608). Hieran knüpfte sich ein Vertrag vom 6. Januar 1363, wodurch Godfried die fünf Kirchspiele Honrath, Altenrath, Sieglar, Rheidt und Obercassel dem Grafen Wilhelm verkaufte (634). Dies erregte die Eifersucht des Grafen Johann von Nassau, den Godfried seinen Neffen nennt. Es kam zur Fehde, die am 24. April dahin geschlichtet wurde, dass Godfried, wenn er noch eines seiner Schlösser oder Lande veräussern wollte, diese zunächst dem Grafen Johann anbieten müsse (637). Nichts destoweniger verpfändete Godfried mit seiner Gemahlin Philippa von Jülich schon am 10. September desselben Jahrs Stadt und Land Blankenberg für 60000 Mottunen dem Grafen Wilhelm (642), was von neuem ein Zerwürfniss mit dem Grafen von Nassau herbeiführte. Dieser musste sich jedoch mit dem Versprechen des Grafen von Berg, weiter keine Herrschaft Godfrieds an sich bringen zu wollen, begnügen und auf Blankenberg verzichten, wenn Godfried es nicht einlösen werde (647). Zur Aufbringung der beträchtlichen Pfandsumme hatte Graf Wilhelm mehrere Anleihen gegen Verschreibung von Leibrenten, wofür sich die gesammte Landschaft verbürgen musste, gemacht, auch den Frohnhof Solingen an die Abtei Altenberg veräussert (596, Note). Im Mai 1362 ging er Bündnisse mit den Bischöfen von Osnabrück und Paderborn zum Schutze der Grafschaft Ravensberg ein (626) und vermählte sich Jahres darauf mit Anna, Tochter des Pfalzgrafen Ruprecht des Jüngern, die ihm eine Aussteuer von 24000 Gulden zuführte (639. 644). In den verwickelten Besitzverhältnissen von Kaiserswerth mag es gelegen haben, dass er diese Reichsveste nebst dem Zolle 1368 seinem Schwiegervater verpfändete (684). Seine Schwester Margaretha vermählte er im folgenden Jahre an den Grafen Adolph von Cleve (691). Er hatte 1371 für seinen Bruder, den Herzog von Jülich, in der Schlacht von Baesweiler gekämpft, die für diesen einen so glücklichen Ausgang genommen. Daher Forderungen an den Bruder, wohl auch Erbansprüche, die von dem Vater sich herleiteten, dem er jetzt in der Abtei Altenberg ein Jahrgedächtniss auf den 18. Mai stiftete (758). Es kam zum Kriege, der sich bis 1376 hinzog. Der Herzog von Jülich, welcher nun den Landfrieden zwischen Maas und Rhein einging, bot auch die Hand zur Ausgleichung mit dem Bruder. In dem Sühnevertrage vom 17. März übernahm er es, denselben wegen Anforderungen aus jenem Kampfe überall vertreten zu wollen, und räumte ihm Sinzig und Remagen ein (777). Vor dem Beginne

dieses Krieges war Graf Wilhelm bemüht gewesen, die Grafschaft Berg in wehrhaften und friedlichen Zustand zu setzen. Er hatte Solingen zur Stadt erhoben (757) und den Grafen Johann von Nassau durch Verschreibung eines Turnosen am Zolle zu Kaiserswerth oder Düsseldorf, wenn die Erlaubniss dazu vom Pfalzgrafen, beziehungsweise vom Kaiser, zu erwirken seyn werde (756), sich verpflichtet. Er musste also 1374 schon Aussicht gehabt haben, eine Zollerhebung zu Düsseldorf wieder verwilligt zu erhalten. Doch erst im December 1377 ertheilte Karl IV. die Erlaubniss dazu und zwar auf Widerruf. Der Kaiser bewilligte nämlich dem Grafen, den Zoll, den dessen Vater ehedem vor dem Duisburger Walde und darauf zu Düsseldorf erhoben, hier wieder einzunehmen (816). Sofort erhob Erzbischof Friedrich von Cöln auf den Grund seiner Privilegien Einspruch, Wilhelm aber berief sich vor Kaiser und Reich, sich darauf stützend, dass Düsseldorf im Geleite der Reichsveste Kaiserswerth liege, wo dem Erzbischofe keinerlei Herrschaft zustehe. Der Kaiser erklärte daher am 25. November 1378, dass er unter diesen Verhältnissen seine Verwilligung nicht zurücknehmen könne und es dem Erzbischofe überlasse, seine Einrede vor ihm und dem Reiche zu verfolgen (824). Der Kaiser starb wenige Tage darauf und schon am 18. Februar des folgenden Jahres hob König Wenzel alle von seinem Vater auf Widerruf verliehenen Zölle zwischen Andernach und Rees auf, im Besondern den zu Düsseldorf und Ruhrort (833). Bald nachher aber fand Graf Wilhelm Gelegenheit, die Gunst des Königs in ausgezeichneter Weise zu gewinnen. Am 24. Mai 1380, auf dem Fürstentage zu Aachen erhob ihn Wenzel zum Herzoge und die Grafschaft Berg zum Herzogthum und Fahnenlehn, mit der besondern Würde, bei Feldzügen des Königs Streitross am Zügel zu führen und bei festlichen Gastmalen demselben die Speisen vorzuschneiden (848). In einer zweiten Urkunde von demselben Tage ermächtigte er ihn auch, die von seinem Vater bewilligte Erhebung von sechs Turnosen am Zolle zu Kaiserswerth nach Lülsdorf oder Düsseldorf zu verlegen (849). Längst schon hegte der Herzog die Absicht, Düsseldorf zu einer bedeutenden Stadt zu erweitern und dort seinen Hauptsitz aufzuschlagen. Er hatte des Endes das dortige Schloss durch neue Bauten vergrössert und die Münzstätte dahin verlegt, wie eine in unsern Tagen auf dem Kellergewölbe desselben gefundene Münze zeigt, die seinen Namen, noch als Graf, und die Umschrift führt: Moneta nova Dusseldorpiensis. Seine Erhebung zum Herzoge mag ein neuer Antrieb dazu geworden seyn. Im Jahr 1384 schloss er die um Düsseldorf gelegenen Ortschaften Golzheim, Derendorf und Bilk in die städtischen Freiheiten ein, unter der Bedingung, dass die Eingesessenen derselben in der Stadt sich anbauen und dort Wohnsitz nehmen sollten (878. 880). Eine grosse Stadt mit fürstlichem Sitze erforderte nach dem Gepräge der Zeit zahlreichen, hochgestellten Clerus. Herzog Wilhelm erhob die Collegiatkirche zu Düsseldorf auf glänzenderen Fuss, indem er zu den bestehenden Pfründen vier Dignitäten, zehn Canonicate und zwölf Vicarien stiftete und reich begabte (962. 971). Zwei Jahre später ging er an eine abermalige Erweiterung der Stadt, der er nun das Kirchspiel Hamm einverleibte (1001). Mit der benachbarten Grafschaft Mark bestanden alte Verwickelungen, die aus dem Besitze von hoheitlichen Rechten und hörigen Leuten in dem Nachbarlande hervorgingen und um so anstössiger wurden, je weiter sich die Begriffe von Landeshoheit ausbildeten. Die vielen Streitigkeiten des Herzogs mit dem Grafen Engelbert von der Mark sollen unten aufgezählt werden. Dieser starb 1391 mit Hinterlassung einer einzigen Tochter Margaretha, welche 1375 an Philipp von Falkenstein mit der Erklärung ihrer Eltern verlobt worden war, dass sie keinen Erbverzicht geleistet, vielmehr in ihrem gesammten Besitzthume nachfolgen, oder 12000 Gulden erhalten sollte, wenn das Erbrecht ihr abgesprochen werden möchte (763). Engelberts Bruder, Graf Adolph von Cleve, setzte sich aber sofort in den Besitz der Grafschaft, die er 1393 seinem jüngern Sohne Dietrich, nebst jener Rente von 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth, abtrat, welche Engelberts Gemahlin, Richardis von Jülich, als Aussteuer in die Ehe gebracht hatte (976). Soviel Recht, als sein Vater an dieser Rente habe, drückt sich Dietrich in jener Urkunde aus. Die Tochter Margaretha nennt sie dagegen ihr mütterliches Erbe, als sie dieselbe im April 1395 dem Herzoge Wilhelm von Berg käuflich übertrug (1004. 1005). Und dieses zweifelhafte Recht entflammte nun völlig den Herzog zu einem Kriege, wozu ihm das Umsichgreifen der Vettern von Cleve und von der Mark schon mehrfache Anlässe gegeben. Mit Cöln durch ein Bündniss in Frieden (1015), warb er neben mehrern benachbarten Herren (1019. 1022. 1026), Reinald von Jülich (1039), Johann von Salm Herrn zu Born und Sittert (1035), Johann von Loon Herrn zu Heinsberg,

Gerhard Junggrafen von Sain Herrn zu Homburg, und Reinhard Herrn zu Westerburg (1056), jeden mit grossem Gefolge, zu Helfern und brach im Mai 1397 in das Gebiet des Grafen von Cleve verheerend ein. Graf Adolph wich, wie die glaubwürdigste Nachricht meldet, nach einigem Widerstande in das Schloss Cleve zurück, worauf der Herzog als Sieger sein Heer auseinander treten liess, dann aber von der ins Geheim über Wesel nachrückenden Märkischen Ritterschaft überfallen und mit allen seinen Heerführern und einer Menge Mannen am 7. Juni vor Cleve gefangen wurde (1031, letzte Note). Am 3. August kam die Sühne zu Stande. Der Herzog musste allen Unterthanen von Cleve und Mark Geleits- und Zollfreiheit in seinem Lande zusagen, die Schlösser und Aemter Sinzig und Remagen, Windeck und Beienburg, das Kirchspiel Mülheim an der Ruhr und alle hörigen Leute auf der Grenze Westphalens bis zur Zahlung von 74000 Goldschilden den beiden Grafen überliefern und auf die verhängnissvolle Rente verzichten (1031). Während seiner Gefangenschaft hatten die Söhne den Besitz des Landes ergriffen und sich aller Habe auf dem Schlosse zu Düsseldorf bemeistert; wahrscheinlich verweigerten sie auch ihre Zustimmung zu den Verpfändungen, womit der Vater die Freiheit erkaufen sollte. Er war daher der Haft nicht entlassen worden (1032) und musste den Söhnen, um ihre Einwilligung zu gewinnen, Landestheile abtreten und geloben, dass nie mehr Schlösser und Lande ohne ihre Zustimmung und die der Ritterschaft, der Städte und des Landes veräussert oder verpfändet werden sollten (1033). Sein Sohn Adolph, dem er beim Ausbruche des Krieges die Grafschaft Ravensberg abgetreten (1019), knüpfte sofort die Feindseligkeit mit dem Grafen Dietrich von der Mark wieder an. Er gewann den Herzog Heinrich von Braunschweig, mit dessen Tochter er sich verlobte (1034), Salentin Herrn zu Isenburg (1036) und Andere zu Verbündeten und drängte von mehrern Seiten (1043) seinen Feind. Und dieser fiel schon im März des folgenden Jahres von einem Pfeilschusse getödtet vor Elberfeld. Jetzt verbündete sich Adolph mit den Bischöfen von Münster und Paderborn und dem Herzoge von Braunschweig gegen den Grafen Adolph von Cleve, der nach dem Tode des Sohnes Dietrich die Mark in Besitz genommen (1054). Dieser vermählte sich aber im August 1399 mit Agnes, Tochter des Pfalzgrafen Ruprecht (1065), was wohl die nun eingetretene allseitige Sühne herbeigeführt (1071). Von Alter und Kummer belastet, den Wenzels Gunstbezeugungen nicht heben konnten (1040. 1046. 1055.), sah Herzog Wilhelm das Jahrhundert scheiden, und das neue bereitete ihm Einkerkerung durch den eigenen Sohn Adolph.

II. Grafen, Markgraf und Herzoge von Jülich. Graf Gerhard VI. gerieth bald nach seinem Regierungsantritte mit dem Erzbischofe Wicbold von Cöln in Zwiespalt. Sein Bruderssohn, Probst Wilhelm von Mastricht, hatte ihm Erbansprüche auf das Schloss Liedberg übertragen, welches seine Mutter, Gräfin Richarda von Jülich ehedem in der Sühne mit dem Erzbischofe Sifrid an Cöln abgetreten hatte (II. 730). In Folge Schiedsspruches von 1299 verzichtete Gerhard auf diese Rechte gegen 5000 Mark, wofür ihm Zülpich verpfändet wurde (II. 1036). Allein sofort erneuerte sich der Streit wegen der Zubehörungen von Liedberg, so wie wegen Sinzig. König Albrecht hatte diesen Reichsort dem Grafen im Januar 1300 für die ihm ehedem bei seiner Krönung geleisteten Dienste verpfändet (II. 1042), denselben aber vorher auf seine Lebensdauer dem Erzbischofe überwiesen (II. 997). Der Schiedsspruch vom 1. December beschwichtigte den Streit (II. 1064), da bald darauf der Erzbischof von dem Könige, dem sich auch Graf Gerhard angeschlossen, in offenem Kriege angegriffen und besiegt wurde. In dem Friedensschlusse vom 24. October 1302 (21) musste der Erzbischof für die Erfüllung der bedungenen Versprechen Liedberg u. A. als Pfand in dritte Hand stellen. Kaum war Heinrich von Virneuburg als Erzbischof von Cöln bestätigt, so sehen wir unsern Grafen in einem Bündnisse gegen denselben (45). Es kam aber zur gütlichen Schlichtung, indem eine seiner Töchter mit dem Sohne Ruprechts des Jüngern von Virneuburg verlobt und das Schloss Ringsheim, welches Gegenstand des Streites gewesen, zur Aussteuer bestimmt wurde (47. 220). Andere Anstände wegen Grevenbroich, Zülpich, Lipp wurden einstweilig ausgesetzt, Grevenbroich jedoch von dem Herzoge von Brabant, mit welchem sich der Erzbischof unterdess geeinigt hatte (48), durch Schiedsspruch dem Grafen zuerkannt (54). Zu den grossen Zugeständnissen, welche Erzbischof Heinrich für die Wahl Heinrichs von Luxemburg zum deutschen Könige sich bedungen hatte, gehörten auch Düren, die Vogtei zu Aachen, Boppard und Wesel (68), was sofort zu neuem Streite mit dem Grafen Gerhard u. A. führte, der durch ein Schiedsgericht gelöst werden sollte (80). Im Jahr 1312 ward Gerhard, als Graf von

Jülich, Bürger von Cöln und erneuerte seines Vaters Bündniss mit der Stadt, so wie als Herr von Bergheim, das ihm durch den Tod seines Neffen Walram zugefallen war; in beiden Beziehungen übernahm er gesonderte Verpflichtung (120), da Bergheim als Abfindung für einen jüngern Sohn bestimmt blieb. Die Herrlichkeit Lipp war in dem Schiedsspruche von 1306 dem Werner Prinzel zuerkannt worden; jetzt, 1314, erhielt sie der Graf in Pfandnutzung, woraus erblicher Besitz hervorging (126). Bei der zwiespaltigen Wahl zum deutschen Könige erklärte sich Gerhard für Ludwig den Bayern und also gegen Erzbischof Heinrich; ausserdem bestanden manchfache Beschwerden und Streitigkeiten zwischen beiden, namentlich wegen Zülpich, welches der Graf befestigt hatte, obgleich es nur sein Pfand sey; wegen Bergheim und Münstereifel, woran der Erzbischof die Lehnherrlichkeit behauptete, und wegen vieler anderer Punkte, die Gegenstand eines Schiedsspruches von 1317 sind und ein Bild von den endlosen Wirren jener Zeit geben (163). Graf Gerhard war dem Landfrieden beigetreten, den König Ludwig mit den oberrheinischen Städten, dem Erzbischofe von Trier und der Stadt Cöln geschlossen und zu dessen Bestehen neue Zölle zu Coblenz, Remagen und Cöln errichtet worden waren (159). Erzbischof Heinrich hatte sich diesem auch anschliessen müssen, bestimmte aber den König Friedrich, denselben als ein gesetzwidriges Bündniss zu erklären und die Herstellung der früheren Zölle zu befehlen (168). Der Graf und die Stadt Cöln riefen nun die Verbündeten zum Kriege gegen Heinrich auf (170). Die Verwirrung dauerte zwei Jahre, ehe eine Ausgleichung durch Schiedsspruch unserers Grafen erfolgte (180). Gleich darauf erneuerte sich der Krieg wegen Zülpich, den diesmal Graf Reinald von Geldern schlichtete (187). König Ludwig hatte unserm Grafen die Einlöse des Schultheissenamtes von Aachen gestattet (140); Erzbischof Heinrich aber gelangte nicht zum Besitze von Kaiserswerth, Düren und Sinzig, und vergeblich gelobte König Friedrich im Juni 1322, sich mit dem Grafen nicht verständigen zu wollen, bis er ihm diese Reichsorte für den Erzbischof ausgeliefert haben werde (193). So dauerten die Reibungen zwischen dem Erzbischofe einer Seits, und dem Könige Johann, den Grafen von Holland, Jülich, Berg und Mark fort, bis endlich im Januar 1325 ein Waffenstillstand eintrat (205). Graf Gerhard starb zwischen dem August 1327 und dem 16. März des folgenden Jahrs (230). Mit Elisabeth von Brabant (Arschot), wahrscheinlich 1304 vermählt, (32) hinterliess er vier Söhne, nämlich Wilhelm, welcher 1317 an Johanna, Tochter des Grafen Wilhelm von Holland verlobt worden war (161) und in der Regierung nachfolgte; Godfried Herrn zu Bergheim, Walram, nach Heinrichs Tode Erzbischof von Cöln, und Johann; und zwei Töchter, Maria und Elisabeth, jene an den Grafen Ruprecht von Virnenburg (220), diese an den Grafen Johann von Sayn vermählt (313). Graf Wilhelm V. setzte sich bald nach seinem Regierungs-Antritte, im November 1328, mit dem Erzbischofe Heinrich auf friedlichen Fuss (236) und verpflichtete sich im folgenden Monate als Vasallen des Königs Philipp von Frankreich gegen eine Lehnrente von 600 Pfund (239). Um dieselbe Zeit warb er sich selbst angesehene Lehnsmannen, Otto Herrn von Kuyk (230), Gerhard Herrn von Horn (243), Oist von Elslo und Heinrich Quartermart (262). Im Jahr 1335 ertheilte ihm Kaiser Ludwig, den er nach Italien begleitet hatte, den Bezirk um Aachen (291), im folgenden Jahre die Belehnung mit Berg, wenn Graf Adolph ohne Kinder sterben werde, und erhob ihn einige Tage später zum Markgrafen (306. 307). Der Kaiser schenkte ihm dazu den Reichswald bei Cornelimünster, gestattete ihm, zu Sinzig ein Schloss zu erbauen, dessen Baukosten der Pfandsumme mit 10,000 Mark zugerechnet werden sollten (311), verlieh ihm das Recht einer Zoll- und Accise-Erhebung in allen Orten seines Gebiets (326) und ernannte ihn zum Reichsmarschall (332). Nachdem die Churfürsten zur Aufrechthaltung ihres Wahlrechtes das Reich unabhängig vom römischen Stuhle erklärt hatten (330) und eine neue Königswahl in Aussicht stand, machte Graf Reinald von Geldern, wenn diese auf ihn fallen werde, ihm grosse Versprechungen (338). Ludwig, und mit ihm unser Markgraf, gaben nun die Partei Philipps von Frankreich auf, welcher die Aussöhnung des Kaisers mit dem Pabste hintertrieben hatte, und knüpften mit dem Könige Eduard von England an, welcher dem Markgrafen, der die Unterhandlung geleitet und durch diesen Schritt seine Herrschaft Lüry und Virson in Frankreich einbüsste, zum Pair von England und Grafen von Cambridge ernannte (349). Im Jahr 1343 erhielt er von dem Pfalzgrafen Ruprecht die Lehnherrlichkeit über die Grafschaft Neuenahr (389) und von Kaiser Ludwig die Reichsgerichtsbarkeit zu Morken (391). Im folgenden Jahre übertrug er seine Rechte an der Vogtei zu Honnef seinem Bruder, dem Erzbischofe Walram von Cöln für

10,000 Gulden (405). Da es zu erwarten stand, dass Graf Dietrich von Loon Herr zu Heinsberg hieran Erbrechte verfolgen werde, so verband er sich zugleich zur Hülfe gegen denselben, wogegen Walram ihm zur Erlangung der Grafschaften Berg und Ravensberg nach dem Tode des Grafen Adolph seine Unterstützung zusagte und seine Pfandschaft an Zülpich um 12,000 Gulden erhöhte (409. 411. 418). Wilhelm blieb dem Kaiser Ludwig, der am 10. August 1346 dessen ältestem Sohne Gerhard die Belehnung mit Ravensberg ertheilte (435), treu ergeben. Sofort nach des Kaisers Tode finden wir ihn in voller Gunst des Königs Karl IV., der ihm, wegen seiner Gemahlin, den vierten Theil der Lande Hennegau, Holland, Friesland und Seeland verlieh, seine Pfandschaften an Düren, Kaiserswerth, Sinzig und an dem Schultheissenamte von Aachen, vereinigt zur Summe von 223,000 Florin, so wie an der Bannmeile von Aachen bestätigte, die Pfandsumme an Sinzig wegen des dort erbaueten Schlosses erhöhte und heimfällige Reichslehen oder einzulösende Reichspfandschaften ihm zu ertheilen versprach (453. 454. 455). Hierauf ernannte ihn Karl wegen der ihm zur Verständigung mit dem Könige von England geleisteten Dienste zum geheimen Rath und versprach ihm das zunächst fällige Fürstenthum (471). Von seinem Schwager Reinard von Schönau Herrn zu Schönforst hatte er Falkenburg und Montjoie erworben (561. 570), als bald nachher Kaiser Karl auf dem Reichstage zu Metz gegen Ende 1356 ihn zu einem Herzoge von Jülich und Grafen von Falkenburg erhob (565). Wegen dieser Herrschaft gerieth er aber sofort in Krieg (585); sie wurde auch nach seinem Tode dem Walram von Falkenburg vom Kaiser zuerkannt und ging dann an Brabant über. Herzog Wilhelm starb im Februar 1361 (610) und hinterliess seine Gemahlin Johanna, drei Söhne, Gerhard Graf von Berg und Ravensberg, Wilhelm als Nachfolger und Reinold, sodann mehrere Töchter, von welchen Philippa und Johanna, jene an Godart von Heinsberg Herrn zu Dalenbroich (567), diese an den Grafen Wilhelm von Wied vermählt (676), in unsern Urkunden erwähnt werden. Wilhelm VI. hatte sich mit seinem Bruder Gerhard, im Bündnisse mit Conrad von der Dyck u. A. im Jahr 1349 wider den Vater aufgelehnt (478. 480), darauf aber mit einer Rente, die dieser ihm ausgesetzt, bis zu dessen Tode sich beruhigt (502). Gleich nach seinem Regierungs-Antritte, im März 1361, erhielt er die Herrschaften Virson und Lury von König Johann von Frankreich zurück (610), vermählte sich im folgenden Jahre mit Maria von Geldern (633) und erhielt 1363 die Belehnung mit den pfalzgräflichen Lehen (643). Dem Reinard Herrn von Schönforst hatte er, an die Stelle der demselben verpfändeten Stadt und Burg Caster, Montjoie, Cornelimünster und Münstereifel als Pfand untergeben (621). Auf Montjoie aber hatte Herzog Wenzel von Brabant, so wie auf Falkenburg, Erbansprüche erworben, verglich sich jedoch mit Reinard, ihn so lange im Besitze lassen zu wollen, bis ihm der Herzog von Jülich die Pfandsumme abführen werde (652); worauf unter dem 11. November 1364 zwischen beiden Herzogen, dem Erzbischofe Engelbert von Cöln und den Städten Aachen und Cöln der Landfriede zwischen Maas und Rhein zu Stande kam (657). Bald darauf trat Erzbischof Cuno von Trier als Coadjutor von Cöln ein. Dieser hatte bei Uebernahme der Stiftsverwaltung an erster Stelle gelobt, Zülpich einzulösen, und Herzog Wilhelm konnte sich länger nicht entziehen, die Einlöse nachzugeben (673). Doch kaum war dies geschehen, als der uralte Streit wegen der Jülichschen Gerechtsame an Zülpich wieder erwachte. Ein Schiedsspruch erkannte dem Herzoge die Vogtei daselbst und zu Mersburden, die Palenz und das halbe Dorf Sivernich zu (683). Cuno wollte sich zwar hierbei nicht beruhigen, musste aber nachgeben, da sich die Stadt Cöln, welche ebenfalls ihre Gerechtsame für gefährdet hielt, mit dem Herzoge verbündete (692. 693). Zu den wichtigsten Ereignissen seiner Regierung gehört die Schlacht von Baesweiler am 22. August 1371, worin er mit seinen Verbündeten, dem Herzoge Edward von Geldern und dem Grafen Wilhelm von Berg einen glänzenden Sieg über den Herzog Wenzel von Luxemburg und Brabant davon trug und diesen zum Gefangenen machte. Wilhelm hatte den Kaiser Karl zu befürchten und behandelte dessen Bruder Wenzel sehr glimpflich, indem er ihn ohne Lösegeld oder sonstigen Anspruch auf freien Fuss stellte (722). Herzog Edward war in dieser Schlacht gefallen, dessen Bruder und Nachfolger Reinald hatte ihn nur wenige Monate überlebt. Keiner von beiden hinterliess Kinder. Gewiss hatte dieser Umstand die gütliche Ausgleichung mit Wenzel veranlasst, da der Kaiser gleichzeitig das Herzogthum Geldern mit Zütphen, als erledigtes Reichslehn, dem Herzoge Wilhelm für dessen gleichnamigen Sohn verlieh und ihm bis zur Grossjährigkeit des Sohnes die Verwaltung übertrug (723. 724), auch ein Schutz- und Trutzbündniss zwischen Brabant und Jülich herbeiführte (725. 726). Zwei mächtige

Parteien, die nach ihren Häuptern Bronkhorst und Hekeren den Namen führten, hatten unter den beiden letzten Herzogen von Geldern einen langen, verderblichen Bruderstreit genährt. Jetzt erwachte die Parteiung von neuem, indem sich die Bronkhorst für den siebenjährigen Wilhelm von Jülich, die Hekeren für die Schwester der beiden Herzoge, Mathilde, Wittwe des Grafen Johann von Cleve erklärten. Diese verband sich im Januar 1373 mit der Herzogin Johanna von Brabant gegen den Herzog Wilhelm von Jülich (785), und verehelichte sich mit dem Grafen Johann von Blois (789). Es kam zum Kriege, der im April 1374 durch Theilung des Herzogthums zwischen Mathilde und dem Jungherzoge geschlichtet wurde (755). Die Herzogin wusste jedoch auf die Dauer sich nicht zu behaupten und verzichtete 1379 gänzlich (834). Zwischen Brabant und Jülich war nach dem Vergleich mit Mathilde ein freundschaftliches Verhältniss wieder eingetreten und beide Herzoge schlossen mit dem Erzbischofe Friedrich und den Städten Cöln und Aachen einen Landfrieden (766). Der Herzog war kurz vorher, im Mai 1374, von seinem Vetter, dem Grafen Wilhelm von Berg, welcher Ansprüche aus der Schlacht bei Baesweiler, wohl auch ältere Erbrechte verfolgte, angegriffen worden; durch Abtretung von Breisig und Sinzig führte er nun eine Sühne herbei (777). Er starb 1393 und hinterliess seine Gemahlin Maria von Geldern, die Söhne Wilhelm und Reinald, und Johanna, vermählt an Johann von Arkel. Wilhelm VII. vereinigte nach des Vaters Tode beide Herzogthümer in seiner Hand. Im October 1394 empfing er als Herzog von Jülich die pfälzischen Lehen (997), wies seiner Mutter, statt des im Herzogthum Geldern bestellten Leibgedings, Schlösser und Renten im Herzogthum Jülich an (1000) und setzte sich mit dem Grafen Adolph von Cleve und dem Erzbischofe Friedrich von Cöln auf friedlichen Fuss (1002. 1010). An der Schlacht vor Cleve hatte Wilhelm nicht Theil genommen, jedoch sein Bruder Reinold, welcher gegen ein vorläufiges Lösegeld und gegen das Versprechen entlassen wurde, bei künftiger Nachfolge in die Regierung 100,000 Schilde zahlen und Emmerich an Cleve abtreten zu wollen (1041).

III. Die Grafen von Cleve. Aus dem Leben und Wirken des Grafen Dietrich VII. nach 1290 vernehmen wir aus unsern Urkunden nur noch einige Züge. Erzbischof Conrad hatte 1251 Dorsten zur Stadt gemacht und befestigt. Der Boden des Ortes war Eigen der Stiftskirche Xanten, und dem Grafen von Cleve waren Gefälle daselbst (wohl Vogteigerechtsame) und die Mitherrschaft, nur nicht gegen den Erzbischof, vorbehalten worden (II. 370. 373). Als sich aber 1301 der Krieg zwischen dem Könige Albrecht und dem Erzbischofe Wicbold entspann, nöthigte der Graf die Stadt, ihm zu huldigen und zu gestatten, dass er sie weiter befestige und sich ihrer bediene (13). Also gegen den Erzbischof, da er sich dem Könige (20. 21) und der Stadt Cöln angeschlossen, wo er auch kurz vorher einen Hof zum Wohnsitze erworben hatte (11). Im Mai 1305 vermählte er seinen gleichnamigen Sohn mit Margaretha, Tochter des Grafen Reinald von Geldern (36), und starb den 28. September desselben Jahrs (148). Aus seiner ersten Ehe mit Aleidis von Geldern hinterliess er einen Sohn Otto, der ihm folgte, und von seiner Gemahlin Margaretha von Kiburg den eben genannten Sohn Dietrich, seinen Zweitnachfolger, so wie Johann und Eberhard, und mehrere Töchter, worunter Anna, Gemahlin des letzten Grafen Godfried von Arnsberg (807). Graf Otto gerieth bald nach seinem Regierungsantritte mit dem Grafen Eberhard von der Mark und dessen Sohne Engelbert in manchfache Streitigkeit, vornehmlich wegen der Befestigung von Holte. Ein Schiedsspruch vom Januar 1307 (57) konnte neue Reibungen nicht verhüten. Jetzt übernahm Erzbischof Heinrich von Cöln die Ausgleichung (60), und damals war wohl die Vermählung des Grafen mit Mechtild, der Tochter des verstorbenen Grafen Ruprecht von Virnenburg, Bruders des Erzbischofs, schon eingeleitet, welche nun erfolgte und wozu dieser 8000 Mark als Aussteuer gab (64). Ein friedliches Verhältniss zwischen Cleve und Mark schien immer noch nicht begründet, weswegen Graf Heinrich von Waldeck eine Vereinbarung vermittelte, wie es nach dem jetzt eingetretenen Tode Eberhards beim Wiederausbruche von Feindseligkeiten mit dessen Sohne Engelbert zu halten sey (66). Für den Bildungsgang der Städteverfassung sind die Streitigkeiten nicht unwichtig, die sich um diese Zeit zu Wesel erhoben. Die Wahl der Magistratsglieder ging dort ausschliesslich von den Schöffen aus und mochte wohl an bestimmten Familien haften. Dies hatte in der Gemeinde Unzufriedenheit erzeugt, die in den bestehenden Innungen Zusammenhalt fand. Graf Otto ermächtigte nun die Gemeinde, achtzehn bis zwanzig Wahlmänner zu bezeichnen, welche unter sich einen Ausschuss bilden sollten, der gemeinsam mit den Schöffen die Magistratswahl zu bewirken habe; und hob alle Gilden und Bruder-

schaften auf. In den Kern des Streites eingehend, bestimmte er ferner, dass der Magistrat wohl befugt sey, die Gattung der für städtische Bedürfnisse erforderlichen Steuer festzusetzen, jedoch zur Ausführung neuer Bauanlagen und ähnlicher Unternehmungen, so wie zur Eingehung eines Vertrages, welcher die Gemeinde in Bürgschaftsverpflichtung setze, deren Zustimmung einholen müsse. Neue Statuten endlich sollten ohne seine Genehmigung nicht abgefasst werden (72). Am 27. September 1310 erhielt er von dem Bischofe Ludwig von Münster Dülmen zu Pfand (96), und schon am 14. Februar 1311 tritt sein Bruder Dietrich VIII. als Nachfoger auf (99) und legte bald darauf die zu Wesel wiedererstandene Zwistigkeit bei. Jetzt behauptete die Gemeinde, dass die, welche die Bitterkräuter zum Bierbrauen verkauften, oder welche zu den städtischen Steuern nicht beitrügen, oder Freischöffen seyen, in den Magistrat nicht gewählt werden dürften. Der Graf entschied, dass die ersteren, die Grütmeister, wohl wählbar seyen, wenn sie die Grüte zu den laufenden Preisen abliessen; dass aber Niemand sich mit einer städtischen Würde brüsten sollte, der nicht auch zu den städtischen Lasten beitrage. Was die Fehmschöffen betreffe, so sollte die Gemeinde es halten, wie es zu Dortmund, ihrem Haupte, geschehe (104). Nach dem Tode des Grafen Otto, der keinen Sohn hinterlassen, hatte sich dessen Wittwe an ihren Oheim, den Erzbischof Heinrich angeschlossen, durch dessen Vermittelung ihre Tochter Irmgard an Adolph, den Sohn des Grafen Engelbert von der Mark verlobt wurde. Der Erzbischof erhob nun Ansprüche auf den Heimfall der Cölnischen Lehen der Grafschaft Cleve, wozu ihm ebenfalls König Friedrich behülflich seyn sollte (128). Dem entgegen erklärte König Ludwig den Grafen Engelbert der Reichslehen verlustig und verlieh sie dem ihm ergebenen Grafen Dietrich von Cleve (157). Hieran knüpfte sich eine Menge von Streitigkeiten und Beschwerden, die in dem schon bekannten Schiedsspruche von 1317 erörtert werden (163). Johann, Dietrichs jüngerer Bruder, hatte den geistlichen Stand angetreten und erhielt nun zur geburtsmässigen Ausstattung Burg und Stadt Linn, Orsoy und die Besitzungen aufwärts bis Neuss, musste aber geloben, ohne des Bruders Rath sich nicht vermählen, diese Erbstücke zu Lehn halten und gänzlich darauf verzichten zu wollen, wenn er ein Bisthum erlangen möchte (173). Im Jahr 1324 war er schon Domdechant von Cöln, behielt aber die Aussicht künftiger Nachfolge in die Regierung fest im Auge. Auf seine Verwendung erhielt Wesel, welches durch Anlegung künstlicher Festungswerke und Bepflasterung der Strassen sich verdient gemacht, das Recht einer ständigen Accisehebung (202), und als Herr von Linn bewog er die Abtei Werden, ihn zu ermächtigen und zu unterstützen, dass er die Vogtei über deren Besitzungen zu Vluyn, Hochemmerich, Asterlagen und Burg, welche dem Grafen von der Mark zu entlegen sey, käuflich erwerbe (204). Graf Dietrich mit seinem Bruder schlichteten nun den lange dauernden Streit mit Ottos Wittwe wegen der Zubehörungen ihres Witthums. Mechtild musste auf mehrere Gerichte und Besitzungen verzichten und sich mit Dinslacken begnügen (207). Zur Emporhebung ihrer gewerblichen Elemente traf er in der Stadt Wesel verschiedene Anordnungen (241) und verband sich die Stadt Xanten, worüber er die Vogteischaft besass, zur Hülfe mit den Waffen (255). Nach dem Tode seiner Gemahlin Margaretha verordnete er im August 1333, dass, wenn er sich nicht wieder vermählen und einen Sohn nachlassen werde, die Grafschaft unter seinen drei Töchtern getheilt werden sollte. Sein Schwager, Graf Reinald II. von Geldern, mit dem er sich damals auf freundschaftlichen Fuss gestellt (270), übernahm die Vollziehung (271). Gleichzeitig stiftete er ein Canonichen-Collegium auf dem Schlosse Monterberg bei Cleve, wo schon unter dem Erzbischofe Heinrich eine Kirche entstanden war. Erzbischof Walram vollführte die Stiftung, welche für zwölf Canonichen mit einem Dechanten bemessen war, am 15. Februar 1334. Zu den beträchtlichen Gütern und Gefällen, womit das Collegium ausgestattet wurde, gehörten auch die Kirchen zu Winekendonk, Weeze, Kastrop, Dornick und Vynen, welche demselben einverleibt wurden (276). Von dem Fortschritte der Bodenkultur des Landes meldet eine Urkunde von 1335. Der Graf hatte die Theilung der Brücher im Kirchspiele Bislich, und wohl auch anderwärts, veranlasst oder doch bewilligt, was ihm von jedem Loose, dort Schlag genannt, einen Preis nach Massgabe der Morgenzahl und den künftigen Frucht- oder Heuzehnten abwarf. Die Stadt Wesel mochte besorgen, dass solches Theilen der Brücher in ihrem Kirchspiele, beim steten Glückswechsel einer auf Gewerblichkeit angewiesenen Bevölkerung, manchem Genossen die einzig bleibende Nahrungsquelle entziehen könnte, und erwirkte die Verfügung, dass sie ungetheiltes Gemeinde-Eigenthum bleiben sollten (297). Gleichzeitig erwarb Dietrich die Herrschaft Spellen (299) und die Lehnherrlichkeit über die Burg

und die Stadt Holte (302), deren Errichtung früher Anstoss gegeben. Er blieb fortdauernd Anhänger Kaiser Ludwigs, der ihm 1336 die Verlegung der Zollstätte von Huissen nach Grieth erlaubte (305). Sein Bruder Johann, der die künftige Nachfolge nicht aus dem Auge verlor, liess sich und seinen Söhnen, wenn er sich vermählen und deren erzeugen werde, von dem Erzbischofe Walram eine Lehnrente verschreiben (303) und veranlasste Ottos Wittwe, ihm Dinslacken gegen eine Leibrente abzutreten, das er jedoch auf Dietrichs Einspruch diesem überliess (322). Der Graf erwarb um diese Zeit die Vogtei Willich (317), mehrere Gerichtsbarkeiten und Güter zu Lehn und Offenhaus (324. 325. 341), und scheint 1341 die Stadt Cleve zum Hauptwohnsitz bestimmt zu haben, indem er das Canonichen-Collegium von Monterberg dorthin verlegte und seine Schlosscapelle, die Gasthaus-Vicarie und die Pfarrkirche zu Calkar mit demselben vereinigte. Die Stadt, welche hierin ihren Aufschwung richtig erkannte, bot die Hand zur Bildung eines grossen Emunitätsbezirks (369). Nach dieser Zeit scheint Graf Dietrich in Leibesschwäche verfallen zu seyn. Er errichtete ein seltsames Testament, oder vielmehr ein Bekenntniss begangener Unrechtmässigkeiten, für welche er Ersatz verordnete (373), traf Jahres darauf eine Erbtheilung zwischen den Söhnen seiner Schwester Irmgard, Wittwe des Herrn von Horn und Cranenburg (387) und starb am 7. Juli 1347. Die Absicht einer künftigen Theilung der Grafschaft unter seinen Töchtern hatte er bereits 1339 wieder aufgegeben (345), und im folgenden Jahre sich mit Maria von Jülich vermählt (355). Aber auch diese Ehe war ohne Sohn geblieben und es erhob sich nun nach seinem Tode ein Erbstreit zwischen dem jüngeren Bruder Domdechanten Johann, und Otto von Arkel als Gemahl Irmgards, Tochter des älteren Bruders Otto, deren früheres Verlöbniss mit Adolph von der Mark aufgegeben worden war. Johann behauptete sich, gewann bereits am 11. Juli 1347 die ihm früher schon gewogene Stadt Wesel durch neue Privilegien, wozu, bei dem zu besorgenden Erbfolgekriege, das Versprechen gehörte, dass er innerhalb ihrer Mauern keinen Wohnsitz nehmen wolle (442) und erweiterte das Zollprivilegium der Stadt Calkar (444). Gern auch nahm Kaiser Ludwig, in seiner misslichen Lage nach der Wahl Karls IV., die ihm angetragene Ergebenheit des Grafen auf, belehnte ihn am 1. September 1347 mit der Grafschaft und der dem Reiche heimgefallenen Jurisdiction zu Rindern, verschrieb ihm 10,000 Mark zu der Summe, wofür ihm Duisburg zu Pfande stand, gestattete die Verlegung seiner Rheinzölle, bestätigte alle übrigen Privilegien und bewilligte auf seine Bitte, dass Orsoy städtische Freiheiten erhalte (445. 446. 447). Schon 1242 hatte Cleve Stadtverfassung erhalten. Graf Johann bestätigte sie mit einigen dort schon angezeigten Erweiterungen, die seine Nachkommen noch ferner ausbildeten (451). Engelbert von der Mark war fast gleichzeitig Nachfolger in dieser Grafschaft geworden und stellte mit seiner Mutter, Schwester des Grafen Johann, Erbrechte an Cleve auf, die er mit den Waffen durchzuführen strebte (452). Graf Johann vermählte sich indess mit Mathilde, der Tochter Reinalds II. von Geldern und Wittwe Godfrieds von Heinsberg (457), worauf die Vettern von Horn (458) und von der Mark von ihren Ansprüchen abliessen, und König Karl IV. am 19. Februar 1349 ihm die Belehnung mit Cleve ertheilte und die Erhöhung seiner Pfandschaft an Duisburg um 10,000 Mark bestätigte (472. 473). In dem Kriege der Gebrüder von Geldern führte unser Graf die Partei des Herzogs Reinald, dem er beträchtliche Geldvorschüsse gemacht und wofür er Emmerich zum Pfande erhalten (543. 544. 552. 555). Die Neigung, seine Hausmacht zu vermehren, hatte er früher schon an den Tag gelegt und während seiner Regierung erwarb er nach und nach die Oberbetau (616), die Häuser Calbeck (495), Lauersfort (497), Hülhausen (521), Schulenburg (606), ein Burghaus in der Hetter (619), Freilichausen (620), Crudenburg (638), Eger (664) und Mörmter (674) als Lehen oder Offenhaus. Aus seiner Ehe waren keine Nachkommen mehr zu erwarten. Graf Engelbert von der Mark traf daher schon 1362 eine Uebereinkunft mit seinem Bruder dem Bischofe Adolph von Münster, dass nach dem Tode ihres Oheims Johann die Grafschaft Cleve auf der linken Rheinseite jenem zufallen und der übrige Theil mit Mark verbunden ihm verbleiben sollte (631). Sehr wahrscheinlich hatte Graf Johann den Erbübergang von Cleve an seine Vettern für den Fall seines kinderlosen Todes bei dem Regierungsantritte schon beliebt und deswegen auch von diesen keinen weiteren Widerspruch gegen seine Nachfolge in Cleve gefunden. Dieser Fall trat ein, als er am 9. November 1368 verschied. Seine Wittwe Mathilde hatte vorher schon dem Bischofe Adolph, der inzwischen auf den erzbischöflichen Stuhl von Cöln versetzt worden war, ihre Hülfe zur Erlangung von Cleve nach dem Tode des Gemahls zugesagt (616). Jetzt schloss

Adolph, der seine geistliche Stellung aufgegeben, mit ihr und ihrem Bruder Edward von Geldern die, auch wohl vorher schon verabredete Uebereinkunft, dass Emmerich und die Liemersch, welche Cleve als Pfand von Geldern besass, nach Mathildens Tode, Huissen mit dem Zolle sofort an Geldern übergehen, letzteres jedoch bei kinderlosem Tode Herzogs Edwart an Cleve rückfallen sollte (682). Graf Adolph hatte zu Gunsten seines Oheims Engelbert von der Mark das Erzbisthum Cöln aufgegeben, als gleichzeitig Graf Godfried von Arnsberg mit seiner Gemahlin Anna von Cleve, um bei ihrem kinderlosen Ableben einem Erbstreite zu begegnen, die Grafschaft Arnsberg dem Erzstifte übertrugen (689), was Graf Adolph schweigend zugab. So war auch Cöln mit seiner Nachfolge einverstanden; aber mit dem Neffen Dietrich Herrn von Horn und Parweis kam es wirklich zu Fehde. Dieser unterwarf sich jedoch endlich dem Schiedsspruche des Herzogs von Brabant, welcher im December 1370 ihm anwies, Burg und Stadt Cranenburg gegen Zahlung von 37,000 Goldschilden an den Grafen rückliefern zu müssen und auf jeden andern Anspruch zu verzichten (706). Emmerich, welches nach Mathildens Tode an Geldern zurückfallen sollte, erhielt er nun auch von ihr zu Pfande (716), schloss aber, nach Beendigung des Erbfolgestreites zwischen derselben und dem Herzoge Wilhelm von Jülich und Geldern, mit diesem ein Bündniss auf Lebenszeit (791), und liess sich auch mit ihm und den Verbündeten des Landfriedens zwischen Maas und Rhein ein, Linn, welches Mathilde besass, zu belagern (798). Im Jahr 1378 ist Adolph mit Margaretha von Berg vermählt (826); und als 1380 nicht mehr zu erwarten war, dass Graf Engelbert von der Mark männliche Nachkommen hinterlassen werde, einigte er sich mit dem jüngsten Bruder Dietrich, nach Engelberts Tode dessen Grafschaft unter sich theilen zu wollen, wobei ihm Sevenar, die Liemersch und Ruhrort als ein Voraus zufallen sollten (846). Um das Jahr 1381 war Graf Adolph mit dem Erzbischofe Friedrich von Cöln wegen Gerechtsamen bei Rees und zu Xanten, wo sich ihre Hoheit durchkreuzte, und wegen der stattgehabten Einlöse von Rheinberg in blutigen Krieg gerathen. Der Erzbischof stand gleichzeitig in Westphalen mit dem Grafen Engelbert von der Mark, in Siegen mit dem Grafen von Nassau, und seit längerer Zeit mit der Stadt Cöln in verderblicher Fehde. Erzbischof Cuno von Trier führte endlich im Februar 1381 eine Sühne mit Cleve und Nassau herbei (854). Kaum hatten in der Mitte dieses Jahres die Erzbischöfe von Cöln, Trier und Mainz nebst dem Pfalzgrafen sich vereinbart, in keinen Städte- oder Gesellschaften-Bund eintreten und solche in ihren Landen verbieten zu wollen (857), als im November schon die Ritterschaft von Cleve die bekannte „Geckengesellschaft" schloss, deren Mitglied der Graf selbst war (864). Im Jahr 1391 starb Graf Engelbert von der Mark und Graf Adolph von Cleve tritt der früheren Uebereinkunft mit dem Bruder Dietrich zuwider, als Herr beider Lande auf (958); der Letztere musste sich mit Duisburg und dem Hause und Zolle zu Ruhrort begnügen (963). Graf Adolph und seine Söhne hoben nun den langen Krieg auf, der zwischen dem Grafen Engelbert und dem Erzbischofe Friedrich bestanden und von ihnen fortgeführt worden war, und schlossen ein Bündniss auf Lebenszeit (965). In Folge dessen trat Adolph dem Erzbischofe Burg und Stadt Linn mit dem Bezirke für 70,000 Gulden erblich ab. Er erhielt 13,000 Gulden baar, und für den Rest Aspel und Rees, das halbe Gericht Bockum und die Höfe Schwelm und Hagen zu Pfand; Xanten sollte ihnen gemeinschaftlich gehören (968). Jetzt erst scheint der Erzbischof den Besitz der Grafschaft Arnsberg als völlig gesichert betrachtet zu haben und setzte an demselben Tage die Memorienfeier des Grafen und der Gräfin von Arnsberg in der Domkirche ein (969). Im Vorgefühle des nahenden Lebensendes traf Graf Adolph mehrfache Anordnung seines Hauses. Eine seiner jüngeren Töchter wurde dem ältesten Sohne des Grafen Friedrich von Meurs mit einer Aussteuer von 10,000 Gulden, die Erzbischof Friedrich zu zahlen übernommen, und mit der Zusage verlobt, dass der Bräutigam der Nachfolger in der Grafschaft Meurs werden sollte (975). Eine andere Tochter, Elisabeth, ward an Reinald Herrn zu Born und Sittart vermählt (977). Seinem Sohne Dietrich trat er die Grafschaft Mark mit Bilstein, Fredeburg, Lippe und der Rente von 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth ab (976), und starb den 7. September 1394. Von seinen sechszehn Kindern werden die Söhne Adolph, sein Nachfolger, Dietrich und Gerard (1002), so wie die Töchter Catharina, Irmgard, Engelbrechte und Elisabeth in unsern Urkunden genannt (975. 977. 990). Margaretha ward die Gemahlin Alberts, Grafen von Holland (992). Graf Adolph II., dem der Vater schon 1391 als ein selbsständiges Besitzthum das Haus Krickenbeck eingeräumt hatte (952), tritt zwei Tage nach dessen Tode schon als Graf von Cleve auf,

indem er der Stadt Xanten in Folge des Vertrages mit dem Erzbischofe Friedrich die Privilegien bestätigte (995). Das folgende Jahr beschloss er mit einem Bündnisse, wodurch alle Anstände zwischen ihm und dem Herzoge Wilhelm von Geldern beseitigt wurden (1002). Es entwickelte sich nun jener Kampf, der ihm als Verbündeten seines Bruders Dietrich auf dem Schlachtfelde vor Cleve einen Sieg zuführte, der die Quelle des bald nachfolgenden Glanzes seines Hauses ward (1030. 1031. 1039. 1046. 1052). Der Tod seines Bruders im folgenden Jahr vereinigte dauernd Cleve mit Mark, womit ihn König Wenzel am 8. April 1398 belehnte (1044). Er vermählte sich im folgenden Jahre mit Agnes, Tochter des Pfalzgrafen Ruprecht, und erhielt Kaiserswerth theils als Aussteuer, theils als Pfand (1065. 1066).

IV. Die Grafen von der Mark. Graf Eberhard von der Mark, der bereits im November 1277 seinem Vater in der Regierung gefolgt war, erklärte sich entschieden für König Albrecht, als dieser 1301 im Begriffe stand, den Erzbischof Wicbold von Cöln zu bekriegen. Kurz vorher war eine verderbliche Fehde zwischen ihm und dem Erzbischofe durch Schiedsspruch geschlichtet und unter den vielen Streitpunkten die Frage, wem der Reichsort Dortmund untergeben sey, der Entscheidung des Königs überlassen worden (II. 1065). Jetzt erkannte ihn Albrecht dem Grafen zu (3). Dieser muss mit dem Könige in enger Verbindung gestanden haben, da er dem Grafen Ludwig von Arnsberg und dessen Sohne Wilhelm, als er sie für des Königs Dienste anwarb, verbürgen konnte, dass jener und er sich mit dem Erzbischofe nicht einigen würden, bevor sie die Gaugrafschaft Wicke zurückerhalten (12). Wir sehen ihn daher auch beim Friedensschlusse mit dem Erzbischofe (21. 22). Mit Wicbolds Nachfolger, dem Erzbischofe Heinrich, stand Eberhard in gutem Vernehmen und war dessen Vermittler in der Ausgleichung mit dem Grafen Gerhard von Jülich und mit dem Herzoge Johann von Brabant im September 1306 (47. 48). Im folgenden Jahre gerieth er mit dem Grafen Otto von Cleve wegen des Burgbaues zu Holte in Streit, den sein Sohn Engelbert als Gemahl der Mechtild von Holte errichtet. Ein Schiedsspruch vom 31. Januar 1307 machte die Entscheidung von der eidlichen Betheurung Engelberts und der Frau von Holte abhängig (57). Ueber fernere Punkte sollte Erzbischof Heinrich mit Andern, wie sie es unter dem 20. April 1308 übernommen, bis Pfingsten einen Ausspruch erlassen (60), der aber wegen des am 4. Juli dieses Jahrs eingetretenen Todes des Grafen nicht erfolgte. Eberhards sieben Kinder werden in einer Urkunde von 1298 (II. 988) genannt. Ihm folgte in der Regierung Engelbert II., der an jener Stelle als primogenitus und miles bezeichnet wird. Seine erste Sorge war, sich von der Aebtissin von Essen die Vogtei des Stifts verleihen zu lassen, da zu erwarten war, dass Erzbischof Heinrich die bevorstehende Königswahl auch zur Erreichung dieser lange angestrebten Vogteischaft benutzen werde (63). Wirklich willfahrte König Heinrich VII. nicht nur hierin, sondern ermächtigte auch den Erzbischof, aus den Händen des Grafen Dortmund mit Westhoven und Elmenhorst einzulösen und Brackel einzuziehen (92. 93). Engelbert wusste jedoch sich im Besitze zu behaupten. Andere Streitigkeiten mit dem Erzbischofe wegen des Schlosses Helfenstein, wegen der Befestigung von Holte, beschwichtigte ein Schiedsspruch der Grafen von Jülich und von Berg 1311 zu Gunsten Engelberts (112). Jetzt starb Graf Otto von Cleve und Erzbischof Heinrich suchte unsern Grafen, dessen Mannhaftigkeit er kennen gelernt, zu gewinnen, indem er die Tochter seiner Nichte, Ottos Wittwe, dem Sohne desselben verlobte. Seine Pläne kamen deutlicher zum Vorschein, als er im Mai 1314 wegen der Wahl Friedrichs von Oesterreich zum deutschen Könige unterhandelte. Dieser musste geloben, ihm zur Erlangung der Grafschaft Cleve, die ihm rechtlich zugefallen sey, verhelfen, der Tochter Ottos die heimgefallenen Reichslehen des Vaters verleihen und dem Grafen Engelbert die Pfandsumme an Dortmund um 3000 Mark erhöhen zu wollen (128. 129). Keiner dieser Pläne gelang. Eine Fehde unsers Grafen mit dem Bischofe Ludwig von Münster wurde im Februar 1317 beseitigt, indem ihm das Haus Patzlar mit dem Gogerichte zu Ascheberg für 2000 Mark zu Pfand eingeräumt wurde. Die Bedingung, dass nach der Einlöse die Leute des Grafen jenem Gerichtszwange, Todschlag ausgenommen, nicht unterworfen seyn sollten, lässt den Grund der Verwickelung erkennen (155). Als Parteigenossen des Erzbischofs Heinrich entzog ihm im Mai desselben Jahrs König Ludwig die Vogtei des Stifts Werden, der Juden zu Dortmund und andere Reichslehen, die er dem Grafen von Cleve verlieh (157) und Engelbert säumte nun nicht, sich jener Vogteischaft durch eine Vereinbarung mit dem Abte Wilhelm, wobei Werden zur Stadt erhoben wurde, zu verge-

wissern (162). Einige Monate später kam der mehrgenannte Schiedsspruch zu Stande über jene zahlreichen Wirren, die zwischen dem Erzbischofe, unserm Grafen, der Wittwe Ottos von Cleve und deren Tochter Irmgard auf einer Seite, und den Grafen Gerhard von Jülich, Dietrich von Cleve, dem Herrn von Heinsberg und vielen Ritterleuten auf der andern Seite schwebten und zu Fehde und Gewaltthat aller Art geführt hatten. Die Verlobung Irmgards mit Adolph, dem Sohne unsers Grafen, war, wie wir vernehmen, wieder aufgegeben und eine Verbindung desselben mit Anna, der Schwester des Grafen von Cleve, verabredet worden; auch bestand ein Bündniss zwischen beiden Grafen, was dennoch ein Zerwürfniss unter ihnen nicht hatte verhindern können (163). Engelbert verglich sich noch im September 1326 mit dem Herzoge Johann von Brabant wegen der seinem Vater ausgesetzten Lehnrente (218) und erscheint dann nicht mehr in unsern Urkunden. Er starb am 18. Juli 1328 und hinterliess von seiner Gemahlin Mechtildis von Holte-Arberg (II. 1033) Adolph II. als Nachfolger, Engelbert, Probst (396), dann Bischof zu Lüttich und darauf Erzbischof von Cöln, und Eberhard Graf von Arberg. Von seinen Töchtern war Irmgard an Otto von der Lippe vermählt (196). Der Plan einer Verbindung des Grafen Adolph mit Irmgard, darauf mit Anna von Cleve war zerfallen; noch bei Lebzeit des Vaters hatte er sich mit Margaretha, der Tochter des Grafen Dietrich von Cleve vermählt (225). Nach seinem Regierungs-Antritte suchte er sich die Vogteischaft von Essen zu versichern (63), worauf wir ihn, wegen seines Zuges nach Palästina, aus dem Auge verlieren, bis von seiner Heimkehr eine Verwickelung mit dem Erzbischofe Walram von Cöln Kunde gibt, die im October 1335 ausgeglichen wurde. Das Geleitsrecht und die sich häufig durchkreuzende Gerichtsbarkeit in Westphalen waren die Hauptstreitpunkte gewesen (301); deswegen auch erwarb er von demselben das Gericht Bockum als Pfand (342). Im Jahr 1340 legte er die Stadt Lünen an und vereinbarte sich darüber mit dem Stifte Cappenberg zu dessen Grundherrlichkeit der Boden gehörte (353). Auch das Haus Volmestein erbauete er wieder und trug es dem Grafen Adolph von Berg zum Offenhaus auf (407). Seit 1344 stand Erzbischof Walram von Cöln und Bischof Ludwig von Münster mit den Grafen Godfried von Arnsberg und Otto von Waldeck im Kriege; dem Letzteren hatte auch unser Graf sich angeschlossen. Ein Schiedsspruch nach Recht war am 1. November 1345 ergangen; die Schiedsrichter hielten aber einen Spruch nach Minne für versöhnlicher und glichen in diesem Sinne den Streit mit dem Grafen Adolph aus, der den Burgbau zu Volmestein und zu Bockum, das ihm nur als Pfand gehörte, wieder niederlegen musste (426). Er starb 1347 und hinterliess drei Söhne, Engelbert, seinen Nachfolger, Adolph und Dietrich (353. 354), eine Tochter Margaretha, die 1343 einem Sohne des Grafen Otto von Nassau verlobt worden (396) und 1371 als Gemahlin dessen Sohnes Johann erscheint (707). Engelbert III. erhielt am 24. Februar 1347, wie sein Vater, (der also im Anfange dieses Jahres gestorben), die Vogtei über Essen (63), und bald hierauf erneuerte sich auch der Streit mit dem Erzbischofe Walram, den am Schlusse des Jahres Markgraf Wilhelm von Jülich und Reinard von Schönau dahin gütlich beilegten, dass der Erzbischof befugt sey, das Schloss Menden wieder zu erbauen, jedoch sich desselben nicht gegen den Grafen bedienen dürfe; dass dieser sich des Geleites in Westphalen enthalten und dass Bockum zu ihrer Verfügung stehen sollte, bis sie darüber einen Spruch erlassen würden. Dieser erfolgte am 2. Januar 1349 und durchschnitt den Knoten in der Art, dass beide Theile zehn Jahre lang zu gleichen Hälften das Hochgericht, die Gefälle von Juden und Christen und die Freigrafschaft besitzen sollten. Um unterdess ein freundschaftlicheres Verhältniss herbei zu führen, sollte der Graf ein beeideter Rath des Erzbischofs werden, gleich den übrigen Räthen von ihm „Herrnkleider" erhalten, und mit 300 Rittern und Knechten dienen, wenn der Erzbischof als Herzog in Westphalen sein Botding oder Gericht halten werde (450). Mit Walrams Nachfolger, dem Erzbischofe Wilhelm von Cöln war Graf Engelbert 1351 ein friedliches Bündniss eingegangen (503); darauf erhalten wir (wegen seines Zuges nach Palästina) keine Kunde mehr von ihm; bis am 5. September 1354 Graf Godfried von Arnsberg sich gegen den Erzbischof verpflichtete, die von den Geistlichen in der Grafschaft erhobene Schatzung zu ersetzen, wobei auch eine Sühne desselben mit unserm Grafen eintrat (537). In dem Streite der Gebrüder von Geldern führte Engelbert die Sache Edwarts, während Graf Johann von Cleve eifriger Anhänger Reinalds war (544). Ungeachtet des Bündnisses mit dem Erzbischofe Wilhelm finden wir unsern Grafen mit demselben und dem Grafen von Arnsberg 1360 in Fehde verwickelt. Die Bischöfe Engelbert von Lüttich und Adolph von Münster, Oheim und Bruder des Grafen

Engelberts, vermittelten im August eine vorläufige Sühne, wonach jener die gütliche Ausgleichung der Kriegsschäden übernahm. In der Sache sollten die Schiedsmänner des gedachten Verbundes entscheiden und diesen selbst, zur bessern Erhaltung des Friedens, vervollständigen. Bischof Engelbert legte dann noch in einem ferneren Ausspruche dem Erzbischofe auf, dem Grafen 800 Goldflorin zu zahlen (602). Eine Fehde mit dem Herzoge Wenzel von Brabant im folgenden Jahre betraf die Frage, ob der Graf seine dortigen Lehngefälle selbst beitreiben lassen dürfe; der Herzog gab nach (623). Bei Cleve wurde die Uebereinkunft erwähnt, wonach Engelberts Bruder, Bischof Adolph von Münster, nach dem Tode des Oheims Johann, Cleve auf der linken Rheinseite erben sollte (631). Noch vor dem Eintritte dieses Falles resignirte Adolph, der inzwischen den erzbischöflichen Stuhl von Cöln bestiegen hatte, zu Gunsten des Oheims, Bischofs Engelbert von Lüttich, wodurch ein freundschaftliches Verhältniss zwischen Cöln und Mark (661. 668) und später auch zwischen Cöln und Cleve sich bildete. Im Januar 1369 trug ihm Engelbert Sobbe die Burg Elberfeld zum Offenhaus auf, was in der Folge zu öfterer Verwickelung führte (686). Er war inzwischen, gemäss der erwähnten Uebereinkunft mit seinem Bruder Adolph, zum Besitze von Cleve auf der rechten Rheinseite gelangt, und so belehnte ihn nun die Herzogin Johanna von Brabant mit der Stadt Wesel (701). Durch veränderten Rheinlauf war ein Landstrich der Grafschaft Meurs der rechten Rheinseite zugewachsen; dahin gehörte der Homberger Werder, jetzt Ruhrort. Johann von Meurs hatte 1371 von Karl IV. die Ermächtigung erwirkt, hier, oder jenseits bei Friemersheim einen Zoll zu errichten und überliess nun zu diesem Zwecke Ruhrort unserm Grafen (721). Die Städte Werden und Essen, die seiner Vogteischaft untergeben waren, gelangten um diese Zeit zum Gefühle eines innern Gewichtes, welches das Bestreben nach freierer Bewegung hervorrief. Graf Engelbert setzte daher die Gerechtsame des Abtes, die seiner Vogteischaft, welche als Lehn bezeichnet wird, und die Privilegien der Stadt Werden fest (731); vermittelte auch eine Einigung zwischen der Aebtissin und der Stadt Essen (771). Im Februar 1375 vermählte er und seine Gemahlin Richarda von Jülich ihre einzige Tochter Margaretha mit Philipp Herrn von Falkenstein und Winzenberg. Die Tochter leistete keinen Erbverzicht und es sollten 12,000 Goldschilde als ihre weitere Aussteuer auf der Grafschaft Mark haften, wenn ihr Erbrecht zu derselben nicht anerkannt werden möchte (763). Engelbert trat dem Landfrieden von Westphalen bei (786), schloss mit dem Grafen Wilhelm von Berg ein Bündniss (808) und nahm von König Karl V. von Frankreich eine Lehnrente von 2000 Pfund (825). König Wenzel hatte vor seiner Wahl dem Erzbischofe Friedrich von Cöln zugesagt, alle neuen Rheinzölle abstellen zu wollen, und hob nun im Februar 1379 auch den zu Ruhrort auf (783. 833). Er blieb jedoch bestehen. Eine längere Fehde des Erzbischofs von Cöln mit den Grafen von Cleve und von der Mark sühnte Cuno von Trier im Februar 1381, wobei dem Letztern die Höfe Schwelm und Hagen, das halbe Gericht zu Bockum und die Cölnische Betheiligung an Volmestein auf Lebenszeit als Pfand belassen wurden (854). Von neuem vernehmen wir von Krieg und Verwüstung zwischen eben diesen Parteien im Jahr 1384. Die von Cöln behauptete Heimfälligkeit von Lippstadt, Ansprüche Engelberts an der Horneburg im Veste Recklinghausen, der Landfriede in Westphalen und das geistliche Gericht in der Grafschaft Mark waren Gegenstand des Streites. Jeder Punkt ward andern Schiedsrichtern untergeben, fast ohne Erfolg (885). Die hoheitlichen Rechte in Westphalen und Mark waren mehr als anderwärts aus besondern Keimen, aus Hofeshörigkeit, Mark- und Wildbannsrechten, Vogteischaft und Gerichtsbarkeit aufgeschossen, durchkreuzten und überwuchsen sich manchfach. Die meistens und längst schon durchgeführte Abgrenzung der Gebiete schloss den Besitz von hörigen Leuten in des Nachbars Lande nicht aus. Graf Engelbert drang darauf, dieses Verhältniss der Grafschaft Berg gegenüber, die indess zum Herzogthum erhoben worden, zu ordnen. Der Sprengel des Duisburger und Beienburger Wildbannes wurde in einer Uebereinkunft von 1383 bestimmt, mit der Erklärung, dass sie altbergisches Erbe seyen; die angehörigen Leute aber sollten jedem ihrer Herrn verbleiben (872). Ein Schiedsspruch setzte darauf fest, dass die fremdherrlichen Leute im Lande dennoch dem Aufgebote des Landesherrn zur Landeswehr, zu Wach und Dienst Folge leisten müssten (898). Ein dritter Spruch ging in die Unterscheidung von Hofeshörigen, Vogteileuten oder sonstigen Angehörigen in dem Nachbarslande ein. Das Recht der Bede und Schatzung sollte dem Herrn derselben verbleiben, wie auch der Hörige sich verheirathe; die Selbstbeitreibung der Gefälle ihm aber nur über hörige Hofessassen gestattet seyn. Dem Grafen ward im Beson-

dern eingeräumt, die Stifte Essen, Werden und die Stadt Duisburg vertheidigen zu dürfen (921). Eines und das Andere führte 1389 zu neuer Verwickelung und Fehde, worauf in der Sühne vom Mai d. J. das Bündniss des Herzogs von Berg mit Duisburg, und die Vereinbarung des Grafen mit Essen und Werden aufrecht erhalten wurden (940). Graf Engelbert starb 1391 und hinterliess nur die schon genannte Tochter Margaretha. Es findet sich keine Erwähnung, dass er eine zweite Gemahlin, Elisabeth von Sponheim gehabt. Graf Adolph von Cleve hatte sich im Mai 1380 mit seinem Bruder Dietrich von der Mark geeinigt, in dem nun eingetretenen Falle die Grafschaft Mark unter sich theilen zu wollen (846). Dietrich aber ward nun abgefunden (963) und er selbst tritt auch die Regierung von Mark an und führt von beiden den Titel, als er am 10. April desselben Jahrs mit dem Erzbischofe Friedrich von Cöln den Krieg beendigte, der zwischen diesem und Engelbert und nach dessen Tode zwischen ihnen bestanden hatte (965). Unter diesen Titeln schloss er nebst seinen Söhnen Adolph und Dietrich ein Bündniss mit der Stadt Cöln (967) und das Eheverlöbniss des ältesten Sohnes des Grafen von Meurs mit einer seiner jüngeren Töchter (975); aber schon am 2. Januar 1393 trat er die Grafschaft Mark mit Bilstein, Fredeburg, Lippstadt und der Rente von 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth seinem Sohne Dietrich ab (976). Graf Dietrich setzte sich sofort mit dem Erzbischofe Friedrich auf friedlichen Fuss, indem sie die Aufrechthaltung des westphälischen Landfriedens gelobten und mit ihrer gesammten Ritterschaft auch demjenigen beitraten, den der Erzbischof von Mainz mit Braunschweig, Paderborn und Hessen geschlossen (983). Dann erhob er eine Bede von den Einsassen des Stifts Werden, die ihm von dem Abte gunstweise gestattet worden, was bei besondern Ereignissen, wie Regierungsantritt, Vermählung u. s. w. schon üblich geworden (987). Die Rente aus dem Zolle zu Kaiserswerth, diese Jülichsche Aussteuer der Mutter, und darauf der Tochter des Grafen Engelbert von der Mark, ward nun der Zunder eines grossen Krieges, den die Schlacht vor Cleve für Dietrich und dessen Bruder und Helfer, den Grafen Adolph von Cleve glänzend entschied. Er erntete die Hälfte der reichen Beute und Schatzung, Zollfreiheit im Herzogthum Berg für alle seine Untergebenen, Mülheim an der Ruhr und jene Gerichte und Leute im Bereiche von Westphalen, worüber so vielfach gestritten worden war. Der Herzog von Berg musste im Besondern in Beziehung auf die verhängnissvolle Rente verbriefen, dass er ihn so anerkennen wolle, als ob er ein leiblicher Sohn Engelberts sey (1030. 1031). Dietrichs Glücksstern leuchtete nur kurze Zeit. Nach des Vaters Niederlage hatte Adolph von Berg Graf von Ravensberg sofort ihm Fehde angekündigt (1036). Er einigte sich am 6. März 1398 mit dem Erzbischofe wegen eines zu Plettenberg aus Noth errichteten Festungsbaues (1043) und fiel am 14. desselben Monats unvermählt vor Elberfeld. König Wenzel belehnte am 8. April den Bruder, Grafen Adolph von Cleve, mit Mark (1044).

V. Die Grafen von Meurs. Als erster Graf von Meurs wurde im vorhergehenden Bande Dietrich I. bezeichnet, der 1226 und seitdem bis 1259 in unsern Urkunden genannt wird und 1262 gestorben seyn soll. Ihm folgte sein ältester Sohn Dietrich II., der sich 1287, vor der Woringer Schlacht, zum Ledigmann des Grafen Dietrich von Cleve erklärte. Er ward auch für denselben gehalten, welcher 1294 die Grafschaft Meurs dem Grafen von Cleve zu Lehn auftrug. Nach anderer Angabe ist Letzterer aber sein Sohn und also Dietrich III., was durch den Vertrag mit dem Grafen Dietrich von Cleve von 1292 an Wahrscheinlichkeit gewinnt, da hier über die Aussteuer Dietrichs Herrn von Meurs, also über eine wohl noch nicht lange eingetretene Vermählung nähere Vereinbarung getroffen wird (II. 922). Im folgenden Jahrhundert finden wir ihn auch in freundschaftlicher Verbindung mit Cleve. Erzbischof Heinrich von Cöln stellte ihn 1308 zum Bürgen, als er seine Nichte dem Grafen Otto von Cleve verlobte (64). König Ludwig, dessen Partei er mit Cleve führte, bestätigt ihm 1317 den Wildbann und die Erhebung von Wegegeld im Lande Meurs und erwähnt den weitverbreiteten Ruf seiner Mannhaftigkeit (160). Mit seiner Familie macht uns der inhaltreiche Schiedsspruch von demselben Jahre näher bekannt. Dietrich selbst ist einer der Räthe des Grafen von Cleve. Er hat zwei Brüder, Walram und Johann. Der Letztere hatte nach Walrams Tode, der früheren Erbscheidung zuwider, Ansprüche an Dietrich und dessen Sohn Friedrich, der von dem Grafen Reinald von Geldern gefangen worden, erhoben (163). Er hatte auch einen Bruder Friedrich und Burchard Edelherr von Broich nennt sie seine Oheime (181). Graf Dietrich bezeugt 1331 eine Urkunde des Grafen Reinald von Geldern (256) und ist 1333 dessen Schiedsmann (270). Im folgenden

Jahr erwarb er den Hof Hückelhoven zu Budberg mit dem Patronat der dortigen Kirche (283). Er ist Rath und Zeuge des Grafen von Cleve 1338 und 1342 (322. 373). Im Jahr 1346 lebt er nicht mehr und es findet am 30. März eine Erbscheidung unter seinen Kindern Statt. Der älteste Sohn Friedrich I. erhält die Grafschaft Meurs mit Crefeld, Dietrich die Herrschaft Diedem; den jüngeren Brüdern Johann und Walram werden Renten ausgesetzt. Die Aussteuer der Beatrix Frau von Keppel soll nach deren Tode an Meurs zurück fallen. Friedrichs Schwestern sind Cunegund Frau von Landscron und Sophia von Gersdorf. Der verstorbene Oheim Walram war Probst zu Emmerich gewesen und hatte ein Haus vor der Burg Diedem in Besitz gehabt, das wohl Gegenstand des vorerwähnten Streites mit dem Vater gewesen (429). Graf Friedrich I. ist Zeuge von Urkunden des Grafen von Geldern (477) und des Erzbischofs Wilhelm von Cöln (508. 517). In dem Geldernschen Bruderstreite führte er die Partei Edwards (520) und ist bei deren Sühne am 7. April 1355 zugegen (544). Er starb 1356 unvermählt oder doch kinderlos. Ihm folgte der Bruder Dietrich IV., bis dahin Herr zu Diedem, welcher am 23. August 1356 von dem Grafen Johann von Cleve die Belehnung mit Meurs empfing (560). Der von Dietrich in wenigen Worten ausgestellte Lehnrevers nimmt auf die früheren Bezug, die gemäss einer zweiten Urkunde von demselben Tage bis zur nächsten Fastnacht vorgelegt, widrigen Falls erloschen seyn sollten. Am 29. November 1361 erklärte nun Graf Johann von Cleve, unterrichtet worden zu seyn, dass Meurs nicht sein Lehn sey (625). Diese Urkunde ist später verdächtigt worden; sie zeigt jedoch keine äussere Spur der Unechtheit und das anhangende Siegel ist noch unversehrt. Kaiser Karl IV. hatte unserm Grafen 1361 gestattet, zu Crefeld einen Jahr- und Wochenmarkt mit den üblichen Privilegien einzuführen. Es war auf Anstehen des Erzbischofs Wilhelm geschehen, der also wegen des benachbarten Cölnischen Schlosses und Ortes Uerdingen keinen Einspruch dagegen erhoben (613). Dietrichs jüngerer Bruder war ein rühriger, kräftiger Rittersmann. Von Bovo von Friemersheim erwarb er 1366, zunächst als Pfand, das gleichnamige Schloss mit der Herrschaft und gewann 1371 die Gunst Karl IV., der ihn ermächtigte, auf dem Friemersheimer oder Homberger Werder einen neuen Zoll einzuführen, und der auf letzterm einen Freistuhl errichtete, den er ihm und der Grafschaft Meurs verlieh (709. 710). Dietrich IV. starb vor dem 11. Mai 1372 und hinterliess drei Söhne, Friedrich, der ihm nachfolgte, Walram und Heinrich. Die erste wichtige Angelegenheit, welche Graf Friedrich II. und sein Oheim Johann zu ordnen hatten, war die Ausführung des erlangten Zollprivilegiums. Um von Cleve und Mark keinen Einspruch zu erfahren, traten beide dem Homberger Werder oder Ruhrort an den Grafen Engelbert von der Mark ab, ebenfalls zur Anlegung eines Zolles und gegen Erbzins, und versprachen, die den Cleveschen Städten gemachte Verwilligung zu beachten (721). Jetzt, den 1. October 1373 erlangte der Graf auch von Karl IV. die Ermächtigung, Crefeld zu befestigen und zur Stadt zu erheben, welcher der Kaiser alle üblichen Privilegien, Wochenmarkt und Accise, und am 30. desselben Monats einen siebentägigen Jahrmarkt verlieh. Dem Johann von Meurs aber erlaubte Karl an demselben Tage, in den Schlössern Friemersheim und Diedem, oder sonst in der Herrschaft Meurs eine Münzstätte zu errichten und Gold- und Silbermünze prägen zu lassen (746. 749. 750). Diese Gunstbezeugung dankte unser Graf wohl dem Erzbischofe von Cöln, Friedrich von Sarwerden, mit dessen Schwester Walburgis er 1376 vermählt war (787). Im Jahr 1392 verlobte er seinen ältesten Sohn Friedrich (1051) einer der jüngeren Töchter des Grafen Adolph von Cleve (875. 990), und führt im folgenden Jahre den Titel Graf zu Meurs und Herr zu Baer im Zütphenschen (986), welche Herrschaft von seiner Mutter herstammte. In der Schlacht vor Cleve 1397 fochte er auf Seite des Grafen von Cleve. König Wenzel bestätigte ihm, nachdem Friemersheim durch den Tod des Oheims Johann an Meurs gefallen, die Zollerhebung auf dem Friemersheimer oder Homberger Werder und befahl den Grafen von Cleve und von der Mark, ihm darin nicht hinderlich zu seyn (709). Noch einmal vor dem Schlusse des Jahrhunderts nennt ihn eine Urkunde, wodurch er von den Gebrüdern von Alpen das Patronat der im Meursischen gelegenen Kirche zu Neukirchen erwarb (1070). Nach seinem Tode, in der Erbscheidung von 1407, tritt Friedrich III., Graf von Meurs und Sarwerden, diese letztere Herrschaft dem jüngeren Bruder Johann ab; Dietrich der jüngste Bruder ist Erzbischof von Cöln.

1. Erzbischof Wicbold von Cöln und Burggraf Johann von Rheineck erkennen es gegenseitig an, daß das Schloß Rheineck Offenhaus der Cölnischen Kirche und Erblehen des Burggrafen sey. — 1300, den 3. Februar.[1]

Nos Wicboldus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris tenore presentium profitentes, quod cum inter nos ex una parte, Johannem Burgrauium de Rinecke ex altera, exorta fuisset super castro Rynecke et iuribus ipsius castri materia questionis, tandem nostris fidelibus et amicis ac ipsius Burgrauii consanguineis et amicis hincinde mediantibus, inter nos et eundem Burgrauium per viam pacis et concordie super dicta questione extitit, ut infra sequitur, ordinatum: quod ipse Burgrauius pro se et heredibus suis recognouit et recognoscit per presentes, quod ipsum castrum Rinecke fuit et est predecessorum nostrorum et ecclesie Coloniensis, a tempore cuius memoria non existit, et quod adhuc ipsum castrum purum allodium, ligium et apertum castrum est nostrum et ipsius ecclesie Coloniensis, sic quod nos et nostri successores ecclesie Coloniensis ipsum castrum intrare et de eodem exire ac nos iuvare possumus contra omnem hominem tamquam de aperto et ligio castro nostro, quandocumque et quotiescumque nobis, successoribus nostris et ecclesie Coloniensi videbitur expedire, in omni eo iure et modo, quibus antecessores nostri Colonienses archiepiscopi temporibus progenitorum dicti Burgrauii ipsum castrum habuerunt et premissa facere potuerunt et consueuerunt. Viceuersa vero nos pro nobis et ecclesia Coloniensi recognouimus et recognoscimus per presentes, quod dictus Burgrauius est hereditarius Burgrauius dicti castri Rinecke, et sic sui progenitores fuerunt, a tempore cuius memoria non existit, et sui successores iure feodali hereditario imperpetuum remanebunt, sic quod nos, successores nostri et ecclesia Coloniensis dictum Burgrauium et suos successores in omni eo iure, honore et bona consuetudine tenebimus et fouebimus, in quibus et prout antecessores nostri progenitores dicti Burgrauii tenuerunt. Eundem etiam Burgrauium et suos successores nos, successores nostri et ecclesia Coloniensis ubicunque et contra quemcunque facere habuerit vel habuerint, promouebimus et iuvabimus in iure suo; et hec omnia et singula obseruabuntur hincinde sine dolo. Et per hec omnia et singula, que inter nos et ecclesiam Coloniensem et ipsum Burgrauium occasione dicte questionis hactenus emerserunt, et aliis de quibus nos impetiit, erunt sopita penitus et sedata. Acta sunt hec presentibus honesto viro Ludolpho de Dicka canonico Coloniensi, ac nobilibus viris Wilhelmo comite de Nuenare, Johanne de Riferscheyt, Gerlaco de Dollindorp et Gerardo de Blankeneym, dominis Constantino de Lisolzkirgen et Johanne dicto Ratze, ciuibus Coloniensibus, necnon Wernero aduocato de Ludestorp, Johanne de Rense, Lamberto de Lutzinc, Henrico dicto Gude ac Conrado de Lutzinc militibus, et aliis quam pluribus fidedignis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillo capituli ecclesie Coloniensis, quod hiis apponi rogauimus, presentibus est appensum. Et nos Th. decanus et capitulum ecclesie Coloniensis predicte recognoscimus, quod ad preces reuerendi in christo patris ac domini nostri domini W. archiepiscopi Col. predicti sigillum ecclesie nostre in testimonium premissorum duximus hiis litteris apponendum. Et ego Johannes Burgrauius de Rinecke predictus recognosco omnia et singula premissa sub forma que premittitur per me sic acta et vera esse et cum eodem domino meo reuerendo domino W. archiepiscopo Col. predicto et ecclesia

[1] Unter dem 1. December 1300 war ein Schiedsspruch ergangen über die Streitpunkte des Erzbischofs mit dem Burggrafen, worin dieser vor Allem darauf bestand, daß die Burggrafschaft sein rechtes Lehen und sein Erbe sey. S. II. 1066. Darauf folgte nun das vorliegende, nach unserer Zählung in das Jahr 1301 fallende Anerkenntniß.

Col. sic concordasse ad euidentiam ampliorem eorundem sigillum meum una cum sigillis Henrici fratris mei canonici ecclesie s. Marie ad gradus Coloniensis, Werneri aduocati de Ludestorp, Johannis de Rense, Henrici dicti Gude ac Lamberti de Lutzinc, militum, meorum consanguineorum et amicorum, qui sua sigilla ad peticionem meam in robur premissorum hiis litteris apposuerunt, similiter apposui huic scripto.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo, in crastino purificationis b. Marie virginis.

2. König Albrecht bestätigt den Cölnern die städtischen Privilegien, im Besondern die Zollfreiheit zu Lahnstein, Coblenz, Andernach, Bonn, Neuß und Rheinberg, mit der Befugniß, wenn ihnen Zollgefälle abgedrungen würden, an die Personen und Güter der Zollheber greifen zu dürfen. — 1301, den 6. Februar.[1]

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Recordatur nostra serenitas et nondum a memorie nostre tabulis est abrasum, quod attendentes incorrupte fidei puritatem, qua prudentes viri . . magistri, consules et uniuersi ciues Colonienses, dilecti nostri fideles, erga nos et imperium clarere non desinunt incessanter, ipsis adinstar inclite recordacionis domini Rudolfi Romanorum regis illustrissimi, genitoris et predecessoris nostri karissimi, ac aliorum etiam diuorum imperatorum et regum Romanorum, nostrorum predecessorum illustrium, imitationem jura, libertates et priuilegia sua duximus confirmanda, volentes et eisdem ciuibus nostris Coloniensibus presentibus auctoritate regia indulgentes, ut eos qui thelonia, exacciones et conductus in terra et aqua ab ipsis ciuibus Coloniensibus contra tenorem priuilegiorum suorum extorquere presumpserint, compellere possint et debeant viis et modis quibus expedit, ad obseruacionem inuiolabilem consuetudinum, priuilegiorum, libertatum et jurium eorundem. Preterea precipimus firmiter et districte, quod nec in Laynstein, Confluencia, Andernaco, Bunna, Nussia et Berke aliqua ab eisdem nostris ciuibus Coloniensibus thelonia exigantur. Quod si in predictorum locorum aliquo aut locis aliis quibuscunque, in quibus noua thelonea imposterum in nostrum et imperii preiudicium instituta fuerint, aliquod theloneum exactum fuerit aut extortum a ciuibus Coloniensibus supradictis, volumus, concedimus et permittimus auctoritate regia supradicta, ut iidem ciues nostri Colonienses ad personas et res exactorum et impositorum theloneorum huiusmodi respectum habeant et recursum, nostro et imperii in omnibus jure saluo. Adicimus etiam, quod contra nouorum theloneorum exactores et impositores prefatis ciuibus Coloniensibus assistemus et adherebimus consiliis et auxiliis oportunis. In quorum omnium premissorum testimonium hanc litteram exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo jussimus communiri.

Datum in Wetslaria, anno d. M. CCC. primo, indictione XIIII., VIII. idus Februarii, regni vero nostri anno tercio.

3. König Albrecht weist die Bürger zu Dortmund, die Juden daselbst und die Reichsjuden in Westphalen an, dem Grafen Eberhard von der Mark an seiner Statt zu gehorsamen. — 1301, den 8. Febr.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus prudentibus viris consulibus et ciuibus in Tremonia, dilectis suis fidelibus, judeis ibidem degentibus necnon uniuersis in Westfalia commorantibus, sacro romano imperio pertinentibus, gratiam suam et omne bonum. De nobilis viri Eberhardi comitis de Marka, dilecti nostri fidelis prouidentia gerentes confidentiam specialem, sibi gubernationem vestri singulorum et omnium habendam nostro nomine duximus committendam, fidelitati vestre mandantes pariter et volentes, quatenus eidem Eberhardo comiti obediatis et intendatis reuerenter in omnibus tanquam nobis.

Datum Wetslarie, anno d. M. CCC. primo, indictione XIIII., VI. idus Februarii, regni vero nostri anno tertio.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

4. Gerard, Herr von Blankenheim, und Friedrich, sein Erstgeborner, geloben dem Erzbischofe Wicbold von Cöln, welcher den Ersteren aus der Gefangenschaft des Burggrafen Heinrich von Drachenfels befreiet, und ihr Cölnisches Lehen mit 300 Mark vermehrt hat, Beistand gegen Jeden, den Grafen Gerard von Jülich ausgenommen. — 1300, den 14. März.

Uniuersis presentes litteras visuris nos Gerardus dominus de Blankenheym et Fredericus eius primogenitus notum facimus presentibus publice protestantes et profitentes, quod propter gratias et promotiones multiplices a reuerendo in christo patre et domino nostro, domino Wicboldo Coloniensi archiepiscopo nobis factas et exhibitas, et precipue ob hoc, quia idem dominus noster archiepiscopus nos dominum de Blankenheym predictum, ut a captiuitate nostra, qua per Henricum borgrauium de Drakenuels cum quibusdam militibus et amicis nostris hiis diebus detenti fueramus, liberaremur, suam promotionen non sine suis laboribus et expensis diuersis impendit utiliter et benigne, dando nobis cum hoc post liberationem nostram trecentas marcas in augmentum feodi nostri,[1] quod ab ecclesia Coloniensi tenemus, ut sibi et ecclesie sue eo melius seruire valeamus, promisimus et promittimus eidem domino nostro per presentes fide per nos ambos corporaliter prestita interposito iuramento, ut huiusmodi beneficia et gratias per ipsum dominum nostrum nobis impensas per nostra seruicia recompensemus, quod eundem dominum nostrum quamdiu vixerit, pro ecclesie et terre sue defensione et alibi extra terram suam, ubicunque necesse habuerit, seu contra quoscunque et nos requisierit, preterquam ad intrandum terram nobilis viri domini Gerardi comitis Juliacensis, iuvabimus contra omnem hominem toto posse nostro potenter et patenter, fideliter et constanter, nec hoc ob aliquam causam nunc subortam vel que suboriri poterit in futurum, ullo umquam tempore dimittemus. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem presentes litteras nostro necnon nobilium virorum Johannis de Ryferscheyt et Gerlaci de Dollendorp dominorum, qui hiis interfuerunt, sigillis ipsi domino nostro et ecclesie sue Coloniensi dedimus communitas.

Datum in crastino dominice qua cantatur Oculi mei semper, anno d. Millesimo trecentesimo.

5. Graf Johann von Sayn verbündet sich mit dem Erzbischofe Wicbold von Cöln, als dessen Lehensmann und für erhaltene Subsidien, gegen König Albrecht. — 1300, den 15. März.

Uniuersis presentes litteras visuris nos Johannes comes Seynensis notum esse volumus, quod nos attendentes fidelitatis vinculum, quo reuerendo in christo patri domino nostro, d. Wicboldo s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo et ecclesie sue astricti simus, nec non et gratias, promotiones et subsidia, que in parata pecunia nobis fecit et impendit, promisimus et promittimus eidem, quod ipsum dominum nostrum et ecclesiam suam Coloniensem precipue contra dominum Albertum romanorum regem, et contra alios suos et ecclesie sue aduersarios quoscumque, contra quos, si forsan aliqui ex eis nostri forent consanguinei, saluo honore nostro facere poterimus, toto posse nostro cum tota terra nostra, castris et munitionibus nostris in defensione terre sue et alibi, ubicunque et quandocumque necesse habuerit, et nos super hiis requisierit, seu necessitas incubuerit de premissis, iuvabimus potenter et patenter, nec hoc ob aliquam causam nunc subortam vel que suboriri poterit in futurum, aliquatenus dimittemus. Obligantes nos ad hec ipsi domino nostro, ecclesie sue Coloniensi per fidem per nos corporaliter prestitam absque dolo. In cuius rei testimonium presentes litteras prefato domino nostro et ecclesie sue Coloniensi damus sigilli nostri munimine roboratas.

Datum Brule, feria secunda post dominicam qua cantatur Oculi mei semper, anno d. M.CCC.

---

[1] Mit Urkunde vom nämlichen Tage stellten sie für diese 300 Mark und für andere 200, welche weiland Erzbischof Sifrid ihnen gezahlt, ihr Allode apud Bagheim iuxta Drakenuels (Ober-Niederbachem) zum Rentwerth von 50 Mark zu Lehen.

6. Pabst Bonifaz VIII. bestätigt der Abtei Deutz das derselben von dem Grafen v. Berg und dessen Gemahlin Irmgard übertragene Patronat zu Remagen. — 1301, den 21. März.[1]

Bonifacius episcopus, servus seruorum dei, dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii Tuyciensis ordinis s. Benedicti Coloniensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod dignum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat, quod dilectus filius nobilis vir . . comes et dilecta in christo filia nobilis mulier Irmegardis uxor eius, comitissa de Monte, de salute propria cogitantes et cupientes terrena in celestia et transitoria in eterna felici commercio commutare, ius patronatus, quod in ecclesia de Remagen Coloniensis diocesis tunc spectabat ad ipsos, de consensu venerabilis fratris nostri . . archiepiscopi Coloniensis vobis et monasterio vestro pia et prouida liberalitate donarunt, prout in patentibus litteris inde confectis dicitur plenius contineri. Nos itaque vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc ab eisdem comite et comitissa prouide factum est, ratum et gratum habentes id autoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc.

Datum Laterani, XII. kal. Aprilis, pontificatus nostri anno septimo.

7. Walram v. Jülich, Herr v. Bergheim, schenkt dem Georgstifte zu Cöln eine Rente aus der Mühle zu Pulheim und den Gefällen zu Orr, und erläßt ihm alle Abgaben und Dienste von den Besitzungen bei Pulheim, zur Feier seiner und seiner Gattin Memorie und zur Sühne, daß er daselbst eine Mühle des Stiftes hat vernichten lassen. — 1301, den 17 April.[2]

Nos vir nobilis Walramus de Juliaco, dominus de Berghem, notum esse volumus, quod nos propter specialem fauorem, quem habemus ad ecclesiam gloriosi martiris b. Georgii in Colonia, donamus et conferimus liberaliter pro nobis et successoribus heredibus nostris presentium testimonio litterarum ad honorem dei eiusque genitricis virginis gloriose b. Marie ac s. martiris Georgii, eiusdem ecclesie patroni, pensionem annuam et perpetuam octo maldrorum siliginis mensure Coloniensis ecclesie b. Georgii, quam pensionem solui volumus et deputamus perpetuo singulis annis in festo b. Remigii eidem ecclesie de molendino nostro sito infra villam Poilheim, saluo ecclesie b. Georgii censu et iure quocumque consuetis solui ab antiquo de eodem molendino. Item donamus et conferimus eidem ecclesie perpetuo sex solidorum redditus annuos, soluendos de bonis et redditibus nostris apud Urre in festo natiuitatis d. singulis annis, quos sex solidos distribui volumus annuatim perpetuo inter fratres ecclesie predicte in vita nostra infra natiuitatem et epiphaniam d. tempore congruo, et post obitum nostrum et coniugis nostre in nostro anniuersario ad memoriam nostram et eiusdem coniugis nostre peragendam. Preterea donamus et conferimus

---

[1] Schon Graf Adolph v. Berg hatte mit Urkunde vom 8. September 1280 der Abtei Deutz das Patronat zu Remagen tauschweise gegen das Patronat zu Bürrig und einige abteiliche Lehen übertragen, unter dem Vorbehalte, daß der Vertrag sich wieder auflösen sollte, wenn innerhalb eines Jahres die Zustimmung des Erzbischofs v. Cöln nicht erlangt werden könnte. S. II. 741. Diese war nicht erfolgt, weswegen der Graf und die Abtei mit Urkunde von 1295 mense Septembri den Tausch erneuerten, jedoch die Beneficien oder Lehen nicht mehr erwähnten, die mit dem Patronat zu Bürrig an den Grafen abgetreten werden sollten. Diese Urkunde genehmigte und besiegelte auch Erzbischof Sifried v. Cöln (S. Kremer, akad. Beitr. III. Nr. 192), welcher in einer zweiten Urkunde d. d. apud nostrum castrum Broyle anno 1295 pridie nonas Octobris der Abtei gestattete, mit einem Mitgliede ihres Convents die Kirche zu Remagen zu besetzen. Nach dem Tode des Grafen wiederholte dessen Nachfolger Wilhelm mit seiner Gemahlin Irmgard den Tausch in einer Urkunde d. d. 1298 mense Augusto. Es wird darin einfach das Patronatrecht der einen und anderen Kirche als Gegenstand des Vertrages bezeichnet, welchen Erzbischof Wicbold v. Cöln genehmigend mitbesiegelt hatte. Allein die Lehre, daß das Patronat als Kirchliche Sache extra commercium sey hatte bei der römischen Curie schon solche Geltung erlangt, daß in der vorliegenden päbstlichen Bestätigung selbst eines einfachen Tausches nicht gedacht, die Abtretung des Patronats zu Remagen vielmehr als eine einseitige wohlthätige Handlung des Grafen und der Gräfin angeführt wird, obgleich der Pabst die darüber ausgefertigte Urkunde, die er nicht gesehen habe, und also den Tausch, genehmigte. — [2] Markgraf Wilhelm v. Jülich bestätigte die Schenkung Walrams, „cuius dominium iure successionis hereditarie habemus et possidemus," mit Urkunde von 1342, in crastino assumptionis b. Marie virg.

liberaliter per presentes libertatem et absolutionem omnium onerum, exactionum, jurium et seruitiorum quorumcunque, que requirere possemus in bonis, que vocantur paitlant de Molenheim, cum terris arabilibus et nemoribus et suis pertinentiis sitis prope Poilheim, pertinentibus ad ecclesiam memoratam, volentes ut ipsa bona ad honorem b. Georgii de cetero perpetuo libera sint et exempta ab omni jure et onere exactionis et seruitiorum, que requiri possent de eisdem. Insuper quia decanus et capitulum s. Georgii nos et conjugem nostram in suis orationibus et boni uniuersis, que in eadem ecclesia ipsorum perpetuo fient, specialiter commendarunt et memoriam nostram perpetuo peragent sollempniter more debito et consueto; quia etiam omni actioni iniurie et querele, quas contra nos habere videbantur occasione adnichilationis unius molendini ipsorum olim siti apud Poilheim, seu quacumque alia occasione renunciauerunt pure et in totum, promittimus per presentes, quod nos et heredes successores nostri prefatis decano et capitu'o ac ecclesie predicte in omnibus bonis ipsorum apud Poilheim erimus et erunt fauorabiles, bonis et propitii perpetuo pro ipsius ecclesie jure conseruando, ut pro eo status noster tam in presenti quam in futuro meritis b. Georgii felicius gubernetur. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presentes litteras nostri sigilli munimine duximus roborandas.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo primo, crastino dominice qua cantatur Misericordia domini.

8. König Albrecht[1], welcher alle von den Erzbischöfen zu Cöln, Mainz, Trier über den von Kaiser Friedrich I. angeordneten Fuß erhöheten, oder neu eingeführten Zölle, Geleits- und andere Abgaben von Bacharach bis Rheinberg und Schmithausen abstellt, fordert die Städte Cöln, Mainz, Trier, Worms, Speier, Straßburg, Basel und Constanz auf, als Landfriede zusammen zu treten und thätlich die Erhebung zu verhindern. — 1301, den 7. Mai.[1]

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus prudentibus viris . . magistris ciuium . . scultetis, scabinis, consulibus et ciuibus ciuitatum Coloniensis, Maguntinensis, Treuirensis, Wormaciensis, Spirensis, Argentinensis, Basiliensis, Constanciensis et uniuersis ciuibus et fidelibus presencium inspectoribus per Romanum imperium constitutis gratiam suam et omne bonum. Auaricie cecitas et dampnande ambicionis improbitas aliquorum animos occupantes, eos in illam temeritatem impellunt, ut que sibi a jure interdicta nouerint, exquisitis fraudibus usurpare conentur. Nonnulli siquidem et precipue venerabiles Coloniensis, Maguntinensis et Treuirensis archiepiscopi, principes, duces, comites, barones, nobiles Romani imperii antiqua pedagia, thelonea siue exacciones ab antiquis temporibus constituta non modicum augmentantes, illa et alia etiam a vobis et subiectis nobis et imperio de nouo imposita, quociens vos et eos per partes illas transire contingit, in Bacherach, Loynstein, Confluencia, Andernaco, Bunna, Nussia, Berke et Smithusen contra justiciam exigere et extorquere presumunt. Nos pacifico statui et tranquillitati subiectorum nostrorum ex credito nobis officio intendentes, noctes ducimus insompnes, ut quietem vobis et aliis fidelibus imperii preparemus. Ut ad presens maliciis, indignacionibus et predacionibus archiepiscoporum predictorum et cuiuscunque alterius occurramus, presenti pagina nostre maiestatis omnes donaciones, concessiones, tradiciones, imposiciones, augmentaciones, ordinaciones theloneorum, pedagiorum, exactionum, quibuscunque nominibus censeantur, dictis archiepiscopis, principibus, ducibus, comitibus, baronibus, nobilibus seu quibuscunque aliis, cuiuscunque honoris, status et condicionis existant, a diuo patre nostro domino Rudolfo Romanorum rege, seu aliis nostris inclitis predecessoribus et a nobis datas, traditas, donatas, concessas, habitas, confirmatas, sub quocunque colore a nobis seu a predecessoribus nostris exquisitas, in locis opidis predictis, seu in quibuscunque aliis locis Romani imperii, illis dumtaxat exceptis, que per diue memorie Fridericum victoriosum imperatorem, nostrum predecessorem, fuerunt data, concessa et ordinata, que in suo robore volumus permanere, reuocamus, amputamus et eisdem archiepiscopis et quibusuis aliis denegamus, nec eosdem archiepiscopos seu alios quoscunque in theloneis,

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

pedagiis, exaccionibus in locis predictis et aliis quibuscunque auctorizamus nec etiam wandarizamus [1], et dicta thelonea, exacciones et pedagia ipsis archiepiscopis et cunctis aliis in locis predictis et aliis quibuscunque recipere inhibemus et recipere per presentes decernimus non licere, jure nostro et imperii in omnibus semper saluo; iniungentes et auctoritatem ac potestatem vobis dantes, ut pro tranquillitate et pacifico statu Romani imperii pacem generalem vestris adiutoribus ordinetis et ipsam seruare juretis, et omnibus receptoribus et exactoribus theloneorum et pedagiorum in locis predictis impune et sine nostra offensa viriliter resistatis. Et ut archiepiscopi predicti seu quiuis alius ignorantiam reuocacionis, amputationis, inhibicionis et decreti predictorum non possint pretendere vel causare, vobis uniuersis et singulis mandamus, quatenus per vos, alium vel alios reuocacionem, amputationem, denegationem et inhibiciones nostras predictas dictis archiepiscopis coniunctim vel diuisim seu quibusuis aliis publicetis, notificetis et ad eorundem noticiam perducatis, et ne decani et capitula dictorum archiepiscoporum possint allegare, quod delictum persone in dampnum ecclesie non debeat redundare, supradictas theloneorum reuocaciones et inhibiciones eisdem sub competenti testimonio notificetis et similiter publicetis. In cuius rei testimonium hanc litteram exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo fecimus communiri.

Datum Spire, nonas Maii, anno d. M. CCC. primo, indictione XIIII, regni vero nostri anno tertio.

9. Ritter Gerard v. Alfter und Oda seine Gattin tragen ihr Burghaus zu Kirspenich dem Grafen Gerard v. Jülich zum Offenhaus und Lehn auf. — 1301, den 16. Mai. [2]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Gerardus de Alfthere, miles et Oda uxor eius legitima notum facimus, quod nos coniuncta manu jure feodali supportauimus et resignauimus pro nobis, liberis nostris et heredibus nobili viro domino nostro, domino Gerardo comiti Juliacensi domum nostram et aream sitas infra fossatum in parrochia de Kirspinich tamquam vacuam domum suam, cum sibi videbitur expedire, cum amicis suis ingrediendi et egrediendi, quia octoginta marcas nobis tradidit et deliberauit, tali modo, quod idem dominus comes vel successor eius in dominio suo et in comicia uni liberorum nostrorum vel heredum siue masculorum siue feminarum prefatas domum et aream, cum requisierit, porrigere et concedere jure feodali non denegabit. Super hiis in testimonium atque fidem presentes litteras domini Rychardi de Dûne, militis, et mei Gerhardi militis predicti sigillis dedimus eidem domino comiti communitas.

Datum anno d. M. CCC. primo, feria tertia post ascensionem.

10. Graf Wilhelm v. Berg und seine Gemahlin Irmgard erlassen dem Kloster Gräfrath die Herbstbede und den Futterhafer von dessen Besitzungen zu Mondorf, Blee, Bodendorf, Reusrath, Monheim, Gräfrath und Krutscheid gegen die Verpflichtung, das Jahrgedächtniß des Grafen Adolph v. Berg und künftig auch ihr eigenes zu feiern. — 1301, den 25. Mai.

Wilhelmus comes de Monte et Irmengardis comitissa de Monte eius uxor legitima uniuersis — notum esse volumus et per presentes publice profitemur, quod nos concordi manu et consensu unanimi . . prepositum et sorores religiosas et in christo nobis dilectas . . magistram et conuentum in Greuerode ordinis b. Augustini ab omnibus petitionibus autumpnalibus, auena pabulari et exactionibus quibuscunque, quocienscunque vel quandocunque nos vel

---

[1] Statt warandizamus. — [2] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich Nr. 123. Auch bei Kremer academ. Beiträge III. CCXX, wo jedoch Roda statt et Oda irrig steht. Um dieselbe Zeit warb der Graf mehrere Vasallen an: Johannes frater comitis de Nuenare trug ihm seine Wohnung (mansionem) mit 90 Morgen Ackerland und 5 Mark Gefällen zu Hygendorp (Ichendorf?) für empfangene 100 Mark, 1301 in vigilia Pentecostes (20. Mai), zu Mannlehn auf. Godefridus miles de Pomerio erklärte ihm seinen Hof Bungarden zu Lehn, 1301 in octaua b. Johannis Bapt. (1. Juli.)

nostros successores ipsas requirere vel exigere contigerit in terra nostra, de bonis suis omnibus et singulis, qu in terra nostra nunc habent vel iacent, videlicet apud Mundorp, quorum summa nouem solidi Coloniensium denariorum de petitione autumpnali et nouem sumbrina auene pabularis; item apud Blegge decem et octo denarii de petitione autumpnali et unum maldrum auene pabularis; item apud Bodendorp sex solidi et sex denarii de petitione autumpnali et tria maldra auene pabularis; item apud Rouzerode quinque solidi de petitione autumpnali et unum maldrum auene pabularis et sex solidi de exactione qualibet; item apud Munhem tres solidi de petitione autumpnali, duo sumbrina auene pabularis et duo solidi de exactione qualibet; item apud Boymberg triginta unus denarius de petitione autumpnali, unum sumbrinum auene pabularis et quindecim denarii de exactione qualibet; item apud Greuerode et Bauerode quatuordecim solidi de petitione autumpnali, quatuordecim sumbrina auene pabularis et triginta solidi de exactione qualibet; item apud Cruytscheith unum sumbrinum auene pabularis; item apud Salerne de quadam area et quibusdam iornalibus viginti denarii de petitione autumpnali et unum maldrum auene pabularis quitas et liberas hereditarie et perpetuo dimisimus et dimittimus in hiis scriptis. Renuntiantes et effestucantes pro nobis et nostris successoribus ad manus et utilitatem eorundem de predictis petitionibus, auena pabulari et exactionibus predictis cum omni iure quod habuimus in eisdem, ipsa bona ab oneribus predictis et seruiciis penitus absoluendo, conditionibus infra scriptis, videlicet quod predicti . . prepositus . . magistra et conuentus anniuersarium nobilis viri quondam domini Adolphi comitis de Monte, fratris nostri Wilhelmi comitis predicti, quoad dies vite nostre in die sui obitus vigiliis, missis et commendatione duodecim candelis cereis, qualibet candela de una libra vel talento existente, suis expensis in mediam ecclesiam positis et ardentibus annis singulis obseruent et faciant obseruare et facere teneantur. In ipso die anniuersarii cuilibet sorori seu moniali conuentus predicti que presens fuerit una semella triticea, quarta vini frenci et tria fercula carnium vel piscium, prout ipsa dies requisierit, dabuntur et ministrabuntur habundanter et honeste de nostris redditibus predictis sibi datis. Si etiam nos Irmengardim comitissam predictam mori (deo) volente contigerit et ipsum dominum Wilhelmum comitem predictum nostrum maritum superuiuere, iidem . . prepositus, . . magistra et conuentus nostrum anniuersarium una cum anniuersario predicti domini Adolphi in die sui obitus annis singulis in omni forma qua supradictum est facient et seruabunt. Post obitum vero nostrum Wilhelmi comitis predicti iidem . . prepositus . . magistra et conuentus nostrum anniuersarium, anniuersarium predicte domine Irmengardis et anniuersarium fratris nostri predicti ac patris et matris nostre in die nostri obitus simul et semel in anno in omni forma qua dictum est de candelis et prouisione panis vini et trium ferculorum ipsis sororibus seu monialibus facienda annis singulis perpetuo peragere tenebuntur. Constituerunt seu substituerunt predicti . . prepositus . . magistra et conuentus nobis et nostris successoribus consensu concordi et unanimi pro conditionibus supradictis bona sua apud Bauerode cum omnibus suis attinentiis loco suppignoris vel pro subpignore et ad manus nostras firmiter elegerunt, quod si iidem . . prepositus . . magistra et conuentus aliquo anno quod absit in anniuersariis predictis minus quam dictum est fecerint, extunc nos vel nostri successores de bonis in Bauerode predictis intromittemus et tamdiu possidebimus et habebimus, donec de conditionibus predictis omnibus et singulis fuerit integraliter satisfactum, ipsarum contradictione penitus non obstante. In quorum omnium testimonium et firmitatem nos presentem litteram predictis . . preposito . . magistre et conuentui nostris sigillis dedimus roboratam.

Datum et actum presentibus honesto viro Engilberto dicto Rusilpaffe, milite, Ludewico de Elnere et Theoderico nostro notario iurato anno d. Millesimo trecentesimo primo, in die b. Urbani pape et martiris. [1]

---

[1] Mit Urkunde von 1315, crastino dominice qua cantatur Judica, stifteten ebenfalls „Gerardus comes Juliacensis, Irmegardis domina de Angermunt" als Testamentsvollzieher der nobilis domine Elyzabeth de Gelria relicte quondam domini Adolphi comitis de Monte" ein in der Klosterkirche zu feierndes Jahrgedächtniß für den Grafen Adolph auf den Tag vor Michaelis, für Elisabeth auf den letzten März und für beide gemeinsam auf den Tag nach Katharina.

11. Ritter Franco v. Horn zu Cöln vererbpachtet sein Haus und seinen Hof daselbst im Bezirk Niederich, der Servatius-Capelle gegenüber, dem Grafen Dietrich VII. von Cleve, dessen Gemahlin Margaretha und deren Kindern. — 1301, den 5. Juni.

Notum sit tam presentibus quam futuris, quod prouidus vir Franco dictus de Cornu, miles, de Colonia, pro se et heredibus suis vendidit, locauit et resignauit perpetue et hereditarie nobili viro domino Theoderico comiti Cliuensi, qui sibi et nobili domine Margarete comitisse, uxori sue legitime, et liberis suis procreatis ab eadem emit et acquisiuit erga ipsum, domum suam et curtim sitas Nederich, ex opposito capelle s. Seruatii, inter curtim, que vocatur ad portam, et ecclesiam hospitalis s. Johannis Bapt. Coloniensis, ante et retro, subtus et supra, prout iacent, cum suis areis et attinentüs et sicut idem Franco eas habuit in sua proprietate, tali conditione, quod iidem dominus . . comes, domina . . comitissa vel eorum liberi dabunt et persoluent eidem Franconi vel suis heredibus sedecim marcas bonorum antiquorum Brabantinorum denariorum, vel unum bonum grossum Thuronensem regis de Francia legalem in pondere et valore pro quatuor denariis, dandum et pagandum singulis annis in festo natiuitatis domini sine protractione. Et si dictus census non solueretur infra mensem post terminum memoratum, extunc prefati dominus . . comes, . . comitissa vel eorum liberi cadent in penam sex marcarum denariorum predictorum, persoluendam cum censu supradicto. Si vero per secundum, tertium, quartum, quintum et sextum menses census huiusmodi non daretur cum penis, scilicet de quolibet mense sex marcis, extunc prefate domus et curtis cum earum attinentiis, melioratione et edificiis cedent et deuoluentur libere et solute in manus Franconis vel heredum suorum predictorum. Ne autem in posterum, si grossi thuronenses vel brabantini denarii legales non possent inueniri nec haberi sine dolo, super pagamento pro censu predicto dando dissensio oriatur, dominus . . comes predictus poni fecit nouem grossos thuronenses regis examinatos in pondere et valore pro ydea, que stale dicitur, in scrineum scabinorum de Nederich, ut secundum pondus et valorem grossorum thuronensium predictorum census detur et pagetur; ne in ipsa hereditate perdenda valeat circumueniri. Preterea dominus . . comes Cleuensis comparabit denariis suis in ciuitate Coloniensi sex marcas hereditarii census, quem connectet et obligabit ad hereditatem memoratam, tali modo, si predicte domus et curtis incendio, quod absit, consumarentur, vel ex vetustate vel ex necgligentia refectionis, ubi necesse foret, casum paterentur et ruinam, et dominus . . comes, domina . . comitissa aut eorum liberi predicti a tempore huiusmodi incendii, casus vel ruine non inciperent nec perficerent infra duos annos continuos reedificari et consumari, nec soluerent ipsum censum sedecim marcarum suo termino, sicut est premissum, extunc sex mensibus elapsis, extunc dicta area cum censu sex marcarum predicto cedet et deuoluetur libere et solute Franconi et heredibus suis antedictis, ita quod de hiis disponere poterunt, quod eis visum fuerit expedire, sine domini . . comitis, domine . . comitisse et suorum liberorum contradictione qualibet et offensa. Condictum est etiam, quod idem Franco omnem iustam allocutionem deponet a quocunque et warandiam prestabit domino . . comiti, domine . . comitisse et eorum liberis per annum et diem secundum jus et consuetudinem ciuitatis Coloniensis in hereditate memorata. Et si aliquis in posterum huismodi hereditatem propter aliquam causam occasione domini . . comitis, domine . . comitisse vel liberorum suorum predictorum impeteret, alloqueretur vel arrestaret, in hoc predicti Franco et successores sui in eadem se opponent, fundum suum et hereditatem defendendo, quod vûrstayn vocatur, fraude et dolo cessantibus in premissis. —

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo primo, in die b. Bonifacii.

12. Graf Everhard von der Mark verbürgt sich dafür, daß König Albrecht mit dem Erzbischofe W. weder Waffenstillstand noch Frieden eingehen werde, bevor Graf Ludwig von Arnsberg und dessen Sohn Wilhelm, die in des Königs Dienste getreten, die Gaugrafschaft Wicke zurückerhalten. — 1301, den 11. Juli.

Nos Euerhardus comes de Marka notum facimus uniuersis, quod cum nobilis vir Ludewicus comes de Arnesberg et Wilhelmus filius suus serenissimi domini nostri Alberti Romanorum regis seruiciis se subiecerint, obligamus

nos in hiis scriptis, quod dictus dominus rex nullas treugas nec compositionem, et nos cum ipso, cum venerabili patre W. archiepiscopo Coloniensi aliqualiter iniet vel iniemus, nisi prius supradicti . . comes de Arnesberg et suus filius ius suum et possessionem liberam in Gograuia dicta Wicke sorciantur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo primo, feria tertia ante festum b. Margarete virginis.

13. Die Stadt Dorsten gelobt, nach geleisteter Huldigung, die mit dem Grafen Dietrich VII. v. Cleve eingegangenen Friedensbedingungen zu beobachten, welcher nach Belieben ihre Befestigung verstärken oder schwächen könne. — 1301, den 25. August.

Uniuersis et singulis presentes litteras visuris et audituris nos magistri burgenses, scabini totaque uniuersitas opidi Durstenensis notum esse cupimus tenore presentium recognoscentes, quod iuxta ordinationem compositionis super guerra, quam illustris vir dominus Theodericus comes Cliuensis contra nos prosequebatur, anno incarnationis dominice M.CCC.I. tempore messis, inter ipsum dominum comitem ex una parte, et nos ex altera facte de communi et unanimi consensu omnium nostrorum et consilio, eidem domino comiti Cliuensi fidelitatis prestationem fecimus in omni solemnitate et modo, quo hanc fieri est consuetum, quam, omni dolo et fraude penitus exclusis, ipso domino comiti omnibusque legitimis suis heredibus promisimus et promittimus incommutabiliter et fideliter obseruare, hoc adiecto, quod statum firmitatis dicti opidi firmiorem vel debiliorem facere poterit pro sue libito voluntatis. Item adiectum est, quod si, quod absit, opidanorum nostrorum aliquis contra premissa rebellis fuerit dictamque compositionem servare noluerit, illum pro coopidano nostro non habebimus nec commune aliquid cum eodem. Circa quod, si ipsi domino nostro comiti Cliuensi suspecti fuerimus, expurgationem nostri faciemus per corporale magistrorum burgensium et scabinorum sepedicti opidi nostri iuramentum, nisi rei euidentia vel facti notitia dictauerit aliud faciendum. Et ad premissorum fidem et testimonium presens scriptum dedimus sigilli nostri opidi munimine roboratum.

Actum Monreberg et datum anno d. quo supra, in crastino b. Bartholomei apostoli.

14. Ritter Godfried, genannt von Nivenheim und seine Gattin Gertrud, verkaufen der Deutschordens-Commende zu Cöln, um sich ihrer großen Schulden zu entbürden, ihre Besitzung zu Orken im Kirchspiel Elsen für 800 Mark. — 1301, den 5. September.

In nomine domini amen. Uniuersis presens scriptum visuris et audituris imperpetuum nos Godefridus dictus de Niuenheim, miles, et Gertrudis eius uxor legittima, coniuges, notum esse cupimus et tenore presentium publice profitemur, quod nos ob euidentem necessitatem nobis ad presens ingruentem, videlicet onera debitorum, manu coniuncta et consensu unanimi, accedente ad hoc voluntate, ratihabitione pariter et consensu liberorum et heredum nostrorum, Conradi sacerdotis, plebani in Louenich, Gerhardi, Goswini, Werneri et Hermanni dicti Octir, Gertrudis uxoris Gerhardi de Flordorf, militis, Aleydis uxoris Rudegeri de Beckindorf, armigeri, Lyze, Hildegundis et Katerine, monialium cenobii in Hensberg, vendidimus, tradidimus et supraportauimus viris religiosis commendatori et fratribus ordinis hospitalis b. Marie theutonici domus Confluentie Treuerensis dyocesis omnia et singula bona nostra immobilia, que habemus et actenus habuimus in villa de Ouerken cum suis pertinentiis in parrochia de Elze, sine consistant in edificiis, domibus, curtibus, terris arrabilibus, pascuis, pratis, piscationibus, nemoribus, jurisdictionibus, molendinis, censibus et juribus aliis quibuscunque spectantibus ad bona supradicta, que bona actenus tenuimus et possedimus titulo feodi a commendatori et fratribus memoratis. Item vendidimus et tradidimus eisdem commendatori et fratribus bona nostra omnia et singula sita in pertinentiis dicte ville Ouerken, prout sita sunt ibidem, que actenus tenuimus et possedimus titulo feodi ab honorabilibus viris decano et capitulo ecclesie s. Gereonis Coloniensis, de quibus soluitur eisdem nomine census quinque solidorum, minus quinque denariis, et maldrum auene

in die s. Andree, transferentes et renunciantes sponte, pure et simpliciter ad manus dictorum religiosorum omne jus, quod actenus habuimus in bonis antedictis pro pretio octingentarum marcarum pagamenti Coloniensis currentis, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, quod pretium nobis esse solutum, numeratum et traditum ab emptoribus predictis recognoscimus, necnon idem pretium conuersum esse in exonerationem debitorum nostrorum et ad alios usus nostros communes necessarios, exceptioni predicti pretii nobis non numerati, non traditi, non soluti et in usus nostros non conuersi renunciantes omnino. — In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presens venditionis et emptionis instrumentum confici fecimus et sigillari sigillo nostro, necnon sigillis videlicet nobilis viri Walrami domini de Brughe, Fleckonis de Hostadin, Gumperti de Gerstorf, militum, que ad preces nostras presentibus sunt appensa.

Datum anno d. MCCC. primo, in die b. Urbani martiris.

15. Graf Dietrich VII. v. Cleve verleiht dem Dietrich Korteluf die Hofstätte zu Malden zum künftigen Lehen und Ledighause', und, zu den Baukosten, das tägliche Gericht, den schmalen Zehnten und acht Hufen des Bruches daselbst. — 1301, den 31. December.

Wy Didderike greue van Cleue orkonden an alle die ghene, die nu sin ende nogh ghewerden solen, dat wy bi rade onser vriende ende ons seluen vryen wille gheluwen hebben die hastat the Malden heren Diddericke Korteluf, also dat van ons ende van onsen eruen he ende sin eruen si the lene halden solen ende onse ledighe hus sal wesen, ende wi ende onse eruen mit den hus ende mit heren Luve ende sinen nacomelinghen ons behelpen moghen, alse wies the done hebben, alse wi billicke solen mit onsen ledighen hus ende mit onsen ledighen manne. Ende ack so heft ons ghelaft her Koteluf vor oem ende sine nacomelinghe, dat he, ende so wie dat hus onder heft, ons ende onsen eruen helpen sal tot allen tyden weder alremallicke, nyeman utghesat, mit den hus ende mit liue ende mit gude. also billicke ledighe manne mit enen ledighen hus schuldigh sin oren here. Ende so wie dat hus ontvanghen sal, dye sal ons ende onsen eruen dese selue hulde ende ghelofte doen, ende sal se schuldigh sin the halden trowelicke. Ende umbe dat he dit hus tymbert ende besit ende huden, so hebbe wy oem ende sinen nacomelinghen dartu ghegheuen dat deghelles gherichte ende den smalen tyende the Malden ende aghte hollantsche hoeuen des brukes, also alset nu leght, vry van allen stucken die ons tubehoren, behaldens ons hoghen gherigts; mit den vorwarden, dat he ende sin eruen, man ende wif, dar niet onteruet an ensolen werden; ende of sin sone steruet sonder erue, dat he hus ende gut an sins sons doghter, of an sins selues doghter ene, moghe keren, welckore dat he wille, of he enghenen wittelicken sone enheft; ende of dat vorsomt wort, so sole wi et lien sinen nesten. Ende ack sal he dese aght hoeuen the lande maken mit sinre cost. Ende ik Thederick Korteluf die vorghenomde vorgye vor mi ende vor min nacomelinghe alle der stucken ende der vorwarden, dye hir vore sin beschreuen, ende hebbe in en orkonde dyes min seghel an desen brief ghehanghen, ende ghebeden ane the hangen heren Johans seghel des heren van Kuke, Willems des heren van Hoerne, Johans des heren van Hoesden, Didderics des heren van Keppele, heren Jordans van Monemente, ende heren Willems van Wyshel. Ende wy Johan here van Kuke ende ander, die hier vore ghenomet sin, orkonden, dat wi onse seghel an desen brief ghehanghen hebben umme beden willen ons heren des greuen van Cleue ende heren Korteluf die hier vore sin geschreuen.

Ghegheuen in den jare ons heren Dusent driehondert en, jaers avont.

16. Die Ritterschaft, Schöffen und Pfarrgenossen von (Ober-Nieder-) Zier verleihen der Abtei Steinfeld zwei Ritter-Gewalten in dem Münchbusche und in ihrer Gemeinde für deren Höfe zu Hochkirchen und Oberbohlheim, wogegen diese den genannten Busch der Gemeinde einverleibt. — 1301, den 10. Januar.

Notum sit uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod nos Conradus dictus Rost, Henricus de Dorna, Arnoldus de Schonaue, Godefridus de Haynberg, milites, unacum Johanne dicto Buff, Reynardo de Obbendorp

ceterisque bone nationis famulis, scabinis et uniuersis parochianis totius communitatis ville in Ceyrne diligenti prehabito tractatu, unanimi consensu et voluntate conuenimus et concordauimus cum venerabilibus viris domino Adolpho abbate Steynueldensi totoque conuentu ibidem in hunc modum, quod nos contulimus et conferimus predictis dominis duas potestates militares in siluam eorum dictam Munchbuss nunc autem nostram communitatem et in omnem reliquam ville nostre communitatem in Ceyrne ubicunque vel qualitercunque sitam, ita quod una spectet ad curtem eorum in Hoynkyrchen et alia in Bolenheym in nemoribus, undis, campis et pascuis perpetuo jure et conditione possidendas, disponendas una nobiscum et habendas, quo milites nostre communitatis hactenus posse-derunt, curte nostra nichilominus in Wustwylre sicut antiquitus in suo robore et jure duratura. Renunciantes inuicem omni juri et omnibus exceptionibus, que nobis contra aliquos vel aliquem ex vobis in aliquo possent aliquatenus suffragari. Nos vero abbas et conuentus prenotate ecclesie pro recuperatione predicte communitatis addidimus econuerso et addimus irreuocabiliter ad communitatem predictorum militum, famulorum et parochianorum ville in Ceyrne siluam nostram que dicitur Munchbuss, sitam ex una parte juxta siluam que dicitur Burgele et alia parte juxta Paffenuorst et tertia juxta siluam de Wrentze et quarta parte juxta miricam, ita quod una communitas sit et dicti parochiani libere et sine contradictione alicuius ordinare possint et disponere cum dicta silua, prout in aliis eorum communitatibus consueuerunt. Ut autem omnia hec et singula rata et firma permaneant, nos Henricus de Dorna, Arnoldus de Schonauwe, Godefridus de Haynberg, milites, famulique, scabini ceterique parochiani ville predicte rogauimus, sigillum domini comitis Juliacensis et sigilla plebani nostri in Ceyrne et domini Gerardi dicti Rost, militis, apponi.

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo primo, feria tertia post festum Epiphanie eiusdem.

17. Dietrich, Herr v. Heinsberg, bekundet, daß sein Vater Heinrich dem Dietrich, Herrn v. Valkenburg, nach vollzogener Erbscheidung, die Vogtei von Odilienberg und Posterholt verpfändet, daß dieser sie dem Bischofe Heinrich von Lüttich, Herrn von Monfort, für dieselbe Pfandsumme überlassen, letzterer aber die Einlöse ihm widerrechtlich verweigert habe. — 1302, den 25. April.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Theodericus dominus de Hemsberg notum esse cupimus et tenore presentium protestamur, quod aduocatia de Udelenberge et Posterhort cum omnibus attinentiis et prouentibus suis ad dominium de Hemsberg pertinet ac semper pertinuit ab antiquo. Sed postquam diuisio et amicabilis compositio facta fuerat inter nobilem virum dominum Theodericum dominum de Valkenburg et dominum Henricum, patrem nostrum, dominum de Hemsberg bone memorie, prefatus pater noster aduocatiam predictam cum omnibus attinentiis suis predicto domino de Valkenburg pro quadringentis marcis Brabantinorum legalium denariorum in pignore obligauit. Postmodum in breui predictus dominus de Valkenburg eadem bona prout sita erant domino Henrico episcopo Leodiensi, domino de Montfort, pro eadem summa eiusdem pagamenti similiter obligauit. Nos igitur per huiusmodi obligationem exheredari metuentes statim procuratis sub graui dampno quadringentis marcis venimus Udelenberge, ubi ante ecclesiam coram omni parochia exhibuimus et exhiberi fecimus nostros paratos denarios summe predicte in manifesto, prout tenebamur; quos quidem denarios predictus dominus de Montfort recipere denegauit, nostram hereditatem violenter detinendo. Hoc autem sepius nostris pariter et ipsius amicis significando conquerebamur, nec tamen per hoc nostram hereditatem predicte aduocatie recuperare poteramus, eo quod idem dominus de Montfort et frater eius . . comes Gelrensis potentes essent, nec eorum violenti potentie possemus resistere quoquomodo. Tandem accessimus ad venerabilem virum dominum episcopum Traiectensem, a quo prefata bona sub homagio possiderentur, requirentes, quatinus nobis predictam aduocatiam cum omnibus attinentiis suis ratione et nomine homagii coram suis fidelibus et amicis porrigeret seu concederet, nos in eandem installando; quod et fecit, sicut tenebatur, predictam nobis aduocatiam cum omnibus suis attinentiis per cyrothecam et manuum coniunctionem porrigendo. Quo facto nos semper hactenus conquerebamur et adhuc conquerimur de iniuria et violentia nobis facta. Hec siquidem, omnia nos compos mentis et animi ratione coram deo vera esse in animam

nostram protestamur, presentibus amicis et fidelibus nostris, domino Arnoldo videlicet decano capituli ecclesie b. Gengulfi in Hemsberg, Emundo de Brakelen, Arnoldo dicto Mulart, militibus, et aliis quampluribus fidedignis. In cuius protestationis robur et testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum in crastino b. Georgii martyris, anno d. M. CCC. secundo.

18. Erzbischof Wicbold v. Cöln incorporirt dem Stifte Gerresheim, die Pfarrkirche zu Mintard zur Ergänzung der Brotpräbenden der Stiftsfrauen. — 1302, den 13. Juni.

W. dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, dilectis in Cristo abbatisse et conuentui ecclesie in Geresheym sue dyocesis salutem in domino. Significastis nobis, quod redditus prebendarum vestrarum in annona consistentes adeo sint tenues et exiles, quod quolibet anno per duos menses in amministratione panis prebendalis propter paucitatem annone prebendis vestris deputate defectum in pane sustinetis, ita quod ob hoc per illos duos menses ecclesiam vestram exire et ad amicos vestros pro sustentatione illius temporis declinare multociens vos oportet, supplicantes nobis humiliter et deuote, ut ad uberiorem sustentationem vestram et restaurationem defectus huiusmodi ecclesiam in Myntart, cuius presentatio seu jus patronatus ab ecclesia vestra Geresheym seu abbatissa vestra ibidem pro tempore existente dependet, ecclesie vestre seu vobis incorporare paterna sollicitudine dignaremur: incommodis igitur vestris pariter et defectibus premissis more pii patris compatientes, ne pretextu defectus panis prebendalis vos vel aliquam ex vobis ab ecclesia vestra et per consequens diuinum cultum in ipsa ecclesia Geresheym diminui contingat, supplicationes vestras duximus admittendum, ecclesiam de Myntart ecclesie in Geresheym de nostrorum prelatorum consilio duximus tenore presentium incorporandum sub hac forma, videlicet quod exnunc inantea, quicumque ad dictam ecclesiam, cum eam vacare contigerit, per abbatissam fuerit presentatus et per loci archidyaconum de eadem canonice inuestitus, seu alias eam rite adeptus fuerit, tantum de redditibus et prouentibus certis ad ecclesiam Myntart pertinentibus retineat, quod sustentationem congruam habeat ac hospitalitatem conuenientem, nec non jura diocesana, archidyaconi, synodalia ac alia jura et onera ipsi ecclesie qualitercumque incumbentia sine diminutione et difficultate qualibet exhibere et explere valeat atque possit, prout status requirit ecclesie in Myntart, et quod superest in redditibus annone ecclesie in Myntart, in perpetuum vobis et ecclesie vestre in Geresheym cedat pro defectu panis vestri prebendalis restaurando. Committentes et volentes, ut dilectus in Cristo prepositus ecclesie Xanctensis archidyaconus Coloniensis, in cuius archidyaconatu dicta ecclesia consistit, unacum Ernesto choriepiscopo Coloniensi distinctionem seu diuisionem eiusdem ecclesie in Myntart de hiis, que rector eiusdem secundum ea que dicta sunt pro sua sustentatione congrua et omnibus ipsius ecclesie supportandis optinere debet [1], et que de superextantibus redditibus exnunc ecclesie in Geresheym ex incorporatione huiusmodi cedent, taliter ipsi ecclesie in Myntart prospiciant, ne rector eiusdem pro tempore existens in regimine et officiatione ipsius ecclesie ac aliis juribus et oneribus eidem incumbentibus defectum aliquem patiatur. Per hanc tamen incorporationem Gobelino de Homberg nunc vero pastori ecclesie in Myntart quoad ipse vixerit nullum volumus quoad diminutionem juris et redditum suorum preiudicium generari, sed quod ipsam ecclesiam cum omnibus juribus et redditibus suis, prout pastores eiusdem eam hactenus ante predictam incorporationem habuerunt et habere consueuerunt, optineat integre ad vitam suam tamquam verus pastor ecclesie. Et ut premissa incorporatio in perpetuum rata permaneat et inconvulsa, presentes litteras vobis nostro et dilectorum in Cristo decani et capituli ecclesie Coloniensis, in premissis nobis expressum suum consensum adhibentibus, sigillis tradidimus communitas.

Datum et actum idus Junii, anno d. MCCC secundo. [2]

---

[1] Der Probst Philipp vollführte den Auftrag mit Urkunde d. d. tertio idus Junii 1303 und bestimmte, „quod rector ecclesie parrochialis in Meyntert habeat et teneat dotem ecclesie et percipiat decimas maiores annone in Vuozheym, prout ipsa hunschaf iacet et est distincta, item percipiat omnes et singulas minutas decimas et omnia alia iura ecclesie quocunque nomine censeantur. Decimas vero maiores in Breytscheyde et in Meyntert et in omni suo totali, prout dicte due hunschaf iacent et distincte sunt, deputamus percipiendas honorabilibus personis . . abbatisse et conuentui de Gerisheym." — [2] Ebenso incorporirte Erzbischof Heinrich II. v. Cöln

19. Ritter Rudolph v. Reiferscheid, Herr v. Mylendonk, verkauft dem Edelherrn v. Heinsberg seine Besitzungen zu Wörm mit dem Recht des Wiederkaufs binnen sechs Jahren. — 1302, den 17. Juni.

Uniuersis — ego Rudolphus miles de Ryferscheit ac dominus de Mylendunc notum esse cupio publice protestando, quod si bona mea de Wurme, que nobili viro domino de Hensberg vendidi legitime et supraportaui, infra sex annos, qui in festo natiuitatis b. Johannis Baptiste nunc futuro proximo currere incipient, prout in litteris meis, quas eidem porrexi, lucide est expressum, non reemero aut redimero, seu mei liberi vel heredes: extunc ego dictus Rudolphus miles de Ryferscheit ac dominus de Mylendunc dictos meos liberos seu heredes super requisitione et infestatione dictorum bonorum effestucare seu renunciare faciam, omni occasione dolosa postposita penitus et repulsa. Pro quibus effestucatione et renunciatione dictorum bonorum me ipsum principalem, necnon nobiles viros dominum Gerardum comitem Juliacensem, Johannem dominum de Ryferscheit, patruum meum, Henricum fratrem meum de Moylsberg, unacum Hildegero dicto Rode, ciue Coloniensi, constitui fideiussores, cum super defectu premissorum moniti fuerimus, honestum hospicium apud Hensberg, a quo nullatenus recessuri donec nobili viro domino de Hensberg predicto de premissis satisfactum fuerit, intrabimus ad iacentiam debitam et consuetam.

Datum a. d. M. CCC. secundo, dominica proxima post festum Pentecostes.

20. König Albrecht bekundet, daß Erzbischof Wicbold und die Stadt Cöln sich gegenseitig die Aufrechthaltung ihrer Privilegien und Gewohnheiten gelobt haben. — 1302, den 23. Oktober.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper Augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus salutem et infra scriptorum cognoscere veritatem. Ne ea que in nostre maiestatis presentia geruntur et fiunt, precipue tamen illa que sacri romani imperii et nostros principes eorumque principatus ac jura contingunt, lapsu temporis euanescant seu inuersionis ingenio varientur, ipsa scripturarum serie ad futurorum memoriam duximus transmittenda. Uniuersitatis vestre notitie declarantes, quod cum venerabilis Wicboldus Coloniensis archiepiscopus, princeps noster dilectus, prudentibus viris . . ciuibus Coloniensibus jura, libertates et bonas ipsorum consuetudines, quibus hactenus sunt gauisi, ad instantiam nostram regiam hiis diebus litteris suis patentibus confirmarit [1], ita videlicet, ut eidem archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi per ipsos ciues jura et libertates sue inconvulse et inuiolabiliter econuerso seruentur: prefati ciues in nostre maiestatis conspectibus constituti suo et uniuersitatis communisue ciuitatis Coloniensis nomine protestati sunt et publice voluntate sua bona et libera deliberatione preuia firmiter promiserunt, quod ipsi ciues, iudices, scabini, consilium et commune ciuitatis Coloniensis prefato Wicboldo archiepiscopo et ecclesie sue, necnon capitulis, clericis, vasallis, et ministerialibus uniuersis ecclesie memorate omnia jura omnesque libertates ac bonas et honestas consuetudines, que et quas iidem hactenus habuerunt et in presentiarum obtinent ab imperatoribus, regibus et archiepiscopis rationabiliter concessas, nouas similiter et antiquas, scriptas pariter et non scriptas, absque dolo tam infra ciuitatem Coloniensem, quam extra, inuiolabiliter obseruabunt. Acta sunt hec presentibus venerabilibus Gerardo Maguntinensi archiepiscopo, Emchone Frisingensis et Sifrido Curiensis ecclesiarum episcopis, principibus nostris; necnon viris spectabilibus Theoderico Cleuensi, Gerardo Juliacensi et Eberhardo de Katzenellembogen comitibus, Johanne Hardevust, Brunone fratre suo, Francone de Cornu, Johanne dicto Scheruekin, ciuibus Coloniensibus et allis quam pluribus nobilibus et fidedignis personis. In cuius protestationis et promissionis testimo-

---

d. d. Colonie 1311 die Pfarrkirche zu Meiderich dem Stifte „pro augmentatione et suppletione redditnum prebendarum," in der Art, daß der Pfarrer den kleinen Zehnten des Kirchspiels, die Opfer und die Grundstücke, womit die Pfarrkirche von Alters dotirt ist, endlich einen dritten Theil des großen Zehnten behalten, zwei Drittel aber zu den Stiftspräbenden fließen sollten. Da die Theilung des Zehntertrages zwischen dem Stifte und dem Pfarrer in der Folge Streitigkeit veranlaßte, so vermittelte der Probst von Xanten als Archidiacon im J. 1332 eine örtliche Abscheidung der ganzen Zehntflur in drei Theile, und überließ dem Pfarrer die Wahl seines Drittels. — [1] Die Ausfertigung der erzbischöflichen Bestätigung fand jedoch nur erst Tages nachher Statt, s. Nr. 22.

nium ac etiam firmitatem hanc paginam sepedicto archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi sigilli nostri regii dedimus munimine roboratas (m). Et nos Gerardus dei gratia Maguntinensis archiepiscopus, Emcho Frisingensis, Sifridus Curiensis ecclesiarum episcopi supradicti recognoscentes nos premissis interfuisse et ea sic per omnia acta esse, sigilla nostra scriptis presentibus ad premissorum cautelam et euidentiam ampliorem duximus apponenda.

Datum in castris prope Coloniam, anno d. Millesimo trecentesimo secundo, in die b. Seuerini episcopi, indictione prima, regni vero nostri anno quinto.[1]

21. König Albrecht bekundet den eingegangenen Frieden mit dem Erzbischofe Wicbold v. Cöln, welcher seine Zoll- und Geleitsgefälle zu Andernach auf den alten Fuß beschränken, den Zoll zu Bonn und Rheinberg eingehen, Rolandseck schleifen lassen und ihm Hülfe leisten soll, für's Erste gegen den Grafen v. Hennegau, u. s. w. — 1302, den 24. October.

Wir Albrecht von godes genaden Romischer Kunik, des Riches alle zit ein merer, veriehen und kunden allen luden, di disen brief sehent oder horent lesen, daz wir mit dem Ersamen Wicbolden Ertzbischof zu Kolen und Erzkantzeler des Romischen Riches in Italy, unserm lieben fursten, umbe des Riches gut, umbe zolle unde umbe alle ander sache, krieg und mishelle, di zwischen uns und im sint gewesen bizher uf disen tak, sin verrichtet und versunet williklich, gutlich, lieplich und gentzlich, als hernach gescriben stat. Des Ersten daz er uns widergebe, waz man ervert daz er des Riches gutes bizher bekumbert und gehaben hat, und sol abtun den zol und daz geleite zu Andernach, also daz wir dri man nemen von den fumfen, di her nach geschriben stant, von den greven von Cleven, von Gulich, von der Marke, von Katzenellembogen und von dem herren von Kuich, daz di uf iren eyt ervaren solen an den steten von Basel den Ryn abe biz ze Nussen umb erber lude, si sin geistlich oder werltlich, und swaz si ervarent daz altes Rehtes der Ertzbischof von Kolen an dem zolle und an dem geleite zu Andernach habe, daz sol er anhaltend sin, daz ander sol absin; und were, des got niht welle, daz der drier einer abginge, so sulen wir von den anderin zweien einen an sin stat nemen, welhen wir wellen. Ouch sol derselbe Ertzbischof di bûrg ze Rulansekke brechen, und sulen wir und der Erzbischof und di herren vom lande, die priore und die stete, di man darzu welen sal, geloben daz man fur baz da kein burg laze gebowen. Ouh sol der vorgenant Erzbischof den zolle und daz geleite ze Bunnen abtun. Doch sol her behalten den zol zu Nussen nah sinen alden rechten; und hat er daruf iht mer gesazt, daz sal er ablazzen. Daruber swaz stete oder borge gebrochen sint in disem urloge von unsen helfern, di sal man niht wider bowen an unsern willen. Ez sol ouch derselbe Erzbischof den zol und daz geleite zu Berke ablazzen, und sal uns widergeben alle brief und handveste von den vorgenanten zollen, di im sint worden von kunik Adolfen und von uns, und sal des sicherheit tun, ob er keinen brief oder hantveste daruber behilte, daz di hernach kein maht haben. Vor baz hat uns der vorgenant Erzbischof getrwlich gelobet, daz er uns gen menniklich helfe und ze vodrist wider den greven von Hanigowe, und niht wider unsern herren und geistlichen vater den pabst. Ouh sal derselbe Erzbishof unsern helfern an allen stucken minne oder recht tun, do si ez an in vodernt, und solen si im dazselbe hin wider tun, mit solher bescheidenheit, daz der Erzbischof kyese zwein erber man, und unser helfer ouch zwen, di sulen daruber sprechen uf iren eyt, den si daruber zweren sulen, und ende geben zwischen hie und wihnahten

[1] Der König ließ eine zweite wörtlich gleichlautende Urkunde am 3. Novem. zu Cöln selbst aufnehmen: Acta sunt hec in palatio archiepiscopi predicti in ciuitate Coloniensi constituto presentibus nobilibus viris Gerardo Juliacensi, Euerardo de Marka, Euerhardo de Katzenellembogen comitibus, Johanne domino de Lichtemberg aduocato nostro per Alsatiam, Johanne de Kuyc, Gerlaco de Dollendorp, dominis, Gerardo aduocato Coloniensi, Gerardo dicto Rost, Brunone et Johanne dictis Hardevust, Rutghero et Johanne dictis Ratzen fratribus, Emundo Byrkelin, Gerardo filio Gerardi antiqui comitis, militibus, ciuibus Coloniensibus ac uniuersitate ciuitatis eiusdem in eodem palatio congregatis. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presentes litteras prefato archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi nostre maiestatis regie sigilli munimine tradimus communitas. Datum et actum in loco supradicto, anno d. M. CCC. secundo, sabbato post festum omnium sanctorum, indictione prima, regni vero nostri anno quinto.

di nu nehste komet; und zwes di vir überein koment mit minne oder mit reht und sprechent, daz sal man bedenthalben stete han und ufrichten inwendik einen manod darnach so si gesprochen hant; wer aber daz diselben vir uberein niht komen mohten, zwaz si danne gesprochen hant, daz sulen si beidenthalben mit schrift uns antwurten uf iren eyt, und swaz wir danne daruber sprechen, daz sol man beidenthalben stete han und ufrichten inwendik einen manod darnach. Tete der Erzbischof des niht, so sol er mit sin selbers lip mit fumfzik pherden zu Duseborg invaren und dannen niht komen, biz daz er ufrichte und tů, swes di vir schidman uberein komen sint, oder swaz wir daruber gesprochen han. Daz man des von im sicher si, so sal er uns geben und setzen virtzik man guter lute, Ritter und knechte, ze burgen, di sulen daz geloben mit guter truwen, ob der Erzbischof breche, daz si invaren zu Duseburg und dannen niht komen, biz ez ufgericht werde, als da vorgeschriben stat. Wer ouch daz ez belibe an des Erzbischofes schidluten, daz si darzu niht komen oder sprechen wolden, so sal er und sin burgen inwendik einen manod, wenne er gemant wirt, zu Duseborg invaren und leisten, biz daz von den schidluten gesprochen und van in ufgerichtet werde. Darzu sol der vorgenant Erzbischof alle di lehen, di im in disen urluge von sinen dinern und lehenern ufgegeben sint, wider lien, also daz iglicher an sinen rechte und an sinen erbe sal beliben. Daz sal man ouch im hinwider tůn. Vor baz der bischof von Ludich und der graf von kleven sulen ervaren uf iren eyt umbe di bŏrkrafschaft zu Kolen; und ist daz si lediklich zu dem Riche horet, so sulen wir si behalden; ist aber daz si an den stift horet zu Kolen, so sal si der Erzbischof behalden. Ez sal ouch der Erzbischof meister Conrat von Lorich in di gewer der brobstey zu Werde wider setzen, als er in dar us genomen hat. Vorbaz umbe di brobstey ze kerpen, wer di ze recht lehen sul, sulen wir einen oder zweien phaffen kyesen und der Erzbischof ouch einen oder zwen, swaz die dar uber sprechent mit dem rechten, daz sulen wir beidenthalben stete halden. Noch me di burger von Kolen sin als vri burger quit mit alle irem gut und ouch mit irem libe von allen zollen und von allen pedayen, di des vorgesprochen Erzbischof sint uf wazzer und uf erde in allem sinen lande, und sol ouch der selbe Erzbischof von Kolen besteten bit sinen offen briefen vriheit und recht, di diselben burger von Kolen hant gehabet von keysern und von kunigen und von Erzbischofen von Kolen, uzzen und innen der stat ze Kolen und ir alde gut gewonheit, di si biz her hant gehabet.[1] Ez sol ouch von der burg und von der stat zu dem Brůle der stat und den burgeren von Kolen hernach in keyner zit kein schade geschehen, also daz dieselbe veste von den Brůle burg und stat oder ir hindersezzen von der stat ze Kolen niht geletzet oder besweret werden: des sulen si bedenthalben an einander brief geben. Vorbaz daz derselbe Erzbischof di vorgenanten zolle, di er abgeleit hat, niht wider setze an unser und unser nahkomen kunig oder keyser gunst und guten willen, so sal er ze sicherheit und ze phande antwurten sin burg und sin veste Aspele, Berke, Leydberg, und Nuwenberg dem ersamen manne Ludolfen von der Dycke, der Tumherre ist des obristen stiftes zu Kolen, inne ze haben von unsen wegen biz wihnahten di nu nehste komet, und darnach funf iar.[2] Und sal der selbe Ludolf uns sicherheit tun mit siner truwen mit eyden und mit briefen, ob derselbe Erzbischof der vorgenanten zollen, di er abgelazzen hat, kein wider satz oder kein gut da von neme und daz niht wider tete inwendik einen manod, swanne er gemanet wurde, daz er diselben burge und veste uns antwurte, als lange ze behaben und ze besitzen, biz dar der Erzbischof wider tů und ufrichte beide von zollen und zwaz er da von genomen hat wider die vorgeschriben setze. Und swanne er daz getan hat, so sal man dem vorgenanten Ludolfen von der Dycken diselben vir veste wider antwurten ze halden von unsern wegen in phandes wise, als e. Wer aber daz derselbe Ludolf abginge in der zit, so sol man di vorgenanten vir burge antwurten einen andern getruwen manne, daran uns genuge, in alle der wisen ze halden, als si demselben Ludolf ganwort waren. Uber daz sol der vorgenant Erzbischof heizen loben zweinzik herren und hundert ritter und knechte guter lute an geverde, op er diselben zolle wider anvinge und neme an unsern willen, daz si ime danne niht wider uns beholfen sin mit gunst, mit reten oder mit werken,

---

[1] S. Nr. 22. — [2] Mit Urkunde: D. in castris prope Coloniam anno d. 1302 in die bb. Symonis et Jude apostolorum (28. Oct.), indictione prima, regni vero nostri anno quinto, beschränkte der König „ob favorem dicti archiepiscopi" diese Dauer auf drei Jahre, „quia obligationes odiose sunt ut in pluribus et penales."

und sulen diselben zweinzik herren und hundert ritter und knechte in demselbe gelubde stan biz wihnachen di nu nehste komet, und von dem fumf gantze iar. Dan noch sulen die burger von Bunnen und von Berken loben uns und ir offen brief daruber geben, daz si niht gestatten, daz der Erzbischof die ablazen zolle ze Bunne und ze Berke hernach ze keiner zit wider setze oder neme an unsern gunst und guten willen. Ouch sulen di burger von Nussen loben und daruber uns ir offen brief geben, daz si niht gestatten, daz derselbe Erzbischof iht mer neme, wan den alten rechten zolle ze Nussen. Also sulen di burger von Andernach ouch loben und ir offen brief uns daruber geben, daz si niht gestatten oder lazen den Erzbischof von Kolen keinen andern zol zu Andernach nemen, wan als di drei greven oder herren sprechent, an di ez gelazzen ist. Alsus ist ein sůn gemachet under uns den greven von Kleven, von Gulich, von Berge, von der Mark, von den herren von Valkenburg und von Kuic under den burgern von Kolen und von Bunnen, dem burkreven von Rhinekke und unsern helfern an einem teile und den vorgenannten Erzbischof von Kolen und sinen helfern an dem andern teil, von toden, von gevangen, von rube, von brande und von andern schaden, swi si geschehen sint, phaffen, leyen oder iuden, also daz her nach darab kein wrag oder klag si oder werde. Ouch sulen di gevangen bedenthalben leidik sin, und sol ouch alle beschatzunkge ab sin, di niht gegeben ist. Si sulen ouch urveht sweren. Ist ouch keiner unser helfer in disen dingen in des selbes Erzbischof ban kome, den sal er dar utz lazen. Uber daz sulen di drei herren von den fumfen ervaren und erkennen, ob den vorgenant Erzbischof kein andern unrechten zol oder unrecht geleite hab uf wazzer oder uf lande; swe si daz ervarent, daz sol er abtůn. Und sol derselbe Erzbischof und sin helfer und unser helfer iederman wider an sin gut und an sin recht komen als vor dem urloge; sunder der zolle und geleite und ander gut, als an disen brief ist uzgenomen. Daz dise sun gemachet und gelobet si, als da vor geschriben stat, und stete und unverkert belibe, des geben wir diesen brief daruber zu einen offen urkunde besigelt mit unserin kuniklichem ingesigel.

Ditze ist geschehen und diser brief gegeben in unserm her bi Kolen, do man zalt von kristes geburt Druzehen hundert iar in dem andern iar darnach, des nechsten tages nach sant Severines tag, in dem fumften iar unsers Riches.

22. Erzbischof Wicbold von Cöln bestätigt die Rechte, Gewohnheiten und die völlige Zollfreiheit der Bürger von Cöln. — 1302, den 24. October. [1]

In godes namen amen. Wir Wicbolt der ertzebischof van Kolne důn kunt allen dengienen, die diesen brief seynt inde hůrent, up dat tuschen uns inde unsen lieuen burgeren van Kolne vruntlige verbuntnisse gantzer hemeliggeit inde restliges vrieden vroligeit achtermales bliuen unuerbruchlich ane argelist, so urkunde wir dat mit diesen briuen, dat wir gelouet hauen inde gelouen mit guten truwen, alle recht, vryheide, die in keysere, kuninge inde ertzebischoffe van Kolne geduldiget hant inde gegeuen, inde oich iere gude gewůnede, die sy van alders herebracht haint inde die sy nu haint binnen Kolne inde da inbussen, unuerbruchlig ze haldene, inde stiedegen in die inde confirmeren. Oich bikenne wir in inde iergeyn mit diesen seluen brieuen, dat dieselue burgere van Kolne sunderlige inde sementlige mit ierme gude inde mit ierme liue, varende inde kumende zu wassere inde zu lande, in unseme lande inde in unser macht vry, los inde quyt sint inde sůlen sin inde oich sy halden van allen tollen inde pedagien, sunder argelist. Des zu eyme gehuchnisse inde zu eyme kenligeme urkunde so hain wir unse ingesigel an diesen breif gehangen. Inde wir capittel van me Důme inde andere capitelle inde godeshus, so kanuge inde munege, binnen Kolne iergein des, dat wir unse ingesigele [2] an desen breif hain gehangen zu eyme meirreme urkunde dieser dinge. Dit is gescheit inde gegeuen na godes gebuyrde Druzeynhundert jar in deme anderme jare darna, des neisten dages sente Seuerines dage.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] An der Urkunde hangen die Siegel des Erzbischofs, des Domcapitels und der Collegiatkirchen von St. Gereon, Severin, Cunibert, Andreas, Aposteln, Mariengraden, Georg, Pantaleon und Martin zu Cöln.

23. König Albrecht erklärt, daß die durch seine Vermittelung von dem Erzbischofe Wicbold den Bürgern von Cöln zugestandene Zollfreiheit nicht auf neue Zölle, die demselben vom Reiche verliehen werden möchten, Anwendung finden soll. — 1302, den 24. October.

Nos Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus scire volumus uniuersos, quod quamuis venerabilis Wicboldus Coloniensis archiepiscopus princeps noster dilectus illam ciuibus Coloniensibus ad instinctum nostrum gratiam duxerit faciendam, datis super eo suis patentibus litteris in theotunico scriptis suo et capitulorum suorum sigillis signatis, quod ipsi ciues in terra et dominio eiusdem archiepiscopi a solutione theloneorum ipsi archiepiscopo pertinentium liberi sint et quiti : tamen huiusmodi libertatis gratiam, quam de theloneis que memoratus archiepiscopus ad presens habet interpretamur tantummodo, ad futura thelonea, si qua ipsum archiepiscopum ex nostra concessione adipisci vel obtinere contigerit, extendi nolumus nec predictos ciues Colonienses a soluendis theloneis talibus eximi volumus, si qua prefato archiepiscopo de beneficentia nostra vel successorum nostrorum regum aut imperatorum Romanorum exnunc inantea concedentur. In cuius rei testimonium, memoriam et cautelam has litteras sigillo nostro regio fecimus communiri.

Datum in castris prope Coloniam, anno d. Millesimo trecentesimo secundo, in crastino b. Seuerini episcopi, indictione prima, regni vero nostri anno quinto. [1]

24. Erzbischof Wicbold v. Cöln verspricht den zu Cöln wohnenden Juden, welche ihm 1200 Mark gezahlt, auf neun Jahre und gegen 60 Mark jährlich, Schutz, Geleit und gleiche Behandlung vor Gericht und an den Zollstätten, wie sie die Christen genießen; worüber er ihnen Bürgen stellt. — 1302, den 29. Dezember.

Nos Wicboldus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, notum facimus et presentium testimonio manifeste profitemur, quod nos judeos nostros Colonienses, ad presens in Colonia commorantes, qui ad nostra obsequia se exhibuere deuotos, per nouem annos continuos, qui currere inceperunt anno domini M. CCC. secundo in festo b. Remigii proximo preterito, rebus et personis, eundo et redeundo ac moram faciendo, in nostram recepimus et recipimus protectionem et conductum, ipsosque in omni gratia et libertate, tam in theloneis, quam judiciis et causis aliis, per dictos nouem annos gaudere volumus, quibus hactenus sunt gauisi. Promittentes bona fide, quod eosdem judeos ab omni iniuria, violentia seu molestia, quam aliquis hominum ipsis inferre posset, fideliter et fauorabiliter defendemus, fraude et dolo penitus exclusis. Pro quo iidem nostri judei insimul singulis annis sexaginta marcas bonorum et legalium Coloniensium denariorum, vel eorum valorem in pecunia alia, si forsan denarii Colonienses haberi non possunt, nobis dabunt et dare promiserunt terminis infrascriptis, videlicet triginta marcas in festo Pasche proximo futuro, et residuas triginta marcas in festo b. Remigii extunc subsequente, et sic eodem modo in aliis annis subsequentibus in eisdem terminis nobis dabunt et persoluent ad numerum annorum supradictum. Et per hoc dicti judei ab omni exactione et prestatione qualibet liberi et quiti erunt a nobis et soluti. Volumus etiam, quod judei, qui infra eosdem nouem annos Coloniam venerint ad manendum, predicta securitate et libertate fruantur, dummodo nobiscum prius concordent super pensione annua nobis occasione dicte mansionis persoluenda. Item volumus, quod quilibet judeus, ad ciuitatem Coloniensem nostram veniens, per quindecim dies continuos sub nostra firma protectione moram trahat ibidem ad deliberandum, utrum mansionem in ea facere voluerit, an non. Nolumus etiam, si aliquis dictorum judeorum nostrorum aliquid commiserit vel forefecerit, et de hoc conuictus fuerit eo jure, quo judei conuinci solent, quod pro eo aliquis eorum, qui in culpa non fuerit, grauetur aut aliquatenus impetatur, sed is, qui deliquerit, secundum modum culpe nobis satisfaciet super eo. Promittimus etiam firmiter per presentes, quod predictos judeos nostros

[1] Wörtlich wiederholt in einer zweiten Urkunde vom 28. October, welche sich im Archiv des Domstifts vorfindet: Datum in castris prope Coloniam, anno d. Millesimo trecentesimo secundo, in die bb. Symonis et Jude apostolorum.

quiete et pacifice seruabimus et seruari faciemus per nouem annos predictos sub omnibus conditionibus prescriptis, contradictione qualibet non obstante. Item volumus, si nos, quod absit, medio tempore mori contigerit, quod successor noster teneatur ad omnes conditiones prescriptas, pro eo quod causa utilitatis ecclesie nostre Coloniensis dicte conditiones a nobis facte sunt cum judeis supradictis. Item volumus, quod judei nostri predicti in episcopatu nostro nullum dent theloneum de personis eorum, mortuis siue viuis, seu etiam de rebus et bonis ipsorum, nisi secundum quod christiani thelonea dare consueuerunt. Item volumus, quod dicti judei nostri non cogantur ad inconsueta juramenta, sed juramenta prestent et faciant prout ab antiquo prestare, facere et jurare consueuerunt. Item ut sepultura judeorum nostrorum predictorum non impediatur, promittimus cimiterium ipsorum extra ciuitatem Coloniensem constitutum, ne destruatur, pro posse nostro defendere et tueri. Item cum prefati judei quandam pecunie summam, videlicet mille et ducentas marcas pro subuentione necessitatum nostrarum et ecclesie nostre nobis dederint hiis diebus, volumus, quod si aliquis judeus post datam presentium litterarum infra supradictos nouem annos ad manendum se in ciuitate Coloniensi receperit sub pensione annua nobis soluenda, de qua ante omnia nobiscum tenebitur concordare, ut superius est premissum, quod talis judeus partem, pro portione suorum bonorum, de pecunie summa predicte, ad ipsum proportionaliter et pro rata temporis contingentem, prout rationis fuerit, sicut alii judei nostri predicti quilibet partem suam soluit, det et persoluat. Item promittimus predictis judeis nostris privilegia ipsorum a summis pontificibus et imperatoribus romanis ac a nobis et nostris antecessoribus concessa seruare firmiter et tenere, ipsosque in omnibus bonis consuetudinibus suis et juribus antiquis, in quibus sunt, fuerunt et esse consueuerunt ab antiquo, fouere fideliter et conseruare, ut ipsi judei nostri sub alis et brachiis nostre protectionis in pace corporum, tranquillitate animorum, et conseruatione rerum quiete et pacifice pausantes, nostris temporibus salubrius et uberius recipiant incrementum. Et ut super premissis articulis dictis judeis uniuersis magis cautum existat, dedimus et constituimus eisdem fideiussores, videlicet Constantinum de Lysolskirgen, Johannem et Brunonem dictos Hardevust, fratres, Emundum Byrkelin, Johannem Scheruechin, Johannem Ratzen, Gerardum filium quondam Gerardi vicecomitis, Euerhardum Gyr, Ricolphum Mennechin, Danielem judeum, Rutgherum filium Constantini predicti, Gobelinum Hardevust, vicecomitem nostrum, Johannem Ouerstolz filium quondam Constantini Ouerstolz, Godescalcum Ouerstolz, Franconem de Cornu, scabinum, ciues Colonienses, qui se pro nobis in solidum obligantes, fide prestita corporali promiserunt, quod si judei nostri infra predictum terminum in premissis omnibus vel aliquo premissorum aliquem defectum sustinuerint, seu aliqua iniuria seu violentia ipsis ab aliquo illata fuerit in eisdem, de hiis iidem fideiussores nostri ipsis judeis ad plenum satisfacient de huiusmodi defectu, fraude et dolo prorsus exclusis. Promittentes bona fide tenore presentium, quod predictis fideiussoribus nostris omnes conditiones prescriptas ratas et firmas seruabimus per dictos nouem annos, quos fecimus cum judeis antedictis, et ipsos fideiussores nostros ab huiusmodi fideiussione quitos et liberos faciemus ac indempnes seruabimus, sine dolo, omnibus exceptionibus et defensionibus juris et facti penitus exclusis. In huius rei testimonium et firmitatem presentes litteras predictis judeis sigillo nostro tradidimus communitas. Et ad maiorem securitatem sigillum ecclesie Coloniensis apponi rogauimus huic scripto. Nos etiam Decanus et Capitulum Colonienses sigillum ecclesie nostre in testimonium tantum presentibus duximus apponendum. Nos etiam fideiussores prenominati fatemur omnia premissa et singula vera esse, et nos fideiussisse, promisisse et in solidum obligasse, ut est dictum, id protestantes per sigilla nostra, que presentibus in testimonium sunt appensa.

Datum Colonie, in crastino ss. Innocentum, anno d. M. CCC. secundo.

25. Der Edelherr Dietrich Herr von Montjoie und Valkenburg wird Mitbürger von Cöln gegen ein Manngeld von 100 Mark jährlichs und unter der Verpflichtung, auf Erfordern mit zehn Rittern und fünfzehn Knappen der Stadt zu Hülfe zu kommen. — 1303, den 25. Juli.[1]

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Theodericus nobilis vir, dominus de Munyoe et de Falkenburg cognoscere veritatem. Quia maiores, videlicet judices, scabini, consilium et uniuersitas

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln, Litt. A., Fol. 59. Eine völlig gleichlautende Urkunde stellte Reynoldus nobilis vir

ciuium Coloniensium multa curialitate et seruiciis se nobis exhibuere familiares, placuit nobis et ipsis, ut in fauore et amicitia specialius et firmius jungeremur. Sic est quod prefati maiores — in vinculum et obligationem amicitie perpetue inter nos et ipsos contracte redditus centum marcarum Coloniensium nobis promiserunt soluere et dare singulis annis in festo b. Walpurgis, prout in ipsorum litteris nobis super hoc datis plenius continetur, et nos in suum conciuem et sue conciuitatis municipem receperunt, et fecerunt magistros ciuium ciuitatis Coloniensis nomine ipsorum maiorum et uniuersitatis de perpetua nobis et nostris amicitia et fidelitate seruandis in manus nostras sollempne prestare juramentum. Nos viceuersa ipsius ciuitatis municeps et ipsorum conciuis effecti prestitimus sollempniter et corporaliter juramentum in manus magistrorum ciuium predictorum, recipientium juramentum nostrum nomine predictorum maiorum et uniuersitatis ciuium Coloniensium, quod ab hoc tempore inantea fideles erimus et firma amicitia ligati maioribus scilicet judicibus, scabinis, consilio et uniuersitati ciuium Coloniensium predictis, et quemlibet eorum, quandocunque venerint in terram nostram vel locum aliquem in quo posse habemus, per nos et nostros tuebimur et defensabimus cum omni affectione tamquam amicos et homines terre nostre bona fide. Et quoniam graue est, legibus et equitati contrarium, quod alius pro alio pregrauetur, et exinde etiam frequenter rancores oriuntur, nequaquam permittemus de cetero, quod aliquis ciuium Coloniensium predictorum pro aliquo delicto vel contractu alieno in quo ipse principaliter obligatus non est, arrestetur vel impetatur, vel etiam retardetur per aliquam occasionem in terra nostra vel in aliquo loco ubi posse habemus, fraude et dolo exclusis; sed si aliquis ciuium Coloniensium pro aliquo delicto alloqueretur in terra nostra et hoc negaret, is sola manu juramento prestito absoluetur a tali allocutione fauorabiliter sine captione. Preterea promisimus eisdem ciuibus sub debito prestiti juramenti, quod si aliquis eis in juribus, libertatibus et obtentis consuetudinibus bonis ciuitatis sue violenciam et iniuriam facere presumpserit, nos postquam ab ipsis requisiti fuerimus, infra quindenam cum decem militibus et quindecim armigeris, qui erunt familia nostra, cum dextrariis coopertis Coloniam intrabimus et veniemus in auxilium ipsorum ciuium et quamdiu ipsis expedire videbitur manebimus in auxilio eorundem, et dabunt nobis quolibet die pro expensis nostris quinque marcas Colonienses et tali summa contenti erimus pro nobis et familia nostra predicta, siue plus siue minus expendamus. Expressum est etiam et condictum, quod quandocunque ipsis maioribus et uniuersitati placuerit, numerare poterunt mille marcas Coloniensium denariorum, que secundum consilium ipsorum et voluntatem in emptionem certorum bonorum et reddituum conuertentur, in talem locum ubi ipsis maioribus et uniuersitati visum fuerit expedire, qne bona et redditus sic emptos tenebimus et habebimus in signum et vinculum fidelitatis et amicitie, quam contraximus cum eisdem, et per hoc deinceps liberi erunt perpetuo a prestatione et solutione dictarum centum marcarum penitus et soluti. Et ne vinculum fidelitatis et amicitie huiusmodi aliquatenus dissoluatur, promittimus sub debito juramenti predicti, quod bona siue redditus sic emptos nequaquam vendemus, obligabimus, impignorabimus, vel sub aliquo colore alienationis distrahemus vel transferemus in alias manus, et si tale quod fecerimus, recognoscimus inualidum et tamquam contra juramentum prestitum a nobis penitus non tenere. Hiis omnibus adicimus, si heredem masculum nos habere contingit, qui nobis succedat in dominio de Falkenburg et is predicta bona et redditus habere voluerit et acceptare sub juramento tali quale nos prestitimus, et sub conditionibus superius expressis, ipse admittetur ad bona et redditus predictos, alioquin ipsa bona et redditus libera et liberi redibunt in manus ciuium predictorum, nichil juris acquisito heredi nostro cuicumque in bonis et redditibus eisdem. Si vero sine herede masculo, quod absit, nos vel successores nostri in dominio de Falkenburg decedere contingeret, heredes nostri si qui fuerint muliebris sexus plane nichil juris habebunt in bonis et redditibus antedictis, et liberum erit ipsis maioribus et uniuersitati disponere de ipsis bonis et redditibus tamquam de rebus suis, heredum nostrorum predictorum contradictione non obstante. In cuius rei testimonium et firmitatem presentem paginam super premissis omnibus conscriptam sigillo nostro duximus muniendam.

Datum anno d. M. CCC. tertio, in die s. Jacobi apostoli.[2]

---

dominus de Monyoe et de Falkenburg 1305, und Theodericus dominus de Monyoe et de Valkenburg dominus 1334 in crastino b. virginis Margarete aus. — [2] Mit Urkunde von 1304 des neisten dagis sente Lucien dage in deme maynde den man heist December,

26. Die Stadt Cöln verleiht dem Edelherrn Walram v. Heinsberg, Herrn v. Blankenberg, als Erstgebornen, das von Dietrich, dem verstorbenen Vater desselben, bezogene Mitbürger-Lehen von 30 Mark jährlichs. 1303, den 26. Juli.

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos . . Judices, . . Scabini, . . Consules, ceterique ciues Colonienses notum facimus, quia nobilis vir dominus Walramus de Heymsberg, dominus de Blankenberg, in diuisione bonorum facta inter nobilem virum Godefridum dominum de Heymsberg, fratrem suum, ex una parte, et ipsum dominum Walramum ex altera, tanquam primogenitus nobilis viri domini Theoderici domini de Heymsberg bone memorie, successit eidem domino Theoderico patri suo in redditibus triginta marcarum, quos ipse dominus pater eius a nobis et ciuitate Coloniensi ratione conciuilitatis sue habuit annuatim, et huiusmodi redditus a nobis postulans sibi dari fauorabiliter, et pro grato beneficio acceptans, sic quod conciuis noster est effectus et de firma amicitia seruanda nobis diebus suis prestitit sollempniter juramentum, sub quo se obligauit apud nos in omni forma, prout idem dominus Th. pater suus apud nos fuerat obligatus, et in litteris suis super hoc confectis, quas habemus ab eodem, plenius continetur: recepimus eundem d. Walramum in conciuem nostrum, promittentes sibi quamdiu vixerit predictos redditus tringinta marcarum singulis annis dare et pagare termino ad hoc statuto; nolentes post mortem suam heredibus suis ad solutionem dictorum redditiuum aliquatenus nos teneri, fraude et dolo cessantibus penitus in premissis. Super hiis in testimonium atque fidem sigillum commune ciuitatis Coloniensis presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo tertio, in crastino s. Jacobi apostoli.

27. Dietrich Luf v. Cleve, Graf v. Hülchrath, und Lysa seine Gemahlin, verkaufen dem Erzbischof W. v. Cöln ihre Gerichte, Herrlichkeit und Vogteien zu Bornheim, Bonn und Ahrweiler, ihre Waldung zu Vlamersdorf und anderwärts, die Schlösser Tomberg und Saffenberg, das Patronat und die Gefälle zu Metternich und Weiler, auf Wiederkauf binnen sechs Jahren. — 1303, den 28. Juli.[1]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Theodericus dictus Luf de Cleue, comes in Hylkerode, et Lysa comitissa ibidem, uxor seu collateralis nostra, notum facimus, quod inter reuerendum in christo patrem et dominum nostrum dominum W. Coloniensem archiepiscopum et ecclesiam suam Coloniensem ex una parte et nos ex altera, mediantibus amicis nostris hincinde communibus, super obligatione bonorum et jurium nostrorum infrascriptorum concordatum existit in hunc modum, videlicet quod nos attendentes debitum fidelitatis, quo ipsi domino nostro archiepiscopo et ecclesie Coloniensi astricti sumus, cupientes et fauentes eidem ob hoc pre ceteris de bonis inferius positis per nos obligandis, uniuersa jura, jurisdictiones siue judicia superiora et inferiora, dominia districtus, vasallos, ministeriales, homines, litones, aduocatias in Bornehem, in Bunna et Arwilre, et alias quascunque, siluas Vlamerstorp et alibi ubicumque, aquas, aquarum decursus, decimas magnas et minutas, decimarum noualia, jus nostrum dictum Coppele, prata, pascua, agros cultos et incultos, necnon redditus et districtus nostros dictos Wyltbant, ac alios prouentus nostros uniuersos, et castra nostra in Tonenborg, Saffinberg inferius et castrum Saffinberg superius, quod a nobis in feodo tenetur, jura patronatus et redditus nostros et alia jura nostra quecunque in Metternich et Wilre, obuentiones et alios prouentus nostros ac emergentias qualescunque, que habemus seu habere debemus, et de jure nobis competunt seu competere poterunt, et situata sunt a villa Vreghne superius versus Bunnam et Arewilre, et ab eadem villa Vreghne directe a latere versus Renum, et ex alio latere directe ab eadem villa Vreghne ex transuerso per nemus Vele communiter nuncupatum versus Mosam, nobis quocumque jure attinentia, vinis nostris apud Arwilre sub conditione que infra sequitur duntaxat exceptis, coniuncta manu

---

ward auch Friedrich von Reiferscheid als Herr zu Malberg Mitbürger der Stadt Cöln, die ihm ein Lehnstück, welches 15 Mark jährlich rentete, angewiesen hatte. Er übernahm die Verpflichtung, der Stadt in eigener Person mit 2 Rittern und 8 Knappen auf Erfordern Hülfe zu leisten. Henricus dominus de Maelberg erneuerte dieses Lehnverhältniß 1322 quinta die mensis Augusti. — [1] Vergl. Nr. 192.

pro utilitate nostra et heredum nostrorum communi obligauimus et obligamus prefato domino archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi pro mille et septingentis marcis denariorum Brabantinorum, Turonensi grosso regio pro quatuor denariis Brabantinis computato, de quibus nobis per eundum dominum nostrum recognoscimus satisfactum, sic quod dicta bona et jura, prout premittuntur, a festo natiuitatis b. Johannis Baptiste nunc proximo preterito usque ad sex annos continue currentes cum omni eorum fructu, prout ad nos spectant seu spectare debent et possunt, tenebit in pignore et quod quolibet anno infra predictos sex annos huiusmodi bona nostra per quindecim dies ante ipsum festum natiuitatis b. Johannis Bapt. et per quindecim dies post cum nostra propria pecunia, et ad nostros et nostrorum heredum, et non alterius cuiusuis usus absque ullo dolo pro eisdem mille et septingentis marcis in consimili pagamento redimere poterimus, et quod prefatus archiepiscopus vel eius successor, dum eandem pecuniam pro redemtione eorundem bonorum persoluere ipsi voluerimus, et sub testimonio decani et capituli ecclesie Coloniensis ipsum super hiis requisiuerimus, certam diem aut ante vel post festum natiuitatis b. Johannis Bapt. infra quindenam intimando eidem domino archiepiscopo et capitulo Coloniensi ad pagandum, numerandum et assignandum pecuniam eandem, ipse archiepiscopus dictam pecuniam recipere et ipsa bona ad redimendum nobis dare tenebitur, quam quidem pecuniam sibi in oppido Nussiensi assignabimus et presentabimus. Et cum ipsa bona sic redemerimus, idem archiepiscopus vel eius successor nobis eis uti et gaudere permittent pacifice et quiete. Si vero pecuniam nostram predictam sub testimonio decani et capituli predictorum debito tempore presentauerimus et numerauerimus in parato in pagamento Brabantinorum denariorum, ut est dictum, et idem archiepiscopus forsan ipsam pecuniam recipere ac ipsa bona nobis ad redimendum dare malitiose negaret, et in negatione tali per mensem unum continuum post lapsum quindene post ipsum festum natiuitatis b. Johannis Bapt. immediate subsequentis perduraret; extunc nos dicta bona nostra sine aliqua redemptione resumere et nos de ipsis intromittere poterimus et debebimus, nec in hoc idem archiepiscopus et ecclesia Coloniensis nos debebit aliquatenus impedire. Ceterum condictum est, quod si forsan eadem bona non possemus vel nollemus infra eosdem sex annos redimere, quod extunc dicta bona ipsi archiepiscopo, suo succesori et ecclesie Coloniensi perpetuo remanebunt, sic quod due legales persone ex parte ipsius archiepiscopi et due ex parte nostra adiungi debent, que circumstantiis bonorum predictorum diligenter inuestigatis estimabunt et taxabunt valorem bonorum eorundem, et prout inuenerint, ipsa bona secundum rationabilem et communem estimationem plus valere quam mille et septingentas marcas predictas, concordabunt quid et quantum pro ipsis bonis iusto titulo emptionis in perpetuum ab archiepiscopo et ecclesia Coloniensi possidendis nobis superaddatur per eundem. Et ut in hiis prefate quatuor persone valeant concordare, iurabunt tactis sacrosanctis, quod intrabunt oppidum Kempene ad iacendum ibidem et quod super huiusmodi estimatione et excessu valoris bonorum eorundem omni fraude et dolo exclusis inter se concordabunt, alias ab ipsa jacentia nullatenus recessuri. Hoc adiecto, quod si forsan prefate quatuor persone assumende adeo subito inter se concordare non possent, quod per hoc nobis in redemptione bonorum eorundem preiudicium nullum fiat. Et quia prefata bona ab ipso domino nostro archiepiscopo et ecclesia Coloniensi jure feodali dependent tamquam a domino superiore feodali, volumus quod ea que durante obligatione premissa de predictis bonis ipsum percipere contigerit, que ipsi et ecclesie sue Coloniensi presentibus dono damus,[1] in extenuationem sortis principalis minime computentur. Item volumus quod exnunc inantea vasalli, fideles, ministeriales, scabini, homines et litones, quicunque in ipsis bonis consistunt et ratione eorundem nobis fidelitatis debito sunt astricti, prefato domino nostro et ecclesie sue Coloniensi fidelitatem prestent et omnia jura, que nobis tenebantur et exhibere debuerunt, eidem et ecclesie sue reddant et exhibeant integre et complete, ad quod faciendum ipsos a fidelitate, qua nobis astricti fuerant, absoluimus per presentes sub conditione obligationis predicte. De decem vero carratis vini, que de aduocatia nostra in Arwilre annuatim habere consueuimus, de quibus Henrico dicto Kolue, militi, tres carrate pro sexaginta marcis sunt per nos obligate, sic cum eodem domino nostro archiepiscopo et ecclesia Coloniensi concordauimus, quod septem carratas vini de decem carratis predictis idem archiepiscopus nomine nostro singulis annis in eo jure,

[1] Weil die Gefälle Zinsen der Pfandsumme darstellten.

quo nobis competebant seu competere poterant, apud Arwilre percipiet et deinceps habebit, sic quod nobis pro eisdem vinis alias septem carratas vini eque bonas de vinis crementi sui juxta Bunnam dabit, et sub conductu suo ad portum oppidi Nussiensis annis singulis presentabit; residuas vero tres carratas ipsi Henrico Kolue obligatas, si eas redimerimus pro sexaginta marcis predictis, seu ipse archiepiscopus vel eius successor eas de nostra pecunia redimere voluerit, nobis tantundem vini, quantum sic redemerit, de vino suo Bunnensi eque bono ad eundem locum Nussiensem una cum dictis septem carratis vini sub forma consimili presentabit, et ipse archiepiscopus vinum sic redemptum optinebit. Insuper ob specialem fauorem et dilectionem quam erga eundem dominum nostrum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem gerimus, promisimus et promittimus eidem, quod si antedicta bona infra eosdem sex annos redemerimus, et expost facto iterato seu alia vice eadem inpignorare aut vendere cuiquam debuerimus seu voluerimus, quod ea nulli alii preterquam archiepiscopo Coloniensi pro tempore existenti et ecclesie sue obligabimus seu vendemus pro rationabili pretio, ad estimationem proborum et fidedignorum virorum, tam ex parte ipsius archiepiscopi, quam nostra hincinde adiungendorum. Et ut premissa rata et inconvulsa per nos et nostros heredes prefato domino archiepiscopo et ecclesie Coloniensi obseruentur, presentes litteras ipsi archiepiscopo et ecclesie sue nostris et nobilis viri Walrami de Kessele, domini de Bruke, generi nostri, sigillis tradidimus communitas. Et nos Walramus dominus de Bruke predictus recognoscimus, predicta omnia et singula, prout premittuntur, acta esse et nos eisdem una cum testibus infrascriptis interfuisse, sigillum nostrum pro nobis et nobili matrona Katherina, filia domini Luf predicti, uxore nostra, in signum consensus nostri presentibus apponendo. Acta sunt hec presentibus honorabilibus viris Henrico presposito, Theoderico decano, Ludolpho de Dycka, canonicis ecclesie Coloniensis, necnon viris religiosis fratre Reynardo priore monasterii Campensis ordinis Cysterciensis, fratre Henrico commendatore domus Teutonice in Judenrode, Nycolao de Bruke et Denekino de Orschet, militibus, ac aliis quampluribus fidedignis. Et nos W. dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, recognoscimus premissa bona et jura sub conditionibus antedictis nobis et ecclesie nostre Coloniensi fore obligata, promittimus quod ea sub conditionibus supra positis nobili viro Luvoni de Cleue et Lyse uxori sue predictis et heredibus eorundem dabimus ad redimendum, et vina de Bunna pro vinis in Arwilre eidem Nussiam assignabimus in omni ea forma, que superius est expressa, ad quod seruandum per nos et successorem nostrum nos obligamus per presentes, fraude et dolo in hiis exclusis. In cuius rei firmitatem presentes litteras nostro et capituli nostri Coloniensis sigillis duximus muniendas.

Actum et datum Nussie, dominica die post festum b. Jacobi apostoli, anno d. M.CCC. tertio.

28. Graf Wilhelm v. Berg und seine Gemahlin Irmgard befreien die Güter der Abtei Altenberg von der Herbstbede und dem Futterhafer. — 1303. den 20. September. [1]

Wilhelmus comes de Monte et Irmengardis uxor eius comitissa de Monte uniuersis christi fidelibus. — Uniuersitati vestre notum facimus, quod nos diuina officia et opera, quibus viri religiosi et in christo nobis dilecti abbas et conuentus monasterii Veterismontis ordinis Cisterciensis nostri districtus insudant continue et laborant, attendentes, nosque ac nostros successores participationem huiusmodi bonorum, que in dicto monasterio fiunt et in posterum fieri poterunt, habere cupientes, ipsos abbatem et conuentum et eorum monasterium ob honorem dei omnipotentis, gloriose genitricis sue Marie virginis et omnium sanctorum ac pro remedio atque salute animarum nostrarum ac nostrorum successorum ab omnibus peticionibus autumpnalibus et auena pabulari, quas nobis et

[1] Graf Adolf v. Berg bestätigte die Verleihung mit denselben Worten in einer Urkunde dd. Septima die mensis Nouembris 1316. Zu den obengenannten Gütern werden noch folgende erwähnt: in Catzwich quatuor solidos octo denarios et maldrum auene, in Laghe triginta duos denarios et duo sumbrina auene, in Ransleid duos solidos et maldrum auene, in Mundorp quinque solidos et maldrum auene, item zume grunde viginti octo denarios et maldrum auene. Die heutigen Namen derselben sind: Mickelen, Wibbau, Blee, Schönratherhof, Hahn, Luchtenberg, Grimberg, Spezard, Kochshof, Hochscherb, Klief, Katzberg, Laach, Ranzel und Mondorf.

nostris succesoribus de bonis suis in districtu seu terra nostra jacentibus annis singulis soluere debebant, quorum summa talis est: videlicet in Mickele tres solidos denariorum et unum maldrum auene, in Wydowe sex solidos et tria sumbrina auene, in Ble triginta duos denarios et dimidium maldrum auene, in Schoinrode duodecim den., in Hane tres solidos et duo maldra auene, in Luytgenberg quattuor solidos et unum sumbrinum auene, in Grimberg, Speyzhart et Hubolt octo solidos et octo denarios et quattuor maldra auene, in Scherue et Cliuo quattuor solidos et duo maldra auene, quitos et liberos hereditarie et perpetuo dimisimus, quitos et liberos dimittimus in hiis scriptis, dicta eorum bona ab omnibus huiusmodi redditibus seu juribus et requisitione eorundem penitus absoluendo et nichil juris in ipsis bonis nobis vel nostris successoribus reservantes. — In cuius rei testimonium et firmitatem perpetuam nos presentem litteram nostris sigillis et sigillis nobilis matrone domine Margarete comitisse de Monte, matris nostri comitis predicti, ac domini Conradi fratris nostri ipsis abbati et conuentui dedimus roboratam. Et nos Margareta comitissa et Conradus predicti profitemur, premissa omnia vera esse, nosque ea laudantes nostrum super premissis consensum adhibuisse et in signum horum sigilla nostra presenti littere appendisse.

Actum et datum apud Novum Castrum, presentibus Engelberto dicto Ruselpaffe, dicto Puls de Stamheym, Brunone de Garderode, militibus, Lodewico de Elnere et Theoderico notario, ac aliis quampluribus fidedignis, anno d. M.CCC. tertio, in vigilia b. Matthei apostoli.

29. Die Abtei Deutz einigt sich mit den Ritterbürtigen und der Gemeinde von Leichlingen, die Berechtigung ihres Rather-Hofes daselbst, welcher 32 Wehrleute zum Sprockholz-Sammeln in dem Walde Grundscheid ermächtigen durfte, aufzuheben, wogegen ihr vier besondere Waldbezirke ausschließlich überwiesen werden. — 1303, im September.

Wernerus dei gracia abbas totusque conuentus monasterii Tuiciensis, Henricus dictus Flecke, Hermannus de Foresto, Gerkinus de Groynscheyt, et Henricus dictus Flecke de Nessilrode, milites, ac uniuersitas parochianorum de Legelingen ad uniuersorum noticiam cupimus peruenire, quod cum jam pluribus annis inter nos abbatem et conuentum ex una parte, milites et uniuersitatem ex altera super eo, quod nos abbas et conuentus asseruimus et asserimus curtem nostram dictam Roytgin cum suis attinenciis sitam et sitis in parrochia Legelingen ad nos et monasterium nostrum pleno jure pertinere et pertinuisse ab antiquo, in cuius possessione hactenus fuimus atque sumus, nos milites et uniuersitas memorata asseruimus et asserimus, dictam curtem cum suis attinentiis constitutam in terminis ad uniuersitatem nostram pertinentibus, dissensio et discordia inter nos super hiis exorta taliter de maturo et prouido consilio est sopita, quod nos abbas et conuentus de cetero non habeamus nec habere debeamus in nemore dicto Groynscheit homines qui dicuntur Werlude, quorum numero fuerunt et hactenus esse consueuerunt triginta duo, quorum quilibet a nobis abbate et conuentu jus habebant colligendi ligna arida in nemore dicto Groynscheit, et secandi ligna que dicuntur doyfhoylz, et nobis propter hoc quilibet eorum soluere tenebatur duos solidos Coloniensium denariorum et dimidium maldrum auene et duos pullos annuatim, nec jus de cetero habeamus in dicto nemore quod dicitur scharholyz, quod erat decem et octo solidorum Coloniensium denariorum annuatim, ex quibus non modica ipsius nemoris deuastacio contingebat. Pro quibus juribus annuorum redditiuum dicti nemoris et in recompensationem premissorum nos milites et uniuersitas pro nobis et nostris successoribus promittimus et constituimus nos et nostros successores jure hereditario annuatim abbati et conuentui soluturos sex marcas et sex solidos Colonienses, quas et quos ipsi abbas et conuentus propter bonum pacis et concordie acceptarunt; pro quibus sex marcis et sex solidis et in solutum earum deputamus ipsis abbati et conuentui, hoc pro se et suis successoribus acceptantibus, quatuor partes dicti nemoris, quarum una nominatur Oueruorholze, secunda nominatur Schissilberg, tercia nominatur Voysnacke, quarta vero nominatur Randolfsberg. Hoc condicto et conuento inter nos partes hincinde, quod si nos abbas et conuentus vel successores nostri aliquam dictarum trium ultimarum parcium aliquo tempore locare voluerimus, quod hoc pro ampliori precio facere non possimus quam pro una marca denariorum Coloniensium annuatim, et illis ex nobis militibus et uniuersitati predictis vel nostris successoribus qui fuerint viciniores earundem.

Item obligamus nos et successores nostros ad hoc et obligatos esse volumus, quod non debeamus nec possimus nobis in dicta curte et suis pertinenciis signatis firmacione lapidum quidquam juris vendicare, saluo ipsis abbati et conuentui omni alio jure et dominio, quod habent et habuerunt hactenus in nemore memorato. In cuius rei testimonium nos abbas et conuentus sigilla nostra duximus presentibus apponenda, nosque milites et uniuersitas predicta pro nobis sigillum nobilis viri domini Wilhelmi comitis de Monte apponi impetrauimus huic scripto.

Datum et actum anno d. Millesimo trecentesimo tercio, mense Septembri.

30. Dietrich v. Melenheim und seine Gattin Sophia verkaufen ihren Hof Herkenbusch bei Grevenbroich dem Apostelstifte zu Cöln. — 1303, den 8. October.

Uniuersis presens scriptum visuris et audituris nos conjuges Theodericus natus quondam Theoderici de Melenheym et Sophia notum facimus tenore presentium confitentes, venerabilibus viris decano et capitulo ecclesie ss. apostolorum Coloniensis curtim nostram in Erkenbuch sitam juxta castrum Bruche cum agris arabilibus, nemore et uniuersis attinentiis ad eandem, nostrum verum allodium, justo titulo emptionis de consensu heredum nostrorum omnium pro certa summa pecunie, videlicet quingentis et quinquaginta marcis denariorum Coloniensium nunc currentium, nos vendidisse, duntaxat numerus jurnalium arabilium cum numero jurnalium nemoris, area siue curte predicta cum fossato eandem circumdante nullatenus computata, tres mansus complete obtineant, videlicet mansum quemlibet sexaginta jurnalibus sub mensura cuiuslibet jurnalis apud nos consueta communiter et usitata computatum. Hoc adiecto; si defectus fuerit in aliquo numero jurnalium predictorum, pro quolibet jurnali tres marce nobis defalcabuntur de summa supradicta; si vero plures jurnales inuenti fuerint supra summam trium mansorum predictorum, tres marce similiter pro quolibet jurnali nobis a predictis dominis persoluentur. Confitemur nichilominus per presentes resignasse et supraportasse dicta bona seu allodium predictum ad manus dictorum decani et capituli et eisdem bonis effestucasse, nec non prefatos dominos in possessionem corporalem dictorum bonorum seu allodii per modum et actum, qui vulgariter dicitur verseylen, prout de vero allodio fieri consueuit, presente domino de Bruche, in cuius jurisdictione dictum allodium consistit, in strata publica, presentibus honestis viris Matheo de Nuwenhusen et Jacobo fratre eiusdem, Renardo de Alderode, Godefrido dicto Herfst, Theoderico de Barenstede, Godefrido dicto Scharpensten ad hoc vocatis. — In cuius rei testimonium nos conjuges prefati, quia sigillis caremus, sigillum domini nostri Walrami domini de Bruche [1] presentibus rogauimus apponi.

Datum anno d. MCCC tertio, in octaua b. Remigii.

31. Die Eheleute Godeschalk und Sibilla v. Derendorf weisen ihrem geistlichen Sohne Heinrich ein Haus und Erbe zu Düsseldorf als dessen Erbantheil zu, die dieser dem H. Lambert und den Canonichen zu Düsseldorf schenkt. — 1303, den 5. December.

Uniuersis presentia visuris et audituris nos Henricus Rumpoldus [2] magister ciuium, Hildebrandus de Monte, Cunradus de Salice, Gobelinus gener quondam Ludolfi, Gerlacus filius quondam Gumperti, Heydenricus filius quondam Georgii de Derendorp, Godescalcus de Tempelvurde [3] sororius Rumpoldi predicti, scabini, necnon opidani uniuersi in Dusseldorp notum facimus et tenore presentium publice protestamur, quod Godescalcus dictus de Derendorp et Bela eius uxor coniuncta manu et spontanea voluntate dederunt et supraportauerunt Henrico clerico filio eorum domum in Dusseldorp [4] et hereditatem ad ipsam domum pertinentem, prout ipsi dictam domum et

[1] Mit der Umschrift: S. Walrami de Kessele et domini de Bruche, und dem Kessel'schen Löwen. Derselbe hatte schon mit Urkunde von 1303 in crastino b. Pantaleonis für empfangene 60 Mark diesen Hof von dem Lehnsverbande freigegeben, mit Zustimmung seiner Gemahlin Katharina und des Grafen Gerhard von Jülich. — [2] Der Name dieses ersten bekannten Bürgermeisters ist noch durch die Rumpelsmühle bei Bilk erhalten. — [3] Es ist auffallend, daß es hier und noch einmal in einer andern Urkunde „Tempelfort" heißt, während der anderwärts und fortdauernd vorkommende Ortsname „Pempelfort" lautet, und wohl von dem Besitzer des Pempelforter, oder jetzigen Jägerhofes, Pamplunis, abgeleitet und wegen der Durchfahrt durch die Düssel an dieser Stelle entstanden ist. — [4] Die Lage des Hauses

hereditatem habuerunt, que quondam Herdingi extiterunt, pro parte hereditatis sue ipsum ab eis attingere posse, et renunciauerunt et effestucauerunt coram nobis supra dicta domo et hereditate, tam ipsi, quam filii et filie eorum, una cum Johanne filio Richlendis generi eorum. Postea vero idem Henricus in presentia nostra et coram nobis dedit, contulit et donauit donatione perfecta eandem domum et hereditatem b. Lamberto patrono ecclesie de Dusseldorp et dominis suis canonicis ibidem deo et b. Lamberto seruientibus [1] pure et simpliciter in elemosinam propter deum et ob salutem anime sue et parentum suorum uniuersorum, quorum memoria et anniuersaria in dicta ecclesia in perpetuum peragentur. Hec quia in presentia nostra et coram nobis acta sunt et facta, et ut dicta donatio in perpetuum permaneat inconvulsa, apponi fecimus sigillum opidi de Dusseldorp, et nos scabini predicti, qui sigilla habemus, ea presentibus appendimus, et qui sigilla non habemus, sub sigillis appensis dicimus et profitemur premissa omnia fore vera. Presentes etiam fuerunt Albertus de Holthusen, miles, et Methildis relicta quondam A. de Vlyngeren, militis, ac alii plures fide digni.

Datum et actum in vigilia b. Nicholai, anno d. Millesimo trecentesimo tertio.

32. Graf Gerard v. Jülich zeigt dem Gerichte von St. Columba in Cöln an, daß er mit seiner verstorbenen Mutter Rikardis und seinem Bruder Walram, weiland Grafen v. Jülich, die Hausstätte zu Cöln auf dem Berlich dem St. Claren-Orden zur Errichtung eines Klosters abgetreten habe und jetzt mit seiner Gemahlin Elisabeth abtrete, mit dem Ersuchen, dies in ihrem Schreine einzutragen. — 1304, den 26. August.

Gerardus comes Juliacensis judicibus, scabinis, consulibus et officiatis s. Columbe in Colonia salutem et omne bonum. Noueritis quod felicis recordationis domina Rikardis mater nostra, dominus Walramus frater noster quondam comes Juliacensis et nos aream nostram jacentem in Colonia in parrochia s. Columbe predicte in loco seu vico, qui Berlinc dicitur, que quondam fuit Werneri dicti Perfuse, contulimus libere cum omnibus juribus et attinentiis ordini s. Clare, ad edificandum in ea monasterium dicte sancte, et adhuc nos et coniux seu consors nostra Elysabeth, ut dictum est, conferimus per presentes; rogantes ut hii, qui habent in dictam aream inscribere, monasterium prefatum inscribant secundum morem ciuitatis et parochie predictarum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillo predicte coniugis nostre apposuimus huic scripto.

Datum Colonie, anno d. MCCC. quarto, VII. Kal. Septembris.

33. Walram v. Kessel, Herr zu Grevenbroich, schenkt der Abtei Pantaleon zur Sühne den Zehnten zu Boisheim. — 1304, den 18. October.

In nomine domini amen. Walramus de Kessele et dominus in Bruche vir nobilis, mente compos, dolo non circumuentus neque fraude, uniuersis presentem paginam inspecturis salutem et agnoscere rei veritatem. Hinc est quod decimam nostram noualium in territorio nostro de Buysheym in terra de Mula [2] situatam abbati s. Pantaleonis in Colonia ac eius conuentui legamus ac legauimus sana deliberatione ac bona voluntate in remissionem omnium peccatorum nostrorum, et nos Walramus dictum conuentum humiliter imploramus et exhortamur, ut nostra delicta et accessa, in quibus multipliciter contra ipsos deliquimus minus iuste, pre oculis non habeant, sed pura mente et sincero corde de omni iniuria ex parte nostri eis illata velint effestucare. Insuper dictum abbatem, Godefridum nomine, ac eius confratres uniuersos deprecor seriose et attente, ut dei intuitu et gloriose virginis Marie et s. Pantaleonis martiris in suis benefactis et orationibus in posterum velint recordare.

---

wird auf der Rückseite der Urkunde „apud portam cimiterii" bezeichnet und der Kirchhof lag unmittelbar bei der Kirche selbst. — [1] Die Stiftung des Collegiums bei der Kirche hatte noch nicht die bischöfliche Bestätigung erhalten (S. Nr. 39), daher geschieht die Schenkung an den ursprünglichen Patron, oder die Pfarrkirche, und an die dort fungirenden Canonichen. — [2] Der alte Moila- oder Mühlgau.

Datum in castro de Bruchgen, anno d. Millesimo CCC. quarto, in die Luce ewangeliste. In cuius rei certitudinem munimen sigilli nostri una cum sigillo Katherine collateralis legitime nostre duximus apponendum.

34. Otto v. Bilant erklärt, daß er von dem Grafen v. Cleve das Gut Lönen[1] zu Lehen empfangen habe, welches, wenn er ein Burghaus darauf errichten werde, demselben als Ledighaus dienen soll. 1304, den 1. Dezember.

Ic Otthe van Bylant doe kond al den genen, die desen brief solen sien of horen lesen, dat ic dat gut te Lunen hebbe ontfangen to reghten lene van minen here den greue van Cleue, in den vorwarden, dat minre kynder engene, nogh doghter, nogh sone, daer af onteruet enmoge warden, ende dat Margriete min wif aer liftught hebbe an desen gude. Voert wer dat sake, dat ik enegherhande veste tymmerde up dat gut of enighe husinge, dat sal ic ende min eruen van den greue ende van sinen eruen te lene halden, ende mit der vesthen magh hi si behelpen thegen al die gene die leuen, ende dat sal sin ledighe hus wesen. In orkunde deser stucken so heb ic min segel gehangen an desen brief.

Gegeuen in den jaer ons heren Dusent driehundert ende vier, des gudensdaghes na sante Andries misse des apostels.

35. Die Edelfrau v. Staylburg und Wirich, ihr Sohn, stellen dem Edelherrn Godfrid v. Heinsberg Ackerland bei Baesweiler und Floverich zu Lehen. — 1304, den 7. Dezember.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos relicta quondam nobilis domini de Staylburg[2] et Wiricus, filius et heres noster, notum esse volumus, quod nobili viro domino Godefrido domino de Heynsberg assignauimus et assignamus in hiis scriptis viginti quinque jurnalia terre arabilis, sita apud viam Aquensem versus Baystwilre, et quinque jurnalia sita apud semitam versus Vlouerke, quos nos et nostri heredes a predicto domino et suis heredibus in feodum seu titulo et nomine feodi erimus de cetero obseruantes, tali conditione, quod si contigerit nos dictum feodum, quod absit, ex propria voluntate et consilio resignare, dicto domino de Heinsberg dabimus quinquaginta marcas Aquensis pagamenti, videlicet quinque nigris turonensibus semper pro duobus denariis computatis. Et nos Wiricus, quia sigillo proprio caremus, sigillo matris predicte coutimur, quod ad nostram petitionem presentibus litteris est appensum in robur et testimonium premissorum. Acta sunt hec in presentia domini Hermanni de Patterne, d. Arnoldi dicti Mulart, d. Gerardi de Brakele, militum, et Johannis de Lunbruke aduocati de Heynsberg.

Datum anno d. Millesimo CCC. quarto, in octaua s. Andree apostoli.

36. König Albrecht genehmigt, daß Graf Dietrich VII. v. Cleve mit seinem gleichnamigen Sohne der Margareta, Tochter des Grafen R. von Geldern, 400 Mark aus dem Zolle zu Büderich zur Leibzucht angewiesen. — 1305, den 7. Mai.

Nos Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad uniuersorum notitiam volumus peruenire, quod nos spectabilis viri Theoderici comitis Cliuensis, fidelis et affinis nostri dilecti petitionibus annuentes, assignationi redditiuum quadringentarum marcarum Brabantinorum denariorum per ipsum comitem usufructus, cum Theoderico filio suo, Margarete spectabilis viri R. comitis Gelrie, fidelis nostri dilecti, filie, ex dependente a nobis et imperio theloneo in Budrik facte consensum et ratihabitionem nostram impertimur, eandem usufructus assignationem auctoritate regia presentibus confirmantes, harum testimonio litterarum nostri sigilli robore signatarum.

Datum apud Maguntiam, II. non. Maii, anno d. M.CCC. quinto, regni vero nostri anno septimo.

---

[1] In der Oberbetau. — [2] Jetzt Stolberg.

37. Maria, Königin v. Frankreich, bewirkt eine Erbtheilung unter den Töchtern ihres Bruders Godfried v. Brabant, Marie und Isabell, beide Gräfinnen v. Jülich, Aalis und Blanche, Verehelichten v. Harecourt und Mecheln, und den beiden Klosterjungfrauen Margaretha und Johanna. — 1305, den 21. September.

Marie par la grace de dieu royne de France a tous ceux qui orront et verront ces presentes lettres salut. Sachent tuit, que ou partage et en la division des successions nostre tres chier frere monsieur Godeffroy de Brabant, jadis seigneur Darscot et Jehan de Brabant, son fils, jadis segneur de Virson [1], faite, ordenee et prononciee par Nous, entre Marie contesse de Juliers, Ysabel fame Girart de Julers, Aalis fame Jehan de Harecourt, et Blanche fame Bertaut de Malines, filles et hoirs du dit monsieur Godefroy, et suers et hoirs du dit Jehan de Brabant, les queles ou lauctorite de leurs maris et leurs maris meismes senestoient mis de haut et de bas en Nous: quant aus deniers, que le dit monsieur Godefroy prenoit par an au louvre sur notre segneur le Roy, deismes, pronunciames et ordonames, que les dis deniers se partiront entre elles chief a chief. Item que la dite Marie contesse de Julers aura la terre de saint Truc tout enterinnement, sans ce que ses dites suers, ne leurs mariz, ne leurs hoirs, ne ceus qui cause auront de eus, ou de aucun de eus, y puissent ne ne doivent avoir ou demander partie a heritage ou a vie, et aussi li demourront enterinnement les trois cents livres de rente, que monsieur Godefroy avoit sur le conte de Hennaut, en tele maniere que la charge de sis cents et cinquante livres, que Henry de Serruc cheualier prent a sa vie sur les deniers de rente, que le dit monsieur Godefroy avoit au Louvre a Paris cherra sur la dite Marie contesse de Juliers, tant comme a partie de la dite rente se estent, et du remanant elle deliuerra ses autres partonniers. Item ordenames, que pour la reson de chastel de Mazieres et de un fix qui estoient deu a la dite Marie comtesse de Julièrs pour reson de ainneeste vint et cinc livres, que Ysabel fame Girard de Julers devoit prandre sus sa partie, des deniers du Louvre pour reson de la monnoie de Virson, si comme ci desoz est dit, li demourront. Item ordenames, que le droit et le proufit de faire la monnoie a Virson demoura a la dite Marie contesse de Julers enterinnement. Et pour reson de ce chascune de ses suers prendra chascun an vint et cinc livres tornois sur sa portion des deniers, quelle prend au Louure a Paris. Exceptee la part, que la fame au dit Girard de Juliers y devoiet prendre, la quelle partie pour le chastel et le fix de Mazieres demourront a la dite Marie contesse de Julers, si comme dessus est dit. Item ordenames, que la dite Ysabel fame Girard de Julers aura les vint et cinc livres, que Blanche fame de Bertaud de Malines devoiet prendre au Louvre pour la reson de la monnoie de Virson. Item ordenames, que Marguerite fille jadiz du dit monsieur Godefroy, seur de leglise de Lonchamp, aura et tendra cent livres de rente, que le dit monsieur Godefroy li donna a sa vie. Et aveques ce ordenames, que Jehanne sa suer, fille au dit monsieur Godefroy, aura trois cens livres de rente pour reson de sa partie des dites avenues et escheoites; les queles cens livres dune part et trois cens dautre les dites Margarite et Jehanne tendront toute leur vie et les prendront tous les ans des deniers de Louvre. Et cele qui seurviura lautre, les tendra tout enterinnement tout le cours de sa vie. Et quant elle seront mortes toutes deux, les cens livres demourront a heritage a la dite eglise de Lonchamp; et les autres trois cens livres revendront entre les dites parties, et seront parties egaulement. Et ce Nous fesons savoir a tous ceus aus quiex il puet appartenir par ces presentes lettres seelees de nostre seel.

Donne a Paris, lan de grace Mil. CCC. et cinc, le mardi feste s. Maty lapostre.

38. Gräfin Margaretha v. Cleve verleiht der Abtei Camp Zollfreiheit zu Strümp, um dagegen das Gedächtniß ihres verstorbenen Vaters Dietrich zu feiern. — 1305, den 17. März.

Nos Margareta comitissa Cleuensis notum facimus uniuersis, quod nos ob remedium et salutem animarum progenitorum nostrorum et specialem domini nostri Theoderici felicis memorie quondam comitis Cleuensis iugem

[1] Eine gleichzeitige Notiz sagt, daß Godfried und sein einziger Sohn Johann in der Schlacht von Courtray geblieben.

memoriam seu commemorationem perpetuo peragendam religiosis viris nobis dilectis abbati et conuentui Campensi hanc concedimus gratiam per presentes, ut bona eorum, quocumque censeantur nomine, libere et absque omni theoloneo transire valeant per villam nostram dictam Stremmeka sitam in districtu nostre jurisdictionis, in qua videlicet villa de cunctis rebus per ipsam transducendis et transuehendis indifferenter ab omnibus theolonium recipere consueuimus juxta consuetudinem antiquitus approbatam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum apud Lynne, anno d. MCCC quinto, in die b. Gertrudis virginis.

39. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln vollführt die Stiftung der Collegiat-Kirche zu Düsseldorf und bestimmt die zwischen den Grafen v. Berg und den Herren v. Elner abwechselnde Vergebung der Canonicatstellen, so wie die Einkünfte und das Verhältniß des Dechanten als gleichzeitigen Pfarrers, und die Verpflichtungen der Canonichen. — 1306, den 29. April.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri Romani imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis presentes litteras inspecturis et lecturis siue legi audituris salutem et rei geste cognoscere veritatem. Curam commissi nobis gregis diligenter exequimur, cum circa statum ecclesiarum et subditorum nostrorum sollicite vigilamus, maxime cum ad ea que augmentum diuini cultus respiciunt, damus operam efficacem. Ad ecclesiam igitur in Dusseldorpe nostre diocesis nostrum conuertentes considerationis intuitum, que dei gratia tantis abundare dinoscitur redditibus, quod in ea licite potest collegium ordinari, de decani et capituli nostri expresso consensu, necnon illustris viri Wilhelmi comitis de Monte, consanguinei nostri dilecti, necnon Theoderici senioris et Theoderici junioris militum de Elnere, patronorum ecclesie memorate, hoc decreto perpetuo valituro irrefragabiliter statuimus, ordinamus et instituendo decernimus, in dicta ecclesia exnunc inantea debere esse collegium et eam collegiatam esse volumus et jus assequi collegii et uniuersitatis. Statuentes in ea et de nouo creantes decanatus dignitatem, que certis fulciatur redditibus, prout inferius designamus, necnon quinque prebendas canonicales et canonicos, quibus jus canonie exnunc competat, dictique decanus et canonici hysdem emunitatibus, priuilegiis et consuetudinibus gaudeant et gaudere debeant, que decani et canonici aliarum ecclesiarum nostre diocesis de jure sortiuntur, ita videlicet quod in ea preter prebendam decani quinque ut dictum est statuimus et esse volumus et de nouo creamus prebendas canonicales, que suis juribus et possessionibus distinctis gaudeant et gaudere debeant, prout inferius annotatur, hoc modo quod canonicus assumendus debeat esse sacerdos vel infra annum a die receptionis sue et adeptionis prebende in ecclesia memorata se faciat ad sacerdotii ordinem promoueri. Et ut iidem patroni ad beneficia ampliora ipsis decano, canonicis et ecclesie imposterum exhibenda fortius animentur, eisdem decano et capitulo nostro necnon patronis eisdem ratum habentibus et consentientibus, decano et canonicis ecclesie predicte, qui nunc sunt, quibus jus canonie concessimus et concedimus in eadem, statuimus et ordinamus, quod idem vir illustris Wilhelmus comes de Monte, consanguineus noster predictus, suique successores et heredes exnunc inantea ad vacantes prebendas duas, cum ad hoc primo successiue optulerit se facultas, personam seu personas duas tantummodo, ydoneas tamen, pro duabus vicissitudinibus nominent, eligant, quas decano et capitulo eiusdem ecclesie presentent recipiendas ab eisdem in canonicos et fratres ad prebendas vacantes, ut est dictum, jure nostro et archidiaconi loci in omnibus semper saluo, dictosque electos et nominatos a patronis predictis et presentatos decano et capitulo memoratis iidem decanus et capitulum admittere et recipere teneantur in eorum et ecclesie canonicos et fratres ipsisque assignare stallum in choro et locum in capitulo, ut est moris, et de juribus, redditibus, prouentionibus et obuentionibus uniuersis ad canonicatum et prebendam huiusmodi spectantibus integre respondeant et respondere teneantur et facere quantum in eis est ab aliis responderi. Predicti vero Theodericus senior et Theodericus junior de Elnere et eorum successores exnunc inantea tertiam optineant vicissitudinem de canonicatibus et prebendis tertio in eadem ecclesia vacaturis, ita tamen quod prefati Th. et Th. milites, heredes seu successores eorum ratione dicte tertie vicissitudinis prebendam, que nunc primo vacauerit vel vacat in ipsa ecclesia, primo ordinent et disponant nominando et presentando ad eam personam ydoneam a dictis decano et

capitulo recipiendam, deinde dictus comes, heredes et successores eius successiue, prout superius est expressum. Si vero secus in premissis vel eorum aliquo per decanum et capitulum predictos seu patronos eosdem seu presentatos per ipsos coniunctim vel diuisim presumptum fuerit, hoc exnunc prout extunc irritum decernimus et inane. Ut autem omnis ambiguitas circa decanatum et decanum assumendum penitus excludatur, statuimus et ordinamus, quod quemadmodum de jure electio prelati ad collegium dinoscitur pertinere, ita eligendus penes capitulum et canonicos ecclesie resideat memorate, et ab ipsis decanus libere eligatur et assumatur; qui decanus gaudeat et gaudere debeat fructibus prebende unius, oblationibus suis, dote et eius attinentiis ac juribus omnibus plebano de suis parrochianis competentibus, exceptis decima maiore et decima minuta parrochie, denariis cerocensualibus ac aliis, curtibus et bonis ad dotem pertinentibus, quos, quas et que in his scriptis excipimus, volentes eos, eas et ea ad communes usus tam dicti decani quam omnium canonicorum reseruari et diuidi equaliter inter eos. Decanus ecclesie curam animarum gerens exnunc inantea preesse debet parrochianis et parrochie per se vel per suum capellanum omni die mane hora congrua in prima missa primi altaris, ita quod parrochiani in ipsa prima missa et in aliis sacramentis ecclesie nullum defectum penitus patiantur. Canonici vero alii omnes summam missam summi altaris secundum ordinem celebrare debent singulis diebus et tenere, in quibus memores nostri et patronorum ipsorum esse debent, cum quibus canonicis decanus ebdomadam suam ipsum ex ordine contingentem tenebit et celebrabit, et oblationes dicti summi altaris presbiter celebrans et diaconus et subdiaconus sibi seruientes retinebunt, exceptis vigilia et in die pasche, in quibus decanus populo eucharistiam ministraturus oblationes omnium missarum retinebit. Item ordinamus et statuimus, quod in obitu uniuscuiusque canonici redditus prebende sue primi anni ipsi mortuo cedant in solutionem suorum debitorum, et quod redditus secundi anni ad utilitatem et edificationem ecclesie reseruentur. Item adicimus, quod decanus et capitulum omnibus bonis et honestis consuetudinibus gaudeant, quibus gaudent alie collegiate ecclesie nostre diocesis, ita quod omnes et singuli canonici residere et personaliter deseruire dicte ecclesie teneantur, a qua residencia non liceat ipsi decano quenquam, nisi unius mensis spatio, supportare; et in diuinorum celebratione predicta decanus et capitulum ritum Coloniensis ecclesie quantum poterunt imitentur. In cuius testimonium et perpetuam firmitatem, et ut premissa omnia et singula maneant perpetuo inconvulsa, nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sigillum nostrum una cum sigillis venerabilium virorum decani et capituli nostri dicte Coloniensis ecclesie, necnon illustris viri Wilhelmi comitis de Monte, Theoderici senioris et Theoderici junioris militum de Elnere, patronorum predictorum, necnon Conradi de Monte canonici Coloniensis, fratris predicti comitis de Monte, ac nobilis viri Adolphi domini de Windechin, militis, presentibus duximus apponenda. —

Actum et datum presentibus honorabilibus viris Th. decano, Hermanno subdecano, Ernesto choriepiscopo, Wernero scolastico, Henrico thesaurario, Ludewico preposito Sefficensi, Okero dicto Swarf, Alberto de Hamersteine, Gerhardo capellano, Ottone de Nouo castro, Friderico de Helpinsteine, Alexandro de Linepe, Philippo de Grippensteine et aliis quam pluribus canonicis maioris ecclesie Coloniensis, anno d. Millesimo trecentesimo sexto, tertio kal. Maii. [1]

40. Simon Edelherr v. Lippe bezeugt dem Grafen Otto v. Cleve, daß die Tochter des H. v. Bonesten und die Kinder der Sophie v. Wedingdorf von so guter Abstammung sind, daß er sie tauschweise für die Kinder des Bernhard v. Alvenskirchen in die Ministerialität aufnehmen könne. — 1306, den 16. Mai.

Nobili viro Ottoni, comiti de Cleue, Symon nobilis vir, dominus de Lyppia, cum obsequii promptitudine quicquid potest. Nobilitati vestre significamus tenore presentium protestando, quod Ermegardis filia quondam H.

[1] Die Bestätigung des Pabstes Clemens V. erfolgte nun auch mit Bulle d. d. Burdegale non. Julii, pontif. anno primo. — Schon mit Urkunde von 1303, X. kal. Septembris hatte Graf Wilhelm v. Berg sich mit den beiden v. Elner über die abwechselnde Vergebung der Canonicatstellen geeinigt und die vorstehend genannten Anordnungen getroffen, allein die Stiftung der Collegiatkirche (II. 847) war bis jetzt ohne die erforderliche bischöfliche Sanction geblieben.

dicti Bonesten, Johannes et Lysa pueri Sophye de Wedinctorpe, qui vobis ad jus ministerialitatis exhibentur, adeo de bona et approbabili stirpe sunt geniti, tanti etiam honoris et dignitatis parentes eorum et ipsi habebantur et habentur, quod ipsos secure et absque ulla refutatione pro Hermanno et sororibus suis Alfrade et Jutta, pueris quondam Bernhardi de Aluenskerken, famuli, ad predictum jus recipere potestis, ad nos et Conradum dictum Schoke et H. dictum Span famulos respectum habendo, quod ad tale jus pro talibus antedictis hominibus debito permutationis titulo certissime non sunt reprobandi. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. M.CCC. sexto, feria secunda post ascensionem domini.

41. König Albrecht gestattet dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Burgen Lechenich, Rodenberg und Dorsten wieder zu erbauen. — 1306, den 4. Juni.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Nouerit uniuersitas vestra, quod nos venerabilem Henricum Coloniensem archiepiscopum, principem nostrum dilectum, speciali fauore et gratia prosequentes, sibi concedimus et indulgemus eidem, ut castra et munitiones ecclesie sue, videlicet Leggenich, Rodenberg et Dûrstene reedificare valeat et munire, prohibitione seu inhibitione tempore guerrarum de non reedificandis eisdem castris olim Wicboldo archiepiscopo Coloniensi, predecessori suo facta, aliqua non obstante, harum testimonio litterarum.

Datum in Frankenuort II. non. Junii, regni vero nostri anno octauo.

42. König Albrecht wiederholt und bestätigt die von Kaiser Heinrich VI. und von König Heinrich VII. der Stiftskirche zu Kaiserswerth verliehenen Privilegien. — 1306, den 15. Juni.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis Romani imperii fidelibus imperpetuum. Quanto nos altius exaltauit altissimus, tanto benignius inspirauit in nobis spiritum voluntatis illius qui ad zelum fidei christiane nos prouocat, ad iustitie rectitudinem dirigendam sollicitat et ad sacrosanctas ecclesias et ecclesiasticas personas, in quibus et per quas pro nostre salutis augmento deus omnipotens placabiliter exoratur, fauorabiliter protegendas inuitat et excitat mentem nostram. Nouerit igitur presens etas et successio futurorum, quod nos priuilegia venerande Werdensis ecclesie a diue memorie Heinrico sexto quondam Romanorum imperatore, necnon Heinrico septimo rege Romano nostris predecessoribus tradita et concessa vidimus et audiuimus de verbo ad verbum tenores huiusmodi continentia qui inferius sunt expressi.[1] — Quia igitur prenotatam ecclesiam Werdensem prerogatiua fauoris amplectimur singularis, nos predicta priuilegia, prout sunt superius annotata et singulos suos articulos, omnes etiam donationes indulgentias gratias libertates et iura eidem ecclesie ab inclitis imperatore et rege predictis seu ab aliis imperatoribus et regibus Romanorum nostris predecessoribus rite et rationabiliter traditas et concessas de liberalitate regia innouamus, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis et innouationis infringere vel ei in aliquo ausu temerario contraire; quod qui fecerit maiestatis nostre offensam se nouerit grauiter incurrisse. In cuius rei testimonium presens scriptum exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Signum domini Alberti Romanorum regis inuictissimi.[2]

Datum in Frankenfûrt, XVII. kal. Julii, indictione quarta anno d. Millesimo trecentesimo sexto, regni vero nostri anno octauo.[3]

---

[1] Hier folgen die Urkunden I. 540 und II. 117. — [2] Es folgt das Monogramm des Königs. — [3] Zwei Tage später d. in Frankenfurt XV. kal. Julii, indictione quarta, anno d. Mill. trecent. sexto, regni vero nostri anno octauo, wiederholte und bestätigte er auch die von König Wilhelm der Stiftskirche ertheilte Urkunde über die probsteilichen Gerechtsame derselben II. 707.

43. König Albrecht beurkundet, daß er den Erzbischof Heinrich II. von Cöln mit den Regalien belehnt habe. — 1306, den 26. Juni.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Romani imperii celsitudo consurgens antiquitus et fundata mirifice super immobile firmamentum, excellentie prerogatiua qua viguit columpnis meruit stabiliri stabilibus et egregiis edificiorum iuncturis indissolubiliter adornari. Inter quas quidem illustres principes ad tocius operis machinam supportandam precipue ut columpnas voluit potiori prestantia preminere, ut quo uberius gratie priuilegiis insigniri se sentiunt, eo amplius debeant obsequiose vicissitudinis redibitione gratuita ceteris preclarere. Sane cum venerabilis Heinricus Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, dilectus noster princeps ad celsitudinis nostre presentiam nuper accedens, romano imperio et nobis obsequiose deuotionis signa pretenderit et omnimode obeditionis insignia presentarit: nos ipsum tamquam nostrum et imperii principem ad beniuolos applausiue dulcedinis admittentes amplexus, regalia feoda principatus pontificalis, quem obtinet, sibi de regia liberalitate concessimus et eundem Heinricum inuestiuimus de eisdem, administrationem temporalium et iurisdictionem plenariam principatus eiusdem ecclesie prenotato archiepiscopo serie presentium committentes. Quocirca uniuersis et singulis vasallis, ministerialibus et hominibus suis et ecclesie sue damus presentibus in mandatis, quatenus ipsi archiepiscopo tamquam principi nostro et domino suo intendant in omnibus humiliter et pareant reuerenter. In cuius nostre concessionis euidens testimonium presentes litteras exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum in Frankenfürt, VI. kalend. Julii, anno d. Millesimo trecentesimo sexto, indictione quarta, regni vero nostri anno octauo.

44. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln incorporirt den Präbenden des Stifts Essen, welche kein Weizenbrot abwerfen, die Pfarrkirche zu Beeck. — 1306, den 3. Juli.

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras visuris Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, salutem et rei geste cognoscere veritatem. Diuina fauente clementia in sollicitudine regiminis ecclesie Coloniensis constituti, cura gregis nobis crediti nos sollicitat et inducit, qualiter inopiis et defectibus subditorum nostrorum, presertim ecclesiasticarum personarum, diuino cultui deditarum, prouide succurramus, ut sic spiritualibus proficiant institutis, quam temporalibus auxiliis non destituantur, cum spiritualia absque temporalibus diu subsistere non possint. Eapropter ad ecclesiam Asnidensem considerationis intuitum conuertentes, quia sicut accepimus conuentus et precipue canonici dicte ecclesie propter tenuitatem prebendarum suarum pane triticeo omnino carentes,[1] de prebendis suis nequeunt sustentari, quodque quamplures ob hoc

[1] Aus demselben Grunde incorporirte er auch, mit Urkunde dd. 1322, crastino b. Margarete virginis, den Präbenden der Stifscanonichen die Pfarrkirche zu Holzweiler, „de qua quidem ecclesia etiam, tamquam ipsis canonicis ab olim unita, ipsi canonici habeant ab antiquo certos redditus licet paucos", mit der Bestimmung, daß die hieraus sich ergebenden Gefälle an Weißbrot vertheilt werden sollten. Eine Genehmigung des Archidiacons und Pfarrers scheint er in diesem Falle für nicht nöthig erachtet zu haben. In der Zwischenzeit hatte die Einverleibung noch einer andern Pfarrkirche Statt gefunden. Das Stift Essen besaß zu (Nieder- Ober-) Breisig, zu (N.- O.-) Lutzingen und zu Gondorf Rechte und Gefälle, zu Breisig überdies die Grundherrlichkeit; das Patronat und der große Zehnte daselbst gehörten aber dem Florinstifte zu Coblenz. Es waren Anstände über die gegenseitigen Gerechtsame entstanden und die beiden Stiftskirchen einigten sich dahin, alle Rechte und Gefälle daselbst zu gemeinsamem Eigenthume und zu gleichen Hälften besitzen und erheben zu wollen. Der Aebtissin von Essen blieb jedoch die Besetzung des Schultheißen-Amtes und die Investitur der Lehen zu Breisig, und dem Florinstifte ein jährliches Voraus von zwei Fuder Wein vorbehalten. Erzbischof Heinrich bestätigte den Vertrag mit Urkunde dd. Colonie anno d. 1311, in crastino b. Jacobi apostoli; und da das Patronat den Anlaß des Streites gegeben, so incorporirte er die Pfarrkirche mit Zehnten und Renten, eine bezeichnete Congrua für den Pfarrvicar abgerechnet, den beiden Stiften. Essen traf dabei die besondere Bestimmung, daß seine Hälfte jener Gefälle in drei gleichen Theilen der Aebtissin, den Fräulein und den Canonichen zufließen sollte. Die Urkunde ist abgedruckt bei Günther Cod. Rheno-Mosell. III., Nr. 52.

se de ipsa ecclesia absentantes diuinum cultum in eadem postponunt, eo quod, cum altari deseruire deberent, non habent unde viuant, nec conueniens sit eos ultra compelli ad residentiam, quam facultates prebendarum suarum inibi patiuntur; cupientesque ob reuerentiam dei sueque matris Marie virginis gloriose et bb. Cosme et Damiani martyrum, patronorum ecclesie memorate defectum huiusmodi ad ampliandum diuinum cultum in ipsa ecclesia per multiplicationem et residentiam seruitorum eiusdem supplere, quantum possumus ista vice ecclesiam parrochialem in Beke nostre dyocesis, cuius collatio seu jus presentandi ad abbatissam Asnidensem pro tempore existentem pertinere dinoscitur, accedente ad hoc venerabilis Beatricis in abbatissam ipsius ecclesie Asnidensis electe et Herbordi pastoris ecclesie in Beke beneplacito et consensu, prefato conuentui canonicarum et canonicorum in supplementum defectus huiusmodi incorporamus seu annectimus sub hac forma videlicet, quod vicepastor dicte ecclesie ad presentationem abbatisse Asnidensis per loci archidiaconum inuestiendus de ipsa ecclesia habeat pro sua sustentatione oblationes et dotem ipsius ecclesie cum agris et juribus suis, necnon et omnia jura cerocensualia et decimam minutam ecclesie eiusdem cum suis juribus, ut de hiis congruam sustentationem habere hospitalitatemque seruare et jura episcopalia, archidiaconalia et synodalia ac alia onera ipsi ecclesie a superioribus quibuscunque incumbentia seu prouenientia, quibus omnibus per incorporationem huiusmodi nolumus aliquod generari preiudicium, valeat prout honus eiusdem requirit ecclesie, debitis temporibus integre exhibere et congrue supportare. Que omnia ad ipsum vicepastorem volumus pertinere, maiorem vero decimam sepedicte ecclesie in annona consistentem cum omnibus juribus suis ad conuentum supradictum, sic quod pro media parte decana et canonice, et pro alia media parte decanus et canonici eandem decimam maiorem cum omni emolumento, quod ex eadem prouenire poterit, percipiant, ad nullum usum alium quam pro pane triticeo prebendali cotidiano unacum aliis redditibus, qui ad id idem processu temporis per ipsius prouidentiam, qui tribuit escam timentibus, se accesserint, prouide conuertendam. Adicimus tamen ad premissa vicepastori predicte ecclesie et volumus, quod de fructibus annuis eiusdem maioris decime dictus conuentus annuatim eroget et persoluat eidem vicepastori quinque maldra siliginis, quinque maldra ordei et quinque maldra auene, ordinantes et statuentes, ut singule persone dicti conuentus solum deum pre oculis habentes, deinceps tanto diligentius per frequentiam residentie in eadem ecclesia ad diuini cultus augmentationem se conuertant, quantum per huiusmodi additamentum prebendarum suarum conspiciunt emendatas, et hoc modicum adeo deuote suscipiant, quod suis meritis exigentibus maiora ipsis auctore domino largiflue concedantur. Ut autem premissa maneant ipsi ecclesie Asnidensi stabilia et perpetualiter firma, presentes litteras de honorabilium virorum decani et capituli ecclesie nostre Coloniensis ac prepositi Xanctensis, archidiaconi loci, consilio et assensu super hiis conscriptas fecimus nostro et eorum sigillis communiri.

Actum et datum Colonie, quinto nonas Julii, anno d. Millesimo trecentesimo sexto.

45. Bischof Thibaut v. Lüttich verbündet sich mit dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln gegen den Grafen v. Jülich, den Herzog v. Brabant, die Grafen v. Flandern, Luxemburg, Namur und Loß. — 1306, den 14. Juli.

Nos Thyebans par le grace de deu euesques de Liege faisons sauoir a tous, ke nos avons fait alianches et acort a reuerent pere, nostre tres chier seignur et ami, monsieur Henri par chelle meisme grace archeuesques de Colongne en teil maniere, a sauoir est ke nos deuons aidier le dit archeuesques contre le conte de Juley, le duc de Brabant, le conte de Flandres, le conte de Luscenbor, le conte de Namur, le conte de Los, et contre tous autres, foursmis nos tres reuerents et tres excellens seignurs le pape et le roi dalemagne, ou grant assemblee ou grans alianches seront faites de riches homes contre lui, pour aidier a retenir ou recoureir leretage de son eglise; par eust ke se nos veniens en laiws le dit archeuesques contre aukun des desusdis ki fiussent nostre homes, se, chis ki seroit nos hons, ne nos voloit croire de che quill auroit a faire entre lui et le dit archeuesques, et li dis archeuesques nos en vousist croire, nos seriens tenus daidier le dit archeuesques de tout notre poioir bonement et loiament, et se, chis ki seroit nos hons, nos vousist croire de che quill aroit a faire entre lui et le dit archeuesques, et li dis archeuesques ne nos en vausist croire, nos ne seriens mies tenus daidier le dit archesques

en chescui cas contre nostre home. Et est a sauoir, ke si coust, ke nos isserons fors de nostre eueschiet en venant aidier le dit archeuesques, nos serons a coust et a frais larcheuesques desusdit. Et toutes ches chouses deuandittes nos auons creanceit a tenir et a wardeir bonement et loiamment sens querre nulle fause occoisen et sens venir encontre en maniere nulle. En tesmongnage de la queil chouse nos auons pendut nostre saial a ches presentes lettres, che fut fait et doneit a Proimes lan de grace M. CCC. et sies, le mardi deuant le feste de la diuizion des apostles.

46. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln bestätigt und verleiht dem Cölnischen Clerus, welcher ihm zur Deckung der am römischen Hofe gemachten Schulden, zur Erlangung der Regalien und zur Einlöse der verpfändeten Schlösser und Einkünfte den Zehnten seiner Gefälle auf mehrere Jahre bewilligt hat, verschiedene Privilegien. — 1306, den 13. August.

In nomine domini amen. Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, karissimis in christo . . prioribus . . prelatis . . et clero ciuitatis et dyocesis Coloniensis ac uniuersis, ad quos presentes littere peruenerint, salutem cum notitia veritatis. A seculo non est auditum, ad pontificale s. Coloniensis ecclesie cacumen electum quempiam per tot discrimina, infirmitates, infortunia, labores et expensas, sicut dominus personam nostram in hiis temptare misericorditer est dignatus, peruenisse. Ut enim taceamus de hiis, que fere per biennium in curia passi sumus, reuersi tandem in terram archiepiscopatus nostri, sequente nos maximo onere debitorum, inuenimus, sicut nostis, castra, prouentus et redditus ecclesie Coloniensis obligata, detenta, obligatas et detentas, ad quorum recuperationem et ad petendum et recipiendum, prout necesse erat, insignia et regalia a serenissimo domino Alberto Romanorum rege in remotis agente, agrauate sunt adeo debita et expense, quod nisi vestra nobis larga et liberalis subuentio astitisset, ecclesia Colon. vix adiceret, ut attingeret potentiam a tantis periculis resurgendi. Quapropter quamquam pro huiusmodi liberalitate vobis ad recompensationem teneamur condignam, magis tamen ad hoc nos monet et obligat, quod vos non minus quam nos tribulationes in rapinis et incendiis prediorum et bonorum vestrorum tempore sedis vacantis, necnon duplicem sterilitatem perpessi, in gazophilacium s. Coloniensis ecclesie matris vestre oppresse, cum illa paupere et diuite vidua, ultra vires et posse vestrum decimas prouentuum et redditnum vestrorum ad certos annos mittere et contribuere nobis diffinistis. Oportet igitur, ut sicut estis nostrarum passionum socii, ita etiam efficiamini consolationem. Quam ut statim percipiatis in parte, nos omnem rancorem et indignationem, quam occasione cause seu negotii electionis archiepiscopatus Coloniensis, quam possemus et videremur posse habere contra aliquos seu aliquem ex vobis, exnunc inantea ex toto corde remittimus et simpliciter condonamus. Preterea omnes libertates et honestas consuetudines hactenus habitas et obtentas, seu a predecessoribus nostris vobis promissas aut concessas, et precipue quod libere testamenta seu ultimas voluntates vestras condere et de rebus vestris disponere valeatis, ita etiam quod, prout capitulum CX de testamentis dicit, coram duobus vel tribus testibus fidedignis huiusmodi testamenta facta valeant, et illi vel ille, in cuius vel quorum dispositione res suas decedens commiserit, liberam habeat seu habeant potestatem huiusmodi exequendi, vobis conferimus, concedimus et promittimus per presentes fide data omnibus et vobis singulis inuiolabiliter obseruare. Indulgemus etiam omnibus rectoribus et vicariis nostre ciuitatis et dyocesis ad premissa contribuentibus annum gratie a morte eorundem. Insuper ne duplici contricione conteri et conqueri vos contingat, si ex parte nostra ad opus nostrum apperiuntur decime auctoritate apostolica contra vos impetrate vel in posterum inpetrande, defalcare illas promittimus et tenemur de annis nobis per vos concessis; si autem illas auctoritate predicta contra vos decimas contigerit inpetrari, in hoc consilio et auxilio ad mitigandum vel euadendum easdem vobis, in quantum sine offensa et iniuria sedis apostolice audemus et possumus, assistemus. Statuta etiam Coloniensis ecclesie volumus et precipimus obseruari, mandantes officiali nostro per presentes et ordinariis locorum, ut lesis et passis iniuram subueniant secundum eorundem continenciam statutorum, Bona quoque vestra ab omni theoloneo tam in aquis quam in terris nostris absoluimus et exnunc inantea volumus

esse quita, que etiam in nostram protectionem recipimus et conductum. Preterea si, quod absit, contigerit, vos et ecclesias vestras bonis vestris grauiter spoliari ante tempus decime persoluende, de consilio . . priorum nostrorum ita moderabitur huiusmodi solutio, quod possitis sufferre. Promittimus etiam bona fide, vos singulos et uniuersos tam in personis quam in rebus vestris, redditibus, prouentibus et obuentionibus quibuscumque conseruare, defendere et tueri, et contra lesores iniuriatores et malefactores vestros et theolonia a vobis exigentes patenter et potenter assistere, et procedere contra ipsos tam cohercione ecclesiastica, quam brachio seculari. Ceterum in fine recognoscimus et protestamur et scire volumus uniuersos, quod ad huiusmodi subuentionem nobis factam nec de iure nec de consuetudine tenebamini nec tenemini, nec poterit a nobis seu nostris successoribus ad similia consequendi trahi aliquatenus in exemplum, occasionem vel causam, sed vestre liberalitati totum ascribimus, et nos ad premissas et alias recompensationes gratuitas vobis obnixime obligamus. In cuius rei testimonium, robur et firmitatem sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

Datum et actum anno d. Millesimo trecentesimo sexto, sabbato ante festum assumptionis b. Marie virginis.

47. Schiedsspruch zwischen dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln und dem Grafen Gerhard v. Jülich wegen des Schlosses Ringsheim, welches durch Vermählung einer Tochter des Grafen mit dem Sohne Roprechts des Jüngeren v. Virnenburg an diese übergehen soll; wegen Broich, Zülpich, Lipp u. s. w. — 1306, den 1. September.

In Godes namen amen. Wir Roprecht van Vyrnenburg, Symon van Spaynheym, Heynrich van Solmeze gehezen van Spaynheym, greuen, raitlude inde sûnlude ze rechte of ze minnen van deme ersame inde geistliche unse vadere inde heire, herin Heynriche deme ertzebischoue van Kolne van eynre siden, inde wir Euerhart van der Marken, Johan van Spaynheim, greuen, inde Johan heire van Kuyc, van deme Edele manne herin Gerharde deime greue van Guleghe up ander siden gekoren up de swienge inde die punte, die sich tuschen den vursprochen partien erlofen hadden, inde dar up wir, alse her na geschreuen steit, gesprochen hain, dun kunt al den geinen die disen breif aineseynt inde horent, dat wir ainegeseyn inde gepruft hayn na deime dat die stucken, dar die zwienge umbe wesen mochte, sagen tuschen deime Ertzebischoue inde deime greuen umbe gemeyne noyt, beste inde vreide ures gemeynes landes up beiden siden eyndrechlige inde sementliche einre minnen ouerdragin sin, alse her na geschreiuen steit. Inde ze alre eirst so sprechgen wir van der burg zo Rymezheym, dar unser heire der ertzebischof den greue umbe aynsprach inde sich vermas, dat hei die burg alse eyn Eygen des gestifs van Kolne weder heirin Reymere van Rymezheym ane wille des gestiftes gegolden hedde, wir umbe eyne stede vruntschaf tuschen deime ertzebischoue inde deime greuen uverdragen sin, dat eyne des vursprochgene greuen dochter van Guleghe nemen sal herin Ruprechtes des jungen van Virnenburg sûn, die is encklin unses Roprechts des greuen van Virnenburg, eynes der suneman die vur gesprochgen es, die sûn is Roprechtes unses eirstes sones, inde die besitzen sal die graschaf inde heirschaf van Virnenburg inde dat dar zogehoert inde hernomaelz gewinnen mach, inde dat unser heire der ertzebischof die vursprochgen burg inde so wat dar zu gehoert inde of nu van nuwes dar zu gekocht is, lenen sal den vursprochgen kinderen, inde so wat der greue dar zu gekoft inde gebuwit hait, dat sal hei och den kinderen lazen, inde sal dat leyn sin des gestiftes van Kolne ewelichen. Inde sal man die selue burg inde dat darzu gehoert inde gekoft is beueilen zu hudene deime Edele manne herin Johan van Nuwenaren elf iare, dat die kindere hey entuschen zo eren dagen kumen inde bigeslafen haynt. So wanne dat gescheit is, so sal man den kinderen dat hus antworden mit alle deime dat dar zu gehoert, alse id vurgenomit is. Inde sal her Johan die vursprochgen van Nuwenaren van der gulden des huses die kost nemen, zo hodene dat hus binnen den elf iaren; dat dar enbouen is, dat sal man deime greuen antworden. Weirt och dat die hylich neit zu engienge van dode der kindere beide of irre eyn, des Got neit inwille, so mach unser heire der ertzebischof van Kolne, die zu der zyt is, binnen eyme iare inde seis wechgen, na dat eime mit urkunde van deime greuen van Gulege inde deime greuen van Virnenburg inde herin Roprechte sime sûne, dat die hylich si afgegangen inde hei dat hus losen muge, gekundegit wirt, dat hus inde dat darzu gehoert inde gekocht is, losen vur vunvenzwenzich hundert

marc Brabanszer penninge, of ieren wert an pagamente, den grozen thurnois vur veir penninge brabansz, of vier kleyne zwartze thurnose vur eynen penninc brabans. Die penninghe sal man bezalen ze Kolne ayn alrehande argelist. Weir dat och dat engeyn ertzebischof zu der zyt enwere, so mach dat capittel van Kolne die selue lose dun, of alse eyn ertzebischof were, na deime dat id ieme gekundegit wirt, alse vurgesprochgen is. Wey des neit ingescheige, so sal man dat hus inde dat darzu gehoert inde dat der greue gekocht hait deime greuen van Guleghe of sinen eruen lenen mit ander sime gude, dat hie vamme gestifte hait. Vort me so sin wir overdragen, oft also geueile, dat her Johan van Nuwenaren binnen der zyt sturue, so sal beide der ertzebischof inde der greue, as si beide gesichgert haint, so wanne ure eyn den anderen aicht dage vur maint, ze Kolne inriden, of iegelich vur sich zein riddere legen, of si seluer neit inmogen leisten, neit van danne zu kumen, bis si ouerdragen haynt up eynem gemeynen man, die dat hus hude zu der kindere behoue, alse darvur gesprochgen is ayn argelist. Vort sprechgen wir, dat noch der ertzebischof, noch der greue van der burg zu Rymezheym sich behelpen ensal, id enwere urre beider wille. Wer och dat we dat hus of dat goit dat darzu gehoert aineverde binnen der zyt, dat sal her Johan van Nuwenaren weren, of we dat hus undin hait. Were dat hie des ertzebischofs inde des greuen darzu behouede, so sulen si dat an beiden siden weren weder iegelichen man ain argelist. Were och, wey dat geueile, dat der ertzebischof inde der greue swiende wurden of weder eyn weren, des neit gescheyn enmuze, so insal noch dan dat hus van Rymezheym noch engeyn deil des godes dat darzu gehoert irre ingeyn aynegryfen, mer dat sal an beiden siden bevreidet stayn, alzo dat urre engeyn dar aynegrife noch an hus noch an guit. Weir och dat der greue breche den hylich, dat hei sin dochter anders war geue, of neit ingestaden, dat sin dochter herin Roprechts sûn neme, so sal her Johan, of we dat hus dan inne halt, dat hus deime greuen van Virnenburg inde herin Roprechte sime sûne antworden mit alme dat darzu gehoert, inde solen si dat behalden alse eyn leidich hus des gestiftes van Kolne. Weirt och dat an herin Roprechte inde sime sûne enbreige, dat si neit amme hylich enwolden vollevarin, so solen si deime greuin van Gulege geuen zwey dusent marke penninge, of uren wert an pagemente dat vurgesprochgen is. Inde sal dat der greiue van Virnenburg inde her Roprecht sin sûn mit burgen versicheren, deime greuen van Gulege ze geuene inwendich eyme iare na deime dat der hylich aue geit, inde so mach der ertzebischof dat hus losen alse van eirsten, weit vurgesprochgen is. Vort meir van Broche solen wir sagen up unsen eyt eyn recht; weire dat wir zwienden an me rechte, so sal der hertzoge van Brabant dar na binnen eyme iare van deime dage, welig zyt hei wilt, sayn eyn recht up sinen eyt, of man eyme engeynre minnen volgen inwilt, inde dat mach hei dun mit sime offene breiue of mit sine munde. Van Zulpeghe sprechgen wir dat man alle die briue halde, di dar up gemachgit sint, also verre alse men die van rechte halden sal. Van Luppe sprechgen wir eyndrechlige, dat der greue van Gulege Luppe weder lasen sal herin Wernere Prinzels, want leyn is des ertzenbischofs. Van deime zolle zu Wintere, inde van deime schaden, des iegelich den anderen zyet, sprechgen wir, dat si des an beiden siden verzien solen inde der eyn den anderen quyt lazen. Van der euene zu Birsmich so sagen wir, dat si des ertzenbischofs is. Van der paffene gude, die dar steruent in me lande van Gulege, sagen wir, dat der greue des neit sich underwinden ensal, mer laze eynen iegelichen paffe sin testament dun van sime gude. Vort meir so sprechgen wir, dat unse heire der ertzebischof sin geistlig gericht inde recht, also verre als id an geistlich recht trifft, in der grafschaf van Guleghe vorderen mach inde behalden, inde sal in dar ayne neit der greue hinderin. Inde wat an weriltlich gericht rorit, dat sal der greue richten. Van deime gude zu Juchgede inde dat darzu gehoert, want wir die warheit an beiden siden bas willen vernemen, so ensayn wir an deisen ziden neit, mes wir behaldent zu unser sagen, die da raitlude sin. Van Rodinc inde van Petternich sprechen wir, dat der ertzebischof die houe losen mach van deime greuen van Gulege vur dat gelt, dar si vur ze pande staint. Van der Burgele sprechgen wir, dat der ertzebischof behalden sal sin recht, der greue van Gulege inde Hûltzgenosen ier recht, na deime dat die hûltzgenosen deylent van alders up ieren eyt. Van deime Nuwenbuwe, de gebuwit is up me eygene in me hogerichte des Ertzenbischof, dat halden wir an unsme sagen uzgenomen Wichterig. Vort meir so sal noch der greue des Bischof noch der Bischof des greuen ungerechgeden amtman intfayn, noch fur eynich den weider den anderen halden. Vort me hundert marc geldes, die

der greue vordert, want si der Ertzebischof Wicbolt geloift hadde, inde eyne jargulde van korne inde van gelde, die der greue ze Lechgenich up gehauen hadde, so sagen wir up beiden siden quyt. Mit deisen vursprochgen stucken so sal unse heire der ertzebischof inde der greue van Guleghe, die vurgenomit sin, versunt sin an allen stucken, die bis up deisen dach upgeloifen waren tuschen in, alse vurgesprochgen sint, inde sal ur iegelich up den anderen verzien kleirliche ayn argelist. In urkunde deis so hayn wir vurgenumide sûnlude unse ingeseigele an deisen breif gehangen, mit ingeseigelen der partien an beden siden, des capittels van deme Dûme ze Kolne inde des hogen edelen manz her Johans des hertzogen van Brabant. Inde wir vursprochen partien inde capittel van me Dûme inde Johan hertzoge van Brabant in urkunde deiser stucken hangen wir unse ingesegele an deisen breif.

Deise sûne is gesait ze Kolne up des ertzenbischofs Sale, da man schreif van goitz geburden Dusent druhundert inde seis jar, des Dunrisdages die was sente Gylies dach des abdes.

48. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln und Herzog Johann v. Lothringen, Brabant u. Limburg verbinden sich auf Lebenszeit, gegenseitig ihre Gerechtsame schützen und Streitigkeiten ihrer Mannen und Unterthanen auf dem Rechtswege schlichten zu wollen. — 1306, den 2. September.

In Godes namen amen. Wir Heynrich van Godes genaden der heiliger kirgen van Kolne ertzebischof inde des heyligen Riches van ouer berg ertzekanzelere, inde Johan hertzoge van Lotringen, van Brabant inde van Lymburg dun kunt allen den gienen, die dusen breif seynt inde horent, dat wir umbe gemeyne beste des landes uns mit gegevener truwen inde gantzer sicherheit samen verbunden hauen, die wile dat wir leven, inde ouerdragen mit rade unser . . maige inde vrunde, dat unser eyn deme anderme zu sime reichte bihaldene bihulplich sal sin wieder eynen iewelichen man mit aller siner maicht sunder argelist up sine kost, usbischeiden dat Richge. Inde mallig van uns sal des andeirs geweldig sin zu reichte inde oich sinre underdeiniger geistlig oue wereltlich, maige inde sinre manne sal hie geweldich sin, an wein van uns dat geit sunder argelist. Inde so wie mit reichte ieme neit inwulde laissen genugen, inde sich wieder unser eyn setzen mit stoltzheide inde mit verauele zunreichte, so wielig van uns des anders darf ze helpene, alse hine biboideit, so sal hie ieme hendelingen ze helpe kumen up sine kost na aller sinre maicht, als it vure steit geschrieven, den . . man alsulig ze haldene, dat hie van deme verauele, inde unreichte laisse inde an reichte blive. Roifeit oig ieman du straisse zu waissere oue up me laynde, der neiste van uns sal deme . . royuere na vulgen mit sinre maicht, inde sal den roif bischudden inde dun darzu, dat hie schuldig is na reichte, inde darf hie des anders van uns darzu, die sal ieme zu helpen kumen, als it vure steit geschrieuen. Inde up dat dit verbuntnisse steide si inde tuschen uns bliue unverbruchlig, so hayn wir unse ingesiegele an diesen breif gehangen. Dit is gescheit zu Kolne in urkunde der edeler manne Gerardes des grieuen van Gulege, Euerardes des grieuen van der Marken, Rupreichtes des greuen van Virneburg inde Johannes des heirren van Kuic, unser maige inde manne, die iere ingesiegel an dusen breif hant gehangen in urkunde dieser dinge. Inde wir Gerart van Gulege, Euerart van der Marken, Rupreicht van Virneburg, greiuen, inde Johann heirre van Kuic, die vurgenumt sin, irgeyn des dat duse vurwurde wair sint inde vermiddes uns gemaichet sint, als it vure steit geschrieven, gelouen na aller unser maicht mit guden truwen, unse heirren den . . ertzebischof van Kolne inde den hertzogen van Brabant, die vurgenumt sint, dar ane zu haldene, dat sy duse vurewurde inde geloifnisse steide inde vast halden inde dun, als it vure steit geschrieuen.

Dis breif wart gegeuen imme jare Godes du man zailte Druzeinhundert iar inde seis iar, des neisten dages sent Gilien daige.

49. Ritter Godfrid v. Vernich trägt sein Haus bei (Nieder-) Elvenich dem Grafen Gerard v. Jülich für empfangenes Werbegeld zu Lehen auf. — 1306, den 9. September.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Godefridus dictus de Veyrnich, miles, notum esse cupio tenore presentium protestando, quod ego supraportaui siue dedi domum meam sitam apud Soynich siue apud Elvenich in

manus viri spectabilis domini Gerardi comitis Juliacensis, quia idem dominus comes michi denarios suos, michi ad placitum dederat super eo, et dictam domum ab eodem domino meo recepi in feodo, quam ab ipso et suis heredibus ego et mei heredes tenebimus iure feodali. In cuius rei testimonium dedi dicto meo domino et suis heredibus presentes litteras sigillo meo lucide confirmatas.

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo sexto, crastino natiuitatis virginis gloriose.

50. Pabst Clemens V. ermächtigt den Erzbischof von Cöln, zu Bonn und Andernach wieder Zoll erheben zu lassen, worauf Erzbischof Wicbold, von König Albrecht gezwungen, verzichtet habe. — 1306, den 25. Dezember. [1]

Clemèns episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri . . archiepiscopo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Fraternitatis tue sincera deuotio promeretur, ut in hiis que pro ecclesie tue indempnitate digne deposcis a nobis, petitionibus tuis fauorabiliter annuamus. Oblata siquidem nobis ex parte tua petitio continebat, quod licet collectio et exactio pedagiorum in Bonna et Andernaco, Coloniensis et Treuerensis diocesis, de rebus que per flumen Reni transueuntur, ad archiepiscopum Coloniensem qui est pro tempore ratione ecclesie Coloniensis, ex concessionibus tam carissimi in christo filii nostri Alberti regis Romanorum illustris, quam aliorum plurium regum romanorum predecessorum dicti Alberti facta ipsi ecclesie Colon. pertinere noscatur; quia tamem dudum bone memorie Wickeboldus archiepiscopus Coloniensis, predecessor tuus, ius huiusmodi pedagiorum sibi et eidem ecclesie com-

---

[1] Eine zweite Bulle vom nämlichen Tage und Orte überwies dem Erzbischofe H. die einjährigen Gefälle aller wirklich erledigten oder binnen drei Jahren zur Erledigung kommenden Beneficien, sowohl der einfachen, als der Curatstellen: „Cum itaque, sicut ex parte tua fuit expositum coram nobis, ecclesia tua predicta grauibus opprimatur oneribus debitorum, nos super hec tibi et eidem ecclesie de alicuius subuentionis remedio prouidere volentes, tuis supplicationibus inclinati, percipiendi fructus, redditus et prouentus primi anni personatuum et beneficiorum ecclesiasticorum cum cura vel sine cura, que in tua ciuitate vel diocesi vacant ad presens, vel usque ad triennium vacare contigerit, in solutionem debitorum huiusmodi totaliter conuertendos. — Prouiso quod personatus et beneficia supradicta debitis interim obsequiis non fraudentur et animarum cura, quibus illa iminet, nullatenus negligatur.“ Mit Bulle d. d. Pictauis, nonas Februarii, Pontificatus nostri anno tertio (5. Februar 1308) ermächtigte er den Erzbischof, bei den Dom- und Collegiatstiften, so wie bei den Klöstern beiderlei Geschlechts, seiner Provinz, nicht seiner Diöcese, neue Canonichen beziehungsweise Klostergeistliche, wenn sie geeignet, einzuführen und in den Genuß der Präbenden, wenn kein Anderer ein Recht darauf habe, zu setzen. Auf eine andere päbstliche Begünstigung, nämlich die Abhaltung einer Visitation in der Cölnischen Provinz, bezieht sich die nachfolgende Urkunde: „Gwido dei gratia episcopus Traiectensis uniuersis — notitia veritatis. Cum reuerendus pater d. Henricus Colon. ecclesie archiepiscopus — et ecclesie nostre Traiectensis metropolitanus, ex gratia speciali, qua sedes apostolica inter cetera eundem munifice honorauit, possit per medias personas, unam aut plures, clero et populo, ecclesiis, capitulis, monasteriis ac aliis piis locis nostre ciuitatis et dyocesis officium impendere visitationis tam in capite quam in membris, et procurationes sibi ratione visitationis debitas recipere et exigere in pecunia numerata —; verum cum super quantitate pecunie pro procuratione — exsoluende aliquamdiu fuerit discordatum et ipsis partibus utrobique super huiusmodi in nos — compromittentibus: nos onere arbitrii in nos suscepto — pronunciauimus, quod maioris, s. Saluatoris, s. Petri, s. Johannis et s. Marie ecclesiarum Traiectensium prepositi, decani et capitula suis periculo, laboribus et expensis presentabunt et persoluent apud Noyde infra festum natiuitatis b. Johannis Bapt. dicto domino archiepiscopo, — aut nuntio eius certo, mille et ducentas libras nigrorum Turonensium in grossis regalibus Turon., legalibus et datiuis, quolibet grosso pro sedecim nigris Turon. computato, et poterunt se liberare soluendo florenos aureos aut argentum in massa sub estimatione communi mercatorum in ciuitate Traiectensi, dicto visitationis officio exercendo per discretos viros maioris et s. Saluatoris ecclesiarum nostrarum prepositum ac decanos, quibus super huiusmodi committet irreuocabiliter litteris suis vices suas. — Ecclesiis autem, capitulis, monasteriis ac aliis piis locis, necnon et clero et populo, Frysie orientalis et Drintie duntaxat exclusis, quos dictus Coloniensis archiepiscopus specialiter per dictos prepositum et decanos, onus visitationis loco dicti archiepiscopi sibi assumentes iuxta suam gratiam visitabit, qui quidem dictarum ecclesiarum maioris et s. Saluatoris prepositus et decani percipient et exigent ab eisdem debitas dicto domino archiepiscopo procurationes in pecunia numerata et easdem ac alia omnia et singula, que obuenerint ibidem ratione huiusmodi visitationis, fideliter dicto d. archiepiscopo, expensis propter hoc faciendis prius deductis, presentabunt. — Datum die sabbati post diem b. Victoris et sociorum eius anno d. M. CCC. octauo.

petens, coactus ab eodem Alberto rege per vim et metum, qui potuerunt in constantem cadere, resignauit; ex parte tua nobis extitit supplicatum, ut prouidere super hoc indempnitati dicte ecclesie paterna sollicitudine curaremus. Nos igitur attendentes, quod officii nostri debitum instanter exposcit, ut ecclesiarum iura, quarum cura nobis imminet generalis, quantum nobis ex alto permittitur, tueamur; tuis supplicationibus inclinati fraternitati tue, ut possessionem vel quasi huiusmodi iuris tibi et eidem ecclesie ut premittitur competentis recipere ac retinere dictaque pedagia, sicut prius, in eisdem locis tuo et ecclesie predicte nomine colligi et exigi facere auctoritate propria, non obstante resignatione huiusmodi, libere valeas auctoritate apostolica indulgemus. Nulli etc.

Datum apud Vignandraldum VIII. kal. Januarii, pontificatus nostri anno secundo.

51. Goswin v. Aldendorf verkauft Arnolden dem Schelen v. dem Vitinghofe das Gut Kassenberg im Kirchspiel Rellinghausen. — 1307, den 2. April.[1]

Ich Goswin van Aldendorpe doy kundich allen luden, dat ich met willen Elzekin miner elicher husvrowen un alle miner rechten eruen hebbe rechlike un redelike vercoft Arnolde dem Schelen van dem Vytinchoue myn alinge goet up dem Kassenberge, lude un goet, so wo dat et ghelegen is, an torf an twighe, an water an weide, an holte an veilde, met aller slachter nuyt un met aller toebehoeringe, erflike un ewelike, umme ene summe gheldes, de my wol betaelt is to minen willen; un sal Arnolde den Schelen vorschreuen un sine erfnamen in lenescher weer halden myt alzo lange, dat se it irkryghen an deme ouersten leenheren, un sal it eme nuttevast un stede maken alse recht un woenlic is bouen un neden in dem lande.

Datum anno d. Millesimo CCC. septimo, in octaua Pasche.

52. Arnold v. Gimnich erklärt, den Hof zu Rath bei Nideggen von Godfried Herrn v. Heinsberg und Blankenberg zu Lehen zu tragen. — 1307, den 29. Mai.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Arnoldus de Ghymmenic salutem et cognoscere veritatem. Noscant uniuersi ac singuli, quod ego recognosco me tenere curiam meam sitam in Royde juxta Nideghen cum omnibus bonis ad eandem curiam spectantibus jure feodi a viro spectabili domino Godefrido, domino de Heynsbergh et de Blankenbergh, et suis heredibus, quam quidem curiam cum bonis uniuersis suis a dicto domino de Heynsberg et de Blankenbergh releuaui, per me meosque heredes temporibus perpetuis jure feodi tenendam pariter et habendam. In cuius rei testimonium litteris presentibus sigillum meum una cum sigillis virorum discretorum Arnoldi de Ghymmenich, ac Reneri dicti Hunkin de Mulenarken, militum, duxi apponendum. Et nos Arnoldus ac Renerus milites predicti sigilla nostra ad petitionem Ar. predicti presentibus litteris fecimus apponi.

Datum anno d. M. CCC. VII. feria secunda post diem b. Urbani.

53. König Albrecht nimmt die zu Sinzig gelegenen Besitzungen der Abtei Gräfenthal oder Neukloster an der Niers in seinen Schutz. — 1307, den 23. Juni.

Nos Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad uniuersorum notitiam volumus peruenire, quod affectantes honorabilium ac religiosarum personarum . . abbatisse et conuentus sanctimonialium Nouiclaustri super

---

[1] Das Stift Rellinghausen hatte eine Fruchtrente von zehn Malter aus diesem Gute zu beziehen, welche Dietrich von Limburg, Herr zu Broich, „alse as dat goit in deme Kassypen, gelegen in deme kirspel ind gerichte van Rellinchusen, van my und mynen eruen to manlenc geyt as van der Heirschap van Broke", demselben mit Urkunde von 1435, up sente Kylians dach, lehenherrlich bewahrte und versicherte. Im Jahr 1460 war „Johan van dem Vitinchoue genant Schele" mit der Lieferung rückständig geblieben; der dadurch entstandene Zwist wurde von dem Edelherrn Wilhelm von Limburg, Ritter, Herrn zu Broich, Junker Dietrich von Limburg dessen Bruder, Albert Sobbe von dem Grymberg, Wilhelm Dobbe und Dietrich v. Asbeck, genannt Pynsequat, mit Urkunde von 1460 up den donnerstagh des hylligen Cruces dach ast verheuen wart, wieder ausgeglichen. Im Jahr 1602 verpfändete das Stift diese Rente an die Ehegatten Bernhard von dem Vitinghof genannt Schell auf dem Berge und Christina von Brüggenei genannt Hasenkamp, und löste sie 1709 wieder ein.

rivum Nersam ex pie deuotionis affectu, quem propter celebis vite sue fragantiam ad ipsas gerimus, prouidere commoditatibus et dispendiis ubilibet precauere, uniuersa bona earum in opido nostro Syntzeche et in confinio ibidem sita in nostram et sacri imperii protectionem recipimus et tutelam, districtius inhibentes, ne quis eas in predictis bonis contra protectionem huiusmodi presumat aliquatenus molestare. In cuius protectionis nostre testimonium presentes litteras scribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum in castris prope Frankenfurd, IX. kal. Julii, anno d. Millesimo trecentesimo septimo, regni vero nostri anno nono.

54. Johann Herzog v. Lothringen, Brabant und Limburg, als Schiedsrichter zwischen dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln und dem Grafen Gerhard v. Jülich, spricht dem Letztern das Haus Grevenbroich, in dessen Besitz er ihn vorgefunden, zu. — 1307, den 24. Juli.

Wi Jan bi der gracien godes Herthoghe van Lothringen, van Brabant ende van Lembourch maken cont alle den ghenen, die desen brief sullen sien ende horen lesen, ende te bekinne die waerheit, want ene tuist ghewest heft tuschen enen hoghen man heren Henike archebisscop van Colne, onsen lieven here, ane de ene siede, ende heren Gerarde graue van Gulcke, onsen lieven neue, ane dander siede, alse om dat huus te Broeke, dat die bisscop seghet dat sine es, ende die graue seghet dat sine eighen es, [1] yan welken tuiste beide die partien in ons bleuen syn ende ghelouet hebben te houden, soe wat wy daer toe segghen met ten rechte; waerbi dat wi ons beraden hebben hiier op met wisen lieden, ende segghen voer een recht: want wi den voergheseide graue vonden hebben in hebbinghen ende in were van dien huus van Broke, dat die graue naerre sculdich es te behoudene sine eighen, dan hem ieman aue te winne, op dat hiit hout als een edel man sculdich es te houden, om dat wine in hebbinghen ende in were ghevonden hebben van dien huus, als voer gheseght es. En om dat wi willen dat dit vast ende ghestade si ende begheren, soe hebbe wy desen brief beseghelt met onsen seghel.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent drie hondert ende seuene, des manendaghes na sente Marien Magdalene dach.

55. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln bestätigt der Stadt Rees den Besitz der dortigen Weide, des Spyck-Ackers mit der Rheininsel, der Gemeinde und des Ziegellandes. — 1307, den 24. August.

Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, dilectis in christo scabinis, consulibus et opidanis suis in Reys gratiam suam et omne bonum. Ad aures nostras frequens vestra supplicatio peruenit, humiliter postulando, ut antiquas vestras communitates et consuetudines, sub predecessoribus nostris per vos quiete optentas et habitas, auctoritate nostra approbare et admittere dignaremur. Supplicationibus itaque vestris inclinati, attendentes grata servitia, que nobis et ecclesie nostre Coloniensi hactenus impendistis et utilius impendere poteritis in futurum, cupientesque vos in eisdem seruitiis promptos facere promptiores, vobis uniuersis et singulis prata, pascua, agros dictos Spyk, cum insula in Reno et omnes et singulas communitates apud opidum Reys superius et inferius situatas, que ex antiqua consuetudine solebant communitas nuncupari, ac sespites pro lateribus sive lapidibus cremandis in structuram et meliorationem muri, turrium et portarum opidi nostri prefati, prout ipsis antiquitus usque ad presens tempus usi estis, concedimus et committimus per presentes. Dantes vobis universis et singulis plenam potestatem dictas communitates et agros vestris usibus applicandi et conuertendi, prout vobis visum fuerit expedire, dummodo ad alienas manus non transeant, alienentur, vendantur aut quomodolibet distrahantur. Mandamus igitur nostris officiatis quibuscumque, subditis, et amicis, ut vos in

[1] Vergl. II., Nr. 907.

premissis omnibus tueantur et conseruent, nec per se nec per alium impediant aut permittant aliqualiter impediri. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum Colonie, in die s. Bartholomei apostoli, anno d. Millesimo CCC. septimo. [1]

56. Johann Herr v. Harecourt und Aalis v. Brabant, seine Gemahlin, verzichten zu Gunsten des Grafen Gerard v. Jülich und dessen Gemahlin Isabau, Schwester der Aalis, auf allen Anspruch an der Herrlichkeit Rochecorban. — 1307, den 7. October.

A touz ceus qui ces presentes lettres verront et orront nous Jehans sires de Harecourt, chevaliers, et Aalis de Brebant, notre chiere compaigne, salut. Sachent tuit, que nous et chascun de nous promettons et auons promis de notre bonne volente sans force, fraude ou erreur par noz seremens et par la foy de noz cors a noble homme monsieur Gerart conte de Julers et a madame Ysabiau, sa fame, seur de nous Aalis desusdite et a leur hers, que desore enauant ou temps auenire par quelque droit commun ou especial, par aucun engin, ou cautele, ou en autre maniere, aucune chose de droit, de action reelle personele, signorie, possession, propriete, ou quelque autre chose, en tout le chastel et en toute la chastelerie de Rochecorban et en toutes leur appendances et adiacentes ne demanderons ou reclamerons, ne demander ou reclamer serons par nous ne par autres, especialement, soit ou feust tant pour reson du testament ou de la derriere volente de feu madame Jehanne iadis dame de Mazeres et de Rochecorban, comme pour debetes, arrierages ou obligations quiexconques, es quelles feu monsieur Jehan de Brebant, iadis sires deVierson, feust tenuz envers quiexconques persones, on temps que il ala de vie a mort. Se ensuit nestoit, que nous feuissiens approchies ou constrains de paier auz hers feu monsieur Jehan Monchet, iadis chevalier notre seigneure le roy de France, qui le dit chastel et ses appertenances tint a sa vie, mil livres tourn. de feble monnoie, soit plus ou mains, les quelles doiuent paier noble damoisel Jehan de Thouait et damoisele Blanche sa fame, sicomme il est kontenu es lettres scellees de leur seaus, aus hers du dit feu monsieur Jehan Monchet pour aucuns arrierages et a la delivrance du dit monsieur Gerart et de madame Ysabiau sa fame. Sauve et retenu a nous toute decendue ou escheoice, qui nos porroit venir et escheir on temps auenir du chastel et de la chastelerie dessus dite et de leur appertenances pour reson de linage. Et quant a tout ce que dit est par dessus fermement tenir et warder et de non venir encontre on temps auenir, nous Jehans sires de Harecourt et Aalis desusdiz auons obligie et obligons desoreenauant, chascun de nous pour le tout, nous noz hers noz biens touz et de noz hers, meubles et non meubles, presens et auenir, ou que il pourront estre trouvez . . . par tout justices tant de court deglise comme court seculere en chastel et en toute la chastelerie de Mazeres desusdite et es appertenances et appendances dicelles tant seulement et en quelque part de la dite chastelerie, que li porteur de ces lettres voudra eslire et sen voudra treire, pour les choses desus dites entreiner toutes foiz que mestres en sera. En tesmoig des choses desus dites et en confirmation dicelles nous auons mis en ces presentes lettres noz propres seaus des quiex nous usons et entendons a user.

Donne lan de grace Mil. CCC. et sept, le vendridi deuant feste s. Denis.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Rees. Erzbischof Walram bestätigte dasselbe in einer Urkunde dd. Colonie, ipso die b. Urbani 1334 mit der Bemerkung, daß Erzbischof Conrad v. Cöln diese Gerechtsame der Stadt Rees verliehen habe. Die nachfolgenden Erzbischöfe wiederholten die Verleihung und Erzbischof Adolf, in seiner Urkunde dd. Brule 1363 feria III. post conceptionem b. Marie virginis gloriose setzte noch die Zollfreiheit zu Cöln und Neuß für diejenigen Weine hinzu, welche zum Verzapfen „ad ducibulum" nach Rees verschifft werden würden, mit der Erlaubniß, eine oder zwei Ahmen derselben benachbarten Ortschaften zu Lande zuzuführen und davon den Zoll zum Besten der Stadt zu erheben.

57. Die Grafen Gerard v. Jülich und Wilhelm v. Berg, und die Herren Godfried v. Heinsberg und Johann v. Kuyck schiedsrichten zwischen dem Grafen Otto v. Cleve einer Seits und dem Grafen Everard v. der Mark und dessen Sohne Engelbrecht, Herrn v. Arberg, anderer Seits, in Betreff des neuen Burgbaues zu Holte u. a. Punkte. — 1307, den 31. Januar.

Wir Gerart greue van Guleche, Wilhelm greue van deme Berge, Godeuart here van Heinsberge, inde Johan here van Kuyc, gekorrinne raitlude up de zwyenge, de tusschen den edelen mannin, herin Otten deme greuen van Cleue van eynre siden, inde herin Euerarde deme greuen van der Marken inde herin Engilbreichte deme herin van Arberg, sime söne, up ander siden, erloufin siint, dun kunt allen den genen, de desin brief anesient of horint lesin, dat wir mit wiser herin rade uns eruarin hain eyns reichtis up de stucke, da de vursprochgene partyen umbe zwiden, inde sprechgin up unsin eyth vur reicht, as herna geschreuen steit. Zu eirst so sprehgin wir vur eyn reicht as van deme nuwen buwe, den her Engilbreicht zu Holte begriffin hait, des sich der greue van Cleue beclait, dat de buw binnin sinre heirschaf zo unreichte gedain si, dar weder de vrouwe van Holte inde de vursprochgin her Engilbreicht sich vermessint, dat id ir eygin si, inde mainch jair vur ir eygin herbraicht haint: dat de vrouwe van Hoilte, of her Engilbreicht, mit erin eyde bas dat verstain inde behaldin mugen, dan id in anders eman auegewinne. Vortme so sagin wir dat vur eyn reicht, dat her Engilbreicht of sine eruen geyne vryheit, noch scheffin, noch geyn gerichte zu Hoilte in deme nuwen buwe behaldin noch besitzin inmogin of setzin solin. Were euer, dat de vrouwe van Hoilte, of her Engilbreicht, den eygindum de vursprochgin is niet behaldin inwoldin mit erin eyde, as wir vursaicht hain, so solin si de nuwe grauen inde de planken auedun, da sich dese zwyenge umbe erloufin hait. Vortme sprechgin wir vur eyn reicht, so we sich des beclait, dat eme in de Walshemmer marke eynich unreicht geschey: dat der hoilzgreue eynin dach sal legin, inde de holzgenosin darzu verladin, as gewulich is, inde wat de holzgenosin deilint vur eyn reicht, dat sal manlich haldin, inde damede in lasin genugin. Vortme sprechgin wir vur eyn reicht: giyt de vrouwe van Hoilte des wessels van deme houe ze Lare umbe den hof ze Erlysheym, so sal man den wessel stede haldin; sait si, dat des wessels niet insi, so sal man des in der kuntschaf eruaren, wer de hof van Lare vur eygin of vur leen herbraicht si; vint man, dat id vur eygin hergelegin is, so mochte si id wale geuin deme cloistere van Starkerode vur ir sele; vint mant ouch, dat id van leens gewer herkomin is, so sal der greue van Cleue syn reicht daane behaldin. Vortme so sagin wir vur eyn reicht van deme houe ze Budinchouen, de bi Kamen legit, want der greue van der Marken sich vermissit eynre sonin, de he van deme houe mit deme alden greuen van Cleue dede, dat he van deme gude niet me schuldich insi, dan eynin man ze machgin: mach der greue van der Marken dat mit zwen synre sonmanne zubrengin, de ouer der sonin warin, of he de hauin mach sunder argelist, of mit zwen anderin mannin, den ze gelouin is, den id kundich is; so sal sich der greue van Cleue mit deme manne van deme houe lasin genugin: mach id der greue van der Marken niet zubrengen, as vursprochgin is, so sal deme greuin van Cleue syn leen volgin van deme houe. Vortme sagin wir van deme houe van Unna, den Albreicht vanme Putze van deme greuen van Cleue ze lene hadde, dat der greue van der Marken den hof niet geldin inmochte sunder wille des greuen van Cleue, dat he sine hant daraue dun sal, inmuge in behaldin mit gemude des greuin van Cleue. Vortme van deme schadin, des der greue van Cleue anereig den greuen van der Marken, so van Durstene inde van voderyen, so wa de geschiet si in lande of in gude des greuin van Cleve, sagin wir vur eyn reicht: so wes der greue van Cleue vamme greuin van der Marken darup brieue hait, of des der greue van der Marken bekennit, dat he eme den schaden sal geldin; inde wis he geyne brieue inhait, of is der greue van der Marken niet inbekennit, dar sal eme eyn syn amptman, he si ridder of kneycht, de eyn wailgeborin man si, eyn reicht vur dun; dat he eme niet geloft in inhaue, of eyngin schadin haue gedain, den he eme ze reichte geldin sole. Vortme sagin wir van deme brande, den her Rozheim van der Dorrenburg hait gedain herin Böuen van Strunkede, inde de herin Rozhiere van herin Bouen of van sinin vrunden weder geschiet is: so wat de sagelude, de dit upgelasin is, gesaicht haint of noch sain solin intusschen hey inde halfuasten, dat si dat up beydin sidin halden solin, inde de burgen, de tusschen den vursprochgenin greuen van

Cleue inde van der Marken gesat synt, da vure solin verbunden syn, inde sal eyweliche partye der vursprochgener greuen syn sagelude van desin stucken darzu haldin, dat si sagint tusschen hey inde halfuasten. Wey si ouch binnen der zyt niet insadin, so sal onse here her Heynrich der Ertzhebisschof van Kolne mit beiruin luden de wairheit van deme brande van beydin sidin eruarin, inde so wat he vur eyn reicht darup sait, dat solin de vursprochgin partyen halden, inde solin de vursprochgin burgin darvur verbunden syn. Vortme so sagen wir, dat alle dese vursprochgin stucken eyn eywelichte partye der andere voluorin inde dun sal tusschen hey inde eych dage na payschen sunder alrehande argelist. In urkunde dis so hain wir sagelude unse ingesegele an desen brief gehangin inde den partyen gegeuen. Dit is geschiet inde gesaicht na godis geburde Dusent drahundert inde seuen jair, des dynsdagis vur dage unser vrouwen sente Marien lychtmissen, zu Kolne in deme Reuentere der Predigere.

58. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln verordnet, daß, da das Georgstift eine seiner vier Priester-Präbenden während des Streites wegen Wiederbesetzung derselben eingebüßt habe, die zunächst erledigte Präbende nur an einen Priester[1] vergeben werden soll. — 1307, den 13. Februar.

In nomine domini amen. Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, dilectis in Cristo preposito, decano et capitulo ecclesie s. Georgii Coloniensis salutem in domino sempiternam. Officii nostri debitum expostulat, quod omnium ecclesiarum nobis subiectarum curam habeamus, precipue ut in eis diuinus cultus minui non debeat sed augeri. Cum itaque in vestra ecclesia una de quatuor prebendis sacerdotalibus, que fuerunt hactenus inter vos statute et obseruate ac etiam auctoritate apostolica confirmate, sit subtracta et abolita propter turbationes diuersorum mandatorum tam apostolicorum quam ordinariorum, quas sustinuistis occasione prebendarum inter vos vacantium: nos ad honorem dei ipsam sacerdotalem prebendam in eadem ecclesia vestra volentes restaurare et numerum earundem prebendarum reformare, statuimus et ordinamus de consilio priorum et prelatorum ecclesiarum Coloniensium, quod quicumque exnunc inantea ad proximam prebendam vacaturam seu etiam jam vacantem, si qua vacat, assumptus fuerit seu etiam assumptus est, ille antequam fructus ipsius prebende percipiat, debeat in sacerdotem se facere promoueri et ipsam in sacerdotali officio deseruire, et hoc jurare tenebitur in receptione sua vel procurator eius nomine suo inter alia capitula soliti juramenti, et sic ipsa prebenda sacerdotalis sit et maneat perpetuis temporibus in futurum. Volumus etiam et statuimus, quod illi, qui alias sacerdotales prebendas in eadem ecclesia vestra obtinent, se nullatenus excusare valeant, quin in sacerdotes se faciant promoueri, antequam fructus earundem prebendarum ipsis ministrentur, a quibus suspensi maneant, quousque in sacerdotes sint promoti et deseruiant in sacerdotali officio ecclesie memorate. Prohibentes sub pena excommunicationis late per nos sententie in hiis scriptis, ne quis hoc nostrum salutare statutum infringere audeat seu ei ausu temerario contraire. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presens scriptum nostri sigilli appensione duximus muniendum.

Datum et actum in sancta synodo nostra apud ecclesiam Coloniensem, crastino dominice Inuocauit, anno d. Millesimo trecentesimo septimo.

---

[1] Der Andrang zu den Stiftspfründen ohne inneren Beruf hatte im XIII. Jahrhundert bei den meisten Stiftskirchen, die mit dreißig und mehreren Canonicatstellen ausgestattet waren, die Zahl der wirklichen Priester unter den Bepfründeten auf drei oder vier herunter gedrückt. Es mußte endlich einleuchten, wie sehr hierdurch nicht nur die Würde, sondern auch das zeitliche Wohl der Kirche untergraben werde, da sie wegen Mangels an Priestern unfähig wurde, bestehende oder neue, stets mit Messelesen verbundene und einen Priester erfordernde Memorien zu feiern. Zur Abhülfe des Uebelstandes wurden nun, meist aus dem Schooße der Stiftsgenossenschaft selbst, zahlreiche Vicarien gestiftet und ein Theil der Stiftspfründen selbst, gewöhnlich vier bis sechs, als Priester-Canonicate durch Statute festgesetzt.

59. Godfrid, Herr v. Heinsberg und Blankenberg, und Mechthild v. Los, seine Gemahlin, erklären, daß Arnold Herr v. Randerath und dessen Gemahlin Catharina die ihnen verkaufte Gerichtsbarkeit nebst den beiden Mühlen und Gefällen zu Linnich binnen fünf Jahren zurückkaufen können. — 1307, den 15. März.

Uniuersis presentes litteras visuris ac audituris Godefridus dominus de Heynsbergh et de Blankenbergh, necnon Mechtildis de Los, eius legitima, domina locorum predictorum, salutem et cognoscere veritatem. Noscant uniuersi ac singuli, quod cum vir nobilis dominus Arnoldus d. de Randenroyde et domina nobilis Katherina eiusdem legitima, domina loci predicti, manu coniuncta et unanimi consensu vendiderint nobis et nostris heredibus jurisdictionem ville de Linghe altam et bassam cum omni jure suo, prout ipsi et sui progenitores eandem hucusque possederunt, duo molendina sua que in dicta villa de Linghe habebant, cum quinquaginta marcis hallensibus, duodecim solidis pro marca et duobus nigris turonensibus pro marca qualibet computatis, annuorum redditnum, quas nobis et nostris heredibus in redditibus et prouentibus suis sitis in villa de Linghe assignabunt singulis annis in festo b. Remigii habendas et tollendas, prout in litteris super hiis confectis plenius continetur, pro octingentis marcis denariorum bonorum et legalium Brabantinorum, ipsis a nobis traditis, datis et deliberatis in certa summa pecunie numerate: nos ob beniuolentiam et fauorem, quibus ipsos sincere amplectimur, fauemus et concedimus eisdem animo benigno, quod dictam jurisdictionem ville predicte, duo molendina predicta et dictas quinquaginta marcas, et simpliciter omnia bona que dictus dominus de Randenrode et eius legitima predicta nobis vendiderunt, redimant et quitent a nobis et nostris heredibus pro octingentis marcis infra terminum subscriptum, quandocumque eisdem aut suis heredibus placuerit aut visum fuerit expedire, scilicet a data presentium usque ad festum b. Remigii proximo futurum, et deinceps ad reuolutionem quatuor annorum tunc continue futurorum, omni subterfugio, occasione qualibet et quibuscunque distractionibus abiectis, sed de ipsis aut eorum successoribus, quandocumque infra tempus prescriptum dicta bona quitare voluerint et ipsam summam predicte pecunie nobis aut nostris presentauerint heredibus aut per eorum certum nuntium duxerint presentandam; ipsam recipiemus benigne et ad ipsos et eorum heredes dicta bona uniuersaliter et singulariter conuertemus, prout ad nos conuersa fuerunt, et quita reddemus eisdem, nichil iuris nobis et nostris heredibus in ipsis bonis reseruato.[1] Promisimus etiam quod dictam villam de Linghe et homines ipsius ville neque exactionibus, precariis ac assisiis aliquibus dicto termino durante per nos aut nostros officiatos aliqualiter molestabimus aut opprimemus. Si tamen dictus dominus de Randenrode aut eius heredes a quitatione dictorum bonorum requieuerint et negligentes fuerint aut remissi infra tempus prescriptum, tunc ipso termino predicto exspirante statim dicta bona ad nos et nostros remanebunt heredes, nullo jure, commodo aut usu aliquali dicto domino de Randenrode aut suis heredibus in dictis bonis reseruato, et tunc dictus dominus de Randenroyde, sua legitima et eorum heredes coram domino feodi, a quo dicta descendunt bona, super ipsis bonis effestucabunt et renuntiabunt eisdem ad usus nostros et pariter nostrorum heredum, prout in litteris etiam super hiis confectis plenius declaratur. Et ut premissa omnia et singula ipsi domino de Randenrode et suis heredibus firmiter obseruemus, constituimus eidem fideiussores viros honestos Emundum de Brakele, Gerardum de Brakele, fratres, Syzonem de Rurke, milites, Robodonem de Odenkirken, Theodericum de Ocerode, Godefridum de Scayphusen, Theodericum de Audenhouen, Hermannum de Leyke, Paulum filium domini Gerardi predicti, Philippum de Sulse, Gyselbertum de Rurke, ac Henricum de Emmendoirp, ut si, quod absit, dictus dominus de Randenrode aut sui heredes defectum patiantur in premissis, dicti fideiussores ab ipso domino de Randenrode aut eius certo nuntio moniti intrabunt cum equis suis Randenrode in honestis hospitiis, ipsis ab ipso domino de Randenrode aut eius nuntio certo assignatis ad iacendum, ad comestus, inde non recessuri, quodum dicto domino de Randenrode aut eius heredibus de

[1] Der Rückkauf hatte im Jahr 1317 Statt gefunden, doch stellte Arnold, Herr v. Randerath und sein Sohn Ludwig dabei das Versprechen aus, Linnich nie verpfänden oder verkaufen zu wollen, ohne es vorher dem Herrn v. Heinsberg zu Pfand oder Kauf angeboten zu haben.

premissis plenarie fuerit satisfactum. — In cuius rei testimonium litteris presentibus sigilla nostra duximus apponenda.

Datum aput Gytroyde, anno d. M. trecentesimo septimo, feria quarta post dominicam Judica.

60. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln gelobt, mit dem Herzoge Johann v. Brabant und dem Grafen Reinald v. Geldern über die Streitpunkte des Grafen Otto v. Cleve mit dem Grafen Everhard v. der Mark und dessen Sohne Engelbrecht einen Schiedsspruch zu erlassen. — 1308, den 20. April.

Wir Heynrich van godis genadin erzhebisschof van Kolne inde erzhecanzeller des Romschin richis in Ytalien dun kunt allen den geinin, dey desin brief sien solin of horin lesin, dat wir alle der zwist inde al der stucke, de tusschen Edelin luden, unsin mannin inde unsin vrundin, Otten den greuin van Cleue ayn eynre sidin, inde Euerharde den greuin van der Marken inde Engilbrechte sime alsten sone ain der ander siden, upgeloufin synt, sint der sönin, de tusschin in der greue van deme Berge, der greue van Guleche, der here van Heynsberg inde der here van Kuyc as gekorrin raitlude gesaicht hain ze Kolne,[1] inde alincligin alle der vorderonge, dey eyweder van den vurgenantin partyen up den anderin bis up desin dach mit reichte vorderin mach, na deme dat wir vindin bi sagin der vurgesprochgenir raitlude inde den brieuin dey up dese söne synt gegeuin, eyns sagins eynre sonin up uns genomin hain mit hogin ludin Johanne deme herzogin van Brabant inde Reynalde deme greuin van Gelrin, unsin mannin, gekorrenin raitluden mit uns van den vurgenantin partyen, der eirster vurgenanter sonin ze bliuin in al irre maicht, ain alleine uzgescheydin so wat de sagelude, de tusschin herin Bouin van Strunkede ain eynre sidin, inde herin Rozhiere van der Dorrenburg ain der ander siden gesat warin, noch niet gesacht inhaint, dat sal in deser nuwer sonin syn inde ouch der vurgenanter partyen helpere ain ekilicher sidin, si werin mit in gevreith of ungevreith, also doch so we van den helperin da niet inne syn inwoldin, des solde dergein, van des partyen de were, sich uzdun inde user sime lande verdriuin inde syn viant syn, as lange bis he gesoint worde, usgescheidin alleyne herin Hermanne van Rechde inde sinin helperin ain eynre sidin inde sinin wedersachgin inde erin helperin ain ander side, sunder argelist. Inde hain wir geloift inde gelouin ouermitz dese brieue, dat wir tusschin den vurgenantin partyen eyn reicht up uns in eyth, inde van irrin helperin eyn reicht of eyne minne na der wairheit, de wir eruarin, sagin solin, tusschen hey inde Pyngsten dat nu neist komin sal, mit unsin vurgenantin saminraitludin of wir mogin; indedin wir des niet, so solin aindagis des seluin Pyngstin mit unsin vursprochgenin saminraitludin selue ungemaint inkomin zu Nuse, da ze legin inde danne niet ze komin, wir inhauin eyndreichteligin unse sagin gesaicht. Were ever dat unse vursprochgene saminraitlude ze Nusse, as vurschreuin is, niet inquemin, of quemin si inde danne vurin, e si eyndreychtlichin mit uns geseichtin: so hain wir alleyne maicht ze sagin, inde zolin as lange zu Nusse bliuin, bis wir unse sagin gesagin, na deme as hey vure steit geschreuin. Doch mogin wir usridin kurze wilin zu unsin willin, also doch dat wir umber des naichtis syn ze Nusse. Inde weilche partye unse sagin niet helt, des burgin mach der ander manin of dun manin vur zwey dusint mark goder Brabenscher penninge, in alle den vurwerdin, as dey brieue sprechgint, de dar up synt gegeuin. Inde in eyn urkunde aller der stucke de hey vur synt geschreuin, hain wirs eiwer partyen eynin brief gegeuin besegilt mit unseme ingesegele.

Dit is geschiet zu Nusse in der Minrebroder huys, inde dis brief is gegeuin int jair uns herin Dusint druhundert inde eycht jair, des vridagis na Paisschen.

61. Der Lombarde Richard zu Siegburg quittirt dem Grafen Adolph v. Berg über ein Anlehen seines verstorbenen Oheims, des Grafen Wilhelm, von 3000 Mark. — 1308, den 25. Mai.[2]

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Rychardus Lombardus, opidanus in Syberg, notum facio publice recognoscens, michi a nobili viro domino Adolpho comite de Monte de tribus milibus marcarum, in quibus bone

[1] S. Nr. 57. — [2] Diese Quittung mochte wohl dem Abte Heinrich von Siegburg, der mit dem Zahlungsgeschäfte beauftragt war,

memorie quondam Wilhelmus comes de Monte, patruus et predecessor ipsius, dum viueret, tenebatur, magistris meis et michi integre et plenarie satisfactum, dictum dominum Adolphum comitem de hiis quitum penitus proclamando. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus litteris est appensum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octauo, in die b. Urbani pape.

62. Graf Adolf v. Berg schenkt das Patronat der Pfarrkirche zu Mündelheim dem Stifte Düsseldorf, um nach Einverleibung derselben aus dem Einkünfte-Ueberschusse zwei neue Stifts-Canonicate zu gründen. — 1308, den 1. Juni.[1]

Adolfus comes de Monte uniuersis presentia visuris et audituris salutem et rei geste cognoscere veritatem. Cum omnium memoria labilis sit, expedit ut ea, que ad augmentationem diuini cultus ordinantur, scripturis et aliis que ad perpetuationem eius expediunt, perhennentur. Quapropter anime nostre remedio consulere volentes, et ut memoria parentum et predecessorum nostrorum apud ecclesiam in Dusseldorpe, cuius dicti nostri parentes fundatores existunt, laudabilius peragatur, jus patronatus ecclesie in Mundelicheym, quod ad nos et nostros successores ratione dominii nostri pertinere dinoscitur, cum omnibus suis juribus et pertinentiis ipsi ecclesie de Dusseldorp donamus pure et simpliciter propter deum. Volentes ut quamprimum ipsam ecclesiam de Mundelicheym vacare contigerit, decanus et capitulum ecclesie de Dusseldorp per vicarium ydoneum officiari procurent ipsam ecclesiam, ne debitis obsequiis parrochiani ibidem defraudentur. Cui vicario pro sustentatione congrua expensas competentes ministrare tenebuntur. Ita tamen quod extunc, quantum ad duos canonicos, eligendos per nos et successores nostros, numerus canonicorum certus in dicta ecclesia de Dusseldorp augeatur, ut dicti duo sic per nos eligendi

---

nicht ausreichend scheinen, weswegen er den Richard, den er „ciuis Astensis" nennt, vor den Schöffen zu Siegburg „de tribus milibus marcarum et custo quod accreuerat ac aliis accessoriis" für sich und seine „sociis et magistris" nochmals quittiren ließ. — [1] Der Graf wiederholte die Schenkung mit Rücksicht auf canonische Vorschrift und ausführlicher in einer Urkunde des folgenden Jahres „in crastino b. Andree apostoli: „in hunc modum, quod eadem ecclesia in Mundelincheym per reuerendum in Cristo patrem et dominum nostrum Henricum Coloniensem archiepiscopum ipsis decano et capitulo in Duysseldorp eorumque successoribus incorporetur, sic quod presentent ad ipsam ecclesiam in Mundelincheym, dum exnunc et quociens eam vacare contigerit, loci archidiacono unam personam ydoneam tamquam vicepastorem, cui pro sui competentia et sustentatione tantum de ipsius ecclesie redditibus deputetur, quod ipsam ecclesiam officiare et regere juxta eiusdem exigentiam, et hospitalitatem congruam exhibere valeat et tenere, redditibus aliis ultra hoc prouenientibus cedentibus prefate ecclesie in Duysseldorp, et ultra numerum canonicorum predictorum, quorum sunt sex ad presens, in augmentationem eorundem jura canonicatus et prebende duorum canonicorum in dicta ecclesia, si esse poterit et ipsi domino nostro Coloniensi archiepiscopo expedire videbitur, creentur in ecclesia supradicta." Hierauf folgte nun auch die Incorporation d. d. 1310 in vigilia annunciationis b. Marie virginis, indem Erzbischof Heinrich II. v. Cöln diese letztere gräfliche Schenkung wörtlich in seine Urkunde aufnahm und bestätigte, jedoch mit dem ferneren Zusatze: „Si autem ex incorporatione huiusmodi sedi apostolice, suis legatis, nobis, loci archidiacono, aliisque, quorum interest, quicquam in juribus et oneribus ab eadem ecclesia soluendis seu subportandis pro tempore, quod absit, contingeret, hoc quociens euenerit, decanus et canonici prefate ecclesie in Duysseldorph supportare et supplere, dum super hoc ab eo cuius interest requisiti fuerint, omnimodo teneantur, faciendo circa hoc prout ante incorporationem huiusmodi de eadem ecclesia in Mundelicheym consueuit fieri et debebat, quia per prefatam incorporationem nichil noui juris quoad jura et redditus superiorum ecclesie eiusdem volumus immutari vel ipsis quicquam diminui in juribus eorundem, sed antiquum jus, redditus et consuetudines suas nunc sicut prius in eadem ecclesia totaliter conseruari. Die Pfarrstelle zu Mündelheim erledigte sich zwar schon im Jahr 1323, allein Erzbischof Walram v. Cöln bewilligte mit Urkunde von 1335 feria secunda ante festum bb. Symonis et Jude apostolorum, auf die Vorstellung des Capitels der Collegiatkirche zu Düsseldorf: „Cum eorum ecclesia sit, non tamen a longis retroactis temporibus, facta collegiata, habens certum canonicorum, puta octo personarum, numerum in eadem ecclesia institutum, eademque ecclesia fabrice, librorum, vasorum, vestium et ornamentorum sacrorum, sine quibus diuina officia celebrari et debita ac decencia obsequia secundum aliarum collegiatarum ecclesiarum nostre ciuitatis et dyocesis consuetudinem exercerri nequiunt, defectus notabiles patiatur": daß die Kirche zu Mündelheim dreißig Jahre lang durch einen der Canonichen selbst bedient werde. Nach Ablauf derselben ward diese Anordnung auf fernere fünfzehn Jahre verlängert.

una cum decano et canonicis ibidem tamquam eorum concanonici concorditer viuant et equalem prebendarum recipiant portionem, et fructus dicte ecclesie in Mundelicheym ipsis omnibus sint communes. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum una cum sigillo Henrici fratris nostri, canonici ecclesie Coloniensis, presentibus sunt appensa. Et nos Henricus predictus premissis omnibus consensum et assensum purum adhibentes, sigillum nostrum presentibus in testimonium duximus appendendum.

Datum et actum anno d. Millesimo trecentesimo octauo, in vigila Penthecostes.

63. Graf Engelbert v. der Mark bekundet, daß Aebtissin und Capitel von Essen ihn zum Vogte gewählt und verspricht, über die in besonderm angehefteten Blatte enthaltenen von ihm beschwornen Bedingungen bis zum folgenden 29. September eine förmliche Urkunde auszustellen. — 1308, den 6. Juli.[1]

Uniuersis presentes litteras visuris vel audituris Engelbertus comes de Marka salutem cum noticia veritatis. Notum facimus et tenore presentium publice recognoscimus, quod domina . . abatissa et . . conuentus ecclesie Asindensis, nullo iure nobis competente, sed de mera gratia, nos quantum ad personam nostram eligere decreuerunt in aduocatum et tutorem suum et ecclesie Asindensis, sub certis conditionibus et pactis contentis in cedula, que litteris presentibus est annexa, quas et que iuramento et fide corporaliter prestitis obseruare fideliter et inplere firmiter promisimus, et quod formam ipsius electionis et easdem conditiones et pacta in scripturam publicam et sollemnem sub stilo debito redactas et redacta, cum hoc ad presens propter accelerationem et temporis breuitatem fieri non posset, sub nostro et domine Mechthildis coniugis nostre, et nobilium ac venerabilium virorum dominorum Conradi electi et confirmati Monasteriensis, Gerhardi Juliacensis, Adolfi de Monte, et Lodewici Arnesbergensis, comitum, Adolfi prepositi s. Seuerini Coloniensis, fratris nostri, et Henrici fratris predicti Adolfi comitis de Monte, canonici Coloniensis, sigillis domine . . abbatisse et . . conuentui ecclesie Asindensis predicte dabimus expedite et concedemus infra festum b. Michaelis proxime venturum, omni fraude et dolo exclusis. Quod si non fecerimus negligentia siue dolo, renunciamus extunc per presentes publice et expresse omni iuri nobis per huiusmodi electionem acquisito et competenti in aduocacia predicta, nec de ea postmodum aliqualiter nos intromittemus. In quorum omnium testimonium, firmitatem ac euidentiam pleniorem sigillum nostrum, quo viuente adhuc domino genitore nostro felicis recordationis uti consueuimus, una cum sigillis Adolfi comitis de Monte, quo cum adhuc esset tantum dominus in Windegge uti consueuerat, et Henrici fratris sui, predictorum, et Adolfi s. Seuerini Coloniensis et s. Martini Wormaciensis ecclesiarum prepositi, fratris nostri, litteris presentibus est appensum.

---

[1] Das alte eifrige Bestreben der Erzbischöfe von Cöln, die Stiftskirche mit ihrem Gebiete sich zu unterwerfen, ließ mit Grund besorgen, daß Erzbischof Heinrich bei der bevorstehenden Königswahl auch zu diesem Zwecke seinen mächtigen Einfluß benutzen werde. Graf Engelbert beeilte sich daher, unmittelbar nach dem am 4. Juli erfolgten Tode seines Vaters, einer etwa königlichen Verfügung über die erledigte Stiftsvogteischaft zuvor zu kommen, wozu Aebtissin und Capitel gern die Hand boten. Zu einer förmlichen Verbriefung gewährte der Augenblick keine Muße, da die noch unbeerdigte Leiche des Vaters den Grafen wieder heimberief; sie ward versprochen und erfolgte 1308 in vigilia b. Michaelis archangeli, besiegelt von dem Grafen, seiner Gemahlin Mechthild, von Conrad Erwählten zu Münster, von den Grafen Gerard v. Jülich, Adolf v. Berg, Ludwig v. Arnsberg, von Adolf Probste zu Severin und Heinrich Domcanonich zu Cöln. Engelbert versprach darin, das Capitel, die Leute und Güter des Stifts zu schützen, sich der Gerichtsbarkeit in der Stadt Essen, der Münze, der Juden u. a. Gerechtsame nicht anmaßen, kein Schloß auf Stiftsboden bauen und keine Stiftshörigen in seine Städte aufnehmen zu wollen. Er gelobte ferner, daß er kein Nachtslager auf Stiftsgütern, ausgenommen in Stiftsgeschäften, nehmen, keine Exactionen und Dienste fordern, die Stiftswaldungen nicht verhauen, mit den Stiftsleuten vor seinen Gerichten gnädig verfahren, und sich mit 300 Mark als jährliche Vogtsgefälle begnügen werde. Die Vogteischaft dürfe er ohne Zustimmung des Capitels nicht niederlegen, noch aus der an seinen Vater und an ihn geschehenen Verleihung derselben für seine Kinder ein Recht herleiten. — Die Besorgnisse des Grafen und des Stifts über die Absichten des Erzbischofs erwiesen sich bald als begründet, s. Nr. 68, 81, 91, 93, 115. Nach Engelberts Tode erhielt dessen Sohn Adolph die Vogtei im Jahr 1328 in vigilia decollationis b. Johannis; im Jahr 1347 Samstag nach Petri ad Cathedram Graf Engelbert III., im Jahr 1392 Mittwochs nach Tiburtius Graf Adolph v. Cleve und v. der Mark, und im Jahr 1394 Dienstag nach Valentin Graf Dietrich v. der Mark: alle unter denselben früheren Bedingungen.

Datum presentibus Adolfo comite de Monte, Henrico fratre suo, et Adolfo preposito fratre nostro, prefatis, Theoderico domino de Runkel, Neuelungo de Hardenberg, Theoderico de Elnere, Heydenrico de Eringeshoue, Adolfo de Aldendorpe, Hugone de Ekenschede, Wenemaro de Aldendorpe, Theoderico de Lethene, Theoderico de Dulmene, Gerlaco de Luttelnowe, Wenemaro de Grimberge, Arturo dicto Vridach, militibus, et pluribus aliis fidedignis ad hoc vocatis et rogatis, anno d. M. CCC. octauo, in octaua apostolorum Petri et Pauli.

64. Erzbischof Heinrich II. von Cöln setzt dem Grafen Otto von Cleve zur Vermählung mit Mechtild, Tochter seines verstorbenen Bruders Ropert v. Virnenburg, 8000 Mark zur Aussteuer aus, die er auf die Zollgefälle zu Andernach und Bonn anweist. — 1308, den 1. August.

Nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis presentes litteras visuris et audituris notum facimus, quod nos una cum prioribus et capitulo ecclesie nostre Coloniensis predicte super infrascripto amicitie et unionis vinculo, matura deliberatione et sano consilio prehabitis, consideratis circumstantiis status dicte ecclesie nostre et pensata in hoc eiusdem ecclesie euidenti iuxta presentem ipsius statum utilitate, cum spectabili viro Ottone comite Cleuensi, fideli et amico nostro, [1] pro nobis et dicta ecclesia nostra, accedente ad hec expressa et spontanea voluntate et consensu libero dictorum priorum et capituli Coloniensis, conuenimus in hunc modum, videlicet quod, ut idem comes per matrimonium inter ipsum et Mechtildem filiam quondam Roperti comitis de Virnenborg, fratris nostri, contrahendum eo fortioribus et dicte ecclesie nostre unionis et amicitie nexibus colligetur, constituimus eidem comiti Cleuensi in dotem cum dicta consanguinea nostra octo milia marcarum Brabantinorum denariorum bonorum et legalium, bono grosso Turonensi regali pro quatuor denariis et duodecim solidis pro marca qualibet computatis, promittentes bona fide pro nobis et ecclesia nostra Coloniensi sepedicta nos soluturos dictam pecunie summam memorato comiti Cleuensi stipulatione sollempni interposita terminis subnotatis, videlicet in proximo festo natiuitatis domini duo milia marcarum, et extunc in die b. Lamberti proximo subsequenti ponemus eundem comitem Cleuensem in perceptionem continuam dimidietatis totalium theloneorum nostrorum in Andernaco et in Bunna ad percipiendum de eisdem duo milia marcarum, et deinde in festo b. Lamberti extunc proximo subsequente in perceptionem continuam dimidietatis dictorum theloneorum, quo usque pro illo anno similiter duo milia marcarum percipiat, et demum anno extunc reuoluto similiter in festo b. Lamberti eundem comitem Cleuensem in dimidietatem dictorum theloneorum ponemus pro residuis duobus milibus marcarum percipiendis in theloneis memoratis. Sic quod nuncium unum in quolibet dictorum theloneorum, quem ad hoc pro tempore deputandum duxerit, sub nostris expensis tam in vestitu quam victu et competentiis rationabilibus tenebimus a primo tempore usque ad ultimum pro quolibet termino in continua perceptione dimidietatis dictorum theloneorum, donec pecuniam pro tempore competentem percipiat integraliter et complete; dictas etiam pecuniarum summas simul vel successiue prout dicto comiti Cleuensi expedire videbitur sibi in ciuitatem Coloniensem vel opidum Nussiense in domum fratrum minorum assignari et deliberari faciemus sub nostris periculis et expensis. Hoc adiecto, quod idem comes Cleuensis dicta octo milia marcarum ab instante festo b. Martini hyemalis infra tres annos continuos quocumque casu consequetur plenarie et in totum. Et ut in hiis eidem comiti Cleuensi magis cautum existat, constituimus ipsi honorabiles viros Ernestum decanum, et Albertum de Hamerstein choriepiscopum Coloniensem, Gerardum de Virnenburg archidyaconum Treuerensem, Johannem de Nassowe prepositum s. Florini in Confluentia, Henricum prepositum Susaciensem, Wernerum prepositum s. Marie

[1] Schon vorher hatte sich der Erzbischof mit dem Grafen Otto auf freundschaftlichen Fuß gestellt und durch Urkunde d. d. Berke in ecclesia ibidem 1307 in die Jacobi (25. Juli) war gegenseitiger Beistand vereinbart, wohl auch damals schon die Vermählung eingeleitet worden, welche jetzt zu Stande gekommen, doch nur wenige Jahre dauerte. Nach dem Tode ihres Gemahls (er starb nach dem 27. Sept. 1310 und vor Pfingsten 1311) erhielt Mechtild Dinslacken zum Wittwensitz, trat diesen jedoch gegen eine Leibrente von 210 Mark im Jahre 1338 dem Grafen Theoderich v. Cleve ab.

ad gradus Colon., et Fredericum prepositum s. Petri Traiectensis, ac nobiles viros Johannem Seynensem, Henricum et Emichonem fratres de Nassowe, Symonem et Johannem fratres de Spanhem, Ropertum de Virnenburg et Theodericum de Morse, comites, Johannem de Brunsberg, Gysonem de Molsperg, Theodericum de Kempenich, Conradum de Cronenburg, Theodericum de Isenburg et Johannem de Ryferscheyt primogenitum Johannis domini de Ryferscheyt, necnon strennuos viros Fredericum de Hamersten, Wilhelmum de Vrimersheym, Geldolphum de Hulse, Godefridum camerarium de Baghem, milites, Gerardum des Landeskrone, Rutgerum burgrauium de Drachenuels et Cononem marscalcum de Alfthere, fideiussores nostros, qui se ad petitionem nostram pro nobis et dicta ecclesia nostra Coloniensi sepedicto comiti Cleuensi manu coniuncta et in solidum, ita quod nemo eorundem fideiussorum partem suam soluendo ab onere fideiussionis huiusmodi liberabitur, fide corporaliter prestita obligarunt, sub tali conditione, quod si prefatum comitem Cleuensem in premissis vel eorum aliquo defectum aliquem contingerit sustinere, extunc dicti fideiussores nostri moniti ex parte dicti comitis Cleuensis intrabunt Nussiam, vel quilibet comitum ponet pro se unum militem vel duos famulos bone nacionis cum equis, et quilibet prelatorum unum canonicum sue ecclesie vel duos famulos bone nacionis cum equis, et quilibet aliorum fideiussorum unum famulum bone nacionis similiter cum equo, et nos duos milites pro nobis et dicta nostra ecclesia tamquam principalis debitor et fideiussor, ad iacendum ibidem in honestis hospiciis eis ex parte dicti comitis Cleuensis demonstrandis, more bonorum fideiussorum, inde nullatenus recessuri, donec dictus defectus eidem comiti Cleuensi restauratus fuerit per omnia et suppletus. — In cuius rei testimonium et munimen has litteras nostro et capituli ac fideiussorum nostrorum predictorum sigillis procurauimus communiri. Et nos decanus et capitulum ecclesie Coloniensis predicte profitentes premissa vera et sic in omni forma ut premittitur acta esse, sigillum ecclesie nostre predicte ad preces reuerendi in christo patris et domini nostri domini Henrici archiepiscopi Coloniensis predicti in horum testimonium apposuimus huic scripto. Et nos fideiussores prenominati confitentes nos ad premissa in omni forma prout premittitur nos obligasse, et per presentes nos ad ea obligantes sigilla nostra ad petitionem dicti domini nostri Coloniensis archiepiscopi apposuimus hiis litteris in testimonium omnium premissorum, tali subiuncta conditione videlicet, quod si qui ex nobis sigilla propria non habuerimus, vel habentes non appenderimus, vel appensa ledi, confrangi, vel consumi aliquo casu contigerit, vel aliqui ex nobis moniti non iacuerimus quod absit, per hoc nullus nostrum ab huiusmodi fideiussionis et iacentie onere se iure aliquo excusare poterit vel debebit fraude et dolo exclusis penitus in premissis.

Actum et datum Colonie, ipsa die b. Petri ad vincula, anno d. Millesimo trecentesimo octauo.

65. Herzog Albert v. Sachsen verspricht in seinem und seines Bruders Johann Namen, bei der bevorstehenden Königswahl für denjenigen stimmen zu wollen, welchen Erzbischof Heinrich II. v. Cöln wählen werde. — 1308, den 4. August.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Albertus dei gratia dux Saxonie, Angarie et Westphalie notum facimus, quod promisimus et promittimus per presentes bona fide, quod vacante hiis diebus regno Romanorum ex morte inclite memorie domini Alberti Romanorum regis in electione futuri regis Romanorum nostro et illustris principis Johannis fratris nostri, qui vices et potestatem suam in hac electione per suas patentes litteras in nos transfudit, nomine cum venerabili in christo patre domino Henrico Coloniensi archiepiscopo, de cuius promotione et fauore confidentiam gerimus specialem, remanebimus, votum nostrum in eum, quem ipse in regem Romanorum eligendum duxerit, et non in alium irreuocabiliter dirigendo. In huius rei testimonium presentes litteras sibi tradidimus nostri sigilli munimine roboratas.

Datum die dominica post festum b. Petri ad vincula, anno d. M. CCC. octauo.

66. Graf Heinrich v. Waldeck schließt zwischen den Grafen Otto v. Cleve und Engelbert v. der Mark eine Uebereinkunft, wie es bei Wiederausbruch von Zwist oder Feindseligkeit zwischen denselben zu halten sei. — 1308, den 15. August.

Wi Henrich greue van Waldegghe dun kund al den ghenen, de desen brief sien solen of horen lesen, dad wi tusschen edelen luden, heren Otten den greuen van Cleue, unsen swagher, van einre siden, ande heren Enghelbrecht den greuen van der Marke, unsen neuen, van der anderen side, ghedeghedingt hebben vorwarde, de hirna sint bescreuen Ten irsten. Wen des dunkt, dat em de sonen, de tusschen en ghemakt sin, nyt ghehalden noch voldan enwerden, de mach des anders burghen manen met briuen ande mit worden mit den rechte, also doch dat ir neghein den anderen scaden nesal mit roiue, brande of mit vengnusse, he untsegghe em to voren; ande waner er ein den anderen entsegt, darna sted id einen mand in guden dinghen tusschen en and eren helperen op beiden siden, de dar bit herto inne hebben ghewesen. Mer weret, dat de greue van Cleue de here biscope van Colne of sinen helperen helpen wolde entgheghen den greuen van der Marke, of dy greue van der Marke helpen wolde sinen helperen entgheghen den greuen van Cleue, ande er ein den anderen entseghede, na den entsegghene salt achte daghe stan in guden dingen tusschen en. Weret ouch dat die greue van der Marke treckte in des biscopes land van Colne of sinre helpere, of de greue van Cleue treckde in land der helpere des greuen van der Marke: wilker dan sinen helperen wil helpen landweringhe dun, de sal dem anderen te voren entsegghen einen dach and eine nacht. Ande wanner de greue van Cleue entsegghen wel den greuen van der Marke, dat sal he dun to Holte mit sinen openen brieuen; dat selue sal de greue van der Marke widerdun dem greuen van Cleue to Dinslake mid sinen openen brieuen. Vort wanner na er entsegghene de thit umme kumit, darbinnen dat it in guden dingen stan sal, als hirvor is ghescriuen, so ne mach ir neghen den anderen manen mit desen breuen, of vorderen mer, dan van den dat vorbroken worde binnen der tit, dat it tusschen en in guden dinghen stonde. Ande in orkunde deser stucke ande dat se stede ghehalden werden, so hebbe wi unse seghel an desen brief ghehanghen. Ande wi Enghelbrecht greue van der Marke vorghenant, dat dese stucke mid uns ghedegdinght sin, ande ghelouen si stede to haldene, ande hebben in en orkunde des unse ingheseghel mid seghel des vorghenomeden greuen van Waldegghe ghehanghen an desen brief.

Dit is gesciet ind jar uns heren Dusent drihundert and achte, an unser vrowen daghe to mitghaden owste.

67. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln gibt dem Grafen Heinrich v. Nassau, zum Ersatz der unter dem Erzbischofe Wicbold zu Soest erlittenen Verluste und der nicht gezahlten Subsidien, die zum Schloß und Amt Wildenburg gehörigen im Gerichtsbezirk Siegen seßhaften Cölnischen Leute für 600 Mark zu Pfand. — 1308, den 13. September.

Nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis presentes litteras visuris notum facimus, quod tam pro expensis et dampnis, quas et que nobilis vir Henricus comes de Nassowe, fidelis noster, fecerat et sustinuerat in seruitio ecclesie nostre tempore predecessoris nostri bone memorie domini Wicboldi Coloniensis archiepiscopi in Susato, quam etiam pro centum marcis, quas idem predecessor noster sibi pro adiutorio et seruitio Coloniensis ecclesie per eundem comitem faciendo promiserat et decedens non persoluit, et ut etiam infrascriptis sibi persolutis seu de eorum solutione ipsi certificata idem comes nobis et ecclesie nostre melius et fortius inantea servire possit, promisimus et promittimus eidem dare et persoluere sexcentas marcas denariorum, tribus hallensibus pro denario computatis, obligantes ei pro dicta pecunie summa homines nostros et ecclesie nostre residentes seu commorantes infra limites iurisdictionis Segen ipsi comiti attinentis, qui quidem homines attinent ad castrum et officium nostrum Waldenberg, exceptis tamen ministerialibus seu fidelibus nostris, hominibus militaribus et bone nationis, qui in armis et in equis seruiunt et seruire consueuerunt, quos nobis et ecclesie nostre ut prius liberos reseruamus. Prefatus itaque comes dictos homines tenebit in omnibus

iuribus, libertatibus, graciis et bonis consuetudinibus suis, prout ab ecclesia Coloniensi et predecessoribus nostris teneri consueuerunt, non imponendo eis inconsuetas exactiones, peticiones, onera vel tributa, sed contentus stet annuatim quadraginta marcis, tribus hallensibus pro denario computatis, quas ipsi homines, ut conseruentur et defendantur ab eodem, sibi dabunt, et non plus. Eosdem etiam quadraginta marcarum redditus, quos sic de dictis hominibus recipiet, quamdiu sunt sibi obligati ut est dictum, eidem comiti dono damus in augmentum feodi sui, quod a nobis et ecclesią nostra tenet, in sortem principalem minime computandis. Insuper condictum est inter nos et dictum comitem, quod nos, successor noster quicumque, et ecclesia Coloniensis dictos homines pro supradictis sexcentis marcis redimere et absoluere ab ipso . . comite vel suis heredibus possumus, quandocumque hoc nobis, successoribus nostris et ecclesie Coloniensi videbitur expedire, nec hoc ipse comes vel sui heredes ex aliqua causa, nunc suborta vel que in futurum suboriri poterit, debebunt aliqualiter denegare.

Actum et datum presentibus honorabili viro Ernesto decano Coloniensi et archidiacono, nobilibus viris Johanne comite Seynensi, Engelberto fratre suo, Salentino de Isenburg, Johanne de Plettenberg marscalco Westphalie, Paulo de Ech, Frederico de Indagine, militibus, Heydenrico scolastico s. Andree Coloniensis et Gerardo pastore ecclesie in Emmerichenhagen, notario nostro, aliisque quampluribus fidedignis, ante castrum Sconensteyn, anno d. M. CCC. octauo, quinta feria post festum natiuitatis b. Marie virginis.

68. Graf Heinrich v. Luxemburg verspricht für den Fall, daß er zum römischen Könige werde gewählt werden, dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln verschiedene Reichsgüter, Privilegien, Anordnungen und Zahlungen.[1] — 1308, den 20. September.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Henricus comes Luccelenburgensis, marchio Arlunensis, notum facimus publice profitentes, quod vacante hiis diebus regno seu imperio Romanorum ex morte bone memorie domini Alberti quondam Romanorum regis, et imminente electione de futuro Romanorum rege celebranda, de reuerendi in christo patris et domini nostri domini Henrici s. Coloniensis ecclesie archiepiscopi, sacri imperii per Italiam archicancellarii, fauoribus et promotionibus confidentes, cum in electione predicta labores et expensas multiplices incumbant sibi, ac etiam per ipsius Coloniensis ecclesie archiepiscopos eorumque fideles sacro Romano imperio obsequia plurima sint inpensa, ac eadem ecclesia tempore dicti domini Alberti Romanorum regis per

---

[1] Die Zugeständnisse, welche als Ersatz für die Mühen und Auslagen bei der Wahl, für die dem Reiche geleisteten Dienste und unter dem Könige Albert erlittenen Verwüstungen eingekleidet werden, sind: 1) Der Erzbischof erhält sofort nach der Krönung Kaiserswerth, Dortmund, Duisburg und Sinzig, die Reichshöfe Westhoven und Elmenhorst mit dem Schultheißenamte und den Juden zu Dortmund, den Hof zu Brachelen und die Vogtei des Stifts Essen oder statt dieser Reichsgüter 100,000 Mark. 2) Die Burg Zeltingen, welche, so wie Brachelen und die Vogtei Essen, keines Falles dem Erzstifte abgelöst werden können. 3) Derselbe erhält auf Lebenszeit Düren, die Vogtei und das Schultheißenamt zu Aachen, Boppard und Wesel. 4) Der Graf verspricht den Zoll zu Hammerstein aufzuheben und nie und nirgend innerhalb des Cölnischen Geleites oder Herzogthums wieder zu errichten; im Gebiete und in der Diözese Cöln keine Münze zu prägen oder prägen zu lassen, als Cölnische, es sey denn solche, wie sie vor Alters von römischen Kaisern gestattet worden; alle Privilegien zu erneuern und zu beobachten; den Erzbischof in der Hebung des Zolles zu Andernach, Bonn und Neuß zu handhaben. 5) Er verleiht dem Erzbischofe die Befugniß, die Probsteien zu Aachen, Uetrecht, Lüttich und Kaiserswerth Einmal zu vergeben und für die Ausübung der Ersten Bitte in der Diözese die Individuen zu bezeichnen. 6) Er verspricht zu bewirken, daß sein Bruder Walram unter Verzichtleistung auf Aussteuer mit einer Schwester des Grafen Ropert v. Virnenburg sich vermähle, und daß sein Bruder Balduin, Erzbischof v. Trier, diesen Grafen Ropert auf Lebenszeit zum Amtmann zu Cochem, Münstermaifeld und Mayen bestelle. 7) Der Erzbischof und seine Mannen sollen zu keinem Reichszuge verpflichtet seyn. 8) Derselbe soll für die Eingangs erwähnten Schäden 45,000 Pfund, für die Wahlkosten 5000 und für seine Räthe 6000 Mark erhalten. 9) Er verspricht dem Erzbischofe Schutz und Beistand gegen Jeden. 10) Derselbe darf Reichs-Burgen, Jurisdictionen, Güter und Gefälle kaufen, die sodann seinen Reichslehen zuwachsen. 11) Er verspricht den Erzbischof in den Besitz des Geleites aller Juden in der ganzen Diözese zu setzen und ihn in diesem Reichslehen zu schützen; 12) endlich den Grafen Otto v. Cleve in dessen Reichs-Zöllen und Besitzungen zu erhalten.

eiusdem inuasionem contra ipsam ecclesiam factam tam per munitionum ecclesie Coloniensis destructionem, quam incendia et rapinas damna grauia et notoria sit perpessa, restauratione horum, nec expensarum que bone memorie domini quondam Sifridus et Wicboldus, archiepiscopi Colonienses, ac idem dominus Henricus nunc archiepiscopus Coloniensis in imperii seruitio ad multa milia marcarum fecerunt, ipsi domino Henrico archiepiscopo et ecclesie sue a romanis regibus defunctis minime facta, cum dignum sit ipsam ecclesiam Coloniensem de hiis indempnem conseruari, promisimus et promittimus eidem domino Henrico archiepiscopo, quod si nos concorditer siue discorditer in hac vacatione regni in Romanorum regem futurum, ut ex ipsius archiepiscopi aliorumque suorum conprincipum in hac parte promotione speramus, contingat eligi, diuina gratia disponente, et nos consecrari, coronari et prefici in Romanorum regem contingat: in primis assignabimus, deliberabimus, assignare et deliberare efficiemus et procurabimus absque protractione ipsi archiepiscopo et ecclesie Coloniensi castrum Werde iuxta Nussiam, ac opida Tremoniense, Dusburg et Sincege, necnon curtes Westhouen et Elmenhorst, cum scultetatus officio et judeis Tremoniensibus, jurisdictionibus et redditibus, imperio attinentes seu attinentia, specialiter et curtem Brakele ex antiqua donatione imperatorum Romanorum ecclesie Coloniensi attinentem, necnon aduocatiam Assindensem, restituendo ipsum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem ad possessionem eiusdem aduocatie, in qua predecessores dicti domini Coloniensis retroactis temporibus exstiterunt, ammoto ab eisdem castro, opidis, curtibus, aduocatia, siue per redemptionem dando pecuniam, pro qua premissa obligata sunt, siue alio modo, quolibet detentore, immo et quacunque via poterimus, cum eadem aduocatia Assindensis ab imperio dependeat, ipsum archiepiscopum, suos successores et ecclesiam Coloniensem infeodabimus de eadem seu constituemus aduocatum perpetuum in aduocatia memorata et conseruabimus in eadem; sic quod premissa nec eorum aliquod nec nos, nec romanorum reges, ab ipso archiepiscopo, suis successoribus et ecclesia Coloniensi recipiemus, auferemus, recipi, auferri procurabimus, nec ad ista restituenda, dimittenda vel deliberanda quouis ad hoc quesito colore eos artabimus, vel artari faciemus aut permittemus in posterum, sed in predictorum omnium et singulorum possessione et perceptione pacifica conseruabimus et tenebimus, conseruari et teneri faciemus, quousque ipsi archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi centum milia marcarum puri argenti, quas ipsi archiepiscopo et ecclesie Coloniensi tam in augmentationem feodi sui, quam expensis que premittuntur, dono damus, per nos vel nostros successores fuerint plenarie persoluta. Efficiemus etiam et procurabimus, quod subditi imperii in castro Werdensi, opidis et curtibus predictis ipsi archiepiscopo fidelitatem prestent et eidem et suis successoribus obedient ex parte nostra iuxta continentiam premissorum. Item promittimus efficere et procurare, quod castrum Celtanc cum suis attinentiis, cum sit verum ecclesie Coloniensis allodium, ipsi archiepiscopo et ecclesie sue restituatur nostris periculis, laboribus et expensis. Est tamen adiectum, quod, quia aduocatia Assindensis, castrum Celtanc et curtis Brakele ab antiquo specialiter archiepiscopo et ecclesie Coloniensi attinent, quod illa ab ipso archiepiscopo et ecclesia Coloniensi redimi non possunt neque debent, sed ad ipsam ecclesiam Coloniensem perpetuo pertinere. Item promittimus, quod opidum Duren, aduocatiam Aquensem et officium scultetatus ibidem necnon Bopardiam et Wesaliam et officia imperio attinentes et veris redditibus in eisdem, quantum imperio premissa attinent, theloneo Bopardiensi tantum excepto, eidem domino nostro archiepiscopo et ecclesie sue conmittere habenda et tenenda pacifice ad dies vite sue. Item promittimus deponere ex toto theloneum in Hamerstein, nec unquam ibidem, vel alibi infra terminos conductus et ducatus ecclesie Coloniensis, reponere vel reassumere, vel ab aliquo reponi vel reassumi permittemus. Item promittimus non cudere vel cudi ab aliquo permittere aliquam monetam in terra vel dyocesi Coloniensi, extra monetam Coloniensem, nisi esset talis, que ab imperatoribus romanis antiquitus est concessa et usitata. Item promittimus eidem archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi innouare et confirmare omnia jura, priuilegia et libertates, obtenta et obtentas a regibus et imperatoribus romanis usque in presentem diem, et obseruare et obseruari facere ecclesiis, clero et populo, nobilibus, vassallis, ministerialibus, ciuibus, opidis et villis dyocesis Coloniensis. Item promittimus ipsum dominum archiepiscopum, suos successores et ecclesiam Coloniensem conseruare et defendere perpetuo in theloneis Andernacensi et Bunnensi ac Nussiensi super Renum et terram, renuntiatione de Andernacensi et Bunnensi theloneis per dominum Wicboldum Coloniensem archiepiscopum, predecessorem ipsius archiepiscopi, in manus

predicti domini Alberti regis facta et violenter ab eodem extorta non obstante, et si que littere super dicta renuntiatione sunt confecte, illas cassabimus, decernendo ipsum dominum Henricum archiepiscopum, suos successores et ecclesiam Coloniensem ac suos subditos non teneri ad obseruantiam eorundem. Item volumus et concedemus dicto domino archiepiscopo potestatem conferendi personis honestis vice nostra prepositures, quamprimum vacauerint, Aquensem et Trajectensem, Leodiensem et Werdensem Coloniensis dyocesis, quamlibet earum una vice. Item concedimus eidem domino archiepiscopo, quod in singulis ecclesiis et monasteriis sue ciuitatis et dyocesis Coloniensis dirigat primarias preces nobis tunc in jocunda creatione nostra conpetentes, quodque persone, pro quibus scripserit, in eisdem ecclesiis et monasteriis ad beneficia admittantur. Item promisimus et promittimus, quod procurabimus et efficiemus, quod dominus Walramus frater noster sine aliqua donatione propter nuptias ducet in uxorem unam de sororibus Roperti comitis de Virnenburg, quam ipse Walramus preelegerit, et hoc idem ipse Walramus facere promittit et adimplere. Item promisimus, quod dominus noster Baldewinus archiepiscopus Treuerensis, frater noster, constituet eundem Ropertum comitem officiatum suum in Cocheme, monasterio Meneuelt, et Meiene, sibi dictas munitiones cum suis attinentiis tamquam officiato committendo ad dies vite sue, dum tamen ipse Ropertus non committat infidelitatem contra ecclesiam Treuerensem. Item ipsum dominum archiepiscopum Coloniensem non artabimus nec cogemus in expeditione regia usquam ire vel homines mittere; sed cum voluntarie ire decreuerit vel homines miserit, hoc erit sub nostris periculis et expensis. Item promittimus eidem domino archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi pro refusione dampnorum suorum, que, ut superius dicitur, per dominum Albertum romanorum regem ecclesie Coloniensi inferebantur, quadraginta quinque milia librarum paruorum Turonensium, et pro expensis per ipsum archiepiscopum in electione si contingat faciendis quinque milia librarum eiusdem monete, et preter hec sex milia librarum dicte monete suis consiliariis dandis. Item obligamus nos dicto domino archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi assistere et astare et eum defendere toto posse nostro contra omnem hominem ipsum et ecclesiam suam inpugnantem. Item concedimus eidem domino archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi, quod conparare et emere valeant castra, munitiones, jurisdictiones, terras et dominia, bona et redditus, ab imperio mediate vel immediate tamquam feodum vel alio modo dependentia seu dependentes, quodque hec et iam conparata ab imperio teneant una cum aliis feodis suis, que in presenti tenet ab imperio, in augmentationem feodorum suorum predictorum. Item cum dictus dominus archiepiscopus judeos ciuitatis et dyocesis Coloniensis, sub cuiuscumque dominio consistant, in feodo ab imperio teneat et tenere debeat, promittimus ei et ecclesie sue, quod eum in eorundem judeorum possessionem ponemus et conseruabimus secundum suorum continentiam priuilegiorum. Item promittimus nobilem virum dominum Ottonem comitem Cleuensem conseruare et facere conseruari in theloneis suis tam in aqua quam in terra, siluis, pascuis ac quibuscunque aliis iuribus et libertatibus eiusdem, quibus ipse suique progenitores ab imperio hactinus sunt gauisi. Et ut hec omnia et singula ipsi domino archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi per nos firmiter obseruentur, promisimus et promittimus eidem nos omnia predicta obseruaturos, fide super hoc in manus dicti domini archiepiscopi a nobis prestita corporali interposito iuramento, quodque coronatione ut premissum est habita, statim absque ulla protractione directe a loco coronationis nostre ibimus ad ciuitatem Coloniensem, assumptis nobiscum domino Treuerensi archiepiscopo et Walramo fratribus nostris antedictis, Arnoldo domino de Rupe, Egidio domino de Rodemacher, et Roberto de Oseldingen, ab eadem ciuitate nec nos nec dicti amici nostri recessuri, quousque omnia et singula predicta tam sub nostro, quam principum imperii electorum nostrorum sigillis ipsi archiepiscopo et ecclesie sue conscripta fuerint, vel sufficientem cautionem tam de ipsis sigillis, si qui principum abessent et haberi bono modo non possent, quam de premissis omnibus et singulis adimplendis eidem et ecclesie sue fecerimus, prout ante recessum nostrum de ipsa ciuitate Coloniensi de hoc cum ipso domino archiepiscopo Coloniensi poterimus concordare, omni fraude et dolo penitus exclusis. Si vero in discordia quod absit eligeremur, non admittemus illos principes a nobis discordantes ad concordiam, nisi prius in ista consentiant et ea sigillent, sicut ceteri eadem sigillarunt. Et nichilominus sub eodem juramento nostro promittimus procurare et efficere infra annum a die coronationis nostre, vacatione sedis apostolice si illa contigerit subducta, omnia et singula premissa ad maiorem et

perpetuam firmitatem eorundem per dominum papam pro tempore existentem confirmari, ratificari et approbari litteris suis bullatis traditis super eo. Renuntiantes omnibus priuilegiis et litteris impetratis et impetrandis, exceptionibus, deceptionibus et defensionibus iuris et facti, omnique iuris canonici et ciuilis beneficio et auxilio, et specialiter illi iuri, quo cauetur generalem renuntiationem non valere, et omnibus aliis que nobis possent contra premissa vel eorum aliquod suffragari. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo nostro eidem domino archiepiscopo Coloniensi dedimus communitas. Et nos Walramus, Egidius, Arnoldus et Robertus predicti profitemur omnia et singula premissa sic acta esse, et obligamus nos per presentes fide super hoc a nobis prestita corporali in manus venerabilis patris domini Henrici Coloniensis archiepiscopi predicti, quod ea que predicta sunt obseruabimus, obseruari et fieri procurabimus et efficiemus, ciuitatem Coloniensem intrando cum spectabili viro domino Henrico comite de Luczelenburg, quamprimum fuerit annuente domino coronatus, et ab inde non recessuri quousque omnia supradicta secundum formam et conditiones suprascriptas fuerint totaliter et fideliter adimpleta, nec ab hoc vita comite excusabimur coniunctim vel diuisim ex aliqua causa nunc suborta vel que in futurum posset quomodolibet suboriri, astringentes nos in ampliorem euidentiam premissorum sub sigillo domini nostri domini Henrici comitis predicti hiis litteris appenso, quo nomine nostro utimur in hac parte.

Actum et datum in villa Offendinc, in vigilia b. Mathei apostoli et ewangeliste, anno d. Millesimo trecentesimo octauo.

69. Graf Heinrich v. Luxemburg verspricht, daß er, wenn Erzbischof Heinrich v. Cöln mit den übrigen Kurfürsten ihn zum Könige wählen werde, sich in Betreff der Wahlkosten und Reichsbesitzungen der Letzteren der Bestimmung des Erzbischofs unterwerfen wolle. — 1308, den 20. September.

Nos Henricus comes Lucelburgensis notum facimus uniuersis, quod si contingat nos per reuerendum patrem dominum nostrum Henricum dei gratia archiepiscopum Coloniensem et alios eius coelectores eligi et prefici in Romanorum regem, promisimus et promittimus stare dictis et ordinationi ipsius domini archiepiscopi quoad dictos eius coelectores super expensis, quas in huiusmodi electione fecerint, et aliis que a romano imperio iuste possident tenent, possidere vel tenere debent, nec contra eius dictum seu ordinationem per nos vel per alium veniemus in futurum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

Datum anno d. M. CCC. VIII. in vigilia b. Mathei apostoli.

70. Simon, Herr v. Lippe erklärt, daß er für die von dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln ihm ausgesetzten Einkünfte von 50 Mark aus der Bede zu Gesecke und Rüden dessen Burgmann zu Rüden, durch Vermittelung seines Blutsverwandten, des Grafen Otto v. Cleve, geworden. — 1308, den 27. October.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Symon dominus de Lyppia notum facimus, quod prouide attendentes, quanta nobis et heredibus nostris ex hoc commoda possint prouenire, quod nos reuerendi in christo patris et domini nostri d. Henrici Coloniensis archiepiscopi sueque ecclesie obsequiis astringamus, potissimum ea colligatione, qua velut specialem castrensem suum nos defensionibus et promotionibus teneatur respicere et tueri: cum eodem domino nostro, quamquam alias tamen de pluribus bonis feodalibus, que ab ipso et ecclesia sua Coloniensi in feodo tenemus, sibi ad fidelitatis seruicia teneamur, ut eidem tanto fortiori nos fidelitatis vinculo astringamur, sic cum ipso duximus concordandum, quod effecti sumus et ipse nos fecit suum, successorum suorum et ecclesie Coloniensis perpetuo castrensem in castro suo Ruden, et quemlibet nostrum heredem, successiue dominium Lyppense optinentem post nos et pro tempore possidentem, deputans, assignans et dans nobis et nostris heredibus ob hoc quinquaginta marcarum redditus denariorum Susaciensium pro tempore usualium de petitionibus suis in festo b. Martini hyemalis annis singulis, videlicet in Gesicke triginta marcas et in Rudene viginti marcas, pro feodo nostro

castrensi, per nos et nostros heredes percipiendos pariter et habendos, quousque dictus dominus noster archiepiscopus aut eius successor et ecclesia Coloniensis eosdem redditus a nobis et nostris heredibus redemerit et absoluerit pro quingentis marcis dicte pecunie, quod facere poterit, semper decem marcas cum centum marcis redimendo, quandocumque hoc sibi vel suis successoribus videbitur expedire. Adiecto etiam inter ipsum dominum nostrum et nos, quod idem dominus noster et sui successores nobis et quilibet nostro in dominio Lyppensi et feodo castrensi predicto successori adesse tamquam castrensi suo tenebuntur, et nos et quilibet noster in eodem feodo successor vice versa sibi, successoribus suis et ecclesie Coloniensi contra quoslibet suos et ecclesie Coloniensis aduersarios, tamquam castrensis domino suo assistere tenetur, assistemus fideliter et potenter, quandocumque super hoc fuerimus requisiti, nec ab huiusmodi assistentia ex aliqua causa, nunc suborta vel que in futurum suboriri poterit, nos debebimus subtrahere vel aliqualiter excusare. Et nichilominus quia nos per nos ipsos in dicto castro Ruden personaliter residere non possumus, habebimus et faciemus mansionem castrensem in eodem castro, et in eadem instituemus unum militem vel aliam personam militarem ad hoc ydoneam, qui loco nostri ibidem resideat pro dicti castri custodia et defensione, et feodum castrense predictum omni tempore deseruierit, prout castrenses ad hoc tenentur, et hoc idem heres noster, quicumque dictum feodum castrense post nos optinuerit, faciet perpetuo et seruabit. Ceterum condictum est, quod quamprimum predicti quinquaginta marcarum redditus per dictum dominum nostrum vel successores suos et ecclesiam Coloniensem a nobis vel nostro herede, qui pro tempore dominus de Lyppia fuerit, redempti fuerint sub forma predicta pro summa pecunie prenotata, quod nos seu noster heres quinquaginta marcarum redditus in propriis bonis nostris, que habemus in proximiori situ ipsi castro Ruden et eidem vicinius adiacentibus, supraportabimus et resignabimus ad manus dicti domini nostri et ecclesie Coloniensis. Alias si forsan talia bona non habuerimus, in aliis bonis propriis eidem castro vicinis et bene situatis infra annum et diem, postquam pecuniam nostram habuerimus, de dicti domini nostri vel suorum successorum consilio, equiualentes redditus comparabimus, et eidem supraportabimus eos de manu sua et ecclesie Coloniensis recipiendo pro feodo nostro castrensi, sic quod nos et noster heres eadem bona seu redditus pro huiusmodi feodo nostro castrensi ab eodem domino nostro et ecclesia Coloniensi in perpetuum teneamus et habeamus, et seruabimus eidem et ecclesie sue, ut tenemur, sub conditionibus singulis suprascriptis. Et quia premissa perpetuo seruanda sunt, presentes litteras super hiis conscriptas nostro et spectabilis viri domini Ottonis comitis Cleuensis, consanguinei nostri, quo mediante premissa acta sunt, sigillis sigillatas sepefato domino nostro archiepiscopo Coloniensi et ecclesie sue tradidimus communitas.

Datum in vigilia bb. Symonis et Jude apostolorum, anno d. M. CCC. octauo.

71. Jacob v. Hukelhoven und Stephan v. Alshoven verbürgen sich mit Anderen, daß die Kinder Stephans v. Brakel, nach erreichter Großjährigkeit, auf die von diesem dem Edelherrn Godfrid v. Heinsberg verkauften Erbgüter zu Brachelen verzichten werden. — 1308, den 16. November.

Nos Jacobus de Hukelhouen ac Stephanus de Aylshouen milites notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod cum Stephanus de Brakele filius Godefridi de Brakele, militis, uiro nobili domino Godefrido domino de Heynsberg et de Blankinberg ac eius heredibus suam vendiderit hereditatem aput Brakele sitam ac super eadem effestucauerit plane et expresse, dicti tamen Stephani pueri, qui ad annos discretionis nondum peruenerunt et minores annis existentes super dicta hereditate minime effestucare valuerunt nec eidem domino de Heynsberg et suis heredibus de eadem satisfacere potuerunt, constituimus nos per presentes dicto domino de Heynsberg et suis heredibus fideiussores ac principales debitores, ac Theodericum de Elmete, Georgium eius fratrem, Gerardum de Niuenheym, Conradum suum filium, Robodonem de Odenkirken ac Hubonem filium dicti Windes fideiussores in hunc modum, videlicet quod cum dicti Stephani pueri ad annos peruenerint discretionis, super dicta hereditate effestubabunt et dicto domino de Heynsberg ac suis heredibus satisfacient, prout suis fidelibus videbitur quod eisdem sufficiat ac de hereditate fieri est consuetum. Quod si non fecerint, extunc dictus dominus de Heynsberg et sui

heredes si defectum habuerint in premissis et dampnum aliquod inciderint ratione premissorum, nos et alios confideiussores exinde constitutos monere poterunt ad intrandum Heynsberg ad comestus cum equis suis in honesto hospicio, inde nullatenus recessuros quodum dicto domino de Heynsberg et suis heredibus de premissis plenarie fuerit satisfactum.[1] In cuius rei testimonium litteris presentibus sigilla nostra duxims apponenda.

Datum anno d. M. CCC. VIII. feria sexta post diem b. Martini hyemalis.

72. Graf Otto v. Cleve[2] verleiht der Gemeinde der Stadt Wesel eine Mitwirkung bei der Magistratswahl daselbst, gewährt diesem das Recht, die anzuordnende Steuergattung zu bestimmen, verbietet neue Bauunternehmungen oder Uebernahme von Verbindlichkeiten ohne Vorwissen der Gemeinde, hebt die Gilden und Bruderschaften auf und untersagt die Aufrichtung neuer Statuten ohne seine Genehmigung. — 1308, den 6. Dezember.

Nos Otto comes Cliuensis notum esse cupimus, quod cum super ordinatione seu dispositione de rebus et agilibus communibus opidi nostri Wesaliensis inter magistrum ciuium, magistros burgenses, scabinos et consules eiusdem opidi nostri ex una parte, et communitatem ibidem ex altera parte, questionis et discordie materia verteretur; nos considerantes ex hoc tam nobis, quam dicto opido nostro dampna et pericula imminere, et reformationi pacis et concordie inter dictas partes ac destructioni seu annullationi materie huiusmodi questionis et discordie propter commune bonum, commodum et honorem prefati nostri opidi non immerito studiosius intendentes, de fidelium et amicorum nostrorum sano consilio et matura deliberatione prehabita statuimus et ordinamus, volentes et mandantes, quod ab hoc inantea, quicunque magister ciuium, magistri burgenses et consules ibidem eligendi sunt, conuocabitur propter hoc tota communitas que haberi potest, et statuta huius electionis certa die ipsa communitas eliget ex se decem et octo personas vel viginti discretas, qui decem et octo vel viginti concordabunt in quatuor vel in quinque viros fidedignos, qui una cum scabinis eligent magistrum ciuium, consules et magistros burgenses pro tempore ibidem eligendos. Et quandocumque vel quotienscumque aliqua in dicto opido facienda est exactio, qualecumque genus tunc exactionis dicti magistri ciuium consules et magistri burgenses cum scabinis opido commodius et utilius adinuenerint, illud processum habebit, reclamatione aliqua non obstante. Si tamen in genus exactionis, quod vulgo Schait dicitur, concordauerint, nichil de bonis feudalibus exactionis nomine persoluetur, et ob hoc opidani ibidem non tenebuntur talia bona defendere nec tueri, nisi hoc facere sponte velint, sed licebit unicuique talia bona habenti illa bona per dominum feodi vel alios quoscunque amicos suos melius quo poterit defensare. Ceterum quandocumque in eodem opido aliquid noui emerserit, scilicet noui operis instauratio, aut obligatio fideiussoria, vel talium aliquid, per quod videatur communitas aliquatenus onerari, hoc preter communitatis scitum non est aliquo modo faciendum. Preterea cassamus et annullamus et prohibemus ab hoc inantea omnes gildas, confraternitates, conspirationes seu coniurationes quascunque in prefato opido hactenus habitas vel adhuc habendas, per quas noua inter dictas partes dissensio oriri poterit in futurum, volentes quod qui contra hoc venerint, penam incidant centum librarum leuium denariorum, pro media parte nobis et nostris heredibus et pro media parte opido ad augmentacionem rei publice soluendarum; et sic omnes questiones, dissensiones et controuersias in prefato opido nostro subortas, ut dictum est, volumus esse annichilatas penitus et sopitas. Mandantes volumus, quod deinceps ibidem non fiant aliqua

[1] Es folgt noch die gewöhnliche Clausel, daß jeder der Bürgen im Verhinderungsfalle einen, „famulum bone nationis cum equo uno" für sich stellen könne, so wie daß sie, ebenfalls bei Strafe des Eintritts, verpflichtet seien, den etwa durch Tod abgehenden Bürgen durch einen anderen zu ersetzen. — [2] Im Jahr 1305 hatte er nach angetretener Regierung (cum ad nos sit paternum dominium deuolutum) und eingenommener Huldigung zu Wesel die Rechte und Privilegien der Stadt im Allgemeinen bestätigt; Zeugen der Urkunde waren die Ritter Henricus de Lecka, Theodericus de Bilant, Theodericus dictus Kortelouff, Burchardus de Vonderen, Wilhelmus de Wisschele, Jordanus de Monement, Johannes de Gruesbecke et Theodericus de Eile.

noua statuta hactenus non seruata absque nostra et nostrorum heredum licentia speciali, sed statuta et gratias, quibus hactenus gauisi sunt, ibidem volumus obseruari. Mandantes magistro ciuium, scabinis, magistris burgensibus ac consulibus ac communitati antedicti nostri opidi, ut premissam ordinationem nostram inuiolabiliter obseruent et nichil contra premissa ullo unquam tempore presumant attemptare. Nos itaque magister ciuium, scabini, magistri burgenses, consules et communitas opidi antedicti, volentes stare ordinationem dicti domini nostri in premissis et sicut decet mandatis eius in omnibus obedire, promittimus nos premissa omnia et singula inuiolabiliter seruaturos, apponentes super hoc in testimonium sigillum dicti opidi nostri hiis litteris, quibus predicti domini nostri sigillum presentibus est appensum.

Datum anno d. M. CCC. octauo, die b. Nicolai episcopi.[1]

73. Burggraf Rutger v. Drachenfels bezeugt, daß das ihm verpfändete Rheinamt von dem Grafen A. v. Berg eingelöst worden. — 1308, den 28. Januar.

Ego Rutgerus burgrauius de Draggenuels notum facio uniuersis, michi a nobili viro domino meo domino A. comite de Monte de centum marcis et de sexaginta marcis, pro quibus homines et officium, quod Rinambt dicitur, domino patre meo et michi extitit obligatum, a domino A. comite de Monte predicto esse ad plenum satisfactum, ita quod nichil juris deinceps michi vendico in hominibus et officio supradictis, sigillum meum propter hoc presentibus in testimonium appendendo.

Datum anno d. M. CCC. octauo, feria secunda post conuersionem b. Pauli apostoli.

74. König Heinrich VII. bestätigt dem Stifte Kaiserswerth den durch die eingerückte Urkunde des Erzbischofs Adolph I. v. Cöln demselben verliehenen Zehnten. — 1309, den 2. Februar.

Henricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis imperpetuum. Nouerit presens ętas et successura posteritas, quod nos priuilegium pie memorie Adolphi quondam s. Coloniensis ecclesie archiepiscopi honorabilibus viris, preposito, decano totique capitulo Werdensi traditum et concessum vidimus et audiuimus in hec verba.[2] — Nos igitur volentes memoratam ecclesiam cum personis ibidem diuinis obsequiis militantibus in omnibus que ad salutaria diriguntur fauorabiliter confouere, predictum priuilegium in omnibus suis articulis, prout rite et rationabiliter traditum est et concessum, ipsi ecclesie et personis ex innata nobis clementia liberaliter innouamus, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre innouationis et confirmationis infringere aut ei in aliquo ausu temerario contraire; quod qui fecerit, grauem nostre maiestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius rei testimonium presens scriptum exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo jussimus communiri.

Datum Colonie, IIII. nonas Februarii, indictione VII., anno d. Millesimo trecentesimo nono, regni vero nostri anno I.[3]

75. König Heinrich VII. gestattet dem Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, Schlösser, Herrschaften und andere vom Reich abhängige Besitzungen als künftiges Reichslehen für die Cölnische Kirche zu erwerben; verspricht auch demselben Schutz gegen jeden Angriff. — 1309, den 7. Februar.

Henricus dei gratia Romanorum rex semper augutus uniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Dignum et conuenlens regalis arbitratur serenitas, ut que commodum

[1] Aus dem Cartular der Stadt Wesel. — [2] Hier folgt die Urkunde II. Nr. 6. — [3] An demselben Tage und Orte wiederholte und bestätigte er auch die dem Könige Wilhelm über die probsteilichen Gerechtsame dieser Stiftskirche vorgelegte Urkunde, II. Nr. 707.

et profectum principum imperii augere poterunt, fauorabiliter et liberaliter concedamus, ut ex eo nostris et imperii serviciis strictius astringantur. Considerantes itaque graciose grata et specialia obsequia, per venerabilem Heinricum Coloniensem archiepiscopum, principem nostrum dilectum, nobis et imperio facta, emendi et comparandi castra et munitiones, jurisdictiones, terras, dominia, bona et redditus a nobis et imperio mediate vel immediate tamquam feodum vel alio modo dependentia seu dependentes, et ut eadem et similia iam comparata idem archiepiscopus et successores sui teneant et in futurum tenere possint, in augmentum feodorum suorum una cum aliis feodis suis, que in presenti tempore dictus archiepiscopus tenet ab imperio, plenam sibi concedimus et liberam facultatem. Et ut erga memoratum archiepiscopum exuberet nostre beniuolencie plenitudo, ob ipsius merita, quibus se gratum nobis reddidit, promisimus et promittimus eidem archiepiscopo suisque successoribus et ecclesie Coloniensi fideliter assistere, et eos ac ecclesiam predictam toto posse nostro contra quoscunque iniuriatores suos defendere ac memoratam ecclesiam impugnantes. Dantes presentes litteras nostre maiestatis sigillo munitas in testimonium super eo.

Datum in Confluencia, VII. idus Februarii, anno d. Millesimo trecentesimo nono, Regni vero nostri anno primo. [1]

76. König Heinrich VII. überträgt das nach seiner Krönung ihm zustehende Recht der Ersten Bitte innerhalb der Stadt und Diöcese Cöln auf den Erzbischof Heinrich II. — 1309, den 7. Februar. [2]

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus venerabili Heinrico Coloniensi archiepiscopo principi suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Personam tuam ob tue deuotionis et fidelitatis merita volentes ea preuenire gratia, per quam te possis aliis reddere gratiosum, primarias preces nostras ex jure et consuetudine nobis in iocunda creatione nostra competentes in singulis ecclesiis et monasteriis nobis et Romano subiectis imperio in te transfundimus per presentes, et plenam tibi concedimus potestatem, ut easdem preces nostras primarias, quas omnino admitti volumus sub tuis litteris ac si per litteras regias peteretur, pro personis de quibus tibi videris expedire, per tuam ciuitatem et dyocesin dirigere valeas et habere, presentium testimonio litterarum nostre maiestatis sigilli robore signatarum.

Datum Confluentie, VII. idus Februarii, anno d. Millesimo trecentesimo nono, regni vero nostri anno primo.

77. Ritter Johann v. Merode wird Bürger von Cöln gegen ein Manngeld von 10 Mark. — 1308, den 15. Februar. [3]

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos judices, scabini, consilium ceterique ciues Colonienses notum esse volumus imperpetuum, quod nos rei publice utilitate, fidelitate et obsequiis nobis et ciuitati Coloniensi prestitis et prestandis a domino Johanne de Rode milite, filio quondam domini Johannis dicti Scheyuart de Rode militis, et heredibus suis consideratis et pensatis, ipsum dominum Johannem et heredes suos legitimos, qui domino Johanni patri suo predicto in medietate castri de Rode et eius dominii successerunt,

---

[1] Der König wiederholte diese Ermächtigung und Zusage in einer buchstäblich gleichlautenden Urkunde, d. d. in Frankenfurd, IIII. kal. octobris anno d. Millesimo trecentesimo nono, regni vero nostri anno primo, welche sich im Archiv des Domcapitels vorfand. — [2] Mit Urkunde: Datum in Frankenfurd IIII. kal. octobris anno d. Millesimo trecentesimo nono, regni vero nostri anno primo, und unter derselben Einkleidung verlieh ihm der König ebenfalls das Recht: ut dignitates seu personatus s. Marie Aquensis, s. Seruatii Traiectensis, et s. Swiberti Werdensis, ecclesiarum Coloniensis et Leodiensis dyocesuum, quarum seu quorum prouisio et collatio ad nos pertinere dinoscitur, personis singulis unica vice, dum vacauerint, conferre seu de eis prouidere valeas. — [3] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln Litt. A., fol. 61. Der Großvater Wernerus de Rode war zuerst gegen ein Lehn von 20 Mark Mitbürger von Cöln geworden; darauf waren dessen beide Söhne, die das Schloß gemeinschaftlich besaßen, Werner und Johann Scheivart, eingetreten; in der vorliegenden Urkunde folgte Johann, Sohn des letzteren, und in einer Urkunde von 1319 feria secunda ante festum b. Quirini martiris, worin diese Erbfolge erzählt wird, Werner, Werners Sohn nach. Dessen Sohn endlich, auch Werner genannt, trat die Mitbürgerschaft 1343 sabbato post festum circumcisionis an.

in conciues nostros recipimus et fidelitatem conciuilitatis cum ipsis innouamus sub condicionibus infrascriptis, ad quas etiam nos ipsi d. Johanni, et ipse nobis erimus et erit obligati, que tales sunt. Dabimus et dare promittimus singulis annis predicto d. Johanni decem marcas Coloniensis pagamenti in festo s. Martini hyemalis et suis heredibus legitimis, qui sibi in medietate prefati castri succedunt in futurum. Occasione vero huiusmodi conciuilitatis ipsos et homines eorum in ciuitate Coloniensi manutenebimus, tuebimur et defendemus tamquam conciues nostros, viceuersa idem d. Johannes ratione conciuilitatis nobiscum contracte conciues nostros manutenebit, tuebitur et defendet in rebus et personis per se et suos, ubicumque posse habuerit, bona fide. Insuper si nobis necessitas superuenerit, propter quam ipsum d. Johannem vocari contigeret in adiutorium nostrum, ciuitatem Coloniensem intrabit cum armis ad assistendum nobis et ad defensionem rei publice et nostram, tamdiu quousque licentiauerimus eundem, et dabimus eidem pro seruicio et expensis suis sex marcas singulis mensibus et ad ulteriora ex pacto non tenebimur eidem. Si vero militem unum secum habere voluerit, simili modo sex marce pro quolibet mense pro expensis et seruicio a nobis dabuntur eidem. Ad prescriptas conditiones, in quantum nos contingunt, fideliter et firmiter obseruandas nos per presentes obligamus, quibus sigillum ciuitatis Coloniensis de communi consilio duximus appendendum. Nos vero Johannes de Rode miles predictus recognoscimus, supradicta vera esse et ad ea firmiter et fideliter obseruanda, in quantum nos et heredes nostros contingunt, prestito super hoc corporaliter juramento ciuitati Coloniensi nos presentibus obligamus, volentes ut heredes nostri legitimi, qui nobis succedent in medietate castri predicti, premissa firmiter et fideliter faciant et obseruent. Super hoc in testimonium et firmitatem perpetuam presens scriptum nobis et prefate ciuitati communi sigillo nostro duximus muniendum.

Actum et datum anno d. M. CCC. octauo, feria sexta post octauas purificationis b. Marie virginis.

78. Zwei Brüder des Kreuzherren-Ordens nehmen zur Errichtung eines Klosters in der Stadt Cöln von Gudelind Hardevust und deren Kindern ein Haus nebst Hof in der Strickgasse, mit vier andern Häusern nach der Schildergasse zu, in Erbzins. — 1309, den 5. April.

In nomine domini amen. Uniuersis tam presentibus quam futuris frater Reynardus presbiter et frater Johannes de Brugis conuersus fratrum s. crucis ordinis b. Augustini eternam in domino caritatem et in perpetuum rei geste cognoscere veritatem. Veterum introduxit auctoritas et exemplum, ut ea que fiunt in tempore, ne labantur cum tempore, scripturarum testimonio perhennentur. Hinc est quod, cum nos fratres predicti de speciali licentia prioris generalis ordinis nostri nouam plantationem ordinis nostri et domum ac oratorium in sancta ciuitate Coloniensi inchoare, construere et perficere desideremus ad honorem domini nostri Jesu Cristi crucifixi eiusque genitricis Marie virginis gloriose et salutem animarum, et necesse habeamus de aliquo loco nobis ad hoc congruente, recepimus et recipimus, conduximus et conducimus testimonio presentium litterarum erga honestam dominam Gudelindem relictam quondam Hildegeri dicti Hardevust et eius liberos, ciues Colonienses, pro se et eorum heredibus nobis et nostris successoribus ac fratribus ordinis nostri concedentibus et locantibus domum et curiam suam, que vocatur curia domine Gudelindis, sitam in parrochia s. Columbe Coloniensis in vico dicto Stryetgassen, cum quatuor domibus se extendentibus versus plateam Clippeorum ac fundo, areis et edificiis ante et retro, subtus et supra, a dextris et sinistris, ingressibus et egressibus, seruitutibus et juribus ac omnibus aliis eiusdem curie pertinentiis et attinentiis prout jacent, exceptis tribus mansionibus sub uno tecto sitis cum suis attinentiis in vico Stryetgasse, quas domina Gudelindis sibi reseruauit, quam curiam jam inhabitare cepimus et inhabitamus ad habendum, tenendum et possidendum in perpetuum per nos et successores nostros, fratres nostri ordinis, ad edificandum in eadem curia et eius areis domum et oratorium ordini nostro congruentes, prout nobis et fratribus nostris visum fuerit expedire. Et propter hoc nos et successores nostri dabimus et soluemus domine Gudelindi et eius liberis ac eorum heredibus in perpetuum de dicta curia et eius attinentiis ac de domo et oratorio, quam et quod nos in fundo eiusdem curie construere vel edificare contigerit, singulis annis tredecim marcas Brabantinorum denariorum nomine annui et perpetui census; a cuius census solutione nullus casus vel euentus nos vel successores nostros excusare poterit vel debebit. — In cuius rei testimonium ac perpetuam firmitatem sigillum officialatus curie Coloniensis et nichilominus sigillum prioris

generalis fratrum s. crucis ordinis b. Augustini nostre professionis predicti impetrauimus hiis apponi. Et quia propter nouitatem predicte noue plantationis nostre in Colonia adhuc priorem non habemus, cum cenobia nostra per priorem soleant gubernari, et de consuetudine ordinis nostri obseruetur, quod ante lapsum trium annorum noua oratoria vel priores eorum a nostris maioribus non approbantur et confirmantur, promisimus et promittimus insuper per presentes, quod quamprimum nostrum oratorium et collegium ac prior domus nostre Coloniensis approbationem et confirmationem debitam et consuetam receperint, dabimus domine Gudelindi vel eius liberis et eorum heredibus litteras speciales super censu predicto, sigillo prioris quem tunc habuerimus, sigillatas ad maiorem roboris firmitatem.

Datum crastino b. Ambrosii episcopi, anno d. Millesimo trecentesimo nono.

79. Das Domcapitel genehmigt die Anordnung eines Altars und Seelsorgers in dem auf dem Neumarkt zu Cöln für fünfzig Hausarmen errichteten st. Agnes Hospital. — 1309, den 14. April.

Capitulum Coloniense uniuersis presens scriptum visuris et audituris salutem et ad perpetue rei memoriam cognoscere veritatem. Accedentes ad presentiam nostram viri prouidi et honesti, Officiati domus parrochie ss. Apostolorum Coloniensium, nobis humiliter supplicarunt, ut ordinationem quandam factam inter plebanum parrochialis ecclesie s. Columbe Coloniensis ex una parte, et officiatos predictos ex altera, de hospitali duarum domorum sito super Nouoforo in cono, inter monasterium s. Gertrudis ex uno latere et domum, que vocatur Zudendorp, ex altero, ex opposito ferri ecclesie ss. Apostolorum, ad opus et conservationem quinquaginta pauperum, qui vulgariter dicuntur Huysarmen, qui sub dicto numero ibidem debent perpetuo remanere, ita quod alius substituatur in locum cuiuslibet decedentis; sic quod altare in ipso hospitali construi et dotari valeat, et ipsis pauperibus ibidem necessitatis tempore diuina celebrentur et sacramenta ecclesiastica per sacerdotem ydoneum ad hoc assumendum ministrentur, et sepulturam in loco ad hoc congruo habeant, ut hec in litteris dicte ordinationis super hiis confectis plenius continentur, prout ad nos pertinet approbare, et eidem ordinationi auctoritatem et consensum adhibere beniuolum curaremus. Attendentes igitur ex premissis diuinum cultum augmentari, et ipsa per dictos officiatos pia intentione esse concepta, accedente etiam auctoritate et consensu reuerendi in christo patris domini nostri Coloniensis archiepiscopi, qui predictam ordinationem tam sua, quam prepositi et archidiaconi ecclesie nostre Coloniensis, cuius tunc vices gessit, auctoritate approbauit et confirmauit, ipsorum officiatorum in hac parte piis supplicationibus inclinati, predicta approbantes, eis auctoritatem et consensum presentibus adhibemus, hoc adiecto et de contentis in ipsis ordinationis litteris variato, quod magistri seu rectores dictorum officiatorum pro tempore existentes cum consensu uniuersitatis eorundem bona fide eligent duos sacerdotes vel personas ydoneas ad altare predictum dum vacauerit, quos ipsi preposito archidiacono pro tempore, eius vices gerenti seu nobis eo absente presentabunt infra duos menses a tempore dicte vacationis numerandos, quorum unam, qui dicto preposito seu nobis magis expedire videbitur, ad regimen dicti altaris admittemus, curam animarum dictorum pauperum eidem commissuri; ita tamen quod lapso dictorum duorum mensium termino, dicto altari de sacerdote ydoneo idem prepositus, eius vices gerens aut nos prouidere valeamus, si ipsi officiati in electione et presentatione huiusmodi, ut predictum est, negligentes fuerint vel remissi. Super hiis in testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum ecclesie Coloniensis predicte presenti scripto duximus apponendum.

Actum et datum anno d. M. CCC. nono, in crastino dominice Misericordia domini.

80. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln auf einer Seite, und die Grafen v. Jülich, v. Berg, v. der Mark, und Reinolt Herr v. Montjoie u. Valkenburg auf der anderen Seite berufen sich in ihren Streitigkeiten auf acht Schiedsräthe. — 1309, den 1. Juli.

Wir Henrich van Goitz genaden Erchebischof van Kolne, des Roimschen riches erchecenceller, inde unse helpere up eyne syde, wir Gerart van Gulche, Aylf van Berge, Engilbregt van der Marken, greuen, inde Renolt herre van Mundgoy inde van Valkenburg, inde unse helpere up dey ander side, doin kunt allen den geynen, dey disen breyf seyn of hoyren, dat wir al der zueingin inde der stucken, dey tuschen uns inde unsen helperen

upgeloifen sint inde waren up beyden syden, inde des manlich den anderen ainsprach, dat wir des bliuen sin inde des gesoint sin genslichen inde zemale up sagin der eigter raitlude, de tuschen uns gekoren sint, also van uns Erchibischofs wegen inde unser helpere: Dederichs van Isenburch, Pawils van Eych, Godevartz des kemerers van Bacheym, inde Johans Hardevusts, die riddere sint, inde van unser vurgenumeder greuen wegen inde unser helpere: Gerartz des greuen van Katzenellenbogen, Gerartz des herren van Blankenheym, Gysen des herren van Mulsperch, inde Roylfs van Ryferscheit, riddere, na breuen dey van beyder partyen unser gegeuen sin; also so wes si overdragen havint of noch eindreigtlichen uverdragen minliche of nay regte, dat soil wir steyde inde vaste up beyden syden halden, inde so wes si neit eindregtlichen uverdragen, des bliue wir inde solen bliuen in urkunne dis breues an dem Edelen manne Alue deime greuen van dem Berge de vurgenumit is; inde so wat hey darup sagit alse ein ouerman mit minnen of mit regte, dat sole wir up beiden syden vaste inde stede halden. Dat hain wir geloft inde gelouent mit unser gegeuenre truwen in eidis stat; inde umbe diese stucke stede ze halden, so han wir vurgenumde Erchebischof van Kolne vur uns, vur Otten den greuen van Cleue, inde vur ander unse helpere geloft inde doin gelouen mit uns heren Heinriche den apit van Prume, Johanne van Seyne, Ropregt van Virnenburg, greuen, inde Conrade den heren van Thoneburg; inde wir vurgenumeden van Gulchen, van den Berge, van der Marken, greuen, inde Er van Mundgoy inde van Valkenburg, herren, gelouen inde haint gelouit, inde doin och gelouen herren Walrauen den heren van Bercheym mit uns, vur uns inde unse helpere: weirt dat enich unser partien dey vurgesprochen stucke neit inheylden, so wanne wir gemant werden van deme vurgesprochen greuen van dem Berge of van zinre wegen, inzevaren zo Kolne manlich, al der vurgenumeder herren egelich mit veir Rydderen, inde eiwelich der partien mit iren raitluden nay maneir der breue, da mans mit up si of ir eynich anegeinge, ofte hauen neit enmoigte, an si gegangen is, nummer dan ze kûmen, dey vurgesprochen sone insi gehalden, dey dey eigte raitlude gesagt hauent of noch sagen sulen, inde of de egte neit uverdrugen, dey der vurgenumede greue sagen sal. Inde umbe stedicheit diser stucke dey vursprochen sin, so irkese wir, dat sowat virbuntnisse, stedecheit of sichereit dey vurgenumede greue van den Berge mit den agte raitluden eindregliche, of si des mit ume, uverdragen mugen, anders hey alleyne macht of setzit, dat wir dey halden inde volbrengen sulen van beyder partien, ane argelist, inde alsulger stedecheit inde virbuntnisse, dei mugelich sint ze doine, under der pinen dei vursprochen is; inde so wilch der herren van der partien voldeit, des hei besait wirt of is van den raitluden of van deme greuen vurgenant, dey mach van Kolne riden ledich inde los mit sinen ridderen, neit verbunden zo bliuen van einger partien. Dit geloue wir zo halden, beheltnis yewelicher partien van beyden siden breue inde soine, we dye gemacht sin mitz up diesen dach, na al der manere dat dye gescriuen inde besigelt sin. In urkun dis so hain wir Erchebiscof van Kolne vur uns inde Otten vursprochen greuen van Cleue, inde ander unse helpere, Henrich abbit van Prume, Johain van Seyne, inde Ropregt van Virnenburg, greuen, inde Conrait herre van Thoneburch, want wir uns diser vursprochenre stucke virbinden umme beyde unses vurgenanten herren Erchebuschofs van Kolne up einer side, ind wir Gerart van Gulche, Alf van den Berge, Engilbregt van der Marken, greuen, inde Renolt herre van Mundgoy inde van Valkenburg, inde Walrauen herre van Bercheym vurgesprochen, want wir uns dis virbindit zo dune van beyde der vursproggene greuen, vur uns, vur si inde ander ur helpere up ander side hain wir uns ingesegele an deysen breyf gehangen.

Dit is gescheit inde gemagt zo Kolne nay Goitz geburde Dusint iair dreihundir inde nuyn iair, des dinsdages nay sente Peters inde Pawils der apostelen.

81. König Heinrich VII. verspricht dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln bedingungsweise, dessen Zölle bestätigen, das Schloß Zeltingen, den Hof Brackel und die Vogtei des Stifts Essen ihm wieder verschaffen zu wollen, und bestätigt die schon ertheilten Zugeständnisse wegen Erwerbung von Reichsgut und Vergebung von Probsteien. — 1309, den 26. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri Romani imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Noueritis, quod fidelia obsequia nobis a venerabili Heinrico

Coloniensi archiepiscopo, principe nostro dilecto, impensa prouide attendentes, promittimus eidem bona fide, thelonea sua et ecclesie Coloniensis, hucusque per ipsum eiusque predecessores habita et obtenta, confirmare et approbare secundum ordinationem religiosi viri Heinrici abbatis Villariensis, ordinis Cisterciensis, Cancellarii nostri, et honorabilis viri Ernesti decani Coloniensis, qui per suam ordinationem tantummodo cauebunt nostre conscientie in hac parte. Preterea promittimus eidem archiepiscopo, quod si castrum Zeltanch supra Mosellam et curtis Brakele, sita iuxta opidum Tremoniense, fuit hereditas ipsius archiepiscopi et ecclesie Coloniensis, castrum et curtem predictam eidem archiepiscopo et ecclesie sue restituemus et restitui procurabimus in juribus eorundem. Ceterum ob specialis deuocionis meritum, quo eundem archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem nostra amplectitur celsitudo, quia proponit aduocatiam ecclesie Assindensis, Coloniensis dyocesis, suam et ecclesie sue dudum fuisse et esse hereditatem, promittimus eidem, de dicta aduocatia facere ad consequendum eandem, quicquid de jure poterimus ex plenitudine regie maiestatis. Verum cum super quibusdam aliis articulis, utpote, quod bona ab imperio dependentia, si hoc contingat, comparare valeat et illa cum aliis suis feodis imperialibus a nobis retinere, ac super assistentia sibi contra suos iniuriatores et ecclesie Coloniensis facienda, [1] ac super quibusdam prepositurís, sibi et amicis suis post nostram creationem et coronationem litteras quasdam dederimus; illas cum supradictis articulis volumus fore saluas secundum continentiam earundem. In horum testimonium atque fidem presentes litteras eidem archiepiscopo tradidimus sigillo nostre serenitatis regie communitas.

Datum apud Frankenfürt, VI. kal. Octobris, anno d. Millesimo trecentesimo nono, Regni vero nostri anno primo. [2]

82. König Heinrich VII. überweist dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln zum Ersatz der Kosten, welche seine Wahl demselben veranlaßt hat, die Erhebung des neu eingesetzten Zolles zu Bonn auf vier Jahr. — 1309, den 26. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Dignum et conueniens regalis arbitratur serenitas, quod ea que commodum et profectum principum imperii augere poterunt, fauorabiliter et liberaliter concedamus, ut ex eo nos sibi sentiant adesse pariter et prodesse. Cum itaque venerabilis Heinricus Coloniensis ecclesie archiepiscopus, princeps noster predilectus, circa nostram creationem pro utilitate reipublice plures expensas fecerit, nos pro dictarum expensarum releuatione, cum ad restitutionem earundem sibi et ecclesie sue equitate suadente non immerito teneamur, matura deliberatione super hoc prehabita, auctoritate regia assignamus, concedimus ac deputamus eidem et ecclesie sue predicte theloneum nuper post nostram creationem iuxta opidum Bunnense de nostra voluntate impositum, in quo quidem theloneo octo grossi Thuronenses recipiuntur et recipi debent de qualibet carrata vini et tantundem proportionaliter de rebus aliis ascendentibus et descendentibus, per ipsum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem, et illos seu illum, cui vel quibus ipsum theloneum vel partem eiusdem deputauerit, exnunc inantea usque ad instans festum pasce et deinde ad quatuor annos continuos ipsum festum immediate subsequentes habendum, recipiendum et tenendum integre et complete per terminum et annos iam predictos. Uniuersis et singulis sacri romani imperii fidelibus quorum interest precipientes et districtius iniungentes, quatenus dicto archiepiscopo et ecclesie Coloniensi in solutione prefati thelonei obediant et intendant, prout in theloneis ceteris fieri est consuetum. Promittimus etiam bona fide ipsum archiepiscopum in eodem theloneo non impedire per nos vel per alios, sed eum et ecclesiam suam in eodem per iamdictum tempus manutenere, defendere et fideliter conseruare, occasione vel causa contraria penitus quiescente. In cuius rei testimonium presentes litteras nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum in Frankenfurd, VI. kal. Octobris, anno d. Millesimo trecentesimo nono, regni vero nostri anno primo.

---

[1] Daher wiederholte er die desfallsige Urkunde, s. Nr. 75. — [2] Unter demselben Tage bestätigte er auch alle der Cölnischen Kirche ertheilten Privilegien und Freiheiten.

83. König Heinrich VII. befiehlt den Vögten des Marienstifts zu Aachen dasselbe in seinem Besitzthume nicht zu drücken, vielmehr gegen ungerechten Eingriff zu schützen. — 1310,[1] den 31. December.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis aduocatis Aquensis ecclesie, fidelibus suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Cum multiplicata sit usque adeo iniquitas peruersorum, quod quasi aquam maledictionem bibentes, ecclesias et ecclesiasticas personas persequi non desistunt, multiplicari debet humilium equitas contra eos, ut sapientia vincens maliciam, virgam peccatorum super sortem justorum minime derelinquat. Quia igitur sicut accepimus nonnulli, qui nomen dei in vacuum recipere non formidant, venerandam ecclesiam s. Marie Aquensis, ubi ab antiquo reges Romanorum nostri predecessores, sicut et nos, sue sublimationis sumpserunt exordium, multipliciter aggrauant et molestant; nos volentes oppressioni eiusdem ecclesie, quam pre ceteris diligimus, regali succurrere pietate, fidelitati vestre studiose committimus et mandamus, quatenus decanum et capitulum jam dicte ecclesie in bonis suis perturbare contra justiciam nullatenus presumatis, sed pocius eisdem, prout tenemini ex debito, contra predonum, raptorum et inuasorum audaciam fauorabiliter assistentes, non permittatis eos a talibus indebite molestari, molestatores huiusmodi viis et modis quibus expedit auctoritate regia compescendo.

Datum Colonie, II. kal. Januarii, anno d. Millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno primo.[2]

84. König Heinrich VII. bestätigt das von König Rudolph I. der Abtei Altenberg ertheilte Schutz- und Zollprivilegium. — 1310, den 31. December.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Litteras inclite recordationis Rudolfi Romanorum regis, illustris predecessoris nostri, non cancellatas, non abolitas nec in aliqua sui parte viciatas vidimus, audiuimus et perspeximus tenorem huiusmodi continentes.[3] — Deuotis igitur et humilibus religiosorum virorum abbatis et conuentus predicte domus Veteris montis fauorabiliter inclinati precibus, omnia in predictis litteris Rudolfi Romanorum regis nostri predecessoris predicti contenta rite et prouide concessa adinstar Adolfi Romanorum regis ratificamus, innouamus et de potestatis nostre regie plenitudine confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre ratificationis, innouationis et confirmationis paginam infringere vel ei ausu temerario contraire; quod qui fecerit, nostram gravem indignationem se nouerit incurrisse.

Datum in Colonia, II. kal. Januarii, anno d. Millesimo trecentesimo decimo,[4] regni vero nostri anno primo.

85. König Heinrich VII. bestätigt der Abtei Werden mehrere eingerückte Privilegien seiner Vorgänger. — 1310, den 1. Januar.

Henricus dei gracia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Regie serenitatis debitum, quo sacrosanctis ecclesiis diuine remunerationis nostreque salutis contemplatione astringimur, tunc fructuose nobis et illis exequi nos speramus, cum religiosis et deodicatis personis eorumque locis in suis facultatibus pacis adducimus pulchritudinem et augmentum, quibus ab huius seculi fluctibus quietati deo possint plenius famulari. Nouerint igitur uniuersi presentium inspectores, venerabilem Henricum abbatem Werdinensem, principem nostrum dilectum, nostre celsitudini humiliter supplicasse, ut quedam priuilegia, libertates et gracias sibi et monasterio suo Werdinensi a diuis Romanorum

---

[1] Da das Jahr mit dem 25. December anfing, so ist nach unserer Zählung 1309 darunter zu verstehen. — [2] Mit dem anhangenden Siegel des Königs, obgleich es in der Urkunde nicht gesagt ist. — [3] Hier folgt die Urkunde II. Nr. 641. — [4] S. die Note zur vorhergehenden Nr.

imperatoribus et regibus nostris predecessoribus tradita et concessas et per inclite (recordationis) Rudolphum Romanorum regem, nostrum predecessorem, confirmata et innouatas, ratificare, innouare et confirmare auctoritate regia dignaremur, quorum tenor talis est.[1] — Predictorum igitur predecessorum nostrorum sequentes vestigia, quibus non minori sed pari zelo religiosarum ac ecclesiasticarum personarum utilitatem et commodum diligimus et fouemus, ac predicti abbatis Henrici precibus inclinati, maxime cum in prefato monasterio Werdinensi b. Lutgerus dei confessor eximius a fratribus ordinis s. Benedicti ibidem commorantibus celebriter veneretur, ad imitationem Rudolfi Romanorum regis predicti omnes indulgentias, concessiones, donationes, beneficia, priuilegia seu gracias qualescunque, que superius sunt expresse, vel expressa, indulte vel indulta, concesse vel concessa, sicut rite et prouide facte vel facta esse noscuntur, approbamus, innouamus et de plenitudine potestatis regie tenore presentium confirmamus.

Datum Colonie, kalendis Januarii, indictione octaua, anno d. M. CCC. decimo, regni vero nostri anno primo.[2]

86. Erzbischof Heinrich II. von Cöln bestimmt, daß vierzehn Schöffen und ebensoviel Amtmänner dem einen und, beziehungsweise, dem andern Gerichte zu Neuß vorstehen, durch Wahl, letztere unter Zuziehung der Gemeinde, sich ergänzen und von ihm bestätigt werden sollen. Zu städtischen Steuern soll jeder nach Vermögen beitragen; die Stadt zur Errichtung städtischer Ordnungen befugt sein. Die erzbischöflichen Gerichte und die jährliche Beede werden vorbehalten. — 1310, den 22. Mai.

In nomine domini ameu. Heinricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, uniuersis tam presentibus quam futuris infrascriptorum notitiam cum salute. Cum fidelium nostrorum scabinorum, officiatorum seu consulum, ac uniuersitatis oppidanorum nostrorum Nussiensium deuotionem, quam sincera fide erga nos et ecclesiam Coloniensem, matrem suam, a retroactis temporibus habuerunt atque habent, inspicimus; ad conseruandum ipsos in juribus, consuetudinibus et libertatibus suis antiquis, ut ipsos in hiis cum omnimoda fauoris nostri amplitudine confoueamus, eorum merita nos inducunt. Ecce iuxta antiquam et hactenus obseruatam bonam consuetudinem, de nostrorum fidelium consilio, dilectorum etiam in christo decani et capituli Coloniensis ecclesie ad hoc accedentibus conniuentia et assensu, pro huiusmodi vestris conseruandis libertatibus et bonis consuetudinibus statuimus et ordinamus, quod quatuordecim scabini, qui sententias requisiti dicent et officia scabinatus exerceant, et similiter quatuordecim consules, qui Amptman vulgariter appellantur, in opido Nussiensi sint et perpetuo habeantur, sub hac forma videlicet, quod dicti scabini, qui pro parte fuerunt, quociensunque officium seu officia scabinatus vacare contigerit, aliam vel alias personas ydoneas et habiles pure et simpliciter, prout communi utilitati dicti officii scabinatus magis expedire, et que persone melius ad idem officium seu officia valeant, communiter eligant ad officia supradicta. Ceterum vacantibus officiis officiatorum predictorum, quociens officiatus seu officiati eligendi fuerint, dicti officiati tunc superstites et uniuersitas oppidi nostri Nussiensis personam seu personas aliam seu alias magis ydoneas et habiles, quos habere poterunt, in locum officii seu officiorum vacantium, prout etiam utilitati communi ipsius oppidi Nussiensis expedire viderint, eligant simpliciter atque pure. Quibus scabinis seu officiatis sic electis, vel cum aliquem ex eis eligi contigerit, eedem persone sic electe seu electa nobis seu archiepiscopo Coloniensi pro tempore existenti presentabuntur, per nos seu archiepiscopum Coloniensem tunc

---

[1] Hier folgen die Urkunden I. Nr. 172. 563. 90, so wie eine des Kaisers Heinrich IV. d. d. M. XC. VIII, actum Colonie, data X. kal. Junii (23. Mai), welche in der Bestätigung Rudolphs nicht aufgenommen ist. — [2] Mit Urkunde d. d. Colonie, II. nonas Januarii anno d. M. CCC. decimo, regni vero nostri anno primo verlieh der König der Stadt Sinzig das Recht, Sonntag nach Maria-Himmelfahrt, drei Tage vorher und drei Tage nachher einen Jahrmarkt abhalten zu lassen (abgedruckt bei Kremer, akad. Beiträge, III. Nr. 244), welchen König Ludwig der Bayer in einer Urk. d. d. Monaci, feria quinta post purificationem b. Marie virginis anno d. M. CCC. XXX. quinto, regni anno vicesimo primo imperii vero octauo, auf Martin mit den Vor- und Nachtagen verlegte. In einer zweiten Urkunde von demselben Datum bestätigte er auch alle Privilegien Sinzigs.

existentem, si ad hec ydonea et rite electa fuerint, approbanda, confirmanda et in locum scabinatus vel officii, quod Ambiet vulgariter dicitur, instituenda, prout in talibus est consuetum. Si vero nobis vel successori nostro electione scabini vel oficii electa persona ex causis et rationibus talibus, que jure nos mouere deberent, non videtur expediens ad officium scabinatus seu officium, quod dicitur Ambiet, vel forte aliquis scabinus vel officiatus testimonio duorum proborum et fidedignorum conuinci posset de aliqua falsitate vel vicio, quod ad priuationem ipsius de jure tendere posset et deberet, et per sententiam iustam coram nobis ad hoc conuincitur, talis per nos deponetur, vel scabinatus aut officiatorum officia per resignationem vel religionis ingressum vel alia legitima causa vacarent, scabini scabinum seu scabinos, officiati et uniuersitas officiatum seu officiatos eligent, modo quo predicitur, in locum officiorum vacantium predictorum. Sicut enim scabini et officiati cuiuslibet approbatio, confirmatio et institutio ad nos solum et nostros successores pertinet et pertinere debebit, sic eodem modo destitutio seu priuatio eorundem ad nos et nostros similiter pertinet successores et debebit pertinere. Prefatorum etiam officiatorum testimonio, quemadmodum duorum scabinorum, standum erit in emptionibus et venditionibus, seu actionibus debitorum, et in hiis que pignori obligantur, sic tamen, quod dicti officiati in prestatione juramenti sui, quod ipsi fient et scabini nobis et ecclesie nostre in sua confirmatione, quod nobis et ecclesie Coloniensi fideles existant, prestare tenebuntur, ad hoc se astringant corporali per eos ad id prestito juramento, quod nec prece, pretio, odio, gratia vel timore obstantibus testimonium super hiis, ad que vocati fuerint, perhibeant veritati. Si vero in electione officiati alicuius discordem electionem per officiatos et uniuersitatem fieri contingeret, stabitur maiori eligentium numero in hac parte. Insuper si contingat imponi exactionem seu contributionem inter ipsos oppidanos nostros pro necessitate communi, pauperes cum diuitibus, quilibet sub juramento suo, de qualibet marca, prout ab eis statutum fuerit, iuxta suas persoluat proportionaliter facultates. Statuta quoque, que vulgariter Eyninge et Cûyre nuncupantur, per nostrum seu successorum nostrorum scultetum Nussiensem, qui pro tempore fuerit, necnon scabinos, officiatos et magistros ciuium fiant communiter, et prouentus statutorum eorundem partiantur sic, quod nobis seu sculteto nostro Nussiensi nomine nostro pars tertia, scabinis, officiatis ac oppidanis nostris Nussiensibus due partes de prouentibus huiusmodi cedant, ut hactenus est consuetum. Iidem etiam oppidani nostri Nussienses nomine petitionis annue nobis quadraginta marcas et non amplius, nisi hoc de sua propria voluntate fecerint, dabunt annis singulis et persoluent. Saluis nobis et successoribus nostris per omnia in nostro oppido Nussiensi judiciis nostris ac judiciorum prouentibus, in quibus nobis per premissa nullum volumus preiudicium generari, ne sicut premissa eis infringi nolumus, sic nec ipsi nobis in antedictis infringant jura nostra. Super harum igitur consuetudinum seu gratiarum conseruatione perpetua ipsos munitos existere cupientes, presentem exinde conscribi paginam et nostro nostrique capituli Coloniensis sigillis fecimus roborari. Et nos decanus et capitulum ecclesie Coloniensis profitentes premissa vera et sic acta esse, sigillum ecclesie nostre, in horum testimonium presentibus apponendo.

Datum Colonie, sexta feria ante diem b. Urbani episcopi, anno d. M. CCC. decimo.

87. Arnold, Herr v. Randerath, bekennt, die dem Edelherrn Godfried v. Heinsberg übertragene Gerichtsbarkeit des Dorfes Prumern von demselben als Lehen zurückempfangen, auch ihm das Schloß Randerath zu Dienst gegen Jeden, den Herzog v. Limburg ausgenommen, gestellt zu haben. — 1310, den 28. Juni.

Uniuersis presentes litteras visuris ac audituris nos Arnoldus dominus de Randenroyde notum facimus publice protestantes, quod cum nos supraportauerimus libere resignando in manus viri nobilis domini nostri dilecti Godefridi domini de Heynsberg et de Blankinberg jurisdictionem nostram altam et bassam ville de Prumeren, prout ad nos dinoscitur pertinere, ad usus suos et suorum heredum, ipse dictam jurisdictionem nobis nostrisque heredibus concessit restituendo per presentes, titulo feodali ab ipso suisque heredibus temporibus perpetuis possidendam pariter et tenendam. Promisimus insuper fide prestita corporali pro nobis et nostris heredibus, quod ipse heredesque sui cum castro de Randenroyde juvabunt se contra quoscunque, duce Lymborgensi duntaxat excepto. Et nos dominus

de Randenroyde predictus cum dicto domino nostro de Heynsberg conuentiones et ordinationes predictas ex amicorum nostrorum consilio et instinctu inientes, promittimus ipsas inuiolabiliter obseruare, dolo et fraude in hiis omnibus cessantibus penitus et exclusis. Interfuerunt hiis conditionibus viri discreti et honesti Emundus et Gerardus de Brakele, fratres, milites, Willelmus inuestitus de Randenroyde, Johannes de Lunenbroch, Theodericus de Audenhouen, ac Gerlacus dictus Wle. In cuius rei testimonium litteris presentibus sigillum nostrum una cum sigillo dicti domini de Heynsberg duximus apponendum. Et nos Godefridus dominus de Heynsberg predictus singula superius expressa vera recognoscentes sigillum nostrum apposuimus huic scripto.

Actum et datum aput Heynsberg, anno d. M. CCC. X., in vigilia bb. apostolorum Petri et Pauli.

88. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln ernennt zum Schutze der Freiheiten der Cölnischen Stiftskirchen Vermittler, welche alle Anstände zwischen diesen und ihm entscheiden sollen, mit Vorbehalt seines Rechtes, Statute und bischöfliche Satzungen zu erlassen. — 1310, den 11. Juli.

Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis presencia visuris salutem in domino. Inter ceteras curas et sollicitudines, quibus ex commissi nobis regiminis officio frequenter afficimur, id precipuum estimamus, qualiter ecclesiis et ecclesiasticis personis nobis subiectis, cuiuscunque status, sexus aut conditionis existant, in suis juribus, consuetudinibus et libertatibus conseruandis salubriter consulatur. Idcirco prouida deliberatione prehabita, pro conseruatione jurium, consuetudinum bonarum et licitarum, et libertatum predictarum nominauimus et nominamus, deputauimus et deputamus dilectos nobis Ernestum decanum et archidyaconum, Hermannum subdecanum, Albertum choriepiscopum, Wedekindum scolasticum maioris, Wernerum prepositum s. Marie ad gradus Coloniensis, Henricum prepositum s. Patrocli Susaciensis, Ludolphum decanum s. Cassii Bunnensis, et Okerum canonicum maioris ecclesiarum arbitros arbitratores, mediatores, amicabiles compositores siue tractatores, ad eorum industriam respectum specialem habentes. Dantes eisdem generalem et liberam potestatem, concorditer et unanimiter pronunciandi, ordinandi et componendi super omnibus dubiis facti seu questionibus, que inter nos, quod absit, vel capitulum nostrum Coloniense, vel alia capitula ciuitatis vel dyocesis nostre, aut etiam quascunque singulares personas, siue priores sive canonicos, siue clericos, iam emerserunt vel in futurum possent aliqualiter suboriri. Promittentes bona fide omni fraude et dolo exclusis, quod quicquid predicti concorditer in hiis, quod absit, emersis vel emergenciis, que possent inter nos et ipsos parere questiones verisimiliter pronunciauerint, ordinauerint vel decreuerint, in licitis tamen et honestis, obseruanda, facienda seu etiam postponenda; illa obseruabimus, faciemus seu etiam inuiolabiliter postponemus, saluo nobis et ecclesie nostre jure statuendi et canones episcopales faciendi in nostra ciuitate et dyocesi, juri et rationi non contrarios, ac alia omnia et singula, que nostri officii sunt exercendi et faciendi circa ea que incumbunt, prout de jure hoc facere poterimus et debemus, harum nostrarum testimonio litterarum quibus sigillum nostrum duximus apponendum.

Datum et actum Colonie, sabbato ante festum Margarete virginis, anno d. M. CCC. decimo.

89. König Heinrich VII. bestätigt die Privilegien und Gewohnheiten der Stadt Cöln. — 1310, den 26. Juli [1]

Heinricus dei gracia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes literas inspecturis graciam suam et omne bonum. Digne illos munimentis specialibus exornat nostra regia celsitudo, suis juribus et libertatibus confouet et conformat, qui puritate fidei et status excellencia dinoscuntur ceteris anteferri. Sane cum prudentes viri scabini, consules et ciues ciuitatis Coloniensis, fideles nostri dilecti, tam ex vetustate fundacionis ciuitatis eiusdem, quam suorum meritorum obtentu ab imperatoribus, regibus, predecessoribus nostris,

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

necnon et ab archiepiscopis Coloniensibus specialibus juribus, priuilegiis et graciis meruerint pre ceteris insigniri: nos qui eos attolli et nostre protectionis presidio cupimus adiuvari, eorundem predecessorum nostrorum vestigiis inherentes, omnia jura, priuilegia et libertates ac gracias et bonas consuetudines, noua et antiqua, seu nouas et antiquas, eisdem ciuibus a diue recordacionis imperatoribus et regibus Romanis, qui nos predecesserunt, necnon et ab archiepiscopis Coloniensibus indulta seu indultas, concessa seu concessas, sub quibuscunque tenoribus consistant, prout ea seu eas hactenus habuerunt et adhuc habent, ipsis de munificencia regia tenore presencium confirmamus et innouamus, et ipsa seu ipsas approbamus, inhibentes quibuslibet Romano imperio subiectis, ne quis eos seu eorum quemquam contra prefata indulta et concessiones jurium, priuilegiorum, libertatum, graciarum suorum et bonarum consuetudinum et contra hanc nostram confirmacionem, innouacionem seu approbacionem audeat impedire seu quomodolibet molestare; quod qui facere presumpserit, indignacionem grandem maiestatis nostre regie se noueri incursurum. In horum testimonium et firmitatem perpetuam has litteras ex hiis conscribi et nostri culminis regii sigillo fecimus communiri.

Datum in Frankenfurd, VII. kal. Augusti, indictione octaua, anno d. Millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

90. König Heinrich VII. bestätigt dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Zölle zu Andernach, Bonn und Neuß, die frühere Verzichtleistung des Erzbischofs Wicbold als erzwungen vernichtend. — 1310, den 1. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sàcri romani imperii fidelibus presentibus et futuris gratiam suam et omne bonum cum notitia veritatis. Diue recordationis .. predecessorum nostrorum imperatorum et regum romanorum, qui ob fidelia seruicia sacro romano imperio a venerabilibus archiepiscopis Coloniensibus, imperii principibus, utiliter et fideliter retroactis impensa temporibus, Coloniensem ecclesiam pluribus bonis, possessionibus, priuilegiis, theloneis et gratiis dotauerunt, et ditauerunt, vestigiis inherendo, necnon et ob insigne meritum, quo venerabilis Heinricus Coloniensis archiepiscopus, princeps noster dilectus, creationis nostre tempore et deinceps incessanter per intima et utilia seruicia se nobis et sacro romano imperio exhibuit studiosum pariter et deuotum, prefatam Coloniensem ecclesiam, ne nostris temporibus honor et status eiusdem decrescat, immo per nostre munificentie largitatem in suo statu per subsidia et munimenta regia conseruetur et quantum nobis ab alto permittitur solidetur et pariter augmentetur, volentes respicere gratia speciali: thelonea seu pedagia siue jus ipsa percipiendi in Andernaco, Bunna et in Nussia, ab eisdem nostris predecessoribus imperatoribus et regibus . . Coloniensibus archiepiscopis et ecclesie Coloniensi donata, concessa et indulta, renunciatione si qua bone memorie Wicboldus Coloniensis archiepiscopus, ipsius Heinrici nunc archiepiscopi Coloniensis predecessor, de aliquibus theloneis prefatis in manus clare recordationis Alberti quondam romanorum regis, predecessoris nostri, metu ad hoc ut dicitur inductus, per eundem regem fecisse dicitur, quam cum talis renunciatio in dampnum et preiudicium ecclesie Coloniensis cedere non debeat, tollimus et decernimus non tenere, non obstante, ex certa notra scientia de nostrorum principum consilio et assensu ipsi Heinrico Coloniensi archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi innouamus, donamus et perpetuis temporibus confirmamus habenda, tenenda et possidenda ab eodem archiepiscopo, suis successoribus et ecclesia Coloniensi pacifice et quiete; maxime cum etiam sanctissimus in christo pater et dominus noster d. Clemens papa quintus eundem archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem per litteras sedis apostolice contra renunciationem prefatam ad possessionem vel quasi iuris percipiendi thelonea prefata restituerit et eidem archiepiscopo et ecclesie sue indulserit eadem recipere ac tenere.[1] Promittimus itaque bona fide, quod dictum archiepiscopum Coloniensem et ecclesiam suam contra premissa vel eorum aliquod nullo umquam tempore impediemus vel impediri permittemus, sed conservabimus eosdem in premissis, fraude et dolo in hoc exclusis. Nulli ergo omnino hominum liceat, presentem paginam

---

[1] S. Nr. 50.

nostre innouationis, donationis et confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, grauem nostre maiestatis indignationem se nouerit incursurum. In cuius rei testimonium presentes litteras conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum Spire, kal. Septembris indictione octaua, anno d. Millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

91. König Johann v. Böhmen gibt seine Zustimmung, daß sein Vater Heinrich VII. dem Erzbischofe von Cöln die Vogtei des Stifts Essen übertragen und den Hof Brackel wieder verliehen habe. — 1310, den 2. September.[1]

Uniuersis presentia visuris et audituris nos Johannes electus in regem Bohemie, serenissimi domini H. Romanorum regis primogenitus, notum facimus, quod cum serenissimus dominus et pater noster dominus Henricus Romanorum rex venerabilem in Christo patrem Coloniensem archiepiscopum pro tempore existentem, aliorumque nostrorum conprincipum ad id consensu accedente, ad tollendum turbationem odiosam, que fuit super aduocatia Assindensi pluribus annis inter Coloniensem et Assindensem ecclesias extiterat non absque graui ipsius ecclesie dampno diucius agitata, eidem ecclesie Assindensi prouide prefecerit in aduocatum seu aduocatiam Assindensem ipsi archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi donauerit et eam in eos transtulerit perpetuo ex plenitudine regie potestatis; necnon curtem in Brakele ex donatione regali Coloniensi ecclesie attinentem et ab eadem aliquo tempore alienatam restituerit archiepiscopo et ecclesie memoratis, prout in litteris ipsius domini nostri regis super hiis confectis plenius continetur: nos ad dicti domini nostri requisitionem, ut de consensu nostro liqueat in hac parte, concessioni seu donationi aduocatie Assindensis predicte et restitutioni curtis in Brakele Coloniensi archiepiscopo et ecclesie sue predictis per prefatum dominum nostrum regem factis, secundum formam litterarum ipsius domini nostri regis super premissis ut predicitur confectarum, expressum nostrum consensum presentibus adhibemus, dantes has litteras sigillo comitatus Lutzellenburgensis, quo in hac parte sigillum adhuc regni Bohemie non habentes, utimur, communitas in testimonium super eo.[2]

Datum Spyre, IIII. nonas Septembris anno d. M. CCC. decimo.

92. König Heinrich VII. ermächtigt den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, die Reichspfandschaften Dortmund, Westhoven und Elmenhorst aus den Händen des Grafen Engelbert v. der Mark an sich zu lösen und den Reichshof Brackel[3] von demselben einzuziehen. — 1310, den 2. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus venerabili Heinrico Coloniensi archiepiscopo, principi suo karissimo, gratiam suam et omne bonum. Dum tua coram nostre celsitudinis oculis obsequia fidella collocamus, dignum censemus, ut id quod ceteri a nobis et imperio loco pignoris obtinent, eodem jure pignoris in tuis manibus habeatur, cum tue fidei puritati nostra serenitas bona huiusmodi duxerit confidentius committenda. Ut itaque opidum Tremoniense cum officio scultetatus et judeis ibidem, necnon curtes in Westhouen et Elmenhorst cum juribus et pertinentiis eorundem, nobili viro Euerardo comiti de Marka olim a nostris predecessoribus pro certa pecunie quantitate ut dicitur obligata, ab eiusdem comitis heredibus, in quantum de jure ipsis pecunia pro qua premissa obligata sunt

---

[1] Die Urkunde Heinrichs wurde erst Tages darauf ausgefertigt, s. Nr. 93. — Die Erzbischöfe Peter v. Mainz und Baldewin v. Trier und Markgraf Waldemar v. Brandenburg stellten gleichlautende Zustimmungs Urkunden von demselben Tage und Orte aus. — [2] In derselben Weise und Einkleidung ertheilte er auch seine Zustimmung zu der von seinem Vater dem Erzbischofe Heinrich verliehenen Urkunde über die Zölle zu Andernach, Bonn und Neuß vom 1. September, mit Urkunde Spire VIII. idus Septembris anno d. M. CCC. decimo. — [3] Mit Urkunde vom nämlichen Orte und Tage befahl er dem Grafen Engelbert v. der Mark, dem Erzbischofe gegen Erlegung der Pfandschillinge, zu welchem Ende er den Pfandbrief offen zu legen habe, diese Pfandstücke auszuantworten.

necnon et ab archiepiscopis Coloniensibus specialibus juribus, priuilegiis et graciis meruerint pre ceteris insigniri: nos qui eos attolli et nostre protectionis presidio cupimus adiuvari, eorundem predecessorum nostrorum vestigiis inherentes, omnia jura, priuilegia et libertates ac gracias et bonas consuetudines, noua et antiqua, seu nouas et antiquas, eisdem ciuibus a diue recordacionis imperatoribus et regibus Romanis, qui nos predecesserunt, necnon et ab archiepiscopis Coloniensibus indulta seu indultas, concessa seu concessas, sub quibuscunque tenoribus consistant, prout ea seu eas hactenus habuerunt et adhuc habent, ipsis de munificencia regia tenore presencium confirmamus et innouamus, et ipsa seu ipsas approbamus, inhibentes quibuslibet Romano imperio subiectis, ne quis eos seu eorum quemquam contra prefata indulta et concessiones jurium, priuilegiorum, libertatum, graciarum suorum et bonarum consuetudinum et contra hanc nostram confirmacionem, innouacionem seu approbacionem audeat impedire seu quomodolibet molestare; quod qui facere presumpserit, indignacionem grandem maiestatis nostre regie se nouerit incursurum. In horum testimonium et firmitatem perpetuam has litteras ex hiis conscribi et nostri culminis regii sigillo fecimus communiri.

Datum in Frankenfurd, VII. kal. Augusti, indictione octaua, anno d. Millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

90. König Heinrich VII. bestätigt dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Zölle zu Andernach, Bonn und Neuß, die frühere Verzichtleistung des Erzbischofs Wicbold als erzwungen vernichtend. — 1310, den 1. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus presentibus et futuris gratiam suam et omne bonum cum notitia veritatis. Diue recordationis .. predecessorum nostrorum imperatorum et regum romanorum, qui ob fidelia seruicia sacro romano imperio a venerabilibus archiepiscopis Coloniensibus, imperii principibus, utiliter et fideliter retroactis impensa temporibus, Coloniensem ecclesiam pluribus bonis, possessionibus, priuilegiis, theloneis et gratiis dotauerunt, et ditauerunt, vestigiis inherendo, necnon et ob insigne meritum, quo venerabilis Heinricus Coloniensis archiepiscopus, princeps noster dilectus, creationis nostre tempore et deinceps incessanter per intima et utilia seruicia se nobis et sacro romano imperio exhibuit studiosum pariter et deuotum, prefatam Coloniensem ecclesiam, ne nostris temporibus honor et status eiusdem decrescat, immo per nostre munificentie largitatem in suo statu per subsidia et munimenta regia conseruetur et quantum nobis ab alto permittitur solidetur et pariter augmentetur, volentes respicere gratia speciali: thelonea seu pedagia siue jus ipsa percipiendi in Andernaco, Bunna et in Nussia, ab eisdem nostris predecessoribus imperatoribus et regibus . . Coloniensibus archiepiscopis et ecclesie Coloniensi donata, concessa et indulta, renunciatione si qua bone memorie Wicboldus Coloniensis archiepiscopus, ipsius Heinrici nunc archiepiscopi Coloniensis predecessor, de aliquibus theloneis prefatis in manus clare recordationis Alberti quondam romanorum regis, predecessoris nostri, metu ad hoc ut dicitur inductus, per eundem regem fecisse dicitur, quam cum talis renunciatio in dampnum et preiudicium ecclesie Coloniensis cedere non debeat, tollimus et decernimus non tenere, non obstante, ex certa notra scientia de nostrorum principum consilio et assensu ipsi Heinrico Coloniensi archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi innouamus, donamus et perpetuis temporibus confirmamus habenda, tenenda et possidenda ab eodem archiepiscopo, suis successoribus et ecclesia Coloniensi pacifice et quiete; maxime cum etiam sanctissimus in christo pater et dominus noster d. Clemens papa quintus eundem archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem per litteras sedis apostolice contra renunciationem prefatam ad possessionem vel quasi iuris percipiendi thelonea prefata restituerit et eidem archiepiscopo et ecclesie sue indulserit eadem recipere ac tenere.[1] Promittimus itaque bona fide, quod dictum archiepiscopum Coloniensem et ecclesiam suam contra premissa vel eorum aliquod nullo umquam tempore impediemus vel impediri permittemus, sed conservabimus eosdem in premissis, fraude et dolo in hoc exclusis. Nulli ergo omnino hominum liceat, presentem paginam

---

[1] S. Nr. 50.

nostre innouationis, donationis et confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, grauem nostre maiestatis indignationem se nouerit incursurum. In cuius rei testimonium presentes litteras conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum Spire, kal. Septembris indictione octaua, anno d. Millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

91. König Johann v. Böhmen gibt seine Zustimmung, daß sein Vater Heinrich VII. dem Erzbischofe von Cöln die Vogtei des Stifts Essen übertragen und den Hof Brackel wieder verliehen habe. — 1310, den 2. September.[1]

Uniuersis presentia visuris et audituris nos Johannes electus in regem Bohemie, serenissimi domini H. Romanorum regis primogenitus, notum facimus, quod cum serenissimus dominus et pater noster dominus Henricus Romanorum rex venerabilem in Christo patrem Coloniensem archiepiscopum pro tempore existentem, aliorumque nostrorum conprincipum ad id consensu accedente, ad tollendum turbationem odiosam, que fuit super aduocatia Assindensi pluribus annis inter Coloniensem et Assindensem ecclesias extiterat non absque graui ipsius ecclesie dampno diucius agitata, eidem ecclesie Assindensi prouide prefecerit in aduocatum seu aduocatiam Assindensem ipsi archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi donauerit et eam in eos transtulerit perpetuo ex plenitudine regie potestatis; necnon curtem in Brakele ex donatione regali Coloniensi ecclesie attinentem et ab eadem aliquo tempore alienatam restituerit archiepiscopo et ecclesie memoratis, prout in litteris ipsius domini nostri regis super hiis confectis plenius continetur: nos ad dicti domini nostri requisitionem, ut de consensu nostro liqueat in hac parte, concessioni seu donationi aduocatie Assindensis predicte et restitutioni curtis in Brakele Coloniensi archiepiscopo et ecclesie sue predictis per prefatum dominum nostrum regem factis, secundum formam litterarum ipsius domini nostri regis super premissis ut predicitur confectarum, expressum nostrum consensum presentibus adhibemus, dantes has litteras sigillo comitatus Lutzellenburgensis, quo in hac parte sigillum adhuc regni Bohemie non habentes, utimur, communitas in testimonium super eo.[2]

Datum Spyre, IIII. nonas Septembris anno d. M. CCC. decimo.

92. König Heinrich VII. ermächtigt den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, die Reichspfandschaften Dortmund, Westhoven und Elmenhorst aus den Händen des Grafen Engelbert v. der Mark an sich zu lösen und den Reichshof Brackel[3] von demselben einzuziehen. — 1310, den 2. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus venerabili Heinrico Coloniensi archiepiscopo, principi suo karissimo, gratiam suam et omne bonum. Dum tua coram nostre celsitudinis oculis obsequia fidelia collocamus, dignum censemus, ut id quod ceteri a nobis et imperio loco pignoris obtinent, eodem jure pignoris in tuis manibus habeatur, cum tue fidei puritati nostra serenitas bona huiusmodi duxerit confidentius committenda. Ut itaque opidum Tremoniense cum officio scultetatus et judeis ibidem, necnon curtes in Westhouen et Elmenhorst cum juribus et pertinentiis eorundem, nobili viro Euerardo comiti de Marka olim a nostris predecessoribus pro certa pecunie quantitate ut dicitur obligata, ab eiusdem comitis heredibus, in quantum de jure ipsis pecunia pro qua premissa obligata sunt

---

[1] Die Urkunde Heinrichs wurde erst Tages darauf ausgefertigt, s. Nr. 93. — Die Erzbischöfe Peter v. Mainz und Baldewin v. Trier und Markgraf Waldemar v. Brandenburg stellten gleichlautende Zustimmungs Urkunden von demselben Tage und Orte aus. — [2] In derselben Weise und Einkleidung ertheilte er auch seine Zustimmung zu der von seinem Vater dem Erzbischofe Heinrich verliehenen Urkunde über die Zölle zu Andernach, Bonn und Neuß vom 1. September, mit Urkunde Spire VIII. idus Septembris anno d. M. CCC. decimo. — [3] Mit Urkunde vom nämlichen Orte und Tage befahl er dem Grafen Engelbert v. der Mark, dem Erzbischofe gegen Erlegung der Pfandschillinge, zu welchem Ende er den Pfandbrief offen zu legen habe, diese Pfandstücke auszuantworten.

eis competit, redimere et absoluere, et ea postquam redempti fuerint, jure pignoris, sicut et ipse comes ea habuit, ad nostros et imperii usus tenere valeas, tibi tenore presentium indulgemus, percipiendis de bonis eisdem tempore obligationis huiusmodi, que tibi in augmentum feodorum tuorum, que a nobis et imperio obtines, dono damus in sortem minime computandis. In horum testimonium atque fidem presentes litteras tibi tradidimus nostre regie maiestatis sigillo communitas.

Datum Spyre, IIII. nonas Septembris, anno d. M. CCC. decimo, regni vero nostri anno secundo.

93. König Heinrich VII. hebt das Privilegium des Stifts Essen, sich einen Vogt zu wählen, als schädlich auf und ernennt den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln und dessen Nachfolger zu ständigen Vögten desselben; auch stellt er ihm den, irrig dem Grafen Engelbert v. der Mark verpfändeten Hof Bradel zurück. — 1310, den 3. September.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nos Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad perpetuam rei memoriam. Imperialis seu regalis auctoritas plerumque nonnulla rationabiliter ordinat et consulte, que suadente subiectorum utilitate postmodum consultius ac rationabilius reuocat, in melius ut commutat. Sane a nostris dudum fuit predecessoribus Romanorum imperatoribus et regibus venerabilibus personis abbatisse et conuentui secularis ecclesie Assindensis, Coloniensis dyocesis, concessum et indultum, ut sibi quem vellent possent eligere pro tempore aduocatum, et sic de tempore in tempus aduocatos varios habuerunt. Quia vero ex aduocatorum huiusmodi diuersitate ipsa Assindensis ecclesia dampna grauissima sepius est perpessa, ex eo quod, electione aduocati incumbente, plures potentes aspirantes ad eandem, ut ad ipsam eligerentur, studiosius insistebant, et maxime successor vel heres aduocati defuncti, ut in locum decedentis ipse successor vel heres eiusdem subrogaretur; quod dum contigit talis non electus, nedum electum in contrarium, verum etiam ipsam Assindensem ecclesiam hostem reputans, quod sepius Coloniensi archiepiscopo visum est fieri, eandem ecclesiam infestabat incendiis et rapinis, sic quod electio huiusmodi ipsi ecclesie fuit et est magis dampnosa quam fructuosa, prout demonstrauit pluries dyra guerrarum et bellorum commotio de dicta aduocatia suborta, in quibus guerris etiam hac de causa Colonienses archiepiscopi quidam interfecti et capti sunt, alii dampna grauia pertulerunt, dum eandem aduocatiam, quam ad se emptionis titulo pertinere asseruerunt, obtinere nitebantur inuitis abbatissa et conuentu predictis, qui propter priuilegia ipsis de electione aduocati indulta, ut est dictum, se semper in hoc casu opposuerunt archiepiscopis antedictis, et nobilem virum Engelbertum comitem de Marka in suum aduocatum dicuntur nunc nouissime elegisse, propter quod inter venerabilem Heinricum Coloniensem archiepiscopum, principem nostrum karissimum, ex una parte, et dictum comitem ac Assindensem ecclesiam ex altera, etiam questio adhuc pendebat. Cum igitur priuilegium ad gratiam concessum, tendens ad noxam, quemadmodum apparet in hoc casu de electione aduocati Assindensis, quod eadem ecclesia utique dudum grauata extitit sicut experientia docet, possit et debeat non immerito reuocari: cum principibus nostris ac imperii fidelibus deliberatione super hiis habita diligenti, priuilegia ipsi Assindensi ecclesie a nostris predecessoribus, imperatoribus et regibus Romanorum, hactenus concessa et per nos ut dicitur in communi forma confirmata, cuiuscumque tenoris aut forme existant, quoad hunc articulum de electione aduocati, ad tollendum discordiam inter Coloniensem et Assindensem ecclesias in hac parte, et propter utriusque ecclesie bonum, ex certa nostra scientia tenore presentium reuocamus et annullamus, ac decernimus amodo non tenere. Verum eidem ecclesie Assindensi, ne defensione careat de aduocato, prouideamus ut tenemur, considerato quod expedit ipsi ecclesie habere absque varietate aduocatum, qui eidem ecclesie preesse valeat pariter et prodesse, cum sicut predecessores nostri prefatis abbatisse et conuentui Assindensi electionem aduocati poterant indulgere, nos qui pari immo eadem potestate fungimur, possumus de plenitudine maiestatis nostre regie, dictis priuilegiis concessis ex causis nos mouentibus reuocatis, antedictis abbatisse et conuentui seu ecclesie Assindensi certum et perpetuum preficere aduocatum. Attendentes quod per subsidia Coloniensis archiepiscopi, cuius potentia eadem ecclesia valet melius gubernari, nobisque etiam et sacro romano imperio immediate in temporalibus ita subsit et

prompta sollicitudine in eiusdem Assindensis ecclesie defensione nobis et imperio seruire et placere debeat utiliter et potenter; de prefatorum nostrorum principum consilio et consensu ipsum Heinricum Coloniensem archiepiscopum et eius successorem quemlibet archiepiscopum Coloniensem pro tempore existentem prefate Assindensi ecclesie damus, constituimus, facimus, ordinamus et eidem ecclesie preficimus in aduocatum perpetuum, eandem aduocatiam cum iuribus et redditibus suis uniuersis, de quibus sibi de cetero responderi volumus, sibi et ecclesie Coloniensi donando et concedendo perpetuo ex plenitudine nostre regie potestatis, fidei sue districtius iniungentes, ut eandem ecclesiam in personis et rebus suis pia deuotione et diligenti sollicitudine ab hostium incursu deinceps protegat et defendat, nil amplius quam consueta seruicia et iura aduocato hactenus exhiberi et fieri consueta ab eadem ecclesia, personis et rebus eiusdem aliquatenus exigendo, vel per alios suo nomine exigi seu recipi permittendo. Mandamus itaque abbatisse et conuentui predictis ac opidanis in Essende uniuersis aliisque quorum interest, ut eidem Heinrico Coloniensi archiepiscopo suisque successoribus Coloniensibus archiepiscopis pro tempore existentibus tanquam aduocato seu aduocatis Assindensis ecclesie obediant et intendant, de iuribus et redditibus eiusdem aduocatie sibi exnunc inantea temporibus debitis et consuetis integre respondendo.

Preterea prefatus Heinricus Coloniensis archiepiscopus in nostra constitutus presentia nobis priuilegium pie memorie Philippi secundi, quondam Romanorum regis, predecessoris nostri, ostendit, inter cetera continens, quod idem Philippus curtem in Brakele, olim imperio attinentem, sitam inter Tremoniam et Unna, Adolpho Coloniensi archiepiscopo et ecclesie Coloniensi contulerat et concesserat, et archiepiscopi in eius possessione pacifica multis annis fuerant, petens ut, cum Eberhardus comes de Marka postmodum eandem curtem a predecessoribus nostris, cum quibusdam aliis bonis imperii in terra Westfalie sitis, ut audiuimus, tacito quod ad Coloniensem ecclesiam pertineret, et suggerens eam ad imperium pertinere, sibi pro quadam pecunie summa procurauerit minus debite obligari, pretextu cuius idem comes et sui heredes prefatam curtem hucusque postmodum occuparunt; nos ipsam curtem sibi restituere dignaremur. Nos attendentes, quod res aliena pignori obligari non debet, nec ex obligatione huiusmodi dicte curtis ipsi comiti seu eius heredibus ius est aliquod acquisitum, indempnitati Coloniensis ecclesie intuitu specialis prerogatiue, qua ex fidelissimis obsequiis per eundem Heinricum Coloniensem archiepiscopum nobis et sacro romano imperio impensis ipse archiepiscopus a nobis meruit insigniri: eandem curtem in Brakele cum suis iuribus et attinentiis, facta nobis fide per priuilegium predecessoris nostri, quod ad prefatam Coloniensem ecclesiam pertinet, eidem Coloniensi archiepiscopo et ecclesie sue exnunc restituimus et restituendum ac dimittendum et ab ipso comite seu eius heredibus et quibuslibet occupatoribus eiusdem decernimus per presentes, saluo tamen ipsi comiti debito suo rationabili, de bonis aliis sibi rite obligatis prout iustum fuerit consequendo. Quicquid autem contra premissa vel eorum aliquod per quemquam, cuiuscunque status vel conditionis existat, attemptari contigerit, sit ipso iure irritum et inane, nec cuiquam ex hoc actio seu ius contra prefatum archiepiscopum et ecclesiam suam Coloniensem eos in premissis seu eorum aliquo impediendo quomodolibet acquiratur. Ut autem hec rata et firma perpetuo permaneant et perdurent, presentes litteras ex hiis conscriptas concessimus nostre maiestatis sigilli munimine in ampliorem premissorum omnium euidentiam roboratas.

Signum domini Heinrici Romanorum regis inuictissimi (L. S.). Datum Spire III. nonas Septembris [1], indictione octaua, anno d. Millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo. Ego frater Heinricus abbas monasterii Villariensis, regalis aule cancellarius, vice ac nomine domini Petri Maguntinensis archiepiscopi, sacri imperii per Germaniam archicancellarii, recognoui.

---

[1] Mit Urkunde d. d. Spyre, IIII. non. (A.) Septembris hatte der König schon den Erzbischof Peter v. Mainz ersucht, seine Zustimmung zu ertheilen; in einer anderen vom nämlichen Tage die Aebtissin und den Convent von Essen, und in einer dritten den Rath der Stadt Essen angewiesen, dem Erzbischofe als ihrem Vogte zu gehorsamen. Mit einer vierten Urkunde vom nämlichem Tage befahl er dem Grafen Engelbert v. der Mark, den Reichshof Brackel dem Erzbischofe „facta nobis fide per priuilegia predecessorum nostrorum, quod dicta curtis ad ipsum Coloniensem archiepiscopum et ecclesiam suam pertinuit et pertinet, et quod ob hoc nequiuit patri tuo vel tibi in ipsius ecclesie preiudicium obligari," frei von allem Pfandschilling abzutreten und letzteren seinen übrigen Reichspfandschaften anzurechnen.

94. König Heinrich VII., welcher sich in Kurzem nach Italien zu begeben gedenkt, ermächtigt den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, wegen Behinderung ihn zu begleiten, zur Wahrnehmung des Erzkanzler-Amtes einen Dritten an seine Stelle zu wählen. — 1310, den 5. September.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus presentibus et futuris gratiam suam et omne bonum. Dum principibus nostris jura eorum in signum prerogatiue specialis, eisdem a sacro romano concessa imperio, conseruamus, ipsos intentos et deuotos nostre reddimus regie maiestati. Supplicationibus siquidem venerabilis Heinrici Coloniensis archiepiscopi, sacri imperii per Ytaliam archicancellarii, principis nostri karissimi, propter nostra et imperii ac etiam ecclesie sue negotia sibi incumbentia trans Alpes, quorsum in breui dirigemus dante domino feliciter gressus nostros, nobiscum non valentis se transferre, coram nobis super hoc se deuotius excusando, inducti et pariter inclinati, ut in absentia sua officium cancellarie nostre per interpositam personam ydoneam, que nobis in partibus Ytalie vice dicti archiepiscopi in sigilli custodia et aliis, que officium cancellarie requirit, deseruiat studiose, quod ipsi archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi honor, jus simul et profectus ex his prouenientes integre conseruentur, ob eiusdem archiepiscopi preclara merita, que in nostro resplendent culmine, sibi ex speciali regie maiestatis clementia indulgemus. Volentes ut is quem huic officio prefecerit et sibi substituerit in eodem, vice eiusdem archiepiscopi cancellarie nostre in supradictis Italie partibus debitum libere exequatur; precipientes uniuersis et singulis, ut eidem substituto suo in premissis pareant de juribus et redditibus, ipsi Coloniensi archiepiscopo tamquam archicancellario competentibus, eidem integre respondendo temporibus debitis et consuetis. In premissorum testimonium presentes litteras nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum Spyre, nonas Septembris, anno d. M. CCC. decimo, regni vero nostri anno secundo.

95. Wilhelm v. Millen gelobt, dem Grafen Gerard v. Jülich mit dem ihm zustehenden Theile des Schlosses Wickrath Hülfe leisten zu wollen gegen Jeden, den Grafen v. Geldern, wovon das Schloß zu Lehen rührt, allein ausgenommen. — 1310, den 22. September.

Nos Wilhelmus de Milne, miles, dominus de Grebbe et de Wyckerode, et Wilhelmus noster filius, notum facimus uniuersis, quod nos de parte castri Wyckerode nos contingente nobili viro domino Gerardo comiti Juliacensi et suis heredibus contra quoscunque assistere promittimus fideliter et constanter, domino comiti Gelrensi, a quo dictum castrum dependet, excepto, ita tamen, quod si, quod absit, inter predictos dominos Gelrensem et Juliacensem comites aliqua discordia oriretur, nulli eorum de predicto castro dampna debent inferri, omni fraude et dolo cessantibus in premissis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum Wilhelmi de Milne militis predicti pro nobis et filio nostro Wilhelmo presentibus est appensum.

Datum anno d. Millesimo CCC. decimo, crastino Mathei apostoli.

96. Bischof Ludwig v. Münster stellt das Schloß Dülmen dem Grafen Otto v. Cleve, welcher ihm dasselbe von Sobbo v. Althena für 900 Mark eingelöst, bis zur Erstattung dieser Summe zu Pfande. — 1310, den 27. September.

Nos Lud. dei gratia electus et confirmatus ecclesie Monasteriensis ad uniuersorum notitiam peruenire volumus presentibus profitendo, quod cum spectabilis vir Otto comes Cliuensis, fidelis et consanguineus noster karrissimus, castrum nostrum Dulmen de manu Sobbonis de Althena, militis, ad usus nostros redemerit et absoluerit pro nongentis marcis Brabantinorum denariorum, et se pro eisdem certis terminis soluendis principalem debitorem, et familiares et amicos suos quosdam fideiussores constituerit Sobboni memorato, prout in litteris eidem Sobboni a dicto comite super hoc traditis plenius continetur, nos sincere ac comprobate fidei puritatem, quam idem comes

in hiis et pluribus aliis circa nos et ecclesiam nostram . . .[1] rebus et corpore per operis euidentiam multiformiter ostendisse, in animo reuoluentes, ac volentes ea qua scimus et possumus industria prospicere et cauere, ne tante fidei effectus laudabilis sibi aut suis processu temporis casu aliquo sit dampnosus, dictum castrum nostrum Dulmen cum suis attinentiis ipsi comiti et suis heredibus pro dictis nongentis marcis titulo pignoris seu ypotece pro nobis et dicta ecclesia nostra presentibus obligamus, tamdiu tenenda, quousque idem comes et sui heredes de eisdem nongentis marcis et dampnis, si que exinde excreuerint, releuati fuerint et indempnes penitus conseruati; dantes ipsis has litteras sigillo nostro sigillatas in testimonium super eo.

Datum in Horstmaria, dominica die ante festum b. Michaelis, anno d. Millesimo trecentesimo decimo.

97. Dietrich v. Rheinbach wird Mitbürger von Cöln gegen ein Handlehn von zehn Mark und verspricht im Besondern, auf Verlangen der Stadt den Herrn v. Löwenberg befehden zu wollen. — 1310, den 9. December.[2]

Uniuersis presentes litteras visuris ego Theodericus filius quondam domini Theoderici de Rembag, militis, notum facio, quia honorabiles viri et discreti, domini judices, scabini, consilium et ciues uniuersi Colonienses ob amicitiam quam ad me gerunt et fauorem, in suum conciuem receperunt et promiserunt michi dare singulis annis quamdiu vixero decem marcas Coloniensis pagamenti in festo b. Martini hyemalis vel infra quindenam postea sine captione; quod si non fecerint, extunc dictos denarios conquirere potero ad usuras cauwercinorum quamlibet marcam pro tribus obulis septimanatim, de quibus usuris cum sorte michi satisfacient, nec ad maius dampnum potero eos artare: quod in vinculum huius amicitie et fauoris ipsis obseruande diebus vite mee sollempniter et corporaliter prestiti juramentum, quod ab hoc tempore in antea fidelis ero ipsis firmaque amicitia obligatus et iniuvam eos in omnibus que ipsis intellexero esse mala. Promittens sub eodem juramento, quia dominus de Lewenberg predictis ciuibus dampna intulit per incendia et rapinas et adhuc inferre poterit in bonis eorum et personis, quod quandocunque et quotienscunque requiror ex parte ciuium predictorum et michi fuerit demandatum, quod diffidationem faciam domino de Lewenberg predicto et in continenti secundum omne posse meum sibi suisque adiutoribus, inimicis et persecutoribus ciuium Coloniensium predictorum, ubicunque locorum potero, per incendia, rapinas dampna faciam in bonis suis et personis et vineas suas destruam resicando, tamdiu de hoc non cessando donec michi demandatum fuerit ex parte ciuium predictorum, quod magis non attemptem contra ipsum. Et si dicti ciues iterum michi demandauerint quod dampna inferam eidem, hoc faciam in omni forma sicut superius continetur. Et si propter hoc ex parte domini de Lewenberg et suorum coadiutorum michi et meis aliquod dampnum illatum fuerit in bonis et personis, id michi refundi a predictis ciuibus non requiram neque mei, quia ad restitutionem eius non sunt astricti. Ego etiam cum eodem domino de Lewenberg non faciam compositionem neque ipsis treugas dabo, nisi sit de bona voluntate et consensu ciuium predictorum. Et quemlibet eorum quandocunque venerit in districtum meum vel locum in quo posse habeo, pro me et meis tuebor et defendam cum omni affectione tamquam amicos et homines meos bona fide, quod viceuersa michi et hominibus meis in ciuitate Coloniensi tamquam conciuibus suis fiet. Et quia graue est quod aliquis pro alio grauetur et exinde rancores oriuntur, non permittam de cetero quod aliquis ciuium Coloniensium pro aliquo debito vel delicto alieno arrestetur, impetatur vel retardetur per aliquam occasionem in districtu meo vel in alio loco ubi posse habeo, fraude et dolo penitus in hiis exclusis; sed si aliquis ciuium Coloniensium pro debito aliquo alloqueretur in districtu meo et hoc negaret, is sola manu juramento prestito absoluetur a tali allocutione fauorabiliter sine captione. Et idem fiet hominibus meis in ciuitate Coloniensi sine dolo. Post mortem vero meam liberi erunt ipsi ciues Colonienses a solutione predictorum redditum nec aliis meis heredibus in aliquo manebunt obligati vel astricti. In cuius rei testimonium et firmitatem sigillum meum duxi presentibus appendendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo decimo, feria quarta post festum b. Nicholai episcopi.

---

[1] Das erloschene Wort war wahrscheinlich cognoscitur. — [2] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln Litt. A., Fol. 61.

98. Herzog Erich v. Sachsen antwortet dem Erzbischofe Heinrich II v. Cöln, daß Niemand in seinem Herzogthume ohne seine Erlaubniß Gebäude mit Zugbrücken, Mauern und Gräben errichten dürfe. — 1311, den 1. Januar.

Reuerendo in Christo patri domino Henrico s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo, sacri imperii per Italiam archicancellario, Ericus dei gratia dux Saxonie, Angarie et Westphalie quidquid obsequii poterit et honoris. Vestra a nobis inquiri fecit dominatio, quid, quantum et qualiter cum ponte versatili, muris et fossatis absque ducis licentia infra ducatum aliquid edificari possit? Hiis itaque per sententiam a nostris fidelibus exquisitis, vobis duximus rescribendum, quod in ducatu nostro nulli prorsus quidquam edificare licet absque nostra licentia speciali cum ponte versatili, muris, fossatis siue vallis. In huius rei testimonium presens scriptum nostro sigillo duximus roborandum.

Datum Louenburgh, anno d. M. CCC. undecimo, in die circumcisionis domini.

99. Graf Dietrich VIII. v. Cleve bestätigt der Pfarrkirche zu Cranenburg den Genuß einer, von seinem Großoheim derselben verliehenen, von seinem Vater genehmigten Rente von 12 Malter Roggen aus den Gefällen des Schlosses daselbst. — 1311, den 24. Februar.[1]

Nos Theodericus comes Cliuensis notum facimus uniuersis tam presentibus quam futuris, quod, cum sicut a veridicorum recepimus testimoniis, nobilis vir quondam dominus Lubo propatruus noster bone memorie ecclesiam parochialem in Cranenberch, dotauerit redditibus annuis duodecim malderorum siliginis de castro Cranenberch, inuestito dicte ecclesie qui pro tempore fuerit persoluendis; et dominus quondam pater noster dominus Theodericus comes Cliuensis bone memorie, dicto domino Louoni patruo suo succedens in bonis, dictam donationem gratam et ratam habuit, ac prefata duodecim maldra siliginis singulis annis quamdiu vixit inuestito ecclesie supradicte persoluerit: nos, licet inuenimus dictos redditus inuestito ecclesie predicte aliquamdiu fuisse detentos, volentes saluti animarum dictorum propatrui et patris nostri prouidere in quantum possumus et debemus, dictam donationem presentibus ratificamus et innouamus, mandantes uniuersis nostris et heredum nostrorum officiatis, qui pro tempore fuerint in dicto loco et redditus dicti castri perceperint, quod singulis annis inuestito ecclesie predicte qui pro tempore fuerit, dent et assignent de redditibus dicti castri duodecim maldra siliginis, quolibet videlicet mense unum maldrum. Propter quod ordinamus per presentes, quod inuestitus memorate ecclesie dicat qualibet hebdomade duas missas pro defunctis cum vigiliis et commendationibus, specialiter pro remedio animarum dictorum propatrui et patris nostri, et domini Ottonis quondam comitis Cliuensis, Margarete matris nostre, ac pro salute anime nostre et Margarete uxoris nostre, necnon animarum omnum progenitorum et heredum nostrorum: id inuestito ecclesie supradicte in suam animam committentes. In cuius rei testimonium et ne supradicta donatio a quoquam in posterum infringatur, fecimus has litteras tradi ecclesie memorate sigilli nostri munimine roboratas.

Datum die Cinerum, anno d. Millesimo trecentesimo undecimo.

100. Die Grafen Engelbert v. der Mark und Johann v. Sponheim, und die Herren Dietrich v. Isenburg und Dietrich v. Runkel schiedsrichten zwischen den Grafen Adolph v. Berg und Johann v. Sayn über die gegenseitigen Gerechtsame derselben auf dem Kupferbergwerke zu Bökelingen und zu Morsbach. — 1311, den 22. März.

In nomine domini amen. Uniuersis tam presentibus quam futuris, quibus presentia fuerint exhibita, nos Engelbertus comes de Marka, Johannes comes de Spanheym, Theodericus dominus de Ysenburg, et Theodericus dominus de Runkel notum facimus publice profitendo, quod cum controuersie seu dissensiones inter nobiles viros dominos Adolphum comitem de Monte ex una parte, et Johannem comitem de Seyna ex altera, super diuersis

[1] Aus einer alten Abschrift im Archiv des Capitels zu Cranenburg.

factis et rebus infrascriptis fuissent exorte, tandem paci et concordie intendentes, ad sedandas et discussiendas huiusmodi questiones et dissensiones, in nos tamquam in arbitros arbitratores seu amicabiles compositores compromiserunt et compromittunt per presentes, ita ut quidquid super huiusmodi nos arbitri predicti ordinauerimus seu duxerimus ordinandum inter dictos de Monte et de Seyna comites, hoc inuiolabiliter obseruabunt, ratum tenentes in totum, astringentes se ad hoc fide per ipsos prestita corporali. Nos enim arbitri predicti, a dictis comitibus huiusmodi suscipientes compromissum, primo pronunciamus et concorditer dicimus, videlicet de monte cupri, qui dicitur Buckelingin, de ipsius decima cedente, quod dicta decima competat et cedat dicto comiti de Monte, contradictione qualibet non obstante, secundum inquisitionem, quam a circumsedentibus fecimus seu a senioribus seu a discretioribus ibidem sub juramentis ipsorum per eos ibidem prestitis. Item dicimus pronuntiantes, quod pullos in parrochia Morsbach prouenientes dictus comes de Seyna sine qualibet contradictione tollet et percipiet secundum inquisitionem, quam fecimus a senioribus et discretioribus ibidem secundum juramenta et sub juramentis ipsorum per ipsos ibidem prestita seu prestitis. Item dicimus pronuntiantes, quod comes de Monte super illis, vulgariter dictum qui male pistant, et qui wanmatze faciunt, judicabit ab eisdem et recipiet pro excessu suo infra quinque marcas et hoc in dicta parrochia Morsbach, et quicumque bona aliqua in quibusdam de allodio sine proprietate curtis in Morsbach distraheret seu alienaret, idem comes de Monte pro excessu suo recipiet infra quinque marcas ad emendam, sed super judiciis suis cottidianis in proprietate sua Morsbach pro excessu per aliquem facto idem comes de Monte recipiet infra octo solidos, secundum inquisitionem a senioribus et discretioribus ibidem sub juramentis ipsorum per eos ibidem prestitis. Item dicimus pronuntiantes, quod homines ad curtes dictas Geuershagen, Sconenberg et Waldenrode[1] pertinentes gaudebunt eo jure, quo uti consueuerunt, prout ad dyocesin Coloniensem pertinebant; super eo dicimus, quod non sunt tamquam hereditates, sed pignoris titulo sunt obligate. Item dicimus pronuntiantes, quod vinum dictum Banwin non debet mitti ad domicilium hominum comitis de Monte, sed quicumque ipsorum dictum vinum bibere voluisset, prout teneretur soluere debuisset, dictus tamen comes de Seyna dictum suum vinum deponere poterit, ut qui biberit soluat: hoc enim dicimus non de jure, sed in amicitia. In cuius compromissionis per dictos comites facte et premissorum testimonium huiusmodi pronuntiationem ratam habendam et obseruandam nos predicti arbitri sigilla nostra presentibus duximus apponenda.

Datum et actum in Morsbach, anno d. Millesimo trecentesimo undecimo, in crastino dominice qua cantatur Letare Jerusalem.

101. Erzbischof Heinrich II. verleiht den Bürgern von Bonn für die tapfere Hülfeleistung gegen den Herrn v. Valkenburg in dem Gefechte bei Euskirchen Rheinzollfreiheit. — 1311, den 19. April.

Nos Heinricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, uniuersis presentia visuris et audituris notum facimus, quod nos attendentes fidelia et utilia obsequia, que dilecti scabini et opidani nostri Bunnenses nobis et ecclesie nostre hiis diebus impenderunt in conflictu per fideles nostros, in quo et ipsi opidani nostri strennue aderant, contra dominum de Valkinburg pro iuribus ecclesie nostre apud Euskirgin defendendis habito, in quo diuina fauente clementia victoria nobis cessit, et utiliora seruitia, que nobis et ecclesie nostre impendere poterunt in futurum; ut ob id a nostra munificentia aliquam reportent gratiam specialem, concessimus et concedimus eisdem et ex liberalitate nostra dono damus, quod ipsi scabini et opidani nostri Bunnenses, infra opidum nostrum Bunnense commorantes et residentes, de frumento et allis rebus suis, que nauigio in ascensu vel descensu Reni Bunnam adduxerint et ibidem excusserint et absque fraude retinuerint infra Bunnam, necnon et de vinis crementi ipsorum, que extra opidum Bunnense in aluium Reni deducuntur, nullum thelonium in Reno deinceps soluant vel soluere teneantur, dum tamen ante omnia suo proprio iuramento declarent, hoc absque omni dolo et fraude ad se et ad suos usus et non alterius pertinere; quod quidem iuramentum per ipsos opidanos nostros thelonariis nostris prestari volumus in casibus supradictis. Ut dicti scabini et opidani per has

[1] Gierzhagen, Schönenberg und Walteroth.

gratias de nouo per nos, et priores gratias et libertates per predecessores nostros ipsis in anteactis concessas temporibus, ad nostra, successorum nostrorum et ecclesie Coloniensis obsequia et terre nostre defensionem ac jurium ecclesie nostre conseruationem strictius sint ligati. In horum testimonium presentes litteras ipsis dedimus nostri sigilli munimine roboratas.

Datum Bunne, in crastino dominice Quasi modo geniti, anno d. M. CCC. undecimo.

102. Ritter Wilhelm v. Millen mit Gattin und Kindern verkauft der Abtei Camp seine Besitzungen zu Millen und in der Umgegend nebst dem Patronat der Pfarrkirche zu Loer und der davon abhängigen Capellen. — 1311, den 22. April.

Uniuersis presentia visuris et audituris Wilhelmus de Milne, miles, dominus de Wickerade, Katherina eius uxor legitima, Wilhelmus primogenitus eius, Jutta eius legitima, Elizabeth et Aleidis, liberi et heredes domini Wilhelmi militis predicti salutem et rei geste cognoscere veritatem. Uniuersos posteros et presentes scire volumus, quod nos Wilhelmus miles predictus de consensu coniugis et heredum nostrorum manu coniuncta et pari voluntate, considerata in hoc nostra utilitate, non vi non metu ad hoc inducti, sed spontanea et libera nostra voluntate vendidimus et vendimus titulo pure emptionis et venditionis ementibus erga nos, debita sollempnitate legali circa hoc obseruata, nostra bona in Milne et circa in confinio et locis aliis sita, cum jure patronatus ecclesie de Lore et suorum appenditiorum, ecclesiarum siue capellarum in Haren et Nederassel, que a spectabili viro, nostro domino de Heymsberg tenuimus jure feodali ratione dominii in Milne, que ex morte virorum nobilium Theoderici dicti de Salden et Johannis de Milne, fratrum, fuerunt ad nos pleno jure deuoluta, viris religiosis abbati et conuentui monasterii Campensis pro certa pecunie summa nobis integraliter persoluta; renunciantes et effestucantes ore, manu et calamo eisdem bonis, prout moris est fieri, cum omni sollempnitate debita et consueta. Promittentes et nichilominus obligantes nos ad plenam warandiam, uti de puro allodio inuenitur consuetum et hactenus obseruatum, constituentes super hoc fideiussores Henricum de Alpem, Gerardum de Reyde, Arnoldum de Xanctis, Bernardum van dem Heyuelt, Henricum de Sprinkelhouen et Henricum de Reys comorantem in Haren, qui omnes manu coniuncta nobiscum ad prestationem warandie et circumstantias se obligant et fide prestita conpromittunt; tali apposita conditione, quod jamdictus abbas et conuentus nos et nostros veros heredes omnium predictorum vasallorum et eorundem bonorum ac etiam seruiciorum, quocumque nomine censeantur, reseruato sibi jure patronatus predictarum ecclesiarum, perpetuos officiatos constituerunt sub hac forma, quod de vasallis et supradictis bonis eidem abbati et conuentui singulis annis in die b. Martini duodecim denarios Brabantinos jure censuali in recognitionem dominii tenebimur assignare, et insuper de quolibet feodo porrigendo siue vasallo inuestiendo, cuiuscumque sexus vel etatis existat, infra annum a tempore infeodationis abbati et conuentui duodecim denarios porrigemus; quod si in predicta presentatione siue solutione negligentes nos vel nostri heredes reperti fuerimus, extunc anno euoluto idem vasallus cum suo feodo ad ipsos abbatem et conuentum, sicut ad suum verum et legitimum dominum a quo dependet, libere et absolute reuertetur, contradictione qualibet non obstante. Nos etiam Wilhelmus de consensu et jussu heredum nostrorum recognoscentes publice et profitentes verum esse, quod predicta bona a domino de Heymsberg in feodo tenuimus cum jure percipiendi ac uniuersis et singulis pertinentiis et juribus quibuscumque, que nos et predecessores nostri habuimus vel visi fuimus habuisse, in manus domini de Heymsberg ad usum et perpetuam utilitatem religiosorum abbatis et conuentus suprascriptorum reportamus et resignamus per presentes. — Et ut hec omnia et singula sepedictis abbati et conuentui sint salua et robur habeant firmitatis, nostrum sigillum presentibus litteris duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo undecimo, in vigilia b. Georgii martiris. [1]

---

[1] Mit Urkunde vom folgenden Tage bestätigte Erzbischof Heinrich II. v. Cöln den Kauf und incorporirte die Kirche zu Loer mit den beiden Capellen der Abtei, „attendentes, quod abbatis et conuentus Campensis redditus et obuentiones adeo sint tenues et exiles, ut dicti redditus et obuentiones ad elemosinarum largitionem et hospitalitatem seruandam, que indesinenter in dicto monasterio exercentur, non sufficiant, prout verius intelleximus et etiam experientia nos informauit."

103. Graf Dietrich VIII. v. Cleve gelobt nach eingenommener Huldigung der Stadt Wesel, deren Gerechtsame aufrecht zu erhalten, den anzuordnenden Richter zur Ausübung strenger Rechtspflege vereiden zu lassen und dem Besitzthume der Bürger überall das Recht der Freien zu gewähren. — 1311, den 26. April.

Nos Theodericus comes Cliuensis uniuersis ad quos presens scriptum peruenerit salutem in omnium saluatore. Gloria principis est, ita subiecto sibi populo principari, quod in omnibus utilitati ipsius populi prospiciens et saluti se patrem patrie gloriari possit, nec quod ullis fama eius maculis tyrannidis offuscetur. Hinc est quod, cum nobis ex diuina dispositione spectabili viro quondam domino Ottoni comiti Cliuensi, fratri nostro carissimo pie memorie, in ipso comitatu Cliuensi succedentibus dilecti nostri opidani Wesalienses fidem et subiectionem beneuole et spontanee jurauerint, in quantum tenebantur et tenentur: nos eorum circa nos affectum gratum habentes et acceptum, ipsos sicut decet speciali fauore reamplectimur et affectu, promittentes per presentes bona fide interposito juramento, ipsos opidanos nostros conseruare in omnibus juribus, gratiis, libertatibus et priuilegiis eis a progenitoribus et predecessoribus nostris comitibus Cliuensibus traditis et conscriptis. Preterea ut iidem opidani nostri erga nos ampliori moueantur fauore et affectu ac ad nostra reddantur merito obsequia promptiores, eis promittimus per presentes, quod quandocumque eis in opido nostro Wesaliensi judicem constituere siue preficere decreuerimus, constituemus seu preficiemus ipsis judicem virum idoneum et fidedignum, qui tempore sui ingressus seu constitutionis jurabit se justum futurum judicem, apud quem nulla sit acceptio personarum et quod ita diuitem ut pauperem et magnum ut pusillum judicabit. Concedimus etiam dilectis opidanis predictis, ut in terra nostra tam infra dictum opidum quam extra bona eorum, ubi nec bona nec homines colentes ea nobis jure aliquo attinent, eadem defendantur et gaudeant libertate, qua militum ac militarium ac aliorum proborum hominum terre nostre gaudent bona, saluo nobis et heredibus nostris jure nostro, si quod in bonis aut hominibus habeamus. In cuius rei testimonium fecimus has litteras sigilli nostri munimine communiri. Actum in prefato opido nostro, presentibus strenuis viris Bauone de Strunckede, Theoderico dicto Corteloefh de Malden, Jordano de Monement, Wesselo de Boetseler et Wiggero de Monement, militibus, familiaribus nostris dilectis, ac aliis quam pluribus fidedignis.

Datum feria secunda post festum b. Gregorii pape, anno d. M. CCC. undecimo. [1]

104. Graf Dietrich VIII. v. Cleve entscheidet in dem Streite des Magistrats mit der Gemeinde zu Wesel, daß wohl die Grütmeister, aber nicht diejenigen, welche keine städtischen Steuern zahlen, in den Rath gewählt werden können, und daß es in Ansehung der Fehmschöffen gehalten werden soll, wie es zu Dortmund Sitte ist. — 1311, den 15. Mai.

Nos Theodericus comes Cliuensis cupimus esse notum uniuersis presentes litteras inspecturis et firmiter protestamur, quod cum jam dudum controuersia fuerit et discordia in opido nostro Wesaliensi super electione magistri ciuim, magistri burgensis et consulum inter scabinos ex una parte et inter communitatem ex altera parte, dicentes ad consulatum eligi non debere eos qui fermentum amministrabant, quique de suis bonis exactiones non soluant ad opus opidi necessarias et consuetas, necnon et imperiales scabinos, quos Vemschepen vulgariter appellant; et post diutinam altercationem tandem arbitrio nostro subdiderunt se sub pena centum marcarum denariorum Brabantinorum, quas soluent nobis arbitrii nostri subsequentis contemptores: nos finem litibus imponere cupientes et paci ac concordie viam aperire, communicato consilio sapientum nostrorum fidedignorum, arbitrantes pronunciamus et dicimus: ad consulatum bene sumi posse qui fermentum amministrabant vel amministrant, dummodo iidem fermentarii ex antiqua consuetudine species frumenti [2] secundum cursum temporum carorum et bonorum noscantur et se probauerint emisse et vendidisse, dicimus eosdem fermentarios in nullo excessisse. De his autem qui

[1] Aus dem Cartular der Stadt Wesel. — [2] In einer gleichzeitigen Uebersetzung: Gruet kruede.

exactiones rerum suarum in expensis opidi necessariis non solvunt, quod ad consilium non assumantur, satis approbamus, ne inaniter glorientur honore dignitatis, cuius onus sufferre recusant. De scabinis autem imperialibus siue Vemschepen ipsos opidanos predictos remittimus ad caput suum ad ciuitatem Tremoniensem in hunc modum, ita si in dicta ciuitate Tremoniensi scabini imperiales propter officium eorum, quia Veymschepen sunt et appellantur, ad consulatum non eligantur, volumus etiam quod iidem scabini imperiales in opido nostro Wesaliensi equo modo ad consulatum refutentur; sed si in dicta ciuitate Tremoniensi consuetum est eligere, vel quod scabini imperiales propter officium eorum non spernantur, nolumus ipsos scabinos imperiales in opido nostro Wesaliensi predicto a consulatu refutari. His omnibus obseruatis principaliter pronunciamus, quod quicumque de communitate ad scabinos adiuncti fuerint super electione magistri ciuium, consulum et magistrorum burgensium, ipsi secundum literas pie recordationis quondam fratris nostri domini Ottonis comitis Cliuensis [1] jurabunt, quod discretiores, fideliores et utiliores sine qualibet acceptione personarum eligent et assument. Ipsi quoque scabini idem facient sub juramento quod ad suum quondam prestiterunt scabinatum. In cuius testimonium presentem literam nostro sigillo tradidimus roboratam.

Datum sabbato post festum b. Seruatii episcopi, anno d. M. CCC. undecimo. [2]

105. Heinrich, Herr v. Löwenberg, und Agnes seine Gemahlin verkaufen dem Grafen Adolf v. Berg ihre Gerichtsbarkeit und ihre Gefälle zu Aldenrath und ihre Leute zu Overath. — 1311, den 19. Mai.

Nos Henricus dominus de Lewenberg et nos Agnes collateralis et uxor eiusdem notum facimus tenore presentium publice profitentes, quod nos communicata manu, spontanea et libera voluntate, prouida et matura deliberatione prehabita, et utilitate nostra in hoc pensata, dominium nostrum et judicium, quod habemus apud Aldenrode upper Heide et per totam illam parrochiam, et quicquid ibidem in ipsa parrochia circumquaque habemus, homines, census, pensiones, decimas, pullos et omnia alia, nichil penitus excluso, nec nobis nec nostris quicquam juris ibidem reseruato; item homines nostros, quos habemus apud Ouerrode et ibidem circumquaque, vendidimus et vendimus plane et simpliciter per presentes domino nostro domino Adolfo comiti de Monte pro centum et sexaginta marcis denariorum brabantinorum, de quibus nobis bonam et expeditam fecit solutionem. Resignamus igitur et supraportamus predicto domino nostro domino Adolfo comiti de Monte et suis heredibus omne jus et omne dominium nostrum, quod habemus et quod adhuc habuimus et sicut nos illud possedimus longe lateque in locis supradictis, effestucantes simpliciter de eodem omni dolo cessante in premissis. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem dedimus et damus predicto domino nostro domino A. comiti de Monte et suis heredibus presentem litteram sigillis nostris firmiter communitam in robur et firmitatem omnium premissorum.

Datum apud Bensbure, anno d. Millesimo trecentesimo undecimo, in vigilia ascensionis eiusdem.

106. Die Ritter Franko v. Berke und Heinrich v. Bale, ihre Söhne und Andere verkaufen ihre Gerichtsbarkeit und ihr Mühlengerechtsam in den Dörfern Königshofen, Ober-Morken und Elsdorf dem Grafen Gerard v. Jülich. — 1311, den 20. Mai.

Uniuersis ad quos littere presentes peruenerint nos Franko de Berke et Henricus de Bala, milites, Johannes et Adam filii dictorum militum, Henricus de Eckenrode, Adam de Dyke, Jacobus de Eylrehouen, Henricus de Gerstorp, Wilhelmus de Holsz, et Hermannus dictus Broggere, cupimus esse notum publice protestantes, nos vendidisse et tytulo venditionis tradidisse viro nobili domino nostro G. comiti Juliacensi et suis heredibus, pro nobis et nostris heredibus, judicia siue jurisdictiones nostras, quas in data presentium habuimus et possedimus in villis hinc notandis, videlicet Kunyncshouen, Houermoirke et in Elrehouen, superiores et inferiores, infra villas et extra, sicuti hee nobis cedere videbantur, cum molimento etiam nostro in molendinis villarum predictarum, pro

[1] S. Nr. 72. — [2] Aus dem Cartular der Stadt Wesel.

inquam summa pecunie ad plenum nobis ab eodem nostro domino deliberata, tradita, in usus nostros penitus et conuersa, super qua ipsum nostrum dominum et suos heredes quitos dicimus per patentes. Renuntiamus etiam omni juris auxilio canonici seu ciuilis, ceterisque omnibus, que nobis contra premissa possent proficere, dolis et fraudibus penitus hinc exclusis. Poterimus tamen per consensum domini nostri comitis predicti et suorum heredum nos et nostri heredes pensiones siue census nostros in dictis bonis nostris requirere, sicut hoc in terra dicti domini nostri comitis Juliacensis de bonis consimilibus est consuetum, et sicuti habemus litteras domini nostri dicti comitis super eo. In cuius rei testimonium et robur dedimus pro nobis et nostris heredibus dicto nostro domino comiti et suis heredibus, qui sigilla habemus, presentes litteras firmiter communitas, nos vero sigillis carentes sigillis hic appensis nos contentos dicimus, singula protestando.

Datum Castre, anno d. Millesimo trecentesimo undecimo, in die ascensionis domini.

107. Dietrich v. Cleve, Graf v. Hülchrath,[1] setzt seinem Bruder Syfrid als Erbtheil eine Rente von 200 Pfund auf seine Zollgefälle zu Huissen und Nimwegen aus, welche nach Maßgabe der demselben weiter zufließenden kirchlichen Beneficien sich vermindern oder aufhören soll. — 1311, den 21. Mai.

Nos Theodericus de Cleue, comes de Hilkerode, recognoscimus in presentibus, quod de communi amicorum et consanguineorum nostrorum hincinde consilio, fratri nostro Syfrido dicto Luf, pro diuiso hereditatis sue paterne, ducentas libras nigrorum turonensium, quorum sedecim grossum turonensem valeant, viginti solidis pro libra taxatis, in subsidium necessariorum suorum assignauimus, eo quod redditibus ecclesiasticis, quibus sustentari commode possit, nondum adhuc est prouisum eidem. Quarum ducentarum librarum dimidietatem in festo b. Martini hyemalis in theoloneo Hussyn, reliquam vero dimidietatem in crastino b. Seruacii in theoloneo Nouimagensi annis singulis ipse frater noster tollet, vel tolli faciet per certum nuncium, quem ad hoc duxerit deputandum qui ... receptionis tempore jacebit in nostris expensis et sumptibus quoad mensam. Et idem frater noster in iam dictorum redditum perceptione permanebit tamdiu, donec in beneficiis ecclesiasticis de quadringentarum librarum dicte monete redditibus ipsi contigerit prouideri. Condictum est etiam, quod si casu quocunque exnunc inantea de redditibus ecclesiasticis sepedicto fratri nostro prouisum fuerit, hoc nos et heredes nostros quoad solutionem dictarum ducentarum librarum secundum distinctionem, que sequitur, releuabit, ita quod ratione duarum librarum prouisionis ecclesiastice, de assignatis redditibus nobis defalcabitur una libra, et sic deinceps pro rata estimationis hincinde, prout iam superius est distinctum, quia quam primum quadringentarum librarum redditus ipse frater noster modo quo dictum est consecutus fuerit, nos et liberi heredes nostri a solutione assignatorum redditum in antedictis theoloneis erimus quiti, saluo tamen ipsi fratri nostro Syfrido dicto Luf jure successionis, quod, si forsan nos sine liberis decedere contigerit, ei poterit obuenire, fraude et dolo exclusis omnino in omnibus supradictis. In cuius rei testimonium nos sigillum nostrum maius presentibus litteris exinde confectis duximus apponendum.

Actum et datum crastino ascensionis domini, anno eiusdem Millesimo trecentesimo undecimo.

108. Graf Dietrich VIII. v. Cleve verspricht dem Grafen Reynald v. Geldern Erstattung eines Darlehns von 300 Mark unter Gestellung von Bürgen. — 1311, den 2. Juni.

Nos Theodericus comes Clyuensis notum facimus uniuersis presentes litteras visuris recognoscentes, nos teneri et esse obligatos ex causa mutui excellenti viro domino nostro predilecto, domino Reynaldo comiti Gelrensi

[1] Derselbe setzte mit Urkunde d. d. crastino b. Lucie virginis (14. December) 1311 dem Gemahl seiner Schwester Elisabeth, viro strenuo Wilhelmo militi primogenito domini de Brederode, titulo juris matrimonialis, eine Rente von 140 Pfund auf seinen vierten Antheil der Zollgefälle zu Huissen aus und stellte für die richtige Zahlung zu Bürgen Th. de Bylant, Heribertum de Erkel, Th. de Eyle, Wilhelmum de Wisgil, Stephanum de Keruenen, Arnoldum de Holthusyn, milites, Henricum de Alpen, Th. dictum Buc van den Hamme, Henricum de Nouimagio, Johannem de Krikenbeke, Euerardum Confusum, Th. de Pelden et Johannem de Strata, famulos.

in trecentis marcis veterum Brabantinorum, uno bono grosso Turonensi regis Francie pro quatuor denariis computato, quam quidem pecunie summam ipsi domino nostro predicto bona fide nos soluturos promittimus in Maio proximo nunc futuro, et ad maiorem securitatem huiusmodi solutionis constituimus predicto domino nostro comiti fideiussores, videlicet dictum Curtluyf, Jordanum de Monement, Theodericum de Eyle, Burgardum de Vunderen, Wetzelum de Botzelaer, milites, et Ottonem de Bellinchouen, receptorem nostrum, qui se pro nobis et una nobiscum pro huiusmodi pecunie summa et conditionibus infranotatis se in solidum obligantes promiserunt, si in solutione prenotate pecunie predicto termino, quod absit, quoquo modo remissi essemus, ad monitionem ipsius domini nostri comitis predicti, aut sui certi nuncii, intrare opidum Nouimagense, vel dictorum nostrorum fideiussorum quilibet mittet ibidem unum honestum famulum cum uno equo ad iacendum ad comestum more bonorum fideiussorum in honesto hospicio ibidem ipsis demonstrando, abinde nec a dicta iacentia aliquatenus recessuri, quousque prefato domino nostro comiti de premissis omnibus et singulis integraliter fuerit satisfactum. In cuius rei testimonium contulimus memorato domino nostro comiti Gelrensi presens instrumentum nostro sigillo, una cum sigillis predictorum fideiussorum nostrorum, que presentibus apponi petiuimus, firmiter communitum. Et nos Curtluyf etc.

Datum anno d. Millesimo CCC. undecimo, feria quarta post Pentecosten.

109. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln ordnet zur Entbürdung der Abtei Vilich von den Schulden, die sie niederdrücken, an, daß nur zwölf Fräulein und drei Canonichen bei derselben verbleiben sollen; setzt die Einkünfte zum Unterhalt derselben und der Aebtissin fest und bestimmt, daß alle übrigen Gefälle unter einem bezeichneten Verwalter zur Abtödtung der Schulden zu verwenden seyen. — 1311, den 26. Juli.

Henricus dei gracia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem. Suscepti regiminis cura nos solicitat et inducit, ut utilitatibus illorum principaliter intendamus, qui cottidie omnipotentis dei inherent ministeriis et eius sunt obsequio specialiter deputati maxime sub obseruantia regulari. Sane ad audientiam nostram, quod dolenter referimus, peruenit fama publica referente, quod monasterium in Vilike, ordinis s. Benedicti nostre dyocesis, tot et tantis oppressum esset oneribus debitorum, quod, nisi celeri et salubri eidem subueniretur remedio, totaliter tam in spiritualibus quam temporalibus deperiret. Propter que clamore valido excitati ad locum descendimus supradictum, et inuenta ibidem multitudine nimia debitorum, diuersis et variis tractatibus prehabitis prouide deliberatum extitit, quo modo posset ipsi monasterio et conuentui subueniri. Tandem abbatissa et conuentus ibidem unanimiter statum ecclesie sue deplorantes et debitorum ulteriorum diluvium incurrere formidantes, ad vitandum talia et pro statu monasterii et conuentus recuperando nostre quoad hoc se ordinationi unanimiter submittendo, in nos de omnibus et singulis tam in capite quam in membris ordinandum compromiserunt simpliciter et de plano, ut pensatis circumstantiis singulis et uniuersis debitorum, personarum, rerum mobilium et immobilium, redditiuum et prouentuum dicti monasterii ordinaremus et statueremus, que essent oportuna, congrua, proficua et honesta, pro dictis debitis persoluendis et statu dicti monasterii conseruando, prout hec in dicto compromisso plenius continentur. Nos igitur assumpto in nos dicto compromisso, tam nostra ordinaria quam auctoritate nobis ab abbatissa et conuentu concessa, consideratis considerandis et habito super statu presenti dicti monasterii peritorum, et maxime prelatorum et fidelium nostrorum ac monasterii consilio, statuimus, ordinamus et pronunciamus, quod pro exoneratione debitorum dictorum in dicto monasterio tantummodo remaneant duodecim puelle et tres canonici sacerdotes pro cultu diuino, quos et quas ad hoc pro tempore duxerimus deputandos et deputandas, quorum et quarum canonicorum et puellarum quamlibet personam presentem pro sua sustentatione tantummodo habere volumus annuatim panem in ea quantitate, qua puellis et canonicis alias residentibus in dicto monasterio consueuit panis hactenus assignari. Item predictis personis, videlicet puellis et canonicis pro cereuisia centum maldra auene mensure claustralis deputamus per annum; item duas partes minute decime infra Seyge et Royndorp prouenientis; item piscarias in fluvio Seyge; istis contentas volumus esse personas supradictas, nec ultra aliquid de redditibus monasterii habituras, nisi euentu

melioris fortune sequentis et successibus prosperis aliud decreuerimus ordinandum. Item volumus quod abbatissa pro sua sustentatione per quemlibet annum integrum ante omnia habeat jus collationis seu presentationis beneficiorum suorum quorumcunque et feodorum suorum ubicunque consistentium, inuestituram, et jurisdictionem in Vilike cum eorum emolumentis, prout alias ad eam dinoscebantur pertinere, et nichilominus centum marcas, quas ipsi abbatisse volumus de bonis monasterii assignari. Item piscarias in viuariis habeat et tertiam partem minute decime supradicte, et hiis ex causis predictis stet et sit contenta; aliis redditibus, prouentibus et obuentionibus quibuscumque cedentibus in solutionem debitorum monasterii, sic quod officia et minute prebende ac ceteri redditus omnes monasterii hic non expressi de curtibus, pecoribus, vinis, blado, censibus, pensionibus, juribus et obuentionibus uniuersis ac judiciis, in quibuscumque rebus consistant, preter jurisdictionem Vilicensem ipsi abbatisse relictam, restringantur et conseruentur et in solutionem debitorum huiusmodi conuertantur. Et quia expedit unam habere personam habentem curam et sollicitudinem specialiter de premissis, nos de Rorico de Argindorp canonico dicti monasterii eo quod videatur pre ceteris ad labores et experientiam agendorum ipsi monasterio incumbentium magis aptus, habentes confidentiam specialem, omnium aliorum, que preter ea, ut predicitur, abbatisse et personis pro cultu diuino in monasterio sub certo earum numero superius deputatis consistunt, tam in jurisdictionibus, judiciis, institutionibus et destitutionibus villicorum curtium et bonorum monasterii, quam in redditibus, fructibus annone, vini, censibus, pensionibus et aliis sub quacumque consistunt specie constitutis, gubernationem, custodiam, prouidentiam et ordinationem generalem et liberam sue cure et sollicitudini duximus relinquendum, sibi in animam suam districtius committentes, ut omnia que prouenerint de premissis juxta formam predictam, deum et bonum ac utilitatem monasterii habens pre oculis, prouide colligens, fideliter reseruans, ea non in alios usus quam in monasterii debitorum solutione integraliter conuertat et exponat, sub quatuor puellarum videlicet Agnetis de Nuwenare, Gertrudis de Gryffensteyn, Gertrudis de Garderode, thesaurarie et Beatricis de Beynsuelt, monialium monasterii consilio et testimonio continuo et fideli. Et ut hec absque suspicione aliqua procedant, volumus, ut ana vice in anno quolibet videlicet in crastino b. Margarete, nisi alias pluries voluerimus computari, coram nobis aut nostris quoad hoc commissariis et abbatissa ac conuentu de sua commissione tam in erogatis quam receptis reddat plenarie rationem, reseruato nobis per presentes, hec corrigendi, mutandi, declarandi, reuocandi, prout et quando hoc nobis pro eiusdem monasterii statu et utilitate viderimus expedire; hac etiam commissione dicto Rorico facta durante volumus sibi ab hiis quorum interest pareri et obediri fideliter in premmissis. Vos itaque abbatissam et conuentum et quemlibet de monasterio vestro monemus in virtute s. obedientie, quatinus ordinationem nostram et pronunciationem inuiolabiliter obseruetis, nec per vos nec per aliquem seu aliquam ex vobis siue aliunde in contrarium aliquid ordinetis aut disponatis; contrarium vero facientes quos et quas monitione canonica trium dierum per nos premissa, ut ab inceptis desistatis aut desistant vos abbatissam propter hoc in hiis scriptis ab ingressu ecclesie, reliquas ab officio diuinorum suspendimus, suspensos et suspensas publice volumus et precipimus per dilectos in Cristo s. Seuerini et s. Andree ecclesiarum Coloniensium decanos nunciari, seu per alios quibus ipsi decani aut alter eorum hoc dederint seu dederit in mandatis, super quo ipsis decanis et cuilibet eorum in solidum committimus vices nostras, quousque eas ad nos duxerimus reuocandas, sic quod dicti decani aut alter eorum siue ipsorum commissarii nullam habeant potestatem contra premissas nostram ordinationem et pronunciationem per se aut alios ordinandi, disponendi aut aliquid faciendi. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum, pronunciatum et actum crastino b. Jacobi apostoli, anno d. Millesimo trecentesimo undecimo.

110. Erzbischof Heinrich II v. Cöln untersagt mehre gottesdienstliche Mißbräuche bei dem Stifte Kaiserswerth, unter Anderm, die Feierung besonderer Feste durch rohes Geschrei mit Trompeten, Flöten, Leyern und Pauken, da sich in dem Hause des Herrn und des Gebetes nur die Orgel gezieme. — 1311, den 9. August.

Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, dilectis in christo decano et capitulo ecclesie Werdensis salutem in domino. Relatione Heydenrici scolastici vestri, qui

hiis diebus vos vice nostra visitauit, de hiis que in eadem visitatione inuenit audita, decreuimus, ut ammodo ympnum in vesperis dum sequente die nocturnum seruatis, prout in ecclesia nostra Coloniensi (cui tamquam vestro capiti vos conuenit conformari) seruatur, obseruetis seu decantetis; quodque in diebus ss. Stephani, Johannis euangeliste et Innocentium et octauis eorundem, cum hec sint specialia festa et precipue veneranda, insolentias per clamores laicales, coreas, buxcinas, tybias, liras et tympana ac talia instrumenta musica, organis exceptis, nullatenus de cetero in ecclesia vestra fieri permittatis, sed ad laudem dei eorundem festorum memoriam decenter et ornate sicut et alia festa cum deuotione debita peragatis, attendentes ecclesiam esse domum dei et orationis locum. Et dum in religionibus vestris diuinis interestis temporibus suis, nunc supperpellitias, nunc cappas distincte prout conuenit habeatis, non simul et semel hiis promiscue abutendo, quia qui eiusdem vite ac regule existunt, non debent in habitu discrepare. Hec a vobis cum aliis bonis et honestis consuetudinibus ecclesie vestre ad laudem dei et animarum vestrarum edificationem in virtute sancte obedientie per vos in vestra ecclesia deinceps precipimus obseruari; precipientes tibi decano sub debito obedientie predicte, ut hec ammodo facias diligenter et firmiter obseruari.

Datum Colonie, in vigilia b. Laurentii, anno d. M. CCC. undecimo.

111. Graf Reynald v. Geldern entläßt die Advocatie des dem Gereonstifte zugehörigen Hofes bei Büderich, welche Heinrich v. Lacheim von ihm zu Lehen getragen und dem Stifte verkauft hat, aus dem Lehensverbande mit der Bedingung, daß deren Gefälle von 10 Mark jährlich zur Feier des Dreifaltigkeitsfestes und eines Anniversars für ihn, seine Gemahlin, seine Vorfahren und Nachfolger verwendet werden. — 1311, den 15. September.

In nomine domini amen ad perpetuam rei memoriam nos Reynaldus comes Gelrie notum esse volumus uniuersis, quod accedentes ad nos jam olim et pluries honorabiles viri prepositus, decanus et capitulum ecclesie s. Gereonis Coloniensis exposuerunt et supplicauerunt nobis, ut, cum aduocatia curtis eorum apud Boderich et hominum in eandem spectantium titulo feodi teneatur a nobis, de gratia nostra in futurum, confisi, huiusmodi aduocatiam erga Henricum filium Detmari de Lacheym nouissime a nobis ipsam tenentem in feodo pro certo precio comparauerint, prout in litteris super hoc confectis plenius continetur, humiliter supplicantes, quod ob honorem dei et anime nostre remedium huiusmodi venditionem et emptionem ratas et gratas dignaremur habere et aduocatiam huismodi ab omni feodo libertatam concedere cum juribus suis et pertinentiis in stipendium perpetuum ecclesie memorate: nos igitur ob honorem s. trinitatis, b. virginis et omnium sanctorum aduocatiam cum suis attinentiis ob omni feodo presentis instrumenti testimonio perpetuo libertamus, et sic libertatam ecclesie s. Gereonis in stipendium canonicorum et fratrum ibidem deo seruientium dono damus, concedimus et tradimus perpetuo possidendam, ita quod de redditibus et prouentibus inde prouenientibus, qui valorem decem marcarum Brabantinorum annuatim dicuntur non excedere, singulis annis festum sanctissime trinitatis sollempnissime in ecclesia sua peragant, necnon anniuersaria nostrum ac domine coniugis nostre et progenitorum nostrorum et memorias successorum nostrorum ac reuerendi patris nostri domini Henrici Coloniensis archiepiscopi, qui huiusmodi concessioni interfuit, cum missis et officio defunctorum faciant et in huiusmodi festo, anniuersariis et memoriis distribuant canonicis presentibus secundum quod redditus se extendunt predicti. Si quid vero ultra decem marcas Brabantinorum annuo excreuerit, nobis aut successoribus nostris in signum gratitudinis amministrent, ad que ipsos tamen cogi nolumus, sed in hoc sue conscientie relinquantur. Si vero in posterum nobis aut ipsis preposito, decano et capitulo super huiusmodi aduocatia et titulo feodi mota fuerit questio, volumus ut hec coram nobis decidatur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillo reuerendi patris supradicti presentibus est appensum in robur premissorum.

Datum et actum Colonie, fidedignis pluribus presentibus, anno d. MCCC. undecimo, in crastino exaltationis s. crucis.

112. Schiedsspruch der Grafen Gerard v. Jülich und Adolph v. Berg zwischen dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln und dem Grafen Engelbert v. der Mark, wonach dem Gerard v. Helfenstein die Hälfte des gleichnamigen Schlosses wieder eingeräumt, wegen Holten der frühere Schiedsspruch beobachtet, wegen des niedergeworfenen Kreuzes bei Meinertzhagen nähere Kundschaft eingezogen und wegen Friemersheim vor dem Abte von Werden entschieden werden soll. — 1311, den 29. September.

Nos Gerardus Juliacensis et Adolphus de Monte comites notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod super briga seu discordia exortis inter reuerendum patrem et dominum nostrum Henricum archiepiscopum Coloniensem ex una parte, et nobilem virum dominum Engelbertum comitem de Marka ex altera, recepto in nos onere arbiteri, seu compromissi per eosdem, ab eisdem, arbitrando de infrascriptis articulis pronunciamus et dicimus sub juramento nostro et pro jure in hunc modum. In primis videlicet quod comes de Marka renunciet et instituet Gerardum de Elpenstein in possessionem et fruitionem castri de Elpenstein pro parte media dicti castri, ipseque Gerardus promittet et jurabit comiti antedicto tenere pacem et treugas castrenses, idemque comes idipsum vice versa faciet, treugas inquam ab antiquo debitas et consuetas, et idem Gerardus comiti de Marka de promissis, si quas fecit, seu conuentionibus respondebit et satisfaciet ut promisit. Item pronunciando dicimus de castro de Holte, quod utrobique seruande sunt littere et conuentiones ac ordinationes per nobiles viros de Valkenburg et de Kuic quondam dominos facte et pronunciate inter ipsos de castro Holte. Item arbitrando dicimus de cruce erecta apud Meynarzhaigen per archiepiscopum predictum, quam comes de Marka ammouit et eiecit, quod perscrutandum est per notos et vicinos circumsedentes homines tam comitis de Monte, quam Theoderici domini de Lemburg, ac alios quoscunque, nec archiepiscopo Coloniensi nec comiti de Marka attinentes, ita si compertum notorie fuerit, quod ipsa crux antea steterit ibidem et de jure stare debeat, exnunc inantea stet et maneat in loco supradicto, et si in eiectione dicte crucis quicquam deliquit, hoc ad nostrum dictum emendabit domino archiepiscopo. Item dicimus de castro de Vrimersheim, quod Wilhelmus de Vrimersheim,[1] miles, suum asserit esse feodum cum quibusdam aliis bonis ab abbate Werdinensi dependentibus, quod ipse Wilhelmus coram abbate predicto per eum assecuratus sub protectione et conductu de Monte et de Marka comitum veniet et conparebit cum confeodalibus suis, facturus et recepturus ibidem quod dictauerint et pronunciauerint fideles ipsius abbatis secundum sententiam, jus et consuetudines curie abbatis, qui dictum castrum cum aliis bonis dicit et affirmat suum esse allodium et bona pensionaria ecclesie sue Werdinensis.

Datum et pronunciatum in campis prope claustrum dictum Genadendale, in die b. Michaelis archangeli, per presentes, quibus sigilla nostra sunt appensa, anno d. MCCC. undecimo.

113. Graf Dietrich VIII. v. Cleve überweist seiner Mutter Margaretha an die Stelle von Duisburg, welches derselben als Brautschatz von Reichswegen ausgesetzt gewesen und das er jetzt seiner Schwester Agnes, Gemahlin des Grafen Adolph v. Berg zur Aussteuer eingeräumt, die Stadt Grieth. — 1312, den 31. März.

Uniuersis presencia visuris et audituris nos Th. comes Cliuensis notum facimus presentibus publice protestantes, quod nos pro oppido Duseborgensi cum suis pertinenciis domine Margarete, matri nostre karissime, dotis nomine ab imperio constituto et ab eadem domina matre nostra ad mandatum et voluntatem nostram resignato, ac per nos Nese, sorori nostre dilecte et spectabili viro domino Adolpho comiti de Monte cum eadem sorore nostra in dotem tradito et donato,[2] ipsi domine matri nostre assignauimus et tradidimus ac per presentes assignamus

---

[1] Mit Urkunde von 1308 in festo b. Petri ad vincula hatte er das Schloß Friemersheim dem Erzbischofe zum Offenhaus erklärt, wozu Abt Heinrich von Werden, mit Vorbehalt des Obereigenthums (des Allodiums), seine Zustimmung gegeben. — [2] Graf Adolph von

et tradimus cum effectu oppidum nostrum Gryte et campum . . . chesensem cum jurisdictionibus, hominibus, redditibus, pascuis, pratis, piscariis, juribus et pertinenciis suis uniuersis integraliter, cum omni utilitate, prout jacent aqua circumfluxa et ad nos pertinent, ad vitam suam tenenda et pacifice possidenda et post mortem eius ad nos et heredes nostros libere reuersura, superiori judicio ibidem nobis et heredibus nostris ante omnia reseruata. In cuius rei testimonium tradidimus has litteras ipsi domine matri nostre, nostro et Johannis ac Euerardi, fratrum nostrorum, quorum consensus ad premissa accessit, sigillis sigillatas. Nichilominus rogauimus reuerendum in christo patrem et dominum nostrum karissimum Lud. episcopum Monasteriensem, nobilem virum Th. dominum de Ysenberg, et strennuos viros Petrum dominum de Lecka, Th. dominum de Bylant, Th. dictum Korteluef de Malden, Jordanum de Monemunt, Borgardum de Vunderen, Th. de Eyle, Wiggerum de Monemunt, Arnoldum de Holth(usen), milites, et dictum Lueff scolasticum ecclesie Seeflicensis, ac Ottonem de Bellinchauen, et Johannem de Vunderen, famulos, ut sigilla sua presentibus litteris ad maius premissorum testimonium appenderent et sunt appensa. Et nos Johannes et Euerardus fratres predicti comitis profitentes, premissa cum expresso consensu nostro et ratihabitione nostra processisse, sigilla nostra apposuimus in testimonium huic scripto. Nos etiam Lud. episcopus etc.

Actum et datum Duseborgh, presentibus militibus, scolastico et famulis antedictis, feria sexta post diem pasche anno d. Millesimo trecentesimo duodecimo.

114. Die Generalvicare des in der Ferne weilenden Erzbischofs Heinrich II. v. Cöln incorporiren dem Gereonstifte, zu dessen Aufhülfe, die Pfarrkirche zu Selgesdorf. — 1312, den 14. April.

Uniuersis ad quos presentes littere peruenerint Ernestus dei gratia decanus maioris, Gerardus de Virnenburg archidyaconus in ecclesia Treuerensi, Wernerus prepositus s. Marie ad gradus et Albertus choriepiscopus, canonici ecclesiarum Coloniensium, gerentes vices in spiritualibus reuerendi in Cristo patris et domini Henrici archiepiscopi Coloniensis in remotis agentis, salutem cum noticia veritatis. Hiis que utilitatem ecclesiarum respiciunt libenter adicimus auctoritate prefati domini nostri robur perpetue firmitatis. Sane petitio dilectorum in Cristo decani et capituli ecclesie s. Gereonis Coloniensis nobis exhibita continebat, quod redditus et prouentus ecclesie sue, propter guerrarum discrimina, rapinas, incendia ac hostiles incursus adeo facti sunt hiis temporibus tenues et exiles, quod persone nobiles et ingenue ibidem ad seruiendum domino institute, prout decet honestatem personarum earundem et prout abolim consuete erant, non poterunt ammodo commode sustentari, propter quod ipsi nobis supplicarunt humiliter, quatenus propter deum et euidentem necessitatem et utilitatem publicam redditus et prouentus ecclesie de Salgindorp Coloniensis dyocesis, que dicitur redditibus habundare, in qua ipsi jus patronatus obtinere noscuntur, ad meliorationem prebendarum suarum, reseruata congrua portione rectori ecclesie de Salgindorp pro tempore existenti, cum ipsa ecclesia per liberam resignationem Cunonis de Molinarkin olim rectoris eiusdem (vacet) assignare et deputare dignemur: nos igitur super hiis inquisita diligenti veritate, quia dictas causas veras esse inuenimus, ipsas quoad premissa sufficientes esse et canonicas reputamus, ac ideo eorundem decani et capituli justis precibus inclinati, auctoritate predicti domini nostri qua fungimur, facimus, ordinamus et statuimus, ut ipsi redditus et prouentus eiusdem ecclesie de Salgindorp exnunc inantea ad sustentationem canonicorum ecclesie s. Gereonis in usus suos et ecclesie sue conuertant, habeant et percipiant, salua et assignata portione competenti et sufficienti de redditibus eiusdem ecclesie de Salgindorp rectori eiusdem, ita quod idem rector exinde possit commode hospitalitatem seruare, cathedraticum, jura archidyaconi, decanorum et cetera onera ipsi et ecclesie sue nunc et in posterum

---

Berg erneuerte hierauf, mit Urkunde von 1312 den 29. December, die frühere Einigung mit der Stadt Duisburg (S. II., Nr. 845). Zur Schlichtung möglicher Anstände wurden nun seitens des Grafen „Theodericus de Elnere, senior, Ludolfus de Winkelhusen, milites, et Hermanus de Kalicheym scultetus de Angermunt", und seitens der Stadt „Adam de Endenkorst, Rutgerus filius Pauli et Symon de Redinchouen, opidani nostri" ernannt. König Ludwig der Bayer, für den sich sowohl Adolph als Dietrich erklärt hatten, bestätigte bald nach seiner Wahl dem Ersteren den Pfandbesitz von Duisburg. S. Nr. 144.

imminentia conuenienter valeat soluere et sustinere, que etiam omnia exnunc inantea faciet et sustinebit et ad ea tenebitur obligatus. Ecclesia vero vacante iidem decanus et capitulum personam ydoneam archidyacono loci presentabunt instituendam ad eandem, que in officio et ordine sacerdotali in ecclesia de Salgindorp facere tenebitur residentiam personalem. Insuper portiones redditnum et prouentuum ecclesie de Salgindorp, quibus rector ibidem pro tempore in perpetuum erit contentus, quas ipsi accedente ad hoc consensu et voluntate expressa dilectorum in Cristo domini Gerardi predicti vice maioris prepositi Coloniensis et archidyaconi ac prepositi ecclesie ss. apostolorum Coloniensis, decani loci ac decani et capituli ecclesie s. Gereonis Coloniensis determinamus, quas etiam portiones inquisita super hoc diligentiis veritate reputamus canonicas et sufficientes, tales sunt, videlicet, quod exnunc inantea rector ecclesie de Salgindorp habebit decimam frugum de nonaginta jurnalibus terre arabilis sitis apud Obbindorp, item decimam de viginti octo jurnalibus terre arabilis sitis apud Berge, item decimam de viginti jurnalibus apud Kirbergh, item quatuor jurnales terre arabilis pro missalibus sitis apud Salgindorp, item tria maldra tam braxii quam auene de molendinis ibidem, item in censibus ibidem circa nouem solidos et undecim pullos, item decimam minutam totius parochie ibidem, item in oblationibus circa sex marcas et dotem mansionis in villa. Preterea decanus et capitulum ecclesie s. Gereonis tenebuntur eidem rectori singulis annis infra octauam s. Martini soluere et assignare sex marcas Brabantinorum antiquorum vel equiualentiam earundem. In cuius rei testimonium nos vices gerentes domini nostri archiepiscopi predicti et nos Gerardus vices gerentes domini maioris prepositi Coloniensis, archidyaconi, et nos prepositus ecclesie ss. apostolorum, decanus loci premissa omnia et singula vera esse profitentes et ipsis consensum adhibentes sigilla nostra hiis litteris in robur et testimonium duximus apponenda.

Datum et actum Colonie, anno d. MCCC duodecimo, in die ss. Tiburtii et Valeriani.

115. Pabst Clemens V. ernennt den Abt von Peter und Paul, den Thesaurar von Peter und Andreas, und den Domcanonich Werner v. Volmestein zu Paderborn als Richter-Commissare in der Streitsache der Aebtissin und des Capitels von Essen gegen den Erzbischof Heinrich v. Cöln wegen der freien Vogtswahl. — 1312, den 11. Mai.[1]

Clemens episcopus, servus seruorum dei dilectis filiis . . abbati monasterii ss. Petri et Pauli et thesaurario ss. Petri et Andree apostolorum ac Wernero de Volmestene canonico maioris ecclesiarum Padeburnensium salutem

---

[1] Mit Urkunde von demselben Tage beauftragte er auch dieselben auf die Beschwerde der Aebtissin und des Capitels: „quod licet ipse et dicta earum ecclesia a jurisdictione venerabilis fratris nostri archiepiscopi Coloniensis et quorumlibet aliorum judicum ordinariorum per speciale priuilegium sedis apostolice sint libere et exempte et eidem sedi immediate subiecte, sintque ipse ac fuerint hec, que in dicta ecclesia precesserunt easdem, in possessione vel quasi huiusmodi libertatis: tamen idem archiepiscopus, cui de dicto priuilegio facta extitit plena fides, dictas abbatissam et capitulum, ut in eas et in dictam ecclesiam officium visitationis et correctionis exerceat ac ratione huiusmodi visitationis procurationes ab eis exigat, indebite aggrauare nititur et etiam molestare easdem abbatissam et capitulum alias quominus dicta possessione ipsius libertatis uti libere valeant, contra justiciam perturbando", ebenfalls diese Klage zu untersuchen und zu entscheiden. Der Erzbischof säumte nun nicht, die Urkunde Heinrichs VII. (Nr. 93.), welche das Recht des Stifts Essen, einen Vogt zu wählen, aufhob, dem Pabste vorzulegen. Clemens ernannte sofort, dd. in prioratu de Gransello, XI. kal. Julii, pontif. anno septimo, zwei Commissare höheren Ranges, die Bischöfe Johann v. Straßburg und Embrico v. Worms, unter Bezugnahme auf den Inhalt der Urkunde des Königs, um über beide Streitpunkte, die Vogtei und die geistliche Jurisdiction, beziehungsweise das erzbischöfliche Visitationsrecht, die Privilegien des Stifts und die sonstigen Angaben zu prüfen und ihm Bericht und Gutachten zu erstatten. Diese beorderten die Aebte von Altenberg, Deutz und Siegburg und die Dechanten von Kaiserswerth und der Christianität Reuß, den Erzbischof, so wie die Aebtissin und das Capitel nach Deutz auf Mittwoche nach Dreikönigen vorzuladen, wo sie, die Commissare, persönlich erscheinen und die Sache vernehmen würden. Sie wurden indeß an den Hof des Königs Johann v. Böhmen und General-Vicars von Deutschland nach Nürnberg auf Dreikönigentag berufen und verlängerten daher unter dem 24. December 1312 den Deutzer Tag bis Mittwoche nach dem Sonntage Oculi (21. März 1313.) Auf jenem Hofestage hatte Erzbischof Heinrich sich die Zustimmung des Königs Johann zu der vom Kaiser Heinrich geschehenen Verleihung der Stiftsvogtei erwirkt und darüber unter dem 27. Januar Urkunde erhalten, wie ihm denn auch seitens der Churfürsten gleiche Zustimmungen schon unter dem 5. October 1312 gegeben

et apostolicam benedictionem. Significarunt nobis dilecte in Christo filie . . abbatissa et capitulum secularis ecclesie Asindensis ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis Coloniensis diocesis, quod licet ipse de antiqua et approbata et hactenus pacifice obseruata consuetudine quoddam temporale officium ipsius ecclesie, quod aduocatia nuncupatur, committant pro tempore personis ydoneis tam clericis quam laicis et eas ab illo remoueant pro earum libito voluntatis, sintque ipse ac fuerint hee, que in dicta ecclesia precesserunt easdem, in possessione vel quasi huiusmodi juris a tempore cuius memoria non existit: tamen venerabilis frater noster Henricus archiepiscopus Coloniensis dictas abbatissam et capitulum, quominus idem officium dictis personis possint committere et eas, quibus illud commiserint remouere contra justiciam impedire dictumque officium indebite sibi usurpare presumat in ipsarum abbatisse et capituli preiudicium non modicum et grauamen. Ideoque discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis qui fuerint euocandi et auditis hincinde propositis, quod canonicum fuerit, appellatione postposita, decernatis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellatione cessante compellatis veritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequantur.

Datum Vienne, V. idus Maii, pontificatus nostri anno septimo.

116. Ritter Rabodo v. Odenkirchen tritt dem Grafen Gerard v. Jülich und dessen Gemahlin Elisabeth seinen Hof zu Drove ab, wogegen er den Hof Neuhof bei Glessen zu Lehen erhält, dem er noch eine Hufe bei Büsdorf einverleibt. — 1312, den 24. Juni.

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras audituris Rabodo miles et eius heredes dicti de Odenkirgin cognoscere veritatem. Noueritis quod de maturo consilio et bona nostra deliberatione fecimus concambium siue permutationem perpetuam cum honorabilibus personis nostris dominis, domino Gerardo comiti et domina Elizabet comitissa Juliacensi et eorum heredibus, videlicet curtim sitam in Drůve cum omnibus suis attinentiis, prout nos et predecessores nostri possidebamus, pleno jure contulimus, conferebamus siue conferimus per presentes predictis dominis nostris G. et E. et eorum heredibus successiue succedentibus possedendam, tenendam et habendam pacifice, libere et absolute. Propterea iam dicti domini nostri Gerardus comes et E. comitissa Juliacensis curtim, que dicitur Nuvhof, sitam apud Glessin, cum omnibus suis attinentiis, decimis noualium stipete signatis, molendino in Glessin sito, piscinis, pascuis et pratis, prout eisdem dominis jure hereditario successit a nobili viro domino Walramo bone memorie, domino de Bergheim, eorum consangwineo nichilominus, prout ipse possidebat, tenebat et habebat, nobis et nostris successoribus contulit in modum omagii, predicta bona possedenda, tenenda et habenda pacifice et quiete. Et quia iam dicta curtis siue bona de Drůve quondam nostra amplioris fuerunt valoris, ideo predicti domini nostri G. et E. Juliacenses pro se et suis heredibus superaddiderunt nobis certam summam pecunie, predicta bona de Drůve excedentem, propter quam excedentiam nos Rabodo et heredes predicti appendemus, addere debemus et addimus predicte curti nostre Nůhoue de nostris propriis bonis unum mansum arabilis terre, situm in campo seu territorio ville de Boisdorp, et erit de cetero unum bonum attenens curti Nůhoue predicte; omnibus difficultatibus siue contradictionibus pretermissis, que contra premissa nunc et in perpetuum poterint propellari. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigilla nostra una cum sigillo consangwinei nostri Rabodonis militis de Rode presentibus duximus apponenda.

Datum et actum anno d. M. CCC. duodecimo, in crastino natiuitatis b. Johannis Baptiste.

---

waren. (S. Nr. 118, 121.) Aebtissin und Capitel beschickten den Tag mit Vollmacht vom 18. März 1313; allein über den weiteren Hergang liegt kein Actenstück vor. Die Folge zeigte jedoch, daß alle Bemühung des Erzbischofs vergeblich gewesen, und Essen fortdauernd bei dem Rechte der Vogtswahl und der Immedietät geblieben. Römische Quittungen über gezahlten Zins an die päbstliche Kammer, den alle exemten Stifte zu zahlen hatten, liegen seit 1313 vor.

117. Graf Dietrich VIII. v. Cleve belehnt den Gerard v. Emskirken mit dem Hofe zu Wolfferen[1] als einem Burglehen von Huiffen und mit dem Kornzolle zu Arnheim. — 1312, den 2. August.[2]

Wy Didderic graue van Cleue maken cont allen luden, dat wy ghegheuen hebben haren Gherard van Emskerke to borchlene onsen hof tot Wolfharen, also als ûne sin vader hadde her Aernt van Emskyrke, end die koren tolle tho Huessen des vriedaghes end des saterdaghes tho des sonnendaghes tho van koren, dat tot Arnhem the merkede geyt, mit desen vurwarden: wanneer dat wy hebben apen urlaghe, so sal hi comen tot onser maninghe op onse huis tot Huessen; mer weert dat ûne alsulke stucken aenleghen, dat hy zelue niit comen enmuchte op onse huis zonder arghelist, so sude hy senden op onsen huis vier knapen mit den wapen, ende darmede hedde hy ûne verwaert. In oerkund deser stucken hebbe wy desen brief beseghelt mit onsen zeghel.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert tvalue, des naesten daghes na sante Peters daghe tho ingaenden Oeste.[3]

118. Rudolph, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, erklärt, daß er und seine Mitfürsten ihre Zustimmung dazu gegeben, daß König Heinrich VII. den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln und dessen Nachfolger zu Vögten des Stifts Essen ernannt, demselben den Hof Brackel zurückgestellt und die Zölle bestätigt habe. — 1312, den 5. October.[4]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Rodolphus dei gratia comes palatinus Reni, dux Bawarie, volumus esse notum, quod cum serenissimus dominus noster dominus Henricus Romanorum rex semper augustus venerabilem in christo patrem dominum Henricum Coloniensem archiepiscopum, et quemlibet pro tempore existentem, nostro aliorumque conprincipum nostrorum ad id consensu accedente, ad tollendam turbationem odiosam super aduocatia Assindensi pluribus annis inter Coloniensem et Assindensem ecclesias non absque graui utriusque ecclesie dampno diutius agitatam, eidem ecclesie Assindensi in aduocatum perpetuum prefecerit, seu aduocatiam Assindensem ipsi archiepiscopo Coloniensi et ecclesie sue donauerit et eam in eos contulerit[5] perpetuo ex plenitudine regie potestatis; necnon curtem in Brakele, ex donatione regali Coloniensi ecclesie attinentem et ab eadem aliquo tempore alienatam, restituerit archiepiscopo et ecclesie memoratis, prout in litteris ipsius domini nostri regis super hiis confectis plenius continetur:[6] nos ad dicti domini nostri requisitionem, ut de nostro consensu liqueat in hac parte, cessioni seu donationi aduocatie Assindensis, restitutioni curtis in Brakele predictis, insuper innouationi et confirmationi theloneorum, que idem archiepiscopus et sui predecessores hactenus tenuerunt et possederunt, ipsi archiepiscopo et ecclesie sue predictis per prefatum dominum nostrum regem factis secundum formam litterarum ipsius domini nostri regis super premissis omnibus ut predicitur confectarum, expressum nostrum consensum presentibus adhibemus, dantes has nostras litteras sigillo nostro pendenti sigillatas in testimonium super eo.

Datum anno d. M. CCC. duodecimo, quinta feria post festum b. Remigii.

119. Graf Engelbert v. der Mark und seine Gemahlin Mechthild übertragen ihre Hofesstätte mit Acker und Wald im Kirchspiel Gartzweiler der Abtei Gladbach tauschweise gegen deren Hof Leverkusen. — 1312, den 19. October.

In nomine domini amen. Veterum introduxit auctoritas, quia memoria hominum labilis est, quod ea que aguntur in tempore, scripture testimonio perhennentur. Idcircho notum sit uniuersis per hoc presens scriptum, quod nos Engilbertus comes et Methildis comittissa de Marka, coniuges, ob honorem dei, gloriose Marie virginis

---

[1] In der Niederbetau. — [2] Die Lehenfolge Nr. 640. — [3] Aus einem Transsumt Johanns, Commandeurs des Johanniter Hauses zu Harlem von 1356. — [4] Dasselbe erklärte auch mit denselben Worten Rodolphus dei gratia dux Saxonie in einer Urkunde von 1312, welche jedoch den Tag der Ausfertigung nicht angibt. — [5] In der Urk. des Herzogs v. Sachsen richtiger „transtulerit" — [6] S. Nr. 93.

et b. Viti martiris in remissionem omnium peccatorum nostrorum, domini Euerardi et domine Irmengardis de Marka, comitisse, coniugum, bone memorie parentum nostrorum, pro nobis et heredibus nostris tradimus permutando aream nostram cum agris et nemoribus sitis in parrochia de Garzwilre, comitatus Juliacensis, cum omnibus suis attinentiis, que nostra sunt et fuerunt bona vere et pure allodialia, et ea exnunc transferimus per presentes in religiosos viros abbatem et conuentum monasterii Gladbacensis tytulo directi et utilis dominii ab eisdem in perpetuum possidenda, de consensu et voluntate spectabilis viri domini Gerardi comitis et domine Elizabet comitisse Juliacensis, coniugum, jure proprietatis, prout nos dicta bona hactenus possedimus et tenuimus, pro curte appellata Leuerchusin, nostri comitatus, cum omnibus suis juribus, quam abbas et conuentus nobis dederunt in cambium pro dictis area et agris in Garzwilre. — In cuius rei testimonium nos Gerardus comes et Elizabet comitissa Juliacensis, coniuges, animarum nostrarum preferre volentes salutem cuilibet commodo temporali in hac parte, premisso concambio nostrum liberaliter impertimur assensum. Nos Engilbertus comes et Methildis comitissa de Marka, coniuges, et nos abbas et conuentus de Gladbach in signum consensus nostri hincinde sigilla nostra presentibus duximus apponenda.

Datum et actum anno d. MCCC. duodecimo, in crastino b. Luce ewangeliste.

120. Graf Gerhard v. Jülich wird Bürger von Cöln gegen ein seinem Vater im Capitalwerthe gezahltes, auf den Hof zum Pütze und das Eigen zu Bouslar angewiesenes Lehen von hundert Mark, mit der Verpflichtung, der Stadt, zur Aufrechthaltung ihrer Freiheiten, selbst und mit neun Rittern und fünfzehn Knappen auf Erfordern Hülfe zu leisten. — 1312, den 31. October.[1]

In godes namen amen. Dat zi kunt allen den, de deisen breif anegeseynt, dat wir Gerart der greue van Guleghe mit den eirsamen luden den richterin, den scheffenen, deme rade inde den burgeren gemeynliche van Kolne ouermitz unse mage inde unsen rait vruntligen ouerdragen hayn alsus, dat wir inde unse nakůmelinge, de zu der zyt ze Guleghe greuen sint, ze kolne burgere wordin sin inde weisen solen erfligen, so dat wir inde unse nakůmelinge, de greuen ze Guleghe sint, de burgere van Kolne sementliche inde sunderliche in alle unseme lande inde unser heirschaf inde in unseme gerichte, inde oig inbuyszin unseme lande, mit guden truwen beschirmen, bevreiden inde behuden sulen an liue inde an gude, gelicher wys alse unses selues lude inde unse burgere, sunder argelist. Dat si oig ze wissene, dat wir inde unse lude in Kolne beschirmet sulen syn inde vreidelicbe, geliche den burgerin van Kolne. Vort si dat ze wissene, dat wir de stat inde de burgere van Kolne na unser maicht halden inde hůden solen in alle deime reichte inde in der vriheide inde in den guden gewůneden, de si van alders mit hantvestingen in geschrigte inde sunder geschrigte heire haynt bracht ind da nu inne sitzint inde sint. Were oig dat de burgere van Kolne da ane jeman druckin oue drengin wůlde in eyniger wisen mit gewelde inde zu unreichte, weder den sulen wir der steide inde den burgerin van Kolne raden inde helpin gelicher wys, as eyn getruwe burger siner steide schuldich is ze dune, so dat wir in neit wedersagen inmugen inde si in geyne wys begeuen insulen. Vort insulen wir de burgere van Kolne beide in unseme lande inde anderswa neit beswerin laiszin na unser maicht ze unreichte. Were euer dat eynich burger van Kolne in unseme gerichte jemanne

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. Mit Urkunde von demselben Tage schloß er auch mit der Stadt Cöln ein in allen Punkten gleichlautendes Bündniß für sich und seine Nachkommen, welche Herren von Bergheim sein werden, „want uns van gotis ganen inde van dode van gudeme gehugnisse des edelen mans herin Walrams des heirrin van Berghem, unsis neuen, van reichte de heirschach van Berghem eruallen is" und es wurde ihm dagegen ein (nicht genanntes) Besitzthum zu Cöln im Rentwerthe von hundert Mark überwiesen. Mit Urkunde von 1323, des vridais na sente Andreis dage, ging Godart v. Jülich, Herr von Bergheim, eben dieses letztere Bündniß mit denselben Worten und Bedingungen ein. Zu Schiedsleuten bestellte er den Drost von Bergheim, Godart v. Halle und Giselbrecht v. Slender, und die Stadt den zeitlichen Bürgermeister, den Ritter Philipp vom Spiegel und den Schöffen Tilmann Gyr v. Kovelshoven.

beclagede oue (van) jemanne beclagit wurde umbe schoilt oue umbe eyneche andere sachge, so sulen wir den burgeren van Kolne gut inde genedich gerichte dun dun, sunder vair; datselue sal oig unsen luden binnen Kolne gescheyn. Is oig dat eynich unser lude binnen Kolne oue eynich burger van Kolne binnen unseme lande inde gerichte eyniche schoilt machgede oue, des got neit inwille, eyniche misdait dede, darumbe insulen wir in eyne side, nog de burgere van Kolne in ander side, neiman anders unschuldiger laiszin beswerin nog pendin, mer eyn iewelich cleger sal eme mit reichte laiszin genugen. Quem id oig also, dat uns de burgere van Kolne helpin anegesunnin, so sulen wir in ze helpen selue hendelingen binnen Kolne kumen mit nuyn ridderin inde mit vuynfzeyn knappin mit den wapenin up ouerdecdin orsen, inde helpin in inde der steide van Kolne na unsen eren up iere kost, also dat si uns mit den vurgenumden luden geuen sulen ze unser kost ouer dag inde ouer naicht vuynf marc Kolscher penninge. Quem id oig also, dat uns jeman urlugede darumbe dat wir der steide inde den burgeren van Kolne hulpin ind bistundin, also ast hei vur geschreuen is, so solen, oue wir sys anegesunnin, deselue burgere van Kolne buyssin Kolne uns helpin hendelingen mit vunvinzwenzig mannin gewapint van gesleigteren in Kolne mit ouerdecdin orsen na ieren eren up unse kost. Were oig dat uns, oue den burgeren van Kolne, jeman unreicht dede, darumbe dat wir inde burgere van Kolne mit gemeyneme rade inde mit willen urlugen wulden, so solen wir up unse kost ind na al unser maicht, inde deselue burgere up iere kost inde na al iere maicht, unser jewelich deme anderme helpin inde bistayn truweliche ane argelist. Quem id oig also, des got neit inwille, dat eynege zweynge oue zwist tuschen uns inde unsen luden in eyne side, inde den burgeren van Kolne in ander side upleiffe, darzu hayn wir dry unser manne, unsen drutzeten van Guleghe zer zyt is, herrin Reynarde Hunegin van Molenarcken inde herrin Rabode van Rode, riddere, inde si dry irre burgere, den burgermeister de scheffene zer zyt is, herrin Goitschalk, de sun was herrin Mathies Ouerstolz, inde herrin Johanne Hardevust in Ringassen geschickit, de des maicht hauent dat neder ze legene binnen vertzich dagen mit guden truwen up ieren eyt. Inde wirt irre eynich aflinich, so solen wir, ist an unser siden, eynen anderin, inde de burgere van Kolne, ist up iere side, eynen anderin weider setzin inde keisen binnen vertzig dagen in deselue stat ane argelist. Umbe deise vurwurde truweliche inde vruntliche ze haldene inde ze dune, so hayn wir Gerart der vursprochene greue van Guleghe intfangin van der steide inde van den burgeren van Kolne hundert marc gelts, de der edel man van gudeme gehugnisse her Walraue der greue van Guleghe, unse leiue broder, bewisde inde updroig in an sime inde an unseme eygene mit namen an deme houe ze Puytze, darin nuyn houen artlans inde eilf marc penninc gelts verbundin sint, eyczig mark, inde an deme halfscheide des eygens ze Boislar zwenzig mark, damede hundert marc ervult sint, davure unse heirre unse vader, her Wilhelm der greue van Guleghe van gudeme gehugnisse dusent mark gereider kolsche penninge intfeync inde gezalt wurden van der stat van Kolne inde de hei belait solde hauen an hundert marc gelts mit rade der burgere van Kolne, inde unse heirre got sin gebot mit eme deide, e hei dat volvurde, inde zin darumbe burger ze Kolne wordin, also dat wir inde unse nakûmelinge, de greuen na ziden ze Guleghe solen sin, dat erue neit verlenen nog verkoifen nog versetzen inmugen nog insulen, id inbliue an uns inde an unsen nakûmelingen, dei greuen ze Guleghe weisen solen, erflichen, inde hayn wir der vurgenande greue van Guleghe mit gegeuenre truwen gesichert inde gesworin zen heilegen, alle deise vurwurde ze dune inde ze haldene truweliche ane alrehande argelist, inde sal oig eyn eiwelich unser nakûmelinge, dei greue ze Guleghe is, deise selue vurwurde ernuwen [2] inde stede halden truweliche. Inde wir de richtere, de scheffene, der rait inde de burgere van Kolne ergeyn mit deiseme breiue, dat alle deise vurwurde wair sint, inde hayn unse burgermeistere mit gegeuenre truwen inde mit gesworin eiden vur uns allen dun geloiuen inde verbunden, duse vurwurde stede ze haldene ane argelist. Inde up dat deise

---

[1] Graf Wilhelm v. Jülich erneuerte dem gemäß den Vertrag mit Urkunde von 1330, des gudesdais na jairsdage. Der Drost von Jülich, die Ritter Gerard v. Endelsdorf und Raitz Messeril wurden seiner Seits, und der Bürgermeister, der Schöffen Dietrich Gyr und der Rentmeister Johann Hardevust von der Stadt als Schiedsleute bezeichnet. Einige Tage später, feria quarta post circumcisionem, schloß er in Beziehung auf Caster, „ratione dominii nostri in Castere" Einbürgerschaft gegen ein Manngeld von 60 Mark und mit der Verpflichtung, eine Hülfsmannschaft, wie von Jülich, zu stellen. Ebenso erneuerte er in einer Urkunde von 1336, des satersdais na deme heiligome Pynegsdage" (25. Mai) nach dem Tode seines Bruders Godart dessen Vertrag in Beziehung auf Bergheim.

dinc vaste sin inde stede bliuen, so hain wir der vurgenande greue an eyne side, inde wir de stat van Kolne in ander side, unse ingeseigele an dusen breif gehangen.

Dit is gescheit na godes geburde Dusent druhundert inde zweilf jair, up Alreheylegen auent.

121. König Johann v. Böhmen ertheilt seine Zustimmung zu der von seinem Vater, dem Kaiser Heinrich VII. an den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, geschehenen Verleihung der Vogtei des Stifts Essen und des Hofes Brackel. — 1313, den 27. Januar.

Johannes dei gratia Boemie et Polonie rex, sacri imperii circa montes vicarius generalis, ac Lutzellenburgensis comes, uniuersis presentes litteras inspecturis notitiam veritatis. Concessioni seu donationi aduocatie ecclesie Assindensis Coloniensis dyocesis, et restitutioni curtis in Brakele eiusdem dyocesis, ab inuictissimo domino nostro, domino Henrico tunc Romanorum rege, nunc vero imperatore, genitore nostro karissimo, venerabili in christo patri domino Henrico Coloniensi archiepiscopo eiusque successoribus facte, prout in litteris dicti patris nostri continetur, sicut ceteri coelectores et conprincipes nostri fecerunt, consensum nostrum tamquam princeps imperii adhibemus, dantes has litteras nostras in testimonium super eo.

Datum apud Nurenberg, sexto kal. Februarii, anno d. M. CCC. tertiodecimo, regnorum vero nostrorum anno secundo.

122. Renold Herr v. Montjoie und Valkenburg schließt mit dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln ein Bündniß zur gegenseitigen Hülfe auf zwölf Jahre. — 1313, den 23. Februar.

Nos Renoldus dominus de Munyoe et de Valkenburg notum facimus, quod super mutua assistentia per nos reuerendo in Christo patri ac domino, domino Henrico dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo et sacri imperii per ytaliam archicancellario pro terre et bonorum nostrorum defensione facienda, et per eum nobis viceuersa impendenda, cum eodem domino nostro pro bono et utilitate nostra de fidelium et amicorum nostrorum consilio concordauimus in hunc modum, quod promisimus et promittimus eidem per presentes fide prestita corporali, quod ipsum iuvabimus et eidem assistemus potenter et patenter toto nostro posse contra quoscunque terram et bona sua inuadentes, quandocunque et quotienscunque ex parte sua super hoc fuerimus requisiti. Si vero de auxilio nostro extra terram suam contra aliquem de consanguineis vel fidelibus nostris, qui nobis iuramento astrictus esset, indigeret et nos requireret super eo, volens nos ducere extra terram suam; si talis noster consanguineus vel fidelis nos dimiserit potentem et nobis confidere voluerit de jure suo, de questione, quam idem dominus noster mouet contra talem, poterimus ius dicere sine partium consensu, de questione illa alias de consensu partium amicitiam ordinare, et in hoc nos audiet et stabit nostre ordinationi dominus noster antedictus; si vero talis fidelis vel consanguineus noster nos audire vel nobis consentire nollet, et per duos menses in hoc perseueraret, extunc ipsum dominum nostrum iuvabimus contra talem vel tales toto posse nostro, sic tamen quod, dum nos in auxilium suum in terram suam vel extra terram suam venerimus, procurabit nos et homines nostros in expensis suis in talibus consuetis, et si aliqua dampna sustinuerimus, illa nobis integre reddet et refundet. Cum vero ipse dominus noster Coloniensis archiepiscopus in subsidium nostrum venerit in terram nostram vel extra terram nostram, sibi et suis hominibus de expensis consuetis prouidebit, et si qua dampna ipse vel sui homines sustinuerint, illa personaliter soluet et a nobis ea exigere non poterit nec debebit. Hec omnia et singula premissa ipsi domino nostro promisimus et promittimus per presentes bona fide inuiolabiliter obseruare, fraude et dolo penitus exclusis. Adiectum est etiam, quod hec confederatio, quia ad hec eadem idem dominus noster Coloniensis archiepiscopus nobis est confederatus sub suis tamen expensis et dampnis, ut est antedictum, durabit ad duodecim annos continuos a data presentium subsequentes. Ad omnia autem dubia tollenda et ad futuras discordias preueniendas, elegimus pro nobis Bernardum de Kintzwilre, et Giselbertum de Gerzen, ipse vero dominus noster pro se elegit Pawinum de Hemberg et Danielem de Lengsdorp, milites, fideles nostros hincinde, qui si aliqua discordia exnunc inter nos emerserit, fideles, officiatos et amicos nostros, postquam ab ea parte, que sibi dicit iniuriam factam esse, requisiti fuerint, conuenient

insimul in villa Kuchenheim iuxta Euskirchen et ibidem tamdiu stabunt, quousque ipsas discordias, audita veritate questionis de qua agitur, deciderint in amicitia vel in iure. Si vero aliquem ex predictis mediatoribus mori seu alias legitimo impedimento, quominus hiis interesse posset, detineri contigeret, is qui eum instituit, alium virum ydoneum infra mensem, postquam ab altera partium requisitus fuerit, instituet, qui cum ceteris loco defuncti vel sic impediti consimilem habeat potestatem; volentes ut predicti quatuor exnunc in se recipiant onus antedictum, ita quod nec odio, gratia vel fauore quicquam faciant in premissis, sed equitatem pre oculis habentes, iustitiam et rationem sectentur, quod eorum fidei qua nobis astricti sunt committimus per presentes; ea etiam que concorditer arbitrati fuerint sub iuramentis suis, obseruabimus et faciemus absque dolo firmiter obseruari. Et nos Bernardus, Gyselbertus, Pawinus et Daniel predicti assumimus nobis ad mandatum et preces dictorum dominorum nostrorum onus antedictum, sigilla nostra presentibus apponentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis dilectorum nostrorum fidelium et amicorum Friderici domini de Sleyda, Arnoldi domini de Steyne, Wilhelmi domini de Cranendunc, Conradi de Sleyda, et Godefridi de Pomerio, militum, necnon nobilium virorum fratris Euerardi de Virnenburg commendatoris in Ramersdorp, Werneri s. Marie ad gradus Coloniensis, et Henrici Susaciensis ecclesiarum prepositorum, Gerardi de Virnemburg archidyaconi Treuerensis, Roberti comitis de Vyrnemburg, et Conradi domini de Thoneburg presentibus duximus apponendum. Et nos Fredericus d. de Sleyda, Arnoldus d. de Steyne, Wilhelmus de Cranendunc, Conradus de Sleyda, et Godefridus de Pomerio, milites predicti, ad premissa ex parte domini de Valkenburg; et nos frater Euerardus, Wernerus et Henricus prepositi, Gerardus archidyaconus, Robertus comes de Vyrnemburg, et Conradus d. de Thoneburg ex parte reuerendi patris et domini nostri, domini Henrici Coloniensis archiepiscopi prenotati, ad hec eadam assumpti, quia antedictis omnibus et singulis interfuimus et inter ipsos dominos nostros comportauimus et tractauimus, pro stabiliori omnium antedictorum firmitate et memoria, ne per lapsum temporis euanescant, sigilla nostra ad mandatum et preces dictorum nostrorum dominorum duximus ex certa nostra scientia presentibus apponenda.

Actum et datum Bunne, anno d. M. CCC. tredecimo, in crastino b. Petri ad Cathedram.

123. Dietrich v. Cleve, Graf v. Hülchrath, trägt dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln, welcher ihm verschiedene Verbindlichkeiten erlassen, das Schloß Oedt zu Lehen auf, verspricht Kempen zu vertheidigen und Hülchrath, wenn er es verkaufen wolle, zuerst dem Erzbischofe anzubieten. — 1313, den 16. Juni.[1]

Nos Theodericus de Cleue comes de Hilkerode recognoscimus in presentibus, quod cassatis, irritatis et annullatis omnibus conditionibus et articulis inter reuerendum in Christo patrem ac dominum, dominum Henricum archiepiscopum Coloniensem, dominum nostrum dilectissimum, ex una parte, et nos ex altera, usque in hodiernum diem ordinatis et condictis, tales conditiones de amicorum nostrorum unanimi consilio inter nos mutuo sunt ordinate et condicte, videlicet quod reuerendus dominus noster de mille marcis Brabantinis nobis in restitutionem castri de Hilkerode, item de pecunia ratione obligationis districtuum nostrorum de Grietsberg et Tucstoide[2] per nos sibi facte, item de vinis et siligine per ipsum dominum nostrum assignatis quitos nos dimisit, quadringentas marcas dicte monete nobis pro feudo nostro, quod ab ecclesia Coloniensi tenemus, restantes nobis, prout in litteris suis super hoc confectis plenius continetur, assignando. Et ob hoc quia ipse dominus noster de liberalitate sua nobis adeo gratanter pronidit, castrum nostrum Ude ipsi et ecclesie sue titulo feudi supportamus et pro eo suus et

[1] Mit Urkunde: feria sexta post Epiphanie (12. Januar) 1313 hatte „Th. de Cleue comes de Hilkerode" in seinen Streitigkeiten mit dem Erzbischofe, utpote de castro de Hilkerode, de jurisdictionibus dictis Grietsberg, de pecunia quam de dicto domino nostro recepimus", in viros nobiles Euerardum commendatorem fratrem dicti domini nostri, Johannem de Rypersceyt seniorem, Rudolphum de Milendunc necnon et in Jacobum de Huclauen militem nostrum compromittirt, worauf die vorstehende Einigung, welche nur noch in dem Cartular Maior coreaceus ruber, pag. 142, erhalten ist, erfolgte. — [2] So heißt es in dem vorbezogenen Cartular, nur Vergleichung mit Nr. 134 ergibt aber, daß es Kutzskowe heißen sollte.

ecclesie sue erimus homo ligius qui vulgariter ein ledig man appellatur et ob hoc nichilominus terram Kempensem ipsius domini nostri, si hoc verbis ac consiliis precauere non poterimus, defendemus contra Theodericum de Cleue nostrum consanguineum sub expensis ipsius domini nostri predicti potenter et patenter sine dolo. Item vice versa ipse dominus noster castrum et terram nostram de Hilkerode sub suis propriis sumptibus et expensis defendet contra quoscunque. Et propter hoc ut ipsi domino vicem grata recompensemus vicissitudine, promisimus et per presentes promittimus et assecuramus fide prestita interposito iuramento, quod ipsum castrum et terram de Hilkerode nulli alii preterquam ipsi domino nostro quamdiu vixerit vendemus, alienabimus aut distrahemus in toto vel in parte; quod si facere nos contigerit, extunc ipsi domino nostro de huiusmodi venditione, alienatione aut distractione fauebimus et easdem eidem exhibebimus in valore et pretio, quem et quod ab aliis habere possemus sine dolo. Ceterum si exnunc inantea aliquam dissensionis materiam inter nos quod absit oriri contigerit, talis dissensionis decisionem ipse dominus noster duobus de amicis suis, et nos totidem de nostris, committemus et in manus ipsorum ponemus, qui super hoc nos per iustitiam componant vel amorem. Item exnunc inantea dictum dominum nostrum contra quoscunque ipsi iniuriari volentes iuvabimus sub expensis ipsius, ita tamen quod si inter ipsum ex una parte, consanguineos, affines, fideles, ministeriales et castrenses nostros ex altera, aliquam dissensionis materiam oriri contigerit, et si nos de ipsorum factis potentes efficere nollent, ipsum dominum archiepiscopum iuvabimus contra ipsos, et itidem ipse dominus noster nobis faciet vice versa; virum tamen nobilem Theodericum de Cleue, consanguineum nostrum, iuvare poterimus cum familia nostra quotidiana quoad defensionem terre sue, et in hoc tamen ipsi domino nostro parcemus et ecclesie sue in quantum poterimus honore nostro nobis salvo. Premissa omnia et singula seruare promittimus dicto domino nostro fide prestita interposito iuramento, fraude et dolo exclusis in omnibus premissis. In horum omnium testimonium sigillum nostrum una cum sigillis honorabilium virorum Friderici s. Cuniberti Coloniensis, Johannis monasterii in Westphalia ecclesiarum prepositorum, Syfridi dicti Luyfs canonici Xantensis, Rudolphi de Millendunck et Jacobi de Huclaue militum presentibus est appensum.

Actum et datum Colonie, in crastino b. Viti, anno d. Millesimo trecentesimo tredecimo.

124. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln schließt eine Sühne zwischen dem Grafen Adolph v. Berg auf einer, und Hermann v. Rennenberg und Rorich v. Otgenbach auf der andern Seite. — 1313, den 30. Juni.

Wir Heynrich van Goytz genaden Erzebischof van Colne inde Erzekencelere des heligen riches ûverberch dun kunt allen den geynen, de disen breif sint ende horent, dat wir den eydelen man Ailue den greuen van den Berge, unsen leiuen neuen inde man, inde alle sine helpere op eine side, inde heren Hermanne van Rennenberch inde heren Roriche van Oytgenbach, unse mage inde manne, inde ire helpere op ander side, virsunt inde vereffent hain, sunder alre kunne argelist, mit namen van der vorderingen, de her Herman van Rennenberch vorderde op den vorgenanten greuen van dem Berge, inde van al den anderen stucken, de si under einander zu dune hadden inde de tuschen in opgeloifen waren biz op deisen nemelichen dach in aldus gedanre wis: dat de genangenen op beiden siden sulen quit sin, inde wat binnen vreides geschiet is, dat sal man keren op beyden siden. Inde vortme sal her Herman van Rennenberch sin hus zu Rennenberch uns Erzebischoyue van Colne inde heren Crafte van Grifenstein inde heren Gysen van Molsberch inde heren Dideriche van Ysenburch inde heren Dideriche van Runkeyl, unsen leyuen neuen, in unse inde alre eire henden antworden, deme vorgenanten greuen van dem Berge zu besseringen, inde darzu sal her Herman van Rennenberch inde sin sun Rorich, inde Johan der vait van Ludensdorp, inde der Meyneuelder van Andernagge, inde her Heynrich van Heymertzheym, riddere, inde Diderich, heren Richardis sun van Schonenburch, inriden zu Syberch in sente Margareten auende, nu neiste kumende, oich zu einre besseringen dem vorgenanten greuen van dem Berge, inde sulen zuene mainde da ligen inde van danne niet kumen binnen den zuen maynden, id insi van genaden des vorgenanten greuen; inde des seluen daiges in sente Margareten auende sal man dat hus van Rennenberch uns Ertzebischoue van Colne inde den anderen vorgenanten heren antworden. Vortme so is her Herman van Rennenberch inde sin sun Rorich inde Johan der vait van Ludensdorp

inde der Meyneuelder van Andernagge inde her Syuart van Hademar inde her Heynrich van Heymertzheim, riddere, man worden des vorgenanten greuen van dem Berge inde sinre nakumelinge, si inde ir nakumelinge, her Herman van Rennenberch van eycht marc geldes, dri hallere vor den penninch, zu ander dem lene, dat he van dem vorgenanten greuen hait, inde de anderen ir ygelich van veir marc geldes derseluer penninge; de sulen si bewisen op ir eigen gut op eiren eit mit eyren offenen breyuen,[1] inde deise leyn sulen erueleyn sin inde allewege op de neisten vallen, it sin man oue wif. Inde vortme sal her Herman van Rennenberch deme greuen van dem Berge, sowanne he it eime inbudit verzen nacht zu voirintz, mit seestzich mannen binnen zuen iaren, neist kumende sint, zu drin mailen, ummer zu den maile mit zuenzich mannen, binnen zuenzich milen deinen, da he it mit eren dun mach, op des greuen kost inde sin verlus. Vor deysen deinst hait gesiggert inde geloift her Herman van Rennenberch inde Rorich sin sun inde Herr Frederich van Ehrenberch inde her Richart van Schonenburch diesen deinst zu dune, zu den ciden inde also als hievor geschreiuen steit. Inde sowanne her Herman van Rennenberch, sin sun, inde ir vorgenante gesellesch af deise vorgesproggene zuene mainde zu Syberge geleigent inde die bewisinge van der vorgenanter manschaf volendet is inde wale bewisit is dem vorgenanten greuen van dem Berge inde sinen eruen, na deme as it hie vorgeschreyuen steit, inde wat binnen vreyds gescheit is weiderdain wyrt; so sulen wir Ertzebischof van Kolne inde andere die heren, den dat hus van Rennenberch geantwordet is, heren Hermanne sin hus weydergeuen. Inde die wile dat deise vurgesproggene stucke niet volendit insint, so sule wir dat hus van Rennenberch inne inde zu pande inde in unsen henden halden, also lange biz deyse vorgesproggene stucke verendet werden, also als hievor gesproggen is. In urkunde deiser sunen, dat si vaste inde steyde bliue in alre manieren, als hievor geschreiuen is, so hain wir vorgesproggen Ertzebischof van Colne unse ingeseygel an deisen breif gehangen van gehenkenisse ind van witzde inde van wille beider der partien.

Dit is gescheyt in urkundes heren Rupregts des greuen van Virnenburch, heren Johans des heren van Riferscheyt, heren Henrichs van Virnenburch, des scholasters van Colne, heren Diderichs van Ysenburch, heren Diderichs van Runkeyl, ind andere viele erebere lude, riddere, paffen inde Cnechte, zu Colne, des neisten dayges na sente Peters ind sente Paulus dage, na goytz geburde Dusent druhundirt inde druzien jayr.

125. König Johann v. Böhmen und Polen verspricht dem Grafen Adolf v. Berg, der ihm zur Erlangung der deutschen Krone seine Hülfe zugesagt, 5000 Mark zahlen, die Reichslehen und die Pfandschaft an Duisburg bestätigen und die dortigen beiden Jahrmärkte und Marktzölle in Einen vereinigen und bis zu 12 Wochen ausdehnen zu wollen. — 1314, den 1. Februar.

Nos Johannes dei gratia Boemie et Polonie rex, sacri imperii circa montes vicarius generalis, ac Lucemburgensis comes, recognoscimus ac tenore presentium constare volumus uniuersis, quod quia spectabilis vir Adolfus comes de Monte, consanguineus noster karissimus, in assecutione regni Romanorum tota sua potentia nobis constanter et fideliter iuvare promisit, quousque dictum regnum sine aliorum impugnatione concorditer habeamus, sibi quinque milia marcarum, tribus hallensibus pro denario quolibet computandis, pro expensis et instauratione exercitus promittimus nos daturos, de quibus duo milia marcarum ducentas et quinquaginta marcas sibi apud spectabilem virum G. comitem Juliacensem, consanguineum nostrum, deputauimus et ipsum de solutione dicte pecunie iam certum fecimus et securum, residuam vero partem pecunie, videlicet duo milia marcarum septingentas et quinquaginta marcas dicti pagamenti, sibi postquam corona regni Romani Aquis coronati fuerimus, infra annum dimidium persoluemus, vel eam pecuniam sibi deputabimus recipiendam in aliquo theloneo Reni ad ipsius consilium ubi magis ipsum theloneum defensare poterit, et nobis ac reuerendo patri domino B. archiepiscopo Treuerensi patruo nostro karissimo, magis videbitur expedire. Nos etiam et idem patruus noster ab omnibus infestationibus,

[1] Mit Urkunden d. d. Colonie feria sexta post festum b. Petri ad vincula (3. August) stellte Johann Vogt v. Leubsdorf seinen Hof daselbst, und Heinrich v. Heimerzheim fünf Viertel Weinberg zu Bodendorf dem Grafen v. Berg bis zum Betrage einer jährlichen Rente von vier Mark zu Lehen.

quas dictus comes de Monte ratione auxilii nobis prestiti vel prestandi forsitan sustineret, ipsum promittimus pro viribus defensare, et si quos inimicos eum pro auxilio nobis prestito vel prestando habere contingeret, cum illis non nisi de suo consilio volumus concordare. Feoda etiam et bona, que idem comes a Romanis regibus tenet, sibi iuxta continentiam litterarum dictorum regum promittimus confirmare. Ceterum postquam Aquis coronati fuerimus, pignus quod ipse habet super opido Dusburch et suis attinentiis sibi, prout predecessorum nostrorum regum Romanorum habet litteras super eo, promittimus confirmare. Ad maiorem etiam gratie et fauoris cumulum duo thelonea forensia predicto opido pertinentia, que suis temporibus anno quolibet recipi et per quatuor septimanas durare consueuerunt, iungemus in unum et addemus quatuor septimanas de gratia speciali, ita quod dictorum theloneorum receptio in festo b. Remigii annis singulis incipiat et per duodecim septimanas continuas perseueret. Postquam vero pecunia in qua dictum opidum obligatum esse dinoscitur, predicto comiti vel suis heredibus persoluetur, ipsum opidum cum theloneis et aliis suis pertinentiis ad imperium libere reuertentur. In quorum omnium robur et testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa.

Datum Wytlich, kal. Februarii, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, Regnorum vero nostrorum anno tertio.

126. Graf Gerard v. Jülich und Elisabeth seine Gemahlin kaufen von den Ehegatten Werner und Helleburgis Prinzel den Hof und die Gerichtsbarkeit zu Lipp für 700 und 400 Mark, für welche letzteren ihnen der Zoll zu Caster verpfändet wird, mit dem Rechte des Wiederkaufes, oder der künftigen Ergänzung des Kaufpreises nach Schätzung. — 1314, den 14. Februar.[1]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Gerardus comes Juliacensis et Elizabet uxor eius — notum esse volumus, quod ordinaria deliberatione prouisi conuenimus cum Wernero dicto Princel milite cuiusdam compromissi in quadam forma quodam modo venditionis et emptionis obligationisque de bonis in Luppe, videlicet curte, agris, decimis, piscinis, iurisdictione et quibuscunque ad eandem curtem pertinentibus, exceptis fidelibus, cerocensualibus et retentorio anone infra ecclesiam de Luppe sito, quod volgariter dicitur kast, que quidem supradicta nomine exceptionis ipsi Wernerus et Helleburgis sibi specifice reseruari petierunt, eadem bona superius expressa nobis nomine venditionis et emptionis assignauerunt pro septingentis marcis Coloniensis pagamentiusualium denariorum et bonorum, in data presentium currentium, in paratis denariis eis traditis, numeratis et assignatis, et pro quadringentis marcis eiusdem pagamenti, pro quibus ipsis theolonium nostrum in Castre possidendo et requirendo singulis annis, quemadmodum est consuetum, obligamus per presentes et in hunc modum: quandocumque deliberauerimus nos vel nostri heredes extunc dictum theolonium nostrum pro prefatis quadringentis marcis eiusdem pagamenti infrascripti nos vel nostri heredes reemere poterimus absque prorsus contradictione Werneri et Helleburgis premissorum. Preterea cum supradicta venditio et obligatio bonorum de Luppe in extremum eorum valorem adhuc non sint expedita, si nos una cum predictis Wernero et Helleburgi concordare poterimus de quantitate cuiusdam portionis ulteriori summe superaddende, illam vero dabimus de consilio adhibito amicorum nostrorum, dictam venditionem ultimam adimplendo, prout utrobique nobis videbitur expedire. Si tamen ipsi prefati coniuges Wernerus et Helleburgis vel eorum heredes, non adhuc expedita extrema venditione, que superius est expressa, fortuna seu ciuili negociatione iuvante, dictam pecunie summam septingentarum marcarum habere potuerint et nobis presentauerint, verum etiam theolonium nostrum pristino statui suo relinquentes; extunc cum eisdem denariis reemere poterunt bona de Luppe supradicta sibi libere possidendo, dolo et fraude cessantibus in premissis, omnibus etiam defensionibus et exceptionibus amotis utriusque juris tam canonici quam ciuilis que nobis contra premissa non poterunt aliqualiter suffragari. In cuius rei testimonium nos Gerardus comes predictus et Elizabet comitissa eius collateralis sigillis nostris presentem cyrographum duximus roborandum.

Datum anno d. M. CCC. quartodecimo, in die b. Valentini.

---

[1] Die entsprechende Urkunde der Ehegatten Prinzel hat Jacobus miles dictus de Pomerio mitbesiegelt. Der Kauf ward definitiv, daher sich die gräfliche Urkunde wieder im gräflichen Archiv vorfindet.

127. Johann Herr v. Saffenberg gelobt mit seiner ganzen Macht und seinem gleichnamigen Schlosse dem Grafen Gerard v. Jülich gegen jeden ungerechten Angriff beizustehen. — 1314, den 8. April.

Nos Johannes dominus de Saffemberg notum facimus uniuersis, quod ob constantiam et fidei puritatem, quam vel quas semper gessimus circa spectabilem virum dominum Gerardum comitem Juliacensem et suos, ipsi comiti omni nostra potentia et suis heredibus, et specialiter cum castro de Saffemberg, contra quoscunque volentes ipsum et suos heredes iniuriose inuadere aut insurgere contra eos assistere promittimus fideliter et constanter. Et quod comes prenominatus et sui heredes de dicto castro nostro contra quoscunque volentes eosdem iniuriose inuadere, ut dictum est, se iuvare poterunt et debebunt omni fraude et dolo exclusis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum [1] una cum sigillis Henrici de Heymerzeym [2] et Conradi de Lutzync, [3] militum, presentibus est appensum. Datum crastino Pasche, anno d. Millesimo CCC. quartodecimo.

128. Lupold, Herzog v. Oesterreich, setzt mit dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Punkte fest, welche sein Bruder Friedrich, wenn der Erzbischof denselben zum Könige wählen und krönen werde, ihm gewähren soll. — 1314, den 9. Mai.

Schwalm 23-26

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Lupoldus dei gratia dux Austrie et Styrie, dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis, comes de Habsburg et Kiburg, necnon Lantgrauius Alsatie superioris, notum facimus, quod pro illustri principe Frederico duce Austrie, fratre nostro, cum venerabili in christo patre domino Henrico Coloniensi archiepiscopo pro se et ecclesia sua de infrascriptis articulis concordauimus in hunc modum, videlicet, quod si diuina fauente clementia in hac vacatione regni Romanorum per mortem diue memorie domini Henrici Romanorum imperatoris idem frater noster ab ipso domino archiepiscopo electus et coronatus fuerit in Romanorum regem, quod in primis in Andernaco, Bunna et Nussia thelonea sua antiqua et ecclesie sue Coloniensis, necnon priuilegia, ducatus, feoda, bona, donationes, concessiones quascunque, iura, libertates, gratias, bonas consuetudines, tam in judeis, monetis, jurisdictionibus, quam aliis quibuscunque, prout ipse et predecessores sui ea hucusque perceperunt seu percipere consueuerunt, seu tenuerunt et habuerunt ab imperatoribus et regibus Romanorum, sibi et ecclesie sue in specie et in genere, prout melius fieri poterit, innouabit et confirmabit sub ipsius regio et principum sigillis, et precipue ea que habentur sub sigillis imperatorum et regum Romanorum, et dabit singulas litteras de singulis factis, prout nunc ipsa facta sunt distincta. Item si contingat ipsum transire Alpes, promittet quod infra terminos archicancellarie Italie permittat dictum archiepiscopum Coloniensem tollere iura officii archicancellarie et redditus ac bona percipere eiusdem cum insigniis officii antedicti; et si forsan idem archiepiscopus in persona propria hec non expleret, nichilominus huiusmodi poterit per personam interpositam ad hec aptam et decentem exercere et habere. Item promittet, quod archiepiscopus predictus nec ultra montes nec ad aliquas partes contra voluntatem suam ire cogatur ad parlamentum seu expeditionem regis vel imperatoris, sed in talibus expeditionibus imperium tangentibus mittet viginti homines in armis ipsi regi, dum absque grauitate facere potest, qui dum venerint ad Alpes, si transire eosdem debeant, deinde per regem procurabuntur, si circa manserint, dum ad ipsum regem venerint, erunt quamdiu ibidem et apud eum et in locis eiusdem fuerint, in expensis regis. Ad parlamenta dum pro imperii necessitate vocatus venerit apud regem, stando et quamdiu ibidem fuerit, erit in expensis regis; si tamen vocatus non ierit, propter hoc nec iudiciali vel extraiudiciali artatione, de iure vel de facto, directe vel indirecte, occulte vel manifeste, contra eum vel suam ecclesiam procedet vel procedi faciet, seu ob hoc eius indignationem incurret. Item promittet, quod pro tribus theloneis forensibus, que fuerunt in Berke, Reys et Xanctis, habeat theloneum in Berke, quatuor Turonenses pro carrata, sic quod alia duo thelonea Reys et Xanctis cessent perpetuo, sicut archiepiscopi Syfridus et Wicboldus hoc habuerunt. Item promittet, quod idem

[1] Drei Würfel. — [2] Horizontal zu gleichen Hälften getheilter Schild, im oberen Felde: die obere Hälfte eines aufrechten Löwen, im unteren: vier, drei und zwei Würfel. — [3] Horizontal getheilter Schild, im oberen Felde: eine Lanzenspitze.

archiepiscopus prepositurarum Aquensem ad presens vacantem conferre possit, et quod eam deoccupet de manibus occupantium eam, et prepositurarum s. Seruatii Traiectensis, Leodiensis et Werdensis, Coloniensis dyocesis, ad collationem regis spectantes, dum eas vacare contigerit, conferre possit diebus vite sue, sic tamen quod ex hac gratia successores dicti archiepiscopi se non intromittant in preiudicium imperii de collatione dictarum prepositurarum in futurum. Item promittet, quod assistat dicto archiepiscopo et ecclesie Coloniensi diebus vite sue contra quoscunque ipsos absque via juris violenter inuadentes et eis iniuriantes, et quod hoc infra duos menses postquam requisitus fuerit toto posse suo facere teneatur expensis suis, et si non fuerit in partibus, ciuitates et aduocati sui prouinciales, viciniores dyocesis Coloniensis, vice sua id faciant. Et quod ecclesie Coloniensi, ut comitatum Cleuensem ad eum iure deuolutum consequatur, specialiter per appositionem manus similiter infra idem tempus, postquam de hoc requisitus fuerit, eidem archiepiscopo assistet, et hoc expensis suis faciet. Et quod si contingat aliquem eligi contra eum, quod illi non cedat, nec cum eo componat sine consensu et consilio archiepiscopi, nec archiepiscopus sine ipso rege cum tali electo in contrarium concordabit, et specialiter in tali guerra assistet alter alteri toto posse suo fideliter et patenter. Item infeodabit ex gratia filiam Ottonis comitis Cleuensis de feodis illis, que ex morte patris ipsius sunt ad imperium deuoluta. Item promittet, quod nullum theloneum inponat vel poni permittat infra limites conductus archiepiscopi, nec in Reno nec in terra, sine consensu eiusdem. Item promittet, quod theloneum octo Turonensium in Bunna sibi dimittat ad dies vite sue. Item simili modo promittet quod det ei theloneum in Ludesdorp ad dies vite sue, ita si archiepiscopus velit, transponat illud apud Andernacum, et sit in eius voluntate, postquam marchio Brandenburgensis et dux Saxonie Rudolphus habent debitum suum eis in ipso theloneo demonstratum, aut minuere, aut ex toto deponere theloneum antedictum. Item promittet dictum archiepiscopum et ecclesiam suam, necnon ecclesias et ecclesiasticas personas, ac nobiles vasallos, ministeriales, ciues, opidanos cum castris, ciuitatibus, opidis et villis et cum bonis eorundem conseruare et tueri tam infra dyocesin Coloniensem quam extra residentes in libertatibus iuris canonici et ciuilis, bonis consuetudinibus et statutis suis hucusque per eos habitis, concessis et usitatis; et quod nullum nobilem militarem aut personam aliam de fidelibus archiepiscopi per se vel iudicem curie sue aut quemcunque alium iudicem sibi subiectum euocet ad iudicium, quamdiu archiepiscopus vel sui officiati de ipsis paratus est facere iustitiam conquerenti; et si contra hec aliquem de predictis euocari contingat, ad archiepiscopi audientiam remittatur, et cuilibet subdito archiepiscopi de hiis pro quibus alios impetierint, faciet et fieri procuret iustitiam expeditam. Item dabit litteras suas Conrado domino de Toneburg, ut castrum Molnarken aliaque bona quedam ex morte Walrami domini de Bercheym avunculi sui absque heredibus decedentis ad eum deuoluta, prout de iure ad eundem Conradum pertinent, consequatur, manutenendo et assistendo eidem per se et officiatos suos cum effectu et absque protractione contra detentores bonorum eorundem. Item ut firmior inter regem ipsum, postquam creatus fuerit, et dictum archiepiscopum amicitia conseruetur, ipse archiepiscopus erit in curia regis, dum sibi placuerit, sub expensis regis, et habebit continue apud eum duas legales personas de amicis suis, qui sint de iurato consilio regis cauentes, ne quid sinistri ipsius archiepiscopi apud regem procuretur et qui honorem et bonum ac utilitatem regis ubilibet procurent bona fide. Item etiam rex nullum inimicum et aduersum archiepiscopo ad consilium suum seu curiam assumet, assumptum etiam, postquam ex parte archiepiscopi super hoc requisitus fuerit, a se ammouebit. Item rex consueto modo recipiet feodum suum post coronationem suam ab archiepiscopo. Item idem dux quamprimum venerit ad ipsum archiepiscopum, premissa omnia et singula iurabit ad sancta dei ewangelia obseruare et adimplere, quodque nulla via vel rescripto apostolico impetrato vel impetrando contra ea veniat, et quod hoc ita firmetur, prout de iure et de facto melius firmari potest. Nos etiam et Henricus frater noster cum ipso iurabimus, quod procurabimus et efficiemus per nos et per alios bona fide apud ipsum Fredericum ante et post electionem suam, ut premissa teneat et obseruet, litteras etiam suas sub sigillo suo regio et principum, quorum sigilla ad hec requiruntur, et absque dolo et fraude haberi possunt, infra quindenam post coronationem suam dabit de omnibus antedictis et illas litteras, que super hiis seruata sententia priori ante electionem grossate fuerint et sigillo ducatus sui signate, sigillabit, nec in reuersione sua de Aquis ultra duas (?) in ciuitate Coloniensi manebit. Ut autem idem archiepiscopus de hiis per nos assecuretur, promisimus et promittimus omnia et singula antedicta efficere et procurare per dictum Fredericum

fratrem nostrum fieri et adimpleri, et similiter Henricum fratrem nostrum et per nos ipsos facere et obseruare, sub iuramento nostro corporaliter super hiis singulis per nos prestito tactis sacrosanctis ewangeliis, sic quod si contrarium, quod absit, faceremus, ab ipso archiepiscopo super reatu periurii argui valeremus, et si, quod absit, dictus Fredericus, frater noster, quocunque casu interueniente premissa non interciperet, nos ea intercipere promittimus et consummare domino concedente, et erit similis confederatio de hoc inter dictum archiepiscopum et nos, qualis inter fratrem nostrum predictum et dictum archiepiscopum nunc est condicta. Postquam autem dictus frater noster electus et coronatus fuerit in regem Romanorum et sub iuramento suo se astrinxerit ad obseruantiam premissorum, datis litteris suis sub suo et principum sigillis, sententia in presenti littera contenta seruata super eo, erimus quiti et absoluti de hiis de quibus circa premissa promisimus dicti fratris nostri et principum litteras sub eorum sigillis procurare et efficere dari, aliis saluis et remanentibus, que preter ista ad obseruantiam contentorum in eadem littera nos astringunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis venerabilis patris domini Johannis Argentinensis episcopi, Ulrici Ferretarum, Ottonis de Strazsberg, Rudolphi de Nydowe, comitum, ac Ottonis domini de Oyssensteyn qui premissis interfuerunt presentibus est appensum. Et nos Johannes dei gratia Argentinensis episcopus, Ulricus, Otto et Rudolphus, comites, ac Otto de Oyssensten predicti recognoscimus premissa vera et sic nobis mediantibus et presentibus acta esse, sigilla nostra ad preces illustris principis Lupoldi ducis Austrie predicti duximus in ampliorem horum euidentiam hiis litteris apponenda.

Datum in Bacharaco, anno d. M. CCC. quartodecimo, quinta feria post inuentionem s. crucis, que erat VII. idus Maii.

129. Lupold, Herzog v. Oesterreich, bedingt mit dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Punkte, welche den Fürsten und Herren in dessen Gefolge von seinem Bruder Friedrich, wenn dieser zum Könige werde erwählt werden, gewährt werden sollen. — 1314, den 9. Mai.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Liupoldus dei gratia dux Austrie, et Styrie, dominus Carniole, Marchie, ac Portusnaonis, comes in Habspurg et Kyburg, necnon lantgrauius superioris Alsatie generalis, notum facimus, quod pro illustri principe Friderico duce Austrie, fratre nostro, cum venerabili in christo patre, domino Heinrico Coloniensi archiepiscopo pro adiutoribus suis de infrascriptis articulis concordauimus in hunc modum: videlicet, quod si diuina fauente clementia in hac vacatione regni Romanorum per mortem diue memorie domini Heinrici Romanorum imperatoris idem frater noster ab ipso domino archiepiscopo electus et coronatus fuerit in Romanorum regem, quia infrascripti nobiles se obligauerunt dicto archiepiscopo ad eundum secum cum armis, prout decentius possunt, ad electionem regis Romanorum futuri et coronationem eiusdem, nosque cum pro fratre nostro predicto, ut eligatur in regem, ut est dictum laboremus, volentes ob hoc eosdem nobiles per ipsum regem, dum creatus fuerit, speciali fauore et gratiis preuenire, promisimus et promittimus per presentes, quod idem frater noster, si ipsum eligi et coronari contingat in regem, nobilem virum Wilhelmum comitem Hanonie de comitatu Holandie et Selandie ac dominio Frisie, prout ea nunc tenet et possidet, infeodabit, et si quod impedimentum vel defectus ratione imperii subesset, quominus dicta infeodatio de jure fieri deberet, illum ammouebit et supplebit ex gratia speciali, et idem comes tamquam vasallus imperii dicto regi in factis suis quibuscunque fideliter seruiet viceuersa; de quibus et aliis hec contingentibus littere dabuntur necessarie hinc et inde. Item innouabit Engelberto comiti de Marcha litteras suas, quas habet super officio scultetatus Tremoniensis et curtibus Westhoven et Elmenhorst sibi ab imperio obligatis, augmentando sibi summam contentam in litteris eisdem pro obligatione predicta ad tria milia librarum hallensium, quas in thelonio Hamerstein recepisse debuisset ex parte regis et non recepit; de curte vero in Brakele, quam idem comes dicit esse pignus suum, et quam archiepiscopus ad se ex donatione imperatoris asserit perpetua pertinere, coram rege exhibebuntur littere utriusque partis, quas de dicta curte habent, et qui meliores litteras habuerit, obtinebit eam; ad preces etiam dicti archiepiscopi rex custodiam oppidi Tremoniensis cum suis attinentiis committet comiti memorato. Item summam pro qua Reynoldus dominus de Valkenburg ab imperio habet in pignore officium scultetatus Aquensis, augmentabit ipsi domino de Valkenburg

ad decem milia marcarum, tribus hallensibus pro duobus denariis computatis, et quod infra viginti annos dictum officium ab eo non redimatur; quodque prepositurum Aquensem, dum preter istam vacationem presentem, qua archiepiscopus eam conferet, vacauerit, ex speciali commissione vice et nomine regis per dictos annos conferre possit, sic tamen quod post lapsum dictorum viginti annorum precise ipse vel sui heredes se non intromittant ulterius de iure eam conferendi, nec hec commissio ex gratia facta ultra dictum tempus extendatur et extunc rex Romanorum qui pro tempore fuerit possit quando velit redimere officium scultetatus antedictum. Item procurabit et faciet venerabili Ludewico episcopo Monasteriensi iusticiam expeditam fieri de hereditate sua quam . . comes Juliacensis occupat violenter. Item Hartrado de Merenberg preposito Wephlariensi faciet viginti marcarum redditus tribus hallensibus pro denario computatis dari annis singulis de judeis in Frankenfurt pro feodo castrensi in castro Kalsmunt sibi ab imperio competentes, et tertiam partem sture oppidi Wetflariensis ratione aduocatie Wetflariensis quam ad imperio tenet sibi competentem, et prepositurum Wetflariensem ac ecclesiam in Durmkem ad collationem regis spectantes si eos resignauerit conferet rex ad preces suas personis coniunctis eidem. Et satisfaciet sibi de quadrigentis libris hallensium a rege promissis eidem secundum litterarum continenciam sibi a rege traditarum super eo. Item augmentabit Dyethero comiti de Kazzenellenbogen ad quadrigentas libras hallensium summam pro qua castrum Sternberg ab imperio in pignore habet, et indulgebit eidem quod oppidum sub castro destructum valeat reedificare. Item infeodabit dominum episcopum Leodiensem de regalibus suis et confirmabit sibi priuilegia sua et ecclesie sue, et dabit sibi litteras ad ciues Aquenses et alios subditos imperii quoscunque, ut si aliqui violentiam committant contra eum, quod eidem assistant contra tales, cum imperii obsequiis insistat, dum super hoc fuerint requisiti, et contra subditos suos se sibi opponentes dabit sibi litteras, ut iuxta canonicas et ciuiles penas multentur, prout hoc melius de iure fieri potest, et quod ultra pro seruicio suo a rege graciose tractetur ad ordinationem archiepiscopi Coloniensis et domini Argentinensis episcopi, prout ipsi inspectis negociorum et status ipsius episcopi Leodiensis circumstantiis duxerint rationabiliter ordinandum. Item oppidum Landowe cum suis attinentiis dabit in pignore Symoni et Johanni de Spanheim, fratribus, comitibus et Johanni de Nassowe pro duobus milibus marcarum argenti, sic quod ipsum teneant, nulla eorundem alienando vel deteriorando, et quandocumque rex vel eius successor voluerit ipsum oppidum redimere, dabunt, habito dicto argento, ipsum oppidum et dimittent regi absque ulla difficultate liberum et solutum, sicut eis extitit inpignoratum, et ea que durante obligatione de redditibus dicti oppidi perceperint, rex donabit eis in augmentum suorum feodorum, que ab imperio tenent. Per huiusmodi etiam obligationem nec regi seu imperio nec ipsis ullum cuilibet in jure suo debet preiudicium generari, et rex prefiget dictis comitibus diem ad faciendum eis iusticiam de impetitione, quam habent de oppido memorato. De predictis omnibus et singulis infra mensem post coronationem regis eis et cuilibet eorum pro se promittimus litteras regis procurare et efficere dari fide prestita corporali nos ad hoc ipsi archiepiscopo et nobilibus antedictis presentibus obligantes; hoc adiecto quod postquam per predictum fratrem nostrum Fridericum ducem Austrie, si eum contingat eligi et in regem coronari, littere fuerint de premissis date sub sigillo regio eiusdem sub forma ad hoc expedienti, nos erimus et esse debemus a promisso in hac parte dictis nobilibus pro eodem facto quiti et absoluti, fraude et dolo penitus in hiis exclusis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis venerabilis patris domini Johannis Argentinensis episcopi, Ulrici Phirretarum, Ottonis de Strasberg, Rudolfi de Nydowe comitum ac Ottonis domini de Ohsenstein qui premissis interfuerunt presentibus est appensum. Et nos Johannes dei gratia episcopus Argentinensis, Ulricus, Otto et Rudolfus comites ac Otto de Ohsenstein predicti recognoscimus premissa vera et sic nobis mediantibus acta esse, sigilla nostra ad preces illustris principis Liupoldi ducis Austrie predicti duximus in ampliorem horum euidentiam hiis litteris appendenda.

Actum et datum in Bacheraco, feria quinta post inuentionem s. crucis que erat VII. idus Maii, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo.

130. Lupold, Herzog v. Oesterreich, ermächtigt den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln und den Bischof Johann v. Straßburg, mit dem Markgrafen Woldemar v. Brandenburg festzustellen, was demselben an Kosten und sonstigen Zugeständnissen gewährt werden soll, wenn die Wahl zum römischen Könige auf seinen Bruder, den Herzog Friedrich fallen werde. — 1314, den 9. Mai.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Liupoldus dei gratia dux Austrie et Styrie, dominus Carniole, Marchie, ac Portusnaonis, comes in Habspurg et Kyburg, necnon lantgrauius superioris Alsatie generalis, notum facimus, quod venerabilibus in Christo patribus domino Heinrico Coloniensi archiepiscopo et domino Johanni Argentinensi episcopo damus potestatem tractandi et ordinandi cum illustri principe domino Woldemaro marchione Brandenburgensi de hiis que a rege Romanorum nunc creando pro expensis, libertatibus, juribus principatus sui et aliis quibuscunque sibi secundum honestatis sue statum fuerint facienda; promittentes fide nostra prestita corporali, apud illustrem principem Fridericum ducem Austrie, fratrem nostrum, si eum in regem Romanorum eligi et coronari contingat, efficere et procurare, quod quicquid dicti archiepiscopus et episcopus circa premissa ordinauerint, rata habebit atque grata, quodque infra quindenam post coronationem suam dabit suas litteras super eo. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis venerabilis patris domini Johannis Argentinensis episcopi, Ulrici Phirretarum,[1] Ottonis de Strasberg,[2] Rudolfi de Nidowe, comitum, ac Otto(nis) de Ohsenstein,[3] qui premissis interfuerunt, presentibus est appensum. Et nos Johannes dei gratia episcopus Argentinensis, Ulricus, Otto et Rudolfus, ac Otto de Ohsenstein predicti recognoscimus, premissa vera et sic nobis mediantibus acta esse, sigilla nostra ad preces illustris principis Liupoldi ducis Austrie predicti duximus in ampliorem horum euidentiam hiis litteris appendenda.

Actum et datum in Bacheraco, feria quinta post inuentionem s. crucis, que erat VII. idus Maii, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo.

131. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln und Rudolph Pfalzgraf bei Rhein geloben einander, den König Johann v. Böhmen nicht zum römischen Könige wählen zu wollen. Ersterer verspricht auch, daß, wenn seine Wahl auf einen Andern, als den Herzog Friedrich v. Oesterreich fallen sollte, er dahin wirken werde, daß der Pfalzgraf von diesem Andern erhalte, was demselben von dem Herzoge Friedrich zugesagt worden. — 1314, den 12. Mai.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Heinricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per ytaliam archicancellarius, et nos Rudolfus eadem gratia comes palatinus Reni, dux Bauarie, notum facimus, quod ad inuicem mutuo promittimus alter nostrum alteri fide prestita corporali, quod nullus nostrum in hac Romanorum regni vacatione ex morte domini Heinrici Romanorum imperatoris illustrem principem dominum Johannem regem Bohemie in regem eliget, seu in eum eligendum consentiet, cum verisimiliter propter defectum etatis quem patitur, electio in persona sua celebranda de iure cassari posset, et sic per consequens ius nostrum eligendi regem Romanorum perderemus ista vice; ad quod euitandum concordauimus in premissis. Nos etiam archiepiscopus Coloniensis predictus promittimus dicto duci, quod si contingat nos alium regem eligere, quam illustrem principem ducem Austrie, quod bona fide ad hoc laborabimus, ut eadem tam pro expensis suis, quam aliis, que pro se petiuit fieri idem dux ab ipso Friderico et que ipse Fridericus eidem fecisse debuisset, ab alio per nos in regem eligendo modo simili consequatur, secundum litterarum suarum continentiam, quas super hoc

[1] Auf dem anhangenden Reitersiegel mit der Umschrift: S. Uolrici comitis Ferretarum, führt er, wie es scheint, zwei Fische im Schilde. — [2] Das Siegel in der Gestalt eines Stadtsiegels, zeigt drei Thürme, den mittleren mit einem zugespitzten Dache, die beiden andern mit Zinnen. — [3] Er führt, auf einem Reitersiegel, einen zweimal quer getheilten Schild. Schwebend über dem Schweife des Pferdes sieht man einen aufrecht stehenden Löwen, über dem Kopfe des Pferdes einen Adler mit geöffneten Flügeln. Die Umschrift Sigillum Ottonis domini de Ohssenstein.

habet a duce Austrie supradicto, ita tamen, quod ante celebratam electionem sibi super hoc sufficiens cautio prebeatur, fraude et dolo in hiis exclusis. In cuius rei testimonium nos Heinricus archiepiscopus et Rudolfus dux predicti sigilla nostra duximus presentibus apponenda.

Datum in Bacharaco, die dominica ante ascensionem domini, anno eiusdem Millesimo trecentesimo quartodecimo.

132. Godfrid v. Sayn, Herr v. Volmestein, und Sophia seine Gemahlin verkaufen ihre Freigüter und Freileute in den Kirchspielen Rohde, Schwelm, Breckerfeld, Dahle, Hagen und Vörde dem Grafen Adolph v. Berg auf Wiederkauf. — 1314, den 23. Mai.

Nos Godefridus de Seyne, dominus de Volmensteyne, et Sophia eius uxor legitima, notum facimus uniuersis presentes litteras visuris vel audituris, quod nos coniuncta manu et consensu unanimi hereditates siue bona nostra libera, que dicuntur vrigeiych, videlicet Hagene, Herkintrayde, Luttekeneckinchusen, Groteneckinchusen, Rekelinch, Osenberge, in parrochia de Rode jacentia; item Heyderminchusen, Siberdinchusen, Royckeberge, Holsbeke, Luttekehulsbeke, Heysterberge in parrochia de Suelme; item apud Ebbinchusen tria bona; item Burstalle; item apud Ebscheyde tria bona; item Langscheide; item Nyenlon, in parrochia Brekeleuelde; item Roycbeyn, Hengestesberge, Heyckinchusen, Lintscheyde, Grysbeke, Kalchusen in parrochia Dale; item Velthusen tria bona; item Birscheyde in parrochia Hagene; item Bylsteyn duo bona; item Voyswinckele duo bona; item Torschuren; item Tomewalde; item tome Waterhouil in parrochia Voyrde jacentia, et homines nostros liberos utriusque sexus, qui dicuntur Vrilude, ipsa bona predicta habentes et possidentes, cum omni eorum jure et omni eo jure et consuetudine, quibus nobis atttinebant vel ad nos pertinebant vel pertinere poterant, nobili viro domino Adolpho comiti de Monte juste et rite erga nos ementi hereditarie vendidimus pro septingentis marcis denariorum Brabantinorum, pro qualibet marca duodecim solidis et tribus bonis hallensibus pro uno denario computatis, nobis ab ipso domino comite predicto numeratis, traditis et solutis et in usus nostros conuersis; et ipsa bona et homines ad manus et utilitatem ipsius domini comitis et suorum successorum supraportauimus et supraportamus in hiis scriptis, nichil nobis juris preter jurisdictionem, que dicitur Vriegraschaf, in eisdem reseruantes. Et recipiet et habebit idem dominus comes et sui successores annis singulis hereditarie et perpetuo de dictis bonis et hominibus septuaginta marcas denariorum monete supradicte temporibus ad hoc debitis et consuetis, nec ultra id quicquam ab ipsis bonis et hominibus requirent nec recipient, nisi de ipsorum hominum fuerit voluntate; et si aliquod bonorum predictorum ex obitu aliquorum hominum liberorum predictorum vacare contigerit, nulli homines, nisi fuerint liberi, ad huiusmodi bona vacantia admittantur. Tali nichilominus conditione interposita, quod nos vel nostri liberi heredes, ex nobis geniti, filii vel filie, predicta bona et homines, dum nobis placuerit et expediens fuerit, nostris denariis propriis nobis et ad nostram utilitatem et nulli alii tenendos et habendos erga ipsum dominum comitem de Monte predictum et suos successores pro septingentis marcis monete predicte nobis date reemere possumus; et ad huiusmodi reemptionem idem dominus comes et sui successores nos et nostros liberos heredes ex nobis genitos, filios et filias, sine impedimento et condradictione admittere tenebuntur. Renunciauimus etiam et renunciamus pure et expresse per presentes exceptioni pecunie non numerate, fraudis et doli et aliis omnibus exceptionibus facti et juris tam canonici quam ciuilis, que nobis contra premissa vel aliquod premissorum prodesse possent, si contra ea vel aliquod eorum in posterum, quod absit, modo aliquo facere vellemus vel venire. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigilla nostra una cum sigillis domini Engelberti de Seyne, nostri Godefridi patris, domini Theoderici de Ysenburg et domini Salantini de Ysenburg presentibus sunt appensa. Et nos Engelbertus, Theodericus et Salantinus predicti profitemur in hiis scriptis, premissa omnia vera esse nosque interfuisse et audiuisse, et in signum huius et aliorum premissorum omnium sigilla nostra presentibus appendisse.

Datum et actum feria sexta post octauas Penthecostes, apud Linnephe, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo.

133. Erzbischof Petrus v. Mainz ladet als Erzkanzler in Deutschland in Folge des Rathschlusses zu Rhens den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln zur Königswahl nach Frankfurt auf den 1. d. m. ein. — 1314, den 5. Juni.

Venerabili in christo patri domino Heinrico Coloniensis ecclesie archiepiscopo, sacri imperii per Germaniam archicancellario, P. dei gratia s. Maguntinensis sedis archiepiscopus, eiusdem sacri imperii per Germaniam archicancellarius, sincerum animum complacendi. Cum ad nos tamquam ad sacri imperii per Germaniam archicancellarium ipso sacro imperio vacante in presenti, pertineat connocare principes in electione futuri Romanorum regis habentes; nos cum eisdem principibus coelectoribus nostris, qui presentes fuerunt, et cum procuratoribus eorum qui venire non poterant, apud villam Rense tractatu prehabito diligenti et de hoc instanter requisiti per eosdem pro communi bono et republica gubernandis, crastinum diem b. Luce euangeliste proximum ad eligendum in Frankenfurd futurum Romanorum regem, in imperatorem postea promouendum, ex officii nostri debito assignandum duximus et presentibus assignamus, quos diem et locum vobis tenore presentium intimamus, ut ad predicte electionis sollempnia, sicut ad vos pertinet, veniatis.

Datum apud predictam villam Rense, anno d. Millesimo CCC. quartodecimo, in die b. Bonifacii martiris.

134. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, welcher von dem Edelherrn Dietrich Loyf v. Cleve das Schloß und die Grafschaft Hülchrath für 30,000 Mark gekauft, stellt demselben Kempen mit dem Bezirk bis zur Zahlung zum Pfande — 1314, den 12. Juni.[1]

Nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per ytaliam archicancellarius, uniuersis presentia visuris et audituris notum facimus, quod nobilem virum Theodericum dictum Loyf de Cleue, consanguineum et fidelem nostrum dilectum, cui castrum et comitatum in Hilkerode, quos cum eorum attinentiis tamquam feodum nostrum et ecclesie nostre Coloniensis ab eodem comparauimus pro triginta milibus marcarum pagamenti coloniensis, videlicet tribus hallensibus pro duobus denariis computatis, necnon opidum et terram nostram in Kempene pro dictis triginta milibus marcarum titulo pignoris obligauimus, conseruabimus in ipsis terris, sic quod easdem terras cum dominiis, omnibus earum utilitatibus et redditibus quibuscunque, videlicet prout ipse Th. castrum et comitatum in Hilkerode et nos opidum ac terram Kempene hactenus tenuimus, tamquam pignus suum ipse et heredes sui tenebunt, quousque de predictis triginta milibus marcarum ipsi vel suis heredibus fuerit plenarie satisfactum. Promittentes bona fide, quod medio tempore nec nos nec successores nostri nec ecclesia Coloniensis ipsum Th. aut suos heredes in dictis castro et comitatu Hilkerode et in opido et terra Kempene et attinentiis eorundem uniuersis ob aliqua dampna, debita, expensas vel guerras, seu quamcunque aliam causam nunc subortam, vel que in futurum suboriri poterit, impedire, artare, impediri aut artari procurare per nos aut per alios, directe vel indirecte, occulte vel manifeste, consilio, auxilio vel fauore, aut quouis alio colore ad hoc quesito, quominus ipse et sui heredes dictis castro et terris et eorum attinentiis loco pignoris, ipsa

[1] Mit Urkunde vom nämlichen Tage versprach der Erzbischof dem Dietrich Loif sicheres Geleit bis Neuß und Zollfreiheit für dessen zehn Fuder Weingefälle zu Ahrweiler und dessen Zehntgefälle zu Honnef. Mit Urkunde d. d. in vigilia Petri et Pauli (28. Juni) 1314, bekannte derselbe von dreien Lombarden 29225 Mark zum Ankauf des Schlosses und der Grafschaft Hülchrath geliehen zu haben und denselben aus einem früheren Darleih noch 17000 Mark zu verschulden. Er setzte dieselben, zur Deckung dieser Summen, in die Hebung von 4 Turnosen am alten Zolle zu Bonn, und von 2 Turnosen am Zolle zu Andernach ein und bestimmte: „Theloneum vero recipient hoc modo in quolibet opidorum nostrorum predictorum: de qualibet carrata vini quatuor turonenses grossos, de uno cento quod vulgariter dicitur Eyn hundert zahlts quatuor solidos grossorum turonensium, de centum maldris frumenti duos solidos grossorum turonensium; item de uno lasto allecum duodecim grossos turonenses, et eodem modo de aliis rebus ascendentibus et descendentibus.“ Außerdem versprach er ihnen „de prima pecunia vel argento, quam vel quod receperimus ad usus nostros ex parte noui regis romanorum, dabimus in parato eisdem lombardis mille et ducentas marcas.“

obligatione durante, utantur secundum continentiam literarum nostrarum super hiis eidem Th. traditarum pacifice et quiete. Et si forsan, quod absit, castrum Hilkerode durante huiusmodi obligatione casu fortuito clam per aliquem absque dicti Th. aut suorum heredum culpa caperetur, per hoc non minus sibi tenebimur ad obseruantiam premissorum, sed ipse rebus et corpore cooperabitur nobis, et nos ipsi, pro recuperatione eiusdem viis et modis quibus hoc videbitur expedire. Preterea condictum est inter nos et dictum Th. de dictis terris et villis infrascriptis obligatis sic, quod si nobilis vir Gerardus comes Juliacensis aut sui heredes iudicia in villis seu parrochiis Eppindorpe, Berendorpe, Eyldorpe, Engilstorpe, Brockindorpe, et Nyderimne sitis in Kutzskowe [1] cum earum attinentiis, prout ad comitatum Hilkerode spectant, sibi per dictum Th. pro quingentis marcis denariorum brabantinorum obligata; item et Rudolphus de Ryferscheit iudicia seu iurisdictiones cum redditibus aliis in villis Elueke, Gleyne, Broke, Bodeke, Geluerode et Capellen similiter ad comitatum Hilkerode spectantibus, sibi ab eodem Th. pro sexcentis et quinquaginta marcis brabantinis obligata; item et si Johannes dominus de Ryferscheit iudicia et redditus ville seu parrochie in Niuenheim pro centum marcis denariorum, tribus hallensibus pro uno denario computatis, necnon iudicia seu redditus villarum seu parrochiarum Troystorpe, Nydertroystorpe, Kyrchdorpe et Blideriche, sibi pro centum et triginta marcis coloniensis pagamenti, videlicet tribus hallensibus pro duobus denariis computatis, similiter ad eundem comitatum spectantibus, obligata; item et si Rutgerus de Garzwilre quinque marcarum redditus, sibi in pedagio apud Koninckstorpe pro feodo demonstratos, non dederit ad redimendum pro quinquaginta marcis tribus hallensibus pro denario computatis, exhibita et obligata predictis comiti Juliacensi, Rudolpho, Johanni, Rutgero aut eorum heredibus per dictum Th. aut suos heredes suo seu eorum nomine pecunia antedicta, pro qua sic diuisim prefate parrochie seu ville sunt ut dicitur obligate, ad redimendum dare negaret, quod extunc huiusmodi pecuniam, pro qua ipse terre seu parrochie sic obligate redimi deberent, nobis et ecclesie nostre ipse Th. aut sui heredes reddent seu remittent de illis decem milibus marcarum, que in festo purificationis b. virginis nunc venturo fuerint persoluenda de triginta milibus marcarum antedictis, et si forsan ea vice dicta decem milia non persoluerentur, quamprimum persolvuntur, idem fiet. Et nichilominus omnes literas, instrumenta et contractus quoscunque conscriptos, quos a prefatis comite Juliacensi, Rudolpho, Johanne et Rutgero, quod easdem terras seu bona ab eorundem manibus redimere et absoluere valeat, habet, nobis et ecclesie nostre cum dicta pecunia et eodem tempore tradet et assignabit ipse aut heredes sui, assistendo nobis contra detentores dictorum bonorum in prosecutione iuris nostri et ecclesie nostre pro eisdem terris redimendis et rehabendis, ac si ad usus suos proprios et suorum heredum bona eadem fuerint redimenda, et per hoc nobis satisfaciet in hac parte. Insuper volumus et eligimus, ut scabini et opidani ac homines terre in Kempene, si aliquis dictum Th. aut suos heredes in ipsa terra Kempene, quominus ea quamdiu pignus suum est pacifice uteretur, impedire quod absit vellet, sibi et heredibus suis contra talem, quicunque sit assistant et violentiam, si qua sibi inferretur, defendant fideliter in hoc casu. Ut autem idem Th. et sui heredes de premissis omnibus et singulis certi existant et sufficienter assecurentur, promittimus omnia et singula, et ea que inter nos et ipsum super contractu emptionis et venditionis castri et comitatus Hilkerode necnon eorundem opidi et terre nostre Kempene obligatione sibi per nos ut dictum est facta sunt conscripta, fide prestita corporali interposito iuramento in omnibus et singulis suis articulis absque omni fraude et dolo firmiter obseruare. Renuntiantes omnibus defensionibus iuris tam canonici quam ciuilis, per que nos aut successores nostri aut ecclesia Coloniensis contra premissa aut eorum aliqua in dicti Th. et suorum heredum preiudicium nos iuvare possemus et eos quomodolibet impedire. In cuius rei testimonium presentes literas

---

[1] Schon in der nachträglichen Bemerkung zum I. Bande d. S., Seite XII., ist diese Stelle zur näheren Bestimmung der Lage und Ausdehnung des Cuzzich-Gaues, welcher in unsern Urkunden bisher nur ein einziges Mal, nämlich dortselbst Nr. 81, genannt wird, ausgehoben worden. Dort werden demselben die Orte Cuzzide, an dessen Stelle Paffendorf entstanden, Kirdorf, Zieverich, Manheim und Desdorf; hier ferner die Ortschaften Heppendorf, Berrendorf, Elsdorf, Angelsdorf, Brockendorf und Niederembt, sämmtlich im Kreise Bergheim gelegen, zugetheilt. Diese hier genannten Ortschaften, nebst Kleintrosdorf, Niedertrosdorf, Kirdorf und Blerichen in demselben Kreise Bergheim, Königsdorf im Landkreise Cöln, Elfgen, Gilverath und Kapellen im Kreise Grevenbroich, Glehn, Kleinen — oder Corschenbroich, Büttgen und Nievenheim im Kreise Neuß, gehörten jetzt zum Comitat von Hülchrath. Vergl. auch Nr. 192.

nostro et capituli nostri coloniensis sigillis appensis presentibus eisdem dedimus communitas. Et nos decanus et capitulum ecclesie coloniensis ad preces reuerendi in christo patris et domini nostri d. Henrici archiepiscopi Coloniensis, sperantes et reputantes premissa ad utilitatem ecclesie nostre facta esse, sigillum nostrum in horum testimonium hiis literis apposuimus. Promittentes bona fide, quod dictum dominum nostrum aut eius successores hortabimur et insistemus eisdem, ut antedicta prefato d. Th. et suis heredibus firmiter teneant et obseruent, fraude et dolo in hiis exclusis.

Actum et datum Colonie, in crastino b. Barnabe apostoli, anno d. M. CCC. quartodecimo.

135. Reynold, Herr v. Montjoie und Valkenburg einigt sich mit dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln wegen Verzichtleistung seines Bruders auf die Probstei zu Aachen zu Gunsten des Neffen des Erzbischofs gegen eine Präbende beim Domstifte, wenn ihm das Verleihungsrecht dieser Würde auf gewisse Jahre und das Schultheißenamt für eine höhere Pfandsumme und auf längere Dauer von dem zu wählenden Könige werde bewilligt werden. — 1314, den 3. Juli.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Reynoldus de Munyoie et de Valkenburg dominus notum facimus, quod licet inter reuerendum patrem in christo ac dominum nostrum, dominum Henricum Coloniensem archiepiscopum et nos conuentum fuerit, quod postquam frater noster prepositurum Aquensem resignaret et domino Gerardo archidiacono Treuerensi, nepoti eiusdem domini archiepiscopi, prouideri contingeret de eadem, quod nichilominus oblationes infra ciuitatem Aquensem ipsius prepositure recepisse debuissemus per duos annos, quodque debuisset nobis a rege futuro procurasse, quod tamdiu prepositurum eandem conferre potuissemus quamdiu officium scultetatus Aquensis in pignore haberemus ab ipso rege; tamen ex conuentione speciali postmodum interueniente sic inter ipsum et nos est condictum et conuentum, quod de premissis duobus articulis, utpote de oblationibus duorum annorum et de prepositura ipsa durante ipso pignore per nos conferenda, cum hoc de jure stare non possit, quoad obligationem et promissionem nobis de hoc factam, quia in aliis eque gratis nobis huiusmodi recompensauit, quitum dicimus et dimittimus ipsum simpliciter et de plano: frater tamen noster, qui ad presens ipsam prepositurum tenet, non nisi consecutus prebendam in ecclesia maiori Coloniensi, vel ad vacantem ibidem seu vacaturam concorditer receptus fuerit, et nisi littere super commissione collationis prepositure b. Marie Aquensis ad certos annos, de quibus est conuentum, nobis facienda, et super augmentatione summe, pro qua officium scultetatus cum suis attinentiis nobis est obligatum, cum prorogatione certorum annorum infra quos non redimatur, nobis a rege creando fuerint sigillate, non tenebitur ipsam prepositurum resignare; nec de perceptis vel de percipiendis medio tempore impetetur, nec a domino nostro archiepiscopo predicto nec a nepote eiusdem conueniatur. Postquam etiam eidem de ipsa prepositura prouisum fuerit, sibi in eiusdem prepositure et jurium ipsorum assecutione pacifica contra impedientes eum in eisdem nostris promotione et consiliis assistemus, fraude et dolo in hiis exclusis. In cuius rei testimonium presentes litteras eidem domino nostro sigilli nostri munimine dedimus sigillatas. Et nos Henricus dei gratia archiepiscopus ecclesie Coloniensis, sacri imperii per ytaliam archicancellarius profitemur premissa vera et sic acta esse, sigillum nostrum in eorum euidentiam hiis litteris apponendo.

Datum anno d. M. CCC. quartodecimo, feria quarta post festum bb. Petri et Pauli apostolorum.

136. Erzbischof Peter v. Mainz lehnt den von ihm gesonnenen Schiedsspruch zwischen den Erzbischöfen Heinrich v. Cöln und Baldewin v. Trier in Betreff der bevorstehenden Königswahl und des Geleitsrechtes des Ersteren ab. — 1314, den 13. August.

Nos Petrus dei gratia s. Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, recognoscimus in hiis scriptis, quod ratione conpromissi in nos per venerabiles patres dominos Heinricum Coloniensis et Baldewinum Treuerensis ecclesiarum archiepiscopos super controuersiis inter eos subortis facti, non pronuncia-

bimus aliquid super negotio electionis futuri Romanorum regis nunc instantis, nec super iure conductus domini Coloniensis archiepiscopi antedicti; dantes sibi super eo nostras litteras sigilli nostri munimine roboratas.

Datum Confluentie, anno d. M. CCC. quartodecimo, idus Augusti.

137. Lupold, Herzog v. Oesterreich, verspricht, wenn die Wahl zum römischen Könige auf seinen Bruder Friedrich, oder ihn selbst fallen werde, dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln 42,000 Mark Silber für Wahlkosten, dem Grafen Rupert v. Virnenburg 12,000 Pfund Heller und die Vermählung seines Bruders Heinrich mit Elisabeth, der Schwester des Grafen, und außerdem die Erfüllung desjenigen, was der Erzbischof für sich, den Herrn v. Valkenburg und in Betreff der Probstei zu Aachen bedungen habe. — 1314, den 24. September.

Nos Lupoldus dei gratia dux Austrie et Styrie, dominus Carniole, Marchie, ac Portusnaonis, comes in Habsburg et Kyburg, necnon Lantgrauius superioris Alsacie, notum esse volumus presentium litterarum inspectoribus uniuersis, quod venerabili in christo patri domino Heinrico Coloniensi archiepiscopo promittimus pro expensis suis faciendis in electione futuri Romanorum regis, dono dei in persona fratris nostri Friderici, ducis Austrie, celebranda, dare quadraginta duo milia marcarum argenti puri ponderis Coloniensis, sub eodem iuramento per nos corporaliter prestito, quo ante hec tempora apud Bacheracum ea promisimus, de quibus statim in ascensu nostro versus Spiram decem milia et mille pro consiliariis suis sibi dabimus, et apud Crucenache assignari faciemus, et sex milia in Frankenfûrd ante electionem predictam, crastino b. Luce prefixam ibidem, et deinde in festo b. Martini quartuordecim milia ipsi archiepiscopo et mille pro consiliariis suis, et residua decem milia in dominica Inuocauit subsequente, ac duodecim milia librarum hallensium in festo Epiphanie domini nunc venturo; pro securitate solutionis dicti argenti et hallensium constituentes nos ipsum principalem debitorem et fideiussorem apud eundem dominum archiepiscopum, constituentes ei nichilominus fideiussores nostros Henricum ducem Austrie, fratrem nostrum, Ottonem de Strazberg, Rudolfum de Nydowe, Wernherum de Homberg, comites, et Ottonem dominum de Ohssenstein, qui se et quemlibet eorum in solidum una nobiscum apud eunden dominum archiepiscopum obligarunt sub hac forma, quod si in quocunque terminorum predictorum, videlicet festorum b. Martini, Epiphanie domini et dominice Inuocauit, negligentes essemus in solutione pecunie seu argenti pro illo termino persoluendi, nos et dicti fideiussores nostri Wormaciam intrabimus, ibidem in obstagio et more bonorum fideiussorum stando et iacendo, abinde non recessuri, quousque de prefato argento seu pecunia ipsi archiepiscopo fuerit satisfactum. Adiectum est etiam, quod in Frankenford ante electionem predictam preter predictos fideiussores superaddemus et constituemus viginti fideiussores alios, qui sub forma consimili pro pecunia predicta se obligabunt apud archiepisopum memoratum. Quod si non fecerimus, eandem iacentiam in Wormaciam intrabimus cum prenominatis fideiussoribus nostris iam positis, abinde non recessuri, donec predicti fideiussores fuerint constituti. Et extunc Ruperto comiti de Virnemburg pro dictis duodecim milibus librarum hallensium fideiussores et cautionem, sicut ipsi archiepiscopo, fieri faciemus sub pena iacentie predicte. Et per hoc erimus de eis ab ipso archiepiscopo quiti. Frater noster etiam Heinricus predictus matrimonium contrahet cum Elisabeth, sarore comitis de Virnenburg predicti, sicut est condictum. Et si, quod absit, dicta sex milia marcarum argenti ante electionem soluenda in Frankenford, ut est dictum, non daremus, dicta decem milia nunc primo soluenda, si data fuerint et mille pro consiliariis, erunt quita et ipse archiepiscopus a promisso suo de eligendo fratrem nostrum, aut nos, absolutus. Cetera omnia inter ipsum archiepiscopum pro se, domino de Valkemburg et de prepositura Aquensi, et nos condicta, si premissa ante electionem explenda expleta fuerint, remanebunt in vigore suo iuxta super hoc confectarum continentiam litterarum. In cuius rei testimonium presentes litteras nostro, Heinrici fratris nostri, comitum et nobilium predictorum sigillis ipsi archiepiscopo pro se et amicis suis dedimus cummunitas. Et nos Heinricus dei gratia dux Austrie predictus, Otto de Strazberg, Rudolfus de Nydowe, Wernherus de Homberg, comites, et Otto dominus de Ohssenstein predicti rocognoscimus premissa omnia et singula vera esse, et nos pro dicta pecunia aliisque predictis fideiussisse et fideiubere erga reuerendum in christo patrem dominum H. archiepiscopum predictum, per fidem nostram corporaliter prestitam promittentes, omnia et singula

premissa firmiter et inuiolabiliter obseruare, sigilla nostra in horum testimonium presentibus apponendo. Nos tamen Wernherus comes de Homberg pro nobis duos milites ponere poterimus in iacentiam memoratam.

Actum et datum apud Sygen, feria tertia post festum b. Mathei apostoli, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo.

137 b. Pfalzgraf Rudolph zeigt den Erzbischöfen von Mainz, Cöln und Trier an, daß er den Bischof Heinrich v. Gurk bevollmächtigt habe, bei der bevorstehenden Königswahl sein Wahlrecht auszuüben. — 1314, den 17. October.

Reuerendis in Christo patribus ac dominis suis dominis Petro Maguntine per Germaniam, Henrico Coloniensis per ytaliam, Balduino Treuerensis per Galliam sanctarum sedium archiepiscopis et sacri imperii archicancellariis, necnon omnibus conprincipibus et coelectoribus suis Rudolphus dei gratia comes palatinus Reni dux Bawarie paratam ad queuis beneplacita voluntatem. Quia instanti electioni de Romanorum rege faciende causis legittimis et necessariis prepediti non possumus personaliter interesse, vestre reuerende paternitati presentibus innotescat, quod reuerendo in Christo patri et domino Henrico venerabili episcopo Gurcensi per presentes damus et concedimus plenam et liberam potestatem, nomine nostro regem Romanorum ad presens et in presenti termino cum suis ..... eligendi et in eligendum consentiendi, ipsumque constituimus verum et legittimum procuratorem ad eligendum ut predicitur regem Romanorum, necnon omnia faciendi nomine predicto, que vero procuratori conceduntur a canone vel a lege, etiam que mandatum quantumcumque exigunt speciale. Ratum et gratum habituri, quicquid per ipsum factum vel ordinatum fuerit in premissis seu quolibet premissorum. In quorum omnium euidentiam presentes sibi dedimus et vobis transmisimus sigilli nostri munimine legittime roboratas.

Datum in Haidelberch, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, feria quinta post diem b. Galli.

138. König Friedrich III. ertheilt dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Befugniß, über die alten Zollgefälle zu Bonn, acht Tournosen, welche König Heinrich VII. demselben auf bestimmte Jahre verliehen, auf dessen Lebenszeit zu erheben, und überweist demselben zugleich, zum Ersatz der großen Kosten bei seiner Wahl, den von jenem Könige zuerst zu Hammerstein, dann zu Leutesdorf angeordneten, nun nach Andernach verlegten Zoll von zehn Tournosen. — 1314, den 27. November.

Fredericus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus salutem et infrascriptorum imperpetuum cognoscere veritatem. Inter alia quibus maiestatis nostre culmen refulget, precipuum reputamus, ut sic principes nostros et sacri imperii tamquam columpnas nostras specialibus gratiis attollamus, ut quo amplius munificentie nostre dona perceperint, tanto ad nostra et imperii obsequia firmius astringantur. Propter quod venerabilem Henricum Coloniensem archiepiscopum volentes tamquam principem precipuum et columpnam imperii ardentius et sumptuosius nostris et ipsius imperii sollicitudine continua et cura peruigili negotiis insistentem preuenire gratia speciali, octo Turonenses grossos de carrata vini ultra theolonium antiqum Bunnense, per diue recordationis Henricum quondam Romanum imperatorem, predecessorem nostrum, ad certos annos pro expensis, quas in ipsius imperatoris et imperii seruitiis sustinuit, eidem concessas, ad dies vite sue ulterius concedimus et donamus, innouamus et confirmamus eidem, recipiendos et habendos per eundem quoad vixerit de rebus singulis theolonium soluentibus, prout proportionabiliter competunt et nunc recipiuntur in dicto loco. Ceterum in amplioris fauoris, quo eundem archiepiscopum suis meritis exigentibus amplectimur, indicium, quia inprouise in nostra creatione expensas inmensas sustinuit, theolonium decem Turonensium de carrata vini, prius in Hamersteyn et deinde apud Ludistorp ab eodem predecessore nostro dum vixit impositum et exnunc Andernacum translatum, eidem similiter concedimus et donamus habendum et recipiendum per eundem de vinis et rebus aliis, de quibus theolonium solui debet; sic tamen, quod successu temporis pro utilitate rei publice et mercatorum ac negotiatorum relenatione et commodo ipsum theolonium aut omnino deponat, vel in parte diminuat et moderetur ad tempus sibi

conueniens, quod sit mercatoribus tollerabile et consonum rationi, quod eius discretioni duximus relinquendum; si etiam per eum diminutum vel depositum fuerit, nolumus ipsum theolonium vel quodlibet aliud reponi, precipue infra limites conductus dicti archiepiscopi in Reno loco sui, ut mercatorum descensus in Reno existat liberior et ascensus. In cuius rei testimonium presentes litteras eidem archiepiscopo nostre maiestatis sigillo dedimus communitas.

Datum Bunne, v. kal. Decembris, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, regni vero nostri anno primo.

139. König Friedrich III. bestätigt dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die Rheinzölle zu Andernach, Bonn und Neuß, und zieht dessen drei Zölle zu Rees, Xanten und Rheinberg zu einem einzigen an dem letztgenannten Orte zusammen. — 1314, den 27. November.

Fredericus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus salutem et infrasriptorum imperpetuum cognoscere veritatem. Inter alia quibus maiestatis nostre culmen refulget, precipuum reputamus, ut sic principes nostros et sacri imperii tamquam columpnas nostras in suis juribus et libertatibus confoueamus, ut quo amplius confortantur, tanto firmiores et stabiliores in nostris et sacri imperii inueniantur obsequiis et promptiores tempore succedente. Eapropter venerabilem Henricum Coloniensem archiepiscopum, principem et columpnam imperii precipuum, in suis cupientes gratiis et juribus, que a sacro romano tenet imperio, confouere et pariter stabilire, de principum nostrorum consilio theolonia sua et ecclesie sue in Andernaco, Bunna et Nussia, quia eadem theolonia ipsi et predecessoribus suis et ecclesie Coloniensi a nostris predecessoribus et imperio in anteactis temporibus sunt donata et a sede apostolica eidem archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi confirmata et approbata, et que theolonia ipse et predecessores sui hactenus tenuerunt, possederunt, receperunt, tenere, possidere et recipere consueuerunt, ipsi archiepiscopo, successoribus suis et ecclesie Coloniensi innouamus, donodamus et confirmamus, ab eodem archiepiscopo, suis successoribus et ecclesia Coloniensi tenenda, recipienda perpetuo et habenda. De amplioris quoque fauoris plenitudine concedendo eidem, quod eadem theolonia duo aut unum ex eis, si sibi expediens videbitur, ad alia loca infra terminos conductus sui in Renum transponere valeat, et ibidem tantundem recipere de eis, sicut in locis in quibus nunc iacent et de eisdem recipitur in presenti. Preterea de tribus theloneis forensibus perpetuis, que idem archiepiscopus ac predecessores sui et Coloniensis ecclesia in tribus opidis seu locis, videlicet Reys, Xanctis et Berka hactenus singulis annis certis et distinctis temporibus habuerunt, seu habere consueuerunt, ex quorum multitudine seu diuersitate, et etiam quia nonnumquam ultra tempus debitum preter iustitiam recipiebantur et tenebantur, mercatores in alueo Reni grauiter exactionabantur et ledebantur, in unum et ad unum locum tantum redigere volentes, ordinauimus, statuimus et decernimus, eadem theolonea forensia apud Reys et Xantis perpetuo debere cessare, eaque exnunc de ipsius archiepiscopi et ecclesie sue consensu reuocamus et deponimus, nullo umquam tempore resumptura, receptura vel habitura in dictis locis vel aliquo eorundem, concedentes et donantes eidem archiepiscopo, successoribus suis et ecclesie sue in horum recompensam unum theoloneum perpetuum, videlicet quatuor Turonenses grossos regalium de qualibet carrata vini et sic proportionaliter de aliis rebus in ascensu et descensu Reni recipiendos, exnunc inantea apud Berke temporibus perpetuis in futurum, prout etiam predecessores sui Syfridus et Wicboldus, Colonienses archiepiscopi, ipsum theloneum preteritis temporibus habuerunt. Inhibemus itaque uniuersis et singulis sacri romani imperii fidelibus, ne quis ipsum archiepiscopum, suos successores et ecclesiam Coloniensem in premissis vel eorum aliquo impedire audeat vel quomodolibet perturbare. In cuius rei testimonium presentes litteras eidem archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi dedimus nostre maiestatis sigillo ex certa nostra scientia communitas.

Datum Bunne, v. kal. Decembris, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, regni vero nostri anno primo.

140. König Ludwig der Bayer befiehlt der Stadt Aachen, dem Grafen Gerard v. Jülich, dem er gestattet, das dortige Schultheißenamt aus den Händen Reynalds Herrn v. Falkenburg an sich zu lösen, zu gehorsamen und zur Bewirkung dieser Löse nöthigen Falles Beistand zu leisten. — 1314, den 2. Dezember.

Ludewicus dei gratia Romanorum rex semper augustus prudentibus viris.. Scabinis, Consulibus, magistris ciuium ceterisque ciuibus Aquensibus, fidelibus nostris dilectis, gratiam suam et omne bonum. Cum nos officium Scultetatus Aquensis, nobili viro Reynaldo domino de Falkenburg titulo pignoris obligatum, spectabili viro Gerardo comiti Juliacensi, fideli nostro dilecto, ex speciali fauore concesserimus et commiserimus redimendum: vobis precise scribimus et mandamus, quatenus ipso comiti in dicto officio sic redempto nostro et imperii nomine assistatis, ut tenemini, et obeditatis in omnibus reuerenter. Qui quidem dominus de Falkenburg si in hiis difficultatem ingesserit volumus omnio, ut dicto.. comiti Juliacensi, fideli nostro, in recuperando dictum officium ad manus et opus suum nostro et imperii nomine potenter et modis quibus expedit assistatis. In cuius rei testimonium presentes litteras maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum Colonie, IIII. non. Decembris, anno d. Millesimo CCC. quartodecimo, regni vero nostri anno primo.

141. Erzbischof Baldewin von Trier verspricht, die Cölner gegen jeden zu beschützen, der sie darüber anfeinden sollte, daß sie den König Ludwig in ihren Mauern aufgenommen und demselben gehuldigt haben. — 1314, den 3. December [1]

Nos Baldewinus dei gratia s. Treuirensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Galliam archicancellarius, notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod fide prestita corporali premisimus et promittimus ciuibus Coloniensibus uniuersaliter et singulariter, et nos in solidum obligamus eisdem, quod ipsos ciues contra quoscunque dominos vel homines, ecclesiasticos vel mundanos, seu contra quemcunque dominum vel hominem ecclesiasticum seu mundanum, cuiuscunque dignitatis vel status existunt vel existit, qui dictos ciues uniuersaliter vel singulariter pro eo, quod ipsi excellentissimum dominum nostrum dominum Ludewicum dei gratia Romanorum regem ad ciuitatem Coloniensem venientem letanter receperunt et fidelitatem eidem fecerunt, impetunt, molestant, grauant vel iniuriantur, impetere, molestare, grauare vel iniuriari nituntur aut voluerint, in bonis eorum vel personis spiritualiter vel seculariter defendemus, manutenebimus, astabimus eisdem consilio et auxilio, secundum quod in littera, quam dominus archiepiscopus Moguntinensis, Wilhelmus Hannonie, Hollandie, Selandie, Gerardus Juliacensis, Arnoldus Lossensis, Adolfus de Monte, Johannes de Spaynheym, Theodericus de Cleue, comites et Godefridus dominus de Heymsberg et de Blankenberg super hoc dederunt eisdem ciuibus sigillis eorum sigillatam, et in qua sumus nominati, continetur, nec alicui homini vel domino ipsos ciues occasione predicta inpetere, grauare, molestare volenti consenciemus pro posse nostro, quandocunque et quocienscunque ab ipsis ciuibus fuerimus requisiti, nec ipsos ciues Colonienses deserere unquam debemus in premissis quoquo modo sine dolo. In cuius rei testimonium atque fidem sigillum nostrum duximus presentibus appendendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, feria tercia proxima post festum b. Andree apostoli. [2]

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Tages darauf stellte auch der König selbst eine gleichlautende Urkunde d. d. Colonie, feria quarta ante b. Nicolai episcopi anno d. M. CCC. quartodecimo, aus, worin er den Cölnern Schutz und Vertretung versprach, wenn Jemand sie anfeinden möchte, „pro eo quod nos verum Romanorum regem ad ciuitatem Coloniensem letanter venientem receperunt et fidelitatem nobis fecerunt."

142. König Ludwig der Bayer bestätigt die von seinen Vorgängern den Bürgern von Cöln ertheilten Privilegien, im Besondern, daß sie für Schulden der Erzbischöfe nicht in Anspruch genommen, nicht an ein auswärtiges Gericht geladen werden dürfen, Accise erheben mögen und daß die Strafe des Schiffbruchs nicht gegen sie ausgeübt werden soll. — 1314, den 4. December.[1]

Lodewicus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum imperpetuum. Tociens regie celsitudinis sceptrum extollitur altius ac ipsius status solidius sublimatur, quociens fidelium imperii vota benigno respiciuntur affectu et ad ipsorum jura et libertates seruandas et commoditates augendas graciosa protectio principis inuenitur: cum enim omnis gloria siue potentia principatus subditorum precipue consistat solidata fortunis, expediens arbitramur et congruum ut simus subiectis et in justicia faciles et in gratia liberales. Nouerit igitur presens etas et futuri temporis successura posteritas, quod honorabiles viri .. judices, scabini, consules ceterique ciues Colonienses, deuoti et fideles nostri et Romani imperii, exhibitis nobis priuilegiis imperatorum et diuorum regum Romanorum, nostrorum predecessorum, ipsis graciosa liberalitate indultis, que sub veris sigillis imperatorum et Romanorum regum apparebant, quorum tenores inferius de verbo ad verbum continentur, petebant, ut ea auctoritate et liberalitate regia innouare et confirmare dignaremur, cuius tenor per omnia talis est.[2] Nos itaque eorundem predecessorum nostrorum vestigiis inherentes, omnia predicta priuilegia, libertates et gratias, necnon omnia jura et omnes bonas consuetudines, noua et antiqua, seu nouas et antiquas, eisdem ciuibus ab imperatoribus et regibus Romanis qui nos predecesserunt, necnon ab archiepiscopis Coloniensibus indulta seu indultas, concessa seu concessas, sub quibuscunque tenoribus consistant, prout ea seu eas hactenus habuerunt et adhuc habent, ipsis de munificentia regia tenore presentium confirmamus et innouamus et ipsa seu ipsas approbamus, et dictos ciues, quos per nos extolli et nostre protectionis presidio cupimus adiuvari, ex liberalitate regia eosdem ciues pre ceteris nostris fidelibus anteferre volentes et regalibus priuilegiis extollere, per presentes eisdem ciuibus concedimus et indulgemus, quod dicti ciues uniuersaliter vel singulariter propter debita, contractus, vel promissiones archiepiscopi Coloniensis cuiuscunque pro tempore existentis, aut alterius cuiuslibet persone, in personis vel rebus suis nullatenus arrestentur, detineantur, dampnificentur vel alio quocunque modo grauentur; et quod ipsi ciues vel aliquis ipsorum super debitis, contractibus, promissionibus, delictis, possessionibus, hereditatibus et aliis causis quibuscunque in judicium Romani regni vel imperii, aut alterius jurisdictionis cuiuscunque, extra muros ciuitatis Coloniensis nullatenus euocentur vel euocetur, quod vulgariter dicitur usheyschen, dummodo requirenti et conquerenti justicia predicte ciuitatis non denegetur. Indulgemus etiam et concedimus eisdem ciuibus, quod propter defensionem seu conseruationem boni status ciuitatis eiusdem assisiam seu contributionem statuere et imponere poterunt, prout eis visum fuerit expedire. Et quia naufragia, que vulgariter gruntroringe dicuntur, a nostris predecessoribus diuis imperatoribus et regibus Romanorum sentencialiter per principes et omnibus legibus secularibus sunt dampnata, per nostram maiestatem regalem ab ipsis ciuibus uniuersaliter et singulariter naufragia de personis seu rebus suis, quas per se vel alios veheuntur, recipi vel exigi a quocunque per presentes inhibemus, nec ipsos ciues propter naufragia de rebus suis vel personis dampna pati volumus. Et si quis contra nostram inhibicionem pro debitis vel promissionibus alienis ipsos ciues arrestare vel grauare, aut propter delicta, possessiones et alias causas extra Coloniam euocare presumpserit, aut penam dampnatam naufragii exigerit vel receperit per se vel alios quoquomodo, a nostra gratia sit alienus et ammotus et ipsi ciues uniuersaliter vel singulariter contra delinquentes et quemlibet eorum in solidum vel aliquo premissorum in toto vel in parte possunt sine nostra offensa dampna, expensas et deperdita usque ad integram satisfactionem recuperare. Inhibentes quibuslibet Romano imperio subiectis, ne quis eos seu eorum quemquam contra prefata indulta et concessiones jurium, priuilegiorum, libertatum, gratiarum suorum et bonarum consuetudinum, et contra hanc nostram confirmationem, innouationem seu approbationem audeat impedire seu quomodolibet molestare; quod qui

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Hier folgt der Text der Urkunden II. 267. 49. 205. 643. 657.

facere presumpserit, indignacionem grandem maiestatis nostre regie se nouerit incursurum. Super quo presentem paginam de speciali mandato nostro conscriptam ipsis ciuibus tradi fecimus sigillo maiestatis nostre in testimonium roboratam.

Actum et datum Colonie, per manum honorabilis viri Hermanni scolastici ecclesie Spirensis, prepositi ecclesie s. Germani ibidem, cancellarii aule nostre regalis, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, II. nonas Decembris, regni nostri anno primo, presentibus venerabilibus patribus Petro Maguntine, Baldewino Treuerensis ecclesiarum archiepiscopis, Wilhelmo Hollandie, Gerardo Juliacensi, Theoderico Cleuensi, Andrea de Nyfe, comitibus, Alberto de Leichtenberg, Conrado de Hohenloich, Andrea de Brunecke, Ottone de Kuyc et aliis quam pluribus fidedignis. [1]

143. König Ludwig der Bayer bestätigt den Cölnern das Gewohnheitsrecht, daß nur Schöffe daselbst seyn dürfe, der durch die Altschöffen gewählt worden, und ermächtigt sie, bei Ermangelung des Burggrafen oder eines geeigneten Stellvertreters, einen aus ihrer Mitte zum Richter zu wählen, auch neue Schöffen einzuführen, wenn der Burggraf es verweigert. — 1314, den 5. December. [2]

Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum. Quia veraciter ad nos peruenit, quod de consuetudine antiqua in ciuitate Coloniensi obseruata nemo potest nec debet esse scabinus Coloniensis, nisi per scabinos Colonienses, qui officia scabinatus meruerunt, eligatur, dictam consuetudinem eisdem scabinis auctoritate regia volumus imperpetuum obseruari. Preterea quia, ut intelleximus, propter desidiam Burggrauii Coloniensis defectus iustitie cotidiane multotiens in Colonia habetur, concedimus et auctoritate regia eisdem scabinis indulgemus, quod quando Burggrauius Coloniensis ipsis scabinis non presidet vel aliam personam idoneam non ponit ad iudicium cotidianum exercendum, quod scabini Colonienses pro tempore existentes qui officia sui scabinatus meruerunt, inter se sub suis iuramentis de uno scabino pro iudice poterunt concordare qui sub suo iuramento secundum sententiam scabinorum Coloniensium sit iustus iudex. Item concedimus et indulgemus dictis scabinis Coloniensibus, quod si Burggrauius predictus scabinos dictos, ut dictum est, quando fuit necesse et annos suos viginti et quinque expleuerunt, noluerit ponere in sedem sui scabinatus, quod mediantibus scabinis supradictis possunt et possit accedere ad curiam ubi iudicia secularia exercentur et prestare suum iuramentum debitum, christiano de sua, iudeo de sua iustitia rectam sententiam secundum suam conscientiam proferendam, donec Burggrauius Coloniensis venerit cui facient et faciet secundum consuetudinem hactenus obseruatam. Inhibentes quibuslibet romano imperio subiectis ne quis eos seu eorum quenquam contra prefata indulta et concessiones audeat impedire seu quomodolibet molestare; quod qui facere presumpserit, indigna-

---

[1] Ludwig als Kaiser erneuerte wörtlich diese Urkunde: Actum et datum in opido nostro Rotenburg VIII. die mensis Julii. Testes huius rei sunt venerabiles Henricus archiepiscopus Moguntinensis per Germaniam cancellarius, Gerhardus episcopus Spyrensis, Johannes prepositus Xanctensis. Lud. de Ottingen, Rud. de Wertheym, comites, Lud. de Hohenloch, Gotfriedus de Prawueck, magister Ulr. de Augusta noster prothonotarius, Otto de Rayn prepositus Ayst., Wernherus de Nuimburg prepositus ecclesie s. Andree Frisingensis, notarius noster, et quam plures alii fidedigni. Anno dominice incarnationis M. CCC. quadragesimo quinto, regni nostri anno XXXI, imperii vero XVIII. — Auch die Privilegien der Stadt Düren, im Besondern das von König Heinrich zu Frankfurt im März 1226 verliehene Privilegium, wonach die Bürger von Düren mit ihren Waaren, auf eine Bescheinigung ihres Schultheißen, daß es ihre eigenen Waaren seien, von allen Zöllen im Reiche frei sein sollten, bestätigte Ludwig in einer zu Mainz aufgenommenen Urkunde d. d. XIIII. kal. Januarii anno d. M. CCC. decimo quarto. Beide Urkunden sind in der Bestürmung Düren's unter Karl V. (1543) untergegangen und es ist uns nur das Verzeichniß der städtischen Privilegien übrig geblieben. Die Erneuerung der Urkunde Ludwigs d. d. Colonie, mense Martio, anno d. M. CCC. vicesimo quarto findet sich bei Oefele, rer. Boic. Script. I. 747. — [2] König Carl IV. stellte eine wörtlich gleichlautende Urkunde aus: Actum et datum Colonie anno Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, VI. idus Februarii, regnorum nostrorum anno tertio" und als Kaiser „Actum et datum Aquisgrani anno d. M. CCC. LXIII. indictione prima, vicesima octaua mensis Decembris, regnorum nostrorum anno septimo decimo, imperii vero octauo. Die letztere erklärte er 1375 für erschlichen und falsch, s. Nr. 774.

tionem grandem maiestatis nostre regie se nouerit incursurum. In horum testimonium et firmitatem perpetuam has litteras conscribi et nostri culminis regio sigillo fecimus communiri.

Datum et actum Colonie per manum honorabilis viri Hermanni scholastici ecclesie Spirensis, prepositi ecclesie s. Germani ibidem, cancellarii aule nostre regalis, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, in vigilia b. Nicolai episcopi, regni nostri anno primo.

144. König Ludwig der Bayer gibt dem Grafen Adolph v. Berg und dessen Gemahlin Agnes die Stadt Duisburg für die nämliche Summe, und 1000 Mark darüber, wie sie weiland Graf Dietrich VII. v. Cleve besessen, in Pfandbesitz. — 1314, den 5. December.[1]

Nos Ludewicus dei gratia Romanorum rex semper augustus notum facimus uniuersis presentes litteras visuris vel audituris, quod nos nobili viro Adolpho comiti de Monte fideli nostro dilecto propter obsequia gratuita nobis et imperio facta et facienda opidum nostrum Dusburgense cum jurisdictione, juribus, theloneo et omnibus eius attinentiis in quibuscunque rebus existant eo jure et modo, videlicet titulo pignoris, quo bone memorie Theodericus comes Cleuensis dictum opidum a nostris predecessoribus Romanorum regibus tenuit et possedit, prout in litteris eorundem super hoc confectis plenius continetur, predicto Adolpho, Agneti eius uxori legitime ac eorum liberis heredibus tenendum, possidendum et habendum tenore presentium duximus concedendum. Insuper promittimus eisdem coniugibus et eorum heredibus supperaddere, dare et assignare mille marcas denariorum Brabantinorum, tribus hallensibus pro denario computandis, ultra pecuniam illam pro qua dictum opidum esse dinoscitur obligatum, quamprimum nos ipsum opidum contigerit liberare. In cuius rei testimonium sigillum maiestatis nostre presentibus est appensum.

Datum Colonie, nonis Decembris, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, regni vero nostri anno primo.

145. König Ludwig der Bayer weist dem Grafen Adolph v. Berg für geleistete und künftige Dienste 11,000 Mark auf einen beliebigen Rheinzoll an. — 1314, den 5. December.

Nos Ludewicus dei gratia Romanorum rex semper augustus notum facimus uniuersis presentes litteras visuris vel audituris, quod nos considerantes grata seruitia, que nobilis vir Adolphus comes de Monte, fidelis noster dilectus, nobis exhibuit, et ut in posterum cum sua potentia nobis et imperio quanto decentius poterit deseruiat fideliter et assistat, eidem dare promittimus undecim milia marcarum Brabantinorum denariorum, tribus hallensibus pro denario computatis, quam pecuniam sibi assignamus colligendam, et proportionaliter una cum aliis, quibus similiter pecuniam dare promisimus, recipiendam pro rata et quantitate dicti debiti in theloneo nostro supra Renum, quod in terra sua vel alibi duxerit faciendum. In cuius rei testimonium sigillum maiestatis nostre presentibus est appensum.

Datum Colonie, nonis Decembris, anno d. Millesimo trecentesimo quartodecimo, regni vero nostri anno primo.

146. Graf Reynald v. Geldern stiftet ein Carmeliter-Kloster zu Geldern, dem er die Pfarrkirche daselbst überweist. — 1315, den 11. Mai.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Nos Reynaldus comes Gelrie notum facimus uniuersis, quod nos ad honorem s. trinitatis et gloriose virginis Marie, matris domini nostri jesu christi, ac omnium sanctorum dei contulimus et per presentes conferimus viris religiosis nobis in christo dilectis fratribus ordinis b. Marie de monte Carmeli, secundum auctoritatem nobis a sanctissimo patre domino Clemente papa quinto concessam, locum et aream in oppido nostro Gelrensi, cum oratorio et officinis suis ab ecclesia Gelrensi

[1] Vergl. Nr. 118.

usque ad molendinum nostrum iuxta castrum Gelrie, et a strata iuxta horreum nostrum, per quam directe itur ad castrum, usque domum conuentus beginarum, et ulterius in eadem strata, si de nostra licentia ibidem plus poterint optinere, ut dicti fratres ibidem domino famulentur. Et cum in oppido nostro Gelrensi desideremus cultus diuini augmentum, eisdem fratribus contulimus jus patronatus ecclesie Gelrensis, sicut in litteris super hoc confectis plenius continetur. [1] Item assignamus eisdem fratribus redditus triginta marcarum Brabantinorum, grosso Turonense regali pro quatuor Brabantinis denariis computato, imperpetuum singulis annis in festo b. Martini hyemalis recipiendas in nostris censibus oppidi nostri Gelrensis a nostro receptore, qui pro tempore fuerit, cui hoc firmiter mandamus et attente committimus per presentes, ut ipsis fratribus singulis annis, ut premittitur, tempore prefixo satisfacere non omittat. Quos quidem redditus, si complete in eisdem censibus recipere non poterint, defectum in aliis nostris redditibus idem receptor noster, qui pro tempore fuerit, ibidem supplere tenebitur fratribus antedictis. Volumus etiam affectuose requirentes, ut omnes redditus a predicta ecclesia deriuantes, eosdem dictos etiam triginta marcarum redditus annuales et perpetuos, ac omne emolumentum quod ipsis fratribus largitur a christi fidelibus, in nullos alios usus ipsi fratres conuertant, nisi ad meliorationem dicti claustri et fratrum ibidem necessariam sustentationem. Preterea karitatiue requirimus, ut qualibet die in capella castri nostri Gelrensis quatuor misse celebrentur, nisi de concessu nostro aliter mitigetur, et hore legantur, ita quod in festis apostolorum et sanctorum consimilium una missa et vespere cantentur, et in summis festis omnes hore sollempniter cantentur. Preterea fratres dicti claustri Gelrensis nichilominus celebrabunt in ecclesia Gelrensi missas et horas, prout ordo eorum requirit et in aliis eorum faciunt conuentibus siue claustris. Preterea prior prouincialis priorem dicti claustri nobis vel nostris heredibus ingratum ad nostram vel heredum nostrorum requisitionem ammouebit et alium instituet loco sui. Sic etiam idem prouincialis quemcunque fratrem eodem modo ammouebit et alium instituet loco sui. Ut autem hec firma et rata permaneant, presens scriptum sigillo nostro fecimus communiri. Nos vero frater Gerardus, prior generalis ordinis predicti, nos etiam frater Rutgerus, prior prouincialis Alemanie, ac diffinitores capituli generalis ordinis antedicti, premissa omnia et singula, que spectabilis vir dominus Reynaldus comes Gelrie nostri ordinis patronus deuote nobis seu nostro ordini contulit et donauit, cum omni deuotione humiliter acceptantes, et priorem et fratres Gelrie, qui pro tempore fuerint ac eorum successores ad obseruationem omnium premissorum quantum possumus firmiter astringentes, sigilla generalatus officii capituli nostri generalis, ac officii prouincialatus presentibus appendenda duximus in robur, firmitatem perpetuam et testimonium omnium premissorum.

Datum in nostro generali capitulo apud Coloniam celebrato anno d. Millesimo trecentesimo quinto decimo, in festo Penthecostes. [2]

147. Abt und Convent von Werden einigen sich mit Ritter Wilhelm v. Friemersheim, welcher vorgegeben, das gleichnamige Schloß von der Cölnischen Kirche zu Lehen zu halten, daß dasselbe für sie beide in zwei Hälften getheilt werden, Ritter Wilhelm für seinen Antheil Lehnsmann der Abtei bleiben, keine fernere Befestigung eintreten und Burgfrieden beobachtet werden soll. — 1315, den 27. Juni.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos abbas et conuentus monasterii Werdinensis ordinis s. Benedicti, Coloniensis dyocesis, notum facimus, quod questio inter nos ex una parte, et Wilhelmum de Vrymersheym,

---

[1] Bereits mit Urkunde d. d. 1306, in festo b. Andree apostoli, hatte der Graf „una cum domina collaterali nostra Margareta" den Carmeliterorden das Patronat der Kirche zu Geldern „libere capelle nostre seu ecclesie nostre in Gelren, site prope castrum nostrum ibidem", verliehen, und Erzbischof Heinrich II. v. Cöln bestimmt, daß dieselbe ecclesia parochialis künftig von einem Ordensbruder als Pfarrer, jedoch ohne Abbruch der Untergebung unter die Diöcesan- und Orts-Ordinarien, sowie der Bezehntung bedient werden sollte. — [2] Die Stiftung war schon 1308 geschehen und von dem Ordenscapitel genehmigt worden, und wurde jetzt feierlich wiederholt und bestätigt.

militem, ex altera super castro Vrymersheym suborta de consensu reuerendi in Cristo patris et domini Henrici archiepiscopi Coloniensis ac priorum Coloniensium est sopita in hunc modum, videlicet quod, quia dictus Wilhelmus asserebat se tenere dictum castrum ab eodem archiepiscopo et ecclesia Coloniensi, nosque asseruimus econuerso fundum seu aream dicti castri ad nos tamquam purum allodium monasterii nostri pertinere, quod area dicti castri infra muros equali diuisione diuidetur in duas partes, quarum unam nos, et reliquam ipse Wilhelmus et sui heredes retinebunt, et a nobis abbate predicto et successoribus nostris habebunt in feodo perpetuo et tenebunt. Et est condictum, quod nec murus dicti castri, nec due turres eiusdem de cetero eleuabuntur seu altius tollentur, nec fossata emendabuntur vel profundabuntur ante vel retro, in longum vel in latum, nec ipsum castrum in perpetuum aliter firmabitur muris, plancis, propugnaculis, berchfredis vel fossatis, quam nunc est; poterimus tamen nos et dictus Wilhelmus pro commodo habitationum nostrarum domos facere infra muros dicti castri, et poterit ipse Wilhelmus super fossata suburbii ponere plancas decem pedum longitudinis, absque berchfredis, pro necessariis agriculture sue. Item debent dominus Theodericus de Letene et dominus Hermannus de Calchem, milites, nobis abbati demonstrare locum seu fundum in dicto suburbio ad edificationem domus, que vocatur Marstal, ad receptionem equorum nostrorum congruum et decentem. Debemus etiam nos et ipse Wilhelmus ac familia nostra hincinde, nostri successores et heredes dicti Wilhelmi in ipso castro et per ambitum eiusdem, extra in loco qui dicitur Wert, firmam pacem, que proprie dicitur burchfrede, ad inuicem tenere, nec illam ob quemcunque casum vel discordiam suscitatam vel suscitandam infringere quoquomodo. Portenarii etiam et vigiles dicti castri nobis et ipsi Wilhelmo communes erunt et jurabunt nobis ambobus fideles et obedientes esse, prout in talibus est consuetum; et si nos quod absit ipsum Wilhelmum eiceremus de dicto castro, vel ipse nos econuerso, poterunt dictus dominus archiepiscopus et eius successores et comes de Marka nunc et pro tempore existens contra talia facientem ad corrigendum ipsum procedere, donec perpetrata emendet et ipse archiepiscopus assecuretur, quod sibi et ecclesie sue de ipso castro dampna non inferantur. Promittimus etiam specialiter, quod nec nos, nec comes de Marka, nunc et pro tempore existens noster aduocatus, nec ipse Wilhelmus nec heredes sui ullo umquam tempore iuuabimus nos in quacumque gwerra de ipso castro contra ipsum archiepiscopum vel ecclesiam suam, oppidanos et homines eiusdem, immo efficiemus et procurabimus, quod de eodem castro ipsi archiepiscopo vel ecclesie sue nulla dampna penitus inferentur, et ad id idem Wilhelmus et sui heredes modo consimili tenebuntur; et si contrarium fieret, poterit idem archiepiscopus ob hoc contra nos procedere, se de bonis nostris absque offensa nostra intromittendo et castrum ipsum demoliendo, nisi infra mensem sibi emenda de commissis fieret, prout in litteris nostris sibi et ecclesie sue super hoc specialiter datis plenius continetur; si tamen predictus Wilhelmus vel eius heredes contra premissa venirent, propter hoc bona nostra ex parte ecclesie Coloniensis non inuadentur, sed pena ob hoc infligenda contra ipsum Wilhelmum et eius heredes extendetur. Promittimus itaque per fidem nostram corporaliter prestitam premissa omnia et singula ipsi domino archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi, Wilhelmo et suis heredibus perpetuis temporibus inuiolabiliter obseruare, quod et ipse Wilhelmus pro se et suis heredibus viceuersa promisit nobis et monasterio nostro firmiter obseruare. In cuius rei testimonium presentes litteras nostris et dicti comitis de Marka, necnon Henrici dicti Koster de Vitinchouen, Henrici de Luttelnowe, Theoderici de Letene, Theoderici de Brachtbeke, Johannis de Crawinkele et Henrici de Vitinchouen, militum, ministerialium ecclesie nostre, sigillis ipsi Wilhelmo et suis heredibus dedimus communitas.

Actum et datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo decimoquinto, feria sexta post festum natiuitatis s. Johannis baptiste.

148. Margaretha, Altgräfin v. Cleve, und ihr Sohn Dietrich schenken der Abtei Meer die ihnen aus der Grüte zu Willich erfallenden 4 Mark zur Feier eines Jahrgedächtnisses für den verstorbenen Grafen Dietrich v. Cleve auf den 28. September. — 1315, den 24. Juli.

Noueriut uniuersi presentia visuri, quod nos Margareta antiquior comitissa Cleuensis et Th. filius noster comes Cleuensis attendentes obsequia gratuita ex parte magistre et conuentus sanctimonialium in Meyr nobis et nostris

antecessoribus crebrius impensa eisdem magistre videlicet et conuentui damus et assignamus quatuor marcas Brabantinorum denariorum annue solutionis in fermento nostro in Wileke jure hereditario possidendas, ita scilicet quod quarto Kalendas Octobris in perpetuum sollempniter faciant anniuersarium domini Th. quondam comitis Cleuensis et marcarum duas in pictantia tunc expendant, modoque consimili annis singulis perpetuo nostri scilicet comitisse predicte facient anniuersarium, et reliquas duas marcas in refectione seu pictantia tunc exponant. In cuius rei testimonium has litteras damus sigillorum nostrorum munimine roboratas.

Datum in vigilia b. Jacobi apostoli, anno d. Milesimo trecentesimo quintodecimo.

149. Die Gebrüder Heinrich und Friedrich, Söhne des Ritters Adolph gt. Ducker verkaufen ihren dritten Theil der Burg Horst und des Patronats der dortigen Capelle, so wie ihre Gerichtsbarkeit daselbst, dem Grafen Engelbert v. der Mark, welcher ihnen ein Burglehen von 5 Mark ebendaselbst verliehen. — 1315, den 14. August.

Nos Henricus et Fredericus, fratres, dicti Dukere, filii quondam Adolphi militis dicti Dukere, uniuersis presencia visuris vel audituris cupimus fore notum, quod nos de consensu et voluntate libera uxorum nostrarum, videlicet Elyzabet et Grete, heredumque nostrorum omnium, rite et legitime vendidimus et supportauimus nobili viro domino Engelberto comiti de Marka et suis veris heredibus terciam nostram partem castri dicti Horst, siti in palude, cum attinenciis uniuersis, videlicet in indagine, fossatis, frondibus, cespitibus, pascuis, aquis et nemoribus, cum tertia parte collationis capelle ibidem et hominibus pertinentibus ad eandem. Insuper judicium nostrum ibidem integraliter, specialiter et ex toto domino assignamus supradicto, ac etiam omnimodam proprietatem tercie partis bonorum predictorum eidem finaliter deputamus, sed tamen istis preexceptis, videlicet molendino, et si per Rutgerum, patrem quondam Her. de Horst, quidquam specialiter fossatum fuerit, hoc Hermannus predictus principaliter optinebit. Ob huiusmodi autem venditionis et supportationis gratiam dominus Engelbertus predictus nobis quinque marcarum redditus contulit jure castellanacii in predicto castro hereditarie possidendos. In testimonium vero premissorum et melioris roboris firmitatem presentem litteram cum sigillis nostris Henrici et Frederici, una cum sigillis honestorum virorum Ruszeri de Dornburg, Gerhardi de Wedderden, Henrici dicti Dukere de Stipele, militum, et Frederici dicti Dukere de Stipele, famuli, fecimus roborari.

Datum in Camene, anno d. M. CCC. quintodecimo, in vigilia assumptionis b. Marie virginis.

150. Godekind v. Lo, Kämmerer der Abtei Werden bekundet, daß er zur Ablösung seiner Amtsgefälle von dem Abte 50 Mark empfangen, die er mit andern 40 Mark zum Erwerb eines abteilichen Lehens verwenden soll, und daß er außerdem nur noch von den Kämmerlings-Hörigen in Sterb-, Tausch- oder Heirathsfällen 12 Denare zu empfangen habe. — 1315, den 16. September.

Uniuersis Cristi fidelibus ego Godekinus de Lo camerarius venerabilis domini abbatis monasterii Werdinensis notum facio tenore presentium protestans, quod cum inter predictum abbatem et conuentum eius ex una parte et me Godekinum ex altera super diuersis juribus ad officium camerarie pertinentibus questio et discordia verteretur, tandem interuenientibus amicis tam dictorum dominorum quam meis dicta discordia sopita extitit et in amicitiam reformata in modum qui sequitur, videlicet quod pro jure, quod dicebam michi competere a dominis abbatibus monasterii Werdinensis pro tempore existentibus, quod me in expensis suis tenere deberent et annis singulis vestire, et quod ea, que ad cameram eorum pertinerent, tollere deberem in morte eorum, pro hiis et aliis juribus diuersis venerabilis dominus Wilhelmus nunc abbas monasterii Werdinensis dedit et assignauit michi Godekino predicto quinquaginta marcas in ciuitate Tremoniensi legales, quibus ego addam de meo quadraginta marcas similis pagamenti, et cum hiis nonagtinta marcis emam et conparabo bona heriditaria, siue sint propria siue feodalia siue ministerialia monasterii Werdinensis, et ea bona ego et heredes mei perpetuo tenebimus a domino abbate et monasterio Werdinensi ratione camerarie. Et propter hoc ego Godekinus pro me et heredibus meis renuncio cum

effestucatione plane resignans omni juri, quod michi seu meis heredibus a dominis abbatibus monasterii Werdinensis pro tempore existentibus tam in vita eorum quam in morte competit seu competere poterit in futurum, nec quicquam juris michi vel heredibus meis in hiis reseruo, preterquam quod sequitur, sed quod si aliquis ex hominibus, qui vocantur Kemerlinge moritur, hoc denunciabitur michi in domum meam, et siue venero siue non, habebo duodecim denarios de bonis ipsius defuncti, nec expensas aliquas ultra requiram. Item si permutatio seu concambium de dictis hominibus seu cum pari siue inpari fiat, ego vel heredes mei de hoc habebimus duodecim denarios, et si matrimonium contraxerint siue cum pari seu inpari, similiter habebimus XII. denarios de eis, et in hiis consensus noster non est requirendus; recognosco etiam me et heredes meos in dictis hominibus qui vocantur Kemerlinge nichil plus juris habere preter quod in hac carta est expressum. In premissorum etiam testimonium et firmitatem presentem litteram predictis dominis abbati et conuentui monasterii Werdinensis tradidi sigillo meo necnon honorabilis viri domini Bernardi de Sickenbeke militis et Wetzeli fratris mei sigillis sigillatam.

Actum et datum Werdina anno d. Millesimo trecentesimo decimo quinto, in vigilia s. Lamberti episcopi.

151. Bischof Adolph v. Lüttich und Graf Gerhard v. Jülich vermitteln eine Sühne zwischen dem Grafen Adolph v. Berg und Engelbert v. der Mark. — 1315, den 19. September.

Wir Aylf van Goytz genaden Buschoyf che Ludege, inde wir Gerard greue cho Gulge doyn kunt allen, dey deesen breif seynt inde hoyrent, dat wir edele lude den greuen Aylf van den Berge, inde greue Engilbregthe van der Marken van der aynspragen, der de wurgenanthe greue Engilbrecht van der Marken aynsprag de wurgenomden greuen Aylfe van den Berge um dey heyrsschaf in dat Eygen van Hoykinshouen, dat erstoruen solde sin van siner ayngen vrowe Margareten, da he sich rechtes ayn vermas; euer van aynspragen Eygens goytz inde chins gudes der graschaf van den Berge, da hee sich uch rechtes ayn vermas, up eyne side; vort van aynspragen, der de wurgenanthe Aylf greue van den Berge wider aynsprag den wurgenanthen greuen Engilbregthe van der Marken, alse umbe seysthig marc gelz van siner moder brutschafthe, de he eyme lange indhalden hadde; vort van Ouernayme des payntz ind der lude van Gummersbracht, de mit des wurgenanthen greuen Engilsbrech van der Marken vrowen inde moder dar zo pande gesat wurden, dey he genoymen hadde bouen de breyue inde sedthinge, de darup gemagt inde gegeuen sint, up ander side,[1] der si van beyden siden up uns gegangen sint, vereffent, verscheden inde versoynt hayn in also gedaynre wis, als he nay gescriuen steyt: als so dat der wurgenanthe greue Engilbregd van der Marken inde sin broder her Conrayd der proyst luterlige van der wurgenanthen aynspragen inde vorderinge, als van der heyrschaf inde Eygendum van Hokinshoyuen inde van egen inde zinsgude der graschaf van den Berge verchegen haynt, id insi dat sich der wurgenanthe greue Aylf van den Berge selue versinne, dat he in zho rechte geet draf doyn sule inde wylle. Vort so het ug der greue Aylf van den Berge up dee seyschig marc geldz inde uppe dee Ouername des pandz van Gummersbracht, de he vorderde, ayls he wurgescriuen stayt, lutterlige verchygen, behelthenisse yme doch losingen des pandz van Gummersbragt, inde behelthenisse den luden, dee in deme pande sitzint, eyrs rethes inde eyrre gulden in al der maneren, alz dee breue steynt inde spreggint, de darup gegeuen ind geschreuen sint, do dat pant gesayt wart. In urkunde inde stedichgeyt der wurgenanter stucke so hayn wir Aylf buschof ze Ludege inde wir Gerard greue van Gulge unse yngeseygille ayn deesen breyf gehangen. Inde wir Aylf van den Berge inde wir Engilbregt van der Marken greuen inde wir

[1] Graf Everhard von der Mark war mit Irmgard, Tochter der Gräfin Margaretha v. Berg vermählt. Seine Söhne, und darunter sein Erstgeborner Engelbert, nun Graf von der Mark, hatten zwar auf alle Ansprüche an der Grafschaft Berg, sowie an Hückeswagen, dem Witthum der Margaretha, verzichtet, allein nicht nur die Pfandschaft an Gummersbach, sondern auch ihre etwanigen Rechte an Berg für den Fall sich vorbehalten, wenn Graf Wilhelm von Berg, Irmgards Bruder, ohne Kinder sterben sollte. (S. II., Nr. 988.) Dieser Fall war wirklich eingetreten und Adolph, Sohn des vor Wilhelm verstorbenen älteren Bruders Heinrich, Herrn von Windeck, in der Regierung von Berg gefolgt. Daher die Ansprüche des Grafen von der Mark, wovon die vorliegende Urkunde handelt. Bei der Eheberedung der Irmgard war derselben von ihrem Bruder Adolph, Grafen von Berg, eine Aussteuer von 2000 Mark verschrieben, und bis zur Zahlung des Geldes Gummersbach unter gewissen Beschränkungen, (über deren Ueberschreitung hier geklagt wurde), zu Pfand gestellt worden (S. II., Nr. 651.)

proyst Conrayd vurgenanthin bekennen inde ergeyn mit desen breue, dat deese vurgesproggen wort inde stucke wayr sint in allen der wyse als hee wurgescreuen staynt, inde gelouen si steede inde vasthe zu halden in guden truwen sunder argelist, inde hayn unse yngesigelle zho eyme urkunde inde zho meerre stediggeyde ayn deesen breyf gehangen. Deese dinch sint gescheyt zu Staymheym, urkunde heren Engelbregtz van Seyne, heren Niueluntz van Hardenberge, edeller lude, heren Reynartz van den Bungarde, heren Dederichs van der Lethene, heren Rutgers des Wûs, heren Ropreygz van Duze, heren Willems van Ellenere, heren Johayns van Schoynroyde, heren Hedenrichs van Yrincshouen inde heren Arnulds van Elnere, riddere, Wynands van Royre inde Hermans van Withene inde andere veyl guder lude, dee uver deesen stucken gewest sint, in deme jayre uns heeren als man scrifth Dusent druhundert inde vunftheyn jayr, des vridaygs na senthe Lambregtz dage.

152. Graf Gerard v. Jülich schlichtet das zwischen der Mannschaft des Grafen Adolf v. Berg und den Bürgern von Cöln bei Merkenich unversehens entstandene Handgemenge und verordnet, daß der Graf Bürger von Cöln mit einem Geldlehen von 150 Mark werden soll. — 1316, den 26. Februar.[1]

In nomine domini amen. Nos Gerardus comes Juliacensis notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris ac tenore presencium publice protestamur, quod cum nobilis vir dominus Adolfus comes de Monte pro se, hominibus suis et amicis ex una parte, et honorabiles viri . . judices . . scabini . . consules et uniuersi ciues Colonienses pro se, conciuibus eorum et amicis ex altera, super infortunio, quod accidit ex inprouiso inter eos in conflictu habito apud Mirkenich, qui antea fuerunt boni amici et concordes, ac super dampnis que exinde sunt secuta, in nos compromiserint tamquam in arbitrum, arbitratorem seu amicabilem compositorem pure, simpliciter et de plano, ita quicquid ordinamus, statuimus et dicimus arbitrando inter ipsos, quod hoc ratum, firmum et inuiolabile obseruabunt, facient et implebunt sine dolo et contradictione: Nos itaque huiusmodi compromisso propter bonum pacis et concordie, quam desideramus, sicut hactenus erat inter ipsas partes, salubriter permanere et vigere, in nos suscepto et recepta fideiussoria caucione a partibus hincinde, dicimus in nomine domini: quod ciues Colonienses captiuos quitos facient et solutos infra dominicam diem quadragesime qua cantatur Jnuocauit nunc instantis. Item dicimus, quod proximi et amici mortuorum et viuorum ex utraque parte reconciliati sunt et complanati, ita quod renunciauerunt et effestucauerunt pure, simpliciter et omnino pro se, proximis eorum et amicis mortuis et viuis super hiis que sic acciderunt inter eos, tali condicione, quod comes de Monte hominesque sui et amici vel aliquis ex parte vel nomine eorundem contra ciues et ciuitatem Coloniensem, et econuerso ciues Colonienses aut aliquis ex parte vel nomine eorundem contra comitem de Monte hominesque suos et amicos nullo umquam tempore in futurum de mortuis atque viuis facient aliquam ulcionem vel vindictam quoquomodo. Item dicimus, quod omnia dampna et deperdiciones in quibuscumque rebus et bonis, que tam primo quam postea ex utraque parte acciderunt, quita sunt et nulla, sic quod altera partium non mouebit nec habebit contra aliam super hiis que sic acciderunt, de mortuis atque viuis actionem et querelam aliquatenus in futurum. Item dicimus, quod comes de Monte predictus juramentum suum faciet ciuitati et ciuibus Coloniensibus et efficiet conciuis eorum, litterasque super hoc conficiendas sigillabit in omni forma, sicut predecessores sui comites de Monte hoc fecerunt et in eorum litteris continetur. Item requisitionem quam comes de Monte predictus habuit super suis redditibus, quia juramentum suum non fecit ciuitati et ciuibus Coloniensibus, dicimus esse nullam, sicque ammodo non requiret eosdem. Item dicimus, quando dictus comes de Monte juramentum suum fecit et ciuis Coloniensis est effectus, quod tunc in sequenti festo b. Martini hyemalis redditus sui, videlicet centum et quinquaginta marce denariorum Colonie usualium, et sic deinceps quolibet anno in eodem festo sibi dari debent et pagari. Et dicimus insuper, quod per hec que premissa sunt firma et stabilis compositio inter ipsas partes debet perpetue permanere et seruari sine dolo. In cuius rei testimonium et firmitatem sigillum nostrum duximus presentibus appendendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo sextodecimo, in crastino Mathie apostoli.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

153. König Friedrich III. verleiht dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die durch den Tod des Grafen Conrad dem Reiche heimgefallene Grafschaft Dortmund. — 1316, den 11. August.

Fridericus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Licet cunctorum sacro romano subiectorum imperio profectibus ex regalis sollicitudinis debito intendere teneamur, illis tamen nostre munificentie manus tenemur liberalius aperire, qui specialius fide et opere pro sacri romani imperii et reipublice gerendis et defendendis negotiis in nostro resplendent culmine pre ceteris operosi. Sane ad venerabilem Heinricum Coloniensem archiepiscopum, sacri imperii per Italiam archicancellarium, principem et secretarium nostrum carissimum, qui pro sacri romani imperii et nostri status magnificentia procuranda non solum sua, sed semetipsum impendit intrepide, sicut factorum suorum experientia edocet, operis per fulgorem nostre maiestatis oculos conuertentes et dignum arbitrantes, ecclesiam suam suorum meritorum obtentu adiectione plurimorum feodorum liberaliter augmentare, comitatum Tremoniensem ac judicium, quod dicitur Vreygraschaf, necnon judicium seu jurisdictionem temporalem, monetam, theloneum et fermentum, ac bona alia feodalia quecumque in opido Tremoniensi, Coloniensis dyocesis, et alibi sita, que quondam Conradus comes Tremoniensis a nobis et sacro romano imperio in feodo tenebat, eo quia ex eius morte, cum absque herede ullo legittimo decesserit, ad nos et sacrum romanum imperium sunt libere deuoluta, cum eius attinentiis uniuersis ipsi archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi in augmentationem feodorum suorum imperialium concedimus in feodo, seu ipsum et ecclesiam suam de comitatu, judiciis et aliis supradictis ex speciali nostre maiestatis gratia presentibus infeodamus, ab ipso, suis successoribus et ecclesia Coloniensi habenda, tenenda et perpetuo possidenda, sic ut nullo umquam tempore ab ipso archiepiscopo, suis successoribus et ecclesia Coloniensi per cuiusuis inuersionis ingenium abstrahantur: ut quanto potioribus a nobis ditatur honoribus, tanto plus delectet eundem nobis et sacro imperio liberalius deseruire. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre concessionis ac infeodationis gratiam infringere, vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, libertatibus et bonis que ab imperio tenet, priuetur et nichilominus viginti marcarum auri puri penam incidat, pro media parte fisco et pro alia parte dicto archiepiscopo persoluendam. In horum omnium robur, testimonium et perpetuam firmitatem presentes litteras dicto archiepiscopo et ecclesie sue super hiis conscriptas et nostre maiestatis regie sigillo appenso presentibus dedimus communitas. Acta sunt hec presentibus illustre Heinrico duce Austrie et Styrie, germano et principe nostro karissimo, et spectabilibus viris Rudolpho marchione de Baden, Eberhardo comite de Wirtemberg, ac strennuis viris et nobilibus Ottone domino de Ochsenstein, Rudolfo de Hewen, avunculis nostris, Conrado de Ofenstein, Heinrico et Ulrico fratribus de Walsse, Ottone et Rudolfo fratribus de Liechtenstein et Johanne dapifero de Dyezzenhouen, curie nostre magistro, necnon aliis pluribus fidedignis.

Datum in castris ante Ezzelingam, III. idus Augusti, anno d. M. trecentesimo sextodecimo, regni vero nostri anno secundo.

154. Ludwig Bischof v. Münster und die Wittwe und die Brüder des Ritters Buvo v. Strünkede einigen sich mit dem Grafen Dietrich v. Cleve, daß derselbe die beiden Söhne des Letzteren mit der Burggrafschaft von Strünkede u. a. Gütern belehne, womit jeder fernere Anspruch beseitigt seyn soll. — 1316, den 16. October.

Nos Ludewicus dei gratia episcopus Monasteriensis, Megtildis[1] relicta quondam Buvonis de Strunckede, militis, Hermannus de Strunkede, frater dicti militis, et Wesselus dictus van dem Vyhaue[2] tenore presentium publice protestamur, quod nos nomine et ad usus Gyselberti et Buvonis, liberorum dicti militis et mei Megtildis predicte, adhuc minoris etatis existentium, cum spectabili viro Th. comite Cleuensi tractauimus in hunc modum, videlicet, quod dictus comes prefatos liberos ad vitam ipsorum infeodauit de borgrauiatu castri de Strunckede, et

[1] In ihrem anhangenden Siegel führt sie den Limburgischen Löwen. — [2] Vergl. auch Nr. 272.

agricultura, decima et molendino ibidem; item de uno manso in Dungelen, et uno manso dicto tu den Broyle, ac uno manso in Heerloe; item de aduocatia curtis in Menghede, ac de banno ferarum et piscaria de Eemscar, reservata sibi potestate, dicta bona inter dictos liberos, dum ad annos etatis legitime peruenerint, diuidendi pro sue libito voluntatis, saluo ante omnia dicto comiti et eius heredibus seu eorum castellanis, qui pro tempore fuerint, quod cum in Strunckede presentes fuerint, possint de dicto castro omnem eorum tamquam de bonis propriis comitis disponere voluntatem, ac in dicto banno ferarum venari, dum eis visum fuerit expedire. Cum etiam dicti liberi tam de antiquis quam de nouis computationibus curtem in Castorpe cum jurisdictione, molendino, hominibus, juribus et pertinentiis suis uniuersis ac aduocatias curtis in Haefstede et curtis in Brunchof pro sexcentis marcis bonorum Brabantinorum denariorum teneant obligatas, liberum erit dicto comiti vel eius heredibus, quocumque tempore voluerit vel voluerint, dicta bona obligata integraliter redimere pro sexcentis marcis denariorum predictorum; et per hec omnes hincinde persecutiones seu impetitiones inter eos hincinde usque in presentem diem, ex quacunque causa mota, vel que moueri poterunt, sunt quite penitus et sopite, renunciantes pro dictis liberis et nomine eorundem omnibus persecutionibus seu impetitionibus, que eis preter prescripta contra dictum comitem vel eius heredes quomodolibet videntur competere de jure vel de facto, testimonio sigillorum nostrorum hils litteris appensorum.

Datum die b. Galli confessoris, anno d. Millesimo trecentesimo sextodecimo.

155. Bischof Ludwig v. Münster verpfändet dem Grafen Engelbert v. d. Mark das Haus Patzlar mit dem Gogerichte zu Ascheberg für 2000 Mark. Nach der Löse sollen die Leute des Grafen, seiner Ministerialen und Klöster dem Gogerichte, Todschlag ausgenommen, nicht mehr untergeben seyn. 1317, den 10. Februar.

Wir Ludewech van der godes ghenade eyn bysscop to Monstere doen kunt, dat wi mit volbort, mit willen unde mit witscap des domprauestes, des domdekens unde de ghemeynen capetels unser ghestichtes also ouertraghen hebben mid deme edelen manne greuen Engelberte van der Marke, dat he ande sine rechte eruen solen halden daz hus zo Portesselere unde dat gogherichte zo Asscheberghe zo pande vor zue dusent march Osenbruggesscher, Monsterselaghener unde Sosacesscher penninge, eyne lodighe march silbers gherekenet vor sesten scillingge, mit den undersceyde, wan wi oder unse ghestichte deme greuen oder sinen eruen dat ghelt gheuen, so sal men uns unde unsen ghestichte dat hus unde dat gogherichte wedergheuen ane allerhande wedersprake. Wer ouch daz, dat wi oder unse ghestichte dat hus unde gogherichte nicht losden alse van sante Mertens abende de nu cumt ouer twe iar, so vortmer an deme nesten sunte Mertines daghe, unde alle iar an dem seluen daghe darna, sal men up dat vorghenomde ghelt sclan viftech marc der vorgesprokenen penningge, vor kost zo haldene daz hus, unde anders nit mer. De wile ouch dat der greue inne behaldet daz gogherichte, so sal her uns ande unsen ghestichte eyn ghenedech gogreue sin. Wan aber wi daz gogherichte gheloset hauen, so solen des seluen greuen lude, siner borgman, siner denestbode, siner closter, unde die her unde sine alderen plaghen zo verdeghedingene, vrig sin van allen gherichte, it nenwere eyn dotsclach; sunder sii solen holden alle jar vier gedinch sunder eren scaden unde bescattinge. Were daz ouch, daz wi, oder unse ghestichte, kofden den anderen deyl des gogherichtes, oder wo daz gogherichte an unse ghestichte queme, so solden des greuen lude unde sine vorghenomden vrönde lude bliuen vrig van allen gherichte des deyles, also daruor ghesproken is in dem anderen deyle. Datz alle diesse stucke stede unde vast bliuen, so gheloue wir bysscop Ludewich van Monstere sie zo haldene unuerbroken en truwen an eydes stat under unsen sighele unde unses capitels seghele.

Dat is ghedeghedinget unde gheendet in der alden kirken zo Alen, in den jare nach unses heren godes ghebort Dusent drehundert unde seuenten iar, in den daghe sancte Scolastiken der h. juncfrowen.

156. Schultheiß, Schöffen und Gemeinde von Deutz verpflichten sich, die angelegten Werke zur Verstärkung der Ortsbefestigung auf Gesinnen des Raths von Cöln sofort wieder wegzuräumen. — 1317, den 21. März.[1]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos scultetus, scabini et uniuersitas de Tuicio notum facimus, quod promittimus et ad hoc nos firmiter obligamus per presentes, quandocunque honorabiles viri domini de consilio ciuitatis Coloniensis requisierint et cum eorum certo nuncio nobis demandauerint, quod infra quindenam postea sine ulteriore protractione deponi faciemus et planari, quicquid circa planckas, fossas nostras et hameydas construi fecimus et parari pro municione nostra fortificanda, sic quod ita planum permanebit, sicut prius erat. Et ut premissa faciamus sine contradictione strennuus vir dominus Hildegerus de Stessa miles conscabinus Coloniensis et scultetus noster obligauit se pro duobus viris de nobis, discreti etiam viri Henricus dictus Korregin, Thilmannus dictus Veremeister, Philippus de Arbore, Hermannus frater eius, Hermannus dictus Prickepenninc, Stephanus, Petrus filius Engelberti et Thilmannus de Mercheym de Tuicio constituerunt se tamquam principales debitores in solidum et fideiussores pro nobis et pro mille marcis Coloniensis pagamenti usualis, fide prestita in manus discretorum virorum dominorum Johannis Ouerstoltz, scabini, magistri ciuium, et Godefridi Hardevust, vicecomitis Coloniensis, recipientium fiduciam eorum et promissum nomine dominorum de consilio predictorum et ciuitatis Coloniensis, promittendo et obligando tali modo, si ad requisitionem et mandatum dominorum de consilio predictorum deponi non fecerimus structuras nostras nec planari, sicut superius continetur, quod ipsi fideiussores nostri, quos releuare promittimus et indempnes conseruare de premissis, moniti a certo nuncio ciuitatis Coloniensis, intrabunt et venient in propriis personis Coloniam, et ego Hilgerus scultetus predictus ponam duos viros ydoneos pro me cum aliis simul ad jacendum in uno honesto hospicio, quod unus de magistris consulum predictorum Colonie demonstrauerit eisdem, more bonorum fideiussorum a jacentia predicta non recessuri; nec aliquis eorum partem suam exhibendo vel soluendo liberabitur ab eadem, donec ipsis dominis de consilio ciuitatis Coloniensis de predictis mille marcis per nos fuerit satisfactum. Et insuper poterunt ipsi ciues Colonienses structuras nostras et edificia facta circa municionem nostram, prout ea inuenerint, deponere et planare per se vel per alios, quibus committunt, pro sue libito voluntatis sine nostra resistentia qualibet et contradictione, omnibus exceptionibus et defensionibus juris et facti, canonici et ciuilis, doli mali, diuisionis, et epistole diui Adriani, quibus renunciamus, penitus exclusis in premissis. Super hiis in testimonium atque fidem sigillum nostrum commune[2] duximus presentibus appendendum. Nos vero fideiussores prenominati omnia et singula vera esse et nos ad ea in solidum, ut dictum est, obligasse recognoscentes, ego Hildegerus scultetus predictus sigillum meum duxi presentibus appendendum; et nos alii sigilla non habentes sub sigillis presentibus appensis nos adstringimus ad premissa seruanda sine dolo.

Datum anno d. Millesimo CCC. septimodecimo, feria secunda ante festum annunciationis b. Marie virginis.

157. König Ludwig der Bayer verleiht dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve die dem Grafen Engelbert v. der Mark wegen Ungehorsams entzogenen Reichsgüter zu Lehen. — 1317, den 22. Mai.[3]

Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus spectabili viro Theoderico comiti Cleuensi, consanguineo suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Tuis exigentibus meritis, et ut nobis et imperio fortius ad obsequendum et diligentius astringaris, infrascriptas possessiones et bona, videlicet aduocatiam regalis ecclesie Werdenensis,

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Es zeigt eine Stadtmauer mit Zinnen und Pforten, welche einen Haupt- und zwei Nebenthürme umgibt. Die Umschrift am äußeren Rande lautet: „Sigillum libere ciuitatis tuicien. und am inneren Rande Opus est archiepis. Colon. — [3] In einer, wahrscheinlich vorangehenden, Urkunde vom nämlichen Orte und Tage verlieh er dem Grafen Dietrich von Cleve „omnia et singula bona, quocumque nomine censeantur, per Engelbertum comitem de Marca a nobis et imperio tytulo feodali, seu quouis obligationis modo, hactenus habita et possessa", ohne sie namentlich anzuführen.

aduocatiam judeorum Tremoniensium, curtem dictam....., curtem in Brakel, curtem imperii prope Tremoniam, bona imperii sita prope Altena et curtem dictam Ten Westhouen, cum uniuersis hominibus, jurisdictionibus, juribus et pertinentiis dictarum curtium, ac homines dictos Stapellude de Tremonia, necnon omnia et singula bona alia, quocumque nomine censeantur, per Engelbertum comitem de Marca a nobis et imperio tytulo feodali, seu quouis obligationis modo, hactenus habita et possessa, quibus ipsum propter sua demerita, necnon ingratitudinis vitium et rebellionem manifestam contra nos et imperium habitam, per alias nostras litteras[1] priuauimus, de plenitudine regie potestatis, tibi tamquam benemerito de speciali gratia conferimus et te de ipsis auctoritate presentium inuestimus. Volentes, ut eadem tam tu, quam heredes tui legitimi de tuo corpore descendentes, a nobis et imperio tytulo feodali teneatis et possideatis ac etiam recognoscere debeatis, quodque nobis et successoribus nostris imperatoribus et regibus Romanis proinde debita seruitia faciatis et prestetis consuetum fidelitatis et homagii sacramentum. In cuius rei testimonium presentes conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum in Heidelberch, XI. kal. Junii, anno d. Millesimo trecentesimo septimodecimo, regni vero nostri anno tertio.

158. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln incorporirt die Pfarrkirche zu Hochemmerich dem Convente der Abtei Werden. — 1317, den 1. Juni.

In nomine domini amen. Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis Cristi fidelibus presencia visuris et audituris salutem in domino sempiternam. Affectantes, quantum nobis est possibile, ecclesiarum et monasteriorum nobis subiectorum stipendia augmentare, quia monasterium Werdinense nostre dyocesis propter bonorum eiusdem diuersas destructiones a nonnullis factas maxime in hiis, que ad sustentationem et distributiones cottidianas prepositi et conuentus dicti monasterii pertinent, redditus sunt exiles, defectum huiusmodi supplere cupientes, ecclesiam parrochialem in Embrich juxta Duseburgh nostre dyocesis, cuius jus patronatus ad dilectum in Cristo prepositum monasterii Werdinensis tamquam verum patronum eiusdem pertinere dinoscitur, preposito et conuentui monasterii Werdinensis seu ipsi monasterio Werdinensi de consensu dilectorum in Cristo decani et capituli Coloniensis ac Philippi prepositi Xanctensis, loci archidiaconi, incorporamus per presentes, saluis juribus sedis apostolice et legatorum eiusdem, dyocesani, archidiaconi loci ac aliorum quorumcunque, qui de jure vel consuetudine de eadem subuentiones vel seruitia habere hactenus consueuerunt, ad que prestanda et soluenda ac hospitalitatem congruam obseruandam plebano seu perpetuo uicario dicte ecclesie ad presentationem dicti prepositi quociens dictam ecclesiam vacare contigerit, per loci archidiaconum instituendo hos redditus deputamus de ecclesia memorata, videlicet viginti et octo jurnales terre arabilis doti dicte ecclesie attinentes, oblationes et emergentias altaris dicte ecclesie, necnon denarios, qui prefato preposito hactenus solui consueuerunt, ac minutam decimam totam cum aliis si qua legantur inantea ecclesie memorate vel quocunque titulo in bonis mobilibus seu inmobilibus obuenerint ecclesie antedicte, que soli pastori pro tempore existenti reseruamus et habenda deputamus. Ceteris redditibus ultra premissa resultantibus preposito et conuentui predictis cedentibus ex incorporatione supradicta pro augmentatione sustentationis et distributionum cottidianarum chori eorundem. Ordinamus etiam, quod de cetero is, qui ad dictam ecclesiam fuerit presentatus, in eadem personaliter resideat, nec sibi substituere possit quemquam alium in predicta ecclesia, alias eadem sit priuatus ipso facto; precipientes premissa omnia et singula inantea obseruari. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillis capituli Coloniensis et prepositi Xanctensis duximus presentibus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentimo septimo decimo, feria quarta post octauas Pentecostes.[2]

---

[1] D. d. Frankenf. XIII. kal. Junii 1317, abgedr. bei Teschenmacher, Annales, Nr. 44. — [2] Tages vorher hatte Walramus de Salmis die Pfarrstelle zu Händen des Probstes von Werden resignirt. Abt Wilhelm und sein Convent erklärten nun mit Urkunde d. d. 1317 in die b. Johannis Bapt., daß Probst Johann v. Herne diese Incorporation mit großen Mühen und Kosten erwirkt habe. Sie überließen ihm daher auf Lebenszeit die dadurch gewonnenen Einkünfte, wovon derselbe 6 Malter Roggen, 6 M. Gerste, 4 M. Hafer, 1 M. Weizen und 1 M. Malz für den Caplan des Raphaels-Altars in der abteilichen Kirche ständig ausgesetzt habe.

159. König Ludwig der Bayer mit den Erzbischöfen v. Mainz und Trier, dem Könige Johann v. Böhmen und anderen Herren, ferner mit den Städten Cöln, Mainz, Worms, Speier, Aachen, Oppenheim, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen errichtet einen Landfrieden von Hert ober Speier bis Cöln auf sieben Jahr. — 1317, den 22. Juni.[1]

Wir Ludwig von gottes genaden Romschir künig ze allen zeiten merer des riches wellent wizzen alle, die disen brief ansehent oder horent lesen, daz wir mit gemeinem rate unde mit guten willen unser erbern fursten Peter von Mentze unde Baldewin von Triere, der ertzbischöffe, unde unsers lieben swagers Johans de küniges von Beheim unde von Polen, unde der anderen herren, grafen, vrien und dienstman, mit unsern lieben unde getrewen den burgeren von Chollen, von Mentze, von Wormze, von Spire, von Ache, von Oppenheim, von Frankenford, von Friedeberg, von Wetzlar unde von Geilnhusen, durch gemein gut des landes unde der stete, unde daz die kouflude unde anders ein ieglich mugen gewanderen fridelich, haben ein lantfriden gemacht von Herde obirthalp Spire biz ze Chollen, uffe lande unde uffe wazzere, unde haben alle zolle abgetan uffe lant unde uffe wazzere in den vorgenannten ziln, ane die alten geleide uffe dem lande ane geuerde, were die nimt, der sal die kouflude beschirmen dovon als reht ist; unde niderthalp Chollen biz Antwerp sûln die nuwen zolle auch ab sin, die alten mugen da beliben niderthalp Chollen unde niht abewendig, unde sal nindert mer dehein zol sin, wann der eine, den wir mit den fursten uns unde den stetten, den friden ze beschirmene unde ze behelfene, ufgesetzet habn, den mugen wir auch heizen nemen, da wir, die fursten unde die stete noch ze rate werden. Unde sal man da nemen von dem vodir wines drî unde drizzich grozer turnoes; darzû sol man ze Sandgewere nemen den alten ufganden zol, unde ze Gysenheim den alten schiffzol, unde ze Boparten den alten zol, daz ist siben unde zwentzich haller, der grafen Berchtholde werden sol. Man sal auch nemen an dem vurgenanten zolle, den wir nu ufgerichtet haben ze dem friden, als vor geschriben stat, von dem hundert kornes unde weizzes achtzehen schillinge grozzer, von dem hunderte salzes drizzich schillinge grozzer, unde ander ieglich kaufmansschaft, in welchim werde die ist, sal zollen da nach marczal, ane geuerde. Furbaz sûln die zolner von den koufluden niht mer nemen unde sie niht leidigen an iren winen unde ander kaufmansschaft. Unde waz geltes an dem zolle da geuellet, dez sal daz zweiteil uns dem künige unde den fursten, unde daz dritte teil den vurgenanten steten vallen ane widerrede, den friden ze beschirmen unde ze behelfene. Unde wil der ertzbischof von Chollen bi uns in disen friden unde verbuntnisse sin, dem sûllent sechs grozze turnose werden von den zwein unde zwentzich turnosen, die uns unde den fursten werdent; wil aber er daz niht tûn, so sûln wir der kunig unde die fursten in tringen, daz er siner zolle abelazze unde den friden mit uns halde, unde sûln die herren unde die stete darzu beholfin sin, als ez geuellich ist nach iren eren. Unde sal der fride unde der zol weren siben jar, die nach einander choemen unde anfahent an sand Johans tag des touffers, der nu nest chûmt. Wann auch die siben jar uzchoment, so sal der selbe zol auch gar absin unde mit nihte furbaz weren. Were auch in disem friden ze uns chomen wil, den sûln wir entphahen, ob ez uns voeget unde wir dann ze rate werden mit den fursten unde mit den steten. Unde ist daz ieman deheinen zol in dem vorgenanten zil anders ufrichten wil unde nemen uffe lande unde uff wazzere, den sûln wir unde die fursten abetun, unde soln die herren unde die stete uns darzu helfen, als ez danne geleginlich unde ir ere ist. Unde swa dirre fride gebrochen wirt uff lande unde uffe wazzere, in welches herren gerichte oder lande daz geschiht, der sal mit siner maht darzu helfin, daz ez gerihtet werde; mag er daz getun ane ander helfe, daz sal er tun; mag er aber des niht getun, er sal die nesten herren unde stete bi im darzu manen, unde sulnt si im helfin die herren mehtecliche unde die stete, als in erlich ist. Wir wollen auch daz in disem friden nieman den anderen angrife, er endu ez dann mit rehtem gerihte: wann ez sal iederman von dem anderen reht nemen unde tun. Wir wellen auch, daz die fursten unde die herren bliben an irn rehten. Wir wellent auch daz ein ieglich stat verlibe an iren rehten,

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. Der Abdruck bei Böhmer, Cod. dipl. Moenofrancof. pag. 432, aus einer alten Abschrift zu Osnabrück, macht den vorliegenden nicht entbehrlich.

friheit unde gewonheit. Wir wellen auch den nyderen steten ein haubtman, den Wetereibeschin steten einen haubtman, unde den oberen steten Mentze, Wormze, Spyre unde Oppinheim auch ein haubtman geben ze dem friden. Den frieden soln die von Chollen unde die anderen nyderen stete mit irme haubman und lantherren haben nach ir gewonheit, als sie voermales den gehalten hant. Die stete van der Wetereibe sûlnt auch also tun mit iren haubtmanne und iren lantherren. Aber die oberen stete von Mentze, von Wormze, von Spyre, von Oppinheim sûlnt mit iren lantherren disen friden, die den auch gesworn haben, alsus halden, daz dieselbin herren sulnt sehs man, unde ieglicher derselben vier stete zwene man welin unde kiesen, der werdent vierzehene, den friden ze besitzene unde ze rihtene, unde suln die vierzen unde der haubtman alle maende zesamene riden an eine genante stat in derselben stete gegin; claget dann ieman daz der vride an im gebrochen si, oder wizzent sie ez selbir, do solnt sie dem, der daz getan hat, fur sich laden, unde soln daz nach kuntschaft rihten unde nach rehte nach irer vierzehen urteil, oder des meren teiles under in; die vurgenanten vierzen unde ir haubtman die solnt auch swern auf den heiligen, den friden rehte ze rihtene unde ze schirmene ane geuerde. Chumt abir der niht fûre, der da voergeladen wirt, oder inwil niht widertun, ob man ez im gebûdet: gegin dem sal man tun unde in twingen, daz erz afrihte unde bezzere, und sulnt die herren darzu helfin nach ir maht und die stete nach iren eren, als davor geschriben stat. Unde ist daz der vierzehenern deheinre vor ehafter noet etliches tages zu dem gerihte niht komen mag, so sal die stat, dann der ist, oder der herre, der den gewalt hat, einen anderen geswoern man ze dem tage dar senden; unde ist daz in disen ziln ieman den kaufman, oder ieman der in disem fride ist, gewalt tut an libe oder an gute, darzu sal maenlich helfin unde frumelichen tun, daz zu weren unde ze schirmen, unde waz man darzu tut, daran sal nieman freveln, ob man ze der tat den hauptman oder die friderihter niht hette oder haben mohte so geheliche unde ze kriegen, die bitz her gewesin sin unde furbaz geschehen moegen, daz goet wende; die zu disem frieden niht enhorent, de sulnt die stete niht ze beholfin sin; waz aber von dis friden wegen ieman, der zu dem friden gehoert, geschiht, dem sal man beholfin sin biz daz ime gebezzert unde ufgeriht werde. Wer auch in disem friden niht wil sin mit uns, der sal auch des niht geniezzen; swaz im geschiet, des walten wir niht. Die zweiunge umb die name, die den burgeren von Mentze geschehen ist, als sie clagent, von Cunrad von Kerppin unde sinen bruder unde Wilhelme von Manderscheit unde irn helfern, nemen wir in disen friden, also daz man mit dem ersten daz rihten sal, als ez in disen friden si geschehen. Unde ist daz den steten nach disen siben jaren ieman umb daz, in disem friden geschiht, dehein leit oder schaden tede, den steten soln wir beholfin sin, dem zu widerstene, unde soln die von Choln mit den nyderen steten dienen ze disem friden mit so vil luden als sie verbunden waren ze den herren mit iren brieffen unde eiden, do man zu Woring streit, sie enwellent dann von in selber mer tun. Were daz wir der kunig nu uns vergezen unde niht hilten den burgeren von Wormze umb Jacob Ebirtzen den holderbanrern unde Chunzeln dienar, ir burger, als wir in nuwe brieffe gebn habn, so sûlnt dieselbin ir burger mit irem rehte, daz sie habent als ir alten briefe sagent, sin in diesem friden, in zu helfene unde ze schirmene von dis friden wegen. Disen friden unde allez daz da vor geschriebn stat gelobin wir kunig Ludowig bi unsern kuniclichen eren unde truwen, unde hant die vorgenanten fursten globet mit iren truwen an eides stat, unde die anderen herren unde die stete bi gesworn eiden, die sie darumb getan hant, stete ze habene, unuerbrochelich zu schirmene unde zu behelfene getruwelich ane alle geuerde. Unde des zu urchunde unde steter vestekeit so haben wir der kunig unser kuniclich ingesigel gehenket an disen brieff.

Der wart geben ze Bacherachen, an der mittewochen vor sant Johans tag des touffers, do man zalte von Cristes geburte Druzenhundert jar darnach in dem sibentzenden jare, in dem dritten jare unsers riches.

160. König Ludwig der Bayer bestätigt dem Grafen Dietrich v. Meurs den Wildbann und das Wegegeld in dessen Grafschaft, welche Gerechtsame derselbe von Cleve zu Lehen hat. — 1317, den 22. Juni.

Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus nobili viro Theoderico comiti de Murse, fideli suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Strennue probitatis tue merita, que personam tuam longe lateque reddunt

laudabilem et decoram, tuaque fidelitas, quam ad nos et sacrum geris imperium, magnificentiam nostram tibi non inmerito constituunt pre ceteris debitricem. Volentes igitur obinde te gloriose prosequi, ut per effectum operis sencias quod gerimus in affectu, bannum ferarum terre tue necnon pedagium, vulgariter wegegelt appellatum, per te tuosque predecessores abolym usque nunc recipi consuetum, prout eadem actenus a spectabili viro Theoderico comiti Cleuensi suisque progenitoribus in feodum tenuisti, tibi et tuis heredibus auctoritate regia de speciali gratia confirmamus; dantes uniuersis et singulis sacri imperii fidelibus firmiter in mandatis, ne quis in huismodi banno ferarum et pedagio (te) grauare et impedire quomodolibet presumat, sicut indignacionem regiam voluerit euitare. In cuius rei testimonium presentes litteras conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum Bacheraci, X. kal. Julii, anno d. Millesimo trecentesimo septimo decimo, regni vero nostri anno tercio.

161. Graf Wilhelm v. Hennegau, Holland u. s. w. und Graf Gerard v. Jülich bereden eine Ehe zwischen Johanna, Tochter des Ersteren, und Wilhelm, ältestem Sohne des Letzteren. — 1317, den 24. Juni.

A tous chians, qui ces presentes lettres verront u orront, Guillaumes cuens de Haynau, de Hollande, de Zeelande, et sires de Frize, et Gherars cuens de Julers salut et connissance de veriteit. Sauoir faisons a tous, que pour pais, amour et uniteit nourir entre nous, nos terres et nos pais, auons traitiet et acordeit a faire et pourkachier, quil soit fait mariage entre Jehane fille a nous conte Guillaume deuant dit, et Guillaume fil a nous conte Gherart deuant dit, en la fourme et en la maniere ke ci apries sensient. Premierement il est acordeit et affermeit entre nous, que Guillaume filz a nous conte de Julers deuant dis prendra a femme et a epouze demizele Jehane fille a nous conte Guillaume deuant dit, si tost ke li dite demisele sera venue a age que illc puist espouzer, et a chou sest li dis Guillaumes expresseement consentis et la promis par se foit. Item est il acordeit entre nous, ke nous Gherars cuens deuant dis deuons ahyreter le dit Guillaume notre aisne fil, et ses hoyrs, quil auroit de le dite demisele, de toute le conteit de Julers, de toutes les appertenances et appendanches, mais nous retenrons les proffis pour nous tant comme nous viurons, fors tant seulement que nouz lui endeliuerrons maintenant en prens prendans. Item deuons nous donner et donnons des maintenant prens prendans a no deuant dit fil le chastiel et le chastellerie toute de Brouke et toutes les appendances et le appertenanches; item le chastiel et le chastellerie de Brugghen et toutes les appendances et appertenanches, ossi tost comme il ara le dite demisele espouzee, en propprieteit et en leuant tous le fruis et les proffis entirement. Item lui donnons nous cascun an sys cens livres de Tournois noirs, lesquels me sires de Haynau nous doit par an, et dou sourplus demora en notre volonteit et a le volonteit dou deuant dit conte Guillaume, et li prometons a donner selonc che quil se prouvera. Item doit li dite demisele iestre douee de deus chastiaus et chastelleries, appendances et appertenanches deuant dites; et saucun des chastelleries deuant dites estoit empeechie en queilconques maniere ke ce fust, par quoi li dite demizele non peust goyr paisuilement en tout u em partie comme de son boin douayre, nous Gherars cuens deuant dis auons encouuent a rendre et assener dedens le dite conteit de Julers a le dite demizele en ossi soffisant lieu et de otel value, tout chou comme seroit che dont elle ne poroit goyr paisuilement. Item deuons nous doer avoec les deus chastelleries deuant ditet le dite demizele de mille liurees de rente par an, et serront assisses les dites mille liurees par an par le conseil de nous conte Gherart et Guillaume conte deuant dit. Et nou Guillaumes cuens deuons donner audit Guillaume por le mariage de no dite fille trente et chiunc mille liures de Tournois le gros por sezc deniers, lesquels trente et chiunc mille liures doiuent iestre mises et conuerties en hyretage por le dit Guillaume et por le dite demizele et pour leur hoyrs. Et deuons paier largent devant dit as termes et as paiemens ki sen sieuwent, premierement a le paske ki sera en lan M. CCC. dys et wit chiunc mille liures, a le saint Remy suiant apries chiunc mille liures, et a lautre saint Remy suiant apries chiune mille liueres, et quant li dis Guillaumes espouzera no dite fille dys mille liures, et dedans lan apries chou quil lara espouzee dys mille liures; et se nous nen fuissiens ayziet dou paier les daraines vint mille liures, se li poons nous donner deus mille lieurees de tere a tenir sans descomp tant et si longhement, que nous u notre hoyr les aurons rachate a une fie de vint mille liures — Et pour chou que nous volons que toutes ce coses soient fermes et estoules et bien tenues, auons nous pryet et requis, prions et requerons tous ensamble et cascuns

de nos por le tout haut et poissant prince notre chier signeur et cousin Jehan par le grasce de dieu duc de Brabant, de Lothringhe et de Lembourch, et haus hommes et poissans nos chiers et ames cousins Renaut conte de Ghelre, et Renaut son filz, Ernoul conte de Loz, Ayoul conte de Mons, Loys conte de Chyny, Jehan conte de Spanchem, et Godefroit signeur de Heymsbergh, ki voellent toutes ces coses desus dites et cascunes delles auoir en couuant et promettre a parfaire et a pourkachier loyaument et en boine foy toutes les cozes tenir et a emplir de point en point, si comme dit est, et ke il se voellent a che obligier expresseement et mettre lor seaus a ces presentes lettres auec les nos. —

Ces lettres furent faites et donnees a Couloigne en lan de grasce Mile trois cenz dys et seet, le jour saint Jehan Baptiste en mois de Jung.

162. Abt Wilhelm v. Werden einigt sich mit dem Stiftsvogte, dem Grafen Engelbert v. der Mark, daß Werden zur Stadt erhoben und befestigt werde, wobei er verschiedene Gerechtsame und Anordnungen vorbehält. — 1317, den 24. Juli.[1]

In nomine domini amen. Nos Wilhelmus dei gratia abbas ecclesie Werdinensis unacum spectabili viro domino Engelberto comite de Marka, aduocato nostro dilecto, concordauimus et concordamus per presentes super fundatione et constructione ciuitatis Werdinensis, reseruatis tamen nobis et ecclesie nostre nostrisque ministerialibus libertatibus infrascriptis, ita videlicet quod porta, per quam itur versus plateam fontis ducens ad Coloniam, cum suo preurbio pertineat ad abbatem, et porta per quam itur versus Veyhus prope aulam seu camnatam, pertineat ad capitulum, sed sit sub custodia prepositi qui pro tempore fuerit, et porta per quam itur versus pontem sit sub custodia aduocati, et porta sita juxta nouam ecclesiam pertineat ad burgenses et fuerit sub custodia eorundem. Item et omnes piscarie, que in fossatis habere potuerint extra muros ciuitatis, pertineant ad abbatem. Item et moneta cum omnibus suis juribus pertineat ad abbatem, ita quod abbas habeat potestatem fabricandi et cudendi denarios in pondere graui vel leui, quociens et quando sibi visum fuerit expedire, more aliorum dominorum, et abbas qui tunc pro tempore fuerit habeat judicium et jurisdictionem super monetarios et champsores, ita videlicet quod si deliquerint taliter, quod pena mortis seu pecuniaria sit inferenda, solius abbatis absque aduocato et consulibus erit judicare. Item nec aduocatus nec burgenses recipient aliquos judeos vel cauwersinos ad ciuitatem, nisi de consensu abbatis fuerit et voluntate. Item et quoddam statutum est quod vulgariter dicitur cor, et illud pertineat per totum judicium ad abbatem, et abbas qui pro tempore fuerit ordinabit duas personas sine aduocato et absque burgensibus, sub quarum personarum custodia ipsum statutum abbatis nomine conseruetur, et siquid ex huiusmodi statuto fuerit deriuatum, id extorquetur per judicem aduocati, et tercia pars illius deriuationis erit judicii, due autem cetere partes ipsius abbatis firmiter permanebunt. Item et omnes ministeriales ecclesie nostre super queremonia et querela, quocunque modo fuerit etiam subexorta, conueniri ac inpeti debent coram abbate secundum consuetudinem antiquam. Item omnes ecclesie nostre vasalli et ministeriales ceterique volentes stare juri per personam inpetentem coram abbate vel aduocato, tales potest abbas tueri et suis juribus conseruare. Item ministeriales ecclesie ad vigilias nocturnas non conpellantur, nisi euidens et manifesta necessitas incumbat ecclesie, extunc vigilabunt in locis per abbatem assignatis. Item ministeriales ecclesie nostre nullam contributionem seu exactionem patientur cum burgensibus tempore collecte. Item familia abbatis, prepositi et conuentus nostre ecclesie non trahatur ad judicium forense, sed more ministerialium nostre ecclesie in casibus, causis et queremoniis super rebus pecuniariis oriundis coram abbate impetatur. Item theolonium nullum infra limites judicii Werdinensis statuetur, nisi sit de abbatis consilio et consensu. Item a burgensibus infra muros ciuitatis commorantibus pro vadimonio quod dicitur Wetde tantum unus solidus recipiatur, sed ab aliis rurensibus extra muros existentibus aut habitantibus pro simili vadimonio quatuor solidi capientur. Item nullus debet dolo vel fraude exactionari vel

[1] Der Graf gelobte dagegen dem Stifte, mit Urkunde von demselben Tage, Schutz und Freiheit von allen anderen Lasten, und der Abtei Freiheit an seinen Zollstätten für ihren eigenen Bedarf.

defraudari rebus suis per judicem secularem. Item si homines seruilis conditionis se receperint infra ciuitatem, ad consueta seruitia, si requisiti fuerint, suis dominis teneantur. Item edificia construenda distabunt a muro conuentus quadraginta pedibus. Item nec aliquis extra muros ciuitatis commorans debebit construere edificium murum ciuitatis vel conuentus in altitudine preualens vel excedens. Item quicunque habuerint negocia pertractata vel causas apud abbatem et conuentum, seu qui pensionem soluere eisdem debuerint et debebunt, pace et securitate gaudebunt. Idem erit de hiis qui cum funeribus et nuptiis intrauerint ciuitatem. Item sabbatis et diebus dominicis intrantibus ciuitatem pace et securitate gaudebunt. Idem erit de omnibus venientibus ad nundinas, quod vulgariter dicitur yarmarket, videlicet Werdenam, Ketwich, Bredenneige tribus diebus ante et tribus post temporibus super hiis hactenus habitis et consuetis. Item pax et securitas que tempore indulgentiarum ac aliis quibusdam temporibus hucusque habebatur, ut videlicet in deportatione corporis b. Ludgeri octo diebus ante et octo post, in suo robore ac firmitate permanebunt, nisi tales intrantes fuerint proscripti vel ecclesiam Werdinensem aut eius aduocatum rapinis vel incendiis molestassent; hoc tamen interposito quod homines seruilis conditionis existentes nobis et ecclesie nostre pertinentes aut aduocato nostro qui pro tempore fuerit, quod si tales contra nos aut nostram ecclesiam vel nostrum aduocatum in aliquo fuerint delinquentes, huiusmodi homines pace et securitate antescripta non gaudebunt. Item aduocatus nullam munitionem faciet infra limites iudicii Werdinensis, nisi de abbatis fuerit voluntate. Item si abbas et conuentus claustrum in aliqua sui parte firmare seu meliorare decreuerint, extunc ipsis aduocatus cooperari debuerit et inpedientes conpessere pro suo posse. Item consules ciuitatis et scabini prestabunt abbati hemagium, quod vulgariter dicitur hulde, tanquam eorum domino, et aduocato eorum fidelitatem tamquam aduocato. Item consules ciuitatis nulla priuilegia sigillabunt absque sigillo abbatis et aduocati, et si fecerint, nullius penitus erit firmitatis. Nos vero Engelbertus comes de Marka aduocatus ecclesie Werdinensis hec omnia et singula prescripta illesa promittimus conseruare, et opponere nos similiter omnibus cuiuscunque conditionis fuerint et qui huiusmodi libertatem ecclesie Werdinensis infringere ausu temerario affectauerint vel violare voluerint quoquomodo. Et nos Wilhelmus abbas antedictus una et pariter cum Engelberto comite de Marka, nostro aduocato dilecto, et burgensibus ciuitati Werdinensi inhabitantibus, hanc presentem paginam sigillorum nostrorum munimine duximus roborandam.

Datum et actum anno d. MCCC. decimo septimo, in vigilia b. Jacobi apostoli.

163. Schiedsspruch zwischen Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, dem Grafen Engelbert v. der Mark, Megthild, des Grafen Otto's Wittwe und deren Tochter Irmgard, auf einer Seite, und den Grafen Gerard v. Jülich, Dietrich v. Cleve und dem Herrn Godfried v. Heinsberg auf der anderen Seite, über mannichfache Streitpunkte. — 1317, den 29. October.[1]

In Goetz namen amen. Wir Aylf greue van deme Berge ind Dyederig here van Ysenburg doen kunt ouermits diesen untgegenwoerdigen brief allen den, dee in anesient ind hoerent leesen, dat wir umbe des besten wille ind gemeyne oerber ind vriede des lantz unz aennoemen haen ind ainnemen, als oeuermeystere ind scheydelude, des oerlogis ind der zweyungen, der zwist ind der clage ind des urloyfs, de sind ind geweest haent tuschen unzeme erwerdigeme vadere unzem heren, heren Heynriche deme ertzebischoue van Colne, heren Engilbregte dem greuen van der Marken, der edelre vrouwen vir Megthilde der vrouwen van Dinzlaghen ind irre doegter Yrmegarde, ind iren helperen up eyn side, ind tuschen den edelen mannen heren Gerarde deme greuen van Guylge, Dyedericke deme greuen van Cleue ind Goydeuarde dem heren van Heymsberg ind iren behoren up ander side, den wir voerbunden syn van beyden siden, ind der wir unz aennomen hain zu soenen ind eyn soene zu sagene mit regte,

[1] Wenngleich die Gegenstände dieses Schiedsspruches nicht von besonderer Erheblichkeit erscheinen möchten, so geben sie dennoch von zahlreichen Begebnissen Kunde und zugleich ein ausführliches Bild der endlosen Wirren jener Zeit, die meist in der schwankenden Rechtsansicht ihren Stützpunkt hatten.

an rade der ersamer luyde, die van beyden siden zu raetluyden geschickt sint dar zu, heren Heynrigs van Uygelouen ind heren Hermans van Gudenauwe, riddere, raetluyde unz heren des ertzbischofs van Colne, heren Baledin van Rode ind heren Gerards van Endelstorp de droeschatten van Guylge, riddere, raetluyde des greuen van Guylge, heren Neuelungs van Hardenberg ind heren Heynrigs van Lutzelenauwe, riddere, raetluyde des greuen van der Marken, heren Dyederichs des heren van Moerse ind heren Wilhelms van Wishel, riddere, raetluyde des greuen van Cleue, ind na irme wisen, as so als si geswoeren haent ind wir gesighert in guden truywen, van al dem dat sint den verbuntbrieuen up geloyffen is ind geschiet tuschen den partien, na iren clagen ind vorderungen, na rade ind wisungen der vorgenoemder raetluyde, of eyn minne van wissenheyde der partien van beyden siden. So hain wir unz beraden mit unzen manne ind magen ind mit anderen unzen vruynden, unsen luyden, lange zyt, ind sagen zu dem irsten voer eyn regt, dat de geuangen van beyden siden soelen los ind leedig syn irs geuengnisse up beyden siden, ind so wat schaden geschiet is van beyden siden eynger der partien of iren helperen binnen vrietz, it si mit royue, of mit brande, of mit brantschatze, of mit namen, of mit anderen clegelighen brughen, dat sal man uprigten ind wederdun ir egelig dem anderen zur kuntschaf ind zur wareyde; ind is eman geuangen binnen diesen vrieden, den sal man los ind ledig wider geeuen ind sine name widerdun; ind is eynge leystunge binnen diesen vrieden geschiet, de die haet dun dun, de sal si uprigten ind keren zur wareyde. Vort sage wir alle de man, dee sint van beyden siden, wieder an ir leen. Vort want sich unze here van Colne beclait, dat der greue van Guylge eme de stat van Zulpge zu unregte voerunthalde, want si eme ind sime gestigte zu regte wieder iruallen si, so sprechen wir voer eyn regt: kan der greue van Guylge gewisen mit guder kuntschaf, dat unz here van Colne in an der stat van Zuylpge, die syn pant is, ind an andere sinre herschaf mit brande ind mit royue anegegriffen haue, as so dat hee dat pant durg noetwer vesten moeste, syn ere ind syn gut zur weren voer unz heren ungenade van Colne, dat hie da mede nyet verloeren haue syn pant, of hie na diesme oerloge afdeyt, dat he da geuestent hadde, ind liest id staen as ir alde brieue spreggent, die si under eyn haint as van deme pande. Haet euer der greue van Guylge dat pant geuestint, of die burgere geschat voer diesme oerloge, so duyngt unz dat hie unregt gedaen haue, ind dat hie dat rigten soele, na dem dat ir brieue spreggent. Vort want sig unze here van Colne vermist, dat her Walraue van Bergeym ema de burg ind die stat van Bergheym mid die moelen uppedragen haue ind sime gestigte, ind der Greue van Guylge daer wieder sprigt, dat Bergeym eyn alt erue si van Guylge versplissen, ind die hieren van Bergeym, die geweest sint, dat alwege van den Greuen van Guylge, die geweest sint zu der zyt, zu manslene gehalden haent; herup spreghen wir voer eyn regt: kan der Greue van Guylge dat gewisen, dat man Bergeym van ierst van den greuen van Guylge zu leen hielt, dat der here van Bergeym dat sintmaeltz nirgen irgeeuen mogte, dat em schaden moegte. Vort up die anspraghe die unz here van Colne deyt up die burg ind die stat zu Moenster in eyffelen, dat die em irvallen si, ind der greue van Guylge sprigt dar wieder, dat syn neeue der here van Bergeym dat updroeghe in sime leuenden liue em, ind hee des eyn nieste erue were, ind id Proemz leen si, dat nyt iruallen moege, it invalle up den niesten, want der greue dat inpfangen haet van dem abbete van Proeme ind besessen haet jar ind dag ind langer aen anspraeghe; so spreghe wir voer regt, dat man den greuen an dem leen sal laeshen sitzen, bis man em voer dem heren, da it aue roert, mit regte aengewinne. Vort up dat puynt, des unz here van Colne aenziet den greuen van Guylge, dat hie zu Vrankenvort mit em zur koeren nyet inreyt, spreghe wir, dat geyn man schuldig inis zu riden mit sime heren uysher lande, hee inmoege in suynderlighen mit verbuyntnisse gewisen, dat hie id schuldig si zu dune. Vort up dat puynt unz here van Colne sprigt, dat der greue van Guylge binnen diesen vrieden em ind sime gestigte geworuen haue zinterfenisse mit aergelisten an sinen tollen zu Andernagge ind zu Bunne, spreggen wir: hait der greue dat gedain umb gemeynen noet ind nutz des lantz ind umb des lantz beste, so inhait hie nyet misdaen; haet euer hie geworuen, dat unze here van Colne binnen desen vrieden dat syn verlorn, hat hie misdaen. Vort dem intsagene dat der greue van Guylge intsagt hadde den steeden van Bunne ind van Andernaghe, wile unz here van Colne buyshen lantz was, as he sig beclait; spreggen wir dat, of unze here van Colne dus in schaden komen is, dat der greue em den keren sal, na dem dat unz regt dungt. Vort umbe dat unze here van Colne sig beclait, dat der greue van Guylge kumbertè der goetzhuys gut ind gulde in sime lande, ind der greue antwort, dat hee

syn griefliche herschaf ind sine gedinge halde ind her haue bragt, as syn vader ind syn voeruarin, ind kumbere alremanligs gut up regt; meyr we syn gut voersteyt ind verantword, as he van regte sal, dem liest hie geschien scheffin urdeyl, as da imme lande regt is, ind wys manlighen z'antworde, da hie van regte antworden sal; her up spregge wir: deyt der greue ind helt id alsus, dat hee nyet unregt gedaen inhait. Vort des sig unze here van Colne beclait van der straeshen van Hoestaden, dat spreggen wir voer regt, dat manlighen soelen de straezen offen syn, ind inhait der greue nog syn amptluyde mit gedwange die straeze van Hoestaden nyet geweret, so inhait hie da ane niet misdaen. Vort van der gotzhuyser regte van Brunwilre ind van Moenster in eyflen, ind van dem geystlighen regte in der graeschaf, van der burgeleen ind van der peffeligher hierschaf, ind van Juggenden spregge wir, so wie unz here van Colne ind der greue van Guylge des gesoent sint, dat man dat also halden sal, ind wa dat gebroggen is, dat sal man rigten na den breuen, die dar up gemagt sint. Vort want sig unze here van Colne beclait, dat der greue van Guylge em voerinthalde in sime lande heren Koengin van Gudesberg, de in unz heren lande van Colne misdaen hadde, so spregge wir: hadde hie misdaen in unz heren lande van Colne, ind waert hie gevordert, as man dat billighen doen soylde mit regte, as die verbuntbrieue stient, ind hielt man In nyet zu regte, so dede man unregt. Vort hait Wilhelm des greuen Sun van Guylge umb der breue wille, die hie vergoylden hait wider Maese den cauwerzyn, riden penden, as sig unz here van Colne beclait, uys des greuen lande van Guylge mit synen ampluyden ind mit sime gesinde ind uys sinen vesten, ind anderen schaden gedaen mit royue ind mit brande, ind is wieder darin gerieden; so sage wir dat, dat der greue schuldig is dat zu rigten, inso id eeuer as so nyet geschiet, as he voer gesproghen is, so inis nyet schuldig zu rigten. Vort sain wir, want der paffen und der leyen clage ind name maynveldig is van Moenster in eyflen under eyn, so van unz heren van Colne up eyn side, ind so van des greuen wegen van Guylge up ander side, so wat die, die van unz heren van Colne partien sint, mit gewalt boeuen regt genoemen haent, of unz here van Colne of syn amptluyde of ir vruynt den anderen canoengen ind irre partien, dat sal uns here van Colne gelden ind uprigten zur kuntschaf ind zur wareyd; ind so wat der greue ind syn amptluyde of ir gewalt genoemen haent den anderen canoengen van unz heren partie van Colne, dat sal der greue keren ind uprigten zur kuntschaf ind zur wareyde; ind so wa it an geystligen gerigte trift, da insal der greue unzen heren van Colne nyet aen hinderen an sime regte. Vort want sig der greue van Guylge beclait, dat van der Marken ind Vyrnenburg greuen ind der here van Thoneburg em nyet untsagen inmogten nog insoylde, so spreghe wir: haint sy't gedain, as ir verbuntbreue spreghent, so haint si regt gedain; haint si euer des niet also gedain, so soelene sy't keren, want si eytgenoezen sint. Vort van deme dat sig der greue van Guylge beclait, dat unz here van Colne den heren van Valkenburg unthielde zu Leggenig, na deme dat hie den greuen gebrant hadde zu Godelseym, so spreghe wir: hait unz here dat irvoylgt, as die verbuntbreue spreggent, so hait he regt gedain, ind hait he des niet also gedain, so hait he dem greuen unregt gedain. Vort des sig der greue van Guylge beclait, dat sine vruynt aengegriffen syn mit royue ind mit brande ind mit brantschatzene, dar up spregge wir: hait eman den anderen zu unregte aengegriffen binnen diesen verbunde, hie inhauet irvoylgt as ir verbuntbreue spreggent, de is schuldig zu keren. Vort van dem burglene zu Luppe, des sig der greue van Guylge vermist, dat em unz here van Colne geleent haue sint eynre soenen de under in gemagt was, so spregge wir: kan der greue dat gewisen, datz em unz here van Colne dů guynte, so sal he is em nog gunnen. Vort want sig der greue van Guylge beclait, dat hie schaden gelieden haue van deme dat In unz here van Colne uyz dem tolle van Luydestorp geworppen hadde, so spregghe wir: want em genug gedain is van deme hoyftgude, dat hie em geynen schaden schuldig insi, hie inhaue in em geloest. Vort up dat puynt des sig der greue van Guylge beclait, dat in unz here van Colne aengrieffe mit royue ind mit brande in der zyt, du hie sin aen sorge was, as wale kundig si eyn deyl der priore vam capittel ind eyn deyl dem rade van Colne die du rait was; so spregghe wir: so we den anderen ouergriffen hait anders dan ir verbuntbreue spreggent unirvoylgt, dat die unregt gedain hait; ind haint sy't beyde gedain, so haint si beyde unregt gedain, we euer den irsten aengriff ouer den anderen gedain hait, de hait alremeyst misdaen. Vort des sig der greue van Guylge beclait van dem wiltbanne, dat In unz heren van Colne da ain hindere zu unregte, dar up spregge wir, dat man des wiltbanz komen sal in erbere kuyntschaf, ind wen man da beuint in haue ind in gewer, de sal den wiltban behaylden, bis

in em der andere mit eyme mierren regte aengewinne. Vort des sig der greue van Guylge beclait, dat der here van Thoneburg, du he in zu Wizzersheym gebrant hadde, dat he ind syn gesinde zu Leggenich inrieden, ind want unz heren raitluyde van Colne spreggent, dat he des unschuldig si ind sal bewieren mit dem regte dat da regt is, daer umb dunkt unz, als hee dat gedeyt, dat hie der aensproeghen ledig si, as der here van Toenburg die unschoylt gedeyt. Vort up dat puynt des sig der greue van Guylge beclait, dat unz here van Colne em ind sinen vruynden, da si zur koer riden soylden des Roemsen koninges zu Vrankenvort, ir oueruart werde intgeen Zuydendorp; dar up spreghe wir, as die vier raitluyde unz heren van Colne ind des greuen van Guylge van beyden siden eyndregtlichen gesproghen haint: dede unz here van Colne de schif an sime stade nemen, sig ind sine vruynt ouer zu voerene, dem greue ind sinen vrunden nyet z'argelist, dat hie niet misdaen inhait, as he dat bewiert, ind zur argelist, as viel unschoylt gedeyt, as billig is. Vort want sig der greue beclait, dat man em ind sinen vrunden nyet indeyt nog inhelt dat die brief sprigt, den die vier raitluyde gegeuen haint ind gesigelt, so sain wir, as dee voergenanten raitluyde gesproggen haint: so wat die irsaem luyde her Werner der droeshete, den Got genedig si, her Rabode van Rode, her Godeuart der keemerere van Bagheym ind her Pawyn van Hemberg, riddere, raitluyde van beyden partien, hie voermals eyndregtlichen gesproghen haint, dat man dat schuldig si zu halden ind zu done, so wat nyet gedain inis. Vort van deme huys zu Reterstorp, dat sig der greue van Guylge beclait, dat em unz here van Colne unregt da aen gedaen haue, dat hie dat huys, dat syn mansgut is as hee sprigt, zubroggen haue; dar up spreggen wir ouermeystere: is unz heren oerloge van Colne van irst regt geweest, dat hie da ane niet misdain inhaue. Vort umbe de zweyunge tuschen unzerim heren van Colne ind Wilhelm van Guylge as umb die breue, die In dunkt dat Wilhelm unbillig gewunnen haue an sig, spregge wir ouermeystere: hait eman brieue, die mit guden oerkunde gegeuen sint, die sal man halden, man inkunne gewisen mit beshere bescheydenheit, waerumbe mans inbeeren soele. Vort spreghe wir ouermitz de vier voergenanten raitluyde: kan der greue van Spaenheym mit breuen of mit anderen kuyntschaf zubrengen, dat hee niet tol schuldig insi van sime gewaeshe, so irliest mans In billighen, ind hait man hie inboeuen thol van em genoemen, den sal man em wieder keren. Dit selft sain wir vam greuen van Guylge van sime gewaeshe. Oyg sain wir mit voergenanten vier raitluyden, dat der proest van Bunne ind die ander gisellen gisel soelen syn des greuen van Guylge, bis as lange dat voldaen werde, dat die vier irste raitluyde eyndregtlighen gesacht haint, so was is nyet geschiet inis, ind soelen besseren dem greuen, dat si aen sine willen uyz gerieden sint. Vort sain wir ouermitz die vier raitluyde: want Reynalt van Gelren helper is des greuen van Guylge, ind Reynalt van Gelren Vriederiche van Moerse vieng binnen diesen vrieden ind geuangen hait, dat hee In los uyzgeuen sal, want hee in diesen vrieden niet uysgescheyden inwas. Vort van der schoylt die der greue van Spaenheym vordert an unzen heren van Colne, spreghe wir ouermeyster: kan hee die bewisen as regt is, so sal si em unz here van Colne gelden; kan hee des nyet gedoen, so sal em unz here van Colne loynen als regt is. Vort van der schoylt, die her Rabodo van Rode vordert an den proest van Bunne, spregge wir ouermeystere: kan hie dat bewisen as regt is, so sal si em der proest gelden; kan hee des nyet gedun, so sal em der proest loynen as regt is. Vort want sig her Diederig van Gelstorp vermist eynre soenen, die her Ruyl van Ryfferscheyt magde tuschen em ind dem heren van Toenburg; spregge wir ouermeyster: is die soene an em geergert, die is man em schuldig zo rigten ind vort zu halden in al der wys, as si der ouerman gemagt hadde, an den sys an beyden siden giengen. Luste In vort zu dienen in eym orloge sime heren, da moegte schaden ind vromen aen nemen, as dar zu geburde. Vort up dat sig der here van Thoneburg beclait van heren Diederige van Gelstorp, dat hee binnen voerwerden an dem zienden gegriffen haue mit unregte, spregge wir ouermeyster: wa der here van Thoenburg dat gewisen kan as hee van regte sal, dat sal em her Dyederig van Gelstorp rigten. Vort des sig der here van Thoenburg beclait, dat der greue van Guylge heren Diederige van Gelstorp bi sig gezogen haue, danaf em schade si geschiet, ind der greue van Guylge antwort, dat it wale irvoylgt si, as hee des gezuyt an die vier raitluyde, her umb spregge wir ouermeyster: kan der greue van Guylge dat zubrengen, as he sig vermist, so inhait he niet misdaen, dat he sinen burgman zu regte hielt. Vort spreghe wir mit den vier raitluyden, die hie voer genant sint, tuschen dem proeste van Bunne ind heren Diederighe van Gelstorp: hait der proest van Bunne geloeft heren Diederiche van Gelstorp hundert mark voer manschaf of ziene

mark geltz zu bewisene mit sinen willen, die is em der proest schuyldig zu gelden, hee inkunne gewisen mit bescheydeneyt, waerumb he is inberen soele. Vort want sig her Diederig van Gelstorp beclait, dat eme her Conraet van Schonecke nyet inhalde de soene wale, der si eyndregtlichen gesoent wurden zu Spire; so sain wir mit den vorgenanten vier raitluyden: wes si eyndregtlichen gesoent sint, dat ir egelig dem anderen dat halden soele. Vort spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden van heren Diederigs huys van Gelstorp, da hee sig voerwerden aen vermist: haue em eman die geloeft, den moge he aenspreggen ind moge darumbe nemen dat regt is, dat si man em schuldig zu dun. Vort up dat dat hee sprigt, dat der greue van Vyrnenburg voerwerde gegeuen haue vòer heren Diederigs neeuen van Boerensheym, ind dat em die nyet wale gehalden insi, dar up spregge wir mit den vier voergenanten raitluyden: hait der greue van Vyrnenburg voerwerde gegeuen voer heren Diederigs neuen, haint si die gebroghen, dat hie dat keren soele, he inkunne gewisen warumb dat mans nyet dun insoele. Vort spreghe wir mit den voergenannten vier raitluyden: hait der here van Thoenburg of sine knapen van sime geheysche den luyden gedrouwet, die heren Diederigs muder van Gelstorp herlegden, dat sal hie wiederdun, ind is sy's in schaden komen, den sal he rigten zu waereyde. Vort up heren Hermans clage van Gudenauwe, dat syn gut bekumbert was im lande van Blankenberg, spreghe wir ouermeyster: santhe her Herman aen den droessatten sinen geweldigen boeden ind gesan syns gutz z'untkumberen as regt was, ind mogte em des nyet geschien, so is em unregt geschiet, ind is man em dat schuldig zu keren. Vort sain wir mit den voergenanten vier raitluyden, dat man heren Hermane van Gudenauwe syn gut untkumberen sal, dat em in dem orloge bekumbert wart, as unz here van Colne clait, in der hierschaf van Heymsberg, des he durg vorte ind durg angst nyet voerantwerden inmogte nog indorste, man inmoege sagen warumb mans nyet schuldig insi, ind he sal komen da syn gut gelegin is, ind sal regter zaelen plegen ind antworden den, die up In zu saggen ind zu vorderen haint as regt is. Vort umb den geuangen, den her Lambregt van Huynfe vieng ins heren lande van Heymsberg ind vurte den heren Hermanne van Gudenauwe zu haldene, so spregge wir ouermeyster: vorderde der here van Heymsberg den geuangen an heren Hermanne, hielt hee in da boeuen, so muste he syn wert da an nemen, ind vorderde he is euer nyet, dede he em da boeuen schade, den is he em schuldig zu keren. Vort want sig her Lambregt van Huynfe vermist, dat der here van Heymsberg ind syn droesatte van Blankenberg em geloefden pende zu halden up den Ertzebischof van Menze, ind dat der droeseyte suynderlingen an den penden syn geselle woylde syn, herumb spreggen wir ouermeyster: vint he pende ins heren lande van Heymsberg, ind voerte die druyz aen sinen orloyf, ind hieze der here van Heymsberg die wieder ind ingaf her em nyet wieder, heyst der here van Heymsberg heren Lambregte her umb in, ind deyt em syns lantz regt, so inhait he em nyet unregt gedaen; sprigt euer her Lambregt den droesatten eynger suynderligher voerwerden aen, der sal em der droesatte gien of loynen as regt is. Vort want sig der here van Heymsberg beclait, dat unz here van Colne gehalden haue heren Lambregte van Huynfe, Arnolde van Vuynfselden ind Diederig sinen sûn, dair up sain wir mit den voergenanten vier raitluyden, dat hee sine man ind sine dienstman billighen hielt zu regte ind ir helper, dat unz here van Colne da aen nyet inmisdede, of hee regt voer si boet, ind want hee regt voer si boet as hee sig vermist. Vort want sig der here van Toenburg beclait, dat der greue van Guylge In hindere ind kroede an der burg zu Moelenarke ind aen der hierschaf die dar zu gehoert z'unregte, want hee is eyn geboeren erue si, so sain wir mit den voergenanten vier raitluyden: want der greue van Guylge die burg Moelenarke nog des gutz nyet inne inhaue nog inhalde, dat hie dem heren van Toenburg nyet schuldig insi, mer des heren vrouwe van Bergheym die sitze an dem gude, so wanne die nyet inis, dat der here van Toenburg voerdere, wat hee regtz wene hauen, ind der greue de sal em antworden, wes heyn drumbe ane sprigt, as regt is. Vort sage wir ouermeyster van der burg ind der stat zu Moenster in eyflen, da sig der here van Toenburg erfzalen aue vermist wieder den greuen van Guylge, dat si des beyde vor den heren komen soelen, da id aue roert, ind we id da wint mit regte, de sal id behalden. Vort sprege wir mit den voergenanten vier raitluyden: vint man zur wareyde, dat der greue van Guylge den heren van Toenburg unregt deyt zu Vernig mit gewelde, als he sig beclait, dat sal der greue wiederdun zur wareyde. Vort want sig der here van Heymsberg beclait, dat der here van Lewenberg binnen eynen vrieden, den der greue van Guylge

gegenen hadde tuschen em ind sime bruder Johanne, des helper hie was, em insagte, ind brante ind royfte In; dar up sage wir mit den voergenanten vier raitluyden: kan der here van Heymsberg den vrieden gewisen, dat man em schuldig is sinen brant zu gelden zur wareyde, want hee Johans helper was van Lewenberg ind inbinnen sinen vrieden em der schade geschede, ind sal man gelden de vru gerste, de des heren gesinde van Lewenberg genomen hait Arnolde van der Wiesen in dem vrieden, of he den gewisen kan. Vort want der here van Heinsberg clait, dat man em unregt du, dat man In geroift ind gebrant haet, ind darzu syn lant in banne helt ind den sang verslagen haue, also du man em zwa pinen mit unregte; herup spregghe wir mit den voergenanten vier raitluyden, dat em unregt geschiet da ane, dat man em zwa pinen aendeyt. Vort spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: hait der proest van Bunne den ban in deme lande van Blankenberg gesweret binnen vreden, dat sal he wiederdun, hait hie buyzen vrieden iet gedaen, dat si gedain. So wat binnen vrieden gedain is, dar up hain wir mit den raitluyden gesproghen. Vort up dat puynt des sig der here van Heymsberg beclait van Poekele, dat he uys unz heren lande van Colne gerieden si ind haue des heren luyden van Heymsberg dat ir genomen mirvoylgt; herup spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: so wat umb de name de riddere gesproghen haint, dat man doen soele, wa is nyet geschiet inis. Vort up dat geloefnisse des sig der droesate van Blankenberg beclait van dem proeste van Bunne, dat man der heren, heren Godenars ind heren Engilbregtz luyden van Seyne geynen schaden dun insoylde; darup spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: so wat der proest van Bunne em geloyft haue, dat he em dat halden soele, he inkunne gewisen, war umb dat he is niet dun insoele. Vort spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: hait der amptman van Wede des heren luyden van Heymsberg yet geloeft, dat he In dat halde. Vort spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: hait der proest van Bunne gebrant sint der zyt dat em der vriede inboeden wart, so hait he unregt gedain; wat he e dede, da aen inmisdede he niet. Vort want sig der greue van Arnsberg beclait van dem greuen van Vyrnenburg as van der stat van Neheym ind van anderem vriedenbreggene ind van anderen namen van beyden siden, dar up spreghe wir, as unz de voergenante vier raitluyde besaigt haint, dat wir greue van dem Berge riddere, gude luyde, schicken soelen in die kuntschaf ind in die wareyd zu irvaren anegangs van dem vrieden, so wilig ir den gebroghen haue, dat he den rigte na dem lantsieden, as regt is, ind anderen uployf an wem man da brughe vint, dat sal man keren zur wareyde. Dat selue spreghe wir van dem proeste Walrauen van Arnsberg, des he sig beclait van dem greuen van Vyrnenburg, dat he em z'unregte in Westfalen schaden gedain haue mit brande ind mit anderen brughen, dar zu wir greue van dem Berge soelen birue luyde schicken in die kuntschaf die wareyt zu vernemen ind zurvaren, ind dar na zu rigten, as sinem broder dem greuen oyg bewyst is. Vort sage wir mit den voergenanten vier raitluyden: vint man zur wareyt, dat der here van Toenburg of syn gesinde genomen haint zu Meckenheym dem proeste Walrauen van Arnsberg mit gewalde bouen regt sinen weyze as he clait, dat man den schuldig is up zu rigten, man inkunne gewisen, wayrumb manz nyet schuldig insi. Vort up dat sig der proest van Bunne beclait, dat em syn korn z'unregte genomen si in dem lande van Blankenberg, dar up spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: dů dem proeste syn korn bekumbert was ind hie dat vriez, sante he dů irseme boeden an den droeseten ind woylde die clage voersiggeren, darumb id bekumbert was, ind regter zalen plegin; verslug man dat em ind nam em da bouen syn korn, dat man em unregt dede, of he it gewisen kan, dat sal man em wiederdun. Vort want sig her Růlf van Ryfferscheyt vermist, dat unz here van Colne em schuldig si schoylt, dat spreghe wir mit den voergenanten vier raitluyden: so wa unz here van Colne em schuldig is schoylt, die her Rulf gewisen kan zu regte, of in zu burgen hait gesait ind gemaent is ind geleyst hait redelighen, ind up dem wege van Vrankenvort verdain redelighen hait, ind in der leystingen zu Euskirgen, dat sal em unz here van Colne gelden, he inkunne dan gewisen, warumb he is niet schuldig insi. Vort spreghe wir mit den seluen vier raitluyden van heren Rulfe van Ryfferscheyt: hait he eyngen rait geraden bi Wilhelme van Guylge, die unsem heren van Colne schedelig was z'unregte, in der zyt dů hie em wale geloegte, as unz here van Colne sig beclait, dat hie da aen misdain haue. Vort want her Neuelung van Hardenberg vordert, dat em der greue van Guylge geloeft haue druyhundert mark brabenz voer syn deylunge van der graeschaf van Salmen, as hie gezuyt an den greuen van Guylge ind an anderen birue luyde, ind geloefde em dat voer guylde die he em unthalden hait zwei

jar; so sain wir mit den vier raitluyden, dat em der greue schuldig si die summe pennunge zu geldene, so wa he si niet gegenen inhait, of man vint dat he si em geloeft hadde, as he sig vermyst. Vort sain wir mit den vier raitluyden: hait der greue van Guylge heren Neuelunge gebeden, dat he mit em zu Vrankenvort zur koer riede, dat he em schuldig is syn verluys van sinen oersen ind perden, die he verloes up der reyden, ind die kost die he bescheydelighen ind zur waereyd gewisen kan, dat he si bescheidenlichen gemagt hait. Oyg sage wir mit den vier raitluyden: hait der greue van Guylge heren Neuelunge bezaelt sine summe pennunge, die he em geloeft hadde umb dat huys van Werde zu halden, dat he em niet schuldig insi umb die duyre zyt die was in dem jare. Vort want sig her Neuelung beclait, dat em der greue van Guylge zwa hoeuen lantz geluwen hedde zu Burglen zu Brughe, ind em die neme ind geue si heren Walboeden weder, des si e waren, ind der greue geloefde heren Neuelunge as gut ander gut; so sain wir mit den seluen vier raitluyden, dat der greue schuldig si heren Neuelunge eyn as gut ander burglen zu geuene, he inkunne In bewisen, dat he id versumpt haue. Vort na dem dat sig her Neuelung beclait, dat em der greue van Guylge geloeft hedde eyne kirge zu geuen, die irste, sime soene, so sain wir mit den vier raitluyden, dat em der greue schuldig si wat he em geloeft haue, of he is nyet gedain inhait, of man vint dat he id em geloeft hait, der greue inkunne gewisen warumbe he is inberen soele. Vort sage wir mit den vier raitluyden, dat der greue van Guylge heren Neuelunge niet schuldig insi van den hundert marken as van Haygs wegen, die he irdingt hadde, dar up der greue ind her Neuelung verziegen he voermals. Vort spregge wir mit den vier raitluyden, want sig der greue van Guylge beclait, dat der here van Toenburg gut haue, dat zur hierschaf van Bergheym gehoert, dat he nye untfienge, danaf he syn man soylde syn ind syn leen si: kan der greue eynig dat gut gewisen, as hee van regte sal, dat man van em hailden soele as van der hierschaf van Bergheym, dat sal der here van Toenburg van em untfaen, of he salt em laezen ligen, he inkunne eyn besser gewisen. Vort want sig her kragt van Gryffensteyn beclait, dat In unz here van Colne zu dem heren van Erkele zu boergen sette, ind he van manungen des heren van Erkele geleyst haue zu Nuysse ind verlorn oers ind perd ind der leystunge haue groessen schade; so sain wir mit den vier raitluyden, dat unz here van Colne schuldig is In zu losene, ind so wat he geleyst hait ind dat kan bewisen bescheydenlichen, dat is em schuldig zu geldene zur wareyde, of he In zu boergen satte, he inwise warumb he is niet schuldig insi In zu loesene; ind so wat em of sinen luyden binnen vryetz genomen is ofafgeschat of gebrantschatz, dat sal man em ind sinen luyden gelden ind uprigten zur wareyd. Vort sain wir mit den vier raitluyden: na dem dat her Gyselbregt van Gerzen clait, dat Umbescheyden der amptman van Leggenig ind Reynard Nyrtz genoemen hain van brantschatze drisich mark ind dar up hain dun leysten siuen mark binnen diesen vrieden van eyma Otten van Bergheym; so sain wir dat man wiederdun sal ind gelden zur wareyt, of mant also vint. Vort sain wir mit den vier raitluyden, so wat Warfengel van deme Broele genomen hait bouen regt ind aue gebrantschatzt hait ind geschat des greuen luyden van Guylge, dat man dat wiederdun sal ind gelden zur wareyde, ind so wie iet genomen hait binnen diesen vrieden. Vort umb dat sig Lůf van Dollendorp beclait, dat unz here van Colne em unregte dů zu Wigtrig, so sain wir mit den vier raitluyden, dat unz here van Colne ind Lůf soelen sitzen ind halden dat gerigte, as der man ind der scheffen da wisent voer regt, ind hait eman den anderen da ouerhauen z'unregte, dat he billighe keren sal dat zur wareyt, of mant da vint also. Vort sain wir mit den vier raitluyden: bat unz here van Colne heren Vriederighe van Dollendorp zu sime Dienste zu Westfalen, dat he em schuldig is zu gelden syn verluys van sinen orsen ind perden, die he verloes, zur wareyde, ind so wat he bescheydenlichen wyst of gewisen kan, dat he verdaen haue in dem dienste, ind dat unz here van Colne soele gelden em sine schuylt, der he gude breue hait, he inkunne gewisen, warumb he is inberen soele durg regt. Vort hadde unz here van Colne geloeft heren Vriederighe, dat em geyn schade soylde geschien die wile he geuangen was, als he sig vermist in orkunde viel guder luyde, so is unz here van Colne em schuldig zu geldene, so wat em geschaet is, wil he geuangen was, ind dat pert dat ema ind sime knegte binnen sime gevengnisse genomen wart. Vort vint man zur wareyde dat die vrouwe van Dollendorp Henshen des greuen knegt van Vyrnenburg sin gut genomen hait mit gewelde as he sig beclait, so spreghe wir mit den vier raitluyden, dat mant wiederdun sal ind geldent zur wareyde ind zur kuntschaf. Oyg sain wir mit den vier raitluyden, dat man heren Pauwine van Hemberg schuldig is zu gelden syn zuey pert,

die em des greuen gesinde van Guylge namen zu Pinzeym, zur kuntschaf ind zur wareyt. Vort want sig her Otte van Waggendorp beclait van Koenen dem marschalke, dat he sig untgen In umbewart hedde ind haue In gebrant, so spregge wir ouermeyster: voreed sig Koene des an den heylgen self dirde guder luyde, dat hee sig bewairt hedde ain argelist, so inhait he niet misdain; wilt euer her Otte In vort aenspreghen an syn ere, dat mag Koene mit sime liue bas verstaen, dan man em syn ere mit eyden anewinne; mer inwoylde Koene dese unscholt niet dun, so is schuldig heren Otten zu geldene sinen brant ind zu besseren zur kuntschaf ind zur wareyde. Vort sint her Koengin van Gudensberg sig vermist, dat he si dienstman ind burgman unz heren van Colne, ind unz here van Colne em genomen haue syn leen dat gelegen is zu Leggenig, dat heyst die Swaifhuve, ind dat syn leen si, ind haldit van Heynrige van Alpheym, so sain wir mit den vier raitluyden, dat her Koengin sal komen voer die dienstluyde ind burgluyde ind sal nemen dat regt is, ind sal em unz here van Colne dun dat regt is. Vort want sig her Gerard van Kyerspenig beclait van dem capittel van Bunne, as van syns bruders heren Hermans testamentz wegen, dat em da aue unregt geschie; so sain wir mit den vier raitluyden, dat her Gerard dit vordere an dat capittel, ind wie he it van regte vorderen sal, ind da aen sal unz here van Colne In niet hinderen. Vort sain wir mit den vier raitluyden, dat unz here van Colne wiederdun sal ind gelden Walrauen van Abtzhoeue sinen wyn ind so wat em zu Bunne genomen is bouen regt, as verre as vint zur wareyt. Vort des sig her Diederig van Elueruelde beclait van unzem heren van Colne, dat he geuangen si ind pert verloren haue ind kost gelieden in sime dienste, ind schoylt em unz here van Colne schuldig si, des he sig vermist dat he gude breue haue; dar up sage wir ouermeyster, dat man em dat geldin sal, so wa he it mit kuntschaf ind mit wareyt gewisen kan, dat em binnen vrieden geschiet is: dar up hain wir mit den vier raitluyden eyndregtlighen gesproghen. Vort des sig die gebrudere van Lewenberg beclaint van beyden siden as van vriedebreggen, spreghen wir ouermeyster, dat dat manlig dem anderen rigten sal na kuntschaf ind na wareyde. Vort dat sig Johan van Lewenberg beclait, dat em der here van Lewenberg syn bruder untherft haue, des he mit em gesoent si dat he is niet dun insoylde; spregge wir ouermeyster: kan Johan dat gewisen as he van regte sal, so hait syn bruder der here van Lewenberg unregt untgen In gedain ind is schuldig zu keren. Vort umb dat sig Johan van Lewenberg van sinen bruder dem heren van Lewenberg beclait, as umb dat regt van dem walde des he em niet inliest, ind umb den pees ind umb die heruestbede ind umb syn regt vanme tolle ind van dem gerigte; so sain wir mit den vier raitluyden, dat man des in die kuntschaf ind in de wareyt varen sal, ind manlig sal halden as die kuntschaf wyst ind die wareyt. Oyg sage wir mit den vier raitluyden, dat unz here van Colne sal Johanne van Lewenberg laeshen rigten zu Witterslig dat gerichte, also as sin alderen alwege gerigt haint, he inkunne gewisen as he van regte sal, warumb dat Johan niet insoele rigten. Vort vint man zur wareyde, dat unz here van Colne ind syn amptluyde Johanne van Lewenberg royueden ind branden, e em untzagt woerde as he clait, ind nie inwas komen zu der zyt up schade unz heren van Colne: so sage wir mit den vier raitluyden, dat unz here van Colne em is schuldig sinen brant ind sinen schaden zu keren ind upzurigten zur kuntschaf ind zur wareyd, unz here van Colne he inkunne dan gewisen, warumb he ys niet schuldig insi. Euer sage wir mit den vier raitluyden: vint man zur wareyde, dat Johan van Lewenberg dat he zu Huynphe an dem gerigte kumberde mit urkunde des gerigtz Johans gut van Huynphe, dat he liez as he sig vermist, ind untfieng he it vort van me houe, da id af rurt ind vor gude helt as des hoefs regt is, ind hait dat besessin iar ind dag suynder regte aenspraghe, nyempt em unz here van Colne dat gut, so deyt he em unregt ind gewalt, want id binnen vrietz geschiet is, unz here van Colne he inkunde dan dar wieder gewisen mit eyme besseren regte. Vort spreghe wir mit den vier raitluyden des greuen van Guylg ind des greuen van der Marken also as si eyndregtlichen gesproghen haint: hait der Rulf van Ryfferscheyt, of Wilhelm van Capellen, of syn amptman des greuen halfen van der Marken uyz sime hoeue gedrieuen, ind syn lant zu driesche dun liegen ind sine wesen geat, of eyngen schaden gedaen, as he sig beclait, binnen deser soenen ind binnen desen vrieden, dat sal he wiederdun, so wat der greue van der Marken bewisen kan. Vort spreghe wir ouermitz de selue vier raitluyde: hait de selue er Rulf Reynarde van Bieltzhoeuen, des greuen van der Marken amptman ind burgman zu Helpersteyn, z'unregte geuangen as he clait, dat he in zu regte quyt laessen soele. Vort want sig der greue van Guylge beclait, dat der greue van der Marken z'unregte geholpen haue

unzeme heren van Colne wieder In, so spreghe wir ouermeyster: kan der greue van der Marken gewisen, dat he den greue van Guylge as verre irvoylgt hadde as ir verbuntbriene stient, so inhait der greue van der Marken nit misdaen; is euer des niet geschiet, so hait he unregt gedain ind is em dat schuldig zu keren. Vort des sig der greue van der Marken beclait, dat der greue van Guylge em niet geholpen inhaue wieder unzen heren van Colne ind wieder heren Wilhelme van Vrimerseym, ind der greue van Guylge sig vermist, dat he mit em sint der zyt gesoent si umb alle die aenspraeghe, die manlig mit dem anderme zu dun hadde; so spreghe wir ouermeyster, so wa der greue van Guylge die soene gewisen kan, dat man die nog billighe halden sal. Vort want sig der greue van Cleue beclait, dat em dat syn zu Nuysse genoemen si binnen vrieden, ind dat Herman van Doerrecht In gebrant haue binnen vrieden, ind zu Wesele vuyr si ingeschossen binnen vrieden, ind syn luyde van Oerschoyn syn geschat binnen vrieden; herup spreghe wir ouermitz unz heren raitluyde van Colne ind des greuen van Cleue; so wat binnen vrietz geschiet is, da man dat bewisen kan as regt is, dat sal man wiederdun zur wareyde. Euer spreghe wir ouermitz die selue vier raitluyde up die leen, sint da riddere of knapen, dee leen van unzen heren van Colne haeuent die unversuympt sint, dat man In die billighe geue, unze here van Colne kunne gewisen dan, warumb hie des niet schuldig insi. Vort spreghe wir mit den seluen vier raitluyden: so wat unz heren vruynt van Colne ind syn helpere binnen vrieden gedain haint dem heren van Moerse ind dem greuen van Cleue ind iren helperen, dat unz here van Colne dat rigten soele, da mant vint zur wareyt, ind dat selue sal man unzen heren van Colne wiederdun ind sinen vruynden mit namen Walrauen van Moerse ind sime brudere, ind anderen unz heren helperen van Colne. Vort van den zien mark geltz ind anderen guylden, da zig Woylther van Oerschoet af beclait, sage wir ouermitz die vier raitluyde: want dieselue Woylter sig vermist dat dat gut leen si, kan he dat bewisen, dat dat gut len si, mit breuen of mit des greuen mannen van Cleue, so duynkt unz dat em der greue van Cleue dat sal haldin, he inmoegt wiederreeden mit eyme besseren regte. Vort spreghe wir ouermeyster up den hof, dat sig die selue Woylter af beclait da em der greue van Cleue aen hindere: sint die hof ints greuen lande liet, dat he em soele eyn regt riegter syn of em eman drain unregt deyt, hait In der greue oyg seluer gehindert beeum regt, dat sal auedun ind dun em nog regt. Vort sage wir ouermeyster van den zweynzig mark geltz, da sig Woylter af beclait, dat em der greue unregt aendu: hait der greue dat gedaen, dat sal he wiederdun; hait euer eman anders em unregt gedain da aene, dat mag he dem greuen clagen, die sal em danaf rigten as regt is, want si in sime lande gelegen sint. Vort van dem leen dat Rembode van Budeberg vordert an dem greuen van Cleue, spreghe wir ouermeyster: hait Rembode des gesunnen an dem greuen van Cleue binnen der zyt als he billighen soylde, so was he it em schuldig zu leenen; hait euer Rembode dat versuympt, so inis dem der greue danaf niet schuldig, he inwille In begenaden. Vort van der zweyungen die die gebroedere van Moerse under eyn haint umb ir Erue, des si sig beyde vermessent eynre mutsoen, spregge wir ouermeyster, dat man die mutsoen halden sal; hait die eman dem anderen gebroghen, dat he dat keren sole; hait oyg eman vurder gesaegt in des anderen Erue, dan hie geladen was, dat inhait geyne magt; ind hait ir eyn dem anderen binnen vrieden iet gedain, dat sal he em wieder keren. Vort sint der here van Moerse vermist, dat Johan syn bruder em ind sime sone gut gieue, ind he sint syns bruder dode des gutz aengesproghen wurde voer dem greuen van Gelren ind anderen iren magen ind behielt dat mit regte as he sig vermist; herup spreghe wir ouermeyster, dat man In billighe an dem gude laeze sitzen aen aenspraeghe, is dat also as he sig vermist. Vort tuschen dem greuen van der Marken up eyn side, ind dem greuen van Cleue up ander side, umb den hilig den si gemagt haint tuschen Aylue des greuen soene van der Marken, ind Annen des greuen suster van Cleue, spreghe wir ouermeyster voer eyn regt: mit wielger voerwoerden dat si zu samen komen sint, dat dat manlig dem anderen schuldig is zu haldene na kuntschaf ind na wareyde, ind wilg ir dat gebroghen hait, de ist schuldig dem anderen zu rigtene. Vort van den verbuntbrieuen tuschen dem greuen van der Marken ind dem greuen van Cleue spreghe wir ouermeyster, dat man die selue briene bi eyn brenge, ind we da in unregte vunden werde, dat de dat bessere. Vort umb dat der greue van Cleue clait, dat der greue van der Marken syn huys Struynkede besas binnen des dat si verbuynden waren, ind der greue van der Marken sprigt, he wurde geroyft ind gebrant van dem huys; herup spreghe wir ouermeyster: hait der greue van der Marken dat irvoylgt as verre as he van regte soylde, ind ir verbunt tuschin In stoent, so inhait

he niet unregt gedain; ind irvoylgte he des niet as verre as he van regte soylde, so hait he dem greuen van Cleue unregt gedain ind is em schuldig synen schaden zu keren. Vort want sig der greue van Cleue beclait, dat des greuen amptluyde van der Marken sinen luyden ir gut z'unregte genomen hauen, so sain wir, dat man de amptluyde, die man der namen ziet, du komen in die kuntschaf, ind as verre as man vint dat si z'unregte genomen haint, dat sal man wiederdun. Vort spreghe wir: hait der greue van der Marken binnen des greuen lande van Cleue of binnen sime geleyde, da he billig geleyden mag, gepant emanne unirvoylgt, ind aen sinen urlof, so hait he unregt gedain ind is dat schuldig zu keren. Vort sain wir van dem gerigte van Hoylte: hait der greue van der Marken in dem gerigte ouergrif gedain, dat he den ouergrif keren sal zur wareyde. Vort spreghe wir umb die gemeynde ind umb den wiltban ind van dem hauwe, des sig der greue van Cleue beclait; dat man des komen sal int hoyltz geriegte voer die erfgenoeshen ind voer die markgenoezen, ind we da wirt besaegt, de sal besseren as regt is. Vort sain wir: sint der greue van Cleue ind der greue van der Marken vorderunge haint under eyn up gut, dat vanme righe roert, so spreghe wir voer eyn regt, dat si des voylgen soelen voert righe, ind we it da mit dem meysten regte behelt, dat id de billighen haue. Vort sain wir: vint man dat der greue van der Marken zu Kamen geynen hof inhaue, die rure van der graschaf van Cleue, so moes is der greue van Cleue untbeeren. Vort sain wir: hait der amptman van Dynzlaghen in der vischerien inme Haicke iet genomen boeuen regt, dat he dat zu regte wiederdun sal. Vort spreghe wir vanme hoeue van Unnae: vint man zur wareyt, dat he der vrouwen van Dynzlaghen in ir wiedem gemagt is, as he van regte sal, so sal man in der vrouwen laezen; is euer des niet, so deyt man dem greuen unregt an dem hoeue. Vort spreghe wir: vint man zur wareyt, dat der Unverzaede zu Wiesele gebrant haue binnen vrietz, dat sal he upriegten. Vort spreghe wir: vint man dat Herman van Doerrecke ind der Unverzaede schetzunge genomen haint van den van Oershoyen, up dat si Si geloefden zu beschirmen, so sint si dat schuldig zu dune so wat si geloeft haint. Vort sain wir van dem buwe den her Wienemar vanme Grintberge buwet, des sig der greue van Cleue beclait, id si in sime geriegte, vint man dat id si ints greuen geriegte van Cleue of up sime gude, so deyt he em unregt; inis euer des niet, so inhait he is em niet zu antwerden. Vort sain wir dat man heren Diederighe van Lymburg ind Diederighe van der Hoyltoyen wiederdun sal ind keren, so wat In der greue van der Marken z'unregte genomen hait. Vort sain wir, want der greue van Cleue clait, dat der greue van der Marken em unregt du an eym hoeue bi Sterkerode, danaf dem greuen van der Marken niet kundig inis, as he sait, so sain wir, so wat regts der greue van Cleue gewisen kan mit regte an dem hoeue, dat sal man em laeshen geschien. Vort sage wir: vint man dat Goyzwyn van Uylenbrug in vrieden ind in unvrieden inis gewest des greuen van der Marken, hait em dan her Diederig van Lymburg binnen diesen vrieden schaden gedain, den is man em schuldig zu kerene. Vort sain wir: vint man an kuntschaffe, dat dem greuen van der Marken an den dorperen zu Boegheym, zu Wattersheyt ind zu Hattenecgen schade is geschiet in der zyt dat man unbillighen dede, dat sal man em riegten. Dat selue sain wir van heren Bernarde dem Woylue: hait he gebrantschatzt heren Gerlaghen van Luttel in der zyt, dat he is niet dun insoylde, so sal he it riegten na der wareyde. Vort sain wir des sig die raitluyde van Cleue vermezzint, die du raitluyde waren, ind unz heren raitluyde van Colne, die du raitluyde waren, dat si eyn regt sagen soylden binnen eynre zyt up iren eyn, ind in eyne genoemde stat komen soylden zu Colne: quamen die eyne raitluyde binnen der zyt ind an di stat ind haint regt gesproghen, ind insint die andere nyet komen nog inhaint dat regt wiedersproghen, nog eyg eyn ander regt gesproghen up der stat binnen der zyt; so spreghe wir voer eyn regt, dat der sage magt hait de binnen der zyt ind up der stat gesaegt haint, of mant also vint as si sig vermessint. Vort sain wir van dem hilige tuschen Aylue des greuen soene van der Marken, ind Yrmegarde greuen Otten doegter van Cleue, want der greue van Cleue clait, dat die mit regte niet syn inmoege, so wise wir den hilig an den pays ind an die heilige kirge. Vort vint man, dat die graeschaf van Hilegerode rurt van der graeschaf van Cleue zu leene, so spreghe wir voer eyn regt, dat si neman gelden inmag aen wille des greuen van Cleue. Vort tuschen unzem heren van Colne up eyn side, ind Diederighe den greuen van Cleue up ander side, as wir unz iruaren hain an unsen magen ind mannen ind an anderen wisen luyden, so sain wir voer eyn regt van zubroghen vrieden, des si sig up beyden siden beclaint, dat man die upriegten sal up beyden siden, ind so wat schaden binnen vrietz geschiet

is, as verre as man vint zu guder wareyt. Vort sage wir voer eyn regt, want unz here van Colne vordert leen ind sprigt, dat si em irvallen syn van dode greuen Otten van Cleue, die soen was greuen Diederigs van Cleue, ind der greue van Cleue des antwort, dat he soen were ind si des seluen greuen Diederigs ind bruder greuen Otten, ind syn muder greuinne were zu Cleue, ind hee eyn regt leenserue si ind he ungeseedeylt si van sinen voergenoemden bruder, ind heyst ind hait geheist, dat man em dag bescheyde an die stat, dar mant van regts dun soele, ind he da zu regte staen wille; so sage wir, dat unz here van Colne schuldig is zu leenen dem greuen van Cleue, want he is gesint ind gesunnen hait um benante leen, ind em des zu bescheyden: of he eyng leen uhtfeyt, da he wiedersprage van unzem heren van Colne aen haue, des sal he regt voer sinen genoezen neemen edelre manne. Vort sain wir voer eyn regt na vrouwen Megthilde vorderunge der vrouwen van Dynzlaghen ind des voergenoemden greuen antworde, as van irme wiedeme, dat man der vrouwen halden sal al soelg wiedeme as ir gemagt waert, du si ind greue Otte zusamen quamen, ind is die wiedem ir namals gemyert aen die regt geeruen ind ir geuolkenisse, dat dat niet stede insi, ind is ir an dem irste wiedem iet geschait binnen vrietz of binnen den stucken, dat mant unbillighen dede, dat sal man uprigten zu guder wareyde dar na dat mant vint. Vort sage wir voer eyn regt, dat Yrmegart greuen Otten doegter al soelg eygen erue ind zinzgut, da si zu geboeren is, behalden sal, id insi dat die gewoenit des lantz si, die dat regt bregge; ind sagen oyg voer eyn regt, dat des nyeman nayrre muymber inis dan die voergesproggen greue ir oeme, irs vader bruder, as lange bis si zu eren dagen kome. Vort sage wir voer eyn regt: want die voergenoemde vrouwe greuen Otten wyf sig anewint ind aennoemen hait der varender haue, die greue Otte liez, ind si die gekoren hait, dat si schuldig is die schoylt zu gelden, ind die varende haue sal ir voylgen, id insi dat eyn regt schoyltgemair si aenspreghe of bekumbere, da plege si regtz voer, ind zu miere sigherheyt sal si mit iren offen brieuen urkunden, of si die schoylt niet ingulde ind der greue des in schade queme, dat he si darvoer ind ir gut manen ind aengrifhen mag ain iren ind emans zorn, bis he schaden unthauen wirt zu guder bewisungen ind zu der wareyt, want he sig alrebilligste da aen irhoelt. Vort sage wir voer eyn regt as van der loesingen des pantz van Hussene: is id zinsgut of eygen, dat die voergenoemde vrouwe van Dynzlaghen ind ir doygter dat besitzen soelen; is id euer leen, so sage wirt deme greuen zu, id insi voer dem heren geschiet da id aue rurt mit alsoelger stedigheyt as da eyn regt is. Vort spreghe wir Aylf greue van dem Berge ind Diederig here van Ysenburg voergenoempt, as dem dat wir unz irvaren hain an unzen magen, mannen ind anderen unzen vruynden, wisen luyden, an maingen steden, dat wir unz an desen voersproghen stucken nyet regters inversteen, dan wir hie voer gesaegt hain. Vort spreghe wir, dat man al diese voergesproghen stucke stiede halden sal van beyden partien ind ir egelig dem anderen wiederdun sal ind rigten, as he voer an desen untgenwordigen breuen steyt gescrieuen, also dat al diese voersproghen stucke geschiet ind volent soelen syn van beyden partien tuschen hie ind sente Walburg dage, die unz nu nyest zu komende is, aen alrehande argeliste. Herumb hain wir van unzem heren van Colne Ledeberg ind Hoestaden van eynre siden, ind van dem greuen van Guylge Hembag ind Bergeym van der anderen siden, zu underpenden genoemen, so wilge partie sig he aen versuymde ind niet inhielde as hie voer gesproghen is, nog involende binnen der zyt die hie voer genoempt is, dat wir dan die underpende van der siden, die an diesen stucken versuymlich were ind niet volent inhedde, geuen soelen ind antwerden in hant ind magt der ander partien voer den brug, bis In danaf genug geschiet si. In orkunde ind stedigheyt alle dieser stucke, die hie voergesproghent sint, so hain wir unze ingesegel an diesen genwordigen brief gehangen, die gegeuen is zu Colne na unz heren goetz geboerde in dem duysentzenden druyhundertzme ind seuenziendeme iare, nyesten dags der apostels Symonis ind Juden dage.

164. Die Capitelskirchen und Abteien der Stadt Cöln vereinigen sich zu einer Beschränkung des Verkaufs ihrer Weine innerhalb der Emunitäten. — 1317, den 10. November.

In nomine domini amen. Nos . . priores et . . prelati totusque clerus ecclesiarum et monasteriorum Coloniensium considerantes, quod secundum doctrinam apostoli ab omni specie mala est abstinendum; cum igitur de

venditione vini, que plerumque facta est in emunitatibus ecclesiarum Coloniensium ad broccam siue ducibulum, cum clamore et manipulorum positione, sicut in publicis tabernis fieri est consuetum, diuerse euenerint ecclesiis et personis ecclesiasticis perturbationes, et scandala plurima sint exorta: ne de cetero talia fiant, ad conseruandum libertates ecclesiarum, et ne clerici, quod in iure prohibitum est, tabernarii esse videantur, ordinamus quod nullus clericus, canonicus seu vicarius, siue monachus, vina emat vel alias sibi conquirat, ad vendendum more tabernariorum in emunitate ecclesie sue, sed si quis vina sua de patrimonio ihesu christi sibi prouenientia vendere voluerit in eadem emunitate, hoc faciet isto modo. Prouideat sibi quilibet, quod non per clamores vel per manipulorum positiones illud fiat, nec in domo sua nec ante domum aliquos ad bibendum sedere permittat, et vina huiusmodi per mensuram claustralem, scilicet per stopos vendantur, sicut antiquitus fuit et est obseruatum. Si quis vero contrarium fecerit, per decanum suum vel abbatem incarcerabitur, et iacebit sex septimanis more solito debito et consueto carcerem seruaturus. Et si propter huiusmodi carcerem a venditione non distiterit, decanus suus vel abbas ad modum culpe sibi carcerem augmentabit. Si vero aliquis clericus, canonicus vel vicarius, aut monachus, a beneficio suspensus, hoc facere presumpserit, a decano suo vel abbate moneatur ut desistat; quod si non fecerit, tamquam rebellis erit exclusus ab omni communione et solatio ecclesiastice karitatis et perceptione fructuum sui beneficii ecclesiastici, et nichilominus dum restitutus fuerit ad prebendam suam, carcerem sex septimanarum, ut premittitur, sustinebit. Et nos Maioris, s. Gereonis, et singularum ecclesiarum et monasteriorum Coloniensium abbates, decani et capitula ad obseruandum premissa nos et successores nostros astringimus et volumus esse astrictos, ad maioris autem roboris firmitatem, hanc ordinationem et testimonium premissorum, sigilla ecclesiarum et monasteriorum nostrorum ad causas presenti pagine duximus appendenda.

Datum et ordinatum in vigiliis b. Martini episcopi anno d. Millesimo trecentesimo septimo decimo.

165. Die Wittwe und Töchter des Ritters Johann v. Karken verkaufen Karken mit der Gerichtsbarkeit und allen übrigen Rechten und Gefällen dem Edelherrn Godfrid v. Heinsberg und Blankenberg. — 1317, den 17. November.

Nos Lutghardis relicta quondam Johannis de Kerke armigeri, ac Cecilia eius filia, notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod cum dictus quondam Johannes, dum viueret, debita multa et grauia contraxerit, pro quibus persoluendis hereditatem, quam ipse Johannes nobis reliquit, et nostram vendere nos oportebat,[1] magna necessitate nos ad hoc urgente, prout hoc patuit manifestum; unde nos use amicorum nostrorum consilio, nobili viro domino Godefriedo domino de Heynsberg et de Blankinberg suisque heredibus vendidimus ac nos recognoscimus vendidisse bona de Kerke, prout ad nos fuerant deuoluta ex morte ipsius Johannis integraliter et particulariter, prout sita sunt, jurisdictionem altam et bassam, terras arabiles, prata in sicco et humido, piscarias, pascua, census, cormedas, prouentus, emergentias quascunque, censuales, fideles omniaque jura et singula dictorum bonorum, pro certa pecunie summa nobis ab ipso domino de Heynsberg tradite, deliberate et bene persolute ac in utilitatem nostram solutionemque dictorum debitorum conuerse. Adiectum est premissis, quod cum Lutgardis et Johanna filie juniores ipsius Johannis antedicti nondum ad annos peruenerint discretionis, ita quod debitam effestucationem et renunciationem dictorum bonorum minime facere potuerunt, nos dicto domino de Heynsberg suiuque heredibus constituimus fideiussores, quod predicte filie ipsius Johannis, scilicet Lutgardis et Johanna, cum ad annos peruenerint discretionis, debitam facient effestucationem ac renunciationem super bonis predictis, diuisim vel coniunctim. Sunt autem fideiussores Johannes de Scoynhouen dictus Bouf, Renerus et Thomas de Berghe fratres, Renerus et Franco de Obben-

[1] Schon unter dem 11. Januar des vorhergehenden Jahres hatten sie die Gerichtsbarkeit „judicium de Kereke maius et minus cum suis pertinentiis, juribus, curmedis et excessibus quibuscunque tam de judicio, quam de palude ac nemore emergentibus" dem „Theoderico de Kereke, armigero, et Beatrici coniugibus" für 180 Mark verkauft. Daß der Kaufpreis ausgedrückt war, deutete schon das Einlöserecht an. —

dorp fratres, Johannes de Waylse, Lambertus et Willelmus dictus Stap de Obbendorp fratres.[1] — In cuius rei testimonium sigilla virorum discretorum domini Ottonis de Verkene[2] et domini Willelmi dicti Rost[3] militum, litteris presentibus petiuimus apponi.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septimo decimo, feria quinta proxima post festum b. Martini hyemalis.

166. Godfrid, Herr v. Heinsberg und Blankenberg, erklärt, daß nach seinem Tode dem Herzoge Johann v. Lothringen, Brabant und Limburg die Einlöse von Wassenberg mittelst Rückzahlung der Pfandsumme von 22,000 Pfund frei stehe. — 1317, den 27. November.

Nos Godefridus dominus de Heynsberg et de Blankinberg notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod cum illustris vir, dominus noster dilectus, Johannes dei gratia Lotharingie, Brabancie ac Leymborgensis dux, nobis et nostris heredibus, opidum, castrum et terram de Wassenberg cum attinenciis suis uniuersis obligauerit in ypotecam et titulo pignoris posuerit pro viginti duobus milibus librarum turonensium paruorum, grosso turonensi regis Francie antiquo et bono pro sedecim turonensibus paruis computato, in hunc modum videlicet, quod predicta castrum, opidum et terram de Wassenberg cum attinenciis suis ipse dominus noster dux predictus et sui heredes a nobis quamdiu vixerimus, non rediment aut quitabunt, prout in litteris ipsius domini ducis nobis traditis plenius continetur: promittimus pro heredibus et successoribus nostris et ipsos ad hoc obligamus, quod post mortem nostram dictus dominus dux et sui heredes dictas castrum, opidum et terram de Wassenberg cum attinenciis suis uniuersis prout nobis sunt obligate pro viginti duobus milibus turonensium paruorum pagamenti predicti a nostris heredibus, qui pro tempore fuerint, quandocunque ipsis placuerit et ipsis visum fuerit expedire, semel et simul redimere poterunt et quitare, ipsis vero sic acquitatis nostri heredes dicto domino nostro duci et suis heredibus predictas castrum, opidum et terram de Wassenberg cum attinenciis suis omnibus libere reddent et resignabunt, ipsis nostris heredibus in predictis castro, opido et terra de Wassenberg ac suis attinenciis nichil juris reseruato.[4] In cuius rei testimonium litteris presentibus sigillum nostrum duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septimodecimo, die dominica proxima post festum b. Katherine virginis.

167. Graf Adolph v. Berg schließt Freundschaft mit der Stadt Cöln und verspricht, zu Deutz die Anlegung einer Festung, Einlagerung von Bewaffneten, Aufstellung eines Kriegsschiffes oder Aufnahme eines Verbannten nicht gestatten, im Uebrigen gegenseitigen Schutz und Schöffenurtheil gewähren zu wollen. — 1318, den 2. Januar.[5]

Wir Ailf van deme Berge dun kunt allen dengienen, die nu synt inde herna komen solen inde die duse hantuestenunge anegeseynt inde horent, dat wir mit guden willen inde van raide unser mage, manne, deintzmanne, burgmanne inde unser gemeynre vrinde, umbe ewelichen vriede uns landes inde oug unser lude inde oug der stede inde der burgere van Colne vur uns inde unse nakumelinge overdrayn hayn mit unsen guden vrinden den burgeren van Colne eyner vrintschaffe, die wir ewelichen stede halden solen, in alsogedaine wys als herna geschrieuen steit. Is dat ieman nu of in eyngen zyden herna vestenunge of burg zu Duytze wilt maggen, dat solen wir inde alle unse nakumelinge wieren mit al unser maicht in guden truwen sunder argelist, datselue solen helpen wieren die burgere van Colne mit al irre maicht sunder argelist. Euer is ieman nu oue in eyngen zyden herna, die her oue

---

[1] Hier folgt die gewöhnliche Verpflichtung zum Eintritt und Ergänzung der Bürgen, wenn einer sterben sollte. — [2] Ein aufrechter, rechts ausschreitender, gekrönter Löwe mit einfachem Schweif. — [3] Ein Kreuz in der ganzen Ausdehnung des Schildes. Die Urkunde vom 11. Januar 1316 war nicht nur von den jetzt genannten beiden Zeugen, sondern auch noch von Ricaldus de Kinswilre und Gerh. de Hulhowin besiegelt. Beide führten denselben Löwen, wie Otto v. Verken, Ersterer jedoch mit gespaltenem Schweif. — [4] Mit Urkunde d. d. 1327, feria quarta post ipsum diem Panthecostes theilte er, unter Zustimmung des Herzogs Johann v. Lothringen, diesen Pfandbesitz seinem Sohne Johann (militi) zu. — [5] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

gewapende lude leygen wulde zu Duytze wieder die stat van Colne, sy anezuveichtene oue zu hinderne, dat solen wir inde al unse nakumelinge werin mit al unser maicht in guden truwen sunder argelist, datselue sulen helpen wieren die burgere van Colne in guden truwen sunder argelist na al irre maicht. Euer weir dat nu oue in eynghen zyden herna eynich herschif oue eynich strytlich schif van vienden der stede van Colne up den vlus des Ryns zu Duytze oue in unse lant gehangen wurde weder die stat van Colne, dat solen wir inde unse nakumelinge weyren mit al unser maicht in guden truwen sunder argelist, datselue solen helpen weyren die burgere van Colne in guden truwen sunder argelist mit al irre maicht. Euer die burgere van Colne die solen in unser maicht inde in unser graschaf up me lande inde up deme waszere vriede hain an liue inde an gude gelich unses selues luden, datselue solen unse lude hayn zu Colne gelich irs selues burgeren van Colne; id inwere dat unse heirre der ertzebischop van Colne inde wir offenbair samen urloigden, so insolen wir nog unse helpere, die dat gesteichte van Colne urlogent, offenbair rouent oue birnent, zu Colne ingienen vriede hayn. Euer wir gelouen vur uns inde unse nakumelinge, dat wir inde unse lude alle, die van anderen landen varent durg unse land inde durg unse maicht zu Colne mit veylme koiffe, oue danne varent, die solen vriedelichen varen durg unse lant up ir reicht in guden truwen sunder argelist. Euer hayn wir overeyn verdrayn mit der steyde van Colne, is dat eynich burgere van Colne schultgemar wirt iemans van unsme lande, inde die schultgemar in unse lant kuymt, den schultgemar mag man anespreggen mit gerichte inde sal man ieme hendelingen reicht dun mit alsogedaynme reichte, of it bekant guyt is, so sal hey id gelden na unses landis reichte oue na wareden vurworden; inde of he der schult geit, so sal hey si gelden binnen veirzeyn dagen, ist oig dat he der schult loynt, so sal hey hendelingen syn reicht dun mit eynre hant sunder vair, inde man sal nemanne unschuldigen anespreggen, kumberen oue haichten umbe die schult, die eyn ander gemacht hait; datselue sal man halden unsen luden zu Colne. Wir hain oich overdrayn mit der steyde van Colne, dat die burgere van Colne unsen luden solen gieuen veylin koif, inde unse lude sulen gieuen weder den burgeren van Colne veylen koif nu inde zu allen zyden; id inwere dat unse heirre der ertzebischof van Colne inde wir offenbair samen urloigden, so insynt die burgere van Colne uns inde unsen helperen, die dat gesteichte urlogent, rouent ofte birnent, ingeynen veylin koif schuldig zu geuene, de deme gestichte schedelig sy, also lange als dat urloge wiert, so dog unse lude den burgeren van Colne solen gieuen veylen koif; inde unse lude, die veylen koif zu Colne vurent, die sulen vriede hayn zu Colne sunder argelist an liue inde an gude. Wir hayn oug overeyn verdrayn mit unsen guden vrinden den burgeren van Colne, dat lutere inde ewelichge vrintschaf inde gude gunst tusschgen uns inde In sal wesen mit guden truwen sunder argelist. Wir hayn oug overeyn verdrayn mit den burgeren van Colne, oue eyngerhande zwyst tuschgen In inde unsen luden uploift, dat die sichte, der wir veire genoymt hayn: unsen droitzeden wie de is, heren Dederiche van Elnere den alden, heren Johanne van Schoinrode, riddere, inde Ailfe van dem Bungarde den alden; inde die stat van Colne veire: den burgermeyster de scheffen is, wie de is, heren Gerarde van Mummerslog, heren Philips van me Spegele, ridder, scheffenen inde heren Costantine van Lisolfkirgen, oue die herna in iere stat genoymt solen werden an beyden syden, die dar over zu den heylghen gesworen haynt, die sulen zusamene kumen binnen Colne in der heirren hof van deme Aldenberge inde sulen die zwyst oue den uploif schayden up ieren eyt; oue sy gemaynt werdent van dargeynre syden, an der die brug gescheit is, so sulen die veire up der syden an der de gebruch gedayn is, up ieren eyt sagen, we man den brug inde den uploif beszeren sule binnen veirtzein dagen. Inde oue die viere van der syden, da de brug gescheit is, neit inseichten binnen veirtzein dagen, so mogen die, den de brug gescheit is, iere burgen manen als umbe eynen brug, den sy eruolgit haynt. Sagent sy oug die gesworen: dat sy sagent, dat sal man duyn binnen veirtzein dagen na irme sagen, inde davur solen, ist van unser syden, unse zweylf burgen, die wir der stat van Colne gesat hayn, der namen herna geschrieuen steynt, zu Molenheym leysten als guder burgen reicht is, danne neit zu kumene, die bruch insy gebeszert der steyde van Colne, da sy vur gemaynt synt. Weirt euer van der steyde syden van Colne, so solen iere zueilf burgen, der namen in der hantuestenunge geschrieuen steynt, die sy uns gegieuen haynt, leysten binnen der mantayten zu sencte Georgise in Colne, alslange bis uns, unsen luden oue unsen nakumelingen die bruch upgericht wirt na der steyde van Colne gesworinre sagen, na reichte, na minnen oue na soynlighen dingen. Ist oug dat deser vierre, die unse gesworinne sint, eynig afliuig

wirt oue umbe riedeliche sagge an den dingen neit inmuychte wiesin, so sal die stat van Colne van unsen luden eynen anderen kiesen an des stat, des da brug is, hendelingen sunder arglist; datselue solen wir wieder dun unde den burgeren van Colne, of it an In gebrycht. Inde willen oug, dat, oue deser vierre umbe reedliche sagge op dar over neit inmoichte wesen, dat die andere dry vollekomenlighen mogen sagen als die viere, oue sy alle d samen weren, inde wat sy sagent, davure solen die burgen leysten, als id vur gesproggen is. Euer weirt d eynich meyndedig man umbe sine offenbaire misdait verwisit wurde uszer der stat van Colne oue nu verwisit wi inde sich zu Duytze nederleichte ze bliuene, so wir oue unse droitzeichte des gemaynt werden van der steyde v Colne oue van ieren boden, so solen wir den man dun rumen van Duytze binnen eicht dagen; oue wir des n indeden, wat deme manne darna geschege, da ane inhait die stat van Colne neit misdayn. Weirt euer d eynichme unschuldiche manne zu den zyden eyngerhande schade geschege, doitslag, offende wunde, noitzoig o des gelich, inde die deme dat were gescheit, klagede, so mogen wir deme klegere reichten na scheffene urdeyl inde dog genedencklige; mer inklagit da nieman, so solen die gesworen sagen op ieren eit, wie man uns dat sol beszeren. Weirt euer dat ieman, de viant were der steide van Colne of schultgemar were eynges burgers v Colne, inde de man binnen unser graschaf oue binnen unsme gereichte ane wurde gesproggen oue an lant gehalden den sole wir oue unse amptlude dun bestayn bis an unse gereichte, inde solen den burgeren van Colne oue irm geweldigen boiden hendelingen reichten na unses landes reichte gunstlichen sunder vair inde argelist. Weirt eu dat wir oue unser nakumelinge eynich unse amptman oue unse lude binnen der stat van Colne oue binnen irm gereichte iemanne wulden anespreggen umbe eynichge sine misdait, van deme solen uns inde unsen luden d burgere van Colne hendelingen reicht dun gunstelichen sunder vair inde argelist na scheffenen ûrdeyle. Inde umb dat allit dit, dat heyvur geschrieuen steyt, stiede sy inde ewelichgen gehalden werde der steide inde den burgere van Colne inde ieren nakumelingen van uns, van unsme lande, van unsen luden inde van unsen nakumelingen, so hayn wir der steyde van Colne duse zweylf burgen gesat, die herna geschrieuen steynt, oue eit des upleyf dat kenlichgen were, dat sy geloift inde gesiggert haynt mit irre gegeyuenre truwen, dat sy gemaynt solen leisten also als hievur gesproggen is. Dit sint die burgen, die wir gesat hayn der steyde van Colne: heren Lodewich van Roide, heren Wilhelme van Droistorp, heren Wilhelme van Elnere, heren Puylze van Stamheym, heren Arnolde van Elnere, heren Henriche van Kirberg, heren Wilhelme Schillinc van Rile, heren Lodewiche den v van Lullestorp, heren Euerarde van dem Bungarde, heren Rutgere van Elnere, heren Aylfe van dem Bungarde d jungen inde heren Heynriche van Schoynrode, riddere. Inde wir vurgenoymde burgen ergeyn des offenbair in urkunden dat in dieser hantuestenunge, dat wir burgen wordin syn, gesiggert inde geloift hayn, also as heyvur gesproggen is, inde verbundin syn zu allen dusen vurworden zu haldene mit unser gegeuenre truwen, dat wir d greue van dem Berge inde sine nakumelinge mit al unser maigt in guden truwen sunder argelist darane sol halden, dat sy alle duse vurworde ewelichen stede haldin der steyde inde den burgeren van Colne. Inde wi vurgenoymde greue Ailf van dem Berge ergeyn des, dat wir gesiggert hayn mit unser gegeuenre truwen in gesworen zu den heylgen, dat wir inde alle unse nakumelinge alle duse vurworde stiede sulen halden der steyd inde den burgeren van Colne inde ieren nakumelingen ewelichen in guden truwen sunder argelist; inde so wie m uns greue wesen sal zu dem Berge, die sal schuldig syn alle duse vurworde stiede zu haldene inde sal hey d siggeren inde sweren als wir gedayn hayn.[1] Weirt euer dat unser burgen eynich afliuig wurde, so solen wir

---

[1] Diesen Vertrag erneuerte die Stadt Cöln wörtlich mit Urkunde von 1330 des neisten dais na jairs dayge. Seitens derselben wurden als Schiedsrichter 1) der zeitliche Bürgermeister, der Schöffen ist, 2) Herr Gobil Jude, 3) Herr Johann Quatermart von d Herzogen Hause, Ritter, und 4) Herr Dietrich vam Hirze, Schöffen; als Bürgen aber folgende zwölf bestellt: Hilger, Herr von der Steffen, Ritter, Dietrich Gir, Rentmeister der Stadt, Matthias vom Spiegel, Ritter, Hermann Scherfgin, Ritter und Schöffen, Hermann Harbenich, Heinrich vom Spiegel, Ritter und Schöffen, Heinrich Scherfgin, Dietrich von Schiberich, Heinrich Quatermart, Constin von Lisenkirchen, Ritter, Goidschalk Overstolz im Bilzengraben, Schöffen und Franken vom Horn, Ritter. Dann findet sich in diesem von der Stadt an d Grafen ausgehändigten Exemplare noch die Stelle: Inde herumbe soil wir inde dey stat van Kolne deme greuen van dem Berge inde sinen nakumelingin greuen zu dem Berge alle jairs up sent Mertins dach zu winter geuen inde bezalen anderhalf hundert Mark

binnen veirzeyn dagen eynen anderen setzen an des stat, des da bruch is, de sal siggeren zu leistene, of hey gemaynt wirt, als die andere haynt gedayn: wie wir des neit indeden, so mag die stat van Colne unse andere burgen maynen, die sulen leisten zu Molenheym, als lange bis den burgeren van Colne voldayn is van dem burgen, des da bruch is, sunder argelist. Inde up dat dit ewelichen stede blieue, so hayn wir der steyde inde den burgeren van Colne duse hantuestenunge gegeuen mit unses selues ingesegel vur uns, unse gesworne inde burgen besegelt; da wir mit zu allen dusen vurworden zu haldene ewelighen willen syn verbunden. Inde wir gesworne inde burgen, die vur genoymt synt, ergeyn des, dat alle duse vurworde wair syn inde dat wir uns darzu verbunden hayn, also als id vur steyt geschrieuen, under ingesegel uns heirren greuen Ailfs van dem Berge, dat an dusen breif is gehangen, in guden truwen sunder argelist.

Dit is gescheit na gûdes geburden Dusent jaire druhundert jaire inde eychtzein jaire, des neisten dages na pinsdage.

168. König Friedrich III. fordert den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln auf, die von einigen Städten am Rhein, welche sich angeblich zur Erhaltung des Landfriedens verbündet und denen auch der Erzbischof beizutreten genöthigt gewesen, eingesetzten Zölle zu Coblenz, Remagen und Cöln aufzuheben und die früher ihm verliehenen wieder in Hebung zu bringen. — 1318, den 10. Februar.

Fridericus dei gratia Romanorum rex semper augustus venerabili Heinrico Coloniensi archiepiscopo, sacri romani imperii per Italiam archicancellario, principi et affini suo karissimo, gratiam suam et omne bonum. Vatum piis oraculis colligationes impietatis dissoluere ammonemur, et nimirum rectitudo rationis increpat et abscidit, quod obliqua consideratio approbauit. Sane ad nostre celsitudinis peruenit auditum, quod nobis pro sacri romani imperii negotiis in partibus Austrie existentibus, quedam communitates quarundam ciuitatum in Reni partibus existentium sub cuiusdam praue conspirationis velamine, asserentes se quandam velle communis patrie pacem procurare, ut eadem pacem tutius defendere, ymmo suas conceptiones fraudulentas palliare possent, quedam noua thelonea apud Confluentiam, Remagen et Coloniam instituerunt, pretextu quorum nedum seculares, sed et ecclesiasticas personas, non solum humano sed et diuino iure ab huiusmodi solutione theloneorum immunes, in prefatis locis longe plus quam prius talliant, exactionant atque grauant. Verum cum hec in sacri romani imperii et nostre regie maiestatis contemptum, non sit dubium, fore temere attemptata, presertim cum non solum hiis contenti, verum etiam thelonea, que ob tua et ecclesie tue merita in Andernaco et Bunna tam nostra quam predecessorum nostrorum auctoritate tenebas, ausu nefario deposuerint, teque, ut per septennium eorum in hac parte sub simulate pacis umbra conspirationi consentires induxerint, ne te renitente pacis concepte turbatio eueniret: Nos hec in scrinio nostri pectoris reuoluentes, tanto grauius ferimus, quanto contemptibilius contra nostram maiestatem regiam hec sunt acta; et quia ad presens in remotis agentes hiis, ut nostra exigit sublimitas, occurrere non possumus propria in persona, te tamquam sacri imperii columpnam potissimam requirimus et rogamus, ac sub ea qua nobis et sacro romano imperio teneris fidelitate, tibi iniungimus seriose, quatenus inuocato ad hoc nobilium, baronum et uniuersorum

---

kols paymentz. — Der Vertrag wurde ferner erneuert 1347 ipso die b. Agathe virginis. Schiedsrichter oder Geschworne waren nun seitens des Grafen: der zeitliche Droft, Heinrich v. Graffschaf, Ludwig Vogt v. Lülsdorf und Lutter Stail, Ritter; seitens der Stadt: der zeitliche Bürgermeister, Gobel Jude, Johann v. Hirze, Ritter, und Johann v. Lyskirchen der Jüngere. Als Bürgen aber werden genannt, seitens des Grafen: Adolph v. Bernsauwe, Ludwig v. Rode, Wilhelm v. Droistorp, Conrad v. Elner, Wenemar Franbalch, Wilh. Quaede, Andreas v. der Mühle, Ritter, Johann Moir von Bruegh, Johann v. Monheim, Gotschalck Starke, Reinard v. Lantsberg und Dietrich Smende, Knappen; seitens der Stadt: Matthias vom Spiegel, Ritter, Gotschalk Overstolz, Rentmeister, Heinrich Quatermart vom Herzogen Hanse, Heinr. Scherfgin, Werner vom Spiegel, Franco vom Horn, Johann vom Horn, Gobel vom Hirze, Ritter, Everhard Gyr, Rentmeister, Constantin v. Lyskirchen, Everhard Harbevust von der Rheingasse und Heinr. Quatermart in der Straßburger Gasse. Fernere Erneuerungen fanden Statt mit Gerard, ältestem Sohne zu Jülich, Grafen von Berg und Ravensberg 1348 des neesten guedesdaghes na sente Lucien daghe, und mit dessen Sohne Wilhelm 1361 des neisten saeterstaigs na sente Katharinen dage und 1373 feria secunda post circumcisionem domini.

sacri romani imperii fidelium, quibus ut absque alterius mandati nostri expectatione sub obtentu gratie nostre in hoc per te requisiti tibi assistant precipimus per presentes, auxilio omnia et singula, que nobis absentibus et preter nostram auctoritatem in premissorum theloneorum ymmo depredationis impositione aliaque ad eadem conseruanda condicta sunt attemptata, nostras in hoc et sacri imperii iniurias propulsando et pro juribus nostris et imperii conseruandis nobis in hoc assistendo, dissoluas et retundas, prohibendo ne deinceps thelonea ymmo prede huiusmodi inualescant, resumendo tibi thelonea tua hactenus habita a nobis et nostris predecessoribus tibi indulta, circa eorum tamen moderationem sic te habens, sicut honori sacri imperii et pro reipublice statu tranquillo videris expedire quod tue duximus industrie committendum. Et ne sine vindicta se hiis opponentium crescat audacia, committimus tibi ut vice nostra in hac parte rebelles, etiam cuiuscunque status fuerint, tamquam reos criminis lese maiestatis sic compescas, ut debite seueritatis pro modo culpe sentiant ultionem. Nos enim ea que in hac parte feceris faciemus auctore domino in signum delinquentium supplicii banno et iudicio maiestatis regie confirmari et firmiter obseruari. In cuius rei testimonium presentes tibi damus litteras nostri regalis sigilli munimine communitas.

Datum in Gretz, IIII. idus Februarii, anno d. Millesimo trecentesimo decimooctauo, regni vero nostri anno quarto.

169. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln incorporirt die Pfarrkirche zu Pier, deren Patronat abwechselnd den Aebtissinnen zu Gerresheim und zu St. Ursula in Cöln zusteht, diesen Stiftskirchen zur Verbesserung deren Präbenden. — 1318, den 13. März.

In nomine domini amen. Heinricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri per Italiam archicancellarius, uniuersis Cristi fidelibus presentia visuris in perpetuum salutem in domino sempiternam. Affectantes quantum nobis possibile est ecclesiarum nobis subiectarum stipendia augmentare, ut quo amplius persone earundem diuino obsequio mancipate beneficiorum affluentiam senserint, tanto magis astringantur ad exercitium diuinorum. Sane cum s. Ipoliti in Gerisheym et ss. virginum in Colonia ecclesie adeo habeant redditus tenues et exiles, quod nonnumquam propter defectum sustentationis sue ecclesias ipsas dimittere coguntur et penes parentes eorum se recipere et foueri ab eisdem; nos talem defectum supplere cupientes, et ut nostra nostrorumque pariter predecessorum ex hoc in ipsis ecclesiis saltem bis in anno memoria sollempniter peragatur, ecclesiam parrochialem in Pirne nostre dyocesis, cuius jus patronatus ad dilectas in Cristo abbatissas in ecclesiis ipsis Gerisheym et ss. virginum in Colonia pro tempore existentes vicissim dinoscitur pertinere, eisdem ecclesiis de consensu dilectorum in Cristo decani et capituli Coloniensis incorporamus perpetuo per presentes, saluis juribus sedis apostolice et legatorum eiusdem, nostris et successorum nostrorum ac aliorum quorumcunque, qui de jure vel consuetudine de eadem ecclesia in Pirne subuentiones vel seruitia alia quecumque habere hactenus consueuerunt, ad que prestanda, soluenda ac hospitalitate congrua inantea obseruanda plebano dicte ecclesie ad presentationem abbatissarum earundem, prout eas vicissitudo pro tempore contingit, quotiens dictam ecclesiam vacare contingit, per archidyaconum loci instituendum, tantumdem de ipsius ecclesie redditibus relinqui volumus, per quos onera ipsius ecclesie in premissis et eorum quolibet idem plebanus valeat congrue supportare; ceteris redditibus ultra premissa resultantibus dictis ecclesiis proportionaliter cedentibus ex incorporatione supradicta pro augmentatione distributionum cottidianarum earundem in officiis diuinorum, nolentes eas ad alios usus conuerti quam predictos. Distinctionem autem redditum predictorum juxta premissa faciendam per dilectum nobis Heydenricum prepositum s. Seuerini Coloniensis fieri volumus, ut sit equa. Precipimus itaque premissa inantea inuiolabiliter et perpetuo obseruari. Volumus etiam quod vicarius in dicta ecclesia de Pirne perpetuatus jam residens, ne ipsum oporteat mendicare, dictam ecclesiam diebus suis obtineat atque regat. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillo capituli nostri Coloniensis duximus presentibus apponendum.

Datum Bunne, in crastino b. Gregorii pape, anno d. MCCC. decimo octauo.

170. Graf Gerard v. Jülich und die Stadt Cöln fordern die oberrheinischen Städte in Folge des Landfriedens zur endlichen Hülfeleistung auf gegen den Erzbischof v. Cöln, der diesen Frieden verletzt und den Kaufmann mit übertriebenen Zöllen preßt. — 1318, den 3. April.[1]

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum pateat uniuersis, quod constitutus personaliter discretus vir Johannes dictus de Beyene, ciuis Coloniensis, jussus per venerabilem in christo patrem et dominum Baldewinum archiepiscopum Treuerensem, et nobilem virum dominum Gerhardum comitem Juliacensem, necnon prudentes et honestos viros consules ciuitatis Coloniensis cum litteris credencie eorundem, de quibus litteris michi notario publico infrascripto facta fuit et est plena fides, coram prudentibus et discretis viris consulibus seu ciuibus missis a ciuitatibus, videlicet Moguntinensi, Wormacensi, Spirensi, Oppenheym, Frankenfordensi, Wetslariensi, Fredebergensi et Geylnhusensi, et in presencia mei notarii publici infrascripti et testium subscriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, idem Johannes unam cartam pergameni tenens in manibus suis, in qua scripta fuit una littera lingwa materna, quam litteram predictis consulibus seu ciuibus dedit et presentauit, cuius quidem littere fuit et est talis tenor:

Den ersamen wisen luden den raytherren von Menze, von Wormze, von Spire, von Oppinhem, von Frankenfort, von Wetzlare, von Fredeberch unde von Geylnhusen, dye da sint zu Oppenhem boden van den vursprachen steden up den sundach zu halffhuasten, ich Johain van Beyene, eyn burgere van Kolne, beygeren ure wysheit zu wyssene, also alse mirh de greue van Gulche, min heire, unde der rayd der stede van Kolne an uch mith yren gelowebreyfen hait gesant, uch iren willen zu sagene: also sagen ich uch, alse sye mir beuolin haynt, zu irst so bydent sye uch vleliche unde manynt uch, also ir vorsprochen stede haynt gelouet unde verbunden syt, zu me landfride zu deynne na uren eren und also iz uch wol gezimet, hirumme manynt sye uch, wa der ertzbisschof von Kolne sine truwe gegeuin hait an eyns eydes stat und ouch darup syne offene breue, daz wol landkundich is, den landfride zu beyschirmene unde den koyfman in alle syme gestichte, unde wande her dys nycht enduyt unde der kufman verlusit syn guyt unde syne habe unde wirt gezollit unde geuangen unde berouvet; darumbe manyn ich uch van den vorsprochin greuen unde stede wegene, daz ir darzu duyt also ir schuldich sint zu duynne. Ouch hait uch der ertzbisschof van Tryere min herre gemanyt mit syme offene breyue zu helfene, wande her der neyste herre is unde furste by deme da der kufman berouvet unde uberenze wirt gezollit in deme stichte van Kolne, unde wan her daz an uwer helfe nycht gewerin mach; darumme so gesynnet her helfe an uch, also ir uch haynt zu Bacherach verbunden unde verbundent, und ouch des landfride bryue sprechint, dye da wurden gegebin unde gemachit. Ouch hait der ertzbisschof van Tryere wol das gesprochen: wolden dye oberen stede nycht dyenen up daz stichte van Kolne, da der landfride wirt gebrochin unde der kufman wirt berouvet unde ouch der ertzbisschof van Tryere verlusit zwenzich dusent punth geldes alle jar, umme daz neyman varen unde wanderen mag up noch nyder in deme stichte van Kolne; so wolde her nicht, daz die stede ynigen zol zu Kouelenze nemen. Were daz sachge, daz der zol gehindert wurde, alse her gesprochin hait, so hait mich uch heyssin sagen der raid van Kolne, gesche daz, daz sy des dycheynen schayden willint hayn noch ensulnt von rechte, want sye duyne up das stichte van Kolne, also sye von rechte schuldich sint zu dunne, mit allin ir machte, alse daz wol landkundich is. Ouch so is mir beuolin zu sagen von deme gelde, danaf ir uch beclaget, daz zu Kolne von deme zolle geuallin is, daz upgehauen sy unde inweg gegebin is an uren willen, des aycht syn ensolde: darup daz ich uch antwurde, also mir is beuolin, daz irste daz de stede zu gadere kument, so wil der raid van Kolne zu uch senden ersame luden von irme raide, de uch darup bescheidenliche unde rechtliche antwurden solint na deme daz ug dunket unde mugelichen dunken sal bescheydenlich unde recht sin, unde wissent ouch, daz die stat van Kolne allewege ire breyue, de sy hait gegeuin, gerne haldin sulint unde willint, also sye von rechte sulnt. Wande uch ouch der greue van Hollant, der eirsame herre der lantvait van Anderland und der greue van Gulche inde die stad van Kolne uch boden und breyue gesaynt haynt unde ouch uch

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln Litt. A, fol. 79.

gemaynt haynt inde gebedin, daz ir quement yen zu helfen up daz stichte van Kolne, dar by daz der landfrid swerliche wirt gebrochin und ist ubel unde boslichen, darby uch uwer ere inde irre unde des landis nutz undergedayn wirt unde verdrucket, darup daz sye neye dichkeyn endeliche antwurde mochten gehabin, unde wanne man dichkeynne vrist gehabin mag noch wol steit unde want die zyt van deme jaire nu wol zukumen is, daz man die viende wol mag wederdrucken, darumme haint sy mir beuolin uch zu sagene mine herre van Gulich unde der rait der stede van Kolne, na miner bodeschaft uch nummer noch breyuen zu sendene umme deine urbure unde umme dyse rede, de irvoir gescriuen sint, raid noch helfe an uch me zu sinnene, desseluin sullint ir sycher sin van yen.

Acta sunt hec anno a natiuitate domini nostri M. CCC. XVIII. indictione prima, tercia die Aprilis hora sexta in stupa fratrum minorum domus in Oppinhem, pontificatus sanctissimi in christo patris et domini, domini Johannis diuina prouidencia pape vicesimi secundi anno secundo, presentibus strennuis et honestis viris necnon discretis Petro de Lapide milite, Ralbo ad juvenem . . . . et Nicolao dicto zu Eckenkelre judice seculari Moguntinensis, Helmanno dicto de picta domo et Heilmanno dicto Holtmag de Wormacia, Sygelone dicto Huyn et Hermanno dicto zu me reyde schilde de Spira, Wigando de Dynhem milite et Volzono dicto de Alzeia de Oppinhem, Conrado dicto Rintfleysch et Henrico dicto van der Ecken de Frankenvort, Jungeno de Vrideberg, Gerlaco dicto Moderseyle, et Merkelone dicto de Niweren de Wetslaria, et Herbordo dicto Rynch de Elmena, milite, et aliis quam pluribus fidedignis pro testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Et ego Hartardus de Medebelk clericus Coloniensis imperiali auctoritate notarius presentacioni predicte littere per predictum Johannem de Beyene una cum presentibus testibus presens fui dictis dominis consulibus seu ciuibus ciuitatum predictarum, et ea omnia et singula suprascripta, prout scripta sunt, et in hanc publicam formam redegi meoque signo consueto signaui rogatus et requisitus per predictum Johannem de Beyene.

171. Peter, Herr v. Leck, verpflichtet sich dem Capitel zu Rees, als Patron der Kirche zu Halderen, von dem bei dem Schlosse Werde gelegenen, jetzt angebauten Bruche einen festen Zehnten von 100 Malter Hafer zu entrichten. — 1318, den 15. April.[1]

Uniuersis et singulis, ad quos presentes littere peruenerint, nos Petrus dominus de Lecka, miles notum facimus presentibus publice protestando, quod cum infra limites ecclesie parochialis de Halderen, Coloniensis dyocesis, pleno jure ad venerabiles viros, dominos decanum et capitulum ecclesie Reyssensis et ad eorum ecclesiam pertinentis quedam terra paludosa sita seu adiacens prope castrum Werde antea non exculta de nouo sit redacta ad culturam et ex eo iidem decanus et capitulum pro se et nomine ecclesie sue contenderint decimam maiorem et minutam, que ex ea prouenire posset, ad eos et suam ecclesiam debere de jure pertinere, nos intuitu dei, justitie et pro nostre conscientie serenatione et quia pacem et concordiam cum omnibus et maxime cum prefatis dominis habere affectamus, communicato nostrorum confessorum et jurisperitorum consilio ad sopiendum omnem materiam querulandi de premissis recepimus et presentibus recipimus pro nobis et nostris heredibus ab eisdem decano et capitulo nobis concedentibus prefatam decimam, exortam et que oriri poterit in futurum in tota terra paludis predicti castri nostri sita infra parrochiam ecclesie de Halderen ad pactum siue firmam perpetuam pro centum maldris auene, munde et solubilis mensure Reyssensis, ipsis in festo b. Martini in perpetuum singulis annis per nos aut nostros nuncios nostris periculo, laboribus et expensis in oppido Reyssensi supra granarium dicte ecclesie soluende integre et cum effectu assignande. — Et ad horum omnium obseruationem nos nostrosque heredes et successores firmiter obligamus testimonio harum nostrarum litterarum, quas in perpetuum fidem et robur omnium premissorum fecimus impressione sigilli nostri communiri.

Datum anno d. Milesimo trecentesimo decimo octauo, in vigilia Palmarum.

---

[1] Das Capitel bewilligte dagegen den Künftigen Bewohnern von Wertherbruch, daselbst eine eigene Pfarrkirche zu errichten.

172. Erzbischof Baldewin v. Trier erklärt, mit den Erzbischöfen Peter v. Mainz und Heinrich v. Cöln sich geeinigt und gelobt zu haben, daß zwar jeder von ihnen demjenigen, den er zum Könige gewählt, Hülfe leisten dürfe, jedoch dahin wirken soll, daß auf keinen Fall dem oder den andern von ihnen ein Verlust in ihrem Besitzthume erwachse; daß bei entstehendem Kriege unter ihnen der dritte ermächtigt sey, denselben gütlich zu schlichten, und ihr Gelübde in Betreff des Landfriedens aufrecht bleiben soll. — 1318, den 23. August.[1]

Wir Baldewin von godis genadin Erzebischof von Triere und des heiligen Romischen rigis ubir Gallyn Erzekanzelare irkennen uns und dûn kunt allen den die dusen brief horent liesen, daz wir bit den erberen heren und kniteren, heren Petere von Meinze, und heren Heinrich von Kollene, Erzebischouin, und si mit uns, uberkomen syn unde unser eiclich deme anderem geloboit hait in goiden truin aine argeliest, daz unser eiclich des anderen allerbeste weruen sal, wa he mach oider kan, als so verre als so her ummer vor eren unde bescheidenheit gedoin mach. Unde mach auch unser eiclich deime, den her gekorrin hait zo Romeschem kunenge, behelfin syn naich siner moiche, als doch daz unser ken ayn den dingen wieder den anderen eit do an allen de vesten oider goide, da wir dri inne sytzin und itzo inne hauen; und kuamis also, daz der zweier, die da gekorren syn zo koningen, sin maichtich kuninc blieuen und voir voire[2] ain deime Riche, so solin die, die den gekorin haint, oider de in gekorin hait, al er beiste und aller her maicht getruweliche dar zo don, daz die, de den anderen gekorrin hattin, oider den under gekorrin hait, bi oris oider sines stieftes eren bliuen oder bliue. Waire auch daz, daz unser keines[3] mage wieder unser keinen oider unser kein weider des anders maige criech haiben woilde, so solden die anderen zveine under uns drien macht hauen, den criech hein zo leigene und zo beriechtene also riecht is, und soilin die zvene daz in drein mainden doin von der zyt, daz in daz gekoindichet wierd von den, die der criech aine geit. Weir oybir daz unser zveir man, burcman, dienstman, burgere, lude oider undertane mit ein ander crieh hayuen woildin, so sal der driette under uns drien des seluen crigis maicht hauen zo beriechtene und hien zo leigene, also als da vor geschrieben stait. Und it solin auch alle geloibede und brieue, die wir voir uber den landvrieden gedain oider geigeiuen haiuen, steide und veste bliuen, als so als si beschriuen und besiegelt synt. Unde hain zo eime urkunde der vorgeschrieuen dinc unse ingesiegel ain deisen brief gehangin.

Daz geschah zo Couelenze, do man zalte von goids geburten Druzheinhundirt jar und eychzein jar, ain sente Bartolomeus ayuende des apostelen.

173. Erbscheidung zwischen dem Grafen Dietrich v. Cleve und dessen Bruder Johann. — 1318, den 21. September.

Wi greue Diderich van Cleue wi doyn coent alle den ghenen, dy desen brief sient ende horent, dat wi Johan van Cleue, onsen bruder, hebben gegheuen ende gheuen tot sienre notot dat hus the Linne ende dy stat, ende Orsaye van der Nepen opwert bis an Nus, mit man ende dynstman ende mit alle deme regthe dat dartho gehoert van alsd, ende also als et onse vrawe onse moder heit ghehalden bis op desen dagh tho. Vortmeier so gheue wi onsen bruder Johan anderhalf hondert marc Brabensser pennynghe erfliken the hebben ende op the boren ut unsen tynsen. Ende hedde onse bruder enigh ghebrec in onsen tynsen, dat sulde wi eyme vort utreyken ende gheuen ut onsen beden, also dat he allewege alyarlikes sent Mertinsmis sal betaylt wesen van desen vurnomeden ghelde. Vortmeir so ensal Johan ons bruder nit meir ons eyschen van der graschap van Cleue, of dat op dy graschap vallen magh, also lange als wi leuen. Vortmeier wert dat wi enen erfsone wonnen, deme ensal Johan onse bruder van erfnis van der graschap nit meir eyschen. Ende wert dat wi ghenen erfsone enwonnen, so sulde Johann onse bruder tho alle synen regthe stayn, gheliker wis als he stont vor den daghe dat wi om dit goit bewisden

[1] Das Nämliche mit denselben Worten und an demselben Orte und Tage erklärte Peter, Erzbischof von Mainz. — [2] Den Vorrang gewänne. — [3] keines, keinen, kein statt Eines, Einen, Ein.

tot sienre notot, ende allermallike tut sinen regthe. Vortmeier so ensoele wi Johan engheen wyf nemen, et end mit willen ende mit rade greue Diderich van Cleve ons bruders. Ende wert dat wi van der gades genade bisscop wurden, so sulde wi ende so suele wi the hant dit hus mit man ende mit dienstman ende mit alle dem vorscreuenen gude onsen bruder deme greuen opdragen ende wedergheuen. Vortmeier so bekenne wi Johann den ende ghelauen dat, dat wi dit hus ende dese herscap solen halden van onsen bruder deme greuen ende van sinen eruen the regthen manleyne. Vortmeier so ghelaue wi Johan mit guden truwen ende sekirheyde an ede stat dat ende alle dy vorghesproken reeden ende worde in desen tegenwordige briue the halden ende nummerme the breken nogh darweder the doen. Ende op dat dit vast ende stede bliue, so hebbe wi greue Diderich van Cleue ons ingesegele ghehangen an desen brief tut enen tuge ende tot ener wareit. Ende wi Johan van Cleue tot enen tuge ende tot ener wareit so hebbe wi onse ingesegele oyc an desen brief ghehangen. Ende tho meirren tuge, wareit end urkunde so hebbe wi greue Dideric ende Johan van Cleue ghebeden heren Diderich van Cleue greue van Helkerode ende heren Gerard heyre van Hůrne, dat si desen brief hebben besegelt mit oyren segelen. Ende wi her Diderich van Cleue greue van Helkerode ende her Gerard heyre van Hoerne om beden willen greue Dideric van Cleue end Johan sines bruders so hebbe wi onse ingesegele ghehangen an desen brief.

Ghegheuen is dese breif sent Matheus daghe als men scriuet in jair ons heren Dusent drehundert end agtheyn jair.

174. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln verspricht die von Coblenz nach Remagen kommenden Schiffe mit Wein, Früchten nnd andern Gütern sicher nach Cöln zu geleiten, mit Vorbehalt einer Zollabgabe zu Bonn von drei Turnosen für jedes Fuder Wein, oder anderes Gut nach diesem Maaßstabe. — 1319, den 4. Juli.[1]

Nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod quando naues cum vinis et frumento seu aliis rebus et bonis, quocunque nomine censeantur, de Confluencia peruenerint usque Remagen, nos ipsas naues cum personis in eis existentibus et bonis in nostram recipiemus protectionem et conductum, promittentes bona fide, tam personas quam naues cum bonis in eis existentibus secure conducere usque Coloniam, sine dolo, saluo nobis in Bunna de qualibet carrata vini pro theloneo tribus grossis Turonensibus et de aliis bonis secundum porcionem equalem. Et ut premissa firmiter obseruentur, fecimus promittere nobiscum pro hiis nobiles viros, Ropertum comitem de Virnenburch consanguineum nostrum dilectum, Johannem comitem de Nassouwe, Hartradum dominum de Merenberch et Fredricum de Erenberg, militem. Super hiis in testimonium sigillum nostrum presentibus appendi fecimus. Et nos Ropertus — sigilla nostra presentibus duximus appendenda, omni dolo et fraude hiis ammotis.

Datum anno d. M. CCC.. decimo nono, feria quarta post octauas b. Johannis Bapt.

175. Graf Engelbert II. v. der Mark tritt dem Johanniterorden die Pfarrkirche zu Walsum ab, nachdem für Holte eine neue Pfarrkirche errichtet und die Besitzungen zwischen beiden getheilt worden. — 1319, den 13. Juli.[2]

Nos Engelbertus comes de Marka uniuersis cupimus esse notum, quod controuersia jamdudum versata inter nos heredesque nostros ex una parte, et ordinem fratrum sacre domus hospitalis Jerosolimitani ex altera, super possessione ecclesie parrochialis in Walshem et jure patronatus eiusdem taliter est sopita, videlicet quod dictus ordo in perpetua, libera, pacifica et quieta possessione eorundem resideat sub tali forma, quod quemcunque sacerdotem ordinis siue magister ordinis ipsius, siue commendator in Walshem, quicunque pro tempore prefuerint, nobis

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln. Litt. H., fol. 73. — [2] Vergl. die Note zu II. 757.

vel nostris successoribus exhibuerint suis litteris, ipsum ad eandem ecclesiam quociencunque vacauerit admittemus, archidiacono loci per nos pro inuestitura eiusdem presentandum, quem neque nos nec aliquis successorum nostrorum refutare possumus vel debemus, quin immo, si talium aliquid attemptatum fuerit, nichilominus dictus sacerdos per suos fratres poterit suo inuestitori presentari. Ipsi quoque fratres et ordo diuisionem ecclesie in Walshem in duas ecclesias parrochiales, quarum altera sit in castro et opido Holte, quantum in eis est, fieri patientur, ita quod uniuersa predia cum suis edibus sita sub territorio castri et opidi Holte, ac predium dictum to der Schuren et curia in Matlar ab ecclesia in Walshem nunc diuisa ad ecclesiam in Holte pertinebunt. Nos vero consensu nobis adhibito coniugis nostre Mechtildis et liberorum nostrorum dicto ordini et ecclesie in Walshem damus et conferimus bona dicta to dem Bodenbome sita in parrochia Beke cum omnibus attinentiis et juribus suis perpetuo possidenda, quatenus animarum dominii de Holte, nostre et parentum nostrorum jugiter in suis oracionibus recordentur. Item decimam mansi, quem olim dictus ordo ab Emundo dicto Puntenere emerat, in cuius area mansio fratrum in Walshem nunc sita est, predicto ordini conferimus jure perpetuo, et ipsi in dicta ecclesia lampadem vel aliud luminare perpetuo ardens procurabunt. Preterea dicti fratres predia ad dominium Holte pertinentia deinceps non ement, nisi nostro seu successorum nostrorum prius consensu requisito et obtento. In cuius rei testimonium et robur perpetuum premissorum nos comes predictus unacum coniuge nostra predicta sigilla nostra presentibus fecimus appendi.

Actum et datum in die b. Margarete, anno d. M. CCC. decimo nono.

176. Pabst Johann XXII. beauftragt den Abt von Deutz, den Scholaster von Bonn und den Domcanonich Alexander von Linepe, die Klage der Stadt Cöln gegen den Erzbischof Heinrich, welcher dieselbe in Bann und Interdict gelegt, zu untersuchen und zu entscheiden. — 1319, den 14. October.[1]

Johannes episcopus servus seruorum dei dilectis filiis .. abbati monasterii Tuitiensis et .. scolastico Bunnensi Coloniensis diocesis ac Alexandro de Linepe canonico Coloniensis ecclesiarum salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis judices, scabini et commune ciuitatis Coloniensis petitione monstrarunt, quod venerabili fratre nostro Henrico archiepiscopo Coloniensi pretendente minus veraciter, quod dicti judices, scabini et cummune quosdam redditus et prouentus et nonnulla alia bona ad maiorem Coloniensem et alias ecclesias Coloniensis diocesis spectantia violenter destruere et alias eisdem ecclesiis per incendia et rapinas dampna grauia et iniurias irrogare presumpserunt, prefatus archiepiscopus eisdem judicibus, scabinis et communi non monitis nec citatis, nec etiam super hiis confessis seu conuictis, sed absentibus non tamen per contumaciam, ex arrupto sine aliqua cause cognitione, quamquam sibi de premissis aliquatenus non constaret, prout nec constare poterat cum ea non essent notoria neque vera, in eosdem judices et scabinos excommunicationis et in ipsum commune et ecclesias dicte ciuitatis et in ipsam ciuitatem interdicti sententias motu proprio contra justiciam promulgauit, propter que pro parte dictorum judicum, scabinorum et communis, quamcito hec ad eorum noticiam peruenerunt, ad sedem fuit apostolicam apellatum, sed justo ut asserunt impedimento detenti huiusmodi eorum apellationem non sunt infra tempus legitimum prosecuti; quare

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — Die Sache schwebte noch lange, bis endlich der Erzbischof mit Urkunde von 1320 des sundays de andach is der apostelen sent Peters inde sent Pauwels (29. Juni. Das Fest fiel auf einen Sonntag) dem Grafen Gerard von Jülich den schiedsrichterlichen Spruch in dem Streite und Kriege zwischen den Bürgern und ihm übertrug. Würde er diesen Ausspruch nicht befolgen, so sollen der Graf, dessen ältester Sohn Wilhelm, Probst Heinrich von Bonn und die Ritter Konrad von Schoneck, Friedrich von Erenberg und Heinrich von Hüchelhoven in Cöln einrücken und mit ihrer ganzen Macht den Bürgern beistehen, bis er erfüllt habe. Tages darauf, crastino b. b. Petri et Pauli erklärten nun auch die päbstlichen Commissarien die Berufung vor den Pabst für rechtmäßig und hoben Excommunication und Interdict auf. Der Schiedsspruch erfolgte unter dem 15. August, s. Nr. 180 und der Erzbischof nahm am folgenden 13. October (feria secunda post festum b. Gereonis) von allem bisherigen Zwiste wegen des vorgewesenen Krieges Abstand.

nobis humiliter supplicarunt, ut huiusmodi lapsu temporis non obstante prouidere eis super hoc paterna sollicitudine curaremus. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis qui fuerint euocandi, et auditis hinc inde propositis, quod justum fuerit, appellatione postposita, decernatis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellatione cessante cogatis veritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequantur.

Datum Auinioni, II. idus Octobris, pontificatus nostri anno quarto.

177. Heinrich v. der Hoeven, Vogt v. Friesheim und seine Gattin tragen für empfangene 250 Mark ihr Haus zu Friesheim dem Grafen Gerhard v. Jülich zu Lehen auf. — 1320, den 21. März.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Henricus dictus van der Hoevin, aduocatus in Vryesheym et Guda, coniuges, notum facimus et fatemur, quod nos deliberato animo et bona voluntate nostra ac consensu unanimi, nostraque in hoc utililate pensata et prouisa, recepimus et nos recepisse cognoscimus a spectabili viro domino Gerardo comite Juliacensi ducentas et quinquaginta marcas Coloniensis pagamenti, sub hac forma et modo, quod nos domum nostram sitam apud Vryesheym, quam hucusque liberam libere et quiete absque jure domini cuiusquam optinuimus et absolute possidebamus, ipsi domino nostro predicto in manus suas supportauimus et ab eodem in feodum recepimus, nomineque et jure feodali optinebimus et possidebimus nos et heredes nostri quemadmodum quamplures alii castra et domos suas titulo feodali tenuerunt et tenent ab eodem, sic et nos et nostri heredes ab eodem comite et suis heredibus tenebimus et possidebimus imperpetuum dictam domum titulo feodali, presentium sub testimonio litterarum, quibus sigillum mei Henrici predicti est appensum.

Datum anno d. Millesimo CCC. vicesimo, feria sexta ante ramos palmarum.

178. Erzbischof Heinrich II. verleibt der Abtei Gladbach, deren Gebäude vor Alter den Einsturz drohen, die Pfarrkirche zu Kempen ein. — 1320, den 20. Mai.[1]

Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius uniuersis presentes litteras visuris et audituris imperpetuum salutem et notitiam veritatis. Cure pastorali et regimini Coloniensis ecclesie licet immeriti diuina prouidentia deputati ecclesiarum et monasteriorum, precipue nostre dyocesis, necessitatibus pio deuotionis affectu succurrere affectamus, ut earum ministri diuinis officiis eo liberius intendere valeant et nobis impetrent patrocinia deuotius apud deum. Sane animaduertentes, quod edificia monasterii Gladebacensis ordinis s. Benedicti nostre dyocesis ex vetustate nimia adeo diruta sunt et dilapsa, quod, nisi reparentur et emendentur, corruent et dilabuntur breuiter a se ipsis, nec ad reparationem et structuram eorundem ipsius monasterii suppetant facultates, ac cupientes ob hoc summopere pro eiusdem monasterii et edificiorum suorum reparatione, ne pereant et infirmentur, ac pro emendatione prebendarum seu victualium abbatis et conuentus ipsius monasterii annectere redditus speciales, ad supplicationem abbatis et conuentus ecclesiam parrochialem in Kempene, cuius jus patronatus ad dictum abbatem pertinere dinoscitur, eidem monasterio incorporamus et annectimus, sine tamen preiudicio juris alieni, in dei nomine per presentes, ut diuinus cultus in eodem deuotius et sollempnius augeatur; reseruata tamen rectori pro tempore dictam ecclesiam gubernanti, quam deinceps actu sacerdoti uni de conuentu predicto conferri volumus, sufficienti reddituum portione, de qua sustentationem congruam, hospitalitatem debitam habere et tenere ac onera ecclesie in decimis, procurationibus tam sedis apostolice

[1] Gleichzeitig, mit Urkunde d. d. Palacioli die XXIX mensis Maii anno d. 1320, incorporirte Erzbischof Balduin v. Trier die abteilichen Zelle oder Probstei zu Buchholz, die ebenfalls zerfallen sey, die Pfarrkirche zu Weiler, mit der Bestimmung, daß der Abt von Gladbach einen Bruder seines Convents oder der genannten Zelle als Vicecurat anzuordnen habe.

legatorum eiusdem quam dyocesani, archidyaconi, prout ipsi ecclesie prius incumbebant, que omnia volumus ab eiem ecclesia cuiquam fore salua, valeat supportare. Ut autem premissa perpetuo maneant inconvulsa, sigillum ostrum presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. MCCC. vigesimo, feria tertia post festum Pentecostes.

79. Ritter Wilhelm Royst und sein Sohn Gerard werden Bürger von Cöln für sich und ihre Erben als Besitzer des Hauses Frechen, welches sie nur in beschränkter Weise bauen dürfen, gegen ein Manngeld von 20 Mark und unter der Verpflichtung, selbst und mit drei Knappen der Stadt auf Erfordern Hülfe zu leisten. — 1320, den 30. Juni.[1]

In goyts namen amen. Id si kunt alle dengeinen, de deisen bryf seint inde horent lesen, dat wir Wilhelm pyst, ridder, inde Gerart, sin elste sun, mid den yrsamen luden richteren, scheffen, rayde inde den gemeinen rgeren van Kolne mid rayde unser mage uverdragen hayn einre ewiger inde unuergencgliger vruntschaf, also t wir inde unse eruen, die zu ziden sitzend inde ze Vrechin unse erue, hus inde woninghe besitzen sulen, ze lne burgere worden syn ind wesin solin erflichen inde ewelichen, so dat wir inde unse eruen, of die unse erue herna itzent, die burgere van Kolne semencligen in unser maicht inde gereythe, inde oig buyssen unser macht inde gerichte, guden truwen beschirmen, beuredin inde beschuden solen truweliche na alle unser macht, gelicher wys as uns laer, sunder alrehande argelist. Oyg si dat ze wissen, dat wir inde unse eruen, of die herna unse erue besitzent, le uns lude, die under unsme gerichte gesessin sint, in Kolne beschirmpt solin sin inde geurith, geliche den rgeren van Kolne. Oig is dat gevurwordet, weier dat sagge dat de burgere van Kolne eyn gemeine offen urloge ddin, des got neyt inwille, so hain wir uns verbunden zutze den burgeren van Kolne, dat in nog iren vrunden inde lperen ingeyn schade geschin insal van unsme hus of woningen of houe ze Vreggen, wie mant numen sal, noch wir ch unse eruen noch dergeyn, de unse erue hus inde hof besitzen solen, insolen neyt weder die burger sin mid rade ch mid helpin; dog moge wir deinen unsen hirren inde unsen vrunden den wirs gunnen, sunder schade der rgere van Kolne. Oig wanne de stat van Kolne engein urloge inhayt, so moge wir unsin heyrren inde unsen nden dienen van unsme huys, wanne uns dat euen kumpt. Euer is gevurwert tuschen uns inde unsen eruin, le die unse vurschreuen erue herna besitzen solen, inde den vursproggen burgeren van Kolne, dat wir uns erue Vrechin, so wie dat nu begriffen is, zu eynre woningin buwen mogin in alle der wis, als id herna geschreuin yt. In deme irsteme so moge wir doin setzin up dat erue eyn gewoinlich hus van holzwerke mid eime steynen horisteyne, da wir inne mogin wonin inde syn inde da wir uns korin up moigen legen, inde eynen kelre van yne, des muren neit dicker sin insolen dan zweyn vosse sunder galite. Oig moge wir setzin doin schuren, hayfhus, stallingen inde eyne kuchgene mit eime steinen schoristeyne, inde eyn hus van holzwerke mid eynre negen, also dat de vursproghen bu eyngeinrehande steinwerke neit me hain insal, dan hievur geschreuen is. le mogen oich umbe dat hus setzin doin eyne planke, of wir willen. Bouin allit dit so is genorwert, dat noch r noch unse nakumelinge, de dit vursprochen erue besitzen solen, engeyne ringmure umbe den hof noch berchfrit den hof machen, noch turn, noch blochus machgen ensolen, noch man sal engeynen berch binnen de hof chen, noch die grauen deifer noch wider maichen, noch wir insolen engeyn grauin me maichen, mer id sal bliuen al der wis als id nu is, alrehande argelist usgescheyden. Queme id oich also, dat de burgere van Kolne uns lpin aingesunnen, so solle wir in zu helpin seluer hendelingen binnen Kolne komen mit drin irsaymin Knappin mit den penen up ouerdecdin orssen, inde helpin in in der stede van Kolne na unsen eren up ire kost, also as andere, die burre ze Kolne sint, inde solen uns geuen umber zu mainde seys march Kolsch paymentz, as lange as wir in irme deinste n, inde damede sole wir uns laysen genugen, wir verdoin veil of kleyne, inde insolen numme aichtermailz an in vorren. Inde umbe diese vurworde inde vruntschaf erfliche inde eweliche stede ze halden truweliche inde vruntliche, so le wir inde unse eruen, inde de dat hus inde erue herna besitzent, alle jars up sinte Mertins dach hauin erflichen

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln. Litt. A., fol. 67.

inde ewelichen zwenzich march gelts Kolsch payments, as zer zit genge inde geue is, van der stede van Kol
Inde herumbe so hayn wir vurgenante Wilhelm Royst inde Gerart, sin sun, up dat alle dese vursprochen punt
vaster inde de steder sin inde truwelicher gehalden werden, mit gegeuinre truwen geloift inde gesworen zu
heylgen, de wir liflichen geroirt hayn, alle die vursprochen vurwerden ze doin inde ze halden truwelichen
alrehande arglist. Inde willen oig dat ein eiclicher unser eruen, de die vursprochin woninghe inde erue zu Vreg
na uns besitzen sal, al die vursprochine vurworde ernuwe inde dat up den heylgen swere, stede ze halden tru
lichen ain argelist. Oig begrif wir bi deme seluen eyde den wir gedayn hayn, dat wir hernaygmals dat v
sprochen erue noch de woninge ze Vrechen wie die gelegin is an engeyne vrempde hant keren insoylen, derg
an den wir dat erue inde de woninge inde dat hus keirden, he inswore zirst zu den heylgen al die vursproc
punt stede ze halden inde ze ernuwen in al der formen as hevur geschreiuin steyt, inde intfe die burgerschaf
Kolne in al der wis inde formen, as die breue sprechint, de van unsen wegen darup gemacht sint, inde wa
dat gescheit is, so solin die vursprochin burgere van Kolne deme seluen, de dat erue besitze, haldin al de
inde och de rente geuin, also as id hevur geschreuen steyt, sunder alrehande arglist. Inde up dat dese vursproc
punte vaste sin inde stede bliuen zu einre ewichgeyde, so hain wir unse ingesegil an deisen bryf gehaingen,
hain darzu gebedin zu einre mirre stedicheyde de wise irsame lude inde heirren, unse gemeyne maige, dri
einre partien: heren Wernere hirre vanme Royde, heren Conen van Beintzuelt inde heren Jordane Mule van Bint
riddere, inde dri van der ander partyen: heren Gerarde den kemere van Baicheym, heren Wernere van Muysh
heren Arnolde van Bacheym, riddere, dat si ere ingesegille an desin bryf hangin. Inde wir her Wernere etc.

Gegeuen des neisten dais na sinte Peters dage inde sente Pauwils der apostolen, in deme jare uns hei
Dusint druhundert inde zwenzich jar.

180. Schiedsspruch des Grafen Gerhard v. Jülich zwischen dem Erzbischofe Heinrich II. einer, und
Stadt Cöln anderer Seits. — 1320, den 15. August.[1]

In godes namen amen. Wir Gerart greue van Guleche, middeleir inde soynman gekoeren van des eirb
vadirs wegin unses heirren, heren Henrichs des erschbuschoifs van Kolne inde synre hulpere, payffen inde lei
an eyne side, inde den wisen inde eirsamen luden den richteren, den scheffenen, deme rayde inde den gemey
burgeren van Kolne inde iren helperen, paffen inde leyn, an ander side doyn kunt, dat wir umbe gemeyne
des lants inde umbe beede deser partyen uns eyner soynen angenomen hauen zu sagene, inde van deme zw
inde zweyingen inde anderen sachgen, de tuschgen den vursprochgen partyen van des lantvreden weegen inde
van anderen sachgen, de van deme urloge sych erloyffen haynt inde bysher geweist synt, sayn ouermitz
eirsamen man, den wir zu uns nemen in den sachgen inde in deme sagen als verre alst an de prelatin inde
paffin antrieft inde ruyrt van beyden partyen, heren Johanne, de van Luycke is inde proyst is zsente Seruat
Trigt; inde wir Johan van Luycke van goyts genaden proyst van Trigt sagen mit deme greuen van Guleche
derseluer payffheit in deser wys, mit den eersten: want uns der greue van Guleche zu sych mit genomen hait
sagene van den stucken inde punten, de angeynt unsen heirren den erschbuschof van Kolne, sine prelaten
paffen, de by ime inbuyssen Kolne bliuen synt, inde van den prelaten inde paffen, dei weder ime inbinnen K
mit den burgeren van der stat van Kolne bleuen sint, scheyden inde soynnen in der wys inde sagen, dat
Sander van Lynepe, de bynnen Kolne, inde her Coynrait van Rennenberch, de dar inbussen Kolne zu der ach
dechenien zume dûme zu Kolne, inde here Euehart van deme Suanin inde her Henrich van Vleirke, de zu
dechenyen zu sente Andrey zu Kolne oich in zweyingen gekoren sint, her Euerhart van binnen inde her He
van buyssen, dat deser ewelich vur sich kesen inde nemen sal eynen raitman of zwene, de sy tuschin dit i
sente Remeis missen de neist kumende is semenckliggen mit rechte of mit minnen scheyden of soynen, of
mugen; inde geschege des neit in der vurgesagender zyt, so sulen de raitlude zu in nemen den erbaren man her

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln. Litt. A. fol. 75.

ingke van Spaynhem, den kuster van deme dume zu Kolne, of he binnen lantz is inde man in hauen mach, inde den mit synre helpen inde rayde sementligen de vurgenande partyen scheiden inde soynnen tuschin sente Mertines issen de darna neist kumende is mid rechte of mid minnen, of si mugin; we des neit ingeschege, so sullen de ursprochgene partyen, ir ewelich vur sich, al de wairheit sines rechtz uns geschreuen geuen, inde wir sulin inde agin na der wairheide ouermitz unser inde ander guder paffen raid inde wysingen den vursprochgen parthien n recht sagin tuschin dit inde sente Andreis dage de nu neist kumende is; inde so weme wir, of uch de raitlude, si gekorin haint sementlige under in, of oich mid deme kustere van me dume de vurgenoemt is, sementligen it minnen of mit rechte de achterdechgene van me dume inde de dechgene zu sente Andrey zu Kolne zusagen, n sal unse heirre der erschebuschof van Kolne hendelingen confirmeren inde stedigen, inde syn capittel sal in fangen inde sal inen halden in hauen inde in gewere, gericht inde geruyt, inde der ander syn weidersachge de zu male aflayssen inde eyngeyns rechtes sych annemen under verlist sinre sachgen. Weir och sachge, dat uch van deser partyen sinen raitman of sine raitlude bynnen deser vurgenoymder zyt neit neymen noch keysen wolde, noch ouch waireyt syns rechts vur uns brengin of ouch versumede ze brengene, so solen wir nochdan r partyen, de da wairheit irs rechts vur uns brengit inde mit vlysse na ende inde na unseme sagin steit, sunder ecken binnen derseluer zyt eyn recht sagen inde ende geuen na wairheide; inde hei inbinnen so insal eyngheyn r partyen der renten noch der vruchte der achterdeggenien noch der dechgenien sich ainnemen, meer wir sulen anbeuelin eymmanne, deme wir getruwen, inde sulen wir of de vursprochgen raitlude, de si keysent of si ardragint, die rente antwerden deme, deme wir dat rech zusagin. Euer van der kurin der canoninzien inde der ite der prouenden inde der ampte ind ouch andere stucke, de gescheyt sint in den capitteln van Kolne byz an ne zyt zu me dume, zu sente apostolen, zu sente Andreise inde anders wa, so solen de capittele, dar dit gescheit , de partyen scheiden inde soynnen tuschin dit inde sente Remeys missen, de hevur genoymt is; we des neit geschege, so solen wir na rayde guder paffen eyn recht sagen den partyen tuschin dit inde sente Andreis missen neist kumende is, inde so vur weyn wir dat recht sagen inde zudeylen de vurgenoymde prouendin, ampt of nder stucke, den sal unse heirre der erschebuschof van Kolne inde ouch syn capittel da inne halden gerast inde rugit inde dar inne beschrieuen, inde deme anderen sinen wedersaggen da ayne eyngeyn recht bekeynnen, inde it sal eyn ewelich halden under verluse synre sachgen ind sines rechtz. Ouch sagin wir van der kirgen van beselden, dat her Johan van Lisenkirgen als eyn pastor vur deseme urloge inne sas inde hadde gerast inde geroyt, dat he da inne sytzin sal sunder hyndernisse inde de kirchge hauen sal gerast inde geroyt, als he si hadde ur deseme urloge. Ind sagen ouch van Michele unseme scriuere inde unsen paffen als van synre prouinden zu nte Mariengredin zu Kolne, dat hey de zuhantz weder hauen sal ganz inde gair mid alme rechte inde nutze ruelichin, da he inne sas inde usgewurpen is, id si geschiet van unseme heirren deme erschbuschouen van Kolne, of van sime capittele van sente Mariengreden vurgenant, inde sal dat capittel eyne synre vrucht van der rouinden gulde doyn van der zyt dat he usgeworpen is, zu guder rechgeningen, inde hait Michel der heirren orns umbe dese vursprochene stucke eid behalden of inthalden, dat sal he in weder kerin inde wederdoyn zu ir kuntschaf inde zu der wairheide, inde sal geruelyche sine prouende vort hauen inde besitzen. Inde alsus so hl unse heirre der ersbuschof van Kolne inde sine prelatin inde paffen, de mid ime bleuen synt, mit den prelaten nde den paffen van Kolne, de inbynnen bleuen synt, ganz inde gair gesoynt syn inde sal eyn ewelich bliuen in iner vrund, embder, gewoynden, eren, renten inde gulden, als he vurens was, inde insal ouch uns vursprochgen heirre der erschbuschof van Kolne eyngheyne krumme vorderinge doyn weder de vursprochgenen prelaten of paffin nn binnen Kolne, dat man heyzen mach zu latine inquisicio, accusacio, denunciacio, of we man dat nennen muge, ha eynchgen stucken, de intstanden syn of intstayn mochten als van deseme urloge of creyge inde so wat danaf kumen is, inde alle ungemode inde sweirde sal zu maile gedoit syn, inde sulen purlingen gesoynt syn, as he vur sprochen is, sunder alrekunne argelist, inde sulen ouch de vursprochen prelaten inde paffen van Kolne upgeuen ds zu brechene inde zu dilien, so wat kunne breue sy under hyn hayn, dameede si sich gesat haddin of verbunden hadden zu sine weder unse heirre den vursprochenen erschbuschof van Kolne. Her inbouen so behailde wir uns vurgenande greue volkumen macht inde muge, dat wir sulen inde mugen mid deme vursprochen proiste van

Luycke, of mid eyme anderen paffen, de uns da vuget, tuschen hie inde veirzen nacht na sente Remeys misse dat neist kumende is zu sagene inde zu bescheidene als umbe de zcienden, de man decimam nennet zu latine, s geuene unsme heren deme erschbuschoue van den vursprochenen prelaten inde pafheide wegen, inde ouch v gulden ze doyne derseluer pafheid van der nonien, de ungescheit is, inde ouch van iren pechten inde renten, d under in ussteynt inde inthailden sint, id si van buyssen of van binnen Vortme so sage wir vorgenoymde gre van Guleche eyne ganze inde eyne gemeyne inde eyne stede soynne tuschen unsen heren den ersbuschof van Kol inde den burgeren gemeynentlyghe van der stat van Kolne inde iren helperen van beyden siden, inde sagen zu d eirsten alle die geuangen los van beyden siden ende ledich sunder atzoyngen, inde de man weder an ir ley Vort sagin wir van den tollen in diser wys, dat unse heirre van Kolne der erschbuschof, de hevur genoymt van der Netten bouen Andernache bis zu Kolne van eyclichme voyder wyns neit me nemen insal, noch neym gehengin insal zu nemene, dan zu Bunne inde zu Andernache an desen beyden steden, sementlygchen inde al veirzeyne groisse turnoyse, inde van der ander koufmanschaf na gebuyre, inde sal afdoyn den tol van Ham steyn inde andere unrechte tolle inde geleyde, inde sal ouch mid truwen gelouen an eydes stat, dat he d lantureede halden inde beschirmen sal dese veir jair nakumende, de anbestoynden zu gayne up hogezide d geburde des gudes sente Johannis Baptisten dat neist vurleden is, inde sal sine breiue darup geuen besegilt m sime ingesegele, inde sulen ouch mid ime swerin die eirsame edele lude her Heynrich de proist van Bunne, h Ropret der greue van Virnenburch, her Conrait der heirre van Thoenburch, her Johan der proist van Kerp inde her Euerhart der proist van Thoenburch, sine neyuen, dat si in guden truwen desen vursprochen lantur halden inde beschirmen sulen in deyser vurgenoymden zyt, inde sulen ouch darup ire breyue geuen besegilt m iren ingesegelin. Oich sulen sweren al de amptlude des vurgenoymden uns heirren des erschbuschofs van Kol zu wassere inde zu lande, dat si deisen lanturede sulen sementlighen inde sunderliche halden inde beschirmen sul truweliche dese vurgenande veir jair: also eynich koufman of wandeleir, paffe of leye, man of wyf, gestlych weretlich, in irme gerichte of muge bynnen deser zyt des lantureyden geuangen, gewont, gedoit of sine gu beroyft wurde zu wasser of zu lande, dat sal man zeirst deme erschbuschoue unsme heirren kunt doyn ind clagn de koufman of de, deme dat gescheit is, of de burgere van Kolne van sinen wegen, so sal der vurgenoymde un heirre der erschbuschof van Kolne of syn amptman, in des gerichte de bruchte gescheit is, dat richten inde do keren binnen veir wechen, die na der clagin alreneist kument. Weir oich sachge, dat der vursprochen ersbusch van Kolne bynnen heymaytz neit inwere, so sal man den bruchge soynin ind clagin den burgreuen van de Brule, de da is, de sal de bruche doyn richten inde besseren bynnen veir wechgen in al den vurwarden, als hevu gesprochgen is. Inde wilch amptman des neit indede of mid eyncher wys herweder queme, dat man bevunde m wairheide, den sal derselue unse heirre der erschbuschof meyneydich halden inde erlois, inde sal in bendelingen intsezzen van sime ampte, inde sal eme tasten an lyf inde an guit, byz de bruchte gerecht inde gebessert wir inde sal eynen anderen setzin in sine stat mit eyde inde vurwarden, als hevur gesprochen is. Were oich d ieman, de buyssen deme buysdoyme of gewalt uns heirren des erschbuschofs van Kolne geseissin were, inde re of geynge in dat gestichte van Kolne inde veynge of sluge of eymanne dat syn neme, darzu sal unse heirre de erschbuschof van Kolne in guden truwen arbeiden, dat dat gekeirt inde gericht werde, inde sal eyn ewelich koufman inde wandeleire, paffe inde leye, geistelich inde wereklich, man inde wyf, zu wasser inde zu lande, in deme buysdome van Kolne inde in gewalt uns heirren des erschbuschofs van Kolne sychger ligen, wandelen varin inde vlyssen. Inde heirumbe zu eynre meirre stedicheit so sal der Bruyl, burch inde stat, eyn pant syn der burgere inde der stad van Kolne inde irre helpere, den sal undin hauen her Kone van Vischenich, ein ridder, inde sal halden de burch inde die stad deise veir jair des lantureden,[1] de hevur genoemt synt, mid guden truwen, inde

[1] Mit Bezug auf diese Sühne gelobte Ritter Kone von Vischenich, die ihm von dem Erzbischofe und der Stadt Cöln anvertraute Burg und Stadt Brühl als Pfand des Landfriedens zu hüten, mit Urkunde von 1320 des neisten dais na hogeszyde sente Symons inde sente Judin der apostolen (29. October.) In einer späteren Urkunde von 1327 des godisdais na sent Thomas dage des apostels erneuerte er dieses Gelöbniß gegen die Stadt Cöln, die ihm dafür pfandweise 2000 Mark dargeliehen. Neue Reibungen zwischen der Stadt

sal up der burch stetelichen hauen zweynzich man gewapint, inbuyssen gesynde des huys, inde sal ieme unse heirre der erschbuschof van Kolne van der gulden, de zu der burch inde zu der stat gehoirt, sinre kost also verseyn, dat is eme genuge, inde sal oich sweren dieselue burchgreue unseme heirren deme erschbuschoue van Kolne inde den burgeren van Kolne, die vurgenoemt sint, of he unse heirre der erschbuschof oue eynch van synen amptluden die stucken neit inheilden of darweider deden in eyncher wys na wairheide, dat de vursprochen burgreue den burgeren van Kolne inde iren helperen die burch inde die stad offenen sal sunder eynich wedersagen, uys inde in zu ridene inde in danaf zu helpene zu al iren willen inde mid al irre macht, als lange bis de bruchte, de gescheit sint, gericht inde gekert sint, behailden doch deme burgreuen, dat he bliue eyn amptman inde eyn burgreue in deiser vurgenoemder zyt. Weir oich sagge, dat eynich bruchte gescheige of eynch clage bynnen desen veir jairin, die neit gericht inwurde bynnen deser seluer zyt, darvur sal deselue burggreue de burch inde de stat hailden als lange na desen veir jairen, bis de bruchte inde de clage genzeliche gekerit is inde upgerecht werdent, oif sal de burch inde de stat offenen den vursprochenen burgeren inde iren helperen in al der wys als hevur gesprochen is, inde insal unse heirre der erschbuschof van Kolne noch sine helpere in neit mugen behelpen us der vursprochenre burch noch stat bynnen desen veir jairen. Weir oich dat unse heirre der erschbuschof van Kolne inde sine amptlude dese vurgenoemde stucke haldent inde na wairheide neit darweder indoynt in desen veir jairen die hevur genoemt sint, so sal deselue burgreue deme erschbuschoue van Kolne unseme heirren die vursprochgene burch inde stad hendelingen na desen veir jairen antwerden los inde ledich ayne wedersprage. Id is oich alsus gedadingt inde wir sagent, dat de zweynzich gewapint man, die der burchgreue up dat huys nemen sal, up den heilegen sweren sulen, of de vursprochene burgreue sturue, genangen wurde of ime eynich ander ungelucke gescheige, dat si dat huys truwelichen halden sulen gelicher wys als de vursprochene burggreue, inde neyman die burch of de stad antwerden, bis unse heirre der erschbuschof van Kolne mit den burgeren van Kolne sementlygen eynen anderen burchgreue gezezint mid eyden inde mid vurwurden als hevur gesprochgen is, uysgenoemen alrekunne argelist. Geneilt oich dat de veir jaire umbe gegen inde unse heirre der erschbuschof noch de sine ingeyne bruche gedayn inhedden, sine inweren virbessert, inde man des amptmans des burggreuen neit eyndrechtich inwerin worden of neit inwerin, so sulen de zwyenzich gesworin man unsme heirre deme erschbuschoue antwerden den Bruyl, burch inde stat, los inde ledich, gelicher wys als eyn burgreue, alst vurgesprochgen is. Vortme so sagen wir als van der scholt, de unse here der erschbuschof van Kolne schuldich is den burgeren van Kolne, dat hee si zehantz syne vertrecken sal sezen in veir groysse turnoysse sinre zolle, da ayne ire scholt op ze heuene inde in ze nemene, manlych na maerzalen inde na sinen geburen van synre scholt, in der wys, dat dieselue burgere heuen inde hauen sulen zu Bunne dry turnoyse, inde zu Andernache eynen, truwelich inde genzeliche sunder hindernisse, als lange biz si volkumelichge darane ingenoymen inde upgehauen in guder rechgeningen inde zu der wairheide ir scholt, inde darup sal unse heirre vurgenant als sulche stedgeit inde sichergeit den burgeren van Kolne doyn, dat si in den tollen bliuen vur ire scholt, alst vurgesprochgen is, dat si des irs sichger syn. Euer sagen wir als van deme zebrochgen vreyden, des man sich vor uns van beyden partyen hait beclait, dat man schuldich is ze geldine inde zu keiren van beiden syden, so wat man vindt inde zubrengen kan zu der wairheide, dat eman deme anderen in vreeden hait geschait, id si gescheit mid rouwe oue mid brande of mit namen of oych mit eyncherhande wys, inde hemede sagen wir, dat man schuldich is heren Roylfe van Riuerscheit zu gelden al synen schaden van brande, van rouven, van namen, so wie he ime gescheit is binnen den vreden, de gemacht wart inde gegeuen zu

---

und dem Erzbischofe hatten den Ritter in der Amtmannschaft von Brühl, die nach Ablauf von vier Jahren dem Erzbischofe hätte heimfallen sollen, erhalten. Mit Urkunde von 1330 up Alreheilgen auent kam eine endliche Einigung zu Stande. Der Erzbischof und die Stadt gelobten einander die gegenseitigen Gerechtsame zu wahren, sich mit Niemanden feindlich gegen den Andern zu verbinden, vielmehr sich Schutz und Hülfe zu leisten und im Besondern sollte aus Brühl, dessen Amtmannschaft nun dem Dechanten Johann von Bonn anvertraut wurde, gegenseitig kein Schaden, selbst zur Kriegszeit geschehen. Erzbischof Heinrich von Mainz, Johann Probst zu Xanten und Graf Ruprecht von Virnenburg, Neffen des Erzbischofs von Cöln, und der genannte Dechant verbürgten sich eidlich für die Erfüllung des Vertrages, der auf Lebenszeit des Erzbischofs und bis ein einträchtig gewählter, vom Römischen Stuhle bestätigter neuer Erzbischof seyn werde, geschlossen wurde. Dieser Vertrag findet sich abgedruckt bei Bossart, Seucris, Nr. 93; besser bei Höfer, Auswahl, S. 237.

Rychzemulnheym, inde oich uns wale kundich is, inde sal man ime sinen schaden als verre gelden, als heyne begrieft inde vur uns zubrengen kan mid wairheyde inde zu der kuntschaf, als eyn recht is. Datselue sagen wir van heren Heymche van deme Spegille van sime schade inde sinen brande, de ime gescheide inbinnen denselven vreyden, als he sych vermist dat man ime schuldich is ze geldene inde upzerechtene, als verre als hee den begrift inde gewisen kan zu der wairheyde, als eyn recht is. Inde sayn oich, dat her Roilfe van Riferscheit schuldich is ze wederdoyne inde zu geldene here Wernere van Ryndorp sinen pert, de ime her Roilfs gesinde bynnen vreeden namen, als he sich vermist zu brengen, als eyn recht is, want si zen Brule usgereden, inde mid den perden wederdoyn, want id bynnen vreden geschach, inde sal man Luthen virgelden syn houwe, dat ime bynnen vreden genomen wart, als he sich beclait, als verre als he dat zer wairheit vor uns bewisen kan als recht is. Datselue sal man doyn Heynrich van Reyde, eynen burgere van Kolne, van synen brande, als verre als heyne bewyst zu der wairheide vur uns, als eyn recht is, inde he ime gescheit sy bynnen vreden. Me sage wir van Johanne Stollen, eynen burgere van Kolne, dat unse heirre der erschbuschof van Kolne inen sal los machgen inde schuldich is ledich ze machgen des geuenkenisse, des in unse heirre der erschbuschof von Tryre mid sime sagen ledich ind los hadde gesait, des neit ingeschaich, inde sayn, vindt man zu der wairheide vor uns, dat he namaels bynnen vreiden mid synen gesellen bynnen Kolne in geuenkenisse heilden eynen unsen heirren jude van Kolne inde de in den benden sturue, als man vur uns clait, dat sal he virbesserin inde verbuyssen na der kuntschaf inde zu unsen sagen. Euer sagen wir van heren Robyne van den Grine inde Lantzmanne, burgeren van Kolne, die sich beclaynt, dat der proist van Bunne in neme ire wine, so sagen wir, dat he schuldich is de wyne in ze geldenne, want si sych vermessen dat si willen zubrengen zer kuntschaf inde zer wairheide, dat he mid in eynne effeninge machde van denseluen winen umbe eyne summe penninge ouermidz heren Hildegere van der Stessen, den kircheirre van sente Laurencisse, Henriche Wambs inde me lude, als sy de bewisent, dat recht is. Oich sagen wir vort van heren Gobel deme Juden, eynen ridder van Kolne, inde Umbescheiden van Lechgenich, want si sich up beiden siden vermessent kuntschaf, wareyde inde briue, dat si de vor uns sulen brengen, inde so weme wir van kuntschaf inde na wairheide der breue recht zu sagen, dat he inde sy beide also dat halden sulen. Hievort sagin wir van den geuangen kinderen van Lisenkirgen, dat unse heirre van Kolne de sal los inde ledich machgen ires geuenkenisses inde sunder atzinge, als wir alle anderen geuangen hie inbouen van beiden syden los hayn gesait, die doch urueyde doyn sulen, alst gewoinlich is, darumbe want Herman van Dorneke die geuangen kindere heldet inde hat uns heirren van Kolne huys zu Aspele under hait inde oich anderswa syn amptman is inde do ways in den zyden. Oich sage wir van Frenzekyne, heren Buchart sun, want he gehoirsam is inde wilt syn vur uns zu rechte zu stayne, dat he los inde ledich sal syn synes geuenkenisse, als anderen geuangen, inde uruede doyn, die gewoynlich is, inde unse here der erschbuschof van Kolne sal inen sulch halden, dat he vor uns recht geue inde neme den burgeren van Kolne, so wes si up eme haynt ze vorderen of ze sprechen. Inde sagen wir van heren Gerardt van Kelresberg, heren Henrich van Meternich, Eymchen van Burenzheym, Reinarde Nirtzche inde iren helperen, dat diese sulen syn in sunen uns heirren des erschbuschoifs van Kolne mid den burgeren van der stat van Kolne, inde unse heirre van Kolne sal sy darzu halden, dat sy vor uns recht nemen inde geuen, so wes die burgere van Kolne up si ze sprechin haynt of vorderen willent. Oich sagen wir dat helpere inde ander deyner unses heirren van Kolne up sine syde, inde helpere inde soildere der stede van Kolne up ire andere siden sulen in deirre soynnen syn, ind sal man ygelichme recht doyn vor uns van beiden syden, so weme clagins noit is of geburt ze clagen van dem anderen vor uns herumbe. Vort her Craift van Griuensteyn inde her Roilf van Riferscheit, die helpere sint der stede van Kolne inde sich beclagint van unsen heren den erschbuschoue van Kolne van schulde inde van koste, de sy in leystungen van borzudde umbe sinen wille geleden inde gehait haint, so sagen wir dat unse heirre van Kolne is schuldich in zu gelden alsulche scholt, als si mid breiuen of mid ander guder wairheit gewisen mugin, of ir eynch gezoynen kan, inde sal si loesen inde quied machen, so wa he si ze burgen gesait hait, inde sal si der leistungen intheuen inde de geldin, de si zer wairheide bewisen kunnen, de si hauen virdayn inde der si sych vermessen ze bewysene mid der kuntschaf inde wairheit, alst recht is, her Craift van leistingen, die hei gedayne hait zu Kolne inde oich ze Nuysse, her Roilf ze Nuysse inde oich ze Euskirchgen verdayn hait, inde sal

in unse heirre van Kolne tuschin nu inde kirsnacht dat neist kumende is vergeldin inde genuych doyn hervure, als verre als sy he inbynnen mid der wairheide vor uns kumen als recht is ind wir inen darup besagen. Vortme want sych de burgere van Kolne beclaint van koste, de sy gelait hauen inde gehait ayn deme Brule, umbe burch inde stad zu huden, inde unse heirre van Kolne antwert, dat hee neit schuldich insy ze geldene in eynghe kost van huden, want he die gulde van den Brule heyse genzelichen zer huden des Bruyls, de darzu gehorint: so sagen wir, dat unse heirre van Kolne den burgeren van Kolne neit schuldich inis van der kost ze geldene noch uprerichten, die sy emanne hauent gegeuen umbe huyde des Brulys zu halden, oif he de gulde ganz gelaissen hait den Broyl ze hudene, de darzu behoirrich synt geweist. Euer sagen wir dat man van beiden syden verzcien sal up allen schaden, so we he gescheit sy van rouve, van brande of van anderen stucken, so we sych de irloufen hauent in deseme urloge binz heir, inde sal man verzcien up beiden syden up alle schezunge, die neit gegeuen noch gehauen inis noch in vremde hant vergeuen noch gekeirt inward noch inwas, dů wir uns aynnamen dieser soynnen ze dedingen, alst urloges gewoynde is. Me sagen wir, want unse heirre van Kolne Durbande in synre soynnen hauen wilt inde inen verantwerden wilt, dat hee shuldich si zu gelden inde zu wederkeren die pert, die he heren Gerarde Ouerstolz, eyme riddere van Kolne, nam buyssen desme urloge. Vortbas sagen wir euer van den doden, die van beiden siden doit bleuen sint, id si gescheit zu Vrechgene of anderswa so wair si doit blieuen sint, dat eyne ewelichge partye sal verbesseren, verantwerden inde aynlegen ir doden, also dat unse heirre van Kolne die da van inbuyssen bleuen sint doyt, inde de burgere van Kolne gelicher wys die van der stad van Kolne inde iren helperen doyt bleuen sint in deseme urloge van inbynnen, so solen verbesseren inde verboissen inde anelegen, dat namayls ingeyne vorderunge eyncher partyen geschei van der anderen vor heirren, vor vrunt inde oich vor maighen, alst gewoynlich is ain moynen zu doyne. Inde sagen oich, dat man sal gelden inde wederdoyn die pert, de Hildeger Prinz mid sinen gesellen bynnen vreiden genomen hauen Durbande inde sinen brudere zu der kuntschaf inde zu der wairheide. Oich is me aldus gedadinc inde wir sagen, dat unse heirre der erschbuschof van Kolne inde sine helpere mugen helpen inde deynen, of sys lustet, deme herzogen van Oysterrichge, de si vor iren konine hauent, inde de burgere van Kolne inde ire helpere inde oich wir selue inde unse helpere mugen helpen inde deynen unsme heirren deme koninegge Lodwiche, of is uns lustet, inde unser ewelich van beyden siden mach bi sime heirren inde in ewelich sines heirren deynste syn wert nemen. Geburdit oich dat dirre heirren eynich herneder zu lande of zu waisser queme, so insal unser ingeyn in des anders lant ze schaden riden noch varen up eynen, noch schaden doyn noch oich schaden van den anderen partyen in sinre vart nemen, mer manlich van uns inde van ewelicher siden van partyen sal mid gunsten inde mid truwen vruntlichgen den anderen ind oich syn lant inde syne lude beschirmen, virhalden inde virhuden inde oich vorderen na synre mugen ane argelist. Euer sagen wir, dat unse heirre van Kolne der erschbuschof sal hauen inde behalden sine gerichte geystelichen inde werentlichgen, sine heirschaf, guylde inde rente zu Kolne grulichen inde vredelichen, also als he si hadde vor deisme urloge, beheltenisse dat he den burgeren van Kolne sine scoltgemaren irnuwen sal ir briue, ir burgen irsetzin inde stedicheit doyn mid den vorworden, also als sysse van ime hauent vor ire scholt. Inde sagen vort, dat die stat van Kolne inde de burgere gemeynlige sulen syn inde bliuen in iren vreden, eren inde in deyn guden gewoynden, die si herbracht hauen, als si wairen vor diesme urloge. Mid deisen vorsprochnen stucken ind unsme sagen so sulen gesoynt syn inde gevrunde bliuen unse heirre der erschbuschof van Kolne, sine prelaten, paffen inde helpere gemeyne mid den burgeren van Kolne inde mit den prelaten, paffen inde anderen iren helperen van der stad gemeyneclychgen, inde sal van ewelicher syden manlich up den anderen vercien als zornes inde ouelen muds inde so wat gescheit is inde sych erloiffen hait van desme urloge. Inde sal oich unse heirre van Kolne inde sine prelaten inde pafheit, de bi ime bleuen synt, upgeuen zo dilien inde ze brechgen, so wat si briue haint, damede si weder die stad oue weder die prelaten inde weder die pafheit van der stad van Kolne doyn moghten eyngche sweirde, inde sulen den virzyen, so dat sy sych numme mid den bryuen behelpen inmugen noch insullen, noch der gebruychgen in eyncheme rechte. Beheltenisse an allen unsme sagen deme lantvreden sines rechtes. In urkunde dis vorsprochgen unses sagens, dat man stede hailde also als vorgeschreuen is, so hangen wir Gerart greue van Guleche vurgenoymd unse ingesegil an desen breif mid ingesegele des proistes van Luyck, den wir zu

uns genomen hauen zu eyme gesellen, mid uns ze sagen van geistelichen inde van peffelichen stucken. Inde wir Johan van Luycke van goyts genaden proist van sente Seruase zu Tryecht umbe bede des greuen van Gulecke, de uns zu eme genomen hait inde genumet in deme sagen van geistelichen inde peffelichen stucken, also als sy beuorens inbouen beschreuen inde gesait sint, orkunde wir sy inde hangen des unse ingesegel ze meirre stedicheit an diesen breif, die geschreuen inde gegeuen is up den dach des hogezydes unser vrouwen sente Marien dat sie zu hymmele upuoir, na der gebuyrde goidz Dusent jair druhundert inde tzwenzeich jair.

181. Burkard, Edelherr v. Broich, überläßt dem Kloster Meer eine Rente zu Oberlürrich lehnsfrei. — 1321, den 20. November. [1]

Uniuersis presentem litteram visuris nos Burghardus vir nobilis dominus de Bruke notum facimus, quod nos pro nobis et heredibus nostris trium marcarum et sex solidorum annuum censum de quibusdam bonis possessis sitis apud Lurike in curiam quondam Johannis dicti Zant apud Ouerlurike sitam pertinentibus, quem religiose persone prior, magistra et conuentus ecclesie in Mari a nobis et nostris progenitoribus jure homagii tenuerunt et possederunt, predictis priori, magistre et conuentui jure proprietatis vendidimus et vendimus per presentes. — Acta sunt hec presentibus nobili viro domino Theoderico comite de Morse avunculo nostro et honestis viris domino Arnoldo plebano in Morse presbitero, Woltero de Voysheym officiato in Lynne, Georgio de Bucheym, Suedero de Vrimersheym, Rutgero de Snaterbech et Lamberto de Merwich. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillo nostro una cum sigillis nobilium virorum comitis de Morse predicti, Frederici sui fratris et Theoderici domini de Lymburch, avunculorum nostrorum fecimus communiri.

Datum anno d. M. CCC. vicesimo, feria quinta proxima ante festum b. Katherine virginis.

182. Vereinigung des engen und breiten Raths der Stadt Cöln, daß bei stattfindendem Auflauf wegen Gewaltthat die Schöffen sich nicht einmischen sollen, und wenn der Verletzte das Gericht nicht angehen, sondern persönlich Rache nehmen will, der enge Rath Frieden zu gebieten habe, den sie mit gesammter Macht aufrecht erhalten wollen. — 1321, den 14. März. [2]

In nomine domini amen. Notum sit uniuersis presentes litteras visuris et audituris, quod viri prudentes et honesti, domini Hilgerus dominus de Stessa, Gerardus Ouerstolz, Rutgerus Raitz, milites, scabini, Godefridus dictus Jûde, miles, Gerardus de Lintgassin dictus de Benesis, Johannes de Gurzenich, Tilmannus Gir, scabini, Godefridus Hardevûst dominus de domo aduocati Almeri, Mathias Ouerstolz, Godeschalcus Ouerstolz de Ripa, Heynricus de Speculo filius domini Brunonis de Speculo, Robertus Gryn, Johannes de Beyhin, Gerardus Scherfgin dictus de Strundin ac Gerardus Quattermart, quindecim nunc sedentes in priuato consilio ciuitatis Coloniensis, una cum dominis Johanne Quattermart filio quondam domini Philippi Quattermart, ac Heynrico dicto Ouerstolz, magistris ciuium, necnon cum omnibus aliis, qui ante eos sederunt et fuerunt in consilio priuato, ac etiam cum octuaginta duobus in communi consilio existentibus, quorum nomina subscripta sunt, [3] pro pace, commodo et communi bono ciuitatis Coloniensis concordauerunt et statuerunt in hunc modum. Si aliquis concursus, qui uployf dicitur, contingit inter aliquos ciues Colonienses in homicidio, vulneribus seu alio infortunio quocunque, de quo consulibus pro tempore existentibus videtur ciuitati Coloniensi posse periculum, dampnum vel grauamen suboriri, quod ille cui tale infortunium accidit, conqueri potest in judicio et jus recipere de hoc casu, et quod consules de hoc se intromittere non habent quoquomodo; si vero ille cui forefactum fuerit, vel eius amici se intromittere vellent,

[1] Adolphus miles et Walramus fratres, viri nobiles domini de Brucke verzichten auf diese Rente, presentibus strennuo viro Bertrammo de Kalicheym milite, fideli nostro, et discretis viris Woltero de Vuysheym consanguineo nostro, Gerlaco de Hurst et Henrico de Hassel, 1321 feria sexta post festum Pasche — [2] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [3] Die Namen sind nicht zugefügt, obgleich Raum dafür gelassen war.

personaliter vindicare et judicium non recipere, extunc quindecim domini de consilio, eo tempore residentes quo talis casus acciderit, habebunt potestatem partibus hincinde pacem precipiendi vel facere precipi, secundum quod in hoc visum fuerit oportunum. Et quecunque partium talium eisdem consulibus obedire non vellet, rebellis esse et pacem ei preceptam non dare nec seruare: extunc omnes domini, qui fuerunt, sunt et erunt in consilio priuato et communi, opponent se illi seu illis, qui sic noluerint obedire, resistendo eisdem consilio, auxilio atque facto, et assistere tenebuntur pacem seruantibus et ipsis obedientibus toto posse. Si vero ambe partes pacem eis preceptam darent et seruarent, tunc utraque pars adiunget amicos suos, qui per amicabilem compositionem ipsas complanabunt, vel cum superiore inter eos electo talis discordia decidatur. Et si hoc mediantibus eorum amicis et superiore assumpto illud non posset complanari, extunc quindecim domini de consilio arto [1] pro tempore residentes esse debent potentes, huiusmodi factum secundum rei veritatem complanandi, prout accidit et casus est, cum maiore parte et sub eorum juramentis emendam statuendi. Et quecunque partium habens excessus emendam facere, quam predicti domini consules statuunt, recusaret et nollet obseruare, vel alia pars cui excessus talis factus est, emendam accipere similiter recusaret super hoc statutam; contra illam partem esse debent omnes domini de consilio priuato et communi, qui resident et pro tempore residebunt in eodem, et sibi contrarii esse et obedienti assistere consilio, auxilio atque facto, et tenebunt se ad corpus, res ac bona illius, qui eis rebellis in hoc esset et statutum eorum non vellet obseruare, quousque totum hoc inpleuerit, quod dicti consules duxerint statuendum. Item si alicuius famulis familie inquilinis vel leinmannis aliquod infortunium aut excessus acciderit, quod absit, dominus illius potest eis assistere consilio et auxilio pro judicio recipiendo vel emenda; et si tales nollent judicium accipere nec conqueri, sed vellent personaliter vindicare, extunc dominus illorum vel illius nullum auxilium eis faciet, nec aliquis ex parte sua, sine dolo. Et quidquid sibi acciderit, hoc habebit, et nullam vindictam faciet in futurum, prioribus tamen emendis, quas domini de consilio statuerunt, in earum firmitatis robore permansuris. Et est sciendum, quod si quis fuerit, est vel erit in priuato consilio ciuitatis Coloniensis vel communi, et noluerit litteram presentem super predictis statutis editam acceptare nec eam sigillare, quod non erit obligatus ad premissa, sed nec in priuatum nec commune consilium ciuitatis Coloniensis eligetur, nec aliquis cum ipso sedebit in eodem consilio, prout sibi constat, sine dolo, per tempus quod restat de decem annis, quibus consilium ciuitatis Coloniensis adhuc durabit. Et quia sepius accidit, quod aliquis alteri forefacit verbis et factis, et timet sibi vindictam ex illis inferri ab illo vel amicis suis, cui forefecit, requirens a dominis de consilio pro tempore existentibus illi, cui forefecerit, pacem precipi sub pena ciuitatis, illi non precipietur pax, nisi is qui forefecit cautionem faciat sufficientem dominis de consilio predictis, quod satisfaciat illi, prout ipsi duxerint pro emenda statuendum. Item notum sit, quod quicunque fuit et est in consilio priuato ciuitatis Coloniensis et prefatam litteram sigillauit aut sigillabit, quod ille vel illi obligatus vel obligati erunt omnes et singulos articulos, qui in dicta littera continentur, sub eorum juramentis firmiter et fideliter obseruare et dominos, qui pro tempore in consilio priuato sedent seu sedebunt, in omnibus istis sequi et eis assistere in omnibus articulis antedictis, quandocunque et quocienscunque ab eisdem super hoc fuerint requisiti. Item statutum est, quod quando aliquid per maiorem partem fuerit concordatum, quod hoc mutari non possit, nisi duo concordent contra unum, saluis ipsis dominis de consilio priuato, quod cum octuaginta duobus de communi consilio pro tempore existentibus propter commune bonum ciuitatis Coloniensis augere et minuere possunt ea que superius continentur, prout eis hoc visum fuerit expedire, saluo etiam judicio.. Coloniensi jure suo, omni fraude et dolo exclusis penitus in premissis. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem sigilla nostra quindecim.. consulum predictorum una cum sigillis omnium, qui post nos infra annos decem predictos in priuato consilio sedebunt, qui dictam litteram sub juramentis suis seruare et sigillare tenebuntur, presentibus litteris sunt appensa. [2]

Datum et actum anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo primo, sabbato proximo post dominicam Inuocauit.

---

[1] Enger Rath ist auch dessen deutsche Benennung. — [2] Es hangen 16 Schnürbündel an der Urkunde, woran noch 64 Siegel befestigt sind.

183. Ritter Gerhard, Burggraf v. Odenkirchen, und sein Sohn Rabodo erklären ihr Schloß Odenkirchen dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln zum Offenhaus. — 1321, den 29. April.

Uniuersis presentes literas visuris et audituris nos Gerhardus Burgrauius de Odenkirgen, miles, et Rabo eius primogenitus, notum facimus, quod promisimus et promittimus per presentes bona fide, interposito per corporaliter iuramento, reuerendo domino nostro d. Henrico archiepiscopo Coloniensi, quod castrum nostr Odenkirgen, quod ego Burgrauius predictus ab ipso domino nostro et ecclesia Coloniensi tamquam ligium apertum castrum eorundem in feodo teneo et possideo, ipsi domino nostro et suis successoribus pro dicte eccle sue necessitate quacumque aperiemus, ipsosque seu eorum amicos, quos illuc miserint, ad dictum castr recipiemus et admittemus, quotienscumque et quandocumque super hoc fuerimus requisiti, ad exeundum et re trandum dictum castrum, et se iuvandum de eodem contra ipsorum quoslibet inimicos. Sic tamen quod predic dominus noster et sui successores dictum castrum, dum se de eodem, ut est dictum, iuvare voluerint, prius mun xibariis et aliis necessariis taliter, ne ex earum defectu nobis in dicto castro possint verisimiliter dampna pericula prouenire, quodque nos assecurent, quod dictum castrum, postquam guerra ratione cuius eos ad ip castrum recepimus et admisimus sedata fuerit, nobis et nostris heredibus reassignent et de eodem recede promittendo nos ipsum sicut prius pacifice possidere, nec hoc dimittent ob quamcumque causam nunc subortam que suboriri poterit in futurum. Et ob hec predictus dominus noster et sui successores viceuersa nobis faci omnia que tenentur, et nos iuvabunt et defendent nobisque assistent quoad iustitiam, ubicumque et quandocum nobis fuerit oportunum. In cuius rei testimonium sigilla nostra una cum sigillis dominorum Werneri de Rode Rabodonis de Wyere, militum, duximus presentibus apponenda.

Datum anno d. M. CCC. vicesimo primo, feria quarta ante festum bb. Philippi et Jacobi apostolorum.

184. Reynald, Sohn des Grafen v. Geldern, erklärt alle seine Forderungen an seinen Schwager, den Grafen Dietrich VIII. v. Cleve für erloschen. — 1321, den 22. Juni.

Wi Reynolt, sone sgreuen van Ghelren, done coent alle den ghenen, de desen brief sient, lezen ende hore lezen, dat wi quijt scelden ende quijt laten Didderic den ghreue van Cleue, onse liue boele, met dezen tghegh werdigen briue, hent huden op dezen daych toe, van aller scolt ende van Leystinghen, di wi voer une gheloy hebben te talen, ende anders weghen, waer dat erghen is, ende van den briue, den hi ons hadde ghegheuen, da hi ons Seuenar mede te pande hedde ghesaet, alze voer di coest, dat wi une Strüncke hoelpen ontsethen, da scelde wi une af quijt ende ledich. End vortmeyr scelde wi une quijt van den ghehalde, dat onse here o vader hadde ghehauden te Sutphene onse suster, sin wyf, ende van der cledinghe, dat hi ze hadde ghecledet en oer ghesinde. Vortmeyr scelde wi une quijt van der coest, di onse here onse vader, so voer so na heyt ghedan te Sonsbeke, ende anders weghen in hulpe des ghreuen van Cleue, ons boelen, in sinen orlaghe weder den biso van Colen ende sine hulpere; ende van allen stucken van gheldes ende van scoelts weghen, hent huden up dez daych toe. Ende in eyn tuych ende warheyt so hebbe wi onse inghezyghel an dezen brief ghehanghen.

Ghegeuen is deze brief alze men scriuet int Jaer ons heren Dusent driehondert end ene ende twintich, de manendaechs voer sente Paulus daghe.

185. Der Convent zu Meer verleiht seiner Meisterin Agnes v. Schönenberg und Minzenberg, welche den Klosterumgang neu wölben und in dem Chor der Kirche Fenster mit bemaltem Glase hat anbringen lassen, Theilhaftigkeit seiner Gebete und guten Werke. — 1321, den 1. August.

In nomine domini amen. Fratribus et sororibus in christi nomine natis priorissa, suppriorissa simul et conuentus totius ecclesie Marensis. — Animo recolligentes, quod honesta matrona predilectissima nobis domina Agnes magistra nostra, prosapii de Schoninberg et de Myncenberg terrarum Hessenensis et Wedreuiensis nobilium et inde oriunda, natura suorum progenitorum sapiens nature se adoptans nobiliori regis eterni per inten-

nem cum operibus sue bone voluntatis secundum quod honestius et melius valuit adimplere, suis curis, laboribus t expensis nostrum ambitum nostri claustri honesta testudine noua adornauit, que costabat quinquaginta et tres archas brabantinorum denariorum, tribus hallensibus pro quolibet denario computatis, cum tribus fenestris pulchris t magnis pro commodo nostri conuentus supra ambitum ante ingressum nostri monasterii, quas etiam hec eadem ri procurauit. Insuper quod excelsius est et delectabilius laude speciali, nostri chori obumbracionem et deforitatem duobus fenestris lucentibus et speciosis varietate colorum depictis ymaginibus dei omnipotentis ac memorie e passionis, nostre redemptionis et salutis, necnon ortus et perfectionis sue genitricis virginis singularis stelle aris ac omnis dignitatis priuilegio specialis, simulque suorum sanctorum diuersis ymaginibus diligenter ad oculorum lelium intuitus delectabilius inpressis speciositate amabili prout corde gestauit fide non ficta decorari fecit et corauit, que costabant viginti et quinque marchas monete supradicte. Preterea tria pellicia agnina, que croppin ominantur, pro utilitate et commodo nostri conuentus dari annuatim imperpetuum procurauit. Eapropter nos — bissitudinem quam possumus rependere volentes, plenam participationem orationum nostrarum et omnium spiritalium beneficiorum, que de cetero per nos operari dignabitur clementia saluatoris, ac insuper eidem domine nostre post eius obitum damus et concedimus nostram magnam fraternitatem dupliciter plene ac sollempniter peragendam. —

Datum anno d. M. CCC. vicesimo primo, b. Petri ad vincula. Adhuc premissis annotandum non est surda ure pretereundum: organa nostra de nouo fecit ex toto reparari et duas fenestras, per quas commode videre possumus eleuationem corporis sancti, nobis fieri procurauit, que simul costabant quinque marchas monete predicte.

186. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln macht Peter Herrn v. Leck zum Burgmann von Aspel und belehnt ihn außerdem mit einem bei Wittenhorst gelegenen Bruche. — 1321, den 18. August.

Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per ytaliam archicancellarius, uniuersis presentes litteras visuris salutem cum notitia veritatis. Noueritis quod nos attendentes fidelia obsequia, que strenuus vir Petrus dominus de Lecka ecclesie nostre, predecessorum nostrorum et nostro tempore, impendit et ipse et sui heredes eidem ecclesie nostre impendere poterunt in futurum, ipsum nostrum et ecclesie nostre, quemadmodum de infrascriptis bonis prius erat, fidelem fecimus et facimus per presentes, et cum hoc de nouo ipsum et eius heredes castrenses nostros in castro nostro Aspele iuxta Reis nostre dyocesis, ut ultra homagium simplex, quo nobis et ecclesie nostre astrictus erat, firmius obligetur, fecimus et facimus in hiis scriptis ipsum de pallude seu agris sitis in medio locorum volgariter dictorum Segedike ex una parte et Caltuort ex altera in longitudine, necnon inter montem dictum Witenhorst ex uno latere et antiquam Yselam ex altera in latitudine, cum jurisdictionibus ibidem altis et bassis ad nos et ecclesiam nostram spectantibus, jure homagii et feodi castrensis in castro Aspele antedicto infeodantes seu premissa sibi in feodum concedentes, sic quod de cetero nobis et ecclesie nostre vasallus et castrensis in Aspele sit et perpetuo maneat, et feodum suum castrense deseruiat etiam personaliter, dum pro ecclesie nostre necessitate nos, vel successor noster quicumque eum super hoc duxerimus requirendum, vel ex parte ecclesie nostre fuerit requisitus, et fidelitatem homagii et feodi castrensis nobis et ecclesie nostre prestet. Ita tamen quod iuramentum in talibus prestari consuetum nulli alii quam nobis et successoribus nostris prestare teneatur; hoc adiecto, quod si ipsum castrum per nos iam Hermanno de Darhink pignori obligatum, vel si forsan in futurum per nos et ecclesiam Coloniensem contigerit similiter pignori obligari, non tamen ipsi Hermanno, vel cuicumque alteri ipsum castrum in pignore habenti, fidelitatis debitum tamquam vasallus vel castrensis prestare, vel residentiam in ipso castro cum ipsis facere teneatur, sed si nos et ecclesia Coloniensis durante obligatione huiusmodi ipsum Petrum vel eius heredes pro liberatione dicti castri, si obsideretur, vel defensione terre nostre requireremus, in hoc nobis et ecclesie Coloniensi assistet absque fraude, nobis et ecclesie nostre in hiis et aliis ut vassallus fideliter seruiendo. Ceterum heres suus legitimus dominium de Lecka et castrum

Werde iuxta Aspele situm pro tempore retinens sibi in premissis et non alius succedat iure feodali bonorum predictorum. Saluo ecclesie Reyssensi iure decimarum suarum in agris seu paludis antedictis. —[1]

Datum anno d. M. CCC. vicesimo primo, feria tertia post festum assumptionis b. Marie virginis.

187. Schiedsspruch Reynalds v. Geldern zwischen dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln und dem Grafen Gerard v. Jülich, wodurch letzterer in eine Zollerhebung zu Bonn zur Abtödtung seiner Pfandschaft an Zülpich eingesetzt, und wegen stattgehabter Fehden und Brandschatzungen bestimmt wird. — 1321, den 24. September.

In godes namen amen. Alle den genen, die disen brief seint unde horent lesen, wir Reynalt son des greuen van Gelren don kunt, dat umbe alsodane tuiunge unde werrunge, die sich erlofen hadden op disen dach tuischen dem ersamen vader unde heren heren Henriche den Ertzebischofe van Kolne unde sinen helpern op eyne siden unde dem edelemanne hern Gerarde dem greuen van Gulche, unsen neuen, unde sinen helpern op andre siden, die wir mit willen unde overdrage irs selues unde irre beder vrunde, die herumbe van bieden partien uns togeschicket waren, ene sone gerachet unde gemachet haynt in al der wis als hirna geschriuen steyt. Zo dem irsten so sagen wir, dat der greue van Gulche unde sin sone her Wilhem haven solen van iechleches vòder wins zo Bunne vier grose tornoyse, unde van andre kofmanschaf die den Ryn op unde nieder geyt, na gebore, ane argelist; unde sal die haven na sente Johans missen Baptisten, die neist komende is, zve jar darna volgende. Vort sal der greue van Gulche sinen tornoys van Remagen opheuen ze Bunne, da inne sal der Ertzebischof van Kolne ene huden halden unde beschirmen sunder argelist die selue zit, of he eme bliuet. Vort so ensolen die Gotzhuser, pafen unde geystliche lude van erme gewasse unde van irme gude enkeynen tol geven, unde solen liedich varen, die bisher liedich sint gewest, als sy van rechte wesen solen, ane argelist. Unde unse here van Kolne mach vort dun vuren echte hundert voder wins tolvry echliches jares, sunder broche ze done dem greuen of sineme sone. Were och sache dat unse here van Kolne of die sine enboven des greuen willen wyn of ander tolberich guyt vorvurden ane tol, des mach sich der greue beclagen, unde hern Roste, of so we dat huys ze Ledberg inne hayt kuntliche zonen sinen bruche, binnen ses wechen darna dat die bruche gescheyt is; versuege he des, of die sine unde des niet enklagede, so ensal he si na den ses wechen niet klagen noch vordren. Were och dat he it klagede, unde sin vorgesprochen pant vor den bruche niet ineneme binnen den seluen ses wechen, he enbewisede dan, dat man eme mit unrechte enthelde of mit gewalt, so ensal he den bruche niet vordren; hielde mant euer mit unrechte of mit gewalt dat huys eme vore, so ensal die bruche niet quyt syn, ane alre kunne argelist. Unde wurde eme sulche bruche niet opgericht noch gekert binnen ses wechen van dem dage, dat he it geklaget hayt, so sal her Rost, of we Ledeberg inne hayt, dem greuen van Gulche antwerden dat huys mit der gulden van Hostaden vor eyn pant unde vor sinen bruche, die eme of sime sone gescheyt were. Dat pant sal der greue also lange behalden unde die gulde, bis eme die bruche van den vier tornoysen werde gericht; und so wanne eme sulche bruche opgericht werdent, so sal he dat huys unde dat pant hern Roste of dem amptmanne van Ledeberg weder antwerden in al der wys, als he it vor hadde. Vort sal unse here van Kolne beschirmen unde behuden in urbure der kinder den vunften grossen tornoys to Bunne, also als it gered is unde die breue sprechent, die darop gemachet sint. Unde so wane die vorgesprochen tue jar umbe sint, so sal man dat huys ze Ledeberg unde die gulde van Hostaden, of dem greuen van Gulche keyn bruche gescheyt were in dem tolle, he enwere verbessert, wieder antwerden los unde liedich dem ertzebischofe of dem gestichte, unde unse here van Kolne mach sich van dem huys ze Ledeberg behelfen wieder alremanliche, sunder wieder den greuen van Gulche unde sinen sone unde die graschaf van Gulche, die wile her Rost dat huys inne hayt, of eyn ander amptman, des die heren biede overdrugen. Vortme sal man vernuwen, na dem dat her enbouen geschrieuen steyt, die breue van dem huys ze Ledeberg, die

[1] Es folgt noch die Zustimmung des Domcapitels und der Revers des Herrn v. Lecka, dessen Reitersiegel im Schilde und im Rücksiegel einen aufrecht stehenden, rechts vorschreitenden, gekrönten Löwen mit gespaltenem Schweife führt.

der Wilhem Rost hayt van unsen heren van Kolne, unde solen die seluen irsten breue quyt sin, unde der greue van Gulche sal hern Wilhem sins eydes quyt lasen, den he na den breuen gedan heyt, unde sal he anderwerf everen na den breuen, die man vernuwen sal, unde dat selue sal eyn ander don, die ze Ledeberg eyn amptman syn sal namals mit willen uns heren van Kolne unde des greuen van Gulche eyndrechtliche. Vortme sal quyt sin allet dat bis op disen dach vor Bunne ane tol vorgevort is, unde alle die anesprache, die der greue van Gulche of sin son an den ertzebischof van Kolne unde an dat huys ze Ledeberg unde die gulde van Hostaden hadde of hauen mochte als van diesen stucken. Vort wurde dem ertzebischofe die tol ze Bunne mit gewalt genomen of afgedrungen ane argelist, so ensal dat huys ze Ledeberg of die gulde van Hostaden niet langer davor eyn pant sin; blieuen euer ze Bunne vier tornoyse of dar enbinnen, die sal der greue genslichen haven die vorgesprochen syt us. Vortme sal der ertzebischof mit guden truwen weruen an die priore unde paffen, die in dem urloge tususen Kolne waren, unde dat selue sal der greue warven an die priore unde paffen, die enbinnen Kolne waren, mit guden truwen ane argelist, dat demseluen greuen breue op den vorgesprochen tol mit des capitels ingesegele van dem dome besegelt werden in al den vorworden, als it gedegedincht is. Wane die breue mit des capitels ingesegele besegelt sint, so ensal Ledeberg noch die gulde van Hostaden keyn pant sin na des ertzebischofes dode, of he sturve binnen dieser zyt; enwurden euer die breue niet besigelt, so sal dat huys unde die gulde die selue syt us eyn pant sin, als it vorgesprochen is. Vortme sal der greue van Gulche geuen zalhans broder Euerharde van Virneburg vor sin gevenchnisse vier hundert punt hallere an geriedem gelde, unde sal och eme an eyme siner tornoyse ze Bunne bewisen op ze hevene ses hundert punt hallere; die dusent punt sal der ertzebischof dem greuen wieder bewisen op ze hevene an dem irsten tornoyse, die eme in dem tolle ze Bunne ledich wirt, unde enwurde euer eme keyn tornoys liedich binnen dieser vorgesprochener zyt, so ensal der greue van Gulche die vorgesprochen dusent punt hallere opheven an den vier tornoysen ze Bunne, dar he ietzent inne sitzet, na der vorgenanter zyt unde sal Ledeberg unde die gulde zo Hostaden eyn pant sin da vore in al den vorwerden, als sy nu sint, also lange bis he die dusent punt opgehaven have. Vortme umbe die schatzunge, die namen die van Dernowe van den burgern van Munstre in Eyflen, die si gevangen hadden, sal Heinrich des greuen sone van Virneberg anegrifen die van Dernowe, die dat gedan hant, unde si darzo halden, dat si die schetzunge wiedergeuen, darzo sal eme unse here van Kolne helpen mit siner macht ane argelist; enmochte of enwolde Henrich die vorgesprochen is des niet don, so sal dat eyn ander don, des die greue van Gulche unde die greue van Virneburg eyndrechich werdent, darzo sal unse here van Kolne helfen als e. Vortme sal unse here van Kolne gelden den bernschatz den luden van Esch, den si vergolden hant bis op diesen dach, dar her Henrich van Lewenberg burge vor was, want it ze andren ziden besacht was. Vortme sal unse here van Kolne dem greuen van Virneburg sinen ofnen brief geven, dat it sin wille si, dat he dat huys ze Rimeshem antworde heren Reynare van Rimeshem, riddere, unde sinen erven, mit alsodanen vorworden, dat der greue van Gulche unde sine kindere geloven solen mit guden truwen und ire ofnen breue darop geven unsem heren van Kolne und sime gestichte, dat si nummer darna stan noch arbeden solen, dat en dat huys werde, of van dem gestichte van Kolle entferret werde, ane argelist, also doch dat der greue van Gulche ze vorens dem greuen van Virneburg also lieve sal don unde ene mudegen, dat he dat huys hern Reynare gerne antwerde. Och sal her Reynar unde sine erven unsen heren van Kolne sicher machen, als it mugelich unde gewontlich is, dat si noch ir enich datselue huys van Rymeshem van dem stichte van Kolne nummer entferren ensolen, unde davan don dem gestichte allet dat si van rechte schuldich sint. Vortme sal man wiederkeren dat gelt, dat van des heren wegen van Toneburg genomen wart ze Meckenhem, unde dat die prost van Schonecge nam ze Muenchchusen van des greuen luden van Gulche, si ze tollene. Vortme sal der greue van Gulche varen lasen der gotzhuser korn, dat in der graschaf enthalden is, unde is des van dieseme iare unde van diesem urloge it genomen, dat sal man wieder keren. Vortme op die stucke die sich erlofen haynt tuschen hern Ruriche van Odegenbach unde hern Gerarde van Stumbele, solen sy op bieden siden weder geven, wat si of ir gesinde genomen hant, unde her Frederich van Erenberg unde her Henrich van Huchilhoven van unses heren wegen van Kolne unde der drosseze van Gulche unde her Rabode van Rode van des greuen wegen solen ervaren in der kuntschaf, wilcher unrechte gevaren have, unde sal unse here van Kolne hern Ruricke unde

der greue van Gulche hern Gerarde dar zo halden, dat si ire name wedergeuen unde irre unrecht bessern, und solen die gevangen zevorens an beiden siden liedich unde los sin, unde die name, die an borchzucht steyt, liedich sin. Vortme wa der here van Wiedigenstein van hern Raboden suster van Rode unde van der juncfrowen van Kelse zo unrechte bernschatzs genomen hat, den sal man wedergeuen. Vortme wat der here van Toneburg den burgern van Munstre ze unrechte genomen heyt, dat sal man wedergeuen. Vortme sal man unsem heren van Kolne binnen zwen manden van sente Lambrechtes misse, nu was, wedergeuen der kawercine breve; endede man des niet, so mach unse here van Kolne nemen van eyme tornose des greuen van Gulche, die hern Wilhem bewis is in dem tolle ze Bunne, dry hundert march, davor die breue ze pande steynt Johanne Neven eynem burger van Kolne, unde sy damede losen, unde enmach unse here van Kolne damit niet brechen wieder den greuen of sine sone, noch ensal Ledeberg darvor keyn pant sin; unde wane die drihundert march gehaven sint van dem tornoys so sal der greue van Gulche den tornoys wieder hauen in al der vorworden, als vore, in urbore hern Wilhem sines sones. Vortme op die stucke, die sich erlofen haynt tuischen Koynzen van Vischenich unde den burgern van Munstre in Eiflen, sal der greue van Gulche enen birven man kiesen, unde Koynsze sal enen man kiesen die solen die warheyt ervaren, wa Koynszen gewalt unde unrecht gescheyt is, die sal man eme verbessern und oprichten als eyn recht is, unde wa Koynsze unrecht gevaren heyt wieder die burgere van Munstre, datselue si he en wiederdon; unde enwolden die burgere van Munstre des niet don, so sal si der greue van Gulche darzo halden, dat si iren bruche bessern unde oprichten, unde datselue sal unse here van Kolne Koynsen don. Vortme vindent die vier raytlude, die tuischen unsem heren van Kolne unde dem greuen van Gulche darzo gekoren sint dat her Kunegin van Gudensberg unde Kumpan user Munstre rieden unde wieder inrieden, do si dem capitel van sente Andre ire guyt namen ze Zvist, so sal der greue van Gulche dat oprichten als it recht is. Vortme van alle die stucke die sich erlofen haynt tuischen unsen heren van Kolne unde al sinen helpern, mit namen den heren van Toneburg, op eyne side, unde dem greuen van Gulche unde alle sinen helpern, mit namen hern Rolf van Rifferschet, op ander side, sal unse here van Kolne kiesen zvene riddere, unde der greue van Gulche zvene riddere, die viere solen ze Lechenich an dem neisten dage sente Martins, die neist komende is, invaren unde binnen bliven echte dage, eyn recht ze sagene op iren eyt op die stucke, die en van der helpere wegen geklagt sint of werdent; enkunnen si des rechtes binnen den echte dagen niet eyndrechtich werden, so solen si zalhant van Lechenich ze Zulpeke varen unde samen och echte dage bliven; enkunnen si och binnen den echte dagen niet eyndrechtich werden, so solen ever wieder ze Lechenich invaren, unde na echte dagen wieder ze Zulpeke varen, unde wieder unde vort also lange varen unde bliuen, bis si eyndrechtich werden ane argelist. Sprechen ever ir zwene ane volge der ander zveer recht darop op iren eyt, so solen die viere eschen unde ire stucke beschrieven geven hern Frideriche van Erenberg unde hern Henriche van Huchilhouen van unses heren wegen van Kolne, unde hern Gerarde dem drossesen unde hern Raboden van Rode van des greuen wegen van Gulche unde solen die inkomen ze Lechenich echte dage, unde ze Zulpeke echte dage, unde also lange solen die irsten da bliuen, bis die andren inkomen sint; enkunnen die andren viere binnen den vierzennachten des rechtes nit eyndrechtich werden, so solen sy die stucke, der si dan beladen sint, heren Wernheren van dem Rode opantwerden op iren eyt beschrieuen, die sal binnen eynem mande darna, dat si eme opgeantwert sint, invaren echte dage ze Lechenich, unde echte dage ze Zulpeke, unde also wieder unde vort, bis he eyn recht darop bi sime eyde gesprochen hayt; unde so wat die vorgesprochen raytlude eyndreglichen, of her Werner alleyne, op iren eyt van eyn recht saynt, dat solen unse here van Kolne unde der greue van Gulche halden unde don halden mit guden truwen ane argelist, unde solen unse here van Kolne unde der greue van Gulche die vorgenanten raytlude, bide die irsten unde die andren, darzo halden, dat si don als hyvor geschrieuen steyt. Were och dat sich it erleyde tuischen den heren of iren amptluden binnen der zyt, dat diese vorgenomede raytlude unde ouerman beladen sint, darzo ensolen die amptlude niet don, noch ir eyn den andren niet anegrifen, mar si solen dat brengen an die vorgesprochen raytlude unde ouerman, ze rechtverdegene in al der wys, als hevor geschrieuen steyt, ane argelist. Vortme sal unse here van Kolne uns Reynalde des greuen sone van Gelren antwerden des greuen bref van Gulche van eyner quitancien, den he unsem heren van Kolne gegeuen hayt, van zendusent marken die sprichet

wane derselue greue zendusent march opgehaven heyt an den vier tornoysen zo Bunne in dem tolle, dar he inne sitzet, so sal Zulpeke liedich unde los van eme sin unde gevallen sin wieder an dat gestichte van Kolne, als it mals was, unde sal uns och antwerden die breue, damit he eme sin pant op Zulpeke hogen sal vunfdusent march, dre hallere vor zvene penninge, in al der wys unde mit al den vorwerden, dat die alden breue sprechent van zendusent marken, die he op Zulpeke het, zo haldene mit alsodaner vorwerde, dat derselue greue van Gulche of her Wilhelm sin sone binnen vier manden na dem dage, dat dieselue her Wilhelm wieder her zo lande komen is, unsem heren van Kolne wiedergeuen sal die breue van zendusent marken op sine genade, die unse vorgenomede here van Kolne eme gegeuen het op Zulpeke, unde ene damit sinen man gemachet het. Enegeue der greue of her Wilhem sin sone unsem heren van Kolne binnen den vier manden die breue niet wieder, so solen wir unsem heren van Kolne ane alrekunne wiederrede wedergeuen die vorgenomeden breue, biede van der quitancien van zendusent marken unde van den vunfdusent marken, damit he eme sin pant ze Zulpeke hogen sal; unde wane diese zvene breue unsem heren van Kolne wieder gegeven sint, so sal die bref van den vunfdusent marken doyt syn, unde sal Zulpeke als van des quitancienbreues wegen van dem greuen los sin, unde mach sich her Wilhem halden an sinen bref van zendusent marken, darumbe he unses heren van Kolne man worden is, ane argelist. Were euer dat her Wilhem binnen zven iaren van sente Remeyes dage, die neist komende is, niet her ze lande queme, so solen wir unsem heren van Kolne wiedergeuen ane alre kunne wiederrede die vorgesprochen breue van der quitancien van zendusent marken, unde van den vunfdusent marken, damit he dem greuen sin pant an Zulpeke gehoget het. Storue ever her Wilhem binnen denseluen zven iaren, so solen der greue van Gulche unde die greuinne sin vrowe, her Godefret unde her Walraven, ire sone, unsem heren van Kolne unde sime gestichte greuen binnen vier manden na dem dage, dat mant ane argelist kunliche weys, ere breue mit iren ingesegelen samentliche besegelt, dat si der vorgesprochner breue van zendusent marken, dar dieselue her Wilhem man mit worden is, verzegen han unde verzien vor sich unde vor al ire eruen, unde dat sy nummer vorderen ensolen. Gescheit euer dat hernamals ienich man die breue vorderden an unsem heren van Kolne of an sime gestichte, unde sy darumbe in schaden quemen, den schaden solen en der vorgesprochen greue unde greuinne, her Godart unde her Walrauen unde ir eruen dem gestichte van Kolne oprichten. Werden och unsem heren van Kolne die breue van den zendusent marken van der quitancien unde van den vunfdusent marken, die man dan gehoget het op Zulpeke, weder, so sal der greue van Gulche in den vier tornoysen, dar he nu inne sitzet, den lantfrede us bliven, als it gered is, beheltnisse unsem heren van Kolne der vorgesprochener quitancien van zendusent marken. Unde so wane der greue van Gulche of her Wilhem sin son unsem heren van Kolne wiedergevent binnen den vorgenomeden ziden unde vorwerden die breue van den zendusent marken, davan her Wilhem man unses heren van Kolne worden is, so sole wir dem greuen van Gulche unde sinen erven wedergeven die vorgesprochen breue van der quitancien unde van den vunfdusent marken, die dem greuen op Zulpeke gehoget sint, unde die verzichnusse breue van den breue van zendusent marken die vorgenomet is. Vortme solen die helpere op bieden siden des neisten dages sente Mertins komen ze Lechenich, unde solen dar versichern ze haldene unde ze done, wat die vorgeschreuen raytlude ofte ouerman vor eyn recht tuischen en sagent, als hir vor geschreuen steyt, unde die sicherheyt solen sy don, we denseluen raytluden eyndrechtliche of dem ouermanne alleyne mugelich dunket, ane argelist. Worde och der vorgenanter raytlude ienich seich of van rechter noytsache ummuszich, also dat he hirby niet sin enmuchte of bliuen, so sal dar der here, den die raytman anegeyt, eynen andren an sine stat setzen, ane argelist. Vortme wat oplofens of schaden op bieden siden gescheyt is, binnen des dat wir umb diese sone begunden ze degedingen, darzo sal unse here van Kolne schicken hern Henriche van Huchelhouen, unde der greue van Gulche hern Gerarde sinen drossesen; enkunnen si des niet verscheden of verrichten tuischen hie unde sente Lucas dage, so solen die stucke an uns brengen an dem neisten dage sente Lucas, unde so sole wir dat scheden na der bester warheyt, die wir vindent unde uns recht unde mugelich dunket, ane argelist. Vortme sal man tuischen he unde sente Lucas dage richten unde wiederdon, wat enbinnen vreden unde enbinnen sonen an bieden siden gescheit is, ane argelist, unde vor die schaden die enbinnen vriedes unde enbinnen sonen gescheyt sint, haynt die heren burgen gesat manlich vor dusent march, dri hallere vor zvene pennige. Unde al diese

vorgesprochen stucke sal man halden, beheltnisse enbieden manliche sins kuninges unde des lantfreden, als it in der sonen van Ledeberg gedegedinget wart, unde beheltnisse och alre manliche siner alder breue unde priuilegien, want diese sone niet anders antrift dan die stucken, die hier enboven geschriuen steynt. Unde zo eyme orkunde unde ze merre stedicheyt alle dieser vorgeschreuener stucke so hayn wir unse ingesegel mit ingesegeln unses heren van Kolne unde des greuen van Gulche, die hir vorgeschreven steynt, an diesen bref gehangen. Unde wir Henrich van gotzs genaden ertzebischof van Kolne unde des heyligen riches eyn overste kenszelere over berch, want alle dise vorgeschreven stucke overmiddes des edelen mannes Reynaldes des greuen sons van Gelren unde unser vrunde unde mit unsen willen gemacht unde geschreuen sint, so hayn wir unse ingesegel zo eyme orkunde an diesen bref gehangen, unde geloven sy mit guden trowen stede ze haldene. Unde wir Gerart greue van Gulche vorgenomede, want alle dise vorgenomeden stucke overmiddes des edelen mannes Reynaldes des greuen sons van Gelren unser lieven neven unde unser vrunde unde mit unsem willen gemacht unde geschreven sint, so hayn wir unse ingesegel ze eyme orkunde an diesen bref gehangen, unde geloven si mit guden truwen stede ze haldene.

Diese bref is geschreven unde gegeven ze Kolne in der Minrebrudere huys, an dem jare unses heren godes dusent driehundert unde eynenzwenszich jar, des donresdages na sente Matheus dage des apostelen unde ewangelisten.

188. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln und Dietrich Loyf v. Cleve einigen sich, daß Ersterer zu bestimmten Fristen eine Abschlagszahlung auf den Kaufpreis von Hülchrath leisten könne, wonach dieses zu Händen benannter Mittelsmänner übergeben und die Einräumung von Aspel, Rees, Xanten und des Landes von Kempen als Dietrichs Pfand für den Rest der Kaufschillinge erfolgen soll. — 1321, den 13. December.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancellarius, pro nobis et ecclesia nostra, et nos Theodericus dictus loyf de Cleve pro nobis et heredibus nostris ex altera, notum facimus, quod nobis anno d. Millesimo CCC. vicesimo primo, in vigilia b. Nycolai episcopi in oppido Nussiensi constitutis, mediantibus amicis nostris, de infra scriptis articulis contractum emptionis et venditionis castri, comitatus et terre Hilkerode tangentibus inter nos celebrati concordauimus in hunc modum. In primis videlicet quod nos archiepiscopus, qui pro nobis et ecclesia nostra castrum et comitatum eosdem cum suis attinentiis pro certa summa pecunie erga eundem Theodericum comparauimus, de qua partem quandam persoluimus eidem, ut de residua parte pecunie eidem satisfaciamus, sub conditionibus infra positis promisimus et promittimus eidem dare et persoluere duo milia marcarum denariorum Brabantinorum videlicet tribus hallensibus pro uno denario computatis, terminis infrascriptis, scilicet in presenti quingentas marcas dicte pecunie, et infra festum proximum purificationis b. Marie virginis similiter quingentas marcas eiusdem pecunie, et deinde infra festum pentecosten tunc venturum mille marcas pecunie antedicte, sic quod infra prefatos terminos de dictis duobus milibus marcarum sit pagatus et sibi sit satisfactum. Ob hanc quidem pecuniam condictum est inter nos et ipsum Theodericum, quod si quingente marce brabantine, ad presens ut dicitur dando, ipsi Theoderico fuerint persolute, extunc duobus de quatuor infrascriptis videlicet Henrico de Hughelhouen, Wolterus de Orschayt, Henrico dicto Repler et Johanni de Wilika ipse Theodericus dictum castrum dabit tenendum et custodiendum sub conditionibus infrascriptis, de quibus quatuor ad presens nos et ipse Theodericus in Henricum de Huckelhouen et Wolterum de Orschayt prefatos concordauimus et eos assumpsimus ad hoc factum, sic quod solutione dictarum quingentarum marcarum in presenti dandarum facta, hii duo ex parte nostra et dicti Theoderici ipsum castrum et terram sub se habebunt et custodient ad utilitatem utriusque nostrum in hunc modum, quod si in aliquo termino predictorum, videlicet aut in festo purificationis vel in festo pentecosten supradictis, eidem Theoderico non satisfaceremus de pecunia pro quolibet terminorum eidem ut predicitur per nos promissa, quod extunc dicto Theoderico ipsum castrum reassignabunt et reddent habendum per eundem extunc ut prius, scilicet sub eisdem conditionibus inter nos et ipsum prius factis et sub quibus ipsum habuit ante festum b. Nycolai supradictum. Si autem ultimas mille marcas non soluerimus infra quindenam post dictum festum pasche, sed tantum

ifra festum pentecosten, tunc ad ordinationem fratris Euerhardi commendatoris et Henrici de Hugkelhouen militis ampnum, quod ex mora talis solutionis idem Theodericus sustinuerit, refundemus eidem. Et si dicte quingente arce ad presens date fuerint, et residue quingente marce in festo purificationis dande date non fuerint, tunc prime ingente marce sic date erunt defalcande nobis de magna summa, quam adhuc tenemur de pretio castri et comitatus Hilkerode Theoderico supradicto, et dicti duo Henricus et Wolterus restituent extunc ipsi Theoderico castrum redictum habendum per eundem, ut habuit ante festum b. Nycolai predictum. Si vero dicte quingente marce in nte purificationis persoluantur, et residue mille marce non fuerint solute in festo pentecosten dande, tunc eodem odo prime quingente marce et secunde quingente marce sic solute nobis defalcabuntur de summa magna pretii stri et comitatus Hilkerode predictorum, ac reddetur castrum per dictos Henricum et Wolterum dicto Theoderico bendum per eundem sub conditionibus prioribus, ut ipsum habuit ante ipsum festum b. Nycolai prelibatum. Si ro nos prefata duo milia marcarum dederimus ipsi Theoderico terminis supradictis, vel prius si poterimus, et b nostris et capituli nostri Coloniensis litteris et sigillis maioribus sub tenore litterarum nostris et dicti capituli ipsius Theoderici sigillis minoribus a tergo signatis; ab instanti festo natalis domini ad unum annum castrum spele, oppida Reys et Xanctis cum eorum attinentiis pro pecunia adhuc eidem Theoderico debita et deficiente de retio castri et comitatus predictorum, que in eisdem litteris est expressa, titulo pignoris obligauerimus una cum ppido et terra Kempene tamdiu tenenda per eundem Theodericum, quousque ea redimerimus pro eadem pecunia b eodem, tunc prefati duo Henricus et Wolterus, dum ipsis constiterit ipsum Theodericum sub se dictum pignus bere, inmediate nobis tradent castrum Hilkerode, et ipse Theodericus in traditione et obligatione castri Aspele ceterorum predictorum nobis dabit litteras suas sigillo suo maiori sigillatas super integra venditione castri et omitatus predictorum et bonorum eorum, que quondam predecessori nostro Wicboldo archiepiscopo ab eiusdem Theoderici patre fuerant obligata, que quidem littere nostro et dicti Theoderici sigillis minoribus a tergo similiter nt signate, et extunc ipsum castrum pro nostra et ecclesie nostre utilitate perpetuo tenebimus. Si itaque prefatum nstrum Aspele cum oppidis predictis ipsi Theoderico ut predicitur cum pignore contigat obligari, dabimus ei in pplementum expensarum tenendi ipsum castrum et terram annuatim centum et triginta marcas denariorum, grosso ronensi pro quatuor denariis computato, annis singulis in theolonio nostro Berka percipiendis ab eodem, nec ltra hoc aliquod theolonium recipiet forense, vel aliud apud Reys vel Xanctis vel alias, prout in littera nostra per obligatione dicti castri et oppidorum concepta plenius continetur. Si autem dictum castrum Aspele et oppida dem sub litteris prefatis infra eundem annum ipsi Theoderico non obligauerimus ut est dictum, extunc ipse Theodericus et quolibet tempore subsequente poterit, vel heredes sui, nobis et ecclesie nostre dicta duo milia arcarum denariorum brabantinorum reddere, quo facto, dum de hoc per veritatem visus et auditus dictis duobus idelicet Henrico et Woltero constiterit, reddent ipsi Theoderico et suis heredibus castrum Hilkerode et comitatum redictos habendum per eosdem similiter sub omnibus conditionibus, quibus ipsum habuit inter nos et ipsum ante estum b. Nycolai supradictum. Si etiam idem Theodericus post dictum annum, vel quocumque tempore post, refata duo milia markarum nobis offerret in parata pecunia ad restituendam eam nobis, et nos eam recipere recusaremus et hoc per nos staret, et de hoc simili modo ipsis duobus scilicet Henrico et Woltero constaret, xtunc eidem Theoderico castrum et comitatum prefatos reddent eodem modo per ipsum tenendum et habendum, icut ipsum habuit ante festum b. Nycolai prelibatum et sub conditionibus prioribus de dicto castro inter nos et psum factis, et dicta duo milia marcarum nobis defalcabuntur de summa magna, quam adhuc tenemur ipsi Theoderico de pretio castri memorati. Dicta vero duo milia marcarum, si idem Theodericus ea nobis ut predicitur eddere voluerit, hoc nobis ad certam diem intimabit, ut ea recipiamus dicta die in Hilkerode, ubi eam offerre ufficit et dare nobis debet. Et si dicta pecunia in nostrorum nuntiorum, quos cum litteris nostris de quitantia psi Theoderico dandis, si pecuniam eandem receperint, miserimus, et dictorum Henrici et Wolteri numerata fuerit presentia, tunc eam recipient, et ipse Theodericus eam pro posse conducere iuvabit absque dolo usque Nussiam, t extunc dicti duo reddent ei castrum predictum tenendum superioribus conditionibus, sicut habuit ante festum b. Nycolai predictum. Et eodem modo sibi restitueretur, si dictam pecuniam sic nobis oblatam et numeratam in presentia dictorum duorum Henrici et Wolteri recipere recusaremus infra mensem a die oblationis eiusdem compu-

tandum, vel per nos staret, quominus reciperemus eandem, et tunc idem Theodericus pecuniam predictam retin
et eam nobis defalcabit de pretio castri et comitatus predictorum; nunciis etiam predictis idem Theodericus
se et amicis suis eundo, stando ibidem, et redeundo conductum faciet absque dolo ad assignationem dicti
aut nobis aut dicto Theoderico, prout hoc secundum distinctionem suprascriptam contigerit faciendum.
Henricus et Wolterus se nobis et dicto Theoderico per juramentum suum ab eisdem corporaliter prestitum,
ipsum castrum eis committi contigerit, ante omnia obligabunt et promittent, terram ipsam et castrum fide
custodire et tenere, quamdiu etiam ipsum castrum sic sub se habuerint, quod semper erit, nisi aut nobis aut
Theoderico sub aliqua conditionum predictarum fuerit restitutum. Si aliquis castrum et terram Hilkerode inuad
nos requisiti super eo a dictis duobus vel ex parte eorundem, a tempore requisitionis huiusmodi infra quinde
absque captione dictam terram nostris expensis iuxta ordinationem nostram primam inter nos et ipsum Theoderi
factam defendemus absque dolo; quod si non fecerimus, dicti duo hoc intimabunt extunc Conrado subdec
Gerardo de Lymborg, Okero dicto Swaf et Alexandro de Lynipe, canonicis ecclesie Coloniensis, aut duobus ex
si alii presentes non essent, ad hoc specialiter deputatis, et conquirent necessaria usque ad summam ce
marcarum denariorum, grosso turonensi pro quatuor denariis computato, pro defensione dicte terre, sub testim
eorundem, que deducent ad castrum et oppidum Hilkerode pro dicte guerre tunc imminentis expensis, in quant
ipsa guerra durauerit, consumendis. Et si cessante guerra de conquisitis huiusmodi aliquid superfuerit, hoc
dictos duos ad consimiles usus in eo valore, quo conseruari poterunt, reseruabunt, vel nobis, si talis casus
emerserit, ea restituent. Si etiam nos huiusmodi conquisita, mittendo homines nostros pro defensione dicte ter
expendi voluerimus per eosdem, hoc facere poterimus, et ipsi homines nostri, qui ad ipsam terram defendend
per nos missi fuerint, admittentur infra opidum Hilkerode, sic quod ibidem stent in nostris expensis, nec hominib
inibi manentibus in castro vel opido dampna faciant, et dicta guerra cessante ab inde recedant. Et poterunt etia
homines dicti Theoderici eodem tempore pro defensione consimili in eodem opido stare et se recipere sub form
predicta. Si etiam improuise terra eadem inuaderetur, officiati nostri viciniores requisiti ex parte dictorum duorum
terram ipsam iuvabunt defendere pro viribus bona fide, hoc adiecto, quod nos de iure dicti Theoderici, cum qui
guerram durante obligatione huiusmodi eum habere contigerit, quantum personam suam tangit, per nos ipsos,
de amicitia de consensu suo, posse habebimus, ut eo commodius terram ipsam ab inuasionibus preseruemus.
vero alias guerra sibi mota fuerit seu moueretur, et ne a talibus guerram sibi mouentibus terra eadem inuadatur,
poterimus, ne ipsam terram inuadant, apud eos efficere, tunc ab expensis huiusmodi erimus excusati. Si etiam
aliquis bona ecclesiarum in eadem terra consistentium inuaderet, hoc poterimus cum prefatorum duorum assensu
defendere, immo ipsi duo, quod eis specialiter nos et dictus Theodericus iniungimus, bona ecclesiarum earundem
infra comitatum de Hilkerode consistentia non exactionabunt, nec petitiones seu precarias, nec inconsueta seruitia
eis imponent, sed pro posse suo bona fide defendent, et hoc promittent sub iuramento prestito. Si etiam aliquis
predictorum quatuor successu temporis decederet, nos et dictus Theodericus possumus et debemus in locum
defuncti alium substituere et eligere infra mensem, qui sit ministerialis noster et vasallus, et non sit noster vel
ecclesie inimicus; et si concordare in hoc nequiuerimus, potestas eligendi alium aut substituendi in tribus alii
superuiuentibus remanebit, qui iurabunt alium ydoneum infra quindenam substituere, qui noster et ecclesie nostre
sit ministerialis aut vasallus, nec noster aut dicti Theoderici inimicus, quem substitutum nos et Theodericus
predictus non poterimus recusare, dummodo sit bone fidei et honestus. Insuper si aliquo predictorum modorum
contigerit, nobis et ecclesie nostre dictos castrum et comitatum per dictos duos assignari siue tradi, extunc dictus
Theodericus poterit de dicto castro recipere et deferre omnia utensilla dicti castri et mobilia, preter ea que vulgariter dicuntur nageluast, et de illis suam facere voluntatem. Insuper condictum est, quod cum prima pecunia, quam exnunc dicto Theoderico dederimus, post dicta duo milia marcarum ipse Theodericus vel nos secundum ordinationem primitiuam inter nos et ipsum Th. de hoc factam redimet vel redimemus, bona ad ipsum comitatum per
obligata et pecunia pro illorum bonorum redemptione expendenda nobis defalcabitur de magna
ihuc de pretio dicti castri tenemur Theoderico supradicto. Dum etiam prefatum pignus dicto
auerimus, dabimus sibi litteras nostras nostro et capituli nostri sigillis maioribus sigillatas de

po suo in Arwilre et Hunere infra Nussiam absque theolonio per nos et successores nostros, sicut inter nos dictum est, annis singulis conducendo, sic quod, si vi auferentur in tali conductu, hoc in nostrum et non in um dampnum cederet, omni fraude et dolo pro nobis et ecclesia nostra penitus renunciantes in premissis et olibet premissorum. In horum itaque omnium testimonium sigillum nostrum una cum dicti Theoderici bscriptione et sigillo duximus presentibus litteris apponendum. Et nos Theodericus dictus Loyf predictus recoposcimus, nos ex certa nostra scientia de premissis omnibus et singulis pro nobis et heredibus nostris cum parendo in christo patre ac domino, domino Henrico archiepiscopo Coloniensi predicto pro se et successoribus is ac ecclesia Coloniensi concordasse de castro, comitatu Hilkerode, et castro Aspele ac opidis Keys, Xanctis Kempene, promittimus bona fide per presentes dicto domino archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie oloniensi, hec eadem absque dolo et quauis captione firmiter obseruare, nec contra ea in parte vel in toto ex ouis causa facere vel venire, volentes etiam heredes nostros ad premissa obseruanda obligari, omni dolo et aude pro nobis et heredibus nostris renunciantes in premissis et quolibet premissorum. In quorum omnium stimonium atque fidem sigillum nostrum maius una cum sigillo dicti domini nostri archiepiscopi maiori duximus resentibus apponendum.

Datum anno d. Millesimo CCC. vicesimo primo, dominica die que fuit octaua b. Nicolai episcopi, in ciuitate oloniensi, ubi antedicta, licet Nussie inchoata fuerunt, sunt consumata et completa. [1]

189. Graf Adolph v. Berg verleiht dem Orte Mülheim am Rhein städtische Freiheit und Verfassung, mit Einschluß mehrerer Güter bei Bochheim. — 1322, den 7. März. [2]

Nos Adolphus comes de Monte uniuersis presentes litteras visuris et audituris notum facimus in perpetuum, quod nos attendentes grata et beniuola obsequia, que uniuersitas oppidi nostri de Molenheym nobis et predecessoribus nostris sepius impenderunt et adhuc impendere poterunt in futurum, dictum oppidum Molenheym necnon uniuersos oppidanos nostros ibidem et bona eorum, que nunc habent, ab omnibus exactionibus extorquendis ab eisdem pro nobis et successoribus nostris perpetue libertamus et ipsos ac eorum bona, que nunc, ut dictum est, habent, liberos et libera esse volumus per presentes in omni jure, quo alia oppida terre nostre sunt libertata. Sed quicunque oppidanorum nostrorum de Molenheym predictorum exnunc inantea bona aliqua, nobis exactionem solucatia vel alia jura vel seruicia, comparauerit, de hiis tenebitur nobis vel successoribus nostris facere secundum quod de ipsis fieri est consuetum. Preterea concedimus et indulgemus ipsis gratiam specialem, quod nec nos neque aliquis de officiatis nostris et subditis equos eorum et currus seu carrucas ad aliquam expeditionem nostram seu ad usus nostros accipiemus seu accipiet, nisi per preces poterimus nobis concedendos obtinere, eo excluso, quod dicti oppidani nostri de Molenheym quolibet anno in vigilia b. Udelrici scabinum unum apud Berenkubbe [3] statuere debent et ibidem personaliter coram judicio comparere, prout consuetudinis est terre nostre. Item concedimus eis

---

[1] Vergl. Nr. 192. — [2] Graf Gerhard von Berg und Ravensberg wiederholte wörtlich diese Verleihungen mit Urkunde von 1350 feria sexta proxima post diem b. Urbani episcopi in Maio. Gräfin Margaretha und ihr Sohn Wilhelm, Graf von Berg und Ravensberg, bestätigten sie „unsen lieuen gemeinen burgeren zo Molenheim up dem Ryne 1360 up st. Cathrin dagh der heyliger jungfrauen. Herzog Wilhelm von Berg erließ den Bürgern von Mülheim, mit Urkunde von 1393 in crastino Seruatii episcopi, Schatzung, Ungeld, Bede, Bannwein und Kriegslast auf vier Jahre, damit sie inzwischen ihre Freiheit befestigen und mit Gräben versehen sollten. Dies scheint jedoch damals nicht zur Ausführung gekommen zu seyn, da der Ort in den Bestätigungen der nachfolgenden Landesherren nicht Stadt, sondern wie früher, Freiheit genannt wird. Mit Urkunde vom 22. Juni 1575 bestimmte Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve, Berg: „nachdem Bürgermeister Scheffen und Geschwornen unser Freiheyt Mülheim biß anher mit keinem eigenen Sigell, wie sich doch vermögh unser Rechtsordtnung gebührt, versehen", nachfolgendes Siegel zu führen: „nemblich ein Mülheimer Schiff mit einem klimmenden Bergischen Lewen ahm Roder und sunst einen Schiffman mit einem Hack vor im Schiff," und unter dem 27. Juni desselben Jahrs erneuerte er dem Orte das Recht, einen Reifen-Markt zu halten, der einige Jahre vorher nach Deutz verlegt worden war. — [3] Mülheim ist im Bezirke der uralten Dorfschaft Bochheim entstanden und die Gerichtsstätte Berenkubbe, ursprünglich wohl eine freie Anhöhe, wird noch jetzt durch das ansehnliche Gebäude auf der Bochheimer Straße, der Bärenhof genannt, nachgewiesen.

libertatem talem, quod nemo potest aliquam personam maleficam et delinquentem infra libertatem de Molenheym inducere, sed si aliqua persona delinquens capta fuerit et detenta infra eorum libertatem, illam dicti oppidani nostri de Molenheym ad judicium de Berenkubbe tanebuntur presentare, et ibidem secundum juris exigentiam iudicabitur eadem. Ceterum ipsis oppidanis nostris de Molenheym indulgemus, quod ipsi super se licite statuere poterunt forum bonorum temporalium et mercimoniorum, utpote de pane, de vino, de ceruisia et de aliis huiusmodi rebus pro ipsis et uniuersitati eorum utilius videbitur expedire, et etiam mensuras eorum respicere et ordinare; et quicumque contra statuta eorum et ordinationes rebellis et contumax inuentus fuerit, is pro prima vice quinque solidos solvet pro emenda, item secunda vice si contra statuta huiusmodi quicquam fecerit, quinque solidos pro pena soluet, et si tertia vice contumax fuerit inuentus, simili modo quinque solidos soluet pro emenda, quas emendas si soluere recusaret et nolle obedire mandatis et statutis oppidanorum nostrorum de Molenheym predictorum, extunc nos illam personam contumacem ad hoc inducemus quod fiat obediens, recepturi ab eadem quinque marcas pro pena, que nobis cessit, et ipsam insuper ad hoc artare debemus, quod de quindecim solidis, qui nostris oppidanis pro contumacia cesserunt solutionem faciat expeditam. Item si scabini oppidi nostri de Molenheym predicti propter ambiguitatem vel difficultatem alicuius cause sententiam, que vulgariter ordele vocatur, in aliqua causa inuenire inter se non possent, ad afferendam huiusmodi sententiam debebunt habere recursum ad scabinos nostros de Berenkubbe et ibidem huiusmodi sententiam recipere ab eisdem. Item est condictum, quod ipsi oppidani nostri neminem de terra nostra in eorum libertatem recipient ad manendum, nisi procedat de voluntate nostra et consensu, et si quis alienus intrare voluerit eorum libertatem ad manendum, illum licite suscipere poterunt pro jure eorum persoluendo. Item quatuor bona sita apud Bocheym, quorum unum dicitur de Angere, secundum bonum de Assilburne,[1] tertium bonum quondam Jacobi de Ripa et quartum bonum Pantaleonis et Bele uxoris sue; item duo bona sita apud Lagge Mathie de Aquila et sororis sue, et Gerardi dicti Muile pertinentia in libertatem de Molenheym libertamus et volumus ea frui perpetue libertatibus et gratiis oppidi supradicti. Insuper concedimus et indulgemus perpetue oppidanis nostris de Molenheym libertatem et gratiam specialem, quod nemo potest aut debet bona eorm et personas manutenere, capere vel grauare quoquo modo, nisi prius per sententiam scabinorum ibidem sit prosecutus. In huius libertatis et gratie testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum ex certa nostra scientia hiis litteris duximus apponendum.

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo secundo, in dominica qua cantabatur Reminiscere miserationum tuarum domine.[2]

190. Ritter Johann, Herr v. Asenrode, verkauft dem Grafen Gerhard v. Jülich den Wildbann zwischen Maas, Schwalme und Nette, den er von demselben zu Lehen getragen. — 1322, den 7. März.

Wir her Johan van Asenrode, riddere, willen dat kunt si allen den genen, die desen brif sein solen of horen lesin, dat wir mit rade unser vrunde ende mage, ende bi willen ende gehenkenisse Johans uns soins, vercogt hauen unsen Wilbant, de gelegin is tuschen der Masen, der Sualmen ende der Netten, mit allen deme regte dat darzu horende was, eme edele man ende einen grosin heren, heren Gerarde deme greue van Guilge, ende sinen rechten eruen, den wir te lein hadden van deme seluen here, umbe ein bescheden somme geltz, die uns wale betailt is ende gereicht, ende wir ende Johan unse soin haint vertegin ende vertyen op dat vorspraken lein in desin breue. Ende dat dit wair si ende vaste bliue, so han wir vor uns ende unsen son unse segel an desin brif gehangen.

Dit geschag ende volquam in den jaren uns heren du ir waren Dusint dri hundert ende tue ende tuentich, des sundages dat men singit Reminiscere.

---

[1] Auch der Name Asselborn lebt in dortiger Gegend noch fort. — [2] Aus dem Original des Stadtarchivs.

91. Graf Dietrich VIII. v. Cleve und Margaretha seine Gemahlin gewähren der Abtei Camp Zollfreiheit zu Sonsbeck. — 1322, den 25. März.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Theodericus comes Cleuensis et Margareta eius uxor legitima ıntem cum notitia veritatis. Attendentes quod beneficia ecclesiasticis et maxime religiosis personis prestita sine rta spe diuine remunerationis non emanant, considerantes etiam quod monasterium Campense a nostris clare morie progenitoribus in speciali familiaritate, gratia et fauore semper est habitum; nos eadem diuina liberalitate rea idem monasterium ac studio deuotionis affecti de consensu liberorum nostrorum viris religiosis abbati et conatui predicti monasterii pro remedio animarum tam nostri quam progenitorum nostrorum pro beneficio hanc condimus gratiam ac de nostro jure remittimus, ut de omnibus rebus ipsius monasterii, in pecoribus, curribus siue vehiculis aliis quibuscumque per oppidum nostrum Sunsbeyk ituris, deducendis vel deportandis ab omni exaione vel solutione thelonei ipsi abbas et conuentus liberi sint omnino in perpetuum et exempti. Volentes precise aliquis vel aliqui de nostris officiatis siue thelonariis prefati loci aliquod jus a sepedictis religiosis exigere seu torquere audeat vel presumat. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum anno d. MCCC. vicesimo secundo, ipso die annunciationis dominice.

92. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, welchem Dietrich Luf v. Cleue für 15,000 Mark die Grafschaft Hülchrath verkauft hat, setzt denselben für die noch rückstehenden 9030 Mark Kaufschillinge und damit er ihn in den Besitz von Hülchrath einweise, in den Pfandgenuß der Burg und der Städte Aspel, Rees, Xanten und Kempen und des Landes von Kempen. — 1322, den 26. April.[1]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, ıcri imperii per Ytaliam archicancellarius, notum facimus, quod cum ex parte nostra et ecclesie Coloniensis erga nobilem virum Theodericum dictum Louf de Cleue comparauerimus comitatum Hilkerode cum castro, terra et ominibus, dominiis et uniuersis redditibus ad ipsos comitatum et castrum pertinentibus, a rypa dicta Crure supra

[1] Die Urkunde findet sich in sechsfacher Ausfertigung vor, wovon eine die Mitbesiegelung des Grafen Adolf von Berg und Reynolds Herrn von Montjoie und Valkenburg, und drei andere die Mitbesiegelung des jetzt genannten Reynolds und Godfrieds Herrn von Heinsberg erhalten sollten, was aber nicht geschehen, indem die dafür angehefteten Pergamentstreifen leer geblieben. — Die gegenseitige Ueberweisung erforderte noch manchen vorgängigen Schritt. Zunächst wurde Aspel, welches dem Herrmann de Dornicke für 637 Mark pfand- und amtsweise überlassen war, mit Urkunde in die b. Kiliani et sociorum (8. Juli) 1322 eingelöst und den beiden Burgleuten Wilh. dictus Visch und Lambert de Holthusen anvertrauet, um es auf Erfordern an Dietrich Louf v. Cleve zu übergeben. Die mit diesem Geschäfte beauftragten beiden Domcapitularen erwähnen, daß jene Löseschillinge „de decima a clero civitatis et diocesis Coloniensis in subsidium solutionis pretii comitatus Hilkerode soluta" hergenommen seyen. Nachdem der Tag der Ueberweisung noch mehre Male verschoben worden, wurden nun jene Burgleute mit Urk. in vigilia nativitatis domini (24. December) 1322 von dem Domcapitel beauftragt, von Dietrich v. Cleve die Einräumung von Hülchrath zu gesinnen und dagegen Aspel mit den übrigen Pfandstücken zu übergeben. Erzbischof Heinrich wiederholte das Versprechen der von Dietrich bedungenen zollfreien Geleitung der Weine von Ahrweiler und Honnef nach Deutz, crastino circumcisionis domini (2. Januar) 1323, und Letzterer stellte nun eine feierliche Urkunde d. d. tertia die mensis Januarii 1323 aus, worin er dem Erzbischof Hülchrath „sicut a ripa dicta Crure juxta Nussiam supra tam ex ista parte fluvii Arphe versus Renum, quam ex illa parte fluvii versus Mosam ipse comitatus in Hilkerode se extendit", ferner die Vogteien zu Brauweiler, Bonn und Ahrweiler, den Flamersdorfer Wald, die Burg zu Thomberg und beide Burgen, die untere und obere zu Sassenberg, welche letztere von ihm zu Lehen rühre, das Patronat zu Metternich und die Gefälle zu Weiler und Frechen aufwärts nach der Mosel nochmals verkaufte. Die Ueberweisung fand am 6. Januar 1323 Statt, und am 10. d. M. verordnete Erzbischof Heinrich, daß sämmtliche Gefälle der Grafschaft Hülchrath aufgehoben und zur Einlöse von Aspel u. s. w. verwendet werden sollten. In der Uebereinkunft desselben mit dem cölnischen Clerus wegen der vom Pabste bewilligten Subsidien-Erhebung vom 10. Februar 1326 wird der Pfandsumme von Aspel u. s. w. im Besondern gedacht. Heinrich erlebte noch eben die Freude, jene Pfandstücke zum Erzstifte wieder eingelöst zu sehen, indem Dietrich Loyf v. Cleve, Herr v. Kervenheim über die Pfandsumme der 9030 Mark unter dem 16. November 1331 quittirte. Das bisherige Siegel desselben führte die Umschrift S. Th. dicti Luf de Cleve, fr. comitis, comitis de Hilkerode; nach der Veräußerung von Hülchrath nahm Dietrich ein neues Sigel an, welches auch schon an der erwähnten Quittung hängt, und statt comitis de Hilkerode die Bezeichnung domini de Kervenem et de Ude hat.

sitis, decem carratis vini in Arwilre, et decima vini et aliorum bonorum ac jure patronatus, que in Hunephe habet, quas quidem decem carratas vini et vinum in Hunephe infra Nussiam absque thelonio deduci faciemus, exceptis, pro quindecim milibus marcarum denariorum Brabantinorum, tribus hallensibus pro uno denario, vel grosso turonensi regio pro quatuordecim hallensibus computatis; et de predicta summa usque ad summam nouem milium marcarum cum triginta marcis, que adhuc restat soluenda, dederimus seu pagauerimus Theoderico memorato: nos, ut dictus Theodericus pro se et heredibus suis nobis et ecclesie nostre tradat, assignet et supraportet castrum et comitatum predictos cum pertinentiis eorundem, et ingrediamur in easdem seu possessionem earundem assequamur, et fidelitati a castrensibus et hominibus castri et comitatus predicti prestite renunciet et eosdem ab eadem absoluat, cupientes eundem Theodericum et suos heredes assecurare de summa pecunie nouem milium marcarum cum triginta marcis predictarum adhuc restante sibi et non soluta de quindecim milibus marcarum predictarum, castrum Aspele, Reys, Xanctis et Kempene opida et terram Kempensem, ad nos et ecclesiam nostram pertinentia, cum ministerialibus et vasallis et cum uniuersis iustis eorum redditibus et pertinentiis, jurisdictionibus et emergentiis ex eisdem quibuscunque, hominibus ac aliis ad castrum et opida predicta pertinentibus uniuersis, eidem Theoderico et suis heredibus obligamus loco pignoris, per ipsum seu eius heredes tamdiu tenenda, possidenda et habenda, quousque sibi de dictis nouem milibus marcarum cum triginta marcis brabantinis per nos seu successorem nostrum et ecclesiam Coloniensem fuerit satisfactum, seu castrum et opida predicta cum suis attinentiis pro dicta pecunia ab eodem Theoderico et suis heredibus redemerimus et absoluerimus, quod nos et successor noster ac ecclesia Coloniensis facere poterimus quandocumque hoc nobis visum fuerit expedire. Qua redemptione facta etiam opida et terra Kempensis predicta ad nos et ecclesiam nostram cum castro Aspele, Reys et Xanctis libere reuertentur, nichil juris ipsi Th. vel suis heredibus in castro, opidis et terra predictis ex impignoratione huiusmodi remanente, preter quod hereditarie eidem competit, et molendinaria vulgariter dicta gemal van deme lande iuxta continentiam litterarum super hoc per nos eidem Th. et suis heredibus traditarum. — Insuper cum venditione castri et comitatus in Hilkerode et suarum attinentium, districtus a villa Vrechene sursum usque Arwilre, cum aduocatiis in Arwilre et Bunna et villa Meternich, cum omnibus suis redditibus, prout olim bone memorie Wicboldo archiepiscopo Coloniensi, predecessori nostro, a nobili viro quondam patre dicti Th. pro certa pecunie summa erant obligata iuxta litteras super hoc confectas, nunc sunt vendita a Th. supradicto. Preterea adiectum est, quod de prima pecunia, quam ipsi Th. in solutionem dicte pecunie summe, quam pro redemptione castri et opidorum predictorum sibi exnunc dabimus, ville, terre seu redditus comiti Juliacensi, Rodolpho de Rypherscheit, et heredibus domini Johannis de Rypherscheit defuncti, et Rutghero de Gartzwilre, ad ipsum comitatum Hilkerode spectantes, obligate seu obligati redimet ipse Th. ad manus nostras et ecclesie Coloniensis villas, terras et redditus predictos. Si vero aliquis vel aliqui predictorum eidem Th. ad usus nostros villas, terras et redditus eosdem, siue ea que ad dictum comitatum spectant, seu eiusdem Th. patris et dicti Th. fuerint et eis sunt obligata, tunc denegarent dare ad redimendum pro pecunia pro qua sunt obligata, tunc idem Th. litteras patentes, quas ab eisdem comite Juliacensi, Rodolpho de Rypherscheit, et Rutghero de Garzwilre, seu quibuscunque aliis premissa tangentibus habet, seu pater suus habuit super villis, terris et opidis predictis, nobis et ecclesie nostre tradet et assignabit cum littera sua patenti sub forma ad hoc apta, conscripta super eo, quod habeamus potestatem easdem pignus, terras et redditus cum omnibus eorum attinentiis per nos ipsos redimendi a prefatis creditoribus cum pecunia antedicta. In cuius rei testimonium presentes litteras nostro et capituli nostri Coloniensis sigillis maioribus fecimus communiri. Et nos capitulum Coloniense recognoscentes premissa nobis mediantibus sic acta esse, sigillum maius ecclesie Coloniensis in horum testimonium et firmitatem presentibus duximus apponendum. Nos etiam Th. dictus Louf de Cleue notum facimus uniuersis presentia visuris pro nobis et heredibus nostris, quod a reuerendo in christo patre ac domino Henrico archiepiscopo predicto et ecclesia sua recepimus et recipimus pro pignore per presentes castrum Aspele, opida Reys, Xanctis et Kempene et terram ibidem, cum hominibus et ministerialibus ac aliis uniuersis, prout superius sunt expressa, pro nouem milibus marcarum cum triginta marcis summa pecunie, nomine pretii et comitatus Hilkerode a dicto domino archiepiscopo et ecclesia sua nobis adhuc competenti, promittentes munitiones et homines earundem in suis libertatibus et juribus tenere et iustos eorum redditus et pertinentias, jurisdictiones et emergentias ex eisdem, et non ultra recipere, et

quecunque alia ad castrum et opida predicta pertinentia et premissa omnia et singula facere et obseruare, prout sunt superius enarrata, et dare dicto domino archiepiscopo, eius successoribus et ecclesie Coloniensi munitiones et terras predictas ad redimendum, dum eas redimere voluerint et pecunia prefata nobis soluta, ut est dictum, nulla nobis defensione vel exceptione, que excogitari poterit in presenti vel futuro, aut heredibus nostris in contrarium valitura, restitutionem dictarum munitionum per modum predictum facere promittimus, sic nos deus iuvet et sancta dei ewangelia super hoc a nobis corporaliter tacta. Et ididem nostri heredes facient et seruabunt, si ante munitionum earundem redemptionem decedere nos contingat, iuxta omnes et singulas conditiones superius enarratas. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum una cum sigillis domini nostri archiepiscopi Coloniensis et capituli sui predictorum duximus presentibus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo secundo, crastino diei b. Marci ewangeliste.

193. König Friedrich III. verspricht dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln, sich mit dem Grafen Gerhard v. Jülich nicht verständigen zu wollen, bevor dieser ihm die Schlösser und Städte Kaiserswerth, Düren und Sinzig eingeräumt, um sie dem Erzbischofe als Pfand für die demselben verschriebene Geldsumme überweisen zu können. — 1322, den 18. Juni.

Nos Fridericus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad uniuersorum sacri romani imperii fidelium notitiam publicam volumus peruenire, quod venerabili Heinrico archiepiscopo Coloniensi, sacri romani imperii per ytaliam archicancellario, principi et affini nostro karissimo, promisimus et promittimus per presentes, quod nullam concordiam seu tractatus habebimus seu faciemus cum nobili viro Gerhardo comite Juliacensi vel eius heredibus, nisi prius munitiones nostras, videlicet castrum Werd, opida Durn et Zenske cum uniuersis eorum attinentiis, que idem comes nunc tenet, possidet et occupat, rehabeamus et, ipsis ab eodem comite seu eius heredibus nobis acquisitis seu presentatis, dictas munitiones predicto archiepiscopo et ecclesie Coloniensi pro summa pecunie, in qua sibi obligamur ratione seruitii nobis circa utilitatem imperii impensi, prout in litteris super hoc confectis nostro et fideiussorum nostrorum sigillis sigillatis continetur, nomine pignoris seu ypotece obligabimus et presentabimus, tenendas et habendas cum eorum utilitate absque aliqua defalcatione facienda, quousque nos seu nostri in imperio successores ab ipso archiepiscopo seu eius ecclesia dictas munitiones pro dicta summa pecunie duxerimus redimendas. Hac conditione adiecta, quod si dictas munitiones predicto archiepiscopo vel eius ecclesie infra terminum solutionis predicte pecunie, illustri Lupoldo duci Austrie et Styrie, fratri nostro, ac ceteris nostris fideiussoribus prius datum, sicut in litteris super hoc confectis exprimitur, et ab eodem termino infra quinque annos continue subsequentes assignaremus seu presentaremus, quod extunc nos et nostri fideiussores absoluti et quitati erimus de solutione pecunie antedicte; si vero sibi infra predictum terminum et quinque annos subsequentes munitiones predictas non assignauerimus, extunc predicti fideiussores nostri ad monitionem predicti archiepiscopi sibi usque ad solutionem predicte summe prestare obstagium tenebuntur. Nosque eidem archiepiscopo extunc, si nostros monuerit fideiussores, ad assignationem predictorum castrorum non obligabimur ac cum predicto comite Juliacensi concordie tractatus inire poterimus et habere; sed quamdiu nostros non monuerit fideiussores, nullos tractatus nec concordiam cum dicto comite seu eius heredibus facere seu habere debemus. In cuius rei testimonium regale nostrum sigillum appendimus huic scripto.

Datum in Scafhusa, XV. kal. Julii, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo secundo, regni vero nostri anno octauo.

194. Bischof Ludwig v. Münster verbündet sich mit dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln und dem Grafen Rupert v. Virnenburg, Marschalle in Westphalen, auf ihre Lebensdauer, zum gegenseitigen Beistande gegen ihre Verfolger. — 1322, den 27. October.

Nos Ludewicus dei gratia Monasteriensis ecclesie episcopus notum facimus, quod cum reuerendo in christo patre ac domino nostro domino Henrico s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo, sacri imperii per Italiam archican-

cellario, et cum nobili viro Ruperto comite de Virneburg, marschalco Westvalie, super mutua assistentia per n ipsis et per eos nobis econuerso pro Monasteriensis et Coloniensis ecclesiarum iuribus et bonis hincinde cons uandis et defendendis dlebus nostris facienda sic nos cum ipsis et ipsi nobiscum concordauimus, quod promisim et promittimus eisdem fide prestita corporali loco iuramenti assistere contra quoslibet suos et ecclesie Coloniem inuasores cum hominibus et potentia nostra de munitionibus nostris quibuscunque ad hoc magis aptis, infra mens postquam per ipsos vel eorum alterum vel ex parte sui super hoc fuerimus requisiti; hoc adiecto, quod nos p nobis illustrem principem Ottonem Lantgrauium terre Hassie, fratrem nostrum, Henricum de Waldecken, Got. Seyne et Johannem de Ziegenhain, nepotes nostros, et ipsi dominus archiepiscopus Coloniensis et comes de Vir burg pro se nobiles viros Adolphum (de Monte) et Wilhelmum de Arnsberg comites ab hiis excipimus exceperunt, sic tamen quod, si aliquis dictorum a premissis exceptorum iuvare vellet inimicos illius a quo exceptus et excipientis fieret inimicus, tunc et contra eum sicut principalem inimicum alter nostrum alteri assist bona fide. Nos etiam antiquam confederationem nostram cum Th. comite de Cleuen factam modo simili excipim a premissis. Et ut hec confederatio firmius obseruetur, volumus quod si dictum comitem de Virneburg offici marschalcatus dimittere contigerit, quod alii marschalco quicumque pro tempore fuerit et aliis officiatis ipsi domini archiepiscopi quibuscunque nunc et pro tempore existentibus ad hanc eandem assistentiam astringamur; quod officiati nostri nunc et pro tempore existentes ipsis ad eandem se astringant et similiter marschalcus officiati ipsius domini archiepiscopi nunc et pro tempore existentes nobis et officiatis nostris ad assistentiam no faciendam viceuersa modo simili se astringant et ad hec iuramentis suis adinuicem obligentur, ita quod alt alterum contra ecclesiarum nostrarum hincinde inuasores absque protractione, dum super hoc requisitus fuer juvet, nulla excusatione in contrarium valitura. In horum testimonium sigillum nostrum duximus presentib apponendum.

Datum apud villam Syncze inter Reclinchusin et Haltern sitam, anno d. M. CCC. XXII., in vigilia b apostolorum Symonis et Jude.

195. Die Gebrüder v. Batenhorst tragen ihr Haus Linzel im Kirchspiel Stromberg und ihr Haus Lieu im Kirchspiel Hoetmar dem Grafen Dietrich v. Cleve zu Lehn auf. — 1323, den 2. Januar.

Nos Gerhardus et Theodericus fratres dicti de Batenhorst, famuli, recognoscimus litteris generali sigill uniuersitatis dominorum burcgrauiorum et castrensium in Stromberg ad nostram petitionem firmiter sigillatis,[1] heredum nostrorum legitimorum voluntate plena accedente, proprietatem nostram domus dicte Crusinc de Lindincoch in parrochia Stromberg site, et domus dicte tor Lynden in parrochia Hodmen site, dyocesis Monasteriensis, valentium centum marcas et viginti marcas monete legalis, quod est notum eisdem dominis burcgrauiis et castrensibus antedictis, resignare nobili viro domino Theoderico comiti de Cleue et heredibus suis veris, quas domos econtra nobis et heredibus nostris veris hereditaria successione idem dominus comes et heredes sui veri tenentur jure porrigere feodali.

Datum Stromberg, anno d. M. CCC. XXIII., in crastino circumcisionis domini.

196. Otto, Sohn v. der Lippe, stellt es in den freien Willen des Grafen Engelbert v. der Mark, die ihm mit dessen Schwester Ermgard als Brautschatz noch zugesagten 900 Mark Soester Pfennige zu zahlen, oder nicht zu zahlen. — 1323, den 4. März.

Wy Otto, des heren zon van der Lippe, dut kunt allen deen, die dissen brif sient und horent lesen, dat wy mit heytte, mit wulborde und mit rade unser heren des Biscophes van Paderborne, unses bruders, heren Symons

[1] Das wohlerhaltene Siegel mit der Umschrift: S. Burcgrauii et Castellanorum in Stronberg, stellt eine Burg dar, in deren Pforte das Brustbild der h. Jungfrau mit dem Christuskinde auf dem Arme.

s heren van der Lippe, unses vaders, und all unser vrunt hebbet genseliken vortegen und vortyget in dezen ine alle des brutscathes, als der nigen hundert marchen guder Susger penningge, ofte des geliches pagementes, uns her Engelbregth, de Greue van der Marcke, uns here, mit Ermegarde siner dogter, unser husvrouwen, uns ch solde hebben gegeuen, also dat he uns de mach geuen ofte nigth, dat sal stan na sinen willen. In orkunde d in stedigeyth disser vorgesprochen stucke so hebbe wy uns ingesegele samentlichen mit ingesegelen unser rgesprochgenen heren unses bruders und vaders an dissen brif gehangen. [1]

Dit geseach bi dem clostere to Beueltinchusen, des vridages vor dem Sonendaghe to mitvasten, do men scref d talte von godes geborde Dusenth drihundert und anme drientwintlichgesten jare.

197. Reinold, Sohn des Grafen Reinolds v. Geldern nimmt die Bürger von Cöln mit Leib und Gut in der Grafschaft Geldern in seinen Schutz. — 1323, den 15. Mai. [2]

Wir Reynolt sun des hoin edelin mans heirren Reynolts des greuin van Gelre doin kunt alle dengenin, de nin intgeinwordigin breif seint of hoyrint leesin, dat wir inde unse nakumelinge unse leiue vrunt die burgere n Koilne seminclichin inde sunderlichin mid irme liue inde mid irme goide in alle unser graischaf ze Gelre ze nde inde ze wasser, gelich uns seluis luden van unser graischaf van Gelre, in unse huyde inde beschirmnise ifangin inde neemin, dat ewelichin ze duren, sunder argelist.

Zu eyme urkunde deser vursprochinre dinge so hain wir unse ingesegil an desin breif gehangin, de gegeuin i na goits geburde Druzeinhundert inde dru inde zwenzich jair, up den heyligin dag Pingsten.

198. Das Capitel des Georgstiftes zu Cöln setzt die Gefälle der Canonichen, welche abwesend und gänzlich dienstfrei seyn wollen, auf 10 Mark jährlich fest. — 1323, den 28. Mai.

In nomine domini amen. Gerardus dei gratia decanus totumque capitulum ecclesie s. Georgii Coloniensis. — Noueritis quod nos de unanimi consensu omnium nostrum concordauimus in capitulo et ecclesia nostra secundum consuetudinem antiquam hactenus in nostra et aliis ecclesiis ciuitatis Coloniensis pacifice obseruatam, superponere bastunum, [3] et concordamus in hunc modum. In primis statuimus et ordinamus, quod quicumque canonicus ex nobis tam senex quam iuvenis, qui per annum in ecclesia nostra fecit aut fecerit residentiam personalem, bastunum recipere voluerit et decreuerit; illi dabuntur pro fructibus, obuentionibus et prouentibus prebende sue ne redditibus uniuersis annuatim decem marce denariorum pro tempore currentium, duobus anni terminis, videlicet medietatem decem marcarum predictarum a die receptionis huiusmodi bastuni ad dimidium annum, et aliam medietatem in exitu anni sui predicti. Et per hoc illo anno a debitis chori et disciplinis erit liber et absolutus ne ab omnibus tractatibus capituli ipso anno erit penitus exemptus et exclusus. Et nullatenus ad aliquos tractatus capitulares, nisi in electionibus prelatorum vel canonicorum, si infra dyocesim fuerit Coloniensem constitutus, erit connocandus vel admittendus. In cuius rei testimonium sigillum ecclesie nostre presentibus duximus apponendum.

Datum et actum sabbato post octauas Penthecostes, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo tertio.

199. König Ludwig der Bayer gestattet dem Grafen Adolf v. Berg, den bisher vor dem Duisburger Walde erhobenen Rheinzoll künftig zu Düsseldorf zu erheben. — 1324, den 28. Januar.

Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus nobili viro Adolfo comiti de Monte, fideli suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Nolentes thelonium, quod ante nemus Dusburgense hucusque de vinis, mercimoniis et aliis rebus per alueum Reni deductis recepisti, per te ibidem inantea recipi vel exquiri; tibi concedimus per

[1] Mit den Siegeln des Bischofs Bernard v. Paderborn und Simons Herrn v. der Lippe. — [2] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [3] Vermuthlich von dem italienischen Worte bastare gebildet: was genügt, oder womit sich der Abwesende zu begnügen hat.

presentes, quatinus idem thelonium apud Dusseldorf inantea exigere et recipere valeas, sicut hoc ante dictum nem hactenus recepisti; dantes tibi super hoc has litteras maiestatis nostre sigilli munimine roboratas.

Datum apud Hachenberg, V. kal. Februarii, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo quarto, regni v nostri anno decimo.

200. König Ludwig der Bayer beauftragt und ermächtigt den Grafen Adolph v. Berg, zwischen Conra Stecke, Conrad Lindenhorst und Wennemar v. Dortmund, welche um den Dortmunder Comit streiten und die Stadt vielfältig belästigen, zu entscheiden. — 1324, den 26. Februar.

Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus nobili viro Adolfo comiti de Monte, fideli suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Conquesti sunt nobis fideles nostri dilecti ciues Tremonienses, quod strenuui vi Cunradus dictus Stekke, Cunradus dictus Lindenhorst et Wennemarus de Tremonia ac eorum quilibet, asserer sibi ius in comitatu Tremoniensi et rebus ac iuribus per quondam Cunradum comitem de Tortmunde relictis, eundem comitatum spectantibus, pertinere, que tamen nunc nobis et sacro imperio vacare dinoscuntur, petit exhiberi, solui et reddi obsequia, census, bona et iura pertinentia ad comitatum supradictum, et pro eisdem di ciues incommodis, laboribus, rapinis et incendiis multiplicibus afficit et molestat: quo circa volentes ipsis ciui consulere et nobis ac ipsi sacro imperio, cuius in hac parte negocium agitur, prouidere, circumspectioni tue auct ritate presencium committimus et nichilominus iniungimus districtissime et mandamus, quatinus dicto Cunrado aliis prenotatis euocatis, ipsos super premissis audias et iura eorum intelligas et inquiras ac diligenter examin et prout inueneris, saluo tamen jure nostro et imperii ac ciuitatis Tremoniensis predicte, pronuncies, diffinias sentencies inter eos, et si quem ex eis ius habere in premissis sufficienter inueneris, illum tua executione iure suo potestate nostra manuteneas et defendas, reliquis duobus perpetuum silentium imponendo, et a quibuslibet si quas inferrent postea ipsis ciuibus, infestationibus conpescendo; quod si forte pro nullo ipsorum ius fac inueneris, inposito omnibus ipsis silentio, a quibuslibet molestiis dictis ciuibus ammodo inferendis eos coherce et compescas, inuocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio nobilis viri comitis de Marchia et aliorum nostrorum fideli vicinorum. Quidquid autem feceris in premissis, mox tuis litteris nobis rescribere non obmittas. Presentes quoq registro nostro[1] ad habendam predictorum memoriam de verbo ad verbum fecimus annotari.

Datum in Colonia, IIII. kal. Marcii, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo quarto, regni vero nostri anno decimo.

201. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln[2] verleiht den Bürgern von Lippstadt Freiheit von dem Geleitsgelde in Westphalen. — 1324, den 24. Juli.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Heinricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, notum facimus, quod cum nobilis vir Symon dominus de Lyppia, castrensis et fidelis noster, assereret, quod oppidani sui Lyppienses per ducatum nostrum Westfalie cum bonis suis, de quibus conductus solui consueuit atque dari, hac libertate hactenus sunt gauisi, quod in ducatu nostro Westfalie a donatione pecunie talis conductus sint immunes, aliis contrarium asserentibus: nos venerabilis patris domini Bernardi episcopi Paderbornensis, nati ipsius Symonis domini Lyppiensis, et eiusdem Symonis precum intuitu, et per ipsos, quod fundus in quo opidum Lyppiense consistit, est nostrum et ecclesie nostre Coloniensis proprietas et allodium, et ipse dominus de Lyppia idem opidum a nobis et ecclesia nostra in feodo tenet, et ab aliis nostris fidelibus et fidedignis similiter, quod ob hoc speciali in hac parte gratia sunt gauisi, etiam informati; opidani

[1] Ueber die noch vorhandenen Bruchstücke dieser Register vergl. Boehmer, Regesta imp. inde ab a. MCCCXIIII usque ad a. MCCCXLVII, S. VII. — [2] Sein Nachfolger, Erzbischof Walram, bestätigte die Verleihung in einer beigehefteten Urkunde d. d. 1338, ipso die b. Thome apostoli. Die Urkunde fand sich in dem Cleveschen Archiv vor.

dem Lyppiensibus concedimus, ut in omni eo jure et libertate, quibus opida nostra Westfalie, ecclesie nostre ttinentia, absque conductus solutione vadunt et redeunt cum bonis suis, sic et ipsi opidani Lyppienses modo simili n ducatu nostro Westfalie ab huiusmodi conductus solutione inantea sint inmunes. Dantes eis has nostras litteras nostro sigillo sigillatas in testimonium super eo.

Datum Susati, anno d. M. CCC. vicesimo quarto, in vigilia b. Jacobi apostoli.

92. Graf Dietrich v. Cleve bewilligt der Stadt Wesel, welche durch tapfere Wehr, Befestigung und Bepflasterung sich verdient gemacht, die Errichtung einer Accise, deren Gefälle bestimmt werden. — 1324, den 24. Juli.

In nomine domini amen. Nos Theodericus comes Cliuensis cupimus ad perpetuam uniuersorum peruenire noticiam, quod cum dilecti nostri opidani Weselenses, qui dudum hactenus contra diuersos nostros et terre nostre inuasores in defensione nostre terre pre ceteris nostris subditis continua et fideli strenuitate claruerunt, fortaliciis ipsius nostri opidi Weselensis per eos compositis et eleuatis ad modum strat....., quod et viis publicis inibi pauimentis cum modica subuentione rei publice de suorum bonorum contributionibus priuatorum, augmentationibus rei publice dicti nostri opidi solicitudinibus prouidis insistentes, nobis in nostris necessitatibus utiliter subuenerunt de contributis eorundem bonis priuatis pro ipsa republica augmentanda: nos premissorum consideratione votis fictorum nostrorum opidanorum, ut nec eis nec aliis nimium honerosum existat, moderationibus debitis annuere cupientes, ipsis nostris opidanis ac opido nostro predicto de fidelium et amicorum nostrorum consilio prouida deliberatione prehabita viua voce indulsimus et presentibus indulgemus, quod in dicto nostro opido assisiam instituant, quam et nos absque ulla nostra et heredum nostrorum reuocatione instituimus per presentes ab hac die in perpetuum duraturam. Ita videlicet quod ipsi opidani ex nunc et in perpetuum per se vel per alium aut alios recipere possint et debeant tam a vendente quam etiam ab emente, qui in comicia Cleuensi commorans non extiterit, de qualibet mercatura cuiuscunque rei, quam in ipso opido nostro et parrochia Weselensi quocumque tempore vendi contigerit vel reuendi, unum denarium Brabantinum, et de dimidia mercatura obulum, sicque proportionaliter de re soluente plus vel minus; hoc excepto quod in tribus nundinis annuis singulis in dicto opido nostro seruari consuetis recipi nolumus dictam assisiam de bonis illis, que in ipsis nundinis vendita nobis theoloneum soluere sunt consueta. Item quod de quolibet plaustro lignorum combustibilium, que vulgo barnholt appellantur, quotiens vendi vel reuendi contigerit in ipso opido et parrochia Weselensi, recipiant unam quadrantem seu quartam partem denarii Brabantini tam ab emente quam a vendente, siue talis fuerit opidanus siue quicumque alius, de quo omnino nullus supportetur. Nullo nobis et nostris heredibus jure reseruato in dicta assisia, de qua ipsi nostri opidani qui pro tempore fuerint disponere poterunt perpetuo, ut eis ipsis videbitur expedire. Preterea non immemores fidelium obsequiorum nobis pluries a predictis nostris opidanis impensorum, volentes eosdem grata vicissitudine reamplecti, remittimus eis omnes et singulos excessus, super quibus eos hactenus impetiuimus et pro quibus ipsos quomodolibet usque in presentem diem impetiuisse potuissemus quoquo modo, de quibus omnibus et singulis eosdem nostros opidanos et eorum quemlibet de certa nostra scientia absoluimus et quitos presentibus proclamamus. Approbantes, confirmantes et innouantes ex uberiori dono gratie omnes concessiones, omnia priuilegia, dictis nostris opidanis ac opido a nobis et nostris progenitoribus quomodolibet indultas et indulta, quas et que in perpetuo optinere volumus suorum roborum firmitatem. Testimonio sigilli nostri una cum sigillo venerabilis viri domini Johannis decani et archidiaconi Coloniensis, germani nostri carissimi, de cuius exhortatione et deliberato consilio nos ad premissa beniuolentes exhibuimus, quod presentibus appendi rogauimus, hiis appensis. Et nos Johannes etc.

Datum anno d. M. CCC. vicesimo quarto, in vigilia b. Jacobi. [1]

---

[1] Aus dem Cartular der Stadt Wesel.

203. Gerard, Herr v. Horn, stellt für hundert Pfund Manngeld dem Edelherrn Godfrid v. Heinsberg und Blankenberg seine Höfe, Mühle und Zehnten zu Buggenum, Bremhout, Nunhem und Roggel zu Lehen. — 1324, den 30. September.

Nos Gerardus dominus de Hûrne, de Perweis et de Herlair notum esse cupimus uniuersis, ad quos presentes littere peruenerint, quod cum de centum libris paruorum turonensium annui et perpetui feodi nobilis viri domini nostri dilecti, domini Godefridi domini de Heynbergh et de Blankenbergh, simus fidelitatis obligatione fidelis, eidem ratione dicte fidelitatis curtes nostras in Bugghenheym et in Bremhout, molendinum nostrum in Nunheym et decimam nostram de Rogghel et de Bremhout, secundum quod predicta quondam fuerant domini Rutgeri de Wyckerode, pro predictis centum libris annui feodi sub tytulo ypothece seu pignoris obligamus; recognoscentes nos eadem a predicto domino tamquam feodum retinere. In cuius rei testimonium sigillum nostrum[1] duximus presentibus apponendum.

Datum anno d. Millesimo CCC. vicesimo quarto, in crastino b. Mychaelis.

204. Abt Wilhelm und der Convent von Werden gestatten dem Johann v. Cleve, Archidiacon v. Cöln und Herrn v. Linn, die Vogtei zu Vluyn, welche dem Grafen v. der Mark zu entlegen ist und weswegen die abteilichen Höfe zu Hochemmerich, Asterlagen und Burg fast vergänglich geworden, käuflich an sich zu bringen, wozu sie ihm eine Beihülfe von 15 Mark Renten aussetzen. — 1324, den 7. December.

Uniuersis tam presentibus quam futuris presentia visuris et audituris nos Wilhelmus dei gratia abbas, Wernerus prior, Johannes prepositus totusque conuentus ecclesie Werdinensis cupimus esse notum, qualiter dudum hactenus curtibus nostris in Embrike, Asterloe et Burch ac hominibus et bonis aliis nostris in aduocatia de Vlunen sub diuersis malorum inpugnationibus adeo oppressis, quod non solum certis nobis ex eisdem curtibus et bonis redditibus competentibus destituimur, immo et ipse curtes dictaque bona de die in diem penitus desolantur ac ipsa aduocatia totaliter eneruatur, eo quod eadem aduocatia situata non est nostro aduocato comiti de Marka, quod aduocatiam et bona nostra predicta tueri valeat et in suis juribus conseruare: nos super reformatione curtium, bonorum ac jurium predictorum diuersis tractatibus habitis et demum nostra et ecclesie nostre magna utilitate in hoc pensata, si venerabilem virum dominum Johannem de Cleuis, decanum et archidyaconum Coloniensem, dominum de Linne, dictis nostris bonis situatum, ad dictam possemus aduocatiam promouere, prefixo super hoc capitulo vocatisque vocandis, de communi et concordi omnium nostrum consensu, prouida deliberatione prehabita ex dictis curtibus et bonis omnibus in dicta aduocatia sitis dedimus et damus dicto domino Johanni et eius heredibus redditus annuos quindecim marcarum denariorum Susaciensium aut bonorum Brabantinorum denariorum antiquorum vel pagamenti equiualentis in subsidium emptionis dicte aduocatie sibi et suis heredibus persoluendis de certis nostris redditibus annis singulis pro media parte in Majo et pro media in Autumpno in Asterlo et Burch. Quos quidem redditus ipse dominus Johannes et eius heredes cum aduocatia predicta a nobis abbate Wilhelmo et nostris successoribus atque ecclesia nostra in feodo perpetuo retinebunt, saluo nobis et ecclesie nostre, quod quindecim marcarum redditus possumus quocunque tempore cum centum et quinquaginta marcis dictorum denariorum in una summa ipsi domino Johanni vel eius heredibus per nos dandis releuare et quitare; quibus datis in predia conuertentur, que a nobis simul cum aduocatia in feodo tenebuntur, dictis tamen quindecim marcarum redditibus ac prefatis centum et quinquaginta marcis, si pro quitandis dictis redditibus eas soluerimus, ad nos et nostram ecclesiam, postquam quod absit dictus dominus Johannes vel aliquis heredum suorum in perpetuum dictam aduocatiam, quod tamen sine nostro expresso consensu non facient, alicui vendiderint, ad nos et ecclesiam nostram

[1] Ein Reitersiegel, auf dem Schilde drei Hörner, auf dem Rücksiegel zwei Fische mit der Umschrift: S. Gerardi domini de Horne et . . . . .

bere reuersuris. Et erant presentes dum hec fierent Theodericus comes de Limburgh upper Lene, Theodericus nobilis dominus de Murse, Theodericus de Lethene, Henricus de Vitinchouen, Hinricus de Luttellenowe, Adolphus de Aldendorpe, milites, Johannes de Dalhusen, Isebrant dictus Stake et alii quamplures, in cuius rei testimonium nos abbas, prepositus et conuentus predicti, priore nostro carente sigillo et rata habente omnia premissa, sigilla nostra presentibus litteris duximus apponenda.

Datum et actum infra septa domus thelonii juxta Dusburgh, in crastino b. Nycolai, anno d. Millesimo CCC. vicesimo quarto.

105. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, Heinrich Probst v. Bonn und Graf Rupert v. Virnenburg bekunden, daß zwischen ihnen einer Seits, und dem Könige Johann v. Böhmen und Polen, und den Grafen Wilhelm v. Holland, Gerh. v. Jülich, Adolph v. Berg und Engelb. v. der Mark anderer Seits, ein Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen worden. — 1325, den 7. Jannar.

Uniuersis presentes litteras visuris nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperli per Ytaliam archicancellarius, necnon Henricus prepositus Bunnensis et archidiaconus Coloniensis, ac Rupertus comes de Virneburg notum facimus, quod de discordiis seu guerris et dissentionibus quibuscunque, inter nos et nostros adiutores ex una parte, et magnificum virum dominum Johannem Bohemie et Polonie regem, et nobiles viros Wilhelmum Hollandie, Gerhardum Juliacensem, Adolphum de Monte, et Engelbertum de Marka, comites, eorumque adiutores ex altera, motis, sperantes ex hoc debere pacis commodum prouenire, treugas firmas et sub antique fidei obseruantia obseruandas, pro nobis et nostris adiutoribus, ipsis regi et comitibus, eorumque adiutoribus, damus tenore presentium, ab hac die, que est anno domini Millesimo trecentesimo vicesimo quinto crastino Epiphanie, easdem firmiter et inuiolabiliter duraturas ad annum unum continuum in eandem diem reuolutum. Preterea in ipsarum treugarum ordinatione seu datione sic hincinde condictum est, quod omnes captiui, cristiani et judei, qui ex utraque parte discordie huiusmodi capti sunt usque-in presentem diem, quiti et liberi a captiuitate sua sunt et esse debent, et quod ablata ipsis in captiuitate sua ad veritatem restituantur eisdem. Item condictum est, quod proscripti in terris nostris seu aliquorum dominorum predictorum et adiutorum hincinde non intrabunt, durantibus treugis antedictis, terram seu dominium illius seu illorum dominorum predictorum, in qua sunt proscripti, et hiis saluis treugis antedictis sunt inclusi. Item condictum est, quod si aliquis infra treugas easdem inuaderetur vel caperetur de aliqua partium predictarum, quod ille ad assertionem sub juramento domini alterius partis has treugas dantis declararetur esse adiutor suus in hac guerra, ablatis restitutis, quitus debet dimitti. Item condictum est, quod si aliqui de subditis nostris terram predictorum dominorum in hiis treugis, in eisdem violentiam faciendo, inuaderent, quod officiatis et amicis ipsorum in terram nostram eos insequentibus de talibus inuasoribus iusticiam expeditam fieri mandabimus in corporibus eorum, si hoc culpe qualitas exegerit, vel si haberi non poterimus in bonis eorundem quorum habemus posse. Item de captiuitate dictorum Hasen de Bohemia sic est condictum, quod nobiles viri domini Godefridus Seynensis et Ropertus de Virneburg, comites, infra hinc et instantem dominicam, qua cantatur Letare, inquirent de captiuitatis sue modo veritatem, et si inuenerint nos archiepiscopum predictum de ipsa captiuitate culpabilem, hoc ad pronuntiationem ipsorum emendabimus; quod si non fecerimus, rex Bohemie predictus propter hoc, si ipsi placuerit, noster esse poterit inimicus, nec per hoc has infringet treugas. Item pro securitate obseruantie treugarum predictarum infrascripta acta sunt et condicta, quod nos archiepiscopus pro nobis eidem regi per dictum Henricum prepositum Bunnensem, et ipse pro se nobis per Conradum dominum de Sleyda dari fecimus et fecit treugas antedictas. Item easdem treugas per Hermannum de Bachem, militem, prefato Wilhelmo comiti Hollandie pro nobis dari fecimus et ipse comes Hollandie econuerso per Arnoldum de Bachem, militem, ipsas nobis dari fecit. Item Gerhardo comiti Juliacensi per Godefridum camerarium de Bachem, militem, et ipse comes Juliacensis per Gerhardum de Endelstorp, militem, dictas treugas dedimus et dari fecit. Item Adolpho comiti de Monte predicto per Adolphum dictum Crats, militem, et ipse per Johannem dictum Quade, militem, nobis easdem treugas dedimus et dari fecit. Item comiti de Marka predicto per pincernam de Are,

militem, et ipse comes pro se nobis per Theodericum de Leytene, militem, ipsas treugas dedimus et dari fecit econuerso. Preter hec quilibet officiatus nobis vel alicui dominorum eorundem subiectus cuilibet officiato alterius partis viciniori dabit cum quatuor allis, se excluso, qui non iurabunt, has treugas et eas seruare promittet et iurabit sub conditionibus infrascriptis, videlicet quod, si aliquis ex parte nostra conquireretur ipsas treugas sibi fuisse violatas, quod hoc dictis dominis intimabit, et ipse dominus, quem hoc tangit, militem illum qui treugas pro ea parti conquirenti dedit, cum alio milite sibi adiungendo, et similiter miles a parte conquirentis, qui treugas easdem dedit, cum alio milite sibi adiungendo, infra octo dies post querimoniam huiusmodi ipsi, qui treugas huiusmodi violauit, intimatam, Coloniam intrabunt, et infra quindenam pronunciabunt defectum treugarum earundem; et quecumque partium talem defectum, in quem concordauerint et pronunciauerint, non emendauerit, miles ipse qui ipsas treugas pro tali parte dedit, et officiatus in cuius officio treuge sunt violate, cum quatuor personis, qui cum ipso officiato treugas huiusmodi dederunt, Coloniam intrabunt personaliter, abinde non recessuri, donec a parte que treugas violauit, treuge ipse secundum earum pronunciatum fuerint emendate. Si vero dicti quatuor milites inter se de hiis concordare non poterunt, extunc nobiles viri Godefridus comes Seynensis et Hartradus dominus de Merenberg intrabunt Coloniam personaliter, infra octo dies postquam hoc eis a parte conquirentis fuerit intimatum, abinde non exituri, donec determinauerint et pronunciauerint de treugis huiusmodi violatis in scriptis. Et quidquid de hoc pronunciauerint, hoc pars condempnata adimplebit infra quindenam a die pronunciationis eorundem; quod si non fecerit, miles qui treugas pro parte condempnata dedit, et officiatus in cuius officio treuge sunt violate, cum quatuor personis predictis Coloniam intrabunt extunc infra octo dies ad iacendum ibidem personaliter, donec pronunciatum dictorum comitis et Hartradi, qui duo una persona censebuntur in pronunciatione facienda, fuerit adimpletum. Si quis vero militum aut officiatorum, vel quatuor predictorum cum officiato promittentium, aut ipsorum superiorum dominorum arbitrorum predictorum, medio tempore decederet, ille vel illi qui eos instituerunt, alios substituent eque ydoneos vel eligent fidedignos loco sui infra quindenam, postquam eis mors intimata fuerit eorundem, vel moniti fuerint super eo. Et hec ad adiutores utriusque partis extendi debent, et per nos et ipsos seruari volumus omni fraude et dolo in hiis penitus exclusis. In cuius rei testimonium presentes litteras nostris sigillis [1] fecimus communiri.

Actum et datum Colonie, anno domini et die predictis.

206. Egidius, Herr zu Dhaun, trägt für empfangene 400 Mark dem Grafen Gerhard v. Jülich sein Haus zu Dhaun, genannt Nannenstein, zu Lehen auf; und verspricht ihm mit dem Schlosse Dhaun gegen Jeden, das Reich ausgenommen, beizustehen. — 1325, den 8. Mai.

Uniuersis ad quos presentes littere peruenerint nos Egidius dominus in Duna notum facimus et recognoscimus manifeste, quod quia dilectus et spectabilis dominus noster dominus Gerardus comes Juliacensis in paratis denariis quadringentas marcas pagamenti Coloniensis nobis soluit et pagauit, de quibus nostrum commodum et nostram fecimus voluntatem, nos eidem domino nostro comiti pro nobis, heredibus et successoribus nostris homagium fecimus et, sicut bonus et fidelis feodalis suo domino debet vel potest, constantis fidelitatis facimus iuramentum, supraportantes libere et absolute in manus dicti domini nostri comitis et suorum heredum et successorum, qui post ipsum comites Juliacenses fuerint, pro nobis, successoribus et heredibus nostris domum nostram in Duna, que domus de Nannesteyn nominatur, de expresso consensu domine Conegundis de Vyrnembourgh, legitime nostre conthoralis, ad cuius dotalicium ipsa domus spectat, et octo carratas vini de nostro meliori cremento apud Pûmare supra Mosellam annui et hereditarii redditus, quam domum et quos reditus octo carratarum vini nostri predicti

[1] Zur Anheftung der Siegel mittelst Pergamentstreifen sind zwar drei Einschnitte an dem unteren zugesammengefalteten Ende der Urkunde gemacht und diese mit der Bezeichnung: S. dni Archiep. — ppt. Bunnen. comit. de Virnenb., versehen; die Siegel selbst scheinen jedoch nie angeheftet gewesen zu seyn. Die uns vorliegende Urkunde aus dem erzbischöflichen Archiv ist also wohl der Entwurf, und die besiegelten Exemplare sind an die Mitcontrahenten ausgehändigt worden. Daß der Vertrag zu Vollzug gekommen, lehrt die Urkunde Nr. 210.

gramenti nos pro nobis, heredibus et successoribus nostris resuscepimus et presentibus resuscipimus a nostro prefato domino comite Juliacensi tenendam et habendam, tenendos et habendos ab eodem et omnibus comitibus Juliacensibus post ipsum jure in perpetuum feodali per nos, heredes et successores nostros uniuersos. Item premisimus domino nostro comiti Juliacensi — sub nostre fidelitatis et antique[1] fidei juramento nostro, quod nos eodem cum nostro castro de Duna et cum omni nostra potentia, necnon omnibus fidelibus, amicabilibus fauorabilibusque viis, intentionibus, consiliis et auxiliis nostris per incendia, rapinas et indifferenter qualitercumque poterimus, seu etiam sciuerimus, contra omnes et singulos eorum inimicos, quos nunc habent et quos in posterum habuerint, preter solum contra sacrum Romanum imperium,[2] cuius ministerialis et feodalis sumus, iuvabimus et, nulla nobis, heredibus seu successoribus nostris excusatione valente, constanter et omnino fideliter assistemus et faciemus, nos, heredes et successores nostri iuxta totam nostram potentiam, quando et quociens necessarium et expediens fuerit, contra uniuersos aduersarios comitum Juliacensium et dominiorum eorundem omnia que fuerint gratiaminis talium aduersariorum suorum, et promittimus, ut supra, exnunc inantea semper nos facturos, et similiter heredes et successores nostros ad hoc ligamus, omne quod sit hostile inimicis comitis Juliacensis et comitum Juliacensium futurorum et per consequens omnia que pro comitibus Juliacensibus et eorum terris et dominiis amica et fidelia debeant merito reputari, omni dolo et fraude in premissis omnibus cessantibus et amotis. In cuius rei testimonium dedimus et damus has litteras domino nostro comiti Juliacensi in munimen firme obseruantie omnium prescriptorum, nomine suo et omnium comitum Juliacensium futurorum, sigillo nostro et sigillis domine Lucie domine de Duna, domine et matris nostre, domini Gerardi de Duna, avunculi nostri, monachi Stabulensis, nonthoralis nostre predicte et consanguinei nostri domini Henrici de Ulmen militis, de quorum et quarum consensu et voluntate facta sunt hec omnia, sigillatas. —

Datum in octaua bb. Philippi et Jacobi apostolorum, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo quinto.

207. Mechtild, Frau v. Dinslacken, Wittwe des Grafen Otto v. Cleve, einigt sich mit dem Grafen Dietrich v. Cleve und dessen Bruder Johann, Herrn v. Linn, Domdechanten, über ihre, nun modificirte Leibzucht, und verzichtet daher auf mehrere Gerichte und Höfe. — 1325, den 29. Septbr.

Wy Meghtelt vrouwe van Dynslaken doen cont allen luden, dye desen brief sient ende horent lesen mit bekennis der waerheit, dat wy mit onsen vrien wille ende wylkore ende witliker wetentheit, ende oyc mit rade ende mit wetenheit onser vrynde, sin verzonet ende auerdraghen mit enen hoghen edelen man, heren Dyderic greue van Cleue, ende her Jan van Cleue, heer van Linne, domdeken tot Kollen, ghebrodere, onsen lyeuen boelen, elencliken ende tho mael, also dat wy hebben vertheghen op om ende op dye graescap van Cleue van allen achterstediger gulden, ende van allen vorderinghen ende scolt ende scade, ende van allen stucken, dye wy tot om ende der graescap van Cleue the cronen ende the vorderen hadden, ende soelen ons laten ghenoghen an der lyftucht, ende morghengaue ende gode, als een hoghe edel man, greue Otto van Cleue, dem got ghenedich si, ons ghemaket hadde, in alsulker manyren dogh, als dye brieue halden ende spreken, dye daerup nu ghemaket ende ghescreuent sint, dar wy ende dye vorghenuemde greue van Cleue, ende her Jan syn broder, mit verzoent sin ende auerdraghen. Ende als wy langher ensyn, so sal dye lyftucht ende morgengaue, daer wy nu inne besitten, op den greue van Cleue ende sine recht eruen vallen. Vort meir so soele wy deme vorghenanten greue onse brieue van onser alder lyftucht weder antwerden ende gheuen sonder arghelist ende op wylke brieue wy vertyen

[1] Ueber ein früheres Lehnsverhältniß gegen die Grafen v. Jülich seitens der Herrn v. Dhaun findet sich keine Urkunde vor; die ältere Lehentreue bezieht sich wahrscheinlich auf die hier mitverbundenen Gefälle von 8 Fuder Wein zu Pommern, welche mit Urkunde d. d. 1322 die ultima Januarii Ritter Heinrich von Ulmen, (der die vorliegende Urkunde mitbesiegelt), von dem Grafen Gerhard v. Jülich zu Lehen empfangen. — [2] Das Versprechen der Hülfeleistung gegen Alle, mit einziger Ausnahme des Reichs, muß auf das Schloß Dhaun beschränkt werden; denn ein anderes Besitzthum, das Schloß Saxler, hatte Heinrich von Dhaun dem Erzbischofe Sifrid von Cöln zu Lehen gemacht. (S. II., Nr. 816.)

clencliken ende themael, wat ons daerane the staden of the hulpen comen mochte. Vortmeir so sal dye greue onse boele dese gode ende gherichte halden ende hebben tot sinen urber end not: et ghericht the Bozdorp, ende the Oesteruelt mit sinen luden, ende dyen hof the Dursten mit sinen rechte, den hof the Vaghedinc mit deme daer toe behoert, den Ebbinchof ende dat ghericht te Galen mit sinen luden; mer beheltnis ons den scolteit, wyf, sin kindere ende dat holtghericht des vornoemden hofs. Vortmeyr so sal dye greue oyc hebben dat gheric the Hamburne mit sinen luden ende mit allen anderen goeden ende gherichten, dye op ander side des wal beleghen sint des landes van Dinslaken, als dye van aldes tho der graescap van Cleue hebben behoert, alle arghel utghesat. Vortmeir so ensole wy gene amptlude oft ghesinde halden op deme huis the Dinslaken, dye daer af op riden, oft wanen mit ons, sy ensoelen sekeren ende sueren deme greuen van Cleue ende sinen eruen, dat ghene arghelist, noch ghene quaytheit ensoelen keren nogh doen tot deme huis tho Dinslaken ende der bore ende alle arghelist utghesceden in desen vorscreuen stucken. Ende tot enen orkunde ende enen ghetughe so heb wy onse ingheseghel mit ingheseghelen der borchlude van Dynslaken: her Arnoltz van Braghbeke, Euerarts v Goterswych, Henrich van den Berge, Thonis van Holt, Ghyen Hagens, Gherart Hagens, Bernts van der Natt Wolters Stecken, Henrich van Ulenbroich ende Henrich Kirskorues an desen brief ghehangen ende doen hang dye hir an ende hier ouer hebben gheweset.

Ghegheuen ist dese brief int jaer ons heren Dusent driehondert vifentwintich, op sente Michaels daghe.

208. Dietrich v. Bellinghoven erklärt, daß er das von ihm erbaute Haus dem Grafen Dietrich VIII v. Cleve zum Offenhaus aufgetragen, von dem er auch seine Güter zu Göterswick und den H Loe zu Bislich zu Lehen halte. — 1325, den 20. December.

Honorabili domino, domino suo karissimo, domino Theoderico comiti Cleuensi, ac uniuersis ad quos present littere peruenerint, salutem et cognoscere veritatem. Noueritis, quod ego Theodericus de Bellinghauen, miles, do primo domum meam construxi ac construi procuraui, quod tunc eam domino comiti Cleuensi ad domum apertam si necesse haberet, resignaui. Item quod bona mea in Goterswich sita iuxta curtim te Loyn domini mei predic ac curtim meam in Bislich sitam, dictam te Loe habeo et teneo in feodo a domino comite sepedicto. In cui rei testimonium sigillum meum[1] presentibus est appensum ac personaliter apposui huic scripto.

Datum anno d. M. CCC. XXV., in vigilia b. Thome apostoli.

209. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln genehmigt die von den Prälaten und Capiteln der Stadt Cöln festgestellte Höhe des von dem Pabste Johann XXII. zur Deckung der erzstiftischen Schulden bewilligten Subsidiums und verspricht, den Beamten die Zoll- und Steuerfreiheit der Geistlichkeit einzuschärfen und das Predigen den Bettelmönchen zu verbieten. — 1326, den 10. Februar.

Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersorum cupimus noticiam peruenire, quod cum hiis diebus sanctissimus pater et dominus dominus Johann papa XXII., pro ecclesia nostra a debitorum oneribus, quibus iam oppressa esse dinoscitur, releuanda, recipien ab ecclesiis et monasteriis nostre prouincie moderatum subsidium, necnon visitandi per nos aut per alios p biennium et procurationem in parata pecunia recipiendi, sui certi tenoris litteris concessit facultatem; nos circ huiusmodi subsidii recipiendi quantitatem eiusque moderationem, et si iuris nos non urgeret necessitas, honestati tamen equitate inducti, consilio dilectorum in christo capituli nostri uti decreuerimus. Ipsi capitulum nostrum coassumptis sibi dilectis in christo prelatis et capitulis totius ciuitatis Coloniensis, ex consilio et deliberatione inter se super hoc habitis nobis super huiusmodi dando subsidio eiusque quantitate ac moderatione sui dederunt responsum consilii in hunc modum, videlicet quod per ciuitatem et diocesin Coloniensem per triennium fructu

[1] Drei Hausanker.

primi anni beneficiorum vacantium tolleremus, quos fructus estimabant subsidium moderatum. Item et pro procuratoribus, ratione visitationis per biennium predicte, anno quolibet huius biennii post factam visitationem unam reciperemus decimam, secundum quod solui consueuit hactenus, persoluendam. Audito igitur huiusmodi consilii responso, etsi ad ipsa nostre ecclesie debitorum onera, conparatione habita, predicta fructuum oblatio ad subsidium tandum contingeret moderatum, nosque in expediendis huiusmodi per biennium visitationibus ultra duas decimas tage verisimiliter expensuros; ipsorum tamen consulentium deuotam obedientiam attendentes, et ne de facto argui possimus nostris subditis plus quam deceat onerosi, de nostra bona et deliberata voluntate pro subsidio et procurationibus predictis in prefato consilio duximus finaliter, nichil exacturi amplius, residendum, ita etiam, quod hoc tendente triennio nulla priuilegia seu rescripta impetrabimus ad exactionis cuiusuis effectum tendentia, nec etiam exactiones tales nostra aut cuiuscumque alterius auctoritate clero nostre ciuitatis et diocesis imponemus aut ab eis liqualiter exigemus. Verum licet, deo teste supremo, geramus in voto, ut predicti subsidii collectio ad nullos nos alios, quam ad releuationem onerum debitorum ecclesie nostre, et precipue in redemptionem Aspele, Reys, Sanctis et Kempene, iam pro pretio emptionis castri in Hilkerode pignoris seu ypothece nomine expositorum, sine diminutione qualibet conuertatur; ut tamen cunctis nostris subditis hoc appareat magis clarum hiisque, qui forsan liuoris pocius aculeo quam zelo caritatis aut ductu rationis instigati insistunt ipsius ecclesie nostre releuationem huiusmodi impedire asserentium immo ut verius dicamus mendaciter fabulantium, nostri esse propositi, predictum subsidium non in ipsius ecclesie, immo in nostrum usum priuatum debere totaliter prouenire, sue intentionis peruerse, idque quod loquuntur, fore mendacium et ex odii fomite prouenire, habeant et intelligant euidens argumentum: nos ultro fide prestita obligamus et omnino et firmiter promittimus, quod nos inantea per nos seu per alios, tacite seu expresse, de predicto subsidio seu eius collectione, et proueniendis nobis de judeis Coloniensibus, occasione litterarum a sede apostolica super eis conueniendis concessarum, in parte vel in toto nullatenus intromittemus, seu quemquam alium se intromittere patiemur, preter procuratores nostros, quos in ipso capitulo Coloniensi nostro ad hoc irreuocabiliter deputauimus, nisi in quantum eis nostra aut aliorum aliquorum intromissio expresse placeat et pro huiusmodi subsidio utilitatem inducere poterit et profectum. Eo semper saluo, quod omnia ex hoc subsidio prouentura nec nobis aut alicui nostro nomine, si quod absit in hoc nostrum variaremus propositum, aut cuiquam alii soluentur seu assignabuntur, nisi tantummodo procuratoribus supradictis, nec super hoc, ut fiat contrarium, quibuscumque seu cuicumque et precipue predictis procuratoribus mandata, preces, aut terrores seu persuasiones, aut alias quascumque inductiones verbo et facto, aut litteris aliqualiter faciemus, aut a quocumque seu quibuscumque hoc fieri quomodolibet permittemus. Et si unus aut plures ex hiis nostris procuratoribus de medio sublatus fuerit seu sublati, vel impotens aut impotentes facti fuerint; unum vel plures de eodem capitulo nostro canonicum, vel canonicos, ac de ipsius capituli consilio et consensu, in locum defuncti seu defunctorum, impotentis seu impotentium subrogabimus, eandem potestatem, quam sublatus seu sublati, impotens seu impotentes habuerant, habituros. Item ut predictis capitulo nostro, prelatis, capitulis et monasteriis nostre ciuitatis ac etiam diocesis, quos hactenus ad subuentiones necessitatum, que proch dolor propter emulorum nostrorum immo ecclesie nostre crebras et illicitas oppressiones nostris ingruerunt temporibus, per contributiones plurimas pro earum possibilitate facultatum probauimus hactenus in conpassione debita beniuolos et paratos, paterne ostendamus dilectionis affectum, eorum supplicationibus, quas super certis nobis direxerunt articulis: in primis videlicet quia petiuerunt, ut res ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum, siue consistant in vino siue in blado siue in alio quocumque, quas habent deducere per aquas seu per terras, in hiis locis ubi theolonia nostro nomine recipiuntur, facta nostris theolonariis fide secundum morem solitum, quite a theolonio et sine difficultate aliqua dimittantur, cum, sicut ipsi firmiter proposuerunt, circa eorum bona aliquando in eorum graue dispendium, et si non soluant theolonium, in ipsas res dimittendo ingeritur non modica difficultas. Item petiuerunt secundo, quod quia, ut dicunt, officiati nostri ubilibet in nostrarum terrarum districtibus constituti, et precipue officiatus in Hilkerode, ecclesias et monasteria et ecclesiasticas personas per tallias et exactiones, et per equorum et curruum receptiones, et per inhospitationes in curtibus suis, et equorum suorum pabulationes et aliis diuersarum oppressionum modis grauant intollerabiliter, ipsis super hoc, presertim circa officiatum in Hilkerode predictum, qui ad defensionem eorum

speciali super hoc prestito est obnoxius sacramento, adhibere dignaremur remedium oportunum. Item terre supplicarunt, ut cum religiosi mendicantes pretextu priuilegiorum ipsis a sede apostolica in magna copia concessorum, curatis ac ecclesiarum curatarum rectoribus nostre ciuitatis et diocesis sint non modicum onerosi, nos predictis mendicantibus seu aliquibus ex eis nostra auctoritate priuilegia eis concessa dilatare, aut eis aliqua concedere non vellemus, si quod contrarium fecimus reuocando; que petitio ex eo recepit exordium et fomentum quod alias fratribus b. Marie de Monte Carmeli priuilegium sedis apostolice habentibus inter cetera continetur quod priori generali ac aliis prioribus prouincialibus ab eadem sede data fuit facultas, largiendi licentiam fratribus sui ordinis ad hoc idoneis proponendi fidelibus verbum dei et audiendi confessiones eorum, de diocesanorum tamen licentia speciali, nostram super hoc licentiam duximus concedendam: condescendere proposuimus in hunc modum videlicet, quod licet vix credere debeamus, quod ipsi nostri thelonarii et officiati, quorum nullus est qui dicere et audeat ignorare nostre omnino intentionis serium in fouendo ecclesiarum et monasteriorum ac ecclesiasticarum personarum totiusque cleri uniuersaliter et singulariter libertatem versatum fuisse hactenus illibatum, nostro tamen firmo ausi forent proposito contraire, talesque dolos ingerere atque fraudes; contra ipsos tamen thelonarios et officiatos, propter ipsorum conquerentium assertionem constantem, presumptionem assumentes, nec inmerito aliqualem, ipsis thelonariis nostris, ut de cetero vina, bladum et alie quecumque res ecclesiarum, monasteriorum et ecclesiasticarum personarum per aquas aut per terras deducende, dum tamen ea negotiationum seu mercationum causa non deducant, recepto a nuntiis seu earum rerum ductoribus juramento, quod talis res ad eos sub quorum deducentur titulo sine dolo pertineant, et nostris super hoc habitis litteris, quas sine omni exactione per nostros notarios hiis quorum interest omnino dari volumus, per ipsos thelonarios quite a thelonio omni difficultate postposita abduci liberaliter dimittantur. Item et officiatis nostris in quibuscumque nostrarum terrarum districtibus constitutis et specialiter Wilhelmo de Heddinchouen officiato nostro in Hilkerode, ut de cetero a supradictis oppressionibus et iniuriis et similibus, immo ab omni modo grauandi, extorquendi et opprimendi nedum prorsus non abstinere, immo ipsas nostras ecclesias, monasteria et personas ecclesiasticas, necnon loca, bona et res ad ipsas pertinentia contra aliorum inuasiones, oppressiones et iniurias, quotiens opus fuerit, viriliter et fideliter protegant et defendant et ad id toto conamine se exponant, in hoc se difficiles nullatenus reddituri, sub obtentu nostre gratie seriosissime precipimus et mandamus, scituri pro certo tam nostri thelonarii quam officiati presentes et futuri, et precipue predictus in Hilkerode officiatus, quod si quisquam eorum in premissis seu eorum aliquo contra presentis nostri mandati intentionem transgressor repertus fuerit, non solum in hoc se nostre gratie fore debere expertem, verum etiam condigne subdendum pene pro modo transgressionis se nullatenus euasurum, saluis contra eos inallas datis super hoc litteris contentis. Preterea quia per petentium inportunitatem non concedenda sepius concedunturque, attendentes etiam romanum pontificem non libenter cuiquam in alterius iuris grande preiudicium priuilegia concedere, sicut etiam in uno priuilegiorum super predicta licentia ipsis fratribus heremitis de Monte Carmeli prefatis a sede apostolica concessorum expresse caueri vidimus, ubi verba talia ponebantur, scilicet, sine iuris preiudicio alieni; presertim cum nos in litteris, in quibus dicimur eisdem fratribus proponendi fidelibus verbum dei et confessiones eorum audiendi licentiam concessisse, ipsis fratribus consenserimus, ut secundum tenorem priuilegiorum felicis recordationis Innocentii pape IIII. et Urbani pape IIII., confessiones christi fidelium nostre ciuitatis et diocesis audire, penitentias iniungere, beneficium absolutionis in foro penitentie impendere, dummodo aliud canonicum non obsisteret, more aliorum religiosorum mendicantium valerent, interpretatione, quam alias super eisdem priuilegiis ad instantiam plebanorum ciuitatis Coloniensis fecimus, non obstante, et propter hoc, si intentionem nostram ipsi fratres bene perspexissent, utique inuenissent, prelatorum, videlicet plebanorum fidelium licentiam fore obtinendam, eo quod hoc expresse in predicto priuilegio domini Urbani continetur, nosque non amplius eis concessimus, quam secundum suorum priuilegiorum continentiam, ut est dictum. Si tamen ex ipsis litterarum nostrarum verbis secus quicquam possit intelligi, predictam nostram licentiam seu consensum ipsis fratribus ex hoc datam seu datum, tamquam prefatis curatis et ecclesiarum curatarum rectoribus in ipsorum iure asserentes non modicam lesionem, et tamquam iuris alieni quamplurimum preiudiciales ac per precum importunitatem et nostri occupationem obtentam et obtentum, presentibus totaliter reuocamus. Non obstantibus quibuscumque litteris, ipsis in contrarium sub

quamque forma verborum per nos concessis, quas quoad predictos licentiam et consensum volumus et decernimus omitus non valere. In cuius rei testimonium presentes litteras nostri fecimus sigilli munimine roborari.

Datum anno d. Millesimo CCC. vicesimo sexto, in crastino dominice Inuocauit me.

210. Rorich v. Ottersbach und Rabod v. dem Weyer, Schiedsleute seitens des Erzbischofs v. Cöln, ertheilen ihr Rechtsgutachten wegen der von dem Grafen v. Berg erhobenen Schatzung zu Hilden und Haan, wegen des gefangenen Ludwigs v. Schnellenvorst und eines Geächteten v. Attendorn. — 1326, den 14. Februar.

Wir Rorich van Otichenbach und Rabodo van dem Weyer, raitlude unses herren van Colne, sprechen uf unse bescheidenheit: Sint unse herre van Colne dy lude ze Heeldin und ze Han van alle sinen voruaren und bi allen greuen van dem Berge, van der zyt des nieman gedenkin kan, in rechter vriheit het hergebracht, wa der greue van dem Berge dysen vorgenanten luden geschait heuet, und in daz ire genomen; dat is he schuldich ze rechtene unsem herren van Colne, und sal in lazen sitzen in sulcher vriheit, als lange mit daz man sy yme ane winnit mit yme meerren rechte. Vort sprechen wir of unse bescheidinheit: mach unse herre van Colne bewisen, dat he mit rechtme wessele komen si an daz gut ze Snellenuorst und darane gesetzen haue, sy Ludewich, der geridin mit gewapinder hant in uns herre gerichte van Colne und unsem herren da schaden dede; sy he darumbe geuangen, dat man in billiche heldet, alse lange mit daz he dat unsem herren rechte. Vort sprechen wir of uns bescheidinheit: want dy van Attendorn iren verzalten man, dy sy gerouet und gebrant hadde, anegriffen in der graschap van dem Berge, und escheten gerecht an dem neesten, und in dy genomen wart van des greuen luden, dat in daran unrecht gescheyt, und dat man sy darumbe nyt kruden insal, want der vrydebrief[1] sprichet, dat dy verzalten geynen vrede inhauen. Vort sprechen wir, wa ein man sime herren syn leen ofgiet und ym untzaget, wa der herre dat gewisen kan, und ze vryden kumet; wat he dem herren an dem gude nymet binnen vryden, dat he yme dat schuldich sy ze rechtene van vrydes wegen. Und want wir unse ingesegele by uns niet inhaue, darumbe is heren Hermans Scherfgins segel des greuen van Colne vur uns umbe unser bedin wille an dysen brief gehangen.

Gegeuen wart dis brief in dem jare na der geburt uns herren du man schreif Druzienhundert inde sees inde xwenzich, des eersten vridais na dem eersten sundage in der vasten.

211. Godfrid Herr v. Heinsberg und Blankenberg theilt seiner Tochter Margaretha zur Aussteuer, wenn sie sich vermählen wird, sonst zur Leibzucht den Hof Kreutzrath und den Zehnten zu Gangelt und Hoengen zu. — 1326, den 30. April.

Uniuersis, ad quorum audienciam presens scriptum dinoscitur peruenire, nos Goydefridus dominus de Hensberg et de Blankenberg notum facimus et recognoscimus puplice per presentes, quod nos compos mentis, sanus corporis, animo deliberato, consilio amicorum nostrorum prehabito, cum unanimi consensu et voluntate filiorum nostrorum subscriptorum, videlicet Theoderici nostri primogeniti, militis, Johannis et Godefridi dedimus, damus et voluntarie demonstrando assignamus Margarete nostre legitime filie predilecte curiam nostram dictam Creystroyde cum tribus mansibus et dimidio mansu terre arabilis, parum plus vel modicum minus, ad eandem curiam pertinentibus sexagiata jurnalibus terre pro mansu computatis; item decimam nostram in Gangelt aut circum opidum de Gangelt, cum decimis ibidem minutis, quemadmodum ad nos hucusque spectare dinoscuntur, que decime tam magne de bladis quam minute taxantur et ut in pluribus pro quatuor centum maldris, media parte siliginis et media auene inpensionantur; item decimam nostram in Hoengen, que taxatur et multociens etiam pro centum maldris parte media siliginis et media auene inpensionatur. In donatione predicta adiecta est talis conditio, quod si dictam nostram filiam cum consilio nostro ac aliorum amicorum maritari seu desponsari contingat, extunc

[1] S. Nr. 205, woraus sich auch ergibt, daß die Schiedsleute denselben nicht richtig verstanden hatten.

bona prenotata cuncta et singula per proximiores heredes cum tribus milibus libris nigrorum turonensium redi poterunt et quitari, que summa pecunie dictarum trium milium librarum, pro qua prefata bona et redditus redi muntur seu quitantur, in allodium ac hereditatem debet reponi, quod vel que allodium aut hereditas, si Margare nostra filia prenotata absque procreatione legitime prolis dei precepto mortem subeat et debitum soluat, ad prox miores heredes libere ut iuris est deuoluatur; si vero ipsa nostra filia predicta absque maritali desponsacione pe manserit, ordinamus et hoc fieri volumus, ut ipsa dicta bona, ut sunt prenotata, hereditarie possideat et absq vexatione ac aliquali redemptione heredum fruatur eisdem pacifice et quiete, post vero carnis resolutionem et morte ipsius Margarete ordinauimus, ut dicta hereditas et redditus ad heredes proximiores reuertantur. Et ut premis rata et per nostros successores seu heredes inuiolata persistant, sigillum nostrum unacum sigillis nostrorum filiorum consensu quorum et voluntate premissa singula sunt peracta, presentibus duximus apponendum; rogantes serie nobiles viros et dominos, dominum Gerardum comitem Juliacensem, dominum Wilhelmum eius filium, domin Ludewicum comitem Lossensem, dominum Wilhelmum eius fratrem, dominum Johannem de Valkenberg, domin Arnoldum dominum de Steyne, dominum Arnoldum dominum de Randenroyde, amicos, dominos et consanguine predilectos, quatinus in testimonium premissorum sigilla sua presentibus apponant. Nos Theodericus primogenitus et

Datum anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo sexto, in vigilia bb. Philippi et Jacobi apostolorum.

212. Winrich v. Bürgel überträgt sein gleichnamiges Schloß mit dem Bauhofe und allen Zubehörungen sowie die Hälfte seiner übrigen Besitzungen daselbst für 1400 Mark der Abtei Deutz und empfängt solche in Erbpacht zurück. — 1326, den 25. Mai.

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Winricus de Burghile, famulus cupio ad uniuersorum notitiam peruenire, quod mea cogente ineuitabili necessitate et euidenti suadente utilitate de consilio maturo et consensu proximorum et amicorum meorum et precipue Andree pastoris in Burghile, fratris mei germani expresso, vendidi et tradidi, ac vendo et trado per presentes jure proprio et hereditario imperpetuum venerabilibus et religiosis viris dominis abbati et conuentui monasterii Tuitiensis dictoque monasterio recipientibus et ementibus habitationem et mansionem siue domum habitationis principalem meam in Burghile, infra muros antiquos siue septa murorum antiquorum supra et infra, unacum pomerio adiacente sicut jacet, cum curte dicta Buhoif eidem mansioni proximius adiacente, cum suis edificiis et appendiciis ac medietatem omnium siue quorum cumque bonorum et possessionum meorum inmobilium sitorum in Burghile et circumcirca propriorum et allodialium et eorum que cum mansione et aliis bonis predictis ab eis siue a dicto domino abbate hactenus in feodum tenui et possedi, in terris arabilibus cultis et incultis, pascuis, pratis, siluis, nemoribus, aquis, fossatis, piscariis, arboribus, salicibus siue in aliis rebus quibuscunque consistencium, a quibus quidem mansione et bonis dependere noscitur jus patronatus ecclesie parrochialis ibidem in Burghile, et cum eadem mansione et uniuersitate medietatis bonorum predictorum transire debet et presentibus transire debere recognosco ad dominos abbatem et conuentum predictos per viam emptionis et venditionis huiusmodi et apud ipsos permanere pro mille quadringentis et quinquaginta marcis Coloniensis pagamenti, michi seu meis creditoribus nomine meo et ex meo mandato et ad meam utilitatem ab eisdem integre, plene et perfecte traditis, numeratis et solutis, ita quod de hiis michi recognosco in hiis scriptis ex integro fore satisfactum. Supportans in manus dominorum abbatis et conuentus presentibus comparibus meis, vasallis dominorum abbatis et conuentus infrascriptis, pure et simpliciter titulo supradicto pro me et meis heredibus mansionem, curtem et medietatem bonorum predictas in omni modo, condicione et forma prout supra est expressum, ad habendum, tenendum et possidendum, ac renuncians pro me et meis heredibus unacum dicto fratre meo exceptioni non solute, non date, non tradite siue non numerate pecunie loco pretii supradicte, ac aliis juribus, auxiliis, beneficiis siue defensionibus quibuscunque, quibus contra premissa vel aliquod premissorum siue etiam contra subsequentia vel aliquod eorundem quocunque umquam tempore venire possem seu possemus qualitercunque vel tueri. Preterea recognosco per presentes, quod domini abbas et conuentus mansionem, curtem et medietatem bonorum titulo locationis et conductionis michi et heredibus meis jure hereditario concesserunt, et me ipsum

iusmodi titulo pro me et meis heredibus ab ipsis recepisse pro pensione annua centum et viginti marcarum loniensis pagamenti pro tempore currentis, ipsis seu illi persone, cui hoc dominus abbas commiserit, per me et ios heredes singulis annis persoluenda et in eorum monasterio presentanda in festo b. Martini vel postea ante stum natiuitatis domini immediate subsequens, sine captione, tali pacto, conditione et stipulatione expresse teruenientibus, quod si ego vel heredes mei ullo umquam tempore defecero seu defecerint in toto vel in parte solutione pensionis in terminis antedictis, quod extunc omni questione, dubio seu controuersia postpositis a re quolibet michi vel eis competente in mansione, curte et medietate bonorum cadam et cadant ipso facto, nec quid juris ulterius michi vendicare potero seu ipsi heredes mei sibi vendicare poterunt in eisdem, immo ea infra stum Epiphanie domini inmediate subsequens a possessione et occupatione eorundem omnino recedendo vacua et bera omnino dimittam et dimittent, et domini abbas et conuentus libere et sine mea, heredum meorum ac alterius iuscunque persone contradictione propria auctoritate, judicio vel licentia superioris alicuius irrequisitis et suetudine contraria quacunque non obstante se intromittere poterunt de eisdem, ac de ipsis disponere et ordinare quam de suis propriis et intrare, et eas quoad directum et utile dominium earumque possessionem apprehendere, nscisci, possidere, tenere et habere pro suo arbitrio voluntatis. Promittens pro me et meis heredibus premissa nnia et singula firmiter adimplere, tenere et obseruare et in nullo contrauenire, dolo et fraude omnino exclusis, eligens quod si ego vel mei heredes ullo umquam tempore contra ea vel aliquod eorum in toto vel in parte uirem seu venirent quod absit, quod spectabilis et nobilis dominus Adolphus comes de Monte vel comes qui ro tempore fuerit me et ipsos ad simplicem queremoniam prefatorum dominorum artare et compellere possit ad beruationem eorundem. Protestor insuper et recognosco quod ego nichilominus remaneo et remanere debeo asallus, et heredes mei post me manebunt vasalli de residua medietate bonorum predictorum dominorum abbatis conuentus sicut prius. In quorum omnium firmitatem et testimonium perpetuum tradidi dominis abbati has itteras patentes sigillo meo et prefati Andree fratris mei sigillatas, ad quorum etiam maiorem firmitatem sigilla pectabilis et nobilis domini Adolphi comitis de Monte et strennuorum virorum dominorum Henrici van der Mulen, dolphi de Hokishouen, Adolphi de Pomerio, militum, Hermanni de Kniproyde et Amandi de Bernzowe, famulorum, petitionem meam presentibus sunt appensa.

Actum presentibus religiosis viris monasterii Tuiciensis, ac strennuis viris domino Ludowico aduocato in ulstorp, milite, Engelberto de Rindorp, Ludowico de Rainsleyde et Ludowico de Keltnich, famulis, vasallis onasterii Tuiciensis, necnon domino Henrico de Schoinroyde, milite, Gerardo de Waldenberg, Henrico Vlecke de olandino, Engilberto Scirp et Adolpho dicto vanme Grauen, famulis, et datum anno d. Millesimo trecentesimo icesimo sexto, in die b. Urbani pape et martiris.

113. Lothar, Herr v. Isenburg trägt seinen vierten Theil an dem Hause Jaza und das halbe Dorf Binzensassen dem Grafen Gerhard v. Jülich zu Lehen auf. — 1326, den 8. Juni.

Ich Luther eyn herre von Ysenburg bekennen mich uffenberliche an dysme genwortigin brife und dun kunt llen den, dy in sehint oder horent lesin, daz ich den edeln man, mynen herren, grebin Gerharthen von Guleche han bewysed und bewysen in an dysme brife uf myn eygin, mit namen uf daz werteyl myns huses zu Jaaza nd daz werteyl der gerithe, welde und alles des gudes daz darzu horet, und uf daz dorf zu Binzensassen halbez, nd uf alles daz guth halbes daz zu dem dorf gehorit, und han daz worgenante gut von dem worgeschribenen myne herren von Guleche zu lehene und sal ich und myne erben daz selbe gut, als iz hy worgenant ist, von yme nd sinen erben eweliche zu lehene haben und sulhen ir man drumme syn. Und nemen daz uf mynen eyt, daz ich mynen worgenanten herre wole bewyset han an den selben guden und me, wan ich in bewisen solde. Dirre bewysunge sint gezuge her Wynther von Wyszenshem, her Rupraith von dem Buches, her Henrich von der Engingaszen, her Conrad von Ulenhusin, rythere, Ludewich von Cleberg, der auch man ist myns herren von Guleche, und Johan Manch, knethe, dy ersamen lude myne burgman; und zu eyme gezuchnisse dirre bewysunge so han ich myn ingesigle an dysen brif gehangen, do man zalte nach godes geburth Druzenhundert jar in dem sehs und zwenzegistem jare, uf sente Medardes tag des bischoffs.

214. Gerard Herr v. Blankenheim versöhnt sich mit der Stadt Cöln und wird deren Mitbürger geg ein jährliches Manngeld von 40 Mark und unter der Verpflichtung, derselben auf Erfordern fünf Rittern und zehn Knappen Hülfe zu leisten. — 1326, den 9. Juni.[1]

In nomine domini amen. Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Gerardus dominus de Blankinhe notum facimus, quod cum ciuitate et ciuibus Coloniensibus pro nobis et coadiutoribus nostris sumus reconcili et totius discordie materia, que fuit inter nos ex una parte et eosdem ciues et ciuitatem ex altera, ex quibuscum causis exorta existit, est amicabili compositione sopita, et esse debemus tam nos, quam nostri homines ab hac h inantea omnibus diebus nostris ad eorum amicitiam et fauorem firmiter obligati; et in vinculum huiusmodi amic et fauoris ipsi ciues Colonienses communiter et concorditer nos in eorum conciuem receperunt et nobis soluere dare promiserunt singulis annis ad tempora vite nostre in festo b. Martini hyemalis quadraginta marcarum redd denariorum Coloniensium pro tempore usualium et datiuorum, et ob hoc sumus eorum conciuis effectus ipsi prestitimus conciuilitatis sincere firme et stabilis fauoris juramentum, promittentes sub eodem juramento, q ciues Colonienses maiores et minores, diuites et pauperes erunt per nos et nostros in terra nostra et ubicum posse habemus tamquam nostri homines bona fide defensi. Et quia ex eo frequenter rancores et iniurie peruenir quod unus pro alio pregrauatur, nolumus quod aliquis ciuium Coloniensium pro alio conueniatur in terra no siue in districtu jurisdictionis nostre, sed quod principalis si inuenitur pro se respondeat, et si inuentus fuerit, innocens pro nocente vel absente non grauetur, et siue in causis ciuilibus siue criminalibus non permitte contra aliquem ciuium Coloniensium in terra nostra siue districtu jurisdictionis nostre capciose procedi, sed si debito aliquo impeteretur et hoc negaret, is sola manu juramento prestito absolueretur a tali impetitione fauor liter sine capcione. Et idem fiet hominibus nostris in ciuitate Coloniensi sine dolo. Sub eodem etiam jurame promittimus eisdem ciuitati et ciuibus Coloniensibus, quod si aliquis dominorum terre vel vicinorum ipsius ciuit guerram moueret ipsis vel impugnare vellet eosdem, extunc ipsis ciuibus et ciuitati factis et consiliis assiste et quando primum nos requisierint, infra quindenam a die requisitionis personaliter Coloniam intrabimus et venie cum quinque militibus et decem armigeris habentibus dextrarios coopertos in adiutorium ipsorum, et dabunt n dicti ciues singulis diebus tres marcas cum dimidia pagamenti Coloniensis pro expensis nostris, quamdiu placu ipsis ciuibus quod moram trahamus apud eos pro adiutorio ciuitatis, et eisdem tribus marcis et sex solidis cont erimus, siue plus siue minus expendamus, et ad ulteriora nobis ex pacto non tenebuntur. Promisimus etiam di ciuibus, quod si dominus Arnuldus frater meus dilectus super causis, ex quibus inter nos et ipsos ciues Colonie questionis materia orta existerat, impetere voluerit ipsos ciues, ab huiusmodi impetitione releuabimus et indemp ipsos ciues et ciuitatem conseruabimus bona fide, omni fraude et dolo cessantibus penitus in premissis. In c rei testimonium et firmitatem presens scriptum sepedictis ciuibus damus sigillo nostro communitum. Nos v judices, scabini, consules ceterique ciues Colonienses prenominati omnia supradicta vera esse recognoscentes et fideliter obseruare et adimplere, in quantum nos contingunt, promittentes, sigillum commune ciuitatis Colonie de consilio nostro et consensu duximus presentibus appendendum in testimonium et robur eorundem.

Datum feria secunda post festum Bonifacii, anno d. Millesimo CCC. vicesimo sexto.

215. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln verleiht das Schloß Rolandseck dem Dechanten Johann v. Bon welcher dasselbe wieder erbaut und verschiedene Gefälle, Grundstücke und eine Rheinmühle be gefügt, als Offenhaus auf Lebenszeit und verbindet damit die Vogtei zu Mehlem und Lannesdo — 1326, den 25. Juni.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, s imperii per Italiam archicancellarius, salutem in domino et infrascriptorum cognoscere veritatem. Noueritis, q

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln. Litt. A., fol. 48. — Mit Urkunde von 1328 up sente Peters dach des apostelin d man nuympt zo latine ad cathedram ward Ritter Hermann von Bacheim Bürger v. Cöln mit einem jährlichen Manngeld von 15 M und unter der Verpflichtung, in Person und mit sieben Knappen der Stadt Hülfe zu leisten.

is considerata in hoc necessitate et utilitate ecclesie nostre predicte, et premissis tractatibus diligentibus debitis consuetis, cum capitulo nostro diebus ad id capitularibus prefixis, et conuocatis conuocandis, castrum nostrum ipsius ecclesie nostre Rolandzecke, hactenus quasi inhabitabile propter defectum edificiorum habitum et dimissum, d nouiter per dilectum in christo Johannem decanum ecclesie Bunnensis, nostre diocesis, studiose edificatum, ut clare patet, et restructum suis propriis magnis sumptibus, laboribus et expensis, sic quod est factum castrum rtissimum in defensionem et propugnaculum ecclesie nostre contra inimicos insurgentes ex aduerso, eidem Johanni, s omnibus suis redditibus, pensionibus, censibus, agris, vineis, nemoribus, pascuis, pratis, accessibus, aggressibus regressibus, pertinentiis, attinentiis et iuribus uniuersis, et presertim cum aduocaciis in Melenheym et in ndestorp, dependentibus a comicia nostra Hilkeroyde, iam dudum nobis et ecclesie nostre vacantibus per mortem ne memorie dictarum villarum aduocatorum sine heredibus legitimis decedentium, quas cum iuribus et pertinentiis attinentiis uniuersis dicto castro deputauimus et anneximus, et cum molendino sito in alueo Reni prope lenheym, de nouo per eundem Johannem constructo et edificato suis sumptibus et expensis, in loco ubi quondam lendinum spectans ad castrum nostrum et ecclesie nostre Wolkenburch habebatur, ad dies vite sue concessimus dedimus, ac damus et concedimus per presentes, per ipsum tenendum, possidendum quoad vixerit, et conseruandum, tradictione vel reuocatione quacumque non obstante. Tali tamen adiuncto moderamine, quod ipse dictum castrum ebit et conseruabit ac tuebitur pro posse et nosse, sine fraude et dolo, contra inimicos nostros et ecclesie nostre ptibus suis et expensis, et ipsum non alienabit siue ad manus dimittet alienas, et quod nos et successores tri nos de dicto castro iuvare possimus omni tempore, nostris tamen sumptibus et expensis. Eo etiam adiecto, od vinee, agri, nemora et possessiones quecumque, site prope et circa idem castrum, que dictus decanus hactenus parauit vel comparabit in futurum, apud ipsum remanere et ad illud in perpetuum debeant pertinere, quodque ione sumptuum et expensarum circa structuram ipsius hactenus factorum, vel faciendorum in futurum, nobis ecclesie nostre nichil debeat computare. Et ut hec firma et rata ac inconvulsa permaneant, damus eidem, nti tactis sacrosanctis ewangeliis premissa se seruaturum, has litteras patentes, sigillo nostro et capituli nostri illatas, in testimonium et firmitatem eorundem. Et ne huiusmodi concessio, quam ex utilitate non modica et denti duximus faciendam, aliquibus forsan, qui sub quodam colore seu sub quadam apparente utilitate circa qua opida vel castra ecclesie nostre, que ad presens tenent seu in futurum tenebunt, ad similes petitiones aspirare sumunt, concedat audaciam aliqualem, nos tales petitiones de consilio et consensu dicti nostri capituli decreuimus cetero nullatenus admittendas. Et nos capitulum ecclesie Coloniensis predicte recognoscentes, omnia et singula prascripta fore vera, sigillum nostrum presentibus duximus apponendum in testimonium et firmitatem eorundem. ego Johannes decanus ecclesie Bunnensis predicte profiteor me astrinxisse et obligasse ad obseruanciam omnium singulorum suprascriptorum, prestito per me tactis sacrosanctis ewangeliis corporaliter iuramento, sigillum meum horum robur et testimonium presentibus apponendo.

Actum et datum anno d. Millesimo CCC. vicesimo sexto, in crastino natiuitatis b. Johannis Bapt.

116. Ritter Arnold v. Bachem erklärt das gleichnamige Burghaus zum Lehen und Offenhaus des Grafen Gerhard v. Jülich. 1326, den 20. Juli.

Ich Arnolt van Bagheym, eyn rydder, son Hermans van Bagheym, duyn kunt allen luden, die dyesen breyf ssient of hoeren leesen, dat ich dat burghuys zu Bagheym inde dat zu deme selue behoird intfangen haue zu ene, inde sulent ich inde mine eruen zu leene halden immerme van deme hoeghen edelen manne, heren Gerarde ne greuen van Guylghen inde sinen eruen, als min Auderen inde mine vorderen gehalden hauen. Inde vort louen ich mid miner gegeuener truwen in hant des selues greuen inde mid geswornen eyden up den heelygen, t ig inde mine eruen sulen offenen inde upduyn, in inde us zu ryden inde zu varen, deme seluen greuen inde n synen dat vorsproeghen huys zu Bagheym, zu allen sinen urbore of noeden inde zu sinen willen, so wenne e is of die syne gesinnent of durfent of hauen willent, darinne inde danne us in ze behelpen. Inde dar inbouen louen ig ime inde sinen eruen zu dynen truwelyghen, als eyn man sime heirren schuldigh is zu dune, so war

ig id mid eeren doyn magh. Vort irkeesen ig vor minen heirren vrunden inde magen, of ich dit breeghe of n inhielde truwelychen noch volkumentlichen, dat ig truweloys meyneydigh inde eirloys sy vor gode inde vor all luden, inde dat ig de leen versumet inde verloeren haue, die ich van dem greuen inde synen eruen hielde, in ime inde in irvallen syn. Inde dar inbouen sal eyn Edel man her Coinreyt der herre van der Sleeyden, of s niet inhalde of breeyghe dat ig gelouet hain, antwerden inde geuen alle jair up sente Remeyes dage deme gre inde den sinen eruen veirtygh malder koeren gelts half roggen inde half euenen, der masen zu Mudersheym user m gude, dat dair geleegen is inde van ime rurt zu leene. Inde vort bidden ig den heirre van der Sleyden i ander mine vrunt inde mage heren Johanne Schauart, heren Raboden van Roede, herren Godart den kamerere Bagheym, heren Gerarde van Gudilsdorp, heren Hermanne inde heren Arnolde minen oemen van Bagheym, ryddere synt, inde herren Arnolde den paffen van Gymnigh, dat sy umbe minen wille an dysen brief by m ingesygele ire ingesygele hangen willen zu eyme urkonde inde zu getzuge alle der vorsproghen geloefden, die truwelyche geloue zu halden, usbeslossen in alle dyngen argelyst. Inde wir Conroit etc.

Zu Zulpghe, des sondages vor sinte Marien Magdalenen dage, na goytz geburden Dusent jair dryhundert inde sex inde twencygh jair.

217. Reynald, Sohn v. Geldern, und Graf Dietrich VIII. v. Cleve veranlassen ein Weisthum beiderseitigen richterlichen und hoheitlichen Gerechtsame im Gericht Weeze. — 1326, den 24. Aug

Wy Reynout, soen des greuen van Gelre, ende Dyderic greue van Cleue duen cont allen luden, dye dee brief sullen sien of horen leesen, dat wy te zamen quamen in die kerke van Weyse op sencte Bartholomeus a des apostels int jaer ons heren doe men screyf dusent driehundert zes end twintich, daer tghegenwerdich wa besceyden persoen ende riddere, die hyer na bescreuen staen, als here Peter here van der Leck, here Dyd van Eyle, here Goedart van Honepel, here Otten van Haylt, here Rutgere van den Boytzelaer, here Ihan van Straten ende here Arnolt Snoyc, onse riddere, ende anders voyl gheloyfsummer lude, ende verdroghen ons sameliken van allen ghericht ende van allen gueden, dye wy lieghen hebben in den ghericht van Weyse in dee maniren, dat wy haeden zullen, so wat ons die gude lude van den lande wisen ende segghen voer recht, ende rechts heb wy oen gheloeft, ende dat segghen si in al der voeghen als heyr na comen sal. Int eyrst wisen segghen deese lude als van den gueden van Hertenvelt, dat eyn here der guede van Hertenuelt mach zetten bi tween richteren van Gelren ende van Cleue eynen richter, dye richten mach van sencte Cyryaics luden, en enmach engheyn broeken meer neemen, dan dye greue van Cleue van sinen luden neemt, noch oyc beyden no scatten enmach in den ghericht van Weyse, et ensi bi wil des greuen van Gelre. Voert wise ende segghen dee zelue lude, of enich man om misdaet of om broeken vluwe op der voergenoemder guede enich van Hertenvel eyn richter van Gelre mach den man eysghen van den, dye eyn richter is van den gueden voerghenoemt, de man sal hy ome antwarden of an die banc verzekeren; en dede hi des niet, so mach dye vorghenuemde richt van Gelre den man zelue aentasten en brenghen an ghericht, dat wise ende segghen deese voerghenuemde lude voe eyn ghewoonde van veyrtich jaren heyr toe. Voert wisen en seghen deese zelue lude, dat eyn here der guede va Hertenvelt voerghenant is eyn waytgreue in der Zeuenghe waet. Voert wisen ende segghen deese zelue lude voe recht als van der vaychdien van Weyse, dat richter des greuen van Gelre ende richter des greuen van Cleue soel te zamen zitten ter banc toe Weyse tot allen vyertenachten, ende richten na ordel ende na recht sonder vertroe uytghenoemen dat richter des greuen van Gelre, dye eyn ouerst richter is, mach vyertenacht of hy wil cortten o lenghen van eynre claghen tusghen twier man tael, en dan zullen si zameliken voertvaren, na den dat dye gerichts lude wisen en deelen. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat richter des greuen van Cleue nyet mey enmach duen, dan dat hy ghedaghen mach syns heren lude voer die banc. Voert wisen ende segghen deese zel lude, so wat des greuen lude van Cleue voer die banc comen, daer mach die greue van Cleue niet meyr af nem van den meysten broeken dan achtenhaluen scillinc Zenttersgher penning. Voert wisen en segghen deese zel lude, dat richter des greuen van Cleue sal ende mach richten van deesen zeluen luden voerghenuemt in al

[illegible]ken, also langhe wint deese voerghenuemde lude of enych van oen verwonnen wurt voer der banc, als eyn [illegible]ht is, van hogher zacken, dan sal en mach die richter van Gelre richten van den luden. Voert wisen en [illegible]ghen deese zelue lude, dat eyn richter des greuen van Gelre des greuen lude van Cleue van hogher zaken niet [illegible]al aentasten, si ensyn verwonnen an der banc, als recht is; maer wurde enych man voer vluchtich van moerde, [illegible] doetslaghe of van enigher hoghen zaken, dat sal die greue van Gelre voert richten. Voert wisen en segghen [illegible]ese zelue lude, of richter des greuen van Gelre enigherhande broeken wonne voer ghericht van des greuen luden [illegible] Cleue, daer ome toe hant niet af gnoyc enworde ghedaen, die broeken sal ome uytpenden of duen uytpenden [illegible]e richter van Cleue; en dede hy des niet, so mach die richter van Gelre zeluer uytpenden of duen uytpenden [illegible]e broeken. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat die richter van Gelre sal uytpenden of duen uytpenden [illegible] richter van Cleue alle broeken, daer ome niet gnoyc af ghedaen enis, de die richter van Cleue op des greuen [illegible]de van Gelre ghewonnen heyt. Voert wisen en segghen deese zelue lude alle voyringhe af, uytghenomen daer [illegible]f ende guet vergadert is des heren, dat die lude varen en duen zullen als ghewoenlic is. Voert wisen en [illegible]ghen deese zelue lude, dat alle bezettinghe, die toe der banc behoyrt, is des greuen van Gelre. Voert wisen [illegible] segghen deese zelue lude, dat alle heyrlycheyt, alle hoeghericht ende die clockenslach is des greuen van Gelre, [illegible]de hy alle gewaet afduen sal met sinre heyrlycheyt. Voert wisen en segghen deese zelue lude, so we den [illegible]ockenslaghe, of hoeghen zaken, of den gericht niet na envolghet, van den sal dye greue van Gelre die broecken [illegible]eren en hebben, also als die lantman wiset dat recht is. Voert wisen ende segghen deese zelue lude, dat des [illegible]reuen lude van Cleue, dye in den ghericht van Weyse ghezytten syn, allen clockenslaghe volghen zullen ende [illegible]ewaet zullen helpen keren; en deden si des niet, daer mach die greue van Gelre uyr broeken af boeren, also [illegible]yr als die lantman wiset dat recht is. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat dye greue van Cleue sine [illegible]chte beyde neymen mach ende niet meyr, et ensi bi wil des greuen van Gelre, uytghenoemen daer man en guet [illegible]ergadert is den here. Voert wisen en segghen deese zelue lude dat dye greue van Gelren is ende sal eyn [illegible]chter ende eyn beleyder syn van der rechter straten. Alle erghelist in deesen voerghenumden stucken achter-[illegible]elaten. Omme dat deese voerghescreuen punten vast en stede bliuen ende wael ghehaden, so heb wy Reynout [illegible]en des greuen van Gelre ende Dyderic greue van Cleue voergenuemt deesen brief bezegelt met onsen zegelen.

Gegheuen is deese brief op dach en jaer ons heren als daer voer ghescreuen is.

118. Herzog Johann v. Lothringen, Brabant und Limburg einigt sich mit dem Grafen Engelbert v. der Mark, daß die von seinem Vater, in der eingerückten Urkunde vom 12. Mai 1298, dem Grafen Everard v. der Mark ausgesetzte Lehenrente von 400 Pfund Brabantisch aus den Gefällen zu Liere und Thinnes in alten Königs Tournosen zu zahlen sey. — 1326, den 2. September.

Nos Johannes dei gratia Lotharingie, Brabantie et Lymburgie dux notum facimus uniuersis, quod nos litteras [illegible]frascriptas sanas et integras omni suspicione carentes vero sigillo domini ac patris nostri karissimi bone memorie [illegible] sigillatas vidimus, tenuimus et legimus in hec verba. Uniuersis presentes litteras visuris nos Johannes dei [illegible]ratia dux Lotharingie, Brabantie et Lymburgie notum facimus, quod nos egregio viro, fideli et amico nostro [illegible]dilecto, domino Euerardo comiti de Marka, ratione fidelitatis homagii nobis ab eodem exhibiti, damus et conferimus [illegible]hereditarie quadringentarum librarum redditus pagamenti Brabantie annuatim, feodali jure de nobis et nostris perpetuo [illegible]successoribus annis singulis ab ipso et suis heredibus de redditibus nostris, videlicet apud Lyram trecentas libras, et [illegible]de redditibus nostris de Thenis centum libras terminis et temporibus, quibus nostri redditus in locis predictis persol-[illegible]uuntur, tenendas, recipiendas et habendas. Mandantes nostro receptori Brabantie, necnon de Lyra ac de Thenis rece-[illegible]ptoribus, qui nunc sunt vel pro tempore fuerint, ut eidem comiti dictas quadringentas libras deliberent, vel eius certo [illegible]nuncio annis singulis, prout prescriptum est, sine difficultate qualibet et expectatione alterius mandati. Sed easdem quadringentas libras annuatim et hereditarie nos aut nostri redimere aut quitare poterimus seu poterunt successores pro quatuor milibus librarum pagamenti prenotati erga comitem predictum vel eius successores et heredes, quandocunque nobis vel nostris successoribus placuerit. Hiis autem quatuor milibus librarum persolutis, idem comes vel sui heredes

eadem quatuor milia librarum in acquisitionem et emptionem quadringentarum librarum allodialium bonor tenebitur seu tenebuntur hereditarie et annuatim conuertere et locare, de nobis et nostris perpetuo successori feodali jure a dictis comite et suis heredibus tenendarum in locis certis, prout nostrum et ipsius comitis nostrorum successorum et heredum consilium hinc et inde concorditer, fraude et dolo exclusis, duxerit ordinand In cuius rei testimonium et munimen sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Colonie, lune ante ascensionem domini, anno eiusdem Millesimo CC. nonagesimo octauo. Et quia nobilis vir et pot dominus Enghelbertus, nunc comes de Marka, noster fidelis dilectus, virtute dictarum litterarum tamquam heres successor legitimus egregii viri domini Euerardi bone memorie comitis de Marka, patris sui, aliam monetam, q ei debere credidimus, a nobis hactenus repetiuit et dampna aliqua nobis seu nostris gentibus intulit et procurauit: nos interueniente proborum consilio, super quantitate et valore dicte monete et dampnis ac discor propter hoc emergentibus pro nobis nostrisque successoribus et heredibus taliter cum dicto domino Engelb comite de Marka composuimus et concordauimus in hunc modum, quod ipse d. Enghelbertus comes de M eiusque heredes siue successores quadringentas libras, grosso Turonensi regali antiquo bono et legali pro sede denariis computato, certis terminis et locis ad hoc ordinatis percipiet et habebit seu percipient et habebunt, videl ad redditus nostros in Lyra trecentas libras monete supradicte, et ad redditus nostros in Busco ducis alias cen libras, quas dominus de Kuyc et de Heuerle, consanguineus et fidelis noster dilectus ibidem in feodum tene comite supradicto. [1]

Datum Bruxelle, in crastino b. Egidii abbatis, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo sexto.

219. Die Aebtissin Jutta v. Vilich[1] bekundet, daß der dortige Canonich Leo den Hof Nonnenberg Oberpleis gekauft und der Abtei zur Gedächtnißfeier des Grafen Godfrid, der Gräfin Jutta u der Aebtissin Megtild v. Sayn geschenkt habe. — 1327, den 1. Februar.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Jutta dei gratia abbatissa ecclesie Vilicensis salutem cognoscere veritatem. Noueritis, quod cum Leo canonicus Vilicensis cognouisset, prouidum virum Henric militem de Bacheym et eius uxorem Lysam de Draginuels volentes vendere curtim suam que vocatur Noynenb infra terminos parrochie superioris Pleyse consistentem, ipso de salute anime sue cogitante et nobilium personar videlicet Godefridi comitis Seynensis, Jutte comitisse Seynensis et Megtildis abbatisse de Seyne et aliorum amicor suorum defunctorum, facta conuentione cum prefatis coniugibus, dictam curtim cum omnibus suis pertinent juribus et bonis quibuscunque pro quingentis marcis minus viginti quinque marcarum emit et comparauit in us conuentus ecclesie Vilicensis ad presentiam substitutam. — Ita tamen, quod de dicta curte annis singulis ministr bimus ad presentiam conuentui Vilicensi octo maldra tritici ad predictarum personarum memoriam peragend videlicet in vigilia omnium sanctorum unum maldrum tritici pro anniuersario comitis predicti, in crastino Lamberti ad ipsius memoriam unum maldrum, item sexto idus Marcii unum maldrum pro anniuersario Jut predicte comitisse, et in crastino Johannis et Pauli pro memoria ipsius Jutte unum maldrum. Insuper p anniuersario seu memoria predicti canonici Leonis quatuor maldra cedent conuentui predicto. —

Datum anno d. Millesimo CCC. vicesimo septimo, in vigilia purificationis b. Marie virginis.

---

[1] Der Herzog vermehrte dem Grafen Adolph v. der Mark die Lehenrente um 200 Pfund jährlich, mit Urkunde von 1334 secunda die Junii. — [2] In einem vorgängigen Vertrage wird die Aebtissin Jutta eine Schwester des Cölnischen Erzbischofs v. Virnenburg genannt. Ihre Vorgängerin, Aebtissin Poncetta, war ebenfalls eine Schwester dieses Erzbischofs, und in einer Urkunde d. d. Gudensberch anno 1327 crastino conuersionis b. Pauli (26. Januar) erwähnt Jutta, wie jene, mit Hülfe des Erzbischofs Heinrich v. Cöln, „fratris germani ipsius", das von Schulden niedergedrückte Kloster wieder aufgerichtet habe, und zählt die Grundstücke auf, welche dieselbe erworben und wozu der Erzbischof und Johann, Dechant zu Bonn, 350 Mark zu einem Anniversar für sie, den Erzbischof, dessen Bruder Werner und den Dechanten beigesteuert.

10. Graf Ruprecht v. Virnenburg und Heinrich, dessen ältester Sohn, verpflichten sich bei der Eheberedung zwischen Letzterem und Maria v. Jülich, dem Grafen Gerhard v. Jülich und dessen Söhnen Wilhelm und Godfrid die Burg Ringsheim aus den Händen des Erzbischofs v. Cöln zu lösen, wogegen Graf Gerhard 2500 Mark oder den Hof Wehr, und Wilhelm 1500 Mark überliefern sollen. — 1327, den 7. Februar.

Wir Ruprecht, greue van Virnembourgh, unde Heinrich, sin elste sun, dun mit dieseme offenen brieue allen
en kunt, dat wir ze samene mit unsen eyden unde mit unsen truwen gesichert und geloift hain und gelouen
en Gerarde, deme greuen van Guilge, und heren Wilhelm und heren Godeuarde, sinen soenen, mit unsen
iden in yre hende, dat wir solen, so wir ummer baldiste chunnen, die bourgh Rimtzheim, und alle dat darzu
hoert und vurmails zo hoeren plagh, also los und ledich machgen In urber heren Reymbolz van Rymtzheim
l sine eruen, alst was, e it an unsen heren den Ertzschenbisschof van Keullen of an uns queme; inde inkunden
r ummer in leuendeme liue uns heren van Keullen dis niet geduyn noch zubrengen, so solen wir Rymtzheim
bourgh und allit dar zu behoirt na liue uns heren van Keullen sunder eingerhande vertracken of beyden los
d ledich machgen, als da vur geluit hait, so dat der greue van Guilge of sine eruen mechtich siin, die bourgh
t deme dat darzu hoert ze antwerden den rechten eruen; und uns enmach niet untschuldigen noch zo staden
men, wir ensoelen dit dun sunder enigh beyden, als unse here van Keullen enis. Dan als lange also unse here
n Keullen, de nu is, leeft, so insiin wir niet schuldich los und ledich zo machenne, of wi it niet gedun enkunden
r sime dode, des wir uns mit allen truwen doch vlisigen solen. Vortme so wanne dat wir Rymtzheym los
d ledich gemacht hain, als da vur benant steyt, it si in leuene uns heren van Keullen of derna, so sal der
reue van Guilge geuen und bezalen uns Heynrige vurgenant sime Eydeme vunf inde zwentzichede marc pennincge,
i hallere vur zwene pennincge of den wert darvur, und dat gelt und ouch die vunfzienhundert mark die her
Wilhelm van Guilge uns Heinrich geuen, sàl man belegen an erue in name ind in urber uns Heynrichs und
rouwen Marien van Guilge, unser eliger vrouwen, und unser eruen. Wilt ouch der greue van Guilge, of kan he
s goitzhuis guit van Steynuelt, dat meynere den hof ze Wer und wat darzu hoert, erweruen erfligen in namen
nd in urber uns Heynrichs und uns wyfs und unser eruen, so inis he die vunfindezwentzichundert marc niet
huldich ze geuene; wilt he ouch die vunfindezwentzichundert geuen, so indarf he den hof ze Wer niet weruen:
e kur sal an ym stain, dat he van den zwein ein dun mach, wilch he wilt. Und in den seluen vurwerden salt
uch stain mit den vunfzienhunderden, die her Wilhelm geuen sal. Dan ummer inmogen wir noch ensolen nirgen
mbe deme greuen van Guilge Rymtzheim unthalden, wir ensoelent los und ledich machen, wie da geluit hait,
vanne he uns van den zwein punten, van den vunfindezwentzichunderden of van deme houe, eyn gedeyt, wilch
e wilt. Vortme want wir Rymtzheim los machgen solen, so is hie gemacht inde verbunden, weilgh uns Heinriche
nd unse vrouwen werden sal, it si dat gelt of der hof, dat dat sal siin unser beyder erfligen; dan wurden wir
Heinrich afliuigh sunder geburt ze hauen van unser vrouwen vurgenant, so sal unse vrouwe alle ir leuedage
hauen und ungehindert besitzen antwer den hof ze Wer mit al sime zubehoeren, of antwer dat erue, da die
gantze vier dusent ain belaicht weren, unde darzu iren gantzen wiedem, de ir geloift is. Wurde ouch unse
vurgenant wyf afliuich sunder geburt van uns ze hauen, wat erfs wir samen besessin hedden, des ensal niet
vallen ze Guilge wert, dan it sal alt bliuen erue uns Heynrichs und unser eruen ummerme untghen dat guit van
Rymtzheim; als lange ouch als wir Rymtzheim niet los und ledich gemacht enhayn, wie davur geluit hait, so
mis uns der greue van Guilge noch her Wilhelm siin sun engein gelt schuldich, noch ouch Wer den hof ze
rweruene. Dese dinc worden gemacht in deme hilighe tusschen uns Heynriche und unser vrouwen van unser
beyder vrunde, inde alle argelist is an diesen dingen van beyden siden uisgenomen, und umbe steetgeyt aller dieser
dinge hain wir beyde samen vurgenanten, vader unde sun, an diesen brief gehangen unse ware ingesiegele, under
den wir verbinden alle diese dinc wail ze haldene.

Dis brief is gemacht und gegeuen ze Bessenigh, des saterdaichs na unser vrouwen Andage dat man heiszit
Purificatio, do man schreif van goitz geburt Drutzienhundert jair in deme seuenindezwentzichstime jare.

221. Graf Heinrich v. Waldeck bekennt von dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln die ihm zufolge eine Ausgleichung schuldigen 800 Mark aus dem Zolle zu Bonn empfangen zu haben. — 1327, den 26. Februar.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Henricus comes de Waldecge notum facimus, quod de octingenti marcis denariorum Susaciensium, quas nobis reuerendus dominus noster, dominus Henricus archiepiscopus Coloniensis, in compositione seu concordia inter ipsum et nos amicabiliter ordinata ex certis causis dare promisere prout in litteris suis nobis super hoc traditis continetur, idem dominus noster nobis de theloneo Bunnensi plenarie satisfecit et easdem nobis in parata pecunia assignauit, de quibus ipsum dominum nostrum, suos successores et ecclesiam Coloniensem quitamus et quitos dimittimus per presentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus apponendum.

Datum anno d. M. CCC. vicesimo septimo, quinta feria post festum b. Petri ad cathedram.

222. Graf Johann v. Ziegenheim stellt dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln für empfangene 250 Mark seine Villa Wolfrath zu Lehen. — 1327, den 24. März.

Nos Johannes comes in Cygenheym uniuersis presentium inspectoribus volumus esse notum, quod secundum condictum et ordinationem inter reuerendum patrem dominum Henricum s. Coloniensis ecclesie archiepiscopum sacri imperii per Ytaliam archicancellarium, et suam ecclesiam ex una, inter nos nostrosque heredes parte ex altera factas, ducentas et quinquaginta marcas denariorum Coloniensium, tribus hallensibus pro quolibet denario computatis, a dicto domino nostro et sua ecclesia recepimus, demonstrantes sibi, suis successoribus et sue ecclesie et presentibus assignantes pro hiis viginti quinque marcarum redditus predictorum denariorum in villa nostra propria dicta Woluerode et suis pertinentiis uniuersis, ab ipso domino nostro, suis successoribus et sua ecclesia per nos nostrosque heredes feodaliter perpetuo possidendos, pro quibus domino nostro Henrico, suis successoribus venerabilibus patribus, et ecclesie iam dictis nos nostrique heredes perpetuo fideles esse debemus et vasalli eius feudum nostrum huiusmodi fideliter deseruire. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. M. CCC. XXVII. feria tertia post dominicam qua cantatur Letare.

223. Graf Reinald v. Geldern verspricht, seine Schwester Margaretha, Gräfin v. Cleve, in den freien Bezug der ihr als Erbtheil und Mitgabe bestimmten 350 Mark in der Betau und Lymers bis nächsten Martin einzusetzen. — 1327, den 29. März.

Wi Reynoult greue van Gelren doen cont allen luden, di desen brief soelen sien oft horen lesen, dat wi gheloeft hebben ende ghelouen in goeden trouwen onser liuer suster veren Marghareten, greuinnen van Cleue, alsulke erfnisse, goedinghe ende medeghaue, alze wi hoer voer vyrdehalef hondert marke brabanscher penninghe bewyst hebben in Betu ende in Limersche, ende waert anders is gheleghen, ende daert oec onse vrinde ende di hoer voer ghepryst hebben, vrien soelen ende allen cummer ende onraet af soelen doen thuschen dit ende sunte Mertyns misse in den winter naest toecomenden, alsoe dat si after sunte Mertyns misse voerscreuen in hebbinghe ende brueckinge des vorgenanten goets sal gaen, sonder cummer van onser weghen, sonder arghelist. In orconde des hebbe wi onse zeghel hyr aen doen hanghen, ende hebben ghebeden ende bidden hoeghen luden ende edelen heren Gherart, greue van Gulich, onsen liuen neue ende man, heren Henric van Vlanderen, greue van Loden, onsen liuen oem ende man, eersamen luden heren Peter here van der Lecke, ende heren Wouter here van Keppel, onsen liuen rade ende man, dat si hoer segel metten onsen hyr aen hanghen um die meer sthedicheyt. Ende wi Gherart etc.

Ghegeuen ende ghesciet des sonendaghes nae onser vrouwen dach annuntiatio, int jaer ons heren Dusend driehondert siuen ende twintich.

124. Rutger, Burggraf v. Drachenfels, gelobt nie einen Feind der Cölnischen Kirche in sein Schloß aufnehmen, dasselbe nicht veräußern und es stets dem Erzbischofe und dessen Dienstleuten öffnen zu wollen. — 1327, den 14. Juni.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Rutgerus Burgrauius de Drachenuels pro me et meis heredibus omisi et promitto fide prestita corporali, interposito per me tactis sacrosanctis corporaliter iuramento, quod nullo quam tempore ob quamcunque necessitatem vel causam, nunc extantem vel que suboriri poterit in futurum, quem ipsius domini mei et ecclesie Coloniensis inimicum seu aduersarium vel alium quemcunque absque dolo ad trum Drachenuels admittam, vel in eodem recipiam seu tenebo, de quo ipsi vel ecclesie Coloniensi dampna eant prouenire; dictumque castrum non vendam, non permutabo nec obligabo, aut quocumque modo alio ab clesia Coloniensi et heredibus meis alienabo, sed ipsum dicto domino meo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi eisque heredibus fideliter conseruabo. Preterea promisi et promitto bona fide, interposito per me corporaliter tis sacrosanctis iuramento sicut supra pro me et heredibus meis, quod prefatum dominum meum, suos succes- res et ecclesiam Coloniensem ac eorum adiutores et amicos, dicto castro, sic quod ante omnia sim ipsius potens quod ab amicis et adiutoribus ipsorum ego et familia mea non inhonoremur, michi saluo, absque dolo quando- nque et quotienscumque super hoc requisitus fuero, ad dictum castrum admittam et eos recipiam sine contradictione difficultate qualibet in eodem, sic quod ipsum castrum quotiens sibi et ecclesie Coloniensi necesse fuerit exire reintrare poterint et se de ipso iuvare contra quoscumque ipsorum aduersarios et inimicos, nullo penitus in c excluso. Et ad maiorem certitudinem premissorum elegi et eligo voluntarie per presentes, quod si contra emissa vel eorum aliquid ullo umquam tempore quod absit aliqua arte vel ingenio venirem et ea non seruarem parte vel in toto, extunc eo ipso ego et heredes mei amisimus et amittemus quicquid iuris habemus in castro pradicto ac fidei violator periurus et infamis potero nuntiari, necnon nobilis vir d. Henricus dominus de wenberg, ac strenui milites domini Cono marscalcus de Alfter, Gerardus dominus de Lantzchrone, Tilmannus Reymbach et Lambertus eius frater, Heinricus de Huchelhouen, Heinricus de Bacheim, Adolfus dictus Kratz, elo dictus Durre, Heinricus de Rennenberg, ac Heinricus et Wilhelmus de Gimnich fratres, mei consanguinei amici predicto domino meo, successoribus suis et ecclesie Coloniensi contra me assistent et eos contra me uabunt, nec me de cetero iuvabo seu iuvare potero cum eisdem, fraude et dolo in hiis exclusis. In quorum nium testimonium et firmitatem perpetuam sigillum meum una cum sigillis dictorum consanguineorum et amicorum eorum duxi presentibus apponendum.

Datum anno d. Mill. CCC. XXVII., XVIII. Kal. Julii.

125. Pabst Johann XXII. ermächtigt den Bischof Godfrid von Osnabrück, dem Edelherrn Adolph, Erstgebornen des Grafen Engelbert v. der Mark, welcher sich vordem mit Ermgard, Tochter des Grafen Otto v. Cleve, verlobt und, nachdem diese anderweitig zur Ehe geschritten, mit Margareta, Tochter des Grafen Dietrich v. Cleve, ein Eheverlöbniß eingegangen, wegen zu naher Verwandtschaft Dispens zu ertheilen. — 1327, den 17. Juni.[1]

Johannes episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri . . episcopo Osnaburgensi salutem et apostolicam benedictionem. Exhibita nobis dilecti filii nobilis viri Adolphi, primogeniti dilecti filii nobilis viri Engelberti comitis de Marka, et dilecte in christo filie nobilis mulieris Margarete, nate dilecti filii nobilis Theoderici comitis Cleuensis, Coloniensis dyocesis, petitio continebat, quod idem Adolphus olim de mandato dicti patris et amicorum suorum cum dilecta in christo filia nobili muliere Ermegardi, nata quondam Ottonis de Cleuis, Adolpho in quarta et Margarete predictis in secunda consanguinitatis lineis attinente, matrimonium, quamuis de futuro, per verba de

[1] Eingerückt in einem Instrumente des Bischofs Godfrid v. Osnabrück vom 27. April 1328, worin derselbe den Dispens ausspricht.

presenti contraxit, sed pro eo, quod cum eisdem Adolpho et Ermegardi non extitit dispensatum super huius matrimonio consumando, et dicta Ermegardis interim contraxit cum alio, dictum matrimonium non exstitit con matum. Deinde prefati Adolphus et Margareta ignorantes aliquam consanguinitatem existere inter eos, matrimonium impediret, ad sedandum graues dissensiones et odia, que inter parentes eorum propter vicinitatem contiguitatem terrarum ipsorum sepius hactenus viguerunt, ac pro pace et concordia inter eos ac heredes eo firmius solidanda et etiam roboranda, de predictorum parentum et consanguineorum tractatu, bannis non ed prout est moris inter nobiles illarum partium fieri, quamquam idem Adolphus sciret impedimentum iusticie pub honestatis inter eum et dictam Margaretam ex predicto matrimonio cum eadem Ermegardi de futuro contr exortum, per verba de presenti matrimonium ad inuicem contraxerunt. Verum quia postmodum ad dicto Adolphi et Margarete peruenit noticiam, quod ipsi quarto consanguinitatis gradu adinuicem se contingunt, cum hoc, tam propter impedimentum publice honestatis iusticie supradictum, matrimonium huiusmodi consumare possunt, dispensatione super hoc apostolica non obtenta. Quare prefati Adolphus et Margareta nobis humi supplicarunt, ut cum inter dictos eorum parentes, consanguineos et amicos, nisi huiusmodi inter eos contract matrimonium consumetur, grauiora scandala et pericula suboriri procul dubio formidentur, prouidere ipsis su hoc de oportune dispensationis beneficio dignaremur. Nos igitur, qui cunctis christifidelibus libenter quietis pacis commoda procuramus, huiusmodi scandalis et periculis obuiare salubriter intendentes, gerentes quoque tue circumspectionis industria in hiis et aliis fiduciam in domino specialem, fraternitati tue per apostolica scri committimus et mandamus, quatinus, si est ita cum eisdem Adolpho et Margareta, quod impedimentis predi nequaquam obstantibus huiusmodi matrimonium libere consumare valeant et in eo licite remanere, apostol auctoritate dispenses, prolem suscipiendam ex eis legittimam nunciando.

Datum Auinioni, XV. kal. Julii, pontificatus nostri anno undecimo.

226. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln bewilligt die von dem Grafen Adolph v. Berg dessen Gemah Agnes zum Witthum ausgesetzte Leibzucht des von der Cölnischen Kirche lehenrührigen Schlos und Bezirkes Angermund. — 1327, den 28. Juni.[1]

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sa imperii per Italiam archicancellarius, notum facimus, quod ad instantes preces nobilis viri Adolphi comitis Monte, consanguinei et fidelis nostri dilecti, Agneti conthorali sue in castro et districtu Angermunt et attinen suis uniuersis, prout a nobis et ecclesia nostra Coloniensi dependent, nomine dotis concessimus et tenore presenti concedimus usufructum, nolentes eam in dictis castro et districtu Angermunt et eorum attinentiis, quamdiu vixe quomodolibet impediri; sub presentium nostrarum testimonio litterarum.

Datum Bunne, anno d. M. CCC. vicesimo septimo, sabbató post festum natiuitatis b. Johannis Bapt.

227. Dietrich v. Limburg, Dietrich und Johann seine Söhne, aus der Haft des Grafen Adolph v. Be bei Angermunt entlassen, verzichten auf alle ihre Besitzungen in der Grafschaft, wenn sie sich nicht, w Erfordern, in einer ihnen zu bezeichnenden Veste des Grafen stellen werden. — 1327. den 4. Ju

Uniuersis presentem litteram visuris aut audituris nos Theodericus de Lymburg, miles, dictus Snycke, Theodericus filius noster, tenore presentium profitemur, quod super arrestatione in nos facta nomine spectabi viri domini Adolphi comitis de Monte per Gobelinum dictum Schoke, officiatum eiusdem domini comitis ap Anghermunt, concordatum est in hunc modum cum consensu nostro et nostrorum verorum heredum, quod nos omnibus bonis nostris mobilibus et immobilibus in terra dicti domini comitis sitis effestucauimus et effestucam in hiis scriptis tali pacto, quod quandocumque nos Th. et Th. noster filius predicti, quindena premissa mon

[1] Dasselbe bewilligte Erzbischof Walram mit Urkunde d. d. in Tulpeto, sabbato post octauas Epiphanie domini (16. Januar.) 13

rimus per dictum dominum comitem aut per suum verum nuncium, ambo et simul intrabimus munitionem siue strum predicti domini comitis nobis assignandam, hoc tamen nobis saluo, quod si in dicta conditione seu ordina- ne obedientes inuenti fuerimus, bona nostra omnia predicta ad usus nostros colere et conuertere possumus pro stro libito et utilitate pacifice sicut prius. Preterea nos Johannes, miles, filius domini Th. predicti, una cum tre et fratre nostro predictis eisdem bonis effestucauimus et effestucamus in hiis scriptis, si, quod absit, pater t frater noster vel alter eorum exstiterit vel exstiterint in premissis conditionibus negligens vel negligentes aut missi, captione et nece in hiis exceptis. In quorum testimonium nos Th. pater, Johannes et Th. filii dicti de nburg presentem litteram sigillauimus nostris sigillis, rogantes dominum Bernhardum virum nobilem dictum de ays, ut sigillum suum appendat huic scripto. Et nos Bernhardus etc.

Datum anno d. M. trecentesimo vicesimo septimo, ipso die b. Udelrici.

128. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln genehmigt die von dem Erzbischofe Sifrid im December 1292 verfügte Ueberweisung des Hofes Lohrscheid im Kirchspiel Neustadt an das Katharinenkloster bei Rennenberg. — 1327, den 26. Juli.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri perii per Italiam archicancellarius, notum facimus, quod litteras pie recordationis domini Syfridi archiepiscopi loniensis recepimus in hec verba. Nos Syfridus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii r Italiam archicancellarius, ad uniuersorum notitiam cupimus prouenire, quod cum bone memorie Lambertus de oyssscheit et Cristina uxor sua, spiritus sancti inducti consilio, coniunctis manibus et pari voluntate omnia sua ona in Loysscheyt, videlicet curtem ibidem cum omnibus suis attinentiis, sitam in parrochia de Nuwenstat, et lis quibuscunque locis, religiosis personis abbatisse et conuentui b. Katherine iuxta Rennenberg cisterciensis linis nomine elemosine tradidissent, et post mortem dictorum coniugum quidam eas impeterent super dictis nis; Johannes de Rynbergh, dapifer et officialis noster in Wede, inquisitionem diligentem fecit super jure triusque partis in bonis predictis, primo coram parrochia in Lyns, et postea coram quinque parrochiis et septem dicibus, quorum uniuersitas Veste vulgariter nuncupatur, ubi sententiatum fuit publice et concorditer, quod liter actum fuisset circa ipsa bona a partibus hincinde, quod ad nos forent libere deuoluta. Verum quia predictus hannes officialis noster, deum habens pre oculis in hac parte, negocium nostrum fideliter et utiliter gerens, ipsa ona cum omni integritate concessit et donauit vice nostra memoratis abbatisse et conuentui in perpetuum nsidenda, nos concessionem et donationem dictorum bonorum prefatis abbatisse et conuentui factam ratam et ratam habemus et eidem plenarium consensum per presentes litteras adhibemus. — Actum et datum anno d. M. C. nonagesimo secundo, mense Decembri. Quia igitur concessionem et donationem prefate curtis in Loysscheit er predictum predecessorem nostrum monasterio b. Katherine prenotato pie deuotionis zelo inuenimus esse factas, os easdem — ratas habemus atque gratas et easdem approbamus. —

Datum Rolantzecke, anno d. M. CCC. vicesimo septimo, crastino b. Jacobi apostoli.

129. Die Grafen Reinald v. Geldern und Dietrich v. Cleve geloben das Eigenthum des Düvener und Großener Bruchs den dazu berechtigten 26 Hofesbesitzern zu wahren, die Schaftrift abzustellen, die Deiche in der Lymersch nach altem Rechte zu erhalten, und eine Schleuse zwischen Lathum und Baar, eine andere zu Geßbeck anlegen zu lassen. — 1328, den 2. Februar.

Wy Reynout greue van Gelre ende Dyderic greue van Cleue doen cont alle den ghenen, de desen brief noelen sien of horen lesen, dat wy ghelouet hebt ende louen vor ons ende onse gerechte erfnhamen, dat wy waren noelen dien sees ende twintich houen ende dien daer tho behoren dat slach van Duvenrebroek ende Groesenrebroek ewelicke ende ommermeir vor alle de ghene, de dat ansprecken willen, omme eyne somme van gelde, de ons daeraf vul ende all betalt is: want die sees ende twintich houennere mit oeren eyden ende mit oeren rechte

behalden hebn, dat vorseyde broek dat daer anders nyemant geyn recht toe enheift, dan de sees ende twinti houennere ende die dar toe behoeren. Vort so gelouen wy hem alle schaepwaringe af te doen in Duvenre leytsch ende Groessenre leytschap, alse die gelegen syn. Vort so gelouen wy hem alle die dycke in Lyemersch, mitt dicke van Offlande toe Gisebecke toe, ende den dick toe Gisebecke, toe heren ende toe dyken doen op dat er daer die dyke mit rechte toe horen. Ende oec ghelouen wy op dat broickslagh, dat daer geslagen is, eghee hande dyke toe leggen noch laten leggen, dan die dyke die daer by rechte toehoren. Vort ghelouen wy, soe dat in Lyemersch amptman wesen sal, die sal sweren ende sekeren op ten hilligen den erfnamen ende den gemey lande toe halden all dat dese brief spreckt. Vort soe geloue wy hem eyne sluze toe leggen tusschen Lath ende Bar, ende eyn ander sluze toe leggen op Gysebecke, by der sluze die dar leeght, ende weteringe darto grauen doen nae des landts urbar, ende die sluzen doen to waren alle den genen die sie baten mogen, ende da doen gelden bouen ende beneden alle den genen den die weteringe ende sluzen baten mogen in onsen lande e oick in der heirschap van den Berge, morgen morgene gelike, ende weteringen vurgenoemt vort doen toe heren alle den eruen, dar sy van rechte toe behoeren, morgen nae morgene gelike, ende onse amptlude doen toe schouw opten dyken ende opter weteringen nae des landts urbar mitten heymrade, alse dat dyckrecht ende die schou in Bethue is gelegen. Ende op dat alle dese vurwarden ende ponten vurgenoemt vast ende stede bliuen ewel ende omermeir, so hebbe wy omme eyne merre vestnisse onse segele an desen brief gehangen in orkonde der wairh

Gegeuen int jair ons heren Dusent driehondert acht ende twintich, op onser lieuer vrauwen dach lichtmis

230. Otto, Herr v. Kuyk, trägt dem Grafen Wilhelm v. Jülich seine Besitzungen zu Merheim und Ri zu Lehn auf. — 1328, den 16. März.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Otto dominus de Kuyc salutem et infrascriptorum perp cognoscere veritatem. Sane uniuersos scire volumus, quod cum nos in bonis nostris allodialibus feodum homagium trecentarum librarum turonensium nigrorum annui valoris spectabili viro domino Wilhelmo co Juliacensi assignare et demonstrare teneamur, que nos ab eodem in feodo tenere et habere deberemus, cupie sibi fide bona satisfacere de eodem, bona nostra allodialia infrascripta in dominio nostro de Merheim iacentia extra, Rure et Neyle, ordinata et bona fide taxata per fideles et mansionarios nostros ad valorem annuum mi IIII. libras nigrorum summe supradicte, videlicet decimam de Hoburdt XVI. maldra, decimam de Merheim LX maldra, decimam de Hertthen XL. maldra semi siliginis et auene valentes annuatim; C. et X. bunuaria ter arabilis spectantia ad dictas curtes iacentes Merheim CC. et XX. maldra, XXX. bunuaria curtis de Rure L maldra semi siliginis et auene valentia annuatim; pensionem seu firmam annuam apud Merheim XX. maldra se siliginis et auene, item XVIII. bunuaria pratorum LX. libras turonensium nigrorum annuatim valentia; it piscarias in Mosa et Rura X. libras nigrorum annuatim, item census de Hoiburdt et Merheim VI. libras nigrorum annuatim, item capones et pullos ibidem LXX., valentes IIII. libras nigrorum; item minutam decimam de Hoibur Merheim et Herthen XX. agnos et XX. pullos annuatim, valentes IIII. libras nigrorum; item censum apud Ney valentem annuatim XX. libras turonensium nigrorum; item capones ibidem annuatim C. et XXIIII., valentes V libras nigrorum; item decimam minutam ibidem annuatim valentem V. libras nigrorum; item pensionem annua ibidem auene, libram nigrorum valentem, in manus suas successorumque suorum suppraportauimus pure et simpl citer, quam suppraportationem pro nobis et succeesoribus nostris acceptauit, ipsa bona nobis reconcessit seu m infeodauit de eisdem, sic quod nos et quicunque post nos bona predicta tenuerit vel habere contigerit, hec a domi comite predicto successoribusque suis in feodo teneat et tamquam feodum suum perpetuum habere et tene teneamur. Super hiis omnibus damus sibi et suis successoribus in dictis bonis et homagio predicto has litter nostras sub sigillo nostro sigillatas, super quorum infeodatione nostraque suppraportatione a predicto domi comite pro nobis et nostris successoribus litteras consimiles supradicte forme et tenoris in testimonium recepimu super eo, quas nobis tradidit sigillo suo sigillatas.

Datum et actum anno d. M. CCC. XXVIII., feria quarta proxima ante diem dominicum quo cantatur Judica me.

31. Die Stadt Soest gelobt, dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln während der beiden folgenden Jahre auf ihre Kosten und Gefahr Beistand gegen jeden Angriff in Westphalen, und Bauhülfe leisten zu wollen, wenn er ein Schloß daselbst wieder errichten würde. — 1328, den 10. April.

Allen den ghenen de dissen brief siet ofth hort duyt kundich wi borghermeystere unde rayt van Sûyst, dat trouweliken loeven unseme lieven heren, hieren Henrike den Erchibiskope van Colne, weyr dat inich man eeme he sime stichte in me lande to Westphalen ghewalt oft unrecht dede van der tyt, dat disse brief gegheuen ys, synte Mychaeles daghe de nu komen sal over twe jar, des sule wi mit unser macht mit hulpe unde mit rade der vortyn bi en bliuen. Weyr oyc, dat he wilc Sloyt sines stichtes weder buwen wulde umbe nut sines htes, dar loeve wi mit unser macht eeme to to helpenne binnen disser vorsprokene tyt, wanne uns dat gheeysghet rt. Unde al disse hulpe de sole wi duyn up unse kost unde up unse euenture. To eme orkunde disser vorgeeuennen rede so hebbe wi disse brieve beseghelt mit unser stades grote inghesyghel.

Disse brief de ys gegheuen des sunnendaghes na Paysghen, na godes gheburt Dusent drehundert in me ntentwintighesten jare.

32. Graf Reinald v. Geldern gelobt, der Stadt Geldern, welche die an sie gerichtete Bede gezahlt hat, dieselben Rechte verleihen zu wollen, die er den anderen Städten, die ein Gleiches gethan, ertheilen werde. — 1328. den 3. Mai.[1]

Wy Reynout greue van Gelre doen kont allen luden mit desen apenen brieue, dat wy gelaift hebben ende lauen in goeden trouwen onsen burgermeisteren, schepenen ende der gemeyndt van onser stat van Gelre, sowat enne recht, dat wy geuen onsen anderen steden van onser graeffschap, als om die bede die sy ons nu gevolght hben, dat wy onser stat van Gelre datselue recht geuen soelen ende onse apenen brieue dairop, want sy ons der len gevolght syn op dese tyt. In orkonde des briefs mit onsen segele besegelt.

Gegeuen int jair ons heren Dusent dryhondert ende acht ende twintich, op sheilgen Cruces dagh alst nonden was.

33. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln macht den Pilgrim v. Oldendorp, dessen Vorfahren Burgmänner des Schlosses Isenberg bei Essen gewesen, zum Burgmann zu Rheinberg mit acht Mark Manngeld aus dem dortigen Zolle. — 1328, den 24. Juni.[2]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, ri imperii per Italiam archicancellarius notum facimus quod, ut Pelegrinus de Oldendorpe armiger, cuius ogenitores olim erant castrenses ecclesie nostre in castro Ysenberge prope Essende, nobis et ecclesie nostre ad uiendum strictius obligentur, ipsum nostrum et ecclesie nostre castrensem fecimus et facimus per presentes apud rke, dantes et deputantes ei ob hoc octo marcarum redditus denariorum Brabantinorum, tribus hallensibus pro no denario computatis, in theolonio nostro Berke annis singulis in festo Epyphanie domini eidem persoluendos, quibus ipse et heredes sui nostri et ecclesie nostre castrenses remanebunt, et ipsum feodum deseruient in eodem o Berke, vel alibi, de suo et heredum suorum consilio; hac tamen interposita conditione, quod nos vel successor ster quicumque et Colon. ecclesia dictos octo marcarum redditus pro octuaginta marcis dicti pagamenti ab ipso elegrino et suis heredibus redimere poterimus, et comparare loco dictorum redditiuum cum dicta pecunia alios ditus nobis et ecclesie nostre competentes et bene sitos ad usus perpetuos dicti Pelegrini et suorum heredum, quibus redditibus sic comparandis Pelegrinus vel heredes sui prefati nostri et ecclesie Colon. sub forma rescripta castrenses perpetuo remanebunt. Dantes ipso Pelegrino et suis heredibus in horum testimonium presentes litteras nostro sigillo sigillatas.

Datum et actum ipsa die natiuitatis b. Johannis Bapt., anno d. M. CCC. vicesimo octauo.

[1] Aus dem Copeibuche der Stadt Geldern, S. 31. — [2] Aus dem Original im Freiherrn von Schellschen Archiv.

234. Kaiser Ludwig der Bayer gestattet dem Grafen Adolf v. Berg, in der Stadt Wipperfürth a silberne Tournosen prägen zu lassen. — 1328, den 27. Juli.

Ludowicus dei gratia Romanorum Imperator semper augustus. Inter ceteros imperialis claritatis splend benemeritorum digna retributio quasi solaris est radius et precomalis titulus, quo nostre serenitatis dignitas cla et commendabilius relucescit. Quocirca per hanc augustalem benignitatis nostre paginam ad omnium sacri imp fidelium noticiam volumus peruenire, quod nos ex consueta nostra prouidentia attendentes illam preclaram fi et honesta ac grata seruicia, que nobilis vir Adolfus de Monte, comes dilectus et deuotus noster, circa celsitudi nostre coronam semper laudabiliter exercere studuit atque studet, sicut ipsi certis experimentis probauimus cognouimus manifeste, volentes sibi premissorum intuitu gratiam facere liberalitatis et beniuolentie specialis, ipsum ad preteritorum similia et maiora facienda et agenda fide et opere feruentius et amplius incitemus: ei et heredibus suis in perpetuum peculiaris dono priuilegii concedimus et conferimus imperialis auctoritatis potest ut in opido suo Wippervoyrde, in quo alias de nostro et sacri imperii indulto speciali monetam fabricat, ei cudere et cudi facere possit grossos turonenses argenteos bonos et datiuos ac legales puri et fini argenti, turonensibus equiuales pares et similes in minera, pondere et figura; prouiso diligenter, quod in huiusm grossorum cuditione et fabricatione nulla falsitas intercidat neque dolus, sed omnis assit puritas et veritas, exinde contingat eum incurrere fame sue dispendium et nostre reprehensionis grauem acrimoniam sustinere. cuius rei testimonium presentes literas conscribi et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri.

Datum Rome, XXVII. die mensis Julii, indictione XI., anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo octa Regni nostri anno quartodecimo, Imperii vero primo.

235. Graf Wilhelm v. Holland erklärt wegen der ihm entzogenen zwei Turnosen am Zolle zu Remage mit den Bürgern v. Cöln sich verglichen zu haben. — 1328, den 10. August.[1]

Nos Wilhelmus comes Hanonie, Hollandie, Zeelandie ac dominus Frizie notum facimus uniuersis presenti litteras visuris, quod mediantibus tractatibus per Weynemarum de Broke canonicum Aquensem, nostrum dilectu clericum, cum honestis viris magistris ciuium et consilio ciuitatis Coloniensis habitis, ipsos et uniuersos ci Colonienses de impetitione, quam contra ipsos habuimus occasione eiectionis duorum grossorum Toronensium, quos de qualibet carrata vini et aliis rebus proportionabiliter Renum descendentibus et ascendentibus in theolon de Riemaghen habuimus, et de quacunque impetitione, quam habere poteramus usque in hodiernum diem et d dampnis quibuscunque contra eosdem, sic etiam nobilem virum dominum Arnoldum dominum de Bonlant, nostru militem, et Wilhelmum de Diuorde camerarium nostrum in nos suscipimus, dictos ciues pro nobis et dictis Arnoldo et Wilhelmo penitus quitando et quitos clamando; recognoscentes nobis per dictos ciues esse plenari satisfactum presentium testimonio litterarum nostro sigillo munitarum.

Datum apud Quesnoit, ipso die b. Laurentii martiris, anno d. M. CCC. vicesimo octauo.

236. Graf Wilhelm v. Jülich und Erzbischof Heinrich II. v. Cöln verzichten auf alle bisherigen Streitigkeiten zwischen ihnen, sowie zwischen Gerhard, dem verstorbenen Vater des Grafen und dem Erzbischofe, und ordnen für künftige Anstände ein Schiedsgericht an. — 1328, den 29. November.

Wir Wilhelm greue zu Guylghe und wir Heinrich von goytz gnaden ertzebischof zo Kolne und des heiligen Romeschen ryches ouer bergh eyn ouerste kenszeler doyn kund, dat wir minlychen und vruntlychen hain underey

---

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln. Litt. A., fol. CXXXIII. — [2] In der gleichzeitigen Urkunde des bevollmächtigten Weynmars heißt es: ratione eiectionis duorum Toronensium grossorum in theolonio Remagensi sibi facte per dominum archiepiscopum Coloniensem.

gezeygen alle der stucke, die wir undereyn ze dune hain gehat bis hude up diesen dach, und ouch der stucke, r unse liue herre und vader, her Geirard greue zu Guylghe, deme got geneydich sy, mid deme vorsproghen ren ertzbischoue van Kolne, unseme herren, ze dune hadden undereyn und he mid ime, luterlyghen und gentzghen, beheltnisse uns der alder breiue, de wir han von beiden syden. Vort so han wir Wilhelm greue zu ylghe und Heinrich ertzebischof van Kolne uns virbunden und zesomene geloeft, umbe alle vruntschaf ze neirrene und zu stiedighen in der wis, dat unser eyngheyn, noch nieman des wir macht hain, noch niemen de der uns gesessen is, umbe ingheyne die noit noch gheyne die ding, die geschien mugen of die geschien sint, in s anders land ryden insal vientlychen ime ze schadene, als lange wir lieuen, noch mid niemanne de lieuet ryden sal, sunder alrekunne argelist. Und hon wir Wilhelm greue zu Guylghe usgescheiden den edelen man heren ynolde den greuen van Gelren, des moygh wir syn, in der wis dat unse breue spreghent, die wir undereyn geuen hain von virbuntnysse und von geloefden; und wir Heinrich ertzebischof han usgescheiden den edelen n Reynolde heirren von Monyoyen und von Valkenburgh, unsen liuen man, deme wir syn land mugen helpen heren, als lange die briue spreghent, die wir van virbuntnisse undereyn han gegeuen. Vort han wir Wilhelm ne zu Guylghen zwene man gekoren van unser wiegen, die sint her Geyrard von Endylsdorp und her Herman n Lieuendalen, unse riddere, und wir Heinrich ertcebyschof han von unser weegen zwene man gekoren, die sint nder Euerard der commanduir van Rommersdorp, unse bruder, und her Heinrich von Hugelhouen, unse ridder, s alles des sulen maght hauen, des under uns beyden und unsen lande of luden uployffen of geuallen of geschien ngen. Und wanne dat ied under uns of unsen landen of luden uploiffet of geschiet, darumbe insal unser eyn n anderen niet aintasten noch angryfen, noch aintasten noch aingryfen loessen, dan man sal die brughen und n uploif ain die vorgenumde vier man irclagen und in die zoenen, und die sulen dan sonder argelist zehanz p einen dach zu Pynsheym by Leghenich ryden und sulen by irme eyden die bruchge und den uploef saizsen und nnen gelyghe binnen eynen mainde, und wen sy dan von uns beiden besagent, die sal dat rychten alzehanz nder argelist und rychten duyn in guden truwen. —

Gegeuen als man zellet von goytz geburden Dusend dryhundert und acht inde zwencych jair, ain dem auende hte Andryes des apostolen.

37. Godart v. Jülich, Herr v. Bergheim, überträgt dem Constantin v. Liskirchen den Hof Klockring zu Cöln und den Rottzehnten verschiedener Dörfer bei Bergheim, wogegen dieser Renten zu Pulheim abtritt und seinen Hof zu Stommelen zu Mannlehen aufträgt. — 1328, den 18. December.

In goitz namen amen. Wir Goidart van Guylge, herre zu Bergheym, dun kunt ewelichen allen den genen, e nu sint inde herna solen komen, dat wir umbe sunderlinge vruntschaf inde gunst, de wir han zu Costantine n Lisenkirgen, burgere zu Coillen, vur uns inde vur unse eruen gegeuen hain inde geuen ouermids desen brief eme seluen Costantine inde sinen eruen nu zu hant unse erue, mit namen den hof zu me Clocringe,[1] mit sime ehuyse gelegin binnen Coillen, mit deme lande inde mit deme zeynden, de der roitzeinde heist inde gelegin is mbe dese dorp, mit namen Subbylre, Bickendorp, zu deme Royde, Buggilmunte, Mengenich, Rosenberg, Waltdorp, utzwylre, zu der Hecken, Lunreke, Ossendorp, Merheym, Mauwenheym,[2] inde oych den man zu Coilne binnen int, inde so we der zeinde nu is inde namails mach gewerden, inde mit alle deme, dat in den vurgenanten hof ehurt, it si gelegin binnen der stat van Coilne of dar buyzen, mit alle der rechter gulden inde gewerschaf, als

[1] Den Hof Klockring hatte bereits Walram (Walrave) Herr zu Bergheim mit Bewilligung seines gleichnamigen Oheims, des Grafen v. Jülich und mit Zustimmung seiner Gemahlin Meyna (Imagina) auf Wiederlöse verkauft (II. Nr. 862). Seine Mutter, Mechtild v. Mülnark, hatte ihn überlebt und den Hof, wie wir hier vernehmen, auf eine Reihe von Jahren, wovon noch sechs liefen, mit Genehmigung des Grafen Gerhard v. Jülich (also nach 1297) an Constantin v. Lyskirchen übertragen, an den er jetzt erblich, mit Vorbehalt der Lehenschaft und des Einkehrungsrechtes überging. — [2] Subbelrath, Bickendorf, Bocklemündt, Mengenich, Roisdorf, Waldorf, Butzweiler, Heckhof, Longerich, Offendorf, Merrheim und Mauenheim.

unse vuruaren inde wir dat guit bis her hain besessin inde behaldin, also dat Costantin inde sine eruen d vurgenante guyt erflichen inde ewelichen besitzen inde behalden solen gerast inde geruyt. Inde gelouen vur m inde vur unse eruen, dat wir ind si Costantine inde sine eruen alle wege des vurgenanten gutz rechte gewersch dun solen, inde alle rechte ainsprache van alremanliche af solen legin. Beheltnisse uns inde unsen eruen in unsme inde irme ingesinde allewege unser inde irre offenre herbergin in deme selueme hoiue inde in sime gehu so wanne dat wir of si zu Coilne komen. Vort bekennen wir, dat de vurgenante Costantin vur sich inde v sine eruen uns inde unsen eruen umbe dat vurgenante gut gegeuin hait, inde wir van eyme intfangin hain, zwenzich malder rocken geltz, de unse leue ome her Walraue, wilne herre zu Bergheym was, deme got genedi si, gaf Costantins vader ain der mulen zu Poyleym zu eyme leyne, inde vunfzein malder rocken geltz inde vunf malder weys geltz inde de zwa mark penniggeltz, de Costantin galt zu Polheym weder de munche van Linden. Inde vort hait uns Costantin upgedragin sinen hof, de ime dorpe zu Stumbele is gelegin, mit echtz morgin lantz, de nu dar ingehorent, inde denseluen hof mit denseluen echtzich morgin lantz hain wir Costan weder geleent zu eyme gerechten manlene, also dat alwege Costantin inde sine eruen den hof inde de echtz morgin lantz van uns inde van unsen eruen zu rechtme manlene solen hauen inde halden sunder alle wederrey Inde want Costantin dat vurgenante guit zu me Clocringe weder de vrauwe van Mulnarken, der got genedich vergoldin hatte inde wale bezailt mit willen inde gehencnisse uns heren inde vaders, heren Gerartz des gre van Guylge, deme got genedich si, zu iare zalen, de uz solen gain van sent Remeis dache, de nu neest kom sal, ouer seys iayr, also als de breue sprechint, de darup gemacht sint inde de uns Costantin weder hait gegeui so bekennen wir des inde is dat unse gode wille, dat Costantin inde sine eruen dat vursprochen korrengelt in pennicgelt, so van der mulen, so van den munchen, als davur geluyt hait, de iairzalen uz heynin solen inde irren urber keren, sunder alle wederrede. Inde umbe dat dit ewelichen vaste inde stede bliue, so is unse ingese vur uns inde vur unse eruen van unser rechter wissenheit ain desen breif gehangin, inde hain vort gebeydin un leue broidere, heren Wilhelme den greuen van Guylge, inde heren Walrauen den proist van Trycht, dat dit wille si inde dat si irre ingesegel vur sich inde vur irre eruen ain desen brief dun hangin. Inde wir Willeym e

Gegeuin na goytz geburde Druzenhundert iair inde darna in deme echtindezwenzichzme jare, des neist sundais vur Kirsdage.

238. Herzog Johann v. Lothringen, Brabant und Limburg verbürgt sich, daß die Städte Löwen, Brüssel und Antwerpen die für ihn übernommene Zahlung an den Grafen Adolph v. Berg in den folgenden sieben Jahren jährlich mit 4000 Turnosen leisten werden. — 1328, den 21. December.

Nos Johannes dei gratia Lotharingie, Brabantie ac Lymburgie dux notum facimus uniuersis, quod cum opida nostra Louaniense, Bruxellense et Antwerpiense promiserint excellenti viro Adolpho comiti de Monte, consanguineo et fideli nostro predilecto, ex parte nostra et nomine nostro soluere et dare certis terminis ad hoc deputatis, secundum quod in ipsorum litteris ipsi comiti traditis plenius continetur, anno quolibet quatuor milia librarum nigrorum turonensium, grosso turonensi regis Franchie antiquo pro decem et sex denariis computato: promittimus eidem comiti, si predicta opida nostra anno quolibet sibi vel suis de dictis quatuor milibus librarum secundum tenorem suarum litterarum super eo confectarum satis non facerent, quod absit, usque ad spacium septem annorum immediate subsequentium, et si idem comes inde non haberet integram solutionem, et si aliqua dampna inde sustineret vel haberet; quod nos de principali, de custibus et dampnis inde prouenientibus sibi satisfieri procurabimus et faciemus ad legitimam probationem vel demonstrationem, nobis vel nostris super eo faciendam, omnibus dolo et fraude in premissis exclusis. Et ad premissa sibi comiti et suis heredibus firmiter adimplenda, secundum quod in litteris dictorum nostrorum opidorum sibi traditis super premissis plenius continetur, nos atque bona nostra, nostrosque successores et eorum bona firmiter obligamus ad maiorem securitatem omnium premissorum. Et quam cito dicto comiti vel suis heredibus satisfactum fuerit de premissis, nos et nostra opida quiti erimus et absoluti integraliter

solutione et obligatione omnium premissorum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris t appensum.

Datum Bruxelle, die b. Thome apostoli, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo octauo.

39. König Philipp v. Frankreich verleiht dem Grafen Wilhelm v. Jülich eine Lehenrente von 600 Pfund Turnosen. — 1328, den 22. December.

Ph. par la grace de dieu roys de France a touz ceus qui ces lettres verront salut. Sauoir faisons, que pour nsideration des bons et aggreables seruices, que notre ame et feal Guillaume conte de Julers, et ses predecesseurs ntes de Julers, ont faiz ou temps passe a nous et a noz predecesseurs roys de France, et esperons que face eor ou temps auenir, auons donne au dit Guillaume conte de Julers sis cenz liures tournois de rente, a prenre nscun an, tant comme il viura, en notre tresor a Paris au terme de lascension; des queles sis cenz liures il t entrez en notre homage et nous a promis foi et loyaute contre toute persone, qui puisse viure et morir, excepte roy dalemaigne et le duc de Breban. Si donnons en mandement par ces lettres a nos tresoriers de Paris, qui nt et seront pour le temps, que dores en auant paient les sis cenz liures tournois dessus diz au dit Guillaume nte de Julers, tant comme il viura, senz autre mandement attendre. En tesmoing de la quele chose nous auons it mettre notre seel en ces lettres.

Donne a Paris, le XXII. jour de Decembre lan de grace Mil. CCC. vint et huit. Par le Roy a la rel. le . de Noyers et le Tres. de Reins. Ja. de Vert.

40. Wilhelm, genannt v. Lülsdorf, Wäpeling, und seine Gattin Sophia verkaufen der Abtei Pantaleon das Gerechtsam eines Bannwagens in dem Königsforste, welches sie von derselben zu Lehen hatten. — 1328. den 26. December.

Notum sit uniuersis presentes litteras percepturis, quod ego Wilhelmus dictus de Lulstorp, armiger, et lophia uxor mea legitima, matura deliberatione cum consanguineis et amicis nostris prehabita, vendidimus justo enditionis titulo religiosis viris dominis abbati et conuentui s. Panthaleonis in Colonia currum unum feodalem, ulgariter dictum bennichwayn, in nemore dicto Kuninxuorst, quem ego Wilhelmus in feodo a domino abbate redicto hereditarie tenui, ad habendum et possidendum perpetuo et hereditarie cum omni justitia et prouentu, ue nobis competebant et competere poterant de eodem, pro certa pecunie summa, videlicet octuaginta et una marcis lenariorum nunc currentium et datiuorum, nobis a dictis dominis tradita et integraliter persoluta, quam etiam denariorum summam in euidentes nostros usus, videlicet in redemptionem et liberationem duarum Karratarum vini, uas necessitate nos urgente super vineas et bona nostra apud Lulstorp nos annuatim soluturos obligaueramus, onuertimus cum consilio et scitu nostrorum amicorum, et conuersas esse recognoscimus per presentes, ita quod er hanc pecuniam nostra hereditas prenominata pro solutione dictarum duarum Karratarum vini obligata nunc deinceps libera erit et penitus absoluta. Renunciamus igitur et effestucamus ore, manu et calamo super dictum currum unacum nostris heredibus Rutgero, Beatrice et Nella similiter renunciantibus et effestucantibus, sicuti consuetum st justum est in patria, presentibus discretis viris, vasallis et fidelibus domini Theoderici abbatis et conuentus predicti, domino Ludewico aduocato de Lulsdorp, milite, Engilberto de Rindorp, Ludewico de Keldenig, armigeris, necnon venerabili viro domino Alexandro abbate monasterii Tuiciensis, Gobelino pastore in Langele, Johanne plebano in Lulsdorp, Wilhelmo de Eppindorp, Wilhelmo de Kirberg, Herimanno de Langele, Ludewico de Ransleyt, armigeris, et aliis quampluribus fidedignis ad premissa vocatis et rogatis. Ut autem domini abbas et conuentus magis cauti existant et securi, presentes litteras ipsis contulimus sigillis domini abbatis Tuiciensis, Ludewici aduocati et Engilberti de Rindorp unacum sigillo mei Wilhelmi firmiter communitas.

Actum et datum apud Langele, in die b. Stephani prothomartiris, anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo octauo.

241. Graf Dietrich VIII. v. Cleve verordnet, daß der Hausmann eines jeden Hauses unter denjenig Gerichten, die ihre Berathung zu Wesel nehmen, dort jährlich zu einem Heymal erscheinen soll, u verleiht der Stadt das Wollgewerk, Zehntfreiheit der Gärten um dieselbe, das Recht einer Wi mühle und das Vorfordern von Schuldnern mit bloßem Schwerte vor Gericht. — 1329, den 11. Ju

In nomine domini amen. Nos Theodericus comes Cleuensis uniuersis et singulis ad quorum presentiam prese littere peruenerint cupimus esse notum, quod concessimus dilecto nostro opido Wesaliensi et statuimus inuiolabilit ut omnium judiciorum in Wesalia dubias sententias requirere solentium de singulis domibus domesticus aut eo sufficiens responsalis ad predictum nostrum opidum Wesalie tanquam ad suam metropolim et ubi summum su judicium consistit et alibi nusquam veniat singulis annis dominica proxima ante festum s. Lamberti judicali exami quod Heymail vulgo nominatur, coram nostro judice et scabinis Wesaliensibus interessendo et illud Heym obseruando secundum ordinationem judicis nostri et scabinorum Wesaliensium, volentes justa et condigna absent pena mulctari, nisi aliquis forte jure defendere posset quod venire non teneretur. Pene vero et vadia huius Heym predicti erunt nostri solius. Item concessimus dilecto nostro Wesaliensi opido quod in eo exerceri possit op lanificii quod vulgo Wullen ampt nominatur in omnium consuetudine et jure sicut est in opido Goch absque de et fraude. Item dedimus dilectis nostris opidanis Wesaliensibus omnes ortos predicto opido circumiacentes fact usque ad diem data presentium liberos ab omni nostrarum decimarum obligatione, dantes eisdem licentiam et ventu ad unum molendinum venti construendum. Item concessimus dictis nostris opidanis Wesaliensibus irreuocabili per presentes, quod ipsi poterunt pro debitis vel pro aliis causis quos voluerint, licet illi in terra nostra reside nudo gladio coram nostro judicio Wesaliensi proclamare seu vocare ultra sicut juris est procedendo. Preter dimittimus illis de Wesalia per presentes omnes et singulos excessus si qui sunt usque in diem data presenti perpetratos. Insuper alias suas litteras priores eis seruabimus in omni tenore quo jacent absque dolo. Et premissorum omnium perpetuam fidem et euidentiam fecimus presentes litteras roborari appensione nostri sigi maioris.

Datum anno d. M. CCC. vicesimo nono, feria quarta proxima post festum Epyphanie eiusdem. [1]

242 Mechtild, Tochter des Ritters Wilhelm v. Rinwick, trägt das Lehen Doirnick dem Grafen v. Cle zu Behuf Godfrids v. Baerle und als Ausstattung ihrer Tochter auf. — 1329, den 2. April.

Ic Mechteld, dochter heren Willams van Rinwyc, ridders, doen cont allen luden, dat ic myn goyt tote Doernick alinclike, also als ict houdende bin te lene van enen hoghen edelen man, minen liuen here den greuen van Cle opdraghe in desen briue desen vorghenoemden greuen van Cleue minen here, in behoyf Godeuers van Baerle, en bidde u here van Cleue vornoemt vriendelicke, omme noyts wille myn dochter mede te beraden, dat ghi al d vorsproken goyt Godeuerde van Baerle doen ende verlien wilt in alle dem rechte, dat wyt van u houdende sy to lene, in orconde uwer manne, die ghi daer toe onthaelt, ende bidden si ende alle die ghene die daer bi sy ouer mi te tuighen alle dese vorscreuene stucken. In orconde des briefs bezegelt mit minen zeghel.

Ghegeuen int jaer ons heren Dusent driehondert twintich ende neghen, des zonnendachs als zingtz Letare.

243. Gerhard, Herr v. Horn, erklärt, die Stadt Wessem mit der Veste zu Buggenum und mit andern Villen und Höfen, welche ehedem von der Abtei Pantaleon abhingen, von dem Grafen Wilhelm v. Jülich zu Lehen empfangen zu haben. — 1329, den 27. April.

Nos Gerardus dominus de Hûrne, de Perweis et de Herlair notum esse cupimus uniuersis, ad quos presentes littere peruenerint, quod nos ab illustri viro, potenti domino, domino nostro karissimo, domino Wilhelmo comite

[1] Aus dem Cartular der Stadt Wesel. — [2] In der Ober-Betau, im Kirchspiel Setten.

Placensi uniuersum allodium oppidi de Wesheym eiusdemque oppidi appenditiarum, videlicet promontarii seu munitionis in Bugkinghen, villarum de Kelpen et de Oirle, curtium de Exhaten, de Kaethert, de Boschmulen, nque eiusdem allodii molendinis, censibus, piscaturis, lytonibus ceu emphyteotis, jurisdictionibus, redditibus et uentibus uniuersis, que quondam ab abbate s. Panthaleonis Coloniensis sub tytulo feodi teneri consueuerant,[1] ipso autem domino comite legitime et cum effectu redempta, cum alio nostro feodo, quod ab eodem tenemus mine feodi, recepimus sententialiter, ad eadem uniuersa et singula ab ipso domino nostro predicto per sententiam decretum suorum fidelium omnibus et singulis adhibendis adhibitis manumissi. In cuius rei testimonium sigillum strum duximus presentibus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo nono, feria quinta infra octauas Pasche.

14. Die Gebrüder Wilhelm, Friedrich und Dietrich v. Helpenstein, gefangen in einer Fehde gegen den Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, wobei ihr Bruder Ludolph getödtet und das Schloß Helpenstein zerstört worden, geloben zur Sühne, dieses nicht wieder aufbauen zu wollen und verzichten auf das Burglehen Horr zu Hülchrath. — 1329, den 13 Juli.[2]

Uniuersis presentes literas visuris in perpetuum et audituris nos Wilhelmus dominus de Helpenstein, Fridericus Theodericus eiusdem fratres, notum facimus, quod super captiuitate nostrorum Wilhelmi et Friderici predictorum, morte Ludolphi fratris nostri, qui in quadam Reysa habita per nos contra reuerendum in Christo patrem ac minum nostrum, dominum Henricum Coloniensis ecclesie archiepiscopum et ecclesiam suam Coloniensem, in cordia inter ipsum et nos pendente accidit, et super destructione castri Helpenstein per ipsum dominum archiscopum destructi, et super aliis quibuscunque inter ipsum et ecclesiam suam ac eorum adiutores ex una parte, nos et nostros adiutores ex altera, motis et habitis utrobique incendiis et rapinis quibuscunque in presentem em, habita super hoc deliberatione prouida cum dominis et amicis nostris, cum eodem domino nostro et ecclesia a concordati, compositi et reformati sumus per modum infrascriptum. In primis videlicet, quod renunciamus mpliciter et de plano pro nobis et omnibus nostris consanguineis et amicis morti dicti fratris nostri et destructioni stri Helpenstein predicti et dampnis nobis illatis ex parte dicti archiepiscopi et ecclesie sue quocunque modo in nc diem, ipsum et ecclesiam suam Coloniensem, Wilhelmum de Heddinckouen, officiatum suum in Hilkeroyde, heodericum filium Godefridi camerarii de Bacheim, militis, Gerardum de Hunebrucke, Fridericum de Malstorp, osque suos consortes, qui in reysa prefata, dum dictus frater noster mortuus fuit, et in sequela eorundem erint, quitos et solutos dimittentes et clamantes, nullo umquam tempore premissa vel eorum aliquod per nos vel os directe vel indirecte, occulte aut manifeste, in iudicio vel extra vindicaturi. Item promittimus pro nobis et ostris heredibus, consanguineis et amicis quibuscunque, quod in loco ubi dictum castrum in Helpenstein extiterat, t alibi usque in districtum Helpenstein vel ad unum miliare ibidem circumquaque nunquam aliquod castrum, unitionem vel mansionem muris vel plantis, aut turri seu turribus, ponte versatili aut fossatis munitam reedificaimus seu reedificari per nos, alium vel alios procurabimus quocunque colore ad hoc quesito, nisi de licentia omini archiepiscopi supradicti. Item feodo castrensi dicto Hor, quod avus noster in castro Hilkeroyde olim abuit et a comitibus de Robrinchouen comparauerat, renunciamus et iuri quod ex eo nobis vendicabamus, videlicet od in bonis nostris sitis in districtu Hilkeroyde dicebamus nos posse et debere iudicare seu iurisdictionem ercere, ita quod nec de alto nec de basso in terra vel in siluis aliquam iurisdictionem ammodo in bonis eiusdem abebimus aut retinebimus; omnibus tamen sitis in motis seu distinctionibus, que in vulgo Pele nuncupantur urisdictionum nostrarum tam in Quinheim, quam in Helpenstein, secundum superductionem et ostensionem scabiorum dicti domini archiepiscopi in Hor iurisdictionis antedicte, videlicet a pratis nobilis viri domini comitis de Marka circa siluam dictam Vrede trans viam viridem apud septem spinas retro curiam dictam Ouereppinchouen,

[1] S. II. Nr. 81. — [2] Aus dem Cartular Maior Coreaceus, S. 81.

et in aquam dictam Arpa nobis saluis, et quod a curte nostra de Welderhoue possint iudicia fieri, que vulgari Houesgedinge nuncupantur, et si illi contra quos aliquid iudicaretur, iuri parere non vellent, officiatus in Hilkeroyde pro tempore existens ad nostram requisitionem impignorabit tales non parentes sine contradictione et nobis huiusmodi pignora assignabit, sed si pro redditibus nostris in dicta iurisdictione Hor acquirendis necesse habuerimus officiatus in Hilkeroyde qui pro tempore fuerit per pignorum captionem absque fraude et dilatione nobis procurabit fieri solutionem expeditam de redditibus antedictis; sic quod tertie parti tam in denariis, pullis et aliis petitionibus in quibuscunque rebus existant, quam in dicto iudicio dicto Hor, dum per comitem in Hilkerode vel eius officiatum imponi vel recipi consueuerunt et nobis de dicto feodo castrensi competere dicebamus, renunciamus modo simul per presentes. Item curtem nostram dictam Rebrechyn sitam iuxta castrum dictum Nuwenberg cum C. iurnalibus terre arabilis et aliis redditibus, iuribus et suis attinentiis uniuersis liberam et solutam ipsi domino archiepiscopo et ecclesie sue resignamus et supraportamus per presentes, per ipsum dominum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem habendam perpetuo et tenendam, et propter hanc curtem dicto domino nostro et ecclesie sue demonstrabimus V. marcarum redditus denariorum, tribus videlicet hallensibus pro uno denario computatis, in aliis bonis nostris allodialibus, estimandos iuxta taxationem communis terre, quos tamen redimere poterimus simul et semel quamlibet marcam pro decem marcis denariorum predictorum. Et ut hec ipsi domino nostro Coloniensi et ecclesie sue, ac Wilhelmo de Heddinchouen suisque in hac parte consortibus supradictis per nos perpetua obseruentur, promittimus pro nobis, consanguineis, amicis et nostris adiutoribus uniuersis, loco uruede et compositionis simpliciter atque plane per nos inite et habite cum eisdem, premissa omnia et singula exnunc inanti obseruare inuiolabiliter, nec contrauenire aliqua arte seu ingenio ad hoc quesitis; astringentes nos ad hoc per fidem nostram corporaliter prestitam, interposito iuramento tactis sacrosanctis ewangeliis, ita quod si umquam hiis contrarium faceremus, saluis omnibus premissis, penam periurii incurramus, et contra nos tanquam violatores fidei et periuros procedi possit iuxta consuetudinem patrie in hoc casu. Per premissa itaque fideiussores nostri pro reditu nostro ad captiuitatem nostram obligati sunt et esse debent quiti, et dictus dominus noster archiepiscopus nos hereditate nostra alia, premissis sibi saluis, gaudere permittet et nobis in factis nostris, in quibus coram eo vel suis officiatis iusticiam facere vel recipere voluerimus, in iusticia fouebit sicut alios fideles suos fouere consuevit et tenere, omni fraude et dolo in hiis exclusis. Preterea Gerardum de Hunenbroke predictum non impediemus in bonis quibuscunque in districtu Hilkeroyde per eum possessis, nisi quantum via iuris ab eo talia recuperare poterimus coram iudicio ubi eadem bona sunt constituta, vel in amicitia, si de illa inter nos fuerit concordatum. Insuper Heynkinum de Reylshouen in manso iuxta castrum Dicke sito ad ipsum pertinente non impediemus, sed si nobis aliqua debita tenetur, pro illis agere poterimus in iurisdictione de Hilkeroyde via iuris. In premissorum vero omnium testimonium et perpetuam firmitatem presentes literas ex hiis conscribi et nostris ac nobilium virorum dominorum, Arnoldi domini de Randenrode, Conradi domini de Sleyda, Rutgeri aduocati Coloniensis, Lodowici de Randenroyde et Philippi de Kentenich, militum, Friderici domini de Weuelinchouen et Henrici domini de Wickerode, nostrorum consanguineorum, sigillis, ipsis, domino nostro archiepiscopo et ecclesie Coloniensi, Wilhelmo de Heddinchouen et suis consortibus prefatis dedimus communitas.

Datum Bunne, anno d. M. CCC. XXIX., ipsa die b. Margarethe virginis.

245. Heinrich, Burggraf v. Alpen, und seine vier Brüder geloben dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln das Schloß Alpen, welches Offenhaus der Cölnischen Kirche sey, wenn sie es wieder erlangen werden, nie von dem Erzstifte entfremden zu wollen. — 1329, den 13. September.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Henricus Burgrauius de Alphem, Gerardus et Otto canonici Xanctenses, Arnoldus et Johannes de Alphem, fratres, notum facimus, quod promisimus et promittimus fide corporali prestita, interposito per nos super hoc tactis sacrosanctis corporaliter iuramento, reuerendo domino nostro, domino Henrico archiepiscopo Coloniensi, quod si castrum nostrum Alphem, quod est ipsius domini nostri et ecclesie Coloniensis liberum ligium et apertum castrum, recuperauerimus seu ipsum quibuscunque modis fuerimus assecuti,

ipsum castrum seu quecunque ad ipsum pertinentia in parte vel in toto ab ipso domino nostro, successoribus suis ecclesia Coloniensi ob quamcunque necessitatem vel causam, nunc extantem vel que in futurum posset quomodolibet oriri, (non) vendemus, obligabimus vel alienabimus per nos vel alium quouis modo, ac ipso domino nostro, ccessoribus suis et ecclesie Coloniensi de dicto castro faciemus fideliter omnia que tenemur, fraude et dolo nitus in hiis exclusis. In quibus si quocunque modo negligentes essemus vel rebelles, extunc omne jus quod dicto castro habemus vel habere possemus, penitus amittemus, ac dictus dominus noster, sui successores et lesia Coloniensis absque nostro vel alicuius nostrum seu heredum nostrorum consensu se intromittere poterunt eodem, et nichilominus violatores fidei et periuri in locis quibuscunque poterimus et debebimus nunciari. In orum omnium testimonium nos Henricus, Gerardus et Otto fratres predicti sigilla nostra, quibus nos dictus noldus et Johannes propriis sigillis carentes in hac parte utimur, duximus presentibus apponenda.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo vicesimo nono, feria quarta post festum natiuitatis b. Marie virginis.

16. Oist v. Elslo erklärt, von dem Grafen Wilhelm v. Jülich die Vorburg und das Dorf Elsloo, das Haus Warden (im Dorfe Peer), die Dörfer Grotenbrögel und Erpikom zu Mannlehen zu halten. — 1329, den 10. December.

Wir Oist here van Elslo doen kunt allen den genen, de desen intgeinwerdigen breif seint of horent lesen, t wir mid willen vrouwen Katherinen, uns elichen wifs, hain intfangen ewelichen ind erflichen van heren ilhelme deme greuen van Gulchge, unsme leuen heren, ind van sinen eruen, umb sunderliche gunst ind helpe, hei uns bewist haid, dat vurboge van unser burch zo Elslo ind dat dorp alda darzo, so wei id uns zobehurt n ind undin, dat hus zo der Wardin, dat dorp zo Brugele, dat dorp zo Erpekeim ind wat darzo gehurt, mid eichten ho ind neder, mid mannen, mid der heirlicheide ind mid alle deme dat darzo gehurt, id si nas of druge, id usgescheiden, sunder Boichhoiltz ind dat man vanme greuen van Loene zo lene held, in al sulcher wis, dat r Oist vurgenand ind unse eruen dat goid vurgenant sulen halden ind hauen van deme greuen van Gulche rgenant ind sinen eruen ewelichen ind erflichen zo eime reichten manlene, ind van deme goide vurgenand sal r greue van Gulche ind sine eruen sich behelpen ind behulpen sin in alle der wys, as sich ein here van sime e behelpen pleid; ind umbe dat dat dit vaste ind stede si, so hain wir Oist here van Elslo vurgenand unse gesegil [1] an desen breif gehangen mid ingesegele uns elichen wifs vrouwen Katherinen vurgenand.

Gescheid ind gegefen zo Brugen in den jaren uns heren Dusent druhundert nune ind zwenzich jair, des ndais na sente Nicholais daige.

17. Die Grafen Wilhelm v. Jülich und Ruprecht v. Virnenburg vermitteln eine Erbtheilung zwischen Heinrich Herrn v. Reifferscheid und dessen Brudersohne Joh. v. Reifferscheid. — 1330, den 6. März.

Wir Willam greue van Gulge inde Ropprech greue van Virnenburch doin kunt allen luden ouermiz deissen reyf, dat wir na rayde unser vrunde inde ouch mit rade der vrunde Eydelre lude Henrichs van Ryffersscheyt n eynre syden, inde heren Johans van Ryfferscheyt van der ander syden, umbe allen den zwist, zweyunge, nmoit inde clage, de si under in hadden, samen gemoitsoint haint minnenclichen inde geiffen tuschen in in der wys, e herna geschreuen steit. Mit den eirsten sagen wir, dat vrouwe Rycharde, heren Johans moder, sal hauen ie beysitzen geroillichen inde mit rasten eyren weydeim, alsoilgen als ir ain Ryfferscheyt inde dat darzo ehort beyweydeimp wart, inde so wey sy den bis heir beysessen hait. Vort sal vrouwe Richarde hain dat goit o Hoinkirgen vur seishundert march Cols pagamenz, dri hallere vur zweyne penninge, ain nun malder gersten; de so wat da inbouen eren weydim is geleygen in der Eyfellen, id si zo Hillisheym aue so wa id gelegen is, t mins alden heren was van Rifferscheit, Henrichs vader, inde heren Johans ange was, dat sal Henrichs inde

[1] Sein Siegel führt die Umschrift: S. Oistonis de Borne dni. de Elslo et Wild.

heren Johans sins neyven semenklichen ere beydere gelich sin. Vort sal Henrich hauen alleyne de burch
Beydebure inde de vurboyge beyde mit den ussersten grauen, als verre als dat bort des grauen nu steyt
deme vurboyge, inde dat da inbinnen beyvangen inde gelegen is. Inde her Johan sin neyve sal hauen dey
zo Beydebure inde so wat inbinnen den ussersten grauen van der stat, bis also verre alse dat usserste bort
grauen nu steyt, inde so wat in der stat gelegen is, mit deme gerechte, mit deme tolle, mit der grus inde so
in der stat is, sal he hauen alleyne, sunder dey molen dey in der stat leygit, dei sal gemeyne irre beyder
inde gelich; inde so wat is of leygit bussen dat bort des ussersten grauen van der stat, id si buschs, velt, broy
beynde, weyde, nays aue druge, stainde aue vleissende wasser, gereichte, man, deinstman, leynlude, zinse
zinslude, de solen si geliche delen inde geliche samen deilen inde hauen. Inde mach her Johan sinre husvrouw
vrouwe Mettolde van Randenroyde beyweydemen up sin vurgesprochen goit, dey stat van Beydebure, inde so
eyme da zogehort bis up druhundert march Cols pagamenz, de he darup wysen mach. Vort sal Henrich ha
Hackenbroyche inde dat darzo gehoirt; so wey dat geleygen is, genzelichen alleyne, mir he sal danus geuen he
Johanne sime neyuen geirlichs up sente Remeys dach hundert march Cols pagamenz, inde sal eyme dey beywi
waile. Inde Henrich mach, aue in's gelusteit zo wyven, sinre husvrouwen beywedemen inde beywisen de bu
van Hackenbroych inde in deme gode dat darzo gehoirt, inde anderswa, so way he'it hait, of ain deme
Hackenbroych gebreyge, bis up vunftehalf hundert march Cols pagamenz. Geyveilt ouch dat vrouwe Rychar
heren Johans moder affliuich wurde, so wilgir darna van in beyden gelust, Henrich aue her Johanne, inzowerp
also sulchge goit, alse Henrichs vader was inde heren Johans ange, der ander sal inde mois eyme volgen, i
solen si samen as brodere deillen ir erue inde ir goit, als alpels deillunge, sunder eynicher hande vurdeil i
sunder eynicher hande argelist, sunder dat goit zo Hoinkirgen, da sal her Johan seis hundert march Cols pagame
dri hallere vur zweyn penninge, ain hauen alleyne; de sin moder dar brachte vur eren hylichs penninc. V
solen si deillen alsulge lein, as Henrichs vader hadde inde heren Johans ange, beyde man inde deinstman, i
al ander goit wa inde sowey id gelegen is, de lein, de man schuldich was Henrichs vader inde heren Joha
ange, gelichge heuen, inde de si schuldich sint, gelichge geuen, hantrechen inde gelden. Geveilt ouch nam
also, of ain eirre deillunge Henrich gevele of geburde dey stat van Beydebure, inde of her Johanne geburde
geveille Hackenbroche, of eirre eynichgeme eynich goit, darup eir eynich beyweydempt hedde sine husvrouwe;
sal eir eykelich deme anderme sin goit los inde ledych machen van sulchgeme weydeme, alse darup geweyde
were, inde up sin goit, dat eyme zo deillinchge gevelt, beyweydemen inde beywysen sine husvrouwen eren weyde
Vort ain deme gode ind ain den dorperen Blyderich, Kirchtorp inde dey zwey Troistorp allit dat recht, dat Ger
van der Dicke, heren Conraiz vader, nu is, ain den vurgesprochen dorperen hadde, dat is Henrichs alleyne. I
geveilt, dat der here van der Dicke of sin eruen dat goit loissen wolde, dat Henriche zo pande steit, dye loissinc
inde de loispenninege sail Henrichs sin alleyne. Vort sal Henrich sins vader scholt gelden, inde her Johan
vaders scholt gelden. Vort als soilg goit als vurmails vur deisser soine verkoicht was, dat sal doit sin. V
als sulge goit als do versait was, dat solen si seymentlichen loysen. Vort of eirre eyn dat gelt bas hedde
der ander, so macht hey dat goit loysen. Vort of id ouch geuele, dat id der ander loysen wolde, so sal he
loissen sin deil van deme andereme, also als id vur zo pande stoint. Vort dey zwelf morgen bey Ude,
Reymbode versait synt, dey sal Henrich alleyne loissen, dey solen si gelichge deyllen, inde Henrich inde h
Johan solen seymenklichen vorderen inde inheissen inde ouch geliche samen deillen al sulge scholt als
schuldich bleif inde was heren Johanne deme heren van Rylferscheyt, de Henrichs vader was inde heren Joha
ange was.[1] Inde so wat breyfe Henrich hait van sulgen schulden van sins vader weygen, dey sal hey vort breng

[1] Es ergibt sich nachstehende Verwandtschaft:

Johann der Alte, Herr von Reiferscheid.

Henrich, unvermählt. — N. N., zweiter Sohn. — Richarda.

Johann. — Mathilde v. Randenrode.

ie an dey stat leygen, dar in beyden genoyge inde da si ir beyde gelichge sichger moygen sin ain argelist in em deissen vurgenoymden stucken, dey si vur uns inde vur veil goder lude geloift hain zo haldene inde zo ysegille. Inde wir Henrich inde her Johan min neyve vurgenoimpt geloven in goden truwen, deyse vurge-reuen moydsoine inde dit bescheit wail zo haldenen inde zo voldoine, inde bidden vlelichen unsen eywerdichen der inde heirre den erzichenbuschof van Collen, dat hey weillen vur ain deissen breyf hangen syn incgesegelle urkunde deiser stucke inde dis moitbeyscheyz, da unse incgesegelle beyde ain hangen, inde bidden vort unsen rren den greuen van Gulge, den greuen van Virnenburg, inde den proist Wailrauen van Gulge, dat si willen he unsen willen eir incgesegelle hangen ain deisen breyf. Inde wir Henrich van goz genaden Eirzebuschoif Collen inde des heillien Roymssen rychis ouerberg eyn Eyrzecanzillere hangen unse incgesegelle ain deissen yf zo eyme urkunde deiser vurgenoymder stucken umbe beyden wille Henrichs van Ryfferscheyt uns magis e heren Johans sins neyven. Ind wir Willem greue van Gulge, Ropprecht greue van Virnenburg, inde Walraue Gulge, prost van Lutge inde van sente Seruase van Treicht, ouermitz Henrichs inde heren Johans van fferscheyt beyde, so hangen wir unse ingesegille ain deissen breyf zo urkunde inde gezuchnisse aller deisser rgenoymder stucke inde punten, da wir ouer inde ain geweist syn ouermiz ridder inde knappen inde veil der lude.

Dis breyf is geschreuen inde gemacht zo Duren, des deinstais na deme sundage Reminiscere in der vasten, goiz gebnrde Dusent jair druhundert jair inde drissich jair.

48. Pabst Johann XXII. setzt die zur Unterstützung der römischen Kirche verordnete Erhebung der Gefälle des ersten Jahres aller erledigten, oder während drei Jahre zur Erledigung kommenden geistlichen Beneficien in der Erzdiöcese und Provinz Cöln, wegen des eigenen Nothstandes derselben, bis auf weiteren Befehl aus. — 1330, den 24. Juli.[1]

Johannes episcopus, servus seruorum dei, dilectis filiis Heynderico preposito s. Seuerini Coloniensis, et odescalco de Barbergh scolastico Bunnensis, Coloniensis diocesis, ecclesiarum salutem et apostolicam benedictionem. dum pro ecclesie Romane necessitatibus et importabilibus oneribus expensarum, quibus propter hereticorum et smaticorum aliorumque rebellium dei et ecclesie sancte sue furentem seuitiam, et aduersus ecclesiam ipsam et em catholicam intumescentem superbiam opprimitur et grauatur multipliciter, utilius releuandis, fructus, redditus prouentus primi anni omnium et singulorum beneficiorum ecclesiasticorum, que in ciuitate, diocesi et prouincia oloniensi tunc vacabant, et que usque ad triennium vacare contingeret, certis dignitatibus et beneficiis expressim ceptis, reseruandos sub certis modis et formis per nostras litteras duximus et nostre camere applicandos nobis rundem fructuum, reddituum et prouentuum nichilominus collectoribus per alias nostras litteras, sicut in eisdem tinetur plenius, deputatis. Cum autem perceperimus postmodum, quod ecclesie ac persone ecclesiastice dictarum itatis, diocesis et prouincie magnis necessitatibus presentialiter sunt grauate, nos eisdem benigno compatientes ectu, discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus ab exactione fructuum, reddituum et prouen-um predictorum, quousque aliud a nobis in mandatis receperitis, supersedere curetis.

Datum Auinioni, VIIII. kal. Augusti, Pontificatus nostri anno quartodecimo.

---

[1] Mit Bulle vom nämlichen Tage befahl er eben denselben Beauftragten, die von seinem Vorgänger Clemens V. verordnete und noch beständige sechsjährige Bezehntung der gesammten Geistlichkeit in der Erzdiöcese und Provinz Cöln zur Steuer des Heiligen Landes' „cum nos postmodem eorundum archiepiscopi et suffraganeorum ac personarum ecclesiasticarum ciuitatis, diocesis et prouincie predictarum variis necessitatibus et grauaminibus, quibus asseruntur presentialiter opprimi, non absque compassione auditis, velimus ne propter hoc super exactione decime huiusmodi, licet ea indigeremus ex causis premissis plurimum, sufferre" bis auf weiteren Befehl nicht einzutreiben.

249. Heinrich, Herr v. Löwenberg, gelobt seinem Blutsverwandten, Godfrid Herrn v. Heinsberg und Blankenberg, steten Beistand zum Schutz dessen Landes. — 1330, den 19. August.

Uniuersis, ad quorum audientiam presens scriptum dinoscitur peruenire, nos Henricus dominus de Lewenberg notum facimus tenore presentium puplice protestantes, quod quamuis nos una cum domino Godefrido, domino de Heymsberg et de Blankenberg, nostro consanguineo dilecto, vinculo naturali et consanguinitatis vicissim simus obligati, nos tamen, ut fortius astringamur, cum matura deliberatione ab hac die in antea ipsum predictum dominum de Heynsberg et de Blankenberg, nostrum consanguineum, ad defensionem sue terre cum iurisdictione ac omnium suorum bonorum, quamdiu vixerimus, iuvare promisimus contra quemcunque, omni absque dolo, et presentibus bona fide promittimus hoc inuiolabiliter nostris temporibus obseruare. Ut autem hec suprascripta omnia rata, firma et inuiolata permaneant et persistant, sigillum nostrum presentibus duximus in testimonium apponendum; seriose requirendo rogantes Henricum de Dollendorp, militem, Johannem de Merheym, Theodericum de Echerscheyt, nostros fratres et amicos dilectos, quatenus ad supradicta omnia et singula firmiter et inuiolabiliter obseruanda suis viribus auxilio, consilio et fauore semper assistant et cum appensione suorum sigillorum [1] hiis litteris hoc bona fide absque omni dolo promittant. Et nos Henricus etc.

Datum anno d. M. CCC. trecesimo, dominica proxima post assumptionem b. virginis gloriose.

250. Schiedsspruch des Grafen Reinalt v. Geldern über die Fehde zwischen dem Grafen Dietrich v. Cleve auf einer, und Ludolf Herrn v. Steinfurt und den Gebrüdern v. Baerle auf anderer Seite. — 1330, den 28. September.

Wi Reynalt greue van Ghelre doen cont allen luden, dat van allen tuiste ende orlaghe, die gheweest hebben aen desen dach toe tuschen enen edelen hoghen man ende here, heren Didderic greue van Cleue, onsen lieuen boele, ende sine helpere aen de en side, ende heren Ludolf here van Steynvorden, onsen man, Henric ende Sueder van Baerle, ghebruedere, ende hoer hulpere aen de ander side, dies dese beyde partien eens segghens aen ons ghebleuen syn, onse segghen is als hier na volght. Int ierste segh wi, dat die here van Steynvorde voerghenoemt voer al soelken scade, als hi ghedaen heeft onsen boele den greue van Cleue voerghenoemt, hoem dyenen sal mit vyftich mannen, ridderen ende cnapen, te riddere recht, ene reyze tieghen alre manlic, daer hyt mit eren tieghen doen mach, waer hys vermaent weert van den greue vorghenoemt of van synre weghen binnen jaers na date des briefs; ende enworde hys niet vermaent binnen jaers, so soude die dienste quyt syn. Item sal die here van Steynvorde inreden te Cleue en sonnendaghe neest commende, ende sal daer binnen bliuen ligghen ende danne niet sceyden, ten si mit des greuen wille, ende dien wille moghe wi verclaren, hoe dat wi willen mit onsen openen brieuen. Vort segh wi, dat elker manlyc van beyden partien ende van hoeren hulperen an beyden siden sal weder op syn ghoet syn ende dies vrielike gebruchen, ghelyc dat hi dies te voren ghebructe. Voert segh wi alle geuanghen, die van beiden siden gheuanghen syn, quyt mit redeliker attinghe. Voert were sake, dat iemant van desen partien voerghenoemt hoem becroende van scade, die binnen vreds gesciet were, dien scade soud men hoem ghelden ter witterliker waerheit, also veer als ment vonde ter waerheyt, dat binnen vreets gesciet were. Ende hiermede soelen dese beide partien claerlike ende temael versuent syn, ende gheuile enigher hande stote oft tuiste in onsen segghen voerghenoemt of in enighen punten daeraf; dat soude staen tot onser verclaringhe, sonder alrehande arghelist. In orconde des briefs verseghelt mit onsen seghel.

Gegheuen int jaer ons heren Dusent dreehondert ende diertich, en sunte Michels auent. Ende dat bouen die achtende rie ghescreuen is: ene reize, dat is mit onsen weten. [2]

---

[1] Alle mit dem Löwenberg'schen Wappen. — [2] Das in der Ausfertigung ausgelassene Wort: eine Reise, ist zusetzlich über der achten Zeile beigefügt.

251. Godfried v. Bongard, gt. Schelart, trägt Godfrieden v. Jülich, Herrn v. Bergheim, die Hälfte seines Hofes zu Niederbohlem für empfangene 100 Mark zu Lehen auf. — 1330, den 27. Novbr.

Uniuersis presentem litteram visuris et audituris ego Godefridus, dictus Schelard, de Bungarde, miles facio manifestum publice protestans, quod sana deliberatione prehabita dedi et assignaui cum suppraportatione et effestucatione debitis spectabili viro domino Godefrido de Juliaco, domino de Bercheym, bona mea allodialia infrascripta, videlicet medietatem curtis mee dicte zer Balen, empte a Johanne de Glymbach, et duodecim jurnales bone terre arabilis sitos iuxta curtem predictam pertinentes ad eandem, assignans eidem decem marcarum redditus annuos in bonis predictis occasione centum marcarum bonorum denariorum Coloniensium michi a predicto domino Godefrido traditarum. Que bona predicta ab ipso domino Godefrido domino meo michi concessa iure feodi ego et mei heredes ab eodem domino meo et suis heredibus tenebimus et possidebimus iure feodali, existentes ipsius vasalli de eisdem. In premissorum testimonium sigillum meum [1] huic littere duxi apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo, feria tertia post Katherine virginis et martiris.

252. Johann v. Kindsweiler bekennt sich zum Lehensmann des Herrn v. Randerath. — 1331, den 29. Jan.

Uniuersis quorum interest vel interesse poterit in futuro ego Johannes de Kyntzwylre, miles, cupio fore notum, quod ego per presentes recognosco me esse fidelem nobilis viri domini de . . Randenroyde ac sui dominii de Randenroyde antedicti, et hoc ex parte unius mansi terre siti prope Kyntzwylre, terre arabilis, quod ibidem habeo et possideo melioris. In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus litteris apponendum.

Datum anno d. M. CCC. XXXI, feria tertia post dominicam Circumdederunt.

253. König Philipp VI. von Frankreich befiehlt dem Amtmann von Bourges, die Gräfin Isabella v. Jülich, älteste Schwester und einzige Erbin von Maria, Frau v. Virson und Lüri, in dem Besitze der genannten Baronie gegen Aelis v. Harecourt und Ludwig v. Touart zu schützen. — 1331, den 31. Januar.

Ph. par la grace de dieu rois de France au baillif de Bourges ou a son lieutenant salut. Isabel contesse de Juliers, suer aisnee et hoir seule et pour le tout de Marie iadis sa suer, dame de Virzon, de Luri et des apartenances, fest complainte a nous, que comme par la coustume notoire du pais, per laquele le mort saisist le vif, elle soit et ait este en possession et saisine paisible iusques a ores de la baronie et chastelerie de Virzon, de Luri et des apartenances, des queles la dite Marie mourut saisie et vestue, et en soit la dite Isabel entree en la foi et hommage du.. conte de Biaumont, de qui les dites choses sont tenues en fie, si comme len dit: Nientmains Aelis dame de Harecourt et Loys de Touart empoiechent la dite Isabel en sa dite saisine non deuement et de nouvel, si comme elle dit. Pour quoi nous te mandons, que se appeles ceus qui sont a appeler, il tapart sommierement et de plain estre ainsi, fai cesser le dit empoiechement et remettre a estat deu, ce qui a este fait non deuement es choses desus dites, et garde la dite Isabel en sa dite saisine, si comme raison sera. Et sil y a opposition, le debat mis en notre main comme souvraine et par icelle faite recreance, ou et si comme raison sera du faire, fai sur ce les parties appelees, si comme a toi apartendra, brief et bon acomplissement de iustice, si que parton defaut len nen retourne plus deuans nous.

Donne a Clan, le derrain iour de Januier lan de grace M. CCC. et trente un.

254. Irmgard, Wittwe Gerhards, Herrn v. Horn, und Dietrich, ihr ältester Sohn, einigen sich mit dem Grafen v. Cleve, ihrem Bruder und Oheim, daß dieser und sie Heusden zu gleichen Hälften besitzen wollen. — 1331, den 18. Februar.

Wy Irmegarth van Cleve, vroywe ende wyf heren Ghereyts die here was van Hůrnen, ende Diderich, ayste sone heren Ghereyts ende Irmegarde vorghenomde, virghien apenbaerlic ende betughen mit kennenis der wareit,

[1] Das Bongard'sche Wappen: drei Hufeisen.

dat wy Irmegarth mit enen grothen here, den greue van Cleue, onsen bruder, ende wy Diderich, sone d vorghesprakenre vroywen, mit dem seluen greue van Cleue, die ons ome is, bi onsen vrien wil dees auer e ghedraghen sien, dat wy van allen vorwerden ghesceden sien van der heerscap van Husden, die waren dussch den greue van Cleue vorspraken ende heren Ghereyd den here van Hurnen, onsen manne, ons Irmegarth, e onsen kynderen mit dusen vorwerden, die hir na bescreuen staen. Int irst so is dat gheuorwart, dat wy dat g van Husden half hebben sullen, ende hi half. Voert weert oic sake, dat di greue van Cleue mit sinen vrind rede, arbeit ende coest um dat guit dede, den coest soydde hi uter die alinghen guide upboren; mer weert, hi ymon van onser beider weghen sende, den coest soidde hy half gelden ende wy half. Weirt oic, dat enn garhant scoyd ghewist word up dat lant ende guit vorghenomt mit recht of mit onrecht, deer hi niet ghewe encunden, die scoyd sold hi half gelden ende wy half. Vortmeer so is dat gheuorwart, want die greue Cleue ons Diderich, aysthe soene heren Ghereits deis heren van Hurnen, ende Irmegarde dat Guit beleent vor een ledigh guit, weert dat oem mit recht of mit onrecht dat guit afghinghe, dees ensoyde wy nocht ons er oem oft sinen eruen manen nocht aenspreken. Ende mit desen vorscreuen vorwerden so verghie wy Irmeg ons ende onze kynder, ende wy Didirich ende ons eruen gesceyden siin van allen zaken ende bryfue, die hadden van den greue van Cleue van den lande ende van der heerscap van Huesden vorspraken.

In ghetuchenis deser dinghe ende meere vestenis so hebbe wy desen bryf mit onsen segelen besegelt, e ghebeden heren Jhan, den domdeken van Kolen ende here van Lynne, onser Irmegarde bruder ende ons Dideri ome, desen bryf mede tsegelen. Ende wy Johan etc.

Gegheuen ende gescreuen int jair ons heren doe men screif Dusent drihondarth ein ende dertych, manendags vor sente Petirs daghe ad cathedram.

255. Die Stadt Xanten verbindet sich, dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve alle Gewalt im Bezirke d Vogtei abzuwehren und gewaffnet ihm allenthalben beizustehen, wogegen er ihr einen gleichen Sch zugesagt habe. — 1331, den 12. Juli.

Uniuersis presentia visuris et audituris nos magister ciuium, scabini, consules et uniuersitas oppidi Xancten salutem cum notitia veritatis. Nouerint uniuersi, quod promisimus et promittimus per presentes nobili viro domi Theoderico comiti Cleuensi, quod omnem violentiam in sua aduocatia Xanctensi, videlicet in ipso oppido Xancten et prout ipsa aduocatia et judicium Xanctense se circumportant et extendunt, una cum ipso domino comite predic eius officiatis et judicibus, ac per nos defendemus sine dolo, huiusmodi violentiis et iniuriis resistendo. Preter cum armis, ut decentius poterimus, adiuvabimus eundem dominum comitem, cum per ipsum rogati fuerimus requisiti, contra quoscunque, qui sibi dampna inferre moliuntur, ubi, quando ac contra quos hoc facere poterim cum honore, dummodo nobis hoc ita tempestiue denuncietur, quod in hoc nostro honori possimus precauere; sal tamen domino nostro et nobis omni jure et seruicio, que sibi facere debemus et tenemur, que jura et seruicia i domino nostro et nobis in omnibus et per omnia volumus salua permanere. Item viceuersa ipse dominus com predictus promisit et in presentibus promittit, nos et oppidum nostrum, ubicunque necesse habuerimus et nobis et nostris oppidanis iniuria et dampna irrogantur, et per nos requisitus fuerit aut rogatus, verbis et fac ope et opere defendere, gubernare et tueri fideliter, sicut proprias suas ciuitates, dummodo potens nostri sit jure in casibus antedictis. In omnibus premissis fraude et dolo penitus cessantibus et exclusis. In cuius testimo sigillum ciuitatis nostre Xanctensis presentibus est appensum.

Datum anno d. M. CCC. tricesimo primo, in vigilia b. Margarete virginis.

256. Graf Reinald v. Geldern und Zütphen kauft von dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve und dessen Gemahlin Margaretha den Wald Kelkt und den vom Reiche lehnrührigen Nieder- und Oberwald. 1331, den 14. October.

Wi Reynout greue van Ghelren ende van Zutphenen doen kont, dat wi ghecoft hebben tgheghen hoghe edels lude, heren Dideric greue van Cleue, unsen lieuen boele, ende ver Margreten greuinne van Cleue, syn wyf, ons

ne suster, dat waut dat gheheyten is die Kelct, dat is te verstaen die drie deel daer af, hoe ende wye dat die heleghen syn, mit houte, mit bossche, mit broeke, mit harden mit weken, mit gronde, mit durren mit gruenen, it heerlicheit mit gherichte, hoghe ende leghe, ende mit allen dat daer binnen begrepen is, daer dat vierde deil voren onse af was. Oec so hebbe wi ghecoft alle dat recht, dat des greuen audere van Cleue vorghenoemt, de hi ende syn lant ghehadt hebben an desen dach toe van rechte of van ghewoente an dien nederen waude de an dien oueren waude, tote den palen toe, die van onser beider weghen ghesteken syn, die ghenoemt syn in deren onsen brieuen, die wi hem ghegheuen hebben, ons ende onsen erfnamen eweliken, erflike ende ummermeer hebben, ende vrilike te besitten ende vredelike te ghebruken, om ene summe van penninghen, die hem witlike de wael betaelt is. Ende weer dat sake dat yemant verleent were van den rike ofte van ons up dat nederwaut e up dat ouerwaut, die mochte ons daer voer manen. Ende die greue ende die greuinne van Cleue hebben ons beloeft in gueden trouwen, des vorghenoemten guedes te weren ende ene ware te wesen jaer ende dach, alse erfcoep recht alse der Kelct voer een eyghen, ende des nederen waudes ende des oueren waudes alse voer een leen van den rike, de hebben ons upghedraghen semelic dese Kelct voer eyghen, ende na verteghen, also als die ghene wysden er recht, die mit rechte daer ouer wisen mochten, ende hebben gheloeft in gueden trouwen vor hem ende vor re erfnamen, dit nederwaut ende ouerwaut den helder te syn ons ende onsen erfnamen van den rike, thent dier t dat wyt vercrighen connen, dat ons van den rike verleent werde. Voert so synt vorwarden, dat wi greue n Gelren ende van Zutphene of onse erfnamen dit nederwaut, dat is te verstaen tusschen die Kelct ende dat telbroec, niet ensolen doen slaen of uutgheuen te bouwen, mer wi mogent uutgheuen te houwen, ende wi oghent vreden na ygheliken houwe vyf jare al omme, alse ducke alse wyt houwen doen. Ende des greuen lude n Cleue, ons boelen vorghenoemt, ensolen daer inne niet weyden of risschen ende placken winnen binnen dien rede, mer buten dien vrede voer ende na so moghen sine lude, die van audes plaghen daer inne te weyden ende schen of placken winnen, in den seluen nederen waude weyden ende risschen ende placken winnen, om dat lue ghelt ende om dien seluen pacht, dien si van audes plagen te gheuen. Ende straten ende weghe sulen er door gaen, alse also den luden not is, sonder arghelist; behaudelic ons des ekeren valles up deen waude rghenoemt. Voert synt vorwarden dat .... ghedaen syn in den ... dyen bossche en steet, dat die greue van eue die behauden sal mitten gherichte ende mit allen orbaer, die daer behoerende is. Voert sal hi behauden ie houen bossches, daer si Cranenborgh neiste ghelegen syn te burninghen mit aller heerlicheit. Ende weer dat ke, dat des greuen suster, der vrouwen van Hornen, deser vorwarden niet enghenoghede, so moghe wi dat onse tasten, ende daer mede sal die greue van Cleue ons laten ghewerden; mer quame die heerschape van Cranenborgh eder an den greue van Cleue of an sine erfnamen, so souden dese vorseide vorwarden stede bliuen. Voert bben si ons ghelaeft in gueden trouwen, oft sake were, dat yemant ons ofte onsen erfnamen des vorghenoemten edes mit rechte yet afwonne, dat souden si ons verrichten ende den commer afdoen, ende weert dat si des niet deden, so mochte wi of onse erfnamen den greue van Cleue of sine erfnamen daer voer manen, ende binnen een maenden na der maninghen so mochte wi of onse erfnamen hem ofte sine erfnamen daer voer penden, nder wederseghen ende toerne syns of synre erfnamen. Ende woude yemant ons oft onsen erfnamen an desen ede hinderen ofte gewaut doen, dat soude die greue van Cleue of sine erfnamen ons helpen keren up haers lues kost na al hoere macht. Ende om dat wi willen dat alle dese vorwarden vast ende stede blieuen den reue van Cleue ende sinen erfnamen voer ons ende voer onsen erfnamen, so hebbe wi onse seghel an desen ryf gehangen, ende om meerre stedicheit ende vestenisse hebbe wi gebeden ende bidden eersame lude, onse iddere ende vriende, die hier na volghen, alse heren Dideric here van Moerse, heren Jan here van Bylant, heren acob van Myerlaer den iunghen, heren Wouter van Vossem, heren Otten van Haelt, heren Willam van Brochusen, iddere, heren Jan Moliart onsen rentmeister, Dideric van der Straten ende Dideric Bellaf, knapen, ende onse tede Nymeghen ende Goch, dat si haer zeghele mitten unsen an desen bryf willen hangen. Ende wi Dideric here van Moerse etc.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert een ende dertich, des manendaghes na sunte Victoers daghe.

257. Graf Reinald v. Geldern und Zütphen verspricht dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve Zahlung einer Schuld von 5000 Mark unter Stellung von 40 Bürgen. — 1331, den 16. October.

Wi Reynaut greue van Ghelren ende van Zutphin doen cont allen luden, dat wi sculdich syn, alse ee zaecwoude, van gherechter scout enen edelen manne, heren Didderic greue van Cleue, onsen lieuen bule, en zinen eruen vyfdusent mark auder Brabanxer penninghe, yyr penninghe voer enen auden groten coninx tornoys van Frankrike ghereckent, of ghelike guet payment daervoer; van wilken ghelde wi ghelauen hem te quiten en sine burgen drie weken voer sente Peters daghe, ad cathedram gheheiten, naest comende neghentien hondert ma tut Nymeghen, ende neghen hondert mark aen Jan van Halen. Voert zole wi quiten te Nymeghen ende umlan daen uns die greue van Cleue bewyst of duet bewisen, sestien hondert mark binnen den termine voerscreuen, te jaergheholde staen. Voert zole wi hem zelue betalen seshondert mark van midwinter naest comende ouer ja aen payment voerscreuen. Hyr voer hebbe wi hem te burghen ghesat edele lude ende eersame, heren Otten van Kuyc, heren Jan here van Bylant, heren Rodegher van Vorst, heren Jan here van Meghen, heren Ste here van Zulen, heren Heynric here van Wische, heren Heynric here van Haepel, heren Otten van Haelt, he Jacob van Mirlar den jonghen, heren Arnt van Wachtendonc, heren Wouter van Roshem, heren Jan van Straten, heren Gerart van Alsum, heren Riquin den Koc, heren Bernt van Dorenwerd, heren Jan van Grusbe heren Rutgher van Boitzelar, heren Godart Tengnaghel, heren Jan van Resse, heren Willem sine bruder, ridde Euerard van Ulft, Arnt van Bare, Heynric den Ghyr, Jan van Brinen den auden, Jan van Brinen den jongh Winant Didderix soyn van Arnhem, Jan Lecker, Wilhem van Dornic, Heynric van Nyel, Godart van Bar Robrecht van Apelter, Didderic Bellof, Didderic van den Hamme, Jurdan van Pellant, Arnt van Buren, Jan her Grans soyn van der Donke, Giselbrecht van Grusebeke, Tilman sinen bruder, Arnt van Wusic ende Wanta van der Clocken, cnapen. Waer dit ghelt op dese termine voerscreuen niet ghequiet noch betaelt enwurde, zeker wi ende onse burghen voerghenoemt mit ghesamender hant, ende illic voer al, tot maninghen des greue van Cleue of sinre eruen of oers boden intecomen te Cleue sonder wederzeigghen in een herberghe, die wi kie van drien, die ons die greue van Cleue of zine eruen of oer bode wisen, wir greue van Ghelren ende van Zutph voernoemt mit tueen perden, ende yllic onser burghen mit enen perde, aldaer ilx daghes rechte maletide te do in enen ghemeynen cost ende ons seluen te winnen, onser engheen van den te scheiden, noch quiet te wesen zinen aendeyl van deser voernoemder scout, dese voerscreuen penninghe ensyn irst den greue van Cleue voernoem of zinen eruen vol ende al ghequiet ende betaelt, mitter cost, dien sy deden um ons ende onse burghen in t manen, ende van allen scade, die hem daer af comen magh van leistinghe, van Lombarden scade, of van joeden sonder arghelist. Ende weer dat sake, dat yman van onsen burghen sturue, dat got verbiden mute, so zole enen anderen gheliken guden burghe binnen eenre maent na maninghe des greuen van Cleue, sinre eruen of oe boden weder zeitten in des stede; bi der penen der leistinghe voerscreuen. Ende leghe wi of anders enigh ons burghen in ander leistinghe, of dat wi of enigh onser burghen selue niet leisten enmochten of enwouden, so zol wi greue van Ghelren ende van Zutphin voer ons tue man mit tueen perden, ende yghelic onser burghen en man mit enen perde voer hem leigghen. Ock enderf die greue van Cleue, zine eruen ende oer bode onse burghen vurder manen, dan tut oere wore of daer sy tgheghenwurdich syn, sy enwillent doen. Voert ensal des greue brief van Cleue, dien wi van oen hebben, alse dat ghelt voerscreuen alinc is betaelt, ons ende onsen burghen ghe scade doen, wi enhebben desen brief weder of ander quitantien daeraf. Ende um alle dese voerscreuen vurwerde vast ende stede te hauden ende te bliuen, ende wi ende onse burghen daer niet tgheghenzeigghen ensolen noch enmoghen mit gheistliken rechte noch mit weerlike noch mit enigher utvarde, so hebbe wi mit onsen zeghel dese brief beseghelt ende onser burghen voernoemt zeghele um onser bede wille aen desen brief doen hanghen. Ende wi Otte here van Kuyc — burghen voernoemt verjien, dat alle dese vurwerden voerscreuen waer syn, ende ghelauens vast ende stede te hauden, ende in orconde des hebbe wi onse zeghele um bede ons lieuen heren de greuen van Ghelren ende van Zutphin voerghenoemt mit sinen zeghel aen desen brief ghehangen.

Ghegeuen int jaer ons heren Dusent drihondert een ende dertich, op sente Gallen dach.

58. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln bekundet, daß die Bürger von Cöln die dort wohnenden Juden als Mitbürger in Schutz genommen, welche für die Erneuerung des Geleits auf zehn Jahre 8000 Mark zur Einlöse von Aspel, Rees, Xanten und Kempen gezahlt haben. — 1331, den 28. December.[1]

Nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, tum facimus tenore presentium publice protestantes, quod quia prudentes viri . . scabini, consules ceterique ciues stri Colonienses nobis gratum obsequium impenderunt in eo, quod ad requisitionem nostram et utilitatem ecclesie tre Coloniensis judeos nostros Colonie manentes receperunt in suam protectionem et custodiam, ad defendendum dem a violencia quælibet hominis cuiuscunque tamquam eorum conciues absque dolo per decem annos continuos, i currere incipient in festo purificationis gloriose virginis Marie proxime nunc futuro sub data a natiuitate mini M. CCC. tricesimo primo: recognoscimus et fatemur, quod nos dictis judeis nostris litteras ipsis nostro capituli nostri Coloniensis sub sigillis traditas, que ex certa nostra et ipsius capituli nostri sciencia processerunt, ter cetera continentes, quod octo milia marcarum pagamenti Coloniensis per ipsos judeos nostros tradita et signata sunt in redemptionem et absolutionem castri Aspele ac opidorum Reys, Xanctis et Kempene cum omnibus is pertinenciis et attinenciis conuersa, debemus ratas, stabiles sub omni modo et forma ac conditionibus in eisdem teris contentis per supradictum tempus et inuiolabiliter obseruare. Et si nos aut successor noster vel aliquis ius, quod absit, vellet ipsis judeis nostris medio tempore conditiones contentas in eisdem litteris infringere cum lencia et dicti ciues nostri Colonienses hoc defenderent, in eo contra nos, successorem nostrum et ecclesiam loniensem non excedent. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillo dicti capituli nostri Colonensis presentibus est appensum. Et nos Capitulum etc.

Datum anno d. M. CCC. tricesimo primo, in die ss. Innocentum.[2]

59. Erzbischof Heinrich II. v. Cöln ertheilt den Juden in der Stadt daselbst, welche eine Summe Geld gezahlt haben, einen zehnjährigen freien Aufenthalt gegen einen jährlichen Tribut von 70 Mark und verleiht ihnen Schutz und Gerechtsame in Beziehung auf Zölle, Kirchhof, Cultus und Gerichtswesen. — 1331, den 29. December.[3]

Nos Henricus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius notum facimus et presencium testimonio manifeste profitemur, quod judeos nostros Colonienses ad presens in Colonia commorantes, qui ad nostra obsequia se exhibuere deuotos, per decem annos continuos, qui currere incipient in festo purificationis gloriose virginis Marie proxime nunc futuro, quod erit anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo primo, cum rebus et personis suis eundo, redeundo et moram faciendo tam infra Coloniam, quam extra ubilibet in dominio nostro in nostram recepimus et recipimus promotionem, protectionem pariter et conductum, ipsosque in omni gratia et libertate tam in theloneis, quam in judiciis et causis aliis per dictos decem annos gaudere volumus, quibus hactenus sunt gauisi. Promittentes bona fide, quod eosdem judeos ab omni iniuria, violencia seu molestia, quam aliquis hominum ipsis inferre posset, fideliter et fauorabiliter defendemus, fraude et dolo penitus cessantibus et exclusis. Pro quo iidem nostri judei insimul singulis annis septuaginta marcas bonorum

[1] Zehn Jahre vorher hatte er den Juden zu Cöln die Geleitsjahre erneuert und d. d. Colonie 1321 crastino festi Palmarum eine ähnliche Urkunde ausgestellt, aber nicht angegeben, welcher Preis für die Erneuerung gezahlt worden. Durch den Schiedsspruch vom 15. August 1320, Nr. 180 war damals zwischen dem Erzbischofe und der Stadt, so wie jetzt durch die Uebereinkunft vom 31. October 1330, das. Note, ein Einverständniß herbeigeführt worden. — [2] Das Jahr 1331 hatte bekanntlich mit Christtag angefangen. — [3] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

et legalium Coloniensium denariorum in debito pondere et valore monete Coloniensis antique, vel eorum va in pecunia alia, si forsan denarii Colonienses haberi non possent, nobis dabunt et dare promiserunt terminis scriptis, videlicet triginta et quinque marcas in festo pasche proxime venturo, et residuas trigina quinque in festo b. Remigii extunc subsequenti, et sic eodem modo in aliis annis subsequentibus in eisdem terminis dabunt et persoluent ad numerum decem annorum predictorum; et pro hoc dicti judei erunt ab omni exactione prestatione qualibet a nobis liberi et soluti. Volumus etiam quod judei, qui infra annos predictos Col venerint ad manendum, predicta libertate et securitate fruantur, dummodo prius nobiscum concordent super pe annua nobis occasione dicte mansionis persoluenda. Item volumus, quod quilibet judeus ad ciuitatem Coloni veniens per quindecim dies continuos sub nostra firma protectione moram trahat ibidem ad deliberandum, mansionem in ea facere voluerit, an non. Nolumus etiam, si aliquis dictorum judeorum nostrorum commiserit vel forefecerit, et de hoc conuictus fuerit eo jure, quo judei conuinci solent, quod pro eo eorum, qui in culpa non fuerit, grauetur vel aliquatenus impetatur, sed is qui deliquerit, secundum modum sue nobis satisfaciat super eo. Promittimus etiam firmiter per presentes, quod predictos judeos nostros pacifica quiete seruabimus et seruari faciemus per predictos annos sub omnibus condicionibus antedictis, contradi qualibet non obstante. Item volumus, quod si nos medio tempore mori contigerit, quod absit, quod su noster teneatur ad omnes condiciones prescriptas, pro eo quod causa utilitatis ecclesie nostre Coloniensis condiciones a nobis concesse sunt judeis supradictis. Item volumus, quod judei nostri predicti in episcopat dominio nostro nullum dent theloneum de personis eorum mortuis siue viuis, seu etiam de rebus siue ipsorum, nisi secundum quod cristiani thelonea dare et soluere consueuerunt. Item volumus, quod dicti judei non cogantur ad inconsueta juramenta, sed juramenta prestent et faciant prout ab antiquo ea presta jurare consueuerunt. Item ut sepultura judeorum nostrorum predictorum non impediatur, promittimus cymi ipsorum extra ciuitatem Coloniensem constitutum, ne destruatur, pro posse nostro defendere et tueri. Item prefati judei nostri quandam pecunie summam pro subuentione necessitatum nostrarum et ecclesie nostre nobis diebus dederint in parato,[1] volumus quod si aliquis judeus post datam presencium litterarum infra supradi annos ad manendum se in ciuitate Coloniensi receperit sub pensione annua nobis persoluenda, de qua ante o nobiscum tenebitur concordare, talis judeus partem pro porcione bonorum suorum de pecunie summa pr ipsum proporcionaliter et pro rata temporis contingentem prout rationis fuerit, sicut alii judei nostri p quilibet partem suam soluit, det et persoluat. Item si quis judeus vel judea Coloniam venerit et matrimo ibidem contraxerit, potest ibidem commorari absque pensione aliqua nobis de hoc danda. Item volumus, judei vel judee per judicium ecclesiasticum non citentur vel directe excommunicentur. Item volumus, qui hominum habens requisicionem aduersus aliquem judeorum, quod ille sit contentus sententia, que sibi per mai partem judeorum in scolis eorum et sub juramento eorum datur et profertur, et ultra hoc nemo eos gra Item concedimus eisdem judeis, quod si de aliquo judeo conquesti fuerint judici seu officiato nostro, quod inutilis rebellis seu inobediens nobis aut legi judeorum predictorum, quod dictus noster judex seu officiatus, hoc juxta maiorem partem eorundem inuenerit, talem judeum amouere ab eisdem et repellere teneatur. quicunque judeorum Colonie sub protectione nostra manet, habens patentes litteras nostras vel officiati nostri eo usque in hodiernum diem, ille de cetero nichil tenebitur nobis dare, sed debet contribucionem suam p coniunctim de septuaginta marcis bonorum denariorum supradictis. Item quicunque judeus post hec tempo Coloniam venerit ad manendum, ille debet nobiscum vel cum officiato nostro concordare de annua pensione nobis danda. Item volumus, quod judeorum nostrorum magistratus in scolis eorum possit judicare tantum de hiis, qu eorum ritum et legem contingunt secundum judaicum jus ipsorum, et hoc nemo debet eis inhibere. Item promittimus dictis judeis nostris priuilegia ipsorum a summis pontificibus, imperatoribus et regibus Romanis ac a nobis et nostris antecessoribus concessa seruare firmiter et tenere, ipsosque in omnibus bonis consuetudinibus suis et antiquis, in quibus sunt et fuerunt et esse consueuerunt ab antiquo, fouere fideliter et tueri, omnibus exceptionibus

[1] Vergl. die vorhergehende Urkunde.

ris canonici et ciuilis atque facti, doli et mali, quibus renunciamus, exclusis penitus in premissis. Salua nobis successoribus nostris ac camerario nostro nunc et pro tempore existenti jurisdictione nostra, quam de jure aut consuetudine hactenus habuimus et habere debemus in eosdem. In cuius rei testimonium presentes litteras prefatis ciuis nostris sigillo nostro dedimus communitas.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo trecesimo primo, in crastino ss. Innocentum.

260. Die Stadt Soest bekundet, nach stattgehabter Aussöhnung mit dem Erzbischofe Walram v. Cöln, wie dessen Einritt in dieselbe vor sich gehen soll. — 1332, den 9. September.

Wi borgheremestere, ghemeyne rat unde de gantse meynhet van Sost dun kundich allen, de dissen breyf seth ude horet lesen unde betughen dat uppenberliken, dat de tvynghe unde de uplop, de sich hat verlopen tuischen usen eirwordighen heren, unsen heren, heren Walrauene dem Arcebyscope to Colne unde al sinen hulperen up ji sith, unde uns und al unsen hulperen up ander sith, eyn ganze zone is, wat sich dar af verlopen is, ane enegherleyc erghelist uppe sodane underscheyt, alse hirna ghescriuen steyt. Tom irsten, wanne unse here van Colne nu irst comet unde wil riden in sine stat zo Sost, dar sal he inriden blot gewapenet ane tale nach allen inen willen unde ane widerrede. Vortmer so sule wir antworden eyne porten, de unse here van Colne kesen rel, heren Steneken van der Mulen, eyme riddere, unde Erenfrede sinen broder, eyme knapen, unde veyr unses eren mannen, de in unser stat beseten sin unde de unse borghere syn, unde de de vernomeden her Steneke unde Erenfret kesen wellet unde den se gelouet; de sulen macht han unsen heren van Colne mit sinen vronden uth inde in to latene, de wile dat he to Sost is, to iren willen. So wanne auer unse here van Colne van dannen ridit, so solen de vorghenomeden her Steneke, sin broder, de vere de se keset, und ir vrent, uns unse porten unde unse blotele wider antworden, alse wi se vore hadden. Vortmer so wanne unse here comt, so sulen vertich man de besten van unseme rade gan buten de porten unser stat unbegort ane Kogelen unde blotes houedes entgighen unsen heren, unde bidden en ghenaden, unde eue wir uns wider en an yeneghen stucken verghetzen hebben, dat he uns dat wille vergheuen; des ensal uns unse here nicht versaghen umbe unser bede willen. Vortmer so sule wi bewaren, wan unse here to Sost comet mit sinen vrenden, dat wi unde unse borghere sulen bewaren, dat unsem heren van Colne unde sinen vrenden nenegherhande unevuch ghesche ane ergelist. Were dat auer also dat dat ghesche mit yener ergherlist, dat sule wi richten ane widerrede. Vort sule wi gheuen unseme heren van Colne vor sine cost sestinhundert mark, also to Sost genghe unde gheue is, der sule wi drehundert bereden alto hant, tvehundert binnen vertin nachten, unde eluenhundert to sente Martines daghe also he nest tocomt. Were dat wi dit gelt nicht beredden to dessen vornomeden tiden, wat schade darup lepe, den sule wi belegghen. Vortme wan alle desse vorscriuene stucke ervullet sin, so sal desse gegenwordighe breyf dot sin unde man sal en uns wider antworden. In orkunde dat wi alle desse vorscriuene rede vast halden sulen unde unverbrocken, des hebbe wi ingesegel unser stat an dessen bref gehanghen.

Dit is ghescriuen unde gheschen in der kerken sente Nycholaus in der stat to Ruden, na godes bort dusent jar drehundert jar in deme tvenendertigesteme jare, des nesten dages unser vrowen do se geboren wart.

261. Godart v. Jülich, Herr zu Bergheim übernimmt und vollzieht die zwischen der Stadt Cöln und Dietrich v. Cleve Herrn zu Uedem verabredete Sühne, nachdem dieser gestorben und er sich mit dessen Tochter Elisabeth vermählt hat, und wird dem gemäß auf deren Lebensdauer und als Herr von Uedem Bürger von Cöln gegen ein Geldlehen von 90 Mark und mit der Pflicht, selbst mit zwei Rittern und neun Knappen der Stadt Hülfe zu leisten. — 1332, den 10. November.

In goitz namen amen. Wir richtere, rait inde dey burgere gemeyne der steede van Kolne dun kunt, dat want de edilman inde heirre, her Godart van Guylge heirre zu Bercheym, eyne mid heren Conen Lappen, syme droyssitten, inde heren Wincere, ridderen, Johanne van Wilke inde Zobben van Ingendorp as van der zuist,

zueyhingin, vorderingin inde heysschingin, dy dey edilman her Dederich van Cleue, heirre zu Ude, hadde zu uns inde der stat van Kolne inde unsen helperen van der naemen inde schaden, dey deme seluen heren Dederiche inde sinen luden in syme lande van uns inde van der stat van Kolne inde van unsen helperen gescheit solde syn, inde van alle deme dat danaf rurende was, denseluen heren Dederiche mid sinen guden willen, wiste inde verhengnisse, inde uns inde dey stat van Kolne inde unse helpere mid unsen willen, wist inde verhengnisse versoint inde verslicht hadde in leuende liue des vursprochen heren Dederichs, in der formen inde wys as herna geschreuen steit: In den eirsten dat deselue her Dederich van Cleue, heirre zu Ude, solde vur sich inde vur sine vrunt, mage inde helpere up alle den zuist, zueyhinge, vorderunge ind heysschunge inde vort up alle den schaden, de eme inde sinen luden in syme lande gescheit solde syn van uns inde van der stat van Kolne inde unsen helperen, inde vort van alle deme dat danaf rurende is, luterligin inde genzligin verzien inde solde gelouen, dat noch hee noch neman anders van sinen wegin up uns inde dey stat van Kolne inde unse helpere van den vursprochen sachen inde van alle deme dat danaf rurende is number vorderunge noch heysschinge sementligin noch sunderlingin hauen noch dun insolde, ain alrehande argelist, inde solde oich ergein des offenbeirligin, dat de schade, de eme inde sinen luden in sime lande gescheit were van unsen wegin, nemanne gescheit dan eme, noch nemanne ain ingehoirte dan in, inde solde oich ergein offenbeirligin, dat eme danaf van uns inde van der stat van Kolne genzligin in sime leuenden liue genoich gescheit were, inde solde burger zu Kolne worden syn in der formen inde wys, as andere lantzheirren burgere sint, dat hee uns inde dey stat van Kolne beschirmen inde bevreden solde in alle sime lande inde vort up allen steden, da hee maicht hedde, gelich sins selfs luden, ain alrehande argelist; inde her intgein solden oich sine lude binnen Kolne beschirmpt inde beureit syn gelich den burgeren van Kolne. Oich so solden wir deme vurgenanten heren Dederige gegeuen hain zu sime liue, as lange as hee leyfde, nuynzich marc gelz Kolz paymens, inde na sime dode so solde man dey nuynzich marc gelz geuen vrouwe Elzen sinre doichtere, as lange as si leyfde, inde herumbe so solde derseluer vrouwe Elzen wislich mumbur burger zu Kolne werden, de halden inde voluoren solde inde oich gelouen, alle dey punt der vurgeschreuen soyne stede ze halden in alle der formen inde wys, as deselue her Dederich gedain solde hain. Inde want nu de edilman inde heirre, her Godart van Gulge heirre zu Bercheym, de vursprochen sone mid wist, willen inde verhengnisse des vursprochin heren Dederichs inde unser inde der stat van Kolne gededinckt hait, der uns sementligin genoichde, inde dey sone stede geloyfden ze halden in alle der formen inde wys, as da vurgeschreuen steit, inde nu de vursprochen her Dederich van der genaden goiz afliuich worden is, inde de vurgenante heirre her Goddart van Gulge deyselue vrouwe Elzen zu eyme wislichme wiue genomen hait inde ir mumbur worden is: so ergein wir, dat de vursprochin her Godart in der wys as davur geschreuen steit burger zu Kolne wordin is inde syn sal van der vursprochenre heirschaf van Oede, also dat hee as eyn mumbur der vursprochenre vrouwe Elzen, as lange as sy leuen sal van der genadin goiz, uns, dey burgere inde dey stat van Kolne in der heirschaf van Ude inde vort up alle den steden, da hee maicht hait, sementligin inde sunderlingin beschirmen inde beureden sal an liue inde an gude gelich sinz selfs luden. Oich si dat ze wissen, dat de vurgenante her Godart inde sine lude binnen Kolne beschirmpt inde beureit solin syn gelich den burgeren van Kolne. Vort si dat ze wissen, dat de vurgenante her Godart uns, dey burgere inde dey stat van Kolne na sinre maicht halden inde helpen sal in alle deme reichte inde in der vriheyde inde in den goden gewoynden, dey wir van alders mid hantfestingin in geschrigde inde sunder geschrigde herbraicht haint inde da wir nu inne sin inde sitzen. Weir oich dat wir, dey burgere inde dey stat van Kolne daayn van emanne gedruckt of gedrenckt wurden in eynger wys mid gewalt inde zu unreichte, weder den sal de vurgenante her Godart uns, den burgeren inde der stat van Kolne raden inde helpen, geliger wys as eyn getruwe burger sinre stede schuldich is ze doin, so dat hee uns neit wedersagen inmach inde uns egeyne wys begeuen insal. Vort insal hee uns inde dey stat van Kolne beyde in sime lande inde anderswa neit besueren lasen na sinre maicht zu unrechte. Weir euer dat eynig burger van Kolne in sime gerichte emanne beclade of van emanne beclait wurde umbe scholt of umbe eynge ander sache, so sal hee den inde der stat van Kolne gut inde genedich gerichte doyn gescheyn sunder vair; dat selft sal oich sinen luden binnen Kolne geschein. Is oich dat eyng sinre lude binnen Kolne, of eynch burgere van Kolne binnen sime gerichte, scholt machde of,

des got neit inwille, eynge misdait dede, darumbe insal hee up ein side, noch wir inde dey burgere inde dey stat van Kolne up ander side, neman anders unschuldich lasen besueren noch penden, mer eyn eiclich cleger sal eme mid reichte lasen genugin. Queme id oich also, dat wir den vurgenanten heren Godarde helpen aingesunnen, so sal hee uns selner ze helpin hendeligin binnen Kolne komen mid zuein ridderen inde mid nuyn knapen mid den wapenen up ouerdekden orssen, inde helpen uns inde der stat van Kolne na sinen eren up unse kost, also dat wir eme mid den vurgenanden luden geuen sullen zu irre kost ouer dach inde ouer naicht vunf mark Kolz paymentz, as lange as wir si bi uns willen hauen. Oich so hait hee ergeit, dat hee dese burgerschaf intfangin hait as eyn mumbur vrouwe Elzen sinre huysfrouwen van der heirschaf van Ude, as lange as sy van der genadin goitz leuen sal; inde sowanne dat si afliuich worden is, so sin wir inde dey stat van Kolne der nuynzich marck gelz quyt ind hee, her Godart, is dan der burgerschaf af. Oich so hait hee ergeit, dat dese vursprochen sone inde alle dey punt, dey davur genant sint, gededinckt worden mit wiste inde mid willen des vursprochen heren Dederichs in sime leuende liue. — Inde up dat alle dese vursprochen punt stede gehalden werden inde zu eyme urkunde alle deser dinge, so hain wir der steede ingesigel van Kolne dat meyste an desin breyf dun hangin, de gegeuen is int jair uns herren Dusent druhundert in deme zuey ind drissichtme jair, up sent Martinz auent.[1]

262. Ritter Heinrich Quatermart, Vicegraf zu Cöln, stellt dem Grafen Wilhelm v. Jülich für empfangene 200 Mark sein Haus Virnenburg zu Cöln zu Lehn. — 1332, den 1. December.

Uniuersis presentes inspecturis ego Henricus Quattermart miles, vicecomes Coloniensis, notum facio, quod cum ego fidelis effectus sim spectabilis viri domini Wilhelmi comitis Juliacensis et ipse michi ob hoc in parato ducentas marcas numerauerit et persoluerit, assigno eidem d. comiti per presentes, ut de homagio meo cautius existat, domum meam vocatam Virnenburg, sitam in nouo vico in parrochia s. Brigitte Coloniensis, pro viginti marcis annui et perpetui redditus.

Datum in crastino b. Andree apostoli, anno d. M. CCC. tricesimo secundo.

263. Die Stadt Soest huldigt dem Erzbischofe Walram v. Cöln und gelobt ihm Beistand zum Schutze von Westfalen, wenn er oder sein Bruder, Graf Wilhelm v. Jülich, der Heerführer seyn werde; verspricht auch, seinen Marschall und seine Amtleute auf Erfordern zu geleiten. — 1332, den 13. Dezember.

Alle den gyenen dy desen brief syent oue horint lesen wir burgermeyster, rayt inde gemeynde van der stat van Suyst duyn kunt, dat wir gelayft hauen in guden truwen unsem eyrsamen vader in gode inde heyrren Walrauen van godis genaden eyme Ertschenbischoffen van Kollen hoylt inde getruwe zu sine, als unshem gereychten heyrren. Vort so verbinde wir uns inde gelauen in guden truwen dat verbunt stede zu haylden: weyr it dat unse vursprachen heyrre eynig dat unreycht, dat sime gestichte geschyet were oue geschyen moychte, dat he keren wolde, wa he mit sinis selues liue vuyrriden wolde, oue syn bruder greue Wilheym van Guylghe van sinre wegin, it were wyder wen dat dat were in deme lande van Wistfalen, dat si beyde spreyghen, oue ir eyn spreyghe, dat dat umbe des gestychtes noyt van Kollen were; dat wir mit al unser maygt, beyde gewaypent oue bloyz, yen voylgen sulen intgeyn alremanlig mit der clocken inde yen zu helpen dat unreygt zu keren, ayn eyngerleye argelist. Vort so gelaue wir, dat saghe, dat unse vursproghenen herren marchalc oue sine aymtlude van Wistfalen unser bedurten, oue zu dune hedden ire dage ze leysten, dat wir, oue mins an uns gesyent, mit in riden sulen zu dage, in zu raden na unser maycht an alle dye stucke inde alle dye weyge, dye wir wenen dat unsem vursproghenen herren inde sime gestichte an eren inde an gude urberlig syn.

Duse brief is gegeuen na godis geburde dusint jayr drihundert jayr zwey inde driszig jayr, up sinte Lucien dag under unsem grozen yngesygel dat wir an dusen brief hayn gehanghen.

---

[1] Aus dem Privilegienbuch der Stadt Cöln Litt. A., fol. 37.

264. Johann König v. Böhmen, Walram Erzbischof v. Cöln, Adolph Bischof v. Lüttich, Ludwig G v. Flandern und andere Grafen und Herren verbünden sich gegen den Herzog Johann v. Lothrin Brabant und Limburg. — 1333, den 5. Januar.

Nous par le grasce de diu Jehans rois de Boeme, de Poulane et cuens de Luxenbourk, Wallerans archeuesq de Coulongne, dou saint empire par Ytale archicancheliers, et Adulphe euesque de Liege, Loeys cuens de Flandr de Niuiers et Derethes, sires de Mallines, Guillems cuens de Haynnou, de Hollande et sires de Frize, Re cuens de Ghelre et de Zuitppen, Guillems cuens de Julers, Guillems de Haynnou cuens de Zelande, Loeis cuens de L et de Cyni, Raoulz cuens deu et de Ghinnes connestables de Franche, et Jehans cuens de Namur, Jehans Haynnou sires de Biaumont et Guis de Namur, frere au dit conte de Namur, reconnisson et faisons sauoir a t que nous conssiderant, veant et sentant les grandes inuasions, occupassions, mollestassions, ingures, gries, tort domages, que haus hons et nobles Jehans dus de Lottringhe, de Braibant et de Lembourk a fait de nouviel et de jour en jour continnuelement a nous, nos pais, nos terres, nos gens, et nos subges, nos juriditions et droitures espirituelles et temporelles; nous nos sommes par le commun conssel de pluseurs, de nos foyaul conselliers de no boine volente et commun accort alloyet et confederet ensanle tout le cours de nos vies enco le duck deuant dit, tant comme il viuera, pour constrester et faire resistensse a sen tort et a sen ingure, et warder, sauver, conseruer et maintenir nous, nos pais, nos terres, nos gens et nos subges, nos juriditions et droitures en le fourme et maniere que chi apres sensuit.[1] Est pour chou que nos volons que tout li point, sont contenut en ces lettres soient bien tenut de nous et de cascun de nous, nous et cascuns de nous, com luy appartient, auont convenenchiet, proumis et juret par nos fois et par nos sairements assauoir est, nous a uesques et evesque dessusdit nos mains mises sour nos poitrinnes, comme prelat de sainte eglise, et nous t autres alloyet et confederet nos mains mises et toukies corporelement sour les saintes ewangilles, a tenir, wa parfaire et acomplir de point en point les dessusdites alloyanches et toutes autres coses contenues en ces le sans venire ne faire a lencontre, et auons de no commun accort volut et accordet, volons et accordons, que ore mais en auant nous ne nulz de nous puisse ne doiue, puissons ne doions, les dittes alloyanches, accordanc ordenanches, tant comme nous viuerons, enfraindre, deffaire, desloyer, deseurer, departir, ne rapieller, ne de pooir, a nulluy delles deffaire u anuller en quelconques maniere que ce soit u proit iestre. Par coy ces pres lettres et tout chou que dedens est contenut, soient u puissent iestre en toute leur sustanche de mains de va se ce nest par le commun assentement de nous tous, par le tiesmoing des ces lettres saielees de nos sayaus.

Donne a Valenchienes, le nuit de Roys, lan mil trois cens trente et trois.

265. Herzog Johann v. Lothringen ꝛc. ersucht das Domcapitel zu Cöln, den Erzbischof, seinen Verwan und Lehnsherrn, zu bewegen, ihm gegen den Grafen v. Flandern Hülfe zu leisten. — 13 den 14. Januar.

Venerabilibus et discretis viris . . decano et . . capitulo s. Coloniensis ecclesie, amicis nostris cari Johannes dei gratia Lotharingie, Brabantie et Lymburgie dux, salutem et omne bonum. Vos et vestrum que seriosius et affectuosius quo possumus requirimus et rogamus, quatenus dominum nostrum . . archiepisc Coloniensem, cuius consanguineus sumus et fidelis, ad hoc inducere velitis et informare, ut ipse nobis sa pro iuribus et terris nostris defendendis contra comitem Flandrie et alios sibi adherentes, nos et terram nos inpugnare et deuastare cupientes iniuriose, et faciat ea nobis, que facere tenetur tamquam dominus tenetur fa

---

1 Die nachfolgenden sehr weitläufigen Bedingungen sind die gewöhnlichen solcher Verträge: in Feindseligkeiten mit dem Herzoge keiner ohne die anderen Frieden oder Waffenstillstand schließen; gegenseitig sollen sie mit ihrer ganzen Macht sich beistehen; die Beute Maßgabe der gestellten Kriegsmannschaft theilen; Streitigkeiten unter sich durch Schiedsrichter aus ihrer Mitte schlichten. **Butkens, Trop de Brabant, I. 408**, gedenkt dieses Bündnisses, setzt es aber irrig in den Anfang des Jahres 1332.

feodali. Nos vice versa dicto domino nostro ac s. ecclesie Coloniensi parati sumus facere et semper tempo-
nostris faciemus ea que facere tenemur eisdem. Et si aliquid erga dictum dominum nostrum archiepiscopum
re habuerimus, super quo de nobis conqueri posset iure, quod aliqualiter fecisse non putamus; nos super eo
volumus communium amicorum nostrorum consilio atque vestro.

Datum Bruxelle, in crastino octauarum Epyphanie domini, anno eiusdem Millesimo tricentesimo tricesimo tertio.

S. Heinrich, Herr v. Löwenberg, und seine Gattin Agnes tragen dem Grafen Wilhelm v. Jülich für empfangene 1500 Mark und künftigen Schutz ihre Herrschaften Küdinghoven und Aldenrath mit den zugehörigen Dörfern zu Lehn auf, mit dem erblichen Anfall an denselben, wenn sie kinderlos versterben werden. — 1333, den 21. Januar.

Wir Heinrich here van Lewinberg ind Agnes unse elich wif doen kunt, dat graue Wilhelm van Gulge an
gesein leifde, maischaf ind unsen deinst, ind hat ons sinen man gemacht, darumbe so hait he uns gegefin
fzeinhundert mark, dry hallere vur zwene penninge gereichent; vort so hat de vurgenoimpde greue uns geloift
goden truwen zo helpene mid aller siner macht ind up sine kost widder alle degeine, de uns verunrechtin woldin
gewalt an uns legin wolden, of an unse lant, of an unse lude, usgescheidin heren Walrauen van Gulge, broider des
genanten greuen, erchbuschof van Collene; datselue sulen wir Henrich here van Lewenberg vurgenant ymme widder
up sine kost, ind he sal alwege uns rechts geweldich sin, wa wirs mid emanne zo doyne hauen, of eman mid
, ind maich uns zo rechte setzen ind saissen: herumb so han wir desin vurgenoimpdin greue bewist ind dragin
ne up ind sinen eruen ouermidz desen intgenwoirdigen brief de heirschaf ind hogerechte zo Kudeckouen mid
dorperen, de darzo behoirent, dat is Ramersdorp, Holtdorp, Limperch ind Buwele,[1] ind dat hohgerichte zo
nraide, zo Reide ind Kassele benidden Reide, ind Rodenkirgen,[2] mit allen den dorpen, mid der heir-
f, mid mannen ind mit deinstmannen, de darzo gehoirent, ind mid al deme dat darzo gehoert, mid al sulgen
werdin, dat wir dese vurgenoimde heirschaf onse lifzucht van deme vursproigene greuen sulen besitzen ind
alden zo einen manlene, ind na unsme liue unse elich kindere van unser beider liue, of wir si noich gewinnen
n, behalden werdin in deme seluen rechte, da wirt besitzen. Were id oich sagche, dat unse vroue ver Agneis
verleifde, so sulde si an alme disme vursproigene goide ind heirschaffen ir lifzucht behaldin mid iren widdem,
uns is zo voerent genomen veir malder roggen yars, de pleit zo gefene her Ailf de da genant is van Wolkin-
rch, ind vunf malder roggen usser unsme eygenin houe zo Holtdorp, de han wir umbe unser ind unser vrouen
n heil voir deser zyt gesat ind gegefin eirflichen ind ewelichen den geistelichen luden des conuentz van Heister-
h. Euer so is gevurwert, of wir binnen desen vurgenoimpden dorpen of gerichten na deser zyt enich goid
len of an uns queme mid eingme rechte, dat sulen zo unsen willen setzen of gefin, wendin of kerin vur unser selin
, of war dat wir wulden. Zo deme leisten male so is oich gevurwert, dat na unsme liue, of wir geine eliche
urt ingewunnen, also as he vurgesproigen is, ind na unser vrouen liue alle dese heirschaf, gerichte ind dorpere,
he vurgenant sint, sulen lois ind ledich vallen deme vurgenanten greuen ind sinen eruen mid alle deme rechte
mid alle den vurwerdin, de in deisme breue geschrefin steint, sunder alle argelist. Ind umbe dat dat alle deisse
vaste sin ind stede, so han wir Henrich here van Lewenberg vurgenant ind veir Agneis unse elich wif samen
ne ingesegele an desen breif gehangen.

Gegefin int yar uns heren Dusent dryhundert in deme dry ind drissichstme yare, des dunresdachs up sent
etin dach der heliger jungfrouen.[3]

---

[1] Ramersdorf, Ober- und Nieder-Holtorf, Limperich und Beuel. — [2] Rheidt, Niedercassel, Rodenkirchen. — [3] Mit Urkunde von
8 up Antdage sente Martins des heligen buschobes übergaben sie eben diese Besitzungen unter denselben Bedingungen dem Grafen
trich v. Loen und Chiny, Herrn v. Heinsberg und Blankenberg „mit vurwerden, of wir Henrich here von Lewenberg uns der vur-
rden, geloffenisse ind breue die wir dem marcgreuen van Guylche gedayn hatten ind gegeuen, indslayn kunen of erweren mit regthe
mit bescheideneit.“ Und in einer zweiten Urkunde von demselben Tage übertrugen sie dem Grafen Dietrich v. Loen ihr Burghaus zu Honnef.

267. Erzbischof Walram v. Cöln befiehlt die strenge Beobachtung der alten Einrichtung, wonach alle Domkirche und der Dom-Geistlichkeit durch Beneficien oder Dienstverhältnisse angehörigen Pers zur Pfarre Maria im Pesch pfarrpflichtig sind. — 1333, den 29. März.

Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, uniu presentes litteras inspecturis salutem in domino. Cum de consuetudine speciali et rationabili, que in certis l legis vigorem et obseruantiam dinoscitur obtinere, sit hactenus obseruatum a tempore cuius memoria non ex quod omnes utriusque sexus persone, tam conducticie, quam non conducticie, hii etiam, qui ratione benefic officii ad ecclesiam nostram maiorem Coloniensem pertinentis nomine familie predicte ecclesie nostre mai prelatorum, canonicorum, vicariorum ac aliorum clericorum in choro eiusdem ecclesie installatorum censentur, qui infra septa seu terminos mansionum eorundem canonicorum et clericorum ac emunitatis dicte ecclesie, ne in domibus sitis extra emunitatem, quas prefati canonici et clerici inhabitant, commorantur, ad ecclesiam b. M in Pasculo predicte maioris ecclesie Coloniensis, tamquam ad suam parrochialem ecclesiam, debeant pertin sacramenta ecclesiastica ibidem recipere, et plebano eiusdem ecclesie, utpote suo rectori vero ac legitimo, obe et intendere teneantur, quamquam quidam ex eis, uxorati vel non uxorati, in aliis parrochiis Coloniensibus n cubare et habere domicilia dinoscuntur, exceptis solis fratribus s. Margarete, qui non fuerint alicui nostre concanonicorum Coloniensium et clericorum predictorum obsequio nomine familie obligati: Nos secundum inst tionem seruatam et habitam ab antiquo, predicte ecclesie b. Marie in Pasculo ius suum in hac parte vole sicut tenemur, per omnia conseruare, vobis uniuersis et singulis plebanis ciuitatis nostre Coloniensis ac dyo in virtute sancte obedientie et sub pena suspensionis officii vestri, late sententie in hiis scriptis, inhibemus, ne de familia ecclesie nostre maioris Coloniensis predicta, plebano in Pasculo attinente, et de quibuscumque per eidem attinentibus, in vita vel in morte ipsorum, aliquatenus intromittatis, immo eisdem auctoritate nostra mand cum super eo fueritis requisiti, quod plebano de Pasculo tamquam suo vero et legitimo plebano ac rectori omnibus obediant et intendant, sacramenta ecclesiastica ab ipso recipiant, eique exhibeant et faciant omnia debita et consueta; contrarium facientes, quos propter hoc, nisi trium dierum monitione premissa destiterint, hiis scriptis excommunicamus, excommunicatos in ecclesiis vestris, prout requisiti fueritis, publice nuncietis. robur vero et testimonium premissorum sigillum nostrum hiis litteris duximus appendendum.

Datum anno d. Millesimo CCC. tricesimo tertio, crastino dominice Palmarum.

268. Erzbischof Baldewin v. Trier bekundet, daß Erzbischof Walram v. Cöln die gegen ihn etwa ers genden päbstlichen Befehle wegen des übernommenen Erzbisthums Mainz nicht, oder doch nur die glimpflichste Weise vollziehen wolle, und daß dann dadurch der mit Walram und dessen Bru dem Grafen Wilhelm v. Jülich, eingegangene Vertrag wegen der Königswahl nicht verletzt wer — 1333, den 25. April.

Nos Baldewinus dei gratia s. Treuerensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Galliam archicancella s. Moguntinensis sedis et Spirensis ecclesie prouisor, notum facimus uniuersis, quod si processus aliqui mandata apostolica reuerendo in christo patri domino Walramo archiepiscopo Coloniensi, consanguineo n dilecto, aut ipsius subditis quibuscumque directa fuerint exequenda contra nos, occasione archiepiscopatus Mog tinensis, vel ex alia causa quacumque, huiusmodi processus seu mandata ac eorum executiones idem dom

— Wegen der dem Markgrafen zuerst zu Lehen aufgetragenen Besitzungen kam es zur Entscheidung des Cölnischen Lehnhofes, S. Nr. welcher dem Markgrafen, obgleich derselbe die versprochene Summe von 1500 Mark zu dem bestimmten Zeitpunkte nicht gezahlt hatte, die Lehn lichkeit bestätigte. Mit Urkunde von 1340 des naesten sondaes vor Valentini erklärte jedoch letzterer, daß er um Bitte willen Dietrichs Gr v. Loen und Chiny, Herrn v. Heinsberg und Blankenberg, nach dem Tode Heinrichs Herrn v. Löwenberg dessen rechte Erben oder d jenigen, der Herr v. Löwenberg seyn werde, belehnen und also von dem Heimfalle keinen Gebrauch machen wolle.

ramus in suspenso tenebit et subducet, ac in suspenso teneri et subduci per dictos suos .. subditos faciet, ique supersedebit in quantum unquam poterit cum conuenientia et honore, et ad hoc, quod de ipsorum execu-ibus faciendis supportetur, laborabit fideliter iuxta posse; quod si de hiis sedes apostolica ipsum nequaquam ere voluerit supportatum, extunc dictus dominus .. archiepiscopus Coloniensis processus seu mandata huiusmodi qui tam per se quam per suos .. subditos pretactos poterit et debebit, tantum faciendo ipsos processus et data legi et publicari in locis, qui spiritualiter et temporaliter ei subsunt, quanto tamen unquam poterit micius missius sine dolo et fraude, ita quod ipse factum nostrum in hac parte, quantum in eo est, grauare non bit, sed ipsum, in quantum conuenienter poterit, palliare. Et per huiusmodi executiones, si eas oporteat fieri sario per ipsum et suos, ut pretactum est, non debebit nec poterit dici a nobis, aut a quoquam alio, quod t contra confederationem et unionem inter ipsum nostrum consanguineum ac spectabilem virum dominum helmum comitem Juliacensem, eius germanum, ex parte una, et nos ex altera, nuper initas siue factas, seu tra litteras nostras hincinde desuper per nos datas. Nec debebunt prefati nostri consanguinei, videlicet archi-scopus et comes predicti, contra nos aut nostros subditos ultra hic superius posita et narrata virtute mandatorum processuum apostolicorum, nec occasione archiepiscopatus Moguntinensis predicti, quomodolibet facere aut id attemptare. Premissa omnia et singula promiserunt nobis personaliter et per suas patentes litteras prefati tri consanguinei sine omni dolo et fraude se infra hinc et diem primam mensis Maii proximam, et ab eadem usque ad quinquennium continuum, fideliter et inuiolabiliter seruaturos. Et nos econtra promisimus et promit-mus in hiis scriptis fideliter, omni dolo et fraude penitus exclusis, predictis nostris consanguineis, si ille dominus, m nos alias elegimus ad imperium, inuaderet terras et bona ipsorum, vel alterius eorum, incendiis vel rapinis, d nos propter hoc ipsum contra prefatos nostros consanguineos non adiuvabimus incendiis vel rapinis, immo uertemus, in quantum poterimus ne hoc fiat. Si vero ipsi nostri consanguinei primo eundem dominum, quem elegimus, aut bona imperii inuaderent incendiis vel rapinis, extunc contra ipsos nostros consanguineos prefatum tum poterimus adiuvare. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo tertio, in die b. Marci evangeliste.

69. Johann v. Greifenstein verkauft sein Gericht Verkenshoven dem Godard v. Jülich, Herrn v. Bergheim mit dem Rechte des Wiederkaufs binnen drei Jahren. — 1333, den 27. April.

Kunt si allen, dat ich Johan van Grifenstein hain verkoift inde verkofen ouermitz diesen breif eyme edelen ne heren Godard van Gulghe, heren van Bergheim, myn gericht zo Verkenhouen, so wie dat id gelegen is mit e dieme recht, dat darzo behorit, umbe eyne summe penningcge, die mir van eime wale bezaelt is, in sulchen rwerden, dat ich binnen dryn jaren alreneist zokomende na deme dat dis breif gegeuen is alle jare eycht daige r Pinghsten inde eycht daige darna datselue gerichte weder koifen mach mit vunfzich marken pagementes, as n ze Colne genge inde geue is, myns eygenen geldz, also dat ich dat gericht umb dat gelt zo erkregen anders emann versetzen noch verkofen inmach. Vort ist gevurwert, weirt sagche dat ich dat vursprochen gerichte binnen ben dryn jaren versumede weider zo koifen, so sal her Cune Lappe van Bolendorp van myns heren Godardz igen vurgenant, inde Henrich van Troistorp, van minen weigen macht hain, zo besagen minen heren Godard up he summe penningcge, die hie mir zo geuen sal, inde sal wesen binnen drissich marken inde niet dar inbouen. — urkunde hain ich min segel an diesen breif gehangen, inde hain vort gebieden heren Syuarde van Rennenberg, nonich zum doime zo Colne, minen maech, inde Johan van Calmut, minen neuen, dat sy diesen breif besegelen it mir zo eynre meirre sighercht dieser vurwerden. Inde wir Siuart etc.

Gegeuen inde gescheit doy man schreif die jare uns heren up Dusent dryhundert dry inde drissich, des ntagis na sente Marcus dage.

270. Graf Reinald v. Geldern und Zütphen bekundet, daß zur Schlichtung aller künftigen Zwi keiten zwischen ihm und dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve vier Schiedsmänner und Ger v. Voerne, Burggraf v. Seeland, als Obmann, gemeinschaftlich ernannt worden, und verbindet dem Grafen zu jeder zulässigen Hülfe. — 1333, den 20. August.

Wi Reynald greue van Ghelren ende van Sutphen maken kond ende kenlic allen luden, want wy mit hoghen man ende enen moghenden, onzen lieuen boele, heren Dyderic dien greue van Cleue, begheren te hel eendrachticheit ende alle vrienscap in goeden trouwen, soe syn wi mit hem ouer een ghedraghen in deser mani dat wy van allen twie, die nu op dese tyd tusschen hem ende ons is, of hyrnamaels vallen mach tot eni tyden, van onzer heerlicheden of van enighen anderen saken, dat wi daertoe ghenomen hebben van onzer zide man, als jonghen heren Jacob van Myrlaer, ridder, ende Luecen van Hoenpel, onzen knape, ende die greue Cleue voerseit heuet daertoe ghenomen aen die ander side twe man, als enen edelen man heren Dyderic here Moerze ende heren Rutger van den Boetzelaer, riddere, ende dese vier manne voerghenoemt solen altoes bi ver des greuen van Cleue vorseit inriden tot Cleue, ende solen ons daer eendrachteliken verlyken ende scheiden sulken saken, daer die twi af is. Ende weret sake, dat ons dese voerghenoemde manne niet enscheiden eend teliken ende verlikeden mit minne of mit rechte, binnen vertennachten na den daghe, dat si inne waren ghe te comen, soe solen si bescriuen mit gueden trouwen die sake ende tghebrec, daer die twi om is, ende ryden ende senden die zake bescreuen ende die konde, die si daer af gheuonden hebben, enen hoghen edelen man, o lieuen neue, heren Gherard den here van Voerne, borchgraue van Zeland, ende die sal bi siner bescheyde ons daeraf, daer die twi om is, scheiden mit minne of mit rechte binnen ses weken na dien daghe, dat hem scrift comen is, ende wien die here van Voerne van den greue van Cleue of van ons aen den onrechte vint, sal ghelden ende betalen dien cost, dien die voerseide vier manne ghedaen hebben te Cleue binnen der tyt, da daer gheleghen hebben om dien twi te verlyken ende te bescheiden, ende daertoe des heren cost van Voerne, hi daerom doen sal te varen ende te comen. Ende weret sake dat ons die here van Voerne of die voerno vier manne scheiden mit minnen ende niet mit rechte, so sal van den greue van Cleue of van ons dien ghelden, daer sine op setten zolen, ende dies enzolen wi ons niet moyen noch die greue van Cleue noch van scheidinghe. Ende weret sake, dat ons ghebreke aen den greue van Cleue voerseit, ende wi die vier voerghenoem manne manen deden, so solen si incomen tote Goch in alle den vorwarden ende manieren, alse voerscreuen ende inne te comen tot Cleue tottes greuen vermaninghe van Cleue. Voert ist vorwarde, weret sake, dat van den tween mannen vorghenoemt van des greuen weghen van Cleue sturue, so sal die greue van Cleue bin vertennachten na onzer vermaninghe enen anderen man nomen ende setten in die selue stede, die die selue ma hebben sal; ende weret oec sake, dat hi dies niet endede; so solen die ander drie manne tot onzer vermaning inne riden tote Goch tot dier tyt, dat die greue van Cleue enen andren man gheset heeft in die stede, ende di cost, dien die drie manne doen solen, sal die greue van Cleue ghelden. Ende weret sake, dat een van den twe voerscreuenen mannen van onzer siden sturue, soe soude wi bi vermaninghe des greuen van Cleue enen and man setten in sine stede binnen vertennachten na vermaninghe des greuen van Cleue; ende endede wi dies n so souden die andere drie manne voerghenoemt te vermaninghe des greuen van Cleue inne riden tote Cleue in dier manieren ende vorwarden, als voerscreuen is, tot Goch inne te riden. Voert sole wi dien greue van Cleue beste raden ende wisen, zo waer wi moghen, ende helpen ieghen elken man, daer wyt mit eren doen moghen, bel deliken ons aen beyden siden alsulkes verbinds, als die brieue inne hebben, die wi mallic anderen voer dese t ghegheuen hebben, ende die brieue altoes te bliuen in orre macht. Ende alle dese voerscreuene punten heb ghezekert ende ghelouet, zekeren ende ghelouen in guden trouwen in eytstede vast ende stede te halden, sond enigherhande kunne arghelist. In oerconde deser dinghe voerscreuen heb wi desen brief bezeghelt mit onzen segh

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert drie ende dertich, des vryedaghes na onzer vrouwen da die men heit assumptio.

71. Graf Reinald v. Geldern und Zütphen bekundet, daß nach dem Willen des Grafen Dietrich v. Cleve bei dessen Ableben die Grafschaft Cleve unter seinen Töchtern vertheilt und ihm zu diesem Zweck von den hierzu eidlich verpflichteten Amtleuten überwiesen werden soll, wenn demselben nicht etwa noch ein ehelicher Sohn geboren werde. — 1333, den 20. August.

Wi Reynald greue van Ghelren ende van Sutphen maken kont ende kenlic allen luden, want een hoghe man le moghende, her Dyderic greue van Cleue, onze liue bole, begheert ende wil, dat Margriete, greuinne van der rke, Elyzabeth vrouwe van Voerne, borchgreuinne van Zelant, ende Marie, sine dochteren, onze lieue nichten, einen liue gheeruet ende gheguet bliuen van siner voerseider graescapen van Cleue, ende van allen gude, dat h toe behoren sal in der tyt sins doeds, mar altoes sal hi moghen sinen wille doen te copen, te vercopen ende versetten sine grascap ende syn guet, als hiis te doen heeft sonder arghelist, dat zolen sine voerghenoemde chteren vast ende stede halden; ende hyrom heeft hi ons ghelouet in gueden trouwen ende ghesekert in eytstede, hi ons tot sinen dochteren behoef, onzen lieuen nichten voerscreuen, sal doen hulden, zekeren ende sweren sine amptlude van sinen borghen ende sloten, die nu syn of die hi hyrnae setten sal tot enighen tyden, dat ons tot sinen dochteren behoef, onzen lieuen nichten voerscreuen, rechte, voert als hi van den liue comen is doet, leueren solen ende antwarden sine borghe ende slote. En weer, of hi noch enen witteleken zone wonne, n soud men sine borghe ende sine slote leueren. Ende wonne die greue van Cleue voerseit noch ander ittaftighe dochteren, ende enghenen zone, die dochtere souden mit anders sinen voergenoemden dochteren, onzen ieuen nichten, staen tot allen rechte. Weret oec sake, dat die greue van Cleue voerseit noch wittaftich wyf neme, sal hi moghen tuchtighen aen sinen guede, als ghewoenlec is ende zedelic. Voert heb wi den greue van leue, onzen lieuen boele voerseit, in guden trouwen ghelouet ende ghesekert in eytstede, est sake, dat wi bi der naden van gode beleuen, dat de greue van Cleue vorscreuen afliuech worde, dat wi rechte voerd sonder arghelist he voerseyde borghe ende slote, als si ons gheleuert syn, als voerscreuen is, leueren zolen ende antworden sinen erscreuenen dochteren, ende sine graescap van Cleue ende syn guet voerseit ghelike te dehlen onder sinen erseyden dochteren bi onzen rade, behaudeliken altoes synen wittaftighen zone, of hi enen winnen sal, al sins chts. Ende in oerkonde al deser voerscreuenen stucken heb wi desen openen brief mit onzen zeghele bezeghelt.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert drie ende dertich, des vryedaghes na onzer vrouwen dach men heit assumptio.

72. Graf Dietrich v. Limburg und seine Gemahlin Elisabeth verzichten auf alle gegen den Grafen Dietrich v. Cleve erhobenen Ansprüche an der Herrschaft und Burg Strünkede und an dem Hofe Castrop. — 1333, den 13. September.

Wi Dideric greue van Lymborch ende Lyse, onse wittelies wief, maken kont ende kenlic allen luden, die esen brief soelen sien of horen lesen, dat wi hebben ouerdraghen semeliec mit enen moghenden man ende edelen eren Dideric greue van Cleue enre zuonen van aller aenspraec ende recht, die wi ende onse eruen hedden the eghen hem ende syn eruen van der hierscap ende der borch van Struncte, van den haue van Castorp ende van ire ander aensprake, ende sunderling van den recht, dat ons Giselbrecht ons bule upgedraghen heft. Waerbi wy here van Lymborch ende Lyse vurscreuen hebben ghelauet ende ghelauen mit desen briue in guden trouwen, den.. greue van Cleue vurghenant ouer the gheuen ende antwerden alle briue, die ons ende onsen eruen baten moghen h einicherhande aensprake the gheghen den greue van Cleue ende syn eruen vurghenant, ende vertyen alentliken herup mit desen brieue. In orkonde der waerheyt soe heb wi dit bezeghelt mit onsen zeghele.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent drihondert drie ende dertich, des manendaghes na onser vrouwen dagh die men heyt natiuitas.

273. Die Gebrüder Wilhelm und Friedrich v. Helpenstein verkaufen ihren Hof zu Schlich im Kirchsp. Glehn, mit dem Patronat dieser Kirche, dem Domcapitel zu Cöln. — 1333, den 22. Septemb.

In nomine domini amen. Uniuersis et singulis presentes litteras visuris et audituris nos Wilhelmus domin. de Helpensteyn, miles, et Fredericus eius frater, Coloniensis dyocesis, notum esse volumus et presentibus protestam. quod cum nos propter guerras quam plurimas habitas cum diuersis hominibus, et specialiter cum reuerendo pa. quondam et domino, domino Henrico de Virnenburg, pie memorie archiepiscopo Coloniensi, ac suis amicis et co. sanguineis, grauia contraximus onera debitorum, hinc est quod nos ad huiusmodi debitorum releuationem, mat. consilio prehabito et multis cum consanguineis et amicis nostris proximioribus prehabitis ac aliis tractatibus, de consen. Elizabet et Elizabet nostrarum collateralium et uxorum legitimarum, ac heredum et consanguineorum ac amico. nostrorum proximorum, faciendam, vendidimus et vendimus per presentes iusto emptionis et venditionis tit. interueniente curtem nostram sitam in villa dicta Slike, parrochie de Glene apud Leydberg, cum omnibus a. pertinentiis et attinentiis, sicut sita est, venerabilibus viris dominis Capitulo Coloniensi perpetuo possidendam. tenendam pro duobus milibus marcarum et ducentis marcis Coloniensis pagamenti, tribus hallensibus pro duo. denariis computandis, vel monete equiualentis, nobis numeratis, traditis et integraliter persolutis. Et ne dicti dom. de capitulo Coloniensi dampna aliqua ex emptione et venditione huiusmodi incurrant, immo eis satis cautum, ne impetitionem aliquam ab aliquo patiantur ratione premissorum, ipsis sollempniter stipulantibus, plenam war. diam facere promisimus et promittimus fide prestita corporali loco juramenti, sicut consuetudo patrie in premis. hoc exigit et requirit. Et pro huiusmodi complendis et obseruandis constituimus eisdem fideiussores, videli. nobiles et discretos viros, dominos Conradum dominum de Dicka, Rabodonem Burgrauium de Odenkirken, He. mannum de Bagheym, Conradum dictum Lappe, milites, Wilhelmum de Sleyda, Coloniensis ecclesie maioris, Gob. linum de Bylsteyn, Gerardum de Hamme, s. Gereonis, Theodericum de Bagheym, ss. Apostolorum, ecclesiarum Coloniensium canonicos, necnon Fredericum dominum de Weuelichouen, Fredericum primogenitum de Sleyd. Theodericum dictum Mennekyn de Velroyde et Wilhelmum eius fratrem, armigeros, et quemlibet eorum in solidum sub hac forma, quod si aliquam impetitionem dictum capitulum super huiusmodi curte et suis attinentiis et per. tinentiis in parte vel in toto pateretur a quocunque homine seu uniuersitate, extunc dicti fideiussores moniti ex par. dicti capituli intrabunt Coloniam in honestum hospicium ipsis ab eisdem seu ex parte eorundem demonstrandum ad iacendum ibidem ad comestus, et abinde non recessuri, donec plenam warandiam fecerint de premissis, et quod dampnum ex premissis incurrerint et sustinuerint plenarie fuerit restitutum, quod nos eisdem refundere pro. mittimus bona fide. Poterunt tamen quilibet nostrorum fideiussorum unum virum ydoneum cum equo pro fide. iussione huiusmodi facienda ponere loco sui. Insuper est adiectum et promittimus, sicut prius, eisdem domin. capitulo assignare omnes litteras et instrumenta quecunque, quas nos habemus et habuimus super dictis curt. et suis attinentiis et pertinentiis uniuersis, ad quam quidem curtem jus patronatus ecclesie parrochialis in Glene apud Leydberg presentibus recognoscimus pertinere. Renunciantes in premissis exceptionibus pecun. non tradite, non solute, et deceptionis ultra dimidium iusti pretii, ac juri dicenti generalem renunciationem non tenere, nec non omnibus aliis exceptionibus et defensionibus juris canonici vel ciuilis, que nobis contra premissa vel aliquod premissorum in parte vel in toto posset quomodolibet suffragari. Adiectum est etiam, quod si aliquem fideiussorum nostrorum ante plenam warandiam factam et dampnum, si quod dictum capitulum, ut dictum est, pateretur ex premissis, quod absit, mori contigerit, extunc in locum defuncti seu defunctorum unum equiualentem fideiussorem seu fideiussores infra sex septimanas a tempore mortis eiusdem seu eorundem, ut prius, promittimus subrogare, fraude et dolo in omnibus exclusis supradictis. In cuius rei testimonium sigilla nostra una cum sigillo nostri Wilhelmi collateralis predicte, quibus ego Elizabet dicti Frederici collateralis utor in hac parte, duximus et una cum nostris fideiussoribus, ut infra narratur, presentibus apponenda. Et nos fiedeiussores predicti omnia et singula premissa vera esse recognoscentes et nos, ut premissum est, fideiussoris obligantes, confitemur nostra sigilla ad petitionem dictorum domini Wilhelmi et Frederici fratrum de Helpensteyn et suorum collateralium presentibus appendisse, saluo tamen nobis fratribus de Velroyde predictis, quod propria

illa non apposuimus, quibus caremus ista vice, sed confitemur, nos rogasse discretum virum dominum Amplonium canum nostrum in Hemurde, ut suum sigillum nostro nomine premissis apponet in testimonium premissorum; ed nos Amplonius ad preces fratrum de Velroyde predictorum confitemur presentibus appendisse.

Datum anno d. M. CCC. XXX. tertio, crastino b. Mathei apostoli.

4. Graf Reinald v. Geldern und Zütphen verzichtet zu Gunst des Capitels zu Emmerich auf den Neubruchszehnten zu Netterden, wofür dasselbe sein, seiner Gemahlinnen und seiner Vorfahren Jahrgedächtniß feiern soll. — 1333, den 10. October.

Wi Reynout greue van Gelren ende van Zutphen doen cont, dat wi om selicheyt ende orbaer onser sielen e onser auder gegeuen hebben ende geuen mit desen brieue eersamen luden den deken ende den capitel van ric alle rechte, dat wi hadden oft hebben mochten aen den nyen theenden tot Wylhese, Cnyfshese, Bruechese, erden ende tot Wycken, ende vertien der voerghenoemder theenden mit desen brieue voer ons ende voer onse omelinge tot behoef des voergenoemden dekens ende capitels, van hoem ende horen nacomelinge ewelike ende ke te hebben ende te besitten, behaudelike anders eenen ygeliken syns goets rechts. Ende willen oec, dat si e doen ende begaen jaerlichs ende ewelike memori ons heren ons vader, heren Reynouts des greuen van Gelren, er vrouwen onser moeder, veren Margareten syns wyfs, greue Otten ons herren ons audervader, vrouwe ippen synre vrouwen syns wyfs, veren Sophyen die onse wyf was, ende onse memori, ende vrouwen Alionoren wyfs, als wi niet langer ensyn, ende alle onser auder, ende elkes in synre tyt, als dat rechte jaergetyde jaerlixe oert ende geuele. In orconde ende vestinge deser stucken so heb wi onse segel aen desen brief doen hangen. Gegeuen int jaer ons heren Dusent driehondert drie ende dertich, up sunte Victoers dage.

5. Graf Syvart v. Wittgenstein trägt dem Grafen Wilhelm v. Jülich für empfangene 500 Mark seine beiden Mühlen zu Laasphe[1] zu Lehn auf und macht ihm und dessen erstgebornem Sohne sein Schloß Wittgenstein zum Offenhaus. — 1333, den 18. October.

Ich Syfart greue zu Witginsteyn bekennen an desem bryue, dat der edel man her Willem greue zu Gulge, herre, mir hait gegeuen vunf hundert marc Kulscz pagaments, umbe dye ich syn man wordin byn, unde umbe ich enen vunfzich marc byn schuldich zu bewisen: so wisen ich yn ouermitz desen brief an myn zwa molin Lasphe dye besser synt dan vunfzich marc jerliger gulde unde dye myn eygin synt, unde sal ich und myne van deme vorgenanten myme herren und synen eruin dye zwa molin besitzen unde hauen zu rechtem lene ich und ewelich. Vort so han ich umbe sunderlige liefde und vryntschaf, dye mir derselue greue van Gulge yn hait unde noch dune sal, myn huus Witginsteyn eme unde syme irsten geboren sune seine rechten eruen offen huus gemacht, also dat sy sich daraf behelfen sullen weder alremanlich, ane weder den lantgreuen van sen sunder alreleye argelist. Und dis zu urkunde han ich myn ingesegel an desin brief gehangen, der gegeuen a gotz geburde Dusent druhundert jair in dem dru ind drissichtem jair, up sente Lucas dag.

6. Erzbischof Walram v. Cöln vollzieht die von dem Grafen Dietrich v. Cleve gemachte Stiftung eines Canonichen-Collegiums auf dem Schlosse Monreberg.[2] — 1334, den 15. Februar.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis patris et filii et spiritus sancti amen. Walramus dei gratia s. Colonensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, ad perpetuam rei memoriam. Nuper

[1] Mit Urkunde von 1338 des nesten dinstages nach sante Walpurge dage trug er diese beiden Mühlen ebenfalls für 500 Mark n Grafen Dietrich v. Loyn, Herrn zu Heinsberg, zu Lehn auf. — [2] Die Stiftung bestand nicht lange zu Monreberg, denn schon in er Bittschrift d. d. 1341 ipso die Siluestri pape, trug der Graf im Einverständnisse mit dem Capitel, mit seinem Bruder, dem Domhanten Johann und der Stadt Cleve, dem Erzbischofe vor, daß er das Collegium, „pro salubriori et utiliori situatione loci facienda", h Cleve zu verlegen beabsichtige, des Endes das Patronat der dortigen Pfarrkirche von dem Stifte Bedburg tauschweise gegen das

spectabilis vir, nobis in christo dilectus Theodericus comes Cleuensis, fidelis noster, quemadmodum tam
nuntios suos diuersos, quam per suas certi tenoris litteras nobis ac.. decano et capitulo dicte nostre Colonie
ecclesie exposuit cum continuata instantia et pia deuotione, quod in solo suburbii castri sui in Monrebergh, no
dyocesis, ecclesiam decenti opere suis propriis sumptibus fundauerit et erexit, ac pro dote eiusdem certa
deputauit, cum plena voluntate augendi dotem eandem, benigno et incessabili desiderans desiderio, ut ad lau
gloriam et honorem eiusdem sancte trinitatis et b. Marie virginis gloriose, necnon bb. Petri et Pauli apostol
totiusque curie celestis, ac in diuini cultus augmentum eiusdem ecclesie fundatio et erectio necnon dotis p
deputatio per nos una cum consensu prefatorum decani et capituli nostri laudaretur, approbaretur et auctorizar
et exinde eandem ecclesiam in Monrebergh in collegiatam ecclesiam erigeremus et in ea, prout iam dudum in
gessit, tredecim canonicos, quorum unus ibidem decanus existat, crearemus, ipsis concessa plena potestate,
ibidem uti et gaudere possint jure et munimine ecclesiastice libertatis ac jure uniuersitatis, quodque capit
habere et alia exercere licite valeant adinstar modum et consuetudinem aliarum ecclesiarum collegiatarum nostr
ciuitatis et diocesis Coloniensis; et quod hiis exactis nonnullas parrochiales ecclesias nostre dyocesis, quarum
patronatus ad ipsum comitem pertinere dinoscitur, certis et sufficientibus portionibus de fructibus et reddi
cuiuslibet dictarum ecclesiarum pro perpetuis earundem ecclesiarum vicariis reseruatis, incorporare dicte ec
in Monrebergh et unire dignaremur, saluo et retento eidem comiti et suis heredibus jure patronatus dict
vicariarum, canonicatuum et prebendarum predictorum, prout hec et alia in suis litteris supplicatoriis p
continetur. Consideratione itaque premissorum et ut benigna intentio prefati comitis, in quantum ration
inueniatur, effectui mancipetur, nos de hiis plenam notitiam non habentes, una cum prefatis capitulo nostr
premissorum veritate inquiri fecimus diligenter. Et quoniam inuenimus post inquisitionem eandem, pref
comitem ecclesiam, ut premittitur, in solo dicti castri sui in Monrebergh fundasse suis sumptibus et erexisse
aream competentem prope ecclesiam eandem ad ordinandum, pro dominicalibus et aliis festiuis processio
agendis, ambitum, capitulum, scolas et cimiterium, ac in qua pro decani et cuiuslibet canonicorum commodo d
seu inhabitationes fieri poterunt, designasse, necnon et in usus dotationis siue pro dote et in dotem certa fi
immobilia bona siue redditus perpetuos deputasse, utpote quinque marcarum brabantinorum denariorum antiqu
quorum quatuor valent unum grossum monete regis Francie turonensem, et duodecim maldra siliginis me
Kalkariensis, qui redditus ipsi comiti solui consueuerunt singulis annis de insula dicta Greuinnenwert, si
parrochia de Kalkar inter Kalkar et Wyschel, ad usus prefate dotis tollendos inantea et soluendos. Item perp
redditus decem et octo solidorum prefatorum denariorum qui singulis annis soluebantur eidem comiti de ce
de insula sua dicta Wyschelrewert, consistente prope Wyschel in parrochia ibidem. Item redditus perpetuos vi
duorum solidorum dictorum denariorum tollendos et percipiendos singulis annis de censibus bonorum p
comitis consistentium in Wyschel, quorum quidem bonorum singuli singulariter infrascripti partes tenent, et qui
pro rata sue partis partem dicti census soluit, utpote Loyf, Amisius, Theodericus dictus Monich, Henricus
Monne, Johannes dictus Haghen et bona dicti Votken. Item curtes suas videlicet in Grotendunch in parrochia
Wenekendonch et aliam dictam ten Rade in parrochia de Sonsbeych consistentes, de quarum prima solv
singulis annis de censibus quindecim solidi dictorum denariorum, et de eadem et alia ten Rade tolluntur ma
annuatim, quorum fructus communi estimatione valent singulis annis nouem marcas monete supradicte. I
redditus quatuor marcarum dictorum brabantinorum, qui singulis annis ipsi comiti soluebantur in festo b. Ma
hyemalis de fermento opidi sui in Sonsbeych. Item curtem dictam Merwych in parrochia de Tylle, de qua vill
ibidem annuatim soluere tenetur quatuor marcarum redditus dictorum denariorum. Item dimidium mansum
in parrochia de Kalkar qui dictus est mansus Henrici Buckint, de qua quidem dimidietate solvuntur ad pa
singulis annis viginti sex solidi monete supradicte. Item perpetuos redditus triginta quatuor solidorum d

---

Patronat der Pfarrkirche zu Mehr erworben und um die erstere einen Emunitätsbezirk gezogen habe. Die Verlegung erfolgte
mit Urkunde des Erzbischofs von 1341 mensis Marcii die decima octava. Das Jahr 1341 hatte bekanntlich mit Christtag begonnen,
Sylvestertag war also in den Anfang desselben gefallen. S. Nr. 360.

nete scilicet de dimidio manso sito in predicta parrochia de Kalkar, qui quondam fuerat Theoderici dicti Monich, tria maldra siliginis annuatim de agris suis sitis juxta Kalkar in parrochia ibidem, quos nunc colit Aleydis ita quondam Theoderici Monich predicti. Item curtem dictam opten Rame sitam in parrochia de Wenekendonch, qua singulis tollitur decima et tertius manipulus in agris, cuius valor communi estimatione ad nouem marcarum ditus monete prefate anno quolibet se extendit. Item septem marcarum redditus monete supradicte tollendos percipiendos annuatim ratione pacti de insula Greuinnenwert prefata, sita in parrochia de Kalkar. Item curtem dam opten Campe sitam in parrochia de Meyr, de qua datur tertius manipulus in agris, cuius valor communi matione ad quatuor marcarum redditus brabantinorum predictorum annuatim se extendit. Item curtem de dam in parrochia de Vinen, de qua annuatim solui consueuerunt in festo b. Martini hyemalis sex maldra siliginis sex maldra ordei. Item dedisse et concessisse prefatis decano et capitulo ipsius ecclesie in Monrebergh pro pore existentibus jus pasture siue pascendi singulis annis in perpetuum octuaginta porcos in nemoribus ipsius itis et faciendi eosdem inibi inpignari. Item concessisse et dedisse ipsis liberam facultatem faciendi secari m arida combustibilia pro eorum et cuiuslibet dictorum canonicorum usu et necessitate de nemore suo ubicunque visum fuerit expedire. Nos qui ex debito pastoralis officii nostri ad ea dirigenda et promouenda, que ad tem tendunt animarum et in diuini cultus augmentum respiciunt, obligamur, prefati comitis justum, pium et lonabile desiderium, quod in hac parte dudum in animo gessit et adhuc gerere non ambigitur, in domino mendantes, fundationem, erectionem pariter et structuram, quas fecit in dicta ecclesia de Monrebergh, necnon tionem seu dotis deputationem, ut premittitur, factam, ac consecrationem eiusdem ecclesie et quorundam altarium eodem, actam tempore felicis recordationis Henrici predecessoris nostri, dei nomine inuocato accedentibus ad dictorum decani et capituli nostri consilio, auxilio et consensu laudamus, ratificamus, approbamus ac etiam torizamus et prout et in quantum de jure possumus perpetuamus, ac ipsam ecclesiam cum area et solo suo, madmodum designata est in litteris prefati comitis et se extendit in longum et latum, sursum et deorsum, cum fata sua dote, in ecclesiam erigimus collegiatam, facimus et creamus et insignimus. Non obstante, si eadem m, vel aliqua ex ipsis, prius ad aliqua altaria consistentia in ipsa ecclesia vel in castro Monrebergh predicto rint aliquando per ipsum comitem seu suos predecessores deputata auctoritate ordinaria minime ad hoc accedente, uiso tamen, quod dicta altaria debitis non fraudentur officiis, et altare in castro consistens faciat decanus pro pore existens per aliquem de suis concanonicis, cum oportunitas exegerit, officiari. Ipsamque ecclesiam et fata bona ut premittitur in dotem assignata et deputata, et que in futurum donatione regum aut largitione ncipum ac aliorum christi fidelium in augmentum dotis eiusdem eidem ecclesie ac decano et canonicis ibidem munniter vel diuisim oblata, donata et legata seu alias adiecta fuerint, priuilegio subicimus ecclesiastice libertatis, ea eximimus juris auctoritate et etiam nostra a seculari jurisdictione et ab angariis, perangariis, talliis et vigiliis exactionibus quibuscunque, volentes quod plena libertate gaudeant, quemadmodum personis et rebus ecclesiasticis bonis clericorum hoc competit de jure, priuilegio, consuetudine seu statuto, sic quod ibidem sit et esse valeat bere et licite exnunc et in perpetuum collegium secularium canonicorum, tredecim numero actu sacerdotum, rum unus ex eis exnunc et inantea preficiatur et eligatur in decanum ecclesie memorate. Sane quia idem mes ad ampliorem dotationem ecclesie memorate ad usus prebendarum canonicorum creandorum desiderat, sicut sua supplicatione continetur, aliquas ecclesias parrochiales nostre dyocesis infrascriptas, quarum jus patronatus ipsum dinoscitur pertinere, eidem ecclesie in Monrebergh ac ipsi collegio incorporari, nos matura deliberatione rehabita cum prefatis decano et capitulo nostro et accedentibus ad hoc eorum consilio et assensu, easdem secundum tudum et formam subnotatas duximus prefate ecclesie incorporandas, uniendas et annectendas, ipsisque easdem consentibus incorporamus, annectimus et unimus. In primis itaque ecclesiam in Wennekendonch de consensu et expressa voluntate Ricoldi rectoris eiusdem, quem exnunc a cura ipsius ecclesie absoluimus et eximimus, que quidem ecclesia communi estimatione habere reperitur in redditibus singulis annis utpote de decima noualium sex maldra siliginis et centum auene mensure Goghensis, et in aliis fixis redditibus quadraginta tria maldra siliginis et quadraginta sex maldra auene, que solvuntur cum mensura, et decimam cuiusdam agri dicti Honreacker, et preter hec habet agros arabiles capientes sex maldra seminis, et in minuta decima quinquaginta pullos vel plures, et quindecim

solidos denariorum brabantinorum, et ex quodam agro duos solidos, preter oblationes et obuentiones cotidia
que annuatim ad viginti marcas dicte monete communiter estimantur, de quibus quidem redditibus volumus, o
namus et distinguimus, quod prefati decanus et capitulum in Monreberg habeant et percipient singulis
prefatam decimam noualium cum omnibus suis pertinentiis, prout euenire poterit, ac dicta quadraginta
siliginis et quadraginta maldra auene, totali residuo ad perpetuam vicariam seu perpetuo vicario ibidem
tempore existenti remanente et cedente. Item ecclesiam de Wese, que habere reperitur in redditibus annuis cen
maldra minus uno mensure decimalis, que ascendunt ad summam quadraginta siliginis, septem ordei et trigi
unum auene maldrorum mensure Goghensis, ac decimam minutam in pullis, anseribus et porcellis, deputatos
pastoratum ipsius ecclesie, et preter hec habet vicarius quindecim maldra siliginis et totidem auene supra
mensure, et decimam minutam valentem octo solidos supradicte monete, preter oblationes et obuentiones cotidia
que in quatuor festis principalibus et in quatuor festis b. Marie virginis duntaxat ad decem marcas dicte mo
communiter estimantur, de quibus quidem redditibus distinguimus, volumus et ordinamus, quod prefatum collegi
habeat, percipiat dicta centum minus uno maldra cum decima minuta pullorum, anserum et porcorum, prout
pastoratum nominantur superius deputata, quodque nichilominus vicarius ecclesie, qui pro tempore fuerit, sol
et soluere teneatur eidem collegio singulis festis natiuitatis domini quinque marcas et Pasche consimiliter qui
marcas dicte monete brabantine, quas dictus vicarius in quolibet dictorum festorum aut infra octauas eorun
in ecclesiam de Monreberg suis fortuna et periculo presentabit, residuis omnibus prouentibus et fructibus d
ecclesie eidem vicario remanentibus et cedentibus. Item ecclesiam de Castorp, que habere reperitur in reddit
annuis in fixis videlicet redditibus cuiusdam decime triginta sex maldra ordei mensure Tremoniensis et quadrag
maldra auene eiusdem mensure pro annona missali, et terram seminabilem capientem in semine decem et
maldra siliginis, et decimam minutam valentem annuatim sex solidos Sosatiensium denariorum, necnon et de
pullos, preter oblationes et obuentiones cotidianas, que ad sedecim marcas Sosat. denariorum singulis annis com
niter estimantur. De quibus quidem redditibus volumus, ordinamus et distinguimus, quod prefatum collegi
habeat et percipiat dicta triginta sex maldra ordei, quodque nichilominus vicarius eiusdem ecclesie, qui pro temp
fuerit, soluat et soluere teneatur eidem collegio singulis festis b. Martini hyemalis quatuor marcas et natiui
domini duas marcas ac Pasche consimiliter duas marcas dicte monete brabantine antique, quas dictus vicarius
quolibet dictorum festorum aut infra octauas eorundem in ecclesiam de Monrebergh faciet suis fortuna et peri
presentari, residuis fructibus et prouentibus eiusdem ecclesie eidem vicario integraliter permansuris. Item eccle
de Dorneke, que habere reperitur in redditibus decimam valentem annuatim triginta vel quadraginta aut circi
maldra diuersi seminis, et terram arabilem capientem in semine decem et octo maldra vel circiter, preter oblatio
et obuentiones cotidianas. De quibus distinguimus et ordinamus, quod prefatum collegium habeat et percip
viginti maldra diuersi seminis, puta sex siliginis, septem ordei et septem auene, totali residuo perpetuo vic
remanente. Item ecclesiam de Vinen,[1] que habere reperitur in redditibus decimam valentem annuatim de
marcas, et agros capientes in semine duo maldrata, preter oblationes et obuentiones cotidianas. De quibus di
guimus et ordinamus, quod prefatum collegium habeat tertiam partem decimarum, totali residuo perpetuo vic
remanente; sic tamen quod vicarii perpetui dictarum ecclesiarum, qui pro tempore fuerint, de huiusmodi resi
fructibus, redditibus et obuentionibus dictarum ecclesiarum tenebuntur et eorum quilibet tenebitur satisfacere
decimis integris inantea asscriptis tam pastori quam vicario ecclesie sue, ac de cathedratico et aliis emerge
successu temporis, ac hospitalitates ac alia jura et onera dictis ecclesiis incumbentia supportare, prefato comit
suis heredibus jure patronatus dictarum vicariarum siue jure presentandi ad easdem cum vacauerint remane
quod sibi et suis heredibus presentibus reseruamus. Porro ut ipse comes efficax sentiat presidium et initium
sue deuotionis desiderium, exnunc considerata facultate reddituum, qui singulis annis ex dicta dote et ecclesiis
incorporatis ut premittitur poterunt prouenire dicte ecclesie de Monrebergh, ordinamus, facimus et creamus qu

[1] Die genannten Ortschaften sind Wissel, Wisselward, Grotenbonk, Sonsbeck, Calcar, Winnekendonk, Weeze, Kastrop, Dornick, Xill und Mehr.

mus septem fidedignas personas, videlicet Ricoldum de Cleue, Riquinum de Gogh, Johannem de Stumbele, ricum de Stumbele, Johannem de Dornichem et Riquinum de Birthe, presbiteros, ac Fredericum de Reys, infra um a data presentium in presbiterum promouendum, nobis per eundem comitem nominatas et presentatas, nicos, ac dictum Ricoldum in decanum ecclesie memorate ad presentationem eiusdem comitis et electionem rum sex canonicorum predictorum, qui inter se communiter et equaliter habebunt et diuident redditus omnes ngulos ex dictis dote et ecclesiis incorporatis prouenturos, sic quod prefatus decanus ratione decanatus sui ac posteri in eodem decanatu ultra portionem sue prebende tantum plus habeat et percipiet, quantum ipse et bet eorum singulanter de sua prebenda et etiam cotidianis distributionibus est percepturus. Concedimus etiam m decano et canonicis nunc creatis plenam et liberam facultatem, quod ad nominationem prefati comitis alias personas habiles simul aut successiue usque ad numerum tertium decimum supradictum, et deinde quotiens- ne alique ipsorum cedere vel decedere contigerit, loco cedentis vel decedentis alium vel alios recipere valeant orum concanonicos et confratres. Per hoc tamen nolumus dictis sex personis recipiendis quicquam condiuidi redditibus et fructibus supradictis, quousque in paritate aliorum redditiuum tantum acquiratur, de quibus piendi equales portiones prebendarum habere valeant sicut canonici iam creati. Post hec vero omnia eorum , tam nunc habita quam habenda, erunt et transeant in communi. Ipsis insuper decano et capitulo ecclesie in rebergh concedimus et tenore presentium indulgemus, quod ibidem habeant et habere valeant licite ambitum dominicalibus et aliis festiuis processionibus et aliis faciendis, locumque capituli et sepulture, scolas et scolares, archivum seu archam, sigillum seu sigilla communes, quodque habeant jus uniuersitatis et quod eo gaudeant potiantur et gaudere et potiri valeant libere et absolute tamquam uniuersitas et capitulum jure emunitatis, priui- o et potestate capituli ac uniuersitatis, adinstar aliarum ecclesiarum collegiatarum nostrarum ciuitatis et dyocesis dictarum; jure tamen patronatus dictorum canonicatuum, prebendarum ipsi comiti, ut premittitur et suis here- s semper saluo. Sic quod ipsi decanus et capitulum presentandos per dictum comitem et suos heredes teneantur habebunt recipere in suos concanonicos et confratres. Vacante autem exnunc inantea ipso decanatu, prefatus es aut sui heredes poterit et debebit infra terminum juris unam personam de dicto collegio ipsi capitulo inare aut nominatim per suos sufficientes litteras presentare, ab ipso capitulo in futurum in eorum et dicte lesie decanum eligendum, nobisque aut nostris successoribus archiepiscopis Colon. presentandum pro sua et electionis petenda et recipienda confirmatione, prout in aliis collegiatis ecclesiis nostrarum ciuitatis et dyocesis dictarum fieri est consuetum. Ut autem in eadem ecclesia continue deuotius altissimo famuletur, volumus et uimus, quod prefati decanus et canonici iam creati et in futurum recipiendi tenebuntur in Monrebergh residentiam re personalem, nisi canonico detineantur impedimento, poterit tamen eorum quilibet abesse per sex septimanas taxat in anno continue vel discontinue sub licentia sui decani, prout in aliis collegiatis ecclesiis fieri est suetum. Si quem vero eorum capitulariter suspendi contigerit pro absentia, contumatia aut delicto, ille durante usmodi suspensione in dicta ecclesia non comparebit eique nichil amministrabitur, quousque fuerit capitulariter itutus. Prefati insuper decanus et capitulum eiusdem ecclesie in Monrebergh tenebuntur adinstar aliarum lesiarum collegiatarum nostrarum ciuitatis et dyocesis predictorum venire ad capitula synodalia et consilia ralia singulis annis et ad alias conuocationes necessarias, per se aut suos procuratores, ut moris est, et ere decimas cum instituentur, juxta rationabilem bonorum suorum estimationem, attendendam secundum quod me aliarum ecclesiarum predictarum sunt institute et hactenus estimate. Nos insuper summo preaffectantes, emadmodum ad hoc firmam spem in domino obtinemus, quod prefata ecclesia et persone eiusdem ad laudem et orem diuini nominis recipiant incrementum et in suis bonis presentibus et futuris ac eius juribus non ledantur, mdamus uniuersis et singulis utriusque sexus hominibus cuiuscunque status aut conditionis existant, in quos tra jurisdictio se extendit aut extendere poterit in futurum, ac eis communiter et diuisim sub anathematis pena ecipimus, ne quis aut aliqui eorum de bonis et juribus prefate ecclesie in Monrebergh se extra scitum et volun- tem dictorum decani et capituli aliqualiter intromittant, aut ipsos decanum et capitulum impediant tacite vel presse, quominus eisdem bonis et juribus suis gaudeant et fruantur ac uti et frui valeant pacifice et quiete. Et ipsi decanus et singulares canonici ipsius ecclesie presentes et futuri ad preseruationem bonorum et jurium

ecclesie sue et ad defensionem eorundem ac ad obseruantiam reuerentie et honoris suis superioribus debitam fe astringantur, volumus et mandamus, quod prefatus decanus et singulares canonici nunc creati singulariter e dilecto in christo Johanne decano ecclesie Xanctensis, cui super hoc committimus vices nostras, et inantea ca adhuc ordinandi et insituendi in eadem ecclesia coram decano et capitulo suis inibi, cum in canonicos recipie secundum morem et consuetudinem aliarum ecclesiarum collegiatarum super premissis prestent in forma co tactis sacrosanctis evangeliis corporaliter juramentum, alias nullus eorum de fructibus sue prebende nec in gr neque de cotidianis distributionibus aliqualem recipiet portionem. Cupientes insuper, quod ipsa ecclesia et collegium continuum recipiant incrementum, nos de omnipotentis dei misericordia et bb. Petri et Pauli apostol auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dotem eiusdem ecclesie augmentandam fabricam, luminaria, ornamenta vel alia dicte ecclesie necessaria manus porrexerint adiutrices, quadraginta d indulgentias de iniunctis sibi penitentiis misericorditer in domino relaxamus. Et in premissorum omnim singulorum fidem, robur et testimonium et perpetuam firmitatem nos Walramus archiepiscopus Coloniens capitulum ecclesie Col. predicti apposuimus hiis litteris nostra sigilla, quas etiam prefatus comes appensione sigilli fecit consimiliter communiri. Et nos Theodericus comes Cleuensis prefatus recognoscentes omnia pre et singula ad nostram votiuam instantiam esse acta et ordinata, sigillum nostrum presentibus apposuimus in et testimonium eorundem.

Datum Colonie, XV. kal. Martii, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quarto.

277. Erzbischof Walram v. Cöln bestätigt den Vertrag, wodurch der Edelherr Heinrich v. Alpem Vasallen aus dem Ritterstande in ihren Lehnsverpflichtungen dem Heinrich v. Jülich, Probste zu Andreas in Cöln, und dessen Nachfolgern käuflich übertragen hat. — 1334, den 17. Februar.

Walramus dei gratia s. ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius uniuersis prese litteras visuris et audituris salutem in domino et infrascriptorum cognoscere veritatem. Pastoralis cura n deposcit officii, ut ea potissime, que nostre Coloniensis ac aliarum ecclesiarum nobis subiectarum commod respiciunt et honorem, per nostram sollicitudinem ad debitum perducantur effectum. Sane constitutus coram n nobilis vir Henricus dominus de Alpheym recognouit, se matura deliberatione prehabita, de consensu et volun eorum omnium quorum intererat, vendidisse justo venditionis titulo dilecto in Cristo Henrico de Juliaco, prepos ecclesie s. Andree Coloniensis suisque successoribus, prepositis eiusdem ecclesie in perpetuum omne jus, ministeri et debitum, quod habuit in viginti septem vasallis, Conone de Vischenich, Arnoldo de Buschuelt, Constantino Lisenkirghen, Theoderico de Schiderich, militibus, Wilhelmo de Hecdinchouen, herede quondam dicti Buezh Arnheym, Gobelino de Dorislair, . . dicto Warshengil van den Brule, Ulrico dicto up der Erenporzen, Arno de Palatio seniore, Simone de Lilio, Hermanno de Mirkennich, . . dicto Voys de Leghenich, Arnoldo d Gryn de Leghenich, Henrico de Dirmentzheym, Brunone de Dirmentzheym, . . dicto Rost de Dirmentzheym, Wi de Pintzheym, . . dicto Qualtde, Alexandro de Rocghendorp, Johanne dicto van den Waighe, . . herede de E wilre, . . herede de Bergerhusen, Adam de Dirmentzheym, . . dicto Colle de Blysheym, Bernekino de Legh et herede quondam Wirici de Arnheym, et habet de hominibus et vasallis suis, quos ipse et sui progenitore reuerendis patribus archiepiscopis Coloniensibus, nostris predecessoribus obtinuerunt hucusque in feudum et i nunc obtinet, pro certa pecunie quantitate, ducentarum et viginti marcharum Coloniensis pagamenti, sibi tra numerate et integraliter persolute, transferens in ipsum et suos successores jure perpetuo et hereditario prefa viginti septem vasallos cum uniuerso jure, ministerio, seruitute et debitis ac aliis, in quibus ipsi et eorum ante sores et successores progenitoribus dicti Henrici antiquitus tenebantur et sibi tenentur, sic quod ipsi nunc eorum successores in perpetuum prefato Henrico de Juliaco suisque successoribus in perpetuum sint in omni mod juramento, forma, jure et consuetudine ac aliis quibuscumque obnoxii et astricti, sicut eidem Henrico domino d Alpheym suisque progenitoribus tenebantur. Absoluens insuper prefatos vasallos ab omni juramento fidelitat ab omni pacto et ab omni ministerio et seruitute ac quibuslibet aliis, in quibus sibi suisque progenitoribus ratio

bilatus huiusmodi fuerant obligati; volens et acceptans, ut ipsi eorumque posteri prefato Henrico preposito ique successoribus juramenta fidelitatis ac omnia et singula impendant et prestent, que sibi suisque progeni- ibus de consuetudine vel de jure aut alias ut predicitur prestare et impendere consueuerunt ac etiam tenebantur, is humiliter supplicando quatenus, cum prefatum homagium, ipsi vasalli et eorum jura ac ministeria dependeant is sicut ab antiquo ab ecclesia nostra Coloniensi, prefatam venditionem, translationem et renunciationem, quam predictis vasallis et eorum juribus fecit personaliter coram nobis, ratam et gratam habere ipsosque vasallos ra fidelitate absoluere et Henricum de Juliaco prepositum s. Andree suo et prepositure sue nomine de homagio usmodi inuestire dignaremur: nos igitur suis supplicationibus in hac parte tam fauorabiliter quam rationabiliter entes, presertim cum ex hiis numerus fidelium nostrorum nobis et nostre Coloniensi ecclesie augeatur, vocatis rico domino de Alpheym ac aliis euocandis coram nobis, examinatoque diligenter contractu ac omnibus supra- is consideratis hincinde circumstantiis uniuersis prefatam venditionem, translationem, renunciationem ac omnia singula premissa rata et grata habemus, ea presentis scripti patrocinio confirmantes, supplendo presentibus toritate nostra omnem defectum et sollempnitatem, sique sunt in premissis omnibus pretermissa, ipsumque ricum de Juliaco prepositum suosque successores in perpetuum suo et prepositure sue nomine de predicto agio cum plenitudine juris sui in nomine domini presentibus inuestimus, recipientes ipsum Henricum et eius cessores prepositos s. Andree in nostros et ecclesie nostre fideles. Precipientes districte prefatis vasallis, quos nunc a priori juramento fidelitatis absoluimus et eos suosque posteros prefato Henrico preposito suisque cessoribus prepositure supradictis oneribus conferimus, ut ipsi eidem preposito suisque successoribus omnem litatem obseruent et reuerenter in omnibus, que ad eorum ministerium pertinent et pertinuerunt ab antiquo diant et intendant. In quorum omnium testimonium et roboris firmitatem sigillum nostrum duximus presen- us apponendum.

Datum et actum presentibus Theoderico abbate monasterii s. Pantaleonis Coloniensis, Johanne de Virninburg posito Xanctensi, Hermanno de Leyuendailen et Constantino de Lisenkirgen, militibus, prioribus et fidelibus tris, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quarto, feria quinta post dominicam qua cantatur Innocauit.

18. Erzbischof Walram und die Stadt Cöln vereinigen sich zur Aufrechthaltung der gegenseitigen Gerechtsame und geloben im Falle eines Krieges des einen oder andern Theiles, dem Feinde desselben durch Lebensmittel oder sonst keinen Vorschub zu leisten; zur Hebung künftiger Anstände wird ein Schiedsgericht, und für die Vollziehung dessen Ausspruchs werden Geißeln bestellt. — 1334, den 29. März.[1]

In goltz namen amen. Wir Walraue van goitz genaden der heylger kirchgin van Kolne ertschbisschof inde e heilgin Roimpschin richs ûver berch ertschkenzeler doin kunt alle den genin, die desin intgeinwordigen brief seint inde horent leesin, dat wir mit goden willin inde mit rade unser mage inde unser vrunde, inde ouch ube vrede uns lantz ind unser lude inde des gemeynen lantz inde der stat inde unser burgere van Kolne ûver- ain hain mit der stat inde unsen burgeren van Kolne vurgenant vruntligin, luterligin inde gentzligin eynre ner steder hemeligeyde inde vruntschaf, die wir mit In halden willin inde solin inde sy mit uns, as lange as ir leuen solin, in der wys as herna geschreuen steit. In dem eirsten so sal uns die stat inde unse burgere van lne laissin gebrûgin uns geystlichs inde weriltlichs gerichts, vrieyde inde goder gewoinden, die wir inde unse ruaren die ertschbisschoue van Kolne inbinnen of inbuyssin der stat van Kolne in unsme gestichte van Kolne bhat inde herbraicht haint, ain alrehande argelist. Oich so hain wir der stat inde unsin burgeren van Kolne

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. Auch bei Hoefer, Auswahl der ältesten Urk. in deutscher Sprache, S. 271; früher in der Securis Nr 94 abgedruckt, wo noch ein besonderer Revers des Erzbischofs und der Stadt vom folgenden Tage (gudesdais na andage Payschen), daß sie nie wegen des Ausspruches der Geschwornen einen Groll gegen dieselben fassen wollen. Die Obige Einigung wurde von dem Erzbischofe Wilhelm in einer Urkunde von 1350 up sente Matheis dagh des h. apostels und ewangelisten erneuert.

vurgenant weder geloift inde gelouin in guden truwen, dat wir die vursprochen unse burgere inde die stat
Kolne halden solin, die wile dat wir van goitz genadin leuen solin, in alle der vrieyde, erin inde reichte
goden gewoinden, die si van alders bis her ain uns braicht haint, also as wir in die gestedigit inde geconfir
hain na formen ire breue, die sy van uns haint,[1] inde vort die sy van peiffin, van keyserin, van koningen
van ertschenbisschouen van Kolne unsin vuruarin haint, inde willen dat in die stede inde unuerbruchlich geh
werden, ain alrehande argelist. Oich so ergein wir des, dat wir geloift hain inde gelouen in goden truwen,
wir, as langhe as wir van der goitz genadin leeuin solin, die vursprochen unse burgere inde die stat van K
beschirmen inde beuredin solin, ir lyf inde ir gůyt, zu wassere inde zu lande, sementligin inde sunderligin in
unsme lande inde in unsme gestichte van Kolne, van ouen da unse gestichte van Kolne aingeit bis nedin d
went, in deme seluin gelych an geintzside des Rynts inde an disside des Rynts, sowa unse lant inde unse gest
gelegin is, gelich uns seluis luden, ain alrehande argelist. Were euer sachge, want in unsme lande inde in u
gestichte van Kolne etzligen sunderligen burge inde gerichte gelegin sint, die uns neit zu ingehorint, of e
unser burgere van Kolne geuanchin of syn gůyt eme genomen wurde of gekruyt wurde, inde uns of u
amptmanne, de alreneist dabi gesessin is, dat gezoint wurde; so solin wir inde uns amptman, de alreneist
gesessin is, as balde as uns of eme dat kunt gedain wirt, in guden truwen as veil darzu doin, dat id ge
werde, geliger wys as unsis seluis luden of id in gescheit were, ain alrehande argelist. Euer so ergein wir
dat wir vruntligen inde guitligen mit unsen burgeren inde der stat van Kolne ouerdragin hain inde sy mit
verbunden hain, also were dat sachge of eman achter deser zyt vort uns of unse gestichte van Kolne urlogin
des gestichts viant syn wolde, inde wir den vursprochin unsin burgeren inde der stat van Kolne dat kunt de
so insolin sy aichter der zyt dat wirt in kunt gedain hain, as verre ast unse gesticht aintrift, dengenen die
of unse gestichte ůrlogint of aintasten, engein spise geuen, noch in raden noch helpin, mit worden noch mit
dait, weder uns eyngerhande wys, ain alrehande argelist; deme seluin gelich so solin wirt in weder haldin,
alrehande argelist. Vort is gevurword tuschen uns inde den vursprochin unsin burgeren inde der stat van Ko
dat sowanne dat wir of unse gestichte van Kolne anegetast wurden van unsin vianden, bidden mogin binnen
stat van Kolne unse man inde deinstman inde unse burgere, die guder hande lude sint van gesleichte, dat sy
inde unsme gestichte helpen uns unreicht werin; inde sowe van in uns denen wilt, dat insal der rait van der
van Kolne, de zer zyt sitzt, in neit verbeden, ain argelist; sowe oich uns neit denen inwilt, de mach it lai
sunder unsin zorn, mer de insal weder uns noch unse gestichte neit denen, noch mit rade noch mit der dait we
uns of unse gestichte syn mit eyngerhande wys, sunder alrehande argelist, uysgescheidin doch sunderligin
burgere van Kolne, die man inde deinstman sint der herin van me lande, of sy gemaint wurden dat sy erin h
helpen ir lant werin inde in denen, also as sy in verbunden sint. Oich so is uysgescheiden der stoil van R
ind dat Roympsche ryche an uns inde der stat inde an unsin burgeren van Kolne, den gehoirsame zu syn,
verre as wir dat schuldich syn zu doin inde uns an beidis siden anetrift, ain alrehande argelist. Oich so
usgescheiden die herin van me lande inde riddere inde knapen, die burgere zu Kolne sint, dat die stat inde u
burgere van Kolne iren eyt inde ir ere bewarin intgein sy ain unsin zorn, as ir breue behaldint die darup gemai
sint, ain alrehande argelist. Were euer sachge, of eman die stat of unse burgere van Kolne ůrlogin of dre
woilde, umbe des wille dat sy neit spise ingeuen unsin viande, die uns inde unse gestichte ůrlogden, of u
des wille dat sy unsen vianden mit rade noch mit dade neit beholpen inwoilden syn, dat solin wir den vurspro
unsen burgeren inde der stat van Kolne kerin inde werin mit alle unser macht, also dat sy des intladen werd
ain alrehande argelist. Euer is gevurword, dat wir as langhe as wir leuin solin van der genadin goitz, n
neman van unsin wegen den vursprochin unsin burgeren inde der stat van Kolne neit intsagen inmogin noch
in geinre wys begeuen insolin, noch sy uns weder, ain alrehande argelist. Were euer sachge, of aichterm
eyngerhande vorderunge, clage, zwist of uploif tuschin uns ind unsin luden up eyn side, inde den vurspro
unsin burgere inde der stat van Kolne up ander side sich erleiffen, des got neit inwille, binnin der zyt dat wi

[1]. d. 1332 martis post Penthecostes.

an goitz genadin leuin solin, so hain wir vur uns dri unser vrunde: herin Heinrich van Guylge den proist van
ante Andrey zu Kolne, herin Hermanne van Leuendale inde herin Conen van Visschenich, riddere, inde die
ersprochen unse burgere inde die stat van Kolne vur sich dri irre burgere: herin Gobelin Jude, ridder, herin
ederich van me Hirze inde herin Gotschalck Ouerstolz in Vilzegrauen, scheffenen, gekorn inde genomen, die
nichgert inde gesuorin haint zu den heylgin, die sy lyflich geroirt haint in unser ind des raitz van Kolne intgein-
ordigeide, dat sy sementligin, sowanne inde zu wilger zyt dat sy gemaint werdin van eynger partien, die da
nit van der ander, zusamen komin solin binnin die mantate[1] zu sente Mariengredin zu Kolne, binnin eicht
gin na der zyt dat sy gemaint werdent, inde horin alda die vorderunge, clage, zwist ind den uploif inde die
uche der partien, die da clagin wilt up die andere, inde oich die antwerde van der partien up die man clait,
ie solin na wordin ind wederworden binnin veirzeinaichten na den eicht dagen, dat sy binnin mantate komen
st, die vorderunge, clage, zwist, uploif inde die bruche scheiden inde verslichten mit mynnen, of sy mogin, mit
me meisten parte, ain alrehande argelist. Inde inkunnen sy die vorderunge, clage, zwist, uploif inde die bruchge
nin den vursprochin veirzeinaichten sementlichin of mit dem meisten parte mit minnen neit geschedin, so solin
ie moissin die vurgenante seis gesworen inbinnin der vursprochinre mantaten vort bliuen die andere veirzeinacht
iren eyt, inde solin da scheidin inde ende geeuen der vorderungin, clagin, uploif, zwist inde der bruchen der
rtien, die da geclait hait up die andere, na clagin inde antwerdin der vurgenanter partien, sementligen of mit
me meisten parte mit reichte up iren eyt, also dat up den lesten dach der lester verzeinacht vurgenant die
rsprochene seis gesworin eyn reicht gesaicht solin inde moissin hauen, sementligin of sy mogin, of mit deme
istin parte up iren eyt, ain alrehande argelist. Inde dat insolin sy neit laissin umbe vorte noch umbe zorn,
ch umbe hasse, noch umbe leifde, noch umbe mede, noch umbe eyngerhande sachge, die darin vallin moichte.
wat die vursprochin unse gesworin van beiden siden vur eyn reicht saint, sementlichin of mit deme meiste
rte, id ge weder uns of unse vursprochen burgere inde die stat van Kolne, damede solin wir uns up beidis
en laissen genogen, inde darumbe die vursprochin gesworin, noch diegene die na in gekorin solin werden, of ir
ich aflyuich wurde, sementligin noch sunderligin aichtermailz neit occasunen noch beswerin, noch has noch zorn
r noch neman van unsin weegin up bedis siden weder sy hain eyngerhande wys insolin, ain alrehande argelist.
er so ergein wir des, dat wir vur uns inde die vursprochin burgere inde die stat van Kolne vur sich vollekomen
icht geeuen hain inde geuen den vursprochin unsin gesworin, dat of sys zu rade werdent dat sy ir zyt lenghin
ildin umbe des bestin wille, dat sy dat sementligin doin mogin, sowanne sy dunckt das is noit si, ain alrehande
gelist. Inde up dat id vestligin gehaldin werde, sowat die vursprochin seis gesworin sagint up iren eyt,
mentligin of mit deme meistin parte, mit minnen of mit reichte, so hain wir vur uns seis gisele gesat: herin
hanne van Nuwenare, herin Coinzin den marschalk van Alftere, herin Conzin van Arwilre unsin schencke, herin
nrich van Dollendorp unsin droississen, herin Woiltere van Erpe, riddere, inde Renarde Gryn unsen buttelere;
ie die vursprochin unsin burgere inde die stat van Kolne vur sich seis gisele gesat: herin Dederich den Glr,
heffin rentmeistere der stede van Kolne, herin Johanne Quattermart van des Herzogin huys, ridder, herin
rmanne Hardvůst, herin Henrich van me Spegile, ridder inde scheffin, herin Costine van Lysenkirgin, ridder,
ie herin Johanne van Beiene, iren samenburgere, mit vurwordin, were dat sachge of uns gebrucht wurde inde
r cladin, inde die segere inde gesworin uns zuseichten eyn mynne of eyn reicht mit deme meistin parte, na der
agin inde vorderungen die wir geclait hedden, inde uns dat neit gericht noch gehaldin inwurde binnin eynin
inde na der zyt, dat die vursprochin segere mynne of reicht mit deme meisten parte gesait haint, inde dan wir
nen deden die vursprochin seis gysele, die uns van unsin burgeren inde van der stat van Kolne gesat sint: so
lin die seis gisele hendelingin na unser manungin binnin die mantate zu sente Georise zu Kolne varin mit irs
uis liue, inde insolin sy nummer user der mantatin komin noch varin, id insy mit unsin gudin willen, bis as
nge dat uns gericht inde vollevurt werde allit, dat die vursprochgin gesworin sementligin of mit deme meistin
rte mit minnin of mit reichte uns zugesaicht haint, ain alrehande argelist. Were euer sachge, of die vursprochin

[1] Statt mundat, von mund (munimen) gebildet. Im Stift Essen lautete das Wort, wegen irriger Ableitung, Mandat.

unse burgere inde die stat van Kolne eynge clage of vorderunge sementligin of sunderligin zu uns of an un
luden hedden, inde dat kunt gedain heddin den vurgenantin gesworin, inde si up uns gesaicht heddin na ire cla
inde vorderungin minne of reicht mit deme meistin parte, inde wir neit in richden noch volvurden allit, dat
uns gesaicht wurde, binnin eynen mainde na der zyt, dat sy up uns of up unse lude gesaicht heddin minne
reicht: so solin unse seis gisele, sowanne sy gemaint werdint van den vursprochin unsin burgerin inde van
stat van Kolne, hendelingin binnin die stat van Kolne komen mit irs seluis liue, inde bliuen binnen der stat
Kolne as lange, bis allit dat vollenvort inde gericht wirt, dat van den vursprochin gesworin up uns gesaicht
sementlichin, of sunderligin mit deme meistin parte, mit minnen of mit reichte, ain alrehande argelist. Were
sachge, of eynch van unsin gesworin of van unsen giselin vurgenant up ewer side afliuich wurde, des got
inwille, so sal die partie, van der eynich afliuich wurdin is, eynen anderin ersamen man gesworin of gysele
syn stat kesin inde setzin hendeligin binnin veirzeinnachten, na deme dat hee afliuich wordin is, de swerin sal
den heilgin zu vollenvurin inde stede zu haldin, dat dergein geloift hadde, de afliuich wordin is,[1] ain alreha
argelist. Inde wilge partie van uns dit indede inde da ane bruchlig were, so solin gisele der partien die
bruchlig were, sowanne sy des gemaint werdent, die unse inbinnen Kolne, inde die andere gysele unser burg
inde der stat van Kolne binnen die mantate zu Kolne varin mit irs seluis liue, inde bliuen da as lange, bis
ander gisel inde gesworin na alle den vurworden, ast vur geschreuen steit, in sine stat gesat werde, ain alreha
argelist. Oich ist gevurwort tuschen uns inde den vursprochin unsin burgeren inde der stat van Kolne, dat
unse of ire gisele vur eynch gebruch, dat neit gericht inwere na sagin der vursprochgenre gesworin, inde
afliuich wurdin, sowanne wir afliuich wordin syn, so solin die vursprochin gisele van beden siden, umbe
kunne bruchge dat sy inquemen, irs geloifnisse inde irs verbuntnisse los inde quyt syn, ain alrehande argel
Oich so ergein wir des, dat wir gesichert inde gesworin hain up deme heilgin ewangelio, alle dese vurspro
punt stede inde unuerbruchlich ze haldin inde dar weder neit ze doin eyngerhande wys, as lange as wir van
genadin gotz leuin solin, in alle der formen inde wys, wie sy davur geschreuen steint, ain alrehande arge
Dis zu eme urkunde inde zu eynre stedigeit so hain wir uns ingesegil van unser reichter wissentheit an de
brief doin hanchen, inde hain oich gebedin die edele lude herin Wilhelme den greue van Guylge, inde h
Godert den heire van Bergheim, unse brudere, dat sy ire ingesegile zu eyme urkunde inde stedigeit ain de
brief doin hanghin. Inde wir Wilhelm greue van Guylge inde Godert heire van Bergheim ergein des, dat
unse ingesegile zu eyme urkunde inde stedigeit alle deser dinghe umbe beedin wille uns herrin, herin Walra
des ertschinbisschofs van Kolne vurgenant, an desin brief hain doin hangin. Inde wir Henrich van Guylge pr
zu sente Andre zu Kolne, herin Hermanne van Leuendale, Cone van Visschenich, riddere, Gobel Jude, rid
Dederich van me Hirze inde Gotschalck Ouerstolz in Vilzegraue, scheffinen van Kolne, gesworin vurgenant, erg
des, dat alle die vursprochin punt wair sint inde also gededingt, inde ergein oich des, dat wir gesworin hain
den heilgin, die wir lifligin geroirt hain, dat wir as gesworin stede halden solin inde volvuren inde wir uns da
verbinden in alle der formen inde wys, ast davur van uns geschreuen steit, inde herumbe zu eyme urkunde
stedigeit so hain wir unse ingesegile an desin breif gehangin. Inde wir Johan van Nuenare, Conze der marsch
van Alfter, Conze van Arwilre, Henrich van Dollendorp, Wolter van Erpe, riddere, Renart Gryn, Dederich
Gir, scheffen rentmeister der steede van Kolne, Johan Quattermart van des Herzogin huys, ridder, Her
Hardvust, Henrich van me Spegile, ridder inde scheffen, Costin van Lysinkirgen, ridder, inde Johan van Bei
burger zu Kolne, gisele vurgenant, ergein des in desin intgeinwordigen breue, dat alle die vursprochin punt
vurwordin wair sint inde also gededingt, inde wir uns darzu verbunden hain inde verbinden inde gesichert
geloift hain in gudin truwin, die stede zu halden in alle der wys, ast van uns davur geschreuen steit, ain alreha
argelist, inde dis zu eyme urkunde so hain wir unse ingesegile an desin brief gehangin. Inde wir . . richtere

[1] Mittelst Transfixes von 1336 trat Gerard de Vluario, Dechant zur St. Severin in Cöln an die Stelle des verstorbenen Heinr
v. Jülich, Probstes zu St. Andreas; 1338 ersetzte Ritter Herrman v. Bacheim den Hermann v. Levendale; 1341 ward Gobel v. Dorf
Vogt v. Palmersdorf, Geißel an die Stelle Conens des Marschalls v. Alfter.

haffen . . rait inde gemeyne burgere van Kolne ergein des in deisme intgeinwordigin breue, dat alle dese vrsprochin vurwordin wair sint ind also gededingt, inde hain uns darzu verbunden dat wir die stede halden illin, inde haint unse burgemeister van unsme geheysse gesichert inde gesworin zu den heilgin, die sy lyflich roirt hain, vur uns inde die gemeyn burgere inde die stat van Kolne, die vursprochin punt inde vurwordin stede le unuerbruchlich ze halden in alle der formen inde wys, so we it davur geschreuen steit, ain alrehande gelist. Dis zu eyme urkunde inde stedigeit so hain wir der steede ingesegil van Kolne dat meiste an desin nif doin hangin, de gegeuen is int jair uns heiren Dusint druhundert in deme veir inde drissichsteme, des nadais na andage Paischdais.

79. Die Erzbischöfe Balduin v. Trier und Walram v. Cöln vereinigen sich, den Kaufmann und Pilgrim in ihren Gebieten zu Rhein und zu Lande schützen, sich gegenseitig nicht beschädigen, sondern beistehen und Uebergriffe ihrer Unterthanen zur Untersuchung bringen zu wollen; sie wählen gemeinsam Räthe zur Schlichtung entstehender Zwistigkeiten. — 1334, den 11. April.

Wir Baldewin von godes gnaden Ertzebischof zu Trire, des heiligen romeschen riches durch Welschlant ztzecanzeler, don kunt allen luden das wir umbe unsers und unsers stieftes und des landes nolt gemeyne beste ndrechtig wurdin sin und uns verbunden han zu deme erwerdigen in gode vader hern Walrauen Ertzebischoue Colne, desselben romischen riches uber berg ertzekantzeler, unserm lieben mage, und er wider sich zu uns, sere beider leuedage, als hernach geschrieben steit. Zu deme ersten sulle wir und unser ieglicher in sime lande n koufman und den philgerim schirmen und beschudden uf deme Ryne und uf der strazen und in unser muge ch unser macht ane argelist. Vort sullen wir nicht gestaden, daz deme vorgenanten herren von Colne keyn hade oder leyt geshee uz unsern Slozzen noch lande noch da ynbinnen, wir sullen ouch selber nicht wider en en noch wider sinen Stieft in keynerhande wys. Wer ouch ieman gesezzen oder enthalden in unser eyneges ide, der ubergrif tede, die unser eyme stunde zu richtene und des nicht an uns oder an unserm vorgenanten ge herren von Colne verliben wolde, sines rechten oder sines unrechten, diz zu richtene und zu bezzern, und r des nicht wol mechtig weren, den zu rechte zu halden, gesunne unser eyn des andern helfe darzu: so sal er n andern enthalden in sinen vesten und slozzen also lange, bis daz deriene, der den ubergrif gedan hait, rechtverteget und rechtes gehorsam wirt. Und umbe daz dise vorgeschriebene stucke und furworte alle stede l veste bliben und wir beide mit eyn ander und unsere stiefte alle wege unser lebedage eyndrechtig sin und rliben, und stede frontschaft und libe tusschen uns beyden verlibe ane allerleyge argelist, und uf daz alle eyunge, vorderunge oder ufloyfe, die gescheen sint oder noch gescheen mochten hernachmales, zu verldene und zu sazene; so han wir und unser vorgenanter mag, herre van Colne, zu Raitluden gekorn, wir n unser wegen die strengen rittere Euerhart Bremer und Pauls von Eych, und unser mag, herre von Colne, n sinen wegen Henrich von Lewenberg und Henrich von Syntzyche, unser lieben getruwen. Und hait er und r eyndrechticlichen mit eyn ander eynen gemeynen funften man zu den ouch erkorn den Edelen man Dyderich ren zu Ysenburg, und ob er abe gienge oder man syn nicht haben mochte, den Edeln man Gerharden herren n Blankenheym, also als hernach steit geschrieben.[1] Drutzenhundert jar und dar nach in deme vier und drizzeten jare des eylften dages in dem Aprille.[2]

---

[1] Es folgt sehr weitläufig die Bestimmung, daß jene Rathsleute auf Klagen von der einen oder anderen Seite binnen acht Tagen zu ölenz, beziehungsweise zu Andernach, sich einfinden und entscheiden, oder, wenn sie vorab sich selbst Raths erholen müssen, binnen vierzehn agen sich wieder einstellen und den Ort nicht verlassen sollen, bevor sie entschieden haben. In ähnlicher Weise vereinigte sich Erzbischof aldewin mit dem Pfalzgrafen Ruprecht auf zwei Jahre, mit Urkunde d. d. Dinstages vor sante Martins tage 1334, bei Günther Cod. dipl. I, Nr. 202. — [2] Mit Urkunde d. d. Walresheim 1339 des montages vor sente Georgien tage (19. April) trat auch Erzbischof ainrich von Mainz dieser Vereinigung auf Lebenszeit bei. Zu Räthen bestimmte er seiner Seits die Ritter Hermann v. Bazzenheim und chilling v. Lonstein, der Erzbischof v. Cöln aber die Ritter Johann Waltbode und Heinrich Rolman v. Sintzche. Zum Obmann

280. Die jetzigen und früheren Mitglieder des engen Raths zu Cöln geloben in Beziehung auf d Vereinbarung mit dem Erzbischofe Walram, daß, wenn in Folge eines Auflaufes zwischen den erz schöflichen Leuten und den Bürgern die beiderseitigen Geschwornen zusammen treten, gegen die St entscheiden und wenn darauf ihre Geißeln einen Monat lang Einlager halten würden, die St aber noch immer nicht den Schiedsspruch vollführen sollte: sie alsdann sämmtlich sich zu demsell Einlager bis zur Erfüllung stellen wollen. — 1334, den 29. April.[1]

In goitz namen amen. Wir Hilger heirre van der Stessen ridder inde scheffen, Dederich der Gyr schef rentmeyster der steede van Kolne, Dederich van Schiderich ridder, Mathys van me Spegil ridder inde schef Henrich scherfgin ridder, Gotschalck Ouerstolz in Vilzegraue scheffin, Lodewich van Emmenroede schef Frederigh Loif van me Horne, Johan van me Spegil vůr Marporzen, Johan Birclin, Gerart Quattermart Ryngassen, Franke Gryn, Johan Ouerstolz an der bach scheffin, Johan van Lysenkirgin, Euerart Harduůst de wilne was heren Godartz Harduůst in Ryngassen, die dit jaire in den enghin rait gekorin sint inde sitzent, Fra van me Horne ridder, inde Philips van me Spegil scheffin, burgemeystere der steede van Kolne, Gobel Jů ridder, Johan Quattermart van des herzogin huys, Dederich van me Hirze scheffin, Herman Scherfgin ridder i scheffin, Herman Harduůst, Werner Ouerstolz up Santkulin scheffin, Henrich van me Spegil ridder inde schef Gotschalck Ouerstolz an der bach, Gerart Scherfgin scheffin, Johan van Beien, Henrich Quattermart ridder, Ger Scherfgin van Strůden, Costin van Lysenkirgin ridder, Johan Ouerstolz ridder inde scheffin de son was wi heren Gerarts Ouerstolz ridders inde scheffins, Gerart Quattermart in Strasburgassin, Johan Ouerstolz in Vilzegr ridder, Euerart Harduůst ridder inde scheffin, Johan Ouerstolz up Lyntgassen, Heidenrich Ouerstolz, Her Hirzelin van Schauwenburch, Ulrich in Drancgassen, Hilger Kleyngedanck, Werner van me Spegil, Jo Ouerstolz scheffin son heren Werners Ouerstolz scheffins, Johan Loif, Henrich Birclin, Herman Gryn, Ma van me Horne, Lodewich van me Spegil, Gotschalck Birclyn, Johan Gryn van der alder Berren, inde Fra Harduůst, burgere zu Kolne, die vur inde na in deme enghin rade gesessin haint, doin kunt alle dengenen, desin breif seint of horint leesin, dat want wir vur uns inde die gemeyne burgere inde die stat van Kolne in vurwordin, die wir mit deme eyrberen vader inde unsin heire, heren Walrauen deme ertschinbisschoue van Ko gemacht hain inde gededingt sint na formen inde beheltnisse der breue, die darup gemacht inde besegilt gesworin gekorin sint up ewer side, unse heire der ertschbischof van Kolne vur sich drie: heren Henrich Guylge den proist zu sente Andrei zu Kolne, heren Hermane van Leuendale inde heren Conen van Vissche riddere; inde die stat inde die burgere van Kolne vur sich drie: heren Gobel Jůden ridder, heren Dederich me Hirze inde heren Gotschalck Ouerstolz in Vilzegrauen, scheffenen, mit vurwordin, of eynich uploif aichterm sich erleife tuschen unsme heiren van Kolne vurgenant inde sinen luden up eyns side, inde den burgeren inde stat van Kolne sementligin of sunderligin up anders side, inde die vursprochin gesworin gemaint wurden up e eyt inde inquemen binnen die mantate zu sente Mariengreden zu Kolne, na formen der breue die darup gem sint, inde sy eyn reicht seichten mit deme meistin parte, dat weder die burgere inde die stat van Kolne ging inde dat nelt gericht inwurde binnen eynen mainde na der zyt, dat sy eyn reicht gesaicht hedden van den burge inde der stat van Kolne, inde unse gysele, die wir inde die stat van Kolne gesat hain unsme heiren van Ko

---

ernannten beide den Edelmann Gerlach, Herrn von Isenburg und zu Malstätten ward Mainzischer Seite Oberlanstein, Cölnischer S Andernach angewiesen. Hierauf folgte nun die zwischen diesen drei Erzbischöfen auf zehn Jahre geschlossene Vereinigung d. d. Sonta vor sante Johan Bapt. tage als er geboren wart (20. Juni) 1339, worin ausdrücklich der Fortbestand der vorliegenden Vereinbar vorbehalten wird. S. Nr. 343. Ebendiesen Vertrag erneuerte Erzbischof Baldewin mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln d. d. Wi 1350 des andern dages dez mandes der zu latine September ist genant. Zu Räthen oder Schiedsleuten wurden erwählt Trier Seite Ritter Symon von dem Walde zu Baldenecke und Heinrich von Clotten Burggraf zu Cochem, Cölnischer Seite Ritter Joh Waltpod von Andernach und Dietrich von Hademar und zum gemeinsamen Obmanne Gerlach Herr zu Brunshorn. — [1]Aus dem Orig im Stadtarchiv zu Cöln.

genant, umbe die bruchge gemaint wurden van uns heiren wegin van Kolne, mit namen heren Dederich den scheffin rentmeister der steede van Kolne, heren Johanne Quattermart van des herzogin huys ridder, heren Johanne Harduûst, heren Henrich van me Spegil ridder inde scheffin, heren Costin van Lysenkirgin ridder inde heren Johan van Beien vurgenant, dat sy binnen die mantate zu sente Jorrise vuren, also as sy sich verbunden hat, inde quemen binnen die vursprochin mantate inde legin den maint uys, inde wir noch die stat van Kolne binnen der vursprochinre zyt neit quyt inmagden: so ergein wir des alle sementligin, dat wir uns darzu bunden hain inde verbunden, geloift hain inde gelouen bi deme eyde, den wir gedain hain der steede van Kolne, solin sich oich verbunden inde gelouen diegene, die noch in rait komen solin, bi irme eyde, dat der rait, de zer zyt sitz, hendelingin asbalde, as der maint leden is, varin inde komen solin in dieselue mantate, inde da bi den vursprochin gyselin as langhe, bis allit dat gerich inde volvurt is, dat up die stat inde die burgere Kolne gesaicht is, ain alrehande argelist. Dis zu eyme urkunde inde stedigeit so hain wir unse ingesegile unser reichter wissintheit an desin breif gehanghin,[1] de gegeuen is int jair uns heiren Dusent druhundert in veir inde drissichstime jaire, des vridais vur sente Philips inde sente Jacobs dage der heilger apostelen.

1. Graf Wilhelm v. Hennegau, Holland und Seeland gelobt dem Grafen v. Cleve 2700 Pfund als Kaufpreis für die Hälfte von Heusden, welche dieser den Kindern von Horn zu Lehen verliehen, zu zahlen. — 1334, den 6. Mai.

Wi Willem graue van Heynnau, van Holland, van Zeland ende here van Vrieslant, maken cond allen luden, wi sculdich zien enen hoghen edellen manne, den graue van Cleue, alse van der helft van sinen rechte ende ecap van der stat ende van den lande van Huesdane, dat die kinder van Hoerne van hem hauden, die wi ens hem ghecouft hebben om seuen ende twintich hondert pont suarter tornose, enen goeden groten coninx ps ouer zestien penninghe, of payment daer teghen, dat ghenghe ende ghaue is, te betalen ach daghe na sunte dach middesomer naest comende tote Nymaghen synen ghewaerde bode van Cleue. Wilc ghelt voerscreuen ghelouen te betalen ten daghe voernoempt, ende zo wat cost ende scaden, dat hi daer omme lyt achter die tyt, hi betoghen mach met witachtighen luden, dien zollen wi (hem betalen) met den hoeftghelde vorscreuen sonder erseghen. In orconde desen briue bezeghelt met onse zeghel, ende hebben ghebeden onsen leuen ende ghetrouwen en ende raet ende ghemene stede van Dordrecht, dat si onse burghe werden ende met ons ghelouen, dit voer- le ghelt te betalen, alse voerscreuen is. Ende wi scepenne ende raet ende ghemene stede van Dordrecht, om e ons lieues heren des grauen van Heynnau ende van Holland voerseyt, so ghelouen wi met hem alse borghen, voerseyde ghelt ende scade te betalen, alse voerseyt is, ende hebben in kennesser daeraf onse stede zeghel an en brief ghehanghen. Ende wi Willem graue van Heynnau ende van Holland voernoempt ghelouen onse stede Dordrecht scadeloes te quiten.

Ghegheuen te Keynoud, des vriedaghes na Ascensionis dach, int jaer ons heren M. CCC. vier ende dertich.

2. Wilhelm, Graf v. Hennegau, Holland u. s. w. verleiht die ihm durch den Tod Rütgers v. Geilenkirchen heimgefallenen 30 Morgen Ackerland im dortigen Kirchspiel und 20 Pfund Renten dem Ritter Wilhelm v. Bronkhorst zu Lehn. — 1334, den 11. Juni.

Nos Willelmus Hanonie, Hollandie, Zeelandie comes ac dominus Frisie notum facimus uniuersis, quod ad quirenda nobis seruicia triginta jornalia terre arabilis, sita in parrochia de Ghelekerken, que quondam dominus gerus de Ghelekerken pie memorie a nobis in feodum tenuit, necnon viginti libras turonensium nigrorum annui perpetui redditus pro ducentis libris, quas a nobis receperat ratione homagii assignatas, et que nunc ex morte ius d. Rutgeri, tum pro eo quia infra annum et diem post ipsius mortem non sunt a nobis releuata, ad nos pleno

[1] An der Urkunde hangen noch 48 Siegel.

jure sunt deuoluta, dedimus et damus viro strennuo domino Wilhelmo de Brunchust, militi, una cum alio fe a nobis obtinente, jure feodali a nobis et a nostris heredibus tenenda et habenda. Presentium testimonio litteram nostro sigillo sigillatarum et datarum.

Anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quarto, in die b. Barnabe apostoli.

283. Der Edelherr Arnold v. Arscheid verkauft mit Zustimmung seiner Brüder und Schwestern dem Gr Dietrich v. Meurs den Hof Huckelhoven zu Budberg mit dem Kirchenpatronat. — 1334, 20. September.

Uniuersis quorum interest et ad quorum notitiam presens scriptum deuenerit ego Arnoldus de Arscheyt, nobilis, notum esse volo recognoscens in hiis scriptis, quod sana deliberatione prehabita, consilio ac con honorabilium virorum, dominorum Georgii decani ecclesie s. Gereonis Coloniensis, Johannis prepositi mona Werdinensis, Theoderici canonici ecclesie s. Gereonis predicte ac Henrici de Arscheyt, laici, fratrum meorum Jutte domine de Arenuels et Beatricis canonice secularis ecclesie s. Cecilie Coloniensis, sororum mearum, me tibus, sponte et voluntarie justo venditionis et emptionis tytulo vendidi atque vendo nobili viro domino Theod comiti de Morse pro se et suis heredibus ementi curtem meam dictam Houkelshouen in Boydbergh sitam suis attinentiis, videlicet pratis, pascuis, nemoribus, agris arabilibus et non arabilibus, jure hereditario ac pre tario nomine allodii in perpetuum possidendam, exceptis tamen fidelibus meis dictis vulgariter man, et omnibus, vulgari verbo manleen nuncupatis, a me seu meis heredibus habitis ratione dicte curtis et de habendis, jurisdictione etiam ibidem in Boydbergh sita michi et meis heredibus saluis et reseruatis, pro su pecunie michi integraliter tradita et soluta, propter quod prefatam curtem dicto domino de Moerse suprapo et effestucando renunciaui, jure ac consuetudine terre in hiis plenius obseruatis. Promittens justam warand domino de Moerse et suis heredibus me fucturum, renuncians nichilominus in hiis omnibus exceptionibus utriusque, que michi seu meis heredibus contra premissa poterunt suffragari. Insuper jus patronatus ecclesi Boydbergh ac collationem eiusdem in manus predicti domini de Moerse et suorum heredum transtuli et trans omni eo jure, quo ad me seu dictam curtem hactenus dinoscebatur pertinere, renunciando simpliciter de eod In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus litteris est appensum unacum sigillis fratrum meorum a dictorum ac viri nobilis Johannis de Arenuels, sororii mei, in maiorem certitudinem premissorum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quarto, in vigilia b. Mathei apostoli et evangeliste.

284. Herzog Johann v. Lothringen, Brabant und Limburg beurkundet, daß Dietrich, Herr v. Montj seine Limburgschen und Brabantschen Lehen von ihm empfangen habe. — 1334, den 23. Oct

Wi Jhan bi der gratzen ons heren hertoghe van Lotrike, van Brabant ende van Lembourgh doen cont al denghenen, die dese letteren solen zien ende horen lesen, dat her Dyederic here van Mongoy ende van Valkenbo onse man, heeft van ons ontfaen te leene alzulc goet, alse hierna bescreuen staet, dat es te wetene: die borgh Mongoy ende alle dat daertoe behorende es, die borgh te Buedkenbach ende alle dat daertoe behorende es, hof te Ruedesheym ende wat daertoe behorende es, dat huys te Berghe ende wat daertoe behorende es, den to Heyster ende te Gulpen, dat wanne was ende hyes dat gheleyde van Gressenich, den hof van Buesselaer ende dat daertoe behorende es, de stad te Zittart ende wat daertoe behorende es, den hof tot Esde ende wat daer behorende es, dat vierdel van Herle met den gherichte ende met vieftyen mannen, die helfte van Mechelen Gulpen ende den tol van Lynne. Van welken voergenoemden goeden, die ruerende syn van den hertoghrike Lymborch, de voerseide her Dyederic onse man es worden ende heeft ons daeraf ghedaen, dat hi sculdech te doene. Item heeft de voerseide her Dyederic here van Mongoy ende van Valkenborgh van ons ontfaen te le dese goede, die hierna staen ghescreuen, die ruerende syn van den hertoghrike van Brabant, dat es te wete viftech pont goeds gheldes ane den tolle te Triecht ende de borgh te Boutersheym met alle dat daertoe behore es, sonder dat goed van Mechelen ende van Zanthouen. Ende van desen vorseiden goeden es her Dyederic voer

ense man worden, ghelyc dat sine brieue spreken, die daerop ghemaect syn ende die hi ons daeraf ghegheuen
t, ende heeft ons oec hieraf ghedaen, al dat hi sculdech was te doene. In orconscape van desen dinghen
en wi dese letteren beseghelt met onsen seghele.
Ghegheuen te Lembourgh, op sinte Seueryns dach, int jaer ons heren Dusentech driehondert dertech ende viere.

5. Conrad, Herr v. der Dick und seine Gattin Richarda verkaufen dem Georgstifte ihren Grundbesitz zu Aldenhoven bei dem Schlosse Dyck, mit dem Patronat der Kirche zu Rosellen und dem halben Pfarrzehnten. — 1334, den 29. October.

In nomine domini amen. Uniuersis tam presentibus quam futuris nobilis vir Conradus dominus de Dycka et harda eius uxor legitima salutem in perpetuum et rei geste veritatem. Nouerint uniuersi et singuli presentium ectores, quod nos manu coniuncta, deliberatione prouida prehabita, de consilio et consensu expresso Aleydis et arde filiarum nostrarum omniumque heredum et coheredum nostrorum nomine vendidimus justo venditionis et tionis titulo [1] et vendimus per presentes venerabilibus et discretis viris dominis decano et capitulo et ecclesie eorgii Coloniensis aream siue fundum nostrum situm in Aldenhouen prope castrum nostrum dictum ter Dicken, terris suis arabilibus et cum jure patronatus ecclesie in Roselden et cum media parte decime ipsius parrolis ecclesie, que nos pacifice et quiete hucusque possedimus et tenuimus, nostrique Conradi domini de Dicka genitores possiderunt et tenuerunt ab antiquo, a tempore quo memoria hominum in contrarium non existit, one dominii nostri de Dycka, pro mille marcis et quatuordecim marcis Coloniensis pagamenti nobis in numerata parata pecunia traditis et assignatis et in usus nostros ac in utilitatem dicti dominii de Dycka et in emendaem nostre hereditatis conuersis. — In quorum omnium testimonium et roboris firmitatem sigillum reuerendi is et domini nostri Walrami archiepiscopi Coloniensis et capituli eiusdem ecclesie Coloniensis, necnon sigilla lium virorum dominorum Godefridi de Juliaco, domini de Bergheym, Conradi domini de Sleyda, Wilhelmi ini de Helpenstein ad instantiam nostram unacum sigillis nostris presentibus sunt appensa in certitudinem entium et memoriam futurorum.

Datum et actum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quarto, sabbato proximo post festum bb. Symonis Jude apostolorum.

6. Dietrich Herr v. Heinsberg und Blankenberg weist seiner Schwester Margaretha [2] eine Erbrente von 330 Turnosen auf seine Gefälle zu Hasselt, Herstal und Stockheim an, statt der ihr von ihrem Vater, weiland Godfried Herrn v. Heinsberg, zugetheilten Rente zu Kreutzrath, Gangelt und Höngen. — 1334, den 31. October.

Uniuersis — nos Theodericus, Heynsberg et Blankenbergh terrarum dominus notum esse cupimus, quod nos imus et damus Margarete de Heynsbergh, sorori nostre predilecte, trecentas et triginta libras nigrorum Turosium paruorum, per predictam nostram sororem aut per suos heredes seu successores exnunc singulis annis in petuum percipiendas in locis infra scriptis, primo videlicet in molendino de Hasselt centum et viginti libras, in Herstal octoginta libras, item in Dilsen iuxta Stocheym de decimis nostris et terris viginti septem modios one, item de molendino ibidem quatuor modios siliginis, item de insulis, censibus et redditibus nostris ibidem

[1] Da der Verkauf des Patronats und Zehnten, als einer kirchlichen Sache, der canonischen Vorschrift zuwider war, so wurde darüber besondere Schenkungsurkunde vom 4. November 1334 ausgefertigt und von dem Erzbischofe Walram bestätigt. — In einer dritten kunde vom folgenden Tage stellten die Verkäufer für den überlassenen Grundbesitz nebst Patronat und Zehnten, wofür sie den Kaufals mit 1014 Mark empfangen hatten, zu Gewährbürgen Heinrich v. Spanheim, Domthesaurar, Wilhelm v. Schleiden, Domcanonich, Edelherren Dietrich v. Schleiden Herrn v. Junkerode, Scheivard v. Rode, gt. v. Heimersbach, Friedrich v. Helpenstein Herrn v. Oirsbach, Friedrich Herrn v. Wevelkoven. — Mit Urkunde von 1351 feria tertia post dominicam Letare incorporirte Erzbischof Wilhelm die Pfarrkirche zu Rosellen dem Stifte. — [2] Sie war Conventualin zu Thorn und ward 1337 als Aebtissin daselbst gewählt.

tres libras et dimidiam et decem et nouem denarios. — Ut autem dicta nostra soror aut sui heredes de d redditibus conuenientius et melius valeant gaudere, volumus et precipimus omnibus nostris hominibus tam offi quam non officiatis, quatenus se de supranominatis redditibus et bonis nullatenus audeant intromittere, d prefate nostre sorori de sua prenotata portione fuerit integre satisfactum. Volentes si, quod absit, per nos per aliquem ex parte seu causa nostri sepedicte sorori nostre impedimentum aliquod illatum fuerit, — quod soror nostra ad hereditatem curtis de Creytsrode cum suis pertinentiis, decime de Ganghelt et circum opidum Ganghelt et decime de Hoynghen eisdem modis et conditionibus, quibus a nobili viro et domino Godefrido do quondam de Heynsbergh et de Blankenberg, progenitore nostro bone memorie, dicta hereditas dicte nostre s assignata fuerat, reuerti valeat possidendam, si sibi fuerit expedire. Quitamus insuper nobilem virum ac domi comitem Lossensem et de Chiney, avunculum nostrum dilectum, et dilectam consanguineam nostram domice de Herstal et de Gasebeke super prenotatis bonis et redditibus, in quantum unumquemque ipsorum predicta ta poterit assignatio in opus et utilitatem antedicte nostre sororis, ut quandocumque dicta bona seu redditus sepe sorori nostre presentauerint et legitime persoluerint, adeo sint ab eorundem solutione absoluti et liberi, acsi b et redditus nobis, ut hactenus, persoluissent. — Et ut premissa firmitatem perpetuam et robur obtineant, pres litteras nostri sigilli munimine duximus roborandas, rogantes nobiles viros et dominos, d. Ludouicum comitem Los et de Chiney, d. Wilhelmum comitem Juliacensem, predilectam consanguineam nostram domicellam Beatri de Herstal et de Gasebeke, Godefridum de Heynsbergh canonicum Leodiensem et prepositum b. Marie Traiecta supra Mosam, fratrem nostrum, dominos Johannem de Valkenbergh dominum de Borne et de Erpen, Ludouic dominum de Randerode et de Erprode, et dilectos fideles nostros Theodericum de Audenhouen, Lambertum Heynsbergh et Philippum de Purseil, milites, quatenus in testimonium premissorum sua sigilla presentibus appon Et nos Ludouicus etc.

Datum et actum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quarto, in vigilia omnium sanctorum.

287. Erzbischof Walram v. Cöln bestätigt das Statut des Capitels zu Cornelimünster, wonach die Z der sämmtlichen Geistlichen der Abtei, wegen der im Laufe der Zeit erlittenen großen Verluste Gütern, auf 16 Personen, einschließlich des Abtes, beschränkt seyn soll. — 1334, den 10. Nov

Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, dil in christo Arnoldo abbati et conuentui monasterii s. Cornelii Indensis ordinis s. Benedicti nostre diocesis salu in domino. Cum ex eo quod a longis retroactis temporibus, ingruentibus vobis et monasterio vestro tam prop guerrarum generalium patrie, quam incendiorum, rapinarum ac sterilitatum casus varios, et propter vendicion bonorum vestrorum in Flandria, videlicet in Runsch et in Audenare, in quibus bonis habuistis sedecim sedes predia scabinorum, et bonorum vestrorum in partibus Reni, scilicet in Heimbag, in Dreigthigshusen et in Rig stein, que vobis sunt subtracta et violenter accepta, que quidem bona vobis erant utilia in valore ducentor plaustrorum vini et amplius annuatim, etiam propter vendicionem bonorum vestrorum in Gurssen, Udencou Goilla et in Harter, que meliora fuerunt quam quater centum libras Turonensium nigrorum et amplius, et et propter subtractionem bonorum vestrorum in Vreyssenroide apud monasterium supradictum, que fuerunt ducentar marcarum Aquensis pagamenti et amplius in valore, et aliis periculis diuersis, per que ad diminucionem et te tatem facultatum suarum vestrum deuenit monasterium, ab antiquo tempore numerus personarum vestri eius monasterii ad numerum certum, scilicet unius abbatis et quindecim monachorum, non per modum statuti ordinationis, verum per quandam pacientiam inter vos et obseruantiam est redactus, vosque per importuni precum dominorum patrie, quorum promocione et gratia necessario indigetis, quarum precum facere repulsam vobis et vestro monasterio perquam durum aliquando, ut ultra hunc certum numerum aliquas recipere perso aut artabamini, aut si preces huiusmodi obauderetis, ipsorum indignacionem rogantium compellebamini sustine propter quod nobis alias humiliter supplicastis, ut cum huic perplexitati vos occurrere volentes intenderatis, communi vestro consensu super hoc statutum in vestro capitulo ordinare et iureiurando firmare; nos super h

bis nostrum inpertiri consensum et auctoritatem ex nostro officio dignaremur, presertim cum pro pluribus tentandis commode personis eidem vestro monasterio et vobis non suppeterent facultates. Nos quoniam sufficiter fuimus informati huiusmodi preces vestras veritate niti, eis duximus annuendum, et ut huiusmodi statutum ter vos ordinaretis et juramento singulorum fratrum, quorum ad hoc consensus requiritur, firmaretis, vobis stram tunc auctoritatem adhibuimus et consensum. Verum sicut denuo nobis intimare curastis, postquam sic a bis prefatam obtinueratis auctoritatem et consensum, prefixo ad hoc certo capitulo, cui omnes et singuli fratres tri monasterii, qui potuerunt, voluerunt et debuerunt interesse, interfuerunt, de consensu omnium et singulorum tutum inter vos ordinastis ex causis predictis, ut scilicet de cetero sedecim personas in vestro monasterio et plures, qui de vestro reputentur conuentu et collegio, habeatis, quod quidem statutum jureiurando per quemet vestrum tactis sacrosanctis dei ewangeliis vallastis, et propter hoc nobis duxistis humiliter supplicandum, ut statutum per vos sic factum et ordinatum ac vestris juramentis vallatum confirmare auctoritate ordinaria naremur: Nos ex causis premissis et vestris precibus moti rationabilibus predictum statutum per vos sic factum vestris ut dictum est juramentis vallatum, sicut rite et prouide factum et ordinatum est, ex nostra certa scientia firmamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus apponendum.

Datum Brole, in vigilia s. Martini, anno d. Millesimo CCC. tricesimo quarto.

8. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht die ihm als heimgefallen zuerkannte Burg Bergerhausen dem Hermann v. Bongard zu Lehen und Offenhaus. — 1334, den 11. November.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri perii per Ytaliam archicancellarius, notum facimus, quod castrum nostrum Bergerhusen cum suis attinentiis, ad et ecclesiam nostram ex obitu quondam Wilhelmi de Bergerhusen, militis, sine herede masculo decedentis, ere deuolutum, prout hoc coram nobis tribus terminis, quolibet termino duas septimanas et unam diem conti-te, partibus in dicto castro et suis attinentiis se jus habere asserentibus et quibuscunque aliis, qui sua crederent eresse, per nos legitime prefixis, per nobiles viros Wilhelmum comitem Juliacensem, Godefridum dominum de rgheym, et Conradum dominum de Sleyda, ac strennuos milites Gerardum dominum de Landcrone, Jacobum de merio dictum Scheyvart de Rode, Henricum de Synzich, Henricum de Lewinberch, Wynandum de Dunzekovin, Theodericum dictum Schinneman, ac plures alios nobiles et milites, fideles et vasallos nostros, propter hoc in a Gymnich ipso die b. Luce ewangeliste proxime preterito specialiter congregatos extitit sententialiter diffinitum, rmano de Pomerio, fideli nostro, propter fidelia seruitia, que nobis et ecclesie nostre impendit et adhuc utilius pendere poterit in futurum, in feodo concessimus et concedimus per presentes, sic quod nos, successores nostri ecclesia Coloniensis nos de dicto castro tamquam libero ligio et aperto castro nostro, ipsum intrando, exeundo et trando, pro nostra voluntate nos juvare poterimus et debebimus contra omnem hominem absque ipsius Hermanni heredum suorum contradictione qualibet, quociens vel quando nobis videbitur expedire, seu ipsum Hermannum eius heredes super hoc duxerimus requirendos.

Datum et actum presentibus Schinnemanno de Ouwe milite et Winrico de Bladisheym ac Wilhelmo de Kaldinne fidelibus nostris. Anno d. M. CCC. tricesimo quarto, ipso die b. Martini hyemalis. [1]

9. Erzbischof Walram v. Cöln stiftet das Cartheuserkloster daselbst. — 1334, den 6. December.[2]

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius uersis presentes litteras inspecturis notum facimus, quod nos ob anime nostre sulutem et ob specialem fauorem,

[1] Die Burg ist nachher zerstört worden, denn in dem Lehnreverse von 1429 die septima mensis Februarii sagen Statze van dem Bongarden Nella syn elige huysfrauwe: also as wir van gunst ind genaden des eirwirdigen fursten unss liuen genedigen herren herren Diederichs tzebuschofs zo Coelne hertzogs van Westfalen ind van Engeren eyne Ritters woeninge ind huys gemacht ind gebuwet han up men hoff zu Bergerhuysen, wilch hoff mit synen zogehoeringen alt erue ind leene is des vurschreuen unss genedigen herren ind

quo ordinem fratrum Carthusiensium prosequimur, et ut idem ordo in nostra dyocesi amplietur et memoria nostr in eodem perpetuo peragatur, pro structura monasterii et claustri ipsius ordinis in ciuitate nostra Coloniensi erigend et facienda deputauimus et deputamus per presentes priori seu persone ydonee, quam magister dicti ordinis ad hoc adiunxerit, redditus centum maldrorum siliginis annuatim et quinque solidos grossorum Turonensium singulis sep timanis per collectorem reddituum nostrorum in Colonia pro tempore existentem persoluendos, quousque in subsidium dicte structure et sustentationem fratrum, qui in eodem fuerint instituti de aliis redditibus perpetuis, secundum quod nobis videbitur expedire et deus nobis inspirauerit, duxerimus ordinandum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus litteris apponendum.

Datum Colonie, anno d. M. CCC. XXX. quarto, ipso die b. Nicolai episcopi.

290. Graf Johann v. Sponheim, als Herr von Kreuznach, erklärt sein Dorf Langenlonsheim für empfangen 1000 Pfund dem Erzbischofe Walram von Cöln zu Lehen. — 1335, den 3. Februar. [1]

Wir Johan greue von Spanheim virgehin unde dun kund allin ludin, daz der erwirdige in gode vadir unse herre Walrabe ertzbischof zu kollin, unsir libir gnediger herre, ons gebin hat dusint pund gudir haller, dar ou syn wir wordin sin man, unde vor die selbin dusint pund haller han wir in gewisit hundirt pund geldis offe ou dorf Lonsheim unde allez daz wir da han, also daz wir unde onsir erbin greuen von Spanheim herrin zu Cru nach, daz selb gud unde dorf ymir me zu rechtin lehine sullin han unde intphan von dem vorgenantin onse herrin ertzbischof Walrabe unde von sinen nachkomendin ertzbischouen zu Collin. Des zu ein urkund hen wir onsir ingesigil an diesin brief, unde han gebedin die strengin rittere, herren Cunradin hern Cunradin selig son, hern Cunradin hern Wilhelms son, unde hern Symon Bruntzer von Budinsheim, daz sie zu eim gezuknis daz wir onseren vorgenanntin herrin wole bewisit han diesin brief, bit ons besigilt hant, wand sie auch man sint onsirs herrin vorgenant. Wir Cunrad unde Cunrad unde Symon Bruntzer die vorgenantin irkennen ons onsern ingesigil gehangin an diesin brief, daz diese vorgeschribin ding war sint unde wir sie han gesien und gehorit.

Dirre brief ist gebin an sante Blasius dag nach godis geburt Druzenthundert jar in dem funf unde dr zisstin jare [1]

291. König Ludwig der Bayer gibt dem Grafen Wilhelm v. Jülich die um Aachen innerhalb der Banmeile gelegenen Landhäuser für 10,000 Pfund in Pfandbesitz. — 1335, den 26. Februar.

Ludewicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus uniuersis presentes litteras visuris et auditu salutem et cognoscere veritatem. Quia dilectus noster vasallus Wilhelmus comes Juliacensis nobis ac imperio nostro talia impendit seruitia et adhuc impendere poterit in futurum, quod ipsum merito aliquo fauore prosequimur speciali: sibi villas campestres, grossas seu paruas, cum suis pertinentiis, sitas extra muros Aquenses circa quaque infra bannum miliaris unius, prout ipse ville nobis et imperio nostro dinoscuntur pertinere, pro decem milibus librarum bonorum hallensium obligauimus et presentibus obligamus; facientes ipsi comiti et suis heredibus illam gratiam, quod cum predictis villis disponere, agere et ordinare seu operari poterunt sicut cum aliis villis sui comitatus, nichil defalcando, donec ipsis per nos vel nostros successores de pecunia premissa fuerit integraliter satisfactum. In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo maiestatis nostre jussimus communiri.

Datum Nuerenberg in dominica qua cantatur Esto michi, anno d. M CCC XXXV, regni nostri anno XX imperii vero VIII.

---

syns gestychtz van Coelne. — [1] Mit Urkunde d. d. Treueris 1354, indictione septima, XVII. kal. Marcii, regnorum anno quar nahm Karl IV. das „monasterium b. Barbare in Colonia ordinis Cartusiensis, quod a venerabili Walramo quondam Coloniensi archi episcopo, principe et consanguineo nostro karissimo, sue fundationis primevum sumpsit exordium.“, in seinen besondern Schutz und verlieh ihm in einer zweiten von demselben Tage völlige Zollfreiheit für seinen Bedarf. — [1] Elisabeth, Gräfin von Sponheim und Bianden, Herzogin in Bayern, Wittwe, stellte 1416 die octaua Epiphanie, und Friedrich Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Sponheim 1464 uff frytag na sent Dionisius dage einen Lehenreyers aus.

92. Oyst Herr v. Elslo und seine Gattin überlassen Burg und Land Wildenburg, Hillesheim und Amel dem Grafen Wilhelm v. Jülich tauschweise gegen Kessenich und Grevenbicht. — 1335, den 20. April.

Wir Oyst here van Elslo ind Katherine unse elich wif doen kunt, dat wir hain gewesselt, gekut ind gegefen me burch, unse lant van Wildenberch, Hillisheim ind Ambele, ind unse goid van Oessenning mid alle deme dat zo gehurt, mid gereichten ho ind neidder, mid mannen, burchmannen ind deinstmannen, mit leinluden, mit lande, mid walde ind bussche, mid beinden ind mit wesen; mid wigeren ind mid vischerigen, mid gulden ind id renten, ind mid alle deme dat darzo gehurt, so we id gelegin ist up dis side der Mosellen, ind oich mid deme t uns ersteruen maich van veren Irmegarde der vrouwen van Blankenheim, de anghe is min Katherinen vurnand, ind oich mid deme dat uns ersternin maich van vrouwen Johannen van Wildenberch, de moder is min tharinen vorgenant, up dis side der Mosellen, unsme lieuen herren ind mid unsmen lieuen heren, heren Wilhelme me greuen van Gulche ind sinen eruen, umbe dat goid van Kessenich ind van Bycht ind dat darzo gehurt, also id unse here der greue van Gulche vurgenand gald widder heren Heinrige van Riferscheid heren van Beidbure sin elich wif; ind hain den wessel geloift ind gestedigeit ind hain des goids vurgenand verzegen ind usgegen, as wir van reichte soilden, ind inhain gein reicht me an deme goide behalden. Ind umbe dat wir dat lain hain ind vaste ind stede willen halden, so hain wir beide unse ingesegele an desen breif gehangen in kunde der wareide.

Gescheid ind gegefen in den jaren uns herin Dusent dru hundert vunfe ind drischich jair, des dunrisdais na ischdaige.

93. Reynold v. Cleve, Herr v. Bergen, erklärt, seiner Schwester Aleydis, Wittwe Dietrichs v. Kervenheim, vier Pfund Denare, welche diese bei Lombarden aufgeborgt, zu verschulden; unter Mitbesiegelung seiner Brüder, der Pröbste Syfrid v. Münster und Otto v. Gereon zu Cöln. — 1335, den 20. Juni.

Uniuersis presentia visuris et audituris nos Reynoldus de Cleue, dominus de Berghen, notum facimus, quod s tenemur et obligati sumus domine Aleydi, relicte quondam domini Theoderici de Keruenen, militis, sorori stre dilecte, seu conseruatori presentium, in quatuor libris grossorum veterum, quas nobis ad usuras lumbardorum a Aleydis acquisiuit et gratanter mutuauit, promittentes eidem Aleydi, seu conseruatori presentium, ad simplex ius Aleydis dictum seu conseruatoris presentium, in festo natiuitatis domini nunc proxime futuro a data presentium te pecunie summam et usuras, que interim accreuerint super eadem, fide nostra prestita corporali et militari, rsoluere ac de omni dampno, quod ipsam Aleydim ratione dicte acquisitionis, seu conseruatorem presentium tinere contigerit, ipsam Aleydim releuare et eandem seu conseruatorem presentium indempnem penitus conseruare, ni fraude et dolo penitus cessantibus in premissis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillo nerabilium virorum, dominorum Syfridi Loyf de Cleue, Monasteriensis, et Ottonis de Cleue, s. Gereonis Colonensis ecclesiarum prepositorum, nostrorum fratrum, ad preces nostras hiis appensis presentibus est appensum.

Datum anno d. M. CCC. tricesimo quinto, feria tertia post festum Sacramenti.

94. Hedwig v. Dollendorf und ihr Sohn Friedrich erklären, ihr gleichnamiges Schloß von dem Erzbischofe Walram v. Cöln zu Lehen empfangen zu haben. — 1335, den 15. Juli.

Nos Hedwigis [1] domina de Dollendorp, et Fridericus eius primogenitus, notum facimus uniuersis presentes teras inspecturis, quod castrum nostrum Dollindorp cum hominibus, juribus, dominio in ecclesia et in parrochia dem, attinentes a reuerendo domino nostro domino Walramo archiepiscopo Coloniensi et ecclesia Coloniensi pendentes et ab ipso in feodo recepimus, tenemus et possedemus tamquam purum allodium et proprietatem

[1] „De Kerpina" setzt die Umschrift ihres Siegels hinzu.

ecclesie supradicte. In cuius rei testimonium nos Hedwigis sigillum nostrum pro nobis, et ego Fridericus predic quia proprio sigillo careo, sigillum nobilis viri domini Conradi domini de Kerpena, avunculi mei, duximus presenti littere appendenda.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quinto, in crastino Margarete virginis. [1]

295. Erzbischof Walram v. Cöln gelobt, das Domcapitel zur Ertheilung seiner Zustimmung nicht m auf kurze Frist beschränken, und den Termin des von dem Erzbischofe Heinrich II. den Juden Cöln verliehenen, von ihm verlängerten Privilegiums des ausschließlichen Gerichtsstandes vor ih Genossenschaft nicht weiter ausdehnen zu wollen. — 1335, den 26. Juli.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, imperii per Ytaliam archicancellarius, notum esse volumus, quod, cum hiis temporibus pro concedendis quibus priuilegiis judeis nostris Colonie habitantibus dilectos nobis capitulum ecclesie nostre pro consensu et con eorum adhibendo requirere haberemus, et ex eo quod nobis videbatur, huiusmodi negocium dilatione nobis ecclesie nostre in non modicum posse cedere detrimentum, pro habendo huiusmodi consilio et consensu plus fest quam ut ipsis nostro capitulo videbatur oportere et decere, duximus instandum, ita quod eis, si nostris volet optemperare rogatibus et instantiis, prout tamen finaliter optemperabant, dierum paucorum tempus pro con inter se habendo et ad consensum eorum adhibendum seu denegandum restabat; propter quod ipsi prefati capitul nostrum ob urgentes nostras instantias nobis consenserint, se tamen multum grauari allegantes, si hoc inanter consequenciam traheremus, eo quod a tempore, cuius memoria non existit, apud nostros predecessores, ac a nos, necnon apud eosdem capitulum nostrum consuetum fuerit, quod quocienscunque aliqua emerserint negocia, archiepiscopi pro tempore sibi et ecclesie sue utilia reputarent, et in quibus ipsorum capituli nostri consilium consensus essent necessaria adhibenda, eis tempus sufficiens ad deliberandum et consiliandum, an scilicet negocia ipsis archiepiscopis pro tempore existentibus et sue ecclesie forent utilia, consueuit ab eisdem archiepisco permitti: nobis supplicauerunt humiliter, ut a talibus instanciis, quibus eis tempora sufficientia, in quo deliber et consiliari plene valeant secundum negociorum exigenciam, in quibus eorum consensum adhiberi duximus re rendum, dignaremur de cetero abstinere, nec eos in hiis ultra hactenus habitam consuetudinem artaremus, preser cum sicut jura testantur, tempore indigemus, ut maturius agamus. Preterea cum predictum negocium, ad q complendum eorum requisiuimus consilium et consensum, in eo consisteret, quod judeis nostris Colonie degenti quoddam priuilegium a bone memorie Henrico, nostro predecessore, cum diffinicione temporis concessum, de ip nostri capituli consensu ad nonnullos annos post terminum huiusmodi temporis, per quod hoc priuilegium ip predecessoris nostri durabit, prolongauimus sub eadem forma, sub qua a prefato predecessore nostro eis concess fuerat, nichil addito vel subtracto, et in eodem contineatur inter cetera priuilegio, quod ipsi judei et aliquis eo coram quocunque judice ecclesiastico seu mundano a quocunque homine, cuiuscunque dignitatis aut conditi existat, super quacunque re non debeant conueniri, nisi coram suo pontifice; prefati capitulum nostrum co nobis etiam proposuerunt, quod cum tale priuilegium in hac parte cunctis christianis, nostris subditis, preser magne auctoritatis viris, puta prelatis et aliis in dignitate constitutis, ac ipsis capitulo et personis eiusdem capi ignominiosum existeret, quod si quando aliquibus talibus personis agendi contra judeos incumberet necessitas, co judeorum pontifice comparere et litigare in sua synagoga et in eorum conuenticulis non sine dedecore oporte allegantes quod, etsi eidem predecessori nostro in concedendo tale priuilegium consensissent, hoc tamen su

[1] Mit Urkunde von 1391 versprach Friedrich Herr zu Dollendorf dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln für empfangene 186 Gu daß während dessen Krieges mit dem Grafen von der Mark und dem Junker von Cleve aus seinem Schlosse Dollendorf ihm kein Sch geschehen soll. Im Jahr 1395 verband er ihm für erhaltene 200 Gulden und ein Mannlehen von 12 Gulden das Schloß zum Offna gegen jeden, den Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern, dessen Bruder Reynolt, Johann v. der Mark, Herrn zu Arberg und Peter Cronenberg, seinen Oheim, ausgenommen.

ulente necessitate, puta pro redemptione castrorum et opidorum Kempene, Aspele, Xanctis et Reys et territo-
rum suorum, que tunc sub tali extituerunt periculo obligata et titulo pignoris possessa et detenta, quod si
empta non fuissent, forsitan vel nunquam vel cum difficultate maxima in possessionem et usum Coloniensis
lesie reuenissent, tunc duxerant faciendum, quod tamquam a ratione communi exorbitans trahi ad consequentiam
deberet. Et ex hiis similiter supplicauerunt, immo nos rationabiliter incitarunt, ut postquam finitus esset
smodi nostre prolongationis predicti priuilegii terminus, ad concedendum tale priuilegium, talem clausulam
ime continentem, dedignaremur inantea nostrum animum inclinare. Nos itaque premissa considerantes multa
ne inniti, habita deliberatione sufficienti in hiis, quoad premissas duas petitiones predicti nostri capituli annuendum
reuimus votis suis, promittentes exnunc, quod quociens nos contigerit talia habere pre manibus negocia, in quibus
rum nostri capituli oportet habere consilium et consensum, per nostras preces seu requisitiones ad repentinos terminos,
bis talem consensum adhibeant, nequaquam artabimus, immo quin maturitatem temporis pro consiliando et delibe-
do secundum morem et consuetudinem antiquam habeant, requisitiones, rogatus aut indignationes nostras, aut alios
os quoscunque, quibus in huiusmodi impediri poterunt, nullatenus ingeremus, nisi talis euidens et notoria
ueret necessitas, quod etiam ipsi capitulum negare non possent, quod mora talis, que secundum morem et
uetudinem eorum circa deliberationem et consilium pro consensu eorum adhibendo haberi consueuit, esset nobis
clesie nostre notabile periculum allatura; et si, quod absit, eos ultra hoc requisitionibus et precibus nostris
citaremus aliquando, ipsi nobis sine nostra offensa poterunt denegare. Preterea similiter promittimus, quod
tis judeis nunquam de cetero quoad predictam clausulam, que ut predictum est continet, quod ipsi judei et
uis eorum coram quocunque judice ecclesiastico seu mundano, ut supra, non debeant conueniri, seu clausulam
ilem, priuilegium nullatenus concedemus et si, quod absit, tale forsitan concedere intenderemus, prefati capitulum
trum suum consensum adhibere absque nostra indignatione poterunt denegare, nisi etiam ut in alio casu dictum
, hoc exigeret nostra et nostre ecclesie necessitas seu utilitas adeo euidens et notoria, quod ipsi capitulum
trum precipue consulerent faciendum, et quod sic ex causis euidentibus et euidenter rationabilibus pro nobis
imus faciendum, nostris successoribus, ut similibus ad similia faciendum moueantur rationibus, indicamus. In
s rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus apponendum.

Datum anno d. M. CCC. XXX. quinto, crastino b. Jocabi apostoli.

6. Erzbischof Walram v. Cöln bestätigt die zwischen seinem Vorgänger und dem Domcapitel getroffene Vereinbarung zur Verhütung einer Entäußerung der mit großen Opfern des Cölnischen Clerus angekauften Grafschaft Hülchrath. — 1335, den 29. Juli.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus,
ri imperii per Ytaliam archicancellarius, notum esse volumus, quod cum felicis recordationis Henricus prede-
sor noster, cum consensu dilectorum capituli nostri, ipsis cum ceteris capitulis, monasteriis ac clero ciuitatis et
cesis Coloniensis larga manu contribuentibus, castrum Hilkeroyde cum comitatu et territorio suo emerit erga
nadam Theodericum de Cleue, et idem noster predecessor cum eisdem capitulo nostro ex eo, quod predictum
trum permaxime utile est ecclesie nostre Coloniensi eiusque perdicio seu alienacio, quod absit, econtra multum
ecclesie nostre esset nociua, concordauerit et promiserit, quod quemcunque officiatum seu dapiferum eidem
tro et territorio preficiendum eo modo preficere deberet, quod ante omnia, quociencunque novus preficeretur,
qui preficeretur in officiatu seu dapiferatu jurare deberet ad sacrosancta archiepiscopo pro tempore existenti ac
itulo prefato, quod huiusmodi castrum ad usus archiepiscopi et ecclesie prefate obseruare deberet; et si ecclesiam
are contingeret, talis officiatus seu dapifer pro tempore existens huiusmodi castrum sine omni contradictione
l occasione predicto nostro capitulo restituere deberet ad usus futuri archiepiscopi reseruandum, cum clausulis
teris in juramento per tales officiatos seu dapiferos prestari consueto contentis: Nos itaque attendentes predictam
dinacionem consulte et in utilitate ipsius ecclesie et nostre, prout hoc est euidens, ordinatam, inherentes ipsius
stri predecessoris vestigiis, predictam ordinationem presentibus ratam habemus atque gratam ipsamque confir-
amus, immo ex habundanti una cum nostro capitulo ordinamus, quod contenta in premissa ordinatione, sicut

predictum est, imperpetuum obseruentur, immo ea promittimus perpetuo inuiolabiliter obseruare. In cuius testimonium sigillum nostrum una cum sigillo capituli nostri prefati duximus presentibus apponendum. Datum anno d. M. CCC. XXX. quinto, crastino b. Pantaleonis. Et nos capitulum Coloniense predictum, quia perpendimus dictam ordinacionem fore utilem domino nostro archiepiscopo predicto et suis successoribus archiepiscopis et sue et nostre ecclesie, eidem ordinacioni consentimus et eam presentibus approbamus, et in horum testimonium sigillum ecclesie nostre duximus presentibus apponendum. Datum anno et die supradictis.

297. Graf Dietrich v. Cleve verspricht den Bürgern von Wesel, nachdem ihm wegen ihrer Bruchfälligkeit Genugthuung geschehen, daß das Flürener, Magelsommer und Isselbruch, sofern sie im Kirchspiel Wesel und außerhalb des Weseler Waldes gelegen sind, nie getheilt werden, sondern zu gemeinsamem Gebrauche bleiben sollen. — 1335, den 4. September.[1]

Wy Dederich greue van Cleue maken kond ende kenlich allen luden, dat uns onse gemeine borger van onser stat van Wesell by einen hogen manne, unsen lieuen swager, heren Gerhardt hern van Varnenbergh greue van Zeeland gebetert hebn ende voldaen van allen broken ende misdaden, die wy oere gemeynre stad tyende wy off eysschen mogen toe desen dage toe, also dat wy se dairaff all quyt geschulden hebben ende quyt schelden dessen brieue. Vort hebn wy unsen lieuen ende getruwen borgeren van unser stat van Wesell voerseget oveningen getruwen dienst, den sie ende oer vorvaderen ons ende onsen vorvaederen mennigwerff gedain hebn ende sy ende oere nakommelinge ons ende onsen eruen noch doen sullen, die gnade gedaen hebn ende doen, wy noch onse eruen Vluerenre brueck, dat oick geheiten is die vieweide, noch Magelsommer broeck, noch Yselbrueck, also vere alst binnen den kerspell van Wesell gelegen is, noch die Venne, noch geenrehande gemeen binnen den kerspell van Wesell buten den walde slaen[2] noch deelen ensullen noch doen slaen noch doen deyl tot geynen dage. Mer die voirseyede brueke, venne ende alle gemeinde vorseyet buten den walde sullen blyuen liggen ongeslagen und ungedeilt ewelicke tot unser stat behueff van Wesell ende tho all der geenre behueff gebruicken die dair recht an, also alset sy gelegen, hebn tho desen dage thoe. Beheltlich ons ende onsen eruen onser stat van Wesell ende alre malck syns rechten an den walde vurschreuen dat genoempt is Weselre walt, ende beheltlich onsen borgeren ende onser stat van Wesell all oere priuilegien, handtvesten ende brieuen in oere maniere die sie van uns ende van onsen alderen ende voralderen hebn beschreuen ende besegelt. Dit is geschiet by rade uns lieuen swagers heren Gerhard hern van Varenberch greue van Zeeland, hern Willems van Rees, ritters, drosten auer Ryn, hern Diderich Palmart scholaster van Seflyck, hern Riquyns van Birt ons capellains, priesters ende umb ewelick bekennis ende vesticheit all deser dyngen is onse meste ingesegell an desen tegenwordigen brieff gehangen.

Gegeuen in den jair uns hern M. CCC. XXXV., des manendaegs nae sinte Egidius.[3]

---

[1] Der Graf hatte kurz vorher, mit Urkunde von 1335 feria quinta post festum Epiphanie, die Theilung der Brücher im Kirchspiel Vislich bewilligt, wo ihm eine Mark für jeden holländischen Morgen von den Erbbetheiligten gezahlt und außerdem der Garbenzehnte von dem künftigen Ackerlande, sowie von dem Heu vorbehalten worden war. Vermuthlich besorgte die Stadt Wesel eine ähnliche Verordnung, wozu wohl der Graf und die Landbewohner des Kirchspiels geneigt sein mochten, worin aber die Stadtverwaltung eine Verkümmerung des Hausstandes ihrer zahlreichen Einwohner erkannte: daher sie das vorstehende Privilegium erwirkte. — [2] Ein Slag oder Schlag Wiese ist eine in jenen Gegenden oft vorkommende Benennung, welche auf solche Theilung hinweist, und dadurch ein aus der Theilung zwischen Genossen oder Erben hervorgegangenes Grundstück bezeichnet. An den Ausdruck Schlag knüpfte sich daher auch der entsprechende juristische Begriff, und wir glauben, daß die bekannten Ausdrücke „schlachter" Nutzen, „durchschlachtig — eigen". ein vorhergegangenes Erbtheilen, also vollfreies Eigenthum aussprechen. — [3] Aus dem Cartular der Stadt Wesel.

8. Erzbischof Walram v. Cöln bekundet, daß sein Vorgänger Heinrich II. dem Ritter Godfried v. Hönnepel und dessen Sohne Friedrich die Gerichtsbarkeit zu Niedermörmter zu Pfand verliehen, was Letzterer jetzt anerkannt habe; ferner, daß er von diesem das Obereigenthum des Schlosses Hönnepel gekauft und den Kaufpreis jener Pfandsumme beigeschlagen habe. — 1335, den 7. Sept.[1]

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, m facimus, quod cum olim inter pie recordationis dominum Henricum archiepiscopum Coloniensem, predeces- m nostrum, ex una parte, et quondam Godefridum de Honepel, ac Fredericum de Honepel eius filium, militem, altera, altricatio et dissentio suborta fuisset super eo, quod dicti milites jurisdictionem nostram et ecclesie re in Nedermunemente cum eius attinentiis asserebant se a dicta ecclesia nostra in feodo possidere, dicto tro predecessore asserente, dictam jurisdictionem cum attinentiis eiusdem fore eisdem pro certa summa pecunie, licet sexaginta marcis, denario grosso Turonensi computato pro quatuor denariis, obligata; et huiusmodi altri- ne et dissentione inter nos et dictum Fredericum usque nunc perdurantibus, idem Fredericus de hiis sanius rmatus recognouit voluntarie, dictam jurisdictionem cum omnibus juribus et attinentiis eiusdem prefato patri et sibi esse pro dictis sexaginta marcis obligatam, sic quod nos, successores nostri et ecclesia Coloniensis lem jurisdictionem poterimus, quandocunque voluerimus, redimere cum eisdem. Preterea quia castrum Honepel districtu nostro Aspele et, ut idem Fredericus asserit, in ipsius fundo et allodio sumptuose constructum ab m Frederico et Beatrice eius uxore legitima, considerata in hoc nostra et ecclesie nostre utilitate, emimus e emptionis et venditionis titulo pro trecentis marcis, et iidem coniuges ipsum castrum et proprietatem ac dium eiusdem nobis et ecclesie nostre sponte et non coacti supraportauerunt et resignarunt, et a nobis et esia nostra in feodo receperunt: nos eisdem de dictis trecentis marcis satisfacere volentes deputauimus et tamus ipsis et eorum heredibus prefatam jurisdictionem in Nedermunemente cum suis iuribus et attinentiis nda et possidenda, quousque tam de sexaginta marcis predictis, pro quibus prius eis fuerat obligata, quam de entis marcis Brabantinis, pro quibus proprietatem et allodium dicti castri emimus, ipsis fuerit per nos, vel cessores nostros, vel ecclesiam Coloniensem plenarie satisfactum. Quibus duabus summis eisdem persolutis, a jurisdictio ad nos et ecclesiam nostram absque difficultate et conditione qualibet reuertetur. Preterea dictum est, quod Beatrix uxor dicti Frederici prefata in ipso castro et bonis aliis quibuscunque, que dictus dericus a nobis et ecclesia nostra tenet in feodo, usufructum, quem sibi ad preces ipsius Frederici concessimus, ndiu vixerit retinebit; si vero dictum Fredericum sine herede masculo decedere contigeret, extunc dictum rum ad proximiorem heredem, siue masculum siue feminam, successione perpetua deuoluetur, de qua nostri et esie nostre vasalli et fideles remanebunt, et ipsum tamquam liberum et apertum castrum nostrum et ecclesie tre a nobis et successoribus nostris in feodo recipient. — In cuius rei testimonium sigilla nostrum ac capituli tri Coloniensis presentibus sunt appensa.

Datum Berke, anno d. M. CCC. tricesimo quinto, in vigilia natiuitatis b. Marie virginis.

9. Heinrich v. Spellen, nebst Gattin und Schwestern, verkauft die Herrschaft Spellen dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve. — 1335, den 17. September.

Ic Henric, soen heir vurmails Wyghers van Spellen, make kunt ende kenlic allen luden, dat ic bi willen, bi de ende consent Aleyd myns witlaftigen wyfs, Sophien ende Elseben mynre susteren, Henrics ende Vrancken er beyder manne ende witliken mumberen, ende anders mynre eruen, heb vercocht myn gerichte ende myn rscap van Spellen, ende dye holtgraescap in den Kassell, so woe dye gelegen syn van alders, mit mannen ende

[1] Arnold v. Alpen, Knappe, stellt als nächster Verwandter, nämlich als Schwestersohn Friedrichs v. Hönnepel über jene Pfandschaft ab die Lehnbarkeit des Schlosses mit Urkunde d. d. Brule anno d. M. CCC. quinquagesimo septimo, ipso die b. Agnetis virginis, einen ewers aus.

mit allen rechte ende mit al oerer thobehoringe, enen hoghen manne, heren Dyderike greue van Cleue ende a
eruen vur een somme van gelde, dye hi mi wael betaelt heeft. Wulke gerichte ende heirscap aengheidt
midwege utter Munnen bis midwege in dye Lippe, ende alle dye vyscherien in den Ryne daerbinnen, so wae
gelegen syn, uitgenomen ende behaltlick my ende minen eruen des alyngen werds, dye geheyten is dye Speyge
woe die gelegen is, ende al der vyscherien daer inbinnen, ende anders myns erfs, dat gelegen is in den geri
van Spellen. Voirt meer sal dye greue van Cleue ende syn eruen voerseyt dye leen ende dye renthen jae
betaelen, dye uit den vurseyden vyscherien an den Traghel upper Speygen verleent, vercocht of versat syn,
sal mi ende myn erue daeraf quiten ende scadeloes halden. Ende die voorseyde heirscap van Spellen, geri
holtgraescap in den Kassel, vyscherien ende alle recht, alst vorghenoemt is, heb ic Henric van Spellen, Al
myn wyf, ende myn eruen opgedragen myn here den greuen van Cleue vurseyt, ende gelaeue oem des een l
helder te bliuen als lange als hys begert ende oem nutte is, ende gelaeue oem daerop the vyrthyghen mit mi
eruen, so waer hys begeert ende oem ende sinen eruen vast ende stede is, al argelist uitgesat in allen di
In urkunde al dirre dingen heb ic myn zegel vur mi ende myn wyf ende myn eruen, die ghene segel enhebb
ghehangen aen desen brief, ende heb gebeden Henric, Philips soen van den Berge, minen schwaeger, ende eern
lude, scepen, raet ende die gemeine stat van Wesel, dat si oere segel the meirre vesten alre vurseyder di
hangen willen aen desen brief. Ende wy Henric etc.

Gegeuen int jaer ons heren Duisent dryehondert ende vyfendertich, des sonnendaghes nae sente Ny
medis daghe.

300. Das Capitel des Cassiusstiftes beschließt, daß keine Söhne von Geistlichen oder sonst uneh geborenen zu des Stifts Präbenden und Würden zugelassen werden sollen. — 1335,[1] den 30. Se

Nos Henricus prepositus, Theodericus decanus et capitulum ecclesie ss. Cassii et Florentii Bonnensis at
dentes, quod licet ipsa venerabilis ecclesia, que a primeua ipsius creatione et fundatione post Metropolitanam i
ceteras collegiatas ciuitatis et diocesis ecclesias secundaria existit, ab antiquo prepolleret talibus dignitate, hon
et personarum excellentia, quod in illa ad canonicatus et prebendas, dignitates, personatus et officia nobiles, egre
et insignes viri assumi, ipsique canonicatus et prebende, dignitates, personatus et officia per tales viros huiusm
preeminenciis decoratos regi et gubernari consueuerint; tamen temporum malicia succrescente ipsa ecclesia pr
dolor ad tantam sui status deformitatem deuenit, quod huiusmodi canonicatus — sepius presbiterorum filii siue
fornicario aut damnato coitu procreati et alias illegitimi contra huiusmodi antiquam dicte ecclesie honestatem de
tabiliter admittuntur. Et propterea temporibus retroactis, prout de hoc extat memoria, aliquociens accidit, q
canonici eiusdem ecclesie in summo altari officiantes, videlicet presbiter celebrans, dyaconus et subdyaconus
ministrantes, omnes de huiusmodi natalium defectu publice fuerunt annotati: quanta ex hoc obtrectationes
scandala in dedecus dicte ecclesie suborta extiterant, multorum testimoniis perhibetur. Unde nos prepositus, decan
et capitulum super premissis prouidere ac deformitatem et corruptelam huiusmodi abolere cupientes, statuimus
ordinamus, quod deinceps perpetuis futuris temporibus nulli presbiterorum filii, siue de fornicario aut damn
coitu vel alias illegitime nati in dicta ecclesia nostra ad huiusmodi canonicatus et prebendas, dignitates, person
et officia qualitercunque vacantia et imposterum vacatura, etiam si sedi apostolice specialiter vel generaliter reserv
fuerint, quauis auctoritate recipiantur et admittantur, quodque contra premissa nullum indultum a quoquam
quocunque verborum forma concessum vel concedendum ipsis valeat suffragari. Et ne dictum statutum facti
iuris ignorantia defraudari forsan contingat, ad maiorem efficaciam statuimus et ordinamus, quod de cetero pret
alicuius tituli siue iuris nulli ad eosdem canonicatus — recipiantur et admittantur, nisi ante omnia coram dec
et capitulo dicte ecclesie per duos vel tres ydoneos testes noticiam parentum suorum habentes, seu saltim si
huiusmodi testibus defuerint, per propria eorum juramenta, si id placuerit et ipsis dominis decano et capitul

[1] Das Jahr 1335 stimmt nicht mit dem aufgeführten Probste Heinrich (v. Virnenburg), welcher schon 1328 Erzbischof v. Mainz geworden.

um fuerit, se docuerint de legitimo thoro procreatos et ut tales ab omnibus eorum noticiam habentibus commu-
er reputatos.

Acta sunt hec in loco capitulari ecclesie nostre anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo quinto, die
ima mensis Septembris, hora capitulari de mane. In cuius rei testimonium sigilla nostra propria ex certa nostra
ntia presentibus duximus appendenda.

1. Bischof Adolph v. Lüttich und Graf Adolph v. Berg schiedsrichten zwischen dem Erzbischofe Walram v. Cöln und dem Grafen Adolph v. der Mark über verschiedene Klagepunkte des Ersteren, vorzüglich wegen dessen Geleitsrechtes in Westphalen. — 1335, den 18. October.

In Godis namen amen. Wir Ailf van Goitz genaden Bisschoif zu Luytge und Ailf greue van dem Berge dun
it alle den genen de deissen breif seynt oue horent lesen. Want unse eirsame vader und heirre her Walrauen
zebisschoif zu Koilne op eyn syde und de Edelman her Ailf greue van der Marke unse neue op ander syde
zweinge, de tusschen en opkumen wais van den stucken und punten de herna gescriuen steynt, an uns gegangen
und uns der geloift hant als rechten soynluden, sey zo soyne genzlichen mit minne of mit rechte, und wir
des angenomen hayn: so sage wir semencligen und eyndrechtlichen vur eyne ganse stede soyne in al der wys
hena gescriuen steit. Zu dem eirsten van Frederighe van Meldric de geuangen wart op der burch zu Ruden,
de greue hait quyt gegeuen unsme heirren van Koilne, dat de greue van der Marke sail sich auenemen
erlist, dat he nyt inwende damit misdayn hayn unsme heirren van Koilne. Voirt me op de ansprache de unse
rre van Koilne deit demseluen greuen dar umme, dat sine amptlude van siner wegene mit gewapenden luden
mit gewald quamen in de burch zu Waldenberg, damit de greue unsme heirren van Koilne nyt inwande
dayn hayn, want he sinen vianden volgede und want he dat veruolgit haitte alz he waende vur unsme heirren
Koilne: sage wir en dis quyt, oif he sich auenemt argerlist, alz hevur gescriuen steit. Voirt op de ansprache
unse heirre van Koilne deit heren Hermanne van der Mulen, dat Peilgrimen gevangen warden van heren
rmans wegene in geleyde unsis heirren van Koilne: sage wir also, dat her Herman nairre sy des sin unschuld
doyne, dan eynich man mit worden eym sin ere auewinnen muge. Voirtme van der ansprache, de unse heirre
Koilne deit heren Henriche van Wickede van der peilgrime wegene, dat sey gehalden solden sin in syme
ys, want he spricht dat he dair heyme nyt inwere do dat geschaich, und do he dat wyste, dat em dat leyt was
d he er nyt halden inwolde und he davur buyt sin unschuld zo doyne: so sage wir, dat uns recht dunkit dat
n de unschuld van em nemen sule und lasen en des quyt. Voirt um dat gelt, dat her Dederich Sobbe hait
ehauen van denseluen peilgrimen, de geuangen wurden in geleyde uns heirren van Koilne: spreche wir, dat
n dat selue gelt zu rechte sal weder doyn geuen. Voirt spreche wir oich dat her Diderich van Wickede sal
der geuen dat pert, dat em wart van den peilgrimen, oue sail dat gelden vur alz veil alz id gut wais. Voirt
n der ansprache de unse heirre van Koilne anspricht den greuen van Sobbegins wegene, alz van schaden den
Sobbegin sail gedayn hayn us sloissen des greuen van der Marke und weder in sin sloys: sage wir, wa men
n schaden vindet in der wareit, den weil wir doyn richten und sprechen oich, dat men dat bewaren sule dat
nyt me ingeschey. Voirt spreche wir, dat de greue geyns geleydes sich insail annemen in dem Hertzochriche
n Westphalen. Vortme dat Offer van Volmesteyne, dat de greue hait doyn beleiggen an eyn staet, op dat men
t kere in Godis deynst na rade uns heirren van Koilne: sage wir, dat des de greue nyt nemen insail zu sich.
oirt me van der clage, de husman deit, sage wir, dat men dat koirn dar Lebart und he umme degedinget,
leggen sail bis Lebart heym kumt, und sulen dan beyde vur unsen heirren van Koilne kumen mallich mit syme
chte; wem dan unse heirre van Koilne dat koirn zusait, de sal id behalden, und damit sail Husman quyt syn.
Voirt me de Oissen, de Jorgins van Koilne genomen wurden und eyme knapen van Bunne in der graschaif van
er Marke, sage wir, dat de greue de sail doyn gelden. Voirt me op dat guyt, dat legit under dem berge van
Volmesteyne, dat unse heirre van Koilne bespricht dem greuen van der Marke, wyse wir sey an de kunschaif.
Voirt sage wir tusschen dem greuen van der Marke und den burgeren van Nusse, dat de versoynt sulen syn op

sagin heren Kerstians van Stummele koisters sint Andre zu Koilne und heren Dederichs van der Leytene. Vo me dat gelt, dat Frederich sun van Meldric und sin gesinde gescheitz haynt, dat noch nyt uskumen noch bet inis, sail quyt sin, want Frederich is quyt gelasen. Wer oich dem greuen eynich schade gescheit van en us sloi uns heirren van Koilne, den men bewisen moichte, de sulde men gelden. Voirt spreche wir van der lantb op dat voygsgut des greuen van der Marke in dem ampte van Rekelinchusen, dat men des sail kumen in kunschaif und halden dat, we id van alders herkumen is. Voirt sage wir, wair schaden gedayn haynt Deder van Westeren und Willem van Brucgenoye, des greuen vrunden, heren Henriche dem Dukere und dem Mun bekere us Rekelinchusen und weder in Rekelinchusen, den man mit der wareit vinden maich, dat men den richt sail und dat des nyt me gescheyn insail. Voirt me van der clage, der sich de greue van der Marke beclagit van dem schaden, de em gescheit is van heren Heydenrichs wegene van Plettenbracht van der burg zu Waldenb sage wir: kan de greue van der Marke dat bewisen vur den veir Raitluden, de men darzu nemen sail, dat unsen heirren van Koilne ervolgit haue alz recht is, dat men em den schaden sail doyn gelden, id inwer dan men dar op eyne soyne muchte bewisen. Voirt sage wir dat geyn schade gescheyn insail unsme heirren Koilne us sloissen des greuen van der Marke noch us syme lande. Oich insail dem greuen van der Marke g schade gescheyn us sloissen uns heirren van Koilne noch us syme lande. In urkunde aller deisser vurscriu stucke und zu eynre meirre stedigeyt so hayn wir unse ingesigele mit ingesigelen uns heirren van Koilne und greuen van der Marke vurgenant an deissen breif gehangen, de gegeuen is zu Nusse, in dem jare alz men s na goitz geburde Dusent druhundert wuynf indrissich jar, des dynschedais de is sent Lucas dach des hevli Ewangelisten.

302. Graf Adolf v. der Mark trägt die Burg und Stadt Holten dem Grafen Dietrich VIII. v. Cl zu Mannlehen auf. — 1335, den 20. December.

Wy Alof Greue van der Marken maken kont unde kenlic allen luden mit desen brieue, dat wy mit r onser vriende ende mit onsen eyghenen willen hebben opghedraghen ende draghen op mit desen brieue enen hog ende edelen man, onsen lieuen here, heren Dideric greue van Cleue, vur een eyghen ende een ledigh goet borch ende onse stat tot Holthe ende dat daer toe behoert, dat wy weder van hem ten rechten manleen ontfang hebben; welke borch ende stat mit al urre toebehoeringhe wy ende onse naekomelinghe van den greue ende graefscap van Cleue altoes halden sullen tot enen rechten manleen, als voerserenen is, behoutlike oec den gr ende der graefscap van Cleue al des rechts, dat si voer deser tyt hebben ghehadt, of souden hebben daer In orkonde welker dinghe dese brief bezeghelt is mit onsen seghel ende onser manne heren Diderics van der L ende heren Henrics van Wytte, riddere, ende Henrics van Hardenbarch, Knape, die wy ghebeden hebben, si desen brief mit ons zeghelen tot eenre meere zekerheyde. Ende wy her Dideric etc.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert viue ende dartich, des goedesdaghes na mitwinter.

303. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht dem Domdechanten Johann v. Cleve ein Lehen von 200 Regal aus dem Zolle zu Rheinberg, welches derselbe und dessen Söhne, wenn er sich vermählen u deren erzeugen möchte, beziehen sollen. — 1336, den 2. Mai.

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperti per Italiam archicancellari uniuersis presentes litteras visuris aut audituris notum facimus, quod nos attendentes grata et fidelia obsequia, q nobilis vir Johannes de Cleue, decanus Coloniensis nobis et ecclesie nostre Coloniensi utiliter impendit et utili impendere poterit in futurum, ipsum nostrum et nostre ecclesie fidelem et vasallum fecimus et facimus per presente deputantes sibi ad hoc redditus ducentorum regalium aureorum monete regis Francie vulgariter reayl nuncupatorum eidem singulis annis in festo b. Martini ex theolonio Berkensi per theolenarium nostrum ibidem nunc et pro tempo existentem dandos et persoluendos, tamdiu quousque nos, successor noster archiepiscopus aut ecclesia Coloniensi ipsos redditus cum duobus milibus dictorum regalium redemerimus, quod facere potuerimus quandocunque nobi

t ipsis hoc visum fuerit expedire; quibus sibi datis et persolutis redditus annuos ducentorum regalium prediorum nobis aut eidem nostre ecclesie in bonis suis propriis, si que habuerit, ipsi nostre ecclesie bene sitis demonstrabit, alioquin ipsos in bonis liberis et allodialibus similiter ecclesie nostre bene sitis infra annum comparabit et ibis supraportabit et in feodo recipiet prestando solitum fidelitatis juramentum, de quibus ipse et dumtaxat pueri e heredes ipsius de corpore eiusdem ex legitimo matrimonio, si ipsum matrimonialiter uxori copulari contingerit, creati, nostri et ecclesie nostre fideles et vasalli perpetuo remanebunt et feodum suum huiusmodi deseruient liter ut tenentur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum in crastino bb. Philippi et Jacobi apostolorum, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo sexto.

04. Kaiser Ludwig der Bayer, im Begriffe mit dem Könige Philipp v. Frankreich Krieg zu beginnen, fordert den Grafen Reinald v. Geldern auf, in Person und mit seiner ganzen Macht sich dem Reichsbanner anzuschließen. — 1336, den 23. Juli.

Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus spectabili Reynaldo comiti Gelrie, fideli suo ecto, gratiam suam et omne bonum. Iniuriosis violenciarum fastidiis et oneribus diuis Romanorum imperatoribus regibus temporibus retroactis per olim reges Francorum et nobis per Philippum nunc pro rege Francie se entem in bonis, iuribus, libertatibus et proprietatibus nostris et imperii ex preconcepto factis et illatis multiciter annuente nobis totius iusticie zelatore, inquantum poterimus cum armis et armatorum potentiis resistere, traque et imperii deperdita et distracta recuperare et acquirere cupientes, te sub fidei debito, quo nobis et perio ligaris et astringeris, tuorumque feodorum ab imperio dependentium obtentu, ex affectu requirimus, hortamur, onemus immo precipimus et mandamus, quatenus tuam personam tuosque uniuersos fideles, subditos et amicos, iuscumque status vel condicionis existant, finaliter fideliterque disponere cures, ut dum pro premissis complendis s et nostros exsurgere et venire videris, nostra cum decentiori armatorum comitiua, qua iuxta tui status exigentiam teris, latera comiteris. Mandans et committens tuis hominibus, fidelibus ef subditis quibuscumque, ut una tecum bis et imperio, sicut nostram maiestatem et ipsorum constanciam condecet, pro recuperatione nostrorum et imperii ium seruiant, obediant et assistant, nec aliquo quesito colore, stipendio vel munere ad cuiusuis instantiam contra vel imperium, aut imperia, seu nobis adherentes, quicquam impedimenti vel contrarietatis faciant vel attemptent, t perdicionem honorum, rerum et corporum, ac nostre maiestatis secundum iura et consuet udines imperii tirpaciones et proscriptiones, quas diffinitiua nostra sentencia in huiusmodi mandati nostri transgressores feremus latas semper firmas manere volumus, curauerint euitare. Et ut extunc de bonis, hereditatibus, possessionibus, eris et progeniebus nobis aut nostris coadiutoribus vel imperio aduersancium sicut de tuis propriis bonis qualiterque tibi placuerit irreuocabiliter disponere et ordinare; omnes quoque, quos infra tuorum dominiorum vel perii limites pro educendis vel procurandis gentibus siue stipendiariis seu aliis expediendis, que nobis, nostris t imperio representare possent aliquod nocumentum, cum personis et bonis eorum tamquam inimicos imperii luntatis nostre disposicioni capere et detinere possis et debeas, tibi ad plenum et ex certa scientia presentibus dulgemus. Sciturus firmiter, quod sicut circa premissa tuam et tuorum invenerimus constanciam; ita procul bio ad tui et tuorum profectus et status felix augmentum nostra serenitas non obmittet respicere per remuneionem debitam et condignam.

Datum in oppido nostro Franchenfurt, vecesima tertia mensis Julii, regni nostri anno vicesimo tertio, imperii ro decimo.

05. Graf Dietrich VIII. v. Cleve bittet den Kaiser Ludwig den Bayer, seine Rheinzollstätte von Huissen aufwärts nach Grieth zu verlegen. — 1336, den 14. August.[1]

Supplicat imperatorie vestre maiestati Theodericus comes Cleuensis, vester fidelis, ut theoloneum, quod in meo Reni in opido suo Huessen hactenus auctoritate imperiali a vobis et vestris predecessoribus imperatoribus

[1] Der Kaiser erfüllte die Bitte in einer, jetzt sehr beschädigten, Urkunde d. d. in castris prope Schordingen quarta (oder quinta) decima die mensis Augusti, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo sexto, regni anno vicesimo secundo imperii vero nono.

romanis titulo feodali tenuit et possedit, sursum ad opidum dictum Gryte, super eodem alueo Reni situm trans[illegible] gratiose dignemini, ita quod de omnibus rebus ascendentibus et descendentibus per alueum Reni in dicto o[illegible] suo Gryte tantum recipere et percipere possit vestra auctoritate, quantum in dicto loco Huessen perci[illegible] consueuit.

306. Kaiser Ludwig der Bayer verleiht dem Grafen Wilhelm v. Jülich, dessen zweitgebornen So[illegible] Wihelm und der Gemahlin des letzteren, Margaretha, die Reichs-Lehen und Pfandschaften des Gra[illegible] Adolph v. Berg, im Falle dieser ohne eheliche Kinder sterben sollte. — 1336, den 16. August.[1]

Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus spectabili Wilhelmo comiti Juliacensi affini [illegible] Karissimo gratiam suam et omne bonum. Fidei tue puritas, zelus sincerus, grata seruitia per te nobis et imp[illegible] hactenus exhibita et que exhibes in presenti, augustalem clementiam ammouent et inducunt, ut de innate [illegible] mansuetudine te dono et prerogatiua alicuius specialis gratie honoremus: hinc est quod omnia et singula fe[illegible] que spectabilis Adolfus comes Montensis, fidelis noster dilectus, a nobis et sacro tenet imperio, si absque li[illegible] legitimis eum de hac vita migrare contingat, tibi presenti, Wilhelmo secundo genito tuo, necnon Margarete [illegible] thorali sue, absentibus tamquam presentibus, conferimus per presentes et vos infeodamus et inuestimus exnunc [illegible] extunc liberaliter de eisdem de plenitudine nostre imperatorie potestatis; volentes ut feoda eadem omni modo, [illegible] et forma tenere ac possidere debeatis, quibus prefatus comes Adolfus suique progenitores ipsa a nobis, no[illegible] predecessoribus et sacro imperio tenuerunt et hactenus possiderunt. Et ut juxta serenitatis nostre solitam clemen[illegible] gratiam gratie accumulemus, omnia pignora, quocumque vocentur nomine, que sepedictus comes Adolfus a n[illegible] et predecessoribus nostris Romanorum regibus et imperatoribus, ac ab imperio tenuit et possedit, si eum ut [illegible] mittitur absque heredibus diem claudere contingat extremum, in te Wilhèlmum secundo genitum tuum ac Margar[illegible] contoralem suam prefatos transferimus et ea vobis sub eisdem modis, juribus et conditionibus obligamus, qu[illegible] eidem comiti Adolfo fuerant obligata. In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maie[illegible] jussimus communiri.

Datum in castris apud Scherdingen, XVI. die mensis Augusti, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo se[illegible] regni nostri anno vicesimo secundo, imperii vero nono.[2]

307. Kaiser Ludwig der Bayer erhebt den Grafen Wilhelm v. Jülich zum Markgrafen, mit der Wü[illegible] ihm und seinen Nachfolgern bei Feierlichkeiten das Zepter vorzutragen; setzt vier Hofämter desse[illegible] ein und verleiht ihm die Münze und den Reichswald zwischen Cornelimünster und Montjoie. — 1336, den 21. August.[3]

Lodowicus quartus dei gratia Romanorum imperator semper augustus uniuersis sacri Romani imperii fidel[illegible] presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Augustalis sublimitas, que ex potestate desuper [illegible] tradita potens est rerum ordinem inmutare, si hos quos sangwinis generositas, morum honestas, actuum prob[illegible]

---

[1] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich Nr. 5. — [2] Mit Urkunden von demselben Orte und Tage erklärte der König, daß [illegible] Grafen, worüber dieser persönlich die Beweise vorgelegt, Düren für 50,000, Kaiserswerth mit dem Zolle für 39,000, Sinzig für 15,[illegible] die Mayerei zu Aachen für 12,000, Boppard mit dem Zolle und Wesel für 19,000 Florin verpfändet seyen; ferner, daß seine Vorf[illegible] den Voreltern des Grafen für Auslagen zu Cöln und Aachen 77,500 Florin schuldig geworden: er verpfände daher demselben für [illegible] Gesammtbetrag dieser Summen Düren, Kaiserswerth, die Mayerei und Sinzig. Zugleich verlieh er ihm das Recht, die Probstei[illegible] Kerpen, Aachen und Kaiserswerth, die von den genannten Pfandschaften abhängigen Pfarreien und Beneficien, sowie die davon ausgeh[illegible] Lehen, im Besondern Herzogenrath, zu vergeben. (Ebendas. Nr. 1, 2, 4, 6.) Mit Urkunde d. d. in oppido nostro Reutelingen, [illegible] die mensis Februarii anno 1338, regni nostri anno vicesimo quarto imperii vero undecimo, entließ der Kaiser alle Eingesessenen [illegible] reichspfandschaftlichen Orte und Bezirke, welche innerhalb oder außerhalb derselben, sowie alle Auswärtigen, welche innerhalb dersel[illegible] Reichslehen besäßen, aus diesem Verbande gegen das Reich und untergab sie mit ihrer Lehnpflicht dem Markgrafen, so lange die Pfandsch[illegible] bestehen werde. (Ebendas. Nr. 15.) — [3] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich, Nr. 7.

os demonstrant, amplis dotat honoribus, eos videlicet in suos et sacri imperii principes procreando: per hec s gloria et serenitas per cuncta mundi climata longe lateque claret clarius et refulget. Sane cum illustris helmus, qui cuiusque progenitores usi sunt hactenus et gauisi comitatus Juliacensis tytulo et honore, ex multis progenitoribus et cognatis de regali stirpe et principum sangwine processerit et sit ortus; notum esse volumus ersis tam presentis etatis hominibus, quam future, quod eundem Wilhelmum, quem propter genealogie sue (nobili-), fidelitatis indefesse constantiam, grata seruicia et accepta per eum nobis et imperio prestita et que adhuc prestare rit in futurum, merito fauore prosequimur singulari, de plenitudine nostre imperatorie potestatis adhibitis mpnitatibus debitis et consuetis in principem et marchionem Juliacensem ac ipsius comitatum in marchionatum us et facimus, creamus et creauimus, ipsum suosque posteros et heredes ex eo legitime descendentes in m sui principatus hoc officio honorantes et hac prerogatiua specialis honoris omnibus aliis nostris et imperii ipibus preferentes, ut videlicet cum nos vel successores nostros parlamenta sollempnia vel curias publicas re, ad que vel quas nostros et imperii principes ac fideles alios pro quacumque imperii necessitate vel utilitate rimus conuocandos, seu cum pro exercendis actibus sollempnibus, puta infeodatione principum vel eorum one de nouo et aliis consimilibus, indumentis regalibus vel imperialibus indui nos continget, cumque succes- nostri in Romanos reges electi in oppido Aquisgrani, in ciuitate Mediolani et in urbe Rome coronari unt, ipse vel sui heredes regie vel imperiali maiestati assistere et sceptrum regale vel imperiale pro augustalis nis obsequio portare debeant et tenere. Preterea pro marchionatus et principatus eorum obsequio atque usu star aliorum principum nostrorum quatuor officiatos infrascriptos et eorum heredes, videlicet strennuos viros dericum Schinman de Aldenhouen pro dapifero, Nytonem de Birgel pro marscalco, Henricum primogenitum rici pincerne de Frorzheim pro pincerna et Gerardum de Pomerio pro camerario; monetam etiam, quam cudi netari facere poterunt et debebunt, cuius quidem monete maior denarius duodecim, minor vero denarius sex es debet soluere et valere; nemus vulgariter dictum des Richs walt, a nobis et imperio in feodum descen-, quod incipit apud monasterium s. Cornelii et protenditur usque ad castrum Moynjowe, sepedicto Wilhelmo hioni suisque heredibus damus, assignamus et de potestate imperialis celsitudinis deputamus. Volumus insuper, mni jure, libertate et honore, quibus alii marchiones nostri et imperii principes quicumque usi sunt hactenus auisi vel adhuc uti poterunt in futurum, sepedictus Wilhelmus marchio Juliacensis suaque posteritas ex eo ime descendens modo et forma similibus cunctis tèmporibus futuris sine quouis impedimento uti libere debeant er et gaudere. In cuius rei testimonium et robur perpetuum atque firmum presentes conscribi et nostra bulla a signoque nostro consueto jussimus communiri.

Actum et datum in castris prope Landowe, feria quarta post assumtionem b. Marie, anno dominice incarna- is Millesimo CCC. tricesimo sexto, regni nostri anno vicesimo secundo, imperii vero nono. [1]

8. Godfried v. Sayn, Herr zu Homburg, stellt dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich für empfangene 200 Mark seinen Hof zu Weitersberg im Gerichte Vallendar zu Lehn. — 1337, den 26. Januar.

Minem lieuen genaedigen herren markgrauen Wilhelm van Gulche bekennen ich Godfrit van Seyne herre zu mburch, dat ich und die mine erben van im entfangen han zwayhundert mark Brabentsch, dri haller vor den ing, darumb wir sine man sin und solen wesen, ich und mine erben, und fur datselbe gelt wisen ich Godfrit Seyne minen vorgenanten herren uf minen hof zu Witersberch mit virtzich morgen kornlandes und uf vier gen wingartz, die da heyzent der Vogelsank und bi dem vorgenanten hofe gelegen sint, und datselbe han van em genaedigen herren dem markgrauen entfangen, und nach minen dode min erben van im oder van sinen n entfan solent vor zwayntzich mark jarlicher gulden, darumb ich oder mine erben dem markgrauen oder

[1] Unter Bezugnahme auf diese Urkunde ertheilten zu der Erhebung ihre Einstimmung Erzbischof Heinrich v. Mainz, Balduin v. Trier, fgraf Ludwig v. Brandenburg und Herzog Rudolph v. Sachsen mit Urkunden d. d. Frankenfurt 1339 in die b. Gregorii (12. März), fgraf Rudolph d. d. Frankenfurt feria secunda proxima qua cantatur Judica (15. März) und König Johann v. Böhmen d. d. nkenfurt in vigilia Palmarum (20. März) 1339.

sinen erben getruweliche dienen solen nach mans rechte. Und dar uber ist gewesen der edel man juncher Wil van Brunsberch, und her Herman van Bassenheym, unser beyder, dat is Godfrits van Seyne und junchern Wilh burchman. Und wir juncher Wilhelm und her Herman veriehen, dat die scheffen zu Valinder, da dat vorsch gut gelegen is, gesprochen hant uf iren eyt, dat der vurgenante markgraue wal uf dat gut gewiset si. Und alles zu urkunde geben ich Godfrit van Seyne disen brif besygelt mit min selbes ingesygel und mit des vorgen juncher Wilhelms van Brunsberch und heren Heynrichs Rulmans ingesigelin, die si heran durch min bede w gehangen hant.

Dy dat geschach du zalte man van Cristes geburte Drutzehen hundert jar und siben und drizich jar, naesten sundages nach sinte Agaten dach.

309. Ritter Arnold v. Buschfeld erklärt sein Burghaus zu Conradsheim für empfangene 400 Goldgu dem Erzbischofe Walram v. Cöln zum Offenhaus und Lehen. — 1337, den 1. März.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Arnoldus de Bussuelt, miles, notum facio et tenore prese recognosco, quod cum reuerendus pater et dominus meus, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis, pr ut sibi et ecclesie Coloniensi domum seu munitionem meam sitam in Cunrisheim prope Lechnich, quam qu propriis meis sumptibus construxi, resignarem et supraportarem et ut dicta domus seu munitio ab eodem de meo, successoribus suis et ecclesia Coloniensi perpetuo dependeret, michi quadringentos florenos aureos paru parata pecunia tradiderit, resignaui in manus eiusdem domini mei pro se et ecclesia Colon. predicta et suprapo resigno et supraporto per presentes pro me et heredibus meis, de consensu et voluntate expressa Katherine u mee legitime et heredum meorum predictorum, proprietatem allodii mei in Cunrisheim supradicti, videlicet do seu munitionem ibidem superiorem cum suburbio et edificiis ante ipsam domum infra fossata sitis, necnon fossata ipsam domum superiorem et suburbium vallantia et quicquid dictis fossatis cingitur iam constructum posterum construendum; sic quod prefatus dominus meus, successores sui et ecclesia Coloniensis de prefata tione tota, prout superius exprimitur sicut jacet, se juvare poterunt in guerris et alias contra omnem hom viuentem nemine excepto, tamquam de proprio et libero suo castro. Sane quia dictus dominus meus, ut eo fo et utilius ego et heredes mei sibi et ecclesie Coloniensi seruire possimus, michi pro me et ipsis meis here concessit in feodo munitionem seu domum supradictam, sic quod ego et ipsi heredes mei utriusque sexus, quicu proximior fuerit de linea masculus vel femina, tenebimus in feodo ipsam munitionem ab eodem domino meo, i successoribus et ecclesia Coloniensi et fideles ipsorum remanebimus de eadem, prestando ipsis quotiens oport fuerit fidelitatis solitum juramentum. —

Datum et actum Versione, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo septimo, prima die mensis Marcii.

310. Erzbischof Walram v. Cöln incorporirt die Pfarrkirche zu Glehn dem Küsteramte der h. d Könige in der Domkirche, damit deren Gefälle, nach Abzug eines bezeichneten Theiles dersel für den Pfarrverweser, zur gesicherten und glänzendern Beleuchtung dieser Reliquien, da bei er tendem Eifer der Gläubiger auf zureichende Opfer nicht zu rechnen sey, verwendet werden. — 1337, den 28. Juni.

In nomine domini amen. Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ital archicancellarius, uniuersis christi fidelibus presentia imperpetuum inspecturis salutem in deo sempiternam. A mater, ecclesia sacra, altissimi, qui etsi cunctos ipsius ministros magnificet et altis decoret honoribus, illos ta pocioribus attollit insigniis et premiorum uberiore retributione prosequitur, quos commendat ingentior excelle meritorum, prosequens vestigia, licet uniuersos in regnis celestibus constitutos sonoris offerre preconiis et stu honorare sollicitis non desistat, hos tamen presonare vocibus, laudibus personare precipuis, et specialibus disp honoribus venerari, qui ipsam ecclesiam sanctam dei pre ceteris excellentius illustrauerunt. Sane itaque eccl Coloniensis, sponsa nostra, ecclesie uniuersalis, sui capitis, exemplo ducta laudabili, se proinde considerans

porali presentia sanctorum trium Regum, quorum corpora inibi sub veneranda custodia conseruantur, splendidius nscari et gloriosius sublimari, eosdem per constitutionem certorum redditnum ad illuminaria dictorum corporum, illuminari ex incertis christi fidelium oblationibus consueuerunt, ne quocunque casu desidie aut defectus, sicut d dolenter referimus) deuotione populi tepescente et propter hoc oblationibus decrescentibus, cum ipsa lumi- non modicas requirant impensas, aliquociens est perceptum, lumine careant, qui primi recognouerunt suis misticis verum lumen, concepit et censuit propensius honorare, nobis humiliter supplicans et deuote, ut ad ecclesiam parrochialem in Gleyne, in dominio suo ibidem sitam, cuius jus patronatus ad ipsam pertinere scitur, officio custodie trium Regum in ecclesia nostra Coloniensi dignemur incorporare perpetuo et unire. igitur ad venerationem trium regum, quorum presentia ecclesiam Coloniensem, olim matrem nostram, nunc sam, illuminando decorat et decorando illuminat, et nos ipsi fulgidius resplendemus, cor gerentes totaliter descens huic proposito, quod inuestigatis inuestigandis per omnia comperimus pium et laudabile, decreuimus et nimus congaudenti animo annuendum, et prefatam ecclesiam in Gleyne, ad presens per liberam resignationem rdi de Virnenburg, canonici nostri Coloniensis, ultimi rectoris eiusdem vacantem, cum uniuersis suis fructibus, itibus, prouentibus, juribus et obuentionibus, diligenti tractatu prehabito et sollempni, consideratis considerandis seruatis obseruandis, de consensu dilectorum nobis in christo decani et capituli ecclesie nostre Coloniensis o custodie trium Regum predicte in dicta ecclesia nostra Coloniensi perpetuo incorporandam et uniendam mus et presentibus incorporamus et unimus, sic quod custodes trium Regum pro tempore existentes ratione officii dictos fructus, redditus et prouentus, obuentiones et jura tollant et percipiant, et ad luminaria eorundem um conuertant. Reseruamus tamen in eisdem vicario perpetuo pro congrua sustentatione viginti tres iurnales arabilis, et decimam de Vurde ac decimam de Birke nuncupatas, necnon decimam feni totalem, decimam tam ipsius parrochie, ac census et pensiones pro anniuersariis et memoriis defunctorum in eadem ecclesia gendis specialiter datis et legatis, que eidem vicario pro sustentatione sua, et ut inde cathedraticum, jura copalia et archidyaconalia soluat, hospitalitatem seruet, et alia onera et jura antiqua et noua, quomodolibet rgentia, que ipsam ecclesiam in Gleyne respiciunt et respexerint, subeat et sustineat, deputamus, nichil de fruc- , redditibus, prouentibus, obuentionibus et juribus ipsius ecclesie amplius exacturus: Statuentes auctoritate tra nichilominus, quod quandocumque dictam ecclesiam in Gleyne inantea vacare contigerit, ipsi custodes pro pore existentes cum consilio et consensu capituli ecclesie nostre Coloniensis personam ydoneam, que infra um ad sacerdocium promoueri valeat, et curam ipsius ecclesie recipiat et habeat, et in ipsa residentiam faciat onalem, loci archidyacono representent. In cuius rei testimonium, auctoritatem et robur sigillum nostrum cum sigillo ecclesie nostre presentibus est appensum. Et nos Decanus et Capitulum predicti recognoscimus, supplicationem nostram et de expresso nostro consensu premissa processisse, et sigillum ecclesie nostre super presentibus in testimonium appendisse.

Datum in vigilia bb. Petri et Pauli apostolorum, anno d. Millesimo trecentesimo trecesimo septimo.

1. Kaiser Ludwig der Bayer gestattet dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich, zu Sinzig ein Schloß zu erbauen, und schlägt für diese Baukosten der Summe, wofür Sinzig demselben zu Pfand steht, 10,000 Pfund zu. — 1337, den 8. Juli.[1]

Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus illustri Wilhelmo marchioni Juliacensi, principi affini suo karissimo, graciam suam et omne bonum. Decet imperialem potestatem non solum animum apponere, bona et res imperii augmententur, sed etiam sue sollicitudinis studio precauere, ne eadem ab occupacione et ursibus hostium violentur: hinc est quod tibi concedimus et indulgemus, ut in oppido nostro et imperii Sint-

[1] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich Nr. 14. Mit Urkunde von demselben Orte und Tage ermächtigte er ihn auch, in der ganzen Markgrafschaft und in den dazu gehörenden Reichspfandschaften Zoll und Accise von aller Kaufmannswaare zu erheben, mit dem Versprechen, die desfallsigen Bestimmungen des Markgrafen in einer ferneren Urkunde unter goldener Bulle sanctioniren zu wollen. (Ebendas. S. 16.) Diese letztere erfolgte auch 1338, dominica Cantate. S. Nr. 326.

zeghe dyocesis Coloniensis, quod a diuis predecessoribus nostris et a nobis obligatum et nomine pignoris t pro defensione, conseruatione et maiori securitate eiusdem oppidi de nono castrum erigere et construere po valeas in loco ad hoc apto et conuenienti, sicut melius noueris expedire, et pro expensis, quas te in edificati structura eiusdem castri facere contigerit et habere, idem castrum tibi et heredibus tuis pro decem milibus libr Hallensium presentibus obligamus, quod tamen specialiter nos vel successores nostri a te vel tuis heredibus re et a dicta obligacione absoluere non debemus, nisi summa prescripta ac alie summe, pro quibus dictum op Sintzeghe tibi dinoscitur obligatum, offeramus et integraliter persoluamus. In cuius rei testimonium pre conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum in oppido nostro Frankenfurt, octaua die mensis Julii, anno d. M. CCC. tricesimo septimo, regni anno vicesimo tertio, imperii vero decimo.

312. Erzbischof Walram v. Cöln gibt dem Ritter und Doctor der Rechte, Heinrich Zudermann, für Darlehn von 500 Goldgülden die Höfe zu Schwelm und Hagen pfand- und amtsweise ein. 1337, den 26. Juli.[1]

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, imperii per Italiam archicancellarius, notum facimus, quod tenemur et obligati sumus Henrico dicto Zude militi, doctori legum, secretario nostro, in quingentis paruis florenis aureis, quos nobis ad nostros et ecclesie necessarios euidentes, videlicet ad redemptionem officii nostri in Reykelinchusen a nobili viro Theoderic Lymburch factam, gratanter in parata pecunia mutuauit, de quibus sibi satisfacere volentes, commisim committimus eidem curtes nostras in Swelme et in Hagen cum suis attinentiis ubicumque sitis, alias sibi per ex speciali confidentia commissas, et officium nostrum ibidem, per ipsum tenendas et habendas pacifice et q quousque sibi vel suis heredibus de dictis quingentis florenis fuerit plenarie satisfactum. In cuius rei testimon sigillum nostrum duximus presentibus appendendum.

Datum Gudensberg, anno d. Millesimo CCC. tricesimo septimo, crastino b. Jacobi apostoli.

313. Markgraf Wilhelm v. Jülich und Johanna seine Gemahlin bekunden, daß sie von ihrem Schwa dem Grafen Johann v. Sayn und Elisabeth dessen Gemahlin deren Rechte an der Burg Bra berg[2] und das Dorf Rheinbrohl[3] gekauft und den Rückkauf nach drei Jahren gestattet haben. 1337, den 21. August.[4]

Wir Willem van gotz genadin marchgreue zu Gulge und Johanna marchgreuynne unse elige vrauwe beke uns offentlige, dat wir hain vergoldin weder unsen zwager den greue Johanne van Seyne und Elyzabet greu sin elige vrauwe, unse lyue suster, allit dat recht und erfschaf, die sy haint an der burg zu Brunsberg mit deme zugehurrende, also az it ere alderin an sy brecht haint, und vort darzu dat dorp Brule uf dem Ryne mit

---

[1] Mit Urkunde von 1340 feria quinta post dominicam Oculi übertrug der Erzbischof demselben, „attendentes utilia obsequia et ecclesie nostre per dilectum familiarem nostrum Henricum dictum Suderman de Tremonia legum professorem in diuersis negi magnis et arduis notorie impensa," den lebenslänglichen Genuß dieser beiden Höfe und der von demselben dazu wieder eingelösten hörung, nebst einem Nachjahr, dessen Gefälle jedoch zu seiner Memorienstiftung in der Domkirche verwendet werden müßten. Das Capitel gab zu dieser Leibzuchts-Verschreibung seine Zustimmung. — [2] S. Nr. 316. — [3] Mit Urkunde von 1338 des sundagis na vrowen do man die kerzen wiede, trugen auch die beiden Conrade Herren zu „Broele", Söhne Conrads und Syvards weiland v. Broele, ihr Haus Broele (Rheinbrohl) mit Thurm, Pforte und Vorburg, und mit dem Gericht im Thale dem Markgrafen zum haus und Lehn auf. — [4] Mit Urkunde d. d. Bruinsberg des anderen daichs in deme May 1338 stellte Gerlach Herr v. Isenburg mit Gattin Elise dem Markgrafen für eine Summe Geld, die er ihm und weiland seinem Vater Dietrich gezahlt habe, 40 Pfund Heller seinem halben Hofe zu Ryle mit Acker und Weingarten zu Lehn. Godart v. Sayn und Wilhelm v. Braunsberg bezeugten unter besiegelung, daß der Werth des Lehns der genannten Rente entspreche.

me dat darzu gehurrende is, mit renten, rechte und gerichte ho of neder, mit ludin und dynstmannen, usgeheiden die man die verleint sint van den eilf fuderin wingulde, umbe vunfhundert march Brabenz, immer eynen ynen gulden van Florenze, de wigich is und van gudin golde, vur echt schillinge Brabenz, und eynen Real vur yn schillinge, de van gudin golde is und wigtich, die wir yn wale bezailt hain. Nu hain wir umb frundlige ne und leifde die genade gedain, dat sy und ire gerechte ervyn, und nyeman anderz van yren wegen, dat sprochen recht und erfschaf weder geldin mogin umbe az vil geltz az dai vur geschreuin stait, yn und irin en zu behaldin und zu irme eigin nutze, und anders nyemanz, ane alle argelist, van nu in sente Andreis ge des heiligin apostolz alreneist zukomende is ouer dry jair, dat is zu verstain in deme lestin jare van desin yn jarin und nit e.

Gegeuen uf den dunrisdag na unser vrauwen dage dat sy zu hemel fuur, na gotz geburde Drutzeinhundert jair d seuen ind drissig jar.

14. Philipp v. Wittering trägt sein gleichnamiges Haus dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve zu Lehen und Offenhaus auf. — 1337, den 25. August.

Allen luden, dye desen bryef soelen sien of horen lesen, doe ic Philips van Wytterinch cont ende the verstaen, mi een hoghe man, her Dydderic greue van Cleue, myn lyeue heer, heft beleent dat huis the Wytterinch[1] then n huis, mit ses maldersaet lands, dye totter Buwinghe behoren, ende een huis dat gheheyten is the Stocken; elk huis the Wytterinch voernoemt ic minen lyeuen heer den greue van Cleue vorseyt, ende sinen eruen, ende en amptluden, den sijt beuelen, openen sal vor al dye ghene, dye leuen nyemant uitghesceyden. In orcunde ic desen bryef apen hebbe beseghelt mit minen seghel, ende heb ghebeden heren Luzen van Hoinpel, rydder, hi syn seghel tot enen ghetughe an desen bryef wel hanghen. Ende ic Luze van Hoinpel etc.

Ghegheuen int jaier ons heren Dusent dryehondert seuen ende dertigh, des manendaghes nae sente Bartomeus daghe.

15. Abt Ruprecht v. Corvey und dessen Bruder Walrave übergeben ihre Dörfer Großbüllesheim, Roitzheim und Billig dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich. — 1337, den 2. September.

Wir Rupreycht van goitz genaden abt zu Korweyen duin kunt, dat wir mit unsem moitwillen ind vurseichheyt vur uns ind van uns broders wegen ind namen, broder Walrauen des commenduers van Tunenburg, des wir eychtigt syn uvermitz sinen offenen breif, gegeuen hain ind geuen mit dissem intgeinwordichgem brieue unse dorp uerbulisheym, Ruychsheym ind Billich mit hereide, gerychte hoe ind nieder, reychte eygendomme ind mit alle deme t darzu gehuirt, nasse of druge, neit uisgescheyden, so wie wir ind unse alderen da ain gesessen hain, eme en meychtigen vursten heren Wilhelm van goitz genaden marcgreue van Guylge ind sinen eruen.

Gegeuen in den jaren uns heren Dusent druhundert seuen ind drissichg, des anderen daichgs Septembris.

16. Wilhelm, Herr zu Braunsberg, mit seiner Gemahlin Agnes v. Virnenburg trägt sein Haus Braunsberg dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich für empfangene 600 Florin zum Offenhaus und Lehen auf. — 1337, den 27. September.[2]

Ich Wilhelm herre zu Brunsberch ind Agnes van Virnenbourch, min elych wyf, dun kunt, dat wir mit esamender hant — vur uns ind unse eruen uns huus zu Brunsberch mit alle deme dat dazu gehurende is, als

[1] Im Kirchspiel Gladbeck. — [2] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich, Nr. 232. In drei folgenden Urkunden, alle d. d. Brunsbergh 1338 des neisten daichs na sente Walburge dage der helichger juncfrowen, überließen sie für den Fall ihres kinderlosen Ablebens dem Markgrafen die Häuser Braunsberg und Dorp, ihren Antheil an der Burg und die halbe Grafschaft Wied, sowie die Herrschaft und die beiden Dörfer Hebbesdorf und Bassenheim. Vermittler und Zeugen des Uebertrags waren von der einen Seite Walram v. Salm, Hermann Dechant

vere as der burgurede geyt, upgedragen hain ind offenhuys gemaycht; upgedragen ind offenhuys machgen
hoen mechtigen vursten, unse lieuen heren, heren Wilhelm van goetz genaden marcgreue zu Guylchge ind
eruen, ind van eme wieder zu lene intfangen hain umbe sesse hundert cleyne gulden van Florencien, die wir
eme intfangen hain, mit sullicher bescheydeneyt, dat die vurgenante unse here der marcgreue ind sine eruen
uisser deme huys ind mit deme huys erfflicligen ind umberme behelpen sullen ind mugen wieder alle die le
alleine uisgescheyden eynen greue van Seyne. — In urkunde biruer lude heren Ludwichs van Cleberg, heren Me
van Brunsberch ind heren Dederichs van Brunsberch, burgmanne zu Brunsberch. Hie haint ouch uver ge
birue ind crechtige lude here Johan van Vlatten ind here Baldewin van Syntzych, rittere, ind oych Tilmannus
Werde schriuer uns heren des marcgreuen vurgenant.

Gegeuen zu Ysenbourg, in den jaren uns heren Dusent drihundert seuen inde drissich, des satersdaichs
sente Michaeils daghe.

317. Conrad, Vogt zu Willich, bekennt, diese Vogtei von dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve zu Ma
lehen zu halten. — 1337, den 1. October.[1]

Allen luden, dy desen brief zien ende horen solen, doe ich Conrad dy voghet van Wilike kont ende ken
dat ich dy voghedye van Wilike met allen rechte, also als dy ghelegen is, halde ende hebbe ontfang
tot rechten manrechte van enen edelen heren, Didderich greue van Cleue, ende dat ich syn man daeraef
Want dit waer is ende icht bekenne, so hebb ich myn segel an desen brief ghehangen, ende in meirre tugu
so hebbe ich ghebeden eynen eyrsamen ridder, herren Henrich voghet van der Nyersen, dat hi desen brief mit
besegele. Ende wi Henrich etc.

Dese brief is ghegeuen in den jaren des heren Dusent driehondert ende seuen en dertich, in des guden
Remeys daghe.

318. Paul v. Hückelhoven und Margaretha v. Eschweiler, seine Gattin, tragen dem Markgrafen Wilh
v. Jülich ihre Burg zu Aldendorp zum Offenhaus und Lehn auf. — 1337, den 22. October.[2]

Ich Pauwels van Huchgelhauen, ritter, ind Margarete van Eschwilre min elich wyf doin kunt, dat wir
gesamender hant vur uns ind unse eruen uns huys zo Auldendorp mit grauen ind vurburghe, so wie id gelegen
upgedragen hain ind offenhuys los ind ledichg gemacht hain, updragen ind offenhuys machgen in diesem bri
eme hogen meichtigen vursten, unsem lieuen heren, heren Wilhelme van goitz genaden marcgreue zu Guylche
sinen eruen, ind van eme wieder zo lene intfangen hain. — Vort umbe sunderlinghe genaede, die diselue uns h
der marcgreue uns als van ersterffenis heren Karsilis van Eschwylre, deme got genedich si, myns Pauwels swage
myns Margareten broders, gedain hait, so sulen wir ind unse eruen deme vurgenanten unsem heren deme marcgre
ind sinen eruen bistain ind helpen in goden truwen mit lyue ind mit gode, mit raede ind mit dade, ind mit
dem dat wir vermugen, als wir unsem reychten heren schuldichg syn ze doin, wieder alremenlich neman uis
scheyden. Ind umme dat alle diesse dinc vaste — syn ind bliuen, so hain wir mit gesamender eindreychti
diessen brief besiegelt mit unsen ingesiegelen ind oych — gebeden heren Gerard here van Lanzcronen, myns Pauw

---

v. Aachen, Johann v. Vlatten, Baldewin v. Raede, Paul v. Uickelhoven, Johann v. Hengbach, Johann v. Herten, Rentmeister des M grafen, Reinard v. Schönau und Cono vom Püß; und von der andern Seite Ludwig v. Clebergh, Dietrich v. Brunsbergh, Rit Everhard Rodel v. Heddesdorf und Johann v. Brunsbergh. (Ebendas. Nr. 33, 34, 35.) — [1] Mit Urkunde von 1352 erklärte Gelis v Wilke, daß er mit dieser Vogtei auf die Bitte des Erzbischofs Wilhelm von Cöln und unter dem Versprechen, sich weder des hohen ge eines andern Gerichtes, noch eines Gutes daselbst künftig anzumaßen, sondern sich mit dem Hofgedinge zu begnügen, von dem Grafen Joh von Cleve belehnt worden sey. — [2] Mit Urkunde von demselben Jahre up sente Andreis daghe des h. apostolen und in derselben Ge kleidung trug auch Ritter Wilhelm v. Brackel genannt Beyzel mit seiner Gattin Katharina das Haus Buir mit Hofstätte und Vorh dem Markgrafen zum Offenhaus und Lehn auf. Mitsiegeler waren Gerard von Endelsdorp und Arnold von Buschveld.

men ûmen, ind creychtige lude heren Herman dechgen zu Aychge ind proist zu Werde, heren Jacob van deme ngart, heren Johan van Vlatten ind heren Baldewin van Raede, rittere, dat si diesen brief mit uns besegelen. Ind r Gerard etc.

Gegenen in den jaren uns heren Dusent drihundert seuen ind drissich, des neisten daichgs der helichger eilf nent meychde.

9. Erzbischof Walram v. Cöln mit der Stadt Soest, die Bischöfe Ludwig v. Münster und Godfried v. Osnabrück mit den gleichnamigen Städten schließen einen Landfrieden in Westphalen zwischen der Wupper und der Weser auf drei Jahre, den sie durch ein Bundesheer aufrecht erhalten wollen. — 1338, den 8. Januar.[1]

Wi Walrauen van godes ghenaden en archibiscop van Colne duyt kundich allen den, de dessen breyf seyt de horet lesen, dat wi dorch dat beste unses landes tu Westphalen, unser man and unser denestman und aller r ghere, die dar inne wonachtich sin van der Wippere went an de Wesere, hebbent ouerdregen eynes ghemeynen nredes mit der Ersamen heren biscop Lodewighes van Munstere, biscop Godeurede van Osenbrucghe, mit der t van Munstere, mit der stait van Osenbrucghe, ande mit der twier ghemeynen stichte, mit unser stait van yst, den seluen vrede tû holdene sunder al arghelist in allen vorwarden alse hyrna beschreuen steit, also dat vorgesprokenen heren and ein juwelich stait bi erme rechte ande bi erre olden wonecheit bliuen. Vortmere wille wi, dat nimman de strate noch ninichen man esch syn guyt mit roue mit brande esche mit yenigher de ghewolt anuirdighen sole, he endû dat mit gherichte, ane dat dat eyn juwelich ande ein juwelich man dûyt en luden die eme tu bewarene staet. Oyc wille wi dat, dat man nynighen manne in de sloit, die in dessen de horet ene, sal gheleide gheuen, sunder mallich kome ande vare uppe syn recht ane van gheldes weghene. rtmere up dat desse vrede stede vast and unuerbroken bliue, so verbinde wi vorghenomde Walraue ein archiscop van Colne uns, dat wi vyf ande vertich man mit ledighen perde ande mit helmen mit unser stait van yst ande mit unseme lande solen holden ande becostighen uppe unse euenture, tu beschermene den vorgesprokenen ede. Vortmer sal bekostighen de vorghesprokene biscop Lodewich van Monstere mit siner stait van Munstere de mit sinen ganzen stichte tu dessen vorsprokenen vrede dertich man mit ledighen perden ande mit helmen. rtmere sal biscop Goduret van Osenbrucghe mit siner stait van Osenbrucghe ande mit sime stichte bekostighen fteyn man mit ledighen perden ande mit helmen: dit sal mallich doyn up syn euenture. Were oyc dat, dat des yt were desse vorghenanten volghere tû merende, des solen macht hebben de ghene, de tû dessen vrede ghesworen bet ande dartû ghesat sint. Were oyc dat, dat eyn Schriyen umme broke des vurghenanten vredes ghesche, r schriye solen volghen alle de ghene, de den horet ande vernemet, also verre alse durren vor liues noyt, de dar ensolen se nicht an breken weder de heren noch weder ere gherichte; wolde auer dar enbouen se ynich an veden, des solde de lanturede en behulpich syn. Were oyc dat desse vorghenante vrede vorbroken wurde, r nyn volghe efthe nyn wapen schriye tû hant na ghesche, so solde men de ghene, de den vrede vorbroken edden, vorboden tu vertynnachtin under des vredes ingheseghele, den broke tû beterenne na des vredes rechte. Vere oyc dat yenich herre eder man dessen vredebrekere husede ofte houede, die were also schuldich alse de antdedighe man. Vort mere ensolen nyne heren efte stede ghelt eder denest nemen van vredebrekere, of se egrepen werdet, men se solen richten na des vres rechte. Were oyc dat de ghene, de den vrede waren solen an der heren weghene ande oyc der stede ande de dar tu gesworen hebbet, dat de vorbodet wurden van des redes weghene, scheghe den ynich schade uyt ande tû huys, dar sal men tû duyn na vredes rechte. Weir oyc at erre welich nich enqueme tû der vorbodinghe, de anderen, de dair komen, solen macht hebben tu dunde ande ort tû varenne na der meysten menighe, ande wair de meyste menighe ouer ein dreghet, dat sal vort ghain. Vortmere sal de vrede eyn meyne ingheseghel hebben, dat sulen de van Sûyst erst waren eynen mant van eres

[1] Aus einer gleichzeitigen Copie im erzbischöflichen Archiv.

heren weghene des archiebiscopes Walrauens van Colne ande erre stayt van Suyst ande des ghemeynen stich
de in dessen vrede horet; dairna de stait van Monstere eynen mant van eres heren biscop Lodewighes wegh
ande eres selues and des ghemeynen stichtes weghene; darna de stait van Osenbrucghe van eres heren bis
Godeuredes weghene and eres selues and des ghemeinen stichtes weghene: and alse salt dit ingheseghel un
ghain under dessen dren steden, de wile dat desse vrede weret. Oyc bi weliker stait dat dat ingheseghel is,
sal macht hebben tû verbodene de ghene, de tû deme vrede horet, ande daghe tû lecghene war se wenet dat
nuttelich si. Vort mere de ghene de ghesat werdet den vrede tû warenne ande dair tu ghesworen hebbet, de
macht hebben, na rade der heren ande der drier stede, die tû deme vrede horent, tû entfane in dessen vrede,
deme vrede nutlich sint. Vort mere so sal de vrede anstain des dunresdaghes na Druttenden, do men talde
godes geburde Dusent jair drehundert jair in deme achtendertyghesten jare ande sal waren van Pinkestdaghe
neyst komet darna ouer dre jair. Vort mere want wi vurghenante biscop Walrauen van Kolne in Westph
lande tû allen tyden nicht wesen enmoghen, so beuele wi heren Henrike van Lewenberghe, unsen marschalke
Westphalen, unse ghewalt, den vorghenanten vrede van unser weghene tû houdene, tû swerenne ande tû hol
gheliker wys alse wi dat seluen duyn solden, also dat he eyn hodere ande eyn beschermere si bi dessyt der L
des vredes in unseme hertochrike. Ande wi vorghenante Heinrich van Lewenberch, ein marschalc in Westph
lande, bekennet, dat wi uns underwondet hebbet tu richtene in unses heren hertochrike, wat sich belopet
vredebrekes weghene na rade der stait van Sûyst mit minne eder mit rechte mit willen des cleghers, ande dat
gheschein binnen veirtyn daghen. Were oyc dat, dat wi des nicht ene vormochten, so sole wi dat voruolghen
des vredes rechte. Vort mere so sal die vurghenante biscop Lodewich van Monstere de selue ghewolt u
macht, de wi Hinrich van Lewenberch hebbet in deme hertochrike unses heren des archibiscops Walrauens
Colne, hebben in sime hertochrike ande inme stichte van Osenbrucghe, siner stait van Osenbrucghe ande siner
van Munstere, Vortmere wat et desseme daghe tu roue ef tu brande komen ist, des ensal die lanturede nicht
richtene hebben ofthe tû dunde. Vortmere were dat yenich orloghe upliepe binnen dessen vrede, dat verno
wurde alse des vredes rechte were, dat langer warede dan desse vrede, dat dar mallich bi den anderen bliuen
also langhe bit dat vorscheden werde. Vortmere bekenne wi archiebiscop van Colne, were dat her Hinrich
Lewenbergh unse marschalc unse ammet upgheue, ofte uns aue genghe mit dode ofte mit anderen saken, wen
dan setten in sine stait, de sal dat selue duyn ande sal de selue macht hebben tu desseme vrede, de he hadde
unseme hertochrike, des ghelich ande macht solen de heren ande de stede hebben. Vortmere were dat die gh
de wi vorghenante heren ande wi dre stede tu dessen vrede ghesat hebbent ande ghesworen hebbent, eyner vol
eder eynes rechtes nicht ouerdreghen enkanden, wair dan die meyste menighe to velle van en, dat solde vortgh
in allen dinghen. Vortmere were dat yenich here van dessen vorghenanten herren eder desser stede de
beschreuen sint ene claghe brochten vor de ghene, den de vrede beuolen is, de solen ere claghe duyn ande gh
up hoyr ande laten sich de anderen beraden umme de claghe. Vortmere were yenich man van allen den ghen
de nu in desseme vrede sint efte hyrna inkomen moghen, de anders dede dan also alse des vurghenante vr
beschreuen ist, unde dair umme angesproken wurde van den ghenen de dessen vrede gesworen hebbet tû bewaren
wolde he dair gycht wederspreken, des solde he nair wesen tû yrghande na seghene der meysten menighe, al
hyr vorghesproken ist, dan hes sich were tû entsecghene. Vortmere wi biscop Lodewich van Munstere ande
biscop Godeuret van Osenbrucghe ande wi Hinrich van Lewenberch marschalc tu Colne in Westphalen land
sweret unde louet, alle desse vorsprokenen stucke ande dinch vaste unde stede tû holdene, dair umme hebbe
to eyme orkunde dessen breyf beseghelt mit unsen ingeseghelen, de ingeseghelt oyc is mit ingeseghele des eirsam
heren des archiebiscopes Walrauens van Colne ande der stede van Munstere, Osenbrucghe ande Suyst.

Desse breyf is gegheuen des dunresdaghes na druttenden, in dem jair van godes gheburt dat hirv
beschreuen ist.

Ritter Hermann v. der Horst erklärt sein gleichnamiges Schloß für empfangene 200 Mark dem Erzbischofe Walram v. Cöln zum Lehen und Offenhaus. — 1338, den 15. Januar.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Hermannus dictus van der Hurst, miles, notum facio, quod cum rendus pater et dominus meus, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis ducentas marcas denariorum antinorum, tribus hallensibus pro uno denario computatis, michi tradiderit et persoluerit in pecunia numerata, aportaui et supraporto per presentes de consensu et voluntate expressis Margarete uxoris mee legitime pro et heredibus meis plene et simpliciter prefato domino meo archiepiscopo Coloniensi, suis successoribus et sie Coloniensi castrum meum dictum dy Hurst, situm prope Ledebergh, cum suburbio ipsius castri et fossatis quis et piscationibus, tam dictum castrum quam suburbium cingentibus, et totalem fundum ipsorum castri et rbii cum edificiis in ipsis et infra ea constructis, prout jacent et in posterum construendis, necnon cum tis et suburbiis ac edificiis, si qua in posterum fodientur circa vel ante dicta castrum et suburbium vel ibidem truentur. Jus quoque et proprietatem dictorum castri et suburbii, fundi ac edificiorum constructorum et truendorum exnunc in prefatum dominum meum archiepiscopum Coloniensem, suos successores et in ecclesiam niensem perpetuo transtuli et transfero pro me et meis heredibus prout supra, recipiens eadem castrum et rbium, fundum, fossata et edificia, prout narrata sunt superius, in feodo a prefato domino meo domino ramo archiepiscopo Coloniensi michi ipsa concedente, que ego et dicti heredes mei perpetuo tenere et recipere eodo tenebimur ab archiepiscopis Colon. pro tempore existentibus et ab ecclesia Coloniensi et de ipsis eorundem es perpetuo remanebimus, prestaturi ipsis fidelitatis consueta juramenta et facturi ipsis debita seruicia pro em. Prefata etiam castrum et suburbium cum fossatis, edificiis ipsorum, prout supra continentur, erunt liberum pertum castrum dicti domini mei archiepiscopi Colon., suorum successorum et ecclesie Coloniensis perpetuo et eisdem se iuvare poterunt contra omnem hominem nemine excepto tamquam de aperto et libero suo castro. quoque et heredes mei predicti ipsos dominum meum, successores suos et ecclesiam Coloniensem ac ipsorum os et officiatos ad prefata castrum et suburbium, prout supra continentur, admittemus et ipsos in eis receptaus et tenebimus in guwerris et alias, saluo tamen nobis semper iure feodi in ipsis, quandocumque et quotiens er hoc fuerimus requisiti. Premissa itaque omnia et singula pro me et meis heredibus promisi et promitto me ruaturum et ipsos meos heredes fideliter obseruaturos sine dolo. In eorundem testimonium et euidentiam llum meum huic litere appendendo. Et ut de ipsis plenior perpetuo euidentia habeatur, rogaui Margaretam rem meam predictam, ut ipsa in signum sue voluntatis et consensus, necnon discretos viros et strennuos milites inos Rabodonem burgravium de Udenkirghen, Henricum aduocatum de Nersen et Tilmannum de Leuendayl, os consanguineos, ut ipsi in testimonio premissorum sigilla sua apponant huic litere una mecum. Ego itaque rgareta etc. sigilla nostra una cum sigillo dicti domini Hermanni duximus huic litere appendendum.

Datum et actum Lechnych, anno d. M. CCC. tricesimo octauo, feria quinta post octauam Epiphanie eiusdem.[1]

II. Pabst Benedict XII. befiehlt den Vasallen der, dem päbstlichen Stuhle unmittelbar untergebenen Stiftskirche zu Essen, der Aebtissin Catharina, obgleich sie mit den Regalien des Stifts, wegen Erledigung des Reichs, noch nicht belehnt sey, und die Investitur der Stiftslehen, nach deutscher Ueblichkeit nicht ertheilen kann, hold und treu zu seyn und die gewöhnlichen Dienste zu leisten. — 1338, den 11. Februar.

Benedictus episcopus, servus seruorum dei, dilectis filiis uniuersis vasallis secularis ecclesie Assindensis ad manam ecclesiam nullo medio pertinentis, Coloniensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Petitio

[1] Mit Urkunde von 1372, des neisten gudestages na dem sundage Misericordia, setzt Ritter Rabodo v. der Horst seiner Gattin hanna v. Offenbroich für ein Darleih von 1200 Mark, das sie aus ihrem besonderen ererbten Vermögen ihm hergeschossen, eine auf ine Burg zu der Horst versicherte Leibrente von 200 Mark aus, was Erzbischof Friedrich III. v. Cöln, als Lehnsherr, genehmigt, und erart Burggraf zu Odenkirchen, Arnold v. Hostaden und Engelbert v. Orsbecke, Amtmann zu Liedberg, bezeugen.

pro parte dilecte in Cristo filie Catherine abbatisse secularis ecclesie Assindensis ad Romanam ecclesiam m medio pertinentis, Coloniensis diocesis, nobis exhibita continebat, quod abbatissa eiusdem ecclesie, que ma temporalitatem multosque nobiles et barones ac alios vasallos, feuda nobilia et alia a dicta ecclesia obtine habere dinoscitur, de antiqua consuetudine Alamanie dicte temporalitatis inuestituram ab imperatore seu Roman rege qui est pro tempore debet recipere, quodque de simili consuetudine in illis partibus obseruatur, quod e abbatissa, priusquam inuestituram recipiat supradictam, non potest suos subditos et vasallos de feudis, que t ab ipsa ecclesia, infeudare nec homagia et fidelitatem sibi ab eis debita recipere consueta, sicque abbatissa i vacante Romanorum imperio, sicut vacat ad presens, inuestituram huiusmodi non potest petere nec habere; q nobis humiliter supplicauit, ut prouidere sibi super hoc paterna solicitudine dignaremur: nos igitur vol quantum cum deo possumus, ecclesiarum indempnitatibus prouidere, huiusmodi supplicationibus inclinati u sitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus eandem Catherinam abbatissam debita honorificentia p quentes ei fidelitatem solitam necnon consueta seruicia et jura sibi a vobis debita exhibere integre studeatis. obstantibus premissis et quibuslibet aliis statutis et consuetudinibus ipsius Assindensis ecclesie contrariis, juram confirmatione apostolica vel quacunque alia firmitate vallatis, seu priuilegiis et indulgentiis apostolicis vel imp libus quibuscunque, seu quod eadem abbatissa homagium non fecerit nec juramentum fidelitatis prestiterit regi imperatori Romanorum, cum nullus ceu imperator Romanorum ad presens existat, cui ipsa possit dictum juramen prestare et homagium facere supradictum.

Datum Auinion, III. idus Februarii, pont. nostri anno quarto.

322. Graf Dietrich VIII. v. Cleve stellt seinem Bruder Johann, Herrn zu Linn und Domdechant welcher v. Mechtild, Wittwe des Grafen Otto v. Cleve, Dinslacken, deren Witthum, gegen d Rente von 110 Mark an sich gebracht und ihm abgetreten hat, die Gefälle zu Wischel zum Pfa für die richtige Abführung jener Rente. — 1338, den 22. Februar.[1]

Wy Dideric greue van Cleue maken cont allen luden mit desen briue, dat wy auerdraghen hebben mit o lieuen broeder heren Johan van Cleue, here van Lynne, doemdeken van Colen, als van der borch, stat ende l van Dynslaken, dae af ene hoghe edele vrouwe ver Mechtelt wilneir wittelicke wyf heren Otten greuen van Cl ons lieuen broeders, dien god genedich si, alle ir recht, dat si dae an hadde, em tot uren dagen beualen h vor twehondert ende tyen marc alder Brabanscher penninghe, ur jairlics te betaelen up sente Martyns dach in wynter, als die brieue hauden, die si onder eyn ghegheuen hebben; wilke beuelinge ende alle recht onse bro vorseyt ons voert opgedragen, opgelaten ende beualen heuet vor twehondert ende tyen marc der monten vorno in alle den rechte ende manieren, als hiit van der vorseider vrouwen hadde. Ende want onse vorseide hro ende sine borgen, die hi der vorseider vrouwen gesat heft vor die twehondert ende tyen marc, behaft bliuen verbonden, so set wy em in onse alinghe rente, die wy hebben tot Wyschel, also als onse vrouwe onse l moder, dar god die zyele af hebben mut, van ons hadde ende besat die wiele dat si leefde, uutgenamen vier marc gelds auder Brabanscher pennynge, die onse lieue zuster jonfrouwe Maria an den vorseiden renten he Ende weirt zake, dat niet syn enmuit, dat wy die twehondert ende tyen marc op den vorseiden termyn enbetailden, so mach onse broeder dat gebreec daraf seluer boeren an onsen alingen vorseiden renten, dar wy niet nocht nieman van onser weghen anvangen ensulen, onse broeder enhebbe syn gebreec alinclic ende tem Weirt oic zake, dat dese vorseide renten van Wyschel mit enigerhande miswas oft ongeual niet also guit enwe op enich jaer als twehondert ende tyen marc, dat ghebrec sule wy verbeteren ende vervullen mitten rente vorseiden lands van Dinslaken, waran ende hoe si gelegen syn. — In oirconde ende vestenisse al deser sel

[1] Der Graf hatte die Abtretung von Dinslacken an seinen Bruder angefochten, Graf Reinald von Geldern aber, in einem Schi spruch d. d. Ten Minrebruderen te Cleue des vridaghes na jaers dach int jaer ons heren M. CCC. acht ende dertich, dieselbe beständig erklärt. Vergl. auch Nr. 207.

heb wy desen brief apen besigelt mit onsen segel, ende te meirre getughe ende vestenisse hebbe wy den edele ende eirsumme lude, onse ghetruwe manne ende raet, heren Dideric here van Moerse, heren Peter van der Lecke, dat si ure seghele meid an desen brief willen hangen. Ende wy Dideric etc.
Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert acht ende dertich, op sente Peters dach gheheiten ad Cathedram.

. Johann v. Hagenbecke trägt seine Fischerei bei dem Hofe Briegt dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve zu Mannlehen auf. — 1338, den 4. April.[1]

Allen den genen, die desen brief sien zolen oft horen lesen, doe ic Johan van Haghenbeke die ionghe te weten te verstaen, dat ic enen hoghen manne, heren Didderic greue van Cleue, minen liuen here, voer zinen en, heren Henricke van der Lecke, riddere, Wolter van Eyl, Bernard van der Linden, ende Brûen van Gogh, en, hebbe upghedraghen ende draghe up mit desen briue dye alinghe visscherye ende dye meer, die gheheyten ightermeer, dye ghehoert in den hof van Bright, den ic to rechten manleen halde van den voerseyden greue Cleue. Ende in orkunde ende veystenisse hyer af heb ic minen zeghel ghehanghen an desen openen brief, heb oec ghebeden die voerseyde eersoem lude, manne des greuen van Cleue, dat sie oer zeghele meid hen willen an desen zeluen brief in orkunde ende ghetuech der voerseider dinge. Ende wi Henric van Lecke etc.
Ghegheuen ende ghedaen int jaer ons heren Dusent driehondert achtendertich, up zente Ambrosius auent.

. Wolter Stecke überträgt dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve seine Gerichte zu Hünxe, Spellen und in der Wallach, sowie seine Rechte an den Gerichten zu Götterswick und Gahlen, mit aller dazu gehöriger Lehenmannschaft. — 1338, den 7. April.

Allen luden, di desen brief zolen sien of horen lesen, doe ic Wolter Stecke to weten ende to verstaen, dat nen hoghen vermoghenden manne, heren Didderic greue van Cleue, minen liuen here, up heb gedraghen ende he up mit desen briue, ende vertye daerup, dat gherichte van Hunxse, dat gherichte van Spellen, ende dat ichte in der Walaken, ende alle rechte ende vorderinghe, di ic of myn alderen heb gehalden ende ghehaidt den gherichten van Goterswic ende van Galen, mit allen mannen, di ic of myne vorvaren hebben of hebben dit van al den vorscreuen gerichten. Wolike man dy greue van Cleue vorscreuen halden sal in al oren ten, daer si van mi mit rechte af verleent hebben geweest, behaldelic oem ende sinen eruen alles rechts, dat vor deser tyt aen den vorscreuen gerichten ende mannen, daeraf dy vorscreuen greue van Cleue ende sine aren allewege ouerste heren hebben geweest, mit rechte vorvallen weer of hier naemals vorvallen of verscinen hte. In oircunde ende vestenisse deser dinghe heb ic desen brief apen besegelt mit minen segel, ende heb den myn maghe, Frederic ende Willam van Mattelaer, dat si oer segele mede hanghen willen ain desen seluen nen brief in getughe ende vestenisse al deser vorscreuen dinghe. Ende ic Frederic etc.
Gegeuen ende gedaen int jaer ons heren Dusent dryhondert ende acht ende dertich, des dinsdaechs nae sente brosius dage.

. Rutger v. Dungelen trägt dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve sein Haus Blarenhorst zum Offenhaus und Mannlehen auf. — 1338, den 23. April.[2]

Allen den ghenen, die desen brief zyn zolen of horen lesen, doe ic Rutger van Dungellen te weten ende te taen, dat ic enen hoghen edelen manne, heren Didderic greue van Cleue, ghegeuen heb ende up ghedraghen

[1] Drei Tage später erklärte derselbe auch sein Haus Hagenbeck dem Grafen zum Offenhaus und verkaufte ihm das Holzgericht auf „Emelikemer" Mark, so wie das Obereigenthum des Hofes Hagenbeck, welchen letzteren er und seine Erben künftig zu Lehen tragen ten. Der Enkel, Johann v. Hagenbeck, Everards Sohn, und dessen Sohn Everard stellten dem Grafen mit Urkunde von 1347 des eren sonnendaghs na Pinxsten (3. Juni) einen Revers über das Oeffnungsrecht aus: der gräfliche Amtmann im Lande Wesel sollte, nn sie die Oeffnung weigern würden, berechtigt sein, sofort ihren Hof zu Bricht einzuziehen. — [2] Mit Urkunde von 1416 op den

myn haefstat ende myn woninghe, die gheheyten is die Blarenhorst, waer aen ende so woe die ghelegen is, myn eyghen goet waren; woleke haefstat ende woningh hi mi weder to manneleen beleent heeft mit vorwarden, dat ic ende myn eruen van oem ende sinen eruen die voerscreuen haefstat ende huis ende wo te leen halden zolen, ende openen oen tallen tyden, als hi ende syn eruen van mi ende minen eruen hey ende begheren. Oec ist vorwarde, weert zake dat ic genen erfzone enhedde, dat hi mynne dochtere belenen van den vorscreuene gude, van om ende zinen eruen te halden, als vorscreuen is. Voertmeer zo en zal ic myn eruen buten wil des greuen van Cleue ende zynre eruen vorscreuen nyet meer vesten zonder arghlist; weert zake, dat die greue of zyn eruen mi ende minen eruen gunden ende orlof gheuen, die vorscreuen ha ende woninghe meer te vesten ende te sterken, nochtant zal ic ende miin eruen si halden van oen te leenne, oec openen in alre maniren als vorscreuen is. Ende want ic al dese dinck bi mynre zekerheyt ende eden gh hebbe ende ghelauen te halden, in orkunde ende vestenisse hyer af heb ic myn zeghel voer mi ende myn ghehanghen an desen openen brief ende heb ooc ghebeden eersoem lude heren Didderic van der Lyette, ende Henric van Hardenbergh, manne des greuen van Cleue vorscreuen, dat si oer zeghele mede hanghen an desen zeluen brief in orkunde, vestenisse ende ghetuech al deser verscreuene dinghe. Ende wi Didderic Henric van Hardenbergh etc.

Ghegeuen ende gedaen int jaer ons heren Dusent driehondert ende acht ende dertich, up zente Georgius

326. Kaiser Ludwig der Bayer verleiht dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich als ein Reichs-Edellehn Recht, in allen Städten und Ortschaften seines Gebiets und seiner Reichspfandschaften Zoll Accise gemäß des eingerückten Tarifs zu erheben. — 1338, den 10. Mai.[1]

Lodowicus quartus dei gratia Romanorum imperator semper augustus illustri Wilhelmo marchioni Julia principi et affini suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Licet ad quoslibet nostrorum fidelium munifice p quenda seruitia liberalitatis nostre manus quadam generalitate sit habilis, illis tamen quadam specialitat debitrix, qui nobis consangwinitatis vel affinitatis vinculo sunt coniuncti, et in quibus pure fidei cons inuenitur, quorumque deuotio non solum presentibus placere cepit obsequiis, sed speratur inantea potius pla prestandis. Nos itaque attendentes inuiolabilem tue deuotionis et fidei puritatem, ac labores continuos et expensarum, que ad honorem nostri culminis subiisse probaris, necnon alia satis grata et accepta seruitia, q laudabiliter hactenus et tuos progenitores nobis et imperio exhibuisse cognouimus et incessanter ad presens exhi sentimus et te tuosque successores exhibituros credimus in futurum, tibi, cum te ob tue legalitatis et probi merita in principem et marchionem Juliacensem absque donatione qualibet et dotatione creauerimus hiis dic ut in quibuscumque loco, terra, oppido et villa marchionatus et terre tue, seu a quibuscumque terra et op que a nobis et predecessoribus nostris diue memorie imperatoribus et regibus obligatas et in pignore tenes, thel de quibuscumque rebus et bonis, dictum tuum marchionatum, terras et oppida transeuntibus, et que ducuntur vehuntur per eundem tuum marchionatum, necnon assisias quarumque mercabilium seu vendibilium rerum recip possis, ex speciali celsitudinis nostre gratia concedimus et presenti priuilegio indulgemus, sic et in hunc mod videlicet: de qualibet carrata vini III. grossos Turonenses, de panno de lana contextata I. denarium Brabantin de quolibet lapide lane dicto stein wollen II. Brab., de quolibet stadio sandicis I. gross. Turon., de centen zinziberis, cinamomi et imperis et aliis rebus pensis VI. gross. Turon., de centenario croci IX. gross. Turon., centenario serici et peplorum IX. gross. Turon., de centenario cupri I. gross. Turon., de centenario stanni sterlingos, de centenario plumbi I. sterl., de biga cum calibe IX. gross. Turon., in biga qua vehuntur gladii quolibet equo II. gross. Turon., de biga qua vehitur ferrum I. Turon., de biga armorum et flascarum de quol

---

Sonnendach na sunte Egidius dage abbatis erneuerten Rutger v. Düngelen und Hermann sein Sohn das Lehenverhältniß mit der Gr rung, dem Grafen Adolph v. Cleve und Mark und dessen Nachkommen stets ihr Haus Blarenhorst, auf der Emscher gelegen, öffnen wollen. — [1] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich, Nr. 17.

tenario I. sterl., de rota cere II. Turon., de centenario sepi II. sterl., de centenario ceterorum vendibilium
ltarum, scilicet klaine Kramerei I. sterl., de centenario pellium II. sterl., preter pelles varium, de quarum
tenario recipere poteris IV. gross. Turon., de pelle bouis scilicet von der ungeloeten rindshut IV.
nses, von der geloeten VI. hall., de pelle hircina scilicet Korduanhut IV. hall., de centenario ligni preselici
gross. Turon., de centenario maserins holtzes et consimilium lignorum I. sterl., de centenario laquericie
et Klaritzzen holtzs II. sterl., de centenario smigene scilicet seifen et rubedinis molite scilicet gemaln
II. sterl, de ferdello ficuum et de ferdello rosinnarum I. sterl., de tunna alecium I. sterl. de meisa rubur-
m V. hall., de boue et vacca II. sterl., de porco I. denarium, de duabus ouibus I. den., de centum ulnis linei
i III. hall., de una rolla III. hall., de equo mercatoris non sellato I. gross. Turon., de centenario pennarum
terl., de centenario zuckarei moliti I. gross. Turon., non moliti II. sterl., de centenario aluns II. sterl., de
na III. hall., de ama mellis II. gross. Turon., de centenario friessch garns I. sterl., de maldro tritici,
inis et pisarum, quod in dictam terram vel extra vehitur II. Brab., de duobus maldris auene, tritici et speltarum
Brab., de quolibet maldro tritici, siliginis et pisarum, quod in foro venditur I. Brab., de pistore pro assisia
alibet maldri pisti I. Brab., de quolibet equo in biga piscium I. Turon., de quibuslibet mercabilibus seu
dibilibus rebus de qualibet marca a venditore pro theloneo et assisia I. Brab., de qualibet carrata vini quod
mensuram venditur XVIII. solidos denariorum, de ama cereuisie II. Brab., de sacco salis I. Brab., de qualibet
cinerum sanditis VI. den. et proportionaliter de aliis mercalibus superius non notatis; de emptis vero vel
ditis infra summam quatuor solidorum sine fraude nichil te recipere volumus vel exigere ab inuitis. Teque
nos heredes de predictis theloneo et assisiis, sicut supra sunt annotate, tamquam de nobili imperiali feodo
entibus graciosius inuestimus; tollentes omnia priuilegia et gracias per nos aut predecessores nostros diuos
eratores vel reges Romanorum principibus, comitibus, communitatibus seu singularibus personis quibuscumque
essa vel indulta, per que nostra concessio et gratia irritari posset vel quomodolibet impediri, quibus quoad
issa omnino volumus derogari. Nulli ergo omnino hominum, cuiuscumque dignitatis, status aut conditionis
tant, liceat hanc nostre concessionis seu infeodationis paginam infringere aut ei ausu temerario aliqualiter
raire; si quis autem ipsius violator aut resistens extiterit, nostre maiestatis indignationem et penam centum
arum puri auri se nouerit incursurum, quarum medietatem fisco nostro, reliquam vero ipsi marchioni et
dibus suis duximus applicandum. In cuius rei memoriam presens priuilegium fieri et bulla nostra aurea
rio nostre majestatis inpressa, signo nostro solito et consueto jussimus communiri.

Datum Franchenfordie, dominica qua cantatur Cantate, anno ab incarnatione d. Millesimo trecentesimo tricesimo
no, regni nostri anno vicesimo quarto, imperii vero undecimo.

7. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht dem Abte Robert v. Corvey, der seinen Hof zu Meckenheim dem Erzstifte geschenkt, und dem Bruder desselben, Walram, Commandeur zu Ramerstorf, jenen Hof und das Schloß Münchhausen zu lebenslänglicher Nießung. — 1338, den 29. Mai.

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius,
um facimus uniuersis, quod cum religiosus vir Robertus abbas monasterii Corbiensis, Paderburnensis diocesis,
inis s. Benedicti, curtem suam apud Meckenheim cum uniuersis et singulis suis iuribus, possessionibus, perti-
ciis et attinenciis nobis et ecclesie nostre imperpetuum dederit, donauit donatione prefecta inter viuos irreuoca-
iter, et ipsius curtis dominium in nos et in nostram ecclesiam transtulit, saluo ipsi abbati et religioso viro
tri Walramo, commendatori domus in Romestorp fratrum hospitalis b. Marie Jherosolimitani domus Theutonice,
ius abbatis germani, et cuilibet eorum in dicta curte et eius iuribus, quamdiu ipsi seu eorum alter vixerit,
ufructu: nos viceuersa eis nolentes esse ingrati, in predictorum recompensam, habito super hoc consilio et
nsensu dilectorum in christo capituli nostri Coloniensis, prehabita etiam super hoc cum ipsis matura deliberatione,
strum nostrum et ecclesie nostre in Munichusen cum uniuersis et singulis attinenciis suis, scilicet judiciis, juris-
ctionibus, agris, pratis, pascuis, piscariis, piscinis, paludibus, nemoribus, viis et inuiis, eisdem . . abbati et

commendatori ad dies vite sue et utriusque eorum concedimus habendum et possidendum, sic quod ipsis ambobus de medio sublatis idem castrum cum omnibus suis juribus ad nos seu nostrum successorem ac ad nostram ecclesiam libere reuertetur. —

Datum feria sexta ante festum Penthecostes, anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo octauo. [1]

328. Erzbischof Walram v. Cöln incorporirt der Domkämmerei die Pfarrkirche zu Morken zu seiner Gedächtnißfeier und zur Begehung des Festtages des h. Chrysostomus als Doppelfest. — 1338, den 25. Juni.

In nomine domini amen. Cum ex debito nature filius ad reuerentiam teneatur et ad obedientiam matri sue, quem suis maternis lactauit uberibus, et quam pluribus sumptibus et sudoribus enutriuit; siquidem nos miseratione diuina Walramus s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, recolentes plurima bona, que a quondam matre nostra nunc autem sponsa, Coloniensi ecclesia predicta, a teneris annis recepimus, quc nos etiam in sue pietatis gremio collocando de honore ad honorem gradatim de bono in melius exaltauit, memores conditionis humane, quam semper concomitatur innata fragilitas, cui ab ipso vite principio mortis imperium dominatur, sic saluti anime nostre preuidimus consulendum, ut rebus humanis exempti, de veri et eterni dei misericordia confisi videamur. Cupientes igitur, ut memoria nostra et successorum nostrorum archiepiscoporum Coloniensium anno quolibet in ecclesia nostra Coloniensi predicta perpetuis temporibus solempniter peragatur, parrochialem ecclesiam de Morke, nostre dyocesis, cum uniuersis redditibus, prouentibus, juribus et obuentionibus suis, cuius nos et archiepiscopi Colonienses pro tempore existentes veri sumus patroni, diligenti tractatu prehabito et solempni, consideratis considerandis et obseruatis obseruandis, de consensu dilectorum nobis in christo decani et capituli ecclesie nostre sepedicte, officio camere in ecclesia nostra prefata perpetue duximus uniendam, ac unimus per presentes, sic quod camerarius pro tempore existens distributiones cotidianas in vigiliis, missa pro defunctis ac commendationibus in ecclesia nostra fieri solitas, dum memoria nostra et successorum nostrorum archiepiscoporum Coloniensium peragitur, faciat de bonis ecclesie prelibate. Reseruata tamen portione congrua presbitero in ipsa ecclesia perpetue seruituro, videlicet uno manso terre arabilis, ceterisque redditibus et juribus, quos vicarii ipsius ecclesie ab antiquo hactenus recipere consueuerunt. Insuper decem maldra siliginis et totidem maldra auene de bonis seu maiori decima dicte ecclesie singulis annis dicto presbitero, qui pro tempore fuerit, que eidem in subsidium deputamus, perpetue persoluentur, quibus redditibus dictus presbiter contentus erit, nichil amplius exacturus; et idem presbiter hospitalitatem, cathedraticum, jura archiepiscopalia, et cetera onera atque jura antiqua et noua, quacunque occasione emergentia, que ipsam ecclesiam de Morke respiciunt, sustinebit. Statuentes auctoritate nostra nichilominus, quod quandocumque dictam ecclesiam inantea vacare contigerit quoquomodo, camerarius in ecclesia nostra Coloniensi predicta pro tempore existens cum consilio et consensu capituli Coloniensis personam ydoneam instituet, et eidem vicariam perpetuam seu vicepastoratum eiusdem ecclesie conferat pleno iure, qui curam eiusdem recipiat et habeat animarum, ac residentiam in ipsa ecclesia faciat personalem. Insuper ut beatus Johannes Crisostimus (sic), qui suis prelucidis et salutaribus documentis totam uniuersalem ecclesiam irrigauit, tanto se saltem a nostra ecclesia, eius filia, se sentiat prepensius honorari, quanto ipsius

---

[1] Im Jahr 1351, up andach sent Peters daichs ad vincula, beurkunden die Schöffen von Meckenheim, daß her Roprecht apt was zo Kurfeyen ind her Walraue comenduyr zo Heymertzheim, gebrudere van Thoenberg, den Hof dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln gerichtlich aufgelassen haben „ind dat selue eygen gued vur uns up der straissen ind vur deme kirspele gemeynlichen zo Meckenheim verselt haint as eygens gueds ind erfs zo Meekenheim reicht is.“ — Mit Urkunde d. d. Bunne 1376 des neisten dages na onser vrauwen dag natiuitas, verlieh Erzbischof Friedrich III. v. Cöln das Schloß Münchhausen dem Ritter Johann v. dem Vorste, welcher den auf ihn übergegangenen Pfandbrief über das dem Johann Herrn v. der Schleiden von dem Erzbischof Engelbert III. für 4000 Mark und eine Rente von 10 Fuder Wein verpfändete Amt und Schloß Nürberg zurückgegeben. Ebenso erhielt dasselbe auf Lebenszeit „Reynart, Herr zu Schonenvorst und zu Sychen“ mit Urkunde d. d. Poppelstorp 1404 des doynrestages na sente Pauwels dage conuersio. Er führt, so wie Joh. v. dem Vorste, den Adler im Siegel.

matrem uniuersalem ecclesiam antedictam pre ceteris excellentius illustrauit, statuimus de consilio et consensu dictorum decani et capituli, ut ipsius festum singulis annis, temporibus perpetuis in futurum, in ecclesia Coloniensi, nostra sponsa, sub officio duplici sollempniter celebretur. Volentes, ut idem camerarius presentibus in dicto officio, ut eo libentius ad idem conueniant peragendum, de residuo eius, quod de dicta ecclesia seruierit distributionibus in dictis vigiliis, missis et commendationibus faciendis, tantum ad distributiones, que in ipso festo dari consueuerunt hactenus, superaddat, quod hee distributiones hiis, que consueuerunt in duplici dari officio, adequentur. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum duximus presentibus apponendum. Et nos decanus et capitulum ecclesie Coloniensis predicte consensum nostrum premissis adhibentes, sigillum ecclesie nostre presentibus fecimus apponi.

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo tricesimo octauo, in crastino natiuitatis b. Johannis Bapt.

329. Die Aebtissin Catharina und das Capitel von Essen verordnen, um den beständigen Gewaltthaten im Stiftsgebiete zu steuern, daß jeder stiftsangehörige Einwohner, der ein Pferd im Werthe von 4 Mark, einen Brustharnisch und andere Waffen besitzt, diese seinen Erben zur Vertheidigung des Gebiets zurücklassen soll, und daß solche nicht als Heergeweide oder Kürmede entführt, oder verpfändet werden dürfen. — 1338, den 14. Juli.

Katerina dei gratia abbatissa, Lotgardis preposita, Irmegardis decana, Oda scolastica, Agnes thesauraria totumque capitulum secularis ecclesie Assindensis uniuersis audituris presentes litteras et visuris salutem et infrascriptorum cognoscere veritatem. Noueritis quod, cum homines infra territorium siue districtum Assindensem commorantes, jure seruitutis, seu jure cerocensualitatis aut alio jure quocunque ad nos seu ad quamlibet nostrum spectantes, ab incursibus malignorum multipliclter opprimantur et de die in diem in personis et rebus crudeliter et inhumaniter affligantur, nos huiusmodi dictorum hominum compatientes et ut dicti homines infra territorium seu districtum predictum commorantes iniuriosis violentiis et iniuriis violentis et maligne infestacioni liberius resistere valeant ac tirannorum tyrannidi securius obuiare, prehabitis tractatibus sollempnibus capitularibus et deliberatione diligenti, utilitate ecclesie nostre et totius territorii Assindensis in hoc pensata, volumus, statuimus et ordinamus, quod quilibet virorum, qui in territorio siue in districtu Assindensi habitauerit, si equum valentem quatuor marcas Susaciensium denariorum et ultra ac thoracem et alia arma ad corpus suum apta habuerit vel habere potuerit, ille equus et illa arma post mortem uniuscuiusque suis liberis et heredibus nichilominus in curtibus siue mansis, domibus siue casis, in quibus defunctus ille mansionem habuerit, pro defensione territorii siue districtus Assidensis remanebunt, nec nos et officiati nostri huiusmodi equum et arma pro hereditate aut pro herwadio seu pro cormedo recipiemus seu recipi faciemus, quocunque nomine censeantur, nec aliquis dictum equum seu arma prefata quacunque occasione debitorum cum precone seu alio modo quocunque poterit et debet pignorare, nec premissa debent alicui ratione quacunque nomine pignoris assignari. In huius rei testimonium, robur et firmitatem nos abbatissa, preposita, decana ac thesauraria predicte sigilla nostra pro nobis, nosque scolastica ac capitulum ecclesie nostre presentibus duximus apponenda.

Datum anno d. MCCC. tricesimo octauo, in crastino b. Margarete virginis.

230. Vereinigung des Erzbischofs Walram v. Cöln mit den übrigen Kurfürsten zur Aufrechthaltung ihres Kur- oder Wahlrechtes. — 1338, den 16. Juli.

Wir Walraue van Godz genaden ertzebischof der hiliger kirchen zu Colne, und des hiligen Romischen richs Ertzekantzeller uber berch, dun kunt allen luden, dy disen brif sehent oder horent lesen, daz wir mid den andern des hiligen Romischen richs kurfursten bedacht und angesehen han, daz dasselbe Romische riche an sinen eren, rechten und guten, und ouch wir und dy andern kurfursten an unsern eren, rechten, gewonheyden und friheyden, dy wir von dem vurgenanten Riche han, sere zu disen ziten, und ouch vur angegriffen, gekrenchet und besweret sin und werden; und sin umb gemeynen und kuntlichen nutz der gemeiner kristenheide, und umb des egenanten

Richs und unser und der ander kurfursten ere, rechte, friheide und gewonheide zu beschirmen, zu beschuren
zu hanthaben, eynmutlich uberkomen und han uns des vereinet, daz wir daz egenant Riche und unser fur
ere, dy wir van ime han, nemlich an der kure des Richs, an sinen und unseren der kurfursten rechten, frih
und gewonheiden, als van alder an uns als der Richs kurfursten herkomen und bracht ist, hanthaben, besch
und schirmen wellen nach alle unserer macht und kraft, one geuerde, wider allermenlich, nyman usgenumen,
ez unser ere und eyt anget. Und wollen daz nyt lossen umb cheinrley gebot van wem und wy ez kome,
daz riche, wir und dy andern kurfursten an disen vurgeschreuen sachen in cheinr wys gekrenchet mochten wer
Ouch wollen wir alle herren und frunde, dy uns zugehorent oder nyt, sy sin geistlich oder werltlich, unser
dynstman, burchman, amptlude und burger darzu biden und halden, als verre wir vermugen, und darzu sal
yglicher der kurfursten den andern beholfen sin one geverde, daz si uns zu dysen sachen beholfen und gest
sin, und daz durch nemant lossen durch cheinrley gebot, van wem dy komen mochten. Geschehe ouch daz chei
zweyung oder zwifl an desen sachen under uns und den andern kurfursten ufstunde, waz wir danne gemei
oder der meir deyl under uns, dar uber sprechen oder machen, daz sal macht han und sulen ouch daz halde
argelist. Alle dyse vurgeschreuen stucke und ir yglichs besunder han wir geloft in guden truwen und gd
an dysen gegenwurtigen brif by unser furstlicher eren, und han daz ouch gesworen zu den hiligen vur un
unse nachkomen, stede und vaste zu halden und darwider nyt zu komen, noch darvon zu lossen in cheinr
als hyvor begriffen und geschriuen ist. Und insulen, wollen noch mugen wir, oder yman anders, der mid un
dyt verbuntnisse queme, der ouch dasselbe zu halden sweren und gelouen sal, als vur und nach geschreuen
ob wir oder der gener, des got nyt enwelle, als kranch weren, daz wir oder ir cheinr darwider deden oder
wolden, uns darwider nyt behelfen mid chenire dispensation, absolution, relaxation, abolition, in integrum restit
cheinreley beneficio wy dat genant si, ez kome wanne oder wy, ez kome, ez geschehe umb unser oder
lude bede, oder daz man nennet zu latinen ex officio, oder van cheinr gewalt des, der sich des annemen
und solden got und der werlde erlos, truwlos und meyneidich sin ind heissen wo und wy wir darwider
oder quemen, in cheinrhand wis, allrley argelist und geverde an deser vurgeschriuen stucken und ir yglichs
scheiden. Zu urkunde und worheit allr diser vurgeschreuenre stucke so han wir unser gross ingesigel an
brif gehangen, der gegeben ist zu Rense an dem nechsten donrestage nach sente Margareten dage, do man
nach kristes geburte Druzehnhundert jare darnach in dem acht und drissigsten jare. [1]

231 Heinrich Herzog v. Schlesien, Herr zu Fürstenberg und Jauer verspricht dem Grafen Adolf v. die Erstattung eines Darlehns von 400 Goldflorin. — 1338. den 17. Juli.

Nos Heinricus dei gratia dux Slezie, dominus de Furstenberg et in Jawor, tenore presentium publice
gnoscimus, nos teneri seu obligatos esse viro ac domino magnifico domino Adolfo comiti de Monte in CCCC
dictis florenis de Florentia nobis in parato concessis, quam pecuniam eidem domino super festum b. Martini
proxime soluere promittimus bona fide. In huius promissionis certitudinem presentem litteram nostro si
iussimus roborari.

Datum Colonia, anno d. Millesimo CCC. tricesimo octauo, feria sexta post festum b. Margarethe.

332. Kaiser Ludwig der Bayer ernennt den Markgrafen Wilhelm v. Jülich zum Reichs-Marschall. 1338, den 25. Juli.

Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus. Illustri Wilhelmo marchioni Juliacensi pri
et affini suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Honestatis debito suadente imperatorie maiestatis prouide
consueuit personas illustres titulis insignibus decorare et ipsis de prelustribus officiis et potioribus dignit

[1] Es finden sich wörtlich gleichlautende Urkunden der Erzbischöfe Baldewin von Trier und Heinrich von Mainz und des Bis
Jo t noch vor.

dere: decet quidem caput nobile membris fulciri nobilibus ac gaudere officialibus generositate preclaris, qui nimitate preemineant et industrie virtute nitescant, et per eos imperii potestas exaltationis suscipiat incre- eorumque munita presidiis defendatur opportunis temporibus ab aduersis. Eapropter te, de cuius fidelitate litate, sincera deuotione, nota prudentia et sufficientia approbata gerimus plenam fidem, in nostrum Mar- m eligimus et pro Marscalco nostro constituimus per presentes, dictum officium tibi plenissime conferendo, ti tue firmiter et districte precipiendo mandantes, ut ad laudem diuini nominis ac pro utilitate et honore et imperii ac fidelium nostrorum dictum officium absque excusatione qualibet suscipias et te exerceas biliter in hiis que ad dictum officium cognoueris pertinere, sic ut exinde nostram beniuolentiam et gratiam me in melius tua fidelitas mereatur. Precipientes uniuersis principibus, comitibus, baronibus ac aliis quibus- e nobilibus quacumque dignitate vel nobilitate preditis, necnon uniuersis ciuitatibus et communitatibus ac ribus personis imperii fidelibus, quatenus te, cum ad eos veneris, benigne recipiant et in negociis imperii, quibus eos requisieris nomine nostro, tibi debitis consiliis et auxiliis obediant et assistant. Predictam etiam onem et commissionem officii nostri premissi tibi factam durare volumus donec eam duxerimus reuocandam. Datum in oppido nostro Franchenfurt, vicesima quinta die mensis Julii, sub sigillo nostre maiestatis, anno d. simo tricentesimo tricesimo octauo, regni nostri anno vicesimo quarto, imperii vero undecimo.

Graf Reinald v. Geldern und Zütphen verspricht dem Ritter Godfrid, Sohne des Grafen v. Loß, welcher sich in dem jetzigen Kriege zwischen den Königen v. England und v. Frankreich an ihn schließen wird, Ersatz für die Kriegsverluste, die derselbe oder dessen Gefolge erleiden möchte. — 1338, den 9. August.

Nos Reynaldus comes Gelrensis et Zutfenensis tenore presentium constare volumus uniuersis, quod quia vir dominus Godefridus miles, natus domini comitis Lossensis, dominus in Millen, noster gener dilectus, um et in comitiua nostra cum suis armatis esse debet durante guerra, que vertitur inter dominos reges e et Francorum, prout littere sue continent, quas habemus sigillo suo super hoc sigillatas, nos eidem Gode- repromisimus et repromittimus bona fide, quod si ipsum aut secum in gwerra predicta existentes per itates seu equorum aut aliorum bonorum racione dicte gwerre perdicionem contigerit dampna pati, nos na huiusmodi absque omni dolo tenemur et debemus, sicut in partibus nostris moris et consuetudinis est, dere et per omnia restaurare, ita quod qui dampna habuerint per modum predictum, indempnes debemus s releuare. Super quo in testimonium presentes litteras fieri et propter absenciam aliorum sigillorum rorum nos sub secreto sigillo iussimus communiri.

Datum anno natiuitatis d. Millesimo trecentesimo tricesimo octauo, in vigilia Laurentii martiris.

Kaiser Ludwig der Bayer verspricht dem Grafen Adolf v. Berg 3000 Goldflorin von dem Gelde, das ihm der König v. England am nächsten Palmtage zu zahlen hat. — 1338, den 5. Septbr.

Wir Ludowig van gotes genaden Roemischer Keiser ze allen zeiten merer des riches veriehen offenlichen an m brief, daz wir dem edelm mann Adolfen grauen ze Berg, unserm lieben getrewn, gehaizzen haben, daz wir umb sein dienst, die er uns getan hat und noch tun sol, von dem lesten gelt, daz uns nu uf den Palmtag der erst chumt von dem Kunig von Engellant geuallen sol, richten und geben wellen driw tusent guldin florin. d des ze urkund geben wir jm disen brief versigelt mit unserm insigel, der geben ist ze Koblentz an samptztag unser frowen tag als si geborn ward, nach Kristus geburt druizehen hundert jar darnach in dem acht und zigisten jar, in dem vier und zweintzigisten jar unsers riches und in dem einleften des Keysertums.

Friedrich, Herr zu Dollendorf und Kunigund v. Sayn, seine Gattin, machen dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich ihre Burg Dollendorf zum Offenhaus und Afterlehn. — 1338, den 7. Septbr.

Allen dengienen die diesen offenen brief soulen sien of huren lesen ich Fredrich herre zu Dollendorp ind megunt van Seyne, min elich wyf, machgen kunt, dat wir mit gesamender hant umme gunste, truwe ind goitdoin,

die uns de hohe durchluftigh vurste herre Wilhelm van goidz genaden marcgreue van Guilghe gedain hait, y gehult ind geswairen hain ind mansschaf gedain vur uns ind unse eruen ind unse huys ze Dollendorp mit d vurburghe, so wie id gelegen is, syn ind synre eruen offen huys gemaicht ind van eme intfangen hain zu e aichterliene, also dat he ind sine eruen dat huys ind dat vurburghe geoffent soulen vinden, wanne si des bedeu da uis ind in zo riden ind sich dan uys erflichgen ze behelpen wieder alle die leuent, sunder wieder eynen bisschof van Ceullen alleyne.[1] — Ind umme dat dit vaste bliue, so hain wir diesen brief mit unsen s besiegelt, ind hain vort gebeden heren Godeuarde van Seyne here zu Valender, vader myn Kunegunde, d diesen brief mit uns besiegelt hait. Ind wir Godeuart etc.

Gegeuen zu Valender, in den jaren uns heren Dusent drihundert ind aich ind drissich, up unser vro auent als man scryft natiuitas.[2]

336. Landgraf Heinrich v. Hessen gelobt, das der Elisabeth, Gemahlin seines Sohnes Otto, ausge Leibgedinge im Lande Vorne ohne Einstimmung deren Vaters, des Grafen Dietrich VIII. v. E nicht veräußern zu wollen. 1338, den 17. September.

Wir Heinrich von godis gnadin lantgraue tzu Hessin bekennin offenberlichin an disem briefe, daz wir lipgedinge, daz Elizabeth, Otten unses sûnes husfrowe, hait in dem lande tzu Vorne, nicht versetzin odir verk mugin oddir ensollin, wir entûn ez dan mit gutem willen unde verhengnisse des edelin mannes, graue Dyther von Cleue, ûrs vaters; unde gebin des disen brief mit unsem ingesigel daz hyerane gehangin ist besigilt.

Dirre brief ist gegebin nach godis geburt Drutzehin hundirt jar darnach in dem acht und driszegistem j an sente Lamprechtis dage des heilgin mertelers.

337. Ritter Johann Scheivart, Herr zu dem Rode, und seine Gattin verkaufen ihre Lehnmannen deren Mannlehen oder den Gerichten zu Frechen dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich. — 13 den 5. October.

Allen denghienen die diesen offenen brief soulen sien of hoeren lesen, machgen kunt wir Johan Scheyv ridder, heirre zu deme Royde, ind Grete mine huisvrouwe, dat wir tzwey mid gesamender hand — verkuft inde vurkoufen deme hogeboren durluychtigen vursten heren Wilhelme van goitz genaiden deme marcgreuen Guilghe, unsme lieuen heirren, inde synen eruen erfligen ind ummerme unse man, die hierna benant inde beschr staen, dat ys ze wissene heren Hermanne van Vrechgenne, heren Gerarde Rost van Wilre, inde heren Arn Choyntzen van Bachgeim, riddere, mid den manschaffen ind den hulden ind eyden, der si uns gebunden w inde darzu mid den manlenen, die si van uns ze halden plagen, mid namen dye gereichten ho of nieder Vrechen gelegen, of so wat kunne guytz dat si van uns ze halden plagen of halden moichten, neit m scheiden. — Inde umme waire steetgheit ende ganze urkunde so hain wir diesen offenen brief mid u yngesyegelen besiegelt.

Gegeuen des neesten maindaichs na sinte Remeys daiche, due man schreif na goitz geburde Dusent dryhu jair inde darna in deme echt inde dryssichstime jaire.

---

[1] S. II., Nr. 718. — [2] Mit Urkunde von 1344 up sente Mathys dach des h. apostelen verpfändeten sie die Burg mit Land Herrlichkeit dem Markgrafen für 3000 Mark, nebst einer Wohnung in der Vorburg von Wildenberg und einer jährlichen Rente von Mark, mit Vorbehalt des Einlöserechts aus eigenen Mitteln und unter der Verpflichtung, bei weiterer Verpfändung oder Veräußerung Burg dem Markgrafen den Vorzug zu gewähren.

38. Graf Reinald v. Geldern und Zütphen gelobt für den Fall, daß er zum römischen Könige gewählt würde, dem Markgrafen v. Jülich, alle Verbündnisse und Zusagen zu halten, ihn zum Herzoge oder sonst zu befördern, die Reichsprivilegien und Pfandschaften zu bestätigen. — 1338, den 27. Oct.

Dit bekenne wi Reynoud greue van Gelren ende van Zuytfenne, dat wi int jaer ons heren dusent driehondert ende dertich op sinte Symons ende Juden auent der apostelen alle dese punte, die hierna gescreuen staen, eeght hebben te haudene onsen lieuen neue . . den marcgreue van Gulike, in tiegenwordicheit des heyligen aments gaeds lychaem, ende in tieghenwordicheit onses ratis ende onser manne, als van ons neuen wegen marcgreuen vurscreuen heren Robrechts greuen van Vernenborgh, heren Harmans praest te Werde ende dekens Aken, ende Tylmannus syns scriuers, ende van onser wegen in tieghenwordicheit heren Johans praests tot hem, heren Jacobs van Mierlaer, heren Wilhaems van Broechusen ende Johannes van Ysendale ons scriuers. waren ouer dese dedinghe te vurens her Gerard van Endelsdorp ende her Beytel. In den iersten dat wi alle onde ende alle ghonstelike woerde, die ye onder ons ghededinct worden, mit meninghen van herten ghenzelike den ende meerren sullen bi denseluen eden, die wi daerop gheswaren hebben. Item dat wi engheen dinc ruen ensullen an engheen stede, daer ons ere of bate af comen mochte, wi ensullen onsen neue laten weten e hi sal ons daertoe raden ende wisen dat beste dat hi mach mit al den vlite oft hem seluen aneghinghe. dat wi ons neuen vurscreuen beste weruen sullen an alle die stede, daer wi moghen, hem eren ende rtsetten, hem bekennen ende ghonen alles des vordels ende der eren, der hem ghod ghan, eest in marchgraescap, hertoechdoem of in meeren, alse wi onsen manne ende maech sculdich syn te doene. Item na enighe hoecheit vordel daer wi na stoenden, want wi dat bi ons neuen weten doen moesten, so souden wi onsen neue weruen ghelike na onsen moghen, uytgenomen die crone van Duyschenlande, die engheen ghelyc enheeft. Item wille dat onse riddere ende onse cnapen van onsen lande een syn mitten ridderen ende cnapen van ons neuen lande, e dat hore engheen smelic enspreke noch op onsen neue noch op sinen lantluden. Ende eest dat sake, dat nt den anderen misbraken heeft, et si an dese zyt des berghes of an ghene zide, die broke te beterne denghenen, misdaen is, na dien dat die broke is. Item dat wi ons neuen mannen ende vrienden in allen steden, daer comen ofte moghen, vorderen sullen ende hem ghonstich syn ende dat mitten werken ghenstelike bewisen, dat te verstane van mannen ende vrienden, die binnen ons neuen lande geseten syn. Item weer dat sake dat dat d versien hedde, dat wi een Roemsch coninc ghecoren worden, so ensulle wi niet onsen neue hinderen noch ghen noch oec aflosen alsullic ghoet, als hi van den rike helt, mer sullen hem ghenzelike ende stedelike ynen ende voertsetten mit alre ghonst na onsen staet, ende sullen hem alle brieue, gracien ende priuilegen, die of sine voruerdere hebben of hier entuschen vercryghen mach van keyseren of van Roemschen coninghen, dighen ende confirmeren. Item al eest dat sake dat wanneer een Roemsch coninc ghecaren wirt, dat hi dan yt is ende absoluert van allen eden ende verbontnissen, die hi to voren ghedaen heeft, nochtant wille wi dat in r sake, of wi Roemsch coninc worden, alle dese vorseide punte in hore macht bliuen ende dat wi die onsen ue ghenzelike ende stedelike hauden sullen na alre meninghen, daer dit ghescricht nu inghescreuen wort. Alle ee vorseide punte hebbe wi malcanderen mit ghoeder meninghen ende mit claerre herten toegheseeght te haudene alse ghedanen eden, als wi malcanderen hier voermaels ghedaen hebben in tieghenwordicheit des heyligen aments gaeds lychaem, dien wi daertoe te ghetughe ghenamen hebben, ende hebben verwilkoert scynbaerlike age bi onsen leuenden liue ouer denghenen, die deser punten ennich ierst mit vorrade breken sal.

39. Philipp v. Isenburg, Herr zu Grentzau, und Margaretha v. Katzenellenbogen, seine Gattin, tragen ihre Burg Grentzau für empfangene 400 Florin dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich zum Offenhaus und Lehen auf. — 1338, den 11. November.

Ich Philips van Ysenbourg, here zu Grenzouwe, inde Grete van Katzenellenboge, min elich wyf, machgen unt, dat wir mit gesamender hant uns huis ze Grenzioie mit vurburge, so wie id gelegen is, upgedragen hain,

updragen, offen huis gemacht hain ind machgen in diesem intgeinwurdichgen brieue deme hoen durgluf vursten, unsme lieuen heren, heren Wilhelm van goidz genaden marcgreue van Gulghe ind sinen eruen m veirhundert cleyne gulden van Florencien, die wir van eme genzlichgen intfangen hain. Ind datselue huis vurburge hain wir van eme wieder zu reichtem manliene intfangen mit alsullicger bescheydeneit, dat die vurgen uns here ind sine eruen sich mit deme huis erflichgen inde ummerme behelpen soulen wieder alle die le alleyne uisgescheiden eynen bischof van Triere. — Vort umbe dat uns here der marcgreue ind sine eru diesen sachgen sichger inde wail bewart syn na mins Philips doede, so sal here Lodowich van Clebergh, r ind sin sun Pieter der pastoir, die unse burgman sint up deme huis vurgenant inde die wir des maichtigh ge hain, unsme heren deme marcgreuen ind sinen eruen gelouen —, unse vurgenante burgh noch unsen eruen, nieman anders ze antwerden of ze rekenen, id insi dan dat unsme heren deme marcgreuen ind sinen eru ierem willen van unsen eruen, die dat huis besitzende soulen syn, genoich si geschiet. Vort soulen wir ind eruen unsem heren deme marcgreuen ind sinen eruen helpen inde bistain mit liue, mit gode, mit raede, mit als eyn man schuldich is ze doin deme heren. Oich sal uns here der marcgreue inde sine eruen geweldich uns inde unser eruen, ze doine inde ze laissen mit allen dincgen ze unsem reichte. Weirt oich sachge, dat here der marcgreue of sine eruen urloigden of criegden wieder die hiena gescreuen steint, dat is ze verstain Godart van Seyne here ze Valender, here Gerlach van Ysenbourgh, here Heinrich here ze Westerenbo junchere Wilhelm here van Bruinsbergh inde van Ysenbourgh, here Johan burgreue zu Rynecge, sementlich of wieder yerre eynen sunderlichgen, so insal ich Philips, als lange as ich leue, deme marcgreuen ind sinen er wieder si neit helpen mit deme huis inde sal stille sitzen. — In urkunde aller dieser dincge so hain wir Ph ind Grete vurgenant unse ingesiegele an diesen brief gehangen. —

Gegeuen inde gescheit in den jaren uns heren Dusent drihundert in deme aichte inde drissichstem jare, andage sent Mertins in deme wintere.

340. Reinard v. Westerburg verkündet den Rechtsspruch des Lehnhofes von Cöln in der Streitsache Markgrafen v. Jülich mit dem Herrn v. Löwenberg, daß das von diesem gestellte Lehen nicht werde, obgleich jener die deswegen zugesagte Summe noch nicht gezahlt habe. — 1339, 18. Februar.[1]

Ich Reynard von Westerburg, eyn canonich zu Kollen zu me dome, spreghen vor eyn reght, also as herre von Kollen sine edelle manne ind uns gevragit hait up unsen eyt als von der anspraghen ind saghen, thusschen dem marcgrauen von Guylche is ind deym herren von Lewenberg, dat eyn eychelich man sin regh eygen, dat ayn alreleye anspraghe is, wayl eyme herren upgeuen mach ind dat von eym weder intfayn. Ist dat eyme der herre darumme gelt geloyft up dage zu geuen, ind geuet eyme darouer sine breue, ind geyt e des vorgenanten gelz neit up dy dage, als he eyme geloift hait, dat darumme de man der manschaf neit quyt n los syn inmag; mar wilt der man sin gelt hauen, darumme mag he sinen hirren aynspreghen of penden, als billich sal ind ays id regt iz. Want Reynard von Westerburg he vorgenant de volge hatte des vorgenan urdeilz, ind dat merdeil, so bekennen wir Syuard greue von Wytghenstein, Johan greue von Solmisse, Godart Seyne herre zu Homburg ind zu Valendar, Reynard herre zu Westerburg, Johan herre von Saffenberg, Ro von Oytgenbag herre zu Erenstein, Lodwich der Walpode herre zu Richenstein, ind Rorich herre von Rennenb edelman uns herren von Kollen he vorgenant, dat uns oych dat regt dunkit, dat Reynart von Westerburg vorge gesproghen hait, want he dy meyste volge hatte, ind spreghen och dat vor eyn regt, ind hayn des zu e urkunde ind eynre mirre stedicheide unse ingesegel ayn desen breif gehangen.

Dis breif wart gegeuen do man schreif van godis geburde Druzeinhundert ind nuyn ind drissich jare, naysten dunresdages na deyn ersten sondags in der vasten.

---

[1] Heinrich Landgraf zu Hessen erklärte in einer Urkunde von demselben Tage, daß er vor dem Erzbischofe von Cöln eben so gesprc und daß ihm Graf Otto von Nassau beigepflichtet habe. Die Veranlassung des Ausspruches enhält Nr. 266.

1. Goswin Stecke verkauft dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve das Gut Peerbom und eine Fischerei. — 1339, den 28. April.

Allen den ghenen, dye desen bryef solen sien of horen lesen, doe ic Goswin Stecke te weten ende te verstaen, ic hebbe vercoght minen lieuen here, heren Didderic greue van Cleue, al recht dat ic heertoe hebbe gehadt dyen gude geheyten ten Peerbome, dat hervormaels Burghart myn bruder hadde gecoght tgegen Gerarde van chem, ende al recht dat ic heertoe hadde ghehadt in den water ende in der visgheryen van Ouerderbrugge in Ryn toe; up wolic recht van gude ende van visgheryen ic ende Aleyd myn wyf, Burghart, Herman, Goswin, ter ende Ida, onser beyder kindere, verteghen hebben aen den gherichten tot Spellen ende tot Goterswic, binnen dye vorseyde gude ende visgerye ghelegen syn, voer Euerwin van Zeuenaer, amptman des greuen eydt, ende vor den gherichts luden aldaer, so woet dat lantrecht wysden, dat wi sculdich waren te doen. rkunde hyeraf heb ic myn ingesegel vor mi ende vor mine vorseyde wyf ende kindere gehangen aen desen bryef. Ghegeuen int jaer ons heren Dusent dryhondert negen ende dertich, des gudesdaechs na sente Marcus daghe.

2. Graf Adolf v. der Mark erklärt, daß Erzbischof Walram, oder das Stift Cöln, das Gericht Bochum mit 400 Mark wieder einlösen könne. — 1339, den 28. Mai.

Wir Adolf greue van der Marken doin kunt allen luden, dey diesen breyf solen seyn of hoyren lesen, dat unseme Erewerdighen herre inde vadere in gode, herren Walraue dem Ertschebuschoue inde deme gestichte Kulne bekant hauen inde bekennen mit diesen intgenwirdigen breyue, dat hey of sin gesticht loysin moghen, ne si wellen, alsulghe gerichte inde alsulghe reycht, als dat gesticht van alders zu Boygheim zu hauen plach, ne eyne summe van veyrhundert marken kulscher pennynge, of seszeynhundert kleyner gulden van Florencien vur zu zellene. De vurgenante loysunge hain wir greue van der Marken vur uns inde unse eruen unsen genante herre van Kulne inde sime gestichte gesichgert und gelouet stede zu haldene in guden truwen inde deme eyde, den wir eyme gedain hauen, als eyn man sime herre, alle argelist uyzgescheyden. Inde umme ser steytgeit deyser dinghe hain wir desen breyf unseme vurgenanten herren van Kulne inde sime gestichte rgegheuen mit unsen ingeseyghel beseyghelt. Dit is gescheyt zu Kulne intgeynwerdich deme erwerdighen ere hern Adolue buschoue zu Luytge, den hogeboren vursten herren Wilhelm Marchgreuen van Gulich, inde hoyn edelen luden herren Adolue van dem Berge, herren Roprechte van Veyrnenburch, greuen, inde herren rayde van der Marken herren van Hurde, unsen herren und maygen, des neysten dages na des heyligen aments dach, in dem jare uns herren, alse man schrift Dusent dreyhundert ind nuyn inde dryssich.

3. Erzbischof Heinrich v. Mainz schließt mit den Erzbischöfen Walram v. Cöln und Baldewin v. Trier ein Bündniß auf zehn Jahre zum Schutze des Geleites und der Straßen, auf dem Rheine von Oppenheim bis Rheinberg, und zu Lande drei Meilen weit zu beiden Seiten dieser Strecke; zur Abwehrung neuer, oder erhöhter Zölle, und gefährlicher Burgbauten. Innerhalb dieses Bezirks wollen sie sich mit ihrer ganzen erforderlichen Macht, außerhalb mit hundert Helmen gegenseitig unterstützen. — 1339, den 20. Juni.[1]

Wir Heinrich von gots genaden des heilgen stules zu Mentze ertzebischof, des Romschen richs in dutschen den ertzecanceller, verghen und dun kunt an desem uffen briefe allen den, die in sehent, horent oder lesent,

[1] Zwar schon bei Günther, Cod. dipl. II., Nr. 251 abgedruckt, durfte dennoch diese Urkunde ihrer vielfachen Beziehung wegen in vorliegenden Samml. nicht fehlen. Günther scheint nicht aus einer Urkunde selbst geschöpft zu haben; denn, außer Abweichungen in Wortschreibung, hat er heilgen riches statt Romschen, vesten slozzen statt nechsten, und furdernisse statt mit, marzal der den statt manzal, alleine wagen statt tragen, u. s. w.

daz wir gode zu eren und umb gemeinen nutz der werlde uns vereinet und verbunden han und verbinden desem briefe zu den erwirdigen in gode vadern und herren, her Walrame zu Cholne, und hern Baldewine Triere ertzebischoffen, als hernach geschrebin stet, zehin gantze jar, die nu nest nah ein ander volgent, an zelene von desem hutigen tage. Des ersten sollen und wollen wir die geleide und strazen uff dem Rine und dem lande, dry milen iewedir site des Rines, von Oppenheim an biz zu Berken nidewendig Nussen zu zel schuren, schirmen und hanthaben, besunder und besament, ane argelist. Ouch sollen und wollen wir innewe den selben zilen alle nuwe zolle, und ouch merunge uber die zolle, die etzunt sint, unser ieglicher dem an helfen weren getruwelich nah unser macht. Wer ouch daz uns ieman verbuwen wolde, besunder oder gemei daz wollen wir ouch besunder und samentliche weren und mit ein helfen weren einer dem andern, als dan ist; und wen die not ruret, der mag die andern manen umb helfe mit sinen uffen briefen, und behalden uff bescheidenheit, daz er im und sime stifte schedelich verbuwet werde, und darnah sol man im beholfen sin zogelich. Ouch ist gered umb merer stedekeit unser verbuntnisse und fruntschefte, were daz kein bruch, s oder ufleufe uffstuinde oder geschee tuschen uns, des bruches, schaden oder ufleufe sol der dritte under uns, des dan nit zu dune hat, mechtig sin zu richtene mit der minne mit unser wiszende, oder mit dem rechten unsern wiszende, na sinen besten gedunken uff sine furstliche ere, innewendig sehs wochen, nah den daz er unser einem darumb gemant wird. Wer ouch daz unser keinem von des andern oder der andern frunden, ma burgmannen, dienstmannen, dienern oder undertenigen schade, gewalt, unrecht oder bruche gescheen, der, dem not ist, sol ez dem verkunden, den die, die den bruch, schaden, unrecht oder gewalt getan hant, angehorent, er im des bruches wandel helfe, und der sol im des helfen, ob er mag, nah der manunge innewendig ei maende, mit minne wiszende, oder mit rechte unwiszende, mit rade siner frunde, paffen und leyen, uff sin ere, vorgeschrebin stet. Und mag er im des nit gehelfen binnen der zit, so sal der, der dan gemant wird, und der ander, den ez nit enruret, im beholfen sin, als lange dan biz der bruch im gericht wirt mit minne wiszende oder mit rechte unwiszende, als ouch vor begriffen ist. Diz selbe ist under uns ouch gered, ob kein under unsern frunden, mannen, burgmannen, dienstmannen, dienern oder undertenigen, die wir verantwerten w gescheen, daz einer des ander frunden von den sinen minne oder rechtes helfen sol, als vorgeschrebin ist. sal man die tage, die sich umb dese vorgenante stucke geburent zu haldene, machen und leisten, da unser oder zweier, die daz anget, gemerke und lant an ein rurent, als biz her under uns gewonlich ist gewesen. desen vorgeschrebin sachen und stucken sal unser ieglicher den andern beholfen sin uff dem Rine und bi Rine umb geleide, zolle und buwe vurgeschrebin innewendig den vorgeschrebin zilen, wanne ez not geschit, unser macht, als dan zu der not geburt, ane argelist. Wer aber daz unser keime innewendig der selben umb ander sache, oder uzwendig der zilen umb die dru vorgeschrebin stucken oder ander sache not geschee rurte, als vorgeschrebin ist, so sollent im die andern, wanne si des gemant werdent, innewendig einem ma ieglicher von sime nehsten slozze darwert landes, da die not herruret, uber zehin mile wegis mit hundert hel wol erzugeter lude beholfen sin und helfen, als lange biz im die not und bruch gericht werdent, uff ir ve und schaden. Chost sol der gebin, den die not ruret, den andern, die den dienst dunt, an wine und an br wanne si uzer irme lande koment, die den dienst dunt. Chuchenspise sol unser ieglicher selber gewinne furdernisse des, dem der dienst geschit, ane argelist. Fromen an gefangen und an reisiger habe sollen wir d nah manzal der luden, die unser ieglicher dan da bi oder uff dem velde hette. Geluckte auch unser eime, so andern uff dem velde nit enweren, an gefangen oder an reisiger habe, der sol fromen und schaden alleine tra Brantschetzunge und gedingeze, wie die gescheent, sollent gemeine sin und sollen die gliche teilen, und s ouch die halden und hanthaben ane geuerde. Wer ouch daz uns zu desen sachen kein besesz geburte zu t und darzu bedorften kost mit bliden, katzen oder andern werken, die sollen wir geliche tragen und halden; gluckte uns an den selben slozzen, burgen oder steden, die von unser keinem nit zu lehin rurten, die sullen gemeinliche zu unserm nutze und fromen behalden, bekosten und bewaren, oder brechen, als wir dan zu r wurden. Rurte si aber von unser eime, besunder oder mit ein ander, zu lehin, dem oder den sullent si verlib von dem si rurten. Wer ouch daz unser keiner beseszen wurde innewendig den vurgenanten zilen Oppenh

Berken und dri mile iewedir site des Rines, den sullent die andern beschuden mit aller irer macht. Wurd er uzwendig der zile beseszen, so sulden si im daz helfen weren ieglicher mit hundert helmen uber zehin als vorgeschrebin ist. Uz desem verbuntnisse nemen wir, ane an dem geleide, nuwen zollen, oder merunge wolle, die etzunt sint und verbuwen, vor uns den stul von Rome und daz Romsche riche, wand der selbe stul das riche und wir von irn wegen, als des riches fursten, daz bilche schirmen und weren sullen. Ouch nemen uz vor uns hertzogen Ruprechten und sins bruder son hertzogen Ruprechten von Beyern nah den briefen und buntnissen, die wir und si under ein gegebin und getan han, unser suffraganien, manne, dienstmanne, burgmanne, r, undertenigen und helfere, die rechtes gehorsam sin wollent, und nah der wise, als hie vorbegriffen ist. dese vurgeschrebin stucke besament und besunder han wir gelobt in guden truwen und bi unsern furstlichen stede und veste zu haldene, mit beheltnisse unser verbuntnisse, die wir vor under ein getan han, als verre si uber dese verbuntnisse treffent, na den briefen, die wir iewedir site under ein daruber gegebin han, [1] scheiden allerlei argelist und geverde an allen desen vorgeschrebin stucken und ir ieglichen besunder. Zu nde und merer stedekeit aller deser vorgeschrebener stucke ist unser ingesegil an desen brief gehangen.

Der gegeben ist zu Walrsheim bi Kobelenze, do man zalte nah Christes geburte Druzehin hundert jar dar in dem nunden und drizegisten jare, des sontages vor sante Johan Bapt. tage als er geboren wart. [2]

. Erzbischof Walram v. Cöln gibt das vormals dem Ritter Hermann von der Mühle und darauf dem Bertold Herrn v. Büren pfand- und amtsweise verliehene Schloß Koglenberg nebst der Stadt Volkmarsheim nun den Gebrüdern v. Papenheim und v. Koglenberg in gleichen Besitz. — 1339, den 28. Juni.[3]

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, s facimus uniuersis, quod cum castrum nostrum Kogellenberg, opidum nostrum Volcmerssen et officium um ibidem olim tempore felicis memorie quondam domini Henrici archiepiscopi Coloniensis, predecessoris ri, Hermanno dicto de Molendino militi, fideli nostro, pro certa pecunie summa obligatum, postmodum de nsu nostro per nobilem virum quondam Bertoldum dominum de Buren, tunc marscalcum nostrum Westfalie, mptum fuerit nostro nomine a dicto Hermanno et eidem Bertoldo obligatum remanserit pro summa pecunie orata, nunc vero dicto Bertoldo defuncto, quia heredes ipsius nobis et ecclesie nostre attinendum et possidendum um, opidum et officium predicta nobis expedire seu utiles non videntur, cum strennuis et discretis viris rensibus et fidelibus nostris, videlicet Herboldo de Papenhem milite, necnon dicto Rauen et Herboldo militibus, icto Rauen armigero de Papenheim, fratribus, item dicto Rauen milite et Johanne armigero de Kogellenberg, ribus, concordauimus in hunc modum, videlicet quod ipsi a prefatis heredibus domini de Buren nostro nomine nerunt castrum, opidum et officium prenotata cum eorum propria et parata pecunia, videlicet pro duobus bus trecentis et septuaginta sex florenis paruis aureis, de cuius pecunie solutione ut assecurentur, ipsos nostros ecclesie nostre officiatos fecimus et facimus in castro, opido et officio supradictis, ipsisque eadem castrum, dum et officium cum eorum juribus et attinentiis commisimus et committimus per presentes, sic quod ipsi, et des eorum eis non extantibus, officiati nostri et ecclesie nostre, redditus eorundem castri, opidi et officii percido de dicta summa non defalcandos, de quibus expensas pro custodia ipsorum facient, tamdiu remanebunt, usque ipsis per nos, vel successores nostros aut ecclesiam Colon. de prefata summa pecunie, quam pro nobis oluerunt dictis heredibus, fuerit satisfactum. Medio etiam tempore de eisdem castro, opido et officio venerabus in christo patribus dominis Henrico archiepiscopo Moguntinensi, .. episcopo Monasteriensi, seu .. episcopo erburnensi, vel eorum ecclesiis, aut etiam illustri principi domino Reynaldo duci Gelrie, cum quibus ad presens nfederati sumus, durante confederatione huiusmodi sine nostro scitu et consensu expresso nullam guerram

[1] Vergl. Nr. 279. — [2] Die Erneuerung und Erweiterung dieses Bündnisses s. Nr. 279, Note. — [3] Eingerückt in dem Reverse der andbesitzer.

mouebunt, nec eis dampna facient quouismodo. Est etiam condictum, quod nos, successores nostros et ami nostros ad dicta castrum et opidum admittent et in eisdem nos recipient, sic quod contra omnem hominem ipsis juvare nos poterimus sub expensis nostris, quocienscunque necesse habuerimus. — Promiserunt insuper n prefati nostri officiati pro se et heredibus ipsorum fide prestita corporali et tactis sacrosanctis jurauerunt, castrum, opidum et officium predicta ac homines, jura et bona ad ipsa pertinentes et pertinentia conseru fideliter et defendent, indebitas vel inconsuetas exactiones seu petitiones a dictis hominibus ipsius officii recipient et nichil de ipsis vendent, obligabunt, permutabunt aut alias alienabunt quouis modo. Preterea dictum castrum nostrum in diuersis suis partibus minatur ruinam et in edificiis est collapsum, concordauimus officiatis nostris supradictis, quod ipsi trecentos florenos paruos pro edificiis et melioratione eiusdem exponent, quibus ad bonam et rationabilem computationem nobis de hoc faciendam cum summa supradicta et secun omnem formam obligationis eiusdem satisfacere promisimus et promittimus per presentes. In quorum omnium singulorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum Gudensberg anno d. Millesimo CCC. tricesimo nono, in vigilia bb. Petri et Pauli apostolorum.

345. Ritter Rolant Hagedorn bekennt, daß Graf Dietrich VIII. v. Cleve ihm das Obereigenthum sei Hauses Moyland abgetreten habe, daß er gleichwohl dieses Haus und dessen Zugehör von Cleve Lehen halten wolle, wenn die Grafschaft ungetheilt an den rechtmäßigen Erben übergehen werde. 1339, den 28. Juni.[1]

Al den ghenen, dye desen brief soelen sien of horen lesen, doe ic Rolant Hagedorn, ridder, the weten the verstaen, want mi een hoghe man, myn lieue heer, her Didderic greue van Cleue, den eyghendom myns van Moylant ende dat daer thoe behoert ghegheuen heeft, als dye briene halden, dye ic heb van hem sprekende: so beken ic ende ghelaue in gueden trouwen by mynre sekerheyt, dat ic ende mine eruen dat vora huis ende dat daerthoe behoert van hem, the wyl hi leeft, halden soelen, ende niyet daermede tgheghen hem buten sinen wille the doen. Weert oec dat hi nogh enen erfsoen creghe, van den soel wyt oec halden ende mede verbonden syn, als vorscreuen is. Weert oec dat hi ghenen sone encreghe, ende yemant van sinen reg eruen dye graesscap ende dye heerscap van Cleue alentlicke ende onghedeelt mit reghte aenvyele ende bebi van den soel wy dat vorseyde huis ende dat daerthoe behoert halden ende daermede verbonden syn, als vorscre is. Ende want ic wil dat dese dynck, dye ic in goeden trouwen gheloeft heb, vaste ende stede syn ende bly so heb ic myn seghel gehaengen an desen apen bryef.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent dryehondert neghen ende dertich, des manendaghes nae sente Jans the midzomer.

346. Herzog Reinald v. Geldern überträgt dem Grafen Dietrich v. Loen, Herrn v. Heinsberg das D Teveren, tauschweise gegen die Lehnherrlichkeit über ein Gut zu Venloe und die Vogtei von Stra und die Hoheit über Gennep. — 1339, den 25. Juli.

Wi Reynaut bi der goets ghenaden hertoge van Ghelren ende greue van Zutphen doen cont, dat wi oerbar ons lands hebben enen wessel ghemaect mit enen hogen edelen manne, heren Dydderic greue van L ende van Schyni, here van Hensbergh ende van Blankenbergh, onsen lieuen manne, alse voer die ouerheerheit, de greue van Loen vorgenant hadde aen herren Willaems goede van Millen tot Venle, voert aen der ouerheer

[1] In der gleichzeitigen Urkunde des Grafen heißt es ausdrücklich, daß das Haus Moyland bisher von ihm zu Lehen gehalten wor Er hatte also die frühere Verabredung mit dem Grafen Reinald v. Geldern, welcher nach seinem Tode, wenn er keinen Sohn nachla werde, die Grafschaft Cleve unter seinen Töchtern vertheilen sollte (s. Nr. 271), wieder aufgegeben und jetzt vielmehr die Fortdauer Leheneigenschaft von Moyland an die Bedingung geknüpft, daß die Grafschaft ungetheilt auf einen einzigen und den rechtmäßigen Er übergehe. Vergl. Nr. 662.

recht, die hi hadde aen die vaechdie van Stralen ende aen die heerscap van Geinpe, die hi ons ende onsen ouerghedragen ende ghegeuen heeft, alsoe as die brieue spreken, die hi ons daerop ghegeuen heeft, so hebben em ende sinen eruen erflike te besitten weder ouverdraghen ende opghegeuen, ende mit desen brieue opdraghen opgheuen heren Dydderic greuen vorgenant ende sinen eruen dat dorp van Teueren mit der heerlicheit, mit chte, manscap ende mit allen sinen toebehoren, aling also alst aen ons comen is van der heerscap van elen ende wyt hertoe beseten hebben. In orconde soe hebbe wi onsen segel aen desen brief doen hangen omme die meerre vestenisse soe hebbe wi ghebeden ver Alianoren, onse wittelic ghesellinne, dat si alle dese ereuen punten mit ons haude ende haer segel aen desen brief mit onsen segel hange. Ende wi Alianora etc. Gegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert negen ende dertich, op sente Jacobs dach des apostels.

. Graf Johann v. Nassau bekennt, sich mit dem Erzbischofe Walram v. Cöln über alle Streitpunkte geeinigt und von demselben 900 Mark, wovon 300 ihm schon gezahlt worden, zugesagt erhalten zu haben; er verspricht, nach gänzlicher Abführung dieser Summe, seine Cölnischen Lehen um 50 Mark Rentwerth vermehren zu wollen. — 1339, den 1. December.

Nos Johannes comes de Nassowe notum facimus uniuersis presentes litteras visuris vel audituris, quod cum reuerendum patrem et dominum nostrum, dominum Walramum archiepiscopum Coloniensem ex una parte, et ex altera, questionis materia aliquamdiu pependisset et amici nostri hincinde aliquales tractatus inter se habue- de eadem, nos demum plene informati, iuxta eorundem nostrorum hincinde amicorum ordinationem, omnibus et lis litteris, questionibus, querelis, actionibus et causis quibuscunque, quas contra dictum dominum nostrum archi- opum, suos predecessores aut ecclesiam Coloniensem nos aut nostri progenitores habebamus seu habere potuimus, unt seu habere poterant usque in hodiernam diem, pro nobis, nostris successoribus et heredibus ore et calamo, et simpliciter, sponte et scienter, non per errorem, dolo malo, vi aut metu ad hoc inducti, renunciauimus estucauimus, renunciamus et effestucamus per presentes, eligentes et arbitrantes, quod si alique littere, per actiones nobis et heredibus vel successoribus nostris aliqualiter competere possent in futurum, quod tales pro llatis et non facientibus fidem in iudicio siue extra habeantur. Et quia dictus dominus noster noningentas s pagamenti Coloniensis, quadringentas videlicet pure gratis et liberaliter, quingentas vero marcas in augentum rum nostrorum, que ab ipso et ecclesia sua Coloniensi tenemus, nobis dedit, et trecentas in festo b. Martini opi hyemalis proxime preterito, et deinceps singulis annis in eodem festo trecentas marcas dicti pagamenti, que solutionem integralem earundem noningentarum marcarum assequamur, bona fide promisit soluturas: nos gnoscimus de trecentis marcis dicti pagamenti in prefato b. Martini festo proxime preterito pro primo solutionis ino esse satisfactum integraliter et complete, promisimus et bona fide promittimus per presentes, quod solutis is adhuc sexcentis marcis restantibus in terminis supradictis prefato domino nostro Coloniensi redditus quin- ginta marcarum denariorum pagamenti Colon. in bonis nostris propriis, si que habuerimus ecclesie sue bene et de quibus ipse contentabitur, deputare, alias eos in bonis liberis et allodialibus similiter ecclesie sue bene sitis m post completam solutionem dictarum noningentarum marcarum comparare, eos in feodo recipere, debitum litatis juramentum innouare ac dictum feodum cum aliis feodis nostris ab ipsa ecclesia Coloniensi dependentibus seu nostri heredes fideliter deseruire tenebimur et ad hoc nos presentibus obligamus absque omni dolo. In rei testimonium sigillum nostrum hiis litteris est appensum.

Datum anno d. M. CCC. tricesimo nono, in crastino b. Andree apostoli.

8. Johann v. Buschfeld erklärt, von dem Erzbischofe Walram v. Cöln aus besonderer Gnade das Schloß Buschfeld als Offenhaus und Lehen empfangen zu haben und solches ohne besondere Erlaubniß nicht stärker befestigen zu wollen, als es jetzt ist. — 1340, den 22. März.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris ego Johannes primogenitus quondam Hermanni de Buschuelt tum facio, quod quia reuerendus in christo pater et dominus meus dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis

de castro Buschuelt, quod semper fuit et est ipsius et ecclesie sue Coloniensis liberum, ligium et apertum castr
me de sua gratia et liberalitate infeodauit et ipsum michi in feodo concessit, sic quod ego et heredes mei ip
domini mei et ecclesie sue Colon. perpetuo fideles remanebimus et vasalli, et feodum nostrum huiusmodi deserui
fideliter ut tenemur: promisi et promitto pro me et meis heredibus fide prestita corporali et juramento tactis
poraliter sacrosanctis, quod prefatum dominum meum, suos successores et ecclesiam Colon., seu eorum officiates
amicos ad requisitionem ipsorum, dictum castrum intrare ipsumque exire absque contradictione seu impedimento
libet permittam seu permittent, sic quod se de eodem castro contra omnem hominem nullo excepto juvare et su
eodem facere voluntatem possint quociens et quando voluerint, occasione et contradictione quibuslibet preteri
Promisi etiam pro me et dictis meis heredibus prout supra, quod in dicto castro vel circa ipsum, tam circa fossata
circa turres et muros ac portas ipsius, nunquam aliquid edificabimus, per quod ultra statum, in quo nunc consistit ip
castrum, fortificari valeat vel muniri sine dicti domini nostri, suorum successorum vel ecclesie Colon. licentia spec
eo tamen saluo, quod edificia, que nunc ibidem sunt, a ruinis conseruare poterimus et collapsu. Si vero, quod a
contra premissa aliquid fecerimus, ego vel heredes mei predicti, vel in aliquo premissorum notabiliter re
inuenti fuerimus, elegi et eligo voluntarie per presentes pro me et dictis meis heredibus, quod exnunc ubique loc
violatores fidei, periuri et infames debebimus et poterimus nunciari, et nichilominus omne jus, quod habemu
dicto castro ex infeodatione seu concessione predicta, seu quod nobis quocunque modo competere poterit in eo
eo ipso amittemus et cademus penitus ab eodem, nec ex postfacto quicquam juris in ipso castro nobis poteri
vendicare, sed ipsum ad dictum dominum nostrum, suos successores et ecclesiam Colon. libere deuoluetur, fr
et dolo quibuslibet exclusis penitus in premissis. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigillum m
una cum sigillis strennuorum et honorabilium virorum, dominorum Arnoldi aduocati de Bornheim militis, Will
dicti Schillinch scolastici ecclesie Carpensis, fratris sui, Gerardi domini de Landscrone, Emundi de Gym
Henrici eius filii, Hermanni dicti Scherfgin, Johannis de Gurtzenich, Johannis de Quatermart militum, Tilmann
Kouelshouen et Rutgeri de Gurtzenich fratris dicti Joh. de Gurtzenich consanguineorum et amicorum meo
proximorum, duxi presentibus appendendum. Et nos Arnoldus aduocatus etc.

Datum anno d. M. CCC. quadragesimo, feria quarta ante festum annunciationis s. Marie virginis.

349. König Eduard ernennt den Markgrafen Wilhelm v. Jülich zum Pair und Grafen von Engla
im Besondern von Cambridge, mit 20 Pfund Renten aus dieser Grafschaft und mit andern 10
Pfund Grundrenten, die er vorläufig aus Hafengefällen und aus dem königlichen Schatze bezi
soll, bis sie auf passenden Grundbesitz im Königreiche angewiesen werden. — 1340, den 7. M

Edwardus dei gracia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prioribus
comitibus, baronibus, justiciariis, vicecomitibus, prepositis, ministris et omnibus baliuis et fidelibus suis salu
Cum eminentia numerosa nobilium sit decor precipuus et potissimum regni cuiuslibet fulcimentum, tantoque m
extollatur sceptrum regium et regale solium sublimetur, quanto tribunali regis plures subsunt proceres et illustr
ex hoc in nobis, qui regni nostri Anglie decus et robur appetimus, votivus incalescit affectus, ut nedum nob
regni nostri, sed illustres alios, quos generosa nobilitas, strennuitas actuum et consulta maturitas pre ce
recommendant, gratis preueniamus honoribus et fecundis graciis prosequamur, ut dictum regnum nostrum An
per ipsos honoretur in prosperis et fulciatur suffragiis in aduersis. Considerantes itaque claritatem ge
probitatem strennuam et sapientiam precellentem illustris Guillelmi marchionis Juliacensis, affinis nostri Karisi
necnon sumptuosos labores et pericula, quibus idem marchio pro nobis pluries gratissime se submisit, ac lo
magnum, quem nobis et dicto regno nostro tenuit et tenere poterit in futurum, de diffinito totius parliamenti no
apud Westmonasterium die mercurii post diem dominicam in medio quadragesime proxime preteritum connoc

[1] Aus dem Cartular der Grafen v. Jülich Nr. 32. Im Auszuge bei Rymer, foedera, II. pars IV., pag. 74.

silio et assensu ad munimen et honorem ipsius regni dictum Guillelmum in comitem per cincturam gladii et
parem eiusdem regni sollempniter et rite creamus de regie plenitudine potestatis, nomen comitis Cantebrygensis
pro ipso et heredibus suis ex eo legitime descendentibus pro tytulo perpetuo concedentes, et ut dictus honoris
lus utilitate fecundet adiectionemque nominis sequatur adiectio facultatum, dedimus et concessimus et hac carta
tra confirmamus prefato comiti viginti libras per annum habendum et percipiendum sibi et heredibus suis
dictis de exitibus comitatus Cantebrygensis per manus vicecomitis eiusdem comitis, qui pro tempore fuerit, ad
a Pasche et s. Michaelis per equales portiones in perpetuum. Concessimus etiam pro nobis et heredibus nostris
fato comiti, quod ei de mille libratis terre vel redditus per annum habendis, sibi et heredibus suis ex eo
time descendentibus in loco congruo infra dictum regnum nostrum Anglie prouideri, et quod interim mille
s sibi et heredibus suis soluere faciemus annuatim. Et cum pridem propter impensa nobis per dictum comitem
equia placita concesserimus ei sexcentas libras per annum percipiendas ad totam vitam suam de custumis nostris
portu de sancto Bothero,[2] dictusque comes jam concesserit, quod dicte sexcente libre in partem solutionis
ram mille librarum sibi cedant, ita quod tam ex concessione sexcentarum librarum ut dicitur primo facta,
m ex presenti concessione mille librarum idem comes et heredes sui habeant et percipiant per annum tantum-
o mille libras volumus et concedimus pro nobis et heredibus nostris, quod idem comes et heredes sui habeant
percipiant dictas sexcentas libras de custumis nostris et heredum nostrorum in portu predicto per manus
ctorum earundem, qui nunc sunt vel qui pro tempore fuerint, ac etiam quadringentas libras residuas ad
m nostrum et heredum nostrorum singulis annis ad festa s. Michaelis et Pasche per equales portiones,
usque nos vel heredes nostri prefato comiti vel heredibus suis de dictis mille libratis terre vel redditus per
m infra dictum regnum nostrum in loco congruo fecerimus prouideri. Et quia deceret et prefato comiti
similiter complaceret, ut haberet locum illum, a quo nomen comitis est sortitus, dedimus et concessimus pro
is et heredibus nostris dicto comiti castrum Cantebryg cum pertinentiis habendum et tenendum sibi et heredibus
ex eo legitime descendentibus in partem satisfactionis dictarum mille libratarum terre vel redditus juxta
entam inde secundum verum valorem eiusdem faciendam de nobis et heredibus nostris per seruitium quarte
rtis unius feodi militis in perpetuum. Concessimus etiam, quod villa Cantebryg, quam serenissima domina
ter nostra domina Isabella regina Anglie tenet in dotem et que post mortem ipsius Isabelle ad nos et heredes
tros reuerti deberet, post decessum eiusdem Isabelle remaneat prefato comiti habendam et tenendam sibi et
edibus suis ex eo legitime descendentibus, cum omnibus ad dictam villam spectantibus siue pertinentibus in
tem satisfactionis dictarum mille libratarum terre vel redditus juxta extentam inde secundum verum valorem
dem faciendam de nobis et heredibus nostris per seruitium quarte partis unius feodi militis in perpetuum,
is nobis et heredibus nostris Gaola et Escaetis, que ad nos, si dicta castrum et villa in manu nostra existerent,
tinere deberent, prouiso quod verus valor dictorum castri et ville juxta extentam predictam, cum idem comes
inam ipsorum castri et ville vel alterius eorundem adeptus fuerit, de dicta summa mille librarum pro rata
tionis ad nostri exonerationem deducatur, et quod sic fiat deinceps, cum nos vel heredes nostri dicto comiti vel
edibus suis de terris vel redditibus aliis ex dicta causa usque ad plenam satisfactionem dictarum mille libra-
um terre vel redditus fecerimus prouideri. Quare volumus et firmiter precipimus pro nobis et heredibus nostris,
d prefatus comes habeat pro se et heredibus suis ex eo legitime descendentibus nomen comitis Cantebrygensis
perpetuum ac etiam viginti libras per annum percipiendas eidem comiti et suis heredibus de exitibus comitatus
ntebrygie per manus vicecomitis eiusdem comitis ad festa pasche et s. Michaelis per equales portiones, necnon
lle libras habendas et percipiendas eidem comiti et heredibus suis, videlicet sexcentas libras de custumis nostris
heredum nostrorum in portu de s. Bothero per manus collectorum eorundem, et quadringentas libras residuas
saccum nostrum et heredum nostrorum singulis annis, quousque nos vel heredes nostri prefato comiti vel
edibus suis de mille libratis terre vel redditus per annum infra regnum nostrum Anglie in loco congruo fecerimus

[2] In unserer Quelle ist das Wort abgekürzt Both'o, Rymer, hat l. c. Botulpho. Daselbst S. 57, 58 finden sich die vorangehenden Unterhandlungen des Königs mit dem Markgrafen.

prouideri. Et quia deceret ac prefato comiti verisimiliter conplaceret, ut haberet locum illum, a quo n comitis sortitus est, volumus et precipimus, quod idem comes habeat et teneat sibi et heredibus suis dictum ca Cantebryg cum pertinentiis in partem satisfactionis dictarum mille libratarum terre vel redditus juxta ext inde secundum verum valorem eiusdem faciendam de nobis et heredibus nostris per seruitium quarte partis feodi militis in perpetuum, ac etiam quod villa Cantebryg, quam serenissima domina mater nostra domina Is regina Anglie tenet in dotem et que post mortem ipsius Isabelle ad nos et heredes nostros reuerti deberet, decessum eiusdem Isabelle remaneat prefato comiti habendam et tenendam sibi et heredibus suis cum omnib dictam villam spectantibus siue pertinentibus in partem satisfactionis dictarum mille libratarum terre vel re juxta extentam inde secundum verum valorem eiusdem faciendam de nobis et heredibus nostris per seruitium partis unius feodi militis in perpetuum; saluis nobis et heredibus nostris Gaolo et Escaetis, que ad nos si castrum et villa in manu nostra existerent, pertinere deberent, prouiso quod verus valor dictorum castri et juxta extentam predictam, cum idem comes seisinam ipsorum castri et ville vel alterius eorundem adeptus de dicta summa mille librarum pro rata portionis ad nostri exonerationem deducatur, et quod sic fiat dei cum nos vel heredes nostri dicto comiti vel heredibus suis de terris vel redditibus aliis ex dicta causa usq plenam satisfactionem dictarum mille libratarum terre vel redditus fecerimus prouideri, sicut predictum est. testibus venerabilibus patribus Johanne Cantuariensi archiepiscopo, totius Anglie primate, cancellario n Henrico Lyncolniensi et Rogero Couentr. et Lithefenden. episcopis, Johanne de Warenna comite Surr., He de Lancastre comiti Derb., Wilhelmo de Clynton comite Huntyndonie, Henrico de Ferariis, Johanne Barcy s callo hospitii nostri et aliis.

Datum per manum nostram apud Westmonasterium septimo die Maii, anno regni nostri Anglie quarto dec regni vero nostri Francie primo.

350. Ritter Adolph v. Holdinghausen trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln gegen eine Lehenrente den Gefällen zu Krombach und Siegen sein Schloß Crutpach zum Lehen und Offenhaus auf. 1340, den 7. Mai.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris ego Adolphus de Holdinchusen miles notum facio, quod pr specialem deuotionem, quam ad reuerendum in christo patrem et dominum meum dominum Walramum archi copum Coloniensem et ecclesiam Colon. habeo, et quia idem dominus meus in augmentum feodi mei, quo ipso et ecclesia Colon. teneo, michi redditus quatuor marcarum denariorum, tribus hallensibus pro uno de computatis, videlicet duarum marcarum de petitione, quam homines parrochie de Crumbeke annuatim dabunt duarum marcarum de redditibus suis in Seygen, michi annuatim per officiatum in Waldenberg in festo s. Re persoluendos, gratiose deputauit et in feodo concessit, ipsi domino meo et ecclesie Coloniensi castrum n Crutpacht voluntarie et liberaliter supraportaui et resignaui, supraporto et resigno per presentes, et ipsum eodem in feodo recepi per me et heredes meos tam masculini quam feminini sexus hereditarie possidendum, quod idem castrum est et remanebit perpetuis temporibus liberum, ligium et apertum castrum dicti domini suorum successorum et ecclesie Coloniensis, ac se de eodem iuvare poterunt et debebunt, ipsum intrando et exen contra omnem hominem, nullo excepto, pro eorum beneplacito, quandocunque et quocienscunque hoc eis videb expedire. In cuius rei testimonium sigillo meo hanc litteram sigillaui.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo, septimo die mensis Maii.

351. Schiedsspruch der Erzbischöfe Baldewin v. Trier und Heinrich v. Mainz zwischen dem Erzbisch Walram v. Cöln und dem Grafen Gerlach v. Nassau, wonach auf ihre Forderungen gegens verzichtet, die Fehde eingestellt und der Graf verpflichtet sein soll, dem Erzbischofe mit einem reisi Zuge von 50 Mann, 20 Meilen um Cöln, einmal zu dienen. — 1340, den 18. Juni.

Wir Baldewin von gots gnaden Ertzebischoff zu Triere, des heiligen Romischen richs durch Welsch Ertzecantzeler Sůneman mit den erwerdigen in gode vader heren Heinriche Ertzebischofe zu Mentze, von

rdigen hern Walraben Ertzebischofe zu Colne uf eine site, und Gerlach greuen von Nassow uf die anderen einmutlich irkorn, sprechen mit dem vorgenanten heren Henriche Ertzebischofe umb alle ansprache, uflouſe, he und zweiunge, die sii gein ein und under ein gehabt hant biz uf diesen hutigen dag, und nemeliche umb chult, die der vorgenante greue Gerlach vordirt an den egenanten Ertzebischoff von Colne und sime stiefte, hern Henrichs seligen wegen Ertzebischofs zu Colne, sines voruarn, und derselbe Ertzebischof von Colne er an in, und was daromb von beiden siten geschen ist, zu einer gantzer und rechter sonen, daz sy luterliche einander verzihen sollen, und sal ouch ein recht verzig und luter sune sin zwischen in umb alle ansprache, erunge, uflouſe, bruche und zweiunge, als vor geschriben ist. Und sollen daruf alle brieue, die darzu gehorent, sin und keine macht han, und sollen die ouch einander wider geben. Ouch sollen alle geuangen, burgen und tschetzunge, die noch vor handen sint, quid, ledig und loys sin von beiden siten, ane allerley argelist. Wir ben ouch mit dem egenanten heren Henrich, daz der vorgenante greue Gerlach dem vorgeschriben hern raben Ertzebischofe zu Colne dinen sal mit funfzig mannen mit helmen eine Reise zwenzig milen weges umme e, wanne er des irmanet wirt, innewendig vierzehen dagen aller nehest nach der manungen, uf schaden, kost verlust desselben hern Walraben. Zu orkunde dieser gegenwertigen unser sprache han wir unser ingesigel diesen brief gehangen, der geben zu Walresheim bi Cobelentze, do man zalte von gots geburte Drutzenhundert nd darnach in dem vierzigestem jare, an dem nehestem mondage nach unsern herren Lichams dage.

2. Ritter Dietrich Schynman v. Aldenhoven, Erbdroſt des Markgrafen v. Jülich, bekennt, das mit dieſem Amte verbundene Gut zu Aldenhoven von dem Markgrafen zu Lehen zu halten. — 1340, den 3. Juli.[1]

Ich Dyderich Schynmann, ritter, van Aldenhouen, inde erfdrussete myns heren des marckgreuen van Guylghe kont, dat ich dat goit zoe Aldenhouen, dat der abdissen was van sinter Velyen zoe Kuellen, zoe lene hain nghen van mynen heren den marckgreuen van Guylghe zoe eyme erfdrussete ampte, dat ich ind myn eruen russete bliuen inde syn solen van deme seluen gude myns heren des marckgreuen vurgenant inde sinre eruen, ich gelouen oigh in guden truwen vur mich inde myn eruen, myme heren dem marckgreue van Guylghe inde eruen alle weghe zoe denen van deme vurgenante gude, als eyn erfdrussete sime gereghten here schuldich oe doin inde zoe denen. Inde umme dat dit stede inde vast si inde wale werde gehalden, so hain ich minen l an desen breif gehanghen, de geschreuen is zoe Aychghe, des maindagys na sent Peters ende sent Pauwels der apostelen, in den jair uns heren Dusent drihundert inde veyrzich jare.

3. Graf Adolf v. der Mark einigt ſich bei Anlegung der Stadt Lünen mit dem Stifte Cappenberg wegen der wachszinſigen und vollſchuldigen Leute deſſelben und privilegirt deſſen Mühle daſelbſt. — 1340, den 23. Auguſt.

In godes namen amen. Wy greue Alf van der Marke dot kundich allen dengen, de dysen breyf seyt oue lesen, and bekennet mit willen and mid wilbort vern Margareten, unser echten vrawen, Engelbrachtes unses sten sones, and unsen anderen sone Adolf and Tyderichs, and al unser rechten eruen, dat de prouest and dat uent van Kappenberghe al ere lude, de in unse stat to Lunen, de dar gheleghen is in eren byuange, wonen, rt and alle deghene de van en komet, se sin wastinsich oue volschuldich, de solen se behalden in al deme te, als se ere waren, er se in de stat voren, dar ensole wy oue unse eruen se numer an hynderen. Vortmer en de heren van Cappenberghe in dyser stat dat gherichte hebben and behalden ouer ere lude ghemenliken, se

[1] In fünf anderen Urkunden von demſelben Tage ſtellte er dem Markgrafen Reverſe aus über empfangene Belehnung 1. mit dem Gute „Luycsheim" (Luxheim), welches vordem dem Kloſter Füſſenich gehört habe; 2. mit dem Hauſe zu „Weyenauwen" (Wenau) ſammt den Vorburgen als Offenhaus; 3. mit dem Hauſe „Vey" (Wey), welches Johann von Wenau von ihm und er von dem Markgrafen zu halte; 4. mit dem Zehnten zu Floſdorf als einem Burglehn zu Jülich, 5. mit dem Gute zu Lich als einem Burglehn zu Nideggen.

sin wastinzich oue volschuldich, de in dyser stat brukich wordet, and ouer ere ghesinde van Cappenberghe enwere, dat se also breken, dat se mit ghude ofte mit ghelde van rechte nicht betheren enmochten. Dar enb wae de heren van Cappenberghe mer rechtes hedden binnen dyser stad, als van eren byuange, dat hebbet se inde unsen eruen ghelaten and ghegheuen; des hebbe wy and unse eruen en to ghenaden ghegeuen, dat ere m nynman bethymmeren sal mit eyniger molen anders dan se betymmert syn, and dat in dyse stat van anderen m nyn mulenwaghen oue mulenkarre gan sal; auer er lude ghud and ers selues ghud, id kome oue id vare in stat, dat sal alweghe tolvry sin. Wer id ock dat in enygen schaden quemen oue in hynder van den weghen, wy dyse stad in eren byuanch gheleghet, des sole wy and unse eruen mit ghuden trauwen by en blyuen, dat se enslaghen weren. Op dat dit allet vast and stede bliue, des hebbe wy en desen bref gegeuen mit unsen ynges geuestend.

Dit ghescha do man talde na der gheburd unsen heren Dusent jar drehundert jar in dem vertighesten j sent Bartholomeys auende.

354. Ritter Heinrich v. Wickede verkauft dem Ritter Engelbert v. der Mark die Höfe Solingen, H scheid und Gönrath in der Grafschaft Berg. — 1340, den 28. August.

Ic Henric van Wickede, eyn rydder, kundighe unde bekenne, dat ic mit willen, mit vulborde und mit r Mechtilde miner eychten vrowen, und hern Diderics mines soens, und Gerhards mines soens, und al miner re eruende hebbe vercoght vor eyn recht eyghen, erflike und ummermer, eynen ersamen manne hern Engelb van der Marke, eynen rydder, und sinen rechten erueden den hof tho Solinghen unde den hof tho Hoensch unde den hof tho Gheenroede mit al den huven und ghuden unde mit al den luden, die behoren in die dre hove ghenoemt, so waer dat die beleghen unde gesethen sin, mit al den leenen, die daertho behoren, und mit al rechte, dat daertho behoret, und mit aller slachter nut, als se beleghen sin in torue und in twyghe, in water in weyde und in holte und in velde, unde meynlike mit al erre tobehoringhe, also dat min was unde ge heuet, um eluen hundert marc gudes gheldes, den koninces tornoys vor vier penninghe gerekent, di mi wael b sin, unde hebbe dit vorghenoemde gued upgedraghen mit allen rechte vor den gerichte, daer dat inne belegh und hebbe mit hern Didericke unde mit Gerharde minen tween soenen vorgenoemt darup verteghen unde ver daerup in desen tgegenwordighen brieue. Vortmer heb ic gelouet al des vorgenoemden gudes rechte waerscap doene jaer unde dach, alse des landes recht is, vor al dieghene, die des tho rechte komen willen. Unde desen coepe hebbet geweset eyne edel man, min here greue Adolph van der Marke, unde ersame lude her H van Hardenberghe unde her Ernst van Bodenswenghel, ryddere, unde Henric die schele van Vytinchouen Arnold van Hoerle, unde ander ghuder lude genoech. Und up dat stede unde vast bliue ummermer, so heb desen brief doen beseghelen mit mynen ingeseghele unde hern Didderics unde Gerhards miner soene, di genoemt sin. Vortmer um ene meere sekerheyt der vorsprokene dinc so heb ic gebeden eynen edelen man, my heren greue Adolph van den Berghe, in des lande dat vorgenoemde gued geleghen is, unde minen heren gr Adolph van der Marke vorghenoemt, di ouer desen cope was, dat se desen brief mede wolden doen beseghe mit eren ingeseghelen. Unde wy Adolph etc.

Gegeuen in den jaer uns herren als men scriuet Dusent drehundert unde viertich jaer, des manendaghes sunte Bartholomeus daghe eyns apostols.

355. Graf Dietrich v. Cleve setzt seiner Gemahlin Maria v. Jülich gegen die ihm von deren Bru dem Erzbischofe Walram v. Cöln, gezahlte Heirathsgabe von 8000 Florin eine Rente aus Zehnten, den Höfen und den Anschwemmungen zu Bislich und Wesel aus. — 1340, den 6. De

Uniuersis presentes literas visuris Nos Theodericus comes Cleuensis notum facimus, quod quia reuerendus christo pater et dominus noster dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis de octo milibus paruorum Florenor aureorum de Florencia, quos nobis dare promisit nomine dotis ratione contractus matrimonii inter nos et nobil

nam Mariam, sororem suam, facti et habiti nobis integraliter in parata pecunia satisfecit, deputauimus et tamus viceuersa dicte Marie uxori nostre, ultra redditus sibi in donationem propter nuptias per nos alias tatos, redditus octingentorum florenorum predictorum, eidem vel suo nuncio, quem ad hoc deputauerit, singulis s in festo b. Petri ad cathedram de bonis, videlicet de decima nostra in Byslic, item de curte nostra in Byslic, de noua terra nostra apud Byslic, ac de decima nostra et curte nostra in Wesele integraliter persoluendos. n cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis domini Johannis decani Coloniensis, germani nostri, idorum nostrorum in Wesele et in Buderike duximus presentibus appendendum.
Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo, ipso die b. Nycolai episcopi.

. Graf Otto v. Nassau mit seiner Gemahlin v. Vianden, trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln für empfangene 300 Mark die Höfe Köttingen und zum Thal, im Kirchspiel Nemmenich, zu Lehen auf. 1340, den 8. December.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Otto comes de Nassowe notum facimus, quod cum reuerendus in sto pater et dominus noster, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis, fidelem et vasallum suum et sie Coloniensis nos fecerit et ob hoc nomine feodi trecentas marcas Brabantinorum, tribus hallensibus pro rio computatis, nobis dederit et persoluerit in pecunia numerata, volentes eidem domino nostro et ecclesie iensi demonstrationem feodi predicti secundum consuetudinem patrie in bonis nostris econuerso facere quam ur, supraportauimus et supraportamus per presentes prefatis domino nostro et ecclesie Colon. bona nostra cripta, ad nos ex puro et libero allodio hactenus pertinentia, videlicet curtem dictam Kodingen sitam in chia de Nentterode, item curtem dictam zumme Dale in eadem parrochia sitam, cum omnibus terris cultis et s, pratis, nemoribus, pascuis, viis et inuiis, aquis, censibus ac redditibus et uniuersaliter cum omnibus juribus inentiis eorundem. — In quorum testimonium sigillum nostrum una cum sigillo domine Aleydis de Vianden, oralis nostre dilecte, de cuius quidem nostre conthoralis voluntate et consensu expressis demonstrationem et portationem dictorum bonorum nostrorum fecimus, necnon cum sigillis strennuorum militum Henrici de unt et Gerardi dicti Done de Selbach, fidelium dicte ecclesie Colon., presentibus est appensum. Et Aleydis etc.
Datum Lechnich, anno d. M. CCC. quadragesimo, ipso die conceptionis b. Marie virginis.

. Ritter Guntram v. Hatzfeld bekennt, daß Erzbischof Walram v. Cöln ihm ein Burglehen zu Siegen von 10 Goldschild jährlich verliehen, wogegen er auf frühere Schadensansprüche verzichtet und gelobt, daß aus seinem Schlosse Hatzfeld der Cölnischen Kirche keine Gewaltthätigkeit zustoßen soll. — 1340.[1]

Ego Guntrauius de Hatzuelt miles notum facio uniuersis, quod cum reuerendus in christo pater et dominus s, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis, me suum et ecclesie sue Coloniensis fidelem castrensem in en fecerit, deputans michi ob hoc nomine feodi castrensis annuos redditus decem clippeatorum aureorum pondeorum et datiuorum, michi de redditibus et obuentionibus districtus et officii in Segen in festo b. Martini copi hyemalis singulis annis persoluendos. — Hac igitur consideratione ego cum ceteris meis confratribus nciaui et renuncio per presentes omni impetitioni et actioni iniurie atque dampnis, quas et que michi vendicabam ersus eundem dominum meum et ecclesiam suam Coloniensem occasione quorundam dampnorum, que in usdam bonis meis per nonnullos officiatos dicti domini mei Coloniensis me ullo unquam tempore preterito ue in presentem diem sustinuisse affirmabam, promittens bona fide pro me et meis heredibus presentibus et uris, eundem dominum meum Coloniensem, successores suos seu ecclesiam Colon. premissorum occasione aliquo

[1] Einen gleichlautenden Revers stellte „Johannes de Hatzuelt, armiger" mit Urkunde von 1347, XIII. die Septembris aus.

tempore in futurum non grauare nec impetere, grauari seu impeti non procurare modo quocunque. Preterea in dationi mee predicte est adiectum, quod quamdiu ego et heredes mei de prefato feodo castrenses ecclesie Colonie remanserimus, interim non permittemus nec sustinebimus, prout in juramento meo promisi et heredes mei pre tere tenebuntur, quod aliquis de castro meo in Hatzuelt ibidem exeundo vel reintrando dicte ecclesie Colonie inferat violentias siue dampna; et si ego vel aliquis heredum meorum imposterum propter inimicitias foram ob quamcunque causam dicto feodo renunciauerimus, extunc nunquam de cetero huiusmodi feodum rep poterimus. In cuius testimonium sigillum meum presentibus est appensum.

Datum anno d. M. CCC. quadragesimo.

358. Reinold, Herzog von Geldern und Graf v. Zütphen, sühnt den Zwist Johanns Herrn v. Re scheid mit Walram v. Salm, Johanna Wittwe Heinrichs v. Reiferscheid und deren unmündi Tochter Johanna, in Betreff Bedburg und Hackenbroich, beziehungsweise wegen der Erbfolge, Lehneigenschaft und des Witthums. — 1341, den 26. Januar.

In Goitz namen amen. Wir Reynolt van Goitz genaden Hertzoeghe zu Gelre inde greue zu Suytphen kunt allen luden, die desen breyf sulen sein of huren leesin, dat wir van den zuistlichen saghen, die uperst waren tusschen den Edelin luden heren Johanne heirren zu Ryferscheit up eyn side, inde heren Walrauen Salmen, vrouwen Johannen die heren Henrichs van Ryferscheyt wyf was, inde Johannen irre dochtere up side, uvermids den eirwirdighen in Gode vader heren Walrauen Ertschbisschof zu Kolne, unsen heirren, inde durgluchtighen vursten heren Wilhelm Marcgreuen zu Guylghe, sinen broeder, mid willen der partien gedeyd inde gemaicht hain eyne soene inde eyn bescheit, also als herna geschreuen steit. Eirstwerf so sagen wir, man die burch Beitbuir mid alsulgen bliden, noitstellen, arenbursten, geschosse inde des gelychs weer, al der burch was des daeghs, du her Henrich van Ryferscheit starf ind syn waren, unsme heren van Kolne vurg antwerden sal van nu sundaeghe neist comende uver veirzein daeghe, inde de selue unse heirre van Kolne sal selue burch unverzoicht vort antwerden heirren Johanne van Ryferscheit vurgenant, als eyme mumber der v nanter Johannen, heirren Henrichs doichtere, in sus gedainre wys, so wanne die vurgenante doichtere Johann iren mundighen daeghen comen is, dat uns heirre van Kolne die burch zu Beitbuir mid der seluer gereits damid dat si eme geantwert wart, weder antwerden sal den vurgenanten mudere ind doichtere, ind sy da laissen, also doch, dat uns heirre van Kolne mid in der burch meichtich bliuen sal, umbe dat dat hee die b antwerden inde keren muge an dengenen, de sy vur ieme inde sinen mannen mid urdele ind mid reichte gew of des noit gebuirt. Oich sal her Johan van Ryferscheit unsme heirren van Kolne sicherheyt doin, der gen unsme heirren van Kolne vurgenant, dat hee meichtich sy mid der burch manliche reicht ze doin, ast vurgeschr steit. Vort van den vurburgen zu Beitbure sagen wir also, inkunnen uns heirren vrunt van Kolne inde uns n vrunt van Guylghe vurgenant sy neit minlichen gescheydin up deme daeghe, de zu Gemenich gemaicht is, so m uns heirre van Kolne unsen neuen van Guylghe dar umbe ansprechin, inde dieselue uns neue sal ieme daru doin allewege dat reicht is. Vort sagen wir, dat her Johan van Ryferscheit durch die vurburge up die burgh Beitbure comen inde varen mach, inde up inde af vuren, des hee bedarf ungehindert, also doch, dat die vr der portzen ind der slussele van den vurburgen meichtich sy; inde her Johan mach up der burch doin, da guyt dunckt as eyn mumber, ind die vrouwe in den vurburgen, dat sy guyt dunckt, inde manlich sal des an allis dings versichgert syn, ind sulen sitzen in eyme allinghen burchvreden bis an die zyt, dat uns heirre Kolne ind uns neue van Guylghe mid reichte of mid minnen gescheyden werdent van den vurgenanten vurbur ast vur geschreuen steit. Vort van Hackenbroiche sagen wir, dat die vrouwe iren wedem da ane besitzen sal leuedaeghe, id sy mansguyt of eygin, inde vort also als her Johan van Ryferscheit den wedem besegilt hait. I want uns heirre van Kolne sait, Hackenbroiche sy syn manslien, inde die vrouwe spricht, id sy eygin, dar sal uns heirre van Kolne ire daegh bescheydin vur sich ind vur sine man. Wirt ieme da gewist, dat he billicher bewisen sule, dat id manslien sy, so sal sy id nemen ast reicht is; wirt euer gewyst, dat si id billic

sule, dat id eygin sy, so sal man ire volgen up die stat, da dat guyt gelegin is, da sal sy den eygindum ast reicht is. Ind vint man dat lien van Hostaden is, so sal dat kint des reichtz van Hostaden geneissen; man oich dat id mansguyt is, inde neit lien van Hostaden, noch dan sal die vrouwe an deme guyde ire ht hain, inde na irme doyde sal die erfschaf stain zu alme reichte. Vort want her Johan van Ryferscheit rgenante kint vordert als mumber, darumbe is uverdragen eyns daeghs zu Urdinghen des neisten sundais alffasten neist comende, da solen syn uns heirre van Kolne, wir hertzoeghe van Gelre, der marcgreue van ghe vurgenant, die greuen van Loyn, van Cleue, van deme Berge, van der Marken inde van Seyne. Wisent eirren of dat meyste part van in up iren eyt, dat uns heirre van Kolne dat kint sinre mudere laissen muge r ze misdoin weder sine ere inde sine bescheydenheyt na deme dat hercomen is, so sal die muder ir kint den; wisent euer die seluen heirren of dat meyste part van in anders van deme kynde up iren eyt, dat sal nck hain.[1] Inde in desen saghen sal uns heirre van Kolne gunstich inde genedich syn, as verre as hee beheltnis syns eytz. Vort sagen wir, were dat saghe dat eynge der vurgenanter partien, her Johan, of her rame, of die vrouwe, of ir doichter weder den anderen eit zu vorderen luste of ansprechin woilde na deme enanten daeghe zu Urdinghen, de sal in ansprechin mid reychte an den stedin, da die guyt gelegin sint, ind den genen, da man des van reichte vur deydinghen sal, inde alda sal manlich van deme anderme reicht nemen geuen, inde solen dar inboyuen irre engeyn den anderen urloygen noch ane gryffen; ayn weme reicht neit n inmuchte, de sal sich vur bewaren inde mach syn beste doin. Vort sagen wir, dat alle andere brieue, eyde partien haint vur deisme daeghe gemacht, die sulen alinck bliuen in alle irre maicht inde mugen. Vort dese vurgenante saghen hait uns heirre van Kolne vurgenant laissen uverdragen vur sich, vur syn gesteichte sine nakumelinghe, inde her Johan van Ryferscheit inde die vrouwe ind ir doichter vurgenant manlich vur inde sine eruen. Inde in alle desen vurgenanten saghen is mid namen alle argelist usgescheydin. In urkunde stedigheyt alle deser stucken so hain wir Reynolt hertzoeghe van Gelre vurgenant, as eyn seeger, inde wir nne ertschbisschof zu Kolne inde Wilhelm marcgreue zu Guylghe vurgenant, as voelgere, mid willen unse egele an desen breyf gehanghen. Dese stucken wurden gedeydinckt ind deis breyf wart gegeuen zu Nieder ne, des neisten dais na sent Pauwiltz dage dat he bekeirt wart, in deme jar uns heirren du man schreif- nt druhundert eyn ind veirtzich.

Markgraf Wilhelm v. Jülich und seine Gemahlin Johanna stiften in der Domkirche zu Cöln den Hupertus[2]-Altar und dotiren ihn mit einer Erbrente zu Barenstein. — 1341, den 31. Januar.

In nomine domini amen. Wilhelmus dei gratia Marchio Juliacensis et Johanna eius legitima conthoralis ersis tam presentibus quam futuris imperpetuum. Dignum deo prestare credimus obsequium, dum diuini inis honorem et dei cultum nostris temporibus ampliamus. Attendentes etiam id solum esse in hoc seculo de

[1] Die Tochter kam unter die Obhut des Erzbischofs, wie sich aus der nachfolgenden Bittschrift ergibt. Ich Godart van Nuwenare, ren mumpar Johannen van Hackenbruche, dy wilne huysfrawe was eyns edelen mans heren Heinrichs van Rifferscheit, ind Johanna hy vurgenant, wir bekennen sementlichen ouermitz desen breif, dat wir unsen gnedigen herren, heren Walrauen den bischof zu Colne sementlichen gebeden ind an in vlelichen gesunnen han, ind is unser beyder beede ind wille, dat de selue herre van Colne Johannen, mynre vurschreuen Johannen ind wilne heren Henrich van Riferscheit dochter, dy de selue unse van Colne etzliche jair in synre hude ind in synre beuoilnisse gehait het, ind sy wal gehalden bys up dese tzyt ind bewart des wir uns gentzlichen van em belouen, dem edelen manne heren Johanne, dem heren zu Riferscheit, in syn behalt ind in syn nisse geue ind antworte, want unse wille is, dat de selue herre van Rifferscheit dy selue Johanne syne Nichte vort in syme nisse haue ind sy beware, also as em wal getzeymt ind as he ir schuldich is zu dune. Ind des zu eyme urkunde han wir rt ind Vrauwe Johanna van Hackenbruche unse ingesegel an desen breif gehangen, de gegeuen wart in dem jare uns heren nt druhundert eecht ind vertzig, des neichsten sundages na sent Gereoyns dage. Das Siegel der Johanna führt den Ahr-Hochstadtschen Adler. — [2] Auf der Rückseite der Urkunde steht von fast gleichzeitiger Hand: Hec littere spectant ad altare s. Huperti in ecclesia Coloniensi.

bonis temporalibus preseruatum, quod ad eternam distribuitur et transit in saluationem fidelium animarum; q
consideratione inducti nos ad honorem s. et indiuidue trinitatis ac gloriose semper virginis Marie genetricis
b. Johannis ewangeliste ac b. Georgii et b. Huberti episcopi omniumque sanctorum pro salute nostra et ani
nostrarum et progenitorum nostrorum ac omnium fidelium defunctorum altare in ecclesia Coloniensi cons
consecrari fecimus. Deputantes et donantes ad illud certam pecunie quantitatem pro comparandis redditibus
ditariis competentibus pro sustentatione congrua sacerdotis, qui in ipso altari singulis diebus imperpetuum
legitimo impedimento missam celebrabit et quem nos Marchio predictus quamdiu vixerimus, deinde vero
maior pro tempore existens eidem preficiemus. Cum itaque ipsum altare discreto viro Arnoldo de We
presbitero contulimus propter deum, idem Arnoldus nostro nomine de pecunia predicta erga Thomam de
steden filium quondam Theopoldi de Odinchouen et Drudam eius uxorem sibi legitime iusto emptionis et ven
titulo vendentes emit et comparauit bona infrascripta, videlicet curiam dictorum coniugum quam inhabitant in
Barensteden, necnon viginti sex iurnales terre arabilis sitos in diuersis petiis in campis ville Barensteden.[1]
quidem bona prefati coniuges de consensu liberorum suorum ipsi Arnoldo ad usus dicti altaris coram
Droyfgin officiato in Broyge et scabinis nostris supraportauerunt ac effestucauerunt et renunciauerunt
omnique iuri sibi in eis competenti. Saluo nobis censu nostro de eisdem bonis super castrum nostrum
solui consueto. Quibus actis prefatus Arnoldus nomine ipsius altaris huiusmodi bona concessit et locauit
coniugibus et suis heredibus pro certa et hereditaria pensione, videlicet pro duodecim maldris siliginis
Coloniensis melioris in quolibet maldro prope duos denarios, quod pro tempore solutionis in foro Col
venale reperitur.[2] In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigilla nostra una cum communi
scabinatus scabinorum nostrorum in Broyge predictorum presentibus litteris sunt appensa.

Datum feria quarta post festum conuersionis b. Pauli apostoli, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo

360. Erzbischof Walram v. Cöln genehmigt auf Anstehen des Grafen Dietrich v. Cleve die Verle des Canonichen-Collegiums von Monreberg[3] nach Cleve und die Vereinigung der Pfarrkirche Schloßcaplanie daselbst und der Pfarrkirche zu Calkar mit demselben. — 1341, den 18. März.

In nomine domini amen, ad perpetuam rei memoriam. Uniuersis imperpetuum presentes litteras insp
Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius salutem
notitia veritatis. Nouerint uniuersi, quod spectabilis vir Theodericus comes Cleuensis, fidelis noster dil
collegium quoddam canonicorum secularium in castro suo Munrenberge nostre diocesis de suis bonis olim fund
ex causis licitis, utilibus et honestis in opidum suum Cleuense eiusdem nostre diocesis transferri desiderans, li
suas super hoc suo ac dilecti in Cristo Johannis de Cleue, decani et archidyaconi Coloniensis, germani
necnon decani et capituli in Munrinberge ac opidi Cleuensis sigillis sigillatas nuper destinauerat, sub hac f
Reuerendo patri et domino suo domino Walramo s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo Th. comes Cleuensis
rentiam in omnibus debitam et deuotam. Olim ob salutem nostre et progenitorum nostrorum animarum in
nostro Munrinbergh de bonis nostris propriis auctoritate vestra collegium sub certarum personarum numero
tredecim fundari procurauimus et creari, prout huius fundationis et creationis forma in litteris vestre pater
et nostro sigillo sigillatis plenius continetur; verum quia postmodum nos et persone predicti collegii ex
experti causis pro huius collegii salubriori et utiliori situatione loci facienda, scilicet in opido nostro Cle
habito ad hoc eiusdem collegii deliberato consilio, beneplacito et consensu, ut hoc collegium ad eundum
Cleuensem cum omnibus suis juribus, priuilegiis, libertatibus et emunitatibus, necnon reliquiis, calicibus, ymagi
clenodiis, libris, ornamentis, stallis, campanis, utensilibus ceterisque bonis suis et possessionibus sibi saluis
auctoritatis gratia transferatur, in voto gessimus aliquo tempore et gerimus, sicut idipsum gerit collegium,

[1] Hier folgt in der Urkunde die Aufzählung der einzelnen Grundstücke. — [2] Es folgen noch Strafbestimmungen für den Fall nicht gehörigen Lieferung. — [3] S. Nr. 276.

r effectum mancipetur, locum et spatium circumiacentem ecclesie parrochiali ibidem in opido Cleuensi juxta
nscriptionem et demonstrationem hanc infrascriptam, quam sic esse volumus et demonstramus, videlicet quod
parte orientali ecclesie ipsius incipiat a platea seu strata, in qua mansiones Borchardi de Vonderen et Johannis
Denesbrugghen site sunt, qua etiam exitur opidum ad montem dictum Kirmisdaele, et terminetur in partem
entalem ecclesie predicte juxta viam dictam in den Haigen; item in parte australi ecclesie incipiat a fossato
uro opidi et terminetur in partem aquilonarem ex opposito domus Engelberti de Hoylthusen, inclusa eadem
ione, si aliquo tempore contingeret ad collegium deuenire, predictum vero locum ut superius est expressum
mmodi collegio imperpetuum deputamus. Infra quem locum circumscriptum sic et deputatum nos in recom-
am quarundam habitationum et mansionum in Munrinberg, quas nobis reseruari volumus, scilicet decani Riquini
Syrch et Johannis de Duttinchem, alias tres mansiones, videlicet mansionem quondam Nycholai de Kellen
am pro duabus mansionibus et domum et aream, prout fuerunt Cristine relicte quondam Henrici Barle, damus
signamus, et nostri opidani Cleuenses huiusmodi translationem propter diuini cultus augmentum et predicti
exaltationem intime et deuote affectantes, ex caritatiuo subsidio areas et mansiones subscriptas, videlicet aream
am sitam inter domum Arnoldi Brunekin ex una parte et domum quondam Nycholai de Kellen ex alia, item
um et aream cum suis attinentiis, que fuerunt Nycholai Ridders, item domum et aream, que fuerunt Henrici
Kochcyen, prout site sunt inter domum magistri Johannis Coci ex una parte et domum Winrici ex alia, item
um et aream, que fuerunt Wilhelmi dicti Stubbe senioris, prout site sunt juxta domum dicti Winrici ex una
e et aream vacuam Nycholai Ridders ex alia parte, dant et assignant. Nos vero et predicti nostri opidani
ictas mansiones et areas dantes et assignantes decano et canonicis jam creatis inter se diuidendas et dispo-
das pro utilitate eorum et sue ecclesie imperpetuum permansuras, volentes in presenti jamdictas mansiones
um dote ecclesie cum omnibus suis pertinentiis per nos et nostros opidanos datas et assignatas sic in presenti
vos emunitati ecclesiastice donari, sic quod gaudeant omni jure ecclesiastice emunitatis, ut cetera bona
rorum collegiorum ecclesiasticorum gaudent et ab antiquo priuilegiis emunitatum gaudere consueuerunt, et esse
re immunes ab omni genere exactionis, sic quod neque nobis, neque cuiquam alii de quibuscumque seruitutibus,
ariis, perangariis, censibus, quos nobis in pecunia et pullis solui consueuerunt, vel cuiquam alii de domibus et
itationibus huiusmodi soluere teneantur, alie vero mansiones, orti et habitationes infra eundem locum circum-
ptum consistentes in suo statu remaneant, nisi ipsas domus et habitationes vel aliquas ex eis ad ipsius collegii
inium contingerit deuenire aliquando, extunc enim volumus tales domos et habitationes cum omnibus juribus
pertinentiis, ortis et pomeriis ac possessionibus gaudere priuilegiis rerum ecclesiasticarum, necnon esse debere
unes ab omni genere exactionis et census, ut de aliis superius est dictum, sic quod neque nobis neque cuiquam
de quibuscumque seruitutibus, angariis, perangariis, censibus siue pensionibus de domibus et habitationibus
smodi teneantur; immo predictus locus, inquantum personis huiusmodi collegii pro eorum habitatione conue-
is est, exnunc residuus, dum domus et habitationes ibidem existentes ad eorum deuenerint dominium ut est
um, per nos emunitati ecclesiastice donetur et preterea gaudeat omni jure emunitatis ecclesiastice, prout loca
rorum collegiorum ecclesiasticorum gaudere consueuerunt emunitatum priuilegiis ab antiquo. Item ut ipsi
legio uberius in eodem loco subueniatur, placet nobis et desideramus, ut ecclesia parrochialis in Kalker necnon
pella nostra castri in Cleue huiusmodi uniatur collegio seu annectetur, salua tamen vicario ipsius ecclesie de
lker pro suis juribus ac oneribus, ipsius ecclesie sustentatione et supportatione commodis debita portione, et
d redditus ex hac unione seu incorporatione abstrahendi a predicta ecclesia transeant in augmentationem et
pletionem numeri prebendarum complendarum unacum redditibus capelle supradicte, qui sunt isti: scilicet
em marce bonorum denariorum Brabantinorum, qui solvuntur et percipiuntur ex censu nostro uppen Hoywe in
rte dicta Erlsberghe, et unum maldrum tritici et unum maldrum siliginis et quatuor maldra brasii et quatuor
aldra ordei ex nostro molandino aquatico sito sub nostro castro Cleuensi, et hii predicti redditus capelle uni
bonee persone deputentur, qui, prout res exigerit et consuetum est, in ipsa capella missarum sollempnia non
ligat celebrare. Item voluntatis nostre est, ut hospitalis in Cleue altare eidem incorporetur collegio et persona
ro tempore existens, quam ipsi preesse oportet hospitali, sit in ipsa ecclesia predicti collegii capellanus, sic quod

horis diuinis in choro intersit, prout in ceteris collegiatis ecclesiis per capellanos, vicarios aut chorisocios est consuetum. Item quod ecclesia parrochialis in Cleue, quam pro suis attinentiis ipsi collegio pro sua ec cupimus deputari, postquam predicta translatio facta fuerit, eo decentius quo per habitationem huius colle hoc loco futuram locus magis honorabilis dinoscitur fore debere, in structuris debitis et decentius integ conseruetur et luminaribus exornetur, librisque et ornamentis, missalibus et aliis aliquantulum plus habund consensu eorundem opidanorum nostrorum volumus omnes redditus, prouentus et obuentiones pro pre habendis ipsi ecclesie Cleuensi usque hec tempora deputatos, per quemcumque seu quoscumque etiam hac consueuerunt ministrari, necnon calices, libros, ornamenta et quecumque ad ipsam ecclesiam pertinentia parroch in dispositionem et amministrationem ipsius collegii cedant irreuocabiliter et in eorum et sue ecclesie coll transeant dominium, sic quod secundum vestram ordinationem dictam ecclesiam in debitis structuris, orna et ceteris indigentiis teneant et obseruent, nisi eadem ecclesia ex casu specialem et notabilem defectum pat et ruinam, vel etiam si ex euidenti necessitate aliqua noua fieri deberet structura, ad que redditus ipsius ec sic collegio deputati non sufficerent, extunc prefati parrochiani et opidani ad restaurationem dictorum sua cari subsidia facient et consueta. Item quod custodie siue campanarie predicte ecclesie in Cleue, cuius collatio ad pertinet, ad predictum collegium postquam translatum fuerit solum et in solidum pertineat. Item ordinatio scol et institutio rectorum siue rectoris earundem ad idem collegium pertinebit. Item licet jure cautum existat, persone ecclesie, res et bona eorum eodem emunitatis priuilegio sunt muniti, quia tamen amplius attenduntu specialiter exprimuntur, quam que sub verbis generalibus conceduntur, saluis hiis que ipsis ex emunitate, auctoritate in translatione facienda, aut postea prefato collegio concedentur, ipsius collegii personas ministros, res et bona eorum mobilia et immobilia ad eos communiter vel diuisim pertinentia sic esse vol priuilegiatos, quod in ipso loco necnon in ceteris nostris terris et districtibus nobis subiectis seu nobis et n heredibus subiciendis imperpetuum nullum exactionis genus, quocumque nomine censeatur, etiam in emendo vendendo aut in aliquo contractu alio celebrando per nos aut nostros heredes futuros aut per quemcumque qualicumque modo ipsis collegii personis, eorum ministris, seruitoribus ac in eorum rebus et bonis, mobilibus inmobilibus, ecclesiasticis et profanis ad ipsos communiter vel diuisim pertinentibus imponatur ipsique aliqu non grauentur, nosque et heredes nostri imperpetuum ac opidum nostrum Cleuense, sicut nos de jure poteri statuta aliqua nequaquam ordinabimus nec ordinari seu statui permittemus, aut consuetudinem inducemus nec i de cetero patiemur, ammoto omni dolo et fraude, quominus ipsi persone de collegio necnon ministri, seru pro se, bonis et rebus suis ad eos pertinentibus ut est dictum, huiusmodi libertatibus ceterisque eis tam ex v ordinatione quam nostra concessione hactenus concessis et amplius concedendis utantur imperpetuum et gaud pacifice et quiete. Volentes etiam, quod eorum familia domestica et cottidiana per nos nostrosque heredes officiatos vel opidanos nostros Cleuenses in bonis et rebus suis non grauetur aliquo genere exactionis aut vex Item licet de jure sit emunitatis, quod confugientes ad ecclesias seu emunitates earum non debent, nisi ex duntaxat casibus a jure expressis, extrahi per judicem secularem, hoc tamen specialiter duximus exprimend quod nos aut heredes nostri aut nostri judices temporales, instituti seu instituendi, per se seu suos quemcum ad ipsam ecclesiam et emunitatem Cleuensem, postquam translatum predictum collegium fuerit ad locum eus confugientem occasione cuiuscumque delicti seu excessus quantumcunque etiam enormis, nisi in casibus a j expressis extrahemus, seu per aliquam custodiam artam, prout aliquando in fraudem juris emunitatis fieri cons per artas custodias ad exeundum artabimus nec extrahi seu artari quomodolibet patiemur. Volentes in su quod ipsum collegium, persone collegii, ministri seruitoresque eorum presentes et futuri in rebus et bonis suis ipsorum emunitas sine dolo et fraude, prout eis a jure indultum est et hic aliqualiter est expressum, p gaudeant libertate. Volentes etiam, quod omnes de predictorum collegii seu singularium personarum, eius familia cottidiana et domestica existens pro debitis, culpis et jurgiis seu delictis leuibus coram ciuili seu secu judicio non vexentur, sed siquis super talibus causam estimauerit habere contra tales seu aliquem ex eius coram decano et capitulo eiusdem collegii ipsum in jus trahere poterit si volet ibidem justiciam recepturus. volumus et jubemus ut, postquam prefata hujus collegii translatio fuerit expedita, si et dum ymaginem b. glori

rginis Marie, reliquiarum s. Margarite virginis ac ceterarum reliquiarum in predicta ecclesia Cleuensi requies-
tium sollempniter contigerit deportari, necnon in dedicationibus ipsius ecclesie aut ipsorum altarium homines
ra deuotionis seu peregrinationis ad interessendum deportationi huiusmodi et dedicationum beneficio petituri, in
edendo et recedendo per terras et districtus nostros conductu gaudeant pacifico et quieto, hiis duntaxat exceptis,
propter homicidia vel alios excessus enormes ab opido Cleuensi per justitiam sunt proscripti. Nos una etiam
fratre nostro decano ecclesie Coloniensis promittimus fide prestita corporali et ad hoc nos presentibus
gamus, quod omnes libertates et priuilegia predicto collegio in presenti concessa, et postquam ad locum
ensem translatum fuerit legitime ac in ipsa translatione de vestra seu successorum vestrorum gratia et a nobis
nostris heredibus in futurum concedenda, et hec de quibus in hiis nostris litteris facimus mentionem, nos et
er noster predictus unacum nostris heredibus absque omni machinatione, fraude et dolo seu impedimento,
eruabimus et conseruari inquantum in nobis est curabimus imperpetuum illibata. Verum ut prefatum collegium
ius persone in pacis tranquillitate et ampliori securitate diuinis valeant vacare obsequiis, cum locus eis pro
itatione et emunitate superius deputatus a parte superiori nimis plane sit accessibilis, sic quod, si quod absit
i homines eorum domos, res et personas nocturnis presertim temporibus hostiliter vel forsan latrocinandi aut
ndi aut alterius mali ingerendi immo aggrederentur, ullius munitionis, parietis, macherie seu muri obicem non
erent, cum ipsis opidanis concordauimus, quod ipsi de suis expensis circa eandem emunitatem in ea parte, ubi
os campos munita non est, murum fieri facient secundum nostram estimationem et vastitatem rationabilem
turum. Desideramus etiam ex corde, quatenus predictum collegium cum omni sua libertate transferre digne-
, ipsum instar aliarum ecclesiarum collegiatarum libertando et a jure archidiaconi, si quid sui interesset,
tum ex vestro officio vel de gratia jure facere poteritis, eximendo. Preterea quia efficimus precibus et
ibus nostris, quod religiosis dominabus priorisse et conuentui monasterii in Beydbure, ad quas jus patronatus
sie parrochialis in Cleue, et predicto collegio nunc in Munrinberg postea dante domino in Cleue futuro jus
onatus ecclesie de Meir habentibus, pro utriusque partis commodo huiusmodi jura patronatuum placet quantum
is est adinuicem permutare et nichilominus desiderent, predictum collegium prefatam ecclesiam in Cleue sibi
orma juris uniri seu annecti in supplementum ac in suarum augmentum aliquod prebendarum; quocirca vestre
nitati unacum prefato collegio humiliter supplicamus, quatenus ad dei et s. matris sue virginis gloriose et
Petri et Pauli apostolorum necnon ad diuini cultus augmentationem ex hoc dante domino secutura ad premissa
nda et expedienda dignetur animum inclinare. In cuius testimonium has nostras litteras sigilli munimine
mus roborari. Et nos Johannes decanus, spectabilis viri domini Th. comitis Cleuensis predicti germani nostri
imi, quia predictis quantum potuimus ad honorem dei et gloriose virginis genitricis ipsius ac ss. Petri et
li apostolorum cooperatores fuimus et domino dante erimus in futurum, omnia et singula premissa de nostra
a voluntate et scientia processisse nosque de conseruandis priuilegiis predicti collegii et libertatibus fidem
titisse et obligasse, prout est expressum superius, profitentes, sigillum nostrum in eorum testimonium duximus
onendum. Nos quoque decanus et capitulum ecclesie in Munrinberg, quia in huiusmodi translatione nostram
ecclesie nostre utilitatem et profectum dependere cognouimus euidenter, predictam domini nostri Cleuensis
itis supplicationem ex predictis causis sicut suo sic nostro nomine nostra super hoc precedente matura delibe-
one recognoscimus esse factam, immo et exnunc deuotissimis nostris precibus vestram paternitatem reuerendis-
am exoramus, quatenus premissis vestram auctoritatem, ut scilicet hec translatio suum sortiatur effectum,
nemini misericorditer impertiri. In cuius rei testimonium sigillum nostri capituli duximus presentibus appo-
dum. Et nos magister ciuium, scabini, consules ceterique uniuersi opidani opidi Cleuensis, cum ob diuini
us incrementum nostrique opidi decentiam et honestatem translationem predicti collegii jam dudum feruenti
iderauerimus affectu, personas ipsius collegii et ministros quantum in nobis est promouere et honorare cupientes,
certa nostra scientia prefatas personas recepimus ad omnes nostras libertates et gratias nobis concessas in
mmunitatibus, pascuis, aquis, commodis et utilitatibus quibuscumque, quibus nobiscum imperpetuum nulla
stante contradictione pacifice frui potuerunt et debebunt, et easdem personas in hiis et aliis tamquam nostris
opidanis fideliter assistemus et eos pro nostro posse ab omni violentia defendemus, ceteris etiam superius

premissis et cuilibet premissorum, quantum nos et nostrum opidum tangunt, nostrum prestitisse consensum assensum, confitentes ad ea et eorum obseruationem priuilegiorum in quantum nos contingunt bona fide presen obligamus. In cuius rei testimonium sigillum nostri opidi presentibus duximus apponendum. Datum anno Millesimo trecentesimo quadragesimo primo in die s. Siluestri pape. Quibus litteris sic receptis, quia nostri nostre ecclesie negociis arduis prepediti huius negocii examinationi non potuimus interesse, dilecto nobis magi Godefrido dicto de s. Cuniberto, officiali nostro Coloniensi, examinationem huius negocii commisimus, quat accedente ad hoc nostri capituli consilio et consensu, si et inquantum necesse foret de consuetudine, si insu contenta in predictis litteris comitis prefati esse collegio in Munrinberg utilia, licita et honesta, nos plenius in mare posset, nos extunc vellemus, prout res exigeret, nostram auctoritatem huic negocio impertiri. Ex e officialis postea relatione plenarie nobis facta accepimus, accedente ad hoc consensu nostri capituli ipsum offici inquisitionem fecisse super premissis, presertim super redditibus, fructibus, prouentibus et obuentionibus ecclesia uniendarum, de quibus mentio in litteris predictis comitis prefati habetur, et portionibus vicariis in eis perp substituendis deputandis, et de huiusmodi portionibus rationabiliter concordasse eo modo quo inferius contin et contenta in ipsis litteris esse rationabilia, licita et honesta, predictum collegium ex causis et sub modis in positis transferri ad opidum Cleuense posse utiliter et debere. Nos itaque cuius, ut diuini cultus obseqnii nos augeatur temporibus, super omnia versari debet et versatur intentio principalis, quod utique in predicta translati secundum nobis factam informationem debere speramus firmiter euenire, donationes immunitatum, priuilegiorum exemptionum ac libertatum concessiones et omnia et singula, prout in prefatis litteris et superius singulariter expressa, de consilio et consensu nostri capituli predicti ratificamus, approbamus, immo accedente ad hoc cons expresso fratris Werneri de Worunc canonici Knecstedensis, ipsius ecclesie Cleuensis rectoris idem colle exnunc transferimus de Munrinberge usque Cleuense opidum et ibidem eos sub titulo collegii, decani et cap et uniuersitatis approbate, prout hactenus fuerant, collocamus et esse volumus et perpetuo remanere, et sub no Cleuensis ecclesie de cetero nuncupari, bona et res eis collata per dictum comitem et quoscumque alios occa translationis huiusmodi in eorum esse volumus dominio, et predicta omnia et singula sicut superius exprimu ordinamus et, ut firma et stabilia remaneant, auctoritate nostra confirmamus, et quod ipsi decanus et capitu quamcito in ipsum locum Cleuensem intrent et possessionem tam locorum eis deputatorum quam ecclesie pa chialis Cleuensis corporaliter apprehendant, nostra auctoritate licentiam impertimur; sic tamen quod eidem re quoad exercitium cure et aliorum ad ipsam pertinentium sufficiens in ipsa ecclesia commoditas relinquatur, ipso Wernero rectore permanente per eosdem decanum et capitulum occasione huius translationis quoad prem ac etiam quoad quecumque emolumenta sibi cedenda ipsum aut aliquem de suis aut suos parrochianos inqui volumus aut aliqualiter impediri. Item quia predicti decanus et collegium seu capitulum ex una parte et di nobis prepositus, priorissa et conuentus monasterii monialium in Beydbure ex altera jura patronatuum in Cl et in Mere ecclesiarum parrochialium, sic quod jus patronatus ecclesie in Meyre, quod pertinet ad predic decanum et capitulum, in monasterium de Beydbure, et jus patronatus ecclesie de Cleue, quod pertinet ad ip monasterium in Beydbure, in ipsos decanum et capitulum et in eorum ecclesiam transferatur, desiderent commut nobisque humiliter supplicauerunt, ut eam perficere dignaremur: nos ad eorum supplicationem, cum, quod hoc t ipsis decano et capitulo et sue ecclesie pro se, et ipsi monasterio pro se expediat, simus per eundem nostr commissarium informati, de utriusque partis voluntate expressa jura patronatuum huiusmodi permutamus, ip jus ecclesie Cleuensis, quod est apud monasterium in Beydbure, in decanum et capitulum ecclesie olim in Mun berg nunc vero Cleuensis, et econtra jus patronatus ecclesie parrochialis in Mere, quod est apud decanum capitulum nunc Cleuense, in monasterium monialium in Beydbure, accedente etiam ad hoc dilectorum in Cri Theoderici Cappinbergensis et Albrandi Schedensis ecclesiarum prepositorum, ordinis Premonstratensis, visitator circarie Westphalie commissariorum ad hoc a venerabili patre abbate monasteriorum Premonstratensium Lan nensis diocesis et capituli generalis deputatorum auctoritate et consensu, prout in eorum litteris suis sigi sigillatis vidimus contineri, plenarie transferentes, dantes cuilibet eorum tam scilicet decano et capitulo quam ip preposito, priorisse et conuentui in Beydbure, prout cuiuslibet interest juris patronatus ad se nunc translati pos

nem propria auctoritate posse recipere et nancisci, ecclesias etiam parrochiales Cleuensis et in Calker ipsis
nno et capitulo et ipsius ecclesie olim in Munrinberg nunc vero in Cleue unimus, annectimus et incorporamus
n suis juribus et pertinentiis uniuersis, sic quod ipsi decanus et capitulum ecclesiam Cleuensem parrochialem
n omnibus suis juribus et pertinentiis et eorum possessionem absque alio aliquo amminiculo auctoritate sua
rediantur, capiant et plenarie consequantur et per se aut per aliquem eorum aut quemcumque alium, tamen
neum, eandem ecclesiam parrochialem Cleuensem regant aut regi faciant et curam populi et parrochianorum
lem gerant eisque amministrent seu amministrari faciant ecclesiastica sacramenta, curentque quod onus ipsius
lesie requirit secundum deum et justitiam exequantur. Et ne ipsa parrochialis ecclesia in Calker in hiis que
curam eius pertinent negligatur, volumus et ordinamus, prout idem officialis noster nobis retulit et sicut de
silio capituli nostri processit fore rationabile et honestum, quod preter maiorem decimam intra fines parrochie
Calker constitutam, que vocatur decima in Verkele, quam decimam ad decanum et capitulum olim in Munrinberg
s vero in Cleue ratione unionis, annexionis et incorporationis predictarum volumus pertinere, omnia et singula,
consistant in decimis maioribus et minoribus aut in agris, pensionibus, censibus, nemoribus, pascuis, oblatio-
ns, redditibus, fructibus, prouentibus et obuentionibus quibuscumque quocumque nomine censeantur, que ad
lesiam in Calker usque hec tempora pertinuerunt, ad vicariam perpetuam ecclesie de Calker de cetero pertineant,
quibus perpetuus deinceps vicarius suam habebit competentiam et ipsius ecclesie quecumque onera ei incumbentia,
t pastor ipsius ecclesie sustinuit hactenus, sustinebit; accedente etiam ad hoc consensu dilecti in Cristo Johannis
Veyrnenburg prepositi Xanctensis et archidiaconi Coloniensis, qui hactenus in eadem ecclesia parrochiali
pensi rectorem instituit et jura archidiaconalia ibidem exercuit, ipsos decanum et capitulum ac ipsam suam
lesiam ac etiam in quantum eis predicta parrochialis ecclesia est unita, annexa et incorporata, necnon locum et
rochiam Cleuensem ac parrochianos ibidem ab omni jugo, onere, juribus et jurisdictione archidyaconalibus
tus et totaliter eximimus, sic quod ab eo tamquam archidyacono seu eius successore imperpetuum curam et
tationem aut admissionem seu iuuestituram aut in corporalis possessionis missionem recipere de cetero non
natur, nec sibi in aliquibus aliqualiter respondere aut etiam obedire. In cuius rei testimonium sigillum nostrum
entibus mandauimus apponendum. Et nos capitulum Coloniense confitemur premissa omnia et singula, prout
ra posita sunt et per reuerendum patrem et dominum nostrum dominum Walramum nostrum archiepiscopum
narrantur, de nostro processisse consilio et consensu sigillum nostrum maius hiis litteris apposuimus in
limonium premissorum. Nos etiam Johannes de Veyrnenburg prepositus ecclesie Xanctensis et archidyaconus
lesie Coloniensis omnia et singula, quantum nos et archidyaconatum nostrum contingunt, presertim quoad
uptionem ecclesie et loci Cleuensis, sicut superius est expressum, gratum et ratum habentes sigillum nostrum
litteris in eorum testimonium duximus appendendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo primo, mensis Martii die decima octaua.

II. Schiedsspruch zwischen der Stadt und der Collegiatkirche zu Düsseldorf in Betreff des an die letztere zu entrichtenden Zehnten aus Häusern der Stadt und aus angelegten Gärten in der Feldflur. — 1341, den 26. März.

In nomine domini amen. Ad perpetuam rei geste memoriam habendam nos Rutgerus, miles, dominus de
here et Peregrinus de Tuicio, armiger, dapifer illustris domini Adulphi comitis de Monte, uniuersis, ad quorum
titiam presentes littere peruenerint, salutem et cognoscere veritatem. Noueritis quod cum per aliquot tempus lis
controuersia verteretur inter honorabiles viros dominos decanum et capitulum ecclesie b. Lamberti in Dusseldorp ex
parte, ac oppidanos et parrochianos ibidem ex altera, super pullis decimalibus et de decima de ortis in campo
structis persoluendis, qui inquam campus antea per agriculturam seminabatur et predicte ecclesie decimam per-
nebat: nos igitur Rutgerus et Peregrinus commissarii a domino comite nostro de consensu et voluntate partium
per litis negocio sedando constituti, de jussu eiusdem comitis communicato discretorum et jurisperitorum consilio,
adiunctis nobis ipsius domini nostri consiliariis et amicis, tam nobilibus quam militaribus infrascriptis, con-

uocatisque coram nobis hinc et inde partibus, quibus comparentibus videlicet discretis viris dominis Euer de Tuicio, decano, et Wilhelmo de Oydenkirchin, suo canonico, pro se suaque ecclesia in Duseldorp, ac aliis concan icis, necnon Heynrico dicto super Reno, subsculteto et Ludowico de Salice, scabino pro suis coopid et parochianis, in nomine domini sic sententiando pronunciamus et pro jure dicimus et pro sententia per pres in hunc modum, videlicet quod quelibet domus, in qua fumus oritur, singulis annis decano et canonicis soluet u pullum decimalem; item si una domus in duas hereditarie diuidatur, tunc quelibet illarum annuatim dabit u pullum. Preterea de ortis predictis sic pro jure dicimus et sententiamus, quod quilibet oppidanus et parrochia qui dicitur vulgariter geweldig man,[1] non habens ortum in curte sua, poterit sibi ortum construere in c de dimidia jurnali, item quilibet oppidanus seu parrochianus, dictus vulgariter eyn Koytere, si non habet ort poterit construere ortum sibi de quartali terre; de quibus ortis sic pro sententia et pro jure dicimus, quod omnibus oleribus et herbis ad ollam spectantibus quilibet eorum, siue sit oppidanus siue parrochianus, pro dec dabit unum denarium annuatim, de aliis vero in dictis ortis crescentibus, ad ollam non pertinentibus, tam de quam de aliis quibuscunque dabunt quolibet anno decimam partem decano et canonicis. In quorum omnium t monium et perpetuam firmitatem, et ut premissa maneant inconvulsa, dictam nostram sententiam presentibus scriptam sigillorum nostrorum appensione duximus roborandam.

Actum, sententiatum et pronunciatum presentibus nobilibus viris et honestis militibus, dominis Godefrido Seyna et Henrico de Graschaf, necnon strenuis militibus, dominis Theoderico de Elnere, conpatrono unacum de comite nostro, et domino Rutgero de Elnere, Henrico de Schoiurode, Godeschalco dicto Moyr, aduocato de Lul Johanne de Eluerueldе, Conrado de Elnere, Henrico de Hurst, Hunekino de Beynsbure, Cunrado dicto R Andrea de Molendino, Godefrido de Elnere, Arnuldo et Wilhelmo fratribus dictis Quade, Theoderico et He de Elnere, Theoderico de Schoynroide, Reynardo de Angerin et quampluribus aliis probis et fidedignis, et d in castro Angermunt in proxima camenata palatii, domino nostro comite supradicto tunc ibidem existente an Millesimo trecentesimo quadragesimo primo, in crastino annunciationis Marie virginis gloriose.

362. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht das Schloß und Amt Hart dem Ritter Arnold Vogt v. B heim und dem Dietrich Pythane v. Nörvenich mit der Verpflichtung, 1000 Mark zu dessen licher Herstellung zu verwenden, zu lebenslänglichem Nießbrauch. — 1341, den 1. Mai.[2]

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancell notum facimus uniuersis, quod cum castrum nostrum Hart in suis edificiis fere collapsum ruinam minaretur n propter diuersa edificia aliorum castrorum et munitionum nostrarum, quibus ad presens insistimus, structur reformationibus dicto castro nostro Hart utique necessariis intendere nequientes, pensata in hoc nostra et ecclesie nostre utilitate euidenti, ac matura deliberatione prehabita, idem castrum nostrum cum uniuersis et sing suis fructibus, redditibus prouentibus, obuentionibus, necnon juribus, jurisdictionibus, hominibus, piscariis, nemori terris arabilibus cultis siue incultis, pensionibus, censibus, necnon cum omnibus suis pertinentis et attinentiis, p ad proprietatem seu possessionem, aut quocunque alio titulo attinent seu pertinent, et in summa prout ad n ecclesiam nostram dinoscitur pertinere, dilectis nobis Arnoldo aduocato in Bornheim, magistro coquine n militi, ac Theoderico dicto Pythane de Nuruenich, armigero, camerario nostro, ad vitam ipsorum et cuis eorum, tamquam nostris officiatis ibidem, de consensu nostri capituli committimus tenendum, possidendum et regen salua tamen rerum substantia; sic scilicet, quod eodem castro, necnon fructibus, redditibus — utantur fru et quilibet eorum quoad vixerit, sicut usufructuarii, et quod ipsum castrum cum omnibus predictis debito st conseruent. Ita etiam, quod idem Arnoldus et Theodericus pro reedificando predicto castro in hiis partibus

---

[1] Der eine Gewalt (Holzberechtigung) auf der Bilker Gemarke besitzt, im Gegensatz zum Köther, welcher nur zu den geringen B nutzungen berechtigt ist. — [2] Eingerückt in dem Reverse der Beliehenen.

pum est expensas mille marcarum Coloniensis pagamenti de suis bonis exponent. —[1] In cuius rei testi-
um sigillum nostrum una cum sigillo capituli nostri Coloniensis presentibus est appensum.
Datum anno d. M. CCC. quadragesimo primo, ipso die bb. Philippi et Jacobi apostolorum, in castro nostro
berch.

Die Grafen Adolph v. Berg und Godfrid v. Arnsberg schließen eine Sühne zwischen dem Erzbischof Walram v. Cöln und Albrecht Sobbe, wonach letzterer unwidersagbarer Mann des Erzbischofs werden, fünf Rittersleute demselben zu Lehn verbinden, zu einem reisigen Zuge 50 Ritter und Knechte stellen und eine Capelle bauen muß. — 1341, den 22. Juni.

Wir Alf greue van dem Berge ind Godeuart greue van Arnsberg, mynlich suynlude gekoren van unsem ersam
ind heirren, heirren Walraue ertzebisschof zu Colne up eyn syde, ind van Aylbrecht Zopchin op ander syde,
e stucke, schaden ind gewalt, die tuschen in ind iren helperen van beyden sydcn, so wie die gescheyt
zu saissene ind zu sunene, doen kunt allen luden, die desen brief sient of horint lesen, want wir uns
une angenomen hayn, dat wir vur eyne gantze steyde sune, van beyden partien vast ind trulich zo haldene,
als hierna geschreuen steit. Zu dem ersten saghen wir, dat Zopchin vurgenant sal riden in slos unss vur-
ten heirren van Colne, so wair he gebuytt, op sine genade, ind niet dann zo ridene, it ensi mit willen unss
nanten heirren van Colne. Vort sal Zopchin verlouen, dat he wyder unsen vurgenanten heyrren van Colne,
wider syn gestichte, noch wider die, de im steynt zo verantwerden van syns gestichtz wegen, nummerme
n sal. Ind were dat sache, dat Zopchin mit imanne zu schaffene hedde, die im of dem gestichte stunden zu
twerden, dat sal he eruolgen an unsem heirren van Colne of an sinem marschalke. Mach im dann bynnen
maynden recht da van geschien, also als unsen heirren van Colne of sinen marschalke ind syne vrunt dunket
syn, dat sal he nemen. Were dat im des rechtes niet enmochte geschien, so mach he sych weren ind hauen
yde sine sune niet gebrochen. Ussgescheyden dat hie mit sime lyue mach dem greuen van der Marke, wayr
syn banyr is, bynnen syme lande helpen syn lant weren, ane argelist. Ind des seluen gelychs sal he unsme
en van Colne helpen syn lant weren wider den greuen van der Marken, of is im noit is. Vort so sal
chin werden unwidersacht man unss heirren van Colne inde syns gestichtes, ind sal zu im vunf man machen,
unsme heirren van Colne ind sime gestichte, ind der eyclich sal unsme vurgenanten heirren ind dem gestichte
marc geldes brabans an syn eygen guytt bewisen ind updragen, davan sulen sy ind ir eruen man syn ind
ewelich unss vurgenanten heirren van Colne ind syns gestichtes.[2] Vortme sal Zopchin dynen eynen dienst
funfzich ritteren ind kneghten unsme vurgenanten heirren van Colne bynnen desen zwey jaren zu ridder reiht,
me sal Zopchin usser lande riden als lange, als wir en besagen. Vortme sullen wir macht hauen des geldes,
den paffen afgeschat is, ind ouch der Cappellen, die men im heyschet zo machene als van deser sune wegen,
dese punte sal Zopchin steyde halden, als he dat gesichert ind zu den heilgen gesworen heit unsme heren
Colne vurgenant, ind damyde sal he ind syn helpere gesunet syn mit unsme heirren van Colne vurgenant ind
syme gestichte ind syn helperen, it si van paffen of van leyen, ind mit namen mit den van Dortmunde in
r wys. Is dat die van Dortmunde in dieser sune unss heirren van Colne ind sinr helpere syn willent, so sulen sy
chin sine geuangene quyt ind los geuen; ind willent sy niet in der sune syn, so sal Zopchin vor unsme herren
Colne vurgenant ind vur sinen vrunden geuen ind nemen, wat si dunket dat darumb recht si. Vortme sullen
geuangene van beyden syden quyt syn, ir atzinge, ind ir kost, die sy gedayn haint in geuengnisse, die bis an

[1] Hier folgt noch die gewöhnliche Bedingung, die Leute des Erzbischofs in das Schloß und zur Wehre stets ein- und aufzunehmen.
[2] Demgemäß erklarten sich zu Lehensmannen des Erzbischofs die nachbenannten Ritterbürtigen, jeder mit besonderer Urkunde d. d. minica post octauas bb. Petri et Pauli apostolorum: Adolph vamme Grave mit seiner Mühle im Kirchspiel Richrath, Gerhard v. Wickede t seinem Hofe Ebbinghof, Wilhelm v. Ole mit seinem Hofe Windhausen, Theodor v. Altena mit seinem Mansus Overberg, und Hermann Siedingzusen mit seinem Mansus zu Westhoven.

desen dach niet bezailt enis, ane kledinge, of si die vergolden of geborchet haint. Vort is geuorwert, geschet eynich urluge of zweiunge weren tuschen unss heren van Colne ind syns gestichtes mannen, burghmannen, dy mannen, underdeingen, oue die unsme heirren van Colne ind syme gestichte stunden zu verantwerden, ind die undergriffen under eynander, da unss herren van Colne amptlude niet by enweren van sinen wegene noch banyr, queme Zopchin daby riden mit geschycht unversien, ind hulpe eyner partien an argelist: domed het he syn sune niet gedayn. Alre kunne argelist ussgescheyden in allen diesen vurgeschreuenen stucken. Und in uns dieser sune, so we si hir geschreuen steyt, so hain wir unse ingesegele mit des vurgenanten Zopchins ingese an diesen brief gehangen, die gegeuen is in dem jare als men schriuet van godis gebuyrd Dusent drehu eyn ind veyrtzich jar, des fridages vur sante Johans dage zu mydensumere.

364. Markgraf Wilhelm v. Jülich belehnt den Edelmann Gerhard Herrn zu Blankenheim mit der Blankenheim und der Stadt Gerolstein als einem nie aussterbenden Lehen. — 1341, den 28.

Wir Wilhelm van goits genaden marcgreue van Guilghe dun kunt, want die edel man her Gerart heir Blankenheym, unse lieue maich inde man, sine nuwe burch Blankenheym inde sine stat Geroltzsteyne van lien intfangen hait erfligen, also as die briue sprechent, die he uns danaf gegheuen hait,[2] dat datselue lien, inde stat vurgenant, an uns noch an unse eruen niet geinre wys ersteruen mach noch ervallen, inde sal al sine neisten eruen eruallen, die id van uns ind van unsen eruen ummerme zu lien halden solen mid alle de werden, as he id van uns intfangen hait, alre kunne argelist an diesen dingen usgescheyden. Dis zu eyme u hain wir unse segil an diesen brief dun hangen, die gegheuen wart in den jaren uns heren Dusent druh eyn inde vierzich, up sent Peters inde sent Pauwels auent apostolen.

365. Dietrich Pythane v. Nörvenich trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln sein Schloß Oberbolh zum Lehen und Offenhaus auf. — 1341, den 29. Juni.[3]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris imperpetuum ego Theodericus dictus Pythane de Nurue armiger, ad perpetuam rei memoriam notum facio, quod propter fauorem specialem, quem ad reuerendum p et dominum meum, dominum Walramum archiepiscopum Coloniensem, et ad ecclesiam Coloniensem gero, n ob fiduciam promotionum et gratiarum, quas ab eodem domino meo et ecclesia Coloniensi predicta me et he meos spero habituras, matura super hoc deliberatione prehabita, libera et spontanea voluntate, de consensu et voluntate expressis Aleydis uxoris mee legitime et coniuncta manu eiusdem, supraportaui et per pre supraporto perpetuo et irreuocabiliter pro me et heredibus meis prefato domino meo archiepiscopo, suo et ec Coloniensis nomine, castrum meum Boylnheym, propriis quidem meis sumptibus et laboribus, infra tamen torium et jurisdictionem dicte Coloniensis ecclesie constructum, cum fundo et fossatis, muris, plantis, sepibus, et clausura, introitu et exitu, viis et suburbio vel suburbiis, siue contiguis siue separatis, et generaliter uni edificiis in dicto castro vel circa ipsum, iam constructis vel imposterum construendis, ac cum toto ambitu castri, qui Biuanch vulgariter dicitur, ante et retro, a dextris et sinistris, sub et supra prout iacet, et idem castrum imposterum edificabitur, vel quidquid ad additamentum, munitionem seu meliorationem aut am tionem eiusdem in ipso vel circa ipsum construi contigerit in futurum. Jus quoque et proprietatem atque domi directum totius dicti castri et attinentiarum eiusdem presentium et futurorum, prout superius exprimitur, in d

---

[1] Das Siegel führt drei Blätter (anscheinend Traubenblätter) mit der Umschrift S. Albrechti dicti Sobbe. — [2] Darin heißt auch, daß der Markgraf ihn durch Gunstbezeigung und vermittelst Geldes bewogen habe, die Stadt Gerolstein und Burg und Thal Blankenheim demselben zum Offenhaus und Lehn aufzutragen. Seine Gattin Anna und sein ältester Sohn Gerard ertheilen ihre Zustimmung. — [3] Mit Urkunde d. d. up sente Johans dach dat he inthoifdeget wart (29. August) 1352 hat er mit seiner Gattin Aleidis dem Erzbischof Wilhelm v. Cöln, den Ritter Gerard Roste v. Arnoldsweiler, dem sie das Haus Bolheim mit allem Zubehör verkauft, belehnen. Ritter Johann v. Buschfeld und Arnold Unbescheiden von dem Brole, Eidam der Verkäufer, besiegelten die Urkunde.

niensem ecclesiam exnunc transfero pure, simpliciter et de plano, jure quidem utilis dominii siue jure feodi
i et heredibus meis legitimis utriusque sexus de corpore meo procreatis et procreandis, qui quidem mei
ies et de ipsis descendentes alias tamen secundum legem et naturam feodorum michi succedent in dicto
n, nec per ecclesiam Coloniensem exheredari poterunt, in eodem reseruato. Prefatus quoque dominus meus
piscopus, successores sui et ecclesia Coloniensis de prefato castro et eius attinentiis predictis perpetuis
ribus sine mea et dictorum meorum heredum vel cuiuscumque alterius contradictione se juvare poterunt
n omnem hominem, tamquam de aperto et libero suo castro, illustri principe domino meo domino Wilhelmo
ione Juliacensi et suis in comitatu Juliacensi successoribus duntaxat exceptis,[1] quibus quidem et dicto comitatui
refato castro nulla umquam dampna inferri poterunt vel debebunt. Salua tamen defensione ipsius castri et
ntiarum eiusdem predictarum, si forsan ad expugnationem seu depositionem vel quamcunque hostilem inua-
m eorundem per marchiones Juliacenses pro tempore vel per comitatum Juliacensem fierent in ipsas violentia
sultus. Ego quoque Theodericus et heredes mei prefatum dominum meum archiepiscopum, successores suos
clesiam Coloniensem, necnon eorundem officiatos et amicos, tot quot voluerint, cum armis et sine armis, sicut
placuerit, ad dictum castrum et eius attinentias sine difficultate quacunque admittemus et admittere tenebimur
n omnes, preterquam contra marchiones Juliacenses et contra comitatum predictum, quandocumque et quociens-
ne super hoc fuerimus requisiti. Qui etiam dominus meus dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis
ium castrum et eius attinentias michi Theoderico predicto in feodo reconcessit, per me et heredes meos
ctos sub conditionibus et forma suprascriptis, quas quidem conditiones ipsi mei heredes in prestatione
menti fidelitatis, quod ecclesie Coloniensi in inuestitura dicti feodi pro tempore facient, specialiter et expresse
unt, et feodum huiusmodi alias fideliter ut tenentur deseruient, tenendum ab ecclesia Coloniensi predicta in
o perpetuo et habendum, exclusis in hiis omnibus fraude penitus atque dolo. In quorum omnium et singu-
m euidentiam, testimonium atque robur sigillum meum necnon sigillum Aleydis uxoris mee predicte ac sigilla
nuorum militum dominorum Johannis dicti Scheyvart domini de Royde, Arnoldi aduocati de Bornheim, Gode-
i dicti Knoechil de Vynen et Reynardi de Nuruenich armigeri presentibus sunt appensa.

Datum ipso die apostolorum Petri et Pauli, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo primo.

. Dietrich v. Berge einigt sich mit dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve wegen der Gefälle des Gerichtes zu Hünxe, welches er von demselben zu Mannlehen hält. — 1341, den 1. September.

Allen luden, dye desen brief solen sien of horen lesen, doe ic Didderic van den Berghe to weten ende to
taen, dat ic van allen tuiste ende dedinge, dy tuschen enen hogen manne, heren Didderic greue van Cleue,
n here, van eenre siden, ende mi van der ander, hebben geweest van den gerichte des kirspels ende des dorps
Hunxe, bi rade mynre vrinde, heren Luzen van Hoenpel, Henrics ende Steuens, mynre brudere, ende ander
re vrinde, dy daer aen ende auer hebben geweest, mit minen vorscreuen heren auerdragen heb in gunst ende
vrintscap van den vorscreuen gerichte, dat ic van oem tot rechten manleen halde ende halden sal van oem
sinen eruen, also dat ic ende myne eruen behalden solen dat dagelics gerichte van allen gerichtlicken saken,
men aen der banc pleecht to dingen ende to richten; dat is to verstaen, dat ic ende mine eruen alle dagelics
de hebben solen ende behalden van allen saken, dy aen den gerichte ende aen der banc gededinct warden, in
n vorwarden ende maniren, dat dy greue van Cleue ende syn eruen alle saken ende broken ende voruallе, dy
n dagelics wedde aen enich penningcgelt oft orber van gerichts wegen verschinen solen ende mogen, half
ben solen ende upboren, daer des greuen richtere oec aen der banc ende aen allen steden, daer men van den
n dedingen sal, bi wesen solen. Vort sal dy greue ende sine eruen alle hoge gerichte, dat aen een lyf
echt, van allen sonderlinge hebben ende behalden. Doch sal ic ende myne eruen al gelt ende voruallе, dy van
n hogen gerichte comen mochten, half hebben ende behalden sonder al argelist. Oec sal dy greue ende syne

[1] Darüber stellte der Erzbischof Walram dem Markgrafen einen besondern Revers aus.

eruen behalden oer geleyde, clockenslach ende genollichde van wapengeruchte, dat van viantlicken saken om des lants ende der lude in enigerhande wise upqueem of gevyel; ende dat buergerichte, so wo dat van gelegen is; also dat dy greue ende sine eruen tot oerre behuef dy uitpendinge ende dy beteringe daeraf up ende hebben solen, sonder wederspracke myns of mynre eruen. Ende want ic alle dese vorwarden in trouwen bi mynre manscap gelaeft heb to halden vast ende stede, in orcunde ende vestenisse daeraf heb ic ingesegel gehangen aen desen apenen brief.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent dryhondert een ende viertich, up sente Egidius dach.

367. Bruder Albert v. Ulenbrok, dem die Johanniter-Ordenshäuser Duisburg, Walsum, Wesel, Bo Steinfort, Laag und Hervort zur Commende übergeben werden sollen, nimmt die Zahl der Bu der Schulden und Renten auf, womit dieselben belastet sind. — 1341, den 24. September.

Nouerint uniuersi presentium inspectores, quod sub anno domini M. CCC. XL. primo, dominica proxima decollationem b. Baptiste, capitulo in Strunis per honorabilem virum fratrem Bertoldum de Hennenberch magi celebrato, proposito per eundem, quod fratri Alberto de Ulenbroke, concilio commendatorum sibi assiste volebat committere septem domos inferioris balnye; videlicet domum in Dusborch, domum in Walzem, d Wesalie, domum in Borken, domum Steinvordie, domum in Laghis et domum Hervordie: nos igitur frater Al de Ulenbroke antedictus ex precepto fratris Henrici de Zelebach vices magistri gerentis, una cum fratre Jo Hunderhossen commendatore domus in Dusborch intrauimus singulas domos eas visitantes de puncto ad pu coram uniuersis fratribus singularum domorum audita computacione inuenimus eas numero fratrum, de usufructibus infrascriptis aggrauatas, videlicet domum in Dusborch cum sex fratribus et tribus marcis arg item domum in Walzhem cum X. personis et XXII. marcis argenti nomine debitorum et una marca et d moltris siliginis nomine usufructuum; item domum Wesalie cum sex personis et XXXV. marcis argenti n debitorum et XXVIII. solidis nomine usufructuum; item domum in Borken cum septem personis et XXV. m argenti nomine debitorum et cum X. marcis et uno moltro siliginis nomine usufructuum; item domum Steinv cum XLV. personis et LX. marcis argenti nomine debitorum et cum centum marcis et C. moltris siliginis XXX. nomine usufructuum; item domum in Laghe cum XLV. personis et quingentis et quinquaginta m argenti nomine debitorum et cum XXV. marcis et ducentis et quinquaginta moltris siliginis nomine usufruct item domum Heruordie cum XXV. personis et C. marcis argenti nomine debitorum et cum XXIIII. marci XVI. moltris siliginis nomine usufructuum. Summa fratrum C. et XLIIII.; ista minuta est cum quatuor frat ad sustentacionem ablatis. Nos vero Henricus de Zelebach predictus protestamur omnia et singula premis colloquio nostro Dusborch anno domini ut supra feria secunda post Mauricii ex mandato superioris magistri n prelibati celebrato una cum commendatoribus nobis assistentibus a predictis commendatoribus videlicet fratre Alb de Ulenbroke et fratre Johanne Hunderthossen predictarum domorum visitatoribus veraciter esse recitata. vero frater Albertus de Ulenbroke et frater Johannes Hunderthossen predicti super omnia et singula prem presentem litteram confici fecimus et fratri Henrico de Zelebach tradidimus sub sigillis presentibus appensis testimonium omnium premissorum.

Datum et actum anno domini, die, festo, ut supra.

368. Ritter Elbrecht v. Eyl trägt sein Haus Weylhausen und den dabei gelegenen Hof Ryn dem Gr Dietrich VIII. v. Cleve zu Lehen und Offenhaus auf. — 1341, den 21. October.

Allen den ghenen, dy desen brief solen sien of horen lesen, doe ic Elbrecht van Eyle, ridder, to weten o to verstaen, dat ic myn huys to Weylhusen, so woe dat gelegen is bauen ende beneden, ende minen hof gehey ten Ryne,[1] dy daerbi gelegen is, dy myne eyghen syn, heb upgedragen ende draech up mit desen briue mi

[1] Der Hof Ryn gehört unter das Haus Eyl.

m here, heren Didderic greue van Cleue, also dat ic ende mine eruen dat vorscreuen huys ende hof, so woe gelegen syn, halden van oem solen to leen, als ic ander myn guet van oem haldende bin; ende dat vorscreuen p, so woe dat gelegen is, sal ic ende mine eruen oem ende sinen eruen allewege tot alre not apenen sonder perhande wedersprake, als sys begeren ende to doen hebben, sonder al argelist. In orcunde daeraf heb ic m brief apen besegelt mit minen segel[1] vor mi ende vor myn eruen.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent dryhondert een ende viertich, up den ylfdusent megede dach.

9. Graf Adolph v. Berg und seine Gemahlin Agnes verleihen der Stadt Ratingen das Biergrüt-Gerechtsam im Bezirke des Schlosses Angermund, mit Vorbehalt des Bedarfs für dieses Schloß und eines Erbpachtsschillings von 14 Mark. — 1341, den 26. November.

Uniuersis — nos Adolphus comes et Agnes comitissa de Monte coniuges notum facimus, quod matura delibe- ne prehabita et unanimi consensu nos propter obsequia grata fidelitatis nobis multociens inpensa a dilectis s consulibus, scabinis et opidanis opidi nostri Ratingen omne jus fermentandi seu fermenti, aut emolumentum eodem proueniens fermento, quod nobis et heredibus nostris hactenus competebat, eisdem sub perpetuo et editario pacto quatuordecim marcarum denariorum, videlicet tribus halensibus in eodem opido unum denarium atibus pro quolibet denario computandis, nobis et heredibus ac successoribus nostris in festo natiuitatis christi alis annis soluendarum, perpetuo ac hereditarie damus et irreuocabiliter concedimus per presentes, ita quod ules, scabini ac opidani predicti de ipso fermento seu emolumento ex eodem proueniente de cetero tamquam proprio disponere seu in usus suos conuertere, nostra seu heredum vel successorum nostrorum contradictione obstante, possint secundum sue libitum voluntatis. Volumus etiam, ut omnes et singuli habitantes seu incole ctus ad castrum nostrum Angermont pertinentes, quibus etiam presentibus firmius mandamus, quatenus de o omne fermentum, quo uti voluerint seu indiguerint, in ipso opido requirere et emere teneantur et ad hoc etuis futuris temporibus sint astricti. Predicti vero consules, scabini et opidani ipsis requirentibus et ementibus entum pro pecunia sua bonum et valens fermentum ibidem dare tenebuntur, ac nobis nostrisque heredibus et essoribus omne fermentum, quo uti consueuimus siue indiguerimus in castro nostro supradicto, perpetue ac editarie sufficienter erogabunt, fraude et dolo exclusis penitus in premissis. Et ut premissa omnia et singula firma ac inuiolata — permaneant, nos Adolphus comes et Agnes comitissa — sigilla nostra presentibus mus appendenda.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo primo, crastino b. Katerine virginis ac martiris.

10. Erzbischof Walram v. Cöln verspricht dem Domcapitel, welches nochmals eine den Juden zu Cöln über deren ausschließliche Gerichtsbarkeit vor ihren Genossen verliehene Urkunde mitbesiegelt hat, bei künftiger Erneuerung derselben die Cölnische Clerisei ausdrücklich auszunehmen. — 1341, den 20. December.

Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancellarius dilectis Decano et Capitulo ecclesie sue Coloniensis salutem in domino sempiternam. Cum bone memorie Henricus decessor noster olim ob necessitates sibi et Coloniensi ecclesie incumbentes judeis utriusque sexus ciuitatem oniensem inhabitantibus priuilegia quedam concessit, inter que inter cetera eis indulsit quandam clausulam sub forma: item volumus, quod quicumque hominum habens requisitionem aliquam aduersus aliquem vel aliquam eorum nostrorum Coloniensium, quod ille sit contentus sententia, que sibi per maiorem partem judeorum in is judeorum sub juramento eorum datur et profertur et ultra hoc nemo eos grauabit; nosque simili necessitate tra et ecclesie nostre inducti ipsis judeis pro aliquibus annis in suis litteris, quas eis dedimus, similem inse-

[1] Eine Lanzenspitze.

ruerimus clausulam, et vos, qui libenter nostris predecessoribus et nobis in quibuscunque poteratis visi fuistis nitimini complacere, ad ipsius predecessoris nostri et nostrarum precum instanciam litteras predictam clausulam continentes vestro maiori sigillo duxeritis sigillandas, quamquam hanc clausulam reputaueritis multum a jure rationis regula exorbitantem. Nosque hiis temporibus simili necessitate pro nostra ecclesia inuoluti, cum eisdem judeis conuenimus de nouo de similibus litteris similem inter cetera clausulam continentibus eis dandis, et ob vos nunc instanter interpellauerimus pro litteris per vos huiusmodi sigillandis, vosque qui, ut dictum est, hactenus nec nouistis nec voluistis nobis in aliquibus aliqualiter displicere, sicut nec facietis inantea dante deo, perplexitas circa hoc vobis inciderit, eo quod ex una parte subleuationem nostre necessitatis, si has sigillatas litteras, ex alia vero parte predicte clausule a jure et ratione exorbitationem, eo quod hec uniuersalis clausula videtur etiam capitula et clericos ciuitatis et diocesis Coloniensis comprehendere, ponderantes, dubitaueritis immerito has litteras sigillare, finaliter eas nostrarum contemplatione precum duxeritis sigillandas. Nos attendentes vos non ab re immo ex motu rationabili hanc clausulam abhorrere, ne vos, qui semper apud nos gratiam meruistis, de cetero in huiusmodi clausule sigillatione per vos facienda inantea conturbemus, promittimus, quod aliquando aliquas litteras ipsis judeis dare habuerimus, prefatam clausulam seu eius in intentione seu significatione similem huiusmodi litteris, quin expresse capitulorum et clericorum uniuersorum in ea fiat expressa exceptio, minime tenus inseremus et si insereremus, ad tales litteras vestro sigillo sigillandas ullis precibus seu quibuscumque modis aliis vos non artabimus ullo modo. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris fecimus appendi.

Datum in vigilia b. Thome apostoli, anno d. Millesimo CCC. XL. primo.

371. Goswin v. Zwingenberg verkauft das gleichnamige Schloß bei Uerdingen dem Erzbischof Walram v. Cöln. — 1342, den 7. Februar.[1]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Goswinus de Twingenberg, armiger, et Margareta uxor eius legitima, notum facimus, quod matura super hoc cum amicis nostris deliberatione prehabita, accedente ad hoc consensu et voluntate expressis Wynmari filii nostri senioris, in etate quidem legitima constituti, ac aliorum liberorum et heredum nostrorum, atque fratrum mei Goswini predicti, videlicet Reynardi et Rembodonis, vendidimus et vendimus reuerendo in christo patri et domino nostro, domino Walramo archiepiscopo Coloniensi, ecclesie erga nos suo et ecclesie Coloniensis nomine, castrum nostrum Twingenberch iuxta Urdingen situm, cum fundamento edificiis, cum fossatis, ortis et pomeriis, cum aquis et aquarum decursibus et piscaturis, cum terris cultis et incultis ante dictum castrum et in circuitu sitis, cum siluis et nemoribus, et specialiter cum jure nemoris dicti Neuwe quod holtzgraschap vulgariter dicitur, cum pascuis et paludibus, cum censibus et pensionibus et seruitutibus et generaliter cum uniuersis juribus et pertinentiis eiusdem. Jus quoque et proprietatem atque dominium utile aliud quodcumque, ac possessionem dicti castri, que quidem prius ab ecclesia Coloniensi predicta in feodo detinebant, in dictum dominum nostrum archiepiscopum, eius successores et ecclesiam Coloniensem exnunc transferimus pro certa pecunie summa, nobis in euidentes nostros usus per eundem bene et legaliter persoluta. Renuncianteses pro nobis et dictis heredibus nostris ore et calamo ac per presentes dominio et possessioni ac omni juri dicti castri —, promittentes nichilominus, quod ipsis domino nostro . . archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi de prefatis bonis uniuersis et singulis secundum morem patrie faciemus et facere tenebimur consuetam et debitam warandiam, dolo et fraude ac uniuersis exceptionibus juris canonici et ciuilis atque facti exclusis et premissis. In quorum testimonium sigilla nostra, necnon Wynmari filii nostri predicti, ac fratrum mei Goswini predictorum, et discretorum virorum scabinorum in Urdingen ex certa nostra scientia presentibus sunt appensa.

Datum Urdingen, anno d. M. CCC. quadragesimo secundo, in vigilia bb. Dyonisii et sociorum eius.

---

[1] Erzbischof Walram verlieh dasselbe mit Urkunde von 1345 crastino bb. Viti et Modesti dem Philipp v. Lanzberg Pfarrer zu Lechenich auf dessen Lebenszeit und mit der Bedingung, daß er 500 Mark auf dessen besseren Bau verwende und ihm solches jeder Zeit öffne.

2. Graf Dietrich v. Loyn und Chyni, Herr v. Heinsberg, ersucht den Herzog Reinald v. Geldern, der Eheberedung zwischen dessen Tochter Mechtild und seinem Sohne Godart gemäß, die Leibzucht zu bestellen, wozu er seinerseits Waldfeucht anweist. — 1342, den 13. Februar.

Wi Didderic greue van Loyn ende van Chynny, here van Heynsbergh ende van Blankenbergh doen kunt, dat
nen hoghen edelen prince, heren Reynoude hertoghe van Ghelren greue van Zuytfenne, onsen lieuen here, in
enwordicheit sinre ende onser manne, die hierna bescreuen staen, ghebeden hebben ende bidden, dat hi vrouwe
telden synre dochter, witliken wiue Goderts ons soens, maken wille hor lyftocht in alsulken ghoeden, als
huwelixbrieue begripen, die daerop gemaect syn, ende also verre als wiet van onsen here den hertoghe
creuen te lene hauden, behaudelic ons allen vorwerden, die dieselue huwelixbrieue inne hauden, niet anders
henomen. Ende daertoe omme die vorseide huwelix vorwerden te voluoernt, so make wi hor tot hore
cht Vuchte ende dat daertoe behoert, in al der voeghen dat die huwelix brieue vorgenant inne hauden, want
nse eyghen goet is. Hier ouer waren als onser beider manne her Jhan van Valkenborgh here van Borne
van Zyttert, her Lodewich here van Randenrade, her Jacob here van Myerlaer ende her Zegher van
men, ende anders vele onser manne ende vriende. In orconde ende stedicheit deser dinghe so hebbe wi
zeghel an desen openen brief doen hanghen ende ghebeden heren Gerart vamme Steyne ende heren Lambrecht
Heynsbergh, unse riddere ende manne, die oec hier ouer waren, dat si desen brief mit ons bezeghelen.
e wi Gerart etc.

Ghesciet ende ghegeuen int jaer na der gheboert ons heren Dusent driehondert twee ende vertich, des ghoedens-
es na groten Vastelauent.

3. Graf Dietrich VIII. v. Cleve gelobt und verordnet, daß für das von ihm unrechtmäßig Erworbene Ersatz geleistet werden soll. — 1342, den 22. Februar.

In nomine domini amen. Theodericus comes Cleuensis uniuersis salutem cum notitia veritatis. Cum per
ane fragilitatis ignorantiam et negligentiam praua quadam cupiditate mens mortalium ut frequentius per diuersa
amenta dyabolice deceptionis ad ea que sunt contraria saluti anime incitetur et distrahatur, conuenit summe,
er salutaria monita illorum, qui de salute animarum disponere habent et cogitare, ad conscientie vere et non
unusquisque reflectetur argumenta, ut tam per salubres persuasiones et inductiones eorum, quam etiam dictatu
cientie arguentis vite emendationem studeat optinere. Nos vero sentientes nos diuersis inpedimentis et contrariis
si anime nostre aggrauatos, ad considerationem nostre proprie conscientie recurrentes, plura nos perpetrasse, de
us conscientia nostra nobis inducit argumentum; de consilio illorum, quibus de salute anime nostre plenius
dimus, ordinauimus et disponimus per presentes, quod de subsequentibus pro possibilitate nostra restitutionem
mendationem facere debebimus, immo promittimus bona fide. In primis quidem recognoscimus, quod ciuibus
untinis dictis de Arida arbore quedam vina ad usus nostros conuersa abstulimus iniuste, de quibus portio eos
gens ad sexaginta libras grossorum Turonensium taxata est et estimata, de quibus forte propter detentionem
dem pecunie dampna magna creduntur sustinuisse. Insuper circa nostros subditos similia commisimus, et ab
plures exactiones exegimus quandoque sine ratione, de quibus ad presens plenam memoriam non habemus;
men recolimus nos in Euerardum de Kadenhauen, colonum nostrum, ac in Euerardum de Persel peregisse
mmodi exactiones, quas Brunoni de Ghog, nostro receptori, recepto ab eodem promisso super hoc, commisimus
oluendos; quod si negligeret, nichilominus ad solutionem huiusmodi volumus manere obligati; similiter ad
tionem debiti siue annui census, in quo conuentui s. Agathe Coloniensis per detentionem eiusdem tenemur,
mus irreuocabiliter obligari. Preterea ordinamus et pro voto et promisso irreuocabili, non loco testamenti,
l iusti debiti et veri, firmiter promittimus pro nobis et nostris heredibus ratificando, quod si conscientia propria
l ammonitio utriusque sexus hominum per vera judicia et manifesta nobis et nostris heredibus in posterum
ilia ad memoriam et notitiam reduxerint, quod ad solutionem eorundem, sicut ad ea que premissa sunt, non
ius sed strictius debebimus obligari, et per eos qui predicta sic probauerint, et pro eisdem per Mariam sororem

nostram dilectam, conuentualem in Bedebur, et dominum Johannem decanum Xanctensem, conseruatores presenti quorum discretioni et conscientie prouide ea committimus, poterimus moneri, quandocumque ad hoc possibilitas extendit personarum. Ut autem hec firma permaneant et inconvulsa, rogauimus nobiles viros et nobis dilectos dominos Adolphum comitem de Marka, generum nostrum, ac Johannem de Cleue, decanum Coloniensem, dominum de Lynne, germanum nostrum, ut ad predicta, si per nos, quod absit, non fuerint completa, se velint obligare cum hoc rogauimus nobiles et strennuos viros, nostros fideles et consiliarios, dominos Theodericum comitem Moerze, Rolandum Haghedorn, Elbertum de Eyle, milites, Riquinum de Birth, canonicum Cleuensem, nostrum capellanum, ac Brunonem de Gogh, nostrum famulum, receptorem et collectorem nostrorum redditurum, ut sigilla nobiscum presentibus appendant in testimonium premissorum, et ad promotionem executionis eorundem sua possibilitate se obligent sine dolo. Et nos Adolphus comes de Marka, Johannes de Cleue, antedicti, quia preces dicti domini nostri comitis Cleuensis predictis omnibus nos cum eo interposuimus et ad ea, sicut predictum est, obligauimus, sigilla nostra una cum sigillo suo presentibus apposuimus in maiorem firmitatem. Et nos Theodericus comes de Moerze, Rolandus Hagedorn, Elbertus de Eyle, Riquinus de Birth ac Bruno predicti, preces et mandatum dicti domini nostri comitis Cleuensis, cuius laudabile propositum et votum pro nostra possibilitate prosequi et promouere proponimus, sigilla nostra ex certa nostra scientia presentibus duximus apponenda in testimonium premissorum.

Datum anno d. M. CCC. quadragesimo secundo, festo s. Petri ad cathedram.

374. Tilmann von dem Pfau verkauft dem Erzbischof Walram v. Cöln die Vogtei des Gerichtes auf dem Eigelstein innerhalb und außerhalb Cöln, die er bis dahin zu Lehen gehabt. — 1342, den 7. März.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris ego Tilmannus de Pauone, ciuis Coloniensis, notum facio publice recognosco, quod pensata in hoc mea et heredum meorum utilitate euidenti, accedente ad hoc consensu voluntate expressis Margarite, uxoris mee legitime, et Tilmanni filii mei senioris, ac aliorum liberorum meorum vendidi reuerendo patri et domino meo, domino Walramo archiepiscopo Coloniensi, suo et ecclesie Colon. nomine aduocatiam jurisdictionis dicte up den Buchele up Eygelstein, sitam in ciuitate Coloniensi et extra cum terminis et limitibus suis, prout jacet et prout infra et extra ciuitatem Coloniensem se extendit, cum petitionibus, preces seruitutibus, emergentiis judicialibus et extrajudicialibus, obuentionibus et utilitatibus, que quidem ab eodem Coloniensi in feudo dependent et que ego et progenitores mei ab ecclesia Colon. predicta habuimus, pro sexaginta marcis denariorum pagamenti Coloniensis, de quibus per eundem dominum meum michi recognosco esse plenarie satisfactum. In quorum testimonium atque robur ego Tilmannus has litteras prefato domino meo tradidi sigillo mei et sigillorum filii mei predicti ac Gerhardi fratris mei choriepiscopi ecclesie s. Cuniberti Coloniensis roborandas communitas.

Datum feria quinta post dominicam Oculi, anno d. M. CCC. quadragesimo secundo.

375. Erzbischof Walram v. Cöln zieht die, ehedem von dem Stift Rees für die St. Barbara-Capelle in Bonn, wo Erzbischof Heinrich II. beerdigt ist, erworbenen, von dem Dechanten zu Bonn widerrechtlich veräußerten Weingärten zu Dernau und Mayschoß wieder ein. — 1342, den 10. März.

Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius salutem in domino. Cum iuxta dispositionem canonicam beneficia ecclesiastica minora sicut et maiora debeant absque sectione in sua integritate permanere, nostrum, qui ad conseruationem et status ipsorum in dyocesi nostra sumus deputati, pulsauit auditum et, quod dolenter referimus, motum animi vigilantius excitauit, quod bone memorie quondam Johannes decanus ecclesie Bunnensis consideratione minus prouida ymmo juri contraria omnino et temerraria seductus, vineas in Dernowe et in Meyschos in diuersis peciis sitas,[1] que quondam fuerunt decani et capitulum

[1] Hier folgt die Aufzählung der einzelnen Stücke.

nie Reyssensis et quas dictus decanus Bunnensis ab eisdem iusto emptionis et venditionis titulo, pie memorie idem domini Henrici archiepiscopi predecessoris nostri et capituli Coloniensis ad hoc auctoritate et consensu entibus comparauit, capelle b. Barbare Bunnensis, in qua corpus predicti predecessoris nostri est humatum, pro dote per eundem decanum de consensu et auctoritate eiusdem predecessoris nostri incorporatas presumpsit venditionis alienando in prophanos usus a dicta capella reuocare. Quod cum in nostram viridice deduceretur am, tamquam iniquum et juri dissonum dictante nostra conscientia sufferre non potentes, Petrum de Monasterio clericum, qui dictas vineas mercando contra jura a decano supradicto emerat, quod justiciam super eisdem eret, coram nobis fecimus accerciri. Ipse vero dum vocationi nostre parens consisteret, coram nobis edoctus er nos et jurisperitos alios, contractum venditionis et emptionis huiusmodi dictarum vinearum de jure subsi- non posse ratione incorporationis vinearum ipsarum predicte capelle facte, ac etiam propter alias causas et mpnitates omissas, que in alienatione rerum ecclesiasticarum necessario requiruntur. Quibus velut homo triosus idem Petrus acquiescens protinus ab errore suo resiluit, gratie se supposuit et ut salubriter sibi ideretur humiliter supplicauit. — Nos quod humanum est sentientes — de consensu capellanorum prefate lle eidem Petro ad dies vite sue predictas vineas sub annua pensione decem marcarum Coloniensium, capellanis annis singulis in festo s. Martini per eundem Petrum in opido nostro Bunnensi persoluenda concedendas mus et concedimus per presentes.

Datum et actum Bunne in domo nostra ibidem, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo secundo, decima mensis Marcii.

6. Heinrich, Herr v. Isenburg und Alheid seine Gattin tragen ihre Hälfte des von Brabant zu Mannlehn rührigen Burghauses Birsenstein dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich zu Lehen auf. — 1342, den 13. März.

Kunt sy allen luten, daz wir Henrich herre van Ysinburg inphangen han und inphahen vor unz und alle unser und nachkumelinge, mid gehangnusze und mid willens frauwen Alheide unser elichen frauwen, unser deil unser burg und hus mid der vorburge zu Birsenstein und allem syme zuhorn, nech usgescheiden dan alleine verteil des gerichtes, daz zu demselben unserm deil hus und burg gehoret, daz wir von eyme herzogen von Brant zu manlehen halden und haben, (von) eime hohen edeln fursten und unsem liben herren, her Wilhelme gets gnaden margrauen zu Gulleche, und synen erben und nachkumelingen. — In urkunde dyses bryebes, wir unser ingesegel gehangen han, und han vort gebeden dy vrumen lute her Ludewig von Cleberg, her raden von Budingen, rittere, daz se ir ingesegel in gezugnusze aller dirre dinge henken wollen. Und wir lewig etc.

Gegeben nach Cristes geburte Druzehenhundert jar in dem zwey und verzegesten jare, an dem mytwochen dem sundage als man singet Letare.

7. Dietrich, Herr v. Kerpen, erklärt, daß sein gleichnamiges Schloß und Haus, zu dessen besserer Instandhaltung Erzbischof Walram v. Cöln ihm 300 Mark gezahlt, Offenhaus der Cölnischen Kirche seit alter Zeit gewesen und ferner seyn soll. — 1342, den 4. April.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris imperpetuum ego Theodericus dominus de Kerpene notum io, quod cum per veritatem et informationem fidedignam percepimus et ad meam notitiam sit deductum, quod trum meum et domus mea in Kerpene sita fuerit ab antiquo et sit feodum ecclesie Coloniensis et liberum ac rtum castrum dicte ecclesie,[1] volens juramento meo et fidelitati, qua dicte ecclesie astringor, satisfacere, sertim quia reuerendus pater et dominus meus, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis, ut dictum castrum melius conseruare et in expensis tenere valeam, trecentas marcas denariorum pagamenti Coloniensis in augmentum

[1] Vergl. II. Nr. 1028.

feodi mei in parata pecunia michi persoluit, prefatum castrum siue domum meam cum uniuersis edificiis et ap
ditiis suis, portis, turribus et clausuris, exitu et introitu, prout jacet, necnon cum meliorationibus suis in ip
circa ipsum in posterum construendis, fidelitatem huiusmodi innouando, supraportaui denuo et supraporti
presentes pro me et heredibus meis presentibus et futuris, accedente ad hoc consensu et voluntate exp
Elysabeth de Monkler uxoris mee legitime, in manus reuerendi patris et domini mei, domini Walrami archiepi
predicti, suo et ecclesie sue nomine, recognoscens dictum castrum ab antiquo fuisse et inantea ac perpetuo
debere predicte ecclesie Coloniensis fidele, reddibile, liberum et apertum, ita quod prefatus dominus archiepisc
sui successores et ecclesia Coloniensis de prefato castro contra omnem hominem nemine excepto perpet
juvare poterunt, tamquam de aperto et libero suo castro, prout omnia et singula premissa ego Theode
predictus juraui tactis corporaliter sacrosanctis — me sine dolo obseruaturum. Et hec eadem heredes mei pr
in dicto castro mei successores se sine dolo seruaturos firmare juramento simili tenebuntur. In quorum tes
nium sigillum meum atque sigilla uxoris mee predicte, necnon nobilium virorum Conradi domini de Ker
consanguinei mei dilecti,[1] et Gerardi domini de Blankenheim ad preces meas huic littere sunt appensa.

Datum Lechnich, anno d. M. CCC. quadragesimo secundo, feria quinta post festum Pasche.

378. Hermann, Herr zu Vernich, und Aleidis v. Saffenberg, seine Gattin, tragen dem Markgr
Wilhelm v. Jülich ihre Gerichte, Hofeshörigen, Lehnsleute, Patronate und Besitzungen zu Ve
und Weilerswist zu Mannlehn auf. — 1342, den 11. April.

Ich Herman here ze Veirnich inde ich Aleit van Saffenbergh, desseluen Hermans elich wyf, doin kunt,
weir beide — mit gesamender hant vermant hauen inde mansguit gemacht hauen, vermannen inde mansgut ma
mit disme seluen brieue deme hogen irluchtigme vursten mechtigme heren, herren Wilhelm marcgreuen
Guilge inde sinen eruen alle unse eygen gut, so wiet herna gescreuen voilgt, inde hauen eme inde sinen eruen
upgedragen inde oych weder van un untfangen: datz ze verstain in deme eirsten unse gerichte ze Veirnich,
inde neder, inde ze Wylretzuist van seszein hoefsteiden dat gerichte, oych hoge inde neder; inde vort ze Ve
inde ze Wylre ses ind szuenzich geswoirenre, inde darzue alle unse leinlude, die uns jairlichse geldent nuyn
payements, inde dirdhalfhuntder malder corengels, inde ses ind szuenzich curmeiden, inde huntdert huinre;
vunf manne, die upt huis ze Veirnich gehoeren, dats her Danel van Eirnich, her Herman van Mucgenhusen, ri
Gryn van Wylre, Cone Cluwen, inde herren Uden broder van Klebergh; inde vort al dat recht, dat wir h
ze geiuen ain der kirken ze Wylre inde ain der kapellen ze Veirnich, dats ze wissen die gycht van dea g
huisen, ze verens da si die heren van Blanckenheim eins geiuent; inde vort as veil artlants, as ztua ploege w
moegen, ze Veirnich geleigen, inde huntdert morgen buchsz so up der Velen inde up Vrysheimre buchse;
vort ein moelen, die vur deme huse ze Veirnich steit; inde vort alle die wiere, alle die beinde, alle die w
alle die weide, nas of druge, unden ind oeuen, die ze Veirnich inde ze Wylre gehoeren; inde vort alle dat ei

[1] Nach wenigen Tagen stellte Conrad mit seiner Gemahlin Elisabeth v. Reiferscheid eine völlig gleichlautende Urkunde d. d. 13
feria secunda post dominicam qua cantatur Misericordia domini (15. April) aus. Der Verwandtschaftsgrad ist nicht näher bezeich
Zwei Jahre später, d. d. Lechenich 1344 feria tertia post Pascha (12. April), erklärte Ebendies Henricus de Kerpene, natus quond
domini Johannis domini de Kerpene dicti de Lynzere militis, in Ansehung seines Theiles des Schlosses, unter Mitbesiegelung Joha
de Cleuis decani Coloniensis. et Henrici de Spaynheym prepositi Aquensis, Henrici de Lewenberg, Henrici de Sinziche et Ar
aduocati de Bornheym militum. In der Folge erhoben jedoch Johann und Dietrich, Herren zu Kerpen, Ansprüche, bis sie mit Urkunde d.
Dusent dryhundert dry ind vumfzich des seuentzienden daghs des maendes die Julius heist zu latine, auf alle „vorderunge die
van unser altvorder wegen of van unsen of unser vrunt of mage of dyner wegen ye gewonnen bis up desen hudigen dach an dat ge
van Colne" zu Händen des Erzbischofs Wilhelm verzichteten, „want he uns danaf gentzlichen ind allinclichen genuch ind voldain h
und ihre „huser ind vesten ze Kerpen" als Offenhaus des Stifts anerkannten, unter Mitbesiegelung Johanns v. Birnenburg, Pro
zu Xanten, Ludwigs Herrn zu Randerath, Johanns Herrn zu Saffenberg, Heinrichs v. Sinzig, Herrn zu Arendahl und Johanns
schalls v. Alfter. Ein gleiches Anerkenntniß beurkundete Johannes dominus de Kerpene et in Moerstorp, miles, d. d. Reymbach 13
die decima octaua mensis Aprilis.

dat wir ze Veirnich inde ze Wylre inde in urren trende ligen hauen, neit uysgescheiden, it si hie gescreuen neit gescreuen, dat unse si of dat men hernamailtez verneim dat unse van rechte syn soelde inde herren rechts mins vaders gewest hedde inde geweist soelde hauen van reichte. In alsulger maneren ind voegen, dat Herman vurgenoemt inde myn eruen van alle deisme vurgenoemde guide, dat min inde mins wyfs vurgenant was, dat wir nu mansguit, as vurgescreuen is, gemaecht hauen, deme vurgenumden marcgreuen unsme heren sinen eruen soelen stede getruwe gude manne bliuen inde syn ze ewelichen daghen, inde van un dat halden erme, als van unsen alre hoechsten heren des guitz. In urkund al dis so hain weir beide desen breif gegeiuen besegelt, inde bidden herren Scheiuarde van Roide inde herren Herman van Mucgenhusen, rittere, dat si mit desen brief besegellen. Inde wir Scheiuard etc.

Gescheit inde bescreuen in den jair uns heren Dusent driehuntdert inde ztuei ind veirtzich, des eilfden dais en Apryl. [1]

9. Graf Johann v. Nassau mit seiner Gemahlin Elisabeth trägt dem Erzbischof Walram v. Cöln den Zehnten zu Barnstein zu Mannlehn auf. — 1342, den 15. April.

Wir Johan grebe zu Nassauwe und Elsebit unse eliche husfrauwe dun kunt allen den, die dysen genwertigen ansient oder horent lesen, daz wir bit gesamender hant han ufgedragen und gegeben unse eygen guid, die den, die da sint genant der waltzende und der zende an dem Barensteyne, unsme lieben herren bischuf Walen, eyme Erzebischuffe zu Colne, und sime stifte fur funf und zwenzich schilde geldes gerlicher gulde; und uns unse vorgenante herre die gnade gedain und had uns und unsen erben die selben zenden wyder geluwen rechtem manlene, und sullen wir und unse erben die egenanten zenden von unseme vorgenanten herren und sime stifte haben zu rechtem manlene, und sullen wir und unse erben unseme vorgenanten herren und sime dar umme dinen und ferbunden syn, als man zu rechte irme herren. Alre dirre vorgescriben sache und zu eyme gezuchnuste und merre stedekeyde so han wir dysen brif besigelt bit unser beyder ingesigille, die an gehangen sint, und han gebeden die erbaren rittere herren Dyderichen von Staffille, herren Frideriche ner und herren Alberen von Bickin, unses vorgenanten herren man, daz si ir ingesigille bit den unsen an brif gehangen hant. Wir Dyderich, Friderich und Albern rittere egenant sprechen, daz uns wol kuntlich daz unse herre bischuf Walrabe von Colne und syn stift wol bewisit sint bit den vorgenanten zenden fur und zwenzich schilde geldes gerlicher gulde.

Dirre brif ward geben do man zalte na Cristis geburte Druzenhundirt iar in dem zwei und vierzigisten jare, mandagis alrenest vierzen dage na Ostirn.

10. Friedrich Herr v. Cronenburg erklärt sein gleichnamiges Schloß als Lehn des Erzbischofs Walram v. Cöln, von dem er zur besseren Unterhaltung desselben 400 Mark mit der Verpflichtung empfangen, sie zurückzuzahlen, wenn das Schloß als Lehen des Königs Johann v. Böhmen als Grafen v. Luxemburg erkannt werden sollte. — 1342, den 1. Mai.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Fridericus dominus de Cronenberg et de Nuwerbergh, miles, notum io, quod cum inter illustres principes et dominos meos, dominos Walramum archiepiscopum Coloniensem ex rte una, ac Johannem regem Bohemie et comitem Lutzellenburgensem ex altera, super castro meo Cronenbergh

[1] Mit Urkunde von demselben Jahre, in sent Nicholaus daghe, machte auch Ritter Hermann Vogt zu Friesheim mit seiner Gattin nes „voechtinne" ihr Haus zu Friesheim mit Graben und Vorburgen dem Markgrafen v. Jülich zum Offenhaus und Lehn. Ritter ldewin van me Rode und Gerard Vogt von Wichterich besiegelten ebenfalls dieselbe. Auch Ritter Godart v. der Heiden trug zwei ge später, sondaichs na sent Nicholais dage, sein Haus zur Heiden mit Graben und Vorburg dem Markgrafen zu Lehen und zum fenhaus, gegen jeden mit Ausnahme des Erzbischofs v. Cöln, auf. Jacob v. dem Bongart, sein Oheim, Arnold v. dem Bongart genannt Lörenzich und Bowe, sein Bruder, besiegelten mit ihm die Urkunde.

predicto, a quo ipsorum dictum castrum in feodo dependere debeat, ad presens questionis materia ventiletur; verius et veraciter imo pro indubitato credens, quod dictum castrum a prefato domino meo archiepiscopo depend debeat, idem castrum ab eodem domino meo archiepiscopo in feodo receperim et juramentum fidelitatis, ut tend sibi fecerim pro eodem, ipseque dominus archiepiscopus ad presens quadringentas marcas pagamenti Colonie michi persoluerit in pecunia numerata, ut dictum castrum eo melius fortificare et in expensis tenere valeam et ac ecclesie Coloniensi eo efficatius seruire tenear de eodem: ne de dicta pecunia, quod ipsam in fraudem recepe argui possim imposterum quoquo modo, cupiens honore et statui meo cauere in hac parte, promisi et prom pro me et meis heredibus dicto domino archiepiscopo suo et ecclesie sue nomine per presentes, quod si et qu jus feodi dicti castri per prefatum dominum regem Bohemie seu eius heredes a dicto d. archiepiscopo vel successoribus per jus euictum fuerit et declaratum, quod ipsum castrum potius ad prefatum regem et i heredes, quam ad ecclesiam Coloniensem debeat pertinere; extunc infra mensem postea ego vel heredes prefatas quadringentas marcas ipsis domino archiepiscopo vel eius successoribus restituere tenebimur integra atque plene. Et ad maiorem horum securitatem obligo exnunc prefato d. archiepiscopo et eius successo omnia et singula bona mea, jurisdictiones, petitiones, pensiones, census, decimas et seruitates, ac jura quec in villis Gladbach, Lutzheim et Morsen [1] et ipsorum attinentiis constituta, prout et in quantum ab ecclesia C niensi in feodo dependent. In quorum testimonium sigillum meum cum sigillis strennuorum militum domin Arnoldi aduocati de Burnheim, Johannis dicti Holzappel, ac discretorum virorum Petri de Kronenbergh, castr mei, et Theoderici dicti Pythane, armigerorum, ad preces meas presentibus sunt appensa.

Datum apud Hart, ipso die bb. Philippi et Jacobi apostolorum, anno d. M. CCC. quadragesimo secundo.

381. Ritter Rembodo v. Rhens trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln für empfangene 300 M sein Burghaus zu Rhens zu Lehn und Offenhaus auf. — 1342, den 11. September.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Rembodo de Rense, miles, notum facio, quod ob fauores et pro tiones per ecclesiam Coloniensem michi et meis progenitoribus sepius gratiose impensos, presertim quia reuere pater et dominus meus, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis trecentas marcas pagamenti Colon. m tradidit et persoluit, de consensu et voluntate expressis Leyfmodis uxoris mee legitime, supraportaui et suprap pro me et heredibus meis in manus dicti domini mei suo et ecclesie Colon. nomine mansionem meam sitam villa Rense cum turri lapidea et domo adiacente eidem, cum fundo, necnon cum ortis et pomeriis ac cum uniuer domibus et edificiis infra ambitum et sepes siue clausuram dicte mansionis, de lignis siue lapidibus, iam constru et imposterum construendis, recipiens eadem in feodo a dicto domino meo, prestito sibi juramento fideli consueto per me et heredes meos utriusque sexus, [2] sic quod dictus dominus meus archiepiscopus, eius success et ecclesia Coloniensis de dicta mansione et edificiis se juvare poterunt contra omnem hominem nemine exce quociens et quandocunque voluerint et ipsis fuerit oportunum. In quorum testimonium atque robur presen litteram dicto domino meo et ecclesie Coloniensi sigillo meo ac strennuorum militum domini Symonis dicti Be de Bopardia ac domini Werneri dicti Schenke de Lewenstein tradidi sigillatam. —

Datum feria quarta post natiuitatem b. Marie virg., anno d. M. CCC. XL. secundo.

---

[1] Gladbach, Luxheim und Mosbach. — [2] Nach seinem Tode erklärte Henricus dictus Beyer de Bopardia miles junior mit Urk d. d. Hilkeroide ipso die b. Magarete virg. anno d. 1351, daß Erzbischof Wilhelm ihn tamquam proximiorem heredem dicto quond meo avunculo legitime succedentem belehnt habe.

Das Cölnische Manngericht beurkundet, daß Erzbischof Walram den Huprecht Schenken, Herrn v. Culenborch wegen der erhobenen Ansprüche an die nachgelassenen Cölnischen Lehngüter Heinrichs, Herrn v. der Leek rechtsüblich vorgeladen und solche mit Urtheil des Lehenhofes zuerkannt erhalten habe. — 1342, den 20. October.

Wir Johan van Seyne ind Syuert van Wydgenstein, greuen, Gerart herre van Blankenheim ind Conrad herre der Sleyden dun kunt, dat uns dat kundich is ind hauent gehoirt ind gesein, ind hauen mit andern mannen durchmannen des gestichtes van Colne urdeyl dar uver gegeuen, dat uns erwerdige in gode vader ind herre, Walraue ertzebuschof zu Colne, herren Huprecht Schenken herren van Kulenburch, als umb sulich guyt, dat anspricht dat it an in erstoruen sy van wilnee herren Henrichs wegen des herren van der Lecken, dem goit dich sy, ind dat ruret van dem gestichte van Colne, zu rechter zyt mit sinen mannen ind burchmannen mit sinen breyuen verbodet heet, ind dat selue guyt op rychtlichen dagen, die deselue uns herre van he darumbe zu rechter zyt geleyst heet, mit urdeil siner manne ind burchmanne in syn ind sins gestichts gedinget ind gewunnen heet. Ind des zu eym urkunde so hayn wir vur uns ind vur ander man ind burchman herren van Colne vurgenant, der namen her na geschreuen steynt, ind zu ire beden uns ingesegele an desen f gehangen. Ind wir Gerlach ind Sallentyn herren zu Isenburch, Emunt van Gymnich, Otto van Deytz, Cono nke van Are, Statze van Hamelen, Conze van Vischnich, Phylips van Kentnich, Gerard van Landscrone ydart van Boylheim, Arnolt Vocht van Burnheim, Dyderich van Brunsberg, Johan burchgreue van Rynecke, rich van Synziche, Johan marschalc van Alftere, Franke van Smeydheim, Wynand van Dunskouen, Rychart Eltze, Engelbrecht van Dernawe, Cone van Are, Mathys van Densbure, Cone van Gudenawe ind Syvart , rittere, Emche ind Cone van Burensheim, Henrich Voss van Lechnich, knappen, man ind burchman uns en van Colne vurgenant, bekennen, dat alle dey vurgeschreuen stucke wair ind also gescheit sint, ind hain den dey vurgeschreuen greuen van Seyne ind van Wydgenstein ind die herren van Blankenheim ind van der den, dat sy desen breyf vur uns mit iren segelen besegelt hant in bekentnusse ind urkunde der wairheit.

Dese breyf wart gegeuen zu Bunne, des Sundages na sente Gallen dage, in dem jare uns herren do man eef Dusent dreyhundert ind tzwe ind virtzich.

Lambert v. Rheinbach tritt alle seine Erbrechte an dem Schlosse, der Stadt und Herrschaft Rheinbach und an dem Schlosse Winterburg dem Erzbischofe Walram v. Cöln ab. — 1342, den 13. November.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris imperpetuum ego Lambertus de Reymbach, thesaurarius ecclesie nensis, notum facio, quod cum pars castri, opidi et dominii in Reymbach et appendiciorum, iurium et pertiiarum eorundem per successionem parentum et progenitorum meorum bone memorie ad meam tamquam ad edis in eisdem succedentis possessionem peruenisset, ecclesia quidem Coloniensi et archiepiscopis Coloniensibus tempore existentibus contendentibus, in eisdem plenum ius atque dominium se habere debere et ad ipsos idem pertinere debere; prout etiam nonnulla eorundem iurium dicti dominii in Reymbach ipsi domini archiscopi et ecclesia Coloniensis usque in presens tempus similiter possidebant: tandem Johanne, quondam nate itimo quondam Tilmanni de Reymbach, fratris mei bone memorie, predicta castrum, opidum et dominium quam herede ultimo et proximo possidente, defuncto, iure quoque successionis eorundem castri, opidi et dominii appendiciorum ac pertinentiarum ipsorum, cum alius proximior heres non superesset, siquidem et quidcumque eisdem Johanni nepoti meo ex causa suorum atque meorum progenitorum quomodolibet competebat, ad me soluto, quia per informationem legitimam et veritatem inueni, ius et proprietatem atque totale dominium dictorum tri, opidi et dominii in Reymbach necnon iurisdictionis et appenditiorum ac pertinentiarum eorundem omnium singularum ex veris et legitimis atque perfectis donatione, translatione et supportatione quondam verorum redum comitatus de Hostaden et reuerendorum patrum dominorum abbatum et conuentus monasterii Průmensis,

ad quos quidem olim eadem pertinebant et a quibus dependebant, in dictam ecclesiam Coloniensem et eidem ecc olim factis, ad eandem ecclesiam Coloniensem de iure pertinere et pertinere debere, cum reuerendo patre domino meo domino Walramo archiepiscopo Coloniensi possessionem quidem eorundem castri et opidi a dominii in Reymbach ex legitimis causis suo et ecclesie Coloniensis nomine adepto et una mecum eadem ali tempore possidente, maturo super hoc cum amicis meis prehabito consilio, libera ac spontanea voluntate, non nec metu vel dolo inductus, sed ratione utens libera, concordaui in hunc modum: quod pro beneficiis et gr de quibus infra fit mentio, per dictum dominum meum michi exhibitis, cessi, donaui et supportaui, cedo, do supporto donatione perfecta, perpetua et irreuocabili inter viuos facta, dicto domino meo Walramo archiepi et ecclesie Coloniensi et in ipsos transtuli ac transfero plene et totaliter, uniuersaliter et singulariter, omne i omnia iura, siue in possessione mea fuerint siue non, et quocunque titulo ad me pertinuerint siue ad me pert debeant, necnon omnem actionem, quod et que ex causa successionis quorumcunque progenitorum meorum specialiter ex successione dicti Johannis nepotis mei et cum ipso, vel ex quacunque causa michi competebant competere videbantur, et que michi competere poterunt quomodolibet in futurum in castro, opido et domini Reymbach predictis, necnon in iurisdictionibus altis et bassis, aduocatiis, villicationibus, terris et possessio hominibus, hominiis et homagiis, ac seruitutibus, molendinis, pensionibus, censibus et petitionibus, aquis, pa et nemoribus, et generaliter in iuribus, pertinentiis et attinentiis eorundem uniuersis, quocunque nomine censea per ecclesiam Coloniensem predictam tenenda et possidenda pacifice et quiete perpetuo et habenda. Preterea idem dominus meus archiepiscopus Coloniensis reuerendus ob premissa largis beneficiis pinguiter me re quingentas videlicet marcas pagamenti Coloniensis michi in parata pecunia persoluendo, necnon redditus qu ginta marcarum eiusdem pagamenti et centum maldrorum, pro media parte tritici et pro media siliginis, ad vite mee michi de bonis ecclesie sue in certis redditibus deputando, consideratione beneficiorum huius, necno fauorem specialem, quem ad ecclesiam Coloniensem habeo, dono atque supporto eidem ecclesie Coloniensi dona irreuocabili, prout supra, et in eandem transfero omne ius et actionem, quod et que in castro et domini Winterberg et ipsorum attinentiis quibuscunque, exceptis duntaxat vineis siue iurnalibus vinearum sitis Arwilre olim per dictos meos progenitores comparatis, michi ex quacunque causa competunt vel competere vide seu competere poterunt quomodolibet in futurum. Sane ad ratificationem premissorum firmiorem feci in pre dicti domini archiepiscopi ac honorabilium virorum decani et capituli ecclesie Coloniensis, necnon scabinorum Reymbach, et nonnullorum fidelium ipsius ecclesie effestucationem claram et expressam ore et calamo, et secundum sollempnitates et morem patrie, omnium iurium et actionum quorumcunque in dictis castro, opid dominio de Reymbach, necnon in castro et dominio de Winterberg predictis, et uniuersis ipsorum attinentiis, iurnalibus vinearum duntaxat exceptis, michi ex quibuscunque causis competentium vel competere valentium futurum. Promittens dicto domino meo archiepiscopo pro se et dicta ecclesia Coloniensi a me legitime stipul quod donationes, cessiones, supportationes et translationes ac effestucationem iurium bonorum et actionum pr ctorum et omnia atque singula per me circa premissa facta et acta seruabo et tenebo perpetuo et irreuocabi rata firmiter atque grata, nec umquam contra ea vel eorum aliquid veniam vel faciam per me vel per al aliquibus arte vel ingenio siue dolo. In quorum omnium et singulorum testimonium atque perpetuam firmit sigillum meum necnon sigilla strenui militis domini Arnoldi aduocati de Bornheim, ac discretorum viro Theoderici et Symonis de Witterslich, consanguineorum meorum, ac . . . scabinorum in Reymbach ad pr meas presentibus litteris sunt appensa. Et nos Arnoldus aduocatus de Bornheim, miles, Theodericus et Symon Witterslich, fratres, et nos . . . scabini in Reymbach supradicti ad preces dicti domini Lamberti de Reym sigilla nostra presentibus appendi fecimus una cum sigillo eiusdem ad maiorem euidentiam premissorum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo secundo, feria quarta post festum b. Ma episcopi hiemalis.

4. Feststellung der beiderseitigen Gerechtsame Dietrichs Herrn v. Montjoie und Wilhelms Markgrafen v. Jülich in dem dortigen Reichswalde, die Wehrmeisterei genannt, und Weisthum der Waldrechte. — 1342, den 21. December.

In goedes namen Amen. Dit is dat erflich oeuerdrach ind eyndrechticheit, der wir Diederich herre van yoye ind van Valkenburgh vor uns ind vor unse eruen oeuerdraghen ind eyndrechtich worden sin mit dem en edelen vursten, herren Wilhelm van der goedes genoeden marcgreue van Gulche ind mit sinen eruen van r beider waltrechte, also als dat hyerna beschreuen volghet, und is ze wissen, dat vrunt ind raet des voerghe-ten marcgreuen, mit namen her Herman der dechghen van unser vrowen van Ayghen, her Gerart van Endelstorp e van Griepenchoeuen, her Adaem van Ederen droyssit van Gulche, her Winant van Hencbach canonich zo r vrauwen zo Ayghen ind Harper Mule, ind van unses vorgenanten herren weghen van Monyoye ind van kenborgh, her Johan van Valkenborgh here van Burne, unse leiue oem, her Godeschalc der dechghen van r vrowen zo Tricht, ind her Frepont, ridder, droyssit van Monyoye, dese voergenanten oeuerdrach ind erflich rechticheit oeuermids lerunghe unser beyder waltvurster zovoerens usghedraghen sin ind becleert haen, ind dat elue vurster up eren eyt voer unser beyder recht geoerdeelt inde gewiset haen an dem heyster up der stat, da o rechte unser beyder waltrecht wisen soelen. Zo dem irstenmoele wisent die voerster, dat der herre van yoye des eyn herre is, dat he den walt up ind zoedoen mach zo sinen willen, beheltnisse des marcgreuen van Gulche, um einen penninch, de den herren van Monyoye gelich dunct, zo sinen wille, ind der marc-e mach den penninch vermeerren, of he den man vint, de meer daerumme geuen wille, so wanne he den man ct; ind dyeselue man sal den here van Monyoye des houes recht doen gelich des houes manne, ind so wat dat danaf coemet, des sal der here van Monyoye hauen zween penninch ind der marcgreue eynen. Ind der greue van Gulche is sines rechtz ind sinre heerlicheide ind sins dirdeils, so wei dat hena geschreuen steyt, wael ein herre, als der herre van Monyoye sins rechtz ind sinre heerlicheit. Item so wat geldz dat vellit wroeghen, van werschaf of van penden, dat van uzer luden vellit, dat sal der vorstmeyster leueren in den ind so wat geldz van den houes manne vellit van werschaf, van wroeghen ind van penden, dat sal der droessit Monyoye brenghen bi dat ander gelt, dat eme der vorstmeister leuert van uzer luden, ind van alle desem de sal der here van Monyoye zween penninch nemen und der marcgreue eynen. Wert oych sachghe, dat der man sin gelt neit enbetzaelde, als he schuldich were ze doene, danaf sal der vorstmeister genoech doen mit de of mit dem manne; wa des neit engescheghe, des mach sich der here van Monyoye halden an des marc-uen gulde, die da gelegen is, wentz eme genoech gescheghe. Wert oych sachghe dat den marcgreuen neit oech engescheghe van eyngher bruchghen, die eme zoebehoerde van den houe, da mach der vorstmeister riden einen wizen geschelden staue in den hof an die neeste pende, ind nemen dye ind halden si also langhe, wentz marcgreue genoych gescheghe; willit oych yeman die pende borghen, die sal he eme borghen, ind enwoelde eiman borghen, so mach he die pende driuen ind vuren war he wilt, also langhe wentz eme genoech geschiede. ert ouch sachghe dat yeman die pende werde, so mach der vorstmeister mit alsulgher macht comen, dat he die de mit em vure ind sonder yemans zorn of wedersproyche. Item als eyn echgher is up des righes walde, so en die herren van Monyoye ind van Gulche ere breiue senden ind doen kunt, dat des richghes walt geraycht yeme lande, ind geuen allen dengenen brieue, dy es gesinnen ind die ere verghen in des righes walt brenghen; e solen die lude inde verchghen tol vri ind wegelds up ind aue gaen; ind ensal neman e up den walt varen verghenen, dan up sente Remeys daghe, ind neman langher darup bliuen, dan up sente Andries daghe; ind e yeman e up, of bleue langher darup, de were up sine boeze, als der vurster wisen soelde. Ind wanne die rghen up den walt sint, so sal ein eygelich vurster in sinre hooden bewaren, dat neman daeraf envare, hey insi schreuen. Ind so wanne die herren des ze roede werden dat si die verghen scriuen willen, so sal eyn yegelich rster comen in den hof ind brenghen die sweinre, die in sinre hoeden sint, voer den drossyt van Monyoye ind rentmeister ind den vorstmeister des marcgreuen van Gulche, ind da sal men vroeghen eynen yegelichen einre, wievele verghen dat he haue; ind die he saghet die sal men da beschriuen van beide der herren weghen;

ind wert saghe dat men denghenen neit geleuven enwoelde dat si sechten, so moechten die herren achter
varen mit den vorsteren ind zellen die verchghen, ind vinden si dan me verghen dan en gesacht is, die sint
heren: der is zwey des heren van Monyoye ind eyn des marcgreuen van Gulche. Ind als die verghen geschr
sint, so sal der vorstmeister genoych doen van den uzerluden, ind der drossyt van Monyoye van des houes la
ind wert ouch sayghe dat enyghe bruchghe he ane were, dat sal der ander, dem die bruchghe is gescheit,
ercoueren mit der gulden ind mit den penden, alst hevoer geschreuen steyt. Ind dat gelt dat van vergh
vellit zo dechtum, dat sal men lieueren up dat hus zo Monyoye, ind als allit bezaelt is so sal dar comen
rentmeyster des marcgreuen van Gulche of sin boede den he dar sendet, da sal der here van Monyoye
penninghe af nemen ind dem marcgreuen van Gulche eynen geuen of hantreycghen van sime rechte, ind also
sy den dechtum deylen. Ind wert sayghe dat der uzerman sinen dechtum neit enbezaelde up sente Andries
so were he up sine boeze, ind dat solde der vorstmeister richten; ind enbezaelde der houesman sinen dec
neit up sente Thomays dach, so is he ouch up sine boze, daer moys der droyssit van Monyoye genoych af
Des vursters verghen dat sal up den walt gaen um eynen virlinch, ia dat sine is ind dat he gezoghen haet,
dat he gilt zo sinre noytort. Des houesmannis verghen van Comze sal up den walt gaen um eynen hell
dat sine is ind dat he gezoghen haet, of vergoelden zo sinre noytort. Des uzermannis verghen die soelen up
walt gaen so wie der here van Monyoye des ze raede wirt; dat he setzit, dat sal der vorstmeyster boeren
dabi syn. Oych is zo verstoene, dat die verghen van Nydecghen van der stat tusghen Calle ind die Rure
gaen sunder dechtum, die si in dye stat gezoghen haent of die si gelden zo erre noytort; ind ginghen si voe
die ander welde, so weren si up eren dechtum; ind wanne die verghen van Nidecghen auegaen, so soelen
vurster mede zo Nidecghen varen ind soelen besien of si zo Nidecghen gehoeren; die dar neit engehoeren
soelen dechtum bezalen. Item so is des houesmannes recht, dat he up der gemeyneden mach howen, wat he
ind zo mayrd vuren, ind den stoc uzer der erden grauen, um dat he debas sinen gerechten herre dyenen mo
Item hat der houesman recht in den vorst dat he sinen bu howen mach, den he up des houes guede setz
vuret. He haet oych van recht alle jaer zween beume, eynen eyghenen ind eynen boeghenen; ind envint he
eyghenen neyt, so mach he zween boeghenen howen, da he sinen bu mede behalde. Vortme doefholz ind ligh
holtz mach der houesman haelen ind vuren zo sinre bernuncghen ind wa he wilt. Item ensal neiman up
walt driuen of varen, weyde noch wasser noch walt ze nutzen, he enhoere in den hof, of he enweruet an
heren vurghenant. Item so sal der marcgreue van Gulche up eyn eynoghich wiz pert sitzen, ind sal hauen
stocken saedel ind eynen lynden zoem, ind he sal haeuen zween hayndornen sporen ind eynen wizen staf, in
riden von da die Rure springhet, wentz us da si in die Maese vellet, also verre als he mit einen henxts ri
mach ind voert mit einre gelayen schiesen mach, ind sal al onrecht pele ind were afdoen ind brechghen, um
dye visghe eren vrien ganc hauen moeghen, ind sal van yeghelichen paele einen guldenen penninch zo bess
haen: dat soelen si deylen alst voer geschreuen steyt. Ind als der marcgreue alsus ridet, so sal he riden
sinen hauiken ind winden ind zween vrien vursteren van Comze; ind weyrt sayghe dat hem dat riden be
wurd ind wederstant vunde, dat he des neit doen inmoechte mit sinre macht, so sal der here van Monyoye
richt mit em riden mit al sinre macht; ind enmoeghen si dan des neit doen mit erre beider macht, so sal
helpen ein busscop van Coyllen mit al sinre macht; ind enmoeghens dye drie danne niet doen, so sal en hel
ein paellantzgreue mit al sinre macht. Item saghet der vorster, dat em nie geuroeghet enwurde um die Lind
noch um den Muchghelbergh, ind dat he daroeuer nit ze wisen enhaet noch enwise, dan dat der marcgreue beh
alst sine alderen behalden haent. Item van Hetsinghen saent die vurster, dat id up des houes guede lighe,
engeynen here van Monyoye ensaeghen si nie gewinnen deinst noch orber daeraf, mer wie der marcgreue
Gulche ind sine alderen dat heerbracht haen, dat laessen si also ind si enwissens niet. Item wert sayghe dat
walt verhowen ind verquist wurde, dat sal der here van Monyoye den marcgreuen eysghen, ind der marcgr
den vorstmeyster, ind der vorstmeyster vort den vursteren, in der hoeden dat dat gescheit is; moeghen die vors
dat bewisen, we den broych gedaen hedde, damede sin si quiet; ind enmochten si des neit bewisen, so soe
die vurster oeuer sich selue wisen, wat boeze si daerumme liden soelen. Item were yeman de den here

yoye veronrecht of onderuede binnen dem geleide van dem walde, dat sal der here van Monyoye claghen den
greuen, ind der marcgreue sal em dat richten na sinre mach; ind enmach he des niet doen, so sal en helpen
here van Monyoye mit al sinre mach, ind voert der busscoph van Coyllin ind der paellantsgreue, als hievoer
breuen is. Item sal dat hues van Nidecghen haeuen tusghen Calle ind die Rure zween Koelre, die alle weghe
len beernen up dat hues. Vort sal der marcgreue alda neemen al sin behoef. Item die stat van Nidecghen
tusghen Calle ind dye Rure hauen al er bedoerf gelich des houesmanne. Item dat hues van Hencbach dat
berninghe hauen, als der marcgreue ind die marcgreuinne da woenent, tusghen Calle ind die Rure. Item sal
hues van Hencbach vier erfvisgher haeuen, die soelen coemen in den hof zo Comze ind soelen sich da
en kennen den vursteren, ind soelen visghen van Hencbach an Vroenwoeghen, ind soelen van Vroenwoeghen
en went si dat hues van Monyoye sient; da soelen si usgoen ind up dat hues mit eren visghen, ind soelen
ren corf schudden, da sal men en so goetlich doen, dat si dat gerne doen. Item so ensal neman up des
s walde ze heghe jaghen noch mit streuppen noch mit penden, dan die heren van Monyoye ind van Gulche,
soelen jaghen als si her geiaghet haen. Item so enmach neman die vurster maenen noch mit en dinghen, dan
vorstmeyster, daer eyn droyssit van Monyoye bi si; ind der vorstmeyster enmach neit dinghen, der droyssit
Monyoye ensitze dabi; ind so wanne der droyssit van Monyoye ghet hedde ze dinghen, dat van den walde
de of binnen dem geleide van dem walde, of da der vurster oeuer ze wisen hedde, dat sal he eme den vorst-
ter heysen bedinghen, e he ghet anders dinghe, ind dat sal he em doen; ind also langhe, als der hof ghet ze
hen haet, so sal men em dinghen, ind daerna alreneest sal men dinghen des marcgreuen recht also langhe
he des bedarf. Item of der hof ze dinghen hedde, so sal der droyssit van Monyoye entbeiden den vorstmeyster
zween vursteren, dat he come in den hof zo Semenroede ind dinghe daer mit den vorsteren; ind encoemt der
tmeister niet, so sal men drie vierzeinacht ontbleden ind drie daghe daerzo, ind encoemt he dan neit, so sal
des marcgreuen gulde halden, wentz he gedinghet haet; ind were dat sachghe dat der droyssit van Monyoye
den vorstmeister voergynghe ind niet enweulde comen als men dinghede, so sal men den droyssit beboeden
men den vorstmeister haet beboedet; ind encoemt he dan neit, so sal der vorstmeister penden, als hyevoer
breuen steit. Item so wat in dem walde, in dem wasser, of binnen dem geleyde van dem walde, da die
n van Monyoye ind van Gulche eer recht ind zinse ind zeynde ind schetzinghe gesamen haent, geuiel of
hiede, dat van dem walde, of van dem geleyde van dem walde daeheer queme, dat sal der vorstmeister
ghen mit nuenziene vursteren oeuermitz den droyssit, ind sal dat richten als der vurster wiset. Wert oych
he dat sich enich ander pluderate of enighe stucken, da der vorster niet oeuer enhedde ze wisen, geschiede,
mach der droyssit van Monyoye richten mit sinen scheffenen. Item so wat gelts dat coemt van dem walde,
wasser, van schetzinghe, of van upcoeme, dat binnen dem geleyde geleghen is van dem walde ind da der
ter oeuer ze wisen haet, des syn zween penninghe des heren van Monyoye ind ein des marcgreuen van
che. Item so enmach neman penden up des richghes walde dan der vorstmeister ind die vurstere. Item so
ach der here van Monyoye engeynrekunne holtz geuen bussen den marcgreuen van Gulche, ind der marcgreue
en den here van Monyoye. Item sal der here van Monyoye, of wilt he yeman eruen, des enmach he neit
n dan mit beheltnisse rechts des marcgreuen van Gulche ind oeuermits den vorstmeister, ind des enmach der
egreue niet versaghen. Item van den vorsteren die leuert der here van Monyoye dem marcgreuen, ind der
egreue de vriet si ind sal si vrie halden als der vurster dat wiset. Item so wanne dat der here van Monyoye
he schetzinghe setzen wilt in den dorperen, die binnen dem geleide van dem walde geleghen sin, dabi sal
n eysghen den vorstmeister, als men dat setzet, ind sal dabi warden des marcgreuen rechts. Ind van dem
e van Semenroede saghen die vurster, dat si nie ingesaeghen, dat yeman geschat wurde de in dem houe
nde; si enworden oych nie daerumme gemaent, dan dat men dat laesse staen, alst her gestanden haet, dat
den si. Item saent die vurstere, dat si haent geseyn, dat der marcgreue van Gulche sine zeynde geleent haet
des houes guede ind oych up sines selues guede, also mach he noch doen. Item die verghen van Monyoye
r dem daele ensoelen engheynen dechtum gelden. Item des marcgreuen vie, dat sine is ind niemans anders
nder argelist, dat sal vrie in den wal ind in die weyde gaen, ind daerzo dat vie van des marcgreuen houen,

dat in sinen houen gehoerende is, dye dem walde also geleghen sin, dat it reyken moeghe des morgens in walt ind des oeuents weder heym, dat is ze wissen dye houe van Drienbornen, van Bremendaele, van Hoellen van Vriesenroede, van Wenneweghe, van Haen, van Oeuerhaen; ain dat vurgenante vie insal neit in dye gem gaen, oych ensal men die gemaeter niet wider begrifen, dan si voermaels geweest haen. Wurde der hoeue mit brande of andersintz nedervellich, dye ander, dye gebuwet wurd, sal mit sinen vie in demseluen rechte Item so haent beyde dye heren van Monyoye ind van Gulche erfpechte ind zinse ind gulde, dye soelen si beyde, wey si die besessen haent, ind in al den voerwarden alse hyevoer geschreuen is. Item des abts rech Moenster dat soelein em die vurster wisen, als sie schuldich sint ze doene. Umme vaste ewighe stedicheit voer geschreuener dinghe haen wir Diderich here ze Monyoye ind ze Valkenborgh voerghenant voer uns ind unse eruen unse waer yngesegel an desen brief gehanghen; ind haen voert gebeden heren Johanne van Valkenb unsen lieuen oeme, here van Burne, heren Johanne van Valkenburgh, unsen lieuen broeder, here zo Bodeke ind heren Arnold van Steyne, unsen lieuen maech ind manne, rittere, dat si desen brief mit uns geseghelt als orkunde ind gezuich der waerheide. Inde wir Johan van Valkenborgh here van Burne, Johan van Valke here zo Boedekenbach inde Arnolt here van Steyne voergenant bekennen dat wir da oeuer ind ane geweest da dis intieghenwordighen brieues in al der voerwarden, die dese brief innebegriffen haet, oeuerdraghen wert, haen des alse gezuich ind waer urkunde alles des in desen brieue steit, umme bede wille des vurgenanten van Valkenborgh, unse ingeseghel mit dem sime an desen brief gehanghen, de gemacht ind gegeuen is Thomais dach des h. Apostels, in den jaeren na unses herren geburde do men schreef Dusent driehoudert ind darna in dem zwey inde virtzichsteme jaere.

385. Cunegund v. Berg bezeugt, daß zur Zeit, als sie Pröbstin zu Rellinghausen gewesen, Wigm Wittwe Everhards v. Wintrode, der Elise v. Bartberg, und diese dem Stift Rellinghausen Hof Windrath verkauft habe. — 1342, den 23. December.[1]

Nos Cunegundis de Monte, olim preposita secularis ecclesie in Rellinchusen, notum facimus, quod tempore prefuimus prepositure predicte, constituta in nostra presentia in domo dotis ecclesie in Langenberge Wigm relicta quondam Euerhardi de Wintrode, una cum suis heredibus rite et legitime ac iusto emptionis et vendi titulo interueniente, de consensu heredum suorum predictorum ibidem presentium vendidit curtem in Wint ratione feodi a capitulo in Rellinchusen dependentem, ac omne jus quod sibi et suis heredibus competebat in e Lyse de Bayrtberghe ac Johanni eius filio et suis heredibus pro certa summa pecunie inter ipsos tunc com perpetuo libere possidendam, ac in nostra presentia juri quod sibi et suis heredibus in curte predicta compe pro se et cum suis heredibus predictis ibidem presentibus consentientibus et ratum habentibus effestucando re ciauit. Postea autem Lysa predicta cum Johanne filio suo eandem curtem seu jus in eadem emptum cap secularis ecclesie in Rellinchusen vendiderunt, iusto venditionis titulo hereditarie possidendam pro una pecunie su eis integraliter numerata et soluta, ac in nostra presentia omni juri, quod in eadem habere videbantur, leg renunciauerunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo secundo, feria secunda post festum b. Thome apo

---

[1] Worüber sie als Aebtissin von Gerresheim und Pröbstin von Rellinghausen Urkunde d. d. 1319, feria sexta post festum Pe costes ausgestellt hatte. Auch „Franco de Wattenschede ac Wenemarus de Grintberghe, milites" hatten in einer gleichzeitigen Ur den Verkauf bezeugt, dennoch erhoben die Verwandten der Wigmodis Einspruch und der Proceß zog sich bis zur römischen Curie. vielen Jahren endlich wurde Conrad v. Winterode und seine Schwester Alheid zum Verzichte bewogen und Graf Gerhard v. Berg Ravensberg, Bruder der Cunegund, befahl mit Urkunde von 1356, feria quarta post dominicam Inuocauit, den Schöffen von Re und Langenberg, das Stift Rellinghausen als Eigenthümer des Hofes anzuerkennen. Zeugen dieser Urkunde waren „Theodericus Elnere, miles, Wilhelmus de Hane, Petrus de Kalchem, Johann de Reuele, Rabodo de Losen, Euerhard de Leten, dictus Gr Euerhard de Leten filius quondam Euerhardi de Leten militis, Adolphus dictus Quade, Johann dictus Lenart, Lubertus dictus v den Eken, Werner de Abbetrode."

6. Ritter Johann v. Isenburg Herr zu Ahrenfels gelobt mit dem gleichnamigen Schlosse, dem Dorfe Hönningen und seinen übrigen Besitzungen nichts Feindliches gegen den Markgrafen Wilhelm v. Jülich unternehmen, vielmehr erfüllen zu wollen, was Graf Wilhelm v. Wied und Ritter Cono v. Pütz ihm auferlegen werden. — 1343, den 5. Februar.

Wir Johan van Isenbourch here zu Arenueltz, ritter, doin kunt, dat wir umb sunderlinge gunst, genade ind toin, die uns van deme hohengeboiren vursten heren Wilhelme deme marcgreuen van Guylghe, unsme heren, geschiet sint diewile, ind noch hernamails geschien mogen, gesiggert ind geloift hain, siggeren geloiuen in goiden truwen, dat wir mit unser burch zu Arenueltz, mit deme dorpe zu Hohincghen ind mit ander unsme goide gheine sagghen ummerme aingaen noch doin insolen, die man of wif herdenken hen, si insin mit willen, mit rade ind mit geheissche sins, uns heren des marcgreuen vurgenant. Ind hain gesiggert ind geloift, so wat die edel man her Wilhelm der greue van Wede ind her Cone van Putze, rittere, wir des volcomen macht gegeuen hain ind geiuen, saghent dat wir unsme vurgenanten heren deme marcgreuen die vurschreuen genade, gunst ind goittoin doin solen, dat wir dit ain alle vertreckinge willigen doin sollen.

Gegeuen zu Coillen ind geschreuen in den jaren uns heren Dusent driehundert dry ind virzich, up sent Agathen der heliger juncfrouwen.

7. Graf Dietrich VIII. v. Cleve und Johann sein Bruder bekunden mit Anderen die bewirkte Erbtheilung zwischen Dietrich v. Horn, Herrn v. Cranenburg, und dessen Brüdern. — 1343, den 20. April.

Wy Dyederic greue van Cleue, Jan van Cleue doemdeken van Coelne, ghebroeder, maken kont ende kenliken den ghenen, die desen brief soelen sien of horen lesen, dat her Didderic van Hûrne, here van Cranenborgh, Willaem, Otte ende Euerart, syn broedere, syn comen tot uns tot Bedebur, ende syn mit hoeren vrien wille aen ende aen hoer moeder, vrouwe Yrmgarden van Cleue, wylner vrouwe was tè Hurne, onser lieuer zuster, bleuen muytsoene ende eenre witliker erfscedinghe van allen ghueden ende erfnisse, die hun veruallen is van doede edelen mans, heren Gherarts sheren van Hûrne, haers vadere, onses liefs swehers, daer god die ziele af be, ende van allen ghuede ende erfnisse, die hun noch veruallen mach van dode onser vornoemdt zuster, hoere der, die willic onse neuen vornoemdt wy aldus van allen ghueden ende van alre erfnisse in rechter erfsceyghe hebben ghesceiden in manieren als hierna gescreuen steit, also dat die vornoemdt here Diederic, onse neue, hen sal, behauden ende erflike besitten alle erfnisse, guede, renthen, heerlicheyde ende gherichten, die vervallen van dode sheren van Hûrne, hoers vaders, waer dat sy ghelegen syn, of hum noch varuallen moghen van hoere moeder, onser zuster voernoemt, waerop Jan, Willem, Otte ende Euerart gebroedere, onse vornoemte en, mit handen, mit monden ende mit halmen, als recht ende ghewonlic is, vor ons ende vor heren Dyderics noemt manne, hierna ghescreuen, verteghen hebben ende vor hoere ghemeyne maghe. Ende her Dyederic onse e sal bewisen komerloes thans Jan, Willem, Otten ende Euerart sinen broederen vor hoer vaderlic erue hondert e tsestich pond cleyne penninghe iaerliker renthen in goeden zekeren ghueden, erflike te boeren ende te besitten, raf Jan onse neue sal hebben wiftich pond tsiars in Zeeflicke, vort tot . . . . ende in Wylrebergh ende in der m Merlingher bruec bi Cranenborgh aen den thinsen. Vort sal Willem hebben vertich pont siaers in den nen der langher hoeuen aen den ouersten ende in der Hollander bruec. Vort sal Otte hebben viue ende dertich pont ers in den thinsen in den Hoenre venne. Ende vort sal Euerart hebben viue ende dertich pont sciaers in den nsen deels in den Hoenre venne ende in den corten hoeuen. Vort van wilken jaerliken renthen her Dyederic e neue yghelike synre broedere van sinen deel in den vornoemten ghueden gheuen sal ende bewisen mit sinen nen brieuen bezeghelt mit sinen zeghele manne ende stucken, also dat sy selue, of de syt beuelen, jaerlics ren moeghen die vornoemte jaergulde, behauden doch heren Dyederic synre ghewynne, of deser ghuede yet reoft wurde, ende synre thinse, die hy hedde aen desen ghueden bouen die vornoemte jaerghulde, ende alle

anders syns rechts. Voert eist vorwarde, weert dat her Dyederic onse neue sturue ende engheen wittelic geboert en
dan soude hy eruen op sinen audsten broeder na hum, die dan leefet; willic oec van broederen sturue ende engh
wittelic gheboert enlyet, des lene die afliuich wurde, soude weder comen erflike op heren Dyederic of op
eruen. Voert solen die broederen voernoemt na dode hoere moeder, onser zuster voernoemt, voer hoer moed
erue hebben echter tsestich pont ende hondert jaerliker renthen in goeden zekeren jaergulden, waeraf Jan
hebben vyftich pont tsiaers, Willem, veertich, Otte viue ende dertich ende Euerart viue ende dertich pont ts
in allen den vorwarden als vurscreuen is. Voert wille Godert van Hůrne, hoer broeder, onse neue, als hy e
mach hy veertich pont tsiaers voer sine vaderlic erue thans hebben in penninghelde in den thinsen van Zee
bossche, waeraf manne ende stucke hum her Dyederic sal bewisen, bescreuen ende beseghelt gheuen mit
zeghelen, ende nae synre moeder dode, onser suster voernoemt, voer sine muederlike erue oec veertich pont t
hebben, ende daermede verthyen ghelic den anderen in allen den vorwarden, alz syn broeder ghedaen hebben
vorscreuen is. Hier ouer waren manne heren Dyederics voernoemt: her Jan van Gruesbeke, her Roelant H
dorn, riddere, ende Henric van Wylre, knape, ende anders voele goeder luyde. Ende wy Dyederic van
here van Cranenborgh, Jan, Willem, Otte ende Euerart ghebroedere, want wy ouermids goets beraeds ende
vryen willen syn bleuen aen onse lieue heren, onse lieue oemen, den greuen van Cleue, den doemdeken van C
ende onse lieue vrouwe, onse lieue moeder voernoemt, eenre muetsoenen ende eenre wittelyker erfscheydingh
allen ghoeden ende van alle erfnisse, die ons van vader ende van moeder verstoruen is of verscinen mach,
sy ons gesceiden hebben in alre voeghen ende vorwarden, alz vorscreuen is, derre sceidinghe ende erfdeyl
ons wale unde lieflicke ghenueght, ende ghelouen die sceydinghe ende erfdeylinghe in goeden trowen mallis
anderen erfliken ende ewelike wael ende wittelike te hauden sonder enigherhande argheliste. Ende in orcund
hebben wy desen brief open bezeghelt mit onsen seghelen ende hebben gebeden ende bidden mit desen breue onse
heren, onse oemen ende onse vrouwe, onse lieue moeder, dat sy desen brief, dien wy in kennisse alle deser
screuen vorwarden mit onsen zeghelen bezeghelt hebben, mit ons mit hoeren zeghelen bezeghelen willen; voe
hebben wy gebeden ende bidden oec mit desen brieue onse lieuen boele, heren Willem den here van Hurne,
Gherit sinen zone, onsen lieuen neue, Otten van Cleue, proest van sunte Gereone, heren Willem van den Bo
den heren van Erpe, ende heren Danel van Ghoer, onse ghemeyne maghe, dat sy oec desen brief mit
bezeghelen willen mit hueren seghelen in orcunde alle deser dinghe die vorscreuen syn. Ende wy Dyederic
van Cleue, behaudelic ons ende onsen eruen onser loesse die wy hebben in den lande van Cranenburgh, Jan
Cleue — want ons dese erfsceydinghe wale behaeght ende wy dier ghestaen, hebben wy — onse seghelen —
desen openen brief ghehangen.

Gegeuen ende ghesciet int jaer ons heren Dusent driehondert vertich ende drie, des naesten sonnendaegh
Paesdach.

388. Werner v. Breidenbend erklärt, daß die beiden Vorburgen seiner gleichnamigen Burg Mann
und Offenhaus des Herrn v. Randerath seyen. — 1343, den 20. April.

Wir Werner here van Breydenbent duyn kunt, dat wyr zu Breydenbent beide die vurburghe, sunder alley
burgh, hauen ind haudin erfligh ind ewelich van eynen edelin manne ind heren den . . heren van Randyn
unsin lieuen heren, vur eyn manleyn, us weilghin zueyn vursproghinen vurburghin ind ouch dar af ind darm
vurgenante here van Randynrode, sine eruen ind die sine solin ind moghin sich behelpin weder alre manlich
wilghe zyt sys bedurfint, willint ind noit haint. In eyn gezuygh ind wairheit wir vurgenante Werner ridder
desin brief duyn segelin mit unsin eygenen segele ind ouch mit beyde unser bruder segele, heren Johans ind
Karselis, riddere, die wir gebeyden hauen dat sy ouch desin brief haint gesegelt.

Dit is geschreuen ind irnuwet in deyme jare na der gebuyrt uns heren Dusent druhundert ind dru
veirzigh jair, des neystin sundais na Paschin.

Die Pfalzgrafen Ruprecht der Aeltere und der Jüngere verleihen dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich zur Vermehrung der Lehen desselben die Grafschaft Neuenahr, so daß die Afterbelehnung mit derselben von ihm gesonnen und empfangen werden soll. — 1343, den 23. April.[1]

Wir Rupreht der elter, und wir Rupreht der junger, hertzoge Adolfz seligen sun, von gotz gnaden pfallantz- n uf dem Rine und hertzogen zo Beygern, veriehen offenbar an diesem briefe, daz wir umbe sunderlichen t und fruntschaft, die wir han zu dem hochgeborn fursten hern Wilhelm marggrauen zo Gulch, so haben ir uns, unser erben, mit gutem vorrate unsere mage, raz, frunde und man, im und sinen erben in hermer- e siner lehen, die er von unz ze lehen hat, lasz und lidig ze rehtem lehen gegeben und geben die graue- t von Nuwenar, so wie die gelegen ist mit allem irm zugehoerende niht uszgescheiden, so wie man dieselbe aschaft von unz, von unsern altern ze lehen gehalten hat und noch heltet, und alle die reht, die an unz oder r erben von der vorgenanten graueschaft von Nuwenar, in waz kunne[2] wise daz si oder were, kommen oder n moehte. Und sol der vorgenante marggraue und sine erben dieselbe graueschaft von Nuwenar von unz von unsern erben mit andern sinen lehen ze lehen halten und haben. Vort so bekennen wir daz wir uf die nante graueschaft von Nuwenar und die lehenschaft davon und alle die reht, die an unz und unser erben en moegen, in urber dez vorgenanten marggrauen und siner erben verzigen han und verzihen, alzo daz wir n, daz man dieselbe graueschaft, so wie ez vorgeschriben ist, von dem marggrauen und sinen erben vor- nte ze rehtem lehen enphahen und halten sol zu ewilichen dage.[3] Und geben dez zu eime waren urkunde disen t besigelt mit unsern grossen ingesiegeln, der geben ist ze Cobelencie, des jars da man zalte nach Crystus rte Drutzehen hundert jar und darnach in dem drin und viertzigesten jaren, an sante Johannes abent Baptisten eiligen zwelfbotten.

Conzo v. Fischenich trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln die Burg Kreutzberg, deren Bau derselbe bewilligt und unterstützt hat, als Altenahrsches Burglehen u. als Offenhaus auf. — 1343, den 26. April.

Uniuersis presentes literas visuris et audituris in perpetuum. Ego Conzo de Vischnich, miles, pincerna ecclesie niensis, notum facio, quod quia reuerendus in christo pater et dominus meus, dominus Walramus archiepiscopus niensis, michi gratiose indulsit, ut in monte siue in area montis, qui Cruytzberg dicitur, siti super fluvium iuxta castrum Are, quod est ipsius ecclesie Coloniensis, in ascensu fluvii predicti castrum et munitionem ponere dificare possem, michi ex uberiori gratia in subsidium expensarum dicte structure certam pecunie summam, ut castrum sibi et ecclesie Coloniensi supportarem liberaliter persoluendo; consideratione igitur beneficiorum et diuersorum fauorum ac promotionum, michi et meis progenitoribus per ecclesiam Coloniensem impensorum, sertim attento, quod dictus mons siue area, cum edificiis in eadem antea constructis, ac cum villa in pede ipsius tis situata, una cum attinentiis, pertinentiis et iuribus ipsorum uniuersis, fuerunt ab antiquo et sunt feodum rense dicte ecclesie Coloniensis, ad castrum quidem Are supradictum iure feodi castrensis pertinentes et depen- tes ab eodem, prehabita super hiis cum amicis meis deliberatione matura, libera ac spontanea voluntate, ac de nsu et voluntate expressis Gude uxoris mee legitime pro me et hredibus meis presentibus et futuris supportaui pporto donatione irreuocabili et perpetua in manus dicti domini mei domini Walrami archiepiscopi Coloniensis, suo ecclesie Coloniensis nomine, dictum castrum meum secundum vocabulum montis siue aree in quibus situatur Cruytz- rch nominatum, cum uniuersis edificiis suis et appenditiis iam constructis et in futurum construendis, necnon suburbio vel suburbiis ac meliorationibus eiusdem factis et faciendis, cum portis, turribus et clausura, cum

[1] Auch abgedruckt als Anlage der „Dissertatio de Guilielmo VII. Juliaci comite, marchione, duce. Auctor Jo. Daniel Schoepflinus", den Acta acad. Theodoro-Palatinae, Vol. III. hist., pag. 332, aus dem Original, dennoch nicht völlig genau. — [2] Der Verfertiger r Abschrift, woraus der Abdruck a. a. O. erfolgt ist, hat das ihm unleserliche Wort „kunne" ausgelassen und statt dessen Punkte hin- setzt, auch den Satz unverständlich abgetheilt. — [3] Schöpflin hat es übersehen, daß nicht die Grafschaft Neuennahr, sondern nur das cht des Afterbelehnens mit derselben dem Markgrafen Wilhelm verliehen worden. — Vergl. Nr. 414.

muris, plantis et sepibus, cum viis et aditu ad eadem ac cum toto ambitu ipsius castri qui Byuanch vulg
appellatur. Jus quoque et proprietatem ac dominium directum eiusdem castri et appenditiorum suorum,
superius exprimuntur, in ecclesiam Coloniensem transfero, recipiens idem castrum et appenditia eius sic expressa
attinentiis, pertinentiis et iuribus eorum uniuersis in feodo castrensi, ad castrum Are predictum pertinente et
tinere debente, a prefato domino meo archiepiscopo, prestito per me sibi iuramento fidelitatis consueto,
eadem in feodo castrensi ut supra concedente, per me et heredes meos tenenda ab ecclesia Coloniensi nomi
titulo feodi castrensis secundum conditionem et legem ceterorum feodorum castrensium de Are perpetuo et hab
Sic quidem quod dominus meus archiepiscopus Coloniensis, eius successores et ecclesia Coloniensis de dicto c
et eius appenditiis uniuersis in ipso et circa ipsum constructis et construendis perpetuis temporibus se i
poterunt contra omnem hominem nemine excepto, tamquam de aperto, ligio et libero suo castro. Ego quoq
heredes mei ipsum castrum possidentes dictum dominum meum archiepiscopum, suos successores et eccl
Coloniensem necnon ipsorum officiatos et amicos cum hominibus multis vel paucis, cum equitaturis suis et app
armorum vel sine armis sicut voluerint, quotiens et quandocumque requisiti fuerimus ex parte ipsorum, ad d
castrum et ad suburbium ac suburbia et appenditia eiusdem facta et facienda admittere tenebimur sine mora,
cultate et contradictione quibuscumque, ad standum ibidem, inde exeundum et reintrandum ac negotia
faciendum, ipsorum tamen sumptibus et expensis et sine dampno nostro. Salua quidem restitutione et reassign
libera ipsius castri expeditis suis negotiis nobis per eosdem facienda. Prout hec omnia et singula me serva
et facturum fideliter sine dolo prefato domino meo eius successoribus et ecclesie Coloniensi promisi et promitto
forma et debito iuramenti eidem domino meo per me prestiti in infeodatione mea de dicto castro per eundem
facta. Ut autem hec eadem per heredes meos fortius et fidelius futuris temporibus obseruentur, volo, ordi
statuo, quod ipsi mei heredes dictum castrum possidentes, quotiens ipsos de eodem castro per dominos archi
copos Colonienses pro tempore infeodari contigerit, premissa omnia et singula sub fidelitatis iuramento, qu
infeodatione sua facient, necnon sub pena et periculo amissionis dicti feodi, ad ecclesiam Coloniensem, si c
premissa vel eorum aliquid facerent, deuoluendi, se facturos fideliter et seruaturos promittant specialiter et expr
Exclusis in his omnibus fraude penitus atque dolo. In quorum testimonium atque perpetuam firmitatem sig
meum et sigilla . . uxoris mee predicte, necnon strenuorum militum, domini Henrici de Gymnich, dom. He
de Sinziche, castrensium in Are, ac domini Arnoldi aduocati de Bornheim ad preces meas presentibus sunt appe
Et ego Uda uxor dicti domini Conzonis princerne legitima in signum et euidentiam consensus mei volu
adhibiti ad premissa, nosque Henricus de Gymnich, Henricus de Sintziche et Arnoldus aduocatus de Born
milites predicti, in testimonium premissorum sigilla nostra ad preces dictorum coniugum duximus presen
apponenda.

Datum Gudesberch, sabbatho post dom. Quasimodogeniti, anno d. Mill. trecentesimo quadragesimo tertio.

391. Kaiser Ludwig der Bayer verleiht dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich die bisdahin dem Re zustehende Gerichtsbarkeit des Dorfes Morken. — 1343, den 15. Mai.

Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus tenore presentium publice profitemur, quod
de fidei puritate et circumspectionis industria illustris Wilhelmi marchionis Juliacensis, principis et affinis n
dilecti, plenius confidentes, sibi suisque heredibus villam inferiorem Morke et ceteras villas infra dictam parroch
cum earum pertinentiis situatas, cuius jurisdictio nobis et imperio pertinet, regendas et cum omni iurisdictione
iudicio super quibuscumque casibus ciuilibus vel cirminalibus gubernandas, recommittimus pleno iure ipsumque et here
ipsius inuestimus iudicio de eodem. Mandantes militibus et armigeris ceterisque hominibus dictarum villar
cuiuscumque conditionis extiterint, ut dicto principi nostro et ipsius heredibus aut ipsorum officiato vel ind
quem ipsis statuendum decreuerint, secundum tenorem presentium pareant in omnibus et intendant, nostre gra
sub obtentu, harum testimonio literarum.

Datum Mergentheim, XV. die Maji, anno d. MCCCXLIII, regni nostri anno XXII., imperii vero XVI.

Erzbischof Walram v. Cöln und die Grafen Heinrich und Otto v. Nassau theilen sich in den gemeinschaftlichen Besitz der Burg und Stadt Siegen mit dem Beifange, nachdem Ersterer die den Grafen verpfändeten Cölnischen Leute im Lande Siegen wieder eingelöst und andere Forderungen derselben ausgeglichen. — 1343, den 24. Juni.

Wir Walraue van godes genade der heliger kirchen zu Colne ertzbusschof ind des heligen Romschen rychs alien artzecanceller up eyn syt, ind wir Heynrich ind Otto sin sun greuen zu Nassowe up ander syt, dun allen luden, dy desen brief sulen sien of horen lesen. Want wir under eyn in tzweyunge ind in tzwiste n waren als van etzlichen stucken ind punten, dy herna geschreuen steynt, dat wir ouermyds unse gemeyne le der .zweyunge ind tzwistes vruntlich ind luterlich gesatt ind verlychet sin also als herna geschreuen steyt. en ersten so han wir unse burch zu Sygen, dy unser beyder is, eyndrechtlich gedeylet, also dat uns ertze- hof van Colne ind unsin gestichte bliuen sal dat halfscheyt van der burch, dat gelegen is zu der Sygen van der eynre portzen bis an dy ander, ind dat ander halfscheyt, dat gelegen is zu der Weystere wart, sal n uns greuen van Nassowe ind unsen eruen. Vort der turn und der putz ind dy portzen beyde, mid der , dy mydś in der burch gelegen is van unss ertzbisschof huse bis an den turn, dy sulen unser beyder yn sin, beheltnisse des, dat dat gehuse bouen der portzen zu der stede wert bliuen sal uns ertzbisschoue ind gestichte, ind dat gehuse bouen der portzen zu den haynen wert sal bliuen uns . . greuen van Nassowe ind eruen, also als uns beyden dit an der deylungen geuallen is. Vort so sal unser geyn den anderen ouer- n binnen der burch, dat im schedeliche sy, mer enbussen wilchen unser an sime deyle sin muren nyder vilen, ach he weder upvuren in derseluer mayssen, als sy zu vurens waren. Id enwere dan, dat wir of unse hte ind unse eruen zusamen eyndrechtich wurden, dy burch bas zu vestene of zu buwene, dat mugen wir lichen dun, als wir des zu rade werden. Vort so sulen wir ertzbusschof van Colne ind unse gestichte ind . . greuen van Nassowe ind unse eruen dy stat zu Sygen mit allen irm rechte samenlichen ind gemeyn ind deylet hauen ind behalden, ind ouch den byuangh umme dy stat, als verre der hayn wendet bussenwendich en Girsberge wert, ind nyder bis up dy Syge. Ind up ander syt nyder bis up dye Weyste, ind tusschen den n wasseren nyder bis uf dy bruggen, beheltnisse doch manlich sins erues, dat bynnen den byuange gelegen Vort enbynnen den byuange sal unser geyn buwen, noch wir ensulen do inbinnen nyeman layssen buwen, wir den dat samenlichen ind eyndrechtlich. Ind wat bynnen den byuange geschiet, dat sulen wir samenlichen en. Ouch sulen wir den haynen, dye gelegen is umme dy burch ind umb dy stat, samenlichen hegen ind en. Vort so sulen wir ertzbisschof van Colne, unse nakomelinge ind unse gesticht, ind wir . . greuen van sowe ind uns eruen, up beyder syt eynen gantzen steden burchfreden halden ind sweren, ind wir han den woren zu halden vortme alle tzyt in der burch ind in der stat ind bynnen den byuange, dy da vurgeschreuen yt. Ind wurde der burchfrede gebrochen mit enichen stucken, den sal dergen van uns richten ind dun richten, wes wegen he gebrochen is, bynnen veirtzin nachten, ayn argelist. Vort so ensulen noch wir ertzebusschof Colne, unse nakomelinge ind uns gestichte, noch wir . . greuen van Nassowe ind unse eruen unser geyn sich elphen weder den anderen van der burch, noch uss der stat zu Sygen, noch van den byuange, noch den anderen ade dun, noch dy burgere van Sygen sulen unser geyme volge of helfe dun up des anderen schaden. Doch mach sich unser ychlich behelfen van der burch ind van der stat ind van den byuange ind mit den burgeren er ander sin viande, wa im des noyt is. Vort want wir ertzbusschof van Colne an dy vurgenanten greuen Nassowe vorderden scholt, als van unser lude wegen in den lande van Sygen, dy in versatt waren ind dy van in geloyst han,[1] dat sy uns ind unse gestichte an den luden ouerhauen hetten; ind wir Heynrich ind greuen zu Nassowe ouch vorderden scholt an unsen herren van Colne ind an syn gestichte, als van dienstes

[1] Es waren noch Zweifel über die beiderseitigen Rechte an den Cölnischen Leuten im Lande Siegen geblieben, zu deren Untersuchung Feststellung, mit Urkunde vom nämlichen Tage Graf Syvard v. Witgenstein, Godart v. Sayn Herr zu Homburg, Rorich Herr zu ygenbach und Heinrich v. Sinzig erwählt wurden.

wegen ind van verluyst, ind van greuen Johans wegen van Nassowe, uns greuen Heynrichs bruder seligher ouch van des buwes wegen, den wir gedayn hatten in der burch zu Sygen, ind wir ertzebuschof van Colne vurgenanten . . greuen van Nassowe darvur eyn summe geldes gegeuen ind betzaylt han, wilcher summen wir . . greuen van Nassowe uns belouen wayl betzaylt sin ind quyt schelden denseluen unsen herren van C ind sin gestichte ummerme vur uns ind vur unse eruen; deser vorderunge up beyder syt sin wir also gesu verlychet, dat dy scholt ind vordrunge up beyder syt, wy ind wan af dy komen is bis an desen hudigen doyt ind quyt is ind sin sal. In urkunde ind stedicheyt aller der vurgeschreuenen stucken so han wir all herren vurgenant unse ingesegele an desen brief gehangen.

Dy gegeuen wart zu Rolandsegge, in den jair unss herren do man schreyf Dusent drihundert driendvei up sente Johannes Bapt. dach den man zu latine heysset natiuitas. [1]

393. Isebrand Proyt v. Friemersheim trägt sein Haus auf der Hart bei Rheinberg dem Erzbi Walram v. Cöln zu Lehen auf, sich verpflichtend, dasselbe nur mit Holz und Wällen gegen lichen Ueberfall befestigen zu wollen. — 1343, den 1. Juli.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Isebrandus dictus Proyt de Vrymersheim, armiger, notum quod deliberatione matura prehabita, accedente consensu et voluntate liberorum et heredum meorum, do et donatione prefecta ac supraporto per presentes reuerendo in christo patri et domino meo, domino Wal archiepiscopo Coloniensi, suo et ecclesie Coloniensis nomine, pro me et heredibus meis presentibus et allodium meum, videlicet aream siue monticulum situm apud opidum Berken in districtu ecclesie Colon., in dicto vulgariter up der Hart, cum omnibus edificiis, fossatis et munitionibus ac meliorationibus suis in dicta factis et faciendis, aliis tamen bonis meis circumiacentibus saluis michi et meis heredibus ac exclusis, re dictum monticulum siue aream cum suis edificiis, fossatis et munitionibus ac meliorationibus predictis in feo eodem domino meo archiepiscopo et ab ecclesia Colon., per me et heredes meos tenendum in feodo ab ecclesia Colon. perpetuo et habendum. Et quia idem dominus meus gratiose michi concessit, quod in ipsa domum edificare possim et illam munire, sic duntaxat, quod a nocturnis periculis latronum et inimicorum me et mea valeam conseruare; promisi et promitto fide prestita corporali et jurani, quod ultra concessi predictam fortius ibidem non edificabo, sed tantummodo de lignis et terra sine lapidibus, nec heredes mei forti ibi structuram facere poterunt vel debebunt, nisi de dicti domini mei archiepiscopi vel successorum su consensu expresso atque licentia speciali. —

Datum Lechnich, anno d. M. CCC. quadragesimo tertio, tertia feria post festum apostolorum Petri et Pa

394. Graf Wilhelm v. Neuennahr bekennt, daß sein gleichnamiger Großvater seine Weingüter zu denheim zum Rentenwerthe von 25 Mark als Burglehen zu Ahr, und sein Schloß Neuenahr Offenhaus und Lehen dem Erzbischofe Syfrid v. Cöln aufgetragen, was er selbst nun zu Hü des Erzbischofs Walram erneuert habe. — 1343, den 2. August.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Wilhelmus comes de Nuwenare notum esse cupi quod cum olim nobilis vir Wilhelmus comes de Nuwenare bone memorie, avus noster, resignauerit et supra tauerit in manus reuerendi patris domini Syfridi felicis recordationis quondam archiepiscopi Coloniensis et ec Colon. viginti marcarum annuos redditus in allodio suo, videlicet vineis suis apud Wadenheim decem jurna ibidem, quos ipse . . comes, avus noster, et heredes sui tenere debebunt pro feodo castrensi apud Are et

[1] Nicht lange dauerte dieser gemeinschaftliche Besitz, denn schon mit Urkunde d. d. Colne des mayndages na sente Gereonis (13. October) 1343, verkaufte Graf Otto v. Nassau mit seiner Gemahlin Aleidis seine Hälfte an Siegen für 2000 goldene Schild, alte Königs-Tournosen für einen Schild gerechnet, dem Erzbischofe Walram, jedoch mit der Bedingung des Wiederkaufsrechtes nach von vier Jahren.

bunt perpetuo castrenses dicti castri, sic tamen quod, si ex aliqua causa legitima in dicto castro Are aliquando nciam non possent facere personalem, extunc liberum ipsis esset militem unum vel filium militis fidedignum e mittere ad faciendum huiusmodi residenciam illa vice; preterea cum idem . . comes, avus noster, castrum Nuwenare predictum similiter reportauerit in manus dicti domini Syfridi archiepiscopi et ecclesie Coloniensis, idelicet, quod sit ligium castrum ecclesie Colon. predicte et quod archiepiscopi et ecclesia Colon. de dicto juvare se poterunt sicut de ligio suo castro, quodque idem comes et heredes sui dictum castrum tenere unt in feodo ab ecclesia et archiepiscopis Coloniensibus supradictis, prout hec omnia et singula continentur tineri vidimus in litteris dicti domini . . comitis, aui nostri, suo et aliorum nobilium et consanguineorum m videlicet domini Theoderici decani et archidyaconi Coloniensis, . . comitis de Kessele et domini de Burne s sigillatis: nos qui sumus heres dicti . . comitis in castro et bonis predictis legitimus et successor, maturo hiis cum amicis et consanguineis nostris consilio prehabito, attendentes quod ad obseruationem premissorum to et obligatione progenitorum nostrorum et tam ex ratione, quam ex debito tenebamur, omnia et singula sa, prout superius narrantur et in dictis litteris continentur, ratificamus, approbamus et tenore presentium amus, recognoscentes quod dictum castrum Nuwenare recepimus in feodo et recipimus a reuerendo domino o domino Walramo archiepiscopo Coloniensi, prestito sibi per nos fidelitatis debito juramento, per nos et es nostros ab ecclesia Colon. predicta tenendum in feodo perpetuis temporibus secundum dictarum litterarum m et continentiam et habendum; quodque dictus dominus noster archiepiscopus, eius successores et ecclesia . de prefato castro se perpetuo juvare poterunt tamquam de aperto et ligio suo castro. Recipientes similiter dem domino nostro archiepiscopo in feodo castrensi apud Are redditus viginti marcarum predictarum de apud Wadenheim supradictis, per nos et heredes nostros predictos pro feodo castrensi in Are modo et in dictis litteris contentis tenendos ab ecclesia Coloniensi perpetuo et habendos. In quorum testimonium et tiam perpetuam sigillum nostrum atque sigilla nobilium virorum dominorum Johannis de Virneburg prepositi ensis, Roperti comitis de Virneburg, Johannis domini de Ryffirscheit, consanguineorum nostrorum, presen- litteris sunt appensa. —

Datum et actum Gudesberg, anno d M. CCC. quadragesimo tertio, in crastino b. Petri ad vincula.

Graf Wilhelm v. Neuenahr trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln für empfangene 600 Mark sein Schloß Erstorf zu Lehen und Offenhaus auf. — 1343, den 2. August.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Wilhelmus comes de Nuwenare notum facimus, quod er gratias et promotiones per reuerendum patrem et dominum nostrum dominum Walramum archiepiscopum iensem et ecclesiam Colon. nobis et nostris progenitoribus exhibitas multipliciter et impensas, necnon pro eo, idem dominus noster in subuentionem structure, conseruationis et expensarum castri nostri infrascripti, data et soluta certa pecunie summa, videlicet sexcentis marcis pagamenti Coloniensis, nouis feodis liberaliter nos exit; matura super hoc deliberatione prehabita, supraportauimus et supraportamus pro nobis et heredibus is dicto domino . . archiepiscopo et ecclesie Coloniensi castrum nostrum Erstorp cum fundo et allodio suo, suburbio et fossatis et cum toto ambitu et attinentiis atque juribus suis, necnon cum omnibus edificiis et orationibus ac appendiciis suis, in ipso et circa ipsum iam factis et imposterum faciendis. Dictum quoque um in feodo recepimus et recipimus ab eodem domino nostro . . archiepiscopo Colon., prestito sibi per nos itatis debito juramento, per nos et heredes nostros ab ipso et suis successoribus et ab ecclesia Coloniensi ndum in feodo perpetuis temporibus et habendum, sic quod ipse dominus noster archiepiscopus, eius successores ecclesia Coloniensis de dicto castro et eius attinentiis atque appendiciis perpetuo se juvare poterunt contra nem hominem, nemine excepto, tamquam de aperto ligio et libero suo castro. — In quorum testimonium et entiam perpetuam sigillum nostrum atque sigilla nobilium virorum dominorum Johannis de Virneburg positi Xanctensis, Roperti comitis de Virneburg, Johannis de Ryferscheyt, consanguineorum, presentibus litteris t appensa. —

Datum et actum Gudesberg, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo tertio, in crastino b. Petri ad vincula.

396. Graf Adolph v. der Mark und seine Gemahlin Margaretha bekunden, daß sie sich mit dem Gr Otto v. Nassau und dessen Gemahlin Aleydis geeinigt, eine ihrer Töchter einem Sohne der le zur Gemahlin mit einer Aussteuer von 4000 Goldschilden geben zu wollen. — 1343, den 14.

In gots namen amen. Wir Alf graue van der Mark unde Margret sin eliche husfrouwe doen kunt allen ghenen, die diesen brief ansiehent und horen lesen, dat wir mit gantzen willen unde mit guden vorrade gemeyner vrunde und magen, mit den edelen luden, den heren, heren Otten grauen van Nassauwe und fr Aleyde siner elichen husfrouwen eindrechtich worden sin, als uns kinder zusamen zu geuen zu wisslichme hi umme friede und gemach uns lants und unser lude, und hain globt und globen in gueden truwen, eine d van unsen dochteren, wanne die manbar wirt, zu geuen einem sone van soenen heren Otten grauen van Nas und frouwen Alheyd vorgenant zu eynen elichen wisslichen wyue, so wanne dat der graue Otto van Nas und frouwe Alheyt of ire frunde uns die dochter heischent und ir by und zu ir brengent of duen brengen, eynicherhande vurtrecken of hindernisse als die sone zwolf jair alt is; und globen wir in gueden truwen dochter, die grauen Otten van Nassauwe und frouwen Alheyde sone nympt und haben sal zu einen elichen lichen manne, zu medegaue vier dusent gulden schylde van golde, als nu genge und geue sint, of wir betzalen und geuen seszehen konings turnos vur iclich schylt gerechent. Dit gelt globen wir ir und irem grauen Otten sone van Nassauwe, zu betzalen und zu geben bynnen jare und dage, als uns dochter by geslaiffen hait als ein frouwe by irem elichen wisslichen manne. Were sache, dat wir unser dochter und manne die vorgenompten vier dusent schilde bynnen jare und dage nit zu male geuen an gereyden gelde, mogen und wullen wir ine zwey bewisen und sicher machen in unserm lande in besessene gude zehen gelts vur hundert marck des vorgenompten pagaments, als verre und also, dat sie zwey dan, of ire eyn, ander aflyuich wurde, gentzlichen van den vier dusent gulden schylden zu male bericht und betzalt sint, bynnen dem vorgenompten jare und dage. Vort han wir also vertragen, so wanne des heren greuen Otten van Nassauwe by unser dochter geslaiffen hait, als dauor gesprochen ist, und he dan mit sinem vater Otten nit verdragen enkunde, so sal dan und hait gelobet greue Otto demselben sinen son, die unse dochter zu machen und zu bewisen also viele, dat he sich dan an moge halden vur einen heren. Were sache, dat Otto und sin son, die unse dochter hette, sich nit gescheiden enkunden, so sullen unser frunde zwene mit her Rutger van Altena, ritter, und Gerhart van Plettenbracht van unseren wegen und greue Otten sons die dochter hette, und zwene van greuen Otten wegen her Godfrit van Seyne und her Godehart van Haugen ritter, die wir gekoren hain van unser beyder syte und ine volkomen macht gegenen, greuen Otten und sinen zu slichten, zu saissen, zu frieden und zu scheiden; und so was die viere ouer ein verdragent, dat sal Otto sinem sone doen, und damit sal he ime gentzlichen laisen genugen. Were ouch sache, dat diese vurgenanten niet eindrechtig enwurden als in den stucke greuen Otten und sinen sone zu verslichten, so hain gekoren und kiesen uf beiden syten zu einen oberman den edelen heren Gotfrid greuen zu Arnsberg, unsen so wat ime in diesen vorsprochen stucken godlich, bescheiden, glich und recht duncket, damit sullen greue und sin sone gescheiden und geslicht sin und sullen ine do an beyde gentzlich laisen gnugen. — Und zu merrer sicherheit aller dieser vorgenanten punten so han wir dem vurgenanten grauen Otten van Nassauwe frouwen Alheyde siner huisfrouwen edele und frome heren, mit namen heren Engelbrecht van der Mark, broder, probist zu Lutge, heren Johan van Limburg, heren Henrich van Hardenberge, heren Conrait van Gl felde, heren Diedrich van dem Forste, heren Lambrecht van Scheydingen, heren Diedrich Soben, heren R van Altena, heren Dethmar van Altena, heren Heidrich van Plettenbracht, heren Hunolt van Plettinbracht, Brunhart van Hurde, heren Girhart van Herborne, heren Diedrich van Letene, heren Herman Penteling, Herman van Wiede, heren Girhart van Wiede, heren Conrad van Rucyde, heren Johan van Sommen und Heinrich Sprenge, rittere, die sich und ir icliche vur alle vur uns und eyne mit uns verbunden haint und

[1] Aus einer notariellen Abschrift aus dem XV. Jahrhundert.

uden truwen zu den vursprochen heren Otten greuen van Nassauwe und frouwe Alheyt siner husfrouwen in r wise, weret sache dat wir die vursprochen punten und vorwarden in alle der forme als sie vorgeschreuen int nit envolnfurten und da versumlich wurden an funden und unse burgen vorgenant darumb gemant wurden, allen sie sunder eynicherhande vertrecken, ir einer des anderen nit zu warten, inkomen und faren in eyne ne herberge, und wir Alf greue van der Mark, als wir gemaent wurden, sullen in die selue herberge ryden, Inne und uns van den vorgenanten heren Otten greuen van Nassauwe und frouwen Alheyde siner husfrouwen an iren gewissen boden zu Attendorne wirt gewist, of antwer wir vor uns und ein iclich unser burgen vur mag einen ersamen knaben mit einem perde in dieselbe herberge senden, alda na gewonden gueder burgen ygen und leisten up unse und ire perde und kost als recht und gewonlich ist und van der leistungen sullen noch keyn unser burgen vorgenant scheiden noch faren in keynerhand wise, bis alle die stucke, da wir und burgen umb gemaent wurden, gentzlich und volnkomelichen verricht und volnfurt syn. — Und zu einer ren stedicheit und urkunde dieser punte so hain wir graue Alf van der Marke unse ingesegele, under wilchem egel wir Margret syn husfrowe verbinden uns zu volnfornus dieser stucken, an diesen brief gehangen, mit egelen unser vurgenanter burgen die hie an hangent. —

Gegeuen int jar uns heren Dusent druhundert in dem drie und viertzigsten jare, uf unser frouwen auent den noempt in latin Assumptio.

17. Cono v. Pütz, Burggraf zu Lipp, trägt dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich, der ihm den Ankauf des Schlosses Lipp gestattet, dasselbe zum Offenhaus und Mannlehen auf. — 1343, den 24. Aug.

Ich Cono van Putze burggreue zu Luppe dun kunt, dat want de hoe durglugtighe vurste, min lieue genedige e, her Wilhelm marcgreue van Guilge vur sich ind sine eruen mir ind minen eruen gegunt hait ind gan, dat erflich an mich wieder die eruen vergolden hain die burghoefstat zu Luppe mit den wieren, mit deme bungarde, deme edere, mit deme begriffe, so wie der ederzun begriffen hait, mit sees ind vunfzich morgen artlantz, deme zienden van eichter haluer houen artlantz, mit sees morgen beentz hinder der burghoefstat, mit sees iren rocgen geldentz an der mulen zu Luppe, mit drin morgen broichs hinder dem hoeue zu Stertzheim, mit marken penningcgels, mit umme den trint van zuenzich capunen geldentz, mit deme haluen smalen zienden in e seluen kirspele zu Luppe, mit der vedrift in deme velde, mit der heirheit up deme broiche, beheltnisse mime ren deme marcgreue ind sinen eruen des gerichts ind alremanlige sinre erfliggeyde tusschen Stertzheym ind bure, mit der visscherien up der Arffen tusschen Castere ind Beitbure, ind mit deme reichte dat ich hauen sal yclichme hoeue zu Etgendorp ind zu Stertzheim eyn pert niest deme stelperde dat beste, mir ze denen van zyt, dat man die eirste gerstgarue aintast bis min rocge ind weyse gesiet sint, so wie id die burggreuen van ppe vurmails ze hauen plagen ind ze besitzen: so hain igh vur mich ind mine eruen die vurgenante burghoefstat alle deme vurgenanten gude van mime vurgenanten heirren deme marcgreuen in erfligeyde intfangen zu sime sinre eruen offenhuys ind ledichme manlien. —

Gegheuen up sent Bartholomeys dach apostelen, du man schreif van den jaren uns heirren Dusent druhundert ind vierzich.

18. Everard v. Lauvenburg und Reinard zum Haus, Lehenleute von Hochstaden bezeugen, daß der Hof zum Hofe im Kirchspiel Kaarst ebenfalls ein Hochstader Lehen sey. — 1343, den 10. Septbr.

Uniuersis — nos Euerardus de Loyuenburch, armiger, et Reynardus dictus ten Husen, fideles de Hostaden herendi in christo patris et domini nostri domini Walrami archiepiscopi Coloniensis, notum facimus presentibus blice protestantes, quod curia dicta tem Hoyue, prout sita est in parrochia de Karlisvorst, cum omnibus suis mentiis spectat in homagium de Hostaden, [1] a quo bona nostra ibidem sita similiter dependent. —

Datum anno d. M. CCC. quadragesimo tertio, feria quarta post festum natiuitatis b. Marie virg.

[1] Ein fernerer Nachweis, daß das alte Schloß Hochstaden in dem Kirchdorfe Hoisten in der Bürgermeisterei Hülchrath lag.

399. Erzbischof Walram v. Cöln beschränkt die, bei der auf Anstehen seines Bruders, des Markg Wilhelm v. Jülich, neulich stattgehabten Verlegung des Canonichen-Collegiums von Stom nach Nideggen,[1] errichtete Probstenstelle, wegen nicht zureichender Ausstattung, auf ein ein Amt. — 1343, den 22. September.

Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uni ad quos presentes littere peruenerint salutem cum notitia veritatis. Nuper ad supplicationem illustris pri Wilhelmi Marchionis Juliacensis, germani nostri carissimi, collegium ecclesie Stumbelensis nostre diocesis castrum et opidum Nideckin eiusdem diocesis, ex certis justis et legitimis causis, de consensu dilectorum decani et capituli ecclesie nostre Coloniensis, necnon decani et capituli eiusdem collegii Stumbelensis, sub modo et forma duximus transferendum, ipsis decano et capitulo ecclesie Stumbelensis predictis, ut post tra tionem huiusmodi prepositurام sub perpetue dignitatis titulo nostra auctoritate creandi habeant potestatem lib concedentes; ad quam prepositurام dictus germanus noster et sui heredes haberent et deberent, creata huius prepositura, personam habilem et ydoneam presentare, a nobis et nostris successoribus confirmandam. V quia postmodum, bonis pro dotatione dicte prepositure assignandis diligenter consideratis, ipsa bona in suis f tatibus ad tantum repperimus ascendere non valere, quod prepositus pro tempore existens in statu dignitatis p aliis prepositis nostrarum ciuitatis et diocesis aliqualiter coequari, cupientes ex nostro officio prouidere, ut p situs pro tempore existens possit in suo statu de bonis, que nos assignari posse pro dote presumimus, de pro congrue sustentari, de consilio et consensu decani et capituli predictorum, et ad petitionem etiam germani predicti, ea que superius de creatione dicte prepositure sub titulo perpetue dignitatis et de confirmatione a et nostris successoribus requirenda proferuntur, et in litteris fundationis dicti collegii ordinata reperiuntur, pr tibus immutamus, et ut decanus et capitulum predicti prepositurام huiusmodi sub perpetui, simplicis tam nudi officii, sine cura et preeminentia dignitatis et personatus titulo nostra auctoritate creare et habere po plenam et liberam concedimus potestatem, sic quod dictus germanus noster suique heredes jus ad hanc pre turام obtinebunt perpetuum, presentandi personam habilem et ydoneam, cui decanus pro tempore existe capitulum ecclesie in Nideckin ipsam prepositurام conferant, et ad eam personam presentatam in prepo recipiant et admittant. In cuius rei testimonium et auctoritatem sigillum nostrum una cum sigillo dicti ca nostri presentibus est appensum.

Datum anno d. Millesimo CCC. quadragesimo tertio, ipso die b. Mauritii, que fuit mensis Septembris vicesima secunda.

400. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht dem Edelmanne Johann Herrn zu Reiferscheid das Marsch amt von Westphalen nebst Recklinghausen und Dorsten, jedoch mit Ausnahme v. Waldenburg Siegen, auf sechs feste Jahre und ohne Rechnungspflichtigkeit. — 1343, den 31. October.[2]

Wir Walraue van godes gnaden der hilger kirchen zu Colne ertzebuschof und des hilgen Romschen ry in Italien ertzekenceller dun kunt allen luden, dat wir umb uns ind uns gestichtes nutz ind beste, ind um sun linge truwe ind gelouven, den wir an den edelen manne Johanne herren zu Ryffirscheit, unsm leyuen mayge man, bevunden han, denseluen Johan van Ryffirscheit gemachet han ind machen ouermitz desen breyf u ungerechenten ind unentsatten Marschalk in allem unsm lande zu Westphalen, usgenomen in dem ampte

[1] Nideggen wurde in dem Kriege des Herzogs Wilhelm gegen Kaiser Karl V., dessen Ausgang der bekannte Venloer Vertrag 1543 war, zerstört, weswegen der päpstliche Nuntius L. Pighinus mit Urkunde d. d. Augustae Vindelicorum XVII. kal. Decem 1550 die Verlegung des Collegiums nach Jülich, wo der Herzog ein prächtiges neues Schloß habe bauen lassen, anordnete und im fol den Jahre von den 26 Präbenden desselben eilf zur Verbesserung der übrigen eingehen ließ. — [2] Enthalten in der Reversurkunde des Joh v. Reiferscheid, welche seine Magen Reynard Herr zu Westerburg Canonich zu dem Dom zu Cöln, Gerard Herr zu Blankenheim, Gra Herr zu Isenburg und Ludw'g Herr zu Randenrath mitbesiegelt.

ldenberg ind in dem ampte zu Seghen, ind han im datselue uns lant zu Westphalen mit dem lande zu Reke-
husen ind zu Dursten mit luden, mit gerichte ho ind neder, mit burgen ind mit steden, mit der gerechter
den ind mit allem genalle ind upkomen ind mit allem nutz, dey hee upheuen ind buren ind im behalden sal,
olen als eym marschalk des landes, den wir danaf nit entsettzen sulen ind dey uns danaf geyne rechenunge
sal, van nu bys zu unser vrowen lechtmisse dey nest komen sal, ind van demseluen unser vrowen dage seys
ne jar darna allernest volgende, of wir ind hee als lange leuen, dat got geuen moysse, also dat deyselue
. . marschalk alle dese vursprochen zyt dat vurgenoymde uns lant ind lude, burge ind stede, ind dey pele
dem lande uns truwelichen bewaren, behuden ind beschirmen, verdedingen ind verantwerden sal up sin selues
ind mit sinre arbeyt, und up syn wynnunge ind verlus. Ind hee insal datselue uns lant, noch geyn dat
noch gulde des landes, noch lude, noch burg, noch stat, noch ampte, noch gerichte, noch verkouffen noch
tzen noch verkuden of besweren, noch in geynre wyse noch umb geynreleye noit of sache in geyn ander
keren, noch ergeren, noch uns ind unsm gestichte intwenden of intferren, mer hee sal dat besseren ind meren
aller sinre macht ind wyssenheyt, ind dey sloss van dem lande bulich halden in guden truwen. Ouch sal hee
elue uns lant ind uns lude, man, burchman, burgere ind ander lude, paffin ind leyen, nit besweren mit
releye ungewunlichen deynste, noch hee sal geyn nuwe noch ungewunliche schettzunge of gulde dem lande
den luden heyschen, noch van in nemen noch heuen ouermitz sich noch anders yman, bussen unsen urlouf
unsen willen, mer hee sal dat lant ind lude in allem irm alden rechte ind in irr vryheit ind guden gewunden
en, als dat bys her komen is, sunder alreleye argelist. Vort sal deyselue Johan uns marschalk bynnen den
genanten seys jaren alle jar verbuwen zu Menden an dem slosse tzweyhundert kleyne gulden, wy wir in wisen
hee dey verbuwen sule. Wer ouch sache, dat wir eyns of zu tzweye stunden des jars in dat lant zu West-
en ryden mit uns selues liue, umb des landes noit, of zu parlamente mit den herren of mit den steden, so
hee uns ind unsm gesinde ind unsen vrunden, dey wir mit uns ouerbrengen, bekostigen ind dey kost geuen,
-wile wir alda in dem lande sin, usgenomen wyn ind dey kost van unser kameren, dey sulen wir uns seluer
ind begaden. Vort so sal deyselue uns marschalk alle dey verbunt ind vurwerde, dey wir nu han mit den
en ind mit den steden in Westphalen truwelichen van unsen wegen huden ind halden in aller ir formen ind
, also dat man uns danaf geyn schult geuen muge. Vort wer dat sache, dat hee mit yman urlogede umb des
es noit of zu stride queme, da sal kost, wynnunge ind verlus sin alleyne sin, usgenomen of hee eyngen
desherren veynge, den sal hee uns antwerden ind leueren ind zu unsm willen stellen, ed inwer dan dat im
zu der stunt of in dem orluge eyn landesherre afgeuangen wurde, so mach hee eynen herren mit dem
eren quyt ind ledich machen. Wurde hee ouch van yman besessen in dem lande an burgen of an steden, dat
ess sulen wir entsettzen ind beschudden mit alre unser macht. Vort so sal hee alwege, wanne ind als dicke
wir im dat heyschen, uns deynen ind helpen up dys seyt des Ryns mit funftzich mannen gewapent mit helmen,
hee bekostigen sal bys up den Ryn, ind als sy up deysyt Ryns komen, so sulen sy sin in unser kost. Vort
dat sache, dat tzweyunge upstunde tuschen demseluen unsm marschalk up eyn syt, ind yman unser manne,
burchmanne, of eynich unser stede of yman, dey uns in eyncher wyse verbunden weir, up ander syt, der
eyunge sulen wir allwege macht han zu scheiden ind zu sayssen tuschen in. Ind als dey vurschreuen seys
eynde hant, so sal dey vurgenoymde Johan uns marschalk dat vurgenante marschalkampte uns lant zu West-
len ind dat lant zu Dursten ind zu Rekelinchusen mit luden ind mit burgen ind steden, mit dorpen ind dey
te, ind dey gerichte in dem lande, mit allem irm rechte ind zubehoren, ind mit der gulde, gar ind gantz loys
ledich ind unbesweret alre schult ind vordrunge van sinre ind sinre amptlude wegen, also ledich als wir im
beuolen han, uns ind unsm gestichte sunder alle wedersprache ind merren wedergeuen ind antwerden, ind
sal uns ind unsm gestichte avedun alle vurdrunge alre schult, dey uns yman van sinen wegen heyschen mochte
koste of van deynste of van verlust of van eyngen anderen sachen, sunder alreleye argelist. Ind wir noch
gestichtz sin im noch sinen eruen noch yman van sinen wegen nit schuldich zu antwerden van geynre
drunge ind ansprache, dy sy uns heyschen mochten als van des vurgenoymden marschalkamptes wegen van
te of van schaden of van verlust of in geynre ander wyse, welcher vordrunge ind ansprache deyselue Johan

vur sich ind vur sin eruen vertzygen hat gar ind gentzlich ind lutterlich, ewelich ind ummerme, beheltanne breyue, dey hee van uns heet als van der schult der losunge des amptes van Rekelinchusen, dey vur dese gegeuen sint, dey bliuen sulen in alre irr macht, als verre dey inne haldent ind nit vurder. In urkunde dere vurwerden so han wir uns ingesegel an desen breyf dun hangen, dey gegeuen ward in dem jar uns herre man schreyf Dusent dreyhundert drey ind virtzich, up alre heylgen auent. [1]

401. Adolph v. Brabeck verkauft das Gericht zu Gladbeck, welches er von Heinrich Ducker zu L gehalten, mit dessen Zustimmung dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve. — 1343, den 25. M

Allen luden, de dessen brief sullen sien unde horen lesen, doe ich Alef von Brachtbeke tho wethene tho verstaen, dat ich myt wethene unde myt wylle mynes wytliken wyues, mynre kindere unde andere vrónde verkoft hebbe vor eyne summe van gelde, de my wol betalet is, myn gherichte tho Glaetbeke mit syner thobehoringhe van renten unde myt allen anderen rechte, alst van aldes ghelegen is, unde ich unde voruaren tho leene hebben ghehalden van Henrike Duker tho Scyrenbeke unde van synen alderen, myt wyllen zeluen Henrikes, dar vor ich och datselue gherichte hebbe upghedragen unde darup vortheghen myt mynen seyden wyue unde kinderen eynen hoghen here, heren Dyderike greuen van Cleue, des man ich bin unde van mynen hus tho Wytteringh, [2] dat ich van om tho leene, alse vor syn openhus, hebbe unde halde, unde der grascap van Cleue van mynen voruaren van aldes ghehalden is. Unde want ich up dat vorgheseyde gheri van Glaetbeke unde alle sinre thobehoringhe unde rechte vortheghen hebbe und vortyghe myt dessen breue, den vorgheseyden Henrike Duker unde andere vele gude lude, de dartho onthalet wurden alse vorkorene man orcunde unde vestenisse daraf hebb ich myn inghezegel vor my, vor myn wif unde kindere, de zeluen nyn zegele hebben, ghehangen an dessen openen bref, und hebbe ich ghebeden den vorgheseyden Henrike Duker, he tho merre sekerheit unde vestenisse alle deser dinghe sin inghezegel mede wylle hanghen an dessen bref. ich Henrich Duker, want alle desse vorgescreuene dinch myt mynen wyllen unde weten ghedaen syn, in orc daraf, unde want ich den vorgheseiden Alef van Brachtbeke van der manscap des vorgeseyden gherichte Glaetbeke quyt ghelaeten hebbe unde quyt laethe in dessen breue, so hebbe ich myn inghezegel mede ghehan an dessen bref.

Ghegeuen int jaer unses heren Dusent drehundert dre unde viertich, up sunte Katerinen dach.

402. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht dem Ritter Heinrich v. Sinzig das Schloß Neuerburg dem Kirchspiel Waldbreitbach für ein Darleih von 1000 Florin, welche Erzbischof Heinrich II. Ankauf des Schlosses Lahr verwendet, zum lebenslänglichen Pfandbesitz. — 1344, den 13, Feb

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancell notum facimus, quod tenemur et obligati sumus strennuo militi Henrico de Synziche, secretario et fideli n dilecto, in mille paruis florenis aureis de florentia, quos quidem pie memorie domino Henrico de Virneb archiepiscopo Coloniensi, predecessori nostro, in solutione pecunie, pro qua castrum nostrum Lare a nobili Salantino domino de Isenburgh emit, gratanter in parata pecunia mutuauit et eidem Salantino tradidit et perso De fidelitate itaque ipsius Henrici plene et specialiter confidentes et pro firmo tenentes, quod sub eiusdem He custodia non minus quam sub nostra de castris et munitionibus nostris, quas sibi committendas duxerimus, n et ecclesie nostre erit cautum, presertim considerantes, quia ad omnium castrorum ipsius ecclesie nostre rep tionem, quorum nonnulla et specialiter castrum nostrum Nuwerburch ruinosa sunt in multis sui partibus

---

[1] Mit Urkunde d. d. feria secunda post inuentionem s. crucis 1346 gab ihm der Erzbischof für ein Darleih von 900 Goldf und 1100 Goldschild die Aemter Waldenburg und Schnellenburg in Pfandnutzung. — [2] Vergl. Nr. 314. — [3] Mit der Bestätigung Domcapitels von 1345 feria tertia post dominicam qua cantatur Jubilate (19. April), enthalten in dem Reverse Heinrichs v. Si seiner Gattin Agnes v. Isenburg und seines Sohnes Rolmann vom 21. April 1345.

ipsa, intendere non valemus, ad cuius quidem castri reparationem et conseruationem dictus Henricus tanto ntiori sollicitudine intendere poterit et habebit, quanto fortius circa stabilem eiusdem castri commissionem de tate ipsius nos senserit gerere firmam fidem, necnon ut de solutione dicte pecunie sibi debite caueatur; misimus et committimus eidem Henrico castrum nostrum Nuwerburch predictum, cum parrochia de Breydebach uribus, redditibus et bonis quibuscunque ad idem castrum pertinentibus, per ipsum Henricum absque redemp- e ulla tenendum quamdiu vixerit et custodiendum, sic quod nec nos nec successores nostri ipsum ab eodem o vel pertinentiis eiusdem quoad vixerit ammouebimus nec ammoueri permittemus, nec nos vel successores ri aut ecclesia Coloniensis post eius obitum dictos suos heredes inde ammouere poterimus vel poterunt, sque ipsis de dictis mille florenis integraliter satisfiat. De redditibus vero dicti castri et parrochie in Brey- ch et de emergentiis judicialibus nullam nobis vel successoribus nostris ipse Henricus vel heredes sui facient putationem, nec eosdem in sortem dictorum mille florenorum defalcabunt, sed castrum nostrum predictum cum e ipsis custodient, in edificiis conseruabunt et in expensis fideliter procurabunt. Nos etiam et successores ri ac ecclesia Colon. de dicto castro nostro, saluo ipsi Henrico et suis heredibus jure pignoris in eodem, nos re poterimus contra omnem hominem nemine excepto pro nostra voluntate. —

Datum Wede, anno d. M. CCC. XL. quarto, sabbato post octauam purificationis b. Marie virginis.

3. König Ludwig v. Ungarn befiehlt, daß von den Kaufleuten von Cöln und Huy in seinem Reiche kein höherer Zoll, als von den Kaufleuten aus Böhmen und Mähren erhoben werden soll. — 1344, den 13. Mai.[1]

Lodouicus dei gra[tia] rex Hung[arie] fidelibus suis uniuersis, prelatis, baronibus, comitibus, castellanis, nobilibus, alibus ac aliis cuiusuis preeminentie et dignitatis hominibus, tributa habentibus, necnon tributariis, tam in quam super aquis nunc et pro tempore existentibus, constitutis scilicet et constituendis, quibus presentes dentur, salutem et gratiam. Noueritis, quod nos habita deliberatione cum prelatis et baronibus nostris imus, annuimus et concessimus, ut mercatores de sancta Colonia et de ciuitate Hoy ac de aliis partibus Reni, egnum nostrum cum eorum rebus mercimonialibus venientes, non maius tributum in locis tributorum, nisi am quantum mercatores de Bohemia et de Morauia, soluere teneantur. Quapropter fidelitati vestre firmo ius regio edicto precipiendo damus in mandatis, quatenus de mercatoribus de sancta Colonia et de ciuitate y ac de aliis partibus Reni, et rebus eorundem mercimonialibus in locis tributorum vestrorum non maius tum, nisi tantum quantum mercatores de Bohemia et de Morauia secundum ordinationem litteris firmatam ere sunt consueti, recipiatis et in hoc contentemini et ultra hoc eosdem mercatores de sancta Colonia et de tate Hoy ac de aliis partibus Reni non audeatis molestare, dampnificare vel aliqualiter pregrauare. Aliud t regiam indignationem incurrere non vultis facere nullatenus presumatis. Scientes ut si secus feceritis, tunc t regii mandati transgressores vos puniri faciemus, prout etiam hoc idem vobis mandantes precepimus aliis ris nostris anulari sigillo nostro consignatis.[2]

Datum Bude, in festo ascensionis domini, anno eiusdem M. CCC. XL. quarto.

4. Arnold v. Rohr und seine Gattin Christine v. Linzenich tragen dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich ihr Burghaus zu Lindweiler zum Offenhaus auf. — 1344, den 19. Mai.

Wir Arnolt van Roir ind Stine van Lintzenich, sine eliche wyf, dun kunt, dat wir samentlichgen vur uns ind e eruen unse huys ind hof ind alle unse eygen guit zu Lintwilre gelegen, mit vurburge ind mit allen

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Auf der Urkunde befindet sich nicht das Ringsiegel, womit das hier erwähnte weite Befehlsschreiben versehen gewesen, sondern das große Siegel, welches auf der Rückseite aufgedrückt ist und den König mit ne, Zepter und der Weltkugel auf dem Throne sitzend darstellt. In dem Transsumt von 1365 (Nr. 879) sagt König Ludwig, das egel der hier vorliegenden Urkunde sey diebischer Weise entwendet worden: es muß also damals gleichzeitig mit dem Transsumt eine e Ausfertigung auch dieser Urkunde mitgetheilt oder das Siegel von neuem auf dieselbe aufgedrückt worden seyn.

vestincgen, — umme sunderlinge genaede ind guitdun, die uns geschiet sint van deme hoen durchlugtichgen v
heren Wilhelme marcgreue van Guilge, unsme lieuen heren, upgedragen hain ind updragen, offenhuys ge
hain ind machgen unsme vurgenanten herren ind sinen eruen ouermitz diesen offenen brief. — Her ou
urkunde hain wir unser beyder ingesigele an diesen brief gehangen ind hain vort gebeden heren Winanden
heren Godarde van Roir, riddere, minen vader ind bruder, dat si ire ingesegile mit den unsen an diesen
haint gehangen. Ind wir Winant etc.

Gegheuen des gudisdachs vur Pingsten, in den jaren uns herren Dusent druhundert vier ind veirzich.

405. Markgraf Wilhelm v. Jülich verzichtet zu Gunsten seines Bruders, des Erzbischofs Walram v. C
auf seine Rechte an der Vogtei und Herrlichkeit von Honnef, welche der neulich verstorbene He
Herr v. Löwenberg weiland dem Erzbischofe Heinrich gegeben, für 10,000 Gulden, die am
zu Neuß mit zwei Turnosen erhoben werden sollen, oder für zwei Drittel dieser Summe,
Honnef dem Erzstifte abgeurtheilt werden sollte. — 1344, den 3. Juni.

Wir Wilhem van der genaden goitz Marchgreue van Gulche dun kunt allen luden, dat want dedinge ge
ind upkomen waren tuschen uns up eyn syte, ind deme eirwirdigen in goyde vaydere heren Walrauen va
genaden goitz ertschbyschof zu Colne, unseme lieuen brudere ind heiren, up ander syte, als van der vo
wegen des dorpes, des gerichtes ind der heirheyt van Hunffe mit irme zobehoeren, also als wilne her Henrich
herre van Lewenbergh, die nu leste starf, datselue gut van Hunffe deme gestichte van Colne in byschofs He
getziden, deme got genedich sy, gegeuen hatt: so syn wir ind unse vurgenante brudere der dedingen ou
unser beyder vrunt ind rayt ind umb uns landes beste zusamene vruntliche, minliche ind gutliche verlichet
gesat, in der formen ind wisen als herna geschreuen steyt. Zu deme eirsten sulen wir unseme heiren van C
ind brudere vurgenant ind sime gestichte wedergeuen ind ouerleueren gar ind gentzliche alle die brieue, di
hayn die spreghen van deme vurgenanten gude van Hunffe, also dat hee ind sin gestichte sich damit
behelfen ind iren willen damit schaffen. Ind her umbe want wir diese brieue ouergeuen unseme herren van C
ind brudere vurgenant, so heet hee uns gesat in upheuen ind bezalinge zweyer groysser turnoyse, die hee
bewyst hiet mit gehengnisse ind willen syns capitels ayn sime tolle ze Nusse van alleme gude dat tolbar
upgaynde ind nedergaynde in des Ryns stroyme, also als dat gewoinlich is. Ind die zvene turnoyse solen
heuen of dun heuen ouermitz unsen boyden, den wir willen, die ouch wesen sal in der gemeyner kost des tol
ind in der upheuingen der zweyer turnoyse sulen wir ind unse boyde van unsen wegen bliuen sitzen sunder
krut ind hindernisse, als lange bis wir zeyn dusent kleyne gulden gut van goylde ind swayre van gewichte,
als dat gemeyne gewichte van Colne is, of dat wert darvur ain anderm gelde upheuen ind buren van den
zveyn turnoysen, of bis uns die anders bezailt werden ain gereidem gelde.[1] Vort want unse herre van C
ind bruder vurgenant in zueyungen is umb dat vurgenante gut van Hunffe mit deme greuen van Loyn,
neyuen, ind mit heren Henriche, brudersun wilne des herren van Lewenbergh vurgenant, ind mit anderen
mitvurderen; were dat sache, dat datselue gut afgewyst wurde mit manne urdeyl deme seluen unseme bruder
herren van Colne ind sime gestichte, so sal uns auegayn dat derde deyl van den vurgenanten zeyn dusent gul
ind wir solen bliuen sitzen in den vurgenanten zveyn turnoysen neyt vurder, dan vur die zvey deyl der
summen, ind in geynre ander wisen sal uns neyt auegayn van derseluer summen geltz. Vort so solen wir d
vurgenanten unsem herren ind brudere helpen ind rayden zu allen sinen saghen ind in truwelichen meynen,
eyn bruder deme andern schuldich is zo dun; ind datselue sal hee uns weder dun ane alreleye argelist.
urkunde ind stedicheyt alle dieser dinge hain wir diesen brief gegeuen unseme herren ind brudere van C
vurgenant ind sime gestichte mit unsme ingesegel besegilt, ind mit unser vrunde ingesegille die hee under gesch

[1] Mit Urkunde von demselben Tage waren ihm von dem Erzbischofe noch andere 2000 Gulden auf diesen Zoll verschrieben
deren allmählicher Empfang mittelst zweier Turnosen der Hebung der 10,000 Gulden vorangehen sollte.

[illegible]. Ind wir Herman d:ghen zu Aychen, Scheyuard herre vamme Royde, Johan van Vlatten ind Adam van [illegible], rittere, hayn zu beeden uns heirren des Marchgreuen van Gulche vurgenant unse ingesegille mit dem [illegible] ayn diesen brief gehangen, die gegeuen wart zu Colne in deme jare uns heirren doy man schreyf Dusent [illegible]ndert veir ind veirzich jare, up den Andagh de heyligen Sacramentz.

[illegible]. Johann v. Cleve belehnt den Ritter Dietrich v. Bentheim mit dem Hause Klarenbeck und dessen Zugehör. — 1344, den 5. Juni.[1]

Wi Johan van Cleue, here van Lynne, domdeken ende archidyaken van Colen, maken cond allen luden, dat [illegible]erleynd hebben ende belenen mit desen bryeue heren Didderic van Beyntem, ridder, ende sinen eruen ende [illegible]melingen onse huys te Clarenbech, als onse apen huys te wesen ende onser eruen, mit allen sinen toebe-[illegible]gen, dat is te verstaen in dyepen in drogen, in wygeren in visscherien, in tinse in pact, in molen, in ackeren, [illegible]emten, in hoeuen, als den hof geheyten ten Broek, teyntvry ende tynsvry, dye gherichte deys huys ende guets [illegible]henant, also alst ons toe behoert end wyt her toe bracht hebben, ende den hof onder den Berghe mit allen [illegible] toebehoringen dye meyster Johans ende Wouter Buycs was, ende eyn halue wintmolen the Donsbruggen [illegible]eren recht, ende dat hoylant, alst toe Selem is gelegen, ende dye gift van der capellen up den huys toe [illegible]nbek voerscreuen, tot eynen erfleyn, nyet the versteruen, ende mit eynen ponde cleynre penninge the verheyr-[illegible]den. Ende gelauen in gueden trowen heren Didderic voerghenant ende sinen nacoemelingen des alingen guets [illegible]henant eyn weyr toe wesen. In orkonde ende vestenisse deser dinge so hebbe wy Johan van Cleue voer-[illegible]nt onse segel aen desen bryef gehangen ende hebben gebeden onsen lyuen broeder, heren Didderic greue [illegible]Cleue, dat hy om dye mere vestenisse sin zegel aen desen bryef hange. Ende wy Didderic greue etc.

[illegible]Gegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert vyrtich ende vyr, up sente Bonifacius daghe.

[illegible]. Graf Adolph v. der Mark erklärt das wieder erbaute Haus Volmestein zum Offenhaus des Grafen Adolph v. Berg, woraus gegenseitig kein Angriff geschehen soll. — 1344, den 16. Juli.

Wir Aylf greue van der Marke duen kunt allen luden, dat wir vur uns und unse eruen gesprochgen und [illegible]yft hauen, sprechgen und geloyuen mit dysen bryeuen in guden truwen ayn alle argelist eyme edelen manne, [illegible]n lyeuen mayge, hern Aylue greuen van dem Berge und sinen eruen dat hus zu Volmensteyne mit all sime [illegible]ffe, so wye wir dat nu gebuwit hauen und noch buwin sulen, zu offenin und sich da af zu behelfene zu all [illegible] und sinre eruen noit, wyeder all dye leeuent, ayn wyder uns, unse eruen und unse lant. Ouch ensule wir [illegible] unse eruen uns van deme vurgenanten hus zu Volmensteyne neyt behelfin wyeder den vurgenanten greuen, [illegible] eruen und dat lant van dem Berge und yn und dem lande von dem Berge geynen schaden duen van deme [illegible]genantin hus. Beheltnisse manliche sins rechtes in heyrschaffin, luden und guden zu besitzen und zu [illegible]lden in all der wys, as wir dy besessen und behaldin hauen van der zyt, dat dat vurgenannte hus gebrochgen [illegible]t. Und umb dat all dyese vurgenoymde vurwarden vaste und stede sin und bliuen, so hayn wir unse inge-[illegible]pan dyesen bryef duen hangen, de gegheuen is in deme jair na goitz geburt as men schryuet Dusent drihundert [illegible] und verzich jair, des vridages na sente Magareten dage.

---

[1] Unter demselben Tage stellte Dietrich v. Bentheim Revers über die Belehnung aus, mit dem Zusatze, daß nach dem Tode seiner [illegible]tin Kunegund und seines Sohnes Walram Johann v. Cleve oder dessen Nachkommen das Lehen mit allem Zugehör für 1000 Pfund [illegible]nige und 450 Pfund Baukosten (die nicht überschritten werden dürften) wieder an sich lösen könne. — Im Jahr 1399 überließ [illegible]trud, Wittwe des Ritters Heinrich von Appeltern, dem Grafen Adolph v. Cleve das Haus Klarenbeck mit der Herrlichkeit und allem [illegible]gehör, wie ihr solches durch den Tod ihres Bruders, Dietrich v. Bentheim, anerfallen. Herzog Adolph II. v. Cleve verlieh dasselbe [illegible]em natürlichen Sohne Joh. von Blankenstein bei dessen Vermählung mit Jutta von Appeltern im Jahr 1438.

408. Erzbischof Walram v. Cöln ernennt Friedrich v. Selbach zum Amtmann von Siegen und den ehe zum Amte Wildenberg gehörenden Ortschaften Krombach, (Ober-Nieder-) Holzklau und Hil bach. — 1344, den 17. Juli.[1]

Nos Walramus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancell notum facimus uniuersis, quod nos de fidelitate discreti viri Frederici dicti Douve de Seylbach, armigeri, speci confidentes, ipsum officiatum nostrum in Sygen fecimus et facimus per presentes, sibique castrum nostrum et o in Sigen cum villis Crůmbach, Verrentrap, Holtzklae et Helchenbach et earum attinenciis, que abolim ad o in Waldenberg pertinebant, et jurisdictionem nostram ibidem sibi tamquam officiato nostro commisimus et co timus tenenda usque ad reuocationem nostram, custodienda fideliter et defendenda; et ut eidem de congruis stip prouideatur, deputamus sibi pro custodia et conseruatione dicti castri et officii nomine expensarum singulis quamdiu in officio permanserit, redditus quadraginta marcarum denariorum brabantinorum, de hominibus dic villarum per ipsum percipiendos. Item sibi concedimus emergentias judiciales minores et vadimonia minuta, secu nuncupationem et estimationem communem in talibus obseruari consuetam, necnon obuentiones theloneî nost Sygen, et census ac pullos et alia huiusmodi minuta in dicto officio et opido nobis competentia, que pro ex suis similiter sibi cedent. Quidquid vero emergentiarum de forefactis maioribus prouenerit, de hiis sine beneplacito et speciali licentia nichil disponet, et de ipsis nobis fidelem faciet computationem, et ea nobis c de redditibus vero nostris allis maioribus, et de petitionibus nobis apud Sygen competentibus, ultra premi non intromittet. Nullas etiam nouas exactiones vel inconsueta seruicia ab hominibus nostris recipiet aliq vel requiret sine expresso consensu nostro, sed dictos homines nostros in suis juribus antiquis et liberta fideliter conseruabit. Et quia idem Fredericus nobis ad euidentes nostros usus centum marcas brabantinorum hallensibus pro uno denario computatis, mutuauit, quas quidem Hermanno Kole antecessori suo in ipso offici nobis et nostro nomine persoluit, promittimus sibi, quod ipsum a dicto officio non destituemus, nisi prius per nos de eadem summa pecunie congrue satisfiat.

Datum Colonie, anno d. M. CCC. quadragesimo quarto, sabbato post diuisionem apostolorum.

409. Markgraf Wilhelm v. Jülich verbündet sich mit seinem Bruder, dem Erzbischofe Walram v. C zur innigen Freundschaft und Hülfe gegen den Grafen v. Lon, wogegen dieser ihm, bei Ableben Grafen Adolf, zur Erlangung von Berg und Ravensberg helfen soll und seine Pfandschaft an Jü um 12,000 Gulden vermehrt. — 1344, den 31. Juli.

Wir Wilhelm van goitz genaden Marcgreue van Gulghe doin kunt allen den gienen die diesen breif solen of horen liesen, dat wir mit unsme lieuen heirren inde brudere, heirren Walrauen deme ertzebuschofe zu C ouermitz unser beider Rait inde vrunt ouerdragen sin inde eindrechtich worden in sulcher wys inde maneren, herna geschreuen steit. Zu deme eyrstme so sal unser eyn den anderen gunstlichen inde bruderlichen mey ais ein bruder den anderen van rechte sal; ind is eynich has of ungunst intuschen uns geweist, des sal m luterlichen inde gentzlichen verzyen inde zemale vergessen. Item wir solen ouerste inbouen eyman sin bi vurgenantme heirren inde brudere, da an insal uns neyman hinderen noch hinderen mugen heymelichen offenbar. Item ais die graschaf van deme Berge van dode . . greuen Ailfs eruelt, so sal dieselue unse heirre broyder uns inde unsen eruen mit sins selues liue, luden, lande inde mit der clocken helpen, dat wir die erwe inde erkrigen, inde sal uns ouch beleynen van alsulchme goyde, ais man an der vurgenanter graschaf van Berge van ieme zu lene helt. Item a's wir inde unse eruen willen darna stain, dat wir die graschaf van Raueltr willen erkrigen inde erweruen, so sal die vurgenante ertschebuschof van Colne unse heirre ind brudere mit marschalke van Westfalen, mit sime lande inde mit sinen luden van Westfalen uns darzu helpen inde bystan

[1] Eingerückt in dem Reverse des Amtmannes vom nämlichen Tage.

en truwen, na sinre macht inde mugen, as darzu geburt inde noit is. Item willen wir uns besseren of goyden
nen deme gestichte van Colne of da inbussen, id sy mit leingoide of mit anderme goyde, des sal uns dieselue
bebuschof van Colne gunnen, inde sal uns ouch, of id sin lein is, damede belenen, so wa hey dat mit eyren
vur sime eyde doin mach. Item wir solen deme vurgenoympden erschebuschoue sin lant helpen weren in
urloge weder den greuen van Loyn, inde solen ouch ieme des gunnen, dat die rittere inde die knechte usser
e lande, die id doin willen inde ouch die sine man sint, ieme deynen inde by in ryden mogen, as he is
f. Unde weirt saghe, dat hey van den heirren van Westfalen, die nu sine viande sint, in disme urloge
en wurde, dat sulen wir mit uns selues liue mit ieme riden inde solent helpen intsetzen. Inde want wir
be ritteren inde knechten geuen moissen inde kost darumbe hauen moissen, so sal hey uns die vurgenante
inde bruder darumbe doin inde geuen, dat veire van unser beider Raide, die wir darzo keysen, sagent of
nt geuen. Inde darzo solen wir beide sament einen goyden bescheidenen ouerman nemen, of die viere van
e Rayde neit eindrechtich inwurden, die des macht haue zo bescheiden inde zu saissen. Item weirt sache
geueilt also, dat wir vurder in dat urloge griffen, dan id vurgeluyt hait, inde id in royf inde in brant
e, in wilcher wys dat were, so solen euer die veire van unser beyder rayde, of die ouerman gekoren vurge-
macht hain zo sagen, wat man uns darvur doin of geuen sal, inde danaf so sal uns die vurschreuen ertzsch-
of van Colne dan genoich doin zo den zyden inde mit der sicherheide, as id eyme zugesacht wirt van in
vurgenanten veir segeren of ouermanne sunder eynich vertrecken. Item want wir deme vurgenanten unsme
en inde broyder ind syme gestichte manchen deinst inde gunst gedain hain inde noch alledage doin mogen,
lt hey uns bewist inde gegeuen mit sime goyden willen an der stat zu Zulpge inde an deme, dat darzo
irt, zweilf dusent cleine gulden swair inde wichtich of dat wert darvur an anderen pagamente dat genge
geue sy, die man uns inde unsen eruen bezalen sal mit anderme unsme gelde, dat wir da ane hain, of man
e stat van Zulpge inde dat darzo gehoirt van uns inde van unsen eruen losen wolde, alle argelist usge-
den in diesen vurgenanten sachen. Inde zu urkunde her ouer hain wir unse groisse segel an diesen breif
hangen, die gegeuen wart zu Colne in den jaren uns heirren Dusent druhundert inde veir inde veirzich jair,
atersdages na sente Jacobs dage des apostolen.

. Graf Johann v. Katzenelnbogen bekennt, zur Vermehrung seiner Cölnischen Lehen von dem Erzbischofe Walram 300 Goldschild empfangen zu haben, die er, bei Auffagen seiner Lehen, zu erstatten gelobt. — 1344, den 9. August.

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Johannes comes de Katzennellenbogen notum facimus, quod quia
rendus in christo pater et dominus noster, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis, in augmentum
orum nostrorum, que ab ecclesia Coloniensi habemus, nobis dedit larga manu trecentos aureos schudatos,
ariter dictos Schilde, et de eisdem nobis satisfecit: promisimus et promittimus pro nobis et heredibus nostris,
d si in posterum, quod absit, nobis vel dictis heredibus nostris placuerit habere inimicicias ad ecclesiam
oniensem et ob hoc sibi resignare feoda nostra predicta, que ab ipsa ecclesia habemus; extunc prefatos trecentos
os schudatos, vel pecuniam aliam equiualentem, eidem ecclesie Colon. reddere et refundere plenarie tenebimur,
quod nos et dictos nostros heredes tenore presentium efficaciter obligamus. Dantes ipsi ecclesie Colon. hanc
ram sigillo nostro sigillatam in testimonium super istis.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in vigilia b. Laurentii martiris.

l. Kaiser Ludwig der Bayer verleiht den Edelmannen Dietrich Grafen v. Loß und Heinrich Herrn v. Löwenberg das vom Reiche lehnrührige Dorf Honnef. — 1344, den 21. August.

Wir Ludowig von gotes genaden Romischer Keiser, ze allen zeiten merer des reichs bekennen offenlichen
t disem brief, das wir den edeln mannen Dietrichen grafen ze Lone, Heinrichen herren ze Lonberg zu ir beider
nt und iren erben verlihen haben und verlyhen auch mit disem gagenwertigen brief das dorf zu Hunpfe, das

under Lonberg gelegen ist an dem Rein, und swas dazu gehort, besucht und unbesucht, das von uns und d reiche ze lehen ruret und get, alles das wir In daran durch recht verlyhen sullen und mugen. Und darube urchunde geben wir In disen brief versigelt mit unserm keiserlichen insigel, der geben ist ze Franchenuorde, sampztag vor s. Bartholomeustag, da man zalt von Cristes geburt drinzehenhundert jare darnach in dem vier viertzigisten jar, in dem dreizzigsten jair unsers reichs und in dem sibenzehenden des keisertumes.

412. Kaiser Ludwig der Bayer bewilligt dem Grafen Adolph v. Berg auf dessen Lebensdauer den zu Duisburg vor dem Walde in der bisherigen Weise zu erheben. — 1344, den 17. Septem

Wir Ludowig von gotes gnaden Roemischer keiser ze allen ziten merer des reichs entbieten dem manne Adolphe grauen von dem Berge, unserm lieben getrewn, unsre hulde und alles gut. Wan wir di unsern nnd des richs eren, nutzzen und noeden alle zit dienstlich und willigen funden haben und noch vi sullen, darumb lyden und guennen wir dir von sundern genaden, das du des zolles zu Dusburge vor dem in aller der wys, als du den bisher gehabt hast, furbas diewil du gelebist, niezzen und bruchen mugist; wer dich daran irret oder hindert, der dut wider uns und daz riche, und muzze darumb unseir und des ungenaden warten.

Geben ze Altuil an fritag vor s. Matheus tag in dem drizzigsten jare unsers reichs und in dem sibenzeh des keisertums, nach Cristus geburt druizehenhundert jar und darnach in dem vier und vierzigsten jare.

413. Friedrich Herr zu Cronenburg und Neuenburg verkauft seine zwei Drittel des Dorfes Elsig[1] Markgrafen Wilhelm v. Jülich. — 1344, den 23. September.[2]

Wir Friderich herre zu Cronenberg ind zu der Nuerburg ind Amietta sine eliche vrowe dun kunt, dat gerechlich ind bescheydlich verkouft hain ind verkouffen ouermitz dyesen offenen brief deyme hohen edelen ind durchluchtigen vursten, unsem lieuen genedigen herren, deyme margreuen Wilhelme van Guylche unse deil, dye wir hain an deyme dorp zu Eylsich, id si an mannen, herscheyde, gereichte, lande, busch, wasser, w naz ind druge, ind ouch zwei deil an der kirchgift, dye uns in deyme seluen dorp zu Eylsich zuhorent, eyne ganze summe penninge, dye uns van eyme wal bezailt ind geantwert is. — Dis zu eyner merer sich so hain wir unsme herren — burgen gesat dye edel lude, mit namen heren Cunrade dyen herren van der Sl heren Diderich van der Sleydin here zu Junckenrod, sinen bruider, und heren Herman dyen herre zu Brandenb dye sich vur uns, ein eycliger vur al, zu deyme vurgenanten unsme herren verbunden haint, as so were dat dat unse herre der margreue bynnen dyesme jare, da wir eme werschaif dun sulen van deyme vurgenanten ansprache, krut, mutnisse, schade of kost hedde of sine eiruen, ind wir Friderich van Cronenberg ind burgen des gemaint wurden, so sullen wir vur uns ind eyn eyclich unser burgen vur sich eynen eirsamen mit eyme perde sendin zu Zulpge in eyme heirberge, dar wir ind unse burgen in gemaint werden, da ze le op uns ind unser burgen pende ind kost, van der leystinge nyt ze scheyden, bis unsme herren alle krut, mut schade ind kost afgedain si ind wal verreicht. —

Gegeuen des donresdages na sent Matheis dage des h. apostoilz ind ewangelisten, in den jairen uns her Dusent druhondert ind vier ind virzich.

414. Pfalzgraf Rudolph ertheilt dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich die Grafschaft Neuenahr zu Ma lehen und zur Afterbelehnung des Grafen v. Neuenahr. — 1344, der 26. September.

Wir Rudolf von gotz gnaden pfallentzgraue ze Rin und hertzog in Beiern bekennen uns offenbar mit di brief und tun kunt, daz wir haben angesehen die ernstlichen bete, die an uns der huhgeborn furste her Wil

[1] In einer vorhergehenden Urkunde hatten schon Dietrich und Johann v. Cronenberg den Verkauf bewilligt und das eine D ihrem Bruder Godart vorbehalten. — [2] Mit Urkunde von 1344 up sent Seuerins dach (23. October) trug derselbe auch seine Drittel des Dorfes und Gerichtes zu „Bowilre" (Butzweiler?) dem Markgrafen zu Mannlehn auf. Im folgenden Jahre, up Matheis dagh verkaufte ebenfalls Godart v. Cronenberg sein Drittel des Dorfes Elsig für 1660 Mark dem Markgrafen.

graue ze Gulche, unser lieber getruwer getan hat, und ouch die danknemen dienst, die er uns furbaz tun und sol, so haben wir im und sinen erben die besunder gnade und fruntschaf getan ze einer merung siner lehen, die er vor von uns ze lehen hatte, und haben im verlihen und verlihen im und sinen erben mit disem f die gantzen grafschaft ze Nunarn mit allen den guten, frieheiten und nutzzen wie die genant sin, die darzu erent, nichtz usgescheiden, in aller wise als man die egenanten grafschaft von alter von der pfallentz und pfallentzgrauen ze Rine bizher ze lehen gehalten hat. Mit sollichem underscheit, daz die grauen von Nunarn, nu sint oder hernach koment, dieselben grafschaft furbaz me von dem egenanten margrauen von Gulche und n erben, die margrauen ze Gulche sint, zu rechten manlehen enphahen und halden sollent. [1] Und sol derselb graue, sin erben und nachkomen unser und unser erben und nachkomen manne sin ewelichen van der obgen grafschaft von Nunarn. Swenne ouch der greue von Nunarn dieselben grafschaft enphahet von Nunarn hen von dem egenanten margrauen von Gulche, so sagen wir in [2] und sin erben ir manschaft und ir eyde von der grafschaft wegen und daz darzu gehoeret quit ledig und los. Und des ze urkunde so geben wir im n brief versigelt mit unserm insigel, der geben wart ze Frankenfurt, dez sunnentagez vor sant Michels tag, man zalt von Cristes geburte Drutzehen hundert jar und in dem vier und vierzigsten jar.

6. Hubrecht Schenke v. Culenborg und sein Sohn Johann geloben dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve allen Schaden und Uebergriff zu ersetzen, welche durch sie oder ihre Angehörigen von dem Hause Wertherbruch ihm oder seinen Leuten geschehen möchten. — 1344, den 3. October.

Wi her Hubrecht Schencke, here van Kulenborgh, ende Johan, unse sone, van Kulenborgh, tughen ende emen, dat wi gheloeft hebben in guden truwen ende ghelauen in desen apen brieuen enen hoghen edelen heren, n Dideric den greuen van Cleue, weer dat zake, dat wi, of uns ghesinde, of yeman die uns thogehoert, van Huys ten Weerde, of uten broke van den Weerde met hore tobehoringe, af ende to rede ende deme greuen Cleue vorghenoemt scaden dede an zinen gude, an zinen luden, waer dat si gheseten weren, of oueruanc, of n scaden dede of oueruanc, die in zinen landen gheseten weren, dat ghelauen wi her Hubrecht Schencke ende n uns sone vorghenoemt deme greuen van Cleue in guden truwen weder te doen binnen viertyen nachten na n maningen of syns ghewissen baden. Weer dat zake, dat wi der name neit weder deden ende des oueruanges n der vorghescreuener tyt, so soele wi twe berue man met vier perden insenden to Wesele in ene herbergh, r uns die greue van Cleue doet inwisen, ende neit van dan te sgheden, wi enhedden die name ende den ruanc volkomelic ende althemale weder daen. Mer weer dat zake, dat her Hubrecht Sghencke of Johan syn n entsegheden den greuen van Cleue, die wile dat die vede stoende, so enmach die greue van Cleue um eghene ruanc manen; mer wanneer dat die vede ghesonet were, so stoende dese brief in aller vorwarden as vorghemen is ende in al siner alinger macht, ende alle arghelist utghespraken in desen brieue. Um dat die vast ende e bliuen sal, so hebben wi her Hubrecht ende Johan van Kulenborgh uns soen desen brief met unsen seghelen eghilt in orkunde aller deser vorsprokener worde.

Ghegeuen int jaer uns heren gades Dusent drihondert ende vier ende viertich, des sonnendaghes na sente chaeyls dagh.

---

[1] Bald darauf, mit Urkunde up alre selen dach (2. November) 1344, erfolgte die Afterbelehnung. Der Markgraf sagt im Eingange, ihm von dem Pfalzgrafen Rudolph, so wie von den Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern und Jüngern (s. Nr. 389) die Grafschaft nmahr zu Mannlehn verliehen worden, „darumbe is vur uns komen de edelman Wilhelm graue zu Nuwenar uud hait dey vurnate graschaf vur sich ind syn eruen van uns zu rechtme manlein intfangen, und wir hain eim mit vurgenanter graschaf beleint in der wys ind rechte, as sine alderin ind hie die egenante graschaf van Nuwenar van den phalantzgrauen zu Ryn ind van der dentzen van alders gehalden ind gehait haint," und in dem Reverse des Grafen Wilhelm v. Neuenahr von demselbe Tage heißt es: l salen yeme (dem Markgrafen) ind sinen eruen getruwelichen dienen van derseluer graschaf als getruwe manne yeren herren aldich aint zu dun. — [2] Den Grafen v. Neuenahr.

416. Erzbischof Walram v. Cöln verpflichtet sich dem Domcapitel, welches sich für seine Schulden u bindlich machen soll, ohne dessen Zustimmung keinen Landestheil veräußern, keinen großen Kr antreten, drei oder vier Mitglieder desselben in seinen Rath nehmen und zur Verwendung der Z gefälle für die jetzigen und künftigen Schulden zwei Verwalter anordnen zu wollen, wovon er ei und das Capitel den anderen wähle. — 1344, den 11. November.[1]

In godes namen amen. Wir Walraue van godes genaden ertzebusschof der heliger kirchen zu Colne ind heligen Romschen rychs in Italien ertzecanceller dun kunt allen luden, dat wir umb uns gestichtes beste, ere nutz, ind sunderlingen dat uns scholt, dy wir nu swerlich schuldich syn, mit dem mynsten schaden verhalden betzaylt werde, ind wir so vil des ze bas unse gestichte geystlich ind werltlich, sunderlinge unse payfschaf, irre vryheit, eren ind rechte verantworden ind beschirmen mugen; so syn wir mit rade unser vrunde eyndrec worden mit unsem capittel van Colne, ind sy mit uns, in der formen ind wyse als herna geschreuen steyt. den ersten han wir in truwen ind mit den eyde, den wir unsm gestichte gedayn han, gelouet demseluen u capittel, dat wir geynreley burch noch stat, sloss noch ampte, gerichte, of lant, of gulde, dy zu unsm gest gehorent, noch verkoufen, noch versetzen, noch verkuden, noch in geynre andere wyse van dem gestichte entf sulen, sunder rayt, willen ind volge uns capittels vurgenant. Vort so ensulen wir geynre hande groyss u begriffen mit geyme landesherren, dat kenlich groyss heyssen muge, ed ensy euer mit rade, willen ind w desseluen uns capittels, beheltnisse doch der verbunt, dy wir mit den vursten ind mit anderen etzlichen landesh gedayn hauen vur deser tzyt, den wir volgen sulen, nademe dat sy eysschent ind gemacht sint. Vort so wir dry of vyr uss dem capittel, dy wir wollen, in unsen rayd nemen ind unsen rayd dun sweren, ind w dat wir enich groysse sachen zu handelen hauen, so sulen wir dy mit anderen unsem rade dartzu verboden heysschen; doch ensal hemit uns capittel an irm rechte niet gekrenket of geuerret syn. Vort so sulen wir eynen man, den wir wollen, ind uns capittel sulen ouch kesen eynen man, den sy wollen, ind dy tzweyn samenclichen mit gelycher muge besihen alle dat gelt, dat vellet an unsen vyr toellen zu Andernach, Bunne, N ind Berke, also dat dat gelt gekeret werde getruweliche an betzalunge unser scholt, dy wir nu schuldich sy dy wir noch machen mugen, als verre als datselue capittel sich mit uns ind vur uns verbindet vur deselue s als herna geschreuen steyt. Beheltnisse doch unser noyttort na unsem stayt in redelichen dingen, dy dy v nanten tzweyn gekorn samenclichen van dem gelde besihen ind besorgen sulen, da uns gebreche van an unsen renten ind geualle. Beheltnisse ouch der scholt, dy wir vur deser tzyt an dye tolle bewyst han, dy bliuen stayn in betzalunge, also als dy in den tollen bewyst is of man sy niet anders auegewysen enkan. Be nisse ouch der mannleen, dy man zu vurens van den tollen betzalen sal. Dye toelner ouch, dy nu sint of h males werden sulen in den vyr vurgesprochenen toellen, sulen sweren truwelichen zu untfangen, zu huden gentzlich zu antwerden, wat an den tollen vellet, den vurgesprochenen tzwen gekorn. Beheltnisse doch der e bewysunge in dy toelle unserre schulde ind manleen, als vurgeschreuen steyt. Vort so gelouen wir in g truwen, gestichte, kloester, kirchen ind payffen uns gestichtes an irm gude, an iren personen ind uns gey

[1] Dieser Vertrag sollte die Grundlage mehrerer Anleihen seyn, welche das Capitel leisten oder vermitteln werde. Auch erklärte Erzbischof schon mit Urkunde vom nämlichen Jahre Godistais na sante Andreis des apostolin (1. December), daß dasselbe „umb dat ind sy egeyne fenancie enduruen anegaen, uns gestichtes noit zu bestuppen, wylche fenancie uns veil me schulde breec ihm 20,000 Florin zu leihen und diese durch Verschreibung von Leibrenten aus ihren Gefällen oder aus dem Zolle zu Neuß u bringen übernommen habe. Er versprach des Endes, den genannten Zoll von jeder anderen Ausgabe, die seinem Bruder, dem Mark Wilhelm v. Jülich, sowie die dem Dombechanten Johann v. Cleve bereits darauf angewiesenen Renten ausgenommen, zu entledigen. Darleih ward bald nachher vollführt, genügte aber nicht und das Capitel beschaffte noch fernere 4000 Florin, wofür der Erzbischof Gefälle des Zolles zu Rheinberg und zu Cöln unter dem 30. März 1345 anwies, s. Nr. 422. Diese letztere Urkunde, welche die erwähnte bestätigte und alle ihre Bedingungen und Formeln wiederholte, ward von den nachfolgenden Erzbischöfen anerkannt. Die stehende Urkunde ist übrigens auch wichtig in Beziehung auf die nähere Ausbildung der landständischen Verfassung, welche hier, wie halben, aus der Geldnoth der Fürsten hervorgegangen.

hte zu verantworden, verhalden ind beschirmen in alle der vryheyt, wesen ind satz, dy sy hant van rechte of gewönde of satze unser kirchen, na alle unser mugen, ayn alle argelist. Ind des sal dat capittel by uns n ind wir by in. Vort so het uns in truwen weder gelouet uns capittel vurgenant, dat sy sich vur uns ind uns mit iren ingesegel, mit breuen ind mit andere sicherheyt, dy unsm capittel mugelich ind ouch redlich sy, inden, verlouen, versachwalden ind verburgen sulen vur unse scholt, dy wir nu schuldich sin ind dy wir noch en mugen, wa ind wy des noyt is, alz verre als dy scholt reychet, doch in sulcher maniren, dat sy sich vorder schuldich syn zu verbinden, dan vur betzalunge zu dun van dem unsm, alzt vellet. Ind sy sulen ind hant gelouet uns truwelichen zu raden helpen ind vollesten an unser payfschaf, an unsm lande ind luden, ee ind wye des noit is, also dat dye vurgenante unse scholt betzalt ind afgelacht werde, doch as verre als redelich ind mugelich is. Ind umme dat wir dem vurgenanten unsem capittel allet, dat hevur geschreuen , so vil des zu vestlich halden ind dun, ind umme dat sy enthauen werden ind schadeloys bliuen van geloueden verbunde, dy sy dun vur unse scholt vurgenant, so han wir in zu sicherheyt tzweyn van den capittel chet unse amptlude zu Hilkerode ind zu Lydberg mit namen Wynant van Gennepe zu Hilkerode, ind Gerard Bilsteyn zu Lydberg, dy huyss zu halden vur uns vurgesprochen geloueden, ind ouch dat uns payfheyt danaf under iren ampten in alle irre vryheyt behudt ind beschirmet bas werde; wilche tzweyn amptman, of tzweyn re dy wir kesen uss dem capittel, oue dese tzweyn auegeyngen, sulen unse amptlude syn ind bliuen in den enanten slossen ind ampten dy darzu gehoren in alle der wise, as ander unse amptlude bis her an denseluen en gesessen hant. Ind wir ensulen dyselue amptlude ind ir geynen van den ampten niet untsetzen, dat mant uns capittel sy gar ind gentzlich enthauen van alle der geloueden, dy sy mit uns ind vur uns dun of yn hant vur dye vurgesprochen unse scholt. Vort zu meirre sicherheyt desseluen unss capittels so han wir n gelouen ind zu den heligen sweren unse amptlude, mit namen zu Andernach, Bunne, Nusse ind Berke, zu ich, zu dem Brule ind zu Wede in sulcher manyren ind wyse, oue wir dem vurgenanten capittel niet endeden eylden allet dat wir in gelouet han, dat he vurgeschreuen steyt, oue wir in dat of des yed breychen; so dyselue amptlude ind ir ychelicher gehoirsam syn demseluen capittel, ind niet uns, mit den slossen, landen, ind ampten ind gulden ind wat darzu gehorend is, dy sy van uns underhant, alz lange bis demseluen tel allet dat gehalden werde ind geschee, dat wir in gelouet han, alz davur geschreuen steyt. Beheltnisse dat man dye ampte van der gulden halden sal, as dat gewunlich is. Vort so sulen dy amptlude, dy herna- s in der stat, dy herna mit namen geschreuen steynt, gesatt werden, of ir enich auegeynge of van uns ersatt de, gelouen ind sweren demseluen capittel in alle der wise, als dy anderen gedayn hant, als davur geschreuen t. Ind dy amptlude, dy nu sin ind dy na werdent, sulen sweren ir ampte niet zu layssen, dygene, dy in ir sulen treden of komen, hauen zuerst gesworen, als vurgeschreuen steyt. Vort wannee uns scholt vurgenant, wir nu schuldich syn of dy wir noch machen mugen, darvur dat capittel sich verbindet, betzaylt ind afgelacht nd dat capittel der geloueden, dy sy vur dy scholt gedayn hant, quyt ind ledich is ind gentzlichen ind zumale auen ind schadeloys van uns gehalden is, so syn zo hantz alle dese vurwerde, eyde ind gelouede, dy in desen f geschreuen steynt, doyt ind quyt van beyder syt, ind unse huse ind ampt Hilkerode ind Lydberg sint dan uns weder eruallen los ind ledich, beheltnisse doch dat Hilkerode sal verbunden bliuen dem capittel in alle wise, als id im bisher verbunden gewest is. In urkunde ind stedicheyt deser dinge han wir desen brief dun gelen mit unsem ingesegel ind han den zu meirre stedicheyt mit uns dun besegelen uns vurgenante amptlude unse stede Andernach, Bunne, Nusse ind Berke. Ind wir Willem greue van Wede zu Andernach, Heynrich Lewenberg zu Bunne ind zu dem Brule, Wynant van Gennepe zu Hilkerode ind zu Nusse, Isenbrand Proyt Vrymersheym zu Berke, Arnolt voget van Bornheym zu Lechnich, ind Heynrich van Sinziche zu Wede, tlude uns herren van Colne vurgenant, bekennen, dat wir van geheysse desseluen uns herren van Colne den nen herren dem capittel van Colne gelouet ind zu den heligen gesworen han in alle der formen ind wise, als ur geschreuen steyt, ind han des zu urkunde ind stedicheyt unse ingesegel mit uns herren ingesegel an desen f gehangen. Ind wir scheffen rayd ind dy gemeynde der burger van Andernach, Bunne, Nusse ind Berke han ch van gebode uns herren van Colne vurgenant unser stede ingesegel an desen brief gehangen in urkunde der

wairheyt. Ind wir capittel vamme dume zu Colne ind sunderliche personen van dem capittel alle bekennen, wir mit guden vurrade uns gemeynen ind gantz capittels umme des gestichts beste gutlich ind vruntlich ouerd syn mit unsm leuen herren herren Walrauen den ertzebusschof van Colne vurgenant ind im gelouede ind vurw gedayn han, also dat wir uns synre scholt, dy he nu schuldich is ind dy he noch machen mach, underwinden s ind im, dat dye betzaylt ind afgelacht werde, truwelichen helpen ind raden sulen in alle der formen manyren wise, as davur in desem breue geschreuen steyt, ind han des zu urkunde ind steydicheit unss capittels inge an desen brief gehangen, dye gegeuen wart zu Colne in den jair unss herren do man schreyf Dusent dryhu vyr end veirtzich, up den andach sente Mertyns dach in den herwist.

417. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht dem Domcanonich Heinrich v. Rennenberg die Amtmann von Wolkenburg auf Lebenszeit. — 1314, den 30. November.[1]

Wir Walraue van godes gnaden ertzebuschof der hilger kirchen zu Colne ind des hilgen Romschen ryc Italien ertzecanceller dun kunt allen den, dy desen breif seint of horent lesen, dat wir mit rade unser vrund mit guden willen ind mit verhencnisse uns capittels, umb dat uns gestichte ind uns paffeit de bas alst wal g is beschirmt werden, han beuolen ind beuelen als eyme amptmanne, Henrich van Rennenberg, unsm canonich dem dome zu Colne, unsm vrunde, uns burch ind hus zu Wolkinburch mit allem deme, dat darzu gehoren ind so we uns amptlude hant dat gehait ind gehalden hevurmails, mit gerichte, mit dorfen, mit hoyuen, busche, mit velde, mit wesen, mit wyngarden, mit dem tolle an dem Ryne, ind ouch mit luden ind mit rente Mugche in dem lande van Blankenberg ind van dem Berge, ind oueral, so we ind wat uns amptlude hevur gel hant, yt sy grois of cleyne, of wa gelegen. Ind hee sal dat hus ind burch zu Wolkinburch, ind allet dat h geschreuen steit, van uns hain ind halden ind besitzen als eyn ungerechent amptman zu sime liue, mit vurw also dat hee dat hus buwen ind buwelichen halden sal, also dat wir ind uns capittel ym hernamails hav dancken. Vort me scheiden wir us uns wynbede, da sal hee sin mit unsm rentmeister, of weme wirt be als man dy bede setzet, da sulen wir ym volst geuen zu sime dranke up dat hus, darna dy bede is gr cleyne. Ouch nemen wir us doitslach, den sulen wir richten, ind Henrich of sin amptman solen daby sin. ouch sache, dat he is eyngen schade of cost hette, den solen wir of uns amptman, den wir darzu schicken aflegen. Vort so mogen wir ind uns nakomelinge ind dat gestichte van Colne, als lange dese vurwerde w sal, uns van dem hus behelphen, ind wir selue, of uns vrunde ind amptlude darup ind aue riden, blos gewapent, wanne ind wy dicke wir wellen, weder allermenlich nyman usgescheiden; also doch, of wir eynge zu Wolkinburch hetten zu oirlogen eyngen herren, we ouch dey were, dy cost sulen wir zumale dun in schadelois halden. Ouch luste uns dar zu riden mit unsin gesinde ind da zu legene, so sulen wir uns cost schicken, also dat hee unser geynen schaden intfange. Ind wanne dyselue Henrich nimme inis, so vellet selue hus zu Wolkinburch mit allem sime zubehoren, ind mit allem dem buwe den hee daran geleget of g heet, weder an uns gestichte los ind ledich, sunder recht of ansprache ymans van sinen wegen daran zu behal Ind des zu stedicheit, vesten ind gezuge so han wir uns ingesegel mit ingesegel des vurgesprochen capittels desen breyf dun van unsen beden hangen. —

Dys breif is gegeuen zu Colne, in dem jar uns herren do man schreif Dusent druhundert veir ind veir jar, up den antdach sente Andrees des apostels. [2]

---

[1] Enthalten in dem Reverse des Beliehenen. — [2] Erzbischof Friedrich III. bestellte Johann v. Bonn, genannt Pastoir, im Jahr zum Amtmann von Wolkenburg, jedoch auf Widerruf, welcher auch schon im folgenden Jahr erfolgt sein mag, da er mit Urkunde 1373 up sent Johans dach zu midden sumere dem Heinrich Buys v. Lechenich die Amtmannsstelle, nämlich die Burg und das Wolkenburg nebst dem Dorfe Königswinter und der Vogtei Vilich, mit allen dazu gehörigen Gefällen und dem Kürweine zu Königs verlieh. Der Erzbischof behielt sich nur die Brüchten, welche an Leib und Gut gehen, sowie die Juden und Lombarden zu Königs und sonst in dem Amte bevor. Auch sollte die Amtmannschaft nicht eingezogen werden, bevor dem Inhaber oder seinen Erben Darleih von 3800 Goldgulden erstattet worden.

8. Dietrich Graf v. Lon und Chini, Herr v. Heinsberg und Blankenberg und Heinrich v. Löwenberg versöhnen sich mit dem Erzbischofe Walram v. Cöln, indem sie demselben den dritten Theil und die Lehenschaft über die anderen Theile v. Honnef zugestehen und ihm das Dorf Witterschlick abtreten. — 1345, den 6. Januar.

Wir Diederich greue van Loen ind van Chinei, hirre van Heinsberg ind van Blankinberg, ind wir Henrich Lewenberg doin kunt allen luden, dat wir mit rade onser vrunde ind maghe ind omb onser lande beste up die ainsprache, vorderunge ind orloge, die uperstandin waren thusschen ons up eyne side, ind deme erwer- n in gode vader heren Walrauen ertzhenbisschouen zo Kolne, onsen hirren ind sime gestichte up die ander , als van der hirschaf, gerygthe ind gude zu Hunfe ind alles des, dat dan aue komen is, mit deme seluen n herrin van Kolne ind he mit ons luterlych ind gentzelich verlighet, gesat ind gesoint sin, in punten, formen manerin, alst herna geschreuen steit. Zu deme irsten so sal onse hirre van Kolne, sine nacomelinge ind syn ygthe behalden dat dirdedeil des geregtes des dorps ind des kirspels zu Hunfe, usgescheiden Lewenberg, strode, ind wat van deme greuen van deme Berghe rorinde is, so wat da eruelt als van weddin, id si van de, van duyfdin, van royue, van noitzoch, van valsh ind der gelych, ind wa der scheffen schuldich is ouer zo n, ind neit da inbouen. Dogh sal onse ind onser eruen amptman alleyne dinghen am geregte, ind ons herren tman ind des gestygtz van Kolne sal bi eme sitzen, ind dieser amptlude ghein insal ende geuen, noch besse- e nemen, noch verzyghenisse doin van gheynen sagghin, weder am gerygthe, noch vur noch na, van des anders , also alst eme der scheffen zowiset ind geit durch regt ast vurschreuen steit, mar manlich mach summen ende geuen van sime deile ind vur sich. Vort wylghe zyt ind we dicke ons hirre van Kolne, sine nacome- ind syn gestygthe bedurfen volgen der lude des dorps zu Hunfe, so sal ir amptman, die zo der zyt is zu , die volge heisschin onsem ind onser eruen amptmanne alda, ind die sal he en heisschen doin zu hantz zogt, zu kenlicher irs landes noit zu volgen ind zu beschuddin mit anderin eren landen, als verre alst neit weder ons of onse eruen. Vort omb dat ons ind onsen eruen alleyne bliuet die wynkur ind ander gulde zu fe an deme dorpe, bouen dat gerygthe, alst vur ind na geschreuen steit, so hain wir vur ons ind vur onse n gegeuen ind geuen ouermitz desen breif onsem herren van Kolne ind deme gestygthe van Kolne los ind ch ind erflich onse dorp zo Wytterslicke, also alst ain ons eruallen is, mit gerygthe, mit der gulden, mit der eit ind mit allem nutze ind zobehorin des seluen dorps. Vort so wat wir behalden zu Hunfe in deme dorpe, ons nu erstoruen ind eruallin is van unsem omen wilne heren Henrich, die hirre was zu Lewenberg, id si gerygthe, van gulden, van hirheit, van wynkur ind van allem nutze, dat hain wir intfangen ind wir ind onse n sollen dat intfain ind halden van onsem hirren van Kolne, van sinen nacomelingen ind van deme gestygte Kolne zu regten manlene.[1] Vort gevele zweionge of orloge thusschen ons of onsen eruen up eyne side, ind n hirren van Kolne, sinen nacomelingen ind deme gestygte van Kolne up ander side, so sal dat dorp zu fe stille sitzen ind des neit zu doin hauen van gheinre siden ind gevryd syn van beiden siden. Vort onse re van Kolne vurgenant hait verzegin vur sich, vur sine nacomelinge ind vur syn gestygte up alle vorderunge, he hatte of hauen mogthe ain deme vurgenanten dorpe zu Hunfe mit sime zubehorinde, bouen dat vur ind na desem ghagenwordigen breue geschreuen steit, beheltenisse in al desen punten ind vurwarden deme seluen

---

[1] Vergl. Nr. 405. In einer zweiten Urkunde von demselben Tage (in die Epiphanie) gestattete der Erzbischof dem Grafen Dietrich, dieser, obgleich sie jetzt ausgesöhnt seyen, in dem Bündnisse mit dem Grafen von der Mark, von Arnsberg und andern Herren Westfalens, seinen Feinden, verharren dürfe. Kremer, I., S. 39. — [2] Godart Graf v. Lon und Chini, Herr zu Heinsberg, Blankenberg Löwenberg einigte sich nach dem Tode seines Oheims, des Grafen Dietrich v. Lon, in zwei Urkunden d. d. Colne 1361 up den neisten nach nach den Sundage in der vasten den man zu latine schriuet Oculi mei, mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln dahin, daß es dem vorstehenden Vertrage bewenden, der Erzbischof jedoch, statt eines dritten Theils, die Hälfte des Gerichts zu Honnef besitzen sollte. verpflichtete sich Graf Godart beim Empfang der Belehnung, seine Cölnischen Lehen nie aufsagen zu dürfen und dem Erzbischofe mal mit 200 bewaffneten Rittern und Knechten einen Dienst zu thun.

onsem herrin van Kolne, sinen nakomelingen ind deme gestygthe van Kolne genzlich ind gar alles irs erues, regthes ind lude zu Hunfe, dat tryft buyssin onse vurgenante lene alda. Zu urkunde ind ewencligher stedigheit alle deser stucke so hain wir greue van Loin ind Henrich van Lewenberg vurgenant onse ingesegele ain desen breif gehangen. Ind wir Walraue van goitz genaden ertzhebisschof der heilger kirghen zo Kolne ind des heilgin Roymschin rygs in Italien archicanceller, ind oich wir capittel van Kolne bekennen, dat alle dese vurschreuen stucke gedadingt ind gemagt sint thusschin ons ind deme vurgenanten greuen van Loen ind Henrich van Lewenberg, ind dat wir, onse nacomelinghe ind dat gestygte van Kolne die vaste ind stede halden sollin, ind hain des zu urkunde onse ingesegele ain desen breif gehangen.. Ind wir Willem van goitz genadin marcgreue van Guylghe ind wir Godart van Loen proist zu sente Marien zu Trygt, broder des vurgenanten greuen van Loen, bekennen, dat alle dese vurschreuen stucke ouermitz ons gedadingt ind gemagt sint, ind hain des zu urkunde ind zu beden der vurgenanten partien onse ingesegele oigh ain desen breif gehangin.

Die gegeuen wart zu Kolne, up den heilgen Druzeindendach, in deme jare ons hirren do man schreif Dusent drihundert ind vonf ind verzich jar.

419. Graf Otto v. Nassau, mit seiner Gemahlin Aleidis v. Vianden, verkauft dem Erzbischofe Walram v. Cöln die Hälfte der Burg Gensberg mit dem Beifange und fünf Dörfern bei Siegen. — 1345, den 13. Februar.[1]

Wir Otto greue van Nassowe ind Aleyd van Vianden syn eliche husfrowe dun kunt allen luden, dat wir mit guden willen ind vurrayd ind mit rade unser vrunde, mit gesamender hant, vur uns ind alle unse eruen verkouft han zu rechten koufe dem erwerdigen in gode vader herren Walrauen ertzebusschof zu Colne, unsen leuen herren, ind sime gestichte van Colne dat halfscheyt unser burch zu me Gensberge, mit turn ind portzen, mit huyssunge, mit muren ind grauen ind mit aller vestnunge, wye sy gelegen is, mit wegen ind bruggen, mit putze ind mit alre gelegenheit ind rechte niet usgescheiden, mit den burchluden dy dartzu gehoren, also dat wir ind unse herre van Colne, wat der burchlude is den man hantleen gift, manlich half ind half betzalen sulen, ind dyselue burchlude, portzener, turnknecht ind wechter uns beyden hulden ind sweren sulen, ind also dat noch wir noch unse eruen noch unse herre van Colne noch syn nakomelinge geyn burchlude me alda machen sulen unser engeyn bussen des anders willen. Vort mit dem byuange ind mit burchfrede dy dartzu gehoren, mit namen dye anegeynt under dem huys in dem grunde, also as der damme nyden wendet, ind as dye tzweyn vluytgrauen, dy dat wasser enbussen umme den wyer dragent, upgaynt bis an dye alde drenke up eyn syt der burch, ind up ander syt der burch bis an dye nuwe drenke, also dat dy syffen den burchfreden scheiden, ind dy drenken beydé enbynnen den burchfrede blyuen. Ind vort van den tzwen drenken dericht up bis an den howech, dye geyt van Hemmersberch ouer dat wechbacher velt zu Affelterbach. Ind vort mit alle dem dat bynnen den byuange ind burchfrede gelegen is, mit luden ind guyt ind mit alle dem rechte, wy uns dat zugehoret. Ind vort dat halfscheyt des ackers ind der wysen, dye tzu der burch gehorent, dy bussen dem byuange gelegen sint, wy dat Gobel van den Hesen ind ander unse amptlude under ind inne gehatt hant bisher van unsen wegen. Vort han wir In verkouft gantz ind zemale unse lant, kirspel, dorper ind houeguyt ind lude, gerichte ho ind nyder, erue ind gulde, bussche walt ind velt, wasser ind weyde, mit allem nutze ind zubehoren, ind gemeynlich ind sunderlich alle dat recht, dat wir han ind gehatt han in den tirmen ind lande, dat herna mit underscheyde geschreuen steyt, wilch tirme ind lant sal anegayn, da der borne spryck ind dy bach, dy heysset dy vyrentref, anegeyt, ind also derichte up an den howech, dye scheydet dye grayschaf van Nassowe ind van Witgesteyn, ind also dye vyrentref nyder alz sy geyt ind vluysset bis in dye Syge, ind vort dye Syge nider bis in dye grayschaf van Seyne up der syt der vyrentref, da dese kirspel ind guyt gelegen sint, mit namen Ouervispe, Holtzkla, Crumbach, Verentraf ind Hilkenbach, wilche dorper ind kirspel vurgenant gehorent in den tirmen ind in dat lant da vurgenant mit alle den dorpen, luden ind guyt, dy zu denseluen

[1] Eingerückt in dem Reverse des Erzbischofs, worin er dem Grafen das Wiederkaufsrecht, jedoch mit eigenem Gelde, einräumt.

pelen geboren, als verre as dye gelegen sint up der syt der bach, da dye kirspele gelegen sint. Ind ouch gudes gelegen is in den kirspelen van Sygen, dat gelegen is up der syt der bach, da dye vurgenante kirspel gen sint. Also doch dat dye bach ind wasser, dy desen tirmen ind lant scheydent, van ouen an bis nyden us dye vischerye in den wasseren sulen gemeyne syn unser beyder, umme eyne summe geldes mit namen umme dusent gulden schilde, dy uns an gereyden gelde wayl ind zumale betzaylt sint ind der wir vur uns ind unse unsen vurgenanten herren van Colne ind syn gestichte loss ind quyt schelden ewichlich ind ummerme, also dyselue unse herre van Colne, syn nakomelinge ind dat gestichte van Colne dat halfscheyt der burch zu me berge ind allet dat lant, lude ind guyt, gerichte ind recht hy vurgeschreuen vort allewege ind ummerme halden besitzen sulen vur ir gut ind damit dun, brechen ind buessen mugen als mit irm gude, mit alle dem rechte wir dit bisher gehatt ind besessen han. Beheltnisse uns greue Otten van Nassowe muder, vrowen Aleyd der r, greuinnen van Nassowe irs wydums, wy dye gelegen is in den vurgeschreuen tirmt ind lande mit alsulchen scheyde, wannee dye vurgenant unse vrowe unse muder nymme enis, so sal dye vurgenannt ir wydum, her kunne dy is als he in dem vurgeschreuen tirmen ind lande gelegen is, half eruallen an uns ind an uns ind dat ander halfscheyd sal vallen an dy vurgenanten unsen herren van Colne ind syn gestichte zu alle rechte, als dat vurgeschreuen ander guyt, dat wir in verkouft han. Ind vund man hernamales, dat dy burch, lude, gulde of gerichte of yd des landes of des gudes hy vurgeschreuen zu leen rurrende were van enichen en, we dye were, dat sulen wir ind unse eruen vermannen ind verantwerden als leens recht is, also dat dat chte van Colne geynen krut danaf haue. Vort so is gevurwert, dat dye howelde dy gelegen sint in den schreuen tirmt ind lande sulen bliuen stayn ungewust ind unuerderft, dan als vil dat unse herre van Colne yn gestichte of ir amptlude in den lande darynne howen mugen holz, des sy bedurfen zu buwe ind zu ge. Vort so bekennen wir ind gelouen, dat wir ind unse eruen unse halfscheyt der vurgeschreuenre burch Gensberche noch verkoufen noch versetzen noch verkuden sulen noch in geyn ander hant keren bynnen jaren nest komende, noch wir sulen ouch unsm herren van Colne ind syme gestichte geynen schaden danaf en geschien; mer were dat sache dat wir achter den dryn jaren datselue unse halfscheyt des huyss ind ouch alfscheyt unser vrowen ind muder wydums hy vurgenant, of dat an uns eruile, yman verkoufen of versetzen n, so sulen wir of unse eruen dyseluen halfscheyd burch ind wydems eyn half jar zuvurens byden unsen van Colne, sinen nakomelingen ind syme gestichte, ind sulen in dat geuen of versetzen vur ymans anders denseluen pennyngh, den yman anders darumbe geuen wolde. Vort so wat amptlude dat wir ind unse ind ouch unse herre van Colne, syn nacomelinge ind syn gestichte vortme zu dem Gensberge setzen, dy uns van beyden syten gelouen ind zu den heiligen sweren eynen rechten gantzen alden burchfreden zu n, sunder alreley argelist. Ind dy amptlude dy van unser beyder wegen aldar sitzen, dy sulen ind mugen ich zu sime deyle holtz howen in unsen welden, dy darumbe gelegen sint enbussen den burchfrede ind ouch nen, zu vurunge ind zu buwe up dy burch. Ind ouch wat lude bynnen den burchfrede sitzent, dy sulen yneschaf hauen in unsem lande wasser ind weyde ind an holtzhowen, as dat bisher gehalden is. Vort were sache dat hernamales urluge of tzueyunge geuile tusschen uns of unsen eruen up eyn syt, ind unsen heirren Colne, syn nacomelingen of den gestichte van Colne up ander syt, so sal dy burch zu me Gensberge stille ind des niet zu schaffen han zu beyden syten, ind sal mit dem byuange ind mit dem burchfrede geuredet versichert syn up beyder syt. Ind wir han vur uns ind vur unse eruen desen kouf ind alle dese vurwerde geschreuen unsem herren van Colne ind sime gestichte gelouet ind in truwen gesichert vast ind stede zu n, sunder alreley argelist. Ind in urkunde ind ewichlich stedicheyt han wir greue Otto van Nassowe ind yd syn eliche husfrowe vurgenant unse ingesegele an desen brief gehangen, ind han vort gebeden dy edele herren Syuard greuen van Witgesteyn ind herren Godart van Seyne herren zu Hoymburch, herren Euerhard Heyger, rittere, Heynrich genant Schoynhals, Gobelen van der Hesen ind Frederich genant Douve van Seylbach, burchman, dat sy desen brief mit uns besegelen in urkunde der wairheyt. Ind wir Syuard etc.

Dye gegeuen wart zu Colne des ersten sondages in der vasten, in dem jair uns herren do man schreyf ment drihundert ind vunf end veirtzich.

420. Erzbischof Walram v. Cöln verleiht dem Johann v. Virnenburg, Probste zu Xanten, gegen ein Darleih von 2000 Goldgulden die Amtmannschaft zu Rheinbach auf Lebenszeit. — 1345, den 17. Februar.[1]

Wir Walraue van goits genaden ertschbuschof der heyliger Kirgen zo Colne inde ertschkenzelere des heyligen richs in Italien dun kunt, dat want uns die eyrsome man Johan van Virnenburch, proyst zo Xantin inde archidyacon in unser kirgen zo Colne, zweydusint cleyne gulden van gemeynen gewichte zo Colne goitlichen in gantzen truwen geleint, gezalt in gereyden goylde inde geleyuert hait, inde wir ind unse vrunt sy van eyme intfangen hain inde vort in unses gestichts urber inde kenlichen nuts gekeirt hain, ais zo beschirmen unse gestichte, dat an mengen syden van unsen inde des gestichtes vianden sweirlichen ane getast inde ane geuerdichet is, gebrant inde ouch beroyft, darumbe wir vil gelts bedurfen, also ais dat unsme capitele wale kundich is; inde want ouch dieselue proyst sich alwege in unse inde in unsis gestichtis deinste vruntlichen geoift inde truweliche gedeint hait inde noch deint allewege: so hain wir mit rayde, willen inde gehenkenisse uns capitels den vorgenanten proyst, ais lange ais hey leift, unsen amptman gemacht inde machen mit diesme intgainwurdichme breyue der Burch, huys, stede inde lude zo Reimbach ind alle der goilden, rentin, goits, id sy an luden, hoyuen, lande, moillen, wasser, beinden, busche inde gerichte, inde vort an alle deme dat zo der burch, huysse inde stede gehoirt, in alle der formen, vurwerden inde maneyren, ais herna beschreuen stait. Mit dem eyrsten sal dieselue proyst die burch, huys, stat, lude halden, hoyden ind bewaren, so hey beste mach na alle sinre mogen, inde cost doin, die dartzo gehoirt. Vort sal dieselue proyst sins guts an deme huysse inde an der burch verbuwen vunfhundert mark coltsch pagements, inde sal sine lyfdage die burch inde dat huys an dache, an muren inde ane al irme geboitze gants inde buwelich halden mit sinre cost, inde vur den buwe inde vur die cost ze doin so bewisen wir ieme alle den urber ind alle die rente, die zoy der burch inde stat behoyrent. Vortme bescheyden wir deme vurgenanten proyste alle dat geual van gerichte groys inde cleyne, also doch were dat sache eyniche misdait da geschege, die ane lyf inde an gut geinge, inde die beserunge der misdait bouen hundert mark treife, da insal der proyst noch neyman van sinen wegen neit zo doin, dan mit unsen of unser vrunde, die wir darzoy schicken, wist inde willen, inde die besserunge sal uns half inde deme proyste zo deme buwe inde sinre coste half gehoyren, sunder argelist. Behalden alwege deme apte van Proyme sins rechts, dat hey da hait, inde dat sal der proist of sin amptman ieme inwinnen, of heys deit gesinnen inde hey is noit hait. Vortme van der beyden, die wir alle jair hain in der stat zo Reymbach, da sal der proist zo sinre coste alle jair af hauen zweyhundert mark, inde dat ander van der beyden, dat dar inbouen is, sal hey uns antwerden. Vortme up dat der proist des die bas buwe, so geuen wir ieme Joseph den juden van Arwilre, die zo Reymbach woint, mit sime wiue inde gesinde, dat dieselue jude sin goyt us in unse lant leynnen inde inwinnen moge under unsme geleyde inde under unsme beschirmnisse, sunder argelist. Ouch insal der proist geynen juden me dan den eynen mit sime wiue inde sime gesinde zo Reymbach halden. Vortme die zinse inde die tolle, die man neympt van corne, wine, cairren, waynen inde van alreleye kometschaft, dat gelt dat daraf kumpt, sal man keyren an dem buwe inde besserunge der steede vurgenant. — Zo urkunde inde stedicheyde alle deser vurgenoympder stucke so hain wir unse meiste ingesegel mit ingesegele unser kirgen zo Colne an diesen breif gehangen.

Die gegeuen is int jair uns heirren Dusent druhundert in deme vunf ind veirzichsteme jare, des neisten dunrestages na deme sundage in der vasten ais man singt Inuocauit.

---

[1] Eingerückt in dem Reverse des Beliehenen.

Laurentius, Meister der öffentlichen Gefälle und der Miliz des Königs Ludwig v. Ungarn, befiehlt auf die Klage der Kaufleute von Cöln und Huy, von diesen keinen höheren Zoll zu erheben, als die Kaufleute aus Böhmen und Mähren zahlen. — 1345, den 10. März.[1]

Nos Laurentius magister thavernicorum et vexiliorum domini Lodouici dei gratia regis Hungarie et comes ...nsis dilectis suis famulis ac tributariis Lutachyo ac Desew in nostris tributis, scilicet in Sempe et Farsashda[2] ...stibus, salutem cum dilectione. Vobis sit notum per presentes, quod quidam mercatores de sancta Colonia et de ...te Hoy et de quibusdam aliis partibus Reni coram nobis in ciuitate Budensi personaliter constituti nobis et ...o nostro regi querulose ac lacrimabiliter conquesti fuerunt tali mode, quod vos ab eisdem tributum enorme ...stum receperitis ac eos in suis rebus mercimoniis grauiter et ultra modum molestaretis. Igitur ne nos ...eps pro tali facto improperium a domino nostro rege habeamus, et etiam ne per hoc nostrum tributum desoletur, ...nostris tributariis in predictis tributis nostris existentibus firmiter precipimus per presentes et districte, ...ns visis presentibus de mercatoribus de sancta Colonia et de ciuitate Hoy ac de rebus eorundem merci...alibus, et de equis qui causa vendendi per ipsos ducuntur, et non de illis quos soli equitarent vel eorum ...li, non maius tributum nisi tantum, quantum mercatores de Bohemia et de Morauia secundum ordinationem ...is firmatam soluere sunt consueti, recipiatis, et ultra hoc eosdem mercatores de sancta Colonia et de ciuitate ...ac de aliis partibus Reni molestare, dampnificare vel aliter grauare non audeatis, aliud non facturi, si nostram ...ultis incurrere indignationem.

Datum in Wysegrad, feria quinta proxima post dominicam Letare, anno d. M. CCC. XL. quinto.

Erzbischof Walram v. Cöln verpfändet dem Domcapitel, welches, zur Deckung der großen und ...dringenden Schulden desselben, seine Gefälle mit 4000 Gulden Leibzuchtsrenten, über die früheren ...20,000 Gulden belastet, den Zoll zu Rheinberg und, nöthiges Falls, die Einkünfte zu Cöln. — 1345, den 30. März.

Wir Walraue van gotz genaden Ertzschebuschof der heyliger kirgen zo Colne ind des heyligen Roymschen ...s in Italien ertzschekenzelere doin kunt allen luden, de diesen breyf solen seyn of horen leysen. Id is wale ...lich ind offenbair, dat na groysser schoilt, de wir sweirliche schuldich waren ind noch syn, unse gestichte ...vil unser viende uns scheydeliche angetast is, ind darna, den schaden zo bestuppen, as wir beste mogen, vil ...gewunnen ouermitz unse capitel der kirgen van Colne ind dar an gelacht hain, also dat wir des gestichts ...e ind lant damede beschirmt ind behalden hauen, dat anders in schinbere verlus vil lantz, steede ind slosse ...sunderliche in Westphalen lande, an wilchme beschirmen, na verbunde ind upsatze unser viende, wir neit ...en nutz mer groissen gedain hain, ind noch, as it loifd, wir bedurfen vurder uns zo beseyn umb gelt zo ...seluen urber, slosse ind lande zo werene ind behalden, ind sunderlichen die wile uns kuntlichen grois ...at is an vil ritteren ind knechten, mannen ind luden, de wir gesolt hatten unde der ouch eyn deil uns ...den, de uns schedelichen afgeuangen ind ouch eyn deil erslagen sint: so hain wir umb nutz ind offenbare ...urft des seluen uns gestichts ouermitz unse vrunt mit unseme capittele unser kirgen van Colne gedadingt ind ...it uns, wie wir mit deme mynsten schaden gelt erkrigen, unse gestichte zo beschirmen ind zo verhalden ...eyn unse viende, ind uns gestichts unrecht zo werene, ais wir ouermitz de genade gotz hoffen dat wir it ...eliche wale volbrengen mogen; ind sin des na langen beraden mit unsme capittele ind si mit uns eindreycht...en ouerdragen ind eyn worden, in formen ind maneren ais herna geschreuen steid. In deme eyrsten so hain ...geproyft ind is war vunden, dat wir ingein gelt, dat unsme gestichte zo staden moge stain, zytlicher ind mit ...ren schaden erkrigen inkunnen, dan mit lyfzochte zo verkoiffen up gulde uns capitels vursprochen, ind herumb ...in wir mit unseme capittele ouerdragen, dat sy bouen die lyfzochte, die si eytzu hauent verkouft, wa mede

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] In der Urkunde des Herzogs Stephan „Farcashyda"

wir zwenzich dusent gulden van yn genomen hauen, dar up si van uns eynen sunderlichen breif hauent; m
dat selue unse capittel noch usser irre gulden verkoufen veirdusent gulden lifzuchte, ind dat gelt dat dar
gegeuen ind erkregen wirt, dat solen si uns hantreycken ind leueren, ind sal uns capittil dit doin so si
mogen, ind of si dat vinden kunden in gelicheme koufe ind in reydlichen dingen, usgescheyden alle argelist.
dat uns capittel des sicher sy, dat sy der lyfzuchte, die si up ere rente verkoufent ais zo veirdusent gu
inthauen werden ind schadelois gehalden gentzlichen ind gar, so verbinden wir ind versetzen deme selnen
capittele vur uns ind vur uns nakoymelinge unsen Tol zo Berka, ind solen den seluen tol alsuver los ind
machen, beheltnisse doch der scholt ind briefe de darup gemacht sint, de wir schuldich syn, ind wilche
wir gegeuen hain Heynrich van der Eren mit unsme ind mit uns capittels ingesegele besegelt, beheltnisse
der manleyn, die vur dieser zyt an ind in den tol gewyst sint, ind der huskost zo Berka, de man van de
nemen sal. Ind keysen ind willen, dat sy up den seluen tol zo Berka setzen ind bestellen mogen ind solen,
nu vort, irre boden ind schriuere, die in, ind neit uns, antwerden solen van alle deme dat up deme to
Berka ervelt, zo keren ind zo wenden bussen eynge unse wedersprage in bezalunge der lyfzuchte al iairs
eyt opert ayn unse scholt; also doch dat wir mogen eynen unsen boden bi den tolneren in koiste des tols
die zeygene ind schriue die rechnunge, bussen alle moge zo nemene ind zo entfangen, of zo lenden of zo
of zo tollen, des solen alleyne irre boden moge hauen. Vort so insolen wir den tol zo Berka neyrgen and
legen, id inwere dan mit rade, willen ind volgen des vursprochenen capittels. Ouch up die lyfzucht, di
capittel verkouft ind wist an irre rente, da solen wir vur uns ind unse nakomelinge unse breyue geuen in
breyue besegelen zo stbediche ind vestungen den genen, die daran bewyst werden, in wat maneren ind
uns capittel der gerende ind heyschende is. Ind dat unse vursprochen capittel des sichere sy, dat it ga
gar schadelois bliue ind gehalden werde, so solen wir zwene, ind unse capitel zwene keysen, die veyre
berichtere ind beseynre syn unsere tolle zo Andernache ind zo Bunne, ind willen ind keysen, dat die veire be
van deme eyrsten gevalle der tolle vur alle andere bezalunge ayn eynche unse wedersprage bouen al zo v
ais vil us nemen van den tolle ind van irre ieclichme, da it eyrste velt, dat diese lyfzucht veirdusent gulde
ouch die andere lyfzucht, die hie beuorentz gemacht is ind da unse capittel breyue af hait, zo den tirmpte
jaers, as vur eyn gantz jaer, afgelacht ind bezalt mogen werden gentzlichen ind gar. Vort so solen diese
beseinre die tolnere der vursprochenre tolle ind kneycht ind gesinde der tolle saissen ind setzen, ind wat
de vursprochen lyfzucht is intfangen, keren an bezalunge unser schulde ind des capittels schulde, die si v
schuldich weren of da si verbunden weren of bezalt hetten, also ais dat den veiren beseinren duchte mogel
urberlich syn, behalden doch na der lyfzucht, ais die up gehauen is, zo vorentz, dat si uns verseyn van de
zo unser koste, alsulche koist ais uns gezeympt, da uns der gebreeche an anderen unse renten ind zevalle.
dit solen uns ind unsme capittel die veire vursprochen beseinre zweiren ais si gesat werdent. Vort umb dat
vursprochen capittel de sichere sy, so verbinden ind versetzen wir vur uns ind vor unse nakomelinge ieme
rente, de ze Colne gelegen is, id sy der molen, molter, portzentol, beirpenninge ind al ander unse rente,
Colne gelegen is. Also were dat sache, dat uns capittel eynich gebruch hette an ervallen des tols zo Berka,
sy die lyfzucht veirdusent gulden van deme tolle neyt bezalen inkunden, so solen ind mogen sy, wilche
dat were, die rente antasten ind den gebruch ind eren schaden bestuppen; ind setzen sy as nu in die rente,
dat sy ir gesinde ind iere knechte dar zo schicken, zo boren die rente ind zo keren ayn eynche unse weder
an die lyfzucht ind an unse ind irre scholt, ais vurschreuen steit van ervalle der tolle. Vort so gelouen
guden truwen alle dieser vurwerden, die vur ind na geschreuen steint, stedicheit, gehenknisse ind confirm
ind dar up breyue van unsme heyligen vader dem paisse zo weruen ind zo winnen, wie sy ind wilche
capittel sy heischent ind iere gerende is, ais verre doch ais uns dat mogelich is zo weruene. Ind zo
sicherheyt so gelouen wir ind sicheren unsme capittele in guden truwen in eytz stat, den wir dem stole
Rome gedain hain, dat wir alle die vurschreuen ind nageschreuene punt vaste ind stede solen halden, ind
weder ouch neit doin insolen noch gehengen, dat da weider eyt geschey. Ind verbindet sich ouch hervur
ansedele des gestichts ind gelouent in goden truwen, were dat sache dat wir of unse nakomelinge des neit inbey

t herweder deden, dat si bi unsme capittele, ind neit bi uns, bliuen solen mit alle deme dat si uns schuldich zo doine, ind dabi sal ouch dat capittel bi in bliuen. Vort so verbindit sich ouch hervur ind swerent ouch n heyligen deme vursprochen unsme capittele unse amptlude oueral, mit namen Wilhelm greue van Weede ndernache, Henrich van Sintzge zo Wede, Dederich van der Sleyden zo Nurberch, Henrich van Gemenich r Ar, Reynart van Scholnauwe zo Bunne ind zo deme Broyle, Dederich Pythane van Noruenich zo Lechenich, nt van Genepe, unser kirgen zo Colne vurgenant canonich, zo Hilkeroyde, Gerart van Bilstein, derseluer canonich, zo Ledeberg, Wilhelm Pastoir van Aldenroyde zo Kempen, Isbrant Proyt van Vrimersheym zo ind Wilhelm van Ulfte zo Aspele, in sulger formen ind maneren, were dat sache, des got neit inwille, dat f unse nakomelinge des neit inheilden of her weder eyt deden, dat sy mit ieren ampten, Slossen, lande, renten ind goilden demseluen capittele ind neit uns asdan gehorsam solen syn; unse stede ouch mit namen nache, Arwilre, Bunne, Nusse, Kempen ind Berka haint geloift ind gesichert deme seluen unsme capittele den truwen aisdan den amptluden in urber des capittels ind deme capittele ind neit uns gehoirsam zo sin, nge bis die vur ind nageschreuen punt gehalden ind die bruche gericht werdent. Geueilt ouch dat die nde, die nu sint of her namails koment in iere stat, enich afliuich wurde, so sal der geine, de in des stat wirt, alle die punte sicheren ind sweren, die vur ind na geschreuen steint, ey hey sich amptz anneme, ind den si ieren breyf mit ierme segele besegelt geuen. Vort die vurschreuen amptlude, de nu sint ind na in nt, solen sweren iere ampte neit zo lassene, die gene die in iere stat solen treeden of komen si inhauen die vursprochen punt, dit selft, inde dat herna geschreuen steit, gesworen ind des iere breyue gegeuen mit segele besegelt. Ouch solen dese amptlude sweren ind die steede gelouen in guden truwen, were dat sache s got van diesme ertrichen neme binnen diesen vurwerden, ee sy doit inde quyt sin, ais na geschreuen dat sy unsme nakomelinge neit hoilden insolen, noch van ampten, noch slossen, noch luden, noch renten, goilden antwerden insolen; unse nacomelingh der her na queme, hie were wie hee were, hie inhaue alle die rochen ind nageschreuen punt gesichert ind verbreyft vaste ind stede zo halden in alle der formen ind ten, ais forme dis breyfs licht,[1] ind des sal dat capittel bliuen by den amptluden ind den steeden, ind si by in, bis dat geschey ais do vur geschreuen steit. Vort wilche zyt uns capittel der lyfzucht quyt ind is ind gentzlichen ind zomale inthauen ind schadelois gehalden van uns alle der vursprochen punte, so sal reif ind alle sin verbunt ind vurwerden doit ind verneyt syn, ind neit ee. Ouch is dat gedadinkt ind wert, dat ouermitz diesen breif ind vurwerden de da inne steint, ander vurwerden ind breyue de dar up ht sint, de wir nelingen unsme capittele gedain ind gegeuen hauen, neit gedoit noch gekrengt insolen syn, bliuen ouch vur die vursprochen lyfzucht veirdusent gulden, die unse capittel in irre rente wyste ais reuen steit, in alle irre mogen ais zo vorentz. Ind dis zo eyme urkunde der wairheyde ind zo meirre heide sint unse ind unse capittels amptlude ind stede, die vurgeschreuen steint, ingesegele an desen breyf gen. Ind wir capittel der kirgen van Colne bekennen, dat wir umb offenbaren nutz unser kirgen van Colne, mb sunderliche groisse noit, da wir unsen eirberen heirren, heren Walrauen Ertzschebuschof van Colne ind stichte van schulden ind van des gestichts vienden geuangen ind begriffen sagen, ind seyn ind volen ind so , so wa wir des gedain neyt inhetten, dat dat gestichte were bleuen in blichendme angste, verlus vil lantz ind slosse: so hain wir diese vursprochen vurwerden ind verbunt, eyde ind sychereyde ind stedicheyde en ind ouch gedain in maneren ind formen ais vur ind na geschreuen steit. Ind des zo eyme urkunde der yde so hain wir unse ingesegele an desen breyf gehangen. Ind wir Wilhelm greue zo Weede — ind wir ne ind rayt ind die gemeinde der burgere zo Andernache — bekennen, dat wir van geheische uns heirren euen Ertzschebuschof ind syns capittels van Colne in guden truwen geloift hain ind ouch gelouen gehoirsam yn, of id geuelt, ind die andere punt zo halden in alle der formen ind maneren ais vur geschreuen

[1] Erzbischof Wilhelm v. Cöln bestätigte diesen Pfandvertrag mit Urkunde von 1350 des neisten dagis na sente Johans dage sten zo mitzsome. Dasselbe thaten die nachfolgenden Erzbischöfe Adolph II. 1363, Engelbert III. 1364 und Cono v. Trier als nistrator des Erzstifts 1367.

steit, ind des zo eyme urkunde der wairheide ind zo meirre stedicheide so hain wir diesen breif mit ingesegelen besegelt.

Dis breif is gegeuen in deme jaer uns heirren Dusent drihundert in deme vunf ind veirzichsteme jare, neisten godisdachs na antdach Paischdage.

423. Ritter Werner v. Spiegel, Everhard Hardevust und Arnold v. Palaise zu Cöln erklären, auf Darleih von 36,000 Mark, wofür ihnen neun Tournosen am Zolle zu Bonn, Molter u. a. G zu Cöln von dem Erzbischofe Walram verschrieben seyen, 19,000 Mark empfangen zu haben 1345, den 23. August.

Nos Wernerus de Speculo miles, scabinus Coloniensis, Euerardus dictus Hardevust, Arnoldus de Pa ciues Colonienses, notum facimus, quod in solutionem et defalcationem triginta sex milium marcarum pag Coloniensis, in quibus reuerendus in christo pater et dominus noster, dominus Walramus archiepiscopus C nobis tenebatur, et pro quibus nos in perceptionem nouem grossorum turonensium in theoloneo suo Bu necnon multri et aliorum redditnum suorum in Colonia, per litteras suas patentes instituit, et pro quibus castrum et opidum suum Brule tytulo pignoris obligauit, sicut in litteris predictis super hoc confectis plen tinetur, recepimus et sustulimus de dictis nouem grossorum turonensium ac de multro et aliis redditibus in C predictis, a tempore prime constitutionis nostre in eosdem usque ad initium mensis augusti sub anno d. M. quadragesimo quinto, decem et nouem milia marcarum, de quibus prefatum dominum nostrum archiepiscop ecclesiam suam Coloniensem pro nobis et nostris heredibus acquitamus quitosque et solutos proclamamus p per presentes. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa.

Datum anno d. M. CCC. quadragesimo quinto, in vigilia b. Bartholomaei apostoli.[1]

424. Der Augustiner-Convent zu Cöln gelobt der dortigen Stadtbehörde alle Häuser daselbst außer des Klosterbezirks, zwei ausgenommen, und alles Erbe, welches er jetzt besitzt, sowie alle H Grundstücke und Erbrenten in der Stadt, die ihm künftig zufallen möchten, sobald wie thunlich äußern zu wollen. — 1345, den 12. September.[2]

Nouerint uniuersi ad quos presentes littere peruenerint, quod nos prior totusque conuentus ordinis fr s. Augustini domus Coloniensis voluntati ac beneplacito honestorum et prudentum dominorum judicum, scabi ac consulum ceterorumque ciuium ciuitatis Coloniensis propter cottidiana eorum quibus confouemur benefici solerti studio coaptare et conformare volentes, ad eorum requisitionem et instantiam, deliberatione matura pre ex certa scientia ac libera et spontanea voluntate, consensu omnium nostrum concordi et unanimi accedente, n domus nostre Coloniensis seu conuentus promisimus dictis dominis judicibus, scabinis ceterisque ciuibus ci

---

[1] Mit Urkunde d. d. crastino b. Marci evangeliste (26. April) 1345 hatte der Erzbischof gemeinschaftlich mit dem Domcap Schuldbekenntniß über 6000 Malter Hafer ausgestellt. Im folgenden Jahre in crastino Sacramenti (16. Juni) bekannte er von Scherfgin und Joh. Gyr, Bürgern zu Cöln, 3000 Mark leihweise erhalten zu haben. Alle diese Schuldbriefe sind bei der Ablage c (eingeschnitten) worden und haben als Rechnungsbelege gedient, auf welchem Wege viele ähnliche untergegangen. — [2] Aus dem Orig Stadtarchiv zu Cöln. Der Carmeliter-Convent verpflichtete sich zu einer gleichen Veräußerung mit Urkunde von 1346 feria quin festum diuisionis apostolorum. Im Eingange derselben sagt der Convent: „Dudum honorabilibus et prudentibus dominis consulibus Coloniensis — proponentibus, quod nos domos, hereditates, pensiones, census et redditus infra ciuitatem Coloniensem pass reremus et reciperemus, ex quo, si inualesceret talis usus, ut dicebant, pertimuerent ciuitati sue et reipublice eiusdem detrimentum et graue preiudicium posse generari.“ Der Prediger-Convent war nicht so nachgiebig und ließ es zum Proceße kom der bis zur römischen Curie erwuchs. Dann beriefen sich die Parteien auf den Schiedsspruch des Erzbischofs Wilhelm v. Cöln, indeß mit Urkunde ipso die translationis Trium Regum, vicesima tertia die mensis Julii, anno d. M. CCC. quinquagesimo verordnete, daß die von dem Stadtmagistrat bereits veräußerten Häuser, Grundstücke und Renten des Klosters innerhalb der Sta deren Bannmeile nicht wieder eingezogen und alle übrigen, jetzigen und künftigen, veräußert werden sollten.

piensis et tenore presentium promittimus bona fide infrascripta sub modis et conditionibus infrascriptis absque
i dolo et fraude perpetuis temporibus inuiolabiliter obseruare. In primis quod omnes et singulas domos, hereditates
partes domorum, quocunque nomine nominentur, extra nostri conuentus muros et septa in ciuitate Coloniensi sitas
s aut pro nobis in scrineis dominorum scabinorum aut aliquorum officiatorum ciuitatis Coloniensis asscriptas,
alias ex causa quacunque competentes vel ad nos spectantes, post mortem personarum, quibuscunque per nos
nomine nostro ad vitam unius vel plurium personarum vel aliquod certum tempus ipse domus vendite aut
qualitercunque exposite dinoscuntur, si que sunt, quibusdam domibus tamen videlicet una lapidea sita super
kule contigua domui dicte zu den Hardevuste et altera domo lignea predicte domui lapidee contigua juxta
m nostram retro super Santkule duntaxat exceptis, quas nobis pro necessitatibus nostris oportet et expedit
nari, procurabimus quantocitius poterimus, bono modo effectiue, absolute et simpliciter vendi et pretium nostris
s applicari; promittimus etiam bona fide eisdem dominis judicibus, scabinis, consulibus ceterisque ciuibus
ds Coloniensis, quod si quas domos, hereditates seu partes domorum, quocunque nomine nominentur, preter
tas domos superius nominatas, extra nostri conuentus muros et septa in ciuitate Coloniensi sitas haberemus,
que pro nobis seu nomine nostro quocunque colore seu titulo haberentur, que nondum essent per nos vel
s aut nomine nostro vendite, nec in scrineo dominorum scabinorum aut aliquorum officiatorum ciuitatis
iensis nobis aut pro nobis inscripte, et apparere posset ipsas domos, hereditates aut partes domorum nobis
que colore seu titulo legatas esse seu donatas, quod tales domos, hereditates seu partes domorum, si
nt vel essent, quantocitius poterimus, cum adiutorio dictorum dominorum absolute et simpliciter cum
vendemus, vendi faciemus et procurabimus bona fide; et quamdiu omnium et singularium domorum, here-
seu partium domorum predictarum et etiam infrascriptarum, si quas nobis legari vel donari qualitercunque
rit, venditionem pure et simpliciter ut predicitur facere distulerimus et in effectum non expediuerimus tamdiu
domus, hereditates seu partes domorum, quocumque nomine nominentur, nobis vel pro nobis jam asscripte
asscripte, qualitercumque legate vel donate aut legande, relinquende vel donande per quemcunque et qua-
que, vacue stabunt et remanebunt in nostri penam et dampnum sine quocunque inhabitante vel ex parte
quomodolibet possidente, et nichilominus claues dicte domus seu hereditatis aut domorum seu hereditatum,
que nomine nominentur, uni procuratorum nostrorum, qui sit juratus ciuitatis Coloniensis, ad usum et utili-
nostram, donec predictam venditionem in omni forma prout premittitur fecerimus, absque omni protractione
ttemus. Item promittimus eisdem dominis scabinis, consulibus ceterisque ciuibus ciuitatis Coloniensis bona
od si de cetero ex quacunque causa per quoscunque Cristi fideles nobis seu pro nobis domum seu heredi-
aut domos seu hereditates aut partes domorum, seu redditus hereditarios quocunque nomine nominentur, dari,
aut quocunque colore vel titulo rilinqui contingerit infra ciuitatem Coloniensem, quod huiusmodi domum
reditatem, aut domos seu hereditates aut partes domorum, siue redditus hereditarios, postquam asscripti fuerimus
dem vel easdem aut eosdem ad vendendum modo et forma premissis in scrineo seu scrineis memoratis, ven-
et vendi procurabimus bona fide sub modo, conditionibus et penis supradictis, redditibus hereditariis, censibus
ensionibus nobis seu pro nobis usque in diem presentem acquisitis et in scrineo dominorum scabinorum vel
officiatorum hactenus inscriptis duntaxat exceptis, quos et quas pro solutione censuum hereditariorum,
fundo seu area nostri conuentus soluimus, oportet et expedit reseruari. Et ut huiusmodi venditionem seu
ones domorum seu hereditatum aut redditum hereditariorum predictorum ad utilitatem nostram possimus
odius, liberius, cautius et citius expedire, dicti domini judices, scabini, consules et officiati officiatorum
is Coloniensis in premissis sub modo et forma predictis se promptos et beniuolos nobis exhibebunt et pro-
nt et etiam promittunt in hiis scriptis, quod huiusmodi receptiones ad vendendum ac venditiones ipsas per
nt nostros seu nomine nostro faciendas modo et forma predictis, ubi eos super hoc requisiuerimus, prout
eos moris est, benigne et prompte suis scrineis incartabunt et inscribent, jure scrineorum illis quorum interest
r saluo. Premissa autem omnia et singula obseruabimus et per sollempnem stipulationem promisimus et
timus in hiis scriptis bona fide et ad ea facienda, obseruanda et absque omni dolo et fraude fideliter adim-
imperpetuum nos et conuentum nostrum Coloniensem astringimus et firmiter obligamus, renunciantes, quantum

in nobis est, in premissis et eorum quolibet omnibus exceptionibus et defensionibus, priuilegiis et libertatibus
tratis, que nobis seu conuentui nostro contra premissa vel eorum aliquod possent quomodolibet suffragari, be
restitutionis in integrum et specialiter juri dicenti generalem renunciationem non valere. In quorum
testimonium sigilla nostrorum prioris et conuentus una cum ciuitatis Coloniensis necnon honorabilis viri
officialis curie Coloniensis sigillis ad preces nostras presenti littere sunt appensa. Et nos . . judices etc.

Datum anno d. Miliesimo trecentesimo quadragesimo quinto, feria secunda post festum natiuitatis b.
virginis gloriose.

425. Johann v. dem Vorste (Schönforst) bekundet, von dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich das
haus Luxheim zu Mannlehen und Offenhaus empfangen zu haben. — 1345, den 14. Septe

Allen luden die desen brief soelen sein of hoeren liesen ich Johan van deym Vorste doen kunt, dat w
hongeboeren vurste her Wilhelm marcghreue van Guylghe, myn lieue genedige herre, mich mit sime h
Luytzheym benait hait ind benait, ind he mir datselue syn huys mit vurborghen, mit vurhoeuen, mit wiere
deim begriffe, so wie id begriffen ind geleyghen is, ind mit alle sime zugehorend erflichen zu ledighen
giet ind gegieuen hait: so hain ich dat vurgenante huys zu Luytzheym — zu ledighen manlein ind zu
huys intfancghen van mime herren dem marcghreuen vurgenant, ind intfancghen ouermitz desen offenen br
Ind des zu urkunde hain ich desen brief mit mime segel besegelt, ind hain vort zu merre steitcheid bes
birue lude gebeeden heren Henrich Roelman van Sintzich, heren Roelmanne van deim Turne alda, sinen br
mine hoemen, her Johan van Vlatten ind her Johan van Vlouerke, minen sweherherre, rittere, dat sy oir
mit deim mime an desen brief haint gehancghen. Ind wir Henrich etc.

Gegieuen up sente Cornelis dach, in den jaren uns heren Dusent druhundert vuynf ind veirzich.

426. Schiedsspruch zwischen dem Erzbischofe Walram v. Cöln und Bischofe Ludwig v. Münste
einer Seite und den Grafen Adolph v. der Mark, Godart v. Arnsberg und Otto v. Wald
der andern Seite über den stattgehabten großen Krieg. — 1345, den 25. November.

In goitz namen amen. Wir Johan van der gnaden goits hertzoge van Lotringe, van Brabant ind va
burg, ind marcgreue des heiligen rychs, Wilhelm van derseluer gnaden marcgreue van Gulche, Dederich gre
Cleue, Dederich greue van Loyn ind van Scheney, herre van Heymsberg ind van Blankenberg, ind Ailf gre
den Berge dun kunt allen luden, want de eirwirdige in gode vader her Walraue ertzebuschof van Col
Lodewich buschof van Munstere, ind ire helpere up eyne syte, ind dy edel lude her Ailf van der Mark
Godart van Arnsberch ind Otte van Waldeggen, greuen, ind ire helpere up ander syte, in grois urlo
vyentschaf komen waren, ind wir umbe dy urloge zo sunen ind sy zo scheyden, thuschen in dedinge unders
ind dy beide partyen mit willen des urlogis an uns gegangen waren ind uns des gelauften, mynne of recht th
in zo machen ind zo sprechen, also as dy bryue van den compromisse, dat darup gemacht wart, ynnehalden
wir greuen van Cleue, van Loyn, ind van dem Berge vurgenant darna eyn recht gesprochen han thuschen de
partyen, also as dy bryue, dy darup gemacht sint, ouch innehaldent;[2] ind want uns hertzogen van Br

---

[1] Bald darauf, mit Urkunde von 1345 godesdaichs na sent Dyonis dach (12. October) erklärte Joh. v. dem Vorste, daß
seiner Besitzungen unter anderen Herren entäußert und unter dem Markgrafen angekauft und daher das Gut zu Aldenhoven mit dr
Ackerland im Felde von Aldenhoven, mit Gebüsch, Weide und Wasser erworben habe; der Markgraf habe dieses nun von aller S
und von allem Dienste, „de scheitzinghe ruirt", frei gegeben, wogegen er es demselben zu Mannlehn aufgetragen. — [2] Das Co
ermächtigte die fünf Schiedsrichter, einstimmig oder nach Mehrzahl unter den streitenden Theilen nach Recht (nicht nach Minne)
scheiden und in diesem Sinne erließen die Grafen v. Cleve, Lon und Berg zu Cöln auf Allerheiligentag 1345 ihren Ausspruch. Si
wiesen nämlich die Klagepunkte, welche sich bis zu dem Tage ergeben, wo der Graf v. der Mark dem Erzbischofe abgesagt und den
v. Arnsberg sich angeschlossen hatte, den in dem Bündnisse des Grafen v. der Mark, sowie in dem Bündnisse des Grafen v.

greuen van Gulche, greuen van Cleue, van Loyn, ind van dem Berge vurgenant dunkit, dat besser is ind
licher, urluge ind vyentschaf mit willen ind mynnen scheyden, dan mit rechte: so han wir vunf herren
nant thuschen dem ertzebuschof van Colne vurgenant up eyne syte, ind dem greuen van der Marke vurgenant
nder syte, mit irre beyder wissen ind wille vur eyne gantze stede sune eyne mynne gemacht ind gesprochen,
dat sy up beyder syte vur sich ind vur ire helpere ain argelist vertzegen hant luterliche ind gentzlich up
lue urluge ind up dy vyentschaf, dy thuschen in upkomen waren, ind up alle den schaden, de van beyden
gescheit is in demseluen urloge, wy ind wairan ind in wilcher wyse dy gescheit sint, ind up allit dat danaf
is, van dem eirsten anbeginne des urlugis bis up desen hudigen dach, also dat ir eichlich ind dy syne an
anderen noch an den synen dit nummerme gewrechen sal mit worden noch mit werken, mit sulchem under-
de ind in formen ind manyren, als herna geschreuen steit. Zo dem eirsten sprechen wir, dat de ertzebuschof
Colne ind der greue van der Marke vurgenant gantz ind stede halden solen vortme under eynander dat
nt ind dy verbuntbryue, dy si under in gemacht ind gegeuen hant vur desem urluge, in der macht, formen
wyse as dyselue verbuntbryue ynne haldent, sunder argelist. Vort is gevurwert in deser mynne, dat alle dy
gen, dy der vurgenante ertzebuschof van Colne ind dy syne afgeuangen hant dem vurgenanten greuen van
Marke ind den synen, ind mit namen dem herren van der Lippe ind den synen, ind ouch alle dy geuangen,
selue greue van der Marke ind dy syne, ind mit namen de vurgenante herre van der Lippe ind dy syne,
gen hant demseluen ertzebuschof van Colne ind den synen, de geuangen waren in desem urloge, of noch
gen sint, dy solen loss, ledich ind zomale quyt syn van allen syten up alde, gewonlich slechte uruede, sunder
e behendicheit ind argelist. Vort is gevurwert, dat allit dat gelt ind ander gut, dat van beyden syten gedingd
loift was van geuangen, of van birnschatze, of van eyncherhande dynktzalen, dat nit gereyt getzalt ind betzailt
up dy tzyt, du wir vunf herren vurgenant thuschen allen den vurgenanten partyen dat vurgeschreuen compro-
machden, dat mit namen geschach up den neisten dach na sente Peters end Pauels dach de nu lest was, dat
ltzomale quyt syn van beyder syte; ind so wat des gehauen of betzailt is sint der tzyt hyvur geschreuen,
al manlich dem anderen geuen ind wederdun thuschen desem dage van hude ind unser vrauwen dach zo
nisse neist komende, sunder argelist. Ussgenomen dy tzweilfhundert schilde, dy der greue van der Marke
enant gehauen het van Geitken van me Loy ind van Dederik van me Luttkenhoue, danaf in beiden genoich
heit is ind wederdain. Vort is gevurwert, dat der greue van der Marke vurgenant thuschen nu ind unser
wen dage hyvur genant sal afdun ind auebrechen dun sunder argelist allen den buw, den hee begriffen het
Volmesteyne ind zo Buchheym, ind sal dy zomale slecht machen. Ind hyan ind in allen anderen dyngen sal
lich van in beyden blyuen sitzen by syme alden rechte, bryuen ind erue, also as sy waren ind sassen, ee des
gis under in begunnen wurde. Vort is gevurwert, were sache dat der ertzebuschof van Colne vurgenant den
n van Arnsberg ind van Waldeggen ouch vurgenant nit endede na den sunebryuen vurgeschreuen, dy wir
n van Cleue, van Loyn ind van dem Berge vurgenant tuschen allen den vurgenanten partyen gegeuen han,
also as wir vur eyn recht thusschen in gesprochen han, so mach de vurgenante greue van der Marke denseluen
n van Arnsberg ind van Waldeggen helpen, ind dun also as hee in geloift het. Were euer, dat deseluen
n van Arnsberg ind van Waldeggen[1] nit nemen wolden van dem vurgenanten ertzebuschof van Colne recht,
veil as de vurgenante unser dryen greuen vurgenant sunebryue ynne haldent, so ensal deselue greue van

dem Erzbischofe, zur Schlichtung etwaiger Zwistigkeiten, angeordneten Räthen. Die späteren Vorfälle aber erklärten sie als während Friedens geschehen, den der verstorbene Bischof zu Lüttich, der Markgraf v. Jülich und der Graf v. Berg auf ein Jahr, von Barnabas 1344 bis dahin 1345 zwischen den Parteien geschlossen, und wiesen jeden Theil an, durch Zeugen und an den Orten, wo der Friedensbruch geschehen, die That zu beweisen und nach Landessitte Recht zu nehmen. Dabei blieb es nun in Ansehung der n v. Arnsberg und Waldeck, während für den Grafen v. der Mark die vorliegende minnliche Sühne eintrat. — [1] Laut Urkunde d. d. up sent Laurencius dach (10. August) 1346, (abgedruckt bei Seibertz, Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen, II., Nr. 698) auch eine schließliche Sühne des Grafen Otto v. Waldeck mit dem Erzbischofe zu Stande, wonach dem Grafen die Hälfte des Burgs Kanstein, dessen Errichtung der Erzbischof den Gebrüdern v. Papenheim gestattet, mit dieser als Cölnisches Lehen und Offenhaus haben und beide Theile die Burghäuser Norderna und Wetterburg gemeinschaftlich besitzen sollten.

der Marke in geyne helpe dun weder den ertzebuschof van Colne vurgenant, noch weder syne helpere, s argelist. Ind hymede in desem underscheyde, as da vurgeschreuen is, solen dy vurgenante ertzebuschof van C ind syne helpere, ind de vurgenante greue van der Marke ind syne helpere, gentzlich ind luterlich gesunt sy blyuen ind in vruntschaf zosamen leuen ind sitzen, ind alle ire man van beyden syten solen ir lein wederla der vort gebruchen, ind manlich by syme alden rechte blyuen, as sy waren vur dem urluge, sunder alle ar Beheltnisse dem vurgenanten ertzebuschof van Colne alle der bryue ind der verbunde, dy thusschen eme ind buschof van Munsteren gegeuen ind gemacht sint, willechen bryuen ind verbunden deselue ertzebuschof v mach in alre mogen ind formen. In urkunde ind stedicheit derseluer vurschreuenre dynge ind vurwerde süne hayn wir unse ingesegele mit ingesegelen der vurgenanten partyen an desen breif gehangen. Ind Walraue van goitz genaden der heiliger kirchen zo Colne ertzebuschof ind des heiligen rychs in Italien canceler up eyne syte, ind wir Ailf greue van der Marke vurgenant up ander syte, bekennen, dat dy vurgesch mynliche sune thusschen uns gemacht ind gesprochen is mit unsen guden willen ind gehengnisse, ind wir g in guden truwen, deselue süne ind vurwerden, also as si da vurgeschreuen sint, gantz, vaste ind stede zo h sonder alle argelist. Ind wir bekennen, dat mit deser vurschreuen mynlicher sune dy vurgenante vunf herre ind ledich syn solen ind syn der helpen ind des verbuntz, darzo sy sich verbunden hatten in dem vurge compromiss zo dune weder dengenen, de ir sagen nit halden enwolde, noch enhilde, als verre als dy helpe t mach thuschen uns ertzebuschof van Colne ind greuen van der Marke vurgenant, ind han zo merre sicherheit ingesegele mit ingesegelen der vurgenanten herren an desen breif gehangen.

De gegeuen wart zo Colne up sente Katherynen dach in dem jare uns herren du man schreif D dryhundert vunf ind veirtzich.

427. Das Domcapitel verkauft, um Kriegsföldner bezahlen zu können, der Mettild v. Virnenburg, vo Gräfin v. Cleve, eine Leibrente von 150 Florin. — 1345, den 14. December.

Capitulum ecclesie Coloniensis uniuersis, ad quos presentes littere peruenerint, salutem cum notitia rei g Noueritis, quod cum multa et grauia debita reuerendum in Cristo patrem et dominum nostrum, d. Walra archiepiscopum Coloniensem ipsiusque ecclesiam urgerent, et hiis debitis sic urgentibus per diffidationes et inc hostiles eidem ecclesie plurimorum terrarum dominorum guerre succrescerent, que dyocesin Coloniensem, castra et munitiones ipsius deuastationibus, incendiis, spoliis et rapinis undique crudeliter inuadebant, ne ecclesia in stipendiis haberet, quomodo incursibus huiusmodi, ex quibus deperdicia magne partis dyocesis, castr et munitionum ipsius verisimiliter imminebat, per stipendiariorum aduocationem, sicuti ipsa res necessario exig posset congrue subueniri: unde super hiis habitis diligentius cum domino nostro archiepiscopo predicto pl et diuersis tractatibus per experientiam iam contractorum debitorum comperimus, cum nullo minori dampno posse ad precauendum hiis periculis pro huiusmodi stipendiis persoluendis pecuniam conquirere, quam per v tionem redditum siue pensionum aliquarum ad usufructum diuersis personis, prout hoc stipendiorum qu exigeret et nos emptores ipsorum redditum inuenire possemus. Ad succurendum itaque periculis ante recognoscimus publice, quod nos de consensu libero reuerendi patris et domini nostri archiepiscopi predicti v dimus et vendimus in hiis scriptis spectabili et deuote domine, domine Mettildi de Virnenburch, olim co Cleuensi, ementi erga nos ad dies vite sue redditus annuos centum et quinquaginta florenorum aureorum paru de Florentia bonorum pro certa pecunie summa nobis numerata, tradita et integraliter persoluta ac in usus s diorum predictorum euidentes conuersa. — In quorum testimonium sigillum nostrum una cum sigillo reu patris et domini nostri archiepiscopi predicti, necnon officialis curie sue Coloniensis presentibus est appensum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo quinto, in crastino die b. Lucie virginis.

8. Graf Dietrich v. Lon und Chiny trägt dem Erzbischofe Walram v. Cöln, welcher ihm ein Mannlehen von 25 Fuder Wein mit 3500 Mark abgelöst, das Haus und Dorf nebst Herrlichkeit Gruitrode zu Mannlehen auf. — 1346, den 5. März.

Wir Diderich greue van Loen ind van Chyney herre van Heymsberch ind van Blankenberg dun kunt, dat umb dy anspraiche ind vorderunge, dy wir hatten an unsm eirwirdigen in gode vader ind herren herren Brauen ertzebischof zo Colne, synen vurvaren ind nakomelingen, als van vunf ind zwentzich vuderen wyns Icher gulden, dy unse alderuader greue Arnold van Loen ind syne nakomelinge greuen van Loen hatten ind n sulden erfliche van eyme gestichte van Colne zo rechtem manleene, gesatt syn ind mynliche gescheiden in r vugen, dat unse vurgenante herre van Colne vur sich ind syne nakomelinge dese vunf ind zwentzich vuder n iairlicher gulden van uns afgeloist ind gequyt hait mit unsem guden willen mit veirdehalf dusunt marken, h gelt he uns zomale wal bezailt het. Ind herumbe han wir vur uns ind unse nakomelinge greue van Loen drragen ind dragen up ouermitz dese breue unsm vurgenanten herren van Colne ind syme gestichte dat huys, ind dorp zu Gruytrode, dat unse eygen guyt is, mit alle der renten ind gulden, dy darzo behorende is, sy gelegen an nassem of an drugem, ind mit gerichte ho ind neder, als it darzo gehoirt. Wilch guyt, gerichte heirlicheit vurschreuen wir van unsm herren vurgenant untfangen han ind he uns damede beleint hait in deser h, dat wir ind unse nakomelinge greuen van Loen dat guyt ind heirlicheit vurschreuen van dem gestichte van e halden sulen zo rechtem manleene erfliche ind ummerme, ind sal eyn ungescheyden leen blyuen van der chaff van Loen, also dat we greue zo Loen is alwege zo der tzyt, de sal van dem vurschreuen gude man ind blyuen des gestichts van Colne,[1] sunder alrekunne argelist. Ind des zo eyme urkunde han wir unse egel mit ingesegele vrauwen Konegunde unser elicher huysvrauwen an desen breif dun hangen, ind han vort n Godart unsen bruder, dat he ouch syn ingesegel zo merre stedicheit alle deser stucke an desen breif e. Ind wir Godart van Loen — han unse ingesegel — an desen breif gehangen.

Gegeuen int jair uns herren Drutzeynhundert in dem sess ind veirzichtem jaire, des eirsten sundagis in asten.

9. Graf Friedrich v. Meurs trifft mit seinen Brüdern Dietrich, Johann und Walram eine Erbtheilung, wonach ihm die Grafschaft und dem Bruder Dietrich die Herrschaft Diedem zufällt; dieser eine Rente von 250 Pfund mit freier Wohnung an Johann, und er eine gleiche Rente an Walram zu zahlen übernimmt. — 1346, den 30. März.

Ich Vrederich greue van Murse doe kont, dat ich na raede minre vruende end minre maghe mit guden berade ille auerdraghen hebbe mit Didderich, Johan end Walrauen minen bruederen, also dat si van mi end ich en eendrechtichlichen gescheiden end ghoerfdeylt sien rekelichen end bescheidelichen in guder vruntschap van Icher der heirschap end allen guden end renten, die onse here onse vader her Dydderich greue van Murse, got ghenedich si, achter heft gelaten, sowaer die geleghen sien, bauen end beneden, in alsulker wys end en als hierna bescreuen steyt. Irstwerf dat mien bruedere Dydderich end Johan hebben solen die burch ye heerschap van Dyedem alinclichen, so wie dye gelegen is, mit mannen, dinstmannen, wastinzighen end uldichen luden end vort mit alleir guden, gulden end renten, dye dartue behoeren, sowoe dye gelegen sien eyns sids des Riens van Reys nederwart in dye Ze, uytgesat eyn bruke, dat geheiten is die Koppel, dat ich behalden sal in mien behuef end minre eruen in alsulker wys, dat Dydderich Johanne onsen brueder vur sien eylinghe tot sinen hebben van der heerschap van Dydem bewisen end geuen sal dirdehalf hondert pont geldes

[1] Dennoch ist Gruitrode später im Besitze „Godarts v. Cyney Herrn zu Gruytrode", welcher 1385 Sonntag nach Matthias einen s ausstellte, diese dem Wilhelm v. der Lecke, Canonich zu St. Lambert in Lüttich verpfändete Herrlichkeit binnen zwölf Jahren wieder sen, widrigen Falls sie dem Lehnherrn verfallen soll.

jaerlicher renten, also as genghe end gheue is in den lande, na rade onser maghe end onser vrinde up b
siden, end dat hus end dye woninghe, dat vur der burgh te Dydem gelegen is, also dat onse oeme her Wal
die praest was tot Embrich dem got genedich si, binnen tuens besitten plach end te hebben; end hiermede ve
Johan, dat he eghein recht meer sich aentien ensal hiernamaels an der heerschap van Dydem, dan daer oe
aen eruen mach van doder hant. Vortmer is hier gevurwart, weert sake dat vrauwe Beatrix vrauwe van K
afliuich wurde, so sal die rente, die si heft van der heerschap van Murse tot oere tucht, dat twedeyl daeraf v
aen Didderich end dat dirde deil daeraf aen Johan, so woe grote die rente gelegen is. Vortmeer is hier gevur
dat ich bewisen sal Walraue minen brueder dirdehalf hondert pont geldes jaerlicher renten end eyn wo
te Murse vur den vurbrecht na rade onser maghe end onser vrinde, end hiermede bekennen Didderich, Joha
Walraue miene bruedere, dat si na al den vurwarden, die hiervur beschreuen staen, gescheiden end gheer
sien vrintlichen end minlichen van der heerschap van Murse end van Creyuelt, end vort van allen gude
renten, die ons here onse vader achter gelaten heft, end die sal ich Vrederich end mien eruen vredelich e
gemach alenclichen end temael hebben end besitten ewelich end erflich, sonder wedersproeke oere of oere
of ymans van oereweghen. Vortmeer is gevurwart, weert dat hiernamaels eincherhande gude van minen zu
Conegunde van Lanscroen end vrauwe Fien van Gersdorp ersturuen ofte vuruielen, die solden dat twed
mi Vrederich end mien eruen end dirde deil aen Walraue minen brueder end sien eruen vallen end komen
ich end mien eruen solen gelden end betalen al jaer Conegunde minre zuster twintich gulden schilde jae
renten, na dem dat dat gevurwart is mit brieuen die daerup gegheuen; mer wanneir van Conegunde jet e
oft vuruiele, daeraen sal ich of mien eruen tevorens boeren vur die twintich schilde geldes twehondart
schilde end dan voert te deilen dat ander als vurgeschreuen is. Vortmeer sal Didderich end Walraue
brueder al die leyn, die oen tuegedeilt sien, entfanghen end halden te manlein van mi end van minen eruen
Johan mien brueder sal al die leyn, die um tuegedeilt sien, entfanghen end halden to manlein van Dy
minen brueder of van sienen eruen. Vortmeer weert sake dat Dydderich mien brueder afliuich wurde
geburt of sonder menlich geburt, so solde die burgh end heerschap van Dydem, mit al dem dat um tuegede
alinclichen vallen aen mi Vrederich end mien eruen, uytgesat weert sake, dat he wyflich geburt wunne, die
man daeraf guden na rade onser maghe end onser vrinde up beiden siden. Vortmeer weert oech sake, d
Vrederich afliuich wurde sonder geburt of sonder menlich geburt, so solden dye heerschap van Murse e
Creyueld, mit al dem dat mi tuegedeylt is, vallen up Dydderich minen brueder of up sien rechte eruen;
dat he niet enweer end sonder menlich geburt sturue, so solt voert vallen up Johan of up sien rechte
weert dat he niet enweer end sonder menlich geburt sturue, so solt voert vallen up Walraue minen bru
up sien eruen, uytgesat weert sake dat ich wyflich geburt wunne, die sold man daeraf guden, dat mi tue
is, na rade onser maghe end vrinde up beyden siden. Vortmeer is gevurwart tusgen Johan end Walraue,
sake dat oere eyn afliuich wurde sonder geburt of sonder menlich geburt, so sal alsulke guyt, as he acht
vallen uppen anderen of up sien eruen. Weert oech sake dat si beide afliuich wurden sonder geburt of
menlich geburt, so solde alsulke guet, als Johan tuegedeilt is, vallen up Didderich end up sien rechte eruen,
alsulke guet als Walraue tuegedeylt is, dat sal vallen up mi Vrederich of up mien rechte eruen, uytgesat
sake, dat si Johan end Walraue of oere eyn wyflich geburt wunnen, die sold man guden van des deyle, da
geburt af comen weer, na rade oere maghe end oere vrinde up beyden siden. Vortmer weert sake, d
Vrederich van mins heren mins vader weghen aengesproken wurde van eincherhande scolt ofte saken, so
mit recht daerinne afgewunnen wurde, dat solen mien brueder alle mit mi gelike draghen na der groet
gheerfdeylt sien end gescheiden. Voert alle argelist in desen vurwarden end punten alinclichen uytge
beslaten. Up dat dese vurwarden end punten ewelichen vaste end stede bliuen, so heb ich Vrederich vur
mien zeghel aen desen brief gehancghen, end heb gebeden eersaem lude heren Vrederich van Riferscheyt her
Milendunch end Burghart here van Bruke, mien maghe, heren Henrich den vaycht van der Nerzen end
Theleman van Eyle, riddere, dat si oer zeghele mit minen zeghel aen desen brief hancghen wolden.

Gegheuen end geschiet te Murse upper burgh, daeroner waren bescheden lude Henrich Momme amptma

dem, Gelis Rintvelt scoltheit van Creynelt, Steuen die scoltheit van Murse, Nende van Dydem, Rutgher van rahem, Godart van Nersdoem, Gerart dye kelnar end ander dat gesinde van der burgh, int jaer ons heren do screyf Dusent driehondart zes end veyrtich, des donresdaghes alreneyst na den zonnendaghe in der vasten man zinghet Letare.

). Erzbischof Gerlach v. Mainz ladet den Erzbischof Walram v. Cöln zur Königswahl nach Rhens auf den 11. Juli 1346 ein. — 1346, den 20. Mai.

Reuerendo in Cristo patri domino Walramo archiepiscopo Coloniensi Gerlacus dei gratia s. Maguntinensis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, complacendi affectum in omnibus cum salute. diutina sacri Romani imperii vacatio varia incommoda et periculosa ac multiplicia dispendia ipsi imperio, quoque catholice et reipublice, necnon principibus electoribus et aliis subiectis eisdem periculose ingessisse tur, et periculosiora ingerere cottidie verisimiliter conjecturando et presumendo ex preteritis formidetur, que sacrum imperium iam per longa tempora vacauisse et adhuc in presentiarum vacare dubium non existat; ne per dominum nostrum summum pontificem omnes et singuli principes tam ecclesiastici quam seculares, ad regem Romanorum in imperatorem postmodum promouendum ius pertinet eligendi, de quorum numero esse cimur, auctoritate apostolica moniti seriosa instantia et hortati, ut sine more dispendio pro electione Romam regis huiusmodi de persona ydonea facienda conuenire et ad electionem ipsam realiter procedere non nant, ne super hoc sedes apostolica', que suo aduocato et defensore precipuo videlicet imperatore catholico intendit amplius quouismodo carere, de alio oportuno remedio prouidere cogatur; cupientes quoque pretactis tere periculis et salubriter, in quantum diuina suffulti gratia poterimus, prouidere, et considerantes conuocam principum coelectorum nostrorum ad nos nomine nostre ecclesie pertinere: vobis et ceteris principibus coelectoribus supradictis, deliberatione prehabita prouida et matura, ad tractandum de electione huiusmodi gulis eius circumstantiis, et etiam diuina nobis suffragente clementia ad eligendum aliquem virum strennuum holicum in regem Romanorum et in imperatorem postmodum promouendum, feriam tertiam proximam post b. Kiliani martiris, que est dies XI. mensis Julii anni presentis, in pomeriis seu ortis subtus villam supra litus Reni sitam, Treuerensis dyocesis, ubi alias et ab antiquo principes electores ad premissa mire consueuerunt,[1] duximus prefigendum et prefigimus in hiis scriptis. Citantes nichilominus vos et alios ipes coelectores nostros super premissis ad locum et terminum pretactos peremptoriis in hiis scriptis, in etiam loco et termino ob premissa proponimus et dante domino volumus personaliter comparere, cum tione, quod siue veneritis, siue non, nos nichilominus cum aliis principibus electoribus ibidem conuenientibus emissa, in quantum de jure poterimus firmiter procedemus, nullius contumacia seu negligentia in hac parte tenus obsistente. In cuius rei euidentiam et certitudinem ampliorem presentes conscribi litteras ipsasque appensione sigilli fecimus communiri.

Datum Metis, sabbato proximo ante festum ascensionis domini quod sabbatum fuit dies XX. mensis Ma d. Millesimo CCC. XL. sexto.

. Junker Otto v. der Lippe bekennt, daß ihm von seinem Schwager, dem Grafen Adolf v. der Mark, die als Brautschatz seiner Gemahlin Ermgard auf die Korngefälle zu Hamm ausgesetzten 100 Mark Rente zur Hälfte abgelöst worden. — 1346, den 3. Juni.

Wy jûnchere Otte van der Lyppe unde jûnchvrowe Ermegard, sin echte husvrowe, dot kundich allen den , de dessen bref set unde horet lesen, unde betughet oppenbare, dat de edele man, unse bole, greue Alf van

[1] Ein zweites ebenfalls besiegeltes Exemplar dieser Urkunde hat die nachfolgende, etwas herrisch klingende Stelle dahin gemildert: nali termino ex causis pretactis et aliis rationabilibus duximus prefigendum et prefigimus in hiis scriptis, quos diem et locum tenore presentium intimamus, in quibus etiam loco et termino ob premissa proponimus et dante domino volumus personaliter rere. In cuius rei etc. Auch erhält im Eingange derselben der Erzbischof v. Cöln die Bezeichnung: „sacri imperii per Italiam cancellario.

der Marke, van den hundert marck geldes, de wy hebbet jarlikes ute de kornschult to dem Hamme vor u brutschat junchvrowen Ermegarde vorgenant, gelost hebet vyftich marck geldes vor vyfhundert marck, de uns unde al betalet sint, also dat wy vertyget van den vyftich marck geldes, unde latet ene der qwit unde ledich u los. Unde de anderen vyftich marck geldes, de wy noch behaldet ute der vorgenomden kornschult, de mach u vorgenomde bole, greue Alf van der Marke, unde sine rechten eruen, wan se got darto seliget, van uns l unde van onsen rechten eruen vor vyfhundert marck in alle der wise, alse unse bref heldet, de uns oppo hundert marck geldes is gegeuen. In betuchnisse desser stucke so hebbe wy beyde unse ingesegele to samen dessen bref gehanghen, der gegeuen is an deme jare do men scref van der gebort unses heren godes D drehundert jar unde ses unde vyertich jar, to Pynkest abende.

432. Johann König v. Böhmen und Graf v. Luxemburg verspricht unter der Bedingung, daß Erzbi Walram seinem Sohne Karl bei der bevorstehenden Königswahl die Stimme gebe und ihn b dem Gläubiger desselben, Reinard v. Schönaue, eine Schuld von 60,000 Riolen, von des M grafen Wilhelms v. Jülich wegen 1200 und 3300 Schild und wegen einer andern S 11,000 Schild, sowie dem Rathe des Erzbischofs 4000 Riolen, zu zahlen. — 1346, den 15. J

Wir Johan van gotz genadin koning zu Beheim ind greue zu Lutzelenburg doen kunt allen luden. W nu dat Romsche riche leidich is ouermitz intsetzinghe van demseluen riche heren Lodewichs van Beyeren, di urdeil ind macht des stoils van Rome danaf unsatt is, ind herumb wir ind ander kurvursten des richs willen kurtliche einen Romschen koning zu keisen, ind wir wal hoffin zu goide ind van gunsten der kurvursten, unse Sün her Karl marggreue van Merherren an datselue riche zu koninghe sule gekoren werden; ind want disen dinghin grois küst geboert, die die kurvurstin darumb doen mosen; ind want die ersam in goide vader Walrauen ertzbuschoph zu Colne, unse lieue herre ind maech, ein van den kurvursten is ind sunderlich koning zu cronen hat, ind herumb eme vil me koesten dan den anderen kurvursten geburt zu doene; ind dieselue ertzbuschoph umb grois urloge, dat he nelinghen umb sins gestichts willen gehat hat, as wal kundich sin lant, slois ind gulde versat hat Reynarde van Schonhouen, unsme lieuen getruen ind manne, vur grois s die he eme schuldich is, also dat he mit demseluen lande, des he darzu bedarf, uns zu diser kuren niet beh mach as he gerne dede: umb dat dieselue ertzbuschopf die bas uns gehelpen moge zu disen sachen, so han mit guden vurrade ind mit raide unser vrunde des ouerdragen, dat wir eme den vurschreuen Reynarde as die schult auelegen willen, ind herumb so han wir van willen ind bewisinghen deaseluen ertzbuschopfs vurschreuen Reynarde geloift ind in truen gesichert ind up den heilgen gesuoren zu geuen ind zu betzalen sest dusint riole, gut van golde ind suaer van gewichte, ind darzu veirdusint riole, as gut, die werden sulen raide des ertzbuschopfs, ind tzuelf hundert gulden schilde van des marggreuen wegen van Gulige, unse neuen eynre summen, ind ander summen oech dry dusint ind dry hundert schilde, gut van golde ind suaer van gewi van desseluen marggreuen wegen, in dieser manieren ind zu den tziden, als herna geschreuen steit. Tz eirsten sule wir bezalen dem vurschreuen Reynarde of dem behelder dis breifs an gereidem getzaltem gelde Coelne in der staet tzuentzich dusint riole ind dartzu tzuei dusint van dem raitgelde, gut ind suaer as vursch is, of dat wert vur die riole an anderen pagiment van golde gut ind suaer, also as in der tzyt der betzaling zu Coelne genghe ind geue is, des eilfden dages in dem maende den man so latine heist Julius, dat is up dinstach na sente Kilians dach neist comende. Vort sule wir demseluen Reynarde of behelder dis breifs betz och zu Coelne die ander tzuentzich dusint riole mit dem vurschreuen werde, ind tzuelf hundert schilde van marggreuen wegen vurschreuen, des siuenden dagis in dem Auste, dat is up dem maendach vur sente Laurencius

[1] Der Urkunde steht voran: Datum per copiam sub sigillo officialatus prepositure et archidyaconatus Coloniensis anno d. Mill CCC. XL. sexto in vigilia bb. Petri et Pauli apostolorum (28. Juni). Es war Bedingung, daß die Original-Urkunde nach erf Verpflichtung zurückgegeben werde.

comende. Ind umb merre sicherheit derselner betzalinghen dieser ander tzuentzich dusint riole ind der tzuelf
rt schilde so han wir in truen gesichert ind gesuoren up dem heilgen ewangelio, dat wir lyfliche geroert
dem vurschreuen Reynarde, dat wir eme of dem behelder dis breifs up den vurschreuen dinsdach na sente
ns dach setzen sulen zu uns tzuentzich gisele, unser vrunde, gude lude, der em genoge, also dat dieselue
mit uns sicheren ind up dem heilgen ewangelio sueren sulen, as wir nu gedaen hauen in dieser wisen, of
luen ander tzuentzich dusint riole niet betzalt wurden ind och die tzuelf hundert schilde up den vurschreuen
dach in dem Auste, ast vurschreuen is, so sule wir ind sy ungemant des neesten dagis darna mit unss selues
nkomen zu Coelne in die stat ind alda bliuen, ind as wir einen maent gelegen hauen, so sule wir ind sy
inkomen in die mataten zu sente apostelen zu Coelne, wir mit ses perden, ind die anderen gisele eder man
drein perden, also dat mallich vur al bliuen ind ligen sal, nummer darus zu komen, wir enhauen die
hreuen tzuentzich dusint riole ind die tuelf hundert schilden zumale ind wal betzalt dem vurschreuen Reynarde
m behelder dis breifs, ind och alle den schaden ind koest, die sy darumb gedaen hant, zu irme sagen up ir
m sprechen sunder eide. Och wille wir, dat die veir ind tzuentzich gisele die mit namen herna in diesen
geschreuen steent, zu anderen vurwerden ind verbunde, dartzo sy sich herna in disen breyue verbinden,
sulen behaft ind verbunden syn sunderlich mit uns, mallich vur al, vur de vurschreuen tzuentzich dusint riole
nder betzalinghe, ind vur die tzuelf hundert schilde, die wir betzalen sulen up den vurschreuen maendach
m Auste, in alle der wisen ind manieren, as hevur geschreuen steit van den tzuentzich giselen, die wir
r noch setzen sulen. Vort sule wir demseluen Reynarde of dem behelder dis breifs vur die leste tzuentzich
t riole der vurschreuen summen van den sestzich dusinden in dem vurschreuen werde, ind och vur die dry
t ind dry hundert schilde van des marggreuen wegen unss neuen, binnen dem vurschreuen dinsdage na sente
ns dach versetzen zu eime underpande ind wal versicheren unse Burch ind stat ind unse lant zu Durbey,
nnen, burchmannen ind dienstmannen, mit der herheit ind mit dem gerichte ho ind neder, mit der gulden
nten ind gemeinliche mit alme rechte ind zogehoren, grois ind cleyne, so we wir dat nu besitzen ind uns
ort; also doch dat wir of unse iruen datselue underpant wider losen mogen umb die vurschreuen tzuentzich
t riole ind um die dry dusint ind dryhundert schilde, die wir zu Coelne betzalen sulen an dem werde as
hreuen is. Ind wir sulen dartzo binnen demseluen dinsdage demseluen Reynarde of dem behelder dis breifs
ie leste tzuentzich dusint riole ind vur die dry dusint ind dry hundert schilde, darvur Durbey versat wirt,
tzo uns selue veir ind tzuentzich gisele guder lude, unser vrunde, die he wilt ind der em genogit, also dat
nd sy, mallich vur al, sulen behaft syn demseluen Reynarde of dem behelder des breifs vur die vurschreuen
tzuentzich dusint riole ind vur die dry dusint ind dryhundert schilde mit dem vurschreuen underpande. In
er manieren, wer dat sache dat wir of unse iruen datselue underpant Durbey niet enloesten binnen eme jaere,
aer sal angan op sente Jacobs dach neest comende, vur die vurschreuen tzuentzich dusint riole ind vur die
sint ind dryhundert schilde, so sule wir ind unse vurschreuen gisele, alsbalde dat jaer umb is, wir ungemaent,
ie ander gisel gemaent in irren husin of up den steden, da sy gewonlich sint zo wanen, mit unss selues
nkomen zu Coelne ind alda bliuen, mallich vur al, mit getzal van perden ind inbuissen ind inbinnen mataten,
le der wys ind manieren, as hevur van den tzuentzich giselen der ander betzalunghen geschreuen steit, niet
noch darus tzo komen, wir enhauen zu vurens demseluen Reynarde of dem behelder dis breifs zumale ind
betzalt dieselue leste tzuentzich dusint riole ind dry dusint ind dry hundert schilde van des marggreuen
n, in losunghe des vurschreuen underpandes, ind och alle den schaden ind koest, die sy darum hetten, zu
sagen up ir true zu spreggen sunder eide. Och bekenne wir, of der gisele, die wir zu dem vurschreuen
rpande setzin sulen, nadem dat sy gesat worden, ein of me auegenghin of buissen landis weren, also dat man
der tzyt der maninghen niet hauen enmochte, so sule wir of unse iruen allewege, as dicke as dat geuelt,
anderen of me, we manich ir gebricht, in des of in der stat setzin, des of der gebrech is, ind die also gesat
den, die sulen sich verbinden mit irren breyuen, sicherheit ind eiden in alle der wys, as die anderen gedaen
t, in der stat sy gesat werden, ind wir ind die ander gisel sulen allewege inkomen ind bliuen ligen, bis wir
gisele in der auegander stat gesat hauen, as dicke as wir darup gemant werden, in alle der formen as

vurschreuen is. Och sule wir dem vurschreuen Reynarde of behelder dis breyues des vurschreuen underp
Durbey, dat wir em och sulen ledich machen van alre ansprage binnen der vurschreuen tzyt, sicher machen
em, of wem he dat van sine wegen bevilt, dat doen antwerden ind ingeuen in sine gewalt ind syn be
ouermitz die man ind burchman, schephen ind gesuoren der burch ind des lands, so we dat alda gewonli
also dat sy dat mit besigelen sulen ind dieselue hulde ind eide, die sy uns gedaen hant, dat sy de as vu
underpant vort doen sulen Reynarden of behelder dis breyuis, of wem sy dat van irre wegen beuelent.
sule wir up versetzunghe desseluen underpandis unse breyue geuen dem vurschreuen of behelder dis breifs b
dem vurschreuen dinsdach na sente Kilians dach, in der bester formen die man darup machen mach, ind
die nutze sint ind sy die eyschin, mit unsme ind der koninghinne unser huisvrawen ind unss suns des marggr
ind och mit unser gisel, die wir darvur setzin sulen ind die in dem breyf der versetzinghen genant sulen w
ingesigel wal ind vollen besigelt. Och sule wir binnen dem vurschreuen dinsdage unsen breyf geuen a
leenheren, van dem Durbey rorende is, ouermitz den breif wir gesinnen sulen ind bidden den leenheren, d
diese versetzinghe stedigen wille mit sime gehengnisse, as it gewenlich is. Vort bekenne wir, dat wir van
rechter schult schuldich syn dem vurschreuen Reynarde ind sinen iruen eilf dusint gulden schilde, gut van
ind suaer van gewichte, ind wir gelouen em die zu betzalen up den neesten kirstdach die comen sal, ind
sulen em och betzalen up sente Mertins dach neest comende die ander tzuei dusint riole van dem raetgelde,
wir willen ind erkeisen, dat wir ind die veir ind tzuentzich gisel, die herna geschreuen steent, vur dies
dusint schilde ind tzuei dusint riole sulen behaft syn, mallich vur al, in allen manieren ind wisen ind unde
pinen, as wir ind sy verbunden syn vur alle die vurschreuen punt, ind als herna geschreuen steit. Ind umb
die vurschreuen Reynard of behelder dis breiuis sicher werden, dat wir in betzalinghe doen, ind voluoren
voldoen alle dise vurschreuen stucke ind vurwarde, so van der eirster betzalunghen tzuentzich dusint ind
dusint riole, so van der ander tzuentzich dusint riolen ind tzuelf hundert schilden, die wir up den anderen
betzalen sulen, so van den dyrden tzuentzich dusint riolen ind dry dusint ind dryhundert schilden, darvur
Durbey ind gisel setzen sulen, ind och van den eilf dusint schilden, die wir up den Kirstdach, ind van den
tzuei dusint riolen van dem raetgelde, die wir up sente Mertins dach betzalen sulen, also as alle diese
hevur cleerliche beschreuen steent: so erkeise wir as nu ouermitz diesen breif, ind hant mit uns erkoren as
gisel, mallich vor al, veir ind tzuentzich unser vrunde, mit namen her Hartraid van Schonecghe, her Johan
Rifirscheit, her Gerlach van Isenburgh, her Conraid van der Dicke, ind her Johan van der Sleiden, herren,
Conraid der aelde ind her Conrad der junghe van Lossnich, her Dederich van Hoingeringhe, her Gelys
Rodemach, her Frederich van Dune, her Wimmar van Gymnich, her Gerlach van Wachendorp, her Gerat Roit
her Frederich van Speyen, her Herman van Enenberg, her Albrecht van Bicken, her Reynart Royst, her D
van dem Pesche, her Wilhelm van Binsuelt, her Stephan van Droue ind her Arnolt van Elslaer, ritter, Johan
Brandenberg, Johan van Rodemach, ind Nyclays van Duvenuelt, knapen. Ind wir ind die vurschreuen unse
alle samen ind unser eyclich hauen in truen geloift in eitstat, gesichert ind gesuoren up dem heilgen ewan
dat wir lyflich geroert han in dieser wise, wer dat sache dat wir an eyngen de vurschreuen punt, vurwarden
stucke eins deils of zumale versumelich of bruchlich weren, also dat wir dem vurschreuen Reynarde of
behelder dis breyfs in alle den vurschreuen punten niet genoech noch voldeden ind niet enbetzalten binnen
tziden ind ir eycliger, ind also as he vurschreuen is; so sule wir ind unse vurschreuen vrunt, also dat ein
anders niet beiden sal, al zu hant, so dis dage he vurschreuen of ir eynich geleden is, mit unss selues liue inke
zu Collen in die stat ind alda bliuen mallich vur al mit getzal van perden, ind buissen ind binnen mathaf
mit dem underscheide as he vurschreuen is, niet van danne noch darus zu komen, wir enhauen zu vurens ge
ind volkomeklich volvort ind voldaen demseluen Reynarde of dem behelder dis breyfs alle die punte, betzalu
geloefden ind vurwarde, de he vurschreuen sin, ind ir eyclich bisunder, also dat he geinreleie gebrech daan
ind em genoge. Doch sulen unse gisel vurgenant gemaent syn, ey si inkomen, vur die vurschreuen eilf du
schilde ind och vur die lesten tzuei dusint riole van dem raetgelde in derseluer wys, as hevur van den gis
van Durbey geschreuen steit. Vort wer dat sache, dat wir of unser gisel eynich van rechter vianschaph sun

ist zu Coellen nyt inkomen enmochten in eynich der vurschreuen tzyt, so sule wir ind sy, die also zu Collen comen durren, inkomen zu dem Brule ind alda bliuen ind ligen in alle der wys ind formen, as davur van en geschreuen steit. Ind wir ind unse vurschreuen gisel ind unser eiclich hauen vertzegen genslich ind lich an all den vurschreuen stucken ind vurwarden ind an ir eicliger up al argelist, behendicheit ind up al vunde ind wederwort ind up alle helpe geistliges ind wereltliges rechtes, gewenden ind gesetze, gemeine of erlichen landes of stede, we of van wem die gemacht of genant sin. Ind wir vertzegen och up alle breyue absolutien, die wir of eyman anders weruen mochte of geworuen hat van dem stoil van Rome, of van eynicher r macht of ouersten, geistlich of wereltlich, die uns of unser eyngem zu staden staen ind dem vurschreuen arde of behelder dis breifs unstade doen mochte in eingen den punten, stucke ind vorwarde, die hevur reuen sint. Och erkeise wir, of eynich ingesigel of me an disen breyue gebreichin of gequat wurden, of dit van geschichte lochereic of zurissen wurde of geschauen of cancelleirt, dat he nochtan in sinre volre macht noge bliuen sal, und willen och dat all dise vurwarde, die in disen breif geschreuen steynt, nummerme doet nyt wesen mogen, deselue breif ensy uns weder gegeuen ind geleuert, aen as vil as wir weder denseluen bewisen mogen mit guden quitancien breyuen, die besigelt sin mit ingesigelen beide des vurgenantén ertzbiphs van Coelne ind Reynarde van Schonhouen. Wir willen och, of der gisel eynich verbreiche ind niet ome, of wir selue niet enquemen zu den tziden as wir solden ind vurschreuen is, des goit niet enwille, an sint die ander gisel schuldich inzukomen ind zu bliuen up all die punt ind in alle der wys, as davur reuen steit. In urkunde ind stedicheit alle diser dinghe han wir ind die vurschreuen gisele unss ingesigele esen breif gehanghen. Ind wir gisel mit namen he vurgenant bekennen alle samen ind sunderliche, dat wir vergiselt hauen ind geloift ind gesuoren hauen up alle die vurschreuen punt, stucke ind vurwarde ind in alle ys, formen ind manieren, as hevur geschreuen steit, ind hant des zu urkunde unser eyclich syn ingesigel an breyf gehanghin, die gegeuen wart zu Coelne in dem jaer unss herren do man schreif Dusint dryhundert d veirtzich jaer, up den andach des heilgen Sacraments.

Wir Johan van goitz genadin koning zu Behem ind greue zu Lutzellenburg doen kunt allen luden, dat wir breyf gelacht han by die edele lude heren Wilhem van Genepe proyst van Suyst, heren Wilhem van der den canonige zu Colne, ind heren Johanne den heren van Rifirscheit, die breif spricht van veir ind sestzich t riolen ind vunfzeindusint ind vunfhundert schilden, die wir geloift han zu betzalen Reynard van Schonhouen e getruen ind manne, van tzyden, manieren ind formen, as dieselue breif inne helt, mit unsm ingesigel ind re veir ind tzuentzich unser vrunde ingesigelen besigilt. Ind is dat unse wille, wanne dat die vurschreuen ard dem vurgenanten proiste van Suist, Wilhem van der Sleiden ind Johan van Rifirscheit einen breif geit leuert mit des ersamen vaders heren Walraues ertzbuschophs van Colne ingesigel besigilt, die also spregge, e unsen sůn heren Karle den marggreuen van Merherren mit synre vurstlicher kur zu Romschen koninghe n wilt, of och dat he in gekorin hat, dat dan die vurschreuen proist, Wilhem ind Johan van Rifirscheit den chreuen unsin breif ouergeuen ind leueren sulen dem vurschreuen Reynarde van Schonowe. Och insule sy eluen unsin breif uns selue of eyman van unse wegen niet wedergeuen, wir inhauen zu vurentz dem chreuen Reynard tzuentzich dusint riole der vurschreuen summen betzalt ind wir inhauen em och genoch en van dem huse zu Durbey ind van dem lande ind van tzuentzich giselen, demseluen Reynarde zu setzen tzuentzich dusint riole ind tzuelf hundert schilde der vurschreuen summen, die in unsin breyuen geschreuen t, na den vurwarden die in denseluen breyuen geschreuen steynt. In urkunde dieser dinghe han wir unsse igel an disen breif gehanghen, die gegeuen wart in dem jaere unss herren do man schreif Dusint dryhundert ind veirtzich, up den andach des heilgen Sacraments dach.

433. Johann, König v. Böhmen und Graf v. Luxemburg, verpflichtet sich, daß sein Sohn Karl, w derselbe zum König gewählt und gekrönt werden würde, innerhalb acht Tagen nach der Krö sich nach Cöln oder Bonn begeben und den Ort nicht verlassen soll, bevor er dem Erzb Walram verschiedene benannte Privilegien und Dotationen verbrieft habe. — 1346, den 15. J

Wir Johan van der genaden goitz kuning zu Behem ind greue zu Lutzelenburg doen kunt allen l Want dat Romsche riche zu dieser tzyt ledich is ouermitz untsetzen van demseluen riche heren Lodewich Beyeren, die ouermitz urdeil ind macht des stoils van Rome van deme riche intsat is, ind wir ind andere vursten des richs willen hauen einen kuning zu keisen; ind want wir hoffin zu goide ind van gunsten der vursten, dat unse sůn her Karl, der marggreue van Merherren, an dat riche zu koninghe sule gekorin wer ind want der ertzbuschof van Coelne der hoister kurvurst ein is, ind den kuning zu cronen hat, as he ge wirt, ind herumb dat gestichte van Coelne des zu me wirdich is, dat is gehoit werde ind gewirdigit an gu genaden, vryheide ind gauen des richs: herumb ind och umb groissin deinst, den die ertzbuschof van C allewege gedaen hauent dem riche ind noch doen mogen, so han wir van des vurschreuen marggrauen uns wegen mit dem eyrwirdigen in gode vader heren Walrauen ertzbuschof van Coelne, unsme lieuen mage ind l ouerdragen alle der stucke, die herna geschreuen steint, ind bekennen, dat wir den vurschreuen ertzbusch Coelne in truen geloift ind gesichert, ind zu den heilgen gesuoren han, die wir lyfligen geroert han, in wise. Geueil dat also, dat unse vorschreuen sůn der marggreue zu Romschen kuninge gekorn ind gekroint so sule wir begadin ind as vil doen, dat he alzuhantz van der stat, da he gekroint wirt, mit sins selue binnen eycht dagen na der croninghen inkomen sal, ind wir sulen och mit eme inkomen, zu Coelne of zu B ind van danne neit zu komen, he inhaue dem ertzbuschof van Coelne sine gude breyue gegeuen, eynen of m dat geburt, ind in der bester formen, die man machen mach, ind mit sime kuninclígen ingesigel wal besigel alle die punte, vurwarden ind stucke, die herna geschreuen steint. Och sal der kuning ind wir same truen ind ernstliche unss moge doen, dat die breyue van den vurschreuen punten, die der coning dem ertzb van Coelne geuen sal, werden besigilt mit der kurvursten ingesigel, ind wir sy mit dem cuninghe besigelen, s wedersprage. Tzu dem irsten sal he dem ertzbuschof ind dem gestichte van Coelne confirmiren, stedige vernuen die veir tolle up dem Rine, zu Andernache, zu Bunne, zu Nusse ind zu Berke, in alle der wisen, m ind manieren, ind in dem werde, as die vurschreuen ertzbuschof van Coelne dieselue tolle bisher gehaue besessin hat, ind sy an in kumen sint van sinen vuruaren, buschof Henrich seligen, ind sal gelouen ind verbre dat he den vurschreuen ertzbuschof ind sine nakomelinghe ind dat gestichte van Coelne holden, beschirme behailden sal in den vurschreuen tollen sunder krůt, wedersprage of hindernisse ind alremalchs. Vort s gelouen ind verbreiuen ind dem gestichte van Coelne geuen, dat die vurschreuen ertzbischof ind sin nakome die vurschreuen veir tolle ind ir iclichen legen mogen van eynre stat up die andere, in der maissin ind in dem w as sy nu sint, tuschen Andernach ind Reys, up williche stede sy willen, ind as dicke as in dat euene kumt. sal hie gelouen ind verbreiuen, dat hie geine andere tolle up dem Rine legen, noch neiman anders geuen legen laissin sal, binnen die tirmpte Andernach ind Reys he vurschreuen, bouen die tolle, die nu dar inb sint gelacht. Vort dat hie geine nue muntze geuen sal eiman binnen dem gestichte van Coelne, bouen die Coe muntze die dat gestichte van Coelne of eyman anders binnen dem gestichte van Romschen kuninghen of keiseren bisher gehat ind in besitzen herbraicht hat. Vort dat neiman, we hie sy, heischin muge zu kam dagen einchin man, burchman, deinstman of underdeingen des gestichts van Coelne vur den koning of vur houerichtere, of vur sine amptlude, wie die sin, in geinreleie sache, sy sy grois of cleyne; ind wurde eyman diesen darvur geheischin, dat des kuninghs gerichte den wedersenden sal vur des ertzbuschofs gerichte, id in dat der ertzbuschof den clegeren rechts versacht hette. Vort dat die ertzbuschof, sine nakomelinghe ind

[1] Auch diese Urkunde ist, wie die vorhergehende, eine Copie des Officialats. Das Original ist, da König Karl IV. am Tage s Krönung sämmtliche Bedingungen erfüllt hatte, s. Nr. 438, dem Vater desselben zurückgehändigt worden.

ticht van Coelne gelden ind an sich winnen mugen burge ind hant, vesten, gerichte, heirlicheit, rente ind alre-
me gut, die zu manlein, of in geinre andere wise, ouermitz eimans mittelinghe, of sunder mittelinghe, van dem
he rorende sint, also dat dat gestichte van Coelne die gut zu leine halde mit anderen lene, die id van dem riche
lenen hat. Vort dat he dem gestichte van Coelne confirmire di juden binnen der stat ind in dem gestichte
dem creysme van Coelne gesessen, die dat gestichte van Coelne zu lene hat van dem riche, na formen sinre
gue, die darup gemacht sint, ind dat hie den ertzbuschof ind dat gestichte in dem lene ind des lenes besitzen
den ind behalden sal. Vort were dat sache, dat der kuning ouer berch vure, dat der ertzbuschof van
lne asdan syn ampt van der archicancellarie in Italien doen ind oeuen muge ouermitz ein andere eirliche ind
eliche person, ind syn recht ind die gulde van dem ampte nemen ind upheuen muge ouermitz dieselue persone
rechte, eren ind gewoindin desseluen ampts. Vort as dat also geuelt, dat der kuning die vurstin heischit of
ebuit eyngin deinst zu doene, selue zu komen, of eme lude zu senden in eynge reise, of zu eingem parlamente
komen, so mach der ertzbuschof sich untschuldigen ouermitz boden ind breyue, ind mach den koning lassin
taen reideliche sachen darumb hie zu der tzyt niet komen of eme lude senden moge; ind diese unschult ind die
he sal der kuning gutliche nemen ind den ertzbuschof darin bouen noch vurder niet dringhin zu geyme deinste, of
ime parlamente, ind hemede sal der ertzbusschof ummer zu der tzyt, as dicke he zu deinste of zu parlamente
ischt wirt, quyt syn ind dem koninghe sal damede genogen. Vort wer dat sache, dat der kuning in urlage
me mit dem vurschreuen heren Lodewich van Beiren, of mit eyman anders, wie die were, so mach der ertz-
chof van Coelne stille sitzen ind des urlages niet zu schaffen han, hie inwille id dan gerne doen; ind dede hie
koninghe einge helpe of bistant van mutwillen of van gunsten in sulchem urlage, dat sal wesen up verluys
koest des konings. Vort sal der kuning gelouen dem ertzbuschof zu helpen ind bizustane getrueliche wider al die
, die in urlagen wolden wider recht, ind die helpe sal hie em doen unuerzogit binnen tzuein maenden, nademe
me dat geheischin wirt; ind were hie as verre, dat man eme selue die helpe niet heischin inmochte, so sal
estellen, dat em die helpe geschey van des richs steeden ind van sinen lantvaden, wa die dem gestichte van
lne alre neist gesessin sint. Vort veil dat also, dat nu of hernamails eyman anders wider den vurschreuen
ng zu dem riche gekoren wurde, so sal der koning mit dem, die also wider in gekorin wirt, ind och mit dem
chreuen heren Lodewich van Beyeren geinreleie sone of eindrechticheit anegaen, noch hie insal och dat riche niet
uen sunder rait, wille ind volgen des ertzbuschofs van Coelne. Ind mit weme der ertzbuschof in urlage of
ianschaph queme umb des koninghes of um des richs willen, mit dem ensal der koning geinreleie sone anegaen
er willen des ertzebuschofs, ind des gelichs insal och der ertzbuschof mit den geinerleie sone nemen sunder
koning ind syn gehengnisse. Vort dat der ertzbuschof sal macht hauen des konings, dat hie sinen broider
marggreuen van Gulge vernuen sal alle die genade, gaue, vryheit ind priuilegia, die hie hat van Romschen koninghen
keiseren; ind of geinrelei tzueiinghe upstunde tuschen dem koninghe ind dem vurschrenen marggreuen, dat he
allewege macht sal hauen tuschen in zu saissin ind neder zu legen, ind die breyue, die darup geborent zu geuen
marggreuen, die sal der koning dem ertzbuschof leueren ind ouergeuen. Vort dat der koning keren sal an
personen, die der ertzbuschof wilt ind nemet, sine irste bede, die im van gewoinden geburt na sinre koningc-
er cronen, vur half die kirgen ind prouenden ind beneficia, die in dem gestichte ind in dem creysme van
lne gelegen sint. Vort dat der koning niet weruen noch begadin insal ouermitz sich of eyman an dem stoil
Rome geine decimas of geinerleie subsidium van der pafschaf in dem gestichte van Coelne; ind wurden sy eme
gegeuen of begat sunder syn weruen of zodoin, so insal hie sy niet heischin noch nemen, ind is eme vur
r tzyt eynge decime of des gelichs eit gegeuen, darup sal hie zumale vertzygen, so verre ast dat gestichte van
lne anegeit. Ind sunderliche sal hie vertzygen up die decime, die gan die Turken gegeuen waren, of sy eme
euen sint, in dem gestichte van Coelne. Vort sal hie gelouen ind verbreiuen dem gestichte van Coelne zu
talen hundert dusint marc lodiges siluers as van deinstes wegen, den des ertzbuschofs van Coelne vuruaren,
derlichen buschof Siuert ind buschof Wicbolt gedain hant dem riche, ind och vur den schaden, den Coning
brecht dede dem gestichte van Coelne an lande ind an burgen, die he eme nam ind afwan, brach ind woeste in
vurschreuen buschofs Wicboiltz getziden. Ind vur die summe geltz sal he geuen dem gestichte van Coelne

die stat van Dorpmunde mit der vriheit, grasschaph, mit dem gerichte, mit den juden ind mit al dem gude
rechte, dat dat riche zu Dorpmunde hait, ind oich die voidlge van Essende mit irme rechte ind zobehorin, also
deme riche zubehort, also dat dat riche dit allit losen mach van dem gestichte vur die vurschreuen summe,
sal och dem gestichte dat helpen erkrigen ind beherden; ind hie insal dem ertzbuschof geinen deinst gewa
heischin, hie inhaue zu vurentz de vurschreuen hundert dusint marc siluers betzalt. Vort dat der koning ingei
man, die des ertzbuschofs van Coelne viant is, bi sich in sinen hof noch in sinen rait nemen sal, ind neme
der eyngen bi sich, des sal hie sich usdoen, as balde hie des angesprogen wirt van des ertzbuschofs we
Vort sal hie alle tzyt bi sich ind in sime raide hauen tzuene gude man, vrunde des ertzbuschofs van Co
umb zo verhoden, dat eynge ding geworuen werden bi deme koninghe of bi sime houe, die wesen mogen w
den ertzbuschof of weder syn gestichte. Vort dat der Coning confirmeire, bestedige ind vernue gemeynlichen
sunderlichen alle die priuilegia, gauen, lene, genaden ind vryheit, die koning of keiser bisher gedaen ind geg
hauent dem gestichte van Colne, ind kirgen ind kloisteren, eydelen luden, mannen ind burchmannen ind de
mannen, der pafheide ind dem volke, geisligen ind wereltlichen personen, steede, burge, lant ind dorp des ge
gemeinligen ind sunderligen hoiden, beschirmen ind behalden sal in alme irme rechte ind irre vryheit ind
gesetze ind goider gewoinden, so we sy da inne herkomen sint ind bis her bracht hauent. Ind umb dat der e
buschof van Coelne vurgenant sicher werde, dat wir schaffen ind begadin sulen bi unsme vursprogenen sune,
em alle die stedicheit, geloifden, vurwerden ind breyue, die hevur geschreuen sint, gegeuen ind gedaen we
van unsme sune dem marggreuen vurgenant, as balde hie die crone intfanghin hat, of dat also geuelt, ind up
tzyt as davur geschreuen is, so han wir ind mit uns unser vrunde veir ind tzuentzich mit namen (wie Nr.
gesichert ind zu den heilgen gesuoren in diser wise, wer dat sache, dat unse sun der marggreue vurgenant, as
he gekoren ind gekroent wirt, of dat also geuelt, niet inqueme zu Colne of zu Bunne echt dage na der cronin
as zu bestedigen, verbreiuen ind voluoren dem ertzbuschof mit sinen coincligen breiuen alle die vurschreuen ar
ind punte ind ir ilich, of queme he wal zu Colne of zu Bunne in, ind inwolde doch dem ertzbuschof die
articule ind punte of ir eynich niet doen of voluoren in der formen ind der wise as vurschreuen, so sule wir
unse vrunde hevur genant alle mit unss selues liue inkomen zu Colne, of mochte wir zu Colne niet inkomen
vianschaph, so sule wir inkomen zu dem Brule, ind da bliuen ligen zu giselen, nummer danne zu komen,
seluen ertzbuschof van Colne insy voldaen, also dat eme gegeuen syn des koninghs gude ind besigelde breyu
der bester formen, die man machen mach ind we die geborent ind dem ertzbuschof ind dem gestichte van Colne
sin, van alle den vurschreuen articulen ind punten ind ir iclich besunder. Ind wir ind unse vurschreuen
ind unser eclich han vertzegen genslich ind luterlich an alle den vurschreuen stucken ind vurwerden ind
ecligen up alle argelist, behendicheit ind up alle nue vunde ind wederwort, ind up alle helpe geistliges
wereltliges rechts, gewoinden of gesetze, gemeyne of sunderlichen lands of stede, we of van wem die gemacht
geheischin sint. Ind wir virtzien och up alle breiue ind absolutien, die wir of eyman anders weruen mochten
geworfen hetten van dem stoil van Rome, of van eynger andere macht, of ouersten geistlich of wereltlich, die
of unser eyngem zu staden staen ind dem vurschreuen ertzbuschof unstade doen mochten in eyngen den p
vurwerden of stucken, die hevur geschreuen sint. Och erkeise wir of einich ingesigel of me an disme b
gebroigen of gequat wurden, of die breiue van geschichte locherechtich wurden, gerissen of geschauen of ge
celleirt, dat he nochtan in synre volre macht ind moge bliuen sal. Wir willen och, of der gisel eynich verbr
of och wir niet enquemen as wir soilden ind vurschreuen is, des goit niet inwille, nochtan sint die andere
schuldich inzokomen ind zu bliuen in alle der wise as vurschreuen is. In urkunde ind stedicheit dieser gelo
ind vurwerden so han wir ind unse medegisele he vurgenant unse ingesigele an disen breif gehanghin. Ind
gisile mit namen vurgenant bekennen, dat wir uns verbunden ind geloeft ind gesuoren han mit unsme herren
Beheym dem vurschreuen ertzbuschof van Colne in alle der formen, manieren ind wisen, as da vurgeschre
steit, ind hant des zu urkunde unss ingesigile an diesen breif gehanghin.

Die gegeuen wart in dem jare unss herren do man schreif Dusint dryhundert ses ind veirtzich, up den an
des heilgen Sacraments dach.

4. Reinalt, Herzog v. Geldern, Graf v. Zütphen, verspricht dem Grafen Dietrich VIII. v. Cleve Zahlung der rückständigen und künftig erfallenden Renten, welche seiner Muhme Margaretha, dessen Gemahlin, zur Mitgabe bestellt worden, unter der Verbürgung von 30 Rittern und Knappen. — 1346, den 19. Juni.

Wi Reynaut bi der ghenaden goets hertoghe van Ghelren, greue van Zutphen, maken cont ende kenlic allen
n, die diesen brief suelen sien oft hoeren lesen, dat wi schuldich syn eynen hoghen eedelen manne, heren
ric greue van Cleue, onsen lieuen swager, ende sinen eruen sieuentien hondert marc payments, also in den
e van Cleue genghe ende gheue is, die wi ghesiekert ende geloeft hebben in gueden truwen to betalen op
e Johans daghe te mitssoemer neist tocomende ouer een jaer, alse van afterstedighen renten ende gulden, die
n ghebreeken van jaerlyx renten der medeghauen onser lieuer moyen Margreten, greuinnen van Cleue, synre
ftigher ghesellinnen, daer got die sele af hebben moete, die ghesummet syn op die vorscreuen sieuentien
ert marke ouermits onse vriende. Voer wilc gelt vorscreuen hebbe wi hem to burghen ghesaet eersum lude,
n Henric heirre van Hoeps, heren Arnt van Arkel, heren Otten van Bylant den ouden, heren Dederic van
nt, heren Otten van Bylant den jonghen, heren Dederic van Lyenden, heren Herman van Keppel, heren Bernt
Goelen, heren Henric van den Doerenwerte, heren Henric van Brienen, heren Jacob van Ambe, heren Henric
Coek, heren Jacob van Heeteren, riddere, Arnt van Herlaer, Dederic van Keppel, Willam van Keppel, Euerart
Schulenborgh, Euerart den Roden, Rolof van Sinderen, Paetzen van Enghusen, Elgher van Barlaham, Willam
Helberghen, Udo van Meekeren, Gerart Vullinc, Ecbrecht Rolofs soen, Sweder van Depenbroeck, Ingram van
orde, Elgebrecht van Herstloe, Elgebrecht van Brienen ende Arnt den Hanen, knapen, die mit ons ende voer
amentlic ende elc voer al onerscheyden ghesiekert ende gheloeft hebben in gueden truwen in dieser manieren,
dat wi dyt voerscreuen gelt op ten vorscreuen termyn niet enbethaelden, alse voerscreuen is, soe suel wi
nt hertoghe van Ghelren ende onse voerscreuen burgen tot maninghen des greuen van Cleue, oft synre eruen,
ers ghewaren boeden, incomen tot Cleue in bewysden herberghen, to leysten to gueder lude recht. Doch
he wi Reynaut hertoghe van Ghelren mit twe mannen ende mit twen perden, ende elc van onsen burghen
ynen manne ende mit eynen perde ons verwaren ende senden voer ons in die leystinghe, ende daer rechte
yde te doene op ons selfs cost. Ende alse viertin nacht gheleden syn na den voerscreuen daghe, wer wi
onse burghen leysten oft niet enleysten, soe moeghen die voerscreuen greue of sine eruen dat voerscreuen
winnen ten lombarden of ten jueden omme den minsten schade, waeraf wi Reynaut hertoghe ende onse
hen gheloeuen ende sekeren in gueden truwen te quiten beyde van hoeftstoele ende van schaden, die daerop
alenclic ende altemaele, eer wi ende onse burghen uytter voerscreuen leystinghen scheyden. Voert gheloeue
eynaut hertoghe ende onse burghen in gueden truwen bi onser siekerheyt twe ende tseuentich marc gelts
ents voerscreuen den voerscreuen greue van Cleue ende sinen eruen, die hoem ghebrecken jaerlix van der
screuen medghauen, te beleeghen ende te bewisen in gueder erftnisse, also dat id hoem ende sinen eruen vast
stede si tusschen dit ende sente Johans daghe to mitssoemer ouer een jaer nu neest comende; ende endede wi
niet, soe suel wi ende onse burghen voerscreuen incomen leysten tot Cleue thent ter tyt, dat wi hoem ende
sinen eruen bewyst hebben die twe ende tseuentich marc gelts, dat id hem ende sinen eruen vast ende stede
— In orconde hieraf hebben wi desen brief open besigelt mit onsen siegel; ende wi burgen voergenant, omme
en wille ende gheheyte ons lieuen joncheren shertoghen voergenant, soe hebbe wi ons verbonden ende verbinden
gheloeuen in gueden truwen bi onser siekerheyt voer alle dese voerscreuen vurwerden te voldoene, in allen
ieren alse voerscreuen is, ende hebben in orconde hieraf onse siegele mede gehangen an desen seluen openen
f. Gegheuen int jaer ons heirren Dusent driehondert ses ende veirtich, des manendaeghs na sente Vyts daghe.

435. Kaiser Ludwig der Bayer belehnt Gerarden v. Jülich, Erstgebornen des Markgrafen Wilhelm, der Grafschaft Ravensberg. — 1346, den 10. August.

Nos Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus tenore presentium profitemur et co volumus uniuersis, quorum interest vel interesse poterit in futurum, quod veniens ad serenitatis nostre prese illustris Gerardus de Juliaco, magnifici Wilhelmi marchionis Juliacensis, principis et affinis nostri predilecti pri genitus, nobis humiliter supplicauit, ut ipsum de comitatu in Rauensbergh a nobis et sacro Romano imperi feodum descendente inuestire et infeodare gratiosius dignaremur: cuius instantiuis precibus ob grata seruitia genitorem suum prefatum nobis et imperio facta, et que prescriptus Gerardus per se ipsum facere poteri futurum, fauorabiliter inclinati, eundem Gerardum de Juliaco de comitatu in Rauensberg prenominato inuestiui et inuestimus, infeodauimus et presentibus infeodamus de plenitudine imperatorie potestatis, quantum de debemus. In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis iussimus communiri.

Datum in oppido nostro Frankinford, decima die mensis Augusti, anno d. MCCC. XL. VI., regni anno XXXII., imperii vero XVIIII.

436. Conrad, Herr v. Dick, überträgt das Obereigenthum zweier Güter im Kirchspiel Bockum und Linn, welche Gerard Proyt von ihm zu Lehen gehalten, auf Johann v. Cleve, Domdechanten Herrn von Linn. — 1346, den 4. October.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Conradus de Dicke dominus notum facimus publice tentes, quod matura deliberatione amicorum et fidelium nostrorum prehabita, ob grata et utilia seruicia nobis discretum virum Gerardum dictum Proyt, nostrum fidelem, quam plurimum impensa et in posterum impend dedimus et presentibus damus venerabili viro, domino Johanni de Cleuis, nunc decano et archidiacono ec Coloniensis, ac domino in Linne, et suis heredibus proprietatem duorum bonorum sitorum in parrochi Boychem, in territorio dominii de Linne, quorum unum colit relicta quondam Johannis dicti Schut, et alt Gerardus filius Elze de Vrimersheym, que bona predictus Gerardus a nobis et nostris antecessoribus titulo tenuit et tenere consueuit. Et de ipsa proprietate dictorum bonorum renunciamus, et per presentes ore, ma calamo effestucamus cum sollempnitatibus in talibus debitis et consuetis; promittentes bona fide, premissa inu biliter obseruare et contra ea nullo ad hoc quesito ingenio quicquam attentare, omni fraude et dolo in pre penitus exclusis.

Actum et datum sub sigillo nostro, presentibus nobilibus et discretis viris, dominis Wilhelmo de Sl canonico ecclesie Coloniensis, Theoderico de Sleyda, fratribus, militi, nostris consanguineis, Johanne dicto D malder, nostro fideli, Alberto dicto Sobbe et dicto Thesch de Helpensteyn, fidelibus electis, et pluribus honestis et fidedignis, anno d. Millesimo CCC. quadragesimo sexto, feria quarta post festum b. Remigii, que dies b. Francisci, infra emunitatem ecclesie ss. apostolorum Coloniensium.

437. Revers Adams, Herrn v. Berge, daß er bei Ausübung des Rechtes der Grüte und der M auf seiner Veste vor dem Schlosse Berge der Cölnischen Kirche so zu Lehen verbunden bleiben wolle, als ob er von diesen Rechten in dem Kirchspiel Gendringen Gebrauch mache. — 13 den 11. November.

Reuerendo in christo patri et domino, d. Walramo s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo Adam domin Monte, eius fidelis, reuerentiam debitam cum promptitudine famulatus. Significo vestre reuerentie recogno firmiter per presentes, quod ego et heredes mei exnunc inantea jura, videlicet ceruisiam fermentandi et mon cudendi in fortalicio meo sito ante suburbium castri mei de Monte, seu interuallo contiguo parrochie de Ge ringhen, que dominus Fredericus pater meus inter nonnulla alia feoda sua ab ecclesia Coloniensi in feodo te

vos michi et heredibus meis ad utendum concessa, acsi eisdem uteremur in parrochia de Genderinghen licta, in feodo tenebimus, et ad omne jus feodi vestre ecclesie Coloniensis vobis et vestris successoribus, inis archiepiscopis Colon., astricti erimus, acsi in prefata parrochia de Genderinghen eisdem juribus uteremur. norum testimonium sigillum meum pro me et meis heredibus presentibus est appensum.
Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo sexto, undecima die mensis Nouembris.

König Karl IV. bestätigt und erneuert dem Erzbischofe Walram v. Cöln die Zölle, die Münze, die Nicht-Abberufung seiner Unterthanen vor ein Reichsgericht, das Recht, Gebiete und Reichslehen innerhalb der Diöcese zu erwerben, die Juden, die Rechte an Dortmund und an der Vogtei von Essen, und überhaupt alle Privilegien. — 1346. den 26. November.[1]

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Bohemie rex uniuersis hanc nostre celsitudinis paginam ituris ad perpetuam rei memoriam. Dum gratiarum, priuilegiorum, libertatum, largitionum ac beneficiorum treactis dudum temporibus ecclesie Coloniensi diuorum principum, imperatorum, regum Romanorum, nostrorum ecessorum, munificentiis impensorum, ac deuotorum obsequiorum ab .. archiepiscopis Coloniensibus nonnullis .. ecessoribus nostris ac imperio et regno econtra utiliter exhibitorum pietate regia recordamur, attentis nichilus Walrami Coloniensis archiepiscopi, principis nostri dilecti, deuoto, fideli et ultroneo in nostri ad ipsum nnum regnum exaltatione et corone ac unctionis regie assecutione[2] obsequio et labore exhibitis et impensis uliter hiis diebus: ad ea que eiusdem . . archiepiscopi deuota et rationabilis supplicatio a nostra serenitate ierat impetrare, si ipsorum predecessorum nostrorum vestigiis volumus inherere, arbitramur sibi nequaquam a a regali excellentia deneganda. Ad ipsius itaque . . archiepiscopi supplicationem et sue intuitu ecclesie pidia seu theolonea in suis opidis Andernaco, Bunna, Nussia et Berka, olim per nostros predecessores super alneo concessa et donata .. archiepiscopis pro tempore existentibus, et in quorum possessione plures ipsius .. piscopi predecessores et ipse nunc .. archiepiscopus fuerunt et est, sicut idem . . archiepiscopus ea in presen- m tenet et possidet, eidem archiepiscopo suisque successoribus imperpetuum ex nostra certa scientia auctoritate a confirmamus et de uberiori nostre munificentie gratia ad cautelam eadem vectigalia seu theolonea, ab m .. archiepiscopo et suis successoribus et a sua ecclesia possidenda perpetuo et tenenda, ipsi .. archiepiscopo is successoribus et ecclesie sue Coloniensi conferimus et donamus; et quod ipsa et eorum singulum, seu od aut aliqua ex eis, communiter, simul aut successiue, idem . . archiepiscopus et sui successores et quilibet m in eo valore, in quo sunt et erunt imposterum, ad alia loca intra predictum Andernacense et Reys opida inclusiue transferre et transponere, et aliquando ab eis locis, ad que translata seu posita fuerint ipsa vectigalia theolonea aut aliquod seu aliqua ex eis, ad pristina loca seu alia communiter, simul et successiue transferre

[1] Mit Urkunde vom nämlichen Orte und Tage gestattete der König dem Erzbischofe, das Erzkanzleramt in Italien durch einen Vertreter ausüben und bei Einladungen zum Hofe des Königs sich entschuldigen zu dürfen. Er versprach ferner, mit Ludwig, wenn Alle sich wider ihn erheben und zum Könige ausrufen lassen möchte, sich nicht einigen, noch den Königstitel ablegen zu wollen, es sey mit Zustimmung und mit Einschluß des Erzbischofs in die Uebereinkunft; keine päbstliche Ermächtigung zur Bezehntung des Clerus Erzdiöcese, sey es als Hülfe gegen die Türken, oder zu anderem Zwecke erwirken, und etwa ins Allgemeine verliehene auf die Erz- nicht anwenden; keinen Feind des Erzbischofs in seinem Rathe dulden, vielmehr mindestens zwei Freunde desselben als Räthe nen zu wollen. Mittelst einer anderen Urkunde, ebenfalls vom nämlichen Orte und Tage, erklärte der König, daß das Reich für die weiland den Erzbischöfen Sifrid und Wicbold demselben geleisteten Dienste, so wie als Ersatz der von dem Könige Albert dem Erz- zugefügten Bedrückungen zur Zahlung von 100,000 Mark reines Silber verhaftet geblieben, wofür er demselben Dortmund mit der schaft, den Juden und Gefällen, sowie die Vogtei von Essen zu Pfand eingebe und den Erzbischof bis zur Löse der Pfandschaft von Heeresfolge frei spreche. So hatte denn der König alle Bedingungen erfüllt, unter welchen der Erzbischof seine Stimme zur Wahl ben. S. Nr. 433. — [2] In einer Urkunde, auch vom nämlichen Orte und Tage, worin der König, das Recht der ersten Bitte aus- nd, der Tochter des Ritters Johannis de Contrauia eine Präbende in dem Kloster zu Andernach verlieh, heißt es: Cum igitur in is nostre coronacionis ad regnum Romanum primordiis, cuius sollempnia in nobis nutu diuino hodie sunt completa, u. s. w.

et ponere possint libere, ubicumque et quocienscumque voluerint, ad ipsorum . . archiepiscopi et suorum
sorum et eorum cuiuslibet beneplacitum, eidem . . archiepiscopo et suis imperpetuum successoribus sueque
libere et irreuocabiliter indulgemus. Item promittimus, quod nos in usus nostros proprios seu imperii siue
per nostros theolonearios non recipiemus vel pro nobis recipi faciemus, et ne quisquam, cuiuscunque digni
potestatis, conditionis et status existat, regali nostra seu cuiuscunque alterius auctoritate seu licentia inter pre
predictorum opidorum fines, preter ea vectigalia seu theolonea, que nostrorum auctoritate predecessorum
intra eosdem terminos iam apparent, noua vectigalia seu theolonea in riuis aut in terris ponere aut exerce
cetero audeat de quibuscunque rebus, bonis aut mercationibus, penitus interdicimus, quinimo de nostra
libera voluntate ac motu proprio promittimus, nos contra hoc quidquam per nos contrarium non facturos,
cuicumque nostro subiecto super ponendis seu recipiendis nouis vectigalibus seu theoloneis, uno vel pluribus,
terminos predictorum opidorum iam dictos, nisi prout iam est dictum, auctoritatem, potestatem, licentiam
coniuentiam sub quocunque colore aliqualiter concedemus aut alias permittemus, immo contrarium presu
prohibere et ipsi . . archiepiscopo et suis successoribus, si et dum quosquam contrarium presumentes ab hoc
et prohibere voluerint, si super hoc ab ipsis . . archiepiscopo seu suorum successorum aliquo fuerimus re
nostre potestatis regie adiutorium studebimus et debebimus adhibere. Item cum prefatus . . archiepiscopus e
predecessores cudendi monetam in ciuitate Coloniensi potestatem a sacro imperio habuerunt ab antiquo, ac
ipsorum ciuitatis et dyocesis ac territoriorum Coloniensis ecclesie terras preter archiepiscopos Colonienses
tempore existentes nulli, nisi forte paucissimi, imperiali seu regali super hoc muniti priuilegio monetam
non poterant nec debebant; uniuersis et singulis, cuiuscunque dignitatis, status et conditionis existant, auct
regia prohibemus, ne intra ciuitatem et dyocesin Coloniensem et Coloniensis ecclesie territoriorum terminos,
super hoc ab antiquo regali aut imperiali priuilegio sint muniti, monetam aliquam cudere seu cudi facere au
seu presumant, contrarium facientes eoipso banno regio decernimus subiacere, saluis penis, quibus imperiales
et antique consuetudines laudabiles monetarum falsarios puniendos decreuerunt, taliter delinquentibus infligi
Ipsi etiam . . archiepiscopo suisque successoribus cudendi seu cudi faciendi monetam seu monetas, unam
plures, similes seu diuersas, equales seu inequales, sub quacunque figura et pondere, figuris seu ponderibus,
auro seu argento puro aut cum cupro commixtas, dum tamen legalem modum secundum valorem debitum
non excedant, in quocunque loco seu locis suorum territoriorum, simul et successiue, semel et pluries, quocie
quandocunque ipse aut successores sui voluerint, auctoritate regia concedimus potestatem. Item ne ipsius . . a
episcopi subditi, siue sit nobilis, siue ministerialis, aut castrensis, seu cuiuscunque alterius conditionis, nostri,
judicum curie nostre, aut aliorum a nostra maiestate regia delegatorum, litterarum aut mandatorum quorumcu
auctoritate, in quibuscunque causis criminalibus aut ciuilibus, criminaliter aut ciuiliter mouendis, ad judicium
duellum de cetero valeant euocari, et de ipsis, ipsius . . archiepiscopi subditis conquerentibus, teneantur aliqua
respondere, et si huiusmodi subditi taliter fuerint euocati, quod ad . . archiepiscopi Coloniensis pro tem
existentis examen absque difficultate qualibet remittentur, prefatos subditos duximus consueta nostra clem
priuilegiandos et specialiter eximendos, nisi in eo duntaxat casu, scilicet si conquerentes contra ipsius . . a
episcopi subditos taliter euocatos proponant et doceant euidenter, ipsis conquerentibus prefatum . . archiepisco
aut eius pro tempore successorem, ut contra ipsos subditos taliter euocatos sibi iusticia per ipsum . . archiepisco
aut eius successorem pro tempore existentem fieret loco, tempore et modo debitis interpellatum, facere iusti
denegasse. In quo casu ipsius . . archiepiscopi subditi taliter euocati coram nobis et nostre curie, et alias a
ritate nostra constitutis judicibus, tenebuntur ipsi subditi ipsis conquerentibus respondere. Item quod ide
archiepiscopus Coloniensis et sui successores pro ecclesia sua predicta sibi comparare et conquirere po
quocunque titulo legitimo castra, opida, munitiones, terras et dominia, possessiones et bona, cuiuscunque conditi
existant, absque nostra et successorum nostrorum requisitione, nostraque et eorundem successorum nostro
licentia minime petita seu obtenta, non obstante, si talia aut aliqua ex talibus comparatis et conquisitis a re
vel imperio feoda seu alias ab ipsis dependentia immediate seu mediate moueantur; in quo tamen casu . . arch
episcopus, qui pro tempore fuerit, dum bona huiusmodi sic comparata seu conquisita fuerint, nobis aut succes

ro pro tempore existenti ea, que circa hec acta fuerint, intimare curabit, bona huiusmodi sic comparata seu
uisita a nobis seu a successore nostro cum aliis bonis suis feodalibus ab imperio vel a regno dependentibus
bodum recepturus, auctoritate eadem regia indulgemus. Item concessiones et donationes judeorum intra
tem et dyocesin Coloniensem consistentium et qui in eadem ciuitate et dyocesi de cetero moram trahent, a
ullis nostris predecessoribus ipsius .. archiepiscopi predecessoribus et ecclesie Coloniensi factas et confirmatas,
ritate eadem regali ex certa nostra scientia confirmamus. Item concessiones, donationes, infeodationes et
s quascunque de opido Tremoniensi cum territorio suo et districtu, et comitatu, qui vulgariter dicitur
ayschap, necnon judeis, et cum jurisdictione temporali, juribus, pertinentiis et attinentiis et accessionibus dicti
uniuersis, necnon redditibus, fructibus et prouentibus et obuentionibus in eisdem opido, territorio et districtu,
gnum et imperium pertinentibus; similiter de aduocatia Assindensi cum omnibus suis juribus et de fructibus,
entibus et utilitatibus ex predictis bonis prouenturis, per predecessores nostros reges seu imperatores
nos .. archiepiscopis et ecclesie Coloniensi quandolibet factas, ratas et gratas habentes, ipsas auctoritate
approbamus et ratificamus et confirmamus, et de uberiori dono gratie presentibus innouamus. Preterea
s et singulas gratias, priuilegia, concessiones, donationes et libertates ac exemptiones, .. archiepiscopis et
sie Coloniensi, ecclesiis, monasteriis, ecclesiasticis personis, necnon vasallis et subditis ecclesie Coloniensis a
us vel imperatoribus Romanis, nostris predecessoribus, qualitercunque et sub quacunque forma verborum
essa, donata vel indulta, concessas, donatas vel indultas approbamus, innouamus et ex certa nostra scientia
rmamus, ipsamque ecclesiam Coloniensem, ecclesias et monasteria ac ecclesiasticas et seculares personas sibi
ctas et subiecta, necnon opida, castra et villas atque territoria, loca et districtus, vasallos et subditos dicte
sie in quibuscunque concessionibus et gratiis, priuilegiis et libertatibus eis quomodolibet concessis vel indultis,
n in statutis et bonis consuetudinibus suis, per ipsos et apud ipsos hactenus habitis et obseruatis, manutene-
et conseruabimus et officiemus inuiolabiliter obseruari. Et ad hec omnia et singula integre obseruanda
tate libera et motu proprio nos presentibus obligamus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo
statis nostre regie fecimus communiri.

Datum Bunne, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo sexto, VI. kal. Decembris, regnorum nostrorum
primo.

I. Bischof Baldewin v. Paderborn und Bernhard Herr zu der Lippe verbünden sich auf zwei Jahre mit Gerhard, Jungmarkgrafen v. Jülich, Grafen v. Ravensberg, gegen den Grafen v. Rittberg, der diesem rechtlichen Austrag verweigert. — 1347, den 7. Februar.

Wy Baldewin bi der ghenade gades biscop tho Paderborne unde her Bernhard edele man, here tho der Lyppe,
nnet openbare in desseme breue, dat wy uns verbunden unde belouet hebben mit deme edelen manne Gher-
le, deme junghen markgreuen tho Gulike, greuen tho Rauensberghe, tho stande wante nu an nesten sente
burghe daghe vord ouer twe jar, weder den greuen tho deme Redberghe unde weder al deghene, de sich
en desser tyd siner slote underwindet unde sine helpere werdet, aldusdane wes also hirna ghescreuen steyt,
nser nyn mit deme seluen greuen tho dem Redberghe eder mit sinen helperen vreden enesal, wy enedoen dat
ntliken mallich mit des anderen willen, eder wy enemoghen en vrentscap eder rechtes van en helpen. Ok
ole wy nicht sonen mit deme seluen greuen dessen vorscreuenen, nesie irst ghescheen van eme, dat vrentlich
recht sie, umme allerleye stucke, dar sie umme schelachtich mit eme sint eder wurden in desser vorescre-
en tyd. Vortmer wanne wy ene tho stallere escheden vor den Redberch, dat solde he ons dan doen helpen
en den nesten achte daghen unuerthoget mit macht. Wolde wy ok tymmeren eyn slot aldar, dat solde deselue
rgreue ons vorescreuenen biscope Baldewin don helpen up eyne sid, unde dat slot holden unde bekostighen
pen mallich sinen deel, also langhe went wy vorescreuene biscop Baldewin ende her Berend here tho der Lyppe
ouerdroghen, dat wy dat breken wolden; unde des enesolde wy nicht doen, dessen vorescreuenen markgreuen
were irst gescheen umme sine stucke van deme greuen van dem Redberghe, dat vrentlich eder recht were.

Unde so solde wy here tho der Lyppe uppe de anderen sid eyn slot tymmeren mit hulpe des biscopes Munstere, unde dat holden unde nicht breken, deme markgreuen enewere irst gheschen, also hievore ghescr is. Unde wanne desse stucke ghescheen weren, so solde men de slote breken. Weret auer dat wy der slote dem Redberghe welich wunnen, dat solde wy samentliken mallich mit deme anderen holden unde bekesti helpen, also langhe went wy biscop tho Paderborne unde herre tho der Lyppe des endrechtich wurden, dat dat slot breken; unde des enesolde wy nicht doen, dessen vorescreuenen markgreuen enewere irst ghescheen sine stucke van dem greuen van dem Redberghe, dat vrentlich eder recht were. Vortmer stridde wy, dat wy wunnen, de solde wy buten, also eyn sede is. Venghe wy vanghenen, de solde wy delen na manne tale wap lude also mallich dar mede hauet, wan men de vanghenen venghe. Vortmer wurde eyn krich eder schel under uns, so solde jo dit verbund stande bliuen, also hirvore screuen is, in al siner macht. Al desse vore uenen stucke loue wy eme unde he ons en truen stede unde vast tho holdene under unsen inghesegheln, ghehangen sint an dessen brief.

Ghegheuen na godes bord Druteyn hundert jar in deme seuen unde vertighesten jare, des irsten saterd in der vastene.

440. Mechtild v. Geldern, Frau v. Mechelen und Eicke, bekundet von Johann Herrn v. Montjoie Valkenburg die Belehnung mit dem Hause und der Herrschaft Chyni als einem Mannlehn empfa zu haben. — 1347, den 14. Februar.

Wir Mechtelt van Geire, vrouwe van Mechelen end van Eyke op die Mase, maken kont allen luden, dat comen syn vur eynen edelen man ende mechtigen, onsen lieuen neuen heren Johanne here van Monyoe, Valkenborch end van Berghen op den zoem, mit onsen gerechten monber, onsen lieuen neue, heren Johanne Valkenborch here van Borne end van Zyttart, den wir gekoeren hebben ouermitz onsen lieuen neue den here Valkenborch vurscreuen end sinen mannen, ende hebben ontfangen van home dat huys, die heirlicheyt, manne gerichten van Schynnen mit allen horen tubehurten, alsullich as si gelegen syn end ons van onsen anderen bl syn, tot einen gerechten edelen manlene, rurende te Valkenborch, mit alsulger vurwarden, dat wir onsen li neue den here van Valkenborch vurscreuen end synen rechten gheeruen geloeft hebben end gelouen in g truwen mit onsen monber vurscreuen vur ons, onse gheeruen end nakomelinge, dat dat huys, heirlicheyt, m end gerichten nummerme gekeert ensulen werden noch ouermitz ons noch onse gheeruen noch onse nakome dar der heirlicheyt van Valkenborch, of die dartu behoren, schade of crut afcomen mach in eyniger mani Vort so gelouen wir end hebben geloeft mit onsen monber vurscreuen vur ons, onse gheeruen end onse nak linge, dat wir dat vurnoempt huys, heirlicheyt, manne end gerichten nummerme vercoypen noch verkuden no eyniger manieren keren ensulen noch in yemans hant setten noch veranderen, die heiren van Valkenborch enm loyssen um alsulgen penninc, as men pruven mach in den gemeynen lantcoyp, dat si renten mugen end wert Vortme gelouen wir mit onsen monber, dat noch wir noch onse gheeruen noch onse nakomelinge op die h van Schynne noch in den gerichten nummerme gebuwen ensulen noch dun buwen eyniger hande vestinge, das simpel woninge, ensi mit willen der heirren van Valkenborch. Ende um vaste ende stede te hauden onsen li neue den here van Valkenborch ende sinen nacomelingen dese vurscreuen vurwarden, so heb wir onsen s an desen brief dùn hanghen, ende hebben vort gebeden onsen lieuen neue heren Johanne here van Borne vursc as onsen monber, heren Johanne here van Meghen, heren Danel van Gore, heren Dyderic den Roden, end h Johanne Crumfoet, riddere, as manne ons lieuen neuen des heren van Valkenborch vurscreuen, dat si hor segh mit onsen seghel an desen brief willen hangen. Ende wir Johan etc.

Gegheuen int jaer ons heirren Dusent drihondert seuen ende veertich jaer, des veerteenden dachs in sporkelmaent.

1. Arnold Cluttink, Knappe, gelobt das von seinem Schwager auf ihn resignirte Schloß zu Frechen von Cöln zu Lehen halten und ohne besondere Bewilligung nicht an einen Auswärtigen übertragen zu wollen. — 1347, den 17. April.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Arnoldus dictus Cluttink, armiger, notum facio, quod cum ad ficationem discreti viri Frentzchini dicti Butschart de Andernaco, armigeri, soceri mei, supraportantis et resi- ie ad usum meum in manus reuerendi in christo patris et domini mei, domini Walrami archiepiscopi Coloniensis, um suum et fortalicium situm in villa de Frechene, cum edificiis suis, muris, planctis, sepibus et fossatis, t iacet, et prout idem fortalicium seu castrum a dicto domino meo . . archiepiscopo et ab ecclesia Coloniensi odo dependebat et dinoscitur dependere; idemque dominus meus dictum castrum seu fortalicium in omni eo , quo ab ecclesia Colon. predicta dependet et sicut dictus Frentzchinus, socer meus, ab eadem ecclesia tenuit essedit, michi in feodo concesserit et me de ipso infeodauerit gratiose: promisi et promitto per presentes, et ominus juraui corporaliter prefato domino meo . . archiepiscopo, suo et ecclesie Coloniensis nomine, pro me redibus meis, quod de eodem castro ipsius ecclesie Colon. fideles vasalli erimus et de eo fidelitatem ipsis er debitam faciemus, nec ego vel dicti mei heredes umquam idem castrum vel aliquam sui partem donationis, ionis, concambii, obligationis, seu quocumque alio alienationis titulo ob quamcunque causam ad manus ns extranei sine speciali et expressa licentia dicti domini . . archiepiscopi, successorum suorum et ecclesie iensis petita et obtenta aliquatenus transferemus. In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus ndendum.

Datum anno d. M. CCC. XL. septimo, feria sexta post dominicam Quasi modo geniti.

Graf Johann v. Cleve bestätigt die Privilegien der Stadt Wesel, im Besondern die Zollfreiheit, die auch im Lande Linn gelten soll, die Schatz- und Bedefreiheit der im Lande gelegenen Güter, daß der Graf keine Wohnung zu Wesel haben und kein Bürger der Stadt dort Richter seyn soll. — 1347, den 11. Juli.

Wy Johan greue van Cleue maken kenlich allen luden, dat wy hebn gesekert ende geswaren, dat wy die stat borgere van Wesell halden sullen in allen hantvesten, vryheiden, rechten, genaden ende gewoenten, also verre y voer gehadt hebn van unsen alderen ende voervaederen beschreuen ende besegelt. Dair bauen geuen wy soe wen wy setten tot enren amptman tho Wesell off in den lande van Wesele, dat die sall sekeren ende en datselue dat wy geswaren hebben, als voerschreuen is. Vort geuen wy oen, dat wy bynnen der mueren Wesell engeyne woninge hebn ensullen. Vort geuen wy onsen lieuen borgeren, off sie oer guet irgen sluegen chtschepe, dat die lichtschepe unse tolner nergen tollen ensullen. Vort want in oeren hantvesten steit, ere gude in den lande van Cleue gebrucken sullen derseluer vryheiden, der gebrucken riddere ende knapen ander beruer luede guede, beheltnis ons onses rechtens, off wy an den gueden off lueden recht hedden; ende ns tho weten hebn gedain, dat oeren borgeren nu nylich dat wat is verkoert mit sattinge, bede off ommeteliken te, ende sie uns gebeden hebn, dat dat nyet mehe engeschie: wairby hebn wy oen gelauet, dat dat nyet mehe ien ensall. Voirt bekenne wy dat die borger van Wesell ende oer guede in onsen lande van Lynne niet len toll geuen. Oick geuen wy oen, dat geyn borger noch schepen van Wesell sall moegen richter wesen Wesell. Ende alle dese puncten hebn wy oen gelauet, gesekert ende geswaren onverbroecklich vast ende e tho halden, mit beheltnisse oen oere vurbrieue, handvesten, vryheiden, rechten, genaden ende gewoenten, die hiervoer hebben gehadt. In oirkonde deser dingen hebn wy oen gegeuen desen apenen brieff mit unsen egell dairan gehangen.

Gegeuen int jair uns hern M. CCC. ende XLVII., des neegsten Gudesdages vor sente Margarieten dage. [1]

[1] Aus dem Cartular der Stadt Wesel.

443. Ritter Reinard v. Schönau erklärt dem Erzbischofe Walram v. Cöln für empfangene 10,000 G florin seine Herrlichkeit und seine Höfe zu Berge und Mertzenich, sowie seinen Antheil an Lang zu Lehen aufgetragen zu haben. — 1347, den 12. Juli.

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris ego Reynardus de Schoynauwe, miles, notum facio, quod reuerendus pater et dominus meus, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis me suum et ecclesie C fidelem fecerit et vasallum, et ob hoc, suo et ecclesie sue nomine, decem milia florenorum aureorum par de Florentia michi nomine feodi dederit et michi ad voluntatem meam satisfecerit de eisdem. Cupiens igitur, ex debito homagii per me prestiti teneor, ipsi domino meo et ecclesie Coloniensi demonstrationem feodi modi in allodio meo facere, de quo posteritas mea feodum huiusmodi tenens et possidens dicte ecclesie Colo teneatur ad homagium et ad seruicia debita fidelitatis ac consueta, supraportaui et supraporto per presente me et heredibus meis in manus dicti domini mei . . archiepiscopi, suo et ecclesie Colon. nomine, allodia infrascripta, videlicet dominium et jurisdictionem villarum in Berge et in Mertzene et duas curtes meas, un villa de Berge, aliam in villa de Mertzene predictis situatas, cum terris, agris, mansis, pratis et pascuis, et aquarum decursibus, piscariis, viis et inuiis, hominibus et seruitutibus, decimis, censibus et pensionibus, et molendino in dicta villa de Berge. Item partem meam dominii et jurisdictionis atque bonorum in villa de La prout bona huiusmodi ad me libere pertinuerunt et pertinent. Jus quoque et proprietatem ac directum dom omnium et singulorum bonorum predictorum exnunc in ecclesiam Coloniensem transfero, recipiens eadem bo feodo a dicto domino meo, michi eadem in feodo concedente, per me et heredes meos utriusque sexus, tam e terales quam per rectam lineam descendentes, sic quod ex morte ad dictam ecclesiam feodum huiusmodi d non poterit, sed quicumque proximior meus heres in eodem perpetuo succedet, tenenda in feodo ab ecclesia C niensi perpetuo et habenda. — In quorum testimonium atque robur sigillum meum et sigilla dominorum R dicti Mascherele de Shoynauwe, fratris mei, necnon domini Johannis de Schoynauwe domini de Fays, consang mei, militum, ad preces meas presentibus sunt appensa.

Datum Millesimo trecentesimo quadragesimo septimo XII. die mensis Julii.

444. Die Stadt Calkar einigt sich in Beziehung auf ihre Privilegien mit dem Grafen Johan v. Cleve darüber, daß von den Gütern ihrer Bürger nur zu Büderich Rheinzoll entrichtet we soll. — 1347, den 16. August.

Wy burghermeyster, raet, scepen ende ghemeyn stat van Kalkar tughen ende verghyen apenbeerlic in d apenen brieue, dat wy by rade onser alingher gehmeynt van Kalkar mit enen hoghen edelen man, onsen ly here greuen Johan van Cleue, minlicke auerdraghen hebben up onse brieue ende hantvesten, dye hy ende syn aldere ghegheuen hebben ende bezeghelt, up dat punt dat van den tollen spreict, alzo dat wy van alle onse ghud onse ende onser burgher is, zamelicken oft onser enichs, dat wy to water den Ryn up of neder vuren solen, slitent[1] binnen sinen lande of daer buten, onsen voerscreuen here ende sinen aruen to Buderic tollen solen anders nirghent in ghenen tollen, dye oen toebehoren, al arghelist buten bescheyden. In orkonde ende ghe daeraf so hebbe wy desen brief apen bezeghelt mit onser stat zeghel.

Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert seuen ende veirtich, des naesten daghes na onser vrou dach assumptio.

---

[1] Ließen es.

Kaiser Ludwig der Bayer ertheilt dem Grafen Johann I. v. Cleve die Reichslehen. — 1347, den 1. September.[1]

Ludowicus quartus dei gratia Romanorum imperator semper augustus spectabili viro Johanni comiti Cleuensi, et imperii fideli dilecto, gratiam suam et omne bonum. Accedentes presentiam nostre maiestatis strennui viri de Hulhusen et Rembato de Lantsberg, milites, et discretus vir Heinricus capellanus tuus, nobis tua ex humiliter et magna cum instantia supplicarunt, quatenus tibi feoda, que progenitores tui, comites Cleuenses, manis imperatoribus et regibus hucusque tenuerunt, tibi ex solita nostra clementia, absenti tamquam presenti, rre dignaremur, presertim cum tu ad presens propter nimias terrarum discordias, pericula viarum et labores is, sumptusque graues expensarum, personaliter ad nos venire non possis nec presumas. Nos vero consi- tes, quociens fidelium nostrorum iustis petentium desideriis annuimus, tociens lucrum nostrum facimus et n imperii procuramus; ipsos quidem fideles fideliores faciendo et eorum exemplo ad fidei constantiam ndo: tibi feoda, que progenitores tui a romanis principibus preteritis tenuerunt temporibus, ex causis et ibus premissis per nobilem virum Theodericum comitem Losensem, fidelem nostrum dilectum, ex nostra riali clementia duximus transmittenda, dantes et concedentes eidem comiti plenam et liberam potestatem, ut adem feoda nostro nomine et vice conferat et te de eisdem inuestire valeat pleno iure, tali tamen modo et adiecto, ut prefatus comes Losensis pro nobis et nostro nomine a te prius exigat et recipiat fidelitatis et gii iuramentum debitum et consuetum. In cuius rei testimonium presentes conscribi et nostre maiestatis o iussimus communiri.

Datum in oppido nostro Monaci, prima die mensis Septembris, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo o, regni nostri anno tricesimo tertio, imperii vero vicesimo.

Kaiser Ludwig der Bayer verschreibt dem Grafen Johann I. v. Cleve für künftig zu leistende Dienste 10,000 Mark zu der Summe, wofür demselben Duisburg verpfändet ist. — 1347, den 1. Sept.[2]

Nos Ludowicus quartus dei gratia Romanorum imperator semper augustus ad uniuersorum nostrorum et imperii m notitiam volumus peruenire, quod nos spectabili viro Johanni comiti Cleuensi, fideli nostro dilecto, ob remu- onem suorum seruiciorum nobis inantea prestandorum, dare promisimus decem milia marcarum puri argenti, eisdem decem milibus marcarum sibi et heredibus suis obligauimus et presentibus obligamus nomine pignoris m nostrum Dusborgh, supra summam pro qua idem oppidum sibi prius fuerat obligatum; ita quod ipse et es sui dictum oppidum cum omnibus honoribus, juribus, jurisdictionibus, redditibus, prouentibus, obuentionibus iuersis pertinenciis frui debeant et tenere, donec ab eis per nos vel nostros successores, romanorum impe- seu reges, pro dictis decem milibus marcarum et pecunia, pro qua prius obligatum extitit, omnino solutum et redemptum. Theolonium etiam situm sub nemore Dusborgh, quod sui progenitores a romanis impera- s tenuerunt, omni jure quo ipsis concessum est, sibi concedimus, ipsumque infeodauimus et presentibus imus de eodem, volentes tamen, quod per predictam obligationem et per theolonii infeodationem iure comitis de Monte et collateralis sue quoad vitam ipsorum minime derogetur, nec preiudicium aliquod generetur. In rei testimonium presentes litteras conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus consignari.

Datum Monaci, prima die mensis Septembris, anno d. Millesimo CCC. quadragesimo septimo, regni nostri tricesimo tertio, imperii vero vicesimo.

---

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage erneuerte und bestätigte er auch dem Grafen alle Privilegien und Frei- , die dessen Vorfahren besessen; und in einer anderen Urkunde von eben diesem Orte und Tage, welche jetzt großen Theils durch igkeit zerstört ist, ertheilte er ihm die Belehnung mit der dem Reiche rückgefallenen Jurisdiction zu Rindern. — [2] In einer andern de von demselben Orte und Tage gestattete er dem Grafen, dessen Zollerhebung zu Rimwegen an einen anderen beliebigen Ort Gebiets zu verlegen: „ut theolonium Nouimagense, suis progenitoribus a nostris predecessoribus dudum concessum, ad locum lis, oppidi aut ville sui comitatus, terre et dominii mutare, transferre et ponere possit ac valeat, ubi sibi melius et con- tius videbitur expedire, et ibidem theolonium prefatum omni modo, iure et forma exigere et recipere possit ac debeat, in Nouimagio prius exegit et recepit."

447. Kaiser Ludwig der Bayer bewilligt auf die Bitte des Grafen Johann I. v. Cleve der Villa O die nämlichen Freiheiten, welche die Cleveschen Städte genießen, und bestätigt dem Grafen Zollerhebung daselbst. — 1347, den 1. September.

Nos Ludouicus quartus dei gratia Romanorum imperator semper augustus recognoscimus per presentes, nos propter humiles instantias et preces spectabilis viri Johannis comitis Cleuensis, fidelis nostri dilecti, ac seruicia suorum progenitorum nobis et imperio utiliter impensa et exhibita, villam Orsoye liberauimus et tibus liberamus ex nostra imperiali clementia et auctoritate, volentes ut dicta villa omnibus libertatibus et sit dotata, quibus alia oppida eiusdem comitis et ipsius terre et dominia gaudeant et fruantur. Thelonium quod prefati comitis progenitores in villa prefata Orsoye ex grata concessione nostrorum predecessorum romanorum imperatorum et regum recipere consueuerunt, sibi innouamus, ratificamus et ex nostra imperiali maiestate mamus harum testimonio litterarum.

Datum in oppido nostro Monaci, prima die mensis Septembris, anno d. Millesimo trecentesimo quadrag septimo, regni nostri anno tricesimo tertio, imperii vero vicesimo.

448. Conrad Herr v. Dyck bekennt, die ihm von Otto Herrn v. Kuick erbrechtlich zugefallene stätte des vormaligen Schlosses Capellen von Cöln zu Lehen zu halten. — 1347, den 11. S

Nos Conradus dominus de Dycka notum facimus uniuersis, quod cum reuerendus in christo pater ac do noster, dominus Walramus archiepiscopus Coloniensis nos de fundo siue domistadio, supra quod castrum Capelle abolim constructum fuit, nobis per nobilem virum dominum Ottonem dominum de Cuke consangu nostrum tamquam vero heredi collato et supraportato, quod quidem domistadium siue fundum ab ecclesia Col in feodo dependet, infeodauerit, recognoscimus publice per presentes, nos de solo fundo siue domistadio et de nullo alio per dictum dominum nostrum esse infeodatum, nec nos seu nostri heredes occasione hui feodi nullam actionis, impetitionis seu requisitionis materiam aduersus dictum dominum nostrum archiepi Colon., suos successores et ecclesiam Colon. mouebimus seu habebimus in posterum quouis modo; promi bona fide pro nobis et nostris heredibus, quod nullo umquam tempore in posterum aliquo conquisito colo ingenio supra dictum fundum siue domistadium edificium siue structuram construi seu erigi faciemus sine p rabimus, nisi id de dicti domini nostri Coloniensis, suorum successorum et ecclesie Colon. consensu processerit et voluntate. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum anno d. M. CCC. XL. septimo, XI. die mensis Septembris.

449. Hartard, Herr v. Schöneck, und seine Gattin Margaretha tragen dem Markgrafen W v. Jülich für empfangene 2000 Goldschilde ihre im Bau begriffene Stadt Schöneck zur Offn und zu Lehn auf. — 1347, den 2. November.

Wyr Hartroyt here van Schoinnecgen inde Margrete unse elighe betgenuesse doin kunt, dat uns de hogh vurste, unse lieue here, her Wilhelm marchgreue zoe Guilge zwei dusent geulden gegeiuen hait, die man gem noempt schilde, die hei uns wale ind genslich bezailt hait, darumbe dat wir yeme ind sinen eruen unse Schoinnecgen, die wir da begriffen hain ze vestenen inde ze muren ind die wir noch hernamailz begrifen beuestenen mughen, upgedragen hain inde updragen, offen stat inde leen gemaicht hain inde offen stat inde machgen in der wys, dat sich de vurgenante unse here der marchgreue inde syn eruen ze ewelichgen dagen wederreede user der stat inde weder drin ze riden behelpen soelen inde moegen, so wie dicke si willent i dat euen kumpt, weder alle die leiuent nieman uysgescheiden, also as sich ein here uysser synre offenre st n billich behelpen sal, alle archliste uysgescheiden. Heroeuer ze urkunde hain wir unse ingesegele an d

f doin hangen [1] inde hain vort geheissen inde gebeiden unse lieue burchmanne gemeinlich, dat si ze meirre igheide alle deser dinghe eiren gemeinen ingesegel an desen brief willen hangen. Inde wir burchmannen van einnecgen etc.

Gegeiuen du man sereif van goits geburde Dusent dri hundeirt inde seuen inde virtzich jair, des vridaichs ndaghe Alreheilgen daghe.

, Markgraf Wilhelm v. Jülich und Ritter Reinard v. Schönau vergleichen den Erzbischof Walram v. Cöln mit dem Grafen Engelbert v. der Mark dahin, daß Ersterer Menden wieder aufbauen möge, und Letzterer sich des Geleites in Westphalen nicht anmaßen dürfe. Wegen Bochum soll ihr Schiedsspruch nachfolgen und der Graf indeß im Besitze der Freigrafschaft von Bochum bleiben. — 1347, den 5. December.[2]

Wir Wilhem van goitz gnaden markgreue zu Guylche, ind Reynard van Schoynawen, ritter, dun kunt allen n, want tzwist ind tzweyunge upkomen was tuschen dem eirwirdigem in christo vader heren Walrauen dem ebischoue van Colne vur sich und vur syn gestichte up eine syte, ind dem edelen manne Engelbrechte greuen der Marken vur sich ind syne eruen ind die graschaf van der Marken, up ander syte, as van den punten ind kelen, die herna geschreuen steynt; so han wir mit willen ind volgen der beyder partyen, ind ouermitz irre r vrunde sy zosamen gesaist ind verlycht ind ouerdragen in der formen ind wysen, as herna geschreuen t. Zu dem eirsten so mach de vurschreuen ertzebischof van Colne ind sine nakomlingen, wanne sy wyllent, r buwen ind machen dat slos zu Menden zu irme willen ungehindert van dem greuen van der Marken ind der graschap ind van den synen. Vort geueilt also hernamals, dat eynche vyentschaf ind orluge upqueme m dem vurschreuen unsm herren, heren Walrauen dem ertzebischoue van Colne ind dem vurschreuen Engel- te greuen van der Marken, so sal dat vurschreuen slos zu Menden irre beyder leuedage also stayn, dat usser eluen slosse noch usser dem ampte, dat darzu gehoirt, geynreleye schade gescheyn sal dem greuen noch den , noch der graschaf van der Marken; ind des gelichs sal ouch geyn schade gescheyn dem vurschreuen slosse dem Ampte zu Menden van dem greuen ind van den synen ind van der graschaf van der Marken, sunder kunne argelist. Vort so ensal de vurschreuen greue van der Marken ind syne nakomlynge sich geyns geleytz nen in dem hertzochryche van Westphalen, also as dat ouch zu anderen tzyden by dem vurschreuen ertzbi- ue van Colne ind by greuen Ailue, vadere des vurschreuen greuen van der Marken, dem got genedich sye, ynit ind gededingt is. Vort want dy vurschreuen partyen in zweyungen synt van dem dorpe ind ampte van chheym, so wat rechts ir eclich da hauen sulen, so synt sy der zweyungen gentzlichen an uns gegangen ind t uns der gelouft ind wir han uns des annomen, also dat sy van beyder syten des synt ussgegangen ind hauent nse hant gesatt alsit dat recht, dat ir eclich da het of hauen mach, also dat wir datselue dorp ind ampt van heim mit gerichte, mit der Gulden ind sowatz dar zu gehoiret, zuhantz beuelen mugen van unsen wegen,

[1] Das Siegel der Margaretha führt zwei Wappen, das Schöneck'sche und einen aufrechten, rechts ausschreitenden, gekrönten Löwen doppeltem Schweif. — [2] In einem ferneren Sühnespruch, d. d. Colne 1349 des neisten dages jairsdage (2. Januar) behielten die- e, Markgraf Wilhelm und Reinard v. Schönau, Herr zu Schönvorst, sich bevor, den Tag, wo ihr Ausspruch wegen des Patronats Bochum erfolgen sollte, noch näher festzusetzen und bestimmten wegen des Hochgerichts, der Gefälle von Christen und Juden und der rafschaft zu Bochum, daß jeder streitende Theil im Besitze seiner Hälfte zehn Jahre lang unbeschadet seiner anderweiten Ansprüche en sollte. Um inzwischen ein freundschaftlicheres Verhältniß herbei zu führen, sollte der Graf ein beeideter Rath des Erzbischofs en und von demselben „Herrenkleider", gleich den anderen Räthen, erhalten, auch ihm mit 300 gewappneten Rittern und Knechten dienen, t der Erzbischof in seinem „Hertzochrich ouer Ryn eyn botdinge besitzen wilt, also as dat syn recht ind gewonlich is", und nge als das „botdunck" dauern wird, und während des „botdunges" soll der Graf in seinem Lande den Erzbischof und dessen t bei dem Hin- und Herzuge günstig herbergen und friedlich sich herbergen lassen. An diese Urkunde ist eine zweite, d. d. Colne up sente buren (4. December) 1350, geheftet, worin Erzbischof Wilhelm v. Cöln und Graf Engelbert jene erneuen und bestätigen. Abdrücke r Urkunden aus einem Copeibuche finden sich bei Seibertz, Urkundenbuch des Herzogth. Westfalen, II., Nr. 708, 714, 715.

soweme wir willen ind uns gut dunket, ayn aleyne, dat der greue van der Marken da entuschen bis wi gescheyden han, sal blyven sitzen an der vryer graschaf alda, so wy he nu darane sitzet, ind so wy wir eynd lichen ouermitz unse offen breyve mit unser beider ingesegelen besegelt sy scheyden mit rechte of mit my mit irre wist van alle den vurschreuen sachen, dy van Buycheim ruyren mugen ind ouch van der vursch vryer graschap ind ouch van der kirchen gicht van Buycheym, na breuen ind na alre kunden ind warheyt, wir uns in den sachen eruaren mugen, tuschen nu ind dem eirsten sundage in der vasten, den man zu l heyssit Inuocauit, dat sulen die vurschreuen partyen vaste ind stede ind unverbruchlichen dun ind halden vu gantz ind stede muytbescheyt ewelichen ind ymerme; ind oue wir sy nyt entscheden in der vurschreuen zyt; vurschreuen is, so han wir geloift ind wir gelouen ind sicheren in truwen, dat wir up den vurschreuen su Inuocauit mit uns seluis lyuen solen inkomen zu Colne in dy stat, ind nyt van danne scheiden, wir enhau dy vurschreven partyen gescheyden mit rechte of mit mynnen, ast vurschreuen is. Beheltnisse des dat wir dat punt van der kirchen gicht nyt willen verbunden syn zu Colne intzokomen noch da zu lygen, of wir bynnen dem vurschreuen dage nyt scheyden enmogen, sunder alle argelist. In urkunde ind stedicheyt vurschreuen dingen han wir ind dy vurschreuen beyde partyen unse ind ir ingesegele an desen breyf geha Ind wir Walraue van goitz gnaden der heyligen kirchen zu Colne ertzebischof, ind wir Engelbrecht greue va Marken vurschreuen bekennen, dat alle dy vurschreuen stucke, saissunge ind scheydunge mit unser beyder ind mit onsme guden willen gededingt ind also ouerdragen synt, als hy vurschreuen steyt, ind dat wir des van Buycheym dem vurschreuen marchgreuen ind heren Reynard van Schoynawen gelouft han ind des gegangen syn in alle der formen ind wysen, as hy vurschreuen is, ind wir han van beyder syte gelouit ind gelouen in guden truwen ind sicheren in eytz stat, dat wir dy vurschreuen scheydungen, saissunge ind ouer ind so wes wir ind unser eclich besagit werden van dem punte van Buycheym, na dem id hy vurschre dat sullen wir vaste ind stede ind unverbruchlich vur eyn recht ind gantz ind ewelich muytbescheyt du halden sunder alre kunne behendicheyt of argelist. Ind zo merre stedicheyt han wir unse ingesegele an breyf gehangen.

De gegeuen wart zu Colne, in dem jaire uns herren duy man schreyf Dusunt dryhundert seuen ind ve up sente Nycolays auent.

451. Graf Johann v. Cleve ertheilt den Bürgern der Stadt Cleve Erbfolgerecht, Zoll- und Steuerfre das Recht der Magistratswahl und der Accise-Erhebung, unter Bestimmung der Geldbuße einige Vergehen. — 1348, den 1. Januar.[1]

In nomine domini amen. Nos Johannes comes Cliuensis notum facimus uniuersis presens scriptum v et audituris, quod fide data et juramento prestito omnibus burgensibus nostris in opido nostro Clene ma amicorum nostrorum consilio, talem contulimus libertatem, ut dum aliquem ipsorum mori contigeret, proxim linea consangwinitatis hereditatem ipsius libere percipiat nullo contradicente. Et si talis decedens equum equos et arma habuerit et reliquerit, huius equus melior et arma in locum mansionis dicti defuncti, quod theut up der were dicitur, remanebunt. Si forte ibi nullus heres legitimus fuerit, a villico nostro spacio unius et sex septimanis hereditas defuncti conseruetur, infra terminum requirenti et secundum juris formam pr assignanda; si vero nullus heres medio tempore requisierit, ad dominium nostrum deuoluetur. Adicimus et si quis feria sexta, sabbato seu die dominico aut die celebri manus in aliquem miserit violentas, pro tali viginti septem solidos paruorum denariorum pro tempore usualium in gracia nostra persoluat, priuatis vero tres solidos dicte monete. Ceterum si quis alium gladio, lancea, cultello aut aliquo letifero instrumento centum solidos dicte monete in gracia nostra persoluat. Item si quis aliquem manu, pede truncauerit, simili

[1] Graf Adolph v. Cleve wiederholte und bestätigte dieses Privilegium in einer deutschen Urkunde von 1388 die b. Thome ap mit einigen hier unten anzuzeigenden Zusätzen.

iatur. Si quis vero aliquem occiderit, hic homicida occidetur, et medietas bonorum suorum dominio nostro in ia deputetur. Volumus etiam omnes mercatores opidi Cleuensis per alueum Reni et Waly descendendo vel ndendo nostris terminis, videlicet Orsoy, Smithuisen, Huessen, Nyemegen et in locis, ubi dicta theolonia in rum poterunt seu contigerit transponi, a theolonio libertari. Statuimus etiam, ut nullus in terminis nostris ienses nostros Cliuenses, bona eorum aut res obligare seu arrestare presumat, sed si quis contra eos occasionem nerit, ad dictum opidum jus ciuile ibidem postulaturus et accepturus adueniat, nisi aliqua promiserint aut nisissent, que contra eos testimonio scabinorum poterunt approbari, super quibus facient id quod jus dictauerit ntentia scabinorum. Si quis vero extra terminos nostros ipsos ledere presumpserit, eos pro modulo nostro ndemus. Concessimus etiam dictis nostris burgensibus ad nundinas terminorum nostrorum euntibus a theolonio tari. Decreuimus etiam, ut nullum nisi ad unum mensem examinatum recipiant in conciuem. Item ut nulla ripia seruili condicione nobis attinentia, aut aliquos aduocatie nostre pertinentes aut vasallis aut ministerialibus ris seu quibuscunque aliis seruili condicione attinentes, nisi de communi tam nostra quam ipsorum voluntate ittant. Ab omni exactione qualicunque, etiam sub quacunque forma verborum nominata, ipsos nichilominus luentes et libertantes. Et proinde terram nostram contra hostium incursus pro eorum posse defendere promi- nt, et propriis expensis sex septimanis, si necesse fuerit, in finibus terminorum nostrorum nobis seruituri. Sed filios nostros militari, vel filias nostras maritari contigerit, supplemento condecenti ad id nobis obsecuturos aliter deuouerunt, quapropter aquas et pascua libere concedimus eisdem. [1] Item quicunque in dicto opido jus acquisierit anno et sex septimanis euolutis, cum bonis suis manendi vel recidendi liberum habeat arbitrium. de areis adhuc limitandis, que centum et quadraginta pedes in longitudine et quadraginta quatuor in latitudine nt, sicut de areis ab antiquo limitatis, duo pulli et sex denarii pagamenti legalis et datiui in die b. Stephani omartiris persoluentur. Ad commodum etiam dictorum burgensium ipsis judicem statuemus, qui nobis ac prestabit juramentum, juxta sententiam scabinorum judicandum; et ipsi suos scabinos, preconem et juratos opido necessarios eligent de sua voluntate. [2] Concessimus etiam eisdem, ut suam azisam [3] diminuere et entare poterunt ad eorum utilitatem et profectum, nostro consilio mediante. Promittimus etiam dictis nostris nsibus omnia et singula priuilegia, libertates, jura, antiquas consuetudines a nostris predecessoribus ipsis tas et concessas irreprehensibiliter et inuiolabiliter obseruare, fraude et dolo in premissis penitus et quolibet nissorum remotis et exclusis. Acta sunt hec Cleue, in presentia et sub testimonio nobilium et proborum um nostrorum consulum, videlicet domini Ottonis de Cleue prepositi s. Gereonis in Colonia, domini Theoderici Hornen domini de Cranenburch, consangwineorum nostrorum, d. Arnoldi de Arkell, d. Euerardi de Ulfft, d. helmi de Ulfft, d. Elberti de Eyll, d. Frederici de Honepell, d. Wilhelmi de Gent, d. Rolandi Hagedaern, d. nnis de Ossenbrueck, d. Theoderici de Brienen, d. Henrici Romliaen, d. Euerardi de Wisschel, militum, oderici Lecker, Swederi de Zaerbruggen et Henrici de Gruithuis, armigerorum, ceterorumque fidelium nostrorum micorum ad premissa vocatorum et rogatorum. In cuius rei testimonium et maiorem firmitatem presens priui- um nostro sigillo duximus sigillandum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo octauo, die Circumcisionis d. nostri Jesu Cristi.

---

[1] In der Urkunde Adolphs heißt es: Wy hebn oik verleent ind gegheuen onsen lieuen burgeren voirgenoemt water inde de, as van onsen moelendyck onder onse burch tot Warthuisen an die molen toe, ind alle andere gemeynten weyde ind r, die sy hyr toe gebruiet ind gehadt hebn, soe wair die gelegen syn, ind die strate van der stat auer die Duyffelstrate rintwech, vry ind kommerlois oyr quycke te gaen op des hertougen walt, as dat recht ind gewoenlick hyrtoe is ind geweset . — [2] In der Bestätigung lautet diese Stelle: Wy hebn oick togegheuen ind gegonst —, dat sy alle jair op den sonnendag as singet Misericordia domini veertyen nacht na Paischdag kyesen moigen enen burgermeyster, scepen ind raide, balde, geswaren andere amptluyde. — [3] Die Bestätigung hat den Zusatz: Ind wy insoelen oen ghenen banwyn in onsser stat doen noch laten tappen, were dat onser stat onrayt, tymerynge ind scholt anvyele, soe moigen sy buyten onsen todoen den wyntappe onder oen setten banwyn tappen, alsoe ver as sy den wyn tappen, as men bauen ind beneden duet, ind nyet duerre. Zeugen dieser Urkunde en: Conrad Herr zu Saffenberg, Gumpert Herr zu Alpen, Vogt zu Cöln, Heinrich v. Oeft, Dietrich v. Monement, Wilhelm Indem- , Johann Buydel von Dorrenwalde, Johann v. Lyn, Ritter, Dietrich v. Lymburg und Dietrich aus dem Venne, Knappen. — Adolphs ihnamiger Sohn bestätigte diese Freiheiten in allgemeinen Ausdrücken mit Urkunde von 1394 op onser lieuer vrouwen dach natiuitas.

452. Margaretha, Gräfin, und Engelbert, Graf v. der Mark, verbinden sich Herrn Friedrich v. Bar [illegible] Kriegshülfe gegen Johann v. Cleve, vormals Domdechanten, für ein Mannlehen von 100 Schi[illegible] aus der Liemersch. — 1348, den 2. Januar.

Wy Margrete greuinne van der Marke ind Engelbreicht greue van der Marke doin kund allen luden. W[illegible] ons her Vriderich here van Bare heft gelaift tho helpen teghen heren Janne van Cleue wilne doemdeken [illegible] Collen, syn helper ind dat land van Cleue, so heb wy hoem gelaift tho gheuen ind geuen jaerlix hundert s[illegible] gelds uyt alsulken gude als leget in der Leemersch ind behoirlic is tur graischap van Cleue uytgenomen [illegible] greuinnen moder medegaue vurgenant, de hoer wart medegegheuen van dem greuen van Ghelren. Ind sollen [illegible] sünen mit hern Janne vurgenant, wy enhalden den vurgenanten hern Vrideriche in den guede bis also langhe [illegible] wy hoem of syn eruen hebben gegheuen dusent gulde schilde. Voertmer sule wy twintich man gewapent leg[illegible] op syn huys tho Bare ind he twintich, mallic op sine coest, winninghe ind verluys. —

Datum Druttein hundert ind acht ind veirtich jaer des nesten dages Nien jaersdage.

453. König Karl IV. verleiht dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich den vierten Theil der Lande Henn[illegible] Holland, Friesland und Seeland, insofern derselbe durch den Tod des Grafen Wilhelm v. Hol[illegible] dem Markgrafen und dessen Gemahlin erfallen ist, zum Erblehen. — 1348, den 16. Januar.

Wir Karl von gots gnaden Romischer kunig ze allen ziten merer des riches und kunig ze Beheim veri[illegible] und tun kunt offentlich mit diesem brief allen den, die in sehent, horent oder lesent, daz wir angesehen [illegible] magschaft, fruntschaft und rechte liebe, die wir zu dem hochgebornen Wilhalm markgrafen von Gulich, [illegible] fursten und unserm liben nefen je getragen haben und noch lieplich und fruntlichen tragen, und leihen [illegible] einem ewigen erblehen daz vierteil der lande Henigowe, Hollant, Frieslant und Zelant, die gehabt hat [illegible] gedechtnusze Wilhalm, etwann graf von Hollant, unser liber nefe, als verre als ez an In und an sin [illegible] veruallen ist; und uber daz alle recht, die wir haben zu dem vierteil, die an uns von des riche wegen ver[illegible] sin, die geben und verleihen wir Im von sunderlichen gnaden. Mit Urkund ditz briefs, versigelt mit [illegible] kuniglichen insigel, der geben ist ze Meintze nach christus geburt Drewtzehenhundert und in dem achte[illegible] viertzigistem jar, an der mitwochen vor sand Agnessen tag, in dem anderen jar unsrer riche.

454. König Karl IV. bestätigt dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich die Pfandschaft an Düren, Kaiserswe[illegible] Sinzig und an dem Schultheißenamte von Aachen, vereinigt zur Summe von 223,900 Florin, [illegible] berechtigt ihn, die diesen Orten anklebenden Würden und Beneficien, sowie die Probsteien zu Aa[illegible] Kerpen und Kaiserswerth und die dazu gehörigen Reichslehen, im Besondern das Schloß Rath, [illegible] verleihen. — 1348, den 19. Januar.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex uniuersis sacri Romani imperii fidel[illegible] quibus presentes exhibite fuerint, gratiam suam et omne bonum. Quociens fidelium nostrorum justa peta[illegible] desideriis annuimus, tociens lucrum nostrum et bonum imperii procuramus. Sane illustris Wilhelmus mar[illegible] Juliacensis, consanguineus et princeps noster karissimus, nos cercius informauit, quod certi Romanorum reg[illegible] imperatores diue memorie predecessores nostri suis progenitoribus, quorum verus et proximior heres e[illegible] oppidum Duren pro quinquaginta milibus florenorum, castrum Werd et theoloneum ibidem pro triginta [illegible] milibus florenorum, opidum Syntzegg pro quindecim milibus florenorum, et sculteriam Aquensem pro duod[illegible] milibus florenorum, cum omnibus et singulis eorum juribus, honoribus et pertinentiis tytulo pignoris obligan[illegible] alias etiam ostendit, quod oppidum Pochparten et theoloneum ibidem, ac oppidum Wesel prescripti marchi[illegible] Juliacensis progenitoribus fuerunt obligata pro decem et nouem milibus florenorum, postremo cognouim[illegible] eodem, quod ipsi sepedicti marchionis Juliacensis progenitoribus pro expensis, quas in ciuitate Coloniensi [illegible]

itate sedis regalis Aquensis eis donauerunt et super se conquisluerunt, et pro seruiciis ipsis et imperio prestitis impensis remanserunt obligati in septuaginta septem milibus florenorum et quingentis florenis, petens humiliter deuote, quatenus sibi de regali nostra clementia debita prenotata juxta continentiam pretactarum litterarum probare et confirmare ac pro totali summa debitorum eorundem, que se extendit ad ducenta viginti tria milia nnorum et nonigentos florenos, oppidum Duren, castrum Werd et theoloneum ibidem, oppidum Sintzegg, et lteriam Aquensem obligare gratiosius dignaremur: nos igitur attendentes grata seruicia, que prefatus marchio acensis nobis et sacro sepius impendit imperio et que adhuc gratiora facere poterit in futurum, prescriptas gationes, prout facte sunt et debita prenotata prout contracta sunt, sibi suisque heredibus de plenitudine nostre lis potestatis approbamus et ex certa scientia presentis scripti patrocinio confirmamus ac pignora suprascripta licet oppidum Duren, castrum Werd, theoloneum ibidem, opidum Sintzegg, et sculteriam Aquensem cum ibus et singulis eorum pertinentiis pro totali summa prescripta ipsis tytulo pignoris obligamus, spondentes et iter promittentes pro nobis nostrisque in regno et imperio successoribus, quod prescripta pignora prefatis rchioni Juliacensi aut suis heredibus non aufferemus nec ea cuique alteri persone obligabimus vel ad absol- dum ullatenus committemus, immo ea nos vel nostri successores cum poterimus debebimus absoluere et pro tra et imperii propria pecunia liberare. Hanc insuper prenominatis Wilhelmo marchioni Juliacensi aut suis ibus gratiam facimus specialem, quod preposituras, dignitates, ecclesias parrochiales ac alia quoque beneficia rascriptis oppidis, castro et scultarie pertinentia, et specialiter preposituras ecclesiarum Aquensis, Kerpinensis Werdensis cum omnibus eorum pertinentiis, que prescriptis non pertinent oppidis, castris vel scultarie, quorum quarum collationes vel presentationes ad nos nostrosque successores ratione imperii noscuntur pertinere, rre possint ac ad ea vel eas personas, quas voluerint, cum vacabunt vice et nomine nostro liberaliter ntare, quoque feoda omnia et singula sepedictis oppidis, castro et scultarie spectantia, et specialiter castrum e cum suis attinentiis, que a nobis et imperio originaliter descendere dinoscuntur, conferre possint et ad ea tire ac infeodare hos quorum esse noscuntur, et ab eisdem recipere nostro nostrorumque successorum et rii nomine debite fidelitatis ac homagii solitum sacramentum, ipsique feodatarii seu vasalli feoda eadem tenentes cipientes omnia seruicia et jura, que a nobis, nostris successoribus et imperio ratione eorundem feodorum ri essent et seruaturi, sepedictis Wilhelmo marchioni Juliacensi et suis heredibus facient et seruabunt tamdiu, sque sepedicta pignora pro prenotata summa florenorum boni et puri auri ac justi ponderis vel pro quolibet mo duodecim grossi Turonenses antiqui monete regis Francie aut viginti solidi hallensium antiquorum per vel nostros successores pro nostra et imperii propria pecunia fuerint ut premittitur absoluta. In quorum ium testimonium et roboris firmitatem presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis jussimus communiri.

Actum et datum Moguncie, anno d. Millesimo tre centesimo quadragesimo octauo, indictione prima, XIIII. kal. uarii, regnorum nostrorum anno secundo.

5. König Karl IV. verpfändet dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich die Weiler in der Bannmeile um Aachen, vermehrt dessen Pfandsumme an Sinzig wegen des dort erbaueten Schlosses und anderer Auslagen für das Reich und verspricht, ihm die heimfälligen Reichslehen oder die einzulösenden Reichspfandschaften auf Verlangen verleihen, beziehungsweise zu lösen gestatten zu wollen. — 1348, den 19. Januar.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notificamus uniuersis, quod quia illustris helmus marchio Juliacensis, consanguineus et princeps noster karissimus, nobis et sacro imperio gratis et ptis suis seruiciis studuit hactenus complacere, et fructuosius seruire poterit in futurum, quorum intuitu ipsum equi volentes fauore et gratia speciali, sibi villas campestres magnas et paruas cum suis pertinenciis, sitas a muros Aquenses circumquaque infra bannum ad unum miliare, prout dicte ville ad nos et imperium pertinere oscuntur, pro decem milibus librarum bonorum hallensium obligauimus et presentibus obligamus, sibi et suis edibus hanc gratiam facientes, quod cum predictis villis, sicut cum aliis villis marchionatus sui propriis, dis-

ponere, agere et ordinare poterunt et debebunt, nichil defalcando de perceptis ab eisdem, donec ipsis per nos
nostros successores in imperio de pecunia premissa fuerit satisfactum. Et quia nos per predictum Wilhelm
existimus plenius informati, qualiter ipse castrum in oppido nostro Sintzeghe erexerit et construxerit, ut ip
oppidum pre hostium insultibus maiori custodia teneri valeat ac defensari, cuius structure sumptus ad decem m
librarum hallensium summam se extendunt; et etiam alias in necessariis et arduis imperii negotiis idem Wilhel
expensas fecerit, quarum expensarum summa sunt tria milia librarum hallensium legalium et bonorum, que
summe faciunt tredecim milia librarum hallensium predictorum: sibi pro dicta summa et suis heredibus predic
oppidum Sintzeghe cum castro ibidem etiam pignoris nomine obligamus de nostre celsitudinis gratia spec
Nolentes ipsum oppidum cum castro per nos aut nostros successores in imperio redimi vel exolui, nisi per
vel eosdem successores predicto marchioni aut suis heredibus alia debita, pro quibus oppidum et castrum e
eis obligari videntur, prout hoc per alias litteras nostras et antecessorum nostrorum in imperio possunt
edoceri, integraliter tradantur et solutionis nomine offerantur. Ceterum ut dictus marchio nostre maiestatis gra
sibi magis reperiat fructuosam, promittimus eidem et spondemus, quod si qua bona aut feoda per deuolutione
imperio ad nos peruenerint, et si pro eisdem per ipsum nobis supplicatum fuerit, sibi in hiis facere volum
impendere pre aliis hominibus expeditionem gratiosam. Si qua etiam bona aut theolonea per nos imperii no
sunt obligata, que per alios redimi vellemus vel exolui, ad huiusmodi exsolutionem, si eadem bona habere vol
ipsum aliis quibuscumque volumus et tenebimur anteferre et specialiter promouere. Harum nostrarum testim
litterarum quibus nostre maiestatis sigillum duximus appendendum.

Datum Maguntie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo octauo, indictione prima, XIIII. kal. m
Februarii, regnorum nostrorum anno secundo.

456. Die Bischöfe Godfried v. Osnabrück und Gerhard v. Minden, Gerhard v. Jülich Graf zu Ra
berg, Graf Adolph v. Holstein und Schauenburg, Graf Hermann zu Eberstein, Otto Herr v.
Lippe und die Städte Hervord, Osnabrück, Minden, Lübeke und Lemgo schließen einen Landfri
auf fünf Jahre. — 1348, den 8. Februar.

In nomine domini amen. Wy van godes ghenaden her Godefrid tho Osembrugghe, her Gerhard tho My
bysscope, Gerhard erste sone des marcgreuen tho Gulke greue tho Rauensberghe, Alf van derseluen gh
greue tho Holsten und tho Scouwenborch, Herman greue to Euersteyne, Otto here van der Lippe, Rbeyn
van den Wolde droszere and hodere der herscaphi to Rauensberghe und de meyne stad tho Heruorde, vor
borgermeyster, rhat und de meynhet van den steden Osembrugghe, Mynden, und ryddere und knechte, und bor
meyster und rad und de meynhet der stad to Lubbeke bekennet und betughet in dessen iegenwordighen breue,
wy umme not und bederf unser lande eyndrechtich wordcn sin und hebbet verbunden und belouet tho samm
en trouwen ghelouet und an de hillighen ghesworen, vast und stede tho holdene ane alle argelist al desse art
de hirna in dessen breue stat. Tho dem ersten male dat wy holden scolen vrede in unsen landen und by r
lathen al unse underdanen. Queme ok jenighe claghe in unsen landen, dat scolde wy richten na rade
vrent, de wy dar tho ghesath hebben. Vortmer weret dat jenich man, he were edele here, eder we dat dat
de mit ghewold unse land ofte unse underdanen anverdeghede myt rove, mit brande eder myt jenighen scade
desser tyd vortmer, dat scole wy weren myt guden trouwen unuertoghet, wan uns dat ghekundighet wert, m
unser macht, malic up synes solues kost up syn eghene wyn und up sin eghene verloes. Komet dat auer dat wy st
dat wy reysege haue wynnet, de scal men buten, also eyn sede is. Venghe wy vanghen, de scole wy del
mantalen wapender lude, darna dat manlich dar mede heuet. Vortmer weret dat unser hern jenigher ofte
underdanen noth bestotte van orloghe, van bestallene, van bouwende, van ouertreckene, ofte in weliker wyse
dat were, des wy tho rechte komen willet, und dat tho eyneme riddere orloghe queme und unser welich
eschede, mochte wy deme rechtes helpen binnen veyrteyn nachten na seghene der sathman, de wy dartho g

bet, dat scal he nemen. Kunne wy auer eme nynes rechtes helpen dar binnen veyrteyn nachten, scole wy eme pen und volghe doen, als hyr gescreuen steyt, und deme scole wy volghen und bekostighen ene in sinen slothen, dat eme leghelich is, wy bysscop van Osembrugghe vorbenomt mit vifteyn mannen mit helmen, guder lude, biscop van Mynden mit teyn mannen mit helmen, guder lude, de greue van Ravensberghe vyfteyn man mit men, guder lude, de greue van Scouwenborch teyn man mit helmen, guder lude. Wil ok der greue van Euer-me mede in dessen vorbunde sin, de sal brenghen na seghede der sathman und hethe na siner macht, de herre der Lippe mit hulpe der herscóp van Sterrenberghe und der stad van Heruorde vyfteyn man mit helmen, r lude. Vortme weret auer dat sich de vyende sterkeden und desser hulpe tho kleyne were, so sal dat stan e de sathman, we de dat sathet um de hulpe und de volghe na erme rade, dar sal dat bliuen. Were auer unser hern welkeme ofte unser underdanen in rechte nicht ghenoghede na segghene unser sathman, deme nesint nyne hulpe plichtich. Desse volghe unser vorghenomder hern und unser underdanen scal wenden up de Lippe wather und eyne mile ouer de Wesere. Were ok dat eyn strathen rof ghescude eder eyn kerckhof rouet eder t worde in unser vorbenomden hern lande und de vredebrekere begrepen worde, dar scole wy ouer richten rechte. Were ok dat de vredebrekere vluchtich worde in unser slothe, welich dat sint, borghe eder stede, eder nsen gherichten, de mach men angrypen ane vare und na rechte richten. Velle dar jenich planch af na der tid, dat e bref steyd, des scole wy hern tho samende bliuen also langhe, wend dat vorsach und vorsont werde. Vortmer e wy ghekorn und ghesat under uns manlich siner vrent twe, ofte jenich scelinghe worde under uns hern eder er unsen onderdanen, de scolen des macht hebben dat se dat scheden mit vruntscapen, oft se kunnen; kunnen es nicht mit vruntscapen scheden, so scun se dat jo scheden binnen veyrteyn nachten mit rechte. Und we des ten nicht volghen wolde, dar solde wy hern weder wesen und en dartho dwinghen, und tho samende bliuen, th he sich in rechte noghen latht na segghen unser sathman. Vortmer al de stucke, de in desseme iegen-lighen breue stath, dat kome tho van orloghe, van bouwene, van stallene, van treckene, van dinghetale, van und van allen stucken, und oft de satman wat beteres vinden kunnen, dat in dessen breue nich ghescreuen t, des scun se mechtich wesen, wat se uns darumme doen heytet up eren eynt, deme scole wy volgen. e ok dat unse sathman nicht eyndrechtich neweren in weliken saken, war de merre hop hene vellet, deme e wy alle volghen. Ok dat desser sathman welich afgenghe in nude ofte in noth, so sole wy eynen anderen es stede setten binnen verteyn nachten darna. Were ok dat sich dat gheuelle, dat men daghe holden solde, desser hern eyn siner swornen sathlude nicht hebben nemochte up den dach, dar mach he eynen anderen up dagh brenghen ofte senden, de sal datselue zweren, oft men wellikes dar ouer komen wille, dat he dat dartho rade up sinen eyt. Were ok dat weme claghe noth dede, dat sal he vorclaghen vor uns hern, dar wy unse vrunt tho senden, de scolen de claghe vorrichten binnen achte daghen na rechte eder na mynnen. e ok dat sich eyn orloghe under uns hern eder under unsen underdanen bestotte in deme utganden jare und tho veyde komen were, des scole wy tho samende bliuen, alse hirvor gescreuen steyt, na deme uthgande went dar eyn sone ouer ga. Were ok dat jemant, eth weren heren oft andere unse vrunt, in dit vorbunt samenlofte wolden wesen, des hedde wy und unse sathmanne macht tho uns und darin tho nemende, wo ene dat lofte und de ede, de wy ghedan hebbet, dede und er ingesegel tho dessen breue henghen; und welikes ingesegel nicht to dessen breue hanghet, mit den wil wy anderen unvorbunden sin. Vortmer sal eyn juwelich er vorbenander hern, der ingesegel an dessen breue hanghet, deses breues uthscrift mit des lantvredes inge-le[1] besegelt hebben. Ok sin wy ouer eyn ghekomen, dat dat ingesegel des lantvredes de stede under sich n scolen, de van Hervorde twe mande, de van Osenbrughe twe mande, de van Mynden twe mande, und de Lemgo twe mande, alse lanch alse desse vorbund und de samenlofte steyt; und wat desse stede mit deme eseghele vorbodet na rade der satlude, dat sal men helden. Desse vorbund und dyt samenlofte sal nu anstan nser vrouwen daghe tho lechtmissen des eyrsten vrydaghes went paschen de nu negest thokomen is und vort

[1] Mit der Umschrift: sigillum terrae pacis.

vif ganse jar. Desse degedinghe is und wart ghedeghedinget in der kerken in deme gerechte tho Wydenbrugg na godes bord Dusent jar drehundert in deme achte unde vertigesten jare up denselven vrydach. Alle desse vo screuen artikele und stucke up dat se vast und untobroken werden gheholden, so hebbe wy de byscope Osenbrugge, van Mynden, Gerhard marcgreue tho Gulke eyn greue tho Rauensberghe, Alf greue tho Scouwenb Herman greue van Euersteyne, Otto here van der Lippe, Reynhard van den Walde vor uns und vor unse und de stath van Heruorde unse ingesegele an dessen bref ghehangen. Und wy borchgermeyster und rath Mynden und riddere, knapen, borgermeystere, rath van Lubbeke tho merer betugnisse und vestnisse desser vor screuenen dinch hanghe wy unse ingesegele tho dessen breue, de ghegeuen und screuen is up dat jar und alse alse hir vore ghescreuen steyt.

457. Graf Johann v. Cleve setzt seiner Gemahlin Mechthild 5000 Pfund Renten zum Witthum — 1348, den 22. Februar.

Wy Johan greue van Cleue maken kont ende kennlic allen luden, dat wy by rade ende wetenheyt maghe ons raets ende mit vondenisse ende retht onser steede ende ons ghemeynnen lants ghemaect heybben bewyst, maken ende bewisen vrouwe Mechtelt onser lyeuen gheseyllinnen ende witliker bedghenoten tot lyftucht vyfdusent pont cleyn jaers, enen guden auden groten coenincs tornoysen der munten scoenincs Vrancryke voer sestien peynnynghe ende vyftien groet der voerscreuen munten voer yghelic pont in gherekent, die the heyffen ende the boeren jaerlics roestelike ende vredelike ende die the besitten tot oerre lyf also langhe alse sy leeft aen onsen heerlicheyt, aen onsen lande, steeden ende burghen ende uter onsen rey ende gueden, die hierna bescreuen staen. Dat is the weten in den yrsten aen onser stat the Lynne mit alle thobehoeringhen, si syn audt ofte nye, mit oeren reynten der voerscreuen stat ende borgh ende deys alinghen van Lynne, ende der dorpen die hierna bescreuen staen, dat is the weten van Boychem, van Lanke, van Bude van Herde, van Vysghel, ende van Wylich mit oeren thoebehoeringhen, mit den gherichte hoghe ende leghe, den gichten van den kirken, mit mannen, mit borghmannen, mit dyenstmannen, mit koermeedsluden, mit eygh luden, mit dem gherichte der voerscreuen manne ende dyenstmanne, mit opkoeminghe, mit busch, mit bruke hoghen ende in leghen, in diepen ende in droeghen, mit wauden, mit ekerwas, mit water, mit weyden, mit visch mit kempten, mit hondscap, mit der vaethdyen van Vryemershem, mit den vrachtollen gheleghen tot Strempk der Hart ende bi Hale, ende mit anders allen rechten ende thoebehoeringhen der voerscreuen stat ende b ende deys alinghen lants van Lynne ende der dorpen voerscreuen, sy syn ghenoemt of onghenoemt. Voert onser stat tot Orsoyen mit oeren reynten, cleyn ende groet, aude ende nye, mit den gherichte hoghe ende l mit opkoeminghe, mit busch, mit bruke, in hoghen ende in leghen, in dyepen ende in droeghen, mit water, weyden, mit vischerien, mit bempten ende mit anders allen rechten ende thoebehoeringhen der voerscreuen van Orsoyen, et sy in den gherichten van Orsoye ende in den gherichte van Moerse, ende sy syn ghenoem onghenoemt. Voert aen onsen lande in den Lyemersch, dat is the weten te Zeuenaren, the Wele, te Duven, Gruessen, the Dyedem ende the Beke, mit oeren reynten cleyn ende groet, aude ende nye, mit den gheri hoghe ende leghe, mit tinse, mit pachten, mit den ghiften van den kirken, mit opkoeminghe, mit busch, mit br in hoghen ende in leghen, in diepen ende in droeghen, mit water, mit weyden, mit vischerien, mit bempten, der beden deys voerscreuen lants van Lyemersch, mit borghmannen, mit koermeedsluden, mit eyghenen l ende mit anders allen rechten ende thoebehoeringhen deys voerscreuen lants van Lyemersche ende der do voerscreuen, si syn ghenoemt of onghenoemt, ende mit den tinse tot Eymerie. Voert aen onser stat tot Hu ende aen onser borgh aldaer, ende aen onsen dorp tot Malberghen, mit oeren reynten groet ende cleyne, ende nye, mit den gherichten hoghe ende leghe, mit den ghyften van den kirken, mit opkoeminghe, mit ghemeyn mit water, mit weyden, in hoghen ende in leghen, in diepen ende in droeghen, mit vischerien, mit bempten, borchmannen, mit koermeedsluden, mit eyghenen luden, ende mit anders allen rechten ende thoebehoeringhen voerscreuen stat van Huessen, der borgh van Huessen ende deys dorps van Malberghen, sy syn ghenoem

onghenoemt; ende mit den tinse tot Hulhusen, ende mit den tinse die scaldich is die . . here van Bylant. Voert in onser tolle tot Huessen dusent pont payements voerghenoemt, ende in onser tolle tot Nymeghen dusent pont deys voerscreuen payements; ende mede in deser voerwarden, of vrouwe Mechtelt onse lyeue gheseyllinne voerghenoemt ennichs jaers in ennich van desen tollen voerscreuen ghebreck hedde in heyffen ende in boeringhen deys voerscreuen ghelts als voerscreuen is, dat si dat ghebreck in der ander tolle verhalen mach. Weert oek dat si ennichs jaers in beyden desen tollen voerscreuen ghebreck hedde als in boeringhe der voerscreuen twe dusent pont, so sal si voert bliuen sitten in den voerscreuen tollen thent ter tyt, dat sy oer ghebreck van den twe dusent ponden sjaers vol ende all gheboert hedde uter den tween tollen voerscreuen, van wilken tween dusent ponden sjaers oer dach van oerre boeringhe ende heyffinghe in den voerscreuen tollen sal ingaen ende wesen op onser vrouwen dach als men scryft te latine natiuitas Marie, ende oer bade ende wachtpenninc van den voerscreuen ghelde the wesen ende te bliuen in den voerscreuen tollen op kost onser eruen ende nakoemelinghen. Voert synt voerwarden, dat alle verbonde, ghelaeften ende voerwarden, die na der date deys briefs verbonden ende ghemaect werden op onsen voerscreuen tollen, engheen onstade doen ensoelen onser lyeuer gheseyllinnen voernoemt aen boeringhe oerre twe dusent pont sjaers voerscreuen, ende alle verbonde, die voer der date deys briefs verbonden syn ende gemaect op onsen tollen voerscreuen ende die ouermids ons of onsen eruen ende nakoemelinghen verlyet werdent ende afgheleghet in den voerscreuen tollen, of die van versterfnisse aen ons oft aen onse eruen ende nakoemelinghen in denseluen tollen quemen, die soelen oer the staden komen als in boeringhe der twe dusent pont sjaers voerscreuen. Voert aen vierhondert mark sjaers, die wy van onsen . . heren van Coelne hauden ende hebben in der tolle tot Nuysse. Voert weert dat ennighe manne ende borchmanne, die tot desen voerghenoemten heerlicheyden, steden, burghen ende landen ghehoeren, aflyuich wurden, so soelen oer eruen ende nakoemelinghe oer recht ende lene ontfanghen ende hauden van onser lyeuer gheseyllinnen voerghenoemt, also langhe als sy leuet, ende daermede soelen sy verwaert wesen. Voert synt voerwarden, dat alle opkoeminghen der voerscreuen heerlicheyt, steden, burghen, lande ende dorpen, et sy van heerlicheyt, van gherichten, hoghe ende leghe, van beden, van mannen, van borghmannen, van dyenstmannen, van koermeedsluden, van eyghenen luden, van waude, van ekerwas, van busch, van bruke, van water, van weyden, van vischerien, van bempten, of in wilker manieren dat sy anders ghenoemt syn, nyet komen ensoelen in afslaghe der vyf dusent pont sjaers voerghenoemt, sy ensal daerin rastelike ende vredelike bliuen sitten also langhe als sy leeft sonder yemans wederseygghen. Voert weert oek dat wy eer aflyuich wurden, dat got voerbieden moet, eer onse lyeue gheseyllinne voerghenoemt, so sal sy behauden golt, ghesteynte, guldene vaet, silueren vaet, oer kamerghewant, orse, peerde ende waghen, die tot oeren lyue ende tot oerre herberghen ghehoeren, sonder ennigherhande wederseygghen onser eruen ende nakoemelinghen. Ende want wy willen, dat alle ende yghelike van desen voerwaerden ende punten voerscreuen in allen manieren voerwarden ende verbonden als voerscreuen is vrouwe Mechtelt onser lyeuer gheseyllinnen ende witliker beddeghenoten voerscreuen vast ende stede ghehauden werden ende onghebroken tot oerre lyftucht, so heybbe wy ghelaeft ende ghelauen in guden truwen ende in edestat voer ons, voer onse eruen ende nakoemelinghe, dit vast, stede ende onbrekelic the hauden, ende heybben in orkonde ende stedicheit dies onse seghel voer ons, onse eruen ende nakoemelinghe bi onser wetentheyt aen desen brief doen hanghen, ende heybben ghebeden heren Otten van Cleue praest van sente Gereon the Coelne, onsen lyeuen maech, heren Didderic van Hoerne here van Parweys ende van Cranenborgh, Johan van Hoerne sinen brueder, onsen lyeuen neuen, ende onse steede, dat is the weten van Cleue, van Wesele, van Calkar, van Huessen, van Lynne, ende van Orsoy, dat sy oer seghele ende onser stede seghele voerscreuen mede aen desen brief hanghen. Ende wy Otte etc.

Ghegeuen int jaer ons heeren Dusent driehondert acht ende viertich, op sente Peters dach als men scryft te latine ad cathedram. [1]

---

[1] In einer zweiten Urkunde von 1348 op sente Johans baptisten dach als hi gheboren wart, verpflichtete sich auch für die pünktliche Erfüllung aller Zusagen, wenn der Graf vor versterben sollte, dessen Ritterschaft, namentlich Dideric van Hoerne here van Parweys ende van Cranenborgh, Eylbrech van Eyle, Vrederic van Hoempoel, Rulant Haghedorn, Wessel van den Buetselar, Johan van

458. Dietrich v. Horn, Herr zu Parweis und Cranenburg, bewilligt seinem Oheim, dem Grafen Johann v. Cleve, der ihm Malden und Zele zu veräußern erlaubt, von dem Pfandschilling auf Cranenburg im Falle der Einlöse 2300 Florin abzukürzen. — 1348, den 9. Juni.

Wy Didderic van Hurnen, here van Paerweys ende van Cranenborg, maken kond ende kenlic allen luden. Went Johan greue van Cleue, onse lieue here ende oeme, ons des gegont heeft, dat wy Malden vercocht hebben mit al sinre tobehoringe, ende Zelim soe woe dat gelegen is: soe gelaue wy voer ons ende onse aruen, soe woneyr onse here ende oeme voerghenant dat lant van Cranenborg of syne aruen dat loysen willen, dat wy oem drye ende twintich hondert cleyne gulden van Florencien afslaen solen ende kurten van der alinger summen, daer ons dat lant van Cranenborg voer steet. In orkunde dis apenen brieues mit onsen segel besegelt, ende bidden mede onser lyeuer vrowen ende moder vroywe Yrmgard van Cleue, eyrmaels vrowe van Hurnen, ende Johanne van Hurnen, onsen lyeuen broeder, dat sy dese dinge gelauen vast ende stede toe hauden. Ende wy Yrmgard etc.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent dryehondert vyrtich ende acht, des manendages nae Pinxsten.

459. Johann, Herr v. Royde und Agnes v. Endelsdorf, seine Gattin, verkaufen dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich ihre Burg Griepekoven. — 1348, den 24. Juni.

Ich Johan herre van Royde, ritter, ind Nese van Endelstorp vrouwe van Royde, desseluen herren Johans elich wyf, doyn kunt inde bekennen, dat wir — verkoift hauen inde verkoiffen ze ewelichen erflichen zyden deyme hogeborne durchluchtichme vursten herren Wilhelm deime marchgrauen van Guylge ind allen sinen eruen ind nacoemlingen dye burg ind dat vurburge ze Gripichoiuen, so wie dye geleygen synt mit den wyeren inde mit den demmen ind mit den greychten, dye darzoe gehoerende sint, asse wyt, asse breyt, deif ind lanc, as unse deyl ind unse reicht danaf reiken mach, umme eyne bescheiden summe penninge, dat is ze verstain um seysdusent gulden penninge genant schilde, guit ind gereicht van goulde ind van gewychte. Inde daerzoe hait unse here der marchgreue in deme seluen koyffe ind um des huys wille van Gripichoiuen ind des huys vurgenante zoebehoeren uns afgedain ind gestilt eyne anspraichge van drindusent gulden roialen, dye her Bernart van Kenswilre ind syn huysfrouwe, die lest wyf was herren Gerartz van Endelstorp, ind Emuntz van me Roitgen, mumboir Emuntz ind Nesen lester kinder heren Gerartz van Endelstorp, an uns vorderende wairren. — Ind um steitgheit alle deser vursprochenre sachgen so hain wir unser beider ingesele an desen brief doin hangen, de gegeiuen is in sent Johans dage baptisten, den man nent natiuitas, in den jayren uns herren Dusent dryhundert inde eycht ind virtzich.

460 Graf Gerhard v. Berg und Ravensberg erklärt die Bürger von Kaiserswert frei von dem Zolle, den er von Duisburg vor dem Walde dahin verlegt hat. — 1348, den 2. September.

Wir Gerait elstgeboren sun des marcgreuen van Gulich greue zu deme Berghe und zu Rauensberg dun kunt, dat dy burgere van Keiserswerde an unsem tholle, de under deme walde lach zu Dusburg und den wir zu Werde gelait hayn, mit alle urem gude los und quyt und tholvri sulen varen. In eyne stedicheit disser dinge so hayn wir unse ingesigil gehangen an dissen breif.

Gegeuen in deme jair uns heren goitz als man schriuet Dusent druhundert und ayt und veirtich, des neisten Gudisdaygis na sinte Egidius daghe.

Ossenbruke, Witker van Moenmenten, Euerart van Wyschel, Didderic van Wyschel, Wilhelm van Ghent, Otte van den Buetzelar, Didderic van Heyssen, riddere, Heynric van den Gruythuys, Didderic Letkar, Sueder van Zaerbrugghen, Arnt van Nyel, Arnt van der Horst, Heynric van Werthusen, Bernt van den Lynden, Goedart van den Steenhuys; ferner die Städte Wesel, Calkar, Dinslaken, Sonsbeck, Grieth und Büderich.

genoemt; ende mit den tinse tot Hulhusen, ende mit den tinse die sculdich is die . . here van Bylant. Voert onser tolle tot Huessen dusent pont payements voerghenoemt, ende in onser tolle tot Nymeghen dusent pont voerscreuen payements; ende mede in deser voerwarden, of vrouwe Mechtelt onse lyeue gheseyllinne voerghenoemt ennichs jaers in ennich van desen tollen voerscreuen ghebreck hedde in heyffen ende in boeringhen deys voerscreuen gheltes als voerscreuen is, dat si dat ghebreck in der ander tolle verhalen mach. Weert oek dat si ghens jaers in beyden desen tollen voerscreuen ghebreck hedde als in boeringhe der voerscreuen twe dusent pont, so sal si voert bliuen sitten in den voerscreuen tollen thent ter tyt, dat sy oer ghebreck van den twe dusent ponden sjaers vol ende all gheboert hedde uter den tween tollen voerscreuen, van wilken tween dusent ponden sjaers oer dach van oerre boeringhe ende heyffinghe in den voerscreuen tollen sal ingaen ende wesen op onser vrouwen dach als men scryft te latine nativitas Marie, ende oer bade ende wachtpenninc van den voerscreuen tollen the wesen ende te bliuen in den voerscreuen tollen op kost onser eruen ende nakoemelinghen. Voert synt voerwarden, dat alle verbonde, ghelaeften ende voerwarden, die na der date deys briefs verbonden ende ghemaect sullen op onsen voerscreuen tollen, engheen omstade doen ensoelen onser lyeuer gheseyllinnen voernoemt aen twinghe oerre twe dusent pont sjaers voerscreuen, ende alle verbonde, die voer der date deys briefs verbonden ende gemaect op onsen tollen voerscreuen ende die ouermids ons of onsen eruen ende nakoemelinghen verlyent ende afgheleghet in den voerscreuen tollen, of die van versterfnisse aen ons oft aen onse eruen ende nakoemelinghen in denseluen tollen quemen, die soelen oer the staden komen als in boeringhe der twe dusent pont sjaers voerscreuen. Voert aen vierhondert mark sjaers, die wy van onsen . . heren van Coelne hauden ende hebben in der tolle tot Nuysse. Voert weert dat ennighe manne ende borchmanne, die tot desen voerghenoemten heerlicheyden, steden, burghen ende landen ghehoeren, aflyuich wurden, so soelen oer eruen ende nakoemelinghe oer recht ende lene ontfanghen ende hauden van onser lyeuer gheseyllinnen voerghenoemt, also langhe sy leuet, ende daermede soelen sy verwaert wesen. Voert synt voerwarden, dat alle opkoeminghen der voerscreuen heerlicheyt, steden, burghen, lande ende dorpen, et sy van heerlicheyt, van gherichten, hoghe ende leghe, van beden, van mannen, van borghmannen, van dyenstmannen, van koermeedsluden, van eyghenen luden, van lude, van ekerwas, van busch, van bruke, van water, van weyden, van vischerien, van bempten, of in wilker manieren dat sy anders ghenoemt syn, nyet komen ensoelen in afslaghe der vyf dusent pont sjaers voerghenoemt, mar sal daerin rastelike ende vredelike bliuen sitten also langhe als sy leeft sonder yemans wederseygghen. Voert wert oek dat wy eer aflyuich wurden, dat got voerbieden moet, eer onse lyeue gheseyllinne voerghenoemt, so sal ghehauden golt, ghesteynte, guldene vaet, silueren vaet, oer kamerghewant, orse, peerde ende waghen, die tot onser lyue ende tot oerre herberghen ghehoeren, sonder ennigherhande wederseygghen onser eruen ende nakoemelinghen. Ende want wy willen, dat alle ende yghelike van desen voerwaerden ende punten voerscreuen in allen manieren voerwarden ende verbonden als voerscreuen is vrouwe Mechtelt onser lyeuer gheseyllinnen ende wittiker ghenoten voerscreuen vast ende stede ghehauden werden ende onghebroken tot oerre lyftucht, so heybbe wy ghesworen ende ghelauen in guden truwen ende in edestat voer ons, voer onse eruen ende nakoemelinghe, dit vast, stede ende onbrekelic the hauden, ende heybben in orkonde ende stedicheit dies onse seghel voer ons, onse eruen ende nakoemelinghe bi onser wetentheyt aen desen brief doen hanghen, ende heybben ghebeden heren Otten van Ende praest van sente Gereon the Coelne, onsen lyeuen maech, heren Didderic van Hoerne here van Parweys ende van Cranenborgh, Johan van Hoerne sinen brueder, onsen lyeuen neuen, ende onse steede, dat is the weten van Cleue, van Wesele, van Calkar, van Huessen, van Lynne, ende van Orsoy, dat sy oer seghele ende onser seghele voerscreuen mede aen desen brief hanghen. Ende wy Otte etc.

Ghegeuen int jaer ons heeren Dusent driehondert acht ende viertich, op sente Peters dach als men scryft te latine ad cathedram. [1]

[1] In einer zweiten Urkunde von 1348 op sente Johans baptisten dach als hi gheboren wart, verpflichtete sich auch für die pünktliche Erfüllung aller Zusagen, wenn der Graf vor versterben sollte, dessen Ritterschaft, namentlich Dideric van Hoerne here van Parweys van Cranenborgh, Eylbrech van Eyle, Vrederic van Hoenpoel, Rulant Haghedorn, Wessel van den Buetselar, Johan van

Jelenten in rechter hilichs vurwerden greuen Emichen unseme hern ind betgenosen gereicht ind gegeuen
Vortme erkesen wir greue ind greuinne vorgenante, of eynichs gutes vergessin were of erues, dat up uns Jel
erstoruen is of ersteruen mach, ind darzu dat na der frowen dode van Borne up uns erualt of ersteruen mo
dat nit in diesem bryfe benant instonde, dat dat vergeszen erue ind gut in diesme seluen koiffe deme vorgen
marchgreuen ind sinen eruen bliuen sal ind volgen erflichen glicher wise, oft in diesem briefe beserenen
Vortme so gesinnen wir greue ind greuinne van Lyningen vorgenanten vur uns ind unse eruen ouermits
intgenwurdighen briefen, sunder wedersprache achtermals, an allen den hern, si syn geistlich of wertlich, d
slos of gut of ir eynich af zu lene rurt of rurint, dat sie den vorgenanten marchgreuen, as he des gesint,
sine eruen ind nacomelinge erflich ind ummerme belenen willen; ind of dem marchgreuen of sinen eru
belenen eirghen verzoicht, inthindert of versaicht wurde, dat han wir greue ind greuinne van Lyningen
nanten vur uns ind vur unse eruen verwilkort, gebunden ind erkorn, dat uns noch unsen eruen dat weder
vorgenanten koif noch wieder deis briefes vurwerden nummerme in geinre kunne stade brengen mach noch
noch deme vurgenanten marchgreuen noch sinen eruen ingeinre kunne hindernisse noch unstade. — Umme ste
deser dinge han wir greue ind greuinne van Lyningen vur uns ind vur unse eruen den vorgenanten marchg
ind sinen eruen diesen brief ouergegeuen gesamder hant mit unser beyder ingesegel besigelt.

Nach gots geburthe Druzehen hundert iar in dem echt und fierzegestin iare, des nehesten mantages
aller heiligin tage.

463. Graf Dietrich v. Limburg nebst Sohn und Enkel, Joh. v. Limburg gt. v. Styrum und Di
sein Sohn, Burchard v. Broich und Dietrich sein Sohn verbünden sich mit dem Grafen Ge
v. Berg und Ravensberg zur Hülfe gegen jeden Feind. — 1348, den 6. November.

Wir Dyderich greue zu Lymburg, Craycht sin sun, ritter, Dyderich sin eenclin, Johann van Lymburg, ri
genannt van Styerheym, Dyderich sin sun, ind Burchard van Broychge ind Dyderich sin eltste sun dun kunt
ladin, dy dyssin bryef syen sullin of horen leesin ind bekennen offentlich dainne vur uns ind alle unse er
dat wir uns mit dem edelin manne heren Gerarde greuen van dem Berge ind van Rauesberg ind sinen e
ewentlich verbunden han ind verbinden mit dyssen bryeuen vur uns ind alle unse eruen, dat wir den
genanten greuen ind sinen eruen wyder alle dy viande, dy he nu zu dysser zyt hait ind dye sie in eynchin
hernamails gewinnen mughen, ind wyder alremanlich, nyman uzgescheiden, helfin ind raden sullin na alle
maicht, truwelichen sunder alle argelist. Darumme sal uns ind unse eruen der vurgenannte greue van dem B
verantwerdin ind sine eruen wyder alremanlich, da wir yn rechtz gehoren willen. Weer ouch sachge, dat
eyngin kenlichen scaden nemen ind entfinghen in dynste des vurgenanten greuen van dem Berge of sinre eru
eyngin zyden, den sullin si uns rychten na rade yrre vrunde, uzgescheiden royf ind brant. Ind alle dysse
genante punte, ind dat wir ind unse eruen den vurgenanten greue van dem Berge ind sine eruen nummerme beg
ensullen ind yn wyder alremanlich helfin ind raden truwelich, geloyuen wir ind sechgerin ind swerin zu
heiligen, dy wir lyflich gerurt han, vur uns ind alle unse eruen vast, stede ind unverbruchlich ummerme ze h
sunder alle argelist. Ind up dat alle dysse vurschryuen dingh ind vurwerden vast ind stede sin ind ewentli
bliuen dem vurgenoemden greuen van dem Berge ind sinen eruen, so han wir Dyderich greue van Lymbu
Dyderich sin sun, Joh. van Limburgh genant van Styerhem, Diederich sin sun, ind Burgart van Broychge vurge
vur uns ind alle unse eruen an dyssen bryef van unser sichger wyst unse ingesygele gehangen ind doen han

Gegeuen in dem jair do man schreif na goitz geburt Dusent drihundert in dem eycht ind veertzichtein
des dunresdagis na alreheiligin daghe.

l. Markgraf Wilhelm v. Jülich und sein ältester Sohn Gerhard verschreiben, um sich ihrer schweren Schuldenlast zu entbürden, mit Zustimmung ihres Rathes, ihrer Ritterschaft und der Schöffen ihrer Städte und Dörfer eine Leibrente von 13 Goldflorin. — 1348, den 31. December.

Wir Wilhelm van goets genaden marcgreue van Gulche ind Gerard sin elste sun, greue zo Rauensberch, kunt, want wir mit suayrre schoylt beuangen inde beladen waren ind mainchen wech ind wise darup gedaich m, wie dat wir der schoylt, schaden ind coste, dye darup geingen, quyt ind los moichten werden, ind wir darup beraden hauen mit unseme ind mit unsere steede ind lants gemeyneme rayde ind mit anderen unsen den, ind dat gevunden hauen, dat wir der schoylt, schayden ind coste neit lichter quyt moichten werden, dan mitz verkouffinge jarerenten zo lifzuchten ind leifdage etzlicher personen, die dye gelden woylden: herumbe sin wir eyndrechtlichen mit gesamender hant vur uns ind unse eruen umbe gemeyne beste unser, unser eruen, r steeden ind uns lants, mit wiste ind mit willen uns gemeynen rayts, unser rittere ind unser scheffenen van n steeden ind van unseme lande, up uns ind unse eruen ind steede, mit namen Gulche, Duren, Zulpge, teren-eyflen, Bergheim, Broyche, ind unse dorpe mit namen Aidenhouen ind Munche-Glaydebach, ind vort up re unse steeden, dorpe ind unse gemeyne lant ind lude verkoufft ind verkouffen ouermitz desen brief deme nen manne Gerarde van Cleberch, burgere zo Collene, die umbe uns vergoulden hait reichtlichen ind rede- n zu lyfzuchte ind lyfdagen Henrichs, dye sun is Henrichs van Cleberch, sins bruders, burgers in Collene, rente druyzein gulden van Florencie, gut van goilde ind zuayre Colsch gewichts, umbe eyne rechte summe , die hee uns darumbe gegeuen, gezalt ind wail bezailt hait ind die wir in unsen ind unser eruen ind unser n ind uns gemeynen lants ind lude urbur gekeirt hauen. — [1]

Gegeuen doy man schreyf van gots geburde Dusent druhundert eycht ind veirzich jare, up den heyligen jairs t den man schryft zo latine vigilia circumcisionis domini. [2]

Markgraf Wilhelm v. Jülich verkauft Oedt, Kempen und Gefälle zu Honnef und Ahrweiler für 20,000 Goldschilde dem Erzbischof Walram v. Cöln. — 1349, den 5. Januar.[3]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Wilhelmus dei gratia marchio Juliacensis notum facimus, cum nos alias comparauerimus et legitimo emptionis et venditionis interueniente titulo acquisiuerimus a ibus personis domino Emichone comite et Yolenta de Bercheim, consangwinea nostra, comitissa de Lyningen, ugibus, nobis vendentibus castrum de Oyde, aduocatiam Kempensem cum eorum attinentiis, pertinentiis et

[1] Es folgt noch weitläuftige Bedingung in Betreff der Zahlung der Rente, bei deren Versäumniß für jede Woche von jedem Gulden Turnos zur Strafe erlegt und endlich dem Rentheber frei stehen soll, mittelst beliebiger Pfändung sich Zahlung zu verschaffen. — das Jahr mit Christtag wechselte, so gehört diese Urkunde nach unserer Zählung zum Jahr 1347. In einer folgenden Urkunde, ersdachs vur sent Mathys dage (20. September) 1348, erklärt der Markgraf, daß er an verschiedene Bürger von Cöln 1200 Gold- e Leibrente verkauft habe und weist seinen Rentmeister an, die Korngefälle zu „Broechge" (Grevenbroich) von 597 Malter Weizen Roggen 456 Malter Hafer; zu Bergheim von 578 Malter Weizen und Roggen, 148 Malter Hafer; zu Nörvenich von 540 Malter en und Roggen, 36 Malter Hafer zur Zahlung dieser Leibrenten zu verwenden. Sollte die Zahlung dennoch unterbleiben, so ermächtigt nen ältesten Sohn Gerard, „sunder unsen zorn ind unse wedersprechen" jene Korngülten zu erheben und mittelst derselben die enten abzuführen. — [2] S. Nr. 462. In einer ferneren Urkunde von 1349, des vunfzenden dagis in dem Meye erklärte der Markgraf, daß burg zu Oedt baubedürftig sey; und damit sie nicht verschlechtert an ihn zurückfalle, wenn er von dem Vorbehalte des zweijährigen Rückkaufs- s Gebrauch machen sollte, verpflichtete er sich, für Baukosten und sonstige dem Erzbischofe durch diesen Kauf erwachsende Auslagen halle der Einlöse neben der Kaufsumme noch 2500 Goldschilde zu erstatten. Für alle die Gegenstände dieses Kaufvertrages, wozu noch Burg und Stadt Kervenheim und das Witthum der Frau v. Born gehörten, hatte der Markgraf, wie Nr. 462 zu sehen, nur 8000 ild gezahlt, während hier 20,000 und, beziehungsweise, 2500 Schild als Kauf- und Lösepreis angegeben sind. Dieser Umstand, sowie angebliche Einstandsrecht des Erzbischofs als Lehensherrn machen es wahrscheinlich, daß der erste Ankauf seitens des Markgrafen schon den Erzbischof geschehen und daß diese Form gewählt worden, um dem Retractrechte der Cleveschen Agnaten der Jolenta einen Damm gegen zu setzen.

juribus uniuersis, prout specificantur inferius et expressius continentur; item bona redditus et jura, que hab
in Hunfe, Hunferoede et Arwylre cum ipsorum attinentiis, infra similiter specificatis, necnon quedam alia
possessiones et jura, nobis per dictos coniuges similiter vendita, que bona omnia supradicta olim fuerunt
viri domini Theoderici de Cleuis, domini de Keruenbeim, aui dicte Yolente, et aliorum progenitorum suoru
tandem ad ipsam per successionem hereditariam prouenerunt, prout hec in litteris sigillatis dictorum con
nobis supra dicta venditione traditis plenius continentur: nos itaque post adeptam et habitam aliquo te
dictorum bonorum possessionem plenam, pacificam et quietam, tandem matura deliberatione cum amicis nostri
habita, et propter urgentia debitorum onera, presertim quia reuerendus pater et dominus ac frater noster, d
Walramus archiepiscopus Coloniensis, ecclesie Coloniensis nomine petiuit a nobis redemptionem dicti castri de
quod quidem ab ecclesia Colon. jure feodi ligii dinoscitur dependere, necnon aduocatie Kempensis et nonn
aliorum dictorum bonorum, ab ecclesia Colon. similiter dependentium, quam quidem redemptionem dictorum bo
propter jus feodi, quod ecclesie Coloniensi in eisdem competebat, dicto domino nostro non potuimus neque vo
denegare, accedente quidem ad hoc consensu et voluntate expressis domine Johanne de Hannonia, collateralis
nos et eadem collateralis nostra coniuncta manu et unanimi voluntate reuerendo in christo patri ac dom
fratri nostro karissimo, domino Walramo archiepiscopo supradicto, ementi erga nos suo et ecclesie Colo
nomine, vendidimus et vendimus pro nobis et heredibus nostris bona predicta, illa quidem que statim i
subscribuntur, videlicet dictum castrum de Oyde cum suburbio et villa eidem adiacentibus, prout idem
iacet ante et retro, sub et supra, cum uniuersis suis municionibus, fossatis, clausuris, edificiis et structuris,
cum ministerialibus castrensibus et fidelibus et cum dominio atque jurisdictione alta et bassa, cum jure patr
ecclesie in Oyde, et generaliter cum uniuersis villis, curtibus, agris, pascuis, pratis, aquis, aquarum decu
piscaturis, molendinis, censibus, redditibus, pensionibus et quibuscunque aliis juribus pertinentibus quomodoli
castrum et dominium de Oyde supradictum; item aduocatiam Kempensem supradictam cum suis juribus et
nentiis uniuersis, inclusis expresse et specificatis in juribus dicte aduocatie septuaginta duobus bonis, que
nuncupatione Besessen leyngut nominantur; item omnes et singulos redditus et bona, homines et vasallo
jura, quos et que habemus vel habuimus in Hunfe, in Hunferoyde, tam in vineis, agris, curtibus, siue juris
curtium, pratis, pascuis, nemoribus siue jure nemorum, censibus, pensionibus, decimis vini et bladi, porcoru
animalium, hominibus, seruitutibus, quam in quibuscunque aliis juribus, bonis et solutionibus consistenti
cum jure patronatus ecclesie in Hunfe; item jura, solutiones siue redditus decem carratarum vini in A
nobis ibidem de vinis electionum ecclesie Coloniensis, que vulgariter kurwine vocantur, in autumpn
singulis competentes, cum uniuersis et singulis juribus pertinentibus quomodolibet ad omnia et singula bona
dicta, pro viginti milibus aureorum vulgariter dictorum gulden Schilde, bonorum et legalium antiquoru
ponderis, per dictum Walramum archiepiscopum pro se et ecclesia Coloniensi nobis traditis et plenarie per
Renunciamus igitur ore et calamo, cedimus et supraportamus prefato domino archiepiscopo et ecclesie Col
prefata bona omnia et singula per dictum d. archiepiscopum, suos successores et ecclesiam Coloniensem
de cetero et habenda pro sua et ecclesie Colon. certa et vera hereditate, ad mensam episcopalem pertinente
petuo pertinere debente. — Est autem in presenti contractu adiectum et conditionatum expresse, quod no
nobis non existentibus, heredes nostri prefata bona et jura omnia et singula absoluere et reemere poteri
prefatis domino nostro archiepiscopo, eius successoribus et ab ecclesia Coloniensi pro viginti milibus au
vulgariter dictorum gulden Schilde, bonorum et legalium et secundum presens tempus debite ponderosoru
pro alia moneta aurea equiualente, infra hinc et festum purificationis b. Marie proximo venturum et infra
annos post dictum festum proxime et inmediate subsequentes, quandocunque nobis videbitur expedire. In quorum o
et sigulorum testimonium atque robur perpetuum nos et dicta nostra collateralis presentem litteram nostris
fecimus communiri.

Datum Colonie, in vigilia Epiphanie domini, anno eiusdem Millesimo trecentesimo quadragesimo nono.

König Karl IV. erklärt dem Erzbischofe Walram v. Cöln auf Veranlassung eines Jahrmarkts-Privilegiums, welches die Stadt Cöln bei dem Könige nachgesucht, daß dieses, sowie jedes andere der Stadt von Kaisern und Königen ertheilte, oder noch zu ertheilende Privilegium der erzbischöflichen Hoheit und nutzbaren Herrlichkeit über dieselbe nicht präjudiciren soll. — 1349, den 27. Jan.

arolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex venerabili Walramo archiepiscopo Colo-, principi et consanguineo nostro dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Tua et tuorum predecessorum nis obsequia erga nos et diuorum imperatorum nostrorum predecessorum et sacri imperii excellentiam a et experta hactenus meruerunt, quod tuam Coloniensem ecclesiam, diuinis quippe insigniis super multas as specialius exornatam, diuersarum donationum, largitionum et priuilegiorum imperialium et regalium decorarunt, et nos in voto geramus, ut nostre tua eadem ecclesia, dum res exegerit, liberalitatis gratiam et effectum. Ea propter quia hiis diebus deuotorum nostrorum subiectorum, consulum, scabinorum maiorum iuersitatis ciuitatis Coloniensis serenitati nostre exhibita supplicatio continebat, quatenus, ut nundinas in e ipsa Coloniensi annuas certis temporibus, prout leges eas admittendas statuerunt, ordinare et facere valerent no duraturas, sub certa forma priuilegiorum ab ipsis in sua supplicatione expressa, gratiose concedere emur: nos benigno animo recolentes, prefate tue ecclesie ac tua de hoc specialiter interesse, eo quod tu et edecessores utile dominium et superioritatem auctoritate imperialium largitionum et concessionum huius is dinosceris obtinere, et ob hoc ne si aliquando nostra munificentia regia ad ipsorum consulum, scabinorum um et uniuersitatis supplicationes huiusmodi seu quascunque alias admittendas inclinare se forsitan dignaretur, tue prefate ecclesie in suis et tuis juribus, priuilegiis, confirmationibus et concessionibus aliquod preiudicium tur, volumus et auctoritate nostra regia ex certa scientia motuque proprio statuimus et tibi tueque ecclesie limus, quod per quecunque priuilegia, confirmationes et concessiones super premissa ipsorum consulum, orum maiorum et uniuersitatis, aut super quacumque alia ab ipsis sublimitati nostre porrectis, seu inantea endis supplicationibus aut petitionibus a nobis seu etiam a nostris diuis predecessoribus, imperatoribus aut s concessas hactenus, aut a nobis inantea concedendas, sub quacumque verborum forma, generali seu speciali, si in eis contineretur seu contineri contingeret hanc clausulam vel similem, scilicet quod huiusmodi priuilegia nfirmationes ipsis concessa seu concesse, concedenda seu concedende reuocari non possent, seu quod deberent robore permanere, nisi de eis fieret expressa ac de verbo ad verbum mentio specialis, seu quecumque alia ala, que magis posset et specialius hoc inferre, et per que tuis et tue ecclesie juribus, priuilegiis, confirma-us et concessionibus per te et per tuos predecessores a nobis seu nostris predecessoribus, diuis Romanorum ratoribus seu regibus impetratis seu impetrandis posset aliquale preiudicium generari, nullam quantum ad dicium huiusmodi habere et habere debere penitus roboris firmitatem, auctoritate regia ex certa nostra scientia mentes huiusmodi jura, priuilegia, confirmationes et concessiones pro ipsis consulibus, scabinis maioribus et rsitate, qualitercumque et quomodocumque a nobis seu nostris predecessoribus, imperatoribus seu regibus anorum impetrata seu impetranda, impetratas seu impetrandas, in quibuscunque tuis et tue ecclesie juribus, legiis et concessionibus prefatis possent partem vel totum tollere aut in aliquo infirmare aut etiam immutare, tum ad tale preiudicium, irrita atque nulla. Ipsaque tua et tue ecclesie jura, priuilegia, concessiones et rmationes, presentia et futura, presentes et future, non eo minus possint et debeant in suo robore perpetuo re permanere, et non obstantibus quibuscunque priuilegiis, sub quacunque verborum forma predictis consulibus, nis maioribus et uniuersitati auctoritate imperiali seu regia concessis seu etiam concedendis, ac juribus seu us et specialiter innuentibus, rei que non est priuilegium aut confirmationem concedi non posse, et quibus-que aliis, per que effectus presentium impediri valeat quomodolibet vel differri. —

Datum Bunne, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, VI. kal. Februarii, orum nostrorum anno tertio. [1]

[1] Mit feierlicher Urkunde d. d. Nuremberg anno natiuitatis d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, indictione VIIII., s Januarii, regnorum nostrorum anno decimo, imperii vero primo, ertheilte Karl, als Kaiser, diese Zusicherungen mit den nämlichen

467. König Karl IV. verspricht der Stadt Cöln, niemals einen neuen Zoll zwischen Mainz und C errichten lassen, sie nie zu einem Heereszuge oder zu einer Beistener drängen und darin, daß sie freudig aufgenommen, gegen Jeden vertreten und stets schirmen zu wollen. — 1349, den 8. F

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex uniuersis sacri imperii fidelibus pre litteras visuris et audituris gratiam suam et omne bonum. Ut felices actus nostri semper prosperentur in et erga deuotos et fideles nostros quoad bonum reipublice et utilitatem communem continuis inueniamur temp liberales, promittimus auctoritate presentium propter bonum reipublice et communem utilitatem prudentibus v judicibus . . scabinis . . consulibus et ceteris ciuibus nobilis ciuitatis Coloniensis, quod nullo umquam te vita nobis comite infra Moguntinensem et Coloniensem duas ciuitates in locis inframediis et in ipsis te aliqua noua theolonia ponemus nec poni seu recipi consenciemus, nec antiqua theolonia aliqualiter augmenta nec augmentari paciemur quouis modo. Et si aliquis princeps seu persona aliqua alta seu humilis, cuius etiam preeminentie, dignitatis, status, honoris vel conditionis fuerit, secus et in contrarium fecisse deprehen deprehensa fuerit, id pro omni et toto nostro regio posse finaliter reuocabimus et amputabimus et reform reuocari, amputari et reformari faciemus auctoritate nostre regie maiestatis. Prefatos ciues Colonienses con seu diuisim seu ipsam ciuitatem Coloniensem per excommunicationis sententiam vel per quamcunque aliam c in expeditione nostra siue extra non artabimus, nec artari faciemus ad aliquod seruitium seu subsidium nobis umquam tempore impendendum, nec ab ipsis ciuibus seu ab ea ciuitate Coloniensi contra voluntatem quicquam curabimus extorquere, nec ullo umquam tempore ipsos ciues et ciuitatem Coloniensem predictos bimus per aliquem exercitum in seu extra eam ciuitatem vel in eius confinium eum ponendum seu duce Insuper promisimus et per presentes promittimus ciuibus Coloniensibus uniuersaliter et singulariter et nos dignitate eisdem obligamus, quod ipsos ciues et eorum ciuitatem Coloniensem contra quoscunque domino homines ecclesiasticos et mundanos seu quemcunque dominum vel hominem ecclesiasticum vel mundanum, c cunque dignitatis et status existunt seu existit, qui dictos ciues uniuersaliter vel singulariter pro eo, quod n ciuitatem Coloniensem letanter venientem receperunt et fidelitatem nobis fecerunt, impetierit, molestauerit, gra vel iniuriatus fuerit, aut impetere, molestare, grauare uel iniuriari voluerit spiritualiter vel seculariter, au quocunque modo, in bonis eorum et personis defendemus, manutenebimus et astabimus eisdem consilio et pro omni posse nostro sine dolo et protractione, nec alicui domino vel homini ipsos ciues uniuersaliter vel s lariter impetere, grauare, vexare seu iniuriari volenti consenciemus, directe vel indirecte, publice vel c quandocumque et quociensumque ab ipsis ciuibus Coloniensibus seu ab ipsa eorum ciuitate fuerimus re nec eosdem ciues et ciuitatem Coloniensem deserere propter premissa unquam debebimus quoquo modo. In rei testimonium et firmitatem sigillum maiestatis nostre duximus ex certa nostra scientia presentibus append

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, VI. idus Febr regnorum nostrorum anno tercio.

Worten dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, „que in persona Walrami quondam Coloniensis ecclesie archiepiscopi sub titulo regie R nos meminimus concessisse.“ Uebrigens findet sich kein besonderes Jahrmarkt-Privilegium vor, ein solches ist aber in dem Gnadenbriefe enthalten, den der König d. d. Colonie 1349, indictione secunda, III. idus Augusti, regnorum nostrorum Rom anno quarto, Boemie vero tertio, der Stadt ertheilte und den er als Kaiser unter dem 8. December 1355 wörtlich wiederholte. letztere wurde in die vorliegende Sammlung aufgenommen, weil darauf sofort Widerruf und Beschränkung des Verliehenen erfolgte. S. Nr. 547. — [1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — Der König erneuerte diese Urkunde genau mit denselben W d. d. Colonie 1349 indictione secunda, III. idus Augusti, regnorum nostrorum Romanorum anno quarto, Boemie vero tercio.

1. König Karl IV. erklärt, daß er die Stadt Cöln nie drängen wolle, mit ihm oder mit einem Andern eine Uebereinkunft einzugehen, und daß sie, wenn er ein Solches ihr angesinnen möchte, sein Begehren ohne Scheu abweisen dürfe. — 1349, den 8. Februar.[1]

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notum esse volumus uniuersis, quod nos regali dignitate promisimus et per presentes promittimus prudentibus viris . . judicibus . . scabinis et . . ibus ceterisque ciuibus ciuitatis Coloniensis, nostris amicis et fidelibus, quod ipsos uniuersaliter vel singulariter dictam eorum ciuitatem nullo umquam tempore aliquo colore, ingenio siue causa artabimus vel angariabimus is aut factis, nec artari vel angariari quoquomodo faciemus ad confederationes, obligationes vel conditiones ns, sub quacumque etiam verborum forma et super quocumque etiam facto siue causa essent introducte vel duci possent, nobiscum, seu cum quacumque alia persona alta vel humili, cuiuscumque etiam preeminentie, tatis, status, honoris vel conditionis existat, contra bonam eorum voluntatem inseundas siue faciendas; quas s confederationes, obligationes et conditiones predictas, in casu ubi aliquas ab ipsis ciuibus vel a dicta ipsorum ne per nos, alium vel alios fieri peteremus, volumus et per presentes annuimus, quod ipsi ciues et ciuitas niensis predicti possint omnibus et singulis temporibus, dum eis super hiis mentio fieret, licite contradicere et absque nostra ira, indignatione, molestia et offensa penitus denegare. In cuius rei testimonium et firmitatem ntes litteras conscribi fecimus et nostre maiestatis sigillo communiri.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, VI. idus Februarii, orum nostrorum anno tercio.

2. König Karl IV. verspricht der Stadt Cöln, in Folge der von dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich in seinem Namen gepflogenen Unterhandlung, die den Bürgern derselben von Alters in Böhmen und sonst im Reiche zustehenden Rechte und Freiheiten zu gewähren und wieder herzustellen. — 1349, den 8. Februar.[2]

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex uniuersis et singulis sacri Romanorum rii fidelibus gratiam suam et omne bonum. Cum in tractatibus per illustrem Wilhelmum marchionem Juliaem, nostrum principem et consanguineum dilectum, ex parte nostra cum prudentibus viris . . judicibus . . inis . . consulibus ac ciuitate Coloniensi nuper habitis inter cetera concordatum amicabiliter extiterit et dictum, quod nos deberemus annuere et permittere, quod ciues dicte ciuitatis Coloniensis, qui protunc in terra tra Boemie extiterint et qui postmodum ad eandem essent aduenturi, possent et deberent omnibus et singulis bus, libertatibus, graciis et bonis consuetudinibus, per ipsos ciues communiter et diuisim in eadem terra nostra mie ab antiquo, et specialiter in vita felicis recordationis quondam domini Johannis regis Boemie, nostri itoris, habitis, obtentis et laudabiliter introductis, uti de cetero pacifice et gaudere in ciuitatibus et in locis buslibet terre nostre predicte, et ubi ea jura et ee bone consuetudines essent ipsis ciuibus Coloniensibus minorate maliter vel infricte, deberemus ipsis ea et eas de liberalitate nostre regie maiestatis reficere et relargiri ac in nibus fauorabiliter augmentare: promittimus igitur in regali dignitate tenore presentium prefatis ciuibus et ipsi itati Coloniensi, quod ipsos ciues et eorum quemlibet in personis et bonis eorum in perpetuum predictis nibus et singulis juribus, libertatibus, graciis et bonis antiquis consuetudinibus, sicut predicitur, habitis et introctis permittemus libere uti, frui et gaudere pacifice in quibuslibet locis dicte nostre terre Boemie, et alterius ttre potestatis, tam in ciuitatibus quam extra eas, et ubi ea jura et ee libertates et consuetudines ipsis ciuibus loniensibus in dictis terra et potestate nostris minorate vel infricte sunt, debebimus ea et eas ipsis reficere et

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. Der König erneuerte diese Urkunde genau mit denselben Worten d. d. Colonie 1349, ictione secunda, III. idus Augusti, regnorum nostrorum Romanorum anno quarto Boemie vero tercio. — [2] Aus dem Original im tadtarchiv zu Cöln. J. q. R. [illegible]

relargiri benigniter et liberaliter augmentare, quolibet sine dolo. In cuius rei testimonium et firmitatem sigi nostre regie maiestatis ex certa nostra scientia presentibus duximus appendendum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, VI. idus Febru regnorum nostrorum anno tercio.

470. König Karl IV. ersucht den Erzbischof Walram v. Cöln, dortige Bürger zu ermächtigen, Pr Bürger und überhaupt Böhmen und deren Güter in der Erzdiöcese Cöln festnehmen und pfä zu dürfen, wofern nicht die Stadt Prag jenen Cölnern zwei Schuldbriefe innerhalb bestimmter ausstellen und solchem nach Zahlung leisten werde. — 1349, den 8. Februar.[1]

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex venerabili Walramo archiepiscopo C niensi, principi et consanguineo suo dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Rogamus te et hortamur seri requirentes, quatenus ciuibus Coloniensibus deuotis et fidelibus nostris, quos hoc tangit, litteras tuas des et latas assignes seu dari et assignari facias, quod ipsi ciues in casu, ubi nostri ciues et ciuitas Pragensis eis presentarent nec infra certum ad hoc deputatum terminum assignarent duas litteras obligatorias, quarum qu continet in summa nongentas et quinquaginta sexagenas grossorum Pragensium denariorum, sub certis e tenoribus atque formis, et dictis litteris assignatis eisdem non satisfacerent de contentis in eis, possint in terr districtibus tuis et tue dyocesis predictos nostros ciues et ciuitatem Pragensem et uniuersas terre nostre Bo incolas licite et absque tua ira, indignatione, molestia vel offensa ubilibet impignerare, personasque et bona e et cuiuslibet eorum capere, detinere, distrahere et in solutionem suam conuertere, quousque ipsis ciuibus Colo sibus fuerit integraliter satisfactum de huiusmodi duobus summis in predictis duabus litteris obligatoriis cont una cum dampnis et expensis, que exinde passi fuerint; et ipsis ciuibus Coloniensibus uniuersaliter et particula quoadhoc auxilieris fauorabiliter et assistas. Remittimus enim tibi omnem nostram indignationem et quem disfauorem, quem per hoc incurrere posses et habere, harum testimonio litterarum sigillo nostre regie maies communitarum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, VI. idus Febru regnorum anno tercio.

471. König Karl IV. ernennt den Markgrafen Wilhelm v. Jülich wegen der ihm zur Vereinigung dem Könige v. England geleisteten Dienste zum geheimen Rath, gestattet ihm königliche Bekleid und verspricht ihm steten Beistand und das zunächst fällige Fürstenthum, acht ausgenommen. 1349, den 10. Februar.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Kung ze allen zeiten merer des reichs und Kung ze Behem viri und tun kunt offenlich mit disem brieue allen den, di in sehen, horen oder lesen, daz wir haben angeseh stete lawtir trewe und den getrewen willigen dinst dez hochgebornen Wilhelms marggrauen ze Gúlch, unsirs li neuen und fursten, domit er uns von rechtir liebe und sundirlicher fruntschaft geeret hat in der berichteg und fruntlicher vereynunge, di zwischen uns und dem durchleuchten fursten dem Kunge von Engillant, un lieben frunde, geschehen ist, und ouch in allen andern sachen, di er mit fleizzigen trewen, mit grozzer kost arbeit gen unsern und des reichs fursten, grauen, vreyen, herren und steten ze unsern eren geworben hat, di seinenwegen in unsern gehorsam bracht und komen sein, und noch sich erbewtet mit vollir bereitikeit ze a unsern sachen vordirlicher und fruntlicher, wenn ymand andirs getan hab undir allen unsern frunden und getrew

[1] Schon Tages vorher hatte der Erzbischof eine solche Urkunde ertheilt den „strennuis et honestis viris Gobelino Juede, Mathie Speculo, Johanni Ouerstoltz, Johanni de Cornu, scabinis, Johanni de Ceruo, militibus, Constantino de Lysenkirghen, scabino Euerhardo Hardvust in Ryngassen, ciuibus Coloniensibus."

darumb nemen und empfahen wir in ze eyme besundirn frunde und ze eyme sundirlichen heymelichen und wendigem rate, und wellen von unsirn kunglichen gnaden, daz er unsir cleyder, in gleicher gestalt als wir si n ze unserm leibe, mit uns tragen und haben sol, diewile wir leben, und unsir geselle sein und heizzen sol, rkund und dirbentnuzz rechter liebe und worhaftiger fruntschaft, damit wir in begriffen haben und steteclich nen wellen durch seiner vesten trewen und stetir dinste willen. Und ubirdaz geloben wir festiclich mit unsirn lichen trewin, mit den wir dem heiligen reiche verpunden sein on geuerd, daz wir im widir allirmenigleich, n selber, seine lant und lewte verhern, verunrechtigen odir sust in dheinen weizz beschedigen wolten, als offt m dez not geschiet, mit guten trewin beigestendik und geholfen sein wellen gleicher weizz als uns selbir, dez nicht lazzen durch ymandes wille, wie er genant sei. Wer ouch daz uns und dem reich dheynirley entum, land und herschefte von todes wegen odir sust in andirer weizze veruile, so geloben wir, daz wir in t fur allen andirn lewten, nymand auszenemen, verlehenen und begaben wellen und in der gewaldig machen nsir kunglichen gewalt an geuerd, auzgenomen den landen und herscheften Ostirreich, Steyirn, Kernthin, n, Meissen, Brandemburch, Sachsen und Tyrol. Ouch geloben wir im gutlich ze tun sundirlich mit gab, und rat und mit allen andirn gnaden fur allirmenngleich, umb daz er uns mer trewen und dinstes irzeiget beweiset hat, wenn ymand andirs. Dornoch geloben wir mit den vorgenanten unsirn kungleichen trewen, wir keyne grozze merkliche sache in dheynen dingen ymmir angreiffen, volzihen odir enden wellen und sullen, mit seynem besondirleichen rat. Und darumb gebiten wir allen unsirn frunden und getrewen, die zu disemmal unsern willen tun und lazzen odir in kunftigen Zeiten tun und lazzen werden, daz sie dem vorgenanten n lieben neuen und fursten als unserm lieben gesellen und besunderm heymelichm rate ere und wirde in allir nd ze allen stunden irbiten sullen und im begestendig, gehulfen und furderig sein widir allirmenngleich, nymand nemen, ze allen seinen sachen, als offt dez not geschiet und wenn sie dez irmant werden, gleichir weiz als lbir, wenn allez daz sie gen im tun odir tun werden, achten wir und meynen daz es unsern kunglichen n geschehen sey umb sundirliche fruntschaft und stete liebe, die wir zu im tragen, und umb getrewen steten und fruntliche meynunge, die er uns offenlichen und allewege irzeiget und bewisit hat mit grozzem steten fleizze.

Und dez ze urkand und zu gedechtnuzz geben wir disen brief versigelten mit unsirm kungleichen ingsigel, geben ist do man zalte noch Crists geburt Drewzenhundirt und in dem newn und fierzigsten jar, in der stat Coln, an santh Scolastica tag der heiligen juncfrowen, im dritten jar unsirer reiche.

König Karl IV. ertheilt dem Grafen Johann v. Cleve die Belehnung mit dieser Grafschaft und bestätigt deren Privilegien. — 1349, den 19. Februar.[1]

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex spectabili Johanni comiti Cleuensi, fideli ro dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Fidelis dilecte! quia tu consuete fidei et indefesse probitatis con- tiam, quibus erga sacrosanctum Romanum imperium hactenus claruisti, virtuoso tue nobilitatis animo . . ., eiusdem imperii honore et gloria nuncios et procuratores legitimos ad nostre maiestatis presentiam nasti, qui tibi pheuda comitatus tui et alia que ab imperio dependent, transmitti et destinari peterent, tuaque legia, libertates, emunitates et gratias, quibus tui progenitores pridem freti sunt et tu frueris, confirmari et libus literis approbari, nobisque specialiter et expresse referrent, qualiter promptus existeres nobis veluti anorum regi et vero domino tuo homagium et fidelitatis juramentum prestare et alia queuis facere, ad que de videreris arstrictus, sicut etiam iidem procuratores tui et nuncii nostram celsitudinem luculentius informarunt:

[1] Mit zwei andern Urkunden von demselben Orte und Tage bestätigte er ihm alle, dessen Vorgängern vom Reiche ertheilten Gnaden- fe, und verlieh ihm das besondere Privilegium, quod nullus hominum nobilis vel de plebe, cuiuscunque status vel conditionis tat, ex quacunque causa aut quauis ratione, extra terminos comitatus Cleuensis, terrarum et totius dominii tui ad duellum euocari citari possit aut valeat, nisi primitus manifeste probetur, quod a te vel tuis judicibus agentibus vel actoribus de causis, quas versus citandos vel euocandos de tua terra pretendunt, justicia denegata fuerit nec prosequi possit justicie complementum.

ideoque tue deuotionis accurata fidelitate pensata, illum precipue constantie fidei et emerite probitatis affe quem ad nos et sacrum geris imperium, regie deliberationis decreto in nostre mentis acie gratiosius reuolu tibi comitatum Cleuensem et alia queuis pheuda, que ab imperio dependere dinoscuntur, cum omnibus jur jurisdictionibus, honoribus, utilitatibus et quibuscumque pertinentiis suis, quibus aut quolibet possint aut va specialibus et distinctis vocabulis designari, prout a tuis progenitoribus comitibus Cleuensibus hactenus habi possessa sunt, absenti tamquam presenti per honorabilem Wilhelmum prepositum Susaciensis ecclesie, dec nostrum dilectum, duximus transmittendum. Dantes et concedentes Wilhelmo predicto plenam licentiam et e modam potestatem, te de predicto comitatu et ceteris pheudis tuis, que ab imperio tenere et habere dinos auctoritate regia nobis veluti Romanorum regi ex sacro imperio competenti inuestiendi, instituendi ac impheod neconon a te nostro nomine atque vice homagii, fidelitatis et obediencie juramentum accipiendi et alia queuis fac que circa premissa vel premissorum quodlibet oportuna seu necessaria videbuntur, gratum et ratum habere vel exnunc prout tunc et extunc prout nunc, quicquid Wilhelmus predictus circa premissa duxerit faciendum. sentium sub nostre maiestatis sigillo testimonio literarum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictone secunda, XI. kal. M regnorum nostrorum anno tertio.

473. König Karl IV. erhöht die Summe von 20,000 Mark, wofür Duisburg dem Grafen Joh v. Cleve zu Pfande steht, auf 30,000 Mark. — 1349, den 19. Februar.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notum facimus uniuersis, quod cum p a dinis Romanorum imperatoribus et regibus, predecessoribus nostris, spectabili Johanni comiti Cleuensi, nostro dilecto, heredibus et successoribus suis opidum Deusborgense cum suis pertinentiis pro viginti milibus carum[1] puri argenti, certis rationabilibus causis illud rite poscentibus, extiterit obligatum; nos attendentes plicia merita probitatis et indefesse fidei constantiam, quibus idem comes nostrum et sacri Romani imperii hon debita fidelitate prosequitur et exacta, sicut non ambigimus, diligentia prosequetur, sibi, heredibus et successo suis decem-milia marcarum puri argenti superaddimus de nostre celsitudinis gratia speciali, eidem Joh heredibus et successoribus suis predictum opidum Deusborgh pro antedictis pecuniarum summis, que in summam redacte triginta milia marcarum puri argenti constituunt, cum omnibus censibus, redditibus, honori prouentibus, obuentionibus, juribus, judiciis, jurisdictionibus ac uniuersis et singulis pertinentiis suis, prout sacrum Romanum imperium spectare dinoscitur, nomine veri et justi pignoris de certa nostra scientia tenore p sentium obligantes. Decernimus etiam, quod predictus comes opidum predictum cum suis pertinentiis, ut prefa habere, tenere et possidere debeat pacifice et quiete, fructibus et percipiendis seu perceptis hactenus in s dictarum triginta milium marcarum non defalcandis nec deducendis, donec nos et nostri successores Romano duntaxat imperatores seu reges sibi aut eo non existente heredibus et successoribus suis predictam summam trig milium marcarum argenti cum parata pecunia vel argento absque omni diminutione soluerimus et dederimus i graliter et ex toto. Presentium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indict. secunda XI. Kal. Martii, regno nostrorum anno tercio.[2]

---

[1] Die Verpfändungen unter Rudolph und Adolph von 1290 und 1294, s. II., Nr. 893, 898, 950. — K. Ludwig erhöhete 134 Pfandsumme um 10,000 Mark, s. Nr. 446. Es müssen indeß noch andere Erhöhungen stattgefunden haben, wodurch sich der hier g gebene Betrag gebildet hat. — [2] In einer anderen Urkunde von demselben Orte und Tage verlieh er ihm die Rheinzollerhebung unter Duisburger Walde: „theolonium sub nemore Dusborgensi cum omnibus suis juribus, utilitatibus ac prouentibus, nominatim quod ip heredes et successores sui de rebus ascendentibus et descendentibus tantundem, quantum spectabilis Adolphus comes de Monte ibid consueuit accipere, et expresse de qualibet carrata vini sex antiquos grossos Turonenses recipere valeant atque possint, in pheud et justi pheudi titulo."

4. Reinart v. Schönau, als General-Vicar in weltlichen Dingen des Erzbischofs Walram v. Cöln, und Rütger v. Honepel berufen sich in den bestehenden Streitigkeiten auf Schiedsrichter,[1] während Letzterer schon jetzt anerkennt, daß die Burg Empel Lehen und Offenhaus des Erzstiftes sey. — 1349, den 3. März.

Wir Reynart van Schoynouwe here zu Sconennorst, gemeyne vickeris in allen wertlichen sachen des eirwirdigen in christo vaders ind uns heren, heren Walrauens ertzebuschofs zu Colne, vur denselnen unsen heren ind syynen wegen up eyn site, ind ich Rutger van Honpel vur mich ind myne eruen up andere site, dun kunt allen lden, want vur deser tzyt tzweyunge, zwist ind anspraiche uperstanden waren ind noch synt tusschen dem vurschreuen unsme heren van Colne ind mich Rutger, as van deme huys zu der Empel, dat leen, ledich ind offenhuys unss gestichts van Colne, ind van etzlichen anderen sachen; so han wir eyndrechtlichen mit guden vurrade umb besten wille all der vurschreuenre zweyunge zu saissen, zu sunen ind zu verlichen mit mynne of mit recht etzlichen geloeft ind gelouen den ersamen bescheidenen luden heren Wilhelm van Genep, praest zu Suest, heren Reynart van den Wier praest sent apostelen zu Coelne, ind heren Johanne van Hoiltzbutghe, rittere, also dat ich Rutger vurgenompt vur mich ind myne eruen tze hant sunder meerunge myn huys ind burch zu der Empel zu ewigen entfangen sal van dem vurschreuen unsme heren van Colne, syme gestichte ind nakomlingen, also dat dieselue burch ind huys zu der Empel is ind bliuen sal allwege ledich leen ind offenhuys unss heren van Colne vurschreuen ind syns gestichtes, ind he, syn gestichte ind nakomlinge mugen ind sulen sich van derseluer burch up ind af as van irme ledichen lene ind offenhuyse behelpen, beschudden ind beschirmen tgegen alre menlich, up uns ind kost ind verlust, beheltnuss doch alwege mir Rutger vurschreuen ind mynen eruen unser erfzale an derseluer burch zu der Empel. Also ouch, dat die vurschreuen heren as segere of mynliche sunere in der vurschreuen sachen volkomen macht ind muge hauen sulen, unsen vurschreuen heren van Colne ind mich Rutger ind myne eruen van all den vurschreuen zweyunge tusschen dit ind halfuasten neist komende zu verlichen, saissen ind zu sunen mit minnen of mit recht; ind sowat sy tusschen unsme heren van Colne ind mich Rutger eyndrechtlichen scheent of uns beschreuen geuent, dat solen wir ind gelouen wir Reynart vurgenant vur unsen heren van Colne unbruchlich tze halden ummerme, sunder eyncher kunne argelist. Ind dis zu urkunde ind mere stedicheit hebben wir unse ingesegele an desen breif gehangen.

Gegeuen des dirden dagis iu dem maende den man numpt zu latine Marcius in dem jare uns heren Dusent hundert nuyn ind veirtzich.

5. Die Wittwe des Ritters Heinrich v. Elner, als Mitpatronin der Kirche zu Düsseldorf, genehmigt die Anordnung des dortigen Capitels, daß drei Canonichen einige Jahre abwesend seyn dürfen, um die ersparten Präbenden für Bücher, Gefäße, Kleider und Zierathen, so wie für die Vollendung des Chorbaues verwenden zu können. — 1349, den 12. März.

Nos Cecilia quondam relicta Henrici militis de Elner uniuersis et singulis presencia visuris ac audituris cupimus esse notum, quod cum ipsi decanus et capitulum ecclesie s. Lamberti in Dusseldorp nostri patronatus communiter

[1] Es scheint wegen des bald nachher eingetretenen Todes des Erzbischofs kein Ausspruch erfolgt zu seyn, es findet sich wenigstens keine Urkunde darüber vor; vielmehr sagt ein Sühnebrief zwischen Rütger von der Empel und dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln von 1356 up sente Lucas dach, daß Fehde zwischen ihnen Statt gehabt und die Burg Empel von dem Erzbischofe eingenommen und eine Zeit lang besessen worden. Rütger bestätigt und betheuert nun von neuem, daß Empel Lehen und Offenhaus von Cöln sey und daß er und seine Brüder Luysse canonich zu Aldensele, Goedart, Sweder ind Reyner genant von Honepel truwelois, sicherlois, meyneydig, sunewichich ind erlois in des rychs achte ind in des pawes ban syn ind wesen sullen", wenn sie ihrer Verpflichtung nicht nachkommen würden. Luysse v. Honepel genannt v. der Empel, Sohn des erwähnten Rütgers wiederholt Ebendies in einer Urkunde vom 12. März 1377 und dessen Gattin Catharina v. der Ae, welcher Empel zum Witthum verschrieben worden, verspricht es ebenfalls 1385 die dominica estare.

conuenerint, et propter euidens bonum utputa ob defectus librorum, vasorum, vestium et ornamentorum in ecclesia necessariorum, ac propter structure chori completionem inter se uniformiter ordinauerint et statuerint tres ipsorum canonicorum de ecclesia prefata per spatium aliquorum annorum, prout ipsi inter se ordinauerint esse absentes: nos ipsam ordinationem per dictos decanum et capitulum ecclesie memorate factam et ordinatam consentimus, cum eadem ecclesia in Dusseldorp nostri sit patronatus, necnon eandem ordinationem bonam nos pleno fore de consensu in hiis scriptis approbamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. MCCCXL. nono, ipso die Gregorii pape et confessoris.

476. Conrad Herr v. der Dick verbindet sich mit dem Grafen Gerhard v. Berg und Ravensberg und dessen Bruder, Junker Wilhelm v. Jülich, auf ihre Lebensdauer zum Beistande gegen jeden mit Ausnahme der Gesellen von den fahlen Pferden. — 1349, den 14. April.

Kunt si allen luden in dyesem breyue, dat ich Conrait heirre zu der Dicke in guden truwen gesichert zu den heilgen gesworn hain mime leyuen heirren greuen Gerharde greuen zu dem Berghe und zu Rauensberg juncker Wilhelme van Gulche, sime brodere, als lange als ir eynich of si beide leuent, und als lange als ich yen zu helpen und zu raden mit liue, mit gude, mit huse und mit alle deyme dat ich vermach weder alremanne usgescheiden dye gesellen van den Valen perden. — Umb dat ich dat vaste und stede halden sal und willen, hain ich myn yngesegel an dyesen breyf gehangen, in dem jare na gotz geburte Drutzeinhundert und in dem neyn und veirzichstem jare, des maindagis in den paysch heilgen dagen.

477. Herzog Reinald v. Geldern belehnt Dietrichen v. Lent mit der Herrschaft Rindern und dem Hofe zu Schorn. — 1349, den 3. Mai.

Wy Reynaut bi der ghenaden goets hertoghe van Ghelren ende greue van Zutphen maken cont ende kunt allen luden mit desen openen brieue, dat wy in teghenwordicheit onser manne, die hier nae bescreuen staen, beleent hebben ende belenen mit desen openen briue Didderic van Lent, onsen lieuen man ende raet, van der alinge heerscap van Ryneren mit alle haren toebehoeren, ende mitten hoeue te Schoere, tot sryes rechte,[1] alsoe die Jordaen van Ryneren die van onsen auderen te lene te hauden ende te hebben plach, ende her Johan van Wy die jonghe, ridder, ende vrauwe Hylle van Ryneren, syn wittelike wyf, des voergenoemten Jordaens dochter wilen was, van ons te lene te hauden ende te besitten plaghen. Hier ouer waren onse manne, alse her Vrederic van Můerse, her Johann die Coc van Werdenborgh, her Alart van Driele, her Wilhem van Rees, her Goebel van den Hyrtse, riddere, ende andere vele goeder lude. In orconde ende stedicheyt des hebbe wy onsen seghel an desen brief doen hanghen.

Ghegheuen tot Nymeghen, int jaer ons heren Dusent driehondert neghen ende viertich, des vridaghes nae onsen heren hemeluaertsdage.

---

[1] Mit der dem Reiche heimgefallenen Jurisdiction zu Rindern hatte Kaiser Ludwig der Bayer unter dem 1. September 1347 (Nr. 4[illegible]) den Grafen Johann v. Cleve belehnt, welchem Dietrich v. Lent und dessen Sohn Otto die Herrschaft selbst später verkauften. Mit Urkunde d. d. Cleue, 1361 up sunte Jacobs dach apostele verständigten sie sich über den rückständigen Kaufpreis von 4184 Pfund kleiner Pfennige Nimweger Währung, welche auf die Hälfte der Renten der Gemahlin des Grafen in der Ober- und Nieder-Betau angewiesen wurden, „die hier vurmaels oerre moyen joncvrouwen Philippa ende Ysabeel van Gelren, joncvrouwen tsunte Claren to Colen, te hebben plaghen ende daer sine tolnere van Nymeghen van synre scoutmaenre weghen aldaer die wederhelfte af hebben ende boeren."

Markgraf Wilhelm v. Jülich, gegen den dessen Söhne Gerard, Graf v. Berg, und Wilhelm sich auflehnen, erklärt die Cölnischen Unterthanen frei an den neuen Zöllen in seinem Lande und die Schlösser Wildenburg, Dollendorf und Münstereifel als Cölnische Lehen für die Hülfe die ihm sein Bruder, Walram, Erzbischof v. Cöln, zufolge des früheren Bündnisses, gegen seinen Sohn Gerard zugesagt hat. — 1349, den 5. Mai.

Wir Wilhelm van goitz genaden marchgreue van Guilge doin kunt allen luden, dat sent den maile dat lebge unse underdenigen ind unse manne in unsme lande, ind alre meiste diegene, die wir van unsme gude cht ind gehoecht hain, nu in desen ziden darna unbescheitlich gestanden haint ind noch darna steint, dat si an unsme staidt ind an unsen eren aichterwert setzen ind nederen, des si doch, of god wilt, nummer moege nnen insolen, ind ja dat noch me is, un mit irs selfs unbescheydichgeit niet ingenoecht, si inhauen mit irme ke raede drin braicht unse soene, Gerarde greuen van den Berghe, ind Wilhelm, dat si un in deser unbe-idenheide geloiuent ind volgent ind ast schynt volgen willent, dat dieselue unse soene, as wir hoffen, neit as van vurdachtigen synne indoene, as danaue dat si noch neit alde jaire inhauent: herum so hain wir uns icht na raede unser vrunde, dat wir deisme upsatze ind deser unbescheidenheit zytlich wederstain willen mit , helpe ind maicht unser vrunde, ind herum, want wir vur ziden uns mit deme eirberen vader in goide heren rauen ertzenbisschophe van Colne, unsme lieuen broedere, ind hei sich mit uns ze sunderlingen helpe verbunden , also als in den brieuen, die darup gemaicht sint, gescreuen steit; so hain wir denseluen unsen heirren ind der zoe deser zyt angesprochen ind gemaint, as van maicht derseluer verbuntbrieue, dat hei uns helpe doe, as uns schuldich is in desen dingen. Ind want deselue unse heirre ind broeder sich des guetlich ergeiuen hait rgeit, ind wir wale bekennen, dat eme darum groisse arbeit ind koist intsteit, um dat wir eme des etzlichger nen sture doen inde eme unsen guden wille, den wir intgein un hauen, cleirlichgen bewisen: so hain wir mit gutdme raede unser vrunde des beraeden ind syn des ouerdragen, dat wir deme vurgenanten unsme heirren broeder deme ertzenbisschophe van Colne zo lieue ind zoe eren alle sinre underdeingin, geistlich ind wertdlich, n me gestichte van Colne waneint, vur uns ind vur unse eruen ewelichen ind ummerme los, ledich ind quyt lien ir lyf ind ir guyt van alle den nuwen toellen, die wir gemaicht of gesat hain allinthaluen in unsme sent der zyt, dat die graisschaf van Guilge an uns comen is, so wa dieselue toell in steiden, dorpen, nde, up weigen of straissen geleigen sint. Ind wir willen ind gebeden allen unsen toelneren ind unsen nden ind underdeingen, dat si die vurscreuen underdeingen des gestichts van Colne van deisme dage vort an liue, noch an gude, as um nuwer toll of an nuwes tolls weigen mit worden of mit werken croeden of ren, mer dat si si laissen vry ind sunder hindernisse in alle der wisen, as si daden vur der zyt, e wir der treuenre nuwer toelle bestunden, varen ind comen. Vort want wir underwyst syn, dat die sloss Wildenberg, lendorp ind Moensteren in Eyfflen mit yerme zoebehoeren, die zoe denseluen lenen behoerent, roerende sint reichten lein van deme gesteichte van Colne, ind wir die van denseluen gesteichte mit anderen leinen, die wir f hain, oich zo lein halden solen ind van ere eitlichgen desseluen gesteichtz man syn solen: so bekennen wir uns ind unse eruen ind nacoemlingen ind geloiuen in guden truwen, dat wir dieselue slos Wildenberg, lendorp ind Moensteren mit irme zoebehoeren, die zoe denseluen lenen gehoerende sint, van deme vurgenanten ne heirren ind broeder ind vort van allen ertzenbisschophen van Colne, doch dat vurscreuen slois van nsteren sundelingen in reichten ind in gewoenden der leen van Proeme, zo leen intfangen ind alleweige van e gesteichte van Colne zo leen halden solen. Vort sent uns deselue unse here ind broeder kunt gedain ind hait hait, wie dat de vurgenante unse sůn Gerard, greue van den Berghe, deme selue unsme broeder ind sime teichte etzlichge leen, die van deme gesteichte van Colne roerrende synt ind die eme eruallen ind los worden as van dode herren Ailfs, des lesten greuen van deme Berghe, neisten vuruaren des vurscreuen uns sontz, ind derlingen leen der kameren des gesteichtz van Colne, ind der gude die darzu gehoerent, mit gewalt vurhelt ne vurscreuen unsme heren ind broeder; ind vort dat deselue unse sůn weder willen des vurscreuen uns heren Colne offenbair hindert syn ind syns officiails geistlichen gerychte, also dat die gebod ind die brieue die man

darup uys pleit ze senden, neit geschein moegen na irme reichte, as si plagen ze geschein under sime vur
ind vort dat deselue unse sûn den toell zoe Werde geboet hait mit ses groissen Toirnoissen van eiclichen ve
wyns, ind des gelychs van anderme gude, dat toelber is, sunder emans oirloif, de des maicht hauen oirlo
geiuen,[1] inbouen den alden toell, den wir da plagen ze neimen, dat ein grois hindernisse is deme selnen
heirren van Colne, want syn lant bouen ind beneden Werde geleigen is, also dat die koiflude uys uns vurge
heren lande van Colne ind alle andere koiflude, die den Ryn buwen solen, damede sere besveirt synt: so
wir uns darup bedaicht, want wir eidelman syn des gesteichtz van Colne, ind die wile dat wir broederlichge
vanden hain ind vinden an unsen vurscreuen heren ind broeder, so hain wir boinen die verbunt, die tusche
selnen unsme heren ind uns geleigen sint, die wir eme oich gelouen allweige unuerbroichlich ze halden, uns
nuwens ind sunderlinge mit deme selnen unsme heren ind broeder verbunden ind verstrict unser beider leuen
ind wir hain eme geloeft ind in trawen gesichgert, dat wir sunder einge werword ind sunder einich besch
dar weder ze soechgen of ze sprechen, wanne ind as ducke as hei des bedarf ind uns dat heischt of heid
deit, um der vurscreuenre punte unreicht ind um die vorderinge, die hei an unsen vurscreuen sun ze vord
hait of vorderen wilt, nu ze deser zyt ind vort alleweige, wilge zyt hei des beginnen of understain wilt o
doin hait, eme weder denselnen unsen sun, greuen van deme Berge, ind weder alle sine helpere mit alle
maicht ind mit der clocken of anders, mit alsulgme gezaile van luden grois of cleine, as in den vurge
verbunden benant ind gescreuen steit, so wie deselue unse broeder ze ziden des bedarf ind dat heischt, truwel
broderlichen ind entlichen helpen willen ind solen sunder alle archlist. Ind dat wir mit deme vurgenanten
sone geinreleige soene neimen noch angain insolen, sunder wille uns vurscreuen broeders ind sunder syn of
gehenckenisse. Doch is zo wissen, dat die kost, die zoe deser helpen geboert, ind die verlust, die darin
mach, stain solen zoe alle der maneren, as van keuste ind van verlust in den vurscreuen verbunden verv
ind gescreuen steit. Oych so hain wir geloeft, dat wir dat alleweige bestellen solen sunder archlist mit deng
die nu ind vort ze ziden droessaten of ouersten synt ind wesen solen in unsme lande, so wie dat quesme mit
in einger zyt, dat wir lichte busen lantz weren, also dat unse vurscreuen broeder um alsulge helpe als da v
uns seluer neit hauen noch manen inmoechte, dat dan dieselue drusseiten of oeuersten van unsen lande em
helpe entlichen ind volkomenlich doin solen van unsen weigen, gelicher wise as of wir selue intgeinwordich d
gemaint weren. In urkunde ind volcomen steitgeit der vurscreuenre dinge hain wir Wilhelm marchgreue
Guilge vurgenant unse ingesegele an desen brief doin hangen, de gegeuen wart zoe Colne in den jairen uns h
du man screif Dusent drahundert nuin ind virtzich, des vunfden daichs inme Meige.

479. Markgraf Wilhelm v. Jülich bekennt, von dem Erzbischofe Walram v. Cöln 40,000 Gulden, er für denselben des Erzbisthums wegen bei Hofe aufgewendet, ferner 12,000 Gld., womit Pfandschilling auf Zülpich erhöht worden, und 10,000 nebst 2000 Gld, die ihm auf den Zo Neuß versichert gewesen, gezahlt erhalten zu haben. — 1349, den 14. Mai:[2]

Wir Wilhem van goitz gnaden margreue zu Gulche dun kunt allen luden ind bekennen offenberlichen uns ind vur unse eruen, dat de eirwirdige in gode her Walraue ertschebischof zu Colne, unse lyue herre bruder, uns gentzlichen ind wail betzailt hait ind vur sich ind vur syn gestichte uns genuch gedayn hait, zu eirsten van den veirtzich dusunt gulden, dy he uns geloui ind an synen tollen bewyst hait vur dy kost, dy zu houe umb dat gestichte hatten in der eirsten zyt, duy he ertzbischof zu Colne worden was; item het he genuch gedayn van den zweilfdusunt gulden, dy he uns up dat underpant van Zulpche gehoit gegeuen ind ge hait. Item het he uns genuch gedayn van den zeyndusunt gulden ind van zweyndusunt gulden, dy he uns

[1] Die Urkunde über die Ermächtigung zu dieser Erhöhung erfolgte erst unter dem 17. August, s. Nr. 485. — [2] Der Markgraf wie holte diese Quittung unter dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln mit Urkunde d. d. Nydecken 1354 up sent Matheus auent des heil apostolen ind ewangelisten (20. September).

tolle zu Nusse bewyst hait; ind vort van alre anderre schult, dy he uns in eyncher zyt, sint dat he
schof zu Colne wart bis up desen hudigen dach, umb eyncher sachen willen mit breyuen oue sunder breyue,
nden oue sunder pende, up synen tollen oue anderswa gelouit, entheyssen oue bewyst hatte. Ind herumb
helden wir vur uns ind vur unse eruen ind nacomelinge denseluen unsen herren ind bruder ind syne
linge ertzbischoue ind dat gestichte van Colne van alre der vurschreuen schult, geloueden, entheyssen,
unge ind underpendunge los ledich ind quyt. — In urkunde alle der vurschreuen dinge han wir unsem
reuen herren ind bruder ind dem gestichte van Colne desen breif ouergeuen mit unsem ingesegele besegilt,
geuen wart zu Colne in den jaren uns herren duy man schreif Dusunt drihundert nuyn ind veirtzich, des
enden dagis in dem Meye.

Erzbischof Walram v. Cöln, Markgraf Wilhelm v. Jülich und Dietrich Graf zu Loen auf einer Seite, und die beiden Söhne des Markgrafen, nämlich Gerhard Graf v. Berg und Ravensberg und Wilhelm v. Jülich, auf der andern Seite verabreden eine Zusammenkunft in Cöln, wo Erstere die obwaltenden Streitpunkte entscheiden sollen. — 1349, den 1. Juli.[1]

Wir Walraue van gotz ghenaden ertzbyschof tzu Collen, des heilghen Roymzschen richs Ouerberch ertsch-
eler, Wilhelm van derseluer genaden marchgreue tzu Gulche und Dederich greue tzu Loen, heirre tzu
berg und tzu Blankenberg, vur uns, vur unse helpere und vrunt, dye wir verantworden willen, up eyn site,
wir Gerhard van Gulche greue tzu dem Berghe und tzu Rauensberg, und Wilhelm van Gulche, gebrodere,
ns, unse helpere und vrunt, dye wir verantwerden willen, up ander site, machen kunt, dat unser beider
unde rait van beyden partygen mit unser alre wyst unde willen van allen tzwistlichen sachen, dye thuschen
ngestanden waren van alle der tzyt dye leden is bis up dyesen dach hude datum dis breifs, thusschen uns
echtzomcheit up eyn suene gemaecht unde gededingt haynt in alle der formen, als herna beschreuen volghet.
dem eirsten male wir vurgenante gebrodere Gerhart und Wilhelm sulen unsme leyuen herren und vadere
marchgreuen van Gulche tzu oytmutcheit und tzu leyue mit uns seluis liue inriden binnen dye stat van
n des neesten sundagis vur sente Jacobs daghe des heilghen apostolen als nu neist komen sal, mit vurwarden,
nse vurgenante herren van Collen unde van Guylche und unse neue der greue van Loen vurgenant des
n sundagis na sente Peters daghe ad vincula mit irs selfs lyue ouch tzu Collen in sulen riden, und na
rachen, dye dye vurgenante dry herren uns gebroderen, unsen helperen of vrunden tzusprechen willen, und
nser antworden, dye wir darup willen geuen, so sulen dye vurgenante dry herren volmacht hauen eyne gantzer
soyne zu saghen eyndrechtlichen thuzschen yn, yeren helperen und vrunden, dye si verantworden willent van
siten, und uns greue Gerharde und Wilhelme und unsen helperen und vrunden, dye wir verantworden willen
unser siten; so doch dat wir greue Gerhart van dem Berghe unde Wilhelm gebrodere an unser eren ane
her kunne argelist behuyt und bewart bliuen. — Alle dyese vurgenante sachen hayn wir beyde partyen geloyft
in eytzstat gesichert vaste und stede zu halden, sunder alrekunne argelist, und hayn vort erbeden unse man
vrunt, mit namen heren Wilhelm greuen van Wyede, unsen neuen, heren Conrade van der Sleyden proyste
sente Gereone zu Collen, heren Conrade herren van der Dikke, heren Reynharde van Schoynauwe herren zu
ynenuorst, heren Lambrechte van Heynzberg, heren Gerharde van Wyedendorp, heren Mathyse van Stummel,
n Wernher van Bredenbent, h. Gerhart Rost van Wylre, h. Godart Winthere van Stotzheim, h. Lodewiche
van Lulstorp, h. Wymmaer Frambalch, h. Wilhelm Quaden und h. Wilhelme van Binzuelt, rittere, dat si

[1] Ein Sühnebrief findet sich nicht vor. Der Erzbischof, der Markgraf und der Graf v. Loen sollten Sonntags nach Petri Ketten- (2. August) zu Cöln zusammentreten und die Ausgleichung treffen. Am 17. August war dort Karl IV. anwesend und verlieh dem fen Gerard die Regalien von Berg und Ravensberg; derselbe wird wahrscheinlich die Streitpunkte geschlichtet haben.

als urkunde und gezuch der wairheit dyesen breif mit yeren seghelen ouch mit uns besegelt hayn. Und Wilhelm etc.

Dit is gescheit tzu Haymbuch, des neisten dinsdaghis na sente Peters unde sente Pauwels daghe, int jar gotz geburte Drutzeinhundert und in dem nuyn unde veirzichstem.

481. Graf Johann v. Cleve schenkt dem Johanniter-Ordenshause zu Walsum das Patronat der Pfarrkirche zu Götterswick und Baerl und ihrer Capellen. — 1349, den 3. Juli.[1]

Nos Johannes comes Cleuensis notum facimus, quod donauimus perpetua donatione et perfecta inter religiosis viris commendatori et fratribus domus in Walsem ordinis hospitalis Jherosolimitani s. Johannis ba ac toti ordini, propter deum pro salute anime nostre et pro salute animarum progenitorum nostrorum, jus p natus, quod habere dinoscimur in parrochiali ecclesia de Goterswich, Coloniensis dyocesis, et in capell Eppinchauen spectante ad ecclesiam predictam, et jus patronatus, quod habere dinoscimur in ecclesia de eiusdem dyocesis, et in capella de Beymsen spectante ad eandem. Conferentes eisdem omnia jura, emolume honores nobis competentia et competentes ratione patronatus juris ecclesiarum et capellarum predictarum. Pr tentes eis bona fide pro nobis et nostris heredibus et successoribus, quod prefata donatio eis debeat per firma manere. Acta sunt premissa presentibus nobili viro domino Euerwino de Goterswich, Frederico de Hoe Elberto de Eyl, Wickero de Monement, Johanne de Monement, Johanne de Ossembrocke, militibus, Henrico Monte, Stephano de Monte, Theoderico Lecker et Swedero de Zaerbrucge, famulis, ac aliis fidedignis; testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus litteris est appensum.

Datum anno d. MCCC. quadragesimo nono, feria sexta post festum bb. Petri et Pauli apostolorum.

482. Die Raugräfin Katharina, Tochter Lufts v. Cleve, Grafen zu Hülchrath, verzichtet auf allen antheil an dem Nachlaß ihres Bruders, des Probstes Otto zu St. Gereon, zu Gunsten des G Johann v. Cleve. — 1349, den 10. August.

Wi Katerine dye ruegreuinne, dochter wilne heren Loeues van Cleue greuen to Hilkerade, maken kon kenlich allen luden, dat wi vor ons end onse eruen verteghen hebben end vertien auermids desen briem anesprake, eyscyngh, vurderynghe end dedinghe, dye wi hebben oft hebben mochten tieghen onsen lyeuen greue Johan van Cleue, as van erue end varenden goede, dat onse lyeue broeder her Otte praest to sunte Ge den got genedich si, achtergelaten heuet, tot wilken goede wi recht to hebben mochten; end hebben dat alsverre als wi recht daerane hebben, upgedraghen onsen neue den greue voergenoempt, end gelauen in g trowen, dat wi auermids ons noch nyeman van onser weghen heymelich noch apenbaer eyscingh noch vorder doen ensoelen als van den voerscreuen goedere greue Johan end sinen eruen, sonder argelist. In orkond brieues mit onsen zegele bezegelt, end hebben gebeden voert cer merre vestenisse hern Vrederich van Hom hern Albert van Eyle end hern Johanne van Ossenbroych, ridderen, dat si dese brief mit ons bezegelen willen.

Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert neghen end vyrtich, up sunte Laurencius dach.

---

[1] Mit Urkunde von demselben Tage schenkte er auch dem Ordenshause eine Hofesstätte in der neuen Stadt Dinslacken, „m hauestad end der stad mure, sowanneer dat daer dye mure gelacht wirdet, si moghen doen tymberen end bowen end m daerin voren wonen.“ Er erneuerte diese Schenkung mit Urkunde von 1362, des neysten donredaghes na sente Agathen „in behoef des huzes to Dynslaken, dat her Lubbrecht up unsen troyst und van unsen gheheite in unse stat van Dyn begrepen heft.“

. Rütger v. der Hurst trägt sein gleichnamiges Haus in dem Bruche dem Grafen Gerhard v. Berg und Ravensberg zum Offenhaus und Lehen auf. — 1349, den 10. August. [1]

Ich Rutcher van der Hurst in dem bruche bekenne, dat ich umb vruntschaf willen, dye mir gedain hait der heirre her Gerhart, elste sun zu Gulche, van dem Berghe ind van Rauensberg greue, syn ind synre eruen akomelinge man bin worden, ind hain vort mit guden moytwillen ind mit volbort Gertrude mynre elicher frauwen mit gesamender hant gemacht ind gegheuen deme vurgenanten mime leiuen heirren myn huys dye genant in dem bruche, so wye dat it gelegen is mit umbuange ind byuange ind mit alle der vestenunge, — eyme erflichen offenen huse. — Ind zu meirre steitcheide so hain ich Rutcher vurgenant desin breif mit segele besegelt, ind hain vort gebeden eirsame lude Hermanne van der Hurst, minen leiuen broder, Ceserise der Hurst, Bernharde van Duncgele, Alexander ind Wetzele gebrodere van Galen, Bernharde van der Sickenbech, maghe mynre kindere van beiden siten, dat sy dyesin offenen breif mit yerin segelin haint besegelt. Ind Herman, Ceseris etc.

Gegheuen in den jaren na goytz geburte Drutzeinhundert ind in dem nuyn ind veirtzichstem jare, up sente ncius dach des heylgen leuiten ind marteleirs.

. König Karl IV. widerruft die der Stadt Dortmund irrthümlich und ohne sich der an den Erzbischof Walram und die Cölnische Kirche geschehenen Verpfändung des Ortes zu erinnern, verliehenen Privilegien. [2] — 1349, den 16. August.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex venerabili Walramo archiepiscopo Coloni, principi et consanguineo suo dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Cum nos olim ex certis et nabilibus causis tibi et tue ecclesie opidum nostrum Tremoniense cum territorio, districtu et comitatu suis, on cum judeis et jurisdictione temporali, juribus, pertinentiis, redditibus, prouentibus et obuentionibus ac sionibus uniuersis in eisdem opido, territorio et districtu ad imperium et regnum Romanorum pertinentibus, certa pecunie summa, in qua nos tibi et tue ecclesie fuimus obligati, titulo pignoris seu ypothece obligauerimus, e et tue ecclesie prefate fructus, redditus, prouentus et obuentiones, accessiones et utilitates ex hac obligatione enturas in feodorum, que a nostra tenes celsitudine, augmentum dono dederimus gratuite, in sortem minime putandas, prout hec in nostre maiestatis litteris tibi et tue ecclesie predicte super hoc concessis plenius haentur: judices tamen, consules et scabini ac maiores, necnon uniuersitas opidi Tremoniensis, sicut tua re serenitatis auribus deuotio patefecit, a nobis quedam priuilegia post et contra hanc nostram impignorationem ncessionem tibi factas eisque preiudiciales non modicum, impetrasse dicuntur, de hiis que tibi et tue ecclesie fecimus, ut est dictum, nulla habita mentione; que quidem priuilegia sic per eos impetrata a nobis nequaquam concessissemus, si non ea que, ut superius dictum est, tibi et tue concesseramus ecclesie, tempore impetrais suarum litterarum a nostra memoria excedissent. Quocirca nolentes ea, que nostra tibi et tue ecclesie in parte clementia concesserat, in sui parte aliqua vacuari: omnia et singula predictis judicibus, consulibus,

---

[1] Im Jahr 1353 dominica Inuocauit erklärte er, daß er die 300 Goldschilde, wofür er sein Haus Hurst dem Grafen v. Berg hen und Offenhaus gemacht, zurückzahlen wolle, wenn der Graf von der Mark oder ein Anderer beweisen werde, daß es deren Offen- schon gewesen. — [2] Indeß geriethen durch die stete Entfremdung vom Reiche hier, wie bei anderen verpfändeten Reichsorten, die t der Unmittelbarkeit ins Gedränge und zuletzt in Mißachtung. In einer Urkunde des Königs d. d. Pyeska anno d. Millesimo ntesimo quinquagesimo secundo, indictione quinta, VIII. kal. Septembris regnorum nostrorum anno Roman. septimo, Boemie vero , heißt es: „Sane fidedigna relatione quorundam nuper audito, quod prefatum (Tremoniense) opidum et opidani degentes inibi aliquos circumsedentes nobiles, barones et dominos aduersus priuilegia, libertates et gratias, quibus a sacro imperio muniti et dotati noscuntur, in suis juribus, personis, rebus et bonis multipliciter offensi sint actenus et cottidianis molestiis offenduntur.“ trägt daher dem Erzbischofe Wilhelm von Cöln auf, die Dortmunder in seinem Namen auf das nachdrücklichste zu schützen, da er unge- t der bestehenden Pfandschaft sich nicht minder für verpflichtet achte, die Privilegien dieses Reichsortes aufrecht zu erhalten.

scabinis, maioribus et uniuersitati Tremoniensi per eos taliter impetrata et tanquam per nostri circumuen[illegible] obtenta, in quantum prefatas impignorationem, donodationem et concessionem tibi et tue ecclesie obesse pot[illegible] in aliquo, quin suum debitum in omni sui parte sortiantur effectum, totaliter auctoritate regia reuocamus, cas[illegible] et irritamus, reuocata, cassata et irrita declaramus, volentes et decernentes, huiusmodi ab eisdem impetrat[illegible] quantum premissas impignorationem seu ypothecationem, donodationem aut concessionem tibi et tue eccl[illegible] nobis factas, ut superius est expressum, possunt quomodolibet impedire, ita nullius esse momenti, acsi nun[illegible] nostra excellentia forent aliqualiter obtenta seu etiam impetrata; et si quid medio tempore virtute huius priuilegiorum ex parte huiusmodi opidi impetratorum per eosdem judices, consules, scabinos, maiores et uniu[illegible] tatem, aut aliquem alium quocumque nomine censeatur, in predicte nostre impignorationis seu ypothec[illegible] donodationis aut concessionis foret medio tempore attemptatum, decernimus penitus non valere, imo sic atte[illegible] et si quid utilitatis ex eorum parte occasione huiusmodi sublatum foret, ad te et tuam ecclesiam to[illegible] referendum, ipsosque tibi pro hiis in hac parte obnoxios reputamus, presentium sub nostre maiestatis [illegible] testimonio litterarum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, XVII. kal. Septe[illegible] regnorum nostrorum, Romanorum anno quarto Boemie vero tertio.

485. König Karl IV. gestattet dem Grafen Gerhard v. Berg und Ravensberg, die am Zolle zu Hon[illegible] bisher erhobenen sechs Turnosen künftig zu Kaiserswerth mit seinen früheren Zollgefällen da[illegible] erheben zu lassen. — 1349, den 17. August.[1]

Wir Karl von gots gnaden Romischer Kung zu allen ziten merer des richs und Kung zu Beheim veri[illegible] und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die yn sehen, horen oder lesen, daz wir angesehen habin [illegible] bedacht erlichen nutzen und unuerdrossen dienst, der uns und dem riche von etwenn eldern und vorfarn des [illegible] Gerhards, des hochgeborn Wilhelms marggrauen zu Gulch, unsers lieben fursten und neuen, erstgeborn [illegible] grauen zu Berge und zu Rabinsperg geschehen ist, und von demselben Gerard, unserm lieben getrewin und [illegible] in kunftigen ziten erlicher und uuverdruslicher geschehen mag und sol: darumb wir dem obgenanten Gerhart [illegible] besondern unsern kunglichen gnaden und gunst, die wir zu ym tragen, sine lehen, die er von uns und dem [illegible] hat, zo bessern, gunnen und habin irloubit und irloubin mit diesem briue, daz er den zol, den er hat zu Hon[illegible] sechs alde grozze turnos von eynem yglichen fuder weins und ander Kaufmannschaft, die den Rein uff und [illegible] get, nach der martzal, legen sulle und muge zu Wirde zu dem zolle, den sie fur doselbs ze Wirde haben, [illegible] er und sine erbin yn doselbis ufhebin sullen und innemen mit aller friheit, eren, nutzen, rechten und guten ge[illegible] heiten, als er von sinen eltern vormals ist ufgehabin und ouch von ym bizher. Mit urkund ditz briefs ver[illegible] mit unserm kunglichen ingesigel, der gebin ist zu Colin nach Crists geburt Druzenhundert und newn und [illegible] jar, an dem nehsten mantage nach unsir frouwin tag wurtzwy, unsirer riche des Romischen im firden und [illegible] Beheymischen im dritten jar.

486. Graf Gerhard v. Berg gebietet seinen Amtleuten, den Edelherrn Johann v. Reiferscheid bei [illegible] Erhebung der demselben von König Karl IV. auf den Zoll zu Kaiserswerth verschriebenen [illegible] Turnosen zu schützen. — 1349, den 18. August.[2]

Wir Girhart, alste sun des marchgreuen van Gulche, greue zo dem Berge inde zo Rauensberg, dun [illegible] allin luden inde bekennen offenbayr, also als der durluchtiche vurste her Karl coynynch des heilgen Roym[illegible] rychs zo allin zyden merer des rychs inde coynynch zo Beheym bewist inde gegeyuen hayt dem eydelin [illegible]

---

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage bestätigte er ihm auch alle Herrschaft, Privilegien und Rechte, die seine Vorfa[illegible] Grafen zu Berg und Ravensberg, vom Reiche hatten. — [2] Diese Urkunde sollte die Zollerhöhung zu Kaiserswerth rechtfertigen, [illegible] der Erzbischof Klage geführt. S. Nr. 478.

n Johane hirren zo Ryferscheit, unsme lieuen neyuen, inde synen reichten eruen an unsme tolle zo Keyserswerde me groysse turnose an dem voyder wyns inde an anderre koyfmanschaf na martzalle, als den Ryn up ind r geyt, inde unser vurgenanter hirre der coynynch denseluen tol myt syner coynynchlicher gewalt inde geboyde heyt ind ersteygert hayt bouen unsin tol, den wir alda haen, myt den egenanten zwen turnosen, des de . . n hirre zo Riferscheit wale sprechinde breyue hayt, die eme der vorgenanter coynynch darup gegeuen hayt, besigelt sunder allin lat myt syme coyneclichen yngesigel, ind uns sunderlichen darumbe gebeyden ind ydin hayt, dat wir den vorgenanten Johan inde sine reichten eruen of syne gewisse dyener inde boyden alda willen beschirmen inde behaldin vur alme hindernisse inde schadin; darumbe dat wir dan gehorsam willen syn lin inde geboytz unses reichten hirren des vorgenanten Roymschin coynychs: so gebeden wir alle unsin lnden inde sunderlichen unsme amptmanne zo Keyserswerde, inde willen dat also hauen, dat sy den vorge- n Johan inde syne reichte eruen of er gewisse boyden an desme vorgenanten tolle behalden inde beschirmen alre gewalt, bis als lange dat eme de summe geldis, de syne breyue haldint, de hey hayt van dem vurgenanten mschin coynynche, gentzlichen inde alle bezaelt werde, neyt afgerechint de vorgeschryeuen zweyn turnose. be dat alle dese dynch vaste inde stede blyuen, so han wir unse segel gehangen an desen bryef, de gegeyuen t na Cristus geburt du man zalte Dusent druhundert nune inde viersich jaer, des neysten dynstays na unser wen dayge du sy van deser werlt schiet.

7. König Karl IV. beurkundet und bestätigt die Vereinigung und Zusagen, welche sein Canzler, der Probst Nicolaus v. Prag, auf den Fall, daß derselbe zum Erzbischofe v. Cöln gewählt würde, mit Gerhard v. Jülich, Grafen v. Berg und Ravensberg getroffen. — 1349, den 28. August.

Wir Karl von gots gnaden Romischer kung zu allen ziten merer des richs und kung zu Beheim veriehen tun kunt offenlich mit diesem brieue allen den, die yn sehen, horen oder lesen, daz ez zwissen uns und dem men Nyclas probst zu Prage, unserm canceller, off eyn site, und dem edeln Gerharden von Gulch, grauen zu Berge und zu Rawensperg, unserm lieben neuen, off der ander siten sulch rede und tedinge gescheihen sein, hernach geschriben steit. Zu dem ersten ob daz geschicht, daz derselbe Nyclas unsir canceller zu eynem bischof der kirchen und des stifts zu Coeln gemacht wirt, so sal derselbe Gerard greue zu dem Berge in der chaft zu dem Berge alle hof und gut, die in derselbin graschaft gelegen seint, an ansprach und an losung bin und halten in allir der wys, als sie ingehabit hat seliger gedechtniss Adolf etwen graf zu dem Berge, vorfar, zu allen lebtagen desselbin Nyclas unsers cancellers. Auch so sal und mag derselbe Gerard graf zu Berge sinen zol zu Werd hohin mit drin alden grossen kungsturnosen alle sin lebetage; und daz sullen wir unsir canceller; ob er Ertzbischof wirt zu Coeln, ym mit unsern brieuen bestedigen und bevesten. Es sal derselbe Nyclas unsir canceller, ob er Ertzebischof zu Coeln wirt, demselbin greuen van dem Berge lihen die lehen, die er hat und gewonlich ze haben ist von eynem Ertzbischof und dem stift zu Coeln ind die von selbin stift ruren, an alle wiederred und werworte. Auch sal unser canceller, ob er Ertzbischof zu Coeln t, eyn site uz sinem rade zwen gliche manne kyesen, ind der greue von dem Berge ander syte auch zwen he manne uz sinem rate, und dieselbin fier sullen macht und gewalt habin, eyn fruntlich und bescheydenlich sung ze machen zwissen denselbin Ertzbischof und grauen, also daz beidersite sie ir lant und ir lewt mit len und gemach sitzen und bliben. Und wer ez sache daz dieselbin fier raetlut nicht eyndrechtig werden chten, die sassung ze machen zwissen in of beydersit, als vorgeschriben ist, so sullen sie unsern lieben getrewin narden von Schonow, herren zu Schonenvorst zu eynem obirmeyster nemen, und wes er sie dan underwiset besaget umb die vorgenante sassung, daz sullen sie beyderseit stet und untzerbruchlich behalden. Wer ez ch sache, daz got nicht enwelle, daz der ratleut oder obirmeyster eyner oder mer abgingen von todes wegen, ee sassunge volfurt wurde als vorgeschriben ist, so sullen die andern die lebendig bliben zu hant inriten zu tz mit ir selbis libe und von dannen nimmer komen, die parti von dem teyl, der do tod ist, habin vor eynen dern an des todin stat erkorn, ind die fier sullen auch von dannen nit komen, die fassung zwissen dem

Ertzbischof und grauen und ir beyder lant sy dan ee gentzlich geendet und volfuret, als vorgeschriben ist. A ist ez also getedinget, ob der obgenante Nyclas unsir canzeller Ertzbischof zu Coeln wirt, so sal er dem o nanten grauen von dem Berge gebin sechtzentusent guldin, die man schilde nennet, gut van golde und swer gewichte, und daz sal er tun binnen dem nehsten jar und tag, und sal in daz versichern, also daz in d genuge. Ez sal auch unsir canceller, ob er Ertzbischof zu Coeln wirt, den edeln Wilhelm von Gulch, un lieben neuen, sinen getrewin man machen an merrin und an vertzog of sagen und rede zweier manne uz s rat und zweyer andir manne uz rat des grauen von dem Berge; und wer des sache, daz dieselbin fiere eyntrechtig werden muchten darumb, waz der canceller, ob er Ertzbischof wurde, dem vorgenanten Wilhelm die manschaft geben sal, so sullen sie den vorgenanten Reynarden zu eynem obirmeyster nemen, und der macht habin sie heyssen ze tun umb dieselbin sache, waz in gut und muglich dunket; und daz sullen sie beydersite tun und halten. Auch sullen des vorgenanten greuen von dem Berge lewt ungeladen und ungeban bliben, glicher wys als sie vor undir sinen voruarn greuen van dem Berge mit eynem Ertzbischof zu C gesessen sint. Ez sal auch der greue von dem Berge, ob der canceller Ertzbischof wirt zu Coeln, in allen s graschaft und landen al die prouenden und geystlich gabin gebin, die eynem Ertzbischof zu Coeln von s ersten bete wegen geburn ze gebin. Und darumb gelobin wir mit unsern kunglichen trewin an allez geuerd argelist dem obgenanten Gerarden greuen zu dem Berge, unserm lieben neuen, ob daz ist daz der vorgen Nyclas unsir canceller Ertzbischof zu Coeln wirt, daz wir ym alle tedinge, stuke, punct und artikel, die an dies brieue geschriben stent, leysten, volfuren und behalden wellen gar und gentzlich. Und des zu urkund gebin ym diesen brief versigelt mit unserm kunglichen ingesigel, daz daran hanget, der gebin ist zu Coeln nach Cr geburt Druzenhundert und newn und firtzig jar an dem nehsten fritage nach s. Bartholomeustag des heyl zwelfboten, im firden jar unser riche.

488. Herzog Stephan, Bruder des Königs Ludwig v. Ungarn, befiehlt, von den Kaufleuten von C und Huy keinen höhern Zoll zu erheben, als die Kaufleute von Prag zahlen, und bezeichnet die diese letztern bestimmten Stätten und Sätze des Zolles. — 1350, den 10. August.[1]

Stephanus dei gracia tocius Sclauonie, Croacie et Dalmacie dux fidelibus suis uniuersis prelatis, baron comitibus, castellanis, nobilibus, officialibus et aliis cuiusuis dignitatis et preeminencie hominibus, tam in t quam super aquis tributa habentibus, et eorum tributariis nunc constitutis et in futurum constituendis, qu presentes ostendentur, salutem et gratiam. Noueritis, quod mercatores de sancta Colonia et de ciuitate Hoy a aliis partibus Reni ad nostre sublimitatis accedentes presenciam exhibuerunt nobis litteras excellentissimi magnifici principis domini Lodouici regis Hungarie, fratris nostri karissimi, in quibus inter cetera vidimus contin quod ipsi tributum seu telonium de bonis et rebus eorundem eo modo dare et persoluere deberent, prout me tores Pragenses dant et persolvunt; in litteris autem eorundem mercatorum Pragensium per serenissimum princi dominum Karolum quondam regem Hungarie, genitorem nostrum karissimum, eis concessum taliter contin quod in primo introitu ad metas dicti regni Hungarie in Alba ecclesia in vulgari Wynow nominata debet s octuagesima de rebus mercimonialibus, item abinde siue in Saaswar siue in Sanche de quolibet curru mercimon qui vulgariter rudas dicitur, debet solui unus lotro siue tria pondera; item de quolibet curru Aynychos d medium tributum, scilicet medius lotro, et abhinc in Jablinchzam circa castrum Korlach debet solui solum tributum pontis, item quo de quolibet equo vel boue trahente currum unus denarius Wyennensis, item de pecu vendicioni exponendis scilicet maioribus duabus similiter unus denarius Wyennensis, item de quatuor paruis an libus, sicuti ouibus, capris et porcis similiter unus denarius Wyennensis et non plus, item abinde in loco Bi siue in villa Beyn debet solui tributum, sicut in Saaswar et in Zynche de curribus mercimonialibus tant Preterea a ciuitate Tyrnauiensi usque Budam in locis infrascriptis debet exigi tributum similiter de curri

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

eimonialibus modo supradicto: primo in Farkashyda, postea in Semeii, item in villis archiepiscopi Strigoniensis
hyd et Udnard vocatis, item ultra Danubium ex ista parte in Strigonio, postea in villa Chabya, item in villa
ti Jacobi in castro Veteris Bude et in porta ciuitatis Budensis debent tributa exigi solummodo de curribus,
t superius est expressum, hoc tamen declarato, quod in locis tributorum supradictis nullas fieri debent religa-
o curruum, preterquam in civitatibus, in quibus tricesime sunt constitute, que omnia loca tributorum tam
us Brunensibus de regno Bohemie, quam ciuibus Tyrnauiensibus referentibus . . . idem dominus rex genitor
r esse a tempore Bele regis instituta legitima et omnia fore justa. Quibus quidem litteris regalibus exhibitis
n mercatores in eo, quod vos contra premissam ordinariam commissionem dicti domini Caroli inito suorum
num deliberatiuo consilio factam in eisdem suis litteris regalibus expressam, in viis eorum et justis itineribus
edentes in loco vestrorum tributorum per superfluas tributarias exactiones nimium infestaretis, nobis conquesti
erunt. Unde cum absente ipso domino rege, fratre nostro carissimo, cura sui regiminis et regni gubernacula,
jure naturali exposcente, tum etiam ex ipsius regalis benigna admissione, nostre incumbi dinoscantur maiestati;
ne in absentia eiusdem domini regis fratris nostri nouitates non velimus in regno fieri aliquales, fidelitati
re et vestrorum quorumlibet ducali edicto precipiendo damus in mandatis, quatenus ipsos mercatores de sancta
nia et de ciuitate Hoy ac de aliis partibus Reny, cum rebus mercimonialibus per Hungariam iterantes seu
edentes, per ampliores exactiones tributarias ab hiis, que in premissis regalibus litteris seriatim exprimuntur,
stare et perturbare nullatenus presumpmatis, sic out nostram indignationem grauiter incurrere formidatis.
Datum Bude, in festo s. Laurencii martiris, anno d. M. CCC. quinquagesimo.

Erzbischof Wilhelm und die Stadt Cöln einigen sich, die zu besorgenden Ansprüche wegen der im Erzstifte und in der Stadt erschlagenen Juden durch einen angeordneten Rath schlichten zu lassen und nöthiges Falles thätlich abzuwehren, wogegen Ersterer die Hälfte der Nachlassenschaft städtischer Juden der Stadt zusagt. — 1350, den 23. September.

Wir Wilhem van der gnaden goits erntzbusschof der heyliger kirghen van Coelne inde des heyligen Roempschen
s in Italien erntzkentzeler doin kunt allen luyden. Want in der zyt uns vuruaren wilne heren Walrauen
busschofs zu Coelne, deme got gnedich sy, al umb inde umb in deme lande as mere as in allen steiden ind
en die jueden, so way sy gesessen wairen, van gelouffe der gemeynden erslagen ind doit bleuen synt, ind yre
ind yre haue un genoymen ind gewoist is, also as dat al umb in deme lande schynber inde lantkundich is;
want dergelych ouch in der zyt, dat unse vurscreuen vuruare verscheyden was, ind ee uns van deme erntzen-
dom van Coelne versien were, die jueden die zu Coelne gesessen inde woenende wairen, alday by naichtz,
uffe beyde dergheenre, die buyssen Coelne gesessen waren, ind dergheenre die nyet zu verliesen enhatten,
gen inde doit bleuen sint, ind yre guet ind yre haue mit alsulchme ghelouffe ind mit ungeschichte, buyssen
ind zudoin des raitz ind der gueder luyde unser burgere van Coelne, die dat up die zyt niet wale ghekeren
nden, verbrant, ghewoest inde un genoimen is; ind want wir inde dieselue stat ind unse burgere van Coelne
des vermoiden ind versien, dat uns ind un viele ainspraiche ind vorderungen daruan enstain suelen, daane
inde sy gheyne schoilt enhauen: so hain wir umb des besten inde umb des wille dat wir ind die stat inde
burgere van Coelne uns an beiden syden alsulcher ainspraichen ind vorderungen debas verantwerden inde
iren mugen, uns mitter seluer stat ind unsen burgeren van Coelne ind sy sich weder mit uns vruntlichin
ndragen ind hain seimetlichen ind eyndrechtlichen under eynander vurwerde inde verbunde gemaicht, ind
hen oeuermitz diesen brief in formen ind manieren, as herna voilgt. In deme irsten dat wir suelen mit
hte ind mit urdele an uns wynnen alle dat guet, id sy an ghereidme guede of an erue of an varender hauen,
dieselue jueden zu Coelne gelaissen haint, id sy vunden of dat man noch vunden mach of erkrygen.[1] Vort

[1] Das Urtheil des Manngerichtes, welches am 13. November 1351 dem Erzbischofe alle nachgelassenen Besitzungen der erschlagenen den zuerkannte und unter dem 25. Februar erneuert ward, s. Nr. 508.

want wir inde die vurscreuen stat ind unse burgere van Coelne uns vermoiden as vurscreuen is, dat uns inde d
stat ind unsen burgeren van Coelne van derseluer jueden weigen ind van irme guede ind van alsulchme geschi
as da gheuallen is viel ainspraichen uperstain suelen, so hain wir genomen inde gekoiren vur uns van un
raide den eidelen man Johan herren van Saffenberg ind Heinrich van Sintzghe herren van Arendale, ind dies
stat ind unse burgere van Coelne vur sich van irme raide Gobelen Jueden inde Johanne vamme Horne sch
riddere, wilche vyere suelen alle zyt ind as dicke as des noit geburt seymetlichen van unser beyder weigen,
irre zwene, dat is zu verstain eyn van den unsen zwen, ind eyn van der steide raitmanne, da der vyerre e
noit enwere, zu dage ryden, unse raitman in unser kost ind der steide raitman in irre kost, as zu verantwo
mit reichte, of mit mynnen, of wir inde die stat van Coelne der mynnen eyndrechtich werden, alle alsulche ve
runge inde ainspraichen, der wir of die van Coelne seimetlichen of sunderlichen aingesprochen werden
denseluen sachen van den jueden of van eynghen sachen, die dar ane treffen muegen, sy syn nu uperstanden,
die noch uperstain mugen, sunder argelist. Were euer sache dat yemant, wye hey ouch were, nyeman uy
scheyden, deme mit reichte nyet ghenuegen enweulde ind die uns inde die stat ind unse burgere van Co
seimetlichen of sunderlichen umb derseluen sachen of vorderungen wille, of die in eynger wys daran tr
mugen, urlogen weulde, so hain wir der stat ind unsen burgeren van Coelne geloift in gueden truwen in
haint uns dergelych weder geloift in gueden truwen, dat wir ind sy in alsulchen urlogen zumail eyn suelen
inde dat seimetlichen inde ungescheiden keren ind weyren suelen mit eynre getruwer gantzer helpen, mit rei
ind ouch mit der dait unser yeclich dem anderen, dat is zu verstain, wir der stat inde sy uns weder d
bystain inde zu helpen, wanne ind wie dicke dat geueldt ind unser yeclich deme anderen dat heyscht, weder
mallich nyeman uysgescheyden, die uns ind die stat seimetlichen of sunderlichen kriegen of urlogen weulden,
ouch dat wir ind unse vrunt uns uys der stat van Coelne inde weder dar in, inde dieselue stat ind unse bu
van Coelne uyss alle unsme lande, steiden inde slossen ind weder dar in sich behelpen mugen, so wa in
wilchme ende sich dat heischt inde so wa ind wye dicke des noit is. In alsulchme urloge so wanne ind
dicke des noit geburt ind wir die stat van Coelne, of sy uns des versueken doin, suele wir derseluer stat
unsen burgeren van Coelne ind sy uns weder truwelichen helpen ind bystain, dat snelste dat wir mugen,
reysen, in deygelix kriegen, in besessen inde in untsetzungen mit gelycher mugen, mallich doch van uns ind
unsen luyden inde van der stat inde unsen burgeren van Coelne up syn gewyn ind up syn verluyss ind up sy
schaden inde vromen ind up syn kost, id sy mit getzale van luyden zu perde of zu voisse, as sich dat gebur
mit der maicht, so way sich dat heischt inde an wilchen enden des noit is inde so wye dergheen, die die
heischt, dat weyren wilt, kleyn of groiss, of in wat kunne manieren. Vort is tusschen uns gevurwert an be
syden, dat noch wir buyssen die stat inde unse burgere van Coelne, noch sy buyssen uns, suelen noch enm
in eynchme urloge, da wir semetlichen inkomen weren van den sachen vurscreuen, of van eyngher sachen,
darane treffen moechte, soene, vrede, bestant of bydinge, so wye man die nuemen mach of sal, ainegain,
wir ind die stat suelen des urlogis, dar wir inde die stat van Coelne also seimetlichen inkomen weren,
scheyden by eyn blyuen, as lange bis wir inde sy des semetlichen ontladen werden, sunder argelist. Ve
gevurwert inde ouerdragen tusschen uns ind der stat inde unsen burgeren van Coelne, dat wir an uns ne
ind alleyne verantwerden ind afdoin solen alle die vorderunge ind ainspraiche, die alle die paffen van Coelne,
bynnen der stat van Coelne wonaftich of gesessen synt, semetlichin of sunderlichen hauent of hauen moechte
of zu uns, of an of zu der stat ind unsen burgeren van Coelne as van den vurscreuen sachen; ind dess
gelych sal die stat ind unse burgere van Coelne an sich neimen ind alleyne verantwerden ind afdoin alle
vorderunge inde anspraiche, die yre ingesessen burgere van Coelne semetlichen of sunderlingen an of zu uns,
an of zu derseluer stat hauent of hauen mogen as van denseluen sachen. Ind were dat sache, dat der ey
dat is zu verstain, die paffen van Coelne bynnen der stat van Coelne gesessen inde wonaftich, of ouch
ingesessen burgere van Coelne uns of die stat seimetlichen of sunderlichen as van diesen sachen urlogen we
so sole wir der stat inde unsen burgeren van Coelne, ind die stat sal uns weder helpen inde bystain weder
die uns semetlichen of sunderlichen also urlogen weulde, irre were eyn of me, wanne ind wye dicke wir van

inde unsen burgeren van Coelne, of sy van uns dat heyschen, inde des truwelichen by eyn blyuen, in manieren
urscreuen is, bis wir inde die stat ind unse burgere van Coelne des seimetlichin ontladen werden in alle der
, as hievur van der helpen geschreuen steyt, sunder argelist. Vort ist zu wissen, want der stat inde unsen
ren van Coelne zu diesen vurscreuenen sachen inde zu dieser helpen geburen mus groisse kost inde arbeit,
y der ontladen werden, so hain wir der stat inde unsen burgeren van Coelne mit guedme vurraide by
dunken unser maige inde vrunde geloift in gueden truwen inde geloiuen ouermits diesen brief, dat wir dat
, dat wir mit gerichte inde urdele alsulch guet, as die jueden die zu Coelne gesessen inde wonaftich wairen
sen haint, an uns gewynnen hain, as vurschreuen is, geyuen suelen inde laissen volgen vrylichen inde sunder
erhande wederspraiche der stat inde unsen burgeren van Coelne ouermits half allit dat guet, dat die vursprochen
en van Coelne gelaissen haint, dat vunden is of dat man noch in eynger zyt vinden of erkrygen kan, id sy
of varende haue, schoilt of gereyt guet, wat kunne dat sy inde wairane dat geleigen sy, of wye man dat
en of heischen muge, sunder argelist, also dat sy mit deme halfscheide deseluen guedis, dat wir un so geiuen
n inde gegheyuen hedden, doin mugen yren vryen wille, sunder unse of yemans anders hyndernisse of
rreide. Voirt werit sache, dat yeman enbuyssen Coelne gesessen, die derseluer stat ingesessen burger nyet
re, uns misdain hedde an der slaicht der jueden van Coelne, of an irme guede dat hei genoymen hedde, dat
en wir alleyne vorderen an denseluen uysgesessen luyden, ind so wat nutz inde besserungen wir danaue
gen mugen, dat suele wir uns alleyn behalden ind des ensal die stat ind unse burgere van Coelne nyet zu
ffen hain noch sy ensuelen sich des yet onderwinden. Vort so ergien wir erntzbusschof van Coelne inde
nnen dat offenbeerlichen, dat wir alre vorderungen ind ainspraichen, die wir in eynghen manieren an of zu
stat ind unsen burgeren van Coelne semetlichen of sunderlichen hadden of hauen moechten bis up diesen
elichen dach van hude, of hernamails hauen moechten van eynghen sachen, die an der slaicht ind an deme
chichte, dat an den vurschreuen jueden van Coelne gheschiet is, gheschyet synt, syn mit der stat ind unsen
eren van Coelne ind sy mit uns ouermits dese vurschreuen vurwerden inde verdrach alletlichen versliecht ind
echt inde gemoitsoent, also dat noch wir, noch yeman van unsen weigen, achtermailz sy seimetlichen of
erlichen darumb, of umb eyngher sachen wille, die dairane treffende synt, occasunen of ainsprechen ensuelen
enmugen eyngher wys boyuen diese vurschreuen vurwerde ind dit verdrach, sunder argelist. Vort ergien
ind die stat ind unse burgere van Coelne ind willen op beyden syden, dat dis entghanwordige brief, of eynghe
punte of vurwerde die hie inne steent, dat groisse verbunt [1] of eynghe die punte of vurwerde die dair inne
reuen steent, dat tusschen uns inde der stat inde unsen burgeren van Coelne gemacht is, nyet rueren noch
zen ensal in eyngher wys, mer yeclich brief inde verbunt sal syne maicht ind stedicheyt hauen inde behalden
llen manieren, as yeclich van un begryft inde innehelt, sunder argelist. Ind alle die vurschreuen vurwerde,
te ind artykele hain wir vur uns ind die zwene burgermeystere der stat van Coelne, die nu zer zyt synt, vur
elue stat ind unse burgere gemeynlichen in gueden truwen geloift inde gesichert inde geswoyren up deme
gen ewangelio, dat wir inde sy lyflichen geroirt hain, vaste inde stede zu halden uns leyfdage ind dar weder
t ze doin mit eynger kunst, varwen of behendicheit, die man dar weder erdenken of doin mochte, heymelichen
offenbair. Ind des zo eyme urkunde ind gantzer stedicheyt hain wir unse ingesiegel an diesen brief doin
gen, inde hain ouch gebeyden die eydele luyde, unse maige inde man, Syfride greuen van Weetgensteyne inde
ewich heren van Randenroyde, dat sy yre ingesiegele zu eyme urkunde inde stedicheit an diesen brief doin

[1] Mit Urkunde von 1350 up andach unser lieuer vrouwen sent Marien dat man nuempt dat sy geboiren wart (8. September) t er in allgemeinen Ausdrücken die Privilegien und Gewohnheiten bestätigt, mit Urkunde von 1350 up sente Matheis dagh des h. pteis und ewangelisten (21. September) aber schloß er ein fast gleichlautendes Bündniß, wie sein Vorgänger Walram, Nr. 278, mit weiteren Bestimmung, sich gegenseitig Kriegshülfe leisten zu wollen. Das Schiedsgericht für künftige Anstände wurde erzbischöflicher lte mit Johann Herrn v. Saffenberg, Heinrich v. Sinzig, Herrn zu Arendahl und Adolph, genannt Rower v. Wevelkoven; städtischer lte mit Jobel Jude, Costin v. Lysenkirchen und Everhard Harbevust in der Rheingasse besetzt. Sechs Geißeln der einen und andern Partei en für die Erfüllung derartiger Schiedssprüche haften.

hangen. Inde wir Syfrid — ergien des, dat wir unse ingesiegele zu eyme urkunde inde stedicheyt alle deser d umb beyden wille uns heren, heren Wilhems des erntzbusschofe van Coelne an desen brief hain doin hang Inde wir richtere, scheffene, rait ind gemeyne burgere der stat van Coelne ergien des offenbeerlichen in di bryeue, dat wir mit unsme heren deme erntzenbusschoffe van Coelne vurgenant alle deser vurschreuen vurwe punte inde artykele ouerdragen hain inde dat wir uns mit yeme in den vurwerden, punten ind artykelen vursch vestlichen verbunden hain inde geloeuen in guden truwen, die vaste stede inde unuerbruchlich zu halden in formen inde manieren, as die vurschreuen steent ind as die vurschreuen zwene burgermeystere unser stat dat unsme geheysse vur uns ind vur unse stat gemeynlichen geswoyren haint up deme heyligen ewangelie, vurschreuen is, inde des zu eyme urkunde ind zu eynre gantzer stedicheit so hain wir unser steide meyste ain diesen brief doin hangen, die gegeyuen is in den jaren uns heren Dusent druhundert inde vunftzich, nyesten donresdage na sente Matheus dage des heiligen apostels inde ewangelisten. [1]

490. Erzbischof Wilhelm v. Cöln erklärt, daß er in der mit der Stadt Cöln verabredeten Uebereinkunft in Betreff der Privilegien derselben sich in dem bisher üblichen Bezuge der Zölle nichts habe geben wollen. — 1350, den 28. September.

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo CCC. quinquagesimo, indictione quarta, vicesima octaua mensis Septembris, hora none vel quasi, pontificatus sanctissimi in christo patris et domini n domini Clementis pape VI. anno nono, reuerendissimo patre et domino nostro, domino Willelmo archiepis Coloniensi ex parte una, necnon prudentibus et discretis viris, dominis Gobelino Jude, Wernero de Speculo, Joh de Cornu, militibus, Euerardo dicto Hardvust in Ryngassen et Constantino de Lysenkirchen, consulibus et sca Coloniensibus, pro se necnon vice et nomine ciuitatis Coloniensis se constituentibus ex altera, in refectorio mona monialium ad piscinam extra muros Colonienses insimul constitutis, ad concludendum et consumandum final tractatus super confederatione seu unione mutua et aliis prehabitos inter dictas partes, necnon ad vallandum litt hincinde confectas juramentis, promissionibus et obligationibus in eisdem contentis, prefatus dominus noster Co niensis coram nobis notariis publicis et testibus infrascriptis publice et expresse dixit, protestatus fuit et speci ac nominatim excepit in juramentis, promissionibus et obligationibus antedictis, videlicet quod quamuis pre ciuitati sue Coloniensi omnium et singulorum jurium, priuilegiorum, libertatum, gratiarum et bonarum con tudinum sub modis, conditionibus, formis et tenoribus litterarum predictarum approbationem siue confirmatio concessisset, ipse tamen dominus noster Colonienses theolonea sua in eisdem videlicet statu, modo et usu per tionis, quibus predecessores sui quondam archiepiscopi Colonienses pie memorie hactenus eadem tenuis habuissent et percepissent, similiter tenere et percipere intenderet atque vellet, nec per hoc contra predictas litteras in aliquo facere vel venire seu eisdem aliqualiter derogare posset vel deberet. Recognoscens nichilomi vina proprii crementi quorundam ciuium Coloniensium, numero tamen paucorum, cuius videlicet crementi mo reputatio tunc facta fuit, ante theolonea sua predicta se concessisse absque alicuius receptione theolonei li transitura. Et super premissis omnibus et singulis protestatis et exceptis requisiuit prefatus dominus noster Co niensis sibi per nos notarios publicos infrascriptos confici publicum instrumentum. Datum et actum in refect monasterii supradicti presentibus nobilibus et strennuis militibus et viris dominis Syfrido comite de Witgenst Lodwico de Randenrode, Johanne de Saffinberg, Henrico de Syntzich de Arindal, dominis, Henrico Bauro cano s. Cuniberti Coloniensis et Adolpho Rouuere de Weuilkouen magistro curie, ipsius domini nostri Colonien consiliariis et amicis, testibus [2] ad premissa vocatis specialiter et rogatis. [3]

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Die genannten Zeugen erklärten in besonderer Urkunde vom nämlichen Tage „dedyngslude" des der Stadt ertheilten Privilegien-Briefes, daß eben dieser Vorbehalt wegen der Zölle gemacht worden sey. — [3] folgt die gewöhnliche Beglaubigungsformel der beiden Notare Sybertus de Dulken und Gobelinis de Berka.

König Karl IV. ertheilt dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln in der Person der Abgeordneten desselben die erzstiftischen Regalien. — 1350, den 14. October.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex venerabili Wilhalmo s. Coloniensis sie archiepiscopo, principi et deuoto nostro dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Quia propter viarum imina et multa pericula notoria, quibus accessus tuus ad nos actenus impeditus fore dinoscitur, non valuisti pro ptione feudorum siue temporalitatum dicte tue Coloniensis ecclesie, que a Romano dependent imperio, nostre udinis presentiam personaliter visitare, tamen ad honorem nostrum et sacri imperii honorabiles tuos nuncios, nobilem Constantinum de Cornu, militem, et honorabilem Henricum dictum Ruffum, canonicum Vilicensem, liares et secretarios tuos, ad petendum feuda siue temporalitates huiusmodi et eadem tue et dicte Colois ecclesie nomine suscipiendi, cum pleno mandato ad talia pertinente, nominatim queuis iuramenta iuxta ntiam feudorum siue temporalitatum, ut premittitur, in animam tuam prestandi corporaliter, et alia similiter, circa hoc oportuna fuerint faciendi, etiam si mandatum exigerent speciale, sicut in litteris tuo sigillo quo s et manu tabellionis publici roboratis vidimus distincte et expressius contineri: Nos igitur obediencie tue te pensata, inspectis etiam multiplicibus probitatum studiis, quibus pridem, dum esses in iunioribus constitutus, re maiestatis apicem et Romanum imperium sollicite et fideliter honorasti, te et dictam tuam Coloniensem siam in personis dictorum nunciorum, accepto primitus ab eisdem, quod iam prestiterunt corporaliter, debito et juramento, adhibitis ordinatis et consuetis conditionibus inuestiuimus et de regie Romanorum potestatis tudine presentibus inuestimus; hoc tamen adiecto, ut cum se possibilitas et opportunitas loci et temporis tauerit, tu personaliter coram nostre maiestatis presentia, dum commode poteris, compareas, eadem feuda mporalitates predictas suscepturus a nobis et juramenta consueta et solita cum debitis ceremoniarum obseruantiis praliter prestiturus, [1] presentium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo jubileo, XIIII. die Octobris, regnorum nostrorum quinto.

Conrad, Herr v. Dyck, schenkt das Patronat der Kirche zu Bedburdick dem Domcapitel zu Cöln. — 1351, den 7. Januar. [2]

Uniuersis presentes litteras visuris et audituris nos Conradus dominus de Dycka, miles, salutem in eo qui est ium vera salus, cum infrascriptorum noticia veritatis. Noueritis, quod nos deliberatione diligenti prehabita viris strennuis et honestis, dominis Johanne domino de Sleyda, Conrado preposito ecclesie s. Gereonis Colosis, eius fratre, Johanne de Hoenstrazen domino de Kucke, et Wilhelmo de Helpensteyn, nostris ex utroque te consanguineis proximioribus et amicis, propter salutem et remedium anime nostre ac animarum nostrorum genitorum, de consensu tamen illustris domini, domini Reynaldi ducis Gelrie et comitis Sutfanie, a quo castrum trum de Dicka tenemus in feodo et dependet, necnon Ryckarde, filie nostre dilecte, jus patronatus ecclesie in lebur prope Dickam, siue jus presentandi ad eandem, quod ad nos pertinet et ad nostros pertinuit progenitores antiquo, venerabilibus viris, dominis Decano et capitulo ecclesie Coloniensis, eorumque ecclesie, pure, simpliciter irreuocabiliter propter deum dedimus, concessimus, donauimus et etiam donamus, damus et concedimus, nichil

---

[1] Dies geschah feierlich zu Speier, worüber ihm der König eine Urkunde d. d. Spire anno d. M. CCC. LIII. indictione VI., IIII. Decembris, regnorum nostrorum anno VIII. ausfertigen ließ. — [2] In einem Transfix von 1351, IIII. die mensis Julii, ertheilte Edward v. Geldern, und in besonderer Urkunde vom folgenden Tage Johann Herr v. Rifferscheit ihre Zustimmung. Vorher, in einer zweiten Urkunde d. d. 1351, crastino purificationis b. Marie virginis, hatte Conrad von Dyck Gewährleistung während Jahr und Tag gelobt und dafür zu Bürgen gestellt: Wilhelmum maioris, Conradum s. Gereonis Coloniensium ecclesiarum prepositos, Johannem dominum de Sleyda, Arnoldum de Elsio, Wilhelmum de Bruchusen, Johannem eius filium dominos de Wickerode, milites, Wilhelmum de Helpensteyn, Godefridum de Nuwenar dominum de Hackenbroch, Nicolaum de Gymenich, armigeros, Wernerum de Bredenbent, Hermanum de Eynenberg et Johannem de Holtzbutge, milites.

nobis aut heredibus nostris in dicto jure patronatus, siue jure presentandi ad ipsam ecclesiam penitus rese
Volentes, quod dicti domini decanus et capitulum, quocienscunque ipsam ecclesiam vacare contigerit in futu
personam habilem et ydoneam presentent ad eandem, contradictione nostra vel heredum nostrorum non obst
qui quidem sic per eos presentatus missam celebret seu celebrari faciet perpetue in castro nostro predicto tr
diebus in qualibet septimana more solito et consueto, nisi locus fuerit suppositus ecclesiastico interdicto alia
impedimentum legitimum non obsistat. Promittimus insuper dictis dominis decano et capitulo fide prestita corpo
dictas donationem et concessionem perpetuis temporibus ratas et gratas habere et tenere debere, nec ullo un
tempore per nos, vel per alium, de jure vel de facto, quouis colore quesito, contraire, nec ipsam concessiones
donationem in futurum propter ingratitudinem vel quamcumque aliam causam reuocare, infringere, vel
retractare. In quorum omnium robur et testimonium sigillum nostrum pro nobis et filia nostra predicta,
cum sigillis illustris domini nostri d. Reynaldi, ducis Gelrie, necnon nobilium et honestorum virorum, domin
Johannis domini de Sleyda, Conradi prepositi ecclesie s. Gereonis Coloniensis, eius fratris, Johannis de Hoenstr
domini de Kucke, et Wilhelmi de Helpensteyn, supradictorum, presentibus litteris duximus apponendum. Et
Reynaldus Gelrie dux et Sutfanie comes recognoscentes, nos dicte concessioni et donationi juris patronatus ec
in Bedebur predicte ad preces Conradi domini de Dycka, vasalli nostri et fidelis, consensum adhibuisse et prest
et etiam presentibus adhibemus concedimus et prestamus, sigillum nostrum in signum consensus predicti pr
tibus apponentes. Nosque Johannes, Conradus, Johannes, et Wilhelmus prefati, quia premissis donationi, concess
et dono, prout supra tactum est, presentes interfuimus et de sano nostro consilio, consensu et voluntate
acta sunt, ideo sigilla nostra ad preces dicti domini Conradi domini de Dicka hiis litteris sunt appensa.

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, in crastino Epyphanie domini.

493. Erzbischof Wilhelm v. Cöln bestätigt und verleiht dem Clerus der Stadt und der Diöcese C verschiedene Privilegien. — 1351, den 2. Februar.

Wilhelmus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, dil
nobis in christo prioribus, prelatis ac uniuerso clero nostrarum ciuitatis et dyocesis Coloniensis salutem in e
est omnium vera salus. Justis petentium desideriis dignum est nos promptum facilemque prebere auditum et
petentium, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Eapropter petitiones vestras
nuper oblatas benigno prosequentes affectu, gratiose vobis omnibus et singulis omnem rancorem, si quem c
vos vel aliquem vestrum communiter vel diuisim umquam concepimus, ex puro corde omnino remittimus et me
litus indulgemus, vobisque omnia priuilegia omnesque inmunitates, libertates et gratias a predecessoribus no
concessas vobis, ac ecclesiarum consuetudines licitas et honestas confirmamus et presentis pagine scripto i
uamus, vobis nichilominus infrascriptas libertates et priuilegia ac amicitie mutue subuentionis reciproce co
ginem indissolubili conglutino connectendam liberaliter concedentes. In primis quod omnes et singuli offi
nostri, qui nunc sunt et qui in posterum per nos creabuntur, jurabunt in capitulo Coloniensi, et si hoc comm
fieri non posset, super juramento ab eis alibi in forma prestito infrascripta, capitulo Coloniensi apertas
litteras mittent, quod personas, res et bona ecclesiastica tempore amministrationis sue pro posse suo defend
nullasque tallias et exactiones ab eis recipient collectasue inponant, nec libertates eorum inpediant vel perturb
et si contrarium, quod absit, per eos ipsorumue subditos vel familiares actum fuerit, nisi infra unius me
spacium requisiti ex parte ipsorum, qui passi sunt iniuriam, de premissis condignam prestent emendam, ex
denunciatione nobis facta ipsos a suis officiis et amministrationibus deponemus, et nichilominus contra eos,
quouis modo transeant inpuniti, per statuta ecclesie nostre Coloniensis secundum ipsorum seriem procedetur. I
volumus et presentibus indulgemus, quod bona ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum coniunctim vel diuisi
que negociationis causa minime deducantur, per loca, ubi ex parte nostra theolonium recipitur seu vectig
transeuntia sine protraxione per theolonarios nostros transire expedite et libere permittantur, ita tamen, quod i
theolonariis fides fiat per litteras capitulorum ciuitatis Coloniensis, quorum bona inibi deducuntur, sub sig
ipsorum, inserto in eisdem litteris, quot carrate, vel quantitates bonorum aliorum, ex parte ipsorum et no

cantur, et nichilominus per juramentum deducentes bona huiusmodi conprobentur, dictarum personarum ea esse, nullis aliis vinis seu bonis intermixtis, quorum nomine deferuntur. Dicti etiam theolonarii, qui nunc et qui in posterum per nos creabuntur, jurabunt in capitulo Coloniensi, vel super juramento alibi prestito premissis obseruandis dabunt litteras apertas depositionis et statutorum penam subituri, si contrarium fecerint, articulo proximo est expressum. Adiungentes premissis, quod quilibet prelatus vel clericus nostrarum tis et dyocesis Coloniensis predictarum coram duobus vel tribus testibus fidedignis suum testamentum vel tatem suam ultimam de bonis suis quibuscunque libere valeant ordinare, habeantque testamenta et voluntates modi et ipsorum executio absque cuiusquam inpedimento vel obstaculo roboris plenitudinem efficacem. Et ut ciuitatis Coloniensis peculiari nostre munificentie gaudeat prerogatiua, ipsis, si nos eos visitare contigerit c ad sexennium, procurationes remittimus per presentes. Insuper ut statui prelatorum et cleri nostrarum tis et dyocesis Coloniensis predictarum per nos uberius, quod summe appetimus, consulatur jugique memoria status perhennetur, presentibus declaramus, prelatos, priores ciuitatis et dyocesis Coloniensis predictarum ritate ordinaria non posse aliter conueniri, nisi coram nobismet ipsis et secundum ipsorum consuetudinem nus obseruatam. Quodque canonici ecclesiarum collegiatarum ciuitatis Coloniensis ab officiali nostro et aliis ariis judicibus ad decanos suos pro quibuslibet causis conuenti remitti debeant hoc petentes, nec alias aucto- ordinaria judicari valeant, nisi in defectum justicie per decanos et capitula expedite reddende secundum consuetudinem hactenus obseruatam. Et quia proch dolor nouis machinationibus laici clericis de die in amplius sunt infesti, contra nouos morbos noua medicamenta cogimur preparare. Idcirco ad eximendum m nostrum in premissis et libertandum eundem, statuta nostrorum predecessorum volumus recenseri, corrigi endari addendo et subtrahendo et etiam acuendo penas in eis contentas, prout cleri utilitas hoc suadebit, alem nostrum, qui pro tempore fuerit, executorem dictorum statutorum efficaciter et fideliter deputaturi, nec os, nec per dictum officialem seu quemcunque alium huiusmodi executionem reuocaturi vel etiam relaxaturi liciter vel ad tempus, nisi leso secundum eorundem statutorum tenorem fuerit satisfactum. Premissis etiam minolencie vestre exuberantiam pleniorem gratiose duximus annectendum, quod nec nos, nec officiati nostri mitatu de Hilkerode vel aliis territoriis nostris a nobis deputati vel etiam deputandi, de bonis seu terris siarum decimas nobis nunc soluentium exactiones seu tallias aliquas non extorquebimus, nec etiam extorquebunt, chilominus coloni ecclesiarum et monasteriorum in comitatu de Hilkerode pro pena, que vulgariter dicitur le, septem solidos et sex denarios tantum soluent, neo ad aliam penam judiciariam, que wedde dicitur, ratione ssionum terrarum seu bonorum ecclesiarum et monasteriorum predictorum tenebuntur, nisi pena sanguinis plectendi vel penam, que howedde dicitur, incurrerint, quas luent sicut in aliis territoriis obseruatur. Item ntingeret nos decimas infra sex annos a sede apostolica impetrare, nos illas defalcabimus de decimis nobis r per vos concessis. Insuper si contingeret vos vel ecclesias vestras de bonis vestris grauiter spoliari, nos nas nobis per vos concessas moderabimus, sic ut ipsarum solutio vobis non existat nimium onerosa. Si vero nus noster summus pontifex decimas sibi dari vellet, nos ad euadendum seu mitigandum ipsarum solutionem consilio et auxilio assistemus, in quantum absque sedis apostolice iniuria possimus et offensa. In quorum ium robur et testimonium sigillum nostrum maius presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, secunda die mensis Februarii.

Erzbischof Wilhelm v. Cöln überläßt die Bürger und das Amt Siegen und Gensberg seinen Amtleuten daselbst, Godart v. der Hesen und Friedrich Douven, für eine Schuld von 3000 alten Schilden, als Ergebniß der mit denselben gepflogenen Abrechnung, in Pfandgenuß. — 1351, den 10. Februar.

Wir Wilhelm van goitz gnaiden der heyliger kirchin zu Coelne eyn ertzbusschoff ind des heiligen Roemschen s in Italien ertzcancellier doin kunt, dat wir hude dis daghes gerechint hain mit Goidart van der Hesen ind lerich Douuen, ritteren, unsen amptluden zu deme Gensberge ind zu Sygen, van alle deme dat sy van deme

nobis aut heredibus nostris in dicto jure patronatus, siue jure presentandi ad ipsam ecclesiam penitus re
Volentes, quod dicti domini decanus et capitulum, quocienscunque ipsam ecclesiam vacare contigerit in fut
personam habilem et ydoneam presentent ad eandem, contradictione nostra vel heredum nostrorum non ob
qui quidem sic per eos presentatus missam celebret seu celebrari faciet perpetue in castro nostro predicto
diebus in qualibet septimana more solito et consueto, nisi locus fuerit suppositus ecclesiastico interdicto al
impedimentum legitimum non obsistat. Promittimus insuper dictis dominis decano et capitulo fide prestita corp
dictas donationem et concessionem perpetuis temporibus ratas et gratas habere et tenere debere, nec ullo u
tempore per nos, vel per alium, de jure vel de facto, quouis colore quesito, contraire, nec ipsam concession
donationem in futurum propter ingratitudinem vel quamcumque aliam causam reuocare, infringere, vel
retractare. In quorum omnium robur et testimonium sigillum nostrum pro nobis et filia nostra predicta,
cum sigillis illustris domini nostri d. Reynaldi, ducis Gelrie, necnon nobilium et honestorum virorum, domi
Johannis domini de Sleyda, Conradi prepositi ecclesie s. Gereonis Coloniensis, eius fratris, Johannis de Hoens
domini de Kucke, et Wilhelmi de Helpensteyn, supradictorum, presentibus litteris duximus apponendum. E
Reynaldus Gelrie dux et Sutfanie comes recognoscentes, nos dicte concessioni et donationi juris patronatus e
in Bedebur predicte ad preces Conradi domini de Dycka, vasalli nostri et fidelis, consensum adhibuisse et prest
et etiam presentibus adhibemus concedimus et prestamus, sigillum nostrum in signum consensus predicti p
tibus apponentes. Nosque Johannes, Conradus, Johannes, et Wilhelmus prefati, quia premissis donationi, conce
et dono, prout supra tactum est, presentes interfuimus et de sano nostro consilio, consensu et voluntate
acta sunt, ideo sigilla nostra ad preces dicti domini Conradi domini de Dicka hiis litteris sunt appensa.

Actum et datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, in crastino Epyphanie domini.

493. Erzbischof Wilhelm v. Cöln bestätigt und verleiht dem Clerus der Stadt und der Diöcese verschiedene Privilegien. — 1351, den 2. Februar.

Wilhelmus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, d
nobis in christo prioribus, prelatis ac uniuerso clero nostrarum ciuitatis et dyocesis Coloniensis salutem in e
est omnium vera salus. Justis petentium desideriis dignum est nos promptum facilemque prebere auditum et
petentium, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Eapropter petitiones vestras
nuper oblatas benigno prosequentes affectu, gratiose vobis omnibus et singulis omnem rancorem, si quem c
vos vel aliquem vestrum communiter vel diuisim umquam concepimus, ex puro corde omnino remittimus et
litus indulgemus, vobisque omnia priuilegia omnesque inmunitates, libertates et gratias a predecessoribus
concessas vobis, ac ecclesiarum consuetudines licitas et honestas confirmamus et presentis pagine scripto
uamus, vobis nichilominus infrascriptas libertates et priuilegia ac amicitie mutue subuentionis reciproce c
ginem indissolubili conglutino connectendam liberaliter concedentes. In primis quod omnes et singuli of
nostri, qui nunc sunt et qui in posterum per nos creabuntur, jurabunt in capitulo Coloniensi, et si hoc com
fieri non posset, super juramento ab eis alibi in forma prestito infrascripta, capitulo Coloniensi apertas
litteras mittent, quod personas, res et bona ecclesiastica tempore amministrationis sue pro posse suo defen
nullasque tallias et exactiones ab eis recipient collectasue inponant, nec libertates eorum inpediant vel pertur
et si contrarium, quod absit, per eos ipsorumue subditos vel familiares actum fuerit, nisi infra unius
spacium requisiti ex parte ipsorum, qui passi sunt iniuriam, de premissis condignam prestent emendam,
denunciatione nobis facta ipsos a suis officiis et amministrationibus deponemus, et nichilominus contra eos,
quouis modo transeant inpuniti, per statuta ecclesie nostre Coloniensis secundum ipsorum seriem procedetur.
volumus et presentibus indulgemus, quod bona ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum coniunctim vel diui
que negociationis causa minime deducantur, per loca, ubi ex parte nostra theolonium recipitur seu vecti
transeuntia sine protraxione per theolonarios nostros transire expedite et libere permittantur, ita tamen, quod
theolonariis fides fiat per litteras capitulorum ciuitatis Coloniensis, quorum bona inibi deducuntur, sub si
ipsorum, inserto in eisdem litteris, quot carrate, vel quantitates bonorum aliorum, ex parte ipsorum et

[illegible]antur, et nichilominus per juramentum deducentes bona huiusmodi conprobentur, dictarum personarum ea [illegible] esse, nullis aliis vinis seu bonis intermixtis, quorum nomine deferuntur. Dicti etiam theolonarii, qui nunc [illegible] et qui in posterum per nos creabuntur, jurabunt in capitulo Coloniensi, vel super juramento alibi prestito [illegible]emissis obseruandis dabunt litteras apertas depositionis et statutorum penam subituri, si contrarium fecerint, [illegible] articulo proximo est expressum. Adiungentes premissis, quod quilibet prelatus vel clericus nostrarum [illegible]tis et dyocesis Coloniensis predictarum coram duobus vel tribus testibus fidedignis suum testamentum vel [illegible]tatem suam ultimam de bonis suis quibuscunque libere valeant ordinare, habeantque testamenta et voluntates [illegible]modi et ipsorum executio absque cuiusquam inpedimento vel obstaculo roboris plenitudinem efficacem. Et ut [illegible] ciuitatis Coloniensis peculiari nostre munificentie gaudeat prerogatiua, ipsis, si nos eos visitare contigerit [illegible]e ad sexennium, procurationes remittimus per presentes. Insuper ut statui prelatorum et cleri nostrarum [illegible]tis et dyocesis Coloniensis predictarum per nos uberius, quod summe appetimus, consulatur jugique memoria [illegible] status perhennetur, presentibus declaramus, prelatos, priores ciuitatis et dyocesis Coloniensis predictarum [illegible]ritate ordinaria non posse aliter conueniri, nisi coram nobismet ipsis et secundum ipsorum consuetudinem [illegible]us obseruatam. Quodque canonici ecclesiarum collegiatarum ciuitatis Coloniensis ab officiali nostro et aliis [illegible]ariis judicibus ad decanos suos pro quibuslibet causis conuenti remitti debeant hoc petentes, nec alias auctoritate ordinaria judicari valeant, nisi in defectum justicie per decanos et capitula expedite reddende secundum [illegible] consuetudinem hactenus obseruatam. Et quia proch dolor nouis machinationibus laici clericis de die in [illegible] amplius sunt infesti, contra nouos morbos noua medicamenta cogimur preparare. Idcirco ad eximendum [illegible]m nostrum in premissis et libertandum eundem, statuta nostrorum predecessorum volumus recenseri, corrigi [illegible]mendari addendo et subtrahendo et etiam acuendo penas in eis contentas, prout cleri utilitas hoc suadebit, [illegible]alem nostrum, qui pro tempore fuerit, executorem dictorum statutorum efficaciter et fideliter deputaturi, nec [illegible]os, nec per dictum officialem seu quemcunque alium huiusmodi executionem reuocaturi vel etiam relaxaturi [illegible]liciter vel ad tempus, nisi leso secundum eorundem statutorum tenorem fuerit satisfactum. Premissis etiam [illegible]niuolencie vestre exuberantiam pleniorem gratiose duximus annectendum, quod nec nos, nec officiati nostri [illegible]omitatu de Hilkerode vel aliis territoriis nostris a nobis deputati vel etiam deputandi, de bonis seu terris [illegible]siarum decimas nobis nunc soluentium exactiones seu tallias aliquas non extorquebimus, nec etiam extorquebunt, [illegible]chilominus coloni ecclesiarum et monasteriorum in comitatu de Hilkerode pro pena, que vulgariter dicitur [illegible]e, septem solidos et sex denarios tantum soluent, nec ad aliam penam judiciariam, que wedde dicitur, ratione [illegible]ssionum terrarum seu bonorum ecclesiarum et monasteriorum predictorum tenebuntur, nisi pena sanguinis [illegible]plectendi vel penam, que howedde dicitur, incurrerint, quas luent sicut in aliis territoriis obseruatur. Item [illegible]tingeret nos decimas infra sex annos a sede apostolica impetrare, nos illas defalcabimus de decimis nobis [illegible]r per vos concessis. Insuper si contingeret vos vel ecclesias vestras de bonis vestris grauiter spoliari, nos [illegible]as nobis per vos concessas moderabimus, sic ut ipsarum solutio vobis non existat nimium onerosa. Si vero [illegible]us noster summus pontifex decimas sibi dari vellet, nos ad euadendum seu mitigandum ipsarum solutionem [illegible] consilio et auxilio assistemus, in quantum absque sedis apostolice iniuria possimus et offensa. In quorum [illegible]um robur et testimonium sigillum nostrum maius presentibus duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, secunda die mensis Februarii.

[illegible]. Erzbischof Wilhelm v. Cöln überläßt die Bürger und das Amt Siegen und Gensberg seinen Amtleuten daselbst, Godart v. der Hesen und Friedrich Douven, für eine Schuld von 3000 alten Schilden, als Ergebniß der mit denselben gepflogenen Abrechnung, in Pfandgenuß. — 1351, den 10. Februar.

[illegible] Wir Wilhelm van goitz gnaiden der heyliger kirchin zu Coelne eyn ertzbusschoff ind des heiligen Roemschen [illegible]s in Italien ertzcancellier doin kunt, dat wir hude dis daghes gerechint hain mit Goidart van der Hesen ind [illegible]derich Douuen, ritteren, unsen amptluden zu deme Gensberge ind zu Sygen, van alle deme dat sy van deme

egenanten ampte entphangen ind weder uyssgegheuen haint in unsen ind unss vuruaren nutz ind urber, also alle brieue ind ainsprache, die sy van unss of weder unss ind unsen vuruaren seligen gedacht ind die wir un hatten van des vurgenanten ampts wegen, zomail doit ind quyt syn ind zu niet gherechint, ind dat wir dem Goidart ind Frederich ind iren eruen dair enboeuen schuldich bliuen dru dusent alde schilde. Ind setzen wir vurgenanten Goidart ind Frederich ind ire eruen vur die egenante summe gelts zu underpande onse burch ind zu Sygen ind unse burch zu deme Gensberge mit alle deme rechte ind nutze so wie man dat nennen mach, wir da hain ind gehait haint ind dat dairtzu gehoiret, mit namen die kirspele Heilchinbach, Verrentraf, Crumb Vispe, ind Holtzencla, ind allit dat in dieselue kirspele ind slosse ghehoirt. — Ind sowat nutzes ind ghe die vurschreuen God. ind Fred. oue ire eruen upheeuent in urber irre bewarungen, danaue ensuylen wir in, sy uns numme schuldich syn noch gheine recheninge heysschen noch doin, dan sy suylen allen onsen burch alden ind nuwen, die in die vurgenante slosse of lant gehoirent of bewyst sint vur data dis brieues, ir lene jaire betzalen, ind mit namen Reynart herren zu Westerburgh vunf ind zwintzich mark Sygens payments, Joh Schoinhaltz zien marck, Heydenrich van Heiger, ritter, vunf marck, Wolf van Selbach zien marck, Craichta deme Hane vier marck, Henne Welder dry schilde, den van Haitzvelt vunftzich schilde, ind Johan van Dyren ritter, echt schilde; ind damit suylen sy uns betzailt hain ind numme schuldich syn, ind die vurgenante sloss, lude, gulde ind geuelle inne halden, bis dat wir un of iren eruen die vurschreuen summe gelts in ir behalt ind gentzlich ind wail betzailt hain. — Ind dis zu orkunde hain wir unse ingesegel an desen brief doin ha die gegheuen is zu Coelne in den jairen uns herren doe men schreyf Dusent druhundert eyn ind vunftzich, zienden daghes des maintz den men nennet in latine Februarius. [1]

495. Die Ritter Dietrich v. der Straten und Johann sein Sohn verständigen sich mit Junker Jo Grafen zu Cleve, indem ersterer sich als dessen Dienstmann erklärt und letzterer verspricht, n Feindliches aus dem Hause Calbeck zu unternehmen. — 1351, den 19. April.

Allen denghenen dye desen brief soelen syen of horen lesen wy Dyederik van der Straten, Johan sin riddere, maken kont end kenlik, dat wi mit enen hoghen edelen manne, onsen lyeuen joncker Johanne greue Cleue auerdraghen sin in allen maniren end vorwarden, als hyerna bescreuen steet. In dyerst so bekenne Dyederik van der Straten, ridder, end begye, dat ich dyenstman bin mins lyeuen jonckeren voergenoempt gelaue oen te done end sinen eruen allet dat ich daeraf van rechte sculdich bin te done. Voert so heb ich Jo van der Straten, ridder, gelauet ind gelaue in goeden trowen, dat ich noch mine eruen, alslanghe als dye g leuet, ghenen scade ensoelen laten gescyen van den huse to Kalbeke na alle onser macht, mer wi soelen behulpelik wesen in allen steden, voghen end maniren tieghen alremalk als mit den huse to Kalbeke, daer wi mit eren doen moeghen, uitgesat heren Arnde here van Wachtendunc, heren Dyderike van der Straten, m lyeuen here end vader, Loue van Berenbroke, Henrike van der Straten, minen lyeuen broederen; weert dat joncker voergenoempt si veronrechten wolde, den mach ich Johan behulpelik wesen van den voergeschreuen

[1] Diese Pfandschaft dauerte nicht lange, indem schon unter dem 19. März 1352 Reynard Herr zu Westerburg einen Revers aus daß Erzbischof Wilhelm ihm die Schlösser und das Amt Siegen und Gensberg für 613 alte Schild, welche zur Einlöse verwendet wu pfand- und amtsweise eingegeben habe. Im folgenden Jahre erhielt Heinrich genannt Bodendorf von Siegen die Burg und das Siegen für 300 alte Schilde in Pfandnutzung und im J. 1355 ward wieder Godart v. der Hesen zum Amtmann bestellt. Mit Urkunde d Gudisberg up unser vrouwen auent zu latyne natiuitas 1358 wurden die Aemter und Burgen Waldenberg, Schnellenberg Siegen und Gen dem Valentin v. Sayn, Herrn zu Homburg und Valendar amtsweise von dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln verliehen und überdies Forderung von 1700 Goldschilden wegen früherer Verwaltung derselben auf den Zoll zu Andernach angewiesen. Mit Urkunde Gudes na sent Egidius dach 1359 stellte Ritter Johann von Graiscap einen Revers aus, daß Erzbischof Wilhelm in Gegenwart, mit Rat und Willen des Grafen Godart von Arnsberg ihn zum Amtmann bestellt habe.

doen oen dat ich oen sculdich bin te done. Alle argelist end firpel uitgesceyden in allen desen punten. In nde alle deser dinghe so hebben wi Dyederik van der Straten end Johan sin sone, riddere, onse ingesegele esen brief doen hanghen.

Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert een end vyftich, des dinsdages na Paesghen.

Erzbischof Wilhelm v. Cöln, Herzog Johann v. Brabant nebst dessen Sohne Godart,[1] die Städte Cöln und Aachen schließen auf zehn Jahre einen Landfrieden und ein Schutzbündniß zwischen Maas und Rhein, von Andernach bis Xanten. — 1351, den 13. Mai.

In goets namen amen. Wir Wilhelm van der gnaiden goetz der heyliger kirchgin van Coelne ertzebusschof, heyligen Roempschen rychs ouer Bergh ertzkenseler, vur ons, onse gestichte ind nacomelinge, ind wir Johan derseluer gnaiden hertzoge van Lotringe, van Lymburgh ind van Brabant, ind marcgreue des heyligen ipschen rychs, ind Godart syn son, vur ons, onse eruen ind nacomelinge, ind wir . . richtere, . . scheffene, . . ind gemeyne burgere der stat van Coelne, ind wir . . burgermeystere, . . scheffene, . . rait ind gemeyne ere der stat van Ayghen doin kunt allen luden, want id ouel steit imme lande ind vele ongevoichs ind gewalt liet is, ind deegelix geschuyt upter straissen ind imme lande deme coufmanne, den pilgrimen, paffen ind en ind anderen luden heympschen ind vrempden, bi geuenknisse, bi royue, bi morde ind bi brande heymelichin offenbaire, ind dat ongevoich ind die gewalt van daige zu daige sich meirret ind niet enminret: dat wir ons elichen ind eyndrechtlichin mit guydme vurraide, onsme heirren goede zu eren, umb des gemeynen lants n wille ind umb die straissen ind dat lant zu vreden, ind den gemeynen coufman, die pilgrime, die paffen, ittere ind andere alrekunne lude heympschen ind vreemden, die die straissen ind dat lant buwen, zu beschirmen ns zu sterkene entghain alremallich, die van desen daige vort alsulchin ongevoich ind gewalt driuen wulde, e onse of onser eynichs van desen daige vort vyant werden wulde, of ons semeclichen of sunderlingen yffen wulde, verbonden hain zusamen ind verbinden ouermitz desen brief zien jaire van data dis briefs reyn volgende al uyss durende, mit vurwerden ind verbunden ind in manieren as herna voilght. In den n dat onser yclich deme anderen van ons weder alle dieghiene ind weder eynen yclichen van un, die of de chin ongevoich ind gewalt upter straissen ind imme lande dreuen of dreue, of die of de onse of onser eynichs t wurden of wurde, of die of de ons semetlichen of sunderlinge mit gewelde aingriffen of aingriffe, helpen bystain sal in guyden truwen in allen manieren ind voigen, as van der helpen herna geschreuen steyt, sowanne wie ducke onser eyn van den anderen des gesint, durende den jairen ind der zyt des verbontz. Vort dat yclich van ons verbondenen vurschreuen zu deme anderen van ons guyde gonst, truwe ind ere hauen ind n sal, ind yme die in allen dingen zoenen ind doin sal, ind dat onser yclich des anderen van onss ere, ind beste weruen ind vortsetzen sal, op allen steeden ind zu allen zyden, ind sine schande, schade ind rniss sal helpen weiren ind verhueden zu allen zyden na alle synre maicht, sonder argelist. Vort dat onser van onss verbondenen den anderen van onss, datz zu verstaine, wir . . ertzebusschof van Coelne ind onse chte ind nacomelinge ind wir . . hertzoge van Brabant ind Godart syn son ind onse eruen ind nacomelinge vurgenanten steede van Coelne ind van Ayghe ind ire burgere, ind wir steede van Coelne ind van Ayge chreuen die vurgenanten heirren ind ire lude ind ondersaissen, ind wir heirren ind steede vurgenant die lude, pilgrime, paffen, rittere ind comende ind vairende lude an allen syden, ir lyf ind ir guet vairende, nde, stainde, bliuende ind ire andere sachin weruende ind driuende, van desen daige vort genomen ind ngen hain, nemen ind ontfangen ouermitz desen brief in onse ind onser yclichs sicher hoede ind geleyde in onsen landen, steeden ind moegen, also dat die lude ind ondersaissen onser lantz heirren vurgenant in den

[1] Mit Urkunde d. d. ze Mechlen up den vunfsten dach in Februario in dem jair ons heren Dusentzich driehundertzich vunftzich vunff trat Wenzeslaus Herzog v. Luxemburg, Lothringen, Brabant, Limburg und Markgraf des h. Reichs in diesem Vertrag ein, den liger gedacht her Johan wylne hertzoge van Brabant in her Godart syn son" eingegangen hatten. Vergl. ferner Nr. 576.

vurschreuen zwen steeden ind in irre moegen ghelych iren burgeren, ind wir steede vurschreuen ind onse b
in der vurgenanten heirren lande ind moegen gelych irs selfs luden, bevriedt ind beschirmpt suylen syn die
ind die zyt, dat dit verbont duren sal, betzalende doch alremalliche syn reicht, syne gewoenden, sine schei
besserende sine bruche ind sine misdait in des anderen landen, muegen ind gerichten, na reichte ind ouinge
hercomen des lantz of der stat, da sy inne weren of da sich dat geburde, of dair ment van ghewoinden her
hait, ind dat geneitlich sunder vaire. Vort dat engheyn van ons verbundenen eynger wys gehengen sal, dat
uyss syme lande of synen steeden mit ymanne ride of come, of selue doe, up des anderen schaide, scha
hinderniss, binnen der zyt des verbontz. Ind were dat ymant van onser eynichs luden, ondersaissen of b
dit dede, so sal derghin van onss, deme hee zubehoirt, den also castyen binnen veirtzin nachten, neist vol
nademe dat hee is versucht werde van deme ghieme, deme die schaide, schande of hindernisse geschiet were
yme bi reeden ghenuegen sal, of also vele doin, as den geswoirenen herna beschreuen dunct, datz bi reeden g
sy, in formen ind manieren as van denseluen geswoiren herna geschreuen steit. Ind were die heirre of die
deme of der hee zubehoire, des onmuegich, so suelen yme die andere samenverbondene van ons dartzu
ind bystain mitter helpen ind muegen, herna beschreuen, dat he is muegich werde. Vort ghewunne wir sem
of sunderlingen eynge vyande umb der punte ind sachin wille vurschreuen, die buyssen onsen landen ind
gesessen weren, die ensuylen in onser engheyns lande noch meichte van ons of van onsen luden, of van
eyngen of van sinen luden, inthalden of beschirmpt noch versichert syn in eynger manieren na onser
sonder argelist. Vort so hain wir eyndrechtlichin ouerdragen umb des besten wille, dat binnen den jairen
der zyt dat dit verbont duren sal, alremallich suyle vamme anderen mit gerichte reichte nemen umb al
sachin, ainsprachin ind vorderungen, die irre eyn zu deme anderen hedde: ist umb guet, dat hee reichte
suele upter stat da dit guet gheleigen is; ist umb andere sachin, die zu ordel gebuerent, dat hee yme suele
genuegen mit ordel ind mit reichte dergheinre, die mit reichte darouer wisen suelen; ind dat sal onser
doin ind laissen geschiene eyme yclichin kleegere onuerzoicht, na reichte ind gewoenden der stat, di dat g
ze doine, ind in allen anderen sachin, vorderungen ind ainsprachin, die nit zu ordele engebueren, so sal
yclichin cleegere genuegen an deme, dat yme die zwelf geswoiren, herna beschreuen, eyndrechtlichin of dat
parte sagen suylen, binnen der zyt ind in voigen, as van den geswoiren herna beschreuen steyt; an
geswoiren hee ouch synre sachin alinclichin bliuen sal. Vort geschege eynich mort, rouf of geuenkniss
straissen of imme lande deme coufmanne, den pilgrimen of anderen vairenden ind comenden luden, die die str
buweden, ind umb des wille onser eynich van ons verbondenen, of sine maicht, amptlude of lude navoil
upter virsser dait, so suylen die andere van ons verbondenen zu versueken desghins, die die navolginge dede,
zurichtz sonder merren ind sonder wederreede zu helpen comen mitter helpen, herna beschreuen, sonder ar
Ind weirt dat engheyne navolginge mitter virsser dait ouermitz eyngen van ons engeschege umb alsulchin
ind derghin doch van ons, den dat ainginge, naderhant dat wrechin wulde of keren, of were ouch, dat ymant
were we hee were, eyngen van ons samenverbondenen aingriffe mit vyantschaf of mit orloge, ind derghin
ons, deme dat geschiet were, dat keren of darumb orlogen wulde, so sal hee dat zoenen den geswoiren,
beschreuen, mit sinen sicheren boiden of mit sinen brieuen, ind die geswoiren suylen binnen eicht daigen na
versueken zusamen comen zu Coelne, of wir ertzbusschof of die stat van Coelne die zoninge of versuekinge
of sy suelen zesamen comen zu Ayghe, of wir hertzoge van Brabant of Godart syn son of die stat van
die zoninge ind versuekinge doin; ind die geswoiren suelen binnen veirtzin nachten na den vurschreuen
daigen neist volgende doin richten deme cleegere alsulchin bruche, da aue hee clagende were, as un eyndrech
of mit deme meysten parte dunct dat muegelich sy. Ind wulde derghin, van deme men claichde, der sach
den vurschreuen gesworenen niet bliuen, of bleue hee wale der sachin an un, ind richde doch niet, des
beseichten ind also as sy un beseichten, of endeden die geswoiren die sache niet richten binnen der zyt vursch
so suylen die andere van ons verbondenen deme ghieme van ons, die da clagende were, aichter den
nachten zu sinen versueken sonder merren helpen ind bystain mitter helpen ind in manieren, as van der
herna geschreuen steit, in reysen, in deegelixen criegen ind in besessen, sonder argelist. Vort so hain wir

m eyndrechtlichin, weirt dat ymant in manieren as vurschreuen is den koufman, die pilgrime, paffen, rittere lie andere vairende ind comende lude upter straissen ind imme lande vienge, roufde of morde, ind deme r virsser dait eynich van ons verbondenen navoilgde, as vurschreuen steyt, dat men dan mit deme des gheyne leisten noch halden ensal, hee enhaue ze irst die gheuangen quyt gelaissen, ind den rouf ind die name rgegheeuen. Hait hee seluer eyn huys, of ontheldt un ymant, vur dat of vur des huys sal men vallen, ind heuen, die un onthelt, sal men vyantlichin aintasten mit allen vyantlichin sachin ghelych demegheme, die dat voich ind die ghewalt gedain hedde; ind sowe un bestunde of up dat huys rede, umb dat helpen zu behalden m weiren, deme sal men desseluen ghelych doin, ind da inne sal mallich deme anderen bystain ind helpen lichin na formen ind manieren, as van der helpen herna gescreuen steit. Ind wunne man dat huys, so suyle lat semetlich zu maile af doin brechgin, ind wurde ymant da up geuangen, van deme sal men zurichtz richten. der gelych sal men doin mit allen husen ind slossen, die man wunne, ind ouch mitten luden, die man daerup ie, die der ghelych gewunnen wurden. Vort weirt dat eynich heirre of vrouwe of ymant anders, die of de m deme tirmpte des verbuntz heirlicheyt of gherichte ligen hedde, die of de in dit verbunt niet comen ren, die ind ire lude ensuylen wir ouermitz dit verbunt niet schuldich syn zu beschirmen of zu bevreden; griffen sy semetlichin of sunderlinge eynghen van ons verbondenen ane, of van onsen luden of van onsen ren, of den koufman, of die pilgrime of die andere lude, die die straissen ind dat lant buweden, mit eyngen n vurschreuen: weder den of die suylen wir semetlichin syn ind vortuaren in allen manieren ind voigen, as rbunt inneheldt. Dit is die helpe, die onser yclich van ons verbundenen deme anderen doin sal, as he is t, umb sachin wille die van disme daige voirt sich erlouffen moichten, in formen ind manieren as dit verbunt helt, datz zu wissene, dat wir ertzebusschof van Coelne vurschreuen deme versuekenden van ons suylen senden, irs van yme versocht werden, in besessen ind in reysen dirdehalf hundert rittere ind knechte ind gueder lude, gewapent ind zu perde, ind vunfzich schutze, ind in den deegelixen criegen vunfzich rittere ind knechte ind r lude, wale gewapent ind zu perde. Ind wir . . hertzoge van Brabant ind Godart syn son vurgenant n senden deme versuekenden der ghelych in besessen ind in reysen dirdehalf hondert rittere ind knechte ind r lude, wale gewapent ind zu perde, ind vunfzich schutze, ind in deegelixen criegen vunfzich rittere ind te ind guyder lude, wale gewapent ind zu perde. Ind wir stat van Coelne vurgenant suylen senden deme uekenden in besessen ind in reysen anderhalf hondert guyder lude, wale gewapent ind zu perde, ind vunfzich tze, ind in deegelixin criegen vunf ind zwensich man gueder lude, wale gewapent ind zu perde. Ind wir van Ayghin vurschreuen suylen senden deme versuekenden in besessen ind in reysen hondert gueder lude, gewapent ind zu perde, ind hondert schutze, ind in deegelixin criegen zwenzich man guyder lude, wale pent ind zu perde. Ind dese vurschreuen helpe sal onser yclich dem anderen doin in besessen, in reysen n deegelixin criegen binnen veirtzin nachten, nademe dat he is versucht wirt, neist volgende, sonder langer ren. Ind gesinne derghin van ons, die der helpen versuekende were, minre getzal van luden, so sal hee die re van ons na martzalen doin versueken van also vele luden, as hee selue halden wulde, ind sy suelen sy senden; wilghe gewapende lude ind schutze vurschreuen suylen mitten ghienen van ons verbondenen, die der en gesonnen hedde, ind hee weder mit un, in deme besesse ind in der reysen ind deegelixin criegen bliuen besess ind die reyse ind den deegelixin crieg uyss, of as lange, as den zwelf geswoiren herna beschreuen of e meysten parte van un dunken sal datz noit sy, mallich up sine cost, up syn ghewin ind up syn verluyss. sowa onser eynich mitter virsser dait umb sachin ind in manieren vurschreuen navolginge dede, so sal eyn ch van ons zu versueken desghiens, de die navolginge gedain hedde, zurichtz ind dat snelste dat he mach, ber argelist, zu helpen comen na formen ind voigen as vurgeschreuen steit. Vort wulde eynich lantsheirre, of nt anders, he were we hee were, nymant uyssgescheyden, alsulch sloss ind vestunge, as wir semetliche of derlinge umb sachin wille vurschreuen ind in manieren as vurgescreuen steit bestalt ind besessen hedden, etzen, so suele wir alle semetliche ind mallich deme anderen dat helpen beschudden ind weeren mit alle onser laht, dat snelste ind dat schoinste ind dat starckste dat wir ummer kunnen of muegen, onsen landen ind steeden nt ind bewart, in guyden truwen sonder argelist. Vort geuiele onser eyngen of onsen luden eynge noit ouer

in deme velde, wilghe zyt dat were, so sal onser yclich ind sine amptlude den anderen ind sine lude helpen beschudden mitter maicht, of so wie hee dan starcste kan of mach, in gueden truwen sonder argelist. Vort sal onser yclich deme anderen syn lant, sine slosse ind vestungen ind sine steede offenen ind doin offenen zu allen zyden, so wanne ind we ducke he is gesint, dar in ind uyss mit sinen luden ind mit sinen hulperen zu riden ind zu comen, ind da inne zu lygen up sine vyande, umb sy debas vyantlich ainzugryffen, umb sachin wille die van disme daige vort geschiene umb der vurschreuen punte wille ind in manieren as vurschreuen steit, mallich doch up syns selues cost ane des anderen schaide, sonder argelist. Vort as mallich van ons in des anderen helpe comen is, so ensal noch enmach engheyn van ons buyssen den anderen eynge soene, vrede, vurwerden, bestant of lidunge, sowie men die nuemen sal of mach, gemachin of ainegaine mit eynger behentgeyt heymelich of offenbaire, id ensy mit onser alre wist ind gueden willen ind gevuelchnisse, ind wir ind onse lude ind alle onse hulpere ensyn daer binnen an allen enden bewart ind da inne beslossen. Vort wulde ymant, hee were wee hee were, nymant nyssgescheyden, na der zyt dat die jairtzalen des verbuntz uyss weren, eyngen van ons verbondenen vurschreuen of van onsen luden, landen of steeden mit eyngen vyantlichin sachin aingryfen umb eynger dinge wille, die ouermitz ons of die onse sementliche of sunderlinge umb der vurschreuen sachin ind punte wille geschiet weren binnen der vurschreuen zyt des verbuntz; dat dan wir alle die verbondene vurschreuen deme ghienen van ons, die also aingegriffen wurde, helpen ind bystain suylen ind des ongescheyden bi eyn bliuen mitter helpen vurschreuen, bis hee ind wir der sachin alintlichin versoint ind ontslagen syn. Vort hain wir eyndrechtlichin ouerdragen, dat dit verbunt maicht hauen sal syne zyt uyss tusschen der Masen ind deme Ryne, datz zu verstaine van Andernachin an bis up die Nette, van danne bis zume Loech, van danne bis zu Nurbergh, van danne bis zu Munster in Eyfelen, van danne bis zu Butghebach, van danne bis zume dorpe zu Monfort, van danne bis zu Scharratz, van danne die Mase in bis zu Eycht, van danne zu Vlodorp, van danne zu Ude, van danne up die Vennebrucghe, van danne zu Vrouwenbroiche, van danne zu Yshem, van danne zu Xancten, van Xancten den Ryn up bis weder zu Andernache ind up die Nette, beyde zu Ryne ind zu lande, dats ze wissen, dat men binnen desen vurschreuen tirmpte die straissen ind dat lant vreden sal van den vurschreuen punten ind sachin ind in manieren as vurschreuen is. Mer riede of queme ymant van enbuyssen binnen den tirmpte vurschreuen, ind misdede in eyngen der vurschreuen punten, deme sal men navolghen ind vortuairen in den sachin na raide ind guetdunken der zweilf geswoiren herna beschreuen of des meysten partz van un, behalden des, of onser verbondene eynich of onse maicht, amptlude of lude deme uysswendigen umb alsulches aingrifs wille as vurschreuen is navolginge dede mitter virsser dait, dat dan die andere van ons verbondenen deme zu synre versuekingen zuricht ind sonder merren helpen ind bystain suylen in der manieren, als hie vur van der nauolgingen gescreuen steyt. Vort umb alle die sachin, die binnen der zyt dis verbuntz her in vallen moichten, so hain wir mallich vur sich gekoiren dri geswoiren van syme raide, datz zu verstaine, wir ertzbusschof van Coelne die eedele lude Ludowich heirre van Randenroide, Johan heirre zu Saffenbergh ind Henrich van Sintzich heirre zu Airendaile, ind wir hertzoge van Brabant ind Godart syn son Johan van Wietfliet heirre van Blaersuelt, Johanne van Loen heirre van Agymdt ind Reynart van Schoinhoeuen heirre van Schonenuorst, ind wir stat van Coelne heirren Johan Ouerstoiltz in Viltzengrauen, ritter, scheffen, heren Costin van Lysenkirchin, scheffen, ind Costin van Lysenkirchin greue van Oirsborgh; ind wir stat van Ayghe heren Cristiain Lewe, heren Sander van Surse, scheffene van onser stat, ind heren Johan Corus, wilghe geswoiren uns allen semetlichin geswoiren hain zu den heyligen, die sy lyflich geroirt haint, dat sy alle mainde binnen der zyt dis verbontz des eirsten daigs in allen mainden sonder argelist, ind as ducke as is noit geburt of as sy des vermaint werden van eyngen van ons verbondenen, zesamen comen suelen, ycliche drye up irre partyen cost, zu eynre zyt in die stat van Coelne, ind zer andere zyt in die stat van Ayghen, ind zer dirder zyt zu Lechnich, ind zer veirder zyt zu kerpen, of sowair die vurschreuen geswoiren of dat meyste part van un zer zyt umb des besten wille tusschen Coelne ind Ayghe die stat verleigent, umb zu besiene ind ze saissen alsulghe sachin, as binnen deme mainde of binnen der zyt geschiet weren, ind umb zu raide ze werden, wie men die sachin ainstellen suele, die zer zyt geuallen synt. Ind sowes die geswoiren eindrechtlichin of mitten meysten parte ze raide werdent, dat sal vortganck hain, ind des suyle wir verbundene alle by eyn bliuen unge-

scheyden, ind dat semetlichin aingryffen ind doin mitter helpen ind muegen ind in manieren, as dis brief inneheldt, in gueden truwen sonder argelist. Behalden des, dat die vurschreuen geswoiren zu versueken eyns yclichs van ons verbondenen zusamen comen suylen up die steede ind in manieren as vurschreuen is, so wilghe zyt ind wanne eynich van ons clagende of heysschende is, na formen ind voigen as vurgeschreuen steit. Vort so ensal engheyn van ons verbundenen den anderen umb eynger sachin wille, die geuallen is of geuallen moichte binnen der zyt dat dit verbunt duren sal, eynger wys aintasten of aingryffen mit eynghen vyantlichin sachin; ind griffe onser eynich dar enbouen den anderen ane, so ensal men des mit yme gheyne daige leysten noch halden, id enwere dan by raide ind guetdunken der geswoiren of des meysten partz van un, hee enhaue zeirst up sagen der geswoiren of des meysten partz van un den aingriffe gebessert ind den schaiden wederdain ind verricht. Mer gheuiele anders, dat got verhueden mues, tusschen ons of eyngen van ons tgain den anderen, of tusschen onsen luden, burgeren of ondersaissen der eyne tgegen den anderen eynich zwist, stoiss of onminne, in watkunne manieren ouch dat were, dat dan alle onse geswoiren vurschreuen; wanne sys vermaint werdent van eynghen van ons, die da clagende were, zusamen comen suylen up iren eyt binnen eicht daigen neist volgende deme daige, dat sys vermaint werden, up die steide, die der partyen, die da clagende were, gebuere ind vurschreuen steint, ind alda suelen die geswoiren verhoiren worde ind wederworde beyder partyen, ind van der stat niet gescheyden nacht noch dagh, sy enhauen alsulchin zwist ind onminne verlichin ind gescheyden in minnen, mit wist beyder partyen, of mit reichte, up iren eyt, eyndrechtlichin of mitten meysten parte, ind dat suylen sy doin binnen veirtzin naichten, nademe dat sy incomen syn. Ind enkunden sy des niet gedoin binnen den veirtzin nachten, so muegen sy die zyt verlengen andere veirtzin nacht ind upter stat bliuen, niet danne zu scheyden, sy enhauen der sachin ende gegheeuen mit minnen of mit reichte, as vurschreuen is. Ind were dat sache, dat die geswoiren in alsulchin sachin alle niet enmoichten eyndrechtich werden, noch gheyn meyste part under un gewinnen, so suelen sy sonder argelist eynen ouerman zu un kesen, of sy suylen van irme ghetzale, dat is van un allen, eynen afscheyden mitten loss, ind so we dan dat meyste part hait in der sachin, die sal vortganck hain. Ind sowat die vurgenante geswoiren sagen binnen der vurschreuen zyt in manieren as vurschreuen is, dat sal derghin van ons of van onsen luden, die besaicht wirt, halden ind daraf voldoin in allen manieren ind vurwerden, as hee des van den geswoiren besaicht wirt. Behalden doch in disme punte van den geswoiren onser yclichme verbondene in alle den sachin, die tusschen onser yclichs luden ind ondersaissen an onser eynichs ghericht treffent, mallich syn gherichtz, nademe dat ouch hie vurgeschreuen steit. Vort were dat sache, of eynich lantzheirre of stat in dit verbunt hernamailz mit ons comen wulde, den moegen wir mit onser alre wille ind gehenkenisse of mitten meysten parte van ons darin nemen ind ontfangen, ind mit alsulchin vurwerden as wir semetliche of mitten meysten parte mit yme ouerdragen, also doch dat hee alre sachin bliuen sal an den vurschreuen onsen zweilf geswoiren of die wir zer zyt in ire stat versetzen, wilghe ghetzal der geswoiren men ouch niet meirren ensal noch enmach. Ind were dat die lantzheirre of derghin, die mit ons in dit verbunt comen wulde, eynghe sachin gainde hedde mit eyngen van ons verbundenen, of mit denghenen die na deser zyt mit ons in dit verbunt comen weren, der sachin sal hee alinclich bliuen an den vurschreuen geswoiren, eer men un in dit verbunt nemen suyle; ind sowes un die geswoiren besagent in manieren as vurschreuen is, dat sal hee halden sonder wederrede. Vort so suylen wir ertzbusschof van Coelne ind onse nacomelinge, ind wir hertzoge van Brabant ind Godart syn son ind onse nacomelinge alle onse amptlude, die wir hain tusschen Mase ind Ryne binnen desen vurschreuen tirmpte, die nu sint ind in irre stat gesat werdent, doin sicheren in guyden truwen ind sweren upten heyligen in tgegenwerdicheyt der vurschreuen geswoiren, dat sy dit verbont ind alle punte die da inne geschreuen stain, vaste, stede ind unverbruchlich halden suylen ind nummerme darweder gedoin heymelich of offenbair, ind dat sy zu allen zyden sowanne ind wie ducke sys versucht werden van eyngme van ons verbondenen, suelen deme versuekenden helpen ind bystain, ind die sloss, die yme beuoilen syn, offenen, ind un ind sine lande beschudden in deme velde, ind eyn yclich mitter maicht syns ampts ind mitter clocken, in guyden truwen sonder argelist. Ind derghelych suelen ouch wir steede van Coelne ind van Ayghen vurschreuen unse burgermeystere, die nu syn ind ummer zer zyt ersat werdent, in gegenwordicheit der vurschreuen geswoiren ouch doin sicheren ind zu den heyligen sweiren in name onser steede, dat wir dit selue

verbunt in alle sinen punten ind artiklen truwelich, vaste ind stede halden suylen, ind darweder niet
ensuylen, ind den vurschreuen heirren onsen samenverbondenen ind iren amptluden onse steede offenen
ind sy in deme velde beschudden suylen ind un truwelichin bystain suylen, mitter helpen ind in der manieren
hievur is geschreuen, sonder argelist. Vort want wir vurschreuen verbundene alle semetliche ind eyndrechtl
willen, dat dit verbunt vaste ind stede van ons gehalden werde die zyt vurschreuen, so hain wir ertzebu
van Coelne vurgenant vur ons ind vur onse gestichte ind nacomelinge, ind wir hertzoge van Brabant ind G
syn son vurschreuen vur ons ind onse eruen ind nacomelinge in gueden truwen geloeft, ghesichert ind gesw
zu den heyligen, die wir lyflich geroirt hain, ind wir steede van Coelne ind van Ayghen vurschreuen vur
ind onse burgere ind onse steede hain onse burgermeystere doin in gueden truwen geloeuen, sicheren ind sw
upten heyligen, die sy lyflichin geroirt haint, dat wir verbondene alle ind onser yclich, as verre alse id un
dit verbunt die vurschreuen jairtzalen uyss, ind na den jairtzalen in allen manieren as vurschreuen steyt in
der simpel texte van desen brieue inneheldt, sonder alle behendicheit vaste, stede ind onuerbruchlich h
suylen, ind nummerme darweder gedoin mit eynger behentgheyt, die men geystlich of werentlich darweder vi
of erdenken moichte. Ind weirt dat onser eynich darweder dede eyngher wys, dat got verhueden muysse, dat
truwelois, eirlois ind sicherlois ind meyneydich eruallen suyle syn in alre heirren hoeuen ind vur allen hei
ind gueden luden, ind dat darzu derghin van ons, die also verbreiche, schuldich suele syn zu betzalen ind
verrichten alle die cost ind den schaiden, den die andere verbondene van ons eynger wys leden of hedden bin
der zyt, dat hee verbreiche, id were in besesse, in reysen, in deegelixen criegen of in eynger anderre manie
wat kunne ouch die were, ind dat vur alsulchin cost ind schaiden die andere van ons verbondenen denghenen
ons, die also verbreiche, syn lant ind sine lude ind sine burgere ir lyf ind ir guyt aingriffen ind aintasten mue
ind die halden ind in iren orber keren, as lange bis dat hee die vurschreuen cost ind schaiden zu gu
bewisungen haue alinclich betzailt ind verricht. Ind des suylen die andere van ons verbondenen by eyn bl
ind irre eyn sal dem anderen dartzu helpen ind bystain in allen manieren as van der helpen vurgescreuen
Ind darumb dat men den verbrechenden also aingriffe ind aintasde, so ensal hee noch enmach yet weder aingr
of aintasten eyngen van den anderen verbundenen van ons by synre truwen, sicherheyde, eren ind eyden; ind
hee darweder, so sal hee truwelois, sicherlois, eirlois ind meyneidich eruallen syn, ind men mach un schelden
vuer. Vort sint in disme brieue uyssgescheyden der stoill van Romen ind dat Roempsche Rych, ind van
steeden vurschreuen der . . marcgreue ind die marcgraisschaf van Guilghe ind sowat sy hude zu deige in
haut haint, as verre as sy niet endeden weder dit verbunt. Ouch sint uyssgescheyden van onser alre weigen
vuruerbunde, die wir vurmailz gemaicht hain, die in irre maicht bliuen suylen, also doch dat dit verbunt
ind stede bliue. In orcunde ind stedicheit alle der vurschreuen dinge hain wir heirren vurschreuen onse
segele, ind wir steede vurschreuen onser steede ingesegele ain desen brief doin hangen. Voirt hain wir ertzbus
van Coelne doin gheloeuen ind sicheren ind sweeren zu den heyligen unse steede as Andernache, Bonne, Nu
ind Berke, weirt dat wir aflinich wurden binnen der zyt dis verbontz, des got niet enwille, dat sy semetlichin
sunderlinge engheynen ertzenbusschof van Coelne onsen nacomelingh intfangen ensuelen noch yme hulden,
enhaue ze irst geloeft, gesichert ind geswoiren upten heyligen dit verbunt ind alle punte, die in desen bi
geschreuen stain, vaste ind stede ze halden, ind dat sy den vurschreuen dienst, den wir geloeft hain ze doin.
suelen, doch in des gestichts kost, in allen formen ind manieren, as dit verbunt inneheldt, bis up die zyt dat
ertzbusschof onse nacomelingh geloeft, gesichert ind geswoiren haue, dit verbunt ze halden in allen manieren
formen, as wir gedain hain. Ind weirt sache dat sy da inne verbreichen, des got niet enwille, dat sy dan eru
suelen syn in alle dieselue pinen, daer wir verbundene vurschreuen in eruielen, of wir an desen verbunde bruch
wurden, ind dat men sy darumb schelden ind aingryffen muege ghelych onser eynghme, of hee verbreiche. I
wir burgermeystere, scheffen ind rait ind ghemeyne burgere der steede Andernachin, Bonne, Nuysse ind B
vurschreuen bekennen, dat wir zu beeden ind zu geheysse unss genedigen heirren, heirren Wilhems ertzbusch
van Coelne, ind umb ghemeynen orber, vrede ind beste des ghemeynen lantz ind ons selfs, in guden tru
gesichert hain ind zu den heiligen geswoiren hain ind ons verbunden ind verloeft hain in alle der vurwerd

ion ind manieren, so wie hievur van ons geschreuen steit, sonder alrekunne argelist. Ind des zu eyme inde ind gantzer stedicheit hain wir onser stede ingesegele mit an desen brief doin hangen.
Geghelnen zu Coelne in den jairen ons heirren Dusent druhondert ind eyn ende vunftzich, up sente atius dagh. [1]

Sueder v. Friemersheim trägt sein Haus Lauersfort dem Junggrafen Johann v. Cleue zum Mannlehn und Offenhaus auf. — 1351, den 5. Juni.

Allen denghenen dye desen brief soelen syen of hoeren lesen doe ich Sueder van Vrimersheym kont end kenlik, ich mit goeden wille Mettelen mins witliken wiues, onser beyder soene Willems, Henrix, Johans end Dyederyx eyghen hues to Louensuort upgedraghen hebbe end updraghe mit desen brieue, mit huese, mit vorburghet, grauen, mit planken, in allen manieren als dat hues nu geleghen is end hyernamaels gebuwet mach werden, n lieuen joncker Johanne greue van Cleve, end hebben oen dat geapent end sin apen hues gemaket, dat he reder belenet heuet, dat ich ende mine eruen van oen end sinen eruen halden soelen to recht manleene als sin apen hues, sonder argelist. In getuch mins segels vor mi, mine witlik wyf end onser Kynder an n brief gehanghen.
Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert een end vyftich, up den heyleghen Pinxstes dach.

Erzbischof Wilhelm v. Cöln und Graf Gerard v. Berg und Ravensberg berufen sich in ihren Streitsachen auf benannte Schiedsrichter. — 1351, den 29. Juni.

Wir Wilhelm van goitz genaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebischof ind des heiligen rychs in Italien kanceller, ind wir Gerart greue van den Berghe ind van Rauensberg, dun kunt allen luden, dat wir ouermitz en ind mittelunge des eirwirdigen in christo vaders, heren Baldewyns des ertzebischouis van Treire, ind des lluchtigen vursten heren Wilhems des marggreuen van Guliche, vaders uns greuen van den Berghe vurnen, eyndrechtich zusamen worden syn, also dat wir up alle dy vorderunge ind anspraiche, dy unser eclich zu anderen hait, ind up alle dy tzweyunge ind uplouf, dy sich bis up desen hudigen dach tuschen uns oue unsen n ind amptluden erloufen hant, eyndrechtlichen zu raitluden gekoren han, wir ertzebischof van Colne van r syten dy edelen lude Gerarde van Bylsteyn proyste zu Suyste, Lodewich den herren van Randenroede ind ich van Syntzge den herren zu Arendale, rittere, ind wir . . greue van den Berge van unser syten den edelen herren Gerlach den herren van Isenburg, herren Lodewich den vait van Lulstorp, rittere, ind Wilhelm van n, Knappen, in alsulcher formen ind manyren, dat dyseluen raitlude, oue sy uns tuschen nu ind sente n dach ad vincula neyst comende mit mynnen nit gescheiden enkunnen, sulen inkomen mit ir seluis lyuen Colne in dy stat up den vurschreuen sente Peters dach, also as sy dat in truwen gelouit ind gesichert hant mit des vurgenanten ertzebischouis van Treyre, ind sulen nit dannen scheiden, sy enhauen up alsuche vorage ind ansprache, dy unser eclich an sy brengit, na antworde unser eclichs ind na breuen ind na andere beidenre kuntschaf, dy wir van beiden syten an sy brengen, eyn recht gesprochen up iren eyt na iren besten n, sunder argelist, oue sy hauen uns mit mynnen gescheiden mit unser beider wyst. — Ind des zu urkunde wir uns ingesegele van beider syten an desen breif doin hangen, de gegeuen wart untgen Engers in den Ryne, sente Peters ind Pauels dach, in den jaren uns herren du man schreif Dusent druhondert eyn ind vunftzich.

---

[1] Mit Urkunde d. d. Lechgenich des satersdages na sent Andreas dage 1351 ward Johann Herr v. Montjoie und v. Valkenburg, Urkunde Coelne 1352 up sente Blasius dach des h. bisschofes ward Johann v. Valkenburg Herr v. Born und Sittard in den und aufgenommen.

499. Ritter Johann v. Than erklärt, von dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln die Burg und Stadt Süls zu Lehen empfangen zu haben und mit zehn bewaffneten Reitern zum Lehnsdienste verpflichtet zu seyn. — 1351, den 25. Juli.

Uniuersis presentes litteras visuris ego Johannes de Than miles notum facio, quod cum reuerendus in christo pater et dominus, d. Wilhelmus archiepiscopus Coloniensis, de castro et opido in Sulze, necnon uniuersis et singulis bonis, juribus et attinentiis eorundem, ab ecclesia Coloniensi jure seu titulo feodali dependentibus et per obitum quondam Henrici de Vlekensteyn dicti de Sulze, sine herede legitimo decedentis, ad prefatum dominum meum archiepiscopum et ecclesiam suam Coloniensem rite et legitime deuolutis, me gratiose infeodauerit, prestito sibi per me fidelitatis debito et consueto juramento, promisi et per presentes promitto bona fide loco juramenti prestita corporali, quod quandocunque et quocienscunque prefatus dominus meus Wilhelmus archiepiscopus Colon. necesse habuerit et per litteras aut nuncios suos me requisiuerit, sibi cum decem armatis equitibus galeatis et decenter expeditis seruiam et seruire tenebor contra quoscunque, sub expensis tamen dicti domini mei. — In quorum testimonium sigillum meum presentibus duxi appendendum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, ipso die Jacobi apostoli.

500. Pabst Clemens VI. verleibt dem Domcapitel zu Cöln, dessen Einkünfte durch die vor Kurzem stattgehabten Kriege, die große Sterblichkeit und verschlechterte Münze sehr geschmälert worden, die Pfarrkirche zu Glehn ein. — 1351, den 29. Juli.

Clemens episcopus, servus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. Ecclesiarum omnium, prout ex debito tenemur pastoralis officii, statum prospectum affectantes, illa libenter gratiose concedimus, que ecclesiis ipsis et personis earum fore percipimus oportuna. Sane petitio pro parte venerabilis fratris nostri Wilhelmi, archiepiscopi Coloniensis, et dilectorum filiorum decani et capituli ecclesie Coloniensis nobis exhibita continebat, quod propter multas oppressiones, violentias et iniurias, que non longe lapsis temporibus per Nobiles et magnates ac alios illarum partium decano et capitulo ac ecclesie prelibatis in eorum terris, bonis et iuribus illate fuerunt, et propter magnas expensas, quas pro defendendis bonis et iuribus predictis in guerris propteria habitis eos oportuit de necessitate subire, necnon propter maximam mortalitatis pestem, que in eisdem partibus proximis temporibus viguit, redditus et prouentus ipsius ecclesie, ad eosdem decanum et capitulum spectantes, sunt adeo diminuti, quod ipsi tam in communi suum et ecclesie predicte, quam singulariter singuli, secundum exigentiam conditionis eorum, qui de nobilibus et potentibus illarum partium nati sunt, eorum statum nequeunt more solito tenere decenter; considerata etiam debilitate monete illarum partium, propter quam satis minus recipiunt de redditibus antedictis. Quare pro parte archiepiscopi, decani et capituli predictorum fuit nobis humiliter supplicatum, ut eisdem decano et capitulo in augmentum suorum et dicte ecclesie redditiuum, et in subuentionem status et onerum predictorum, parrochialem ecclesiam in Glene, Coloniensis diocesis, ad ipsorum decani et capituli presentationem, ut asserunt, pertinentem annectere et unire perpetuo dignaremur. Nos itaque cupientes decani et capituli predictorum utilitatibus prouidere, huiusmodi supplicationibus inclinati, predictam parrochialem ecclesiam in Glene cum omnibus iuribus et pertiuentiis suis, dummodo ad ipsorum decani et capituli presentationem pertineat, ut prefertur, eidem decano et capitulo auctoritate apostolica tenore presentium in perpetuum anectimus et unimus, ita quod cedente vel decedente rectore, qui nunc est, ipsius parrochialis ecclesie, vel alias eo ipsam ecclesiam dimittente, liceat dictis decano et capitulo auctoritate propria, per se vel alium seu alios possessionem corporalem ipsius parrochialis ecclesie libere apprehendere et licite retinere, diocesani loci et cuiuscunque alicuius licentia minime requisita. Reseruata tamen primitus et assignata per diocesanum ipsum de ipsius parrochialis ecclesie redditibus et prouentibus perpetuo vicario, inibi seruituro ad presentationem eorundem decani et capituli in eadem ecclesia instituendo, congrua portione, ex qua idem vicarius valeat commode sustentari, episcopalia iura soluere, aliaque sibi incumbentia onera supportare. Non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi parrochialibus ecclesiis, vel aliis beneficiis

ecclesiasticis in illis partibus, speciales vel generales apostolice sedis vel legatorum eius litteras impetiuerint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruationem et decretum, vel alias quomodolibet, sit processum; quas litteras et processus habitos per easdem ad prefatam parrochialem ecclesiam volumus non extendi, sed nullum per hoc eis, quoad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari; seu quibuscumque priuilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Nos enim irritum decreuimus et inane, si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari Nulli ergo etc.

Datum Auinioni, IIII. kal. Augusti, Pontificatus nostri a. decimo.

501. Graf Johann v. Cleve erneuert der Stadt Orsoye ihre Priviligien, worüber sie die Urkunden bei dem allgemeinen Stadtbrande verloren, im Besondern das Weiderecht in der Grafschaft Meurs und die Zollfreiheit dort, wie im Cleveschen. — 1351, den 10. August.

In nomine domini amen. Nos Johannes comes Cleuensis notum facimus uniuersis presentes litteras visuris et audituris firmiter protestando, quod cum fideles et dilecti nostri magister opidanorum et scabini uniuersitasque opidanorum opidi nostri Orsoyensis nobis querulose declararunt, generali incendio in opido nostro Orsoyense facto litteras suas suarum gratiarum, libertatum, iurium et priuilegiorum nostra et predecessorum nostrorum comitum Cleuensium largitione concessarum fore simpliciter deuastatas, nos pro renouacione dictarum suarum litterarum humiliter implorantur; moti itaque ex compassione eorundem damna tam grauia attendentes, ut ipsi nostri opidani structuris de cetero, fortificationibus et reedificationibus tam ab intra quam ab extra feruencius studeant insudare, et ut feruenciores in nostris obsequiis reperiantur, eorum precibus inclinati, ipsis magistro opidanorum, scabinis ceterisque opidanis opidi nostri Orsoyensis presentibus et futuris qualibuscunque de communi consilio nostrorum fidelium, amicorum et consiliariorum renouauimus, concessimus et donauimus et tenore presencium renouamus, concedimus et donamus, ut ipsi ad terram comitis Moersensis, prout a nobis in feodo retinetur, ad omnia et singula loca tam siluestria quam campestria, paludalia et aquosa, quibus et prout pro suis gregibus in pascendis et enutriendis nostri opidani Orsoyenses abolim hactenus uti consueuerunt, pecora sua qualiacunque seu pecudes tam maiora quam minuta ibidem pascenda et enutrienda immittere et remittere, adducere et reducere ad omne suum commodum libere valeant et quiete; insuper ut iidem nostri opidani Orsoyenses qualescunque cum suis rebus et bonis quibuscunque per totam nostram comiciam seu terram nostram Cleuensem ac in theolonio nostro Nouimagensi supra Walum constituto equitando, eundo, nauigando aut alio quocunque ambulationis genere tam per terras quam per aquas absque cuiuslibet theolonei aquatalis aut viatici, ascisie seu cuiuscunque alterius exaccionis requisicione, dacione vel solutione exeundo et redeundo libere et quiete ad suum commodum valeant pertransire ipsis nostris opidanis et opido nostro Orsoyensi renouamus, concedimus et donamus. Volentes etiam ut dicti nostri opidani et opidum Orsoyense in terra comitis Moersensis, nostri fidelis dilecti, prout a nobis in feodum descendit et etiam ut hactenus semper fuerunt, ab omnibus requisicione, dacione et exaccione theoloneorum, grundagii seu passagii tam in terra quam in aquis libere penitus sint et inmunes, in omni modo et forma prout eisdem per nos in terra nostra plenius est concessum, quod si secus a quoquam contra nostram concessionem ipsis nostris opidanis in terra comitis de Moerse factam ut premittitur fuerit attemptatum, extunc promisimus et presentibus promittimus nostris opidanis et opido predicto, ipsis assistere posse nostro, quod dictis gratia, libertatibus et concessionibus factis frui valeant pacifice et quiete; superaddentes eisdem nostris opidanis omnes alias libertates, bonas consuetudines, jura et priuilegia tam in iudicio Orsoyensi quam extra, quas et que dilecti nostri opidani opidi nostri Kalkerensis habere dinoscuntur et uti consueuerunt, ac alias libertates, quas iidem nostri opidani Orsoyenses abolim tam in terris quam in aquis hactenus habuerunt. Preterea nos Johannes comes Cleuensis pro nobis et nostris heredibus efficaciter promittimus, omnes et singulas libertates, bonas consuetudines, pascua, communitates, gratias, priuilegia et jura nostris opidanis ac opido nostro Orsoyensi per nos, ut premittitur, renouatas et con-

cessas, renouata et concessa inuiolabiliter et inconfracte penitus obseruare nec contra premissa vel aliqu missorum facere vel venire ullo ingenio siue causa, fraude et dolo cessantibus et exclusis. In quorum e euidens testimonium, fidem atque robur sigillum nostrum tam pro nobis quam pro nostris successoribus e nostra sciencia duximus apponendum.

Actum et datum sub anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, die b. Laurencii martiris.

502. Markgraf Wilhelm v. Jülich setzt unter Vermittelung seines Sohnes Gerhard, Grafen v. und Ravensberg, seinem jüngeren Sohne Wilhelm eine jährliche Rente von 1200 Goldschild 12 Jahre aus. — 1351, den 16. August.

Wir Wilhelm van gaitz genaden marchgreue zu Gulge doin kunt, dat wir, oeuermitz Gerarde un greue van dem Berge ind van Rauensberg, mit Wilhelme unsen soine des oeuerdragen syn, dat wir W geuen soelin zwelf jair al achterein eclichs jairs zwelfhundert guder guldenre penningcge genant alde schilde die erste betzalunge syn sal von desem neisten sent Remeisdage oeuer ein jair, ind dar enbouen ensal W uns nummerme schuldich syn ze heysschene, noch wir yme nummermee schuldich syn ze geuene binnen d genanten zwelf jairen, wir enwillen yme dan gerne geiuen mit unsen guden willen. Were eyuer sachge, dat zwelfhundert schilde niet engeiuen zu den vurgenanden zyden, soe mach unse sun van dem Berge sich under des amptz ind lantz van Hoenkirchgen mit allen sinen renten ind mit synen zubehoeren, ind geuen yme de ind volboirt sunder unsin zorn ind ungekeirt van uns of van ymanne van unsin wegen, bis an die zyt genuch gedain ind wale betzailt hetten, soe wat du achterstedichs were van de zwelfhundert schilden. De screuen punte alle haen wir mit guden truwen gesichert ind geloift ind zu den heilgen gesworin vast ind zu halden sunder eincherkunne argelist, mit urkunde dis offens briefs, den wir daroeuer gegeuen haen mit segil besegilt, des neisten dagis na unser vrauwen dach assumptio, in den jairen uns herren du man screif druhundert ind darna in dem ein ind vunfzichstem jaire.

503. Graf Engelbert v. der Mark verspricht dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, durch die vier ihres Bündnisses bestimmen zu lassen, was er wegen der von Ritter Godart v. der Re Bürgern von Werl verübten Gewalt zu thun habe. — 1351, den 26. August.

Wir Engelbrecht greue van der Marken dun kunt allen luden, want her Godart van der Reke, rittere, undersesse lestwerf der stat ind den burgeren van Werle umb sachen wille, die he zo un hatte ind noch he saet, etzliche name ind guet afgenomen ind andere geschichte ind ungeuoich gedan hatte, ind der ei in gode vader ind unse here, her Wilhelm ertzbusschof zo Colne darumb, want eme dieselue stat ind gelych anderen syns gestichts steeden zo verdedingen ind verantwerden steynt, uns umb dieselue name ind g zo wederdone na beheltnisse des verbuntnisse, dat tusschen eme ind uns gelegen is, gemaent ind geeyscht syn wir des ouermitz unser vrunde rait zo rade worden ind ouerdragen, dat wir geloeft ind gelouen ind in guden truwen deme seluen unsen heren van Colne, dat sowes die vier raitlude die wir in dem vur verbuntnisse under eyn ander gekoren han, eyndrechlichen up die vurschreuen name ind geschichte tuss ind sent Remeyssdage neist komende besagent, dat wir dat dun ind vaste ind stede halden sulen[1] — urkunde han wir unse ingesegele an desen breif dun hangen, der gegeuen wart des vrydaichs na sent lomeus dach des heilgen apostelen, in den jaren unss heren Dusent druhundert eyn ind vuntzich.

---

[1] Es folgt noch weitläuftig die Bestimmung der Einrittsstrafe bei Nicht-Erfüllung. Uebrigens geschieht hier eines zwischen dem Erzbischofe und dem Grafen Erwähnung, worüber die Verbriefung jetzt fehlt.

Die Stadt Aachen verspricht der Abtei Burtscheid die Aufrechthaltung ihrer Freiheiten, nachdem diese das Dorf Burtscheid mit der Jurisdiction der Stadt untergeben hat. — 1351, den 23. Oct.

In goitz namen amen. Wir burgermeister, scheffen, rait inde burgere gemeinlighen des kunnincligen stuils Ayghen doin kunt allen luden, die disse intgegewordigen brief ummerme ain solen sein of horen lesen, dat eirsame vrawe inde eyne geistlighe persone vrauwe Mechtilt van goitz genaden abdisse inde eirsame rauwen die prierse inde der gemein conuent des cloisters van Burtschit, gelegen in den krysem des ertzschenms van Collen, des ordens van Cystias, um groisser offenbarre noede wille, die dy vrauwe die abdisse inde conuent inde oere cloister darzu gedwungen hait, inde want sy decke inde mennichwerf verunreygt worden un inde oeren luden zu mengher zyt groisse gewalt geschiede, der sy nyet gekeren inmoghten, inde dieselue uwen die abdisse inde oere conuente ind oere cloister dairum groisse schade, kost, zorn inde mennich liden hain, warby inde bouen al dat der dienst uns heirren Jesu Cristi naygt inde dach zu mengher zyt leyder lert wart, darzu dat dat cloister van sunderlingen hogen geloffenisse oerre regulen inde professien des en vaders sint Benedictus vur anderen geistligen geordenden luden verbunden is, also dat un dat ze grois en was, want sy inde oere cloister weren darum unterft inde verderflich worden, beyde am geistligen inde ytligen gude; inde um dit zu verhuiden so hait uns vursprochenen burgeren van Ayghen inde unser stat hligen inde allen unsen nakomelingen burgeren van Ayghen dieselue vrauwe die abdisse mit guiden eyndreltvurrade inde mit ganzen willen oers gemein conuentz gegheuen in eynre gight inde upgedragen mit dissen rordigen brieue erfligen inde ummerme mit vurwerden, die hyena geschreuen stein, oere gerighte inde oere van Burtschit mit den luden, die darzu gehorent, die nu sint inde ouch namailz komen solen, inde mit allen nderen zubeholr, dat darzu gehoirt als van gerightz wegen, so wie dat inbinnen deme geright van Burtschit n is, also alst un van Roymschen keyseren ind kunningen verluwen inde gegeuen is, beheltenis inde uysgesat ygtz reygt van demeseluen dorpe inde geright van Burtschit, de nu is inde ouch de namails komen sal, lie vrauwe die abdisse ind oere conuente darup mit vrien willen verzegen hauen in urber inde in nutz unser nanter burgere inde steede van Ayghen inde unser nakomelinge, also dat die lude des dorps inde des gerightz urtschit gehoirsame solen syn inde underdenich uns inde unsen rade ummerme gelich anderen uns selfs ren, beheltenis inde uysgesat derre vursprochenre vrauwen derre abdissen inde allen oeren nakomelingen en inde conuent oere cloister mit alle deme erue, da id nu in steit inde gestanden hait, mit deme berghe ne, mit deme wynkelre, mit deme werchuse, mit der smitten, mit alle den amptluden, alzverre als sy widder erighte nyet inmisdoin, inde mit alle derre amptlude huis binnen deme cloister, die van reygt zu deme r gehorent van ordenswegen, mit den ackerlande, mit den tienden des cloisters, alswyt ind alsoverre als dat t des dorps van Burtschit reykit inde gelegen is, bebuwit inde unbebuwit; inde beheltenis oers busche, den oempt den Kameruorst, inde ouch des anderen busch derre gemeinden van Burtschit inde alle derre anderre nden, die inbinnen deme geright van Burtschit gelegen is, un inde oeren cloister inde alremanlich syn reyght e behalden; inde vort uysgenomen alle des cloisters moelen, die inbinnen deme gerighte van Burtschit n syn, inde oere peyghte inde oere cense inde oere vurhuren van oeren censen inde oere losingen van alle erfligen guide, dat verkoit of verandert weirt inbinnen deme gerighte, of un dat beuellich is, als van oeren le de zu deme cloister gehort, ganze inde gare, alswyt inde alsverre als dat gerighte gelegen is van Burtschit, it ind unbebuwit: dat is also ze verstain, were eynich guit bennen demeseluen geright dat los stunde ouermitz ssen cens, weirt dan sagghe dat datselue guit verkoit of besweirt solde werden, dat die vrauwe die abdisse der conuent datselue guit behalden solen inde mogen als van des goitzhuis grunde vur yman. Vortme nomen oere wyere mit den kanil inde mit derre adoit uys oeren cloister inde mit den wasserulosse, warm kalt, inde oere beinde inde oere panhuis dat in den dorpe steit un ze behalden na allen sinen herkomen: ze verstain dat die vrauwe die abdisse inde conuente van Burtschit dat eyn panhuis behalden sal inde der eyn panhuis inde neman egeyn me, inde vort alle des cloisters guit, so wa dat in deme geright van chit gelegen is. Vortme hait die vrauwe die abdisse geloift inde geloift ouch in guiden truwen ouermitz

dissen brief, uns burgeren inde steede van Ayghen genuch ze doyn up alle die steede da wir des gesinnen, uns dat nutze inde stede bliue sunder oere kost oin argelist. Inde want wir burgere inde stat van A begeren inde willen, dat die vrauwe die abdisse ind oere conuente van Burtschit inde alle oere nakomel alle den sagghen, die dis brief inbegrift, gensligen, truweligen inde sunder eyngerkunne argelyst zu ewygen ziden bestedigit inde wale bewart bliuen, darum hain wir vur uns inde vur alle unse nakomelinge derre van Ayghen derre abdissen inde deme conuente inde allen oeren nakomelingen mit guiden truwen gelo gelouen, sowanne inde wilge zyt sy uns stedighen inde confirmeren doin van eynen Roymschen keyser of ku inde mit oeren ouersten van oeren orden die gaue inde dat ouerdrach, des sy mit uns inde wir mit un eynd worden syn na formen derre brieue, die wir un inde sy uns darup gegheuen hain, dat wir up dieselne zyt vrauwen derre abdissen ind oeren conuente van des Roymschen righis maygt inde stedigheit ditselue ou also bestedigen mit brieuen inde mit syegelen solen doin, dat sy inde oere goitzhuis sunder eyngerkunne gensligen inde erfligen wale bewart bliuen. Vort sole wir burgere inde stat van Ayghen die vrauwe die inde conuente inde alle oers cloisters guit halden inde lasen stoin in alle oeren herkomen inde vriheit, d verstain, dat wir sy um orloge, unvrede, heruart, buwe of zu eynghen werke of dienst of um eynger kunne sagghen, die unser steede van Ayghen oeruallen mach, nu zer zyt of namails zu eyngen dienste, schet bede of volleist in eyngherhande wys nummerme dwengen insolen noch besweren. Vortme sole wir burge stat van Ayghen die priuilegien inde die brieue, die uns die vrauwe die abdisse inde oere conuente van B van oerre vriheit inde van oeren geright des dorps van Burtschit gelieuert hain, dat die priuilegien derre v derre abdissen inde deme conuent van Burtschit inde allen oeren nakomelingen bereit solen syn, sowa sy doin hauen oere erflich guit damit ze verantwerden, of um eynghe ander sagghe, da sy um unterft werden, oin widder die punten die in dissen brief geschreuen steint, beheltenis uns derreseluer priuilegi wir derre siggher syn. Inde ouermitz disse gigt, die uns disse vrauwe die abtisse inde der conuente g hain, also als dat vursprochen is, so hain wir sy inde oere conuent inde alle oere guit, dat in dem ri Ayghen inde in deme gerighte van Burtschit gelegen is, genomen inde gesat in beschirmnis inde in hude burgere inde unser steede van Ayghen, also dat wir sy inde oers cloisters guit behuden, verantwerde beschirmen solen gelich uns selfs burgeren. Inde ouch dat ampt van den Tirtey ze behalden na des herkomen. Were ouch dat sagghe dat derre vrauwen derre abdissen inde deme conuente van Burtschit bruche were ain oeren censen of ain oeren peyghten, so sal die vrauwe die abdisse inde der conuente up guit penden wilghe zyt of wanne dat sy willen mit des righters bode, sunder widdersprechen des righters als dat geright van Burtschit gelegen is. Inde wir burgermeister, die nu zer zyt sint inde ummerme ers werden in unser stat van Ayghen gelouen derre vrauwen der abdissen inde allen abdissen inde conuente, oere komen solen, ummerme alle jare ze gelouen ind ze vernuwen mit gelofnis in guiden truwen bennen nayghten, nademe dat die burgermeister gekoren worden inde van mynre vrauwen derre abdissen of dem co gemaint werden, alle disse vursprochen vurwerden inde punten steitlich ze halden, want dat geright inde dat van Burtschit mit den luden sunder eyngherhande gelt of komenschaf ain uns komen is inde ain unse st Ayghen. Ouch geloue wir dat wir un van deme huse, da dat geuenkenis in steit, dat up oeren uysgesatten steit, zu eynen bekentenis des reygtz zwelf penninghe Eisch peymentz also als zer zyt der bezalingen zu A genge inde geue syn sal, geuen inde reycken solen up sint Johansdach baptisten. Alle disse punten h geloift inde gesiggert in guiden truwen inde in eytzstat ummerme inde ewelich vaste, stede inde unuerbr ze halden inde nummerme darwidder ze komen noch ze doin, hemelich noch offenboir, mit worden n werken noch mit egeynrekunne manyren, id sy mit geistlich geright of mit werencligen of mit eyngerkunne behentgeit of argelist, so wie man die erdenken of noemen moygt: alrekunne lyst inde argelyst uysgescheid gezugenisse aller disser punten inde vurwerden so hain wir burgermeister inde stat van Ayghen unser ingesiggel mit unser alre wisse inde wille der burgere gemeinligen mit ingesyegel derre abdissen inde des c van Burtschit ain dissen brief gehangen.

De gegheuen is int jare na goitz geburde du man schreif Dusent drihundert eyn ind vuinfzich, up Seuerins dagh des heyligen busschofs.

Johann, Herr zu Rheydt, verkauft dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich den vierten Theil des Dorfes Dahlen und erkennt es an, daß Rheydt Lehen und Offenhaus desselben sey. — 1352, den 9. Januar.

Wir Johan herre ze Reede ind vrauwe Nesa sin elich wyf doin kunt, dat wir — deme hoegeboren vursten Wilhelm marchgreue ze Gulche dat veirdeil des dorps van Dalen erflichen ind ummerme verkoicht hain erkofen omb seuenzein hundert gulden, dee genant sint schilde, goit van gulde ind swair van gewichte. — so hain wir uns ind unsen eruen behalden penningelt, hoinregelt ind korengelt, dat an deim veirdeil van se heenen geburt. — Vort so solen wir ind unse eruen unsme herren deim marchgreuen vurgenant ind eruen van unsme huis ze Reede trulich ind bescheitlich dienen ind raden, als goid bescheeden getruwe man herren van sinen offenen husen schuldich sint ze doin, ind sal sich ouch unse herre der marchgreue ind ruen uis unsme huse ze Reede behelpen, als ein herre van sime offenen huis schuldich is ze doin. In de hain ich vur mich ind vur Nesen min elich wyf minen segel an desen breif gehangen.
Gegeeuen in den jaren als man scryft Dusent druhundert ind zuey ind vunfzich, des maindais na druzeindage.

König Karl IV. genehmigt die Incorporation der Kirche zu Sinzig mit dem Marienstifte zu Aachen. — 1352, den 4. Februar.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notum facimus, quod pro parte honorabilium virorum prepositi videlicet et capituli ecclesie b. Marie virginis Aquensis, deuotorum nostrorum dilectorum, nobis culmini humiliter extitit supplicatum, quod cum prepositus ipse ecclesiam parrochialem in Synziche predicto ordinis et ecclesie gloriose virginis memorate incorporauerit et duxerit uniendam, quatenus incorporationi et unioni huiusmodi nostrum benignum prebentes assensum, ipsam in quantum ad nos pertinere dinoscitur dignaremur auctoritate regia et benignitate solita confirmare: nos circa predictam ecclesiam Aquensem zelo sincere et specialis dilectionis accensi justisque eorum precibus fauorabiliter inclinati, utpote ipsius ecclesie adaugeri cupientes modum pariter et profectum, incorporationi et unioni predictis nostrum beniuolum exhibemus consensum atque, quantum ad nos et ad sacrum spectat imperium, presentis scripti patrocinio ratificamus, approbamus ac certa nostra scientia confirmamus. In cuius rei testimonium presentes scribi et sigilli maiestatis nostre iussimus communiri.
Datum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo, II. non. Februarii, regnorum nostrorum sexto. [1]

Johann v. Höscheide und dessen Sohn Arnold einigen sich mit dem Ritter Johann v. Elverveld dahin, daß dieser, als Erbantheil seiner Schwester, Arnolds Mutter, 215 Mark zu zahlen, beziehungsweise zu verzinsen verspricht, und dafür den Zehnten von 14 Gütern im Haan, die Vogtshafer und den in der Herrschaft Elberfeld auf Blasius erfallenden Zins zum Pfande stellt. — 1352, den 22. Februar.

Kunt si alle den ludin, dy desin breyf seynt unde horint lesin, dat wir Johan van Hescheyde unde Arnolt, sun, myt herin Johanne van Elueruelde, rittere, myme swagir, Arnolts omyn, myt willen unde myt gehencnisse

[1] Mit Urkunde von 1340 mensis Augusti die penultima war auch die Kirche zu Erkelenz mit ihrer Filiale zu Kückhoven „cum nullus aliquem inuestitum proprium hactenus apud eam nisi rarissime visum fuerit personaliter residisse, sed potius ecclesia de Erclens vicarium et capella de Cudekouen eius filia in superficiem et dampnum animarum rectorum, qui easdem ecclesias regere et personaliter in eisdem residere tenebantur, et etiam ipsius ecclesie fidelium subiectorum solite deseruiri; cui tam graui dampno occasionem prestitit, quod propter opulentiam reddituum et fructuum talibus personis aut per potentiam et impressionem, aut aliam atque importunitatem de eadem prouidebatur, que suscepta pinguedine eiusdem non curabant in eadem residere“ — dem Stifte hat den Bischof Adolph v. Lüttich einverleibt, Kückhoven zugleich zur Pfarrkirche erhoben und beiden ein Bestimmtes an Einkünften abgetreten worden.

vrouwin Nesin synre elicher huysvrouwin, myt rade unsir vrunde unde mage, die da ouir unde ane sint ge
virsat unde virsoynt syn, alse dat he Arnolde, myme unde wilne Janfonyn, synre suster, sune, sime neuyn,
geloyft zu geuen vur syn moderliche erue und vur sine rechte erfedelinge, alse van der heyrschap zu Eluer
unde alle deme goede unde erue, dat eyme na synre alderin dode zu deylingin wordin is, zwey hundirt
vunfzeyn marc, dry alsulcher halleir vur eynin penninc gezalt, da min zu Gerisheym in deme gemeynyme
myt gilt unde veirkouft, dye he mir Arnolde bezalin sal tuschin hye unde unsir vrouwin lychmisdage
zukominde unde vort alre jairlichs up denseluin dach zwa unde zwentzichsde halue marc desseluin pe
Mer dye mach he unde sine eruyn alle jair up denseluin dach beschuddin unde afloysin myt zwen unde
zichsde haluir marc vur, unde na myt zwen hundirdin unde vunfzeyn markin paementz. Hervur hayt he
undirpande gesat den zeyndin, de eyme unde sinin eruyn jairlichs gevelt aue geuallin mach up veirzeyn
dye gelegin sint in deme Hayn in deme gerichte zu Eluerueldc, de gerechint is alre jairlichs alse goyt alse ve
maldir euyn, unde dye vayt euyn, dye gerechint is alle jair also goyt alse vunfzeyn malder euyn Eluer
mayssen, unde den zins, den min eyme unde synin eruyn gilt up sente Blasius dach, de gerechint is all
also goyt alse vunfdehalue marc, van alle den goedin in der heirschap van Eluerueldc. — Umbe dese zwey
unde vunfzeyn marc in alle der vursprokinre vurwerdin uns zu bezalin, so hayn wir Arnolt unde Johan syn
vurgenant vur deme rychter unde den scheffin, dye zu gerychte saysse zu Eluerueldc, virzigin myt munde,
hant unde myt halme, unde unsin verzichpenninc genomyn van alle der vorderungin unde alle deme erue, da
mochtin vorderin zu herin Johan vurgenant unde synin eruyn. Dese vurgeschreuene vurwerdin wurdin gede
unde gemacht in deme Eylbroycke, da ouir unde ane warin geloifsame lude, her Ludewych van Steynbuch
sante Johans ordin, her Wilham van Bintsvelt unde her Engelbreecht van Uphouyn, rittere, Starcke van U
Vlecke van der Molin, Alyf herin Engelbreechts sun, Johan van der Hoeuyn, Pilgrim van der Hoeuyn,
Snyttart, Johan van Nesselrode, Gerlayc van Luynkinbeyk, Lambrecht van deme Scheyt, Gylis van Duy
Smende van Byrkin, Wolf van Gruynscheyt, Engilbrecht Rugers sun van Eybach, Heynrich Uphof van . . .
veyl goede lude.

Gegeuyn in deme jare uns herin do min schreyf Dusint dryhundirt zwey unde vunfzich, up sente Peter
bi vastauinde, den myn nent ad cathedram.

508. Die Edel- und Lehenleute des Stifts Cöln sprechen dem Erzbischofe Wilhelm die Nachlassen
der daselbst erschlagenen Juden, die derselbe vom Reiche zu Lehen hat, urtheilsweise zu. — 1
den 24. Februar.[1]

Wir Wilhem van der Sleyden doemproist zo Colne, Johan van Virnenburch proist zo Sancten, Henrich
Rennenberg achterdechen van Colne, Johan herre van Valkenburch, Roprecht greve van Virnenburch, Syfrit

[1] Schon Jahres vorher des neisten Sundagis na sente Martins dage (den 13. November 1351) hatte das Cölnische Ma
wobei die Obengenannten und außerdem Graf Johann zu Nassau Herr zu Minzenberg, Reinard Herr zu Westerburg, Conrad
v. Dyck u. a. zugegen waren, zu Bonn „auf dem Saale" (Burg) ein gleichlautendes Urtheil gewiesen. Die Grafen Reinart v. Wi
Wilhelm v. Neuenahr und Friedrich v. Meurs, welche nicht zugegen gewesen, traten mit Urkunde des neisten dunresdagis na
Martins dach (17. November) 1351 dem Urtheile bei. Markgraf Wilhelm v. Jülich verglich sich mit der Stadt und verzichtete
Forderung, „die wir zu den . . richteren, scheffenen, raide ind den burgeren van Colne ind zo irre stat van unser jueden weegen,
in deme geschichte dat in derseluer stat geschach, do sich die jueden alda gemeynlichen verbranten, doit blieuen ind umb
erue ind varende haue as sy da liessen, gehadt hauen"; versprach auch, desfalls keine Ansprache an den Erzbischof Wilhelm zu
„umb wilcher wille die burgere ind die stat van Colne noit sule hauen in hulpe ind in dienste ze comen deme seluen ertzebi
na formen der verbuntbrieue die sy under un van derseluer jueden geschichte sementlichen by eyn zo blyuen gemacht ind
haint," mit Urkunde von 1356 des saterdages na unser vrouwen dage assumptio. In Folge des Vertrages vom 23. September
Nr. 489, und des vorliegenden Urtheils, wurde nun die Nachlassenschaft der Juden innerhalb der Stadt dem Joh. v. Horne und
Birkelin zum Veräußern überwiesen, welche mit Revers von 1352, Freitags vor dem Sonntage Letare (16. März) gelobten, die
den Gelder zur Hälfte an den Erzbischof, und zur andern Hälfte an die Stadt auszuantworten. Securis, Nr. 97.

Witghenstein, Lodowich herre van Randenroide, Johan herre van Ryferscheit, Johan herre van der Sleyden, ich herre van Rennenberg, ind Herman van Rennenberg syn broder, Johan herre van Saffinberg, ind Conrait Saffinberg syn broder, Johan van Nuenare herre zo Rodesberg, Conrait van Mulnarken, Lodowich Walpode der Nuerburch, Dederich van Kerpen, Johan marschalck van Alftere, Johan burchgreve van Rynecke, Wynant Dyntzichoven, Henrich van Gaerstorp, Huste van Ulmen, Wernere van Vlatten, Dederich van Hademar, rich, Johan ind Peter van Gymnich gebrůdere, Arnolt van Bacheim camerere des gestichts, ind Johan ppvoys, ritter, edele ind ouch andere manne des gestichts van Colne, doen cůnt allen luden, die disen brief sullen ind hoiren lesen. Want unse erwirdige in christo herre, her Wilhem der Ertzbusschof zo Colne hude lage as van deme vervalle der Jůden, die vur diser zyt van eime geschichte ind van eime geleuffe der synden, sunder upsatz ind sunder vůrrayt, doit bleuen sint, mit uns gedingt het up sime Ertzbusschof sale zo o, ind he dise ordeile, die herna volgent, an uns gesat het, ind uns darumb reichts gevraecht het; zo deme m: Sint he die Jůden helt vamme Ryche zo lene, ind he der Jůden van deme Ryche beleent is, ind sine aren beleent haint geweest, of die Jůden mit reichte yet syn weren, die in sime gestichte gesessen waren? so wir uns beraden ind han gedeylt unsme vurschreuen herren van Colne na unsen besten sinnen, ind důnckt recht syn, dat die vurschreuen Jůden, die in sime gestichte gesessen waren, durch recht syn waren, sint he Jůden vamme Ryche zo lene het, ind he ind sine vurvaren der Jůden vamme Ryche beleent waren, as vur is kreuen. Vort satde he an uns mit eyme ordeyle: Sint die Jůden syn waren, of alsulch erue ind gůet, as sy ben haint, sulle yet mit rechte syn syn, want he sy vamme Ryche zo lene helt, as vurschreuen is? des den wir uns euer, ind hant eme gedeylt, ind důnckt uns recht syn, dat alsulch erue ind gůet, as die Jůden ben haint, mit rechte syn is ind nyemans anders. Vort satde he euer an uns mit eyme ordeyle: Sint die alle syn sint, ind eme der Jůden guet ervallen is, of he yet alsulghe gůet, want id vervall is, keren ind den moge an welch hant he wille? des bereden wir uns euer, ind deylden eme, ind důnckt uns recht syn, he dat vurschreuen gůet, erue ind varende haue, dat die Jůden gelaissen haint, dat eme ervallen ind zogewyst vurschreuen is, keren ind wenden mach zo sinen willen an welch hant he wille. Diser vurschreuen ordeyle irre eclichs bekante unse vurschreuen herre van Colne uns syn orcunde up derseluer stat, as dat recht is ind senlich, ind het uns vort gebeeden, dat wir eme datselue gedynge ind dieselue ordeyle, die wir gedeylt ind yet han, beschreuen geuen under unsen Ingesigelen besigelt. Ind herumb so han wir alle samen des ouerkomen eyme gemeyme rade, dat wir dat doen willen umb eyn getzůych der wairheide zo brengene. Ind wir manne vurgeschreuen, die disen brief nyet besigelt enhaent, want wir unse Ingesigele by uns nyet enhan, so han wir eden die ghiene, die disen brief besigelent ind die herna geschreuen steent, dat sy vur sich ind vur uns ire sigele an disen brief doen hangen. Ind wir Wilhem van der Sleyden doemproist zo Colne, Johan van nburch proist zo Sancten, Henrich van Rennenberg achterdechen van Colne, Johan herre van Valkenburch, recht greue van Virnenburch, Syfrit greue van Witghenstein, Lodowich herre van Randenroide, Johan herre der Sleyden, Rorich herre van Rennenberg ind Herman van Rennenberg syn broder, Johan herre van nberg ind Johan van Nuenare herre zo Rodesberg vurgeschreuen bekennen, dat wir vur uns ind vur ander vurschreuen manne ind zo irre beeden ind zo gesynnen unss vurschreuen herren van Colne unse Ingesigele an n brief han doen hangen.

Der gegeuen wart in dem Jare uns herren dusent drůhundert zwey ind vůnftzich, up s. Mathys auent des postelen.

1. Erzbischof Wilhelm v. Cöln verleibt der Abtei Gladbach die Pfarrkirche zu Dülken ein. — 1352, den 6. März.

In nomine domini amen. Wilhelmus dei et apostolice sedis gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, ri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis et singulis presentes litteras visuris et audituris salutem et em in domino sempiternam. Cura commissi nobis officii pastoralis exposcit, ut ea, que monasteriorum nobis

subiectorum necessitatem respiciunt et profectum, ad debitum perducamus effectum. Sane petitio religiosi abbatis monasterii Gladebacensis, ordinis s. Benedicti, nostre diocesis, nobis in Cristo dilecti nuper pro ipsius exposita continebat, quod propter multa temporis incommoda et precipue dominorum, comitum et no ac aliarum personarum illarum partium, juxta quas dictum monasterium consistit, multitudinem, ad i monasterium presertim ad domum ipsius abbatis confluentium, bona sua et mense sue applicata consumentim etiam propter inuasionem malignorum incendiariorum, depopulatorum agrorum et raptorum, quorum iniquitas solito prioribus temporibus inualuit, ac etiam ex eo quod dictus abbas redditus, pensiones et census monasterio suo olim in graui moneta et pecunia solui consuetos, in moneta quasi inutili, que pro nunc in partibus est et aliquibus annis fuit in usu recipere, propter malitiam et potentiam dominorum temporalium, quorum districtibus ipsi pensionarii seu reddituarii et bona, de quibus ipsi abbati et suo monasterio bona consueuerunt, consistunt, recipere compellitur, et alias impressiones dominorum temporalium bona ipsius mona presertim abbati et sue mense applicata, adeo sunt diminuta et in suis possessionibus destituta, quod ipsi a et conuentui, maxime abbati, ad quem dicti domini temporales frequenter concurrunt cum equitatu et familie tudine, victus remansit valde tenuis et exilis, sic quod abbas de bonis mense sue abolim applicatis commode sustentari. Quare pro parte ipsius abbatis nobis extitit humiliter supplicatum, ne propter premissa suam abb urgente necessitate ut verisimiliter presumitur deserere et derelinquere compellatur, quatenus ecclesiam parroch in Dulken, nostre diocesis, ad jus patronatus dicti abbatis spectantem cum omnibus juribus et pertinentiis mense domini abbatis in perpetuum connectere et unire auctoritate nostra ordinaria dignaremur: nos igitur pastoralis debito officii super premissis duximus diligenter inquirendum, et quia ea inuenimus veritate subnixa etiam sunt notoria et manifesta, supplicationi abbatis tamquam rationabili annuentes, presertim cum ad ea diaconi loci accedat consensus, de consilio et consensu dilectorum in Cristo capituli ecclesie nostre Colon prefatam ecclesiam cum omnibus suis fructibus, redditibus et obuentionibus perpetuis et juribus uniuersis et si mense domini abbatis et suorum successorum incorporamus, annectimus et unimus, ita quod cedente vel dece rectore ipsius ecclesie abbas dicti monasterii possit propria auctoritate possessionem fructuum, reddit prouentuum, obuentionum et jurium predictorum libere ingredi et illos et ea percipere, tollere et habere pre usibus applicanda.[1] Reseruamus tamen de bonis ipsius ecclesie oblationes omnes, quas in ipsa offerri con necnon decimas omnes minutas, que decime minute communiter valere possunt quolibet anno quindecim sc auri, ac de decimis ipsius ecclesie maioribus duodecim maldra siliginis et duodecim maldra auene, necnon duos jurnales terre arabilis in campis ville de Dulken situatos ad ipsam ecclesiam pertinentes, quos vicepleb dicte ecclesie pro sua sustentatione unacum aliis sibi applicatis habere consueuit, qui communiter valere po viginti quatuor maldra siliginis, deductis expensis, mensure ibidem usualis, necnon nouem marcarum redditus ce perpetui Coloniensis pagamenti ad ipsam ecclesiam pertinentis de diuersis domibus in ipsa parrochia si persoluendos; que omnia, ut ex inquisitione nostra inuenimus, communi estimatione ascendunt annuatim valorem centum florenorum de Florencia pro sustentatione et competentia perpetui vicarii, quem extunc ib institui volumus loci archidiacono presentatum, ut sicut hactenus rectoris ita et inantea perpetui vicarii ad abb dicti monasterii presentatio pertinebit. Per premissa autem decernimus et declaramus perpetue vicarie ecclesie et vicario ipsius de sufficienti competentia esse prouisum, unde possit et etiam teneatur jura episcop soluere, hospitalitatem seruare et alia ipsi ecclesie incumbentia onera supportare. Preter etiam ista volumus, quecumque inantea legari vel donari pia intentione fidelium ecclesie in Dulken contigerit, siue huiusmodi do et legata fiant ecclesie siue vicarie ecclesie coniunctim vel diuisim, huiusmodi donata et legata cedent perp

[1] Lange nachher bestätigte Pabst Bonifaz IX. die Einverleibung der Pfarrkirchen zu Kempen (S. Nr. 178) und Dülken mit Ur d. d. Rome apud s. Petrum II. idus Julii pontif. anno septimo (1396), „que quidem uniones, incorporationes et annexiones ad plenum sortite fuerunt effectum.“ Auch die Baseler Synode genehmigte diese Bestätigung d. d. Basilee XI. kal. Aprilis „volumus tamen quod per confirmacionem nostram huiusmodi decreto generalis concilii Constanciensis super talibus edito in alis derogetur siue preiudicetur.“

rio ipsius ecclesie ad usus sue vicarie et non monasterio prelibato. Ut autem dicta incorporatio prefato nasterio ad tam pium usum sit eo amplius fructuosa et ipsum monasterium cum vicario ipsius ecclesie eo at quietius, abbati, ut monachum dicti monasterii ad dictam ecclesiam quotiens vacauerit loci archidiacono mtare valeat, non obstante, quod dicta ecclesia regi consueuit per clericos seculares, presentibus indulgemus. norum omnium testimonium sigillum nostrum unacum sigillis capituli ecclesie Coloniensis ac prepositi Xanc-, dicti loci archidiaconi, duximus apponendum.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo, feria sexta post dominicam qua cantatur i, que fuit decima sexta dies mensis Martii anni eiusdem.

. Erzbischof Wilhelm v. Cöln theilt auf Anstehen Heinrichs v. Sinzig das von dessen Vater Roll-mannn erbauete und zu Lehn aufgetragene Schloß Bodendorf, nun Ahrenthal genannt, von dem durch Erzbischof Heinrich II. damit verbundenen Schlosse Dadenberg, als zwei künftig gesonderte Lehen. — 1352, den 15. März.[1]

Wilhelmus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis ntes litteras inspecturis salutem cum notitia rei geste. Quia propter varios futurarum rerum euentus humani nque fallitur incertitudo judicii, eapropter nonnulla, que inter mortales quanquam prouide ordinata videbantur, a secundum varietatem temporum consideratione saniori in aliud commutantur. Olim itaque de castro in enberch, quod nunc mutato priori nomine Arendal vocatur, quod quidem castrum quondam Rulmannus de ge miles, ecclesie nostre Coloniensis ministerialis et fidelis, in suo proprio allodio construxerat, et tandem peciali fidelitatis deuotione, pie recordationis quondam domino Henrico archiepiscopo Coloniensi, nostro prede-ri, pro ligio, libero et aperto castro ecclesie Coloniensis resignauerat et perpetuo supraportauerat, necnon de o in Dadenberg, quod quidem prefatus quondam noster predecessor cum vineis et agris, jure nemoris, area omerio, ex opposito eiusdem castri consistentibus, et cum nonnullis aliis juribus ad ipsum pertinentibus pro pecunie quantitate erga Wilhelmum de Dadenberg militem comparauerat, et tandem in vicem et ob gratuitam mpensam supraportationis allodii de Boeuenberg supradicti prefato quondam Rulmanno cum dictis suis juribus rtinentiis in feodo concesserat,[2] inter alia que iam dictus quondam dominus Henricus noster predecessor, et ipsum dicte recordationis quondam dominus Walramus[3] ipsius successor, noster similiter predecessor, de tis castris ordinauerant, taliter statuerunt, quod ambo castra predicta pro unico connexo et indiuiso feodo rensi in Are inantea deberent esse unita pariter et adnexa, ita videlicet quod dictus quondam Rulmannus de ge, et post ipsum Henricus filius suus primogenitus, et deinde eiusdem Henrici senior heres et postmodum s Henrici alii successiue heredes seniores, unus post alium, de prefatis castris pro uno feodo castrensi in , sicut premittitur, unitis insimul et connexis perpetuo deberent esse et permanere feodatarii fideles et vasalli esie Coloniensis, iuxta morem, jus, onera et consuetudinem feodorum castrensium in Are, et eisdem libertatibus,

---

[1] Enthalten in dem Reverse Heinrichs v. Sinzich und seiner beiden Söhne, Rulmann und Heinrich — [2] Von der Urkunde des Erz-ofs Heinrich II., d. d. Gudesberg 1331 den eilfften tag im Mey, liegt nur eine spätere Verdeutschung noch vor. Es heißt darin, mann v. Sinzig habe „syn Sloß aber houß Boevendorf in unnd myt seyme eygenen guyt gezymmert und uffgebauwet" und der Cöl-en Kirche zu Lehen und Offenhaus aufgetragen, weswegen der Erzbischof ihm das Schloß Dadenberg mit Weingarten, Ackerland, chtigkeit des Busches, Hof und Baumgarten, so er von dem Ritter Wilhelm v. Dadenberg gekauft, sammt dem Gerichte zu Dadenberg tragen habe. Von dem letzteren sollte derselbe die Fünfschilling-Gefälle, und von den Fünfmark-Brüchten den dritten Theil beziehen, ntstände des Hohengerichts aber an den Amtmann v. Wied, welches dermalen Rolmanns ältester Sohn Heinrich sei, überweisen. — [3] Erzbischof lram genehmigte mittelst Transfixes, d. d. 1333 uff Dinxtag nach dem heiligen Paeschtag, die Anordnung Heinrichs und hieß in einer eren Urkunde d. d. 1333 Fritag nach unser liever Frauwen der geburt oder Nativitas zu Latyn genant, die von Heinrich v. Sinzich dem unter dem Schlosse Dadenberg fließenden Wasser erbauete Mühle gut, welcher er die Zwangbarkeit des Dorfes Dadenberg beilegte, der weiteren Bestimmung, daß Niemand dem Laufe dieses Wassers eine andere Richtung geben oder darauf bauen dürfe.

juribus et priuilegiis, quibus ceteri castrenses in Are gaudent, gaudere deberent pacifice et quiete. Adiecta constitutione huius feodi et conuento specialiter et expresse, quod ambo castra supradicta perpetuo esse debe ecclesie nostre Coloniensis ligia, libera et aperta castra, sic quod archiepiscopi Colonienses et eorum officiati amici et ipsa ecclesia Colon. perpetuo se juvare possent et deberent de eisdem castris et de quolibet eorum contra omnem hominem tamquam de apertis ligiis et liberis castris ecclesie Coloniensis, quodque feodatarii vasalli, eadem castra pro tempore tenentes, archiepiscopos Colonienses et ipsorum officiatos et amicos ad castra et ad quodlibet ipsorum ad intrandum, exeundum et reintrandum ac in ipsis standum, quandocunque quocienscunque ipsis archiepiscopis et ecclesie Coloniensi expedire videbitur, ad ipsorum requisitionem sine contradictione et difficultate prompte admittere et in ipsis castris recipere perpetuo tenerentur, absque dampno dictorum feodatariorum, et jure hereditario in ipsis castris, prout in bonis feodalibus castrensium semper fieri assolet, ipsis saluo, iuxta quod secundum modum predictum et sub conditionibus et ordin predictis, de prefatis castris, de utroque videlicet, prout superius, cum suis juribus designata sunt et si ecclesia Coloniensi dependent, dictus quondam Rulmannus primo, et tandem prefatus Henricus filius sum prefatum quondam dominum Henricum nostrum predecessorem, et postmodum idem ipse Henricus per di dominum Walramum, nostrum similiter predecessorem, pro unito, connexo et indiuiso feodo castrensi in fuerunt successiue infeodati, et ipse Henricus ultimo per nos hucusque infeodatus existit. Verum quia sepe Henricus de Syntzge proles procreauit, filios et heredes, quos ex speciali fidelitatis affectu, quem erga Colonie nostram ecclesiam semper gessit et habuit, cupit, quantum in ipso est, in fidelitate et seruicio et in benefici gratia ipsius Coloniensis ecclesie subsistere et manere, ipse nobis cum instantia supplicauit, ut ad finem dictorum filiorum siue heredum suorum in singulo dictorum castrorum singuli insimul sibi succedere possint, conditionem et jura eorundem castrorum, sicut premittitur, pro uno castrensi feodo connexorum, adinuicem sep et duo de ipsis feoda castrensia creare et constituere dignaremur. Nos igitur deliberatione super hiis preh diligenti, attendentes precipue ex eo quod de uno feodo plurimum fidelium seruicia et homagia acquiramus, conditionem ecclesie patenter effici meliorem, consideratione huiusmodi, necnon ob grata merita et obsequia Henrici ecclesie nostre multipliciter impensa, ipsius precibus annuentes, accedente quidem ad hoc expresse co nostri consilio et consensu, dicta castra et jura ipsorum abinuicem separantes, et de ipsis duobus prius siue connexis duo inantea singula et specialia ac separata feoda castrensia in Are constituentes et creantes, quod castrum in Dadenberg cum suis pertinentiis et juribus supradictis sit speciale feodum pro se et distin et castrum similiter in Boeuenberg quod nunc mutato nomine Arendal dicitur, prout ab ecclesia nostra dep similiter sit pro se separatum feodum et distinctum, ea abinuicem volumus esse et manere exnunc inantea sep perpetuo et distincta, ita quod singuli filiorum siue heredum prefati Henrici in singulis dictis castris, et ipsos eorundem posteritas, semper seniores ipsorum heredum in eisdem perpetuo sibi succedant iuxta morem, onera et consuetudinem, libertates et priuilegia feodorum castrensium in Are, ipsaque castra et eadem possid et tenentes nobis et successoribus nostris et ecclesie Colon. perpetuo sint et maneant fideles, alligati et astr fidelia, alligata et astricta in omni ea forma et secundum omnem modum qui superius continentur. De prio quidem litteris circa dicta feoda vel eorum jura quibuslibet antea confectis per hanc nostram ordinationem si alias sublato quomodolibet vel mutato, sed ipsis in suo vigore per omnia manentibus sicut prius, nisi qua per hanc ipsam nostram ordinationem superius positam expresse de ipsis inuenitur aliquid immutatum. In qu omnium robur et perpetuam firmitatem presentem paginam conscribi et nostri ac dicti capituli nostri sigill appensione fecimus communiri.

Datum anno d. M. CCC. quinquagesimo secundo, feria quinta post dominicam qua cantatur Oculi mei. [1]

---

[1] Mit Urkunde d. d. Moguncie anno d. 1353, indictione sexta, XV. kal. Januarii, regnorum nostrorum anno octauo, genehm König Karl IV. auf Anstehen des Erzbischofes Wilhelm v. Cöln, daß Ritter Rolman von Sinzich, „cum alias temporibus quondam venerabilis Henrici archiepiscopi Coloniensis infra limites territorii et jurisdictionis de Syncige ad imperium sine medio pertinentis construxerit in allodio suo castrum, quod nunc Arendal nuncupatur," dieses Schloß der Cölnischen Kirche zu Lehen aufgetragen habe.

Otto der Jüngere, Landgraf v. Hessen und Elisabeth seine Gemahlin, verpachten ihre Rente in der Liemersch auf 15 Jahre ihrem Schwager und Oheim, dem Grafen Johann v. Cleve, für 350 Gulden aus dem Zolle zu Nimwegen, mit Vorbehalt ihrer anderen Renten. — 1352, den 1. April.

Wy Otto dye jonge lantgreue van Hessen end Elizabet onse lyeue gesellinne ende wyttelik wyf maken kont kenlik allen luden, dat wy verpacht hebben ende verpachten onse alinge rente an Lymerssche mit allen oeren horinge, dye ons Elizabetten aengeuallen sin van onsen moderliken erue, onsen lyeuen suager ende oem greue van Cleue vyftien jaer naest volgende jaerlix voer vierdehalf hondert cleyne gulden, goet van goude ende ne van gewichte, oft gelike payment aen goude daervoer, dat wy boeren soelen alle jaer nae Martini uter alle tot Nymegen nae onsen driehondert marken onghehyndert, dye wir daeruyt hebben, daer ons wachtinch liggen sal up ons suagers kost ende oems, alsolange thent wy dat voerscreuen gelt boeren als is creuen, beheltlick des heren brieue van Kuke ende ander bryue, dye voer datum des brieues gegeuen syn up alle voerscreuen, ende oyk beheltelik onser renten, dye onser moeder niet bewiest enwaeren, der wy allewege nde moegen wesen den hertoghe van Gelren. Voert sint vorwerde weert sake, dat dye hertoghe van Gelren rente afloseden, so solde dye voerscreuen pachtinge doyt sin, alle argelist ende firpel uytgescreuen. In de ende getuch alle deser punten soe hebbe wy Otto ende Elizabet onse segele aen desen brief gehangen.
Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert tue ende vyftich, up den Palmedage.

Dietrich v. der Straten und andere Genossen des Verbunds mit Junker Edwart v. Geldern geloben, nicht widersprechen zu wollen, wenn die Herren v. Kuyc, v. Meurs u. a. wegen Freilassung des Herzogs v. Geldern den Junker Edwart angehen möchten. — 1353, den 25. Mai.

Wy Didderic van der Straten, Gherart van Aeswyn, Johan van Homuet, Johan van der Straten, riddere, van Meer, Johan van Mirlaer ende Gherart van Leyenbergh, knapen, doen cont end kenlyc allen luden, dat verbonden syn mit enen hoghen edelen man jonchere Edwart van Ghelren, mit synen raet end mit sinen den, ghelyc als die verbondbrieue innehauden, die daerop ghemaect syn end die wy mede bezeghelt hebben, kennen wy, wanneer dat onse jonchere van Ghelren des vermaendt wordt van eren weghen, dat hi den ghe van Ghelren sinen buele weder ouergheuen muest bi rade des heren van Kuyc end van Blaersuelt, des n van Muerse, des heren van Ammersoyen, des heren van Baer, sheren van Zulen end sheren van Werden-h, soe ensullen wy gheen wederseghen daeraf hebben. Voert soe kennen wy, dat wy ons jonchere raet van ren niet wesen ensullen, onse jonchere eneyscht ons daerto. Voert soe kennen wy, weert zake dat onse here van Ghelren afliuich worde, dat got verbieden moet, soe sullen die here voerscreuen mechtich syn den ghe van Ghelren uyt end quyt te laten na dien brieuen, die si van den here van Bronchorst end van Willam Bronchorst hebben behaudelyc ons alre ander vorwarden, die die verbontbrieue innehauden van den zaken, onse jonchere van Ghelren den hertoghe van Ghelren sinen buele aenghenomen heeft. In orkonde end heyt der waerheyt hebben wy onse zeghelen aen desen brief gehanghen.
Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert drie end vyftich, des satderdaghes na andaghes na des ghen Sacraments dach.

Die Gebrüder Johann und Dietrich v. Stromberg verzichten zu Händen der Edelfrau Agnes, Frau v. Angermund und weiland Gräfin v. Berg, deren Gefangener Johann war, auf alle Ansprache auf die Grafschaft Ravensberg, die ihr Vater und sie erhoben hatten. — 1352, den 8. Juni.

Allen luden, dye dyssen breyf syn solen of horen lesen, do wir Johan und Dederich burgreuen van Stromberg, roedere, kunt und bekennen offenbare vur uns und alle unse eruen, dat wir also versonet syn mit einre edeler uwen, vrouwen Agnesen vrouwen van Anghermunt, wilne greuinnen van deme Berghe, der geuanghen ich genante Johan was, dat wir semelichen verzygen hauen und verzyen in dysseme breyue uf alle dy vorderunge,

dy unse vader hadde do he leuede, van wat kunne sachen dat dat were, an deme grozen edelen heren G greuen van deme Berge und van Rauensberg und sinre graschaf van Rauensberg, und vort uf alle dye breyu unse vader hadde und do he doit was dy wir do hadden, und vort uf alle dy breyue, so wa dy belegen si wir nicht enhauen noch enwissen, dy denseluen greuen van deme Berghe und dy graschaf van Rauen antreffent of treffen mochten. Vortme hauen wir ouch verzyghen uf alle dy dinc, dy tusschen deme greue deme Berghe, unser vrouwen van Anghermunt und allen yren helferin van eynre sidden, und tusschen u vader und uns und allen unsen helferin van der ander sidden geuallen waren und sint, ouirmitz uns und eruen und nakomlinge of ouirmitz alle dyghyne, dy umbe unsen willen duyn und lazen willent, nummer vorderin of zu wrechgen mid rade, mit dade, und hauen zu den heylghen gesworen alle dysse vurgeschryuen und punten vaste und stede zu haldene sunder argelist. In cuius euidens testimonium sigilla nostra prese sunt appensa. Ad maiorem vero firmitatem omnium premissorum rogauimus instanter viros discretos et ho dominum Hunoldum de Plettenbracht, militem, Johannem de Patbergh, Gotscalcum de Patberghe et Johann Schurlenberg, armigeros, ut sua sigilla una cum sigillis nostris presentibus appensis hiis litteris appenderent nos Hunoldus etc.

Datum anno d. M. CCC. quinquagesimo secundo, proxima feria sexta post Bonifacii. [1]

514. Erzbischof Wilhelm v. Cöln bezeugt die edele Abkunft der Aleidis, Tochter Gerlachs v. Isen — 1352, den 9. August.[2]

Wilhelmus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius uni et singulis, ad quos presens littera nostra peruenerit, cupimus esse notum, quod sicut per nobiles viros Rup comitem de Virnenburgh et Ludewicum dominum de Randenrode et alios quamplures nobiles et fidedigno vero accepimus et sumus sufficienter informati, sic per presentes testimonium perhibemus, quod Aley Isenburgh, nata Gerlaci de Isenburgh, consanguinei nostri, est vere nobilis ac libera ac ex omni sua gene ortum nobilem et liberum habuit et habet. Decernentes et declarantes ob hoc dictam Aleydim pro libera et n undique teneri merito et haberi sub harum testimonio litterarum sigillo nostro sigillatarum.

Datum Brule, vigilia Laurencii, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo.

515. Johann, Herzog v. Lothringen, Brabant und Limburg, belehnt Philippa v. Valkenburg, nach Tode ihres Bruders, mit Montjoie, Bütgenbach und dem Hofe Ruedesheim nebst dessen Zubehör zu Euskirchen. — 1352, den 24. August.

Jhan bi der gracien ons heren hertoghe van Lothringen, van Brabant, van Lymburgh end marcgreve heylichs rycs doen cont end kenlic allen luden, dat op den dach van huden voer ons ende voer onse manne leene coemen is onse lieue nichte jonfrouwe Philippe van Valkenbourgh, end heeft ontfaen van ons met h Henrike van Bautershem, riddere, onsen drossete van Brabant, hoeren mombore in desen saken, alsulke lene, hoere verstoruen syn end toecoemen alse naesten gheboerten van heren Johanne here van Valkenbourgh end Monioye, hoeren brudere, daer god die ziele af hebben moete, die dese voirscreuen lene van ons hielt in manen End heeft ons die voirseide jonfrouwe Philippe daeraf ghedaen alle dat si ons sculdich was te doene n rechte, end wi ontfingen se talre ierste end te voirsten in onsen man. Van den welken leengoeden here H van Bautershem voirghenoemt, alse hoer mombore, ons van hoeren wegen end tot hoeren behoef hulde en dede, ghelyc dat eyn mombore sculdich is te doene. Behaudenlec ons allewege ende eynen yegheliken sinen r

[1] Unter dem 21. Januar 1349 hatte sich Graf Gerhard mit Bernhard Herrn v. der Lippe, und unter dem 31. März dem dem Bischofe Ludwig v. Münster gegen den Burggrafen v. Stromberg verbündet und im Besondern sich dahin verpflichtet, demselben gestatten zu wollen, sich in einem ihrer Gebiete als gemeinen Dienstmann niederzulassen. — [2] Die Urkunde findet sich im Archiv des ehe Fräuleinstifts Gerresheim.

bi wi ontbieden end beuelen allen denghenen, die dese voirseide leenegoede in handen hebben, end sonder-
heren Zeitsse van Bunde, heren Crompfoes van den Auldenhouen, heren Reynere van Bergen, heren
riche van Hulseberge, ridderen, Mathise den Vrien end Petere van Reytersbeke, knapen, die Monioie die
h mit sinen toebehoeren, Buytghenbach die bourch end der beyder land mit hoeren toebehoeren in handen
n, end heren Goeswinen van Cheuel van den haue van Roydeshem mit sinen toebehoerten tot Euskirken,
der voirseider jonfrouwen Philippen doen, alle dat si hoere sculdich syn te doene mit den rechte ghelyc
n here.
Geghenen end ghescreuen te Genepie in onse bourgh onder onsen zegele, op sente Bartholomeus dach, int
ons heren Dusentich driehondert viftich end twee. [1]

Der Magistrat v. Cöln schlichtet einen Streit zwischen den beiden Bruderschaften vom Wollengewand unter Gedemen, und von Airburg und Kriechmarkt und verbietet Dritten den Handel mit fremden Tüchern zum feilen Ausschnitt in der Stadt. — 1352.[2]

In goitz namen amen. Wir richtere, scheffene, rait ind alle rede, die vur ind na in deme engen raide der van Coelne gesessen hain, doin kunt allen luden, die diesen brief suelen sien of hoerin leesin. Want eyne zyt her zwist, stoiss ind manigherhande dadinde gewest sint tusschen unsen lieuen burgeren den bruederen der bruederschaf der wullen gewant snidere under den geedemen an die eyne side, ind den bruederen ind den ren van der bruederschaf der wullen gewant mechgere van beyden huysen Airsburch ind Criechmart an die r side, umb ire wullen gewant mit den reiffen ind zu sniede zu verkouffen, ind die vurschreuen beyde partien mit iren guden willen ind vurraide allis des zwistis, stoiss ind alre dadingen, die vurmailtz bis up desen dach tusschen un an beyden syden daruan geweest sint, an uns alinclichin bleuen sint ind uns der eynre ewigher dungen eyndreichtlichin geloecht haint: so hain wir unsme heirren goide zu eren, umb eynen ewigen vrede gruntschaf tusschen der vurgenanten partien ind iren nacomelingen zu machgen ind ewelichin zu halden, die gin umb irre beden wille alinclichin an uns genoemen, ind na manigerhande daidinge, die wir mit den chreuen beyden partien ind mit denghienen, die sy dar by geschickt hadden, gehadt hain, hain irre beyder in voegen ind manieren, da sy beyde partien waile an bestain muegen ind sich in vreden guetlichin geneeren, lichin besint ind hain eyne eweliche saissinge tusschen un gemacht ind gesat, machgen ind setzen ouermitz m brief in formen ind manieren, as van worde zu worde herna geschreuen steit. In den eirsten so setzen ind saigen ouermitz diesen brief, dat die bruedere ind susteren van beiden husen Oirsburch ind Criechmart, gezauwen in iren husen hauent, muegen ir gewant dat sy machgent snyden ind mit deme reyffen verkouffen, y dicke of dunne, in den beyden husen, ind ofs noit geburde, dergelych in iren husen; mer noch sy noch nt anders, hee woene binnen der stat of dar enbuyssen, ensuelin noch ensal gheyn ander gewant, dat buyssen ne gemacht were, id sy dicke of dunne, eyngher wys gelden zu sniede zu verkouffen binnen der stat van ne. Vort saigen wir ind setzen, so wilch guet man of vrouwe burger of burgerse zu Coelne, sich of ir nde of in geselschaf zu cleyden, vreemde gewant, dat buyssen der stat van Coelne gemacht were, id si dicke unne, gelden wilt, dat hee of sy dat waile doin muegen ind zu cleyderen snyden, also doch dat men die doech, also vergoilden werdent, gantz noch in stucken zu sniede niet vort verkouffen ensal. Vort saigen wir ind en dat eyn yclich burger ind burgerse zu Coelne binnen der stat ind dar enbuyssen vreemde gewant, dat uyssen der stat van Coelne gemacht were, waile gelden muegen of umb ir war, wat kunne die sy, verbaratieren,

[1] Bald hiernach, mit Urkunde von 1353 maendaghes na unser vrauwen dach lichtmisse, ertheilte Heinrich v. Flandern und seine ahlin Philippa, Herr und Frau v. Montjoie und Valkenburg, dem Reinard v. Schönau, Herrn zu Schönforst, Vollmacht, in ihrem men Bütgenbach, St. Vith und Euskirchen in Besitz zu nehmen, Amtleute an- und abzusetzen und die Schlösser bestens zu bewahren und verwalten; auch mit ihren Schwestern, der Aebtissin v. Mabüge, der Frau v. Breiderode, der Frau v. Schöneck, und ihrer Schwester Reichenstein zu unterhandeln und ein Abkommen zu treffen. — [2] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln. Litt. A, fol. 120.

also doch dat nymant, hee sy van binnen Coelne of dar enbuyssen, alsulchs vreemde gewant nummerme zu ey
zyt an gantzen doichgin noch an stucken an die vurgenante zwey huys Oirsburch ind Criechmart of in e
ander huys, da men Coeltz gewant mit offenen vinsteren snyt, setzen ensal noch darinne behalden ensal
eyngher behentgheit. Vort so we mit vreemden gewande, id sy dicke of dunne, buyssen Coelne vert zu
dat hee die stucke, die yme bleuen van alsulchme vreemden gewande, niet weder in die stat van Coelne ouer
sich of ymant anders brengen ensal. Vort dieghiene die dat Coeltz gewant weder sy geldent, dat sy ouch
dat ussnyden ind verkouffen muegen in iren husen ind anders nirgen, ind anders gheyn vreemde gewant,
buyssen Coelne gemacht were, gelden noch verkouffen ensuelen zu sniede, sy noch ir gesint, noch ymant
van iren weegen, heymelichin of offenbair. Ind so we ire bruederschaf hait brueder of suster, dat de
muegen alsulch vurschreuen Coeltz gewant in den beyden husen Oirsburch ind Criechmart, of hee of sy wil
sniede verkouffen. Vort dat nymant up me hoefde noch up me armen gantze doichs noch stucke dochs dic
dunne vur der muntzen noch anders yrgen viele draigen ensal noch verkouffen. Vort so suelen die bruederes
susteren van beyden huysen Oirsburch ind Criechmart alle wullen gewant dat sy machgent, id sy dicke of d
besiegelin an eyme ende mit eyme siegele, also dat dieghiene, die dat zu sniede verkouffent, dat besiegelde
behalden suelin up dat leste, up dat men darmit gheyn contrefeit muege driuen. Vort so suelin die bru
under den Geedemen ir stat behalden, die sy van alders gehadt haint tusschen der Muntzen ind van Ikea so
da enbinnen ensal sy nymant understain noch Coeltz gewant noch ander gewant snyden noch verkouffen,
dicke of dunne, dan die van beyden husen vurschreuen in den beyden husen da muegen sy ir gewant d
machgent snyden. Vort so wilch guet bescheyden man burger zu Coelne, de is wirdich were, die bruederes
winnen woilde under den Geedemen, deme suelin sy die lenen, ast reicht ind gewoenlich is na den alden bri
die sy haint sunder wederreide; dat is zu verstain also, so weeme men die bruederschaf leent, die sal sy wi
umb zwa marc Coeltzer penninge of seyszien marck paymentz, eynen alden cuninc turnis vur zwene schi
gerechgent darvur; mit wilchme gelde men die gemeyne bewaren ind behueden sal. Vort den verdienden bru
eyn essen gheeuen na syns selfs eren, ind na deme essen yclichme verdienden bruedere eyne halue marck G
paymentz, da men vurmailtz eyne marck plach zu gheeuen. Vort dat men alle jaire in der morgenspraichgi
eyn nuwe rait ingheit, diese vurschreuen punte kundigen suele, dat mallich sich sins schaiden huede. Va
ensal enghein wirt weder synen gast of weder ymant anders binnen of enbuyssen Coelne vreemde gewant ge
as dat binnen die stat zu brengen ind in sin huys, of anders yrgen binnen die stat zu setzen voer gastguet,
zu verkouffen, noch engeyn gast ensal weder den anderen enghein gewant gelden binnen der stat, hee enwil
dan endelichin uysser der stat vueren. Ind we weder eynich der vurschreuen punte deit, de gilt, as dicke a
darweder deit, des huys buysse, dat is eychtzien marck Coeltz payments, ind die vurgenante buesse suels
burgermeistere unser stat die zer zyt synt uyssrichten, wanne ind wie dicke die geuallen; wilcher buesse
deme gelde vurschreuen vallen suelin in der steede urbar up die rentkamere zweilf marck, deme ampte van
richgerzechgeit zwai marc, den zwen burgermeisteren die sy uyssrichten zwa marc, ind der bruederschaf
den Geedemen zwa marc, wanne ind wie ducke die geuallen. Vort so suelen die burgermeistere zu ge
derghienre, den is noit were, so wanne ind wie ducke sy is gesinnen, mit un navoilgen ind umbgain alsul
bruchgin as geuallen muegen zu suecken ind zu richten, sunder argelist. Ind weirt dat die burgermeistere
endeden noch doin enwoilden zu gesinnen derghienre, den is noit were, so suelin un die raitzmeistere die zer
synt doin, of derghien deme sy id beuelin, wanne ind wie dicke sy des versucht werdent van denghienen, de
noit were, sunder argelist. Behalden ouch yclichger partien vurschreuen irre vurbrieue, die sy haint, die
bliuen suelin in irre gantzer maicht in allen anderen punten, die dis brief niet enbegryft. Ind hiemit saigen
ind willen, dat die vurschreuen beyde partien alinchin verslicht ind gemoitsoint suelin syn zu ewigen daigen
der zwist ind daidingen vurschreuen, ind gebieden ouermitz diesen brief beyden partien ind allen denghienen,
eynghe der punte vurschreuen ruert of rueren muechte ind iren nacomelingen, dat sy under der pynen vursch
unse vurschreuen setzunge ind saissunge vaste ind stede halden ewelichin ind ummerme ind darweder niet e
heymelichin of offenbair mit eyngher behentgheit, alrekunne list ind argelist ind alrekunne werworde, die

eder geistlichin of werrentlichin vunden of erdenken muechte, uyssgescheyden in diesen vurschreuen dingen. des zu eyme urcunde ind ewigher stedigheit so hain wir van unser rechter wissenheit unser vurgenanter stat ta ingesiegel an diesen brief doin hangen, der wir uns seluer eynen behalden hain ind yclicher der vurge- m partien eynen besiegelt gelych sprechgende ouergegheuen hain.
Gegheeuen int jair unss heirren Dusent druhundert zwey ind vunftzich.

. Dietrich Herr v. Sulen verbindet sich mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln auf dessen Lebenszeit zu gegenseitigem Schutze und erklärt demselben seine Burg und Stadt Anholt offen und ledig. — 1353, den 8. März.

Ich Dederich here van Sulen doen kunt allen luden, dy desen bryef sulen seen of horen lesen. Want der rdige in gode vadere ind herre Wilhem ertzebysschof zu Colne, des man ind raet ich bin, mir sunderlinge schaf, vurdernisse ind genade dicke gedaen ind bewyst hait, ind hernamailz nutzliger mach doen ind bewysen, uch want dye selue myn herre van Colne mir in guden truwen gelouft het, dat he mich vortme as synen ynß gestichts man, raet ind hemeligen vrunt tgeyn alremanlich ind in allen saghen, da inne ich verunrecht le, truweligen verantwerden, verdedingen, beschirmen ind beschudden sal, ind mit synen amptluden, dy mir yest gesessen sint, doen beschirmen ind beschudden, wanne ind wey dicke ich des noit han ind ich sy of syngen darup heysschen, of doen heysschen, zu rechte ind zu bescheydenheit, ind as verre as ich der saghen, ah mit emanne zu schaffen gewunne, myme vurgenanten herren van Colne gentzligen geleuuen ind vur eme yme raede, mannen ind vrunden recht geuen ind neymen weulde: so han ich mit gantzen ind guden vurrade vurgenanten herren, herren Wilhem ertzebusschof zu Colne, wederumme geloyft in guder truwen, gesichert swoyren zu den heylgen, dat ich eme van desen dage vort weder alle dyeghene, dye syne of sins gestichts le syn of hernamails werden mugen, as lange he leyft, truwelichen mit alle mynre macht helpen ind bystayn ind han demseluen myme herren myne burgh ind stat zu Aneholt mit alle yrme begriffe ledich ind offen cht slos ind huys ind magen ouermitz desen bryef, also dat he, syne amptlude ind syne vrunt dar enbynnen blyuen ind ligen mugen, ind sich dar uys ind weder dar in behelpen up syne kost weder alremanlich, an uyssgescheyden, zu alle yren noden, wanne, we dicke ind in wilger wys sy des noit hauen ind ich of amptman, dem ich myne burgh ind myne stat beuoylen han, darup geheyscht werden van irre wegen, sunder argelist, behendigheit, wedersprache, crut of hindernisse dar weder zu vinden of zu soken, hemelich of hayr, mit worden of mit werken, also ouch dat myn vurgenante herre van Colne allewege, so wanne he des bene het, in myne vurgenante burgh ind stat sal leygen zu mynsten drissich man gewapent, of me, of he , ind dy sullen by mir blyuen ligen up myns vurgenanten herren cost, ind mit mir, ind ich mit in, uys ind ilen, as lange syn urloge sal weren. Wiert ouch saghe, dat myn vurgenante herre van Colne mit emanne, myn maigh were, kregen of urlogen wolde, dye vur eme ind vur syme raede vrunden ind mannen, as hreuen is, recht geuen ind nemen wolde; weder den ensal ich myme vurgenanten herren van Colne nyet , as verre ind wanne dy selue myn maigh bescheydeligen ind wale eruolgt hette, dat ym geyn recht noch heydenheyt wederuaren enkunde, as davur steyt geschreuen, uyssgenomen alle dye ghene, den myn vurgenante van Colne, of dy eme in eynger wys vurbunden sint vur desen dage. Alle dese vurschreuen punte ind le sullen vaste ind stede blyuen, as lange myn vurgenante herre van Colne leuen sal, ind nyet lenger. Ind urkunde han ich myn ingesegel an desen brief gehangen ind han vort gebeden dye eydele lude, myne he ind myne vrunt herna geschreuen, mit namen herren Lodowich herren zu Randerode, herren Frederich van Moerse, Dederich van Sulen mynen omen, ind Johanne van Sulen, dat sy yr ingesegele mit dem an desen brief hant gehangen. Ind wir Lodowich etc.
Gegeuen in dem jaire unss herren do man schreyf Dusent druy hundert dry ind vunftzich, des echtsten dags maende den man schryft zu latine Martius.

518. Erzbischof Wilhelm v. Cöln incorporirt auf die Bitte der Abtei Siegburg, welche in dem Kl selbst 50, und in den verschiedenen Cellen 40 Conventualen unterhalte, der Cyriacus-Celle Overrath die dortige Kirche, um sie durch einen Conventual der Celle bedienen zu lassen. 1353, den 4. April.[1]

In nomine domini amen. Wilhelmus dei et apostolice sedis gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancellarius uniuersis et singulis presentes litteras visuris et audituris salutem pacem in domino sempiternam. Ad nostri pastoralis officii curam spectare dinoscitur, ut monasteriis nobis subi et personis inibi religiose viuentibus, deo cottidie seruientibus, presertim egentibus et sustentationem congr non habentibus, aliquod commodum pro ipsorum sustentatione inpendamus. Sane petitio religiosorum vir abbatis et conuentus monasterii Sybergensis nobis exhibita continebat, quod in ipso monasterio est et esse cons ab antiquo certus numerus monachorum, scilicet nonaginta, quorum tamen quinquaginta in ipso monasterio,[2] re vero quadraginta in diuersis cellulis dicto monasterio subiectis morantur et collocari in ipsis cellulis per abb priores et seniores eiusdem monasterii consueuerunt, quodque inter dictas cellulas est una ad s. Cyriacum nunc in parrochia ecclesie de Ouerrode nostre dyocesis, non longe distans ab ipsa ecclesia, cuius ecclesie jus patron ad abbatem dicti monasterii pertinere dinoscitur, situata, in qua cellula est et esse consueuit certus dict monachorum numerus, qui propter tenuitatem redditiuum et prouentuum eiusdem cellule non possunt inibi co sustentari: quare pro parte ipsorum abbatis et conuentus nobis extitit humiliter supplicatum, quatenus eccl in Ouerrode ad jus patronatus ipsius abbatis ut prefertur spectantem cum omnibus juribus et pertinentiis eidem cellule, sic videlicet quod de cetero, rectore dicte ecclesie qui nunc est cedente vel decedente, unus de cellula monachus per ipsum abbatem archidiacono loci presentetur instituendus in ecclesia predicta, qui t cum monachis dicte cellule tam de redditibus et prouentibus ipsius ecclesie quam bonis etiam cellule ant viuat in communi, auctoritate nostra ordinaria annectere, incorporare dignaremur. Nos igitur petitioni ips abbatis et conuentus tamquam rationabili annuentes super premissis diligenti inquisitione prehabita, quia inuen vera esse et notoria ea, que in supplicatione predicta superius sunt expressa, de consensu dilectorum nob Cristo prepositi ecclesie Bunnensis dicti loci archidiaconi necnon decani et capituli ecclesie nostre Colon ecclesiam in Ouerrode cum omnibus suis fructibus, redditibus, decimis et oblationibus, prouentibus et aliis juribus uniuersis predicte cellule in perpetuum auctoritate nostra ordinaria incorporamus, annectimus et un sic quod, cedente rectore dicte ecclesie qui nunc est vel decente, unus dicte cellule monachus ydoneus per abb dicti monasterii, sic et deinceps, quando et quotiens ipsam ecclesiam vacare contigerit, archidiacono loci presen instituendus in eadem, cui soli cura animarum ipsius committatur, qui de fructibus, redditibus et proven eiusdem ecclesie jura episcopalia soluere et onera singula ipsi ecclesie incumbentia soluere et supportare tenea et quod superest in usus monachorum dicte cellule conuertatur, cum quibus ipse curatus viuere debet de b eiusdem cellule in communi. Ipseque curatus nobis et archidiacono loci de spiritualibus et ipsis monach

---

[1] Einige Zeit vorher, mit Urkunde d. d. 1341, mensis Martii die sexta, hatte Godefridus dominus de Millen, miles, primog nobilis viri domini Theoderici comitis Lossensis et domini de Heynsberch et de Blankenberch der Siegburger Celle zu Millen dortige Pfarrkirche einverleibt. Mit der Abtei selbst aber waren von dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln, in einer Urkunde d. d. die mensis Augusti 1319, die Pfarrkirchen zu Siegburg und Straelen verbunden worden. Es befrembet, in dieser Urkunde die Bedürftigkeit der Abtei geschildert zu sehen, da sie doch um eben diese Zeit beträchtliche Ankäufe, namentlich der Advocatie und Juri zu Güls, der Vogtei des Dorfes Ewenheim (Venheim) mit Wald und Weingärten u. a. m. gemacht. Der Erzbischof versprach in zweiten Urkunde von demselben Tage (3. August), die Mitbesiegelung der Incorporations-Urkunde durch die Capitel zu Bonn, Xanten und Severin bewirken lassen zu wollen, sobald der jetzige Krieg mit den Bürgern beendigt sein werde und die widersp Canonichen zum Gehorsam zurückkehren. — [2] Um dieselbe Zeit setzte der Abt von Himmerode mit Urkunde d. d. 1357, crastino M episcopi und auf Grund der Bestimmung des Pabstes Benedict XII. die Zahl der Conventualen zu Heisterbach auf 39 und der Con auf 15 fest, welche bei Strafe der Excommunikation nicht mehr überschritten werden sollte.

poralibus respondebit, curamque animarum parrochianorum ibidem regere cum socio sui ordinis debeatur, ie quo cum ipso instituendo presentibus dispensamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum lis capituli nostri Coloniensis et prepositi Bunnensis, loci archidiaconi, presentibus est appensum.

Datum Anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, feria quarta post festum Sacramenti.

). Heinrich v. Flandern, als Gatte der Philippa v. Valkenburg, verspricht dem Reinard v. Schönau, Herrn v. Schönforst, der ihm zur Einlöse der mit großen Schulden belasteten Schlösser und Herrschaften, welche Johann Herr v. Valkenburg und Montjoie, Vater seiner Gattin hinterlassen, 21,000 Goldschilde geliehen, rechtsförmliche Pfand- und Versicherungsbriefe auszustellen. — 1353, den 14. April.[1]

Wir Heinrich van Vlanderen heirre zu Valkenburch doin kunt, dat wir in eynre curter zyt, die leden is, heirre, man ind mumber unser eligher vrauwen, vrouwe Philippen van Valkenburch, wir mit ir ind si mit bekanten den grossen swaren last der sculde, die wir vunden ain den slossen, heyrheyden, landen ind luden, her Johan, die wilne der leste heirre van Valkenburch ind van Montyoie was, hinder eme leys, do hie starf, her scholt wir noch unse elighe vrauwe niet ghemacht inhadden; wir bekanten vort, dat wir die slos ind guit, die de vurghenante heirre Johan mit sinre schult versat ind besweirt hadde, niet geloissen noch verhalden ide sunder helpe ind bistant uns lieuen vrunts heiren Reynarts van Schoynouwen heirre zu Schoynuorst, dat wir ind unse elighe vrouwe denseluen heiren Reinarde mit groisme ernste seymentlighen baden mit munde mit unsen offenen besegelden brieuen, dat hie uns weruen ind finiren wolde mit helpen sinre vrunde vunfzeen int guder guldenre penninghe, genant alde schilde, guit van gulde ind swaer van ghewichte. Des hain wir eme vurghenante heiren Reynarde ouermitz unse vrunt geproift, gereggent ind ouerdragen, dat die fynancie den vurghenanten vunfzeen dusent alden schilden, cost ind ander biual, bezalinghe ind leninghe, die he uns n gedain hait, gerume sich dragent bas dan seesdusent alde schilde, so dat wir, unse elige vrouwe ind unse ind nacomelinghe rechter schult schuldich sin deme heire van Shoynvorst, sinen eruen of helder dis briefs end zwentzich dusent guder alder guldenre schilde, die wir mit sinen weruen ind mit sinre helpen in liger vruntscaf van eme ghehauen ind vort gekeirt hain in losinge unser versatter slosse ind gude ind in inghe der vurscriuen schulde. Ind umme dat wir willen ind begherin ind ouch recht ind mogelich is, dat heirre van Schoinuorst, sine eruen ind nacomelinghe ind helder dis briefs wael bewart werden ind sunder schade bliuen als van den eyn end zwentzich dusent alden schilden ind van alme scaden, die darin vallen

[1] Unter dem 1. Juni 1353 bestätigte Margaretha v. Valkenburg Frau zu Schöneck die vorstehende Zusage ihres Schwagers, und setzte mit Urkunde von 1353 up sente Katharinen auent Reinarden v. Schönau zum Mombar v. Valkenburg, Euskirchen, Bütgen-St. Vith und Heerlen ein, bis er demselben das gesammte Darlehn erstatten werde. Mit Urkunde d. d. Bruessele opten elften in Merte int jaire ons heren Dusentich driehondert vyftig ende drie na die coustume des bisdoems van Cameric, (das ist, da 1353 erst auf den 24. März fiel, nach der damaligen Zählung im Erzstift Cöln 1354) ertheilte nun Herzog Johann v. Brabant „here Reynard here van Mongouwe, van Valkenburg ende van Scoinuoirst" die Belehnung v. Montjoie, Bütgenbach, mit dem Kuedesheim, mit dem Hause Berge, mit dem Hofe Boslar, mit der Stadt Sittard, dem Zolle zu Heister und Gülpen ehedem das von Gressenich genannt, mit dem Hofe „Esde", mit dem vierten Theile von Heerlen sammt Gerichten und 15 Mannen, mit der „cht" von Mecheln bei Gülpen und dem Zolle zu Lynnen, als Lehen, welche von dem Herzogthume Limburg rührten. Heinrich ndern und seine Gemahlin hatten nämlich die Herrschaft Montjoie und Valkenburg dem Reinard v. Schönforst verkauft, wie sie in Urkunde „des neysten sundagis na Paysschen (20. April) 1354 erwähnen. Hierin heißt es, daß sie die Ansprüche auf einen Theil der Herrschaft Montjoie, welche Margaretha Frau v. Schöneck an dem Erblasse ihres Bruders Johann, Herrn v. Montjoie n, käuflich erworben und nun Reinarden v. Schönforst in ihre Rechte aus diesem Vertrage ebenfalls eingesetzt hätten. In einer n Urkunde von demselben Tage baten sie den Herzog Wenzel v. Luxemburg, den Reinard mit der Burg, der Stadt und dem Amte Vith, als einem Luxemburgischen Lehen belehnen zu wollen. Sie hatten indeß einen Revers desselben, wahrscheinlich über die Wiederkeit von Valkenburg, erhalten, s. Nr. 561.

mach of darum leede: so hain wir dem vurgenanten heren van Schoynvorst, synen eruen ind nacomelingh helder dis briefs geloeft in guden truwen ind mit ganzer besceydenheit, ind gelouen ouermitz desen brief, wir tusghen nu ind deysme neysten zucomende sent Remeys dache heiren Reynarde van Schoynouwen sulghe lighe offene stede nutze gude brieue, besigelt ind volmacht in der alre besten formen, spreghende up dat slos, ind heirheit van Montjoie ind up al sin zubehoren — sunder yet usz ze scheiden. Were euer sache, dat vi vurscriuen steetgeit van den vurgenanten erfligen brieuen van Montyoie deme here van Schoynuorst of sinen of heldir dis briefs niet involdeden vur unsen here den hertzoghe van Brabant ind sinen mannen, so dat i erflighen nutze ind stede were, ind si of ire einich umme dat gebrech van unsen vurscriuen genoechdun ein kunne kost of scade leeden, die cost ind den scade gelouen ind sicheren wir as here man ind mumber uns genanten eligen wyfs mit guden truwen deme heren van Schoinuorst zu verrichten ind wael ze bezalen unuerz ee wir of unse eruen of ieman van unsen weghen si aensprechen of an un gesunnen Montyoie mit sinen zubeh weder van un zu erkrighen.

Gegheuen des vier end twintichs dachs in den Aprille, in den jaer uns heren dat man scrif Dusent drieh ind drie ind vunfzich jaer.

520. Edwart v. Geldern gelobt seinen Freunden Johann v. Wiefliet Herrn v. Kuyc und Blaer Friedrich Herrn v. Meurs und den vierzehn andern, sowie jedem, der seiner Partei zutreten Vertheidigung und Schadloshaltung wegen der möglichen Folgen, daß er den Herzog v. Ge gefangen hält. — 1353, den 27. Mai.

Wy Edwaert van Ghelren maken kont end kenlyck allen luden end bekennen, want edele lude end her Johan van Wiefliet here van Kuyc end van Blaersuelt, Vrederic here van Muerse, Ghiselbrecht here van Broic Gherart van Herlaer here van Ammersoyen, Vrederic here van Baer, Didderic here van Zulen, Willem her Meghen, Johan die Koc here van Werdenberg, Didderic van der Straten, Gherart van Aeswyn, Johan van He Johan van der Straten, riddere, Johan van der Kemenaden, Johan die Bocke van Meer, Johan van Myrlac Gheryt van Leyenberch, Knapen, end denghenen die bi ons Edward end bi onsen voerschreuen vrienden b willen end oeren erfghenamen, dat wy dien ghesekert end ghesworen hebben ten heylighen, wes hem daeraf g dat wy onsen boele den hertoghe van Ghelren bi ons namen end hielden, dat wy si daeraf te daghe w sullen end si daeraf verantwerden mit liue end mit guede end hem des een hoefthere wesen, end wes des w onse vrinde niet verantwerden enkunsten van erenweghen mit recht, dat wy hem dat ghelouen weder te do onsen ede end zekerheyt na allen onser macht, sonder argelist. Vort weert zake, dat ennych van onsen voe vrienden oft oer erfghenamen erue oft leen op muesten draghen, oft voruiel onsen boele van Ghelren, soe ghe wy hem, dat onse boele niet van ons ensal scheyden, si ensyn weder versoynt op oer leen end op haer guet. V soe kennen wy, dat wy ghesekert, gheloift end ghesworen hebben onsen voerschreuen vrinden, onsen boe hauden na deren rade, end bi oeren rade te wirken, diewile dat wy ons boelin of des lants van Ghelren med syn; et enwere dat sake dat ons, onsen rade end onsen stede dochte, dat oerre ennich were die alsoe dede onsen vorschreuen rade, dat ons, onsen rade end onsen steden dochte, dat hie daer mit noch orberlic toe e alsoverre als wy bi bescheyde bewisen cousten, dat hi teghen ons misdade, dat wy den afdoen mochten. Ve kennen wy, oft onse boele afliuich worde sonder wittachtich ghebuert, wat lene onse vriende oft oer erfgh opdrueghen onsen boele om deser voerschreuen zaken wille, dat wy hem oft oeren erfghenaamen weder v sullen, alsoverre als syt te gueder tyt aen ons versucken. Voert soe kennen wyt Edwart van Ghelren end h ghesworen ten heylighen end ghesekert alle dese voerschreuen punten end vurwarden, end waer dat wy d tebraken, des wy, of got wil, niet doen ensullen, soe kennen wi dat wy trouweloes end meynedich weren; voert soe hebben wy onsen boele den hertoghe van Ghelren aenghenomen om alsulke zaken wille, als hi d der notelen verkort end tebroken heeft, daer hi ons inne ghesekert, gheloift end ghesworen heeft end die liene here end neue die hertoghe van Brabant mede bezeghelt heeft, des hem mit ons aenghenomen heeft J

Wiefliet here van Kuyc end van Blaersuelt, Vrederic here van Muerse etc., die sich mit ons verbonden
n mit ede end mit zekerheyt deser zaken mit ons te bliuen, end voert alle dieghene, die bi ons Edwart van
en end bi desen heren end onsen vrienden bliuen willen end die zekeren end sweren ten heylighen, dat si
en vurwaerden end zaken bliuen sullen, end wy bi hem, end malic mit den anderen, mit liue, mit gude
it rade end oere alre erfghenaem des ghelycs, thent der tyt dat onse boele die hertoghe end wy eendrech-
wael versoent end gescheyden syn bi desen rade, die hier voer in desen brief ghenuemt syn of bi oeren
naemen. Vort weert sake dat wy Edwart van Ghelren afliuich worden, dat got verbieden moet, so hebben
ft, ghesekert ende ten heylighen gesworen onse rade end vriende voerschreuen, mallic bi anderen te bliuen
ulpe, mit rade end mit dade, alse onsen boele den hertoghe van Ghelren van oen niet te laten scheyden noch
, si ensyn mit onsen boele den hertoghe versaet end versoent, dat sy mit minnen oft mit recht van allen
, der si oen mit ons Edwart aenghenomen hebben, end si ensyn weder beleent end gheset op oer leen end op
uet, dat si om onsen willen oeuerghegeuen hebben oft hedden. Vort weert zake dat hem onse here
heue die hertoghe van Brabant yet aenneme om desen zaken wille teghen ons end teghen onsen voer-
en vrienden, soe waer die here van Kuyc end van Blaersuelt onuerbonden teghen ons end teghen onsen
den, end desghelycs soe sullen wy end onse vriende verbonden syn teghen den here van Kuyc end van
uelt als van desen zaken voerschreuen. Voert synt vurwaerden, weert zake dat yemant van onsen vrienden
ns end mit onsen rade end vriende in desen zaken bliuen end syn wouden end zekerden end aen den
hen swoeren, bi desen zaken end bi ons te bliuen end desen brief mit oeren transfix doersteken enwere, die
mit ons, end wy mit hem, end mallic mit den anderen bliuen bi zekerheyden end eeden in alre vurwaerden
voeghen voerschreuen, end dese brief sal in synre macht bliuen, ghelyc of hi niet doersteken enwere. In
de end kennessen der waerheyt soe hebben wy Edwaert van Ghelren desen brief open doen bezeghelen mit
zeghel, end om dat dese zaken vaste end stede ghehauden werden, so hebben wy Johan van Wiefliet here
laersuelt, Vrederic here van Murse etc. verghien, dat wy gheloeft, ghezekert end ghesworen hebben cen
hen, bi allen zaken end vuerwarden voerschreuen ce bliuen, end mallic mit andern ce bliuen end ce helpen
ue, mit guede, mit rade end mit dade, end alle vurwaerden end zaken vaste end stede ce hauden, dat si bi
oncheren Edwarts leuen of dat ons onse jonchere afliuich worde, dat got verbieden moet, end hebben desen
open bezeghelt mit onsen zeghelen.

Ghegeuen int jaer ons heren dusent driehondert drie end vyftich des manendaghes na des heylighen Sacra-
dach.

Everwin, Sohn des Ritters Lof v. Hüllhausen und seine Schwestern verkaufen das Haus mit der Herrlichkeit Hüllhausen und den zugehörigen Gütern und Mannen dem Grafen Johann und der Gräfin Mechtild v. Cleve, wovon es zu Erbpacht rührte. — 1353, den 24. Juni.

Allen dengenen dye desen brief soelen sien of hoeren lesen doen wy Euerwin, heren Loeues soen van
usen, ridders, end myn zusteren, Ida hervoermaels heren Loeues wyf, moeder Euerwins end synre zusteren
end kenlic, dat wi bi rade Euerts van Hulhusen, onser vorschreuen kinder oem, end anders onser vrunde
echt hebben end vercopen mit desen brieue onsen lieuen jonker Johan greuen van Cleue end vrouw Mechtelde
nnen van Cleue end oerre beyder nakomelingen ons hues to Hulhusen mit den gericht aldaer end mit
icheyden, dye her Loef vorgenant to pacht hielt van den greue van Cleue mit den mannen end goeden dye
Loef hadde doe hi leuede, als dye briue spreken dye daerup gemaect sin, dats to weten den hof ten Nyenhaue
dye gelegen is, dye men to pacht helt van den here van Bilant vor tachtentich pont sjaers, voert dat goet dat
n van Nyel was, dat men helt to leen van Bartolde van Oy, sheren soen van Oy, mit sinen thobehoren cenen
penschen leen, om ene wisse summe geldes, dye ons wael bewyst end verwissen is uter den alden tol to
eric na tgehalt van den briuen dye wy darup hebben, end bekennen dat wy ons des hueses van Hulhusen
n der goede, so wie hier gescreuen is voer, uytgegaen hebben end enhebben engeenrehande recht daeraen

behalden end vertyen end updragen dis hues end goede myt monde end mit halm in behoef ons jonkeren s end der greuinnen vorgenant end oerre beyder nakomelingen. Voert is vorwerde, weert dat enich gelt ging desen hues, heerlicheyden end goeden, dan tachtentich pont den here van Bilant siaers end onsen jonker des dertich alde pont, dat sal onse jonker inbehalden aen den gulden, dye hy ons uter sinen tol to Buderic b heeft, in goeden trouwen sunder argelist; end alle alde end nye vonde, dye onsen jonker end onser vro vorschreuen enige onstade doen mochten, utgeslaten in allen end een ygeliken punten. In orkonde al deser so hebben wy Euerwin vor my end myn zusteren, Ide onse zegele aen desen brief doen hangen ende b gebeden Euertin onser kinder oem, dat want alle dese punten mit sinen wil, goetdunken end consent ge syn, dat hi syn segel mede aen desen brief wil hangen, voert so hebben wy gebeden onsen liuen here Di heren van Parweis van Kranenborgh, jonker Johan van Hoerne sinen broeder, heren Elbrecht end Wicke Monement, riddere, dat si oer zegel aen desen brief willen hangen in getugenis al deser punten vorschreuen.

Gegeuen int jaer ons heren dusent drihondert dri end vyftich, up sunte Johannes dach natiuit middensomere.

522. Gerlach, Herr zu Isenburg, schließt mit den Erzbischöfen Wilhelm v. Cöln und Baldewin v. und mit der Stadt Cöln eine Sühne. — 1353, den 30. Juni.

Ich Gerlach here zu Isenburgh doe kunt allen luden. Want viantschaf, tweyunge ind tzwist upcomen tuschen den hoen vursten ind herren, heren Wilhelm van Colne, ind heren Baldewyn van Trire, der hi ertzebusschouen, minen herren, ind den wisen, eersamen luden den .. richteren, .. scheffen ind rait ind geme den burgeren der stat van Colne up ein syt, ind mir up andere syt, so bin ich vur mich ind myn helper den vurschreuen minen herren van Colne ind van Trire ind mit der stat van Colne, vur sich ind vur ire he van alre der vurschreuen viantschaf, tzweyunge ind tzwistz, ind van alle deme, dat dairumb upkomen is in sich dairumb bis up desen dach erloufen hait, gentzlichen ind lutterlichen versoent ind vurlycht ind g ouermitz den hoen edelen herren, heren Diderich greuen van Loyn, die sich herumb truwelichen ghearbeyt in alsulcher formen ind wisen, as herna volget. Zo dem yrsten so bekennen ich minen herren van C vurschreuen vur ein soene, ind ich geloue ime in guden truwen also, so wilchen tzyt ind up wilche stat die myn herre van Colne mir dage bescheydet vur sich ind vur sinen mannen umb alsulge vorderunge, ansproch bruche, die he an mich vurdert ind der he mich scholt git, die dage sal ich leysten unuertzogentlichen ind sal dairumb doen recht ind richtunge, so wie ind in wilcher wys mich syn manne besagent van denseluen bru vurderungen ind ansprochen.[1] Voert van alsulgen ansprochen ind vorderungen, as myn herre van T vurschreuen an mich vordert ind mich sculdighet, der bin ich gentzlichen bleuen ind gegangen an m vurschreuen herren van Colne, also so wes ind in wilcher wys myn herre van Colne vurschreuen mich dai besaget tusschen nu ind unser vrouwen dage, den man zu latine heysset assumptio b. Marie, neestkomende, sal ich binnen enen maende na demseluen vrouwen dage richten ind danaue gentzlichen voldun mime vursch herre van Trire vur eyn sone van synre ansprochen ind vurderungen vurschreuen. Voert van alsulger na die ich genomen hain und van angriffe, den ich gedain hain der stat ind den burgeren van Colne vursch sint der tzyt dat ich ire viant wart, id sy geschiet mit gerichte of sunder gerichte, die name ind den angrif

[1] In der Sühne mit demselben vom nämlichen Jahre, Doenrestages na sente Magareten dach, verpflichtet er sich, seine Sä Lehen während der Lebzeit des Erzbischofs nicht aufzusagen, gegen denselben und diejenigen, die der Erzbischof zu vertreten hat, Gewalt oder Feindschaft zu begehen, sondern vor ihm Recht zu nehmen, und Niemand auf der freien Straße zu Wasser oder zu L aus seinen Schlössern anzugreifen oder angreifen zu lassen, so weit das Land und Geleite des Erzbischofes reicht. In einer fre Urkunde dieses Jahres, sexta die mensis Septembris, erklärt er, daß ihm von dem verstorbenen Erzbischofe Walram eine Rente von Mark auf die Zollgefälle zu Andernach und eine gleiche Rente auf den Zoll zu Bonn verschrieben, diese letztere aber nun von dem bischofe Wihelm mit 1000 Mark eingelöst worden.

gentzlichen richten ind wederdun tusschen nu ind sente Jacobs dage neist komende, also wat sy bewisen lichen, of diegene, den dat angeyt, mit iren eyden behaldent, dat sal ich wederdun und richten, ast vurschreuen loch so mach ich dat minren, of ich wille, mit mime eyde. Ind voert van der ansprochen ind vurderungen, mb ich viant worden was der stat van Colne umb den doitslach myns maghes, heren Ernstes van Mulnarke canonichs zume dome zu Colne, die sache ind sowat dairumb tusschen mir ind der stat van Colne upkomen ind sowes dieselue stat van Colne mir tzusprechen wilt ind des ich in weder zusprechen wil, dat sal gentz- stain van unser beyder syt an mime vurschreuen herren van Colne, ind wes he mich ind ouch dieselue van Colne dairumb besaget tusschen den vurschreuen unser vrouwen dage, dat sullen wir van beyder syt ind stede halden. Alle die vurschreuen stucken, soen ind saissunge, so wie die hievur geluit haint ind so die an minen vurschreuen herren van Colne van den vurschreuen partien ind van irre igelichen ind van mir assit is, ind so wes ich danaue besait werde, na deme dat vurschreuen is, hain ich in guden truwen geloeft eyn gantze stede soene vaste ind stede ze halden unuerbruchlich ind dair weder nummermee ze dun noch ze in geynre wys noch mit geynreley argelist. Ind zu meerre sicherheyt, dieselue soene ze halden ind zu ren, so hain ich dairvur tze burgen gesat den vurschreuen partien ind irre iglicheme in hant myns herren Colne die edele, eersame ind bescheyden lude mit namen den hoen edelen herren, heren Diderich den greuen Loyn vurschreuen, herren Johan van Virnenborgh proest zu Santen, herren Henrich van Isenburgh heren zu ngen, herren Johan herren zu Wildenbergh, ind Herman sinen broeder, herren Henrich van Sintziche heren krendal, ind herren Roleman sinen sun, herren Ludewich burchgreuen zu Hamersteyn, herren Lambert van sbergh, herren Gerart vamme Steyne, herren Johan van Merheym, herren Peter van Eych, rittere, ind Richart Eych sinen broeder, Wilhelm vamme Hanen, Johan Pastor zu Hoynghen, Dyderich van der Nuwerborgh ind n van der Nuwerborgh, knaipen, wilche burgen sich, ind irre iglich vur al, vur mich geloeft ind verbunden in guden truwen in hant myns vurschreuen herren van Colne in deser wise: so wilche tzyt sy gemaent len van den vurschreuen mime herren van Colne mit sinen sicheren boden of brieuen, die sy allewege manen ind mach zu eyschunge der vurschreuen partien ind irre iglicher, ind ouch zu syns selues behuef, umb eyngher hen willen, die sy of irre enich hetten van mir an der vurschreuen soenen, so sullen dieseluen burgen ind igelich vur al, irre ein des anders niet ze beyden, noch mit dem anderen sich niet ze beschudden, noch irre sich aue ze quiten of tze gain mit synre antzalen, binnen den neesten echt tagen na der manunghen insenden systungen ze Bunne in die stat in eyn eersame offenbair herberge, irre iglich sinen knecht ind eyn pert, alda systen ind ze liggen as gude leystere, ind van derseluer leystunge niet zu scheyden noch aue ze laissen, ich ne tze vurens gentzlichen voldain van alsulgen gebrechen. — In urkunde ind stedicheyt alle deser vurschreuen ken is myn ingesegel ind sint mynne vurschreuen burgen ingesegele zu mynre beeden an desen brief gehangen.

Gegeuen in dem jair unss herren doe man screef Dusent druhundert dru ende vunftzich, up den lesten dach maendes den men zu latine heysset Junius.

1. Graf Otto v. Waldeck und Heinrich sein Sohn schließen mit Gerhard Grafen v. Berg und Ravensberg und dessen Gemahlin Margaretha eine Eheberedung, wonach Heinrich sich mit der ältesten Tochter der letzteren, wenn sie zwölf Jahre alt seyn wird, vermählen soll. — 1353, den 25. Juli.[1]

Wir Otto greue zu Waldecke und Heinrich onse Sůn bekennen und bezughen in dyssen gegenwortigen bryue, wy mit bedachten mude und mit rade unsir frunt hain ouerdreghen und syn ouerkumen eyner brutlacht mit erich uns Sůne vorgenant und mit eyner der eldesten dochter des edeln herren herren Gerharden eldeste Sůne marckgreuen van Jůleche, greuen von dem Berghe und von Rauensberg, und hain gelobit in guden truwen und vrowen Margareten siner elichen vrowen, deselben brutlacht zu eyndende und fullen zubrenginde in aller

[1] Die Vermählung kam zu Stande. Elisabeth v. Berg, Gräfin v. Waldeck, gab mit ihrer jüngeren Schwester Margaretha 1363 Einwilligung zur Veräußerung des Hofes Solingen. S. Nr. 596.

wyse und formen, as hir na bescribben steit. Alsodane wys wanne de eldeste dochter des vorgenanten h zwelf iar alt wirt und wanne wir ofte unse Sûn Henrich eyschen de brutlacht zu eyndende und fullen zu br wanne dan Henrich unse Sûn hait bigeslafen und de brutlacht fullenbracht; so sal men Henrichis unses eliche vrowen antworden daz sloz Mengerinchusen, huys und stad, mit aller slacht nutze, de darzu horet. sal de vrowe drûhundirt marck geldis, des vyr penninge eynen guden alden konings tornoz gelden, ane zu erer libzucht; und daz sloz daz sal yr huldunge doyn zu erer libzucht, ais wontlich und recht ist. Al wys wanne de vrowe aue ist geghan mit dode, daz daz sloz Mengerinchusen, huys und stad, mit aller nutze, de dar zu horet, widder ledich und loes sy der herschaph von Waldecke und erer rechten erben. V wanne de vorgenante eldeste dochter an de vorgescriben zwelf iar queme, und de herre odir vrowe M sin vrowe, ere erben odir ere vrunt von uns und von unse Sûne Henrich eyschende, daz wir de b eyndende; so solde Henrich unse Sûn in der brutlacht fullenvaren, ais wontlich und recht ist, und vere alle der wys, ais vorgescribben steit. Wer ouch wanne unse Sûn Henrich umme de vereyndunghe gemanet und geeischet, und enthede der vereyndunghe nicht und enfullenbrechte de brutlacht nicht, ajs vorgescrib wanne dan unse borghen, her Olrich von Horhus, her Herman von Ryen, her Reynher von Dalwigh, her T von Hurde, her Raven und her Raven von dem Kansteyne, her Hardrad von Rychenbach, her Frederich von B her Heyneman Gogreue, her Gerolt von Ostirhusen, her Herbolt Rauen, her Rauen von dem Kugelenberghe, her G von Brobicke, her Heyneman von der Velde, rittere, Bernhard von Dalwich, Heinrich von Twerfe, Johan von H Johan von Wellede, Bruseke von Norderenbicke, und Albracht von Ummenchusen, knechte, wurden gemanet, da vyrzennacht sollen se kumen zu der Lippe in de stad, und leisten darinne also langhe, und uz der leistunge kumende, went dem vorgenanten herren, vrowen Margareten siner vrowen, odir erer dochter, dar Heinrich unse brutlacht midde voreyndit habben solde, zweidûsent marck penninge, der vyr eynen guden alden konings tornoz degere werden bereyd und gensliche bezalt mit gereydem gelde odir mit also guden pande, dar wy vorges borghen unse ere mit mochten losen, ais wi vorscribbene borghen daz mit sammender hant han gelobit in und geloben in dyssem bryve. Were ouch daz de eldeste dochter des vorgenanten heren, de nu eldeste ist, abginghe, des god nicht enwille, so solde Heinrich unse Sûn vercaren und de brutlacht eynden mit de herren dochter, de dan eldest were, in alle der wyse und formen, ais vorgescriben ist, ais wir Otto g Waldecke, Heinrich unse Sûn vorgenant, daz geloben in guden truwen in aller der wyse ais vorgescribb In eyn offinbar orkunne und bezûghnisse al dysser vorgescribben stucke und artikel so hain wir Otto g Waldecke unse ingesigel vor uns und Heinrich unse Sûn und mit ingesigelen unser vorgenanten borge angehangen an dysse briff. Und wy Heinrich des selben greben Otto sûn bekennen, daz wir gebruchen vorgenanten vateren ingesigele zu bezughnisse alle disser vorgescribben dinck.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, ipso die b. Jacobi apostoli maioris.

524. Ritter Werner v. Vlatten überträgt dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln seine Gerichtsbarkeit zwei Villen im Kirchspiel Saarn. — 1353, den 10. August.

Uniuersis presentes litteras visuris ego Wernerus de Vlattene, miles, notum facio, quod matura delib prehabita ob gratias et beneficia per reuerendum patrem dominum meum Wilhelmum archiepiscopum Colsi michi impensas et impensa, attendens quod sub eiusdem domini mei, suorum successorum et ecclesie Colo protectione et fauoribus ego et heredes mei poterimus fiducialius subsistere et augeri, supraportaui et re voluntarie atque libere resignatione perpetua in presentia fidelium ecclesie Coloniensis infrascriptorum v judicium et jurisdictionem duarum villarum in Schuren et Eyk sitarum in parrochia de Sarne cum omni j cum uniuersis redditibus, censibus et pensionibus et emolumento necnon pertinentiis et attinentiis uniuersis, allodium huiusmodi usque in presens possedi et ad me libere pertinebat. — In quorum testimonium pre litteram sigillo meo necnon sigillis strennuorum militum dominorum Henrici de Gymnich et Danielis de I predicto domino meo archiepiscopo et ecclesie sue Coloniensi tradidi communitam. Acta sunt hec apud L

ecentia fidelium ecclesie Coloniensis nobilis viri Johannis domini de Saffenberg necnon Henrici de Gymnich nielis de Yrnich militum et Johannis de Turre dicti Pafjohan et aliorum fidedignorum, ipso die b. Laurentii, d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio.

König Karl IV. verordnet, daß Niemand außer ihm und seinen Reichsnachfolgern dem Edelherrn Johann v. Reiferscheid die diesem verpfändeten Zollgefälle zu Kaiserswerth ablösen dürfe. — 1353, den 11. November.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex nobili Johanni de Riuerscheit, fideli o dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Inspectis meritis tue probitatis et constantis fidei puritate, tibi o deliberato et procerum nostrorum accedente consilio hanc singularem gratiam duximus faciendam, videlicet nulli penitus homini liceat, a te seu tuis heredibus theloneum imperiale in Keysirswerde redimere vel exoluere lla pecunie summa, in qua tibi ab imperio noscitur obligari, nobis et successoribus nostris, Romanorum atoribus siue regibus dumtaxat exceptis, quibus ad usus imperii facultatem seruamus dictum theloneum endi, presentium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum in Weisenburg, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, indictione VI., III. idus Nouembris, rum nostrorum anno octauo.

Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere einigt sich mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln zur gegenseitigen Freundschaft und Beschirmung, hauptsächlich aber zu gemeinschaftlichem Benehmen bei Eintritt einer künftigen Königswahl. — 1353, den 14. December.[1]

Wir Ruprecht der aelter von gotes gnaden pfallentzgraue by Ryne, obrester druchsesz dez heyligen Romischen , und hertzog in Beyern, vergehen und tun chunt allen luten, die disen brief sehent oder horent. Wanne hen uns und unseren aelteren uf ein site, und dem erwirdigen in christo vater, heren Wilhelm ertzbischoff lne, unserm lieben herren und mage und sinen vorfarn uf ander site, alz zwischen samenkurfursten dez n riches, sunderlich heymlikeyt und fruntschaft von alter her gewesen ist; darumb daz sich die vruntschaft eimlikeit zwischen uns von beyder site nit minre, und daz sich die alleweg mere und vernuwet werde: so wir mit rate unser vrunde uns mit ym, und er hat sich mit uns wider verlobet und verstriket in eyner lichen eynunge, alzo als hernach volget. Zu dem ersten so sol unser ieclicher den anderen mit rechten n meynen und unser iegclicher dez anderen bestes werben und fursetzen vor im und hinder im, uf allen den und in allen den sachen, do unser iegclicher dem anderen daz tun mag mit eren und mit bescheidenheit, er argliste. Auch sol unser iegclicher in sime lande und in siner macht und mugen den anderen und dez ren lut, ir libe und ir gut, tun beschirmen und behuten und geleyten fur gewalt und fur unrecht, welhe ziit ist, und alz dike daz gefellet und dez not geburt, sunder argliste. Vorde gefelle daz alzo hernachmals in r beyder lebtag, daz man eynen Romischen kunig kyesen solte, ez wer zu einem male oder mer, alz dike allen moecht, so sal unser keyner sunder den anderen und sunder dez anderen willen darzu nit tun, noch yeman anders sich verloben, noch chein ende angan van denselben kuren, wir sin danne ee mit unser selbes nen beyde byander chomen, oder wir haben ee unser beyder frund byander gesant, uf eyn stat, der wir alz ubertragen, umb uns, oder mit uns selbe, oder mit unser vorgescriben frund, zu undersprechen von denselben , und zusamen under uns eintrechtig zo werden, ob wir kunnen. Und so wir, oder unser frund von unseren , mit unser beyder verhenknisse und volgen alz danne eyntrechtig kunnen werden von denselben kuren, mit iben eyntrechtikeit sullen wir zusamen volfaren in der sachen und by anander bleyben ungescheyden, sunder

[1] Mit Urkunde d. d. Lanstein, des druzenden tages in dem mande den man zu latine heizet Januarius 1354, ging Erzbischof h v. Mainz mit dem Erzbischofe v. Cöln eine gleichlautende Uebereinkunft ein.

argliste. Kunnen aber wir, oder unser frund, in diser vorgescribner wise nit zusamen eyntrechtig werden, mag danne unser iegclicher sunder den anderen tun, was im dunket nach siner bescheidenheit, dez im und riche nutze sy und eben chom mit denselben kuren. Alle dise vorgescriben fruntschaft, heymlicheit und eyn hat unser iegclicher dem anderen gelobet in guten truwen vaste und stet ze halten, sunder allerkunne arg und dez zu urkunde so han wir Ruprecht der vorgescriben unser insigel an disen brief tun hangen.

Der gegeben ist zu Mentze, do man zalte von christus geburt Drutzehen hundert jar und in dem dru funftzigsten jar, des nechsten tages nach sent Lucien tage.

527. König Karl IV. ermächtigt den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, nach Maßgabe des Geschäftsbe hundert öffentliche Notare zu ernennen und ebensoviele unehelich Geborne zu legitimiren. — den 18. December.[1]

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex venerabili Wilhelmo Coloniensi episcopo, sacri imperii per Italiam archicancellario, principi nostro dilecto, gratiam regiam et omne b Oblata pro parte tua nobis supplex peticio continebat, quod cum propter multiplicitatem negociorum in d tua occurrentium sufficiens Notariorum publicorum copia haberi et reperiri non possit, prout eorundem negoc pluralitas exigit et requirit, quatenus tibi potestatem creandi publicos notarios usque ad certum numerum a tate nostra regia et benignitate solita concedere dignaremur: nos personam tuam, que se in prosequendis n et sacri imperii honoribus continua sedulitate reddidit sollicitam et intentam, cupientes non inmerito in h aliis maioribus honorare, tuis iustis supplicationibus fauorabiliter inclinati, tibi creandi centum publicos n ydoneos, receptis ab eisdem primitus debitis et solitis juramentis ac aliis cerimoniis, que circa talia fieri c uerunt, plenam auctoritatem nostra regia damus et conferimus facultate. Concedentes nichilominus tibi ex nostre gratie specialis, ut cum centum personis patientibus defectum natalium quoad successiones, hono dignitates et munerum publicorum functiones, et ad quoscumque actus legitimos eadem nostra auctoritate dispensare, ipsosque restituere valeas ea integritate, ac si fuissent de thoro legitimo procreati, dummodo ista absque heredum legitimorum dispendio et iactura. In cuius rei testimonium presentes scribi et sigilli a iussimus appensione muniri.

Datum Moguncie, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, XV. kal. Januarii, Regn nostrorum anno octauo.

528. Ritter Werner v. Breidenbend erklärt, daß Markgraf Wilhelm v. Jülich stehender Ehe ihm Gericht von Breidenbend zum Mannlehen verliehen. — 1354, den 10. Januar.

Wir Werner van Breydenbeynt ritter doin kunt, dat min lieue here, heirre Wilhelm marchgreue van G umb gunst ind dienst, den ich eme ducke gedain hain, vur sich, sine eruen ind nacomelincge mir ind m nacomelincghen, zu der zyt do heit wail doin muchte ind in synen alincgen bedde, gegeuen hait dat gerichte ind nyeder, so we id nu zer zyt binnen minen grauen ind vesten van Breydenbeynt geliegen is, zu eyme lent ich, mine eruen ind nacomelincge van mime heren dem marchgreuen, sinen eruen ind nacomelincgen zu rechten manlene halden sulen. Dis umb erfliche steitgeit hain ich min syegel an desen brief doin hancghen, gegeuen is des vrydais na Drutzeynder dage, in den jairen uns heren du man scrief Dusent druhundert jair darna in dem veire ind vonfzichten jaire.

---

[1] Bald nachher, mit Urkunde d. d. Frankenforde anno d. 1354 indictione septima, XVI. kal. Februarii (17. Januar) er ihm auf fünf Jahre die Falken, welche die Stadt Lübeck jährlich zu liefern verpflichtet sey: „falkones illos, quanti etiam sint quos ciuitas Lubicensis annis singulis nobis et imperio sacro jure et consuetudine donare consueuit, a data presentium per quinque computandos continuo liberaliter erogamus‘„ und ertheilte ihm diesen Gnadenbrief in doppelter Ausfertigung, um eine der Stadt als Befehl zufertigen zu können.

Die Schöffen zu Aldenhoven weisen das Recht des Domcapitels als Grundherrn zu Aldenhoven, Lohn, Eschweiler und Inden, und des Grafen v. Jülich als Vogt. — 1354, den 15. Januar.

Wir scheffen zo Aldenhoeuen doen kunt ind bekennen, dat vur uns komen ist der eirber strenge ritter her n van Ederen, as eyn amptman ind bumeyster unser herren vamme doem, ind uns gemaendt halt up deme chen vaitgedinge umb alle die sachen, die unsen heren vamme doeme zobehoerende synt ind die man in deme gedinge zo bekleren pliecht. So is zo wissen, dat man deme vaitgedinge bedingen sall ban ind vrede van n unser genediger herren vamme doem, want sy herren synt zo Aldenhoeuen, zo Loen, zo Eschwylre, zo , ind dat zo den vier hoeuen gehoert van deme hemell bis yn die erde, ind gerichte hauen bouen der erden nder der erden. Vort sall man gebieden ban ind vrede van wegen unss genedigen herren van Guylch, as he eyn beschyrmer is unser genediger herren vamme doem ind eyn vaight geheysschen unser genediger n, ind darumb bewyst is van unsen genedigen herren vamme doem an eder hoffstat zo Aldenhoeuen, die guet is, vier virdel euen, ind an yederen vunfftzien morghen ackerlandz genant hoffslant vier virdell euen, e euen genant ist vaitzeuen. Ouch sall man gebieden ban ind vrede van wegen der amptluyde beyde unser n vamme doem und des beschirmers unss genedigen herren van Guylch; ind man sall gebieden van wegen rurschreuen herren ind beschirmers eyme yederen huysman recht zo geuen ind zo nemen, eynchem hoeueman man bidden recht zo geuen ind zo nemen; man sall ouch offenbairen dat gericht zo halden bouen der erden larunder, dat der amptman unser herren vamme doem dat also halde as des noit is, ind stock, vesser ind ckniss as sich dat geburt. Ind were sach dat eynch man off wyff sich versumeden ind lyff verboerden, den der amptman unser herren vamme doem halden bis up den dyrden dach ind sall yn dan oeuerleueren der ldyen, umb dem manne off wyue scheffenordell zo doen ind sich darnae zo richten; ind van wilchem mynschen lt wurde, id were bouen der erden off darunden, den loen des stockers sall der amptmann unser herren he doem bezalen. Item uns is ouch kundich dat eynche die bruche, die hogher werden gewyst van deme ten dan echtenhaluen schillynch, dat die der vaigdyen zobehoeren, ind die kleyne bruche synt halff des mans der vaighdyen ind halff des amptmans unser herren vamme doem. Vort sal der amptman der vaychdyen chen ind manen die scheffen as des noit geburt umb alle sachen, aen die sachen die den hoff antreffende synt, sall der amptman unser herren vamme doem selue umb manen. Ind der scheffenstoill sall gantz syn, ind off n gebreche van godz gebodz wegen, dat gebrech sall man as dicke ervullen, umb dat under den scheffen ne vergeslicheit enkome; ind die scheffen soelen den scheffen kiesen by yren eyden, den sy wyssen der nutz goit ist. Ouch soellen unse herren vamme doem eynen boyden doen bestellen, der gehorsam sy yn ind der hdyen ind den scheffen, ind unse herren vamme doem soellen eme lonen. Ouch sal der amptman unser herren me doem jairs zo eynre zyt doen verkundigen in der kirchen, dat eyn yeder hoffsman by den anderen sy ind amptman der herren vamme doem sall sy vraighen, umb eynch yn an den hoeue gebreche; ind ouch sall he doen off ym an eynchen hoffsman ye: gebreche, up dat deme hoffsman nyet verkurdt enwerde ind ouch deme e; ind wer zo deme hoffsgedynge nyet enqueme, de hette gebruchet echtenhaluen schillinck up genaide, halff n herren vamme doem ind halff der vaightdyen. Ouch so gehoirt der heirlicheit vamme doem zoe, dat sy zo nhouen eynen gruysstock halden soellen, ind die moelen soellen sy zo Berchmoelen halden umb dat die naeberen t vorder endurffen, ind die naeberen ensoellen ouch nyet vorder asverre yn die moelen gereytschaff gedoin kan. t so weys der amptman unser herren vamme doem waill unser herren erue, peichte, toll ind tzynse ind byuall, sall ouch den scheffen alletzyt kunt doen ind egeynen man eruen noch unteruen sall, idt ensy ouermitz die effen, want der scheffen daevan syn recht hait an yederen untfenckniss kleyn off grois, dat zo wyssen ist eylff iberen biers up genaide. Ouch ensall der amptman unser herren vamme doem egeynen man affspendich machen s erffs, he enhaue ym naegefolght myt gericht sees wechen ind dry daghe. Ind want uns dese vurschreuen ben kundich synt, dat unsen vurfaderen dit alsus kundich gewest ist zo halden, so kennen wir't ouch gern zo den, ind umb dat hieynne geyne vergesslicheit zo enkome, so hait uns gebeden der eirber strenghe ritter Daem van Ederen as eyn amptman ind bumeyster unser herren vamme doem, yme deser sachen brieue zo

geuen besegelt mit unsem segell, dat wir scheffen gerne gedain hauen, umb dat die sachen ouch de bas ge werden, ind haint zo getzuge der wairheyt unse segell an desen brieff gehangen, in beheltniss unser herren doem ind der vaichdyen yrs rechtz ind mallich des syns.

In deme jaer uns herren Dusent dryhondert vier und vunfftzich, des anderen gudestachs nae dem Druytziendaghe.

530. König Karl IV. ermächtigt den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, das Reichspanier gegen die Fe des Reiches, im Besondern gegen die Störer des Landfriedens in Unter-Allemannien zu führen. 1354, den 14. Februar.

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex venerabili Wilhelmo archiepiscopo C niensi, sacri Romani imperii archicancellario per Ytaliam, principi et deuoto nostro dilecto, gratiam regia omne bonum. De tue circumspectionis et fidelitatis erga celsitudinem nostram et sacri Romani imperii e prestantia, tibi concedimus et plenam licentiam impertimur, erigere valendi bandenam nostram et sacri Ro imperii contra quoscunque hostes nostros et sacri imperii prefati rebelles, et sub umbra ipsius et titulo huius nostros et imperii hostes, ac specialiter inuasores lantfridi inferioris Alamanie, tam corporum quam rerum in nibus ubilibet prosequendi, presentibus usque ad premissorum reuocationem deliberatione preuia valituris.

Datum Treueri, die XIIII. Februarii, Millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto, indictione septima, regn nostrorum anno octauo.

531. Herzog Reinald v. Geldern, Graf v. Zütphen setzt seinen Schwager, den Grafen Johann v. Cl für eine Schuld von 2307 Goldschilden in die Erhebung des Zolles zu Emmerich, der vorher Lobith lag, bis zur Abtödtung ein, mit Vorbehalt der dortigen Rente seiner Schwester Mech Gräfin v. Cleve. — 1354, den 22. Februar.

Wy Reynout bi der genaeden gaeds hertoghe van Gelren ende greue van Zutphen maken kont ende be allen luden, dat wi sculdich syn van gherechter scolt onsen lieuen boel Johanne greue van Cleue als voer dat he voer ons uytgegeuen heeft ende ons verlacht heeft nae goeder rekeninghen, die ons daeraf voer e vrynden gesciet is ende der ons wael ghenoghet, drie ende twintich hondert scilde ende seuen scilde to ge rekeninghe, guet van golde ende suar van ghewichte, munte skeysers van Romen ofs koninx van Vrankerike, wilke summe gelds wi oen in onsen alden tolle tot Emberike, die tot Lobede ende up ghen Traghelen ce lig plach, gesat hebben ende setten mit desen brieue, dien voergenanten tolle ende dat gelt des tolles ce heffen ce boeren, thent he dye voergenante summe alinclike gheboert heuet. Ende is the weten dat onse liene sinen wartpenninch setten mach ende sael in die voergenante tolle, die mede to scepe gaen sal ende dat helpen mede in die tolkist to werpene, ende die enen slotel van der tolkisten hebben sael, die daer wesen ligghen sael up onsen kost, thent der tyt dat die summe geldes alinclik ende wael betaelt is. Ende behel onser lieuer suster vrouwe Mechtelde van Gelren greuinne to Cleue al oers rechts, want si oer gelt thevo boeren sal nae oeren brieuen, sonder arghelist. In orkonde ende vestenisse alle deser dinghe so hebben wi zeghel aen desen brief doen hanghen, ende bidden heren Sueder here van Voerst, heren Arnde van Erkel heren Otten van Bylant den alden, ridderen, onse manne ende vrunde, dat si oer zeghele mede aen desen b willen hancgen.

Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert viue ende vyftich, up sunte Peters dach ad cathedram.

532. Dietrich Graf v. Loen und Chyni, Herr v. Heinsberg und Blankenberg gibt seinem Sohne, Rit Dietrich, den Hof zu Ratheim, mit Vorbehalt der Herrlichkeit und des Gerichts und die Mühle Aldenhoven bei Heinsberg. — 1353, den 15. April.

Wir Diderich greue van Loen und van Chyny, heire van Heynsberg und van Blankenberg doen kunt, wir mit goedem moetwillen und gehengnisse unser lieuer suster der ebdissen van Thoren, unss lieuen broe

reuen van Chyni, und unser lieuer neeuen van Dalenbroich gegeuen haen Diederige unsem soene, riddere, geuen ouermitz diesen breif unsen hof zu Rotheim by Stochem mit alle der huysingen, mit ackerlande, mit len, mit weyden, mit garden, mit gemeynden, mit peichten, mit renten, mit zinsen, mit eygendum und mit alle zubehoirnisse in drugen und in nassen, so wie he gelegen is, beheltnisse uns der heirheyde und des gerichts, vort unse moelen zu Aldenhoeuen bi Heynsberg, so wie die gelegen is und wir sy erkriegen in alinger wys, dat die vursprochen Diederich und syne eruen den vurgenanten hof zu Rothem und die moelen zu Aldenhoeuen halden und besitzen soelen eweligen und erfligen. — [1]

Geghenen na goitz geburte Dusent druhundert jair in deme veir und vuynfzichtsme jaire des neisten aichs na andach paischen.

Arnold, Herr v. Wachtendonk, welchen Erzbischof Walram v. Cöln gegen 300 Realen, wofür er ihm die Gefälle und Gerechtsame im Kirchspiel Geißern verpfändet, zum Lehnsmann des Stifts gemacht, trägt, nachdem Erzbischof Wilhelm ihm diese Summe nun ausgezahlt, seinen Hof Walbeck zu Mannlehn auf. — 1354, den 19. April.

ich Arnolt heirre zu Wachtendunc, ritter, duen kunt allen luden, die desen breif sulen sien of horen lesen, zu anderen zyden seliger gedacht her Walraue wylne ertzebisschof zu Colne mich sinen ind des gestichtz Colne man gemaicht hait, ind he mir zu der zyt geloefde ze geuen umb die manschaf drihondert reole van , ind he mir darvur versat syns gestichts guyt ind recht, dat gelegen is in dem kirspele zu Geyseren, [2] so rechtz dat gestichte van Colne alda ligende hatte, also as die breue inne hielten, die he mir darup gaf elt zu denseluen zyden; ind want nu der erwerdige in christo her Wilhem nu ertzebusschof zu Colne, syn elinc, myn lyue heirre dat vurschreuen guyt ind syns gestichtes rechte zu Geyseren van mir auegeloist hait ir die vurschreuen drihondert reole gentzelichen ind wail bezailt hait an gereydem gelde: so bekenne ich, ch umb deser manschaf willen upgedragen hain ind updragen myme vurschreuen heirren van Colne ind syme hte van Colne ewichlichen zu eyme rechten lene ind mansguyt vur dritzich gulden reole jaerlicher gulden eygen ind ledich guyt mit namen mynen hof zu Walbeke, gelegen in dem gerichte van Walbeke, mit alle ackere ind mit alle dem lande, an drugen of an nassen gelegen, ind mit alle der gulden ind mit alle dem en, so war an dat gelegen is, dat zu demseluen hof gehoirt. Ind ich han denseluen hof mit syme zubehorin ngen vur die dritzich reole geldes van myme vurschreuen heirren van Colne zu eyme rechten manleen des hts van Colne. — Ind des zu orkunde hain ich myn ingesegel an desen breif gehangen, ind hain vort len die ersame rittere heirren Johan den heirren van Bruychusen, ind heirren Sander van Vussheym, die Ind an gewest sint mit vile anderen mannen des gestichts van Colne, dat si ir ingesigele an desen breif gehangen. —

De gegeuen is zu Colne, des nuynzynden dagis in deme Aprille, in dem jare unss heirren Dusent druhondert yr ind vunftzich.

Gerard Beissel v. dem Weiher erklärt, mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln sich geeinigt zu haben, daß dieser ihm das Burghaus zu Conradsheim wieder einräume, wogegen er dessen Thürme, Zinnen und Mauern abtragen, die Vorräthe auf dem Hause zur Gnade des Erzbischofs lassen, dessen Kriegskosten erstatten und das Haus zu Mannlehen halten soll. — 1354, den 1. Juni.

Ich Gerard geheysen Beyssel van dem Wyere, knape, doen cunt allen luden, dat ich mit myme genedigen m, herren Wilhelme Ertzebisscop zu Colne van myme huyse ind gude zo Cûnresheym, die he etzliche tzyt

[1] In besonderer Urkunde desselben Jahrs op sente Marien Magdalenen dach gelobten Maria v. Heinsberg Aebtissin zu Thoren, rt v. Loen Graf zu Chyni, Godart und Heinrich v. Heinsberg Herren zu Dalenbroich, diese Schenkung aufrecht zu erhalten, auch Dietrich bei Lebzeit des Vaters nicht zum Besitze gelangen sollte. [2] — Vergl. die Note zu I. 235.

her in synre hant gehalden ind gehat het, ouermids myne vrunt ind mage herna gescreuen mynlichen gel
ind ouerdragen han, also dat mir myn vurgenante herre myn vurscreuen huys ind gut zehantz sal wederantw
ind laissen los ind ledich, ind darumb hain ich gelouet ind gesichert in eydzstatt myme vurgenanten herrn
Colne, dat ich tusschen he ind sente Remeys dage die nyest comen sal dye Turne van dem seluen huyse
der nederster vinsterbanck, ind die tzinne van den muren al umb ind umb, ind ouch die muren gelych der
da man upp ze gewer geit, doen afbrechen ind sliehten. Vort ensal ich geyn dat gut, dat ytzu up dem
ligit, id sy wyn of korn of anderley gut, van dem vurscreuen huyse vuren of laissen vuren, mer dat sal
blyuen ligen up genade myns vurscreuen herren van Colne ind zo synen willen. Vort van der kost, die de
myn herre up dem huysse gedain hait ind gehat, sal ich ym genuch doen ind die betzalen, also as syne am
ym die gerechent hauen; ind dar vur han ich mit mynen vrunden ind herren, mit namen heren Gerarde van
Wyere, myme oemen, zu sente Apostelen zo Colne, ind heren Rembolden van Vloedorp zo unser vrouw
Maisstricht proysten, ind sy mit mir myme vurgenanten herren van Colne gelouet ind gesprochen in guden
ind ain alrekunne argelist. Ind were dat sache, dat ich die vurgenante Turne, tzinnen ind muren binn
vurscreuenre tzyt nyet af endede brechen as vurscreuen steit, damede ich nyet weder mynen eyt gedaen sal
so hain ich muytwilliclichen erkoyren ind erkesen ind myme vurscreuen herren van Colne urlof gegeuen ind
ouermids desen brief, dat he na der vurscreuen tzyt die vurscreuen Turne, tzinnen ind muren as vurges
steit up myne kost mach af doen brechen ain mynen tzorn. Ind darumb ensullen ich noch myne eruen
vurscreuen herren van Colne, sine nacomlinge of dat gestichte van Colne in eynger wys nummerme occasu
anesprechen noch engeyne ansprache, sache of vorderunge weder sy erwecken of vurtzeen in eynger behend
sinne of argeliste. Ind ich Gerard vurgenant han as nu vur mich ind die vurschreuen myne eruen up al
vurschreuen ansprachen, vorderungen, occasunen ind sachen lutterlichen ind zemail vertzegen ind vertzyen ou
desen tgenwordigen brief. Vort bekennen ich, dat dat vurscreuen huys zu Cunresheym allewege geweyst
noch is ind blyuen sal offen huys myns vurscreuen herren van Colne, synre nacomlinge ind syns gestichtes
dat ich ind myne eruen dat selue myn huys van dem vurscreuen myme herren, synen nacomlingen ind van
gestichte van Colne zo rechten manleen alle wege halden, hauen ind besitzen sullen. Ind dis zo urkunde
myn ind mynre vurscreuen herren ind vrunde ingesegell an desen brief gehangen.

Die gegeuen wart in dem jaire unss herren do man schref Dusent druyhundert vier ind vunftzich, up
heyligen Pingstag.

535. Gerlach, Herr zu Isenburg bekennt, daß er bei Verpfändung des Dorfes Hönningen an
gelobt habe, während der Dauer der Pfandschaft aus seinem Schlosse Ahrenfels, oder einem an
weder jenem Dorfe, noch dem Stifte Cöln, einen Angriff oder Schaden zufügen zu wollen.
1354, den 2. Juni.

Ich Gerlach herre zu Isenborgh duen kunt allen luden, want ich dat dorp ind gerichte zu Hoyngen,
Arenveltz gelegen, ind die gulde, die ich alda hatte, vercouft hain deme gestichte van Colne, ind ich ind
eruen eynen wedercouf hauen an demseluen gude van dem gestichte na den breuen, die tusschen uns van
syt darup sint gelegen: so bekenne ich, dat in demseluen coufe cleirlichen gevurwort is ind dat ich geloeft
in guden truwen, dat as lange dat vurschreuen guet zu Hoyngen blyuet stain unweder vergolden in heden
gestichtz van Colne, so sal ich van dem huse zu Arenveltz, noch van geynen anderen mynen slossen, dem
gude, gerichte ind luden zu Hoynghen, noch ouch anderswa dem gestichte van Colne geynreley angriff of sch
duen noch laissen geschien, sonder alrekunne argelist. Ind des zu urkunde hain ich myn ingesegel an
breif gehangen.

Gegeuen zu Lechnich, des maendagis in den Pinxst heylgen dagen, in dem jare unss herren Dusent drub
vyr ind vunftzich.

Wilhelm, Herr v. Wevelinghofen, bekennt, daß seine Eltern die gleichnamige Burg mit dem Burgbereich dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln zum Offenhaus und Burglehen von Hochstaden gemacht, daß er aber, hievon nicht unterrichtet, dieselbe zu gleichem Verbande dem Herzoge v. Geldern aufgetragen habe; weswegen er nun, eines Bessern belehrt, diese Handlung für irrig und wirkungslos erklärt und die Verpflichtung gegen Cöln anerkennt. — 1354, den 29. Juni.

Ego Wilhelmus dominus de Weuilkouen notum facio uniuersis presentes literas visuris et audituris, quod nobiles persone quondam Fredericus dominus de Weuilkouen et Aleydis eius uxor legitima, parentes mei memorie, de pleno consensu heredum suorum in et ad manus reuerendi in christo patris et domini mei dam domini Henrici archiepiscopi Coloniensis, successorum suorum et ecclesie Coloniensis proprietatem et nium directum castri sui Weuilkouen et suburbiorum eiusdem abolim pure et simpliciter resignauerint et portauerint, ita quod prefatum castrum dicti quondam domini mei archiepiscopi Coloniensis, suorum succes- n et ecclesie Coloniensis ligium, liberum et apertum castrum perpetuo remanere deberet, et ipse dominus Coloniensis, successores sui et ecclesia Coloniensis, quandocumque ipsis expedire videretur, de eodem se e possent, sicut de aliis munitionibus et castris suis pro eorum voluntate contra quoscunque suos et ecclesie niensis inimicos; prefatusque quondam Fredericus, pater meus, dicto quondam domino meo Coloniensi supra- tione huiusmodi facta, ipsum castrum cum suburbiis suis ab eo in feodo iure castri sui et ecclesie Coloniensis ostaden receperit, sic quod heredes sui utriusque sexus sibi hereditarie in eisdem succedere ac de ipso sui et sie sue remanere deberent fideles et vasalli, prout hec et alia in literis desuper confectis plenius continentur; modum ego tamquam verus et legitimus heres, dictis meis parentibus in dictis castro et suburbiis succedens, prefatis resignatione, supraportatione et infeodatione, sic ut prefertur, factis omnino inscius et ignarus, m castrum cum suis suburbiis predictis illustri principi et domino meo d. Reynaldo duci Gelrie tamquam um, ligium et apertum castrum resignauerim et supraportauerim; et quia nunc per certas literas et aliam lignam et euidentem veritatem et notionem plene informatus, quod predicte resignatio, supraportatio et infeo- per dictos quondam parentes meos prefato quondam domino meo Coloniensi, suis successoribus et ecclesie niensi facte sint omni modo et forma quibus prescribuntur: igitur predictas resignationem et supraportationem domino meo duci Gelrie de dicto castro et suburbiis per me factas me ignoranter fecisse et ob hoc ipsas lidas esse et nullius roboris firmitatem obtinere debere protestans, tenore presentium recognosco pro me et dibus meis presentibus et futuris, dictum castrum meum Weuilkouen cum suis suburbiis predictis omni modo orma superius expressatis tamquam ligium, liberum et apertum castrum a dicto quondam domino meo Colo- si, suis successoribus et ecclesia Coloniensi semper dependisse et a reuerendo patre et domino meo gratioso, ino Wilhelmo archiepiscopo Coloniensi, a quo ipsum castrum cum suis suburbiis predictis necnon proprietate dominio directo ipsius, prestito sibi per me fidelitatis debito iuramento, in feodo recepi, ad presens dependere ab eo, suis successoribus et ecclesia sua Coloniensi in perpetuum in feodo dependere debere omnibus modis, ditionibus et formis prenotatis. In quorum testimonium et perpetuam firmitatem sigillum meum una cum lis honorabilium et strenuum virorum dominorum Florekini senioris Avunculi, Florekini iunioris et Godefridi Weuilkouen, fratrum meorum, canonicorum maioris ecclesie Coloniensis, necnon d. Johannis domini de de, consanguinei mei, ad preces meas appensis presentibus est appensum. Et nos Florekinus senior, Florekinus ior et Godefridus de Weuilkouen ac Johannes de Reyde predicti, quia premissa omnia et singula sicut scribuntur vera et sic acta esse nobis certitudinaliter constant, igitur sigilla nostra una cum sigillo dicti lhelmi domini de Weuilkouen et ad preces ipsius appendimus presentibus in testimonium et perpetuam firmi- em eorundem.

Actum et datum anno d. Mill. CCC. quinquagesimo quarto, ipso die festi bb. Petri et Pauli Apost.

537. Graf Godfried v. Arnsberg gelobt in Folge der mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln eingegangenen Sühne, den Geistlichen in seinem Lande, nach deren eidlichen Aussage, das Geld wieder geben, welches er seit den Zeiten des Erzbischofs Walram durch Schatzung von ihnen erhoben und die zugefügten Schäden zu ersetzen. — 1354, den 5. September.[1]

Wir Godart greue zu Arnsberg dun kunt allen luden. Want van dem ghelde, dat wir den paffen gemeinlichen, die in unsem lande gesessen synt, bi tziden unss herren, heren Wilhems ertzebusschof zu Colne, ind seliger gedacht heren Walrauen, syns vuruaren, heymlich of offenbair afgeschat of geschadet hain, tzweunge tzwist tuysschen unsen vurgenanten herren van Colne ind uns uperstanden waren; so bekennen wir vur uns unse eruen ind nacomelinge myt guden ind vryen muede ind willen ind gantzem vurraide, dat wir danaf unsen vurschreuen herren van Colne vruntlich gesuynt, gesaist ind gesatt syn ind ewelichen sullen blyuen, dat die vurgenante paffen myt unsen guden willen ind ain unsen tzorn vur unsen vurschreuen herren van Colne of vur synen vrunden, den he dat beuyelt, seluer comen ind erschynen sullen ind muegen, ind sowat sy, ind yechlich van yn, up yren eyt sprechent, of die buyssen lands syn up iren eyt scryeuent under iren ingesigele, wir of unse amptlude of yman van unser wegen yn afgeschatt of geschadet hain, heymlich of offenbair, dat wir unsen vurschreuen heren van Colne gentzlichen wedergeuen ind betzalen tuysschen hie ind unser vrouwendage zu lechtmisse neist comende. Ind des ze merre sicherheit hain wir unsem vurschreuen heren van Colne burgen gesatt heren Conrad den Keteler, heren Toynes van Rederen, rittere, Johan den Sleepere, Gerlach Matenbeke ind Helwich van Kobbenroede, knapen, die allesamen ind mallich vur all myt uns ind vur uns guden truwen gelauet ind gesichert haint, wer dat sache, dat wir des vurschreuen ergieden ind geschadden unsen heren van Colne bynnen der vurschreuen tzyt nyet engeuen noch enbetzalden, so sullen unse vurgenanten burgen myt uns selues lyue, ind eyn yeclich van yn myt tzwen perden ind eynen knechte, ze manungen unsen heren van Colne bynnen echt daghen dairna neist comende in die stat zu Suyst incomen in eyne ersame herberge die yn alda gewyst wirt van unss vurgenanten heren wegen van Colne, ind alda blyuen ynne ligen leistende, gude ind rechte burgen schuldich syn ze dune, up ir eygene pende ind kost, nummer uyss der leistunge ind ze comen noch ze rydene, wir enhauen unsen vurschreuen heren van Colne ze vurens van den vurgenanten gentzlichen ind zemale voldaen ind dat wael betzalet, al argelist, behendicheit ind nuwe vunde uyssgeschei. Ind des ze urkunde ind stedicheit synt unse ind unser vurgenanten burghen ingesigele an disen brief gehanges, die gegeuen wairt in dem jair unss heren do man screif Dusent dryhundert vier ind vunftzich, up den neisten vrydach vur unser vrouwen dach natiuitas.

538. Erneuertes Bündniß zwischen den Erzbischöfen Boemund v. Trier, Gerlach v. Mainz und Wilhelm v. Cöln, oder Landfrieden zwischen Mainz und Rheinberg zu beiden Seiten des Rheins vier Meilen landwärts. — 1354, den 24. September.

Wir Beumund von gotes gnaden ertzebisschoff zu Trire, des heyligen Romischen richs durch Welschlant ertzekentziler, dun kunt allen luden, die disen brief sehent oder horent lesen, daz wir gode zu eren und uns

[1] Mit Urkunde von demselben Tage forderte er alle Welt- und Klostergeistlichen zu dieser eidlichen Angabe auf. In Folge hiervon fand eine amtliche Vernehmung durch Heinrich v. Sinzig, Herrn zu Ahrendal, und Heinrich v. Soest, Canonich zu Soest und zu St. Cunibert in Cöln, Statt, welche den Gesammtbetrag der Schatzungen und Schäden, mit Urkunde vom 10. September 1354, auf 1152 Schilde feststellten. Der Graf erklärte ferner, mit drei Urkunden von demselben Tage (5. September) a) daß das geistliche Gericht in seinem Lande, worüber mit dem Erzbischofe die Entzweiung entstanden, diesem letzteren nach Recht und Gewohnheit zustehe; b) daß das hohe Gericht und Kreuz zu Cörbecke, sowie Galgen und Rad zu Westrich niedergelegt und dem Erzbischofe zugestanden habe; c) daß ebenfalls das hohe Gericht zu Schmalenberg ein Gerechtsam der Cölnischen Kirche sey, welches ihm jedoch zu Mannlehen verliehen werde. Diese drei Urkunden sind aus einem Copeibuche in Seibertz Urkundenb. des Herzogth. Westfalen, II., Nr. 731, 732, 733 aufgenommen. — Auch mit dem Grafen v. der Mark war Graf Godfried v. Arnsberg im Streite gewesen und erklärte nun, ebenfalls mit Urkunde vom 5. Septbr., daß Erzbischof Wilhelm eine Sühne zwischen ihnen zu Stande gebracht und daß er gemäß derselben sein Haus Geveren zu Handen des Erzbischofs übergeben habe und sich dessen nach zwei Monaten darüber zu treffenden Verfügung unterwerfe.

ynen nutz und selikeid des landes uns vereyniget und verbunden han, und verbinden an disem brieue, zu den edigen in gode vatern und herren, herren Wilhelm zu Colne, und herren Gerlach zu Mentze, [1] ertzebischouen, nie sich wider mit uns in alle der wise als ernach geschrieben steet, zehen gantze jair, die nehest nach nder volgent, an zu zelen von disem hutigen dage. Des ersten sullen und wollen wir die geleide und straszen raszer und uff dem lande, vier milen iewider syt des Rynes, von der steynen brucken obenwendich Mentze is zu Berke nidenwendich Nusse zu zelen, den kaufman, pilgerin, paffen, leyen und andere unschedeliche lude ren, schirmen und hanthaben, besunder und besament, ane argelist. Ouch sullen und wollen wir innewendich iben tzylen alle nuwe zolle, und ouch merunge uber die zolle, die itzunt sint, unser iglich dem andern n minren und weren, getruwelich nach unser macht, und ensullen dieselben zolle binnen disem zyle nit n meren, ez ensy dan unser aller gemeyne wille. Were ouch daz uns ymand verbuwen wolde besunder oder ynlich, daz sollen und wollen wir ouch besunder und samentlich weren und mit eyn helfen weren, eyner andern, als danne noit ist; und wen die noit ruret, der mag die andern manen umb helfe mit sinen uffenen ren und behalden uff sine bescheidenheid, daz er und sin stift schedelich uberbuwet werde, und darna sal yme behulfen sin unuertzogelich. Ouch ist geret umbe mere stedikeid unsers verbuntnisz und fruntschaft, ez daz eynge tzweyunge, bruche, schaden oder ufflouff ufferstunde oder gescheen tusschen uns, des oder der ler dritte under uns, der des dan nit zu dune hait, mechtig sin zu richten, mit der minne mit unserm wissen, mit dem rechte ane unsern wissen, nach sinem besten gedunke uff sine furstliche ere innewendich sesz hen, nadem daz er von unser eyme darumb gemanet wirt. Were ouch daz unser eymgen von des andern der anderen frunden, mannen, burgmannen, dienstmannen, dienern oder undertanen schade, gewalt, unrecht bruche gescheen, der, dem des noit ist, sal ez deme kundigen, den die, die den bruch, schaden, unrecht gewalt gedan hant, angehorent, daz er yme des bruches wandel helfe, und der sal yme des helfen, ob er , nach der manungen innewendich vier wochen, mit minne wiszente, oder mit rechte unwiszente, mit rade frunde, paffen und leyen, uff sine ere, als vorgeschriben steet; und enmag er yme des nit gehelfen binnen zyt, so sal der, der dan gemanet wirt, und ouch der ander, den ez mit ruret, yme beholfen sin als lange, biz der bruch gerichtit wirt mit minne wissentlich, oder mit rechte unwissentlich, als ouch voirgeschriben ist. selbe ist under uns geret, ob eyniger ufflouff under unseren frunden, mannen, burgmannen, dienstmannen, ern oder undertanen, die wir verantwerten wolden, geschee, daz eyner des anderen frunden von den sinen ne oder rechtis helfen sal, als vorgeschriben ist. Und sal man die dage, die sich umb dise vorgeschriben ke geburen zu halden, machen und leisten, da unser drier oder zweier, die daz angeit, gemirke und land an rurent, als bizher under uns gewonlich ist gewest. Zu disen vorgeschriben sachen und stucken sal unser ch dem andern behulfen sin uff dem Rine und by dem Rine umb zolle, geleide und buwe vorgeschriben wendich der vorgeschriben zyl, wanne des noit geschiet mit unser macht, alsdan zu der noit geburet und der chit, den die noit ruret, ane argelist. Were aber daz unser eynigem innewendich derseluen zyl umb die oder ere sachen, oder uszwendich derselben zyl umb die dry vorgeschriben stucke oder andere sachen noit geschee r rurete, als voirgeschriben ist; so sullen yme die anderen, wanne sie des gemanet werden, innewendich vier hen iglicher von sinen nehesten slosze darwart landes, da die noit herruret, uber zwentzich mile weges mit

[1] Er stellte eine wörtlich gleichlautende Urkunde aus. — Das vorliegende Bündniß ist übrigens nur eine Erneuerung des, von ihren sämmtlich verstorbenen Vorgängern unter dem 20. Juni 1333, Nr. 343, errichteten Landfriedens, dessen Bezirk damals von Oppenheim Rheinberg, jedoch nur drei Meilen weit landwärts vom Rhein reichen sollte; auch beschränken sie jetzt ihre Hülfe, statt 100 Helmen, 25, welche dagegen nicht 10, sondern 20 Meilen weit geleistet werden soll. Neue Punkte der Uebereinkunft sind, daß nur einem Flüch- n wegen Schuld, keinem andern Missethäter Geleit gewährt, und gleiche Münze, gleiches Zollmaaß, und gleiche Zollzahlung unter ihnen geführt werden soll. — Mit Urkunde d. d. Cobelentze uff den Mantag vor unser frouwen tage Lichtmesse (30. Januar) 1357 ertigten sie das Bündniß mit dem Zusatze, daß drei Räthe, für Mainz Ritter Daniel v. Langenow, Burggraf zu Lannecke, für Cöln rr Dietrich v. Hademar der Aeltere, für Trier Ritter Dietrich v. Stalffel ernannt wurden, welche am ersten Tage eines jeden Monats Coblenz zusammentreten und die inzwischen entstandenen Irrungen schlichten sollten. In Klagesachen eines der drei Landesherrn wegen en oder Burglehen gegen einen Angehörigen des andern Landesherrn soll jedoch die Berufung vor das Reichsgericht freistehen.

siner banyer und mit funf und zwentzig helmen wole ertzugeter lude beholfen sin, und helfen als
biz yme die noit und der bruch gerichtet wirt, uff ire verlust und schaden. Kost sal der geben, den
noit ruret, den anderen, die den dienst dunt, an wine und an brode, wanne sie usz irem lande komen
den dienst dunt; kuchenspise sal unser iglicher selber gewinnen mit furdernisz des, dem der dienst geschiet,
argelist. Fromen an geuangen und an reisiger haue sollen wir deylen na mantzail der lude, die unser igl
danne darby oder uff dem velde hetten; geluckete auch unser eynigem, so die anderen uff dem velde nit
an geuangen oder an reisiger habe, der sal fromen und schaden alleyne dragen. Brantschetzunge und gedig
wy die geschient, sullen gemeyne sin und sollen die glich deilen, und sollen die ouch halden und hantheben
geuerde. Were auch daz uns zu disen sachen eynich besesz geburte zu dune, und darzu bedorften koste
bliden, katzen oder mit anderen werken, die sullen wir glich begaden, dragen, dun und halden; und gelo
uns an denselben sloszen, burgen oder steten, die von unser eynigen nit zu lehen rurten, die sollen wir gemey
zu unserem nutze und fromen halden, bekostien und bewaren, oder brechen, als wir dan zu rade wurden; ru
sie aber von unser eynigen besonder, oder mit eynander, zu lehene, dem oder den sollent sie verliben, von
sie rurent. Were ouch daz unser eyniger beseszen wurde innewendich der vorgenanter zyl der steynen bru
und Berke und vier milen iewider syt des Rins, den sollen die anderen beschudden mit alle irer macht; w
er aber uszewendich der zyle beseszen, so sollen sie ym daz helfen weren, iglicher mit siner banyer mit
und zwentzich helmen und zwentzig milen von iglichs herren nehester vesten, als vorgeschriben ist. Is
auch unsers ieglichen der vorgenanten drier herren amptlude und burggreuen, die itzunt sint oder furbaz wer
in unsers iglichen lande und vesten geseszen na gelegenheid der obgenanter zyl und termyn, alle dise vorgeschr
punte und artikele und iglichen besundern in guden truwen globen und uffenlich zu den heiligen sweren, getruw
zu halden und zu vollenfuren, als verre sie daz ruret, von unser iglichs wegen, und ouch wo sie unser ey
lude oder gut vernemen, triben oder furen, oder in ander wys unsern schaden freischen, daz sie daz w
weren, wenden und beschuden sollen mit alle irer macht, und in aller wise als ob ez unser eynen sinen
anginge und sin eygen were. Ouch ensollen wir noch unser amptlude nymande geleide, schirm, frieden
sicherheid geben in unser slosz oder vesten, dan alleyne umb schult. Were ouch yman, der kuntlichen uberg
und ubeldait in unser eynichs lande oder uszwendig getan hette, der ensal keynen schirm, friden, geleid, fri
noch sicherheid in des andern unsers lande, vesten oder sloszen han, dan als ob er were in der stad; ve
lande oder sloszen, da er die dait begangen hette. Auch sullen wir eyner gemeyner muntze von golde und
silber in unsern landen zu slahen endrechtig werden, als wir und unser frund darumb kurtzlichen uberkomen
endrechtig sullen werden, die man gemeynlich und uberall nemen sal uff unsern zollen und in unsern land
Were ouch ymand der eynigen byslag oder velsche muntze sloge, daz sollen wir alle und unser iglicher w
und abetun, und wo derseluer velscher eynich, die die muntze deden slahen, oder die sie macheten oder sl
oder die sie huseten oder enthelden, der oder die, wo sie in unsers eynichs land, slosz und vesten quemen,
ensullent sie keyner friheid noch geleidis, stede, vesten oder landes genieszen. Ouch sullen wir unser zolle
dem Rine alle zyt also bestalt han, daz man glich sal besiehen an maszen von wine, fruchten, saltze, visch
holtze, steynen, isen und ander koufmetschafft, die den Rin uff und nider geuort werden. Wir sullen ouch gl
betzalunge an golde und siluer dun nemen uff den vorgenanten unsern zollen in dem obgenanten zyl und te
gelegen. Alle dise vorgeschriben stucke und artikel und iglichen besunder han wir sementlich und sunder
globet in guden truwen und by unsern furstlichen iren stede und veste zu halden in alle der masze, als si
oben geschriben sint, und nit dar wider zu tune in eynich wys heimelichen noch uffenbair, uszgescheiden arg
und geuerde. Usz disem verbuntnisz nemen wir gemenlich vor uns usz den heiligen stul zu Rome und
heilige Roimsche riche, und wir Beumund ertzebischoff vorgenant nemen usz vor uns besunder den hochge
fursten herren Wentzislan hirtzogen zu Lutzellinburg und den gemeynen lantfriden zu Lothringen, unser
ganien, man, dienstman, burgman, dienere und undertenigen, die uns zu verantwerden stent und ires rechten
uns wollen verliben; und hant die obgenanten herren van Colne vor sich uszgenomen den hochgeborn fu
herren Johan hirtzogen zu Brabant und den nidern lantfriden beider syt Rins, und von Mentze vor sich un

en den edeln man herren Walrauen greuen van Spanheim und den lantfriden in der Wederouwe und doch sulchen vorworten und underscheiden, were iz daz eynich der vorgenanten herren oder lantfriden, die genomen sin, deden wider den, der yn uszgenomen hette, so sullen die andern zwene ertzebischoue dem n wider den uszgenomen getruwelich sin beholfen mit sulcher helfe, als voir ist begriffen. Aller diser schriben stucke und artikel zu urkunde und gantzen stetikeid han wir unser ingesigel an dissen briff henken.

Der gegeben ist zu Couelentz, do man zalte nach Cristus geburt Dusent druhundert jair und darnach in vier und funftzigisten jare, uff den nehesten mittewochen nach sante Matheus dage des heiligen aposteln ewangelisten.

. Salantin, Herr v. Isenburg erklärt, daß ihm zur Abfindung für ältere Ansprüche von dem Erzbischof Wilhelm v. Cöln eine Lehenrente von 50 Mark mit 500 Mark abgelöst worden und daß er dagegen einen Weingarten zu Heimbach demselben zu Lehen aufgetragen habe. — 1354, den 5. Oct.

Uniuersis presentes litteras inspecturis ego Salantinus dominus de Isenburg notum facio, quod cum alias nem occasione debitorum antiquorum et feodorum detentorum ex successione progenitorum meorum michi petentem habuerim contra reuerendum in christo patrem et dominum meum d. Wilhelmum archiepiscopum ecclesiam suam Coloniensem, ac postmodum cum prefato domino meo concordauerim, quod ipse in redemptionem ituum annuorum quinquaginta marcarum, quos michi pro feodo annuatim dari deputauit, quingentas marcas dare t et persoluere promisit; recognosco publice, quod prefatus dominus meus de predictis quingentis marcis michi rie satisfecit. — Preterea volens ipsi domino meo pro supradictis quingentis marcis demonstrationem debitam ituum annuorum quinquaginta marcarum predictorum in bonis meis liberis et allodialibus facere, sicut teneor romisi, cum consensu et voluntate expressis Katherine de Solmetz, uxoris mee legitime, antedictis domino meo lmo et ecclesie sue Coloniensi libere supraportaui et per presentes supraporto tres jurnales cum dimidio arum, sitos in villa Heymbach in loco by der Murecken, inter vineas monasterii de Ramerstorp ex uno latere Volframi de Dadenberg ex alio latere, — dictos quoque tres jurnales cum dimidio in feodo recepi ab eodem ino meo archiepiscopo. — In quorum omnium testimonium atque robur sigilla meum et Katherine uxoris mee licte necnon strennuorum militum dominorum Syfridi de Grensouwe et Joannis de Bruynsberg, fratrum, fidelium ns ecclesie Coloniensis presentibus sunt appensa.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto, die dominica post festum b. Michaelis archangeli.

). Adam v. Morshoven und Cuno, sein Sohn, tragen dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln für ihre Entlassung aus dem Gefängnisse ihren Hof im Gericht Kempen zu Mannlehn auf. — 1354.

Wir Daem van Moirshouen ind Conechin syn suyn dun kunt, want wir zu anderen tzyden geuanghen wurden, geuangen gewest syn bisher unss genedigen herren herren Wilhems ertzebisschof zu Colne, umb misdaet ind he wille, die Franke, uns Daems suyns ind Conechins bruder vurschreuen, tgen unsen vurgenanten herren Colne ind in syme lande up der vrier straessen myt rouwe ind myt morde mysdaen ind gebrucht hatte, also van ym gerichtet wart; ind unse vurgenante herre van Colne uns nu van deme seluen geuenchnisse genetlichen , los ind ledich gelaissen het: so hain wir myt guden vurraide — unsen vurgenanten herren ind syme gestichte Colne upgedragen ind updragen ouermyds disen tgenwordigen brief den eygendum alle uns erfs ind eygenen de, dat wir hain, myt namen unsen hof, die geheissen is Hendem, myt vunftzich morgen artlandes ind tzwentzich rgen, so bruyche, so benden, as die gelegen is in deme lande ind gerichte van Kempen. — Ind dairna hain den vurschreuen hof van unserm vurgenanten herren van Colne weder intfanghen zu rechtem manlene ind ym ane gerechte mansschaf gedaen ind gehuldet na leens rechte. — Ind des zu urkunde so hain wir unse ingeie an disen brief dun hanghen ind hain voirt ghebeden die ersame lude die scheffen van Kempen, dat sy ze ere stedicheit ir ingesigel mit den unsen an disen brief willen hanghen.

Die gegeven wairt in deme jair uns heren do man screyf dusend dryhundert ind vier ind vunftzich.

541. Die Stadt Arnheim bewilligt dem Herzoge und dem Junker v. Geldern, daß sie selbst zu nicht in die Stadt kommen sollen, jedoch bis zu 20 Mann unbewaffnet einsenden mögen, um Lebensmittel einzukaufen, und verspricht sich nicht einmischen zu wollen, wenn eine der Parteien Schiffe zum Uebersetzen ergreifen würde. — 1355, den 7. Februar.

Wi burgermeystere, scepene, raet ende ghemeyne stat van Arnhem doen kont allen luden, dat wi ouerdragen sin eenre ganser velicheyt ende eens gheleyds mit hogen edelen heren alse mit onsen lieuen heren den hertoghe van Ghelren ende greuen van Zutphen mit ten greue van Cleue, heren Walrauen van Valkenborch van Herpen ende van Aspern, den here van Voerst, heren Arnde van Erkel, heren Otten van Bylant den ... mit alle haerre partye ende mit allen haren hulperen in deser manieren alse herna bescreuen steet, alsoe dat ... lieue here die hertoghe ende onse jonchere van Ghelren tot Arnhem niet binnen riden noch comen ensuelen ... haers selfs liue, mer onse lieue here die hertoghe, die greue van Cleue ende hare vriende moegen van haren hulpe daer in seynden tot Arnhem tot twyntich mannen toe mit perden of daerenbinnen onghewapent hare proum daerinne te copen ende haren pennic daerinne houeslike te verteren, ende desghelycs mach onse jonchere van Ghelren sine hulpere daer in seynden tot twyntich mannen toe mit perden of daerenbinnen ongewapent alse ... screuen is, ende suelen gheuelicht wesen in onser stat aen beyden siden ende wi ensuelen hem gheen arch toeb... binnen onser stat of daerbuten. Voert weert sake dat yemant van desen partyen enighe scepe te done ha... daer men mede ouer te varen pleegt of mach ende hi die neme, dat wi ons dat niet anenemen noch onderwy... ensuelen. Vort sal dese velicheyt staen ende duren tot ter tyt dat die ene den anderen tevoeren opseyt, ende ... den opseggen sal dese velicheyt duren ende staen ene maent in allen manieren alse si tevoeren stont, ende ... suelen se opseggen te Huessen ende onse lieue die hertoghe van Ghelren ende die greue van Cleue suelen ... die velicheyt opseggen tot Arnhem; ende hebben ghelaeft ende gheloven in goeden trouwen alle dese vorschre... punten ende vurwarden vast, stede ende onuerbrekelic te hauden, sonder arghelist. In orconde ende stedicheyt ... hebbe wi onser stat seghel aen desen brief ghehanghen.

Gegheuen int jaer ons heren dusent driehondert viue ende vyftich, des satersdaeghs na onser vrouwen ... purificatio.

542. Adolph v. Graschaf bittet den Abten v. Siegburg, die ihm ertheilte Belehnung mit dem Hof Ereshoven[1] auf seinen Vater übertragen zu wollen, um durch dessen Hülfe aus dem Gefängniß zu kommen. — 1355, den 11. März.

Minen oytmoydichen dyenst vurgesant und bereyt zu allen ziden. Leue genediche here her Reynart abt ... moynsters van Syberg wist, dat ich uch ufdrayn hye in deisme brieue mit gudem willen und mit ganzem vurrayd... alsulch leyn, ays ich van uch hauen van dem huse zu Irenshouen, da ir mich vur mit beleynt hat, und beden ... truweliche und ernstliche, dat ir mynen heren Henriche van Graschaf, ritter und vader, mit deymseluen leyn wi... beleynen wilt, uf dat he mir dye truwelicher und dye gunstlicher uz den benden helfe, da ich ynne geuanchen ... gebunden ligen, und wil dat ewelichen umb uch und umb dat cloyster van Syberg verdenen; und hayn des ... urkunde myn ingesegel an diesen brief gehanchen.

Gegeuenen zu Arnsperg des guydensdayches vur halfvasten, anno d. Millesimo CCCL. quinto.

Adulfus de Graschaf armiger.

---

[1] Im Jahre 1396 war Wilhelm von Nesselrode im Besitze dieses Hauses, indem er dasselbe mit Urkunde d. J. in profesto Walpurgis virg. dem Herzoge Wilhelm v. Berg zum Offenhaus erklärte, mit Vorbehalt der lehnherrlichen Rechte des Abts von Siegburg

Herzog Reinalt v. Geldern bekennt, daß sein Schwager, Graf Johann v. Cleve, für ihn 4000 Goldschilde ausgelegt habe, wofür er ihm die Stadt Emmerich mit dem Zolle und mit der Befugniß, noch 2000 Goldschilde auf einen dortigen Burgbau zu verwenden, bis zur Abtödtung dieser Summen einräumt und die demselben und dessen Gemahlin früher verschriebenen Beträge vorbehält. — 1355, den 17. März.[1]

Wi Reynout bi der genaeden gaeds hertoghe van Gelren end greue van Zutphen maken kont end kenlik allen , dat wi auerdraghen syn mit onsen lyeuen boele Johanne greue van Cleue als van gelde, dat hi vor ons in orber end not uitgeleghet heuet, daer wys sunderlinghe te done hedden, daer dye summe uf loepet vierdusent goet van golde ende gerecht van gewichte, vor wilke vierdusent scilde wi oen end sinen eruen gesat hebben stat van Emberike mit hogerichte, mit legherichte, mit allen goeden, renten, tyenden dye daertoe behoeren end llen rechten als si gelegen is. Voert so mach onse boele ene borgh doen tymberen an dye stat van Emberike, i twedusent scilde van onserweghen ane vertymbeeren mach, end sowat hi meer uitleghede of sowat verlost dde nu in onser reysen van Veluen, end anderswaer daer wys van oen begeerden, end allen scade den dye of sine eruen van den voergeschreuen gelde hedden of daer dat gelt op oen of sine vrynden een scaden e, den men ons witliken bewisen mochte, dat gelt ende den scaden sal hi boeren ce goeder rekeninghen uit auden tolle to Lobede, dye nu tot Emberick leghet, end daerinne bliuen sitten thent hi end sine eruen alinclike elt end de scade daeruit geboert hebben, den yrsten penninch mit den lesten, beheltlik onsen boele end vrouwe teld van Gelren greuinne van Cleue, onser lyuer suster, al oere voerbrieue dye si hebben vor datum dis ns gesciet. Vort of dye stat van Emberik end die borgh verlaten wurden mit ongevalle als van onserweghen, en soele wi onsen boele ghene scolt nocht ticht ane geuen, mer wi soelen oen behaecht bliuen vor al dat als voer gescreuen steet, thent wi oen dat wale betalen of sinen eruen of nakomelinghe in goeden trowen r alle argelist. In getuchnisse al deser dinghe so heb wi desen brief mit onsen zegele vor ons, onse eruen nakomelinghe van onser wetencheyt doen besegelen; hierauer onse manne, vrient end raet Sueder here van st, Arnt van Arkele, Giselbert praest van Zutphen, Henrik dye Kok end ander vele lude.
Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert vyf end vyftich, up sunte Gertrude dach in den Meerte.

Herzog Reinalt und Edwart v. Geldern, Gebrüder, und ihre Parteien versöhnen sich, indem sie acht Räthe und drei Obmänner ernennen, welche mit ihnen zu Arnheim sich versammeln und sie nach Recht scheiden sollen; sie verpflichten sich, deren Anordnung zum Besten des Landes zu befolgen, und ohne dieselben keine Veräußerung oder Schuld zu machen, ihre Großmutter soll die Velau, deren Leibzucht und die Kleinodien zurückerhalten, u. s. w. — 1355, den 7. April.

In goeds namen Amen. Wy Reynout bi der genaden goeds hertoghe van Gelren ende greue van Zutphenne, Johan bi derseluer genaden hertoghe van Lothringen, van Brabant ende van Lymborgh ende marcgreue des gen rycs, ende Johan greue van Cleue, voer ons ende onse partye ende hulpere aen dene syde, ende wi wart van Gelren ende Engelbrecht greue van der Marke, voer ons, onse hulpere ende partie aen dander zide, en kont ende kenlic allen luden, dat want een twiste, een stoet ende een oploep langhe tyt tusschen ons aen len ziden ondereen geweest was, hieromme soe syn aen beyden ziden ondereen bi onser beyder vriende ende verslicht ende verscheide ende verswoent gentselic ende altemael van allen twiste, stoet ende oploep, ende dat daeraf comen is theint op den dach van huden toe, in manieren ende formen alse hierna bescreuen volght. yersten soe hebben wi Reynout hertoghe ende Johan greue van Cleue, Sweder here van Vorst ende Arnt Erkel, ridder, van eenre siden, ende wi Edewart van Gelren, Engelbrecht greue van der Marke, Vrederic here

[1] Mit Urkunde d. d. 1355 up den satersdaeh na den heilygen Paesghdach (11. April) bekannte er dem Grafen noch 12000 Goldde „want he groete kost voer ons tonser behoef gedaen," zu verschulden, die er auf die erste in der Velau auszuschreibende ung und Bede anwies.

van Murse ende Reynout here van Couorden ane dander side gezekert ende op den heyligen gesworen, tot An
in die stat te comen ende daer niet uyt te scheyden, wi enhebben van eenre yegelik partien gecaren vier
ende raitlude, dats te weten dat wi Reynout hertoghe van Gelren ende Johan greue van Cleue ende onse
gecaren hebben ane onse side heren Vrederic van der Eze, heren Giselbrecht van Tule, heren Wouter van
ende heren Henric den Koc, riddere, ende wi Edewart van Gelren ende Engelbrecht greue van der Marke
onse partie gecaren hebben ane onse zide heren Johanne den Koc heren van Werdenbergh, heren Otten van
heren van Arssen, heren Didderic van Brinen, riddere, ende Didderic van Murse, Knape, welc acht raitlude te
voert zekeren ende zweren suelen op ten heyligen, ons hertoghen van Gelren ende ons Edewarts van
gebruedere, ende ons lants ende onser lude beste te doin ende enghene partie te draghen ende ene ygeliken te
dat recht ende bescheyt is na lantrecht ende na oeren vyf sinnen; welc segghen si segghen suelen binnen
maent na den dage dat die claghe ane hem gebracht wurdt, of si suelen des neesten dages na der maent br
ane die drie ouermanne, alse aen heren Wouter Stecken van Leke, herren Didderic van der Lieten ende
Johanne here van Bruechusen, die daertoe ghecaren syen alse ouermannen; ende soewaer die drie ouer
henen vallen, dat sal voertganc hebben, ende oft die drie ouermanne niet ouerdraghen enkunsten, so waer da
den ouermannen oerre twee henen vallen, dat sal voerganc hebben, ende die dri of die twee ouermanne
binnen eenre maent na den dage, dat die claghe ane oen bracht wurdt, van den acht raitluden, ummer oer se
segghen. Ende voert suelen wy Reynout hertoghe ende wi Edewart zekeren ende zweren op den heyligen,
wat die ylf raitlude doin in onse beste oft ons lants beste na oeren vyf sinnen, dat wi dat hauden suelen
voert soe ensuelen wi onse lant noch versetten noch vercopen noch enwechgeuen noch schout maken, daert
lande onstade doin muchte, dan bi den ylfen voerscreuen. Voert soe synt vurwarde, des neesten dages na de
dat wir tot Arnhem binnen comen suelen, dat wi daer onse grote vrouwe weder op Veluwe setten suellen
oer die Veluwe weder antwerden, also alinc alse die brieue innehauden, daer sy onse here die hertogh
Gelren, des got genedich sy, mede daerane getuychticht hadde; ende soewat oer afgenamen is van oeren cle
dat men oer dat weder geuen sal, ende were des wat verloren, daer souden dieghene recht vur doin, dien
aenteghe, of si muthent weder gheuen. Vort suelen die acht raitlude ende die drie ouermanne zekeren
zweren, den partien ende den steden van den lande van Gelren recht ende vondenisse te doin na den lan
ende na oere macht, ende die partien ende die stede suelen zekeren ende zweren den ylf raitluden, si beh
ende geuolgich te wesen ende sy te sterken ende bi oen te bliuen in allen saken, alse wi hertoghe ende Edewart
beuolen hebben, alse voer geschreuen is. Voert want een stoet ende een twist was tuschen ons hertogen
Edewart, gebruedere, alse van der momberscap weghen des lants van Gelren, des syn wi bleuen eendrechtel
eens rechten bi onsen buele heren Johanne greuen van Cleue ende onsen neuen heren Engelbrecht greue va
Marke na brieue ende na worden, ende dat recht suelen sy segghen binnen deser maent; ende of sy hierenb
niet ensechten, soe suelen syt voert brenghen aen den acht raitluden des neesten dages na der maent, end
suelen voert een recht segghen binnen den neesten vierten nachten daerna; ende oft die acht raitlude niet ens
soe suelen sy dat des neesten daghes na den vierten nachten brenghen aen die drie ouermanne, ende die
ouermanne suelen dat recht segghen binnen vierten nachten daerna in manieren voerscreuen; ende oft die
ouermanne niet enouerdrueghen, so suelen die twee ouermanne ummers oen recht segghen binnen den
vierten nachten, alse op die saken voergeschreuen. Voert soe sal mallic weder comen op syn leen, op
guet ende op syn erue. Voert alsulke vrede ende swoene, alse op den Veluwen gegheuen wart, sonder arg
were daer ennigch gbebreec ane, dat sal men verrichten na vreden ende swoenen recht bi den ylfen, alse
geschreuen is. Vort yst vurwarde dat die hertoge van Brabant end alle sine hulpere ende partie gentselic
al verswoent wesen suelen, in manieren vurgeschreuen. Voert soe sal men heren Johanne greuen van Cleue
brieue ende alle brieue hauden, et sy dat men se mit recht wederlegghe by den ylfen na bescheyde ende na
hercomen. Voert weert dat die acht raitlude ende die drie ouermanne ennyger saken ouerdrueghen, die sy we
dat ons hertogen ende Edwarts ende ons lants beste were nae oeren vyf sinnen, des suelen wi oen, end
partien ende die stede ons lants behulpich ende geuolgich syn ende oen bistaen na alle onser macht bi

ende zekerheiden. Vort alle vreden die tebroken syn an beyden siden, die sal men richten bi den yluen; here suelen alle broeken vergheuen syn, die geschiet syn theint op den dach van huden toe in openbaren he ende in ontsachter veden, die an beyden siden te roue ende te brande comen syn, ende of anders yemant he gewalt geschiet is, dat sal men richten bi den yluen na lantrecht. Vort yst vurwarde oft ennych van acht raitluden afliuich wurde oft syns selfs niet weyldich enwere, soe suelen die drie raitlude, aen des siden le raitman gebreke, eenen anderen in dies stat setten op oeren eet binnen den neesten vierten nachten daerna; wurde der ouermanne ennych afliuich of syns selfs niet weyldich, soe suelen die twee ouermanne enen derden nan setten op oeren eet binnen den neesten vierten nachten in alle der manieren alse die ouermanne was. t soe yst vurwarde dat alle dese punten, satinghe ende vurwarden, die in desen brief geschreuen stain, waren duren suelen dese neeste vier jaer, die ane suelen gaen op datum des briefs, alle argelist ende verpel uytge- den in allen ende een ygeliken punten vurgeschreuen. In getuychnisse deser saken ende alre punten soe hebben leynout hertoge van Gelre aen dene side, ende wi Edewart van Gelren aen dander side, voer ons ende voer beyder hulper ende partien desen brief mit onsen zegelen doin besegelen.

Dies geschiet ende gegeuen op Veluwen, int jair ons heren dusent driehondert viue ende vyftich, des dinx- es na andaeghs Paesschen.

Graf Wilhelm v. Wied, Winand v. Hengbach, Canonich zu Aachen und Scholaster zu Münstereifel, und mehrere Ritter ordnen eine Sühne zwischen Ritter Dietrich Schimmann v. Aldenhoven, Erb- drosten v. Jülich und dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich. — 1355, den 28. April.

Wir Willem greue van Wede, Winant van Hencbach canuyngh zu unser vrauwen zu Aichgen ind scholaster lunster in Eyfflen, Mathies van Stummel, Werner van Breidenbeint, Gerart van Wedendorp, Goedart van der len, Herman van Eynenberg, Adaem van Ederen, Scheuen van Droyue, Tilman Vuyrre, Cristian van Durffendale Werner van Vlatten, rittere, doin kunt ind bekennen, dat want zwist ind unmynne uperstanden waren tusschen meichtighen hogeboren vursten heren Wilhelme marcgreuen zu Guilche, unsme liefme genedichen heirren an syde, ind heren Diederiche Schimmanne van Aldenhouen, rittere, de unss vurgenanten heirren des marcgreuen geborenen heirren underseisse is ind dartzu sin rait, ritter, erfdrossitte sins huys, man ind burchman an die r syde, ind uns dieseluen tzwist ind unmynne truwelichen leyt waren as guden luden, die yers heirren ind gemeynen lands rast ind beste begerend syn: darumb hain wir mit unser oetmoediger bede unsme heirren e marcgreuen aferbeden ind ercreghen, dat he uns der vurschreuen tzwistes ind unmynnen geloight ind geladen eynre saissingen ind minlichger scheidincgen na unsen besten sinnen darup zu spreichgene ind ze saissene; want her Diederich Schimman up ander syde vruntlichen ind begerlichen an uns versuycht ind gesunnen hait, wir uns derseluer zwistlichger sachen underwinden weulden umb eme mit syme geborenen heirren ze helpene genade, mynlichge scheidincge ind soyne: darumb hain wir uns der vurschreuen zwistes ind unmynnen imen, ind sagen ouch eindrechtlichgen ind samentlichgen tusschen unsme heirren deme marcgreuen ind heren immanne ind allen yeren vrunden ind helperen van beyden syden vur eyne gruntlichge, vruntlichge, vaste, e soyne. Zu dem yersten sagen wir, dat her Schimman unsme heirren deme marcgreuen zu genaiden, zu eren zu besseren zu Guilghe inriden sal zu unsme sagene, want uns dat moegelich ind billich dunckt; ind wilche wir vurgenante raitlude ind segere heren Schimman uys Guylche sagen ze ryden, so sal unse heirre der cgreue eme unuerzoicht wedergeuen sin guyt, dat he zu Vredenaldenhouen in sine hant genomen hadde, ind tzu die nayme, die eme alda van uns heirren des marcgreuen wegen genomen is, die her Schimman mit tschaffe bewysen kan, los ledich ind unbecruet van yemanne. Vortme sagen wir, dat her Schimman unsme ren dem marcgreuen sicheren, gelouen ind zu den heilgen sweren sal alle die brieue, die unse heirre der regreue van heren Schimmanne hait, vaste, stede ind unuerbruchlich ze haldene ind dabi ze bliuene. Ind ouch her Schimman unsme heirren dem marcgreuen in urber sin ind sinre eruen nuwe brieue oeuergeuen, besegelt syme segele as principail in der sachgen, ind mit segelen dryer anderre sinre vrunde of maghe, die alde brieue

unuerbruchlich ze haldene ind dabi ze bliuen. Ind darzu solen her Schimman ind sine eruen sich des verbi[illegible] dat sy nummerme weder sy, weder yer lant noch lude gedoin insolen in eingher wyse, ind ouch dat [illegible] burchman, de nu zu Veyenauwe burchman is of namails werden mach, noch nyeman anders, unsme heirren [illegible] marcgreuen noch sinen eruen, noch yeren landen noch luden, die yn zu verantwerden steent, van deme huys [illegible] vurburghen zu Veyenauwe, noch van gheimre vesten, die man namails alda machgen moechte, gheimre h[illegible] schade insolen doin in eingher wyse.[1] — Ind want wir vurgenante raitlude ind seghere dieser vurschreuen [illegible] eyndrechtlichen ind samentlichen gesacht hain, darumbe hain wir als urkunde ind gezuch der wairheit diese [illegible] soyne ind diesen brief mit unsen segelen besegelt.

Oeuergeuen des neisten dynstachs na sent Goeris dage, in den jairen unss heirren Dusent drihundert [illegible] ind darnae in deme vunf ind vunfzichsteme jaire.

546. Kaiser Karl IV. bestätigt als Kaiser dem Erzbischofe Wilhelm und der Cölnischen Kirche auf [illegible] Zeiten die Zölle zu Andernach, Bonn, Neuß und Rheinberg, mit dem Rechte, sie an beliebige [illegible] zwischen Andernach und Rees jeder Zeit verlegen zu dürfen. — 1355, den 8. Juni.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanor[illegible] imperator semper augustus et Boemie rex. Etsi imperialis sublimitatis magnificentia, ad quam uniuerse [illegible] naciones confugiunt eamque beneficiorum intuitu contemplantur, in quibus conferendis in subditos se liber[illegible] exhibere consueuit, singulorum vota suscipere et exauditionis opere fauorabiliter prosequi teneatur; ecclesi[illegible] tamen et piorum locorum profectum, quem pia largicione principum ceterorumque hominum terrenorum adaugen[illegible] censuit prouidencie altitudo diuine, tanto ampliori munificencia tantoque prosequi debeat graciori affectu, quant[illegible] hoc uberiora salutis auspicia et ab eo, qui retributor est bonorum omnium, premia inmarcescibilia proun[illegible] sperantur. Sane pro parte venerabilis Guilhelmi Coloniensis archiepiscopi, nostri et sacri imperii per Ital[illegible] archicancellarii, principis et deuoti dilecti, nomine ecclesie sue Coloniensis imperiali nostro culmini extitit hum[illegible] supplicatum, ut cum ipse archiepiscopus una cum aliis archiepiscopis pro tempore existentibus antecessoribus [illegible] nomine dicte ecclesie vectigalia seu theolonea in opidis suis infrascriptis per celebris memorie nonnullos [illegible] imperatores et reges Romanorum, preclaros predecessores nostros, et per nos similiter super fluvio Reni do[illegible] sibi dudum et concessa habuerint et habeant ac etiam confirmata, et in quorum possessione pacifica plures [illegible] archiepiscopis supradictis fuerint et dictus Guilhelmus archiepiscopus fuit et est nomine ecclesie memorate, [illegible] vectigalia seu theolonea, quemadmodum ea primitus sub tytulo nostro Romano regio archiepiscopo et ec[illegible] memoratis in genere concedenda, donanda et confirmanda duximus, ita nunc in specie sibi per nostras imperi[illegible] patentes litteras sub bulla aurea typario maiestatis imperialis impressa munitas innouare, confirmare et de [illegible] donare ac concedere, infrascriptam quoque gratiam adicere de innata clementia dignaremur. Nos itaque con[illegible] rantes predicte Coloniensis ecclesie, que dante domino inter ceteras orbis ecclesias, quarum tutela et magnifi[illegible] nobis ad apicem cesaree dignitatis assumptis licet inmeritis est commissa diuinitus, precipuum et insignem lo[illegible] obtinet, conditionem in premissis fieri meliorem, et volentes prefati archiepiscopi, quem tamquam nobile et h[illegible] rabile membrum sacrosancte ecclesie et sacri Romani imperii specialis amoris zelo complectimur, supplicatio[illegible] annuere gratiose, ad supplicationem ipsius sueque ecclesie intuitu vectigalia seu theolonea in suis opidis Ander[illegible] Bunna, Nussia et Berka, olim per nostros predecessores super Reni alueo concessa et donata archiepiscopis [illegible] tempore existentibus, et in quorum possessione plures ipsius archiepiscopi predecessores et ipse nunc archiepisc[illegible] fuerunt et est, sicut idem archiepiscopus ea in presentiarum tenet et possidet, eidem archiepiscopo suisque suc[illegible] soribus imperpetuum ex nostra certa scientia auctoritate imperatoria confirmamus, et de uberiori nostre munific[illegible] gratia ad cautelam eadem vectigalia seu theolonea ab eodem archiepiscopo et suis successoribus ac sua ec[illegible]

[1] Es folgt noch der Entwurf einer Urkunde, worin Dietrich Schimmann die Bestimmungen dieser Sühne zu beobachten gelobt [illegible] die er auch wirklich ausstellte.

lenda perpetuo et tenenda ipsi archiepiscopo et suis successoribus ac ecclesie sue Coloniensi conferimus et
mus, et quod ipsa et eorum singulum seu aliquod aut aliqua ex eis communiter simul aut successiue idem
piscopus et sui successores et quilibet eorum in eo valore, in quo sunt et erunt in posterum, ad alia loca
predictum Andernacense et Reys opida sita inclusiue transferre et transponere, et aliquando ab eis locis, ad
ranslata seu posita fuerint ipsa vectigalia seu theolonea aut aliquod seu aliqua ex eis, ad pristina loca seu
communiter simul et successiue transferre et ponere possint libere, ubicumque et quotienscumque voluerint, ad
um archiepiscopi et suorum successorum et eorum cuiuslibet beneplacitum eidem archiepiscopo et suis imper-
m successoribus sueque ecclesie libere et irreuocabiliter indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc
am nostrarum innouationis, donationis, confirmationis et indulti infringere vel ei ausu temerario contraire; si
autem hoc attemptare presumpserit, indignationem nostram imperialem et penam centum marcarum auri
ni conponendarum se nouerit grauiter incursurum, quarum medietas fisco nostro cesario, reliqua vero passi
am usibus veniat applicanda, decernentes nichilominus irritum et inane, si quid contra premissa a quoquam
temeritate contigerit attemptari.

Signum serenissimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et glorio-
ni Boemie regis. Testes huius sunt venerabiles Arnestus archiepiscopus Pragensis et Johannes Olomucensis
opus, necnon illustres Nicolaus Oppanie et Bolco Falkinbergensis duces, necnon spectabiles Johannes burgrauius
nbergensis, Burghardus burgrauius Magdeburgensis magister curie, Johannes de Rez et Albertus de Anhalt,
es, et quamplures alii fidedigni. Presentium sub eadem bulla aurea typario maiestatis imperialis inpressa
bonio litterarum.

Datum Nuremberg, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto, indictione octaua, VI. idus Junii,
rum nostrorum anno nono, imperii vero primo.

Per d. Jo. episcopum Luthom. cancellarium Jacobus Augustini.

Kaiser Karl IV. bestätigt der Stadt Cöln frühere Privilegienbriefe, im Besondern das Recht, wegen Schulden und Vergehen Dritter nicht angehalten, nicht außerhalb geladen zu werden; das Recht des Burgbannes und der Bannmeile, Assise, Steuern, Jahrmärkte, Statuten anzuordnen; sich durch Thürme zu befestigen; Zollfreiheit und Stapelrecht. — 1355, den 8. December.[1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum
rator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Nichil adeo exornat imperialem celsitu-
n, quam si in illa subditorum salus sublimius solidata et status solidius sublimatus resplendeat, presertim
n, qui ex continuata sua fidelitate per secula successiue semper meruerunt prerogatiuis specialibus et honoribus
laribus ab imperialis munificentia culminis priuilegialiter insigniri et ceteris anteferri. Cum itaque dilecti
i fideles Romani imperii deuoti, prudentes et circumspecti viri . . judices . . scabini . . consules ceterique
nobilis ciuitatis Coloniensis nobis quedam priuilegia et indulgentias, concessiones et ordinationes a diuis
ratoribus et regibus Romanorum nostris predecessoribus, necnon reuerendis patribus archiepiscopis Coloniensibus
gratiosa liberalitate indulta et indultas exhibere curauerint, nobis ut ea et eas auctoritate et liberalitate
riali innouare et confirmare dignaremur, deuotius supplicantes, quorum quidem priuilegiorum et indulgentiarum,
essionum et ordinationum quorundam principia et fines inferius annotantur.[2] Nos dignum et conueniens
rantes non solum in hiis grato concursu voluntatis annuere, sed dictis ciuibus et eorum nobili ciuitati
niensi, que etiam ab antiquo nobilius fundata meruit per diuos imperatores et reges Romanorum pre ceteris
laribus efferri libertatibus, exemptionibus etiam et emunitatibus in corpore juris clausis in omni eo quod est
ssibile ut sic eis pocius beneficiis beneficia cumulemus, ex motu nostro proprio mere liberalitatis imperialem
ificentiam apperire, priuilegia, concessiones, ordinationes et indulgentias huiusmodi fecimus inspici et diligentius

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Hier werden die Urkunden II. 111, 205, 267, 40, 441, 934, 333 bezeichnet.

examinari, et quia ipsa priuilegia, concessiones, indulgentias et ordinationes sollerti inquisitione premissa sub veris bullis et sigillis imperatorum et regum Romanorum et archiepiscoporum Coloniensium, quibus asscribuntur, inuenimus omni vicio et defectu carentia et carentes, eorundem nostrorum predecessorum vestigiis inherentes, omnia et singula priuilegia superius per principia et fines designata ac etiam non designata, indulgentias, ordinationes, concessiones, libertates et gracias, omnia jura et omnes bonas consuetudines, noua et antiqua nouas et antiquas, eisdem ciuibus et eorum ciuitati Coloniensi ab imperatoribus et regibus Romanorum qui nos predecesserunt, necnon ab archiepiscopis Coloniensibus indulta et indultas, concessa et concessas, sub quibuscunque tenoribus consistant, prout ea seu eas hactenus habuerunt et adhuc habent seu ipsi illas et illa introduxerunt vel alias ordinarunt in ciuitate eorum vel extra, ipsis de munificentia imperiali tenore presentium ex certa nostra scientia confirmamus et innouamus, et ipsas et ipsa approbamus easque et ea in omnibus suis articulis et clausulis eisdem ciuibus et eorum ciuitati Coloniensi de nouo concedimus et etiam indulgemus, decernentes confirmationem, innouationem, approbationem et concessionem nostras huiusmodi plenissimum robur obtinere debere, acsi tenores priuilegiorum, indulgentiarum, concessionum, libertatum, ordinationum, graciarum, jurium et consuetudinum huiusmodi duxissemus cum singulis suis articulis et clausulis in omni sui forma de verbo ad verbum sollempniter presentibus inserenda, supplentes in hiis, que ex nostra certa scientia facimus ex causa ut vitetur prolixitas, omnem defectum si quis esset quoad confirmationem in forma speciali faciendam de nostre imperialis plenitudine potestatis. Prefatos etiam ciues et eorum ciuitatem Coloniensem volentes motu proprio imperatorie liberalitatis declarationis presidio et nouarum addendarum libertatum priuilegio adiuvari, ut per hoc in nobis ex continuata sua fidelitate ceteris nostris fidelibus prefulgeant altius sublimati, eisdem ciuibus et ciuitati eorum concedimus et presentibus indulgemus, quod ciues ipsi uniuersaliter vel singulariter propter debita, contractus vel promissiones archiepiscopi Coloniensis cuiuscunque pro tempore existentis, aut alterius cuiuslibet persone alte vel basse, cuiuscunque status vel conditionis fuerit, in eorum personis vel rebus nullatenus arrestentur, detineantur, dampnificentur vel alio quocunque modo grauentur. Et quod ipsi ciues vel aliquis eorum super debitis, contractibus vel quasi, promissionibus, delictis vel quasi, possessionibus, hereditatibus, bonis et rebus, quocunque nomine censeantur, necnon actionibus, juribus et causis quibuscunque in vel ad judicium Romani regni vel imperii aut alterius jurisdictionis cuiuscunque ordinarie vel delegate extra muros eorum ciuitatis Coloniensis nullatenus euocentur aut citentur vel euocetur aut citetur, quod vulgariter dicitur usheischen, usladen, dummodo requirenti et conquerenti justicia dicte ciuitatis non denegetur. Ciuitas etiam ipsa et ciues Colonienses nusquam poterunt vel debebunt communiter vel diuisim in personis suis aut rebus vel bonis pro promissione, debito, excessu, forefacto siue delicto sui conciuis vel conciuium aut etiam ciuitatis impeti, inpignerari, inuadi vel quomodolibet aggrauari, nisi ciuitas aut judices ciuitatis antea super eo pluries et legitime requisiti et super facienda justicia secundum morem suum scilicet ciuitatis Coloniensis instanter petiti antea justiciam suam facere denegassent vel contumaciter neglexissent. Indulgemus etiam et concedimus eisdem ciuibus et ciuitati Coloniensi, quod propter defensionem et conseruationem defensionis boni status eiusdem assisiam et contribucionem, tallias et exactiones statuere et imponere poterunt et assisias, contributiones, tallias et exactiones antea impositas, statutas et consuetas nostra auctoritate mutare, augmentare et aggrauare et de nouo facere, quociens et prout eis visum fuerit expedire. Poterunt etiam nostra auctoritate et licentia, quas eis presentibus impertimur, nundinas in ipsa ciuitate siue forum generale semel et pluries in anno obseruandas et obseruandum et in perpetuum et ad tempus assumere et indicere, assumptas et indictas mutare, venientibus ad nundinas vel ad forum huiusmodi conductum, libertates et priuilegia nostra auctoritate decernere, statuere et conferre. Et ut hec aptius et cautius fieri possint, nos eisdem ciuibus et ciuitati Coloniensi illam consuetudinem, qua quandam libertatem que dicitur Burchban et Banmile habuisse et habere dinoscuntur, presentibus confirmamus et etiam nostra auctoritate eis de nouo concedimus huiusmodi libertatem Burchban et jus habendi banleucam quod dicitur Banmile circumcirca ciuitatem predictam per terram et per aquam. Et quod possint in violencias committentes et delinquentes et alias circa hoc excedentes infra ipsam Banleucam animaduertere et ipsos punire in ipsa ciuitate aut extra infra Banleucam huiusmodi, ubi ipsis ciuibus videbitur expedire. Et circa hec et generaliter circa quecunque alia statuta municipalia et ordinationes quascunque

quoad ciuitatem suam et statum ipsius et conseruationem status, ciuesque suos, dictosque conuenientes ad nundinas vel ad forum, et contrahentes vel quasi aut delinquentes vel quasi in ipsa ciuitate et infra banleucam predictam statuere et facere et penis ac mulctis vallare et jam facta statuta et ordinationes mutare et de nouo statuere et ordinare tociens quociens voluerint, per que, quas et prout credunt posse necessitati aut utilitati perpetue vel temporali sue ciuitatis et ciuium suorum ut sic salubriter prouidere; volentes quod id quod imposterum super hiis fecerint, statuerint, decreuerint, ordinauerint vel mutauerint, plenum et firmum robur obtineat de nostra imperiali maiestate, acsi semper in singulis, dum simul vel successiue quociens fierent, consensum adhiberemus expressum et de nostre imperialis maiestatis auctoritate procederent speciali. Insuper eisdem ciuibus et ciuitati Coloniensi concedimus, quod in muris ciuitatis predicte et in locis publicis ac communibus eiusdem ciuitatis possint turres et edificia publica et priuata construere seu construi facere, et constructa et edificata tenere aut mutare, prout hoc crediderint ipsi ciuitati et ipsis ciuibus expedire. Et quia naufragia, que vulgariter Gruntroring dicuntur, a nostris predecessoribus diuis imperatoribus et regibus Romanorum sententialiter per principes et omnibus legibus secularibus sunt dampnata, per nostram potestatem imperialem ab ipsis ciuibus Coloniensibus singulariter ac uniuersaliter naufragia de personis seu rebus suis, quas per se vel alios vehunt, recipi vel exigi a quocunque per presentes inhibemus, nec ipsos ciues propter naufragia de rebus suis vel personis volumus dampna pati quoquomodo. Insuper eisdem ciuitati et ciuibus Coloniensibus indulgemus per presentes, ut persone, res et bona eorum in quibuscunque etiam mercibus siue speciebus consistant, de cetero in nullo theloneo predecessorum nostrorum imperatorum vel regum Romanorum aut nostra vel cuiuscunque alterius auctoritate indicto, statuto, indicendo aut statuendo vel quomodolibet alias consueto, soluere theloneum, teneantur, neque pro eo exactionentur, tallientur vel quomodolibet aggrauentur, siue bona et res huiusmodi per se vel alios vehant vel ducant, sed persone, res et bona eorundem ciuium Coloniensium communiter et diuisim sint et transeant per terras et aquas ubilibet stando, manendo, ascendendo et descendendo sine theloneo et exactione qualibet libera et penitus absoluta, siue sint thelonea noua siue antiqua, nec pro eis quomodolibet aggrauentur nec diu teneantur, sed statim absoluantur. Et si forsan aliquis dictorum ciuium Coloniensium aut ductor seu vector bonorum vel rerum seu mercium ciuium dicte ciuitatis de eo coram ipsis theloneis culparetur, quod bona, res seu merces veheret seu duceret aliena vel alienas, ipse ciuis, ductor vel vector ciue absente, juramento proprie manus se de hoc expurget et sine dilatione libere recedat. Insuper illas antiquas consuetudines et jura ciuitatis Coloniensis predicte per bone memorie Conradum archiepiscopum Coloniensem multa deliberatione prouide declaratas et declarata, videlicet quod nullus mercatorum de Ungaria, Boemia, Polonia, Bauaria, Sweuia, Saxonia, Thuringia, Hassia aut quibuscunque aliis orientalibus partibus cum mercibus quibuscunque ad Renum veniens extra atque ultra ciuitatem Coloniensem, excepta sola causa peregrinationis, procedat, neque etiam Flamingus vel Brabantinus aut aliquis quicumque de ultra Mosam vel aliarum partium inferiorum secundum consuetudinem antiquam et de jure seruandam causa mercandi ulterius quam in Coloniam, et non trans Renum, neque versus partes superiores ultra villam Rodenkirchen procedat, et similiter nullus mercatorum de superioribus partibus extra diocesin Coloniensem existens ultra inferiorem turrim ciuitatis Coloniensis vel saltem ultra villam nomine Ryle tam mercandi descendendo procedat. Quicunque autem talium mercatorum secus vel in contrarium facere vel fecisse ab aliquo ciue Coloniensi fuerit deprehensus, ab ipso ciue impune et licite arrestari et puniri poterit more antiquo, secundum quod vulgo hansen vocatur, quod taliter fieri consueuit, quod ciuis Coloniensis mercatorem in tali excessu a se deprehensum calamo vel junco vel aliquo consimili ligamento ligabit, et si mercator ille hoc vinculum preter ipsius ciuis voluntatem soluere vel rumpere presumpserit, pro tali excessu tam corpore quam rebus in potestatem incidet ciuis ipsum comprehendentis et predicto modo ligantis, et si propter resistencie violenciam necesse habuerit, archiepiscopus Coloniensis et successores ipsius vel quilibet judex loci ad requisitionem seu querimoniam ipsius ciuis Coloniensis hoc, ut dicto modo proueniat, exequetur. Item nullus mercator aduena undecumque oriundus debet diutius quam sex septimanis continuis in ciuitate Coloniensi causa emendi seu vendendi morari, et hoc in quolibet anno non plus quam tribus temporibus cum usitatis intersticiis seu consuetis facere unicuique mercatorum licebit. Et insuper nullus mercatorum id quod sibi circa hoc personaliter agere non liceret, per socium vel per

nuncium suum seu per quemcunque alium aliqualiter facere debet omni dolo et fraude exclusis. Si quis mercator quidquam in contrarium attemptauerit, secundum jus ciuitatis poterit pena debita et consueta p Quas consuetudines et que jura, que ipsa ciuitas habuisse dinoscitur ab antiquo, ipsis ciuibus et ciuitati Colo illas et ea presentibus confirmamus, laudamus et approbamus et etiam de nostra imperiali potestate, ut e consuetudinibus et juribus et ceteris eorum priuilegiis, graciis, libertatibus ac consuetudinibus inantea gaud uti libere possint, concedimus et de uberiori dono liberalitatis imperatorie indulgemus. Et si quis cuiusc conditionis status vel preeminentie fuerit, contra nostram imperialem inhibicionem presentem pro debitis vel p sionibus alienis extraneorum vel etiam suorum conciuium ipsos ciues et ciuitatem Coloniensem arrestare, imp inpignerare vel grauare, aut propter debita, possessiones et alias causas extra Coloniam euocare vel presumpserit, aut penam dampnatam naufragii exegerit vel receperit per se, alium vel alios, aut super thel exactione vel tallia qualibet, aut super jure et libertate habendi Burchban et Banleucam, de quibus pred contra presentem nostram indulgentiam vel alias contra premissa in parte vel in toto fecerit quoquomod nostra gracia sit alienus et ammotus et ipsi ciues Colonienses uniuersaliter vel singulariter contra delinquent excedentes huiusmodi et quemlibet eorum in solidum possunt et poterunt sine nostra offensa, ymmo ex auctori et licentia nostra, deperdita, exacta, expensas et dampna quecunque usque ad integram satisfactionem propria auctoritate, ubicumque locorum poterunt, recuperare. Et volumus de nostra imperiali maiestate, quod in omn et singulis predictis et infrascriptis non obsistant quoquomodo statuta locorum generalia et particularia, facta facienda, et consuetudines quecunque qualitercunque in contrarium vel aliter introducte et introducende, n priuilegia, gracie et concessiones a nobis vel predecessoribus nostris imperatoribus et regibus Romanorum quocunque alio data et concessa ac date et concesse, aut imposterum a nobis aut successoribus nostris imperat vel regibus Romanorum danda et concedenda dande et concedende, que et quas quoad hanc nostram imperi liberalitatem nullum volumus robur penitus obtinere, nisi huiusmodi a nobis vel nostris successoribus faci imposterum presentem nostram graciosam liberalitatem et concessionem de verbo ad verbum seriatim de specialiter et singulariter exprimenda, expresso etiam ipsius nomine proprio ciuitatis; sic etiam quod qualiter et quibuscunque generalibus verbis et clausulis fieret reuocatio generalis, presens nostre liberalitatis concessio censebitur in illa aliter quam ut predicitur, videlicet si de verbo ad verbum seriatim narrentur premissa et n ciuitatis specialiter exprimatur, nullatenus comprehendi. Et ut ipsa nobilis ciuitas Coloniensis predicta s sublimationem ipsius nostris votiuis fauoribus et per omnia eo etiam amplius insidere, ultra id quod pro e tione sua motu proprio de presenti potuimus aperire, ipsi ciuitati Coloniensi et ciuibus illius promittimus t presentium bona fide, quod si imposterum maiestati nostre aliqua adduxerint necessitati vel utilitati sue secu suum videre conuenientia, siue de jam habitis vel introductis confirmandis vel de nouis statuendis et indulg nos eis in hoc libenti animo annuemus et ea omnia et singula confirmabimus, statuemus et de nouo etiam c demus. Inhibentes nichilominus quibuslibet Romano imperio subiectis, ne quis eos ciues Colonienses seu c quemquam aut ipsam ciuitatem contra prefata indulta et concessiones jurium, priuilegiorum, libertatum, gracia fauorum et bonarum consuetudinum et contra hanc nostram confirmationem, inhibitionem, approbationem et n proprio motu liberalem concessionem audeat impedire seu quomodolibet molestare; quod si facere presump in parte vel in toto, indignationem grandem nostre imperatorie maiestatis se neuerit infallibiliter incursur preter hoc aut etiam alias superius expressas et a jure statutas vel consuetudine introductas penas, viol premissorum in parte vel in toto temerarius eo ipso componere tenebitur centum libras auri partim fisco n partim ipsi ciuitati Coloniensi applicandas.

Signum serenissimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gl sissimi, Boemie regis. Testes huius rei sunt: Illustres, Rupertus comes Palatinus Reni sacri imperii archid et dux Bauarie, sororius noster, Ludwicus Romanus marchio Brandenburgensis sacri imperii archicamerarius c Palatinus Reni et dux Bauarie, Rudolfus junior dux Saxonie, principes nostri, et venerabiles Johannes Argentin Henricus Lubucensis, Gerhardus Spirensis, Fridericus Ratisponensis, Leupoldus Bambergensis et Berhol Eistetensis ecclesiarum episcopi, ac illustres Rupertus junior comes Palatinus Reni et dux Bauarie, Joh

iensis, Bolko Falkembergensis, Bolko Opoliensis, Przimko Teschinensis duces, necnon Fridericus et ar fratres marchiones Misnenses, avunculi nostri, ac spectabiles Johannes Nurembergensis, Burchardus burgensis magister curie nostre imperialis burggrauii, Ebirhardus de Wirtemberg, Ludwicus et Albertus de n, Ulricus de Helfenstein, Henricus de Swartzburg, Albertus de Sacromonte, Johannes de Betz et Albertus halt comites, necnon nobiles Johannes de Rosenberg, Heinricus de Lipa, Sbinco de Hasemburg et Busco de tiz magistri camere nostre imperialis, et alii quam plures nostri et sacri imperii ac etiam regni Boemie pes, comites et barones. Presentium sub bulla aurea typario nostre imperialis maiestatis impressa testi- literarum.

atum Nueremberg, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto, VIII. indictione, VI. idus Decembris, [1] um nostrorum anno decimo, imperii vero primo. Ego Johannes dei gratia Luthomuschlensis episcopus sacre alis aule cancellarius vice reuerendi in christo patris domini Gerlaci Moguntinensis archiepiscopi sacri imperii rmaniam archicancellarii recognoui.

Heinrich v. Hardenberg, Vater und Sohn, verkaufen Haus und Herrschaft Hardenberg nebst den Höfen Neviges und Melmershof dem Grafen Gerhard v. Berg und Ravensberg. — 1355, den 28. December.

Vir Heinrich here van Hardenberg ind Heinrich van Hardenberg, son desseluen heren Heinrichs vurgenant, rittere, en offenbaire, dat wir samentlichen ind unser yeclich besonder umb urber ind nutz unser ind unser eruen, r vur uns ind sy da inne besunnen ind bedaicht hain, mit willen ind gehencknis Alheide, elicher dochter myn ehs van Hardenberg heirren vurgenant, ind suster myn Heinrichs syns suyns vurschreuen, ind vort aller eruen, ind mit raide unser vrunde verkoufft hain ind verkouffen rechtlichen ind redelichen zu allem rechte ewigen zyden dem hochgeboren edelen manne, heren Gerharde, alsten soene zu Guylch, van deme Berghe n Rauensberg greuen, sinen eruen ind nakomlingen unse vry eygen herschaff, erue ind gut, dat is zu wissen heirschaf ind unse wanunge dat huys zu Hardenberg mit allem syme begriffe ind umbeuange off zubehoiren, nnen, burchmannen ind dienstmannen, dorpen, landen ind luden, gerichten ho ind neder, mit upualle ind alle, mit dem wildbanne ind der gruys, als verne die zo reyken pleyget, ind vort mit unsen zween hauen is ind Melmershoff, ind ander allen den houen, die in die zwene houe Neuegeis ind Melmershoff zu eynchem zu gehoeren plegent, mit ackerlande, bussche, velde, wygeren, wasser ind weighe, wesen ind weyden, druge s, mit zienden, zynsen ind peichten grois ind cleyne, pennynsgulden, korngulden hart ind weich, waisgulden, lden, ind mit malgenoissen darzu gehoerende, mit bechen ind vloissen, mit eygenen goiden, manguiden, iden, hoffguden, off sowat kunne de synt off syn moghen, mit dienstluden, leenluden, hoffluden, die zu der vur- enre heirschaff ind den zwen hoeuen Neuegheis ind Melmershoff gehoerent ind in den ampten Neuegheis, nberg, Medeme ind Duyssel gesessen ind gelegen synt, ind anders gheyne man noch manguyt, dan in desen n begriffen sint ind gelegen. Ind darzu hain wir mit verkoufft ind verkouffen dienstlude, waiszinsige lude ygen lude, die in den vurschreuen gerichten wanent, ind sowa sy wanent in alle dem lande van dem Berge, urmeden, ussdraicht, gewynne ind gewerffne ind mit allen rechten ind renten. — Dan mit underscheide hain ns ind unsen eruen behalden ind ussgescheiden de nu zer zyt geheischen is der alde Seyper ind alle syne re, ind sowat in den hoff zu Bodesuelde van eygenen lnden ind ackerlande gehoirt, ind ouch de bach genant oufebach ind de Dedele, van der dunck bis an de Henxbach die ouch darin gehoirt: want wir den hoff ind de ain van dem greuen van der Marke. Ind hait de vurgenante greue Geirhart van dem Berghe vur sich, syne ind nakomlinge de vurschreuen unse eygen heirschaff ind guyt weder uns vergoulden umb eyne benante e geldes, van welcher he uns gentzlichen genuch gedain hait.[2] Darumbe ind damit so sin wir Heinrich ind

[1] Schon am 5. Januar des folgenden Jahres widerrief und beschränkte der Kaiser die vorstehende Verleihung, Nr. 551. — [2] Sie 6000 Mark, wie sich aus der Quittung über die gezahlten Kaufschillinge ergibt.

Heinrich van Hardenberg rittere vur uns, unse eruen ind nakomlinge alle dieser vurschreuenre heirheide ind
zu Neuegeis up der vrier straissen ind an der stat, da dat van rechte sin ind geschien soulde, gentzlich
klaklos sonder allen firpell off behendicheit mit allem rechte ussgegangen zu ewigen zyden. — Ind umb dat alle
vurworden, punten ind articulen des vurbenanten kouffes vaste ind stede syn, so hain wir Heinrich ind Heinrich
Hardenberg rittere vurgenant unse sigele zu waren, vasten ind steden urkunde ind getzuge an diesen brieff geh
ind hain vort zu mere stedicheide ind getzuyge gebeden unse lieue heren, mage ind vrunde, mit namen unsen
heren heren Engelbrechte greuen van der Marke, ind darzu vort heren Heinriche van Ufte, heren Dederich
Wickede, rittere, ind Hermanne van Wittene, sun heren Burchart van Wittene, dat sy yre siegele mit den
an desen brieff gehangen haint. Des wir greue van der Marke etc.

Gegeuen ind gededingt in den jaren na Cristus geburt Druitzein hondert ind in dem vunfue ind vuinftzich
jaire, den neisten maindagis na derseluer unss heren geburt. [1]

549. Graf Gerhard v. Berg und Ravensberg gibt seinem Vater, dem Markgrafen Wilhelm v. J
Sichen und Attenrode in Brabant zurück gegen 3500 Gulden und eine Rente von 1000 G
schilden; auch verzichtet er zu dessen Gunsten auf den Rückfall der Aussteuer seiner Schwester,
Gräfin v. der Mark, von 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth, und erlaubt ihm
lichkeiten zu vertauschen. — 1355.

Wir Gerart elste sun zoe Guilghe, greue van den Berghe ind van Rauesberg doin kunt allen luden, dat
mit unsme leiuen heirren ind vadere Wilhelme marcgreuen van Gulghe, ouermitz unse vrunt ind rait ind mit
selfs goitdunken ind moitwillen, eyndrechtich worden syn, ind hee mit uns, alle der punte ind vurwerden
herna beschreuen volghent. Zo den eirsten, sowanne unse heirre ind vader sine veir steede Guilghe, D
Zulpghe ind Moynster in Eyfelen uns besegelen deeit vunff ind drissich hundert gode swairre guldenen ind
gode alde swairre schilde jeirligher bezalunghen, ind uns ind unsen eruen die summen geltz in irren
besegelden breiuen gelouent alle jairre wail zo bezalen zoe den terminen, as der geraympt wirt; asdan solen
unuerzoicht sunder argelist unsme leiuen heirren ind vader die lant in Brabant: Sichgen ind sent Agatenrode
allen irren zobehoren los ind leedich ane scholt wedergeuen, ind mit allen den breiuen zobehorende den
landen, die hee uns ouergaff, ind eme des gebidden an dem hogeboiren vursten dem herzoghen van Brabant
zoe der zyt is, ind vur sinen mannen, so wie hee uns des gebat, doe hee dese lant an uns leis komen. I
wanne unse heirre ind vader uns, unsen eruen off nacomelinghen die bewisunghe van vunff ind drissich h
guldenen ind dusent alden schilden jeirligher bezalunghen an sinen veir steden doen wilt, darzoe solen wir
truwelich behulpelich ind beredich syn in allen sachghen ind in alle dem dat wir vermoghen, aen alleyne i
darumb ze werden. Vortme is gevurwert, dat unse leiue heirre ind vader die dusent alde schilde quite
affloesen mach mit zeyndusenden alden swairren schilden, sowanne hee wilt ind eme dat eeuen koempt. V
gedeedinghet, weir it sachghe dat her Engelbrecht greue van Marke, unse swagher, ind unse leiue su
greuinne van der Marke, sine elighe vrowe, beyde sament afliuich worden sunder geburt van irre beyder
des got neit inwille, so solen die veir ind zwenzich hundert gulden, die unsme swaghere ind unser s
vurgenant alle jairre an dem tolle zoe Keyserswerde bewyst sint ze heeuen, as van hilichsgelde, weder an
heirren ind vader vallen ind komen na formen der hilichsbreiue, die darup gemacht sint, want wir eme in
uns alle dat recht, dat van den veir ind zwenzich hundert gulden ersteruen mach, mit desem breiue erk
Vortme hayn wir unsme heirren ind vader gesichghert ind geloift in goden truwen, dat wir eme behulpelich
beredich syn solen in allen sachghen ind bi eme bliuen ind eme helpen, as ein kint syme vader schuldich
doin, ind darzoe weulde unse heirre ind vader eynghe goit off heirheit verweselen umb ander goit off h

[1] Mit Urkunde von demselben Tage stellten sie für die Gewährleistung binnen Jahr und Tag zu Bürgen Conrad v. Elner, D
v. Wickede, Reinard v. Landsberg, Ritter, Wilhelm v. Landsberg, Everhard v. Scheven und Johann v. Hugenpoet.

in goitduchte, dat syn lant ind heirheit gebreit, gebessert ind gemeirret worde, darzoe solen wir eme pelich ind beredich syn, ind solen eme dat mit unsme, unser vrunde, rittere ind steede segelen besegelen, olen darzoe bidden mit munde ind mit breiuen rittere, knapen ind steede in dem lande van Guilghe gesessen, ouch dat mit unsme heirren ind vader ind mit uns besegelen willen, beheltnisse doch uns ind unsen eruen, nse heirre ind vader uns neit insal moissen noch moghen der verweeselder lande off heirheit interuen off den. Alle dese punte ind vurwerden hayn wir unsme leiuen herren ind vader gesichghert ind geloift mit t truwen vaste, stede ind unuerbruchlich ze haldene, sunder eyngherkunne argelist, ind hayn des umb heit desen breiff besegelt mit unsme segele ind mit segelen unses swaghers ind vrunde heren Wilhelms n van Wede, Karselis van Meroyde, Godartz Winters van Aldenroyd, Lutters Stails van Holsteyn, ichs van Elner, Lodewichs vaitz van Lulstorp, rittere, Wilhelms vam Hane, Peters van Kailcheym, s van Reuele ind Dederichs van Luchtmar, knapen, die wir heran erbeyden hayn as gezuich ind urkunde vairheit.

Jegheeuen in den jairren uns heirren Dusent druhundert und in dem vunff ind vunffzichstem jairre.

Kaiser Karl IV. verleiht dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, um denselben für seine Anstrengungen in Handhabung des Landfriedens zu entschädigen, das Recht, in dem Cölnischen Gebiete von jeder Pferdelast Kaufmannswaare einmal einen Landzoll von einem Turnos zu erheben. — 1356, den 4. Januar.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum ator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Imperialis nostre maiestatis sublimitas a fidelium suorum seruitia consueuit, ut condecet, animo diligenti respicere, eisque pro meritis digna munifi- sue beneficia liberaliter impertiri. Attendentes siquidem venerabilis Wilhelmi Coloniensis archiepiscopi, pis ac deuoti nostri dilecti, suorumque predecessorum pie deuotionis obsequia nobis et diuis imperatoribus norum ac sacri imperii excellentie gratanter exhibita et in futurum, ut credimus, deuotius exhibenda, propter alios deuotionis affectus, quibus ipsum et ecclesiam suam Coloniensem fauore prosequimur singulari, ut remunerationis et imperialis munificentie gratiam et liberalitatem sentiat, cordialiter affectamus. Sane etiam minus prouide quam solicite considerantes, quod prefatus Wilhelmus archiepiscopus Coloniensis ad extirpandum eruandum nephandissimum latronum, raptorum et predonum maleficorum et aliorum delinquentium zizanie in terra et districtu suo et ecclesie Coloniensis predicte aciem mentis sue prouide ac feruenter dirigens, peruigili et studio diligenti, prout experientia docuit, non sine magno et expensarum sibi propter hoc incum- um onere, sedulo et incessanter insistit, ut mercatoribus, viatoribus, aduenis peregrinis et aliis per terram et ctum ecclesie Coloniensis iter agentibus absque personarum, bonorum et rerum suarum periculo, quod ab bus retroactis temporibus sibi sepissime sentiebant grauiter imminere, liberum conductum et iter tutum ndi, transeundi, iter agendi, recedendi sub optate pacis tranquillitate preparet et securum. Eapropter ipsius elmi archiepiscopi Coloniensis in zelando et colendo iusticiam propositum tam laudabile commendantes ac in gerentes, eum in ipso intentionis proposito pie confouere, eidem Wilhelmo archiepiscopo Coloniensi, suisque ssoribus ac ecclesie Coloniensi motu proprio, non ad ipsius aut cuiuscunque alterius supplicantis instantiam, certa scientia, de solita imperialis celsitudinis liberalitate, ut mercatoribus, aduenis et peregrinis iter agentibus ecuro et felici conductu eo liberius in dicto suo ac ecclesie Coloniensis districtu prouidere valeat, quo idem iepiscopus et sui successores se sentiant in recompensam onerum et expensarum huiusmodi incumbentium ex ra imperiali munificentia alicuius doni gratia specialius honoratos, concedimus, indulgemus pariter et donamus m facultatem, habendi et tenendi unum theoloneum in viis ac stratis publicis soli et terrarum districtus sie Coloniensis, idque theoloneum auctoritate nostra imperiali in locis dicti territorii, ubi expediens eidem iepiscopo videbitur, indicendi et instituendi per terram et solum districtus predicti, quodque quilibet mercator merces aut mercimonia in vino, blado, metallo aut quolibet alio genere mercium consistentia, mercandi causa,

ducens aut duci faciens, cuiuscunque conditionis aut status existat, pro quolibet et singulo equorum currus, cum seu vehicula ducentium aut trahentium mercibus seu mercimoniis huiusmodi oneratos seu onusta unum d Turonensem regium antiquum soluere tenebitur, ita tamen, quod quicunque mercator seu ductor aut vector h modi theoloneum unius grossi turonensis in aliquo loco territorii ecclesie Coloniensis, ubi huiusmodi theolo de nostri imperialis culminis munificentia per prefatum archiepiscopum fuerit institutum, soluerit, in nullo alio eiusdem territorii pretextu concessionis nostre huiusmodi idem theoloneum unius grossi iterato soluere debe vice vectionis et ductionis mercium predictarum, sed liber et immunis omnino transire absque cuiuscunque theolonei seu vectigalis exactione iterata dimittatur. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre imp culminis concessionis, donationis et indulti paginam infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem attemptare presumpserit, penam viginti marcharum auri, pro media parte erario fisci nostri et pro alia parte ecclesie Coloniensis confiscandam, ac nostre celsitudinis imperialis indignationem et offensam se incursurum.

Signum serenissimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gl sissimi, Boemie regis. Testes huius sunt venerabiles Gerlacus archiepiscopus Maguntinensis sacri imperii Germaniam archicancellarius, Boemundus archiepiscopus Treuerensis eiusdem imperii per Galliam archicancell necnon illustres Rupertus senior comes Palatinus Reni ipsius imperii archidapifer et dux Bauarie, et Rud dux Saxonie sacri imperii archimarescallus, ac Ludouicus dictus Romanus marchio Brandenburgensis i imperii archicamerarius, et plures alii fidedigni. Presentium sub bulla aurea typario nostre maiestatis im testimonio litterarum.

Datum in Nuremberg, anno natiuitatis d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, VIIII. indictione nonas Januarii, regnorum nostrorum anno decimo, imperii vero primo.[1] Ego Johannes dei gratia Luchomusch episcopus sacre imperialis aule cancellarius vice reuerendi in christo patris domini Gerlaci Maguntinensis episcopi sacri imperii per Germaniam archicancellarii recognoui.

551. Kaiser Karl IV. beschränkt und widerruft zum Theil die von ihm und seinen Vorgängern Stadt Cöln verliehenen Privilegien. — 1356, den 5. Januar.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clementia Roman imperator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Recordari singulorum et in nullis neg errores committere, non sustinet humane fragilitatis incertum, ideoque meritorium censuit vetus auctoritas, e corrigere, et quod improuide seu negligenter gestum fuerit, emendationis beneficio reparare. Verum quia n cogitationis ambitus dum variis sacri imperii negociis hincinde distrahitur, euenit et ut sepe consueuit occu quod propter importunitatem petentium, obliuionem vel ignorantiam nonnulla priuilegia ac indulgentias di personis seu comitatibus inaduertenter nostra celsitudo concesserit, que sunt et esse possent imposterum multorum sacri imperii fidelium preiudicium et iacturam. Considerantes igitur et imperialis deliberationis s frequentius reuoluentes, quod cum venerabilis Guilhelmus Coloniensis archiepiscopus, sacri imperii per Ita archicancellarius, princeps et deuotus noster dilectus, et sui predecessores Colonienses archiepiscopi utile domi ciuitatis Coloniensis virtute largitionum imperialium dudum obtinuisse noscantur et obtinent in presenti, et si audientiam nostre maiestatis adductum, qualiter dilectis nobis ciuibus Coloniensibus ac nostris et imperii s fidelibus quedam priuilegia et litteras aliquando sub cereo sigillo sub titulo Romano regio, quo tunc utebat et demum sub aurea bulla typario nostre imperialis maiestatis impressa sub cesaree dignitatis titulo innouando de nouo concedendo dederimus, per que seu quas, sicut plurimorum assertione comperimus, apparet eidem Co niensi archiepiscopo, ecclesie et successoribus suis, et aliis electoribus, et etiam communibus principibus, ecclesiasticis quam secularibus, non modicum, ymo signanter notabile preiudicium generari. In quibus inter ce

[1] Die folgende Recognition ist von anderer Hand geschrieben.

et dicitur, quod nostra imperialis celsitudo eisdem ciuibus et ciuitati in priuilegium concesserit, quod ipsi
vel aliquis eorum super debitis, contractibus vel quasi, promissionibus, delictis vel quasi, possessionibus,
litatibus, bonis et rebus quocunque nomine censeantur, necnon actionibus, iuribus et causis quibuscunque
el ad judicium Romani regni vel imperii, aut alterius jurisdictionis cuiuscunque, ordinarie vel delegate,
muros ciuitatis Coloniensis nullatenus euocentur aut citentur, vel euocetur aut citetur, quod vulgariter
ur usbeyschen, usladen, dummodo requirenti et conquerenti justicia dicte ciuitatis non denegetur. Quodque
s ipsa et ciues Colonienses nusquam poterunt vel debebunt, communiter vel diuisim, in personis suis
rebus vel bonis, pro promissione, debito, excessu, forefacto siue delicto sui conciuis vel conciuium
etiam ciuitatis impeti, impignerari, inuadiari vel quomodolibet aggrauari, nisi ciuitas aut judices ciuitatis,
super eo pluries et legitime requisiti et super facienda justicia secundum morem ciuitatis Coloniensis
ter petiti, antea justiciam suam denegassent vel neglexissent. Quodque eisdem ciuibus concesserimus, quod
assisiam, contributiones, tallias et exactiones statuere et imponere poterunt, et antea impositas, statutas et
etas nostra imperiali auctoritate mutare et augmentare et de nouo facere, quotiens et prout eis visum fuerit
lire. Et nundinas in ipsa ciuitate Coloniensi siue forum generale, semel et pluries in anno obseruandas et
nandum, imperpetuum et ad tempus assumere et indicere, sumptas et indictas mutare, venientesque ad nundinas
orum huiusmodi conductum habere, et de eis conferre. Et nichilominus eisdem ciuibus et ciuitati Coloniensi
consuetudinem, qua quandam libertatem, que dicitur burchban et banmile habuisse et habere, ut dicitur,
cuntur, confirmauerimus et de nouo concesserimus huiusmodi libertatem burchban et ius habendi banleucam,
dicitur banmile, circumcirca ciuitatem predictam. Et quod possint in violentias committentes et delinquentes
as circa hoc excedentes ipsam banleucam animaduertere et ipsos punire, in ipsa ciuitate, et extra infra
ucam huiusmodi, ciuesque suos et conuenientes ad nundinas et forum huiusmodi. Et contrahentes et delin-
tes in ipsa ciuitate et infra banleucam puniri statuere penis, ac mulctis vallare, et iam facta statuta mutare
nouo statuere totiens quotiens voluerint. Et quod in premissis per eos statuta, ordinata et mutata plenum
r obtineant, acsi in singulis et quotiens fierent nostrum adhiberemus expresse consensum. Et quod iidem
in muris ciuitatis predicte et in locis publicis eiusdem ciuitatis possint turres et edificia publica et priuata
truere, et constructa habere et tenere et mutare. Et quod eisdem ciuitati et ciuibus concesserimus, ut persone,
t bona eorum in quibuscunque mercibus consistant, in nullo theoloneo, per predecessores nostros imperatores
ges Romanorum, aut nostra, vel cuiuscunque alterius auctoritate indicto, statuto, vel indicendo, vel quomodo-
alias consueto, theoloneum soluere minime teneantur, nec pro eo grauentur. Et quod persone, res et bona
um per terram et per aquam, ubilibet ascendendo vel descendendo, libere transeant sine theoloneo nouo vel
no, et sine mora absoluantur. Et quod ductor seu vector bonorum, rerum seu mercium ciuium Coloniensium,
ram ipsis theolonariis argueretur, quod bona et res duceret alienas, ipse vector, ciue Coloniensi absente,
r hoc se proprie manus iuramento poterit excusare, et debeat sine dilatione dimitti. Et quod concesserimus
m ciuibus, quod nullus mercatorum de Ungaria, Boemia, Polonia, Bauaria, Sueuia, Saxonia, Turingia, Hassia,
uibuscunque aliis orientalibus partibus, cum mercibus quibuscunque ad Renum veniens, extra atque ultra
dem Coloniensem, sola peregrinationis causa excepta, procedere debeat; neque etiam Flamingus, vel Braban-
, aut alter alius quicunque de Ultramosam, vel aliarum partium inferiorum, secundum consuetudinem, ut
t, antiquam causa mercandi ulterius quam in Colonia, et non trans Renum, neque versus partes superiores
villam Rodenkirchen procedere debeant. Et similiter nullus mercatorum de superioribus partibus, extra
sin Coloniensem existens, ultra inferiorem turrim ciuitatis Coloniensis, vel saltim ultra villam nomine Ryle
mercandi descendendo procedere debeant et possint. Et si quis mercatorum secus fecerit vel fecisse depre-
s fuerit ab aliquo ciue Coloniensi, poterit ab eo licite arrestari et puniri more antiquo, ut dicunt, qui hanse
tur, qui sic, ut dicitur, fieri consueuit, quod ciuis Coloniensis mercatorem in tali excessu a se deprehensum
no vel iunco, vel aliquo consimili ligamento ligabit, quod vinculum, si talis mercator preter ipsius ciuis
tatem soluerit vel ruperit, pro tali excessu tam in corpore quam rebus in potestatem ciuis eum sic deprehen-
s et ligantis incidat, et si violentia resistentis hoc exposceret, archiepiscopus Coloniensis pro tempore, vel

quilibet judex loci requisitus a dicto ciue hoc dicto modo exequi haberet. Et quod nullus mercator ad
undecumque fuerit, ultra sex septimanas continuas in ciuitate Coloniensi causa emendi seu vendendi morari po
et hoc in quolibet anno non plus quam tribus temporibus, cum usitatis et consuetis intersticiis temporum fa
unicuique mercatorum liceret, nec id etiam per socium vel per nuncium facere posset; contrarium vero fa
posset secundum ius ciuitatis predicte pena debita et consueta puniri: quas consuetudines et iura pretensa pre
dicimur dictis ciuibus et ciuitati Coloniensi auctoritate imperiali confirmasse et, ut eis gaudere et uti po
concessisse, et quod is qui contra premissa fecerit et ipsos ciues et ciuitatem Coloniensem in et super pre
et eorum occasione grauauerit, a gratia nostra imperiali alienus esse debeat et amotus, ipsique ciues generali
singulariter contra eos in premissis excedentes ex nostra auctoritate et licentia deperdita et exacta, expens
dampna usque ad satisfactionem integram propria auctoritate posse valuerint recuperare: prout sic plus vel m
in dictis priuilegiis, ad que nostra serenitas se refert, dicitur contineri. Verum quia in uno precedentium a
lorum nostra considerauit celsitudo, qualiter dicti ciues Colonienses per nostram serenitatem priuilegiati dica
quod non possint extra muros ciuitatis Coloniensis ad alia vocari iudicia quecunque, et super quibusdam de
dentibus ab eadem, que superius exprimitur, materia; fauemus eis de iure suo, dum tamen nobis et impe
Coloniensi archiepiscopo pro tempore, et aliis sacri imperii principibus in nostris et eorum iuribus nul
dispendium generetur. In articulo vero qui loquitur de nundinis ciuitatis predicte, multa quidem dampna
manifestum comminantia preiudicium peregrinis, aduenis, et uniuersaliter omnibus, et specialiter sacro imperi
dicte Coloniensi ecclesie aduertenter collegimus et signanter, cum pene, quas ipsi ciues nimium impro
infligendas forsitan decreuerint, in tantum possent excrescere, quod etiam non valerent quouis modo sustineri.
cum priuilegium ipsorum, quod de banleuca loquitur, satis apparet liquido sacro imperio, ecclesie Colonie
aliis principibus, sub quorum iurisdictione dicta banleuca consistit, manifestum preiudicium generari. In art
vero qui dicit, qualiter supradicti ciues Colonienses iura municipalia secundum approbatam, laudabile
prescriptam consuetudinem loci condere possint, id absque preiudicio sacri imperii, ac Coloniensis ecclesie, ac
aliorum principum quorumcunque fauemus eisdem, dum tamen rationabilia sint et iuri communi non obuient,
et super re fiant ad eos pertinente, nec nobis, Coloniensi ecclesie, aut aliis principibus preiudicent, ut prefe
Ubi vero de turribus et aliis edificiis dicitur, non ambigimus, quin ex hoc iura nostra et Coloniensis ec
debilitari valerent et etiam publica utilitas impediri. Necnon ubi de absolutione theoloneorum agitur, et
mercatoribus transitus per Coloniam supra, citra, infra, et ultra prohibetur, et etiam certum demorationis te
indicitur, luce clarius est per hoc sacrum imperium, Coloniensem ecclesiam, uniuersos principes et rempubli
notabiliter aggrauari. Ideoque premissis omnibus diligenter inspectis et in examen prouide discussionis addu
animo deliberato et sano, omnium electorum sacri imperii necnon aliorum principum in celebratione imperi
curie nostre in Nuremberg communicato nobis consilio, non ad alicuius instantiam sed motu proprio, et
imperialis potestatis plenitudine, ac ex certa scientia priuilegia predicta, concessiones, libertates, largitio
immunitates et gratias, tam regali quam imperiali auctoritate per nos dicte ciuitati Coloniensi et ciuibus pre
datas, aut quascunque alias clausulas etiam derogatorias verborum continentia seu continentes sub data quacu
concessa seu concessas, quas clausulas et totum tenorem et datam seu datas dictorum priuilegiorum, libertatu
gratiarum predictarum huiusmodi pro insertis et de verbo ad verbum haberi volumus presentibus proinde
expressis, acsi ea omnia et singula de verbo ad verbum presentibus inserta forent et inscripta, ut huius
nostris et aliorum manifestis dispendiis obuiemus, iuxta formam et modum determinationis, declaratio
distinctionis nostrarum, qui exprimuntur superius, reuocamus, cassamus et annullamus, ac decernimus ea et
viribus non debere subsistere firmitatis. Non obstante si forsan in litteris super dictis priuilegiis et largitio
per nos concessis huiusmodi confectis caueatur expresse, quod ea regali aut imperiali auctoritate per nos
successores nostros reges aut Romanorum imperatores vel alia quacunque reuocari vel eis detrahi aut preiudi
per quascunque regias aut imperiales litteras non possit, nisi in eis de toto tenore ipsorum priuilegiorum, con
sionum aut gratiarum huiusmodi, dictis ciuitati et ciuibus Coloniensibus concessorum vel concessarum, facie
esset de verbo ad verbum mentio specialis, seu quod queuis alia clausula verborum derogatoria, qua id expre

ficacius inferri posset, in dictis priuilegiis et concessionibus forsitan sit expressa. Nulli ergo omnino hominum
hanc nostre reuocationis, cassationis, annullationis et decreti paginam infringere vel ei ausu temerario
ire, si quis autem hoc attemptare presumpserit, nostre imperialis celsitudinis indignationem incursurum se
rit et offensam.
Signum serenissimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et glorio-
mi, Boemie regis. Testes huius sunt venerabiles Gerlacus archiepiscopus ecclesie Maguntinensis sacri imperii
Germaniam archicancellarius, et Boemundus ecclesie Treuerensis archiepiscopus eiusdem imperii per Galliam
cancellarius, necnon illustres Rupertus senior comes Palatinus Reni ipsius imperii archidapifer et Bauarie
, et Rudolphus dux Saxonie sacri imperii archimarescallus, ac Ludouicus dictus Romanus marchio Branden-
ensis eiusdem imperii archicamerarius, et plures alii fidedigni. Presentium sub nostre imperialis maiestatis
testimonio litterarum.
Datum in Nuremberg, anno natiuitatis d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, indictione VIIII., nonis
arii, regnorum nostrorum anno decimo, imperii vero primo.

Herzog Reinalt v. Geldern, Graf Johann v. Cleve und Edwart v. Geldern, vereinigen sich in Betreff der Fehde, die nach der Sühne in der Velau entstanden ist, und wollen auf 6 Jahre einen Landfrieden schließen und einander zur Erlangung einer Bede von den Städten, um ihre Schulden zu tilgen, behülflich seyn. — 1356, den 23. Februar.

Dit syn dye punten dye voerrampt syn tusschen heren Reynolt hertogh van Gelren, heren Johanne greue van
end heren Edwart van Gelren end der si thesamen auerdragen syn in alre maniren als hiernae bescreuen
. Ten yersten sal men des greuen vrynden van Cleue doen, sowat den greue van Cleue, den here van
ehorst, den here van Voerst, den here van Wardenberg nae bryeuen end nae allen heercomen donckt dat
helick end bescedelick is, en of yemen weer van desen, dye daerbi nyet comen enmogte, soe mag dye greue
Cleue ende her Edwart, ween dat een man ghebreke, enen anderen weder in des stat setten, dye dyeselue
hebben sal, dye dye ander had, end of dye greue van Cleue daerbi nyet comen enmoght end of hi onledigh
, so magh hi heren Frederik van der Eese, riddere, den jongen, in syn stat setten, sonder arghelist; end of
ne vier vorseyt nyet auerdragen encousten, sowaer dan oerre drye van oen vallen, dat sal voertganck hebben.
t sal men alle gheuanghene in den vrede richten end gheweltlicke zacken, dye ghesciet syn zeder dat dye
me op Velu ghededinct was, des sal men blyuen bi desen vieren, end of hierenbinnen yement gheuangen
, daer sal men alsoveel afdoen als desen vieren donckt dat moghelick end bescedelick is. Voert weert dat
greue van Cleue of her Edwart van Gelren enighe gheuanghen hedden, daer sal mallich van desen heren
vrynde twe thoe kyesen, dye si daervan scheyden soelen, end sowes gheuangen beste syn, dye sal den
ren thoe gheuen, als den vieren donckt dat bescedelick is. Voert sal men al scolt opsetten, dye om hantgelt
of van financi, of dye totten lombarden of ten joeden scaede steit, drye jaer lanck om hantgelt, end der
n scolt dye si sculdigh syn; end of yemen syn erue versad hed ther loesse, dat sal oec bliuen staen om
gelt dese drye jaer uit. Voert sal mallick weder comen op syn erue end op syn goet. Voert of dese heeren
hen stoet of ghebreke onder een hedden, daer soelen si an beyden syden mallick twe manne thoe kyesen,
wilke vier thesamen si onder een scheyden soelen end dye soelen si daerthoe verbinden. Voert soelen alle
echte tolle af wesen, uitghenomen Didderics tol van Lent, daer des greuen lude van Cleue nyet tollen ensoelen;
desghelycks ensoelen dye lude uit den lande van Gelren engheen onrechte tolle tollen vor des greuen tol van
ne. Voert soelen dese drye heeren vorseyt enen lantvrede sueeren, roef end brant end gheweltlike zacken uit
m landen the kieren, end mallick den anderen the helpen een bede uter oeren steden end landen the krigen,
r oen mede behulpen si als oer scolt mede the betalen; end weer yemen dye des nyet doen enwolde, daer
en dye heeren gheliker hant thoe helpen, dat si denghenen daerthoe brengen dat hi dat doe, mit al oerre
ght. End dese lantvrede sal ses jare duren; end of yemen were dye desen lantvrede nyet sueeren enwolde,

dien ensal dye lantvrede gheen stade doen noch des gheniten; end of yemen stoet creghe in sinen landen, dan
oen dye ander tho helpen end bescudden ghelyck syns selfs lande. Ende al dese vorscreuen punten hebben
Reynolt bi der genaden gaeds hertogh van Gelren end greue van Zutphin, Jan greue van Cleue end Edwart
Gelren ghezekert end op ten heyligen ghesuaren, vast end stede the halden, the volvuren end the voleynden,
den lantvrede helpen the vesten end the stedighen tusschen dit end halfvasten als men zinget Letare neest
comende, sonder al arghelist; end hebben des tot enen orcunde onse segele an desen bryef doen hanges,
hebben ghebeden heren Sueder heer van Voerst end van Keppel, heren Arnt van Arkel, heren Otten van B
here van Arsen, heren Frederik van der Eese den jongen, heren Henric den Kock, riddere end Gyselbrecht
Kock, knape, dat si dese punten mit ons zekeren end sueeren then heyligen vast end stede the halden in
maniren vorscreuen, end dat si oer segele mede an desen bryef willen hangen.

Ghegheuen int jaer ons heren dusent dryehondert ses end vyftigh, des naestes dages nae sente Peters
ad cathedram.

553. Ritter Friedrich v. Hönnepel schenkt den Zehnten zu Hanselaer dem Domstift zu Cöln, von
Gefällen zwei Theile zur Haltung seiner, seiner Gattin und Eltern Memorie, und ein Theil
feierlichen Bau des Domes verwendet werden sollen. — 1356, den 20. März.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum pateat uniuersis, quod sub anno d. Mill
tricentesimo quinquagesimo sexto, indictione nona, vicesima die mensis Martii, hora vesperarum vel quasi, in
sentia mei notarii publici et testium subsriptorum, strennuus vir dominus Vredericus de Honepel, miles, co
mentis et sanus corpore constitutus, volens saluti anime sue et suorum parentum de bonis sibi a deo collatis
uidere, igitur ipse de propria et spontanea voluntate, non fraude nec dolo inductus, deuotione perfecta, pure
et irreuocabiliter inter viuos donauit et obtulit honorabilibus viris, dominis preposito, decano et capitulo ec
Coloniensis et fabrice eiusdem decimam suam in campis de Hanxeler situatam circumcirca prope Honepele,
olim erga nobilem virum, dominum Johannem comitem Cleuensem, suis propriis denariis comparauit, quemadm
in litteris super hoc confectis plenius continetur,[1] meliori modo et forma, quibus melius et efficatius potuit
omnibus suis juribus et pertinentiis dependentibus et connexis, omniaque jura et actiones reales et perso
utiles et directas, tacitas seu expressas, et alias quascunque, que et quas habet vel habere posset quouis mod
decima predicta. Premissis etiam annectendo voluit, quod due partes dicte decime perpetuis temporibus et i
labiliter distribui debeant, ut est moris, inter canonicos, vicarios et chorisocios, presentes tempore sue memori
parentum suorum in ecclesia Coloniensi faciende, iuxta conscientiam et discretionem dictorum dominorum, qu
conscientie hoc commisit, et tertia residua pars fructuum decime prefate cedat et cedere debeat in usum solle
fabrice ecclesie Coloniensis, sic quod omni mense perpetue fiat una memoria sollempnis pro quondam suis p
tibus, scilicet pro domino Godefrido et Jutta coniugibus, parentibus suis, necnon pro quondam Beatrice sua a
et pro ipso, quando ipsum de voluntate dei eximi contingat rebus terrenis et humanis, et suorum omnium alia
progenitorum, quodque talis memorie peractio incipi debeat die proxima post diem s. Ambrosii, nisi dies
feriata, extunc die sequenti non feriata peragatur. Item voluit, quod ipsi domini canonici, vicarii et chori
presentes omni septimana cantabunt et cantare debeant in feriis quintis vigilias, nisi dies fuerit feriata, et si
feriis sextis cantabunt missam in altari summo. Super quibus omnibus dictus dominus Vredericus sibi petiit
me notarium publicum infrascriptum fieri unum vel plura publica instrumenta. Acta sunt hec in castro Ho
Coloniensis dyocesis, sub anno, indictione, mense, die et hora quibus supra, presentibus ibidem viris prouid
honestis domino Philippo dicto Kael pastore ecclesie Kalkarensis, domino Winando pastore in Rolinchuses, C

[1] Mit Urkunde von 1354 des neesten vridages na sunte Vitus daghe, hatte Graf Johann v. Cleve mit seiner Gemahlin
v. Geldern ihm diesen Zehnten, der von „heren Wasmoet van Karuenen zu Lehen rührte, für 1500 Goldschilde verkauft, unter
der Ritter Elbert v. Eyle, Otto v. Bilant und Dietrich v. Apelteren.

s dyocesis, domino Johanne de Langelo presbitero Monasteriensis dyocesis, fratre Ancelmo priore conuentus lensis ordinis s. Augustini, et fratre Swedero de Vuerden eiusdem ordinis, testibus ad premissa vocatis specialiter atis. Et ego Nicolaus dictus Taybart clericus Coloniensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, licte donationi per prefatum dominum Fredericum facte inter viuos ac aliis omnibus et singulis, prout is, aliis occupatus negotiis, scribi feci, presens una cum prenominatis testibus interfui, eaque vidi et audiui, hanc publicam formam redegi meoque signo consueto signaui, rogatus specialiter et vocatus.

Markgraf Wilhelm v. Jülich einigt sich mit der Gräfin Aleidis v. Nassau, mit Friedrich Herrn zu Cronenberg und Godart Herrn zu Wiltz, daß ihm die Hälfte der von dem Grafen Wilhelm zu Namür, wegen verübten Todschlages des Grafen Ludwig v. Vianden zu zahlenden Buße zugetheilt werde. — 1356, den 23. Mai.

Wir Wilhelm van goitz genaeden marcgreue zu Guilge doen kunt ind machen kenlich allen luden, dat want guyder gantzer ind steder soynen ouermitz unse vrunt geraempt wirt intusschen uns, unser niechten vrauwe greuinnen van Nassauwe, yren kynden ind yren eruen, heren Frederiche heirren zu Cronenberch ind heren rde heirren zu Wyltz up eyne syde, ind deme edelen manne heren Wilhelme greuen zu Namen ind sinen ren ind niesten up ander syde, as van dem doitslage, den deselue greue van Namen begancgen hait an neiuen greue Lodewiche van Vyanden, deme got genedich si; darumb sin wir umb des besten willen mit niechten, dem herren van Cronenberch ind van Wyltz eyndrechtich worden alle der punte ind vurwerden, rna beschreuen volgent. Zu deme eirsten is gevurwert intusschen uns, unser niechten, heirren zu Cronenberg Wyltz, dat so watkunne gheltz of wie groisse summe uns, unser niechten ind heirren vurschreuen van rauen van Namen zu soynen gegeiuen wirt, dat ghelt ind die summe gheltz, wie gedayn die is, sal oeuermitz ase sin ind uns bliuen und dat ander halfscheyt sal bliuen ind werden unser niechten, deme heirren van berg ind deme van Wyltz. Vortme is gevurwert, dat sowanne diese soyne also zu ende gedreuen ind hegt wirt, dat de greue van Namen uns, unser niechten ind den heirren vurschreuen alsulch gelt, as ipt wirt, geiuen, betzalen ind leueren sal, dat dan wir unse vrunt, ind unse niechte yre vrunt up die stat, an dat ghelt uns oeuergeiuen sal, schicken solen, die uns unse halfscheit van deme ghelde vur uns, ind niechten ind heirren van Cronenberg ind van Wyltz dat yre intfancgen ind upheiuen, also as dat hievur in brieue is begriffen. Bi desin vurwerden hain wir geloift ind geloiuen in guyden truwen zu bliuene ind die ind stede zu haldene sunder alle argelist ind eyniche wederspraeghe. Ind des zu urkunde ind gantze eit hain wir unse segel an desin brief doen hancgen.

egeiuen ind oeuerdragen zu Duren, in den jairen uns herren Druzienhundert ind seis ind vunfzich, des laichs vur sent Urbayns dage in deme Meye.

Johann de Kock, Otto v. Büren, Johann v. Mirlar und Heinrich Krieckenbeck geloben dem Grafen v. Cleve und dem Herrn v. Vorst, auf Herrn Edward v. Geldern dahin einzuwirken, daß der zu Arnheim entworfene Landfriede vollführt werde. — 1356, den 12. Juni.

llen den ghoenen, die desen brief soelen sien of hoeren lesen, doe wy Johan de Kock here van Werdenberg, an Buren here van Arsen, Johan van Mirlaer ende Henric van Cryekenbeke, riddere, kont end kenlich mit apenmen bryeue, dat wy ghelaeft hebben in gueden trouwen, ghezekert end up die heyligen ghesworen enen en edelen here, heren Johan greue van Cleue, end hebben ghesekert end ghelaeft in goeden trouwen heren r here van Vorste, dat wy onsen lyeuen here heren Edwarde van Ghelren daertoe raden end hauden soelen e onser macht, dat hy wyrken sal by den . . greuen van Cleue end by den . . here van Vorste vorscreuen dzulken zaken, als in den lande van Gelren vallen moeghen ende die den ghemeynen partyen aengaen, als to ons heren heren Edwards vorscreuen end syns lands van Gelren in alzulker weghen, dat men vortuaren sael

mit allen punten, als die bryeue inne hauden van den lantvreede, die lestwerue tot Arnhem ghemaect wa
Voert weert zake, dat ons Johanne den Kock here van Werdenberg, Otten van Buren, Johan van Myrlar,
Henric van Cryekenbeke vorscreuen enigh stoyt wedervuer bynnen den lande van Ghelren, dat die gre
Cleue end die here van Vorst vorscreuen ons daerinne verantwerden end ons des gestaen end sonder ve
ons raden end helpen soelen nae oerre macht, dat te weren end te keren tgeghen dieghene, daer ons di
afkoemt. Mer weert zake, dat wy ymant veronrechten wouden, daerinne sal die greue van Cleue end di
van Vorst ons niet verantwerden, sy enwillen doen, sonder arghelist. Voert synt vorwerden, weert zake d
greue van Cleue end die here van Vorst ons aenspreken wouden namaels, dat wy oen niet ghedaen enhedd
vorseyt is, dat moeghen wy mit onsen eyden ons des ontsculdigen end claren, dat wy gedaen hedden als vor
is. End dit verbont sal duren alzo langhe, also wy raet syn heren Edwarts van Gelren, end alzo langhe d
Edwart wyrkt by rade des greuen van Cleue end sheren van Voerst; ende als daer ghebreeke aen is, so
die verbonde up beyden zyden quyt syn, end daer entheyndes soelen die greue van Cleue end die here va
ons ghestaen end ons verantwerden, als vorseyt is, van allen zaken end stoyt, die ons daer enbinnen v
weren end ghesciet, sonder arghelist. Voert synt vorwarden, dat her Walrauen van Valkenborg here van H
dese vorseyde punten mit ons in goeden trouwen ghelauen sal end zekeren ende sweren te hauden, als vor
is, end des sine bryeue gheuen besegelt, of hy wil, sonder argelist; ende so sal tgegen oen dan deghelin
wesen ons heren heren Edwarts van Gelren her Johan van Lyenden, ridder, van vrynden sgreuen van Cl
sheren van Vorst; end of her Walrauen des niet doen enwolde, so ensal heren Johan van Lyenden enghe
wesen, als vorseyt is. In orkonde hyeraf so hebbe wy onse zegele aen desen apennen brief ghehangen.

Gegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert zesse ende vyftich up den heylighen Pinxstdagh.

556. Graf Gerard v. Virnenburg bekennt, daß er wegen der wirklich begangenen Uebergriffe Gewaltthätigkeiten gegen das Erzstift Cöln mit dem Erzbischofe Wilhelm ausgesöhnt sey. — den 29. Juni.

Wir Gerard greue van Virnenburg dun kunt allen luden, want zu anderen tzyden unse genedige herr Wilhelm ertzebusschoff zu Colne, umb etzliche ouergryf ind gewelde, die wir in syme lande gedaen hatten hatte dun halden ind sicherheit van uns dun nemen, ind want unse vurscreuen herre van Colne die vur ouergryffe ind gewelde uns geneetlichen vergeuen hait, ind uns ouch der vurscreuen sicherheit quyt in geschulden hait, also dat wir uns des sunderlingen van yme belouen ind yme darumb danken ind bill danken sulen: so bekennen wir uns ouermids disen tgenwordigen brief, dat unse vurgenante herre van Col bescheidinclichen ind mit rechte hatte dun halden ind sicherheit van uns hatte dun nemen, also as da ouermids viele synre edelre man ind burgman, rittere ind knechte, ind synre stede ind viele guder lude, ouer ind ane waren, urdel eyndrechtinclichen gewyst is. Herumb wert sache, dat ymant yed anders spreche, die sal wissen, dat die vurscreuen sachen in der warheit ind in der dait sich niet anders erlouffen e noch enhaint, dan klerlich vurscreuen steit. Ind des ze urkunde ind wairheit so hain wir unse ingesi disen brief gehangen, die gegeuen wart in den jairen unss herren do man screif Dusent dryhundert ind s vunftzich, up sent Peter ind Pauls dach der heiliger apostolen. [2]

---

[1] Der schon damals entworfene Landfriede zwischen Geldern und Cleve kam erst 1359 up sente Pouwels dach Conuersio (25. J förmlich zu Stande (Nyhoff, Gedenkwaard. van Gelderland II. 109), nachdem durch Schiedsspruch der vier Hauptstädte von G Johanns v. Meurs und Arnolds v. Arkel der Erbstreit zwischen dem Herzoge Reinald v. Geldern und dessen Bruder Edward am 21. Juni 1358 geschlichtet worden war (Nyhoff, a. a. O. 103.) — [2] Unter demselben Tage und Bekenntnisse gelobte er, nie gg Erzbischof, oder diejenigen, die derselbe zu vertreten habe, feindlich handeln zu wollen, oder aus seinen Schlössern handeln zu welche Urkunde Ritter Dietrich v. Hademar, der ältere und jüngere, und Embrich v. Laynstein mitbesiegelten. Beide Urkunden in einem Transsumt der Ritter Ludwig Herrn v. Randenrode, Arnold v. Elslo und Lambert v. Heinsberg vom Jahr 1361 ver.

Graf Johann v. Sayn bittet den Erzbischof Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth mit Hachenburg und den übrigen Cölnischen Lehen bewitthumen zu wollen. — 1356, den 2. Juli.

Deme erwerdigen in gode vader und hern ercebischof zu Collin, unserm gnedigen hern, intpiden wir Johan zu Seyne unseren sculdigen dinst. Wir bidden uch lyue herre, daz ir wilt wedemen unse elyge frauwe greuinne von Seyne, mit Hachinberg und mit alle dem, daz wir van uch han zu lene, wy daz gelegen is; als wir uch zu anderin zyden darumb gebedin hain, also bidden wir uch in disem breife, daz ir sy damyde demet, als wedemis recht is. Daz willen wir alle zyt verdenen. Und zu urkunde daz wir dys bidden so wir unse ingesegel an disem breif gehangen.
Datum anno d. M. CCC. quinquagesimo sexto, sabbato infra octauas bb. Petri et Pauli apostolorum.

Kaiser Karl IV. belehnt auf Anstehen des Erzbischofs Wilhelm v. Cöln den Edelherrn Johann v. Gennep mit der gleichnamigen Herrschaft, worin, bei Ermangelung des Mannsstammes, auch die Weiber folgen sollen. — 1356, den 20. Juli. [1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum ator semper augustus et Boemie rex nobili Johanni de Genepe, suo et sacri Romani imperii fideli dilecto, m suam et omne bonum. Imperialis culminis generosa sublimitas, licet uniuersaliter omnibus gratiosam se euerit exhibere, illorum tamen desideriis merito specialiter dignatur annuere, quorum fides et sincera deuotio e meretur et quorum vota iustis iuvantur meritis et rationibus fulciuntur. Cum igitur per venerabilem Wilum Coloniensem archiepiscopum, sacri imperii per Italiam archicancellarium, principem et douotum nostrum tum, celsitudini nostre fuerit cum instantia supplicatum, ut te de dominio de Genepe, quod a nobis et a mo imperio dependet in feudum, ac de ipsius pertinentiis et juribus uniuersis infeudare et inuestire illudque conferre gratiosius dignaremur: nos eiusdem archiepiscopi iustis precibus tuisque desideriis fauorabiliter inclinati, cet absentem et in remotis agentem, pro te et heredibus tuis legitimis in nostra et sacri imperii obedientia et manentibus de eodem dominio de Genepe tanquam de honorabili et nobili feudo sacri imperii tenore presentium damus, inuestimus et etiam illud tibi et dictis tuis heredibus conferimus et donamus, ita videlicet, quod infra menses a data presentium continue numerandos per te vel responsalem ydoneum, sufficiens a te vel heredibus ad hoc mandatum habentem, solitum pro te vel ipsis nostre maiestati corporaliter prestetur fidelitatis et gii sacramentum, nostris et imperii et aliorum quorumlibet circa premissa iuribus semper saluis. Ut autem cessione antedicti Wilhelmi Coloniensis archiepiscopi te sentias gratia speciali ab imperiali benignitate nostra entum et singulari quodam munere consolatum, hanc tibi et tuis successoribus gratiam ex certa scientia de rialis potestatis plenitudine duximus auctoritate presentium faciendum, ut antedictum feudum seu feudale inium de Genepe solito feudorum iure et usu de filiis ad filios per tempora deuoluatur et tali deuolutione in imioribus etiam heredibus successu temporum duratura perpetuo. In casu nichilominus quo nullum masculini s heredem legitimum superesse contingeret, ad nos seu successores nostros Romanorum imperatores et reges sacrum non deuoluatur imperium, sed legitima feudi prefati successio etiam in filiabus seu femellis legitimis dmioribus locum sibi vendicet et ad illas, masculini sexus heredibus legitimis non existentibus, ipsum feudum obstantibus lege, iure vel consuetudine ulla contrariis libere deuoluatur. Nulli ergo omnino hominum liceat paginam nostre maiestatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, m mille marcarum auri puri se nouerit incursurum, quarum medietatem imperiali fisco nostro et reliquam em passis iniuriam decernimus applicandam.
Signum serenissimi principis Romanorum imperatoris inuictissimi et gloriosissimi, Boemie regis. Testes huius sunt venerabilis Arnestus archiepiscopus Pragensis, Johannes Olomucensis, Johannes Luthom(uschlensis)

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und dem folgenden Tage (XII. kal. Augusti) gestattete ihm der Kaiser, seine Gemahlin Johanna me mit 1000 Goldschilden aus den Gefällen der Herrschaft bewitthumen zu dürfen.

cancellarius noster, Marquardus Augustensis et Theodericus Mindensis episcopi; ac illustres Bolko Suidnic Rudolphus Austrie gener noster, Conradus Olsnicensis, Wenceslaus et Ludewicus Legnicensis, Johannes G Kazmirus et Przenisl Teschinensis duces; spectabiles Burchardus Magdeburgensis burgrauius, Albertus de A comites, et alii quam plures. Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio.

Datum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, VIIII. indictione, XIII. kal. Au regnorum nostrorum anno Roman. undecimo, Boemie decimo, imperio (sic) vero secundo.

559. Pfalzgraf Albrecht schwört seinem Schwager, dem Markgrafen Wilhelm v. Jülich, Urfehde für und alle diejenigen, die mit ihm Gefangene des Markgrafen gewesen. — 1356, den 26. Juli.

Wir Ailbrecht van goids genaden palentzgreue bi Ryne ind hertzoge in Beyeren doyn kunt, dat wir onsen guyden muytwillen ind wale versunnen gesichgert ind zu den heilgen gesuoren hain in guyden truwen ayne allreleye argelist eyne guyde gantze oruede vur uns, unse maeghe, alle onse vrunt, vryen, rittere, dienstman, stede, burchman, onse gemeyn land, lude, underseisse ind vur alle diegiene, dye mit uns gefan wurden, umb alsulch geuenckenisse, as de hogeboren vurste her Wilhem marcgreue van Guilge, onse liene sw an uns gelacht hait ind an diegiene, die he mit uns viencg, dye geuenckenisse nummerme zu wreychene in eng wys an deme marcgreuen, sinen kynden, maegen, ritteren, knechten, mannen, dienstmannen, steden, lande, underseissen ind vort an allen dengienen, die eme zu verantwerden steint. Ind umb dat wir willen, dat oruede vaste ind stede gehalden werde deme marcgreuen ind allen den synen, so hain wir mit onser r wiste onse ingesegel in urkunde der wairheide an desin brief gehancgen, ind hain vort gebeden umb noch m steitgeit deser urueden den erenwirdigen in gode herren ind vader Gierlach ertschenbusschoff des heilgen s zu Meyntze, ind vort den hogeboren vursten hertzogen Roprecht den alden palentzgreuen bi Ryne, onsen veter, dat sy in urkunde der wairheit yere ingesegele mit uns sementlichen an desin brief hancgen willen. wir Gierlach etc.

Gegeuen in deme jaire unz herren doe man schreyf dusent druhundert seis ind vunfzich jair, des sa dachs na sent Jacobs dage des apostelen.

560. Dietrich Herr v. Meurs erklärt, mit der Stadt, Burg und Herrlichkeit Meurs von dem G Johann v. Cleve belehnt worden zu seyn. — 1356, den 23. August.

Allen den ghenen, dye desen brief soelen syen of hoeren lesen, doen wi Dyederic here van Muerse kont kenlik, dat wi ontfanghen hebben van onsen lyeuen here, heren Johanne greue van Cleue, dye stat ende b van Muerse mit den heirlicheyden ende dorpen dye daertoe behoeren in allen maniren, als onse alderen voruaeren heren van Muerse dye ontfangen hebben, nae tgehalt van den brieuen, dye sy daerup gegeuen hebb In ghetuch ons zeghele an desen brief gehanghen.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent driehondert ses ende vyftich, up sunte Bartholomeus auont heilighen apostels.

561. Markgraf Wilhelm v. Jülich gelobt, daß er die Schlösser Valkenburg und Montjoie nicht Besitz nehmen wolle, bevor er seinem Schwager Reinard v. Schönau die Briefe überliefert, Heinrich v. Flandern von demselben in Händen hat, ihm die Belehnung mit Sittard verschafft alle Mundvorräthe, Kriegs- und Hausgeräthe ausgeantwortet habe. — 1356, den 30. August.

Wir Wilhelm van goitz genaeden marcgreue zu Guilge doen kunt, dat wir in guyden truwen geloift gesichert hain, dat wir nummer up Valkenburg noch up Munyauwe comen ensolen, noch nieman van unsen wi

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage wurde die Offenlegung dieser Briefe bis zur nächsten Fastnacht, die alsdann für jetzigen Lehnbrief maßgebend seyn sollten, vorbehalten; nach Ablauf dieser Frist aber sollten sie erloschen sein. — Vergl. Nr. 625.

in voegen as herna geschreuen is, wir inhauen heren Reynarde van Schonauwen heren zu Schoinuoirste, unsme
n swaegere ind manne, of sinen eruen zo erst gegeiuen die brieue, die her Heinrich van Vlaenderen van
hait, as van deme huse van Valkenburch, ind yn schadelois gemacht, of eme eynich geschege, e eme heren
richs brieue weder wurden; ind wir inhauen eme of sinen eruen ouch genoech gedayn van deme guyde van
rt, also dat he danaf beleent werde van deme greuen van Namen oeuermitz die man, also dat eme dat vaste
stede si; ind wir enhauen eme ouch zu erst alle sine prouiance van wyne, van corne ind van alrekunne
ren dingen, ind sine arenborst, noitstelle, pyle ind allen sinen alingen huysrait van bedden ind van slaiflachen
van anderen dingen, die he up Munyauwe ind up Valkenburg hait, geleuert ind geantwert upt huys zu Caster,
lie stat zu Triecht, off zu Aeghe, wilch he van den wilt. Ind umb meirre sichereit so hain wir gesat ind
gen as nu heren Colyne Frapont, rittere, unsen amptman zu Valkenburg, dee sicheren ind geloiuen sal ind
besigelde brieue geiuen, dat he heren Heinrich van Vlaenderen, wilghe zyt he des gesynt, upt huys van
kenburg laissen soele, ind eme dat leueren na forme der brieue, die deselue her Heinrich hait van heren
arde vurscreuen. Ind vort so hain wir gesat ind gemacht Mathyse Eueltz unsen amptman zu Munyauwe;
he unse amptlude beide samen, her Colin ind Mathys, deme heren Reynarde ind sinen eruen van unsme
lasche gesichert ind geloift haint in eitz stat, alle dis briefs punte ind vurwerden vur ind na geschreuen vaste
stede zu halden, ind dat si uns up die slos van Munyauwe ind van Valkenburch niet laissen ensolen, dan in
vugen as herna beschreuen volcht, ind wir enhauen zu erst veldaen deme vurgenanten heren Reynarde of
n eruen van allen punten, die vur ind na beschreuen steent in desin brieue. Vortme wilghe zyt wir up
kenburch ryden willen, so solen wir mit uns brencgen eynen offenen brief uns amptmans van Munyauwe, de
halden sal, dat he unsme amptmanne heren Colyne schriue, dat he uns up Valkenburch laisse, he si des
zu Munyauwe sicher die vurschreuen vurwerden zu haldene. Ind des gelychs wilghe zyt wir upt huys zu
yauwe riden willen, solen wir brencgen offene brieue heren Colins uns amptmans zu Valkenburch, sprechende
Mathyse unsen amptman zu Munyauwe in derseluer formen. — Alle diese punte ind vurwerden hain wir deme
nnanten heren Reynarde ind sinen eruen ind unsen amptluden vurschreuen in guyden truwen geloift ind
bert in eitz stat vaste ind stede zu haldene sunder alle argelist. Vortme were it sache, dat wir marcgreue
ich wurden, des got niet inwille, e diese vurwerden heren Reynarde of sinen eruen geschegen, so solen die
greuen unse amptlude zu Valkenburch ind zu Munyauwe unse eruen ind nacomelinge na uns marcgreuen za
ge up die vurschreuen slos niet laissen comen, heren Reynarde ind sinen eruen ensin alle diese vurwerden
chiet, ind solen eme gehoirsam bliuen bis eme die voldaen sint. Ind umb dat allit dit vaste ind stede si, so
wir unse ingesigel an desin brief doen hancgen mit segelen unser amptlude vurschreuen. Ind hain vort
iden unse vrunt van unsme raide, mit namen den eidelen heren Wilhelm greuen zu Wede, unsen sun, heren
ant van Hencbach canoynch zu unser vrauwen zu Aeghe, ind heren Carsiles van me Roide, unsen hoiuemeister,
si geloiuen mit guyden truwen heren Reynarde ind sinen eruen, uns weder dis briefs vurwerden nummerme
aidene, zu helpene noch zu doene in hyndernisse of schade heren Reynartz ind sinre eruen, ind dat si des zu
nde yre segele an desen brief willen hancgen. Ind wir Wilhelm etc.

Gegeiuen up sent Johans dach decollatio, in den jairen uns herren Dusent druhundert seis ind vunfzich jair.

l. Johann v. Patberg, Marschall von Westphalen,[1] verbürgt sich dafür, daß die nachbenannten Rittersleute für die ihnen gezahlten Dienstgelder mit der bedungenen Mannzahl dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln gegen den Grafen v. Arnsberg während des jetzigen Krieges Hülfe leisten werden, und bekennt, daß er diese Dienstgelder theilweise schon empfangen habe. — 1356, den 3. October.

Ich Johan van Patberg marscalc zu Westphalen dun kunt allen luden, dat ich dem erwerdigen in gode vadir myme genedigen herren, herren Wilhem, ertzebusschof zu Colne darvur gesprochen, gelouet in guden truwen

[1] Mit Urkunde vom nämlichen Tage hatte ihm Erzbischof Wilhelm das Marschallamt in Westphalen, die Aemter Waldenburg, Siegen, Klinghausen und Dorsten ausgenommen, verliehen.

ind gesichert hain, dat die lude, die mit getzael herna gescreuen steint, umb alsulch gelt, as herna volget gescre
sulen syn ind blyuen helper desseluen myns herren van Colne tgen den . . greuen van Arnsberg ind alle
helpere, ind sulen dieselue lude myme herren van Colne van nu vort dat urloge ind den kreich zemaile uyss
den vurscreuen greuen ind synen helperen truwelichen ind degheliches dienen, helpen ind bistaen mit dem get
luden ind umb dat gelt, vur ind herna gescreuen, sunder argelist. Zu den irsten her Ecbrecht Speigel, ritter,
Johan Speigel self vunfter guder lude, wal getzouwet ind gewapent, umb hundert schilde. Item Johan, Got
ind Frederich genant van Patberg self tzwentzichster guder lude, wal getzouwet ind gewapent, umb dryhu
schilde. Item Johan van Hadsfelt self vunfter guder lude, wal getzouwet ind gewapent, umb hundert sch
Item Volprech van Derenbach self vunfter,[1] umb sesstzich schilde. Item kraft van Rodenhusen self vunfze,
vunftzich schilde. Item Heidenrich van Bochenowe self ander, umb vunf ind tzwentzich schilde. Item Rop
Schobel self ander, umb tzwentzich schilde. Item Johan van Wellende ind Gotscalc syn bruder self dirde,
sess ind drissich schilde. Item ich Johan van Patberg marscalc, selue mit dryssich mannen, umb vier hun
ind echtzich schilde. Item Herman van Plettenbracht self derde, umb sesstzich schilde. Wilche summen alle
dem gelde vurscreuen zesamen gerechent sich loufent ind coment up eine gantze summe van tzwelf hundert
ein ind drissich schilden. Ind bekennen offentlichen in desen brieue, dat ich der seluer tzwelfhundert ind ein
drissich schilde entfangen hain dry hundert ind ein ind drissich schilde an gereidem gelde van myme herren
Colne vurscreuen, also dat die nuynhundert schilde, die van der vurscreuen alinger summen geltz unbet
blyuen staen, dieselue myn herre van Colne mir geuen ind betzalen sal zu Paischen alreneist comende; id en
dan, dat dat vurscreuen urloge hie enbynnen gesuynt wurde, so sal dieselue myn herre van Colne die vurscre
nuynhundert guldene schilde mir betzalen bynnen eynen maende, darna dat dat urloge gesuynt wurde, sa
argelist. Voirt so hain ich dem vurscreuen myme herren van Colne darvur gesprochen, gelouet ind gesichert
zeirst, dat her Henrich Speigel myt vunf ind tzwentzich guder lude, wal getzouwet ind gewapent, is ind sy
desseluen myns herren helper tgen den greuen van Arnsberg ind all syne helpere, umb sess hundert gu
schilde, die der vurscreuen myn herre van Colne demseluen herren Henrich Speigel darumb an gereiden
gegeuen ind wal betzaelt het. Ind des ze urkunde hain ich myn ingesigel an disen brief gehangen, die ge
is zu Hilkerode, up den neisten maendach na sente Remeys dage, in den jair unss herren do man screif D
dryhundert sess und vunftzich.[2]

563. Rütger v. Empel schließt eine Sühne mit dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, indem er seine E Empel von Neuem als Lehen und Offenhaus der Cölnischen Kirche erklärt. — 1356, den 18. Octo

Ich Rutger van der Empel, knape, dûn kunt allen luden, die disen brief sulen sien of horen lesen. W
zu anderen tzyden umb bruchgen wille, die ich gebruchget hatte tgen mynen genedigen herren, herren Wil
Ertzebusschof zu Colne, kreych ind urloge tusschen yn ind myr uperstanden was, also dat dieselue myn h
van Colne etzliche wyle myne burgh zu der Empel verbuwet ind besessen hatte; ind want myn vurgenante h

---

[1] Hier und bei jeder folgenden Zahl der Mannschaft wird wiederholt: guder lude wal getzouwet ind gewapent. — [2] Mit Urk
d. d. Berke des gudistages na sent Gregorius dach des heiligen pawes (15. März) 1357 erneuerte Erzbischof Wilhelm die Verleih
des Marschallamtes, „up dat sich dieselue Johan in dem vurscreuen marscale ampte ind sunderlingen in dem urloge, dat wir
myt dem . . greuen van Arnsberg ind anderen unsen vyanden in Westphalen, des ze strenglicher ind bescheidlicher bewy
unberechnet auf zwei Jahre, mit der Verpflichtung, „zu degelychs kreyge ind urloge — seuentzich man guder lude
schilde geboren ze perde wal getzouwet ind gewapent mit vollem harnessch up syns selues kost, wynnunge, schade
verlust" zu halten, wozu er ihm, außer den Gefällen von Westphalen, einen Zuschuß von 2000 Gulden zusagte. Ritter Engelbert Sobbe
gleichzeitig die Burg und Stadt Menden mit dem Gerichte von Johann v. Patberg für 800 Schilde eingelöst, 2000 Schilde als
in dem bisherigen Kriege gegen den Grafen v. Arnsberg berechnet und den beiden Knappen „Euerard van Scheuen ind Wetzel
Swelme" 200 Schilde für ähnliche Verluste gezahlt, und erhielt dafür Menden amts- und pfandweise. — Ueber den weiteren
des Krieges mit Arnsberg vergl. Nr. 586.

· die vurschreuen bruchgen geneetlichen vergeuen het: so hain ich mit myme gude ind vryen mude ind willen, ind gantzem vurraide ind vurdachtem synne, vur eyne eweliche suyne bekant, ind bekennen ouermids disen tgenwordigen f vur mich ind myne eruen, ind vur alle die gene, die myne helper synt gewest in den vurgenanten kreich ind ge, dat ich van den bruchgen, kreiche ind urloge, ind van alle deme schaden ind kost, die ich dar umb gehatt of den hain, ind vort van alle deme dat dan af in eyncher wys comen of geschiet is bis up disen hudigen dach, myt se vurgenanten herren, herren Wilhem Ertzebusschof, synen nacomelingen ind syme gestichte van Colne gentzlichen lutterlichen gesaist, verlychet ind gesuynt bin, ind gesuynt sal blyuen ewelichen ind ummerme, myt vurwerden ind ien, als herna gescreuen volget. Dat is ze verstane, dat myn vurscreuen burgh zu der Empel van alders allewege ind ledich offen huys gewest is des gestichts van Colne vurscreuen; ind up dat myn vurgenante herre, sine melinge ind dat gestichte van Colne dar an ewelichen ze vaster blyuen, so hain ich vur mich ind myne eruen nauolger, die dat selue huys na myr besitzen sulen, die vurscreuen leenschaf vérnuwet, ind dat selue huys vurburge, turnen, muren, portzen, grauen grois ind kleyne, ind myt syme byuange ind mit allen iren zube- n, so wie die genant ind gelegen synt ind myr zugehoren, ind myt alle deme buwe ind der besserungen, die n an der vurgenanten burgh ind huys gemachet is, of her namails gemachet mach werden, upgedragen myme genanten herren, herren Wilhem, synen nacomelingen ind dem gestichte van Colne vur ir leen ind ledich offen t, also dat sy ind ire amptlude ind vrunt, myt vil luden of myt wenich, gewapent of blois, van dem vurscreuen ı ind vurburge ind van alle deme, dat darzu gemachet is of gemachet wirt, as vur steit gescreuen, as van ledigen offenhuyse ind iren eygen Slossen ind vestenen sich behelfen mugen weder alremanlichen, nymant gescheiden, up ind ane, in ind uyss ze ryden, dach ind nacht, zu alle iren noyden, wannee ind as dicke as les bedurffen, ind ich ind myne eruen vurscreuen darup gemaent ind geheisschet werdent van iren wegen. rt so is gevurwert, dat ich ind myne eruen ind nauolger, ind die gene die dat vurgenante huys nu of her nails ynne hauen ind bewaren, niet gestaden noch gehengen ensulen heymlich of offenbair, dat myme vurge- ten herren, synen nacomelingen ind dem gestichte van Colne ind yren underdenigen, of ymant die yn van te ze verantwerden steint, einych schade of schande geschie of gedaen werde van der vurgenanter burgh ind burge ind iren zubehoren. Ouch haint die Portzenere ind wechtere, die yetzu up der vurgenanter burgh synt, den heiligen gesworen, ind as dicke as sy ersatt of ernuwet werden, so sulen die gene, die in yr stat comen n, eer sy sich irs ampts annemen, zu den heiligen sweren, myme vurgenanten herren, synen nacomelingen ind ı gestichte van Colne, of dem amptman zu Aspele, die zu der tzyt is ind syn sal van iren wegen, die vurge- te punte truwelichen na alle irre macht ze huden ind ze bewaren alle tzyt. Voirt so ensulen noch enmugen ind myne eruen ind nauolger unse vurscreuen burgh ind vurburge zu der Empel niet wyder begryfen, yd ensy ı urloue ind gehencnisse unss vurgenanten herren, synre nacomelingen ind syns gestichts van Colne. Ind ze re sicherheit ind stedicheit haint ouch gesworen myne brudere, myt namen her Luyssch canonich zu Aildensele, lart, Sweder ind Reyner gebrudere genant van Honepol, vur sich ind ire eruen, as verre ind of die vurgenante gh an sy of an irre eynchen van erfschaf of van mumberschaf of van beuolniss her namails lichte queme of lele, alle die vur ind na gescreuen wort, punte ind artykele sementlichen ind sunderlingen, sunder eyncherkunne lersprache, werwort of beschudnisse dar ynne ze suchen of ze vynden, vast ind stede ind unuerbruchlichen ze ı ind ze halden, ind nummer dar weder ze dun of ze comen ouermyds uns selue, of ymant anders, heymlich offenbair, myt worden of myt werken, of myt eyncherley behendicheit, synne of argelist, die menschen hertze munt gedenken of gesprechen kunne. Ind were dat sache, dat ich Rutger ind myne eruen, nauolger ind dere vurscreuen, of unser einich, alle die vur ind na gescreuen wort, punte ind artikel, of irre enich, hernamails chen ind der niet enhielden of dar weder quemen; so hain ich ind myne vurgenante brudere uns ind unse en ind nauolger zu eynre pyne erkoren, ind erkiesen ouermids disen tgenwordigen brief myt guden ind vryen ede ind willen, dat wir ind eyn yechlich van uns asdan truwelos, sicherlos, meynedich, suynebroichich ind los in des Rychs achte ind in des paywes ban syn ind wesen sulen. Ind darzu sal die vurgenante burgh zu r Empel myt allen iren zubehoren, ind voirt alle unse gut eygen ind erue, so wa dat gelegen is, unsen rscreuen herren Wilhelm Ertzebusschof, synen nacomelingen ind dem gestichte van Colne loss ind ledich,

claglois ind ze maile eruallen syn ind ewelichen blyuen. Voirt so ensal nieman noch enmach alle die vur
na gescreuen wort, punte ind artikele anders synnes verstaen of duytschen, dan as sy slechte ind klerlichen
ind vursteint gescreuen, all argelist, behendicheit, nuwe ind quade vunde uyss gescheiden. Ind ze urkunde
ich Rutger ind myne brudere vurgenant, ind herna gescreuen herren ind vrunt, umb mynre bede willen,
disen breif mit unsen ingesigelen besigelt. Ind wir Luyssche, Godart, Sweder ind Reyner geheissen van Ho
brudere des vurgenanten Rutgers, bekennen, dat wir alle die vurgenante punte ind artikele ind vurwerde, as
as uns of unser eynchen die vurgenante burgh zu der Empel myt iren rechten ind zubehoren van beuolnisse,
erfschaf of van mumberschaf of in eyncher ander wys antrefft of hernamails antreffen of eruallen mach, in
truwen gelouet, gesichert ind zu den heiligen gesworen hain, die wir lyflichen ruerten, vast ind stede ze d
ze halden, ind hain dar umb unse ingesigele an disen brief gehangen. Ind wir Johan greue van Cleue,
van Hůrne canonich zume důme zu Colne ind Sweder herre van Voirst bekennen, dat alle die vurg
vurwerde, punte ind artikele wair ind ouermyds uns also gededyngt ind geschiet synt in der vurgenantes
ind des ze urkunde so hain wir unse ingesigele an disen brief gehangen. Gegeuen in dem jair unss h
Duysent dryhundert sess ind vunftzich up sent Lucas dach.

564. Der Domcanonich und Provisor der Domfabrik, Winand v. Esch, bekennt, von drei Jungfrauen
Cöln 60 Mark für die genannte Fabrik empfangen und gegen drei Mark Rente belegt zu h
die er nicht veräußern zu wollen verspricht, widrigen Falls sie dem Capitel zufließen soll.
1356, den 14. December.

Uniuersis presencia inspecturis ego Wynandus de Esch, canonicus et prouisor fabrice ecclesie Colon
recognosco presentibus, me nomine dicte fabrice comparasse perpetuo cum pecunia discretarum perso
Mettildis de Lylio, Bele rufi de s. spiritu, et Blitze de s. spiritu, videlicet sexaginta marcarum Coloniensis
menti michi in parato traditarum et numeratarum, tres marcas perpetuorum redditnum erga Johannem de Dra
et Cristinam eius uxorem legitimam, opidanos Bunnenses, soluendas annis singulis in festo b. Martini de d
domibus Henrici dicti Weuers, opidani Bunnensis, sitis in opido Bunnensi apud portam Wensterporze appell
ex una parte iuxta domum Adolphi dicti Zisen, et ex alia parte iuxta domum Henrici generi Brunonis,
quidem domos ipse Johannes tenet a religiosis dominabus priorissa et conuentu monasterii in Engildayl,
hec et alia in litteris in teuthonico scriptis et sigillo communi scabinorum Bunnensium sigillatis plenius cont
Recognoscens pro me et promittens ac meis successoribus, prouisoribus dicte fabrice pro tempore existe
quod predictas tres marcas non vendam, non alienabo a dicta fabrica, nec vendi aut alienari permittam
modo, immo nec permutabo nisi in loco magis apto dicte fabrice pro tribus marcis dicti pagamenti, sic
quod extunc dicte tres marce perpetuo permaneant fabrice antedicte pro memoria ipsarum puellarum et
progenitorum ac benefactorum peragenda, prout in earum animis deputarunt. Sub hac etiam conditionis
quod si per me, vel meos successores, prouisores dicte fabrice pro tempore existentes, aliquo tempore
inantea dicte tres marce venderentur aut alienarentur, in toto vel in parte, extunc ad venerabiles viros, do
capitulum Coloniense deuoluantur pro memoria sibi per eos peragenda, sic quod in die Palmarum in
sua inter canonicos, vicarios et chorisocios sue ecclesie, ibidem presentes duntaxat, diuidantur, dolo et
exclusis in premissis. In quorum omnium testimonium sigillum meum una cum sigillo maiori officialitatis
Coloniensis ad meam petitionem appenso duxi presentibus appendendum. Et nos officialis curie Colon
confitemur, nostrum sigillum prefatum presentibus appendisse, ad preces dicti prouisoris fabrice Coloniensis,
maiorem roboris firmitatem.

Datum crastino b. Lucie virginis, anno d. Millesimo CCC. quinquagesimo sexto.

Herzog Wilhelm v. Jülich erklärt dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, daß seine Erhebung zum Herzoge den Rechten der Cölnischen Kirche, im Besondern seinem Lehnsverhältnisse zu derselben keinen Abbruch thun soll. — 1357, den 26. Januar. [1]

Reuerendo in Cristo patri et domino domino Wilhelmo s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo sacri imperii per m archicancellario Wilhelmus dei gratia Juliacensis dux et Falkenburgensis comes cum debita reuerentia piosam in beneplacitis voluntatem. Pater reuerende! Licet serenissimus princeps et dominus noster dominus ms Romanorum imperator semper augustus et Bohemie rex nos tunc marchionem Juliacensem ad altioris ipatus gradum videlicet in ducem et principem Juliacensem prouexerit gratiose ac dominium in Falkenburgh rum comitatum de nouo ex speciali innate cesaree dignitatis clementia erexerit et eundem comitatum nobis derit, prout hec et alia in litteris imperialibus super eo nobis traditis [2] plenius sunt expressa: intentionis t nostre non fuit nec est, quod per huiusmodi nostram sublimationem vestris, successorum vestrorum et ie Coloniensis juribus et specialiter in feudis et bonis feudalibus que a vobis et dicta vestra ecclesia tenemus dicium aliquod debeat generari. Nam uniuersa feuda et bona feudalia que prius ante dictam nostram sublimem a vobis et ecclesia vestra predicta in feudum tenuimus, eadem feuda et bona feudalia a vobis, moribus vestris et ecclesia Coloniensi etiam inantea affuturis temporibus per omnia sicut prius et prout ex tenemur nos et heredes nostri tenere, recognoscere et suscipere volumus et debemus sublimatione nostra eta non obstante quomodolibet in hac parte. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus ppensum.

Datum Traiecti super Mosa, anno d. M. CCC. LVII. die XXVI. Januarii.

Kaiser Karl IV. bestätigt dem Grafen Gerhard v. Berg und Ravensberg die Reichspfandschaft an Remagen, die er um 5000 Goldschilde erhöht, und gestattet ihm, den Ort zur Stadt zu befestigen und die Baukosten zur Pfandsumme zu rechnen. — 1357, den 3. Februar. [3]

Wir Karl von gotz gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer dez reiches und kunig zu Beheim bekennen liche und tun kunt allen luten, di dysen brieff sehent oder horent lesen. Wann der edel Gerhart von Gulche vom Berge und zu Rauensberg, unser lieber neue und dez reichs getruwer, vor unser keiserliche maiestat m ist und hat uns gebeten mit ernste, daz wir yme und seinen erben daz dorff Remagen, uff dem Reyne gen, mit allem dem daz darzu gehoret, vor eyn pfant von unserer keiserlicher macht bestetigen und confirmeren m. Nu han wir angesehen stete getruwe und mirgliche dienste, di der vorgenante unser neue uns und dem ren reiche unuerdroszenliche und mit gantzem flisze zu meynichen zeiten hat getan und noch nutzlicher und nkomlicher zu ere und merunge des reiches tun sal und mag in kunftigen zeiten, und han demselben unserm n fur sich und alle seine erben daz egenante dorff und alle seine zugehorunge in pfandeswys in aller wyse, i yn itzunt von unsern vorfarn an deme reiche Romischen keisern und kunigen und von demselben reiche sind fand, mit wolbedachtem mute, mit rechter wisze und von keiserlicher moge gentzliche bestetiget und confirmeret, tigen und confirmeren yn dy an dysem briue. Ouch han wir durch stetiger vester truwe willen, di wir an

[1] Aus dem Coreaceus maior, pag. 113. Einen gleichlautenden Revers stellte der Herzog an demselben Orte dem Pfalzgrafen cht dem älteren in Beziehung auf die pfälzischen Lehen aus. S. Teschenmacheri annal. diplom., Nr. 144. — [2] Die Urkunde muß verloren gegangen seyn, da sich in keinem Cartular oder sonst eine Abschrift oder Anzeige derselben vorfindet. Die Erhebung zum ge hatte auf dem Reichstage zu Metz gegen Ende des Jahres 1356 stattgefunden. — [3] Ein Jahr vorher hatte der Kaiser mit Urkunde Soltzbach anno d. 1356 indictione VIIII. vicesima secunda die mensis Januarii, regnorum nostrorum anno decimo, imperii vero , seinen Amtmann (officiatum) zu Oppenheim, Heinrich genannt zum Junghen beauftragt und ermächtigt, dem Grafen Gerhard erg die Pfandschaft an Remagen zu kündigen und die Einlöse mittelst Erstattung der Pfandschillinge zu bewirken. Diese Urkunde t sich im erzbischöflich-cölnischen Archive; die Einlöse sollte also wohl für Cöln geschehen. Graf Gerhard machte dies, wies es scheint, Erhöhung der Pfandsumme mit 5000 Goldschilden rückgängig.

dem vorgenanten unserm neuen schymberliche befunden han, yme und seinen erben uber solche summen g
darfur yn Remagen mit seinen zugehorungen itzunt ist verpfant, uff dazselbe dorff Remagen und waz darzu g
geslagen funff tusent alde schilde gut von gulde und swer von gewychte, also daz der vorgenante unser neu
seine erben Remagen und waz darzu gehoret also lange inhaben, besitzen und ane ymans hindernusze geb
geruliche ane allen abeslag sullen und mogen, bisz wir oder unsere nachkomen an dem reiche Romische
oder kunige daz egenante dorff und seine zugehoringe mit solichen summen geltes, als si yn itzunt sind ver
und darzu mit den egenanten funff tusent schilden von yn gentzliche gelosen. Und umb daz daz di lute zu Re
di sicherlicher wonen mogen, so han wir dem obgenanten unserm neuen erleubet und erleuben yme ouch
sunderlichen gnaden und keiserlicher macht an dysem brieue, daz er und seine erben Remagen daz dorff und
begryff mit graben, muren, thurren, erkern, porten, und anders wi si kunnen oder mogen, vestenen, stirken, bes
und zu eyner gemurten stat und slosze begriffen und machen mogen, ane ymans hindernusze und ane alle
rede; und waz unser vorgenante neue und seine erben bescheidenliche und als recht ist kuntliche bewysen,
an der vestenunge dez dorffes vertzeren und uszgeben, daz sullen wir oder unsere egenannte nachkomen
reiche yn zu den egenanten summen gelts gentzliche geben und betzalen, wanne oder zu welicher zeit wir
dieselben unsere nachkomen Remagen und seine zugehorunge losen wullen. Und gebieten vestecliche bei
hulden allen fursten geistlichen und werntlichen, grauen, fryen, banritzeren, herren, steten, gemeinden und
andern unsern und dez heiligen reiches lieben getruwen, daz sie den vorgenanten unsern neuen und seinen
an den egenanten unsern gnaden nyt hindern noch irren sullen in dheine wys; und wer dar wyder tete,
funfftzig marg lotiges guldes sein veruallen, di halb in dez reiches cammern und daz ander halbteil unserm
von dem Berge und seinen erben werden sullen. Mit urkunde ditz briffs versigelt mit unserer keiser
maiestat ingesiegel.

Geben zu Mastricht, nach Cristus geburte Drutzehen hundirt jar und darnach in dem sieben und
zigesten jare, an deme nehesten freitage nach unser frauwen lichtmessen tag, unserer reiche in dem eylften
des keisertums in deme anderen jare.

567. Herzog Wilhelm v. Jülich, Gerhard sein Sohn und Graf Dietrich v. Loen schließen eine
redung zwischen Philippa, Tochter des Ersteren, und Godart v. Heinsberg zu Dalenbroich, Bru
sohne des Letzteren. — 1357, den 7. Februar.

Wir Wilhelm van goids genaden hertzoge van Guilge, greue zu Valkenburch ind here zu Monyoie, Gi
elste sun zu Guilge, greue van den Berghe ind van Rauesberge, ind Diederich greue van Loen ind van C
herre zu Heynsberg ind zu Blankenberch doen kunt allen luden, die desen brief sulen sien of hoeren leesen,
wir samenclich anegesien haen nutz ind urber onser lande van allen syden, ind umb zu vernuwene lute
gunst, vruntschaff ind heymlicheit, die alleweghe van alders tusschen onsen aldern ind vuruaren van Guilge,
Loen ind van Heynsberg truwelichen geweist sint, ind up dat die ouch nu vort entusschen uns gentzlichen gest
werden; so syn wir oeuermids zytlichen raet onser vrunde van allen syden eyndrechtich worden eyns g
steden hilichs tusschen Philippen doychter unss hertzogen ind suster unss greuen van den Berge vurschreu
eyne syde, ind Goedarde van Heynsberg herren zu Dalenbroych, broyder sun unss greue van Loen, up die
syde, in voygen ind manieren as hernae beschreuen steyt. Dat is zu wissene dat wir up beyden syden
vurgenoemden hilich tusschen Goedarde ind Philippen vurschreuen sulen doen enden ind volvuren ayn vert
ind wir hertzoge van Guilge geloiuen in guden truwen, Goedarde herren zu Dalenbroych mit onser do
Philippen zu witzlichme hiliche zu geiuene seiszien dusent swair gulden van goden golde ind van rechtme gew
mit al sulcher voygen, dat wir hertzoge ind wir greue van Loen yeclich van ons dry onser vrunde nemen sul
wanne unser eyn des an dem anderen gesynnet, ind die seysse solen eyndrechtich werden, Goedarde van D
broych bewysincge ze doene van seiszien hundert gulden jeirlicher renten zu der bester ind neister gelei
deme lande van Heynsberg, binnen jaire ind dage nademe dat si bigeslaiffent; also ouch dat Goedart van D

ch in besitzincge ind in heuincge come der vurgenanter seiszien hundert gulden jairlicher renten gentzlichen
reidlichen bynnen jaire ind dage, as vurscreuen is; ind of eme dye nyet bezalt enwurden, dat he off behelder
briefs uns darvur penden moege ayn onsen tzorn ind onser eruen. Vortme so geloiuen wir greue van Loen
geden truwen, dat Goedart onse neiue bynnen desen seluen jaire ind dage Philippen onse nichte wedomen
n die burch zu Dalenbroych mit yerme zubehoeren, ind sal yer dartzu zu rechtem wedome bewysen vier inde
tzich hundert gulden jeirlicher renten, ind sal yere danaf bewysincge doen mit gerichte ind mit gulden ind
vestenisse ind genuechde doen, naedeme dat die vurgenante seyss onser vrunde, die wir kiesen sulen van
n syden, dat eyndrechtlichen sulen saissen. Vortme so mogen wir hertzoge vurscreuen of onse eruen, wanne
willen, die vurgenanten seiszien hundert gulden jeirlicher renten aueloesen mit seiszien dusent gulden; ind
e die aueloesincge geschiet is, so sal Goedart van Dalenbroych die seyszien dusent gulden wale belegen an
erue bynnen jaire ind dage darnae alreneist volgende. Vortme so is gevurwert, off id sache were, dat
art van Dalenbroych afliuich wurde, e Philippe doychter unss hertzogen, ayn geburt van yerme lyue, so sal
ppe alle yere leyfdage gerast ind geroyt bliuen sitzen an der burch zu Dalenbroich mit yerme zubehoeren
n yerme gantzme wedom, so wie die vur ercliert is; ind wanne sy dan van lyue zer dode coempt, so sulen
seiszien hundert gulden jeirlicher renten of dat erue, dat mit den seyszien dusent gulden gegolden were,
r an uns hertzogen vallen ind an onse eruen, ind die burch zu Dalenbroych mit yerme zubehoeren ind mit
vier ind zwentzich hundert gulden renten sulen weder vallen an Goedarts eruen, danne si her comen sint.
me were id sache, dat Philippe doychter uns hertzogen afliuich wurde, ee Goedart, ayn geburt van yerre
yer liue, des got nyet enwille, so sal Goedart bliuen sitzen alz lancge as he leyft an den seiszien hundert
n renten vurgenoempt of an dem erue, darane die seiszien dusent gulden belacht weren worden; ind wanne
he dan enis, so sal datselue erue of die seiszien hundert gulden renten an uns hertzogen ind an unse eruen
r vallen. Vortme were dat sache dat sy geburt of eruen sementlich ercregen, die solen geerft syn ind bliuen
lle dit vurgenante guyt na dode yerre beyder. Vortme so bekennen wir greue van Loen, dat Goedart unse
e unse gerechte ind neist erue is van allen onsen landen ind heirschaffen vurscreuen, naedeme dat wir ensyn,
inwurden dan ze raede uns zu wiuene ind danaf eruen ercreghen. Of dat also gescheghe, so seulden wir
unsme neiuen van Dalenbroych vollest doen nae saessincgen unser neiuen vrunde des hertzogen van Guilge
des greuen van dem Berghe ind ouch onser vrunde, ind of wir uns nyet enwyfden, so sulen wir, alz lancge
wir leuen, an denseluen onsen heirschaffen ind landen bliuen sitzen gerast ind geroyt, ind damit brechgen ind
ssen ind die wenden ind keren aen argelist zu allen onsen willen. Ind umbe dat alle dese vurscreuene
werden vast ind stede gehalden werden van allen syden, so hait yecliche partye van uns der anderre burgen
t: dat is zu wissene wir hertzoge van Guilge vur uns ind van onsen wegen onse lieue maege, man ind vrunt,
namen die edele lude heren Johanne greuen zu Seyne unsen suager, hern Wilhem greuen zu Wede onsen
, heren Arnolde herren zu Blanckenheym, heren Johanne herren zu Ryferscheit, heren Walrauen van Salmen,
en Reynarde herren zu Schonenuorst, heren Oisten van Eltzlo, hern Mathies van Stummel, hern Werner van
ydenbeynt, hern Gerarde van Wedendorp, hern Adame van Ederen, hern Goedarde van der Heyden, heren
silis van Palant, heren Bernarde van Kyntzwylre, hern Karsilis vanme Royde, heren Stephan van Droyue,
en Raboden van Kyntzwylre, hern Cristiane van Durffendale, heren Tielmanne Vuyrren van Wysse, hern
ilhem van Syntzich, hern Henrich van Huchelhouen scholtessen zu Eschswylre, heren Johanne van Verken,
en Mularde van Broyche ind heren Emunde van Endelstorp; ind wir greue van Loen vur onsen neiuen van
denbroych ind van sinen wegen onse lieue maege, man und vrunt, mit namen heren Wilhem heirre van Hurne
van Alcenae, heren Lodewiche herren van Randenroyde ind van Erperoyde, hern Johanne herren van Petersheim,
en Arnolde herren van Rummen ind van Quaecbek, heren Arnolde van Randenroyde, heren Arnolde van Eltzlo,
n Gerarde vanme Steyne, hern Heinriche van Petersheim drossis van Loen, heren Gerarde herren van Heer,
en Lambrechte van Heynsberg, heren Adaemen van Mabertyncgen, heren Johanne van Merheim, hern Diederiche
n Wildenroyde, heren Johanne van Petersheim, hern Diederich van Spralant, heren Johanne van Schaiphusen,
n Adaem van Beyc, heren Vrederiche van Beyc, heren Reynarde van der Hallen, heren Mularde van Hoilhoeuen,

heren Johanne van Louerich, heren Johanne van Liet, heren Diederich van Loen ind heren Stephan van O
die sich ind yerre yeclich vur al verbunden haint ind geloyft in guden truwen in alle der voygen as
beschreuen volgt. Were id sache, dat wir hertzoge vurgenant alle dese vurscreuene vurwerden ind punte
envolvurden, id were an eyme deyle of an zemaile, ind daane versuymlich wurden ind darumbe gemaent
van onsme neiuen van Loen of van beheldere dis briefs, so sulen wir ayn vertzoch nae der manynegen
yrsame knapen mit perden, ind onse burgen vurgenant, of sy ouch in deser seluer wys gemaent wurden,
yere yeclich eynen knecht mit eyme perde in die stat zu Heynsberg senden, ind die solen alda bliuen ligen
up onse pende ind up onse cost, as guder burgen recht is, ind ensolen uys der leystincgen nyet scheyden
comen dach noch nacht, wir inhauen zierst alsulch gebreych, darumbe wir ind onse burgen gemaent
volcoemenclich volvult ind erstoirt. Vortme were id sache, dat enych onser burgen buyssen lands vuere of af
wurde, e alle dese vurwerden gentzlich volvurt weren, so solen wir bynnen eynen maende darnae, dat wir
gemant werden van onsme neiuen van Loen of van beheldere dis briefs, eynen anderen gelych guden burg
des doden of uyslendichen stat weder setzen, de sich verbynden sal mit eyme transfyx durch desin brief gesteyd
gelycher wys dat der gien verbunden was zu desin vurscreuene vurworden, in des stat he gesat wirt; in
wir des nyet endeden ind wir ind onse burgen darup gemaent wurden, so solen wir samenclich in die st
Heynsberg senden leystincge alda ze doene in alle der wys as vurscreuen is, als lancge bis eyn ander
guyt burge in des afliuichen of uyslendichen stat gesat werde. Vortme were dat sache, dat enich deser vurscr
punte ind vurwarden, die uns greuen van Loen ind unsme neiuen van Dalenbruych gebuerent zu volvuren,
envolschegen in alle der wys as vurscreuen is, ind wir of unse neiue van Dalenbruych darane an eynchme
versuymlich weren an eyme deyle of an zemaile, ind wir ind onse burgen, die wir gesat hain, darumbe ge
wurden van onsme neiuen deme hertzogen van Guilge of van beheldere dis briefs, so solen wir ind onse b
in die stat van Guilge senden leystincge alda ze doene ind darzu alle andere puntte ze doene ind zu volvu
ind ouch darzu verbunden ze sine in alle derseluer wys, as unz neiuen des hertzogen burgen vur verbunden
alz lancge bis alsulche gebreyche, darumbe wir ind onse burgen gemaent weren, gentzlich voldaen syn. Ind
dat alle dese punte ind vorwarden gentzlich volvuyrt, stede, vast ind unverbruchlich gehalden werden, so
wir hertzoge van Guilge, greue van dem Berge ind greue van Loen onse segele semenclich an desin brief
hancgen; ind wir hertzoge van Guilge hain vort zu meirre steitgeit gebeden onse vurscreuen burgen, die wir
uns ind van onsen wegen gesat hain, dat si sich zu allen desin vurwarden verbynden ind die geloiuen in
truwen ze voldoene in alle der wys, as vur in desem brieue up sy beschreuen steyt, ind dat sy des zu
urkunde ind gantzer steitgeyde yere segele mit den onsen an desin brief hancgen willen. Ind wir Johan
van Seyne, Wilhem greue van Wede etc.

Gegheiuen ind oeuerdragen zu Triecht, des dynstachs nae unser vrauwen dage purificatio, in den jaire
herren dusent druhundert in deme seuen ind vunfzichsteme jaire.

568. Kaiser Karl IV. ermächtigt den Edelherrn Gerlach v. Isenburg, auf der Straße von Fran
nach Hachenburg einen Wegezoll erheben zu lassen bis zur Abtödtung seiner Schuldforderung
2000 Gulden. — 1357, den 20. Februar.

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kung zu Beheim beke
und tun kunt offenlich mit disem brif allen den, die in sehent oder horen lesen, daz unser amptlute, den wir
empholhen haben, mit dem Edlen Gerlachen von Ysenburg, unserm und des heiligen reichs liben getruwen,
alle sulche schult, die wir oder seliger gedechtnisse Romische keiser oder kunge, unser voruaren, im umb
sachen, welcherley die seint, untz uff diesen heutigen tag schuldig gewesen sein oder noch sein, es sey mit bri
oder sust, gerechent haben, also daz wir im czweitusent guldein schuldig beleiben; und dorumbe so wollen
und gunnen im von keiserlicher macht, daz er und sein erben uff der strazzen, die do get von Frankenfurt
Hachemberg, von yedem karren, der do fur mit kaufmanschaft oder mit anderre last geladen get, zwen gro

ios zu zolle nemen und uffheben sullen und mugen, also lange daz sie die obgenante czweitusent guldein
n mit rechtem abslage gentzlich uffgeheben und empfahen, und so sie die uffgehaben und empfangen haben,
ol sulcher czol ab sein und nicht langer weren. Ouch sol uns der egenante Gerlach von Ysemburg alle
brife, die uns und unsern nachkumen und daz heilige reich angehoren, widergeben, und hat sich vertzigen
ansprache, die er oder seine erben zu uns, unsern nachkumen und dem reich von schult wegen gehaben
te mit briefen oder sust, und meinet und wil ouch, daz alle sulche briefe, ob sie immer zu liechte quemen,
krafft haben sullen. Mit urchunde ditz brifes versigelt mit unsrer keiserlichen maiestat insigel, der geben
Andernach nach Crists geburte Drutzenhundert jar darnach in dem siben und funftzigsten jar, des montags
Vasnacht, unser reiche in dem eynleften und des keisertums in dem andern jare.

Kaiser Karl IV. nimmt das Frauenkloster zum Weiher vor Cöln in seinen besonderen Schutz. — 1357, den 21. Februar.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum
rator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Licet ex iniuncto et commisso diuinitus
atorie maiestatis officio uniuersorum tranquillitati et quieti teneamur intendere, et nostre benignitatis gratiam
lis imperii sacri fidelibus liberaliter impertiri; ad illorum tamen profectus et commoda sinceriore conatu
laborat intentio, qui mundi contemptis vanitatibus sponso virginum Jesu Cristo nituntur in simplicitate
et mentis nitore purissimo famulari: Sane celebris fame odorem suauissimum, qui de sacratis deo virginibus
sterii ecclesie s. Marie de Piscina extra muros Colonienses multorum fidedigno relatu auribus nostre
tatis insonuit, pie considerationis oculo limpidius intuentes, prefatam ecclesiam s. Marie cum omnibus et
lis prediis, possessionibus, redditibus, prouentibus, utilitatibus, fructibus, hominibus et pertinentiis suis, quibus
ilibus vocentur nominibus aut ubicumque sita noscuntur, in nostram et sacri imperii protectionem, tutelam
nam gwardiam accipimus gratiose. Decernentes et hoc imperiali ac perpetuo valituro statuentes edicto, ut
rsi principes, comites, barones, milites, nobiles, ciues aut uniuersitates locorum quorumlibet et omnes simpli-
homines cuiuscumque gradus, dignitatis siue conditionis existant, se ab impedimentis, inuasionibus et molestiis
ecclesie s. Marie et omnium pertinentiarum eius ut premittitur debeant modis omnibus cohibere, sub pena
m marcarum puri auri. —

Signum serenissimi principis et domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gloriosissimi,
ie regis. Testes huius rei sunt venerabiles Wilhelmus Coloniensis archiepiscopus sacri imperii per Italiam
cancellarius et Johannes Luchomusslensis episcopus; ac illustres Wenceslaus Saxonie, Bolko Falkembergensis,
Opuliensis, Conradus Olsnicensis et Przimislaus Teschinensis duces; necnon spectabiles Burchardus burgrauius
leburgensis magister curie nostre, Burchardus et Johannes de Retz et Ludouicus de Otyngen, comites, et alii
plures principes, barones et nobiles sacri Romani imperii deuoti pariter et fideles. Presencium sub nostre
rialis maiestatis sigillo testimonio litterarum.
Datum in Andernacho, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo septimo, indictione decima, IX. kal.
ii, regnorum nostrorum anno undecimo, imperii vero secundo.

Herzog Wilhelm v. Jülich erklärt, daß sein Schwager Reinard v. Schönforst ihm das Schloß Valkenburg überliefert habe und daß die wegen Valkenburg und Montjoie eingegangenen Bedingungen nun allein für Montjoie gelten sollen. — 1357, den 25. März.[1]

Wir Wilhelm van goitz genaden hertzoge van Gulge, greue van Valkenborch ind heirre van Monyoe doen
allen luden, dat want unse lieue swager ind man her Reynart here van Schonuorst uns dat sloss Valkenborch

[1] Vergl. Nr. 561.

mit alle sime zubehoer los ind ledich geleuert ind ouergegeuen haet in unse hant, ind scheldem yme de ind dat he it gelieuert haue, wie he uns dat geloeft hadde ze lieueren, ind bekennen vort, dat alle vurwo geloefden, die up Valkenborch mit sime zubehoer sonderlingen, of up Valkenborch ind Monyoe zesamen ve stunden, nu alleyne up Monyoe solen bliuen staen ind steynt in al der wys, as sy ze vuerens up Valkenbo alle sime zubehoer sonderlingen, of up Valkenborch ind Monyoe zesamen verbonden stunden. In urkunde haen wir unsen insegel an desen brief doen hangen.

Gegeuen zu Aychen in dem jare uns heirren du man schreyf Dusent dryhondert seuen ind vunftzich unser vrouwen dach annunciatio.

571. Abt Wilhelm v. Gladbach trägt dem Pfarrverweser daselbst auf, die Conventsbrüder, welche er verschiedener Ausschweifungen excommunicirt habe, auf deren Bitte wieder loszusprechen. — den 6. April.

Wilhelmus dei gratia abbas monasterii Gladbachcensis ordinis s. Benedicti Coloniensis dyocesis dilecto Cristiano rectori ecclesie parrochialis in Gladbach, dicti monasterii monacho, salutem et sinceram in caritatem. Cum nos alias auctoritate reuerendi in Cristo patris et domini nostri Wilhelmi archiepiscopi niensis per quoddam statutum nostrum in capitulo nostri monasterii promulgatum monitione nostra co premissa omnes et singulos nostri monasterii monachos, claustrum nostrum sine nostra vel nostri commis hac parte petita et obtenta licentia exeuntes, ac etiam tabernas visitantes aut extra monasterium suum com vel bibentes, vel ad taxillos ludentes, concubinas tenentes et alia indecentia exercentes, ac illos qui habit religionis temere dimittunt, illos qui sub spe lucri blada emunt et aliis mutuo dant, vel pecunias suas pro lucro, quod ibidem hantghelt nuncupatur; et bona, que sua esse dicunt per ipsos acquisita, cum ta nostrum monasterium pertinere dinoscantur, alienant sine nostra licentia speciali, et qui vestes caligas, singulos et bursuales deferunt contra ordinis nostri instituta, et qui placita in judiciis spiritualibus et tempo et alibi pro se vel aliis obseruant et de exequutione testamentorum se intromittunt, excommunicauerimus; tamen dicti monasterii monachi, videlicet Cristianus de Sinsich, Conradus de Nerse, Hermannus de Nive Petrus de Loeuenich et Fredericus de Obbendorp in premissis omnibus excesserunt, et specialiter quidam tempore nocturno piscinam nostram prope Gladbach sitam accedentes, pisces in eadem piscina existentes capti et deportarunt, sententiam excommunicationis huiusmodi propter hoc incidendo pro hoc coram fidedignis p sunt confessi. Verum quia prefati monachi ad gremium s. matris ecclesie redire desiderant, exhibentes emendam condignam super premissis, et s. mater ecclesia gremium non claudat ad se reuertenti, id cir fratri Cristiano tenore presentium committimus et mandamus, quatenus prefatos monachos, si et inquantum te humiliter petierint, ab huiusmodi sententia excommunicationis absoluas vice et auctoritate nostra, et nichil ipsos moneas, quos et nos tenore presentium monemus in hiis scriptis, ut infra hinc et festum Pentheco huiusmodi excessu nobis secundum regule nostre instituta satisfaciant competenter, alioquin ipsos quos nos propter hoc in hiis scriptis auctoritate predicta nobis in hac parte commissa excommunicamus et ab o monachis nostri monasterii volumus emeari, donec a nobis beneficium absolutionis meruerint obtinere. Quid feceris in premissis, nobis per te sub sigillo tuo rescribi volumus et mandamus.

Datum sub sigillo nostro presentibus appenso sub anno a natiuitate d. MCCC. quinquagesimo septimo, die mensis Aprilis.

572. Erkenntniß des königlichen Hofgerichts auf die Klage Arndts Herrn v. Rummen und Quadbeck den Grafen Johann v. Cleve. — 1357, den 10. April.

Wir Prinsel Hertzog von Teschin hofrichter des Romschen keisers karls und kunigs zo Behaim von Rybelen von Brustun unsern gruz und alles gut. Wir gebieten dir von gerihis wegen u anten heren gewalt des keisers, daz du an widerred anleitest Ludwigen Kupper uf grauen Johan

s gut umb zwei hundert tusent March lotigs silbers minner oder mer, uf der scheppfen und uf der burger gemeinlichen zo Cleue, Wesel, Heusen, Kalkarn, Dinslakken, Buderich, Soensbek, und zo Gryethusen, umb ert tusent March lotigs silbers minner oder mer. Das ist uf alles ir gut eygen und lehen, varents und ligents, t und unbesuht, wa du sin bewist wirst. Wan er es uf si erclayt hat an heren Arnolts herren ze Rumme und nadbek stat, als reht ist. Du solt in auch anleiten uf denselben guten mit dem rehte dry tag und sechs en, den guten an schaden. Tetest du des niht, wir rihten darumb zu dir als reht ist. Dis ze urkund geben in reit urteil disen brief versegelt mit des hofgerihts insegel.
Datum Prage anno d. M. CCC. LVII. feria secunda post diem Pasche. [1]

Ritter Heinrich, Burggraf zu Drachenfels, und seine Gattin Christine bewilligen die von ihrer Muhme und Schwägerin Christine, Tochter des Ritters Ruprecht v. Deutz, an die gleichnamige Abtei gemachte Schenkung des Weingutes zur Schale am Fuße des Drachenfels. — 1357, den 2. Juni. [2]

Wir Heynrich burchgreue zu Drachenuelz, ritter, ind Stine burchgreuinne syne eliche huysfrauwe doin kunt, nse lieue swegerynne ind mone Stine, doichter wilne was heren Ruperychtz van Duyze, ritters, dem god de, uns dencklichen ind sunderlingen lieue gedain hait, daemit dat sy den geystlichen eirwirdigen mannen ind n dem abt ind conuente van Duytze hait erflichen gegeeuen assulch erue ind gut, as sy hadde zer Schalen gen under Drachenuelz; ind of wir eynich reycht an dem vurschreuen erue ind guide haddin, des hain wir ms ind unse eruen zumaile verzeegin ind vertzien mit hande ind mit halme luterlichen ind zumaile ouermitz breif an hant des abts ind conuentz van Duytze —, behalden uns ind unsen eruen dere gewelde in Hunepher ke, dy uns unse swegerynne ind mone Stine vursprochen zu vurentz gegeeuen hait, dy in dat gut zer Schalen rich warin. Dis zu orkunde hain wir Heynrich ind Stine vurgenant unse segele gehancgin an disen breif. Gegeeuen des vrydages na pinxten, in den jairen unss herrin Dusent druhundert in dem seuen ind vunftime jaire.

---

[1] Mit Urkunde von demselben Tage machte Polko dux de Valkenberch, als kaiserlicher Hofrichter den Erzbischöfen Wilhelm v. Cöln, h v. Mainz, Boemund v. Trier, dem Bischofe Engelbert v. Lüttich, den Herzogen Wenzel v. Brabant, Reinald v. Geldern, Edward Bruder, den Grafen Ludwig v. Flandern, Wilhelm v. Holland, Wilhelm v. Jülich, Dietrich v. Loen, Gerhard v. Berg, Wilhelm nur die Anzeige von dieser reichsgerichtlichen Beschlagnahme. Mit Urkunden d. d. feria secunda post diem Michaelis 1357 wurde von hofrichter die Einweisung in die Güter und Gefälle des Grafen verhängt und die Reichsacht angedroht. Es ergab sich indeß, daß um eine Schuldforderung von 10,000 Pfund Turnosen handele, welche Elisabeth, vormals Ehegattin Simons v. Mirabele, nun n Arndts, Herrn v. Rummen und Quadbecke, der Mechtild v. Geldern, Gemahlin des Grafen Johann v. Cleve, auf die Grafschaft ten hergeschossen hatte. Die Klage wurde nun vor dem Manngericht von Brabant verhandelt und der Graf, welcher auf die üblichen dungen nicht erschienen war, mit Urkunde d. d. 1357 opten vridach voer sente Katherinen dach zur Zahlung schuldig erkannt, t hi hare witteghe monbaer ende man ware mechtich die renten te heffen ende te ontfaen van haren goiden, ende si oec in dec comen syn, omme die eene den anderen lyef ende leet, vroeme ende schade te deylen." Zuletzt compromittirten die ten auf die Herzogin Johanna v. Brabant, welche dem Grafen v. Cleve die Zahlung einer Leibrente von 1200 Royalen in ihrem hdspruche d. d. 1359, acht dage in die maent van October auflegte. Vergl. auch Nr. 590. — [2] In einer notariellen Urkunde 1355 mensis Decembris die vicesima octaua hatte Christina, Tochter des Ritters Roprecht v. Deutz und Schwester des Abtes daselbst, das genannte Gut, oder, wie es hier bezeichnet wird, quedam vinea dicta an der Scalen, in pede montis dicti Drachen- infra limites ecclesiarum parrochialium Kuningeswynter et Hunphe sita, septem iurnales cum dimidio vel circa in quantitate m, cum domo, area torculari et aliis attinentiis," der Abtei Deutz geschenkt, wo ihr Vater, ihre Mutter Christina und ihr Bruder prim beerdigt seyen, und wo auch sie ihre Grabstätte wähle. Berta, Wittwe des Baldewin von der Seeldonk und Schwester der vorge- en Christina verzichtete 1368 des nyesten dages na sent Joeris dage auf ihre Ansprüche an dem erwähnten Weingute. Mit einer m Urkunde von demselben Jahr gudesdages na paschen aber verlieh sie mit ihrem Sohne Hermann ihren Hof zu Westhoven der l für einen Canon von 100 Mark in Erbpacht, den diese unmittelbar nachher mit der entsprechenden Capitalsumme ablöste.

574. Erzbischof Wilhelm v. Cöln, Herzog Wilhelm v. Jülich und die Städte Cöln und Aachen einigen sich, daß während sechs Jahre eine gleiche, nur durch das Bildniß der beiden Fürsten unterschiedene Silbermünze zu Riehl und Aachen geprägt und im Verkehr gebraucht werden soll, bestimmen nach derselben zugleich den Umlaufswerth der Goldmünzen. — 1357, den 15. Aug.

Wir Wilhelm van goids genaden ertzbusschoff der heyliger kirchen zu Coelne ind ertzcancellier des heyl rychs in Ytalien, ind wir Wilhelm van derseluer genaiden hertzoge zu Guilge, greue van Valkenburch ind h zu Monyoie, ind wir richtere, scheffenen, rede ind gemeyne burgere der steede van Coelne ind van Aichen kunt allen luden, die desin brieff sien off hoerent lesen, dat wir anegesien ind geprueffit hain, wie dat payem van der bezalincgen, damit man gemeynlichen gilt ind verkeufft in deme lande ind in den steden, sich lange her gheergert hait, ind sich noch ergert van dage zo dage, umbe der crancker muntzen wille, die alle dag allenthaluen geslagen ind gemacht werdent, damit dat lant ind die lude in grois verluys ind schade comen ind noch coment alle dage: so hain wir umbe des gemeynen guyds wille ind umbe den gemeynen schad verhuedene, alz verre as wir kunnen, under uns oeuerdragen eynre gemeynre muntzen van siluere, die wir tr herren voerschreuen mit eyme gemeynen uverdraghe der voerschreuen zweyer steede solen doen slaen up t steeden hernae beschreuen, dat is zo verstaene wir ertzbusschoff zu Rile enbuyssen Coellen, ind wir hertzoge Guilge zu Aichen in der stat. Behalden doch uns herren ind ouch uns steeden voerschreuen in desen oeuerd eyme yeclichen van uns ind alremanliche syns rechts, priuilegien, gewoenden ind hercomens in eynchen off eynchen muntzen, wilche unser yeclichs herren ind stede recht, priuilegien, gewoenden ind hercomen ouf oeuerdrachs wille nyet solen gemynret, gecrencket noch gequadt syn in engeynre wys off gehindert. Ind solen unuerlustich da ane bliuen beyde wir herren ind ouch wir stede voerschreuen mallich zu syme recht zubehoeren, gelycher wys as id were ind wesen soylde, off dit oeuerdrach van deser muntzen under uns enwere, ind dat nyeman van uns oeuermids dit oeuerdrach engeyn meirre recht gewynnend ensy an ey muntzen, mer dat manlich bliue in deme seluen rechte, alz he was ind as he hude zo dage is, ayn alrei argelist. Ind dit oeuerdrach ind dese muntze, danaff wir ouch zwene herren voerschreuen nyet me vur sleghe schatz neimen ind heuen solen, dan wir ertzbusschoff van eynre yeclicher marc siluers, die zu geslagen wirt, eynen penningcg van zweylf penningcgen payements, ind wir hertzoge vurschreuen van eynre yecl marc siluers, die zu Aichen geslagen wirt, ouch eynen penningcg van zweilf penningcge payements, solen bliuen ind solen ganc hauen ind geslagen werden beyde zu Ryle ind zu Aichen van eynre gelicher loyen, van materien, van eynre gueden, van eyme werde, van eyme gewichte ind van gelicher varwen, ind in der wys herna volght, dat is zo verstaene, dat man slaen sal in denseluen zwen muntzen eynen penningcg van schillincgen, eynen van eyme schillincge, eynen van seys penningcgen, ind eynen van dryn penningcgen, ind eynen van eyme penningcge payements. Ind dise penningcge, die also geslagen solen werden in den voersch zwen muntzen, dye solen alz guyt syn, dat eylf marc payements desseluen gelds doyn solen ind solen inne h eyne marc coeningcgx siluers gewegen, inde derre penningcge van zwen schillincgen solen vunff schillincge marc wighen, inde der penningcge van zweilf penningcgen solen tzien schillincge eyne marc wighen. Ind vert zwene andere cleyne penningcge nae gebuer. Ind allewege alz man sleyt hundert marc siluers des voersch gelds, darin solen geslagen werden zien marc siluers des cleynen gelds van seys penningcgen, van dryn penni ind van eyme penningcge, dat is zo verstaene, vunff marc siluers des gelds van seys penningcgen, dry marc des gelds van dryn penningcgen, ind zwae marc siluers des geitz van eynen penningcge; ind die andere nun marc siluers van den hundert marken voerschreuen dat solen sin penningcge van zwen schillincgen, ind van schillincge, dat is zu verstaene, vunffzich marc siluers an penningcgen van zwen schillincgen, ind vierzich siluers an penningcgen van eyme schillincge. Ouch so solen alle dese penningcge grois ind cleyne geslagen van eynre loyen, van eynre materien, van eynre guden, also dat die cleyne penningcge alz guyt solen syn yerme werde, alz die groissen nae yerem werde; behalden doch dat man die cleyne penningcge van eyme pen pay[illegible] [illegible]ercken mach ind schicken mit anderen materien, also as die wardeyne, die dese beyde muntzen h

, under eyn zu raede werdent umbe des besten wille, also doch dat dieselue cleyne penningcge alz guyt bliuen
eme siluere, as vür steyt geschreuen. Vort so solen dese penningcge ind dit gelt in beyden desen muntzen zu
ind zo Aichen gelych guyt geslagen werden in eynre gelycher formen van loyen, van materien, van guden,
werde, van gewichte, van breyden ind van varwen, aen dat die bylden van denseluen muntzen solen under-
den syn, also alz uns ertzbusschoffs van Coelne ind uns hertzogen van Guilge yeclichme sin bylde zubehoert
tzene. Vort so sin wir in desem oeuerdrage des eyndrechtlichen oeuercomen van deme guldenen gelde, dat
nende is in deme lande, dat eyn Pauweloyn guyt van golde ind swair van gewichte gelden sal eyn ind
ich schillincge desseluen payements, eyn Schilt echt ind zwentzich schillincge desseluen payements, de guyt
n golde ind swair van gewichte, eyn Royail, de guyt is van golde ind swair van gewichte, vunf ind zwentzich
lincge ind vier penningcge desseluen payements, eyn cleyne gulden van Florencie guyt van golde ind suair van
suairen gewichte sal gelden zwei ind zwentzich schillincge desseluen payements ind eyn cleyne gulden guyt
golde ind suair van deme lichten gewichte eyn ind zwentzich schillincge desseluen payements. Ind man ensal der
reuen guldenre penningcge engeynen hoirre geiuen noch nemen, dan as hie vurschreuen is; ind mit desem
, dat in den voerschreuen zwey muntzen geslagen wirt, ind ouch mit deme guldenen gelde nae deme werde,
hievur geprueft is, sal alremanlich gelden ind verkoyffen alrekunne komentschaff ind golt umb siluer ind
umb golt. Ind man sal dat vurschreuen gelt beyde gulden ind silueren noch hoirre noch lichter geiuen
neimen umb engeynreleye comenschaffe noch in engeynerleye bezalincgen, dan nae deme satze ind
e as hievur is geschreuen, in landen unser vurschreuen herren ind ouch in den steden Coellen ind Aichen.
we gelden of verkouffen sal eynghe comentschaff of veyl sachen, de insal nyet anders verkouffen noch
n noch bieden, dan mit marken, mit schillincgen ind mit penningcgen nae deme gesetze ind loyffe des
hreuen payements. Ind dit allit, dat hievur geschreuen is, dat solen wir herren ind steede vurschreuen
ich in synre macht ind moechden doen halden ind solen dat gebieden alremanliche zo haldene. Ind wir
en engeynerleye ander gelt of payement van golde noch van siluere laessen gaen noch geiuen noch neimen
n voerschreuen landen noch steeden noch an engeynen ende bynnen unser moeghe, id ensy zu vuerentz
uefft van den wardeynen, die dese voerschreuen zwa muntzen bewaren solen, dat id also guyt sy as dat
chreuen payement. Ind dat solen wir herren ind steede vurschreuen truwelichen bewaren ind doyn verhueden
er alreleye argelist. Vort so sal dit oeuerdrach van deser muntzen ind van deme gesetze dis gelds ind des
ments hie vurschreuen bliuen staen ind duren seys gantze jaire alle achtereyn volgende ind begynnende van
m dis brieffs. Ind enbynnen denseluen seis jairen solen wir herren in unsen landen ind moeghen, ind wir
e in unsen steeden, engeyne ander muntze doen slaen noch laessen slaen van golde noch van siluere, dan up
zwen vurgenoemden steden Ryle ind Aychen; mer wurden wirs semenclichen zo raede, dat man eyne muntze
n weulde van golde up den zwey steden Ryle ind Aichen, dye muntze seulde man slaen up den satzs, die
ur geschreuen steyt van deme golde ind van deme payemente. Behalden doch uns ertzbusschoff van Coelne,
wir in unsme hertzochryche zu Westphailen bynnen desin seys jairen ind ouch darnae andere muntze slaen
en nae deme rechte ind gesetzze desseluen unz lands, sowie dat uns ind unsme gestichte zubehoert. Vort is
wissene in desem oeuerdrage, dat dat gelt, dat geslagen wirt zu Ryle in der muntzen, dat sal gencge ind
e sin in landen ind in moeghen unss hertzogen van Guilge allenchaluen ind ouch in der stat zu Aichen, ind
gelychs dat geslagen wirt in der muntzen zu Aichen, dat sal genge ind geue syn in lande ind moegen unss
busschoffs van Coelne allenchaluen ind in der stat van Coelne, gelych in beyden landen ind in beyden steeden
as dat ander. Ind datselue gelt solen wir herren vurgenoempt neimen ind heisschen neimen an unsen toellen
wassere ind zo lande. Vort umbe des wille dat alsulch gelt, as in den voerschreuen zwen muntzen geslagen
t, des debas behoyt werde ind bi der voerschreuen gesatter loyen ind gueden bliue ungeerghert, so hain wir
erdragen, dat man in beyden muntzen alle zyt, as man gemuyntzt hait, e dat gelt uys der muntzen come,
neimen sal ummer uysser zien marken gemuyntzs siluers yeclicher der vurschreuen muntzen cleyne ind grois
en penningcg, ind sal den werpen in eynre beslossen buesse ind behalden, ind die wardeyne, den die muntze
Ryle beuolen wirt, solen behalden den slussel van der bueszen van Aichen, ind des gelychs die wardeyne,

den die muntze zu Aichen beuolen wirt, solen behalden den slussel der buessen zu Ryle. Ind dieselnen wa van Ryle ind van Aichen solen allewege zu dryn maenden zusamen comen up der muntzer cost, eirstwerf in stat van Coelne, ind darnae in die stat van Aichen, ind also zu allen dryn maenden van eynre stat up die a ind solen die buessen bi eyn vueren ind upsliessen ind dát gelt besien, assayen ind proeuen up die loye, g ind werde, alz id hievur is geschreuen, by yeren truwen, geloeffden, sichereiden ind eyden. Vort were id dat god verhueden muesse, off enich urlaich, zweyuncge, zorn off unmuyt upstoende bynnen den voersch seys jairen tusschen uns herren ind steden an eyncher syden van eyme an den anderen off an die andere, so solen die zwa muntzen vurschreuen ind allit dat gesetzs van deme gelde ind payemente, as id vurschreu staen bliuen ungebrochen ind ungehindert dese seys jaire alle uys, in alle der formen as hievur is gesch ind solen wir herren ind stede dat ind sowat hievur geschreuen is manlich bi sinre moegen ind machte i den sinen truwelichen bewaren ind doen hueden inde vast ind stede halden ind engeynerleye argelist darin Ind want wir der vurschreuen puntte oeuerdragen hain ind eyndrechtich worden sin umb gemeynen nutz lande, der lude ind der stede, so hain wir herren vurschreuen ind wir richtere, scheffenen, rede ind ge burgere der vurschreuen stede semenclichen ind sunderlincgen geloifft, ind wir geloiuen bi unsen truwen i eytz stat, alle die puntten, die in desem brieue vur ind nae beschreuen steent ind eyn yeclich punt va vaste ind stede ind unuerbruchlich zo haldene ind darweder nyet zo doene noch zo comene uvermids uns off yeman anders, heymlich off offenbair, mit engeynreleye synne off argeliste. Ind wir hain des zu urkunde steitgheide unser beyder herren ind ouch stede vurschreuen ingesegele an desin brieff doen hancgen, de ge wart zu Coellen, in dem jaire unz herren doe man schreiff Dusent druhundert seuen ind vunftzich, up vrauwen dach zu halfme Auste maende.

575. Kaiser Karl IV. verleiht dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dessen Nachkommen das vom R abhängige Präsentationsrecht zu den Probsteien und geistlichen Stellen zu Aachen, Kerpen Kaiserswerth, so wie zu Düren, Kaiserswerth, Sinzig und in der Schultheißerei Aachen. — 13 den 25. December.

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex. gloriosas reipublice curas, quibus animus noster pro communi utilitate sedula meditacione distrahitur, ad precipue aciem mentis nostre conuertimus ac peruigilem destinamus affectum, ut prelaturis, dignitatibus, personat officiis aliisque ecclesiasticis beneficiis, collationis nostre, de rectoribus, pastoribus et personis ydoneis ac mini sufficientibus prouideamus, et ut eis tales preficiamus personas, que per eorum laudabile regimen in sancta ecclesia fructum afferunt oportunum. Sed quia arduis sacri imperii negociis quamplurimum et adeo occupa quod de huiusmodi personis ydoneis ad beneficiorum ecclesiasticorum regimen merito assumendis personaliter i dere et solerter inquirere non valemus, expedit ut personas morum grauitate conspicuas ac rerum experie circumspectas, de quarum ydoneitate iusta possit ratione presumi, in partem sollicitudinis euocemus, et que nos expedire non possumus, eorum ministerio committamus. Attendentes igitur magne fidei zelum et pro circumspectionis industriam illustris Wilhelmi ducis Juliacensis et comitis Falkemburgensis principis et co guinei nostri carissimi, quibus eum longo tractu dierum ab experiencia claruisse cognouimus, sibi et suis here ducibus Juliacensibus, qui fuerint pro tempore, ut ad prepositurás Aquensem Leodiensis dyocesis, Kerpinensem Werdinensem dyocesis Coloniensis, necnon ad dignitates, personatus, officia seu alia beneficia ecclesia curata vel non curata, quecunque seu quicunque existant et quibuscunque vocentur nominibus, quorum seu qu collaciones, prouisiones presentaciones seu queuis alie disposiciones ad nos et dictum imperium ratione Durensis et castri Werdensis, opidi Sintziche ac sculterie Aquensis pertinere noscuntur, tamdiu et quo prescripta opida, castrum et sculteria a nobis vel nostris successoribus Romanorum imperatoribus vel re redempta et a dicto nostro consanguineo et suis heredibus non fuerint exoluta, dum et quociens ec prepositure seu beneficia ecclesiastica aut aliquod eorum vacare contigerit, personas ydoneas presentare de eisdem prepositurís et ecclesiasticis beneficiis iuxta laudabiles consuetudines hucusque seruatas rationabili

ſidere, disponere, canonice ordinare et eadem digne conferre possint et libere valeant, animo deliberato, non errorem seu improuide, sed ex certa nostra sciencia, sano principum, comitum, baronum, procerum et nobilium rorum et imperii sacri fidelium accedente consilio, auctoritate cesarea et de plenitudine imperialis potestatis am et liberam potestatem, auctoritatem et omnimodam facultatem concessimus, dedimus, donauimus, et contu- m et ex innata benignitatis clemencia concedimus, damus, donamus, conferimus tenore presencium et largimur. es etiam litteras siue priuilegia presentacionis, prouisionis, collacionis prepositurarum et beneficiorum pre- gram, demembracionis, diuisionis seu cuiuslibet alterius disposicionis tenoris, continencie vel forma premissis rarias seu aduersa, cuicunque vel quibuscunque auctoritate nostra factas, concessas seu data aut imposterum nodolibet concedendas seu concedenda cassamus, irritamus, tollimus et penitus reuocamus ac nullius penitus ris esse volumus vel momenti. Hortamur igitur et affectuose requirimus et hortamur venerabiles . . Colo- sem archiepiscopum et . . Leodiensem episcopum, principes et deuotos nostros et imperii, qui sunt aut qui tempore fuerint, quatenus ipsi et quilibet eorum, prout ad eos spectauerit, omnia et singula premissa approbare, care, auctorizare et ex eorum velint officio, prout digne poterunt, adhibita solempnitate debita confirmare, nocienscunque successu temporis premisse prepositure seu ecclesiastica beneficia vel eorum aliquod vacare con- it, clericos ydoneos, quos prefati dux et sui heredes ad ea ipsis aut illi ad quem spectauerit rite presentauerint, difficultate qualibet admittant, instituant et confirment, et institutos seu confirmatos in possessione huiusmodi ssiturarum seu ecclesiasticorum beneficiorum seu omnium prouentuum, fructuum, obuencionum, jurium et per- ziarum eorundem inmittant et inmitti faciant corporalem. Presencium sub nostre imperialis maiestatis sigillo monio litterarum.

Datum Metis, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo septimo, indictione decima, VIII. kal. Januarii, erum nostrorum anno undecimo, imperii vero secundo.

Erzbischof Wilhelm v. Cöln, Wenzeslaus, Herzog v. Luxemburg, Brabant und Limburg, und die Städte Cöln und Aachen geloben den in ihrem Landfriedensbunde vereinbarten Schutz auch nach Ablauf der Dauer desselben sich gegenseitig für die Fälle gewähren zu wollen, wo sie von der ihnen durch Kaiser Karl IV. ertheilten Ermächtigung, von Reichswegen vorzuladen und zu ächten, etwa Gebrauch gemacht. — 1358, den 7. Januar.

Wir Wilhem van der genaden goitz der heilger kirchen zu Coelne ertzbisschof ind des heilgen rychs in Italien canceller, ind wir Wentzslaus van derseluer genaden hertzoge zu Lucemburch, zu Brabant, zu Lymburch, ind greue des heilgen rychs, inde wir richtere, scheffene, rait ind gemeyne burgere der stat zu Coelne, ind wir ffene, raid ind gemeyne burgere der stat zu Aychen doin kunt. Want wir vur diser zyt [1] under uns sement- en eyn verbunt gemaicht hain, ind dat gehalden hain inde noch halden mit willen ind gehencnusse ind ouch geheysse des alredurluchtichsten uns lieuen genedigen heirren, heren Karls des Roemschen Keysers, um vrede um gemach ze machen, as verre as dat an uns is, in dem lande, dat do zu der stunt unvreedlichen ind ouel it, ind noch leyder niet wail ensteit, van rouve ind van anderre unrechter gewalt unbescheydenre ind boeser h, der viel geschiet is, ind noch alle dage geschyt upter strayssen ind anderswa in dem lande, wilch verbunt er uns noch etzliche jaire weren sal, also as die brieue, die tusschen uns darup gemacht ind besigelt sint, die- se jairtzale ind datselue verbunt ind die forme ind manyre danaf cleirlichen innehaldent; vort want unse vur- ante heirre der . . Keyser, umb datselue verbunt me zo sterken ind zo vesten, ind umb dat wir ouermitz syne verliche moege ind maicht mit demseluen verbunde den vurschreuen unbescheyden inde schedelichen luden in den veltlichen saichen des die bas widerstayn moegen, uns mit synen keyserlichen brieuen geurloyft ind moege inde ieht gegeuen hait, dat wir van sinen wegen alsulche schedeliche ind unbescheydliche inde geweltliche lude, die der datselue verbunt doent, inheysschen ind vertzellen ind uysser yrme rechte setzen moegen, umb yrre mysdait

[1] S. Nr. 496.

willen, die dat verbueren, ind ouch dat wir van synre gewalt diegiene, die zu bescheydenheyt ind zu besser comen willen, wider in yre reicht setzen moegen, in formen ind manyren, as desseluen uns heirren keyser brieue innehaldent, die he uns darup besigelt hait gegeuen, ind want id wail zo seene is, dat wir viel lai der bescheydeneyt ind dem gerichte niet gerne envolgent ind die gewalt vur reicht keysers ind beherden wolden sy koenden, ungunst ind vyantschaf ercrygen moyssen mit disme inheysschen ind mit volge des gerichtz uns h des keysers: so syn wir . . heirren inde steyde vurschreuen des van nuwes ouercomen ind wir hain geloch gelouen in guden gantzen truwen under derseluer sichereyde ind by denseluen eyden, as unse vurschreuen principail verbuntbrieue innehaldet, dat wir alle der saichen ungunste, vorderingen ind aynspraichen, vyantschaf urloigs, die uns sementlichen of sunderlingen van eymanne, we de ouch were, uperstain ind widerustren heynamails umb des inheysschens ind verzellens willen, ind allis des dat uns sementlichen of sunderlingen comen of aintreffen mach, dat wir des van disme daige, vort ouch na den jairtzalen des vurschreuen ver alwege truwelichen ind vestlichen by eynander blyuen suelen ungescheiden mit eynre gantzen ind getruwer h ind unser eyclich dem anderen des sal truwelichen bistain, na alle der formen ind manyren, so wie dat pu die artikel innehelt, die in deme vurschreuen principail verbuntbrieue geschreuen steit van der helpen ind va bistain der saichen, die uns umb des vurschreuen verbuntz wille an den jairtzalen desseluen verbuntz ind aintreffen muchten. Also doch dat men nyman inheysschen ensal, dan schedeliche lude, die mit urlogs ze vinden noch ze betwingen ensint, of enweren; id enwere dan, dat den gesworen duchte eyndrechtlichen d meyste part van un, dat dat besser gedain were dan gelaissen, alrekunne argelist uysgenomen in allen diesen schreuen punten. In urkunde ind stedicheit dieser dynge hain wir heirren vurschreuen unse ingesigele, ind steide vurschreuen unser steide ingesigele an disen brief doin hangen.

Gegeuen in dem jare uns heirrin do man schreyf. Dusent dryhundert eycht inde vunftzich, des sundag andach drutzeyn misse.

577. Graf Gerhard v. Berg und Ravensberg gestattet den Bürgern und den Genossen der Rati Mark, das dortige Erlenbruch zu theilen, doch sollen die Theile nicht abgezäumt, Wasser und W frei bleiben. — 1358, den 18. Januar.[1]

Wir Gerard elste sůn zů Guilghe, greue van den Berghe end van Rauensberge, doin kunt end bekenn disem offene breyue, dat wir mit vůrrade vůr uns end unse eruen gegůnt hayn end gůnnen, end is unse wille, dat unse burgere end gemeyne markgenoizen van Ratinger marken deylen, leken end pelen můgen zo nůtze dat Erlen brůch, dat genant is dat Deytenbrůch, so wye dat gelegen is ůsgescheiden zunen end grenz si neyt důn ensůlen; end wasser end weyde sal vort blinen lyegen, as dat van alders gelegen hait.

Dis zo ůrkunde so hayn wir unse seygele an deisen breyf dun hangen, in den jaren uns heren Dusent hundert end eecht end vůnfzich, des neesten dages sente Antonys dage.

578. Die Ritter v. Schonenberg, v. Valkenberg, Raven zu Canstein und Spiegel v. Desenberg pflichten sich auf ein Jahr, dem Grafen Gerhard v. Berg und Ravensberg mit zwölf bewaff Mannen Kriegsdienste zu leisten. — 1358, den 5. April.

Wir Heynrich, ritter, Conrad und Burchard edellude van Schunenberge, Otte, ritter und Wedekint sy van Valkenberg, wir dri gebruder dye geheysen sint dye Ranen, rittere, dye woneat up desen dach datum breues up dem huys tzo Cansteyn, Ecbret, ritter, Heynrich und Johan genant Spegel vam Desenberge kunt allen luden in desem breue, want uns de edelhere her Gerart elste sun tzo Gulghe, van dem Berghe van Rauesbergh greue gunst bewyst hayt und uns in sinen deynst untfangen hayt, dat wir darumbe ens

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Ratingen.

te syn solen, also were sache dat he in urloge queme, it were mit herren of wat lude dat dat weren, so wir eme behulpen syn mit tzuelf mannen gewapent, dye wir legen solen in eyn siner slosse, so wa eme dat hegelicste is, up unse eygen kost, gewin und verluys; und were sache dat it sich in dem velde alse erghynge, nangenen genangen wurden, da sole wir unse deyl af hayn na mannetzale gewapender lude, dye wir da hedden. Wurde ouch haue gewunnen, dye sal men buten, also as gewonelich is, vele euer dingtzale of quik genomen, as dat in dye cuchen geburde, des sole wir unsen deyl hayn na mannetzale gewapender dye wir damede hedden. Were euer dat he unser bedurte mit eyme hoyfe na tzo riden, dat sole wir eme yt und sinen amptluden, so wanne he of si des an uns gesinnent of duent gesinnen, doen mit alle unser r muge, dye wir na alle unser macht sunder argelist bibrengen mogen, as dicke as des eme of sinen den in dem lande van Rauesbergh noyt geburd; und so wanne wir eme of un dan mit eyme hoyfe also na , und so wanne wir dan komen in syn lant, of war he uns bescheydde of in syn slos, so sal he of sine nde uns leueren und voderen tzo unser noyt, as dat gewonelich is, alse lange as wir da mit eme of mit n; und wurde da get gewunnen van genangenen of van anderr haue, des sole wir unsen deyl hayn na tzale gewapender lude, dye wir da mede hedden, und wat schaden wir oych nemen, it were van genangenen n perden of wat kunne de schade were, des ensal he noch sine amptlude uns neyt plichtich syn tzo belegen, des ensole wir noch neman van unsen wegen an eme noch an sinen amptluden neyt vorderen. Vortme he bestallet of betzimbert vur eynich siner slosse, so sole wir un untsetzen mit alle unser macht sunder st, und were dat sache dat wir neyt also mugich werden enkunden, dat wir un untsetzen mochten an der n it geburde, wat schaden he dan des neme, des ensyn wir eme oych neyt plichtich tzo belegen. Und so e wir eme dye vurschreuene tzuelf gewapende man legen in syn slos, as vur geschreuen is, so sal he of syn man der vurschreuener tzuelf gewapender lude perden voder doen geuen, also verre as men dat hauen mach, lesgelychs sole wir oych sinen tzuentzichgen gewapenden man, dye he uns lechte, wederumbe doen. In desen sachen usgescheyden unsen leuen herren den ertzschenbizschof van Collen und dye greuen van leggen, und wir mit namen dye van Schunenberg besundert dye lantgreuen van Hessen und anders neman. alle dese vurschreuen puntten hayn wir unsem leuen herren grauen Gerarde in goden steden truwen geloyft und stede tzo halden sunder eyncher kunne argelist, und dese gelouede sal weren und stede bliuen van dem gen hogetzide Paschen nu neest tzo komende uver eyn gantz jare. Und tzo gantzer stedicheyt alle deser e so hayn wir Heynrich ritter und Conrad edellude van Schunenberg unser tzueyer segele vur uns und harde van Schonenberg und vort vur heren Otten und Wedekint sinen sun, und wir dri Rauen, gebroder, elstes broders vur uns ander tzuene gebruder Rauen oych genant, und wir Ecbret ritter, Heynrich und n genant Spegele unse segel an desen breyf gehangen.

Gegeuen na gotz geburd drutzeyn hundert und in dem echt und vunftichtzem jare, des dunnersdages na dem ghetzide Paschen. [1]

---

[1] Wie Graf Gerhard sich um diese Zeit in der Grafschaft Ravensberg geltend machte, deuten mehrere Urkunden an. Albert Unuerla, Gozwyn van Stocheym, Arnolt van Seuenthuys, Frederic Velthuys, Heynric van Prouestine erklärten sich 1358, des ersten in deme Brumaende, umbe bruchde wille, dye wir deme edelen heren deme greuen van dem Berge und van Rauensbergh in lande gedaen hayn, als dessen unwiderfagbare Mannen. Ebendies thaten 1358, octaua die b. Remigii confessoris, Lubreyt van houwe, Philips van Wytteric, Alef van Brachtbec, Alef Mundeleop, Heinrich van Westhusen und Albreyt Mostard, „umbe ts willen des Unuerzageden." Diederic van Wickede genant van der Virebeke, sowie Lambert van Engern und Heynrich hof, welche Gefangene des Grafen waren, lösten sich auf gleiche Weise 1358 up Alreheyligen Auend, beziehungsweise up sente ys auend des h. busschofs in dem winter.

579. Ritter Emelrich v. Rimsheim und sein Sohn geloben dem Herzoge Wilhelm v. Jülich, der ihre Bruchfälligkeit erlassen hat, von neuem, daß ihr Haus Flamersheim dessen Offenhaus soll. — 1358, den 1. Juni.

Allen luden, die desin brief solen sien of hoeren lesen, wir Emelrich van Rymsheim, ritter, ind desseluen hern Emelrichs sun duen kunt, want de hogeboren vurste her Wilhem hertzoge van Guilge, genedich heirre, guetlich ind genettlich verzegen hait up alsulche bruchge, as eme gebruchgt wairen van huse Vlaemersheim, dat sin offen ledich huys is, warumbe wir eme allezyt devurder ze dienen ind zu hain: darumbe bekennen wir vur uns ind vur unse eruen, dat wir dat vurschreuene unse huys Vlaemersheim deme vurburge ind vestenen, dat nu dae steyt of namails alda gebuwet werden mach, van unsme heirren hertzogen ontfancgen hain ind dat van eme hauen ind halden as vur syn offen ledich huys. — Ind geloinen in guden truwen, gehoirsame underseisse ze sine ind ze bliuen unsme herren deme hertzogen as unsme geboirenen heirren, eme truwelichen ind bescheidlichen ze dienen in allen sachen, ind dat wir vur eme unsme rechtem heirren recht geiuen ind nemen solen, of id geuiele dat wir mit yemanne off yeman mit schaffen gewunnen, de eme zu verantwerden staende, ind solen vort rechts plegen vur eme ind sinen van allen richtlichen sachen, naedeme dat sin lanttrecht steyt, up allen den steden, dae sich dat heischt, einchen archelist darin ze kerene. Heroeuer zu eyme urkunde so hayn wir Emelrich ind Reymar voerschr unser beyder segele an desin brief gehancgen, und hain vort gebeden unse lieue maege ind vrunt, as Cristiain van Durffendale, h. Tilman Vuyrre, h. Carsilis van Meroide, h. Daniel v. Eirnich ind h. Werner Vlatten, rittere, dat sy yere segele zu eyme gezuche ind urkunde diser voerschreuenen dincge an desin hancgen willen. Dat ouch wir Cristiain etc.

Gegeuen des neisten dachs na unz herren lichams dage, in den jairen do man schreif dusent druhundert ind vunfzich.

580. Erzbischof Wilhelm v. Cöln überläßt, da er das Erzstift mit großen Schulden belastet angetr und zur weiteren Deckung derselben neue eingehen muß, dem Arnold vom Pallaste für ein Dar von 4250 Goldschilde den Hof, das Schultheißenamt und den Bierzoll zu Deutz und eine aus dem Thorzolle zu Cöln in Pfandnutzung. — 1358, den 24. Juli.

Nos Wilhelmus dei gratia Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicanc notum facimus uniuersis, quod cum in primis nostre creationis temporibus inuenissemus ecclesiam permaximis et quasi importabilibus debitorum oneribus pregrauatam, et omnes quasi possessiones eccle redditus ad mensam spectantes archiepiscopalem in creditorum manibus obligatos, pro quarum recup possessione postmodum necessitate cogente diuersa habuerimus subire onera debitorum, que nondum plenari soluta; et ob hoc, urgentibus ipsorum debitorum causis, pro solutione huiusmodi debitorum facienda non po ad presens alias, nisi per alienationem aliquorum bonorum ipsius ecclesie nostre, melius et conuenientius n eidem nostre ecclesie prouidere, et ut minus utilibus distractis, utilioribus apud ecclesiam reseruando c prospicere valeamus: hinc est quod — vendidimus et vendimus — discreto viro Arnoldo de Palacio, ciui Coloniensi, et suis heredibus, laicis duntaxat, curtim nostram in Tuicio cum omnibus edificiis et structu item officium Scultetatus et jurisdictionem nostram temporalem altam et bassam in Tuicio; necnon th nostrum ceruisiale ibidem; item theloneum nostrum in porta Reni ciuitatis Coloniensis et in eiusdem porte nibus iuxta consuetudinem seruatam; item pensionem annuam ducentarum marcarum soluendam dicto A singulis annis in festo b. Remigii, festo duntaxat b. Remigii proxime nunc futuro ab hac solutione p excepto, de redditibus nostris nobis in ciuitate Coloniensi competentibus, videlicet de theloneo pecorum et th portarum ipsius ciuitatis Coloniensis per redditiarium nostrum. — Que scilicet bona supradicta et p antedictam prefato Arnoldo et dictis suis heredibus vendidimus pro quatuor milibus ducentis et quin

is aureis dictis vulgariter gulden schilde.[1] — Est autem inter nos et dictum Arnoldum taliter concordatum, nos vel successores nostri et ecclesia Coloniensis prefata bona, quandocunque nobis placuerit, in festo b. si episcopi hyemalis — absoluere siue reemere poterimus a prefato Arnoldo vel a dictis suis heredibus, vel sentium litterarum conseruatore pro quatuor milibus ducentis et quinquaginta denariis aureis dictis gulden, e, bonis, antiquis, legalibus et ponderosis.

Datum anno d. Millesimo CCC. quinquagesimo octauo, in vigilia b. Jacobi apostoli.

Ritter Herrmann v. Merfeld trägt sein gleichnamiges Haus dem Grafen v. Berg zum Offenhaus auf. — 1358, den 15. August.

ch Herman van Meruelde, ridder, doen kunt allen luyden, dat ich myme heirren deme greuen van deme e myn huys zu Meruelde upgedraegen haen ind dat weder van eme intfancgen haen, also dat ich ind myne datselue huys mit alle syme begriffe van eme ind van synen eruen alwege intfancgen ind halden solen zu offenen ledigen huys, also dat he ind syne eruen sich danaf allewege behelpen solen ind moegen zu allem nutze ind zu irre noit. Vort sal ich van demeseluen huys des vurgenanten greuen ledige ind unwedersaede yn ind blyuen. Up dat dit vaste ind staede sy, so haen ich myn segil an desin breif gehancgen, ind haen gebeeden birue luyde myne lieue vrund, as Bernarde mynen broder, Diederich van Lymburch, Heinrich van kede, Hanneman van Duengelen, dat sy ire segil by dat myn an desen breif gehancgen zu eyme gezuyge.

Gegeuen in deme jair unss heirren dusent druyhundert eichte ind vunfzich, up unser vrouwen dach assumptio.

Graf Gerhard v. Berg und Ravensberg und Margaretha, seine Gemahlin, verschreiben ihrem Schwager Reinard, Herrn v. Schönforst, weil sie durch seine Beihülfe so schnell zum Besitze von Kaiserswerth gekommen, zwei Turnosen aus den Zollgefällen daselbst bis zu deren Einlöse mit 12,000 Goldschilden. — 1358, den 16. August.

Wir Geirhart elste sun zoe Julghe, greue ind Margareta greuinne van deym Berghe ind van Rauensberghe kunt allen luden, dat wir hayn angeseyn dencklighe deynste, liefde ind gunste, die uns her Reynart heirre chonenuorst, unse lieue swagher, gedain hait, ind ouch umb deswille, dat hee uns beholpen hait, dat wir an huys ind toll zoe Keserswerde komen syn, dat wir also snel busen syn hulpen neit enhedden kunnen gedoin, en wir heren Reynarde ind sinen eruen, off weyn si mit yren brieuen daran bewysent, erflich ind ummerme uen ind geuen ind solen yn doin hauen zweyn alde groisen an eyklighem voder wins zoe tolle allezyt, dat eyserswerde den Ryn up off neder varen, passen off liden sal, dat is zo verstain an eyklighem voder wins alde groisen zoe tolle, ind darzoe an eym hundert salts seiszeyn groisen, an eym hundert haueren zween n, an eynem last heringhe zween groisen, an eynem laste gesalzenre vissche eynen groisen, van dryn molen- n zween groisen, van dryn vassen stails zween groisen, van eyme hundert hairt korns veir groisen ind vort llen anderen tolberigen goeden allezyt, dat den Ryn vur Keserswerde up off neder liden sal, irre gebure n marzaile, darna dat de toll in geburen sal, zoe heeuen. In wilghen toll wir hauen gesichghert ind geloift den trouwen den heiren van Schonenuorst ind sine eruen, off weym si mit irren brieuen darayn bewysten, ren tollenere zoe hoiden, zoe halden ind zoe beschermen; ind darzoe den toll in doin hauen in irre tolbusse Werde, ind dat sulen wir niet lasen umb engheyne dye sachghe, ungunst, schaide, roifs of brants wille, die yt gescheit syn of namails erweckt, geschien of geuallen mochten, in wilchgher wys dat weere, die eyn man n, denken, prouen of vort brencghen moichte, bis an die zyt dat de heere van Schonenuorst ind sine eruen ym tolle zoe Keserswerde los, ledich ind ungehindert van eymanne, zweilfdusent alde schilde, goit van ind swair van gewichte, off alsulg pagement vur die summe geldes, als man in deem tolle gewoenlich is

[1] Dieses Anlehn scheint jedoch zur Deckung der Kriegskosten gegen den Grafen v. Arnsberg gedient zu haben. Vergl. Nr. 586.

zoe heeuen, upgehauen ind intfangen haynt. Vort is gevurwert, weir dat sachghe, dat wir off unse eruen in desen brieff off eynchghe dis briefs vurwerde deden, quemen off liesen geschien, in wilchger wys dat weir, as wir den heren van Schonenuorst, sine eruen off irren tolleneir niet enhielden in alincgher gebruichgincghe tols zoe Werde, so is dat unse guide wille ind gehencnisse, ind verwilkoren ouch onermits diesen brief liue, goide, lande ind lude ind unser lude goide, wa off in wat heren lande die vunden wurden, dat de van Schonenuorst ind sine eruen arrestieren, verkoifen ind aintasten mughen, it si mit gerichte off sunder sunder unsen off unser eruen hindernisse off zorn, off unse liue, goide, lande ind lude ind unser lude goide behalden, irren wille allezyt damit zoe doin, as dicke as wir off eynigh van unsenweghen dese vurwerde briefs breghen off intghein eynich punte dis briefs deden, quemen off liesen gescheyn in eyngher wys. Ind verwilkoren wir, dat wir noch unse eruen van deym heeren van Schonenuorst noch van sinen eruen Caster nummerme wedergegelden noch gelosen enmoghen noch ensulen, off wir dem heren van Schonenuorst sinen eruen eynich dis briefs punten ind vurwerden breghen ind niet enhilden, as vurschreuen is. Ind darum meirre sichgerheit hain wir greue van deym Berghe unss selues lyff zoe Collen inzokomen vergiselt mit unsen vrunden, heren Ailff van Graschaff ind Conraide van Elner, ritteren, binnen den neisten seis wecken darna, dat wir van deym heren van Schonenuorst off van sinen eruen gemant werden, nummer van dan scheiden mit unsen vrunden, wir inhauen deym heren van Schonenuorst off sinem eruen ir gebrech, darum gemant waren, gentzlighen zeirst gericht na formen dis briefs. Ind wir Ailf van Graschaff, Conrat van ritter, hain umb beden willen uns heren ind vrouwen unse sigele bi dat ir an desen brief gehancghen. Ind solen ind moighen der herre van Schonenuorst, sine eruen, off deym si mit irren brieuen an die zween tum bewysten, geuen, wilchgem heeren si willent, hundert mark goilts, ind dat moghen si doin as dicke as wir unse eruen off eyman van unsen weghen bruchlich syn off niet eyn eyklich punt dis briefs inhilden, de in uns off unse eruen zo betwinghen als langhe, bis an die zyt dat in van uns volschyet ind gehalden werden die punte, dye vur off na in desen breue geschreuen steynt, ind darzoe alle schaide, kost ind achterstedighait, si darumb hedden off noch achter stunden. Alle dese vur und na geschreuen punte ind vurwerden hant Gerhard greue ind Margareta greuinne van deym Berghe ind van Rauensberg gesichgert ind geloift in gutruwen ind in eitzstat dem heren van Schonenuorst, sinen eruen ind behelder dis briefs, vaste, stede ind bruchlich zoe halden; ind sowanne de heirre van Schonenuorst, sine eruen off behelder dis briefs dye zweiffel alde schilde upgeheuent an deym tolle, so sal dis brief doit syn ind ingheyn macht me hauen. Alle argelist alle alde ind nuwe vunde geistlich of weerenklichs rechtz, di eyman visiren, denken off vort brenghen mochten weir mit gewelde, mit ungewelde, mit wederrofen off mit gewoynden, die deym heeren van Schonenuorst ind eruen zoe unstaden kumen mochten off hinderden, klaclois uysgescheiden. Ind des in gezuich der wairheit zoe ganzer steidgheit hain wir Geirhard greue ind Margareta greeuinne van dem Berghe desen brief mit segelen doin besegelen, und bidden vort unsen leuen heeren ind vader Wilhelm herzoghen van Gulghe, den van Ryferscheit, Conrade van der Dicke, unse lieue neeuen, Heenrich van Graischaff, Wilhelm vam Hayn drosetten, Lutter Stail van Holsteyn, Frambalg van Beynsbur, Reenard van Lansberghe, Conrait van Lodewich van Lulstorp, Baldewyn van der Hurst, unse lieue rait ind rittere, Petere van Kailcheym, Johann Reeuelo, Dederich van Luchtmar, Ailff Krats, Dederich van deym Vorste, Bruyn van Gairdrade, unse knapen amptlude, ind vort uns stede unser graischaff van deym Berghe, dat is ze wissen unse scheffenen, burgermeister rait ind gemeende unser stede van Syberch, Wippervurde, Lynnepe, Ratinghen ind Dusseldorp, dat si ere an desen brieff willen duyn hanghen in gezuich der wairheit. —

Geschreuen ind gegheeuen in den jairen uns herren Dusent druhundert eycht ind vunffzich des dunrestag unser vrouwen daghe as man schryft assumptio.

Die Ehegatten Heinrich gt. Kerl und Ulandis v. Bodberg schenken dem Erzbischofe Wilhelm und der Cölnischen Kirche ihren Hof Rhein-Kamp, Abbendick und Hohenbodberg, mit dem Patronat und Zugehörungen. — 1358, den 15. September.

Uniuersis — nos Henricus dictus Kerll de Boydberg et Ulandis coniuges, diocesis Coloniensis, cupimus esse n, quod pia ducti deuotione, qua ad ecclesiam Coloniensem mouemur, ac affectione pura et gratuita, qua ad endum in christo patrem, dominum nostrum, dominum Wilhelmum archiepiscopum Coloniensem ex debito me nobis largitatis beneficio non immerito afficimur, ipsi ecclesie in persona eiusdem d. archiepiscopi dona- n infrascriptam — unanimi consensu — contulimus et donauimus, ac presentibus conferimus titulo donationis viuos, bona nostra immobilia inferius descripta, quorum quedam hereditaria et allodia et reliqua feodalia tere dinoscuntur. — Bona vero allodialia sunt hec et in locis consistunt infrascriptis, videlicet curtis in mp cum quinquaginta jurnalibus terre arabilis et potestas una in nemore dicto Wynkel, curtis in Abbendicke triginta quinque jurnalibus terre arabilis, area una vulgariter dicta Cottenstat, sita in der Aa, dimidius mansus arabilis situs in loco dicto an der Calderherberge, octo jurnales terre arabilis siti in campo Halen, una terre arabilis sita in Ruberg, unus jurnalis terre arabilis situs in Ryncamp, potestas una in nemore dicto bese, potestas unius nemoris dicti in dem Damme, tria bona sita in loco dicto an den Gore, et tres jurnales arabilis siti in deme Broicholte prope Berkam, prout bona huiusmodi — pro vero et puro allodio nostro oniuges antedicti hactenus tenuimus et possedimus in districtibus Berkensi et de Mûrse situata. Bona vero lia sunt hec, videlicet curtis nostra sita in villa Boydberg prope Urdingen, cum domibus, horreis et edificiis uibuscunque ligneis et lapideis, prout iacent, cum centum et triginta jurnalibus terre arabilis sitis in campo n, triginta jurnalibus nemoris in loco dicto an der Nepen situatis, quatuordecim jurnalibus pratorum, tribus libus paludis et lignorum dictorum Elzenholtz, tribus jurnalibus terre arabilis sitis in nemore ibidem, redditus maldrorum siliginis mensure in Urdingen consuete in deme Nuwenvelde solui debiti et consueti, viginti or pulli, redditus trium maldrorum siliginis, que solvuntur annuatim de loco molendini pendentis in Reno Urdingen dicto vulgariter pailstat, septem aree et case vulgari nomine Cottenstat appellate, site contigue curtem in Boydberg supradictam, et undecim potestates dictas vulgariter gewelde sitas in deme Langenbroiche Urdingen, sicut nos coniuges jura, bona et redditus huiusmodi una cum jure patronatus ecclesie in Boydberg, feodo a dicto domino nostro et ab ecclesia Coloniensi dependentes et dependentia, similiter tenuimus et nos pacifice possedimus. In quorum omnium testimonium ac firmitatem ego Henricus Kerl predictus sigillum proprium pro me et Ulandi uxore mea, quo et ego Ulandis in hac parte utor, presentibus duxi appo- nm. Rogauimus itaque nos coniuges in maius testimonium premissorum strennuos et honestos viros dominos nem de Holtzbutgen et Henricum Romblian de Vûsheim, milites, necnon Gosswinum van der Brucgen, nem de Swayfheim et Rembodonem Henrici magistrum machinarum, scabinos in Urdingen, ut sigilla sua iter ducerent presentibus apponenda. —

Datum anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo octauo, in crastino exaltationis s. Crucis.

Erzbischof Boemund v. Trier gestattet, daß die von dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln im Schlosse Wied neuerbauete Capelle geweihet werde. — 1358, den 17. September.

Boemundus dei gratia Treuerensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Galliam archicancellarius. Signi- it nobis reuerendus pater dominus Wilhelmus archiepiscopus Coloniensis, qualiter centum annis et ultra in o suo Wyde, nostre Treuerensis diocesis, fuerit capella, dotata et redditata curtibus et aliis bonis prope m castrum in vicinio situatis pro sustentatione capellani capelle eiusdem; verum quia bone memorie dominus ramus, predecessor suus, ipsam capellam, dum minus conuenienter situata esset, deponi et frangi fecerit, et dominus Wilhelmus eandem in alio loco conuenientiori dicti castri ordinauerit reedificari, rogauit nos idem ius Coloniensis, ut assentire vellemus eandem capellam consecrari: cuius votis annuentes, ut prefata capella

per dictum dominum Coloniensem, aut alium antistitem, notum catholicum, gratiam sedis apostolice et executi sui officii optinentem, iure matricis ecclesie ac redditibus ipsius capelle capellano eiusdem saluis, consecrari v presentibus consentimus.

Datum Confluentie, anno d. M. CCC. quinquagesimo octauo, die XVII. mensis Septembris.

585. Ritter Godart v. der Heiden erklärt, daß ihm Herzog Wilhelm v. Jülich zum Ersatz seiner lagen in Vertheidigung der Burg und des Landes Valkenburg während des jetzigen Krieges 11 Mark auf die in den nächsten vier Jahren erfallende Bede und Schatzung der Aemter Wilh stein und Cornelimünster angewiesen habe. — 1358, den 10. October.

Ich Goedart van der Heyden, ritter, duen kunt, want de hogeboren durchluchtich vurste her Wilhelm her van Guilge, myn lieue genedich heirre, mich guetlich bewyst hait eylf dusent marc payements, zu heuen zo jairen ind zo echt terminen as van den beden, schetzincgen ind erualle, die eme syn lant van Willemsteyne neistcomede vier jair geiuen solen, ind umb dat ich alsogedaener upheuincge ind bezalincge des de sicher mich sinen amptman zo Willemsteyne ind zo Munster sent Cornelis mit yrme zobehoeren gesat ind gemacht darumbe bekennen ich, dat mit derseluer bewysincgen van den eylf dusent marken de vurgenante myn her hertzog mir gentzlich ind zemaile genouch gedaen hait als vur alrekunne coeste, schaden ind verluste, die ich myne dienere gehadt ind geleden moichten hain as van deme, dat ich sine burchg, stat ind lant van Valken mit syme zubehoeren in myme beuoelnisse gehadt hain; behalden doch mir den henxsten ind perden, verloiren hain in syme crieghe zu Valkenburg, danaf ich eme bescheyden reychgenyncge doen sal, as syn den he yetzu hait, gesoynt is. — Ind zu eyme wairen urkunde so hain ich Goedart myn segel an desin gehancgen mit segelen mynre lieuer vrunde ind maeghe, heren Rembolden van Vlodorp, h. Goitschalcx Yeu Winands, h. Werners, h. Carselis, h. Tilmans Vuyrren, ind vort heren Boyuen van der Heyden, myns brei ind h. Johans Hoyne ritteren. Dat ouch wir vurgenante Rembolt — kennen wair syn ind unse segele gehancgen an desin brief.

Gegeiuen in den jairen uns heirren do man schreif Dusent druhundert echt ind vunfzich, up sent G dach des heiligen ritters. [1]

586. Graf Godart v. Arnsberg verpflichtet sich als Marschall von Westphalen, die von dem Erzbis Wilhelm v. Cöln in dem Landfrieden mit den Bischöfen Adolph v. Münster und Balduin v. P born, mit Bernard Herrn v. der Lippe, mit den Städten Münster und Soest und mit ihm nommene Schutzmannschaft auf seine Kosten zu stellen. — 1358, den 6. December.[2]

Wir Godart greue van Arnsberg dun kunt allen luden, dat wiewail der erwerdige in gode vader ind genedige herre, her Wilhem ertzebusschof zu Colne, uns sinen marschalck in Westphalen gemachit hait ind

---

[1] Unter dem 21. März 1359 stellte G. v. der Heiden einen neuen Revers aus über die ihm von dem Herzoge verliehene schaft von Valkenburg mit einem Einkommen von 1000 Goldschilden zur Vertheidigung dieser Burg. — [2] Noch unter dem 15. 1357 hatte Erzbischof Wilhelm dem Ritter Joh. v. Patberg das Marschallamt v. Westphalen von neuem auf zwei Jahre verliehen ihn weiterhin mit Geldmitteln unterstützt, um den Krieg gegen den Grafen v. Arnsberg um so nachdrücklicher fortzusetzen. S. Kr. Allein schon im folgenden Monate scheint die Fehde ihr Ende erreicht zu haben, nicht ohne bedeutende Einbuße auf Seite des Erzbis denn als Entschädigung für Gefangenschaft, Löse- und Kostgeld, Pferde u. a. Verluste, welche die in seinen Diensten gegen Arn angeworbenen Rittersleute erlitten, zahlte derselbe, zufolge noch erhaltener Urkunden, unter dem 20. April 1357 an die Gebrüder H und Arnold v. Drollshagen 700 Goldschilde, an Eckhard v. Wenegenroede 261 Goldsch., an Gerard v. Langenbach 245 Goldsch., Dietrich vamme Haine 27 Goldsch.; unter dem 20. Mai an Johann v. Selbach, Wilhelms Sohn, 218 Goldsch., an Johann v. Gr 471 Goldsch.; unter dem 30. Mai an Friedrich vamme Steyne, dessen Sohn Johann und dessen Bruder Roprecht 601½ Goldsch., Herman v. Holthusen und dessen Sohn Hermann 361 Goldsch.; unter dem 12. September an Johann v. Helden, Dietrichs Sohn,

yme marschalke alda syn lant ind syn lude beuolen hait ze huden, ze beschirmen ind ze bewaren, na formen breue, die he uns ind wir yme weder mit unser beyder ingesegelen besegelt darup hain gegeuen; ind wiewail due unse herre van Colne, nadem dat he uns sinen marschalck gemachit ind gesatt hait, as vurschreuen steit, verbunt ind eynen lantfreden mit den Westpheilschen herren ind steden, mit namen den erwerdigen in gode ren herren Ailf zu Munstere ind herren Baldewyn zu Paderborne busschouen, herren Bernart herren van der ren, ind den steden van Munstere ind van Suyste, ind mit uns angegangen hait ind understanden ind dat verbunt ind den lantfreden geloeft hait ze huden, ze bewaren ind ze beschirmen mit eyme sycheren getzale gewapenden luden, ind mit anderen dyenste, as des noit is, na beheltenis der brieue, die darup gemachit ind gelt sint: so bekennen wir doch ouermitz desen breif, dat wir den dyenst der gewapenden lude vurschreuen vort allen anderen dyenste, he sy cleyn of grois, he sy mit besesse of sonder besesse, of mit degelichs kryege, die of in wilcher wys he gevuert of geuelt ze duen in der zyt, dat wir marschalck syn, des unse vurschreuen van Colne, umb des vurschreuen lantfreden willen na formen derseluer breue, die darup gemachit sint, hait ft ze duen, dieselue zyt uss vur yme duen sulen ind schuldich syn ze duen up unse kost, arbeyt, wynnynge verlust. Ind hain geloeft ind gelouen in guden truwen ind gesichert in eytstat vur uns, vur unse eruen ind melinge, dat wir noch unse eruen noch yman van unsen wegen umb des vurschreuen dyenstz willen, so wie wilcher wys ind wanne of wie dicke die zu der zyt gebuert ind geuellit ze duen, den wir ouch alwege, as gebuert ze duen, vur unsen herren van Colne vurschreuen, syn nacomelinge ind syn gesticht van Colne duen ind schuldich syn ze duen, as vurschreuen steit, tgeyn denseluen unsen herren, syn nacomelinge ind syn cht nummerme occasun, clage, vorderunge of ansproche hauen solen of mogen, heymelich of offenbair, sonder unne argelist; ind hain vort up die vurschreuen dyenst, schaden, kost, verlust, arbeyt, vorderunge, clage, roche ind up allit dat, dat danaf comen mach, vur uns ind unse eruen luterlichen, clacloys ind zemale vertzegen vertzyen, ind hain ouch den vurschreuen unsen herren van Colne, syn nacomelinge ind syn gesticht quyt, los ledich ewelichen ind ummerme gescholden ind geloissen ind schelden ind laissen ouermitz desen breif, daran unse ingesegel hain gehangen zu eyme getzuge der wairheit, die gegeuen is up sent Nycolaus dach in dem unss herren Dusent druhundert echt ind vunftzich.

Die Gebrüder Heinrich, Franke und Johann v. Isenburg geloben dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, bei Entlassung des Ersteren aus dem Gefängnisse, unaufkündbare Treue. — 1358, den 31. Decbr.

Wir Henrich, Franke ind Johan van Isenburg gebrudere dun kunt allen luden, want der erwerdige in gote r unse genedige herre her Wilhem ertzebusschoff zu Colne mich Henrich umb bruchgen wille, die ich tgen yn syn gestichte gebrucht hatte, gevangen heilt, ind mir die bruchge gentzlichen ind zemaile genetlichen vergeuen des geuencnissz quyt, los ind ledich geschulden, ind mich in syne gnade weder entfangen hait: so bekennen alle dry, ind eyn yechlich van ons, ouermids disen brief, dat wir mit unse guden ind vrien mude ind willen edwungen unss heren vurgenannt, synre nacomelinge ind syns gestichts van Colne loss lediche ind unweder- ite man wurden syn ind alle unse leuedage blyuen sulen. — Ind des ze urkunde ind stedicheit hain wir alle unse ingesigele an disen brief gehangen, ind hain voirt gebeden heren Ailf Rouuer van Weuelkouen, ritter, meister, ind Johan van Thurre, knape, cüchenmeister unss vurgenant herren van Colne, want sy hie ane ouer gewest synt, dat sy irr ingesigele mit den unsen zu eyme urkunde ind ze merre stedicheit an disen f haint gehangen. —

Gegeuen zu Lechnich up jairs auent, in dem jaire unss herren Dusend druhundert echt ind vunftzich.

Johann v. Valenvelde 100 Goldsch.; unter dem 19. Februar 1358 an Johann v. Mudersbach, Wigands Sohn, 180 Goldsch.; unter 14. April an Tilmann Brun 80 Goldsch., an Franko v. Ewich 169 Goldsch. unter dem 23. Mai an Cesarius v. Gysenbergh 100 Gdsch.; ferner an Engelbert Quatterlant, Simon Herrn zu Kempenich, Johann v. Hatzfeld und Heinrich v. Bodenburg nicht benannte mmen. Unter dem 20. July 1358 löste dann der Cölnische Offficial das auf die Grafschaft Arnsberg gelegte Interdict einstweilig, worauf nicht mehr vorliegende, Sühnevertrag, wodurch auch dem Grafen Godart das Marschallamt übertragen worden, erfolgt seyn wird.

588. Bischof Johann v. Osnabrück verbindet sich, daß aus seinem Stifte dem Grafen Gerhard v. [illegible] und Ravensberg nichts Nachtheiliges geschehen und jeder Anstand schiedsrichterlich beseitigt wer[illegible] soll. — 1359, den 14. Januar.

Wi Johan van godes ghenade bisscop tho Osenbrugghe doet kundich allen luden an dessen breue, dat mit wisscap unde rade unses capitteles, unses stichtes unde unser stad van Osenbrugghe uns hebbet verbu[illegible] mit dem edelen heren h. Gerde elste zone tho Julike, greue ton Berghe unde to Rauensberghe, in desser wi[illegible] dat wi unde de unse zolen bewaren, dat dem vorghenoemden greuen van dem Berghe unde van Rauensb[illegible] unde den zinen nyn scade sche ute unsem lande, so wi allerbest kunnen, ane argheliist. Ok nezal unser [illegible] des anderen viant werden eder nyn unser underdanen binnen desser tiit de hirnae ghescreuen steyt. Were [illegible] sake, dat ienich schellinghe worde binnen desser tiit tusschen uns eder unsen underdanen, so sal Albert [illegible] unde schepenemester van Osenbrugghe van unserweghene unde her Alhard van dem Bussche unde Wernike [illegible] Borthusen van der anderen ziit thosamende riden unde scheden dat binen eynen maende in minne eder in r[illegible] in desser wize, were sake dat de schellinghe worde tusschen dem greuen unde uns eder tusschen sinen unde [illegible] underdanen, so zolden de vere zatelude vorghenoemd riden to Melle; worde auer schellinghe tusschen dem vor[illegible] nomden greuen eder den sinen unde unsen borichmanen van Gronenberghe, so zolden desuluen ver zatelude [illegible] tho Welincholthusen unde scheden dat in der wize, so hir vor gescreuen steit. Were sake dat de vere [illegible] eynderechtich werden kunden, so zolde Reyner van dem Wolde eyn mechtich ouerman wesen, mit wen de tho[illegible] dar zolde yd hen gaen. Were ok dat we under uns wonaftich were, de desses verbundes nicht volghen w[illegible] unde diit vorspueke, den zolde wi vorwizen ute unsen sloten unde lande unde zolden dem anderen, d[illegible] schelhaftich mede were, behulpe wesen mit unsen sloten unde lande unde mit allen stucken, dar he des anbegh[illegible] sunder argheliist. Were ok dat de ouerman eder we van den vornomden zateluden dar nicht bi komen k[illegible] eder afliuich worden, so mochte wi unde zolden ander ouerman unde zatelude in der anderen stede zetten, [illegible] unde wo dicke uns des to donde were. Alle desse vorscreuenen stucke desses verbundes loue wi bisscop J[illegible] van Ossenbrugghe vor uns unde unse capittel unde unse stichte an guden truwen stede vast to holdene; unde [illegible] schepenemester van Osenbrugghe louet ok alle desse stucke an guden truwen vor uns unde unse burghere [illegible] unse stad van Osenbrughe stede vast unde unuorbroken to holdene tusschen hir unde Pinckesten, dat nu nel[illegible] tho komet, vort ouer twe jar. In orkunde desser stucke, de hirvor gescreuen staat, so hebbe wi bisscop vorn[illegible] unse ingheseghel mit ingheseghele unser stades van Osenbrugghe haen laten an dessen brief, de gegheuen ya[illegible] der gheboert unses heren drutteynhundert jar in dem neghen unde viftighesten jare, des manendaghes na [illegible] achteden daghe der hochtiit to tuelften.

589. Die Städte Cöln, Coblenz, Andernach und Bonn verbinden sich, den von dem Erzbischofe Wilh[illegible] v. Cöln beabsichtigten Burgbau zu Rolantswerth mit Heeresmacht abzuwenden und zur Bestreitu[illegible] der Kosten in die Zoll- und andere Gefälle des Erzbischofs zu greifen. — 1359, den 1. März.[1]

In goitz namen amen. Wir . . richtere . . scheffene . . rait ind die gemeyne burgere der stat van Co[illegible] ind wir . . scholtiss . . scheffene . . rait ind gemeyne burgere der stat van Couelentze, ind wir . . rittere [illegible] scheffene . . burgermeistere . . rait ind gemeyne burgere der stat van Andernache, ind wir . . scheffene [illegible] burgermeystere . . rait ind burgere gemeynlighe der stat van Bunne doin kunt allen luden, die desen brief s[illegible] sien of horen leesen. Want wir mit der wairheid vernamen hain ind ouch wale schynber is, dat der eirwir[illegible] unse vader ind heirre in goide, her Wilhem der heylgher (kirchen) van Coelne ertzbusschoff, des heyligen r[illegible] in Ytalien ertzkentzeler, den wert, de genant is Rolantzwert, bebuwen wilt mit burghe ind anderre vesting[illegible] als meirre macht zu krigen des Ryns ind des Rynsstroimps, ind vurder dan sine vuruaren ertzbusschoe [illegible]

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

he ind hee vurmailz ind bisher gehadt hain, ind wir unss veruortende syn, dat hee of yemant anders dergelych
mailz doin muechten: so hain wir vlysligen vurdaicht groissen krůt, hindernisse ind verderfligen schaden, die
gestichte van Coelne zu voerens, unss ind unsen steeden inde deme ghemeyne lande ouen ind neden, sowat
Ryns stralm zu gebruychen hedde, daruan comen muechte, ind hain darumb unsen heirre goide zu eren, dem
eyne gestichte van Coelne, unss ind unsen steeden ind dem ghemeynen landen ouen ind neden zu nutze ind
umb alsulchen krůt, hindernisse ind verderfniss zu verhůden, ee id swairre of meirre werde, unss zusamen
nden ind eyndrechtligen verbinden ouermitz desen brief, wilch verbunt zu ewighen daghen tusschen unss ind
steeden ind nacoimlinghen duren sal, also dat wir in gueden truwen geloift ind an eytz stat gesichgert
, gelouen ind sichgeren ouermitz desin brief unser eyne der anderre vur uns ind unse nacoimlinghe, dat wir
vurschreuen bů up Rolantzwerde nu zurichtz ind ze stunt keren ind weren sulen, ind niet gehengen noch
den, dat de vurschreuen wert van disme dage vurbas ind dat cloister up deme werde iet me bebuwet sal
en, dan id hude dis dages is, mit eynghen hinderligen buwe sonder argelist, in der vuegen as herna volget,
zu verstain, dat wir, umb zu keren ind zu weeren den bů up Rolantzwerde, nu zu stunt dar senden sulen
elpe herna geschrieuen, as wir stat van Coelne dru dusent man gewapent ind hundert schutze zu schiffe,
wir stat van Couelentz tzwey dusent man gewapent zu schiffe, ind wir stat van Andernache dusent man
pent zu schiffe, ind wir stat van Bunne vunf hundert man gewapent zu schiffe, ind wir vurschrieuen drie
Couelentz, Andernache ind Bunne dartzu hundert schutzin; ind weirt dat hernamailz zu eynger tzyt hee of
anders, hee were we hee were, den vurschreuen wert vurder bebuwen wuelde of besweren mit eynchme
, dan vurschrieuen is, dat sulen wir samentligen keren ind weeren dat des niet engeschie, ind asdan suelen
tat van Coelne darzu senden vunfindtzwentzich hundert man gewapent ind hundert schutze zu schiffe, ind
tat van Couelentz tzwelf hondert man gewapent, ind wir stat van Andernache dusent man gewapend, ind
tat van Bunne vunf hundert man gewapent ind alle zu schiffe, ind wir vurschrieuen drie steede Couelentz,
nache ind Bunne samentligen darzu hundert schutze zu schiffe. Ind weirt sachge dat de vurschreuen ertz-
hoff of yemant anders unss of eynghe van unsen steeden vurschrieuen occasunen of viant werden wulde umb
ille, dat wir den vurschreuen bů gewert ind gekeirt hedden of keren of weeren wulden nu of namailz, dat
kuntligen vunde, dat dat umb des kerens ind weerens willen geschege ind nirgen umb anders, so sulen wir
irste dat die stat, der hee wedersaichte umb der sachen wille, unss anderen steeden dat kunt dede, alle
tligen des kriechs bi eyn bliuen ind den weeren ind keren in der bester vuegen ind manieren, dat eyne
e stat van unss na iren eren dat beste kan ind vermach. Mer were dat hee eyniche stat van unss steeden
der vurschreuen sachen wille belege ind bestelte, is id dan die stat van Coelne, so sulen wir dri steede
lentz, Andernache ind Bunne der stat van Coelne binnen eicht dagen na irme versueken hundert man
pent zu perde wale gerieden senden in ire stat, bi un zu bliuen in irme dienste ind mit un uss ind in zu
seiss wechgin darna, dat sy bi sy comen synt, up unse cost; ind behuefden sy irre langer ind wulden sy
y langer bi un blieuen, so suelen sy vort bi un bliuen in irme dienste as lange as sy willent, up der stat
van Coelne. Ind weirt dat eynghe van den drin steeden Couelentz, Andernache of Bunne umb derseluer
n wille des vurschreuen buwes besessen wurde, so sulen wir stat van Coelne der stat, die besessen were,
lych senden hundert man gewapent zu perde, die bi un bliuen sullen seiss wechgin in irme dienste up unse
ind behuefden sy irre langer, so sulen sy bi un bliuen up der stat cost, die besessen were, in alle der
n as vurschreuen is. Ind eyne yclige stat van unss, der dat zer tzyt zugeburt, sal der anderre stat gewa-
n luden na den seiss wechgin vurschrieuen leuerunge doin, ast gewoinlich is. Ind as wir in kriech sement-
comen syn umb der vurschreuen sachen wille, sowanne ind wie dicke dat geuelt, so ensal unser engheyne
en die andere nummer vurworde, vriede noch soene, bestant of lidinge, sowie men die nennen mach, gemachen
gegheuen, id ensi mit unser alre eyndrechtige willen ind dat wir alle samentligen da inne beslossen ind
rt syn. Ind want zů den vurschreuen sachen groisse cost ind arbeyt gebueren muechte, so hain wir des
dragen, dat eirste dat wir umb der vurschreuen sachen wille, as den bů zu keren ind zu weren, in eynghe
schaf of oirloge quemen nu of hernamailz mit deme ertzbusschoue van Coelne, dat wir dan an sine toelle

nimus et esse volumus ipso facto cassa et irrita, indignationem nostram regiam et penam centum marcarum p
auri se nouerit incurrisse, quarum medietatem fisco nostro regio, residuam vero iniuriam passis volumus irre
biliter applicari. Presentium nostre maiestatis sub sigillo testimonio litterarum. Datam Moguncie, anno d. Mille
trecentesimo quinquagesimo tertio, indictione sexta, XV. kal. Januarii, regnorum nostrorum anno octauo. I

Karolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notum facimus uniuersis presentes li
inspecturis, quod ad nostram peruenit audienciam ex insinuatione venerabilis Wilhelmi archiepiscopi Colonie
sacri imperii per Italiam archicancellarii, principis nostri carissimi, querulosa, qualiter temporibus retro
nonnulli scabini, consules ac uniuersitatum, opidorum, castellorum, ipsi archiepiscopo et ecclesie sue Colo
subiectorum rectores nomine opidorum, castellorum et uniuersitatum ipsarum aliquociens inter se, quandoque
aliis terrarum dominis vel aliis potentibus, interdum etiam cum aliarum ciuitatum, opidorum et castellorum
uersitatibus conspirationes et confederationes fecerint atque ligas, quas in non modicum preiudicium grande
jacturam ecclesie Coloniensis cedere pluries est compertum. Quare nostro culmini dictus archiepiscopus attenti
supplicauit, quatenus sibi et successoribus suis et ipsi Coloniensi ecclesie dignaremur super premissis de oport
remedio prouidere. Nos ex administracionis nobis consesse diuinitus debito affectantes ecclesiarum, quarum
insufficientibus meritis diuina disponente clementia aduocatus generalis existimus, ministrorumque eius, quem
nobis ab alto concessum fuerit, dispendiis obuiare, interdicimus uniuersis et singulis dicti archiepiscopi et suo
sorum eius subditis et districcius auctoritate presentium inhibemus, ne conspirationes, confederationes aut ligas inter se
cum aliquibus ciuitatum, opidorum seu villarum et castellorum uniuersitatibus, vel cum quibusuis aliis personis si
laribus, cuiuscunque dignitatis, status vel conditionis existant, facere vel inire audeant quomodolibet aut presum
quodque nullum ducem, marchionem vel comitem aut baronem, seu alicuius notabilis potentie virum in s
conciuem, burgensem aut opidanum recipiant quomodolibet vel assumant, absque dicti archiepiscopi et successo
suorum consensu et licentia speciali. Cassamus nichilominus uniuersas et singulas conspirationes, confederati
et ligas, necnon ciuium burgensium vel opidanorum receptiones jam factas, ipsasque auctoritate regia irritamus et vi
vacuamus, et in posterum faciendas utputa predicto archiepiscopo et ecclesie dampnosas dercernimus irritas et inanes. I
contra hanc inhibitionem nostram regiam predicti archiepiscopi et ecclesie Coloniensis subditi supradicti aliquas com
tiones, confederationes seu ligas vel ciuium, burgensium vel opidanorum receptiones fecerint in futurum, aut prior
insistere presumpserint absque ipsius archiepiscopi et suorum successorum licentia supradicta, statuimus et volumus
extunc talia committere presumentes proscriptione et banno nostro et successorum nostrorum regio subiaceant
facto, ipse archiepiscopus et sui successores talia presumentes per judicium et sententiam fidelium et vasallo
ecclesie Coloniensis possint bannitos atque proscriptos vice et auctoritate regia declarare, et in ipsos animadver
quasi banno regio subiacientes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre inhibitionis gratiam infring
aut ei ausu temerario quomodolibet contraire; si quis autem contrafacere presumpserit, ultra id quod qua
attemptata decreuimus et esse volumus ipso facto cassa et irrita, indignationem nostram regiam et penam p
quaginta marcarum puri auri se nouerit incurrisse, quarum medietatem fisco nostro regio, residuam vero inju
passis volumus irremissibiliter applicari. Presentium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum. Da
Moguncie, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, indictione sexta, XV. kal. Januarii, regnor
nostrorum anno octauo.

Nos vero peticionibus dicti domini decani Traiectensis nomine prefati domini archiepiscopi Coloniensis
factis condescendere cupientes, suprascriptas litteras de registro cancellarie sacre imperialis aule deleuimus et
ex toto cancellari fecimus, ad finem et intentionem ut prefertur. In cuius rei testimonium et perpetuam ro
firmitatem sigillum nostrum maius presentibus est appensum.

Datum Aquisgrani, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo nono, quarta die mensis Aprilis.

URKUNDENBUCH

für die Geschichte des Niederrheins

oder

DES ERZSTIFTS CÖLN,

DER FÜRSTENTHÜMER JÜLICH UND BERG, GELDERN, MEURS, CLEVE UND MARK, UND DER REICHSSTIFTE ELTEN, ESSEN UND WERDEN.

Aus den Quellen

in dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Düsseldorf

und in den

Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz,

vollständig und erläutert, mit 23 Registern und Siegel-Abbildungen

herausgegeben

von

Dr. THEOD. JOS. LACOMBLET,

Königl. Preuss. Archivrathe und Bibliothekar.

DRITTER BAND

(ZWEITE ABTHEILUNG.)

DÜSSELDORF, 1853.

In Commission der Schaub'schen Buchhandlung (C. Schöpping).

Buchdruckerei von H. Voss.

Kaiser Karl IV. ermächtigt den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, auf näheren Bescheid den Grafen Ludwig v. Flandern mit dieser Grafschaft in seinem Namen zu belehnen. — 1359, den 5. April.

Carolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex venerabili ilmo Coloniensi archiepiscopo, sacri imperii per Italiam archicancellario, principi et deuoto suo dilecto gratiam et omne bonum. Propter inmotam fidei tue constantiam et multe circumspectionis industriam, quam certis is et rerum effectibus iam pluries atque dudum in te nostra serenitas est experta, plenam de fide et legalitate luciam obtinentes, tibi liberam et omnimodam auctoritate imperiali concedimus et damus tenore presentium rta nostra scientia potestatem, ut in euentum, quo illustris Ludowicus comes Flandrie, consangwineus et ps noster dilectus, a maiestate nostra de comitatu Flandrensi et aliis terris, si quas a sacro imperio in n dependentes obtinet, se pecierit inuestiri et de hiis iura et consuetudines ipsius imperii cum effectu se rit impleturum, Tuque per nobilem Reynhardum de Schonforst, imperialis nostre curie marescallum, et tum Henuzonem zum Jungen, ciuem Maguntinensem et scultetum in Oppenheim, fideles nostros dilectos, vel ı alterum, super hoc de nostra et dicti comitis Flandrensis intentione acceperis plenam fidem, in loco quem c malueris eligendum, cum comite ipso conuenias, ibique recepto ab eo nomine, vice et auctoritate nostris ri imperii solito et consueto fidelitatis debite et omagii sacramento, cum omni solempnitate que in susceptione palium sacri imperii feudorum coram delegatis imperialibus adhiberi consueuit, ipsum comitem solempniter blice de comitatu Flandrensi et terris, coniunctim vel diuisim, inuestias antedictis. Ita tamen, quod quando-ne dictus comes commode poterit absque dolo nostre maiestatis visitare presentiam, iamdictum eidem nostre tati prestare promittat et prestet corporaliter iuramentum et inuestituram prefatam in persona sua per ım obtineat celsitudinem solempniter innouari; ratum habituri et gratum, quidquid in premissis ordinatum, ı et factum per te fuerit nostro nomine siue gestum. Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigillo ıonio litterarum.

Datum Juliaci, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo nono, indictione XII., nonis aprilis, regnorum orum anno tertiodecimo, imperii vero quarto.

Urkunde der neun Geschwornen des Landfriedens in der Wetterau über den Beitritt des Erzbischofs Wilhelm v. Cöln und die Erweiterung des Bezirkes. — 1359, den 3. Mai.

Wir die nune gesworn von des riches wegin ubir den lantfryden zu Wetreybin bekennen offinliche mit dysem fe, daz der erwerdige herre, herre Wylhelm von gots gnaden ertzebysschoff zu Colne den vorgenanten iden globit hat in allir der forme, als syn breyff sprechet, den he dar ubir hat gegebin, der von worte zu hernach geschrebin stet: Wir Wilhelm von gotz genaden der heilgen kirchen zu Colne ertzebysschoff, des en Romschen riches in Italien ertzekentzler dun kunt allen luden, daz wir gode zu lobe, dem riche zu eren, landen unde den luden zu fryden, zu notze und zu gemache, und von unsers herren des keysers besunder sze und gebode den lantfryden zu Wetreybin globit han uff unser furstlich ere, als eyn kurfurste des s, stede und vaste zu halden mit allen sinen puntten und artikeln, als yn dy fursten, herren und die stede ffen und gemacht han, unde unser herre der keyser hat bestedigit, ane allirley argelist und geuerde. Auch ı wir zu dem lantfride zu tegelichem kryge, wanne es sich geborit, dyenen mit funf und zwentzig mannen ıelmen, ritteren und knechten, wol erzugit, und mit unser bayner. Her ubir in anderen dinste sollen wir lem lantfryde dynen, als die nune gesworn von des richs wegin ubir den vorgenanten lantfrid, adir daz r teil under yn ubirkomen. Were auch sache, das uns eyns lantdages oder me, nach dem als iz not ist, her ın den Ryn not tede, und des begerin und hyschen, den sollen uns die nune gein Loynstein machen, ane geuerde. Auch sollen alle unsre amptlude, rittere, knechte, stede, die sich mit uns behelfin wollen, dy in den ızen des lantfryden sitzen und wonen, den lantfride globin und zu den heiligen swerin in allir der forme, als egryffen ist, sundir alle argelist und geuerde. Auch sollen wir eynen rytter haben von unsern wegin zu dem ryde, der dar zu globe und swere, alz die andern hant getan, ane alle geuerde. Und dytz ist dye erwydunge

des egenanten lantfryden: von der Loyne an den Ryn abe byz in dye Segen, und die Sygen uff die rechten str
byz zu Syberg, von Syberg zu rechte uff byz uff dye Trabene hohe, von danne zu Eckinhoue, von dann
rechten straszen uz byz zu Attenderne, und von Attenderne dye rechten strasze uz byz zu Frankenberg
berg, also daz Frankenberg die stad buzsen der termenye blybe, von Frankenberg byz zu Heyue das clostir,
Heyue biz geyn Treyse. Auch ist der lantfryde gewydet uff die syten des Ryns, do Wysel gelegin ist, von
Putzpach an, geyn Kube ubir, byz zu Volkenbach, van dannen byz zu Lybenshusen, von dannen byz u
Ertzgruben, von der Ertzgrubin byz zu Godelrod, von dannen zu Baldenecke, von Baldenecke byz zu Se
von Senheym byz zu Mandirscheit, von dannen byz zu Prume, von Prume byz zu Blankinheym, von Blanke
byz zu Zulpeche, von Zulpeche die rechten straszen uz byz zu Vernych, von Vernych byz zu Graen Ri
das closter, gelegen uff dem Ryne geyn der Sygen ubir. Und wir die nune vorgenant globin dem vorge
unserm herren von Colne zu rychten und alle ding zu tune, als verre wir yme von des lantfryden wen sc
sin zu tune, ane allerley geuerde. Auch mak derselbe unser herre von Colne in sachin, dye yne zu s
geboren, vor dem egenanten lantfride, die zu hant haben, in synen wegen senden eynen guden wolgeborn
mit syme offin besigeltin breyffe, und der sal gantze und volle macht habin in synen wegen, in solichen
zu den ziten zu gewynnen und zu verlesen ane argelist.

Gegebin by Kappel uff dem Ryne, und des zu urkunde han wir des lantfrids ingesegil [1] an diesen brey
hengken, anno d. M. CCC. LIX., sexta feria post diem bb. Pbilippi et Jacobi apostolorum.

594. Kaiser Karl IV. bestätigt den Vertrag, wodurch das Andreasstift zu Cöln mit 100 Gold
eine an die Gebrüder Heinrich und Hermann v. Arspurg zu leistende Abgabe von einer
Wein und einem Traubenkloben aus seinem Weingewächse zu Boppard abgelöst. — 1
den 29. Juli.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex notum fa
tenore presentium uniuersis, quod cum honorabiles decanus et capitulum ecclesie s. Andree Coloniensis
nostri dilecti suam vexationem redimendo sub titulo emptionis et venditionis, in summa centum florenor
Florentia concordauerint cum Henrico et Hermanno fratribus de Arspurg pro se et suis heredibus et succes
uniuersis super impetitione et traditione unius ame vini et cuiusdam uvarum manipuli siue colligationis
vulgariter ein cloue, quibus singulis annis Bopardie per dictos Heinricum et Hermannum et suos progen
vexabantur, dum ad ciuitatem Coloniensem sua vina de vallibus et districtu Bacheracensi, Treuerensis di
per descensum Reni ducerentur, et deuota cum instantia nostro culmini supplicauerint, quatenus de innata
nitatis clementia eandem ordinationem siue contractum approbare et ratificare necnon traditionem ame vi
uvarum sibi et ecclesie s. Andree unire et incorporare dignaremur, ad istum finem precipue, ne ab aliquo tam
feoda vacantia et aperta nobis et imperio sacro possint in ipsorum dispendium obtineri et impetrari: nos
considerantes predictos ordinationem seu contractum fore rationabiles pro libertatibus et emunitatibus eccle
Andree conseruandis, eosdem ex certa scientia et de plenitudine imperialis potestatis approbamus et ratifi
ac eisdem decano et capitulo prescriptam amam vini et uvarum manipulum siue colligationem de singulari
gratie conferimus, in augmentum reddituum et prouentuum ecclesiasticorum incorporamus, ut eo deuotius
ad honorem b. Andree apostoli diuinis laudibus insistere et virtutum domino famulari. Mandantes et di
precipientes predictis Henrico et Hermanno et eorum heredibus et successoribus et aliis uniuersis et si
cuiuscumque gradus, dignitatis, status, conditionis vel eminentie sint, nostris et imperii sacri deuotis et fi
dilectis, ne decanum, capitulum et ecclesiam s. Andree super hiis et eorundem occasione presumant quomo

[1] Die Umschrift, soweit sie noch erhalten ist: S. Pacis generalis W . . ., der innere Kreis hat drei übereinander gestellte
und zu beiden Seiten des mittlern ein Kreuz.

tere, grauare vel inquietare, sicut grauem ob hoc indignationem nostram et imperii sacri voluerint euitare. mtium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.
Datum Karlstein, anno d. Millesimo trecentesimo quinquagesimo nono, die antepenultima mensis Julii, regnorum orum, Romani quartodecimo, Boemie tertio decimo, imperii vero anno quinto.

Die Städte Cöln, Oberwesel, Coblenz, Andernach und Bonn schließen auf zehn Jahre ein Bündniß, zur Aufrechthaltung des innern Friedens alle streitigen Forderungen und Angriffe durch ein gemeinschaftlich bestelltes Gericht von Geschwornen entscheiden zu lassen und mit vereinter Macht denjenigen entgegen treten zu wollen, die sich diesem nicht unterziehen möchten. — 1359, den 7. September.[1]

In goids namen amen. Wir . . richtere . . scheffene . . raid in andere gemeyne burgere der stat van Coelne, vir . . scheffene . . rait ind gantze gemeynde der stat van Oeuerwisele, ind wir scholtiss . . scheffene . . rmeystere . . rait ind burgere alle gemeinlich der stat van Coeuelentze, ind wir . . rittere . . scheffene . . rmeystere . . rait ind gemeyne burgere der stat van Andernache, ind wir . . scheffene . . burgermeystere . . ind burgere gemeynlich der stat van Bunne doyn kunt allen luyden, die diesen tgenwordigen brieff sullen of hoeren leesen ind bekennen offenbeirlich ouermitz diesen brieff, dat wir umb truwe, gunst ind vruntschaff hen uns an allen syden zu meirren ind zu vesten; ind up dat de myn hasses, nyts ind misscheiltz tusschen ind unsen nageburen uperste, ind umb dat unse gemeyne burgere an allen syden yers lyfs ind yers gutz de plicher up ind nieder. vort ind wieder varen ind wandelen mugen: so hain wir aynegesien unss heirren goitz u vurents, ind na offenbaeren nutz ind eyn gemeyn beste unser burgere ind unser vurschrieuen steyde ind andz an allenthaluen, ind hain eyne eynunge ind eyne vruntschaff gemaicht mit gudeme vurrayde ind mit rechtigen willen unser alre, tzien jaere van data dis brieffs na eynander volgende vestligen zu durende, ind der ouercomen in manyeren as herna volgit. Datz zu verstaen, dat eyne yecliche stat van uns steeden chrieuen hait die andere steyde van uns ind yer ingesessene burgere untfancgen, ind untfeit ouermitz diesen f in yer burgere, also dat eyne yecliche stat van uns steyden vurgenant sal der anderre burgere beuryeden, irmen, ind verantwerden gelych yers selfs burghere, ind dar enbouen so sal eyne yecliche stat van uns lden yer reichte, vryheide, gesetzde ind gude gewoinde, die sy bisher gehadt ind herbraicht hait. Vort sal ch betzalen syne scholt ind besseren syne bruchgen ind missedait na reichte ind gewoynde der stat, da ynne darumb ayngesprochen wurde. Ind wir ind eyn yeclich van unsen burgeren suyllen ind sal van deme anderen gerichte reicht nemen ind geuen. Ind dat recht sal eyne yecliche stat van uns steyden der anderre ind yeren eren laissen wederuaren vruntlichen ind sunder vaere. Vort hain wir gevurwert under uns an allen syden, man egheinen unser burgher umb scholt, dye eyn ander schuldich were, off umb bruche, die eyn ander gedayn e, aynsprechen of besweren sal of mach, mer mallich sal syne scholt vorderen mit gerichte an deme ghiene, y yem schuldich is, of an deme, de yeme darvur geloyfft hait ind verbunden is. Ouch sal mallich seluer syne he besseren, as vurschrieuen is. Vort so ensal egeyne stat van uns steyden eynghen offenen vyant der anderre van uns zu burgeren untfancgen, dat sy id weys, ind hait unser eynche burgere, die der anderre van uns den vyant synt of syn willent, die sal die stat van uns, der burgere sy syn, alsulch halden, dat sy geuen ind en van der stat, der sy vyant synt of syn willent, dat reichtlich of mynnetlich sy; versluegen sy euer dat ind lden zu unreicht yer vyande syn, der sal die stat sich ussdoyn ind sal die uysser yerre stat doyn vaeren, ind mit der stat, der sy also vyande weulden syn, ind mit den anderen steyden van uns yer vyande syn, yerre e eyn off me. Were euer sache, dat eynche van unss steeden eynchen burgere hedde, die der anderre van vyant were ind de mit der gekriecht hedde, ind lichte durch voirte of dreuwe stille sitzen weulde ind mit liste zu kirchen ind zu straissen ghayn in der stat van uns, da hee burger were, also dat he synen son of n vrunt darane halden weulde, dat sy den kryech vollvurten; den sal die stat van uns, der burger he were,

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

darzu halden, dat hee dat aueleege, of sy sal mit uns anderen steyden syn vyant syn, as vurschrieuen is. W
so ensal nyemant, de eyncher stat van uns steeden vyant is of vyant were, in eyngher stat van uns beurieid
beschirmpt syn; also wa eynche stat van unss steyden verniempt, dat eynich yerre vyant were in der anderen
van uns, dat sal die stat, der vyant he were, deme raide der stat, da he ynne were, kunt doyn mit yeren ra
sellen, ind aisdan so sal die stat, da he ynne were, den doyn halden, yerre si eyn of me, bis as langhe dat
of sy der stat, der hee of sy vyant were ind missedaen hedde, gebessert haue die bruche, na deme dat die bru
geleegen weren. Ind in den sachen so suyllen wir vurschrieuen steyde gemeynlichen ind eyndrechtigen bi
ander blyuen ungescheiden mit der hulpen herna geschrieuen, bis wir alle sementlich der-sachen untslaegen
verslicht werden. Vort so ensal egeyne stat van uns steyden gehengen of gestaden, dat eynich yerre burger
vare of coeme zu helpen yemant, de eyncher stat van uns steyden vyant were, up schaede of up schande
stat, der vyant he were; ind weirt dat eynich burger dat dede, den sal die stat, der burger he were, da
also castien, dat is der stat mit reeden billich genugen sal, op der schaede of schande he also geweyst
Vort so ensal egeyne stat van uns steyden yemande, de eyncher van uns vyant were, eynche spise of
vitayllie geuen noch verkouffen noch uysser yerre stat laissen volgen, as lange ais die vyantschaff wert, heymli
of offenbare, sunder alle argeliste. Vort hayn wir ander steyde vurgenant mit den burgeren ind mit der
van Coelne ouerdragen, weirt dat yemant na dieser tzyt unser alre of unser eyncher van uns steeden vyant w
ind uns sementlichen of sunderlingen kriegen weulde, dat wir of die stat, der vyande he were, dat aisdan der
van Coelne kunt doyn suyllen of sal mit unsen of yeren brieuen of sicheren boyden, ind si sal deme ghieme,
also unse of eyncher van uns steeden vyant were of syn weulde, schryuen mit yeren bryeuen, dat he in
sachen an yerme rayde eyns reichten bliuen wille, wilche reicht die stat van Coelne vur uns bieden sal ind
uns meichtich syn zu sprechen, des wir si ouch meichtich machen ouermitz diesen brief, as dick as dat ge
Ind wilt de eyns reichten an yerme rayde bliuen, so sal der rait yem ind uns na clagen ind antwerden eyn
sprechen bynnen eynen maynde darna neist volgende, of he uns mit mynnen nyet geslichten enkan, sonder arg
Ind sowes der rayt uns beseichte, dat sullen wir ind die stat, de it ayngheit, halden ind danaff voldoyn zu
zyden ind in manyeren, as uns der rait beseichte. Ind weulde he des reichten an yerme rayde niet blyuen,
bleue he wayle eyns reichten an deme raide ind weulde doch niet halden, des der rait yn beseichte, so sal
stat van Coelne mit uns ind mit der stat, der die sachen ayngiengen, zurichts syne vyande werden ind uns
der stat helpen mit der helpen ind in der voygen, as van der helpen herna geschrieuen steit. Ind wert sache
wir stat van Coelne eynche vyande hedden of namailtz erkriegen, die uns urloygeden of urloegen weulden,
wat sachen dat were, dat suyllen wir kunt doen den gemeynen geswoeren herna geschrieuen ind die suy
zusamen coemen in unse stat bynnen vier daghen na unser manyngen, ind die sachen verhoeren, ind sullen
unsen vyanden schriuen ind untbieden, dat sy der sachen an un bliuen eyns reichten, wilchs reichten die gesw
vur uns meichtich suyllen syn zu bieden ind zu sprechen; ind weulden die unse vyande des reichten
gesworen bliuen, so sullen sy uns ind un na clagen ind antwerden eyn reicht sprechgen bynnen eynen ma
darna neyst volghende, sunder argerliste, of sy uns ind sy mit mynnen niet geslichten enkunden; ind sowe
uns besagent, dat suellen wir stede halden ind daraf voldoen na formen yers sagens. Ind weulden die
vyande, yerre were eyn of me, eyns reichten an den geswoeren niet bliuen, of bleuen sy wale eyns reichte
un ind weulden doch niet halden, des sy besaicht wurden, so suyllen wir vurgenante steyde gemeynlichen mit
stat van Coelne zurichts yer vyande werden, yerre were eyn of me, ind sullen yer wieder die yere vyande
mit der helpen ind in der voyghen, as van der helpen herna geschrieuen steyt. Ind weirt dat eynche stat
uns steyden nyet enhielte zu eyncher zyt noch daraf voldede, des sy besaicht wurde, as vurschrieuen is, so
sy verrichten ind betzalen alle die kost ind schayden ind besseren die schande, die wir ander steyde da
hedden of lyeden eyncher wys; ind sullen wir andere steyde wieder die stat des by eyn bliuen ind sy ind
burgere ind yer gut aynegryfen, bis ais lancge dat sy voldain haue van deme des sy besaicht were, ind uns
coste ind schaeden verricht ind die schande gebessert hedde, ind darumb so ensal sy noch enmach unss of ey
uns of van onsen burgeren an lyue of an gude wieder aynegryfen in eyncher wys ouermitz sich of

ers van yeren weyghen. Dit is die helpe, die unser yeclig der anderre doyn sal zu allen tzyden as der noyt latz zu verstaen. Wurde die stat van Coelne besessen van yeren vyanden, sy weren we sy weren, ind sy sich etzen weulde, of weulde yemant mit yer stryden, of dat sy eynen stryt upnieme, of weulde yemant van yren iden sy oueryden, yr ind yeren burgeren zu schaeden of sy zu wuesten, zu dillien, zu birnen of zu rouven, si dat keren weulde: so suyllen wir vurschrieuen steede gemeynlichen ind eyne yecliche van uns mit alle r ind yerre maicht, so wir ind sy op die tzyt alre starckste ind alre schoenste mugen, unsen steyden doch tt, der stat van Coelne zu helpen coemen zu wasser ind zu lande, zu perde ind zu voysse ind zu vuere, also wir na yerre manyngen des eichten daigs bereit sullen syn ind uysvaeren, ind yer dat snelste dat wir mugen elpen coemen, eicht dage na deme dage dat wir uyssvaeren, yeclige stat up yer cost, gewyn ind verluys by ind in yerre helpen zu bliuen. Ind weirt dat si unser hulpen langer behuefden, so suyllen wir eicht dage ind nyet langer by yer bliuen, up yr cost ind op unse gewyn ind verluys, also dat wir ind unse luyde up lesten dach der veirtzien naichten wieder heym coemen muegen. Ind der gelych hayn wir stat van Coelne vurgenanten steeden wiederumb geloyft, wert dat eynche stat van un steyden van yeren vyanden besessen le ind si sich untsetzen weulde, of wert dat eynich yerre vyande mit un stryden weulde ind sy den stryt me, of weulde ymant sy wuysten, dillien, birnen, rouven of schadigen: so suyllen wir un zu helpen coemen drutzienhundert mannen wayle gewapent ind mit zwenhundert schutzen zu wasser ind zu lande, zu perde ind oysse ind zu voere, so wir beste kunnen, also dat wir na yerre manyngen des eichten daigs bereyt sullen ind uyssvaren, ind un mit den anderen steyden dat snelste dat wir mugen zu helpen coemen eicht dage na dage dat wir uyssvaren, by un ind in yrre helpen zu bliuen up unse cost ind unse gewyn ind verluys. behuefden sy unser lude langer, so suyllen sy vort die andere eicht dage darna ind niet langer by un bliuen, er cost ind up unse gewyn ind verluys, also dat unse luyde up den lesten dach der veirzien naichten wieder coemen mugen. Ind wanne ind wie dicke unser eynche der anderre luyde up yer kost hauen sal, so sal r yecliche lieueren wyn ind broyt, da men den vyndt, of byer ind broyt, da man wyn niet hauen enmach, n anderen kosten, als zemelich is luyden van waypene zu lieueren. Vort so hain wir steyde vurschrieuen sementlich eyndrechtligen gevurwert ind syn des ouerdragen, weirt dat eynche stat van uns yeren vyant, die geschaidt hedde of deme sy schaiden weulde wuesten of bestallen, sowanne ind wie dicke dat were, so sal sy andere steyde manen mit yeren brieuen of mit yeren boyden, dat sy yr gesworen ynsenden in die steyde, die betirmpt synt, dat is zu verstaen, syn wir stat van Coelne manende, so sullen der anderre steyde gesworen emen in unse stat by unse gesworen; ind is eynche van uns den anderen steyden manende so suyllen die oren der stat van Coelne ind die unse yncomen in die stat van Andernache, umb zu besien ind zu ouerdragen, e man dat urloge, id si mit reyssen of mit degelixsen kriegen of mit besesse, ind mit wie vele luyden dat beste aynstellen ind ayngryfen muge; ind sowes die gesworen eyndrechtlichen of mit deme meysten parte dan dragent, dat sal vortganck hauen; wilche gesworen dat getzal der hulpen der stat van Coelne, die sy doyn mugen zu alre zyt na martzalen der hulpen, die wir andere steyde darzu doyn suyllen, mynren ind niet ren. Vort so sal eyne yecliche stat van uns steyden in alsulchen besessen, reyssen ind dagelissen kryegen ers selfs kost, gewyn ind verlust ligen ind bliuen dat besesse ind die reysse ind den dagelissen kriegh uyss. t geuiele, dat got verhueden muesse, eynich zwist of stoys tusschen eyncher stat van uns wieder die anderre en den vurschrieuen jaertzalen zu eyncher tzyt, den zwist ind stoysse sullen die vurschrieuen gesworen volle- en maicht hauen zu slichten ind zu scheiden eyndrechtlichen of mit deme meysten parte, in minnen mit wist ler partyen, of mit reicht, up yeren eyt. Ind die gesworen sullen yncomen bynnen vier dagen na manynge der , die clagende were, in die stat, die der clagender stat zubehoirt ynzumanen ind ynzucoemen, ind sullen alda en ligen yeclich up yerre stat cost, der gesworen si syn, ind sullen den zwist ind stoys scheiden ind slichten ynspraiche ind antwerde iere beyder mit reicht op yren eyt, of sy sy mit mynnen niet gescheiden enkunnen. weirt dat sy si bynnen den veirzien naichten eyndrechtligen of mit deme meysten parte nyet gescheiden nden mit mynnen of mit reichte, as vurschrieuen is, so suyllen sy vort alda bliuen ligen andere veirtzien hten ind up den lesten dach der lester veirzien naichte so suyllen ind muyssen die gesworen eyn reicht hauen

gesaicht op yren eyt, of sy sy dar enbynnen mit mynnen niet gescheiden enkunnen. Ind des ensullen sy
laissen umb liefde of umb hasse of umb eyncherkunne sachen wille, sowat kunne sy syn. Ind sowat die gesw
sagent vur mynne of vur reicht, as vurschrieuen is, dat sal die stat halden, die besaicht wirt, ind darvur
yer gesworen vort alda bliuen lygen ind niet van danne scheiden, die stat enhaue daeraf voldaen na formen
sagens. Vort sowanne wir sementlich of unser eynche umb der anderre wille in vyantschaff ind in urloch
syn, so ensal of enmach nyeman van uns soene, vrede of bestant machen, gheuen of liden, id ensi mit unser
willen ind wist, ind wir ensyn alle sementlich da ynne beslossen ind bewairt. Vort weirt dat namailtz mit
in diese vruntschaf eynich heirre, eynche stat of ymant anders comen weulde, so mugen wir den sementli
daryn nemen mit alsulchen vurwerden ind hulpen, as wir of unse vrunt, die wir darzu schicken, mit un
dragen kunden, ind unser egeyne mach dat doyn sunder die andere, ind sowen wir zu uns nemen, de sal
synen offenen brief uns geuen mit sinen aynhangende syegele besiegelt. Vort were dat yemant, he were
were, na den jaertzalen vurschrieuen uns of unser eynche veden of urlogen weulde umb sachen wille, die by
den vurschrieuen jaerzaelen geschiet weren, des sullen wir alle sementlich na den jaertzalen by eyn blinen
der helpen ind in der voegen ais vurschrieuen is, bis dat wir alle sementlich des untslagen werden. Dit
die gesworen, die unser yecliche gekoren hait zu den punten, die sy ayntreffent ind vurgeschrieuen sint, as
stat van Coelne vier mit namen heren Goedart Roedstock, ritter, heren Peter vanme Lebarde, Goebel
Cusyne ind Rutger Hirtzelyn vanme Gryne; ind wir stat van Ouerwiesele zwene mit namen Otten in Wegesg
ind Conraet Duden, scheffene; ind wir stat van Couelentze zwene mit namen Johan van Ders ind Johan
ind wir stat van Andernache heren Emberich van Laesteyn ind heren Dyederich van Hademar den juncgen,
ind wir stat van Bunne zwene mit namen Claes van Gylstorpp ind Daniel van Mulnheym, scheffene;
gesworen alle sementlichen uns ind unsen vrunden, die wir darzu geschickt hain, geloyft ind gesichert
guden truwen ind gesworen zu den heilgin, die sy lyfflichen geroirt haint, dat sy alle die punte, die in
brieue vur ind na geschrieuen steynt ind die sy aynetreffent zu halden, truwelichen ind sunder alle boese
geyde vast ind stede halden suyllen die jaerzalen ind die zyt vurschrieuen uss, ind dat sy dat niet laissen
umb lief of umb leyt, id ghe vur yer stat of wieder yer stat, of vur yer mage ind vrunt of darwieder, sy
alle tzyt na yeren besten synnen dat reicht ind dat beste meynen ind vortkeren. Ind wurde der
gesworen eynich aflyuich ind weulde eynche stat van uns yer gesworen versetzen, so sal die stat, der hee
hoirt, andere birue lude van yren burgeren zu gesworen mit yeren offenen brieuen mit yerre steyde
besiegelt in stat des doden of des de versat were, yerre were eyn of me, wieder setzen, de gelouen, sichgeren
sweren sullen gelycher wys, as die anderen vur gesworen hauen. Ind want wir steede vurschrieuen alle
diese eynunge ind vruntschaff unsme heirren goyde zu eren ind umb vrede ind umb eyn gemeyne beste
steyde ind unser burgere ind des lantz gemaicht hayn, ind willen, dat die diese vurschrieuen jaertzalen
den jaerzalen, als vurschrieuen is, van uns gehalden werde, so hait unser yecliche der anderre geloyft in
truwen ind gesichert in eitzstat, alle die vurschrieuen punte, vurwerden ind verdrach, yecliche stat as verre
die ruerent ind ayngeynt, vaste stede ind unuerbruchlich zu halden die vurschrieuen jaertzalen uss ind
jaertzalen, as vurgeschrieuen is, ind hain des zu urkunde ind zu eynre gantzer stedicheit eyne yecliche
uns yerre stat meyste ingesiegele an diesen brief doyn hancghen.

Gegheuen in den jaeren unss heirren Dusent druhundert nuyn ind vunftzich, up onser vrouwen auent
nuempt zu latine Natiuitas.

596. Ritter Heinrich v. Oeft und seine Gattin Aleidis verkaufen den Hof Solingen mit allem
und dem Patronat dem Grafen Gerhard und der Gräfin Margaretha v. Berg und
— 1359, den 26. September.

Wir her Henrich van Oefte, ritter, und Aleyt syne eliche husvrouwe dun kunt allen luden, dat wir mit
der haent vur uns und unse eruen verkoycht hayn und verkoyfen rechlich und redlich unse erue und

ngen, so wye dat geleygen is in wasser, in wayghe, in velde, in busche, in wysen, in weyden, in zynden, in hten, in zynsen, myt eygenen luden und myt dem leynrecht der Kyrghen zu Solingen, und vort mit al deyme darzu gehoyrt, dem edelen heren Gerard oldsten sune zu Gulghe greuen und vrowe Margareten greuinnen von Berge und von Rauensberg und iren eruen und nakumelinch erflich und ewelich zu besitzen, zu hauin und aldin zu al irem nutz und urber, dat zu wenden und zu keyren sunder unsen of ymans van unsirweyghen t, hyndernys of wyderspraghe, und hauin desseluen erfs und guytz zu Solingen mit al syme zubehor verzyghen halme, mit hande und mit munde an der stat, da wir dat scholdich zu duyn warin und da dat maycht und he hatte, also dat wir und unse eruen van dysem erue und gude gentzlich enterft syn, und de greue und inne van dem Berghe und ire eruen an dat erue und guyt geerft sulin syn und blyuen; und haen vort geloyft gesiggert in gudin truwen den greuen und greuinnen van dem Berghe, des erfs und guytz zu Solingen rechte chaf zu dun jar und dag, also as gewoynlich is bouin ind benyden in dem lande van dem Berghe; und umbe sy der werschaf de sigger syn, so haen wir in gesat gude burgin, ersame lude, hern Reynart van Lantzberg, , Werner van Upmedemen, Henrich van Lantzberg genant Tarant, Wolfart van Schure, Henrich van Eluer-, Johan van Scholer, Johan van Horle, Philips van Bardescheyt, Aylf van Wynkelhusen und Henrich van kensteyn, richter zu Werden, dye mit uns mit gesamender haent in gudin truwen geloyft haynt und gesiggert, gge were, dat dye greue und greuinne van dem Berghe of ire eruen an werschaf des erfs und guytz zu gen binnen jare und dage gehindert of gekruyt wurdin und eyngerhande rechte anspraghe an den erue und lyeden, und wir und unse burgen darumbe gemant wurdin, so sule wir bynnen eycht daghin na der manunghin latingen inkumen in eyne ersame herberge, dar wir in gemaynt wurden, of wir mugen vur uns aldar senden ne byrue Knechte mit zwen perden, und unse burgin mughen manlich vur sich in dye herberge senden eynen ht mit eyme perde, alda sule wir lygen leisten up unse kost und pende und nummer von der leystyngen noch uphoerin, den greuen und greuinnen van dem Berghe und iren eruen ensy gentzlich afgedayn al dye anspraghe dye sy binnen jar und dage an dem erue und gude zu Solingen lyden moygten, und yn ensy rechte werschaf gedayn also as vur steyt gescryuen. In gezuich und gantze stedigheyt al dyser stucke so wir Heinrich van Oefte, ritter, und Aleyt syne eliche husvrouwe unsir beider ingesigel mit unsir burgin igel an dysen bryf gehangin.

Gegheyuen in den jaren uns heren duy man schreif dusint druhundert nuyn und vunftzich jar, des dunners-na sente Mauriciusdage.[1]

Der Kaiserliche Hofrichter erklärt auf die Klage des Erzbischofs Wilhelm v. Cöln den Arnold v. Wachtendonk in die Acht. — 1359.

Wir Bolk herzog von Valkenberg, des Romischen keiser Karls und kungs ze Beheim hofrichter, sazzen ze ht ze Brag an unsers obgenanten hern stat, und tun chunt, daz vor uns mit gesampter urteil erteilt ist, daz

[1] Unter dem 1. December 1358 hatte Engelbrecht von der Mark, Herr v. „Loeuirualz", mit seinem Neffen, dem Ritter Heinrich eft gegenseitige Ansprüche dahin geordnet, daß er demselben den Hof Solingen, „in der Grafschaft Berg" für 1800 Goldschilde, eine ld von 1100 Goldschilden und unter Vorbehalt einer Rente von 30 Malter Roggen und Gerste, die er zu einer Stiftung in dem ause zu Kettwig bestimmte, verkaufte. H. v. Oeft hatte sich dabei unter einer Geldstrafe verpflichtet, den Kaufschilling binnen Jahresfrist führen. Dies mag ihn bewogen haben, den Hof sobald schon weiter an den Grafen v. Berg zu veräußern, wenn dies nicht, da der Graf Vertrag mitbesiegelt hat, von vornher Absicht gewesen. Nur bis zu dessen bald erfolgten Tode blieb er Eigenthum der gräflichen lie. Mit Urkunde von 1363, des satersdachs na sent Lucien dach der h. Junffrauwen, erklärte seine Wittwe Margaretha mit elm, ihrem Sohne und dessen Gemahlin Anna v. Bayern, nun Grafen und Gräfinne v. Berg und Ravensberg, daß sie neulich zum n und zur Verstärkung der Grafschaft Berg die Herrschaft Blankenberg für eine große Summe Geld erworben, die sie ohne Ver-ung von Erbe geringerer Nützlichkeit nicht aufzubringen wüßten. Sie verkauften daher mit Zustimmung Elisabethen, Gräfin v. Waldeck Margarethen v. Berg, Willhelms Schwestern, den Hof Solingen sammt Patronat, der Abtei Altenberg für 3850 Goldschilden, den sie ich von aller Bede und Schatzung, Feuer und Herberge und von aller Art Diensten frei sprachen. Außer den Genannten besiegelten rkunde Herzog Wilhelm v. Jülich und Graf Heinrich v. Waldeck, ferner die bei dem Ankauf von Blankenberg wirksam gewesene rschaft von Berg.

unser obgenanter her der keiser ze acht tun sol heren Arnolden von Wachtendunk von des erwirdigen fu wegen hern Wilhelms ertzbischofs ze Kolen, und sol daz wort uber in sprechen an der stat, do er es ze tun sol, wan es Heinrice von Oesterreich an des obgenanten hern Wilhelms stat ertzbischofs ze Kolen uf vorgenanten hern Arnolt erclagt hat, als recht ist. Des ze urkund geben wir im mit urteil disen brief ver mit des hofgerichts insigel. Anno d. Millesimo CCCLIX.

598. Kaiser Karl IV. beauftragt den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, in seinem Namen einen Waffen stand zwischen den Königen von Frankreich und England zu bewirken, damit ein Friedens unterhandelt werden könne. — 1360, den 27. Januar.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex venr Wilhelmo archiepiscopo Coloniensi, sacri imperii per Ytaliam archicancellario, principi deuoto suo dilecto gr suam et omne bonum. Princeps et deuote carissime! de tue circumspectionis industria, qua tu velut nostri z honoris inter alios sacri imperii principes magne sedulitatis officio et virtuose prosecutionis frequentia cla habentes utique ex argumentis certissimis presumptionem indubiam fiducie singularis, deuotioni tue, princ baronum et procerum nostrorum accedente consilio, ob illum affectum precipuum, quo cristiane plebis trasq et pacificum statum pro gloria dei omnipotentis continuatis vigiliis semper amplectimur, deliberate committ quatenus assumptis ad hoc prosequendum hiis, quos assumendos agnoueris, per te, vel alium seu alios, quib hac parte committere decreueris tuas vices, inter serenissimos principes Francie et Anglie reges, et eos q utrobique interest siue interesse poterit, treugas pacis ad aliquos terminos laciores, ut poteris, ordines, trac procures nostro imperiali nomine atque vice, quibus pendentibus inter eosdem principes, pro salute et commodo sub ipsis cristiane plebis de finali pace et grata concordia tractari valeat, ut sopitis omnibus scandalis ad fraterne tionis redeant unitatem. Presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo, indictione tredecima, VI. kal. mensis Febru regnorum nostrorum anno quartodecimo, imperii vero quinto.

Cor. per Joh. de Prusniz.

599. Arnold v. Alpen, Herr zu Hönnepel, schließt mit dem Grafen Gerhard v. Berg und Raven Frieden in Ansehung der Fehde, die er gegen denselben wegen Zerris vom Giesenberg geführt, und dessen Helfer er nicht bei sich aufnehmen will. — 1360, den 24. März.

Wir Arnolt van Alpen heirre zoe Hoempel maghen kunt ind bekennen vur allen luden in desem breyue, wir uns mit deme edelen herren Gerarde elste soyne zoe Guylche, van deme Berghe ind van Rauesberg gr gevreidt hain in vreden in desem breyue van der veden wegen, dat wir syn vyant worden syn umb Zerris vam Gisenberge, in sulcher wys dat wir dem greuen van dem Berghe geynen schaden doin noch lazen doin Zerrise vam Gisenberge noch van sinen helperen van unsen slossen ind lande, daryn noch daruys, noch in g wys umb deser veden wille, noch dat wir Zerris noch sine helpere huysen noch houen insolen, dyewile d vrede weren sal; doch uysgescheiden ofs sine lude vur unsen gerichten ze schaffen ghewunnen, of unse lude sinen gerichten, dat mallich recht geuen ind nemen seulde na rechte ind ghewoinden unser beider lande. Dis sal angain as datum dis breiffs spricht, ind sal duren ind weren alzo lange, dat wir eme den vreden eycht zoevurens zoe Werde upsagen. Ind up dat dit vast ind stede bliuen sal, so hain wir unse ingesegele an breiff doin hangen zoe eyme ghetzughe.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo, feria tertia post dominicam qua cantabatur Judica quadragesima.

Marschall Johann v. Alfter mit Sohn und Gattin erkennen die Burg Heimerzheim, die sie von dem Deutschordenshause gekauft, als Offenhaus und Mannlehn des Erzstifts Cöln an. — 1360, den 30. Juni.

Wir Johan marschalc zu Alftere, ritter, ind Conrait sin sun, knape, dun kunt allen luden, dat want uns in rairheit kundich is, ind wir ouch des ouermidz ander sicher kuntschaf, die wir danaf gesien ind gehoert hain, wyset ind gewytzicht syn, ind die eirsame geistliche lude die brudere van deme duytschen orden uns ouch uyss zu Heymmersheim also ind in der wys verkocht haint, dat datselue huyss zu Heymmersheim van alders e rurende was ind is van deme gestichte van Colne, ind desseluen gestichts vry, ledich offen huyss gewest erumb hain wir mit gehencknisse ind willen vrauen Rykarden van Kerpen, myns Johans marschalcs eligen , ind myns Conraits muder, dat vurschreuen huyss zu Heymmersheym mit vurburge, mit tornen, mit portzen, uren, mit grauen, mit der hofstat ind mit syme uyssgange ind ingange, ind mit alle dem buwe ind besse- n, die da ane gemacht synt ind noch gemacht sulen werden hernamails, ind mit alle syme rechte ind oren, also ast gelegen is, deme erwerdigen in gode vadir ind unsme genedigen heren, heren Willem ertze- hof zu Colne, synen nacomlingen ind sime gestichte vry, los ind ledich offen huyss ewelichen ind ummerme t, ind bekennen, ind hain yme unse recht ind unse besitzen desseluen huyss vur uns ind unse eruen van s upgedragen, ind updragen ouermidz desen brief, ind hain dat weder van yme entfangen zu rechten en. — In urkunde alle deser stucke, so hain wir ind vrauwe Rikarda vurgenant unse ingesigele an desen gehangen, ind hain vort gebeden die edele lude, heren Johan heren zu Saffenberg, Dyderich van Kerpen, ke, heren Henriche van Syntzige heren zu Arendaile, heren Goyswyn van Alftere, myns marschalcs reuen broider, ind heren Werner van Bacheim, cemerer unss heren van Colne, rittere, want si hie ouer ind west syn, dat si des zu urkunde yre ingesigelen mit den unsen an desen brief haint gehangen. —

Gegeuen in den jairen unss heren Dusent dryhundert ind sestzich, des lesten dages in dem maende Junius.

Wenemar Creytz v. Butzenvelt verkauft die Vogtei zu Friesheim mit allen Rechten und Gefällen dem Domcapitel zu Cöln. — 1360, den 1. August.

llen luden, di diesen breif solen seen und horen lesen, ich Wenemar genant Creytz van Butzensuelt, ind myn elichge wyf, doen kunt und bekennen, dat wir sementlichen mit guede vurraide ind mit unsen gantzen moitwillen, um notz und beste uns selues, vur uns, unse eruen und nakomelingen den erberen ind edelen unde heirren, heren Wilhelme van der Sleyden, domproyste, heren Johanne van Vyrnenburg, domdechgene, deym gemeynen capittel der kyrgen und des doems zu Coelne, in wysslichen und rechteme beschedeme , alle ind alsulche heerheyt, vadye, gerichte, lude, erue, goyt ind ersterfnisse, mit alle deme rechte, as uns mtlichen of sunderlich, und vort Dyderiche, broeder myn Wenemars, Katherinen mynre suster, Katherinen, e und Jutten wilne Conraytz Pluntzarts dochteren, mynen Nichten, und eren eruen, elichgen mannen of hgen momberen, so wi di genant syn, van myme oemen wilne heren Hermanne dem vagede van Vrysheym, , erstoruen, eruallen, unde an uns allen seementlichen und sunderlichen aeneruen mach van vrauwe Nesen agedynnen, elichger vrauwen des vurgenanten herren Hermans zu Vrysheym, und da inne und da umbe in enheden gelegen, mit huse, wonungen, houe, begriffe, wyeren, wassere, weyde, beenden, velde, ackeren, lande, , pechte, zynse, zeenden, kurmeden, honregeldens, dienste, und so wilcher kunne rente of gulde, die man n mach, mit al deme rechte und mit al deme dat darzu gehurende is, neit usgescheyden, erfliche verkoft und verkoffen ouermitz desen offenen brief umb eyn summe gelts van eylf hundert und vunf und seuentzich colsch pagamentz, die uns gants und wael betzaelt, gehantreicht und in unse sichger behalt geantwert is den vurgenanten heirren vamme doeme. Und umb dat alle dis vurgenante punte des de vaster ind steder n, so haen ich Wenemar vurgenant as sachwalde und burge vur mich und Aleyt myn wyf vurgenant, want eyn segel enhaet, myn ingesegel an diesen brief zu orkunde gehangen, und hain vort zu meirre stedicheit den

vurgenanten domheirren und dem capitel ze burgen birue vrome lude, herren Daniel van Irnichg, ritter, Heydechen van Holtzhem und Syvarde van Eluenich, knechte, de ich schaidlois gelouen zo halden, de sich vur uns und mallich vur al verbunden haent mit sulcher vurwerden, of wir Wenemar ind Aleyt dese vurscreuen erfschaf ind werschaf bynnen der vurgenanten zyt den doimheirren und dem capitel, als it vur geluyt haet, noch yn genuchde da enbynnen dan af endeden, und deser punte enich gebreche, so solen de vurgenanten burgen und ider van in eynen knecht mit eynen perde, ind ich Wenemar seluer eynen knecht mit eynen perde, zu Coelne in eyne herberge zu hantz senden, ze leysten ind us der leystingen neit zu scheyden, also lange bis wir alle de vurgenante punte, geloyfden, erfschaf, werschaf volbraicht hauen. Und wir Daniel — bekennen, dat wir uns umb beden willen Wynmars Creytz ind Aleyt synre huysvrauen zu allen diesen vurscreuen punten verbunden haen, in alle der wys as vurscreuen is, und dar ouer zu urkunde unse ingesegele an disen brief gehangen.

Gegeuen do man schreyf na gotz geburde Dusent druhundert und sestzich jaer, up sent Peters dach den man heysset zu latine ad vincula. [1]

602. Absprache zwischen dem Erzbischofe v. Cöln und dem Grafen v. der Mark, sowie zwischen Letzterem und dem Grafen v. Arnsberg über ihre gegenseitigen Fehden und Forderungen. — 1360, den 12. August.

Dit is die schedunge ind saissunge, dee geraempt is tusschen myme heren van Colne up eyne site, ind deme greuen van der Marken up ander site, ouermydz mynen here van Ludiche ind mynen here van Munstere ind derseluen partien beider vrunde. Zu deme eirsten dat deselue myn here van Colne ind der greue van der Marke van alle der tzwist, vorderunge ind ansprache, id si van rouue, van brande, of van noemen, of van watkunne sachen id sy, die yrre eyn tgen den anderen gehadt het, of hauen mochte in eyncherhande wys, van alle der tzyt die leden is bis up desen hudigen dach, sulen syn ind blyuen van beiden siden quyt, los ind ledich, ind gentzlichen ind lutterlichen under eynander gesaist, verlicht, gesat ind gesoent, up sagen myns heren van Ludiche vurschreuen, also so wes deselue myn here van Ludiche sy beide partien in den vurschreuen sachen mynlichen beseget tusschen dit ind sent Remeys dage neist comende, dat yrre eyn deme anderen dat sal vaste, stede ind unuerbruchlichen halden, ind danaue voldoen tusschen demeseluen sent Remeys dage ind alre heilgen dage darna neist volgende. Vort sulen myn here van Colne ind der greue van der Marke yrre beider veir raitlude, die si in deme verbunde, dat tusschen yn gelegen ind gemacht is, dartzu gekoren haint, (ind ofs die raitlude, of eynich van yn, niet doen enweulden, so sulen si ander geliche gude lude in der stat brengen ind hauen), van nu en sundage neist cumpt ouer veir wechen up der stat, die in deme verbunde geschreuen steit, die alda sweren sulen ind sich dartzu verbinden na formen ind beheltnisse desseluen verbundz, of eynich tzwist, stoiss of uplouf geviele tusschen mynen heren van Colne ind deme greuen vurschreuen, of yren beiden luden iud underdenigen, ind si darumb gemaent wurden, dat si asdan zesamen comen sulen up die stat, da sich dat geburt, na der manungen, ind sulen den tzwist, stoiss ind uplouf saissen, scheiden ind nederlegen, na vorderungen, ansprache ind antwerden der vurschreuen partien, up yren eyt ind na ynnehalden des verbundz. Vort wanne as die vurschreuen veir raitlude also gesworen ind yre eyde gedaen hain, weirt asdan sache, dat si mit anderen vrunden myns heren van

[1] Mit Urkunde von 1361 des neisten dages unser vrauwen dage den man scriuet ze latine natiuitas, verkauften ihre Betheiligung an dieser Vogtei und ihren Zubehörungen Alf genannt Hoiltzappel von Basenheym, Knappe, und dessen Gattin Lysa von Gertzen nebst deren Schwester Alheit, letztere als Erben ihres Oheims Hermann, des Vogten von Friesheim, und stellten dem Capitel den Ritter Johann v. Hoiltzappel v. Basenheym, Vater des Verkäufers, Wienemar Creitz v. Buytzisvelt und Reynart genannt Bremte v. Bernich zu Gewährsbürgen. Auch Gerart v. Erpe, Knappe, und dessen Gattin Druda überließen demselben ihre Mitbetheiligung, die sie von Winrich v. Hemberg und dessen Gattin Katherine von Buyschvelt, Nichte Hermanns v. Friesheim käuflich anerworben. Mit Urkunde von 1374 up onss herren upuartz auend verkaufte ebenfalls Heinrich v. Gotzen mit seiner Gattin Fya v. Sintzige den von seinem Oheim Hermann ererbten Antheil dem Capitel, unter Verbürgung Johanns v. dem Horne und Philipps Scherfgin.

y ind des greuen vurschreuen eynche besserunge des vurschreuen verbunds vynden kunden, damede dat lue heren vruntlicher mit eynander leueden, ind yrre beider lant, lude ind underdenigen bas ind me gevredt m, des sulen si macht hauen dat ze volvuyren ind zu enden, sunder argelist.[1] Vort is geraempt tusschen greuen van der Marken vurschreuen ind tusschen deme greuen van Arnsberg, also dat si alre tzwistlicher n, vorderungen ind anspraichen, die sich tusschen yn erloufen haint bis up desen dach hude, ussgescheiden ichen, die sich an yrre beider erue, stede, burge ind lant treffent, bleuen synt der greue van Arnsberg an n here van Colne, ind der greue van der Marke an mynen here van Munstere vurschreuen, also dat myn van Colne ind myn here van Munstere ind dieselue partien darumb van nu en sundage neist cumpt ouer dry n darna zu Berke in die stat comen sulen, ind alda verhoeren derseluen partien vorderunge, ansprache ind rde, ind na vorderungen, ansprachen ind antwerden yrre beider si scheiden sulen ind mugen mit rechte; ind si up die tzyt mit rechte niet gescheiden enkunden, so sulen myn here van Colne ind myn here van Munstere ind muge hauen ind behalden, die vurschreuen scheidunge derseluer partien van der tzyt vort ze lengen gántzen maent, ind sulen si ouch bynnen deme maende den partien na yrre vorderungen, ansprachen ind den mit rechte ende geuen ind scheiden, sunder langer beiden ind argelist. Ind sulen ouch der greue r Marke die geuangen, die he dem greuen van Arnsberg afgeuangen het, ind der greue van Arnsberg, die me greuen van der Marke afgeuangen het, setzen in hant myns heren van Colne, ind as si dat gedaen haint lso geschiet is, so sal deselue myn here van Colne die vurschreuen geuangen van beiden syden quyt, los ind sagen ind laissen.

nd want dese notole mit unss ertzebusschofs van Colne ind greuen van der Marken vurschreuen wissen, ind gehenknisse also begriffen ind gededingt is, herumb so hain wir des zu urkunde unser beider ingesigele e doen drucken.

Gededingt ind geschiet zu Nuysse, des gudistages na sent Laurentius dage, in den jairen unss heren Dusent ndert ind sestzich.

Ludwig Herr v. Randenrath und Erprath und andere Dienstmannen des Grafen v. Loen bezeugen, daß zu dessen Gunsten Jutta und Agnes v. Schaesberg und Katharina v. Boßlar auf alle Ansprüche an das Haus Geilenkirchen verzichtet haben. — 1360, den 27. September.

Wir Lodewich here van Randenrode ind van Erprode, Johan van Merzenhusen, Crusgin van Vloestorp, Gelis len Hoericke, riddere, Godart Runpian van Bachem, Gerard van der Loe, as man uns lieuen heren van Loen, kunt allen luden ind getugen offenbair ouermyts deysen breif, dat Jutta van Schoesberg, Nesa van Schoesberg Katrina van Boesseler vur uns herscheynen sin, dey mit moetwillen ind mit guden vurrade ore vrunde ind e vertegen hauen vur sich ind vur ore eruen ind nakomelinge up unsen lieuen heren den greuen van Loen p sine eruen ind nakomelinge as van allen aensproeke ind van alre vorderien, dey si up dat hues van nkirgen hadden of hauen mochten ind up alle syn tuebehoer, doe si eynche vorderie aen hadden of hauen ten, um drihundert alder schilde, dey un unse lieue here der greue van Loen wael betaelt haet, van wilcher nen gelds si unsen lieuen heren den greuen van Loen, sine eruen ind nakomelinge quit schelden oeuermyts n breyf, alle argelist uszgescheyden. Ind umb dat alle deyse stucke vaste ind steyde sin ind bliuen, so haen unse ingesegel aen deysen breif dun hangen.

Gegeuen in deme jare uns heren du man schreif Dusent drihundert ind seiszich jaer, des sundachs vur sinte eisdache.

---

[1] Der Schiedsspruch des Bischofs Engelbert v. Lüttich erfolgte am 20. September desselben Jahrs und verpflichtete den Erzbischof en Grafen v. der Mark, alle in der vorstehenden Absprache enthaltenen Punkte genau zu erfüllen, sodann sollte der Erstere zur n Sühne dem Grafen 800 Goldflorin zahlen.

604. Mehrere Ritter geloben dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, Freundschaft und Beistand dem Joh v. Linden entziehen zu wollen, wenn derselbe sich noch einmal gegen den Erzbischof vergehen s — 1360, den 29. September.

Wi Rolant Hagedorn, Arnolt van Alpem here van Honepel, Johan end Henric van der Straten, gebroe Johan van Ossenbroek, Arnt van Gestelen, riddere, Sander van den Buetzeler end Bernt van der Linden, ku maken kont end kenlic allen luden, dat wi gelauet hebben ende ons verbonden an hant des eerwerdigen in vaders end heren, heren Willems van der gnaden gaets ertzbisscops van Coeln, ons lyuen genedigen heren deser maniren, dat, of Johan van der Linden, ons neue, end myns Bernts son vorgenant, ommermeer mynde verbreke tgegen onsen lynen genedigen vader ende heren vorgenant, weder syn gesticht van Coeln, of ymen, hi verantwerden wolde, of tgegen syns selues eede, end meynedich ende troweloes worde, dat got verb moet, dat wi dan deen seluen Johan onsen neue ende son nummermeyr stillichlik of openbeer, auermits seluen of ymen anders van onser wegen, mit onsen wille of todoen raden noch daden ensolen, stercken vorderen, noch oek behulpelik wesen in einger wys, mer als dan so ensolen wi oen anders nyet toekyren in wys bi ons of ymen anders, dan onvrintscap, hindernis ende ongonst na al onser moeghe. In getuech kontscap der waerheit so hebben wi malk ons zegel aen desen apenen bryef gehangen.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent drihondert end tsestich, up sunt Michaels dagh des archangels.

605. Ritter Dietrich Herr v. Zulen erklärt, bei Entlassung aus dem Gefängnisse sich mit dem Gr Dietrich v. Meurs dahin versöhnt zu haben, daß seine Gattin und Kinder bis Petri Stuhlfeier auf Herrschaft Bar, mit Vorbehalt ihrer Mitgabe, zu Gunsten des Grafen verzichten sollen. — 1 den 10. December.

Wy Didderic here van Zulen, ridder, kinnen apenbeerlic in diesen brieue, dat wi versat end versoent mit Dydderic greue te Murse van unser geuenghenisse end van allen zaken, der wi undertuschen te doen hebben gehadt tot diesen daghe toe, in dussliker vurwarden end manieren, dat wy Dydderic here van Zulen gelaift hebben gheziekert in guden trouwen end mit upgherichten vingheren aen den heylghen gesuaren, dat wi, Margarieten elighe wyf ende alle unse kindere tusschen dit ende sunte Peters daghe, dat men scryft ad cathedram nu alre toe comende, rechte vertichgenisse doen zullen van der heerscap van Baer, so wie die geleghen mit alle toebehoeren end van allen guden, dat daeraen geuallen is end geuallen mach, so van der alder vrouwen van soe van der jongher, ofte van went daeraen geuallen mach, in behoef Didderix greue van Murse ende rechter eruen. Ende zullen derre heerscap van Baer mit oeren toebehoeren uytghaen vuyr heren, vur ben end an allen steden waer des te duyn is, also dat it Dydderic greue te Murse end sinen rechten eruen nut, ende stede si, beheltenisse Margarieten unsen elighen wiue urre miedghaue, also als die brieue innehalden daeraf heuet; ende alse diese vertichgenisse gesciet is, so zule wy here van Zulen unse wyf end kindere ge ende bidden na alle unser macht, den heren end den gerichte, daer die vertichgenisse vur gesciet is, dat Didd den greuen van Murse ende sinen eruen dat bebrieft werde. Weer dat zake dat des nyet engesciede, also diese vertichgenisse binnen dieser vurscreuen tyt nyet volint enwurde in allen maniren als vurscreuen is, so h wy Didderic here van Zulen gelaeft, geziekert end gesuaren alse tevuren intecomen up sunte Peters vurscreuen te Murse up dat auerste huys, ende so mach uns Didderic greue te Murse of sine eruen zetten halden alsolanghe, dat diese vertichgenisse gesciet end volint si. Ende voert te mere vestinghe end ziekernisse hebben wy Steuen zoen des heren van Zulen, Steuen broeder des heren van Zulen, Geraet van Berentuelt Johan van Berentuelt sin zoen zemliken gelaeft, gheziekert in guden trouwen ende mit opgerichten vingheren den heylghen gesuaren, dat diese vertichenisse gescien zael binnen diesen vurscrieuen sunte Peters daghe heren, vur bencken in allen maniren end vurwaerden als vurscrieuen is. Weer dat zake dat daer ongelu viele, dat dat nyet engesciede, so heb wy Steuen, Steuen, Geraet end Johan vurscrieuen gelaeft end geziekert

ren, alse tevuren intecomen te Murse up sunte Peters dagh vurscreuen, nyet van dan te sceyden eer diese ghenisse gesciet si in allen manieren end vurwaerden als vurscrieuen is. Voert sint vurwaerden, weer dat dat die here van Zulen afliuich wurde vur sunte Peters daghe vurscrieuen end eer he diese vertichgenisse n hedde, so zolde Margariete die vrouwe van Zulen mit uren kinderen die vertichgenisse doen vur denzeluen Peters daghe in allen denzeluen vurwaerden end manieren als vurscrieuen is; weer dat des nyet engescieden, dat die vrouwe van Zulen mit oeren kinderen nyet vertichenisse endede vur sunte Peters dagh, so zul wy n, Steuen, Geraet end Johan under unser ziekerheyt end unsen eyde incomen te Muerse up sunte Peters vurscrieuen, nyet van dan te sceyden, diese vertighenisse ensi gesciet end volint van der vrouwen van Zulen eren kinderen in behoef Didderix greue te Murse end sinre eruen. Voert so heb wi Diddeeic here van n, Steuen, sheren zoen van Zulen, Steuen, sheren broeder van Zulen, Geraet end Johan van Berentuelt ghen end vertyen in desen brieue alre exceptien, uutneminghe, wiederwaerde geistlis, werlics of ridder n end anders alre weringhe end bescuddinghe, die uns in enigherhande wys tgeghen macht dis briefs te helpen n muchte end den greue van Murse of sinen eruen te hinder. Oec ghene wy auer, weer dat diese tgegenghe brieue gequat wurde of naet, gaterich, gescuyrt of gebreeclic weer an scricht of aen gedicht, of dat daer iegel of meer gebreec of tebreec, nachtant zolde dis brief bliuen in alle sinre macht, geliker wys af he r gebreec engeyn enhedde. Ende dis in een ghetugh end een vaste stedigheyt so heb wy Dydderic here van n, Steuen sheren zoen van Zulen, Steuen sheren broeder van Zulen, Geraet end Johan van Berenuelt unse elen an diesen apenen brief ghehanghen.

Ghegheuen int jaer uns heren Dusent driehundert ende tsestich, des donresdaghes na unser vrouwen dagh dat scryft conceptio s. Marie virginis.

Evert v. Schulenborg und sein ältester Sohn Simon, welche ihr gleichnamiges Burghaus dem Grafen Johann v. Cleve zum Offenhaus aufgetragen, geben dasselbe Verhältniß gegen Mechtild v. Geldern, Gräfin v. Cleve ein, wenn diese ihren Gemahl überleben sollte. — 1360, den 24. December.

Allen luden doen wi Euert van Sculenborgh ende Symon alste soen des voergenanten Euerts kont end kenlic, wi onsen lieuen heren, heren Johan greue van Cleue, sinen eruen ende nacomelinghe onse hues ende borgh culenborgh opgedraghen hebben tot oeren apenen huse, nae heltnisse des brieues, den wi oen daeraf gegeuen n: soe bekennen wi, dat wi eenre hogher edeler vrouwen, onser lieuer vrouwen Mechtelde van Gelren nne to Cleue, weert dat onse lieue here van Cleue eer afliuich wurde dan sy, onse voergenant hues ende h opgedraghen hebben ende opdraghen als tot oeren apenen huse ende tot oeren lyue. Dat wi voer ons onse eruen ende mit namen voer onse sone ende broedere, of ich Symon voergenant afliuich wurde sonder h gebuert, gelauet hebben in goeden trouwen ende gesekert, vast, stede ende onuerbreikelich to halden. In nde ende kennisse der wairheit so hebben wi onse zegele aen desen brief gehangen.

Gegeuen int jaer onss heren Dusent druhondert ende tsestich, opten heylighen Kirsauont natiuitas domini.

Gerart, Herr v. Hunolstein und Johann v. Rodemacher, Frau zu Gerardsstein, quittiren der Gräfin Margaretha und ihrem Sohne Wilhelm, Grafen v. Berg und Ravensberg, über die Restzahlung von 10,000 Goldschilden, als Lösegeld ihrer Gefangenen. — 1360, den 24. December.[1]

Wir Gerart herre ind voet van Hunoltzsteyn ind Johannet van Rodemacher vrouwe zoe Gerartzstein maghen , dat wir intfangen hayn van Aylff Cratz, droissart des lantz van deme Berghe, eychtzeyn hundert schilde,

[1] In vorangehenden Theilquittungen Dietrichs v. Dhaun, Herrn zu Broich, heißt es: van der geuangenen wegen ind yren giselen, n unser neeuen ind nichten van Hunoltzsteyne ind van Gerartzsteyne ind in unser hant stunden, — also as sy (die Gräfin ihr Sohn) myme neeuen, mynre nichte ind mir verbunden waren mit yren brieuen.

goet van golde ind swair van gewichte, ind darzu veir ind eychtzich alde schilde ind veir alde groissen, dye noch eychterstedich waren van den zeyn dusent aelden schilden, dye uns dye eirsame ind edele lude van Margareta, greuinne, ind juncher Wilhelm van Guylche greue van deme Berge ind van Rauensberg, dye gemeynlichen ind yre gysele schuldich waren van yre losungen. Ind bekennen vort, dat uns genoich geschie vur ind na van unser anzail der vurgenanten zeyn dusent aelder schilde. — Ind hayn des zoe eyme getruge orkunde unser beyder ingesegele an desen breyff doin hangen.

Gegeuen in den jairen uns herren Druytzeynhundert ind sestzich, up den heligen Crist au ent.

608. Graf Godart v. Loen verbindet sich mit Gräfin Margaretha und deren Sohn Wilhelm, G v. Berg und Ravensberg zur Hülfe und Aufrechthaltung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Grafschaft Berg und den Landen Blankenberg und Löwenberg, wes Endes ein ständiges Schi gericht gewählt werden soll. — 1361, den 19. März.[1]

Wir Goedart greue van Loen und van Chyny, herre van Heynsberg, van Blankenberg ind van Lewen doen kunt ind bekennen vur allen luden in desem offenen briene, dat wir mit gueder gunstliger vrunt gesichgert geloeft hauen, sichgeren ind geloeuen in gueden truwen in eydtz stat den edelen luden vrouwe Ma reten greuinen ind Willem van Guylghe irme soene, greuen van dem Berghe ind van Rauesberg, onsen l moenen ind swaeger, diewyle dat wir leeuen, oeuen ind halden soelen in allen sachgen die gunst, help vruntschaf, die vurmailz geweist synt tuschen unsen alderen ind vurnaren van beyden syden; dat is ze wi dat wir noch unse amptlude, die wir nu haen of hernaemoilz setzen moegen in onsen landen van Blankenberg van Lewenberg, gehengen noch gestaden ensoelen, dat onsen vurgenanten moenen ind swaeger, iren landen luden eynich schade engeschie durch onse landt of uys onsen landen ind slossen of daryn, ind soelen dat verwa ind verhoeden mit alle onser maicht ind moegen, ind alle onse amptlude, die wir nu haen of hernaemoilz moegen in onsen landen van Blankenberg ind van Lewenberg, soelen dat sichgeren ind geloeuen in gueden tr ze weeren ind zue keren, sunder alre kunne arglist gelych unss selfs schaeden. Vortme soe soelen wir lieuen moenen ind swaeger mit alle unser maicht ir lant van dem Berghe helpen weeren ind beschudden alremanlich, wanne ind wie dicke hee des ze doen hait, wilchge helpe ind beschuddinge wir onsen moenen swaeger doen soelen zer vart aen verzoech, wilchge zyt wir des van yrenweegen aengesunnen werden; ind sachge dat wir bynnen onsen landen van Blankenberg ind van Lewenberg neit enweren, soe soelen onse ind amptlude, die onse slos ind landt zer zyt inne haint, dieselue helpe doen van onsenweegen, so wie vursch is. Wilchge helpe wir soelen doen up unss selfs kost, bis dat wir in onsser moenen ind swaegers landt syn, ind dan vort soelen sy uns ind onsen voilke leueren als dat gewoenlich is, diewyle dat sy uns mit voilke in irre helpen ind beschudtnisse behalden willent. Vortme so ensoelen wir up unse moenen ind swa neit vorderen verlust noch schaden van onser helpen weegen, sunder wilchge zyt unse moene ind swaeger beni weren des oirloichs, als wir in irre helpen weren, ind sy dan mit iren luden geuancgenen kregen ind geuancgenen verloeren van onser vrunden, soe soelen sy mit iren geuancgenen, als verre als die reykent, geuangen vrunt los ind quyt machgen. Vortme umb raste ind beste unser moenen ind swaegers ind uns ind onser lande ind lude an beydis syden syn wir des mit yn eyndreichtich worden, of hernaemoilz eynchge of zweyuncge uperstoende tuschen uns, unsen mannen, burchmannen, underseissen, unsen landen ind luden, da noch unse man, burchman ind underseissen an ir lyf noch an ir guet, noch an landt noch an lude darumb moenen ind swaeger, iren mannen, burchmannen ind underseissen gryfen ensoelen in eyncher wys, aen wir kiesen dry geswoeren uys iren vrunden, die wir willen kiesen, dieseluen soelen sy uns gehoirsam machgen, in

[1] Mit Urkunde vom folgenden Tage erklärte er, daß sein verstorbener Oheim, Graf Dietrich v. Loen ꝛc., das Burghaus Lö widerrechtlich erbauet habe und dasselbe hätte niederlegen lassen müssen, hätte nicht der Graf v. Berg ihm dessen Beibehaltung auf Lebe zeit aus Freundschaft bewilligt; daß ihm nunmehr eine gleiche Gunst von der Gräfin Margaretha v. Berg und deren Sohn Wilhelm gr und er sich verpflichtet habe, dasselbe nur zur Wohnung gebrauchen, nicht weiter befestigen, sondern nur im Nothbaue erhalten zu wolle

n uys onsen vrunden kiesen dry geswoeren, die sy kiesen willent, dieseluen soelen wir yn gehoirsam machgen, ge seisse geswoeren gantze maicht ind moege hauen soelen, allen zwist tuschen uns, unsen mannen, burch- nn, underseissen, landen ind luden ze slichten ind ze saissen soenlichen mit minnen of mit rechte; ind soe die seisse dat saissent, dat geloeuen wir in guden truwen in eydtz stat ze voldoen ind stede zue halden. Up ge soenlichge scheyduncge wir des mit unser moenen ind swaeger oeuerdragen syn, wilchge zyt wir sy des en doen, soe soelen sy die dry geswoeren, die wir gekoeren haen, uys iren vrunden senden up eynen dach ldenroede up die moelstat tgein onse dry geswoeren, die sy gekoeren haint uys unsen vrunden, alda ze en ind ze saissen al suilchen zwist ind uplouf, als uns zue der zyt noit were. Ind were sachge dat die up deme daege den zwist neyt gescheyden enkunden, soe soelen sy die dry geswoeren, die wir gekaeren uys iren vrunden insenden zue Blankenberg by die dry, die sy uys unsen vrunden gekoeren haint, ind soelen ementlich blyuen leghen den zwist ind uplouf ze slichten ind ze saissen; ind weirt dat sy den zwist ind f enbynnen den neisten echt daegen na irme ynryden zue Blankenberg neit gescheyden enkunden, soe soelen ementlich van danne zue Syberch ynryden, den zwist ind uplouf ze slichten ind ze saissen; ind weirt dat bynnen den echt daegen, dat sy zue Syberg ynkomen weren, den zwist ind uplouf neit gesaissen enkunden, nelen wir mit unss selfs lyue bynnen den neisten echt daegen daerna zue Blankenberg inkomen ind unse er der greue van deme Berghe inbynnen Svberg mit syns selfs lyue, wir enbuyssen Blankenberg ind unse er der greue van deme Berghe inbuyssen Syberg gheyne naicht ze blyuen, wir enhauen uns eirst laissen den mit minnen of mit rechte van allen zwisten ind uplouffen, die intuschen uns, unsen mannen, burchmannen, neissen, landen ind luden uperstanden weren geweist, dat is zu verstaen alle zyt wanne zwist ind uploif hen uns, unsen mannen, burchmannen, underseissen, landen ind luden uperstaende. Vortme were sachge, nse man, burchman ind underseissen mit unsen moenen ind swaeger of mit iren mannen, burchmannen of neissen ze schaffen hedden of gewunnen, des soelen oych die seiss geswoeren gantze maicht ind moege hauen lehten ind ze saissen in alle der wys als vurschreuen is. Ind were sachge dat wir eynchgen man, burchman derseissen hedden, de is mit unsen moenen ind swaeger of mit iren mannen, burchmannen of underseissen ze en hedde, de neit bescheydenheyt pleegen enweulde, denseluen soelen wir dwincgen ind drynegen zue bescheyde; were euer de alsoe meichtich, dat wir unser moenen ind swaegers hulpen darzue bedoerften, soe soelen n darzue helpen up ire kost. Vortme were sachge dat unser geswoeren, die onse moene ind swaeger uys vrunden kiesen sal, eyn of me afliuich wurden of enbuyssen landtz weren of oych numme geswoeren syn nlden, so soelen wir inbynnen den neisten echt daegen daerna, dat wir darup gemaint werden, eynen of me, nse moene ind swaiger kiesent uys unsen vrunden, in der stad die gebrechgent eme geholrsam machgen. ne were sachge dat eyman misdede in unser moenen ind swaegers lande van dem Berghe, die na der dait se landt van Blankenberg ind van Lewenberg inqueme, den misdedigen soelen wir yn of iren amptluden erden, id enwere dan of doitslach geschege mit ungeualle of ander ungeual sunder vurrait, so soelen onse e ind swaeger ind wir an beyden syden dat beste darzue keren in soenlichgen dingen. Vortmee were sachge ynchge zwist ind zweyuncge uperstanden were vur datum dis breifs of oych brieue weren, die an vorderuncge umb roufs, brantz of oeuertastz wille intuschen den landen van deme Berghe, van Blankenberg ind van nberg, des syn wir allenclich gescheyden ind gemoetsoent mit unsen moenen ind swaeger, ind so wat kunne e die wir hedden, die an vorderuncge trefen umb roufs, brantz of oeuertastz wille, die soelen doit syn ind erden die unsen moenen ind swaeger, alsverre als die an sy treffent; doch soe soelen alle alde brieue, die hen unser moenen ind swaeger ind uns ind unsen landen gelegen synt, in irre gantzer maicht blyuen. ne so haen wir unser moenen ind swaeger in guden truwen geloift ind geloeuen, dat wir na deser zyt datum reifs mit neyemanne gheyn nuwe verbunt aenghaen ensoelen noch machgen, wir enhaen zeirst uysgescheyden amen unse vurschreuenen moene ind swaeger ind die verbunt die wir mit yn gemacht haen. Ind up dat dit , stede ind unuerbruchlich gehalden sal werden soe haen wir unse incgesegel an desen breif doen hangen, gheeuen is na der geburt unss heirren godtz Dusent druhundert ind eyn ind seiszich jair, des neisten vrydaichs eme h. Palmdaege.

609. Gumprecht Vogt zu Cöln und Herr zu Alpen erklärt wegen des zu Wassenberg an seinem [illegible] Strop verübten Todschlages mit dem Grafen Godart v. Loen versöhnt zu seyn, der ihm dafür [illegible] Pachtgefälle von dem Gute zu Eprath erlassen und ihn mit 800 Goldschilden zu seinem [illegible] mann gemacht. — 1361, den 21. März.

Ich Gumprecht vaet zo Coelne ind heirre zo Alpheim doin kunt, dat ich mit dem mechtigem ind e[illegible] manne ind heirren Goedarde greuen van Loen ind van Chyny, heirren zo Heynsberg ind zo Blanckenberg vr[illegible] ind minlich geslicht, gescheyden ind gesaist bin oeuermitz unser beyder vrunt van allem uplouffe ind zweyu[illegible] die tusschen mir, mynen vurvaren, dem greuen ind synen vuruaren vurtzytz bis nu an dese zyt herbrach[illegible] uperstanden waren, as van dem dat Strop myn neue zo Wassenberch intlyft wart, ind umb dat de greue van [illegible] mir ind mynen eruen alsulch erue, da ich ind myne vuruaren eme ind synen vuruaren pacht af plagen zo g[illegible] dat zo Epperode gelegen is, vry gemacht hait, ind ouch up den versessenen pacht vertzegen hait: so bek[illegible] ich, dat ich alre vorderyen ind ainsprachen, die ich van myntz neuen Strops wegen hauen mochte, gant[illegible] alenclich mit dem greuen van Loen versoint bin, ind vort van alle dem dat danaf comen is, ind hain [illegible] Schillinck van Mairke, ritter, ind Henrich, de myntz oemen heren Henrichs sun van Garstorp was, myne [illegible] mit mir in deser sonen begriffen, ind hain geloift ind gelouen, of eyman were de myntz neuen Strops doit [illegible] hant vorderen weulde an dem greuen van Loen of an synen eruen, iren landen of luden, so sal ich des zo [illegible] ryden ind kennen, dat ich ind myne vuruaren Strops doit alwege gevordert hain ind dat ich die besserie [illegible] intfangen haue; ind weulde eyman darenbouen mit dem greuen van Loen, synen eruen, landen of luden moit[illegible] ind sy darumb veden, dat ich dat sal helpen weren ind keren ind darzo behulpen syn mit rade ind mit dad[illegible] mit mynen slossen na alle mynre macht. Ind darumb so hait mich der greue van Loen syne man gemach[illegible] mir darumb geloift zo geuen zo Kirsmissen niest zo comende echthundert schilde ind of mir die niet b[illegible] enwurden up den vurschreuen tirmpt, so solen die greue of syne eruen mir of mynen eruen geuen up den[illegible] tirmpt echtzich schilde ind mich dan vort bewysen ind sichger machen vur die echthundert schilde echtzich schilde [illegible] die ich hauen ind upheuen sal alle jairs zo sent Mertynsmissen. Ind sowanne die greue of syne eruen die ech[illegible] schilde geltz mit echthundert schilden afgeloesent, wilche loesinge he of syne eruen alwege doin mogen, so sal [illegible] of myne eruen den greuen of synen eruen bewysen an alsulch guit, as he mir hievur van dem pachte ge[illegible] hait, ind vort an allit dat guit, dat ich zo Epperoide hain, id si an artlande, an bussche of an broiche, [illegible] scheiden alsulch guit, as ich van dem greuen van dem Berge alda hauen, ind die guide sal ich of myne [illegible] van dem greuen van Loen of van synen eruen zo manlene halden ind intfangen ind yn darumb truwelichen [illegible] ind behulpen syn zo ewelichen dagen, as eyn man syme heirren schuldich is zo doin, sunder alrekunne arg[illegible] Ind dis zo urkunde so hain ich myn segel an desen brief doin hancgen.

Geschreuen up Palmdach, in den jaren unss heren Dusent druhundert eyn ind seiszich jair.

610. König Johann v. Frankreich stellt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich die Herrschaften Virson [illegible] Lüry, welche dessen Vater, Markgraf und Herzog Wilhelm, als Aussteuer seiner Gem[illegible] Isabella besessen, aber wegen dessen Bündnisses mit des Königs Bruder, dem Könige v. Engl[illegible] eingebüßt hatte, wieder zurück, — 1361, im März.[1]

Johannes dei gracia Francorum rex. Licet racio naturalis quasi lex quedam tacita liberis parentum [illegible] ditates adiciat et velut ad debitam successionem nature simul et commune parentum votum suam posteri[illegible] euocet, nonnullorum tamen reatuum excessus paterne successionis beneficium prorsus adulterant et velut ab in[illegible] ablatum juribus proscribunt fiscalibus, ubi parentum obnoxiorum coniecturata racio liberorum sequelam conc[illegible]

[1] Mit Urkunde von demselben Orte le penultime jour de Mars 1361 ertheilte er dem Herzoge und dessen Begleitung [illegible] Bewaffneten Freizügigkeit durch Frankreich zu seinem Besuche.

cit, que tamen nonnunquam postmodum grata principi liberorum posteritas suorum exigentia meritorum iam pro-
arum fortunarum restitutionem meretur, et quos fiscalis iusticia bonis relegabat parentum, principis clemencia facit
sores. Sane nostre magestatis conspectum accedens Guillermus dux Juliacensis nobis humiliter exposuit,
cum dudum comites Juliacenses, nunc vero duces, et eorum predecessores habuerint, tenuerint et possederint
entis annis citra et amplius dominia et castella de Vierson et de Lury cum eorum pertinentiis uniuersis, que
dictum temporis decursum Isabellis comitissa Jaliacensis, relicta bone memorie Girardi comitis Juliacensis,
e dotis siue donarii toto tempore vite sue tenuit, habuit et possedit, qua Isabelle defuncta successit filius suus
lmus, marchio Juliacensis, postmodum vero in ducem Juliacensem creatus, in plenitudine iuris dominiorum
torum, quorum possessionem adipisci non valuit nec debuit, eo quod durantibus guerris inter nos et carris-
a fratrem nostrum regem Anglie partem fouebat inimicam, et sic debite fidelitatis immemor cum hostibus
tem iniens faccionem quodammodo sua mente punitus dictis dominiis se declarauit indignum et ob hoc ad
s nostras tanquam domino directo fuerint deuoluta. Propter que nobis humiliter fecit dictus Guillermus
icari, quod, cum ipse ullis nunquam temporibus aliquid sinistri erga nostram magestatem commiserit, defunc-
dicto duce patre suo pax inter nos et carissimum fratrem nostrum regem Anglie predictum auctore domino
reformata, considerationeque premissorum ipsum Guillermum supplicantem ad predicta dominia, prout prede-
res sui retroactis temporibus, restituere dignaremur. Notum igitur facimus per presentes uniuersis presentibus
turis, quod nos attendentes dictum Guillermum necessitudine sanguinis nobis coniunctum quemque speciali
duximus prosequendum, consideratione premissorum certisque ex causis ad hoc nos inducentibus, non obstante,
patris factum ipsum prorsus priuasset a dominiis, castris et castellaniis predictis, ipsum Guillermum ad dominia,
et castellanias predicta cum pertinentiis et iuribus uniuersis, nostris per offensam patris sui dudum deuoluta
s, nostra speciali gratia et auctoritate regia plenissime cum suis successoribus restituimus et per presentes
tum declaramus; ratione dictorum locorum reseruatis nobis seu a nobis causam habentibus superioritate, cum
rum seruitiorum exhibitione solita pro dictis locis prestari seu a nobis causam habentibus facienda per dictum
rmum successoresque suos, futuros possessores dictorum locorum, quem et quos ob hoc fideles et vassallos
se volumus et constituimus per presentes. Quapropter bailliuo Vituricensi ceterisque iusticiariis et officiariis
s presentibus et futuris et cuilibet eorundem vel eorum locatenentium damus tenore presentium in mandatis,
opus committentes, quatenus dictum Guillermum seu eius procuratorem pro eo in possessionem dominiorum,
rum et castellaniarum de Vierson et de Lury predictorum et eorum pertinentiis uniuersis ponant aut poni
t visis presentibus indilate, et ipsum Guillermum et successores suos perpetuo in possessione predictorum non
rbent aut perturbari permittant a quoquam quoquomodo, ymo ipsum et suos in futurum successores dicta
nia, castra et castellanias pacifice possidere faciant iuxta nostrarum presentium literarum seriem et tenorem,
ipsis dominiis, castris et castellaniis et eorum pertinentiis ordinare seu disponere tanquam de re sua propria
rum omnimodam voluntatem, non obstantibus quibuscunque donis de dictis dominiis, castris et castellaniis
ios, seu per primogenitum nostrum ducem Normanie, aut alios quoscunque quibuscunque personis factis, que
resentes rouocamus, ordinationibus aut mandatis ad hec contrariis non obstantibus quibuscunque. Quod ut
m et stabile permaneat in futurum, nostrum presentibus litteris fecimus apponi sigillum. Saluo in aliis iure
o et in omnibus quolibet alieno.

Datum in domo nobili nostra sancti Antonii prope sanctum Dionisium in Francia, anno d. Millesimo trecen-
o sexagesimo primo, mense Martii.

Kaiser Karl IV. ermächtigt den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, zwischen ihm und seinem Bruder, dem Herzoge Wenzeslaus v. Luxemburg einer Seits, und dem Bischofe Engelbert v. Lüttich anderer Seits ein gegenseitiges Schutzbündniß in Beziehung auf die Lande der beiden letzteren zu vermitteln. — 1361, den 13. April.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex venerabili
elmo archiepiscopo Coloniensi, principi et deuoto suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Princeps dilecte!

de tue circumspectionis fidei et constantis virtutis industria singularem habentes fiduciam, tantoque in tuam p nam amplioris fidei anchoram reponentes, quanto te in nostris et imperii sacri procurandis honoribus expe docente nostra videt clementia amplioris sollicitudinis frequentia laborare: idcirco deuotioni tue animo delibe ex certa nostra scientia plenam, liberam et omnimodam damus et concedimus auctoritate presentium potes ut tu tamquam pars nostri corporis, qui nobiscum partem imperialis sollicitudinis accepisti, inter nos et illu Wentzeslaum Lutzelnburgensem, Brabantie et Lymburgie ducem, fratrem et principem nostrum carissimum, ex una, et venerabilem Engilbertum episcopum Leodiensem, consanguineum et principem nostrum dilectum, ab alia, confiderationis federa, ligam seu unionem facere, ordinare et plene nostro et dicti nostri fratris nom sub ea forma et conditione tractare libere possis ac valeas, quod quicumque, cuiuscumque status, conditionis minentie aut dignitatis extiterit nos aut dictum nostrum fratrem in prefatis principatibus, ducatibus, terris et do Lutzilnburgensis ac Brabantie et Lymburgye, et eorum attinentiis quibuslibet impedire, molestare et aggr vellet quouismodo, quod prefatus noster consanguineus, Leodiensis episcopus, nos cum tota eius potentia i et nobis contra huiusmodi molestantes, impedientes et aggrauantes assistere fideliter teneatur, et quod vicenerv et idem noster frater dictum nostrum consanguineum, Leodiensem episcopum, contra quoslibet, qui ipsum in t et dominiis suis impedirent, molestarent et aggrauarent, cum principatibus et dominiis prefatis, videlicet L burgensi, Brabantie et Lymburgie adiuvare et sibi etiam fideliter assistere teneamur. Dantes nichilominus potestatem et omnimodam facultatem, huiusmodi unionis ligam et confiderationem faciendi, juramenta in an nostram super hiis prestandi, et omnia et singula prosequendi, que ad preparationem, dispositionem et com tionem eiusdem confiderationis, lige et unionis utilia, oportuna seu quomodolibet necessaria videbuntur, si talia forent, de quibus jure vel consuetudine deberet fieri mentio specialis. Et si ad consumationem et plementum predictorum, necnon ad stabiliendum et firmandum huiusmodi ligam et unionem aliquibus ordinatio dispositionibus seu litteris nostris, sub quacunque forma verborum concipiendis, necessitas haberetur, dam concedimus tibi potestatem plenariam, omnia predicta et eorum quodlibet nostro nomine ordinandi, dispo litteras dandi et omnia circa hec faciendi, que nosmetipse facere possemus, etiam si personaliter adesse litteras, scripturas, ordinamenta et dispositiones tuas gratificanter exnunc prout extunc sub omni ea forma, disposueris seu scripseris in predictis, et ordinationes, dispositiones et litteras, quascunque super predictis tu cretio fecerit seu scribi mandauerit, innouare et approbare presentibus pollicemur. Presentium sub imperialis n maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Data Nuremberg, anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo primo, indictione quartadecima, idus Ap regnorum nostrorum anno quintodecimo, imperii vero septimo.

612. Kaiser Carl IV. beauftragt und ermächtigt den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, in der Streitsache Bischofs Engelbert v. Lüttich gegen die Verwandten des kinderlos verstorbenen Grafen Die v. Loß wegen Heimfälligkeit der gleichnamigen Grafschaft zu untersuchen und zu entscheiden. 1361, den 13. April.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex vene Wilhelmo archiepiscopo Coloniensi, principi et deuoto suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Princeps di relatione venerabilis Engelberti episcopi Leodiensis, principis et consanguinei nostri carissimi, nostra recepit nitas, quod comitatus Lossensis, ex collatione imperiali a diuis Romanorum imperatoribus et regibus, predeces nostris, ecclesie Leodiensi legitime facta, ab eadem ecclesia et eius episcopo existenti pro tempore absque teneatur in feudum, et Leodienses episcopi dictum comitatum cum ceteris ecclesie temporalibus ab imper feudum hucusque tenuerunt et adhuc teneant et tenere debeant perpetuo in futurum; et quod dictus comitatus obitum spectabilis Theoderici, olim comitis Lossensis et ultimi possessoris eiusdem, qui eundem comitat Leodiensi episcopo et ipsius ecclesia in feudum dicitur tenuisse, ad dictum episcopum et eius ecclesiam quod idem quondam Theodericus sine liberis decessit, sit legitime deuolutus, cuius comitatus possessionem

r consanguineus Leodiensis episcopus pro nonnulla eius parte, ut asserit, est adeptus et conatur suadente
ia plenius adipisci. Licet quidem consanguinei ipsius olim Theoderici questionem et difficultatem ingerentes,
ratum comitatum ad se spectare pretendentes, ipsum vendicare contendant, petentes se de ipso per eundem
lensem episcopum inuestiri, ac eis iusticiam super eo ministrari coram paribus curie Leodiensis et coram
ibus feodalibus episcopi antedicti; et quia cause maiorum feudorum imperialium seu ab imperio dependentium
le consuetudine legitima, quam de iure scripto alibi quam cause feudorum inferiorum, sunt et maturius per-
nde: deuotioni tue plenam, liberam et omnimodam potestatem tenore presentium concedimus, quod tu vice
ctoritate nostra dictas partes, et alios quorum interesse cognoueris, coram te vocare et earum rationes,
n, allegationes, probationes, instrumenta, litteras et cuncta, que partes producere voluerint, audire et ea
nter rimari, ac etiam partibus coram te prius legitime vocatis et earum juribus, rationibus, allegationibus et
tionibus auditis, sententias interlocutorias et diffinitiuas, iuxta ea que inueneris, auctoritate imperiali rite
ulgare, causam finire et decidere, et omnia et singula pro expeditione dicte cause et pertinentiarum ad eam
saria vel quomodolibet oportuna facere possis et debeas, que nostra maiestas agere posset, si ipsa causa in
a presentia tractaretur. Damus etiam tibi omnimodam facultatem, ut tu dictis partibus curie Leodiensis et
ibus feodalibus, burgensibus, ciuibus ac aliis subiectis Leodiensis episcopi auctoritate imperiali districte, sub
etiam pena pecuniaria et mulcta et alia quauis iuris pena, prout discretioni tue expedire videbitur, possis et
s inhibere, ut in dicta causa, quam tue ymmo pocius imperiali discussioni reseruauimus, iudicare et actus
rios exercere omnino pretermittant, ac etiam ut in dicta causa nil penitus statuere aut attemptare presumant.
entes etiam idipsum auctoritate cesarea sub pena proscriptionis, ne quispiam ausu temerario aliquid contra
issa attemptare presumat; et si dicti partes, feodales, burgenses, ciues aut subiecti alii Leodiensis episcopi
a premsissa iam quicquam attemptassent, aut in posterum attemptarent, huiusmodi attemptata de plenitudine
rialis potestatis exnunc prout extunc, et extunc prout exnunc, cassamus, irritamus, tollimus, reuocamus, ymmo
s cassa, irrita facere decreuimus ac nullius roboris esse volumus vel momenti. Presentium sub imperialis
e maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Nuremberg, anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo primo, indictione quartadecima, idus Aprilis,
orum nostrorum anno quartodecimo, imperii vero septimo.

Per dominum cancellarium Rudolphus de Frideberg.

Kaiser Karl IV. gestattet dem Grafen Dietrich v. Meurs, in der Villa Crefeld einen Jahr- und Wochenmarkt anzuordnen und unter den üblichen Privilegien abhalten zu lassen. — 1361, den 14. April.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum
rator semper augustus et Boemie rex, ad perpetuam rei memoriam. Decet imperialem magnificentiam gratiose
um exaudire vota fidelium, ut dum benemeriti premia pro meritis condigna suscipiunt, premia se meruisse
tur, et eorum exemplis ceteri ad fidei et virtutum opera incitentur. Hinc est quod spectabilis Theodrici
tis de Moerse, nostri et sacri imperii fidelis dilecti, grata et accepta seruicia, quibus a retroactis temporibus
um studuit et assidue deuote venerari studet imperium, gratiosius aduertentes, eique ad supplicem precum
um instantiam et potissime consideratione venerabilis Wilhelmi Coloniensis archiepiscopi, sacri Romani imperii
Italiam archicancellarii, principis et deuoti nostri dilecti, nostro culmini super hoc specialiter supplicantis,
alem gratiam facere cupientes, auctoritate cesarea et de plenitudine imperatorie potestatis ex certa scientia
ra sibi concessimus et presencium auctoritate concedimus, liberamque damus et tribuimus potestatem, ut in
a sua Creinuelt dicta Coloniensis dyocesis annales nundinas, necnon forum septimanale, sine tamen concursu
reiudicio circumiacentium ciuitatum et etiam opidorum, auctoritate nostra ponere et indicere possit ac etiam
turare, perpetuis temporibus duratura, eadem auctoritate ex certa scientia decernentes, ut huiusmodi annales
dine ac septimanale forum more aliarum villarum illius prouincie ab omnibus, qui ea visitare voluerint, libere

visitentur, omnesque, qui villam ipsam ex causis premissis accesserint, tam accedendo et stando quam rece uniuersis libertatibus, iuribus et indultis fruantur et gaudeant, quibus alie ville in concessis sibi ab im nundinis ac foris septimanalibus perfruuntur de gratia, iure, consuetudine vel statuto. Nulli ergo omnino hom liceat hanc paginam nostre maiestatis infringere aut ei ausu temerario contraire; si quis autem contra attemptare presumpserit, indignationem nostram et penam quinquaginta marcarum auri puri, tocies quocies co factum fuerit, eoipso se nouerit irremissibiliter incursurum, quarum medietatem nostri imperialis erarii, reli vero lesorum usibus decernimus applicari. Premissis nichilominus in suo vigore perpetuo duraturis.

Signum serenissimi principis et domini d. Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gloriosi Boemie regis. Testes huius rei sunt venerabiles Gerlacus Moguntinensis archiepiscopus sacri imperii per Germ archicancellarius, Arnestus Pragensis archiepiscopus, Johannes aule nostre imperialis cancellarius Luchomisl Lupoldus Bambergensis, Johannes Olomucensis, Paulus Frisingensis, Henricus Lubuczensis, Marquardus August Johannes Argentinensis, Gerhardus Spirensis, Albertus Swerinensis et Theodricus Wormaciensis episcopi, nec Rupertus senior comes palatinus Reni sacri imperii archidapifer Bauarie dux, Rudolfus dux Saxonie eim imperii archimareschallus, Ludwicus dictus Romanus marchio Brandenburgensis ipsius imperii archima camere, Ludwicus senior comes palatinus Reni et Bauarie dux, et multi alii nostri et sacri imperii prin comites et fideles. Presentium etiam sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum.

Datum Nurnberg, anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo primo, indict. quarta decima, XVIII. kal. regnorum nostrorum anno quinto decimo, imperii vero septimo.

614. Die Gebrüder Cono und Gerlach v. Wunnenberg erklären ihr gleichnamiges Schloß als O haus des Erzbischofs Wilhelm v. Cöln, da dieser sie mit dem Schlosse Beilstein, unter Vorb der Leibzucht ihres lehnserbenlosen Großvaters Gerlach Herrn v. Brunshorn, belehnt hat. 1361, den 23. April.[1]

Uniuersis presentes litteras inspecturis nos Cono et Gerlacus de Wunnenberg, fratres et coheredes, cup fore notum, quod bono et commodo nostro ac heredum nostrorum in hoc pensato, attendentes, quod tanto qui possessio nostra nobis et posteritati nostre poterit salua consistere, quanto potentioribus maiorum et pote fauoribus et acquisitis amicitiis perfruatur: hac igitur consideratione habita, necnon propter certa gratuita bene nobis per reuerendum in christo patrem et dominum Wilhelmum archiepiscopum Coloniensem munifice impe presertim pro eo quod dictus dominus noster, accedente ad hoc consensu et beneplacito nobilis viri domini Ge domini de Brunshorn, aui nostri, de castro in Bilsteyn supra Mosellam et eius attinentiis, ab ecclesia Colon in feodo dependentibus, saluo quidem dicto domino de Brunshorn, auo nostro, quamdiu vixerit, viteductu usufructu suo in eodem castro, nos fratres predictos tamquam futuros eiusdem domini de Brunshorn succes cum legitimus in feodo ipso heres sibi non esset, gratiose infeodauit de presenti, deliberato animo feci facimus, ordinamus et statuimus de castro nostro Wunnenberg — in hunc modum, videlicet quod dictum ca exnunc inantea perpetuis temporibus erit et esse debebit apertum, patens et accessibile castrum, quod vulg offenhus dicitur, dicti domini nostri archiepiscopi Coloniensis, suorum successorum et ecclesie Colonien guerris et aliis commoditatibus contra omnes, exceptis duntaxat reuerendo patre et domino nostro domino Boem archiepiscopo Treuerensi, suis successoribus et ecclesia Treuerensi, a quibus idem nostrum castrum Wunne constat jure feodi dependere. — Et ut pro gratia liberalitatis in infeodatione nostra de castro Bilsteyn per d dominum archiepiscopum Coloniensem tam munifice nobis collata, sibi et ecclesie Coloniensi nos et p

[1] Mit Urkunde von 1361, ipsa die Georgii martyris (23. April) ersuchte Gerlach Herr zu Brunshorn den Erzbischof W v. Cöln, seine Enkel, die Gebrüder Cono, Herrn zu Wunnenberg, und Gerlach mit der Burg Beilstein und dem zugehörigen Hefe winkel zu Poltersdorf, mit Senheim und Peterswald, wovon er einer der Burggrafen von Ahr sey, mit den Höfen zu Frosenbern zu Preiderem (Prieden?) zu belehnen.

mur magis grati, recognoscimus, quod castrum in Bilsten supradictum ex forma et conditione feodali, qua ecclesia Coloniensi dinoscitur dependere, fuit et est et in futurum semper esse debebit patens, accessibile et tum fortalicium atque receptaculum, quod vulgariter offenslais dicitur, dicti domini archiepiscopi Coloniensis, um successorum et ecclesie Coloniensis contra omnes et quoscunque; — etiam contra dictum dominum archiopum Treuerensem, suos successores et ecclesiam Treuerensem. — In quorum testimonium et robur perpetuum a nostra et sigilla dicti domini de Brunshorn, aui nostri, necnon nobilis viri domini Johannis domini de nberg, consanguinei nostri, presentibus sunt appensa.
Datum anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo primo.

Kaiser Karl IV. ermächtigt den Edelherrn Johann v. Gennep, Bruder des Erzbischofs Wilhelm v. Cöln, auf der Maas unter dem Schlosse Immehagen einen Zoll neu zu errichten und von jedem Fuder Wein, sowie von jeder anderen Waare, von je einem Pfund Turnosen Werthe, drei Turnosen zu erheben. — 1361, den 28. April.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum rator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Decet imperialem magnificentiam cunctis m suis fidelibus existere in exhibendis beneficiis liberalem, illos vero maioribus gratiis preuenire, quos mue progenitores Romanum imperium amplioribus constat a retroactis hucusque temporibus fidei et virtutum quiis multipliciter honorasse: hinc est quod venerabilis Wilhelmi Coloniensis archiepiscopi, sacri Romani rii per Italiam archicancellarii, principis et deuoti dilecti, ac progenitorum suorum, et specialiter Johannis de p, fratris germani eiusdem archiepiscopi, grata, fidelia et accepta seruitia, quibus nobis et sacro imperio nerunt gratos se reddere jugiter et acceptos, gratiose considerationis intuitu propensius aduertentes eosque ide specialibus preuenire gratiis cupientes, ut fides ipsorum in posteris suis digna recordatione reluceat et illi stum exemplo ad similia virtutum studia uberius animentur, prefato nobili Johanni de Genep auctoritate cesarea lenitudine quoque imperatorie maiestatis licentiam dedimus et damus ex certa scientia liberam, plenariam et modam facultatem, thelonium, pedagium, vectigal seu naulum in alueo fluvii Mose sub castro suo Immehagen riter appellato prope opidum suum Cleue quasi contigue situato ponendi, instaurandi, erigendi, percipiendi se et suos, quos ad hoc ipse heredesque et successores eius per tempora constituendos duxerint, et leuandi ac sum per se dictosque heredes et successores suos legitimos presentes atque futuros perpetuo libere et pacifice idendi, ipsumque thelonium, pedagium, vectigal seu naulum instituimus, imponimus et ad usus suos heredumque iccessorum suorum perpetuo instauramus, ita videlicet quod de quolibet plaustro vini, quod per flumen Mose eodem castro Immenhagen jam modo sursum et deorsum vehitur, inantea tres grossi Turonenses antiqui les et de uniuersis et singulis mercandiciis seu mercibus eorumque generibus, quocumque nomine nuncupentur, per de valore unius libre grossorum Turonensium regalium antiquorum tres grossi eiusdem monete recipiantur, ur et omnimode persoluantur et transgressores huius nostri statuti animaduersione in his solita puniantur, non nte aliqua lege, statuto, constitutione vel consuetudine, per quam vel quod premissa impediri possent quomobet vel differri. Nulli ergo omnino hominum licebit hanc paginam nostrarum concessionis et impositionis ictarum infringere aut ei ausu temerario contraire, siquis autem contrarium attemptare presumpserit, indignam nostram et penam quinquaginta marcarum auri puri, toties quoties contrafactum fuerit, irremissibiliter (se rit) incursurum, quarum medietatem nostri imperialis erarii, reliquum vero eorum usibus decernimus applicari. nissis nichilominus in suo vigore perpetuo duraturis.

Signum serenissimi principis et domini, domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gloriosi, Boemie regis. Testes huius rei sunt venerabiles Gerlacus Moguntinensis archiepiscopus sacri imperii per maniam archicancellarius, Ernestus Pragensis archiepiscopus, Joannes aule nostre imperialis cancellarius, homicensis, Lupoldus Bambergensis, Johannes Olmucensis, Paulus Frisigensis, Henricus Lubucensis, Marquardus gustensis, Johannes Argentinensis, Gerhardus Spirensis, Albertus Bremensis et Theodericus Wormaciensis

episcopi; necnon illustres Rupertus senior comes palatinus Rheni, sacri imperii archidapifer et Bauarie d
Rudolphus dux Saxonie, eiusdem imperii archimarescalcus, Ludowicus dictus Romanus marchio Brandenburg
ipsius imperii magister camere, Ludowicus senior comes palatinus Rheni et Bauarie dux, et multi alii nost
sacri imperii principes, comites et fideles.

Peractum etiam sub bulla aurea typario nostre maiestatis impressa testimonio literararum datarum Norimb
anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo primo, indictione quarta decima, IV. kal. Maii, regnorum nostr
anno quinto decimo, imperii vero septimo. Ego Johannes dei gratia Luthomicensis episcopus, sacre impe
aule cancellarius vice reuerendi in cristo patris domini Gerlaci Moguntinensis archiepiscopi sacri imperii
Germaniam archicancellarii recognoui.

616. Die Ritter Barre v. Dornick und Arnd v. Arkel genehmigen für ihren im Gefängniß sitzen
Bruder und Neffen Bartold v. Dornick, Amtmann zu Oberbetau, daß Herzog Reinald v. Gel
die Oberbetau dem Grafen v. Cleve verkauft habe. — 1361, den 5. Mai.

Allen luden, die desen brief soelen sien of hoeren lesen, doen wi Borre van Dornic here toe Hymmen
Arnt van Arkel, riddere, kont end kenlich, dat want onse lieue here Reynout hertoghe van Gelren greue
Zutphenne versat heeft den greue van Cleue sinen boele dye Ouerbetouwe in maniren alse die brieue haldes,
daerop ghemaeckt syn, daer Bartolt van Dornich onse broeder end neue amptman af was; hieromme so sy
ouerdraghen mit onsen lieuen here den greue van Cleue, want Bartolt in den stocke sittet, bi rade heren J
van Ambe, Otten van Bylant, Borren van Dornic, Wyllems van Ghent, Dyderics van Apelteren des auden,
van Dornich end Wolters van Dornic, riddere, end Wolters van Woesit, knape, die daer auer waren, dat da
onsen wille is van Bartolts weghen, dat onse lieue here die greue dat vurseide lant heeft end vry end kumm
besittet vor ons end vor Bartold end syne eruen, end dat hy enen amptman in dat lant sette tot sinen
End hebben ghelaeft end ghelauen in guden truwen voer ons, vor Bartolt end vur Bartolts eruen van B
weghen, onsen lieuen here den greue noch sinen eruen daer ghene hyndernisse aen te doene in eingher wys,
argelist uitghesceiden. In orconde des end vestnisse hebben wi desen brief apene besegelt mit onsen zeghel

Gegheuen int jaer onss heren Dusent dryehondert een end tsestich, op onss heren hemelvarts auent, te
vigilia ascensionis domini.

617. Herzog Wilhelm v. Jülich verspricht dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, der ihm die Pfandb
an Zülpich gekündigt, jedoch den Pfandbesitz noch auf zwei Jahre bewilligt hat, nach Ablauf
selben die Einlöse jeder Zeit gewähren zu wollen. — 1361, den 16. Juni.

Wir Wilhem van der genaden goitz hertzoge van Guylge, greue van Valkenburg ind herre zu Monyoye
kunt allen luden, want der erwerdige in gode her Wilhem ertzebusschof zu Colne, unse lieue herre ind vrunt
deser tzyt an uns gesunnen ind uns versucht hatte, dat he an sich ind an syn gestichte van uns aueloesen
afquyten wolde die stat van Tzulpge mit yrme zubehoren, so wie sy unsen vuruaren van Guylge bis her ind
uns ze pande gestanden hait ind noch steit, na formen ind inbehalden der brieue, die tusschen deme ge
van Colne ind unsen alderen vur deser tzyt darup gemachet ind gelegen synt; wilche brieue in latine beg
ind bescreuen steint ind sprechent alsus: Nos Gerardus etc. [1] Ind want die vurscreuen her Wilhem ertzeb
van Colne umb sunderlinge gunst, vruntschaf ind genaide die losunge der vurscreuen stat van Tzulpge ind
zobehorens', uns hertzogen van Guylge zu eren ind zu lieue, guytlichen gevrystet ind verlengt hait tzwy
langer, van datum diss briefs anegaende ind sich neist darna al achtereyn volgende, also dat he bynnen de
tzwen jaren dat vurscreuen pant Tzulpge van uns niet auequyten noch losen sal noch enwilt: darumb so

[1] S. II. 1036.

hertzoge vurscreuen willichlichen zu danke genomen ind nemen zu danke die vurscreuen gunst, vruntschaf ind
de van unsen heren van Colne vurscreuen, ind wir bekennen vur uns ind vur unse eruen offentliche ouermitz
brief unsen vurscreuen heren van Colne, sinen nacomelingen ind dem gestichte van Colne der vurscreuen
n, so wie die gelegen synt, ind ouch der losunge des vurscreuen pands achter den vurscreuen tzwen jaren, as
geleden ind umb synt, ind wir han gelouet ind gelouen in guden gantzen truwen, dat wir ind unse eruen
selven unsen heren van Colne, synen nacomelingen of deme gestichte van Colne datselue pant Tzulpge mit
zubehoren, wie id pands steit, guytlichen ind willinclichen ind sunder alle wedersprache ind vertzoch sulen
sen geuen alzehantz achter den vurscreuen tzwen jaren, wilche tzyt as wir darumb versucht werden, asbalde
s genuych geschiet is van der losunge. Vort so bekennen wir hertzoge vurscreuen, dat wir engeynreleye
un, tzorn, unmoit of ungenade, ouermyds unss selue of ymant anders van unsen wegen, legen noch dragen
an die gemeyne burgere, noch an nyman sunderlingen van Tzulpge umb deser sache wille, dat unse
reuen here van Colne der losungen an uns gesunnen hait in desen tzyden, so wat dar in mach geuallen of
ruen syn van ymanne, alrekunne argelist uyssgescheiden. Ind umb dat dit van uns ind van unsen eruen
ind stede sy ind gehalden werde, so hain wir unse ingesigel zu vurentz an desen brief gehangen, ind hain
gebeden unse lieue vrouwe ind moyder, vrouwe Johanne van Hyngauwe, hertzogynne van Guylge, ind vort
rittere van unsen lande mit namen: hern Rykalt vamme Roide, hern Werner van Vlatten, h. Gerart Rost
Bynsuelt, h. Wilhem van Sintzich, h. Daniel van Irnich, h. Wilhem van Mertzenhusen, h. Walraue vamme
, h. Werner van Breydenbent, h. Adam van Ederen, h. Mathys van Stummele, h. Arnolt van Schoenhouen,
derich Schymman van Ouwe, h. Reynart ind h. Godart van den Bungarden, h. Gerart Rost van Wylre, h.
ian van Dierffendaile, h. Tilman Vuyrre, h. Steuen van Drůve, h. Wilhem van Muysbach, h. Frambach van
le, h. Cunen van Gysendorp, h. Wynant van Rore, ind darzu unse stede mit namen van Guylge, van Duren,
Munstere, ind van Bercheym, ind ouch die van Tzulpge, dat sy yre ingesigele an desen brief gehangen haint
tzuych ind in urkunde der wairheit. Ind wir Johanna etc.

Gegeuen zu Lechnich, in den jaren unss heren do man schreif Dusent dryhundert eyn ind sestzich, des neisten
na der heiliger merteler dach Viti ind Modesti, dat is up den sestzienden dach in dem Braem maynde, den
in latine heisst Junius. [1]

Arnold v. Alpen, Herr zu Hönnepel, erklärt dem Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, daß die Burg und Stadt Alpen stets cölnisches Lehen und Offenhaus gewesen ist und bleiben soll. — 1361, den 24. Juni.[2]

Ich Arnolt van Alpem, herre zu Honepel, ritter, dun kunt allen luden, dat umb manichveldiger gunst, genaden
vurdernisse willen, die der erwerdige in gode vader, myn gnedige here, her Wilhem ertzebusschof zu Coelne
alle tzyt willichlichen gedaen ind bewyset hait, sunderlingen ouch darumb, want dieselue myn here van Coelne
ind myne eruen begenadet het ind darzu uns synen willen, volboert ind gehencnisse gegeuen het, dat ich
Heseluen myne eruen die burch, dat vurburge, die stat ind die herlicheit zu Alpem mit allen ind sunderlingen
rechten, renten ind zubehoren, so wie die myne alderen vur mir gehalden, gehatt ind besessen haint, ind so
wilne Henrich van Alpem seliger gedacht, myn vader, ind Beatrix van Honepel, myn muder, syn eliche wyf.
Beatrix myn suster ind ich danaf die losunge, die wir da ane hadden of hauen mochten, deme seluen myme
n van Colne, synen nacomelingen ind syme gestichte willichlichen ind unbedwungen upgedragen, ouergegeuen

---

[1] An demselben Tage hatten sie ein Bündniß eingegangen, doch sollte dasselbe laut Urkunde vom 29. Juni, nicht gegen den Grafen
m v. Berg und Ravensberg, den der Herzog ausnahm, noch gegen den Grafen Johann v. Cleve gelten, den der Erzbischof aus-
, sofern Letzterer in Streitfällen mit dem Herzoge sich der Entscheidung des Erzbischofs unterwerfen wolle. — [2] Erzbischof Engelbert
v. Cöln erneuerte die Belehnung mit Urkunde von 1364 up sunte Matheus auent des h. apostels ind ewangelisten in Gegenwart
Mannen von Lehn: Johann v. Bruchusen, Johann v. Holzbuitgen, Ritter, und Arnold Klopgins v. Urbingen.

ind an sy gekeert hadden, weder an uns losen mugen: so hain ich mit gudem vurraide mynre magen ind vr
ind mit gehencnisse ind willen Margareten van Eyle, mynre elicher huysvrouwen, bekant ind bekennen ou
desen brief vur mich ind alle myne eruen, dat die vurschreuen burch, vurburge, stat ind herlicheit zu A
allewege geweist is, ind noch is, ind ewelichen syn ind blyuen sal vry, ledich offenhuys ind leen myns herre
Colne, synre nacomelinge ind syns gestichts van Colne. — Ind des zu urkunde han ich myn ingesigel vur
ind Margareten myn eliche huysvrouwe ind unse eruen an disen brief gehangen ind hain vort gebeden myne
ind vrunt mit namen den edelen man heren Johan van Murse ritter ind die strengen rittere heren Johan
zu Bruychusen, heren Rutger van der Empel ind heren Henrich Rumblian van Vosheim, dat sy yre ingesigele
mynre ingesigele zu merre stedicheyt an desen brief haint gehangen.

Gegeuen zu Lechnich up sente Johans dach zu middensumere in deme jair unss heren do man sch
Dusent dryhundert eyn ind sesstzich.

619. Rutger v. Heckeren gelobt dem Grafen Johann v. Cleve, welcher ihm ein Burghaus in der Fy
zu errichten erlaubt, dasselbe nicht höher als im Werthe von 100 Schilden bauen, und daraus
Grafschaft nie Schaden zufügen zu wollen. — 1361, den 24. Juni.

Allen luden, die desen brief soelen sien of hoeren lesen, doe ich Rutgere van Heckere kont ende k
dat, want myn lieue here her Johan greue van Cleue mi ghegondt heuet tho tymmeren ende to grauen
sinen lande gheheyten die Hettere, soe bekenne ich mit desen openen bryeue, dat ich ghelaift hebbe ende gh
in goeden trouwen voer mi ende voer myn eruen, nyet hoeger noch coestelickere the tymberen noch te g
dan te hondert schilden wert, then were bi sinen wille ende consent. Ende heb mede ghelaeft ende ghel
gueden trouwen voer mi ende voer mine eruen, als vurschreuen is, oen, sinen landen, sinen luden binne
alinghen graefscape van Cleue gheseten, daer ghenen schade af te done, noch laten geschien, van mi, minen
of andert ymande, alle argelist, vonde of ferpel in allen desen vurschreuen punten of einen yghelick van
uytgesceiden. In orconde des soe heb ich minen segel aen desen brief ghehanghen.

Gegheuen int jaer onss heren Dusent dryehondert een ende tsestich, op sent Johans dagh Bapt., te
natiuitas b. Johannis.

620. Otto v. der Kemnaden trägt sein neuerrichtetes Burghaus Freilichausen in der Hetter dem G
Johann v. Cleve zum Offenhaus auf. — 1361, den 24. Juni.

Allen luden die desen brief soelen sien of hoeren lesen doe ich Otte van der Kemenaden kont ende
ende bekenne mit desen apenen brieue, dat ich myn hues to Vrylichusen, also als dat geleghen is in der
ende nu betymmert is of hiernaemaels betymmert mach werden, mit allen sinen toebehoeren opgedraghen
ende opdraghe minen lieuen heren Johan greue van Cleue alse tot sinen ende synre eruen ende nacomel
greuen tot Cleue opene hues, in alzulker vorwerden ende manieren, dae ic of mine eruen hem of sinen
tallen tiden, alse des gesunnen, openen sal, ende soelen sine of oer urber daer mede te done weder alre
ende alse des genoich hebben, soe soelen se mi of minen eruen dat voergenante hues, also als wyt hem le
weder oplaten ende antwerden sonder wedersecghe ende sonder arghelist. Voert soe heb ic hem gelaut
gelaue dat hem noch sinen eruen, noch den sinen noch der graescappe van Cleue, noch denghenen die
rechte verantwerden mach, ghenen scade, krot noch hinder van den voergenanten hues op noch af gescien
in gheenre wys; ende weert sake dat ic yet gaens hedde mit yemande, die binnen sinen lande geseten were,
sal ic rechts bi hem bliuen; ende weert dat myn wedersake niet rechts bi hem bliuen enwoude noch
saeken geloeuen, soe soelde ic mi behelpen van minen voergenanten hues weder denghenen buten sinen of
eruen tzarn of ouelen moet, ende sonder arghelist. End alle dese punten heb ic gelaeft ende gesekert in g
trouwen ende op ten heilighen geswaren voer mi ende mine eruen vast, stede ende onuerbroekelich to h

heb des tot enen orkonde myn zeghel voer mi ende voer myne eruen aen desen brief gehanghen, ende heb den heren Henrich Hetterscheit, minen lieuen neuen, dat he syn zeghel mit minen zeghel aen desen brief gehanghen in kennisse der wairheit.

Gegeuen int jaer onss heren dusent driehondert eyn ende tsestich, op sunte Johans dach natiuitas.

Herzog Wilhelm II. v. Jülich nimmt das seinem Schwager Reinard, Herrn zu Schönforst für 46,000 Goldschilde verschriebene Land Caster zurück, tauschweise gegen Montjoie, Cornelimünster und Münstereifel, welche er demselben für jene Summe, sowie für zwei andere von Reinard auf das Land Montjoie vorgeschossene Summen verpfändet. — 1361, den 25. Juni.

Wir Wilhelm van goitz genaden hertzoge van Guilge greue van Valkenborgh ind heirre zu Monyoien doin allen luden, dat want dat lant van Caster, burch ind stat ind ander zubehoeren, daynne ind ane her Reynart Schonauwen here zu Schoynuorst, unse lieue swager ind man, hude zu dage sitzende is, demseluen heren arde na innehalden ind begriff alsulger erfbrieue, as he van unsen lieuen wilne heirren ind vader dem hertzogen van Guilge, unsem lieuen broider wilne greuen van den Berge, den got genedich sy, ind ouch van uns geld hait, erfligen eruallen ind anecomen was as vur seys ind veyrtzich dusint alder guldenre schilde, die na dode unss heirren ind vaders achterbleuen ind unbezailt synt, wilcher erfligeyt doch her Reynart umb erlinger gunste ind truwen wille, die he dainne uns bewyset hait, willen vertzyen ind die oeuergeuen, dat wir billich van eme zu dancke genomen hain ind nemen: darumb bekennen wir in desem brieue, dat wir gudem gantzen uysdrage ind vurraide unser lieuer vrauwen ind moder der hertzogynnen van Guilge, unss s, unser mage, rittere, stede ind unser vrunde gemeynlich van unsem raide darup gehait, umb unss selues unser lande ind lude nutz ind beste, die wir daynne besunnen hain, syn gentzlich oeuercomen mit heren arde heiren van Schoynuorst ind hain mit eme oeuerdragen eyns gantzen steden kuyds ind weissels, as mit r burch, slosse ind alincge lande van Monyoien mit allen synen zubehoeren, so wie wilne die heirren van enborch ind van Monyoie dat zu hauen ind zu besitzen plagen, mit den dorpen ind kirspelen darzu gehoe-, zu wissen is der berch den man nent die Hoeue, Mechgernich, Meroide, die Kaldeherberge, Muetzenich, rscheyt, die zwey Mentzenrait, Incgenbroich, Komtze, Vroenrot, Lamberscheyt, Puystenbach, Sementrot, rrolesbroich, Ouerrolesbroich, Kesternich, vortme in dem lande van Oeuerrure Wolfsyffen, Kaldenborne, denberch, Moirsberch, Hetzingen ind die Eschauwel, vort van alsulchem rechte, nutze ind urbere, as wir ind vuruaren van Guilge van des vorstampts wegen gehat ind besessen hain bynnen den peylsteden des lantz Monyoie, ind vort van unsen dorpen ind gerichten van Munster sent Cornelis ind syme zubehoeren, mit den en ind dincstoelen Roelhof, Vrunde, Kruithusen, Dorpe, Boesbach, Breydenich, Heyde, Venwegen, Hane, senroide, Wailheym, Pinsheym, Noytheim, Slecheim, Upvorsbach, Nedervorsbach, Gressenich, Muysbach, rinckel, Elendorp, die Haer ind mit deser dorpe van Monyoie ind van Munstereygen allen ind eyn eyclichen hoeren van gehuchten, hoeuen ind wanuncgen, heirschaffen beyde geystlich ind werentlich, mit den mannen, hmannen, dienstmannen, voersteren, vorstmeystere bynnen den peylsteden van Monyoie zu setzen, scheffenen, lenstoelen, dinckbencken ind gemeynen underseissen, mit dem dienste, mit dem klockenslage, mit renten, n, zynsen, zienden, peichten, korengulden, penningulden, kurmede, capunen, hoynren ind mit dem wiltbande, mit beden, schetzingen, moelen, vliessen ind allen anderen urbere, nutze ind zubehoeren, wie man die nennen l, sy steyn in desem brieue benant of unbenant, niet uzgescheiden, umb dat lant van Caster, dainne ind ane Reynart hude zu dage sitzet, na allen vurwarden, bescheide ind underscheyde as cleirligen herna beschreuen et. In dem eirsten so is zu wissen, want her Reynart by tzyden unss lieuen wilne heirren ind vaders gescilt afgeloist hait heren Henrich van Barmen], ritter, doe zer zyt amptman zu Monyoie, as mit seysdusint zwendert ind veyrtzich alder guldenre schilde ind de selue her Reynart na der hant uns berechgent hait oeuermitz vrunt drudusynt seuenhundert inde seyszich alder guldenre schilde rechter scholt; vur dese zwae summen lde hain wir heren Reynart gesat in unse guide, dorpe ind gerichte van Munstereygen ind in unse rechte,

nutze ind urbere, die wir hatten of hauen mochten van des vorstampts wegen binnen den peylsteden des lantz
Monyoie, ind as vur die seys ind veirtzich dusynt schilde, die wir eme zu achter ind schuldich bleuen van
lantz wegen van Caster, hain wir yn gesat in unse burch, slos ind alincge lant van Monyoie, so wie die hai
van Valkenborch ind van Monyoie vurtzyts dat hadden ind besaissen, wilche dry summen schilde zosamen gep
coment ind louffent in eynre gantzer summen up seys ind vunfzich dusynt alder guldenre schilde, die wir hert
van Guilge vur uns ind vur unse eruen ind nacoemelincge kennen mit desem brieue uns rechter gerechgender
schuldich syn Reynarde heren zu Schoynuorst ind sinen eruen. Vortme want deselue her Reynart die burch, stat
lant van Caster, so wie he daane sas, mit alle dem rechte, dat he in eyncher wyse dainne of daane hauen mo
so eme eruallen of anecomen was of mochte syn, uns erfligen ind zu ewigen dagen wedergegeuen ind in
hant, macht ind besitzunge gunstlichen gekeirt ind gewant hait ind ouch darup as nu in erflichen nutz ind
unss ind unser eruen luterlich vertzegen hait, darumb ist dat wir hertzoge anesiende schymberliche truwe
gunst, die her Reynart uns damit denclichen gedain ind bewyst hait, willende ouch yn syntz geltz sichger ma
ind gewys, hain denseluen in urber syn ind synre eruen as in eyme gantzen steden kuyde ind weissele ge
unse alincge lant, stat ind burch van Monyoie ind in allet dat, dat van alders zu Monyoie gehoerende is
binnen den peilsteden van Monyoie gelegen is, uns engeynrekunne recht, nutz of urber dainne zu behalden
wegen des vorstampts, ind vort in unse gerichte ind dorpe van Munster sent Cornelis, also dat deselue
Reynart ind sine eruen as van nu vort solen hauen, halden ind besitzen vredelich ind restelich, die guide
Monyoie beleint, wie her Reynart zuvoerents daane beleint sas, ind anderen die dorper ind guide van Mu
ind vorstampt binnen den peilsteden van Monyoie zusamen mit ind ungescheyden, so wie unse lieue wilne h
ind vader ind unse vuruaren die mit reichte of mit gewoenden besessen gehat of herbracht haint, sunder un
dainne zu behalden, aslange ind bis zer zyt, dat wir hertzoge van Guilge of unse eruen solen hain verrycht
wail betzailt heren Reynarde of sinen eruen ind nacoemlincgen die seys ind vunfzich dusent schilde, w
summa geltz wir kennen uns schuldich syn zu betzalen ind zu leueren heren Reynarde of sinen eruen in
van desen zwen steden, zu wissen is zu Coelne of zu Achen vur den weissel of binnen matate, dar sy
willen kiesen, in yre vast ind sichger behalt ind up unsen ind unser eruen anxst, cost ind sorge, behalden
uns hertzogen van Guilge ind unsen eruen des, dat wir solen mogen verrychten ind betzalen dese heuftsu
geltz zu eynen male ind ungescheyden in eynre gantzer summen, so wir des gestaet wurden, of antwer dat
hertzoge ind unse eruen solen moghen alletzyt ind wie dicke wir des gestaet werden ind uns eyuen kumpt,
gantze summa aflegen mit dem haluen deyle, mit dem dirden deyle of mit dem veirden deyle der gantzer sum
of ouch mit myn of mit me, so wie wir des alrebeste moechten werden gestaet ind uns alrebeste queme,
doch dat wir mit myn of mit beneden vunfdusynt schilden niet ensolen mogen noch kunnen aflegen der ga
summen. Ind waune ouch wir hertzoge of unse eruen yet der gantzer summen afgelacht hedden, dat dan
her Reynart of syne eruen uns solen schuldich syn guide quitancie zu geuen besegelt mit irme ind zweyer rit
yrre mage, segelen, as van alsulger summen, as wir dan betzailt ind van der heuftsummen afgelacht hetten,
dat wir sichger syn ind wale bewart blyuen, also dat wanne wir die gantze heuftsumma geltz solen wale volt
ind verendt hain heren Reynarde of synen eruen ind wir dat solen kunnen gewysen mit iren quytancien, dat
dan her Reynart, ind so ouch dan syne eruen seissen an Monyoie beleynt, solen in urber ind nutz unss hert
of unser eruen asdan zu unsme gesinnen desseluen leyns ind guitz van Monyoie uzgayn vur dem leenheirren,
sich dat geburt ind heischt in dem rechte; ind solen uns des weder gebidden beleynt zu werden ind uns
asdan unse slos, burch, stat ind lant van Monyoie mit dem zubehoeren binnen den peilsteden desseluen lantz
mit dem guide van Munster sent Cornelis, wie sie daane saissen, rumen ind unuertzocht ledigen ind uns die w
in unse hant, macht ind besitzunge brencgen, ind der asdan gentzlich, luterlich ind claclois vertzyen, sunder
asdan vort yet rechts of vorderuncgen darzu of darane zu behalden in eyngerhande wyse. Vortme so willen
dat alle die man, burchman, voerstere ind binnen den pelen van Monyoie vorstmeistere, vort leenlude, schef
scheffenstoele ind underseissen gemeynlich zu der heirschaff van Monyoie ind zu sent Cornelis Munster gehoer
solen sweren ind hulden heren Reynarde in urber syn ind synre eruen ind van yn gesat werden ind yn gehei

nderdenich syn in allen sachgen, gelych sy unsen vurnaren gedain hatten, ind dat ouch deselue her Reynart
yne eruen enbynnen der tzyt ind aslancge as yn dese heuftsumma geltz niet voltzailt noch verendt enis,
boeren ind upheuen allen nutz ind urber unss lantz van Monyoie ind binnen des lantz peilsteden erschinende
ort des guitz van Munster, die binnen derseluen zyt van nu vort danaf upcomen, erschinen of eruallen solen
s in eynger wyse, ind dat sy ouch damit solen mogen beuelen ind gebieden, brechgen ind boessen zu allen
besten, sunder unss, unser eruen of nacomelinge wedersprache, krut of hindernisse daryn zu keren of darweder
zu brencgen mit worden of mit wercken in eyngherhande wyse ind sunder allen argelist. Vortme is gevur-
dat up uns hertzogen van Guilghe ind up unse eruen ind nacoemelinge stain ind blyuen solen alle die scholt,
vorderuncge, ansprache, manlene ind gulden, die man up die heirschaffen van Monyoie, van Valkenburg,
Boetgenbach, van sent Vyt, van Herlle, van Ambel ind van Esde of up eynche yre zubehoeruncge bisher
dich is geweist of zusprechgende of vorderende is, sy syn verbrieft of niet verbrieft, wilche scholt also up
ertzogen staende wir vur uns ind unse eruen ind nacoemelinge gesichgert hain ind geloift in guden truwen
so zu verrychten ind zu betzalen, dat her Reynart, syne eruen ind nacoemelinge des sunder allen schaden
d blyuen solen erflich ind ummerme, uzgescheiden doch alleyne den lenen van Monyoie roerende, die her
rt ind syne eruen solen van nu vort ind aslancge, as sy daane sitzen solen, jairs verrichten ind betzalen
nen, die eme manschaff danaf doen solen. Ind geuielt euer also, dat her Reynart, syne eruen of nacoemelinge
lant of lude umb gebrechs wille der betzaluncgen van uns zu doin ansprache of vorderuncge in desen seluen
en hetten, of darumb eyncherkunne schaden leden van desem dage data dis briefs vort, den schaden solen
ertzoge, so wir dan leifden, unse eruen ind nacoemelinge, so wir dan enweren, hern Reynarde, synen eruen
acoemelingen afdoen ind sy des ledich machgen ind wale intheuen, wie dicke in des noyt geboeren sal ind
s des manent; ind of wir des niet endeden, so mogen asdan her Reynart, syne eruen ind nacoemelinge sich
nsen willen ind ungehindert van uns of van unsen eruen of van unsen amptluden des schaden erkoueren ind
n an unsen guiden, an unsen landen ind luden ind an unser lude guide, aslange bis wir heren Reynarde,
eruen of nacoemelingen solen des schaden schaidelois gemacht hauen ind sy des gequyt ind gentzlich
en. Ouch insolen wir hertzoge noch unse eruen nu noch hernamails engeyne die cost, schaide of verluste,
nse lieue here ind vader geleden hait, of ouch wir of unse lant geleden hain of ouch namails lyden meuchten
der heirschaffe wille ind guide van Monyoie, van Valkenburg, van Boetgenbach, van sent Vyt, van Herlle
mbel of van Esde, die her Reynard unsme lieuen heirren ind vader vurzytz verkocht hait, an heren Reynarde
synen eruen of nacoemelingen of an iren slossen ind heirschaffen erholen, erkoueren noch gevorderen noch
rnamails darumb zusprechgen, of ouch sy darumb in eynger wyse besweren of yet heisschen mit eynchgen
en, die man darup dencken, sprechgen of visieren meuchte, ayn alreleye argelist. Vortme hain wir hertzoge
Guilge heren Reynarde mit unser lyfliger truwen ind eren as eyn guit edelman gesichgert ind geloift in
t, dat wir noch unse eruen noch unse amptlude noch underseissen noch ouch nyeman, des wir mechtich
hten syn, heren Reynart, syne eruen noch nacoemelinge an der burch ind lande van Monyoie, vorstampte
n den peilsteden van Monyoie ind guide van Munster, noch ouch an iren lyuen noch guiden, mannen, burch-
en noch underseissen, noch an engeynen puntten dis briefs hievor of herna geschreuen niet ensolen croeden
hinderen noch an sy gryffen noch sy laissen halden heymelich of offenbair, ain alle argelist, ayn wir hertzoge
le wir leuen solen ind unse eruen ind nacoemelinge na uns hertzogen zu Guilge ind unse amptlude sy daane
n ind beschudden mit alle unser macht ind up unse cost, blois ind gewapent, wilche zyt ind wanne sy uns
nanent, ayn alle argelist, ind wir solen sy der weren allezyt desen vurwarden durende. Vortme so hain wir
oge van Guilge oeuergegeuen, oft also queme des got niet enwille, dat wir of unse eruen of unse vrunt of
lude uns alsoverre vergriffen tgein heren Reynarde of sine eruen, as dat wir mit geweltlichme anegriffe van
, van brande of mit besesse of ouch mit anderre kenlicher gewalt griffen of lancgeden an eynich zubehoeren
lantz van Monyoie ind vorstampts binnen desseluen lantz peilsteden ind die dorpe ind zubehoeren van
ster, as die zu nemen zu uns wert, ind heren Reynart of syne eruen daane zu hinderen, as sy der zu intwel-
n enbouen dis briefs puntte ind vurwarden, dat asdan, wanne her Reynart of sine eruen uns darumb gemaint

hetten, asdan africhtuncge van uns zu hauen, ind wir yn des geyne richtuncge endeden enbinnen veirtzien na irre manuncgen, deselue her Reynart of sine eruen solen mogen, sunder zu mysdoin weder uns, kerm setzen unse slos Monyoie ind guit van Munstereygen in hant ind behalt eynichs heirren of personen, den sy solen willen geleuven ind dar yn euen comen sal, also doch ind in der wys ind bescheide, dat wir hertzoge unse eruen ind ouch her Reynart ind syne ernen, of sy dat keirden in ander hant umb bruchge wille, dan al sichger syn ind blyuen; wanne ind wilche tzyt wir alsulgen geweltlichen anegriff gericht ind wederdaen h dat dan unse slos ind lant van Monyoie ind van Munster ind vorstampt binnen den peilsteden van Monyoie sole volgen ind werden zu loesen van dem heirren of van der personen, in der hant sy dat gekeirt hetten anegrifs wille, gelycher wys ind na denseluen vurwarden ind bescheide, as of her Reynart ind syne eruen yrre hant hedden, sunder eynche ander gelt, scholt, vorderuncge, ansprache of sachge, wat kunne die were geschiet is of noch geschien mochte, me up Monyoie of up Munster ze slaen, of die dar vur ze halden zu inthalden, dan alleyne vur die richtuncge alsulchs geweltlichen anegrifs, of van uns hertzogen of van eruen eynich geschege, ind alles schaiden, den sy van des geweltligen angrifs wegen intfancgen of geleden h ind vur dat gebrech der heuftsummen geltz, dat wir up die zyt dan niet bezailt noch verendt enhedden. V geuielt also, dat got verbieden moesse, dat wir hertzoge, unse eruen of nacoemelinge of unse amptlude of seissen of yeman, des wir mechtich moechten syn, deden eynchen schaiden of liessen geschien of ouch wed briefs puntte ind vurwarden quemen ind die verbrechen ind niet stede enheilten heren Reynarde, sinen eru nacoemelingen, diewyle sy an unser burch, lande ind guide van Monyoie ind vorstampte binnen desseluen peilsteden ind an Munster sitzen solen, of ouch dat wir sy krenckden of croeden of van unsen schulden krencken an yrme lyue, an guide, an yrme lande of gerichten, heymlich of offenbar, ind sy uns darumb may ind wir yn ouch asdan na yrre manuncgen binnen seys wechgen niet enrichden noch enweder deden dat ge so willen wir erkiesen ind verwilkoeren, dat wir dan in alre heirren hoeuen solen eruallen syn truwelois, ind sichgerlois, ind dat man uns dan up allen steden sunder unsen zorn ind unmoyt truwelois, eirlo sichgerlois schelden moege, ind dat ouch asdan her Reynart of syne eruen alsulchs schaiden, as sy van verbrechgents wegen leden of hetten, sich solen mogen erkoueren ind erholen an unsen guiden, landen ind die asdan darvur anzutasten ind an die zu lancgen ind sy darvur zu halden binnen unsme lande of darb mit gerichte of sunder gerichte, sunder unsen zorn ind unmoyt, beschutnisse of werwort van uns of van amptluden darweder zu haeuen of zu soecken, aslancge bis wir sy des schaiden solen hain schadelois ge gequyt ind wale inthauen. Vortme is zu wissen, dat so we heren Reynart of syne eruen, diewyle sy an slos, lande ind guide van Monyoie ind van Munster sitzen solen, anegriffe of an sy lancgde mit royue of brande of mit doetslage, dat ouch deselue her Reynart ind syne eruen in derseluer wys die solen mogen angriffen ind an sy lancgen mit royue, mit brande of mit doetslage, so wa die in unsem lande of darenb gesessen weren, sunder dainne yet zu misdoen weder uns hertzogen of unse eruen. Vortme so solen her Re here van Schoynuorst ind sine eruen up irme guide ind heren Maschereils syntz broiders ind der vrauwe Ulpich guide, dat binnen dem kirspel van Richtergyn ind in anderen den dorpen ind velde gehoerend Richtergin gelegen is, richten ind dinegen mit iren laissen, sunder asverre as id treffen mach an lyf, aslance diewyle as dese vurwarden staen solen ind niet lancger; ind treiffe dat gerichte an lyf, dat solen sy oeuerl uns hertzogen ind unsen amptluden, ind danaf sal man asdan richten, also yre laissen dat wysen solen. V so hain wir erkoren of eynich ingesegel, dat desem brieue zogeschreuen is ind daran gehoert, daane gebre ouch gebrochgen of gequat wurde, dat darumb dis brief in engeynen synen punten noch vurwarden de macht hauen sal, sunder he sal in allen sachgen heren Reynarde, sinen eruen ind naecoemelingen as vaste, ind stede syn ind blyuen, as of engeynreleye gebrech van segelen daane enwere. Alle dese puntte ind vurw ind articule hain wir hertzoge van Guilge vur uns, unse eruen ind nacoemlinge heren Reynarde gesichgert geloift ummerme vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, so wie sy vurschreuen steynt, ayn allen argelist, wir hain des umb gantze steitgeit ind ware urkunde unse ingesegel doin hancgen an desen brief, ind hain gebeden unse liene vrauwe ind moder die hertzogynne van Guilge, dat sy mit anehancgen irs segels bi dat

mit uns loeuen, bestedigen ind confirmieren alle dis briefs punte, vurwarden ind articule, vort unser vyer ptlude, as heren Cristiain van Durffendale mumbuir unz erfsschencke, Reynart van den Buncgarde, unsen nerern, Frambach van Birgel unsen erfmarschalc ind Schymman van Vredenaldenhouen unsen erfdrossis; vort liene vrunt ind rait, as heren Mathys van Stumbel, Johan marschalc van Alfter, Rost van Bynsuelt, Werner kreydenbeynt, Adam van Ederen, Reynart Rost van Disternich, Rycalt van Merode, Tielman Vuyrre van , Johanne van den Vorste, Steuen van Droeue, Gerarde Rost van Wylre, Wilhelm van Muysbach, Werner flatten, Daniel van Eirnich, Godart van den Buncgarde ind Wynant van Roere, rittere; vort unse burgere emeynde unser stede van Guilge, van Duren, van Zulpge, van Munster in Eyflen, van Nydechen, van eym ind van Euskirchen, dat sy mit uns heren Reynarde in urber syn ind synre eruen in guiden truwen t ind gesichgert haint in eytstat, dat sy uns, unsen eruen ind nacoemelingen nummerme in engeynre zyt mails weder dis briefs vurwarden, puntte ind article zu schaden of zu achterdeyle heren Reinartz, synre of nacoemlinge noch raden, noch helpen noch doen ensolen mit rade of mit dade, heymlich of offenbare in er wyse of mit eynchen sachgen, die man darweder raden, doen of zubrencgen moechte, ind dat sy des zu steitgeide ire ingesegele mit dem unsen an desen seluen brief willen hancgen.

legeuen ind geschiet in dem jare unz heren doe man schreyf Dusynt druhundert jare ind darna in dem eyn yszichtem jare, des niesten dachs na sent Johans dage baptisten dat he geboren wart.

Revers des Ritters Arnold v. Hochstaden über das ihm von dem Deutschordenshause zu Coblenz übertragene Richteramt zu Elsen. — 1361, den 13. Juli.

n godes namen amen. Kunt sy allen luden, dat ich Arnolt van Hostaden, ritter, hain entfangen und aynten van den eirsomen geystlichen luden bruder Rutgere van Vrimershem, commenduer und van den gemeynen ren des duytschen huses zu Couelentze yr ampt yres werltlichen gerichtes zu Else, dat sy mir beuolen zu bewaren in allen deme gheuoge und vorwurden, als hierna gescreuen steent: also dat ich hain ft mynen herren dem commenduer und den gemeynen bruderen yr ampt zu bewaren, zu behudenne und zu rmen vur alle onreghte, ghewalt na mynre macht zu yren nutz und zu yren besten. Ouch ensal ich geyne richten in desem ampt, dan mit scheffenordel und mit rade eyns houeryders zu Else, den der commenduer lie gemeyne brudere dar ghesatz hain of noch dar setzen moghen. Ouch so sint vurwurden, sowannere eyn enduer des huses zu Couelentze yr ampt weder van mir hayn willen und als sy id mir eysschen, so sal yr ampt zu Else vruntlich und guetlich weidder uphgheuen sunder eincherleyge weiddersprache myns of eruen, desghelyches sullent sy dat ampt weidder van mir uphnemen, of sich gheburden, dat ichs neit langer enwolde, und so ensal ich noch myne eruen dem commenduer und den bruderen geynen schaden noch cost rechenen oder eysschen noch uph sy vurderen noch up yr ampt zu Else. Ouch so bekenne ich lich, dat ich gheswaren man worden bin des commenduers und der brudere des huses zu Couelentze und al yn ghetruwe und holt sin als eyn man sinen heren zu rechte schuldich is; darumb so haint sy mich t yr gantze guet zu Arckem, dat Gerard, die offerman was zu Else, van yn heeft zu deser zyt, und wannere er commenduer und die brudere yr ampt van mir weidder hayn willent, of als sich gheburden dat ich yn pt uphgheue, so sal ich die manschaph mit dem ampt uphgheuen und sal dan myns eytz verlayssen sin, lat guet zu Arckem sal dan gantz und alinck weiddercommen an den commenduer und die brudere, so dat ch myne eruen dan geyne vurderinghe noch geyne recht mere enhain noch hauen ensullen an dem gude zu m, Vortmere weert ouch sache, dat mir eynche urloge oder einche vede, dat got verbieden moysse, zuqueme, er commenduer und die brudere schaden by nemen moichten, so sal ich id yn also zytlich zu wyssen doen, y geynen schaden dairaf ennemen, und gheuen yn yr ampt weidder in yr hant; weert dat ich des neyt endeid, t schaden dat sy dan dairaf nemen of sowat schaden dat sy van allen desen vurscreuenen punten oder vor- en nemen mogen van mir und van mynen Kinderen, dairvur hayn ich und Wilhem myn eyhthe son gheloeft eghte sachwolden dem commendur und den bruderen, alle yren schaden, den sy hieraf nemen moghen, gantz

spise vorkopen, wes dar vele is, ane wedersprake, also lange se darinne sint. Were och dat wy the schedinghe hern Hinrikes nicht hebben enmochten, so solen wy enen anderen ghelyke guden man kesen setten in sine stad, de mechtich sy aller stucke also vorscreuen steyt. Alle disse vorscreuenen stucke loue guden truwen in edesstad stede unde vaste tho haldene, unde hebbet des tho orkunde unse ingesegel mid stad tho Paderborne ingesegele an disse bref ghehangen laten. Unde wy burgermestere unde rad von Paderb louet an guden truwen in edesstad in dissem breue vor uns, unse stad unde vor al unse borgere, alle vorscr stucke stede unde vaste tho haldene ane argelist, unde hebbet des tho tughe unser stad ingesegel vor uns vor unse borgere bi unses heren ingesegel van Paderborne an dissen bref ghehangen.

Datum anno d. millesimo CCC. sexagesimo secundo, feria tertia proxima post diem b. Urbani episcopi.

627. Herzog Wilhelm v. Jülich vereinigt als Schiedsrichter den Erzbischof Wilhelm v. Cöln und Herzog Wenzel v. Luxemburg wegen der gegen den letztern von Conrad v. Tomberg und Helfern aus dem gleichnamigen Cölnischen Lehnsschlosse[1] verübten Gewaltthaten. — den 10. Juni.

Wir Wilhem van gotz genaden hertzoge van Guylge, greue van Valkenburg ind herre van Monzoge, kunt allen luden, want tzwiste, tzweyungen ind stoys schedelichen upperstanden waren tusschen deme erwu in gode herren ind vader hern Wilhem ertzebusschofe van Colne, unsen lieuen herren ind vrunde, up die side, ind deme durluchtigen vursten heren Wentzeslaw hertzogen van Lutzemburg ind van Brabant, unsen herren ind neuen, up die andere side, die uns truwelichen leit waren, und wir herumb uns vlyslichen ge han by den herren an beider side umb vreden, beste ind gemach yrre beider lande, also dat sy an beiden deser sachen uns geloecht hant ind der an uns bleuen synt, in eynre mynlicheit ind vruntlicher saissungen tu yn ze machen, also as sy des van beiden siden uns yre compromissbrieue mit yren sigelen besigelt onergi hant: so sagen ind sprechen wir tusschen yn eyne eyndrechticheit ind eyne vruntliche soene na forme compromissbrieue, also as herna bescreuen volget. In den yrsten sagen wir, want unse herre van Brabant be unsen herren van Colne, als dat mit syme raide ind zudune geschiet sy alsulch name ind angryff, as Conrai Toynburg ind syne helpere gedain hant van deme huys zu Toynburg ind weder darup unsen herren van B ind den synen, und wir vur ware dat darvur halden, dat unse herre van Colne dat noide dun solde, ind he d niet enwilt erlaissen syn, he enwille sich des anenemen, ind want he dat also mit willen dun wilt, so sage hertzoge van Guylge, asverre unse herre van Brabant dat nemen wilt, dat unse herre van Colne sprechen synre bescheidenheit, dat he derseluer namen ind angryffs unschuldich is raitz ind zuduns, und dat yme d was zu der tzyt ind noch sy dieselue angryff ind andere unbescheidenheit, die unsen herren van Brabant of y anders gesche van syme offenhuse of van den sinen. Vort sagen wir dat alle geuangen ind alle name u unsen herren van Colne ind van Brabant ind yren amptluden ind underseissen umb diss kriegs wille ge ind genomen, ind alle schetzunge die den geuangen afgeschad is, ind al kummer ind uphalden die geschi dat die sulen van beider site los ind quyt ind zemale wederdain ind afgelacht syn na der wairheit ind wi kuntschaff, sunder alle argelist. Vortme sagen wir dat unse herre van Colne sal Conrait van Toynburg ind bruder darzu halden, dat sy alsulche name ind angryff, as sy ind yre helpere genomen hant unsen herre Brabant ind den synen, davan ind darumb dat dese tzweyunge tusschen unsen herren upcomen is, gent richten ind wederdun sulen na rechter kunden ind wislicher wairheit, sunder alle argelist. Vortme sagen w unse herre van Colne sal verbrieuen mit synen brieuen, die dat capittel van Colne as zu eyme urkund besegelen sal, asverre as he dat an deme capittele hauen kan, dat diewyle ind aslange as he leuet geyn

[1] Mit Urkunde d. d. 1339, des sonnendages na sante Nycholaus dage, hatte Werner, Herr zu Tomberg, gegen den Erzbischof Wilhelm v. Cöln, der ihm 1000 Gulden gezahlt, anerkannt, daß die Burg Tomberg ein Cölnisches Offenhaus und Mannlehn, worin Weiber erbfolgen sollten, sey. S. Günther, Cod. Rhen. Mosell. III., Nr. 255.

kein ensal van deme huse van Toynburg noch weder darup unsen herren van Brabant noch den synen, noch uns hertzogen van Guylge noch den unsen; ind enkunde euer unse herre van Colne syns capittels segel niet le brieue hauen, so sal he mit synen brieuen echte guder gysele setzen, die gelouen solen, of unsen herren Brabant of den synen schaden geschege van Toynburg of van synen zubehoren, dat sy dan zu synre manyngen en sulen in eyne van synen dryn steden, ze wissen is Louen, Bruessel of zer Vuren, in wilche van desen r maent; ind of uns hertzogen van Guylge of den unsen dergelych schade geschege van Toynburg of van t zubehoren, dat die gysele dan zu unser manungen inryden sulen zu Guylge, in den vorschreuen steden ze n aslange bis die name, die also geschiet were ind die man mit guder kuntschaff bekleirt hette, sy gentzlichen rdain. Ind umb dat unse herre van Colne dit debas halden muge, so sal he des huyss Toynburg sicher en ind sal dat in syne hant krygen, ind as he dat huys in syne hant gekregen hait, so sal he diegene, den nt beuelen sal, dun sweren unsen herren van Brabant ind ouch uns hertzogen van Guylge, dat sy den schaden iden solen, dat he niet engesche, wie vurschreuen is, ind asdicke as diegene, den he dat huys Toynburg en sal, afliuich of entsat werden muchten, asdicke sulen ouch diegene, die in der doder of untsatter stat werdent, datselue sweren ee sy sich sulen des huyss Toynburg annemen. Ind wert sache, dat unse herre Colne des huyss Toynburg niet enkunde mechtich werden noch dat in syne hant gekrygen mit gemache, me he dan darzu helpen unss herren van Brabant ind unss hertzogen van Guylge tusschen dit ind sente bedage alreneist comende, so sulen wir tzwene herren, van Brabant ind van Guylge yme dat slos Toynburg n besitzen binnen den neisten viertzien nachten na der manungen ind des gesinnens, ind ouch helpen winnen afbrechen; ind of dat also geschege, so sulen wir dry herren vurschreuen manlich ouermitz gelych gebur t ind deylen alsulch guyt, as zu der herschaff van Toynburg gehurte, unser ychlichme vur syne kost, die he gehat hedde, beheltnisse doch unsen herren van Colne des, dat he van demeseluen gude zevurens alleyne hauen sal also vile und also guyt as he gerichtt hette unsen herren van Brabant ind den synen vur die name, n genomen is van den van Toynburg; of id anders also were, dat unse herre van Colne dieselue richtunge lie van Toynburg gedain hette, ind of lichte umb desseluen besess ind afbrechens wille des huyss Toynburg, it geschege, wir dry herren sementlichen of eynch van uns sunderliche kriege ind urloge gewunnen van den t of van yman anders, so sulen wir dry herren sementlichen ind ungescheiden ind manlich up syns selfs kost edanen kriech dragen ind ouch uyssbeherden, also dat wir alle dry des by eynander blyuen sulen truwelichen, lat unser geyn sich ensal mugen noch muyssen des krieges uysseren noch dainne vrede noch bestant geuen nemen noch uyssheisschen noch sich soenen buyssen den anderen, aslange bis wir dry herren sementlichen krieges mit eynander gesoent ind untslagen syn. Ind want unsen herren van Brabant ind uns hertzogen van ge geyn schade geschien ensal van Toynburg noch van synen zubehoren umb geynrekunne sachen wille, die llen is of geuallen muchte, wie wir vur gesacht han, so sagen wir ouch dat dergelich weder van unsen herren Brabant ind van den synen ind van uns hertzogen van Guylge ind van den unsen ouch geyn schade geschien l an Toynburg ind an syme zubehoren, asverre as unse herre van Colne dat hauen sal in synre hant. Ind nitz dese unse saissunge so sagen wir, dat unse herren van Colne ind van Brabant sulen guytlichen mit ndern gesaist, gesat ind luterlichen gesoent syn aller tzwistz, tzweyunge ind stoyss, die bisher tusschen yn beiden siden upperstanden waren. Vortme is ze wissen, want dese tzwist, tzweunge ind stoys, die gewest tusschen unsen herren van Colne ind van Brabant, begyn ind aneuancg genomen hant ind dar comen synt regen der gebrudere Conraitz ind Frederichs van Toynburg, so wie cleirlicher vur geludt hait, so sagen wir dieselue gebrudere van Toynburg sich seistinn sulen unsen herren van Brabant zu eren, ind zu besserien en in eyne van synen dryn steden, as Louen, Brussel of zer Vuren, echt dage da ze blyuen, dat is ze wissen me van den dryn steden, da unse herre van Brabant wilt, ind sulen van danne vort inryden zu Lymburg, echt dage alda ze ligen, und vort van danne zu Luxemburg, ouch echt dage alda ze blyuen; ind dieselue ndere van Toynburg sulen ouch unsen herren van Brabant eynen dienst dun, eyne reyse mit vunftzich glayen, sy dat mit eren dun muigen, ind of sy des gemaent werdent tusschen dit ind sente Remeysmisse neist comende tost unss herren van Brabant ind up yrs selfs verlust. Vortme sagen wir, sowes die vrouwe van Toynburg,

Conrait ind Frederich yre sune mugen ze schaffen han mit unsen herren van Brabant of mit uns hertzogen
Guylge, dat sy darumb niet ensulen, mugen noch muyssen kriegen noch urlogen, mer dat sy sulen des up
steten ind zu den tzyden as sich dat heisscht darumb asvile bescheids nemen ind geuen, as diegene wysen
die darouer van rechte zu wysen hant; ind dat sulen ouch unse herre van Brabant ind wir, asverre dat
ychlichen anegayn sal, yn dun ind laissen geschien unuertzoicht, sunder argelist. Ind asverre as die gebr
van Toynburg vuldunt van deser saissungen, asverre as sy dat antrifft, so sagen wir dat sy sulen gesaist,
ind luterlichen gesoent syn mit unsen herren van Brabant, ind dat sy damit sulen vredelichen ind unbesorgt
ind guyds mugen varen ind comen in unss herren landen ind mughden van Brabant. Vortme sagen wir, dat
gevanghen van beiden siten sulen altzehantz ind sunder eynch vertzoch los, ledich ind quyt geschulden syn
gevencnisse, ind vort dat unse herren van Colne ind van Brabant, yre amptlude ind underseissen yrre engeyn
yn up den anderen noch syne lude noch underseissen kummeren, arrestieren noch uphalden ensal und
tzweyunge ind tzwistz wille, die bisher tusschen yn gewest hant, ind dat ouch eyne ychliche der partien sal
allen punten unss segens der anderen voldun ind unse segen gentzlichen volvuren tusschen dit ind sent Jacob
alreneist comende, sunder eynch langer vertzoch, asverre as ychlicher partien dat geburt ze dune ind ze
na unse sagen. Ind disseluen unss segens zu eyme urkunde so hain wir dat beiden partien ouergegeuen
unsen sigelen besigelt.

In den jaren unss herren Dusent dryhundert tzwey ind tsestzich jair, des neisten vrydages na Pynxten.

628. Philipp v. Isenburg, Herr zu Grensaue, welchem Kaiser Karl IV. die Erhebung eines zusetzl
Turnoses am Zolle zu Andernach bis zum Ergebniß von 3000 Gulden bewilligt, geht mit
Erzbischofe Wilhelm v. Cöln, dem der dortige Zoll gehört, die desfallsigen Bedingungen ein.
1362, den 29. Juni.

Ich Philips van Isenburch herre zu Grentzauwe doin kunt allen luden, want de eirwerdige vader in
ind myn lieue genedige herre, her Wilhem van goitz genaeden ertzbusschof zu Colne mir van geboede ind
geheysse ons homechtigen herren, herren Karls van goitz genaeden Roemschen keysers des gegont hait ind
wolde, dat ich bueren ind heuen muege an myns vurschreuen herren van Colne tolle zu Andernache bouen
toll, den he da hait, eynen groissen van yclichin voder wyns ind van anderme gode na gebur, den mir onse
der keyser da bewyst hait zu bueren, as lange bis ich drudusent gulden upgehauen ind geburt hain, na
synre brieue, die ich darup van onsme herren dem keyser hain: so bekennen ich, dat ich mit dem vursch
myme herren van Colne darumb gentzlichen verdragen ind ouercomen byn alle der punte ind vurwerden
geschreuen. —[1] Ind des zu eyme urkunde so hain ich Philips van Isenburch ind Euerard myn son onse ingesi
an diesen brief gehangen ind hain vort gebeden unsen vrunt ind mage, as heren Salentyn herren zu Isenb
onsen oemen, heren Peter ind heren Lutzen van Cleberg, gebrueder, rittere, dat sy yre ingesiegele ouch an
brief gehangen haint. —

Gegeuen in dem jaere ons herren Dusent druhundert tzwei ind sestzich, up andach der heiliger apostelen
Peters ind sent Pauwels.

---

[1] Die sehr weitläuftig abgefaßten Bedingungen sind: daß Philipp v. Isenburg bei Strafe des Eintritts den kaiserlichen Bewilli
brief, zur Aushändigung an den Erzbischof nach völliger Einnahme der 3000 Gulden, bei dem Rathe der Stadt Andernach hinte
mit seinen Schlössern und Gebieten dem Erzbischofe auf dessen Lebenszeit dienen, und ihm im Besondern mit seinem Sohne ge
von Westerburg Hülfe leisten soll. Dieser Dienste wegen ist vielleicht jene Zollbewilligung geschehen.

. Gräfin Margaretha und ihr Sohn Wilhelm, Graf v. Berg und Ravensberg überlassen dem Johanniter-Ordenshause auf dem Schlosse zu Burg einen Thurm, mit Vorbehalt des Gebrauches in Kriegesnoth. — 1362, den 15. November.

Wir Margarete greuynne, ind wir Wilhem van Juylghe, ir sun, greue van dem Berge ind van Rauesberch gen kunt allen luden in dysme breue, dat wir durch sunderlichge gunst, dye unse alderyn ind vuruaren gehat ewyst hant ind wir noch hauen ind hauen willyn zu den bruderyn des huyss ind des hospitails sent Johans Jherusalem, darumbe gegunt han ind gunnyn vur uns, unse eruen ind nakomelynghe nu ind hernamayltz zu igen zyden werynde, dat dye brudere des huyss ind hospitailtz van sent Johanne, dye in dem huys van sent nne, dat geleegyn is in unser graschaf van dem Berge genant zu der Nuwerburch in unsme slosse wanechtich of hernamayltz werdyn solen zu eynghen zyden, mogen ind solen zymmeryn inde buwen zu al yrme nutze behoue den turn inthusschen huys ind dem burchleyn van sent Johanne inde burchlene Gerards Schynkerl, evurmayls was hern Rolantz Beughen, rydders, assoverre deself turn an uns ind unse heirschaf tryft; inde deselue Gerard Schynkerl ouch van des vurschreuen burchleyntz weghen recht an deme turne hait, dat is yssene den turn half, inde dat is dat ouerste deyl van deme turne, so hayn wir ouch gegunt denseluyn eryn van sent Johanne, dat sy dat deyl turns van Gerarde ind synyn eruyn zu ewelighen zyden an sich yn moghen myt unsme goeden willyn ind vulborde in sulgher wys as herna geschreuyn steyt, dat die brudere huyss zu sent Johanne zu der Nuwerburch den turn buwen ind buwelich haldyn solyn, inde zu yrme nutze behoue zu ewelichen zyden ynnehaldyn solyn myt vurwerden, dat uns noch unsyn eruen of nakomelynghen unser burch ind slosse zu der Nuwerburch noch lande noch luden van deme turne gheyn schade geschyen . Ind wer sachge dat uns, unse eruyn of nakomelynghe, unse lant of lude ind sunderlynghen uns slos inde burch zu der Nuwerburch eynge so kenlichge noyt antrefe, dat man van unser heirschaf weghen den turn noyt e zu bestellynne weder unser ind unser lantz of heirschaf vyande, so mogen wir den turn zu unsen willen nodyn bestellyn inde danayf behelpyn gelych anderyn unsyn slossyn ind turnyn, assolanghe as dye kennelichge wert. — Ind dyese gunst ind genade han wyr gedayn myt unsme eygennen vryen moytwillen ind ouermytz inde goitdunken unser goder getruwer vrunde, rade ind burchlude, dye hye ouer ind an synt geweest, myt n Heynrich genant Schyrpe, Johan van der Hoeuen, riddere, Peter van Kailcheym, Dyderich genant Smende, wich van Baynwalde ind Arnolt van Senenych, pastoir zu Waltneyl, want wir ind sy saemekligen unser chaf ind sunderlighen uns sloss zu der Nuwerburch beste daynne besunnyn hant, want deselue turn anders nkelich geweest were. Ind dys zu eynre gantzer steytgeyt ind vestynnungen so han wyr myt unsen wyllen rechter wyst unser beyder segylle an dyessen breyf doyn hanghen.

In den jaren unss heirren Dusynt druhundert in deme zwey ind sesszychsteme jare, des neysten dynsdachs nt Mertyns dage.

. Otto, Herr zu Solms, wird für empfangene 250 Mark Ledigmann des Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg. — 1362, den 17. November.

Ich Otte herre zu Solmze bekenne in desim tgeinwordigen offenen breue, dat ich intfangin hain ind upgehauen deim edelin herren Wilhelme van Guilche greuen van deim Berge ind van Rauensberg dirdehalfhundert mark ins payments, ind bekennen, dat ich umb dy summe gelds syn ind synre eruen los leedige man worden bin, hain geloifft ind gesichert in goden truwen ind zu den heylgen gesworen, nummerme ze doin weder mynen n herren noch weder sine eruen, noch weder alle dyeghene, dye he mit reychte vorantwerden wil, noch ouch er alle dye lant ind lude, dye he nu hait off hernamails gewinnen mach, mit alsulchen vurwerdin ind underyde, offt sache weire, dat ich myns leuen herren off synre eruen man neyt langer syn noch bliuen inweulde, al ich eme off sinen eruen dye dirdehalfhundert marck eynen maint zevoerens wedergeuen ind wail bezalen, e ich dye manschaff upgheue ind der los werden moege. Ind des zu urkunde ind gezuge so hain myn segel dys breyffs rucge gedruckt.

Datum anno d. MCCCLX. secundo, feria quinta post Martini episcopi.

631. Graf Engelbert v. der Mark einigt sich mit seinem Bruder, dem Bischofe Adolf zu Münster, daß die Grafschaft Mark ihm verbleiben, das Land Cleve auf der linken Rheinseite mit Emmerich und der Hetter, nach dem Tode ihres Oheims, des Grafen Johann, dem Bischofe zufallen und der Zoll zu Büderich gemeinschaftlich bleiben soll. — 1362, den 11. December.

Wy Engelbert greue van der Marke maken kundich allen luden und tuget openbar, dat wy mit unsen lieuen brodere heren Adolue bisscop to Munstere eyndrechtelike mit lyeue vorscheden und ouerkomen syn van den lande van der Marke und van den lande van Cleue; also dat uns blyuen sal dat lant van der Marke aling mit alle siner tobehoringe, also alz dat belegen is und also alz unse zelige vader, deme got genedich si, dat vur under hadde und wy nu na under hebbet, und allet dat darto behorig is, dar unse broder op vortegen heuet, mit alsodanen underscheyde, yt enwere dat wy aflyuich wurden sunder manlike geburt, dat got behuden mute, zo sal he sines rechtes und vorvalles unvortegen und unvorsumet syn. Vortmer were zake dat unse leue oeme her Johan greue van Cleue aflyuich wurde, zo sal unse broder hebben dat ganse lant van Cleue dat uppe gene syd des Ryenes belegen is, utgesproken den tol to Buderike, de sal mit sinen rechte und tobehoringe half unse blyuen; vortmer zo zulle wy beholden dat lant van Cleue dat uppe dusse syd des Ryenes belegen is mit alle sinen rechte und tobehoringe alzo alz dat belegen is, utgesproken de stad to Embrike und de Hetter alzo alz de belegen syn mit erre tobehoringe, de zullen blyuen unsen brodere to den lande van Cleue op gene syd des Ryenes. Vortmer zo hebbe wy unsen broder Diderike van der Marke up uns genomen und nemet uppe uns in dussen brieue, also dat he unsen broder heren Adolue vurschreuen neynen krot, hynder ofte ansprake don ofte ruren ensal an sinen deyle des landes van Cleue. Vortmer zo wat schulde de wy vunden van unses oemes wegen des greuen van Cleue, der zolde manlich van uns beyden syn andeyl gelden na marketale alze zich dat geburde van sinen deyle des landes van Cleue; und des syn wy bleuen ane beyde sydde an vyren ersamen luden alz heren Engelberte Sobbe, heren Henrike van Batenhorst, riddere, Gerde van der Mulen und Diderike van Werninchusen, knapen, de unser beyder volmacht hebben zullen der schult uns daraf to slichtene und schedene mit leue of mit rechte na marketale und manlikes andeyl alz vurscrenen is, und dit zullen ze slichten und scheden bynnen eynen mande na den dat wy ze beyde darumme tospreket. Ok were zake dat dusser schedelude ienich storue ofte des nicht gedon enkunde van lyeues noede wegene, zo zulle wy unuortoget bynnen veyrteyn nachten in sine stede eynen anderen zetten mit al der machte und in al der mate alz vurscreuen is. Vortmer were zake dat uns ofte unsen broder heren Adolue jeman hynderen wolde an sinen deyle des landes van Cleue, zo zal manlich van uns beyden den anderen, zo wanne he eme darumme anspreket, unuortoget mit lyeue, mit gude, mit lande, mit luden und mit al der machte de he tobringen kan dat truwelike helpen keren und beschudden, ungeuredet und unbezonet, also lange bit manlich syn andeyl des landes van Cleue bekrechtiget und darvan sine genuchte heuet. Al dusse vurscreuen stucke hebbe wy Engelbert greue van der Marke gelouet in guden truwen und gezekert in edes stad und louet und zekert in dussen breue, stede, vast und untobrokene to holdene, sunder argelist; und in tuchnisse der warheit dusser stucke zo hebbe wy unse ingezegel mit ingezegelen heren Engelbertes Sobbe, riddere und Diderikes van Werninchusen, knapen, die hir ouer und an weren und to merre vestnisse an dussen bref don hanghen.

Datum et actum in monasterio Cappenbergensi monasteriensis diocesis, anno d. MCCC. sexagesimo secundo, dominica proxima post festum conceptionis b. Marie virginis gloriose.

632. Die Stadt Andernach nimmt die Gemeinde des Dorfes Ober- u. Niederbreisig zu Mitbürgern und in ihren Schutz auf, mit Vorbehalt der Rechte des Vogts und Schultheißen daselbst, und mit Ausnahme Pauls v. Echt, Vogts zu (Ober- Nieder-) Zissen, Herrn zu Ollbrück und des Burggrafen Johann zu Rheineck. — 1362, den 13. December.

Wir rittere, scheffene, burgermeistere, rait und andere gemeyne burgere van Andernache doen kunt allen luden und bekennen offenbair ouermytz diesen brieff, dat wir die gantze gemeynde des dorfs van Brysge, ouen und

ı, tzu erfflichin burgeren entfangen han und entfehen ouermytz diesen brieff; und wir soelen sy und ir dorf, und neiden, kege alremanlich, die sy verunreichten wolde, verantwerten und beschuden mit alle unser maight, se kost, schaden und verlust, uzsgescheiden dat sy vade und schultteysin, yrre herren, reicht doin soelent. me is uzsgescheiden Pauyls van Eygh, vayt tzu Cysse und herre tzu Oylbrucke, und Lyse syne elyche auwe und yre eruen, und Johan burchgreue tzu Rynecke und syne eruen, dat die mit yren luden und mit ilichin Crucis ludin, die in dem vurschreuen dorffin ouen und neiden gesessin synt, ringin und leuen moegint en willen, und die ensoelen wir kege yre vurschreuen herren neit verantwerten. Mes wolde sy yman anders eichten, so soelen wir sy gelyche yren nakeburen van Brysge verantwerten und beschuden, as vurgeschreuen Und were dat wir der gemeynde van Brysge vurschreuen gutliche daghe leisten soelden, of sys bedorften, tzweilf mannen van unsen vrunden, dat soelen wir uff yre kost doin. Umbe dat diese dinck ewelichin und vaste blyuen und unverbruchig gehalden werden, so han wir unse ingesiegil an diesen brieff gehanghin. latum anno d. M. CCC. sexagesimo secundo, in die b. Lucie virginis.

Pabst Urban V. ermächtigt den Bischof v. Lüttich, dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dessen Gemahlin Maria, welche ungeachtet ihrer Verwandtschaft im vierten Grade sich verehlicht, Dispens zu ertheilen. — 1362, den 25. December.[1]

Irbanus episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri episcopo Leodiensi salutem et apostolicam bene-ıem. Petitio pro parte nobilis viri Guillelmi ducis Juliacensis et nobilis mulieris Marie de Gelria domicelle, ensis diocesis, nobis nuper exhibita continebat, quod olim prefati dux et Maria communium consanguineorum icorum suorum precedente tractatu ad guerrarum et dissensionum grauium, que inter eos timebantur verisi-exoriri, sedandas materias, et propter alias necessitates euidentes, quamquam scirent se quarto consanguinitatis fore coniunctos, matrimonium inuicem contraxerunt per verba legitime de presenti, illudque postmodum copula consummarunt, et quod ex eorum separatione perpetua, si fieret, guerre, homicidia et alia scandala t verisimiliter prouenire: quare prefati dux et Maria nobis humiliter supplicarunt, ut, cum ipsi in huiusmodi nonio non possint absque dispensatione apostolica remanere, prouidere ipsis super hoc de oportuno absolu-beneficio ab excommunicationis sententia in tales a canone generaliter promulgata, quam propterea erunt, ac dispensationis gratia misericorditer dignaremur. Nos igitur, qui cunctis Cristi fidelibus libenter et pacis commoda procuramus, volentes huiusmodi guerris, homicidiis et scandalis, quantum cum deo mus, salubriter obuiare, dictorumque ducis et Marie animarum prouidere saluti, fruternitati tue, de cuius aspectionis industria in hiis et aliis fiduciam gerimus in domino specialem, per apostolica scripta mandamus, ıus si est ita et tibi expediens videatur, quod huiusmodi concedatur dispensatio, super quo tuam conscientiam mus, predictis duce ac Maria separatis ad tempus, de quo tibi expedire videbitur, ipsos ab huiusmodi excom-ationis sententia absoluas hac vice auctoritate nostra in forma ecclesie consueta; injungens eis inter alia sub e juramenti prestandi per eos, quod similia de cetero non committant nec facientibus prebeant auxilium, ium vel fauorem, et pro modo culpe penitentia salutari et alia que de jure fuerint iniungenda, et insuper ut capellam seu unum altare in loco decenti et honesto de bonis suis infra unum annum a dato presentium ntandum fundent, illamque vel illud de quadraginta florenis auri annui et perpetui redditus dotent,[2] et demum eisdem duce et Maria ut, impedimento, quod ex huiusmodi consanguinitate prouenit, non obstante, matrimo-

---

[1] Mit zwei Urkunden d. d. Auinion, nonis Marcii, pontif. anno tertio, gestattete er dem Herzoge, einen tragbaren Altar zu haben ıran Messe lesen zu lassen; sodann eine Messe vor Anbruch des Tages, jedoch gegen die Dämmerung, halten zu lassen, „prouiso parce huiusmodi concessione utaris, quia cum in altaris officio inmoletur dominus noster dei filius Jesus Christus, qui candor eis eterne, congruit hoc non in noctis tenebris fieri sed in luce.“ — [2] Sie stifteten diesen, der h. Jungfrau und den hh. Georg ıasmus geweihten, Altar in ihrer Capelle zu Caster, im Kirchspiel Lipp, mittelst Ueberweisung einer jährlichen Rente von 40 Malter s aus den Gefällen des Hofes Betgenhausen, im Kirchspiel Tiz, mit Urkunde von 1365, in vigilia Penthecostes.

nium de nouo contrahere libere et in eo, postquam contractum fuerit, remanere licite valeant, predicta auct dispenses, prolem susceptam et suscipiendam ex huiusmodi matrimonio legitimam nunciando. Volumus a quod idem dux, si Marie, innuptus, si vero dicta Maria prefato duci superuixerit, Maria ipsa innupta absque coniugii perpetuo remaneat.

Datum Auinion, VIII. kal. Decembris, pont. nostri anno primo.

634. Graf Wilhelm v. Berg und Ravensberg gestattet seinem Schwager Godart v. Loen und s Gemahlin Philippa v. Jülich, die ihm verkauften Kirchspiele Honrath, Altenrath, Sieglahr, K und Obercassel binnen einem Jahr rückkaufen zu können. — 1363, den 6. Januar.

Wir Willem van Guylche greue van deme Berge ind van Rauensberg doen kunt, dat, want onse lieue s ind moene, her Godart van Loen herre zu Heynsberg, zu Blankenberg ind zu Lewenberg, ind vrouwe Philipp Guylche, syne eliche huysfrouwe, vrouwe derseluer lande, ons ind onsen eruen mit gesamender hant verkouft ir land beneden der Achgeren ind der Segen gelegen mit alle syme zubehuere, dat is zu verstaen, die vunf Haenrode, Aldenroede, Lair, Reyde ind Kassel in alle der wys, so wie die brieue innehaldent, die sy ons besegelt gegheuen haent, umb sunderliche maichschaf, gunst ind vruntschaf, die wir zu yn haen, so ghe yn, dat sy, iere eruen off nacomelinge die vurgenante kirspel mit ieren zubehueren weder van ons, onsen off nacomelingen mogen gelden, loissen off beschudden van nu sent Mertins daege neest coempt van datum briefs oeuer eyn jair, eicht daege darvur ind eicht daege darna unbeuangen, ind anders op engheyne zyt seiszen dusent marcken Coelsch paymentz, als zu der zyt der verkoufingen genege ind gheue was, dat is ze eynen alden guldenen swaren schilt vur drye marck, eynen guden swaren cleynen gulden vur eicht ind tzw schillinge, ind eynen alden groissen koenings turnois vur tzwene ind dryssich penninege gerechgent, off ir darvur an anderm guden Coelschen paymente; wilche summe gelds sy ons-bezailen, leueren ind antwerden zu Syberg in die stat in onse sichger behaldt. Ind dat ensolen wir, onse eruen noch nacomelinge mit engheynen mogen wedersprechgen, wir ensuelen ind muessen op die vurschreuene zyt onsem lieuen swager ind moenen eruen off nacomelingen der wedergeldingen, loisingen off beschuddingen gestaiden ind die lassen geschien eynich wederword off behelp. — Alle dese vurwerden, punte ind stucke haen wir in guden truwen gesichgert, ind mit opgereckden vingeren zu den heilgen gesworen, vaste, stede ind onuerbruchlich ze halden, ind zu oirkunde ind gantzer stedicheit onse segil an desen brief doen hancgen, ind haen vort gebeden onse lieu manne ind vrunde, heren Willem vam Haene, h. Lodowich van Roede, h. Heinrich van Schoenroede, h. Lod vait zu Lulstorp, rittere, Ailf Cratz ind Johan van Reuel, knapen, sint sy an ind oeuer desen sachgen sint, dat sy zu merre stedicheit alle deser vurworden desen brief mit ons besegilen ind onder ieren segilen in truwen ind in eydstat gelouen willen, nummerme weder eynich deser punte noch vurworden ze doen reden in eyncher wys. Ind want wir Willem etc.

Gegeuen in deme jair ons herren do man schrief in deme gestichte van Coine na goitz geburd Druy hundert seisszich ind druy, op den heilgen Druytzendach.

635. Herzog Edwart v. Geldern belehnt Arnten v. Alpen, Herrn zu Hönnepel, mit der Vogt Menzeln. — 1363, den 3. April.

Wy Edwart bi der genaden goits hertoge van Gelre ende greue van Zutphinne doen kont allen lude desen apene brieue, dat wy beleent hebben ende beleenen heren Arnde van Alpen, here tot Honipel, ridder vaechtdie van Mensel mit alle hoeren toebehoeren, alse sy gelegen is van alts in den ampte van Berck van ons roert; also dat hy ende sine eruen onse man daraf wesen soelen ende van ons te leen halden erflic ende ewelic tot assulken rechte, alst van alts herkomen is. Her oeuer waeren alse man her Conrat

r Dicke, ende her Alart van Dryele, riddere. In orkonde des hebben wy onsen zegel an desen brief hangen.

Jegeuen in den jare ons heren Dusent dryhundert dry ende tseistich, des derden dages in den April, dat es dinsdages in Paesc heilge dage.

Richter, Rath und Gemeinde von Breisig, indem sie ihre Einbürgerschaft mit Andernach erneuern, geloben der Aebtissin und dem Capitel zu Essen, deren Gerechtsame zu Breisig zu wahren, die sie in der Form eines Weisthums aufzählen. — 1363, den 10. April.

Vir richtir und die raitlude und die gemeynde van Brysche doin kunt allen luden, dat wir myt genadin und mit der edilre frouwin unsir frouwin der ebtissen van Essende und ers capittels unse burgerscaf, die wir hattin mit m Andernache, ernuwit und gestedigit hain mit alsulcher vurwartin, dat wir unsir frouwin und irme capitele r recht verkurzin insolin, mir wir solin ir, irme capittele und irme amptmanne gehoirsam syn in alre wys van aldirs herkomen is, Were saiche dat wir unsir frouwin, und irme capittele und irme amptmanne geyn ht vurkurtin ain geynin puntin, die hirna geschreuen steint, die die merkere, die huvenere und der lantman gedeylit und gewyst haint und dielen und wysin solin; so erkennen wir in desim brieue, dat die stad van nache uus niet verantwertin insal und wir kein unsir burgerscap genessin insolin weder unse frouwin, ir l und iren amptman, also langhe bis dat wir unsir frouwin, irme capitelle und irme amptmanne dat lin, und alsdicke als dat geschuyt. Vortme is dit dat riecht, dat die merkere van Brysche, die huvenere er lantman deylin unsir frouwin van Essende und irme capittele, des wir allewege gehoirsam syn gewiest ort gehoirsam solin syn, mit dem irsten deylint sey unsir frouwin und irme capittele den egintum inbinnen ier geriechte, so wie hey geleghen is, stoc und ban und scholtheysin ampt. Vortme so deylint sie unsir in und irme capittele sowat an dem geriechte ervellet ho und neder zuene penninge und den zuen voydin[1] penninch. Vortme deylint sie dat unse frouwe eyn leynfrouwe sy zu Brysche und die merkere zu Brysche t het mit den welden zu Brysche, busch und fronheldin um sies scillinge penninggeltz erflichs cins. Vort t sie dat man unsir frouwin virzien fudir froinholtz sal antwurtin, dieghene die id bilche duyn solin, vur leyn zu irre Kuchchenin, und zu iclichim fudir froinholtz eynin haluin sestir euenin und eyn huyn. Vort t sy unsir frouwin die Kirchsaisse und den zienden van Korne ind van wyne, wie hie gelegin is, und den nd die laise zo holdene, so wie man dat gebuit und gewoinlich is; auch haint die herren van sente Florine Jouelentze eyn muitbescheit mit unsir frouwin, wie dat gelegen is daruf endeylint sie niet. Vort deylint sy nse frouwe vorstkorn und vorsthuynre zu Brysche het, die man ir giet van irme egin, und darzu ufval und al als dat vellich is. Vortme het unse frouwe virziene huvenere und erin bumeyster, die rugin solin allit chbar is in irme houe uf erin eyt uf der stat, da dat riecht is und zu der zyt dat zydich is, as sy gemaint nt van deme die sy bilche manin sal. Vortme hait unse frouwe eynin smalin zol zo Brysche intuschen sente res daghe und sente Mertins daghe. Vortme haint die merkere van unsir frouwen zu riechte, dat sy mogin erin clockenere, richtere, sies schutzin und erin verin des metwechins na sente Mertinsdage, us den sies in sal unsir frowin amptman tzuene keysin die em euin komint, die solin em huldin myt dem ede den sy erkeren gedain haint, unsir frouwin ir eygin zu bewarin. Wer da gerucht wirt als dye merkere ir eynunghe , so is hie unsir frouwin[2] umbe echtinhaluin scillinch liechter penninge. Vortme die andere welde ain die vorgeschreuen die sint der merkere eygin. Vort wysent sy dat nieman vur die eyninge riechten insal, dan esworen riechter mitzuvir die merkere. Vort sal deyselue riechter alle mayndage zu morgin zitzin zu dinge, al riechten van eme maldere van alrekunne fructe und darundene, van eynre amin wyns und darundin, van ledigen vasse und darundin, van sies penningen und darundin, und darinbouen niet me, aine wedersprake und nisse des hoin geriechtes. Vortme deylint sy dat unse frouwe na dem herfste eyn budinch het, dat sal

---

[1] Nämlich der Herzog v. Jülich und der Burggraf v. Rheineck. — [2] Es ist ausgelassen „wettig" bruchfällig.

bebodin er gesworin bumeystir und sal dry dage na eynandir dingin myt iren gesworin huvenerin, die dry
bringint sies wechchin; welich huvenere da niet enwere, die wet unsir frouwin echtenhaluin scillinch li
penninge; und wer da bedinget wirt van paichte of van cinse, dy wet ouch unser frouwen echtenhaluin sc
liechter penninge. Vort deylint sy, dat unse frouwe dry wyslike dinch het, und als die wyslike dinch gesch
sint, so solin unsir frouwin ainhorige lude da syn, und unsir frouwin scholtheyse sal dingen mit erin ainho
luden; wer da niet enwere, die wet unsir frouwin echtinhaluin scillinch liechter penningen. Vort deylent sy
eyn knecht beleent is mit dem mostartampte, dey mostart makin sal also lange als die heruest wert und n
andirs, und die knecht is sculdich ichlichme huvenere eyn half vyrdel mostartz umbe eyn half vyrdel w
Vort haint dieseluen huvenere van unsir frouwen zo riechte eyne ame wyns van dem irsten schosse vanme
berge, dy sal unsir frouwin bumeystir intfain und verwarin bis ain die zyt dat unse frouwe und er gesinne
vert, so solin die huvenere by die breynde sitzin und solen die ame wyns virduyn. Vort deylint sy da
frouwe vier achtin haue binnen dem geriechte. Vort deylint sy dat der hertzoge van Gulche eyne bede h
Brysche van seuinziendherhaluir mark Andernescher werungin, die zu sente Remeyesmisse vellich is, die soli
merkere setzin ouermitz erin gesworin riechter uf dieghene, die id van rechte geldin solin. Vort git unse f
und ir capittel dem herzogen zuen voitdienste, eynen zu Wynachten den anderen zo sente Johansmissen,
unsir frouwin gesworin huvenere solin die zuene voitdeynste rechenen warain und wie ho sey laufen, und da
sal man antwerden virzien nacht na dem vaitdinge; wer dat saichche dat dat geld niet gegeuin inwurde, n
der vait dingen also lange bis yem dat gelt gegheuin wirt. Vort git unse frouwe dem herzogen alle jar n
gesworin mayndagh us deme ziendehoue van Brysche eyn malder corins und eyn malder euenin und irme s
heysin nuyn echteyl corins und nuyn echteyl euenin, und us irme houe van Lutzinch ir iclichim alzo
vurgeschreuen is; und umbe dese tzuene voitdienste und umb dat corin und um die euenin so sal der h
unsir frouwin in dem geriechte alle gewailt afdoin, of sie of ir amptman des gesinnint, darinbouin eu
herzoge noch der burchgreue geyne unriechte schettinge begriffen ain die van Brysche und ain dat geriechte.
ensolin dy vaide noch der scholtheyse ain niemande griffin noch us dem geriechte vuyren mit geweltliken sai
und inbouen riecht. Vort deylint sy dat nieman an den anderen griffin insal inbinnen Bryscher geriechte
inhaiue id erdinget und erclait uf alle den steden, dat he id bilche und um eyn recht erdingin und irclai
Alle desse punte, we sie vur gescreuen stient, deylint sie uf erin eyt und vur eyn riecht, und die gelouen w
guden truwen in desin breyue unsir frouwin und irme capittele vaste und stede zu haldene und ir recht zo b
und niet zo ergerin; und wer saichche dat wir unsir frouwin reicht in desim brieue virgessin hettin, d
merkere, die huvenere und der lantman deylint uf den eyt, dat gelouen wir in desim brieue in gudin truw
holdin gelich den vurgeschreuen punten. Umbe dat dit alleweghe vaste und stede sy, so hain wy riechter, rai
und gemeynde van Brysche gebeden eynen edelen mechtighen man, juncherin Johanne den borchgreuen
Rynegghe, dat he syn segel an dusin breif hait gehangin. Und ich Johan borchgreue van Rynegghe bekenne,
dey van Brysche vor myr bekant haint, wer id saichche dat sie brechin weder er frouwen die ebdissen
Essinde und er capittel of erin amptman in eynchin saichchin die vurgeschreuen sint, dat sie die van Ander
niet verantwurtin insolin dan als vur geschreuen steyt; ouch haint die van Brysche vor my bekant, dat sie
frouwen der ebdissen van Essende und irme capittele und irme amptmanne gehoirsam solin syn in alle
saichchin die vorgeschreuen steint, und darumbe so hain ich myn segel umb bedin willen der van Brysch
eynin warin tzughe an desen breyf gehaingin.

Gegheuen int jar uns herren godes Dusent driehundert drie und sestich, des neysten mayndages na
Ambrosius daghe.[1]

[1] Ritter, Schöffen, Bürgermeister und Rath von Andernach erklärten mit Urkunde von 1363 in sente Urbanus daghe (25.
daß die Breisiger ihre alte Einbürgerschaft mit ihnen erneuert und dabei gelobt hätten, der Aebtissin und deren Amtmanne zu Br
Recht verkürzen und denselben gehorsam seyn zu wollen. In drei anderen Urkunden von 1366 uf druzienten dagh bekundeten J
Burggraf v. Rheineck, Ritter, Ludwig v. Sunnenberg und Wäppeling Dietrich Storch, daß die Hüfener von Breisig der Aebtis
das Eigenthum, Stock und Bann, und das Schultheißenamt zu Breisig zuerkannt hätten.

Godfried v. Loen und Graf Johann der Jüngste v. Nassau versöhnen sich über ihren bisherigen Krieg, indem Ersterer, wenn er eines seiner Schlösser oder Länder verpfänden oder verkaufen sollte, dem Letztern das Vorkaufsrecht einräumt, auch demselben eine erbliche, jedoch ablösbare Rente von 400 Goldschilden auf Blankenberg verschreibt. — 1363, den 24. April.

Wir Gotfrid von Loen, herre zu Hensberg, zu Blankenberg und zu Lewenberg, und Johan greffe zu Nassouwe, ngeste, dun kunt, daz wir ouermitz rade unser mage, manne und frunde gesat, gesasset und gesonet syn ne und alle unse helpere off beiden siten von allem dem urloge, krige, zwyste, zweyonge und offlaufe, de hen uns und unsen helpern gewest sint biz off dissen tag datum dys briffes, und von allem dem daz danaff s is, in der fugen als herna gescriben stet: dat ist zu wissen, daz wir Gotfrid herre zu Hensberg kein unser noch lant verkauffen noch versetzen sollen, dy wir nu zu disser zyt han, wir ensollent greffen Johanne, s neben vurgescriben, ses wochen zu furntz zu Dillenburg off sin sloss mit unsen briffen lassen wissen, und sache dat he alsdan off dy vurgescriben sloss odir lant, dy wir also verkauffen oder versetzen wolden, gelt odir dy gelden wolde umb alsolich gelt, als uns off anderen steden odir an andern luden daroff odir darumb n kunde, so sollen wir im dy lassen werden in der fugen und umb alsolich gelt, als sy andern luden n sin solden. Und darumb so sollen wir greffe Johan und unse erben den vurgenanten heren von Hensberg, nge als he gelebet, gerastet und geruget lassen sitzen in allen sin landen vurscriben, und ensollen yn da ane len, ansprechen noch hindern in keyne wys umb eynicher der sachen willen, darumb wir yn krigeden vur sonen. Vort so han wir Gotfrid herre zu Hensberg den vurgenanten unsen neben umb gunst und frunt- gelobet, und geloben uvirmitz disser briffe vyerhundert alde gulden schilde, gut van golde und swar van hte, dy wir ym odir sin erben alle jar erffliche und ummerme uz unssen lande und herschaff von Blankenberg ristmissen bezalen sollen zu Blankenberg in unser stat. — Doch bekennen wir greffe Johan, dat de vurge- unse nebe odir sine erben dy vyerhundert schilde jerlicher gulden afflosen und quiten mogen, wanne sy n, mit vyerdusent guden alden swaren gulden schilden. Disse sone und alle disse punte geloben wir unser dem andern in guden truwen an eides stat sonder alle argelist stede und veste zu halden under unsen gel an dissen briff gehangen, und han fort umb mere gezug der warheit gebeden unsen lieben man und , wir herre von Hensberg hern Wilhelm vomme Haen und Alff Kratz, und wir greffe von Nassouwe hern richen von Heigere und hern Frederichen Dauben, daz sy ir ingesigel by dy unse an dissen briff willen n. Und wir Wilhelm etc.

Gegeben in dem jare unss herren Druzenhundert sessyg und dru, off sente Georgius tag.

Ritter Rütger v. dem Butzlar bekennt, daß Graf Johann v. Cleve ihm das Burghaus Crudenburg, als Offenhaus, mit der Fischerei in der Lippe und der Mühle zwischen Crudenburg und Hünxe, mit Holzgerechtsamen und mit Renten aus mehrern Höfen auf Wiederlöse verkauft habe. — 1363, den 26. April.

Allen luden doe ich Rutgher van den Buetslar, ridder, kont ende kenlic ende bekenne, want mi myn lieue her Johan greue van Cleue sine hues ende borgh to Crudenborgh vercocht heuet mit der vysscherien in der e ende alle oeren toebehoeren ende slachter not, also als die geleghen syn, voert soe heuet hi mi ende minen vercocht sine wathermoelen die geleghen is in der Lippe tusschen Crudenborgh ende Hunxe mit oeren hoeren ende tgemalé, alse van den haue then Collich, van Blysteren ende dat daer entuschen geleghen is, van Hunxer kirspel, alse dat geleghen is, ende sinen warde, die bi derseluen molen geleghen is aen der toe Hunxewart mit sinen tobehoeren; voert so heuet he ons vercocht sine gulde ende rente, die men oen ix pleech te betalen uit sinen haue toe Dreuenick ende uit alle sinen toebehoeren, et sy uit weiden die auer Lippe geleghen is, den Nyenwarte ende dat lant dat in den Ape geleghen is, willich hoef ende lant oen te n pleech alle jaer op sunte Martins dach twelf malder rogghen ende vyf malder haueren; voert soe heuet hi

ons vercocht sinen hof toe Dranewinkel mit alle sinen toebehoeren ende an dem guede toe Widendore drie
roggen ende sesse scepel euenen, voert aen den guede then Weghe, dat to Hunxdorp geleghen is, drie
roggen ende sesse scepel euenen, voert an den guede ther Hegghen drie malder roggen ende eyn malder
voert aen den guede tho Westerhusen eyn malder roggen, aen Didderics guede van Loehusen eyn malder
aen Dayen ter Steghen eyn malder roggen, aen Gesen gude van Loehusen eyn malder roggen jaerlix the
ende the boeren, voert uiter synre meybeden ende herfstbeden jaerlix achte marke gelts ende vier scillingh
hebben ende the boeren; . . . voert soe heuet he ons vercocht uiter synre molen ende gemale to Bissich
malder roggen ende eyn half malder; wilke rente ende guede ich ende mine eruen besitten soelen vri
kummerloes ende ons gelaeft heeft den eyn weer the syn als erfkoeps recht is. Voert heuet he ons ghelaeft
te geuen uit sinen walde alsevele tymmerholte, die molen mede doen te tymmeren, alse ducke alse wi des bed
ende ons noet is. Ende weert sake dat die renten erghent achter bleuen ende niet gekreghen enkonden, die
ons uit doen peynden ende beuelen sinen amptman, dat hi ons die uitpeynde sunder vertrecke, ende die
moeghen wir vercopen ende slaen, gelike als men onss heren pacht uit pleech te peynden. Voert sint ver
dat onse lieue here van Cleue mi beleent heuet dat hues the Crudenborgh then apenen huse, oen ende sinen
ende nacomelinghen te bliuen in deser maniren, dat ich oen, sinen eruen ende nacomelinghen noch der gr
van Cleue enghenen scade daeraf ensal doen noch laten doen noch gheschien, ende oyck ensal ich noch
eruen van dem voerscreuen hues enghene orlaghe maken, vuren noch laten maken, et ensy bi sinen gehein
weert sake dat mi yemant misdede of dat tot mi yemant yet te seggen hedde, dat solde ich oen toemen of
eruen, ende soe solen hy mi binnen sesse weken rechts behelpen, mer enkonde he mi niet rechts behelpen
der voerscreuen tyt, soe mach ich den daeraf orlaghen buten sinen ouelen muet; oek weert dat mi y
aentastend, soe mach ich my daeraf weren sonder ennich veruolgenisse aen oen. Voert soe sal he mi ende
eruen doen geuen (uit) sinen varstenen holt the noettymmeringhe ende the noetberninghe des voerscreuen
vort soe mach ich vertymmeren an den hues tsestich scilde als dat hues in ghereke mede the halden to
bewisinghe, diewilke scilde ich slaen mach op di summe, dae it nu voer steit, beheltlich minen lieuen here
Cleue dat he alselanghe als he leeft dat hues, vysscherie, molen, renten ende guede wederkopen ende loessen
tallen tiden mit dusent viue ende tseuentich alder scilde, ende mit tsestich scilden alseverre als ich se verty
hedde, ende mit der jaerscharen na belope der tyt, sonder wederseggen of weygheringhe mins of minre
wilch gelt onse here van Cleue ons leueren sal of doen leueren then Buetslar opt hues, of tot Reys in di
of tot Kalker in die stat, op sinen anxt, kost ende arbeit, inwillich wi kysen van den drien eyn, ende als
gedaen heuet, so soelen wi oen sine hues, vischerie, molen, rente end gude voerscreuen weder opgeuen
antwerden ende dese brieue die wi van oen hebben daeraf sprekende, sonder wederseggen myns of mynre
of yemants van onsenweghen, alle arghelist ende ferpel uitgesceiden. Ende alle dese punten hebbe ich
ende gesekert in goeden trouwen ende then heilighen geswaren, gelaue, sekere ende swere, vast, stede ende
brekelich te halden, ende hebbe des tot enen orkonde min zegel voer mi ende mine eruen aen desen brief geh
ende hebbe omme dye merre vestnisse aller punten ende vorwerden gebeden heren Wolter van Duernich
Wolter Smullinch, dat se oer zegel mede aen desen brief hebben gehanghen.

Gegeuen int jaer ons heren dusent driehondert drie ende tsestich, des neesten goidestaghes nae sunte
daghe ewangelist.

639. Die Pfalzgrafen Ruprecht der ältere und der jüngere verloben des letzteren Tochter Anna
Grafen Wilhelm v. Berg mit einer Aussteuer von 24,000 Gulden aus dem Zolle zu
welche dieser sicher zu belegen verspricht und wogegen er ein Witthum von 2400 Gulden
Bensberg, Siegburg und Remagen aussetzt. — 1363, den 24. Mai.

Wir Ruprecht der eltere von gods gnaden pallentzgreff bi Rine, des heiligen Romschen richs obrister
sezze und hertzog in Beihern; und wir Ruprecht der jungere von derselben gnaden gods pallentzgreff bi

ertzog in Beihern an eyme deile, und wir Wilhelm von Gulch grefe von dem Berge und von Rauensberg an dem
deile bekennen und dun kunt offenbar mit diesem briefe, daz wir mit wol furbedachten muden und sinnen
mit rechten wissen, off daz ein fruntliche liebe zuschen uns verlibe und were, uns zu eynander gefrundet
in aller masze als hernach geschrieben stet, mit namen also. Wir die furgenanten herztogin sollen und
die hochgeborn Annen, unsers hertzogen Ruprechts des jungern liebe tochter, dem furgenanten Wilhelm
nich grefen von dem Berge und von Rauensberg geben zu eyme elichen wibe, und wir derselbe greff Wilhelm
unde wollen die egenante Annen nemen zu eyme elichen wibe. Und wir die furgenante hertzogin sollen und
dem obgenanten grefen Wilhelm geben vier und zwentzig dusent gulden von Florencien, guter und geber,
egenanten Annen unser dochter, und fur dieselben vier und zwentzig dusent gulden sollen und wollen wir
genanten greff Wilhelm ynsetzen in acht grosze tornase an unserm zolle zu Kube. Daselbist sal er haben
bodten off unsre cost an geuerde als eyn ander junker hat an dem zolle; und derselbe sin bodte sal die
roszen allezit nach marzal aller kauffmannschefte die zol gebint, ynnemen und emphahen geruwelichen an
sal unsser, unsser amptlude und eyns ygelichen, also lange bis das er die furgeschribene vier und zwentzig
gulden ganz und gar yngenomen, offgehaben und empfangen hat. Wir die egenanten hertzogen sollen und
dem furgenanten grefen Wilhelm von dem Berge vier und zwentzig guter gisel geben und setzen inne
unsen briefen, ob das were das er uberfaren worde an den furgenanten acht groszen, wanne er dan die-
gisel mit briefen oder mit gewissen bodten manet vierzehen tage bevor an geuerde, so sollent dieselben
nach der manunge binnen mandes frist an furzug varen in rechte gisels wise zu Syberg in die stad und da
als wise bliben und leisten also lange bis das der egenante greff Wilhelm von dem Berge bezalt wirt alles
las yme dan uberfaren were an den acht groszen, und so dicke des noyt dut ane geuerde. Und wir der
te greff Wilhelm von dem Berge bekennen ouch, so schiere wir die furgenannte vier und zwentzig dusent
yngenommen haben, so sint dan die acht groszen ledig; und sollen und wollen wir sie anlegen an erbe
d an herschaft der furgenannten Annen. Wer aber das wir dieselben vier und zwentzig dusent gulden an
eholt oder anderswa hinkerten, so sollen und wollen wir derselben Annen in unserm lande nach rade und
issen der obgenanten unserer herrn der hertzogin und irer frunde belegen und bewisen vier und zwentzig
t gulden geldes jerlichen gulden, die wol und sicher gnug bewiset und belacht sin an alles geuerde. Darzu
und wollen wir Wilhelm von Gulch greff von dem Berge und von Rauensberg furgenant der egenanten
bewisen zu eyme rechten wiedem vier und zwentzig hundert gulden geldes jerlichen gulden off unsen
sen Bensbur, Syberg burg und stad, und Remagen mit allen rechten, nutzen und gewonheiden, die wir da
d herbracht haben; und wa ir daran gebreche das sie nicht wol bewiset were, so sollen und wollen wir
ir dan broch were, bewisen an andern unsen gulden und renten, die den furgenanten slossen aller nechste
n sint ane geuerde. Wir der furgenante greff Wilhelm von dem Berge sollen und wollen vier und zwentzig
gisel geben und setzen mit andern unsen briefen, ob das were das wir nicht folfurten was hiefur von uns
rieben stet, wann dan die gisel vierzehn tage beuor an geuerde gemant werdent von den obgenanten unsen
den hertzogin mit iren briefen oder mit gewissen bodten, so sollent dieselbe gisel nach derselben manunge
mandes frist ane furzug varen in rechter gisels wise zu Bacherach in die stat und da in gisels wise bliben
sten also lange, bis das wir alles das folfurt haben gantz und gar, das dafur von uns geschrieben stet
ns antriffet an alle geuerde. Es ist ouch geredt, were es das wir greff Wilhelm von dem Berge ee abesturben,
die obgenante Anna, und nicht nach uns mit ir liebes erbe inliessen, so sall dieselbe Anna ir lebedage
elichen verliben sitzen yn den vier und zwentzig dusent gulden, die uns von ir worden sint, und ouch sal
lebetage verliben sitzen geruwelichen in den vier und zwentzig hundert gulden geldes, die wir ir bewiset
zu rechten wiedem; und desselben glichs sol uns greff Wilhelm von dem Berge wieder geschehen, ob das
das Anna ee absturbe wann wir an libes erben, so sollen wir ouch uns lebetage also vrrliben sitzen in al
massen als furgeschrieben steht. Und nach unser beider dode so sollint dan ygelichs vier und zwentzig dusent
wieder hinder an die nechsten erben fallen nach des landes recht und gewonheit an alle geuerde. Wir die
nten hertzog Ruprecht der eltere, hertzog Ruprecht der jungere und Wilhelm von Gulch greff von dem

Berge und von Rauensberg erkennen uns, das wir alle die furgenanten stucke, punte und artikel, als verre sie unser ygelichen antreffint, stete und feste halden und folfuren wollen an alle argelist und geuerde. Des zu orkunde geben wir hertzog Ruprecht der eltere und hertzog Ruprecht der jungere und wir der furgenante greff Wilhelm diesen gegenwortigen brieff versiegelt mit unsern anhangenden ingesiegelen, der gegeben ist zu sant Giuere des nechsten dagis fur sant Urbans tage nach Cristus geburthe als man zalthe Drutzehen hundert jare und darnach in dem dru uud sechzigstem jare.

640. Graf Johann I. v. Cleve belehnt den Ritter Johann v. Blömenstein mit dem Gute Wolfferen und dem Kornzolle zu Arnheim. — 1363, den 4. Juni.

Wi Johan greue van Cleue maken cont end kenlich allen luden, dat wi in orconde onsere manne, also heren Dyderics van Hoerne heren van Perweys, onss neuen, heren Euerwyns van Goeterswich, heren Dyderics van Hessen end heren Wolters van Dornich, riddere, beleent hebben end beleenen mit desen briene, als tot enen borghleen te Huessen to besittene, heren Johanne van Bloemensteyn, riddere, onse guet gheleghen to Wolffrem mit allen sinen tobehoeren, also als dat ghelegen is, ende mit alre slachter not, ende onsen koerentol tot Huessen, also als dye ghelegen is, ende als her Geryt van Eemskyrke dat vurghenante guet end koerentol vurschreuen van onsen voeruaren te halden plach te borghleen,[1] beheltlich ons end onsen nacomelinghen dat hoeghegericht tot Wolffren, dat wi an ons behalden. In deser maniren, dat he dat vurschreuen borghleen te Huessen besitten sal tot allen tyden, als wy of onse nacomelinghe orloghe hebben, soe wonere wi of onse nacomelinghe oen dat laten weten of manen of doen manen; of were sake, dat he selue nyet comen enkunde, soe sal he ons of onsen nacomelinghen senden vier guede walgeborene manne gewapent tot Huessen, dat vurschreuen borghleen te besittene end te verdyenen, als borghleens recht is. Voert soelen wi heren Johanne vurscreuen end syn gesynde verantwerden end bescudden, als wi onsen borghman end syn gesynde sculdich syn te verantwerden ende te bescudden. Weer oick ymant, dye hem den vurghenanten koerentol ontvuerden, of sinen bade onbesceyt dede, dy den koerentol verwarden, dat souden wi richten ghelyc oft ons seluen ghedaen were, alle argelist uytghesceyden van allen ende enen ygheliken van desen punten. In orkonde des soe hebben wi onse zeghel aen desen bryeff doen hanghen.

Gegheuen in den jaer onss heren Dusent dryehondert drye end tsestich, op sent Bonifacius auent.[2]

641. Die Söhne Heinrichs und Everhards Korf erklären dem Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg, daß ihre gegenseitigen Ansprüche getilgt seyen, mit Ausschluß ihres Rechtes in der Mark Versmar; daß ihr Schloß Harkotten dessen Offenhaus seyn soll und daß sie Burgmann zu Ravensberg geworden. — 1363, den 28. Juni.

Wir Henrich, Euerhard ind Herman, herren Henrikes Korfs zoyne, ghebrodere, ind Euerhard ind Herman gebrodere, herren Euerhardes Korfs zoyne, bekennen in desen breue, dat wir mid rade unser mage ind vrunde umb twist, tweyunge ind ansprake, dye wir zo unsem leuen herren Wylhelme van Gulke greuen van dem Berge ind van Rauensberg ind hee weder tho uns gehaet haen, guitzlichen ind zomale gelicht, vorscheiden ind gemoitsoint syn in der wys as hernager volgt. Zo dem eirsten so solen alle breue ind ansprache, dye wir haen of mochten haen gehadt zo unsem leuen herren ind hee weder tho uns bys up dese tzyd datum deses breues, lois, ledich, quyd ind doit syn, ind wir noch unse eruen inzolen dye breue ind ansprake nummerme an ene noch an syne eruen ind landen, noch sy weder an uns noch an unse eruen me gevorderen, uysgescheiden den breiff, den wir haen bezegelt mid greuen Otten segele van Rauensberg, sprechende up dye marke van Versmele van gagens ind

---

[1] S. Nr. 117. — [2] Mit Urkunde d. d. 1365, maendaghes na sante Gereons dach ende Victoers der heyleghen mertelers, theilte der Graf auf die Bitte Johanns v. Blomenstein das Lehen in zwei, indem er diesen mit dem halben Gute, und Otto v. Bylant mit der anderen Hälfte und mit dem Kornzolle belehnte. Jeder derselben wurde verpflichtet, bei entstehendem Kriege das Burglehen persönlich zu beziehen, oder an seiner Stelle zwei wohlgeborne bewappnete Mannen darauf zu setzen.

hewens wegene, dye breff zal bliuen staen in siner ganser maicht, uns ind unsen eruen zo unsen rechte ind m leuen herren ind synen eruen zo irme rechte; wanne dat wir inn of sine eruen darumb sculdigen willen sal na rechte gaen. Vortme is gedegedingt dat dye dycstede zo deme Holthus dye sal legende bliuen as sy hget, ind wir ind unse eruen sementlichen syn geuarn in dyenst unser leuen herren des greuen van den e inde van Rauensberg ind synre eruen mid unserm slote deme Horkoten, also dat wir sy husen ind halden s ind yn helpen ind raden na alle unser maicht ind moegen zu allen iren noden weder alle dye leuent, escheiden den bysscaph van Munstere ind uysgescheiden unse mage ind zwegere, dye uns so na heymelich dat van gotz recht under uns geyne eyscoph neit wesen enmochte, alsvere as wir yn van unsen herren noch synen eruen geynes rechtes neit behelpen enkunden inbynnen eyme mande, da wirs an yn gesynnen, dat wir unsen mage ind zwegere husen ind halden mogen ind yn helpen ind raden sunder missedoen tgein dese breue nse eyde; ind weird dat wir eme noch synen eruen van unsen magen ind zwegeren, dye uns so na heymelich geyns rechtes behelpen inkunden bynnen eyme mande, dat id uns gekundiget worde, so sole wir yn ind syne husen ind halden ind ym helpen ind raden tgen unse mage ind zwegere in alle der wys, we vorgeschreuen Ind darumb so hait unse leue herre uns ind unse eruen syn ind synre eruen borchmanne gemacht zu nsberg, ind solen uns ind unse eruen vordegedingen gelych anderen yren borchmannen zu Rauensberg, ind unser zu rechte meichtich syn, darumb vurgenante herre uns herren Henrikes kynderen gegeuen twelf marck penninge, as tho Osenbrug ghinge unde geue syn, dye wir alle jar tusschen sunte Mychahelis ind sunte nes dage van eime droistzen zu Rauensberg heuen ind boeren solen; ind weirt dat uns unse geld alle jare r vurgeschreuen tzyd neit ynworde van yn noch van yrme amptmanne, so moghe wir dye twelf marck ind ne setten up die vryen zu Glandarpe na marketal, dat mallich gelden mach ind dye twelf marck ind neit den goetlichen uyspenden, ind darenbouen so ensolen wyr yren vryen geynen deynst noch geynrehande stucke eischen. Ind unse leue herre hait uns herren Euerhardes kynderen gegeuen zeen marck geltz der vurge- nen penninge, dye wir alle jar heuen ind boren solen twyschen der vorgenanten zyd uys der vogedye zu nsberg; ind dye amptlude solen uns gelouen van unses herren wegen unse geld zu geuene zu der tzyd. Ind Henrich, Euerhard ind Herman herren Henrikes zone Korffs haen geloift unsem leuen herren in guden n, wert dat Bernhard unse jungeste broder leye worde, dat he dan unsem herren unde synre eruen borchman n sal vor datselue geld, dat uns unse herre gegeuet hait, ind sal eme ind synen eruen hulden ind sweren e der wys, we wir gedaen haen. Ind dyes zu orkunde ind zu ganser stedicheit so hain wir onse ingezegele en breff gehangen.

Disse breiff is gegeuen na gotz gebuert du man screiff dusent dryhundert inde dri ind sestzich jare, up der r apostel auent sunte Peters ind Paules.

Godart v. Loen, Herr zu Heinsberg u. s. w., und Philippa v. Jülich, seine Gemahlin, verpfänden ihrem Schwager, dem Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg die Stadt und das Land Blankenberg für 60,000 Mottunen, welche sie während der nächsten fünf Jahre nicht, und nur während der darauf folgenden sechs Jahre wieder lösen können. 1363, den 16. September.[1]

Vir Godart van Loen, heire zoe Heynsberg, zoe Blankenberg ind zoe Lewenberg ind Philippe van Guilche, derseluer lande doen kunt allen luden oeuermyds desen offenen breyff, dat wir eyndrechtlich mit gesamender nd mit rade unser mage ind vrunde umb groze verderfliche scholt, da wir kenlich mit beladen syn, afze- nd ze quiten, ind umb ghemeyn beste unser lande ind lude unsem leiuen suager ind neeuen, heren Wilhelme ilche, greuen van deme Berghe ind van Rauesberg, ind vrouwen Annen van Beyeren, vrouwen deseluer rechtlichen ind redelichen versat haen ind versetzen oeuermyds desen offenen breyff unse burch, stat, lant, nd heirheit van Blanckenberg, so wye dye up der syden Ryns, da Blanckenberg steit, gelegen sint, mit

[1] Vergl. Nr. 647.

mannen, burchmannen, dienstmannen, so wa dye gesessen sint, ind vort mit renten, ingulden, zinsen, pach
korngulden, penninchgelde, curmeden, kapuynen, hoenren, myt beden, schetzungen, diensten, mit gerychten ho
neyder, mit kirchgichten, mit offerampten, hoeuen, wanungen, mit beenden, buyschen, broeken, molen, wingu
wyeren, vischerien ho ind neyder, mit klockenslage, mit biuange ind umbuange, mit scheffen, scheffenste
dorperen, gehuchten, ampten, muyntzen, mit toellen, mit alre upkomingen, bruygden, boessen ind erualle, ind
allen yren zubehoringen, neyt uysgescheiden, geistlich of werentlich, umb sestzich dusent mottuyne, goet van
ind swair van gewichte, eynen ekelichen mottuyn gereghent vur zweilf alde koningsturnoyse, der sy uns eyn
an unsen schulderen afgedaen ind gequyt haent, ind vur dat ander deil der vurschreuenen summen geltz
gewisset ind genoegde gedaen haent, in allen den vogen ind vurworden as herna geschreuen steint. Zo
eirsten dat dye greue ind greuinne van deme Berghe ind van Rauesberg ind yre eruen dye vurschreuene
stat, lant, lude ind heirheit mit alle yrem zubehoire, wye vurschreuen is, vredelich, geroet ind gerast vur ir
innehauen solen ind behalden ind der gebruyghen ungekroedt ind ungehindert van uns of van emanne van
wegen, van deser zyt datum dis breyfs ouer vunff jaer neist komende ind naeynander volgende, dat is zo vers
dat wir noch unse eruen, noch neman van unserwegen, dye vurschreuene burch, stat, lant, lude ind heirheit
alle yrem zubehoire van nu sente Mertyns daghe neist komende ouer vunff jaer alreneist naeynander volgende
afloesen noch beschudden inmogen noch insolen; doch is gevurwert ind ouerdragen, dat wir, of uns Godartz
van Loen, of wir inweren, na uysgange der vunff jaer inbinnen den neisten sess jaeren darna volgende
vurschreuene burch, stat, lant, lude ind heirheit mit alle yrem zubehoire ekelichs jaers binnen veirzein
vur sente Mertyns daghe of inbinnen veirzein nachten darna weder dye vurschreuene greuen, greuinne, of
yre rechte eruen afloesen ind beschudden mogen myt sestzich dusent mottuynen of myt yrme werde darv
anderem godem golde, uns geltz, ind nemanne dan uns damit zo behelpen. Ind solen yn ind yren eruen
vurschreuene summe geltz leueren ind betzalen binnen Coellen in eyne emunitate, da sy dye heuen ind
willen. Ind dye aflosinge ind beschuddinge insolen wir, noch unse eruen of wir inweren, neit vurder sch
syn zo kundingen noch ze beiden, dan den greuen, greuinnen van deme Berge ind van Rauesberg, of ire
of dengeynen, den sy zo der zyt der losingen Blanckenberg of Beinsbure beuolen hedden, ind dat mit
offenen breyuen ind mit orkunde zweyr goder manne. Ind so wanne wir, of uns Godartz eruen of wir in
dye aflosinge of beschuddinge geboden ind kunt gedaen haen, so solen dye greuen, greuinne van deme B
ind van Rauesberg, of ire eruen dye aflosinge ind beschuddinge goetlichen van uns nemen ind intfaen, of van
Godartz van Loen eruen of wir inweren, ind danaff inmach sy geynre kunne ungunst, vientschaff, geloeff
van schulden, noch van eyncher kunne vurwerden, of eynche dye saghen, dye erdacht sint of dye zo erdo
weren, intschuldighen noch verantworden, sy insolen ind moessen uns der aflosingen gunnen ind gebengen,
vurschreuen is. Ind so wanne dye aflosinge ind beschuddinge gescheit is mit seichtzicht dusent mottuynen of
yrme werde an anderem godem golde, so solen dye vurschreuene greue, greuinne, of yre eruen uns, of
Godartz eruen of wir inweren, danaff gode quitantien geuen, ind solen uns dye burch, stat, lant, lude ind heir
mit alle yrme zubehoire weder leueren ind antworden, so wye sy dan dye zor zyt haent, sunder argelist; ind
sal alle huldinge, dye yn of yren eruen van der vurschreuenen versetzungen wegen gescheit were, doit syn
dan vort geyne maicht me hauen. Ind weir saghe dat wir dyewile wir leuen, of uns Godartz van Loen
eruen of wir inweren, dye vurschreuene burch, stat, lant, lude ind heirheit inbinnen den sess jaeren neit
noch inbeschudden, so solen wir ind unse eruen van den vurschreuenen burch, stat, lant, lude ind heirheit
ind umberme interft syn ind dye vurschreuene greue, greuinne ind ire eruen solen daane geerft syn zo ewi
daghen. Ind bekennen nu, dat wir asdan vur uns ind vur unse eruen lutterlich verzeigen haen up die vurs
uene burch, stat, lant, lude ind heirheit ind up alle rechte vorderinge ind ansprache, dye wir of unse eruen
hauen moechten in eyncher wys, beheltenisse doch uns ind unsen eruen alsulcher summen geltz, as uns dye
greuinne van deme Berghe ind van Rauesberg versichert ind verbreiff haent, wa dye aflosinge of besch
neyt ingeschege wye vurschreuen is. Vort is gevurwert, dat dye vurschreuene greue, greuinne ind ire eruen
neeuen greuen Johanne van Nassauwe deme junxsten dye veirhundert schilde betzalen solen, in alle der

wir eme dat verbreyfft haen, ind ouch alle lyftzucht, burchleen ind manleen van deser zyt vort vallende, scheiden den mannen, burchmannen, dye den vurschreuenen greuen ind greuinnen of iren eruen neit hulden ffent, also dat wir of unse eruen des ane kruydt ind ansprache bliuen; ind weir saghe dat sy des neit indeden wir ind unse eruen darumb kruydt, schaden of kost hedden of leyden zo Lumbarden of zo Joeden, danaff ouch mit deme houftgode solen sy uns intheuen ind quyt maghen sunder wederrede, ind den kost ind schaden m an den sestzich dusent mottuynen zo der zyt der losingen vurschreuen. Weir ouch saghe dat wir des neit inloesden as vurschreuen is, so solen sy uns dat houfgoet mit deme schaden rychten ind betzalen mit veirtzich dusent mottuynen, dye sy uns schuldich syn zo betzalen, wa wir des lantz neit inloesden na den ten, dye wir darup van yn besegelt haen. Ouch is gevurwert ind ouerdragen, dat dye vurschreuene greue, ine ind ire eruen dye man, burchman, dye burger ind alle dye gerychte in deme lande van Blanckenberg n solen in allen rechte, vriheide ind gewoenheit, wye dat herkomen is, ind vort alremanlich in deme lande Blanckenberg gesessen of daenbuyssen yre breyue, dye wir of unse vuruaren yn gegeuen hauen, halden solen, n zo verstaen, breyue sprechende van vriheiden, van Leen, van gulden of van erue in dat lant van kenberg, ind sy ind yre eruen solen ind mogen breghen ind boessen dan vort mit deme lande ind luden as nderen yren landen ind luden, sunder argelist. Ind sunderlichen is gevurwert, dat dye greue, greuinne ind ruen ind amptlude des neit gehengen noch gestaden insolen, dat sich eynche Bergsche lude hilighen an dye dye gehoirende sint in dat lant van Blanckenberg, ind so wat kunne amptlude in dat lant van Blanckenberg werdent, solen alletzyt sweren ind gelouen, dat zo verwaren ind zo verhoeden na alle ire maicht, dyewile urschreuene lant unvererft inis. Vort is gevurwert, dat wir of unse Godartz eruen betzalen solen alle ten, burchleen ind lyftzucht, dye vur datum dis breyffs erschenen ind eruallen sint an deme lande van kenberg; ind solen yn vort afdoen alle rechte ansprache van alremanliche treffende an dat lant van Blancken- dye man sy mit breyuen of mit goder kuntschaff anebrengen mach, uysgescheiden den Walpoden van usteyn, syne soyne ind dye gesusteren van Lewenberg mit yren helperen, der solen sy sich seluer erweren; weirt saghe dat dye vurschreuene Walpode, syne soyne, dye gesusteren van Lewenberg ind yre helper e rechte ansprache hedden dye kenlich were an deme lande van Blanckenberg, it were van erfs wegen of tholt, dye solen wir of uns Godartz eruen yn ind yren eruen afdoen. Weir ouch saghe dat eman dye hreuene greue, greuinne of ire eruen umb des lantz wille van Blanckenberg anspreche of antzalde umb eynche , so solen sy of ire eruen uns of unss Godartz eruen dye saghen ind vorderinge, wye dye gelegen sint, kunt zo Heynsberg mit yren breyuen ind boden, ind solen uns des daghe bescheiden, up wilche daghe wir seluer n solen of unse vrunt darbi schicken, dye ansprache alda zo verantworden; ind so wat uns dan up den n mit rechte afgewunnen wirt, dat solen wir of uns Godartz eruen yn of yren eruen binnen den sess n darna, dat is uns kunt gedaen is, afdoen ind sy danaff quyt machgen; weirt dat wir yn dye ansprache afindeden noch ouch up dye daghe neyt inquemen noch insentten, as vurschreuen is, so mogen dye vurschre- greue, greuinne, of yre eruen, of yre vrunt van yrenwegen tgein dye ansprecher of vorderer daghe leisten, nsprache alda mit rechte zo uysseren, ind so wes sy dan mit rechte van den ansprecheren ouerwunnen nt, dat mogen sy zo den Lumbarden of Joeden schaden winnen, ind so wat kunne Lumbarder of Joeden e sy uns of uns Godartz eruen kuntlich gewisen kunnen, den sy darumb geleiden hedden, den schaden mit houftgode solen wir yn betzalen mit den sestzich dusent mottuinen, of wir dat lant van Blanckenberg loesden, vurschreuen is, ind weirt dat wirs neit inloesden, so solen wir of uns Godartz eruen yn of yren eruen den n mit deme houfgode afslaen an den veirtzich dusent mottuinen, dye sy uns asdan schuldich sint zo betzalen. solen sy sich up ire kost ind schaden alre unrechter ansprachen erweren. Vort weirt saghe, dat dye hreuene slos noitbuwes behoufden, darbi solen wir zwene unser vrunde schicken inbinnen eycht daghen, t dat wir van yn darumb gemaint of versuycht werden myt yren breyuen, mit wilcher zweyer rade sy of yn, deme sy zor zyt dye slosse beuolen haent, den noitbuw solen doen maghen; weirt saghe dat wir des indeden, so mogen sy of dergeyn, deme sy dye slosse beuolen haent, zwene burchman darbi nemen ind na rweyer rade den noitbuw doen maghen, ind so wat de buw dan kost, dye kost solen wir of uns Godartz

eruen yn of yren eruen mit den sestzich dusent mottuinen wedergeuen, of wir dat lant loesden, wye vurschre
is; ind wa wirs neyt inloesden, so insolen sy uns geynen buw reghennen noch afslaen an den veirtzich du
mottuinen. Vort is ouerdragen, alsulche breyue, as zo der heirheit van Blanckenberg gehoirent, dat dye
Blanckenberg solen bliuen legen in eynre kisten, van wilcher kisten der greue, greuinne ind yre eruen ey
slussel ind wir of uns Godartz eruen eynen anderen slussel hauen solen, as des lantz ind der heirheit recht
den breyuen zo bewaren ind zo verantworden; ind wanne dat lant geloist wirt, so solen dye breyue alem
sunder eyncher kunne ergernisse uns of uns Godartz eruen weder geantwort werden, ind inbinnen den
jaeren vurschreuen insolen sy noch neman van yrenwegen argelist zo den breyuen keren. Vort alsulche arenb
pile, ander geschoss ind gewer solen sy uns of uns Godartz erven also goet weder leueren ind antworden zo
zyt der losungen, as wir yn dat nu ouerreychen, sunder argelist. Ind weirt saghe dat wir, noch uns Go
eruen of wir inweren, dat vurschreuene lant neyt inloesden as vurschreuen is, so solen alle dye breyue, dy
deme lande gehoerent, ind alle werck, arenburst, pile ind ander geschoss ind gewer, dye wir yn ouergeb
haen, bi deme lande ind heirheit bliuen. Ouch is gevurwert, weir saghe dat de vurschreuene greue van
Berghe inbinnen den eylff jaeren afliuich wurde, we dan na eme kompt in stat der heirschaff van Blanckenberg
behalden, also as der greue nu is, deselue sal zo den heligheu sweren ind alle ander sicherheit doen uns Go
ind unsen eruen, dye der greue ind greuinne nu gedaen haent, e eme dye manne, burchmanne ind stat
Blanckenberg hulden. Ouch is gevurwert, wilche zyt dye greue, greuinne ind yre eruen dye burch, stat, lant,
ind heirheit van Blanckenberg mit alle yrme zubehoire ind vort mit breyuen, arenbursten, pilen, wercken, gesch
ind anderem gewer uns, of uns Godartz eruen of wir inweren, weder geleuert haent as vurschreuen is, dat
sy ind yre medegiselschaff los ind quyt sal syn. Ouch weirt saghe dat eman in der stat of in dem lande
Blanckenberg intrycht wurde bouen innehalden deser tgeinwordigher breyue ouermyds dye greue, greuinne,
nacomelinge of amptlude, darumb insolen sy noch ire medegisele neyt verbunden sin in giselschaff ze ryden,
man mach sy, yre nacomelinge ind amptlude schuldighen myt den eyden, dye sy darup gedaen haent, also la
bis sy ind yre eruen uns, of uns Godartz eruen of wir inweren, dat gerycht haent. Ouch weir saghe dat
der segele, da dis tgeinwordighe breiff mit besegelt sal werden, gebreche, zebreche of gequat wurde, der
eyn of me, darumb insal dis breiff neyt demyn maicht haen noch behalden in allen synen punten. Alle
vurschreuene punte, vurwerden ind ouerdragh ind eyn eklich sunderlich haen wir vur uns ind unse eruen
leyuen suager ind neeuen ind nychten ind iren eruen gesichert ind geloift in goden truwen bi unser eren,
mit upgerechten vingeren zo den heligheu gesworen, dye wir lyflich geroirt haen, stede, vaste ind unverbr
zo halden ind dabi zo bliuen, ind darweder neyt ze doen noch van unserwegen lazen gescheyn mit rade no
dade in eyncher wys; ind weir saghe dat wir of unse eruen des neit inheilden in der wys as vurschreuen i
weder eyncho deser punte deden, quemen of leissen gescheyn mit unsen willen, dat got verbeide, so bekenn
uns asdan sicherlois, truwelois, eirlois ind meyneydich, ind willen ind erkeisen, dat man uns ind unse
wilch van uns herweder dede of leisse gescheyn mit unsen willen, up allen enden ind steeden darvur mach
ind schelden, sonder eit tgein uns of unse eruen damit zo misdoen. Ind zo eyme gantzem orkunde ind
stedigheit alle deser vurschreuenen punte, stucke ind vurworden haen wir Godart van Loen, herre zo Hey
zo Blanckenberg ind zo Lewenberg ind Philippe van Guilche, vrouwe derseluer lande, unse ingesegele an
breiff doen hangen vur uns ind unse eruen, ind wir haen vort gebeden unse leyue mage, burchmanne, ra
vrunde heren Gerart van Steyne, Johan synen sun, heren Lambrecht van Heynsberg, heren Wilhelm va
heren Goisswyn van Zeuel, heren Herman van Leuendal, rittere, Heinrich van Raede, Coinraet Strifeler i
stat van Blanckenberg, dat sy zo eyme getzuge ire segele bi dye unse an desen breiff haent gehange
wir Gerart etc.

Dis breiff is gegeuen na der geburt uns herren gotz du man schreyfft dusent druhundert inde dru inde
jaere, up s. Lambreichts auent des h. bisschofs.

Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere belehnt den Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg, Namens und für den Herzog Wilhelm v. Jülich, mit den von der Pfalz abhängigen Lehen. — 1363, den 22. September.

Wir Ruprecht der Eltere von gots gnaden pfallentzgreff bi Rine, des heiligen Romschen richs obrister truch- und hertzog in Beihern bekennen und tun kund offinbar mit diesem briefe, wann der hochgeborn furste her lm hertzog von Gulche, greff von Valkinburg und here von Monyoie, von ehafter not und ernstlicher sache sine lehn, die er von uns und von der pfaltz zu lehn hat, nicht zu diesen ziten empfahen mochte, und nstlichen gebeden hat, daz wir dieselbin lehn dem edelen Wilhelm von Gulche, grefen von dem Berge unde auensberg, sins bruders son unde sime nefen, lihen wollen yn sime namen, als ob der obgenante hertzog lm von Gulche selber geynwortig were: des haben wir angesehen sine fliesziger bede, und haben dem nten Wilhelm von Gulche grefen von dem Berge unde von Rauensberg solche lehn geluwen in namen des nten hertzogen Wilhelm von Gulche, als ob er selber geynwortig were, und derselbe greff von dem Berge lche lehen in aller masze als furgeschriben stet von uns empfangen und uns gehuldet und gesworn, darvon man zu sin also lange, bis der obgenante hertzog Wilhelm von Gulche sie selber von uns empfangen hat. r sal sie ouch selber von uns empfahen so er aller schierste mag. Und wanne er das dun wil, so wollen ollen wir yn gnedeclichen darmyde belehen, und ist dann der obgenannte greff von deme Berge sins eydes, r uns getan hat von der obgenanten lehin wegin, ledig los und qwit. Des zu orkunde geben wir diesen brieff lt mit unserm anhangenden ingesiegel.

lebin zu Heidelberg, an dem nehsten fritage na sant Matheus dage des h. apostolen und ewanglisten nach s geburthe als man zalte Drutzehen hundirt jare darnach in deme dru unde sechzigistem jare.

Graf Wilhelm v. Berg und Ravensberg setzt seiner Gemahlin Anna v. Bayern ein Witthum von 2400 Gulden Renten aus den Gefällen zu Remagen, Siegburg und Bensberg aus. — 1363, den 29. September.

Wir Wilhelm van Guilche greue van deme Berghe ind van Rauensberg bekennen in desem breyue, dat wir leyue eliche vrouwen ind gesellinne, vrouwe Anna van Beyhern greuinne van dem Berghe ind van Rauens- geweidumpt haen in rechtes weydumps wise, na innehalden der breyue dye darup gemaicht sint,[1] an veir twentzig hundert gulden geltz, der wir ir sesshundert bewyst haen zo Remagen, ind hundert gulden geltz se burch ind ampt zu Syberg mit alle yrme zubehoire, ind druytzeinhundert gulden geltz an unse burch zo bure, an goder gewisser renten, uysgescheiden wilde vyscherie, wiltbant, birnholz, hoenre, voyre, her- e ind heirlicheit in den vunff dinckstoelen Beinsbure, Odendar, Pafroyde, Durse ind Voilberg, dar wir sy ane beweydemen. Vort so haen wir yr bewyst uys unser vesten van Berenkubbe alreneist Beinsbure gelegen nser herfstbeden zweyhundert gulden geltz, an unser beden zo unser vrouwen lichtmissen hundert gulden ind an unser meybeden hundert gulden geltz. Ind zo eynre ewigher stedigheit alle deser stucke ind vurworden en wir unse ingesegel an desen breiff doen hangen.

Dis breiff is gegeuen na der geburt uns heiren gotz Dusent druhundert inde dru inde sestzich jaere, up sente eils dagh.

Adolf, Erwählter v. Cöln, genehmigt die, durch Vermittelung des Domcapitels, zwischen Johann v. Virnenburg, Erwählten v. Münster, dessen Bruder Adolf und ihm getroffene Uebereinkunft. — 1363, den 26. October.

Adolfus dei gratia s. Coloniensis ecclesie Electus venerabilibus viris capitulo ecclesie nostre Coloniensis lem et omne bonum. Dilectioni vestre tenore presentium duximus significandum, quod nos tractatus, com-

[1] S. Nr. 639.

positionem et ordinationem inter venerabilem virum dominum Johannem de Vyrnenburg, electum ecclesie Ma-
riensis, Adolfum eius fratrem, et eorum in hac parte complices seu fautores ex parte una, et nos et eccl
nostram Coloniensem ex altera, per consiliarios et amicos nostros vobis mediantibus nunc Colonie factos, concor
et ordinatos, propter bonum pacis ac amicorum nostrorum preces et inductionem, in omni sui forma preco
facere volumus ac firmiter seruare et tenere, vos affectuose rogantes, quatenus ad eorundem consummationem,
hucusque efficaciter fecistis, operam adhibere velitis diligentem.

Datum Brule, anno d. M. CCC. LX. tertio, feria quinta post Seuerini.

646. Gräfin Mechtild v. Cleve gelobt, ihrem Neffen, dem Erzbischofe Adolph v. Cöln, mit ihrer g
Macht behülflich zu seyn, daß er nach dem Tode ihres Gemahls, des Grafen Johann v.
Erbe dieses Landes werde. — 1363, den 11. November.

Wir Methild greuinne tzo Cleue doin kundich, daz wir unsen leyuen neuen, heren Alef ertzebusc
heyliger kirchen tzo Colne, in guden truwen ghelouet ind in eydes stayd gesekerd, dat wir em na dode
leyuen heren, heren Johannes greuen tzo Cleue, sulen wesen ind sin behelplych na alle unser macht, d
beeruet werde mid dem lande tzo Cleue ind mid alle siner thobehoringe; mid underscheyde, daz wir mid
slotzen, dey uns gemaket sin van dem lande tzo Cleue tzo unser lyftucht, nichteyn duruen sin behelplych
eynkunne uns daz angewunnen mid gunste ind mit vrunschap. Ind dys tzo tzuge so hain wir unse ingesi
dissen brief ghehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo tertio, ipso die b. Martini episcopi hiemalis.

647. Graf Wilhelm v. Berg und Ravensberg und Graf Johann v. Nassau versöhnen sich, indem E
verspricht, keine Herrschaft Godarts v. Loen ferner durch Kauf oder Pfandschaft erwerben zu
und Letzterer auf die Herrschaft Blankenberg verzichtet, sofern sie G. v. Loen nicht einlösen
— 1363, den 29. November.

Wir Wilhelm van Guilche, greue van deme Berghe ind van Rauesberg up eyne syte, ind Johanne
zo Nassauwe der junxte up dye ander syte bekennen offenbeirlichen oeuermyds desen tgeinwordighen breif
wir myt rade uns leyuen ghenedigen heiren, h. Ailfs van der genaden gotz ertzbisschoff der heligher kirch
Coelne, ind vort unser leyuer mage ind suager heren Engelbreichts greuen zo der Marke, heren Johans
zo Nassauwe herren zo Merrenberghe, ind heren Wilhelms greuen zo Katzenelnbagen gemoytsoint, veralych
verscheiden syn van allem uplouffe, zwiste, zweyungen, ansprachen, vorderingen ind uneindrechticheit, w
kunne dye sint ind sich ergangen haent van uns ind unsen underseissen bis up dese zyt datum dis breifs, i
wys as herna geschreuen volgt. Zo deme eirsten so insolen wir Wilhelm van Guilche, greue van deme B
ind van Rauesberg uns geynre der lande ind heirlicheit, dye unse suager van Loen herre zo Heynsberg
deser tzyt datum dis breifs haet ind geweldich is, me underwinden, it sy ouermyds kouff of versetzinge, d
alreyde gedaen haen vur deser tzyt datum dis breifs. Ouch weirt dat unse leyue neeue Johan greue zo Nas
der junxste kreygende wurde of eynche ansprache hedde of gewunne mit unsem suager heren Godarde her
Heynsberg, daane insolen wir noch dye unse noch unse undersaissen yn noch dye syne noch syne helpere neyt kr
noch hinderen in eyncher wys sunder argelist; ind weirt dat eynche unser undersaissen umb uns suagers wille
Heynsberg vyant wurden uns leyuen neeuen greuen Johans van Nassauwe des junxsten, an der lyff ind goet
unse vurschreuene leyue neeue dye syne ind yre helpere grifen in unsen landen sunder unsen zorn ind ungehi
van uns of van emanne van unserwegen, so lange as sy in hulpen unses suagers van Heynsberg weren. D
so haen wir Johan greue zo Nassauwe der junxste unsem leyuen neeuen heren Wilhelme greuen van deme B
ind van Rauesberg, synen eruen ind nacomelingen verzegen ind verzyen ouermyds desen breiff up dye burch,
lant, lude ind heirlicheit myt alle yryn zubehoire der heirschaff van Blanckenberg ind up alle gerychte ind h

l, dye yn der herre van Heynsberg, unse neeue, versat ind verkoicht haet vur datum dis breifs, ind up ge, vorderinge ind ansprache, dye wir gehadt haen of wir und unse eruen hernamails hauen mochten zo der ; stat, land, lude ind heirlicheit myt alle yren zubehoire der heirschaff van Blankenberg ind up alle gerychte irlicheit, wye dye yn versat ind verkoicht sint; ind wir ind unse eruen solen unsen neeuen den greuen van Berghe ind syne eruen daane gerast ind geroet lazen sitzen erflichen ind umberme sunder unse, unser eruen annes van unserwegen hinder of wedersprache ungekroedt. Ouch weirt dat unse broder beyde of yre eynch der den greuen van deme Berghe of syne eruen umb eynche der stucke ind vurworden wille, der wir myt esoint syn, antzaelden of kroeden weulden, so solen wir unsem neeuen van deme Berghe ind synen eruen rlich ind behulplich syn mit lyue ind myt gode, mit unsen slossen ind landen ind myt alle unser maicht r argelist weder unse broder. Ouch weirt dat unse neeue van Heynsberg dye burch, stat, lant, lude ind heit myt alle yren zubehoire der heirschaff van Blankenberg ind vort andere gerychte ind heirlicheit, wye e versat ind verkoicht haet, wederloesde van unsem neeuen den greuen van deme Berghe of van synen eruen, he dye in synre gewalt haet, so mogen wir uns daane erkoueren ind dye anegrifen sunder misdoen tgein neeuen den greuen van deme Berghe. Vortme umb nutz ind beste unser beyder, unser lande ind lude so wir Wilhelm van Guilche, greue van deme Berghe vur uns gesat zwene unser vrunde, myt namen Johan leuel ind Ailff Cratz, Knappen, ind wir Johan greue zo Nassauwe der junxste vur uns zwene unser vrunde, nnen heren Frederich Douven ind heren Heydenrich van Heyger, rittere, in sulcher wys, of hernamails eynche , zweiungen ind uplouff uperstunden tuschen uns, unsen landen ind luden und underseisen, dat dye veir t hedden zo slichten in zo saessen dye myt mynnen of mit rechte: also weirt dat uns greuen van deme e bruch were zo unsen neeuen van Nassauwe, so mogen wir syne gesworen ynmanen zo der Nuwerstat, ind dat uns greuen van Nassauwe bruch were zo unsen neeuen van deme Berghe, so mogen wir syne gesworen ten zo der Nuwerstat, wilche veir gesworen zo den heligben gesworen hant, dat sy zo unser ekelichs ma- n binnen eycht daghen, darna dat sie gemaint werdent, zo der Nuwerstat inryden solen ind neyt danne ze s, sie inhauen zeirst allen zwist ind uplouff, darumb sy ingemaint wurden, gescheiden mit mynnen of mit ; ind weirt dat sy neyt eyndrechtich werden inkunden, so mogen unser ekelichs zwene gesworen eyn recht ich sprechen ind senden dat beschreuen unsem leyuen neeuen ind swager deme greue van der Marcke, den p beyden syden zo eyme ouermanne gekoeren haen; ind zo wilchem rechte he vellet, dat sal vur sich gaen. e sal dat recht uyssprechen inbinnen eyme maende, darna dat eme dye beide rechte ouergesant werdent, ind gesworen ir recht ouersendent an den ouermann, dye mogen asvort van stat ryden ind neyt verbunden syn r Nuwerstat ze bliuen legen; ouch wilch unser mit mynnen of mit deme rechte deme anderen besaicht wirt, he besaicht wirt dat sal he deme anderen richten binnen eyme maende, darna dat he besaicht wirt, sunder r vorzogh. Dese vurschreuene soyne ind alle dye stucke ind vurworden in desem breyue geschreuen haet ekelich deme anderen gesichert ind geloift in goden truwen vast, stete ind unverbruglich zo halden, sunder ist. Ind zo eyme gantzen orkunde ind ewigher stedigheit so haen wir beyde unse ingesegele an desen breyff hangen, ind wir haen vort sementlich gebeden unsen leyuen ghenedighen herren, h. Ailff ertzbischof der ier kirchen zo Coelne, ind vort unse leyue mage ind suager heren Engelbrecht greuen zo der Marke, heren greuen zo Nassauwe herren zo Merenberghe, ind heren Wilhelm greuen zo Katzenelnbagen, dat sy desen zo eyme ewighen getzughe mit yren ingesegelen haent doen besegelen. Ind wir Ailff etc.

Dis breiff is gegeuen na der geburt uns heiren gotz du man schreiff Dusent druhundert inde dru inde sestzich up sente Andreis auent des h. apostels.[1]

---

[1] In zwei Urkunden d. d. 1363 up sente Barbaren auent der h. Junffrawen, (3. December) versprach Graf Wilhelm annebens, Grafen Johann jene 400 Goldschilde jährlichs zu zahlen, die Godart v. Loen demselben verschrieben hatte; ferner ihm eine jährliche von 150 Mortunen aus dem Zolle zu Kaiserswerth verabreichen zu lassen.

648. Erzherzog Rudolph IV. von Oesterreich privilegirt die Cölnischen Kaufleute, welche seine [illegible] bereisen, daß 16 Stück Tuch von Cöln für eine Pferdelast gerechnet werden sollen. — [illegible] den 7. December.[1]

Wir Rudolff der vierd von gotes gnaden ertzhertzog ze Oestereich, ze Steyr und ze Kernden, herre ze [illegible] auf der Marich und ze Porttnaw, graf ze Habsburg, ze Tyrol, ze Phyrt und ze Kyburg, marichgraf zu Purgo[illegible] lantgraf ze Elsazz allen gotes geloubigen nu und hiernach ewichlich unsern grus mit erchantnizz dieser nachgesch[illegible] dingen. Dem almechtigen gott, von des willen und gnaden aller fursten und anderen leut macht und alles gut [illegible] danchper und lobleich, so zimt ouch wol furstlicher wirdicheit, ze schaffen gemainen nutz, fried und gem[illegible] iren landen, nicht alain iren inwoneren daselbs, besunder ouch allen erbern gesten und froemden leuten, die in [illegible] lant wandelnt, doch aller maist den, die von alter mit getrewen dinst, besundre lieb und gantzer freuntsch[illegible] in herchomen sind. Und wan wir nach weisung der eltisten und erberisten lantherren, weilent des durchleuch[illegible] hochgebornen fursten seliger gedechtnizz unsers lieben herren und vatters herzoch Albr. von Oestereich, und [illegible] ratgeben wizzen und bechennen, daz die frumen, vesten, weisen, erbern und beschaidenn unser sunder liebe[illegible] raete und die purger gemainlich der wirdigen und fuernemen stat ze Choelne von alten zeiten herdan zu [illegible] seliger und wirdiger gedechtnizz Roemischen keysern und kunigen unsers geslechtes zu allen herzogen [illegible] Oestereich und ouch zu uns besunder trew, grozze lieb und gantze chuntschaft von alter gehebt habent: darum[illegible] besundern gnaden und furstlicher gueticheit haben wir fur uns, unser brueder und erben nach gueter vorbetrach[illegible] mit rechter wizzen allen koufleuten auz der egenanten stat ze Choeln solich genad getan und tun ouch recht [illegible] redleich mit disem brief, daz si in unsere land sicherleich gearbeitten mugen, also daz man auf wazzer und auf [illegible] sechzehen tuch von Choeln fur ainen savm neme, und sechzehen churze tuch von Lofen und vierzehen lange[illegible] zwelfew von Dorn ouch fur ainen savm. Dauon gebieten wir ernstlich allen unsern houptleuten und amptl[illegible] und allen andern unsern undertanen, wie die genant sind, gegenwürtig oder kunftig, daz si die obgenanten ke[illegible] von Choeln bei derselben unsern gnad beleiben lazzen und dawider nicht tun in dhainem weg. Diser sach [illegible] gezeugen die erwirdigen her Peter bischof von Fultran, in grozzen sachen des heiligen pabst Urbans legat, [illegible] Paul bischof ze Freysing, her Fridreich bischof ze Regenspurch, her Ortolff ertzbischof ze Apomy, her Peter bi[illegible] ze Markopol, der edel unser lieber ohem graf Ulreich von Schoumberg, und unser lieben getrewen Leutholt [illegible] Stadek lantmarschalich in Oestereich, Chol van Seldenhofen houptman in Steyr, Wernhart von Meissow, Hayden[illegible] von Meissow obrister schenkch, Peter von Eberstorf obrister kamrerer in Oestereich, Ulreich von Lichtenstain [illegible] Greitschenstetten, Jans von Trawn, Chadolt von Eckhartsow der elter, Jans von Zelking, Ulreich der kranichp[illegible] Albr. der Stuchs, Hainrich von Rappach unser hofmaister, Jans von Lozperg unser kamermaister, Hainrich [illegible] Prennerer onser kuchenmaister, Eberhart der kastnerer unser schenk, Wilhalm der Schenk unser speism[illegible] und ander erber leute genug. Und des ze urchund geben wir disen brief besigelten mit unserm grozzen fürstl[illegible] anhangunden insigel, der geben ist ze Wienn an sand Urbans tag, nach kristes gepurd Dreuzehen hundert [illegible] darnach in dem drew und sechzigistem jare, unsers alters in dem vier und zwainzigisten und unsers gewal[illegible] dem funften jare.

Wir. der. vorgenant. herzog. Roudolf. sterken. disen. prief. mit. dirr. underschrift. unser. selbs. hant.

649. Adolph, Erwählter v. Cöln, dehnt die von seinen Vorgängern Walram und Wilhelm dem [illegible] Heinrich v. Sinzig verliehene Leibzucht des Burggrafen-Hofes zu Cöln auf dessen Sohn Rol[illegible] aus. — 1363, den 10. December.

Nos Adolphus dei gratia s. Coloniensis ecclesie electus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, notum [illegible] cupimus uniuersis, quod cum olim felicis recordationis dominus Walramus archiepiscopus Colon., noster predece[illegible]

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

m dictam vulgariter des Burchgreuen hoff, sitam in Colonia prope conuentum fratrum heremitarum ordinis gustini, cum uniuersis attinentiis ipsius ad ecclesiam Coloniensem pertinentem, quondam Henrico de Syntzge, i, ad dies vite sue concesserit tenendam et habendam, sic quod idem Henricus circa reparationem ipsius curie a pecunia exponere teneretur centum clipeatos aureos; postmodum vero successor dicti domini Walrami, ande memorie dominus Wilhelmus, prefatam concessionem ipsi Henrico innouauerit, recognoscens quod ipse icus centum illos clipeatos aureos pro reparatione dicte curie exposuerat, sueque innouationi prefatus dominus elmus apponens, quod dictus Henricus de Syntzge ultra predictos centum clipeatos, ad reformationem prefate expositos, alios centum clipeatos ad meliorem ipsius curie reformationem conuertere teneretur: nos igitur phus — considerantes fidelitatem, quam prefatus olim Henricus circa ecclesiam Coloniensem et ipsius utilitates mores semper exercuit, a qua quidem fidelitatis constantia quia Roilmannus de Syntzge, miles, dominus de hale, dicti Henrici filius, noster consiliarius et fidelis animum non retraxit, ymmo sicut per experientiam certam imus, in ipsa sectanda firmiter pedem figens, in nostris et ecclesie nostre negotiis frequenter se reddidit et commendabilem et fidelem, idcirco eiusdem Roilmanni fidelitatem gratis respicere beneficiis cupientes, prefatam m cum domibus et attinentiis suis eidem ad dies vite sue tenendam concedimus per presentes, sic quod ipse m curiam et eius structuras absque vastatione et sine defectu, in edificiis suis incollapsam, suis expensis pro- . Post obitum vero eiusdem Roilmanni prefata curia ad nos et ad successores nostros libere reuertetur, heredibus ipsius duntaxat dictis ducentis clipeatis aureis. — In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus ppensum.

Datum anno d. M. CCC. sexagesimo tertio, decima die mensis Decembris.

Graf Johann v. Cleve setzt seiner Gemahlin Mechtild v. Geldern, da sie seinetwegen Verluste erlitten, eine Rheinweide zu ihrem Pferdefutter, nebst Fischerei auf ihre Lebenszeit aus. — 1364, den 10. Februar.

Wi Johan greue van Cleue maken cont end kenlich allen luden, dat want onse lieue end gemynde gesellinne, re Mechtilt van Gelren greuinne van Cleue, kenlicken schade end verluys van onserweghen end omme onsen gheleden ind ghehaidt heeft, soe bekennen wi mit gueden voerdachten raede onss selfs ende mede auermits end guytduncken onser vrynde end onss raids, oer gegheuen te hebben, end gheuen mit desen brieue alse tot perde voederinghe onsen wardt, dye geheiten is die Gheynsche wardt mit allen sinen toebehoeren, dats te mit artlande, mit rysen, mit water, mit weyden, mit anevalle, mit toevalle end mit alre slachter nut, in erre gheleghenheide end groten, also als her Rolant Haeghedoern den wardt van onsen lieuen boele greue ric, den got genedich sy, voer te hebbene plagh end nae den van ons hadde; daermede sy oeck hebben sal ysgherye, alsoe alse dye geleghen is end ons toebehoert. Wilken wardt end vysgherie wi willen dat onse gesellynne hebben sal vry end komberloys end derre ghebruken diewyle sy lyuet end leuet; mer alse onse gesellinne van lyue te doede comen is, so sal dye wardt end vysgherye mit oeren toebehoeren wedercomen allen aen onse eruen end nacomelinge greuen tot Cleue, sonder enigh wederseggen. In orconde des heb wie zegel aen desen brief doen hanghen, end hebben ghebeden heren Willem van Genth, onsen ridder end rayt, nse lieue stat van Cleue, dat sy oere segele mede aen desen brieff hebben gehanghen. —

Gegheuen int jaer onss heren Dusent drihondert vyer end tsestich, op den sonnendagh alse men zinght inuocauit.

Adolph, Erwählter von Cöln, setzt das Domcapitel in die Erhebung von vier Tournosen am Zolle zu Bonn ein, um diese zur Einlöse der für 9000 Schild verpfändeten Mühlen, des Molters und Thorzolles zu Cöln, und des Schlosses Wolkenburg mit dem Schultheißenamte zu Bonn anzusammeln und zu verwenden. — 1364, den 23. Februar.

Nos Adolphus dei gratia s. Coloniensis ecclesie electus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius, notum cupimus uniuersis, quod cum propter graues et ineuitabiles necessitates debitorum, ecclesiam nostram urgentes

et manifestas, de consilio pariter et assensu capituli nostri Coloniensis, certa bona, redditus et jura ad m nostram archiepiscopalem spectantes et spectantia in manibus posuimus creditorum, videlicet molendina et m nostrum Coloniense, et theolonea portarum ciuitatis nostre Coloniensis, vendendo Johanni dicto Hyrtzelyn, Coloniensi, cum pacto tamen reemendi vel absoluendi eadem a dicto emptore vel suis heredibus, pro m milibus scutatorum aureorum legalium, bonorum antiquorum, sub certis conditionibus, modo et forma conten litteris confectis super contractu huiusmodi inter nos et ecclesiam nostram et emptorem supradictum: N consilio prefati capituli nostri et specialiter reuerendissimi patris domini Engilberti episcopi Leodiensis, p nostri carissimi, ad hoc consilio accedente, ne sub periculo alienationis diuturne prefata ecclesie nostre b jura diu remaneant et vacillent in manibus alienis, volentes de recuperatione eorundem et ad ecclesiam n reintegratione, cautelam et diligentiam congruas adhibere, concordauimus mediante prefato domino Leodiensi dicto capitulo nostro Coloniensi et ipsis pactum firmiter fecimus in hunc modum, quod pro redemptione dic bonorum et jurium venditorum a prefato emptore vel a suis heredibus facienda posuimus et exnunc p atque inuestimus prefatum capitulum nostrum Coloniense in jus et possessionem vel quasi percipiendi ex theo nostro Bunnensi quatuor grossos thuronenses de qualibet carrata vini et similiter de omnibus et singulis r et mercibus, de quibus theoloneum seu vectigalia recipi consueuerunt, pro rata recipiendis et leuandis, ita dictum capitulum nostrum per nuncium seu procuratorem suum, quem ad hoc pro tempore duxerint destin et in expensis communibus dicti theolonei nostri tenendum et procurandum, deductis tamen prius feudis et the communibus expensis, omnem pecuniam a principio mensis Junii proxime instantis deinceps, de dictis q thuronensibus prouenientem, absque omni contradictione vel prohibitione nostra vel theolonariorum nostrorum i leuet, recipiat et colligat, et ipsi capitulo nostro reseruet, sic quod ipsum capitulum prefatam pecuniam a quatuor thuronensibus prouenientem recipiat et in custodia sua reseruet et teneat, et dum ad prefatam su cum qua dicta bona ecclesie nostre vendita redimi vel absolui poterunt, fuerit congregata, dictum capitul scitu nostro vel successorum nostrorum prefata bona nostro et ecclesie nostre nomine ab emptore supradic heredibus suis redimat et absoluat, ad mensam archiepiscopalem Coloniensem reuersura. Volumus etiam, post absolutionem dictorum molendinorum et multri ac theolonei portarum Coloniensium dictum capitul eorum nuncius seu procurator remaneat absque remotione aliqua vel impedimento in possessione perce dictorum quatuor thuronensium, quousque castrum Wolkenburg et officium schultetatus officii Bunnensis, R de Reyde, militi, pro quinque milibus florenorum aureorum obligata, iuxta formam litterarum sibi per nos hoc concessarum, de dictis quatuor thuronensibus similiter fuerint absoluta. —

Datum sabbato post festum b. Petri ad cathedram, sub anno domini Millesimo trecentesimo sexagesimo q

652. Herzog Wenzel und Herzogin Johanna v. Luxemburg, Lothringen, Brabant und Limburg, w die Erbrechte der Philippe v. Valkenburg und deren Gemahls, des Herrn v. Brederode, f deren Schwester, der Aebtissin v. Mabüge, an sich gekauft, einigen sich mit Reinard, H v. Schönforst, denselben so lange im Besitze von Montjoie zu lassen, bis dessen Forderungen den Herzog v. Jülich getilgt seyn werden. — 1364, den 16. März.

Wenceslaus van Behem bi der gracien goids hertoge ende Johanne bi derseluer gracien hertogynne Lucemborch, van Lothringen, van Brabant, van Lymborch, ende marcgreuen des heilichs rycs; ende wi R van Sconouwen here van Sconeuorst doen condt: want wy hertoge ende hertogynne gecocht ende vercregen jegen vrouwen Philippen van Valkenborch, den here van Brederode ende synen kinderen alsolc gedeilte recht vorderien van den landen, sloten ende heerlicheiden van Monioien, van Valkenborch, van Butgenbach, van Vyt, van Euskerken, van Herle, van Ambel ende van Esde, mit allen haren toebehoirten, als die voirs vrouwe Philippe die vrouwe van Brederode, wilen wyf was des heren van Brederode volrscreuen, ende die van Mabugen, gesusteren, in einigher wys vorderen of hebben mochten of hen verstoruen waren aen den screuen sloten, landen ende heerlicheiden van dode heren Jans wilen heren van Valkenborch, hairs broeders

wy hertoge ende hertogynne nu ter tyt vinden sittende den voirscreuen heren Reynarde in den slote, lande heerlicheit van Monjoien ende sinen toebehoirten ouermids schout, die de . . hertoge van Gulke mit anderen en ende heerlicheiden hem dairop mit sinen openen brieuen bewyst heeft; ende wy dairom denseluen here van neuorst gheeyscht, ghemaent ende versocht hebben, dat hi ons datselue slot, lant ende heerlicheit rume ende ons rechts ende vordrien gebruken late, die wy dairan vercregen hebben als voirscreuen steit. Dairom ons voirscreuen here van Sconeuorst oetmoedelic gebeden heeft, dat wy hem ende syn eruen willen laten sitten lic ende vredelic in den slote, lande ende heerlicheit van Monioien mit al sinen toebehoirten om alrehande arden ende brieue wille, die hi van den voirscreuen hertoge van Gulke ontfaen heeft van den voirscreuen van Monioien. So syn wy hertoge ende hertogynne ende here van Schoenuorst in beiden siden ouerdragen gensselic ouercomen ende mallic anderen in goiden trouwen geloift die punte ende vurwarden, die hierna euen staen. In den iersten so geloiuen wy hertoge ende hertogynne den here van Sconeuoirst van ghenaden om synre oetmoediger beeden wille, want hi onse rait, ridder ende man is, ende oec van der geloiften wille, i ons weder doet, als hiernae steet bescreuen, dat wy hem ende syn eruen laten suellen sitten rustelic ende lic in dem lande, slote ende heerlicheit van Monioien mit sinen toebehoirten tot dier tyt, dat hy of syn volcomelic betailt suelen syn of dat hen volcomelic ghenoech sal syn gedaen van den gelde, dat hen die ge van Guilke dairop bewyst heeft. Ende dairtoe gelouen wy hem, wairt dat sake dat die hertoge van te, of her Walrauen van Born, of yman anders van den eruen den here van Schoenuorst of syn eruen ergens en wouden of betymmeren, dat wy hem dairjegen helpen solen ende ontsetten op ons selfs cost, also dicke oit is, tot der tyt dat sy van den voirscreuen gelde betailt syn of hen genoch sal syn gedaen, als voir irt is. Ende wy Reynard — om der ghenaden wille ende geloiften, die ons onse voirscreuen lieue here vrouwe om onser oetmoediger beeden wille gedaen hebben, geloiuen in goiden truwen, hair helper te wesen en saken ende hen getruwelic bitestaen, dat sy hair recht ende vordrie, die sy jegen die voirscreuen eruen gen hebben aen den landen van Monioien, van Valkenborch, van Butgenbach, van sente Vyt, van Euskerken, Herle, van Ambel ende van Esde, hebben ende behouden suelen ende dat wy hen behelpen suelen ende laten pen te haren schoentsten ende besten nutz uten brieuen, die wy van den hertoge van Guilke hebben van den eruen lande van Monioien. Voirt gelouen wy hertoge ende hertogynne, wairt dat sake dat die here van uorst einge wangonst of orloge hieraf gecrege jegen denseluen hertoge van Gulke of yman anders, dair len wy hem helpen ende bistain mit onser macht, bloet ende ghewapent, dat hi dier wangonst ende oirloichs gen sal werden. Ende om dat wy willen dat alle dese punte ende vurwairden vast ende stede gehouden n, so hebben wy hertoge ende hertogynne ende here van Sconeuoirst onse zegelen samentlic an desen brief hangen. Gegeuen te Brussele, int jair ons heren Dusent driehondert sestich ende vier, XVI. dage in Merte. [1]

Hermann, Herr zu Wildenburg, erklärt sein gleichnamiges Schloß zum Offenhaus des Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg. — 1364, den 11. Mai.[2]

Wir Herman herre zo Wildenberg doen kunt, dat wir umb sunderliche gunst, dy uns unse lieue genedige her Wilhelm van Gulghe, greue van deme Berge ind van Rauensberg bewyst haet, unse burch ind sloss zo enberg, so wy dat dy gelegen is, yme ind synen eruen offen huys gemacht haen ind machen ouermitz desen nwordigen offenen breyff, ind gelouen in guden truwen yme ind synen eruen, dat sy sich van deme seluen n huse ind slosse behelpen solen ind mogen in alle der wys, as sich eyn here van syme offen huys billich pen sal, uysgescheiden alsulch recht, as der greue van Seyne van deme vurschreuen unsem huys hait. — Ind des zo urkunde steder wairheyt unse segel an desen breyf gehancgen.
Gegeuen in den jaren Dusent druhundert veyr ind seyszich, up den h. Pinxst auent.

---

[1] Mit Urkunde d. d. Brüssele 1364 op sunte Jans auent Baptiste verlieh er dem Herrn v. Breberobe und dessen Sohne Reinald für die ung ihrer Erbrechte an Valkenburg und Montjoie, außer den ihnen zugesagten 900 Goldschilden, das Dorf und die Herrschaft Wall= n einem Brabantschen Erblehen. — [2] Gleiche Erklärung Johanns, Herr zu Wildenburg, d. d. 1377 ipso die Marci ewangeliste.

654. Erzbischof Engelbert III. v. Cöln setzt dem Edelherrn Adolph v. der Mark, der ihn zum Sc des von allen baaren Mitteln entblößt vorgefundenen Erzstiftes mit Geld und Waffen unter hat, auf dessen Lebenszeit eine Lehnrente von 5000 Goldschilden aus dem Zolle zu Neuß ans. 1364, den 25. Juni.

Nos Engelbertus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri Romani imperii per Italiam archi cellarius, notum facimus uniuersis, quod nos propter euidentem utilitatem, profectum et commodum nostra ecclesie nostre, necnon propter fauores multiplices, quos nobilis Adolphus de Marka, consanguineus n carissimus, nobis tam promptis affectibus demonstrare voluit hactenus, et precipue tempore translationis nostr ecclesiam Coloniensem, in qua ecclesiam nostram predictam totaliter exinanitatam redditibus, bonisque mobi promptis penitus vacuam inuenimus in tantum, quod merito propter hoc anxiis et exactis sollicitudinibus per fuimus, quomodo ad nostrum et ecclesie nostre Coloniensis commodum et honorem, statum nostrum debite t et ipsam nostram ecclesiam, que proch dolor grauibus subiacebat periculis, incommodis pariter et dispendiis, pluribus terrarum dominis, militibus et aliis violenter quamplurimum deprimebatur, ab impressionibus et pe bationibus huiusmodi debite defensaremus. Tuncque Adolphus consanguineus noster predictus nobis et ecclesie n fauorabiliter compaciens, ut inuasionibus et depressionibus huiusmodi eo melius resisteremus, nobis parata valu assistere volens, vina, blada, pecunias et nonnulla alia ad premissa necessaria nobis commodauit, quod nisi fe grauibus et intollerabilibus oneribus nos submitti oportuisset, unde nos et ecclesiam nostram Colonie quemadmodum temporibus nonnullorum predecessorum nostrorum Coloniensium archiepiscoporum factum recolitur, ad grandia dispendia atque dampna posuissemus. Considerato etiam, quod consanguineus noster predi in castris ecclesie nostre plurima utensilia et necessaria ad ipsorum custodiam et munitionem, que secum det potuisset, videlicet balistas, tentoria et arma bellica, propter que castra huiusmodi eo facilius custodiri poteru fortiora existunt, dimisit, necnon quod per proximorum et amicorum suorum assistentiam, qui nobis et ec nostre circumsedent, nobis, ecclesie nostre et patrie Coloniensi grata poterit seruitia impendere, nosque et multipliciter ab iniuriantium depressionibus defensare: eundem nostrum consanguineum, suprascriptis debita m indagine et exacta diligentia reuolutis, nostrum et ecclesie nostre Coloniensis vasallum fecimus atque in presentium per tenorem, necnon eundem ore, manibus, juramento aliasque, jure et consuetudine exigentibus, homagium acceptauimus, dantes propter premissum homagium eidem nostro consanguineo, ac etiam in solutio recompensationem et defalcationem vinorum, bladorum et pecuniarum suorum huiusmodi, quibus ipsum n fideliter succurrisse dinoscitur, annuatim quinque milia florenorum aureorum ad scuta antiquorum bonoru legalium, aut eorum valorem in alio auro currente et datiuo, que ipsi consanguineo nostro ad theoloneum nos Nussiense deputamus et assignamus percipienda integraliter et leuanda, anno quolibet infra festum b. M hyemalis et primam diem mensis Maii tunc proximo sequentem, hoc modo videlicet, quod ipse consangu noster de omnibus hiis, que in et ex theoloneo predicto prouenire poterunt atque prouenient, infra term solutionis prenotatum recipere et habere debeat duos denarios, nos vero tertium denarium duntaxat, quoad eidem sit de pretactis quinque milibus scutorum aureorum integraliter satisfactum; saluis tamen semper un tibus, feodis antiquis assignatis ad et supra theoloneum huiusmodi, necnon oneribus et expensis, que consueu hactenus ex eodem persolui. Que si dicto theoloneo habere non poterit, extunc promisimus et promittimus nostro consanguineo de eo, quod sibi defecerit ex summa quinque milium scutorum prenotata, satisfacere et persoluere integraliter ex theoloniis nostris Bunnensi et Andernacensi infra primam diem mensis Maii predi et festum b. Jacobi apostoli immediate sequens. Preterea sciendum est, quod nos summam quinque mi scutorum antedictam quitare et redimere poterimus mediantibus quinquaginta milibus scutorum aureorum, q datis et persolutis eidem nostro consanguineo, tenebitur illa in acquisitione et comparatione liberorum hereditari bonorum, nobis et ecclesie nostre bene jacentium, conuertere et applicare, et ea a nobis et successoribus n tam ipse, quam ceteri sui legitimi posteri et heredes, feodaliter in perpetuum releuare. Et si dicta quinque scutorum mediantibus illis quinquaginta milibus scutorum predictorum infra dies nostros, quibus ecclesie n

iensi proesse nos contigerit, non quitauerimus et redimerimus, ut prefertur, extunc volumus et ordinamus, prefatus noster consanguineus habeat quinquaginta milia scutorum antedicta integraliter ad et supra theolo-, castrum et opidum de Berka et castra et opida de Ude et de Kempen, cum officiis, redditibus, prouentibus, etis, emolumentis et aliis obuentionibus quibuslibet, que et quos eidem nostro consanguineo pro illis naginta milibus scutorum prelibatis assignamus et deputamus, tenenda et tenendos absque eo, quod computa- aliquam de et super perceptis et leuatis per ipsum facere teneatur, quoadusque sibi per successorem m Coloniensem archiepiscopum, quem sedes apostolica ecclesie nostre Coloniensi prefecerit in pastorem, aut pitulum Coloniense extiterit plenarie satisfactum. Saluis conditionibus infrascriptis, videlicet si idem noster nguineus nobis adhuc vitam in humanis agentibus vite sue diem clauserit extremum, dictis quinquaginta m scutorum nondum quitatis et redemptis, quod extunc nos, successores nostri et ecclesia Coloniensis quiti eri erimus ab illorum obligatione penitus et omnino. Si vero nobis decedentibus eundem nostrum consan- m superuiuere contingat seu contigerit, et successor noster pro tempore, talis qui prescriptus, existit, aut dum Coloniense prefata quinquaginta milia scutorum dicto nostro consanguineo persoluerint, extunc tenebitur lla totaliter in acquisitionem bonorum hereditariorum, que tam ipse, quam legitimi sui heredes et successores o nostro successore ac ceteris Coloniensibus archiepiscopis in feodum tenere debebunt et ipsis exinde re debite fidelitatis homagia, conuertere, sicut superius est expressum; et hiis mediantibus theoloneum, castra, et officia prelibata eidem nostro successori, seu capitulo Coloniensi, libere restituere atque deliberare, absque mcunque dampnorum et expensarum petitione seu exactione, que ipse noster consanguineus sustinuerit aut rit causa seu occasione theolonii, castrorum, opidorum et officiorum predictorum. Si autem post decessum m successores nostri, aut capitulum Coloniense, non persoluerint pretacta quinquaginta milia scutorum, et noster consanguineus post hoc diem clauserit extremum sue vite, extunc eo mortuo erit dictorum quinquaginta m scutorum obligatio penitus extincta, in tantum quod heredibus et successoribus prefati consanguinei nostri aduersus successores nostros et capitulum Coloniense competet actio aut impetitio aliqualis, reuertenturque uenient ad huiusmodi successores nostros et ecclesiam Coloniensem theoloneum, castra, opida et officia ata libere, ut prefertur. In quorum omnium testimonium et roboris firmitatem presentes litteras nostri sigilli sione fecimus communiri, rogantes attente et qua possumus instantia requirentes venerabilem patrem dominum ncium episcopum Monasteriensem, nobiles, Thomam de Septemfontibus thesaurarium, Godefridum de Weuel- , Theodericum de Marka, canonicos ecclesie nostre Coloniensis, Engelbertum de Märka, Theodericum de e, comites, Johannem de Moerse, Ludouicum dominum de Randenroyde Wilhelmum dominum de Weuelkouen, nguineos nostros, Johannem dominum de Bruychusen, Roilmannum dominum de Arendale, Henricum burgrauium rachenueltz, Karolum de Monrean, Henricum Romblyan de Voshem, Johannem de Vorste, et Johannem de tbutge, milites, ut sigilla sua propria in testimonium litteris presentibus appendant. Et nos Florencius — licti ad seriosos rogatus et requestam domini nostri Coloniensis memorati nobis desuper factos duximus hiis s presentibus sigilla nostra in testimonium appendenda.

Datum anno d Millesimo trecentesimo sexagesimo quarto, crastino festi natiuitatis b. Johannis Baptiste.

Edwart, Herzog v. Geldern, Graf v. Zütphen, gelobt die Landeseingesessenen zu beiden Seiten der Niers, von der Maas aufwärts, Montfort und Erkelenz ausgenommen, bei Schöffenurtheil zu halten, nur angesessene Richter und Amtmänner zu bestellen und keine Landesbede zu fordern, es seye denn, daß ein Sohn zum Ritter geschlagen, ein Kind verehlicht oder er selbst gefangen würde. — 1364, den 31. August.

Wi Edeward bi der genaden goeds hertoge van Gelren end greue van Zutphen doen cont, dat wi bi rade r vrinden end ons raeds om sonderlinghen gonst end trouwen dienst, die ons end onsen auderen onse ghude end ghetreuwe ons lands van der Nyersen upwaert an beiden siden van der Masen dicke gedaen hebben, heuen hebben end gheuen allen denghenen, die daer nu in woenachtich syn of namaels soelen wesen, erflic

end ummermeer van ons end onsen eruenamen ofte nacomelingen alsulken recht te hebben end te behalden in desen brief bescreuen steet end hirna volget, dlant van Monfoert end van Erklent end dat daerbo b uytghenomen. Int ierste dat wi enen igeliken mynsche, die in desen lande gheseten is, doen soelen end te vonnysche onse schepene, man end laten van desen lande, also alst lantrecht doer af gelegen is. willen wi dat onse richtere, die nu syn of namaels wesen soelen, van onserwegen ofte onser erfnamen in landen ten heiligen sweren soelen elke in synen ampte, eer hi syn ampt aenveet, enen ygeliken mynsche, dese landen nu gheseten oft woenachtich is oft namaels wesen sal, recht end vonnysse te doen der schepen end laten na den lantrecht, alse voerscreuen is. Voert wille wi dat men onse man end dienstmann in landen wonachtich end geseten van oeren lene ofte gude daerbennen gelegen nyet vorder dagen sal, dan va Nyersen opwaert bennen onse lande. Voert wille wi, sowie richter of amptman wesen sal in desen lande sal gegudt syn van Modich upwaert tot dertich ponden des jaers thobennen desen landen. Voert gelauen guden truwen onsen guden luden in desen landen woenachtich end geseten nummermeer te scatten of te meer den were dat onser soene enych ridder wurde, of dat wi enych onser kinder, die wi ouermyds derre genaden noch krigen oft hebben mochten, bestaden, of dat wi seluer gheuangen wurden, dat god verbieden uytgenomen end behaldelic ons onser rechter beden end onser rechter bedeluden in dese landen. Voert wi end gelauen voer ons end voer ons nacomelinghen bi onsen ede, sekerheit end trouwe alle dese punten in brief witliken, wale end vast te hauden end doen hauden onsen guden luden end nummermeer hiertghegen te d laten te doen; end were ouch dat enygh onser richter oft amtluden ummermeer hirtghegen dede, derre voerspraken enych te breke ofte vermynren, end ment ons ofte onsen nacomelinghen te weten dede, dat gelauen wi bi ede, sekerheit end trouwe doen te verrichten, vaste end stede te hauden end nummermeer bi ons ofte onse n lynghe engherhande punte hertghegen te vynden, die onse voergenante luden letten oft deren moeghen an recht. In orkonde end vestenisse alle derre punten ummermeer stede te bliuen hebben wi onsen segel hieran hangen end hebben gebeden end bidden eersamen luden onsen lieuen getrouwen riddere end rade heren van Murse, heren Johan van Mierlaer, heren Johan van Bruchusen ende heren Sander van Vossem, dat sy die mere sekerheit end getuge alle deser dyngen oere ziegele myt onsen heraen hangen.

Gegeuen tot Venlen, int jaer ons heren dusent driehondert vier end tsestich, des saterdags na sente J dach, decollatio Johannis.

656. Rutger v. Hekeren macht dem Erzbischofe Engelbert III. v. Cöln für eine Rente von 20 aus dem Zolle zu Rheinberg sein neuerrichtetes Schloß Hueth im Kirchspiel Bienen zu Lehe Offenhaus. — 1364, den 21. September.

Nos Rotgerus de Hekeren, armiger, et Odilia eius uxor legitima notum facimus uniuersis, quod propter fa promotiones et gratias speciales, nobis per reuerendum in christo patrem et dominum nostrum Engelbertum episcopum Coloniensem, predecessores suos et ecclesiam Colon. semper factos et impensos, ac etiam qui dominus noster michi Rotgero viginti florenorum aureorum redditus titulo feodi in theoloneo suo Bercensi an tradi et solui deputauit, quos ipse et successores sui redimere poterunt pro ducentis florenis, quandocunque vel ipsi domino archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi, maturo super hoc consanguineorum et ami prehabito consilio, castrum nostrum per nos in curte nostra Hoyte appellata, in parrochia de Bynen sita, n edificatum, cum suis coedificiis, fossatis et munitionibus, iam constructis et in posterum construendis, necnon proprietate, juribus et attinentiis suis uniuersis, que omnia ad nos tamquam pura et libera bona allodiali ligia pertinere dinoscuntur, jure seu titulo feodi et homagii supraportauimus, — quodque ipse dominus n episcopus, successores sui et ecclesia Coloniensis, necnon officiati et amici eorundem de dicto castro se in defendere et in eodem receptare poterunt, equestres vel pedestres, armati vel non armati, — tamquam de ip libero et aperto castro contra omnem hominem nemine penitus excepto. — In testimonium et firmitatem om premissorum sigillum mei Rotgeri pro me et Odilia uxore mea presentibus est appensum, et ad maiorem su

rogamus strenuos viros dominum Rotgerum de Honepol, alias de Empel, militem et Johannem van der ygh, armigerum, mei Rutgeri consanguineos et amicos nostros, ut sigilla sua una nobiscum presentibus dent.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo quarto, in die b. Mathei apostoli et ewangeliste.

Herzog Wenzeslaus v. Luxemburg, Lothringen und Brabant, Herzog Wilhelm v. Jülich und die Stadt Aachen schließen einen Landfrieden zwischen Maas und Rhein, dem die Stadt Cöln und der Erzbischof Engelbert III. beitreten. — 1364, den 11. November.

n goitz namen amen. Wir Wentzelaus van goitz genaden hertzoge ind Johanne van derselver genaden hertzo- van Lützelenburg, van Lothringe, van Brabant ind van Lymburg ind marcgreuen des heiligen rychs, Wilhelm er vurscreuen genaden hertzoge van Guylche, greuen van Valkenburg ind heirre van Monyoye, ind wir rmeistere, scheffene ind gemeyn rait des conynelichen stuyls van Achen duyn kunt allen luden, die desen sulen sien of horen lesen, want id ouel steit inme lande ind vyle gewalt ind ungevuogis degelichs geschiet r stroissen den koufmannen, den pilgerymen, paffen, ritteren ind anderen luden, heimschen ind vremden, bi ckenisse, bi rouwe, bi morde ind bi brande, heymelichen ind offenbaer, ind alsulch ungevuych ind gewalt lage zu dage sich meirrit ind nyet enmynrit: so han wir heirren ind stat vurscreuen uns sementlichen ind chtlichen mit ganzen vourrade, unsme heren goede zu eren ind umb des gemeynen landz beste willen, ind dat die lant ind stroissen tuschen Mase ind Ryn, die geweste syn seligen gedacht vurvaren unss hertzogen brabant ind van Lymburg ind unss hertzogen van Guylche ind nu onse sint, bevredit ind beschirmt werden, uch dat alremenlich bynnen dem tyrmpte des verbuntz hernageschreuen recht bescheit ind gelych geschie, ind elich dat geue ind neme up alle den steden, da sich dat helschit ind da dat billich geschien sal, ind umb dat emeyn koufman, pilgrim, rittere, paffen ind ander alrekunne lude, heymschen ind vremden, die die lant ind sen bewent, sicherlichen ind vredelichen, mit yren lyue ind mit yrme gude in dem lande ind upter stroissen varen wandelen mugen, ind umb uns ze sterken weder alremenlichen, die van desem dage vort alsulch ungevuych gewalt dryuen wolden, of die unse, of unser eyngis of der unser vyant werden wolde umb geweltlicher sachen n, die bynnen termynen unse verbuntz geschiet weren, of noch geschien mogten, of die uns sementlichen of rlingen angriffen wolden, verbunden ind eyn heymelichheit ind vruntschaft zesamen gemachit, ind verbynden uermitz desen brief vunff jaer lanck van data dis briefs an, achtereyn volgende ind all usa durende mit rden, verbunde ind in manyren, als herna geschreuen volgit. In dem yersten dat yelicher von uns verbun- vurscreuen zu dem anderen gude gantze guntz, truwe ind eren hauen ind dragen sal, ind yme die in allen n truwelichen zoynen ind duen ind dat unser yelich des anders ere, nutz ind beste weruen ind vortsetzen p allen steden ind zu allen zyden, ind syn schande, schade ind hindernis helpen weren ind vurhuden na alle macht sonder arglist, durende dese zyt vurscreuen. Vort dat unser yelich dem anderen weder alle diegene, sulch ungevuych ind gewalt upter stroissen of in dem lande dreuen, ind die uns, of unser eyngis of der unser t wurden, ind uns mit gewelde angriffen, sal helpen ind bystain in guden truwen in alre manyeren ind vugen, an der helpen herna geschreuen steit, so wanne ind wie dicke unser eyn van dem anderen des gesynnet, mit der gesworene als herna volgen sal, durende deser zyt vurscreuen. Vort sulen wir hertzoge van Lutzelenburg an Brabant unse geleide up unser stroissen ernstlichen ind truwelichen dun bewaren intgen eynen yelichen, gewalt up unser stroissen of an anderen sachen vurscreuen dede of duen wolde sunder kost unser ander mit ndene ind ouch intgen dengenen, die alsulche lude unthielden, die de gewalt deden, ind sunderlingen den ten van Achen, want die herlichheit ind dat geleide der stroissen uns zubehoirt. Ind darumb sulen wir ege van Guylche ind burgermeistere ind rait der stat van Achen vurscreuen, so wa unse herre van Brabant e Mase ind Ryn binnen dem tyrmpte herna vercleirt uns versuchen sal mit synen offenen brieuen in der n als herna luden sal, dienst duen, of des noit gebuert, weder die gene, die dat gebrochen hetten, up unss selfs kost, ind anxt. Dat is ze wissen, zu besesse wir burgermeistere ind rait der stat van Achen hondert guder lude,

wael gewapent ind zu perden, ind hondert schutzen ocuh wael gewapent zu vuysse, ind in degelichsten kri
tzwentzig guder man, wael gewapent zu perden, mit wilchen gewapenden vurscreuen wir hertzogen van Br
ind van Guylche hauen ind halden sulen, id sy in besessen of in degelichschen kriegen, unser yclich alwege
wie dicke des nolt gebuert zen mynsten noch also maynchen ritter ind knecht wail gewapent ind zu perden
unser iclichs kost, sorge, anxt ind verluys: datz ze verstain, yclicher van uns zwen hertzogen vurscreuen in b
vyrhondert ritter ind knecht zu perde wail gewapent, ind buyssen besesse in degelichs kriegen yclich vyrzich
ind knecht gewapnet ind zu perde, die wilche rittere ind knecht zesamen mit den gewapenden van Achen vurscr
duen sulen in der vugen, als die gesworen dat ordinyren sulen, so wie herna clerlichen luden sal. Vort
wir hertzogen ind stat van Achen vurscreuen zesamen ouerdragen, dat dit verbunt macht hauen sal dese vurscr
zyt uss tuschen Mase ind Ryne, datz ze verstaen, van Brysiche hin uss bis zu Münster in Eyflen, van Münster bi
sent Vyt, van sent Vyt bis zu Stauelo, van Stauelo bis Ewilge, ind also vort die Ambel yn bis in die Orte, ind vort
Orte in bis in die Mase, ind vort die Mase in bis zu Kessel, da wir hertzoge van Brabant unseren toll hauen, in
Kessel bis den ussersten Ryn zu Gelrelande wart van dem lande van Wassenberg, ind van danne vort bis zu N
den Ryn, ind van Nusse den Ryn up bis zu Brysiche, also dat unss hertzogen van Guylche stede ind lant b
desem circle begriffen syn. Vort um alle sachen, die bynnen der zyt ind bynnen dem circle des verbuntz b
vallen mugen, so hain wir verbundene vurscreuen manlich van uns gekoren ind gesatt sess gesworen, als wir her
van Brabant vur uns ind vur unse gesellinnen hern Reynart heirren zu Schoynvorst, heren Johan heren zu Wyttham, h
Henrich heren zu Grontzell, heren Godart heiren van der Heyden, heren Hermann van Eynenberg ind heren G
Roitstock rittere, ind wir hertzoge van Guylche vur uns heren Steven van Druyue, heren Gerart Rost van Wylre, h
Werner van Vlatten, heren Werner van Breydenbeynt, heren Adam van Ederen, ind heren Bernart van Kentre
rittere, ind wir Burgermeistere, Scheffen ind rait der stat van Achen vurscreuen vur uns ind unse stat heren Gi
Lewe, heren Sanders van Surse, heren Arnolt van dem Berge, heren Jacob Colyn in dem Marte, heren Arnolt W
ind heren Conen vame Eichorne, scheffene zu Aachen, wilcher gesworene van yclicher partyen solen alwege
sesser dry up die dage ryden ind die dage leisten, so wie herna clerlicher luden sal, wilche gesworne ouch
allen partyen vurscreuen allesamen sweren sulen zu den heiligen, die sy lyflichen ruren sulen, dat sie allwege
mainde zu mainde of also dicke ast yn seluen guyt dunken sal, bynnen deser zyt vurscreuen dis verbuntz zes
comen sulen, ymer van yclicher partyen der sesser vurscreuen dry, zu Tricht eynen dach, zu Achen eynes
ind zu Duren eynen dach, of ouch up ander stede, so war die vurscreuen gesworen umb des besten willen
dach verlechten, als umb ze besien ind ze usseren alsulche sachen, as in up dan na inbehalt des Verbuntz g
sal ze ordinyren ind ze ouercomen, ind dese gesworen van allen partyen vurscreuen solen ouch zu den h
sweren, dat sy under yn geyn partyen machen ensulen, damit sy eynich meiste part behalden up den dagen
damit dat sy tuschen uns verbundenen vurscreuen, of anderen die noch her yncomen mugen, ind uns eynge
dungen of part machen mugen, mer dy gesworne die sulen eyn yclich van yn allwege up synen eyd na
besten synnen sprechen ind behalden, so wat up den dagen also van yn geussert sal werden, ind so wa
gesworen also eyndrechtig, of mit dem meisten parte as vurscreuen is, zerade werdent, dat sal vortgane
ind des solen wir verbunden vurscreuen by eyn blyuen ungescheiden, ind solen dat angriffen sementlichen
der helpen, mugeden ind manyren, as dit verbunt inhelt, ain argelist; ind so wat die gesworen up yren eyt
saissent ind ordinirent mit dem meisten parte, da ensal yrre geyn by syme eyde den anderen numer melden
laissen verstaen synen heirren noch nyman anders, an wilchem van yn der bruch sy gewesit. Ind wilche va
verbundenen vorscreuen, of die noch in dit verbunt mit uns comen mogten, nyet endeden noch enhielden, d
gesworne also geordunirit hetten, of ouch die syn gesworne zu dage nyet ensente as dat geburde, darumb ny
myn ensulen die ander gesworen nyet laissen vortzevaren in der sachen die sy (ze doin hetten). Ind so wat
of schaden dar up gienge, of wat die gesworen dar up vertzerden zesamen blyuende lygende, die kost, zer
ind schade sal dergene van ans verbundenen muissen betzalen ind uprichten, an dem der bruch alsus wes
vurscreuen is, ind darvur sal man syn lude ind burgere ind alle yre . . unwegerlich mugen antasten, u
ind nemen bis he den bruch gerichit ind voldain haue. Ind herumb gelouen wir verbunden vurscreuen unser

gesworen, dy up die dage ryden ind die leisten sulen, also ze versien van koste ind van zerungen, als sich
eischit ind dat sy die dage gerne leisten, ind wilcher van uns den synen dat nyet endede, dat die in die pyne
reuen ervallen sy, ind damit sulen ouch syne gesworne up die zyt, as yn die kost nyet gedain enwirt, yrre
ind der dage zu leisten quyt ind untdragen syn, as lange bys yn yr kost ind zerunge gerichet ind gedain
n. Vort me in wilche stat, sloss of dorpe unser verbundene vurscreuen unse gesworen yren dach hielten,
die clegeren ind vorderer quemen, die yr sachen ind noit vur yn ze zoynen ind ze vorderen hetten, da solen
esworen ind ouch die clegere vry ind versichert syn vur alremenlichen, ind wir verbunden, under wem van
y yren dach hielten, ind unse lude van der stat, slosse of dorpe, da sy also weren, sulen sy behuden ind
irmen vur alre gewalt, as lange as sy dar synt, ind sunderlingen unse gesworen sulen vry ind versichert
vur alre ansproche ze varen ind ze comen ouer all up die dage, die sy leisten as vurscreuen is. Vort
weirt sache, dat yman, wie he were, uns verbundenen, of unser eyngen, of die unse antasten mit vyentlichen
n bynnen dem tyrmpte des verbuntz vurscreuen, umb eynchen sachen willen, die gevallen is of gevallen
, dat sal unser yclich zu versuchen des anders, den dat angienge, helpen keren ind weren sunder
eken, na rade unser gesworne, ain argelist. Ind des sulen unse vrunt ind helpere by eynander
n, as mit der degelichscher helpen dat zekeren, id enwere dan sache dat den geswornen duchte, dat meirre
n darzu noit were, ind van also gedaenre meirre helpen ind ouch van allen anderen sachen, die darin vallen
n bynnen der zyt des verbuntz, ensal unser geyn buyssen den anderen mugen machen noch geuen dage,
e, soyne, vreden noch bestant in geynre wys. Betzalende ouch wir verbundene vurscreuen ind unse under-
n manlichen syn witliche scholt, also dat die vorderer der scholt yr kontschaft ind briue, die sy up die
t hetten, an unse gesworene ze vurens bracht sulen hauen ind yn die getzoynt ind wail ervolgit, ind wilchem
rer na dem ervolgen nyet recht engeschege, die sal syn vorderungen mugen vorderen ind damit vortvaren
behalt synre bryve ind witlicher kontschaf, ind ouch manlich van uns verbundenen ind unsen undersessen
bruchen besserende; des gelychs sal man uns ind unsen undersessen ouch weder duen ind die besserunge
wir mit gerichte mugen vorderen up allen den steden, do sich dat van rechte heischit. Vort me gewunnen
verbundene sammetlich of sunderlich vyande umb deser punten ind saissungen willen vurscreuen, des sal
eyn by dem anderen blyuen ungescheiden, bis dat die sache gesoynt ind geslichit sy, id were bynnen desen
jaren of dar enbussen; ind wurde unser enich angetast vyentlich of geweltlich an syn herlicheit, lant ind
rsessen bynnen dem tyrmpte des verbuntz, so weme van uns die gewalt geschege, die mach die anderen van
manen mit sinen offenen brieuen, yr gesworene in zesenden up die stede, as vurscreuen is, ind dan sulen ind
sen die gesworen van allen syden echt dage na der manungen insyn in eyne van den steden vurscreuen ind
dan bynnen den neisten vyrtzyn nachten na yrme incomen dem clegere duyn richten alsulche bruche, as he
nde were, so wie dat unsen gesworenen mugelich dunken sal eyndrechtig of mit dem meisten parte up yren
as vursc. is. Ind weiirt wael, dat die misdeder der sachen an unsen geswornen bleuen ind doch der nyet
hten, also as unse gesworne yn dat besechten, of endeden sy dem clegere die sachen nyet richten bynnen
yn nachten neist na yrme sagen, so solen wyr anderen dem van uns verbundenen, der clagende were, zu
versuchen helpen ind bystain zu rechte na den ussgaenden vyrtzyn nachten mit der helpen, dienste ind in
ren vurscreuen, id sy an besesse ind degelichs krigen, of ouch in reisen, als unse gesworen dat vynden sulen,
rgelist. Vort weirt sache, dat unser einichs undersessen mysdede, of kracht of gewalt dede eyngme van uns
ndenen vurscreuen, dat sulen wir, wem dat gebuert ind under den die misdeder gesessen were, yme duyn
ren ind richten bynnen eyme mainde, nadem dat unser enich des van dem anderen versucht sal werden, na
ntien unser gesworen sementlichen of mit dem meisten parte as vurscriuen is. Ind in unsen herlicheiden,
en of machte ensal nyman, die enichs van uns of der unser vyent were of syn wolde, sich mugen inthalden,
ns of den unsen schade of hindernis ze duen; ind were ouch, dat enbuyssen dem circle des verbuntz
reuen gesessen of up einger vesten of slosse dar enbussen gelegen unthalden uns verbundenen vurscreuen of
unsen schaden of schande dede, darzu sulen wir sementlichen duyn, as die gesworen des eyndrechtich werden
t mit dem meisten parte, as vurscreuen is. Vort me were yman, die gewalt dede upter stroissen of anders,

of die rouvede kouflude, pilgerym, paffen, rittere of ander lude, ind den rouveren of mysdederen navolg geschege mit der vrischer dait, also dat he geuangen wurde, den sulen wir verbundene vurscreuen unser buyssen den anderen nyet mugen los laissen, mer danaf duyn richten na der ordinantien unser gesworne mit meisten parte: weirt euer dat geyn navolgungen up den geschege mit der vrischer dait, darup doch dat eyn in des anders helpe comen were, so ensal doch unser geyn enbuyssen den anderen mit yme dage of mugen machen, id enwere dan, dat die gewalt zevurens wederdain ind gebessert were; ind of die mysdeder unthielde up eyngme huse of slosse gelegen bynnen dem circle des verbuntz, so sulen wir desgeyns huys, ind lant, der den genen inthielte, antasten as den mysdeder, ind darzu sal unser eyn dem anderen truwe bystain. Hette ouch der misdeder seluer huys of sloss gelegen bynnen dem circle des verbuntz, dar man af gereden were die mysdait ze duen, so sulen wir dat huys ind sloss gesamender hant weldigen of kriegen; of wirt wunnen, so sulen wirt sammetlichen duyn auebrechen; wurde ouch yman darup geuangen, van dem man ze richts richten. Ind des gelychs sal man duyn mit allen huysen ind slossen, da man sulche mysdeder unthielte. Vort me vunden of wisten unse gesworen bynnen dem termyne des verbuntz eynge morder, ne berner, stroissenreuver of ander bose wichter, die unse gesworen mit usstrage ouerschreuen unsen amptl van den sulen unse amptlude richten sonder merren bi yren truwen ind eiden. Ind of unsen gesworen duch yren eyden, dat unser einichs amptmann also nyet enrichden ind sich bescheidelichen enquyten in allen punten verbuntz an yn treffenden, so sal der van uns, des amptman he were, zericht den amptman untsetzen syns ind den nummerme amptman weder gesetzen die zyt dis verbuntz, mer eynen anderen guden man in sy setzen, ind darzu so sal mugen der heirre dem untsatten amptmane zusprechen ind an ym vorderen die b gericht, darumb he untsatt were; ind dat untsetzen solen wir heren vurscreuen schuldich syn ind mit der duen, as dicke as die gesworne up yren eyt dat an uns brengen sulen. Vort weirt, dat enich heirre of s yman, wie he were, hette lygen gerichte of herlicheit bynnen dem cirkle dis verbuntz, die in dat verbunt comen enweren, die ensulen wir ouch nyet durfen beschirmen; mer griffen sy an unse lude, burgere, kou pilgerym of ander lude bynnen dem circle dis verbuntz, die sulen wir sementlichen weder angriffen in dwengen, dat ze wederduen, ind sulen damit vortvaren, so wie dit verbunt inhelt. Vort weirt, dat wir verbun vurscreuen sementlichen besess deden ind vur enich huys of sloss geuallen weren, wolde enich landzheirre yman anders, nymanne ussgescheiden, dat huys of sloss untsetzen, so sulen wir verbundene vurscreuen s lichen mit alle unser macht manlich mit dem anderen dat untsetzen helpen weren ind beschudden, dat sulch wir sulen kunnen unsen slossen end unsen steden hinder uns besatt ind bewart in guden truwen sonder ar ind allit mid rade der gesworen up iren eyt as vurscreuen is. Vort me so sulen unser ycliche lant, slosse stede ind vesten den anderen geoffent syn zu allen zyden desem verbunde durende, wi dycke hi is gesynnet, in ind dar uss mit synen luden ind helperen se ryden ind ze comen, ind da inne zu lygen, syn vyande zu bri manlich van uns up syns selfs kost, sonder argelist. Vort me se ensal geyn van uns verbundenen vurs den anderen umb eyngen sachen willen, die geuallen is of geuallen mach bynnen der zyt unss ver vurscreuen, angryffen noch loissen angryffen van eyngen sinen undersessen mit vyentlichen sachen; ind weir dat geschege, des nyet syn en muysse, dat sulen wir, wilchem van uns dem dat gebuerde, of sinen under besseren of duen besseren bynnen eyme maynde na guytduncken ind ordinantien unser gesworen vurs sementlichen of mit dem meisten parte, as vurscreuen is. Vort weirt, dat unse gesworen in sachen, die ge mochten, nyet eyndrechtich werden enkunden, noch ouch geyn meiste part under yn gewynnen bynnen dryn d na dem dat sy up die sachen hetten begunnen ze dedingen, so solen sy ain argelist des neisten dagis na den dagen verleden eynen ouerman muyssen kyesen zu yn, of sy sulen van dem getzale der gesworne eynen afsch mit dem loisse, ind so wie dan dat meiste part behelt in der sachen, dat sal vortganc hauen. Vort me v unser gesworne vurscreuen bynnen desen jaren vurscreuen eniche aflyvich, of usslendich, of licht mit sy of mit kenlicher noit beuangen, dat got vurhuede, so sulen wir andere gude gelyche lude van unsme ry der afgaender stat setzen, wem dat gebuert, mit synen offenen brieuen, die sicheren ind sweren sulen in ind in namen uns verbuntz vurscreuen als mit anderen unsen gesworen ze duen ind vort ze varen in als

yren ind na formen dis verbuntz, ind as sy gesworen hauent ind schuldich sint ze dåen, ind solen recht ind
leit sprechen ind dûyn in allen sachen up yren eyt ind na yren besten synnen, as vurscreuen is; ind dat
len sy nyet laissen umb lief, noch umb leit, noch umb myede, noch umb hass, noch umb vruentschaf, noch
geyn ander sache of gunst. Ind darumb gelouen wir verbundene vurscreuen bi unser truwen as vur, dat
sy in den stucken in geynre wys occasunen, noch besweren ensulen, noch danaf hasse noch zorne weder sy
n, noch ouch laissen dragen, wir ensulen sy danaf verantwerden ind beschirmen weder alremenlichen; ind so
ouch unse gesworen ouercoment in desem verbunde, dat sal menlich bi syme eyde helen ind behalden bis an
tat, dar hi it billichen brengen sal. Wisten ouch unse gesworne eynge mordere, stroissenrouere, nachtzbernere,
nge bose wichtere, dat sal manlich melden ind vort brengen bi syme eide. Vort me sulen wir hertzogen
Brabant ind van Guylche unse principaelamptlude van allen unsen landen bynnen dem circle des verbuntz
en, ind vort unse stede duyn sweren zu den heilgen, dat yerste dat unse gesworen vur yn vergadenen
, dat sy alle punte des verbuntz vurscreven, asuerre as dat an sy geburen sal ind mag, vast, stede ind
bruchlichen halden sulen, ind dat sy ouch zu allen zyden, wie dicke sys versucht sulen werden, helpen ind
n truwelich ind gunstlich in alle der manyren, as dat verbunt inhelt. Ind wir verbundene vurscreuen
en in guden truwen, of yman van unser ritterschaf of van unsen amptluden, die in desem verbunde weren,
bulpen, bystuynden of selue angriffen die gene, die weder dit verbunt deden heymelichen of offenbair, darumb
sy gevedit wurden bynnen zyt dis verbuntz of dar enbuyssen, des sullen wir heirren ind stat verbundene
reuen yr hoyftlude ind helpere syn ind bliuen, bis dat sy des verslicht werden. Vort me wolde yman, he
wie he were, na der zyt dat dat verbunt uss were, eyngen van uns verbundenen vurscreuen of unse lude
of mit geweltlichen sachen angryffen umb eyngen sachen willen, die ouermitz uns of die unse sementlich
nderlich geschiet weren in den punten dis verbuntz vurscreuen, so sulen wir verbundene vurscreuen demgeine
uns, die also gevedit ind angegriffen wurde, helpen ind bystayn ind des ungescheiden bi eyn blyuen mit der
n vurscreuen, aslange bis he ind wir der sachen versuynt alinclichen ind untslagen syn. Vort me weirt
, dat yman, id were heirre of stat, mit uns comen wolden in dit intgenwordich verbunt, den mugen wir
tliche darin nemen na vugen ind ouerdragen as wir des eyndrechtich werden sulen. Ind wir hertzogen van
nt ind van Guylche sulen ouch zerichts unse ritterschaff ind stede bynnen dem circle dis verbuntz gesessen
gelouen ind sicheren bi allen ind eym yclichen punte dis verbuntz, asuerre die an sy treffent, vestlichen ze
n ind uns verbundenen vurscreuen truwelich ind ernstlich dat helpen schirmen ind bewaren. Ind were ouch
heirre of ritter gesessen bynnen dem circle dis verbuntz, die in dit verbunt nyet comen, ind dat mit uns nyet
ren enwolde, die mach syn wert daran nemen ind die ensal ouch dis verbuntz nyet geniessen; allwege
scheiden in desem vurscreuen verdrage alle argelist, ind ouch uns verbundenen vurscreuen behalden unsre
elicheide ind vurverbunde, die wir hertzogen van Brabant ind van Guylche ind burgermeistere ind gemeyn
der stat van Achen sunderlingen under uns gemachit mugen hauen, dat die in yrre macht sulen blyuen, also
dat dit verbunt vast ind stede blyue ind unverbruchlich gehalden werde die zyt uss die vurscreuen is; mer
uns verbundene vurscreuen ensal unsre geyn den anderen mugen manen umb eyngen medienst van machte
s vurverbundz in der zyt, dat wir umb dis verbuntz willen mit dienste uss syn. Ind weirt sache, dat uns
ndenen vurscreuen eynge ander kost ouervyle, des sal unsre yclich syn deyl bezalen na gebure syns dienstz.
dese vurscreven punte ind vurwerden sementlich ind sunderlich hain wir hertzogen ind hertzoginne van
lenburg ind van Brabant mit gesamender hant in der wys, off bynnen der zyt dis verbuntz unser enichs
che of aflyuich wurde, dat got vurhuede, dat dan der ander in syn stat blyue, verbunden zu desen sachen
reuen, ind wir hertzoge van Guylche vurscreuen vur uns, ind vort wir burgermeistere der stat van Achen
wegen unser gemeynre stat van Achen hayn unsre yclich dem anderen in guden gantzen truwen hant in hant
ft ind gesichert, ind mit desem brieue gelouen ind sicheren vaste ind stede zu halden ind duen halden sonder
y argelist, ind hain darumb ind umb gantze stedicheit ind getzuych wir heirschaff vurscreuen yclich vur sich
ngesegel, ind wir burgermeistere ind rait der stat van Achen vur uns ind unse gemeyn stat unser stede
egel an desen brief duen hangen. Ind wir hertzoge ind hertzoginne van Brabant vurscreuen hain vort geheissen

die burgermeistere ind gemeyn burgere unser stede van Tricht asuerre as uns die zubehorint, van Limburg, Roede ind van Wassenberg, ind wir hertzoge van Guylche unse stede as Guylche, Duren, Tzulpche, Euskirch Münster in Eyflen, Bercheim, Broyche, Dulken ind Dalen, dat sy allesamen in kennisse unss ernsten willen upsatz dat dit vurscreuen verbunt des de vaster gehalden werde, ind dat sy mit uns dat geloeft ind gesi hauen truwelichen helpen zu halden, yrre stede Ingesegele bi die unse gehangen haint an desen brief, damit dat wir heirschaff van Brabant ind van Guylche vurscreuen unse vurscreuen stede gebieden ind bi onsen h beuelen, dat sy goede zu eren ind unse gerichte ze sterken, langen, gryffen ind hantslaen an alle bose wic nachtzberner, stroissenreuvere ind mordere so wa sy die in unsen vurscreuen steden gewissen, vernem gevreischen kunnen ind dat sy also gedain bose wichtere halden ind ouerleueren unsen richteren, den re duen sonder merren, nadem man vunde, dat sy verdient hetten. Ind wir burgermeistere ind burgere gemey der stede van Tricht, van Lymburg, van Roede ind van Wassenberg, van Guylche, van Duren, van Zulpche, Euskirchen, van Münster, van Bercheim, van Broich, van Dulken ind van Dalén bekennen mit angeha unser stede ingesegele an desen brief gehangen, dat wir in guden truwen hain geloift, gesichert ind zu den h gesworen van sunderlinge geheissenisse unss lyeuen heirschaffs van Brabant ind van Guylche vurscreuen, vat stede zo halden, so wat vur in desem brieue up uns geschreuen steit, na aller unser macht truwelichen in ernste sunder alrekunne argelist, ind in desem verbunde hain wir verbundene vurscreuen ussgescheiden lyuen genedigen heirren den kayser ind dat roymsche rych.

Geschreuen up sent Mertins dage in dem wintere, int jaer unss heirren Dusent druhondert ind vyrindseist

658. Ritter Johann v. Meurs verspricht dem Herzoge Edward v. Geldern, nach Auszahlung von 3 Goldschilden das Zollhaus auf den Trageln, und nach Erfüllung der Zusagen in Betreff Millen, dieses Haus und die Städte Gangelt und Waldfeucht demselben ausliefern zu wollen. 1364, den 6. December.

Ic Johan van Moerse, ridder, doe kond end bekenne, dat ic auerdragen byn mit mynen lieuen genedigen here h Edward van Gelren end greuen van Zutphen, in tgegenwordicheit heren Johans van Mirlar, ridders, heren Johans d van Zutphen, Reynouts van Hoemoet, Peters van Steinbergen end Arnds van Laewyc, unss raets end sinre vri alsewelke tyt dat my myn lieue genedige here van Gelren voldaen heeft van vyf end dertich dusent driehondert vier end tsestich auden guldenen scilden end van alsolker gelaefden, die hy my gelaeft heeft, des ic sine bez apene brieve hebbe, dye aengaende syn den tolle end den tolhuis geheiten up gen Tragelen, so sal ic of myne mynen lieuen genedigen here, of dien hyt beueelt, weder antworden end leueren den tol end dat tolhuys mit toebehoeren. End des gelyx wanneir my myn lieue here van Gelren voldoet van alsolker gelaefde, as hy gelaeft heeft van den huys end lande van Millen, des ic sine apene brieue hebbe daerup sprekende, soe sal ic in guden trouwen dat huis Millen end die stede Gangelt end Vucht mit oeren tobehoeren weder antworden leueren, end alle andere werbrieue, die ic darup sprekende hebbe upt tolhus vorgenant end up Millen end stede Gangelt end Vucht, sonder eingerhande wederseggen. End welkoer myn lieue here irst loest van desen d dat sal ic oen irste leueren end auergeuen, end alle andere werbrieue die ic daerup sprekende hebbe, dat hy loeste. End voert wert zake dat die here van Schoneuorst nyet nemen enwoude van mynen lieuen heren Gelren, alsovoel als my besceit docht wesen, so sal ic den here van Schoenvorst dat tolhuys leueren end auerg In orkunde des hebbe ic Johan van Moerse, ridder, myn segel aen desen brief gehangen.

Gegeuen int jaer onss heren Dusent driehondert vier end tsestich, up sente Nycolaus dach des h. by

---

[1] Eingerückt in der Erneuerungsurkunde des Landfriedens, dem die Stadt Cöln schon früher, und jetzt auch Erzbischof Engelbert beigetreten, von 1365 des seuenden dagis in dem Meye. Letzterer schloß sein Gebiet von Breisig bis Rheinberg ein, und [illegible] soweit seine Landwehre reicht, so daß das Land von Kempen und Oedt und von Nürburg darin begriffen sey.

Erzbischof Engelbert III. v. Cöln einigt sich über das seit den Zeiten des Erzbischofs Walram streitige Recht der Verwaltung des Dombaues mit dem Domcapitel dahin, daß künftig jeder von ihnen einen Domcanonich zu diesem Amte wählen soll, welche eidlich zu verpflichten seyen, alle Baumittel ausschließlich zum Dombaue zu verwenden. — 1365, den 25. Juni.

Nos Engelbertus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, n esse volumus uniuersis presentes litteras inspecturis, quod, licet inter capitulum ecclesie nostre Coloniensis ete ex una, et quosdam predecessores nostros pie memorie archiepiscopos Colonienses parte ex altera, necnon nos similiter et dictum capitulum nostrum fuissent et essent altricationes et discordie ventilate et usque in rnum diem deducte de et super jure seu officio dispositionis et amministrationis fabrice ecclesie nostre niensis predicte, ipso capitulo nostro pro se et pro jure suo in hac parte asserente et pretendente, ipsum in pos- one pacifica dispositionis et amministrationis dicte fabrice dudum fuisse et extitisse, et per aliquos predecessores os, videlicet Walramum et Wilhelmum pie memorie archiepiscopos, possessione sua huiusmodi fore minus spoliatum, nobisque contrarium dicentibus et allegantibus, videlicet dispositionem et amministrationem dicte e ecclesie nostre Coloniensis ad nos et ad archiepiscopos ecclesie Coloniensis pro tempore existentes solum solidum de jure pertinere et spectare, ac aliquos de nostris pie memorie antecessoribus libere et pacifice fuisse titisse in possessione plena dispositionis et amministrationis dicte fabrice, ac ipsam possessionem juris et sitionis dicte fabrice fore continuatam per predecessores nostros predictos usque ad tempus promotionis e ad archiepiscopatum ecclesie Coloniensis predicte: recognoscimus tamen pro nobis et successoribus nostris, nos propter bonum pacis et concordie inter nos et dictum capitulum nostrum reformande cum prefato capitulo o et ipsum capitulum nobiscum, nostrorum hincinde amicorum interuenientibus tractatibus, super dispositione ministratione juris seu officii dicte fabrice unanimes et concordes facti sumus et perpetuo concordasse in hunc m, quod nos unum canonicum de capitulo predicto, quemcunque voluerimus, ponemus et instituemus, et m capitulum unum canonicum de ipso capitulo, quemcunque voluerint, ponet et instituet ad officium disposi- et amministrationis fabrice predicte, qui duo sic instituendi tam nobis quam dicto capitulo nostro fidem et nentum facient, quod officium huiusmodi dispositionis et amministrationis fabrice fideliter et legaliter gerere ercere debeant ad honorem et utilitatem ecclesie et fabrice predicte, ac omnes et singulas obuentiones, pecunias ias res, cuiuscumque generis extiterint, de questibus, legatis aut alias quomodolibet ad dictam fabricam per- tes et prouenientes, ad nullum alium usum, quam fabrice predicte totaliter conuertere, et curam et sollicitudinem circa fabricam et officium huiusmodi dispositionis et amministrationis cum omni puritate et fidelitate dili- r interponere, necnon expensis circa dispositionem et amministrationem fabrice predicte ac officium suum modi quantum poterunt parcere fideliter atque precauere, et generaliter utilitatem dicte fabrice procurare et re et indempnitati eius sollicite prouidere. Et insuper prefati duo amministratores dicte fabrice nobis et capitulo nostro, seu illis quibus nos et ipsum capitulum nostrum id duxerimus committendum, singulis quartis quatuor temporum in anno rationes et computationes legitimas de uniuersis et singulis receptis et expositis arte fabrice predicte fideliter facient et facere tenebuntur. Nosque et successores nostri predictam fabricam bus viis et modis, quibus poterimus, debemus et tenebimur promouere. In quorum testimonium nostrum ac dicti uli nostri sigilla presentibus sunt appensa. Et nos capitulum ecclesie Coloniensis premissa profitemur et reco- cimus vera esse et sic fore concordata, sigillum nostrum presentibus apponentes in testimonium premissorum. Datum anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo quinto, mensis Junii die vicesima quinta.

Erzbischof Engelbert III. v. Cöln verspricht dem Domcapitel die zur Einlöse der Mühlen zu Cöln, des Amtes Bonn und des Schlosses Wolkenburg hinterlegten, nun zu dem neuen Bauwerke zu Linz verwendeten 800 Florin den nächsten October wieder zu ersetzen. — 1365, den 31. Juli.

Nos Engelbertus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius m facimus, quod cum venerabile capitulum nostrum Coloniense ad usus noui edificii nostri apud Lyns, pro

utilitate ecclesie nostre euidenti iam incepti, et expensarum nostrarum ibidem fauorabiliter nobis concessit, ut
gentos florenos, qui ad presens iacent in deposito in archa ipsius capituli et clausura in domo nostra theolo
in Bunna ad usum quidem redemptionis molendinorum nostrorum in Colonia et officii nostri Bunnensis ac
de Wolkenborch, iuxta formam litterarum dudum super hoc confectarum per nos de concordia ipsius
deputatam, recipere et leuare possimus, promisimus et promittimus bona fide dicto capitulo nostro, quod
post instans festum b. Remigii proximum dictos octingentos florenos, quos ex dicta archa ad presens recep
in locum et solutionem dicti depositi reponemus vel ipsi capitulo nostro assignabimus ad usus redemptionis dic
molendinorum, officii Bunnensis et castri de Wolkenborgh. In quorum testimonium sigillum nostrum prese
est appensum.

Datum Lyns, anno d. Millessimo sexagesimo quinto, in vigilia s. Petri ad vincula.

661. Graf Engelbert v. der Mark, Everard v. der Mark, Herr zu Arberg, und Johann, Herr zu Schle
schiedsrichten zwischen dem Erzbischofe Engelbert III. v. Cöln und Gerlach, Herrn v. Isenb
wegen der von diesem unternommenen Befestigung von Hönningen. — 1365, den 26. August.[1]

Wir Engelbrecht greue van der Marke, Euerart van der Marke heirre zu Arberg, ind Johan heirre
Sleyden doin kunt, want die erwerdige vader in goyde onse lieue genedige heirre, her Engelbrecht ertzebu
zu Colne an die eyne syde, ind die edel man her Gerlach herre zu Isenburgh an die andere syde, ons as raith
gelocht hant ind an ons bleuen synt sulgher anspraichen ind vorderingen, as die vurschreuen onse heirre
Colne hatte zu den vorschreuen heirren Gerlache heirren zu Isenburgh, umb des bu ind die vestyncge, die
vurschreuen her Gerlach zu Hoyncgen op dem Ryne gemacht ind begriffen hatte: so han wir ons eruaren in
vurschreuen sachen ind ons darop beraden, ind sagen eyndrechtlichen in deser wyse: Is dat sache dat onse h
van Colne vurschreuen Hoyncgen veiligen ind versicheren deyt vur heirren Johanne heirren zu Saffenberg,
Johanne van Saffenberg dem jungen, syme sone, ind heirren Roilmanne heirren zu Arendale, mit den die vursch
her Gerlach nu in veytschafft ind in kriege steit, ind vur allen yren helperen, also dat sy noch yre helper
dem kriege ind urloge, dat nu tusschen yn gainde is, deme vurschreuen heirren Gerlache geynen schaden
zu Hoyncgen, ind he ind syne helpere yn ouch geynen schaden endoin uyss Hoyncgen noch wieder dar in
sagen wir, dat dan die vurschreuen her Gerlach heirre zu Isenburg zu stunt ind onuerzoicht den buw ind
planken zu Hoyncgen afdoin sal ind nederlegen, ind vortme geyne vestyncge noch buw machen sal noch lai
machen zu Hoyncgen in eynger wyse, ind vort dat he geynen schaden doin sal noch laissen geschien achter di
dage uyss Hoyncgen, of wieder dar in, onsem heirren van Colne vurschreuen of syme gestichte, die wyl
vurschreuen onse heirre van Colne leeft ind eyn jair na syme doyde. Ind weirt sache, dat onse heirre van C
Hoyncgen nyet velygen noch versicheren endeyt vur den van Saffenberg ind vur heirren Roilmanne in der
as vurschreuen steyt, ind die kriegh ind dat urloige tusschen yn langer dan jair ind dach werde, so sagen
dat as balde as jair ind dach umb is, of ee, so way die vurschreuen kriegh tusschen yn ee verslicht ind
wurde, die vurschreuen her Gerlach den buw ind die plancken zu Hoyncgen afdoin ind neder legen sal, ind
geynen buw noch vestyncge day machen noch schaden doin onsem heirren van Colne noch syme gestichte,
zyt ind in alle der wyse as vurgeschreuen steyt. Ind dieser dyncge zu urkunde han wir onse siegele an d
brief gehangen.

Gegeuen in den jairen onss heirren Dusent dryhondert vunf ind seistzich, des neisten dynstaigs n
Bartholomeus dagh des apostels.

---

[1] Schon vorher, mit Urkunde gudestaigs na sent Laurentius dagh (13. August) 1365, hatte Gerlach Herr von Isenburg, a
ihm Erzbischof Engelbert den Festungsbau zu Hönningen, als auf des Erzstiftes Leinpfade unternommen, verboten hatte, gelobt, a
und Befestigung, Gräben, Planken und Pforten bis 14 Tage nach Bartholomäus aussetzen zu wollen; worauf der vorliegende Schi
erfolgte.

Graf Johann I. v. Cleve belehnt Margaretha v. Moyland mit dem gleichnamigen Burghause und den zugehörigen Gütern, so wie mit dem Zehnten von Mehr. — 1365, den 29. September.

Wi Johan greue van Cleue maken kont ende kenlich allen luden, dat wy hebben beleent ende belenen mit
l brieue vrouwe Gryeten van Moylant in orkunde onser manne, heren Didderix van Apelteren, doude, heren
ters van Dornick, heren Arnts van Nyel, heren Henrix van Warthusen, riddere, Arnts van der Horst ende
ns van Keken, knapen, dat huys ende burgh te Moylant, mit vuerburght ende mit allen sinen tobehuere,
den tynse in Tilrebroec, den hof in gher Laechorst mit zesse cleyne morgen lands, die plagen te hueren in
hof ter Haeshorst, een guet geheiten de Toitsel, bi der Barendonck gelegen, twe guede gelegen tot Noerre-
holt in den gericht van Asperden, dat guet te Zeystraden, dat by Wysche gelegen is, ten rechten manleen
ons ende van onsen nacomelingen greuen tot Cleue te halden ende te hebben. Voert heb wy oer beleent
belenen een tiende tot Meer mit allen sinen tobehuere, alsoe als die gelegen is, ten rechten Zuytphenschen
, van ons ende van onsen nacomelingen greuen van Cleue te halden, mit alsulker vuerwarden, dat sy noch
ruen noch nymant van oerer wegen mit den vurscreuen huys tgegen ons noch tgegen onse nacomelingen noch
n onse lant ende graescap van Cleue, noch buten onsen willen of onser nacomelingen niet doen ensuelen. In
nde des heb wy onse segel aen desen brief doen hangen.
Gegeuen int jaer ons heren Dusent dryehondert vyf ende tsestich, up den maendagh sent Michiels dagh.[1]

Die Räthe der vier Städte Cöln, Bonn, Coblenz und Oberwesel entscheiden als Schiedsrichter in dem Streite zwischen dem Erzbischofe Engelbert III. v. Cöln und der Stadt Andernach, daß diese die Brücke, die Burg und das Zollhaus daselbst wieder ausliefern und herstellen soll, wegen des angeblichen Ueberbaues in Betreff der Stadtpforte aber der Spruch der Schöffen zu veranlassen sey. — 1365, den 22. Dezember.[2]

Wir die rede der vier stede Colne, Bunne, Couelentz und Wesel doin kunt —, das wir umb alle zweyunge zwyst, die ufferstanden waren bys up diesen hutigen dach tuschen deme erwirdigen in gode vader ind heirren, se heirren, heren Engelbrecht ertzebischoue zu Colne up eyne site, ind unsen vrunden ind samenburgeren der van Andernache up die ander syte, die uns myt guden willen zu deser tzyt gekoren haint zu sagerin ind zu

---

[1] Ein Revers über diese Belehnung findet sich nicht vor; vielleicht ist keiner erfolgt, indem mit Urkunde von 1369, Saterdbagh des ghen Dertyendbaghes to latyn Epiphanie domini, Ritter Wilhelm von Amstel mit seiner Gattin Margaretha, wilner heren Rolants borns dochter, genau so wie dieser selbst (s. Nr. 345) einen Lehenrevers ausstellte. In der That war Graf Johann in dem nämlichen , wie sein Bruder Dietrich, in Beziehung auf die künftige Erbfolge. Die Grafschaft ward indeß auch in der Folge nicht getheilt und ind blieb daher Lehen. Sonderbar klingt dabei die Bezeichnung Mannlehen, da das Lehen hier und auch ferner auf Töchter über= Mit Urkunde von 1377 reversirte darüber Dietrich von Wisch, Knappe, mit seiner Gattin Elisabeth, einer Tochter des Ritters Wilhelm mstel; im Jahre 1414 Peter v. Culenborg, Knappe, mit seiner Gattin Agnes, einer Tochter Dietrichs v. Wische. Die Letztere über= ihren Gatten und schritt mit Matthens von Schonenvelt genannt von Grasdorp zur zweiten Ehe, welcher mit dem Schlosse belehnt und solches mit Urkunde vom Jahr 1456 in die Hände des Herzogs Johann v. Cleve, zu Nutz seines Schwagers Sifrid von Tzulnhart, er es verkauft hatte, zurückstellte. Clara, die Tochter des Letzteren, brachte solches an Otto v. Wylich, dann an Johann v. Gymnich. v. Gymnich vermählte sich mit Dietrich v. Wickede, welcher in den Jahren 1500 und 1523 mit dem Schlosse belehnt ward. Die ter Dietrichs v. Wickede, auch Anna genannt, führte dasselbe ihrem Gemahl Dietrich v. Brunkhorst und Bathenborg, Herrn zu Anholt, elcher unter dem 5. Februar 1542 die Belehnung erhielt. Von diesem ging es auf den Sohn, dann auf den Enkel über, bis Johann b, Graf v. Bronkhorst zu Anholt, dem es in der brüderlichen Theilung zugefallen war, nur eine Tochter, Johanna Catharina Elisabeth rließ, welche mit Philipp, Fürsten v. Croy, vermählt war, 1642 und 1647 die Belehnung erhalten hatte, 1662 aber dasselbe an nder Freiherrn v. Spaen, Herrn zu Ringelberg, Bullion und Niederhagen verkaufte, der nun damit belehnt wurde. Nachdem dieser Jahr 1678 auch die Jurisdiction im Kirchspiel Till, und zwar in erweitertem Umfange, dazu erhalten, ward 1693 dessen Sohn, drich Wilhelm, damit belehnt, welcher dasselbe 1696 dem Landesherrn für 150,000 Thlr. käuflich abtrat. — [2] Aus dem Privilegienbuche Stadt Cöln. Litt. A., fol. 127.

sunelnden, sie zu scheiden van der zweyungen ind zwyst vurgenant, die sich bys up diese tzyt tusche
vurgenanten partyen erlaufen haint, want wir gheinre mynnen volge enhan van den vurschreuen partyen,
scheiden wir sie myt deme rechte, als herna geschreuen steit, up unse eyde, ind versinnen uns nyt bessern
deme eirsten so scheiden wir sie ind saeszen na der zwyst ind zweyungen, als sich unser heirre van
vurschreuen van unsen vrunden van Andernache beclaget hait as van der brucken, die syme stifte myt gewelt
sachen anegebroichen sy sunder gerichte, vurtzyden ind na der sunen, der sich unse vrunde van Ander
vermeszent van bisschop Willems seligen wegen ind van der confirmacien unses vurschreuen heiren van
bisschop Engelbrechtz, dat unser heirre van Colne die brucke wederhauen sal, also dat he sie mag doin
wanne he wilt, in alle deme reichte, dainne die brucke vur stunt, die myt gewalt anegebroichen wart
gerichte, as vurgeschreuen steit: want alle gewalt unrecht is. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn
up unsin eyt na zwyst ind zweyungen, als vur van bisschop Willems seiligen ertzebischop zu Colne die
geschag ind under yme, ind he des myt unsen vrunden van Andernach gesunet wart ind darup verziegen
innehaldunge der sunebrieue, die unse vrunde van Andernache dauan haint, ind up alle smaheit ind anegryff,
da geschag, do unse vrunde van Andernache die brucke braichen, ind so was sich da erlieff ind erlouffen
an die sune, das unser heirre van Colne die gewalt, freuel ind buzen an unsen vrunden van Andernache
vorderen ensal, ind sagen unsen vrunden van Andernache die gewalt, freuel ind buze quyt ind ledich, wile sie
gesunet sint. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn recht up unse eide als vur in der zwyst ind zweyu
as sich unse heire van Colne beclaget van unsen vrunden van Andernache van siner burg zu Andernache, der
unse vrunde van Andernache underwunden suelen hauen, die burg sal unse heirre van Colen, oder wer is
synen wegen gesinnet, zu stunt wederhauen myt alle deme rechte as he sie hatte, as balde die sunebrieu
beiden syten gegeuen werdent, ind mit alle der hauen, die unseme heirren van Colne dainne genomen is syt
zyt, dat unse vrunde van Andernache sich der burg underwunden haint; die haue, die also van unsen vru
van Andernache genomen is unseme heirren van Colne, die suelen unse vrunt van Andernache unseme heirren
Colne binnen vier wuchen na datum dis briefs neist volgende wedergeuen, ind so wat da in der burg gebrui
is van unsen vrunden van Andernache, was dat hoeltzwerk, dat suelen unse vrunt van Andernache bynnen
wuchen wieder machen, ane argelist, was it ouch van muren of van steynwerke, dat suelen sie tuschen hie
Oestern neist komende wieder machen. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn reicht up unse eyde in
zwist ind zweyungen, als unse heirre van Colne zu unsen vrunden van Andernache hait als van syns ger
wegen zu Andernache, dat unse heirre van Colne syn gerichte widerhauen sal zu stunt in alle deme rechte, al
syne vurfaren ertzebischoue zu Colne an yn braicht haint. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn recht
unse eyde in der zwist ind zweyungen, als unse heire van Colne zu unsen vrunden van Andernache hait als
synen scheffenen ind anderen burgeren, die uzer der stat van Andernache synt ind den diz ure genomen is
gerichte ind unseme heiren van Colne syn gerichte damyde gekrenket sy, dat die scheffenen ind burgere wieder
suelen in die stat in yr gut fredelichen gerast ind geruhet komen, ind wat den genomen is ayne gerichte
heirren van Colne van unsin vrunden van Andernache, dat suelen unse vrunt van Andernache don bynnen
wuchen na datum dis brieues neist volgende widergeuen, off vermynnen dem oder den, dat genomen is, up dersel
gemude, ayne argelist. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn recht up unse eyde in der zwist ind zweyu
als unse heirre van Colne zu unsen vrunden van Andernache hait als van syne tzolhuses wegen zu Ander
dat unse vrunt van Andernache unseme heirren van Colne, oder dem der is van synen wegen gesinnet, zu
wiedergeuen sulen syn tzoilhus, ind dat uffen machen, off it daran zugemuret were, in alle der formen ind re
als is syne vurfaren ertzebisschoue zu Colne an yn braicht haint; ind hetten unse vrunde van Andernache
heirren van Colne yt darane gebroichen, dat suelen sie yme tuschen hy ind Oesterin allerneist wider machen,
it euer hoiltzwerk, dat da zubroichen were, dat suelen sie bynnen den neisten vier wuchen na datum dis
wider machen, as ouch vurschriuen steit. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn recht up unse eyde in
zwist ind zweyungen, as unse heirre van Colne zu unsen vrunden van Andernache hait des sich unse heirre
Colne beclayt, dat unse vrunt van Andernache yn uverbuwet suelen hain enbouen recht by syner burg zu An

, als myt der porten, want uns der uverbue in der stat nyt kundich enis, off he recht off unrecht sy, dat heirre van Colne darup nemen sal, so wat syne scheffene zu Andernache vur recht darup wisent: want die ene in allen gerichten ouer allen ouerbue plegent zu wisen. Vort scheiden ind saeszen wir sie vur eyn t up unse eyde in der zwist ind zweyunge, as unse heirre van Colne zu unsen vrunden van Andernache hat off is sache were, dat unse heirre van Colne yman sunderlichen off samentlichen zugesprochen hette, dat an gerichte treiffe, deme oder den sal he myt gerichte zusprechen ind scheffen urteil van yn nemen, sunder lt. Des zu urkunde in alle desen vurschriuen sachen hain wir die stede vurgenant Colne, Bunne, Couelenze Wesel unser stede ingesiegel an diesen brieff gehancgen, der gegeuen is in den jaren unses heirren do man lff Dusent druhundert vunff ind seistzich, up den maendach vur des heiligen Cristus daghe.

Elbrecht v. dem Eger trägt dem Grafen Johann v. Cleve sein gleichnamiges Burghaus bei Appeldorn zum Offenhaus auf. — 1366, den 10. März.

Allen luden doe ich Elbrecht van den Egere kont ende kenlich end bekenne, dat ich voer my ende voer myn minen lieuen heren Johan greue van Cleue ende sinen eruen of nacomelinghen opgedraghen hebbe end ge mit desen brieue myn hofstat ende myn huys ten Egere by Apelteren gelegen, soe woe die hofstat ende uys nu betymbert is of hiernamaels betymbert mueghen werden, end gebuwet, mit allen oeren toebehueren, rauen end mit vurburgte, alse die nu gegrauen ende betymbert syn ende noch begrauen of betymbert mueghen n, wilk huys, hofstat ende vurburgte ich weder van oen ontfanghen hebbe alse tot sinen, synre eruen of nelinge opene huys, ende dat ich end mine eruen oen ende sinen eruen of nacomelingen greuen tot Cleue n halden tot oeren openen huys, end hebbe geloeft ende geloeue in goeden truwen ende hebbe gesekert ende m heiligen gesworen mit opgerecten vyngeren end mit gestaeften eeden dat huys te openen oen of sinen eruen comelingen vurgenant, ofte oeren amtluden, die sy daertoe setten suelen ende kyesen, tot allen tyden tgegen allich syn of oere urloge daeraff te vueren alsolange als he of sy des te doen hebben, ende wonere dat dat e is gedaen, suelen sy my myn huys weder leueren sonder krotte myn orber daermede te doen. Voert hebbe eloeft end then heiligen gesworen voer my end voer myn eruen nummermere te doen van den huyse ende t tgegen minen lieuen heren noch tgegen sine eruen of nacomelinge, noch oen noch sine eruen of nacome- n noch der graescappe van Cleue ghenen schaden daeraf te doen noch laten geschien of yemant die he of sine of nacomelingen verantwerden willen. Voert suelen myne eruen also ducke als dat verschynt dese vorwarden ren ende des oere brieue gheuen voer sich end voer oer eruen in allen manieren alse vurscreuen steit. In de end kennisse der waerheit so heb ich myn segel voer my end voer myn eruen aen desen brief gehangen. Gegeuen int jaer onss heren Dusent dryehondert sesse end tsestich, op den dinxdagh nae den sondagh in der n als men synght Oculi mei.

Herzog Eduard v. Geldern gestattet der Stadt Goch, in dem Tichelbruche Torf zu graben und Holz zu fällen, um Steine zur Befestigung der Pforten und Mauern der Stadt damit zu backen. — 1366, den 28. Mai.

Wy Edwart by der gnade gotz hertoghe van Gelre ende greue van Zutphen doen kunt ende kennelik, dat engesien hebben sonderlicke noetsaeken ende orber, dat onser stat van Goch aengaet, ende hebben hieromb nt onser stat van Goch, off wem sy dat bevelen, tot oeren behoeff torff te steecken in dem broeck, dat geheiten t Tichelbroeck, ende alsulch holt te houwen, het sy kleyn off groet, also im broeck weist; also dat onse daer steen mede sulle doen bernen, haere portzen ende muren daermede te doen vestigen in dier maeten, dat ant daerin turff ensal steecken noch holt houwen, dan den sy dat beuelen te doen tot behoeff onser stat Goch, teen mede te doen backen, haer muren ende portzen daermede te doen vestigen. Ende dat sullen sy gebruicken nser wederseggen ende niet langer. In urkunt onss segels, dat wy an desen brieff hebben doen hangen. Gegeuen int jaer onss heren Dusent dryhondert seess ende seesstich, des donresdaeghs nae Pinxsten.

666. Ritter Romblian v. Voshem gelobt dem Grafen Johann v. Cleve, der ihm erlaubt hat, zwei D Steine an dem Hause Lathum zu verbauen, nie aus demselben etwas Feindliches gegen den G oder dessen Land zu unternehmen. — 1366, den 15. Juni.

Allen luden doe ich Henrich Rombliaen van Voshem, riddere,[1] cont end kenlich, dat wan myn liens Johan greue van Cleue my geghondt heuet twee auen steens, als tot Lynne ghebacken worden, te vertymberen mynen huys tot Laethem, soe bekenne ich dat ich gelaeft hebbe end gelaue in gueden trouwen end hebbe aner heyligen geswaren voer my ende voer myne eruen, nummermere schade te done van den vurschreuen huys noch der graescap van Cleue in eniger wys, sonder alle argelist. In orconde des soe heb ich myn segel desen brief gehangen.

Gegeuen int jaer onss heren Dusent driehondert sesse end tsestich, op den manendagh sent Vitus dagh.

667. Gather v. Hönstein gelobt dem Erzbischofe Engelbert III. v. Cöln, der ihm eine Lehnrente acht Mark aus dem Zolle zu Linz angewiesen, Ritterdienst gegen den Grafen Ropert v. Na und die Herren von Isenburg, so wie bei entstehendem Kriege mit den Bürgern von Andernach; dem Erzbischofe sein Schloß Greifenstein öffnen zu wollen. — 1366, den 25. Juni.

Uniuersis presentia visuris ego Gatherus de Hoenstein armiger cupio fore notum, quod quia reuerend christo pater et dominus meus generosus, d. Engelbertus archiepiscopus Coloniensis michi ratione feodi octo m in theolonio suo Lynssensi annuatim soluendas deputauit, recognosco me omnibus et singulis impetitionibus, feodi detenti, seu ex quacunque alia occassione siue causa, a toto tempore preterito usque in diem pres contra prefatum dominum archiepiscopum seu ecclesiam Coloniensem habui seu habere potui, pure et simpl renuntiasse; et nichilominus promisi et promitto bona fide prefato domino archiepiscopo et ecclesie Colon continue in armis et eques assistere et seruire contra Ropertum comitem de Nassauwe, Philippum de Isenb dominum de Grenssauwe, Gerardum eius filium, et dominum Henricum de Isenburg, militem, ac cuiuslibet ips adiutores presentes et futuros; necnon per totam guerram, quam ecclesiam Coloniensem fortassis habere cont contra opidanos Andernacenses; ac etiam officiatos et amicos ecclesie Coloniensis in castro meo Gryfenstein c prefatos omnes et singulos pro omni ipsorum voluntate tenere et receptare, omnibus dolo et fraude exclu premissis, prout etiam omnia et singula premissa loco iuramenti firmiter assecuraui. In quorum testim sigillum meum presentibus appendi.

Datum Colonie, anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo sexto, crastino natiuitatis s. Johannis Bapt.

668. Erzbischof Engelbert III. von Cöln setzt den Grafen Engelbert v. der Mark für 3000 Gulden, derselbe zur Vermählung der Margaretha v. der Lippe mit dem Herrn v. Cranendunk gezahlt pfandweise in die von Cöln lehnrührige Stadt und Burg Lippe und Lipperode ein. — 13 den 21. Juli.

Wir Engelbrecht van der goitz genaden der heiliger kirchen zu Colne ertzbusschof ind des heiligen Rom rychs in Italien ertzecanceller doin kunt, dat wir dem edelen Engelbrechte greuen zu der Marke, oname l neuen, beuolen han ind beueilen ouermitz desen brief die stat zu der Lippe ind die burch zu Lypperoyd allen yren reichten ind heirlicheit, mannen, burchmannen ind mit allen yren zubehoiren, so wie die geleigen ind so wie die van ons ind van onsen gestichte ruerende synt, as vur onse ind onss gestichtz reicht, dat wir an hauen ind ons da an eruallen is. Ind vort so han wir dieselue stat ind burch Lippe ind Lipperoide mit

[1] Derselbe hatte mit Urkunde von 1365 des seuenden dagis in deme Meye, für empfangene 250 Goldschilde seinen Hof zu im Lande Linn dem Junker Adolph v. der Mark zu Lehn aufgetragen.

reichten — as vur eyn pant gesat ind setzen ouermitz diesen brief dem vorschreuen onsem neuen dem greuen ar Marke as vur druy dusent gulden, die he verlacht ind bezalt hait mit Margareten van der Lippe, onser n, sy zu bestaden an den herren van Cranendunck,[1] want sy eyne onafghescheyden ind onafgedeilde suster Symons van der Lippe, onss neuen. Also dat die vurschreuen greue van der Marke ind syne eruen die stat ind burch Lipperoide mit allen yren reichten — van onsen ind onss gestichtz weigen ind vur alsulch recht, ind onsme gestichte da an eruallen is, ind vur die druydusent gulden inhauen halden ind besitzen sal, ind nd onse nakomelinge ertzebusschoue zu Colne yn noch syne eruen danaf nyet entsetzen solen, yeme of synen ensy zeirst genoch geschiet van den druydusent gulden.

nd deser dinge zu urkunde so han wir onse siegel an desen brief gehangen, die gegeiuen is zu Colne in airen onss herren Dusent druyhundert seis ind seiszich, up sente Marien Magdalenen ayuent.[2]

Ritter Johann v. Elverfeld verkauft die von Cöln lehnrührige Burg und Herrschaft Elberfeld dem Ritter Engelbrecht Sobbe. — 1366, den 9. August.

Wy Johan van Eluerueldе, ritter, doin kundich allen luden, dat wy mit vulborde ind guden willen Neysen eliker husvrowen, Didrichs ind Henrichs unser Soene, ind all unser rechter eruen, ind by rade unser vrunde aghe hebben verkoft ind verkopen rechten erfliken kopes ouermids desen openen breiue eyme strengen ersamen heren Engilbrechte Sobben, rittere, ind allen sinen rechten eruen ind aneruen unse alinge herschap van elde, also as dye mit lande, luden, gerichten, renten, gulden, teynden, moelen, vyscherygen, wiltbanen, allen heiden an holte, an velde, an torue, an twyge, an watere, an weyde, mit allen oren tobehoringen ind mit slachter nut gelegen is, also als sey unse vader, deme got genedich sy, vur besat ind wy na, ind ouch ll dem rechte, dat wy an der borch tot Eluerueldе hebt ind an allen tobehoringen der alingen heirschap breuen, ledich ind los vur eyn mangut, dat royret van deme erwerdigen in cristo unsem leuen genedigen heren adere deme ertzebisschope van Collen, ind wy sulen sy darin setten erfliken ind ummerme to besitten ind halden, vrygh aller rechter anspraike, umb eyne summe gelds, dey uns degher ind al wal betailt is. Ind wy m ouermids disem breiue rechten uytgank ind rechte oplatinge diser alinger vurgeschreuen heirschap mit eren vurgenanten tobehoringen, also dat wy noch alle unse eruen noch neymant van unser weghen dar ierme nicht antosprekene ensullen hebben neynge wys, alle argelist in disen dingen uytgescheden. Ind op lle dise vurgeschreuen stucke stede ind vast blieuen ind wol werden gehalden, so hebbe wy Johan, Neyse husvrowe, Diderich ind Heinrich unse soene unse ingesegele dis to merer sekerheit an disen breiff gehangen. Datum feria secunda proxima post festum assumptionis b. Marie virginis,[3] anno d. Millesimo trecentesimo esimo sexto.

Erzbischof Engelbert III. v. Cöln belehnt den Ritter Engelbert Zobbe mit der Burg und Herrlichkeit Elberfeld, nachdem Ritter Johann v. Elberfeld auf dieses Lehen des Endes verzichtet. — 1366, den 19. August.[4]

Wir Engelbrecht van der goitz genaiden der heiliger kirchen zu Colne ertzebusschof ind des heiligen Roemschen in Italien ertzkentzeller doin kunt allen luden, die desen brief solen sien of horen lesen, dat vur ons komen

---

Im Jahr 1370 war sie schon Wittwe und ging mit Johann Herrn v. der Lecke und Breda eine zweite Vermählung ein, welcher ihr sem Jahr, donresdaghes na sint Mergaten dach, ein Witthum bestellte. — [2] Mit Urkunde d. d. 1376 ipsa die Margarete virginis ndete Junker Symon v. der Lippe mit Einwilligung seiner Gattin Irmegard, seines Sohnes Bernd, und seiner Töchter Magdelena, tina und Elisabeth, dem Grafen Engelbert v. der Mark die Stadt Lippe mit ihrer Herrlichkeit für 8000 Mark Silber, auf Wieder- — [3] Schon mit Urkunde „Sunnendages vor sunte Laurentius dage" (9. August) 1366 war der Verkauf geschehen und sollte an benstehenden Tage „to Mulenkoten" vollzogen werden. In einer zweiten Urkunde des folgenden Tages „ipso die b. Laurentii ia" stellten die Verkäufer folgende Bürgen: Didderike van Wyckede, Conrade van Ellener, ritter, Didderike van den Vaerste, erte van Ellener, Hinrike van Eluerueldе, Conrade van Ellenner, Arnde Hosscheyd und Wilheym Stail, knapen. — [4] Einge- n dem Reverse des Belehnten, Engelbert Zobbe. Nach dem Tode desselben stellte dessen Sohn, „Johan Zobbe, knape", einen Lehnrevers

is Johan van Eluerueldе, ritter, onse man, ind hait ons in urkunde ind in intghanwordicheit onser manne, herna mit namen geschreuen steent, upgedragen dat huys ind die heirlicheit van Eluerueldе, mit gerichten hoe neder, mit lande ind mit luden, mit koyrengulden, hoinregulden, mit zinsen, pechten ind renten, mit busschen, visscheryen in der Wypperen, mit beenden, mit weyden, mit druygen mit nassen, mit allen upualle ind nedem ind gemeynlichen mit allen yren rechten ind zubehoiren, so wie die vurschreuen burgh ind heirlicheit geleigen ind van ons ind van onsme gestichte zu leene ruerende synt. Ind he hait der seluer burgh ind heirlicheit allen yren rechten ind zubehoren, so wie vurgeschreuen steyt, ind so wie he die hatte ind besas, vertzegen hande, mit monde ind mit halme, ind is der clacklois uyssgegangen vur ons ind vur onsen mannen, ind hait vlelichen gebeiden, dat wir dieselue burg ind heirlicheit van Eluerueldе mit allen yren reichten ind zubeh vurschreuen, so wie he uns die upgedragen hait ind die van uns ind van onsme gestichte zu leene ruerende lenen weulden dem vromen manne Engelbrechte Zobbe, rittere onsem manne, ind yn danaf belenen. Wilche wir an urdel onser manne, die darouer ind an waren, stalten ind an yn gesunnen, of die vurschreuen Johan Eluerueldе des vurschreuen leenss also uyssgegangen were, dat wir yn des interuen moechten ind den vursch Engelbrecht Zobben daran eruen ind damit belenen. Ind want dieselue onse man ons wysten, dat die vursch Johan van Eluerueldе des vurschreuen lenss also uysgegangen were, dat wir yn mit rechte danaf interuen mo ind den vurschreuen Engelbrecht Zobbe damede eruen ind belenen: so han wir onsen willen ind gehenkenisse ge zu alle desen vurschreuen sachen, ind han den vurschreuen Engelbrecht Zobben, ritter, umb sunderlinger wille, die he ons ind onsme gestichte gedain hait ind noch doin mach, van der burgh ind van der herschaf Eluerueldе mit allen yren rechten ind zubehoiren beleent, ind belenen ouermids desen brief, ind syne eyd hulde danaf entfangen. Behalden ons ind unsme gestichte unss reichtz ind alremallich des syns an der burg an der heirschaf van Eluerueldе ind an allen yren reichten ind zubehoren vurschreuen.

Dit is geschieht zu Colne in urkunde ind in intganwordicheit unser manne, mit namen Heinrichs Romi van Voissheim, Aylfs Reymers van Weuelinchouen, rittere, Dyederichs van dem Vorste, ind Goidartz va Arffe, die dar oiuer ind an wairen. Ind des zu urkunde ind stedigheit so han wir onse siegel an diesen gehangen, die gegeuen is zu Colne in den jairen unss herren Dusent druyhondert seis ind seistzich, des goidestags na onser vrauwen daghe den man zu latyne schryft assumptio.

---

aus mit dem Eingange: Want die Burgh, Sloss ind Heirlicheit Eluerueldе mit deme Vurburge ind vort mit allen synen ringen alt Erue ind Eygendoim lange zyt her geweist synt, as sy ouch noch hudestages synt, des gestichtes ind eyns busschofs zuer zyt zu Colne, ind wilne her Engilbrecht Zobbe, ritter selige, myn vader, die oeuermitz willen ind verh wilne des eirwirdigen in goide hern Engilbrechts ertzebusschofs zo Colne umb wilne hern Johan van Eluerueldе, ritter, ge ind gekouft ind die van deme vurgenanten ertzebusschof ind syme gestichte van Colne zo leene entfangen hait, worauf der Lehnbrief und ein Revers d. d. Duysent vierhundert ind zwey, des zwenzigsten dages in dem Meye, folgt. Schon am 2. desselben Jahres verkaufte Johann Zobbe das Lehn dem Lehnsherrn, Erzbischofe Friedrich v. Cöln. Euert van Lymburgh, ritt Anha heren Zobben doichter, syne eliche huysfrauwe" bewilligten diesen Verkauf ihres Schwagers und Bruders Johann Zo Urkunde von 1402 des zweyden dages in deme mainde genant Junius zo latyne. Wilhelm v. Nesselrode erklärte nun, mit Ur von 1409 des donrestages up sent Valentins dagh, daß er vormals, wie jetzt, des Erzbischofs v. Cöln Amtmann zu Elberfeld dessen Helfer in dem letzten Kriege gegen den Herzog Adolph v. Berg gewesen und daher auf seinem Hause Creshoven mit Fu Dienern und Gesellen, sowie mit Hin- und Herreiten zwischen Elberfeld und Creshoven viele Kosten, Schäden und Verlust an gehabt, darüber mit dem Erzbischofe Friedrich jetzt abgerechnet und von demselben völligen Ersatz erhalten habe. Der Erzbischof hat Ankaufe von Elberfeld dem Johann Zobbe in einem besondern Reverse das Wiederkaufsrecht zugestanden; davon machte Letzterer Gebr und erklärte, mit Urkunde von 1414 des vunfftzienden dages in deme maeude genant Februarius zo latyne, daß er Elberfeld nu neuem, und wie früher, zu Lehen empfangen habe. Mit Urkunde von 1421 mensis Aprilis die prima versprach Adolph, Herzog v. und Graf v. der Mark, dem Erzbischof Dietrich v. Cöln, der sein Helfer gegen Bernd Oevelacker geworden, sich nicht einseitig mit selben auszusöhnen und auch in Beziehung auf das Schloß Elberfeld, welches er nun inne habe, die Rechte des Erzbischofs an d nicht schmälern zu wollen. In der Eheberedung zwischen Alf Quaede, des Ritters Wilhelm Quaeden Sohn, und Metzgin v. Elv des verstorbenen Johann Zobbe v. Elverfelde Tochter, vom 26. Juni 1427 wurde bedungen, daß die Braut das Schloß und die lichkeit Elberfeld einbringen sollte.

Erzbischof Engelbert III. v. Cöln wählt zum Coadjutor den Erzbischof Cono v. Trier. — 1366, den 23. Dezember.

n nomine domini amen. Engilbertus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per n archicancellarius uniuersis presentia visuris et audituris. Apostolice sedis circumspecta benignitas, ecclesiarum nitatibus affectans desiderabiliter occurrere, sua constitutione generali pia sanxit et prouisione sollicita, quod pi superioresque prelati senio aut valitudine corporali grauati, vel alias impediti perpetuo, ut officium suum nt exercere, possint de sui consilio et assensu capituli, vel maioris partis ipsius, unum vel duos auctoritate lica coadiutores assumere ad dictum officium exequendum. Quia igitur nos infirmitate graui et valitudine rali notoria et, ut verisimiliter timemus, perpetua, sicut domino placuit, fuimus et adhuc sumus dudum ne et notorie adeo pregrauati, quod officium nostrum pontificale exercere nequimus, nec ecclesie nostre ensi predicte in temporalibus et spiritualibus, quod dolenter referimus, utiliter, ut ex debito tenemur officii, re et preesse, et ab hoc, nisi coadiutoris magnifici sustentemur iuvamine, ecclesia nostra tam in spiritualibus in temporalibus dispendia irrecuperabilia patietur, quod ex intimis nostri cordis affectibus precauere sollicitis , ut debemus, affectantes, pluribus maturis super coadiutore ydoneo per nos assumendo deliberationibus isque prehabitis, tandem ad personam reuerendi patris domini Cononis Treuerensis archiepiscopi clara ratione conuertimus oculos nostre mentis. Attenta quippe meditatione pensauimus, quod tum propter m continuatamque amicitiam, qua sibi archiepiscopi Colonienses et Treuerenses pro tempore pro suarum arum non mediocri utilitate familiari nexu iungi consueuerunt, tum propter ecclesiarum earundem vicinitatem quam terrarumque suarum conterminationem continuam et confrontationem multiplicem et multipliciter inter mixtam, idem reuerendus pater ecclesiam nostram eiusque patriam totam absque ecclesie sue Treuerensis et dispendio, ymmo cum ecclesie et patrie suarum predictarum profectu notabili, poterit domino cooperante de et utiliter gubernare. Ex hiis itaque euidentibus aliisque subscribendis comperimus indiciis, ymmo t notorie, prestantiorem fore neminem dicto domino Treuerensi archiepiscopo, honestate siquidem pontificali m religiosa, consanguineorumque suorum insigni et generosa prosapia, magnanimitate preclara, singulari tia fortique potentia plurimum sibi suffragantibus pro officio nostro predicto laudabiliter exequendo, ac pro a nostra predicta eiusque terris, juribus et jurisdictionibus spiritualibus et temporalibus ipsiusque ecclesie s tam ecclesiasticis quam secularibus personis regendis ac prudenter manuque forti, ut ecclesie nostre e terrarumque eius status maxime exigit de presenti, perseuerandis, manutenendis, defensandisque utiliter, erditis restaurandis, quinymmo ecclesie nostre predicte contra pregrandia ex perniciosa obstinataque nonnul- subditorum nostrorum et ecclesie nostre rebellione et plurimorum potentum inimicorum nostrorum et ecclesie diris continuisque insultibus imminentia urgentiaque pericula per aliquem alium tam prompte tamque lce, sicut per ipsum dominum Treuerensem, succurri posse hiis temporibus communiter et verosimiliter non r. Eapropter de totius nostri venerabilis capituli consilio et assensu unanimi prefatum reuerendum patrem inum, dominum Cononem Treuerensem archiepiscopum, auctoritate apostolica nobis vigore eiusdem consti- s apostolice in hac parte concessa, in Coadiutorem nobis ad tempus vite nostre assumpsimus ac tenore tium assumimus sub conditionibus, modis et formis, punctis et articulis infrascriptis. — [1]

atum Colonie, anno a natiuitate domini Millesimo trecentesimo sexagesimo sexto, mensis Decembris die a tertia.

Die nachfolgenden, äußerst weitschweiftigen Bedingungen enthalten im Wesentlichen: Alle Gewalt in geistlichen und weltlichen Dingen f den Coadjutor über, dem alle Vorstände sofort den Huldigungseid leisten sollen. Stirbt er vor dem Erzbischofe, so lebt der, diesem e Eid der Unterthanen wieder auf. Bleibt dem Coadjutor nach dem Tode Engelberts noch eine Forderung an das Stift Cöln für e Vorschüsse, so haften ihm oder dem Capitel von Trier dafür das Schloß Wied, Stadt, Schloß und Zoll zu Linz, Schloß eck, Stadt Ahrweiler, die Schlösser (Alten-) Ahr, Neuenburg, Laar, die Stadt Andernach, die Schlösser Nette, Schönstein, Nürburon und Zeltingen. Der Coadjutor darf ohne Zustimmung des Cölnischen Capitels nichts veräußern, verpfänden, oder von neuem

672. Erzbischof Cono v. Trier beurkundet die Versprechen, die er beim Antritte der Administrati Erzstifts Cöln zu erfüllen angelobt hat. — 1366, den 24. December.

Nos Cono dei gratia s. Treuerensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Galliam archicanc uniuersis et singulis presentia visuris seu audituris cupimus fore notum, quod cum reuerendus pater et d dominus Engelbertus archiepiscopus Coloniensis, de consilio et assensu venerabilis capituli sui ipsius Coloniensis, auctoritate apostolica iuxta constitutionem sancte memorie domini Bonifacii pape VIII. sup editam, nos coadiutorem pro regimine dicte sue ecclesie assumpserit, nobis plenam, generalem, omnimo liberam amministrationem eiusdem ecclesie sue in spiritualibus et temporalibus committendo: nos itaque c officium coadiutorie huiusmodi ad instantiam ipsorum domini archiepiscopi suique capituli assumentes, pro et promittimus bona fide, quod omnem curam et sollicitudinem ac diligentiam efficacem adhibebimus pro r tione dicte ecclesie Coloniensis, ut ad laudem et gloriam dei laudabiliter honorifice, solempniter, continue tam insignem nobilemque decet ecclesiam, nocturna pariter et diurna diuina inibi officia celebrentur. bona fide promisimus et promittimus in hiis scriptis, facere et pro posse efficaciter adimplere omnia et que inferius sunt descripta. In primis quod officiis ecclesiasticis viros preficiemus laudabiles et ydoneos, p clerici ciuitatis et dyocesis Coloniensis ad beneficiorum suorum dimissionem vel permutationem non art ipsi clerici pecuniarum extorsionibus indebite non grauentur. Item quod interdictorum ecclesiasticorum e tionum a diuinis, que infra predictam dyocesin Coloniensem obseruari absque culpa clericorum et aliarum i locorum in quibus obseruabuntur contingerit, relaxationes per sigilliferum curie Coloniensis absque exac grauamine dictorum clericorum et incolarum inculpabilium fieri faciemus. Item quod statuta et mand reuerendos patres dominos archiepiscopos Colonienses pro reformatione status ecclesiarum edita moderabi qua nimis rigida et captiosa videbuntur. Item quod jurisdictionem ecclesiasticam dicte ecclesie Colonie ciuitate et dyocesi Coloniensi, ac in terris siue districtibus quorumcunque dominorum temporalium et etiam ecclesie Coloniensis, per quoscunque nostros officiatos tenendis conseruabimus et defendemus, ac recuper iuxta posse. Item quod predictam ecclesiam et clericos eorumque res et bona etiam, sub nostro et ecclesi Treuirensis et alterius cuiuscunque domini spirituali vel temporali dominio constituta, in suis juribus debito tenebimus, tuebimur, conseruabimus et defendemus contra omnem hominem toto posse. Item quod, ecclesiarum et monasteriorum ciuitatis et dyocesis Coloniensis exactionibus, vecturis et seruiciis per quos dominos temporales indebite non grauentur, curabimus remedium apponere oportunum posse nostro. Ite non faciemus, nec fieri mandabimus neque permittemus aliquas nouas ordinationes synodales aliasue consti et mandata generalia contra libertatem cleri sine scitu et consensu capituli Coloniensis antedicti. Item quod obligationum quarumcunque super quibuslibet rebus, bonis aut juribus dicte ecclesie Coloniensis, sigill capituli sigillatas, cum a creditoribus recuperate seu liberate fuerint, et si que iam recuperate seu libera ipsi capitulo restitui faciemus. Item presentibus confirmamus, ac per alias nostras litteras confirmabim inuiolabiliter obseruabimus priuilegia dictorum dominorum archiepiscoporum Coloniensium clero ciuitatis et d Coloniensis concessa, et faciemus, quod officiati quilibet hoc jurent in capitulo predicto et litteras desuper infra mensem a tempore institutionis ipsorum. Item quod non faciemus aliquas expensas excessiuas de re aut bonis prefate ecclesie Coloniensis, sed duntaxat necessarias sine dolo. Item quod omni studio et c recuperare curabimus castrum Berkense et castrum Oyde et opidum Kempense cum attinentiis eorundem. quod omni posse nostro puniemus et cohercebimus proteruiam et rebellionem Andernacensium et aliorum re Coloniensis ecclesie predicte. Item quod recuperabimus eidem ecclesie opidum et castrum Tulpetense infra

---

zu Lehen vergeben. Der Erzbischof behält sich eine jährliche Leibrente von 10,000 Goldflorin, 100 Fuder Wein, 100 Malter 300 Malter Roggen, 400 Malter Hafer und das Heu bevor, welches die Wiesen zu Lechenich ergeben; er hält sich ferner di Schlösser Lechenich und Brühl mit ihren Gefällen bevor und erläßt, wenn er im Genusse derselben ist, an der bezeichneten Leibre Florin und die Kornrente. Findet eine neue Königswahl Statt, so muß der Coadjutor die Bestätigung der Privilegien der Kirche bedingen. Aemter im Erzstifte darf er nur mit Eingebornen und Vasallen der Kirche besetzen.

r instans purificationis b. Marie virginis. Item promittimus et ordinabimus, quod priuilegia et quitationum
s notabiles littere dicte Coloniensis ecclesie erunt in communi custodia, conseruatione et clausura nostra et
li antedicti, sic videlicet, quod nos habebimus unam clauem ad ipsas seu ad ipsa, et unus canonicorum Colo-
m habebit aliam nomine ipsius capituli, sic tamen, quod nobis communicentur, dum illis indiguerimus, et
mus tempore imminenti negotio expedito. Item quod deperdita quecunque ipsius ecclesie Coloniensis seu
a recuperabimus, et debita ipsius ecclesie magis urgentia primitus de consilio ipsius capituli de bonis eiusdem
e, prout ad nos peruenerunt, omnibus modis quibus melius poterimus, persoluemus. In cuius rei testimo-
st certitudinem pleniorem sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

atum anno d. Millesimo CCC. sexagesimo sexto, vicesima quarta die Decembris. [1]

Herzog Wilhelm v. Jülich bekennt, von dem Erzbischofe Cuno v. Trier, als Coadjutor v. Cöln, jene 5000 Mark baar empfangen zu haben, wofür Graf Gerhard v. Jülich auf Liedberg verzichtet und Zülpich zum Pfande erhalten hatte. — 1367, den 2. Februar.

Vir Wilhem van der goitz gnaden hertzoige van Guylghe, greue van Valkenburg ind herre zu Monyoye doin
dat der erwerdige in christo her Cûne ertzebusschof zu Triere, Coadiutor of momber onss heren ertze-
ssis zu Colne, van desseluen ind des gestichtz weigen van Colne ind in yren name ind van synre momberschaf
s ons gentzlichen ind wale betzailt hait an guden gereiden ind getzaltem gelde vunf duysent marke pennynge,
aller vur yeclichen pennyneg getzalt ind gerechent, in afloese der stat van Zulpge ind so wat darzu gehoerend
wie dieselue stat mit yrme zubehueren, wie ind wat vurmails darmit van dem gestichte van Colne an die
thaff van Guylghe versat wart, na formen des briefs die darop gemacht ind besegelt is ind spricht alsus.
lerardus etc. [2]

nd des zu urkunde so han wir onse ingesegel an desen brief gehangen, die gegeuen wart in dem jaire onss
s do man schreif Duysent dryhondert seuen ind seistzich, op onser vrauwen dach den man zu latine
t Purificatio.

Ritter Dietrich v. Monmenten trägt seine Burg zu Mörmter dem Grafen Johann I. und dessen Gemahlin Mechtild v. Geldern zum Offenhaus auf. — 1367, den 5. Februar.[3]

Allen luden doe ich Dideric van Moenmenten, ridder, kont ende kenlich ende bekenne mit desen apene brieue,
h myn borgh ende huys tot Moenmenten mit voerborgh, mit den hofsteden, mit dyken ende mit grauen,
als dat gelegen is, ende nu betymbert is of namaels betymbert mach werden, opgedragen hebbe ende opdraghe
s lieuen here, heren Johan, greue van Cleue, ende mynre lieuer vrouwen, vrouwe Mechtelden van Gelren,
ane van Cleue, alse tot oeren opene eyghenen huys, also dat myn lieue here ende sine nacomelinge, greuen
leue, ende myn lieue vrouwe vorgenant sych daermede behelpen moeghen ende suelen weder alremallich, so
e oen dat euen coemt, des ich, noch mine eruen, noch nyemant van onser wegen, oen weygeringe doen suelen
enmoeghen. Ende hebbe geloeft ende gesekert in goeden truwen, ende ouer den heyligen gesworen voer my

---

Unter dem 11. Juli 1367 stellte Cuno eine völlig gleichlautende Urkunde aus, worin nur die Stelle wegen der, inzwischen bewirkten, e von Zülpich nicht aufgenommen ist. — [2] Hier folgt die Urkunde II., Nr. 1036, vom 6. September 1299. Gegen die Einlöse hatte erzog sich gesträubt. Es war zu Reibungen gekommen und die Geschwornen des Landfriedens zwischen Maas und Rhein hatten rkunde von 1366 maendagis na sent Seueryns dage (26. October) die Stadt Zülpich zu Händen Reynards Herrn von Schönforst er Ermächtigung gestellt, sie dem Erzbischofe von Cöln einzuräumen, wenn bis zum nächsten Lichtmeßtage die Zahlung der Pfand- ge erfolgen werde. — [3] Schon im Jahr 1319 hatte Heinrich de Monemont seinen Hof „curiam neam sitam in parrochia Neder- mont dem Grafen Dietrich v. Cleve zu Lehn gemacht.

ende voer myne eruen, nummermere to doen weder minen lieuen here, noch weder sine nacomelinge, gr
Cleue, noch weder myn lieue vrouwe vurgenant, noch weder de graescappe van Cleue in enigher wy
orconde ende kennesse der waerheit hebbe ich desen brief open besegelt mit minen segel.

Gegheuen int jair ons heren Dusent driehondert zeuen ende tsestich, op den vrydach sente Agathen dach

675. Graf Johann v. Cleve gibt seinem Neffen Adolf v. der Mark für ein Darleih von 3600 G schilden die Burg Kerfenheim mit dem Geisfurther Eigen in Pfandnutzung. — 1367, den 14.

Wy Johan greue van Cleue maken kont end kenlich allen luden, dat wy schuldich syn van gereden gel ghelde onsen lieuen neue Adolf van der Marcke dryedusent ende zessehondert guede alde scilde goet van end recht van gewichte, voer wilk gelt wy oen gesat hebben ende setten mit desen brieue onse borgh end van Keruenem end Gheytsvoerder eyghen mit den renthen bynnen den eyghen gelegen, soe wie die geleg ende mede andere renthen, die buten den eyghene gelegen syn omme Keruenem end tot Keruenem behuere also als onse neue van Parweys die daer omme langhs te hebben plach, end niet mer, wilk borgh he hal op sinen cost, hueden, hebben end bewaren end mede in gereke van tymbere halden, ende voert so wyen borgh beueelt, de sal sekeren ende op den heyligen sweren, soe wannere wy of onse nacomelinge, die de van Cleue onder heft of hebben mit onsen wille, die des onse brieue heft, oen dat vurschreuen gelt betalen, sal he ons of den die borgh van Keruenem end Gheytsvorder eyghen mit den renthen binnen den eyghen g opgheuen ende antwerden comerloes ende die brieue daeraf ouergheuen, dat wy oen vyere maende tevuerem laten weten aen syns selfs mont of tot Keruenem op dat huys, daer men dan onse boden oplaten sal ennich wederseggen of argelist die boedscap te doen. Voert soe sal onse neue den borghluden oere leen die daertoe behueren, te tyden als men dat schuldich is sonder wederseggen. Mede eest geuorwaert dat noch onser alynger graescappe van Cleue van der vurgenanten borgh noch uten lande ghenen schade doen noch laten geschien, noch daer nyemant ophalden noch laten liggen heymelich of openbaer, of oec in den daer ons, onsen landen of luden ennich orloeghe of schade af comen of geschien mochte in enniger wys; weert dat wy orloeghe hedden, soe solde men die borgh onsen ouersten amptman antwerden end leuere mede te behelpen, ende die amptman solde onsen neue sekeren ende sweren, die borgh weder te antwerden te leueren, soe wannere onse orloege versuoent weere. Voert so ensal ons onse neue gheen orloeghe make der borgh, mer wolde oen yemant veronrechten aen den goeden, die he tot der borgh heeft, dat mocht weren van der borgh van Keruenem; weer oec sake dat oen yemant orloeghen woude om ennigherande tychte wille, des he rechts by ons bliuen woude ende des gelueuen, soe mocht he sych behelpen van der Voert suelen ons die thorenlude, puertere ende wechtere hulden ende sweren, die borgh, torn ende huys te ende ouer te leueren ons of onsen nacomelinghen, die de borgh van Cleue onder hebben suelen mit onsen als vurschreuen is, mit alsulker vorwarden als vurschreuen steet; ende want onse neue die borgh halden sinen cost ende in gereke, soe hebbe wy oen toegegheuen, dat he ylks jaers mach doen houwen op onsen zesse ende dartich voeder dorsholts tot der noet berninghen des huys, ende alsovele torfs doen winnen, als behoeft opt huys; oec beheltelich onsen lieuen neuen der scharen ende den renthen van den vurgenanten gude jaers der luesse, sonder argelist. In orconde des soe hebbe wy desen brief van onser rechter wetenheit doen besegelen mit onsen segel in kennisse der waerheit.

Gegheuen int jaer onss heren Dusent driehondert zeuen ende tsestich, op den sondach sent Valentyns dach

[1] Im Jahre 1367 nach jetziger Zählung fiel Agatha wirklich auf den Freitag; die frühere Weise, das Jahr mit dem 25. März, ebe Ostern anzufangen, hatte also, auch bei Layen, in Folge des Diöcesan-Statuts von 1310 (vergl. den Vorbericht zum II. Bande nicht mehr Statt.

Wilhelm, Herzog, und Maria v. Geldern, Herzogin v. Jülich, einigen sich mit ihrem Schwager, dem Grafen Wilhelm v. Wied, wegen der demselben mit der verstorbenen Schwester des Ersteren, Johanna v. Jülich, verschriebenen Aussteuer-Rente von 1000 Goldschilden, indem sie ihn für 700 Schilde zum Amtmann von Sinzig und Breisig, und für 300 Schilde in den Genuß des Hauses Vernich einsetzen. — 1367, den 21. Februar.

Wir Wilhem van goids genaeden hertzoge ind Marie van Gelre van derseluer genaeden hertzoginne van ge, greue ind greuinne van Valkenburch, heirre ind vrauwe van Monyoie, kennen in diesem offenen brieue doen kunt alle denghienen, de yn solen sien of hoeren lesen, dat wir oeuermitz unse vrunt ind raet, as heren arde den heren van Schoneuorst, hern Werner van Breydenbeint, hern Carselis van Meroide ind hern Johanne Harue uns hain laessen guetlich ind mynlichen saessen ind setzen mit dem edelen manne hern Wilheme m zu Wede, unsme lieuen swagere, as van allen sachen, vorderyen, heyschingen, anspraechen, watkunne die noechten, verbrieft of nyet verbrieft, de he of yeman van sinenwegen zu uns wert of zu unsme lande ze chen, ze vorderen of anzespreychen moichten hain, wie of watkunne sache dat sin moechte, van alle der zyt den is bis up diesen dach hude, wir hertzoge van Guilge vur uns ind vur onse lant des allis asnu geslicht verlichen sin mit dem greuen van Wede, unsme swagere, ind so wen van sinenwegen dat van reichte aengaen . Ind umb van nu vort uns zu hauen ind de vurder zu halden dienst ind vruntschaf des vurschreuenen m, unss swaegers, ind synre eruen, so haen wir mit eme oeuerdragen gunstlich ind guetlich, alsus as hernae t, Dat is zo wissen dat wir hertzoge van Guilge vur uns ind vur unse eruen hain gesat ind gemaicht, n ind machen den vurgeschreuenen hern Wilhem greuen zu Wede unsen amptman zu Syntzich in urber sin inre eruen, van onser suster wilne vrauwen Johannen van Guilge, greuynnen van Wede, geboren, as vur hondert alde schilde geldens siairs, die eme na dode uns lieuen wilne hern ind vaders, da got die sele af , zachter ind unbewyst bleuen waeren, as van dusent alden schilden siairs hylichsgelde, die eme verbrieft ind ft waeren mit unser lieuer suster wilne vrauwen Johannen van Guilge, Vernich dat huys mit der renten ind m die darzu gehoert, geproeft ind geachtet vur druhondert schilde siairs, ind den brieuen, die he up Vernich hende hait van wilne unsme lieuen heren ind vadere, in yrre maicht zu bliuen dem vurschreuenen hern eme greuen van Wede ind sinen eruen as vur druhondert schilde siairs, also dat eme asnu die dusent schilde al vol van uns bewyst sint. Ind wir hertzoge van Guilge kennen darumb vur uns ind unse eruen, dat her em greue zu Wede, onse swager, in urber sin ind sinre eruen sal van nu vort sitzen as unse amptman rechent an unsme lande ind luden, burch ind stat van Syntzich, mit der plege, die darzu gehoerit, ind mit ke mit alle yrme zubehoeren, nyet uszgescheiden, ind dat hueden, halden ind innehauen van onsenwegen ind n verluys ind wynnunghe, dat weren ind beschirmen mit allen nutzen ind urbere, renten, gulden ind upco- gen, forfeyten ind so wat danaf siairs upcomet ind erschinet, as vur seuenhundert schilde geldens siairs, also ind bis zer zyt, dat wir hertzoge van Guilge of unse eruen eme of sinen eruen anderswae in unsme lande Vernich gelegen weulden bewisen ind bewysden die vurschreuene seuenhondert schilde gelts, die eme wale st weren, of antwer dat wir die zumael afquyden ind afloesden mit seuen dusent der vurschreuenen schilde it dem werde darvur dan zer zyt genge ind gheue in anderem guden golde of siluere, ind he ind sine eruen gelt intfancgen hetten; wilghe bewisunge der seuenhundert schilde siairs, wilche zyt ind wanne wir hertzoge Guilge ind unse eruen anderswae umb Vernich neist gelegen doen weulden ind boeden zu doin ind deden m swagere dem greuen van Wede of sinen eruen, si dan ouch die bewisinge anderswae umb Vernich schuldich sin van uns willenclich zo nemen sonder wederrede. Ind as dan wir also die seuenhondert schilde eme of eruen anderswae bewyst hetten, of ouch die gequyt ind afgeloist mit seuendusent, so is ze wissen dat dan huys ind stat zu Syntzich mit dem gantzen ampte, lande ind luden, renten ind gulden ind alle ire zubehoeren hertzogen van Guilge, of so wir dan enweren, unsen eruen sal los, quyt ind unbesweirt van aller scholt, leringen, heyschungen of anspraechen eyncher der sachen, die geschiet sint of naemaels geschein moechten, erumb geuallen sin ind uns also sonder eynghe noit geleuert ind geantwert werden in unse maicht ind gebruyche

van deme greuen vurschreuen, unsme swaegere, ind of he dan enwere, van sinen eruen. Ind wir hertzoge van Guilge ind onse eruen insolen darumb, diewiele ind aslange unse swaeger unauegeloist sitzen sal, daean yn ind sine in gebruychinge des ampts, lands ind lude van Syntzich neit hinderen, croeden noch irren in gheyne wys guden truwen, noch nyeman van onsenwegen. Vortme is ze wissen dat wir hertzoge van Guilge ind unse eruen wanne of wilche zyt uns lust ind euenkumpt, solen ouch mogen quyten ind aueloesen die druhondert schilde siairs up Vernich bewyst mit drindusent alden schilden of mit dem werde darvur zer zyt genge ind geue, vurschreuen is, also dat so wilch van diesen zwen bewisingen, zu wissen is die seuenhondert schilde zu Syntzich ind die druhondert schilde zu Vernich jairs bewyst, wir willen ind uns euen kumpt, wir hertzoge van Guilge unse eruen solen ind mogen die zusamen ind zu eynenmaele of antwer gescheiden ind zu zween maelen aflegen ind quiten ummer vur hondert schilde siairs dusent schilde of twert darvur zu bezalen, wie vurschreuen is. wilghe jairgulde zu Vernich of zu Syntzich wir also aueloesten ind afquyden, dat gelt van also gedaner aueloesingen sal onse swager der greue van Wede ind sine eruen, wanne die geschiegen, zurichtz wederumb bedwale ind bescheydlich an erue ind gude in unsem lande van Guilge gelegen, as dat van hylichsgelde reicht gewoenlich is; also of der greue unse swager ind sine reichte geburt van unser suster der greuynnen van Wede ersturuen aen eruen, dat dan dat guyt of dat hylichsgelt wederumbe an uns ind an unse eruen genallen. Vortme is zu wissen, dat der greue van Wede as unse amptman zu Syntzich, ind van des ampts wegen amptman, den he van sinenwegen dar setzit, hait asnu den lantfreden tuschen Ryn ind Mase, wie die gelegen geloift ind gesworen, ind sal denseluen lantfreden helpen truwelichen hueden, schirmen ind bewaren, diewile de zyt dat de staen sal ind van ons beschreuen ind besiegelt, of ouch vort gelengt werden mach, aen argelist, of yeman up den lantfreden daran griffe, dat solen wir eme ernstlichen helpen weren. Vortme so is sonderlinge ze wissen, dat Syntzich unse huys ind stat uns ind unsen vrunden, die wir dar legen weulden ze kriegen viande, solen geoffent sin zo alle unsen willen ind unser eruen ind zu unsme gesinnen, as dicke ind zu wilcher zyt uns des noit geueile, dae uz ind inzoriden as uz unsme slosse, up onse cost, sonder alle argelist ind sonder wederspraeche of werwort yemans. Ind herumbe is ouch zu wissen, dat die heuftman, portzenere, weichtere ind gemeinde up dem huse zu Syntzich nu zer zyt sint of hernaemaels darup comen solen, as dicke ind manichwerf as nuwe ersat werden, dat die solen hulden ind sweren uns hertzogen van Guilge ind unsen eruen holt ind getruw zu sin, uns zu unser loesingen ind unsme swaegere ind sinen eruen zu yrme gelde, also lange ast yn unauegeloist bliuet staen ind na innehaldende dieser vur ind naegeschreuenre vurwerden, ind gentzlich darbi zu bliuen ind vaste ind stede zu halden bi iren truwen, eren ind sicherheide. Ind dat selft truwelichen ind bescheidelichen bewaren, hat de vurschreuene greue unse swaeger vur sich ind vur sine eruen gesichert ind gesworen zen heyl dat zu verwaren, as dicke ind manichwerf as sich dat gebueren ind heyschen sal, also sine brieue, de he mit sine ind sinre vrunde siegele besiegelt up alle diese vurwerden gemaicht, cleirlicher innehaldent. Alle diese vurschreuene punte ind vurwerden van oeuerdrage semenclich ind sonderlich hain wir hertzoge ind hertzoginne van Guilge uns ind vur unse erven in guden truwen geloift ind gelouen vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden bi Wilheme greuen zu Wede, unsme swaegere, ind sinen eruen, sonder alreleye argelist, werwort, beschutnisse behelpnisse eynger sachen, die uns hertzogen ind hertzoginnen ind unsen eruen weder diese vurwerden oeuerdrage stade of vurdeyl ind dem greuen onsme swaegere ind sinen eruen unstade ind achterdeyl bren moechten. Daroeuer zu eyme urkunde ind umb steitgeit hain wir hertzoge ind hertzoginne van Guilge unser beider ingesiegele vur uns ind vur unse eruen an diesen brief doin hancgen, ind hain vort gebeden ind bidden unse vurschreuene vrunt ind rait, as hern Reynart heren van Schoneuorst, hern Wernere van Breydenbeynt, hern Carselise vamme Roide ind hern Johan van Harue, rittere, dat si ire ingesiegile bi die onse an diesen brief willen hancgen, as in gezuych ind urkunde, dat si bi diesen vurschreuenen sachen as dedingslude geweist sin. Ind wir erkiesen ouch daemit, of eynich dieser siegile an diesen brief gehangen nae der hant gebrochen of geschuert wurde, dat darumb dis brief neit de mynre macht hauen sal.

Gegeuen up sente Peters auent den man zu latine schryft ad cathedram, in den jaeren unss heirren Dusent druhondert ind seuen ind seestzich jaere.

Herzog Wilhelm v. Jülich ermächtigt seine Gemahlin Maria v. Geldern, die geistlichen Beneficien, welche sich erledigen werden, während er seines Gelübdes wegen außer Landes seyn wird, zu vergeben. — 1367, den 10. März. [1]

In nomine domini amen. Nouerint uniuersi presentia visuri et audituri, quod anno ab incarnatione eiusdem simo trecentesimo sexagesimo septimo, indictione quinta, die decimo mensis Martii, hora vesperarum vel i, in fortilitio nuncupato Caster in introitu posterioris kamere eiusdem, in presentia testium et mei publici ii subscriptorum constitutus illustris princeps dominus Wilhelmus dux Juliacensis, comes Valkenburgensis nusque in Monyoie, volens se causa voti transferre a suis propriis partes ad remotas, ad euitandum necglientias um diuinorum, que forte possent oriri interim quo ipsum contigerit absentem fore, constituit et ordinauit et matura deliberatione super hec prehabita, ponit et perficit per presentes illustrem suam legitimam contho- a dominam Mariam de Gelria veram suam et legitimam actricem agendorum, precauentem precauendorum, tem protegendorum cum competenti et habili socio propter forsan iurium exigentiam, quem si necesse fuerit a duxerit acceptandum ad consequentia, donando sibi plenam et eandem omnimodam potestatem quam ipsemet nus dux dinoscitur habere quacunque auctoritate vel consuetudine aut usu in collationibus seu presentationibus rouisionibus dignitatum seu prelaturarum ac omnium et singulorum beneficiorum aut officiorum spiritualium clesiasticorum et eis annexorum, ad eundem dominum ducem pertinentium, ita quod ipsa illustris domina a ducissa Juliacensis, comitissa Valkenburgensis dominaque in Monyoie predicta, cum socio ut predicitur si sarium fuerit, de omnibus et singulis beneficiis et officiis, dignitatibus, prepositurís aut prelaturis et sibi xis poterit efficaciter prouidere prouidendis et conferre, quibus deus, idem dominus noster et sors annuerit rendum, prouisos presentare illis quibus fuerint presentandi iure patronatus vel quouis alio ritu vel consue- e aut usu, quo hoc ab eodem domino duce predicto esset faciendum, quemadmodum hoc ipsemet dominus predictus posset perficere et ducere in effectum in personali presentia propria et in voce sicut presens esset; uit etiam dominus dux presentibus et dat eidem illustri domine ducisse predicte conthorali sue plenam potes- a substituendi procuratorem seu procuratores sub meliore forma, qua procurator vel procuratores possint titui plenam potestatem eis donandi omnia et singula faciendi, que circa premissa sunt facienda et faciendi int oportuna quouis modo, et eosdem reuocandi et iterato alios vel eosdem resubstituendi si voluerit, et hoc ns quotiens fuerit oportunum et necesse, etiamque et potestatem, procuratorium istud seu instrumentum orandi, reuocandi seu aucmentandi, si diminutum vel superfluum esset in aliqua parte sui. Et instituit istud ictus dominus dux duraturum, quousque fuerit ad propria et in presentiam predicte domine conthoralis sue sse remeatus et quousque hoc proprio ore coram consiliariis amborum suorum duxerit reuocandum. Hii sunt inus Johannes de Harue, miles et dominus Johannes de Drimburn, miles, dapifer Juliacensis et Wernerus bart pro testibus recepti. Et ad maiorem firmitatem omnium predictorum habendam nos Wilhelmus dux ccensis, comes Valkenburgensis dominusque in Monyoie predictus sub sigillo nostro presentibus appenso scitu ro recognoscimus, nos predicta omnia et singula sic fecisse et vera esse et nostra bona voluntate sic velle ruari, quemadmodum prenarrantur et efficacius quam superius exprimuntur. Quia sub omni via iuris et forma de iure huiusmodi procuratorium deberet stare ipsum gliscimus, volumus et instituimus et eligimus esse tantiatum efficaciter et perfectum, rogantes predictos testes Johannem de Harue et Johannem de Drimborn, tes et Tabbardum, consiliarios nostros, ut sua sigilla unacum nostro presentibus velint apponere, et mannum clericum, tabellionem nostrum, ut ista suo signo et testimonio autoritatis qua fungitur corroboret e suo solito et consueto.

---

[1] Mit Urkunde von demselben Jahre vridaghes up sente Gregorius dach (12. März) erklärte der Herzog mit seiner Gemahlin, daß a der Capelle zu Caster einen neuen Altar gestiftet und mit einer Rente von 40 Malter Roggen ausgestattet hätten, welche von jenen Malter Roggen, die ihnen jährlich aus 116 Morgen Land des Hofes Bergenhusen im Amte Jülich und Titz erfallen, entnommen en sollten.

678. Graf Wilhelm v. Wied stellt es der Herzogin v. Jülich frei, sich einen der drei Höfe zu B weiler, Oidweiler und Aldenhoven zu wählen und verspricht zugleich, daß Herr Schoynburg die dem Herzoge empfangenen Briefe auf das Amt Sinzig rückgeben und Quittung über alle Forder an Jülich ausstellen soll. — 1367, den 20. April.

Wir Wilhem greue zu Wede doen kont allen luden ind kennen mit diesem offenen briene, sowilchen onsen drin hoeuen zo Baestwilre, zu Oitwilre ind zo Aldenhouen gelegen unse lieue vrauwe die hertzoginne Guylge hauen wilt ind yre gnoicht zu kiesen tuschen dit ind Pinxsten neist comende, dat wir yre den solen g ind yre des hoifs verzichnisse ind steitgeit gelouen zo doen, so wie sie des van uns gesynnen sal. Vort wir Wilhem greue van Wede geloift ind gelouen in guden truwen, alsulche briefe as her Schoynburch hait unsme lieuen heirschaffe dem hertzogen ind hertzoginnen van Guylge sprechende up dat ampt van Syntzich, wir denseluen brieue ind ouch eyne quitancie von dem hern Schoynburge,[1] as dat he unse lieue heirschaffe Guylge quyt schelde alle der scholt, vorderungen of ansprachen, de he of van sinenwegen yeman zu yn yrme lande wert hadde of hauen moicht as van des amptz wegen van Syntzich, weruen ind krigen solen, eynich verzoch. In urkunde aller deser punte so hain wir onse siegil an diesen brief doin hancgen.

Int jair unss heren Dusent druhundert seuen ind sestzich, des dinstaichs nae Paischen.

679. Herzog Edwart v. Geldern und Graf Johann v. Cleve mit seiner Gemahlin einigen sich die von Heinrich v. Flandern nachgelassene Herrlichkeit Ressen. — 1367, den 31. October.

Wy Edwart bi der genaden goits hertoge van Gelren ende greue van Zutphen, Johan greue van Cleu Mechtelt van Gelren, greuinne van der graescappe van Cleue, doen kont allen luden end bekennen in desen dat want een dedinge stont tuschen ons als ume heren Henricks goeds wille van Vlaenderen, onss lieuen den got genedich zy, dats te weten ume des dorps wille ende heerlicheit van Ressen mit allen sinen toebeh soe sint wi des in een mit onsen vryen moetwille ouerdragen ende hebben ons hiermede gescheiden, als hertoghe Edwart ende onse eruen hebben ende behalden suelen erflyc tot onsen deel dese haue ende goede bescreuen, dats te weten Elden, Valburgh, Balueren ende Baerle mit tynsen, pechten, weyden, wyeren, vysch beemden, tienden, mit allen artlande ende brueken hoeghe ende leghe, mit aller slachter nott, mit allen re ende heercomen ende mit allen oeren toebehoeren, niet utegescheiden, soe woe die gheleghen syn of heerc daer wi hertoge ende onse eruen haren vryen wille mede doen suelen ende moeghen altyt sonder yemants w seggen. Vort suele wi greue ende greuinne van Cleue hebben end behauden onse leuedaghe Ressen dat mit der heerlicheit, luden, mannen, dynstmannen, cuermeetsche luden, eyghene luden, mit den gerichten ende leghe, mit tynsen, pechten, weyden, wyeren, vyscherien, beemden, tienden, mit allen artlande ende hoeghe ende leghe, mit aller slachter nott, mit allen rechten ende hercomen ende mit allen haren toebehueren, alle andere goet, dat onss lieuen neuen heren Henricks vurscreuen was, dat van der graescappe van Cleue is, niet utegescheiden dan vorscreuen is ons hertoghen van Gelren ende onse eruen hebben suelen die vorscr haue mit allen haren toebehoeren. Voert weert dat sake dat wi hertoghe Edwart onsen lieuen boelen ende den vurscreuen greue ende greuinne van Cleue verleefden, dan sal dat dorpe Ressen mit der heerlicheit ende sinen toebehoeren an ons hertoghen van Geldern comen ende blieuen alsolange als wi leuen, ende als wi h greue ende greuinne zamentliken niet meer ensyn, soe sal dat dorpe Ressen mit der heerlicheit ende mit dien dat vorscreuen steet eruen ende blieuen op dieghene, daert van rechts op eruen ende bliuen sal, uteghe die haue ende guede Elden, Valbergh, Balueren ende Barle mit allen haeren toebehoeren, gelyc die ons hert

[1] Johann Schoenberg, Ritter v. Schouenborg, erklärt mit Urkunde d. d. des niesten dachs na sent Bartholomeus dage 1367, Graf Wilhelm v. Wied ihm 200 Goldschilde als Capitalwerth des von dem Herzoge von Jülich ihm ausgesetzten Mannlehns von 20 schilden ausgezahlt habe, wofür er daher dem Herzoge seine Weingärten zu Hemberg zu Lehn stellt.

ure scheydingen aencomen syn, die an ons ende onse eruen bliuen suelen erfeliken ghelyc vorscreuen steet. conde des want dese scheydinge bi onsen wille ende rechter wetentheit geschiet ende gededingt syn soe hebben nmentliken onse segelen aen desen brief doen hangen.
Jegheuen in den jaer onss heren Dusent driehondert seuen ende tsestich, op aller heyligen auent.

Abt und Convent von Prüm verkaufen dem Arnold Herrn zu Randerath und Erprath den Frohnhof und die Herrlichkeit Linnich, mit Ausschluß des Patronats der dortigen Kirche und der Vogtei zu Gusten. — 1368, den 26. Februar.

n goitz namen amen. Wir Dyderich van goitz genaden abt ind wir Johan vamme Steyne dechen, Johan van ndorp proyst, Henrich van Leytge ind Walraue van Kerpen kelner ind voirt dat gemeyn conuent des goitzhuyss 'ruyme duyn kunt allen luden, dat wir mit unsen guden muytwillen, vurdachticheit ind mit rade unser man runt umb nutz ind urbar uns goitzhuyss, die wir dainne besunnen ind bedacht hain, verkouft hain ind nsen erflichen ind zu ewigen dagen mit gesamender hant in eynre gerechter bescheydenre comenschaf, ms ind unse nacomelinge unss goitzhuyss, den edelen luden hern Arnolde heirren zu Randenroyde ind rproyde ind vrou Marien van Seyne synre elicher huysvrouwen ind yren rechten eruen ind nacomelingen he heirschaf, eygendom ind guyde, als wir ind unse vuruaren zu Lynchge gehadt ind besessen hain bis up hudigen dach, datz ze wissen unsen vroynhof zu Lynchge so wie die gelegen is, mit alle syme zubehoren, nde, mit ackere gebuwit ind ungebuwit, mit den zyenden groys ind cleyne, mit curmeden, mit zynsen, en, tolle ind mit alrekunne gulden, rechten ind renten ind voirt mit den mannen, scholtisampte, scheffenen, iden ind gerichte, ind voirt alle die erftzale ind rechte, die wir zu Lynchge hatten, so wie die gelegen synt, ms ind unsme goitzhuse zubehoiren, nyet daan ussgescheiden noch uns noch unsme goytzhuse daan nyet me halden, ayn alleyne die kirchengift van Lynchge, die wir uns ind unsme goytzhuse enbuyssen desen kouf den hain, in alle der wys as die pastoure derseluer kirchen sy van alders bis up dese zyt datum dis briefs den ind besessen haint, daran die heirre ind vrouwe van Randenroyde ind yr eruen uns nyet hinderen noch m solen in eynger wys sonder argelist, umb eyne bescheiden summe van gelde mit namen umb sesdusent n, guyt van golde ind swaer vargewichte, die sy uns gentzlichen, guytlichen ind wail zu unsen willen betzailt ind in unsen ind unss goitzhuyss kenlichen nutz ind urbar gekeirt sint, darvan wir sy zemaile quyt schelden nitz desen brief vur uns ind unse nacomelinge zu ewigen dagen. Ind umb dat die heirre ind vrouwe van enroyde ind yr eruen dis koufs ind alre punten ind vurwerden, die in desem brieue geschreuen steint, de re syn ind yn die vast ind stede blyuen, so syn wir abt, dechen, proyst ind kelner vurschreuen van geheisse nit volremacht unss conuentz gemeynlichen mit unss selfs lyuen gereden zu Lynchge ind hain alda, ind voirt n wir dat van rechte duyn solden ind in der wys as dat geburlich ind rechtlich was ze duyne, vertzegen lich ind gentzlich vur uns ind vur unse gemeyn conuent ind nacomelinge unss goitzhuyss in tgenwordicheit r man, die da ouer ind an gewesit sint, up alsulche hulde ind manschaf, as die heirre van Randenroyde uns n hatte van der vadyen wegen van Lynche, also dat he noch syn eruen uns noch unsen nacomelingen des huyss van Pruyme numme darvan verbunden sulen syn, mer sy sulen die voirt allwege zu ewigen dagen as ry eygen guyt ind erue behalden ind besitzen. Ouch so hain wir vertzegen up alsulche heirlicheit, eygendom, e ind gerichte ind voirt up alle erftzale ind rechte, die wir zu Lynche hatten ind da vur beschreuen steint, ouch up alle die man, scheffen ind leenlude, die wir alda hatten ind in den vroynhof van alders gehoirt haint noch darzu gehorent, ind up yr hulde, also dat dieselue van deser zyt voirt zu ewigen dagen dem heirren Randenroyde ind synen eruen hulden, sweren, zubehoren ind verbunden syn sulen in alle der wys as uns ind unsen vuruaren bisher verbunden syn gewesit ind zubehoirt haint; ussgescheiden in desem sichnisse die vadye van Gusten mit yrme zubehoren, die in desen kouf nyet engehoirt ind ussgede- it is, mit vurworden as die brieue inhaldent, die darup sunderlingen gemachit sint ind besegelt mit den des heirren ind vrouwen van Randenroyde. Ind wir syn voirt alle der herlicheit, eygendoms, leen, tale ind voirt alle der rechte ind guyde, die wir zu Lynchge hatten, ussgegangen ind hain uns ind unse

nacomelinge ind unse goitzhuys daan unterft und hain voirt den heirren ind die vrouwe van Randenroyde ind
eruen daran geerft ind yn die upgedragen mit munde ind mit halme, in alle der wys ind vugen, as darzu geweyst
is ind wir van rechte duyn solden, behelteniss uns ind unsen nacomelingen ind unsme goitzhuyse der kirchen
van Lynche ind der vadyen van Gusten in der wys as da vur geschreuen. Alle dese punte, vurworden ind arti
hain wir geloeft ind gelouen in guden truwen ouermitz desen brief vur uns ind unse nacomelinge unss goitz
vaste, stede ind unuerbruchlich ze halden ewichlichen ind ummerme ind darweder nyet ze duen noch ze co
ouermitz uns of yman van unsenwegen mit geynen sachen geistlichen of werrentlichen, die deme heirren ind
vrouwen van Randenroyde ind yren eruen hian hinderlich of schedelich mochten syn in eynger wys, alle argl
ferpel, nuwe vunde ind helpe geistlichs of werrentlichs gerichtz ind sowat man herweder erdenken mochte,
uns ind unsen nacomelingen ind unsme goitzhuyse stade ind dem heirren ind der vrouwen van Randenroyde
yren eruen unstade brengen mochte, gentzlichen ind zemale ussgescheiden. In urkunde ind gantze stedicheit
deser dinge hain wir Dyederich abt unse ingesegel ind wir dechen, proyst, custer ind kelner ind dat ge
conuent des goitzhuyss van Pruyme unss conuentz sygel an desen brief gehangen, ind wir hain voirt zu m
stedicheit derseluer dinge gebeden unse lyeue getruwen ind man, mit namen die edele lude Johan heirren zu
Sleyden, Arnolt heirren zu Blankenheim, Gerhart van Blankenheim heirren zu Castelberg, Johan heirren zu Schen
Johan heirren zu Kerpen ind Rychart den marschalc heirren zu Duyne, ind voirt die vrome ersame lude J
van den Vorste, ritter, Lambrecht van Lyssendorp, Conen Hasart van Pruyme, Rolof van Budisheim, Johan
Lysscheit ind Henrich Slirp van Kerpen, knapen, want yn dese sachen kundich sint ind sys redelude gewesen
ind gededingt haint, dat sy yr ingesegel bi die unse an desen brief haint gehangen.

Gegeuen ind geschreuen in dem jare unss heirren do man zalte na synre geburt Dusent druhundert echt
seistzich, des yersten sondagis in der vasten als man singit inuocauit.

681. Gräfin Margaretha und ihr Sohn, Graf Wilhelm v. Berg befreien den in der Hundschaft Sto
gelegenen Hof der Stiftskirche zu Düsseldorf von allen öffentlichen Lasten, wofür ihre und
Vorfahren Memorie gefeiert werden soll. — 1368, den 6. Juli.

Wir Margareta greuinne ind Wilhelm van Guylghe yr sůn, greue van deme Berge ind van Rauensb
machen kunt. Want unse leue alderen inde vuruaren greuen ind greuinnen van deme Berge, den got genade,
goetzhuss ind gestichte des goden sente Lambrechtz zo Dusseldorpp begaffen, ermeert, begaefft ind gebessert
van yrem gude, dat wir darumb haen angeseen yren guden willen ind goetzdenst ind haen — zo ewigen
deme seluen goetzhuyse ind gestichte gegeuen ind gelaessen alle yr gut, dat sy hauent in der hunschaff van S
heim,[1] so we dat gelegen an hoeuen, an hoeffsteden, an velde off an artlande, ind an allen sachen, dat unse
was ind unss zo summen ind gulden verbunden was, loss ledich vry ind quyt van summen, van eynle
schetzungen, van waengelde, voetgelde, van voder, van beden, van hunampte, ind van scheffengelde, ind van
deme dienste, renten ind gulden, de id unss, unsen alderen ind vuruaren plach zo gelden, off den nabur
derseluer hunschaff helpen gelden, an gelde off an ander gulden,[2] zo voerentz in eere goetz ind des goden
Lambrechtz, in deser vurworden, dat de vurschreuen unse canoniche eweliche ind umberme alle jaere zu
stunden memorie ind gehugnisse doen solen vur unss Margareta, Wilhelm greuen ind unsen leuen heren g
ind vader, heren Gerarde van Guliche greue van deme Berge, ind vur unse alderen ind vuruaren, greuen
greuinnen van deme Berge, den got genade, up de eerste gelegenste ferien na den vier hogeziden ind mumed

[1] Der Hof ward später Kirchholthauser oder Kirchholtes genannt. — [2] Diese Abgaben sind: Summen (von vereinzelten der
untergebenen Grundstücken), die einfache Schatzung oder das s. g. Simplum, Wagengeld (große freie Höfe mußten einen Heerwagen
Vogtgeld, das alte Fodrum, später Futterhafer, Beede, Hunn-Amt (das Amt des Vorstehers der Hundschaft, des Hunnen, wechselte
den Höfen der Hundschaft, nachdem es sehr untergeordnet und lästig geworden), Schöffengeld, die gräflichen und die Nachbarsdienste
der ganzen Hundschaft oblagen).

igilien, seelmissen ind commendacien vur unss bidden ind unser gedenken, mit yren besten dotheren ind m, ind eyclichem canoniche de da sitzet asdan in deme chore zo erschinen ind truwelich vur unss zo bidden, ir yren consciencien ind beschedenhede beuelen willen in desem breue, de gegeuen is ind mit unsem segelen kuych der waerheit zo gantzer vestenunge ind stedicheyt mit unsen willen ind geheysse besegelt is in den unss heeren Dusent druhundert echt ind seestzich jare, de maendachs na Processi et Martiani.

Herzog Edwart v. Geldern und seine Schwester Mechtild, Gräfin v. Cleve, einigen sich mit Adolf v. der Mark als Grafen v. Cleve, daß Emmerich und die Liemersch nach dem Tode der Gräfin, Huissen mit dem Zolle sofort an Geldern fallen, letzteres jedoch bei kinderlosem Tode des Herzogs an Cleve zurückfallen soll; daß die Gräfin Monreberg als Sitz, sowie ihr anderes Witthum nebst Kleinodien, Geräthen u. s. w., erhalten soll. — 1368, den 25. November.

Wy Edwart bi der genaden goits hertoge van Gelre ende greue van Zutphen end Mechtelt van Gelren, syn greuinne van Cleue doen kont allen luden, dat wy ouerdragen syn mit onsen lieuen neue Aelf van der greue van Cleue aller punten die hierna geschreuen staen. In den irsten alse van der stat van Embric mit toebehoer ende mit der Lymerssen, die der hertoge van Gelre was ende greue Johanne van Cleue, den god e, versat wart ende ons vrouwen Mechtelt, dat dat wederom komen sal nae doyt onser vrouwe Mechtelt s hertoge van Gelre ende onsen eruen. Voert is gevorwert van der stat ende van den huyse tot Huessen, renten ende tol mit haren toebehoeren, dat sal onse syn ende onsen eruen, asverre alse dat menlyc geboert die van ons hertoge witliken wine weer; vort were dat zake dat wy hertoge van Gelre storuen ende ghene e geboert enkregen, dat dan die stat, huis, rente ende tol van Huessen mit haren toebehoeren weder komen an onsen lieuen neuen Aelf vorscreuen ende sinen eruen. Vortmere sal Aelf greue van Cleue onse lieue neue ons ren Mechtelt geuen dat huys tot Monreberge, alsolange alse wy vrouwe Mechtelt leuen, mit ter visscherien die nder lieght, beheltenisse onsen neue dat thuis apen sal syn hem, alz hies behoeft ende hem noyt is; oec sal onse neue ons vrouwen Mechtelt bewisen twelf margen beenten; vortmere sal onse lieue neue ons vrouwe Mechtelt sen vyftich malder roggen tot onsen liue, vort solen wy vrouwe Mechtelt bernholt doen hauden in den walde asvele y behoeuen, ende tymmerholt asvele alse wy an den vorschreuen huyse moegen doen vertymmeren. Vort- sal onse neue Heinric van Ishem sine amptbrieue hauden of hi sal hem syn gelt geuen nae ingehaut synre . Vort van ons hertogen ondersaete van Gelre is geuorwert, die brieue of ware konde hebben, die sal onse hen verrichten, ende desgelycs solen wy hertoge van Gelre ons neuen ondersaeten van Cleue wederom doen. van den hondertdusent audere schilde ende van den anderen brieuen daer solen wy vrouwe Mechtelt onser e twee toe nemen ende onse neue twee synre vrinde, den solen wy gelouen rechts ende bescheits, of sies wys , ende enweren sies niet wys, soe moegen die viere enen oeuerman eendrechtlic kyesen, die sich rechts ende eits verstee, die recht seggen sal ende daer salt mede hien gaen, beheltenisse ons vrouwe Mechtelt onser e wedemebrieue ende onser margengaue. Vort van den here van Parweis is gevorwert, dat hy synre vrinde kyesen sal ende onse neue twee synre vrinde: die viere solen oen beiden mit recht of mit minnen scheiden hen hier ende Kersmisse neest komende; weret zake dat sy des niet endeden, so mach mallic den anderen reken in allen steden daer sich dat heyscht. Vort solen dieghene, die op ten huyse van Cleue syn, geswoent mit onsen neue van allen zaken die hieraf komen syn. Vort so solen wy vrouwe Mechtelt alle onse cleynode huysraet, ende allit dat op ten huyse van Cleue is bis hude op desen dach toe, afvueren, dat niet nageluast eertuast enis, uytgenomen der brieue die van der graescap van Cleue sprekende syn, die ons niet anerverende n, ende geschutte ende donre, die by greue Johans tyden daerop bleuen du hy starf. Vort solen wy vrouwe htelt an die stat van Lynne gesinnen, an die stat van Orsoie ende an den amptman van Seuener ende van berghen, die nu daer amptlude syn of wesen solen, dat dese stede ende amptlude hulden solen onsen lieuen n alse enen erfhere, beheltenisse onse vrouwe Mechtelt greuinne van Cleue onser wedemebrieue oft lyftocht. wy Edwart hertoge van Gelre ende vrouwe Mechtelt van Gelre sine zuster bekennen, dat wi gelaeft hebben

ende gelauen in goeden trouwen ende gezekert in eytstat, alle dese punten ende vorwarden vast, stede ende
breclic te hauden, ende hebben des tot enen orkonde ende kennisse der waerheit onse zegele an desen brief
hangen, ende hebben om de mere vestenisse willen ende getuchnis gebeden heren Johanne here van Wicrade
heren Johanne van Benthem, riddere, dat sy hare zegele bi die onse an desen brief willen hangen.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent driehondert aecht ende tseistich, op sent Kathrinen dach der heilger jouvre

683. Schiedsspruch zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dem Stift Cöln, wodurch Er die Vogtei und Palenz zu Zülpich, die Vogtei von Mersburden und das halbe Dorf Sieve zuerkannt werden. — 1368, den 13. December.[1]

Dat is dat Recht, dat wir Wilhem van Musbach ind Goedart van Niuenheim, rittere, gekoren raitslude part ind side des hogeboren vursten unss heren, heren Wilhems hertzogen van Guilge, as in den zwist sachen, die uperstanden wairen tuschen deme eirwerdigen in gode heren Conen ertzbusschouen van Triere, zer zyt Coadiutoir des eirwerdigen vaders wilne heren Engelbrechts ertzbusschofs van Colne, vur sich ind gesticht van Colne an die eyne side, ind dem vurschreuen vursten deme hertzogen van Guilge vur sich ind sinen eruen an die ander side, sprechen up unsen eyt, as umb die vier goyde van Zulpge, mit namen die van Zulpge, die palentze zo Zulpge, die vadie van Mersburden, ind dat halue dorp van Seuernich, wie die ge sint, der wilcher zwistlicher sachen beyde van des gestichts wegen van Coelne an eirsame wise lude, as Johanne vamme Hirtze, choirbusschof zo sent Seuerine ind officiale zo Colne, ind heren Petere van Gy ritter, ind van des vurschreuen hertzogen wegen van Guilge an uns gegangen ind compromitteirt was ind darzo van den vurschreuen partien eyn vunfte raitsman, as der edel man her Wilhem greue van Wede und raitsluden in beiden siden vurgenant zogegeuen, alle vunfe gelich raitslude ze sine in desen vurschreuen as dan uz ind daroeuer ze sprechen eyn Recht up unsen eydt, of eyne mynne mit wiste beider partien, nae bri konden, gezugen wairheide, vermes ind so wat yecliche partie zo iren besten vortbrengen kan, binnen genoemder zyt ind in formen ind wise, as die compromisbrieue innehaldent, die darouer in beiden siden be gegeuen gelegen sint. Ind want wir Wilhem ind Goedart uns eruaren hain an wisen luden, paffen, ri kneichten ind anderen goiden luden, as wir alre beste konden, rechts ind bescheids up diese vurgenant goide van Zulpge mit namen vurgenant, ze sprechen nae brieuen, konden, gezuiche, wairheide ind vermes, yecliche der partien vurschreuen darup vortbracht haint vur uns raitslude in beiden siden vurgenant, die wir mit ernste ind vlysse verhoirt, verstanden ind tgeen eynanderen gewegen hain: so sprechen wir Wilhem Goedart vurgenant eyn Recht darup up unsen eydt in alle der maisse, wie hernae volget In dem eirsten spr wir alsus: Want konde ind gezuich alsulche, as die scheffenen ind gemeynde van Zulpge vur des gestichts gezuget haint, die beschreuen sint, ind doch des hertzogen vrunt ind rait van Guilge die wedersprochen hai desir vogen ind umb des wille, dat die van Zulpge, as wale lantkondich is, eyn anbegin ind eyne sache sint zwistlichen sachen vurschreuen, ind dat si bynnen verbonde van hulden ind van eyden, in den si verbo steynden deme hertzogen van Guilge, hauen die portzen van Zulpge upgedaen ind darin laissen riden gewa wen si wolden, ind hulpen eme sin pant Zulpghe nemen mit gewalt, ind daden euer darnae sich aue ind eme mit gewapender hant syn huys zo Zulpge. Vortme dat die scheffenen ind gemeyne stat van Zulpge mails, e Zulpge versat wurde, hauen sonderlingen geloift ind gesworen ind des offene besegelte brieue ge die wir raitslude in beiden siden gantz gesien hain ind hoeren lesen, innehaldende wie sy vur sich ind vur

[1] Die Schiedsleute seitens des Erzbischofs erkannten dagegen mit Urkunde von dem folgenden Tage die Vogtei und Palenz zu J und die Vogtei zu Mersburden dem Stift Cöln zu, indem sie sich auf die ältere Entscheidung der drei Pröbste (II. 410.) und die leistung der Gräfin Rikardis (II. 730) stützten. In Betreff des halben Dorfes Sievernich sey von keiner Seite genugsamer Beweis gebracht worden. Mit Urkunde von demselben Tage trat aber der Obmann, Graf Wilhelm v. Wied, dem Ausspruche der Jülichschen Sch leute unbedingt bei.

ncompste ummerme geloift haint ind lyflich gesworen in truwen zo ontfangen die heirren van Guilge ind yn
rsame zo sine as yren heren, ind yn truwelich bizestaen in yrme rechte, dat si zo Zulpge haint, of si eman
e hinderen weulde. Ouch me so ist wale clair ind kennelich, so wat die van Zulpge gezuicht haint, dat yn
lluer zo staden compt ind zo baten, as in buwe, in wachen ind dienste ind in vele sachen. Herweder hain
uch verhoirt konde ind gezuich vur des hertzogen recht van Guilge. Zierst dat zweilff honschaffen buyssen
e gehocrende up den Schiuelberg ind vonff honschaffen gehoerende up Kempenre heide, sprechent ind zugent
m eyt zen heilgen gesworen, dat die vadie van Zulpge, die palentze zo Zulpge, die clocke in sente Marien
, die hacht ind dat geuenkenisse zo Zulpge, ind so wat in sent Marien kirche gehoert binnen ind buyssen
e gelegen, wislich ind sonderlich erfe si eyns greuen van Guilche, ind dat eyn busschof van Colne engheyn
dae ane inhaue, want der hertzoge van Guilge aldae eyn vayt si, ind so wat eyn vayt aldae erdinge, dat
usschof des zwene penninge ind der vait eynen hauen soelen, also ouch dieselue konde ind gezuich beschreuen
p dese konden ind gezuich, in beiden siden verhoirt, sprechen wir Willem ind Goedart raitslude vorgenant
sen eydt, dat konde ind gezuich des hertzogen van Guilche uns dunket besser ind volcomenre sin in deme
, want sine konde ind gezuich sinen luden, die sie dragent, neit incombt zo gewynne noch zo baten, as
ind gezuich der van Zulpge, vur dat gesticht verhoirt, die yn seluer zo wynnyngen kumpt, ind si ouch
sprochen sint, as vurschreuen steit, ind des hertzogen gezuich neit wedersprochen van yemanne; ind sagen
lat darumb dem hertzogen van Guilge van rechte ind billicher volgen sal, so wat sine konde ind gezuich
ewyst hait, dan dat konde ind gezuich der van Zulpge eme yet onstaden brengen of afzhien soele. Item
t punt van der vadyen van Zulpge ind van der palentze sprechen wir alsus, dat wir hain gesien ind hoeren
offene brieue, alt CLIX jare,[1] eyns Henrichs palensgreuen bi Ryne innehaldende, wie he beleent haue eynen
m greuen van Guilge, also ouch as Coinrait palensgreue vur eme des vurschreuen greuen Willems oem vur
hedde van der graeschaff van Molbach mit dem walde, ind van der vadyen van Zulpge, ind van den goiden
se in Zulpge ind dar inbuyssen, die anegehoerent der kirchen van sente Marien zo Zulpge, also dieseluen
brieue dat innehaldent. Wir hain ouch gelesen nuwe brieue[2] heren Roprechts palensgrauen zo Ryne, nu is,
de wie he ind sine vuruaren den hertzogen van Guilge ind sine alderen kennent in den vurschreuen goiden
nen, nae innehalt der alder ind der nuwer brieue, die wir beide alt ind nuwe hain gesien gantz ind wale
lt ind ungecanceleirt of geuicieirt. Herweder up des gestichts vermes van Colne hain wir gesien ind hoeren
brieue eynre vrouwen Richarden, wilne greuinnen van Guilge, zo eynre hant, ind irre soene, der egeyn doe
t sich inschreif greue van Guilge, die wilche brieue alt sint LXXXIX jare, kennende wie dieselue vrouwe zo
hant ind ire soene hauen upgedragen eyme ertzbusschof Syuarde van Coelne die vadie van Zulpge, ind dat
rup hauen verziegen, also as die brieue innehaldent. Up dese vurschreuen punt van der vadyen ind van der
tzen zo Zulpge ind up die brieue, in beiden siden danaf geleigen, sprechen wir vur Recht up unsen eydt:
me dat der hertzoge van Guilge ind sine vuruaren also lange jaren haint geweist ind sint in rechter gewer
eses der graischaff van Molbach mit deme walde, ind der vadyen van Zulpge, ind der palentz, ind derseluer
alle gesessen haint ind saissen in wer ind beses, also lange dat die vadie van Zulpge ind die palentz yn

---

[1] D. i. 1209, s. II., Nr. 27. — [2] d. d. in castro Lyndenfeld quinta feria ante diem b. Katherine virginis et martiris anno
Das Anerkenntniß lautet: Nos Rupertus senior dei gratia comes Palatinus Reni, sacri Romani imperii archidapifer et Bauarie
more presentium publice protestamur, quod illustris princeps Wilhelmus dux Juliacensis, fidelis noster carissimus, eiusque
nitores a nobis et nostris progenitoribus Reni comitibus palatinis subnotata bona, videlicet comitatum de Molbach cum nemore
iuersis attinentiis, item advocaciam in Tulpeto cum iurisdictione superiori et suis attinentiis, necnon bona ibidem Palentz in
to et extra, attinentia ecclesie b. Marie in Tulpeto cum iure patronatus eiusdem ecclesie, tutulo, nomine et iure feodali, cum
dam etiam aliis bonis tenuerunt, possiderunt, idemque Wilhelmus dux Juliacensis die hodierna a nobis eadem nomine et iure
li quibus supra possidet atque tenet fidelitatemque debitam alias in Juliaco, tamquam feodalis merito et iure tenetur facere suo
o, super memoratis feodalibus bonis prestitit nobis ac iurauit sub debito soliti iuramenti prescripta omnia. Harum testimonio
rum sigillo nostro sigillatarum dicimus et recognoscimus esse vera.

lesten benomen wurden mit gewalt, unverwonnen eynich rechts ind aen alreleye ansprache van des gestichts van Colne ind van der stat van Zulpge, darumb dat der hertzoge van Guilge comen was in zweyonghs Coadiutoir vurschreuen, ind dat also verre brachte, dat die vadie van Zulpge ind die palentz wurden gesat hant des gestichts in ander hant, up forme des compromis vurgenant; ind want nu der hertzoge van Guilge leen ind synre leen besitzunge wale gewyst hait mit sinen heren ind synre heren brieuen, also as recht is sprechen wir up unsen eydt vur Rechte, dat deme hertzogen van Guilge dat beses volgen sal, ind dat man weder setzen sal in die vurschreuen leen, dae inne zo bliuen gerout ind gerast also lange, bis eme die anegewonnen werden up den steden ind vur dem heren, as sich dat heischt van rechte. Want eyn gemeyne Recht is, dat nyeman mit gewalt setzen sal uzser rechtem beses, die besitzunge ensi eme zierst anegewonnen as recht ist dat ouch engheyn man van heren leen sich inmach eruen noch onteruen, id ingeschie vur deme heren ind den heren ind die ghiene, die van rechte daroeuer haint zo wisen; ind ouch verzichnisse zo eynre hant, dat vrouwe deyt, neit stede inis in deme rechte. Item up dat punt van der vadien van Mersburden sprechen wir na deme dat der hertzoge van Guilge ind sine vuruaren sin anghere aue, sin vader nae, ind he selue gesessen haint in der vadien van Mersburden, also lange jare bis dat he lesten mit gewalt daruz gesat wart, sin vermes danaf is, ind naedem dat her Cristian van Durffendale ritter, de man is aswale des gestichts as hertzogen, gezuicht hait up sinen eyt, ind wae man eme des eyds neit geloechte, so weulde hee id noch as sweren datz genoich were, dat he daeoeuer ind ane were ind he dat sege ind hoerte, dat eyn Heynrich Wolkenburg updroege greue Gerart van Guilge in sine hant vur den scheffenen van Zulpge, der nu engheyn is die vurschreuen vadie van Mersburden, ind dat he darup verziech, also as he van rechte solde; ind naedeme naederhant vunff gezuich, goider, biruer, alder lude, unwedersprochen eynichs rechts danaf ouch gezuicht hain iren eyt ind zo den heilgen, dat id wair si, so wat her Cristiain van Durffendale van deme vurschreuen gezuget haue, ind dat si dat wale wissen. Ind want up vermes des gestichts van Colne wir herweder egeyne brieue inhain gesien, noch konde, noch gezuich verhoirt, dan gezuich der van Zulpge, die dae sint deser zwiste ind ouch yn seluer zo gewynne zugent, as vur geluyt hait; darumb sagen wir vur recht up eydt, dat der hertzoge van Guilge sal van rechte weder sin gesat in sin beses der vadien van Mersburden, he inne sas, ind sal dat beses also lange hauen gerout ind gerast, bis id eme mit eynen besseren ind mit rechte werde auegewonnen, as recht is. Ind up dat punt des haluen dorps van Seuernich sprechen wir naedeme dat der hertzoge van Guilge ind sine vurvaren lange jare, darweder nyeman gedenckt, besessen dat halue dorp van Seuernich, dat dat gesticht an sich genomen hait mit gewalt, bis in den dach des bennen also sin vermes danaf is; ind naedem ouch dat vunff honschaffen, gehoerende up Kempenre heide, gezuicht ind sagent, dat Seuernich dat halue dorp vurgenant ouch eyne si der honschaff, ind dat id mit yn gehoere up Kempenre heide, also dat die vurschreuen honschaffen zugent up iren eyt zen heilgen gesworen, dat eyn van Guilge aldae ire recht here si ind alwege haue geweist, ind dat eyn busschof ind dat gesticht vurschreuen engheyn recht aldae inhauen; ind want wir ouch gehoirt hain van den luden des haluen dorps van Seuernich vurscreuen, dat sie gedrongen wurden mit gewalt umb huldinge zo doin deme gestichte, ind nye gevraicht inve umb eynich recht des gestichts of des hertzogen vurschreuen, ind die lude ouch des gantzen dorps van Seuernich beide dat deil, dat van des gestichts wegen gehuldt hait, as dat ander halue deil, up iren eyt ind zen heilgen sagent, dat eyn busschof ind dat gesticht vurschreuen engheyn recht aldae inhauen, ind wir raitslude vurgenant egeyne brieue vur des gestichts vermes herweder gesien inhain, noch ouch konde of gezuich verhoirt, dan der Zulpge, die yn seluer in desem punte zugent zo gewynne ind wedersprochen sint, as vurschreuen steit: so dat uns up unsen eydt besser sin konde ind gezuich des hertzogen, dan des gestichts in desem vurschreuen punte, sprechen darup vur recht as vur, dat man den hertzoge sal setzen van rechte in sin beses des haluen dorps van Seuernich vurgenant, ind sal dae inne bliuen gerout ind gerast also lange, bist eme mit eyme besseren ind mit rechte auegewonnen werde, dan wir noch hain gesien of verhoirt. Want ouch in den brieuen, daemit dat Zulpge hievurmails versat was eyme greuen van Guilge, engheyn goit noch dorp mit namen genoempt insteyt nur die stat Zulpge mit iren rechten, ind rechten renten, die der ertzbusschof hait in der stat ind die darzo gehoren

allit dit sagen wir Willem van Musbach ind Godaert van Nyuenheim raitslude vurgenant, dat wir neit gesien noch gehoirt up des gestichts recht ind vermess eynche, die brieue of gezuich vur uns vortbracht, an den drin proisten van sent Seuerine, van sent Apostolen zo Colne ind van Soyst, die vurmails vur langen nsschen eyme ertzbusschoue Conrad van Colne ind eyme greuen Willem van Guilge pronuncieirt haint, noch ouch nissebrieue eynre vrouwen wilne Richarden greuinnen van Guilge zo eynre hant, ind irre dryer soene, noch andere brieue of gezuich, die van rechte soelen of moegen unstade brengen deme hertzogen van Guilge an sinen die he haldende is van sinen heren den Palensgreuen zo Ryne; sine brieue, die he van denseluen lenen nsoelen eme billichen ind van meirren rechte van machte, nutz ind stede sin, noch dat egeyne paffen, sen, noch nyeman ouer die leen zo wisen haint me, dan der heren man, die van rechte darouer zo wisen In wilchs unss sagens vurschreuen urkonde ind steitgeit hain wir Willem van Musbach ind Godart van sim, rittere ind raitslude vurgenant, unser yeclich sin ingesegel vur sich an desen brief gehangen. sacht ind geschreuen zo Colne in der stat, des godestachs up sent Lucien dach der jonfrouwen, in dem s heren doe man schreif Dusent druhondert jair ind darnae in deme echt ind seistzichtem jare.

Wilhelm v. Jülich, Graf v. Berg und Ravensberg, nebst Gemahlin, Mutter und Schwester, erpfänden die Burg und Stadt Kaiserswerth mit dem Zolle, der Vogtei, dem Bauhofe u. s. w. em Pfalzgrafen Ruprecht dem Jüngeren, Herzoge in Bayern, für 57593½ Goldflorin. — 1368, en 15. December.[1]

Vir Wilhem van Guilge greue van dem Berge ind van Rauensberg, ind wir Anna van Beyeren, greuinne er lande ind des vurgenanten greuen Wilhems eliche huysfrauwen, ind wir Margareta des vurgenanten greuen ms moder, ind wir Margareta des vurg. greuen Wilhems suster, ouch greuinne der vurgenanten lande, en alle ind unser yeclich sunderlingen offenberlich mit desem entghainwordigen brieue vur uns, alle onser ind nakomelinge ind doen kunt allen luden, die ytzo leuent ind herna werdent, das wir alle semetlichen chtlichen, mit wale vurdachtigen moden, synnen ind witzen, gesondes lyues ind synnen, mit rade onser ind Rades, mit rechter wiste, unbetwongen, durch unses besseren ewigen nutzes wille, der uns, onser , graschafften ind luden kuntlichen daruan komen is, uns, onsere eruen ind nakomelingen, unsere landen aften ind luden komen sal ind mach, ewelichen ind in zokomenden zyden, dem hogeboren vursten ind herren, Roprechte dem jongen, Palantzgreue by Ryne ind hertzogen in Beyeren, onsem lieuen sweher, synen eruen komelingen, unser vesten Keyserswerde, burg ind stat, mit dem tolle, vadyen ind gerichten daselues, mit annen, burgmanscheften, mannen, manscheften, leen, leenscheften, verleenten gude, mit dem buwehoue ind mit den werden, die in dem Ryne gelegen synt, mit der molen by Keyserswerde gelegen, ind ouch den den man nennet in dem app, ind mit allen anderen busschen, die dartzo gehorent, ind ouch mit den vissche- a dem Ryne ind in der Vlie, ind dartzo mit wasseren, wasserloiffe, molensteden, wyeren, weyden, welden, , jegerien, wiltpannen ind mit allen vriheiden, rechten ind gewoinheden, ind mit allen anderen zobehueren, ind nuwen, bezocht ind unbetzocht, wie die genant zynt, of nu of herna mit sunderlingen worden genant en werden, nyet ussgenomen, dan as veil as herna geschreuen steit ind mit worden genant is, recht ind rede- verkouft ind in rechter pantswyse ingegeuen ind yngesat hauen, ind ynsetzen ind yngeuen mit craft dis , vur sieuen ind vunftzich dusent guldene ind vor vunfhondert guldene ind vur nuyntzich ind vierdenhaluen ne van Florencien, goder, swerer, genger, geuer ind genemer guldene an golde muntzen ind gewichte, der ar ind gantz van dem vurgenanten hertzoigen Roprechten dem jongen, onsem lieuen sweeher, gewert ind

---

Unter demselben Jahr und Tage stellte der Pfalzgraf einen Revers aus, daß er die im Pfandbriefe bezeichneten Renten und Lehen , auch das Pfand gegen Zahlung von 54089 Goldflorin zurückgeben wolle. Mit ihm siegelten Ruprecht der Aeltere, Pfalzgraf bei , Truchseß und Herzog in Bayern, Heinrich Graf zu Spanheim, Heinrich v. Erlekeim Viztum zu Heidelberg, Friedrich v. Monfurt, rich Kamerer, Dam Knebel, Johann Kamerer, Ritter, und Joh. v. der Huben von Wormeszen.

betzalt syn, ind die wir van yem in onseren besten kuntlichen nutz ind vromen genomen ind entfangen
ind sagen un ouch der quyt mit craft dis briefs. Wir syn ouch van der vurgenannten vesten Werde, b
stat, mit alle dem dat davur dartzo genant is, ussgegangen, ind gain ouch uss recht ind redelich, ind
darup ouch luterlich ind eygentlich, ind setzen den vurgenanten onseren herren ind sweeher, syne er
nakomelingen vestlichen ind mechtlichen daryn, ind dartzo doen wir un upgaue ind werschaf vollentlich
dis briefs, ain alle geuerde, also dat sy die vurgenante pantgude ynnehauen, nutzen ind geneissen soulen
sunder afslagen, gelich yren eygen guden, also lange bis dat wir sy van un geloist hauen in der maissen, as
in desem brieue geschreuen steit. Doch is uns Margareta vurgenant, greue Wilhelms moder, ind onser
behalden ussgenomen ind ussgescheiden hondert marke brabantz payementz, genge ind geue zo Keyserswerd
man uns die jerlichen up sent Michaels dage van der vadyen zo Keyserswerde ain alle vertzoch, hinderni
geverde reichken, antwerden ind betzalen sal. Ind dar over soilen wir Margareta, noch unser eruen, v
seluer vadye, noch van den tolle Werde, noch egeynen den guden, die dartzo gehueren, die vurgenant
egeynreleye gelt, gulde, zynse, dienste, noch nyet anders nyet me bueren, nemen, noch heuen, ain alle g
Ind wir greue Wilhelm vurgenant sprechen ind bekennen, dat wir unse lieue vrauwe ind moder, vrauwen
reten vurgenant, ind yre eruen zer stont ind ain alle vertzoch aflegen ind afwysen soilen, also dat sy
tolle Werde, noch van der vadye daselues, noch van egeynen guden, die dartzo gehueren as vurgeschreu
nyet me bueren, noch heuen sal, dan die hondert marcke brabantz, as vurschreuen steit. Dartzo so is
dat onser sweeher vurgenant ind syne eruen, die wyle ind also lange un Werde pandes steit, mannen ind
mannen, die an dem tolle tzo Werde bewyst synt, yre leen ussrechten ind betzalen soilen alle jare, as
heischt; doch die summe derseluer leen treift sich an sieuenhondert guldene dar onden ind nyet dar
dieselue manne ind burgmanne soilen ouch yrre leen van onsem sweeher entfain, ind yem ind synen er
geloifden, truwen ind eyden darumb verbunden syn, as manne ind burgmanne yerem herren billichen syn
ind wa sy des nyet deden, ind wilcher daran sumelich wurde, dem soilen sy ouch der leen nyet reichken.
greue Wilhelm vurgenant sprechen ind geheisschen, dat wir up die seluen mannen ind burgmannen geloi
eyde as umb die leen, die sy van dem tolle Keyserswerde hain, zer stont ain alle vertzoch vertzien, ind
vurgenanten herren ind sweeher wysen soilen. Ouch sal onser vurgenante lieuer sweeher ind syne er
leen geistlich ind werentlich, die ledich werdent ind zo der vurgenanten vesten Keyserswerde gehorent, g
lien so dicke sy ledich werdent ind des noit doit, ind wilche sy also verleenent, dat sal gantze craft ind
hain; of wir wale Keyserswerde van yem loisden, so soulden wir doch die, den sy die leen geleuwen h
weren geistlich of werentlich, da ynne gerolich laissen sitzen, ind soilen sy nummer daran gehinderen. Wir
Wilhelm vurgenant noch onse eruen ensoilen egeynreleye toll beneder Coelne up wasser noch up land
noch machen, noch schaffen gelacht noch gemacht werde, die schaden ind unstaden doen moichten dem
Keyserswerde, ain geuerde; noch soilen ouch mit gewalt, of mit egeynen anderen sachen vur den toll tzo
up of neder egeynreleye gut, dat toll geit, vurvoeren noch schaffen geuoirt werden, noch egeynreleye gut
wendich of nederwendich desseluen tolls Werde upslain noch uphalden noch schaffen gedain werden.
ensoilen onser sweeher noch syne eruen greuen Johanne von Nassauwe dem jongen ind Ailf van Merheym
gelt noch gulde van dem tolle Werde nyet geuen noch antwerden, want sy manne noch burgmanne nyet
Doch so soilen sy dem greuen van der Marcka vier und zwentzich hondert guldene alle jare van demselu
richten na ynnehalden synre brieue, sunder argelist ind geuerde. Dartzo is id gereit, of buwes noit dede
vesten Werde, in dem Ryne, in dem buwehoue, in der moilen, of anderswa, ind onser sweeher, syne
yre amptlude mit brieuen of boiden uns, unser eruen of unser amptmanne eyner dat kunt ind wissende do
soilen wir ynwendich den nyesten viertzien dagen na yrre vorderungen ind heisschinge zwene onser bes
manne darby schicken ind senden, dat sy den buw vollenvoeren helpen; deden wir des nyet, onser sweeher
eruen of yre amptlude soilen ind moigen zo guder bescheidenheit ind rechenunge denseluen buw vollen
Wat der buw costet slain wir zo dem irsten gelde up Werde; also of wir is losen wurden, dat wir d
buw mit der irster summen in eynre summen mit eyne andere dem vurgenanten onser sweeher of syne

genen ind betzalen soilen. Ouch is gereit, dat alle geschutze, noitstelle, dûnrebussen, armburste, pyle ind
uysrait, vee, ploge ind perde, die yetzo in dem huyse Werde ind in dem buwehoue synt, die soile daby
ind sal man dat ouch weder antwerden, as man Keyserswerde weder losen wirt, of also veil geltz darvur;
l man yetzo schetzen. Darzo soilen paffen ind leygen zo Keyerswerde by yren alden vryheiden ind gewoin-
linen ind gehalden werden, as van alders herkomen is, ind ouch as dat mogelich, zemelich ind sytlich is,
eheltnisse ouch der rechte, die vaide ind herre da hauen ind hauen soilen. Ouch soilen onse onderseissen
lande ind lude, die wir yetzo hauen, wir of onser eruen herna gewynnen, keynreleye schaden van der vesten
e nemen, lyden noch entfain van onsen egenanten sweeher, synen eruen, yren amptluden, dienere noch onder-
, of van nyemant anders, id enwere dan of onser onderseissen ind luden dat verschuldet ind verdienet
, ind dat sy die burgere ind lude zo Werde ind die darzo gehorent verunrechtet hetten, of verunrechten
en, of alsus onsen vorgenanten sweeher, synen eruen, yren amptluden, of onderdanen unlust, verdreis of
m gedain hetten of doen woulden, des moigen sy sich wale weren ind dar wedersetzen ind sy sich uss der
Werde ind weder dar yn behelpen ind weren, as dicke un des noit doit, sunder alle wedersprache unser,
eruen, amptluden, dienere ind onderdanen ind eyns yeclich, ain geuerde. Dar entgain sprechen ind geheis-
wir vur uns ind onse eruen, dat wir die vurgenante veste Keyserswerde, burg ind stat, lude ind gude, mit
zobehueren, as sy vurgenant synt, as lange als sy onses vurgenanten sweehers ind synre eruen pant synt,
ir ind onse eruen dat van un ungeloist hauen, getruwelichen gelich onseren eygenen vesten, landen, luden
den beschirmen, beschudden ind beschuren soilen ind willen mit aller onser moigen, weder alremenlichen
men yeclichen, so dieke un des noit doit, ain alle geuerde, hindernisse ind vertzoch. Ouch soilen der van
eheit ind der van Schonenvorst in yren vier groissen an dem vurgenanten tolle Werde bliuen sitzen ind
lt darvan bueren ind upheuen na ynnehalden yrre brieue, die sy dar ouer hauent. Ouch is gereit, of
sweeher vurgenant of syne eruen herna van uns greuen Wilhelm van Guilge vurgenant of van unsen eruen
e brieue, die mit unsen anhangenden ingesiegelen besiegelt weren, hauen ind gewynnen wurden, dar ynne
n up Werde, burg ind stat, zo der irster summen me geldes geslagen hetten, dat sal gantze macht ind craft
, also of dat eygentlichen in desem brieue geschreuen stoinde. Ouch hain wir ind onse eruen van onsem vurge-
sweeher ind synen eruen die sunderlinge vruntschaf, wanne ind wilche zyt in dem jare wir mit sieuen ind
ich dusent guldene ind vunfhondert guldene ind nuyntzich ind vierdenhaluen guldene, ind of yet darup verbuwet
of wes sy unser of unser eruen brieue hetten, wat des were, komen in eynre summen guder, geuer ind genemer
e an goilde ind swair genoich an gewichte, van dem swerstem Gewichte, ind weren ind betzalen un die zo
e in der stat an der moentzen, also dat wir un die unbecrût in yre fry Gewalt zo Coelne antwerden, die soilen sy
s nemen ind onser vurgenante vesten Werde, burg ind stat, mit allen zobehueren, as vurgenant is, ind uns desen
wordige brief dan weder antwerden ain alle vurtzoch, argelist ind geuerde. Alle dese vurgenante stucke, punte
tikule semetlichen ind yre yeclich besunder soilen ind wollen, sprechen ind gelouen ind geheisschen wir Wilhelm
van dem Berge vurgenant, Anna van Beyeren, onser elicher huysfrauwen, Margareta onser moder ind Mar-
onser suster, greuinnen der vurgenanten lande, by onsen guden truwen an eitzstat, ind hauen dat ouch
en up den heiligen eynen eit gesworen vur uns, unse eruen ind nakomelinge vaste ind stede zo halden ind
er darweder zo doen mit worden, werken, gewalt, mit gerichte geistlich of werentlich, noch ain gerichte,
mit geynen anderen sachen, wie die genant, beschreuen of geuonden synt in den rechten, keysers of paistis
, gesetze, statuten ind gewoinheiden, noch mit geynen vonden, die ye eruonden synt, of noch eruonden
n werden, ain alle geuerde. Des zo stediger stedicheit ind urkunde gheuen wir vur uns, onser eruen ind
nelingen dem vurgenantem onsem lieuen sweeher hertzoigen Roprechten dem jongen, palantzgreuen by Ryne,
eruen ind nakomelingen desen entgainwordigen brief mit onser aller anhangenden ingesiegelen versiegelt.
f der ingesiegele, die an desen brieff hangent eyns of me zobreche of alsus gekrenket wurde, dat sal desen
egeynen schaden brengen, ain alle geuerde, ind sal in allen synen creiften, als of he gentzlichen besiegelt
bliuen. Ind zo merre stedicheiit, ind uns der vurgenanten punte ind artikule zo besagen eweclich ind zo
ugen, hain wir gebeden die vesten lude Wilhelm Quaden, Wilhelm vamme Hain, Gotschalk Starke van Dail-

huisen, Henrich Schirpe van Bodelberg, Conraide van Elner, Henriche van Wienhorst, Baldewyn van der H
Johan van Nesselroide, rittere, Peter van Calcheym, Henrich van Wachtendunck, Maise van dem Ulenbroiche,
Dyederiche van Luchtmar, knappen, onsere lieuen getruwen, dat sy yre ingesiegele by die unsere an desen
gehangen hauen. Ind wir die vurgenanten mit namen Wilhelm Quade, Wilhelm vamme Hain ind die m
die da vurgeschreuen steent, bekennen, dat wir durch bede des vurschreuen greuen Wilhelms, synre husfra
synre moder ind sustere vurschreuen, ind sy alre vurschreuen stucke, punte ind articule eweclichen zo getrag
zo ouersagan, onser eygen ingesiegele mit rechter wissen by yre ingesiegele an desen brief gehangen hauen,
gegheuen is zo Bacherach, des nyesten vridagis na sent Lucien dage der heiliger jonfrauwen, na Cristi g
as man schreift Druzienhondert jair darna in dem eicht ind seistichtem jare.

685. Dietrich v. Broich, mit seiner Gattin Katharina, gelobt dem Grafen Wilhelm v. Berg Bei
mit seinem Schlosse Broich gegen Jeden, den Herzog v. Geldern ausgenommen, und das Oeffnungsr
wenn dieser darauf verzichten werde. Er erklärt zugleich, auf die Waldungen des Landes A
mund und auf die Leute des Kirchspiels Wülfrath keinen Anspruch machen zu wollen, und, w
ihm das Darlehn von 3000 Gulden erstattet werden wird, für 300 Gl. ein Lehn in der Graf
Berg stellen zu wollen. — 1369, den 15. Januar.

Wir Dyederich van Broiche ind Katherina syn eliche vrauwe doen kunt allen luden ind bekennen offen
lichen ouermitz desen brief vur uns ind vur unse eruen ind nakomelinge, dat wir mit guden willen ind vursch
raide onser ind unser vrunde ind maige unse huys ind slos zo Broiche mit alle dem buwe ind getzymmerd
vestinge, da dat huys ind slos nu mede gebuwet, getzymmert ind gevesticht is, of damede sy namals geb
getzymmert, gevesticht of gebessert mogen werden, verbunden hain ind verbinden in desem offenen brieue dem bogeb
herren Wilhem van Gulge greuen van dem Berge ind van Rauensberg, synen eruen ind nakomelingen in deser w
herna geschreuen steit. Datz zo verstain, dat wir, onse eruen ind nakomelingen unsem herren dem greuen mit
burch ind slos, so wie die gelegen synt ind vurschreuen steit, truwelichen helpen ind raden soilen mit alle unser
ind moige weder alremallich ind weder alle dieghiene, die nu leuent of hernamails geboren mogen werden, so
ducke ind so wie manichwerf onsem herren dem greuen, synen eruen ind nakomelingen des noit geburt, ny
darvan ussgescheiden, sunder alleyne der durchluchtige vurste ind herre der hertzoige van Gelre. Vort so
gedadingt ind gevurwert, oft sache were dat unse herre der hertzoige van Gelre namails underwyst wurde, d
up dat huys ind sloss zo Broiche vertziege, so solen wir, unse eruen ind nakomelinge asdan dat huys ind
halden ind entfangen van onsem herren dem greuen van dem Berge, synen eruen ind nakomelingen zo
offenen huys zo ewigen dagen; ind sowanne ind dat irste dat unse herre der hertzoige van Gelre up dat huys
sloss zo Broiche vertziegen hait, so ensal asdan onse herre der greue, syne eruen ind nakomelinge uns,
eruen ind nakomelingen niet me vort verbunden syn noch blieuen zo eyncher helpen uns of onsen nakom
zo doen, ind die brieue, die he uns darup gegeuen hait, soilen asdan doit syn ind egeyne macht noch moig
hauen, ind yem, synen eruen ind nakomelingen die brieue weder geeuen ind ouerlieueren soilen. Vort
gevurwert, dat wir, onse eruen ind nakomelinge unsen herren den greuen, synen eruen ind nakomelingen
lassen sitzen geroet ind gerast ind gebruchen alle der welde ind holtzes gelegen in dem lande van Angermu
wie die gelegen synt ind so wie die besaissen ind besessen hauen unse herren wilne greue Ailf ind greue G
van dem Berge, den got genedich sy, bis an yren sterflichen doit; ind wir, noch unse eruen ind nakom
ensoilen onsen herren den greuen, synen eruen ind nakomelingen daan nyet hynderen noch crueden in e
wys. Ouch so ist gevurwert, dat unse herre der greue van dem Berge, syne eruen ind nakomelinge besitzen
behalden soilen die lude, die gesessen synt in dem Kirspel zo Wolfroide, ind soilen der geneissen ind geb
in alle der wys, voigen ind manyeren, as unse herren wilne greue Ailf ind greue Gerart van dem Berg
genoissen ind gebruchlichen besaissen ind besessen haint. Vort so ist gevurwert, sowanne unse herre der
van dem Berge, syne eruen ind nakomelinge uns of unsen eruen ind nakomlingen betzailt haint die dre

e, die sy uns schuldich synt na formen des briefs, die darup gemacht ind besiegelt is, so soilen wir of unse ind nakomelinge zohantz sunder merren druhundert guldene bewysen ind belegen an eygen gut bynnen nde van dem Berge gelegen, dat also goit sy mit der renten as drissich swaire guldene geltz jerlicher erff-renten, wilch erue ind gut mit der renten wir, onse eruen ind nakomelinge halden ind entfangen soilen van herren dem greuen, synen eruen ind nakomelingen ind van neymant anders, ind danaf soilen wir ind onse ind nakomelinge des greuen, synre eruen ind nakomelinge man syn ind bliuen zo ewigen dagen. Alle dese vurwerde ind artikule hain wir Dyederich ind Katherina vur uns ind vur alle unse eruen ind nakomelinge ind gesichert in guden truwen vaste, stede ind unuerbruchlichen zo halden zo ewigen dagen, alle argelist, vonde, quade behendicheit ind alle werwort, geistlichs ind werentlichs rechtz in desen dingen ussgescheiden; ser dinge zo urkunde ind gantzer stedicheit so hain wir onse ingesiegele an desen brief gehangen, ind wir ort gebeden edele ind irsame lude, heren Euerwyne herren zu Gotterswich, Arnold synen sun, Henriche up Berge, Maise van den Ulenbroich und Henriche van der Knyppenburch, knapen, dat sy yre ingesiegele zo getzuge der wairheit an desen brief gehangen.
Datum anno d. M. CCC. sexagesimo nono, feria secunda post octauas Epiphanie domini.

Engelbert Sobbe trägt sein Burghaus Elberfeld dem Grafen Engelbert v. der Mark zum Offenhaus auf. — 1369, den 21. Januar.

ch Engelbrecht Sobbe, ritter, doin kunt, dat ich umb sunderlix gunste, dey ich hebbe tho myme leyuen igen heren heren Engelbrechte greuen van der Marke, hebbe gegeuen und geue ouermitz dissem brieue eme inen eruen greuen tho der Marke myn huys und woninge tho Elueruelde mit muren, mit grauen und mit vest-n, also as die gelegen sint, tho yrme openen huyse tot alme yrem nutte und noeden, also dat sy sich daruan pen moghen teghen alle man, dar in enteghen noet is. In oirkunde alle disser dynk so hebbe ich myn segel ssen brief doin hangen.
Datum anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo nono, ipso die b. Agnetis.

Die Holzgenossen und Schöffen von Büttgen und Kleinenbroich weisen die Rechte des Schlosses Liedberg, so wie des Hauses Hülchrath und der gräflichen Bank des Herrn von der Dick. — 1369, den 18. Februar.

Nouerint uniuersi et singuli hoc presens publicum instrumentum visuri et audituri, quod sub anno natiuitatis ni millesimo trecentesimo saxagesimo nono, indictione septima, mensis februarii die decima octaua, — consti- in domo dicta Speilhuys parrochie ville de Buytge venerabili ac nobili viro domino Gerardo de Bylstein, nico Coloniensi, officiato siue sculteto et judice judicii secularis castri et territorii de Lydbergh, pro tribunali dente, necnon Henrico van der Heyghe, Johanne dicto Thessche, — siluaticis siue forestaneis, vulgariter de ltin nuncupatis, ac Hermanno dicto Dauid de Buytge, Heynone dicto Vette, — scabinis in Buytge, necnon na braxatore, Heynone dicto Teynboemer, — scabinis ville de Cleynenbroiche, dicto domino Gerardo de ein in judicio assidentibus et astantibus, ut est moris et juris judicii memorati, in nostrorum notariorum corum ac testium subscriptorum presentia, idem dominus Gerardus volens de juribus castri de Lydbergh otati certificari et hoc In perpetuam rei memoriam in noticiam sui et ceterorum omnium deduci, requisiuit odo monuit debito siluaticos seu forestaneos ac scabinos in Buytge et in Cleynenbroich prenotatos, quatenus erationibus et colloquiis inter se debitis ac maturis prehabitis, ipsum de juribus talibus, de quibus in vulgari in hoc publico instrumento fit mentio, ibidem expedirent publice et informarent et ad sui et ceterorum ibidem ntium noticiam deducere curarent. Qui siquidem siluatici siue forestanei, scabini et communitas se ad partem sum receperunt, et colloquiis ac deliberationibus inter eos secundum obseruantias longis retroactis temporibus e in tempus presens tentas et habitas, et ut etiam a suis senioribus et predecessoribus habuerant et etiam net pluries viderant prehabitis, reuersi fuerunt, et sic reuersi plenius, ut dixerunt, deliberati, consuetudines et

jura castri de Lydbergh predicti concorditer sub eorum juramentis et fide, secundumque sua dicere solent cum dixerunt, enarrauerunt et notificauerunt per Hermannum dictum Vette de Buytge predictum de consensu, [illegible] siue rogatu predictorum omnium, per hunc ordinem siue modum.

Wir sain ind doin kunt ind offenbair, dat dat huys van Lydbergh behalden hait to Cleynenbroiche van [illegible] gedencken ind van wails tiden, na wysunger der scheffen van Cleynenbroich ind ouch der leynslude ind der aldere[illegible], up dat huys to Lydbergh gehoerent, na allen herkomen: In den eirsten, dat der Clockenslach van Cleynen[illegible] behuert deme huyse van Lydberg to ind anders nyemans. Item in dem sielhoue to Cleynenbroiche mach[illegible] drosete van Lydbergh all jairs dry hogedinge besitten ind dingen, ind vort so wa he wilt dingen in deme [illegible] to Cleynenbroiche, ind anders nyeman. Item so wat bynnen dieme sielhoue ind bynnen synen pelen geschi[illegible], sy doitslach, swert off metz getogen, off wafengeschrey, off wunden geslagen, dat sal der drosete van Ly[illegible] richten ind anders nyeman. Item weret sache, dat morder off deyff eymanne untlepe ind vlue up den sie[illegible] den morder off deyff ensal nyeman angriffen, dan mit willen des droseten van Lydbergh. Item die huntschaff [illegible] Cleynenbroiche ind die huntschaff van Rothusen, die gieuent samen eynen scheffen an die gryffliche banc, as [illegible] huse van Lydbergh syn recht to behalden, ind den anderen dat ere. Item diese selue twa huntschaf vurg[illegible] gieuent twene hunnen an die gryffliche banc, die sulen wrugen so wat vrutber is. Item so wie van diesen [illegible] huntschaffen up eynen dynclichen dach in dienste were des huyss van Lydbergh, up denseluen dach enmach [illegible] yn in geynen schaden dryuen, off hey dat bewysen kan. Item so wat in der gemaroden gescheit ind in [illegible] gemeynden, as wyt as Buytger kirspel is, uter deme bussche ind alle die heymgate bys an dat uterste valder, [illegible] hait to richten dat huys van Lydburg, want yd is eyn holtgreue oeuer die gemarcde ind oeuer die gemeynde, [illegible] so wat da ynne geschiet is, yd sy van pelingen, off van holthauwen, off van tunen ustorupen an dieme sine, [illegible] so wat emanne da ynne geschiet, dat sal allit dat huyss van Lydbergh richten, uyssgescheiden vier punte, die [illegible] huyss van Hilkeroide ind der heirre van der Dicke sulen reichten, as den doitslach, ind offen wunden eyns [illegible] lanc an dieme reichten vingere neist deme dumen, ind swert off metz getogen, ind offenbar wafen geschrey; [illegible] dar emboeuen ensulen die van Hylkeroid ind der heirre van der Dicke geynen leman des huys van Lydbergh b[illegible] zuchten an die gryffliche banc zu Cleynenbroiche. Item diese vurgenante twa huntschaff der leman eyn, so wi[illegible] dat were, dat dieme eyn ungelucke geschiede, dat he eynen man doitsloige, off dat he synen lyff verworte, [illegible] moegen die van Hilkeroide ind der heirre van der Dicke, off ire amptlude van yren weigen, vur des hoff, die [illegible] mort gedain hedde, komen ind slain vur den hoff eynen pail, ind sy sulen slain dry slege ind nyet me, i[illegible] wie veele ind so wie ducke sy mee slugen dan dry slege, also ducke weren sy weddet deme huse van Lydb[illegible] Item dar sal komen der amptman van Lydberg ind sal brengen vunff marc pagamentz, eynen alden haller [illegible] eynen penninc, die machent viertzich schillinge brabantz, dat gelt sal man legen up den pail, ind dat gelt m[illegible] nemen dat huys van Hylkeroide ind der heirre van der Dicke, so enhaint sy dan geyn reicht me da ayn, s[illegible] dat huys van Lydbergh des hoifs ind des guedes sich underwynden ind daran gryffen ind benaden dan die eruen. [illegible] off die van Lydberg den morder hetten geuangen, den sulen sy setten in den vurgenanten sielhof ind halden d[illegible] wers oeuer die nacht, so sulen die van Hilkeroide ind der heirre van der Dicke den man hoilen, so sulen die [illegible] Lydberg yn den man leueren ind reicken. Item dat huys van Hilkeroide ind der heirre van der Dicke ind [illegible] amptlude sulen engheynen man angriffen up sundere guede des huys van Lydbergh van diesen vurschreuen t[illegible] huntschaffin, yd ensy mit orloue des amptmans van Lydbergh. Item diese vurgenante twa huntschaffe ir sun[illegible] erue dat is beleynt van deme huyse to Lydbergh, da sy yren zyns aff geldent to Cleynenbroiche up die banc, [illegible] dat huys van Lydbergh syne sundere scheffen hait, ind dinget des erues recht, yd sy van erfftalen, off van pel[illegible] off van hoilte, dat up deme sunderen erue gewaisen sy, ind off yeman deme anderen syn eruen aff eyre, d[illegible] allit eyn huys van Lydberg reichten mit synen vurgenanten scheffen ind anders nyeman. Item so wie nederu[illegible] wirt in diesen gedinge, yd sy van erue, off van pelingen, dat wedde is eychtenhaluen schillinc brabintz, ind [illegible] dalis wedde zwelff pennynge. Item die koiter, die sittent in diesen vurgenanten twen huntschaffen, die sulen [illegible] dry hogedinge huden ind nyet me an der greyfflicher banc. Item dat huys van Lydbergh hait eyn reicht b[illegible] deme dorpe van Buytge, ind hait eyn huys da stain bynnen synen vier pelin, dat man heischt dat speilhuys.

sal dat huys van Lydbergh reichten allit dat in der gemarcden ind in der gemeynden vurgenant gescheit, scheiden die vier punte vurschreuen. Item dat huys van Lydbergh hait den tol to Cleynenbroiche, so wie den ıtfoiren wolde, ind der tollenere off der scholtisse na volgede mit den lantluden in urber des huys van ırgh, ind alda twist, off swert of metz rupen, off wafengeschrey gescheige, dat enhait nyeman to reichten dan ıys van Lydbergh. Item die van Hilkeroide ind der heirre van der Dicke sulen van reichte ir gedinge haldin ıme gemeynen broiche an des Slummen hoefstat. Item so mach eyn droeste van Lydbergh off syn amptman ı Cleynenbroiche in der gemerkede ind gemeynde vrugen van deme dat eme darvan widerıuaren moechte, ın penden to neymen ind van bruchen uys to vorderen; wer dat eme dat eman keren wolde, so mach he ıme clockenslage vurgenant voilgen ind mit den lantluden in urber des huys van Lydbergh, ind alda twist, ıert off metz roypen, off wafengeschrey geschege, dat enhait neman to reichten dan dat huys van Lydbergh. ıen diesen vurgenanten punten so willen wir scheffen van Cleynenbroiche bliuen, ind oft noyt geburt, so willen ıe darto doin, wir te samen mit den leluden van den twen huntschaffen vurgenant.

ıuibus omnibus et singulis premissis, ut superius narrantur, factis et actis, dominus Gerardus de Bylstein, ıus castri in Lydbergh petiuit, sibi ruper omnibus predictis per nos notarios publicos infrascriptos unum ıara fieri publica instrumenta. Acta sunt hec in villa Buytge in quadam domo dicta speilhuys, anno, indictione, , quibus supra —.[1]

Ritter Heinrich v. der Straten überträgt dem Junggrafen Adolph v. Cleve die Vogtei Weeze, die Herrlichkeit Hertefeld, die Fischerei und Mühlenstätte in der Niers. — 1369, den 28. April.

llen luden doe ich Henrich van der Straten, riddere, cunt ende kenlich, dat ich opgedraghen heb end opdraghe ssen brieue als in behuef myns lieuen jonckeren greuen Adolphs van Cleue end synre eruen ledich end los ıghdye van Weze mit oeren toebehoeren, end die heerlicheit van Hertenvelt mit oeren toebehoeren, end heb vor my end vor myne eruen daerup verteghen ende vertyge mit desen brieue. — Voert heb ich ı lyeuen joncker vorgenant gegheuen end gheue mit desen brieue die watere ende vysgherie in der Nyerzen, h daer hadde, dat is te weten dat watere ende vysgherie, dat Aelbrecht Royrtbeke plagh te hebben, — dat e end vysgherie, dat Gryete van Raede hadde, mit den toebehoeren in lenghde in breyde, ende mit der ıstatt ende dat daer toebehoert; end hebbe ghelaeft ende gesekert oen end sinen eruen, des een weer te ı. In orconde deser dinghe heb ich myn zeghel aen desen brief ghehanghen.

ıegheuen int jaer onss heren Dusent dryehondert neghen ende tsestich, op den satersdagh na sent Marcus ewangelist.

Graf Godfried v. Arnsberg und seine Gemahlin Anna v. Cleve schenken die ganze Grafschaft Arnsberg dem Erzstifte Cöln. — 1369, den 10. Mai.[2]

ın godes namen amen. Wir Godart greue van Arnsberg ind Anna van Cleue syne eliche huysvrouwe, ınne van Arnsberg, dun kund allen luden ind bekennen offentlichen in desen brieue zu ewigen tzyden, dat

---

[1] Es folgen die Namen der Zeugen und Notare in den bekannten Formeln. — [2] Schon mit Urkunde von 1368, mensis Augusti ssima quinta hatten sie die Grafschaft dem Erzstifte für 130,000 Goldflorin verkauft. S. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogth. ıalen, II., Nr. 793. Zwar hatten sie in dieser auch die Clausel eingerückt, daß der Mehrwerth der Grafschaft dem Stifte geschenkt ollte, glaubten aber wahrscheinlich hierdurch noch nicht genug dem Einstands- oder Beschütt-Rechte des nächsten Verwandten vorge- ın haben, weswegen sie die vorliegende Schenkungsurkunde hinzufügten. An der letzteren hängen die Siegel des Grafen und der ı, des Hake und Berninghausen noch an, die übrigen sind verletzt oder abgefallen. Mit Urkunde von 1369 up den achtden dach na ıes heiligen Sacramentz dage (7. Juni) erklärte der Graf und die Gräfin von Arnsberg, daß ihnen auf die 30,000 Gulden, die sie sich ın Abtreten der Grafschaft zu ihrer Lebensnothdurft vorbehalten, 8000 Gulden von dem Erzstifte gezahlt worden, weswegen sie die und Stadt Arnsberg, Neheim u. s. w. schon zu Händen eines Cölnischen Amtmannes stellten, und die übrigen Bestandtheile der

wir mit guden, wolbedachten, vrien, eyndrechtigen mude, mit guytdunken ind raide unser mage ind vrun
uns gemeynen Raides, deme almechtigen gode zu loeue ind zu eren, ind umb unser beider ind ouch unser
ind vurseissen greuen ind greuynnen zu Arnsberg sielen heil, gedechtnisse ind ewige selicheit, ind ouch
vrede, troist ind genade deme lande van Arnsberg damede nutzlichen zu erweruen ind zu schaffen, wa
engeyne lyues eruen nyt enhan noch ouch gewynnen enmugen, darumb dat vurgenante lant in groisse verd
werrynge, krot ind bysterheit ayne zwiuel comen muyste van mancherleye partien, die dat angryffen sul
wir van dodes wegen afgiengen ind dat vurgenante lant van uns unbestalt bleue, ind vort umb sunderlinge
vruntschaff ind genade, die wir hain zu deme gestichte van Colne; deme guden sente Peter ind dem gestich
Colne vurgenant rechtlichen ind redelichen gegeuen hain, ind geuen mit krafte ind urkunde diss briefs za
ind erflicher gyft, nummer ze wederrouffen, under leuendigen luden, vur uns ind al unse eruen ind nako
alinge ind gantze graisschaff, herheit ind lant van Arnsberg mit allen ind sunderlingen yren rechten, renten,
ind zubehoren, mit namen die burch ind stat zu Arnsberg, die burch ind stat zume Euersberge, die bu
stat zume Hertesberge, die burch ind stat zu Neheim, die burch ind stat zume Greuensteyne, die bu
Hagchen, die burch zu Waldensteyn, die burch zu Wildeshusen, mit yren gerichten ho ind neder, ersu
unersucht, mit ouersten, nutzlichen ind ordelichen herschaffen, die man nennit in latine dominiis directis et
mit lutterre ind vermengeder gewalt ind gerichte, dat man nennet in latine merum et mixtum imperium,
den vrygraschaffen, mit allen lenen, dienstmannen, burchmannen, mannen, ritteren, knechten, dorpluden ind
seissen, sy syn in der vurgenannten graisschaff oder dar enbuyssen gesessen oder gelegen, mit vry
dorperen, welden, wesen, visscherien, wiltbennen, ackeren, tzienden, tollen, mulen, zynsen, pechten, bed
mit kirchen ind anderre geistlicher lene gyft, die zu der vurgenanten graschaff gehoret, also doch dat di
busschof van Colne ind syn ouerste amptman, die Arnsberg ynnehait, die lene sementlichen geuen sules,
die ledich werdent, ind vort mit alle der gereitschafft, die zu der were gehoret in den slossen, as arm
noitstelle, donrebussen, tartzgen, geschoss, schyrm ind blyden, ind gemeynlichen mit alle deme, dat
egenanter graisschaff gehorende is, ind dat hyvurmails unss greuen Godartz vurgenant alderen bis an u
wir bis up dese zyt hatten ind besaissen, oder hauen ind besitzen sulden oder muchten mit rechte, so wi
die nennen oder heissen mach, nyt uyssgescheiden oder ze behalden an der graisschaff mit yren zubehoren
schreuen uns oder unsen eruen, so wie die weren. Ind wir sullen ind willen deme . . ertzebusschof,

---

Grafschaft ausliefern würden, sobald dem Grafen die Urkunde über das Marschallsamt in Westphalen und die übrigen 22,000 ausgehändigt werden würden. Unter dem 25. Juni 1369 erfolgte der Revers des Grafen über das Marschallsamt, unter Einrä Verleihungsurkunde von demselben Tage, (abgedruckt bei Seibertz a. a. O. Nr. 801.) Diesen Revers bezeugten dieselben, in liegenden Schenkungsurkunde genannten sechs Mannen und Freunde, deren unversehrte Siegel noch anhangen. Mittelst Rever 23. September 1369 traten die gräflichen Ehegatten die Grafschaft gänzlich ab, wofür ihnen, zufolge eingerückter Urkunde von Tage, (bei Seibertz, Nr. 805), Burg, Stadt und Amt Brühl nebst einer Rente von 6400 Gulden auf Lebenszeit angewiesen worden dem 26. Januar 1370 stellte der Administrator Cuno dem Wilhelm Quatterlant ein Schuldbekenntniß über 100 Goldflorin, Arnold Haken über 1500 Goldfl. aus. Unter dem 10. Februar erging dessen Befehl an die Amtleute in der Grafschaft Arnsberg, Haken und Noldekyn v. Bernynchusen, sowie an die Arnsberg'schen Städte, falls dem Grafen v. Arnsberg die ihm zugesicherten Je nicht richtig gezahlt würden, dem Domcapitel, das sich dafür verbürgt habe, mit den Städten, Renten u. s. w. zu gehorsamen. Un 4. October 1370 endlich wies der Administrator der Gräfin v. Arnsberg, statt ihres Witthums, das Haus Wildshausen mit eine von 100 Malter Roggen, 100 M. Gerste, 100 M. Hafer, 40 Hämmeln, 25 Kühen, 40 Schweinen, 200 Hühnern, 30 Pfund Be 300 Arnsbergischen Mark lebenslänglich an. Kaiser Karl IV. ertheilte nun auch, mit Urkunde d. d. Buydissin 1371, indictio XII. kal. Decembris, dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die Belehnung mit der Grafschaft Arnsberg (comitatum de Arnsb a nobis et sacro Rom. imperio dependet in feudum, — sicut quondam Gotfridus ultimus comes dicti comitatus, qui pridem mil dibus ex suo corpore procreatis, seu etiam alias ex linea masculina ab ipso descendentibus post se dimissis, ut diciter, dictum comitatum — dum adhuc in humanis ageret, transtulit in Coloniensem ecclesiam. Seibertz, Nr. 823.) Erzbischof Frie von Cöln ernannte unter dem 16. October 1372 Heidenrich von Ore zum Drosten und Amtmann des Landes Arnsberg und am 2. Juli des folgenden Jahres zugleich die Amtmannsstelle von Recklinghausen. Dieser bestellte 1373 Conrad de Breyde als zu Hachen und Noldekyn v. Berninghusen als Amtmann von Eversberg.

estichte van Colne alle zyt verbunden syn ind verbynden uns, ind geloeuen yn der vurgenanten graisschaff
ren zubehoren, as vurgeschreuen is, rechte werschaff zu dune. Ind wir vertzien lutterlichen ind gentzlichen
graisschaff van Arnsberg, up die burge, stede, lene, gerichte, rechte, dorpere ind andere alle yre zubehoren
chreuen, ind geuen, laessen ind dragen die alinclichen up deme gestichte van Colne ind stellen ind setzen
des gestichtz hant ind gewalt ind besitzinge mit hande, mit halme ind mit munde, in alle der maissen ind
, as wir dat alrebest dun mugen ind deme gestichte dat alre nutzst ind best syn mach van rechte oder van
nde, uns darmede zu enteruen ind dat gestichte vurschreuen darmede ewelichen zu eruen, ind ouermitz die
sebusschoff ind dat gestichte van Colne erflichen ind ewelichen zu besitzen, ze bruchen, zu nutzen ind al
willen damede ze schaffen ind ze dune, as mit anderen lande ind erue des gestichtz van Colne vurgenant. Ind
b so vertzien wir up alle eyde, hulde ind gelofnisse, die uns die burchmanne, manne ind underseissen van
aisschaff wegen van Arnsberg gedain hant, ind wysen die an den . . ertzebusschoff ind dat gestichte van
, ind willen, dat sy yn hulden, sweren ind gehoirsam syn vortme, as yren gerechten erflichen herren, ind uns
nsen eruen nummerme. Doch is unse gantze wille ind begeringe in desen sachen, dat die . . ertzebusschoff,
der zyt is, ind dat gestichte van Colne die graisschaff van Arnsberg vurgenant, noch geyne burch, stat
erichte, die darzu gehorent, numerme beuelen, besetzen oder in eyncher wyse comen laissen ensulen noch
en an den greuen van der Marke, noch an eynchen merkeschen man, so wie die were. Vort sulen die
sschoff ind gestichte van Colne alle die gotzhusere, cloistere, dienstmanne, burchmanne, manne ind under-
, beide geistlich ind werentlich, die zu der graschaff vurgenant gehorent, in alle yren alden rechten,
den ind guden gewoynden halden ind laissen, ind sy truwelichen verartworden ind beschirmen. Vort so wa
r deser zyt umb unss nutz willen erue oder guyt in unsere brieue versat oder redelichen verkoufft hetten,
uch burchmanne gemachet hetten, den wir gulde ind rente darumb bewyset hetten, dat sulen die ertze-
ioff ind gestichte van Colne vaste ind stede halden ind laissen zu al deme rechte, as of wir noch an der
haff van Arnsberg gebleuen weren; doch so wilcherleye guyt, erue oder rente wir versat oder verpant
, oder die uns zu loesen stunden, die mugen die . . ertzebusschoff ind gestichte van Colne an sich loesen
e besitzen ind behalden, as ander des gestichtz guyt ind erue. Vort geloeuen wir greue ind greuynne
ant in guden truwen vur uns, unse eruen ind nakomen dese vurgenante gyfft, updraginge ind vertzichnisse
hen stede ind vast ze halden ind nummerme darweder ze dune noch ze comen in eyncherhande wys, noch
affen, dat dar weder gedain werde heymliche of offenbare, sunder alreleye argelist. Ind wir han vertzegen
rtzien in desen brieue mit rechter witschap up alle recht, beschutnisse, ansprache oder vertzoch, geistlich
werentlich, ind sunderlinge dat wir, unse eruen ind nakomen sprechen muchten, dat anders in desen brieue
chreuen, dan id geredt ind geschiet sy, ind ouch dat eyn gemeyne vertzichnisse nyt dugen ensule, dar enga
n sunderlinge vertzichnisse vur, ind vort up alle gesetze, recht ind gewoynde, land ind lude, ind up alle
behende vunde ind argelist, damede dise gyfft ind updraginge oder eynch deser vurgenanten punte oder
e mochten gebrochen, geyrret oder gekrenket werden nu oder namails in eyncherhande wyse. Beheltnisse
ns greuen ind greuynnen vurgenant der punte ind vurwerden, die in der yrster notten, die tusschen deme
te van Colne ind uns begriffen is, gescreuen stant, dat uns die bynnen vunff maenden, darna dat eyn ertze-
ioff van Colne van deme capittele van Colne entfangen ind zugelaissen wirt, vollenvurt in verendet werde,
t uns ouch vort dat gelt verendet werde, des uns noch gebricht van drissich dusent gulden na ynnehalden
otten vurgenant, ind ouch dat die koere an uns greuinnen vurgenant stain sal, of wir unsere wedum, die
deme lande van Arnsberg bewyset is, behalden willen, oder die lyftzucht ouer Ryn na formen der vurge-
notten. Ind zu ewiger gantzer stedicheit alle deser vurgenanten punte ind artikele han wir greue ind
ne vurgenant unse groisse ingesigele an desen brief dun hangen, ind wir hant vort sementlichen gebeden
vrunde ind Rait, die hy ouer ind ane gewest synt, mit namen Heidenrich den Wolf, Arnolt Haken, Wilhem
erlant, Nolkyn van Bernynchusen, Conrait Wrede ind Johan Schurman, dat sy yre ingesigele zu eyme gezuge
an desen brief hant gehangen; des wir Heidenrich — bekennen dat dit wair sy ind geschien sy.
Gegeuen in den jaren unss herren Dusent dryhundert nuyn ind sestzich up unss herren upuartz dach.

690. Die Gebrüder, Ritter Reinard v. Schönforst und Johann, Probst zu Mastricht, erklären sich der von ihrem Vater getroffenen Erbtheilung, wodurch jenem die Herrschaft Schönforst, diesem Herrschaft Montjoie zugewiesen worden, zufrieden und geloben, die angeknüpften Bedingungen erfüllen. — 1369, den 2. August.

Wir Reynart elste son here zo Schoenuorst, ritter, ind Johan van Schoenvorst, praest zo sente Serv Tricht, borchgreue zo Monyoe, ghebruedere, doen cont allen luden. Want ons onse lieue here ind vader, er Bi here zo Schoenuorst, guetlich ind willentlich geguet hait onser yeclighen sunderlinghe an alsulchen goeden, as h beschreuen volghen, die wir ghebruedere noch onser egheyn in egheynre wys versetzen noch vercouffen ensullen, n egheyne ander hant keren: Dat is ze verstaen, dat mich Reynarde elste son myn lieue here ind vader geguedt h mir gegheuen hait ind beuolen die borch ind gantze heerlicheit zo Schoenuorst mit eren zubehoeren ind m dorperen heer nae bescreuen, dat is ze wissen Munster sente Cornelis, Inghenenvoerst, zo me Roetghe Heytuelt, Lynter, Elendorpp, Nederhem, zen Brande, Op die Haere, Roloff, Vrunden, Cruythusen, Bru Heyde, Venneweghen, Haen, Noethen, Opvorstbach, Nederuorstbach, Slechem, Pynschem ind Slusen [1] mit a dorpere, borch ind heirlicheide voirschreuen zubehoeren. — Behalden mynen lieuen here ind vader, dat he ind behalden sal vunffzien morghen beeinde op der Beeueren gelegen, ind dairzo Keris goet, dat heuw da leghen; behalden eme ouch sesse mudde rogghen erfgulden des jairs an der moelen zo Bortzyt, dan he die mach, dair id eme goet dunckt vur syn sele, vur sele mynre lieuer vrouwen mynre moeder, derre got ghe ind vur onser alre selen. Ind mich Johanne van Schoenuorst praest myn voirghenante lieue here ind geguet, gegeuen ind beuolen hait die borch, stad, lant ind gantze heirlicheit van Monyoe mit eren alincghen hoeren, mit den dorperen heer nae bescreuen: Mutzennich, Loufferscheit, Groes Menzenrot, Cleyne Me Einghenbroech, Comptze, Luterbach, Vroenrot, Meysenbroech, Ruesenrot, Semenrot, Bickenrot, Puystenbach merscheit, Witzenrot, Nederrollesbroch, Ouerrollesbroech, Kesternich ind Hetzingen, [2] mit der voirschreuen heirlicheit, lands ind dorperen alincghen zubehoeren. — Ind vort den hoff, de op den Berlich zo Coelne gele Behalden minen lieuen here ind vader, dat he uiss mynre vorschreuen guedinghen des lands van Monyoe di capelle, die zo Monyoe in den vurburghe steyt, renten ind gueden mach ind sall alsoe als eme dat beuellich zydich dunct. Soe belouen wir Reynart ind Johan ghebruedere ons deser vurschreuen guedinghen, ind gh ons dair mede waele van onsen lieuen here ind vader, ind kennen dat id mit onsen goeden wille, wissen, ge nisse ind consent is, dat onse lieue here ind vader umb got gegeuen hait sinen hoff zo Rehouen, sinen Rychtrighen ind sinen hoff zo Aechen mit sinen zobehoeren in sente Jacopsstraesse geleghen, [3] uitgenomen Reynart elste son here zo Schoenuorst ind mine eruen, ind soe wie here zo Schoenuorst is, erflich mine wa behalden ind hauen sall in deme hoeue zo Aechen voirschreuen; ind so wie onse lieue here ind vader d den vorschreuen goeden in ons heren gots eere ind urber saessen ind ordineren sall, dat id vortganck ind vaste bliue, dat sullen wir Reynart ind Johan gebruedere stede halden ind des geuolghich syn. Voirt wir Reynart ind Johan, dat wir ind manlich van ons sunderlinghen syne voirschreuen guedincghe, slosse, licheide, lande, dorper ind lude van onsen lieuen heren ind vader zo leene ontfanghen hauen ind zo eynen leene van eme halden sullen, ind dat onser yeclich van synen voirschreuen goeden syn man worden is ind sall. — Ind want onse lieue here ind vader ons Reynart ind Johan nu alsus guetlich versien in geguet hait, wir ons sunderlingen belouen ind bedanken, so bekennen wir ind erghyen ouermitz desen brieff, dat wir ind van ons sinen goeden willen, ghehencknisse ind consent dairzo gegeuen hauen ind geuen, dat onse lieue here

---

[1] Schönforst, Cornelymünster, Forst, Rötgen, Hitfeld, Eilendorf, Hamm, Brand, Hahr, Rollef, Freund, Krauthausen, Breinig, Venwegen, Hahn, Röthen, Ober- Nieder-Forsbach, Schleckheim. — [2] Montjoie, Mützenich, Menzerath, Imgenbroich, Conzen, Bickerath, Pausenbach, Witzerath, Rollesbroick, Kesternich, Hetzingen. — [3] Heinrich Wolf, Priester, und Ritter Johann v. Gebrüder, verkauften, mit Urkunde von 1370 op onser vrouwen dach natiuitas in Septembri, dem Vater Reinard eine Müdden Roggen und ebensoviel Hafer für die neue Capelle, die derselbe zu Aachen in der Jacobsstraße nun habe weihen lassen.

r sal ind mach sinen eyghenen wille doen ind vortkeren, die wils he leeft, mit alle den goeden, slossen, landen, heiden ind luden, die he op gheenssyds der Masen ind in Brabant ligghende hait, mit namen die lande, ind heirlicheide van Sichghen, van Rode sente Aghaten, van Sittart, van Marchines a Pont mit der heerheit Thuwyn, mit den hoeuen ind waninceghen zo Bruecele, zo Luytghe ind zo sen Truden, als die zo saessen, zo ren ind zo bedeylen nae sinen goetduncken onder ons sinen elighen kinderen. Vort ensullen wir Reynart ohan gebruedere sementlich noch sunderlinge onse lyff noch goede vur ons noch vur nyeman anders ver- noch verghiselen in egheynre wys, noch ouch nyemans sachwalde noch burghe werden hoegher, dan manlich ynre anzalen quyt zo syn. Ouch ensullen wir noch onser egheyn egheyn wyff truwen noch zer ee nemen lich noch offenbaer, id ensy mit raede ind willen ons lieuen heren ind vaders. Ind hetten wir nu off hernamaels hen rittere, paffe off leye, groes off cleyne, off eyneghen dyener by ons, die onsen lieuen heren ind vader enellich enweren, die sullen wir ind manlich van ons zo sinen ghesinnen zer stont van ons doen ind derre ren. Ouch ensullen wir ghebruedere noch onser egheyn egheynreleyen spel hanteren mit dobbelen noch mit nrekunne anderen spele umbgaen, warmede wir mee verliesen muchten dan des maendes zo tzyen guldenen zu. nt ons ouch ummer zo vueren, soe ensullen wir doch egheyne vuere noch commanscaff van der vueren t, umb dat wir willen dat nyeman by ons bedroghen enwerde. Voert duchte onsen lieuen heren ind vader, ir off onser eynich op eynre stad yrghent zo langhe stille leghen ind eme duchte, dat ons dat niet urberlich erlich enwere, soe sullen wir ind manlich van ons zo sinen versueken van derre stad riden ind doen mit raede allit, dat eme duchte dat ons urberlich ind eerlich were. Vort ensullen wir uiss onsen welden ind busschen en wille ons lieuen heren ind vader egheyn eychenholtz enweych gheuen. Ind ich Johan proest ensal in welden ze Monyoe niet laessen roden noch essche bernen. Ouch sal ind mach onse lieue here ind vader en willen ind goetduncken in onsen welden doen houwen ind haelen holtz, sinen hoff zo Aechen, ind anderswae he wilt, mede ze buwen, ind ouch berneholtz zo sinen notze ind urber. Gheuielt ouch, dae got vur sy, dat van ons gkebruederen affliuich wurde ee onse lieue here ind vader ind egheyne gheboert enliesse, dat dan net van ons de affliuich were, wilcherkunne goede dat die weren, die wir nu hauen off die he ons naemaels e, off die wir naemaels erkrigen muchten, ersterben sullen ind bliuen an onsen lieuen here ind vader, die essen ind zo ordineren zo sinen willen. Alle dese vurwerden ind punten hauen wir Reynart ind Johan — t ind gelouen in guden truwen, ind hauen vort gesichert ind zo den heilegen gesworen vaste ind stede genz- ind onuerbruchlichen ze halden —, ind hauen des zo orconden manlich van ons sinen segel an desen brieff hanghen, ind hauen vort zo meerre sicherheit ghebeden ind bidden onse lieue maeghe ind vrunde, mit namen Rembode van Vlodorp dechen zo onser vrouwen zo Aechen, heren Goedert here zer Heiden, heren Bernart Kenswilre ind heren Goedart van den Bongarde, rittere, dat sy desen brieff mit ons besegelen willen. Dat Rembode etc.

Gegeuen des dynsdaechs nae sente Peter ind sente Pauwels dach apostolen, int jair ons heren als men screyff nt druhondert seystzich jair ind nuyne.

Graf Adolph v. Cleve versichert dem Grafen Wilhelm v. Berg den Rückfall der ihm mit dessen Schwester Margaretha angewiesenen Mitgabe von 20,000 Goldschilden nach ihrem kinderlosen Tode auf die Zölle zu Büderich und Griethausen. — 1369, den 23. September.

Wi Adolph greue van Cleue doen kont allen luden. Want ons onse lyue swager, her Willem van Gulich van den Berghe end van Rauensbergh, Margareten syn zuster mit wille end mit rade uns vrynde van beiden tot enen echten wyue, gesellinen end bedgenoten gegeuen heuet, end mit oer to hiligsgelde end medegaue est, gelauet end verzekert heuet twintich dusent alde schilde, goet end swaer van golde end van gewicht, tot onsen willen ende genugeden, na innehalde deer bryue, die hi ons daer up bezegelt auergeven heuet, dat umme auermits onser beider vrynd mit onsen wille gededingt, geraempt end auerdragen is, oft zake weer wi Adolph greue van Cleue end Margarete, ons echte gesellinne greuinne vorgenant, affliuich worden sonder

lyflic geboert, des god niet willen enmoet, dat alsdan die vurschreuen summe twintich dusent alde schilde
omme genslik en altemael aen onsen lyven swager vurgenant of aen syn recht eruen genallen end wederg
sal. Wilk summe van schilden ons lyue swager of sine erue upheuen solen end wederboeren tot drien
alle jaer up sunt Rimigius dagh des neesten aen, na deem dat wi end onse lyue gesellinne verstorueu were
derdendeel der vurgenanten summen uter onsen tollen mit namen Buderik end Griethusen, daer si nu lig
heernamaels gelacht mochten werden; aen end yn wilken tollen ons lyue swager sitten sal of sin erueu
gewaerbade van den enen jaer in dat ander, thent so lange dat oen genslik end tomael van deen hiliguelt
medegauen genoech geschiet, voldaen end wael betaelt si. Oeck is geuorwart end mit willen ons swagers
dinct, oft zake were dat wi Adolph greue van Cleue afliuich worden aen geboert, end sich ons lyue ge
Margarete anderwerf bestade, of bestad wurde end si daeraf eruen gekrege, dat alsdan alsulk hilixgelt aen si
oer eruen eruallen sal, die si namaels wunne als wi niet enweren. Tot meerre sekerheit alle dis weder
willen wi end is genslic geuorwert end auerdragen, dat die of so ween wi ons borgh end slaet van Cl
beualen hebben ende namaels beuelen solen, porteren, tarenknechte end wechteren, die wie nu hebben end
krigen moegen of setten, heren Willem van Gulich greuen ons swager vorgenant hulden end to den
geswaren hebben end sweren solen, oft zake were dat wi Adolph greue end Margarete greuinne tzo Cleue
worden aen lyflicke geboert end rechten eruen van ons beiden zamentlick, dat si alsdan nyman van onsen
of van oere wegen hulden ensolen noch up die borgh tot Cleue laten, noch voer oeren heer ontfangen
thent lange dat onsen lyuen swager, sinen rechten eruen of oeren onsen gesellinnen eruen, als vorgenant is,
verual des hilixgelts end medegauen van 20,000 schilden aen deen vurschreuen onsen tollen bestedicht wa
vast gemaect te boren end te heuen, als vorgenant is. End om dat alle dese puncten end artikelen vast end
syn end gehalden werden, so hebben wi Adolph greue van Cleue ons meeste segel voer aen desen brief
hangen, end hebben voert to merre getuge gebeden ridderen end knaepen, edel, eerzom end vroem lude
stede, mit namen heren Nycolaus vamme Steyn praest van Werden, heren Willem van Amsteel, heren Ge
voghet van Coln end heer van Alpen, heren Diddiric van Monement, heren Johan Budel van Dorrenwalde,
Arnde van Nyele, heren Ysebrant Preut, heren Willem in gen Have, riddere, Herman van Gemen, Didiri
Eyle, Diddiric van Venne, Borgart van Vonderen end Gerit van Ossenbroek, knapen, end ons stede Cleue,
Buderic, Zonsbeke, end Udem, dat si oer zegele tot enen ganzen getughe end stedicheit aen desen gegenw
bryef willen hangen. End wi etc.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent drihondert negen end sestich, up den sonnendaghe na sunt Mathe
des heligen Apostelen end Ewangelisten.

692. Herzog Wilhelm v. Jülich und die Stadt Cöln verbünden sich gegen den Erzbischof Cuno v. Z als Verweser des Erzstifts Cöln, jener zur Behauptung seiner Rechte auf Zülpich und diese Wahrung ihrer Privilegien. — 1369, den 27. September.[1]

In goitz namen amen, Wir Wilhem van derseluer genaden hertzoige zu Guylge, greue zu Valkenburch herre zu Monyoie, ind wir richtere, scheffene, rait ind andere burgere der stat van Coelne doin kunt allen ind bekennen offenbeirlichen ouermitz diesen brief, dat wir sementlichen ind eyndrechtlichen mit gudem uns vereynget ind by eyn zu blyuen zusamen verbunden hain ind verbynden uns vestlichen oeuermitz diesen alsulcher zwiste, stoisse ind zweyungen, as tusschen busschoue Conen van Trier, of we zer zyt bussch mumber des gestichts van Coelne is, ind der paffschaf ind dem gestichte van Coelne ind uns beiden partyen erhauen haint ind uperstanden synt, datz zu verstain, tusschen dem gestichte van Coelne ind uns . . hertzoigen alsulger vadyen wille, as bynnen Zulpge geleigen synt, mit allen yren zubehueren, ind vort umb andere heirlicheide ind gerichte bynnen ind buyssen Zulpge geleigen, also as der . . greue van Wede ind unse

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

lle zugesaicht haint, sowes die vurschreuen busschof Cone, of we zer zyt busschof of mumber des gestichts Coelne is, ind ouch dat gestichte seluer ind die pafschaf uns hertzoigen zuzesprechen hait, id sy geistlichen ldrentlichen, ind sowat darin geuallen is of vallen mach; ind vort desgelychs tusschen dem busschof Conen Trier, of we zer zyt busschof of mumber des gestichtz van Coelne is, ind ouch dem gestichte ind der laf, ind uns stat van Coelne, so wie die sachen under uns gaende synt, id sy geistlichen of weirentlichen, at sy uns zuzusprechen haint ind wir yn weder zuzusprechen hain, of wat darin geuallen is of hernamails i mach: also dat wir alle der sachen gentzlichen by eyn blyuen soilen ungescheiden in der voigen, als herna reuen steyt, dat is zu verstain, dat wir hertzoige ind stat van Coelne an beiden syden unser eyn an dem en alle der punte rechtz blyuen soilen, as wir hertzoige unser saichen an dem raide der stat van Coelne, ir der rait ind stat van Coelne unser sachen an dem hertzoigen ind syme raide, also dat under uns geyn m den anderen mit dem vurschreuen busschoyue, mumbere, gestichte ind pafschaf, of mit yemanne van yren n dach, stunde, vrede, noch bestant machen, hauen, leisten noch halden ensoilen, id ensy mit willen ind ind ouch mit byweesen der anderre partien van uns, noch geyne soyne, noch scheidunge in eyncher wys e ensoilen, id ensy mit wiste, willen ind gehenckenisse der anderre partien van uns, as vurschreuen is, r alle argelist. Ind umb alle diese punte zu veruestenen ind zu stedigen, hauen wir hertzoige ind stat van e an beiden syden geloift ind gesichert in guden truwen ind zu den heilgen lyflichen geswoiren, unser yeclich nderen diese selue punte vaste ind stede zu halden ind by eyn zu blyuen in alre formen vurschreuen, as ertzoige vur uns ind unse nacoemelinge ind unse gemeyne lant ind undersaissen, sonder argelist, ind wir re, scheffene, rait ind andere burgere der stat van Coelne unse burgermeistere, die zer zyt synt, vur uns ind nacoemelinge ind gemeyne stat, alle argelist ind quade behendicheit, die weder eynich dieser punte voirbracht ch darin getzoigen moichten werden, sy gentzlichen ussgescheiden. Ind sowanne wir hertzoige der sachen lulpge as vurschreuen steyt, ind wir stat van Coelne, id sy van vryheiden, van toellen, van besesse, van gewoenden, van banne ind van allen sachen, da wir mit busschof Conen, of mit dem de zer zyt busschof mber des gestichtz van Coelne is, of mit dem gestichte ind der pafschaf vurschreuen in dadinge komen syn, tlichen geslicht syn in manyeren vurschreuen; so sal yeclich van uns dem anderen diesen brief weder gheuen, lle brieue hynaf ruerende, ind asdan vort dit verbunt geyne maicht me hauen ensal. Ind dis zu urkunde so wir hertzoige unse ingesiegel vur uns ind unse nacoemelinge, ind wir richtere, scheffene, rait ind andere re der stat van Coelne vur uns ind unse stat unse ingesiegel an diesen brief doin hangen.
Datum anno d. Mellesimo trecentesimo sexagesimo nono, ipso die bb. Cosme et Damiani martirum.

Herzog Wilhelm v. Jülich und die Stadt Cöln geloben, auf den Grund des zwischen ihnen bestehenden Bündnisses, sich Hülfe leisten zu wollen, beiderseits mit hundert Bewaffneten zum täglichen Dienst und erforderlichen Falles mit ihrer ganzen Macht, wenn es mit dem Erzbischofe v. Trier als Administrator von Cöln, mit seinem Nachfolger oder dem Stifte zu Krieg kommen sollte. — 1369, den 18. October.

Wir Wilhem van goitz gnaden hertzoige van Guilge, greue van Valkenburg ind herre zu Monyoie ind wir re, scheffene, rait ind andere burgere der stat van Coelne doin kunt allen luden, die diesen brief soilen sien eren leisen ind kennen, dat wir up alsulch verbunt, as wir samen angegangen hauen, danaf dat besiegelde e van uns beiden partien gemaicht ind geleigen synt, dieser puntte ind helpen unser eyn dem anderen zudoin rechtig worden ind oeuerkomen syn, so wie herna cleirlichen geschreuen volgt. In dem yrsten oft saiche , dat wir hertzoige van Guilge ind stat van Colne sementlichen of sunderlingen kriegen weulden mit busschof n van Triere, diewyle ind aslange he munber were, of mit dem de zer zyt na yem busschof of munbar des chtz van Coelne wurde, of mit deme gestichte, of sy mit uns, sementlichen of sunderlingen, umb eynche en ind puntten, na formen ind ynhalden unser verbuntbrieue, des kriegs ind urlaigs soilen wir hertzoige van ge ind stat van Colne truwelichen by eynander blyuen mit alle der helpen ind in der voigen so wie herna

beschreuen volgt. Dat is zu wissen, dat wir hertzoige van Guilge alle unse lande ind slosse offenen
der stat van Colne, sich daynne ind uys zu behelpen, zu schedigen dat gestichte van Colne ind alle yre
as ducke ind asviel sy willent ind as lange de krieg wert ind des noit geburt, so wie die vier heuftlude des
die darby gekoiren werdent, zytlich ind nutzlich duncken sal; desseluen gelychs soilen wir richtere, schef
rait der stat van Colne dem hertzoige van Guilge unse stat van Colne offenen, sich danuyss ind weder
behelpen, gelyche wir in ind uyss sinen lande ind slossen as vurschreuen steyt, zu schaden dem gestichte.
soilen wir rait der stat Colne up unse cost ind verlust hundert gelaygen ind nyet myn zu degelichem
leigen bi den hertzoigen van Guilge in syne sloss ind lant, aslange de krieg wert ind des noit is, mit
heuftlude of der vierre die darby gekoiren werdent, so wa sy dunkt dat die hondert geleygen in lande of
des hertzoigen van Guilge alrenutzlichste lygent, zu schaden dem gestichte van Colne ind yren helperen;
die vurschreuene hondert gelaygen soilen wir hertzoige van Guilge leygen hondert glaygen of me, mer
zu degelichem kriege, van dage zu dage zu schedigen dat gestichte van Colne, as vurschreuen is. Wilche
dert glayen wir hertzoige van Guilge ind stat van Colne gelaicht, bestalt ind wail bereyt hauen soilen,
sementlichen of sunderlingen eynichs kriegs of urlaigs besteen of angryffen mit dem busschof van
dem gestichte van Colne, id enwere dan saiche dat deselue busschof Cone van Triere, dat gestichte van
yeman van yrenweigen uns hertzoigen van Guilge of stat van Colne sementlichen of sunderlichen mit
angriffen of untsechten, so soilen wir beide partien mallich syn getzal van den glayen sunder merren
ind leigen, so wie vurschreuen is, sunder argelist. Vortme wert saiche dat wir hertzoige van Guilge
wurden oeuerreden zu werden, so sal uns die stat van Colne zu helpen komen myt yrre maicht, beheltnisse
dem rade van Colne yrre stat besat; weert ouch saiche dat wir stat van Colne gewarnt wurden, dat wir
reden seulden werden ind wir dat dem hertzoigen van Guilge of die heuftlude van dem kriege darby
wissen liessen, so soilen uns die heuftlude mit den vurschreuenen unsen zwenhondert geleygen me of
helpen komen, of ouch der hertzoige mit syns selfs lyue ind mit syne maicht na unser verboidinge ind
as uns des noit were, sunder argelist. Vortme wert saiche dat wir hertzoige van Guilge of unser sloss
besessen wurden van dem busschof van Triere, dem gestichte van Colne, yren helperen of van
yrenweigen, ind wir hertzoige van Guilge zu rade wurden dat sloss zu entsetzen, so sal uns die stat van
entlichen zu unser manyngen zu helpen komen mit yrre maicht, behalden dem raide van Colne, as
steyt, yre stat besat. Vortme wert saiche dat uns hertzoigen van Guilge eynich unser sloss of vestingen
of afgewonnen wurde van dem busschof van Triere, dem gestichte van Colne of van yren helperen, so
stat van Colne uns entlichen zu helpen komen na unsen gesynnen ind uns truwelichen bystaen
erkriegen ind uns darzu helpen na yrre maicht. Wert ouch saiche dat wir hertzoige van Guilge ind
Colne sementlichen eynche besitzinge unser vyande doin weulden, dat soilen wir doin mit rade der
darzu van uns beiden partien gekoiren ind gesat werdent. Wert ouch saiche dat unse lude van beiden
sementlichen of sunderlingen eynche geuangenen viengen, der ensal man nyet los laissen noch oeuergenen,
mit uns hertzoigen van Guilge ind raitz van Colne beider wist ind willen; ind die geuangenen sal man
zu behulpnisse, of yeman van den unsen geuangen were of wurde, dat man dan den unsen mit den
behelpen muge. Wert euer saiche dat eynche butinge of haue van unsen luden in dem velde gewonnen
die sal man buten ind deilen na gebur ind marzalen, dat mallich van uns partien up die zyt lude hait
velde. Vortme of wir hertzoige van Guilge ind stat van Colne sementlichen of sunderlingen eynich slosse,
of dorpere afwonnen dem gestichte van Colne of yren helperen, alsulch gewyn sal unser beider mallichs
half syn, uyssgescheiden of die stat van Zulpghe gewonnen wurde, dauan soilen wir hertzoige van
zuvorentz behalden ind hauen die heirlicheit ind vadyen darin gehuerende, so wie uns die oeuermitz den
van Wede ind andere unse raitlude in unsen brieuen zugesaicht syn; vort so seulde die stat van Zulpghe
anderen yren zubehueren ind alsulch gewyn as daynne gewonnen wurde unser beider partien mallichs gelyc
syn. Vort sal yecliche partie van uns hertzoigen ind steede van Colne herby nemen, kiesen ind setzen
luden zween man, den krieg ind urlaige kundich syn, dit zu saissen na gemeynen beste des lantz van Gulge

stede van Colne. Vort soilen wir hertzoige ind stat van Colne truwelich ind vestlichen by eynanderen blyuen verbunden syn na formen ind ynhalden uns verbuntz, bis alle krieg, tzwist, stois ind zweyonge, die herin nde synt of hinaf komen mochten of in eyncher wys untstanden weren, syn gentzlichen ind zumail geslicht, st, gesoint ind nedergelaicht mit dem busschof van Triere, dem gestichte ind pafschaf van Colne ind uns r partien. Ind wert saiche dat na slichtingen, soinen ind saissingen alles kriegs ind tzwistz de busschof van e, dat gestichte of die pafschaf van Colne of yeman anders van des gestichtz weigen uns sementlichen of rlingen umb diese vurschreuene saichen of umb eynche andere puntten, die danaf komen of ergangen weren, mailtz kriegen weulde, of dat wir hertzoige van Guilge ind stat van Colne dieser saichen ind puntten, die rezo gainde hain mit dem busschof van Triere, dem gestichte ind der paffschaf van Colne, gesoint, gesaist rail verslicht wurden ind dat mallichte na der hant, de vurgeschreuene busschof, dat gestichte van Colne of n van yrenweigen uns sementlichen of sunderlingen eynche puntte van soinen of saissingen, die uns sement- of eyncher unser partien sunderlingen zugesaicht weren, verkurten weulde ind niet halden: so soilen wir ige van Guilge ind stat van Colne asdan ungescheiden byeyn blyuen ind weder verbunden syn unser eyn anderen as truwelichen byzustain ind zu helpen na ynhalden uns verbuntz, gelyche as in der zyt dat unse nt werde. Vortme is zu wissen dat wir hertzoige van Guilge bestellen ind bewairen soilen alle unse lant , dat unse rittere, knappen ind andere unse underseissen mit henxsten ind perden, so sy schoinste moigen, t ind gezauwet syn, as uns, unse lant ind pele zu helpen werren, unsen vyanden zu scheidigen ind die stat Colne ind yre burgere unse mitverbundenen zu beschudden, asducke ind so wanne des noit geburt; desseluen ns soilen wir stat van Colne ouch bestellen ind bewairen, so wir schoinste ind erlichste moigen, dat unse re gezauwet ind geperdt syn, as dem hertzoigen van Guilge zuzuryden, yem syn lant zu helpen werren ind nden ind unse vyanden zu scheidigen, asducke ind wilche zyt des noit is. Vortme is gevurwert of saiche were ynich herre, stat of anders yemant, wer de wefe, in dit vurgeschreuene unse verbunt komen weulde ind sich n verbinden weulden, den of die soilen wir hertzoigen van Guilge ind stat van Colne sementlichen moigen agen mit yren offenen brieuen ind zu uns in dit verbunt nemen, mit rade, uyssdragen ind gutduncken unser r partien. Alle diese vurschreuene puntten ind vurwerden hain wir hertzoige van Guilge ind stat van Colne yeclich dem anderen in guden truwen geloift, in eytz stat gesichert ind zu den heilgen geswoiren, vaste, n, gantz ind unuerbruchlichen zu halden; alle argelist, nuwe vonde, firpel ind quade behendicheit, die man in n vurschreuenen saichen of weder eynich punt viesieren of gedenken moichte, uyssgescheiden. In urkunde, ich ind umb vaste stedicheyt alle dieser saichen ind vurwerden hain wir hertzoige van Guilge vur uns, unse nd underseissen unse segel, ind wir richtere, scheffene ind rait der stat van Colne vur uns ind unse gemeyne nsen stede ingesiegel an diesen brief doin hangen. Dartzu hain wir hertzoige van Guilge unse steede, mit n Guilge, Duren, Munster in Eyfle, Euskirgen, Bercheym ind Caster, ind vort unse amptlude van denseluen steeden, as Schinman van Veyenhouen zu Guilge, Philips Brusen zu Duren, Frambalch van Birgel zu Munster yffle, Daniel van Irnich zu Euskirchen, Corf Zobben zu Bercheym, Goedart van Nyuenheym zu Caster ind Johan van Drinburne zu Nydeggen ind Thys Zuchenxt zu Noruenich unse amptlude sich mit uns, dit hreuene verbunt zu halden, doin geloiuen ind verbinden, wie vurschreuen steit, under yeclicher unser stat ind mans selfs ingesiegel mit gehangen an diesen brief. Dat wir stede ind amptlude vurschreuen mit namen nen wair syn ind geloift ind gesichert hauen in guden truwen, alle diese vurschreuene saichen vaste ind zu halden in alle der wys, so wie vurschreuen steyt, ind kennen uns ouch zyrste darzu verbunden syn yeclichs unss selfs ingesiegel gehangen an diesen brief. Vortme wert saiche dat wir hertzoige van Guilge hen van unsen vurschreuenen amptluden ontsetzen weulden, of dat derseluer eynich afliuich of uysslendich le bynnen zyden unss verbuntz, so ensoilen wir hertzoige engeynen anderen amptmann in des stat setzen, hane zyrste in guden truwen geloift ind gesichert, dit vurschreuene verbunt vaste ind stede zu halden in der wys, so wie der ander vur yem verbunden was.

Gegeuen in den jaeren uns herren Dusent druhondert nuyn ind seistzich jaere, des vrydages na sent Gallen n, videlicet ipso die Luce ewangeliste.

694. Arnold, Herr zu Blankenheim, verkauft seinen Antheil an der Herrlichkeit Helpenstein, H Grimmlinghausen und Danne dem Gumprecht, Vogten zu Cöln und Herrn zu Alpen, und Gattin Elisabeth. — 1369, den 24. October.[1]

Allen luden, die desen brief soilen sehn of horen leisen, wir Arnold herre zo Blanckenheim doen kunt ind bek ocuermitz desen brief, dat wir myt gudem vurdachtem synne und rade, as vur uns und vur unse eruen, han rech und beschedelichen verkoicht erflichen umb eyne summe geltz, as umb dusent gulden gut van gulde und van deme coltzen gewichte, die uns wale verricht und bezailt synt, und dei zo unsem urber ind nutze komen deme fromen bescheidenen manne, heren Gumprechte vayde zo Colne und herre zo Alpheim ind Elyzabet eligem wyue, dei weder uns vergulden hant umb die vurschreuene summe geltz, as vur sich und vur yre eruen, heirlichgeit, erue und gut und allit dat deil und recht, niet usgescheiden, as wir hauen und uns zo behai Helpesteyn, zo Hoesteiden, zo Grymmelickusen und zo Danne, mit gerichten, mit mannen, mit pechten, mit mit kurmeden, mit busche, mit broighe, mit benden, mit lande, mit wasser, mit vischeryen, mit upualle, mit valle, groes und kleine, und mit alme rechte, so wei dit geleigen is, also dat here Gumprecht und Elyzabet elich wyf vurscreuen und ir eruen dese vurscreuen heirlicheit und dit vurscreuen erue und gut, zo male neit scheiden, erflichen und ewelichen hauen, behalden und besitzen moegen zo al irme urber und nutzen sunder e wedderreide. Dis zo eynre erflicher stedicheit und zo mere kuntschaf der wairheide so han wir gebeiden lieuen herren, heren Engelbrecht den greuen van der Marke, dat hey syn Ingesegel an desen brief wille by unse Ingesegel, dat wir as vur uns und vur unse eruen an desen brief han gehangen. Ind wir Engel greue zo der Marken vurschreuen bekennen, dat dese vurgeschreuene punte und de vurgeschreuene kouyf mit willen synt und des unse Ingesegel van beiden heren Arnoltz herre zo Blanckenheim vurscreuen an desen han doen hangen.

Gegeuen wart dis brief in den jaren uns herren Dusent druhundert nuyn und seistzig, in deme October, dez neisten gudesdagis na sent Seueryns dage des heiligen buschofs.

695. Gerhard v. den Glinde und 15 andere Rittersleute begeben sich in unwidersagbare Mann gegen den Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg. — 1369, den 17. Dezember.

Wi Gherart van den Glinde, Gyseken van Bruichusen, Bartolt van der Steghen, Bernt in ghoen Haue, alde, Godert van den Glinde, Johan Brant van Baerle, die alde, Henrich Prouyt, Arnt van den Egher, Bernt Sleyswich, Jacob in ghoen Haue, Godert dle Gruter, Gherart end Herman gheheyden in ghoen Dipprame geb Bartolt Peeck, Wilham van Lutinghen end Johan van den Bruele maken kont allen luden end bekennen, semelich omversachte manne worden syn eyns edelen mechtighen heren Wilhams greuen van den Berghe Rauensbergh, end hebben voert ghesekert end gheswaren auer den heylighen, oem truwe end holt te wesen omuersachte manne oren heren van rechte wesen sullen. In orkonde der waerheyt so hebbe wi onsse aen desen brief ghehanghen, alle argeliste hyrinne uytgescheden.

Ghegheuen int jaer onss heren Dusent driehondert tsestich end neghen, des neysten manendaghes na Lucien daghe der heyligher juncvrouwen.

696. Wenceslaus und Johanna, Herzog und Herzogin v. Luxemburg, Lothringen, Brabant und L verleihen dem Grafen Adolf v. Cleve ein Mannlehen von 500 Mottunen auf den Zoll zu Ma — 1369 (1370), den 3. Januar.

Wenceslaus van Behem bi der gracien gottz hertoghe van Luccemburg, van Lothringen, van Brabant van Lymburg, marcgreue des heilichs rycs, ende desselues op des side des geberchs gemein vicar, ende Joh

[1] Vergl. Nr. 819.

selner gracien hertoghynne ende vrouwe der hertoichryc ende lande voirscreuen doen kont allen luden, dat sinen lieuen ende ghemynden neue Adolph van der Marken greue van Cleue, om dat hi ons ende ons lants Brabant man worden is, gegeuen hebben ende geuen mit desen brieue den dach dat hi leuen sal jaerlex vyfert cleyne gulden mottoenen onser munten van Viluorden, altoes enen dobblen gerekent voir twe cleine, of werde daeraf in anderen payemente, wilke somme van vyfhondert mottoenen wy onsen geminden neue bewyst bewisen optebueren ende tontfane op onsen tol van Tricht, dats te verstane alle jare op ten kersdach daer rste payemant af verschinen sal ende vallen op ten kersdach nu naest toe comende, ende van jare te jare voirt volgende, mit alsulken condicien ende voirwerden, dat wy hertoghe ende hertoghinne van Brabant of oir ende nacomelingen hertoghen in Brabant, alst ons of onsen nacomelingen dat te doen genoegen sal, die greuene somme van vyfhondert mottoenen afloissen mogen ende vergelden den pennync daraf om achte, dat weten de vyfhondert om viertusent derseluer pennyngen, welc gelt, of die loissinge van ons, onsen oir ende nelingen in der manieren voirscreuen geschiede ende gedaen worde, onse geminde neue bekeren sal ende gen wael ende temelic aen goiden sekeren erfrenten, daer hi onse man ende ons lants van Brabant af syn nde bliuen den dach dat hi sal leuen, ouermids welke bewisinge der sommen van den pennyngen voirscreuen se man worden is, ende heeft ons daeraf gedaen hulde ende eet van trouwen ende allet dat darin van richte schuldech was te geschiene, allen argenlist utgescheiden. Ontbieden daeromme ende beuelen onsen tolnere Tricht, die nu ter tyt aldaer is of ten tyden syn sal, dat hi onsen geminden neue of sinen sekeren bode, bringere of des gewarege ende sekere copie, dese vyfhondert mottoenen ten termine ende in der manieren voirscreuen e ende betale, sonder des ander gebot van ons te hebben of te verwachten, ende daeraf van hem of sinen en bode tallen terminen quitancie ouer nemen, also daerto behoirt, sonder enegerande argelist. In orkonden riefs bezegelt mit onsen zegelen.

Gegeuen tot Bruessel, drie dage in Januario, int jaer ons heren dusentech driehondert tsestich ende negen na men ende usaigen des bisscopdoms von Camerike.

Graf Dietrich v. Limburg macht Johannen v. dem Vitinghofe, dem er die Hälfte des Hauses und der Veste Neu-Isenberg abtritt, zum Burgmann derselben, mit einem Burglehen von fünf Mark aus der Vogtsbede von Rellinghausen. — 1370, den 20. Januar.

Wy Diderich greue van Lymborgh doin kundich allen luden und bekennen openbair, dat wy angeseyn hebben ren nutlichen dienst, den uns Johan van dem Vytynchoue gedain heuet und noch doin mach, und hebben en ket unsen Borchman op unsem huys und vestinge gelegen by dem nygen Isenberghe, sich und sine eruen n er unrecht to erweren intgegen allermalke, also verre as wy und unse eruen er mechtich sin to rechte, hebben dem vurgenanten Johanne und sinen eruen gewyst und gegheuen, wysen und gheuen ouermids disem e tot erfborchlene dat vorgescreuen unse huys halff, dat is to verstaine, dey syde, dey tom Kortenbussche gelegen is, dey to tymmeren und to vesten tot allen ere nutte, und darto wyse wy und gheuen en to dem borchlene vyff marc geldes jairlicher rente an unse alinge voghedie to Rollynchusen, to twen tyden jairlichs t to heuen, dat is to verstaine, halff op Crucen dat man to latine scriuet Ascencio domini, und dey anderen e op sente Lambrechtes dagh, also gedanes geldes as man dar tor tyt ter vogtbede heuet und boret, dat reuen borchlien op dem vurscreuen unsem huys alleweghe to besitten und uns und unsen eruen huldinge und t to doine daruan as borchmans recht is.

Datum et actum ipso die ss. Sebastiani et Fabiani martirum, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo.

Johann von Pattern empfängt das Burghaus Höngen von dem Herzoge Wilhelm v. Jülich zu Lehn und erklärt es zum Offenhaus desselben. — 1370, den 1. Februar.

Ich Johan van Patteren doin kunt allen luden ind bekennen, dat ich vur mich ind mine eruen dat huys zo ngen mit alle sime zobehoeren hudis tachs zo rechten leen intfangen haen van deme hogeboren vursten

myme lieuen genedigen herren Wilhelm, hertzogen zo Guilge, so dat ich ind mine eruen eme ind sinen
danaf ind darumb van desme dage vort mit hulden ind eyden van manschaff ind mit dienste verbonden solen
ind bliuen, as man iren herren van rechte schuldich sint. Vortme hain ich Johan van Patteren vur mich
mine eruen dat huys zo Hoeyngen mit dem vurhoue, mit den grauen ind mit alle den vestingen offen huys
myme herren deme hertzogen van Guilge ind sinen eruen, so dat he ind sine eruen sich danuz ind daris solen
behelpen zo allen iren noeden weder alremallich as uz yrme offenen huse, sunder eynghe wederrede van
van mynen eruen. In gezuich ind umb steitgeit der waerheit deser dinge hain ich Johan van Patteren myn
vur mich ind myne eruen an desen brief gehangen, der gegeuen wart in den jaeren onss herren Duseut drihu
seuentzich, up onser vrouwen auent zo latine purificatio.

699. Ritter Wedekint, Herr v. Valkenberg, Bertold v. der Aseburg u. A. sühnen sich mit dem Gr
Wilhelm v. Berg und Ravensberg und dem Grafen Otto v. Tecklenburg, unter dem Versprec
während des Krieges derselben mit Simon Herrn v. der Lippe, nichts Feindliches gegen sie u
nehmen zu wollen. — 1370, den 1. Februar.

Wy her Wedekind van Valkenberghe, ridder, Bertolt van der Asseburch de oldere, Bertold unde H
deszeluen Bertoldes sone, Johan van Eylwordessen, Euerd unde Arnd van Nyenkerken bekennet apenbare in
breue, dat wy uns ghesonet hebbet myt den edelen luden greuen Wilhem van den Berge unde van Rancen
und greuen Otten van Tekenenborg unde myt allen eren hulperen, alzo dat wy ere, erer lande unde erer
viende nicht werden scholen alze langhe, alzo de Krich waret myt en unde junkeren Symane van der Lippe
dat orloch unghezonet is. Were auer dat en schade scheghe van Valkenberghe, eder darto, dar wy nicht
enweren unde ere ergheste nicht to endeiden, dat enscholde an desser zone nicht hinderen, wante ich Bertold
genoempt des aleyne nicht mechtich enbin. To eyner meren bekantnisse so hebbe ich Bertold van der Asch
de oldere dessen bref vor uns allen bezeghelt myt mynen inghezeghele des wy Wedekint, Bertold, Herbert, J
Euerd unde Arnd vorenoempt samentlichen bruket, mit dem olderen Bertolde van der Asseburch.

Datum anno d. MCCC. septuagesimo, in vigilia purificationis b. Marie virginis.

700. Hermann v. Lievendahl und seine Gattin Mechtild v. Mirlar tragen dem Erzbischofe Ern
Trier, als Administrator v. Cöln, das Schloß Lievendal bei Wevelinghoven für empfangene
Goldflorin zum Offenhaus und Lehn auf. — 1370, den 21 Februar.[1]

Uniuersis — ego Hermannus de Lieuendale, miles, notum facio quod matura ac diligenti super hoc pre
deliberatione et accedente ad id voluntate et consensu Mechtildis de Myrlaer, uxoris mee legitime, castrum
dictum Lieuendale, situm apud villam de Weuelkouen infra territorium et districtum ecclesie Coloniensis, re
disssimo in Christo patri et domino d. Cunoni dei gratia archiepiscopo Treuerensi, vicario ecclesie Colon
in spiritualibus et temporalibus auctoritate apostolica deputato nomine et ad usus ecclesie Coloniensis supra
et supraporto per presentes, ipsumque castrum cum fundo, suburbio, fossatis, municionibus, coedificiis et
nentiis suis liberum, ligium et apertum castrum ecclesie Coloniensis perpetuo feci et facio, ac illud a
d. archiepiscopo — in feodo recepi debite fidelitatis sibi per me prestito juramento. — Egoque Hermannus pre
heredes et successores mei prefatum castrum tamquam liberum, ligium et apertum castrum ecclesie Colonie
feodo perpetuis temporibus recipiemus et tenebimus, nec etiam idem castrum cum suis coedificiis predictis
vel in parte aliquibus terrarum dominis, aut aliis quibusuis personis, astringere, supraportare aut obligare pot
aliquibus pactis. — Propter premissa igitur — prefatus d. archiepiscopus michi Hermanno in gratitudinis re
pensam dedit ex parte ecclesie Coloniensis mille florenos aureos bonos et ponderis granioris. In quorum

[1] Vergl. Nr. 1013.

bium ego Hermannus de Lieuendale sigillum meum et Mechtildis uxor mea predicta sigillum suum presen-
tximus apponenda, et in maius testimonium premissorum sigilla strennuorum militum dominorum Gerardi
Ideakirchen burchgrauii, Rotgeri de Volmericheim et Syberti dicti Monych ad meas et uxoris mee preces
ibus sunt appensa. Quod nos Gerardus etc.
tum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo, in vigilia b. Petri ad cathedram.

Herzogin Johanna v. Brabant belehnt den Grafen Engelbert v. der Mark mit der Stadt Wesel. — 1370, den 8. Mai.[1]

ehanne bi der gracien gods hertoghynne van Luccembourch, van Lothringe, van Brabant, van Lymbourch, arcgreuynne des heilichs ryex, doen kont allen luden, dat opten dach datum des briefs voir ons quam onse neue, here Yngelbrecht greue van der Marken, ende ontfincg van ons in leen in orconden onser manne, te is heren Jan here van Bouchout, heren Jan Brandt here van Aysay, ridderen, Willem Truwant ende Geraidt cadebrouc, knapen, die dair bi ende aen stonden, die stat van Wesele mit hoere toebehoirten, ghelyc si van leen ruert, ende dede ons dairaf hulde ende eet van trouwen ende allet, dat een man sculdich is te doen gherechten heren. Ende wy ontfinghen hem dairaf in onsen man, behoudenlyc enen ygelyc syns rechts. den dairom ende beuelen den richteren, schepenen ende allen anderen recht haudende ende niet haudende, n bynnen der vurscreuen stat, den vurscreuen leen toebehoirende, syn si manne van leen, dienstmanne of lude, van wat condicien dat si syn, dat si den vurscreuen heren Yngelbrecht greuen van der Marken ont- n in hoeren here, ende hem onderdanich syn ende gehoirsam ende hem doen allet, dat si hueren gherechten sculdich syn te doen. In welker ding ghetuchnisse wy hertoghynne onsen segel ghehanghen hebben aen brief.
Ihegeuen tot Luccembourch acht dage in Meye, int jair ons heren M. CCC. ende tseuentich.

Kaiser Karl IV. genehmigt die von dem Grafen Wilhelm v. Berg an dessen Eidam den Pfalzgrafen Ruprecht den Jüngeren geschehene Verpfändung von Kaiserswerth. — 1370, den 17 Sept.[2]

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim kekennen un kunt offenlich mit disem brief allen den, die yn sehent odir horent lesen, daz in unser keiserlichen gegen- keit gewesen ist der hochgeborne Ruprecht der junger Pfallentzgraue bey Reyn und hertzog in Beyern, unser swager und furste, und hat uns furgelegt, daz der edele Wilhelm graf von dem Berge, sein eydem, unser des reichs liber getrewer, das haus und stat Keiserswerde mit aller zugehorunge, als sie der egenante graf him zu pfande gehabt und besezzen hat, furbaz ym vorsetzt und verpfendet habe, als in den brieuen begriffen ler er sich vermezzen hat. Des hat uns der egenanter unser swager hertzog Ruprecht fleizziclichen gebeten, vir unseren willen und gunst zu der egenanter pfantschafft geruchten zu geben. Douon haben wir angesehen e dienst ind trewe, domit uns und daz heilige reiche der egenante unser swager hertzog Ruprecht getrewe- gemeynet hat und teglichen meynet, und auch sein redelich bete, und haben mit rate unser und des reichs wen und mit rechter wizzen unsern willen, gunst und verhenknusse geben und getan zu der obgeschriben chafft und versetzunge, und bestetigen und confirmiren sie in aller der meynunge, als sie redelichen geschehen

[1] Unter dem 15. August 1428 bescheinigt Heinrich v. Amersoyen, „verwaerre van den leenboecken myns genedigen heren hertogen hertoghen van Brabant ende van Lymborch", von dem Herzoge Adolph v. Cleve Grafen v. der Mark 13 Goldkronen an Heer- e für die, mit anderen Lehen, empfangene Belehnung mit dem Hofe und der Stadt Wesel erhoben zu haben. — [2] Mit Urkunde nselben Orte und Tage verlieh der Kaiser dem Pfalzgrafen: drey alte Turnos von ydem fuder weyns und anderer kaufman- , die den Reyn auf oder nyder geen nach marksal und alter gewonheit, ufzuheben und yntzunemen uff den zolle zu keisers- , oder wenn es ym oder seinen erben doselbist zu Keiserswerde nicht meer fugte, den egenanten zol zu nemen, so mugen e zu Kaub oder zu Bacharach, wo yn daz allerbeste fuget, nemen und ufheben. — Und die vorgenante unser genad und al weren als lange untz wir oder unser nachkomen an dem reiche yn des gunnen und es nicht widerruffen.

sein, also daz der egenanter unser swager hertzog Ruprecht und seine erben daz obgenante haus und st
ire zugehorunge zu rechtem pfande halten und besitzen sullen in aller der maze, als sie der obgenante
Wilhelm von dem Berge gehalten und besezzen hat. Mit urkund ditz briefs versigelt mit unser keiser
maiestat insigel, der geben ist zu Heitingsfelt nach Crists geburt dreutzehenhundert jare und darnach in
sibentzigisten jare, an sant Lamprechts tag, unser reich in dem funff und twentzigistem und des keiserta
sechtzehenden jare.

703. Ritter Dietrich Huesman gelobt dem Grafen Adolf v. Cleve, das gegen Rheinberg auf der
errichtete Burghaus nicht mehr, als es jetzt ist, befestigen, noch höher als sechs Gebunden auf
und nur noch mit einem Fuß von Stein verstärken, auch nichts Feindliches daraus gegen den G
und dessen Land unternehmen zu wollen. — 1370, den 18. September.

Ich Didderich Huesmann, ridder, make kont end kenlich allen lueden end bekenne ouermitz desen
brieff, dat ich gesekert end geloefft hebbe in guden truwen voer my, myne eruen end naecomelinge, dat ich
hues, dat ich tgegen Berk op die Speghen getymmert hebbe end begrepen, nyet meer vesten sal noch myt
noch myt grauen, noch myt eniger ander vestynge, daer men borchlichen bou mede vesten mach, dan als dat
op desen dagh toe datum des brieffs getymmert, gevestent end begrepen steet, als to ses gebunden tot, uytg
ich enen stenen vuet leggen mach aen myn hues vuerscreuen, die onder vier steen dicke sy end bouen drie
dicke, end also hoghe bouen die erde, dat id sich voer enen kelre vergaen moghe, end die wende voert op
halff steen dicke; then sy myt gueden willen end weten myns lieuen end genedighen joncheren Adolphs gre
Cleue, synre eruen end nacomelinge greuen to Cleue, wilken willen sie my in oren apenen brieuen ouergeuen
End geloue voert in guden truwen end by mynre sekerheyt voer my, myne eruen end naecomelinghe, van de
nummermer schaden to duene noch laten geschien heymelich off openbaer mynen lieuen joncheren den greu
Cleue, synen eruen end naecomelinge te Cleue, noch der alynger graesschap van Cleue, noch oren landen,
end ondersaten noch allen denghenen, die sy myt rechte verantworden mogen. End geloue mede van de
end wider daerop op des Rynstrome in einger wys gheynen schaden off hinder to duene, alle argelist
scheiden; end hebbe gebeden mynen lieuen end genedigen heren Engelbrecht greuen van der Marke, dat hie
getuech end merer vestnysse alle deser vuerscreuen punten syn segel myt den mynen aen desen brieff duen
Gegeuen int jaer onss heren Dusent driehondert end tseuentich, des neesten daghs nae Lamberti episcopi.

704. Pabst Urban V. ernennt Friedrich v. Saarwerden zum Erzbischof v. Cöln. — 1370,
13. November.

Urbanus episcopus servus seruorum dei venerabilibus fratribus uniuersis suffraganeis ecclesie Colon
salutem et apostolicam benedictionem. Apostolatus officium quamquam insufficientibus meritis nobis ex
commissum, quo ecclesiarum omnium regimini presidemus, utiliter exequi coadiuvante domino cupientes,
corde reddimur et solertes, ut cum de ipsarum regiminibus agitur committendis, tales eis in pastores pr
studeamus, qui commissum sibi gregem dominicum sciant non solum doctrina verbi, sed exemplo boni
informare, commissasque sibi ecclesias in statu pacifico et tranquillo velint et valeant duce domino sal

[1] Gleichlautende Bullen ergingen an das Domcapitel, an den Clerus und an die Bewohnerschaft (Populus) der Stadt und d
stifts Cöln, sowie an Kaiser Karl IV., an den letzteren mit dem Zusatze: Cum igitur fili carissime sit virtutis opus, dei
benigno fauore prosequi ac eos verbis et operibus pro regis eterni gloria venerari, celsitudinem tuam rogamus et hortamur
quatinus eundem electum et dictam ecclesiam cure sue commissam habens pro nostra et apostolice sedis reuerentia propensius
mendatos, ipsos benigni fauoris auxilio presequaris, ita quod idem electus tue celsitudinis fultus presidio in commisso
pastoralis officio possit deo propitio prosperari ac tibi exinde a deo perennis vite premium et a nobis condigna prouenient
gratiarum.

et feliciter gubernare. Dudum siquidem bone memorie Engelberto archiepiscopo Coloniensi regimini ensis ecclesie presidente nos cupientes eidem ecclesie, cum eam vacare contingeret, per operationis nostre rium utilem et ydoneam preficere personam, provisionem eiusdem ecclesie ordinationi et dispositioni nostre ea uximus specialiter reservandam, decernendo extunc irritum et inane, si secus super hiis per quoscunque, auctoritate, scienter vel ignoranter, contingeret attemptari. Postmodum vero prefata ecclesia per obitum m Engelberti archiepiscopi, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, pastoris solatio destituta, nos one huiusmodi fide dignis relatibus intellecta, ad provisionem eiusdem ecclesie celerem et felicem, de qua preter nos ea vice se intromittere potuerat neque poterat reservatione et decreto obsistentibus supradictis, lesia ipsa prolixe vacationis exponeretur incommodis, paternis et solicitis studiis intendentes, post delibe- em, quam de preficiendo eidem ecclesie personam utilem et etiam fructuosam cum fratribus nostris habuimus tem, demum ad dilectum filium Fredericum de Sarwerden, electum Coloniensem, tunc canonicum eiusdem ie in subdiaconatus ordine constitutum, cui de litterarum scientia, vite munditia, honestate morum, spiritu- prouidentia et temporalium circumspectione, aliisque virtutum meritis apud nos laudabilia testimonia entur, pro quo etiam dilecti filii . . decanus et capitulum dicte ecclesie per eorum patentes litteras nobis hoc humiliter supplicarunt, direximus oculos nostre mentis, quibus omnibus debita meditatione pensatis, de a dicti Frederici electi, nobis et eisdem fratribus ob dictorum suorum exigentiam meritorum accepta, ipsi iensi ecclesie de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica prouidimus ipsumque illi prefecimus in piscopum et pastorem, curam et administrationem ipsius ecclesie prefato Frederico electo in spiritualibus et ralibus plenarie committendo, in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes, quod eadem ecclesia per electi circumspectionis industriam et prouidentiam circumspectam sub suo felici regimine, dextera domini sistente propicia, salubriter et prospere dirigetur et grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet enta. Quocirca uniuersitatem vestram rogamus, monemus et hortamur attente per apostolica vobis scripta ntes, quatenus eidem electo tamquam membra capiti obsequentes, exhibeatis sibi obedientiam et reuerentiam m et deuotam, ita quod mutua inter vos et ipsum gratia gratos sorciatur effectus et nos deuotionem vestram nus exinde in domino merito commendare.

Datum Auinionii, idibus Nouembris, pontificatus nostri anno nono.

Ritter Johann vom Stein trägt dem Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg zur Sühne sein Burghaus zum Stein zu Lehen und Offenhaus gegen jeden, den Erzbischof v. Cöln ausgenommen, auf. — 1370, den 15. November.[1]

Ich Johan vamme Steyne, ritter, doin kunt allen luden ind bekennen offenbeirlichen ouermitz diesen brief mich ind vur myne eruen, want ich weder mynen genedigen heirren Wilhelm van Guylge greue van dem e ind van Rauensberch, syne lant ind lude gebrught hain, so hain ich mich vur mich ind vur myne eruen aitz rait mynre vrunde der brughen, ind alre brughen, die sich vur data dys bryfs ergangen haint, mit dem boiren mynen lieuen genedigen heirren eyndreichtlichen verlichen ind vruntlichen gescheiden zo ewigen dagen, dat ich myn huys zome Steyne van demseluen mynen heirren intfangen hain ind eme ind synen eruen gegheuen me offenen huyse erflich ind ewelich, so as herna geschreuen steyt. Dat ys cleirlich zo wyssen, dat ich

---

Mit Urkunde von demselben Tage gelobte er auch, sich dem Ausspruche eines Manngerichtes in Ansehung der etwanigen Lehn- seines Hauses Löwenberg gegen den Grafen zu unterwerfen und demselben, nach Ergebniß, davon zu huldigen, mit Vorbehalt seiner chtung gegen den Herrn v. Heinsberg. Die Veranlassung des Zerwürfnisses mit dem Grafen geht wohl aus einer gleichzeitigen Klage- des Herzogs Wenzel von Luxemburg und Brabant gegen den Herrn v. Heinsberg hervor. Es heißt darin, dieser habe, ungeachtetischen ihnen bestehenden Landfriedens, sein Land feindlich überfallen, Raub, Brand und Mord geübt; falsche Münzen prägen lassen; Ritter Johann vom Stein u. A. zugelassen, Kaufleute auf offener Straße zu plündern und gefangen zu nehmen; er habe das Haus Broich und das Land Loen, welche beide des Herzogs Lehen seyen, ohne seine Zustimmung verkauft, und verschulde noch dafür Ersatz, ssen Vorfahren die Burg und Mauern von Wassenberg eigenmächtig niedergeworfen.

Johan, myne eruen ind nacomelincge soilen datselue huys mit alle der vestungen van mynen genedigen h intfangen of van synen eruen, asducke ind wanne sich dat zu entfangen geburt eynche wys ind dat zo doin b den tzyden, as dat gewoinlich ind reicht ys. Vort so ensoelen ich noch myne eruen ind nacomelinge di nummerme versetzen noch verkouffen, noch ouch neyman anders van unsenweigen laissen of doin versetzen verkouffen geyne wys busen mynen genedigen heirren ind syne eruen, id ensy alwege beheltnisse mynen h ind synen eruen daane syns reichtz des vurschreuen intfancnisse unuerloren. Ind ich ind myne eruen, i datzelue huys van unsenweigen eynche wys ynnehelt of besitzt, soilen mynem genedigen heirren, synen er yren vrunden van yrenweigen dat huys allezyt ind an allen enden gutlichen antwerden, offenen ind unuert lichen leueren, ain alrehande argelist, asducke as hee, syne eruen of eyman van yrenweigen des zo yren gesynnent, yre vyande zo storen, zo scheedigen ind den zo wederstain danneaf ind daer weder up, i alremallich sich darvan zo behelpen ind daup zo behalden, sunder alrehande wederrede of eymans anders w stant, alleyne doch sunderlincgen eynen buyschof van Coelne uysgescheiden, yn darvan neyt zo scheedigen wys. Alle diese punte ind articule hain ich Johan vamme Steyne mit vryen moitwillen vur mich, myne er nacomelincge in gueden truwen gesichert ind geloift in eytz stat vaste, stede ind unuerbruchlich zo hald alrehande argelist. Ind umb dat myn genedige heirre ind syne eruen zo allen zyden hernamails des de i syn, so hain ich myn ingesiegel zo eynre meirre stedicheit an diesen brief gehangen; ind bidden vort die ei lude herren Herman heirre zo Wyldenberch ind Henrich van Wynterscheit, dat sy yre ingesiegele an diesen willen hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo, feria sexta post octauas b. Martini episcopi.

706. Herzogin Johanna v. Luxemburg, Lothringen, Brabant erläßt, bei Abwesenheit ihres Gem einen Schiedsspruch, daß Dietrich v. Horn, Herr zu Parweis, Burg, Stadt und Land Cran an den Grafen Adolf v. Cleve ausliefern und dieser jenem 37000 Goldschilde zahlen soll. 1370, den 6. December.

Jehanne bi der gratien gods hertoghinne van Luccembourch, van Lothringen, van Brabant, van Lymb ende marcgrevynne des heilichs rycx doen kont ende kenlic allen luden, want onse lieue ende gheminde jonker Adolf van der Mercken greue van Cleue in deen side, ende her Dirc van Hoirne here van Pereweys, Duffle ende van Ghele in dander side bleuen syn aen onsen lieuen here den hertoge van Luccembourch ende Brabant ende ons, ende eens seggens ons beiden gheloift hebben, tusschen heisscen des heren van Pereweis bieden des greuen van Cleue, ghelyc als des reden voir onsen lieuen here den hertoge voir gheweest heeft, of onse lieue here die hertoge syn seggen dairaf niet enseide bynnen eynre maendt, so souden wi mechtich syn te bynnen den viertyn nachten dairna nest volgende, ghelyc die notelen onder hoirre vrunde segele ende die onder hoirs selfs seghel beseeght ende ouerghegeuen volcomelic inhauden, ende onse lieue here die hertoge des segghens ende wy mit hem gelaft hebben, alse onse open brieue mit onser beider seghel beseghelt den screuen partien ouerghegeuen begripen, nu ter tyt buten landes om sunderlingen sinen saken wesende, hyrop gheseegt enheeft bynnen der maendt dat syn macht duerde ende die macht na ynhalt der voerscreuen notelen brieuen aen ons comen is, so seggen wy onse seggen in der manieren hyrna volgende. In den irsten seggh den greue van Cleue ende den here van Pereweis ende alle hoire lude, ondersaten ende hulperen, die om h beider wille in orloge ende in veeden comen syn, gansselic versoent van allen saken, na der voirscreuen n ende gelyc des voir reden geweest heft voir onsen lieuen here den hertoge. Voirt seggen wi, dat voir ainsprake, als die here van Pereweis op den greue van Cleue hebben mocht ende ghedaen heeft ende bourch, stad ende landt van Cranebourch, na heisschen ende bieden der partien, ghelyc als des reden voir lieuen here den hertoge voir gheweest heeft, die greue gheuen ende betalen sal den here van Pereweis sesen dertich dusent aude schilde of die werde dervoir in anderen goiden goude, talsulken terminen als hyrna be steet: te weten is achtdusent schilde tuschen nu ende groet Vastelauent nu naist comende, end tusschen da

Jans misse baptiste in middesomer naist volgende seuen dusend schilde, ende dairna elfdusent schilde te sint misse baptiste die irst comen sal int jair twe ende tseuentich, ende voirt te dienseluen sent Jans misse, die volgen sal in den jair dre ende tseuentich elf dusent schilde, mit alsulker manieren ende voirwarden, dat meer die greue van Cleue die irste twee paymente, die tesamen lopen op vyfthien dusent schilde, den here Pereweys of sinen eruen, of hi enweer, betaelt sal hebben ten voirscreuen terminen of eer, so sal hem die van Pereweis of sines eruen die bourch, stad ende land van Cranebourch ouerleueren mit alle hoirre toebe-n, mit rade ende mit onrade, ghelyc die here van Pereweis die hudendes daigs haudende is, ende sal die scheiden tot eweliken dagen, behoudelic dat hi of sine eruen alsulke haue, als sy te Cranenbourgh op ten in der stad of in den lande dan hedden, paisselic enwech voeren moegen daer si willen, sonder enich spreken of letsel van den greue of van yemen van sinenweghen. Ende van deser sommen ghelts van seuen dertich dusent auden schilden sal die greue van Cleue den here van Pereweis alsulke wisheit ende sekerheit hem of sinen eruen ten voirscreuen terminen te betalen, dat den here van Pereweis seker ende vast sy, eer reue uter stat van Bruessel scheiden sal, ende aldus sal oec die here van Pereweis, eer hi uter stat van sel scheyt, den greue goide wisheit ende sekerheit doen, die bourch, stad ende land van Cranenbourch, gelyc gescreuen is, ouer te leueren ende te gheuen denseluen greue of dien hi dat beuelen sal, also dat der greue ust end seker sy. Voirt seggen wi, dat alle geuangen in beiden siden, die niet gescat ensyn of die hem nge niet betaelt enhebben, end hoire borgen, of si enige voir hoire gheuanghenisse of scattinge geset hebben, los ende ledich syn. Ende voirt seggen wi dode tgegen dode, brand tgegen brand, roef tgegen roef ende tgegen name, alsoverre als die in beiden siden geschiet syn. Alle dese punten, die wi geseeght hebben ende n tusschen heysschen ende bieden der partien voir ghescreuen, ghelyc des reden voir gheweest heeft voir lieuen here den hertoge, segghen wi den partien toe te hauden ende te voldoen, also si hyr bouen bescreuen op hoire trouwe ende sekerheit, eer si uter stat van Bruessel scheiden, ghelyc si in den notelen ende brieuen, hyr bouen in desen seggen af geruert is, gheloeft ende ghesekert hebben, allen argelyst uteghescheiden. In den van welken dinghen wi onsen seghel aen desen brief hebben doen hangen.

Gegeuen tot Bruessel, op s. Nyclaes dach, den sessten dach in December, int jair ons heren MCCC ende tich.

Graf Johann v. Nassau, der Jüngere, erklärt, von dem Grafen Engelbert v. der Mark den Rest der mit dessen Schwester Margaretha ihm zugesagten Aussteuer empfangen zu haben. — 1371, den 6. Januar.

Wy Johan greue tho Nassouwe, der jungeste, doin kunt allen guden luden, dat unse leyue suager Engelbracht van der Marke unss gegeuen und an gereidem gelde wol betaelt heuet op dissen hudigen dach datum des allet dat gelt, dat hey unss schuldich was as van alsodayner gulde und medegaue weghen, as hey uns mit suster Margareten van der Marke unser elicher huysvrouwen gegeuen und bewyst heuet vur hylix gelt, na misse siner openen breyue, dey wy darop sprekende hebben, dat unss daruan achterstendich und unbetaelt leuen bit her tho, wilke somme sich leyp op drutteyn hundert und sess und twyntich alde schilde. — Ind oirkunde so hebbe wy unse ingesigel an dissen brief doin hangen, dey gegeuen is in den jairen na unss goitz geburt Dusent druhundert eyn und seuentzich, op drutteynden dach, den man schriuet in latine Epi-s domini.

Graf Otto v. Tecklenburg verbindet sich mit dem Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg zur gegenseitigen Vertheidigung ihrer Lande gegen jeden, der nicht friedlich Recht nehmen und geben will, die von Steinfurt auf die Dauer des mit ihnen bestehenden Verbündnisses ausgenommen. — 1371, den 23. März.

Wir Otto greue van Thekenenburch bekennen offenbair in diesem breyue, dat wir umb notz, oirber ind best lande, slosse, lude ind heirsschaff, die wir nu hain ind noch herkrygen moigen, mit goeden vurbedachten

moidde ind mit raide unser vrunde unss verbonden ind verdragen hain, ind hain geloift, gesichert ind
heyligen gesworen, die wir lyfflich geroirt hain, unsme lieuen neuen heren Wilhelm van Guylge, greuen van
Berge ind van Rauensberg, dat wir ieme syn lant, slosse, lude ind heirsschaff, die hie nu heit off
gekrygen mach, soelen helpen beschudden, behalden ind beschirmen truwelichen na alle unser macht gelych
selfs landen, slossen, luden ind heirschaff, as dicke ind alz manichwerff as yeme des noit is, weder alreman
uysgesprochen den van Steinuoerde ind sine partie, dewyle dat dat verbont wert, da wir vur in verbonden
sitzen. Ind wanne unse neue vurgeschreuen helpen van uns begert ind der gesinnen deit an unss selnen
unse amptlude, den wir unse lant beuolen hedden, mit sinen breyuen off mit sime gawissen boeden, so soelen
ieme helpen ind bereit syn mit unser volre macht, gelycher wys off unss dat seluer angincge. sunder alreleye arg
Vortme were saiche dat eynich here, so we hi were, die unss neuen lant, lude off heirsschaff angriffe off ang
dede mit rauve, mit brande, mit ouerbouwe, mit besesse, mit gewalt off mit eyngerhande saichen, die
neuen lant, lude off heirschaff hinderen off krencken moichten, darbi soelen wir ryden off unse drosset van
wegen, off wir binnen lanz neit enweren, ind bieden recht vur unsen neuen; were saiche dat hie geyn recht
ieme neymen enwolde, so soelen wir ieme helpen ind bereidich wesen ind syn, bynnen veirzeynachten nadem
hie des van unss begert ind gesinnen deit, mit slossen, mit landen, mit luden, sunder wederspraiche ind ver
ane alreleye argelist. Vortme were saiche dat ieman van unsen undersessen off knechten uns neuen unden
off syne diener off ier guit angriffen mit gewalt, so soelen wir unser undersessen ind unser knechte ind
mechtich syn ind sy darzu halden, dat si recht neymen ind geuen; ind wolden si uns des neit gehoirich sy
soele wir unsme neuen ind den sinen behulpich syn mit truwen ind mit volre macht up dengeynen, die dieg
gedaen hedde, ind up syne hulpere, bis alsolancge dat hie recht neyme ind geue. Oich sal unse neue
mechtich syn zu rechte, so wat wir ze doene hain mit synen undersessen, dieneren ind knechten, ind des
wir ieme ouch gehoisam syn. Were it ouch saiche dat unse neue eyn ridende oerloege ouerueylle, so wann
wir darzu geheist werden off unse drosset, off wir binnen lantz neit enweren, mit breiuen off mit synen ge
boeden, so soelen wir ieme senden binnen veirzeynachten veirzych gelauien goeder lude in eyn sloss, da hi
begert ind ieme noit is, ind da he seluer alsoveill goeder lude hauen wil ligende. Ind wir soelen unse vr
halden up unss selfs kost, schaden ind verluis, mer he sal unss holz ind ruisuoeders gunnen in sime land
oerloege uys; ind wat wir da winnen den vianden aff, it si an geuancgenen ind reisiger hauen, off an werl
sachen dat si, dat soelen wir gelych deilen ind darane ensal unser engeyn vurdel ane hauen, uysgesproechen
manlych bi sime rechten eruen bliuen. Vortme were ouch saiche dat unse neue uns beide gewaepent zu ri
uys der heirschaff van Thekenenburch in die heirschaff van dem Berge, asbalde as wir komen in die hai
van dem Berge, so sal he uns voederen ind leueren gelych anderen sinen ritteren ind knechten, die he in
broede hait; mer wat sehaden wir lyden ind die unse, den schaden soelen wir alleine staen ind dar ensoelen
off unse eruen ienen off sinen eruen niet umb manen. Wer euer saiche dat unsen eyn ridende oerloege
ueylle in dem laude van dem Berge of eyn beses, dat ienen selue angincge, so soelen wir unsme neuen
veirzych gelauien goeder lude binnen eyme maende na dem dat wir off unse drosset van ieme darumb
werden, off wir binnen lanz niet enweren. Ind wanne wir off die unse int lant van dem Berge kumen,
uns neue asvort uns doen leueren ind unsen behoiff geuen gelych anderen sinen ritteren ind knechten, die bi
lygent, aue wir soelen unsen perden hauere besorgen ind so wat schaden ind verluis wir off die unsen da
den soelen wir alleyne vur unss staen, as vurschreuen is. Were ouch saiche dat eynich zwist, zweygin
uploiff gheueille tuschen unsen neuen ind uns, unsen landen, luden, heirschaff off ondersessen, des got niet
enmoesse, darumb ensoelen diese breyue noch dit verbont niet gebrechen syn, dan si soelen in iere volre
blieuen, ind der zweigincge ind uploiffs soelen zweine manlich van unser beider raide macht hain dat zu sch
mit minnen of mit rechte na ynhalden unser beider breyue, also dat manlich van deme anderen recht neym
geuen sal, ind wanne wir herumb angesprochen werden off unse drosset, off wir binnen lans niet enweren,
breyuen off mit gewissen boeden van uns neuen wegen off van sime drosset, so soelen unse zweine raitmann
wir darzu setzen, inriden zu Rauensberg binnen echt dagen na der maninegen ind dar sal unse neue sine

m bisenden, manlich up syns heren kost ze ligene veirzeynacht lang, ind kunden si des hinnen den veirzey-
m niet gescheiden, so soelen die viere van Rauensberg riden zu Thekenenburg ind ligen da veirzeynacht in
ner wys, ind van Thekenenburg weder zu Rauensberg, niet affzelaissen si enhauen den uploiff gesheiden
hanen off mit rechte. Ouch so soelen die viere raitlude, die darzu gesat werdent van unser beider wegen,
vurschreuene punte zu den heiligen sweren zu doene ind zu wisen na ieren besten sinnen, sunder argelist.
ie were saiche dat wir beide samen eyn huis upsloigen up ander side des berchs bi Bileuelde langs die
haff van der Lipppe, dat huis soelen wir beide samen besetzen, kost ind gewin geliche deilen ind manlich
n ind der synre verluis staen, as hievur geschreuen steit. Ind were saiche dat dat oerloege gesoent wuerde
it huis staende bleue mit unser beider willen, dat huis sal unse neue van dem Berge ind sine eruen behalden,
rane ensoelen wir noch unse eruen engeyn recht ane hauen. Were ouch saiche dat wir beide eyn huis
gen in der heirschaff van Thekenenburg intgeyn eyngen heren, die ieme da gesessen were, dat huis solen
side halden ind besetzen in aller wys as hievur geschreuen steit, ind dar ensal unse neue noch sine eruen
geyn recht ane hauen, off it staende blyfft. Were ouch saiche dat wir beide samen eyn huis upsloigen
n Rauensberg ind Thekenenburg in eynichs heren lande, off intgein ieman de da intuschen gesessen were,
iis soilen wir gesamender hant halden ind beschirmen gelich anderen unsen slossen, ind soelen kost ind
gelich dragen, ind des huis ensoelen wir niet afbrechen, wir enverliesent mit gewalt off it ensi mit unser
moitwillen. Ind so wat guitz off gewintz niet uisgescheiden van deme huisse gewonnen off behalden
, dat soelen wir geliche deilen, alslancge as dat huis staende blyfft. Alle diese vurschreuene punte, articule
nichen gelouen wir Otto greue van Thekenenburg stede, vaste ind unuerbruchlich ze haldene dewyle wir
in aller wys, formen ind maneren as hievur geschreuen steit; ind dis zu urkunde ind mere stedicheit so
wir Otto vurgenant mit unser goeder wist ind willen unsen ingesiegel an diesen breiff doen hancgen ind hain
gebeiden unse lieue vrunt ind rait Johanne van Munster ind Dyderich Bramhorn, knapen, dat si iere
egele mit deme unsen an diesen breiff gehancgen haint in eyn gezuich der wareit.
Ihegeuen in den jaren uns heren goitz doe man schreiff Dusent druhundert eyn ind seuenzych jair, des
ths as man sinct Judica me domine.

Kaiser Karl IV. gestattet dem Grafen Johann von Meurs, einen neuen Zoll auf dem Friemersheimer, oder Homberger Werder, oder sonst in der Herrschaft Meurs zu Lande oder zu Wasser zu errichten, und von jedem Zollfuder vier Turnosen zu erheben. — 1371, den 28. April.

Vir Karl von gots genaden Romischer Keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen
m kunt offenlich mit disem brieue allen den die yn sehent oder horent lesen, daz wir umb nutze, getrewe
eizzige dinste, die uns und seliger gedechtnusse etzwenn dem hochgeborenen kunig Johansen zu Beheim,
n vater, der edel Johanse von Murse und sein vater und seine bruder, dieweil sie lebten, mit grozzer swerer
erklicher kost getan haben, und ouch dorumb daz er die strazze durch seine herschafft zu Murse in gemache
ride der Kawflewte und anderer lewte, die dordurch wandern, befriden und gesichern muge: dorumb mit
dachtem mute, mit rate unserer und des reichs getrewen, mit rechter wissen und mit keiserlicher macht haben
n und seinen erben gegeben, verliehen und erlawbet, geben, verleihen und erlawben mit kraft ditz brieues,
zol von newes zu machen und zu setzen zu Vrymersheimer werd oder zu Hoemberger werd[1] oder anderswo

[1] Mit Urkunde d. d. Frankenfurt 1398 des dinstages noch dem obristen tage, bestätigte König Wenzel dem Grafen Friedrich v. Meurs Recht: „sechs alde gross Turnoss ufzuheben und yntzunemen zu Vrymersheimer werde oder zu Homberger werde, anders zu Rureoyrt, oder an andern steten seiner herschaft;“ und mit zwei Urkunden von demselben Orte und von dem folgenden „des mitwochen noch dem Obristen tage der weynachten“ befahl er dem Grafen Adolph v. Cleve, so wie dem Grafen Dietrich Mark, dem Grafen Friedrich an dieser Zollerhebung nicht hinderlich zu seyn. Der „obriste Tag“ ist also der Festtag nach Weih- h d. i. Drei Königentag. Da in der vorliegenden Urkunde Karls nur vier Turnosen verliehen werden und Wenzel in der Bestä- sagt, daß sein Vater dem Grafen Johann v. Meurs sechs Turnosen zu erheben bewilligt habe, so muß noch eine zweite zusetzliche ung stattgefunden haben.

in der herschafft zu Murse, wo es ym zu lande oder zu wasser allernutzlichste und sicherste sein wirdet, von demselben zolle von iedem fuder weyns und ander kawfmanschafft, die den Rein oder durch sein lant die herschafft van Murse uff oder nider geen, nach marktzal und alter gewonheit vier alte Turnos uffzuheben zu nemen ungehindert von allermeniclich also lange untz wir oder unser nachkomen an dem reiche ein Romischer Kunig oder Keiser ym und seinen erben des gunnen und se in nicht wiederruffen, also daz welche weyne ander Kawfmanschafft an einer der vorgenanten stete, daz ist uff dem lande oder uff dem wazzer zu einem vertzollet wirdet, an den andern der egenanten seinen steten ungehindert ziehen und varen sullen und nicht wann wir meynen daz man sie nicht denn eyns vertzollen sulle zu wazzer oder zu lande. Dorumb gebieten allen fursten geistlichen und wertlichen, grauen, freyen, herren, rittern, knechten und geimeinlich allen unsern des reichs undertanen und liben getrewen, daz sie den vorgenanten Johan von Murse und seine erben oder diener und amptlewte, den sie das empfelhen werden, an dem vorgeschriebenen tzolle der vier Turnosen hindern noch irren sullen, sunder sie dobei von unsern und des reichs wegen hanthaben, schutzen, schirmen yn doran beholfen sein, als lieb yn sey unser und des reichs swere ungenad zu vormeiden. Mit urkund briefues vorsigelt mit unserer keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Prag nach Cristus gepurt drewtzehen hundert jare darnach in dem eyn und sibentzigsten jare, an dem nechsten montag nach sant Jorgen tag, unser reiche in dem funff und zwentzigsten und des Keiserthums in dem sibentzehenden jare.

710. Kaiser Karl IV. errichtet auf dem Homberger Werder einen Freistuhl, den er dem Grafen Joh. v. Meurs übergibt. — 1371, den 28. April.

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex nobili Johanni de Murse, suo et imperii sacri fideli dilecto, gratiam suam et omne bonum. De tue circumspectionis et legalis industria et constantis fidei puritate, quibus tu nos et sacrum Romanum Imperium actenus honorasti, nec desinis continuato fidelitatis studio et amore frequentius honorare multiformiter, presumentes, comitatum liberum seu bannum, quod vulgariter Fribank siue Frystul nuncupatur, in insula tua Hoemberger werd nunc de nouo, maturo deliberato, sano fidelium nostrorum accedente consilio, de imperialis potestatis plenitudine creamus, ordinamus et facimus et eundem comitatum liberum cum omnibus suis iuribus, honoribus, priuilegiis, obseruantiis et consuetudinibus, ad comitatus huiusmodi liberos pertinentibus seu spectantibus quouis modo, tibi ac tuis heredibus et successoribus necnon dominio in Murse damus, conferimus et donamus cum auctoritate, potestate et licentia hoc modo videlicet, quod de consilio vestrorum vasallorum et fidelium necnon scabinorum ad hoc aptorum certum aptum locum iudicialem in insula predicta, prout vobis visum fuerit expedire, iuxta vestre voluntatis beneplacitum ratione preuia de nouo instituere valeatis, et nichilominus comitem liberum, qui Frygraf nuncupatur, et scabinos eidem comitatui preficere, instituere et mutare, statuere et destituere possitis semel vel pluries, quocies fuerit opportunum. Decernentes et hoc imperiali statuentes edicto, quod comites liberi siue scabini huiusmodi in dicto comitatu per vos taliter instituti siue instituendi plenam et liberam potestatem habeant, maleficos inquirendi, de delictis et cognoscendi, iudicandi, sententiandi et eosdem damnandi, et puniendi, et specialiter periuros violatores et transgressores treugarum, fidei et federum, postquam de huiusmodi eorum periuriis, violatione et transgressione iudicialiter uicti fuerint, in ciuitate noua Mursensi iuxta ritum patrie et ciuitatis predicte ad Kakam cum armis, cum clenodiis eorum depictos cum clauis annectendi et eosdem personaliter puniendi et omnia et singula intra et iudicium exercendi, que ad Frigrauiatus officium et ad Kakam seu eorum alterum spectare noscuntur de consuetudine vel de iure. Inhibemus igitur uniuersis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus nobilibus et ceteris nostris et sacri imperii fidelibus presentibus et futuris sub obtentu nostre gratie firmiter districte, ne vos in huiusmodi nostre largicionis indulto impediant aut presumant aliquatenus impedire, sub pena indignationis nostre grauissime et centum marcarum auri puri, — suluis tamen in premissis iuribus alienis. Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo primo, indict. nona, IIII. kal. Maji, regnorum nostrorum anno vicesimo quinto, imperii vero decimo septimo.

Ritter Bernard v. Kinsweiler empfängt das gleichnamige Burghaus von dem Herzoge Wilhelm v. Jülich zu Lehen und erklärt es demselben zum Offenhaus. — 1371, den 2. Mai.

h Bernart van Kintzwilre, ritter, doen kunt allen luden, ind kennen, dat ich umb sunderlinge gunst ind haff, der ich mich bedanken van deme hogeboren vursten mynen lieuen genedigen heren Willem hertzogen nilge, hain hudestachs van ome ontfangen myn huys zo Kintzwilre, ind datselue myn huys ind slos mit den , mit deme vurburge ind mit allen den vestingen, die nu daeane gemacht ind begriffen sint of namals mogen , hain ich vur mich, myne eruen ind nacomlinge gemacht ind mache mit diesen brieue offen huys myns hern des hertzogen van Guilge ind synre eruen zo ewigen dagen, so dat he, syne eruen ind nacomlinge anne uz ind darin zo allen iren noden, wanne sy des lust, behelpen solen ind mogen, ayn myne kost, yrme offenen slosse, weder alle herren, stede ind alremanlich, neman uysgescheiden, ind sonder weder- e myn, mynre eruen ind nacomlinge off ymans van mynenwegen, alle argelist uysgescheiden. Ind des zo le ind umb steitgeit hain ich Bernard van Kintzwilre, ritter, myn siegel an desen brieff gehangen, ind hain ebeden myne lieue maege ind vrunt, mit namen hern Johan Banritz van Molenarke, ritter, ind Arnolt van vilre, mynen neue, dat sy ire segeln by dat myn ouch an desen brieff willen hangen zo eyme gezuge der eid alle deser dinge.

legenen des neisten dachs nae Philippi et Jacobi apostolorum, anno d. Millesimo CCC. septuagesimo primo.

Sophia v. Ederen verkauft die Vogtei mit dem Gerichte, den Renten und Gefällen zu Neuhaus bei Broich dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dessen Gemahlin Maria v. Geldern. — 1371, den 24. Mai.

Ich Fie van Ederen vur mich, myne eruen ind nacomlincge doen kunt allen luden ind kennen, alsulch vadie, te, rente, gulde, erue ind goit, as ich ind wilne myn lieue broder der proist van sent Andree in Colne ender hant erkregen ind vergolden hadden zu Nuwenhusen bi Broichge, in der vogen dat wir sementlich of dingen die vadie, dat gerichte, erue ind goit, rente ind gulde verkouffen, versetzzen ind in ander hant keren ten, unse beste daemit zo doen, sowanne ind wilche zyt uns sementlich of sunderlincgen euen queme, sunder s wedersprechen: die vadie, dat gerichte, die rente ind gulde ind alle dat erue ind goit zo Nuwenhusen, h Fie van Ederen ind wilne myn lieue broder dae vergolden ind erkregen hadden, mit deme hoeue, mit de, beynden, weyden, busch, broich nass ind druge, mit peichten, zynsen, beyden, pennycgelde, hoenren, kur- , mit scheffenen, laissen, lienluden ind mit allen reichte, heirlicheyde ind zobehoiren, neyt uysgescheiden, hain ie van Ederen hude dis dachs mit goden vurrade ind uysdrage mynre vrunde ind maege vur mich, myne ind nacomlincge verkoicht wislich ind bescheidlich deme hogeboren myme lieuen genedigen herren Wilhem gen van Guilge, mynre lieuer genediger vrauwen Marien van Gelre hertzoginnen van Guilge ind yren eruen syne genoemde summe van gelde, die si mir wale bewyst haint zo mynre genochden, ind hain der vadien le der renten, gulden, erfs ind heirlicheyde uysgegancgen vur den scheffenen van Nuwenhusen, ind kennen darup verziegen hain klaclois vur mich, myne eruen ind nacomelincge, mit halme ind mit munde zo ewygen vur den scheffenen van Nuwenhusen ind vort up allen den steden, da sich dat van reichte geboeren soulde ae yd myme lieuen heirschaffe van Guilge ind yren eruen stade ind urber doen moechte; ind hain sy daeane h ind ewelich geerft ind mich ind myne eruen desseluen onterft, alle argelist, firpel ind quayde behendgeyt ichs ind werentlichs reichtz in desen brieue uysgescheyden. Ind des zu urkunde ind umb steitgeyt hain ich an Ederen vur mich, myne eruen ind nacomlincgen myn segel an desen brief gehancgen, ind hain vort den die scheffene van Nuwenhusen, want ich des erfs ind goits mit der vadien ind heirlicheyde vur yn uys- cgen bin ind darup verziegen hain, dat si yre scheffensiegel zo eynme meirren gezuge alle deser sachen an desen brief willen hancgen.

Gegenen in den jaren uns herren Dusent dryhundert evn ind seuentzich, up den Pynxst auent.

713. Herzog Wilhelm v. Jülich gelobt seinem Lehnsmanne Boyß v. Sayn, den Herzog v. B[illegible] aus dem Gefängnisse nicht zu entlassen, bis vorher Rorich v. Oytgenbach u. a. Ritter ohne [illegible] geld auf freien Fuß gestellt sind. — 1371, den 3. September.

Wir Willem van goitz genaiden hertzoge van Guilge, greue van Valkenburg ind herre van Monyoie kunt allen luden ind kennen, dat wir geloift hain ind geloyuen in goden truwen Voysse van Seyne, unsme [illegible] vrunde ind manne, dat wir den hertzogen van Brabant, den wir yezo geuancgen hain, uys unser haut noch [illegible] unsme geuenckenisse neit ensoelen laissen komen, wir ynhauen zierst geworuen, dat her Rorich van Oytg[illegible] ritter, her Coynrait van Schonecge der Swartze, ind syn knecht Wynter van Buryen, Coynrait van Kottin[illegible] Lutze van Meirne los ind ledich syn aen allen schaden yrs geuencgenisse van henden dergynre, die si ge[illegible] haint in unsme dienste up dese zyt. Des zo urkunde hain wir unse siegel an desen brief doen hancgen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent dryhundert eyn ind seuentzich, des godistachs na sent Gilis [illegible]

714. Salentin, Herr zu Isenburg, trägt seinen Hof zu Heimbach im Engersgaue für empfangene Goldschilde dem Herzoge Wilhelm v. Jülich zu Mannlehen auf. — 1371, den 27. October.

Ich Salentin herre zo Isenburch vur mich ind myne eruen doen kont allen luden ind kennen mit diesem [illegible] dat ich intfangen ind opgehauen hain van dem hogeboren vursten, myme lieuen genedigen herren Wilhem h[illegible] van Guilge druhundert alde schilde, goit van golde ind swair van gewichte, ind darvur hain ich vur m[illegible] myne eruen bewyst ind gesat mynen hof zo Heymbach in dem Engerskawe gelegen mit alle sime zobe[illegible] wilchen hof ich asnu intfangen hain zo rechten manleen, ind ich ind myne eruen denseluen hof allewege zo m[illegible] halden ind hauen solen van myme lieuen herren dem hertzogen van Guilge ind synen eruen. Ind weirt sa[illegible] ich of myne eruen dat manleen upgeuen weulden, so kennen wir uns schuldich sin ind darzo verbonden, d[illegible] dan die druhondert schilde unsme lieuen herren of sinen eruen weder geuen solen in gereiden gelde, of [illegible] den hof Heymbach mit alle sime zobehoeren eme ind sinen eruen dairvur laissen ligen ind volgen, iren wi[illegible] beste daemit zo doin as myt dem yrme, sonder alreleye argelist ind sonder wedersprache unse, unser er[illegible] emans anders. In urkonde ind umb steitgeit deser dinge hain ich Salentin here zo Isenburg vur mich ind [illegible] eruen myn segel an desen brief gehancgen, ind hain vort gebeden mynen lieuen oeme, den edelen heren W[illegible] greue zo Wede ind hern Geirlach marschalk van Hedinstorf, ritter, dat sie ire segele bi dat myn zo eyme [illegible] deser dinge an desen brief willen hangen.

Datum anno d. Millesimo CCC. septuagesimo primo, vigilia bb. Symonis et Jude apostolorum.

715. Graf Wilhelm v. Berg und Ravensberg einigt sich mit Engelbrecht Zobbe wegen der wachs[illegible] Leute, die zu dem Laurentius- und Catharinen-Altar zu Elberfeld hörig sind, wegen der eigen[illegible] Leute, wegen der Gebüsche und des Wildbannes daselbst. — 1371, den 31. October.

Wir Wilhelm van Guilge greue van deme Berge ind van Rauensberg doen kunt allen luden, dat wir ge[illegible] syn mit heren Engelbrechte Zobben myt unsem goiden wille, myt vurdachtem moide ind myt raide unser [illegible] also as hernae geschreuen steit in diesem breyue. Dat is zu wissen in dem iersten as van den wastzing[illegible] luden, die wastzinsich synt zu Elueruelde up sente Laurentius ind sente Katerinen altere, wat der lude ge[illegible] sindt op unsen goeden, die soelen wir, unse eruen ind nacomelincge erfflichen behalden zu unsen goeden, ind [illegible] van den luden vort auekomen mach; vort sowat der wastzinsiger lude sitzent in der heirschaff van Elu[illegible] daerenbouen die gehoerich sindt up die vurschreuen altaere, die sal her Engelbert erfflichen behalden [illegible] heirschaff van Elueruelde, ind sowat van den luden koempt. Vort sowat der wastzinsiger lude sitzent [illegible] unsme lande van deme Berge off wae sy gesindt binnen unsen landen ind heirschaffen, ind enbuissen der hei[illegible] van Elueruelde, die lude solen wir, unse eruen ind nacomelinge erfflich behalden zu unsen landen ind hei[illegible] van deme Berge ind sowat van den luden koempt. Ouch is gededincgt, sowat wastzinsiger lude sitzent i[illegible]

off van Eluerueldc, die up andere altare gehuerich sindt ind dae wir vaecht ouer weren, die sal her Engel-Zobbe behalden zu syme lyue ind neit laneger, asverre as wir recht darane hauen, ind die lude sal her recht behuldelich waren; ind weirt sache dat der lude eynich seisse up unsme goide, dae ensal her Engel-Zobbe neit an hauen. Ouch is gededincgt, dat wir behalden soelen alle unse eygen lude ind eygen guit, die geleigen ind gesessen sindt; ind ouch so sal her Engelbrecht Zobbe (behalden) syne eygene lude ind sowae die geleigen ind gesessen sindt. Vortme so sal her Engelbrecht Zobbe zu syme lyue behalden dat nd bussche, die genant sindt die Euersauwe ind dat Burcholtz ind dat Strytholtz, und sal die bewaren erflich, also as der bussche gewoende is. Ind sowanne her Engelbrecht Zobbe affliuich wirt, so sal die uwe ind dat Strytholtz zumaile ind dat Burcholtz halff wieder vallen an unse lant ind heirschaff van deme ind dae ensoelen heren Engelbrecht Zobben eruen ind nacomelinge noch die heirschaff van Eluerueldc engein mee ane hauen, ind die eyne helfte van deme Boicholtze sal vort bliuen erflich zu der heirschaff van elde. Ouch is gededuncgt, dat der wiltban bynnen der heirschaff van Eluerueldc unse ind unser eruen ind linegc syn sal ind den erfflich behalden soelen zu der heirschaff van deme Berge, doch so sal her Engel-Zobbe syne lyffdaige dwyle hee leifft groes wilt ind kleyne jagen bynnen der heirschafft van Eluerueldc it vorder; ind sowanne her Engelbrecht Zobbe afliuich wirt, so ensal die heirschaff van Eluerueldc leye recht mee hauen an deme wiltbanne binnen der heirschafft van Eluerueldc. Vort is gededuncgt, sowat s geueille tusschen uns ind heren Engelbrecht, darzu soelen wir machen ind setzen ind hain gemacht sadt manlich synre vrunde zweyne, mit namen so hain wir Wilhelm van Guilge greue van Berge gesat ind setzen beirue wyse lude heren Gotschalk Starcken van Uplaiden, ritter, ind Dideriche en, unsen kelner zur zyt zu der Burch, die soelen mechtich syn den uploiff ind den tzwist zu scheiden myt schafft off myt rechten bynnen eynen maende ouermitz raet ind helpe der zweier raidlude, die her Engelbrecht gemacht ind gesat hait van synenwegen, myt namen Engelbrecht Quatterlant ind Hermanne van Laire, ind onen ensal unser engein an den anderen gryffen myt gewalt umb geynrehande saichen, die tusschen unser landen, luden off heirschaffe geuallen mochten. Ind were euer sache, dat eynich zwist, zweiunge off uploiff le tusschen unser beider landen, luden ind heirschaffe, und uns die viere raidlude danneaff neit gescheiden den bynnen der zyt as vurschreuen steit, so soelen sy alle viere sementlichen ynryden zu Lymphe, asveire s broch were van heren Engelbrecht, ind dae veirzeynacht lygen, bis dat sy dat recht gewysten off uns myt schaff scheiden; ind enkunden sy uns bynnen den veirzeynachten neit gescheiden, so soelen die viere raidlude Lynphe riden zu Eluerueldc ind dae ouch veirzeynacht lygen, ind vort wieder zu Lynphe ind wieder, neit en zween steden zu scheiden, sy enhauen uns gescheiden myt mynnen off myt rechten. Were euer saiche, eren Engelbert yet werrens were zu uns wert, so mach he unse raitlude maynen ynzuryden zu Eluerueldc le der wys, as vur van uns geschreuen steit. Ouch so sal manlich van uns beiden synen raitluden yre kost a wae sy lygent, geueille dat sy yngemaint wurden in alle der wys as vurschreuen steit. Alle diese puntte, ie ind saichen gelouen wir Wilhelm van Guilge greue van deme Berge ind van Rauensberg in goiden truwen , stede ind unuerbruchlich zu haldene, sunder alreleye argelist, ind dis zu gezuyge so hain wir unse segel esen brieff gehancgen, ind hain vort gebeidden unse lieue vrunde ind rait heren Willem Quaiden ind heren m van Harue, rittere, dat sy yre segele by dat unse gehancgen haint.

Geschreuen in den jaren uns heiren doe man schreiff Dusent druhundert ein ind seuentzich jair, up heiligen auent.

Mechtild, Herzogin v. Geldern Gräfin v. Cleve, gibt dem Grafen Adolf v. Cleve für eine Schuld von 38,000 Goldschilden Burg und Stadt Emmerich und ihre Werder unterhalb Emmerich in Pfandnutzung. — 1371, den 7. December.

Wy Mechteit hertogynne van Gelre greuinne van Cleue ende van Zutphen doen kont atlen gueden luden bekennen ouermids desen apenen briene, dat wy schuldich syn van gerechter schout Adolf greue van Cleue,

onsen lieuen neue, ende sinen eruen achtendartichdusent alde guldene schilde, goet van ghoude ende gu
ghewicht, munten skeysers van Romen ofs koninx van Vranckryke, voer wilke achtendartichdusent alde schi
mit goeden voerbedachten raede onss ende onser vrende onsen neuen gesat hebben ende setten voer ons,
eruen ende nacomelinge onse borgh ende stat van Embrick mit alre tobehoeren, dat sy aen heerlicheit en
renthen, so woe ende waer die ghelegen syn, ende mede soe hebben wi oen voer datselue gelt gesat ende
onsen werde gelegen tuschen Embrick ende Batbergh nederwaert ende Nederelten ende den tolhuse then T
als mit namen den Roesswert, Clinckewert, Ossewert ende den Gront, so woe dat die gelegen syn ende g
ende daerentuschen gelegen, mit allen toebehoeren, mit aenvalle, opkoeme ende aller slachter not, utegenom
Sonderlanschenwert ende den Vondereschenwert, die wi behalden, dat onse morgengaue is van den land
Cleue; wilk borgh, stat, heerlicheit ende werde wy ende onse eruen loessen mogen voer acht endartich
alde guldene schilde als vorscreuen is van onsen neuen den greuen van Cleue ende sinen eruen allewege
nachten nae sent Mertensdage, ende dat gelt suele wy of onse eruen oen off sinen eruen leueren op onsen
anxt ende arbeit tot Cleue opt huys of in die stat, off tot Calker in die stat, soewilke van desen steden
sine eruen kyesen; ende soewannere wy off onse eruen dat gelt betaelt hebben als vorscreuen is, soe sal
ons weder leueren onse borgh, stat ende werde ende brieue vorscreuen. In orconde ende kennesse der
hebben wi desen brief doen besegelen mit onsen segel, ende hebben gebeden ende bidden onse maeghe, raede
vriende, als heren Reynolt heren van Ghempe, heren Johan heren van Lyenden, heren Didderic van Byla
heren Didderic van Apelteren, want sy hierouer ende aen geweest hebben, daer dese punten ende ver
gedinght syn ende geschiet, dat sy desen brief mit ons besegelt hebben.

Gegheuen int jaer onss heren dusent driehondert een ende tseuentich, op den sondach nae sent Ny
dach des heiligen bisscops.[1]

717. Die Erzbischöfe Cuno v. Trier und Friedrich III. v. Cöln einigen sich, zwei Jahre lang M
von Gold und Silber in einem angegebenen Feingehalte prägen zu lassen und bestimmen
den Werth der im Umlauf befindlichen Goldmünzen, die in ihren Landen noch Geltung
sollen. — 1372, den 8. März.[2]

Wir Cune van der goitz genaden der heilgher kirchen van Triere ertzbusschof ind des heilgen Roem
rychs durch Weilschlant ertzcanceller, ind wir Friderich van derseluer genaden goitz der heilger kirchen zu C
ertzbusschof ind des heilgen Roemschen rychs in Italien ertzcanceller doen kunt allen luden, die desen brief
sien of hoeren leisen, dat want eyne lange zyt her mangherleye buese muntzen in desem lande gegangen hain
geent, die yre wert nyet enhatten noch enhaint an goilde noch an siluere, darvur dat sy geslagen ind uysgeg
werdent, damede onser beyder ind ouch dat gemeyne lant groissen verderflichen schaden entfangen ind g
hait, ind noch meerre schaden entfangen ind liden muechte, of man des in der zyt mit zydighem raide nyet
huete: so hain wir heirren beyde samen vurgenant onser beyder ind des gemeynen lantz noit in diesen
bedaicht ind besorgt, umb zu wederstain sulghen buesen louffe der swacher muntzen, ind syn oeuermits
onser vrunde ind der eersamer wyser lude der stat van Colne, goide zu eeren ind umb eyn gemeyne best
nutz des gemeynen lantz, eyndreichtich woirden ind gentzlichen oeuerkomen, eynre muntzen van goilde in
siluere in sulgher loye ind in sulghem werde doen zu slain ind zu machen, dat manlich damede bewart s
der voigen ind manieren as herna geschreuen steit: dat is zu wissen, also dat eyn yeclich van ons zwen h
sal doen slain in synre muntzen wysse penninge eynen yeclichen van zwen schillingen, de halden sal in
assaye ziendenhaluen penninck fyntz, ind der solen gain eyn ind nuyntzich ind eynen haluen op eyne

---

[1] Mit Urkunde von 1372 op alre heligen dagh gelobte Johann v. Blois Herzog v. Geldern und Graf v. Zütphen, dem
Adolph die Zusagen und Briefe zu erfüllen, welche seine Gemahlin Mechtild demselben gegeben. — [2] Aus dem Original im
zu Cöln.

ptz. Ouch solen wir ind eyn yeclich van ons doen slain ander cleyne penninge, as eynen van eyme
nge, eynen van seiss penningen ind eynen van zwen penningen na yrme gebuere op die loye vurschrieuen.
solen wir ind eyn yeclich van ons doen slain sware guldene, as gut as man sy hude zu daghe zu Duytze
ind as die stalen synt, der yeclich van ons heirren eynen hait ind manlich van onsen muntzeren eynen hait
ch manlich van onsen wardeynen eynen hait; ind deser gulden ensal eyn nyet me gelden dan eichtzien der
rienen wysser penninge ind eynen haluen. Vort so sal man alle andere goilt, dat wichtich ind gut is,
na syme werde, darop dat dat goilt na gebuere ind na werde der gulden nu gesat is, dat is zu verstain
ynen Nobel gut van goilde ind van reichtem gewichte vur seiss marck ind eicht schillinge, eynen Lyon
gut van goilde ind van reichtem gewichte vur vier marck ind seiss schillinge, eynen alden Schilt gut van
ind van reichtem gewichte vur dry marck ind zien schillinge, eynen Pauwelicen gut van goilde ind van
m gewichte vur vier marck ind vier schillinge, eynen Reail gut van goilde ind van reichtem gewichte vur
arck ind seiss schillinge, eynen Francken ind eynen Ridder gut van goilde ind van reichtem gewichte
hen vur dry marck ind dry schillinge, eynen Florencie gulden van lichtem gewichte vur vunf ind drissich
nge, eynen Boemundus, Wilhelmus ind Engelbertus gulden gut van goilde ind van reichtem gewichte
hen vur vunf ind drissich schillinge, eynen Wenzeslaus ind Wilhelmus hertzogen gulden van Guylghe gut
oilde ind van reichtem gewichte yeclichen vur dry ind drissich schillinge, eynen guden swaren Luybschen
vur dry marck, eynen Ungerssen, eynen Beemschen, eynen Ducaten, eynen Geneboesschen gulden gut van
ind swair van gewichte yeclichen vur dry marck ind eichtzien penninge, eynen Duytzer gulden ind guldene
Couelentze, van Wesel, van Meyntze ind van Bacherach gut van goilde ind van reichtem gewichte yeclichen
ry marck ind zweilf penninge, eynen Nicoldorps gulden de heist Wenzelaus, ind eynen alden Beemschen
mit dem helme gut van goilde ind van reichtem gewichte yeclichen vur dry marck, eynen swaren dubelen
yn vur vunf marck dry schillinge ind seiss penninge, eynen lichten dubelen Mottuyn vur vunf marck, eynen
ins Mottuyn van reichtem gewichte vur vunf ind drissich schillinge, eynen Cruytzgins Mottuyn vur dry ind
ch schillinge, eynen guden Robertus gulden swair van gewichte de gantz is vur seiss ind zwentzich
nge. Ind sowilgh penninck van diesen vurschrieuen guldenen mit namen hievur geschreuen syn reichte
hte ind wert nyet enhette, des ensal man nirgen vur geiuen noch neimen, ain man mach sulghe lichte guldene
ge brengen in die muntze ind die da verkouffen ind yre wert darvur neimen. Ind weirt sache dat van
vurschreuen guldenen muntzen, die nu gesat ind geprueft synt, namails eynghe arger geslagen wurde, dan
t wert dat sy nu gesat synt, of dat eynghe andere nuwe muntze van goilde geslagen wurde, so ensal man
ger noch der nuwer muntzen nyet neimen, sy ensy zierst gesat ind geprueft, na wilchme werde man sy
en neimen suele. Vort so sal man dat vurschrieuen payement in dem werde as vurgeschreuen steit ind
eghein payement, ain die wysse penninge van zwen schillingen, van eicht penningen ind van vier penningen,
ir heirren vur dieser zyt in onsen muntzen hain doen slain, die mit dem vurschreuen nuwen gelde solen
gain, ind anders gheyn silueren gelt neimen noch uyszgeiuen, mer man sal alle ander payement, ouch wat
muntzen dat sy, verbieden ind wederslain in der stat ind in dem gestichte van Colne, uyszgescheiden des
htz lant van Colne ind Westfalen geleigen, ind in dem gestichte van Triere op ghene syde Ryns, dat is zu
in op der syden da Erembretsteyne lygt, ind op dis syde Ryns die Mosel op bis zu Kocheym zu, ind vort
Ryne as verre as dat gestichte van Triere geit, ind man sal dat bestellen ind verbieden onder werentlicher
, die man darop setzen sal, ind onder dem geistlichem banne, so man dat alre hartste gedoen mach. Vort
dat dese vurschreuen muntze, die zu des gemeynen lantz nutze gemacht is, diebas volstain muege ind
tiert werde, so sal man in der stat van Colne ind in onsen beiden gestichten van Triere ind van Colne, as
steiden ind landen derseluer onser gestichte vurschreuen gebieden, dat nyeman gheyn bilyun, dat is zu
in alle gemuntzt gelt dat nu wederslagen is, noch eynich siluer uysser der stat van Colne noch uysser onsen
vurschreuen vueren of doen vueren sal, dan alleyne in onser zweyer heirren muntzen vurschreuen, uyszge-
ken doch die goiltsmede, sowat sy der bedurffent zu noitturft yrs amptz ind anderre guder lude cleynode zu
noitturft zu machen. Vort sal gheyn man in der stat van Colne ind in den landen onser zweyer gestichte

vurschreuen eynghe koufmanschaf of gut, sowat kunne dat sy, gelden of verkouffen anders dan umb alsallich gelt, as wir vurschrieuen heirren in den vurschrieuen muntzen slain solen: also of yeman koufmanschaf ind gut gulde umb gulden, de mach vur den gulden geiuen eichtzien der wysser penninge vurschrieuen ind eynen haluen, ind damit sal sich laissen genuegen dergheen, dem die bezalinge geschien sal. Vort sowilgh man dem anderem schuldich is zu geiuen erfliche rente an guldenen, de sal die rente schuldich syn zu bezalen mit guldenen. Vort sowilgh man van dem anderem gulden entfangen hette, de sal yn wederumb mit guldenen schuldich syn zu bezalen. Ind were yeman, he were we he were, de dem anderem payement geleent hette ind nyet payement weder neimen weulde, mer mit guldenen bezailt syn weulde, de sal dem heirren, da he onden gesessen is, in sulghe boisse ind pine geuallen syn, die darop gesat is: want id nyet reicht noch bescheit enis, dat yeman dem anderem eynghe ander wer weder geiue of bezale, dan he van yem entfangen hette, wie wale ouch dat anders verwilkort were of verbrieft. De ordinancie van der muntzen ind alle andere punte hievur geschreuen willen wir zwene heirren van Triere ind van Colne in onser beyder gestichte landen, so wie die hievur benuempt synt, halden ind doen halden mit gantzen ernste ind vlysse zwei jair na datum dis briefs nyest volgende, oeuermitz boissen, pinen, verbot ind gesetze die man darop setzen ind doen sal. Ind want die eirbere lude die stat ind die burgere van Colne sich in diesen sachen, die umb eyn gemeyne gut ind beste geschiet synt, truwelichen bewyst haint, ind sy ons zugesaicht ind geloift haint, dat sy mit gantzem ernste ind vlysse dese vurschreuen ordinancie onder yn zu Colne in der stat truwelichen halden willen ind alremanlich da halden sal oeuermitz boissen, pinen, verbot ind gesetze, die sich darzu heischent ind gebuerent, dese vurschreuen zwey jair uysz in alle der formen ind wyse as hievur geschreuen steit; so willen wir ouch dese ordinancie van der muntzen ind alle andere punte hie vurschreuen halden ind doen halden in onser beyder landen dese vurschreuen zyt uysz in alle der formen ind wyse, as hievur geschreuen steit, alle argelist ind geuerde uyszgescheiden in allen desen dingen. Ind deser dinge zu urkunde ind zu steetgheit so hain wir heirren vurgenant manlich van ons syn siegel an desen brief doen hangen, de gegeiuen is in den jaren onss heirren Dusent druhondert zwey ind sieuentzich jair, des maindages na dem sondage as man singet Letare in der vasten.

718. Gertrud Frau v. Limburg, Arnold Herr v. Stein und Elisabeth v. Diepenbeck, Frau v. Stein, verkaufen dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dessen Gemahlin Maria v. Geldern den Hof Amern für 3000 Gulden, welche auf das Lösegeld Arnolds aufgerechnet worden. — 1372, den 8. März.

Wir Gertruyt vrouwe van Limborch, Arnolt here van Steyne ind Lisbeth van Dieppenbeke vrouwe van Steyne doin kont allen luden ind kennen, dat wir mit goeden vurraede ind uysdrage unser maege ind vrunde vur ons ind onse eruen mit onsen vryen moitwillen verkoicht hain witzlich ind bescheidlich, ind verkouffen ouermitz desen brief deme hogeboren vursten, unsme lieuen genedigen heren Wilhem hertzogen van Gulge, unser gemynder vrouwen Marien van Gelre hertzoginne van Gulghe ind yren eruen onsen hoef zo Amber in der moelen [1] gelegen, mit gerichte ho ind neder, mit artlande, bussche, velde, beynden, broechen, wyeren, vischerien, weyden nas ind druge, mit mannen, sceffenen, laissen, leluden, mit moelen, zinsen, pechten, peyningelde, mit kurmeden, zeinden, korngulden, hoenren, capunen ind vort mit allen rechte, heirlicheiden, nyet uysgescheiden dan die kirchengichte, umb eyne genoemde somme van gelde, dat is zo wissen driedusent swaer gulden, die onse genedige here der hertzoge van Gulge mir Arnolde herre zo Steyne afgeslagen hait an alsulger sommen geltz, as ich eme van scetzinghen myns geuenckenisse geuen ind verrichten sal, van wilgen driedusent gulden wir Gertruyt vrouwe van Limborch, Arnolt ind Lisbeth vurschreuen vur ons, onse eruen ind nakomelinge los, ledich ind quyt scelden onsen lieuen herre den hertzoge, onse lieue vrouwe die hertzoginne van Gulge ind yre eruen zo ewigen dagen. Vort ist gevurwart, dat wir Gertruyt vrouwe van Limburg, Arnolt herre van Steyne of onse nacomelinge den hoif zo Amber afloissen ind beschudden moegen bennen drie jaeren neste komende na datum dis briefs, soe wanner

[1] Der alte Mühlgau.

ir willen ind kunnen mit driedusent swaere gulden, sonder zorn of wedersprechen ons genedigen herren des gen van Gulge, onser lieuer vrouwen der hertzoginnen, yre eruen of yemans van yrenwegen. Alle argelist, ind behendicheit geistlich of werentlich in allen punten dis briefs uysgescheiden. Ind umb erfliche ind ewige lit deser dinge hain wir onse siegele an desen brief gehangen, ind hain vort gebeiden in gezugenisse ind inge alle deser punten edelen ind megtigen herren, dat is zo wissen Oysten herre van Elsloe, Diederich tersheim herre van Nederharen, Arnolde van Chiuel ind Diederich van Berge, ritter, dat sie yre siegele bi se an desen brief hangen willen. —

escreuen in den jaeren ons heren dat man screif Dusent driehondert twe ind tseuentich, acht dage in den van Meertz.

Herzog Albert v. Braunschweig gelobt, nicht Feind des Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg und dessen Untersassen werden und bei Streitigkeiten mit den letzteren sein Recht vor dem Grafen verfolgen zu wollen. — 1372, den 25. März.

Fy hertoghe Albert van der ghenade godes hertoghe van Brunswick bekennet in dessem openen breue, dat ebbet in guden truwen ghelouet, alzo dat wy enscholen noch enwillet nummermeyr vyand werden heren lm van Gulike greuen tho den Berghe unde to Rauensberge unde syner rechten eruen unde alle derghere, ler en wonachtich synd. Were auer zake dat desser underzaten welick myt uns schelachtich eder vyand n, dat zule wy vorvolghen vor dessem heren Wilhelm ofte vor synen rechten eruen verten nacht, bynnen erten nachten schulen ze uns rechtes van em helpen; were dat ze des nicht endeden, zo moghe wy uns alzo langhe wint uns recht van en wederuare, unde dat zule wy dan van en nemen, unde dar schulen ede unde desse bref unuorbroken mede wezen. Alle desse stucke unde articule, de wy vore ghelouet hebbet, ere wy an guden truwen unde sweret ouer de hilghen myt upgherichteden vingeren unde myt ghestaueden lessem heren Wilhelm van Guleke greuen ton Berghe unde to Rauensberge unde synen rechten eruen stede vast unde unuorbroken tho holden zunder ynigerhande arghelist. Des tho eyner mereren betuchnisse so wy hertoghe Albert van Brunswick unser ingheseghel an dessen bref ghehanghen tho eyme orkunde.

atum anno d. Millesimo CCC septuagesimo secundo, feria quinta proxima post festum Palmarum.

Erzbischof Friedrich III. v. Cöln erklärt, daß die Landwehre und das Schloß, welche zwischen den Landen Kempen und Crefeld gegraben und errichtet worden, zu des Ritters Johann v. Meurs und zu seinem Behufe, so wie zum Gebrauch und Schutze der beiderseitigen Untersassen dienen sollen. — 1372, den 10. Mai.

Vir Friderich by der genaden goitz ertzbusschof zu Colne, des h. Roemschen rychs in Italien ertzcanceller, kunt ind kenlich, dat is zu wissen, dat die lantwere ind slosse, die gegrauen ind gemacht synt tusschen den i van Kempen ind van Creyuelt, soelen syn ewelich ind alleweige zu behoeue Johans van Muerse, ritters, eruen ind nakoemelinge, yre lude ind onderseessen, gelicher wys dat sy zu onser ind onss gestichtz behoef ber van Colne syn soelen, so dat Johan van Muerse, syne eruen ind nakomelinge, yre lude ind onderseessen die lantweire ind slosse ryden ind varen soelen, weder ind vort, alsducke sy willent ind wanne sy willent, r hindernisse, krut ind wedersagen onss of onss gestichtz van Colne, of we eyn ertzebusschof zu Colne ind onser amptlude of eyns ertzebusschofs of eyns gestichtes amptlude van Colne. Ind des slosses sal vurschreuen, sine eruen ind nakomelinge gelich ons meichtich syn, id enwere sache, dat wir of onse gestichte Colne vyant weren Johans, synre eruen ind nakomelinge, so sal manlich syn beste ind schoenste doen mit urschreuen lantweiren ind slossen. Ouch ist gevurwert, sowatkunne heirlicheit, erue, gut ind renten Johan Muerse, syne eruen ind nakomelinghe hauen, so wie dat genant is ind so wa dat geleigen is binnen der lanten an der syden zu Kempen wert, dat zu der heirlicheit van Creyuelt gehoeret, dat sal lygen bliuen zu

also gedaen reichten, als dat van aldes geleigen hauet ind lach, ee dat die vurschreuen lantweire gegrauen gemachet wart. Ouch so solen wir na onser muegen binnen jairs onse capittel van deme doeme zu Cölne dese puntten ind vurwerden doen medebesegelen, die in diesem brieue beschreuen steent. Alle dese puntten vurwerden geloyuen wir vaste, stede, unuerbruchlich zu halden, sonder argelist. In gezuichnisse der wairheit deser punten ind vurwerden so hain wir onse siegel an diesen brief doen hangen, de gegeuen is zu Duytz den jaren onss herren Dusent druhondert zwey ind sieuentzich, des neisten maindages na onss herren opuartz d

721. Ritter Johann v. Meurs mit seinem Neffen, dem Grafen Friedrich v. Meurs verleiht dem Gr Engelbrecht v. der Mark den Homberger Werder, um einen Zoll darauf anzulegen, zu Erb — 1372, den 11. Mai.

Ich Johan van Moirse, ritter, doen kunt unde kenlich allen dengenen, dye diessen brieff sulen syn und h lesen, dat ich und greue Frederich van Moirse, myn neue, vur unss und alle unse eruen und nacomelinge unser vrende raede vullenkomeliken hebben gedaen herren Engelbrechte greuen van der Marke, sinen r eruen und nacomelingen den Hoemberger weyrt,[1] also as dey tho der herschap van Moirse hoirde und s dey gelegen is beneden der Rure tho Lare tho, mit den grynde dey gelegen is by den Netinsulen und wat an lendet, mit heirlicheiden, gerichten und vysscherien, also dat hie, sine eruen und nacomelingen op den vur weert tymmeren und buwen und eren toll daerop leggen, mit alsodaynen underscheide und vurwerden, dat Engelbrecht van der Marke, sine eruen und nacomelinge in dem Ryne langes den weert visschen mogen mit k beheltnisse den von Hoemberg iren segenworpes und vort allermanlikes syn rechten darane ungehindert. is vurwerde, so wat schep und gudes lendet an den vurscreuen weert off in den watere langes dey syden, dey Homberger weert gelegen is, darane ensulen wy, unse eruen und nacomelinge an dem lande und watere, s schepen und guden egheyn gerichte hebben tho doynde; wert ouch sake dat eynche scheep lendede in gerichts heirlicheide van Moirse op disse syt Ryns, daer der Hoemberger weert leget, asveyre as dat gerichte van M wart, dey tallen solden, dey sulen aldaer umbesat und ungehindert blyuen van unss, unsen eruen und n melingen also lange dat sey vurtollet syn und widerumb op den Ryn syn comen the vaernen, sunder arg Und dissen weert, so wie dey gelegen is an watere und an lande, hebbe wy Johan van Moirse, ritter, und Fre greue van Moirse vur unss, unse eruen und nacomelinge gedaen heren Engelbrechte greuen van der Marke, s eruen und nacomelingen umb eynen erftyns, as mit namen vyfftich alde gulden schilden erfliken und alle jar betaelne up sunte Mertyns dach; wilken weert sey eweliken und ummerme rastliken und vredeliken besitten sunder hynder, kroit und widerreyde van my Frederik, mynen neuen vurscreuen, unsen eruen und nacomel sunder argelist. Vort so sal ich Johan van Moirse ritter, Frederic greue van Moirse, myne neue, unse eru nacomelinge alle brieue und vurwerden vullencomeliken haelden, dey die vurgenante greue van der Mark sich, sine eruen und nacomelinge nu ter tyt vur datum dis briefs gegeuen heuet den steden van den lande Cleue und den sinen, as an tolle te haelden in eren rechte, in aller maten as hey en dat gelouet und verb heuet; wert ouch sake dat her Engelbrecht greue van der Marke, sine eruen und nacomelinge eynchen toll w nemen van dissen steden, den sal ich Johan van Moirse, ritter, Frederic myn neue, unse eruen und nacom ouch dan heffen, boren und nemen na belope unss tolles, den wy hedden as vurscreuen is. Und ich Johan Moirse, ritter hebbe gesekert und gelouet, sekeren und gelouen in guden truwen ouermitz dissen brieff vur Frederike mynen neuen, unse eruen und nacomelinge, alle disse punten und vurwerden vast, stede und unuerbr tho haelden, so wie sey vurscreuen staint, alle argelist, list und firpel hirinne alincklichen uytgescheiden. Un tho oirkunde und getuychnisse aller disser punten so hebbe ich Johan van Moirse, ritter, myn ingesigel mit m wetenheit an dissen brieff doen hangen und hebbe vort gebeden und bidden Johanne Weyten vamme Cleu

---

Vergl. Nr. 709.

he Hysnelt, unse gude vrende, want sey hir ouer und ane gewest, dat diese punten gedegedinget sint, dat
ie ingesegele an dissen brieff hangen.
Begeuen in den jaeren unss heren Dusent druhundert twe und seuentzich, des neysten dinxtages na unses
hemeluart daghes.

Kaiser Karl IV. als Schiedsrichter zwischen seinem Bruder dem Herzoge Wenceslaus v. Luxemburg, Limburg und Brabant und dem Herzoge Wilhelm v. Jülich entscheidet, nachdem dieser jenen aus dem Gefängnisse entlassen hat, daß beide künftig gute Freunde, alle Gefangenen frei seyn, ungezahltes Lösegeld oder geleistete Versprechen nicht gefordert und die Lehen wieder gereicht werden sollen. — 1372, den 21. Juni.

Wir Karl van gots genaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem bekennen
m kunt offenlich mit disem briue allen den die yn sehynt oder horent lesen, wann die hochgebornen Wenzlaw
van Lucemburg, Limburg ind Brabant, unser lieber bruder und furste fur sich, seine lande, lute, helfer,
und diener an einem teil, und Wilhelm herzog van Gulche, unser und des reichs furste und lieber getrewer
h, seine lande, lute, helfer, manne und diener an dem andern, aller und iglicher ufflewffe, zweyunge, kriege
ozze, wie sich die zwischen yn beden von vergangenen zeiten bis uff disen hutigen tage verlawffen und
gen haben, an uns, sie beiderseitt dorumb zu scheiden, zu richten und zu sonen, vorbedechticlich und mit
oder rechter wissen gar und genzlich gegangen und verliben sein, und uns ouch dorzu von beiden seitten
nem Romischen keiser in guten trewen on alles geuerde gelobt und bey sulchen eiden, die sie uns und dem
doruber gesworn haben, verbriuet hant, wie und in welcher masse wir sie entscheiden, richten, sonen und
en yn in unsern offenen brieuen uzsprechen werden, daz sie das von beiden partien fur sich, ir erben, ir lande,
elfer, manne ind diener gar und genzlich, stete, veste und unuerrukte ewiclich haben und halten sullen,
ollen, on alles geuerde, und nymmer dowider getun noch ymand anders von irenwegen tun lassen in dheinen
des haben wir uns der obgenanten sachen und zweyunge, sie zu entscheiden und genzlich zu sunen, ange-
und mit rate unser und des reichs fursten, grauen, freien und lieben getrewen entscheiden, richten und
wir sie mit wolbedachtem mute und rechter wissen, in aller masse, weise und formen als hernach geschriben
Des ersten sint dem mal der vorgenante herzog von Gulche uns und dem reiche zu eren, in gegenwortikeit
und des reichs kurfursten und ander fursten, geistlicher und werltlicher, grauen, freien und getrewen, den
nten unsern bruder den herzogen von Lucemburg, Limburg und Brabant seines geuenknusses, als er sein
gen gewesen is, ledig und loz one alle unterscheide gelassen und gegeben hat, so scheiden und sprechen wir
er rechten ewigen und unuerbrochenlicher sune, daz die vorgenanten unser fursten an beiden seiten gute
sein und bleiben sullen, und sullen an beden partien ouch alle und igliche geuangen, der sie mechtig sein
die zu irer iglichs handen steen, on geuerde zu stund ledig und loz sagen, geben und lassen, und sol ouch
unser bruder und ouch der von Gulche uff alle ander geuangen, der sie unmechtig sein oder die zu ir
ers handen nicht steen, slechticlich verzeihen, als verre das ir iclichen anruret, on geuerde; und ob ir einer
ben fursten sulche geuangen uz fremder hande brengen mochte, darzu sol der ander unter yn ym helfen und
chen ernst tun und das nicht hindern, on geuerde, und iglicher der vorgenanten fursten sol das tun on alles
de bei den eiden, die sie bederseitt zu den heiligen daruber gesworen haben. Ouch sol iglicher der vorge-
n fursten allerlei gelt von geuangen, brantschafft, gedinknusse oder wie das von des vorgenanten krieges
herkomen ist, es sei verpurget, verpfendet, verbriuet oder in welcher masse das ym selber oder ymands
von irenwegen on geuerde versichert, verweiset und gelobet ist, daz noch hinderscellig verhanden und
alet is, ledig und loz geben, sagen und lassen und uff allerlei sulche gelt genzlich und gar verzeihen on
verzug, on widerrede und alles geuerde. So sullen ouch die vorgenanten unser bruder und der herzog von
e ir iglicher uff bede seitten alle und igliche geuangen, sie haben yn selben gelobt, oder ymans anders yn
umen oder von irenwegen, allerlei buntnusse, eide, gelubde und briene, die dieselben geuangen von wegen

des vorgenanten krieges oder streites an beden partien den vorgenanten unsme bruder an einem teil und den
Gulche an dem andern oder ymand anders von irenwegen oder yn zu frumen, als douor begriffen ist, g
gelobet, verbriuet oder gegeben haben, es sey uber manschafft, lehen, dinste oder sust in welcher masse das gen
ist, zumal genzlichen von stad an on widerrede und on geuerde ledig lassen und sich doruff eigentlichen und
lichen aller sachen ansprach und vorderunge verzeihen; und sol ouch iderman, der von des egenanten h
wegen seine lehen uffgelassen hat oder der entsetzet und entweldigt worden ist, mit sulchen lehen von st
wider belehent werden, on geuerde von beden partien; und welcherley brieue die geuangen von wegen des v
nanten krieges an beden partien geben haben, was stucke, teidinge oder sachen dieselben briue anrurent, die
furbas mer zumale tod und kraftloz sein, und iglicher der vorgenanten fursten sol sulche briue den gen
unuerzogentlich antwerten, wieder schaffen und geben, on widerrede und on alles geuerde. Und die obge
geuangen sullen an beiden seitten slechte und alde gewohnliche urfede tun, on geuerde, welcher ouch der gen
vurmals sulche slechte alde gewonliche urfed getan hat, der bedarff und sol die anderweide nicht tun
genzlich on geuerde von beiden partien obgenanten embrochen und ledig sein. Dieselbe alte gewonliche
leuttern wir also, daz alle und icliche geuangen fur sich, ir erben, frunde, manne, helfer und diener en g
den vorgenanten fursten an beiden seiten sweren sullen, daz sie sich von wegen des obgenanten krieges und
an den obgenanten fursten und ir icliches landen, lewten, helfern, mannen und dienern ewiclichen nymmer ge
sullen mit werken oder worten in dheine weis, on alles geuerde. Dise vorgenante richtung, unsprach und
sune gebieten wir dem vorgenanten unserm bruder und ouch dem von Gulche, iren erben, helfern, mannen, d
und darzo allen den, die das anruren mag, ernstlich und vesticlich bei unsern und des reichs hulden u
sulchen eiden, die sie uff bede seitten uns und dem reiche daruber zu den heiligen gesworn haben, stede, vest
unuerrukket on alles geuerde ewiclich zu halden und zu volfuren in allen synnen, meynungen, artikeln und w
als douor begriffen ist, und dowider nymmer zu tun oder ymands von irenwegen tun lassen in dheinen
Mit urkund ditz briues vorsigelt mit unserer keiserlicher maiestat insigel, der geben ist zu Ache nach Cr
geburte Drewzehnhundert jare dornach in dem tzwey und siebenzigstem jare, an dem nehsten montag vor
Johans tage des teuffers als er geboren wart, unser reiche in dem sechs und zwenzigsten und des keiserti
dem achtzehendem jare.

723. Kaiser Karl IV. verleiht das ihm und dem Reiche durch den Tod des Herzogs Reinald
gefallene Herzogthum Geldern nebst der Grafschaft Zütphen dem ältesten Sohne des H
Wilhelm v. Jülich, auch Wilhelm genannt, auf die Bitte des Pfalzgrafen Albrecht, Herzo
Bayern, Grafen v. Hennegau, Holland und Seeland, welcher seine Tochter Catharina den
zur Ehe verlobt. — 1372, den 22. Juni.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keiser zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bek
und tun kunt offenlich mit diesem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, wanne das hertzogt
Gelren mit der grafeschafft zu Suytphen, herschefften, pfantschefften, landen, luten und allir tzugehorungen
von uns und dem heiligen reiche zu lehen ruret und uns und dem reiche ledig worden und veruallen i
todes wegen etwenne Reynaldes des seligen hertzogen von Gelren, und wanne auch der hochgeborn Al
pfallentzgraue by Reyn und hertzog in Beyern und graue zu Heynugow, Hollant und Selant, unser lieber
mit unserm sunderlichen rate, geheisse und willen die hochgeborne Katherina seyne tochter dem hochgeborn W
des hochgeborn Wilhelms hertzogen zu Gulich eldistem sone, unserm und des reichs fursten und lieben ge
zu der ee verlobet und gegeben hat, und unsere keiserliche maiestat von wegen desselben Wilhelms den
gebeten ist, das wir ym das vorgenante hertzogtum zu Gelren mit der grafeschafft zu Suytphen, yren hers
landen, luten und allir zugehorungen gnediclichen gerachten zu leihen: des haben wir bedacht merkliche
die uns und dem reiche desselben Wilhelms eltern offte nutzlichen getan haben, und auch er und seine er
kumfftigen zeiten nutzlicher und williclicher tun sullen und mugen, und haben mit wolbedachtem mute

und des reichs fursten, grauen, freyen und getrewen von keiserlicher macht und rechter wissen dem egenanten
lm, des vorgenanten hertzogen Wilhelms van Guliche eldisten sone, das hertzogtum zu Gelren vorgenant,
rafeschafft zu Suyphen, mit yren herschafften, pfandschefften, landen, leuten und allir tzugehorungen, wo und
lichen enden die gelegen seyn und wie man sie mit sunderlichen worten oder namen nach sieten und gewonheit
lben hertzogtumes zu Gelren benennen mag, als die von uns und dem reiche zu lehen ruren und uns ledig
n seyn, gnedielichen verliehen und verleihen mit crafte ditz brienes, ym und seinen rechten lehenserben zu
m furstlichen lehen, von uns und dem reiche zu haben, halten, erblichen, gerewlichen und ewiclichen zu
n in allen sulichen furstlichen wirden, eren, rechten, gewonheiten und in aller der massen und weise, als
hgenante Reynald von Gelren, dieweile er lebte, das vorgenante hertzogtum von Gelren mit der graueschafft
ytphen, yren herschefften, pfandschefften, landen, luten und allir zubehorungen von uns und dem reiche
ls gehabit, herbracht und besessen hat; als auch der obgenante Wilhelm die egenante hertzogtum und fur-
m von Gelren und graueschafft zu Suytphen, als verbegriffen ist, von uns und dem reiche zu rechtem furstlichen
mit sulicher tzierheit, as recht und gewonheit ist, empfangen hat und uns dornber als einem Romischen
gehuldet und gesworen hat, unsern und des reichs frumen zu werben, schaden zu wenden und allis das zu
as rechte fursten des reichs gen uns und dem reiche und Romischen keisern und kunigen zu tun pflichtig
chuldig seyn. Mit urkund ditz brieues versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu
nach Crists geburte Dreitzenhundert jare dornach in dem tzwey und sibentzigisten jare, des nehsten dinxtagis
nante Johans tage, unser reiche in dem sechs und tzwentzigisten und des keisertums in dem achtze-
n jaren.

Kaiser Karl IV., welcher den Jungherzog Wilhelm v. Jülich mit dem Herzogthum Geldern nebst der Grafschaft Zütphen belehnt hat, ordnet, wegen dessen jugendlichen Alters, den Vater als Mitregenten und Verweser an. — 1372, den 24. Juni.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen
un kunt offenlich mit diesem brieue, wiewol wir dem hochgeborn Wilhelm hertzogen von Gelren und grauen
uytphen, des hochgeborn Wilhelms hertzogen zu Guliche eldistem sone, das hertzogtum und furstentum van
n und graueschafft van Suytphen mit allen eren, wirden, rechten, nutzen und tzubehorungen, als die von
herkomen seyn, verliehen haben, nach uswisungen und laute sulicher unsrer keiserlichen brieue, die wir ym
er geben haben; idoch wanne derselbe Wilhelm hertzog von Gelren durch juigent willen seyner personen
nicht so vorsichticlichen und nutzlichen die egenante hertzogtum und furstentum zu Gelren mit der graueschafft
uytphen vorwesen und vorstehen mag, als landen und luten nutzlichen ist; douon mit wolbedachtem mute,
r wissen und keiserlicher macht und auch mit willen des egenanten Wilhelms hertzogen van Gelren geben
m zu verwesen und zu vorstehen das hertzogtum und furstentum zu Gelren und die graueschafft zu Suytphen
mitehelffer und vorweser den egenanten hertzogen Wilhelm von Gulich, seynen vater, also das er als eyn
elffer und mitevorweser synes sones Wilhelms hertzogen van Gelren dasselbe hertzogtum und furstentum zu
n mit der graueschafft zu Suytphen vorwesen und vorstehen sal und mag in allen sachen, nichtes usge-
n, solange bis Wilhelm seyn son hertzog von Gelren zu sulichen jaren kumen ist, das er dasselb seyn
ogtum und furstentum zu Gelren mit der graueschafft zu Suytphen selber redlichen vorwesen und vorstehen
. Mit urkund ditz brieues versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Ache nach
n gepurte Dreitzenhundert jare dornach in dem tzwey und sibentzigisten jare, an sante Johanstage, unsrer
n in dem achtzenden und des keisertums in dem achte und tzwentzigisten jaren. [1]

---

[1] So hat die Urkunde, obgleich irrig. S. die vorhergehende.

725. Wenceslaus Herzog v. Luxemburg, Limburg und Brabant, und Herzog Wilhelm v. Jülich [illegible] ein Schutz- und Freundschafts-Bündniß für sich und ihre Lande Luxemburg und Jülich, so daß künftigen Zwistigkeiten durch Räthe von beiden Seiten friedlich geschlichtet werden sollen. — [illegible] den 24. Juni.[1]

Wir Wentzlaw von gots genaden hertzog von Lucemburg, Lymburg und Brabant, und wir Wilhelm denselben gnaden gots hertzog zu Gulche fur uns und unser erben bekennen und tun kunt offenlich mit [illegible] briue, daz wir uns mit wolbedachtenem mute, rate unser getrewen und von rechter wissen durch [illegible] gemach, fride, schirmunge und notdurfte unser beder lande und lewte zusamene fruntlichen verpunden haben verpinden mit krafft ditz gegenwortigen brieues, also daz wir hertzog Wentzlaw von Lucemburg mit dem hertzog Wilhelm von Gulche und seinen erben ewiclich unser lebetage mit unsern landen und lewten, die jetzund Lucemburg gehoren oder hernach gehoren werden, und derselb hertzog von Gulche und seine erben ewiclich lebetage gleicher weis herwider mit iren landen und lewten des hertzogtums und herschafft zu Gulche an ein fruntlichen und gutlichen leben sullen und willen. Und unser iglicher sol dem andern seine herzogtum, herschafft, land, lewte und gute getrewlich helfen schirmen, schewren, befriden und bewaren mit gantzer macht, als notdurfte sein wirdet, wider allermeiniclich, der unser iclichem seine herschafft, lant, lewte oder gute angreifen schedigen oder vorterben wolte, als ofte und dicke des not geschicht und unser einer doruber von dem andern unter uns ermanet wirdet on widerrede und on alles geuerde. Und were daz sache daz unser einer mit andern oder unser manne, stete oder undersezzen unter einander stozzig, krighaftig oder entzweitragen von welcherlei stucken oder sachen daz ymmer geschee, dorumb sol unser iclicher mit dem andern nicht krigen noch yn, seine herschafft, lant, lewte oder gut angreiffen oder schedigen, und ouch dheinen seinen mannen, [illegible] ind undersezzen nicht gestaten noch verhengen, daz die dheinerlei kriege, angriffe, schaden oder hindernuss der ander partien unter uns on geuerde; sunder gescheen an beden seiten dheinerlei schelunge, stozze oder zweitracht, so sol das zu stund als es geschicht unser einer den andern unter uns wissen lassen, und unser iglicher sol deme unuertzogentlich zwene seiner frewnde dorzu kiesen; und wenn wir hertzog von Lucemburg in [illegible] sachen kleger sein, so sullen wir den funfften uz des hertzoges von Gulche rate zu einem ubermanne nemen und kiesen, und gleicher weis wenn wir hertzog von Gulche kleger sein, so sullen wir ouch den funfften uz des hertzogen von Lucemburg rat nemen und kiesen zu einem ubermanne. Dieselben vier und der ubermann [illegible] denne unuertzogentlich zusamen reiten uff legliche stete und allerley sulche schelunge, stozze und sachen binnen einem monden nechsten dornach scheiden, wie sie das redlichen dunken wirdet, mit mynne oder rechte; und [illegible] sie des nicht, so sullen sie zu stund, als der monde vergangen ist, alle funffe uff unser icliches zerung und [illegible] reiten in die stat zu Achen, und von danne nymmer komen, sie haben denne alle funfe oder der merer teil [illegible] yn uber sulche schelunge und sachen zuvaren an gentzlich uzgesprochen und uns gescheiden in iren offen brieuen mit fruntschafft oder mit rechte. Und wie ouch denne dieselben funffe oder der merer teil [illegible] sulche scheidunge und richtunge uzsprechen werden in iren offenen brieuen, daz sullen wir an beden partien [illegible] und unuerrukte halden und bynnen sechs wochen nechste dornach volfuren on widerrede und on alles [illegible] Ouch sol unser iglicher, als ofte sich das gepuren wirdet, seine frunde und ouch den funfften die gekoren [illegible] vermugen, daz sie sulche zweitracht, stozze und schelunge richten, sonen und in die stat Achen reiten, [illegible] verleiben und von danne nicht komen, solange bis daz sie dieselben sachen in iren offenen brieuen uzgesprochen und gescheiden haben, als vor geschriben steet; und wann sie das getan haben, so mugen sie wider von dannen reiten wor sie wollen. Ouch sullen wir obgenanten hertzogen an beden partien, welcher des unter uns [illegible]

[1] Mit Urkunde d. d. feria quinta post Bartholomei apostoli (26. August) 1372 verständigte sich Herzog Wilhelm v. Jülich [illegible] der Stadt Cöln. Zwei Schiedsleute von jeder Seite, mit Gumprecht, Vogte zu Cöln und Herrn zu Alpen, als Obmann, sollten [illegible] nach Maria Geburt in Cöln zusammentreffen, deren Ausspruche sich jeder Theil fügen wolle. Ebenso erneuerte er das mit dem [illegible] Friedrich v. Cöln bestehende Freundschafts-Bündniß mit Urkunde d. d. Pinsheim 1373 des neysten sondachs nae dach Symonis et Judae [illegible]

t, die scheidlute geleiten lassen allewege, als ofte des not geschicht, daz sie durch solicher scheidunge willen reiten mugen ab und zu on geuerde; und sullen ouch dieselben funffe oder den mererteil unter yn, die, als egriffen ist, vón uns gekoren und uns scheiden werden, umb alsuliche scheidunge, wie sie die machen und schen werden, nymmer verdenken oder yn das zu arge keren in dheine weis, sunder yn dorumb gunstlichen nrderlichen willen beweisen. Dise vorgeschriben buntnisse und alles, das dorinne begriffen ist, geloben wir g Wentzlaw und hertzog Wilhelm fur uns, unser erben, manne, stete und diener einander in guten trewen, aben ouch die zu den heiligen mit leiplichen eiden gesworn, stete, veste und unuerbrochenlich zu halden entzlichen volfuren und dowider nymmer tun noch ymands von unsern wegen tun lassen in dheine weis, on geuerde, und haben des zu ewigem urkunde unser beider insigel an disen briue lassen hengen, der geben ist ihe nach Crists gepurt Drewtzehenhundert jare dornach in dem tzwey und sibentzigstem jare, an sante s dage des tauffers als er geboren ward.

Kaiser Karl IV. und Herzog Wenceslaus v. Luxemburg geloben dem Herzoge Wilhelm v. Jülich, die Lande Jülich und Geldern vermittelst des Herzogthums Luxemburg und dessen Zubehörungen zu wahren und zu schirmen. — 1372, den 24. Juni.

Wir Karl von gots genaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim und wir slaw von denselben gnaden hertzog zu Lucemburg, zu Limburg und zu Brabant bekennen und tun kunt offenlich mit briene, daz wir fur uns und unser erben mit wolbedachtem mute und gutem rate unser fursten, frunde und wen gelobet und uns verpunden haben, geloben und verpinden uns mit krafft ditz brieues in guten trewen on geuerde und argelist, daz wir dem hochgebornen Wilhelm hertzogen zu Gulche und seinen erben zu weren zu schirmen ir lant Gulche und Gelre mit unsern landen zu Lucemburg und was zu den landen gehoret, ich und getrewlich beholfen sein wollen und sullen gen allermenlclich, nymand uzgenomen, wenn und wie yn des not geschicht und des von yn oder von irenwegen ermanet werden, on alles geuerde. Mit urkunt brieues versigelt mit unser des obgenanten keiser Karls keiserlichen majestat und unser hertzogs Wentzlawes igenden insigeln, der geben ist zu Ache nach Cristus geburte Drewtzehenhundert jare dornach in dem tzwey ibenzigstem jare an sant Johanstage des tauffers als er geboren wart, unserer des egenanten keiser Karls in dem sechs und tzwentzigisten und des keisertums in dem achtzenden jare.

Ritter Engelbert Zobbe verzichtet auf alle Forderung an das Erzstift Cöln, nachdem ihm das Schloß und die Stadt Menden, nach seinem Tode einlösbar mit 1300 Goldschilden, und acht Fuder Wein als Leibrente von dem Erzbischofe Friedrich überwiesen worden. 1372, den 5. Juli.

ich Engelbrecht Zobbe ritter doen kunt, dat want ich zu dem erwirdigen vadere in goide myne genedigen n, herren Frederiche van der goitz gnaden ertzebusschofe zu Colne, ind zu syme gestichte anspraiche hatte n des amptes weigen van Rekelinchusen, da ich eyn amptman geweist was; eiuer as van eymen haluen kueninx ese van yeclichem voeder wyns, die mir gegeuen ind bewyst sulde syn geweist van etzlichen myns vurge- n herren vuruaren ertzebusschoffen zu Colne an dem tolle zu Andernache; eiuer as van eyme leene van seis r wyns, die mir alle jair bewyst ind bescheiden sulden syn geweist usz den curwinen zu Arwylre ind zu nphe, ind darumb, ind ouch umb dat slos ind die stat van Menden, die mir Engelbrecht Zobben van s seliger gedacht ertzebusschof Wilhem vur vunftehalf dusent guldene alde schilde versat ind verbonden worden, hen dem vurschreuen myme herren van Colne ind mir Engelbrechte mangherhande dadinge geweist is: so nnen ich doch, dat de vurschreuen myn herre van Colne — ind ich mit yeme — van desen ind van allen ren sachen gentzlichen geslicht, gescheiden ind gesaist syn, also dat ich Engelbrecht vertzegen han ind vertzyen lle aenspraiche ind vorderinge der vurschreuen sachen. In herumb so is de vurschreuen myn herre van e mit mir oeuerdragen, dat ich hervur hauen ind besitzen sal, as lange as ich leue, die stat ind dat sloss Menden vurschreuen mit allen yren Reichten, gulden, renten ind zubehueren, also dat de vurschreuen myn

herre van Colne die vurschrenen sloss ind stat na myme dede loesen mogen van minen eruen of van hebb[illegible] der brieue, die ich darop han, mit dusent ind mit druihundert gulden alden shilden. Vort so sal ich hann[illegible] myme heren van Colne ind van syme gestichte zu eyme leene, as lange as ich leinen, eicht voeder wyns van [illegible] gemeynen curwynen in den ampten van Bonne, van Gudesberch ind van Rolantzeege, danaf sal ich as lang[illegible] ich leinen, syn ind syns gestichts man syn. —

Ind des zu urkunde so han ich myn segel an diesen brief gehangen, wilghen brief ich ouch mit mir han[illegible] besegelen myne nyeste eruen as mit namen Johanne Zobben, minen bruder, ind Ludolf van Altena, neymen [illegible]

Gegeiuen ind den jairen onss herren Dusent druyhundert zwey ind seuentzich jair des nyesten maindag[illegible] sent Peters ind sent Pauwels dage der heylger apostelen.

728. Kaiser Karl IV. verordnet zum Schutze der Gerechtsame des Erzbischofs Friedrich III. und [illegible] Kirche, daß von keinem benachbarten Landsaßen Gewalt geschehen, neue Burgen errichtet, Kriegs[illegible] ausgerüstet, das Strandrecht ausgeübt, von keinem Unbefugten Münze geprägt und nur Cö[illegible] Münze im Handel gebraucht werden dürfe. Ueberdies verleiht er der Cölnischen Kirche die Vor[illegible] der Trierschen. — 1372, den 11. Juli.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex [illegible] facimus tenore presentium uniuersis. Inter multiplices sollicitudinum curas, quibus cesarius animus hinc ind[illegible] subditorum quiete distrahitur, dignum reputat nostra serenitas, prouida mente perquirere et peruigili medit[illegible] rimari, qualiter insignes ecclesie in suis libertatibus conseruentur et juribus, in earum prouinciis atque distri[illegible] placide tranquillitatis procuretur amenitas et respublica feliciter augeatur. Sane venerabilis Friderici archiep[illegible] Coloniensis, sacri imperii per Italiam archicancellarii, principis et consanguinei nostri carissimi relatione [illegible] innotuit, qualiter nonnulli comites, milites et clientes, infra et prope terminos ac limites ecclesie Colon[illegible] domicilia et mansiones habentes et etiam alibi demorantes, pretextu allodii, feudi, aduocatie, seu jurisdicti[illegible] quas se in locis suis pretendunt habere, mercatores, peregrinos, viatores et personas extraneas ac ipsorum [illegible] bona violent ac, juris ordine non seruato, temeritate propria capiunt, exactionant et usibus suis illicitis usurp[illegible] quodque hii et etiam alii ecclesie Coloniensi et eius jurisdictioni immediate subiecti noua castra, opida et [illegible] tiones citra indultum et licentiam archiepiscopi Coloniensis pro tempore existentis edificauerunt et edificant, [illegible] turribus et aliis munimentorum presidiis firmari procurant; et insuper quod nonnulli per fluvium Reni, inter [illegible] Nette appellatum et opidum Reys, nauigia, quibus armati et equi transduci possunt, pro sue libito vel[illegible] instaurant, quibus ipsis et aliis faciliter paratur delinquendi materia, ecclesia Coloniensis in suis liberta[illegible] defraudatur et juribus, pacis aufertur commoditas, et respublica plurimum impeditur: Supplicans humiliter e[illegible] maiestati, quatenus sibi et ecclesie sue Coloniensi super eisdem prouidere, et eandem ecclesiam suam ultra p[illegible] legia eidem ecclesie sue Coloniensi actenus concessa, adinstar et similitudinem Treuerensis ecclesie, in g[illegible] priuilegiis, libertatibus et indultis respicere gratiosius dignaremini. Nos itaque necessarium et debitum in t[illegible] remedium volentes apponere, maioribus, que exinde possent oriri, periculis salubriter prouidere, Colonie[illegible] ecclesiam in aliorum priuilegiorum suorum augmentum ad omnem modum et formam Treuerensis ecclesie lib[illegible] priuilegiis, indultis, concessionibus et gratiis gratiosius redimere, animo deliberato, non per errorem aut impe[illegible] sed sano principum, comitum et baronum nostrorum et imperii sacri fidelium communicato consilio, de [illegible] scientia et imperatorie plenitudine potestatis, presenti, valituro perpetue, sanximus edicto, et expresse decer[illegible] statuimus, quod nullus nobilis, aut miles, cliens vel alia quecunque (persona), cuiuscunque dignitatis, [illegible] gradus seu conditionis existat, in terra aut jurisdictione, vel intra et prope terminos et limites Coloniensis e[illegible] supradicte, aliquos mercatores, peregrinos, extraneos, aduenas, aut et alios innocentes homines, vel eorum [illegible] manu violenta et juris ordine non seruato arrestare, detinere, exactionare, seu aliis quibuscunque quesitis colo[illegible] fraudibus siue dolis depecuniare vel grauare presumat. Nec etiam aliqua castra, fortalicia seu opida seu [illegible] ipsius ecclesie Coloniensis jurisdictionibus, dominiis aut districtibus, vel infra unam leucam a locis seu ter[illegible]

lictionis aut districtus eiusdem, etiam ratione cuiuscunque proprietatis, allodii, feudi, aduocatie seu alie
nque pretextu edificare vel construere, sine dicti archiepiscopi Coloniensis et successorum suorum, qui pro
ore fuerint, archiepiscoporum ibidem speciali consensu et libera voluntate, nisi ad hoc faciendum ex donatione
ituilegio vel indulto cesareo siue regio Romanorum legitimam atque specificam habeant potestatem. Et quod
, cuiuscunque status seu conditionis existat, a flumine Nette appellato usque ad opidum Reys super alueo
in quibus terminis conductus securitatis ad archiepiscopum Coloniensem pertinet, nauibus magnis seu
nque nauigio nocuos homines armorum, equestres seu pedites, quibus innocentes plurimum molestari,
ia Coloniensis turbari et respublica impediri solent, possint transducere; nauigiis tamen aliis, infra dictos
nes et limites existentibus ab antiquo, quoad alios usus licitos permanentibus in suis efficacia et robore,
antiquitus rite et rationabiliter consueuerunt. Ceterum cum nonnulli presertim super Reni alueum in diocesi
trictibus Coloniensis ecclesie sibi hactenus vendicauerint jus competere in bonis et mercibus eorum, qui
agium patiuntur, gruntrure vulgariter nuncupatum, ac quando currus et bige in terram tradentes confrin-
r, et propriis eorum conductoribus vel aliis aliquod corporis inferunt nocumentum, se de bonis huiusmodi
nittunt: volumus et districtius inhibemus, ne quis, cuiuscunque status aut conditionis fuerit, bona, res et
a qualescunque naufragium patientium per districtus et diocesin Coloniensis ecclesie supradicte in alueo Reni
io vel per terram ratione curruum vel bigarum cadentium aut confractarum, animo sibi retinendi, quoquomodo
nat vel audeat arrestare vel se intromittere de eisdem. Et insuper ne aliqua ciuitas, opidani et locorum
cunque uniuersitas aliquos ciues, opidanos, incolas, subditos aut homines dicte Coloniensis ecclesie, quamdiu
chiepiscopo Coloniensi pro tempore existente licentiam iuxta morem terrarum ad id non obtinent, in ipsorum
vel opidanos, et singulariter paylburgere, recipere et admittere possint vel debeant quouismodo. Ceterum
ie Coloniensis ecclesie vasalli et castrenses, nisi legitima causa subsit, qua quis eorum merito excusatur
cunque status aut preeminentie extituerit feuda sua et inuestituram de ipsis infra annum et diem a dicte
ie archiepiscopo qui pro tempore fuerit, postquam regalia sua iuxta jus et morem imperii Romani susceperit,
o in sua prouincia existente, legitime petere et recipere teneantur. Et quod nullus vasallorum seu castrensium
ie Coloniensis predicte absque expresso consensu et voluntate archiepiscopi Col. pro tempore feuda seu
feodalia ab ipso et ecclesia Coloniensi dependentia tytulo pignoris, donationis, venditionis aut aliis quouismodo
re in aliumue transferre presumat, alioquin tam non suscipiens infra annum, ut prefertur, quam alienans et
tum recipiens ipso facto a jure feodorum et bonorum huiusmodi cadant, et feoda et bona talia ad archiepis-
i et ecclesiam Colon. tamquam legitime deuoluta simpliciter, absolute et libere reuertantur. Quodque archi-
opus pro tempore et ecclesia Coloniensis eorum possessionem auctoritate propria apprehendere, se de eis
nittere et illa tenere absque impedimento hominis cuiuscunque possint et valeant ac in suos usus beneplacitos
rtere, prout sibi videbitur utilius expedire. Preterea ut archiepiscopus Colon. pro tempore in ciuitate sua
iensi et extra in opidis, castris, villis et locis quibuscunque sui dominii vel districtus, ubi et sicut voluerit,
ie, justas et validas monetam auream et argenteam fabricari et cudi facere et mandare, nec in hoc per
piam debebit quomodolibet impediri, volentes ut in terra, jurisdictione et dominio ecclesie Coloniensis merci-
a, victualia et queuis alia res emantur et vendantur pro huiusmodi monete denariis, ex parte ipsius archi-
opi ut premittitur fabricatis. Quodque in terra, dominio, jurisdictione, aut infra vel prope terminos seu
a prefate ecclesie Coloniensis, per quemquam nulla moneta cudatur, citra archiepiscopi Coloniensis pro
ore existentis consensum expressum et voluntatem, nisi duntaxat ab hiis, qui ab antiquo ex concessione et
to imperiali monetam auri et argenti in diocesi Coloniensi vel prope cudi facere consueuerunt, qui tamen in
tis huiusmodi cudendis suis propriis et manifestis signis et tarnis [1] cognoscibilibus et apertis, ab ipsius
piscopi aut alterius cuiuscunque domini moneta et denariis expresse et omnino discrepantibus, uti debent,
nin monetam cuiuslibet horum contrarium facientium recipi nolumus, sed eam decernimus tamquam penitus
n refutari. Et ut presens imperialis nostri statuti decretum executioni mandetur et validius obseruetur, damus

[1] S. Du Cange glossar. v. Targa i. e. scuta insignium.

de certa scientia et auctoritate cesarea tenore presentium archiepiscopo predicto suisque successoribus archie
Coloniensibus in perpetuum plenam auctoritatem, licentiam et omnimodam potestatem, nostris et sacri imperii
et nomine premissa omnia et singula debite executioni mandandi, uniuersos et singulos contrafactores, cuius
gradus status seu conditionis existant, presentes et futuros, iuxta excessuum talium qualitatem corrigendi, p
et emendandi, castraque, opida et fortalicia noua, et etiam nauigia et monetas, ac alia huic nostro sta
concessioni contraria, ut premittitur, fieri prohibendi et impediendi, et si necesse fuerit, iam facta et fa
rumpendi et totaliter confringendi, necnon omnia et singula in et circa premissa faciendi et exercendi auct
et nomine supradictis, que secundum facti exigentiam visa fuerint oportuna, et ut archiepiscopo Colonien
tempore existenti utilius et aptius videbitur conuenire. Volentes et auctoritate cesarea de certa nostra sa
sanxientes, ut dictus archiepiscopus, successores sui et ecclesia Coloniensis predictis concessionibus et indul
gratiis, necnon paribus et equalibus, quantum ad se et suo respectu, omnibus et singulis aliis libertatibus, e
tionibus, emunitatibus, priuilegiis, gratiis, successionibus et indultis, quibus ecclesia Treuerensis per nos et p
cessores nostros Romanorum imperatores et reges, quoad se, gratiose respecta est actenus, exnunc in
perpetuis temporibus ad instar eiusdem Treuerensis ecclesie, absque eiusdem Treuerensis ecclesie preiudicio,
et gaudere possit et valeat sub omni modo, virtute, effectu et forma, quibus ecclesie Treuerensi talia
concessa, etiam si talia forent, de quibus debeat presentibus de verbo ad verbum mentio fieri specialis;[1] q
cunque tamen priuilegiis et libertatibus aliis, ecclesie Coloniensi actenus per nos et predecessores n
predictos concessis et datis, in suis efficacia et viribus duraturis. Decernentes irritum et inane, si secu
quemquam fuerit quomodolibet attemptatum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre sanxionis et d
statuti, voluntatis, inhibitionis et donationis paginam infringere, seu eis quouis ausu temerario contraire sub
indignationis nostre grauissime et centum marcarum auri purissimi, quas ab eo qui contrafecerit, tocies q
contrafactum fuerit, irremissibiliter exegi et recipi decernimus, et earum medietatem imperiali erario sim
residuam vero partem dicti archiepiscopi Coloniensis et successorum suorum archiepiscoporum ecclesie Colo
usibus applicari. Cuius quidem pene petitionem, receptionem et executionem plenariam in contrarium faci
sicut premittitur, eidem archiepiscopo Coloniensi, suisque successoribus archiepiscopis ibidem auctoritate c
et de certa nostra scientia committimus faciendam. Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigilli
monio literarum.

Datum Eltuil, anno d. M. CCC. LXX. secundo, indictione decima, V. idus Julii, regnorum nostrorum
vicesimo sexto, imperii vero decimo octauo.[2]

729. Kaiser Karl IV. verleiht dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln eine Zollerhöhung von drei Tur am Zolle zu Bonn. — 1372, den 23. Juli.[3]

Wir Karl von gotis gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bek
und tun kunt offenlichen mit diesem briefe, daz wir haben angesehen grosse nutzliche dienste, die der erw

---

[1] Ueber die Gleichstellung mit der Trierschen Kirche ertheilte der Kaiser eine besondere Urkunde von demselben Orte u
— [2] Ebenfalls unter demselben Tage, aber „sub imperiali appresso nostro sigillo", und „datum Maguncie — die XI. Julii, u
aufgedrückten Reichsadler auf der Rückseite erging eine Aufforderung an die Dortmunder, dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln zu gehor
da Dortmund dessen Vorgängern Walram und Wilhelm, so wie ihm, mit andern Reichsgütern zu Pfand verliehen worden. —
Urkunde von demselben Orte und Tage, welcher letztere jedoch als „nehsten freitags vor sant Jacobs tag" bezeichnet ist, (um
Urkunden auch im Datum zu unterscheiden) verlieh ihm der Kaiser auch eine Erhöhung von drei Turnosen am Zolle zu Neuß oder Lin
Urkunde d. d. Prage 1372 an dem nechsten sunnabend vor sante Symons und Judas tage (23. October) befahl er zu Gun
Erzbischofs, „daz nymand er sey geistlich oder werltlich, iu welchem adel, wirden oder wesen er were, keinen Turnos oder
klein oder grozz uffsetzen, machen oder haben sulle oder muge uff dem Rein, wie verre der Rein nach der lenge und
sein ist und seines stifftes, und er mit unsern und unserer vurfarn an dem reiche Romischer keiser oder kunige priuilegien, b
festen und briuen sulche lenge und breite weisen mag."

pich ertzbisschoff zu Coln, des heiligen reichs ertzcantzler in Italien, unser lieber neue und furste uns und reiche getan hat, und ouch grosse kost, die er dorynne getragen hat, und haben mit wolbedachtem mute, ate unserer und des reichs fursten ind getruwen, von keiserlicher mechte und rechter wissen ym, seinen omen und dem stifte zu Coln uffgeslagen verschriben und gegeben, uffslahen, verschriben und geben mit dis briefes drey alte grosse Turnos, uffzuheben und zu nemen an dem zolle zu Bunne uff dem Reyne von fuder weins und andirer kauffmannschafft nach markzal, die den Rein uff oder nyeder gehen, als das gewon- ist, alle die weile und wir leben, und nach unserm tode vier gantze jar nach einander zu zelhen, und nicht . Dorumb gebieten wir allen fursten geistlichen und werltlichen, grafen, freien, amptluden, burgermeistern emeinden der stete, und allen andern unsern und des reichs getruwen und undertanen, die nu sein oder in werden, daz sie den egenanten ertzbisschoff, seine nachkomen und den stift zu Coln an den egenanten Turnos, rgeschrieben stehet, nicht hindern oder irren, sunder dobei getrewelichen hanthaben, schutzen und schirmen , als lieb yn sei unser und des reichs swer ungnad zu vermeiden; mit urkunt ditz briefes, versiegelt mit keiserlichen maiestat ingesigel.

Der geben ist zu Sultzpach, nach Cristus gepurte Drewzehenhundert jar dornach in dem zwei und sibentzigsten am nechsten freitage nach Marie Magdalene, unser reiche des Romischen in dem siben und zwentzigsten des msschen in dem sechs und zwentzigsten, und des keisertums in dem achtzehenden jare.

Erzbischof Friedrich III. belehnt Craften v. Elvervelde mit den Höfen Hilden und Haan und deren Gerechtsamen, unter verschiedenen Verpflichtungen. — 1372, den 25. August.[1]

Wir Friederich van goitz genaden der heiliger Kirchen zu Colne ertzebusschoff, des heyligen Romschen rychs lien ertzekentzeler, hertzoge van Westfalen ind van Enger, dun kunt allen luden, dat unse lieue getruwe van Elveruelde etzwiedicke vur uns gewest is ind uns vlelichen gebeden ind gesunnen hait, dat wir yn m wulden myt alsulchen lenen, als he zu rechte van uns hauen sulde, zu Heelden ind zu Hayn gelegen, also vader die besessen ind gehat hette; ind want wir meynden, dat he noch nyman anders geyn recht billichen nen ensuelde, dan wir ind unse gestichte, so antwordden wir yme, wir wulden uns up die sachen eruaren, at wir yme van rechte dun sulden, des enwulden wir yme nyt weygeren. Ind want wir nu denseluen Craft nse scheffenen ind lude van Heelden ind Hayn ind ouch vele rittere ind knechte, unse ind unss gestichts e ind andere erberen lude ind kuntschaff ind alde besigelde brieue herumb vur uns gehat ind verhort hain ffentlichen myt der waerheit bevunden ind zubracht han, als dat ouch wol lantkundich is, dat die eygendum er grunt ind die herlicheit der dorper ind des kyrspels zu Heelden ind zu Hayn, so wie die gelegen synt, d yren zubehoringen ind rechten unsem gestichte van alders allewege zugehort hant ind geweest synt ind zugehoren ind synt, ind sunderlingen die herberge, die wyltban, die straisse, ind alle leyne ind manschaff, ort al ander dyenst ind gehoirsamicheit, die underdanen yren rechten herren schuldich synt ind plegent ze , ind zu deme seluen rechte gelegen synt, als unse hoff zu Zoyntze ind dar in gehorent, beheltnisse deme n van dem Berge syns vogtrechtes: so syn wir myt dem vurgenannten Crafte vur uns, unse nacomelinge ind hte myt gudem raide unser vrunde guytlichen overcomen ind overdragen in deser maissen, also dat wir vurgenanten Craft alle unse vervalle ind upcomen unss gerichtz ind unser hoeue zu Heelden ind zu Hayn yren zubehoren, so wie wilne Dyderich van Elvervelde ritter, syn vader, die ynnehatte do he levede, beuolen n danaff geneittlichen beleent han, bevelen ind belenen ouermitz desen brief, also dat he uns unse vurgenante r, lude ind underseissen myt yren zubehoren truwelichen bewaren ind verantworden, ind sy by al iren alden n, vryheyden ind guden gewoynden halden ind laissen sal, als eyn getruwe man danaf syme herren schuldich dune. Vort sal he uns invorderen ind inwynnen na alle synre macht alle leyne, erue ind guyt, die uns nsem gestichte da veruallen weren, oder veruielen, of entferret oder entfremdet weren, ind uns dis zu unsen

[1] Eingerückt in dem Reverse des Belehnten.

willen laiszen volgen, so wa wir oder unse nakomelinge yme dat leissen wissen, oder he selver dat gevrey kunde. Ind he sal ouch alle gulde ind recht, die sich uyss unsen vurgenanten hoeuen zu Heelden ind zu van lene wegen oder anders jairlix geburent ze geuen, also beschedelichen betzalen, dat unse vurgenante wir geynen krot of schaden danaff enlyden, also verre doch, als wir of unse nakomelinge sy danaff zierst hetten ind yme dat leissen wissen; anders sal he uns ind unsen nakomeligen die lene selver rychten ind antw Vort sal he unsen kelnere van Hilkeroyde zer zyt, oder weme wir oder unse nakomelige dat bevelen, al betzalen tzwolff malder rocgen ind vierindtzwentzich malder haveren, die uyss unsen vurgenanten hoeu Heelden ind van Hayn plegent ze vallen, ind die he daruyss schuldich is zu verrychten, als unsen Sal zu ze decken ind zu besleissen. Ind he sal ouch bestellen, dat uns die eynindtzwentzich hundert stucke cluppel die man uns da iairlix schuldich is, zu rechter zyt betzalet werden, ind ouch dat uns unse dyenst ind recht geschie van unsen berenampte ind van allen anderen dyenste ind rechte, den man uns da billichen dun s des wir gesunnen; ind wa he an eynchen punten vurschreven van ymanne gehindert wurde, des he selv gekeren noch geweren enkunde, dat sal he uns, unsen nakomeligen oder unsem amptmanne van Hilkeroyde dun ind laissen wissen, ind wir sulen yn dan daran truwelichen verantworden, vertedingen ind beschudden, anderen unss gestichtz amptluden ind underseissen. Ouch sal he uns gehoirsam syn ind uns ind unsem amp van Hilkeroyde truwelichen dyenen ind unse lant helpen beschudden, wa des an yme gesunnen wurde ind de were, ind unsen ind unss gestichtz shaden ind argeste warnen ind beste dun ind vurkeren in allen sachen, a die vurgenante Craft uns ind unsem gestichte alle ind sunderlinge punte ind vurwerden vurgeschreuen in truwen geloyft, gesichert ind lyflichen zu den heyligen gesworen hait vur sich ind vur alle die gene, antreffen mach van synen wegen, vast stede ind unuerbruchlichen zehalden ind zedune truwelichen, sunder argelist ind geuerde. Hy ouer ind ane synt geweest Johann herre zu Saffenburg, Herman van Lieuendale, van Gymnich, Scheivart vamme Royde, Aylff Royuer, Rittere, Remboyde van Orsbeke ind vele andere manne ind getruwen. Ind zu urkunde ind stedicheit alle deser dynge han wir unse ingesigel an denen brief hangen, die gegeuen is zu Colne in den iaren unss herren Dusent dryhundert tzwei ind seuentzich, des gudestages na sent Bartholomeus dage des heyligen Apostolen.

731. Graf Engelbert v. der Mark erklärt, daß ihm kein Recht in dem Stifte und in der Stadt W zustehe, als nur die Vogteischaft, das Grafengericht, die Mühle unter dem Plattenberg Kettwig und das Haus Fuhr; er erörtert sodann die einzelnen Gegenstände der Landeshoheit Abtei, so wie die Gerechtsame der Stadt Werden, und seine desfallsigen Befugnisse und Ver tungen. — 1372, den 17. September.

Wy greue Engelberth van der Marke bekennen in dessen apenen brieue vor ons, unsen eruen ind nakoemeli dat wy gheynreleye recht enhebben noch vermeten to hebben auer ind in dat sticht ind gherichte van W noch in der stad noch daerbueten, soewyt als dat wynt ind kyert, noch in water noch in vysscherye, noch wyltbanen, noch in holte off in bussche, noch in eykelen noch in mast, noch in weyde off acker, alleyn utges die vaghedye ind vaghetgelt, dat gherichte ghenant des greuen gherichte, die molen under den Plattenberch molen toe Ketwyck ind dat huys ghenanth die Voer, woelick wy allet entfanghen sollen van eynen abt van W als sick gheboirt to leenrecht, soe dicke als dair eyn nye abt ghekoren woirt. Wy ensollen oick gheynreley off vestenysse maken bynnen denseluen stichte ind gherichte, het ensy myt gueden wyllen eyns abts van Werden Wy bekennen ock voirt voir ons ind unse eruen ind nakoemelinghe, dat wy gheynreleye verboth noch gheboth noch vermeten to hebben noch doen ensullen bynnen den gherichte ind stichte van Werden, het ensy myt begh rayde ind gueden wyllen eyns abts van Werden ter tyt; ind offt geueel umme eynighe oerberlicke sake wylle, abt van Werden ind wy off onse nakoemelinghe enighe koer off brocke setten off gheboden, dy sullen wy off un melinghe myt onsen gherichte uthmanen ind upbrenghen, daer wy dan den derden deyl aff hebben sollen ind die twe deyl; ind wanner eyn abt ter tyt myt den borghermesters ind rade ennich gheboth doit ind daer h

nen up settet auer off up die borghers bynnen Werden, dat mach die borghermester myt den rade uthpenden lehten nae raede ind ghehiet eyns abts, ind daer sollen unse amptlude hulp ind bystaen todoen sowanner eyn s beghert, ind dan ons die broken den derden deyl ind den abt die twe deyl, doch beheltliken uns alsulke n ind recht so die brieff uthwyset, de wy den borghers van Werden bynnen corten tyden hyrbeuoerens euen hebben, beheltlick oick ons des gheboitz unsen gherichte andre pende. Ock bekennen wy greue Engel- vor ons, unse eruen lnd nakomelinghe, dat wy vruntliken ind guetliken eens syn gheworden ind auerdraghen nsen lieuen heren den abt van Werden ind myt den borgheren van Werden, alsoe dat wy ghenerleye marckt, nschap, wyn off bier tappen off eynighe velinghe off slittynghe buten der stat grauen van Werden, soewyt it sticht off gherichte wynth ind kiert, ghehenghen off tolaeten sollen van ymant, dan den borghers bynnen en aen horer neringhe hinderlick mochte syn; hyrvan is utghescheiden alleyn Ketwick bynnen den dorp ind edeney up ter straten. Ind offt yemants buthen der stat Werden, Ketwick ind Bredeney brulacht, kerckganck, dbier off derghelyken to enyghen lyden doen off hebben wolde, die sal dat bier toe Werden bynnen van den ers mit vathen koepen ind anders nerghents; doch off wy malt wold maken ind brouwen in syn huys voer nd syn ghesynde toe drincken, dat mach eyn yeghelick doen, mer noch malt noch bier verkopen. Ind wert dat hyr yemants bauen dede van komenschap off veylinghe tappen off derghelick as vorschreuen is, sollen amtlude myt rade ind wylle des abts alsoe straffen myt brocken ind peenen, dat des van nymant engheschie, le brocke ons dat derde deyl ind die abt die twe deyl, beheltlich to allen tyden eynen abt van Werden ind stichte al syns rechten. Alle dese puncten gelaue wy greue Engelbert voer ons, onse eruen unuerbrolicken lden, ind allet sunder argelyst. In eyn ghetughenisse der waerheit hebben wy greue Engelberth unsen segel lesen brieff wytlick doen haneghen.

Ghegheuen in den jair ons heren MCCCLXX. secundo, up sunte Lamberts dach des heilighen bysscops.

Die Stifts- und Klosterkirchen von Cöln verbünden sich eidlich, unter Aufzählung ihrer Bedrückung durch Pest, Mißwachs, Kriege, Münzverschlechterung und päbstliche Besteuerung, der von dem römischen Hofe beabsichtigten Bezehntung ihrer Gefälle sich zu widersetzen. — 1372, den 14. Octobr.

Nos Maioris, sanctorum Gereonis, Seuerini, Cuniberti, Andree, Apostolorum, s. Marie ad gradus et s. Georgii tarum collegiatarum prepositi, decani, et capitula, . . Abbates, . . Priores et Conuentus monasteriorum orum Pantaleonis et Martini Coloniensium, et s. Heriberti Tuiciensis extra muros Colonienses, et singulares ndem capitulorum canonici et conuentuum persone notum esse cupimus uniuersis presentes litteras inspecturis, nobis fide digna relatione extitit insinuatum, qualiter sanctissimus in christo pater et dominus noster, nus Gregorius digna dei prouidentia papa modernus, decimam omnium ecclesiasticorum fructuum, redditnum ouentuum presentis anni per prouinciam Coloniensem ac nonnullas alias prouincias Alamanie duxerit inpo- um. Et licet notorium et indubitatum existat, quod pestilencie et mortalitatis acerbitas, que agricultores arios et colonos de medio, ut plures fortium, sustulit peremptos dies vite, sic quod agricultores hodie ssimi sunt et rari, propter quod agri plurimi inculti remanent et deserti; sterilitatisque calamitas, que ex tu agricultorum parciariorum et colonorum predictorum, ac etiam naturaliter ex superiorum influentia dicitur sse; raptorum etiam et predonum aliorumque peruersorum, inuadentium et occupantium bona nostra, seuis- hostilitas; gwerrarum hic in partibus vigentium continue grauia dispendia, dominorumque temporalium, in tm districtibus bona nostra consistere dinoscuntur, nobis onera importabilia inponentium presumptuosa ritas; usualis monete debilitas, que ut plurimum ex transportatione florenorum harum partium ad Romanam m et aliunde facta communiter accidisse refertur, aliarumque miseriarum, calumpniarum et oppressionum itas, quibus continue affligimur et grauamur, maxime hoc periculosi scismatis tempore, quo laici seuiunt scius in personas et bona clericorum, nos ad tantam facultatum nostrarum deduxerunt inopiam, quod ad ationem seu solutionem huiusmodi decime reddimur penitus inpotentes, quodque non est reperire personam siasticam in ciuitate et diocesi Coloniensi, que de redditibus ecclesiasticis, deductis oneribus debitis, iuxta sui

beneficii ac status exigentiam valent sustentari, prout hec et alia pro nostra exaltatione sancti domini nostri pape, tam per litteras, quam per nuncium nostrum ad hoc specialiter destinatum, duximus expressius intimandum. Et licet in christo sanctissimo domino nostro tanta floreat clementia, quam etiam ab annis discretionis sue communiter dicitur habuisse, ut more pii patris laudabili molestie ferens incommoda filiorum, nobis sic ut premittitur ad inopiam nullis nostris demeritis redactis, pio paterno compati debeat affectu, neque a solutione et prestatione ipsius decime habere excusatos, sicuti ipso jure notissimo etiam excusamur, quoniam nemo ad impossibile obligatur et nudum latro transmittit et in obscura via pauperi pax est: ex antegestis tamen verisimiliter presumimus et vehementer coniecturamur, quod idem sanctissimus dominus noster papa quorundam, a quorum dexteris stat dyabolus, preferentium cupiditatem propriam juri, et inordinatum affectum etiam equitati, et querentium que sue sunt, non que Jhesu christi, seu eius vicarii, sinistris informationibus fallacique ingenio circumventus, excusationes nostras propter inopiam et impotentiam non admittet, quinymo ad solutionem et prestationem dicte decime nos artare et compellere curabit, defensionis facultatem, que etiam a jure naturali permittitur, quamque nobis tollere non licet, inclementer nimium inferendo. Ex quibus et propter exactiones papales perplurimas in hiis terris cleriti ad magnam paupertatem redacti, servis, immo judeis comparati, detestabiliter despiciuntur, et a laycis, pernitiosam audaciam sumentibus, non solum clerici et presbiteri, sed et prelati maiores, episcopi, quasi licite capiuntur et in vinculis insuito detenti enormiter exactionantur. ipsorumque bona diripiuntur et iguibus donantur. Ipsaque sancta sedes et nomen apostolicum, que semper in hec terra reverentie fuerant et honoris, adeo vilipensa diffamantur, quod proinde fides catholica magna vacillat in parte, laycis videntibus, clerum et prelatos maiores per sedem apostolicam et eius diversarum impositionum modos, videlicet servicierum communium, decimarum papalium, et imperialium, procurationum primarum annatarum, subventionum nunciorum apostolicorum, ecclesiarum reservationum, ac spoliorum decedentium prelatorum, continuis exterminibus affligi. Et exinde diversa et gravissima animarum pericula et scismata nedum provenire formidantur, sed heu iam insurgunt et fortiter invalescunt, laycis ipsis clamantibus et despective contra sanctam Romanam ecclesiam invehentibus, quod ipsa contra morem veterum sanctorum patrum ad partes exteras nunquam hiis temporibus mittit predicatores vel viciorum correctores, sed cottidie mittit bene pompisantes et facta sua propria dirigentes, pecuniarum peritissimos exactores. Et propter hec et alia, que ut dolentissime referimus, layci eidem improperant sanctissime sedi, et paucissimi iam in terris istis inveniuntur nisi solo nomine cristiani. Ad hec igitur tam perniciosa pro viribus repellenda pericula et ad deteriora, que verisimiliter evenitura timentur precavenda, et ne nobis miserabiliter, sic ut premittitur afflictis, intolerabilis afflictio superaddatur, neque per artacionem et compulsionem huiusmodi solutionis decimarum impositarum et aliarum collectarum quocunque nomine censentur, ut verisimiliter presumitur imponendarum, paulatim et successive ad extreme exinanitionis dispendium deducamur ac nobis victus necessaria subtrahantur, premissis debita ac diligenti consideratione pensatis, diversisque super hiis habitis tractatibus, recte rationis liberamine mediante, quibus viis et modis huiusmodi importabilis afflictionis periculis cum deo et iusticia occurrere valeamus, invenimus, quod quia quelibet ecclesiarum, aut singularis persona earundem, pro se ad resistendum et defendendum huiusmodi non sufficit ullo modo, et quod ideo reverendissimi in christo patris ac domini nostri, domini Frederici archiepiscopi Coloniensis, nobis et singulis nostrum in hac parte est gratia benigneque paternitatis assistentia summe necessaria: Idcirco promittimus loco juramenti prestiti nos firmiter obligantes, quod si forsan ipsum dominum nostrum . . archiepiscopum propter nos et propter nostram in huiusmodi rei defensione vexari vel gravari contingerit quoquo modo, nos eidem consiliis et auxiliis oportunis constanter et possetenus assistemus et ab eo nullatenus recedemus. Volumus insuper et ordinamus ac vinculo fidei loco juramenti prestiti nos invicem unientes ad infrascripta firmiter obligamus, quod si aliquam ecclesiarum predictarum aut singularem personam earundem super et pro decimis apostolicis supradictis aut earum occasione processibus quibusque aut modis aliis gravari contigerit et gravamen huiusmodi ad nos seu illos, quos duxerimus deputandos pro presentis ordinationis defensione, expeditione, prosecutione et executione, deductum fuerit, nos ipsis sic gravatis consiliis, auxiliis et favoribus oportunis adherebimus et pro viribus assistemus, ipsosque expensis nostris communibus effectualiter defendemus, et ab aliis gravaminibus et dampnis, si qua occasione huiusmodi sustinuerint relevabimus et indempnes observare promittimus

per presentes. Sic etiam, quod talis quicunque huiusmodi rei occasione qualitercunque grauatus a nobis et a clero non vitetur, nec in suis ecclesia, conuentu vel capitulo ab aliquibus actibus excludatur, sed quod suis beneficiis et eorum fructibus quibuscunque pacifice gaudeat et fruatur, ac si grauatus nullo modo fuisset. Item nullus nostrum dictam decimam in toto vel in parte soluat, seu se soluturum promittat, aut super ea conponat vel tractatum aliquem super solutione aut conpositione huiusmodi per se, alium vel alios, suo nomine, vel etiam alieno, habeat aut alios ad soluendum, promittendum vel componendum inducat quouis modo, absque nostrum scitu, consilio et assensu. Cum per solutionem et compositionem huiusmodi particulariter factas non solum ipsis sic soluentibus vel componentibus et ex hoc postmodum in cleri obprobrium mendicare conpulsis, sed etiam nobis aliis dispendia maxima poterunt irrogari, prout proch dolor rerum edocente experientia retroactis temporibus irrogarunt, quod obliulo non abducat. Et si aliqua forsan tenui conscientia tenti trepidanter, ubi trepidandum non est, etiam huiusmodi decimam soluerint vel super ea conposuerint, aut alias contra premissa vel eorum aliquod fecerint seu facere attemptauerint, directe vel indirecte, publice vel occulte, postquam de hoc perceptum fuerit, quod ille vel illi, cuiuscunque preeminentie, status seu conditionis fuerint, preter periurii penam, quam ipso facto incurrunt, a perceptione omnium fructuum, redituum et prouentuum beneficiorum suorum, que in aliqua ecclesiarum predictarum aut alias ubicunque in ciuitate vel diocesi Coloniensi obtinuerint, aut etiam distributionum cottidianarum suspensi maneant et sint infames, nec ad aliquam dignitatem; beneficium seu officium aliquod ecclesiarum predictarum per electionem, seu alterius dispositionis modum, ullatenus admittantur, quam penam nobis et cuilibet nostrum eligimus et assumimus in premissis. Si vero aliquod dubium circa presentis ordinationis intellectum, vel alias circa premissa vel ab ipsis dependentia emerserit, vel premissis vel subscriptis inciderit quouis modo, hoc predictorum deputandorum ac maioris partis ipsorum in ciuitate Coloniensi pro tempore presentium et interesse valentium sententia sopietur, ipsorumque declarationibus, decisionibus seu sententiis absque ulla contradictione juris vel facti stabimus et parebimus sub penis inferius annotatis. Cum autem nemini officium suum debeat esse dampnosum, ipsos deputandos, ac pro negotio dictarum decimarum per nos pridem deputatos, et quemlibet eorum, necnon consiliarios, aduocatos et procuratores patrocinantes seu agentes, ac omnes alios et singulos in huiusmodi negotio aliquos actus exercentes aut ministerium prestantes, a quolibet dampno vel grauamine, si quod sustinuerent vel sustinuerint occasione seruicii, ministerii seu officii habiti, seu si ipsi concorditer aliquas pecunias exposuerint, seu expensas utiles et necessarias rationabiliter fecerint in negotio huiusmodi supradicto, volumus et promittimus penitus et absque strepitu contradictionis releuare. Premissam vero ordinationem nos omnes et singuli promittimus et tactis sacrosanctis ewangeliis, tam pro reuerendissimo patre et domino nostro . . archiepiscopo predicto, quam pro nobis omnibus et singulis juramus inuiolabiliter obseruare. Insuper volumus et ordinamus, quod quilibet canonicus ipsarum ecclesiarum, cum ad residendum venerit in eadem, infra octo dies jurabit, premissa se firmiter obseruaturum. Si quis vero presentium vel futurorum canonicus hoc expresse jurare noluerit, seu fedus huiusmodi nostre defensionis subire recusauerit, vel sublerit, sed obseruare contempserit; preter penas superius expressas, videlicet suspensionis a fructibus beneficiorum suorum et infamie, defensionis huiusmodi commodo se nouerint perpetuo destitutum. Volumus etiam, quod huiusmodi defensionis modum et formam alie ecclesie tam regulares quam seculares ac monasteria utriusque sexus ac eorum persone singulares, rectoresque ecclesiarum parrochialium ciuitatis et diocesis ac prouincie Coloniensis, intrare cupientes per dictos deputandos recipiantur et admittantur, si et prout ipsis aut ipsorum maiori parte videbitur expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium sigilla ecclesiarum et conuentuum nostrorum predictorum ad causas presentibus litteris duximus appendenda.

Datum anno d. M. CCC. LXX. secundo, die jouis. XIIII. mensis Octobris. [1]

---

[1] In einer zweiten und dritten gleichlautenden Urkunde vom 22. October 1372 traten die Capitel von Bonn, Xanten und Soest bei. — Ebendieses Bündniß wiederholten die sämmtlichen Collegiatkirchen der Erzdiöcese dem Pabste Urban VI. gegenüber in einer wörtlich gleichlautenden Urkunde von 1386 vicesima secunda die mensis Octobris, welche sich in dreifacher, von allen Capitelskirchen besiegelter Ausfertigung in dem erzbischöflichen Archive vorfindet.

733. Kaiser Karl IV. verleiht der Aebtissin Elisabeth von Essen die Stiftsregalien und bestätigt alle seinen Vorgängern ertheilten Privilegien. — 1372, den 19. November.[1]

Wir Karl van gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reiches und kunig zu Beheim bek und tun kunt offenlichen mit diesem brieue, dat wir der erwirdigen Elizabeth aptissinnen zu Essen in K ertzebischtum gelegen, unsrer furstynnen und lieben andechtigen, ire regalia, furstliche lehen und recht, di von uns und dem Romischen reiche haben sal, vormals mit unsern keiserlichen boten und briefen nach recht gewonheite des reiches gesant und sie belehenet haben, und ir auch und irem stiffte zu Essen alle und igliche p legia, lehen, manschafft, stete, vesten, slosse, dorffer, guter, rechte und gewonheit, als sie von Romischen k und kunigen unsern vurfaren an dem reiche usgesatzet, gefreyhet, bewydmet und auch von alten zeiten b begnadet und herkomen sein, von keiserlicher macht und rechter wissen bestetigt und confirmiret haben, al in solchen brieuen, die wir der egenanten aptisynnen und irem stifte zu Essen doruber geben haben, leuterl ist begriffen; idoch durch merer sicherheit und doruff daz aller zweyfel in solichen sachen hingeleget werd belehenen wir von newens mit wolbedachten mute, rate unser und des reiches fursten, grafen, freyhen und get mit keiserlicher mechtevolkomenheit, rechter wissen und mit krafft ditz brieues die vorgenante unser u reiches furstynnen die aptissynne von Essen mit allen und iglichen iren und ires stifftes furstlichen re herlichkeit und rechten, steten, burgen, slossen, vesten, merkten, dorffern, gerichten, manschefften, guter iren zugehorungen, die von uns und dem reiche zu lehen ruren und die sie und ir styfft von uns und dem reic rechteswegen zu lehen haben sullen, wo und in welchen enden die gelegen sein oder wie man sie mit sunder worten oder namen nach gewonheit und sitten der lande benennen muge, und auch mit namen die stat zu E do daz obgenante stiffte gelegen ist, die sie von uns und dem reiche zu lehen hat, daz gerichte hohe und doselbist mit bussen, wetten, ubirwetten, gefellen, bruchen und allen zugehorungen, mit juden, muntzen, w dem klokkenslage, mit solichem rechte als daz doselbist gewonlichen ist, mit satzungen, diensten, fell nutzen bynnen derselben stat und in dem lande daz zu Essen gehoret, und auch alle manschafft, manne, dienst und belyhungen sulcher gute die zu der stat und dem lande doselbist gehoren, und dortzu auch alle h iren zugehorungen, die in Romische keiser oder kunige, unser vorfaren an dem reiche, oder auch unsern h genant sein und von uns und dem reiche zu lehen ruren, also daz die egenante aptisynne und ire rechte nach in irer stat und lande zu Essen und in allen und iglichen andern iren und ires stifftes stetten, burgen, sl vesten, merkten, dorffern, manschefften, satzungen, gerichten, gutern und zugehorungen, landen und lewten, von uns und dem reiche zu lehen ruren, alle und igliche rechte, freyheit, herlichkeit, gebiete und gnade zu und zu lassen haben und der geruwelichen gebrauchen sullen und mugen on allerley hindernusse, die andir und des reiches gefurstete eptissynne in dheinen weis haben und gebrauchen, und wider soliche unsir keiser belyhunge, freyheit und genade sullen oder mugen die stat Essen und burger doselbist besampt odir besunder eptissynne, yr stiffte und nachkomen ewiclichen mit dheinerley derselbin stat gesetzen, gewonheiten oder s wider der eptissynnen doselbist zu Essen und ires stifftes willen und gunst nicht bekummern, hindern, d oder besweren in dheinen weis. Und donon empfelhen und gebieten wir allen und iglichen fursten, grafen, fr dienstlewten, rittern, knechten, stetten und allen andirn unsern und des reiches getrewen und undertanen lichen und vesticlichen bey unsern und des reiches huldin, daz sie die eptissynne, ir stiffte und nachkom

[1] Die Belehnungen waren seit Rudolph I. regelmäßig erfolgt und zwar von Heinrich VII. d. d. Colonie, nonas Januarii regni anno I., von Karl IV. d. d. Colonie 1349, V. idus Februarii, indictione II., regni anno III., welcher in einer fernern U d. d. Colonie 1349, II. idus Februarii den Abt von Werden beauftragte, von der Aebtissin den Huldigungseid abzunehmen, und goldener Bulle d. d. Traiecti supra Mosam 1357, indictione III., nonas Februarii, regnorum anno XI., imperii II. die Ur seiner Vorgänger für das Stift (I. 81. 97. 109. 117. 124. 134. 135. 163. II. 643. 1001.) transsumirte und bestätigte. Die Ur der Belehnung in der vorliegenden, und die Verleihung eines Freistuhles in der folgenden Urkunde war durch das Umsichgreifen Gemeindewesens der heranwachsenden Stadt Essen hervorgerufen worden. S. Nr. 771.

n wider unser belyhunge, freyheit und gnade als donor geschriben stehet nicht hindern, irren, drangen oder besweren n in dheinen weis, sunder von unsern und des reicheswegen hanthaben, schutzen und getrewlichen schirmen, e und wie dikke sie des werden ermanet; und wer yemand der dowider icht freuelichen tete, der sal zu hant alsdikke er daz tut hundert mark lotigen goldes verfallen sein, die halb in unser und des reiches camer und der eptissynne und stiffte zu Essen geuallen sullen. Mit urkunt ditz brieues vorsigelt mit unsrer keiserlichen stat ingesigel, der geben ist zu Pyrn nach Crists geburt Dreytzehenhundert jar dornach in dem zwey und sigsten jare, an sante Elizabethentage, unsrer reiche in dem siben und tzwentzigsten und des keisertums in achtzehenden jaren.

Kaiser Karl IV. ermächtigt die Aebtissin von Essen, Elisabeth v. Nassau, den Freistuhl, der von Alters in dem Stifte bestanden habe, in das Schloß Borbeck zu verlegen. — 1372, den 19. Novemb.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen tun kunt offenlich mit disem briefe, wann wir underweiset sein, wie die erwirdige eptissinne des stiftes zu n gelegen in Colner ertzbischtum, unser liebe furstinne und andechtige, und der stifte doselbist von alders freyen stul und gerichte in yres stiftes lande gehabt haben, des haben wir durch bete willen der erwirdigen then von Nassaw eptissinne des stiftes zu Essen, unser lieben furstinne, und auch durch sunderliche andacht liebe, die wir tragen zu dem stifte derselben unser furstynne eptissinne und dem stifte zu Essen, mit wolbe- en mute von rechter wissen und keyserlicher mechte und von besonderen gnaden erlaubet und dortzu unsern n und gunst gegeben, das sie denselben freyen stul und gerichte zu yrer und yres stiftes burg Borbecke genant n friden und schutzes willen derselben burg verlegen mugen; und haben auch den obgenanten freyen stul und rafschaft ir und irem stifte zu Essen verlihen und verleihen mit crafte ditz briefs, also das sie, yre nochkumen inne und der stiffte zu Essen einen freyen gerichte stul und grafeschaft doselbist zu Borbecke, als weit iben unser furstynne und yres stiftes gericht ist, von uns und dem reiche zu rechtem furstlichen lehen furbas lichen haben, halten und gerulichen besitzen sullen und mugen in allen sulchen eren, rechten, freyheiten und nheiten, die ander freye rechte stule haben und halten, die von uns und dem reiche anderswo redlichen mmen und herbracht sein. Mit urkunde ditz briefs versigelt mit unsir keyserlichen maiestat insigel, der geben t Pirn noch Cristes geburt Dreutzenhundert jare dornach in dem tzwey und sibentzigisten jare, an sant Elizabeth unser reiche in dem siben und tzwentzigisten und des keisertums in dem achtzehenden jare.

Johanna, Herzogin v. Luxemburg, Lothringen, Brabant, und Mechtild, Herzogin v. Geldern, Gräfin v. Cleve und Zütphen, schließen ein Schutzbündniß auf fünf Jahre gegen Herzog Wilhelm v. Jülich, und ordnen einen Rath an zur Schlichtung von Streitigkeiten, die zwischen ihren Landen und Leuten entstehen möchten. — 1372 (1373), den 28. Januar.[1]

Wi Johanne bi der ghenaden gotz hertogynne van Luccembourch, van Lothringen, van Brabant, van Limbourch marcgreuynne des heilichs rycx ende Mechtild bi derseluer genaden hertoginne van Gelren, greuinne van e ende van Zuitphen doen kunt ende kenlic allen luden, dat wi ouermids grote ongelyc ende gewalt, die geschiet is ende dagelix geschiet an onsen landen, luden ende onderseten van hern Willem hertoge van ich, sinen lande, luden ende hulperen, mit ripen rade ons raids ende onser vrunde eendrechtichlic ouercomen namentlic eenre vruntscapen, eenre hulpen ende eens verbuntz, dat vyf jaer lang duren sal na den date des

[1] Unter demselben Tage vereinigten sich auch die beiden Herzoginnen, daß einer jeden von ihnen die Rechte an dem Hause und Lande n erhalten bleiben sollten, die der Vater der Johanna, Herzog Johann, und die Vorfahren der Mechtild daran besessen. Durch Bündniß war eine frühere Berufung der Gräfin Mechtild v. Cleve und ihrer Schwester Maria Herzogin v. Jülich, in ihrer Streit- wegen Geldern, auf den Schiedsspruch der Magistrate von Nimwegen, Zütphen, Arnheim und Ruremond, so wie der Ritterschaft von rn, d. d. up den heylichen Kirsauent (24. December) 1371, beseitigt worden.

brieffs, om dit vurschreuene ongelyc te keren ende te wederstaen, in alsulker vormen ende manieren als
bescreuen steet. In den irsten solen wi mallicanderen gehulpich syn in goden trouwen mit rade ende mit
mit sloten, steden, landen ende husen, om dar mallic den anderen sine lude van wapenen inne te laten
om daer yn ende ute ryden, den hertoge van Gullich ende sine hulperen ende den andern, die uns of der
van uns alsus onrecht doen willen aen onsen landen, te schaidigen, haren penning verterende, also dicke ende
lange als des noit gebuert, den vurschreuenen termyn van vyff jaren durende. Item sal malic den anderen te
seynden, als die eene van ons des aen die ander ghesint ende mit haren brieuen dat heysscht, binnen drien
na dadt alsus te weten is gedaen, eene hulpe van vyfhundert glaien; ende eysscht mallic van der anderre
hulpe, eest van driehundert of van tweehundert of van eenhundert glaien, die hulpe sal men bynnen vy
dagen doen, na dats die eene der andere verzocht heeft. Ende dese glaien solen wi seynden ende sculdich
te seynden ter stede, daer se die heysscher hebben wille, op cost ende verluys desgheens die se seynt, also
alse bynnen synen palen ende lande syn, ende alse ute sinen palen ende lande syn, op cost ende verluys
heysschers. Item geuielt also, dat wi samentlic des ouerdroegen, dat wi te gader reysen stellen wouden of
oueruallen, so soude elke van ons syn volc ende lude van wapenen, dat wi tot dien orbaer brochten,
moten ende hen haren cost doen ende op haers selfs verluys ende gewin syn, sunder die eene der anderre
yet te heysschen. Item ensal engheene van ons beyden sonder wille der anderre zoene, vrede noch bestant
ten hertoge van Gullich, sinen hulperen noch mit den anderen, die unse lant aentasten willen, aengaen
noch maken in engheenre maniren, mer samentlic of wi willen. Item suelen wi bewaren doen elke van
onsen landen, dat die lude van onsen landen die een op ten anderen bynnen onsen landen noch daer buten
scade doen ensuelen van engheenen saken, het enwere dadt daer bezegelde brieue af weren, ende gheuielt
des niet syn enmoet, dat enich geschille of kyf queme tuschen onser beider lande of luden bynnen dese
jaren van zaken, des gheen bezegelde brieue enweren, so sal elke van ons beyden, in des lant dat gebree
sculdich syn bynnen vyrtien dage, na dien dat sys van der anderre van ons, daert dongelyc aen geschiet
versocht woirde, inne seynden drie of vier van haren rade iegen der anderre raid, dats te weten wi hertog
van Luccembourch ende van Brabant solen inne seynden ten Graue, endi wi hertogynne van Gelren tot G
mechtig dese saken te sliten; ende offs onse raid niet eendrechtich gewerden enkunst, so souden syt breagen
den bisscop van Ludick ende aen den bisscop van Utrecht, ende wat die twee heren setten samentlic of
saetten, dat soude gestendich bliuen; ende of die eene van desen tween hern daerbi niet gecomen enkunst
souden onser beider raid enen anderen geliken man kiesen in des hern stat, ende die soude des mit ten
hern mechtich syn, off alleen, te sliten, gelyc vourschreuen is. Item geuielt also, dat wi samentlic bynnen
vyf jaeren onse zaken altemale saetten ende zoenden mit ten hertoghe van Gullich, sinen hulperen
onser wederpartien, so soude men, als die zoen geschiet were, rait hebben ende versien, bi wat punten
saken onser beider lande in rusten mochten bliuen staen deen mit ten anderen. Welke punten, vruntsca
verbunt wir hertogynnen beidegader mallicanderen geloift hebben, gesekert ende gesworen, geloouen,
ende sweeren in goeden trouwen onuerbrekelic te hauden ende getruwelic te voldoen in al der voegen dat
schreuen is den vourschreuenen vyf jaren durende, sunder enygerkunde argelist of wedersprake daerinne te
ende hebben in getuchnissen ende vesticheiden des onse zegelen samentlic aen desen brieff gehangen.

Ghegeuen op ten acht en twintichsten dach der maent Januarius, int jaer ons hern Dusent driehondert
twe ent seventich na gewoente des bisdoems van Ludick.

736. Erzbischof Friedrich III. gewährt in Betreff der in den Diöcesan-Statuten von 1371 befohl
persönlichen Residenz der Kirchenobern noch einen Ausstand von einem Monat — 1373, den 6.

Fridericus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius
eiusdem citra Alpes vicarius generalis, uniuersis et singulis tam secularium, quam regularium ecclesiarum,
steriorum . . abbatibus, prepositis, prelatis, prioribus, decanis, collegiis, conventibus, plebanis, eorumque

ibus, ceterisque beneficiatis et clericis nostrarum ciuitatis et diocesis salutem in domino sempiternam. Nuper no domini millesimo trecentesimo septuagesimo primo in crastino s. Remigii in sancta synodo nostra Colo- quedam statuta siue mandata edidimus et publicari fecimus, in effectu continentia, quatenus ecclesiarum latarum et monasteriorum prelati, ac ecclesiarum parochialium rectores, nostrarum ciuitatis et diocesis pre- am ecclesias et monasteria suas deserentes et in aliis locis residentes, infra binorum mensium spatium a ationc dictorum statutorum conputandum ad suas ecclesias et monasteria, in quibus prelati et rectores exis- reverterentur et personaliter in eisdem resident, alioquin, dicto mense elapso, in contumaces et rebelles ntiam excommunicationis, canonica monitione premissa, protulimus et in scriptis ferebamus: que statuta seu ta ex certis caussis nos mouentibus et ex certa nostra scientia hinc ad crastinum crastini b. Remigii proxime m inclusiue suspendimus, per presentes suspensa interim teneatis, ita quod ex tunc eadem statuta seu ta in suo robore currant sicut prius. Preterea omnes et singulos, qui huiusmodi sententias vigore dictorum rum seu mandatorum inciderint, in hiis scriptis absoluimus, absolutos teneatis.
latum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo tertio, ipso die dominice Inuocauit.

Graf Adolph v. Cleve quittirt dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln über 55,000 Goldschilde, wofür ihm Schloß, Stadt und Zoll zu Rheinberg verpfändet gewesen. — 1373, den 16. Mai.[1]

Wir Aelff greue zu Cleue doin kunt allen luden ind bekennen, dat wir entfangen hain van dem eirwirdigen e in goide onsme herren, herren Frederichen van der goitz gnaden ertzbischof zu Colne, die ons van sinen n syns gestichts wegen wale betzailt ind verricht hait an guder werungen an guldenen pagamenten nuyn rissich dusent guldene penninge, die man noempt schilde. Ouch so bekennen wir, dat he ons vur seistzien- t alder schilde boeuen dese vurschreuen summe geltz bewist hait zweydusent schilde lyftzucht alle jaire an lolle zu Berke, van ons, as lange as wir leuen, zu buren ind zu hauen, also as die brieue, die up die unge der zweydusent schilde gemacht sint, cleirlichen inhaldent. Wilche vurschreuen summen geltz, so die ind drissich dusent schilde ons an gereidem gelde betzailt, so die tzweydusent schilde lyftzucht ons vur die iendusent schilde bewyst, wir bekennen dat wir entfangen hain van dem vurschreuen onsme herren van vur alsoilche scholt, gift, bewisunge ind brieue, die wir hatten ind ons vermaissen zu hauen up dat hte van Colne as van wilne seliger gedaicht heren Engelbrechtz wegen, ertzbischof zu Colne was, onss oemen, ind die deselue onse oeme ons gegeuen ind bewyst hatte an sinen tollen ind slossen zu Berke, zu e of anderswa, ind darvur dat wir dat sloss, die stat, den toll ind dat ampt van Berke eyne tzyt van ynnegehat hain. Ind herumb so hain wir vur ons ind vur ons eruen verzeghen ind verzihen oeuermitz brief up alle scholt, gifft, bewisunge ind brieue, die wir van des vurschreuen wilne ons oemen wegen schof Engelbrechts gehat hain ind hatten, ind die ons van yme gegeuen of bewyst wairen up dat slos, at, toll ind ampt van Berke, op den toll zu Nuysse, off op eniche andere slosse ind guyt des gestichtz Colne. —
Gegeuen in den jairen onss heren Dusent druhondert dru ind seuentzich, des seistzienden dages in dem Meye.

Klageschrift oder s. g. Ansprache der Stadt Neuß in ihrer Streitigkeit mit dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, wegen Verhaftung von Neußer Bürgern, Bezollung derselben an dem nach Zons verlegten Zolle und Eingriffe in die Gerichtsbarkeit zu Neuß. — 1373, den 2. Juni.

In den namen goitz amen. Dyt synt die punten, artykel, tzychnisse, die wyr burgermeistere, scheffene, raid lle ghemeinre burgere der stat van Nuysse vermeyssen ind tzyende syn unsen leuen genedigen heren Frederich

[1] Schon Jahres vorher, des neisten sundages na sent Remeys dage, war der Erzbischof mit dem Grafen übereingekommen, auf die) Goldschilde, wofür demselben Rheinberg verpfändet sey, innerhalb acht Tagen 6000 und bis Andreas 10,000 Schild gegen seine Wechsel nser wessele) zu Cöln zu zahlen und eine Schuld von 10,000 Gulden bei Germayne van Blyssens dem Iamparder abzuführen.

van der goets genaden ertzebusschoff zu Colne nu tzer tzyt, dae aen unss ind der stat van Nuysse ind
medeburgeren unrecht geschet is ind geschuyt nae guder gewonden, priuilegien ind vryheit, der wir gebruk
gehalden haen ind in besees syn gewest, na formen ouch ind maneren, die unss unse genedige herre vursch
ind syne vurvaren gestediget, ernuwet ind geconfirmeirt haet ind hant. In dem yrsten saghen wyr, da
Schevard vanme Roide herre zu Hemersbach, amptman zu Hilkeroide doe tzer tzyt unss herren vurschreuen
yme gestediget, in name unss herren vurschreuen myd gerichte, aes hie oen saghede, gearresteirt ha
bekummert in den jaere unss herren doe men schreyff Dusent dryhondert tzwe ind seuentzych up synte E
dagh des heilgen abtz bynnen den maynde September zu Sonze unse medeburgere ind raitz gesellen, myd
Godert Blancart ind Johan Buych. Ind dieselue her Scheuard naem ouch ghen recht van oen noch
nemen bynnen dem gerychte van Sonze, dar sy alsus besaet, gearrestert ind bekummert worden, des sy heys
ind gesynnende waren. Ind her Scheuard in name unss herren vurschreuen dede sy voyren sunder gerych
gewelde ouermyds syn gesynde van Sonze zu Hilkeroide up unss vurschreuen herren sloitz ind syns gesi
eyn ander dyngmail, dae men den kummer, die zu Sonze gheschet waes, zu rechte nyt richten ensoilde,
gestoycket, geuangen ind geschat syn ind worden, mit namen Godert vurschreuen up vunff dusent swarre g
die hie betzalt haet unsem herren vurschreuen bys up seuentzeyn hundert guldene. Vort dat sy alsus ver
synt worden in unss herren sloitze sunder reyde ind gerichte, ind Johan Buych vurschreuen noch in unss
machte ind hant steyt. Vort dat Godert vurschreuen dys geuenchnusse, bouen dese vurgeschreuene summ
dusent guldene ind meyr guyt van goilde ind swair van gewichte zu schaiden gehaid heefft, ind die smaheit
yme dar geschach, nyt um tzeyn dusent guldene geleden enwolde hauen, mer leuer des syns also veyl ge
hedde ind gheue, off hie eyt hedde, daen die smaheit leyde. Vort saghe wir, dat nae herkomen ind ge
myd gehencnusse ind wyst unser herren der ertzebusschoffe zu Colne, die zer tzyt gewest synt, ind unss
vurschreuen ind des capitels van dem doyme zu Colne in besytzunge syn gewest, dat wyr nyt zu tzoillen e
noch tzoill ghauen an dem tzoille, den unse vurschreuen herre zu Nusse leghende hadde, ind den hie nu g
hait zu Sonze. Vort dat wyr yn dys vurschreuen artykels ind punte besyt gewest syn bys an die tzyt,
geschach in dem jaer unss herren dusent dryehondert tzwe ind seuentzich bynnen dem maynde Augustus, da
tzoill zu Sonze gelacht wart. Vort dat wir van der tzyt, dat die tzoill zu Sonze gelacht wart, zu
beswert syn ind beswert werden an dem vurschreuen tzoille ind dar tzollen moeten ind zu tzoillen ge
werden weder unse priuilegien, herkomen, gewonde ind besees.

Vort so saghe wyr, dat nae unser gewonden ind herkomen gehalden is, so wat sachen hangende war
den scheffenen ind wereltlichen gerichte zu Nusse, off so wanne eyniche partyen verbunden waren vu
wereltlichen gerychte vurschreuen, ind so wat an dat gerychte quaem, geburt ind noch komende is; dat da
geheysshet ensal werden van dem gerychte zu Nusse, mer die sachen solen blyuen an dem gerychte vursch
bys also lange, dat dat uytgerycht werde, also aes die scheffene wysent vur recht. Vort dat weder dese ge
herkomen, priuilegien ind besytzunge unse herre van Colne sachen, die an dem vurschreuen gerychte zu
hengen, mid namen tzusschen Godert Blancart, die aengesprochen hadde Micheil van Mertzenich vur den sch
zu Nusse, ind tusschen Reynard van Goyr, die aengesprochen hadde Conrad Schulen burgere zu Nusse,
vurgeschreuen herre zu sich genomen, an sich getrecket ind van den gerychte getzogen haet, darmede
gerychte gekrencket haet, ind unss unse vryheit, priuilegien ind besees verbrucht hait. —

Gegheuen in den jaeren unss herren Dusent dryehondert drye ind seuentzich, des anderen dags
maynde Junii.[1]

---

[1] In diesen Streitigkeiten hatte der Erzbischof und die Stadt Neuß sich auf den Erzbischof Cuno v. Trier und das T
von Cöln als Schiedsrichter unter dem 5. Mai berufen, welchen die vorliegende Klageschrift übergeben wurde. Der Erzbischof
unter dem 13. Juli, s. Nr. 743.

, Ritter Philipp v. Heteren gelobt eidlich, nichts Feindliches gegen Johann und Mechtild, Herzogen und Herzogin v. Geldern, Arnold von Horn, Bischofen zu Uetrecht, gegen die Grafen v. der Mark, v. Cleve, v. Berg u. s. w. unternehmen zu wollen. — 1373, den 8 Juni.

Ich Philips van Heteren, ridder, doe cont end kenlyc allen luden, dat ic ghezekert end gheloeft hebbe bi e trouwen, bi mynre eren, bi mynre zekerheyt, end mit upgherecten vingheren mit ghestaefden eden ten ghen ghesworen hebbe, dat ic tieghen edelen hoghen heren end vrouwen Johan hertoghe end Mechtelt ginne van Gelren, greue end greuinne van Bloes end van Zuytphen, hern Arnd van Hoern bisschop te ht, hern Engbert greue van der Marke, jonchere Adolf greue van Cleue, den greue van den Berghe end van sberghe, Walrauen here van Borne end van Zittart, Reynout van Brederode here van Ghenpe, Wouter here Vorst ende van Keppel noch tieghen allen haren landen, luden, onderzaten, mannen, horen alinghen hulperen end en end alle haren ghesinne, dat si hebben of crighen moghen, nummere ghedoen ensal, noch alle dieghene die rantwerden willen, noch hare vyant ghewerden in gheenre wys, heymelic noch openbaer, mit rade noch mit noch mit gheenre wetenheyt om gheenre zaken wille, die gesciet syn of hernamaels ummermeer ghescien ben, noch te riden kyepen bloet noch ghewaepent in gheenre manyeren, end war ich hare arxste erghent weet rnemen kan, dat ic hem dat sonder merren sal laten weten end hem dat helpen weren. End were dat zake inych van desen punten ghebreken, dat ic nyet volcomelic enhielde as voerschreuen is, so kenne ic my n meynedich, eerloes end truweloes, end bidden allen heren end allen gueden luden, dat si my daervoer an end ouer my richten sonder ennych wederseghen, dat ic hiertieghen seghen mach mit ennychen recht of en, die men hiertieghen zueken of vinden mach. In kennissen des briefs open bezeghelt mit minen zeghel.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent driehondert drie end tseuentich, des woensdachs na Pinxdach.

, Katharine vom Hane, Wittwe Ludwig des Vogts von Lülstorf, verkauft dem Domcapitel den Hof Kuchenheim. — 1373, den 15. Juni.

Allen luden die diesen brieff sulen sien, horen of lesen, sy kont, dat wir Katherine vamme Hane, elich wyff er gedacht wilne herren Loduwychs vaitz zu Lulstorp, vur mich ind Wilhem, Loduwich ind Jutten, des enanten myns herren ind mans ind myne kindere ind wisselich eruen, ind Johan van Lulstorp, derseluer er oeme, as eyn recht erfflicher momber, mit rade, wissen ind goitdunckens herren Wilhems vamme Hane, s Katherinen vurschreuen vaders, ind andere gemeynre der kindere nester mage, umb groisse kenlich noit- lt, da ynne uns de vurschreuen Loduwich na syme dode inne liess, die zu bezalen ind afzelegen, umb dat ich ierine ind die vurschreuen myne kindere neit zmaile verderfflichen noch onterft enwurden, want wir ind onse enante vrunt ind mage engeynen besseren noch urberlichen wech, die vurschreuen noitscholt ze stuppen ind legen, vinden konden noch enmoigen, verkauft hain ind verkauffen erflichen ind zu ewigen dagen den erberen en dem . . capitel ind der kirchgen van Colne vur vry eygen goit den hoff zu Kuychenheim mit syme begriffe edere, mit artlande, beenden, wesen, weyde, wyeren, visscherien, mit pechten, zinsen, capunen, hoenren ind iden, ind mit syme rechten in Vlamersheymer bussche, ind mit alle syme rechten ind zubehoren welger kunne sy, umb eyne summe geltz as vur tzweulff hondert ind vunfe ind tzwentzich swairre gulden goit van golde, hen gulden gerechent vur dry mark kulchs paymentz, die sy uns wail ind gentzlichen getzalt, gehantreicht geleuert haint. — Ind hain vort geloift ind gelouen ouermitz diesen seluen brieff, dem vurschreuen capitel — ze erffschaff ind werschaff ze doyne van den vurschreuen kinderen, as balde sy zu iren montdagen coment. — umb dat dat vurschreuen capitel des vurgenanten erfs ind goitz versichert syn ind ewelichen blyuen, so han Katherine vurgenant vur mich ind Johan van Lulstorp, as eyn recht erff momber der vurschreuen kindere, rechten giselen die birne vrome lude herren Wilhem vamme Hane, herren Dederich van dem Vorste, rittere, mich Johan van Lulstorp, ind Ailf Cratz, knappen, ind vort zu rechten burgen herren Wilhem den

Quaiden, herren Gerart van Eynenberg, herren Sander van Langel ind herren Gerart van Knipruide, ri gesat ind verbonden.[1]

Gegeuen in dem jare onss herren do man schreiff Dusent druhondert dru ind seuentzich, up des h Sacramentz auend.

741. Dietrich v. Ophoven erklärt das gleichnamige Burghaus, nachdem es wegen feindlichen An der von Boßler gegen den Erzbischof Friedrich v. Cöln seitens desselben berannt und erobert wo zum Offenhaus des Erzstifts. — 1373, den 30 Juni.

Ich Diederich van Ophouen dun kunt, want der erwerdige vader in gode her Friderich van der gotz g ertzebisschoff zu Colne umb alsulchs angriffs ind schaden willen, as yme ind syme gestichte geschiet waz oen die van dem Boissler uyss dem huyse Ophouen ind wieder dar in, dat ich as eyn mumber ynnehain ind besitzer Gertrude myme wyue, as van yrs soins Rutgers wegen, den sie hatte van wilne heren Symon van Volm yrme eirsten manne, syne amptlude ind vrunt vur dat huyss geschickt hatte, mit werken ind mit blyden dar vallen, ind sie an datselue huyss als verre quamen mit macht ind dat erkriegen, ind ouch dat vurschreuen h upgaff in hant ind in gewalt myns heren van Colne ind up syne gnade; ind want der vurschreuen myn here Colne mich mit dem vurschreuen huyse also begnadiget hait, dat ich syn ind syns gestichts loys ledig man w sal ind dat huys syn ind syns gestichts offen huys syn sulle: so bekenne ich, dat ich umb dieser vursch sachen wille loys ledig man mich gemaicht hain ind wurden bin myns heren van Colne, synre nakomelinge syns gestichts, ind hain ouch yme gehuldet, gesichert ind geswoiren, as eyn loys ledig man synem heren sch is ze doin. — Doch want man meynet, dat dat vurschreuen huys zu lehen rure van dem hogeborn fursten hertzoigen van Brabant, so is gevurwert: vyndt man in der wairheit, of kan mant bewisen mit brieuen of urkunde guder lude, dat dat vurschreuen huys zu lehene rurt van dem hertzoige van Brabant, so ensal myn van Colne, syne nakomelinge ind syn gestichte sich mit dem vurschreuen huyse nyt behelpen noch daruyss daryn gheynen schaiden doin up den hertzoigen van Brabant vurschreuen, noch der hertzoige van Brabant ouch myme heren van Colne, noch syne gestichte geynen schaden doin uyss dem huyse vurschreuen. — Ind d dinge zu gantzen stedecheit ind urkunde so hain ich Diederich van Ophouen myn siegel vur mich ind vur Gert myn wyff an diesen brieff gehangen, ind hain sementlichen gebeden die ersame lude heren Johan van E ritter, Wilhelm van Elmpt ind Diederich van Breempt, dat sie yre sigele ouch an diesen brieff haint gehange

Gegeuen in den jairen unss heren Dusent dryhundert dry ind seuentzich, des nesten dages na sent Peter sent Pauwels dage.

742. Auszug aus der Ansprache des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln, und aus der Antwort der St Neuß in ihrer Compromiß-Sache. — 1373, den 12. Juli.

Dyt synt ansprachen ind vorderungen die wir Frederich ertzbusschoff zu Colne haen zu unser stat Nuysse. 1. Dat die stat van Nusse myd alle yrme zubehoren van der zyt dat neman anders gedencken e unss gestichtz ind der ertzbusschoffe van Colne gewest is ind noch hude dys dags is, ind dat dieselue stat, herlicheit, dat gerichte hoe ind neder, alle gewalt ind alle gebot in der stat, alle zoille, assise, ungelt, gemai den moilen, geleide, wegegelt, die muntze, alle upkomen, nederkomen, des Ryns stroem vur der stat, ind m wassere, die vysscherihe, die straissen zu wasser ind zu lande, ind alle andere sachen ind verual, die a herlicheit ind an die gerichte treffent, uns ind unserm gestichte aes eyme rechten ouersten herren alleyn anders neman eygentlichen ind volkomentlichen zugehoirent myd rechte. 2. Item dat die scheffene ind h

[1] Es folgt noch weitläuftige Bestimmung des Einlagers, welches Geisseln und Bürgen im Richterfüllungs-Falle, erstere in d letztere ebenfalls persönlich oder durch einen Andern ihrer Qualität halten sollen.

liehen unsem gestichte, unsen vurnaren ind uns, aes yrme rechten herren alle zyt gesworen ind gehuld hand ind ylen ind myd hulden verbunden synt gewest ind synt aes yrme rechten herren gehorsam ind underdenich zu syn ind ind unss gestichtz herlicheit, rechte, gerichte, ind geboit zu hailden ind die nyt zu krencken, noch zu hynderen. m dat die vurschreuen unse stat her enbouen weder recht, eyde ind hulde unss, etzliche unse vurnaren ind gestichte an unser herlicheit — myd vrauele ind ungehorsamicheit verunrecht hand ind uns ind unsen gestichte e gewalt, schaiden ind smaheit dae an gedaen hand, also as wir dat in unsen artyklen hernae beschreuen. dem yrsten, dat unse scheffene zu Nusse unse gerichte lange zyt her gehyndert ind versumet hand, indem unser ind unss gestichtz amtluden ind schultyssen nyt gehorsam ensynt gewest dem gerichte zu voilgen sytzen ind recht ind urdeil zu wysen ind dat zu uysseren an unsem gerichte; ind ouch dat sy zu mannichen aes sy in gerichte sayssen upgestanden hand ind sich gescheiden van dem gerichte untzytlichen as sy dat luychte. Ind dat sy die sachen die an unsem gerichte heyngen, van dem gerichte gezoygen hand vur sich, e buyssen dat gericht umb yrs hemelichs genoisz willen gescheiden hand. Ind dat sy dy schultyssen die amptlude gesayt hand nyt gedeucht noch entfangen enhand, also aes sy ouch noch hude dys dags nyt deugen entfangen enwyllent Michael van dem Oyuer, den der keppeler, unse amtman zu Hilkeroide nu is, synen yrsse gemacht haet, ind versleynt den sunder redeliche schult. Ind vort dat sy nu wal eyn ganss jaer nye richte komen noch sytzen enwolden ind noch hude dys dags enwyllent, ind hand unse gerichte gestillet ind gelacht ind an unser herlicheide hiemede groisz schaden ind smaheit gedaen, die wir achten aen zwyntzich t march syluers ind heysschen dat gerycht. 5. Item dat eytzliche unse scheffene zu Nusse, die men wail sail aes sich dat heysschet zu andern zyden, verloefnusse ind verbyntnusse myd eyander gemacht hand unss ind unss gestichtz recht ind herlicheit, ind heysschen darumb dat sy dat verbuntnusse aue doen ind doiden s den ouergreff ind vrauel, den wir achten an zeyn dusent march syluers, richten ind keren. 6. Item dat nne eyman in unser stat zu Nusse eynen doitslach gedaen hette off noch dede ind neman enwas noch enwere rouer claigede, so hand die vurschreuen unse stat ind burgere dat dycke gehyndert ind gewert, dat unse le ind dat gerichte des nyt richten enmochten ind hand unse gerichte daemede seyre ind groisz gekrenket recht gewalt ind smaheit gedaen, die wir achten an zwyntzich dusent march syluers, die wir darum van ysschen. 7. Item dat in zyden unss herren van Triere, doe hie dat gestichte ynne hatte nae bysschoff Engel- z doide, der hertzoge van Guilge ryden quan myd syme volke zu Sonze, ind syne lude anverdichden unse ne ind arme lude zu Sonze ind venghen sy, slugen ind wunten sy, ind ouch eyndeils doit slogen, ind namen t yre, ind stieszen ouch die kyrche up myd gewalt ind namen da ynne dat sy dae vunden; ind dieselue lude t gedaen hatten, des anderen nachtz ane redeliche vurwerde ind geleide quamen zu Nusse in unse stat. uaem Johan vanme Steyne, die zu der zyt eyn amptman was zu Hilkeroide ind hette die vurschreuen lude gehalden ind gekummert myd gerichte, mer die stat ind burgere werden yme dat ind slossen die porten zu alpen den vurschreuen luden enwegh, ind hand uns daemede unser herlicheit entweldiget ind geschait me undert dusent schilde. 8. Item dat nu kortlichen in Scheuardz getzyden van me Roide, doe he eyn amptman u Hilkeroide, mysdedige lude gekummert worden myd unsme gerichte in unser stat van Nusse umb bruche , der sy begeit worden van eyme die gehangen wart, ind dat sy die lude uszgelaiszen hand ind heysschen b die mysdedige lude weder geleuert in dat gefenknysze ind ouch den vrauel, die wir achten an zwentzych t march syluers, gericht ind gebessert. 9. Item dat unse stat ind burgere van Nusse landzherren ind andere ige lude zu yren medeburgeren entfangen hand, aes myd namen den hertzoge van Guilge, den sy entfangen ie paefschaff uyss Colne was ind myd unser stat van Colne zweyeden ind die vurschreuen hertzoge zu derseluer ich vereyniget hatte myd der stat van Colne: darumb heysschen wir die pyne die in unser priuilegien darup t is, ind gesynnen onch dat sy die burgerschaff den landsherren upsagen. 10. Item dat sy uns verunrecht an unsem zolle ind up unsem stroyme, indem dat sy wyne, korn, saltz ind anders mancher kunne guyt upge- n hand ind upgevoirt vry ind ungezoilt, ind hand uns darmede geschadet mey dan hundert dusent guldene, ir van yn darumb heysschen. 11. Item dat unse burgere van Nusse lange zyt gelt upgehauen hand ind sich unrechten tzoilles annement anme Ryne, den sy bestadegelt nennent, ind ouch ander ungelt, assise, wegegelt

upgehauen hand, ind heysschen dat gebessert, dat wir achten an zeyn dusent march silners. 12. Item dat [illegible] desem jaer Gumpert van Alpen myd synen deyneren myd gewapender hand quam geuaren myd schyffen zu Nusse die stat ind wolde dae schyff ind guyt nemen up dem Ryne dat uns vertzollet hadde ind dat in unsem geleyde ind want dat eytzliche unser burgere van Nusse die zu der zyt up dem schyffe waren dat hulpen keren ind [illegible] worden dieselue unse burgere uter stat van Nusse van der stat van Nusse darumb verdreuen, ind hand uns [illegible] gewalt, unrecht ind smaheit gedaen, die wir achten an drytzichdusent march syluers ind heysschen dat van yn. 13. dat unse leue herre ind oyme der ertzbysschoff van Treyre ind wir van gemene beiste ind noit des lands [illegible] guder rechter muntsen cyndrechtich worden umb mangerleye boese muntsen, die in dem landen ganchafftich [illegible] zu verdelegen ind unse vurgenante herre ind wir in unsen landen ind steden gebeiden daden die vurs[illegible] unse muntsen zu nemen ind zu gheuen ind anders ghene, des unse burgere van Nusse alleyne nyt gehalden [illegible] noch halden wollen, mer sy hand her enbouen, sunderlinge geboit ind gesetze van der muntsen zu gheuen [illegible] nemen, ouch myd der kloichen geboiden, yn zu geuen ind nyt uns, ind hand uns unse herlicheit daemede geh[illegible] die wir achten an zeyn dusent guldene ind heysschen die van yn gerichtet. 14. Item dat die vurschreuen [illegible] burgere uns ind unsen amptluden ungereyt ind ungehorsam synt ind sunderlinge nu by unser zyt dae wir sy [illegible] versueken myd unsen vronden, dat nuwe tzoilhuyss zu Vrymersheym zu keren, ind hand uns den dinst [illegible] entzoigen, den wir achten an zeyn dusent march syluers ind heysschen dat gekert. 15. Item dat sy uns ind [illegible] vuruaren lange zyt her vurenthalden hand veyrtzich march geltz, die sy uns bezailt sulden hain alle jaer, [illegible] heysschen wir dat achterstendige, dat wir achten up dusent gulden. 16. Item dat sy uns hynderen an unsen [illegible] ind gemaile ind brengent yr korn up andere moilen zu mailen ind hand uns daemede geschait dusent march [illegible] ind heysschen dat gerychtet. 17. Item dat unse burgere van Nusse veyl erues ind guytz ind schetzguytz in [illegible] lande gelegen buyssen Nusse, danaff uns, rittere ind kneichte schuldich waren ind plagen zu deynen, [illegible] gegulden hand ind uns des dynsts nyt gedan enhand ind heisschen den gebessert, den wir achten an drye [illegible] march syluers.[1]

Datum anno d. Mill. trecentesimo septuagesimo tertio, duodecima die mensis Julii.

743. Antwort des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln auf die Klageschrift[2] der Stadt Neuß. — [illegible] den 13. Juli.

Dit is antwerde onsser Friderichs ertzbisschofs zu Colne op die punte, die die burgermeistere, scheffen [illegible] onse burgere gemeynlichen onser stat van Nuysse in yrre ansprachen entghen ons ouergegeuen hant. In [illegible] yrsten op dat punt, da sy ons zusprechent van Godarz Blanckartz wegen ind Johans Buychs — antwerden [illegible] dat die vorschreuen onse stat, scheffen ind burgere van Nuysse ons, onse vuruaren ind onse gestichte an [illegible] herlicheit, an onsen rechten, gerichten ind geboden mit vrauele ind mit ongehorsamgeit verunrecht ind geh[illegible] hant, ind ons ind onsme gestichte groisse gewalt, schaden ind smaheit da an gedan hant, also as wir dat clar[illegible] in onser ansprachen ouergeschreuen han gegeuen, ind dat die vurschreuen Godart Blankart sunderlinge [illegible] anderen dys onrechtz, deser smaheit, schaden ind gewalt eyn oirsache, anleyder ind hantierre geweist is, [illegible] opsatze, mit raide ind mit dade, ind ouch hantdedich da an geweist is, sunderlingen ind mit namen indem [illegible]

---

[1] Die noch folgenden Punkte 18 bis 26 betreffen Excessen, welche von einzelnen, namentlich angeführten Bürgern von Neuß [illegible] worden seyen. Dann folgt, in derselben Urkunde, die Antwort der Stadt, welche artikelweise die Thatsache in Abrede stellt oder [illegible] Angabe verlangt, um sich vertheidigen zu können. Die Antwort des Erzbischofs s. nachfolgend. Der Schiedsspruch erging 1373 des [illegible] und zwentzigsten dages des maendes den man zu latine nennet September, welcher dem Erzbischofe in allen Klagepunkten [illegible] und die Stadt wegen der Vergehen im 4. Artikel zu 1000 Mark, im 7. Artikel zu 10,000, im 8. Artikel zu 1000, im 12. [illegible] 3000 und im 13. Artikel zu 4000 Mark Silber und außerdem in die von dem Kaiser in den erzbischöflichen Privilegien festgesetzt [illegible] für fällig erklärte. Auch wurde gegen die bisherige Rechtsansicht entschieden, daß ein begangener Todtschlag gerügt und der [illegible] Strafe gezogen werden müsse, wenn auch kein Kläger da sey. Ueberhaupt wird die ganze Strafgerichtsbarkeit nur als ein [illegible] Recht ins Auge gefaßt und aus dem Gesichtspunkte des Strafgeldgewinnes verfolgt. — [2] S. die vorhergehende Nr.

man zu Nuysse op dem marte vienck sunder gerichte, ind hielt den in sime huys geuangen als lange, as
dat guyt duychde, ind hait hiemit also groiss ind also groff sich an sime eide ind an sinre hulde, damit hee
nd onsme gestichte as onse gehulde ind onse gesworen burgere verbunden stunt, vergessen ind vergrieffen
ider ons ind wider onse gestichte, as wider sinen rechten herren, also grofflichen gebrucht ind missedan, dat
offen ind meynen, dat hee ons darumb lyue ind gut van rechte verburt hauen sule, also as hee sich ouch
bruche ind missedat seluer offenberlichen bekante ind schuldich gaff, indem dat hee vur ons noch vur onse
e nyet komen wulde, hee enhette dan sunderlinge vurwerden ind geleide, die hee van onsen vrunden darumb
ind nam. Wilge vurschreuen bruche ind missedait ons van yme nye gericht noch gebessert werden
den, ind dachten darumb allewege darna, wa wir an yn komen muchten, dat wir yn darzu hielten, dat ons
urschreuen bruche ind missedait van yme gericht ind gebessert wurde. Ind want id na uissgange der
breuen vurwerden also geviel, dat Scheuard vamme Roide, onse amptman zu der zyt was zu Hilkeroide, den
breuen Godart Blanckart ind ouch den vurschreuen Johan Buych kumberen ind halden dede mit onsme
ite zu Zonse, dat doch buyssen onse geheis ind beuelnisse was, ind des wir yme ouch nyet enbestonden; so
wir alsbalde, as dat an ons quam, die vurschreuen Godart Blanckart ind Johanne Buych vuren in onse
zu Hilkeroide, ind daden den vurschreuen Godart darzu halden, dat hee ons besserde ind richtde die
breuen bruche ind missedait, ind hoffen dat wir dat na onser herlicheit mit rechte ind mit beschede gedan
ind wale dun mochten, ind dat wir noch gheyn herre umb sulghe groisse bruche ind missedait, die also
ch ind offenbair weren, sine ondersesse nyet schuldich sin zu stellen an gerichte, mer die seluer rechuerdigen
n, so wie sy zytlich dunckt, ind dat wir umb dese sachen, noch umb allit dat danaff komen is, id sy schade,
nheit, off wie dat ingeuallen mach syn, nyeman van rechte schuldich syn yet zu dun off zu keren. Ind in
vurschreuen wyse antwerden wir up dat geuencknisse des vurgenanten Johans Buych, dat wir yn umb der
e ind missedait wille, die die stat ind onse burgere van Nuysse an ons ind an onsme gesticht begangen
ind da hee ouch an schuldich is mit raide ind mit daide, ind sich ouch schuldich bekante ouermitz die
erde ind geleide, die hee van onsen vrunden nam, ind yn darumb dun halden, dat wir die bruche ind missedait
me gebessert ind gericht hauen willen, want hee wider sine eide ind hulde gedan hait ind wider sinen
en herren ind hoffen, dat wir dat van onser herlicheit wegen mit rechte ind mit bescheide hauen gedan, ind
anne darumb yet vurder schuldich sin zu antwerden. Vort op dat punt van dem tolle, da sich die vurschreuen
stat ind burgere van Nuysse eyns beseess an vermessent, as dat sy nyet da zu tollen enplagen, antwerden
dat wir yn des gheyn recht noch beses enbekennen, mer so wat dat yn des dar geschiet sy, dat yn dat van
m onser ind onser vuruaren den ertzbisschoffe van Colne geschiet sy ind nyet van rechte, die wile ind die
lie vurschreuen toll zu Nuysse lach, ind as lange as yn des gegunt wart van ons ind van onsen vuruaren,
uch as lange as sy des tghain ons ind tghain onse gestichte verdienen kunsten, des sy doch nyet gedan
t, mer umb groisser bruchen, onrechts ind vraueligheit wille, die sy tghain ons ind onse vuruaren ind onse
chte begangen ind gedan hant, also as wir die ouergeschreuen gegeuen hant in den articlen onser anspraichen
n die vurschreuen onse stat ind burgere, ind sunderlingen umb grosser ondienst ind ondancbergheit wille,
y tghain ons ind onse gestichte ducke begangen hant, darumb sy ouch alle gnade ind vriheit, off sy eynche
ons off van onsme gestichte hetten, billichen ind van rechte verloren hant ind danaff veruallen sint. Ind
want die vurschreuen onse toll da nyet gevurdert noch beschirmpt enwart, as ons ind onsme gestichte
dich ind urberlich was, ind der Ryn ouch nu also da belent was, dat id dem koufman suyr ind swar was
n lenden, ind umb andere noetliche ind redeliche sache, so han wir den vurschreuen unsen toll van der
chreuen onser stat op eyn andere gelaicht, also as wir dat wale dun mochten ind mugen na rechte ind priui-
n onser gestichtz, die wir darop hain van dem heilgen Romschen ryche, ind herumb so sagen wir, dat wir
vurschreuen onsen burgeren ind onser stat van Nuysse nyet schuldich ensin umb dat gelt ind umb den toll,
y heisschent, dat van yn zu Zonse gehauen sy, noch umb eynche vriheit yn da zu verlenen, as dat sy tollvry
ren sulen in eyncher wyse. Item up dat leste punt, as van des gerichtz wegen, antwerden wir, dat wir
r stat ind burgeren van Nuysse gheyn recht noch besess an dem vurschreuen gerichte enbekennen, ind dat

dat gericht ind die herlicheit zu Nuysse onse ind onser gestichtz eyghen sy, also dat wir damede dun mogen wat uns damede zytlich dunckt, ind wat wir ouch da gedan han in den sachen, der die vurschreuen onse [illegible] sich beclagent, dat wir dat billichen ind mit rechte dun moichten van onser herlicheit wegen, ind dat [illegible] darumb nyet vurder schuldich syn zu antwerden mit rechte.

Datum et presentatum ipso die b. Margarete virginis, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo terti[illegible]

744. Ritter Johann v. Meurs und Adolf v. der Mark, Graf v. Cleve, berufen sich auf den Schiedsspruch von je zwei benannten Freunden unter dem Grafen Wilhelm v. Berg als Obmann und schließen dem gemäß Frieden auf ein Jahr. — 1373, den 3. September.

Ich Johan van Moerse, ritter, doin kunt allen luden ind bekennen, dat ich alsoilcher tzwist, zweyung oplouffs ind alre sachen, die tusschen mir ind joncher Ailffe van der Marke greuen zu Cleue gaende end [illegible] sint, minnenclichen zu scheiden ind luterlichen nederzuleigen gentzlichen ind zumail bleuen bin an myme [illegible] heren Wilhelm van Guylche, greuen van dem Berge ind van Rauensberch, in vuegen end manyeren as [illegible] geschreuen steit. Dat is zu wissen dat ich Johan van Moerse, ritter, gesat ind gemacht han tzwene [illegible] vrunde, mit namen heren Herman van Goch canonich zu Keyserswerde, ind Henrich Hystuelt, ind die [illegible] Ailff tzwene synre vrunde, mit namen Johan heren zu Broichusen, ind Dederich van Munemont, rittere, [illegible] vier by eynanderen komen soilen bynnen der tzyt des vreden herna beschreuen zu geheisse ind gesinnen [illegible] heren van den Berge, anspraiche ind antwerde der tzweiungen an sich zu nemen ind zu geiuen van beiden [illegible] ind die under sich zu saissen ind zu slichten mit mynnen of sy kunnen, ind of sy der scheidungen und [illegible] nyet eyndregtich werden enkunden ind in eynchen punten of sachen uneyndregtich weren, so soilen sy die [illegible] ind sachen brengen an mynen heren den greuen van dem Berge; so wie dat he dan die punt ind sachen [illegible] ind setzt na sine guitdunken mit der vierre wist ind willen na synre macht sonder argelist, dat sal ich vaste [illegible] stede halden; ind of mynre tzweyer vrunde eynich afliuich wurde bynnen der tzyt des vreden na geschreuen, [illegible] got verbiede, of daby nyet syn enmoichte, so sal ich Johan van Moerse, ritter, in des stat weder setzen [illegible] van Wenort; inde off joncher Ailffs vrunt van der Marke greuen zu Cleue eynich afliuich wurde of ouch [illegible] nyet syn enmoichte bynnen desen vreden, in des stat sal he weder setzen Diderich van Lymburg. Ind umb [illegible] ich deser sachen gentzlichen bleuen bin an myme heren dem greuen van dem Berge, as vurschreuen steit, [illegible] bekenne ich vur mich ind alle myne hulpere, dat ich eynen guden alden gantzen vasten steden vreden [illegible] han ind geiuen oeuermitz desen brieff dem joncheren Ailffe van der Marke greuen zu Cleue ind alle sinen [illegible] wilch vrede angaen sal des neisten dages na onser vrauwen dage natiuitas neist zu komende, ind duren ind [illegible] sal bis jairsdach dairna neist volgende, ind den dach all ussgescheiden vur veden van onsen hulperen an [illegible] syden. Ind weert sache dat eyniche onser hulpere van beiden syden desen vreden also lange nyet lyden [illegible] die muecht sich afsonen ind van nuwes viant werden, der sich doch engheyn behelpen ensal noch enmach [illegible] engheyme onser beider slossen noch landen noch weder daryn, an argelist. Alle dese punt ind sachen [illegible] ich Johan van Moerse, ritter, in guden truwen vur mich vaste, stede ind unuerbruglich zu halden, ind [illegible] orkunde ind gantzer stedicheit so han ich myn ingesegel mit mynre wist an desen brieff doin hangen.

Gegeiuen in den jairen onss herren Dusent druyhondert druy ind seuentzich, des satersdages na sent Egi[illegible] dage des heiligen confessoirs.

745. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln wirbt den Edelmann Reynart Herrn zu Rifferscheid mit [illegible] Schlosse und Lande Bedburg zum Helfer in dem gegenwärtigen Kriege mit Gumprecht v. [illegible] — 1373, den 12. September.

Wir Friderich van der gotz gnaden der heilger kirchen zu Colne ertzebisschoff ind des heilgen Romrychs in Italien ertzekenzellir dun kunt, want die eidel Reynart herre zu Ryfferscheit, onse lieue hemelich[illegible]

we, sich zu ons in dem kriege, den wir nu gainde hain mit Gumprechte van Alpem, guetlichen ergeuen
d onse helpere worden is weder den vurschreuen Gumprecht ind weder alle sine helpere, uissgescheiden
rren der geselschaff van sente Georys, sine gesellen, ind ons syn sloss, stat ind lant van Beidbuyre geoffent
ind ouch onse helpere bliuen ind ons dienen sal diesen vurschreuen kriegh uyss; ind want yme darumb zu
n was schaden zu liden an sinen landen ind luden: so bekennen wir, dat wir yme herumb geloifft hain zu
ind geloyuen ouermitz diesen brieff zwey dusent ind vunffhundert gulden. — Ind herumb so hait die
rt vurschreuen vur sich ind vur sine eruen vertzegen ind ouergegeuen alle den schaden, die yme, sime
ind sinen luden geschien ind oueruallen mach van ons ind van diesem vurschreuen kriege, id sy van
e, van royue, van legere, off van besesse, dat wir off onse vrunt ind helpere deden off yman van onsen
, off wat dar in vallen mochte, also dat hee noch sine eruen ons noch onsme gestichte der nummer
niche noch vurderinge gedoen enmuoghen noch ensolen in ghenicher wyse. Ain wert sache, dat hee of syne
e van onsen wegen in diesem kriege niederlegen ind geuangen wurden, off henxt ind pert ind andere reisige
verlueren ind in affgewunnen wurden van onsen vianden, danaf solen wir yn ind sine dienere ledich machen
y belegen na rechtlicher kuntschaff, na dem dat dat kriechs recht ind gewonde is. Vort so sal die vurschreuen
rt mit sinen helperen ons truwelichen dienen diesen vurschreuen kriegh uyss op onse gewin ind euenture,
o wat sy hauen off geuangen erkriegen off gewunnen, off anders so wat yn geluycks widerruoire in diesem
, dat sal onse sin, ind wir solen yme van coisten ind van leuerancien versien die wyle ind die zyt hee in
dienste is gelich anderen onsen ritteren ind knechten, die onse helpere weren. Vort so ensolen wir ons
em vurschreuen Gumprechte van desem vurschreuen kriege nyet soenen buyssen den vurschreuen herren van
scheit. — Alle deser dinge zu steetgheit ind zu orkunde so hain wir desen brieff mit onsme ingesigele dun
len, die gegeuen is zu Lechnich, in den jairen onss herren Duysent dryhundert dry ind seuentzich, des
ags na onser vruwen dage natiuitas.

Kaiser Karl IV. ermächtigt den Grafen Friedrich v. Meurs, die Villa Crefeld zur Stadt zu erheben und sie zu befestigen, und bewilligt ihr alle üblichen Stadtrechte und Privilegien, die Haltung eines Wochenmarktes und die Erhebung einer Accise. — 1373, den 1. October.

Carolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex notum facimus
presentium, quod consideratis gratis fidelibus obsequiis spectabilis Fridrici comitis de Murse, nostri et
sacri fidelis dilecti, quibus maiestati nostre a retroactis temporibus complacere curauit et complacere
uberius in futuris, sibi et heredibus suis auctoritate cesarea et de certa nostra scientia graciosius indulgemus
nore presentium damus plenariam et omnimodam potestatem, ut villam suam Creyuelt infra opida dicta
et Kempen in opidum forense siue munitum erigere ipsumque, prout commodius sibi expedire videbitur,
is, muris, turribus, portis, propugnaculis, vallibus et aliis munimentis iuxta eorum voluntatis beneplacitum
re et firmare, necnon ibidem diem forensem septimanis singulis in die dominico ab occasu solis diei sabbati
ad ortum solis ferie secunde instituere et celebrari facere valeant atque possint. Decernentes auctoritate
ea prefata, quod supradictum opidum Creyuelt et eius incole omnibus iuribus, consuetudinibus, emunitatibus,
is, emolumentis, libertatibus, commodis, honoribus, iurisdictionibus, bailiis, iudiciis, cyppo, patibulo siue furca
iis penis, que iure statuto vel consuetudine solite sunt pro reatibus et maleficiis irrogari, et generaliter singulis
itionibus, quibus ciuitates et opida sacri imperii de iure seu approbata consuetudine frui et potiri consueuerant
lent, quibus etiam appropriatis vocabulis designari valeant, sine diminutione qualibet potiatur, quodque omnibus
nibus, nobilibus, militibus, clientibus, ciuibus, scultetis, mercatoribus, rusticis et aliis cuiuscumque status seu
itionis existant, liceat prefatum opidum ad usus emptionis et venditionis quarumlibet rerum, animalium,
dum et aliarum cuiuscumque ponderis, numeri et mensure cuiuscumque etiam generis existant, absque omni
dimento pro ipsorum mentium beneplacito visitare. Ceterum de uberiori nostra gratia dicto comiti necnon
s et incolis opidi de Creyuelt prefati gratiosius indulgemus, ut pro melioratione et fortificatione eiusdem

opidi de quolibet equo mercatorum seu vectorum mercimonia ducente seu trahente et etiam exonerate ve
opidum ipsum sursum vel deorsum transeunte unum grossum Turonensem antiquum exigere et leuare
atque possint, non obstante quibuscumque consuetudinibus, usibus, obseruanciis, statutis municipalibus siue c
nibus et editis publicis siue priuatis, quibus omnibus sub quacumque verborum forma edita seu edite, e
seu expresse consistunt, etiamsi de hiis iure vel consuetudine deberet in presentibus fieri mentio specialis, si
quantum donationi siue largitioni presentis nostre gratie refragantur expresse et de certa scientia dero
Inhibentes districte uniuersis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, baronibus, mini
libus, militibus, clientibus, vicariis, aduocatis, officialibus, ciuitatum, opidorum et locorum consulibus, s
uniuersitatibus et ceteris nostris et imperii sacri fidelibus, presentibus et futuris, ne aduersus presentis
imperatorie largitionis indultum quauis temeritate siue quouis ingenio aut colore dictos comitem, heredes
aut opidanos prefati opidi de Creyuelt impediant aut sinant vel faciant per quempiam quomodolibet impedi
pena mille marcarum auri, quas ab eo qui contrafecerit, toties quoties contrafactum fuerit, irremissibilite
volumus et earum medietatem imperiali nostro fisco, residuam vero partem iniuriam passorum usibus ap
Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage, anno d. millesimo trecentesimo septuagesimo tertio, indictione undecima, kal. Octobris, reg
nostrorum anno XXVIII., imperii vero XVIIII.

747. Maria v. Loen, Frau zu Bolland, erklärt dem Herzoge v. Jülich das Haus Gladbach, welch
ihr wieder eingeräumt habe, zum Offenhaus. — 1373, den 10. October.

Ich Marie van Loen vrouwe zu Bollant vur mich, myne eruen ind nacoemlinge doen kont allen luden,
de hogeboren vurste myn genedige here Wilhem hertzoge van Guilge mir van sinen genaden weder gegeu
myn huys zu Gladebach ind haet mich daerup laissen comen, so hain ich gesichert ind geloift in goiden
ind in eydstat, sowanne ind wilche zyt myn lieue here der hertzoge van Guilge, myn lieue vrouwe die hertz
of yre eruen des bedorffent ind an mir gesynnent, sich soelen ind moegen allezyt zo yren noeden behelp
deme huse Gladebach ind weder daerinne weder alremallich nyemanne uzgescheiden, asdicke as yn des noit
sunder eynghe wer off wederrede myn, mynre eruen of yemans van mynenwegen, diewyle ind aslange
huys zu Gladebach unden hauen sal; ind we ouch van mynenwegen daerup compt of comen mach, id sy
eruen of eman anders van mynenwegen, den sal ich dit selft doen gelouen in goeden truwen ind sich
eydstat. Ind wilche zyt myn lieue here der hertzoge van Guilge, sine vrunt of amptlude sich behulpen
van dem huse zu Gladebach ind danneaff of daerinne gedoent, des si zu raide werdent, so sal myn lieue h
hertzoge van Guilge dat huys zu Gladebach mir Marien van Loen vrouwen zu Bollant, of weme i
beuelen, weder leueren ind reyken doen, sunder eyngerkunne argelist. Deser dinge zu orkonde ind umb s
hain ich Marie van Loen vrouwe zu Bollant myn segel vur mich ind myne eruen vur an desen brieff geh
ind hain vort gebeden myne lieue vrunt mit namen hern Johan van Vlatten ind hern Tielman Vuyrre vu
rittere, dat si yre segele bi dat myn an desen brieff gehangen hant in gezuich der wairheide deser dynge. —

Gegeuen int jaer onss herren doe man schreyff Dusent druhondert drye ind seuentzich, des maenda
dach Gereonis et sociorum eius.

748. Die Mannen des Erzstifts Cöln weisen auf Begehren des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln
Recht, daß die Lehen durch Auffagen der Lehenpflicht heimfällig werden und daß demgemäß
precht v. Alpen solche verwirkt habe. — 1373, den 29. October.

Wir Godart van Weuelinchouen canunich zume dome ind keppeler myns herren van Colne, Johan
Saffenberch, Roilman herre zu Arendale, Coinrait van Alftere erfmarschalck, Scheyuart vamme Royde
Heimersbach, Johan burchgreue van Rynecke, Heynrich burchgreue van Drachenuelts, Gerart burchgre

kirchen, Herman van Lieuendale, Johan Wolf van Ryndorp, Gumprecht van Roistorp, Pauwyn van Nuwen-
m, Engelbrecht van Oerspeck, Raboyde van der Hurst, Johan van Buschuelt, rittere, Remboide van Oerspeck,
rt Wolf van Ryndorp, Pauwyn van Nuwenkirchen der junge, Johan van Gimmenich, Bruyn van Halle, ind
rt Raffart van dem Bruele, gehulde ind geswoiren manne des gestichtz van Colne, doin kunt allen luden.
t de erwirdige vader in goide unse genedige herre, her Frederich van der goitz genaden ertzbusschof zu
hude dis dages in synre burch zu dem Bruele an uns gestalt ind gesat hait, syns gestichtz reicht yme zu
ind zu bescheyden in den punten ind sachen, as herna geschreuen steyt, ind vraigde uns alsus. Zu dem
, off yeman van sinen mannen, die gut ind leen van yme hette, syne eyde ind manschaf yme upseichte, of
gut ind leene, as der van yme hette ind danaf he yme mit eyden ind mit manschaf verbunden were, van
yme yet ledich wurden ind eruallen weren: so bekennen wir manne vurschreuen, dat wir darup unse
gesunnen ind naemen, ind darup wale bedacht ind beraden sachten ind wysten, ind sagen ind wysen
echtlichen oeuermitz desen brief vur eyn reicht dem vurschreuen unsme herren van Colne na syns gestichtz
antz reichte ind heerlicheyt: so wilgh man yme syne eyde ind manschaf upsait, dat des mans leen ind gut,
he dem vurschreuen unsme herren van Colne ind syme gestichte mit eyden of mit manschaf verbunden
van reichte ledich worden ind eruallen synt dem vurschreuen unsme herren van Colne ind syme gestichte,
dat he ind syn gestichte damit doen mogen as mit anderen yrme eygenen gude. Herna stalte ind satte die
hreuen unse herre van Colne an uns, yme zu wysen ind yn zu bescheiden eyns reichten na syns gestichtz
ind heerlicheyt ind na dem dat wir yme vur gewyst hetten, ind vraigde uns ind mainde uns by den hulden
yden, damit wir yme ind syme gestichte verbunden weren, ind sprach in den worden als herna volget: Synt
precht, die sich schryft van Alpem, yme sinen offenen brief mit syme segele besegelt gesant hette, da inne
ne eyde ind manschaf upgesacht hette, wilghen brief wir besegelt sagen ind leisen hoirten, ind herna ouch
worde zu worde geschreuen steyt, of darumb yet alsulghe gut ind leen, as de vurschreuen Gumprecht van
hatte ind danaf he yme ind syme gestichte mit eyden of mit manschaf verbunden was, yme van reichte ledich
en ind eruallen weren. Des berieden wir vurschreuen manne uns eiuer allesamen, ind darup wale bedacht
beraden spraichen ind wysten, sprechen ind wysen oeuermitz desen brief eyndrechtlichen vur reicht: Synt die
hreuen her Gumprecht van Alpem eyde ind manschaf upgesaicht hait syme ind unsme herren van Colne
hreuen oeuermitz synen besegelden brief, as vurschreuen steyt, dat alle die gut ind leene, die he hielte van
e herren van Colne ind syme gestichte ind davan he yme ind syme gestichte mit eyden of mit manschaf
nden was, van reichte leidich woirden ind eruallen synt unsme herren van Colne ind syme gestichte
hreuen, also dat he ind syn gestichte damit doen mogen, as mit anderen yrme eygene gude sonder yemans
reide. Des vurschreuen heren Gumprechtz brief, den he gesant hatte unsme herren van Colne, innehielte
geleigen was van worde zu worde alsus. Wist herre van Colne, dat ich Gumprecht herre zu Alpem uch
gen eyt ind manschaf umb des unreichten willen, dat ir an mich ind myne vrunt gekeert hait, ind wille
me in uren eyden stain. Des zu eyme urkunde so han ich myn segel an desen brief gedruckt, Ind want
manne allesamen vurschreuen hieby bleuen syn ind blyuen ind dat eyndrechtlichen gewyst han ind wysen na
te ind gewoenden des lantz, so han wir Godart van Wenelinchoyuen — unse segele an desen brief gehangen
uns ind vur die andere manne hie vurgeschreuen. Gegeuen ind geschiet zu dem Bruele, in den jaren unss
m Dusent druhundert dri ind seuentzich, des nyesten dages na sent Symons ind sent Juden dach.[1]

[1] Kaiser Karl IV. bestätigte mit Urkunde d. d. Mentz 1374 an sant Mertens tage das vorstehende wörtlich eingerückte Weisthum dem Ausspruche des Erzbischofs Cuno v. Trier, des Pfalzgrafen Ruprechts des älteren und anderer (nicht genannter) Fürsten, Edelen Getreuen, und erklärte demnach die Cölnischen Lehen des Gumprecht von Alpen, nämlich die Burg und Stadt Alpen mit Gerichten Mannen, sowie die Vogtei zu Cöln mit den Gerichten zu St. Gereon und auf dem Eigelstein dem Erzbischofe heimfällig. Hierauf g eine kaiserliche Urkunde mit aufgedrücktem Reichsadler auf der Rückseite, d. d. zu Mentze an sante Brictius tage, also auch vom November, an Ritter Dietrich v. Monement, Heinrich v. Hacfort, Wolter Werren und an alle diejenigen, welche die Burg, Stadt, Gerichte und die Herrlichkeit von Alpen inne haben, solche an den Erzbischof zu übergeben. Ein gleicher Befehl erging an die Amt- , Schöffen und Geschwornen, ein anderer an Bürgermeister und Rath v. Cöln in Ansehung der Vogtei.

749. Kaiser Karl IV. verleiht auf Anstehen des Grafen Friedrich v. Meurs der Stadt Crefeld ein Jahrmarkt auf Blasius und auf Vitus, jeden von sieben Tagen Dauer, mit freiem Geleite und üblichen Privilegien. — 1373, den 30. October.

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex [illegible] facimus tenore presencium uniuersis, quod consideratis gratis fidelibus obsequiis spectabilis Friderici comi[illegible] Murse, nostri et imperii sacri fidelis dilecti, que nobis et sacro imperio prefato sincera fide et constanti [illegible] exhibuit et exhibere poterit et debebit prestancius in futurum, et ad supplicem sue peticionis instanciam, [illegible] deliberato non per errorem aut improuide, sed sano principum, comitum, baronum et aliorum nostrorum et [illegible] imperii fidelium accedente consilio, auctoritate cesarea et de certa nostra scientia exnunc inantea annis si[illegible] nundinas siue fora annualia bis in anno, primas videlicet nundinas tribus diebus ante festum s. Blasii episc[illegible] martyris, in ipso die prefati s. Blasii et tribus diebus inmediate sequentibus, et demum nundinas secun[illegible] iterum tribus diebus ante dominicam proximam post festum b. b. Viti et Modesti martyrum, ipso die et [illegible] diebus ipsam dominicam inmediate sequentibus in opido suo Creyuelt, sito infra opida dicta Lynne et K[illegible] indulgemus, statuimus et decernimus perpetuis temporibus celebrari, dictarum nundinarum quaslibet per [illegible] septem continuos ut prescribitur duraturas, ita quod uniuersi et singuli ad dictas nundinas de quibusc[illegible] partibus accedentes ibique per eadem spacia vel eorum alterum aut citra morantes et recedentes abinde, [illegible] omni molestia, iniuria seu violencia tuti omnimoda pace et securitate gaudeant pacifice et quiete; illis d[illegible] exceptis, qui per constituciones et banna opidi supradicti ab eo per certas[1] sunt et in futurum fuerint re[illegible] relegati, seu qui contra opidum idem vel eius opidanos per maleficia, rapinas, incendia vel alias insolencias [illegible] miter deliquerunt. Decernimus insuper quod[2] pro uberiori tranquillitate ac nundinas ipsas visitantium libert[illegible] per omne tempus, quo nundinas ipsas obseruari decreuimus ut prefertur, nullus mercator nullaque persona [illegible] cumque status, dignitatis aut condicionis existat, alium mercatorem aliamve personam, quecumque sit illa, [illegible] premittitur, super quocumque debito vel quocumque contractu arrestare vel impetere possit aut etiam indici[illegible] conuenire vel extraiudicialiter occupare, nisi debitum ipsum in dicto opido inter ipsas nundinas probetur f[illegible] contractum; et si quis pretextu libertatis huiusmodi maleficium vel crimen seu debitum quodcumque, in ei[illegible] libertatis ymo nostram iniuriam, in prefato opido inter nundinas ipsas et earum quaslibet seu spacia ante[illegible] perpetrare presumpserit, ad condignam satisfaccionem mediante iusticia constringatur, et super transgressi[illegible] maleficio seu crimine vel debito huiusmodi secundum constituciones ipsius opidi quod iustum fuerit pacistur. [illegible] generaliter uniuersi et singuli sepedictas nundinas dictis temporibus visitantes omnibus libertatibus, bonis et [illegible] tudinibus et iuribus, quibus ciuitates et opida sacri imperii de iure seu approbata consuetudine gaudent, fr[illegible] et pociuntur, per supradicta spacia in ipso opido Creyuelt libere perfruantur. Requirimus igitur et hort[illegible] uniuersos et singulos principes ecclesiasticos et seculares, comites, barones, nobiles, ministeriales, milites, cli[illegible] vicarios, aduocatos, officiales ciuitatum et locorum, consules, scabinos, uniuersitates et ceteros nostros et imp[illegible] sacri fideles, presentes pariter et futuros, ipsisque auctoritate imperiali districte precipimus et mandamus, q[illegible] uniuersos et singulos ad predictas nundinas supradictis temporibus venientes et abinde recedentes in nullo molest[illegible] aut perturbent, sed eis pocius per loca et territoria sua de securo conductu et transitu prouideant, ab iniuri[illegible] violenciis protegant et defendant, nec permittant ab aliis quomodolibet impediri; si quis autem contrarium att[illegible] tare presumpserit, indignacionem nostram grauissimam et penam centum marcharum auri purissimi, tocies q[illegible] contrafactum fuerit, se irremissibiliter nouerit incurrisse, quarum medietatem imperiali nostro erario seu [illegible] residuam vero partem iniuriam passorum usibus decernimus applicari. Presencium sub imperialis maiestatis [illegible] sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo tercio, indict. undecima, III. kal. Nou[illegible] regnorum nostrorum anno vicesimo octauo, imperii vero decimo nono.

---

[1] So hat die Urkunde, es wird jedoch zu lesen seyn pro certis. — [2] Quod ist überflüssig.

Kaiser Karl IV. gestattet dem Johann v. Meurs, in den Schlössern Friemersheim und Dicdem oder sonst in der Herrschaft von Meurs eine Münzstätte zu errichten und Goldflorin, große und kleine Silbermünze prägen zu lassen. — 1373, den 30. October.

Carolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex notum facimus presencium uniuersis, quod reuoluentes in animo intemerate fidei constanciam, qua spectabilis Johannes de , noster et imperii sacri fidelis dilectus, et sui progenitores in procurandis nostris et eiusdem imperii honose reddiderunt sollicitos atque promptos, sibi, heredibus et successoribus suis graciosius indulgemus, ut in Vrymershem et Dydem, vel alibi ubicumque locorum in dominio de Murse iuxta voluntatis ipsorum bene-, de nouo monetas auream et argenteam instituere et tenere cum omnibus iuribus, libertatibus et emunitatibus, principes, comites, barones seu nobiles sacri imperii monetas aureas et argenteas habentes, quamodolibet tur, ibidemque florenos auri usuales, dum tamen equivaleant florenis aureis de Florencia in auro et pondere, nummos argenteos, magnos siue paruos, datiuos tamen et qui simillter debitis caractere, forma et pondere raudentur, monetari et cudi facere valeant atque possint; prouiso tamen quod dictus Johannes de Murse, s et successores ipsius, seu quibus hoc committendum duxerint, monetis huiusmodi, videlicet auree et argentee, les et proprias impressiones, effigies et signa imprimi et cudi faciant et procurent, caracteres, effigies, numta seu formas nostras et sacri imperii, seu principum, comitum aut nobilium dicti imperii sibi nullatenus mdo. Inhibemus igitur uniuersis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, baronibus, nm, opidorum, villarum et terrarum communitatibus et ceteris nostris et imperii sacri fidelibus, presentibus et s, ne contra indultum nostrum huiusmodi dictum Johannem de Murse, heredes aut successores ipsius in is prefatis impediant seu impedire permittant, quouis quesito ingenio vel colore, sicut indignacionem nostram n diligunt euitare; premissis tamen omnibus dumtaxat ad nostrum et successorum nostrorum, Romanorum ntorum siue regum, beneplacitum valituris. Presencium sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum. latum Prage, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo tercio, indict. undecima, III. kal. Nouembris, rum nostrorum anno vicesimo octauo, imperii vero decimo nono.

Kaiser Karl IV. befiehlt, die Bürger von Cöln wegen der vertriebenen Weber nicht zu belästigen. — 1373, den 23. November.[1]

Vir Karl van goitz genaden Roempscher keyser zu allen zyden merer des rychs ind koeninck zu Behem llen allen vursten geystligen ind weyrentligen, greuen, vryen, dienstluden, ritteren, knechten, richteren, meisteren, gemeynscheften der steede ind ouch allen anderen unsern ind des rychs lieben getruwen unse s ind alles gut. Want die burgere der stat zu Coelne up dem Ryne, unse ind des rychs lieue getruwen, viel yrre mitburgere ind weeuere, die yn ind derseluer stat scheedelich waren, na der stat rechte ind urdeile rseluer stat zu Coelne gedreuen ind verbannet hauen; darumb so gebieden wir uch allen gemeynlich ind reckligem sunderlich ernstlich ind vestlich mit desem brieue, dat ir alle noch ure dienere dieselue burgere lat zu Coelne, yre lude, dienere noch gude durch willen der egenanten ussgedreuenre ind verbannenre re ind weeuere uphalden, bekummeren, leydigen oder bescheidigen suelt noch laizzet mit gerichte of uss te noch alsus in dheyne wys, als ir unse ind des rychs swere ungenade vermyden wilt.

legeuen zu Prage an sent Clementz dage, unser ryche in dem eicht ind zwentzigstem ind des keyserdums n nuyntziendem jare.

---

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Cöln, Litt. A., fol. 138. — Mit Urkunde d. d. zu Brandenburg 1374 am nyesten mit- na dem heiligen Oesterdage, wiederholte der Kaiser den Befehl, daß man die Bürger von Cöln nicht ergreifen und angehen „as van des uploufs weigen der zu anderen zyden daselfft zu Coelne geschiet is tusschen dem raide ind etzligen van der nden," und fügte hinzu, daß, wenn sie irgendwo diejenigen angehen würden, „die van desseluen uploufs weigen der stat van verwyst syn, dat man beyden deylen na anspraichen ind na antwerden des rechten suele helpen, as dat gerichte wyst, vur at geschiet ind gehandelt wirt."

752. Die Stadt Cöln nimmt, auf Bitte des Erzbischofs Friedrich, wieder Juden als Mitbürger 1373, den 29. December.[1]

In gotz namen amen. Wir richtere, scheffene, rait ind andere burgere der stat van Coelne doin kunt luden, die diesen brief soelen sien of hueren liesen, dat wir mit gueden vurraide angesien hauen nutz ind unser steede, ind ouch umb sunderlinge beede des eirwerdigen vaders ind heren, heren Frederichs ertzbusch Coelne, hee mit uns ind wir mit yem eyndreichtich zu werden, die juedene in unse stat zu intfangen, genomen ind intfangen die jueden van Coelne mit yren lyuen ind guden sementliche in unse beschirmenis huede zu unsen samenburgeren zeyn jair na eynander volgende, die angiengen up sente Remeys dach nu al leden, ind gelouen, dat wir die vurgenante jueden die vurschreuen zien jaire van alre unreicht gewalt, die an sy keirde of keren wolde, mit allen truwen gelyche uns selfs burgeren sementlichen ind sunder beschirmen, bewaren ind bevreden soilen. Vort gelouen wir denseluen jueden, dat wir neyt gehengen dat eynich van unsen samenburgeren die vurgenante jueden of eynichen van yn in eyniche saiche trech anspreche vur eynichem gerichte, id sy van coesten of van schaden, die gegheuen, bezailt of geloeft syn, schoilt, of umb essende spyse, dan in yrre scholen vur yrme busschoeue, also as sy dat van alders haint. Ind woulde hier enboyuen eyniche vreymde persone sy ansprechen vur eynichen anderen gerichte, yrre scholen vur yrem busschoeue, den soilen wir, of wir moigen, mit gutlichen worden dartzu halden, aflaisse ind reicht van yn neeme in yrre scholen vur yren busschoue, ind enwoilde hee des neyt doen, wir yre saichen sementlichen ind sunderlinge weder die vreymde persone mit yrre cost reidligen ouermis paffen doen halden, bewaren ind hoeden, wie des noit ys. Vort geloeuen wir den vurgenanten jueden, oich neyt gehencgen ensoilen, dat eynich van unsen samenburgeren, of oich eyniche vreymde persone yn lichen of sunderlingen eynche gewalt of drauwe due, yre gut of gelt yn afzudreuwen of zu dryngen, eyncherleye saichen die darzu gebueren mach. Ind oich of sy pende jair ind dach gehalden hedden upbueden na yrre gewoinden, die neyt geloest enmoichten werden van denghenen, den sy die pende upbu die pende dan verkoichten; so mach eyne eycliche persone die vurgenante jueden sementlichen of sunder ansprechen van dem dat yem bruch were in yrre scholen vur yrem busschoeue ind jueden, reicht van van yn nemen, also as sy dat van alders herbraicht haint ind yre brieue ynne haldent. Id enwere dan dat yn yeman pende versette, die neyt as gut enweren dat man sy jair ind dach halden moichte, so soilen pende upbieden ind mogen verkouffen na zyt, der sy mit den versetzeren eyndreichtich worden weren, sy die jair ind dach gehalden hedden. Were oich saiche, dat wir ind unse samenburgere umb eynd zweyunge, kreich of urloge, die wir hedden weder unse vyande, ind darumb uns usser unser stat van C geburde zo varen, of senden moisten gewapende lude, of oich eynich besess vur steeden of burgen deden den vurgenanten zeyn jairen; van den saichen ind van alle dem dat daran roerende ys ind dat darzu geb sy an waichen, an schetzungen, an helpen, an beeden, of an eyncher cost die dartzu geburde, der soilen sy los ind leedich syn, ind enmogen noch ensoilen yn neyt danaf heyschen noch vorderen, dan alleyne ofs neit des neyt syn enmoysse, ind wirs van yn gesynnen, so soilen sy die portze, die yn van alders beuoilen waichen ind mit anderen hoeden ind beschirmnisse truwelichen hueden ind bewaren. Vort so hain wir den nanten jueden geloeft, sowat van jueden of van juedynnen namails van uns dem raide zer zyt, of van den wir dat van unsen wiegen beuoilen hauen of noch beueilen soilen, unthalden werden, dat dieseluen soilen alre vryheide, priuileye ind reichte in diesem brieue begryffen, gelyche denghienen, die hude zo dage synt, durenden diese vurschreuen zeyn jairen. Were oich saiche, dat eynich juede of juedynne eyt verbre misdede, in wat kunne manyeren dat were, aisulche besserunge ind boysse as danaf queme, ind anders vur of na gegheuen hauent ind oich bynnen der vurschreuen zyt ghieuen soilen, kleyne ind groys, neyt scheiden, gelt of geltz wert, dat sal gelych half vallen unsme herren van Coelne vurschreuen ind half

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

stat, sunder yemans wederrede, uysgescheiden alsulchen gut ind gelt, as die jueden den ertzenbusschoeue zu
e zo gheuen plagen, dat sy dat vort gheuen ind richten soilen unsme herren van Coelne, als man dat van
plaich zu doen, sunder dat afzuslaen an dem gelde, dat uns ind unser stat van un geburde zo gheuen, ind
mit yn verdragen ys ind noch verdragen werden sal. Vort were saiche, of eynich van den vurgenanten
nu unthalden, of naimails unthalden werden sal, den vurgenanten jueden ungehoirsam were ind neyt
enwolde alsulchen gelt, as sy under yn ouermitz dat meyste part yrs capittels gesat hedden umb eyn
beste ind noit, den of die alsus ungehoirsam were of weren soilen wir dartzu halden, of die vurgenante
des an uns gesynnent, dat sy yre gebur, also up sy gesat, geuen ind betzalen. Ind gelouen ouch, dat wir
jueden sementlichen noch sunderlingen buyssen die gemeynde der juetschaf geynrehande vryheit gheuen
n, dan sy soilen alle sementlichen eynre vryheit, die wir yn gegheuen ind verlient hauen, gebruychen. Vort
saiche, dat eynich juede of juedynne, die nu unthalden ys of noch inthalden werden sal, den vurgenanten
unnutze were gebur syns gutz, umb eyn gemeyn beste, up un gesat, zu gheuen, den of die moigen sy
its urdel des meysten partz yrs capittels, of sy willent ind syt gut dunckt, verdryuen, ind soilen yn da an
dich syn. Vort so hain wir geloeft, dat of achtermails eyncherhande zweyunge of uplouf geschege of
erleye ander saiche, sy were groys of kleyne, wie sich die erlouffen moichte tuschen kirstenen of jueden, of
n jueden ind jueden, dat wir darumb die gemeyne der juetschaf, noch geynen jueden, die da an unschuldich
yt anzalen noch ansprechen, noch in gheynre wys gestaden ensuelen, yre gut of yre gelt darumb zu neemen
afzudringen, dan man ansprechen denghenen of dieghene, die hantdedich synt of die an volke ind an geuerde
st synt, ind soilen die gemeynde der juetschaf ind eynen eyclichen jueden, die da an unschuldich ys, da an
hrmen ind beureden, dat yn geyn ungemach engeschie. Ind wir ensoilen oich engheynrekunne ghaue mit
le of mit getwange van gemeynden der juetschaf, noch van den, die da an unschuldich synt, darumb nemen.
alouen sy in guden truwen zo beschirmen ind zu beureden an alre unreichter gewalt, as vurschreuen ys.
were saiche, dat eynich juede of juedynne den anderen bedroege van eynchen saichen, die dat neyt by
ichte ja mit guden unbesprochenen luden, beyde kirstenen ind jueden, die mit reichte neyt zu wederleegen
en, of dem ouch neyt na envolgde, so sal deselue juede of juedynne lyden ind doen, allet dat de geleden of
hauen suelden, of hee dat bybraicht hedde ind des schuldich were geweyst. Vort willen wir, dat man
eden sementlichen ind sunderlingen vrydais verkouffe essende spyse ind dranck, gelych dat man kirstenen
deyt. Vort gelouen wir den vurgenanten juedenen, dat wir sy sementlichen ind sunderlingen halden, hueden
waren soelen in alle den reichten, guder alder gewoinden ind vryheiden, die yn van peessen, van keyseren,
schen conyngen ind van ertzenbuschouen van Coelne ind van uns gegheuen ind verlient synt van alders, sy
geschrichte of busen geschrichte, vestlichen ind stede halden soilen in guden truwen. Ind herumb so soilen
lie vurgenante jueden, die nu unthalden synt of noch namails unthalden werden soilen, eyclich van yn
alsulchen gelt ind gulde, as man yetzunt mit den unthaldenen verdragen hait, ind mit den die noch
lden werden soilen, verdragen werden sal, uns ind unser steede die zo verrichten ind zo betzalen alle jairs
den diesen vurgenanten zeyn jairen, up alsulchen ziele ind termyne, as unse vrunde, dartzo geschickt,
t mit den unthaldenen haint verdragen ind noch verdragen soilen mit den anderen namails zo untfangen.
ys ouerdragen, dat die vurschreuen jueden van alsulcher lyftzucht ind renten, as sy schuldich moichten syn
euen, ind van alre anspraichen darkomende van jueden of van juedynnen vur slaichte der jueden, vurmails
er stat gesessen, dat die jueden ind juedynnen nu untfangen ind hernamails zo untfangen der alentlichen
dt, los ind leedich syn soilen, sunder eynigen crut van uns, unsen burgeren of ouch van yemanne anders,
ir mogich weren, yn darumb zo doen. Vort were saiche, dat eynich juede of juedynne yre kindere uyssbe-
ind sich van yn scheiden sy zu gueden, also dat sy sunderlingen mit naryngen umbgeyngen, dat dieselnen
sich sollen laissen untfangen umb eyn gelt, des unse vrunde mit yn eyndreichtich werden soilen. Vort so
erdragen, dat diese vurgenante jueden ind juedynnen unsen burgeren die marck zer wechgen zu woichen
hoerre lienen ensoilen, dan umb eynen pennynck. Vort so ys ouerdragen dat die jueden ind juedynnen
hreuen up nasse bloidige pende, missegewede, noch up geyne andere kirchliche cleynode gelt lenen ensoilen

mit eyncher behentgeyt. Alle argelyst in allen ind yeclichen punten ind articulen dys briefs gentzlichen
scheiden. Ind dys zo urkunde ind gantzer stedicheit so hain wir unser steede meyste ingesiegel an
brief doen hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo tercio, ipso die b. Thome Cantuariensis.

753. Bescheinigung, daß das Domcapitel die dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln bewilligte Zehnten abgeführt habe. — 1374, den 3. Februar.

Officialis curie Coloniensis. Constitutus in presentia nostra dilectus nobis Goswinus de Harder procurator in eadem curia, recognouit publice et asseruit, quod venerabiles viri domini decanus et capitulum ec Coloniensis sibi nomine et ad opus reuerendissimi in Cristo patris et domini nostri domini Frederici episcopi Coloniensis de octo decimis, eidem domino nostro archiepiscopo per prelatos, priores et clerum Colo nuper in subsidium caritatiue concessis, in terminis ad hoc statutis, videlicet pro media parte seu de decimis in festo b. Andree apostoli proxime preterito, pro reliqua vero media parte in festo purificationis b. virginis hesterno satisfecerunt integraliter et ad plenum. In quorum testimonium sigillum officialitatis dicte ad preces ipsius Goswini presentibus est appensum.

Datum anno d. M. CCC. septuagesimo quarto, in crastino purificationis b. Marie predicte.

754. Graf Wilhelm v. Berg und seine Gemahlin erheben das Dorf Solingen zu einer Freiheit, dem Rechte, den Ort zu befestigen und einen Wochen- und Jahrmarkt zu halten. — 1374, 23. Februar.[1]

Wir Wilhelm van Guylche greue, ind Anna van Beyeren, syne eliche vrauwe, greuinnen van dem Berg van Rauensberg bekennen vur allen luden yn deseme intgeynwerdigen offenen breue, dat wir myt guden vurd mudde ind vurrade unser gemeyner vrunde ind rade gegeuent hant ind geuen ouermitz desen breiff den Solyngen genant ind alle den burgeren sunderlichen ind samentlichen, die nu daebynnen wonachtich synt off dair ynbinnen myt der wonungen komen moegen, ind dairzo alle dem guede ind erue gelegen bynnen Sol ind buyssen Solingen, dat vurmails summenschetzungen dairbynnen plach zo gelden, eyne gantze stede vr erfflichen ewelichen ind ummerme, also dat die vurschreuen burgere, die nu bynnen der vryheit zo Sol wonechtich synt off hernae dairbynnen myt der wonungen komen moigen, ind dairzo alle yr erue ind gued wye die genompt synt, los ledich ind vry soelen syn ind zo ewigen dagen soelen blyuen van eynletzm schetzungen gelich anderen unsen steden yn unsem lande ind herschaffe van dem Berge gelegen, also doch deselue burgere uns ind unsen nakomelingen alsulcheyne heruestbede jairlichs betzalen sullen, also sy bysher gedayn. Ouch ist gevurwert, dat dieselue burgere van Solyngen geynen unsen vaytman, dey uns schetzunge geuen, zo eyme samenburger soelen entfaen, ydt ensy myt unsen oirloyffe ind gueden willen off unser nacom Ind ensoelen ouch nemanne vur yren burger verantworden, hey ensy mit yn zo Solyngen wonechtich ind bynnen gesessen. Voirt so haen wyr den vurschreuen burgeren van Soelyngen oirloff gegeuen, dat sy under eynen burgermeister keysen ind sazen mogen, die ouermitz radt der burger van Solingen da nutz ind best keren sall. Ouch gunnen wir, dat sy sich vestenen ind yre vryheit[3] besseren mogen zu alle yrme nutz ind Vortme wille wir dat zo Solingen neyman zuygen sal den anderen, dan ouermitz tzweyne scheffen off sachen, dey na datum dis breiffs ind deser vryheit gescheyen soelen ind sich ergaen. Ind so wie ouerzeyd

[1] Aus einer alten amtlichen Abschrift. — [2] Einletzige Schatzung ist gleichbedeutend mit dem in Churcöln üblich gebliebenen Anschlage, welcher die ständige jährige Steuer im einfachen Ansatze bezeichnete. Das Bedürfniß eines Jahres bestimmte, wie viel erhoben werden mußten. Die später eingeführte Reichssteuer veranlaßte die zweifache Benennung Simpel und Steuer. — [3] Den Stadt erhielten solche Orte nur erst, nachdem sie sich durch Gräben, Mauern und Pforten abgeschlossen und befestigt hatten, ließen sie Freiheit. In der Bestätigung der Privilegien von 1475 up den neisten donresdach na sente Seuerins dage des bisschops wird Solingen Stadt genannt.

ten meysten, die sal uns verbuyrt hauen vunff mark ind den burgeren vunff schilling; ind so wie in dem
ten ouertzucht wyrt, die sal uns eruallen syn myt vunff schilling ind den burgeren myt tzwentzich pennyngen coelsh
mentze: idt enwere dat dar van yemanne gebrucht wurde yn sachen, die yemanne an syn liff treyffen, dae
nsoelen die burger neit myt zo schaffen hauen noch ouch sich anneymen. Vortme so willen wir, offt sache
, dat die scheffen van Solyngen an eyngen oirdele tzwyuelden des sy neit enwysten, dat oirdel soelen sy hoelen
oechen an der dyncklicher bank zo Lenepe. Ouch wyllen wir, dat geyn vrone off syn geliche bynnen der
it van Solyngen eyngerhande saichen sich underwinden off aennemen, dan dey gesworen vrone zo Solyngen.
t ist gevurwoirt, off enich vremde man, dey uyss eyns anderen heren lande bynnen die vryheit zo Solyngen
onen queme ind dieselue vremde man bynnen jare ind dage na dem eirsten dage, dat hey in die vryheit
ngen woirde vur eynen burger, wieder van syme heren geheyscht wurde, den sall men syme heren myt alle
guede wieder geuen; weirt dat hey bynnen jare ind dage, ass vurschreuen is, neit geheyst enwurde, so sall
to ewigen dagen der vryheit gebruchen restlichen ind vredelichen geliche anderen den burgeren zo Solyngen.
me so willen wir, dat diese vurschreuen vryheit ind sunderliche gnade, die wir den vurschreuen burgeren
ler vryheit Solyngen gegeuen ind verleint hauen, dat die stede ind unuerbruchlich weyre ind staende blyue
wigen dagen; ind geuen voirt den vurschreuen burgeren zo Solyngen yren wechenmart alle sonnedage ind
ry, ind yren jairmart des neisten sondachs vor sente Symon ind Jude der apostelen vry dry dage vur ind
lage nae zo varen ind zo komen zo ewigen dagen. Ind want wir diesen vurschreuen burgeren van Solyngen
vurschreuen vryheit ind gnaden gegeuen hauen, dairumb soelen sy yn zeichen unser herlicheit uns ind unsen
helingen alle jair geuen up sente Symon ind Jude dage zo ewigen dagen tzeyn marck coelsch pagamentz, as
r tzyt genge ind gene is. Ind up dat alle diese vurschreuen punten ind voirwoirden vaste ind stede blyuen,
ns ind unsen nacomelingen zo ewigen dagen unuerbruchlich gehalden werden, so hauen wir den vurschreuen
ren zo Solyngen diesen breiff besegilt mit unsen segelin yn gezuich der wairheide.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo quarto, in vigilia Mathie apostoli.

Mechtild, Herzogin v. Geldern, Gräfin v. Blois und Zütphen, für sich, den Herzog v. Geldern und ihre Helfer einer Seits, und Herzog Wilhelm v. Jülich, Vormund seines ältesten Sohnes Wilhelm Herzogs v. Geldern, und Maria Herzogin v. Jülich, für sich, ihre Kinder und Helfer auf der anderen Seite, sühnen sich dahin, daß die beiden Herzoginnen das durch den Tod ihrer Brüder Reinald und Edward ihnen zugefallene Herzogthum Geldern auf Lebenszeit unter sich theilen. — 1374, den 28. April.

Wy Mechtelt van gaeds genaden hertoghinne van Gelre, greuinne van Bloys ende van Zutphen voer onsen
n heere ende momber den hertoge van Gelre, greue van Bloys ende van Zutphen, voer alle onser beyder
re aen die een syde, ende wy Willem van goeds genaden hertoghe van Guilich, greue van Valkenborch
heere van Monioye, momber Willems onss aldsten soens hertoghen van Gelre, Marie van derseluer genaden
ghynne, greuinne ende vrouwe derre lande vorschreuen voer ons, voer Willem onsen soen vorschreuen, vur
kyndere ende vur alle onse hulpere aen dander syde doen kont ende kenlich allen luden, dye desen brief
n sien of hoeren lesen, dat wy alles kryechs, orloeghs, twistes, twynghe, aensproeke ende vorderinghen, dye
ertoghinnen van Gelre ende van Gulich moechten tesamen ende sonderlinghe gaens hebben of dye tuschen
nde onsen hulperen in beyden syden bis aen dese tyt geweest syn om des lands wille van Gelre, dat ons
dode onsser broedere, den god genedich sy, anegestoruen is, ende so wat daervan komen is bis op desen
huden, bi raede ende goetduncken onser vriende eenre ganser steder soenen ende minnynclicher satinghen
seeidinghen oeuerkomen ende eendrechtich worden syn in alle der maten soe wee dat claerlick hiernae
euen volgt. In den yersten is te weten, dat wy hertoghynnen van Gelre ende van Gulich bekennen in beyden
n alle manne van leen weder op oer leen, ende ygheliken man weder op syn guet, ende dat wy hertoghinne

van Gelre hebben soelen alle stede, slaete ende lant, dye op ghene syde des Waels ende des Ryns gelegen
daer Tyel ende Eymeric ligghen, ende van den voeren nederwert, mit den gerichten ende heerlicheiden ge
ende werentlich daerto behoerende, nyet uytgesceiden, mit den mannen ende borghmannen op derselven
lands geseten, ende oeck anderen uytgesetenen mannen, in wat heeren lande die geseten syn, op ghene syde
ende Ryns, ende die soelen ons hertoghinnen van Gelre hulden als oerre rechter vrouwen, ende nae onsen
ons hertoghinnen van Gulich ende onsen kynderen als oeren rechten vrouwen ende heren; id enwere dan
wy hertoghinne van Gelre recht eruen kreghen, daer soelden sy dan bi blyuen; ende vur dese hulde van
steden ende lande als vorschreuen is te doen, soe solen wy hertoghe ende hertoghinne van Gulich ende onse
Willem nyet anders daertoe doen, dan woe dye opene brieue inhalden, dye wy daerop gegheuen hebben. Vo
soe solen wy hertoghinne van Gulich ende onse kyndere hebben alle stede, slaete, lant, gerichte ende heer
geystlich ende werentlich, dye op dis syde der Waelen gelegen syn, ende van den voeren her opwert op
daer Nymegen leeght, nyet uytgesceiden, mit den mannen ende borchmannen op der syden lands geseten,
oeck anderen uytgesetenen mannen, in wat heren lande die geseten syn op dis syde Waels ende Ryns,
Gelre, dae soelen wy hertoghinne van Gelre dye stat hebben ende dye lude ende dat gerichte, so woe dat
der mueren van der stat gelegen is. Ende wy hertoghinne van Gulich ende onse kyndere soelen hebben dat
to Gelre mit den vorbrucht binnen der mueren van den huese ende van den vorbrucht ende dat gericht daer
so woe dat gelegen is. Vortmeere dat gericht buten Gelre ende alle rinthen, gulde ende scattinghe, bede
alle opkominghe ende verualle cleyne ende groet des ampts van Gelre, soe woe men dye noemen mach,
mannen, borchmannen in dem ampte geseten, nyet uytgescheiden, die soelen wy hertoghinne van Gelre gelei
hebben, ende wy hertoghinne van Gulich ende onse kyndere dye andere helft, sonder argelist; end oft ande
dat enyghe lude van buten to Gelre quemen, id were binnen de stat of up dat huys of in dat vorbrucht,
daerynne enighe broeken deden, id were doetslach of anders, dye broeken soelen wy hertoghinnen van Gelre
van Gulich samentlichen richten ende oeck gelyck deylen so waet daeraf coemt, sonder argelist. Vort
soelen wy hertoghinnen van Gelre ende van Gulich gelyck deylen ende hebben alle rinthen ende gulden van
gansen lande van Gelre, nyet uytgesceiden, alsoe dat mallic van ons dye gelyck half hebben sal, mer
hertoghinne van Gulich soelen hebben ende boeren den tolle tot Nymegen ende vort die rinthe ende gulde,
geuallen moegen in den lande, dat ons togeboert in der sceidinghen, ende dye rinthen ende gulden sal men
ende pruven besceidelycken; end desgelyx soelen wy hertoghinne van Gelre hebben ende boeren dye rinthen
gulden van den lande, dat ons geboert in deser sceidinghen, ende dye rinthen ende gulden sal men oeck
ende pruven besceidelicken, mer dye tolle to Lobede ende to Tyele soelen wy hertoghinnen van Gelre ende
Gulich mallich van ons gelyck half hebben. Ende soe wat dan dye rinthe ende gulde onser hertoghinne
Gelre beter is, dan dye rinthe ende gulde onser suster van Gulich, dat sal sy heffen ende boeren uyt rinthen
hertoghinnen van Gelre van Tyel opwert, als in Nederbetuwe ende in Ouerbetuwe; ende off daer wat
dat soelen wy hertoghinne van Gelre behalden, ende of onser suster van Gulich aen den rinthen gebreke,
soelen wy oer ende oeren kynderen verrichten ende laten boeren uyt onsen deel des tols van Lobede.
hieromme is te weten, dat dye here van Ghenep onder hebben sal dye twee tolhusere Lobede ende Tyele,
onse suster van Gulich sal op ygelic van den tween tolhuseren enen tolner hebben ende setten alsoducke
dat effen koemt, ende dye sal hulden gelyc den anderen dye tot den huse gehoeren, ende dye tolner sal
ende boeren van oerrewegen oer deel van den vorschreuen tollen, dat oer geboert in derseluer sceidinghen,
dat deel soelen wy ende dye here van Ghenep, off soe wye na hoem op dye tolhuser queme, guitlich laten
tot allen tyden onser suster van Gulich end eren kynderen, als sy des gesinnende weeren, los, vry, ongehi
ongekoumert ende ongekrot van ons of van yment van onserwegen zo Nymegen in, ende oeren tolnere
behuden, te bescirmen ende te bewaeren truwelich, ende moghelike cost ende terringhe van den tolnere,
ende anderen, dye tot den tolle behoeren, tot twintich personen to, up ylken tolhuse the voeren uytthenemen
den gansen tolle, sonder argelist. Hieromme soe hebben wy hertoghinne van Gelre geloeft bi trouwen
eeren, dat wy den here van Ghenep nyet ontsetten soelen noch oeck doen noch laten ontsetten van den

oeren thesamen of besonder, ende is onse ganse wille, dat hi sich van ons nyet enlaet daervan ontsetten sich des vestlich verbinde in hant onser suster van Gulich ende oerre kyndere mit breyuen, eden ende seker-, alsoe dat sy des genoechde hebben, id enwere sake dat op dyeselue tolhuser queme eyn ander guet manne, hede dat onse suster ende yre kyndere van Gullich bewaert weeren ende dye oer desgelyx doe versekernisse verbontnisse, als die here van Ghenep oer vur gedaen hedde, ind dat oeck hi bestelle ende bewaere des n daghs, als hi op dye tolhusere coemt, mit denghenen dye der tolhuser mechtich syn, soe woe dat id mit queme dat hi licht afliuich of geuanghen wurde, dat sy dan eghenen man van onsen noch van sinenwegen n laeten op dye vurschreuen tolhusere thesamen off besonder, id enweere een guet man, dye onser suster van ch ende yren kynderen yerst gedaen hedde dieselue sekerheit ende verbont, dye de here van Ghenep hoer gedoen hadde, alsoe dat sy daermede verwaert sy. Voertmeere eest gesaist tusschen uns beyden vrouwen, nse suster van Guilich thevoerens heffen ende boeren sal uten renthin in Ouerbetuwe ende inde Nederbetuwe e erfrinthen, als sy thevoerens daer hadde voer dode onser beyder broedere, ende desgelyx soelen wy oeck ghinne van Gelre uten seluen rinthen thovoerens heffen ende boeren alsulke erfrinthen, als wy daer hadde voer onser broedere, sonder argelist. Vortmeere soelen wy hertoghinnen van Gelre ende van Guilge samentlich n alsulke scolt, als onser beyder broedere hertoghen Reynold ende Edewaert, den god genedich sy, schuldich n, dye noch onbetaelt is; mer alsulke scholt als onser enich seluer gemaect heeft, di sal hi oeck selue len. Voertmeere alsulke tolle, rinthe ende gulde, als tot Boemel ende in Boemelrewerde gelegen syn, daer suster vrouwe Marie van Brabant, hertoghinnen van Gelre, hertoghe Reynolds wyf onses broeders, des god lich sy, nu in sittet, weert sake dat sy afliuich wurde, soe soelen wy hertoghinnen van Gelre ende van h den tolle, dye rinthen ende gulden gelych deylen mallich half. Vortme al sulke rinthen als wy hertoghinne Guilich hebben soelen uyt den lande onser suster van Gelre, dat oer toegedeylt is, dye sal sy ons mit anderen breyeuen vesten ind seker maken, als moegelich ende besceidelic is, daermede wy bewaert syn, ende desgelyx n wy hertoghinne van Gulich onser suster van Gelre weder doen, sonder argelist. Alle dese punten van n ende van eendrechticheit, alsolanch ende soewieverre die aen ons hertoginnen van Gelre aen een syde, ende ns hertoghen ende hertoghinnen van Guilich ende aen onsen kynderen aen dander syde treffende syn, hain beyde vrouwen, hertoghinnen van Gelre ende van Gullich mallich der anderre in goeden trouwen geloift, in hant gesekert bi onsen trouwen ende wyflicher eren, vaste, stede ende onuerbrechlich te hauden, enmallich nderen van allen ende en yegeliken punten deserseluer soenen ende eendrechticheiden trowelich te voldoen daerweder noch daerinne nyet to vinden of te keren enighe behendicheit, ferpel, list of argelist, ennighe lt, recht of onrecht, daermede wir aen ennigher zyden dese selue soene vercurten of verbrechen moechten nigen horen punten, end hain des zo eynen orconde inde omme ganze steitgeit wir Mechtelt hertoghinne Gelre aen deyne syde ind wir hertoghe ind hertoghinne van Guilghe vur ons, vur onssen elsten soen n ind vur onsse kyndere an dander syde van onser rechter wiste ind goeden wille unse segelen aen desen doen hangen.

Gegeuen ind gededingt zo Straelen, in den jaeren unss heren dusent drihundert veir ind seuentich, up dach italis martiris.

Graf Johann v. Nassau und Graf Wilhelm v. Berg erklären, daß sie sich über alle gegenseitigen Ansprüche ausgeglichen haben, mit Ausnahme einer Rente von 400 Goldschilden und 150 Mottunen, wofür Graf Wilhelm dem Grafen Johann die Erhebung eines Turnosen am Zolle zu Kaiserswerth, oder zu Düsseldorf verschreibt, sofern die Erlaubniß dazu von dem Kaiser und dem Herzoge v. Bayern zu erwirken ist. Graf Johann darf dagegen dem Herzoge v. Jülich, in dem jetzigen Erbstreite Wilhelms mit demselben, keine Hülfe leisten. — 1374, den 14. Mai.

Wir Johan greue zu Nassowe und wir Wilhelm greue van dem Bergh und van Rauenspergh bekennen offinliche sen brieue, daz wir van allen sachen, dy wir under einander tzu schaffen han gehat, gentzlichen verscheiden

ind verlichted sin biz an dyssen hutgen dagh datum dys briefs, usgescheiden vierhundert schilde und [illegible] hundert mottunen jerlicher gulde, alz unser greue Johanz von Nassowe brieue ynnehaldent, die wir Wilhelm [illegible] van dem Berghe yme schuldich sin, und umb den schaden, den wir greue Johan gehat han umb pandonge [illegible] ind ander sachen biz an dissen hutgen dagh, so hat unz unse lieue neue greue van dem Berghe ouermits dissen [illegible] gegond ind gelyeft, daz wir ein alden turnoss tzu Keyserswerde an dem tzolle ye an dem fuder wynz, daz off [illegible] nyder geet off dem strume, na koyfmanz gude heben und burn soln, wir und unser eruen, alzferre alz wir greue [illegible] odir unse eruen daz erwerffen mogen an unsen herren dem keyser; und wir Wilhelm greue van dem Berghe [illegible] dazselbe irwerben truwelichen na unser moghe an unsen herren dem hertzogen von Beygern, unsen swiher [illegible] daz unsem neuen greue Johan odir sin eruen der turnoss werde, alz vor geschreuen stet. Und were sache, [illegible] wir ten turnoss alsus irwurfen tuschen hy und Fasnacht nest, so soln wir Wilhelm greue van dem Berghe [illegible] turnoss biz nest Fasnacht, und dan vort soln wir greue Johan von Nossowe ind unser eruen den turnoss [illegible] alwege alz vorgeschreuen. Ouch soln wir Wilhelm greue von dem Berghe unsen neuen greue Johan ind sin [illegible] schirmen und behalden mit dem turnosse, alzferre wirz greue Johan odir unser eruen an unsen herren dem [illegible] irwerfen mogen. Were ouch sache daz eyn keyser ten turnoss widerryfe, wanne dan wir greue Johan odir [illegible] eruen den turnoss anderwerff irwerueu mochten an eym keyser, so solden wir Wilhelm greue von dem Berghe [illegible] unser eruen unsen neuen greue Johan odir sin eruen abir den turnoss gonnen tzu hebene as dicke dez nod [illegible] Ouch ensoln wir greue Johan nid hulffer werden unses herren dez hertzogen van Guylche wider unsen [illegible] greuen van dem Berghe, dywyle dysser kriegh steet, da sy ytzund ynne sint, dywyle sy umb ir erbetzall [illegible] und kryegend. Ouch ensoln wir Wilhelm greue von dem Berghe noch unser eruen kein tzoll hoer odir me [illegible] in unsen landen, dan unser fader seylge genomen hat von unses neuen greue Johan burgern von Sigen, [illegible] sin luden ind lande; und wo daz gehoet iz, daz soln wir affdun affter dissen dage von irme gude. Ou[illegible] getedingt, wert sache, daz wir Wilhelm greue van dem Berghe unsen neuen greue Johan odir sine eruen [illegible] turnoss tzu hebene tzu Duseldorff odir anderswar off den Ryn, da wir zolle hetten, den sal he ind sine eru[illegible] heben und burn, mer wer it, daz wir Wilhelm greue van dem Berghe odir unser eruen Keyserswerde [illegible] odir wider inerkrieghen, so solden wir unsen neuen greue Johan odir sin eruen den turnoss daselbz gonnen [illegible] hebene ind tzu nemene, alz vorgeschreuen stet, und so solde unser neue greue Johan odir sine eruen [illegible] turnoss fertzygen zu Duseldorff odir anderswo dar he gewyst were. Were abir daz disser turnoss nid eru[illegible] wurde, so solde unser yclych tzu siner ansprache und schulde staen, gelycher wys alz sy stunden vor dissen [illegible] datum dys briefs. Dys tzu bekentnusse han wir greue Johan van Nassowe unser sigell an dyssen brief [illegible] hangen und mit unz gebeden tzu sygelne unsen lieuen getruwen hern Hermane herren tzu Wildenberg und [illegible] Fryderiche vom Steyne.

Datum Anno d. MCCC. septuagesimo quarto, dominica proxima post diem Seruacii.

757. Graf Wilhelm v. Berg bewilligt der Abtei Deutz den Ankauf des Hofes zu dem Busche im [illegible] spiel Leichlingen. — 1374, den 16. Mai.[1]

Wir Wilhelm van Guilge greue van dem Berge ind van Rauensberg doen kunt ind bekennen, dat wir [illegible] lichen umb goitz willen ind umb dencklichen dienst den uns gedain hait ind noch doin mach der . . abt [illegible] goitzhuys van Duytze, ind ouch umb bede willen Wilhelms Quaden ritters, die sich rechtz zu demselben [illegible]

---

[1] Auch Margaretha, Gräfin v. Berg und Ravensberg, Wilhelms Mutter, ertheilte mit denselben Worten ihre Einwilligung in [illegible] derer Urkunde von 1374 ipso die undecim milium virginum. Engelbrecht Flecke von dem Busch, Sohn Goiswins Dufings, [illegible] seiner Gattin Metza in einer Urkunde „Vridais vur sente Agnetin dage 1331" den Hof, „wie he gelegin is in wassere, in [illegible] in holtze inde in velte," dem „Franken van me Rine" Bürger zu Cöln, verkauft. Der Hof war damals ein Mannlehen des [illegible] Adolph v. Huckishoven, weswegen der Uebertrag vor Engelbrecht Schirp und Zobben von me Stade als dessen Mannen, und vor [illegible] von Nesselrode und Werner von me Stade, als Mannen der Abtei Deutz geschah.

ıs hain, urlof ind unsen guden willen darzu gegeuen, dat der vurschreuen abt ind dat goitzhuys haint ver-
ı den hoff zu dem Busche mit alle syne zugehoire geleygen in dem Kirspel van Leichlingen bynnen unsem
van dem Berge, dat sy da ir beste mit doin mogen sunder unsen hinder off eman van unsen wegen. Ind
ı urkunde so hain wir unse segel an desen brieff doen hangen.
Datum anno d. M. CCC. LXX. quarto, feria tertia post festum ascensionis domini

Graf Wilhelm v. Berg, mit seiner Gemahlin Anna v. Bayern, schenkt der Abtei Altenberg zur Feierung einer Memorie für seinen Vater Gerhard auf den 18. Mai und an den Vorabenden der fünf Marientage Renten zu Neuenhof, Rheidt und Solingen. — 1374, den 24. August.

Vir Wilhelm greue van deme Berge ind van Rauesberg ind Anna van Beyeren greuynne unse lieue gesellinne,
nen ind ergien in desem offenen brieue vur unss, unse eruen, dat wir umb goitz willen ind heil unser ind
alderen selen, want wir hoffen deilhaftig zu syn alle des guytz ind waildede, die geschient ind van goits
en gschien sulen in deme goitzhusse vam Aldenberge vur die leuendigen ind vur die doiden zu ewigen tzyden
ı yrem gemeynen orden, hayn gegeuen deme goitzhusse ind den broederen zu troiste, die dainne synt ind
ls syn sulen, erfflichen ind ewelichen zu hauen ind zu besitzen unse erffgulde, die wir hayn am Nuwenhoeue,
legen is in unssme lande van deme Berge, ind hoirt an dat goitzhuss van Heisterbach, myt namen eichtzien
r weiss, ind vort an unser wyngulden zu Reide alle jair eyn voeder wyns, ind vort unse gulde, die wir
an der kirgen zu Solyngen ind an deme tzienden, de daryn gehuert, des is vierdehalff malder eeuen, ind
iendehalff malder eeuen ind eyn ind drissich pennighe tzynse, die wir hayn an deme Vroynhoue zu Solyngen
n den tzienden ind gueden, die daryn gehoirent, der wir ind unse eruen vortme neit buren ensolen noch
loyn den vorgenanten geistlichen luden alle reicht ind gewoynde an den guden ind behalden sye in der vryet
ir sye ynne behalden hayn bysher ind behalden sulden, off wir die gulde noch hoynen as wir vur plaegen.
vilcher gulde die geistliche lude alle jair zu seess tzyden sulen dienen ym rieffter ind ymme seichhusse yren
ıben ind broederen, die zu der tzyt in yrem abyte alda erschynent, myt semelen, wyne ind vieschen, also dat
heme broeder werde up die daghe eyne groize semele, eyne groize maize myt wyne ind gude pitanzie van
ıen, up dat sy sunderlichen up die daghe ind vort allewege de vlysliger vur unss bidden. Der daghe sal
yn up den dach, dat unser seilige heirre, ind vader myns Wilhelm greue vurgenant grene Gerartz, deme
genade, leuendich ind doyt was, den men begeyt des eichtzienden dagis in deme Meye, ind die andere
dage sulen syn up unser lieuen vrauwen auent der hogetzyde, dat man begeit zu vunff tzyden im jair, dat
vigilia purificationis, assumptionis, natiuitatis, conceptionis et annunciationis, also dat man alle die vurgenante
tdage zu der synginder missen in den koir sal spreiden eynen vailken ind setzen darby vier birnenden waiss-
ın, die de misse ind die commendacie, die men halden sal na der missen, birnen; ind sal ouch up dieselue
in der singender missen ind in allen missen, die up die dage in der kirgen werden geleisen, halden eyne
ie vur unss ind alle dieghiene, da wirs vur begerende syn zu ewigen dagen. Ind up dat dese dienste
rme des zu bas gedayn werden, so hayn wir die gulde zu bueren ind dienste zu doyn beuolen zween mannen
yren laden, den sye yre ampte in yrem cloister beuoilen haynt, die dat sulen bewaren van unserwegen
truyt ind ungehindert vam abde off van yeman ewelichen ind ummer, mit namen so we zur tzyt seichmeister
ıchmeister synt; ind willen vort off yt versumet wurde eyns off me, dat die dienste neyt engescheigen up die
as vurscreuen is, dat dan asdicke as yt versumet wurde, as maynge aym wyns, seess sumeren weiss
twelff marc pennighe Coiltz paymantz erscheinen ind eruallen sulen syn deme goitzhuse van Greuerode, ummer
zu buren vur eyn eruall an deme goitzhuse van deme Aldenberge, also vollenkoimlichen dat unse amptlude
tyt dat uiss sulen penden an yren guede in unssme lande unuertzoicht as reichliche schoilt ind bekant gelt,
ıdan sulen die juncfrauwen myt dem wyne, weisse ind gelde unse memorie doyn, as vurscreuen is. In unkunde
vairheit ind ewiger stedicheit alre vurgescreuen gyfft ind vurwerden hayn wir greue ind grevynne unse segel
iesen brieff gehancgen, in welchen brieue wir broeder Johan abt ind gemeyne conuent vam Aldenberge bekennen

vur uns ind unse nacomelinge zu ewigen tzyden, dat wir die dienste alleweige sulen laissen doyn ind g van den, die unse heirschafft van deme Berge die nu synt, die got lange moisse bewaren, ind namails syn gesat, unbekruyt ind ungehindert ind vort stede sulen halden alle verbunt ind vurwerden vurgescrenen treffende; ind hayn des zu getzuge ind stedicheit unsse ingesiegele beyde eyn myt siegelen unser gnediger h ind vrauwen an desen brieff gehancgen.

Gegeuen in den jairen unss heirren do man schreiff van goitz geburt Dusent druhundert seuentzich ja vier jair, up sente Bartholomeus dach.

759. Kaiser Karl IV. verleiht auf die Bitte des Burggrafen Johann v. Rheineck dem Dorfe B einen Wochenmarkt. — 1374, den 9. November.

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem beh und tun kunt offenlich mit diesem briue allen den, die yn sehent oder horent lesen, das wir angesehen getrewe und nutze dinste, die uns und dem reiche der edel Johans burckgraue zu Rynecke offte und dicks hat und noch tun sol und mag in kunftigen zeiten, und haben durch seiner bete willen den insezzen und dorfe zu Brisch einen wochenmarkte gegeben und geben mit krafft ditz briues, uff den montag alle woch zu haben und zu halten, mit allen freiheiten, gnaden und rechten, die Andernach die stat hat an irem w markte, so verre es andern steten und merkten, die dorumb ynwendig einer meil gelegen sein, unschedli Dorumb gebieten wir allen fursten, grauen, freien, rittern, knechten, amptlewten, burgermeistern, rete gemeinden der stete, und allen andern unsern und des reichs getrewen, die nu sein oder in zeiten werden, die ynsezzen und lewte desselben dorfes zu Brisch an demselben wochenmarkte nicht hindern noch irren, sie dobei getrewlich hanthaben, schutzen und schirmen, als lieb yn sei unser und des reichs swere ungn vormeiden. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unserer keiserlichen maiestat insigel.

Geben zu Mentz, nach Cristus geburte drewtzenhundert iare dornach in dem vierundsibentzigstem ia dem nehsten donerstag vor sante Merteins tage, unserer reiche in dem newnundtzwentzigsten, und des kei in dem tzwentzigstem iare.

760. Kaiser Karl IV. verspricht dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zur Abtragung dessen S bei dem Pabste 30,000 Florin, ferner 6000 Schock Prager Pfennige und das nächste ledig wer Bisthum, wonach derselbe streben möchte, für den Fall, wenn er seinen Sohn Wenzeslaus römischen Könige wählen und krönen werde. — 1374, den 11. November.

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim beh und tun kunt offenlich mit disem briefe allen den, die yn sehen oder horent lezen. Wanne wir mit dem e digen Fridriche ertzbischoffe zu Colne, des heiligen Reichs in Italien ertzcantzlere, unserm lieben nefen fursten, geteydinget haben und ubereyn komen sein, das er den erluchten Wentzlawen kunige zu B margrafen zu Brandemburg, und hertzogen zu Slezien, unsern lieben sone, zu eynem Romischen kunige w kyezen und ouch kronen sulle, als das in andern seinen briefen, die er uns doruber geben hat, volk begriffen is; Dorumb so haben wir demselben ertzbischoffe Fridriche von Colne, unserm nefen und furste und verheizzen, globen und vorheizzen im mit crafft diz briefs in guten truwen an alles geuerde und arg tzu dem ersten das wir dortzu arbeiten, werken und unser mogen tun und schaffen sullen und wellen mit unserm fleizze an alles geuerde, wie das wir den egenanten unseren nefen und fursten der schulde, unserm heiligen vater dem pabste und stul von Rome schuldig ist, ledig und loz gemachen mogen. Wer das wir des nicht getun mochten, so sol und mag derselbe unser nefe selber oder mit seiner botschafft mit egenanten unserm heiligen vater teydingen und ubereyn komen umb die egenante schulde, so er beste und neste mogen wirdet; und welcher summen geldes danne der egenante unser nefe und furste mit dem pabste

von Rome ubereyn komet, der sullen globen und wellen wir dem egenanten unserm vater dem pabste und von Rome fur unsern egenanten nefen ertzbischoffe Fridriche zu Colne gelden und betzalen dreizzig tausent kleyner gulden, florentzer gewichtes. Were aber sache, das unser heiliger vater der pabste desselben geldes ms leicht nicht empfahen noch uffnemen wolte, odir ob der egenante unser nefe mit dem pabste umb sulche de nicht geteidingen und uberein komen mochte, von welcherley sachen das queme, so sullen, globen und n dennoch wir oder unser son kunig Wentzlaw deme egenanten unserm nefen ertzbischoffe Fridriche die nanten dreizzig tausent gulden gentzlichen geben, vorrichten und betzalen. Ouch globen und vorheizzen lem egenanten unserm nefen und fursten in guten truwen, als vorgeschriben stet, das wir odir derselbe unser kunig Wentzlaw demselben unserm nefen und fursten ertzbischoffe Fridriche sechs tausent schok grozzer inge Prager müntze geben und betzalen sulle, und im beide dieselben dreizzig tausent gulden und ouch die tausent schok grozzer alzo gewisse und sicher machen das in doran wol genuget. Und als schir wir das haben, so sol derselb unser nefe zuhant, wenn er des von uns odir unserm egenanten sone ermanet wirdet, lben unsem son zu Romischem kunige kiezen, welen und kronen ane alle vortziehen und widerrede. Sunder- so globen wir dem egenanten unserm nefen und fursten in guten truwen, als vor begriffen ist, were das nftigen tzeiten dhein bischtum odir kirche ledig wurde, in welchen wirden odir eren die weren, do derselb nefe nachsten wolte, das wir im dortzu beholffen sein sullen und wellen noch allem unserm vermogen an geuerde. Gyengen abir wir abe von todes wegen, do got fur sey, ee wenne der egenante unser son alzo omischem kunige gekoren und gekronet wurde, so sullen dennoch derselb unser son kunig Wentzlaw dem nten unserm nefe ertzbischoffe Fridriche umb die obgenante summe geldes dreizzig tausent gulden und tausent schok grozzer, und der ertzbischoffe unserm son kunge Wentzlaw hinwider um die kure und nge zu eynem Romischem kunge, als vorgeschriben stet und noch laute ditz briefs vorbunden sein. Were das der offtgenante unser son zu Romischem kunige, als vorgeschriben stet, nicht gekoren und gekronet e, so sullen alle die vorgeschrieben teidinge, glubde, artiklen und stukke aller sache tode und abesein, und brieff sol kein krafft ewiclichen haben noch gewinnen. Mit urkund ditz briefs versigelt mit unserer keiser- maiestat insigle.

Geben zu Mentze noch Crists geburde dreyzehnhundirt jar dornach in dem vyer und sybentzigsten iare, an Merteins tage des heiligen bischoffs, unseir Reiche in dem newn und tzwentzigstem und des keisertums in tzwentzigstem iare.

Kaiser Karl IV. nimmt den Erzbischof Friedrich III. v. Cöln zum täglichen Tischgenossen mit einem Tagesgelde von 100 Florin wöchentlich. — 1374, den 14. November.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex notum facimus o presentium uniuersis. Quamuis venerabilis Fridericus Coloniensis archiepiscopus, sacri imperii per Italiam cancellarius, princeps et consanguineus noster dilectus, alias noster consiliarius et familiaris existat, tamen amplioribus nostris et imperii commodis procurandis eundem Fridericum assistere nostro lateri frequentius ntes, ipsum in familiarem cottidianum domesticum commensalem non improuide neque per errorem, sed o deliberato generosis affectibus assumpsimus et assumimus de certa nostra scientia per presentes. Et ut in a curia cum sua familia congruentius stare possit, et ibidem ab expensarum oneribus releuetur, a die qua ctam nostram curiam accedendo pretextu huiusmodi domicilium suum exierit, et quocies moram traxerit in , singulis septimanis centum florenos aureos sibi deputauimus et assignauimus, deputamus et tenore presen- liberaliter assignamus, promittentes eidem Friderico presentibus bona fide soluere de nostra camera dictos m florenos septimanis singulis, ut prefertur, dilationibus et impedimentis non obsistentibus quibuscunque. ntium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Maguntie, anno d. millesimo trecentesimo septuagesimo quarto, indictione duodecima, die XIIII. mbris, regnorum nostrorum anno vicesimo nono, imperii vero vicesimo.

762. Die Stadt Cöln empfängt Godarten v. Loen Herrn zu Heinsberg zu ihrem einsässigen Bürger und verleiht ihm ein Lehen von 100 Mark jährlich. — 1375, den 9. Januar. /8

Wir richtere, scheffenen, rait ind andere burgere der stat van Coelne duen kunt ind bekennen, dat wir hogeboiren eydelen man hern Goidart van Loen herren zu Heynsberg umb ewige vruntschaf tusschen yem, eruen herren zu Heynsberg ind uns van nu vort zu machen, zu stedigen ind zu halden zu unsen ingesessen geren untfangen hain, ind want he unse ingesessen burger worden is ind uns ind unser stat vur in guden gesichert ind geloift hait ind na up den heilgen lifflichen geroirt gesworen hait, dat he van desen dage aslange he of syne eruen unse ingesessen burgere syn soilen, uns sementligen ind sunderlingen getruwe ind zu syn ind unse ind unser steede ere, nutz ind beste up allen steeden na synre moegen doin, werneu, ind setzen sal, ind uns unss schaden warnen, asverre he dat vur eren doin mach; ind bynnen synen landen, ind licheiden, die he nu hait of namailtz gewunne, of ouch ampten, die yem van yemanne beuoilen wurden in allen steeden, da he kan of mach, sal he unse burgere gelych synen luden ind undersaissen bevreden ind beschi ind vort uns ind unsen burgeren umb alle sachen, die wir of sy nu zu schaffen hauen of namailtz zu s gewunnen van synen luden ind undersaissen ind allen anderen luden bynnen syme lande ind ampten, sal laissen gu unuertzoigen recht, sunder vaer, aen alreleye argelist; ind alles desgelychs soilen wir yem ind den synen b unser stat ind bynnen alle unser macht truwelichen wederumb doin. Vort sal he uns dem raide van Coelne s alleweige bestendich syn ind anders allet dat doin, dat andere, also zu ingesessenen bürgeren van uns schuldich synt zu doin; ind herumb soilen wir yem gheuen ind betzalen, aslange as he leift of syne eruen yem unse burgere werdent ind die burgerschaf nyet upgegheuen enhedden, hundert mark payements unser zer zyt der betzalungen genge ind geue, alle jairs andaigs Druytziendage of binnen vierzienachten darna volgenden unbeuangen sunder alreleye argelist ind geuerde. Ind des zu urkunde so hain wir unser steede ing ad causas an desen brief doin hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo quinto, feria sexta post Epiphaniam.

763. Engelbert und Rikardis, Graf und Gräfin v. der Mark, geloben ihre Tochter Margaretha, Erbverzichtleistung auf ihre Lande und Besitzungen, dem Edelherrn Philipp, Herrn zu Valk und Minzenberg, zur Ehe, mit einer Aussteuer von 12,000 Goldschilden, die auf der Gra Mark haften sollen, wenn ihr das Erbrecht zu derselben abgesprochen werden sollte. — 1374 (13 den 23. Februar.

Wir Engelbert graue zu der Marken und Rikarde syne eliche huusfrauwe doin kunt allen luden und beh uffintlichen an desin brieue, dat wir mit wolbedachten moite und mit rade onser vrunde die edeln Griete dochter dem edeln hern Philips, heren zu Valkenstein und zu Minczenberg zu eyner elicher huusfrauwen gelobt gegeben hant, also dat dieselbe Griete onser dochter hern Philips zu eyner elicher huusfrauwen werde, onnerinb alles rechten und erbes, dat se hait odir haben sal, is sy an der graschaften van der Marken odir an anderen schaften, vesten, landen, luden oder golden, welcher handen die sin oder sin moichten, dairzu se geboren is oder se rechtes hette; und sullen wir elude hern Philipse mit onser dochter zu hielichsgelde verbrieuen und verschriben dusent alde schilde gut van gulde und zwere van gewichte, also bescheidentlichen dat dieselue hern Philips und Gre yrre erben uns des geltz zumail odir eyns teyls bynnen onser grauen Engelberts lebetagen nit eynchen oder sullen. Were abir sache dat na onsers grauen Engelberts dode her Philips und Greten und yrre erben van yrre libe geboren an den vorschreuen graschaften, vesten, heerschaften, landen, luden odir guden nit rechtes hetten rechte dovon gewyst worden, so sullen derselbe her Philips, Grete und yrre erben uf den graschaften, vesten, luden die zwelfdusent alde schilde haben; und verpenden, verlegen, versetzen, verschriben und verbrieuen yn dairvoir abirmitz disen tgenwertigen brieue, usgescheiden alle argelist und geuerde. Dat zu urkunde gantser stedikeyt han wir unser ingesigel an disen brief gehanghen, und han dair zu meerir seherheit g

bieden an desen brief den edeln hern Euerharten van der Marken, heren zu Arberch, onsen des greuen
n vetern, daz er syn yngesigel by die unsen zu gezuge an desen brief wolle hencken. —
Gegeben zu Lynss, da man zalte nach Cristus geburet XIII^c vier und sebenzich jaere nach gewoentheit zu scriben
tiete van Triere, uff donrestag alreneest nach dem sondach als man singt in der heiligen kirchen Inuocauit.

Ritter Rabodo v. der Horst erklärt für erhaltene 240 Goldschilde Dienstmann des Grafen Adolph v. Cleve geworden zu seyn und trägt ihm sein Haus zur Horst zum Offenhaus auf. — 1375, den 24. März.

Ich Rabode van der Horst, ridder, make kont end kenlich allen luden end bekenne ouermids desen open
; dat ich ontfangen hebbe end my wael betalt syn van mynen lieuen genedigen joncheren Adolph greuen van
n twehondert end viertich guede alde gulden schilde, van wilken ich, myne eruen end nacomelinge, tot ewigen
n toe, man wesen end blyuen soelen myns joncheren, synre eruen end nacomelinge greuen van Cleue end
n daertoe mynen joncheren, sinen eruen end nacomelingen greuen van Cleue ouermids desen seluen apen brieff
hues ter Horst verbunden end syn openhues gemaket tot ewigen dagen toe, alsoe dat hie, syne eruen end
melinge tot allen tyden, als sie des begeren end noith hebben end des gesynnen, van mynen hues ter Horst
behelpen moegen daeraff end daerop, end oer unrecht tgegen alremallich sunder myn end mynre eruen weder-
n off ouelen moit, uytgesacht mynen lieuen heren den bisscop van Colne end myne vrynde end maege hiernae
nuen, dat is toe weten, die van Vrymershem, die van Odenkerken, die van Wachtendunc, die van Strunckde
die van Drouen. End soewanner myn lieue joncher, syne eruen off naecomelinge op mynen hues ter Horst
n willen end ymande daeraff orlogen, soe soelen sie my, myne eruen off naecomelinge by oen verboden end
nogelike sekerheit end wisheit doen, dat vurscreuen hues weder toe leueren, end off dat verloren wurde, dat
en dat beleggen end betalen soelen. End is ouch vorwarde dat ich end mime eruen binnen desen yrsten
aeren nae data des brieffs nu naest naeyn volgende dese verbuntnysse van mynen hues ter Horst end van
nanschap nyet loesen noch wedercopen mogen, (mer) ten irsten die ses jaer geleden end omkomen syn, soe
en ich, myne eruen end naecomelinge tot allen tyden als ons des genuget dese verbuntnisse van mynen hues
van der manschap quyten, loesen end wederkopen tgegen mynen lieuen joncheren, syne eruen end nacome-
greuen van Cleue mit twehondert end viertich gueden alden gulden schilden, end asdan ensoelen ich noch
n eruen mynen lieuen joncheren, synen eruen off naecomelingen niet mer verbonden wesen noch mit manschap
mit mynen hues ter Horst. Alle dese vuerscreuen punten gelouen ich end sekere in gueden trouwen voer
myne eruen end naecomelinge vast, stede end unuerbrekelik toe doene end toe haelden sunder alle argelist
wigen dagen toe. In orkonde der waerheit soe heb ich voer my end voer myne eruen myn ingesigel aen
n brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren onss heren Dusent dryhondert vyff end tseuentich, op onser vrouwen auent annunciatio.

Ritter Johann v. Gronfeld erklärt, von dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Geldern sein Burghaus zur Heiden empfangen und demselben zum Offenhaus gegen Jeden, den Erzbischof v. Cöln ausgenommen, verpflichtet zu haben. — 1375, den 15. März.

Ich Johann van Gronfelt, ritter, doen kunt allen luden mit disen brieue ind kennen, dat ich wale versonnen, mit
m vurraide mynre vrunde ind maege van deme hogeborenen vursten hern Wilhelme hertzoge van Guilge ind
Gelre mynen lieuen genedigen herren, vur mich ind myne eruen myn huys, dat man noempt zer Heiden, mit
vurburge ind mit den grauen, so wie die beide gelegen sint binnen yrme zingel, mit alle den vestinegen,
n dabinnen steynt off hernamails gemacht moegen werden, ontfancgen hain ind ontfanege ind offen huys
cht hain ind machen mit diesen brieue eme ind sinen eruen in alsulcher manieren, dat myn herre der hertzoge
Guilge ind van Gelre ind sine erue allewege zo yren willen sich van demseluen huyse ind vestinegen behelpen

moegen ind soelen as van yrme offenen huse weder alle herren ind alremallich, ayn weder eynen [illegible] Coelne. Ind soelen ich ind myne eruen demeseluen myme herren deme hertzogen ind synen eruen truwelich [illegible] bescheidlich dienen, as getruwe manne schuldich sint irme herren zo dienen. Ind omb dese sachen steis [illegible] vaste zo halden so hain ich Johan van Gronfelt, ritter, myn segel vur mich ind myne eruen an deses [illegible] gehancgen.

Gegeuen int jair onss herren Dusent dryhondert vouff ind seuentzich, des donrestages nae deme sondag [illegible] der vasten as man singt Inuocault.

766. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln, Wenzel und Johanna, Herzog und Herzogin v. Luxemburg [illegible] Brabant, Herzog Wilhelm v. Jülich und die Städte Cöln und Aachen schließen auf vier J[illegible] einen Landfrieden zwischen Maas und Rhein, unter Einsetzung eines ständigen Raths zur Schlich[illegible] aller Anstände, und verpflichten sich mit bezeichneter Heeresmacht alle Gewaltthat zu verhüten [illegible] zu strafen. — 1375, den 30. März.

Wir Friderich van der gotz genaden der heilger kirchen zu Coelne ertzbusschoff, des heilgen Roemschen [illegible] in Ytalien ertzekentzeler ind desseluen rychs in dyssyde des gebirgs gemeyne vicarius, Wentzelaus by [illegible] genaden hertzoge ind Johanna hertzogynne van Lutzenburch, van Lymburgh, van Lotryngen ind van [illegible] Wilhelm by denseluen genaden gotz hertzoge zu Gulige greue zu Valkenburg ind herre zu Montyoye, ind [illegible] richtere, scheffenen, rait ind burgere gemeynlichen der stat van Colne, ind wir burgermeystere, scheffenen [illegible] gemeyne rait des kunynclichgen stoils van Aychgen doin kunt. Want alle lant ind stede by rechte ind by [illegible] besteent, ind by gewalt ind by unrechte vergeent, also as man dat clierlichen bevyndt mit den werken; so is [illegible] noit, dat man dairna denke, dat recht ind vrede bestediget ind behalden werden umb eyn gemeyne guet ind [illegible] des gemeynen lantz. Ind want in den landen ind tirmpten unser der herren ind stede hyvur geschreuen [illegible] jaire ind zyt her sulchge ungenade van boesen ind geweltlichen sachen, as van rouve, van morde, van [illegible] van quaden kriegen ind upsetzen, van mancherhande gewalt ind unrechte upcomen is ind geweist hait, ind [illegible] dage zu dage also gemeyne wirt; ist dat man dem nyt wedersteit in der zyt, so is zu versien, dat dat [illegible] gemeynlichen darumb verderflich ind vergenclich werden moisse. Herumb so hain wir herren ind stede vurs[illegible] angesien ind bedaicht mit vlysse noit ind verderfnisse der lande ind der lude geystlich ind weretlich, ind [illegible] gewalt ind unrecht zu verdrucken ind recht ind vrede zu bestedigen, so hain wir des gemeynen landes [illegible] getzoint ind geclait dem allerdurchluchtichstem vursten ind herren, unsem herren Karle van gotz genaden Roem[illegible] keysere ind kunynge zu Behem, ind hain by syme geboyde mit syme willen ind urloyue, ind by synre keis[illegible] macht, die he uns dartzu gegeyuen hait, goide zu eren ind zu loyue der heilger kirchen ind dem gemeynen [illegible] zu troiste inde zu nutze under uns eynen gantzen lantfreden ind eyn verbunt geswoiren ind gemacht, ind [illegible] darumb zesamen verloift ind verbunden die gentzlichen zu halden bynnen den tirmpten des circles des vur[illegible] die zyt uyss die darzu gesat is, ind vort in alle der formen ind wyse as herna geschreuen steit. Dat is zu wi[illegible] in dem eirsten dat wir des eyndrechtlichen ouerkomen syn ind wir uns darzu verbunden hain dat zu halden, [illegible] die heilige kirche, die kirchhoeue, die wedeme der kirchen, paffen, geystliche lude, ind pylgeryme, der ge[illegible] koufman ind die straissen, ind der pluych mit synen luden, knechten, perden ind zubehoeren up dem velde in [illegible] uyss vur alremanlichen geuryet ind beschirmpt soelen syn, also dat nyeman, he sy we he sy, die angrifin [illegible] gewalt daran leegen noch keren sal umb eynche sache, die geschiet is off die geschien muchte. Vort so sal [illegible] rouff ind brant ind alle gewalt manlichen verboiden syn, ind verbieden die by macht uns herren des [illegible] vurschreuen, also dat nyman dem anderen damit scheidigen sal noch enmach umb eynche sache, die geschiet [illegible] geschien muchte in eyncherhande wyse. Ind sowie her weder dede mit raide off mit daide, off sich in [illegible] deser vurschreuen puntte oeuergriffe, de sal vredeloss gelaicht syn ind in des heiligen riches aichte, ind sal [illegible] allem reichte asdan zu stunt syn gesat, ind man sal van yem as van eyme missededigen manne, de lyff ind [illegible] mit reichte ind mit urdel verloyren hette ind an gerichte verdeilt ind verurdelt were, richten, ind des nyt [illegible]

ı he ensal noch enmach geyne genade erkrygen. Ouch so ensoelen alsulche missdedige lude geyne vurwarde
n bynnen zyt des verbuntz noch achtermails ummerme zu eyncher zyt in eynchen unser der vurschreuen
m ind stede lande ind slossen, ind nyeman sal die unthalden, husen noch hoyuen, also dat mallich die
yffen mach, wa man die vyndt off wa man an die komen kan, ind nyeman mach sich an den oeuergryffen
yncherhande sachen. Ind wiert dat yeman alsulche missededige lude, unwissende doch der missdait, unthielte,
sde off hoefde ind die nyt oeuer enleuerde den amptluden unser off unser eynichs van uns herren vurschreuen,
oweme dat beuoylen wurde van dis verbuntz weigen, nadem dat he darup van unsen weigen versoicht were,
er stunt wa man die missdedigen mit der vrisscher dait bequeme off eruolgede, ind he sy dar enboyuen hielte,
le off hoyfde mit vrauele, of he syne gewalt, rait of dait darzu geue off dede, dat sy untquemen ind unss
n ind steden vurschreuen untfremt wurden: de sal sin in denseluen bruchgen ind missdeden, ind ouch in
vaire, in den pynen ind boissen, as dergheen is, de die missdait gedain heete, ind he sal ouch geyne
urde hauen in landen ind steden, as van den missdedigen vurgeschreuen steit, ind man sal tgan den vortuaren
euer syn lyff ind syn gut richten, gelich as oeuer des anderen missdedigen mans, ind sal da an geynreleye
le wardende syn. Ind umb dat dese vurschreuen sachen gentzlichen gehalden werden ind geyn bruch darin
lie, so hain wir herren allen unsen amptluden, ind yeclichgen van uns den synen, beuoylen ind sy doin
uen ind sweiren, dat sy vlyslichen ind truwelichen herup warden soilen, off eynche der vurschreuen sachen
ege dat sy zor stunt ind sunder alle merren, as balde as sy of yrre eynich dat vernympt, der dait ind den
ledigen luden navolgen soilen mit yrre muegen sunder argelist, ind ouch van eyme lande in dat ander bynnen
le des verbuntz naiagen, ofs noit geburt, bis sy die erkrygen. Ind wir stede vurschreuen soilen ouch
luen gelichs doin by uns ind umb uns ind usschicken unse lude mit gantzem ernste ind truwen, as verre
as balde as wir kunnen, umb die missdedige lude zu erkrygen. Ind as balde as man die erkregen hait, of
man ouch anders an sy komen mach, so sal man van yn richten ind darvur ensal noch beyde noch dienst
gelt noch geltzwert, noch manschaff, noch eynche ander sache, die man gedenken mach, genomen werden:
dat recht ind gerichte alre unducht ind boisheit meister is. Ind her enboyuen umb dat dit noch de bas
rt sy, so hait yeclich van uns herren zwene synre amptlude sunderlingen darzu gekoiren ind genoymen, as
ertzbusschoff van Coelne den eydelen man Goidart van Weuelkouen unsen keppeler ind amptman zu Liedberg
zu Hulkeroide, ind Johan Wolff van Ryndorp amptman zu Lechnich, wir hertzoch ind hertzogynne van
enburg ind van Brabant heren Johan van Grunselt amptman zu Roide, ind Reynart van Borne droissiesen
Valkenburg, wir hertzog van Guylghe heren Herman van Lieuendaile heren Schelartz sun drussis zu Guylge,
Wilhem van Elmpt drossissen zu Monfort, ind yeclich stat van uns zwen steeden eynen yrre burger, as wir
stat van Coelne heren Gotschalck Byrkelin, ritter, ind wir die stat van Ayche den meyer zer zyt zu Ayche.
hen amptluden ind burgeren dese sachen sunderlingen van uns herren ind steden beuoylen synt in truwen ind
uen ind by yren hulden ind eyden, die sy ind mallich van yn syme herren ind synre stat schuldich is, also
sy truwelichen ind mit gantzem vlysse darumb uffsen soelen alle zyt ind darup warden, dat sy an die buese
dedige lude komen ind die erkrygen ind danaf doin richten, also dat dit lant danaf gereinget ind gesuvert
le, ind alle guede lude des bas beschirmet ind bevriedt werden. Ind in desen sachen, as die vurschreuen
dedigen zu erkrygen ind danaf zu richten, as vurschreuen is, is ind sal syn ind blyuen unser alre wille
stede ind vaste beyde van uns herren ind steden vurschreuen, also dat nieman da an geschoint werden sal,
y we he sy; ind weirt dat dese vurschreuen sachen also geschegen of gevielen, dat unser, as der herren
lude, of wir stede an eynche der vurschreuen missdediger lude nyt komen enkunden ind die untquemen, ingen-
en, unthalden, gehuysdt of gehoifdt wurden, of anders uns untweldiget of untfremt, up steeden of van luden,
die unse zer zyt in dem navolgen nyt mechtich enweren, of dat sulche lude, die die missdait gedain hetten,
so mechtich weren ind so stark gehuyst of gehoift of geslost, dat man der nyt hauen enkunde sunder merre
e, off dat anders eynich hindernisse of krut in dese sachen off in dit gerichte viele: so soilen unse gesweiren
ude, herna geschreuen, alltzyt ind as ducke as sich dat geburt, unverzoigt off zem lengesten bynnen eicht
n, nadem dat sy darup gemant ind versoickt werden van denghenen van uns, deme dat noit were, by eyn

komen in die stat da sich dat heischt, ind entlichgen oeuerdragen, dat die vurschreuen sachen gericht ind g
uerdiget werden, nadem dat sich die sachen heisschen ind geleigen weren ind ouch nadem dat die vursch
unse geswoirenen zytlich dunken sal, id sy mit besesse, mit deiglichme kriege, mit verbuwen, off mit der
zer stunt darzu zu dienen ind zu volgen, off anders so wie die vurschreuen raitlude zytlich ind nutzlich d
sal, also dat umbers geyn gebrech noch geyn verzoch darin envalle, die vurschreuen sachen enwerden g
Ind man sal ouch geyne andere sachen, die da an hinderlich syn mochten, vortkeren ind ussrichten, die vursch
sachen ensyn zirst gericht, id enwere dan mit gemeyne raide unser vurschreuen geswoirenen umb merre k
noitsachen wille. Ind wiert sache dat yeman, he were we he were, bynnen off buyssen circle dis ver
gesessen, unser verbundenen sementlichen off eynichs van uns off van unsen undersassen sunderlingen viant
umb sache wille, die sich an desen lantfreden ind an dit verbunt treffent, off umb sulche gerichts off v
wille, as danaf geschiet weren off geschegen, de ind alle syne helpere soilen vredeloss syn ind in des rychs
ind ouch uss alme rechte gesat, geliche as die missdedige lude vurschreuen, ind untghain die soilen wir v
denen gemeynlichen vortuaren, umb die zu erkrygen ind an yre lyff ind gut zu komen, mit sulcher hulpen,
ind macht ind mit anderen wysen, so wie die vurschreuen unse geswoirenen des eyndrechtich werdent
nutzlichen ind zytlich dunkt; ind so wa man der eynchen erkrygt, van dem sal man richten as van dem
digen manne vurschreuen. Vortme umb dat sich nyeman enbeclage, dat he an recht gedrungen off verkurt
mit desen sachen, so syn wir herren ind stede des oeuerkomen, weirt dat yeman mit uns herren ind stede
mit eynchen van uns off van unsen undersiessen off burgeren zu schaffen hette off gewonne, umb sachen
erue of an gut trefen, de sal die sachen mit rechte vorderen up der steden off vur denghenen, da sich dat
ind geburt, ind sal darumb nemen ind geuen dat recht is. Ind wir herren ind steede soilen deme clegere
verre as dat an uns of an unser eynchen trefe, recht doin ind ouch van den unsen recht wederuaren
unvertzoigt. Ind weirt dat yeman mit uns herren ind steeden of mit eynchen van uns sunderlingen zu
hette of gewonne, umb sachen die uns seluer antrefen, as umb scholt, kost, schade of verlust, of anders
kunne dat were, de mach syne ansprache ind vorderunge an unse geswoirenen des verbuntz brengen, ind
nemen ind gheuen na synre anspraichen ind na antwerden den wederpartyen, so wat die geswoirenen
lichen of mit dem meisten parte wysent vur recht: wilge anspraiche die raitlude des herren of der stede
die dat angeit, untfangen soilen ind die antwerde darup weder brengen up den nyesten lantdach, also
geswoirenen die sachen, die also an sy quemen, dan alda na anspraichen ind antwerden beider partyen
useeren soilen unverzoigt. Ind wiert dat sy der sachen up dem anderen lantdage nyt geenden
mogen sy die verlengen up den dirden lantdach, also dat sy asdan umber die sachen enden soilen ind die
mit rechte, ee sy van danne scheiden, sunder alle argelist. Vort sollen ouch die geswoirenen macht
denselnen sachen, as umb die scholt, schaden of cost zu betzalen ind zu beleigen, zytliche ind mogeliche
setzen. Ind weirt dat wir herren ind stede of eynich van uns nyt enhielten noch endeden, wes wir
weren mit rechte oeuermitz de vurschreuen geswoirenen off dat yeman eynich kenlich unrecht geschege
recht wederuaren enmochte van uns of van den unsen in anderen sachen, as hie vurgeschreuen steit;
derghoen, dem des noit is ind dem zu kurt of unrecht geschege, dat vraigen an die vurschreuen
yn dat zeunen, ee he yet anders of vurder dartzu doe; ind duchte dan die geswoiren, dat he rechte
ind yem zu kurt geschege, so soilen yem die geswoirenen urloff gheuen sich zu erkoueren an den herren
der stat van uns, da der bruch an were, off an unsen undersiessen ind burgeren, as verre as wir herren
stede des ayne scholt weren: dat is zu verstain in deser wys, dat derghoen, die dat also mit urloyne der
renen eruolgt hette, mach sich erkoueren den herren of die stat van uns of unse undersiessen ind bur
penden ind an alle dat zu gryffen, dat pantber is, up sy, ind die haue ind die pende, so wat he der erkry
behelt boyuen kenliche cost, die he darumb hette, keren in affslach synre scholt ind sachen, as lange bis
syme clagen ind vorderungen genoich sy geschiet. Ind sulche pendinge ensoilen wir herren ind stede
amptlude of yeman van unsen weigen yem nyt weyrren noch keren; ind dergheen, de also pendt,
geyne gewalt doin, also doch dat dergheen, de also penden sal, sich des huede, dat he sich nyt

um der vurschreuen puntte, mit namen an der heilger kirchen, kirchhoeuen ind wedemen, paffen, geistlichen
, pilgerymen, koufman, an den straissen, noch an dem ploige mit synen luden ind zubehoeren up dem velde
nd in, noch ouch mit brande, want die gevriedt ind verboyden synt in allen sachen. Ind weirt dat he dat
ind sich daan in eyncher wys oeuergryffe, so sal man mit yem vortuaren ind van yem richten, as by enbouen
m puntte van den missdedigen luden geschreuen steit. Vort umb dat dis vurschreuen vrede de bas gehalden
e ind de min stoiss daryn valle, so soilen wir herren ind stede unse undersaissen ind burgere, ind mallich
ms die syne, darzu halden, dat sy mallige rechts gehoirsam syn ind ouch duen ind halden, so wes sy dat
besagt. Ind weirt dat yrre eynich des nyt endede of daan vreuelich syn weulde, ind eynich van uns herren
teden des alleyne nyt mechtich enweren den zu rechtferdygen, so soilen wir alle samen herren ind stede
as vele doin, ind mallich van ons dem anderen darzu helpen na raide ind ordinancien unser geswoirenen,
lie gerechtferdiget werden, mit alsulchger hulpen ind dienst as unse geswoirenen zu den sachen zytlich
m sal. Ind weirt sache, dat yeman bynnen termyne des verbuntz gesessen eynchen herren of stat of yeman
s buyssen den circkel des verbuntz angriffe mit gewalt, mit roue of mit brande, unvervolgt der sachen vur
urschreuen geswoirenen, so wat deme darumb wedergeschege, des ensoilen wir herren ind stede nyt zu
en hauen, ind willen ouch den van dis verbuntz weigen nyt verantworden noch beschirmen tgain den of die,
so unveruolgt angegriffen hette. Vort umb dese vurschreuen sachen de bas mit merrem vlysse zu beherden
ms darumb zu sterken ind de harder ind de vaster zusamen mit vruntschaff ind mit eyndrechtigeit zu
icken, so sal yeclich van uns verbundenen zu dem anderen gantze gunst ind truwe dragen, ind unser eyn
s anderen ere ind beste weruen ind synen schaden verhueden ind warnen up allen steeden ind zu allen
na alre synre macht sunder alle argelist. Ind vort so ensal geyn van uns den anderen umb eynger sachen
, die geschiet is of die gescheen mochte durende der zyt dis verbuntz, antasten off angriffen mit eynchen
lichen sachen, ind unser eynich as van uns herren ind steeden ensal dem anderme nyt zusprechen umb
e sache, die unser eyn mit dem anderme zu schaffen hait ind die vur desme hudigen dage data dis briefs
iet synt, ind hain die under uns in eyn bestant gesat umb noit ind beste dis gemeynen vreden durende der
is verbuntz. Mer weirt dat van desme dage vort tusschen uns of eynchen van uns tgain den anderen, of
hen unsen luden, burgeren off undersiessen der eyn tgain den anderen eynche zwyst of stois geuiele, so
die vurschreuen unse geswoirenen, wanne sy darumb gemant werden van demgheme van uns, dem des noit
, zusamen komen bynnen eicht dagen na der manungen nyest volgende, in die stat dar sich dat heischt, ind
rhoeren beyder partyen clagen, anspraiche ind antwerde, ind van der stat nyt scheiden dach noch nacht, sy
en alsulgen zwyst ind stois gesaist ind gescheiden in mynnen mit wyst beyder partyen, of in rechte up eren
eyndrechtlichen of mit dem meisten parte. Ind dat soilen sy doin bynnen viertzien nachten na dem dage,
y in synt gemant; ind enkunden sy des bynnen den viertzien nachten nyt gedoin, so mogen sy die zyt
ngen andere viertzien nachten, ind soilen doch up der stat blyuen, nyt van danne zu scheiden, sy enhauen
achen ende gegheuen mit mynnen off mit rechte, as vurschreuen is. Ind wiert sache dat die geswoirenen
nger sachen, die an sy bracht weren off geburden, alle nyt eyndrechtich werden enmochten, off geyn meiste
under yn gewunnen, so soilen sy sunder argelist van yrme getzale, dat is van yn allen, eynen afscheiden
lem losse, ind so wie dan dat meiste part hait in der sachen, de sal vortganck hauen. Ind so wat die
irenen sagent in formen ind manieren as vurschreuen is, dat sal dergheen van uns off van unsen luden, de
cht wirt, halden ind danaff voldoin in allen manyeren ind vurwerden, as he des van den geswoirenen wirt
cht. Behalden doch in desem puntte van den geswoirenen yeclichen verbundenen vurschreuen in alle den
n, die tusschen uns yeclichs luden ind undersiessen an unser eynichs gerichte treffent, mallige syns gerichtz
ynre hierlicheit. Vort weirt sache dat eynich van uns herren ind steden mit yemanne zu schaffen hette, mit
yem kriege ind urloige noit were umb unrechtz wille, dat he an yn off an sy kierde, so sal de herre of
tat darzu nyt doin, he of sy enhauen dat zirst getzoint den vurschreuen geswoirenen, ind dat an yn also
e eruolgt, of dat sache were dat der herre off die stat van uns der sachen, die he of sy mit dem anderen
chaffen hetten, rechtz an den vurschreuen unsen geswoirenen blyuen woilde, ind der ander nyt, of bleue der

ander wail rechtz an den geswoirenen ind enhielte doch nyt, des he van yn besaicht wurde, off dat die
renen der sachen nyt enusserden bynnen yrre zyt mit rechte of mit mynnen, nadem dat des an sy gegangen
so soilen wir anderen van uns verbunden demghene van uns, de da clagende were ind dem des kriede
were, zu syme versuecken sunder merren helpen ind bystain tgain denghenen, de dat unrecht an yn of
kierde, mit sulger hulpen ind in manyeren, as van der hulpen herna geschreuen steit, in reisen, in degelige
in verbuwingen ind in besessen, sunder alle argelist. Ind der gelych weirt sache dat yeman, he were
were, eynich van uns herren ind steden kriegen weulde oder kriegde unueruolgt an den vurgenanten
geswoirenen, ind dergheen van uns, de also gekriegt wurde, doch rechtz blyuen weulde an den vurn
geswoiren, ind der ander nyt; so soilen wir andere verbundenen deme van uns, de also gekriegt wurde,
ind helpen weder denghenen, de yn also kriegde, mit der hulpen ind in manyeren, as vurschreuen is. Vert
sache dat wir verbundenen mit eynchme lantzherren of mit yeman anders in eynger deser vurschreuen
kriege quemen, ind also verre queme, dat wir darumb eynich sloss of vesten bestalden, besessen of verbu
ind dat sloss of die vesten yeman untsetzen weulde, so soilen wir alle sementlich ind mallich dem anderen
helpen beschudden ind worren mit alle unser muegen, dat snelste ind dat starcksto ind dat scheinste
kunnen of moegen, unsen landen ind steden besat ind bewart in guden truwen, sunder alle argelist. Ind
wir eynich sloss sementlich gewynnen, dat soelen wir ouch sementlichen brechgen zu grunde, ind van
die man da uppe vyndt, sal man richten sunder alle vertzoch ind wederrede, id enwere dan sache dat
sloss, dat wir wunnen, eynichs van uns herren eygen sloss were, ind der herre van uns an der sachen,
dat man dat sloss besessen hette, geyne scholt enhette, so sal man dem herren van uns, des dat sloss wer
sloss as id gewonnen is wederleueren, ind van denghenen, die da uppe begriffen werdent, richten
Vort geuiele unser eynchme of unsen luden eynche noit oeuer in dem velde, wilge zyt dat were, so sal
yeclich ind syne amptlude den anderen ind syne lude helpen beschudden mit der moegen, of so wie he
kan of mach, in guden truwen sunder argelist. Vort so sal unser yeclich dem anderen syne lant, syns
ind vestenen ind syne stede offenen ind doin offenen zu allen zyden, so wanne ind wie ducke he is gesynt,
yn ind uss mit synen luden ind mit synen helpen zu ryden ind zu komen ind da inne zu lygen, synen
zu scheidgen, umb sachen wille, die van desem dage vort geschient umb der vurgenanten puntten wille
manyeren as vurschreuen steit; mallich doch up syns selfs cost ind ayn des anderen schaden sunder
Vort so wanne as mallich van uns in des anderen helpe comen is, so ensal noch enmach geyn van uns
den anderen eynche soyne, vrede, vurwarden, bestant of bydinge, so wie man dat nuemen sal, angnin,
noch doin, id ensy mit unser alre wist ind gueden willen, ind wir ind unse lude ind alle unse helpere
vorentz damede bewart ind daynne beslossen. Vort weirt sache of eynich lantzherre off stat in desen
ind in dit verbunt hernamails mit uns komen weulde, den moegen wir mit unser alre willen ind
darin nemen ind untfangen, ind mit alsulchenen vurwarden, as wir sementlichen mit yem oeuerdragen.
soilen rittere ind knechte, die in desen lantfreden gesessen synt, desen lantfreden sweren zu halden ind
offenen besegelde brieue gheyuen; ind so we des nyt doin enweulde, de ensal dis lantfreden nyt genyessen,
we yn swoere zu halden ind helt, de sals genyessen ind den soilen wir herren ind stede vur gewalt
scheidt beschirmen. Ind weirt dat eynich herre of vrauwe of yeman anders, de bynnen dem tirmpte des
herlicheit of gerichte lygende hette, in dit verbunt nyt komen weulde, de ind yre lude ind guet
oeuermitz dit verbunt nyt schuldich syn zu schirmen of zu bevreden, mer oeuergriffen sy of yrre
lantfreden an eynchen synen puntten, so sal man weder den of die vortuaren ind van yn richten, as
missdedigen luden hie vur geschreuen steit. Vort weuld yeman, he were we he were, nyeman
der zyt dat die jairtzalen dis verbuntz uss weren, uns vurschreuen verbundenen of eynich van uns of
luden, landen ind steden occasunen, veden of mit eynger gewalt of vyantlichen sachen angryffen, ind
eyncher sachen wille, die oeuermitz uns of die unse sementlichen of sunderlingen van dis lantfreden ind
weigen geschiet weren bynnen der zyt dis verbuntz, so soilen wir herren ind stede ind alle verbunden
lantfreden demgheme of denghenen van uns, de also angegriffen wurde, helpen ind bystain ind des

n blyuen mit der hulpen vurschreuen, bis he ind wir der sachen alenclichen versoint ind untslagen werden. were dergheen, de uns of unser eynchen also veden weulde, gesessen under eynchme van uns herren hreuen, so sal der herre van uns, under dem he gesessen were, den darzu halden, dat he die vede afdue ns ungeschediget lasse, as verre as he synre mechtich were; mer were he synre nyt mechtich, so soilen wir ndemen allesamen yem darzu helpen, dat he synre mechtich werde in desen sachen mit der hulpen, die sich heischt ind herna geschreuen steit. Vort hain wir eyndrechtligen oeuerdragen, dat dis vurschreuen lantfrede jt verbunt duren ind weiren soelen vier jaire na data dis briefs, ind macht hauen soelen yre zyt uss en Mase ind Ryn, dat is zu wissen van Brysche hyn uss bis zu Munster in Eyflen, van Munster bis zu Vyt, van sent Vyt bis zu Staueloe, van Staueloe bis zu Eywelge, ind also vort die Ambel in bis an ert, ind die Oerte in bis in die Maise, ind vort die Maise in bis zu Kessel, da wir hertzoge van nt unsen toll hauen, ind vort dat lant van Kessel, as dat nu unse des hertzogen van Guylge is, bis zu , ind dat ampt van kriekenbeck mit dem lande van Guylghe, so wie dat geleigen is, bis zu Oede, also dat nunde, Venle, Ercklens, die nuwe stat, Monfort, mit alle deser stede ind lande zubehoeren hie ynne begriffen vort van Oede die stat ind dat lant van Kempen bis zu Xancten, van Xancten herup zu Berck ind die ind lude van Xancten ind van Berka die darzu gehuerent, ind van Xancten her weder up bis zu Brysche, asser ind zu lande, also ouch dat alle stede ind lant unss ertzenbusschof van Coelne, die wir nu in der hauen, die tusschen Mase ind Ryn geleigen synt, hie ynne begriffen synt. Ind wiert dat unse ander lant ind die unse herre van Triere noch pandts hait, an uns weder quemen bynnen den jairtzalen dis verbunts, of l mit willen ind volbort unss herren van Triere were, so soilen sy ouch in desem lantfreden begriffen syn, s die van der Netten an bis zu Nurberg, ind vort heraff tusschen Mase ind Ryn geleigen syn beyde zu wasser n lande, das is zu wissen dat man bynnen desem vurschreuen tyrmpte die straisse ind dat lant vreden sal en vurschreuen puntten ind sachen ind in manyren as vurschreuen is. Vort umb alle sachen die bynnen rt dis verbunts in desem lantfreden geschient off darin vallen mochten off daran geburden zu usseren ind richten, so hain wir mallich vur sich gekoiren seyss geswoirenen van syme raide, as wir ertzbusschof van s den eydelen Wilhem herren zu Weuelkoynen, Harper vamme Roide, Franken van der Kulen, Johan Wolff Syndorp, Henrich van Dadenberg ind Heytgin van Holtzhem, rittere; wir hertzoch ind hertzoginne van nt heren Johan herren zu Grunselt, heren Reynart van Berge, heren Herman Hoyn, heren Gerart Rotstock, , Reynart van Borne drussissen zu Valkenberg, ind Tilman van Roide rentmeyster zu Lymburg; ind wir ig van Guylghe heren Werner van Breidenbeent, heren Johan van Harue, heren Herman van Lieuendalen Scheilartz sun, heren Sybrecht vamme Spiegel, rittere, Gerart van Tegelen burgermeistere zu Ruremunde, Vilhem Pul burgermeistere zu Duren; ind wir die stat van Coelne heren Constantin vamme Horne, heren halck Birklin, heren Hilger Quattermart van der Stessen, rittere, heren Johan Gyr van Koueltzhoynen, nen, Constantyn van Lysenkirchen greue zu Airsberg, ind heren Johan Gyr by sent Panthaleoin, unse burgere; ind wir die stat van Aiche heren Sander van Sursen, heren Coynen vamme Eychorne, heren Reynart leirke, heren Johan van Pont, heren Jacob Colyn in sent Jacobs straisse, ind heren Goydart Colyn, unse samen- re. Also doch dat van desen vurschreuen geswoirenen alleweige zwene van yecliger partyen ind nyt myn ind komen soilen zu desen sachen. Ind off yrre me darzu noit were, so sal man dat getzal merren na ncien der geswoirenen eyndrechtlichen of mit dem meisten parte. Wilge geswoirenen uns herren ind steden alle tlichen geswoiren haint zu den heilgen, die sy lyflichen geroirt haint, dat sy, as mit namen die zwene of me van in, die na ordinancien der geswoirenen van yecliger partyen darzu me geschickt werden, alle mainde n der zyt dis verbunts des eyrsten dagis in dem mainde sunder argelist, ind as ducke as is anders noit de, of as sy des vermaint ind versoicht werdent van eynchen van uns verbundenen of van eynichs van unsen n, zusamen komen soilen, yeclige geswoirenen up yrre partyen cost, schaden ind verlust zu komen, zu n ind zu varen in die stede na orden, as herna geschreuen steit, dat is zu wissen, zirst zu Lechnich, darna ride, darna zu Guylghe, darna zu Coelne, ind darna zu Ayche, off so war die vurschreuen geswoirenen tlichen of dat meiste part van yn zer zyt umb des besten wille tusschen Coelne ind Ayche die stat verleigent,

umb zu besien, zu saissen ind zu uysseren alsulche sachen, as bynnen dem mainde off bynnen der zyt gesch
weren, ind umb zu raide zu werden ind zu oeuerdragen, wie man die sachen anstellen suele, die zer zyt gesch
synt, ind vort zu varen mit allen sachen ind die zu uysseren, die an die vurschreuen geswoirenen gebueren
allen puntten ind vurwarden dis verbuntz. Ind so wes die geswoirenen eyndrechtligen of mit dem meisten
zu raide werdent, dat sal vortganck hauen, ind des soilen wir verbundenen herren ind stede alle by eyn
ungescheiden, ind dat sementlichen angryffen ind doin mit der helpen ind muegen ind in manyeren, as dis
ynneheldt, in guden truwen sunder alle argelist. Behalden des dat die geswoirenen zu versoicken eyns
van uns verbundenen of van synen weigen zusamen komen soilen up die stede ind in manyeren as vursch
steit, so wilche zyt ind wanne eynich van uns clagende off heischende is, na formen ind voigen as vurgesch
steit. Vort so wanne eynich van uns herren ind steden die andere zu manen hait van dit verbuntz weigen
sal sy manen mit synen offenen brieuen, die he senden sal up die stede ind slosse hievur mit namen gesch
an des herren amptlude ind an die burgermeistere der stede vurschreuen. Ind so wanne eynich van uns die
also maint, so solen sy komen in des herren of der stede slosse ind stat, de die manunge deit, ind die
van uns vur sich hievur mit namen hait genant, id enwerre dan sache dat die geswoirenen eyndrechtligen
dem meisten parte die stat umb des besten wille verleigen weulden, des soilen sy moege hain, as vursch
Ind so wilge partye van uns herren ind steden die anderen of eynchen van uns zu eirst maynt, de sal
zu eirste volgen ind richten. Vort so soilen die geswoirenen, also as sy ouch dat geswoiren haint, ind
die na yn ersat werdent, ouch sweiren soilen, na yrren besten synnen ind na alle yrre macht reicht ind
ligen doin ind vortvaren in allen puntten ind sachen dis verbuntz, ind dat ensoilen sy nyt laissen umb
umb leit, noch umb has noch umb nyt, noch umb myede noch umb ghaue, noch umb eyngerhande andere
willen, ind darumb ensoilen wir verbundenen of eynich van uns die vurgenante geswoirenen sementlichen
eynchen sunderlingen in geynre wyse occasunen of besweren, noch zorn noch unmoit weder sy dragen,
naymails zu eyncher zyt. Vortme in wilger stat die geswoirenen yren dach hielten, da soilen sy ind
cleigere ind vorderere, die dar quemen ind den dach dar bescheiden were, umb yre sachen ind noit vur yn zu
ind zu vorderen, vry ind versichert syn vur alre mallige, ind dergheen van uns verbundenen, under dem
dach hielten, sal sy beschirmen vur alre gewalt, as lange as sy da synt, ind sunderlingen soilen unse
vry ind versichert syn vur alre ansprachen zu varen ind zu komen ind zu blyuen oeuer all up die vursch
dage zu halden ind zu leisten, doch so sal nyeman van uns verbundenen herren ind steden noch yeman van
weigen yemanne vurwarde gheuen in steden noch in landen bynnen circle des verbuntz, der lantfrede
zuvorentz mit namen da ynne ussgescheiden. Vortme vunden of wisten unse geswoirenen bynnen dem
dis verbuntz eynchen moerder, nachtzbenre, straissenreuver, of andere buese wichtere of missdedige lude,
unse geswoirenen mit ussdrage oeuerschryuen den amptluden ind burgeren, die yeclich herre ind stat
namen zu desen sachen sunderlingen genant ind gekoiren hait, ind die soilen darna ufsyn mit vlysse,
erkrygen ind die angriffen ind van yn doin richten, sunder alle merren ind beschutniss, ind ouch mit
upsatze, mit sulger halen ind vurraide damit umbgain, dat die nyt gewarnt enwerden ind dat sy nyt
Ind of unse geswoirenen duchten by yren eyden, dat die vurschreuen amptlude ind burgere mit namen
gekoiren, of eynich ander amptman, also nyt enrichde ind sich nyt bescheidlichen enquydde in desen of in
anderen puntten dis verbuntz an yn treffende, so sal der herre van uns, des amtman he were, unvertzeigt
amptman untsetzen van syme ampte, ind den nummer amptman weder gesetzen die zyt dis verbuntz, ind
so mach der herre den untsatten amptmanne zusprechen ind an yem vorderen die bruche gericht,
untsat worden, ind dat soilen wir herren ind stede schuldich syn zu doin alle zyt ind as ducke, as die
up yren eyt dat an uns brengent. Vort wurde deser vurschreuen geswoirenen eynich affyuich off
voire, off umb lyfs noit darby nyt komen enmochte, off dat he seluer syn ampt upgheue, of weulde
uns verbundenen eynchen van synen geswoirenen verwandelen off versetzen bynnen zyt des verbuntz,
van uns, dem he zubehoirte, zu richtz eynen anderen guden geswoirenen an syne stat setzen mit syme
brieue, de sicheren ind sweiren sal den anderen geswoirenen in urber ind in namen unser

herren ind stede vurschreuen, mit yn as myt synen anderen samengeswoirenen zu doin ind vortzuvaren in der manyeren, as die andere geswoirenen geloift ind geswoiren haint, verbunden sint ind schuldich sint in, na formen dis verbuntz. Vort want van der hulpen, die unser eyn dem anderen doin sal, vurschreuen steit, zu wissen, dat dit die hulpe is, die unser yeclich van uns verbundenen dem anderen doin sal, als he is dit off as die geswoirenen des oeuerdragent, in formen ind manyeren as dit verbunt ynnehelt, dat is zu wissen ir ertzbusschoff van Coelne dem versuckende van uns, as wir van yem des gemaint ind versoickt werden, ordinancien der geswoirenen, senden soilen zu besessen, zu verbuwingen off in reysen hundert man gewapent, rde wail ertzuigt yecligen mit synre geleyen, ind vunfzich schutzen; ind wir hertzoig ind hertzoiginne van mburg ind van Brabant in yecligen den vurschreuen sachen ouch also viel; ind wir hertzoig van Guylge in urschreuen wys ouch hundert man gewapent zu perde wail ertzuigt mit geleyen, ind vunfzig schutzen; ind h van uns herren vurschreuen zu deigeligs kriege vuntzich manne gewapent zu perde wail ertzuigt ind mit m; ind wir zwa stede van Colne ind van Ayche soelen senden zu besessen, zu verbuwingen, zu reysen of gelichem kriege sementlichen as viel lude, as eyn van den vurschreuen herren. Doch weirt sache dat die irenen sementlichen of mit dem meisten parte duchte, dat des vurschreuen dientz me off myn gebnrde off were, so sal yecliche partie van uns den dienst doin na martzalen der lude, as sich dat heischt ind geburt, dinancien der geswoirenen. Ind dese vurschreuen helpe sal unser yeclich dem anderen doin zu besesse in n, of vestenen zu verbuwen, in reysen of in deigelichen kriegen bynnen viertzenachten, na deme dat he is ekt wirt, unvertzoigt. Ind bedorte dergheen van uns, de der helpen gesunne, mynre getzal van luden, so sal anderen van uns na martzalen doin versoicken van also viel luden, as he seluer halden weulde, ind die wir anderen yem senden. Wilge reysige lude ind schutzen soilen mit demghene van uns, dey der helpen nen hette, ind he weder mit yn in dem besesse, in der verbuwingen, in der reysen of in degelichem kriege n, ind dat besess, die verbuwinge, die reyse of den degelichs kriech uss, of as lange, as den geswoirenen off meisten parte van yn duchte dat des noit were, mallich doch up syne cost, up syn gewyn ind up syn verluys. so wa unser eynich mit der vrisscher dait umb sachen ind manyeren vurschreuen navolgniss dede, so sal eelich van uns doin, zu symen versoecken zu helpen comen zu hantz ind dat snelste dat he mach, in formen eigen as vurschreuen steit. Vort oft also geuiele dat eynich van uns herren ind steden die anderen e umb die hulpe zu besesse of zu verbuwingen zu doin, as vurschreuen is, ind uns darumb geburde zu zu lygen, so sal der herre van uns, in des lande der leger geburde, uns anderen herren ind steden mallige leyger bescheiden, ind ouch gunnen dat wir ruvoider zu unser notorst da nemen muegen, ind ouch birninge etzinge da neymen, ussgescheiden doch husere of gehuchte afzubrechen, of wostinge zu doin, sunder argelist. weirt sache dat eynche partye van uns die anderen umb eynchen desen vurschreuen dienst maende, ind dieghene ns, die also gemant weren, den dienst deden ind damit zu der zyt ind up die stat quemen, as sy gemaent , ind dergheen of syne lude, de umb den dienst gemaent hette, dan zer zyt da nyet enwere, so moegen die en van uns, die gemaent weren, mit yren luden van danne weder heym ryden ayn zo missdoin weder dit nt. Vort so soilen wir ertzbusschoff van Coelne ind unse nacomelinge ind wir hertzoige ind hertzoiginne Lutzenburg ind van Brabant ind wir hertzoige van Guylge ind unser yeclichs nacomelinge alle unse ind hs van uns amptluden, die wir hauen bynnen desen vurschreuen tirmpte, die nu synt ind na yn gesat werdent, sicheren in guden truwen ind sweiren up den heilgen in untgainwerdigeit der vurschreuen geswoirenen, dat t verbunt ind alle puntte, die da ynne geschreuen steent, as verre as die an sy gebuerent, vaste, stede ind bruchligen halden soilen ind nummerme dar weder gedoin heymlich of offenbair, ind dat sy zu allen zyden, nne ind wie ducke sys versoickt werdent van eynchen van uns verbundenen of van unsen weigen, soilen versueckenden helpen ind bystain, ind die slosse, die yn benoylen synt, offenen, ind yn ind syne lude beschudden m velde, ind eyn yeclich mit der macht syns amptz ind mit der clocken, in guden truwen sunder alle ist. Ind des gelich soilen wir stede van Coelne ind van Ayche unse burgermeistere in untgainwerdicheit der irenen ouch doin sicheren ind zu den heilgen doin sweren in namen unser stede, dat wir ditselue vurschreuen nt na alle synen puntten ind artiklen truwelichen vaste ind stede halden soilen ind dar weder nyt doin, ind

den vurschreuen unsen samenburgeren ind yren amptluden unse stede offenen, ind sy in dem velde beschi soilen ind yn truwelichen bystain mit der helpen ind yn manyeren, as hie vur is geschreuen sunder alle ar Vort alle dese vurschreuen puntte ind alle inval, die anders darin vallen moichten, mogen wir herren ind verbundenen eyndrechtlichen besseren, meirren ind mynren umb des besten wille sunder argelist. Vort so is uns ertzbusschoff van Coelne ind van unsen weigen der eerwerdige vader in goide, unse lieue herre ind her Coyne van der gotz genaden ertzbusschoff zu Triere alenclichen ussgescheiden in desem verbunde, al sache were dat yeman bynnen desen verbunde syn vyant werden weulde ind wurde, dat wir ertzbusschoff Coelne unsme vurschreuen herren iud oemen dem ertzbusschoue van Triere dan weder den helpen moegen, zu missdoin weder dit verbunt. Vort alle sachen die an eynichs van uns herren hierlicheit, gerichte, vryheit, erue, eygen off guede, off ouch an eynche unser der stede van Coelne ind van Ayche vryheide, guede gewonden ind herkomen treffende of rorende synt of werden mochten, synt ouch gentzlichen ind alen ussgescheiden in desem verbunde ind in allen puntten vurschreuen, also dat dit verbunt sich an die sachen, die sache sich an dit verbunt in eynger wysen nyt engeboerent noch entreffent. Mer weirt sache dat umb der vurschreuen ussgenomenre puntten tusschen uns herren ind steden of eynchen van uns eynche zwist of unge uperstonde, darumb ensal unser eyn den anderen nyt kriegen noch urloygen, mer mallich mach dem darumb mit gerichte zusprechen ind die mit rechte vorderen, ofs yn lust, up den steden, da sich dat heisch geburt. Ind want man alle dese vurwarden ind puntte in eyne huyt nyt schryuen enmuchte, darumb geschreuen in zwa hude an eynander gemacht, ind darumb ensal dis brieff nyt de myn volkomen moege ind hauen, gelicher wys of dat allet in eynre huyt stoinde geschreuen. Vort so hain wir herren vur uns selm die burgermeistere van uns zwen steden Coelne ind Ayche vur uns zwa stede ind die burgere gemeyn yeclich in namen ind van weigen yrre stede ind vur sy, dit verbunt ind alle puntte ind articule da ynne beg geloyft, gesichert ind zu den heilgen geswoiren, die wir ind sy lyflichen geroirrt hain, geloyuen, sicheren sweiren oeuermitz desen brief stede, vaste ind unuerbruchlichen zu halden in gueden gantzen truwen sunder argelist ind geuerde, ind hain des zu gantzer stedicheit ind zu urkunde wir ertzbusschoff van Coelne, hertzog hertzoiginne van Brabant, hertzoig van Guylghe, ind wir stede van Coelne ind van Aiche mallich van uns syn an desen brieff gehangen, de gegheyuen is in den jairen uns herren Dusent druhundert vunf ind seuentich, nyesten vrydaigs na unser vrouwen dage Annunciatio in der vasten.

767. Kaiser Karl IV. gebietet der Stadt Cöln, welche Erzbischof Friedrich III. vor das Hofgericht laden lassen, keine Gewalt oder Behinderung gegen dessen Richter und Schöffen in der Stadt bewerkstelligen. — 1375, den 6. Mai.[1]

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reiches und kunig zu Beheim den . . burgermeistern, raite und allen und sunderlichen burgern zu Colne unser gnade und alles gut. Un furgeleget der erwirdige Fridrich ertzbischoff zu Colne, unser lieber nefe und furste, umb etzliche ungeb gewalt und unrecht, die ir etzwielange von der stat wegen und in der stat namen zu Colne an seinem und stifftes herlicheit, greuen, gerichte, richtern und schepffen doselbst manigfaldiclichen begangen habet; und unser vorgenanter neue und furste fur sich, seinen stifft, richtere und schepffen vorgenant der sachen wol fur uns und fur dem reiche zu teydingen mit rechte, und er euch dorumb fur uns hat tun laden nach

---

Un ter demselben Tage erging in zwei Urkunden eine Vorladung an die in dem Urtheile (Nr. 772) genannten 89 Personen, Tage nach der Zustellung vor dem kaiserlichen Hofgerichte persönlich zu erscheinen und sich zu verantworten. Steven v. Hochs Engelbrecht von Orsbeck, Ritter und Getreue des Reichs, beurkundeten unter dem 1. Juni, daß sie jene Vorladungen zugestellt Ritter Steven v. Hochstaden, Conrad v. Broile und Steven v. Brackel stellten von neuem unter dem 26. Juli darüber Urkunde sie die Vorladung, so wie die Erklärung des Erzbischofes, daß die zum persönlichen Erscheinen Verhinderten sich durch einen Bevollm vertreten lassen könnten, überreicht hätten.

r unserer keiserlichen brieue: dorumb so gebieten wir euch ernstlichen und vesticlichen mit disem brieue, endlichen bestellet, vorhutet und schaffet, das die egenanten richtere, amptluite und scheffene, und alle die gehoren, und vort alle diegene, die unserm vurgenanten neuen und fursten und seinem stiffte zu vorantwurten , von euch und der stat zu Colne weder an iren leiben noch guten, noch an keynen andern sachen von den geleydiget, angriffen, gehindert oder geschediget werden, und euch seiner herlicheit, gerichte, gewalt und zu Colne mitnichte underwindet, noch doran griffet, als lange bis fur uns und dem reiche mit dem rechten agen werden, was muglichen und von rechte in den sachen gescheen und vorgank haben sulle. Wan wo uber n den egenanten richteren, scheffenen, oder den die sie angehoren, und andern die ym und seyme stiffte zu worten steen, eynige gewalt oder anders in dheyne wys herwider geschee, so wisset das ir und ewer er zu stunde mit der tat in unsere und des reiches grozze ungnade geuallen sein sullet, und dortzu in eine von tusent marken lotiges goldes, als dicke ir oder ewer einer herwider tetent, die halb unsrer keiserlichen n, und halp unserm obgenanten nefen und fursten und seinem stiffte geburen sullen, und die er von euch wer yglichem usmanen und uffheben sal, als offt des not wurde und hiewider geschee. Mit urkunde unsrer lichen maiestat ingesigele an disen brieff gehenget.

leben zu Prag, nach Crists geburt Dreytzehenhundert iar dornach in dem funffundsibentzigstem iare, an sant ns tage ante portam latinam, unsrer reiche in dem newnundtzwentzigstem und des keisertums in dem ltzwentzigstem jare.[1]

Die aus Cöln verdrängten Schöffen weisen dem Erzbischofe seine Hoheit und seine Gerechtsame daselbst. — 1375, den 12. Juli.[2]

Wir Wilhem Gyr, Henrich vamme Cusme in Viltzengrauen, Johan Ouerstoiltz van Efferen, rittere, Werner toiltz in Ryngassen, Johan van Coueltzhoiuen, Gerart van Benassys, Dederich van Benassys, Mathys Ouer-r, Philips Scherfgin, Heinrich Hardvust, ritter, Heinrich vamme Cusme, elste sun heren Heinrichs vamme e vurgenant, Johan vamme Horne ind Rembolt Scherfgin, Scheffene zu Colne, doin kunt allen luden, die brieff solen sien of hueren leisen, want der erwirdige vader in goide onse lieue herre, her Friderich van oitz gnaden Ertzebusschoff zu Colne, an synen ind synes gestichtes heerlicheide, gerichte ind reichte zu in der stat mit vele geweltlichen sachen veronrecht wirt ind groflichen ind swerlichen da an verkurt ind dert, alse verre ouch dat syn richter ind wir . . scheffene vurscreuen umb deser gewelde, gedranges ind wille, die an den richter ind an dat gerichte ind ouch an onse personen gelacht ind gekeert synt, dat

---

Vorher mit Urkunde d. d. Prage 1375 die prima mensis Maii hatte der Kaiser alles Ausschreiben von öffentlichen Gefällen der verboten. Es heißt darin: Sane venerabilis Friderici — relatione nobis innotuit, qualiter magistri ciuium, consules maiores, nes et uniuersitas ciuitatis Coloniensis, cuius ciuitatis utile dominium, superioritas, merum et mixtum imperium et omnimoda ictio ad archiepiscopum Coloniensem pro tempore et eius ecclesiam ex munificentia largionum imperialium dudum et jam a re, cuius non extat memoria, pertinuerunt et dignoscuntur pertinere, infra ciuitatem eandem telonia, tallias, angarias, peran-, assisias, pedagia, collectas et exactiones quam plurimas imposuerunt, imponere et indicere jam aliquo tempore temeritate ia presumpserunt, per quas tam ciues et incolas dicte ciuitatis ipsiusque archiepiscopi subditos, quam etiam alios uniuersos lem frequentantes eandem talliant et exactionant, eos et ea sibi et suis usibus pro sue libitu voluntatis in preiudicium dicti piscopi et sue ecclesie contra sacrum imperium et rempublicam applicantes. Nos igitur volentes prefate Coloniensis ecclesie lius reipublice indemnitati consulere et super premissis de opportuno remedio prouidere rationabiliter, attendentes quod huius-talliarum — impositio vel indictio a jurisdictione temporali et superioritate dependeant et procedant, quam quidem jurisdictionem perioritatem non ipsi ciues sed archiepiscopus Coloniensis pro tempore nomine sue ecclesie in eadem ciuitate solus et in solidum imperio immediate noscitur obtinere: animo deliberato non per errorem aut improuide, sed sano principum, comitum, procerum ronum nostrorum et imperii sacri fidelium communicato consilio, de certa nostra scientia decernimus et declaramus magistris n — et uniuersitati ciuitatis Coloniensis jus, facultatem et potestatem telonia, tallias — imponendi, indicendi — non competiisse competere quouis modo. — S. Securis, Nr. 113. Das Original fehlt jetzt. — [2] Kaiser Karl IV. bestätigte dieses Weisthum mit de: Lentzen, 1375, indictione tertiadecima, II. idus Octobris, regnorum nostrorum anno tricesimo, imperii vero vicesimo primo.

gerichte zu Colne laissen ind begeiuen moesten, ind by onsen eyden da by nyet blieuen enmoechten ind
stat van Colne genaren syn, umb onsme heren van Colne ind syme gestichte vurscreuen syne heerlicheit
gerichte, ind ons ouch onse recht zu behalden; ind want die vurscreuene onse here van Colne sin ind wille
syn ind syn gestichtz heerlicheit ind recht zu vorderen ind zu behalden vur dem heiligen ryche ind anders,
he beste kan, as yme ind syme gestichte des noit is, ind he ons darumb geuraicht ind gebeden hait, dat wir
syns gestichtz recht ind heerlicheit, die he zu Colne hait, sagen ind bescheiden willen, so wir clerlichste
ind kunnen na onsen besten synnen: so han wir ons darop wale ind vlyslichen beraiden ind bedacht, ind
deme dat dat van onsen alderen ind vuruaren an ons komen is ind wir seluer ons verstain na onsen
sinnen, so sagen wir onsme heren van Colne ind syme gestichte eyn deyl syns rechtz, as herna geschreuen
In dem irsten dat die heerlicheit, dat hogerichte ind alle gewalt zu Colne in der stat synt onss heren van
ind syns gestichtes ind nyemans anders, beheltnisse dem heiligen ryche alle syns rechtz. Vort alle gebot
verbot zu Colne in der stat synt ouch syn ind syns gestichtz, also doch dat die amptlude van der Rycherze
dat synt die ghiene, die yre burgermeisterampt verdient haint, mogen gebieden, verbieden, setzen ind
van alme veylen kouffe ind van satzinge der steide umb gemein beste, ast van alders hercomen is, beheltnisse
heerlicheit ind dem hogerichte yrs rechtz. Vort sagen wir, dat alle gerichte ho ind neder binnen Colne
onss heren van Colne ind syns gestichtes, of van yeme ind syme gestichte ruerent. Ind dat der rait van
ensal ghein gerichte hauen zu Colne op der burgerhuys, noch gheyne sachen vur sich zien heimlich of
die an die geistlich of werentlich gerichte treffent. Vort alle geuenckenisse synt onss heren van Colne ind
gestichtz, dat is also zu verstain, dat nyeman zu Colne vangen sal, dan dat hogerichte. Doch mach der
van sent Seuerinen in syme vroenhoeue eynen stock hauen, dar in man nyet dan misdedige luyde zu
des klegers, of die mit der vrisscher dait begriffen werdent, setzen mach. Ind in des Abtz van sent
ind in der vadyen gerichte by sent Gereoene, ind in dem gerichte op Eygelsteyne ensal gheyn stock syn;
mach man alda ouch misdedige lude zu gesinnen des clegers, of die mit der vrisscher dait begriffen werdent,
halden ind vangen, also dat man die geuangenen in desen vurscreuen vier gerichten zer stunt leueren sal
hoengerichte. Ind in desen vurscreuen vier gerichten mach man ouch nyeman vangen noch sliessen vur
ayn man mach da kumberen ind nyet vurder richten, dan oeuer schoult inde erue binnen denseluen gerichten
Ouch mogen die burgermeistere gebieden ind richten ind vangen van schoult onder den burgeren, ind van
bruchen van veylem kouffe, as dat van alders hercomen is. Vort onss vurscreuen heren van Colne ind des
greue, dat is syn richtere, mach binnen Colne den angriff doin buyssen die scheffene, dat he zu der vrisscher
den blichenden schyn kumpt, of wai eyn clegere des angriffs gesinnet, also doch dat he die sachen vortbrengen
die scheffene: mer van anderen luden, die van missdait beruchtgheit weren, den angriff sal he doin mit wist
der scheffenen off yrre eyns deyls, umb des wille, want den scheffenen viele sachen vur koment ind kundich
der greue nyet enweis. Vort die jueden, die muntze, die muelen halff, die gruyss, die portzen, tolle ind
binnen der stat ind an dem Ryne ind des ghelychs, ind die maisse van saltze, die veitwage ind des
sint onss heren van Colne ind syns gestichtz, as dat van alders hercomen is. Vort sagen wir, dat
van Colne vurscreuen of eyn ertzebusschoff zu Colne, die zer zyt is, alle vurgetzimmer, oeuerbuw ind
op die ghemeynde gebuwet is, richten ind afbrechen mach, also as der scheffen dat wyset. Ind die
sollen wir ind die scheffene zu Colne, die zer zyt synt, yeme doin, wanne he des gesinnet, as recht is.
enmach nyeman slosse enbinnen Colne sliessen, of ontsliessen, of opbrechen, dan onss heren richter van
oeuermitz zween scheffene zu dem mynsten, die da bi soelen syn. Vort dat onse here van Colne of syn
die zer zyt is von synen wegen, ind nyeman anders vurwerde zu Colne geuen mach. Doch umb zu
mannicherkunne krut, die darin vallen moechte, so hat onse vurscreuen here van Colne van synre
besorgt, ind wilt vur sich selue ind vur syne nakoemlinge, dat man gheynen missdedigen luyden eynghe
zu Colne geuen suele, ind ouch dat man nyemanne anders eynghe vurwerde geiue, id ensy mit wist
raide der scheffene of yre eyns deyls, as zu mynsten yrer zweyer of dryer. Vort sagen wir, dat der
Colne of yeman anders weder scheffen urdel nyet doin ensal, noch dat gerichte geistlich of weyrentlich

m hynderen, mer sy solen der scheffen urdele ind den gerichten vurscreuen bestendich syn, dat die gehalden
ten. Vort sagen wir, dat die amptlude in den gebuyrhusern zu Colne nyet vurder oeuer erue ind schoult
n solen, noch erue schriuen, dan yre gebuyrlich recht is ind van alders hercomen is. Vort dat die amptlude
en gebuyrhusen richten soelen mit vier geboiden, as dat van alders hercomen is, ind nyet myn, datz zu
ain, oeuer yr gebuyrlich recht, ind anders nyet. Vort dat wir scheffene vurscreuen of die na ons zer zyt
, schuldich syn zu volgen onss heren greuen van Colne an gerichte alletzyt, as der greue des gesinnet mit
enniger clocken, ind solen dat doin unvertzoict, as dat van alders hercomen is. Vort dat wir scheffene ind
nakoemelinge, die zer zyt synt, die ungeboiden witzigegedinge halden soelen ind onsme heren van Colne ind
nakumlingen yrs gestichtz recht zu yrre maningen, die he ons darumb deit, as recht is, cleerlichen wysen,
rre as wir dat wissen of ons des verstain mogen na onsen besten sinnen. Vort want die burchgraisschaff
olne vur langen zyden an dem gestichte van Colne gewest is, ind ouch ee der zyt dat sy an dat gesticht
, van demseluen gesticht roerte, so syn wir des nu oeuerkomen mit onsme heren van Colne, dat man van
rt alle sachen, die an gerichte treffent, onsme heren van Colne ind syme gestichte zugeiuen ind zunennen
ind nyet dem burchgreuen, dat is zu verstain, dat man onsen heren van Colne, die zu zyt is, nennen sal
yme namen, ind ertzebusschoff sprechen ind nyet burchgreue. Vort so syn wir ouch des nu oeuerkomen
nsme heren van Colne, dat die scheffene, die van nuwes vortme geweldgheit werdent, sweiren solen eyme
busschoffe zu Colne ind synen nakomlingen of yren gewissen boiden recht urdel zu sprechen, beheltnisse in
desen vurscreuen sachen dem heiligen ryche syns rechtz. Ind want wir . . scheffene vurscreuen by allen
vurscreuenen punten gentzlichen bliuen, so han wir des zu urkunde ind zu getzuyge der wairheit
ghemeyn scheffendums segel mit onser alre wist ind willen an desen brieff gehangen, die gegeuen is zu
, in den jairen uns heren Dusent driehundert vunff ind seuentzich, des dunrestagis na sent Kylianis dach
martilirs.

Erzbischof Friedrich III. v. Cöln sichert dem Richter und den Schöffen von Cöln, welche wegen Aufrechthaltung der erzbischöflichen Hoheit in der Stadt dieselbe haben verlassen müssen, ihre herkommlichen Gerechtsame zu. — 1375, den 12. Juli.

Wir Friderich van der gots gnaden der heilgen kirchen zu Colne ertzbisschoff, des heilgen Roemschen rychs
lien ertzcanceller, doin kunt ind bekennen ouermitz diesen brif: want wir ind unse gestichte an unser
heit, gerichte ind rechte zu Colne mit viel geweltlichen sachen verunrecht werden, ind groiflichen ind
ichen daran verkort ind gehindert, also verre ouch, dat unse richtere ind scheffene umb deser gewelde,
ngs ind noede wille, die an unse gerichte ind an yre personen gelacht ind gekeirt synt, unse gerichte zu
laissen ind begeuen musten, ind by yren eiden daby nyt bliuen enmoechten, ind uyss der stat van Colne
en synt, umb uns ind unsem gestichte unse herlicheit ind gerichte ind ouch yre recht ind vryheit zu
den, nadem dat sy uns dat beschreuen ind besigelt ouergegeiuen hant in yren brieuen, die wir darop van yn
ind want die vurgenante unse richtere ind scheffene sich truwelich ind bescheidelich in diesen sachen tgein
ewart haint, ind sie ouch in viele punten an yrme rechte ind vryheit verunrecht ind gedrungen synt: so
wir bedacht ind angesien yre truwe ind bescheidenheit, die sie uns in diesen sachen getzoint ind bewyst
, ind hain yn vur uns ind unse gestichte ind nakomelinge zugesacht ind geloift, zusagen ind geloiuen
nitz diese briff, yn zu doin ind ze halden, as verre as dat an uns is, ind vort dat wir yn helfen ind
lich bystein solen, dat yn widerfaren, geschein ind gehalden werden sulche punte ind artikele, als herna
reuen steint. In dem eirsten, dat dy scheffene zu Colne as vry syn sullen, as sy der burggreue, dat is nu
rstain der ertzbisschoff van Colne, gevryt hait ind as dat alwege van alders recht is gewest, dat is zu
n, turnury, wachury, slosury, schossury ind mayncherkune ander dienste, geboide ind sachen, dar mit der
of die burgere sie besweirt haint. Item dat dat verschriuen afgedain werde, damit sy in dem eitboiche
breuen synt buyssen yren willen, dat is also zu verstain, dat man den rait alle jairs kiessen sal mit namen

den vunftzein under den scheffene ind vort under den gesleichten, as dat van alders hercomen is, also dat man dat gerichte ind scheffendum da ynne nyt enuerparte. Vort dat man eynen wyden rait keysen sal uyss den kirspelsluden, as man dat van alders plach zu doin, die ghein eytbouch noch eitbriff hauen sal. Vort dat man den rait nyt setzen noch lengen sal, id ensy mit willen ind gehenknisze der scheffene, as dat van alders hercomen is van der tzyt, dat der rait eirste vunden wart, also doch dat der scheffene zu dem mynsten vunffe in dem raide syn ind nyt darbeneden, ain den burgermeister, der alwege eyn scheffen syn sal, ast van alders hercomen is; also doch, dat diegene, die zum raide gekoiren werdent, yre eyde doin, dat sie dat gemeyne beste vurkeren, raden ind weruen sullen ind weder uns ertzbisschoff van Colne, unse nakomelinge ind unse gestichte, noch weder unse recht, gerichte ind herlicheit nyt weruen of raden ensullen. Vort dat dy scheffene quyt, los ind ledig syn sullen alre ansprachen, watkunne dy syn, die der rait den scheffene sementlichen of sunderlichen zuzesprechen hette of hauen moechte van eynchen sachen, dy sich tusschen yn ergangen haint bis up diesen hudigen dag, ussgescheiden wisliche schoilt ind erue. Vort dat dat groisze segel zu der Stessen ligen sal by allen der stede priuilegien, van wilchen segel ind priuilegien dy scheffene vurscreuen die slussele hauen sullen ind nyman anders. Vort dat der tzweier rentmeister van Colne eyn eyn scheffen syn sal. Vort dat den scheffene yre kamer up der burgerhuyss bliue, also as sie die alwege gehat haint. Vort dat dy scheffene yre scheffen kuren behalden sullen ind keissen, as sy dat van alders bis her gebracht haint. Vort dat man alle bruderschaff entphangen sal van dem ampte van der Richertzecheit, dat is van denghenen, dy yre burgermeisterampt verdient haint, also dat dat ampt in syme rechte bliue, ast van alders hercomen is. Ind wat broiderschaff of ampte yre confirmacien hatten van uns ertzbischoff, of van unsen vuruaren ind gestichte, dat dat ouch in syme rechte bliue. Vort dat die scheffene allwege boiden, die die scheffene ind den rait zusamen gebiedent, ind der stat schriuere zu keissen plagen, so wanne des der steide noit was, dat verkurt is an meister Thomas ind an dem jungen Mathys, dat dat gehalden werde, ast vurmails plag zo syn. Vort dat die duymwage dem ampte van der Rychertzecheit blyue, as dy van alders gewest is. Vort want uns die vurscreuene unse scheffene gesaicht haint, dat wir of unse greue, die zuer zyt is, van unser wegen ind nyman anders vurwerde zu Colne geiuen moegen, so hain wir dat besorgt umb zu verhueden mayncherkunne kroit, die dar in vallen moechte, ind willen vur uns ind vur unse nakomelinge, dat man gheynen misdedigen luden eynche vurwerde zu Colne geuen sulle ind ouch dat man nyman anders eynche vurwerde geiue, id ensy mit wyst ind van raide der scheffene of yre eyns deils, ast zu dem mynsten yre tzweier of drier. Vort dat nyman die scheffene van Colne mit gheinen sachen na dem dage, dat sy nu myt der stat van Colne gesoint werdent, besweren noch ansprechen sal dan mit scheffene urdele, beheltnisse unss ind unsme gestichte unsre herlicheit, unss rechtes ind geistlichs gerichts. Vort dat Costyn greue wederspreche sulghe wort, as he up der burgerhuys vur der gemeynden mit morgensprachen weder die scheffene hait gehat. Vort want dy stat van Colne den vurscreuen unsen scheffene yre erue ind gut besperet haint ind genomen, ind noch dach by dage nement ind besperrent, ind sy ires scheffens schryns ouch entweldiget hant, so wullen wir sy da ynne besorgen ind yn darzu helpen, dat sy sementlichen ind yre yeclich sunderlichen in allen yren stait widercomen, ind dat yn alle yre erue ind gut vry ind los wederwerde, ind vort dat yn sulche kost ind schaden, as sy darumb gehat haint ind noch hauen, sullen gericht ind belaicht werden, welcher coste ind schaiden sy uns gelouft haint, dat sy darumb nemen sullen, dat uns zytlich ind bescheidelich dunket. Ind dieser dinge zu gantzer stetigeit ind zu urkunde, so hain wir diesen brieff mit unsme segele doin besigelen, der gegeuen is zu Bunne, in den iairen unss heren Dreutzehenhundert vunff ind seuentzig iare, des dunrestages na sente Kylians dage des martelers.

770. Erzbischof Friedrich III. und die aus Cöln verdrängten Schöffen verbinden sich zur gegenseitigen Hülfe und gemeinsamen Sache gegen die Stadt. — 1375, den 14. Juli.

Wir Friderich van der gotz gnaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebusschof, des heiligen Roemsschen rychs in Italien ertzcanceler vur ons, vur onse nakoemelinge inde onse gestichte an die eyn syte, ind wir Wilhem Gyr, Heinrich vamme Cusme in Viltzengrauen, Johan Ouerstolz van Efferen, rittere, Werner Ouerstolz in Ryn-

n, Johan van Coueltzhouen, Gerart van Benassys, Dederich van Benassys, Mathys Ouerstoltz, Philips Scherfgin, ich Hardvust, ritter, Heinrich vamme Cusme, elste sun heren Heinrich vamme Cusme vurgenant, Johan e Horne ind Rembolt Scherfgin, scheffene zu Colne, vur ons ind vur onse nakoemelinge, scheffene zu Colne, e andere syte, doin kunt allen luden, die dysen brieff solen sien of hueren lesen, want wir van beiden syten ch an syme rechten zu Colne in der stat mit vele geweltlichen sachen veronrecht werden ind groflichen ind swer- da an verkurt ind gehindert, as wir ertzebusschoff an onser heerlicheit, gerichte ind rechte, die wir zu Colne ind wir scheffene an onsme rechte ind vryheit, ind also verre ouch da an van beiden syden gedrungen syn lem raide ind van den burgeren zu Colne, dat wir scheffene ind ons herren reichtere van Colne umb gewalt oit wille, die sy an dat gerichte ind onse personen gelacht ind gekeert haint, dat gerichte laissen ind begeiuen en ind by onsen eyden dar by nyet bliuen enmochten, ind uz der stat van Colne geuaren syn, umb onsme van Colne ind syme gestichte syne heerlicheit ind gerichte ind ons ouch onse recht ind vryheit zu behalden; rant ons van beyden syden des noit is, dat wir darna stain ind denken, dat manlich van ons by syme rechten ind dat behalde, so wie yeme dat zubehuert, ind sunderlingen sowie die brieue gelegen synt ind inhaldent, die rtzebuschoff van Colne den vurscreuen onsen scheffenen op yre recht ind die sy ons wider op onss gestichtz cheit, gerichte ind recht nu oeuergegeiuen hain besigelt, weilche brieue, die wir yn gegeiuen hain, angheent Wir Friderich van der gotz gnaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebusschoff des heiligen Roemsschen etc.[1], ind die sy ons gegeiuen haint, angheent alsus: Wir Wilhelm Gyr etc.[2]. Herumb so hain wir ertze- off ind scheffene van Colne umb onse recht die baz zu beherden ind gewalt ind onrechts ons zu erweiren usamen verloift ind verbunden, ind verloiuen ind verbinden ons zusamen ouermitz desen brieff in gantzen n ind geloiuen by eyn ander zu bliuen ind ons nyet van eyn ander zu scheiden sementlichen of onser eynich rlichen, noch ouch eynghe soene of dadinge anzugain noch zu neimen mit der stat van Colne, noch wir ene vurscreuen semetlichen of sunderlingen weder in die stat zu Colne zu comen, noch zu varen, id ensy rist ind mit willen onser beyder partyen, as ons ertzebusschoffs of onser nakoemelinge, ind onser der scheffene lichen vurscreuen. Ind vort haint wir beyde partyen vurscreuen geloift ind geloiuen in goden truwen manlich ns dem anderen mit raide ind mit daide truwelichen by zu stain ind zu helpen in desen vurscreuen sachen, dat manlich van ons partyen an syn recht kome ind dat behalde, na dem dat dat in den vurscreuen brieuen rt steit, ind solen des van beiden syten mit gonst, mit hulpen ind mit truwen ongescheiden by eyn bliuen yet da ynne doin noch oeuergeiuen, id ensy mit onser beyder partyen wist ind guden willen, alle argelist nne uzgescheiden. Ind deser dinge zu gantzer steetgheit ind zu urkunde so hain wir ertzebuschoff olne onse segel vur ons, ind wir scheffene van Colne onse ghemeyn scheffendums segel vur ons an desen brieff gen, die gegeuen is zu Bunne, in den jairen ons heren Dusent driehundert vunff ind seuentsich, des nyesten na sent Margareten dach.

Rath und Gemeinde von Essen vergleichen sich mit der Aebtissin wegen Wiedererrichtung der Fischersmühle und Unverletzbarkeit der Burgfreiheit. Uebrigens sollen beide Theile in ihrem hergebrachten Rechte bleiben und die Huldigung seitens der Stadt, auf Anstehen des Grafen v. der Mark, zwei Jahre noch verschoben seyn. — 1375, den 21. Juli.

Wy rayd und ghemeynen burgere der stad van Essende doyt kundich allen luyden und betugen in dessen te, dat dey hogheborne edele here greue Engelbert van der Marke, unse ghenedighe vrowen Elizabet van ouwe den abdissen und er ghemeyne capetel van Essende op eyne syt, und uns op ander syt eyndrechtliken yden heuet van al deme, des unser vrowen und erme capitele to uns weyrende was bet oppe desse tytt dat desse ghegheuen is, in dessen vorwarden hirna ghescreuen. Dat et myt unser vrowen und eres capitels willen is, dat ley molen geheyten des vyschers molen, dey wy afgebroken hebbet, moghen weder leghen op dat unse, war

[1] Folgt Anfang und Schluß der Urkunde Nr. 769. — [2] Folgt Anfang und Schluß der Urkunde Nr. 964.

uns dat likest leghet, bouen unser vrouwen dych gheleghen teghen dey abdye to Essende, und dey bekegnen weder wallen in unser vrouwen dych, und solen dey molen entfayn vor eyn deynstmanne gud und solen sy beren er daraf holden, us men plach to doyne van des vyschers molen van ayldes. Vortmer bekande unse ghe vrowe dat sey, do sey to eyner abdissen ghekoren wart, erme capitele louede, dat sey neynen richter Essende setten sole, hey ensole ghayn op er kor vor er capetel und hulden, dat hey richten sole na recht ghenayden. Vortmer weret dat wey in dey burgh voyre, dey eyn burgere were to Essende, und nicht burgu endede, vunde wy den burger buten der vreyheyt of syn gud, den moghe wy holden as unser burgerre also langhe, bet dat dey burgere recht do, und binnen der vryheyt ensole wy nicht an ene noch an syn gud la Vortmer weret also dat unse vrowe und er capetel, of wy eyn nye dinch begunt hedden op beyde syt, dat un were, dat sal mallich aflegghen. Vortmer sal unse vrowe und er stychte und wy und dey stad van Essend al eren aylden rechte und gewonheyt bliuen, allermalkes eres rechtes und gewonheyt unuersumet. Vortmer wy also ghesceyden, dat wy dey molen moghen legghen bouen unser vrowen dych, und hebbet er darvore summen geldes ghegheuen und vor alle broke, und syn darmede ghesceyden van allen brocken dey ghevallen vor gheuen dis breyfs. Vortme dey huldinghe heuet unse vrowe gheverstet twe jar um bede eres neuen greuen van der Marke, dat sey uns um dey huldinghe nicht ansprecken ensal, und as dey twe jar um ha sint, wert dat unse vrowe of er stichte uns um dey huldinghe anspreke, so moghe wy darop antworden in al wys as wy mochten hebben ghedayn, er desser sceydinghe, dar desse breyf op ghegheuen is. Vortmer dey porten an unser vrowen grashoue stayn an der abdye, dey solen stayn to alme rechte as sey hebben van al bet herto ghedayn. Und dis alles to eme tughe und orkunde hebbe wy unser stad meyste segel an dessen b doyn hangen, und hebben vort ghebeden ersamene manne hern Engelberte Sobben, ritter, und Johanne van Dorneborgh anders geheyten Aschebroych, dey desse sceydinghe hebbet helpen degedinghen, dat sey ere segel to eme tughe och an dessen breyf gehangen hebbet.

Datum anno d. MCCC. septuagesimo quinto, in vigilia b. Marie Magdalene.

772. Urtheil des kaiserlichen Hofgerichts zur Sache des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln gegen Stadt und 89 benannte Bürger von Cöln, wodurch eine gerichtliche Einweisung des Ersteren in die Personen und in die Besitzungen der Beklagten erkannt wird. — 1375, den 10. September.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keyser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem bekennen und tun kunt offenlich mit dissem brieue, das wir offenbair zu gerichte saszen an dem nesten mandag nach unsrauwen dag natiuitas, und qwam fur uns der erwerdiger Friderich ertzbusschoff zu Coln, des heiligen Romischen reichs in Italien ertzcanceler und vicarie hie disseit des Lampartischen gebirges, mitsampt dem edelen Wilhelm herren zu Vynstingen, syme furspreche fur gerichte, und leutmerte und ertzalte, als er ouch fur zu zweyn andern richtlichen tagen getan hatte, das er zu syner stat und burgeren von Coln gemeynlich und etzliche sunder

[1] Unter demselben Tage erging ein Befehl des Hofgerichts an den Erzbischof Cuno v. Trier, an die Bischöfe Florenz zu Münster, Johann zu Lüttich, an Wenceslaus von Böhmen Herzog von Luxemburg, Limburg und Brabant, an Wilhelm Herzog von Jülich, an Graf von Berg, Engelbert Graf zu der Mark, Adolph Graf zu Cleve, Johann Graf zu Sponheim, allen Grafen zu Nassau und Ellenbogen; ferner an die Städte Aachen, Düren, Sinzig, Dortmund und an die Mitglieder des Landfriedens zwischen Rhein und Maas den Erzbischof in die Güter der Verurtheilten einzusetzen. Ein gleicher Befehl in einer zweiten Urkunde forderte hierzu auf Friedrich Toynburg, Gerart von Einenberg, Johann zu Rheinecke, Gerart zu Odenkirchen und Heinrich von Drachenfels, Burggrafen, Konrad Alpen, Conrad Marschall von Alfter, Frambach Marschall von Birgel, Heinrich von Dadenberg, Wilhelm von Rupach, Johann von Velb, Pawin von Neuenkirchen, Johann Wolf von Rheindorf, Engelbrecht von Orsbecke, Hermann von Lievendal, Heidechin von Holz Ritter, Heidenrich von Ore, Conrad von der Horst, und Craft von Eluerveld, Knechte. Unter ebendiesem Tage bezeugen Pawin Neuenkirchen und Heidenrich von Holzheim, Ritter und geborne Dienstmannen des Reichs, daß sie mit Ritter Johann von Buschvelt Abgeordnete des Erzbischofs, denselben in die Güter der im Urtheil genannten Personen eingesetzt, zur Urkunde einen Span von der Thorpforte zu Cöln abgeschnitten und diesen durch den Ritter von Buschvelt dem Erzbischofe übersandt hätten.

ure und personen der stat vurschreuen, mit namen Johan van Troyen, Lufart van Schiderich, Constantin Grauen, nalk Birklin, Emunt Birklin, Werner Quattermart, Peter Schoenweder, Johan Gyr, Herman Scherfgin, Franken vom n, Gerart Roitstok, Mathys vom Spiegele von Roidenburg, Gotfrit vom Gryne, Gerart vom Crantze, Johan nt Jude, Johan von dem Palaise, Johan von Starkenburg, Werner Panthaleon der alte, Johan Marchelis uff Portzen, Tyle Huprecht, Pauwels Scheue, Ludolff Gryn, Gerart vom Gryne, Marchelis von Halle uff Beyen, yn von der Eren, Gerart von Beensbur, Mathys von Bedenkaff, Syuart von Malendar, Goblen Walrauen, hen Scherffgyn, Johan von Henberg der alte, Friederich Wolfram, Brune Buntouge, Johan Stilken, Henrich ffer, Johan Gyr vom Tempel, Johan Herbortz sun vom Semberg, Jacob vom Crulle, Herman uff Swartgedemen, rt Scholteisse, Johan Floryn der junge, Melys von Borzlilun, Brunen von Mauwenheim, Philips von der Dannen, nt Hechoff kremer, Tilman von der Po, Henrich von der Eren, Ludolff vom Horne, Johan vom Gryne, ich Jude, Gerart vom Cusin, Constantyn by Lysenkirchen, Walrauen Quattermart, Werner von der Aducht, enrich Hardevust, Rychalff Ouerstoltz, Mathys vom Spigel zum Yrregange, Goblen von Lysenkirchen rent-ere, Johan von Lyntlo, Peter von Mirwylre, Johan von der Po, Lodewig Clatze, Johan Gebuyr, Johan rant, Henrich von Odendorp, Herman von Lysenkirchen, Conen vom Horne, Gerart von der Hosen, Syuart stoltz, Gerart Ouerstoltz in Dranegassen, Sander Jude, Arnolt von Numegen, Heydenrich vom Kessel, Johan schen, Herman Stolle, Emunt von der Velen, Henrich von Westhouen, Goblen Busschoff, Henrich von Botis, ser Panthaleon der junge, Johan Buck, Werner von der Molen, Hilger Hirtzelin der junge, Johan Henberg junge, Mathys vom Kneyarde, Johan Vrowyn, Henrich Modebruwer, Arnolt Zouwilghyn und Henrich Johans von Starkenburg, raitleute und burgere zu Coln, die wir von wegen des vurgenanten ertzbusschoffs mit unsern rlichen brieuen fur uns geladen hatten, zu clagen hette zu leuten lyp und guten von seinen heirlicheite, rechten gerichte wegen synre stat von Coln vurschreuen, und von gewalt und unrecht, die sy daran und an seine ere, scheffenre und amptleute gelacht und getan hant, die er acht uff zwey stunt hondert tusent mark goltz oder mynre, und want disz syn dritte tag und clage were, und die von Coln burgere und personen vurschreuen yman von yren wegen alda nyet erschenen ast recht were, so fragete er was darumb furbas recht were. fragete wir die fursten und herren die an dem gerichte recht fur uns sprachen: synt dem male wir die stat ure und personen von Coln von wegen des vurgenanten ertzbusschoff fur uns geladen hatten sich und die ran Coln zu verantwerten, und es der dritte tag und clage were, und die stat und burgere von Coln vurschreuen, wir ouch offenlichen zum yrsten, zum andern und zum dritten male ouer recht nach des reiches rechte und nden daten furheisschen, an gerichte alda nyet erschenen ast recht were, was wir furbas in demselben sachen nalten von rechts wegen. Des wart erteilt mit urteil, das der egenante ertzbusschoff seinen dritten und leisten rwart und verstanden hette nach dem ast recht were, und das er syne clage und schaden vurschreuen, die nacht hait uff zwei stunt hundert tusent mark goltz mer oder mynre, uff die stat burgere und sunderlinge nen vurschreuen eruolget hette mit rechte, und wir ym uff die stat burgere und personen von Coln anleyde achte von rechte erteilen sulten; wilche anleide und acht wir ym ouch mit gerichte erteilten. Darnach fragte egenanter ertzbusschoff und sein furspreche von seinen wegen, off wir ym al der vurschreuen sachen icht rder, schirmer, nutz und gewer brieue geben sulten. Dar wart ym erteilt mit urteil, dat wir daz von rechte bliche tun sulten. Herumb gebieten wir uch allen fursten, grauen, vryen, ritteren und vort allen unsen und heiligen reichs getruwen und urre ychlichme besunder, den disse brieff getzeigt wirt, by den hulden und en damit ir uns und dem heiligen reiche verbunden syt, daz ir und urre ychlich, als balde des an uch gesunnen , den egenanten ertzbusschoff von Coln und syne amptleute und dienre, den er das enphelen wirt oder wer von seinen wegen an uch gesynnet, an die stat burgere und personen von Coln vurschreuen und an yr und ychlichs lyp, erue und guyt, ersoicht oder unersoicht, sy sin leyne, manguyt, erbe, schult, varende habe, oder was e anders die weren und wa die gelegen sint, von unser des heiligen reichs und von gerichtz wegen anleidet und zet ast recht is, und die wir ouch mit crafte disz briefs as vurschreuen is anleiden und insetzen, die zu n, seiner nachkomen und syns stifts von Coln namen, urber und nutz zu halden und zu besitzen und der geneissen und zu gebruchen rastlichen, fridelichen und ungekrudt von aller manlich, also lange bis das ym

von seiner clage und schaden tzwey stunt hundert tusent mark goltz vurschreuen, die er uff die stat burgere personen von Coln vurgenant erclaget und mit urteil und mit recht eruolgt und gewunnen hait, geneich gen sy, und den egenanten ertzbusschoff und die syne da inne und an haldet, beschuyrt und beschirmit gegen stat burgere und personen von Coln vurschreuen und vort gegen aller manlich, die sy daran kruden, yrren hynderen wolten in eniger wys. Und gebiedet vort der stat burgeren und sunderlingen personen von Coln vurschr und vort aller manlich, den wir ouch gebieden und verbieden under peynen der summen zwey stunt hundert tu mark goltz, dat sy oder yman von yn den vurgenanten ertzbusschoff an der anleyden vurschreuen und guten, an und in er oder die syne von uch oder urme enichme geanleyt oder ingesatz oder ingewyset werdet, nyet hynd yrren oder kruden, oder gewalt oder unrecht daran keren, oder sich dar nach der anleyden vurschreuen an in eniger wys. Und war ir off urre enich hyr inne tetent, des lasent uns mit uren offenen besiegelten brif und als dat recht is weder wiszen. Und geben darumb dem obgenanten ertzbusschoff disen gegenwortigen under unsers keyserliches hoffgerichts ingesiegel daran gehangen, der geben is zu Coldys nach Cristus geb Dreutzehen hundert jar darnach in dem vunff und siebentzigstem jare, an dem vurschreuen mantag, unser r in dem dreissigsten und des keysertums in dem eyn und tzentzigstem jare.

773. Kaiser Karl IV. ertheilt auf die Bitte des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln Abschrift der Urku des Erzbischofs Conrad in dessen Streite mit den Hausgenossen und mit den Schöffen von C — 1375, den 14. October.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex n facimus, quod venerabilis Fridericus s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancell princeps et consanguineus noster dilectus, in nostra presentia constitutus infrascriptas quatuor litteras sanas et i (exhibuit,) quarum tenores per omnia secuntur in hec verba, cuius prima talis est: Conradus dei gratia etc.[1] vero easdem litteras sicut premittitur, integras et sigillatas vidimus ac in presentia nostra et plurimorum princ et magnatum imperii sacri fidelium nobis assidencium ac de verbo ad verbum legi et auscultari fecimus diligen nos ad eiusdem archiepiscopi supplicationem ipsas litteras de verbo ad verbum transsumi et transscribi ac tr sumptum huiusmodi nostre imperialis maiestatis sigillo inpendenti sigillari mandauimus, volentes — quatenus t sumpto huiusmodi plena et omnimoda fides adhibeatur et adhiberi debeat in imperiali seu regali ac aliis qu cunque curiis et judiciis et extra in omnibus locis ubi exhibitum fuerit sicut litteris originalibus supradicti Et nichilominus eidem archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi presentes litteras cum omnib singulis tenoribus, articulis, punctis et clausulis contentis in eisdem pro dominii, jurisdictionis et juris archiep pro tempore et ecclesie Coloniensis conseruatione, defensione et saluatione duntaxat facientibus, quantum ad pertinet ac de jure possumus, et non alias approbamus, ratificamus et tenore presentium ex certa scientia confirm Presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Lentzen, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo quinto indictione tertia decima, II. idus Octob regnorum nostrorum anno tricesimo, imperii vero vicesimo primo.

774. Kaiser Karl IV. erklärt eine von mehrern Räthen der Stadt Cöln ihm vorgelegte Urkunde falsch, worin er den Schöffen daselbst ausschließlich das Wahlrecht eines neuen Mitgliedes beili und, bei Ermangelung des Burggrafen, ihnen gestattet haben soll, einen Vorsitzenden aus d Mitte als Richter zu ernennen. — 1375, den 20. October.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper ausgustus et Bohemie rex notum fa tenore presentium uniuersis, quod accepimus et etiam testimonio quorundam consulum ciuitatis Coloniensis, vid Constantini de Lysenkirchen, Goblini de Lysenkirchen, Heinrici van der Eren, Hildegeri van der Stessen, qui n per ciuitatem Coloniensem ad nos destinati fuerunt, sufficienter sumus edocti, consules et ciues Colonie

[1] Hier folgen die Urkunden von 1259, 1258 u. 1260, s. II, Nr. 465, 466, 464, 496.

tis predicte quoddam priuilegium seu literam ex concessione nostre celsitudinis sicut asseritur, obtinere, cuius
per omnia sequitur in hec verba. Karolus dei gratia Romanorum imperator semper augustus et Bohemie
minorsis sacri Romani imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum. Quia veraciter ad nos peruenit, quod
mouetudine antiqua in ciuitate Coloniensi obseruata nemo potest et debet esse scabinus, nisi per scabinos
nenses, qui officia scabinatus meruerunt, eligatur, dictam consuetudinem eisdem scabinis auctoritate imperiali
tus in perpetuum obseruari. Preterea quia, ut intelleximus, propter desidiam Burgrauii Coloniensis defectus
le cottidiane multociens in Colonia habetur, concedimus et auctoritate imperiali eisdem scabinis indulgemus,
quando Burggrauius Coloniensis ipsis scabinis non presidet, vel aliam personam ydoneam non ponit ad
nm cottidianum exercendum, quod scabini Colonienses pro tempore existentes, qui officium sui scabinatus
runt, inter se sub suis iuramentis de uno scabino pro iudice poterunt concordare, qui sub suo iuramento
dum sententiam scabinorum Coloniensium sit iustus iudex, donec predictus Burggrauius, vel suus vicecomes, aduo-
seu iudex iusticie debitum reddere et facere sit paratus. Item concedimus et indulgemus dictis scabinis Colonien-
quod si Burggrauius predictus scabinos electos, ut dictum est, quando fuerit necesse et annos viginti quinque
nerint, voluerit ponere in sedem sui scabinatus, hii idem mediantibus scabinis supradictis possint accedere ad
m, ubi iustitia secularis exercetur, et prestare suum iuramentum debitum, christiano de sua, iudeo de sua iustitia
n sententiam secundum suam conscientiam proferendi, donec Burggrauius Coloniensis venerit, cui facient secundum
etudinem hactenus obseruatam. Inhibentes quibuslibet Romanorum imperio subiectis, ne quis eos seu eorum
quam contra prefata indulta et concessiones audeat impedire seu quomodolibet molestare. Quod qui facere
mpserit, indignationem grandem nostre imperialis maiestatis se nouerit incursurum. In horum testimonium
mitatem perpetuam has literas conscribi et nostre imperialis maiestatis sigillo fecimus communiri. Actum et
s Aquisgrani, anno d. Mill. CCC. LXIII., indictione I., vicesima octaua die mensis Decembris, regnorum
XVII. imperii vero VIII.[1] Verum quia eiusdem pretensi priuilegii sine litere diligenter inspecto tenore inue-
, prout etiam luce clarius constare dinoscitur, examinatione nichilominus diligenti prehabita, dictum pretensum
legium cum omnibus in eo contentis veritate suppressa perperam et inique contra mentem cesaream emanasse
intentionis nostre nunquam fuerit, archiepiscopo Coloniensi pro tempore vel eius ecclesie, in quorum preiu-
n et grauamen conceptum est, in suis iuribus et libertatibus quomodolibet derogari; immo pluribus manifestis
indiciis, dictum pretensum priuilegium falsitatis vitio deprauatum, signanter in eo quod imperialis titulus,
set: Karolus quartus diuina fauente clementia etc., qui nequaquam variari potest aut debet, per verba, utpote:
ius dei gratia, mutatus existit. Item ubi dicitur in horum testimonium etc. imperialis cancellaria inuariabiliter
e consueuit: presentium sub imperialis maiestatis nostre sigillo etc. Similiter nec scribi solet in literis
is: Actum et datum, sed solum datum; et nichilominus stilus cancellarie nec in regula dictaminis, neque
loquendi seruatus est, sed quodam abusu et multe inurbanitatis errore dictum pretensum priuilegium peccat
otum, in materia notabiliter, ut in forma, nec illud de nostra cancellaria credimus quomodolibet emanasse.
igitur legitime sic pensatis, animo deliberato, sano principum et magnatum nostrorum et imperii sacri fidelium
unicato consilio, de certa scientia et imperatorie plenitudine potestatis dictum pretensum priuilegium, prout
aliter conceptum et sigillatum est, cum toto tenore ac eius effectu pronunciamus, decernimus et declaramus
ntibus originaliter suspectum, falsum, nullum, erroneum et penitus vitiatum fuisse et esse, necnon viribus
o perpetuo et tanquam suspectum, falsum, nullum, erroneum ac per omnia vitiatum ubique locorum ab omnibus
ari debere. Inhibentes precise consulibus, scabinis et ciuibus Coloniensibus supradictis, quatenus illud nobis

---

[1] König Ludwig der Bayer hatte unter dem 5. December 1314 (s. Nr. 143) der Stadt Cöln eine mit der hier eingerückten wörtlich übereinstimmende Urkunde verliehen, welche von Karl IV. als König im Jahre 1349, VI. idus Februarii, und als Kaiser im Jahr 1363 (vorstehend) wiederholt und also bestätigt worden war. Da die letzteren, welche sich im Original und wohl besiegelt im Stadtarchiv Cöln befinden, getreue Copien der Ludwigschen Urkunde sind, so erklärt sich die hier gerügte Stilverschiedenheit. Karl mag freilich von auf seinen Namen neu ausgefertigten Urkunden nichts gewußt haben und wurde, bei dem jetzt stattfindenden Streite zwischen der Stadt und dem Erzbischofe (s. die folgende Nr.), veranlaßt, sie zu verrufen.

restituant et remitti procurent, nec eiusdem pretextu quicquam facere vel exercere, seu quomodolibet attentare presumant. Alioquin si id requisiti facere friuole contempserint, illos presertim qui dictum pretensum et [illegible] priuilegium aduersum nos et imperium sacrum detinuerint, vel se eodem uti et gaudere pretenderent, [illegible] potestate predicta et de certa scientia infames, inhabiles et omni iure perpetue carere decernimus, ac decl[illegible] lese maiestatis crimine irretitos. Presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio literarum.

Datum in sollempni nostra imperiali ciuitate Lubicensi, anno d. Mill. CCC. LXXV., indictione tertia [illegible] XIII. kal. Nouembris, regnorum nostrorum anno XXX., imperii vero XXVII.

775. Kaiser Karl IV. ermächtigt den Erzbischof Friedrich III. v. Cöln, im Falle eines Krieges [illegible] mit den Cölnern, sein hohes Gericht außerhalb Cöln, an einem geeigneten Orte in der Di[illegible] halten zu lassen, und erklärt, daß das den Cölnern verliehene Privilegium, nicht außerhalb [illegible] den kaiserlichen Hof abberufen werden zu dürfen, auf den Fall einer Klage des Kaisers oder [illegible] Kurfürsten gegen dieselben nicht anwendbar sey. — 1375, den 20. October.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Karolus quartus diuina fauente clemencia Roman[illegible] imperator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Notum facimus tenore presencium [illegible] quod tam ex litteris Romanorum imperatorum et regum, quam etiam ciuitatis Coloniensis sigillis pendi[illegible] roboratis, quas originaliter absque suspicione sanas et integras vidimus ac legi mandauimus coram nobis, [illegible] cognouimus, utile dominium ac superioritatem, temporalemque jurisdicionem omnimodam ciuitatis Colon[illegible] eiusdem ad . . archiepiscopos Colonienses, qui pro tempore fuerint, ordinario jure legitime pertinere, [illegible] eadem jurisdicio temporalis in archiepiscopi Coloniensis pro tempore existentis aut eius suo nomine [illegible] necnon scabinorum suorum ad hoc legittime ab eodem archiepiscopo constitutorum absencia non possit [illegible] in ciuitate Coloniensi predicta quomodolibet exerceri, prout hoc prescripta longeui temporis consuetudo [illegible] que legis vim obtinet, usque presens racionabiliter obseruauit. Verum quia, prout similiter experientia [illegible] docuit, stantibus inter nonnullos archiepiscopos Colonienses ab una, necnon ciues, incolas et ciuitatem Colon[illegible] parte ab altera, displicenciis, aduersitatibus siue gwerris, quidam archiepiscoporum Coloniensium [illegible] quidamque suorum scabinorum, officiatorum et judicum per . . magistros ciuium, consules, communitatem, [illegible] et ciues ciuitatis Coloniensis predicte temerarie detenti et capti sunt, necnon quidam per metum, qui merito [illegible] debuit in constantes, extra ciuitatem eandem friuolis ausibus aufugati, unde contigit, prout etiam [illegible] extat, violenter ordinariis judicibus sic detentis pariter et depulsis, ciuitatem eandem et incolas eius per [illegible] tempora tam judicibus ordinariis huiusmodi, quam etiam jurisdicione legittima caruisse, delinquentes [illegible] impune transisse, ac errorem in populo velud legem miserabiliter viguisse. Pensatis igitur premissis et in [illegible] prouide deliberationis adductis, nichilominus etiam tam juris equitate, quam venerabilis Friderici Colon[illegible] archiepiscopi, sacri imperii per Italiam archicancellarii, principis et consanguinei nostri dilecti, rationabili [illegible] petitione promoti, dispendiosis, que ex eo prouenerunt hactenus et adhuc in futurum prouenire, quod [illegible] possent, periculis cupientes salubriter obuiare, non improuide aut per errorem, sed animo deliberato, [illegible] principum et magnatum nostrorum et imperii sacri fidelium dilectorum communicato consilio, de certa [illegible] scientia et imperatorie plenitudine potestatis, eidem Friderico archiepiscopo Coloniensi, necnon suis successoribus [illegible] archiepiscopis et ecclesie Coloniensi imperpetuum tenore presentium fauemus, concedimus et liberaliter indulg[illegible] quod quociescumque et quandocumque constat, displicenciis, aduersitatibus siue gwerris publicis aut priuatis [illegible] ecclesiam Coloniensem et archiepiscopum eius pro tempore ab una, ac magistros ciuium, communitatem, incolas [illegible] ciues ciuitatis Coloniensis parte ab altera extantibus, quod archiepiscopus Coloniensis vel sui judices [illegible] legittime deputati ciuitatem eandem intrare et ibidem tamquam ordinarii judices judicio presidere non possint [illegible] audeant sine suarum euidenti periculo personarum, ecclesia Coloniensis et eius archiepiscopus existens pro tem[illegible] huiusmodi ordinarium suum judicium temporale in alium locum extra ciuitatem Coloniensem, ad hoc [illegible] tutum, in Coloniensi diocesi libere transferre possit et valeat, ac ibidem velud judex ordinarius temporalis [illegible]

lium, scabinis suis Coloniensibus ad hoc vocatis ac desuper requisitis, huiusmodi judicio presidere, judicare
nam exercere plene et libere in quibuscumque causis et questionibus ciuilibus, criminalibus, mixtis seu aliis
signanter in causis appellationum interponendorum ad archiepiscopum Coloniensem pro tempore aut cameram
sentenciis scabinorum Coloniensium predictorum, cum uniuersis et singulis suis emergentibus dependentibus
nexis, omni eo juris vigore, effectu modo et forma, acsi tale judicium infra ciuitatem Coloniensem et quatuor
judicii temporalis ibidem, vel in aula archiepiscopali Coloniensi, juxta morem solitum existeret obseruatum.
que similiter omni eodem juris effectu archiepiscopus Coloniensis pro tempore vel judex deputatus vel
terum deputandus ab eo delinquentes quoslibet extra ciuitatem eandem ad tale judicium, quod in wulgari
hen dicitur, aduersitatibus, displicenciis seu guerris duntaxat, sicut premittitur, inter ecclesiam Coloniensem
archiepiscopum pro tempore et ciuitatem et incolas predictos durantibus, euocare et citare ac eos pro
te criminum judicare, punire, quod volgariter vorzelen dicitur, quemadmodum hoc in ciuitate Coloniensi
quatuor bancos iuxta morem solitum fieret, proscribere possit et valeat ac bannire. Necnon etiam vicecomitem
dicem suum Coloniensem temporalem, etiam si ciuis Coloniensis vel extraneus extiterit, per patentes archi-
pi Coloniensis pro tempore litteras constituere ac destituere, et tam eum quam scabinos ydoneos nouiter
ptos extra ciuitatem eandem instituere et potenciare, receptis ab eis solitis et debitis juramentis. Et nichil-
, signanter pro conseruacione huiusmodi judicii temporalis, presenti perpetue valituro statuto sancimus de
imperatorie nostre plenitudine potestatis, quod scabini ciuitatis Coloniensis predicte archiepiscopum Colo-
pro tempore existentem ac eius judicem ad hoc legittime deputatum requisiti, stantibus displicenciis,
tibus et gwerris inter archiepiscopum et ciuitatem predictis, sicut premittitur, teneantur et debeant ad
nam huiusmodi sequi judicium et venire, ibidemque sentenciare in omnibus ut est moris. Quod si quis
facere contempserit vel neglexerit, extunc archiepiscopus Coloniensis pro tempore in locum contrafacientis
alis ecclesie Coloniensis unum vel plures scabinos instituendi, prout fuerit oportunum, cum plena judicandi
tiandi potestate et exercicio, liberam ac omnimodam habeat facultatem, quodque ecclesia Coloniensi vacante
per archiepiscopum super premissis alias constitutus usque ad prouisionem, aduentum et receptionem futuri
piscopi Coloniensis in potestate et exercitio judicandi, sicut premittitur, permanere debeat, nisi Colonienses
tum medio tempore alium ad hoc duxerit deputandum, cum quo scabini predicti judicio presidere, sentenciare
nas decidere per omnia teneantur, prout in presentia archiepiscopi Coloniensis aut judicis per ipsum
tuti, ut prefertur, facere sunt astricti; et si quid secus factum fuerit per scabinos vel alias, sit irritum et
penitus efficacie vel momenti. Et signanter etiam archiepiscopus Coloniensis pro tempore virtute presencium
modam obtineat et habeat potestatem, uniuersos et singulos juramentorum suorum circa talia transgressores,
rum dicti judicii, quod hail dicitur, reuelatores, ac ecclesie Coloniensis et archiepiscopi pro tempore
um subuertentes, vel contra huiusmodi judicium temere facientes, et quos etiam eo facto juris rigore poscente
esse decernimus, extra ciuitatem Coloniensem, sicut premittitur, priuandi sentencialiter feodis, bonis,
, scabinatu et honoribus, ac quocies necesse fuerit et prout expedire videbitur, ratione tamen preuia, libere
di, non obstante, quod dudum per priuilegium a diuis imperatoribus obtentum dicitur ciuibus et incolis
is Coloniensis concessum, videlicet ne ipsi communiter vel separatim, aut ciuitas ipsa, in quibuscumque
criminalibus vel ciuilibus, aut actionibus realibus aut personalibus, super debitis vel quasi, et contractibus
nsi, juribus, terris, debitis aut possessionibus, aut aliis rebus quibuscunque, motis eisdem vel mouendis,
tamen actoribus suis et de se querulantibus infra ciuitatem Coloniensem de justicia respondere et eam
re inibi sint parati, non debeant nec possint extra ciuitatem predictam, neque etiam ad curiam imperatorie
tis vocari, quod wulgariter dicitur ussheischen, a quoquam per litteras quascumque etiam imperiales de
responsuri in causam inuiti trahi, vel ad judicium quomodolibet euocari. Quod quidem priuilegium
interpretatione sinistra intelligere et exponere molinantur, pretendentes, quod videlicet pretextu dicti
egii ciues aut ciuitas Coloniensis per imperialem serenitatem super juribus imperii aut criminibus et exces-
commissis per eos, aut etiam super juribus, honoribus, jurisdictionibus, districtibus, terris et possessionibus
bus aliis, in quibus nostri et imperii sacri principes electores, et expresse archiepiscopus Coloniensis pro

tempore forsitan ab eis iniuriam paterentur, citati vel vocati legittime coram nobis aut imperiali judicio ciuitatem Coloniensem predictam comparere minime teneantur. Quod quidem priuilegium et quecumque priuilegia tam a nostre serenitatis celsitudine, quam etiam quibusuis nostris predecessoribus, diuis imperatoribus aut regibus Romanorum, prefatis ciuibus et ciuitati super premissis sub quacumque verborum forma, quam haberi volumus pro expressa, in juris ecclesie Coloniensis et archiepiscoporum suorum manifestum priuilegium concessa vel indulta, quantum in preiudicium sacri Romani imperii ac principum electorum eiusdem, et prefati archiepiscopi Coloniensis pro tempore et eius ecclesie et jurium eorundem in predicto vel quolibet alio eorum articulo vergere noscuntur, reuocamus et irritamus, ac cassas, nullas et irritas de nostre plenitudine potestatis nunciamus, non obstante etiam, si forsan in litteris super dictis priuilegiis sic concessis huiusmodi et eorum caueatur expresse, quod ea regali aut imperiali auctoritate per nos aut successores nostros reges aut Romanorum imperatores, vel alia quacumque, reuocari vel eis detrahi aut preiudicari per quascunque regias aut imperiales litteras non possit, nisi in eis de toto tenore ipsorum priuilegiorum, concessionum aut gratiarum huiusmodi ciuitati et ciuibus Coloniensibus concessorum vel concessarum facienda esset de verbo ad verbum mencio quasi seu quod queuis alia clausula verborum derogatoria, que id expressius et efficacius inferre posset, in dictis priuilegiis et concessionibus forsitan sit expressa. Nulli ergo hominum liceat, hanc nostre maiestatis paginam infringere, seu ei quouis ausu temerario contraire; quod si quis attemptare presumpserit, penam centum marcarum auri puri, medietatem imperiali nostro erario, residuam vero partem archiepiscopi Coloniensis pro tempore existentis soluendarum, se nouerit irremissibiliter incursurum. Signum serenissimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gloriosissimi, Boemie regis. Testes huius rei sunt illustris Albertus dux Saxonie et Lunemburg, sacri Romani imperii archimarescallus et princeps elector, venerabiles Bertramus Moguntinensis, Henricus Rasseburgensis et Henricus Osiliensis ecclesiarum episcopi, illustres Albertus et Augustus Brunswicenses, Henricus et Magnus Magnopolenses duces, Henricus comes Holsacie, principes; nobiles Hinricus Waldenstein, imperialis curie magister, Ulricus de Stormberg, Erhardus de Chunstat, Wanco de Lenchtenberg et alii quamplures nostri et imperii sacri nobiles et fideles. Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigilli testimonio litterarum.

Datum in sollempni ciuitate nostra imperiali Lubicensi, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, indictione tercia decima, III. kal. Nouembris, regnorum nostrorum anno tricesimo, imperii vero vicesimo primo.

776. Ritter Dietrich Husman von dem Vitinghove erklärt das von ihm erbaute Burghaus gegen Rheinberg auf der Spey zum Offenhaus und Lehen des Erzstifts Cöln, vorbehaltlich seiner Verpflichtung gegen Cleve. — 1376, den 8. Januar.

Ich Dyderich huysman van dem Vytinchoyue, ritter, dun kunt allen luyden, want myn lieue genedige here Frlederich ertzebusschoff zu Colne, tzorn ind ummoit weder mich hatte umb mynss huses willen, dat ich Berke up die Speye gebuwet han, ind meynde, dat he ind syn gestichte van Colne darmede ouerbuwet wer, ind he doch nu up den tzorn ind ummoit genedlichen vertzegen hait: so bekennen ich offentlichen ouermitz dyssen brieff vur mich ind myne eruen, dat ich mit myme vurgenanten herren van Colne gentzlichen mit gudem willen ouerdragen ind gededingt han, dat myn vurgenante huys up der Speye mynss vurschreuen herren van Colne, sy nakoemelinge ind synss gestichtz leyn ind loss ledich ind offen huys syn sal ind ewelichen blyuen, mit alle sy buwe ind vesteninge, id sy van steyne, van holtze ind anders, so wie die buw gelegen is, also dat sy ind sy amptluyde ind vrunde sich dar uyss ind in behelpen mugen alle zyt, wie in des noit were, up yre kost, all yren nutze ind willen weder alremallichen, he were wie he were, nyman uyssgescheden, ayn alleyne dat van Cleue, also as dat wilne greue Johan van Cleue lestwerff inne hatte do he starff; weichem lande, dat geloift ind verbrieft han vur deser zyt, doch engeyn schade uyss myme vurschreuen huys noch darin gesin ensal. Ind of doch myn vurgenanter here van Colne, oder syne nakomelinge, namails die geloifde ind brieff eyme greuen van Cleue affgededingen kunden, dat he darup vertzege, so sal id deme gestichte van Colne dat

lle nememynge loss ind ledich verbunden syn, so wie vur steit geschreuen. Ind herup han ich dat vur-
n huys myme egenanten herren van Colne in synen ind synss gestichtz urber upgedragen ind van yme zu
ntfangen, ind yme zu den heiligen gesworen vur mich ind myne eruen, alle dese vurwerden vast ind stede
ben, also as myne eruen ouch vort alle wege dun sullen, so wie dicke des noit were ind leyns reicht is.
nsullen ich noch myne eruen dat vurgenante huys nit vorder vestenen van steynen, dan id yetzu is. Zu
de ind ewige stedicheit alle deser dinge han ich myn ingesigel vur mich ind myne eruen an desen brieff
gen, ind han vort gebeden den edelen man, hern Ulrich herren zu Fynstingen, ind heren Roilman herren zu
ele, die eyuer deser vurschreuen sachen geweest synt, dat sy ire ingesigele zu urkunde ind getzuge deser
reuen sachen ind dinge an desen brieff hant gehangen. Des wir Ulrich herre zu Finstingen etc.
ngenen in den iaren unss herren Dusent dryhundert sess ind sieuentzich, des godestages na Drutzlendendage.

Wilhelm und Maria, Herzog und Herzogin v. Jülich und Geldern, schließen Frieden mit dem Grafen Wilhelm v. Berg. Jeder von ihnen entläßt die Gefangenen, stellt die Lehen zurück, ersetzt den Friedensbruch gegen Dritte. Der Herzog übernimmt alle Ansprüche gegen den Grafen aus dem Kampfe zu Baesweiler, stellt ihm die Verschreibungen an den Juden Schaf zurück, erlaubt ihm seine Ansprüche an den Grafen v. Blois zu verfolgen und übergibt ihm Sinzig und Breisig. — 1376, den 17. März.

Vir Wilhem van goitz genaden hertzoige ind Marie syne elige vrauwe hertzoiginne van Guylge ind van
doen kunt allen luden ind bekennen offenbeerlichen, want vurtzyden uplouff, kriech ind orloich uperstanden
tusschen dem edelen manne, unsme lieuen neuen, heren Wilhem van Guylge greuen van dem Berge ind van
berg van eynre syden, ind uns van der anderre, as umb vorderinge ind ansprache, die unse lieue neue her
n greue van dem Berge an uns ind an dat lant van Guylge ansprechende ind vorderende was, wilches
h, orloichs ind kriechs wir van beyden syden zu offenbaren orloige ind veden komen waren, dat wir
ige ind hertzoiginne ind her Wilhem van Guylge, greue, derseluer ansprachen, vorderingen, orloichs ind
umb sunderlinger eyndrechtigheit, gunste ind liefde, ind umb dat gemeyne beste unser lande ind lude
yden syden eyndrechtlichen oeuermitz unser beyder vrunde ind rait mit gantzen genuegenden verliehen,
yden ind gemoitsoynt syn in vurwerden ind manieren as herna geschreuen steit. Dat is zu wissen ind also
ntaen, in dem eersten dat alle geuangenen, die in dem vurschreuen kriege ind orloige up beyden syden
geleigen haent ind geuangen synt, los, ledich ind quit syn soelen, mit namen die ungeschat synt; vortme
anne, die vur tzyden des orloigs ind kriechs van uns Wilhem hertzoigen van Guylge ind ouch van unsme
Wilhem greuen van dem Berge of van unsen vurnaren beleent waren, ind die yre leene umb dis kriechs
pgegheuen hadden, up beyden syden weder beleent syn soelen ind in yre leene weder gesat, as sy vur waren
kriech uperstunde. Vortme ist gedadingt ind gevurwert in dieser soenen, dat wir hertzoige ind hertzoiginne
ylge ind her Wilhem greue van dem Berge van beyden syden allen gebrochenen vreden, die bynnen dem
ind kriege gegheuen ind gebrochen were, richten soelen, aen argelist; ouch ist gedadingt ind gevurwert,
wa sich unse lieue neue greue van dem Berge of syne helpere bynnen tzyden dis kriechs ind orloichs
ken hauent mit rouve of mit brande an ritteren, knechten of lantluden in dem lande van Guylge gesessen,
e of die syne gescheidiget haent bynnen diesme kriege, sowilcher kunne die geweist synt, die nyet syne
enwaren, dat wir hertzoige ind hertzoiginne of unse eruen yem ind synen eruen der ansprachen afdoen
ind quyt machen, aen argelist; ind weert sache dat unse neue of syne eruen darumb angesprochen wurden,
l ind mach he of syne eruen uns kunt doen ind an uns brengen, ind darna enbynnen tzwen maenden soelen
m of un die ansprache afdoen, entheuen ind leidich machen, sonder argelist. Vortme bekennen wir hertzoige ind
iginne van Guylge vur uns, unse eruen ind nakoemelinge in dieser seluer soenen, dat wir heuftheirren waren
weist syn unss lieuen neuen des greuen van dem Berge in dem stryde, de zu Baistwilre tusschen dem
gen van Brabant ind uns gestreden wart, also zu verstaen dat wir hertzoige ind hertzoiginne vur uns ind

unse eruen unsen lieuen neuen den greuen van dem Berge ind syne eruen ind alle, die mit yem in dem stryde waren, van alle der hauen ind gewynne, dat hee of sy alda wonnen, los, ledich ind quyt laissen ind oeuermitz diesen brief zu ewigen dagen. Vortme ist gevurwert dat want uns hertzoigen ind hertzoiginnen dat gut des juden mit rechte eruallen is, so bekennen wir vur uns ind unse eruen, dat wir unsen lieuen neuen den van dem Berge ind syne eruen van alsulcher scholt ind brieuen, as hee dem Schaeffe schuldich was ind verbrieft los, ledich ind quyt gesacht haen ind quyt laissen ind scheiden in diesme brieue, ind ensoelen die scholt noch dat oeuer unsen lieuen neuen den greuen van dem Berge, syne eruen of nakomelinge noch oeuer syne burgen ind nummerme gerichten noch doen richten in unsme lande of anderswa, da wir zu gebieden hauen. Oick is gedadingt in dieser seluer soenen, dat alsulch gelt ind scholt, as unse lieue neue her Wilhem greue van zu vorderen hait ind yem achterstedich is an dem greuen van Bloyss ind an synre eliger vrauwen ind gesiy so wie sy yem dat schuldich synt ind verbrieft haent, dat hee, syne eruen of nakomelinge alsulchen schol gelt vorderen ind ynwynnen mach of moegen an un beyden ind an den landen ind lude, die un zugehueren zugewyst synt van dem lande van Gelren, aen alle unse wedersprache of hindernisse, ind nyet an den landen of renten of gulden, die uns Marien hertzoiginnen ind unsen kynderen zubewyst ind gedeylt synt in dem lande van noch ouch in dem lande van Guylge, aen argelist. Vortme is gedadingt in dieser scheydingen ind soenen, hertzoige ind hertzoiginne of unse eruen unsme lienen neuen dem greuen van dem Berge of synen eruen die lude, heirlicheit, burch ind stat van Syntziche mit yrre pleigen ind die vadye van Brysge mit allen yren zubehoir sowie die brieue ynnehaldent die darup gemacht synt, leueren, hantreiken ind ingheuen soelen ind in yre gewalt tusschen diesme dage datum dis briefs ind unser vrauwen dage as sy geboren wart; ouch ist gevurwert dat hertzoige van Guylge ind unse eruen bestellen ind verwaren soelen na unser moegen, dat unsme neuen dem van dem Berge of synen eruen in dem lande van Syntziche noch an der vadyen van Brysge noch dem lande Guylge noch weder darin gheyn schade geschien ensal, desselven gelychs sal ouch bestalt ind hewart werden unsme neuen van dem Berge ind synen eruen, dat uns noch unsen eruen, landen noch luden gheyn schade ensall uss dem lande van Syntziche, burch of stat noch weder darin, diewyle dat lant by unsme neuen of eruen ungeloist blyft na synre moegen, sunder argelist. Vortme bekennen wir hertzoige ind hertzoiginne Guylge vur uns, unse eruen ind nakoemelinge, dat alle diese punte ind artikele, so wie die vurschreuen in eynre gantzer steder soenen gedadingt ind gevurwert synt, ind gelauen in guden truwen alle die punte lieuen neuen heren Wilhem greuen van dem Berge, synen eruen ind nakoemelingen vaste, stede ind unverbrüchlichen zu halden zu ewigen dagen, aen alle argelist. Ind alle dieser punte ind artikele zu meerre vestenisse stedicheit so hain wir hertzoige ind hertzoiginne van Guylge ind van Gelre unser beyder ingesiegele unse eruen ind nakoemelinge mit unser rechter wist an diesen brief doen hangen, ind wir haen vort gebeden lieue vrunde ind rait heren Werner van Breydenbeent, Frambalch van Birgel unsen erfmarschalck, Johan Harue, Daniel van Ernich, Wilhem van Muysbach ind Wilhem van Syntzich, rittere, dat sy ouch yre ingesiegele zu eynre meerre sicherheit ind getzuge an diesen brief willen hangen.

Geschreuen ind gegheuen in den jaeren unss herren du man schreyff Dusent druhundert ind sees ind sieben jaere, up sent Gertruden dach der heilger junffrauwen.

778. Die Capitel der Collegiatkirchen der Stadt Cöln verbinden sich eidlich, dem befürchteten Zuzuge des Erzbischofs Friedrich III., die Stadt Cöln zu verlassen, nicht Folge leisten zu wollen, und neun Personen aus ihrer Mitte, welche stets sich versammeln und Alles zur Abwehr eines solchen Befehles vorkehren sollen, auch andere Klöster- und Pfarrkirchen der Stadt und Diöcese in den Bund aufnehmen dürfen. — 1376, den 4. Mai.

Nouerint uniuersi et singuli, ad quos presentia deuenerint, quod nos Maioris, sanctorum Gereonis, Sancti Cuniberti, Andree, Apostolorum, sancte Marie ad gradus ac s. Georgii, ecclesiarum Coloniensium capituli, nec singulares eorundem capitulorum canonici, propter subscripta solemni, consueta et debita vocatione, in capitulo

capitulari maioris ecclesie predicte capitulariter congregati, quia quorundam relatione ad nostram, vel saltem
rum, noticiam pretenditur deuenisse, quod reuerendissimus in christo pater et dominus noster, dominus
icus archiepiscopus Coloniensis, nescitur ad cuius seu quorum temerariam suggestionem, vel forsan, quod
vix credimus, pro suo libito voluntatis et alias de facto per suas seu sua certi tenoris litteras et mandata
r et nititur, nos coniunctim et diuisim ad hoc taliter qualiter artare, quatenus in exterminium, exitum et
num irrecuperabilia dimissis beneficiis nostris et cultu diuino, quem debemus eisdem domibus, etiam rebus et
sionibus nostris propriis, quibus presentem non sine maioris partis nostre magnis incommodis, inediis et
ibus vitam deducimus multis repletam miseriis ignominiose ciuitatem dimittamus et exeamus Coloniensem,
beneficiorum nostrorum manentem, seu quem colimus et inhabitamus. Attento etiam per nos diligenter et
ito, quinymmo verius plancto et pro luctu rememorato, quod alias nondum multis annis effluxis, cum
preuisa talia qualia mandata reuerendissimi patris domini Cononis archiepiscopi Treuerensis, tunc administratoris
ie Coloniensis, minus prouide consulti, ciuitatem predictam dimiseramus seu dimisimus et exiuimus, clerus
iensis tam in capitibus, quam in menbris, corporibus et rebus scandala dampnaque vix irrecuperabilia passus
et hodie patiatur. Et alias volentes futuris verisimilibus obuiare periculis et jacturis, potissime in ea parte,
in consequentiam et malam consuetudinem, vel potius corruptelam, non trahatur, quod archiepiscopus Colo-
is pro tempore existens clerum suum, quem deus, jus scriptum et sedes apostolica siugulari dotarunt libertatis
egio, in tantam redigat seruitutem, quod ad libitum suum seu preceps mandatum, vel suggestionem cuius-
is, de cetero futuris temporibus ciuitatem Coloniensem vel locum beneficiorum suorum absque rationabili
dimittere compellat et artet, ut prefertur, et alias nostras et ecclesiarum nostrarum iniurias propulsare,
lo corporalis fidei corporaliter, stipulatione solenni interueniente, prestite nos uniuimus et presentibus unimus
tiue, subscriptaque per juramenta nostra promisimus et presentibus promittimus inuicem, quod, si memoratum
num . . archiepiscopum vel eius successores quoscunque, quod tamen non speramus, contingat emittere litteras
andata huiusmodi, de quibus prefertur, quod huiusmodi mandatis et litteris, et aliis quibuscunque oppres-
ous, grauaminibus et iniuriis, quas et que nobis, quod absit, inferri contingat, quantum cum deo possumus
re, remedio appellationis et alias congrue, manu cooperante diuina, obuiabimus, nosque defendemus, tuebimur
istemus unanimiter justicia suffragante equalibus nostris sumptibus et expensis. Addito et specialiter expresso,
si aliquod vel aliqua capitulorum nostrorum, vel aliquam singularem personam eorundem nobis vel eis
entem vel adherendam in hac parte, propter premissa grauari quomodolibet contingeret, quod nos ceteri
lo, capitulis, persone huiusmodi nedum rebus nostris, sed et personis, ubilibet via, jure, modo et forma,
is conuenit, assistemus et capitulum, capitula, vel personam seu personas huiusmodi equalibus expensis,
lio, fauore, auxilio, seu debitis ope et opera fideliter et efficaciter defendemus, quousque capitulum, capitula,
na seu persone huiusmodi pace gaudeat seu gaudeant et quiete, et lis seu lites et questiones cessent mote
nouende occasione mandatorum, oppressionum, grauaminum et iniuriarum talium quarumcunque seu quorum-
ie. Et ut premissis periculis citius, cautius et melius obuietur, volumus, quod exnunc omni die quacunque
quibus opus et necesse fuerit, conueniant nouem, puta de maiori due et de qualibet alia collegiata ecclesia Colo-
i una persone, deputate seu deputande tociens quociens conuocate fuerint, quibus plenam et omnimodam in
resistentie, protestationis et defensionis et tuitionis contra litteras et mandata sepedicti domini nostri archi-
opi, de quibus prefertur, concessimus et presentibus concedimus auctoritatem et potestatem, ratificantes et
bantes omnia et singula per dictas nouem personas deputatas vel deputandas coniunctim in negotio huiusmodi
da, facienda, disponenda pariter et ordinanda, quas etiam nouem personas et quamlibet earum promisimus et
ntibus promittimus bona fide ab omni onere premissorum occassione subeundo, expensis, dampnis et interesse
er et in toto releuare et eis, et cuilibet eorundem etiam diuisim, de eorum laboribus satisfacere competenter,
et fraude seclusis. Prèmissa vero promittimus et juramus nos coniunctim et diuisim inuiolabiliter perpetuis
oribus obseruare, obedientia sedis apostolice in omnibus, necnon reuerentia et obedientia domini nostri archi-
opi pro tempore existentis in licitis, justis et honestis quibuscunque semper salua. Volumus etiam, quod ad
modi unionem omnes utriusque sexus seculares et regulares singulares persone ecclesiarum collegiatarum

parrochialium et monasteriorum ciuitatis et diocesis Coloniensis interesse cupientes, per supradictas d
personas vel ad hoc deputandas recipiantur et admittantur, si ipsis deputatis vel deputandis, vel
videbitur eorundem expedire. In quorum omnium testimonium sigilla nostrarum ecclesiarum predictarum
tibus duximus appendenda.

Datum Colonie in domo capitulari predicta, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, die do
que fuit quarta dies mensis Madii.

779. Kaiser Karl IV. gelobt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln Schutz und Beistand, und
der Stadt Cöln, noch einer anderen Stadt oder Person ein neues Privilegium ertheilen, oder
altes bestätigen zu wollen, das demselben nachtheilig wäre; diese vielmehr widerrufen zu wollen.
1376, den 30. Mai.

Wir Karl van goitz gnaden Roemscher keyser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem beh
oeuermitz diesen brieff, dat umb sunderlinger groisser getruwer dienste wille, die die eirwirdige Friderich
busschoff van Colne, onser lieuer neiue ind furste, ind syne furnaren wilne die ertzebusschoffe zu Colne
dem heilgen Roemschen ryche gedain ind bewyst ind mit gantzer truwen ind gelouuen altzyt bygestanden
wir geloift hain vestlichen ind geloiuen oeuermitz diesen brieff, den vurschreuen Friderich ertzebusschoff zu
sine nacoemlinge ind dat gestichte van Colne mit gantzen truwen, gunsten ind gelouuen zu meynen, zu ere
zu vurderen in allen sachen, ind sy nyet zu kriegen noch anzugryffen geweltlichen noch vyentlichen, ind
nyet zu gehengen noch zu gestaden, dat des yeman tu van onser weigen umb gheynreleye sachen wille,
wir willen ind solen den vurschreuen ertzebusschoff ind syne nacoemlinge ind dat gestichte van Colne weder
vyande, die sy nu haint of namails zu eyncher zyt gewynnen moechten, in allen sachen, da sy reichtes by
blyuen weulden, getruwelichen schutzen, schirmen, verantwerden ind behulpen syn, wanne ind wylche zyt
noit geburt ind sy des an ons gesynnent ind begerent. Und in gelicher wyse soilen die vurschreuen . .
busschoff van Colne, syne nacoemlinge ind gestichte ons as van des heilgen ryches weigen weder
gehoirsam ind bystendich syn na irre moege. Ouch hain wir geloift ind geloiuen oeuermitz diesen brieff,
leye verbuntnisse oder eyninge zu machen of anzugain mit yemanne, wer die ouch were, ind sunderlingen
stat van Colne, oder yeman anders des gestichtes van Colne mannen, steiden oder undertanen weder
vurschreuen ertzebusschoff, syne nacoemlinge ind dat gestichte van Colne, oder weder yre reichte, gerich
fryheit in eyngher wyse. Vortme dat wir der vurgenanten stat van Colne ind allen anderen des gestichtes
Colne mannen, steiden ind undertanen keynreleye nuwe hantfeste noch priuilegie geuen soilen, noch eynche
brieue oder priuilegie bestedigen; und of der eynche van ons gegeuen weren oder wurden yn, oder yemanne,
der were, die soilen wir wederroiffen ind vernyechten, als dicke yn des noit were ind des an ons gesunnes
wederroiffen ind vernyechten gentzlichen oeuermitz diesen brieff, als verre as die dem vurschreuen ertzebus
ind syme gestichte in eyngher maissen schaden, hindernisse of achterdoil brengen muechten. Mit urku
brieues versigelt mit unsers keyserlichen maiestait ,ingesegele, der gegeben ist zu Bacherach, na Cristus
Druytziehenhundert jaire darnach in dem seiss und siebentzichstem jaire, des lesten dages in dem Meye,
ryche in dem dreytzigstem und des keysertums in dem tzwei und tzwentzigstem.

780. Kaiser Karl IV. verordnet, daß in den Städten, Burgen und Gemeinden, wo der Erzbischof v.
die Herrschaft, Gerichtsbarkeit und Ansetzung des Schultheißen und der Schöffen besitzt, kein
oder Anderer sich dieser Ansetzung oder Wahl unterziehen dürfe. — 1376, den 31. Mai.

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex
facimus tenore presentium uniuersis, relacione venerabilis Friderici Coloniensis archiepiscopi sacri impe
Italiam archicancellarii principis et consanguinei nostri karissimi ad nostram notitiam devenisse, qualiter

nam, castellorum et uniuersitatum ipsius archiepiscopi et ecclesie Coloniensis, seu in quibus archiepiscopus niensis pro tempore dominium seu alias iurisdictionem temporalem, scultetum et scabinos, per quos huiusmodi lictio et iusticia regebatur, habere consueuerunt, aduocati, et rectores et ceteros nomine suo seu opidorum niuersitatum huiusmodi consules et consilia statuunt, ordinant atque ponunt, per quos opida, castella et rsitates predicte regantur et iurisdictio exerceatur in eisdem, que in non modicum preiudicium et grauamen niensis ecclesie cedere pluries est compertum: unde nos volentes quantum possumus tantis ecclesiarum dispendiis re, uniuersis et singulis sacri Romani imperii fidelibus, cuiuscunque etiam status vel condicionis extiterint, ritate presencium inhibemus, ne deinceps in opidis, castellis siue locis dicti archiepiscopi, vel ubi iurisdictio oralis, scultetus et scabini ad ipsum archiepiscopum pertinere consueuerunt, aliquos consules vel consilia it, ordinent siue ponant, vel se consules eligi, statui, deputari vel nominari faciant vel permittant, seu se de lictione huiusmodi in preiudicium archiepiscopi et Coloniensis ecclesie quomodolibet intromittant. Decernentes m et inane, si secus a quoquam quauis auctoritate fuerit attemptatum. Nulli ergo omnino hominum liceat nostre inhibicionis et decreti paginam infringere vel ei ausu temerario contraire; siquis autem hoc attemptare mpserit, indignationem nostram grauissimam et centum marcarum auri purissimi penam, pro media parte o erario, pro alia vero parte ipsi archiepiscopo et ipsius usibus applicanda, tociens quociens contrauentum , se nouerit eo ipso incurrisse, cuius pene peticionem, exactionem et executionem plenariam eidem archiepis- committimus faciendam. Presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio literarum.
Datum Bacheraco, anno d. MCCCLXXVI., indictione XIIII., mensis Maii die ultima, regnorum nostrorum XXX., imperii vero XXII. [1]

Kaiser Karl IV. gelobt, die geächteten Bürger von Cöln, welche im Ungehorsam beharren, ohne des Erzbischofs Wissen und Willen aus dem Banne nicht entlassen und sie aller Privilegien verlustig erklären zu wollen, wenn sie Jahr und Tag ungehorsam bleiben. — 1376, den 31. Mai.

Wir Karl van goitz gnaden Roemscher keyser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem bekennen un kunt offentlich mit diesem brieue, want der eirwirdige Friedrich ertzebusschoff zu Colne, des heilgen rychs alien ertzecanceller onser lieue furste ind neue die stat ind die burgere van Colne umb die gewalt ind unreichte, y an yn ind an syns gestichtes heerlicheit, reicht ind gerichte gekeert ind gelacht haint, vur ons erclaget hait nit urdele ind mit reichte in onserm ind des heilgen ryches ban ind achte bracht hait, also as die brieue igen inhaldent, die he van ons dar oeuer hait behalden; ind want die stat ind burgere van Colne vurscreuen n urtelen ind geboiten nyet gehoirsam ensynt ind sich mit vrauele dar weder setzent ind noch dach by dage lt ind unreicht an den vurscreuen ertzebusschoff zu Colne ind an syn gestichte kerent ind legent, ons ind dem en ryche zu smaheit ind dem vurschreuen ertzebusschoff ind syme gestichte zu groisme schaden: so willen sulchme vrauele ind sulcher ungehoirsamgheit mit zydigem raide wederstain, dat die also gedrucket ind gereicht- get werde, dat manlich daran gedenke, ind hain darumb geloift in guden truwen ind geloiuen oeuermitz diesen f dem vurschreuen ertzebusschoffe van Colne ind syme gestichte, dat wir die vurscreuen stat ind burgere van e uss der keyserlicher achte ind banne die de vurscreuen ertzebusschoff op sy behalden hait, zumaile of zu her zyt gemeynlichen of yrre eynghe of eynghen besunder nicht doin noch laissen soilen noch daruan in

---

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage erklärte der Kaiser, daß er „demselben Friderich ertzbusschoff, sinen nakomen und zu Colne sulche gnade und friheide verluwen und gegeben han, verlihen und geben mit krafft disz brieffs, daz yman, er sy er sy, yre oder de egenanten stifftz eygene gut, dienere ind legaten, die sy van yren weygen ussendent, an keynen werent- n gerichten, wo daz die gelegen syn, nyt ansprechen, verbieden, kummeren, stellig machen oder daruff clagen, oder eynghe lt an sy keren muge umb eyncher sachen willen, und das eynche weirentlich gerichte, scholtheizen, scheffene oder der lantman e urteyle oder rechte daraff wisen, teilen oder sprechen mugen; ind gebieden vorbas allen unsern und des rychs undertaen, sy geyne gewalt, kummer, claige, aynsprache ind verbot, urteil oder gerichte uff die guyt, dienere, boyden ind legaten vur- euen doyn oder laissen geschien."

gheynre wyse absoluieren of quyten noch sy zu gnaden of in onser hulde neimen noch entfangen, ayn des vurs
ertzebusschofs, synre nacoemlinge ind syns gestichtes volbort, wist ind guden willen. Ind weert dat die stat
die burgere van Colne eynghe zyt langer in diesme vurscreuen vrauele ind in deser ungehoirsamgheit bleuen
die gewalt ind unrecht alsus weulden beherden jaire ind tage: so soilen ind willen wir sy priuieren und setzen uns
genaden ind uss allen reichten, priuilegien ind vrihelden die sy van ons of van eynchen onsen vurvaren Roem
keyseren ind kuningen verleent gehat ind behalden haint. Mit urkunde dis brieues versegelt mit unsers keyserl
maiestait ingesegele, der gegeben ist zu Bacherach na Cristus geburte Druytziehenhundert jare darnach in
seisse und sebentzichstem jaire, des lesten dages yn dem Meye, unser reiche in dem drytzigstem und des keyserts
in dem tzwey und zwentzichstem.

782. Kaiser Karl IV. verspricht, daß sein Sohn Wenzel, wenn er zum römischen Könige gewählt w
dem Erzbischof Friedrich III. v. Cöln alle Privilegien bestätigen, das Vicariat diesseits des L
dischen Gebirges auf zehn Jahr verlängern, die Erste Bitte in der Provinz Cöln und im
Straßburg, so wie das Recht, die Landvogtei von dem Herzoge von Bayern einzulösen, ver
und keinen, vom Pabste ihm etwa bewilligten geistlichen Zehnten erheben soll — 1376, den 31.

Wir Karl von gotz gnaden Roemscher keyser zu allen zeiten merer des rychs und kunig zu Beheim
kunt und bekennen uffenlichen mit diesem brieue, daz umb sunderlicher gunst und getruwe dienste, die der erw
Friderich ertzebisschoff zu Colne, des heilgen rychs uff disz syte des Lampertesschen gebirges gemeyne vic
unser lieber nefe und furste uns und dem heilgen ryche gedain und bewyst hait, wir geloybt und versprow
hain dem egenanten . . ertzebisschoeue, gloeben und versprechen, daz wir schaffen und werben sullen, dat
durchluchtige Wenzeslaw kunig zu Beheim und maregreue zu Brandenburg, unser soin, als er zu eyme Roem
kunige gekoren und gecronet wirt, dem obgenanten ertzebisschoeue und syme stichte bestedigen, confirm
ernuwen und von nuwes geben sal alle priuilegia, hantfesten, rechte, vryheide und gude gewoende, die sie
uns und von unsen vurfaren Roemschen keyseren und kunighen gehabt haint, und die und auch andere priuilegia,
dem obgenanten ertzebisschoeue und syme stifte noit oder nutze weren, von nuwes geben in der bester f
Vort sullen wir und der egenanter unser soen dem obgenanten ertzebisschoeue van Colne den Vicariate vur
bestedigen und lazen tzehen jair lang und vorbas bis an unsere und syn widderrouffen, und den ertzebis
bynnen den tzehen jaren dan abe nyt entsetzen. Vort so sal derselbe unser soen, alsbalde er zu eyme Roem
kunige wirt gekronet, demselben ertzebisschoeue geben syne eirste bede von allen prouenden, beneficien
geistlichen leenen in allen kirchen, stiften, closteren und goitzhuysseren, wat kunne staitz, orden oder regel
syn in dem buschtum und der prouincien von Colne und in dem stifte und in dem doeme von Straisburg.
so erlauben und geben wir, und sal auch erlauben und geben der obgenanter unser soen demselben ertzebiss
von Colne voll moege und gantze macht, daz er die lantvogtye von Elsassen loesen moege vor also viel g
als die den hertzogen von Beieren ist versatzt, und die halden moge so lange, bis eyn Roemscher kunig
keyser die lantvogtye von eyme ertzebisschoffe und stifte von Colne vor so viel geldes loese und ledig m
Vort so sullen wir und unser soen vurgenant nu noch namails nyet behalden, schaffen noch werben, dat
payss und der stoil von Rome uns oder yeman anders eynchen tzehenden oder ander uffleginge, volleiste
sture von eyme ertzbisschoue von Colne, syme stifte und synre paffschaff sementlich oder sunderlich gebe
verlene. Und weres, daz der pabst und der stoil von Rome uns, oder unserm soene, oder yman anders,
yeme selber sulche tzehende, ufflegunge oder sture hiesche, uffleigte oder gesunne, und eyn ertzbisschoff und
pafschaff meynten und sich entschuldigeden, daz sy des nyt vermochten geben; so sullen wir der van yn, als
als die uns verlenet oder gegeben wurden, nyet heischen noch nemen noch den ertzebisschoff, synen stift und pa
nyet notigen noch twingen, daz sie dem pabste oder yemanne tzehenden oder ander uffleginge oder sturre geben,
wir sullen dartzu raden, werben und vorderlich syn na unser bester moegen, daz sie des guytliches w

pen und erlaiszen. Mit urkunde dis briefs versiegelt mit unser keyserlichen maiestat ingesigele, der gegeben i Bacherach, nach Cristus geburte Drutzehenhundert jaire darnach in dem sees und siebenzigstem jare, des deges in dem Meye, unser reiche in dem dreytzigstem und des keysertums in dem tzwey und zwentzigstem

König Wenzel bestätigt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die vier Zölle zu Andernach, Bonn, Neuß und Rheinberg und deren Verlegung; verspricht keine neuen gestatten zu wollen; bestätigt ihm die Münze, die Nicht-Evocation, das Recht Schlösser und Gebiete zu erwerben, die Juden, Dortmund und die Vogtei von Essen. — 1376, den 6. Juli.[1]

Ventzeslaus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex uniuersis hanc nostre celsitudinis im inspecturis ad perpetuam rei memoriam. Dum gratiarum, priuilegiorum, libertatum, largitionum ac iorum a retroactis dudum temporibus ecclesie Coloniensi diuorum principum imperatorum, regum Romanorum, rum predecessorum, munificenciis impensorum, ac deuotorum obsequiorum ab archiepiscopis Coloniensibus lis predecessoribus nostris ac imperio et regno econtra utiliter exhibitorum pietate regia recordamur, attentis minus venerabilis Friderici archiepiscopi Coloniensis, principis et consanguinei nostri carissimi, in nostra ad num regnum exaltatione et corone ac unccionis regie assecucione obsequio et labore exhibitis et impensis liter hiis diebus, ad ea que eiusdem archiepiscopi deuota et rationabilis supplicatio a nostra serenitate rat impetrare, si ipsorum predecessorum nostrorum vestigiis volumus inherere, arbitramur sibi nequaquam a i regali excellentia deneganda. Ad ipsius itaque archiepiscopi supplicacionem et sue intuitu ecclesie vectigalia eolonia in suis opidis Andernaco, Bunna, Nussia et Berka, olim per nostros predecessores super Reni alueo ua et donata archiepiscopis pro tempore existentibus, et in quorum possessione plures ipsius archiepiscopi essores fuerunt et ipse archiepiscopus nunc est et ea tenet et possidet, eo saluo et excepto, quod theoloneum nacense ad opidum Lynsense, et theoloneum Nussiense ad castrum Fridestrom per dictum archiepiscopum r constructum et erectum vigore concessionis, auctoritatis et indulgencie imperialis et regie iuste et legittime translata, eidem archiepiscopo suisque successoribus imperpetuum ex nostra certa scientia auctoritate regia mamus, et de uberiori nostre munificencie gratia ad cautelam eadem vectigalia seu theolonea ab eodem archi- po et suis successoribus et a sua ecclesia possidenda perpetuo et tenenda ipsi archiepiscopo et suis succes- is et ecclesie sue Coloniensi conferimus et donamus, et quod ipsa et eorum singulum, seu aliquod vel aliqua i, communiter et diuisim, simul aut successiue, idem archiepiscopus et sui successores et quilibet eorum in lore, in quo sunt et erunt in posterum, ad alia loca inter predictum Andernacense et Reys opida sita inclusiue erre et transponere, et aliquando ab eis locis ad que translata seu posita fuerint ipsa vectigalia seu theolonea, iquod seu aliqua ex eis, ad pristina loca seu alia, communiter et diuisim, simul et successiue transferre et e possint libere, ubicumque aut quocienscumque voluerint, ad ipsorum archiepiscopi et successorum suorum um cuiuslibet beneplacitum, eidem archiepiscopo et suis imperpetuum successoribus sueque ecclesie libere et cabiliter indulgemus. Nullis etiam utriusque sexus hominibus, cuiuscunque status, conditionis vel preeminentie rint, in huiusmodi vectigalibus seu theoloneis sic translatis, seu locis ad que translata fuerint, occasione ionis seu translacionis huiusmodi, necnon consuetudinis, priuilegii vel indulti, ibidem vel inter loca talia nei non soluti, quibusuis competentibus vel concessis immunitatibus, libertatibus, consuetudinibus vel indultis,

---

Mit Urkunde von demselben Orte und Tage verlieh er ihm das Recht der Ersten Bitte in den Diöcesen und Städten Cöln und burg, und ebendieses Recht, wenn er die Kaiserkrone erlangen werde. Schon unter dem 31. Mai 1376 hatte er (Wentzeslaus dei Bohemie rex, Brandenburgensis marchio et Slesie dux) die vorstehende Bestätigung der Privilegien, sobald er zum Könige gekrönt t würde, und auch für den künftigen Fall seiner Kaiser-Krönung zugesagt. Unter dem 12. Juni 1376 hatte Kaiser Karl zu „Frankfurt uff dem Moyen, uff unsers herren leichnams tage" dem Erzbischofe, welcher mit den anderen Kurfürsten seinen Sohn zum e erwählt habe, versprochen, daß er nach vollzogener Krönung mit seinem Sohne lebenslänglich demselben beistehen wolle.

theolonea non soluendi, seu quouis tytulo vel colore, in parte vel in toto libere transeundi, quinymmo de
et singulis mercibus, rebus atque bonis ante vel ad huiusmodi loca et theolonea sic mutata vel translata
integrum et in quantitate concessa soluatur theoloneum, nullo cuiuscumque priuilegio, consuetudine vel
contrarium allegato vel seruato quomodolibet suffragante. Item promittimus, quod nos in usus nostros
seu imperii siue regni per nostros theolonearios non recipiemus vel pro nobis recipi faciemus et
cuiuscumque dignitatis, potestatis, condicionis et status existat, regali nostra seu cuiuscumque alterius
seu licencia inter predictos predictorum opidorum fines preter ea vectigalia seu theolonea, que nostrorum
tate predecessorum posita intra eosdem terminos iam apparent, noua vectigalia seu theolonea in riuis
ponere aut exercere de cetero audeat de quibuscumque rebus, bonis aut mercationibus penitus
quinymmo de nostra mera et libera voluntate et motu proprio promittimus, nos contra hoc quicquam
contrarium non facturos, nec cuicumque nostro subiecto super ponendis seu recipiendis nouis vectigalibus
theoloneis uno vel pluribus inter terminos opidorum predictorum iam dictos, nisi prout iam est dictum,
tatem, potestatem, licentiam seu conniuenciam sub quocumque colore aliqualiter concedemus aut alias
ymmo contrarium presumentes prohibere et ipsi archiepiscopo et suis successoribus, si et dum quosquam
rium presumentes ab hoc artare et prohibere voluerint, si super hoc ab ipsis archiepiscopis seu suorum
aliquo fuerimus requisiti, nostre potestatis regie adiutorium studebimus et debebimus adhibere. Item cum
archiepiscopus et sui predecessores cudendi monetam in ciuitate Coloniensi potestatem a sacro Romano
habuerint ab antiquo, ac intra ipsorum ciuitatum et diocesis ac territorii Coloniensis ecclesie terras, preter
episcopos Colonienses pro tempore existentes, nulli nisi forte paucissimi imperiali seu regali super hoc
priuilegio monetam cudere non poterant nec debebant, uniuersis et singulis, cuiuscumque dignitatis,
condicionis existant, auctoritate regia prohibemus, ne intra ciuitatem et diocesim Coloniensem et Coloniensis
territoriorum terminos, nisi super hoc ab antiquo regali aut imperiali priuilegio sint muniti, monetam
cudere seu cudi facere audeant seu presumant, contrarium facientes eo ipso banno regio decernimus
saluis penis, quibus imperiales leges et antique consuetudines laudabiles monetarum falsarios puniendos
taliter delinquentibus infligendis. Ipsi etiam archiepiscopo suisque successoribus cudendi seu cudi faciendi
seu monetas, unam vel plures, similes vel diuersas, equales vel inequales, sub quacumque figura et pondere
seu ponderibus, de auro vel argento, puro vel cum cupro commixtas, dum tamen legalem modum
valorem debitum alias non excedant, in quocumque loco seu locis suorum territoriorum, simul et successive,
et pluries, quocies et quandocumque ipse et successores sui voluerint, auctoritate regia concedimus
Item ne ipsius archiepiscopi subditi, siue sit nobilis siue ministerialis aut castrensis, seu cuiuscumque
alterius, nostra aut judicum curie nostre aut aliorum a nostra maiestate regia delegatorum litterarum aut
torum quorumcunque auctoritate, in quibuscunque causis criminalibus aut ciuilibus criminaliter aut
mouendis, ad judicium seu duellum de cetero valeant euocari, et de ipsis ipsius archiepiscopi subditis
rentibus teneantur aliqualiter respondere, et si huiusmodi subditi taliter fuerint euocati, quod ad archiep
Coloniensis pro tempore existentis examen absque difficultate qualibet remittentur, prefatos subditos
consueta nostra clemencia priuilegiandos et specialiter eximendos, nisi in eo dumtaxat casu, scilicet si
contra ipsius archiepiscopi subditos taliter euocatos proponant et doceant euidenter, ipsis conquerentibus
archiepiscopum aut eius pro tempore successorem, ut contra ipsos subditos taliter euocatos sibi
ipsum archiepiscopum seu eius pro tempore successorem existentem fieret loco, tempore et modo debitis
pellatum, facere justiciam denegasse, in quo casu ipsius archiepiscopi subditi taliter euocati coram nobis
curie et aliis auctoritate nostra constitutis judicibus tenebuntur ipsi subditi ipsis conquerentibus respondere.
quod idem archiepiscopus Coloniensis et sui successores pro ecclesia sua predicta sibi comparare et
possint quocunque tytulo legittimo castra, opida, municiones, terras et dominia, possessiones et bona, cuiuscumque
condicionis existant, absque nostra et successorum nostrorum requisitione nostraque et eorundem
nostrorum licentia minime petita seu obtenta, non obstante, si talia aut aliqua ex talibus comparatis et
a regno vel imperio feoda, seu alias ab ipsis dependencia, inmediate seu mediate moueantur. In quo tamen

piscopus, qui pro tempore fuerit, dum bona huiusmodi sic comparata seu conquesita fuerint, nobis aut
nori nostro pro tempore existenti ea que circa hoc acta fuerint intimare curabit, bona huiusmodi sic compa-
seu conquisita a nobis seu successore nostro cum aliis bonis suis feodalibus ab imperio vel a regno depen-
ns in feodum recepturus, auctoritate regia indulgemus. Item concessiones et donationes judeorum intra
tem et diocesim Coloniensem consistentium et qui in eadem ciuitate et diocesi moram trahent de cetero, a
illis nostris predecessoribus ipsius archiepiscopi predecessoribus et ecclesie Coloniensi factas et confirmatas,
ritate eadem regali ex certa nostra scientia confirmamus. Item concessiones et donationes, infeodationes et
a quascunque de opido Tremoniensi cum territorio suo et districtu et comitatu, qui volgariter dicitur
ryschaff, necnon judeis et jurisdictione temporali, juribus, pertinentibus et attinentibus ac accessionibus dicti
uniuersis, necnon redditibus, fructibus et prouentibus et obuencionibus in eisdem opido, territorio et districtu,
gnum et imperium pertinentibus; similiter de aduocacia Assendensi cum omnibus juribus suis et de fructibus,
ntibus et utilitatibus ex predictis bonis prouenturis per predecessores nostros reges seu imperatores Roma-
n archiepiscopis et ecclesie Coloniensi quomodolibet factas, ratas et gratas habentes, ipsas auctoritate regia
bamus, ratificamus et confirmamus, et de uberiori dono gratie presentibus innouamus. Preterea omnes et
ns gratias, priuilegia, concessiones, donationes et libertates ac exemptiones archiepiscopis et ecclesie Coloniensi,
iis, monasteriis et ecclesiasticis personis, necnon vasallis et subditis ecclesie Coloniensis a regibus vel
ntoribus Romanorum nostris predecessoribus qualitercumque et sub quacumque forma verborum concessa,
a vel indulta, concessas, donatas vel indultas approbamus, innouamus et ex certa nostra scientia confirmamus,
que ecclesiam Coloniensem, ecclesias et monasteria ac ecclesiasticas et seculares personas sibi subiectas et
ta, necnon opida, castra et villas atque territoria, loca et districtus, vasallos et subditos dicte ecclesie in
scunque concessionibus et gratiis, priuilegiis et libertatibus eis quomodolibet concessis vel indultis, necnon in
is et bonis consuetudinibus suis per ipsos et apud ipsos hactenus habitis et obseruatis manutenebimus et
ruabimus et efficiemus inuiolabiliter obseruari. Et ad hec omnia et singula obseruanda integre voluntate
et motu proprio nos presentibus obligamus, presentium sub regie maiestatis nostre sigillo testimonio
rum.

Datum Aquisgrani, anno d. millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, die sexta mensis Julii, regnorum
rum anno Boemie quartodecimo, Romanorum vero primo.

Kaiser Karl IV. bekundet, daß Erzbischof Friedrich III. v. Cöln vor ihm und den Reichsfürsten zu Aachen die gegen die Stadt Cöln erwirkte Achterklärung, Verwerfung ihrer falschen Privilegien-Urkunde und den Spruch der Geschworenen des Landfriedens zwischen Rhein und Maas gegen dieselbe vorgebracht habe; er bestätigt letzteren mit dem Befehle, die Acht in Vollzug zu setzen. — 1376, den 7. Juli.

Wir Karl van gotz genaden Roemscher keyser zo allen zyten merer des richs und koning zo Beheym dun
allen luten, daz wir zo gerichte sassen in unser stat zo Ache des syeuenden dages in den mande geheiszen
s zo latine und hewmant in tuetscheim, und der erwerdige Friderich ertzbischof zo Collen, des heyligen
in Italien ertzkentzeller und desselben richs an dise site des gebyerges gemeyne vicarius, unser lieber neue
koerfurste, daselbes in unser und unser korfursten, ander fursten, grauen, vryen, ritteren und andere des
s getruwen entgegenwurticheit erschienen ist und alsoliche achtebriefe, als er uf sine stat, burgere und alle
nen van Colne vur langen zyten vur uns und dem heylgen riche mit urteil und mit rechte erfolget und
nnen hait, und vort alsoliche unsre keiserliche briefe, in den wir zo anderen zyten ouermitz dye fursten
iset haben, datz etzliche briefe, dye die stat van Colne van uns und dem heiligen riche sich vermasen zo
n, unrecht, valsch und boese waren und synt umb viele boeser valscher sachen willen, die in denselben
en geschriben steent, van worte ze worte hait dun lesen, und die besiegelte briefe dar vur uns getzeiget.
sint vur uns und den fursten vurschriben erschienen dye erbere wise lute die gesworen des lantfreden

twischen Ryn und Mase, als mit namen unsers neben des ertzbischofs van Colne vurschriben, unsers
broders Wentzeslaus hertzogen zo Lutzelnburg, zo Lymburg und zo Brabant, und unsere stat van Ache
mit des lantfriden gesworen schriberen, und habent vur uns laszen lesen und hoeren alsulche sentencien,
und recess, als sy und ouch unsers lieben neben und fursten Wilhelms hertzoge zo Guylge gesworen in
lantfriden zo anderen zyten twischen unserm vurgenanten neuen dem ertzbischof van Colne uf eyn syte,
stat und burgeren van Colne uf die andere syte eyndrechtiglichen vur und naa by irren eyden geurteilt und
habent. Und na den briefen, orteilen, rechten, sentencien, recessen und eyndrechtiglichen getzuge der
vurschriben, und auch na rechter und geloyflicher kuntschaf und warheit, die vur uns und vur die
gerichte gekomen sint: so haben wir und die fursten diese orteil herna geschriben eyndrechtiglichen vur
gewiset und erteilt, weisen und erteilen in desem briefe. Zo dem ersten das die burgere, stat und alle
van Colne und vort alle diegene, die yn helfent, radent oder gemeynschaf mit yn habent in eyncher wise,
und des heylgen richs achte sint, und daz unser vurgenante neue der ertzbischof zo Colne und vort alre
an ire und ire iegliches lyf und gut, so welcher kunne das daz were, gryfen mach zo strassen, zo
so lande, und damyt vortvaren doen und daz in sinen eygen nutz und urber keren zo allen sinen
gerichte oder ane gerichte, so wye ym daz bas fueget und gelustet in alle dem rechte, als oberverdeilter
und verceilter luete lyf und gut recht und gewonlich ist, und daz keyn man damyt gebrechen oder
wieder yeman oder wieder yemans herlicheit, recht, vryeheit ob gerichte uf eyngen stetden: want sy
wieder ire truwe und eytde getain und wieder daz heilge riche mit groszem freuel und ungehorsamkeit,
geraten ind sich gesatzt habent, und daz keyn lantzherre, ritter, knecht, stat oder ander yeman, so wer der
den van Colne oder iren helferen trost oder vordeil doen ensal ob enmach, oder yn keynerleie spise, kost,
oder koufmanschaf durch syn lant, gewalt oder gerichte zo oder af komen lassen, mer er sal daz verbieden,
und weren mit alle sinre macht, also als unsere vurgenante neue der ertzbischof van Colne und vort eyn
man daz uf allen straszen ind steten keren ind selber weren mag. Und wer herwieder detde, der dedte
wieder sine truwe und wieder eyde und wieder daz heylige riche. Vort haben wir und die fursten vurge
na briefen, sentencien, orteile, recessen und getzuege vurschriben gewiset und erteilt vur recht, daz alle dye
recess und sentencien, die dese vurgenante gesworen vur und na gewiset und georteilt habent wieder die
und stat van Colne in deser sachen vurschriben, rechtlichen und redelichen beschiet sint und recht verliben
und daz den burgeren und der stat van Colne daran nicht verkorzt enis na formen des lantfriden vur
Und darumb bestedigen wir die vurschriben orteil, recess und sentencien van unser rechter wissenheit und
licher macht in desem briefe. Vortme sollen alle dyegene, die zo desem vurschriben lantfriden verbunden
oder den gesworen oder besiegelt habent, und sunderliche unser neue der hertzoge van Guylge vurschriben,
anders wer der were, unserm neuen dem ertzbischof van Colne vurgeschriben wieder die stat, burger
personen van Colne und wieder alle ire helfer schuldich syn truwelich zo helfen sunder vorzog in alle der
als die vurgenante orteil, sentencien ind recess der gesworen vurschriben und ouch die briefe van deme
als mit namen uf dye punte van der helfe, klerlich ynne haldent; und wer des zo stunt nicht endetde,
darzo geheischet wurde, der detde offentlichen wieder sine truwe ind eyde, und were in alle die pyne des
nanten lantfriden geuallen sunder vorder orteil doruber zu suchen. Vort is gewiset und geteilt, daz keyn
herre, ritter, knecht oder yeman anders, wer der were, den burgeren ind stat van Colne vurschriben van
nicht schuldich is zo halden eyniche geloybdebriefe, verbunt, sicherheit, oder eyde, dye vor oder na myt yn
anegegangen oder oberdragen weren, sy weren ouch van scholt oder eynchen anderen sachen, und der
ieglich man van rechte quit, los ind ledig. Dise vurschriben ortel habent gewiset und erteilt der erwerd
gotd Cono ertzbischof zo Tryre, des heilgen richs durch Welschlant ertzkentzellere, und die durch
Wentzeslaus hertzoge van Sassen, des heiligen richs ertzmarscalk, Roprecht der eltere paltzgraue by
hertzoge in Beyern, Wentzeslaus hertzoge van Lutzelnburg, Lymburg und van Brabant, Roprecht der
palantzgraue by Ryne und hertzoge in Beyern, Albrecht palantzgraue by Ryne und hertzoge in Beyern
mumbar zo Hollant, Wilhelm marggraue zo Myssen und zo Doeryngen, und vil andere fursten, graven,

e und knechte, unsere und des heyligen richs getruwen. Mit urkunde dis briefs versiegelt myt unser keyser-r maiestatis anhangenden ingesiegel.
Gegeben zo Ache, na Cristus geburte Dusent druyhundert und in deme sechs und syebentzigestem jare, in der nder indiction, des syebenden dages in Julio vurschriben, unsere riche in deme dritzigestem und des rtums in deme zwey und zwentzigestem jare.

Kaiser Karl IV. erhöht den Zoll zu Nimwegen auf der Waal um vier Turnosen von jedem Fuder für den Herzog Wilhelm v. Jülich, bis derselbe 25,000 Gulden eingenommen und ferner bis zum Widerruf. — 1376, den 12. Juli. [1]

Wir Karl von gotis gnaden Romischer keiser zu allen ziten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen un kunt offenlich mit disem briefe allen den die yn sehen oder horent lezen, das wir durch manigualde und truwe die uns und dem reiche der hochgeborner Wilhelm herzog zu Guylche unser liber nefe und furste villich und nutzlich getan hat, und ouch durch koste und zerunge die er in unserm und des reichs dinsten getragen getan hat und furbas dester bas tun mag in kunftigen ziten, un und seinen erben zu eyner ergetzung sulcher und koste mit wolbedachtem mute und gutem rate unser und des reichs fursten, edlen und getruwen in und m tzolle zu Nymegen uf der Waile vyer alde grosse turnoys ufgeslagen haben und slahen im und seinen dieselben uf mit craft ditz briefs rechter wissen und keiserlicher mechte, also das sie dieselben vyer alde e von yedem fuder weins und andere koufmanschafft noch der marke zal, die doselbst uf der Waile zu Nymegen m wasser ab und uf geet, nemen und heben sullen und mugen als lange bis das sie fonf und twentzig tausent n gentzlich und gar douon ynnemen und emphahen und ouch darnach furbas bis an unser widerrufen. dorumb so gebiten wir allen fursten geystlichen und weltlichen, greuen, freyen, dinstluten, rittern, knechten, ynschefften der stete merkte und dorffer und ouch allen andern unsern und des reichs liben getruwen ernstlich vestlich, das sie alle noch irr dheiner den egenanten unsern fursten, seine erben und amptlute ain dem egenanten nicht hindern noch irren sullen oder irren lassen in dheiner weis sunder sie dortzu und dobey von unsern des reichs wegen schutzen, schirmen, hanthaben, behalden und verliben lassen ungehindert als lange bis das ie egenante fonf und tzwentzig tausent gulden gentzlich und gar ynnemen und emphahen und ouch darnach nge bis das wir das widerrufen. Mit urkund ditz briefs versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigle. Geben zu Bunn nach Crists geburt dreytzehenhundert jar darnach in dem sechs und sibentzigstem jare, an Margarethen abenth, unser reiche in dem dreissigstem und des keysertums in dem tzwey und tzwenzigtem jare.

Die Bischöfe von Münster und Paderborn und die Städte Münster, Dortmund und Soest, welche mit dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln einen Landfrieden in Westphalen auf vier Jahre geschlossen haben, bewilligen, daß dieser den römischen Stuhl, das Reich und die urtheilsmäßigen Vorschritte gegen die Stadt Cöln ausgenommen habe. — 1376, den 27. Juli.

Wir Florens van godes ghenaden bisschoff tzu Munstere, Hinrich by derseluen ghenade bisschoff tzu Paderborne, elbrecht greue van der Marke, ind wir burgermestere, rait ind borghere ghemenlike der stede van Munstere, Dorpmunde ynd van Sost doin kunt allen luden, wie wale der erwardighe vader in gode unse here, her rich ertzebisschoff tzu Colne, myd uns enes lantvreden ouerdraghen si dissit Ryns in Westphalen lande, de

[1] Mit Urkunden von demselben Orte und Tage ermächtigte er den Herzog a) für dessen Bemühung, „zu machen fade in seinen landen" n „die straissen zu befriden," zu Jülich und Birkesdorf „von yedem pferge das do durch oder fur, hin oder her geet und treget oder zuhet" einen alten Turnos zu erheben, bis daß er von den ihm verliehenen einen und vier Turnosen am Zolle zu egen die Summe von 25,000 Gulden bezogen habe und ferner bis zum Widerruf; b) alle Zollerhöhungen in den Landen Jülich Geldern, welche von dem Kaiser und Reiche nicht verliehen worden, abzustellen, und bestätigte demselben die Zollerhebung zu „Modik" er Maas.

waeren sal van sente Margareten auent nest leden ver ghanse yare na einander volghende, in formen ind m
as die breue ynneholdent, die darup ghemacht sint, die der vurgenanter unse here van Colne und wir
beseghelt han: so bekennen doch wir heren und stede vurgenant, dat de vurgenante unse here van Colne in
verbunde des lantvreden vor sich ynd sin ghestichte van Colne uzghescheyden haet den hilligben stol van
und daz hillighe Romsche rich, ynd ouch uzghescheyden hath alsuliche ortele ind rechte as he vor unsen
dighen heren, unsen heren dem keysere, vor dem heylighen riche und vor sinen vorsten eruolghet ind
hath up sine stath ind burghere van Colne, na formen ind inhalt siner brieue, die he darup hath, also dat
unse here van Colne ynd sine nakomelinghe ind ghestichte vortvaren moghen weder de stath ind borghere
Colne myd des riches rechte ind ortelen, na formen ind inhalt der vurgenanten brieue, de darup ghegheuen
alle zyt ind as dicke as in daz vocht, binnen trinten[1] des vurgenanten lantvreden, aen zu missedoen off sich
vergriffen weder denseluen lantvreden in eyngher wis; und wir heren ind stede vurgenant bekennen, dat
unser alre wille ind gheuolghenisse is ind sin sal, ind daz wir unse ghehenknisse dartzu ghegheuen han, in
dusse puncte ind articule, die unse here van Coln vor sich usghescheyden hath, macht hauen soln, gelich
in den principal breue van dem lantvreden van worde tzu worde ghescreuen stunden, alle arghelist ind
uzghescheyden. Ind umb dieser dinghe tzu orkunde ind steticheit so han wir heren ind stede vurgenant
seghel an dessen bref ghehanghen, die ghegheuen is in den yaren unss heren Dusent druhundert sess ind
des sundages na sente Jacobs daghe des heiligen aposteils.

787. Graf Friedrich v. Meurs verpflichtet sich, die seiner Gemahlin Walburga, Tochter des
Johann v. Saarwerden und Schwester des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln zugesagte
und Mitgabe ehestens auf die Schlösser und Lande Millen und Gangelt anweisen zu wollen.
1376, den 10. September.

Ich Frederich greue van Moerse doin kunt allen luden ind bekennen, want ich der eidelre Walburge,
des eideln herren herren Johans greuen zu Sarwerden, ind sustere des erwirdigen in goide vaders myns
herren, herren Frederichs ertzebisschoffs zu Colne, myme wislichen wyue, bewyst hain ind geloift hain zu
zu yrre zucht ind wedeme ind zu yrre rechter medegaiuen tzwoilfhundert guldene geltz, gut van goilde ind
van gewychte, ind ouch dartzu druhundert gulden geltz, of die vurschreuen myn herre van Colne die eicht
wyns, die he mir mit synre vurschreuen suster geloift hait, afloest mit dusent guldene, an alsulchen
up alsulchen steiden ind in alle der formen ind vurwerden, as die helichsbrieue inhaldent, die tusschen mir ind
schreuen Walburge mynen wyue gemacht synt: so bekennen ich, dat ich vur mich ind mine eruen geloift ind
hain in guden truwen, ind geloiuen ind sicheren oeuermitz diesen brief, die vurschreuen bewysinge der
wedems ind ouch der medegaiuen der vurschreuen Walburg mynen wyue nu angaine zu deser zyt, ind
wilcher zyt sich die namails geburde, na formen ind inhalt der vurschreuen helichsbrieue zu doin ind zu
ind sie danaf wale zu versicheren ind zu bestedigen, also dat sy gheynen bruch noch hindernisse daran
Ind diese bewysinge ind bestedinge vurschreuen sal ich yr nu angains doin an den sloessen ind landen von
ind von Gangelt ind an yren renten, gulden ind zubehoeren, so wie die helichsbrieue inhaldent, tusschen
onser vrouwen dach purificatio neest komende. Ind umb dat sy yrre zucht irs wedums ind ouch yre
ind den bewysingen ind bestedicheit danaff zu doin von mir, as vurschreuen is, gentzlichen ind wale
werde ind gheinen bruch daran enhaue: so hain ich ir darvur burgen gesat myne mage ind vrunt herna
as mit namen heren Wilhem herren van dem Berge ind van Bylant, heren Arnolt van Alphem herren zu
Heinrich herren zu Wissche, heren Gerart van Matlair, heren Rutger van dem Boitzlar, heren Diederich
heren Johanne van dem Velde, rittere, Diederich van Wissche, Diederich van dem Berge, Werner in ghen

[1] D. i. tirnten, tirmpten oder terminus.

Heinrich van Assewyn, knapen, die sich vur mich ind myne eruen mit samender hant ind mallich van yn all vur die vurschreuen zucht, wedem ind medegaeuen, ind die bewysinge ind bestedinge danaff zu doin ind elenden, verbunden ind verloift haint.[1]

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druhundert sees ind seuentzig, des neisten gudestages na unser wen dage natiuitas.

Johann v. Moerke erklärt sein Burghaus zu Friesheim zum unbedingten Offenhause des Herzogs Wilhelm und der Herzogin Maria v. Jülich und Geldern. — 1376, 30. October.

Ich Johan van Moerke doen kont allen luden, want ich mit der waerheit onderwyst bin, dat Vrysheim myn billich ind van rechte offenhuis sole syn eyns hertzogen van Guilge ind van sinen eruen, daerumb bekennen Johan van Moerke vur mich ind myn eruen, dat ich myn huis zo Vrysheim mit deme vurburge, mit den n ind mit alle den buwe, die nu daean gemacht is off hernamails daean gemacht moegen werden, gemacht nd machen ouermides desen brief offenhuis des hogeboren vorsten, myns genedighen heren Wilhems hertzoghen nynre lieuer vrouwen Marien hertzoginnen van Gulge ind van Gelre ind yere eruen, also dat sy ind yere sich behelpen moeghen ind soelen alleweighe zo ewighen daghen van deme huse zo Vrysheim ind weder zo alle yren noden weder alle heren, steide ind alremallich, nyeman uzgescheiden, as uz irme offen huse, e zyt ind wanner sy des gesynnent, sonder eynche wederrede myn, mynre eruen off nacomelinghe off ymans s, alle argelist uzgescheiden. Ind des zo orkonde hain ich Johan van Morke myn segel an desen brief gehancgen, ain vort gebeiden myn vrunt ind maghe, mit namen hern Conen van Ruischenberg, ritter ind Schillinch van torp, knape, dat sy ire segele by dat myn an desen brief gehanchen haint.

Gegeuen int jar ons heren Dusent dryhondert seys ind seuentzich, des donrestaichs nae dach bb. Symonis de apostolorum.

Kaiser Karl IV. erklärt die längst geächteten und im Ungehorsam beharrenden Bürger von Cöln ihrer Privilegien verlustig. — 1376, den 4. December.

Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex uniuersis et lis regibus, principibus ecclesiasticis et secularibus, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, sterialibus, militibus, clientibus, officialibus, capitaneis, aduocatis, magistris ciuium, consulibus, juratis, ciuibus iuersitatibus regnorum, principatuum, ducatuum, marchionatuum, comitatuum, prouinciarum, ciuitatum, opi- n et locorum, necnon omnibus et singulis aliis, cuiuscumque preeminentie, dignitatis gradus, status seu conditionis rint, quos, quas et que latitudo sacri Romani imperii complectitur, fidelibus suis dilectis gratiam suam et omne m. Cum dudum magistri consulum, consules, jurati, uniuersitas et commune ciuium et incolarum ciuitatis Coloni- , legittime ad instanciam venerabilis Friderici Coloniensis archiepiscopi, sacri Romani imperii per Italiam archican- ii, principis et consanguinei nostri dilecti, ad parendum coram nobis citati, super iniuriis eidem archiepiscopo et ie sue illatis, necnon rebellione et inobediencia sibi facta, per se seu procuratorem ydoneum non curassent aciter comparere, ac propter hoc juris ordine in certis terminis obseruato, per nos fuissent banniti senten- er et proscripti; que etiam bannum et proscriptionem in se prolata sustinuerunt ultra annum et adhuc sustinent is dampnabiliter obstinatis, mouentes nicholominus dicto archiepiscopo domino suo et ecclesie Coloniensi ras publicas, et committentes in suis et ecclesie Coloniensis propriis bonis, villis et prediis incendia, depopu- nes notorias et rapinas, nec in hoc contenti destruxerunt diruerunt que funditus violenter monasteria, expellentes is professas regulares personas ac immittentes manus sacrilegas in easdem; quosdam etiam dicti archiepiscopi cos et officiatos captiuos tenuerunt, detinent et vinculis manciparunt, multiplices iniurias, molestias,

[1] Hier folgt noch weitläuftig die Verpflichtung der Bürgen zum Eintritt nach Rheinberg oder Kempen bei Nichterfüllung der Zusage.

inflictiones et offensas inferentes eisdem et, quod deterius est, in personam dicti archiepiscopi Coloniensis, eorum in spiritualibus quam temporalibus velud naturalis domini sui, honoris ac salutis obliti, postposito dei timore, assumpta crudelitatis audacia inhumaniter machinati. Honorabile etiam alueum imperii, Renum, ad nos et imperium immediate pertinens, transeuntibus indulto cesareo liberum, cathenis, palis et obstructionibus temeritate propria transeuntibus liber pateat transitus obstruxerunt. Et licet eos viue vocis oraculo per ambassiatores suos ac literas nostras sepius induxerimus salutaribus monitis, ut relicto tante rebellionis abusu reuerterentur ad obedientiam nostram et imperii supradictam; ipsi tamen contemptores mandatorum nostrorum velud hostes imperii publici rebelles spreuerunt hoc facere, prout hodie spernunt, in cesaree potestatis contemptum non modicum, necnon archiepiscopi et ecclesie sue graue dispendium, reique publice molestiam et offensam intollerabilem et scandalum imperii fidelium plurimorum, quibus utique per hoc datur amplior audacia contra nos et imperium rebellandi. Ne igitur dicti ciues et ciuitas Coloniensis de tam graui pertinacia rebellionisque detestanda proteruia reportare commodum videantur, sed pocius eorum pena condigna transeat aliis in exemplum: nos in aggrauacionem rebellionis predictorum volentes, prout ex imperialis officii debito sumus astricti, procedere, non improuide neque per errorem sed animo deliberato, communicato maturo consilio principum, nobilium, baronum et procerum nostrorum et imperii sacri fidelium, de certa scientia et imperatorie plenitudine potestatis sentencialiter in hiis scriptis dictos ciues incolas ciuitatis Coloniensis et eorum quemlibet uniuersis et singulis suis priuilegiis, juribus, graciis, libertatibus, exemptionibus, statibus, honoribus, obseruanciis, usibus, officiis publicis, consuetudinibus, ungeltis, conductibus, emunitatibus et indultis ipsis ciuitati, ciuibus aut alteri eorum communiter vel diuisim, in genere seu specie nobis aut a nostris predecessoribus, diuis Romanorum imperatoribus et regibus, seu aliis principibus aut notabilibus temporibus quibuscunque concessis, quibus usque presens gaudebant, actenus et usi sunt, cuiuscunque etiam tenoris existant, per imperialem nostram sentenciam exuimus penitus et priuamus ac exutos et priuatos declaramus presentibus publice nunciamus. Decernentes et declarantes eosdem ciues Colonienses uniuersos et singulos totum sacrum Romanum imperium ubique locorum omni prorsus fide, virtute, jure, fama, publicis officiis et honore priuatos, ac tamquam lese maiestatis crimine realiter irretitos, necnon tam in judicio quam extra, palam et occulte tamquam infames et inhabiles, exigente eorum contumaci proteruia tam dampnabili, minime audiendos neque ad quoscumque actus legittimos aut ciuiles, publicos aut priuatos quomodolibet admittendos, ac eos esse ac dici, censeri, nominari, et etiam ab uniuersis et singulis fidelibus, quos sacrum Romanum ambit imperium, pro talibus publice reputari tamquam publicos hostes imperii, reos lese maiestatis crimine et indignos. Volentes et declarantes expresse, ut nulla principum, ducum, marchionum, uniuersitatum seu alterius cuiuscunque condicionis hominum nostrorum et imperii sacri fidelium dicti ciuitas, ciues et eorum quilibet debeat aut possit quauis ratione, conductu seu pace gaudere. Uniuersa etiam et singula eorum stipendiariorum, necnon auxiliatorum, adherentium, complicum, valitorum et sequacium suorum castra, opida, fortalicia, bona, feoda, proprietates, predia, villas, possessiones, reditus et prouentus, necnon merces et res quascumque alias, mobiles et inmobiles, ubicumque locorum consistant, per quemcunque posse et debere impune diripi, arrestari, occupari, auferri, et etiam tamquam legitime conquisita in usus recipiencium libitos de certa scientia decernimus applicari. Non obstantibus quibuscunque priuilegiis, litteris, confederationibus, ligis, federibus, seu aliis obligationibus juris vel facti, quibus dicti ciues Colonienses aliis quibuscunque, aut alii, etiamsi ducis, comitis vel baronis dignitate prefulgeant, ipsis quomodolibet astricti existant. Que omnia et singula de plenitudine cesaree potestatis et nostra certa scientia annullamus, irritamus et presentibus viribus penitus vacuamus, volentes ea esse irrita, inania penitus atque nulla. Mandantes nichilominus uniuersis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, ducibus, marchionibus, comitibus, liberis, baronibus, militibus, clientibus, comunitatum et locorum uniuersitatibus, necnon aliis quibuscunque nostri imperii sacri fidelibus, eorum cuilibet sub pena periurii ac ea fidelitate, qua nobis et imperio tenentur adstricti, firmiter iniungendo, ne dictis ciuitati et ciuibus Coloniensibus aut eorum alicui aduersus predictum archiepiscopum Coloniensem et ecclesiam suam de cetero consilium, auxilium prestare audeant vel fauorem, publice vel occulte, directe vel indirecte, quouis ingenio seu colore quesitis, sed pocius eos et eorum quemlibet, necnon auxiliatores, stipendiarios, adherentes, complices, valitores et sequaces eorum in personis, bonis et rebus suis, imperii sacri

sima potestate, inuadant et opprimant, eosque et eorum quemlibet impune molestent, arrestent, capiant et lant, prout accuracius, exquisicius et melius poterunt ac eis et eorum cuilibet apcius videbitur expedire. Alio- in contrarium facientes penas easdem promulgabimus et aduersus eos ac eorum quemlibet exigente justicia s procedemus. Ceterum ne dicti ciuitas, ciues et incole ciuitatis Coloniensis predicte, necnon auxiliatores entes, complices, stipendiarii et sequaces ipsorum ignoranciam possint pretendere aliqualem, volumus, ut nostri processus in foribus ecclesiarum metropoliticarum, kathedralium et aliarum quarumcunque vicinarum, ecialiter Aquensis ecclesie, necnon in curiis, pallaciis principum et magnatum, et pretoriis et locis publicis opias, si expedire videbitur, affigantur et publicentur coram multitudine nobilium et aliorum hominum ad hoc aliter conuocandorum, et fiat taliter, quod verisimiliter dicti nostri processus ad noticiam ciuium predictorum ii adherentium complicum et sequacium valeant peruenire. Presentium sub imperialis maiestatis nostre sigillo sonio litterarum.

Datum Prage, anno d Millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, indictione quartadecima, II. nonas Decembris, rum nostrorum anno tricesimo primo, imperii vero vicesimo secundo.[1]

Schiedsspruch Ulrichs v. Vinstingen zwischen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln und der Stadt Reuß. — 1377, den 11. Januar.

Dit is die moitsoyne ind vruntliche scheidinghe, die wir Ulrich herre zu Vinstingen gedadingt ind gesprochen tusschen dem erwerdigen vader in goide onsme herren, heren Friderichs ertzebusschoffe zu Colne an die syte, ind den irsamen bescheidenen luyden den . . scheffenen, raide ind allen ingesessen burgeren van Nuysse e andere syte, as van allen tzwiste, tzweyuncge, ungunst ind anspraichen, die tusschen den vurschreuen en geweist sint ind operstanden wairen bis an diesen hudigen dach, ind der sy ons geloicht haint ind an ons s sint. In dem eersten sagen wir, dat die vurschreuen partyen gentzlichen ind alentlichen mit eynander itsoynt ind verslicht soilen syn van allen sachen, die sy under eyn gaende haint gehatt bis op diesen hudigen , ind die irre eyne der anderre zugesprochen hatte, of zusprechen moichte, mit gerichte of sunder gerichte, lich of werentlich, also dat mallich op den anderen van allen diesen vurschreuen sachen gentzlichen ind lichen vertzyen sal ind des luterlichen ind gentzlichen mit eynander geslicht ind gescheiden syn. Vort sagen dat die vurschreuen . . scheffene, rait ind burgere van Nuysse onsme herren van Colne vurschreuen halden laissen soilen sine heerlicheit, gerichte ind alle syn reicht ind mit dienste binnen ind buissen der stat van se, also as dat van alders hercomen is; ind weirt dat yeman onsen vurschreuen herren van Colne da an of mboinen hinderde of dar weder dede, dat mach onse herre van Colne an dem of an den, die dat deden, mit te vorderen an der stat, dair he dat mit reichte doin mach, ind dartzu soilen die stat ind die burgere van se yme behulpelich, beredich ind vurderlich syn na alle irre meegen, dat die gereichtverdicht werden. Vort n wir, dat onse herre van Colne vurschreuen die stat ind die ingesessen burgere van Nuysse halden sal in reichten, priuilegien, gewoenden ind herkomen, also as sy die van alders gehalden ind herbracht haint van herren vuruaren van Colne bis an yn, also dat sy op ind neder vort ind weder zollvry soilen varen in alle maissen, as doe der zoll zu Nuysse lach. Vort sagen wir, dat die stat ind die burgere van Nuysse shreuen betzalen ind verrichten soilen Goedart Blanckart, irrem samenburgere, alsoelchen gelt, as onse herre Colne opgeburt hait van dem vurschreuen Goedart, as van syns geuenckniisse weigen, also dat onse here van e des geltz quyt ind leidich sy, ind gheyne anspraiche danaf mee enhaue. Vort sagen wir, dat die stat ind burgere van Nuysse vurschreuen umb des ghemeynen landz besten wille sollen binnen dem burbanne van

---

[1] Mit Urkunde von demselben Tage ermächtigte der Kaiser den Erzbischof zur Vollstreckung des vorstehenden Urtheils: „quatenus — dali nostro vexillo siue banderia per te vel tuos honorabiles substitutos nobiles vel militares ad hoc capitaneos seu portitores os deputandos in quibusuis locis libere, publice et realiter uti possis, dum et quecies tibi pro honore culminis cesarei et itione imperialis justicie videbitur expedire."

Nuysse eyne gracht grauen ind eyne lantwer da machen op ire cost uss deme Ryne bis yn dat lendebreich, dat sy den grauen ind die lantwer machen ind volbrencgen binnen dryn jairen na diesme dage neist volg ind soilen darzu alle yre moege doin, sunder alle argelist ind geuerde. Vort of . . scheffene ind rait der van Nuysse vurschreuen umb dieser vurschreuen punte of des gemeynen beste willen eynich gesetze setten in der stat van Nuysse, darzu sal yn onse herre van Colne vurschreuen gestant doin, of sich yemand der wurppe; ind so wat kuren darop gesat wurden, daan sal onse here van Colne syn dirde deil hauen, as dat alders herkomen is.

Gegeiuen ind gesprochen zu dem Bruele, des sundages na dem heiligen druytziendage, dat man schryft latyne epiphania domini, in dem jaire onss herren Dusent druyhundert seuen ind seuentzich.

791. Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern, Graf Wilhelm v. Berg und Graf Adolph v. schließen auf Lebenszeit ein Bündniß zur gegenseitigen Hülfe. — 1377, den 12. Januar.

Wir Wilhem van der genaden goitz hertzoige van Guylge ind van Gelre, Wilhem van Guylge greue dem Berge ind van Rauensberg, ind Adolf greue zu Cleue doen kunt allen luden, dat wir in schuldigen ind gunste, in den unser eyn dem anderen syne ere, syn gut ind so wat yem zugehoert billich ind mit truwen meynen sal ind schuldich is zu meynen, ind unser dryer lande, lude, underseessen ind heirschafte zu verbunden ind vereynget hauen, also lange ind die wyle as wir samen leuen soelen, mallich van uns dem zu ralden, zu helpen ind byzustaen mit Lyue ind mit gude, ind mit lande, luden ind mit alle synre eynghen den saehen of gescheften, die unser eynchme oeueruallen moegen nu of hernamailtz, weder alre nyemant uyssgescheyden.[1] — In diesem verbunde haen wir . . hertzoige van Guylge ind van Gelre entghaen unsen swager den greuen van Cleue, unsen heirren ind neuen den hertzoigen van Lutzelenburg in Brabant, ind unsen neuen den greuen van dem Berge ind van Rauensberg, ind vort unse verbunt des lant die wyle dat staen sal. Ind weert sache dat dat verbunt desseluen lantfreden vort verlenget wurde ind wir ynne bleuen, so soelen wir asdan usscheyden unsen neuen den greuen van dem Berge ind unsen swager greuen van Cleue. Ind wir greue van dem Berge ind van Rauensberg haen ussgescheyden entghaen unsen van Cleue, unsen lieuen oemen den hertzoigen van Guylge ind van Gelre, den greuen van Tekelenburg, Heyden van Ore ind vort alle die ghiene, die wir verlouen moisten in der zyt da uns Heydenrich vurschreuen gemaet hadde. Ind wir greue van Cleue haen ussgescheyden entghaen unse lieue swager den hertzoigen van Guylge den greuen van dem Berge, mit namen den hertzoigen ind die hertzoiginne van Lutzelenburg ind van Brabant ind vort unse broedere den greuen van der Mark ind Dyederich van der Marke, ind unse geselschaff van Joeris, die nu is, die wyle dat die duren sal ind nyet langer. Ind weert sache dat die geselschaff vort verlenget wurde ind wir da ynne bleuen, so soelen wir usscheyden unse lieue swagere den hertzoigen van Guylge ind Gelre ind den greuen van dem Berge ind van Rauensberg. Diese vurschreuen punte haen wir — mallich anderen hant in hant geloift ind gesichert in gantzen steden truwen vaste stede ind unuerbruchlichen zu halten die wyle ind die zyt dat wir van goitz genaden alle dry leuen soelen, sonder allerleye argelist. Hie oemb an synt geweist van dem raede unss hertzoigen vurschreuen her Wilhem van Muysbach ind her Johan van Hl ind van dem raede unss greuen van dem Berge her Heynrich van Wyenhorst, rittere, ind her Elger van Hamdechen zu Werde, ind van raede unss greuen van Cleue her Conrait heirre zu Saffenberg, her Heynrich Ro van Vosheym ind her Wilhem in ghen Hoyue, rittere. Ind umb gantze stedicheyde dieser dinge so haben unse siegele van dryen syden an diesen brief doen hangen.

Gegheuen zu Coelne, in den jaeren unss heirren Duysent druhundert sieuen ind sieuentzich, des sy maendages na drutzien dage.

---

[1] Es folgt noch sehr weitläuftig, daß jeder der Verbündeten dem anderen, der die Hülfe nachsucht, auf eigene Kosten, Gefahr Verlust solche leisten soll.

Erzbischof Cuno v. Trier und Conrad v. Brunsberg, Johanniter-Ordensmeister, als Schiedsrichter zwischen dem Erzbischofe Friedrich und der Stadt Cöln, sühnen den wegen Sperrung des Gerichts entstandenen Krieg, stellen die gefangenen Geistlichen in dritte Hand, gewähren die Rückkehr der entwichenen neun Schöffen, verordnen, die Aufhebung der Reichsacht zu bewirken und bestimmen die künftige Wahl der Schöffen und die Abhaltung des Gerichts. — 1377, den 16. Februar.

Wir Cone van der goitz gnaden der heilger kirchen van Triere ertzebusschoff, des heilgen Roymschen rychs Welschlant ertzkentzeler, ind wir broider Conrait van Brunsberg, meister van sent Johantz orden in chenlande, duin kunt allen luden, die desen brief sulen syen of horen lesen. Want der erwerdige vader in her Friderich ertzebusschoff der heilger kirchen zu Colne, des heilgen Roymschen rychs in Italyen ertzkentzeler, ich ind vur syn gestichte up eyne syde, ind die ersame, wyse, bescheiden lude, die burgermeistere, der rayt e burgere gemeynlichen der steede van Colne vur sich ind vur die stat an die andere syde, an uns gegangen s an gekoiren raytlude, daydinxlude ind moitsoynre alle der tzwyste ind zweyingen, die nu under yn upper- n waren, ind alle der anspraichen ind vorderungen, die eyne partye zu der ander gehadt ind gevordert hait em alredurluchtigstem vursten unsme herren deme keysere ind vur deme heilgen Roymschen ryche, of vur rren ind den geswoirnen des lantfreden, de nu zer zyt stunt ind was tusschen Mase ind Ryne, of anderswa eger stat, as umb etzlige gebrech ind hyndernisse der gerichte bynnen Colne, darumb dat der richter ind reue unss herren van Colne ind die scheffene dat meyste deil uyss der stat van Colne, also as sy meynten, n waren, ind umb alsulcgen angryff ind geuenckniss, as der rayt ind die burgere van Colne hatten doin ind vangen den eydelen herren Godart van Weuelkouen, keppeler ind canoynch zume doyme zu Colne, rren Johanne van Keylse canoynch zu sent apostolen, rentmeyster ind dyener unss herren van Colne, ind ndere sachen, die herin geuallen waren, darumb ouch dat de vurschrieuen unse herre der ertzbusschoff ind t van Colne myt eynander zu groissme harten swaren kriege ind offenbairen oyrloge myt rouve ind myt komen waren ind eyne zyt da ynne gestanden hatten zu groisme schaden ind verderfnysse des gemeynen ind want beyde partyen vurschrieuen an uns raitluden ind moytsoynren dis krichs ind dis orlogis ind alle sachen gentzlichen bleuen synt ind unss van beiden syden maicht ind moege da ynne gegeyuen haynt, sy zo scheiden, zo saissen ind vruntlichen zo verslichten: so hain wir uns goide zu eren ind dem gemeynen zu troiste ind zu nutze deser sachen geladen, ind unss darumb gearbeit ind darup eruaren, wale bedacht rsunnen, sprechen ind sagen myt wyste, willen ind geuolchnysse beider partyen vurschrieuen, dat unse der ertzbusschoff myt der stat ind burgeren van Colne, ind sy myt yme, dyss krichs ind alre sachen rieuen, sy syn bynnen off buyssen Colne, zu wasser of zu lande, up dese syde of up ghene syde Ryns t, genslichen, luterlichen ind vruntlichen gescheiden, verslicht ind gesoynt synt ind soylen syn vur sich ind le yre burgere, underseysse ind helpere van beiden syden, in alle der formen ind wyse, as van punten zu herna geschrieuen volgt. In dem eirsten sprechen ind sagen wir, dat die stat ind burgere vurschrieuen sulen vredlichen, ungehindert ind ungekroit unsen herren den ertzebusschoff ind syn gestichte by allen rechten, heirlicheiden ind gerichte geistlich ind werentlich, also as syne vuruaren van zyden wilne seliger t ertzbusschofs Henrichs ind van vunftzich jaren bisher die gehat ind besessen haynt; ind in derseluer gen wir, dat unse herre der ertzebusschof die stat ind die burgere van Colne halden ind laissen sule h, ungehindert ind ungekroit by alle yren rechten, priuilegien ind vryheiden, da ynne he sy vunden hait, na lde synre confirmacien,[1] die sy van yme haynt ind die he yn vaste ind stede halden sal. Item sagen wir, stat ind die burgere van Colne die vurschrieuen zwene geuangene paffen, herren Godart van Weuelkouen eppeler ind herren Johanne van Keylse setzen sulen in hant des erwirdigen mans des abtz van sent Baue in

[1] Er hatte, wörtlich wie sein Vorgänger Engelbert, alle Privilegien und Gewohnheiten der Stadt im Allgemeinen mit Urkunde von p den lesten daghe in dem maeynde April bestätigt.

namen uns heiligen vaders des payfs, also dat die yrs geuenckniss quyt ind leidich sulen syn, ind umb den
ind wat sich darumb ergangen hait sulen die stat ind die burgere van Colne deser vurschrieuen tzweier gen
ind alle yre vrunde ind mage zu ewigen dagen versichert syn,[1] also dat sy des ain alreley krut ind
blyuen; ind herumb so sal der abt van sent Baue vurschrieuen der stat ind den burgeren van Colne den
wedergheuen, de gelaicht was in der stat umb angriff ind geuencknysse der vurschrieuen tzweier paffen. ind
interdick relaxeiren, dat darup gehalden is, ind sal ouch die vurschrieuen burgere, den des noyt is, van
banne, darin sy darumb geuallen waren, absoluyren ind yn absolucien geyuen na ynhalt der bullen, die
van Colne darup hait, ind herzu sal unse herre van Colne vurschrieuen syne gunst gunstlichen doyn. Item
wir ouch, dat unse herre van Colne die vurschrieuen burgere uyss deme banne doyn sal ind danaff absol
ind yn absolucien doyn geyuen van allen sachen, die sich ergangen haynt, as verre as die an yn treffent ind
moege is; ind so wat an unsen geistlichen vader den payfs of an den stoil van Rome trift, dar sal unse
van Colne syn consent zu geuen ind syne gunstliche brieue darumb schrieuen ind ouch synre vrunde
mytsenden an den payfs, of die burgere des begerent. Item sagen wir, dat alle die aichtbriefe, ind vort
andere brieue, die oeuermidtz unsen herren van Colne of die scheffen vurschrieuen in achterdeil der stoil
Colne an unsme herren deme keysere geworuen synt, na der zyt dat die scheffen uyss der stat schieden, d
in deme jaire unss herren M. CCCLXXV. des vyrden dagis in deme Aprille, zumail doyt sulen syn ind
moege noch maicht vurbass me hauen, ind unse herre van Colne sal die vurschrieuen brieue allzemail ouerl
ind legen in hant unsers des meisters van sente Johanz orden vurschrieuen, also dat wir damyt doyn
wat uns euen kumpt. Ind vort so sal unse herre van Colne synen consent darzu geuen ind ouch syne gu
brieue schrieuen an unsen herren den keyser, dat die stat ind die burgere van Colne uyss der achte komen
synre moegen; ind of die stat ind die burgere darumb gesynnent eynen van synen vrunden myt yn zu ryd
unsen herren den keyser, des sal he yn gunnen ind nyet versagen.[2] Item sal unse herre van Colne die
vurschrieuen ind alle yre helpere der sachen van over Ryn in Westfalen lande as van deme stillen gericht
loss ind leidich machen ind yn die gentzlichen afdoin, also dat sy danaf ouermitz yn of yemant anders van
wegen achtermails numberme gekroidt noch beswert enwerden. Item sagen wir, so wat geschiet ind began
in desen vurschrieuen kriege myt rouve, myt brande, myt namen ind myt anderen geweltlichen sachen van
herren ind der stat ind den burgeren van Colne ind van yrre beider partyen helperen bynnen termyne ind
des verbuntz vamme lantfreden vurschrieuen, dat sal alentlichen ind luterlichen quyt ind doyt syn, ind
ensolen sy ind alle yre helpere van beiden syden achtermails numberme van yemanne geynreleye beswerni
krodt lyden noch hauen vur den vurschrieuen herren ind steden des vurschrieuen lantfreden noch vur
gewoirnen, ind sy sulen van beiden syden vortme in deme vurschrieuen lantfreden blyuen in alle der
maissen, as sy waren, ee dis tzwist upperstunde ind dis kriech sich erhueue. Item sagen wir, dat
vurschrieuen krichs ind urlogis wegen alle doden intghain doden, brant tghain brant, rouff tghain rouff,
tghain name quyt ind doit sulen syn ind alle geuangen loss ind leidich an beiden syden. Ind ouch
manlich syn erue unbekrodt weder geuen ind volgen laissen zer stunt, ind den mannen yre leene ind den
yre burgerschaff wedergeuen van beiden syden. Item sagen wir, dat die nuyn scheffene, mit namen her
Gyr, her Henrich vamme Cusen in Vyltzegrauen der elste, her Johan Ouerstoltz van Efferen, ritter,
Dyderich van Benasys, Philips Scherfgin, Mathis Ouerstoltz, Henrich vamme Cusin der jonge, Johan

[1] Bischof Florenz von Münster, Gerart und Wilhelm von Sumbref, Domcanonichen zu Cöln, und Jacob Sumbref, St. Gereon daselbst, Wilhelm Herr zu Wevelkoven, dessen Sohn Friedrich und Godart Herr zu Sumbref leisteten desfalls Urkunde von 1377, feria quinta post ascensionem domini (14. Mai), und in einer weitläuftigen notariellen Urkunde von 1377 mensis Maii gaben die Stadtverordneten und die beiden gefangen gewesenen Geistlichen gegenseitig Sühne und die letzteren Aufhebung des Bannes. — [2] Schon mit Urkunde d. d. Nurenberg an dem dunresdage vur dem suntage Judica (12. März) der Kaiser die Klage und Acht gegen die Bürger von Cöln auf, was sein Sohn Wenzel, dem gemäß der eingerückten Urkunde d. d. an dem sundage Reminiscere in der vasten (22. Februar) die Statthalterschaft in Deutschland übertragen worden war, d. d. Nurenberg an dem mantage nach sente Ambrosius dage (6. April) 1377 bestätigte und wiederholte.

ie ind Rembolt Scherfgin na yrem inkomen ensoilen dese vurschrieuen sachen, noch allet dat sich darumb ffen hauen mach, aichtermails numberme gewrechen ouermidtz sich selue of yeman anders van yren wegen r stat ind den burgeren van Colne sementlichen of yrre eynich besunder, sunder alreleye argelyst; ind ner wyse ensolen die stat ind die burgere vurschrieuen die numberme gewrechen an den vurschrieuen enen sementlichen noch yrre eyngen besunder ouermidtz sich selner of yeman anders van yren wegen. Item st gudtz, beide erue ind varende haue, den burgeren van Colne geweltlichen of myt kummere afgenoymen gewonnen is vur der zyt, ee dis krich zu rouve of zu brande queme, ind ouch desseluen gelichs dat die re den scheffenen wederumb also genoymen haynt, die erue ind goide sal man up beiden syden wedergeyuen, er sachen sal man gelouven up yeder syde eyme guden manne, dat is tzwen van beiden partyen, ind eynen an darzu keysen, ind dieseluen zer stunt varen in eyne emunitate bynnen Colne ind van dannen nyet len, sy enhauen dese sachen geuyssert ind verslicht. Item sagen wir, dat unse here van Colne alsulch gut, genoymen hait vur der achte, zer stunt wedergeuen sal ind verrichten. Item sagen wir, dat her Johan van Coyueltzhouen ind her Gerart van Benassys umb deser noch umb eyneger andere sachen willen, die iet synt, die burgere van Colne sementlichen off yrre eynchen besunder achtermails numberme gekruden besweren ensulen noch yeman van yren wegen, die wyle dat sy in deme gestichte van Colne gesessen synt lyuent. Item of her Johan ind her Gerart vurschrieuen namails buyssen dat gestichte quemen zu wanen, so en sy nochtant, of yeman van yeren wegen, die vurschrieuen burgere noch yeman van yren wegen in deme hte van Colne umb deser vurschrieuen sachen wille nyet kroiden noch besweren in eyncher wys, id enwere mb sonderliche scholt, die kentlich were ind die yn yeman schuldich were; ind in deser vurschrieuen maissen en die stat ind die burgere van Colne die vurgenanten heren Johan noch heren Gerart noch nyeman van wegen umb eynche dese vurschrieuen sachen numberme gekroden noch besweren, id enwere dan umb kentliche t, die sy yeman schuldich weren. Ouch sal yn yr erue ind yre gulde volgen ungehindert ind ungekroidt, lenyss doch des vurschrieuen puntz van der namen, of yn van beiden syden danaf yet gebuyrt wederzugeuen nemen. Vort want van gebrechen des gerichtz zu Colne ind ouch van der scheffen kure vurzyden ducke underlingen nu in deser zyt vele krudtz ind mysheils uperstanden ind komen is, umb dat zu besorgen ind des besten wille dat zu verhueden ind dat manlich recht gerichte ind unvertzoicht wederuare ind die stat Colne ouermidtz goit gericht in eren ind in vreden blyue, so sagen wir by macht ind bevoelnysse ind ouch underlingen geheisse uns herren van Colne, dye he uns in deser sachen gegeuen ind beuolen hait, dat die hrieuen nuyn scheffene myt den anderen scheffenen, die nu bynnen der stat synt, van nu vort, wanne eynich en aflyuich wirt, keysen sulen eynen anderen scheffen uss getzale der scheffenbrudere, den birfsten, ersamsten en wysten, den sy under den hauen moegen, de van den geslechten sy bynnen Colne, ind de ouch dem endoym zeymlich sy. Ouch sulen die vurschrieuen scheffene van nu vort zu allen virtzien nachten zwene zu den mynsten uyssdyngen in dem gerichte an dem hoyue, den eynen van der hartscharen ind den anderen umber ind van alsulgen sachen, id enbeneme yn dan eehafte noyt. Item sagen wir, so wat erdincknysse len scheffenen geschient, die sulen sy zer stunt zu gesynnen dergeenre, die dat antrift, verkunden in die n der geburhuyser, dae sich dat hin gebuyrt; ind des gelichs soilen sy ouch doin uss yrme schryne, ind sy alre manlich unuertzoegentlichen uss ind in yrme schryne lesen ind schryuen. Ind vort solen sy dat hte bescheidlichen ind truwelichen hantyeren ind deme volgen in allen sachen, ind geyne vurdedinge myt nne darumb hauen noch machen in eyntger wyse. Ouch so ensulen sy geyne gedinge van der burger wegen sen halden, anders dan van den gesten. Ouch soilen die vurschrieuen scheffene alle samen, as balde as die hrieuen nuyn scheffene weder inkoment, dese vurschrieuen punte van der scheffenkure ind van deme gerichte en truwen ind eyden, die sy van irs scheffendoms weigen gedain haynt, ouermydtz yr offene besiegelde brieue, y darouer geuen sulen, gelouen ind sweren vur sich ind yr nacomlynge stede ind vaste zu halden ind die vortme zu doyn ind zu hanthauen sonder alle argelyst ind geuerde. Item sagen wir dat alle scheffene, die ils gekoren werdent, dese vurschrieuen punte van der scheffenkure ind van deme gerichte, as sy geweldiget ent, sweren sulen unsme herren dem ertzenbusschoue van Colne vurschrieuen ind synen nacomelingen ind

des yr offen besegelde brieue geuen. Ind zu desen sachen, as dat de scheffenkure ind dat gerichte de bass bestediget ind gehanthaft werden, sagen wir, dat der rait ind die burgere gemeynlichen der stat van Colne unsme herren van Colne ind synen nacomlingen alle zyt as des noit is behulplich, bestendich ind beredich syn sulen, dat die van nu vort gehalden werden, so wie hievur geschrieuen steit, ind dat gheyn gebrech noch versuymnysse darin envalle. Alle dese vurschrieuen punte sagen wir den vurschrieuen partyen zu eynre gantzer steder scheidungen ind moitsoynen, ind sagen, dat manlich dem anderen die halden sal in alle der formen, as die punte hiervur geschrieuen steynt ind sy ouch dat geloift ind gesichert haynt zu doin vur sich ind yre nacomelinge, ussgescheiden in alle desen sachen alle argelyst ind geuerde. Ind deser dinge zu gantzer stedicheit ind zu urkunde so hain wir gekoren raitlude ind moytsoynre vurschrieuen manlich van uns syn segel an diesen brief gehangen, besegelt ouch myt segelen beider partyen vurschrieuen ind des erwirdigen capittels vamme doyme zu Colne zu eyme getzuge der wairheit an diesen brief gehangen. Ind wir Friderich van gotz gnaden der heilger kirchen zu Colne ertzbusschoff, des heilgen Roymschen rychs in Ytalien ertzkentzeler, an die eyne syde, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere gemeynlichen der stat van Colne an die andere syde, bekennen, dat wir dem erwerdigen vader in goide unsme herren, herren Coynen ertzbusschoffe zu Triere, ind deme erwerdigen geistlichen manne broder Conrait, meistere van sent Johanz orden vurschrieuen, unsen raitluden ind moitsouneren gekoren van uns in desen sachen, macht ind moege gegeuen hayn, uns ze saissen ind ze scheiden in desen vurschrieuen sachen, ind dat dese vurschrieuen saissinge ind scheidunge ind moitsoyne myt unser beider partyen willen, wiste ind geuolchnysse geschiet is in alle der formen ind wyse) as hievur geschrieuen steyt, ind hain geloift ind gesichert in guden truwen ind gelouen ind sicheren ouermidtz desen brief vur uns ind vur alle unse nacomlinge manlich deme anderen, so wie dat an yeme gebuyrt ind vur van punte zu punten geschrieuen steit, dese scheidunge ind moitsoynen stede vast ind unuerbruchlichen zu halden zu ewigen dagen, sunder alle argelyst ind geuerde, ind des zu urkunde so hait manlich van uns syn segel an desen brief gehangen. Ind wir ertzbusschoff van Colne vurschrieuen hain gebeden die erbar lude unse capittel vamme doyme zu Colne, dat sy irs capittels segel zu urkunde ind getzuge alle deser dinge an desen brief hant gehangen; dat wir capittel vurschrieuen wair bekennen.

Gegeuen in dem jaire uns herren nae synre geboirt Dusent druhondert seuen ind seuentzich, des neisten mayndages nae sent Valentyns dage, dat is des sesszienden dages in dem maynde Februarius.

793. Harman v. Eyl bekennt, daß das Haus Zelem Lehen und Offenhaus der Grafschaft Cleve sey und daß er solches von dem Grafen Adolph zu Lehen empfangen habe. — 1377, den 22. Febr.[1]

Ich Harman van Eyl make kond end kenlich allen luden, dat ich dat hues toe Zeelem myt den ouersten hues end myt den voerborchte, so woe end waer dat nu begrauen end betymmert is off naemaels begrauen end betymmert mach werden, end dat alynge guet toe Zeelem myt allen synen rechten end toebehorynge haldende bin tot enen Zutphenschen leene, myt enen ponde to verhergeweiden, van der graesschap van Cleue, end dat ontfangen hebbe van mynen lieuen genedigen herre, heren Adolph greuen van Cleue, end bekenne voer my end myne eruen end nacomelynge, dat dat vurschreuen hues to Zeelem — eygen apenhues is end ewelich blyuen sal myns lieuen herren vurschreuen. —

Ghegeuen in den jaeren onss heren Dusent dryehondert seuen end tseuentych, upten vriedach nae onser vrouwen dach als men scryft in latyn natiuitas Marie virginis.

---

[1] Einen völlig gleichlautenden Lehnrevers stellte Ritter Johann v. Alpen Herr zu Hönnepel mit Urkunde von 1414 up sunte Peters dage ad cathedram aus. Zelem in der Duiffel.

794. Freundschafts- und Hülfebündniß zwischen Wenceslaus Herzog v. Luxemburg, Lothringen, Brabant und Limburg, Wilhelm und Marie Herzoge und Herzogin v. Jülich und Geldern, ihrem ältesten Sohne Wilhelm, Herzoge v. Geldern und Grafen v. Zütphen, und Wilhelm v. Jülich Grafen v. Berg und Ravensberg, für sich und ihre Lande, auf Lebenszeit und unter Bestellung eines Rathes zur Schlichtung etwaniger Anstände. — 1377, den 5. April.

Wir Wenceslaus van Behem bi der goitz genaden hertzoge van Lucemburg, van Lothringen, van Brabant ind van Lymburg, marcgreue des heiligen rycs, Johanna bi derseluer genaden hertzoginne ind marcgreuinne der lande vourschreuen, wir Wilhem van goids genaden hertzoge van Guilge ind van Gelre, Marie van derseluer genaden hertzoginne der lande vurschreuen, Wilhem elste son van Guilge van derseluer genaden hertzoge van Gelre ind greue van Zuitphen, und wir Wilhem van Guilge greue van den Berge ind van Rauensberg doen cont ind kenlich allen luden, dat umb nutz ind urber unser lande, lude ind underseissen ind umb die in naringen ind rasten ind in vreden zo halden, ind dat al man, edel ind onedel, rittere, knechte, paffen, leyen, couflude, pilgerine ind alle andere vreemde ind ingesessen lude, so wie si syn, veelichen comen mogen, bliuen, varen ind keren up der straissen ind binnen unsen landen ire komesscaff doen ind iren urber schaffen, aen alle hinder, krudt ind letsel, ire tolle ind rechte ze betzalen ind iren penninc zo verzeren, hain wir uns samen ouerdragen ind verbonden onser alre leefdage mit sicheren punten ind vurwerden as hernae bescreuen steit. In den irsten solen wir ind yeclich van uns der eyn dem andern holt sin ind getruwe, ind geraden ind vurderen in allen sachen nae alle unser macht, ind malc des anders ere ind beste verwaren ind verantwerden in allen steden, dae des noit gebueren sal. Vort so ensolen wir noch egeyn van uns, nyeman van onsen underseissen of luden den andern van uns of sine lant, lude ind underseissen an laissen tasten mit roue of mit brande, of laissen schedigen binnen unsen lande of darbuissen, noch ouch nyeman anders durch unse lant comende of darus of weder darin, ind soelen dat keren ind weren gelich unss selfs lude ind lande, sonder argenlist. Vort so ensolen wir noch egeyn van uns nyeman in unsen landen onthalden noch laissen wonen, hoe si unse underseisse of neit, de viant is eynichs van uns of uns lands, lude of underseissen, of laissen penden up eynghen van uns, up unse lande, lude ind underseissen; mer is yeman den andern yet heischende scholt of andere rechtige sache, de sal he mit dem rechte veruolgen ind mit ordele des lands, daer dat in gebueren sal zo geschien. Vort sal mallich dem andern helpen sin lant ind pele bescudden ind bescermen tgen alle heren ind lude, die dat mit gewalt antasten woulden of stoissen mit roufe of mit brande, zo versoeken desghiens van uns, dae des noit an gheburde, mit eynen ghezale van luden van wapenen van zweyhondert gleien of darunder, asvil as de versoeker behoefde, ind mit sinen wympel, of mit der gantzer macht ofs noit geburde, ind dat op cost des versoekers van uns, zierst dat derghien de versucht is, buissen sinen pelen van sinen lande is comen, ind ensal der eyn den andern egeynen andern cost noch schade mogen heisschen, dan den cost as vurschreuen is. Voirt weirt sache dat unser eynich van ons heren mit yeman zo schaffen hedde of gewunne, it were here, lant off stede, dartgegen solen wir an dem hern unss medeverbondens zo sinen versoeken helpere werden ind eme unse ontzagebrieue ouergheuen, ind eme truwelichen ind mit gantzen ernste helpen weder alremallich, nyeman usgescheiden, mit der helpen van zweyhondert gleien, of met der gantzer macht ofs noit geburde, gelich vurschreuen steit, ind dat up cost des versoekers, dat irste dat wir andern uz unsen pelen van unsen landen comen sin, ind up yclichs van uns gewin ind verlies. Ind so wanne unser eynich in des anders helpe comen is, so ensal unser egeyn, wer houftman noch helpere, soyne, vrede noch bestant buissen den andern mogen nemen, gheuen noch angaen. Vort geueilt ouch also dat wir eyndrechtlich zo rade wurden ouermitz ungelich, dat man uns of unsen luden sementlich of sonderlingen dede of gedaen hedde, eyn gheryt zo machen, yeman zo ouerriden of veste zo besitzen of zo verbuwen, darzo soulde yclich eyn ghezal van luden brengen, also as man des ouerdragen is ind vurschreuen steit, ind yclich sin volk brengen, voeren ind halden op sins selfs cost, gewin ind verlies; ind wunne man dat slos, dat soulde man nederwerpen ind brechen, ind die geuangenen, die des lyfs niet verburt enhedden, so wat danaf queme, gelt, orueden of gelueften, solen wir hern gelich hauen;

mer weirt sache dat eynich geuangen up dem slosse were, de des lyfs verburt hedde, dae sal man zo stond af richten, sonder enich gelt of geluefte darvur zo nemen. Vort were yeman van unser eynichs underseissen, unser egeyn noch nyeman uysgescheiden, die tgen dese ordinantie ind verbont dede of alsulch were, dat he uns ungehoirsam were of wesen woulde, of derghien van uns, des underseisse he were, neit bedwingen enkunste alleyne, darzo solde der andere van uns zo versoeken des anders eme zo helpen komen met dem ghezale van luden vurschreuen ind eme den helpen bedwingen mit besesse off anders, op cost des versoekers ind des anders ghewyn ind verluys, gelich vurschreuen is. Voirt sal yclich van uns veilichen riden mogen, varen, keren ind bliuen mit sinen luden gewapent ind ongewapent in des andern van uns hern steden, slosse ind lande, sinen penninc verzerende, uysgescheiden dat he nyeman mit eme brengen ensal, de des andern viant si of in vriden steden schuldich. Vort hain wir heren vurschreuen mit unsen goeden moitwille mallich van uns den andern quyt gescholden end quyt schelden ouermids desen brief van allen vorderingen, schulden, heisschingen ind ainspraichen, die unser eyn den andern zo heisschen heeft of heisschen mit brieuen of buissen brieue, id si van des stryts wegen van Baistwilre of van wat sachen dat si, die geschiet waren of die man schuldich was vur datum des briefs und des verbonds, ind verzyen des luterlich mallich van uns up den andern zo ewigen dagen, usgescheiden erfbrieue ind manleen ind beheltenis uns hertzogen van Guilge ind van Gelre ind unsen eruen unser loesingen van Valkenburg. Vort umb alle dinc zo vercleren, of yeman van unsen underseissen zwist of zweyuncge zosamen hedden up den zyt van nu, of hernamails gewunnen, ouermids sachen die geschiet weren of geschien mochten, of dat eynich stois of zwist gheviele in den vurwerden des verbonds, of andere nuwe sachen, danaf dat in desem verbonde egeyn ghewachr gemacht enis, id were tusschen uns hern of tusschen unsen landen, luden of onderseissen, darzu hain wir as nu gecoren ind ghenomen, kiesen ind nemen zo raitsluden, as wir hertzoge van Lucemburg ind van Brabant in unsem lande van Lucemburg hern Heinric greue zo Salmen ind Heinrich van Bastenaken unsen proifst zo Bastenachen, in unsem lande van Lymburg ind van Ouermaze hern Jan here van Gronsselt, onsen borchgreue van Lymburg ind van Roide, ind hern Reynart van Berge, ind in unsem lande van Brabant hern Jan here van Gruithuse ind van Grymbergen, onsen drossit van Brabant, ind hern Ricout de Koc, onsen scholtisse van den Bossche, ind wir hertzoge van Guilge ind van Gelre in unsem lande van Guilge in der Eyflen hern Frambach van Birgel, unsen erfmairscalc, ind hern Wilhem van Musbach, in onsem lande van Guilge hern Herman van Leuedale hern Schelarts son, unsen lantdrossit, ind hern Carselis van Palant den jongen, unsen amptman zo Willemsteyne, ind in unsme lande van Gelre hern Heinric van Steenbergen, proist zo Zutphen, ind Arnold van Hoemen den jongen, in deser voegen, of enich stois in desen punten gheuiel tusscen uns, unsen landen, luden of underseissen, sonderlingen in dem lande van Lucemburg ind in dem lande van Guilge in der Eyflen, dât dan zo maningen onss hertzogen van Lucemburg ind van Brabant die vurschreuene vier raitslude, die zo den landen vurschreuen van unser beyderwegen ghesat ind ghecoren sint, binnen echt dagen na onser maningen incomen solen zo sent Vyt, ind ofs uns hertzogen van Guilge ind van Gelre in derseluer maissen noit gheburde, so solen euer die vurschreuene vier raitlude zo onser maningen binnen echt dagen incomen zo Nydecgen; geuielt euer dat eynich tzwist of stois uperstoende tusscen uns, unsen landen, luden of underseissen in onsem lande van Lymburg ind van Ouermaze of in unsem lande van Guilge, dat dan zo maningen unss hertzogen van Lucemburg ind van Brabant die vurschreuene vier raitlude, die zo den landen vurschreuen van unser beider wegen gesat ind gecoren sint, binnen echt dagen nae unser maningen incomen solen ze Roide; ind of uns hertzogen van Gulic ind van Gelre in derseluer maissen noit gheburde, so solen euer die vier raitlude zo unser maningen binnen echt dagen incomen zo Guilge. Ind desghelichs wert sache dat eynich stois gheuiele tusscen uns, unsen landen, luden ind underseissen in dem lande van Brabant ind van Gelre, dat dan zo maningen uns hertzogen van Lucemburg ind van Brabant dieselue vier raitslude, die zo den landen gesat ind gecoren sint van unser beider vurschreuen, binnen echt dagen nae onser maningen incomen solen zo Graue, ind ofs ons hertzogen van Guilge ind van Gelre in derseluer maissen noit geburde, so solen euer die vier raitslude zo unser maningen binnen echt dagen incomen zo Nymegen: wilge vurschreuene raitslude volcomen macht hauen solen van unsenwegen, alsulgen stois ind zwist zo verhoiren ind die zo saissen ind zo sliechten, ind van der stede niet zo scheiden, si enhauen die gesliessen;

ind so wie si dat setzen solen, ordineren, saissen ind sliessen up ire besceidenheit eyndrechtlich of met dem meisten parte, dat si also geslyssen ind verlyct solen bliuen ind van uns gehalden, sonder darthegen ze doen of zo sprechen in eyngher manieren. Ind wir ensolen denseluen raitluden nummermee vur noch nae darumb zosprechen, krudt noch schade doen noch doen doen, ind woulde si yman anders darumb kroeden, dat solen wir mit gantzen ernste alle samen weren ind keren. Ind so wilch van uns hern die raitslude ierstwerf maint, dem solen si ouch zierst volgen na innehalden dis verbonds. Voirt wert sache dat eynich van desen raitsluden afliuich worde, uyslendich of mit alsulgen kenlichen noeden beuangen, dat he nae innehalt des verbonds bi desen vurschreuenen sachen neit sin enmochte, so sal der here van uns, dem he zogehurte, eynen andern gelich goiden raitsman in sinre stat setzen, sonder argelist. Wilge vurschreuene raitslude, of die in ire eynichs stat gesat wordent, uns heren vurschreuen eyde ind geloefde gedaen haent ind doen solen, vaste ind stede zo halden ind zo doen, so wie up si in desen verbonde gescreuen steit. Vortme hain wir hertzoge van Lucemburg ind van Brabant an eyne side ind wir greue van den Berge ind van Rauensberg an die ander cleirlich uysgescheiden, dat unser egeyn dem andern van uns beyden zo egeyme dienste verbonden sin ensal umb dat unser eyn dem andern ungesessen is. mer in allen andern punten dis verbonds sal unser eyn dem andern verbonden sin ind bliuen onse leefdage, gelich vurschreuen steit. Mer wert sache dat unser eynich des anders slosse of veste bedorfte, de sal unser eyn dem anderen zo sinen versoeken offenen, sinen penninc zo verzeren ind sich danuz ind wider darin zo behelpen weder alremallich, dae eme des noit geburde. Wert ouch sache dat tusscen uns hertzogen van Lucemburg ind van Brabant ind uns greuen van dem Berge ind van Rauensberge off tusscen onsen landen, luden ind onderseissen enich zwist of stois gheuiel, dat got verhueden moese, des solen macht hauen die raitslude gesat ind gecoren van uns hertzogen van Lucemburg ind van Brabant ind van unsme neuen dem hertzogen van Guilge ind van Gelre den zwist ind stois zo saissen ind zo slichten in alle der masen, as vur up die raitlude gescreuen steit. Vort is zo wissen, dat wir hertzoge van Lucemburg ind van Brabant in desem verbonde uysgescheiden hain unsen lieuen ind gemynden broeder, den greue van Vlaendren, ind unsen lieuen neue hertzoge Aelbrecht van Beyeren, ruwert van Henegoue, van Hollant ind van Zelant, ind wir hertzoge van Gulich ind van Gelre ind wir Wilhem elste son van Guilge hertzoge van Gelre ind greue van Zutphen hain ouch uysgescheiden in desem verbonde denseluen unsen lieuen neue ind heren hertzoge Albrecht vurschreuen; in wilghem wir hertzoge van Lucemburg ind van Brabant ind wir hertzoge van Guilge ind van Gelre behalden onse eyde ind verbont des lantfreden tusscen Mase ind Ryn sine zyt durende. Dit verbont ind alle punten hieynne bescreuen sementlich ind eyn yclich sunderlich hain wir heren mit namen vurschreuen eyn dem andern in goeden trouwen gesichert ind zo den heiligen gesworen, dat heilige ewangelium lyflich geroirt, vaste ind stede zo halden unser alre leefdage ind nummermee egeyne werwort noch vunde, geistlichs rechts of werentlichs, dairweder zo vinden, zo soeken of doen vinden of soeken umb egeyne sachen, die geschiet sint of geschien mogen, alle argelist uysgescheiden. In urkunde der wairheit hain wir hertzoge ind hertzoginne van Lucemburg end van Brabant ind wir hertzoge ind hertzoginne van Guilge ind van Gelre, wir Wilhem elste son van Guilge hertzoge van Gelre ind greue van Zutphen ind wir greue van dem Berge ind van Rauensberge unse segelen ain desen brief doen hangen, ind hain voirt geheissen unse lieue vrunt ind rait, die ouer desem seluen verbonde as dedingslude geweist sint vur ind nae, mit namen van rade unss hertzogen van Lucemburg ind van Brabant her Deric van Hoirne here van Pareweys, h. Johan here van den Gruithuise ind van Grymbergen unsen drossit van Brabant, h. Johan here van Boicholtz, h. Jan here zo Gronsselt onsen borchgreue zo Lymburg ind zo Roide, h. Johan van Lucemburg proifst zo Loeuen onsen segeler, h. Gerart Roidstoc here zo Birtringen, h. Reynard van Berge ind h. Ricolf de Koc unsen scholtitz van den Bosch; ind van dem raide uns hertzogen van Guilge ind van Gelre ind uns elsten sons vourschreuen hertzoge van Gelre ind greue van Zutphen h. Werner here zo Breydenbent, h. Johan van Herne, h. Heinric van Steenbergen proifst van Zutphen, h. Daneel van Eyrnich, h. Johan Banritz van Meulenarken ind h. Herman van Lieuendale hern Schelards son unsen lantdroissit; ind van dem raide unss greuen van dem Berge ind van Rauensberge h. Elger van Hembach dechen zo Keyserswerde, dat si allen ind eyn iclich van hen ditselue unse verbont in allen sinen punten hueden ind vestlich verwaren solen na alle ire macht darweder neit anders zo raiden bi

den eiden, die si uns daeup gedain haint, ind dat si des zo ghetzughe ire segelen bi den unse an desen brieff hangen willen, dat wir mit namen vurschreuen van geheisse uns gnedigen heerscaps gedain hain, alle argelist genslichen uysgescheiden.

Gegeuen in den jaren unss hern MCCC. seuen ind tseuentich des vunften daichs in Aprille.

795. Graf Dietrich von Limburg erklärt dem Grafen Wilhelm v. Berg und Ravensberg die Schlösser Limburg und Broich zum Offenhaus und, im Falle ihres Gebrauches gegen Feinde, auch sich selbst zur Hülfeleistung verpflichtet, und empfängt solche zu Mannlehen. — 1377, den 5. Mai.

Wir Diderich greue zu Lymburch doen kundich alle den geynen, die desen breiff soilen seyn off hueren leysen, dat wir myt deme hogeboren onsme leuen gnedigen heren heren Wilhelme van Guilge greuen van deme Berge ind van Rauensberge eyndrechtich worden syn vur ons, onse eruen ind nacomelyncge in der wys ind vurworden als herna geschreuen steit, dat is zu wissen, dat wir Diderich greue vurschreuen, onse eruen ind nacomelyncge onse slosse ind huys myt namen Lymburch ind Broiche myt oeuersten huyssen, vryheiden, vurburgen ind vestuncgen, die eyn yeclich van desen huyssen nu hait off hernaemaels zu eyngen zyden erkriegen mochte, die beide off yre eyn, sowilchs gesonnen wurde van onsme gnedigen heren heren Wilhelme vurschreuen, sinen eruen off nacomelyncgen myt breyuen of myt boiden oeuer veir daige nae deme gesynnen alre neyste volgende onuerzocht antworden ind leeueren soilen onsme gnedigen heren heren Wilhelme greuen vurgenant, synen eruen ind nacomelyncgen, sowanne, up wilche zyt ind wie dicke sy der zu yren noeden van veeden weigen behoyfnent ind sy des an ons, onsen eruen off nacomelyncgen gesynnen doint, sich darvan zu behelpen wieder alremanlich nieman uysgescheiden, bis zur zyt ind also lancge dat die veeden gesoint, gescheiden ind gènzlich geslicht werdent, darumb diese vurschreuen slosse, eyn bysonder off sementlichen yngenoemen weren. Ind so soilen wir Diedrich greue vurschreuen, onse eruen ind nacomelyncge, die dieser slosse vurschreuen eynich off beide zusamen inne hetten, ouch helpen aen vurzoch onsme gnedigen heren, heren Wilhelme, greuen, sinen eruen ind nacomelincgen vurschreuen wieder diegeyne, darumb der sloss gesonnen were up kost, gewyn ind verluys ons gnedigen heren vurschreuen, synre eruen ind nacomelincge, uysgesprochen rouff ind brandt, des sy ons niet gelden noch beleigen ensoilen. Ouch ensoilen wir Diderich greue vurschreuen, onse eruen ind nacomelyncge diese vurschreuen slosse niet versetzen, keeren noch brencgen yn egeyne de hant noch hende, sy ensoilen ind hain dit selue verbunt angegancgen, verbreifft ind gedaen onsme gnedigen heren, sinen eruen ind nacomelincgen, as vur van ons, onsen eruen ind nacomelyncgen geschreuen steit. Vort ist gevurwort, offt geueille dat dat lant van Rauensberg vamme land van deme Berge gescheiden wurde ind van einander gedeilt, so ensoilen wir, onse eruen ind nacomelyncge niemanne anders verbunden syn myt slossen noch myt dienste, dan alleyne den greuen van deme Berge. Ouch hain wir Diderich greue vurschreuen Lymburch ind Broichge myt ouersten huyssen, vryheiden, vurburgen und vestuncgen as vurschreuen is entfangen zu manleynen ind halden van onsme gnedigen heren, heren Wilhelme greuen vurschreuen ind sinen ernen, ind soilen die vurschreuen slosse vort wir Diderich, onse eruen ind nacomelinge entfancgen, sowanne sich dat geburt ind halden zu rechten manleynen van onsme gnedigen heren vurschreuen, sinen eruen ind nacomelincgen zu ewigen daigen. Alle diese vursehreuen puncte ind vurworden, so wie die in diesem breyue geschreuen steint, sementlich ind sunderlich hain wir Diderich greue vurschreuen vur ons, onse eruen ind nacomelincge gesichert ind geloifft in goiden steden truwen ind nae zu den heiligen geswoiren myt upgerecden vyngeren ind myt gestaefden eiden, vaste stede ind onuerbruchlich zu halden zu ewigen daigen aene eingerhande argeliste, ind hain dis zu gezuyge vur ons, onse eruen ind nacomelincge onse segel an diesen breiff gehancgen, ind hain zu meyre steitgeit der wairheit gebeidden Johanne onsen broider ind heren Helmich van Sumbren, ritter, die yre, ingesegele by dat onse an diesen breiff gehancgen haint; des wir Johan ind Helmich vurschreuen erkennen zu eyme gezuyge onder onsen segelen an diesen breiff gehancgen.

Datum anno d. M. CCC. septuagesimo septimo, feria tertia post festum inuentionis s. crucis.

796. Craft v. Elverveld und Gertrud v. Kirberg, seine Gattin, geloben dem Grafen Wilhelm v. Berg, keinen Anspruch auf die Höfe Tempelfurd und Volmerswerth erheben zu wollen, bis demselben wegen seiner Forderung an Hermann v. Kurne Genüge geschehen. — 1377, den 21. Juni.

Wir Craecht van Elueruelde, Geirdruyd van Keirberg syn elich wyff doen kunt ind bekennen vur ons, onse eruen ind nacomelincge ouermitz diesen offenen breiff, dat wir sementlich noch sunderlich zu engeynen zyden den hogeboren onsen lieuen gnedigen herren Wilhelm van Guilge greuen van dem Berge ind van Rauensberg, sine rechte eruen ind nacomelincge hinderen noch crudden ensoelen mit engeinre voigen, gerichten noch wysen an den hoefnen zu Tempelfurd [1] ind upme Volmyswerde mit allen yrme zugehuere, so wie dat die geleigen synt, off die an ons ersturuen off hernaemaels erueillen ouermitz doidt off nae doedde onser leuer vrauwen ind moider Iden van Kirberg, wilne Wilhelms wyff, noch ouch ons derseluen hoefne asdan onderwinden, it ensy dat onsme gnedigen herren, sinen eruen ind nacomelincgen genzlich genoch gescheit sy vur alsulch eyne aenspraiche, as onse herre ind sine eruen Hermanne van Kurne, sinen wyfne ind eruen up diesen hudigen dach zuzesprechen haint. Ind wir Craecht ind Geirdruidt myt onse eruen geloeuen in guden truwen, dit vaste, stede in onuerbruchlich zu halden, aene argeliste; ind hain ich Craecht des zu gezuyge myn segel vur mich, myn elich wyff ind onse eruen an diesen breiff gehancgen, ind hain zu meere steitgeit gebeidden hern Rutger van Elner, ritter ind Peter van Calchgeym, die yre segel by dat myn umb mynre beidden willen gehancgen haint.

Datum Anno d. M. CCC. septuagesimo septimo, dominica post Viti et Modesti.

797. Andreas v. Rodenberg trägt dem Erzbischof Friedrich III. v. Cöln sein Haus Dinkern zum Offenhaus und Lehen auf. 1377, den. 28. Juli.

Kunt sy allen luyden, dat ich Andries vamme Rodenberge dem erwirdigen vadere in goide myme herren, heren Frideriche ertzebusschoffe zu Colne, hertzugen zu Westfalen ind zu Enger, ind syme gestichte vur mich ind myne eruen opgedragen han ind los leidige offen huys gemacht han myn huys geleigen zu Dynkere, dat wilne hatte ind besas Arnolt van Boenen, ind dat mir myn swegerherre Ludeke van Boenen mit Friderunen synre doichtere, myme elichen wyue, zu bruitschatze gegeiuen hait. Ind han dat vurschreuen huys, so wiet geleigen is mit portzen ind brucgen ind mit allen sinen zugehoeren binnen synen grauen, zu leen ind zu eyme offene huyse entfangen van deme vurschreuen myme herren van Colne ind syme gestichte. — Ouch soilen ich ind myne eruen dem vurschreuen myme herren ind synen nakoemelingen des gunnen ind gestaden, dat sy buwen mugen op den bergh des vurschreuen huyss, ind dat vestenen zu yren willen. —

Gegeiuen yn den jairen onss herren Dusent druyhundert seuen ind seuentzich, op sent Panthaleonis dach des heilgen martelers.

798. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln, Herzog Wenzel v. Brabant, Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern und die Städte Cöln und Aachen, als Verbündete des Landfriedens, einigen sich mit dem Grafen Adolph v. Cleve, die Burg und Stadt Linn mittelst Errichtung von drei Angriffsbauten zu belagern, welche im Falle der Eroberung der Graf besitzen und von Cöln zu Lehn tragen soll. — 1377, den 7. August.

Wir Vrederich van goetz genaden ertzbusschoff zu Coellen, des heiligen rychs dissyte des gebirgs gemeyn vicarius, Wenzeslaus van goetz genaden herzoge van Luccemburg, van Brabant Ind van Lymburg, ind Willem van derseluer genaden herzoge van Guylge ind van Gelre, ind wir richtere, burgermeistere, scheffen, raed ind andere burgere der stede van Coellen ind van Aighen doen kunt ind kenlich allen luden mit diesen brieue, dat

[1] So hat die Urkunde, es soll aber Pempelfurt heißen.

wir umb urber, nutz ind beste des lantz ind des lantvreden gemeynlichen uns verdragen hauen mit heren A greue zu Cleue, ind he mit uns, eyns besess vur Lynne, in vuygen ind manieren herna geschreuen, dat i wissen, dat wir herren ind stede mallich van unss hauen sall seyszich geleyen reysicher lude ind zwelff schu ind damede sullen wir trecken vur Lynne, als dat mit dryn huysseren ze verbuwen ind ze betymmeren, der ertzbusschoff van Coellen ind greue van Cleue under uns beiden eyn hauen ind besetzen sullen ind wir her van Luccemburg ind van Brabant ind van Guylge ouch eyn in derseluer wyse hauen ind besetzen sullen ind stede van Coellen ind van Aighen ouch eyn huys hauen ind besetzen sullen; da ynne dat cleirlichen uysgesch ind verdragen is ouermitz unss herren, want die zwa stede vurschreuen in deme verbunde des lantvreden nit dienstes schuldich ensynt zo doen, den eyn van unss herren verbundenen, so ensullen sy under un beiden niet dan seiszich geleyen ind zwelff schutzen hauen, ind so wat cost des huys ind der lude darup die stede ir geboer hedden off deden, danave sall mallich van unss herren syn ayndeyll un verrichten ind bezailen eyncher widderrede, ind dieselue dry huysser bestellen ind besetzen sullen, ee wir van danne scheiden, also besat ind wale bewairt syn. Ind wunnen ind kriegen wir dat huys ind stat Lynne, dat sall syn ind bliuen greue van Cleue vurschreuen, ind sall dat alsdan untfangen ze liene van unss ertzbusschoff van Coelen, off noch niet gedain enhette. Ouch sullen wir herren ind stede verbundenen helper werden des greuen van Cle umb synen wille untsagen heren Heynrich van Strunchede, ind unser egein als wir verbundenen, noch ou greue van Cleue, ensullen noch enmogen soenen, vreden, vurwerden noch bestant bestain noch angain mit Heynrich vurschreuen, noch geinen synen helperen, buyssen wille ind wist unser alle sementligen; ind mallich unss sall ouch stain zu syns selues winningen ind verluyst, uysgescheiden dat huys, stat ind lant van Lynne, sall bliuen deme greue van Cleue vurschreuen, ind darumb sall der greue van Cleue deme koifmanne mit Heynrich Erenbrecht ind synen gesellen bezaillen ind verrichten alsulge name, als un vurzyden up des stroume genoemen ind gedain wart, ind darvur sall der greue van Cleue behalden alsulge haue ind geuangen up deme huysse ind in der stat ze Lynne gewonnen wirt, beheltniss unss herren ind steden verbundenen van geuangenen oruede ind manschaff, nummerme widder uns zo doen. Ind wir herren ind stede verbundenen up syde, ind wir Adolff greue zu Cleue up die ander syde, hauen unser ygerlich unser eyn deme anderen in g truwen gesichert ind geloeft, alle die punten sunderlingen ind sementligen vaste, stede ind unuerbruchli halden sunder alle argelist, ind dys zu gezuchnisse der wairheide hauen wir herren ind stede verbundenen ingesiegel, des unse gesworen unss verbuntz des lantvreden van unsen wegen gebruchen, an diessen brief hangen. Ind wir Adolff greue zu Cleue hauen dys ouch ze urkunde der wairheit unss ingesiegell an diesen doen hangen.

Geschreuen int jaere unss herren Duyssent dryhundert ind sieuen ind siuentzich jair, des neisten vrydag vincula Petri.

799. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Graf Heinrich v. Waldeck schließen ein Schutz- und Freundschafts-Bündniß für ihre beiderseitigen Lande auf ein Jahr, mit Bestellung eines Raths als Schiedsgericht bei vorkommenden Anständen. — 1377, den 16. August.

Wir Friederich van goitz genaden der heyliger kirchen zu Colne ertzbusschoff, des heyligen Roymschen ryc Italien ertzecanceller, hertzoge van Westfalen end van Enger, ind wir Henrich greue van Waltecge dun kunt luyden ind bekennen in desem brieue, dat wir umb vreden ind nutze unser beyder lande und luyde, ind umb geweltliche angriffe tuschen uns ind unser beyder undersaissen zu verhuyden, eyne vruntschaff ind verbu gemachet ind anegegangen han in deser wysen: zu dem yrsten sal unser ychlich bestellen ind truweliche d huyden ind bewaren an synen amptluyden ind underseissen, dat dem anderm van uns noch synen lande, l ind underseissen uyss des andern slossen of darin, of van synen mannen, burchmannen ind underseissen e schade engeschie mit royue, mit brande, of anderre unrechter gewalt; ind wa des yet geschege, so mag andern herren amptluyde ind vrunde, dem der schade geschiet were, dengenen die den schaden gedain h

gen in des andern herren slosse ind lant, da sy weren, in die aneverdigen ind alle yren willen darmyde ngehindert, sunder alle vayre ind hindernisse des gerichtz; ind darzu sullen in ouch des herren van uns, s slosse of lande die also anegeverdiget wurden, amptluyde ind underseissen truwelichen gunstich syn ind n sunder argelist. Ind dit verbuntnisse sal weren van nu sente Michaels dage neistkomende oyuer eyn jair neist volgende. Vort want wir ertzebusschoff van Colne uns beclageden van schaden, die uns ind den unsen iet is uyss slossen ind lande ind wider darin, ind van underseissen des greuen vurschreuen, ind ouch van n sachen, darmyde uns unrecht geschiet sy, ind wir greue van Waltecge uns weder beclageden van schaden ns ind den unsen geschiet sy uyss slossen ind lande ind van underseissen unss herren van Colne, ind ouch ndern sachen, darmede wir meynen dat uns unrecht geschiet sy, so hait unser ychlich darzu tzwene van raide zu raitluyden gekoren, als wir ertzebusschoff, Conrait den Wreden, ritter, ind Noldekyn van Estinchusen, ir greue, Henrich van Imminchusen ind Dyderich van Hoerhusen, die sullen tuschen hy ind sent Michaels neistkomende dat eyndrechtlichen scheden mit vruntschaf of mit rechte na anspraichen ind antworden ychlicher en; ind die vier raitluyde sullen darumb inryden zu Brylon, wanne sy darup vur dem sent Michaels dage chet werdent, ind ensullen daruyss nyt komen, sy enhauen dat eyndrechtlichen gescheden mit mynnen of mit ; ind enkunden sy der mynnen of des rechtz nyt eindrechtich werden, so sullen sy, ee sy van danne scheden, ouerman eyndrechtlichen keysen, ind dem sal mallich syn recht ind anspraiche ind antworde beyder partyen rden ind ouergeuen unuertzoicht; ind die ouerman sal dan recht darup sprechen up synen eyt bynnen eyme le darna neistvolgende; ind mit wilches rechte die ouerman dan zuvellet, dat sal ychlich herre van uns dem n sicherlichen dun ind halden, als he mit rechte besacht wirdt. Vort wert sache, dat eynich stois, uplouff, niche of vorderinge uperstunde of sich geuiele tuschen uns herren, of tuschen eynichen van uns herren es andern van uns underseissen, of tuschen unsen undersaissen, durende die zyt diss verbuntz, des sullen erren ind unser beyder undersaissen, die dat antrift an den vier raitluyden ind an dem ouermanne mynnen eichtz, as vurschreuen is, bliuen, ind sy sullen uns danaff scheiden ind in den sachen vortvaren in alle der en as vur in dem neisten punte steit geschreuen, as die raitlude binnen dem neisten maynde, darna dat sy lemgeme, dem des noit is, darup versoicht werdent; ind ouch die ouerman, of die sachen an in koment n eyme maynde, darna dat die sachen an yn bracht werdent, also as vurschreuen is; ind so wat sy uns n of unsen undersaissen dan also wysent in mynnen of in rechte, as vur underscheiden is, dat sal mallich anderm halden ind vulvuren, sunder argelist. Ind wert dat unser undersaissen eynich an unser herren eyn mit gewalt unvervolget ind unuerclaget, so sal zu stund die ander herre van uns dem herren, dem die lt geschiet were, ind synen amptluyden entgen den, die die gewalt gedain hette, helpen mit alle syner muge, r argelist, wanne he of syne amptluyde des gesynnent, also lange dat he rechtz plege ind gehorsam sy. so sullen alle alde brieue, die tuschen unser beyder herren vurvaren, as ertzebusschoffen van Colne ind n van Waltecge ind unsen landen van erffschaff, deylingen van slossen, van buwen ind van andern sachen chet ind besigelt sint, gantz in irre mugeden blyuen ind gehalden werden. Vort so han wir beyde herren stlichen in desen verbunde uyssgenomen den vreden, die dem lande van Westfalen vamme heyligen ryche is ien, ind wir ertzebusschoff han vur uns uyssgenomen den lantfrieden, den wir mit anderen herren ind mit teden in Westfalen han; ind wir greue han ouch denseluen lantfrieden in Westfalen vur uns uyssgenomen, verre as wir bynnen zyt diss verbuntz darin comen ind den geloyuen, as sich dat geburt. Dese vurschreuen schaff ind punte han wir beyde herren mallich dem anderm in guden truwen geloift ind gelouen in desem e vast, stede ind unuerbruchlichen ze halden ind ze dun halden, sunder alreleye argelist ind geuerde. Ind m urkunde ind gantze stedicheit han wir herren ychlich vur sich syn ingesigel an desen brief dun hangen, egeuen is zu Brylon, in den iaren unss herren Dusent dryhundert sieuen ind sieuentzich, des neisten dages nser vrouwen dage assumptio.

800. Die Gebrüder Engelbrecht und Heinrich v. Oeft ergeben sich dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, zur Sühne, in unwidersagbare Mannschaft und ihre Burg Oeft zum Offenhaus. — 1377, den 17. September.

Wir Engelbrecht ind Heinrich van Oefte, gebruedere, doin kunt, want der erwirdige vader in goide, unse lieue genedige herre, her Friedrich van der goitz genaden ertzebusschof zu Colne uns van alsulgen br..chen, as wir tgan un ind syne vrunt ind dienere mit worden ind mit werken gedain han, zu genaden genomen hait; so bekennen wir, dat wir darumb mit dem vurschreuen unsen heren van Colne gesoint syn in alle der wyse, as herna geschreuen steyt. Zume eirsten han wir verzegen ind verzyen ouermitz desen brief op alle anspraiche ind vorderinge, die wir zu deme vurschreuen unsem herren van Colne of zu syme gestichte gehat han of hauen mochten bis hude up desen dagh. Vort bekennen wir, dat wir los, ledige ind unwedersachte man worden syn ind blyuen solen, die dage wir leuen of unser eynich leift, unss herren van Colne, synre nakomelinge ind syns gestichtz, also dat wir weder sy, noch weder alle diegene, die un zu verantwerden steent of stainde werdent, achter desem dage, vort nummer gedoin ensolen noch laissen geschien na alle unser moege ind wissenheit. Vort bekennen wir, dat wir unse slos ind huys zu Oefte mit grauen, mit vurburge ind mit portzen, so wie id geleigen is mit alle synre vestingen, gemacht han ind machen ouermitz desen brief zu ewigen dagen los, ledigh ind offen huys unss herren van Colne, synre nakoemelinge ind syns gestichtz, also dat sy ouermitz sich selue of yre amptlude ind dienere sich daruys ind darin behelpen solen ind mogen, ind wir ind unse eruen ind nakomelinge, of so we dat huys zer zyt inhette, solen yn dat offenen ind sy darop ind danaf laissen zu yren noden, da sy is nu bedurffen of hernamals bedurffen moechten, zu allen ziden, as sy des gesynnent ind behouent, uyssgescheiden doch deme .. greue van Cleue, danaf wir dat huys zu lene halden, alweige syns reichtz da an. Vort bekennen wir, dat wir tusschen did ind den neisten sundagh na sent Remeys dage nu neist zukomende inriden solen zu Lyns in unss herren stat van Colne, as zu besseren wort ind werke, die wir an unsen herren van Colne ind an syne vrunt gelacht han, ind solen darvur da blyuen ind lygen zu unss herren genaden van Colne. Vort so ensolen wir egeyne unss vurschreuen herren van Colne of synre nakomelinge vrunt, dienere of onderseissen, der sy zu reichte mechtich weren, mit deme stillen gerichte of vryen stoelen in Westfalen lande achter desem dage nummerme ansprechen, besweren noch gekroden; id enwere dan sache, dat sy of yrre eynich an uns zeirst viellen ind uns ansprechen of besweirden mit deme vurschreuen stillen gerichte, so mogen wir uns intgan die mit deme seluen gerichte alzyt weiren ind behelpen. Dese sone ind alle dese punte han wir Engelbrecht ind Heynrich gebruedere van Oefte vur uns ind vur unse eruen deme vurschreuen unsem herren van Colne, synen nakomelingen ind syme gestichte geloift ind gesichert in guden truwen ind zu den heyligen geswoiren mit opgerekden vingeren ind mit gestaefden eyden, gelouen, sicheren ind sweiren ouermitz desen brief stede, vaste ind unverbruchlichen zu halden ind darweder nyet zu doin noch zu komen mit eyngerkunne synne of argelist, ouermitz uns selue of yemant anders, heymlich of offenbaire. Ind deser dinge zu urkunde ind zu gantzer steitgheit han wir ind manlich van uns vur sich unse segele an desen brief gehangen, ind han vort zu meirre steitgheit ouch gebeden unse vrunt ind maige, mit namen heren Dyderich Huyssman ind heren Wilhem in ghin Houe, rittere, Heydenrich van Ore marsschalk in Westfalen ind Bernt van Sleisswic, knapen, dat sy yre segele mit den unsen an desen brief hant gehangen. In wir Dyderich etc.

Gegeuen ind gedadingt zu Nuyss, in den jairen unss herren Dusent druyhondert seuen ind seuentzich, des donristags op sente Lambrechz dag des heiligen busschofs. Da wairen ouer ind an edele ind eirbere herren, her Godert van Weuelkouen keppeler ind canonich inme dome zu Colne, her Heynrich van Sarwerden unss herren broder van Colne vurschreuen, her Johan ind her Coinrat herren zu Saffenberg, gebruedere, her Arnolt herre zu Randenrode, her Rolman herre zu Arindale, her Arnolt van Alpen, her Wilhem Rupach, her Heynrich burghreue zu Drachenveltz, her Vrank van der Kulen, her Engelbrecht van Oirspich, her Johan Woilf van Ryndorp, her Heinrich vayt van der Nersen, her Heytghin van Holtzheym, ind her Steuen van Hoesteden, ind vil andere rittere ind kneichte, burgere ind guder lude.

Johann Herr zur Schleiden, Johann Schilling v. Vilich und Ludwig v. Biberstein geloben dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, den Johann Herrn zum Stein auf die Burgen Löwenberg und zum Stein nicht aufzunehmen, bevor er die letztere dem Erzbischofe zum Offenhaus und Lehen aufgetragen. — 1377, den 1. October.

Vir Johan herre zu der Sleyden, Johan Schilling van Vilike, rittere, ind Ludewich van Biebersteyn, knape, kunt, dat wir sementlichen ind eyn yclich van uns sunderlinge in guden truwen geloift ind gesprochen hain, ten ind sprechen ouermitz diesen brief unsen lieuen genedigen herren heren Frideriche ertzebusschoue zu vur Johan herren zume Steyne, rittere, myn Johans herren zu der Sleyden vurschreuen eydom, dat ich yn t huys zume Steyne nummer gelaissen ensal, noch dat huys uyss mynre hant ind gewalt gelaissen of gestellen, r ouch zu Lewenberg ind zume Steyne vurschreuen nyt upkomen ensal, er enhaue zu vuerentz die burgh Steyne unsem herren van Colne ind syme gestichte upgedragen, ind die syn ind syns gestichts ledigh, los ffen sloys gemachet zu ewigen dagen, ind dat mit alle synre zubehoeringen, so wie yt gelegen is, von yme me gestichte zu leene ontfangen [1] in alle der maisse, as die brieue ynhaldent, die wir Johan herre zu der en, Johan Schilling, rittere, ind Ludewich vurschreuen, ind Johan herre zume Steyne egenant, ind Nese von lleyden syn elich wyf, dem vurschreuen unsem . . herren von Colne ind syme gestichte darup mit unsen ind ingesegele besiegelt hain gegeiuen, sunder alle argelist ind geuerde. Beheltnisse doch uns dis briefs, den uns wedergeuen ind leueren sal, sobalde Johan herre zume Steyne vurschreuen alle die punte ind artikle in rieuen vurschreuen begriffen gedain ind gentzlich ind zumalle vollenvuert hait. Des zu urkunde hait mallich ans syn ingesegel an diesen brief doin hangen, die gegeiuen is in den jairen unss herren Dusent druyhundert ı ind seuentzigh, des irsten dages in dem maende October.

Johann v. Düngelen trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, als Preis seiner Aussöhnung, seine Burg Terheinemansmühle zum Offenhaus auf. — 1377, den 1. November.

Ich Johan van Dungelen anders genant Moltzenbergh, knape, doin kunt, want der erwerdige in goide vader lieue genedige herre, her Friderich van goitz genaden erzebusschof zu Colne op alsulghen unmoit ind unge-, as he zu mir hatte, geneitligen verzegen hait, ind mich umb beden wille mynre vrunde zu genaden genomen so bekennen ich vur mich ind alle myne eruen ind nakomelinge, dat ich mit walbedachten mude ind mit mynre vrunde myn huys genant Terheynemansmolen, mit vurburge, grauen ind mit allen buwe, begriffe ind mingen ind mit allen synen zubehoringen, die id nu hait of hernamails gekrygen mach in eynger wys, gemacht gegeuen han, machen ind geuen ouermitz desen brief los, ledigh offen huys zu ewigen dagen myns genedigen en van Colne ind syns gestichts vurschreuen, ind han yeme dat opgedragen ind van yeme intfangen, also dat herre van Colne, syne nakomelinge ind gestichte, of weme he dat beuele van synre wegen, sich alle zyt deme seluen huys ind weder darin behelpen solen ind mogen weder alremanlich, nyeman uyssgescheyden. — deser dinge zu urkunde han ich myn ingesegel an desen brief gehangen, ind han vort gebeden Wibben van gelen, mynen bruder, ind Johan van Dungelen, Bernartz son, ind Ernst van Mengede, dat sy yre segele mit myme zu merre steidgheit an desen brief ouch hant gehangen. Ind wir Wibbe etc.

Gegeuen ind gedadingt zu Waltorp in den jairen unss herren Dusent druyhondert seuen ind seuentzich, op heylgen dagh.

---

[1] Dies geschah mit Urkunde von 1378 den 14. März. Schloß und Burg zum Stein sollte dem Erzbischofe zum Offenhaus und mlehen dienen gegen jeden, seinen Eidam, den Junggrafen Gerard von Sayn allein ausgenommen.

803. Kaiser Karl IV. ermächtigt den Grafen Wilhelm v. Berg, von jedem Einwohner in der Pf Sinzig und Vogtei Breisig, welcher daselbst Wein wachsen hat, einen kleinen Gulden an Zoll jedem Fuder Wein zu erheben, so lange der Graf dort Pfandherr ist, oder kein Widerruf geschi — 1377, den 25. November. [1]

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keyser, zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Bö bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brieue allen den die yn sehen oder horen lesen, das wir d getrewer dienste willen, die uns und dem reiche der edel Wilhelm von Gulche graue von dem Berge und Rauensberg, unser oheim und lieber getrewer, getan hat und vorbas dester williclicher tun mag in kunf tzeiten, demselben grauen Wilhelm mit wolbedachtem mute und rechter wissen erlaubet und gegunst h erlauben und gunnen mit keyserlicher mechte in craffte ditz brieues, das er und seine erben, grauen von Berge, von eynem iglichem manne, der bynnen der pflege von Syntzich und der vogtey vom Briske wonhaftig gesessen ist und weyn wachsen daselbest hat, alle die weyle und dieselben pflege und vogetey des vorge grauen Wilhelms und seyner erben pfant sint, von yedem fuder weynes eynen kleynen gulden, gut von golde swer von gewichte Colnischer werungen, zu rechtem tzolle uffheben und nemen mugen, alle die weylen und oder unsere nachkomen an dem reiche, Romische keysere oder kunige, das nicht widerruffen. Darumb gebi wir allen und iglichen ynwonern, die in der vorgenanten pflege und vogetey wonhaftig und gesessen sint, welicherley wesen die sein, das sie den vorgenanten grauen Wilhelm und seynen erben, grauen von dem B sulchen tzoll, als dauor geschriben steet, geben, betzalen und sich darwider nicht seezzen in dheyne weis. gebieten ouch daruber allen fursten geistlichen und werltlichen, grauen, freyen, dienstleuten, rittern, knech stetten und allen andern unsern und des reichs getrewen ernstlichen und vesticlichen bey unsern und des r hulden, das sie den vorgenanten grauen Wilhelm und seine erben, grauen vom Berge, an sulcher unserer h und gunst, als dauor geschriben steet, nicht hindern oder irren in dheyne weis. Mit urkunt ditz briefes ver mit unsrer keyserlicher maiestat ingesigel.

Der geben ist zu Rattingen, nach Cristus geburte dreytzenhundert jar darnach in dem siben und sibentig jare, an sente Katherinen tage, unsrer reiche in dem tzwey und dreissigsten und des keysertums in dem und tzwentzigsten jaren.

804. Kaiser Karl IV. belehnt Wilhelmen, ältesten Sohn zu Jülich, mit dem Herzogthum Geldern der Grafschaft Zütphen. — 1377, den 29. November.

Wir Karl von gotes genaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Bö bekennen und tun kunt offenlichen mit disem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, das fur uns zu Guliche der hochgeborn Wilhelm eldister son zu Guliche, hertzog von Gelre und graue von Zutphen, lieber nefe und furste, do wir sassen in unsrer keiserlichen maiestat getziret mit solicher wirden und sch als sich das von rechte geburet, und bate uns flissiclichen, das wir ym als eyn Romischer keiser das hertz und furstentum zu Gelren und die graueschafft zu Zutphen mit yren herlichkeit, rechten, gerichten, tzollen, manschefften, eigenschefften, steten, slossen, landen, luten, gutern und mit allen yren zugehorungen geruchten g lichen zu verleihen. Des haben wir angeschen seyne redlichen bete und auch nutze und getrewen dinste, die uns dem reiche der vorgenante unsrer nefe tun mag in kunfftigen zeiten, und douon mit wolbedachtem mute, r wissen und keiserlicher macht haben wir dem egenanten Wilhelm hertzogen von Gelre und grauen von Z das hertzogtum und furstentume zu Gelren und die graueschafft zu Zutphen und yren herelichkeit, r

[1] Mit Urkunde d. d. Ache 1377 an sente Andris abund (29. November) bestätigte er demselben alle Privilegien und B und ernannte ihn in einer zweiten, d. d. Aquisgrani 1377, III. kal. Decembris (29. November) zu seinem geheimen Rath „c et familiarem nostrum domesticum."

ten, tzollen, leben, manschefften, eigenschefften, steten, slossen, landen, luten, gutern und mit allen yren zugeho-
n, wie die mit sunderlichen namen benant seyn, gnediclichen vorliehen, und verleihen ym die und haben yn auch
uestiret und in nutz und gewere mit unsrer keiserlichen sceptir gesetzet, und setzen yn doreyn mit craffte
riues. Und derselbe unsir nefe hat uns zu derselben tzeit gelobt und gesworen, uns und dem allirdurchleuchti-
fursten, hern Wentzlaw Romischem kunige, unserm sone, und dem reiche getrewe und gehorsam zu seyn,
s gewonlichen und billichen ist. Idoch so meynen wir, das suliche unsere keiserliche leihungen der hoch-
ten Marien hertzoginne von Gulich und von Gelre an sulichem teile des landes zu Gelre, das yr zu yrem
dinge geburet nach lawte sulicher briue, die sie doruber hat, alle yre lebetage keynerley schaden bringen
Dorumb gebieten wir allen und iglichen grauen, freyen, dinstluten, rittern, knechten, haupluten, steten und
andern in welicherley adel, wirden oder wesen die seyn, die in dem hertzogtume zu Gelren und der graue-
zu Zutphen wonhafftig und gesessen sein, ernstlichen und vesticlichen bey unsern und des reichs hulden,
e sich an den obgenanten unsern nefen und an nymand anders halden und ym als yren rechten ordenlichen
ren gehorsam und undertenig seyn und auch hulden, geloben und sweren, als das billichen und gewonlichen
d sich dowider nicht setzen mit worten oder werken in dheinre weis. Mit urkund ditz briues versigelt mit
keiserlichen maiestat insigele, der geben ist zu Gulich, nach Cristes geburte Dreitzenhundert jare dornach
n siben und sibentzigisten jare, an sante Andres abend, unser reiche in dem tzwey und dreissigisten und
isertums in dem drey und tzwentzigisten jaren.[1]

Kaiser Karl IV. bestätigt der Herzogin Maria v. Jülich und Geldern die ihr in der Theilung mit ihrem ältesten Sohne, dem Herzoge v. Geldern und Grafen v. Zütphen, überwiesene Leibzucht der Städte Ruremund, Venlo, Niestadt und Erckelenz. — 1377, den 29. November.

Vir Karl von gotes gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen
m kunt offenlichen mit diesem briene allen den, die yn sehent oder horent lesen. Wann die hochgeborne
hertzoginne von Gulich und von Gelre, unsere liebe mume und furstynne uff eyne seiten, und der hochge-
Wilhelm ir eldester son, hertzog zu Gelre und graue zu Zutphen, unser lieber nefe und furste uff die
seiten, also gescheiden und geteilet seyn, daz dieselbe unsir mumen die stette Ruremunde, Venle, Nyestat
rklentz mit andern slossen, landen und lewten, renten, gulten und zugehorungen zu irem teile haben und
en sulle ire lebetage, als daz usweisen suliche schiedbriene, die tzwischen yn am beiderseit doruber geben
seint wir fleissiclichen gebeten, daz wir zu sulicher obgenanter schiedungen als eyn Romischer keyser unsir
lichen gunst und willen geben und die bestetigen und confirmiren geruchten. Des haben wir durch sulicher
edelichen bete willen mit wolbedachtem mute und rechter wissen tzu der obgenanter teilungen und schiedungen
keiserlichen gunst und willen und volbort gegeben und die bestetiget und confirmiret, bestetigen und confir-
die mit keiserlicher mechte in kraffte ditz briefes, und meynen, setzen und wollen, das suliche teilungen
cheidungen nach ausweisungen der brieuen, die doruber geben seyn, volkomene und gantze krafft und macht
und behalten sullen, und suliche scheidebriene sullen vollemuechtig seyn, gleicher weise ob sie vor uns
agen und geben weren, und huynne von worte zu worte stunden geschrebin. Und dorumb gebieten wir den
rmeistern, scheppfen, reten und burgern gemeinlichen der stette Ruremunde, Venle, Nyestat und Erklentz, und
allen andern herren, rittern, knechten, hawplewten und gemeynlichen allen den, die in dem teile unsirer egenanter

---

Mit Urkunde, gegeben zu Aachen an demselben Tage, gebot er allen Grafen, Freien u. s. w., den Städten Ruremund, Nimwegen, n und Zütphen, und allen übrigen Städten und Unterthanen von Geldern und Zütphen, dem Herzoge zu huldigen und zu gehor- mit Vorbehalt des Leibgedings der Mutter desselben. Am folgenden Tage verlieh er mit zwei Urkunden, d. d. Achen an sante tage, dem Herzoge „uff di rede (ea ratione), das er die strassen in seynem lande zu Gelren deste bas befaden, beschutzen schirmen muge," die Befugniß, an beliebiger Stätte von jedem Pferde, das Kaufmannswaare trägt oder zieht, einen alten großen an Zoll zu erheben. Ebendiese Befugniß ward der Herzogin Maria in ihrem Antheile von Geldern ertheilt.

mumen wonhafftig und gesessin seint, ernstlichen und vesticlichen bey unsern uud des reichs hulden, das
obgenante scheidungen in allir der massen, als die gescheen ist, stete und veste halden und der geuolgig sey
sich an die obgenante unsere mume ire lebetage und an nyemanden anders halden, und ir ouch als irer
frawen hulden, geloben und sweren, als billichen ist. Und wer sich dowider setzte, den wollen wir lassen ver
mit unserm keiserlichen gerichte und achte, als recht ist, so wir des ermanet werden. Mit urkunde ditz
vorsigelt mit unsir keyserlichen maiestat ingesigel, der geben ist zu Gulich, nach Cristes geburte Drei
hundert jar dornach in dem siben und sibenzigsten jare, an sante Andrys abund, unsirer reiche in dem
und dreiszigsten und des keysertums in dem drey und twentzigsten jaren.

806. Kaiser Karl IV. gestattet dem Grafen Wilhelm v. Berg auf Widerruf, den Zoll, den
Vorfahren zu Duisburg vor dem Walde erhoben, künftig zu Düsseldorf erheben zu lassen. —
den 4. December.[1]

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex
facimus tenore presentium, quia progenitores nobilis Wilhelmi de Juliaco comitis de Monte et Rauensperg
sangwinei et consiliarii nostri fidelis dilecti, de vinis, mercimoniis et aliis rebus per alueum Reni ded
speciali indulto predecessorum nostrorum theoloneum ante nemus Duysburgense receperunt et idem thelone
dictos predecessores nostros postea in Dusseldorp fuit translatum, prout de hoc sunt littere quas vidimus con
plenioris: non improuide neque per errorem, sed animo deliberato et de certa nostra scientia dicto Wilh
heredibus suis fauemus et auctoritate presentium indulgemus, quatenus in dicto loco Dusseldorp simile thel
prout prius bone memorie Adolphus quondam comes de Monte, progenitor dicti Wilhelmi, recepit ante
Duysburgense, dictus Wilhelmus et heredes sui de vinis, mercimoniis et aliis rebus per alueum Reni de
inantea exigere a transeuntibus et recipere libere valeant atque possint usque ad reuocationem nostram et
sorum nostrorum Romanorum imperatorum et regum. Mandamus igitur uniuersis et singulis nostris et
sacri fidelibus firmiter iniungentes, ut dictos Wilhelmum et heredes suos usque ad reuocationem nostr
successorum nostrorum ut premittitur, in exactione et receptione huiusmodi thelonei non audeant impedire
modolibet perturbare, prout nostram et imperii sacri grauissimam indignationem voluerint euitare. Pre
sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum.

Datum Aquisgrani, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, indictione quinta decima, II.
Decembris, regnorum nostrorum anno tricesimo secundo, imperii vero vicesimo tertio.

807. Anna v. Cleve, Gräfin v. Arnsberg schenkt die von ihrem Bruder, dem Grafen Dietrich v.
ihr verschriebene, auf der Grafschaft Cleve haftende Aussteuer-Rente von 300 Goldschilden zu
und ihres verstorbenen Gemahls Seelenheile dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln — 1377.

Wir Anna van Cleue greuynne van Arnsberg dun kunt allen luyden ind bekennen offentlichen ouermitz
brieff, dat wilne seliger gedacht her Dyderich greue zu Cleue, unse broyder, uns rechte ind redelichen zu
gelde gelouet ind gegeuen hait dryhundert alder guldenre schilde erfflicher jairgulden ind renten, mit dry
guden alden guldenen schilden afzeloysen, die uns die vurschreuen unse broyder die greue zu Cleue an der gra
ind lande van Cleue bewyset hait ind van rechte schuldich was alle jair vur sich ind syne eruen ind nakom
greuen zu Cleue ze bezalen, ze hantreichen ind ze geuen; wilche dryhundert schilde jairrenten uns van

[1] Tages darauf gestattete er mit Urkunde: Ache 1377 an sante Niklas abund, dem „edeln Alharden von dem Pusche Ritt
zu Rauensperg" an dem neuen Zolle zu Düsseldorf über den dem Grafen v. Berg bewilligten Zollsatz einen weißen Pfennig
Zollfuder zu erheben. — Mit Urkunde d. d. Ache 1377 an unsrer frawen tage conception (8. December) erlaubte er auch
Margaretha von Berg und Ravensberg, zur Fettenhennen und zu Rheindorf von jedem Pferde, das Kaufmannswaare führt oder bel
wird, einen halben weissen Pfennig an Zoll erheben zu lassen, ebenfalls auf Widerruf.

her versessen ind umbezalet sint, also dat sich die versessene gulde danaff bis an desen dach data diss briefs ind geburt an sieuen ind tzwentzich hundert alder guldenre schilde; ind want wir mit den drynhundert schilden her jairgulden ind ouch mit dem versesse uns ind wilne seliger gedacht hern Godartz greuen zu Arnsberg, uns herren ind elichen mannes sielenheyl gerne dun ind die daran keren willen: so han wir uns darup wale it ind versunnen, dat wir die dryhundert schilde erfflicher jairgulden ind ouch dat versess danaf nyrgen ther, mugelicher noch bescheidlicher bewysen, keren noch gegeuen enmogen, dan an den guden sent Peter st gestichte van Colne, der wir ind die vurschreuen wilne unse herre ind man greue zu Arnsberg ind unse n dicke ind vil genossen han, ind uns ouch sunderlinge gunst, troist ind hulpe gedain ind bewyset hant zu den; ind han darumb mit walebedachtem mude ind mit unsem vryen willen die erffliche gulde ind rente ndert schilde ind ouch die sieuen ind tzwentzich hundert schilde des versess ind ouch die drydusent schilde, e man die dryhundert schilde renten af mach loysen, ind vort alle reicht ind vorderinge, die wir an die chaff ind lant van Cleue of an ymanne anders as van der erffgulden ind renten dryhundert schilde ind versesse ieuen ind tzwentzich hundert schilde ind ouch die drydusent schilde aueloysinge han of hauen mogen in ier wys dem erwerdigen in goide vadere heren Frideriche ertzebuschoffe zu Colne, synen nakomelingen ind gestichte van Colne puyrlichen, luterlichen ind unwederroufflichen mit eynre gantzer steder ind vaster gift, an in leuendigem ind in gesundem lyue dun mach ind pleget, ind die zu latyne genant is inter viuos, ind n alle der wysen ind manyren, as wir beste vestlicher ind steetlicher kunden ind mochten, gegeuen ind upge- n han, geuen ind updragen ouermitz desen brief; ind han vort der erffrenten, versess ind aueloysinge in ind behouff uns herren van Colne, synre nakomelinge ind gestichtz rechte, redelichen ind zemale uyss- gen ind sy daran gesat ind geerft, setzen ind erfen, also dat sy vurbas recht, muge ind macht han ind solen, die jairrente, versess ind gelt, so wie sich dat heischt ind geburt, ze vorderen, ze heischen, intze- n, ze entfayne ind in yren nutz ind urber ze keren in alle der wys, as wir seluer dun muchten. Ind bidden ib ind heissen, beuelen ind willen, as verre as id in uns is ind wir mugen, alle dengenen, die uns vur mte, gulde, versess ind gelt verbunden sint of die dat antreffen mach in eyngher wys, dat sy ind irre ychlich irgulde ind versess der sieuen ind tzwentzich hundert schilde ind ouch die drydusent schilde der aueloysinge, ne sich dat geburende wirt, dem vurg. unsem herren hern Frideriche ertzebusschoffe, synen nakomelingen ind hte van Colne vortme geuen, bezalen, hantreichen ind leueren in alle der wys ind manyren, as sy uns bisher chuldich waren ze dune van rechte. Gededingt ind geschiet ouermitz hern Wilhelm Freseken zu Messchede, Johan Schuyrman, proisste, und hern Coynrait den Wreden, ritter, unsen amptman, ind Noldkyn van Estinc- ind vele anderre guyder luyde. Ind deser dinge zu urkunde ind ewiger stedicheit han wir unse ingesigel an brief dun hangen, ind han vort gebeden hern Conrait den Wreden, ritter, dat he zu meirrem getzuge syn gel by dat unse ouch an desen brief hait gehangen. Des ich Coynrait vurs., dat dat wair ind alle dincg as ls, geschiet sint, bekennen.

Gegeuen in dem jare do man schreiff na der geburt unss herren Dusent dryhundert sieuen ind sieuentzich, eisten dages na unser vrouwen dage assumptio.

Graf Engelbert v. der Mark und Graf Wilhelm v. Berg und Ravensberg schließen ein Freundschafts- und Schutzbündniß für sich und ihre Lande, unter Niedersetzung eines Schiedsgerichts für künftige Zwistigkeiten. — 1378, den 21. Januar.

Wir Engelbreicht greue van der Marcke doen kunt allen luden, die diesen brief soilen sien of hoeren lesen, bekennen darynne offenberlichen, dat wir mit guden willen, mit vurbedaichten moide ind mit rade unser de uns verbunden ind eyndrechtlichen oyuerdragen hain mit onsme lieuen neeuen heren Wilhelm van Guilge n van dem Berge ind van Rauensberg zu onsen lyftagen in der wys ind voegen, as herna geschreuen steit. ls zu wissen, dat wir Engelbreicht greue vurschreuen nummerme doen insoilen enghaen onsen lieuen neeuen n Wilhem van dem Berge in egeynre wys, ind stoende eyniche zwiste, zweyunge of uplouff up tusschen uns

Engilbreicht ind onsem lieuen neeuen greuen Wilhem, dat soilen die geswornen scheyden, also as herna
volgt; were euer dat wir Engilbreicht eyniche ondersesse hetten, den gedt gebrieche zu onsme neeuen
dem Berge, de sal die sachen ervolgen vur den geswornen, die van uns zu beyden syden gesat sint, ind
den sachen nemen ind gheuen, dat sy vur reicht daroyuer wysent; ind were eynich die des nyet volgen
ind herweder dede in eynicher wys ind nyet reicht nemen noch gheuen enweulde na wysingen der gesw
onsme neeuen greuen van dem Berge, so soilen wir Engilbreicht onsme neeuen greuen van dem Berge
manyngen bynnen den alreneesten viertzien nachten darna volgende aen eynich langer vertzoch helpen
viant werden, ind bereit syn onsme lieuen neeuen na alle onser macht ind moegen up onse cost, ge
verlust truwelichen ind also lange, dat dieselue onse ondersesse reicht geue ind neme. Were ouch dat
neeuen greuen van dem Berge zu eynichme onsme ondersesse yet werendes were, die soilen wir Engil
greue vurschreuen yem zu reichte vur die geswornen setzen, reicht vur yn zu nemen ind zu geuen, ind
wir des nyet gedoen, so soilen wir yem darup truwelichen helpen ind viant werden, so wie vurschreu
Vort so moigen wir dat gestichte van Essende, diewyle dat wir eyn vaicht syn daroyuer, verantwo
verdaidingen gelyche anderen onsen landen. Ouch ist gedaidingt, oft sache were, dat onse neeue grene
Berge eyniche vyande hette of zu eynichen zyden erkriege buyssen onzen landen gesessen; die ensoilen sich
onsen slossen ind vestingen mit engeynen sachen behelpen. Vort is gedaidingt oft sich geuiele, dat onse
mit namen greue Aylf van Cleue ind Diederich van der Marke, of ouch onse swaiger her Johan gre
Nassauwe mit dem vurschreuenen onsme neeuen van dem Berge zu schaffen hetten, also dat yrre eynich
wurde ind zu veden queme, so moigen wir dem helpen unuerbruchlich des verbuntz; wert ouch sache dat
lieue here ind swaiger her Wilhem hertzoige zu Guylge onse neeue, syn elste sun hertzoige zu Geire,
broider der greue van Cleue vurschreuen sachen mit uns gaende hetten, darumb dat id tusschen yrre
ind uns zu veden queme, den mach onse neeue van dem Berge helpen unuerbruchlich des verbuntz,
vurschreuen steit. Vortme so hain wir Engilbreicht unse vrunde mit namen Johan Weyte, Geirl
Westhusen ind Herman Syburg gemacht ind darzu gesat, die zu den heyligen gesworen haint, of eynich
vurschreuen punte gebrochen wurde of verkurtet, darumb wir Engilbreicht van onsme neeuen greuen vur
gemaent wurden, so soilen die bynnen den nyesten viertzien daigen darna zu Ratingen ynryden by gesw
neeuen des greuen van dem Berge, ind soilen alda bynnen viertzien daigen darna alrenyest der manyngen
die sachen, darumb dat die manynge geschiet were, scheyden eyndrechtlichen ind nederlegen mit vruntsch
reichte; wert dat sy des nyet eyndrechtich werden enkunden bynnen deser zyt, so solen die geswornen
syden yre reichte van beyden partyen oyuer beschrieuen geuen onsme oyuermanne van beyden syden erk
darzu gesat, mit namen Diederich van Lymburch, ind die oyuerman oyuer die reichte na synen besten
eyn reicht by synen eyden sprechen sal bynnen eynen maende, nyest darna dat sy yem oeuergeghenen
ind so wat uns van den gesworen sementlichen vur reicht gewyst wirt of van dem oeuermanne, dat
Engilbreicht onsme neeuen greuen van dem Berge richten ind doin binnen viertzien daigen alrenyest
wysingen, of zer stunt na den viertzien daigen zu Coelne ynryden, alda mit uns selfs lyue zu blyuen
van danne zu scheiden, wir enhauen alle sachen gentzlichen gedaen, as uns die geswornen of oyuerman
haint zu doen. Ind geuielt sich also, dat onse geswornen alle dry vur lyfsnoiden nyet ynkomen
soilen doch yrre zwene allenclichen ind zumaile alles dinges mechtich syn, gelycher wys as of sy alle
eynander zukomen weren. Ind wert sache dat deser geswornen of oyuerman eynich afliuich of usslendich
so soilen wir Engilbreicht bynnen viertzien dagen na manyngen uns neeuen greuen van dem Berge eynen
geswornen of oyuerman in der wys ind in des stat setzen, as ducke sich dat geburt ind noit is, die sich
sal, as sich die anderen vur verbunden haint, mit eyme transfix durch diesen brief gestechen, ind
principaelbrief darmyt nyet gekrenckt syn noch vicieirt; ouch moigen wir Engilbreicht onse geswornen
so wanne dat uns dat gedelich is, mit transfixen as vurschreuen is. Alle diese vurschreuene punten,
vurwerden ind articule sementlichen ind eyne yeclich sunderlingen hain wir Engilbreicht greue van der
guden truwen gesichert ind geloift, sicheren ind geloiuen oyuermitz diesen brief ind up den heyligen

upgereeden vincgeren ind mit gestaifden eyden, vaste, stede ind unuerbruchlichen zu doen ind zu halden in der wyse, formen ind manyeren as vurschreuen is, sunder allerleye list ind argelist, die man darup erdenken kseren mach in eyncher wys; ind hain dis zu getzuge onse siegel an diesen brief doen hangen. Ind wir n Weyte, Geirlach van Westhusen ind Herman van Syburg geswornen ind Diederich van Lymburg oyuerman nnen oyuermitz diesen brief, dat wir hain in guden truwen gesichert ind geloift ind up den heyligen gesworen upgereeden vincgeren ind mit gestaifden eyden, so wie vur van uns sementlich of sunderlinge geschrieuen is, unuerbruchlichen zu doen ind zu halden, aen argeliste, ind dis zu getzuge so hain wir geswornen ind rman onse siegele an diesen brief gehangen. Ind wir Engilbrecht greue vurschreuen hain vort zu meirre rheit gebeden den homechtigen vursten ind heren onsen lieuen gemynden heren ind swaiger heren Wilhem toigen zu Guilge ind zu Gelre, want he hie an ind oeyuer ist geweest, dat he syn siegel an diesen brief doen hangen; ind wir Wilhem hertzoige vurschreuen bekennen, dat wir umb beden wille uns lieuen nden swaigers greuen van der Marke onse siegel zu getzuge ind bekentenisse an diesen brief hain hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo octauo, ipso die Agnetis virginis.

Godart Spee v. Langenfeld erklärt sein Burghaus zu Langenfeld dem Herzoge Wilhelm und der Herzogin Maria v. Jülich und Geldern, so wie deren ältestem Sohne Wilhelm, Herzoge v. Geldern und Grafen v. Zütphen zum unbedingten Offenhause. — 1378, den 1. Februar.

Ich Goedart Spede van Langenvelt doen kont allen luden und kekennen, dat ich mit raide ind uysdrage mynre ge ind vrunde gemacht hain ind machen ouermids desen brieff myn huys zo Langenvelt mit deme vurbrughe mit allen grauen ind vestongen offenhuys des hogeboren vursten myns genedigen heren Wilhelms hertzogen ler hogeborener mynre lieuer vrouwen Marien hertzoginnen van Guilge ind van Gelre, joncher Wilhems yrs n soens hertzoge van Gelre ind greue van Zutphenne ind yeren eruen, also dat si ind yrre yeclich sunder- n van myme huse zo Langenvelt danuys ind daryn sich behelpen solen ind mogen weder alle heren, stede weder alremallich, nyeman uyzgescheyden, zo alle yren willen, as uz yrme offenen huse, wilghe zyt ind wanne les noit geburt. Ind sal den vurschreuen mynen lieuen heirschaff ind yren eruen van mir Goiswyn Speden van mynen eruen alleweghe geoffent syn ind geoffent werden zu yrme gesinnen, sunder eynche wederrede myn, re eruen of yemans van mynenwegen; ind ich noch myne eruen ensolen datselue huys nummerme verkouffen, etzen, noch in egheyne ander hant keren, id ensi mit yrren guden willen ind urloue myns heren ind mynre wen hertzoge ind hertzoginnen ind myns joncheren van Gelre, in der maissen dat id yre offen huys bliuen yrre eruen, ind dat yn darup alsulghe briene ind segele werden nae yren willen, datz yn genuge, sunder alle list. Dese sachen ind vurwerden hain ich Goedart Spede vur mich ind myne eruen geloift ind gesichert in n truwen ind in eidstat vaste, stede ind unuerbruchlich ze halden ind darweder niet anders zo doin noch laissen nien mit eynghen sachen, ind hain des zo urkunde vur mich ind myne eruen myn segel an desen brieff ngen ind hain vort gebeden mine vrunt, mit namen Conrait van der Moelen van Berge ind Otten van Meenrade, si yre segele bi dat myn zo getzuge der walrheit ouch an desen brieff willen hangen.

Gegeuen in den jaren unss heren Dusent dryhondert echt ind seuentzich, up unser vrouwen auent purificatio.

Mechtild, Herzogin v. Geldern, Gräfin v. Bloys und Zütphen, verpfändet dem Ritter Heinrich v. Strünkede Linn und Orsoye, so wie die Vogtei Friemersheim, für 6000 Goldschilde über jene Summe, wofür sie solche demselben für Auslagen zur Vertheidigung von Linn gegen die Verbündeten des Landfriedens verpfändet habe. — 1378, den 1. März.

Wy Mechteit van godes genaden hertoginne van Gelren, greuinne van Bloys unde van Zutphen, doen kunt luden unde betugen apenberliche in dessen apenen breyue, dat wy heren Henriche van Strunkede, ritter, sinen rechten eruen hebben verzat unde verzetten recht, redeliche unde bescheideliche unse borch, hus, stede

unde allinge lant van Lynne unde van Orsoy, myt der kelnerien unde renten, als dar tho behoret, unde vagedyen van Vrymersem, alse als sy gelegen sint, myt alle iren thobehore unde slachter nut vor seysdusent schilde, dey gud syn van golde, swar van gewychte unde recht van monten, mer unde hoger, dan wy den heren Henrich vorgenant unde sinen eruen vor verzat unde verbonden hebn in unsen breyuen, den sey van uns hebt, als vor dey teringe unde cost, dey uns her Henrich vorgenant gedaen unde wal berekent heuet in den jar, do wy unde unse vrunt tho Lynne legen unde Orsoy, do dey heren unde dey lantvrede uns bestallen wolden vor Lynne. In eyn tuch dys der warheit darumme hebbe wy unse segel an dessen breyff doen hangen, dey gegeuen unde gescreuen is in den jar unses heren M. CCC. LXXVIII, up den irsten sonnendach in der vasten ais men singet Inuocauit.

811. Mechtilt, Herzogin v. Geldern, Gräfin v. Bloys und Zütphen, verpfändet dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die Burg, Stadt und das Land Linn mit den Dörfern Bockum, Lank, Büderich, Heerdt, Fischelen und Willich für 45,000 Goldschilde. — 1738, den 18. April.

Wy Mechtilt van der genade godes hertoginne van Gelren, greuinne van Bloys unde van Zutphen, doen kunt unde kenlich allen luden unde betugen apenberliche in dessen apenen breyue, dat wy by rade unser vrunde, unses rades, unde myt unsen guden motwillen eynen erzamen heren unde vader in gode, heren Frederiche erzebisschap van Colne, archikanzeleyre in Ytalien, hebben verzat unde verzetten recht, redeliche unde bescheideliche unse borch, stat, lant van Lynne, also als dey gelegen sint, myt alle oren thobehore unde slachter nut, sey sint ald ofte nye, myt oren renten der vorgenanten borch, stat unde alingen landes van Lynne, unde der dorpe, dey hirna bescreuen staet, dat is Beychem, Lanch, Boderiche, Herde, Vysschel unde Willache, myt oren thobehore, myt den gerechten in hogede unde in lengede, myt den giften van den kirken, myt mannen, myt borchmannen, myt deynstmannen, myt cormedes luden, myt eigenen luden, myt den gerichten der vorgenanten mannen unde deynstmannen, myt upkomyngen, myt bussche, myt broyche in hogede in lengede, in deypen in drogen, myt walde, myt kerenwasse, myt water, myt weyden, myt vysscherien, myt benden, unde myt den vrachtol tho Strembeke unde an der Hart unde by Willache, unde myt anders allen rechte unde thobehore unde slachter nut der vorgenanten borch, stat unde allingen landes van Lynne unde der dorpe vorgenant, sey sin genomet offte ungenomet, vor vyff unde veyrtych dusent alder guldener schilde, dey gud sin van golde, swar van gewichte unde recht van monten, in alzo danner wys unde vorwerden, dat wy desse vorgenante unse borch, stat, lant van Lynne myt alle oren thobehoringe weder mogen losen up sunte Mertins dach des hilligen bisscopes neist thokomende na gifte dys breyues, ofte eyne maent darvor, offte eyne maent darna, offte dar enbynnen, wan wy wilt, vor desse vorgenante vyff unde veyrtich dusent schilde, unde vort alle jar up denseluen sunte Mertins dach, eyne maent darvor, offte eyne maent darna, offte dar enbynnen, sunder eingerhande bespeyringe unde wedersage unde argelist. In eyn tuch der warheit so hebbe wy unse segel an dessen breyff doen hangen, dey gegeuen unde gescreuen in den jaer unses heren M. CCC. LXXVIII is up den hilligen Passche dach.

812. Dietrich v. Rennenberg gelobt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, als Preis seiner Entlassung aus dem Gefängnisse unwidersagbare Mannschaft, und daß aus seinem Hause zu Virnenburg nichts Feindliches gegen das Stift unternommen werden soll. — 1378, den 9. Mai.

Ich Diederich van Rennenbergh, knape, doin kunt allen luyden, want der erwerdige vader in goide myn lieue gnedige herre, her Friderich van der goitz gnaden ertzebusschoff zu Colne, mich myns geuencknisse, also as syn ind syns gestichtes geuangen was, ind mich Reynart van Junckroyde syn amptman zu Nurberch geuangen hatte, quyt ind leidich gelaissen hait ind op mich guetlichen vertzegen: so bekennen ich, dat ich syn ind syns gestichtz zu Colne darumb los, leidich ind unwedersachte man woirden bin, wylche manschaff ich nummer upsagen sal oder mach umb eynche die sachen, die geschiet sint oder geschien moechten zu eynchen zyden. — Voirt so han ich vur mich ind myne eruen geloift, dat ich noch sy uss myme huyse zu Virnenburch, dat ich nu han of die ich

of sy namails erkrigen mogen, nummerme gedoin ensoilen noch laissen geschien dar uss noch dar yn eynchen schaden onsme herren van Colne, sinen nacoemlingen ind syme gestichte, noch iren landen ind luyden, geistlich ind werentlich. — Ind dis zu urkunde ind steitgheit so han ich myn eigen ingesegel an desen brieff gehangen, ind han voirt gebeiden den edeln mynen lieuen juncheren Aylffe van Virnenburch, ind die vrome luyde heren Peter ind Johan gebruedere herren zu Eltze, dat sy ire ingesegele by dat mynre an desen brieff haint gehangen. Des wir Aylff etc.

Gegeiuen in den jairen onss herren Dusent druyhundert eicht ind seuentzich, des nuynten dages in dem Meye.

813. Graf Wilhelm v. Berg vergleicht sich mit der Stadt Cöln über den erlittenen Schaden während des Krieges derselben gegen den Erzbischof Friedrich. — 1378, den 11. Mai.[1]

Wir Wilhem van Guylge, greue van dem Berghe ind van Rauensberg', doin kunt allen lueden ind bekennen offenbierlichen oeuermitz desen brieff, dat want eyne zyt her zwist, zweyunge ind in etzliger maissen ungunst tusschen uns, unsme lande ind underseessen an eyne syde, ind den eersamen wysen luden, den burgermeisteren, dem raide ind anderen burgeren der stat van Coelne an die andere syde gevallen ind upperstanden waren umb sachen wille, die sich bynnen zyt yrs offenen kriechs, den sy hatten mit dem eerwerdigen heren Frederiche ertzenbusschoff zu Coelne, mit rove, brande, doitslegen ind des gelychs ergangen hatten, ind sunderlyngen van unser vaitdyen zu Duytze, wilger sachen wir kenlichen schaden geleeden ind untfangen hatten oeuermitz burgere ind hulpere der vurschreuen stede: so bekennen wir vur uns, unse luede ind unse underseesen gemeynlichen, nyeman da an ussgescheiden, dan alleyne die geistliche lude bynnen unsme lande gesessen, dat wir derre vurschreuen sachen sementligen ind sunderlyngen, so wie sich die bynnen off buyssen unsme lande ergangen hauen mochten, mit der vurgenanten stat ind yren burgeren gentzlichen, luterlichen ind puyrlichen gesaist, gesat ind gesoynt syn, also verre dat uns des van beyden syden genoicht, ind dat wir darumb aichter deser zyt geynreleye ungunst noch oeuelen moit weder die vurgenante stat ind yre burgere hauen noch dragen ensoelen in eyngerleye wys, sunder alre kunne argelist. Ind haint uns die vurgenante stat ind yre burgere vur unsen vurschreuen schaden geloift vunf ind tzwentzich hondert gulden, die sy uns in desen underschreuen zyden verrichten ind betzailen soelen, mit namen zwelff hondert gulden nu zu uyssgainde Meye, ind dat ander deil zu unser vrauwen missen natiuitas alreneist zu komende, off bynnen viertzienalchten darna alreneest volgende unbeuangen, sunder eynich langer vertrecken. Vort is tusschen yn ind uns geraympt ind oeuerdragen as van yrre burgere weigen, die oeuermitz unss ind die unse gescheidget worden synt, dat wir den yre name, haue ind schaden in alle der voigen richten, keren ind beleegen soelen, as unser beyder geswoiren des vurtzyden oeuerkomen synt; ind dat geloyuen wir yn ind yren burgeren in gueden truwen zu doin vur dem vurschreuen unser vrauwen dage, ee sy uns dat gelt, dat sy uns up die vurschreuen zyt verrichten seulden, in eynger wys schuldich sint zu gheuen. Vort is oeuerdragen dat wir heren Hermanne van Slich, ritter, soelen doin vertzyen up alsulgen kummer, as hey an die burgere van Coelne ind yre guede gelaicht hait, doch also, dat her Herman vurschreuen by unser beyder vrunde komen suele, sy clierlichen ind kuntlichen zu underwissen, watkunne schaden hey in zyde des vurschreuen yrs kriechs unschuldigen untfangen haue, den yem die stat asdan an den vurgenanten bekummerden gueden afgain laissen soelen, in deser wys, off die guede vurschreuen besser weren dan syn schade vurgenant, dat hey die besserunge danaff der stede vurschreuen keren suele; were eyuer syn schade meerre, dat yem asdan die stat zugheuen ind dat ervullen suele. Vort so is oeuerdragen, dat wir bestellen soelen, dat die burgere van Coelne, die zu Ratyngen bekummert synt, untkummert ind gentzlichen quyt gescholden werden, dar untghain sal die stat vurschreuen die vrauwe, die bynnen yrre stat bekummert is, stellen an gerichte, dat yre scheffenurdel wederuaren moege, doch also dat sy quyt gelaissen werde. Vort is oeuerdragen, dat wir in gueden truwen geloyuen zu doin, dat wir unse geswoiren zer stunt setzen suelen na formen ind ynhalde der brieue, die tusschen der vurgenanten stat ind uns geleygen

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

synt. Vort is oeuerdragen, dat sowat kunne sachen sich boyuen dese vurschreuen puncte tusschen uns ind
vurgenanten stat ind yren burgeren vur deser zyt erghangen hauent, off sich van nu vort erghiengen, dat
derre an unser beyder geswoiren blyuen sall, ind die an sy stellen usszurichten, na formen der brieue vursch
sunder van eynger syden yet anders darin zu keren, ain alreleye argelist. Vort van Gerlachs weigen van
burgers der stede vurschreuen, is sunderlyngen oeuerdragen, dat wir umb beyden wille des raitz zer zyt der
van Coelne yem syn erue ind guet wedergheuen, laissen volgen ind darin setzen soelen, as he dat vur
hait, ind yem vort richten ind zer stunt keren, sowat yem up denseluen synen gueden van uns off den
genoemen worden is, na zytlichem guetduncken synre vrunde, die he darby neemen wilt. Ind as verre uns
engenoigde, yem die haue zer stunt zu verrichten, so is oeuerdragen, dat he uns na der zyt, dat dieselue
oeuermitz yn ind syne vurschreuen vrunde bescheydlichen gemacht worden is, darzu an gelde as veel leenen
as die haue wert syn mochte, ind vur die gantze summe soelen wir yem bynnen Coelne guede gewisheit doin,
wir yem die bynnen eynre weisliger zyt guetligen verrichten ind bezailen suelen. Ind dese vurschreuen
ind articule sementligen ind sunderlingen hain wir der vurgenanten stat ind yren burgeren, as verre as
antreffent, in gueden truwen geloift ind geloyuen zu halden ind danaff zu voldoin in alle der wys, as da
schreuen is, ain alreleye argelist. In urkunde unss ingesegeltz van unser syggerre wisheit an desen brieff geh
Datum anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo octauo, feria tercia proxima post Johannis
portam latinam.

814. Ritter Gerard v. Kniprode trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln sein Haus Bürgel Mannlehn auf. — 1378, den 12. Mai.

Ich Gerart van Knyproyde, ritter, doin kunt, dat ich umb sunderlinger gunst ind genaden wille, der ich
versien zu deme erwirdigen vadere in gode myme lieuen genedigen herren, hern Friderich erzebusschoue zu C
ind syme gestichte, deme seluen myme herren van Colne ind syme gestichte opgedragen ind gegeuen han, op
ind geuen myn huys ind mynen hof zu Burgel geleigen, mit vunf houen artlandz ind mit drittehalner
weyden ind wyden, ind vort mit allen yren zubehoirten, so wie der abt ind dat goitzhuys van Bruwylre
vurziden gehatt hant; also doch dat derselue myn herre van Colne mich mit deme seluen gude ind synen
hoirten vurschreuen wederumb beleent hait, ind ich ind myne erben ind nakomelinge solen datselue gut mit
zubehoirten van myme vurgenanten herren, synen nakomelingen ind gestichte van Colne zu manlene intfang
halden zu ewigen dagen, ind solen ouch yn danane gewaenlige huldinge ind eyde doin, also as ich
vurschreuen dieselue hulde ind eyde algereyde gedain han. — Ind han des zu urkunde myn ingesegel an
brief gehangen, besegelt ouch mit segelen heren Steuens van Hoesteden, ritters, hoifmeysters myns herren
Colne, ind Wilhelms van Knyprode, myns broders, zu mynen beiden.

Gegeuen in den jaren unss herren Dusent druyhundert eicht ind seuentzich, des zweilften daigs in deme

815. Wessel v. dem Lo trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln sein Burghaus Strevelsloh zu Offenhause auf. 1378, den 18. Mai.

Ich Wessel vamme Lo, knape, doin kunt allen luden, die desen brief sient of horent lesen, want ich
vurziden entgan den erwirdigen vader in goide, mynen lieuen genedigen herren, hern Friderich erzebussch
Colne ind syn gesticht ouergriffen hatte, ind derselue myn herre van Colne umb beiden willen mynre vrunde
dieselue ouergriffe geneitlichen vergeuen hait ind op mich verzegen: so bekennen ich vur mich ind myne
ind nakomelinge, dat ich mit willen ind gehenkenisse Hadewigen myns eligen wyfs myn huys zu Streuelze-L
deme kirspel van Marler gelegen, mit allen synen muren, portzen, grauen, vurburgen ind gezymmer, ind mit
synre besseringen ind vesteningen, die id nu hait of hernamails gekrygen mach, opgedragen, gegeuen ind
han, opdragen, geuen ind machen zu ewigen dagen los ledigh offenhuys myns genedigen herren, synre nako
nd syns gestichtz vurschreuen, also dat myn herre ind syne nakomelinge ind alle yre amptlude ind vrunt

wegen sich van deme seluen myme huys uyss ind in behelpen mogen ind solen, blois ind gewapent, zu perde
ru voisse, intghan alremanlich nyeman uyssgescheyden, so wanne ind wye dicke ind in wilger wyse sy willent
yn dat euen kumpt. Ind ich ind myne eruen ind nakomelinge solen ouch datselue myn huys ind syne zube-
e vurschreuen also bestellen ind ewiclichen bestalt hauen, dat dan uyss noch dar in deme vurgenanten myme
m, synen nakomelingen ind gestichte van Colne, noch die un zu verantwerden stuenden, nu of hernamails
nerme egheyn schade, krot, noch hindernis engeschie van nyemanne in geyne wyse; also as ich Wessel
hreuen vur mich ind myne eruen ind nakomelinge deme vurgenanten myme herren van Colne ind syme
hte in guden truwen geloift ind gesichert han ind mit opgereckden vingeren zu den heyligen gesworen,
en, sicheren ind sweren in desem briefe vur mich ind myne eruen ind nakomelinge alle ind yckliche punten
rticle vurschreuen vast, stede ind unuerbruchlich zu halden ind zu volbrengen, ind darweder nyet zu doin
zu komen ouermitz mich selue, of yemant anders, heymligh of offenbair, mit geynreleye synne of behen-
yt, alle argelist ind geuerde uyssgescheiden. Ind han des zu urkunde myn ingesegel an desen brief gehangen,
elt ouch mit segelen heren Heynrichs van Strunkede, ritters, ind Heydenrichs van Ore, marsschalks in
falen, zu mynen beiden. Ind wir Heynrich van Strunkede etc.
Gegeuen in dem iare unss herren Dusent druyhondert eicht ind seuentzich, des eichtzienden daghs in dem Meye.

Walram v. Salm erklärt, das Dorf Sindorf mit Horm und Sehnrath als Burglehen von Rideggen von dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Geldern empfangen zu haben, wie er damit von dessen Vater ehedem belehnt gewesen. — 1378, den 8. Juni.

ich Walraue van Salmen herre zo Seendorp doen kont, dat ich ontfangen hain van dem hogeboren vursten
lieuen herren, herren Wilhem hertzogen van Guilge ind van Gelre, zo eyme rechten burchleen van Nydeegen dat
ind gerichte van Seendorp mit alle syme zobehoeren, ind mit namen Hoerheim ind Seenroide, so wiet gelegen
t allen sinen rechte, ind dat ich ouch datselue dorpe ind gerichte in derseluer massen vurziden ontfangen
van wilne myme lieuen herren dem hertzogen van Guilge, sime vader, dem got genaide. — Ind des zu
de hain ich Walraue van Salmen vurgenant vur mich, myne eruen ind naecomlinge myn segel an desen brief
gen, ind hain vort gebeden ind bidden Matthys van Vroirtzheim ind Goedart van der Leyen burchlude zo
gen, Henrich van Rifferscheit ind Ailf van Vremerstorp burchlude zu Caster, dat si ire segele bi dat
in gezuich der wairheit an desen brief willen hangen. Dat wir Matthys etc.
Gegeuen in den jaeren uns herren Dusent dryhondert echt ind seuentzich, des dinstachs in den Pinxst
n dagen.

Pfalzgraf Ruprecht der Jüngere überläßt seinem Schwiegersohne, dem Grafen Wilhelm v. Berg, 5 Goldschilde monatlich von jenen 20, die er aus den, dem Reinhard Herrn zu Reiferscheid, Arnolden v. Wachtendonk und dessen Gattin Aleid v. Schönforst Frau zur Dick verschriebenen 4 Turnosen am Zolle zu Kaiserswerth erhebt. — 1378, den 29. Juni.

Wir Ruphrecht der jungere von gods gnaden palntzgreue bi Ryne, oberster druchsesse des h. Romschen
und hertzoge in Beyern bekennen uns offenlich in diesme brief, daz wir dem hochgeborn Wilhelm von
e greue von dem Berge und von Rauensberge, unserm lieben sone und eydem, solich zwenzich alde schilde, die wir
manden nemen von den vier grossen alden thornosen, die her Reynhart herre zu Ryuerscheid und Arnolt
Wachtendunge der junge, ritter, und Alheyd von Schonenuorst frauwe zu der Dicke, desselben Arnoltes elich
auwe, off unserm zolle zu Keysirswert hant, des gunnen wir unserm son wol, daz er von denselben zwentzig
schilden nemen und offheben sal funff schilde alle mande, alslange sie uns geborent offzuheben und wir daz
olle und herschaft zu Keyserswerd ynnehaben, ane alle geuerde und argelist. Und des zu urkunde so hebben
nser ingesiegel an diesen brief dun hencken.
Datum Altzey, in die bb. Petri et Pauli apostolorum, anno d. MCCC. septuagesimo octauo.

818. Pabst Urban VI. erläßt auf die Bitte Kaiser Karl IV. dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die dem Römischen Stuhle schuldigen 120,000 Goldflorin, wenn er binnen zwei Monaten 30,000 Florin zahlen werde. — 1378, den 12 Juli.

Urbanus episcopus, servus seruorum dei, ad futuram rei memoriam Cum Fridericus archiepiscopus Coloniensis nobis et camere apostolice in centum et viginti milibus florenorum auri legitime teneatur, et ad eos solvendos eciam de tempore felicis recordationis Urbani pape V., predecessoris nostri, sit efficaciter obligatus, et contra eum propter non solucionem huiusmodi debiti quamplures processus diversas excommunicationis, suspensionis et interdicti sententias continentes auctoritate apostolica facti fuerint, ac pro parte carissimi in Christo filii nostri Karoli Romanorum imperatoris semper augusti, asserentis, quod mensa archiepiscopalis Coloniensis nimis est debitorum oneribus pregrauata, nobis fuerat humiliter supplicatum, ut huiusmodi debitum eidem archiepiscopo et ecclesie Coloniensi remittere et secum misericorditer agere de benignitate apostolica dignaremur: nos attendentes affectionem specialem et amorem benivolum, quos idem imperator ad ipsos archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem gerere comprobatur, et propterea volentes dictum archiepiscopum prosequi fauoribus opportunis, huiusmodi ipsius imperatoris supplicationibus inclinati, prefatos archiepiscopum eiusque successores et suam Coloniensem ecclesiam, dum tamen venerabilibus fratribus nostris archiepiscopo Pragensi, vel episcopo Monasteriensi, aut dilecto filio Jacobo preposito ecclesie Olomucensis, vel eorum alicui, seu ab eis vel eorum aliquo deputando vel deputandis, infra duos menses a notificatione presentium sibi facta computandos, triginta milia florenorum boni auri et legitimi ponderis de camera vel eorum valorem persoluerit, extunc videlicet postquam dicta triginta milia florenorum auri predictis archiepiscopo Pragensi, vel episcopo aut preposito seu ab eis vel eorum aliquo deputando vel deputandis, ut premittitur, persoluta fuerint, tenore presentium integre de toto premisso debito centum et viginti milium florenorum absoluimus, quittamus et etiam liberamus. Et insuper eisdem archiepiscopo Pragensi et episcopo ac preposito, postquam premissa omnia fuerint adimpleta et de hoc eis legitime constiterit, absoluendi in forma ecclesie consueta prefatum archiepiscopum Coloniensem ac omnes eius officiales, commissarios, familiares et ei participantes ab omnibus et singulis sententiis, iuramentis atque penis in dictis processibus contentis, si hoc humiliter petierint, iniunctis eis pro modo culpe penitentia salutari, et aliis que de iure fuerint iniungenda, et super irregularitate, siquam huiusmodi ligati sententiis, non tamen in contemptum clauium celebrando diuina vel inmiscendo se illis ipsi vel eorum aliqui incurrerent, eis ad tempus, de quo dictis archiepiscopo Pragensi, vel episcopo aut preposito videbitur a suorum ordinum executione suspensis eadem auctoritate dispensandi, et quecunque interdicta premissorum occasione posita relaxandi, ratificandi quoque et approbandi omnia et singula per dictum archiepiscopum Coloniensem eiusque officiales et commissarios pendentibus seu durantibus huiusmodi processibus circa regimen et administrationem in spiritualibus et temporalibus dicte sue Coloniensis ecclesie, alias tamen rite gesta concedimus tenore presentium potestatem de dono gratie amplioris. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre absolutionis, quittationis, liberationis et concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et bb. Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum.

Datum Tibure, IIII. idus Julii, pontificatus nostri anno primo.

819. Gumprecht v. Alpen, Vogt zu Cöln, und seine Söhne verzichten auf die Herrlichkeit Helpenstein, worüber sie mit dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln, der solche wegen Mißthat der Gebrüder Philipp und Friedrich v. Helpenstein heimfällig erklärt hatte, in Krieg gerathen waren. — 1378, den 31. Juli.

Wir Gumprecht van Alpen voicht zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher, syne soene, doin kunt allen luden, die diesen brieff soilen sien of hoeren leisen, want ich Gumprecht voicht zu Colne vurscreuen vurtzyden, ouch ee ich zu krieghe ind zu urloghe queme mit myme gnedigen herren, heren Frideriche ertzebusschoffe zu Colne ind syme Gestichte mich weder sinen willen annomen ind underwunden hatte der herrschaff van Helpensteyn,

tusschen Hylkeroyde ind Nuysse geleigen, da sich die vurscreuen onse herre van Colne ind dat gestichte rechtz zu vermass, dat yn die eruallen were van dode ind umb bruchen wille ind missdait der tzweyer gebrudere Philips ind Friderichs, die zu leste an der vurscreuen heerschaff saissen, ind ich eyn nuwe huys, dat Helpensteyn hiesch, ouch weder willen myns vurschreuen herren van Colne ind weder de brieue, die van vurzyden darop gemacht sint, begriffen hatte, dat doch verbrant ind gediliet wart yn deme krieghe, den ich hatte mit dem vurschreuen myme herren van Colne: so bekennen wir Gumprecht voigt zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher, syne soene, dat wir mit guidem beraide ind unsen vryhen moyde ind willen, unbetwungen darzu van yemanne, vur ons, vur alle onse eruen ind nacoemlinge zu ewigen dagen vertzegen han ind vertzyen oeuermitz diesen brieff puyrlichen ind clacklois op die herrschaff van Helpensteyn vurscreuen, up die Gerichte, ackere, welde, bussche, wassere, weyde, beynde, visscheryhen, gulde, tinse, pechte, lant, luyde, ind op allet dat dartzu gehoert, also as die vurscreuen gebruedere die besaissen, nyet da an ussgescheiden, zu henden, zu urber ind zu behoiff onss herren van Colne, synre nacoemlinge ind syns gestichtz, also dat sy van nu voirt die vurscreuen heerschaff ind allet dat darzu gehoert zu ewigen dagen hauen, halden ind besitzen soilen, ungehindert ind ungekroet van ons, van onseu eruen, of van yemanne anders van onsen weigen, gheyn reicht noch vorderinge ons noch onsen eruen da an mee behalden. Voirt bekennen ich Gumprecht voigt van Colne, dat ich den eydelen man heren Johanne van Lynepe, die myn gysel is, ind die mir geloift ind gesichert hait, dat hee, syn wyff ind sine kyndere up die vurscreuen heerschaff van Helpensteyn vertzyhen soilen, gesat han ind setzen uyss mynre hant yn hant myns herren van Colne ind sins gestichts, in alle der maissen as hee yn mynre hant steit ind mir gesichert ind geloift hait, ind vertzyhen op yn zu myns herren behoiff van Colne ind syns gestichtz. Ind weiirt sache, dat die vurscreuen her Johann yn myns vurscreuen herren hant nyet komen enweulde, so sal ich yn doch behalden yn myns herren behoiff van Colne ind syns gestichtz, ind yn manen, ind allet dat doin na synre geloefden, dat die vurscreuen myn heren van Colne, of syne nacoemlinge ind syn gestichte mich doin heisent ind an mir gesinnent. Vort bekennen wir Gumprecht voicht zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher, dat wir vur ons ind vur onse eruen mit guiden beraide, ind mit onsen vryhen moyde ind willen vertzegen han ind vertzyhen oeuermitz diesen brieff op alsulghe pantschaff, as ich Gumprecht voigt gehat han an der heerschaff van Helpensteyn van dem herren van Blankenheim, ind wir han dat vertzichnisse gedayn iud doin zu henden, in urber ind in behoiff onss herren van Colne ind syns gestichtz, ind han demselnen onsme herren van Colne ouch oeuergegeiuen ind gehantreicht die brieue, die wir hatten op die vurscreuen pantschaff, ind darop ouch vertzegen, also dat onse herre van Colne ind syn gestichte yren nutz ind urber damede mogen doyn, uyssgescheiden alle argelist ind geuerde. Ind dieser dinge zu urkunde ind gantzer stedicheit, so han wir Gumprecht voicht zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher, manlich van ons syn segel an diesen brieff gehangen, ind han dartzu zu meerre steetgheit gebeiden unse vrunde ind maige, eerbere vrome wyse luyde, heren Herman abt zu Bruwylere, heren Conrait hern zu Toynburch, heren zu landtzcrone, gebruedere, heren Henrich van Kentnich ind heren Johan Coyntze van Bacheim, rittere, ind heren Gerart van Benassys, scheffene zu Colne, dat sy ouch yre segele an diesen brieff gehangen haint zu urkunde dieser vurscreuen dinge. —

Gegeuen in den jairen onss herren Dusent druyhundert eicht ind seuentzich, des satersdages op sent Peters auent ad vincula. [1]

---

[1] Vergl. Nr. 694. Mit Urkunde d. d. Fritstrom (Zons) 1397, des neisten sondaghs na unser vrauwen dage assumptio, verzichtete Johann Herr zu Lynepe für sich, seine Gattin Aleydis von Helpenstein und seine Kinder auf den Erbtheil, der auf ihn erfallen seyn möchte durch den Tod seiner Schwäger, der Gebrüder Philipp und Friedrich von Helpenstein, weil diese Herrlichkeit dem Erzstifte ledig geworden „van der bruche ind missdait wegen, dat die wilne Friderich synen broider Philips doit sloich ind ermordde, ind ouch umb vil anderre gewalt ind bruchden willen, die die vurschreuen gebroidere, beide, ind yre alderen ind vuruaren begangen ind gedain hatten," und weil der Erzbischof ihn des Gefängnisses, worin er durch weiland Gumprecht von Alpen, Vogt zu Cöln, gerathen, der ihn zu Händen des Erzbischofs gestellt, entlassen habe. Mit ihm siegelten Volmar von Lätzelstein, Dombechant zu Straßburg, Heinrich von Vleckenstein, Herr zu Dagstuhl und Harper v. Halle, Knappe, Küchenmeister des Erzbischofs v. Cöln. — Indeß stellte 1417, des neisten satersdages na sent Georgys dage des h. merteiers, Johann Herr zu Lynepe und zu Helpenstein, Probst zu St. Gereon, einer Revers

820. Gumprecht v. Alpen, Vogt zu Cöln, erklärt bei Entlassung aus der Gefangenschaft das ihm wi gegebene Schloß Alpen mit der Burg und Stadt als Lehen und Offenhaus des Erzstifts Cöln 1378, den 31. Juli.

Wir Gumprecht van Alpem vaicht zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher, syne soene, doin kunt luyden. Wic wale, also as dat ouch kundich ind offenbair is in deme gestichte van Colne ind yn allen diesen landen hie umb geleigen, dat die burch ind stat zu Alpem mit allen iren zubehoeren van alders grunde her uysskomen sint van deme gestichte van Colne, ind alweige ind van der zyt, dat nyeman anders noch gedenken mach, noch ouch anders gehoirt enhait, die vurschreuen burch ind stat vry, los, ledige, offene slosse ind leene geweist sint ind noch sint des gestichtz van Colne, ind mit namen genant eyne der suyle des gestichtz, also dat eyn ertzebusschoff van Colne sich mit dem vurschreuen slosse, burch ind uyss ind dar yn, as mit syme eygene, offene, los, ledigen ind vryhen slosse weder alremallich, nyeman scheiden, zu allen zyden behelpen moichte ind mach; ind ich Gumprecht vaicht van Colne dat vurschreuen burch ind stat mit allen sinen zubehoeren in alle dieser vurschreuen voigen entfangen ind besessen hant gehat: so is ouermitz mich ind myne helpere in dem kriege, den ich gehat han mit dem erwirdigen vadere in myme gnedigen herren, heren Frideriche ertzebusschoffe zu Colne, yme ind syme gestichte danuyss ind groiss schade ind krut geschiet mit rouve ind brande ind mit anderen vyantlichen sachen, des doch umme syn ensoilde, na deme dat dat vurschreuen sloss, burch ind stat dem gestichte van Colne verbunden is. Ind ich damit groiss ind sere gebrucht han, ind ich in deme vurschreuen kriege nedergeleigen bin ind geuangen myns herren van Colne, ind in syme geuencknisse geweist ind gesessen han byna viere jaire, ind myn herre Colne mir myne leene, die ich van dem gestichte van Colne hatte, mit urdele synre manne ind vur deme ryche as veruallen leene mit reichte afgewunnen ind an sich gewunnen hatte;[1] ind na der hant myn herre Colne syne gnaide an mich gekeert hait, ind mich uyss myme geuencknisse gelaissen, ind mich ouch mit vurschreuen slosse, burch ind stat van Alpem ind allen synen zubehoeren, ind mit der vadyhen van Colne anderen leenen, die ich van yme ind van sime gestichte zu leen hatte, van synre gnaiden weder beleent mit vurwerden ind in alle der formen ind mit den geloifden, verbuntnisse, sicherheiden ind eyden, as dis werdige brieff ind andere brieue, die op diese sachen vur ind na gemacht synt ind die ich ind myne vrunt han, cleerliche inhaldent:[2] herumb so willen ind begeren wir Gumprecht van Alpem vaicht zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher, syne soene, den vurschreuen onsen herren van Colne, sine nacoemlinge ind syn gestichte zu versicheren van dem vurschreuen slosse, burch ind stat van Alpem, dat yn dieser gelich danuyss noch nyet mee engeschie. Ind darumb so bekennen wir vur ons ind vur onse eruen zu ewigen dagen, dat dat vurschreuen sloss Alpem, stat ind burch mit allen sinen guiden, gulden, renten, reichten ind zubehoeren, so wiet gelegen onss herren van Colne ind syns gestichtes vry, los, leidig, eigene, offene sloss ind eyne der vier suyle des gestichtes van Colne alweige geweist hait, noch is, ind syn ind bliuen sal zu ewigen dagen. Vortme so ensoilen enmogen wir, onse eruen ind nacoemlinge dat vurschreuen sloss, burch ind stat noch eynich dat guit, dat gehoert, nummerme gewenden noch gekeren, noch versetzen noch anders in eynger wyse laissen komen an

---

aus, daß er und seine Nachkommen die Herrschaft Helpenstein, die ihm Erzbischof Dietrich v. Cöln zurückgegeben, im Falle einer äußerung nur an das Erzstift verkaufen wollten. — [1] S. Nr. 748. — [2] In mehrern Urkunden hatte er schon vorgängig das Haus des Schlosses Alpen zum Erzstifte anerkannt und sich verpflichtet, an bestimmtem Tage sich zum Gefängnisse wieder einzustellen „anschmieden" zu lassen, wenn er nicht die gänzliche Aussöhnung mit dem Erzbischofe herbeiführen werde. In Folge einer der Bürgen übernahmen Heinrich Vogt zu Büderich, Heinrich von Huysen, Wennemar Hoekink von Gudderoyde, Goswin Cluyte von Moerß, von Ylem, Wilhelm Flecke von Beeck, Thyß von Ruwenroide, Rabodo von Ruwenhove, Johann Schwartz von Moirschossen, Duytzsche von Dyßheim, Gyse von Glesch und Reinhard von Middelenborp ein unwidersagbares Mann-Verhältniß gegen den Gr. Gumprecht von Alpen gelobte endlich, da wegen der Verfassung des Hohengerichtes und der Gerichte zu St. Gereon und an Gr. sowie wegen des Hofgerichtes im Saale zu Cöln, Zweifel und Streit entstanden, darüber ein Weisthum zu Händen des Gr. gelangen zu lassen.

in yemans hant, id ensy mit wist, willen ind gehencknisse onss herren van Colne, synre nacoemlinge ind gestichtz. Alle diese punte han wir Gumprecht vaicht zu Colne, Gumprecht, Gerart ind Rutgher dem enanten onsme herren van Colne, synen nacoemlingen ind syme gestichte vur ons ind vur onse eruen mit rem beraide ind mit onsen vryhen moide ind willen geloift ind gesichert in guden truwen, ind zu den heiligen oiren, die wir lyflichen geroirt han, geloiuen, sicheren ind sweiren ouermitz diesen brieff stede, vaste ind rbruchlichen zu halden zu ewigen dagen. Ind umb dat die vurschreuen onse herre van Colne ind syn gestichte dieser vurschreuen sachen noch bas versichert syn, so han wir onsme herren van Colne, sinen nacoemlingen syme gestichte darvur verwilkurt ind verbunden in entghanwerdicheit des gestichtz erffamptluyden ind mannen rurschreuen sloss Alpem, burch ind stat ind die vadyhe van Colne mit allen iren reichten ind zubehoeren, lartzu so bliuen ich Gumprecht der vaicht mit deme vurschreuen myme geuencknisse, as ich myns herren Colne geuangen was, ind in derseluer sicherheide ind in dem eyde, as ich van desseluen myns geuencknisse en gedayn han, ee ich danuyss queime, vur alle diese vurschreuen punte ind vurwerden verbunden. — Alle r vurschreuen dinge zu gantzer steetgheit ind zu urkunde so han wir Gumprecht van Alpem vaicht zu Colne, precht, Gerart ind Rutgher, syne soene, manlich van ons syn segel van onser reichter wist ind guden willen iesen brieff gehangen, ind han dartzu gebeiden unse vrunde ind maige, mit namen die eerbere bescheiden heren Herman apt des goitzhuys zu Bruwylre, heren Harper vamme Royde, ritter, ind heren Gerart van ssys, scheffen zu Colne, die by allen diesen sachen geweist sint, dat sy yre segele ouch zu urkunde ind ge an diesen brieff hant gehangen. Ind wir Herman etc.

Gegeuen in den jairen onss herren Dusent druyhundert eicht ind seuentzich, des satersdages op sent Peters t ad vincula.

Kaiser Karl IV. befiehlt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, den Landfrieden zwischen Maas und Rhein auf fünf Jahre zu verlängern. — 1378, den 5. September.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Beheim embieten erwirdigen Fridrichen ertzebischoue zu Coln, des heiligen reichs in Italia ertzecantzelern, unserm lieben nefen fursten, unsir gnade und allis gut. Erwirdiger lieber nefe und furste! wann wir mit gottes hulffe die lant eynlichen bey Reyne, in Elsassen, in Beyern, in Swaben, in Franken und an andern vil enden zu fride gesatst n und yn lantfride geben und geboten haben zu halten; so gebieten wir dir, als wir auch zu andern zeiten t haben, daz du sulichen lantfride, als du mit den hochgeboren Wentzlau hertzogen zu Lutzemburg, zu Lymburg zu Brabant, unserm lieben bruder, und Wilhelmen hertzogen zu Gulich, unserm lieben oheim und fursten den burgermeistern, rate und burgern der stete zu Coln und zu Ache, unsern lieben getrewin, tzwischen e und Reyne bisher gehabit und gehalten hast, den wir auch bestetiget han, furbas haltest und verlengest mit rn deinen mitvorbunten vorgeschriben funff jare lang nehest volgende in alle der massen und formen, als der fride vorbegriffen und gemacht is, und keyne sachen, vorbunt noch beschutznusse dowider fugest noch vorzihest, obgenante lantfride, der von uns und dem heiligen reiche, daz in allen sachen und vorbuntnussen usgescheiden mit rechte und dowidir keyn vorbunt macht oder moge haben sal, bestetiget und geboten ist, enwerte vorlenget gehalten, als vorgeschriben stehet. Und were daz du oder eynige deine mitverbunten vorgeschriben den land- nicht lengen noch halten wolten, als vorgeschriben ist, der were eyn anbegynn und eine ursache, daz lant gemeynlichen zu unfrede und in vorderpnisse qwemen, und daz wolten wir an ym fordern und rechtigen, und sal der ouch in unsir und des heiligen reichs grosse ungnade seyn geuallen.

Gebin zu Nuremberg, an dem nehesten suntage vor unsir fruwen tag natiuitatis, unser reiche in dem XXXIII., des keysertums in dem XXIIII. jaren.[1]

[1] Mit dem Reichsadler auf der Rückseite.

822. Vereinigung zwischen dem Erzbischofe Friedrich III v. Cöln und Wilhelm v. Jülich, Graf v. B[illegible] und Ravensberg, fünf Jahre lang wegen ihrer gegenseitigen Ansprüche nichts Feindliches unterne[illegible] zu wollen, diese und künftige Streitpunkte vielmehr durch einen zu bildenden Rath schlichten lassen. — 1378, den 16. October.[1]

Wir Friderich van der goitz gnaiden der heliger kirchen zu Colne ertzebisschoff des h. rychs in I[illegible] ertzecanceller vur ons ind onse gestichte an die eyne syte, ind wir Wilhelm van Guilche, greue van dem B[illegible] ind van Rauensberg, vur ons ind onse lant an die andere syte, doin kunt allen luyden. Want onser eyn zu [illegible] anderen anspraiche ind vorderinge gehat hait ind noch hait, darumb tusschen ons beiden stoiss in tzweyunge [illegible] standen ind geweist sint: so bekennen wir, dat wir ouermitz rait ind guitdunken onser vrunde van beiden s[illegible] ind umb onser beider lande nutz und beste eynre saissingen ind vruntschaff ouerkomen syn, die tusschen [illegible] beiden stain ind weren sal vunff jaire na data dis brieffs neist volgende, in alle der formen ind wysen, as [illegible] geschreuen veilgt. In dem eersten, umb dat wir herren vurschreuen in gunsten ind in vruntschaff ind ouch [illegible] beider lande ind luyde in vreden ind in gnaiden die bas stayn ind sitzen bliuen, so ensal onser eyn an [illegible] anderen, noch an des anders heerlicheit, erue, eigen, gerichte, reichte, lant, luyde ind undersessen, in[illegible] yme zu verantwerden steent, geistlich ind werentlich, gheyn argh, noch gheyn unrecht, noch gewalt, noch ey[illegible] kunne krut of beswernisse diese vurschreuen zyt van den vunff jairen keren noch legen, noch geschien ker[illegible] leigen laissen van yemanne. Ind of des van onser eynghen yet geschege of geschien liesse, dat sal he zu [illegible] als he van dem anderem van ons darop versoicht ind vermanit wirt, afdoin ind richten ind keren. Ind of [illegible] eynich gebrech viele, ind des nyet engeschege, ind ouch umb alle die sachen, die vur dieser zyt data des b[illegible] sich tusschen ons ind onser beyder lande ind luyde erlouffen ind ergangen sint, darumb dat onser eyn zu [illegible] anderem vorderinge ind ainspraiche hait, ind die sich noch erlouffen ind ergaen moechten diese vurschreuen [illegible] van den vunff jairen tusschen ons ind den onsen: so hait mallich van ons herren synre vrunde drye zu raithy[illegible] darzu genoimen ind gekoiren, ind darzu han wir herren beidesamen eyndrechtlichen eynen seuenden ind ouer[illegible] genoimen ind gekoiren.[2] — Ind han des zu urkunde mallich van ons syn segel an diesem brieff gehangen, [illegible] gegeuen is in den jairen ons herren Dusent druhundert eicht ind seuentzich, up sent Gallen dag des h[illegible] busschoffs.

823. Heinrich v. Menden gelobt, nichts Feindliches gegen den Grafen Wilhelm v. Berg unterne[illegible] zu wollen und erklärt sein Burghaus Menden demselben zum Offenhaus. — 1378, den 11. [illegible]

Ich Heynrich van Menden machen kunt und bekennen vur allen luden in diesem offenen briene, dat ich in[illegible] den hogeboren mynen lyeuen gnedigen heren Wilhelm van Guilge, greuen van dem Berge und van Rauen[illegible] syne eruen, yre lande, lude ind heirlicheide, noch ouch wieder alle diegeyne, die myn here off syne erue[illegible] rechte verantworden moigen, doen ensal in engeynre wys; und hauen vort myn huys zu Menden, dae ich [illegible] wonactich byn, vur mich und myne eruen offen huys gemacht myns gnedychen heren und synre eruen, und [illegible] ich und myne eruen dat huys van eyn entfangen und halden zu den zyden und stunden, alz sich dat heischt [illegible] gewenlych is, und hain ich Heinrich geloifft und gesichert in goeten truwen und zu den heylgen gesworen, [illegible] stede und ommer vruyntlich zu halden, so we vur van myr geschreuen is. Und dis zu getzuge hain ich Hei[illegible]

---

[1] Auf Papier, mit aufgedrucktem Siegel des Erzbischofs und des Grafen. Ein vorläufiger Vertrag, da die Räthe noch nicht ge[illegible] werden und der künftigen Urkunde Siegel angehängt werden sollten. — [2] Hiernach folgen noch sehr weitläuftige Bestimmungen, [illegible] nichts als das gewöhnliche Verfahren solcher Schiedsleute ausdrücken. Von den bestehenden Zwistigkeiten wird namentlich nur ein[illegible] dem leger ind van der herberge, der wir . . greue van dem Berge ons vermessen zu hauen an des gestichts dorperen zu [illegible] ind zu Hayn, ind an den dorperen die zu Duytze yngehoerent, die ons onse herre van Colne wederspricht," angeführt.

syegel vur mich und myne eruen an diesen brieff ghehangen, und vort ghebeden zu mere stedicheyt Johanne Haymbuch, Kuchenmeyster, und Diderich van Marckelsbech, drosset zu Blankenberg, die umb mynre biedden n yre segele by dat myn haent gehancgen.
Datum anno d. M. CCC. septuagesimo octauo, ipso die Martini episcopi.

Kaiser Karl IV. eröffnet dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, daß Graf Wilhelm v. Berg wegen der demselben bewilligten Zollerhebung zu Düsseldorf, welches nicht im Geleite des Erzbischofs, sondern von Kaiserswerth liege, vor ihn und das Reich sich berufen habe. — 1378, den 25. Novbr.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim enbietin erwirdigen Friderichen ertzbischoffe zu Colne, des heiligen reichs in Italia ertzecantzelern, unserm lieben und fursten, unsre gnade und alles gut. Erwirdiger lieber nefe und furste! der edel Wilhelm grafe von Berge, unser oheim und lieber getrewir, hat uns geschriben von wegen des tzolles zu Dusseldorp, den wir vorschriben und erlaubet haben zu nemen noch ynhalt unser brieue, die er von uns doruber hat, das du bist zu Dusseldorp gebot, herlichkeit noch geleit habest, sunder is lege in dem geleit das zu Keyserswerde oret, das er, seine vorfarn und eltern von dem reiche gehabit haben und noch besitzen, und das wir yn demselbin tzolle behalten und lassen wolten, bis das ym tage dorumb fur uns und dem reiche bescheiden m, das er gerne rechtes phlegen wolte, als das denne des reichs korfursten und ander unsere und des reichs n und getrewin mit rechte werden erkennen. Und seint dem male das der egenante grafe von dem Berge des egenanten tzolles wegen gen dir sich fur uns und dem reiche zu rechte erbewtet, mogen noch wollen m des rechtin nicht vorsagen, noch denselben tzoll widerruffen, is werde denne mit dem rechtin fur uns und reiche eigentlichen usgetragen, als du das selber wol vorstehen mogist.
Gebin zu Prage, an sente Kathrynen tage, unser reiche in dem drei und dreissigten und des keysertumes in vier und tzwentzigsten jaren.
De mandato domini imperatoris Nicolaus Cameracensis prepositus.

König Karl V. v. Frankreich weist dem Grafen Engelbert v. der Mark eine Lehnrente von 2000 Pfund auf den Schatz zu Paris an. — 1378, den 17. December.

Charles par la grace de dieu roy de France a noz amez et feaulz genz de noz comptes et tresoriers a Paris et delection. Sauoir vous faisons, que pour la pension de deux mille liures tournois, que donnez auons a notre et feal Engelebert conte de la Marche en Alemaigne, a prendre chascun an sa vie durant sur notre tresor is, ainsi que par noz autres lettres faites sur ce peut apparoir, le dit conte est deuenuz homme lige de nous noz successeurs roys de France, et nous en a aujourduy faict hommage et aussi jure et promiz, de tenir rder doresenauant a nous et nos diz successeurs foy et loyance, et nous et eulz seruir encontre tous ceulx euent viure et morir, excepte lempereur de Rome tant seulement. Si vous mandons et a chascun de vous e a lui appartendra, que a cause des diz hommage et serment nous faiz vous ne le molestez ou empechiez, uffrez estre empechie en sa ditte pension en aucune maniere.
Donne a Paris, le XVII. jour de Decembre, lan de grace Mil CCC. LXXVIII. et le quinziesme de notre regne.

Graf Adolph v. Cleve bewitthumt seine Gemahlin Margaretha v. Berg mit dem Schlosse Monreberg, mit verschiedenen Gefällen von Höfen und Grundstücken und einer Geldrente aus den Zöllen zu Büderich und Griethausen. — 1378.

Wir Adolph greue van Cleue maken kundich allen luden inde bekennen offenlichen vur ons, onse eruen inde melinge, dat wy myt gueden muetwillen inde vurdachte muede ende myt rade onser vrinde, den wy daop daynne vurgenomen haen, inde umb dat gemeyn beste Margariten van den Berghe inde van Rauensberghe

greuinne to Cleue, onsen echten wyue, bedegenoessen inde gesellynne mit ganser lyfde inde onser beyder
ende urbaer, den wir gentzlicken inde wael vurbesonnen haen, zoe alles wedemes inde lyfzochte rechte yre
inde lyfzuchte bescherlicke gemaeckt, bewyst, uyssgescheyden van anderen onsen landen inde luden inde
hauen, machen, bewisen inde geuen ouermyds desen brief dat hues ende borgh Monrebergh, soe wy
betymmert is ende noch betymmert mach werden, mit sinen tobehoeren inde holt toe tymmeringe ende toe
toe beschedelicker ende mogelicker off redelicker behoringe, ende hondert ende vyftich vercken ekerens,
visscherryen onder denseluen Monrebergh, ind dat hoyland myt namen die Meracker, die Cluys, die Edemt,
Effelt, die Edelt, die cleyn Cluyt ende die grote Cloyt daer gelegen, die Meer to Vynen, die wyere
Sonsbeck tesamen, die visscherrye to Borstade, die Dyrken nu tyr tyt in pacht heeft vur vyue ende
salmen jaerlix, die haeue ende guede to Wisschel, mit namen Derix hoff ten Houel, Goessenzhoff van
Gesenhoff by den wege, Johanshoff van der Heggen, Claeshoff van der Heggen, Johan Daemshoff, Meynskens
jonge Rutghershoff, Johan Klyershoff, Gerlochhoff van den Heeck, Henrics Verenhoff, Heynnenhoff myt
Arnt Noldenhoff, Arnts sbaden hoff, Claeskens baden hoff, baede Rutghers hoff, den hoff ter Hese ende
ander haeue alre ende samelicken of sunderlinge, die nu versatt sin als die geloest werden of aen die
quemen, myt all oeren toebehoeren, reynthen, rechten ende opkomynge, nyet uytgescheden; voert den
Auermonementen, den hof tot Caldenhauen, Loerkens wert, den hoff opten Verde, den hoff in der oye, den
ten Borne, den hoff tot Apeltorn, den hoff tot alden Calkar, uyt der moelen tot Griet ses ende twyntich
roggen ende ses ende twyntich malder malts, veirtich malder roggen van den pacht op ten dam by Calkar,
ende twe ende vyftich malder roggen uter moelen van Sonsbeck, hondert ende vyftien malder roggen van
pacht opten Baelbergh, die teende van yvang tot alden Calkar by den walde, den pacht yn Raderbrueck,
teende in den Balkenbrueck, dye teende in Kyserlaeck, dye moelen tot Apeltoren myt oeren gemael ende
die schoutvercken tot alden Calkar, Monrebergh, Honepel, Wisschelrewert, Groyttendunck, Apeltoren,
Gelabbecke, Kyrsel, Kepellen, Haerwick, Beerwick aen den Hage ende tot Wisschel, den tyns tot Griet
hunre aldaer, ende to Wisschel van den haeuen ende mede van den kaetsteden, so woe die gelegen syn, die
aldaer myt den wasse, myt den pennynckgelde van meybeden ende van herrefsbeden. Ende is te wethen
hauenere van allen desen hoeuen vurscreuen ende oer gesynde soelen wesen dyenstevry, schatvry ende
richter sal auer sy richten noch bade gebayden dan dyegene, den onse lyeue gesellinne, als wy ensyn, dat
et enwere van saecken dat aen lyf druge, ende den clockenslage te volghen, als sich dat geboerde. Voert
sal hebben ons lyeue gesellinne ende boeren drihondert pont was uyt den Stheynsschenwert ende den
daertoe hebbe wy Adolph greue Margaryten onsen echten wyue ende gesellinnen yren wedoem ende lyftocht
beteren ende te meerren ende volkomen te maken gegheuen, gemaeckt ende bewyst, geuen, maken ende
auermyds desen bryeue jaerlicker penninckgulde sestienhondert alde gulden schilde, alle jaer nae onsen
heffen, to nemen ende toe boeren to s. Mertyns misse uyt ende van onsen tollen, myt namen seshondert
uyt ende van den tolle to Buederic ende dusent schilde uyt ende van onsen tolle tot Gryethusen. ende
vurscreuen dage aen ende voert alsolange dat sy dye vurscreuen summe schilde of oer weerde alle jaer
of gehauen heeft; in wilken tolle wy Adolph greue Margarriten onse echte gesellinne auermits desen bryef
naemaels van onsen eruen ingesat ende behalden willen hebben, ende oer knecht ende oer baeden, die
ende nacomelinge guetlicken nae ons tot allen tyden ontfangen ende in oeren costen halden soelen ende
tolneren duen halden, wilke tolnere to der tyt onser lyeuer gesellynnen Margaryten, na den dat wy nyet
vurgenante summe schilde geuen, hantreyken ende betalen soelen, of oeren baden dien sy dat wissentlicken
beuelen. Voertmeer ist gevurwart oft saecke were, dat onsse lyeue echte wyf ende gesellynne Margarite
jaers uyt den tollen dye vurscreuen summe schilde nyet geheffen noch geboeren enkonde noch oer
oereweghen, soe soelen sy off oer baede in allen heffen ende boeren blyuen sitten uyt enen jaer in
ende van enre tyt tot der ander bauen yeman, bis alslange dat die vurgenante Margaryte gentzlich
van gebreke ende van achterstedigen gelde betaelt were ende oer daeraff genoch geschiede, aen alle
ende argelist. Weer euer saeck dat die tolle Buederic ende Griethusen oerre een off sy beyde op een

nder stede gelacht wurden, genedert wurden off in einger wys veranderwerst, daer soelen ende mogen parite onse gesellinne off oer baeden nae ende mede volgen ende nyet uyt den heffen ende boeren gesatte m, oer ende oeren baeden ensy gentzlich ende temael genoech geschiet van der summen schilde, so woe in desen bryeue gescreuen steyt, sonder argelist. Ende om dat alle die puntte ende article ende eyn yegelich rlinge vast ende stede syn ende gehalden werden, soe hebben wy Adolph greue onse meeste segel vur an bryef doen hangen ende voert om die meerre stedicheit ende vestennisse hebbe wy gebeden ende bidden Engelbracht greue van der Marke ende Dederic van der Marke onse lyeue broedere, dat sy desen bryef ons vur onss ende vur onsse eruen ende naecomelinghe besegelen willen mit oeren segelen.
Gegheuen ende geschiet int jaer onss heren Dusent driehondert acht end seuentich.

Goßwin v. Melderike trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln seine, ohne dessen Erlaubniß erbauete Burg zu Anröchte zum Lehen und Offenhaus auf. — 1379, den 3. Januar.

Ich Goisswyn van Melderike, knape, dun kunt, dat want die erwerdige in gode vader myn lieue genedige , her Friderich van der goitz gnaden ertzebusschoff zu Colne; hertzoge van Westfalen ind van Enger, mir lichen vergeuen hait, dat ich buyssen synen ind syns gestichtz urloff eynen burchlichen buw ind huys begriffen emachet han zu Anroichte ymme hertzochdume van Westfalen, des ich mit rechte nyt dun enmochte: so han ur mich ind vur alle myne eruen ind nakomelinge dem vurgenanten myme herren ind syme gestichte van dat vurgenante myn huys zu Anroichte mit dem grunde, grauenen, muren, portzen, vurburge ind aller ingen, die nu daran is of namails daran gemachet mach werden, zu eyme loss, ledigen, offenen huyse ind uffgedragen ind gemachet, uffdragen ind machen ouermitz desen brieff zu ewigen dagen. — Alle ind ychliche punte han ich vur mich, vur Jutten myne eliche huysfrouwe, ind vur unse kyndere, eruen ind nakomelinge iden truwen geloift, — ind des zu urkunde ind gantze stedicheit han ich myn ingesegel an desen brieff igen, ind han vort gebeden Gerart van Melderike, mynen neuen, dat he zu meirrem gezuge ind urkunde deser syn ingesigel by dat myme ouch an desen brieff hait gehangen. —
Gegeuen zu Arnsberg, in den jairen unss herren Duysent dryhundert nuyn ind sieuentzich, des manendages irsdage.

Ritter Heinrich Schenk v. Nideggen, genannt v. Flerzheim, trägt dem Grafen Adolph v. Cleve sein Burghaus Afferden zum Offenhaus auf. — 1379, den 13. Januar.

ich Heynrich Schencke van Nyetdeicken anders geheiten van Floershem, ridder, maken condt allen luden end ne ouermids desen brief voer mi, myn eruen end nacomelinge, dat dat hues tot Aefferden, so woe dat uen, geveist end getymmert is, of naemals mach werden, eyghen apenhuys is end ewelich bliuen sal myns genedigen heren Adolf greuen van Cleue, synre eruen end naecomelinge, greuen van Cleue, end der scap van Cleue, ende ic end myn eruen end naecomelinge solen dat huys hayden end ontfangen van mynen heren, sinen eruen end naecomelingen, greuen van Cleue, end ic end myn eruen solen dat huys bewaeren onder heibben van mynen lieuen heren, synen eruen end naecomelingen greuen van Cleue end van der scap van Cleue, end in oeren orber end behoef end van oerrewegen, also dat myn lieue here, syn eruen end nelinge greuen van Cleue end die graesscap van Cleue tallen tiden als si willen, solen end mogen sich pen end orloghen end dat oer doen end schicken van den huys tot Aefferden tgegen alremallich ende alre- ch wien si willen, nymant uytgescheiden in alle den zaken dee si ommermere te doen moegen cryeghen of hicken of te weruen hebben, ain wat zaken ende vueghen dat sich dat geboerde ende woe ducke si des te hedden of noit kreghent. — Ende op dat myn lieue here, syn eruen ende naecomelinge, greuen van Cleue, die graesscap van Cleue sekere syn ende vast des huys end alle der ponten ende voerwarden dis briefs, so ic oen tot borghen gesat ende sette eersame lude, als Winand van den Velde, Johan van den Velde, edere, Baerse van Bouyngen, Wynrich van Vranckenem, Jacob van Byemsdick ende Heynric van Puyflike,

die mit mi ende ic mit oen sich verbonden heibben ende verbynden tot allen den ponten dis briefs, also of in myn eruen ende naecomelinge in ennigen ponten dis briefs worden versuemelich vonden ende daernen yet verbr of verbreken, in wat vuegen dat were of woe ducke dat geschiede, dat si dan mit oers selfs lyue tot G inriden solen bynnen den yrsten achte dagen, als si daeromme gemaent werden aen oeren mont of aen woenynghe van minen lieuen heren of van synen eruen ende naecomelingen greuen van Cleue of van graesscap van Cleue. —

Gegheuen int jaere ons heren Dusent driehondert negen end tseuentich, des neesten donresdages na heyligen dertyen dach.

829. Klageschrift des Herrn v. Heinsberg vor dem Herzoge v. Jülich über den Herren v. Randen der einen seiner Untersassen fälschlich als Dieb verfolgt, gefoltert und gemißhandelt hat. — 1 den 5. Februar.

Dit is onse claic ind anspraiche, die wir . . here van Heinsberg claigen oeuer den heren van Randenroid unsem lieuen swaiger dem hertzoigen van Guylch. In deme ersten claigen wir uch ind sprechen eme zu, d uns boeuen die truwe ind bouen den gelouven, daynne he ons mit manschaff ind van manschaff billich verb seulde sin, uns eynen onsen onderseesen, des lyff ind gut nyest unsem heren goide uns ze verantwerden steit, sine nagebure, die syne kunde hauent vur der zyt dat sy yn eerstwerf kanten bis up desen dach, vur eynen rechtferdigen bescheiden onbesprochenen knapen haldent, ind haint yrre XXXII. so onser manne, scheffen guder lude, die sinre kunde hauent, op den heilgen geswoeren, dat he eyn gut bescheiden man sy ind dat he dieff ensy, als ir cleerlich in der kunden ind in dem getzuge, dat daroeuer gehoirt is, hueren ind verneemen den guden onbesprochenen man, den man doch hauen noch draigen envant, hait he oeuermits bedrach anbrencgen eyns quaiden schalcs, de ouch onse onderseese is ind de vur eynen quaiden schalk in unsem genant ind bekant is, bynnen onsen peelen, als wir hoffen onbescheidelichen, ind hemeiclichen doen vancgen eynen dieff in dienste ind op gude der gebrudere van Lieroide omb geschichte wille, die uns in unsen lande geschiet syn soilden, ind deme onmenschliche pyne ind lyden mit stocken, blocken, mit bernen ind mit hande anderre pyne angedaene ind gepinicht, omb dat yn gerne in eyne geicht hedde doen brencgen, dat he dieff were, darin man yn doch nye brencgen enkunde, als etzlichen uren vrunden ind ouch urem scherpric den he daromb hadde doin hailen, wail kondich is; ind heischen dat gericht, as lieue swaiger uch ind uren mogelich ind recht dunckt. Vort beclaigen wir ons ind sprechen eme zu, dat he denseluen onsen onder ind guden knapen, doe he eme mit gheynre pynen noch wewen angewunnen enkunde, dat he yet gheyn dat he eyn dieff were, ind ouch mit gheynre kunden ind wairheit, als dazu geburdt, nyet zu gebrencgen dat he onsen guden man eynen dieff geproeuen kunde, doe dede he eme schaiffe op sinen rucge binden, of he dieff geweest were, ind also leiden vur sine scheffene, up dat sy yn verwysden vur eynen dieff; mer die sch as wir vernoemen hain, enwysden niet anders, dan were de man alsulch als he vur yn scheene, so verwy sich selue. Damit is ons ind onsen armen manne groisse onuerwintliche schande, homoit ind smaheit ge die omb gheyn goit ze lyden enweren, ind heisschen dat gericht, als uch ind uren rait recht dunckt. W beclaigen wir ons ind sprechen eme zu, dat he alsulch saigen, als ir nu lestwerff up deme dage tusschen eme eme saichtet, nyet voldaen noch gehalden enhait, want onder anderen punten saicht ir doe, dat he ons onsen leeueren seulde, so wie he zu der zyt were do ir dat saigen saichtet, mer des endeden he nyet, want doe man zu Randenroide op die brucge uss syme geuencnis quam, do wart eme eyn seil omb den hals geworpen, he eyn dieff were geweest, ind onsen amptluden gelieuert, ind doe ir ure saigen saichtet, do enhadde he seil omb den hals, ind also prueft ir wail, dat he ons niet geleeuert enwart, als ir lieue swaiger gesaicht dat man yn uns leeueren seulde, dat heisschen wir ouch gericht na deme uch ind uren raide billich ind dunckt sin. Ouch nu leste do onser beyder lude zu Lederoide omb der beleidincgen wille waren, do ir ure aldar ouch hadt geschickt, do sworen eyn grois deil onser lude zu den heilgen, der eyn dells alhie sint ind

sweren solen, dat sy vurmails op derselner stat eyne beleidincge hauen gesien ind die heren der beleidincgen get eyndrechtich enkunsten werden ind sonder ende van danne schieden in der vogen, dat mallich syne vrunt e nemen, die yrre mechtich seulden syn sy van der beleidincgen zu slichten.

Datum sub nostro secreto presentibus ab intra impresso anno d. M. CCC. LXX. nono, ipso die Agathe virginis.

König Karl V. von Frankreich beurkundet, daß Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern und dessen zweiter Sohn Reinald, gegen eine Rente von 4000 Goldfranken, seine Dienstmannen gegen den König v. England und dessen Partei geworden. — 1379, den 13. Februar.

Karolus dei gratia Francorum rex uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Noueritis quod magnificus eps Wilhermus dux Juliacensis et Gherlensis, consanguineus noster carissimus, occasione et causa quatuor m francorum auri, quorum tria milia sibi et mille francos dilectissimo consanguineo nostro Reynaldo eius dogenito pro ipsis et suis successoribus dedimus et assignauimus pro annua pensione singulis annis de cetero dorum in et super thesauro nostro Parisiensi terminis, quibus redditus perpetui in eodem soliti sunt persolui, pro se et dicto suo secundo genito, ut tenebatur et per tractatum super hoc cum nostris gentibus habitum iter erat astrictus, die date presentis fecit homagium ligium et fidelitatis prestitit juramentum aduersus et regem Anglie, nostrum aduersarium, heredesque et successores ac colligatos, fautores et auxiliatores suos os quosuis homines et personas, qui possunt viuere atque mori, rege seu imperatore Romanorum catholico s que concernunt imperium duntaxat excepto. Ad quod homagium ipsum pro se et nomine quo supra dimus et recepimus per presentes, quas in premissorum testimonium nostri sigilli fecimus appensione muniri.

Datum in castro nostro nemoris Vincennensis, XIII. die Februarii, anno d. Millesimo CCC. septuagesimo et XVI. regni nostri.

Johann Sobbe, genannt der Köhler, verzichtet auf sein Mannlehn von 15 Goldschilden und auf allen Rückstand, nachdem Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern seinen Sohn Johann aus dem Gefängnisse entlassen hat, worin derselbe in der Fehde vor Hönnepel an dem Tage, als der Jungherzog v. Geldern Ritter geworden, gerathen war. — 1379, den 24. Februar.

ch Johan Sobbe geheissen die Koilre vur mich ind myne eruen doen kont, dat want de hogeboiren vurste, lieue ghenedige herre Wilhem hertzoge van Guilge ind van Gelre van sinen genaiden quyt gelaissen hait Koilre, mynen son, van dem geuencknisse, dat hey geuancgen wart an dem geschefftze vur Honepel, up ach dae myn herre van Gelre ritter wart, daromme hain ich Johan Sobbe geheissen die Koilre vur mich yne eruen vertzegen oeuermitz desen brief zoe ewighen daghen up alsulchge vouffzyen alde schilde manleens ger renten, as ich van myme lieuen herren dem hertzogen van Guilge ind van Gelre zoe leene hatte off moychte, mir geloifft in brieuen off sunder brieue, ind van allen versesse mir danaff erschienen, ind schelden lieuen ghenedigen herren den hertzogen, myn vrouwe die hertzogynne van Guilge ind van Gelre, yere ind nacoemlincgen van den vouffzyen alden schilden manleens ind van allen versesse quyt, los ind ledich wighen daghen, mir noch mynen eruen daean egheynreleye recht off vorderuncge zo hanen noch zoe behalden ouch myme lieuen herren ind mynre vrouwen off yeren eruen daromme nummerme zoezosprechgen in nre wys. Ind des zu urkonde hain ich Johan Sobbe geheissen die Koilre vur mich ind myne eruen myn an desen brief gehancgen.

Jegenen in den jaire unss herren Dusent dryhondert nuyn ind seuentzich, des donrestachs na Esschdage.

832. König Wenzel schließt mit den Kurfürsten und andern Fürsten des Reichs ein Bündniß zur Aufrechthaltung des Pabstes Urban VI. wider den Gegenpabst Robert v. Genf unter dem Namen Clemens VII. — 1379, den 27. Februar.

Wir Wentzlaw von gots gnaden Roemscher kunyng, zu allen zyten merer des rychs, und kunyng zu Bo[illegible] bekennen und tun kunt, want kuntliche und uffenbair ist, daz von den cardinalen, die zu dem male zu [illegible] waren, da seliger gedechtnisz baebst Gregorius der eylfte daselbes zu Rome erstorben, und dauon der babe[illegible] stoel zu Rome ledig worden was, und die eynen zukunftigen Roemschen baebst macht und muge von rechte [illegible] zu kiesen, der allerheiligiste in gode vater und herre, her Urban der sesste, furmails ertzbischoff zu Bar[illegible] rechtem babeste, als recht und gewonlich ist Roemsche baebeste zu kiesen, eyndrechtlichen von ingabe und [illegible] finge des heilgen geistes gekorn, gewelt, ingefuret und gekroenet ist; der auch in geruwelicher und nutz[illegible] gewere des babestlichen stoelz in bygestendikeit derselben cardinale lange zyt gesessen und gewesen ist, und auch dieselben cardinale alle vor iren rechten gewelten, gekoren, ingefurten und gekroeneten baebst gewi[illegible] geeret, erkant, gehabet und gehalden haben, yme in vyrlichen hochgetziten uffenlichen missen vur yme zu [illegible] gots lycham von sinen henden entphangen und auch von yme gotsgaben genomen, und in consistorien heym[illegible] und uffenbaren in allen sulichen sachen, die eynen rechten babest gotliche und rechtliche angehoeren, [illegible] eyme rechten und cristlichen babeste unwidersprechlichen, eyndrechtlichen und willenclichen unbetwongen byg[illegible] syn, als daz kuntliche uffenbair ist in dem Roemschen ryche, in der stat zu Rome und vort in der gemeynen cris[illegible] und auch von mancherleie yres selbes brieuen und botschefften, die sie offte und dicke nachmails dem aller[illegible] luchtigesten fursten und herren, heren Karle seliger gedechtnisze Roemschen keiser, unserm lieben herren [illegible] vater, verkundiget und geschrieben haben; und wan auch derselbe unser herre und vater der Roemsche [illegible] dem got gnade, als eyn vayd und beschirmer der heilgen Roomschen kirchen, eyn cristlicher furste und hand[illegible] cristlichen glaubens, und auch geistliche und werntliche kurfursten und andere fursten und stede des ry[illegible] duytschen und welschen landen den egenanten unsern heiligesten in gode vater babest Urban den sesten [illegible] rechten erwelten, gekorn und gecroneten babest, des bebstlichen stoels besitzer, gehabt, erkant und gehalden [illegible] und auch derselbe unser herre und vater der Roemscher keiser in sulichem cristlichen glauben von diser [illegible] verscheiden ist, und wir nach sime dode als eyn Roemscher kunyng nachvolgende desselben unsers herren [illegible] vaters des Roemschen keisers cristlichen wegen, mitsampte den kurfursten und andern fursten und stede[illegible] rychs clerliche und wol underwiset von allen vurgeschrieben sachen, den vurgenanten unsern heiligen in[illegible] vater heren Urban den sesten eynen rechten babst, unsers herren Jesu Cristi vicarien uff erden, erkant haben [illegible] vestliche erkennen, by dem auch wir und alle cristenheyd durch sterkinge und beheltniszes willen cristlichen gl[illegible] billiche besteen und bliben sullen; Und wan nu nuweliche, daz wir mit bitterkeide unsers hertzen lei[illegible] vernomen haben, etzliche die vurmals cardinale waren, eynen under sich, der da heiszet Robertus von G[illegible] und furmails eyn cardinal gewesen ist, eynen widerbaebst, und der sich nu nennet Clemens, uffgerucket und [illegible] nomen han, und damide irresal und zweyinge in der heilgen gots kirchen und under cristlichen luyten sch[illegible] uffbrengen, machen und reiszen; Und wan nemeliche von schickunge des almechtigen gots, der uns von [illegible] gnaden unverdienet zu wirdekeide des heilgen Roemschen rychs bracht und gesetzet hait, von des wegen [illegible] und nyman anders als eyn Roemscher kuning, mit hulffe gots zukunfftiger keyser, eyn sunderlicher und [illegible] eehaffter vayd, beschirmer und hanthaber der heilgen Roemschen kirchen, des baebsts und cristlichen gl[illegible] billiche und von rechte syn, uff die rede daz by unsern ziden in verwesinge des ryches dheyne zweyung[illegible] irresal, die scheidinge und hindernisze in cristlichem glauben brengen und machen, nyt uffsteen, sunder in [illegible] werlde, so wide daz heilge Roemsche ryche begriffen ist, geswechet, gestoeret und abegetaen werden: so zu [illegible] dem almechtigen gode zu lobe und zu eren und durch beheltnisze rechts cristlichen glaubens, mit wolbed[illegible] mude und gudem vurrade geistlicher und werntlicher kurfursten, mit namen der erwirdigen Cunen ertzbi[illegible] zu Triere, des h. Roemschen rychs in Welschen landen und dem kunigriche von Arelat ertzcancelers, Frid[illegible] ertzbischoffs zu Colne, des h. Roemschen rychs in Italien ertzcancelers, und Ludewiges ertzbischoffs zu [illegible]

h. Roemschen rychs in duytschen landen ertzcancelers, und des hochgeborn Ruprechts des eltern pfalzgrauen
lyne, des heilgen rychs obersten drossessen und hertzogen in Beyern, vur sich und die hochgeborn Ruprechte
jungern und Ruprecht den jungesten pfalzgrauen by Ryne und hertzogen in Beyern, und andere fursten
getruwen des Rychs ubereyn komen und haben auch daz eynmudecliche uberdragen, daz wir mitsampte denselben
rsten und andern fursten und getruwen des rychs, und sie mit uns, sulichen ungelauben und irresal weren,
rsteen und keren sullen und wullen. Und herumb wir obgenanter Wentzlaw, als eyn Roemscher kunyng, eyn
, schirmer und hanthaber der heilgen Roemschen kirchen und des egenanten unsers heilgen vaters baebsts
ns des sesten in dem bebestlichen stoele, sind er rechter baebst ist und in rechter besitzunge des baebstums,
mitsampte uns die egenanten kurfursten geistliche und werntliche und ander fursten des rychs, globen vurbe-
liche in guden truwen an eydes stat an eynander, wir yn allen besementliche und besunder und sie uns
lder, daz wir und auch sie cristelichen glauben sterken und den egenanten heren Urban vur rechten baebst
n und yme bystendig syn und sulichen obengenanten des vurgenanten widerbaebsts Robertus von Genefe und
zuleger, die sich cardinale nennent, und aller anderer irer bygestendiger und volger irresal und ungelauben
en, wenden und keren sullen und wollen, so verre wir ummer mugen, ane alles geuerde. Und wir alle und
iglicher sullen und wollen uns an dheyne legaten, sendungen, boten, gebote, erkentnisze, gaben, erleubungen,
aben und brieue des vurgenanten widerbaebsts von Genefe und siner zuleger in sulichen sachen nyt keren,
die uffnemen in dheyne wise, und sullen auch und wollen dieselbe boten und ir gewerbe ernstliche und getruweliche
en, und sie mit libe und gude angriffen und hindern, auch in aller mazen und wise dartzu dun, als daz in
genanten unsers heilgen vaters baebsts Urbans processe begriffen ist. Auch sullen wir und unser yglicher
dieghene, die itzunt unserm egenanten herren Urbano dem babeste bystendg sint und bystendig werdent, by
iren wirden, eren und guden vestliche beschuren, beschirmen und behalden, ane geuerde, und nyt gestaden,
sie yt daran gehindert oder gekrudet werden von dem vurgenanten widerbabeste oder sinen helffern und
ren, in welcherleye wesen oder eren die syn, in keyne wys, ane alles geuerde. Und wir alle und unser yglicher,
iz die heilge Roemsche kirche, cristlichen glauben, den bebstlichen stoel, den egenanten unsern heilgen vater
st Urban den sesten, daz heilge Roemsche ryche und unser aller und yglichs cristlichen mentschen sele,
ben und ere sunderliche antriffet, sullen und wollen in den sachen vestliche by eynander bliben und unser
er sal noch mag sich von dem andern yt scheiden oder sundern in dheyne wyss, sunder wir sullen und
n als eyn Roemscher kunyng, mit gots hulffe zukunfftiger keyser, den egenanten kurfursten und fursten
ment und besunder, und sie alle und ir yglicher uns herwider als unsere und des rychs kurfursten, fursten
lieben getruwen, als offte und wo sich daz geburet in den stucken, mit worten, werken, libe und gude getru-
he helffen und raden, und by dem egenanten unserm heilgen vater baebst Urban also besteen und cristliche
n, als sich daz von rechte geburet. Wanne auch wir Wentzlaw Roemscher kunyng abegeen und gestorben
da got lange vur sy, so sullen die kurfursten des rychs geistliche und werntliche bestellen und schaffen, daz
den sie dan zu Roemschen kunynge kiesen, zuvoren an, ee dan er uff den altair gesetzet wirdet, auch globe,
rurgenanten stucke zu halden und zu vollenfuren, cristlichen glauben zu sterken, als daz da vur begriffen ist.
al auch eyn yglich ertzbischoff und prelate mit sime capittel bestellen, so er eirste mag, daz eyn ygliche
e, so er geweelt wirdet, auch by disen obengeschrieben sachen vestliche bestee und getruweliche blibe. Mit
nde disz brieffs versigelt mit unser kuniglicher maiestat ingesigel, der gegeben ist zu Frankenford uff dem
me, na Cristus geburte Drutzeenhondert jaire darna in dem nuyn und siebentzigisten jaire, des sondages als
singet Inuocauit, unser ryche des Beheimschen in dem sesztzeenten und des Roemschen in dem dritten jairen.[1]

---

[1] Eingerückt in den Reversen des Erzbischofs Cuno von Trier von demselben Tage und Jahr, nämlich „Druytzeenhondert echte siebentzig jaire na gewonheid zu schriben in unserm stiffte von Triere uff den sondag als man singet Inuocauit; des Erzbischofs ig von Mainz und des Pfalzgrafen Ruprecht des Aeltern, vom Jahr und Tage wie oben. In gleichlautenden Urkunden d. d. Frankurt uff dem Moyen nach Crists geburt Drewtzehen (sic) jar darnach yn dem newn und sibentzigisten jaren an sand Lamprechts (17. September), erklärte der König, daß auch Herzog Wilhelm von Jülich und der Herzog von Gelbern dem Bündnisse zugetreten

833. König Wenzel befiehlt alle auf Widerruf verliehenen Zölle auf dem Rheine zwischen Andernach und Rees einzustellen, im Besondern den Zoll zu Düsseldorf, den weiland sein Vater Karl dem Grafen Wilhelm v. Berg gestattet, und den Zoll zu Ruhrort, den Graf Engelbert v. der Mark[1] neulich errichtet habe. — 1379, den 28. Februar.

Wenceslaus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notum facimus tenore presencium uniuersis. Ad hoc nos omnipotens deus, auctor iusticie, dispositor equitatis et rei publice pro sua voluntate director, Romanorum regni fastigio licet inmeritos voluit sublimari, ut ipsam prosequamur iusticiam, equitatem sectemur et, quantum ipse concesserit, in regno Romanorum rem publicam pro viribus dirigamus. Eapropter aduertentes in animo, quod predecessorum nostrorum in imperio et regno Romanorum temporibus alueus Reni ab exordio suo deorsum usque fines eius in mare theoloneis innumeris ab utraque parte fluminis eiusdem grauatus est adeo, quod mercatores seu alii Renum ascendendo seu descendendo propter huiusmodi theolonia iusticia iudicio non gaudeant, equitatem non senciant, nec reipublice reperiant directorem, talibus itaque communibus apud omnes et singulos dispendiis et iacturis salubre quantum possumus remedium adhibere volentes, de electorum et aliorum principum imperii maturo prehabito consilio, regia potestate et certa scientia omnia et singula theolonia per nostros in imperio sacro predecessores, Romanorum imperatores et reges, et nos in et super alueo Reni ab utroque littore, tam in terra quam aqua, ab eius exordio usque deorsum in mare, quibuscunque principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, ciuitatibus, opidis aut alias cuicumque concessa, indulta seu collata, et priuilegia, concessiones et literas tam per dictos nostros in imperio predecessores, quam nos desuper erogatas, indultas, traditas et concessas super illis duntaxat theoloneis, que ad dictorum predecessorum nostrorum in imperio et nostram reuocationem seu voluntatis beneplacitum cuicunque, etiamsi archiepiscopo, episcopo, duci, comiti, baroni, nobili seu homini alterius inferioris condicionis, tam per descensum quam ascensum dicti aluei Reni, in aqua vel terra et per fines eius, sicut premittitur, sint viua voce, priuilegio seu scripto alio concessa, tradita quomodolibet, aut indulta, tenore presencium reuocamus, cassamus et penitus annullamus, ac reuocata, cassata et annullata declaramus et presentibus nunciamus. Signanter et expresse reuocamus, cassamus et annullamus theoloneum in Dusseldorp super alueo Reni predicto, quod diue memorie dominus et genitor noster carissimus Karolus Romanorum imperator spectabili Wilhelmo comiti de Monte per imperiales literas indulsisse dinoscitur, necnon theoloneum in Rureort super alueo Reni antedicto, quod ibidem spectabilis Engelbertus comes de Marka et nonnulli alii virtute literarum eiusdem domini et genitoris nostri dicuntur nouiter posuisse; presertim cum inter terminos et limites ab opido Andernaco usque Reys opidum tam in aquis quam terris ex utraque parte Reni et circa, quod vulgariter Lynpat dicitur, in quibus etiam terminis conductus ad archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem pertinet, theolonium aliquod esse non possit aut debeat, prout hoc priuilegia archiepiscopi et ecclesie Coloniensis per dictos predecessores nostros in imperio et nos archiepiscopo et ecclesie Coloniensi tradita et concessa probant clarissimis documentis, et que in suis volumus, decernimus et declaramus firmitatibus per omnia perpetuo inuiolabiliter permanere. Presencium sub nostre maiestatis sigillo testimonio literarum.

Datum Francfordie super Moganum, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo nono, indictione secunda, II. kal. Marii, regnorum nostrorum anno Boemie sextodecimo, Romanorum vero tercio.

---

seyen. Mit Urkunde von „Dusent dryhundert nuyn und sieuentzig des nuynden dages in dem maynde genant Nouember zu latyne" schlossen sich Arnold, Bischof, das Capitel und die Stadt Lüttich an. Mit Urkunde d. d. Wesel in den jaren unsers herren do man zalte Drutzenhondert nuyn und sibentzig nach gewoenheid zu schriben in unserm stiffte von Triere (1380) up den eylften dag des maendes genant Januarius zu latine, stellte Erzbischof Cuno und Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere von neuem einen Revers aus, daß sie, die Kurfürsten, zur Vertheidigung Urbans fest zusammen halten wollten und daß jeder von ihnen zum täglichen Kriege hundert Mann „mit gleenen, reysiger lude, die wol ertzuget sint," in einem seiner Schlösser zum Dienste des andern bereit halten solle. — [1] An ihn erging ein besonderer Befehl, d. d. Frankefort uff dem Meyne des eirsten dages in dem mertze, „daz du den vorgenanten tzoll sustunt abeleges und nychtme hebes noch laxes oder dues heben uff der vurgenanter steide oder uff eyngher andere steide in eyngher wyse." — Vergl. auch Nr. 844.

884. Wilhelm und Maria, Herzog und Herzogin v. Jülich und Geldern, und Wilhelm Herzog v. Geldern Graf v. Zütphen einer Seits, und Johann Graf v. Bloys und Mechtild Herzogin v. Geldern, Gräfin v. Bloys und Zütphen anderer Seits beendigen ihren langen Krieg um Geldern und Zütphen dahin, daß Mechtild darauf verzichtet, dagegen den Zoll zu Lobith mit dem Hofe dabei, die ihr bei Lebzeiten ihres Bruders Edward zugetheilten Renten und 33,000 Goldschilde aus der Schatzung von Geldern und Zütphen erhalten soll. — 1379, den 24. März.[1]

In gaeds namen amen. Wy Willem bi der genaden gaeds hertoge ind Maria hertoginne van Gulich ind van Gelre, Willem van Gulich bi derseluer genade hertoge van Gelre ind greue van Zutphen voer uns ind voer alle onse hulpere aen die een side, ende wy Johan bi derseluer genaden gaeds greue van Bloys ende Mechtelt hertoginne van Gelre greuynne van Bloys ind van Zutphen voer ons ind vuer alle onse hulpere aen die ander side maken kont allen luden, want lange tyt groet orloge, twynge ind twiste tusschen ons geweest is omme dat lant, hertogeryc ind heerlicheit van Gelre ind graesscappen van Zutphen mit hoeren toebehoeren, so syn wy van beiden siden mit onsen ghemeynen maegen, vryenden inde rade, ridderen ind knapen eendrechtliken gezwoent ind ouerdragen eenre gantser steder zwonen ind gescheids in manyeren als hierna claerlich bescreuen vollicht. Dat is te verstaen dat wy Mechtelt vorgenant hebben, behalden ind gebruecken soelen, alsolange als wy leuen, dat tolhuys tot Lobede geheiten op den Tragelyn ind den tolle mit hoeren toebehoeren, als die gelegen was bi tyden ons boelen hertoge Edwarts van Gelre, den got genedich sy, ende den hoffe vuer den tolhuys gelegen, die daertoe behoert, beheltelich den steden van den lande van Gelre ind graesscap van Zutphen ind den lande van Gelre hoers rechten voer den tolle te varen, als sy by hertoge Edwarts tyden ons boelen plagen te hebben. Voert soe soelen wy Mechtelt of onse tolnere tot Lobede richten ouer den coepman, als men by hertoge Edwarts tyden plach te doen. Voert soe ensal nyemant onse knechte noch gesynde moegen besetten, noch bekommeren tusschen den vorgenanten tolhuys den Ryne ind den Wale, sonder argeliste; ende wy ensoelen dat tolhuys tot Lobede aen nyemant brengen noch versetten by onsen leuendigen lyue, dat onsen lieuen neue heren Willem hertoge van Gelre ind greue van Zutphen of synen eruen tonstaden komen mach nae onsen dode, na inghehaut der brieue, die daerop gemaett syn. Ind wy Willem hertoge van Gelre ind greue van Zutphen hebben gesekert ind gezwaren, sekeren ind zweren ten heiligen mit opgherichten vyngeren ind mit gestaefden eden, onse lieue ghemynde moye vrouwe Mechtelden in den tolle ind tolhuys tot Lobede te hauden mit hoeren toebehoeren also lange als sy leeft, ende sy daerynne te hauden ind te bescirmen voer alremallich, de hoer dairaen hynderen of krotten doen wouden of deden. Ende wy Willem hertoge ende Maria hertoginne van Gulich ende van Gelre hebben gesekert ende gelaeft, sekeren ende ghelauen in ghoden trouwen, onse lieue suster vrouwe Mechtelden inne dien tolle ende tolhuys tot Lobede mit hoeren tobehoeren te hauden alsolange als sy leeft; ende wert sake dat onse lieue sone her Willem van Gulich hertoge van Gelre ind greue van Zutphen afliuich worde, dat got verhuede, ende dat tolhuys ende tolle tot Lobede aen ons verstorue of aen Reynout onsen sone, soe soelen wy onse lieue suster vrouwe Mechtelden in dien tolle ende tolhuys tot Lobede hauden ende bescirmen alsolange als sy leeft. Voert soe hebben wy Willem hertzoge ende Maria hertoginne van Gulich ende van Gelre ende Willem van Gulich hertoge van Gelre ende greue van Zutphen ghelaeft in gueden trouwen, wert sake dat onser lieuer ghemynder suster ende moyen vrouwe Mechtelden dat tolhuys tot Lobede afgheklommen worde of afghewonnen of ontweldicht in eynger wys, soe moecht onse lieue suster ende moye vrouwe Mechtelt desen tolle van Lobede leggen ende boeren opten Ryne ende opten Wale bynnen den palen van den lande van Gelre, daer hoer alrenutste ende orberlichste wesen dochte, ynne alle der manyeren dien tolle te heffen ende te boeren, als men dien tot Lobede plach te bueren by tyden hertoge Edwarts ons leuen boele, den got genedich sy, ende onse lieue ghemynde suster

[1] Die entsprechende Urkunde des Grafen Johann v. Blois und seiner Gemahlin Mechtild v. Geldern findet sich zwar bei Nyhoff, gedenkwaardigheden, III. 67, durfte aber des Zusammenhanges wegen hier nicht fehlen.

vrouwe Mechtelt daerynne te hauden ende te beschirmen in alre manyeren als vorscreuen is. Voert soe
wy Mechtelt hertoginne van Gelre hebben ende behauden alle alsullich erfenisse ende renten, als wy
plagen by tiden onss boelen hertoghe Edwarts, dat is te weten alsulke renten ende erue, als ons onse
vuer Eymberic, ende alsulke erue ende renten als wy plagen te hebben in den lande ende hertogeryc van
daer onse suster van Gulich dat wederdeel af heeft. Inde wy Willem van Gulich hertoge van Gelre
onser lieuer moyen vrouwen Mechtelden hoere renten, pechte ende scoute, die men hoer sculdich is of
stedich weren of blyuen, uyttedoen peynden tot hoeren versuecke. Voert alle alsulke scout als hertoge
onse aldervader, hertoge Reynout ende hertoge Edwart van Gelre onse oemen, den got allen genedich sy,
hebben, van dier scoute ensal onse lieue moye vrouwe Mechtelt ghenen kommer liden noch daertoe
wesen te betaelen. Voert so sal onse lieue moye vrouwe Mechtelt hebben die halue scattinge ende hede
alingen lande van Gelre ende graescappe van Zutphen, uytgesacht alsullich onderpant, als die bisscop van
op Veluwe heeft van onser lieuer moyen der hertoginnen van Gelre, dat is te weten dat onse lieue moye
sal drie ende dartich dusent oude gulden scilde als van der scattinge ende beden, na inneghehalt der brieue,
wy daerop gegeuen. Voert soe ghelauen wy Mechtelt ouer te leueren onsen lieuen neue den hertoge van
alle alsulke brieue als wy hebben van der zwonen ende gescheide, die ghegaen is tusschen onser lieuer
der hertoginnen van Gulich ind van Gelre ind ons, ende wy Willem van Gulich hertoge van Gelre
onser lieuer moyen der hertoginnen van Gelre weder ouer te leueren alle alsulke brieue, als onse lieue
vrouwe ind moeder heeft van der zwonen ind gescheide, die ghegaen is tusschen hoen beiden. Voert
wy Mechtelt hertoginne van Gelre ouer te leueren onsen lieuen neue den hertoge van Gelre, alse hem des
ende des gesynt, alle alsulke brieue, die wy hebben van enygen heren of van enygen anderen luden, daer
hulpe ynne gelaeft hebben, als hem daermede te behelpen, wanneer hem des noet is; ende wy Willem hertoge
Gelre ghelauen in gueden trouwen onser lieuer moyen der hertoginnen van Gelre dieselue brieue van der
terichts weder ouer te leueren, als wy die getoent hebben ind wy ons daermede behulpen hebben, als sy des
ons gesynnende is, als hoer daermede te behelpen. Ende hieromme so hebben wy Janne greue van Bloys
Mechtelt hertoginne van Gelre greuynne van Bloys ind van Zutphen vertegen ende vertyen, ouergh
ende ouergheuen alle stede ind slate, heerlicheide, lande, lude, manne ende dynstmanne, die wy of
van onserwegen innehebben ende der wy mechtich syn ende in onser huldingen staen, sunderlinge mit
Saltbomel, Wagenyngen ende Greuensvoert, bynnen eenre maent nae datum dis briefs onbegrepen, ende
off wy moegen, ende daermede soelen wy ende onse neue die heer van Brederade onbegrepen wesen,
Barnevelt ouerleueren of endoen. Ende daertoe vertyen wy Johan greue van Bloys ind Mechtelt hertoginne
Gelre greuynne van Bloys ind van Zutphen op alle rechte, dat wy hebben aen den hertogeryc van Gelre
graesscappe van Zutphen ende op Bredervoert ende op dat ampte van Bredervoert mit allen hoeren toebehoe
also dat wy daeraen ghoen recht meer behauden ensoelen noch enhebben, uytghenomen dat tolhuys tot
geheiten op ten Tragelyn mit den tolle ende toebehoeren, als vurscreuen is, ende die drie ende dartich dusent
gulden scilde na inghehaut der brieue, die daerop ghemaect syn, ende alsullich erue ende renten, als wy
hertoginne van Gelre te hebben plagen by tyden onss boelen hertoge Edwarts van Gelre. Hierop soe
Mechtelt hertoginne van Gelre onse brieue gheuen aen allen steden, ridderen, knapen, mannen ende dynstm
onsen lieuen neue den hertoge van Gelre, waer hem des noet gebueren mach ende woe hem die alreantw
off wy ensoelen seluer mederyden, ofs noet weer, aen den steden, daer onse lieue neue des begerende were,
sacht Bredervoert, dat wy daer nyet ryden endoruen, mer wy soelen onse brieue daer seynden. Ende mit
desen punten, vurwarden, ouerdrach ende gescheide syn wy Willem hertoge ende Maria hertoginne van
ind van Gelre, Willem van Gulich hertoge van Gelre ende greue van Zutphen ende alle onse hulpere,
Johanne greue van Bloys ende Mechtelt hertoginne van Gelre, greuynne van Bloys ind van Zutphen,
onse hulpere ende ondersaeten aen beiden syden weder op hoere lene ende op hoer guet gezwoent, ende
ons gezwoent te wesen mit desen apenen brieue, uytgesacht dieghene die in deser zwonen nyet wesen
ende die wy mallich den anderen van beyden syden daeromme ouer bescreuen gheuen soelen tusschen

ehe dach neest toe komende. Ind scelden quyt alle bruecken, die geschiet syn tot desen dage toe van orlochs-
n onser heren ende vrouwen vorgenant synt dier tyt dat hertoge Edwart starf. Oeck syn wy Willem hertoge
Maria hertoginne van Gulich ende van Gelre ende Willem van Gulich hertoge van Gelre ende greue van
ben, Reynolt here van Brederade ind van Gennep ende Willem van Brederade, ridder, ende alle onse hulpere
die hoer van beyden syden verleken ende verzwoent van allen saken, die tot desen dage toe geschiet syn
orlogeswegen onser heren ende vrouwen synt der tyt dat hertoge Edwart starf. Alle dese punten ende vorwarden
zwoenen ende gescheids sekeren wy heren ende vrouwen ende gelauen in gueden truwen vast, stede ende
brekelich te hauden ende daertgegen nyet te doen in enyger wys: alle argeliste, felpel, nye vonde, aude
ende behendicheit uytgescheiden. In orkonde ende stedicheit hebben wy onse segele by onser rechter
heit aen desen brieff doen hangen, ende omme die meere vestenisse ende getuych alle deser puntten hebben
ebeden onse maeghe, rade ende vryende van beiden syden, als heren Reynolt van Valkenborch here toe Borne
toe Sittart, Reynolt here van Brederade ende van Gennep, Willem here van Bronchorst, Derich van Bronchorst
van Batenborch, Alart here van Bueren, Geryt here van Culenborch, Geryt van Herlar here van Poderoyen,
here van Weerdenberch, Johanne here van Lynden, Reynout here van Oye, Arnde van Herler here van
oyen, Henrich here van Ghemen, Herman van Ghemen, Sander van Vossem, Johanne van Kessel, Johanne
den Velde, Willem van Bruechusen, Henrich van der Straten, Willem van Drueten, Walrauen van Wye,
n van Wye, Wolter van Isenderen, Lambrecht Zebars, Johan van Herwyne, Robbrecht van Apeltoren, riddere,
ch van Steenbergen praest tot Zutphen, Gyselbrecht van Bronchorst here to Borcloe, Henrich van Wickrade,
nuen van Oye, Arnt van Hoemen die jonghe, Willem van Steenbergen, Arnt van den Gruythuys, Otto van
en, Herman van Wye, Goessen van Vanderic, Alart van Vanderic, Jwan die Grote, Janne Mompelier van
hage ende Herman van Mekeren Godarts son, knapen, dat sy desen brieff mit ons mede besegelen willen in
nse, tuych ende waerheit alle deser punten.
Ghegeuen int jare ons heren Dusent driehondert negen ende tseuentich, op onser vrouwen auent annunciatio.

Pabst Urban VI. ermuntert die Cölner, den Gegenpabst Robert und dessen Anhänger zu verfolgen; löst das Interdict der Stadt bis zur nächsten Fasten und fordert sie auf, ihm eine Beihülfe an bewaffneter Mannschaft zu leisten. — 1379, den 19. April.[1]

Urbanus episcopus, servus seruorum dei, dilectis filiis magistris ciuium et consulibus ac uniuersis ciuibus
tis Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem. Vestre deuotionis sinceritatem et obedientie promptiem, quam ad nos et Romanam ecclesiam vos habere tam per vestri nuncii relationem, quam etiam ex tenore
arum vestrarum nobis directarum percepimus, plurimum in domino commendantes, prudentiam vestram rogamus
rtamur attente, ut, sicut de vobis firmiter speramus, in deuotione et fidelitate huiusmodi efficaciter persistentes,
s illos, qui perditionis alumno Roberto, olim basilice duodecim apostolorum presbitero cardinali, nunc antipape,
nos justo judicio de heresi damnato, vel eius sequacibus adherent seu fauent vel adherebunt seu fauebunt
sterum, viriliter persequentes capi faciatis et artis carceribus mancipari et tamdiu captiuos detineri, donec
hoc a nobis aliud receperitis in mandatis. Ceterum interdictum in ciuitate vestra jam diu seruatum de
ali gratia usque ad primam diem quadragesime proxime future duximus suspendendum, prout in nostris inde
ctis litteris videbitis plenius contineri. Discretionem igitur vestram attentius exhortamur, ut causam, propter
prefatum interdictum positum fuit et que in palacio apostolico non absque vestre et alterius partis magnis
smodis et dispendiis est diutius ventilata, in nostre voluntatis arbitrio liberaliter exponatis, cum per viam
et concordie huiusmodi litigio ad utriusque partis commodum finem debitum ponere intendamus. Preterea
sicut notoria facti euidentia manifestat, nonulli iniquitatis filii prefato Roberto antipape adherentes nos et
nam ecclesiam predictam conflatis viribus suis, quantum possunt, ledere conentur, deuotionem vestram intime

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

deprecamur, ut tanquam viri catholici et eiusdem ecclesie filii predilecti de aliquo gentium armigerorum [illegible] nobis et eidem ecclesie in huiusmodi necessitatis articulo subuenire efficaciter studeatis.

Datum Rome apud s. Mariam in trans Tiberim, XIII. kal. Maii, pontificatus anno secundo.

A. de Parma.

836. Sibrecht v. Kriekenbeck verzichtet auf den Rückstand des nun von den Unterbroichern zur Sühne Todtschlages seines Neffen zu zahlenden Cölnischen Mannlehns von 12 Goldschilden, welches dem Erzbischofe Friedrich in dem Kriege mit der Stadt Cöln aufgesagt hatte und von demselben wieder empfangen. — 1379, den 21. Mai.

Ich Sybrecht van Kriekenbeik doin kunt allen luden, want ich vurzyden in veestschaff komen was mit [illegible] gestichte van Colne as umb den doitslach, den die Underbroychere in dem ampte van Ledberg ind eyn deyl van Anroyde ind andere underseissen des vurschreuen gestichtz an wilne Godart van Kriekenbeeck, mynes [illegible] neuen, gelacht ind gedain hatten: so bekenne ich as eyn neiste erue ind maich des vurschreuen myness [illegible] dat ich vur mich ind myne eruen des vurschreuen kreichs ind doitslages vurzyden ouermitz wilne heren Johan van Holtzbudge ind andere des gestichtz vrunde van Colne gesoynt byn geweest ind ouch noch gesoynt [illegible] gentzliche ind zemale, ind des as eyn neiste erue ind maich eyne soyne genomen han ind han darup verzeyen ind vertzyen ouermitz desen brieff. Also dat mir darvur ind darumb gegeuen ind bewyst sint alle jare up sent Mertins dach van den vurschreuen Underbrogcheren ze bezalen tzwolff guldene alde schilde geldens, die ich lene van myme herren, eyme ertzebusschoffe van Colne, die zer zyt is, ind syme gestichte entfangen ind [illegible] sal ind ouch die truwelichen verdienen as leens recht is. Vort want ich dat vurschreuen leen in dem [illegible] den myn genedige herre her Friederich, ertzebusschoff zu Colne nu is, lestwerff hatte mit der stat van [illegible] yme upgegeuen hatte, ind he mich van synre genaden nu anderwerff weder beleent hait: so bekennen ich, [illegible] up alle versess des vurschreuen leens van alre geledenre zyt bis hude up desen dach vertzegen han ind [illegible] ouermitz desen brieff, also dat mir die tzwolff schilde bezalet solen werden alle jare up sent Mertins dach [illegible] den vurschreuen Underbroycheren, sunder alle argelist. Ind deser dinge zu urkunde han ich myn ingesigel [illegible] desen brieff gehangen, ind han vort gebeden die erbere vrome herren heren Roilman herren zu Arendale ind [illegible] Steuen van Hoistaden, ritter, want sy by alle desen dingen geweest sint, dat sy yre ingesigele by dat myn gezuge an desen brieff hant gehangen. Ind wir Roilman etc.

Gegeuen in den jaren unss herren Duysent dryhundert nuyn ind sieuenzig, des neisten saterdages na [illegible] herren upuartz dage.

837. Ritter Rütger v. Botzlar trägt sein gleichnamiges Burghaus[1] dem Erzbischofe Friedrich III. [illegible] zum Lehen und Offenhaus auf. — 1379, den 25. Mai.

Wir Rutgher van dem Boitzlar, ritter, ind Lyse syn elich wyff, doin kunt allen luyden, dat wir umb [illegible] truwen, lieffden ind gunst willen, die wir han zu dem erwerdigen vadere in goide onsme gnedigen herren, [illegible] Frideriche van der goitz gnaden ertzebusschoff zu Colne, ind zu syme gestichte, ind umb sunderlinger [illegible] ind gunst wille, die he ons bewyst hait ind der wir ons zu yme ind zu syme gestichte gentzlichen [illegible] han mit gesamender hant ind mit raide ind vurraide onss selffs ind unser vrunde ind maige onse huyss ind [illegible] zu dem Boitzlar, dat onse vryeigen erue ind gut is, so wie dat geleigen is mit portzen, muren, turnen, [illegible] vurburge, mit allen sinen vestingen ind grauen, die id nu hait of hernamails erkrigen mach, dem [illegible] onsme herren van Colne ind sime gestichte opgedragen ind syn losleidige offen huys ind sloss gemacht, [illegible] machen zu ewigen dagen ouermitz diesen brieff, ind bekennen, dat ich Rutgher vurschreuen dat [illegible] huyss mit allen sinen vestingen van deme vurschreuen myme herren van Colne, as syn ind syns gestichts [illegible]

[1] Im Regierungsbezirk Münster, Kreise Lüdinghausen.

ssen sloss ind huyss, entfangen han ind yme daroeuer gehuldt ind geswoiren han, as eyn man syme herren ldich is zu doin. — Ind dieser dinge zu gantzer stedicheit ind zu urkunde so han wir Rutgher van dem slar, ritter, ind Lyse syn wyff, mallich van ons syn segel an diesen brieff gehangen, ind han voirt gebeiden seerre steetgheit die vrome, irsame luyde, heren Roilman herren zu Arendale, heren Rychart Meynuelder, n Arnold van Alpem, heren Diderich van Appelteren, heren Engelbrecht van Oerspeck ind heren Steinen Hostaden, rittere, die by allen diesen sachen geweist synt, dat sy ouch yre segele an diesen brieff gehangen . Ind wir Roilman etc.

Gegeiuen in den jairen onss herren Dusent druyhundert nuyn ind seuentzig, op sent Urbanis dag des heilgen ı ind mertelers.

Herzog Otto von Braunschweig setzt seiner Gemahlin Margaretha von Berg Witthum und Morgengabe aus. 1379, den 24. Juni.

We Otto von godes gnaden hertoge to Brunswik bekennen openbare in dussem Breue vur uns und vor unsen en eruen, dat we Margareten von deme Berge, unse eliken husvrouwen, belyptuchted hebben und belyftuchtet sser scrift mit unsir borgh und stad to Munden, dat gelegen is an der Werre und an der Vulde, mit tollen, geleyde, mit gerichte und ungerichte, mit dorppen, mit tegheden, mit holte, mit watere, mit weyde, mit heryghe und mit aller tobehorynghe, also we Munden hus und stat hebben. Ok bekennen we vorgenante ge Otte, dat we Margareten von deme Berge, unsir eliken husvrouwen, den Sichlinsteyn, unse slot, to ener en morghenghave gegheuen hebben, mit aller tobehoringhe, also we den Sichlinsteyn hebben; also dat Mar- e von deme Berge, unse elike husvrouwe, dusse vorgenanten slot Munden, hus unde stad, und den Sichlinsteyn alle dat darto hord, also vorscreuen is, besieten und bruken schal to alle orem behove, dewyle dat se leved. Ind hebben des to bekantnisse unse ingesegel gehanghen laten an dussen bref, dar he vestliken mede besegelet nd is geschen na goddes bord Dructeynhundirt jar in deme neghen und seuentigesten jare, in sancte Johannes baptisten to medden somere.

König Karl V. v. Frankreich, welcher seit 30 Jahren die in Frankreich gelegenen Herrschaften Lüry und Virson eingezogen, weil der Herzog v. Jülich dem Könige Edward v. England Hülfe geleistet, genehmigt die mit dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dessen Söhnen, dem Herzoge Wilhelm v. Geldern, und Reinalt getroffene Uebereinkunft, wodurch jedem der beiden ersteren ein Lehen von 3000 und dem letzteren von 1000 Franken als Vasallen gegen England ausgesetzt wird. — 1379, den 10. August.

Karolus dei gratia Francorum rex uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus nos e quandam cedulam in papiro scriptam, sigillis dilecti et fidelis consiliarii nostri episcopi Parisiensis ac ifici Wilhelmi ducis Juliacensis et Ghelrensis, ut prima apparebat facie, sigillatam ac signo manuali Johannis peti de Castaneto Beluacensis diocesis publici auctoritate apostolica notarii ut dicitur roboratam, de verbo rbum tenorem seu formam que sequitur continentem. Cum inter serenissimum principem Karolum regem orum ex una parte et illustrissimum Wilhelmum ducem Juliacensem et Ghelrensem, necnon Wilhelmum n Ghelrensem et comitem de Zuytphennia, ipsius Juliacensis primogenitum, et Reynaldum dicti Juliacensis ı juniorem ex alia parte esset diutius agitata grauis materia questionis, predictis duce Juliacensi et eius filiis nentibus et dicentibus, quod terre et castellanie de Virson et de Lury situate in ducatu Bicturicensi ad ipsos edecessores suos spectabant et spectauerant a tanto tempore, quod in contrarium memoria hominum non lt, quod sciens et scire valens predictus dominus rex predictas terras et castellanias triginta annis iam elapsis pauerat et tenebat occupatas, fructus, redditus et prouentus ipsarum perceperat per se vel alium seu alios, mandante et ratum habente, usque ad valorem et extimacionem sexaginta millium florenorum et ultra, de

qua somma idem dux se posuit et ponit in gratia et liberalitate dicti domini regis Francorum, peteni
restitui ipsas terras et castellanias et satisfieri de fructibus, redditibus et prouentibus earundem sub exim
predicta. Pro parte vero dicti domini regis proponebatur et dicebatur, quod predicte terre et castellanie
consistunt et temporibus prefatis consistebant infra metas et limites ipsius regni et quod predictus dux Juli
fuit colligatus cum Ondouardo quondam rege Anglorum, quousque idem Ondouardus diem suum clausit extr
et ipsi Ondouardo contra dictum regem et regnicolas prestitit auxilium, consilium et fauorem, propter quod
terre et castellanie in commissum ceciderant et fuerant iure regio et propter regiam superioritatem eiden
confiscate et applicate, et sic licite potuerat et adhuc potest retinere predictas terras et recipere fructus, re
et prouentus earundem. Pluribus aliis rationibus hinc inde allegatis tandem pro bono pacis inter reuerend
Cristo patrem et dominum d. Aymericum de Magnaco episcopum Parisiensem, nobilem et potentem
dominum Karolum de Bouilla dalphinatus Viennensis gubernatorem, et religiosum virum Johannem de Bern
priorem de Carnoto, consiliarios et nuncios dicti domini regis et pro ipso et regno predicto, et predictos d
ducem Juliacensem et eius filios pro se et dictis ducatibus Juliacensi et Ghelrensi et aliis terris earundem p
tibus et futuris, retento in premissis beneplacito dicti domini regis, concordatum, pacificatum et transactum
in hunc modum, venerabili Bernardo de Berne, licentiato in decretis, preposito ecclesie s. Seuerini Colo
procurante et mediante, videlicetque: dicti domini dux Juliacensis et eius filii habebunt in feudum septem
francorum leuandum et percipiendum per se et suos heredes et successores anno quolibet in et super th
dicti domini regis secundum quotas et porciones que secuntur, videlicet dictus dux Juliacensis tria millia,
dux Ghelrie tria millia, et dictus Reginaldus mille, et pro predictis prefati domini duces Juliacensis et G
eorumque heredes et successores suis temporibus prestabunt ac facere et prestare tenebuntur homagium
dicto domino regi suisque heredibus et successoribus, quibus prefatis homagiis dicti domini duces Juliace
Ghelrie pro primo anno habebunt et recipient a dicto domino rege sex millia francorum predicta et pro do
Reynoldo predicto et eius homagio, quod dictus dominus dux Juliacensis pater suus pro ipso prestabit et
mille francos pre manibus, et deinceps annis singulis perpetuo eisdem dominis ducibus et eorum heredibus
sex millia francorum persoluet et dictos mille francos eidem Reynoldo iuniori assignatos dictus domin
Juliacensis pater suus, ut tutor et nomine tutorio dicti Reynoldi tutela durante, leuabit et percipiet, e
Reynoldus, postquam completa pubertate personaliter homagium fecerit, quousque dictum dominium de Ve
et de Lury adeptus fuerit, quo tempore durante nichil penitus exigetur de fructibus, redditibus seu iuribus
dominii de Versonio et de Lury preteritis, presentibus vel futuris ultra mille francos predictos. Et nichil
manebunt predicti dux Juliacensis et eius filii cum ducatibus predictis et baronibus, militibus, vassallis et
ipsorum ducatuum et aliis eorum terris presentibus et futuris colligati, confederati et uniti dicto domino
eius regno ac ipsius heredibus et successoribus, et ipsos regem et regnum et suos heredes et successores pe
temporibus iuvabunt et fideliter sibi assistent et adherebunt, ac iuvare et sibi assistere et adherere tend
contra regem Anglie, heredes et successores suos, sibi colligatos fautores, auxiliatores et contra alios quos
homines, rege seu imperatore Romanorum catholico duntaxat excepto in his que concernunt imperium, et
terrarum sub stipendiis, moribus et consuetudinibus regni Francie. Quibus mediantibus dictus dominus rex
quittauit et remisit predictis duci Juliacensi et eius filiis omnes actiones utiles et directas, que sibi com
poterant ultra tractatum huiusmodi usque ad diem presentem contra eosdem, et econtra dicti domini Juliac
eius filii cesserunt, quittauerunt et remiserunt predicto domino regi omnes actiones utiles et directas, q
competere poterant contra dictum dominum regem ad causam terrarum, fructuum et redditum predicto
aliorum qualitercunque. Que omnia et singula dicti dux Juliacensis et eius filii ac quilibet eorum in
conuenerunt, promiserunt tactis sacrosanctis ewangeliis et iurabunt obseruare et facere inuiolabiliter
renunciantes iuribus, statutis et consuetudinibus, per quas effectus predictorum posset impediri quomodolibet
differri. Acta sunt hec Aquisgrani Leodiensis diocesis, anno d. millesimo trecentesimo septuagesimo
secundum usum ecclesie Gallicane, indictione secunda, mensis vero Martii die vicesima tertia, pontificatus
sir patris et domini nostri d. Clementis diuina prouidentia pape VII. anno primo, in mei J

peti de Castaneto Beluacensis diocesis clerici, publici apostolica auctoritate notarii; et promiserunt partes minate videlicet dictus dominus dux Juliacensis pro se et filiis suis et prelibati reuerendus in Cristo pater nus Aymericus Parisiensis episcopus, Karolus de Bouilla miles et Johannes de Bornazello prior pro et nomine domini regis per fidem suam in manu mei notarii publici recipientis legitime et stipulantis vice et nomine um et singulorum quorum interest et intererit in futurum corporaliter prestitam, premissa omnia et singula , tenere et complere sub modis et conditionibus prescriptis, prout tractata et concordata existunt et superius buuntur; et insuper prefatus dominus dux Ghelrie premissa omnia et singula ratificabit, approbabit promit- e et iurabit et litteras faciet consimiles suo sigillo roboratas. Presentibus ad hec nobilibus ac venerabilibus ecretis viris, dominis Bernardo de Berne preposito ecclesie s. Seuerini Coloniensis, Johanne de Harue et ico eius filio, militibus, Johanne Scoer preposito de Nidecgen, Mathia de Vroyrshen et Godeffredo dicto van Layen, scutiferis Coloniensis diocesis et magistro Hugone de castro Girardi, magistro in medicina, testibus e vocatis specialiter et rogatis. Et in premissorum omnium et singulorum testimonium prefati reuerendus risto pater dominus Aymericus episcopus Parisiensis et dominus dux Juliacensis sigilla sua presenti cedule m signo meo manuali duxerunt imprimenda. Nos autem omnia uniuersa et singula in prefata cedula ripta et declarata suum sortiri optantes effectum, ea laudamus et approbamus ex certa scientia per presentes, super promittimus tenere, complere et inuiolabiliter obseruare, quantum in nobis fuerit bona fide. Et in n testimonium sigillum nostrum presentibus litteris fecimus apponi.

Datum in castro nostro montis Argi, die X. Augusti, anno d. Millesimo trecentesimo septuagesimo nono et nostri decimo sexto.

König Wenzel verleiht dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die Regalien. — 1379, den 14. September.[1]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim nen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den, die in sehen oder horen lesen, das fur uns qwame r stat zu Frankenfurt der erwirdig Fridrich ertzbischoff tzu Colne, des heiligen reichs in Italien ertzcantzler, r liber neue und furste, do wir sassen in unsere maiestat getziret mit sulcher schonheit, als uns das als n Romischen kunig von gewonheit angehoret, in gegenwertickeit andere unsere und des helligen reichs kurfursten, en, herren, ritter und knechte, und bate uns mit fleisse, das wir im als einem ertzbischoff tzu Colne und des gen reichs kurfurste alle und igliche seine und seiner kirchen tzu Colne regalia, herlichkeit, furstentume, lande leute, gerichte, tzolne, geleite und alle andere seine lehen, die von uns und dem heiligen reiche zu lehen ruren verleihen gnediclichen geruchten. Des haben wir angesehen gnediclich sulche gneme dinste und trewe, als uns dem heiligen reich der egenante Fridrich ofte und dicke getan hat, teglich tut und furbas tun sol und mage unftigen tzeiten, und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unser und des reichs fursten und n und rechter wissen tzu voran von im gewonliche huldig gelubde und eyde genomen, uns und dem heiligen e getrewe gehorsame und gwere tzu sein, unsern fromen tzu werben und schaden tzu wenden, und haben im und igliche seine und der egenanten kirchen tzu Colne regalia, herlichkeit, furstentume, lande und leute, mit t iren eren, wirden, nuzen, gerichten, strassen, tzollen, geleiten und allen iren tzubehorungen, als ferre und t die geen und wo die gelegen sind, es sey uff beiden seiten des Reynes, in dem hertzogtume tzu Enger und

[1] Mit Urkunde d. d. Noremberg, 1379, indictione secunda, pridie kal. Septembris, hatte der König den Erzbischof ermächtigt, in n Namen dem Bischofe Arnold v. Lüttich die Belehnung mit den Regalien zu ertheilen, welche nun zu Aachen am 9. November Statt — presentibus Johanne abbate s. Cornelii Indensis, Nicolao preposito, Huperto decano ecclesie Bunnensis, Johanne preposito miberti Coloniensis, Johanne de Hoerne maioris Coloniensis, Gyselberto Vuystinc et Lamberto de Naninia maioris Leodiensis siarum canonicis, necnon nobilibus viris dominis Wilhelmo domino de Elderen, Henrico de Parwys, Wilhelmo de Petersheyn, me de Barnamont, Theoderico de Moylant, Reynardo de Berghe, Conrado marscalco de Alftere, Henrico burgrauio de Drachen- Wernero de Bachem camerario, militibus ac goissuino de Flemalia et Henrico Frerart, magistris ciuitatis Leodiensis.

tzu Westfaln, oder in dem hertzogtume zu Luthoringen, oder sust wo die gelegen sind, tzu wasser oder zu l
gnediclichen gelihen und gereicht, und reichen im die in craft ditz briues und Romischer kuniglicher mechte.
das er alle sulche seine und seiner kirchen lehen von uns und dem reiche geruhlichen und ungehindert
halden und besitzen sol in aller massen, als sein vorfaren ertzbischoue tzu Colne die bis an in redlichen
und besesen haben. Und gebieten dorumb allen und iglichen fursten, edeln, grafen, freyen, dinsluten,
rittern, knechten, burgermeistern, reten und burgern gemeinlichen der stete, merkte und dorferre, und allen andern
sessen und undertanen des egenanten ertzbischtums tzu Colne, die nu sind oder in tzeiten werden, ernstlich
vesticlichen mit diesem briue, das sie den egenanten Fridrich fur iren ordenlichen, naturlichen herren
haben, halden, alle lehen und manscheft von im empfahen und in allen sachen als irem rechten herren
undertan und gewartende sein sollen, als libe in sey unser und des reichs swere ungnade tzu vormeiden.
urkunt ditz briues vorsigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Frankenfurt uff dem Meyne, noch Cristes geburt Dreytzehenhundert jare und dornach in dem
und sibentzigisten jare, an des heiligen Crewtzs dage als es erhohet wart, unser reiche des Behemischen in
sibentzehenden und des Romischen in dem virden jaren.

841. Die Gebrüder Spee verzichten auf ihren Antheil an dem Zehnten zu Wankum zu Gunsten Herzogin v. Jülich und Geldern. — 1379, den 11. November.

Wy Heynrich Spede, Johan Spede ende Wolter Spede, gebrudere, die Johans Speden soene waren,[1] doen allen luden ende bekennen, dat wy vur ons ende vur onse eruen alinclich hebben vertegen ende ouergegheuen lieuer genediger vrauwen der hertogynnen van Guilge ende van Gelren op alle alsulken andeil ende vorder als wy hadden of hebben an derre tienden to Wancheym. — In oirkunde derre waerheit hebben wy onse segel desen brief gehangen.

Gegeuen int jaer ons heren Dusent druhundert negen ende tseuentich, op sente Martyns dach in den Wy

842. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln belehnt Peter v. Ryederen mit den Lehenleuten zwischen Flüssen Erff und Tauber auf dem Odenwalde. — 1379, den 17. November.[2]

Wir Friderich van der goitz genaden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoff, des h. Roymsschen ryc
Italien ertzecanceller, dun kunt allen luyden, dat want Hans van Ryederen, ritter, unser man ind lieue
uns alsulch manleen, as he van uns ind unsen gestichte zu lene hait, uffgesaget ind uffgegeuen hait, ind
oitmudelichen gebeden, dat wir Peter van Ryederen synen sun, want he seluer van krancheyt synes ly
numme kunde verdienen, damit vort wulden belenen. Darumb haben wir angesien nutzliche und getruwe
die uns derselber Peter nu furbas dun mag und sal, und haben in mit dem vurgenanten lehen, daz mit
die leute genant die leenleute tzwisschen den wasseren genant die Erffe und die Thouber, oder an gen sy
Meuns uffme Otenwalt, in Franken, mit allen yren reichten und zubehoren, als sy von alders von unsem
lene rurende sint geweest, belenet, ind belenen denseluen Peter damit ubermitz desen offenen brieff, und
daruff van yme gewoynliche huldinge und eyde, die er uns lyplichen zu den heyligen gesworen hait, entfangen
genomen. Deser dinge zu urkunde han wir unser ingesegel an desen brieff dun henken.

Gegeben und geschiet zu dem Brule, dar uber und an waren Johan Wolff van Ryndorp, ritter, Herman
Hersele unser marschalck, Gerart Voss van Lechenich, Jacob van Buckenhem genant Vynsterlyn, unsere durw
in dem jare nach Cristus geburte Duysent dryhundert nuyn ind siebentzich, des XVII. dages in Novembri.

---

[1] Auch Heinrich ind Goiswin Spede, gebroedere, Heynrichs soene, sowie Sybrecht ind Arendt Spede, broider, verzichten diesen Zehnten in zwei Urkunden, beide d. d. 1382 dinstaichs nae deme sondage in der vasten als man singt Reminiscere. — [2] gerückt des Belehnten.

Mechtild, Herzogin v. Geldern, Gräfin v. Bloys und Zütphen, verpfändet dem Ritter v. Strünkede Linn und Orsoye, sowie die Vogtei Friemersheim für 60,000 Goldschilde über jene Summe, wofür sie solche demselben wegen seiner Niederlage bei Hönnepel verpfändet habe. — 1380, den 20. Febr.

Wy Mechtelt van godes genaden hertoginne van Gelren, greuinne van Bloys unde van Zutphen, doen kunt kenlich allen luden myt desen apenen breyue, dat wy heren Henriche van Strunkede, rittere, unde zinen n eruen hebben versat und versetten recht, redelichen und bescheidelichen unse borch, hus, stede unde allinche van Lynne unde van Orsoy, mit der kelnerien unde renten unde myt allen leynen, dey sin gestlich ofte ich, als dartho behoret, unde dey vagedey van Vrymersem, also als sey al gelegen sint, myt allen oren tho- e unde slachter nut, vor seistich dusent alder guldener schilde, dey gud sin van golde, swar van gewichte recht van monten, mer unde hoger, dan wy dey heren Henriche vorgenant unde zinen eruen vor versat und nden hebbet in unsen breyuen, dey hey darup van uns heuet, als vor den schaden unde verluys, den her ch vorgenant hadde unde heuet van unser wegen, do hey nederlach by Honpel, dar en unse boyle hertoghe elm van Gulge, unse neue hertoghe Wilhelm van Gelren vengen. In eyn tuch der warheit darumme hebbe nse segel an desen breyf doen hanghen tho tughe, dey gegheuen unde gescreuen is in den jaer unses heren CC. LXXX., des dinsdages na deme sonnendage als men singet Reminiscere miserationum.

Graf Heinrich v. Nassau verzichtet gegen ein von dem Grafen Wilhelm v. Berg ihm verliehenes Mannlehen von 50 Goldgulden auf Blankenberg und schließt ein gegenseitiges Friedensbündniß zwischen ihren Landen und Leuten. — 1380, den 23. Februar.

Wir Heynrich greue zu Nassauwe doin kunt allen luden ind bekennen offenbierlichen in diesme brieue, dat nit guden willen ind mit raide unser vrunde gesaist, gescheyden ind gesoynt syn mit dem homechtigen unsen n herren Wilhem van Guylche greuen van dem Berge ind van Rauensberg van allen uplouff, zwiste ind ungen, die wir van beyden syden samen zu schaffen haen gehat bis up dese tzyt datum dis briefs, ind sun- ngen up alsulche vorderinge ind ansprache, die wir hadden up dat lant van Blanckenberg in alsulcher vur- en as herna geschreuen steit. Dat is zu wissen dat unsme lieuen heirren, synen eruen, landen ind luden, y nu haent of hernamails erkrigen moigen, nummerme schade geschien ensal in gheynre wys usser unsen en off weder darin van uns, unsen eruen, underseessen of burchmannen; weert sache dat unsme lieuen herren, eruen of undersessen darenboyuen enich schade geschiege, den schaden solen wir richten as herna geschreuen : dat is zu wissen dat unse lieue herre of syne eruen, yre boiden naschicken solen of moghen an uns of unse of unse amptlude, ind den schaden van uns weder doin gesynnen zu richten, den schaden solen wir of unse dan richten ind weder doin aen vertrecken, ind darzu solen unse lieue herre und wir tzwene gude man n ind nemen, as eyn yeclich van uns eynen, ind zu saghen der tzweyer sal men den schaden richten ind r doin. Were ouch sache dat unse burchmanne of underseessen in eyncher wys zu schaffen hedden of zu her tzyt mit unsme lieuen herren of synen eruen, dat solen wir Heynrich of unse eruen mit unsen boiden brieuen an unsen herren of synen eruen eruolgen; na dem eruolgenisse bynnen tzwelf wechen darna nyest ende solen unse lieue herre of syne eruen demghieme, vur den dat eruolgenisse geschiet were, dage bescheiden leigen zu Wyndecgen vur die portze; up wilchen dagen denseluen unsen underseessen of burchmannen, sowilch rere, darvur dat eruolgenisse geschiet were, na ansprachen ind antwerden wederuaren sal as viel as recht ind die underseessen solen velicheit haen van unsme lieuen herren ind vort vur alle dieghiene der he moegich ind ktich is. Also gelicher wis solen unse lieue herre ind syne eruen uns weder veruolgen as vur syne under- ten; weert sache dat unsen underseesen of burchmannen des nyet wederuaren enkunde bynnen deser tzyt van ne lieuen herren of synen eruen, so mach sich deselue unse underseese of burchmann behelpen in unsme lande van syme burchleen weyren, bis also lange dat yem recht wederuare van unsme lieuen herren of van synen n, damit wir Heynrich of unse eruen nyet gebrechen ensolen hauen an unsen eyden ind manschaff untgaen

unsen lieuen herren of syne eruen. Weert ouch sache dat eynich unser burchmanne of undersessen
herren of vrunden buyssen unsme lande geleigen helpere werden weulden of dienen up unsen lieuen herren
syne eruen, die solen wir of unse eruen usser unsen slossen ind landen unuertzoicht verwysen, ind die
engheyn behelp hauen bynnen unsen slossen ind landen, diewile dat die veede steit, in engeynre wys. Ind
diese scheydunge ind soyne ind up alle punte vurschreuen so haet uns unse lieue herre zu rechten manleen
mit vunftzich gulden geltz, guyt van golde ind swaire van gewichte, die hee uns bewyst haet alle jaere
ind upzubueren van syme amptman zu Blanckenberg, mit namen uss der herfstbeeden zu sent Mertinsmissen
bynnen den nyesten viertzien nachten darna volgende unbeuangen. Vort want uns unse lieue herre der greue
beleent haet mit diesen vunftzich gulden, so haen wir geloift ind gelouen ouermitz diesen brieff, weert sache
wir namails syn viant werden weulden, dat wir asdan viertzien nacht zuvoerentz dit leen unsme lieuen
upgheuen ind upsaghen solen, ind darzu tzweyhundert gulden yem verrichten ind betzalen solen, ee wir
werden. Alle diese punte ind articule haen wir Heynrich greue zu Nassauwe vur uns ind unse eruen in
truwen gesichert ind zu den heilgen gesworen vaste, stede ind unverbruchlich zu halden, aen argeliste ind
ind haen darumb zu gantzer stedicheit unse ingesegel an diesen brieff doin hangen, ind dis zu meerre
so haet Reynart greue zu Nassauwe unse broider, want hee vertzegen haet up syne vorderinge ind
die hee hadde off hauen moichte up dat lant van Blanckenberg, ouch syn ingesiegel an diesen brieff doin
Gegheuen in den jaeren unss herren Dusent druhundert ind eichtzich, up sent Mathys auent des heilgen

845. König Wenzel hebt alle auf Widerruf verliehenen Zölle auf dem Rhein auf und verspricht, neuen Erhebungen zu ermächtigen ohne Zustimmung der Erzbischöfe Friedrich v. Cöln, Cuno v. und des Pfalzgrafen Ruprecht. — 1380, den 29. April.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu
bekennen und tun kunt mit diesem brieue allen den die yn sehen oder horen lezen. Under andern sachen,
unserm kuniglichem gemute zu besorgen des heiligen Romischen reichs und aller des reichs undertanen
fromen steticlich vorkoment, so keren wir unsere gedanken dortzu, wie die ungewonlichen tzolle, domit
meniche besweret ist, abgenomen und hingelegt werden; und wenne wir nu muntlichen und eygentlichen
weisset sein, daz von mancherlei tzolle wegen, die in dem reiche uff des Reynstramen erstanden sein, unsern
des reichs lande und undersessen grosslichen und unuerwountlich besweret sein und teglich besweret
douon so haben wir durch gemeines nutz willen mit wolbedachtem mute, mit rat der korfursten und ander
fursten, herren und getrewen und mit rechter wissen alle und yegliche tzolle, die von uns oder unsern
an dem reiche Romischen keysern oder kunigen iemanden, er sey furst geistlich odir werntlich, graff, frey
dinstman, ritter, knecht odir stat odir iemanden anders, wer er sey, uffzusetzen und zu heben erlawbet,
und vorschriben worden, die zu widerruffen, die zu gnaden odir zu willen steen, odir die man suest
unser und unser voruaren Romischer keyser und kunige vorliehen und offenwar mit briefen, vorhengniss
anders zu unrecht nymet uff des Reyns strame, wo sulche tzolle gelegen sein, gentzlichen und aller sachen
nomen und widerrufft, abnemen und widerrufen die mit krafft ditz brieues und Romischer kuniglicher
volkomenheit und meynen, setzen und wollen wir, daz dieselben tzolle von dieser tzeit vorbas mer von
genomen werden, sunder gentzlichen und aller sachen ab sein sullen. Auch so wollen wir dheyne tzolle
von newes uffzusetzen erlawben odir geben ane wissen der erwirdigen Frydreichen Ertzbischoue zu
heiligen reichs in Italien Ertzcantzeller, Cunen Ertzbischoues zu Triere des heiligen reichs in welschen
Ertzcanceller, unser lieben nefen und fursten unde des hochgeborn Rupprecht des eldern des heiligen
obristen Druchsess, Pfalzgrauen bey Reyn und hertzogen in Beyern, unsers lieben oheim und fursten.
gebieten ouch darum allen und yeglichen fursten geistlichen und werntlichen, grafen, freyn, herren,
retten, knechten, amptluten, tzollnern, gemeinschefften der stete und allen andern unsern und des reichs
und getrewen, in welcherley adell, eren, wirden oder wesin die sein, daz sie sulche tzolle vorbas mer

ch uffheben sullen, sunder die gentzlichen abtun und abenemen, als lieb yn sey unser und des reichs swere genad zu vormeyden. Mit urkunt ditz brieues vorsigelt mit unser kuniglichen maiestat insigle, der geben ist Frankenfurd uff dem Moyn, noch Crists geburde dreytzenhundert jar dornach in dem achtzigisten jare, des ten suntages vor unsers herren uffvarttage, unser reiche des Behelmschen in dem sibenzenden und des Romischen dem vierden jaren.

6. Graf Adolph v. Cleve einigt sich mit seinem Bruder Dietrich v. der Mark, die Grafschaft Mark nach dem Tode ihres Bruders Engelbrecht zu gleichen Hälften theilen zu wollen, wobei Ersterer das Haus Sevenar, die Limersch, das Haus Ruhrort und zwei Theile des dortigen Zolles voraus haben soll. — 1380, den 14. Mai.

Wy Adolph greue van Cleue op die eene zyde end Diderich van der Marke gebroedere op die ander zyde ken kont end kenlich allen luden, dat wy ouermids gueden voirgehadden raet onss selffs end onser beder nde ouerdragen end myt lieue onder ons gescheiden end ouerkomen syn van der graesscap van der Marke, woe onse lieue broder her Engelbrecht greue van der Marke dat nu onder heeft end besittet, in desen maeten hiernae bescreuen steit: dat is to weten soe wanner onse lieue broeder her Engelbrecht greue van der Marke uich wirt, dat god to synen genaden versten moete, soe sal blyuen onss Adolph greuen van Cleue end onsen n dat hues to Seuenaer end dat ganse land van Lymersche tevorens, soe wae onse broeder dat nu onder ft, alsoe dat wy die schult die nu daerop is toevorens gelden end betalen soelen; end vortmer soe soelen wy onse eruen hebben dat hues toe Ruerorde end die twee deel van den tolle toe Ruerorde. End wy Diderich der Marke soelen hebben den derden deel van den tolle toe Ruerorde, end wy Adolph greue van Cleue en betalen die twee deel van der schult die op den tholle staende end wy Diderich van der Marke soelen den den derden deel der schult die op den tolle staende. End vortmer die alinge graesschap van der Marke landen, lueden, dorpen, steden, borgen, renten end alle oer toebehoringe, soe woe die gelegen is, end alle r lande, luede, dorpe, stede, borge, renten end heerlicheit, soewilch die weren off wae die gelegen weren, onse lieue broeder nu heefft off naemals krygen mochte end daer hie ynne bestorue, die soelen myt allen n rechten end toebehoren halff blyuen onss Adolph greuen van Cleue end onsen eruen end die ander helffte blyuen onss Diderich van der Marke. End vortmer soewat onse broeder die greue van der Marke schuldich e, off soewat men oen schuldich were, dat soelen wy beide manlich van ons gelich halff betalen end wi beyde lich van ons halff inmanen, boeren end hebben. End weer sake dat wy Diderich van der Marke affliuich den sonder manlich geboert, dat god verhoeden moete, end wyfflich geboert kregen, soe soelen wy Adolph e van Cleue end onse eruen die wyfflich gebuert berichten, bestaden end mannen by der mage raede end oer n voir die graesscap van der Marke, dat den maegen aen beiden zyden mogelich dunket wesen, end daermede sie sich genugen laeten end aen der graesscap van der Marke end aen den, dat onse broeder her Engelbrecht e van der Marke achter leit, anders nyet hebben. End vortmer soe sal manlich van ons beiden den andern oe dat vuerscreuen land, alst geuiele, helpen bekrechtigen end inwynnen myt lieue end myt guede end myt e macht tgegen alremanlich soewye dat were. End dit hebben wy Adolph greue van Cleue end Diderich van Marke gebroedere beide manlich van ons den anderen geloefft end gesekert in gueden trouwen end ouer die gen gesworen voir ons end onse eruen vast, stede end unuerbrekelich toe doene end toe halden, alle argelist escheiden, end hebben daerom in een orkonde end getuech der ewigen waerheit beide onse segele aen desen f doen hangen.

End gededingt end gegeuen in den jaere onss heren Dusent driehondert end tachtentich, op den manendach andages Pinxten.

847. Pabst Urban VI. ermächtigt und beauftragt den Erzbischof Friedrich III. v. Cöln, das Interd der Stadt Cöln zu lösen, welches sich dieselbe durch gewaltthätige Zerstörung des Klosters und Kirche zu Deutz zugezogen. — 1380, den 18. Mai.[1]

Urbanus episcopus servus seruorum dei venerabili fratri Friderico archiepiscopo Coloniensi salutem et apo licam benedictionem. Cum olim inter dilectos filios.. abbatem et conuentum monasterii Tuitiensis prope Colo ordinis s. Benedicti ex parte una et consules, habitatores, incolas et communitatem ciuitatis Coloniensis super quod predicti abbas et conuentus prefatos consules, habitatores, incolas et communitatem prefatum monasteriu eius ecclesiam, domos et officinas destruxisse et eisdem abbati et conuentui multa grauia dampna et iniu irrogasse asserebant ex altera orta fuisset materia questionis, tandem causa huiusmodi in palatio apostolic commissionibus apostolicis diutius ventilata prefati abbas et conuentus tres pro se et contra consules, habitato incolas et communitatem predictos diffinitiuas sententias reportarunt, per quas pronuntiatum et declaratum e predictos consules, habitatores et incolas excommunicationis sententiam incurrisse dictique consules, habitato incole et communitas ad satisfaciendum de violentiis, iniuriis et dampnis huiusmodi eisdem abbati et con condempnati fuerunt dictique abbas et conuentus super executione predictarum sententiarum nostras ad te et alios tuos in hac parte collegas litteras impetrarunt et certos super hiis processus vigore dictarum litter contra eosdem consules, habitatores, incolas et communitatem fieri fecerunt ac etiam procurauerunt dictaque e propter premissa supposita extitit ecclesiastico interdicto. Nos igitur cupientes animarum saluti dictorum cons habitatorum et incolarum salubriter prouidere et scandalis que propter premissa orta sunt et adhuc timentur similiter exoriri obuiare volentes, fraternitati tue de qua in hiis et aliis gerimus in domino fidutiam speci presentium tenore committimus et mandamus, quatinus eosdem abbatem et conuentum ad pacem et bonam co diam cum predictis consulibus, habitatoribus et incolis reducere studeas et procures et nichilominus sati prius per dictos consules, habitatores, incolas et communitatem eisdem abbati et conuentui congrue juxta te dictarum sententiarum vel alias juxta concordiam per te inter eos tractandam de iniuriis et dampnis illatis ei et prouiso quod dictum monasterium cum ecclesia et domibus ac aliis officinis eo modo quo fuit ante de tionem predictam construatur et etiam reparetur, omnes et singulos consules, habitatores et incolas pre postquam satisfactum congrue et rationabiliter extiterit eisdem abbati et conuentui de predictis iniuriis et da et prouisum ac sufficienter cautum fuerit, quod monasterium predictum ut premittitur construatur et etiam repa absoluas in forma ecclesie consueta ab excommunicationum sententiis et penis quas tam propter premissa etiam alias propter violentam manuum iniectionem in clericos vel personas ecclesiasticas aut alias gene incurrerunt, satisfacto tamen prius congrue iniuriam passis ac iniunctis eis pro modo culpe penitentia et aliis que de jure fuerint iniungenda. Nos enim tibi relaxandi ac amouendi vel ad tempus suspendendi modi interdictum cui predicta ciuitas est supposita prout tibi videbitur faciendum plenam et liberam conce tenore presentium facultatem.

Datum Rome apud sanctum Petrum XV. kal. Junii, pontificatus nostri anno tertio.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — Bei dieser Bulle findet sich eine an den Papst Urban gerichtete Bittschr Magistrats von Cöln vom 25. Mai, vermuthlich 1378, welche von einem Interdict der Stadt aus anderm Grunde spricht. Cum in e Coloniensi, so heißt es darin, aliquamdiu obseruatum sit interdictum occasione quorundam fructuum ipsius ecclesie vestre camere non solutorum, quos reuera in usus eiusdem ecclesie vestre necessarios tempore vocationis sue nouissime conserui credimus, prout venerabilis dominus Petrus Begonis v. S. nuncius veritatem super hoc solerter inquisiuit, propter quod etiam dictum plurima pia opera ac diuina officia non solum in ipsa maiori, sed in pluribus aliis ecclesiis ciuitatis nostre tepescunt biliter, sollempnitatesque consuete necnon peregrinationes christi fidelium a diuersis mundi partibus longe lateque ad eandem nostram ob beatissimorum trium magorum, quorum corpora sacrosanctissima in ipsa eadem ecclesia reposita sunt, reuerentiam fluentium euanescunt dolenter et desinunt ac ipsius ciuitatis nostre tocius populi deuotio decrescit apparenter, unde nostre rei publice non modica preiudicia de die in diem luculentissime etiam experimur.

3. König Wenzel erhebt den Grafen Wilhelm v. Berg zu einem Fürsten und Herzoge und die Grafschaft Berg zum Herzogthume und verleiht ihm die Würde, bei Feldzügen das königliche Streitroß am Zügel zu führen, und bei feierlichen Gastmalen dem Könige vorzuschneiden — 1380, den 24. Mai.

Wenceslaus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex illustri Wilhelmo duci Montensi et
iti de Rauensberg, principi, consanguineo, consiliario suo et imperii fideli dilecto, gratiam regiam et omne
am. Sceptigera regie dignitatis sublimitas, sicut inferioribus potestatibus officii et auctoritatis elacione prefertur,
ommissos sibi fideles adeo gubernet optate consolacionis presidio, quod tronus regius tanto solidetur forcius
beriori prosperitate proficiat, quanto largiflue sue benignitatis donaria largiore liberalitatis munificenti a fuderit
ubiectos: sic coruscante splendore imperialis solii nobilitates alie, velut a sole radii prodeuntes, ita fidelium
is et conditiones illustrant, quod prime lucis integritas minorati luminis detrimenta non senciat, ymmo verius
psa amplioris utique scintillantis iubaris expectato decore melliflue perhabundet, dum in circuitu sedis auguste
trium principum numerus ad imperii sacri decorem feliciter adaugetur. Sane attendentes multiplicia merita
itatis ac preclare deuotionis insignia, quibus tu et tui progenitores, comites domus Montensis, sacrum Romanum
rium dignis quidem studuistis honoribus venerari; considerantes etiam feruidum tue mentis amorem et regie
iderationis intuitu limpidius intuentes, quo ad nostros et sacri imperii procurandos honores attencius inclinaris:
o deliberato maturoque tam principum electorum, quam etiam aliorum nostrorum et imperii sacri principum
rocerum accedente consilio, te hodie in nomine domini saluatoris nostri, a quo omnis honor, principatus et
litas prouenire noscuntur, in verum principem et ducem Montensem illustrauimus, ereximus, creauimus et
mauimus, et tenore presentium illustramus, erigimus, creamus et sublimamus, et de certa nostra scientia necnon
anorum regie potestatis plenitudine sollempniter decoramus, decernentes expresse et edicto Romanorum regio
ter statuentes, quod tu, heredes et successores tui, duces Montenses, perpetuo omni dignitate, nobilitate, jure,
tate, libertate, honoribus et consuetudinibus continuo gaudere debeatis et perfrui, quibus ceteri imperii sacri
ipes, et signanter duces illustres, freti sunt actenus et cottidie pociuntur. Terras quoque tuas, ciuitates,
a, municiones, opida, villas, prouincias, districtus, montes, colles et plana, cum omnibus siluis, rubeis, pratis,
is, aquis aquarumue decursibus, piscinis, piscaturis, theoloneis, judiciis, bannis siue inhibicionibus, venacionibus,
volgariter wiltpen dicitur, accusacionibus et penis inde sequentibus de consuetudine vel de jure, baronibus,
iis, feudis, feudatoriis, vasallis, vasallagiis, militibus, clientibus, judicibus, ciuibus, nobilibus et plebeis,
tis, agricolis, pauperibus et diuitibus, et omnibus eorum pertinenciis, sicut predicta et eorum quodlibet latitudo
ominii comprehendit, in verum principatum et ducatum Montensem ereximus et erigimus, insigniuimus et
cte regie potestatis plenitudine decoramus, tibi illustri duci Montensi predicto ducatum siue principatum
imodi cum omnibus hominibus, nobilibus, juribus, priuilegiis, emunitatibus, quemadmodum ducatus seu princi-
insignes ab illustribus sacrosancti Romani imperii ducibus siue principibus possidentur vel tenentur, siue
deri consueuerunt actenus, et in quantum a sacro Romanorum imperio in feudum dependent, de benignitate
conferentes. Decernimus etiam et hac edictali constitucione sanccimus, quod tu, heredes et successores tui
tuo duces Montenses nominari et appellari debeatis in antea, et tamquam ceteri imperii sacri duces et principes
l et honorari et ubique ab omnibus reputari, omnique jure, priuilegio, honore, gracia, dignitate et emunitate
ie impedimento perfrui, quibus alii sacrosancti imperii duces et principes in dandis seu recipiendis juribus,
nferendis seu suscipiendis feudis, et in omnibus aliis illustrem statum et condicionem ducum seu principum
rnentibus freti sunt hactenus seu quomodolibet pociuntur. Et ut ducatus seu principatus Montensis solido
mento firmetur et tanto se Romano imperio magis obligatum conspiciat, quanto ampliori fuerit regie libera-
munere decoratus, te, heredes et successores tuos, duces Montenses, perpetuo infrascripto claro quidem
o graciosius insignimus, ut quocies nos aut successores nostros Romanorum imperatores siue reges ad repri-
am rebellium nostrorum superbiam seu imperii procurandos honores armatos contingit incedere, tu, heredes
uccessores tui, duces Montenses, qui pro tempore fuerint, frenum imperialis seu regalis dextrarii nostri a

latere dextro gubernare et prospicere debite fidei diligencia debeatis, et in recubitu mense nostre cibos regias, q in sollempnibus curiis nostris administrati fuerint, coram nobis incidere: ut sic tamquam principes et fi imperii et gwerrarum et pacis nostri curam et custodiam habeatis. Et quia tu, princeps carissime, tamquam d Montensis sacri imperii vasallus et princeps, dum eundem tuum principatum seu ducatum Montensem a r maiestate in feudum susciperes, nobis velut Romanorum regi et domino tuo fidelitatis, obediencie et subiect debita juramenta solita prestitisti, quodque in principatu seu ducatu tuo predicto pacem et justiciam omnib singulis, eque pauperibus et diuitibus, procurare velis et debeas efficaciter et fideliter iuxta posse: decerni hoc regali edicto duximus perpetuo statuendum, quod tu, heredes et successores tui duces Montenses ducatum principatum Montensem predictum cum omnibus suis pertinenciis, sicut expressatur superius, a nobis nec serenissimis imperatoribus seu regibus Romanorum successoribus nostris et ab ipso Romanorum imperio, q oportunum fuerit, debito sollempnitatis honore cum vexillis, ut moris est, et solita reuerentia suscipere deb nobisque ac eisdem nostris successoribus in casibus premissis, sicut alii imperiales duces et principes, prest facere fidelitatis, homagii, obediencie et subiectionis debita corporalia juramenta. Nulli ergo omnino hom liceat hanc nostre illustracionis, erectionis, insignicionis, decoracionis et collacionis paginam infringere, ausu quouis temerario contraire sub pena mille marcarum auri puri, quas ab eo qui contrauenire presump irremissibiliter exigi volumus et earum medietatem nostre regalis camere fisco, residuam vero partem in passorum usibus applicari. Presencium sub regie maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum.

Datum Aquisgrani, anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo, indictione tercia, IX. kal. Junii, regn nostrorum Boemie anno decimo septimo, Romanorum vero quarto.[1]

849. König Wenzel gestattet dem Herzoge Wilhelm v. Berg den demselben von Kaiser Karl IV. ver ligten Zoll von sechs Turnosen zu Kaiserswerth nach Lülsdorf oder Düsseldorf zu verlegen. 1380, den 24. Mai.

Wir Wentzlaw von gotz gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, kunig zu Beheim bek und tun kunt offenlichen mit diesem brieue allen den, die yn sehen oder horen lezen, das wir durch mech dienste und trewe, die uns und dem reiche der hochgeborne Wilhelm von Gulich, herzoge zum Berge, gra Rauensperg und herre zu Blankenberg, unser lieber nefe, furste und ratgebe offte nutzlichen und williclichen em hat und noch tun sol und mag in kunftigen zeiten, und auch durch sunderliche liebe und fruntzafft, die wir haben, ym mit wolbedachtem mute und gutem rate gunnet und erlaubet haben, gunnen und erlauben ym mit ditz brieues, rechter wissen und Romischer kunglicher mechte, das er den tzol sechs alde grozze Turnose, vormols von seliger gedechtnisse unserm lieben vater, keyser Karle, zu Werde gehabet hat, und von ig fuder weynes und andirre kauffmanschafft, die den Reyn uff und nyder geet, nach der margtzal genomen hat, laute derselben unsers vater brieuen legen und uffheben sulle und moge zu Lulsdorff oder zu Dutzeldorff, w das aller bequemlichste oder fuglichste ist, und yn doselbeste er und seyne erben uffheben und ynnemen mit freyheit, eren, nutzen, rechten und gewonheiten, als er von seynen eldern und auch von ym bisher uffgeha Mit urkunde ditz brieues vorsiegelt mit unserre kungliche maiestat ingesigel.

Der geben ist zu Ache, nach Crists geburd Drutzenhundert jar dornoch in dem achtzigsten jare. an herren leychenams tage, unser reiche des Beheimschen in dem sibentzenden und des Romischen in dem vierden

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage (nämlich an des heiligen lychnames dage) bestätigte er ihm die Lehen und Der Herzog stellte hierauf dem Erzbischofe Friedrich von Cöln einen Revers d. d. in Castro nouo 1380, decima sexta die mensis G aus, daß durch seine Erhebung zum Herzoge den Rechten der Cölnischen Kirche kein Abbruch geschehen und im Besondern seine pflichtung gegen dieselbe nicht beeinträchtiget werden solle.

). Pabst Urban VI. ernennt den Erzbischof Friedrich III. v. Cöln auf dessen Lebensdauer zum päbst-
lichen Legaten in der Diöcese und Provinz Cöln. — 1380, den 26. Mai.

Urbanus episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri Friderico archiepiscopo Coloniensi, in prouincia
niensi apostolice sedis legato, salutem et apostolicam benedictionem. Dum attente prospicimus et debita medi-
ne pensamus grandia virtutum dona et eximia munera gratiarum, quibus personam tuam earum largitor et
inus omnium insigniuit, necnon sincere ac eximie deuotionis affectum, quem ad nos et Romanam geris ecclesiam,
um censemus et debitum, ut te specialibus preueniamus honoribus et singularibus priuilegiis attollamus.
ntes igitur eandem personam tuam nobis ob tuorum exigentiam meritorum gratam plurimum et acceptam
iali priuilegio communire et singulari gratia decorare, te in tuis ciuitate et diocesi ac tota prouincia Coloniensi
tolice sedis legatum, quoad vixeris, auctoritate apostolica constituimus et etiam deputamus; volentes et frater-
i tue auctoritate predicta concedentes, quod tu et vicarii seu officiales tui in archiepiscopatu Coloniensi, qui
t pro tempore, per personas predictarum ciuitatis et diocesis ac prouincie per simplicem querelam adiri et
modam iurisdictionem, quam legati nati in eorum prouinciis de iure exercere possunt, exercere possitis, et
tu omnibus priuilegiis ac libertatibus, quibus huiusmodi legati nati in eorum prouinciis gaudent, in dictis
niensi ciuitate ac diocesi et prouincia uti valeas et gaudere. Nulli ergo etc.
Datum Rome apud s. Petrum. VII. kal. Junii, pontif. nostri anno tertio.

. König Karl V. v. Frankreich weist dem Herzoge Wilhelm v. Berg ein Mannlehen von 2000
Pfund auf den Schatz zu Paris an. — 1380, den 9. Juli.

Karolus dei gracia Francorum rex uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus quod nos
is luminibus contemplantes sinceritatem affeccionis feruide, quam ad nos et prosperitatem rei publice regni
i magnificum et potentem Wilhermum de Juliaco ducem de Monte et comitem de Rauesberg gestauisse et
e gerere comperimus incessanter, eidem duci de Monte dedimus et concessimus, damus et concedimus harum
ex certa scientia et gracia speciali summam duarum mille librarum Parisiensium, habendarum et percipen-
m deinceps pro pensione annua per ipsum ducem de Monte, quamdiu vita fuerit sibi comes, in et super
uro nostro Parisiensi annis singulis terminis, quibus in eodem nostro thesauro redditus ad vitam soliti sunt
olui; ex quibus et eorum occasione idem dux de Monte homagium ligium nobis fecit et fidelitatis prestitit
nentum aduersus et contra omnes mundi homines et personas qui possint viuere atque mori, rege seu impe-
re Romanorum catholico in hiis que concernunt imperium dumtaxat excepto. Quocirca dilectis et fidelibus con-
iis nostris super facto nostri domanii deputatis necnon thesaurariis nostris Parisiensibus damus hiis presentibus
andatis, quatenus dicta duo milia librarum prefato duci de Monte vel eius certo mandato comite sibi vita
nt de cetero, seu per campsorem dicti nostri thesauri solui faciant annuatim terminis antedictis, que sic soluta
oluentis compotis, repportando semel vidimus Presentium sub regio sigillo confectum unacum quittantia de
is, per dilectas et fideles gentes compotorum nostrorum Parisiensium allocari volumus et iubemus ordinatis
latis seu defensionibus contrariis non obstantibus. In cuius rei testimonium litteris presentibus nostrum fecimus
ni sigillum.
Datum in castro nostro nemoris Vincennensis, die nona Julii, anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo et
i nostri XVII.

. Graf Engelbert v. der Mark erklärt, die ihm von dem Herzoge v. Berg gestattete Erhebung des
Pflugschutzgeldes von den Bergschen Leuten in seinem Lande nicht als ein Recht ansehen zu wollen.
— 1380, den 31. August.

Wy Engelbert greue van der Marke bekennet oppenbar in dissen brieue, so as unss unse neue die hertzoge
dem Berge ghegunt heuet, dat wy van sinen luden die plochschilde nemen, as wy doit in unsen lande

van des vredes wegene, den unse here die keyser andern hern mit unss gegeuen heuet, darumme dat die ploghe velich sulen wesen, dat wy des nu vortmer vor neyn recht hebben wilt. Ind hebben des to getuge unse ingesegel laten hangen an dissen breiff.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octogesimo, feria sexta post decollationem b. Johannis Bapt.

853. Herzog Wilhelm v. Berg erläßt aus Zuneigung zum Stifte Essen die ihm von Kaiser Karl IV. und dessen Sohne, dem Könige Wenzel gestattete Zollerhebung zu Breisig. — 1380, den 12. Dec.

Wir Wilhelm van Guilge van goitz gnaden hertzoge van dem Berge und greue van Rauensberg doen kunt und bekennen vur ons und onsse eruen, dat wir omb lieffden und gunst wille, die wir hauen zu vrauwen Elsen van Nassauwe, onsser lieuen nichten ebdissen und iren gemeynen gestichte van Essenden, den toll zu Bryske, den ons die alredurchluchste vursten und heeren, her Karl van goitz gnaden des heiligen Roemschen rychs keysser zu allen zyden meere des rychs und kuening zu Behem selicher gedechte, und her Wentzelaus van goitz gnaden meere und kuening derseluer ryche, syn son, onsse lieue genedige herren gegeuen hant, quyt geuen gentzlich oeuermitz desen breiff. Und hain dis zu gezuge onsse segel ad causas an desen breiff doen hancgen.

Datum Benroede, anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo, in profesto b. Lucie virginis.

854. Erzbischof Cuno v. Trier vermittelt eine Sühne zwischen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln und dem Grafen Adolph v. Cleve. 1381, den 14. Februar.[1]

Wir Cune von goitz genaden ertzebusschoff zu Triere, des heilgen Roimschen rychs dorch Welschlant ertzcanceller, dun kunt, dat wir den erwirdigen unsen lieuen neuen, heren Friderich ertzebusschoff zu Colne, vur sich ind syn gestichte an eyne syde, ind den edelen heren Ailff greuen zu Cleue vur sich ind syne eruen an die andere syde gentzlichen geslichtet ind gesunet han van der veetschaff in deme kriege, die nu under in ind yren hulperen, ind die umb yre hulpere willen vyant wurden synt, uperstanden waren, mit alsulchen punten ind artikeln, as herna geschreuen steent. In dem eirsten sullen die vurgenanten herren ind alle yre hulpere ind alle yre hulpere hulpere diss vurgenanten krieges van allen syden gentzlichen gesunet syn, ind up alle geuangen, rouff, brant, naeme ind schaden van allen syden vertzegen syn sal, also dat die geuangene up alle syden mit eynre alder urueden, die sy dun sullen, quyt sullen syn, uyssgenomen her Rutger van dem Boitzlar ind syne hulpere, die sullen ungesunet syn van der vurveden heren Rutgers vurgenant, ind her Rutger ind syne hulpere, die geuangen synt, die sullen geuangen blyuen des greuen van Cleue. Vort sullen doden syn tgeyn doden up alle syden, ind mallich sal weder an syme erue ind an syme leene blyuen ind sitzen, as er vur diesen kriege waz, ind sal damydde weder belenet ind geeruet syn ind in synen eyden ind hulden stain, as zu vuerentz. Vort der punte, darumb dat stois ind ansprache waz tusschen den vurgenanten herren, synt sy geslicht ind gescheiden in der voegen, as herna volget, dat is zu wissen mit namen umb dat gerichte ind galgen, die unse herre van Colne meynet dat dat in syn lant gesat sy, ind umb dat bruych, dat by den Wunnendale is gelegen, dat unse herre van Colne meynet, dat yeme zugehoere, ind der greue van Cleue meynt, dat die galge in unss herren lant van Colne nyt gesat ensy, noch dat bruych by dem Wunnendale unsem herren van Colne nyt zu engehoere, ind umb dat weirt beneden Reys gelegen, dar die van Reys zweytfellich umb synt myt dem greuen van Cleue: daraff synt die . . herren vurgenant gescheiden ind gesaist also, dat yclicher herre vier van synen vrunden darzu nemen sal, die darby ryden ind kuntschaff ind wairheit van den vurgenanten punten verhoeren ind der uyssgeen, ind nadem die vier van yclicher syden dat eyndrechtlichen versaissen, dat man dat darna richte ind halde. Vort as umb Xancten so wat yclicher herre rechtes da halt, synt die vurgenante herren gescheiden also, dat yclicher herre syn recht da behalden ind besitzen sal, so wie er dat van alders gehat ind besessen hait, und is yre eynchem daran zu kort geschiet myt eynchen oeuergriffe, dat sal aff syn also dat des nyt me geschie. Vort as umb die vunfftzigh duysent schilde, die der . . greue van Cleue in der loyse van Berke van unsen . . herren van Colne entfangen hait, zu belegen ind vunff

[1] Schon 1380 in octaua Pentecostes (20. Mai) hatte Graf Adolph dem Erzbischofe einen achttägigen Waffenstillstand bewilligt.

duysent schilde geldens darvur alle jair zu bewysen, die man vamme gestichte van Colne zu leene halde ind entfange, ind umb die nuyn duysent gulden, die der . . greue van Cleue vur der loysen van Berke van wilne herren Johanne van Hoiltzboidghe gehauen hait, die unse herre van Colne meynet dat yeme affgain sullen an der loysen van Berke, ind umb die leene, die der vurgenante greue van Cleue uyss dem tzolle van Berke, die wyle er den in synre hant hatte, betzalt sulde hain, as unse herre von Colne meynt, ind die nyt betzalt ensynt, danaff dat gestichte noch viele ansprachen hait; wilche vurgenante punte unse herre van Colne meynet dat der greue van Cleue vurgenant die schuldich sy zu dun ind zu halden na inhalt der brieue, der unse herre van Colne darup sich vermist, ind der greue van Cleue vurgenant sprichet ind meynet, dat er unsen herren van Colne danaff nyet schuldigh ensy zu dun ind Berke van yeme nyt geloist ensy, geliche as vurgenant steit, ouermitz dedingsluyde van beyden syden, die sy mit vruntschaff daraff gescheiden ind gesaist hauen, ind zuicht des an die dedingshluyde van beiden syden vurgenant. Herup synt die vurgenante herren gescheiden also, dat sy deser vurgenanter sachen van beiden syden blyuent an den dedingxluyden vurgenant; so wes die sy daraff eyndrechtlichen besagent bynnen eyme jaire na data diss briefs, dat yn des up yewerssyte genuegen sulle. Vort so sullen die vurgenante herren up beyde syden yclicher van yn richten ind gelden alle zubrochen vreden, velicheide ind tzeyken, die bynnen deser vurgenanten veden zubrochen syn van yn seluen of van yre eynches hulperen. Vort so sal her Rutger van dem Boitzlar, syne hulpere ind die umb synen willen entsaight hauen, ungesunet blyuen ind uyssgescheiden syn in allen punten ind in yclichme punte sunderlinge, ind her Rutger vurschreuen ind syne hulpere, die gevangen synt, die sullen gevangen blyuen des . . greuen van Cleue vurgenant. Vort as umb heren Rutgers willen van dem Boitzlar, den unse herre van Colne zu rechte verantwerden wilt, is id tusschen den vurgenanten herren also gededingt ind ouerkomen: so wes der greue van Cleue heren Rutgere vurgenant zu zesprechen hait, uyssgescheiden dat her Rutger gevangen blyuen ind wesen sal des greuen van Cleue, ind des anders sal der greue van Cleue vurgenant rechtes blyuen by uns . . ertzebusschoff van Triere ind by dem . . hertzoigen van dem Berge, also dat unse herre van Colne sal bestellen ind wale bewaren, dat van den Boitzlar up noch aff dem greuen van Cleue vurgenant, synen landen ind luyden gheyn schade noch hinder engeschie die zyt ind die wyle, dat wir ertzebusschoff van Triere ind der hertzoige van dem Berge dat recht nyt eyndrechtlich enhain uyssgesprochen tusschen dem greuen van Cleue ind heren Rutger vurgenant, also ouch dat die vurgenante zyt der greue van Cleue ind die syne gheyn argh an den Boitzlar keren sullen. Zu steetgheit ind zu urkunde alle dieser vurgenanten sachen so hain wir Cune ertzebusschoff zu Triere unse ingesiegel an diesen brief dun hangen, besiegelt ouch mit ingesiegelen der vurschreuen partyen. Ind wir Friderich ertzebusschoff zu Colne ind Ailff greue zu Cleue vurgenant bekennen, dat die vurgenante slychtinge ind soene mit unsen willen ind verhencknisse geschiet is in alle der maissen, as he vurgeschreuen steit van punten zu punten, ind dat wir die angenomen ind geleeft hain, annemen ind leeuen die ouermitz desen brief vur uns ind vur alle dieghene hie vurgeschreuen;[1] ind des zu urkunde ind steetgheit so hait mallich van uns syn ingesiegel an diesen brieff dun hangen, die gegeuen is ind die vurgenante soene gesprochen wart zu Colne, in den jairen unss herren Duysent druyhundert eyn ind eichtzigh, up sent Valentyns dagh des heilgen mertelers.

855. Erzbischof Cuno v. Trier vermittelt eine Sühne zwischen dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln und dem Grafen Johann v. Nassau, wobei zugleich bedungen wird, daß der Cölnische Pfandbrief über die Hälfte der Feste Gensberg geprüft, die Hälfte von Siegen dem Grafen amtsweise überlassen und ihm eine Mannrente von 200 Gulden gewährt werden soll. — 1381, den 14. Februar.

Wir Cune von goitz gnaden ertzbisschoff zu Triere — dun kunt allen luden, dat wir den erwerdigen unsern lieben neuen, heren Friderich ertzbisschoff zu Colne vur sich und alle sine helffere uff eyne site, und den edeln

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage söhnte sich Erzbischof Friedrich ebenfalls mit dem Grafen Engelbert von der Mark aus, womit er ein vierjähriges Bündniß einging und dem er die Höfe Schwelm und Hagen und das halbe Gericht zu Bochum, sowie die Cölnische Betheiligung an „Volmachsteyn" auf dessen Lebensdauer und unter der Bedingung überließ, daß, wenn der Graf noch Söhne hinterlassen sollte, diesen jene Stücke mit 1000 Mark abgelöst werden müßten.

unsern neuen, Johan greuen zu Nassauw vur sich und alle sine helffere uff der ander site, gentzliche han gesu
als wir auch sie gentzliche soenen ubermitz disen brieff, von allen kriegen und vientschefften, die sie vil
eynander oder under eynander bis an disen hudigen dag gehabt hant in vogen und in formen, als herna vil
geschrieben. Von eirst sullen alle gefangen — quyt, loss und ledig syn ubermitz eyne alde gewonliche urs
und alle manne, die yre lehene uff hant gegeben umb diss krieges willen, wider belehent, und sal auch uff
brandschatz und schetzungen, die vurhanden weren, vertziegen syn, und sal ouch von beiden parthien vur
und yre helffere gentzliche vertziegen syn uff allen raub, brand, name, schaden und doden, die sich danon bis
disen hudigen dag erstanden synt oder geschiet in eynche wys, uzgescheiden daz ygliche parthie der
richten und keren sal die name, die sie der anderre parthien binnen frieden genomen hait. Vort ist zu wi
daz unser herre von Colne vorgescriben uns zu Erembretsteyn in unser vesten sal antwerten alsulche erffk
brieue, als er und syn capittel hant von halben teyle der vesten Gyensberg mit yrem zubehoere von des eg
greuen Johan alderen, und sal derselbe greue Johan auch die widerkauffsbrieue, die er von wilne heren W
ertzbisschoff zu Colne und dem capittel daselbes mit yren ingesiegelen besiegelt daruber meynet zu haben,
auch eyne quitancie, die er uber die summe, darvur halbteyl der vorgeschriben vesten mit yrem zubehoere verbu
was, meynet zu haben von dem edeln hern Adolff greuen zu Clieue, vurmails eyme erkoren vom stole von
ind eynen ertzbisschoff des stiffts von Colne, mit sime ingesiegel, do er den egenanten stifft vom Colne ab
elect vorgeschriben innehatte, besiegelt, auch darselbes antwerten uff mitwoche neest vur dem Palmendage
komende, und sullen wir und die edeln unsere liebe brudere her Engelbrecht greue zu der Marke und her A
greue van Clieue vurgeschriben die vurgeschriben erffkauffsbrieue und auch die widerkauffbrieue besehen mit
egenanten quitancien; und vinden wir dan, daz der egenante Johan greue zu Nassauwe die widerkauffsbrieu
besiegelt mit ingesiegeln des ertzbisschoffs van Colne und syns capittels, als vur ist begriffen, und daz sie
gegeben uff datum des dages, als datum der erffkauffbrieue steet, und daz her Adolff greue vorgeschriben
greuen Johan zu den ziden, do er den stifft von Colne innehatte, von der summen, darvur halbteyl der
nanten vesten mit sime zubehoere von sinen alderen dem stiffte von Colne was verbunden, hait gequitet
sinen brieff und siegel, des er zu den egenanten ziden, doe er den stifft von Colne innehatte, plag zu gebr
so sullen und mugen wir dry vorgeschriben dem egenanten greuen von Nassauwe die vorgenante erffkauff
die der stifft von Colne uber daz vorgenante halbteyl der vesten Gyensberg mit syme zugehoere hait, geben
antwerten, und sullen wir dry, oder unser zwene mit des dritten, oder unser eyner ubermitz der ander
wise frunde, die sie darby mit mogen, ob sie oder unser eyner darzu nyet verstaen mochte, sullen schicken,
vorgeschriben sache von halbenteyle de egenanten vesten mit yrem zugehoere uzrichten in der vorgeschriben
tzusschen dem vurgeschriben mitwoche und Palmendage neest darna volgende, als unser herre von Colne
greue Johan vorgeschriben des an uns mit yren wiszen und willen sint verlieben. Vort ist zu wiszen, daz
egenante greue Johan und sine erben sullent daz halbteyl zu Siegen, daz ampt daselbes mit alle sime zubeh
daz des stiffts von Colne ist, in amptmanswise mit alle sime zubehoere innehaben ane hindersal und wider
von unserm herren von Colne oder ymans, als lange als der egenante her Friderich ertzbisschoff zu Colne
und sullent derselbe greue Johan und sine erben daz selbe teyl in amptmanswise haben und besitzen
egenanten herren von Colne lebetage, glycher wise als der egenante greue Johan iz bizher in amptm
gehabt hait. Vort sal unser herre von Colne vorgeschriben dem egenanten greuen Johanne und sinen erben
merunge siner lehen, die er vom stiffte von Colne hait, alle jair als lange derselbe unser herre von Colne
und nyt langer, zu manlehen geben zweyhundert swere gulden gelts, gut von golde und gewichte, oder daz
darvur an anderm guden gelde, zu Bunne uff dem zolle, und sal yeme und sinen erben die eyn zulner
unsers egenanten herren von Colne ierlichs geben und hantreichen, als lange der vorgeschriben unser herre
Colne lebet, und nyt langer, tzusschen sent Mertins dage des bisschofs und des heilgen Cristus dage
alreneest volgende, und sal der vorgenante greue Johan und sine erben die in manschaffte haben unsers eg
herren von Colne lebetage, von yme und sime stiffte mit eyden und hulden, als des stiffts von Colne ge
ist und sulicher lehen recht; und sowanne got uber heren Friderich ertzbisschoff gebudet, so daz er doitzhal

gegangen, so sullent alsdan zu stunt die egenanten zweyhundert gulden gelts an den egenanten stifft von Colne igliche und loss ane widersprache des vurgenanten greuen Johans, siner erben oder ymans anders syn eruallen, l sal auch der stifft von Colne alsdan die vorgeschriben summe zweyhundert gulden furbas nyt mee schuldig zu geben, und sal auch alsdan derselbe greue Johan und sine erben dem stiffte von Colne dauon numme bunden sin in eynche wys. Zu stedicheit und warheit der vorgeschriben soenen und rachtungen und aller geschriben punten han wir unser ingesiegel an disen brieff dun henken by ingesiegele der vorgeschriben thien. Und wan die vorgeschriben soene und rachtungen ubermitz wiszen, willen und verhengnisze unser von den parthien ist geschiet in alle der mazen als vor ist geschriben, so bekennen wir Friderich ertzbisschoff zu lne, daz wir vur uns und alle unsere helffere, und wir Johan greue zu Nassauwe, daz wir auch vur uns und unsere helffere die vorgeschriben soene und rachtunge in allen yren punten geannamet, als wir auch sie amen ubermitz disen geenwertigen brieff. —

Gegeben zu Colne, do man zalte na Cristus geburte Druytzeenhundert eyn und echtzig jare, uff den viertten dag des maendes genant Februarius zu latine.

5. Der Domprobst zu Münster, Heidenrich Wulf v. Lüdinghausen, verpflichtet sich dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, wenn durch dessen Fürsprache Pabst Urban VI. ihn zum Bischofe v. Münster ernennen werde, zur steten Ergebenheit und zur Erneuerung des alten Bündnisses beider Kirchen.[1] — 1381, den 14. Februar.

Uniuersis et singulis presentes litteras visuris seu audituris Heydenricus dictus Wulf, prepositus ecclesie nasteriensis, cupio fore notum, quod quia reuerendissimus in Cristo pater et dominus meus generosus, dominus lericus dei gratia s Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, miserabili periculosissimo statui ecclesie Monasteriensis, sue suffraganee, que de presenti utpote nauis sine gubernatore et sine pastore proch dolor agitatur et fluctuat, paterna condolens affectione, sibi fauore et auxilio subuenire derat, ut ab oppressionibus releuetur et ad statum aliquem reducatur, oculosque sue mentis in personam meam nquam insufficientem et indignam direxerit, et in votis gerat, me ad dictam ecclesiam promouendi, et pro me tissimo in Christo patri et domino nostro, domino Urbano diuina prouidentia pape VI. moderno, apud cuius preces eius dulces sunt, supplicandi, ut offerente se casu vacationis dicte ecclesie michi de illa dignetur ricorditer prouidere. Ne igitur tanta gratia a corde meo umquam recedat, tamque immensus fauor et preclara tio obliuione aliqua deleantur aut ingratitudinis macula violentur, sed potius gratiarum actionibus et obsequiis etuis sine labe qualibet totis viribus compensentur, fateor et recognosco, quantum in me est, me numquam hoc nisse aut alias dignum esse; quod, cum reuerendus pater et dominus meus generosus tantam gratiam in me dere dignatus sit et ad tantam exaltationem persone mee adeo fauorabiliter inclinatus, et ideo ad premissorum gnitionem prefato domino meo gratioso de tanta gratia, non quas debeo, sed quas possum, humillimas et nsas refero gratiarum actiones, meque sue voluntati et potestati tamquam creaturam suam perpetuo submittens ubmissum esse volens, matura deliberatione et sano consillo prehabitis prefato domino meo archiepiscopo niensi promisi bona fide, prestito corporali juramento et tactis per me sanctis dei ewangeliis juraui, promitto ro per presentes in casu, quo per eius supplicationem et cooperationem ad dictam ecclesiam Monasteriensem notus, sicut etiam firmiter spero, fuero, sicuti etiam michi nulla spes est, quod sine ipsius supplicatione et cessione ad illam possim promoueri, quod extunc eidem domino archiepiscopo, sicuti promotori et creatori etropolitano meo, tam ratione et ex causa gratiarum predictarum michi inpensarum, quam amicitie et specialis derationis, qua ecclesie Coloniensis et Monasteriensis ad forcius suis persecutionibus resistendum sunt ab

[1] Schon mit Urkunde von 1381 die b. Agnetis virginis et martiris (21. Januar) hatte er „Heidenrich de Wulf vom Ludinchusen, proveſt tho Munstere" sich für den Fall seiner Erhebung zum Bischofe mit dem Domcapitel und der Stadt Münster zur Erneuerung lten Bündnisses verpflichtet.

antiquo mutuo et perpetuo obligate, semper fidelis amicus et seruitor ero, et eidem assistam et adiutor ipsius [illegible] contra omnes homines, quoscunque sibi et ecclesie sue iniuriantes aut eum et ecclesiam suam inuadentes et [illegible] tantes, illorumque omnium et singulorum inimicum me faciam, illos diffidando et inuadendo, et dicto domino [illegible] archiepiscopo contra illos totis viribus meis assistendo, dum, quociens et quando per eum ad hoc requisitus fu[illegible] toto tempore vite mee, nullasque sibi et ecclesie sue per subditos ecclesie Monasteriensis violentias aut iniu[illegible] inferri permittam, et alias quantum potero precauebo. Exceptis tamen subditis ecclesie Monasteriensis, quor[illegible] potens esse potero ad rationem in amicitia vel in jure recipiendam et exhibendam, contra quos prefato domi[illegible] meo archiepiscopo, si hoc ab eis dare vel recipere denegauerit, absque sui displicentia assistere non teneber, [illegible] tamen, quod dictus dominus meus Coloniensis cum illis, contra quos adiutor ipsius factus fuero, aut cum [illegible] illorum pacem aut treugas non faciet, nisi ego et ecclesia Monasteriensis in illis simus comprehensi, vel [illegible] nobis bene et sufficienter caueatur. Et insuper antiquas confederationes inter ecclesiam Coloniensem et Mona[illegible] riensem ab antiquo stantes et perpetuo ut premittitur durantes, postquam ad dictam ecclesiam Monasterien[illegible] promotus fuero, prefato domino meo archiepiscopo in omnibus suis clausulis obseruabo, et exnunc in ante [illegible] cum nemine colligabo, aut ligam vel confederationes aut pacta ineam, que in presentis obligationis et prominis[illegible] mee preiudicium et detrimentum poterunt redundare. Et in casu quo gratia dei et promotione dicti domini [illegible] archiepiscopi ad ecclesiam ipsam promotus fuero, extunc in continenti litteras presentes innouare et sigillo, [illegible] tunc utar, sigillare debeo, ac omnia et singula contenta in eis de nouo promittere et jurare. Salua nichilo[illegible] liga inter ipsam ecclesiam Monasteriensem et comitem de Marka iam actu stante, quam etiam ego premi[illegible] juraui, suo tempore duratura.

Datum et actum in opido Bechem, in domo mea ibidem, presentibus honorabilibus et discretis viris dom[illegible] Henrico de Haghen Susaciensis, Coloniensis diocesis, Johanne de Brakele Bechemensis, Monasteriensis dioc[illegible] ecclesiarum decanis, ac Hermanno Keyenberch armigero, sub anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo pri[illegible] ipso die b. Valentini martiris.

857. Die Bischöfe v. Cöln, Trier und Mainz, und die Pfalzgrafen Ruprecht der Aeltere und der Jü[illegible] einigen sich, während der sechsjährigen Dauer ihres Bündnisses in keinen Städte- oder Gesellsch[illegible] Bund eintreten und solche Verbindungen in ihren Landen verbieten zu wollen. — 1381, den 23. J[illegible]

Wir Friderich van goitz genaden der heilger kirchen zu Colne ertzebusschoff, des heilgen Roimschen r[illegible] in Italien ertzecanceller; wir Cune von goitz genaden ertzebusschoff zu Triere, des heilgen Roimschen rychs d[illegible] Welschlant und daz kunichrych von Arelat ertzecanceller; wir Adolff von goitz genaden ertzebisschoff zu M[illegible] des heilgen Roimschen rychs in Duytzschen landen ertzeanceller; wir Ruprecht der elter van goitz [illegible] paltzgreue by Ryne, hertzoge in Beyerin, des heilgen rychs ouerster drossis, kurfursten des heilgen Roim[illegible] rychs; und wir Ruprecht der junger von goitz genaden paltzgreue by Ryne, hertzoge in Beyeren, dun kun[illegible] luyden und bekennen uffentlich an diesem brieue: want mancherley gesellescheffte von steden und van a[illegible] luden ufferstanden synt in den landen, und dag by dage uffersteent, van den dem heilgen Roimschen ryche, u[illegible] genedigen herren dem Roimschen kunige, uns und andern kurfursten des rychs yrrunge und schade m[illegible] gescheen; so hain wir uns darumb bedacht und versunnen, und uns dem egenanten unserm herren dem Roim[illegible] kunige und dem heilgen ryche zu eren, und der wirdecheide unser kurfurstlicheide zu nutze und zu urber, [illegible] gudem vorrade und bedachtem mude zusamen verlobet und under eynander menlich dem andern versprok[illegible] verloben und versprechen in guden truwen myt craft dis briefs, daz wir semetlich oder unser eyncher b[illegible] die zyt des verbonds, daz zusschen uns steet und sechs jare weren sal, in einche verbontnysse der stede oder [illegible] gesellescheffte, die ytzunt synt oder hernamails ufferstain mochten, furbaz nyt komen noch treden sullen, es [illegible] dan myt unser aller guden wiszen, willen und gefolgnysse, sunder alle argelist und geuerde. Vort so sal [illegible] iglicher verbieden und dun verbieden in syme lande synen mannen, borgmannen, dienern und undersesen, [illegible] sich der keyner verbynde myt den steden noch mit eyncher gesellescheft vorgenant, noch in yren dienst, sal [illegible]

e kommen; und darzu sal unser eyner dem andern getruwelich beholffen syn, daz daz geschee und gehalden rde. Und des zu urkunde hait unser iglicher syn ingesiegel an diesen brief dun henken, der geben ist nach stus geburte Druytzenhundert und eyn und echtzich jare, up sente Johans Baptisten abend als er geboren wart.

8. Arnt v. Horn, Bischof, und die Stadt Lüttich einer Seits und die Herzoge Wilhelm v. Jülich und Wilhem v. Geldern anderer Seits schließen für sich und ihre Helfer, so wie für die Stadt Mastricht einer, und die Städte Ruremund und Venlo anderer Seits Frieden und ein Freundschafts- und Schutzbündniß auf 10 Jahre, mit einem Schiedsgericht für künftige Zwistigkeit. — 1381, den 2. Juli.

Wir Arnt van Hoerne bi der genaiden goids busschof zu Ludich ind greue zu Loen ind wir meistere, woren, rait ind gemeyne stat van Ludich vur uns, vur alle unse lande ind underseissen up die eyne side, ind Wilhem bi derseluer genaiden hertzoge van Guilge ind van Gelre ind Wilhem hertzoge van Gelre ind greue Zulphen vur uns, vur alle unser beider lande ind underseissen up die ander side, machen kont allen luden, desen brief solen sien of hoeren lesen ind bekennen offenbeirlich mit desen tgeenwordigen offenen brieue, dat ouermitz rait ind goitdunken unser vrunde ind unss gemeynen lands eyne goide gansce vaste sone ind accourt men gemacht hain van allen zwiste, stoisse ind scelingen, die tusschen uns ind unsen landen al bis huden desen dach geschiet ind geuallen sin, in formen ind manyeren hernae beschreuen. In den irsten dat alle schade roufe ind van brande, die tuschen uns drin heren vurschreuen ind unsen landen geschiet ind geuallen sin bis en up desen dach datum dis briefs, quyt sin die eyne tgeen dander. Vort so solen Heinrich von Parways mit sinen hulperen ind die here van Erkenteel mit allen sinen hulperen mit uns hertzoghen van Guilge ind van e ind mit allen unsen hulperen, ind die umb unsen wille yn untzacht haint, cleirlich gesoent sin ind wir myt ind alle rouff, brant ind schade, die der eyn dem anderen gedain hait zu desen dage zu, quyt wesen dat eyn n dander, uytgeset dat Heinrich van Parwis vurschreuen ind dieghene, die mit eme geuangen wurden in den e van Borne, of yre vrunde of hulpere wrake ind schade doen moegen in unser Wilhem hertzoge van Guilge Wilhem hertzoge van Gelre landen of anderswae, of si willent, up dieghiene die dat daeden ind die mit e in dem velde waren ind hiren hulperen in desen sachen, ind darane ensolen wir hertzogen vurschreuen yn hinderlich sin in egheynre wys. Vort so solen die alinge stat van Triecht mit allen yren hulperen up die side, die stede van Ruermunde ind van Venle ind dat lant van Monfort myt allen yren hulperen up die r side, gesoent sin van allen zwiste, stoisse ind schelingen, die si underlincgen mit roue of mit brande of eynghen anderen sachen gehadt haint zu desem dage zu. Vort so hain wir vurschreuen heren ind stat van ich umb urber, beste ind nutzlicheit unse, unser lande, lude ind underseissen van desem dage vort in rasten in vreden zu halden, der eyn tgeen den anderen eyne vruntscaff ind ouerdrach zusamen gemacht ind geloift, ien ind gelouen in goden truwen mit desen offenen hrieue, die duren sal zien jare lank nae datum de briefs, er argelist, in alle der manieren ind formen, als herna volght bescreuen. Dat is zu wissen dat wir ind eyns hs van uns vurschreuen heren rittere, knechte, underseissen ind couflude in des anderen lande vrilich, veylich, elich ind rustelich varen ind keren mogen, ind eyn yclich van uns heren sal verwaren, dat den anderen noch n underseissen in noch uz noch dorch sinen lande egheyn schade enghescie van sinen underseissen; ind weert yeman vremder schade doen woulde eynchen van uns drin heren of unsen underseissen dorch des anderen s, den ensal egheyn van uns heren husen, houen, herbergen noch helpen noch laessen voederen in unsen en mit wissen of mit wille uns of unser amptlude, sonder argelist. Ind weirt ouch dat eynich underseisse r vurschreuen heren ind stat van Ludich den anderen yet misdede of sinen lande of underseissen, die here den misdedigen sinen underseisse darzu halden ind dwinghen, dat die misdaet gericht ind gebessert werde ind rkeirt de schade, die den clegere geschiet were. Vortme wert sache dat eynich van uns drier heren ind stat Ludich underseisse den anderen yet yeschen woulde, daromb ensal de vurschreuen onderseisse den here of n lande of stat vurschreuen niet orlogen, mer he sal dis bliuen bi zween van unsen Arnt van Hoerne busscoff

ind zween van uns der stat raide van Ludich up die eyne side, ind zween van uns Wilhem hertzoge van G[illegible] ind zweene van unsen raide Wilhem hertzoge van Gelre up die ander side, recht ind bescheit ze nemen ind [illegible] ghenen, in alsulger voghen, so wanne eyn van uns heren of stat van Ludich, daer die underseisse under ge[illegible] is die in gebreche is, up den anderen schryft ind maent den anderen daer dat gebrech an is, insenden sal [illegible] viertzen nachten darnae zu Aichen van sinen raide bi der andere heren ind stat rait darzu gekoren, dwilge [illegible] dan neit uz Aichen scheiden ensolen in egheynre wys, si enhauen zirst die vurschreuen partien gesceiden ne[illegible] aenspraken ind antwerden mit rechte of mit minnen, eyndrechtelich of mit dem meysten genolge van yn e[illegible] Ind alle dese vurschreuen vruntschaff, ouerdrach ind punten hain wir sunderlingen mallich den anderen in ga[illegible] goiden truwen geloifft ind gesichert in eidstat, gelouen ind sicheren mit desen tgeenwordigen brieue za h[illegible] ind zu voldoen vast, stede ind unuerbruchlich van desen dage vort zien jare lank durende nae datum dis bri[illegible] sonder eingherande argelist. Ind daromb hain wir Arnt busschof ind stat van Ludich vur uns, vur alle [illegible] lande ind underseissen, ind wir Wilhem hertzoge van Guilge ind van Gelre ind Willem hertzoge van Gelre i[illegible] greue van Zuytphen yeclich van uns vur uns, vur alle unse lande ind underseissen unse segele an desen b[illegible] doen hanghen in gezuichnisse der warheit alle der punten vurschreuen.

Gegeuen zu Aichen, int jair uns heren Dusent drihondert eyn ind echtzich, des anderen dachs in Julio.

859. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln genehmigt die Errichtung einer Capelle zu Wachtendonk. — 13[illegible] den 2. August.[1]

Fridericus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, d[illegible] nobis Arnoldo domino de Wachtendunck, fideli nostro, salutem in domino. Ut pro diuini cultus augmento a[illegible] tuorumque parentum salute animarum capella cum altari et cymiterio adiacenti in loco dicto upper Heyden [illegible] Dieproyde in parrochia de Geysseren, nostre diocesis, per te de nouo erigi et fundari valeat ac per nostru[illegible] pontificalibus vicarium aut alium episcopum de ipsius vicarii nostri consensu consecrari, dummodo ipsa ca[illegible] ante consecrationem huiusmodi sit redditibus perpetuis pro competentia sacerdotis ydonei inibi diuina de[illegible] temporibus celebraturi dotata competenter, et consensus rectoris dicte ecclesie parrochialis ad id libere accedat, [illegible] saluo in omnibus jure ipsius ecclesie, tibi et eidem presentibus indulgemus.

Datum Kempen, anno d. Millesimo CCC. octuagesimo primo, die secunda mensis Augusti.

860. Bertold v. Peutlingen erklärt sein Haus Budberg, welches Herzog Wilhelm v. Berg ihm abgen[illegible] und zurückgegeben hat, demselben zum Offenhaus gegen jeden, den Erzbischof von Cöln ausgenom[illegible] — 1381, den 11. August.

Ich Bertoult van Peutlingen bekennen offenbeirlichen in desem offenen brieue, also as der hoegeboren [illegible] end heere her Wilhelm herzoge van dem Berge und greue van Rauensbergh, myn lieue genedige heere, mi[illegible] huiss Botbergh affgewunnen hatte, dat he mir nu wedergegeuen hait, so sal ich dat vurschreuen huyss und [illegible] eruen van eme intfancgen end halden, also dat dat syn end synre eruen offen huyss syn sal, dat he und sine [illegible] danaff sich weder alremanlich behelpen moegen asdicke sy des gesinnent, uysgescheiden alleyne mynen [illegible]

---

[1] Schon zwei Tage später beauftragte er die Pfarrer von Nienkerk und Willich, die Zulänglichkeit der für die neue Capelle [illegible] wiesenen Gefälle, welche Arnold Herr v. Wachtendonk und die Schöffen und Bürger daselbst zu Wachtendonk errichtet, zu untersuchen. [illegible] Urkunde d. d. 1382 feria quarta post assumptionem b. Marie virginis bestätigte Arnold Herr v. Wachtendonk mit seiner Gemahlin [illegible] v. Schönvorst, Frau v. Wachtendonk und v. der Dyck, die Stiftung seines gleichnamigen Vaters und schenkte der Capelle, welche mit Zu[illegible] des Herzogs Reinald v. Geldern und des Pfarrers von Wanckum, in dessen Kirchspiel Wachtendonk gelegen sey, errichtet worden, [illegible] zu Wachtendonk und 22 Morgen Land im Kirchspiel Geissern. Im Jahr 1419 genehmigte Erzbischof Dietrich v. Cöln, daß auf [illegible] Wunsche des Herzogs Reinald v. Geldern und Jülich und Wilhelms Herrn v. Wachtendonk mit der Capelle ein Kloster für sechs [illegible] Brüder des Wilhelmiten-Ordens verbunden werde.

ligen heeren den archibusschoff van Colne und beheltenisse syns rechts; und ensal dat huyss in nyemantz ; komen laessen noch ich off myne eruen dat nyet oeuerleueren ensoellen, dergeyn, ind des hant id komen sulde, dde zirst alle geloifnisse end eyde myme lieuen gnedigen heeren end synen eruen gedain, gellcher wys as vur gedan han, als ouch hernae van mir wail geschreuen steit. Alle dese punten end artikule geloeue end paren ich in guden truwen und lyfflich zen heiligen gesworen haue, vaste, stede und unuerbruchlich ze halden, alreleye argeliste end geuerde. Und des zu urkunde han ich myn segel an desen breiff gehancgen.
Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo primo, in crastino Laurentii martiris.

Erzbischof Friedrich III. v. Cöln verspricht seinem Amtmanne zu Recklinghausen, Heidenrich v. Ore, an Verpflegungskosten in seinen Kriegen in Westfalen gegen den Grafen v. der Mark und die Stadt Cöln, und gegen die Grafen v. Cleve und v. Nassau 10,509 Gulden zu ersetzen. — 1381, den 1. September.

Wir Friderich van der goitz genaden der heyliger kirchen van Colne ertzebusschoff, des heyligen Roymschen in Italien ertzecanceller, dun kunt ind bekennen, dat wir van rechter wisslicher scholt schuldich syn Hedenryche Ore, unsme amptmanne zu Rekelinchusen ind lieuen getruwen, tzienduysent vunffhundert ind nuyn guldenen, van golde ind sware van gewichte, die he uns verlacht ind van unser wegen uysgegeuen hait an kosten ind gen ind andern sachen, die he ind andere unse helpere in Westfalen gehat ind gedain hait zu Soyst, zu le, zu der Hoyuestat, zum Hirtzberghe, zu Rekelinchusen, zu der Ruysschenburg ind vort in andern unsen slossen anden in Westfalen, in den kreyghen, die wir vur ind na gehat han mit den greuen van der Marken ind r stat van Colne ind yren helperen, ind mit demseluen greuen ind ouch den greuen van Cleue ind van ouwe ind yren helperen; ind gelouen in guden truwen die vurgenanten tzienduysent vunffhundert ind nuyn nen ze bezalen zu termynen herna geschreuen. — Ind umb dat Hedenrich vurschreuen ind syne eruen der ingen die sicherre syn, so sal unse lieue heymliche, Johan Schuyrman, proist zu Soyst, unse amptman zu berg, unse burch ind stat zum Euersberge in synre hant halden in sulcher voygen, were sache dat wir in inge — sumich wurden, so sal der vurschreuen proist unse burch zum Euersberge antworden ind oyuerleueren nriche off synen eruen, zu halden ind zu hauen up syne kost ind anxt zu hueden ind ze bewaren bis an inge sulches gebreches der vurschreuen summen, ind vur die kost die burch ze bewaren, solen yme blyuen ind den syn hundert guldenen, die wir vurzyden yme darvur bewyset han na inhalt synre alder brieue, da ynne unse vurschreuen burch is verbunden. — Ind deser dinge zu urkunde han wir unse ingesigel an desen brieff hangen, die gegeuen is vur dem Steynhuys, in dem jare unss herren Duysent dryhundert eyn ind eichtzich, rsten dages in dem mainde genant September zu latine.[1]

Graf Heinrich v. Waldeck und seine Gemahlin Elisabeth v. Berg erklären, daß ihnen auf die 6000 Schilling Mitgabe der letzteren von deren Bruder, dem Herzoge Wilhelm v. Berg, 1500 Gulden abgetragen worden. — 1381, den 16. September.

Wir Heinrich greue zu Waldecgen und Elizabet von dem Berge, sine eliche betgenoes, greuynne des vurschreuen r, machgent kunt end bekennen sementlichen vur ons, onsse eruen end naecoemlincge, dat onsse lieue swager broeder, der hoegeboren vurste her Wilhelm van Guilge, hertzoge van dem Berge greue van Rauensberg und zu Blanckenberg, ons op datum dis breiffs geantwordt und wail bezailt hait vunffzehen bundert gulden, guit poulde swaer vamme gewichte, van muntzen gencge und geue, die wir onssme lieuen swaeger und broedere synen eruen affrechgenen soellen und slaen an der principael summen des hilixgelts seessehedusen schillincge groessen, de ons zu medegauen verbriefft sint, darvur wir Elizabet vurschreuen ymme lande van deme Berge

[1] Enthalten in dem Reverse des H. v. Ore.

alle jaer seesshondert schillinoge alder groessen ze heuen plegen, darvan ons anderhalff hundert schillinoge d groessen as vort nu vortan alle jaer in dem lande van dem Berge affgaen soellen und der de myn heuen bueren. — Zu eyme stedigen gezuge so han wir vur ons end onsse eruen onsse segele an desem breiff doen h

Datum anno d. M. CCC. octuagesimo primo, feria secunda post exaltationem s. crucis.

863. Pocho v. Pochenstein, Bischof von Münster, verzichtet auf dieses Stift, das er nicht zu f vermöge, zu Händen des Pabstes, um es Ruprechten, dem ältesten Sohne des Herzogs W v. Berg zu verleihen, mit Vorbehalt einer Rente von 400 Gulden, und freier Beköstigung im B von 1000 Gulden, bis ihm ein anderes Beneficium ertheilt werde. — 1381, den 29. October.

Wir Pocho van Pochensteyne van der gotz gnaiden bisschoff zu Munstere bekennen ende doen kundt beirlichen vur allen luden, die diesen brief suelen seehen off hueren leysen, dat wir mit goiden willen, vurd moidde ende raide onsser vrunde omb beste, oirber ende nutz ons gestichtz, onsser kenlicher noede willen verderffnisse, want wir omb groisser gewalt ende unrechtz willen, de an ons ende onsse gestichte gekeirt worden, is neit beschirmen, verwaren noch verantwerden enkunnen, so syn wir des gentzlichen oeuerkoemen eyndrechtich worden mit deme hoegeboren fursten hern Wilhelme van Guilge hertzoghen van deme Berghe ende g van Rauenssberghe, also dat wir Pocho onuertzochlichen ende aene eynche wederreidde onsse gestichte updraghen, setzen ende resignieren, updragen ende resignieren oeuermitz diesen brieff zo henden ende ons alregeistlichsten in goide vaders ende heren Urbanis paiss VI. zur zyt, off eyns anders, off he neyt e as syne gnaden mit onssme gestichte an den hogeboren Ropreicht van dem Berghe, des vurschreuen fursten sun, zo keren, zo begnadighen ende yn zo belehenen, ende demeseluen Ropreicht zo onssme gestichte soilen asvort vurderlich syn, daraen zo komen ende zo erkryghen mit brieuen, instrumenten, procuratorien ende resig in den alrenbesten formen, wysen ende manieren, de man darzo erdencken, visieren ende begryffen kan, ende mit allen sachen die dem hoegeborn Roprecht vurschreuen zo staidden ende zo vurdernisse koemen moighen dicke ende as manichwerff wir Pocho van deme hoegeboren fursten hern Wilhelm vurschreuen off Ropreicht soene des aengesunnen werden mit brieuen, mit munde off mit gewissen boeden. Ouch suelen wir Pocho hoegeboren fursten vurgenant onsse gestichte, slosse, stede, vestuncgen, lande, lude, heirlicheide ende wes wir zyt mechtich syn off hernae gewerden kunnen mit alle syme zugehoere, neyt uyssgescheiden geistlich noch weru antwerden ende lieueren zur stundt ende huldighen doen yn syne macht ende moighe mit vurwerden ende i wys, off der hoegeboren furste vurschreuen off die syne kost heraen deden off schaeden neymen off leyden unss gestichtz weghen ende dat kuntlichen bybrencgen mochten, so sal ende mach de vurschreuen furste ende eruen die slosse, lande ende lude as vurschreuen is behalden, besitzen ende hauen, aslange bis yn kost ende wail belaicht werde ende genoich darvur geschiet sy. Vort so sal uns Pochen der hoegeboren furste ende eruen, aslange as wir mit eyme anderen gestichte neit beseehen ensyn, alle jaire geuen doen gereit in c vierhundert gulden off ere wert darvur an anderem pagamente as dan gencge ende geue is, ende vort mit dusent gulden in der cost zo halden ende ons zo bekostighen mit eyme gezal van luden, ende die vurg viertzeinhundert gulden sal der hoegeboren furste ende syne eruen up sloss, landt, lude ende heirlicheid gantzen gestichtz rechgenen ende upslain alle jaere, dwile wir neit verseehen ensyn as vurschreuen is; ind de slosse, stede off vestuncgen, landt, lude oeuer zo geuen, der de vurgenante furste ende syne eruen synt, yme ende synen eruen ensy gentzlich genoich geschiet van alre kost ende schaiden darvan wail bezalt. dese vurschreuen punte ende sachen, so wie die van ons Pochen van worde zu worde sementlichen off sunderl geschreuen steit, hain wir gelaift ende gesichert in goiden truwen ende zo den heilghen gesworen zo v ende zo volenden aene eyncherhande wiedderrouffen, argelist ende vertzoch, vast, stede ende unverbrüchl halden. Dis zo getzuighe hain wir onsse siegel an diesen brieff doin hancgen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo primo, feria tertia post Symonis et Jude apostolorum.

. Die Ritterschaft von Cleve schließt eine „Gecken-Gesellschaft" auf 12 Jahre, deren Mitglieder sich zur Begehung eines jährlichen Hoftages zu Cleve verpflichten. — 1381, den 12. November.

Wy alle diegeene die onse segele aen desen brief gehangen hebben maken kont allen luden end bekennen, dat nit gueden voergekaeren raede onss selffs end omb sonderlynge gunst end vruntschap, die mallich van ons len anderen heeft end nu vortme die gensliken hebben sal, onder ons eyne geselscap gemaket hebben end der komen syn, die men heiten sal die geselscap van den gecken, in forme end manieren as hiernae gescreuen Is to weten dat yderman van ons gesellen draegen sal eynen geck van siluer gemact off anter gesticket op cleide, soe wie oer des best genuget; end soe wie van ons des geckes dagelix nyet endroege, den sal end die ander van ons gesellen, soe ducke als hie dat siet, peinden voer drie alde grote tornoise, welke drie grote ise hie dorch got armen luden geuen sal. End voert soelen wy gesellen allegader jaerlix eyne geselscap end hoeff hebben, daer wy alle sementlich soelen komen end vergaderen, als toe Cleue, end alle jaer den anderen ch nae sente Michielsdach end nyemant van ons sal uter herberghe scheiden noch uter stat ryden, sie enhebben yrsten gegalden end wael betaelt syn aandeel van der teringe, die oen geboert to gelden van den hoeue; end ant van ons ensal achter blyuen, hy enkeme[1] op den hoeff om einges dings of saiken willen end beneme oen e kenliche lyfsnoet, sonder alleyne diegeyne, die buten lands weirren sess dachuaert van synre wonynghen. were oeck saeke dat yemant van ons gesellen die ander gesellen vyant were, die gesellen van ons an beyden mit allen oeren helperen soelen gevredet syn van den vrydage voer den hoeue, als die sonne opgeit end de end werende theynt des vrydages noe den hoeue, als die sonne ondergeit. Ende voert soelen wy alle op den hoeue kiesen onder ons gesellen eynen koninc van onsen geselscap mit sess raetluden, wilcke koninc len raetluden saten end ordiniren sal alle saiken van der gesellscap end sonderlingen den hoeff des ander daernae te versien bestellen end saten sal, end alle saiken die men tot den hoeue behandende is weruen end deren sal, end bescheidelike rekenynge daeraff doen sal, van wilken kost des hoeff die ridder end knechte gelyc n soelen, end die heren eyn derdedeel meer dan die ridder end knechte, end ein greue eyn derdedeel meer die heren. Ende des dinxtages des morgens vroe bynnen den hoeue soelen wy gesellen onder ons allen toe in onser vrouwen kercken begaen alle diegeene, die van onser geselscap gestoruen weren, end dan sal mallich ns syn offer brengen. Voert onse geselscap sal dueren XII jaer langh date des brieffs naeyn volgende. nallich van ons allen heeft den andern geloeft in guden truwen end gesekert in gerechter eidstat alle saiken, roe die bouen bescreuen staen, vast, stede end onuerbrekelick te doen, halden . . . . in orkonde onser b aen desen brieff gehangen.[2]

Gegeuen int jaer ons heren Dusent driehondert tachtentich eyn, op sente Kuniberts dach.[3]

---

hy enkeme, d. h. er käme denn nicht. — [2] An der Urkunde hangen in drei Reihen 36 Pergamentstreifen, woran die Siegel befestigt und worauf die Namen der Mitglieder geschrieben stehen. Sie sind: 1. Wilhem v. Loel, 2. Hendrik v. Oefde, 3. Dirk v. Eyll, rit v. Ossenbroeck, 5. Megen, 6. Hameyde, 7. Arnt Snoeck, 8. Aloff v. Wylak, 9. Johan v. Hetterscheide, 10. Walter erst, 11. greue v. Cleue, 12. Otto v. Heruen, 13. unlesbar, 14. Reinald v. Reys, 15. Johan v. Bronchorst, 16, 17 unlesbar, eurse, 19. unlesbar, 20. Herberen v. Lewen, 21. Walrauen v. Benthem, 22. Willem die Roede, 23. Rutgere v. Dornick, nert v. Oefde, 25. Diepenbroeck, 26. unlesbar, 27. jonge Bernt v. Ingenhaue, 28. Bellinchaue. 29. Goterswick, 30. Otto lt, 31. Hendrik v. Bylant, 32. Otto v. Bylant, 33. Sweder v. Schulenborg, 34. Johan v. Bylant, 35. Ernst v. Steenre, Abcoude. — [3] Van Spaen, Proeven van Historie en Oudheidkunde, im ersten Stücke, S. 1, hat aus Veranlassung dieser Urkunde, auch nicht völlig richtig, mittheilt, eine größere gelehrte Abhandlung über die Clevesche Gecken-Gesellschaft und ähnliche Verbin- geschrieben. Es kann kaum zweifelhaft erscheinen, daß die damals so zahlreich auftretenden Städte- und Ritterschafts-Verbündungen öffentlichen Zweck hatten und den Landesherren bedenklich werden mußten. Eben unter unsern Urkunden findet sich der Beweis. e Monate vor dem Entstehen der Cleveschen Gesellschaft hatten sich die drei Erzbischöfe am Rhein und die beiden Pfalzgrafen t, in keinen Städte- oder Gesellschaften-Bund eintreten, noch den Eintritt in solche ihrer Mannen und Unterthanen gestatten zu , weil sie dieselben dem Reichsoberhaupte und ihrer eigenen Kur-Würde für gefährlich hielten, s. Nr. 857. Es begreift her, daß die sobald nachher sich bildende Gecken-Gesellschaft dem Scheine politischer Absichten unter dem Gewande argloser Ergötz- entgehen wollte.

865. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln genehmigt die mit ihm getroffene Uebereinkunft Johanns H[illegible] zu Saffenberg, und dessen Sohnes Johann Grafen von Neuenahr, worin sie demselben M[illegible] und Girbelsrath und den Burgberg zu Neuenahr, deren Burgen er erstürmt und niedergeworfen, [illegible] den Mitbesitz der Grafschaft Neuenahr, die er wieder erobert, zu gleichen Hälften abtreten, [illegible] erzbischöflichen Rechte an Dernau und Mayschoß erhalten und Gelsdorf ihm zu Lehen auf[illegible] — 1382, den 22. Januar.[1]

In goitz namen amen. Wir Friderich van der goitz genaden der heilgher kirchen zu Colne ertzebu[illegible] des heilghen Romschen rychs in Italien ertzecanceller, doin kunt allen luden, die diesen brieff solen sien off h[illegible] leisen. Want wir ind unse gestichte groisse cost, schaden ind arbeit gehat ind geleden han, die geprovt [illegible] ind sich gelouffent hoerre dan vunffzich dusent guldene, ind uns noch zu sien is, merre zu hauen ind zu [illegible] as van der graifschaff weigen van Nuenare, die in etzlichen jaren vur unsen zyden ind ouch in unser tryt [illegible] geweltliche anuerdinge ind groisse kriege gehat ind geleden hat, ind sunderlingen doe die burgh ind dat slo[illegible] Nuenare, die unss gestichtz leen was, gewunnen wart, ind die rechte eruen der untweldiget wurden i[illegible] unreichte danaff verdreuen; darumb wir darvur zogen zer stunt ind die besaissen, ind die mit Goitz h[illegible] wunnen ind ouch brechen daden zu grunde, want uns ind unsme gestichte, der graifschaff van Nuenare ind d[illegible] gemeynen lande groisse schade danne uyss kentlichen was geschiet; ind vort wir herumb mit dem sverde [illegible] vurschreuen graifschaff an uns wunnen. Ouch so was dat huyss zu Mertzenich mit deme dorpe ind mit [illegible] synen zubehueren, dat ouch uns gestichts leen was, uyss der reichter eruen hant in andre vreymde hant k[illegible] van den wir ind unse gestichte van deme seluen huyse schedelichen angetast wurden mit veetschaff ind mit [illegible] ind mit brande; vur wilgh huyss wir ouch zogen ind dat wunnen ind branten, ind dat ouch mit dem d[illegible] Mertzenich ind allen synen zubehueren, dat in dat leen van Mertzenich gehoerte, weder an uns ind a[illegible] gestichte brachten. Ind want wir die vurschreuen graifschaff van Nuenare umb deser vurschreuen sachen [illegible] in unser hant bis her gehat ind gehalden han, uyssgescheiden eyn dirdedeil danaff, dat wir deme edelen Joh[illegible] van Saffenberge grauen zu Nuenare, unsme lieuen getruwen, den wir mit syme wisslichme wyue Kathe[illegible] doichter wilne grauen Wilhelms van Nuenare, an deme seluen dirdendeyle vunden, volgen liessen. Ind [illegible] enboyuen tusschen uns ind unsme gestichte an die eyne syte, ind deme edelen Johanne heren zu Saffenbergh [illegible] Johanne syme soene grauen zu Nuenare an die ander syte mancherhande ansprache, vorderinge ind dadinge [illegible] is, as umb der vurschreuen graifschaff, ind umb unse ind unser gestichte groisse schaden, cost ind arbeit, [illegible] wir darumb geleden han ind uns noch darumb zu lyden steit, as vurgeschreuen steit. Ind ouch umb al[illegible] reicht ind deyl, as wir ind unse gestichte hatten ind uns vermaissen zu haiuen an deme kirspele ind d[illegible] Dernauwe, dauan sich die vurschreuen Johan herr zu Saffenberg beclaigde dat yme zu kurt geschegt [illegible] bekennen wir vur uns, vur unse nakomelingen ind gestichte, dat wir unss gestichtz nutz ind beste da ane [illegible] han, ind sunderlingen umb zu verhueden groisse cost ind schaden ind urloge ind kriege, die uns ind [illegible] gestichte danaff komen ind uperstain muechten, ind dat wir oeuermitz guden zydigen rait, den wir darup [illegible] han, ind ouch mit wist, willen ind consense des capittels unser kirchen vur uns, vur unse nakomelinge [illegible] gestichte mit dem vurschreuen unsen lieuen getruwen Johanne heren zu Saffenbergh ind Johanne syme [illegible] grauen zu Nuenare, ind sy mit uns vur sich ind yre eruen ind nakomelinge van allen desen vurschreuen [illegible] guetlichen geschlycht, gesaist ind gescheiden syn zu ewigen dagen, ind danaff gentzlichen oeuerdraigen in al[illegible] formen ind wyse, as in den brieuen der vurschreuen Johans heren van Saffenbergh ind Johans syns soens, [illegible] uns herup gegeuen haint, van punten zu punten geschreuen steit. Wilghe brieue van worde zu worde [illegible] geschreuen volgent ind geleigen sint alsus:

[1] Die eingerückte Urkunde, aber nicht der erzbischöfliche Revers, findet sich abgedruckt bei Günther, Cod. dipl. Rheno-Mosel. [illegible] Nr. 593, wo jedoch sämmtliche Stellen, welche sich auf Merzenich und Girbelsrath, Dernau, Mayschoß und Gelsdorf beziehen, [illegible] lassen sind.

In goitz namen amen. Wir Johan herre zu Saffenbergh ind Johan van Saffenbergh syn sûn, graue zu
enar, begeiren khunt zu syn allen luden, die nu syn off hernamails komen solen zu ewigen dagen. Want alle
ack, die in der zyt geschient, mit der zyt vergheent ind uyss gehuchnisse ind memorien der leyuender lude
men, yd ensy dan dat sy mit geschrichte ind brieuen also bestediget ind geuestent werden, dat sy in gedenck-
se der lude blyuen mogen: herumb so is des noit dat alsulche sachen, as tusschen deme erwirdighen vadere
goide unsme genedighen heren, heren Frideriche ertzebusschoffe zu Colne vur sich, syne nakomelinge ind syn
stichte an die eyne syte, ind uns vur uns, unse eruen ind nakomelinge an die andere syte, as van der graifschaff
n Nuenare ind van andern erue ind gude herna geschreuen gedadingt ind oeuerdragen sint, mit craffte des
gheinwordiger brieue geuestent ind bestediget worden. Ind wir begeiren zu wissen in deme yrsten vur uns
unse eruen, dat wiewale, as wir meynen ind sagen, die alinge graifschaff van Nuenare, mir Johanne deme
gen van Saffenberg, grauen zu Nuenare, mit Katherinen myme wyue, die eyne eynich kindt ind doichter was
ne grauen Wilhelms van Nuenare ind eyn reichte erue da ane was, zu wislichme hilige gegeiuen wart oeuermitz
nen Crafft van Nuenare, yren oemen, ind ander yre vrunt ind mage, ind ich ind die vurschreuen Katherine
n elich wyff semetlichen daran komen waren, ind ich die vurschreuen graifschaff ontphangen hatte ind danaff
ent was van den herren, da die van zu leene ruerte; so syn uns doch groosse geweltliche kriege ind urloge
tzyden darumb oeuerkomen van denghenen, die gheyn reicht darzu enhatten, also dat wir der graifschaff
schreuen dat meiste deyl untweldiget wurden, ind in groissen verderfflichen schaden ind cost gedreuen, ind up
leste wir ouch der burgh ind des slosses zu Nuenare zu mail untweldiget wurden ind zu unreichte danaff
dreuen. Ind vort dat huyss zu Mertzenich mit den gerichten, dorpern ind allen synen reichten ind zubehueren,
des gestichtes van Colne leene waren, uyss unser hant ouch komen ind uns geweltlichen affgewunnen waren.
igh huyss mit den dorperen vurschreuen unse herre van Colne mit stuyrme ind mit dem swerde weder gewan
in syne hant as syn ind syns gestichts leene genomen hait. Also dat zu sien was, dat wir unser deyls ind
gantzer graifschaff vurschreuen quyt muesten worden syn ind wir wenich da me behalden muechten han,
ette gedain des vurschreuen unsers genedighen herrn, herrn Frederichs ertzebusschoffs zu Colne troist, wer
hulpe, die he entlichen ind truwelichen darzu keerde, ind sunder alie merren mit hoinger crafft vur dat sloss
Nuenare, doe wir des untweldiget waren, viele ind dat besass ind wan ind ouch neder brach zu grunde; ind
vort ouch die vurschreuen graifschaff mit deme swerde an sich gewan ind die bisher aen eyn dirdedeyl, dat he
da ane gelaissen hait, da ane he uns ouch vant, in synre hant gehat ind besessen hait, ind die also vestlichen
reidt ind beschirmpt, dat die vurschreuen graifschaff, die oeuermitz kriege ind urloge ind vele unreichter
alt verderfflich worden was, nu van der Goitz genaden ind oeuermitz wer ind beschirmnisse unsers heren van
ne zu gudem bescheidelichem state wederkomen is. Ind want uns here van Colne ind dat gestichte umb deser
schreuen sachen wille gehat ind geleden haint kuntlichen ind offenbairlichen groisse cost, schaden ind arbeit,
geproifft sint ind sich gelouffent hoerre dan vunffzich dusent guldene, ind zu sien is, in noch me schaden ind
darumb zu hauen ind zu lyden, ind wir yn danaff alsulche richtinge ind genuegde nyet wale gedoin enkunnen,
ich dat heisscht ind geburt, ind wir zu yeme ind he zu uns umb deser sachen wille, ind ouch umb alsuylgh
ht ind deyl, as die vurschreuen unse herre van Colne ind syn gestichte hatten ind sich vermaissen zu haiuen
leme gerichte, kirspele ind dorpe zu Dernauwe, davan wir uns lange zyt beclait han dat uns zu kurt geschege,
leringe, anspraiche ind dadinge under eynander gehat han, ind doch in uns selues uns also verre besunnen
, dat die vurschreuen grafschaff buyssen hulpe ind troist unsers vorgenanten genedighen herrn van Colne ind
gestichtz nyet wail zu beschirmen enis, noch aen verderffnisse zu verhalden: So bekennen wir Johan herr
Saffenberg ind Johan van Saffenberg der junge, greue zu Nuenare, syn sun, dat wir mit gudem synne ind
de uns selues ind unser vrunde ind mage, ind mit unsen, ind ouch mit Gertruden myn Johans hern zu
nberg, ind Katherinen myn Johans van Saffenberg syns soens, greuen zu Nuenare, elicher wyue guden,
zen, steden willen ind geuolgenisse, vur uns, vur unse nakomelinge ind eruen mit deme vurschreuen unsme
digen hern, herrn Frideriche ertzebusschoffe zu Colne, ind he mit uns vur sich, vur syne nakomelinge ind
ichte van allen desen vurschreuen sachen guetlichen geslycht, gesaist ind gescheiden syn zu ewigen dagen ind

danaff oeuerdragen ind oeuerkomen in alle der formen ind wyse, as van punten zu punten herna geschreuen
In deme yrsten so han wir Johan herr zu Saffenbergh, Johan van Saffenberg greue zu Nuenare, syn sun, vur
ind vur unse eruen ind nakomelinge vertzegen ind vertzyen oeuermitz desen brieff up dat huyss ind dorper
Mertzenich ind van Gerbertzroyde, ind up dat gerichte ho ind neder, lande, lude, bussche, welde, gulde ind
ind sowat darzu anders gehuert, so wie die genant synt ind so wie die van deme gestichte van Colne bisher
dese zyt zu leene gegangen ind geroirt haint, ind wir syn desseluen leens mit allen synen zubehueren uyssgegan
ind gheen des uyss oeuermitz desen brieff puyrlichen ind clackloys in alle der wyse ind voigen, off id oeuer
des gestichte manne ind mit gerichte ind mit urdele geschiet were, zu henden ind zu ewigen urbere uns
van Colne ind syns gestichte. Ouch so han wir in derseluer wyse zu henden ind zu urbere unss heren
Colne ind syns gestichts vertzegen ind vertzyen zu ewigen dagen oeuermitz desen brieff up den burgbergh
Nuenare, day die burg up plach zu stain, die die vurschreuen unse herr van Colne gebrochen hait, ind die
van deme gestichte van Colne zu leene bisher geroert haint, also dat unse herre van Colne, syne nakomel
ind syn gestichte dat huyss ind die dorper zu Mertzenich ind zu Gerbertzroyde mit allen yren reichten ind
hueren, so wie die vur ercleirt steent, ind den burgbergh van Nuenare van nu vort as yr vry eygen gut behal
solen ind yre nutz ind urber damit doin, gheyn reicht uns off unsen eruen da ane me behalden, also doch
man den vurschreuen burgbergh van Nuenare nyet verbuwen ensall noch laissen verbuwen mit eynchem
lichen buwe off vestene, as dat ouch herna steit ercleirt. Ind ouch also dat die welde, bussche ind wyng
die da an deme seluen berge geleigen synt, solen zu gemeynen deyle unss heren van Colne ind syns gestichts
myn Johans eldsten soens, Katherinen myns wyffs ind unser beyder eruen mit andern guden der graifschaff
Nuenare blyuen stain, as herna geschreuen steit. Ind umb deser vurschreuen sachen wille, as dat wir up
leen van Mertzenich ind up den burgbergh van Nuenare vertzegen han, so sall ich Johan herr zu Saffenberg
myne eruen heren zu Saffenbergh van nu vort erfflichen ind ewelichen haiuen ind behalden alsuylgh reicht,
ind lude, as unse here van Colne ind syn gestichte zu Dernauwe ind zu Meysschosse an deme gerichte
deme kirspele ind dorpe in alle deme reichte as sy die da bisher gehat haint, darumb ouch zwist ind zwey
tusschen deme vurschreuen unsme heren van Colne ind syme gestichte ind uns geweist is, as vurgeschreuen
Ind dieselue unse here van Colne hat vur sich ind syn gestichte dat vurgenante reicht, deyl ind lude
mynen eruen heren zu Saffenberg zu besseringe unser leene, die wir van yeme ind syme gestichte haiuen,
gegeiuen, as die brieue ouch cleirlichen inhaldent, die he uns sunderlingen darup gegeiuen hat ind geiuen
syns capittels segele besiegelt. Vort so sal ich Johan herr zu Saffenberg van der grafschaff van Nuenare
vuerentz uyss haiuen ind behalden dat dorp zu Gelstorp in alle syme reichte, so wie dat geleigen is ind
graifschaff van Nuenare bisher gehoert hat, mit synen gerichten, gulden, renten, nutze ind urbere ind allen
zubehueren, also dat dat vurschreuen dorp mit allen synen zubehueren zu der heirschaff van Saffenberg
Johanne myme sone, Katherynen syme wyue ind yren eruen erfflichen blyuen sall, beheltnisse alleweg
Johanne heren zu Saffenberg mynre lyfftzuycht da ane. Vort so han ich Johan herre zu Saffenbergh vur
ind myne eruen myn huyss zu Gelstorp mit synen graiuen, vurburghe, muyren, burchlichen vesten ind
zubehueren, die nu sint off namails da ane gemachet ind gebuwet werden muechten, dat myn vry eygen gut
deme vurschreuen myme heren van Colne ind syme gestichte upgedraigen ind zu eyme burchlehen gemacht
Are, also dat ich ind myne eruen herren zu Saffenberg dat vurschreuen huyss mit synen zubehueren, as vurschr
steit, eyne mit andern myme burgleen zu Are, van unsme heren van Colne ind syme gestichte as vur eyn burch
halden ind ontphangen solen, as burchleen van Are reicht ind gewonheit is. Vort umb dat die graifschaff
Nuenare mit allen andern yren heirlicheiden reichten ind guden in guder wer ind beschirmnisse debas blyuen
gehalden werde, ind umb der cost ind arbeit wille, die unse here van Colne ind syn gestichte gedaia ind
haint ind yeme ind syme gestichte noch zu doin ind zu lyden gebuerent van der vurschreuen graifschaff
as vurgeschreuen steit, ind ouch umb dat dieselue graifschaff oeuermitz unsen heren van Colne ind syn
die vestlicher verantwert ind beschiermpt werden; so sall unse here van Colne ind syn gestichte vorgenant
ich Johan van Saffenberg der junge, greue zu Nuenare, ind myne eruen ind nakomelinge heren zu Saffenberg

aliage graifschaff van Nuenare, uyssgescheiden die gut ind punten hievur geschreuen, semetlichen ind manlich
uns zu gelychem deyle ind zu syme halffscheide, doch ungedeylt die graifschaff, van nu vort zu ewigen dagen
uen ind besitzen, mit der herlicheide, mit den gerichten ho ind neder, mit den mannen, burchmannen ind
stmannen, mit landen ind luden, mit welden, bussche, wassere, weiden, mit ackere, mit wyngarden, mit
en, peichten, renthen ind gulden, mit muelen, mit gemalle, mit wyeren, mit vysscheryen, ind mit allen andern
n reichten ind zubehueren, mit allen yren nutze ind urbere, upkomen ind veruallen, so wie die geleigen is,
t da ane uyssgescheiden, also dat unse here van Colne, syne nakomelinge ind syn gestichte ind ich Johan van
enberg, greue zu Nuenare, myne eruen ind nakomelinge heren zu Saffenbergh alle renthe, reichte ind gulde
alle nutze, verualle ind dienste, as vurschreuen is, sy syn groiss off cleyne, alle zyt manlich van uns gelych
f haiuen ind bueren solen ind der genyessen, ind alle scholtissen, rede ind amptlude solen wir semetlichen
ch setzen ind ontsetzen, ind die manne ind burchmanne semetlichen ouch gelych ontphangen ind belenen, also
die manne ind burchmanne ind alle amptlude, die wir setzen, uns beyden parthyen sweiren solen. Ind unser
buyssen den anderen gheyne schetzinge, beede noch dienste in dat lant, noch up die lude, noch up yre vie
haiue setzen, noch eynche richtinge off besseringe nemen, noch eynche dynck off sachen doin off enden in
ichte off buyssen gerichte, yd ensy mit unser beyder parthyen wist, willen ind genolghenisse. Doch also wylche
ind wanne eynche parthye van uns deser vurschreuen schetzinge, dyenst off beede noit hette ind bedurffte, ind
gesunne, dat dan die ander parthye van uns die partye, die des gesunne, da ane nyet hinderen ensall noch
des yet weigeren; man enmuege ind suele gewonliche ind bescheideliche schetzinge, dyenst ind beede in den
n, as sich dat heischt ind gebuert, nemen ind setzen, manliche zu syme deyle halff, der zu genyessen as
chreuen steit, sonder alle wederrede ind geuerde. Ind want die vurschreuen graifschaff dat meiste deil leen
d zu aichter leen ruert van unsme heren dem hertzogen van Guylge, die dat leen hait van deme hogeboren
ten hertzogen Ruprecht van Beyern, palantzgreuen by Ryne, ind die vurschreuen unse here van Colne ind
gestichte ind ich ind myne eruen die vurschreuen grafschaff semetlichen hauen ind besitzen solen ungedeylt
zu gelychme nutze ind urber, as vurgeschreuen is: so sall ich Johan van Saffenberg, greue zu Nuenare, ind
e eruen ind nakomelinge solen die vurschreuen graifschaff, so wie die zu leene gheit ind ruert van den
chreuen heren, alleweige ind allezyt as sich heisscht ind geburt, van den leenherren zu reichter zyt ontphangen
die vermannen. Ind ich ind myne eruen ind nakomelinge ensolen die vurschreuen grafschaff eyme deyl off
ail nummerme upgegeiuen, noch ontwenden noch ontfirnen mit eyncher behendicheit, synne, argelist off versume-
n van unsme heren van Colne ind syme gestichte, noch van der heirschaff van Saffenberg vurschreuen in
her wyse. Ind off dat sache were, dat Got verhuede, dat ich Johan van Saffenberg off myne eruen off
melinge die vurschreuen graifschaff versumeden ind die nyet ontphiengen noch vermanden, as sich dat van
te heisscht ind geburt, off dat wir die grafschaff eyn deyl off zumail ontwenten off ontferrden van der heir-
ff van Saffenbergh, off van deme gestichte van Colne, off dat wir die graifschaff upgeiuen ind unse leene mit
ele off mit boissheit off mit reichte verlueren, also dat deme gestichte van Colne syn deyl ind nutz, as
chreuen is, mit recht affgewunnen wurde off verlueren umb die vurschreuen sachen wille van unsen schulden
versumenisse: so han wir Johan here zu Saffenbergh ind Johan syn sun vur uns ind vur unse eruen ind
melinge erkoyren ind verwilkurt, erkesen ind verwilkuyren zu eyner pynen ouermitz desen brieff, dat assdan
gantze kirspel ind dorp van Dernauwe ind Meyschosse mit synen gerichten ho ind neder, mit der herlicheide
mit allen synen rechten, luden ind zubehueren, ind ouch dat dorp zu Gelstorp mit allen synen reichten ind
hueren, ind vort alle eygene erue ind gut der heirschaff Saffenberg, ind ouch der graifschaff van Nuenare,
ouch die gude die van deme gestichte van Colne zu leene ruerent off geroert haint, yd sy van der graifschaff
en van Nuenare off van der heirschaff weigen van Saffenberg, unsme heren van Colne ind syme gestichte
n eruallen syn vur vunffzich dusent guldene van Florencien, gut van goulde ind swair van gewichte. Wilcher
chreuen dorper ind yren gerichten ind herlicheiden, ind ouch der erue ind gut, eygen ind leen, die also
elen mit allen yren zubehueren, ind die besitzinge danaff sich asdan unse here van Colne, syne nakomelinge
dat gestichte van yrs selues maicht ind gewalt, ind buyssen eynich gerichte off ercleringe darup zu heisschen

off zu gesynnen, annemen ind underwynden mogen, ind die inhaiuen ind besitzen solen zu allen yren nutz ind urber, sunder eynchen afslach off rechenschaff danne aff yemanne zu doin, as lange bis yn van den vurschreuen vunffzich dusent guldenen an guden swairen guldenen off an ander pagamente darvur, as dan zu Colne gang ind geue is, van uns off van unsen eruen genoich sy geschiet; ind da ane ensolen wir ind unse eruen, noch yeman anders van unsen weigen, sy nyet hinderen noch krueden off lassen hinderen off krueden in eyncher wyse heymlichen off offenbair, na aller unser maicht ind muege. Doch mit sulchen vurwarden, off yd also geuyelt, dat die herren, van den die vurschreuen graifschaff van Nuenare zu leene ruert, die beleninge, as der an yn gesunnen wurde, versaechten, weygerden off vertzuegen mit argelist off weder reicht, ind ich Johan greue zu Nuenare myne eruen off nakomelinge der belenyngen zu rechter zyt gesunnen hetten ind gesunnen, ind unsen vlyss darzu gedain hetten ind deden ind deme nageuolget hetten, as wir schuldich weren zu doin, ind as unsen heren van Colne ind syne man duychten ind seechten, dat wir da ane as viele ind as genoich gedain hetten, as wir reichte schuldich weren zu doin: so ensolen wir as lange, as uns die belenynge weder reicht off mit argelist dat geweigert ind versaicht wurde, nyet vallen in die pyne der vunffzigh dusent guldene vurgenant, sunder alle argelist iud geuerde. Vort solen wir Johan here van Saffenberg ind Johan syn sun, ind wir han ouch geloyft vur uns ind vur unse eruen ind geloyuen in guden truwen oeuermitz diesen brieff deme vurschreuen unsme heren van Colne ind syme gestichte, alle reichte anspraiche van der vurschreuen grafschaff van Nuenare, as verre as dat die heirlicheit ind erue ind gut derseluer graifschaff treffen mach, affzudoin van alremanlich up unse cost, uyt scheiden den hoff zu Bontekoyuen ind dat dorp ind kirspell zu Bongehoiuen mit yren zubehueren, so wie die der graifschaff van Nuenare geleigen synt; ind weert sache dat uns mit reichte yet affgewunnen wurde, dat affgewunnen gut sal mir Johan van Saffenberg greuen zu Nuenare ind mynen eruen ind nakomelingen an myne hand affgain, mer unrechter anspraichen mach sich mallich van uns erweiren, off he wilt. Doch weret sache dat eyniche ansprache geschege umb die burgh ind sloss zu Nuenare, dat unse here van Colne die gebrochen hat, of umb eynche gewalt, die he an der burgh off an den guden der vurschreuen graifschaff yemanne gedain hette, of umb eyncher belenynge willen, die die vurschreuen unse here van Colne yeman anders dan mir Johanne van Saffenberg greuen zu Nuenare gedain hette van den guden ind rechten der vurschreuen grafschaff, die van yn ind syme gestichte zu leene ruerent; der ansprachen ensolen wir nit zu doin han. Vort ensolen die vurschreuen unse here van Colne, syne nakomelinge ind syn gestichte ind ich Johan van Saffenberg greue zu Nuenare, myne eruen ind nakomelinge van beyden syten unser eyn buyssen den andern gheynen burchlichen buw noch vestene in alle der grafschaff van Nuenar machen off lassen begryfen of machen yeman anders; ind off yeman da beyden unser beider partyen wist ind willen eynchen burchlichen buw off vestene begriffe of machde, dat solen wir verwinden ind keren van beyden syten, so wir alresnelste ind beste mogen. Vort want ich Johan her zu Saffenbergh grosse verderffliche cost ind schaden umb der vurschreuen grafschaff wille van Nuenar in den kriegen, die vur gyt darumb gewest sint, geleden han, as vurschreuen is, ind ouch want ich ind myn sun Johan greue zu Nuenare verzegen han up die leene, die van deme gestichte van Colne roerten, mit namen Mertzenich ind syne zubehoren ind up den burghbergh zu Nuenare, as vurschreuen is: so hait die vurschreuen myn gnedige her van Colne synre gnaden mich danaff in etzlicher massen bedacht ind hat mir Johanne heren zu Saffenberg zu vollente schult, die ich van der vurschreuen grafschaff wegen schuldich byn, zweydusent guldene, gut van goulde ind van gewichte, ontheissen ind gegeuen, die he mir bewyst hat in alle der formen as die brieue inhaldent ind sunderlingen sint gemacht. Alle dese vurschreuen punte, vurwerden ind artikele han wir Johan here Saffenberg ind Johan syn sun vur uns, unse eruen ind nakomelinge, so wie die an uns gebuerent ind truwen geloefft in guden truwen, ind geloyuen ouermitz desen brieff deme vurschreuen unsme heren van Colne, syne nakomelingen ind gestichte stede vaste ind unuerbruchlichen zu halden ind darweder nit zu doin noch zu handen ouermitz uns selue off yeman anders, heymlichen off offenbair, mit eyncherkunne synne off argelist. Ind der urkunde ind stedigheit so han wir Johan her zu Saffenbergh ind Johan syn sun manlich van uns syn segel desen brieff gehangen, besegelt ouch mit ingesiegelen unser beider elicher wyue, ind darzu heren Heinrich Roilmans van Syntzghe hern zu Arendale, eydoms myn Johans heren zu Saffenbergh, ind heren Diederich

lle, ritter, unses neuen, zu unsen beeden an desen brieff gehangen. Ind wir Gertrude van Brunsshorne des schreuen hern van Saffenberg, ind Katherine van Nuenare des vurschreuen hern Johans syns soens greuen zu nare eliche vrauwen bekennen, dat alle dese vurschreuen dinge mit unsen wist, geuolghenisse ind guden willen chiet sint, ind geloiuen in guden truwen die vaste ind stede zu halden ind darweder nit zu doen, ind han des urkunde manlich van uns syn siegel an desen brieff gehangen. Ind wir Henrich Roilman van Syntzghe her Arendale ind Diederich van Broil, ritter, vurschreuen, bekennen, dat wir by allen desen vurschreuen sachen est syn ind die mit unsem raide ind gutdunken geschiet sint, ind han des zu urkunde ind zu beeden des n van Saffenberg ind hern Johans syns sons greuen zu Nuenar ind irer beider elicher wyue vurgenant manlich uns syn siegel an desen brieff gehangen.

Die gegeuen is in den jaren unss heren na synre geburt Dusent druyhundert zwey ind eichtzich, des neesten ss na sent Agneten dach der heiliger jonfrauwen.

Ind want alle dese vurschreuen sachen umb offenbaren nutz ind beste ind zu groissme urber unss gestichts chiet synt, so han wir Friderich ertzebusschof vorgenant geloifft ind geloiuen in guden truwen oeuermitz desen ff vur uns, unse nakomelinge ind gestichte, alle dese vurschreuen punte ind artickele, so wie die an uns nerent ind treffent, stede, vaste ind unuerbruchlichen zu halden ind darweder nit zu doen in eyncher wyse, han des zu gantzer steetgheide ind zu urkunde unse siegel an desen brief doen hangen, besiegelt ouch mit le unses capittels vurgenant. Ind wir dat capittel der kirchen van Colne vurgenant bekennen, dat alle dese schreuen sachen mit unsen wist ind willen geschiet sint ind dat wir unsen consens darzu gedain ind gegeuen ind geuen oeuermitz desen brieff, want wir gentzlichen underwyst syn ind cleirlichen gesien han, dat des ichts van Colne offenbair nutz ind urber damit geschiet is, ind han des zu urkunde unser kirchen segel ad ias an desen brief gehangen,[1] die gegeuen is in den jaren unss heren ind up den dach as in deme anderen ne hievur geschreuen steit.

6. Johann Herr zu Saffenberg trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln wegen der ihm und seinem Sohne in Betreff der Grafschaft Neuenahr bewiesenen Gunst und für empfangene 200 Gulden das Haus Gelstorf zum Ahr'schen Burglehn auf. — 1382, den 22. Januar.

Ich Johan herre zu Saffenbergh doin kunt allen luden, die desen brieff solen sien off hueren leisen, ind nnen oeuermitz desen brief, dat ich mit guden vurdachtem moede ind synne, umb die sunderlinge genade ind t, die der erwirdige vader in goide myn genedighe herre, her Friderich Ertzebusschoff zu Colne, mir ind anne myme Soene, greuen zu Nuenare, an derseluer graisschaff zu Nuenare, ind an der scheydingen ind sungen, die danaff tusschen dem vurschreuen unsme herren van Colne ind syme gestichte an die eyne syte, mir ind myme Soene vurschreuen an die ander syte geschiet is, bewyst ind gedain hait, ind ouch umb sunder- en liefden ind gunsten willen, die unse Alderen ind wir alleweige zu deme gestichte van Colne gehat han ind haiuen, ind oeuermitz volbort ind guden willen des vurschreuen Johans mynss Soens, ind Gertruden mynss, Katherinen des vurschreuen mynss Soens elicher wyue, deme vurschreuen unsme herren van Colne in urber behoyff syn, synre nakomelinge ind sins gestichtz upgedraigen han ind updraigen oeuermitz desen brieff myn s zu Gelstorp mit synen graiuen, vurburghe, muyren, burchlichen vesten ind synen zubehueren, die nu sint off ails da ane gemachet ind gebuwet werden muechten, dat myn vry eygen gut is, ind han dat selue huys mit

[1] Die Besiegelung des Domcapitels erfolgte nicht sogleich und es liegen mehrere Verträge vor, auf den Fall gerichtet, daß sie nicht inden sollte. Die bei dem Rathe zu Mechelen niedergelegte Urkunde ist jedoch mit demselben, wie es in der Beglaubigung des im : 1547 ausgefertigten Transsumtes heißt, versehen. — Die Ausgleichung Johanns des Jüngern von Saffenberg mit den Prätendenten Grafschaft Neuenahr, nämlich mit der Gräfin Lyse von Wied und Adelheid, Gemahlin Salentins von Isenburg, deren Mutter eine rne Gräfin von Neuenahr war, erfolgte erst mit Urkunde d. d. 1386 des nesten dachs na unser vrouwen dage genant zu latine nptio. Abgedruckt in „Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Runkel, Nr CIII."

synen vurschreuen zubehueren zu eyme burchleen zu Are gemacht ind machen zu ewigen daighen oeuermitz dem brief, ind han dat as eyn burchleen van Are entphangen van deme vurschreuen myme herren van Colne, also dat ich ind myne eruen, herren zu Saffenbergh dat vurschreuen huys mit synen zubehueren, as vurgeschreuen steit, eyne mit anderen mynen burchlenen zu Are, van unsme herren van Colne ind syme gestichte as vur eyn ungescheiden burchleen zusamen halden ind entphangen solen in alle der wyse, as burchleen van Are reicht ind gewoenheit is. Ind herumb so hait die vurschreuen myn herre van Colne mir ouch van synre genaden gegeuen zweyhundert guldene, gut van goulde ind swair van gewychte. Ind deser dinge zu gantzer steetgheit ind urkunde so han wir Johan, herre zu Saffenbergh, ind Johan syn Sûn manlich van uns syn segel an desen brief gehangen, besiegelt ouch mit ingesiegelen unser beyder elicher wyue, ind dartzu herren Henrichs Roilmans van Syntzghe, herren zu Arendale, eydoms myn Johans herren zu Saffenbergh, ind herren Dyederichs van Broile, ritters, mynen neuen, zu unsen beeden an desen brieff gehangen. Ind wir Gertrude van Brunshorne, des vurschreuen herren van Saffenbergh, ind Katherine van Nuenare, des vursehreuen herren Johans syns Soens, greuen zu Nuenare, eydoms vrauwen bekennen, dat alle dese vurschreuen dinge mit unsen wist, geuolghenisse ind guden willen geschist syn ind geloiuen in guden truwen die vaste ind stede zu halden ind dar weder nyet zo doin, ind han des zu urkunde manlich van uns syn segel an desen brieff gehangen. Ind wir Heinrich Roilman etc.

Gegeiuen in den jairen unss herren na synre geburt Dusent druyhundert zwey ind eichtzich, des neesten daghes na sent Agneten dagh der heiliger Jonfrauwen.

867. Heidenrich v. Yeischen und seine Söhne tragen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln das im Rüden errichtete Burghaus Horn zum Offenhaus und Lehen auf. — 1382, den 30. Juni.

Wir Hedenrich van Yeisschen ind Ecbert, Hedenrich ind Diderich, syne eliche sone, dun kunt allen luyden dat want die erwerdige in gode vader unse lieue genedige herre, her Friderich van der goitz genaden ertzebischof zu Colne, hertzoge van Westfalen ind van Enger, uns geneitlichen vergeiuen hait, dat wir buyssen synen ind sy gestichtz urloff eynen burchlichen buw ind huys begriffen und gemachet han zu Horne, in dem ampte van Rüden in dem hertzochdome van Westfalen, dat wir mit rechte nyt dun enmochten: so han wir vur uns ind vur alle unsere eruen ind nakomelinge dem vurgenanten unsme herren ind syme gestichte van Colne dat vurgenante unse huys Horne mit dem grunde, graeuen, muren, portzen, vurburge ind aller vesteningen, die nu daran is off nu daran gemachet mach werden, zu eyme loss, ledigen, eygenen, offenen huyse ind lene upgedragen ind gemachet updragen ind machen ouermitz diesen brieff zu ewigen dagen. — Vort so ensolen noch enmugen wir noch unse eruen off nakomelinge dat vurschreuen huys geyme herren offenen, off ymanne anders versetzen, verkouffen, verpenden, verbinden in eynger wyse, anders dan unsern herren, synen nakomelingen ind gestichte vurgeschreuen, id sy dan mit yren offenbaren urloue ind willen. — Ind deser dinghe zu urkunde ind ewiger stedicheit han wir Hedenrich Ecbert, Hedenrich ind Dyderich vurschreuen unse ingesiegele an desen brieff gehangen.

Gegeuen in dem jare unss herren Duysent dryhundert tzwey ind eichtzich, des neisten daghes na sente Petrus ind sente Pauwels dage der heiliger apostelen.

868. König Wenzel erlaubt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, in den Landfrieden von Westfalen alle ihm geeignet scheinenden Personen aufzunehmen. — 1382, den 15. Juli.

Wir Wentzlaw von gotis gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den, die in sehen of horent lesen, also as seliger gedechtnusse der aller durchleuchtigister furste unser lieber herre und vater keyser Karl dem erwirdigen Fridrichen ertzebisschoff zu Coln, unserm lieben nefen, Florentze zu Munster, Heinriche zu Paderburne und Balthasar zu Osenburge zu der tzeit bisschoffen, unsern lieben fursten und andechtigen, und dem edlen Engelbrecht grafen zu der Marke, unserm lieben getrewem, demselben hertzogthum und landen ewiclichen einen fride gegeben hat nach inhalt seiner offener besigelter briue, die doruff sint gegeben, so haben wir dem vorgenanten Fridrich ertzbischof

Coln mit wolbedachtem mute und guten rate unser und des reichs fursten, herren, edlen und getrewen, durch len das sulcher fride gemeret und gesterket werd, erlaubet und gunnet, erlauben und gunnen im mit kraft ditz ses, rechter wissen und Romischer kuniclicher mechte, das er von unsern und des reichs wegen in den vorge- sten friden nemen und empfangen mag alle dieghene, die in duncket das sy uns und dem reiche und dem genanten fride nutzliche und gut sein werden. Mit urkund ditz briues vorsigelt mit unser kuniclicher maiestat gel.

Geben zu Frankenfurt uff dem Mowen, noch Crists geburt dreytzenhundert jar und dornach in dem tzwey l achtzigisten jaren, des dinstags noch sand Margarethen tage, unser reiche des Beheimschen in dem tzweyn- isten und des Romischen in dem sibenden jaren.

9. Johann und Friedrich, Gebrüder, und Dietrich v. Dollendorf erklären, sich mit dem Herzoge Wilhelm v. Jülich dahin geeinigt zu haben, daß sie für jetzt 80 Gulden Mannlehn aus der Schatzung des Amtes Zülpich und nach dem Tode Goswins v. Zevel die Burg Dollendorf zu Lehn und Offenhaus erhalten sollen. — 1382, den 1. August.

Wir Johan ind Frederich van Dollendorp, gebrudere, ind Diederich van Dollendorp vur uns ind unse eruen kunt allen luden ind bekennen, dat wir mit rade unser maige ind frunde hudis taghs verlichen, gesaist, gesat oeuerdragen sin mit dem hogeboren fursten, unsme lieuen genedigen hern Wilhelm hertzoge van Gulge ind Gelre als umb die vorderunge der burch ind des lands van Dollendorp, in alsulger maesen as herna ehreuen voelgt. Dat is zu wissen dat wir all samen man sin worden uns genedigen herren des hertzogen van che ind van Gelre in urber sin ind sinre eruen hertzogen zu Gulche, ind hain eme darup hulde ind eyde sen as darzu gebuert, ind darumb hait unse genedige here der hertzoge van Gulche ind van Gelre uns gegeuen jair eichzich sware gulden, die wir ind unse eruen van eme ind sinen eruen hertzogen zu Gulche zu reichten leene hauen ind halden sulen, wilche eichzich sware gulden, offt wert darvur an anderen pagamente in sime le genghe ind geue, hie uns ouch bewist hait an der schetzongen sins amptz umb Zulpge geliegen ind eme ehurende zu heuen ind zu bueren nu ayn zu sent Remeysmissen neist komende vierzig gulden ind zu Meye na neiste volgende vierzich gulden, ind also voirt alle jare zu denseluen zyden off bynnen eicht tagen na lichme termine unbefangen, sunder argelist in alsulger maissen, dat wir ind unse eruen umb die eichzich len man solen sin ind bliuen uns genedigen hern des hertzogen van Gulche ind van Gelre ind synre eruen zogen zu Gulche, ind danaff verbonden zu sin mit hulden, eiden ind schuldigen dienste, as man iren hern van hte schuldich sint, ind mit desen eichzich gulden manleens uns alsus bewist ind gegeuen solen wir Johan ind derich van Dollendorp, gebrudere, Diederich van Dollendorp ind unse eruen uns alle jaire laissen genuggen, unsme genedigen hern dem hertzogen van Gulge ind van Gelre ind sinen eruen hertzogen zu Gulge neit me hiesschen, diewile ind aslange her Goisswin van Zeuel leeft, de up dese zyt Dollendorp die burch innehait ind itzit; mer wanne her Goisswin doit is ind afliuich wirt, so is gevurwert, dat unse genedige here der hertzoge Gulche ind van Gelre ind sin son, unse lieue here Wilhelm van Gulge hertzoge van Gelre ind greue van phen ind ire eruen, off sy enweren, uns ind unsen eruen weder leueren ind begaeden soelen in unse hant los ledich die burch zu Dollendorp mit irme zubehoere, so wie dy versat was hern Goysswin van Zeuel, uzge- ieden sowat zu Munster in Eiflen in dat ampt gehuerende is, daeane ensole wir noch unse eruen egienerleye ht hauen noch behalden, gelich dat die brieue dat clierligen innehaldent ind begrifent, die unse genedige m van Gulge ind van Gelre uns herup besegelt gegeuen hant; ind wilche zyt deselue unse genedige hern off eruen, so si enweren, na dode hern Goisswins van Zeuel uns off unsen eruen die burch Dollendorp mit irme ehurende weder geworuen ind begait haint in unse off unser eruen moegde ind gewalt, also si uns dat brieft ind geloift hant, asdan solen die eichzich gulden manleens, uns as nu bewyst, zumale quyt sin ind die ue uns darup gegieuen doit ind van eygheynre maicht, also dat wir noch unse eruen der eichzich gulden leens asdan nyet langer heuen noch bueren solen, ind solen ouch die brieue, die wir dairaiff intfangen hain,

sprechende van dem manleen vurschreuen, unsme genedigen hern dem hertzogen zu Gulge ind zu Gelre ind sinen eruen hertzogen zu Gulche asdan gutlichen weder geuen sunder eynche wederrede. Ind wir Johan ind Frederich van Dollendorp, gebrudere, ind Diederich van Dollendorp verbinden uns des in diesme brieue vur uns ind unsen eruen, wilche zyt wir Dollendorp in unse hant gekrygen, dat wir, ind off wir enweren, unse eruen dieselben burch mit yrme zubehuere ind mit allen vestingen, die hudestags daane gemaicht ind begriffen sint off hernach gemacht off begriffen mugen werden, alwege intfancgen ind halden solen zu leen van unsme genedigen herren dem hertzogen van Gulche ind van Gelre ind sinen eruen hertzogen zu Gulge, ind solen ouch Dollendorp ire offenhuse machen, also dat he ind sine eruen sich uz ind weder darin zu allen iren noeden alwege solen moegen behelpen as uz irme offenen slosse weder alle hern, stede ind alremallich nyeman usgeschieden, aen argelist sonder eynche wederrede unse off unser eruen ind sunder darvur yet anders zu trecken.[1] Alle diese punten ind sachen semmenlichen ind ygclich besonder hain wir Johan ind Frederich van Dollendorp, gebrudere, ind Diederich van Dollendorp vur uns ind unse eruen geloift ind gesichert in guden truwen ind in eytstat vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden. Ind hain dez zu urkonde ind umb vaste stedigied alre vurschreuen dinge unse ingesegele vur uns ind unse eruen an diesen brieff gehancgen, ind hain vort gebieden zu meirre stedigied unse lieue herren maighe ind frunde, mit namen Arnolt greuen zu Blanckenheim, Arnolt hern zu Pittingen ind zu Daistol, Peter hern zu Cronenberg ind zu der Nuwerburg, Johan Banryez van Molenarke, Frambach van Birgel, erffmarschalk zu Gulge ind Clais van Venstorp, want si dese sachen hant helpen reden ind dedingen, dat si zu gezuge der warheit ihre segele by die unse an desen brieff willen hangen. —

Gegeuen in dem jaire unsers hern Dusent druhondert zwen ind eichzig, des eichten dags na sent Jacobs dage des hieligen apostels.

870. Albrecht v. Wockenheim genannt Schungel wird Dienstmann des Herzogs Wilhelm v. Berg, übernimmt die Vertretung der Bergischen Leute, die vordem von Hunold v. Plettenberg geübt worden, und erklärt sein Burghaus Wockenheim demselben zum Offenhaus gegen jeden, den Erzbischof v. Cöln ausgenommen. — 1383, den 4. März.

Ich Albrecht van Wockenheim genant Schuncgel bekennen offenberlich in diesem brieue, dat ich man worden bin myns lieuen genedigen heren Wilhems van Guilge hertzogen van dem Berge ind greuen zo Rauensberge, ind dat ich allir jarlichs tzeen alde schilde, guit van goelde ind van dem swarstem gewichte van myme genedigen heren off van sinen nakoemelingen ind eruen heuen ind buren sal myne lyffdage alzlange as ich leuen, ind ich daerzo haen ind verantworden al dye Berchsche lude, dye Hunolt van Plettenbrecht, deme got genedich sy, ihre hauen plach, alsoverre as dye lude myme genedigen heren, sinen nakoemelingen ind eruen mit rechte nyet abgewunnen enwerden; ind sal voert al myns genedigen heren off siner eruen ind nacomelinge yrre lande, landes herlicheide ind underseessen, dye sei nu hant off ircrigen moegen, off dye sei vorantworden moegen, verantworden na myner moegen na mynen besten sinnen, waer ich kan ind mach. Vortme so sal ich myme genedigen heren sinen eruen ind nacomelingen ind vrunden ind amptluden myn slos Wockenheim, off eynich ander sloss dat ich were, offenen, asdicke ind aslange sei des gesinnent, sich danaff und darup zu behelpen und ouch zu oerlogen tgaen allemallich, ind sal yn darzo truwelichen helpen mit myner gantzer macht up allir mallich, ind zo ich gesynnen viant werden aen eynich vertrecken alremanlichs, und ir helper werden wa sei des begerende sind uysgescheiden mynen lieuen genedigen heren den erwerdigen voersten ertzschebuschoff van Coelne, wat yn angeit off dat gestichte van Coelne, dartgein ensal ich nyet schuldich sin zo helpen noch myn sloss zo offenen. Alle diese punte haen ich Albrecht van Wockenheim in guden treuwen geloifft, gesichert ind zo den hilgen gesworen.

[1] Die Auftragung zu Lehen und Offenhaus erfolgte mit Urkunde von 1383 des anderen daichs in den Braemaent.

nte und stede und unuerbroechlichen zu halden, aen alle argelist und geuerde. Dis zo getzuge haen ich myn gesegel an diesen brieff gehangen.

Gegenen in den jaren uns hern Dusent dreyhundert drei ind eychtzich, des gudensdages na halffasten as men gt Letare.

1. König Wenzel entbindet den Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und den Herzog Leopold v. Oesterreich wegen zu großer Entfernung von einander von der durch die Reichs-Einigung ihnen obliegenden Verpflichtung zur gegenseitigen Hülfeleistung. — 1383, den 13. März.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim tennen und tun kunt offenlichen mit disem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, wan wir durch le, nutze und gemaches willen lande und lewte, unser und des heiligen Romischen reichs getrewen und lertanen, mit rate und willen unser und des reichs kurfursten, fursten, grauen und herren ein eynung nachet und gesetzet haben, als unser kunigliche brieue uswisen und besagen, die wir und ander kursten, fursten, grauen und herren versigelt haben: so haben wir den erwirdigen Fridrich ertzbischoff zu Coln, ern und des h. Romischen reichs in Italien ertzcantzler, unsern lieben fursten und andechtigen, und den hochorn Leupolt hirtzogen zu Osterich, zu Styren und zu Kernten in solicher eynung besorget, dorumb das ir er dem ander verre gesessen is, das ir eyner dem andern von dieser eynung wegen nit verbunden oder yme zu fe komen sal; und sal das dieser eynung allen andern fursten, grauen, herren und steten keinen schaden bringen, l sullen doch diese eynunge gein andern fursten, grauen, herren, steten, ritter und knechten halten in aller der masse, dieselbe eynunge uswiset und geschriben steet. Mit urkunt ditz brieues versigelt mit unser kuniglichen maiestat esigele, der geben is zu Nuremberg, nach Crists geburt dreytzehenhundert jar dornach in dem drey und achtsten jaren, an dem nehsten freytag vor Palm, unserer reiche des Behemischen in dem tzweyntzigsten und des mischen in dem sibenden jaren.

2. Einigung zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Berg und dem Grafen Engelbert v. der Mark, daß der Duisburger Wildbann von dem Rhein bis jenseits der Ruhr und der Beienburger Wildbann zwischen der Wupper und der Ennepe zum Lande Berg gehöre, und jedem von ihnen die in des andern Lande ansässigen Vogtsleute verbleiben sollen. — 1383, den 25. April.

Wyr Wilhem van Guilche van der gotz gnaden hertzouge van den Berghe, greue van Rauensbergh ind here Blankenbergh ind wyr Engelbracht greue zu der Marken bekennen sementlichen ind eyn yeclich van unss sunderen in diesem breyue, dat wir gentzlich gescheyden syn van allen zwiste, zweyuncghen und ouergryffe, dey ye chyet sint off entuschen unss ergancgen hant bis op desen hudigen dach datum dys breyffs, in alsulger voigen na volgende. Datz zu wissen dat wyr hertzoge vurgenant, unse eruen ind nacomelinge behalden solen dey lbanne van Duisborgh vamme Ryne bis op die Rure ind asveyre ouer die Rure as unse lant van den Berghe lt, und den wiltban zur Byenburg entusschen der Wyppern und der Eymppen bis op den Lindenberg und den egisser walt, dwilche wiltbanne vurgeschreuen wyr Wilhem hertzouge, unse eruen und nacomelinge gentzlichen tan ewelich behalden sulen, want die vurgeschreuen wiltbanne allewege zonsem lande van den Berghe gehoyrt t und uns asnu van unser beyder vrunden darzu van unss beyden erkoren mit rechte zugewist sint. Ind wyr Engelsht greue van der Marke, unse eruen ind nacomelinge sullen behalden und hauen die Werdensche lude ym lande dem Berghe gesessen, der wyr eyn voghet sint, und ouch alle ander lude bynnen dem lande van dem Berghe gesessen uns zugehorich weren und zu verantworden steynt; desseluen gelychs sullen wyr Wilhem hertzouge, unsse n und nacomelinge alle Bergesche lude off voghetlude ymme lande van der Marken gesessen behalden die unss ehorich weren off zu verantworden steynt. Vort is gedegedinget dat unser beyder lude yn manlichs andern len und gerichten nyet bruchen ensullen noch enmogen hoere dan eycht alde turnose off ir wert darvur, id enwere namen dat ant lyff genge, as royff und brant, noytzucht, duyfte, doytslach und wat mit valschem begriffen

wurde, dat sal men richten also as des gerichtes recht is, darynne die bruchgen geschyet weren, asveyre doch [illegible] mit blychemden schyne damit begriffen wurden. Alle dese vurgeschreuen punte sementliche und sunderliche [illegible] wir beyde heren vurgeschreuen vur unss, unse eruen und nacomelinge gelouet in guden truwen vast, stede [illegible] unuerbruchglich vortan zu ewigen dagen zu haldene, und des zu gezuge unser beyder segele an desen [illegible] dun hangen; ind hauen vort zu meyren bekentnisse gebeyden unser beyder vrunde und rade hern Diderike [illegible] van Lymborgh, hern Wolter Stecken heren zu Beyke, Diderich van den Vorste, ritter, Diderich van Lymburg [illegible] alden, Weyten vam Cleue, Rekarde van Boynen, Johanne van der Dorneburg genant Asschebruk, Euerde Ouelach[illegible] dat sie ire segele bi die unse an desen breyff willen hangen, wante sie ouer alle desen vurgeschreuen [illegible] degedingeslude ane ind ouer gewest sint. Des wir bekennen under unsen segelen an desen breyff gehangen.

Datum Angermunt, ipso die Marci ewangeliste anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo tertio.[1]

873. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Herzog Wilhelm v. Jülich vereinigen sich, mit ihrer ganzen Macht und mit Hülfe der Herren und Städte des Landfriedens zwischen Maas und Rhein die Schlösser zu der Dyck und Alpen mit der Stadt einzunehmen und niederzubrechen. — 1383, den 1. [illegible]

Wir Friderich van der goitz genaiden der heyliger kirchen zu Colne ertzebusschof, des h. Romischen [illegible] in Italien ertzekenceller, ind wir Wilhem van derseluer genaiden hertzoge van Guylge ind van Gelre bek[illegible] ouermitz desen brief, dat wir uns zusamen versprochen, verloift ind verbunden han in gantzer eyningen [illegible] groissen schade ind gewalt, die uns ind deme gemeynen lande uyss den slossen herna geschreuen geschiet syt [illegible] dagh by dage geschient, also dat wir semelichen zien solen ind unser eyn deme anderem volghen mit [illegible] mugen vur die burch ind dat sloss zu der Dycke, ind solen dat sloss zueirste an mit gantzer muge ind mit [illegible] ind hulpen unser medeverbundene der herren ind steide des verbuntz vamme lantfreden tusschen Mase ind [illegible] besitzen ind dat besess volherden, ind des mit gantzer muge byeinander blyuen ind van dem besesse nit [illegible] wir enhauen dat sloss mit syme vurburge gewunnen ind uns des also geweldigh gemacht, dat wir dat zu [illegible] ind zu allen unsen willen brechen muegen; dat wir ouch doin solen, asbalde as wir des geweldigh worden [illegible] ind sowanne dat geschiet is ind wir unsen willen danaf han, so sal unser ycligh dem anderen volghen vur [illegible] sloss ind huys zu Alpen mit der mueghe ind mit besesse darvur zu doin in alle der wise, as vurschreuen is [illegible] dem slosse van der Dycke, ind davur solen wir blyuen ind ligen, aslange bis wir dat gewunnen ind unsen [illegible] danaf hauen ind datselue sloss Alpen mit der stat ind deme vurburge gebrochen sy. Were id ouch dat wir [illegible] zoge van Guylge ind van Gelre uns soinden of eynge dadinge angiengen mit Gomprechte ind Gerarde gebr[illegible] van Alpen, so solen wir nochtan volghen unsem herren ind neuen deme ertzebusschoue vurschreuen vur dat [illegible] zu der Dicke mit besesse ind hulpen in alle der wise, as vur geschreuen steyt. Were id ouch dat wir ert[illegible] schof zu Colne uns soinden of eynghe dadige angiengen mit Gerarde herren zu der Dicke, so solen wir [illegible] unsem neuen deme hertzogen van Guylge ind van Gelre volghen vur Alpen mit besesse ind hulpen in [illegible] wise as vur geschreuen steyt. Ind dese hulpe ind volghe sal unser yclich deme anderen doin, so wanne [illegible] eyn van deme anderem des gesynnet, sonder merren ind vuirzocht. Vort so han wir hertzoge van Guylge [illegible] van Gelre uns mechtich gemacht ind machen uns mechtich ouermitz desen brief des hogebornem vursten, [illegible] lieuen soinss, hern Wilhems hertzogen van Gelre as van dem zoge ind besesse zu doin vur dat sloss va[illegible]

---

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage stellte der Graf einen Lehnrevers über eine Rente von 900 Gulden aus, [illegible] Herzog ihm auf den Zoll von Düsseldorf, oder auf die Herbstbede des Amtes Angermund verliehen. In einer dritten Urkunde, [illegible] von demselben Orte und Tage, erklärten beide, daß sie in ihrem auf Lebenszeit geschlossenen Bündnisse sich vorbehalten, gegen ihre [illegible] Verwandten, namentlich seitens des Herzogs gegen dessen Oheim den Herzog v. Jülich und Geldern, gegen dessen Neffen den [illegible] v. Geldern und Grafen v. Zütphen und dessen Schwager den Grafen v. Cleve, und seitens des Grafen v. der Mark gegen dessen [illegible] den Grafen v. Cleve und Dietrich v. der Mark und dessen Schwager den Grafen v. Nassau sich gegenseitig keine Hülfe leisten [illegible] daß sie zwar im Falle eines Krieges mit einem solchen ausgeschlossenen Verwandten sich gegenseitig Feind werden, jedoch [illegible] Schlössern, Städten und Landen sich nicht angreifen dürften.

ke, dat syn offenhuyss is, also dat dat mit syme guden willen syn sal ind he daran geyn hindernis noch krot n sal, noch dat weren dat dat gewunnen ind gebrochen wirt, ind ouch dat he of syne eruen darumb achtermails nmerme geyne ansprache noch vorderinge hauen solen tgan dat gesticht van Colne noch tgan die herren ind de des vurschreuen verbuntz vamme lantfreden noch tgan yre nacomelinge zu eynghen ziden hernamails in gher wise. Gelycher wise sprechen wir ertzebusschof van Colne vur uns, unse nacomelinge ind gesticht, dat of unse nakomelinge as van dem zoge ind besesse zu doin vur dat sloss ind huys zu Alpen, dat unss gestichtz hhuys is, ind dat mit synen zubehorin zu brechen as vur geschreuen is, also dat wir noch unse nakomelingen mb achtermails nummerme gheyne anspraiche noch vorderinge hauen solen tgan unsen neuen den hertzoge Guylghe ind van Gelre, noch den hertzogen van Gelre synen son, noch tgan die herren ind stede des verbuntz me lantfreden noch tgan yre nakomeling zu eynghen ziden hernamails in eyngher wise. Alle argelist uysge- yden. Deser dinge zu steitgheit ind zu urkunde so hat mallich van unss herren syn ingesiegel an desen brief hangen, die gegeuen is in den jairen unss herren Dusent druyhundert druy ind echtzich, des vridaghs na ge unss heiren upfartzdage.

l. Gerard zu der Dyck und seine Kampfgenossen geloben dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln, dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und den Städten Cöln und Aachen, welche mit Waffengewalt das Schloß Dyck eingenommen und wieder frei gegeben haben, mit Ausnahme der zum Abbruche vorbehaltenen obersten Burg, Urfehde, Entlassung der Gefangenen und Untergebenheit. — 1383, den 15. Juli.

Wir Gerart herre zu der Dicke, Daem van der Kulen, Erneken Spede, Tylchin vamme Hane, Henrich van nroide, Conekin van Brouchusen, Hermennekyn Jeschen, Dyderich van Rysen, Gerekin van Montyau, Johan Vorde, Dyderich van Nulant genant Harde, Johan van Schoneuorst, Gerart Boys, Johan van Glene, Wenemer Blomensteyne, Heinekin van Gelren, Herman Beckere, Wilhelm van Langenuelt, Wynekin van Kempen, per van den Greuensteyne, Gobel van Nuwenhouen, Gerart van Swalmer, Arnd van Hekeren, Florekin van tmar, Hennekin van Lynnich, Willekin Pisekin van Hemerden, Gotschalk Becker van der Dicke, Conrat van e, Heynekin van Kulhusen, Peter van Glene genant Bose, Godert Loeker, Godert van Bettendorpe, Hense Soyst, Wilhelm Hunt van den Velde, Ernekin die Bode, Gerart Hunt van Hemerden, Mertin van Trecht ind art Kyk dun kunt allen luden, also as der erwirdige in gode vader herre Friderich ertzebusschoff zu Colne der hogeborne vurst her Wilhelm hertzoge zu Guylge ind zu Gelre, unse lieue genedigen herren, ind vort die bescheiden lude richtere, burgermeistere, scheffene, reede ind gemeyne burgere der stede van Colne ind Aiche, verbundene des lantfreden tusschen Maese ind Ryn, umb kenlicher oeuergryffe ind bruchen willen, die mir Gerart vurschreuen ind anderen luden van dem slosse zer Dicke ind wider darup geschiet waren bynnen yne desseluen lantfreden, viende worden synt myn Gerarts, des sloss ind landes van der Dicke ind mynre ere, ind in dat velt gezogen synt vur die Dicke ind uns darup bestallit ind besessen hant ind uns darzu it hant, dat wir die burch ind sloss zer Dicke in hant ind genade der herren ind stede vurschreuen gegeiuen ind sy doch van sunderlingen yren genaden uns zu sonen ind zu genaden genomen hant ind up uns ind yeligen luterlichen verzegen hant van allen bruchen, oeuergryffen ind andern sachen, der sy uns getzegen off zyen mochten van alre vurgeledenre zyt bis up desen hudigen dagh, ind ouch mich Gerart herren zer mit der heirschaft ind lande van der Dicke ind allen yre zubehoiren ind mit dem vurburge zer Dicke rumb begenait hant, mir Gerard ind mynen eruen ind nakomelingen zu blyuen ind zu behalden in alle der en ind mit alle dem rechte, so wie ich dat hatte up den dagh do sy mich besaissen, beheltenisse daran nan syns rechten, ind ouch also off yemant eynch vurrecht daran hette, dat die vurgenante unse herren ind des geyne ansprachе noch krot hauen solen, uyssgescheiden doch die ouerste burgh zer Dicke mit yren n, saelen, muren, gebuwetse ind grauen, so wie die geleigen is, die ich Gerart den vurgenanten herren ind en oeuergegeiuen hain ind geiuen, also dat sie die brechen soelen zu allem yren willen: So bekennen wir

Gerart herre zu der Dicke ind wir andern alle sament vurgeschreuen, dat wir ind unser yclicher besunder mit der genaden willen geloift ind gesichert hain in guden truwen ind mit upgerekden vingeren ind gestaefden eyde lyfligen zu den heiligen geswoiren hain, gelouen, sicheren ind sweren in desem briene, achter desem dage nummerme zu dun noch zu weruen bynnen off buyssen sloss, wie of wa dat gebueren moege, mit worden mit werken, mit rade noch mit dade, noch ouch laissen geschien heymlig of offinbare in geynreleye wyse die vurgenante unse herren van Colne ind van Guylge ind van Gelre, ind die hogeborne vurstynne vrouwe hertzogynne van Guylge ind van Gelre, ind die stede van Colne ind van Aiche, of die un of yrre eynchem reichte stuenden zu verantwerden. Vort so verzyen ich Gerart herre zer Dicke ind wir andern alle sament alle geuangene, die mir Gerart of mynen helperen of yemand anders in myn behoif of uns andern vurgen gesichert hant of der ich Gerart of myne helpere of wir andern mechtich syn of mechtich werden moegen, van des besess ind krieghs weigen, sunder argelist ind geuerde. Ind vort verzyen ich Gerart ind wir andern samen vur uns ind unser alre eruen ind nakomelinge up alle anspraiche ind vorderunge, die wir of unser hatten of hauen moechten van alre vurgeledenre zyt bis up desen huttigen dagh date des briefs zu unsem van Colne ind unsem herren ind unser vrouwen hertzogen ind hertzogynnen van Guylge ind van Gelre, den steiden vurgenant of yrre eynchem, of yren landen ind luden of burgh vurgenant, of dengenen, die mit dem besesse gelegen hant; ind gelouen ind sicheren in guden truwen in eytstat, datselue beses, die burgh wat sich danaf vergangen hait, an yn nummerme zu heischen, zu vorderen noch zu wrechen, sunder argelist geuerde. Vort soelen alle manne ind burghmanne van beiden syten weder gesat syn in yre lene ind die in alle der maissen, as up den dagh doe sie die upgauen, sunder alle argelist ind geuerde. Vort sal alle hauen ind unbezalt gelt van deser veden quyt ind ledigh syn an beyden syten. Ind deser dynge zu urkunde ewigen stedeicheit han ich Gerart herre zu der Dicke ind wir Daem van der Kulen, Erneken Spede, Ty vamme Hane, Heinrich van Emenrade ind Cuenchin van Broichusen unse ingesigele an desen brief gehangen uns ind vur die andern unse gesellen hievur genuempt, want sie yre ingesigele zu dieser zyt by yn nyt des wir andern bekennen; ind wir Gerart herre zu der Dicke ind wir andern alle sament han vort gebeden Johan Banritz van Molenark, h. Johan Smeychem van Liessingen, h. Heinrich van Huychelhouen scholtisse Esschwilre, rittere, ind Remboden Esel, knapen, dat sy yre ingesigele mit den unsen zu gezuge der warheit desen brief hant gehangen.

Gegeiuen ind gedadingt in dem velde vur der Dicke, in den jaren unss herren Dusent dryhundert dry echtzigh, up der heiliger Aposteln dagh diuisio genant zu latine.

875. König Wenzel gibt dem Herzoge Wilhelm v. Geldern, Grafen v. Zütphen, von dem er bereits Lehneid hat abnehmen lassen, auf, auch persönlich von ihm die Belehnung zu empfangen. — Prag den 18. October.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beh bekennen und tun kunt offenlich mit desem briue allen den, die yn sehent oder horent lesen. Alleyne wir hochgeboren Wilhelm hertzogen zu Gelren und greuen zu Zutphen, unserm lieben swager und fursten, furstentum, herscheffte, lande, guter und lude, wie man die mit sunderlichen worten benennen mag, die von und dem heiligen riche zu lehen ruren, als ein Romsche kunig gnediclichen verlihen haben, und uns ouch unsern henden und an unser stat derselbe unser swager den hochgebornen Wilhelm hertzogen zu Gulich Gelren, seinem vater, und Primslan hertzogen zu Teschin, unserm lieben oheim, rate und fursten douon gewa eyde, gelubde und huldinge getan hat, uns getruwe, gewartende und gehorsam zu sein, unsern schaden zu und unsern fromen zu werben, als das billich und recht ist einen fursten seinen rechten hern zu tun: dar wir schierst in die nehe derselben lande komen, so sal der vorgenante unser lieber swager van Gelren sine furstentum, herschefften, lande, guter und lude, als vurschreben stet, von uns selber leiplich mit vnn

,aller anderer zirheit entpfahen und nemen,[1] in aller masze als man sulche furstentum, herschefften, lande, r und lude, als douor begriffen ist, plichtig ist zu nemen und auch die von einem Romschen kunige zu pfahen. Mit urkunde dis briues versigelt mit unsrer kuniglichen maiestat insigele, der geben ist zu Nuremberg h Crists geburt Drytzenhundert jar dornach in dem drey und achtzigistem jare, an sant Lucas tage des igen ewangelisten, unsrer reiche des Beheimschen in dem eyn und tzweinzigsten und des Romischen in dem en jare.[2]

I. Die Schöffen von Vettweiß weisen dem Herzoge v. Jülich ihr Dorfrecht in Beziehung auf den dortigen Hof der Abtei Martin zu Cöln und dessen Verpflichtungen.[3] — 1383.

Durluchtiger vurste ind vurstynnen ind hoemechtige here ind vrauwe hertzoge ind hertzogynnen van Guylge van Gelre! Uren genayden geleyue tzu wissen kunde ind wayrheyt ure seuen scheffenen ind gantzen gemeynden kirspeltz van Vetwys ure heirlycheit, dy ir alweyge behaldende syt an deme moynchoeue zu Wys, so wye van alt mede herkomen van unsen vuruaren an uns komen synt, ind so wye man dye naygeschreuen reicht heirlicheit plach aliayr zu dryn vaytgedyngen zu herdyngen, ind wir noch hude zu dage alweyge zu dryn en aliayr cleyrlichen zu herdyngen pleyn ind zu besizzen.

Item zu deme eirsten mayle so geldent dye heren van sent Merten in Colne van eirme hoeue, erue ind le zu Wys aliare ere gebur schetzzungen, gelych uns eren nayberen, ind nay gebur oers erfs, dye kumpt dit anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo tertio wayl up hundert marck. — Item were dat sayche, dat leyue genedige here ind vrauwe bedorten eyns wayns zu irme deynste, den wain solen dye vurschreuen n van sent Merten up dye straysse zu Wys brengen mit eyme kneychte ind mit deme stelleperde, den sal dat pel vort genege maichen unseme genedigen heren zu sime deynste. — Item were dat sayche, dat unse leyue dige here ind vrauwe behoyfden tzweyer wayn zu eirme deynste, der tzweyer wayn solen dye moynche eynen ne geuen, ind vort dat kirspel den anderen. — Item were dat sayche, dat unse leyue genedige here eynich s off hervart hedde, alday solen dye vurschreuen heren eme eynen wain zu deynste halden enbuyssen des eltz schade, wey lanchge dat were. Item geldent dye heren van eirme erue ind guyde eren banwyn ind gen ind deynstgelt, gelych uns eren nayberen, nay gebur eirs erfs. Ind haint uns eynen zu eyme oeuerhoyfde ren hoff gesat, also dat der hunne den neyt penden inmach vur ur reicht off urs kirspeltz. Item were he, dat unse leyue genedige here gereden queme, off eynich synre amptlude, also dat sy alday verspeden, dat nestain woylden, dey solen in der heren hoff ryden, ind dye muynchge vurschreuen solen eren perden voeder n genoich geuen. Item eyuer were dat sayche, dat also queme, dat man unseme leyuen genedigen heren ind wen eyne snelle boytschaff doen sulde zu Guylge off zu Caster inbynnen uns heren des hertzogen lant, alday

---

[1] Dies geschah zufolge Urkunde d. d. Aquisgrani 1384, indictione septima, VII. idus mensis Octobris, regnorum Boemie anno mo secundo, Romanorum vero nono, als vor ihm „in regali solio sub apparatu Romanorum regio cum sollempnitate consueta grani die IX. mensis Octobris sedentibus — illustris Wilhelmus Gelrie dux, Zutphanie et Kesselensis comes, princeps et s noster carissimus" erschienen war und er demselben „sceptro regali et aliis ceremoniis in talibus consuetis et obseruari s" die feierliche Belehnung ertheilte und alle Privilegien und Rechte bestätigte. — [2] In einer zweiten Urkunde von demselben Orte tage erklärte er, sich mit dem Herzoge und dessen Erben geeinigt zu haben: „Were es sache das sie yemands vorunrechten wolde m furstentume, herschefften, landen und luten und ouch yren rechten und pfantschefften; das wir yn dann wollen getruwe- geraten und beholfen sein zu yren rechten und sie auch dabey behalten, schutzen und schirmen, — wann wir ir zu dem m alletzyt mechtig sullen sein." Mit denselben Worten ertheilte er „den hochgebornen Wilhelm hertzogen und Marien hertzog- zu Gulich, unsern lieben oheym und mumen," sowie dem „hochgeborn Wilhelm hertzogen von dem Berge, unsern lieben und fursten" eine gleichzeitige Schutzurkunde. — [3] Die Folge war, daß die Abtei es nun räthlich erkannte, sich mit dem Herzoge nden. Mittelst Urkunde von 1386 up sent Mertyns seuent erkaufte sie die Befreiung ihrer beiden Höfe zu Vettweiß und Soller llen Diensten, Schatzungen, Beden und Geboten gegen eine jährlich zu zahlende Rente von 70 Goldgulden. Ob hiernach dem Dorfe Erleichterung zu Theil ward?

sulde de amptman off boede in den muynchoff gain ind nemen ein pert, dat dye boytschaff mit snellich gedaen wurde, also dat ghein versumenisse daruan enqueme. Item were ouch dat saycha, dat uns leynen genedigen heren jeger off velkener alday jaden off beysden, also dat sy alday bliuen woylden, den sulen dye heren guytlichen doen ind genoich geuen in irme hoeue. Item eyuer me were dat sayche, dat unse leyue genedige here ind vrauwe zu Nydeggen legen, also dat ere rosse streussels dorten, so sulde man in den muynchoff varen ind hoyllen tzwene wanel stroys off dry zu eren perden. Vort sy uch dat kunt ind kennelich, leyue genedige here ind vrauwe, dat dye heren dey moynche den hoff also gewoyst ind dat stroe verkoyft haint, dat man in alle deme hoyue neit eyne buyssche envynt. Day armer lude vey up den hoff plach zu gain ind weyden dye ourtzzen, dat sy dat vey behalden moychten, dye des voeders neyt wayl enhadden: dat is des dorps gewonede alweyge geweyst ind noch hude zu dage ys. Item alle dese vurschreuen puntten ind saychen cleyne ind groys, so wye sy vur genoempt synt, dye kennent dye vurschreuen ure scheffene ind dye gantze gemeyn des kirspeltz van Wys, dat dye uns leyuen genedigen heren ind vrauwen reicht ind heirlicheyt an deme vurschreuen moenchhoyue synt, ind dat sy van unsen vurvaren an uns van alders her in deser formen komen sint. Item dat is zu wissen, dat de duyrluychtige hoemeychtige hogeboeren eydel vurste, unse leyue genedige alde here, deme got genayde, dys zu eynre zyt eynen dach heylte mit den heren van sent Merten, dat dye vurschreuen moynchge eyn leyn lantz van eirme guyde usverlenen woylden eyme de heys Peter in der Gassen, dat verboyt unse leyue genedige alde here up lyff ind goyt, dat egeyn man des urkunde entfeinchge, ind dat man dat lant ind tzeynden by eyn leysse, dat syn heirlicheit day an eyt gekrenckt off verkurt, want sy dat mit vurwerden doen wolden, dat de vurschreuen Peter schetzunge ind deinst in allinger wys van alme gelden sulde ind vort dat ander neyt. Item wir scheffenen ind dat gemeyne kirspel van Wys doen kunt ind kenlich ind clagen deme durluychtigen vursten ind vurstynnen, unseme leyuen genedigen heren ind vrauwen, dat wir dye vurgenante heren van sent Merten in Colne vur unse pastoere halden, also dat sy uns moederkirche eweligen ind alweyge aldeychtelige dage, as in allen moederkirchen zemelich ys, besyngen off doen besyngen solen, ind vort deme kirspel allen kirchgendeynst doen solen, so wat der hyliger kirchgen zuburt. Darumbe so geuen wir ind heyuent sy den tzeynden, as wyt as dat kirspel ys, dat alze sere verkurt wirt in allen saychen. Eyuer me so solen dye vurschreuen heren unse kirchge mit daychge buwelich halden, des si neit endoent, ind dye kirchge ys as verre enteckt, dat darin reynet ind up dye elter druyft, dat man goytzdeynst neit wayl gedoen enkan. Ind vort geburt yn zu halden deme kirspel zu Meye eynen voele bys haluen braymende, vort durch dat jayr eynen verre ind eynen eyuer ind eynen weder; diis endoent sy alles neit me dan den verre, also dat dat deme kirspel zemayle schedelich ys, want sy dat alweyge gedayn haint ind schuldich zu doen sint.

877. Reinard, Herr zu Reiferscheid, trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, der ihm zur Einlöse der an Brabant verpfändeten Burg und Stadt Bedburg 2000 Gulden zugeschossen, dieselbe erneuerter Weise zum Offenhaus und Lehen auf. — 1384, den 5. März.

Ich Reynart herre zu Rylfferscheit doin kunt allen luden, want die burgh zu Beedebur mit deme vurburge ind allen yren zubehueren van alders alleweige geweist sint ind noch sint leene ind lossledige ind offen slosse der ertzebusschoffe ind des gestichtz van Colne, as ouch myne alderen herren zu Rylfferscheit deme gestichte van Colne yre gude besiegelde brieue darup gegeiuen haint; ind want myn lieue genedige herre, her Friderich van goitz genaden ertzebusschoff zu Colne mir zu vollesten der loysen des vurschreuen sloss, dat nu der hogeboren vrauwen der hertzoghynnen ind deme lande van Brabant versat ind verpandt is, tzweydusent guldene gegeiuen ind bewyset hait, darmit ich dat vurgenante sloss weder luesen sal, also as die brieue inhaldent, die mir myn genedige herre van Colne darup gegeiuen hait: so bekenne ich vur mich ind myne eruen ind nakomelinge, dat ich mit gudem vurraide mynre mage ind vrunde, ind oeuermitz volburt ind guden willen Marien van Loene mynre eelicher huysfrauwen, umb der sunderlinger genaden ind gunst willen, die mir myn herre vurschreuen daran gedain hait, der ich ind myne eruen yeme alle tzyt muegelichen han zu bedanken, ind han mich darumb des de vorder zu

myne herren van Colne ind symb gestichte vurschreuen in sunderlingen truwen ind heymlicheiden verstrickt ind verbunden in der maissen cleirlicher herna geschreuen, dat is zu wissen, also dat ich Reynart herre zu Ryfferscheit vurschreuen vur mich ind alle myne eruen ind nakomelinge die vurschreuen sloss ind burgh zu Beedebur mit yren vurburgen, ind ouch die stat zu Beedbur, mit muyren, grauen ind allen begriffen ind vesteningen der burgh, vurbruege ind steide, die nu daran synt off namails daran gemachet ind begriffen werdent, mit der muelen ind ouch mit deme hoyue alda, darin gehuerende sint dry hoyuen artlandes, mit busschen, wesen, beenden, vysscheryen, wassere ind weyden ind allen yren zubehueren, nyet uyssgescheiden dan alleyne dat vurstetghin ind vryheit dat genant is Kedingen, dat leen is des lantz van Brabant, mynss vurschreuen herren van Colne, synre nakomelingen ind gestichtz leen ind vry losledich ind offen slosse van nuwes gemachet han, ind machen oeuermitz desen brieff, ind ich ind myne eruen ind nakomelinge die burgh, stat ind vurburghe zu Beedbur mit yren zubehueren van myme herren van Colne, synen nakomelingen ind gestichte zu leene ind as yre vrye lossledige offen slosse halden ind entphangen han ind entphangen solen. — Alle diese punte han ich Reynart herre zu Ryfferscheit vur mich ind myne eruen ind nakomelinge mit volborde, gehenckenisse ind guden willen Marien mynre elicher huysfrauwen, ind ouch mit berade, willen, gehenkenisse ind gutdunken der eidelre Lodowichs van Ryfferscheit, mynss broders, ind Johans herren zu Ryfferscheit, myns neuen, ind anderre unser vrunde ind mage myme herren van Colne, synen nakomelingen ind gestichte geloift, gesichert in guden truwen ind zu den heilghen gesworen, die ich lyfflichen geroert han, geloyen, sicheren ind sweiren ouermitz desen brieff stede, vaste ind unuerbruchlichen zu halden, zu doin ind zu volvueren, sunder alle argelist ind geuerde.

Gegeiuen ind geschiet zu Poppelstorp in den jaren unss herren Dusent dryhundert vier ind eichtzich, des vunfften dages in deme Mertze, dar oeuer ind an waren die eirberen herren, her Huprecht zu sent Seuerine zu Colne ind her Johan zu Soyst proefste, ind die eideln Lodowich van Ryfferscheit, myn broder vurschreuen, her Conraid ind her Friederich herren zu Thomburg, myne lieue neuen, ind vort die vrome herren, her Walraue vamme Royde vaycht zu Gusten, ind her Gerart van Eynenbergh herre zu Landzcrone, rittere, ind vele andere guder lude.

878. Herzog Wilhelm v. Berg verkündet den Beamten, daß er die Hundschaften Golzheim, Derendorf und Bilk, deren Bewohner sich ihm zu Liebe in Düsseldorf zur Erweiterung der Stadt angebauet, in die städtischen Freiheiten aufgenommen habe. — 1384, den 25. März.[1]

Wir Wilhelm van Guilge van der goeds gnaeden hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberghe und heerre zo Blanckenberghe, und wir Anna van Beyeren van derseluer gnaeden hertzouginne, greuinne und vrauwe derseluer lande bekennen vur ons und onse rechte eruen offentlich mit desem brieue vur allen den die in sullen sien off hoeren lesen, dat wir umb sunderlinger gunst und gehuchenisse willen, de wir hauen zo unser stat und burgeren van Dusseldorp, und umb des, dat sich de vurschreuen onse stat und burger des de me meren, besseren und generen mogen, dartzo wir geneigt sien in mit gantzem ernste dartzo zo helpen; und ouch want sich de vurschreuen onse burgere ons zo lieue binnen de vurschreuen onse stat Dusseldorp gezimmert und gebowet hauen und ouch darbinnen ire staedliche wonunge vortan hauen sullen: denseluen onser stat und burgeren de genad gedain hain, dat wir die honschafft van Godelsem und van Derendorp mit alle dem acker, busschen, benden, wasser und weiden dabinnen, so wie die van alders gelegen synt gewest, ind dartzo aller der lude gut tusschen ons stat Dusseldorp und der kirchen van Bylck gesessen, gelegen binnen den zwen honschafften keirbylck und Mulhouen,[2] geuryet und zo Dusseldorp ingeburgert hauen. Also dat dat vurschreuen erue und gut, so wie und wa dat gelegen is, van nu vortan ummerme as vry syn sal van allen dienst, schetzongen, beden, scheffenampte, honampte und vort van allen anderen onrade, so wie man de noemen magh, as ander burger gut der stat van Dusseldorp, dat

[1] Aus einer alten amtlichen Abschrift. — [2] Die alte und große Dorfschaft Bilk war in drei Hundschaften, in Orienbilk, jetzt Oberbilk, Kehr- oder Kirchbilk und in Mühlhoven, durch die Lage der Mühle bezeichnet, eingetheilt.

van alders van onsen alderen geuryet is und van ons na geconfirmiret. Und beuelen darumb onsen amptlu[illegible] ouersten und understen, richteren, vronen und honnen, dat sy sich der vurschreuen honschafften und des erb[illegible] guts van nu vortan nummerme van onser wegen underwinden, einig gebot, gerichte off pendonge da up zo [illegible] vurder, dan mit dem gerichte der stat van Dusseldorp uisgedragen wurde, want dat vurschreuen erue und gut [illegible] nu vortan ummerme der stat und burgermeister zo Dusseldorp zer zyt zo gebode stain sal, as ander der vurschr[illegible] burger gut, und willen daromb nit widder darin getastet hain. Und welcher van onsen amptluden, richteren, vr[illegible] und honnen, de nu synt off herna werden sullen, herwidder dede in einicher wyse, und die vurschreuen onse h[illegible] drengde off irde in der vryheit und genaden, die wir in desem brieue gegeuen und gedain hain, de sal on[illegible] onsen eruen mit hondert swaren gulden eruallen syn und der vurschreuen onser stat und burgeren mit v[illegible] sware gulden, de ir burgermeister zer zyt allewegh buissen ons off onsen amptman uispenden magh zo behe[illegible] stat und ire burger. Und is mit ouch underscheiden, were einig burger vurschreuen, de einig erue off gut ligg[illegible] hette dat vaitgut were buissen den vurschreuen genoempden honschafften, de sal van dem andeil off splissen d[illegible] ind gelden na gepuer as ander ire naber onse vaitlude zo doin plegen. Und deser dinge zo gezuge und e[illegible] stiedicheit so hain wir hertzouge ind hertzouginne vurschreuen vur ons und onse rechte eruen onse segel an d[illegible] brieff doin hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo quarto, vicesima quinta die mensis Marcii.

879. Königin Maria von Ungarn bestätigt den Kaufleuten von Cöln und Huy das denselben von ihr[illegible] Vater Ludwig im Jahr 1344 verliehene und 1365 wiederholte Zollprivilegium, dessen Urkun[illegible] sie dem ganzen Inhalte nach einrückt. — 1384, den 30. Mai[illegible][1]

Maria dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Raſie, Seruie, Gallicie, Lodomerie, Comanie, Bulgar[illegible] regina, princeps Sallernitana et Honoris, montis sancti Angeli domina, omnibus christi fidelibus tam prese[illegible] quam futuris presencium noticiam habituris salutem in salutis largitore. Regie serenitatis glorie congruit et h[illegible] populis non solum sibi subiectis, verum etiam alieniginis in suum regnum proficiscentibus, antiquorum r[illegible] exempla inmittando, quietum disponere transitum et securum, ut prouisione moderacionis regalis eorum inco[illegible] excutiantur et tranquillitate concupita in eorum transitu pociantur. Pro inde ad uniuersorum noticiam h[illegible] serie volumus peruenire, quod serenissimo principe domino Lodouico eadem dei gracia inclito rege Hung[illegible] Polonie, Dalmacie etc. felicis et laudande recordacionis, genitore nostro carissimo, volente domino celi, [illegible] nutu omnia reguntur et disponuntur, absque prole masculina de medio sublato, nobisque jure successorio et e[illegible] geniture solium et coronam dicti regni Hungarie ac sceptra regimlnis ipsius nostri genitoris feliciter ad[illegible] Gerardus dictus Trozfelch et Hermannus Seremph nuncupatus, ciues de sancta Colonia et de ciuitate Hoy, [illegible] item judicis, juratorum et uniuersorum ciuium de eadem in personis nostre serenitatis adientes conspectum, [illegible] buerunt nobis quasdam litteras patentes prefati quondam domini Lodouici regis patris nostri maiori et no[illegible] sigillo consignatas tenoris infrascripti, supplicantes iidem Gerardus et Hermannus nostre maiestati, ut e[illegible] ratas et acceptas habendo ac presentibus verbotenus inseri faciendo pro eisdem ciuibus nostro dignaremur p[illegible] legio confirmare, quarum tenor talis est:

Nos Lodouicus dei gracia rex Hungarie memorie commendantes tenorem presencium significamus q[illegible] expedit uniuersis, quod Olph Pichman et Mathyas sororius eiusdem, ciues de sancta Colonia et de ciuitate H[illegible] in suis item judicis, juratorum et uniuersorum ciuium de eadem personis nostre serenitatis adeuntes conspe[illegible] exhibuerunt nobis quasdam litteras nostras patentes maiori sigillo nostro in terra Uzure furtiue sublato co[illegible] natas, tenoris subsequentis, supplicantes nostre maiestati humiliter et deuote, ut easdem de verbo ad ver[illegible] presentibus transscribi et transsumi apposicioneque noui sigilli nostri pro eisdem ciuibus dignaremur facere co[illegible]

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

ri, quarum tenor talis est.[1] Nos igitur justis et legitimis supplicacionibus prefatorum Olph Pichman et Mathye suis et dictorum ciuium de Colonia personis nostre humiliter porrectis maiestati, per eosdem fauorabiliter linati, pretactas litteras nostras de verbo ad verbum presentibus transscribi et transsumi apposicioneque dicti i sigilli nostri pro eisdem fecimus confirmari. Datum Bude, sabbato proximo ante octauas festi bb, Petri et di apostolorum, anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo quinto.

Nos igitur humilimis supplicacionibus prefatorum Gerardi et Hermanni suis ac dictorum ciuium de Colonia le Hoy in personis nostre porrectis maiestati reginali benignitate inclinate, pretactas litteras prefati quondam sini Lodouici regis, genitoris nostri carissimi, de verbo ad verbum presentibus insertas acceptamus, approbamus ratificamus, ac de consensu et beneplacita voluntate serenissime principis domine Elizabeth eadem dei gracia ne Hungarie, Polonie, Dalmacie etc., genitricis nostre carissime, prelatorumque et baronum nostrorum consilio maturo pro eisdem ciuibus perpetuo valituras confirmamus presentis priuilegii nostri patrocinio mediante. In is rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes eisdem litteras nostras priuilegiales appensione sigilli nostri licis[2] et autentici concessimus munimine roboratas.

Datum per manus reuerendissimi in christo patris et domini, domini Demetrii diuina miseratione tit. sanctorum tuorcoronatorum sacrosancte Romane ecclesie presbiterii cardinalis ac sancte Strigoniensis ecclesie perpetui ernatoris locique eiusdem comitis similiter perpetui et aule nostre cancellarii nobis fidelis, anno d. Millesimo entesimo octuagesimo quarto, tercio kalendas Aprilis, regni autem nostri anno tercio. Reuerendissimis et rabilibus in christo patribus, eodem domino Demetrio cardinali gubernatore ecclesie Strigoniensis perpetuo, louico Colotensi, Petro Jadrensi, Ugulino Spalatensi, et Ugone Ragusiensi archiepiscopis, Emrico Agriensis, lo Zagrabiensis, Gublino Transsiluaniensis, Valentino Quinque ecclesiarum, decretorum doctore, Johanne adiensis, Gyullermo Jauariensis, Benedicto Wesprimiensis, Johanne Chanadiensis, Georgio Boznensis, Petro iensis, Johanne Syrimiensis, fratre Dominico Nitriensis, Paulo Tininiensis, Demetrio Nonensis, Grisogono guriensis, Matheo Sibinicensis, Beneuenuto Pharenensis, Jacobo Makirensis, Mychaele Stardonensis, fratre ma Seniensis ecclesiarum episcopis, ecclesias dei feliciter gubernantibus, Corbaniensi sede vacante; magnificis Nicolao de Gara regni nostri palatino et judice Comanorum, Ladro voyuoda Transsiluano et comite de uk, comite Nicolao de Zeech judice curie nostre, Stephano de Lindua tocius regni Sclauonie, Stephano filio adam Stephani predictorum regnorum Dalmacie et Croacie, Stephano filio Philpus de Machow Banis, Nicolao Zambo, Tauernicorum, Blasio dicto Forgach, pincernarum, Nicolao filio Nicolai de Telegd, janitorum, Ladro Nicolai de Vesen dapiferorum et Stephano filio quondam Dyonisii voyuode agazonum nostrorum magistris, licto Nicolao Zambo comite Posoniensi aliisque quam pluribus regni nostri comitatus tenentibus et honores.

. Wilhelm, Herzog von Berg, und Anna von Bayern, seine Gemahlin bestätigen der Stadt Düsseldorf alle ihre Privilegien und verleihen den Hundschaften Golzheim, Derendorf und Bilk städtische Freiheit für alle dortigen Grundbesitzer, welche in der Stadt sich anbauen und Wohnung nehmen werden. — 1384. den 4. April.[3]

Wir Wilhelm van Guilge van der goeds gnaeden hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberghe und re zo Blankenberghe, und wir Anna van Beyeren van der seluer gnaeden hertzoughinne, greuinne und vrauwe seluer lande bekennen vur ons, onsse eruen und nacoemlincge und doen kunt offenbeyrlich mit desem brieue den genen de yn sullen sehen of hueren lesen, dat wir omb sunderlincger gonst, liefden und genaeden wille, ir hauen zo onsser stat und leuen burgeren zo Dusseldorp, denseluen onssen lieuen burgeren und anderen inwoeneren yre alde rechte, vryheiden und priuilegien, de yn vur van onssen alderen und vurgengeren seliger gedeichte, und van ons gegeuen und versegelt synt, bestedigt und vernuwet hain, bestedigen ind vernuwen in maicht dis brifs in allen articulen sementlich und besonder, gelicher wys off sy van worde zo worde hieynne begriffen und geschreuen

[1] Hier folgt der Text Nr. 403. — [2] Siegel mit Rücksiegel. — [3] Aus dem Original im Stadtarchiv.

stunden, also dat sy der vortan zo ewigen dagen vredelichen und restlichen genyessen und gebruychgen
sonder eyncherhande yrroncge off hindernisse onsser, onsser eruen off emans van onssen wegen. Und gel
daromb allen onssen amptluden, rychteren und vronen, de des ytzunt zo schaffen haint off erkrigen moegen,
sy de vurschreuen onsse lieue burgere und inwoenere an den vurschreuen vriheiden und bestedunegen beh
schutzen und schyrmen van onsen wegen; und were emant van anderen onssen onderseessen, de sy an allen
vriheiden off rechten sementlich und besonder mit eynchen sachgen hinderen wulde, off sy daromb in kes
schade druncge, de sulde in onsse ongenaede eruallen syn und ons zo besseroncgen hondert gulden geuen
den vurschreuen onssen lieuen burgeren vunffzich gulden sonder quytschelden, as dicke as dat geschege.
want wir vermeirnisse und besseroncge der vurschreuen onsser stat, burgere und ynwoenere sunderlin
gerne segen, und dar zo mit flysse geneyget syn, manliche van yn zo naruncgen zo helpen und dae ym
behalden, so hayn wir all dat erue und guit und de besytzere danaff, de in den honnescheften mit namen Ge
heym, Derendorp und Bylk tusschen der kirchgen und der egenanter onsser stat gelegen, gesessen und gelegen
gevryet und quytgescholden, vryen und quytschelden in maicht dis briefs van allen erfsommen, schetzoncgen, dy
und ongelde, wilcher konne de synt, also as ons des gelichen van onssen vaetluden zu vallen und zo ersch
pleget, also dat de vurschreuen erue und guede und de besytzere daraf aller der vryheyde, rechte, priuilegien
goeder gewoinden as nu vortan genyessen und in der wys gebruychen sullen, guit und quaet liden und dem
meistere gehoirssam syn geliche anderen onssen lieuen burgeren und ynwoeneren onsser stat vurschreuen, al
vurschreuen is, alz verre doch alz deselue besytzere bynnen de nuwe stat van Dusseldorp zo wohenen
und aldae zimberent und de vurschreuen yre goede uysser der vurschreuen onsser nuwer stat buwent, behe
alwege ons, onssen eruen und naecoemlincgen onsser gerichte, assyse, korngulden und zynssen und ouch
dyenstes, off emans buyssen lynpeden der vurschreuen honneschaften onsses schetzguytz ligende hette, dann
also sulde der geen, de dit hette, dyenen alz anderen syne naegeburen desseluen gehoirs bi eme gesessen.
orkunde dis briefs versiegelt mit onssen sigellen, de gegeuen is zo der Nuwerborch des vierden daichs van Ap
in den jaeren as man schrieff nae gods geburt Dusent druhondert vier und eychtzich.

De mandato d. Ducis Jo. de Ar.

881. Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern und Maria seine Gemahlin nehmen von dem Erzbi
Friedrich III. v. Cöln die Dörfer Merzenich und Girbelsrath für 6000 Gulden in Pfandnutzung
überlassen demselben ihre Rechte an Zülpich auf drei Jahre und ferner bis zur Kündigung
1384, den 11. April.[1]

Wir Wilhelm van der genaden goids hertzoge, ind Marie van derseluer genaden hertzoghinne van Gulge
van Gelre doen kunt, want stoiss ind tzweyinge geweist is tusschen dem erwirdigen vadere in goide
Frideriche van der goids genaden ertzebusschoff zu Colne, unsme lieuen herren ind neuen, vur sich ind
gestichte an die eyne syte, ind uns, vur uns ind unse eruen an die andere syte, as umb etzlicher gude wille
Tzulpge gelegen ind darzu gehoerende, die herna mit namen geschreuen steent, darzu wir uns reichtz, anspri
ind vorderinge vermessen: so bekennen wir, dat wir syn ouerkomen mit deme vurschreuen unsme herren
neuen van Colne by rayde ind goitduncken unser vrunde van beiden syten, umb unser beider ind des gem
landz nutz ind beste, in deser vogen, dat de vurschreuen unse herre ind neue van Colne uns, umb de
gantze vruntschaff ind die meirre gunst ind truwe zu yeme ind syme gestichte hauen, lenen sal sees d
gulden, goit van golde ind swair van gewichte, vur wilche sees dusent gulden die vurschreuen unse herre
neue van Colne uns versat hait ind verpant die dorpere zu Mertzenich ind zu Girbrechtzroyde, mit deme gu

[1] Schon mit Urkunde d. d. 1379 des echt ind zwentzigsten dachs in deme Meye hatte der Herzog und seine Gemahlin mit
Erzbischofe Friedrich eine wörtlich gleichlautende Uebereinkunft auf fünf Jahre geschlossen, die nun abgelaufen waren und worauf die
stehende Erneuerung folgte. Den weiteren Verlauf s. unter Nr. 931.

ind nyeder, mit allen yren gulden, renten, heirlicheiden ind zubehoeren, so wie die gelegen synt, nyet dae an gescheiden, aen argelist. Also dat wir die vurschreuen dorpere myt allen yren reichten dry jaire na data dis is, ind darnae aslange as id unser beider partyen wille is, vur die vurschreuen somme geltz inhauen, halden besitzen solen, ind der gebruchen zu unsme nutze ind urber gerast ind geroit. Ind umb deser vruntschaff trouwen wille, die uns die vurschreuen unse herre ind neue van Colne gedaen ind bewyst hait, so hain wir unsen vryen moide ind guden willen alle dat reicht, alle die vorderynge, anspraiche ind heisschinge, die wir of uns vermessen zu hauen an den guden zu Tzulpge, mit namen an der vadyen zu Tzulpge, an der vadyen Mersburden, ind an der Palentzen, ind vort an alle deme dat zu Tzulpge gelegen is ind darzu gehuerich, so dat die de vurschreuen unse herre ind neue van Colne hude dis daghs inhait ind besitzet, nyet da an uyss-heiden dan die kirchengicht van sente Marien, die wir uns alleyne da behalden ind nyet me, so wie die schreuen guyt gelegen synt, mit allen yren reichten ind zubehueren, dese zyt der dryer jaire ind vort aslange, wir hertzoge ind hertzoginne van Guilge ind van Gelre of unse eruen die vurschreuen dorpere zu Mertzenich zu Girbrechtzroide mit willen unss herren ind neuen van Colne of synre nacomelinge vur dat vurschreuen besitzen willen, upgeschurt ind upgeslagen ind uyss unser hant gesait, also dat unse herre ind neue van ne, syne nacomelinge ind syn gestichte sich alle der vurschreuen gude dese vurschreuen zyt annemen ind rwinden moigen ind der gebruychen solen zu yrme nutze ind urbere gerast ind geroit. Vort sowanne wir unse eruen na den dryen jairen die vurschreuen dorpere vur dat vurschreuen gelt nyet langer halden noch tzen weulden, of unse herre ind neue van Colne ind syne nacomelinge uns die vur dat gelt nyet langer laissen den ind die weder hauen weulden, dat sal ycliche partye van uns der andere, wilchere dat wilt ind des lust, halff jair zu vurentz sagen ind — sowanne dat halue jair geleden is, so solen wir ind unse eruen die schreuen dorpere weder laissen volgen unsme herren ind neuen van Colne, synen nacomelingen ind syme ichte, also dat sy der zu yrme nutze ind urbere gebruchen mogen; ind asdan so sal mallich van uns tzwein yen staen ind sitzen in alle dem reichte ind in alle der vorderingen ind ansprachen an den vurschreuen guden Tzulpghe, mit namen der vadyen zu Tzulpghe, der vadyen zu Mersburden, der Palentzen, ind auch an dem en dorpe zu Seuernich, ind sowat zu Tzulpghe gelegen ind gehoerich is, so wie he hude zu dage stoent ind doe dis brieff gegeuen wart, ind ee dese punten ind vurwerden under uns partyen ouerdragen waeren. Ind n sal ouch die lenynge der seess dusent gulden doit ind quyt syn, also dat unse herre ind neue van Colne asdan uns neit schuldich syn solen zu doen noch zu lenen. — Ind des zu urkunde ind stedicheit so han wir zoge ind hertzoghinne van Guilge ind van Gelre mallich van uns syn segel an desen brieff don hangen, die euen is in den jairen unss herren Dusent dryhundert vier ind eichtzich, des eilfften dages in deme Aprile, die des anderen daghs na Paisschen.

5. Herzog Wilhelm v. Geldern, Graf v. Zütphen, verzichtet auf alle Forderung an das Erzstift Cöln mit Vorbehalt seiner Ansprüche auf die Vogtei zu Kempen und auf einige streitige Gränzpunkte. — 1384, den 31. Mai.

Wy Willem van Gulich bi der gnaden gaids hertzoge van Gelre ende greue van Zutphen doin kont allen n, want tusschen den eerwerdigen yn gaide vader heren Vrederich ertzebisschop tot Colne, onsen lieuen heren neuen, ende ons twist ende tweyunghe upgestanden waren ende sich verlopen hadden, als van mannigherhande leringhe ende anspraken wegen, als mit namen van der vaichdyen van Kempen, dair wy recht meynden an ebben; ende oick van dien leene, dat wilneer onser moyen vrouwen Mechtilden hertoginnen van Gelre ende inne van Blois ende van Zutphen bewyst was uyt den tholle tot Nuysse te boren, dat hoer mannich jair ende verhalden ende verseten was ende ons van hoerre wegen the vorderen stont; ende oick van den palen ende n onser beyder lande, als an der Venbruggen ende an den Vronenbroike ende an den beenden tot Ude gelegen, an wy verenghet, ouertast ende gehyndert werdden, als wy meynden; ende voirt van mannycherhande ouergripen e schaden, die ons ende onsen landen, ondersaten ende luden an royue, brande ende doden ende an anderen

saken van onsen heren ende neuen van Colne ende van den synen, ende uyt synen slaten ende landen ende [illegible] dar yn, geschiet sullen syn: so bekennen wy voir ons ende voir onse eruen ende nacomelynghen, dat wy [illegible] twist ende tweyunghe, anspraken ende vorderinghen — thent up desen hudigen dach data dis briefs mit [illegible] vorscreuen onsen heren ende neuen van Colne, ende he mit ons, ghentzeliken ende temal geslicht, gesait, geschei[illegible] ende gemoetswoent syn, also dat noch wy noch onse eruen ende nacomelinghen gheen ansprake noch vorderi[illegible] dairaff meer doin, noch hebben, noch behalden ensullen noch enmoigen, uytgescheiden doch onser anspraken [illegible] der vaichdyen tot Kempen, der wy blyuen sullen an den rechte, ende oick uytgescheiden sulker vorderinghen, [illegible] van den palen ende voren onser beyder landen, dier wy oick bleuen syn ende bliyuen sullen bi der lantkoeden. [illegible] getuych der wairheit aller deser dinghe hebben wy onse segel mit onser rechter wetenheit an desen brief doin hang[illegible]

Ghegeuen int jair onss heren Dusent driehundert vier ende tachtenlich, des dinxdages yn den Pin[illegible] heiligen dagen.

883. Gerlach v. Breidenbach, Gefangener des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln, trägt demselben [illegible] sich und seine Neffen, die Gebrüder Johann und Godart, und für Arnold v. Breidenbach sein[illegible] Hof zu Mödersheim zu Mannlehn auf. — 1384, den 13. Juli.

Ich Gerlach van Breidenbach, Lodowichs sun, knape, doin kunt, want der erwirdige in goide vader myn [illegible] genedighe herre, her Friderich van der goitz genaden der heilgher kirchen zu Colne ertzebusschoff, des heilg[illegible] Romsschen rychs in Italien ertzcanceller, hertzoge van Westphalen ind van Enger up alsulch geuenckniss, as i[illegible] ind Johan ind Godart gebruedere, ind ouch Arnolt van Breydenbach, myne neuen, syn ind synss gesichtz gesa[illegible] wairen, ind vur Bedenkaff neder getzoigen wurden van synen amtpluden ind vrunden, geneitlichen vert[illegible] hait aen schetzunge, die he van mir ind van yn wale hette muegen nemen, ind sich anders gunstlichen ind gen[illegible] lichen entghaen mich ind ouch sy bewist hait, also dat wir uns des alltzyt muetgelichen han zu bedanken, [illegible] bekennen ich, dat ich mich darumb zu yeme, synen nakomelingen ind gestichte ergeiuen ind verbunden han [illegible] mich ind myne eruen, eweclichen yre manne zu syn ind zu bliuen, ind han yeme ind syme gestichte dar[illegible] bewyst, ind bewysen oeuermitz desen offenen brieff tzwentzich gude swere guldene geltz ieirlicher renten [illegible] myme hoyue zu Modershusen mit allen sinen zubehueren, ind vort uyss allen anderen mynen eygenen gudes [illegible] erue, nyet darane uyssgescheiden. Wilche vurschriben myn hoff ind andere myne gude ind erue ich demen[illegible] myme herren zu synen, synre nakomelinge ind gestichtz behouff vur die twentzich guldene geltz han upgedr[illegible] ind upgegeiuen, ind weder zu eyme rechten manleene entphangen, ewelichen ind ummerme oeuermitz mich ind [illegible] eruen unupgegeiuen zu behalden, zu haiuen ind zu besitzen, ind ouch alletzyt, as sich dat geburt, hulde ind eyde d[illegible] doin, ind dat leen getruwelichen verdienen, as gude getruwe manne yrme herren schuldich synt zu doin. — [illegible] deser dinge zu urkunde han ich myn ingesiegel an desen brieff gehangen, besiegelt ouch mit ingesiegelen [illegible] Gerlachs van Breydenbach ritters,[1] Johans, Godartz ind Arnoltz van Breidenbach, knapen, mynre neuen.

Gegeiuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert vier ind eichtzich, up sent Margareten dag [illegible] heilgher jonfrauwen.

884. Hermann v. Merveldt trägt sein Burghaus (Empte) zu Weddern dem Erzbischofe Friedrich [illegible] v. Cöln zum Offenhaus und Lehn auf. — 1384, den 15. Juli.

Ich Herman van Mervelde, knape, doin kunt allen luyden, dat ich mit vurraide ind walebedachten [illegible] umb sunderlinger gunst ind genaden willen, die ich hain zu deme erwirdigen in gode vader myme lieuen ge[illegible]

---

[1] Er stellte mit einer völlig gleichlautenden Urkunde von demselben Tage für seine Brüder Johann und Godart, und für seine [illegible] Arnold und Gerlach v. Breidenbach sein freies und eigenes Gut zu „Muisbach" unter den nämlichen Bedingungen dem Erzbischof [illegible] Mannlehn. Ebenso trug Arnold v. Breidenbach, Knappe, sein freies und eigenes Gut „zum Heymbach", und Johann v. Breidenb[illegible] Knappe, sein freies Gut zu „Hachbach" dem Erzbischofe zu Mannlehn auf. Alle führen den Hausanker als Wappen. —

ran, heren Friderich ertzebusschoff zu Colne ind syme gestichte, demeseluen myme herren van Colne ind syme ichte myn huyss zu Wederden mit allen synen muren, portzen, grauen, vurburghe ind getzymmere ind mit alle syme ringe, die yt nu hait off hernamails kriegen mach, upgedragen, gegeiuen ind gemacht hain, updragen geiuen machen oeuermitz diesen brieff zu ewighen dagen losledich, offen huys, also dat myn here ind syne nacome- n, ind alle yre amtlude ind vrunt van yren wegen, sich van demseluen myme huyss, vurburghe ind vesteninge s ind yn behelpen moegen ind soelen, blois ind gewaipent, zu voys ind zu perde, entgheyn allemallich, nyemant gescheiden, so wanne, wie dicke ind in wilcher wyse sy willent ind yn dat euen kommet. Ind ich ind myne n soelen ouch datselue myn huys, vurburge ind andere syne vesteninge ind zubehoeren also bestellen ind wege bestalt hauen, dat danuyss noch daryn dem vurgenanten myme heren van Colne, synen nacomelingen ind ichte, noch die yn zu verantwurden steent, nu off namails nummer geyn schade, krot, noch hyndernisse geschien yemans in eyngerley wys. Also as ich Herman van Mervelde vurschreuen dat vurschreuen huys — vur mich myne eruen van dem vurgenanten myme herren van Colne zu eyme losledig, offenen slosse ind leen entphangen i, ind yeme ind syme gestichte darup huldinge ind eyde gedain, geloift ind geswoiren hain, — also as ouch e eruen ind nacoemelinge allezyt, as sich dat geburt, die vurschreuen huys, vurburge, vestenynge ind yre hoere van nuwes entphangen van myme herren van Colne ind dan darup hulde, eyde ind geloifte doin, in alle maisse vurschreuen. Ind deser dinge zu urkunde hain ich myn ingesiegel an diesen brieff gehangen, ouch egelt mit siegele Heydenrychs van Ore des eldsten, amptmans zu Rekelinchusen, umb mynre beden willen. Gegeiuen in den jairen unss herren Duysent druyhondert vier ind eichtzich jaire, des vrydages na sent Marga- n daghe der helliger jonfrauwen. [1]

5. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Graf Engelbrecht v. der Mark söhnen sich über die vorgewesene Fehde aus, indem sie ihre Streitigkeiten wegen gegenseitiger Aeußerung, wegen Lippstadt und Hornburg, wegen des Landfriedens in Westphalen und wegen des geistlichen Gerichtes verschiedenen Schiedsrichtern anheim geben. — 1384, den 29. October.

Wir Friderich van der goltz genaden der heiligher kirchen zu Colne ertzebusschoff, des h. Romschen rychs talien ertzecanceller, hertzogh van Westphalen ind van Enger, up eyn syte, ind wir Engelbrecht greue van Marken up die ander syte, doin kunt allen luden, dat wir oeuermitz unser beyder partyen vrunde van der schaff ind den kriegen, da ynne nu zu leste unss ertzebusschoffs die vurgenante greue vyant worden was, ind under uns, unser beyder partyen undersessen ind helperen, ind unser ind yrre van allen syten helper helperen, ouch tusschen den ghenen, die wir van beyden syten in diese selue soyne genomen han, ind vort ouch lache van Westhusen unss greuen vurschreuen heuftherren, des helper wir waren up unsen herren van Colne, as dat herna in synen punten cleirlichen geschreuen steit, uperstanden wairen ind geweist synt, gentzlichen uns ind vur sy, ind sy ouch under yn, ind eyne mit den anderen gesaist, geslycht ind gesoynt syn in alle der nen ind wyse, as herna van punten zu punten geschreuen steit. In deme yrsten syn wir herren ind alle unse ere ind undersessen ind alle unse helper helpere, ind vort dieghene, die in deser soynen begryffen synt, as steit, van allen syten gentzlichen gesoynt, also dat alle geuangene up allen syden, die in deser soynen begriffen , mit eynre sleichter alder urueden, die sy doin solent, quyt solen syn, uyssgescheyden doch die geuangene, wir ertzebusschoff van Colne ind unsere helpere ind die unse deme edelen Adolue greuen van Cleue off n helperen affgeuangen han, ind die he ind syne helpere ind die syne uns off unsen helperen affgeuangen t, die in deser soynen nyet begriffen syn sullen, ind up yewer syte geuangen solen blyuen, ind mallich van mit synen geuangenen doin mach syn beste ind synen wilien. Vort solen syn doden entghaen doden, brant haen brant, ind rouff entghaen rouff, up allen syten quyt ind darup vertzegen syn, ind mallich sal weder an

[1] Mit einer völlig gleichlautenden Urkunde von demselben Tage trug auch „Bernt die Droste, knape", sein Haus zu „Kakersbeke" esbeck) mit Mauern, Pforten, Gräben, Vorburg und Befestigung dem Erzbischofe zum Offenhause und Lehen auf.

syn erue ind an syn leen komen, as he vur desem kriege was, ind sal damit weder beleent ind geerut werden as zu vuerentz, also dat die manne in yren hulden ind eyden stain solen as zu vuerentz. Vort sal alle unbetalt gelt quyt syn van allen syten, aen dat vur deme vreden, die des donrestages na sent Matheus dage des heiligen ewangelisten nu neest leden angienck, verwyst was, dat mach mallich heuen ind bueren. Vort alsulcher wyssschrifft ind brieue, as sich erlouffen ind ergangen hatten tusschen uns ertzebusschoffe van Colne up eyne syte, ind uns greuen van der Marken up ander syte, ind die mallich van uns up den anderen geschreuen ind gesegelt hatte, syn wir ertzebusschoff vur uns an deme erwirdigen in goide vadere heren Aylue ertzebusschoffe van Mainz, unsme lieuen neuen, ind wir greue van der Marke vur uns an deme hogeboiren vursten unsme lieuen heren hertzogen Otten van Brunswygh gentzlichen bleuen ind blyuen oeuermitz desen brieff, also dat uns die vurschreuen tzwene herren darumb ind danaff solen scheyden, so wanne sy eyndrechtlichen dat gedoin muegen off willent, ind darup syn wir der worde ind schrifften gentzlichen gesoynt, gesayst ind gescheyden.[1] Vort want wir ertzebusschoff van Colne vur uns ind unse gestichte an der Stat van der Lyppen uns reichtz ind anspraiche vermessen, also dat die mit yrme zubehueren unse ind unss gestichtz veruallen ind verledegede leen sy, ind wir greue van der Marken an der Horneburgh in deme veste van Reckelinchusen geleigen uns reichtz vermessen meynen, dat die unse leen ind offen sloss sy, syn wir ertzebusschoff vur uns ind unse gestichte, ind wir greue vur uns ind unse eruen, der beyder vurschreuen punte bleuen an reichte, also dat yeder herre van uns twe synre vrunde dartzu nemen ind kiesen sal, die uns van den twen punten solen scheyden in mynnen mit uns beyder partyen wist, off mit reichte, dat sy darup eyndrechtligen wysen ind sprechen solen, ind uns beyder partyen oeuergeiuen beschreuen ind besiegelt bynnen seyss wechen neist na der tzyt, dat sy unser beyder beyder vurschreuen anspraichen ind antwerden darup haint entphangen. Ind off die viere raitlude uns herren vurschreuen in mynnen off mit deme reichten danaff nyet entschieden bynnen der zyt ind in der wyse as vurschreuen is, so solen sy bynnen derseluer zyt mallich van yn yre reichte beschreuen ind besiegelt mit anspraichen ind antwerden darup unser beyder partyen oeuergeuen deme vromen manne heren Frideriche van Thomburgh, herren zu Lancroene, den wir beyde herren zu eyme oeuermanne han gekoiren in desen sachen, ind die sal asdan na dem dage dat yeme die vurschreuen reichte mit anspraichen ind antwerden, as vurschreuen is, oeuergeleuert synt, ind bynnen seyss wechen neist volgende uns partyen mit reichte scheyden, also by wilcher raitlude reichte he bleuet off anders so wat he uns vur reicht spricht ind wyset ind uns beschreuen ind besiegelt oeuerleuert, dat he dat sal bynnen synre zyt vurschreuen, damit solen wir herren uns van beyden syten laissen genuegen, ind mallich van uns deme anderen dat doin ind halden ind laissen volgen in guden truwen, sunder alle hindernisse, arglist ind geuerde.[2] Vort as umb die gebreche ind oeuergriffe, die tusschen uns herren vurschreuen ind unsen helpern ind undersessen an allen syten sich ergangen haint ind geschiet synt, ind die an des keysers vreden in Westphalen lande treffent, syn wir also gescheiden ind gesoynt, dat man eyns lantvaygdes oeuerdragen sal, vur dat mallich, deme des noit is, deme anderen zusprechen mach ind syne sachen ind gebreche da vorderen, ind die vurschreuen sachen ind gebreche, as verre as die in mynnen nyet gescheyden wurden, sal der lantvaygt nymmer na inhalt des keysers ind der herren van Westphalen, die in den vreden gehuerent, brieuen up den vurschreuen besiegelt ind gegeiuen.[3] Vort as umb andere vredebruche, die in deser vurschreuen veden gesyn synt van uns herren, unsen amptluden, undersessen, off helperen, syn wir in deser wyse gescheiden, dat mallich van uns deme anderen die rychten sal, ind synre vrunde mallich tzwene dartzu kiesen, die uns in mynnen ind unser beyder partyen wyst, off mit reichte, dat sy eyndrechtligen darup sprechent, danaff scheyden solen in dem voygen, so weme van uns des noit is, die mach syne anspraiche deme anderen darup geiuen ind senden, ind die anspraiche sal der ander syne antwerde beschreuen oeuergeuen bynnen viertzien nachten, nademe dat he die anspraiche entphangen hait, ind die anspraiche ind antwerden van beyden syten beschreuen ind besiegelt den vurgenanten raitluden antwerden bynnen der vurschreuen zyt. Wilghe raitlude asdan zustunt by eynander komen solen ind uns umb die vredebruche bynnen seyss wechen, nademe dat yn die anspraiche ind antwerden

[1] Ein Schiedsspruch findet sich nicht vor. — [2] Bemerkung wie zu 1. — [3] Bemerkung wie zu 1.

schreuen darup oeuergeantwert synt, scheyden in mynnen mit unser beyder partyen wist, off mit reichte, dat daroeuer eyndrechtligen sprechent ind uns beschreuen ind besiegelt oeuergeuent. Ind off die vurschreuen lude des reichten nyet eyndrechtich wurden, so sal der herre van uns, deme umb die vurschreuen vredebruche ntens noit is, eynen oeuerman uyss des anderen herren van uns rade kiesen ind nennen, deme die raitlude schreuen yre reichte mit anspraichen ind antwerden van beyden syten oeuer solen geinen beschreuen, ind dem der herre van uns, uyss des raide he gekoiren wirt, willigen, dat he sich der sachen laide, reicht darup zu sehen, in deser voygen, so wanne die oeuerman gekoiren is, so solen die vurschreuen raitlude bynnen eicht m, nademe dat sy darup versuycht werdent, yre reicht, dat yeclich partye van yn gesprochen hait, deme schreuen oeuermanne beschreuen ind besiegelt mit den anspraichen ind antwerden oeuerleueren, wilgh oeuerman n bynnen seyss wechen darna in den sachen mit reichte scheiden sal, also by wilcher raitlude reichte he ie, off sowat he uns vur reicht spricht ind wyset in desen sachen ind uns beschreuen ind besiegelt oeuerleuert, he doin sal bynnen synre zyt vurschreuen: des sal uns an beyden syten genuegen ind mallich van uns sal e anderen dat doin ind halden, also doch dat umb diese vurschreuen vredebruche zu rychten, so weme vur rochen is, deme ouch vur gerycht suele werden, na inhalt der brieue, die wir besunder up die vredebruche gegeiuen. Vort die vredebruche, der mallich deme anderen bekennet, off die yemande affgerichtet werdent, n dieghene, den die schade bynnen vreden also geschiet is, den schaden werdigen mit yren eyden ind ouch die pelspaffen ind dartzu mit seyss guden unwederlachten mannen, die in deme kirspele off neest daby wonaftich , den die vurschreuen schade nyet geschiet is, up yre eyde, ind yeclich herre van uns sal die bewysere schreuen dartzu willigen, as verre as id in antrift, sunder argelist. Vort umb die vredebruche, die tusschen beyden herren in der neister veden vur deser veden geschiet wairen van beyden syten, ind der wir an deme irdigen heren Heydenriche busschoff zu Munster bleuen wairen, is also tusschen uns verraympt ind oeuerkomen, sache were dat die vurschreuen busschoff saget, dat he uns van beyden syten darumb gescheyden haiue, ind he uns gescheiden haiue, des soilen wir beyde herren volgen ind dat stede halden, ind enhait he uns ouch t danaff gescheiden, so solen unser beyder herren raitlude ind vrunde uns darumb noch scheiden in mynnen mit reichte in der voygen, as van den anderen vredebruchen vur steit geschreuen. Vort as umb dat geistliche rchte, [1] dat wir ertzebusschoff meynen dat dat uns van deme vurschreuen greuen ind van den synen daran zu t geschie ind gehindert werden, der sachen syn wir ertzebusschoff ind greue van beyden syten bleuen an den ren dechen ind capittele des doyms zu Colne, die wir herren ouch van beyden syten bidden solen, dat sy des laden willen, dat zu uysseren ind zu ercleren. Ind sowat uns die vurgenante dechen ind capittel in e punte van deme geistlichme gerichte vur reicht sprechent, off so wie sy dat uysserent ind ercleren, na alt der soynbrieue, die in der lester soynen oeuermitz unsen herren van Triere tusschen uns beyden herren adingt wart, gegeiuen ind besiegelt synt, wilche soyne ouch in allen yren punten gantz ind stede blyuen sal, sal mallich van uns deme anderen gentzlichen doin ind halden. Vort so han wir Engilbrecht greue van der rken heren Aylue greuen zu Cleue, unsen lieuen broder, vur sich ind syne helpere ind synre helper helpere in e soyne genomen, doch mit alsulchem underscheide, dat die geuangene, die unse herre van Colne, syne helpere die syne unsme vurschreuen brodere off synen helperen affgeuangen haint, ind die unse broder, syne helpere die syne yeme off synen helperen affgeuangen haint, geuangen blyuen, as ouch vur steit geschreuen. Ind dat

[1] In einer sehr weitläuftigen Urkunde des Domcapitels d. d. 1387 dynstages na sente Gerdruyt daege der heiliger juncfrouwen, n die Compromisse, die Ansprache und Antwort der streitenden Parteien aufgenommen sind, erfolgte endlich der Schiedsspruch, worin Hauptbeschwerde des Grafen: dat unse herre van Coelne sich vermetet und annympt unses Engelbrechts greuen wereltlichs chtes bynnen unsme lande ind graisschaff van der Marke in deil ind ouch al in dat geistliche gerichte to brengene mit geuerde, lyst, verborgene hencknisse ind ouch mit bueser gewoende und unwetenschapp unses Engelbrechts greuen van der Marken lteten, Gogreuen, Buyrrichteren, Vronenboiden und all denghenen, die des werentliches gerichtes in unsme lande to doynde lin ind noch hebbet oder noch to doynde wynnen," übergangen ist, die geistliche Gerichtsbarkeit dem Erzbischofe im Allgemeinen kannt und nur ausgesprochen wird, daß eine an einem weltlichen Gerichte in der Grafschaft schon anhängige weltliche Sache, und Streit über Eigenthum eines Mann- oder Hofesgutes vor das geistliche Gericht gezogen werden dürfe.

unse herre van Colne ind unse broder der greue van Cleue vurschreuen vort alre ´anspraichen ind vorderungen, uyssgescheiden rouff, brant ind doden van beyden syten, blyuen suelen an unsme herren deme Romschen kuynghe, na inhalt der brieue, die darup sunderlingen gemachet ind besiegelt sint. Ind sowes unse herre der Romsche kunyngh die vurschreuen unsen herren van Colne ind unsen broder van Cleue mit reichte besaget, dat yre [illegible] deme anderen dat doin ind halden suele. Ind weert sache, dat unse broder der greue van Cleue den vurschreuen brieuen van yeme, as vurschreuen is nu sunderlingen begriffen, nyet envolgede, off in eynchme punte da [illegible] bruchlich were, dat asdan wir greue van der Marken ind die unse unsme vurschreuen brodere van Cleue [illegible] sullen helpen entghaen unsen herren van Colne ind die syne, off sy zu kriege quemen.[1] Vort so han wir heren mit uns in diese soyne genomen dieghene, die herna geschreuen steent, as wir ertzebusschoff mit namen [illegible] erwirdige in goide vadere heren Aylff ertzebusschoff zu Mentze, heren Arnolt busschoff zu Luydghe, [illegible] Dyederich busschoff zu Hildesheim, die hogeboiren fursten heren Roprecht den elteren ind heren Roprecht [illegible] junger phaltzgreuen by Ryne ind hertzoghen in Beyeren, die edelen Johan vamme Steyne herren zu Lewenberg, Herman ind Wilhelm herren zu Rennenberg, unse burgere ind stat van Soyst, Burchart Stecken van der Stecken-burgh, Heydenrich van Ore unsen amptman zu Reckelinchusen, Rutgher ind Coinrait die Kettelere, Johan van Dalewygh, Tielen Woulff, Friderich van Hertinxhusen, Bernt ind Sander genant Drossten, Dyederich Lohe, Dyederich Zobben, Johan van Bynole der eldster, ind alle andere unse ind yre helpere ind unser ind yrre helper helpere; ind wir greue van der Marken vur uns mit namen den hogeboiren fursten hertzoghen Otten van Brunswygh, unsen lieuen herren, die eidelen herren, heren Symon greuen zu Spanheim ind zu Vyanden, unse swegerherren, Johan van der Marken herren zu Arburgh, unsen lieuen neuen, heren Gerart herren zu Castelberg, Johan herren zu Rifferscheyt, heren Reynart herren zu Schonenuorst,[2] den herren van Wachtendunck, heren Ludeken den Went, ritter, Gerlach van Westhusen, Gerlach Luttelnauwe, Dyederich van Plettenbracht, Friderich Duvel, ind Hunolt van Letmete, ind alle unse ind ouch yre helpere ind helper helpere. Ind ouch so bekennen wir greue vurschreuen, dat wir gesoynt syn mit Burggart Stecken, mit unsme heuftherren Gerlach van Westhusen des helper wir waren, also dat deser vurschreuen herren helpere ind partyen, die wir van beyden syten mit [illegible] in die soyne genomen hain, sullen mit uns beyden herren, ind sy ouch under eynander ind eyne mit den andern gentzlichen gesoynt syn, also dat alle doden entghaen doden, ind alle genangene mit eynre alder urueden [illegible] solen syn, ind alle unbetzailt gelt ouch quyt sal syn van allen syten, dat vur deme donrestage na sent Mathe-dage vurschreuen nyet verwyst was, as ouch vur cleirlicher steit geschreuen. Ind ouch so solen wir vurschreuen herren mallich van uns derghenre, die he mit eme in diese soyne genomen hait, ind die vur mit namen [illegible]

---

[1] Es erfolgte unter dem 3. November „des donrisdage nae Alreheiligen dage" 1384 eine vorgängige Entscheidung des [illegible] Freseken Domprobstes zu Münster und Ritters Engelbrechts v. Orspeck, Seitens des Erzbischofs; sowie des Ritters Wilhelm v. [illegible] und Heinrich v. Haevoert, Seitens des Grafen v. Cleve, daß beide Theile im Besitze ihrer gegenseitig verbrieften Rechte bleiben und [illegible] diejenigen Punkte, welche der Eine dem Andern bestreite, ein Schiedsgericht bestellt und die Sache, nur dann dem Könige zum [illegible] vorgelegt werden sollte, wenn die Schiedsrichter sich nicht einigen möchten. Ein weiterer Verfolg liegt nicht vor. — [2] Gleichzeitig mit [illegible] vorliegenden Sühne stellten die Parteien es dem Reynart Herrn v. Schönforst frei, in die Sühne einzutreten, oder des Erzbischofs [illegible] zu bleiben, worüber ihm ein Monat Bedenkzeit gelassen wurde. Er hatte Ersteres gewählt; allein sein Helfer, Gerhard von Blankenheim, Herr zu Castelberg, hatte nichts desto weniger die Gefangenen, die er von den erzbischöflichen Mannen gemacht, festgehalten. Dies [illegible] nun Reinart v. Schönforst zu vertreten. Er erklärte mit Urkunde von 1387 up sent Andreas dagh des heilgen apostelen, [illegible] dafür dem Erzbischofe 4500 Gulden schuldig geworden, und setzte denselben, bis zur Zahlung, in die Hälfte des Schlosses Schönforst [illegible] überwies ihm jährlich 100 Gulden für Bemannungskosten „zu volleste der coste die yn gebuyrt zu doin, umb dat halfscheit des vurschreuen sloss mit yren amptluden ind dieneren zu bestellen ind zu bewaren," und erlaubte ihm, sich desselben gegen jeden Feind, den Königin die Herzogin Johanna v. Brabant ausgenommen, zu bedienen; auch versprach er, mit seinem Eidam Bernard v. Fleckenstein, [illegible] seiner Tochter Johanna Schönforst als Heirathsgabe angewiesen, bei dem Könige, da Schönforst ein Reichslehn sey, die Bewilligung [illegible] Verpfändung zu bewirken. Er gestattete ferner dem Erzbischofe auf dessen Lebenszeit, sich seiner übrigen Schlösser Kerpen und [illegible] zu bedienen und versprach, das Schloß Wachtendonk seinem Neffen, dem Jungen von Wachtendonk nicht auszuliefern, bevor derselbe [illegible] mit Arnold von Wachtendonk verbriefte Einigung erfülle.

st, mechtich syn zu reichte, uyssgescheyden brant ind ouch rouff, die geschiet synt ind an erffzal nyet entreffent. l were eyncher van desen vurgeschreuenen, die in diese soyne mit uns genomen synt, die deme herren, die yn t yeme in die soyne genomen hait, reichte nyet gehorsam noch genolgich were, deme ensal die herre van uns ghaen den anderen nyet bystain noch helpen. Diese vurschreuen soyne ind scheydinge han wir ertzebusschoff a Colne ind greue van der Marken vurschreuen mallich van uns deme anderen in guden truwen geloyft ind oyuen oeuermitz desen brieff, stede, vaste ind unverbruchlichen zu halden, zu doin ind zu volvueren, ind weder nyet zu komen in eyncherleye wyse, uyssgescheyden alle argelist ind geuerde. Ind des zu urkunde ind ktgheit hait mallich van uns vur sich syn ingesiegel an desen brieff doin hangen.

Gegeiuen ind geschiet zu Colne in den jairen unss herren Dusent druyhundert vier ind eichtzich, des neesten es na sente Symons ind Juden daghe der heilgher apostolen.

6. König Wenzel verleiht dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und dessen Gemahlin Maria eine Leibrente von 300 Gulden aus dem Zolle zu Remagen, unter der Bedingung, zur Aufrechthaltung dieser Zollerhebung Hülfe zu leisten. — 1384, den 6. December.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim ennen und tun kunt offenlich mit diesem briue, das wir durch lieb und fruntschaft, als wir uns vorsehen zu a hochgebornem Wilhelmen hertzogen zu Gulich, unserm lieben ohemen und fursten, und der hochgebornen rien hertzoginn zu Gulich, seiner gmahel, unser lieben mumen und furstinn, so haben wir jn mit wolbedachtem te und rechter wissen gnediclich uff unsm tzolle zu Remagen, oder wohin der gelegt wirt, bescheiden und en, bescheiden und geben jn in kraft ditz briues dreyhundert guldein, also das sie die alle jare ire lebtage, und ht lenger, zu Ostern ufheben und ynnemen sullen von allermeniclich ungehindert, doch also das sie uns zu demben tzolle getreulichen helffen sullen, das uns derselbe beleibe, wider allemeniclich die sich dowider setzen, als uns des ire briue doruber geben haben. Mit urkund ditz briues vorsiegelt mit unser kuniclichen maiestat insigel.

Geben zu Koblentze, noch Crists geburt Dreitzehenhundert jar dornach in dem vir und achtzigisten jare, an d Niclastag, unserer reiche des Beheimischen in deme tzwey und tzwentzigisten und des Romischen in dem nden jaren.

7. Johann v. Vlatten trägt sein Haus zu Euskirchen und 15 Morgen Land, die er im Kirchspiel Euskirchen noch erwerben mag, dem Herzoge Wilhelm v. Jülich, der Haus und Land zum freien Gut erklärt, als unaufkündbares Mannlehen auf. — 1385, den 8. Januar.[1]

Ich Johannes van Vlatten vur mich und myne eruen doen kont allen luden ind bekennen, dat want die hogeboren st ind vurstynne, myn lieue genedige herre ind vrouwe, der herzoge ind die herzoginne van Guilge ind van Gelre h gemaicht hain yren man ind geswoiren knecht, ind mir van yren genaiden omb dat ich yn desde bas dienen moege, ryet haint myn huys ind hoff bynnen Euskirchen ind darzu vouffzien morgen lands, so wae ich die gelden mach nen der clocken van Euskirchen gelegen, nae ynnehalden der brieue, die sy mir darup besegelt haint gegeuen, omb hain ich Johannes van Vlatten vur mich ind myne eruen geloifft in guden truwen, dat myn huys ind hoff bynen kirchen ind alsulche vouffzien morgen lands als ich darzu geldende werde, bynnen der clocken van Euskirchen gen, van myme lieuen gnedigen herren dem herzogen, van mynre gnediger vrouwen der herzoginnen van Guilge ind Gelre, ind of sy enweren, van yren eruen zu ontfangen ind zu halden zu rechten mannleen erfflich ind merme; wilch leen ich noch myne eruen nummerme upgesagen enseelen noch enmoegen umb egeynre sachen le, mer wir soelen unsme genedigen heirschaff ind yren eruen danaff mit huldinge, eden ind schuldigen dienste

[1] Mit Urkunde von 1385 maendaigs nae unss herren upvart zu latine Ascensio domini (15. Mai) trug er demselben auch sein Haus tten mit Zäunen, Mauern, Gräben, Vorburgen und Befestigungen zum Offenhaus und Lehen auf.

verbonden sin ind blyuen allewege ind ummerme, yre ere ind beste zu doen ind yren schaden zu verhueden als
nae onser macht, als gude getruwe manne ind geswoiren knechte yrme heyrschaff van rechte schuldich
doen, sonder alreleye argelist. Deser dinghe zu urconde hain ich Johan van Vlatten myn segel an desen
gehancgen ind hain vort gebeden omb de meirre sicherheit myn lieue herren vrunt ind broeder, mit namen
van Eirnich, Johan Banritzer van Moelenarke, den marschalc van Birgel, Carselis van Palant, rittere, ind
van Vlatten mynen brueder, dat sy zu eyme gezughe ind gantze steidheit alre sachen vurschreuen yre
dat myn an desen brieff willen hancgen.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent druhondert vouff ind echtzich, des sondachs nae

888. Vorbedingungen, wonach Ritter Heinrich v. Strünkede dem Erzbischofe v. Cöln die Burg, die
und das Land Linn für 20,000 und eine Leibrente von 2,000 Goldschilden verkauft und ihm
Rechtsbriefe auf Orsoye auszuhändigen verspricht. — 1385, den 9. Januar.

Dit synt die punte, die gededingt ind oeuerkommen synt tusschen myme herren van Colne ind heren
van Strunkede, rittere, as umb die burgh, stat, lant ind lude van Lynne myt allen yren zubehoiren. Zum
sal her Heinrich vurgenant myme herren van Colne die vurgenante burch, stat, lant ind lude ind
van Lynne updragen ind antwerden ind leueren in urber ind behoif myns herren van Colne ind syns
Ind darumb sal myn herre yme geuen zwentzich dusent alde gulde schilde, of yr wert darvur an anderen
golde, ind yme die leueren zu Colne, zu Lynne, zu Reckelinchusen, of zu Strunkede, wilght van den vieren
Heinriche liefste is, in syn sicher behalt. Ind darzu zwey dusent alder schilde lyftzuycht, as lange her
leift. Ind also balde as myn herre hern Heinriche van den vurgenanten zwentzich dusent schilden
vier dusent alde schilde, dat he ouch doin mach welche zyt he wil, so sal nochtant her Heinrich bliuen
an der burgh, stat, lande ind luden, renten ind gulden van Lynne ind allen yren zubehoiren; ind asdan sal
myns herren . . amptman kommen sitzen by heren Heinrich zu Lynne, ind in kost heren Heinrichs, ind
burgh, stat, lant ind lude helpen hueden ind verantwerten van myns heren wegen ind syns gestichtz, as lange
heren Henriche betzalinge of genuegde geschiet sy der seestzien dusent alder schilde, die yme dan noch
van der somme der zwenzich dusent schilde vurgenant. Vort wanne myn herre van Colne heren
betzalen will die vier dusent alde schilde vurgenant,so sal her Heinrich mynen herren ind syn gestichte
wissen ind versicheren, so wie id myt heren Heinriche queme, dat doch sine eruen, vrunde ind nakomelinge,
dieghene die he zu Lynne liesze van synre weigen, myme herren ind syme gestichte stede halde ind
solen alle punten ind sachen vur ind na in diesem brieue geschreuen, ind dat sy myme herren leueren ind
werden solen die burgh, stat, land ind luyde van Lynne mit allen yren zubehoren, in alle der maissen as
brieue inhaldent, die her Heinrich myme herren darup sal geuen. Vort sal der amptman vurschreuen
Heinrich noch die syne nyt hinderen an der burgh, stat, lande ind luden, renten ind gulden, noch an
sachen vurscreuen. Ind asbalde as heren Heinriche die betzalinge of genuegde der seestzien dusent schilde
is, so sal myn herre heren Heinrich sicher machen der lyftzuycht der zwey dusent schilde herna geschreuen.
asdan zu stunt sal her Heinrich myme herren van Colne rumen die vurgenante burgh, stat, lant ind
Lynne mit allen yren zubehoren. Ind myn herre of syne nakomelinge sullen heren Heinrichen dan
getzauwen doin schaffen, syn huyssgerede ind gut van danne zu vueren. Ind darna oeuer eyn jair sal die
tzuycht der zwey dusent schilde angain, also dat myn herre of syne nakomelinge of gestichte heren
die vurgenanten zwey dusent alde schilde of yr wert darvur an anderem guden golde antwerden ind
solen zu Colne in syn sicher behalt alle jair, as lange her Heinrich leift, up eynen genoemden dagh, des
eyndrechtich solen werden, sunder argelist ind geuerde. Vort sal myn herre van Colne, syne nakomelinge
gestichte heren Heinrich verantwerden zu rechte intgan den . . greuen van Cleue, ind intgan alremallich,
uyssgescheiden, as van diesen vurgenanten sachen van Lynne ind vort van allen sachen, da myn herre,
nakomelinge of gestichte heren Heinrichs mechtig weren zu rechte. Vort so wat brieue of rechts her

ı of noch gewunne an der burgh ind stat van Orsoye ind yren zubehoiren, dat hait her Heinrich myme herren ı Colne ind syme gestichte upgedragen ind gegeuen ind darup vertzegen vur sich ind syne eruen in den seluen werden vurgenant. Vort so wat erfs ind guds her Heinrich of die syne hant in dem lande van Lynne gelegen, ıa solen myn herre ind syne nakomelinge sy behalden, as lange bis yn dat myt rechte wirt afgewunnen. Alle ie punte hait myn herre van Colne ind her Heinrich vurschreuen mallich dem anderen in guten truwen geloift volvueren, ind brieue daroeuer zu geuen in der besten formen tusschen dit ind dem dritten sonnedage in der vasten, man singt Oculi neist zu kommende, alle argelist ind geuerde uyssgescheiden. Dit is geschiet ind gededingt Arnsbergh, da an ind oeuer geweist synt der edel her Heinrich van Fleckensteyn, herre zu Dagestoil, Tilghen Brempt, amptman zu Urdingen, Diederich van der Horst, Johann van Rechede ind Johan van Hillen. Ind r dieser dinge zu urkunde ind gantzer steitgheit hain wir Friderich van goitz genaden ertzebusschoff zu ne vur uns, unse nakomelinge ind gestichte unse ingesiegel ind ich Heinrich van Strunkede, ritter, myn ingesiegel mich ind myne eruen ind nakomelinge mit unser beider wist ind willen an diesen brief doin hangen in dem ı unss heren Dusent druyhundert vunff ind eichtzich, des neisten maendages na druytzien dage.

). Die Gebrüder Bertolt und Helmbert v. Natesungen tragen drei Güter im gleichnamigen Dorfe dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zu Mannlehn auf. — 1385, den 16. Januar.

Wir Bertolt ind Helmbert van Natesungen, gebrudere, knapen, dun kunt, dat wir umb sunderlinger gunst liefden willen, die wir han zu dem guden sent Petere in dem gestichte van Colne, ind ouch umb dat die ırdige in gode vader her Friderich ertzebusschoff zu Colne, hertzoge van Westfalen ind van Enger, unse ı genedige herre, syne nakomelinge ind gestichte uns ind unse eruen genedeclichen verantworden, as andere ind des gestichts van Colne manne, da wir reicht han, uns zu dem vurschreuen unsen herren van Colne ind e gestichte gentzlichen gedain ind ergeuen han, eweclichen darby ze blyuen, ind han darumb uyss dryn unsen n guden, die tzeyntvry ind ayn allen dyenst ind besweirnisse unse ledich ind eygen sint, in dem dorpe zu Nate- ;en gelegen, ind allen yren zubehoren ind reichten, nyt uyssgescheden dan alleyne die andere unse tzwey ı, ouch zu Natesungen gelegen, die tzienden plegent ze geuen, dem vurschreuen unsme herren van Colne ind e gestichte bewyset, upgedragen ind upgegeuen tzwentzich guldene geltz jeirlicher renten ind gulden, ind han van yme ind syme gestichte vur uns ind unse eruen wederumb zu eyme gerechten manlene, nummer weder ;e sagen, entfangen. Also ouch dat wir semenclichen off besunder off unse eruen unsen vurschreuen herren Colne, syne nakomelingen ind gestichte nummer geynen schaden off hindernisse doin solen off mugen, off ouch en geschien, uyss off in eynche slossen, landen off dorperen, die wir off unse eruen nu innehan, off hernamails ynnen off innehauen in eyngerleye wys. — Deser dinge zu urkunde ind ewiger stedicheit han wir gebrudere le vurgeschreuen unse ingesigele an desen brieff gehangen, ind han vort gebeden die edeln unse lieuen juncheren, heren Herman greuen zu Euersteyn, ind heren Bertolt herren zu Buren, dat sy zu meirren urkunde yre inge- e ouch an desen brieff hant gehangen. —

Gegeuen ind geschiet zu Arnsberg, in dem jare unss herren Duysent dryhundert vunff ind eichtzich, des ;ienden dages in dem Hardenmaynde. Hy oyuer ind an waren die vurgenanten — ind vort her Gerart van nberg herre zu Lantzcrone, her Syuert van Hademar, ind her Godart Wolff van Ryndorp, rittere, Robyn van en, Rutger van Brempt, ind Renvert Clusener, ind vil andere guder luyde.

. Nivelung v. Hardenberg einigt sich mit dem Herzoge Wilhelm v. Berg, indem er demselben die Leute der Herrschaft Hardenberg, welche im Lande Berg wohnen, untergibt und den an dem Hofe Berghausen verübten Schaden, als der Herzog mit den Seinigen vor dem Steinhaus lag, zu ersetzen verspricht. — 1385, den 22. Februar.

Kunt sy allen luden dye desen brief solen sien of hueren leesen, dat ich Neuelunck van Hardenberg vur mich all myne eruen dem durchluchtigen hogeboren fursten und herren, h. Wilhelm van Guylche hertzogen van

dem Berge, greuen zo Rauensberg und herren zu Blankenberg hauen oenergegheuen ind oenergheuen oeuermitz dem brief mit walebedachten goedem eygenen vryen willen alle dye lude, dye wonent in dem lande van dem Berge, dye m syt off hernamails komen mogen hoerende in dye herschaf van Hardenberg, und sunderlingen genoempt den Slyper und sym kyndere wonaftich in dem lande van dem Berge und in der herschaf van Hardenberg, uyssgesprochen dye lude dye un alders gehoert hauent und noch hoerent in den hof zo Boensuelt, der ich nyet oeuer enhaue gegheuen. Vort wa et dat ich eynche mangude in dem lande van dem Berge yergent hedde, dye man van mir zo leene hielde, d sal ich behalden, und hette ich des zu doyne, so sal myn genedige herre off syne eruen mir off mynen er darvan alsoviel laissen wederuaren, as in syme lande van dem Berge recht is. Vort so hain ich mynen lie genedigen herren geloift alle anspraiche und hindernisse afzedoin as van dem schaden, dye an dem hoym Berschusen geschach, doe myn genedige herre und syne vrunde vur dem Steinhuse lagen; und of ich des a endede und ich of myne eruen darumb gemaent wurden van myme genedigen herren of van synen eruen, so ich of myne eruen bynnen viertzien nachten na der maningen zo Ratingen inryden, leisten mit myns selfs lym de elste sun myns erfs, und nummer uss der stat und leistingen zo scheiden noch zo komen, myme gene herren of synen eruen ensy yerste alle anspraiche und krut dauan alingen affgedain; und hiemit bin ich myme genedigen herren van allen sachen wal verlichen und gescheiden bis hude dis dachs zo. Und alle d vurschreuen sachen geloyuen ich in guden truwen vur mich und myne rechte eruen gentzlichen ind stede halden, ayn alle argelist. In getzuychnisse der wairheit so hain ich Neuelunck vurschreuen vur mich u myne eruen myn segel an desen brief gehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto, die Petri ad cathedram.

891. Heinrich v. Oeft gelobt, nichts Feindliches gegen den Herzog Wilhelm v. Berg und dessen L unternehmen zu wollen. Während eines Krieges des Herzogs mit dem Grafen von der Mark dieses Bündniß ausgesetzt, und bei gänzlicher Kündigung desselben er verpflichtet seyn, 600 G schilde zu zahlen. — 1385, den 5. März.

Ich Heynrich van Oefte duen kunt und bekennen offenberlichen oeuermitz desen brief, dat ich lyflig gestaefden eyden und upgereckden vyngeren zo den heyligen geswoiren hauen und sweren oeuermitz desen nummerme weder den hogeboren fursten und herren Wilhelm hertzogen van dem Berge, greuen van Rau und herren zo Blankenberg, mynen lieuen genedigen herren noch weder syn ganze lant und lude gemei of besunder ze doin noch weder alle dyeghene, dye he mit rechte verantwerden mach, mit raide noch mit in eincherleye wys, yd enwere sache dat myn genedige herre der hertzouge und myn lieue herre der greue va Marke undereynander untsachte vyande weren und offenbairen kriech hetten, so sal ich dis verbundtnisse u syn dyewyle de kriech werdde und nyet langer, und dyrste sy geslicht weren, so sal dit verbuntnisse in gantzer macht blyuen, und sal dat vaste und stede halden by myme eyde. Ouch is gevurwert, dat sowa deser verbuntnisse und eyde nyet langer verbunden syn enweulde, so sal ich myme gnedigen herren dem hertz zer stunt zevoerentz verrichten und betzalen in syn sicher und vry behalt in eynre gantzer summe seesh gulden schilde, gut van golde, van moentzen und gewichte, sunder argelist. Und dis ze urkunde hain ich He myn segel an desen brief gehangen und hain vort zo merre getuyge deser sachen gebeden dye homechtigen lieuen gnedigen herren Aylf greuen zo Cleue und mynen lieuen junkeren Frederich greuen zo Moerse und zo Baere, want sy oeuer desen sachen geweest synt, dat sy yre segele an desen brief haint doin hangen.

Datum Benrode, anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto, dominica qua cantatur Oculi quadragesima.

8. Otto Herr zu Erkel, welchen Erzbischof Friedrich III. mit den Cölnischen Lehen in der Grafschaft Cleve: die Städte Calkar, Uedem, Sonsbeck, Burg Monreberg und Vogtei Xanten, belehnt hat, verzichtet auf Linn und Orsoy. — 1385, den 7. Mai.

Wir Otte herre zu Erkele doyn kunt allen luyden, want der erwerdighe vader in gode, unse genedighe herre, Friderich van goitz genaden ertzebusschoff zu Colne van sunderlinghen gunsten ind genaden uns beleent hait solichen leenen, as van der graisscaff weghen van Cleue van yme ind van dem ghestichte van Colne zu geent ind rorende sint ind herna ghescreuen steent, ind wir die van yme ind syme gestichte entfangen han, mit namen: die stat Kalker, die stat Udeheim, die stat Soynsbeke, die burch Monrebergh, ind die vadyen van ncten, mit allen gerichten, rechten, gulden, begriffen, renten ind zubehoren, in ind zu den vurgenanten steden, gen ind vadyen gehorende, doch also off her enboyuen eynche andere guyt, sloss off vestene, gulde, reicht off ie weren off vonden worden, die wir off unse eruen vernemen, off die man an uns brengen off bewysen de, dat die van der graisschaff wegen van Cleue van deme gestichte van Colne zu lehen giengen off ruerten, van reichte rueren off gain suelden, die solen wir ind unse eruen, die recht darzu hetten, van dem vurscreuen me herren van Colne, synen nakomelingen ind syme gestichte entfanghen, ind in daroyuer unse besigelde brieue en ind in darinne der bekennen, also dat dat gestichte van Colne an sinem lehenen bewaert ind unversumet ie: so bekennen wir vur uns ind unse eruen, dat unse ghenedighe herre van Colne in deser beleningen yme syme gestichte sunderlingen uyssgescheyden ind behalden hait die burch, stat ind lant van Lynne, mit allen herlicheiden, gerichten, gulden, renten, nutzen ind urbere, ind anderen yren reichten ind zubehoren, so wie gelegen sint ind wie die vrome man, her Hinrich van Strunkede, ritter, die inne gehat hait, ind dat dat mit n guden willen ind volborde geschiet is, want wir des reichtlichen ind bescheidlichen underwyst syn, dat die ch, stat ind lant van Lynne mit allen yren herlicheiden, reichten ind zubehoren dem vurschreuen unsme ren van Colne ind syme gestichte loss ind ledich worden ind eruallen synt, also dat wir geyn reicht darzu an. Ind darumb ind ouch umb der vurschreuen gunst ind genaden willen, die unse genedige herre van Colne uns gekeret hait, as uns zu belenen mit den anderen lenen hy vurgenant: so bekennen wir as vur, off id ie were, dat wir eynich reicht, eynche ansprache off vorderinghe hetten, off hauen muchten, off uns in eyncher geburden an off zu der burch, stat ind lande van Lynne ind yren zubehoren, dat wir darup vur uns ind vur e eruen ind nakomelinghe gentzlichen ind zumale vertzegen han ind vertzyen oyuermitz desen brieff zu henden, urbere, nutzen ind behoyue uns heren van Colne, synre nakomelinge ind synss gestichtz, also dat he ind sy n yren nutz ind willen damit doyn mugen, uns noch unsen eruen geyn recht noch vorderinge mee da an ze ilden. Vort so bekennen wir in deser vurschreuen wys, dat wir up die stat ind burch van Orsoye, up die chte, reichte, gulde, rente, vysscheryen ind alle andere yre zubehoren, ind up allit dat reicht, dat ons da an ieren mach, ouch vertzegen hain ind vertzyen ouermitz desen brieff in urber onss herren van Colne ind synss ichtz, ind hain die stat ind burch van Orsoye mit allen yren zubehueren, ind alle dat reicht, dat uns da an ieren mach off muchte, ouergegeiuen ind gekiert, ouergeuen ind kieren ouermitz diesen brieff an onsen herren van ne ind syn gestichte zu ewigen daigen, ind solen onsen heren van Colne ind syn gestichte danaff sicher ind ouch nutze machen, ind der uyssgain ind vertzyen ind ouch die opdragen vur den herren ind op den steden, sich dat heyscht ind geburt, so wanne ind wilche tzyt sy des van ons gesynnent, sunder alle widerreide ertzoghet. Alle dese vurscreuen sachen und punten han wir Otto herre zo Erkele vorgenant ghedaen myt en, vulbort ind genolgenisse vrowen Elizabet unss elichen wiues ind Johans unss elichen sons, ind hant och ghelouet in gude truwen vor uns ind vor sy ind alle unse eruen, ind ghelouen ouermitz desen brief stede, e ind unuerbrochlichen zo halden, usghescheiden alle argelist ind gheuerde. Ind deser dinge zo gantzer ligeit ind orkunde so han wir herre zu Erkele vurgenant unser segele an dissen breif gehangen, besegelt och sigelen onser maighe ind vrunde, herren Pauwels van Haescrecht, ritters, ind des edelen Otten van Aspern. Gegeuen in den iaren unss herren Dusent drihundert vunf ind echzich, des nesten sunredages na sent Philippus Jacobs daghe der heiliger apostelen.

893. Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere beurkundet, daß er sich mit dem Herzoge Wilhelm v. Berg geeinigt, dessen Tochter Beatrix zu ehelichen. — 1385, den 23. Mai.

Wir Ruprecht der Elter von gots gnaden pfaltzgreve by Rine, des heiligen Romschen richs obirster truchsess und hertzog in Beyren, bekenne uns offinbar mit disem brief, daz wir gelobt haben und geloben dem hochgeborn fursten heren Wilhelm von Gulche hertzogen zum Berge und greuen zu Rauensperg, unsrem lieben swager, daz wir die hochgeborn frauwe Beatrix, sine elich dochter, zu eyme elichen wibe nemen und haben sollen und wil, als er uns auch widerumb gelobt hat, dieselbe Beatrix sine dochter zu geben zu unsrem elichen wibe, darumb han wir zu orkund unser Ingesigel tun hencken an disen brief. Geben zu Bacherach, off den dinstag in der pfingstewochen, nach Cristi geburth Druzenhundert jar und in dem fonff und achtzigistem jare.

894. Ritter Emund v. Endelsdorf und seine Gattin Gertrud v. Binsfeld, welche sich mit dem Herzog und der Herzogin v. Jülich über verschiedene Ansprüche geeinigt und von denselben das Schloß Wildenburg mit Land und Herrlichkeit erhalten haben, erklären dasselbe als Jülichsches Offenhaus. — 1385, den 1. August.

Wir Emunt van Endelstorp, ritter, ind Geirdruyt van Beynsuelt syne eliche huysfrauwe vur uns ind unse eruen doin kunt allen luden ind bekennen, dat want wir hudis taighs by raide unser vrunde gentzlichen gesat, verlychen ind gruntlich gescheiden syn mit dem hogeboiren vursten, unsme lieuen genedigen herren Wilhelm hertzogen ind mit unser genediger vrauwen Marien hertzoginnen van Guylge ind van Gelre, as van allen ungemach unheymelicheide, anspraichen off vorderingen, id sy van Grypinckhoyuen, van Berghe up der Inden, van Wildenberghe, van den schaelen, van henxsten, van perden off van eynchen anderen sachen, watkunne die weren uyssgescheiden, die sy mit uns ghaens moechten hain off an uns vorderende waren van eynchen vurledenen tyden bis up diesen hudigen dach datum dis brieffs, ind unse genedige herre ind vrauwe uns ouch asnu van genaden guetlich begenaidt haint mit dem huyse ind slosse zu Wildenbergh, dat sy vur sich ind yre eruen ind unsen eruen in rechter gyffte hudistaichs gegeuen haint, mit landen, luden, heirlicheide, gerichten hoge neder, mit mannen, burchmannen ind mit synen zubehueren, so wie dat hudis taichs geleigen is ind yn zu hueren plach, uns ind unsen eruen van diesme dage vort erfflich ind ummerme zu hauen, zu behalden ind zu gebruychen restlich ind vredelich sunder eynich bekroenen van yn off van yren eruen nae ynnehalden der bede die sy uns darup van yren genaden besegelt gegeuen haint; darumb hain wir Emunt van Endelstorp ind Geirdruyt van Beynsuelt syne eliche huysfrauwe vur uns ind unse eruen unse sloss ind huys zu Wildenbergh mit turnen, muyren, grauen, vurburghen ind allen anderen vestinghen, die hudis taichs da an gemacht, gebuwet, begryffen sint off hernamailtz mogen werden, offen leedich huys gemacht ind machen oeuermitz diesen brieff unsme lieuen geneidigen heirschaffs, hertzogen ind hertzoginnen van Guylge ind van Gelre, ind off sy enweren yre eruen hertzogen zu Guylge, datselue sloss ind huys van yn erfflich ind ummerme zu untfancgen ind zu halden ind egeyme anderen heirschaffe, gelicher wys ich Emunt datselue sloss ind huys van yn hudis taichs untfancgen vur yre offen sloss, also dat unse lieue genedige herre der hertzoge ind unse lieue genedige vrauwe die hertzoge van Guylge ind van Gelre diewile sy beide leyuent ind off sy enweren yre eruen hertzogen zu Guylge van unse slosse ind huyse van Wildenbergh ind weder darynne zu allen yren noeden ind willen, wilche zyt sy gesynnent, behoyuent off begeirent, sich alleweige behelpen soelen ind moegen as uys yrme offenen slosse van alle herren, stede, lant ind alremallich, nyeman uyssgescheiden; ind sal yn datselue sloss in dieser maissen ewygen dagen verbunden, bereit ind geoffent syn ind blyuen zu yren willen ind geboiden, sunder eynich weigeren off wederreide unse, unser eruen off ymans van unsenweigen, ind darvur ensoilen wir noch unse eruen yn anders trecken umb egeynre sachen willen, die darin vallen moechte. Diese vurscreuen sachen hain wir Emunt van Endelstorp ind Geirdruyt van Beynsuelt syne eliche huysfrauwe vur uns ind unse eruen geloeft ind gelouet in guden truwen, unsme genedigen heirschaffe, hertzogen ind hertzoginnen van Guylge ind van Gelre ind

weren yren eruen, hertzogen zu Guylge vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden; ind hain des zu urkunde ıb erffliche eweliche stedicheit unser beider segele vur uns ind unse eruen an diesen brieff gehancgen, und ın vort gebeiden ind bidden unse lieue maeghe ind vrunde, die hie oeuer ind an geweist synt, mit namen ren Frambach van Birgel, erffmarschalck zu Guylge, heren Goedart van Nyuenheym ind heren Carselis van lant, rittere, dat sy zu getzuge der wairheit alre sachen vurscreuen yre siegele by die unse an diesen brieff llen hancgen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert vunff ind eichtzich, up sent Peters dach ad vincula, des yrsten daigs is in dem Augste.

5. Johann Herr zu Reiferscheid, dessen Schloß und Stadt König Wenzel und die Verbündeten des Landfriedens zwischen Maas und Rhein belagert, erobert und ihm nun wieder eingeräumt, gelobt Urfehde und binnen acht Jahren Niemand mehr daraus angreifen oder beschädigen zu wollen. — 1385, den 11. October.

Ich Johan eyn herre zu Ryfferscheit doin kunt allen luden, dat want der alredurchluchtichste furste ind herre, n lieue genedige herre, her Wentzelauw van goitz genaden Romscher kunyngh, zu allen zyden merer des hs ind kunyngh zu Beheim, die erwirdigen in goide myne lieue herren, her Friderich ertzebusschoff zu Colne her Arnolt busschoff zu Luydghe, die hogeboiren vurstynne vrauwe Johanna hertzoghynne zu Brabant, her lhem hertzogh zu Guylghe ind zu Gelren, her Reynart herre zu Schonenuorst, ind die steide van Colne ind ı Aiche vur mich vur Ryfferscheit mit yren banyeren getzoigen waren, ind mich mit gewalt ind mit herskraft tallet ind besessen hatten umb bruche willen, die ich ind die myne uyss Ryfferscheit ind weder darin weder vurgenante myne herren, vrauwe ind steide, ind yre undersessen ind burgere, up der vryer straissen ind ınen termynen des lantfreden tusschen Ryn ind Maese gedain ind begangen hatten, ind die vurschreuen myn re der Romische kunyngh darumb dat sloss Ryfferscheit in syne gewalt ind hant zu synre genaden hait doin nen: so bekennen ich Johan vurgenant vur mich ind myne eruen, dat ich der sachen mit den vurgenanten nen herren, mynre vrauwen ind steiden gentzlichen ind zumail gesonet bin, ind ich off myne eruen ensolen nu off hernamails nummerme an yn, yren eruen off nakomelingen, off an mynre vrauwen van Guylghe ind ı Gelre gevorderen in eyncher wys. Vort so solen alle geuangene, die in dieser veden van uns off unsen peren van beyden syten geuangen synt, uyss geuenkenisses mit eynre alder urueden los ind ledich, ind alle ıetzailt gelt quyt syn. Vort so bekennen ich vur mich ind myne eruen, dat ich die vurgenanten unsen herren ı Romischen kunyngh, dat lant van Lutzemburg, myne herren van Colne ind van Luydghe, myne vrauwe van ıbant, mynen herren van Guylghe ind van Gelre, den . . van Schonenuorst, ind die beide steide van Colne ind ı Aiche, ind alle andere rittere ind kneichte, die vur Ryfferscheit lagen, verloyft han ind yn, allen yren landen, en ind undersessen ind allen denghenen, die yn nu zugehuerent ind zu verantwerden steent off hernamails zu antwerden stainde werdent, geistlichen off werentlichen, gheynen schaden doin ensal, noch van mynre wegen chien laissen off van yemant anders, uyss Ryfferscheit burghe ind steide noch dar yn, off uyss eynchen slossen, ich off myne eruen nu off hernamalls hetten off gewynnen muechten in eyncher wys bynnen eicht jairen na a dis briefs neest volgende, sunder alle argelist ind geuerde. Ind weert dat ich off myne eruen bynnen den ıt jaren darweder deden off geschien liessen, dat got verhueden wille, so solen wir bynnen viertzien dagen na nyngen des herren, der vrauwen off der steide vurschreuen, deme der schade yeme off den synen van uns off ı unser weigen also geschiet were, in eyn yrre slosse, daryn wir van yn mit yren offenen brieuen zu Ryfferscheit die portze off anderswa, wa ich off myne eruen wanynge hetten, gemaynt wurden, ryden ind danne uyss nmer komen, wir enhaiuen dan den oeuergriff ind schaden, also van uns off van unser weigen geschiet, ıtzlichen ind zumail gerycht ind gekeert; ind wanne der schade ind oeuergriff also van mir off van mynen ıen gerycht ind gekeert wurde, so sal ind mach ich off myne eruen dan uyss der stat ryden, daryn wir also naynt weren, ind man enmach noch ensal mich noch myne eruen dan nyet vurder krueden off besweren. Were

euer sache, dat ich off myne eruen des schaden nyet gedain hetten, noch van unser weigen uyss unsen sinnen [illegible] weder dar yn geschiet were, ind ich off myne eruen unse unscholt darvur doin wulden, so solen die herren, vrauwe off steide unsen eyd ind unscholt dan darvur nemen, dat wir raitz, wist ind dades ind aire argelist unschuldich syn. Ind weert sache, dat ich Johan vurschreuen mit eynchem der herren, vrauwen off steide vurgenant undersessen off burgeren zu schaffen hette, off yemans van yn mir schuldich were, dat sal ich in eyn haluen jare vorderen ind eruolgen an der herren, vrauwen off steide eyn, des undersessen off burger der were, [illegible] verre dat mir reicht van deme wederuare. Ind weert dat mir des bynnen deme haluen jare nyet wederuare kunde, so ensal noch enmach mich dit verbuntniss ghen den, der mir also schuldich were, nyet hinderen; [illegible] ich ensal ouch eynche unreidliche scholt nyet vorderen off an mich gelden in brieuen off anders, sunder [illegible] argelist ind geuerde. Vort oft geuiele, dat die stat van Colne mich off myne eruen umb eyncher sachen [illegible] manen wurde, so ensolen sy uns nyet vurder manen yn zu komen ind zu halden, dan zu deme Bruele; dar [illegible] wir dan inkomen ind halden in der maisse vurgeschreuen. Vort so bekennen ich Reynart eyn herre zu Ry[illegible] scheit [1] — zu doin, as van Johanne myme neuen vurschreuen steit geschreuen. — Ind han des zu urkunde [illegible] Reynart ind Johan herren zu Rylferscheit unse ingesiegele an diesen brieff gehangen, ind hain vort zu [illegible] sicherheit gebeiden ind bidden unse lieue oemen ind neuen, heren Arnolt greuen zu Blankenheim, heren [illegible] van Blankenheim herren zu Castelberg ind zu Gerartzstein, ind heren Coinrait ind heren Friderich [illegible] herren zu Thomburgh, dat sy yre ingesiegele by die unse, uns damede zu besaigen ind zu getzuge, haint gehangen.

Gegeiuen zu Rylferscheit, in den jairen unss herren Dusent druyhundert vunff ind eichtzich, des eylfften [illegible] in Octobri. [2]

896. König Wenzel gestattet dem Herzoge Wilhelm v. Jülich, an den Rheinzollstätten der Herzogt[illegible] Geldern, v. Berg und des Grafen v. Cleve, oder anderswo, über die bisherigen Sätze 1½ [illegible] zu erheben. — 1385, den 18. October.

Wir Wentzlaw van gotes gnaden Romischer kunig tzu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beh[illegible] bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brief, das wir durch sunderliche lieb und fruntschaft, als wir [illegible] vorsehen zu dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulich, unserm lieben oheim und fursten, und der [illegible] gebornen Marian seiner elichen wirtinne, unser mumen, so haben wir yn mit wolbedachtem mute, guten [illegible] und rechter wissen die gnade getan und gunnet und erlawbet, gunnen und erlawben yn in craft ditz brieues [illegible] Romischer kuniglicher mechte, das sie anderhalb grosse turnoss auf den tzollen der hertzogen von Gelrn, [illegible] Berge, des greuen von Cleue, oder anderwo wo man sie zuleset und des gunnet, uff dem Reyn ufslahen [illegible] nemen mogen von aller kauffmanschafft, die den Rein uff und abegehet, noch der marktzal von allerme[illegible] ungehindert. Und gebieten dorumb allen fursten geistlichen und werentlichen, greuen, freyen, dinstluten, rit[illegible] knechten und allen andern unsern und des reichs lieben getrewen, das sie die egenanten unsere oheim und [illegible] an den anderhalben turnos, wo sy die ufslahen ind nemen uf dem Reyn, nicht hindern noch irren, sunder [illegible] dobey ungehindert beleiben und die uffheben lassen, als sie unser und des reichs swere ungenade wollen vorm[illegible] Mit urkund ditz briefs versiegelt mit unserer kuniglichen maiestat insigel. Geben zu Prage, noch Crists g[illegible] dreytzenhundert jar und dornach in dem funf und achtzigisten jaren, des freytags noch sand Gallentage, [illegible] reiche des Beheimschen in dem drey und tzweinzigisten jaren und des Romischen in dem tzehenden jaren.

[1] Er gelobt dasselbe mit denselben Worten. — [2] Mit Urkunde von 1385 des neisten gudestages na sente Mertyns dage [illegible] heiligen busschoffs (15. November) trugen Johann „eyn herre ind Rycarde van Bollant eyne vrouwe zu Rylferscheit" dem Erzbi[illegible] Friedrich v. Cöln ihren halben Theil des Schlosses und der Stadt Reiferscheid zum Offenhaus und Mannlehn auf, mit dem Gelübde [illegible] Vasallentreue und dem besondern Versprechen, keinem Feinde des Erzstiftes das Schloß und die Stadt öffnen zu wollen, mit [illegible] des Königs Wenzel oder desjenigen, der künftig Herzog von Luxemburg sein werde, von welchem Herzogthume Reiferscheid als [illegible] und Lehn abhänge. Die Urkunde bezeugten Reynart her zu Ryferscheit, Lodewich van Ryferscheit herre zu Hackenbreich, [illegible] herre zu Thoenburg, her Friderich syne bruder herre zu Thoenburg ind zu Lantzcrone, herr Scheynart van Mereide [illegible] Meymersbach, her Engelbrecht van Oirspic ind her Johan Schilling van Villike, rittere.

7. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln weist den Herren Salentin und Gerlach v. Isenburg, jedem eine Lehnrente von 40 Gulden auf den Zoll zu Linz an, als Abfindung ihrer desfalls verfolgten Ansprüche. — 1385, den 11. November.

Wir Friderich van goitz gnaden der heilgen kirchen zu Colne ertzbusschoff, des h. Roemschen rychs in ien ertzekentzeller, doen kunt allen luyden, want die edelen Salentin ind Gerlach herren zu Isenburg aensprache ms ind unserm gestichte gehat haint, as umb lehen, die yren alderen ind nemlichen wilne Gerlache herren zo sburg van unsern vurvaren busschoff Heinrich, Walrame ind Wilhelm geleent synt gewest, ind eyns deils mit capittels siegel besiegelt, ind umb dat verses danaff van langen jairen ind tzyden bisher, ind wir des mit yn, sy mit uns ouermitz unser beyder vrunt gentzlichen verscheiden syn, also dat sy up al aenspraiche der lehen ind verses vertzegen hant: so bekennen wir, dat wir den vurschriben Salentin ind Gerlach ind yren eruen bewiest hain bewysen ouermitz desen brieff, as eyclicheme van yn, viertzig gulden geltz tzu lehen, die sy van nu vort alle s up sent Mertins dagh heuen ind boiren soilen an ind uyss unsem tzolle tzu Lyns, off anderswa so war der van Lyns gelaicht wurde.[1] — Des zu orkund so hain wir unse ingesiegel an desen brieff doen hancgen.

Dat is geschiet ze Bunne ind die brieff is gegeuen in den jairen unss herren Dusent druhundert vunff ind nigh, des saterdages antdages sent Mertins dagh des h. busschofs.

8. Schiedsspruch zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Berg und dem Grafen Engelbert v. der Mark wegen der wieder eingelösten Freien der Grafschaft Mark, wegen der aufgenommenen Bergischen Leute in die Städte Lüdenscheid und Rhade, wegen der vogteilichen Leute von Essen und Werden und überhaupt wegen der Verpflichtung zur Landfolge. — 1385, den 8. December.

Id sy ze wissen dat wir Coynrait van Elner, Diderich van dem Vorste und Herman van der Seyldunck, re, geswoiren unss lieuen herren des hertzougen van dem Berge, ind wir Johan Weyte vamme Cleue, Wilken be und Herman Wanthof, geswoiren unss lieuen herren van der Marke, na anspraichen ind antwerden unser en deser punte herna beschreuen eyndrechtlichen oeuerkomen syn und haen oeuerdragen als herna volgt. In jairen uns herren dusent druhundert vunf und eychtzich up unser vrauwen dach conceptio, zo dem yersten, nse herre van der Marke anspricht unsen herren van dem Berge umb gebrech verpendinge ind versettinge, dy en Engilbrechts alderen und vuruaren versat und verpendt hadden alderen und vuruaren unss herren zogen Wilhelms van dem Berge, dat dy vrye gude mit den vryen der herschaf van der Marke mit sulchen te, as sy versat wurden, nyet wedergeantwert ensyn na der lose, dy hertzoug Wilhelm untgaenwordich angen halt, und dy vryen mit den vryen gueden van sich greuen Engilbrechtz van der Marke mit allem te, as vur der versattingen ledich und loss weder geantwert haft, were da eynich gebrech an, des unse herre zouge Wilhelm nyet gedaen enhedde, so hoffet doch greue Engilbrecht, dat hertzouge Wilhelm den bruch zo te vervullen soele as eyn erue und volger syns vaders und vuruaren, dy den gebrech, of sy leuendich weren, llen seulden und weder doin mit boysse des rechten. Herup unse herre van dem Berge geantwert hait in r voigen und hoft, dat he unsme herren van der Marke as van synre aldern weegen darup nyet schuldich zo antwerden, want unse herre van der Marke und he undereynander by yren tzyden dat pant und versetzunge ndersetzet hauent, und haue yem ouch dat pant unverandersetzet weder geantwert, as he yem dat gesat hette, nwere dan dat der vryer eynich gestoruen were of unse herre von der Marke yn yet bewysen kunde, des he

[1] Es folgt noch weitläuftig die gewöhnliche Bedingung, daß der Erzbischof die beiden Lehnrenten, jede mit 400 Gulden, ablösen und der Belehnte alsdann verpflichtet seyn soll, ein dem Werthe nach entsprechendes, dem Erzstifte wohl gelegenes Erbstück zu Lehen tragen. Wegen dieser Angelegenheit war es früher zu Fehde gekommen und die Parteien hatten sich unter dem 5. Mai 1384 dahin ynt, daß „Johan vamme Steyne herre zu Lewenbergh, Friederich van Thomburg herre zu Landscroene, Huprecht Molghin t zu sent Seuerine in Colne, Johan Woulff van Ryndorp, ritter, ind Robyn van Bicken, knape," schiedsrichten sollten.

mit rechte nyet verantwerden mochte, dat weuld he yem gerne richten. Darup haen wir geswoiren beyder herren in deser voigen oeuerdragen, dat unse herre van dem Berge unsme herren van der Marke weder doen sal [illegible] vrye lude ind guet, as he yem dy versat hait, und laissen yn daan vort ungehindert. Item as unse herre van dem Berge anspricht unsen herren van der Marke, dat dy van Ludenscheit und van Royde syne lude zo burgen untfangen hauent, des he groissen schaden haue, und heysscht dat gericht na ynnehalde syns verbunds. Hierup antwert unse herre van der Marke, also wat unss herre van dem Berge lude synt, dy he mit rechte na yem [illegible] muege, in synen slossen Royde und Ludenscheid burgere worden synt, wes he yem in dem rechten [illegible] schuldich were van der lude wegen, dy he in synre wer haue, des blyue he rechts by synen geswoiren na [illegible] halde syns verbuntz. Darup syn wir geswoiren beyder herren eyndrechtich worden in deser voigen, want [illegible] herre van der Marke dy lude in synre wer hait, so sal sy behalden, bis aslange dat unse herre van dem [illegible] unsme herren van der Marke darumb dage bescheit vur dy geswoiren, so wes yn alda oeuerkomen moege [illegible] dem rechte, dat der lude geweest syn, dy sy zo burgeren untfangen hauent, und dy danne af komen synt, [illegible] solen syn und blyuen unss herren van dem Berge; und desseluen gelychs sal unsme herren van der [illegible] wederumb van unsme herren van dem Berge wederuaren. Item up dat punte dat unse herre van der [illegible] anspricht unsen herren van den Berge umb syn gogerichte und heerlicheit, und noit des landsvolginge [illegible] clockenslach heysschet van innewoeneren des gogerichtes, we der volginge nicht endede, hoffet greue Engilbrecht dat de dem gerichte bruchhaftich were, und stelt dit an dat recht und an dy geswoiren na ynnehalde der verbuntbrieue. Herup hait unse herre van dem Berge geantwert und spricht darweder nyet, of yeman in syme [illegible] damit bruchich wurde, he enmuege dy bruchge neymen na usswysinge des verbuntz. Darup syn wir geswoiren eyndrechtich worden in deser voigen, dat mallichs herren lude in des anderen herren lande gesessen volgen [illegible] dem clockenslage of waffengeruchte, und we des nyet endede, de sal syne bruchge lyden na ynnehalde der [illegible] brieue vurschreuen, dat is ze verstaen, dat dy lude volgen solen up dy voyr des herren lande, daynne sy gesessen weren. Item up dat punte dat unse herre van der Marke angesprochen hat unsen herren van den Berge umb [illegible] vaegthaftige lude und dienstlude der stifte Werden und Essend, dat yn yre vryheit und recht und ouch voyr [illegible] verkurtet sy, des mit rechte greue Engilbrecht hoft nyet syn enmoege und heisscht dat gebrech gewandert [illegible] wederdaen mit boissen des rechten und blyft der scheidingen by syne geswoiren scheidbrieue und verbunt[illegible] Darup unse herre van dem Berge geantwert hait, dat he des nyet mit synre wist gedaen haue und meynde [illegible] nyet schuldich syn ze antwerden, want yem nyet gewyst enis, waan dat geschiet sy, und as man yem dat [illegible] so wilt he darup antwerden und doin, dat syne geswoiren wysent na usswysinge des verbuntz. Herup hain [illegible] geswoiren oeuerdragen, dat der stifte Essende und Werden lude und guet by der vryheit, recht und voyr [illegible] blyuen solen aen wederspraeche unuerkurtet, as sy dy mit des rychs brieuen bewisen kunnen und mit yrre [illegible] da sy ynne veriaret weren, alsoverre unse herre van dem Berge dat wer mit rechte nyet sprechen moechte; [illegible] were yn an der wer schade geschiet, den sy kuntlichen bewysen mochten, den seulde unse here der herre [illegible] richten mit boyssen des rechten. Item as unse herre van der Marke angesprochen hait unsen herren van [illegible] Berge umb die losebrieue yem weder ze antwerden, dy syne alderen und vuruaren gegeuen hauent, und [illegible] Engilbrecht dy lude und guet und ouch dy brieue weder geloyst hebbet, und hoffet dat he yem dy brieue, [illegible] und lude wider antwerden soele zo rechte mit allen rechten, as dy guet und lude waeren vur der verset[illegible] Herup unse herre van dem Berge geantwert hait, dat he danneaf geynreleye brieue enhaue, und weulde yem [illegible] herre van der Marke des nyet geleuven, so weulde he darvur asviel laissen doin, as syne geswoiren wysen [illegible] recht were. Darup han wir geswoiren oeuerdragen, want dy vurschreuen brieue van vrunden unss herre [illegible] dem Berge oeuergeleuert und geantwert synt vrunden unss herren von der Marke, so sal unse herre van [illegible] Marke unsen herren von dem Berge der anspraichen van den brieuen verlaissen. Item as unse herre van [illegible] Marke angesprochen hait unsen herren van dem Berge, dat syne vryen, synre vryengraschafs lude, vaegthaftige [illegible] hoyfslude in den stiften, daer he vaet sy, yrre wer er juwelich zo syme rechten enwerdt sy, und der entwer[illegible] wer rechte wer wysen moege, waer und wanne yn gewyst wirt sementlichen of besunder er juwelich vur [illegible] recht, und heysscht des wandel mit boyssen des rechten na innehalde der scheldebrieue und verbundes. [illegible]

e herre van dem Berge geantwert hait, dat he des mit synre wist nyet gedaen haue, und meyndt darup nyet
ıldich syn ze antwerden, want yem nyet gewyst enis, waeran dat geschiet is; und as yem dat genoempt wirt,
wille he darup antwerden und doin, dat syne geswoiren wysent na usswysungen des verbunds. Herup han
geswoiren oeuerdragen, wa unse herre van der Marke oder dy gestichte, der vaegt he were, entwerde wer
ıtlichen bewysen und bekuntschaffen kunde as recht were, darweder unse herre van dem Berge mit rechte nyet
echen enmochte, dat seulde unse herre van dem Berge yem weder antwerden zo rechte; und were unsme
ren van dem Berge disseluen bruch an unsme herren van der Marke as vurschreuen is, so sal yem desseluen
rehs wederumb wederuaren. Vort so han wir geswoiren sementlichen van weegen beyder unser herren oeuer-
gen, dat yecklichs unser herren lude in des anderen herren lande gesessen wachgen und dy warde doin solen,
yn dat umb noit des lands geboyden wirt, und we des nyet endede, de sal syne bruchge gelden na usswysingen
r herren brieue. Vort han wir geswoiren sementlichen oeuerdragen, of eynich unser herren of syne under-
sen sachen werrends were zo dem anderen unsme herren off zo des undersaissen, de herre of des ondersaissen
n dy sachen, der yn bruch were, veruolgen an den geswoiren na usswysinge des verbunds und dy geswoiren
n dem herren of sinen undersaissen umb dyselue bruchge recht laissen wederuaren na ynnehalde des verbunds.
l wir geswoiren beyder herren mit namen vurgeschreuen hauen zo getzuge aller deser vurschreuen punte unse
le an desen brief gehangen; und wir Wilhelm von Guylch van goitz gnaden hertzouge van dem Berge und
e van Rauensberg und Engilbrecht greue van der Marke bekennen, dat alle dese punte, so wye dy van worde
entlichen und sunderlingen geschreuen steent, oeuermitz unser beyder herren geswoiren mit unser wist, willen
gehenknisse gededingt synt, und unser yecklich van unss herren sal dem anderen van unss herren dy vaste
stede halden, as dat unser beyder verbunt usswyst, und hauen darumb unser beyder segele vur an desen
f doin hangen.

Gegeuen in den jairen unss herren geburde und up dy zyt as vur geschreuen steit.

). Gerard, Herr zur Dyck, verkauft dem Herzoge Wilhelm v. Jülich das Dorf Wanlo mit dem Gerichte und den Gefällen. — 1386, den 1. Januar.

Ich Gerart herre zer Dicke vur mich und myne eruen doen kunt allen luden ind bekennen, dat ich mit goden
willen, by raide ind uyssdrage mynre maighe ind vrunde, ind in der zyt doe ich dat waile doen moechte,
lich ind bescheidlich verkoecht hain ind verkouffen erfflich ind ummerme deme hoegeboiren fursten myme
n genedigen herren Wilhelm hertzogen und mynre genediger vrauwen Marien hertzoginnen van Guylge ind
Gelre ind, off sy enweren, yren eruen ind nakoemlingen alle alsulche heirlicheit, gerychte, erfftzale ind reicht,
ch hadde und hauen moichte eyncher wyse an dem dorpe zu Wanle, mit scheffenen, dienste, gerychte, renten,
en, vort mit allen reichte, nutze ind zubehueren, cleyne ind grois, so wie ich und myne alderen dat bis an
n hudigen dach herbracht, besessen ind gehadt hain, nyet daeane uysgescheiden, van diesme dage vort erflich
ummerme zu halden, zu hauen, zu besitzen ind daemit yre beste zu doen, beueilen ind ghebieden, as mit
ren yren eighenen erue ind gude, umb eyne ghenoemde summe van gelde, die myn genedige herre ind vrauwe
guetlich ind waile betzailt haint zu myme kenlichme nutze ind urbere, danaf dat ich sy ind yre eruen quyt
los schelden ind bedanken mich van yren genaiden goeder betzalingen. Vort so bekennen ich Gerart herre
Dicke vur mich ind myne eruen, dat ich der heirlicheide, gerichtes, erfftzalen ind alles reichten, dat ich an
eseluen dorpe zu Wanle off an eynghme syme zubehoeren gehat hain ind hauen moichte, hudis taichs uyssge-
en bin up alle den steden, dae ich dat van reichte schuldich was, ind darup claclois ind zumaile vertzeghen
, ind vertzyen erffligen ind ummerme vur mich ind myne eruen in urber ind behoiff myns genedigen herren,
re genediger vrauwen ind, off sy enweren, in urber ind behoiff yrre eruen, ind hain sy daran vestlich geerfft
mich ind myne eruen der heirlicheit ind alles reichten zumaile onterfft zu ewygen dagen, beheltnisse alleyne
re lieuer vrouwen ind moider, vrouwe Ailheide van Schoenenforst yrre lyftzucht an der schetzingen des dorps
Wanle, so wie yre die gemacht was. Ind ich vertzyen vort vur mich ind myne eruen up alsulche hulde ind

eyde, as die scheffene van Wanle sementlich off yrre eynich bysunder mir van des dorps wegen van Wa[illegible] moichten gedaen hain ind schelden sy der eyde los ind quyt. Alle argeliste, firpel, behendicheit, quaide, b[illegible] alde ind nuwe vunde ind alle behelp ind beschutnisse, geistlichs ind werentlichs reichts gentzlichen ind [illegible] in allen diesen vurschreuen sachen uyssgescheiden. Ind umb dat alle diese sachen erfflich ind ummermer [illegible] ind stede syn ind blyuen, so hain ich Gerart herre zer Dicke vur mich ind myne eruen myn kenlich [illegible] myt mynre wyst ind goeden willen an diesen brieff gehancgen, ind hain vort zu meyrre stedicheit gebeden [illegible] bidden die eirsame lude die scheffene van Wanle, vur den dis vurschreuen kouff ind vertzychnisse myt allen [illegible] bekant ind geschiet synt, so wie vurschreuen steit ind sy des yre urkunde ontfancgen haint, dat sy yre [illegible] scheffensiegel in vestenisse alre dincge vurschreuen ouch an diesen brieff willen hancgen; darzu hain ich [illegible] gebeden ind bidden myne vrunt die mit hie oeuer ind an sint geweist, as mit namen heren Alard van Pa[illegible] heren Herman Hunt, rittere, Tielman vamme Dycke ind Thys Jeigher, knapen, dat sy zu getzuge der [illegible] alre sachen vurschreuen yre siegele ouch an diesen brieff willen hancgen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert seess ind eichtzich, up den jairsdach.

900. Dietrich v. der Mark erklärt, für empfangene 1000 Gulden Lehnsmann des Herzogs Wilhelm [illegible] Berg geworden zu seyn, welche er, wenn er diese Verbindung aufsagen möchte, zu Düsse[illegible] rückzahlen soll. — 1386, den 14. Februar.

Ich Diderich van der Marke duen kunt und bekennen offenberlichen oeuermitz desen brief, dat want [illegible] hogeboiren furste her Wilhelm hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberg und heerre zo Blankenberg [illegible] lieue heerre mir zo deser zyt in myn sicher behalt hait doin leueren und hantreyken dusent gulden, gu[illegible] goulde und swaer van gewichte, so bin ich darumb myns lieuen heerren und synre eruen man worden und [illegible] yem daroeuer huldunge und eyde gedaen, as eyn man syme heeren billichen und van rechtsweegen schuldich is [illegible] doin, mit vurwerden oft hernamails geuyele, dat ich myns lieuen heerren of synre eruen man nyet langer sy[illegible] blyuen enweulde, so sal ich yem of synen eruen hantreyken und wederumb betzalen zu Dussildorp in yr s[illegible] ind vry behalt dusent gulden, guet van goulde ind swaer van gewichte an eynre gantzer summen, und [illegible] der betzalingen oeuer eyn half jair und nyet ee so sal ich alreyerste dis eyds und verbunds quyt und untragen [illegible] sunder argelist. Und dis zo urkunde han ich myn segel an desen brief gehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo sexto, ipso die b. Valentini martyris.

901. Herzog Wilhelm v. Berg vereinigt sich mit dem Erzbischofe Friedrich und der Stadt Cöln [illegible] daß er den Rheinzoll zu Düsseldorf um ein Drittel, die Landzölle um die Hälfte vermindert, [illegible] Bewohner der Stadt und des Erzstifts ganz frei erklärt und die Fortdauer der so ermäßigten [illegible] so wie die bisher erhobenen Gefälle einem Schiedsspruche unterwirft, wenn darauf bestanden [illegible] — 1386, den 27. Februar.

Wir Wilhelm van Guylghe van der goitz genaden hertzoghe van dem Berghe ind greue zu Ra[illegible] begheren kunt zu syn allen luden zu ewighen daghen. Want der erwirdighe vader in goide unse herre, [illegible] Friedrich van der goitz genaden ertzebusschoff zu Colne, ind die wyse bescheydene lude, . . scheffene, . . [illegible] ind . . burghere der statt van Colne an uns anspraiche gehat ind gelacht hant umb den zol zu Duysseldorp [illegible] des Ryns stroyme, ind umb die lantzolle in unsem lande ind gebiede van dem Berghe, die wir bynnen kurtzen [illegible] van nuwes upgelacht han, wilghe zolle der vurschreuen unse herre van Colne ind die stat meynent dat [illegible] besweirnisse ind verderfnisse des gestichtz ind der steide van Colne ind des gemeynen lands, wider yr [illegible] herkomen, ind sunderlingen weder reicht, vryheit ind priuilegie, die dat gesticht van Colne van deme [illegible] Roimsghen riche hait, onderstanden synt, ind wir . . hertzoghe van dem Berghe vur uns meynen, dat [illegible] van deme ryche hauen ind darumb muegheligchen die behalden moechten, ind want umb deser zolle [illegible]

b dat gezolde ghelt, dat danaf opgehauen is, die vurschreuen unse herre ind die stat van Colne mit uns, ind
mit yn, zu groissen harden dadinghen komen syn geweist, ind zwist ind zweyunge tusschen yn ind uns
umb uperstanden waren: so bekennen wir vur uns, unse eruen ind nakomelynge, dat wir ouermitz rait ind
dunken unser vrunde ind maighe, ind umb zu verhueden groissen stois, krieghe ind verderfnisse deser lande,
danaf komen moechten syn, ind ouch dat man cleirlighen sie, dat wir uns in desen sachen reidlichen ind
heydlichen willen bewisen, uns in desen vurgenanten sachen guetlighen ind willentlichen ergheuen han, also
wir mit deme vurschreuen unsem herren van Colne ind syme gestichte, ind mit der stat ind den burgheren
Colne, ind allen yren nakomelinghen zu ewighen dagen van deser vurschreuen zolle weghen zu wassere ind
lande, ind van deme gezolden gelde, dat danaf opgehauen is van der zyt, dat die opgelacht wurden bis hude
desen dagh date dis briefs, ind van allen ummode, zwiste, zweyunge vurschreuen geslicht, gescheyden ind
tzlichen ind gruntlichen gesaist ind gesoint syn in alle der formen ind wise, as herna van punten zu punten
chreuen volghet. In dem eirsten so han wir die vurschreuen zolle umb waildait ind des gemeynen lands beste
ecessighet zu wassere ind zu lande zu ewigen tzyden, also dat wir van deme vurschreuen zolle zu Duysseldorp,
af bisher eichtzien tornose van yclighem tolvodere wyns ind des gelychs van anderen gude na gemeynem louffe
nen synt, dat dirdeyl as mit namen seiss tornose afgelacht ind afgedain han, afleghen ind afdoin ouermitz
n brief, deme gemeynem kaufmanne ind ydermanne. Vort alle die lantzolle, die in unsem lande ind gebiede
dem Berghe hude zu dage lighent ind bisher geleghen hant, up wilghen steden dat sy, han wir gelych half
dain ind genedert, afdoin in nederen ouermitz desen brief deme gemeynen kaufmanne ind allen luden, also
man van eyme vollestigen wane, danaf man bisher an allen as mit namen zwen zollen in ind durch dat lant van
e Berghe seiss ind drissich wysse pennynge gehauen hait, van nu vort nyet me nemen sal dan eichtzien wysse
nynge an den zollen vurschreuen. Item van eynre geladenre karren, danaf man bisher vier ind zwentzich
se pennynge genomen hait, vortme nyet me dan zweilf wysse pennynghe, item van eyme koufmans perde of
eyme rinde, da man bisher zwene wysse pennynge genomen hait, vortme nyet me dan eynen wyssen pennync,
van eyme swyne da man bisher eynen wyssen pennync genomen hait, vortme nyet me dan eynen schillinc
lsch paiementz, item van eyme schaiffe, da man bisher zwene dorpmundsghen genomen hait, vortme nyet
dan eynen dorpmundsghen nemen sal an allen zollen in ind durch dat lant van dem Berghe. Vort so han
den zol zu Duysseldorp ind alle andere zolle vurschreuen zu wassere ind zu lande unsem herren van Colne
syme gestichte ind allen des gestichtz van Colne underseissen geystlich ind werentlich ind allen den die deme
ten gestichte zubehorent, ind ouch der stat in den ingesessenen burgeren ind ouch allen ingesessenen zu Colne
zer stunt ind vort zu ewigen dagen zu male afgedain ind afdoin ouermitz desen brief, also dat sy ind yrre
ch ind yre dienere yre haue ind yr gut, die sy seluer of yre dienere ind gesynde vuerent, vur den vurschreuen
lan zu wassere ind zu lande komen, varen ind wandelen moghen ind solen, ind die ouch vueren vort ind weder zu
n ziden vry los ledigh ungetollet, ungehindert, ungekruet ind ungeletzet, ind op yre eyde, die sy of dieghene die
gut vuerent darup doin solent, ind da ynne sy begryffen solen, dat alsulghe haue ind gut, as sy vuerent,
em herren van Colne, of der steide, of den yren, so wie die hievur mit underscheyde geschreuen steent, zubehore
anders nyeman, ind dat nyeman anders gheyn deyl noch reicht, wynninge noch wasdom daran enhaue, noch
rdende sy, wilghe eyde man van yn unuertzoicht ind ungeletzet nemen sal; uysgescheyden doch den zol zu
pserswerde, dat die sal blyuen in syme alden reichte. Vort umb die andere blyuende deyle des zols zu Duysseldorp
der vurschreuen anderre zolle zu lande is ouerdraghen, dat wir die blyuende deyle bouen die vurschreuene
issinge ind vryheit bestalt han ind bestellen unsem . . herren ind der stat van Colne zu reichte, also dat
liche partie van uns zwene synre vrunde darzu genomen ind gekoren hait ind eyne ouermans eyndrechtich
rden syn, die darup zu gesynnen uns herren ind der steide van Colne sementlichen of yrre yclichs besunder
unuerwyst reicht sprechen solen, dat is zu verstain, dat wir partyen vurschreuen in unser anspraichen of
werden niet heysschen noch gesynnen solen dese vurschreuen sachen an eynghe andere stat of ende van den
lluden ind ouermanne zu wisen, ind die raitlude van beyden syden ind ouch der ouerman vurschreuen ensolen
sachen, der wir an yn bleuen syn, van yn nyet wysen noch van yn laissen komen umb eyngher sachen willen,

die dar in vallen moechten, mer sy solen die uyssprechen ind uysrichten mit reichte zu gesynnen unss herrn ind der steide van Colne in alle der formen ind wyse, as die compromisbrieue ouch inhaldent, die wir herrn gegeuen han. Ind is id dat die vurschreuen blyuende zolle uns afgesacht werdent mit reichte, so solen wir dem reichten volghen ind gehoirsam syn ind die zu stunt ouch afleghen, sonder alle wederreide, ind die noch dy egheyne nummerme weder upleghen in eyngher wise. Vortme so han wir . . hertzoghe van dem Berghe uns, unse eruen ind nakomelinghe deme vurgenanten unsem herren van Colne, synen nakomelinghen ind syn gestichte ind ouch der stat ind den burgheren van Colne ind yren nakomelinghen, geloyft ind gesichert in gu truwen, gelouen ind sicheren ouermitz desen brief, dat van uns noch van unsen eruen ind nakomelinghen van yemand anders van unser weghen achter deser zyt vort nummerme gheynreleye zol in unsen landen gebieden van dem Berghe zu wassere of zu lande geworuen, upgelacht of gehauen werden sal in eyngher wise ind solen des nyet gestaden noch gehenghen yemande, he sy we he sy, ind wir ensolen ouch des selner doin in eyngher wise. Ouch so ensolen wir noch unse eruen ind nakomelinge die blyuende deyle der vurschreuen zolle, so wie die nu afgelacht ind gemeesighet synt, nummerme gehoghen noch besweren, noch laissen hoghen besweren vurder, dan sy nu gemeessighet ind afgelacht synt. Ind of id sache were, dat wir in dem reichtz behielten, of dat uns die in eyngher wise mit reichte zugewyst werden, nochtan so ensolen wir die vurgen blyuende zolle nyet hoghen noch besweren in eynghen zyden hernamails, vurder dan sy nu gemeessighet syn, vurgeschreuen steyt. Ind wie wale sy uns ouch mit reichte zugewyst werden, so solen nochtant zu ewighen dagh unse herre van Colne ind syn gesticht alle syne ind syns gestichts underseissen geystlich ind werentlich, ind dieghene die yeme ind syme gestichte zubehorent, ind ouch die stat ind ingesessene burgere ind alle andere in sessene zu Colne vry los ledich ind ungetollit komen ind varen mit lyue, gude ind gesynde vur den vurgeschreuen zollen, vort ind weder, ungehindert ind ungekruet, zu ewighen ziden ind daghen, sunder alle wederrede ind alle der wise, as vurgeschreuen steyt. Vort want die vurgenante unse herre ind die stat van Colne an anspraiche hant as umb dat ghelt, dat van yn ind van den yren an den vurgenanten zollen zu wassere ind lande gehauen is, yn zu keren ind zu richten, so syn wir . . hertzoghe vurgenant der anspraichen reichtz an den raitluden ind ouerman vurgenant gelycher wise, as van den blyuenden deylen der vorschreuen zollen as unse compromisbrieue inhaldent, die darup gegeuen sint. Alle dese vurgenante sachen, punte ind artikel wir hertzoghe van deme Berghe mit willen, wist ind geuolghenisse der hogeboren vrauwen Annen hertzoghynne van dem Berghe, unser eliger vrauwen, vur uns, unse eruen ind nacomelinge deme vurschreuen unsem herren Colne, synen nacomelingen ind gestichte, der stede ind den burgheren van Colne geloift ind gesichert in gu truwen, gelouen ind sicheren ouermitz desen brief stede vast ind unuerbruchlichen zu halden, ind verbinden ind unse eruen darzu zu ewighen daghen, ind och weder diese vurschreuen sachen nyet zu doin noch zu ko ouermitz uns selue of yman anders, mit eynghem behulpnisse geystlichs of werentlichs reichtz, of mit eyn anderen sachen uyssgescheyden alle argelist ind geuerde in allen desen vurschreuen sachen. Ind deser dinge gantzer steidgheit ind zu urkunde so han wir . . hertzoghe van deme Berghe ind die vurschreuen vrauwe hertzoghynne, unse elighe vrauwe, unse sieghele an desen brief dun hanghen. Des wir Anne hertzoghynne deme Berghe bekennen mit urkunde unss siegels an desen brief gehanghen. Ind wir ind sy han ouch gebeden erwirdigen vader in gode, heren Dyderich busschoff zu Osembrugghe, ind den eirberen heren Wilhem Freiss doimproisst zu Munstere, ind die vromen heren Engelbrecht van Oirspic, heren Dyderich van dem Vorste, ritter Heidenrich van Ore, ind Johanne van der Dornenburgh genant Asschenbroich, knapen, die by allen desen vurschreuen sachen geweist synt, dat sy yre sieghele ouch an desen brief hant gehangen zu urkunde alle deser dinge. Ind wir Dyderich etc.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert seyss ind eichtzich, des dynsdages na sent Matheus apostelen.[1]

---

[1] 1385 des saterdages up andagh des guden sent Mertyns daghe des heilghen busschofs (11. November) hatte Köln ein Kriegsbündniß gegen den Herzog geschlossen: „want der hertzoighe van deme Berge gelo

2. Herzog Wilhelm von Berg bewilligt auf die Beschwerde des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln wegen Uebergriffe in dessen Hoheit zu Hilden und Haan, zu Deutz und im Königsforste, daß die dortigen Schöffen, beziehungsweise Erbgenossen, die gegenseitigen Rechte weisen sollen;[1] untergibt die Klage wegen des Festungsbaues zu Remagen Schiedsrichtern[2] und verspricht die von Cölnischen, unter seiner Hoheit ansässigen Leuten erhobenen Schatzungen zu erstatten. — 1386, den 27. Febr.

Wir Wilhem van Guylghe van der goitz genaden hertzoge van dem Berge ind greue zu Rauensberge doin t allen luyden. Want der erwirdige vader in goide unse herre, her Friderich van der goitz genaden Ertzebchoff zu Colne lange zyt her anspraiche zu uns gehat hait, as van syns gestichtz erue ind gude, lande, luyden gerichten herna geschreuen, ind sich beclaiget hait, dat wir yeme daane zu kurt gedain hain ind yn daane ergriffen, vurder dan uns dat van reichte zu geburde, ind wir uns ouch reichtz dartzu vermessen, also verre wir meynen ind hoffen, dat wir yn daane nyet oeuergriffen haiuen suelen; ind want umb dieser sachen wille r ind zweyunge tusschen deme vurschreuen unsme herren von Colne ind uns geweist is: so bekennen wir, dat mit deme vurgenanten unsme herren van Colne ind he mit uns in diesen sachen oeuermitz unser beyder ide gesaist ind gescheiden syn in der formen ind voigen, as herna geschreuen voilget. In deme yrsten as den kirspelen ind dorperen ind deme gerychte zu Hielden ind zu Haene ind yren zubehueren syn wir oeuergen, dat wir . . herren unse vrunde van beyden syten schicken solen in die dorpere zu Hielden ind zu Haene dynsdages na deme sundaige as man singet Inuocauit in der vasten neist komende zu mittaige, ind da up eseluen daige die vurschreuen unse vrunt van beyden syten ind van unser . . herren weigen gesynnen solen den scheffenen van Hielden ind van Haene, dat sy mallich van uns herren syn reicht da wysen ind saghen yre eyde; ind so wat die scheffene unsme herren van Colne ind syme gestichte ind uns hertzoghen van dem ge dan da wysent ind bekennent mallich van uns herren vur syn reicht, damit sal uns genuegen, ind wir n deme genolgich syn ind darenboyuen an unss herren luyde van Colne ind an die gerychte nyet vurder en, ind yeclich herre van uns sal deme anderm syne besiegelde brieue in der bester formen, da die reichte den scheffenen also gesprochen ind gewyst, ouch yngeschreuen ind ercleirt werden, darup geiuen unuertzoicht. h also of dat sache were, dat eynchen van uns herren duychte off sich vermeesse, dat he me reichtz da hette, die scheffene yeme zugewyst hetten, des solen ind syn wir beyde herren reichtz bleuen an deme erwirdigen

---

ire zolle up des Ryns stroyme ind vort in synen landen up manchen steiden upgelaicht hait zu groissem schaden ind verderff- dis gemeynen landz ind weder reicht, priuilegien ind vryheit, die dat gestichte van Colne van deme heilghen Roimschen e hait.“ Die Stadt verpflichtete sich darin, während dieses Krieges dem Erzbischofe mit „zwen ind drissich mannen gewapent ger lude, yclicher mit synre huwen ind glayen wail ertzuget — zu degelichme kriege“ zu dienen, um zwanzig derselben in die schöflichen Schlösser auf der linken Rheinseite und zwölf nach Königswinter zu legen, und ihm, wenn er den Feldzug in das Herzog- Berg antreten werde, tausend wohl gewappnete Mannen und hundert Schützen zu stellen. Hierauf folgte die vorstehende Vereinigung der Erzbischof schloß, unter demselben Tage dieser letzteren, die Uebereinkunft mit der Stadt, daß das erwähnte Kriegsbündniß seine ing behalten sollte, wenn der Herzog in irgend einem Stücke seiner Zusage nicht nachkommen werde. — In einer weiteren Urkunde demselben Tage (27. Februar 1386) erklärte der Herzog, daß, sobald der Erzbischof und die Stadt Cöln den Schiedsspruch hervor- t wollten, sie ihm ihre Klageschrift (ansprache) besiegelt auf das Schloß zu Düsseldorf (zu Duysseldorp up unse huyss) zu senden n, wonach er alsdann binnen einem Monate zwei Räthe als Schiedsrichter seiner Seits zu den beiden Cölnischen Schiedsrichtern nach zu beordern habe, welche binnen dem folgenden Monate ein „unverwyst reicht,“ ohne Ablehnung auf dritte Entscheidung, oder den ebsspruch erlassen sollten. Im Falle sich dieselben nicht einigen möchten, sollte von jeder schiedsrichterlichen Seite die Entscheidung tlich abgefaßt und dem Obmanne, dem Bischofe Dietrich von Osnabrück, zum Endurtheile übergeben werden, der auch diese Wahl maendages na dem sondage Inuocauit (12. März) annahm. Für die Erfüllung seiner Zusagen bezeichnete der Herzog als Geißeln Ritter Conrad v. Elner, Rutger v. Elner, Johann v. der Hoyven, Heinrich v. Varespech, Ludwig v. Roybe und Wilhelm Quaybe Jüngern. — [1] S. die folgenden drei Weisthümer. — [2] Der Schiedsspruch vom folgenden Tage, (1386 des neesten gudestages na Mathys dage) entschied, daß die Festungsbauten zu Remagen, welche nach der dem Erzbischofe von der Stadt Remagen gegebenen cherung entstanden seyen, sofort auf Gesinnen des Ersteren wieder niedergelegt werden sollten, widrigen Falls er berechtichtigt sey, die mmten Befestigungswerke schleifen zu lassen. Abgedruckt bei Günther, Cod. dipl. III. Nr. 611.

vadere in goide, heren Dyederiche busschoffe zu Osembrucge, ind deme edlen heren Henriche van Flecken
herren zu Dagestoile, also wat die na ansprachen ind antwerden unser beyder herren eyndrechtlichen darup
vur reicht, des solen wir an beyden syten genolgich syn ind uns ouch damit genuegen laissen. Wilch
ouch uysseren ind uyssprechen solen bynnen eynen mainde, nademe dat yn anspraiche ind antworde
herren darup oeuergegeuen werdent. Vort as van der heirlicheit, reichte, gerychte, lande ind luyden der
ind des kirspels zu Duytze ind der dorpere daryn gehuerende syn wir ouch oeuerdraigen, dat wir unse
van beyden syten des vrydages na deme sondage Inuocauit vurschreuen ouch zu mittaige schicken
Duytze ind in der vurschreuen wyse an den scheffenen van Duytze oeuermitz unse vrunt van unser weigen
gesynnen, dat sy mallich van uns herren syn reicht da wysen ind saighen up yre eyde; ind so wat die
van Duytze unsme herren van Colne ind syme gestichte ind uns hertzoghen van dem Berge dan da wysent
bekennent mallich van uns herren vur syn reicht, des solen wir genolgich syn ind damit sal uns wal
ind darenboyuen nyet vurder an uns herren luyde van Colne ind an die gerychte tasten. Ind sal ouch
herre van uns deme andern syne brieue darup geiuen gelycher wyse as vur van Hielden ind van Haene
steit. Ind weert dat eynich van uns herren duychte off sich vermeesse, dat he me reichtz da hette, dan
scheffene van Duytze yeme zugewyst hetten, des syn wir ouch reichtz bleuen an unsme herren van
ind an herren Henriche van Fleckensteyne in alle der maissen, as vur in dem punte van Hielden ind van
dessgelychs geschreuen steit. Vort want unse herre van Colne anspraiche zu uns hait umb name,
ind andere gedrenckenisse, die wir ind die unse an die luyde zu Duytze ind die dorpere, die daryn
ind ouch zu Hielden ind zu Haene gekeert ind gelaicht suelen hain, des syn wir an beyden syten reichtz
ind blyuen an den vurgenanten zween herren van Osembrucge ind Henriche van Fleckensteyne in alle der
ind wyse, as vur in deme punte van Hielden ind van Haene geschreuen steit, also dat sy uns na
unss herren van Colne ind unser antworden, die wir darup geiuen solen, danaff slychten solen ind reicht
sprechen bynnen eynen mainde, nademe dat yn anspraiche ind antworde van uns beyden herren darup oeuergegeuen
werdent. Vort umb den walt, den man nennet den Kunynxforst, da unse herre van Colne sich aff beclagt,
ind syne goitzhusere van sent Panthaleone ind van Duytze daane grofflichen geschediget syn geweist ind
van uns ind van den unsen, is oeuerdraigen, dat man up deme vurschreuen dage, as unser beyder
Duytze syn solen, die erffgenoissen, die darzu gehuerent, ind dieghene, die van alders daroeuer gewyst
hueren sal; ind wat reichtz sy yedermanne an deme Kunynxforst wysent ind bekennent, des solen wir
syn, ind wir solen ouch dat mallich ungehindert laissen voilgen ind unse brieue darup geiuen. Vort want
herre van Colne anspraiche hait zu uns ind zu den van Remagen, dat da gebuwet sy ind vestenunge
boyuen des gestichtz van Colne reicht ind vryheit, ind ouch boyuen die brieue, die die van Remagen
van Colne vurvairen ind syme gestichte darup gegeiuen haint; so syn wir des oeuerkomen mit unsme herren
Colne, dat wir der sachen van deme buwe ind vestenungen, die da geschiet synt, yd sy an muyren,
grauen, plancken off an eynchen andern vestenyngen, bleuen syn ind blyuen eynre gantzer scheydingen
erwirdigen vadere in gode herren Dyderiche busschoffe zu Osembrucge ind deme erberen herren
Freseken, domproyfste zu Munstere, ind Heydenriche van Ore, also so wie ind wilcher voigen sy uns
slychtent, off wes sy uns daynne besaigent, dat solen wir hertzoge van dem Berge ind geloiuen ouch vur
unse eruen stede, vaste ind unuerbruchlichen zu halden ind darweder nyet zu doin noch zu komen in
wyse. Vort van dem gelde, dat van uns herren luyden van Colne, die gesessen synt under uns ind
synt in die ampte zu Wede, zu Wolkenburgh, zu der Nuwerburgh, ind zu Bunne, gehaiuen is van
den unsen synt der zyt, dat die scheydinge danaff zu Grawenryndorpe in deme cloister geschach, is
dat wir hertzoge van dem Berge dat vurschreuen gelt unsme herren van Colne ind den synen rychten
solen unuertzoicht, ind unse herre van Colne sal uns ouch desseluen gelychs doin, off unsen luyden
lande gesessen van yeme off van den synen synt der vurschreuen zyt eynich gelt in der voigen affgenomen
ind weert sache, dat die amptluyde an eyncher syten umb dieser sachen willen angetast off yet genomen
dat sal up yewer syte an der rechenyngen affgain. Alle diese punte ind artikele hain wir hertzoige

rge vur uns, unse eruen ind nakomelinge geloyft ind gesichert in guden truwen, geloyuen ind sicheren oeuermitz sen brieff unsme herren van Colne, synen nakomelingen ind syme gestichte stede, vaste ind unuerbruchlich zu lden, ind darweder nyet zu doin noch zu komen mit eyncher wer off behulpnisse geistlichs off werenclichs ichts, off mit eynchen andern sachen. Alle argelist ind geuerde uyssgescheiden. Dieser dinge zu gantzer itgheide und zu urkunde so hain wir hertzoige van dem Berge ind ouch die hogeboiren vrauwe Anne hertzog ynne n dem Berge, unse eliche vrauwe, mit der wist ind volbort alle diese sachen geschiet synt, unse siegel an sen brieff doin hangen; des wir Anne hertzoghynne van deme Berge bekennen mit urkunde unss siegels an sen brieff gehangen. Ind wir hain vort semetlichen gebeiden den erwirdigen vader in goide herren Dyderich schoff zu Osembruege ind den erberen herren Wilhem Freseken, doimproyfst zu Munstere, ind die vromen ren Engilbrecht van Orsbeck, herren Dyederich van dem Vorste, rittere, Heydenrich van Ore ind Johan van Dorneburch genant Aschebroich, knappen, die by allen diesen sachen geweist synt, dat sy yre siegele ouch an sen brieff gehangen haint zu urkunde alle dieser vurs. dinge. Und wir Dyederich etc.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent druyhundert seyss ind eichtzich, des dynsdages na s. Mathys he des heilghen apostels.

3. Die Schöffen von Hilden und Haan weisen das dortige öffentliche Recht, wonach dem Erzbischofe v. Cöln die Grundherrlichkeit und das nutzbare Eigenthum, und dem Herzoge v. Berg die Vogteischaft zusteht. — 1386, den 13. März.

In goitz namen amen. Wir Heinrich Ludemberg, Hennekyn Broichuys, Baldewyn upme Sande, Hennekyn ne Holtze, Gerart ten Oenen, Hennekyn van Schadesyffen, Hennekyn kelner van Hane, zu Hane scheffene, siren kunt zu syn allen luden, dat in den jairen unss herren do man schreyf na goitz geburde dusent druydert seyss ind eichtzich, des neesten dynsdages na deme sondage dat man sangh Inuocauit in der vasten, zu nge erschenen vur uns in vollem gerychte, dat zu diesen sachen gestalt ind beboydt was, unser genedigen ren vrunde, as unss herren Friderichs van der goitz genaden ertzebusschofs zu Colne vur yn ind van synen gen die erbere vrome lude, as mit namen her Johan Hircelyn proyst van sent Cunibertz in Colne, her Engilht van Orsbeck, ind her Steuen van Hosteiden, rittere, an die eyne syte, ind uns herren heren Wilhelms van selner genaden goitz Hertzoghen van deme Berge ind greuen zu Rauensberge vur yn ind van synen weigen erbere vrome lude, her Johan v. Lynepe, her Coinrait van Elner, her Dyederich van dem Vorste, her Johan Nesselroyde, her Herman van der Seldunck, rittere, Gumprecht van Elner, Ailf van dem Vorste, Lutter Stail, Chayse, Johan Boltze, ind Gerart Sprungh, knapen, an die ander syte, van der vurschreuen unser beyder en weigen dar geschickt ind geuerdiget, as sy saichten, ind gesunnen da an uns van unser beyder herren gen, dat wir mallichem van den vurschreuen unsen herren syn reicht day wysten ind seichten up unse eyde. rup wir scheffene uns wail ind vlysslichen berieden ind mit wailbedachten vurraide ind synne, ind ouch na n herkomen, as dat van unsen alderen ind vuruaren an uns komen is, ind unse alderen, vuruairen ind wir allweige gewyst ind herbracht hain, so wysten ind bekanten wir, wysen ind bekennen up unse eyde yeclichem vurschreuen unser herren syn reicht in alle der wyse ind voigen, as herna geschreuen voilget. Dit is die tschaft ind dat reicht, dat uns scheffenen van Hielden ind van Haene kundich is. Zu deme yrsten sagen wir uns ouch kundich is, dat der grunt, der eygendom ind die heirlicheit der tzweyer kirspele van Hieldene ind Haene, so wie die geleigen synt, is ind geweist hait van der zyt dat nyeman anders gedencken enmach, unss en des ertzebusschofs van Colne ind syns gestichts, ind haint yeme ind syme gestichte zugehoirt ind noch shuerent as syn vry eygen erue ind gut, ind lygent die vurschreuen zwey kirspele in demeselnen reichte ind elner vryheid, da die hof van Tzoinze ynne liget; ind wir hain des gude alde kuntschaft ind brieue, ind en unsen lieuen genedigen herren van Colne, dat he uns daynne behalde. Vort sagen wir, dat van allen n alderen an uns also komen is ind hain dat hueren sagen, dat Hieldene ind Hane geheissen is allweige camere syns fursten van Colne, ind dat eyn sall zu Hielden stoint, day eyn vurste van Colne plach ynne zu

syn, wanne he zu Hielden quam. Vort so hait eyn furste ind unse herre van Colne synen offenen wech d
Hielden ind durch Hane zu ryden bis zu Eluerualde up deme syme, des yeman nyeman verbieden enmach. W
sagen wir und is uns wail kundich, dat alsulche dienste, as die vurschreuen kirspele ind hoeue deme gest
van Colne schuldich synt zu doin, dat die van Eluerualde die zu manleene gehat haiuen ind haint van d
gestichte, ind wir hain yn ouch die dienste gedain van des gestichtz weigen. Vortme is uns kundich, dat
van Eluerualde dat gerychte haiuent, dat gewychte ind die maisse van backen ind van bruwen, des die heirsch
van deme Berge nyet zo doin enhait, ind haint dat van deme gestichte. Vort dat der herre van Lymborgh h
alle jare van des gestichtz weigen van Colne zu Hielden van den van Eluerualde dryssich marck colssch p
mentz uyss deme hoyue zu Hielden. Vortme so hait juncher Coinrait von der Horst seuen marck col
payementz alle jare uyss unss herren hoyue van Colne zu Hielden zu manleene, die man yeme danne uyss g
van des gestichtz weigen zu leene. Vortme gift man herren Baldewyne van der Horst alle jare seyss m
colssch payementz zu manleene van uns herren weigen van Colne uyss deme hoyue zu Hieldene. Vortme is
kundich, dat der hertzoughe van deme Berge eyn vaygt is oeuer die vurschreuen kirspele ind hait van
vaygdyen den dirden penningh van sachen ind bruchen, die an dat gerychte koment ind da der scheffen
wyst, ind nyet me. Ind so wat bruchen of sachen in den kirspelen van Hielden ind van Hane geuallent, d
man rychten zu Hielden an der banck mit scheffene ordele, day stock ind sloss unss herren van Colne is. W
so sal des hertzoghen amptman van deme Berge druy ungeboiden gerychte dingen zu dryn zyden in deme
as die gebuerent zu halden, ind zu yeclichme gedinge ghiet man yeme eyne marck colssch payementz, die
der scholtisse ghiet. Vortme so ghiet man deme hertzoghen van dem Berge alle jare up sent Blasius dag
und zwentzich malder euen, vier summeren vur eyn malder, genant vaygteuen, herumb so sal der hertzoge
zween kirspelen van Hieldene ind van Hane ind den van Eluerualde alle gewalt afdoin. Vortme is uns kun
as eyn missededich man geuangen wirt, die synen lyff verwort hette, dat men den in den stock vur den vro
setzen sal, ind den solen die zwey kirspele vurschreuen hueden, as man eynen missededigen mynsschen zu h
pleget, bis yn der scheffen verwyst mit dryn volgenden gerychten zuwers oeuer die nacht; ind so nym
scholtisse van des gestichtz weigen den verwysden man ind leuert den deme vaygde, ind so leuert yn der
vort deme stockere, die byndt yn ind man vuert yn vort up dat gerychte, dat den zween kirspelen zug
ind dar volgent die zwey kirspele, ind da deyt man yeme syn reicht. Vortme is uns kundich, as des noyt g
in deme lande, dat men die clocke sloych in den zween kirspelen, so volgden die lude deme clockenslage
die vore, dat land zu beschudden, ind dat mit der sonnen uyss ind heym, ind nyet vurder. Vortme so ein
gheynrekunne reicht noch gewalt me kundich, die der heirschaft van dem Berge mit reichte gebuere zu ry
dan as vur geschreuen steit. Vortme is uns kundich, as man eyns vronen behoifde, dat den die van Eluer
up deme hoyue satten mit raide der hoyfflude, ind ouch entsetzden mit raide der hoyfflude. Vortme so is
kundich, dat eyn sailwarte uns herren van Colne, die des sails zu Colne warte, hait alle jare van uns h
weigen van Colne van den van Eluerualde, dat sy yeme geiuent ind schuldich synt zu geiuen alle jare uyss
herren hoyue van Colne, den man nennet den vroynhof, zweylf malder rocgen, vier ind zwentzich malder
ind eyn ind zwentzich hondert holtz, die yeme unss herren leenlude van Coln geiuent alle jare. Vort so
Tilman Knyppynck, unss herren berenmeyster van Colne, van yeme ind van syme gestichte seyss morgen h
zu Hieldene geleigen, dat vry gut is, ind derselue Tilman hait vort eyn ratholtz, viere hoenre ind seyss pe
colssch, vort andere gulde, die he hait van des gestichtz weigen van deme berenampte, die enis nyet zu Hi
geleigen. Vortme is uns kundich, dat her Dyederich van Eluerualde, ritter, deme got genade, geuangen w
greuen Ailfs gezyden, dat yn greue Ailf quyt machede, want he bynnen der heirschaft van Hielden genangen
want yeme geburde die gewalt afzuleigen. Vortme is uns kundich, dat her Coinrait van Elner hait eyn
geheissen zume Holtze, ind eynen zienden zume Holtze, ind eynen zienden zu Wybelroyde, die gehuerent is
lieuen genedigen herren heirlicheit van Colne, ind enwissen nyet, in wilcher maissen he daane sitze. Als
vurschreuen punte sprechen ind wysen wir scheffene van Hieldene ind van Hane up onse eyde yeclichm
vurschreuen herren vur syn reicht ind hain dat alweige also gehoirt, ind is ouch also dat an uns kum

ren vurnaren ind van unsen alderen, ind wissen ouch anders nyet dan hie vur geschreuen steit. Ind dieser ge zu gantzer steetgheide ind urkunde, want wir scheffene gheyn gemeyn scheffensiegel enhain, so hain wir eiden die vurgenanten herren Engilbrecht van Orsbeck ind herren Steuen van Hosteiden, rittere, ind jonchern ft van Eluerueldc, knapen, die by dieser unser wysingen waren, ind vort die scheffene van Tzoinze, want wir den hof van Tzoinze gehuerich syn, dat sy diesen brief zu gezuge ind vur uns umb unser beden willen haint iegelt. Des wir Engilbrecht etc.

Gegeuen in den jaren unss herren ind up den dagh, as hie vur steit geschreuen.

1. Die Schöffen v. Deutz weisen die Hoheits- und Gerichtsrechte daselbst und des dortigen Kirchspiels, worin dem Herzoge v. Berg nur die Vogteischaft zugestanden wird. — 1386, den 16. März.

In goitz namen amen. Wir Herman van Keldenich, Cone Swartze, Heinrich van deme Bucke, Elger meyster, Herman Cloysterman, Godart van der Arffen, Johan van Hunffe, Otte Bolzendail ind Henrich van Polle, effene zu Duytze, begeiren kunt zu syn allen luden, dat in den jairen unss herren do man schreyf na goitz urde Dusent druyhundert seyss ind eichtzich, des vrydages na deme sondage dat man sangh Inuocauit in der ten, zu mittage erschenen vur uns in vollem gerychte, dat zu diesen sachen gestalt ind beboyd was, unser ediger herren vrunde, as unss herren heren Friderichs van der goitz genaden ertzebusschofs zu Colne, vur ind van synen weigen, die erbere vrome lude, mit namen die eidele her Heinrich van Fleckenstein herre zu estoile, her Johan Hircelin zu sent Cunibertz in Colne, ind her Elger van Duytze zu Reys proyfste, her ilbrecht van Orsbeck, ind her Johan van Troyen, rittere, an die eyne syte, ind unss herren heren Wilhems der seluer genaden goitz hertzoghen van deme Berge ind greuen zu Rauensberge, vur yn ind van synen gen, die erbere vrome lude, her Wilhem Stail ind her Dyederich van deme Vorste, rittere, Johan van der nemburg genant Asschenbroich, Johan vaygt van Merheim, Gerardus van Voisbroich der rentmeyster, Brun van yuel ind Gyse syn broider, knapen, an die ander syte, van der vurschreuen unser beyder herren weigen dar hickt ind geuerdiget, as sy saichten, ind gesunnen day an uns, dat wir mallichem van den vurschreuen unsen en syn reicht da wysten ind seichten up unse eyde. Warup wir scheffene uns wail ind vlysslichen berieden, mit wailbedachten vurrade ind synne ind ouch na allem herkomen, as dat van unsen alderen ind vurnairen ms komen is ind unse alderen, vurnaren ind wir dat alweige gewyst ind herbracht hain, so wysten ind bekanten , wysen ind bekennen up unse eyde yeclichem der vurschreuen herren syn reicht in alle der wyse ind voigen, erna geschreuen voilget. Dit is die kuntschaf ind dat reicht, dat uns scheffenen van Duytze kundich is. In e yrsten sy zu wissen, dat Duytze, dat vurmails eyn sloss ind stat is geweist ind noch hude dis dages eyne eit is, mit den vunff dorperen, die darzu ind darin gehuerent, doyt ind leuendich, mit namen Westhoiuen, e, Roylshoyuen, Vinze, ind Kalke, mit allen yren zubehueren ind bynnen den pelen ind tirmpten, as herna ert is, vry eygen ald erue ind gut is ind geweist hait van der zyt, dat nyeman anders gedenken enmach, van maynchen hundert jairen geweist is uns herren des ertzebusschofs van Colne ind syns gestichtz, also dat heirlicheit ind dat hogerychte ind alle gebot ind verbot, die voilge, der dienst ind der clockenslach, die schif- e ind dat var, die tolle, vurwerde ind geleyde, ind alle andere reichte unss herren des ertzebusschofs van e ind syns gestichts van der vurschreuen zyt ind jairen geweist syn ind noch synt. Beheltnisse doch deme de, die zer zyt da is ind die eyn swygende vaygt is, alsulghs reichtz as yeme der scheffen zudeylet ind wyst, as in den punten van deme gerychte ercleirt steit, ind nyet me. Vort sy zu wissen, dat dit die pele ind die pte synt der heirlicheit ind des gerychtz zu Duytze: in deme yrsten oyuen an uysme Ryne langs den steyn, da steit buyssen der herren hof van sent Gereone, die genant is Heyne Junkeren hof, an deme zune ind boyuen thoyuen geleigen is; van deme vurschreuen steyne vort up die andere peylsteyne, die die heirlicheit ind dat chte van Duytze zeichent, ind der noch seysszien is ind na eynander steent in deme velde, as van deme chreuen steyne, die achter Heyne Junkeren hoyue steit, bis an den steyn, die day steit an der straissen ind an e wege, die zu Oerbach wert gheeit; ind vort van deme steyne langs die andere pyelsteyne bis up den steyn,

die da steyt up den Voyskuylen; ind van deme steyne vort bis an den stein die da steit up der Mer tusch
Haytghenroyde ind deme Greuenberge; ind van deme steyne bis an den steyn, die da steit hinder Vinze up
Hoylenweige tusschen Vinze ind Haytgenroyde; ind van deme steyne vort bis an den steyn, die da steyt up
Hoylenweige, die gheit van Vinze bis zu Oysten; euer van deme steyne vort langs die andere peylsteyne bis
den steyn, die da steit by deme voispade, die zu Merheim wert gheit, by deme byuange; van danne vort hen
under deme Hoimberge bis up die Brucger straisse; vort van der Brucger straissen hinder Kalke up dysseyte
payde, die gheit van Bolcheim bis zu Vinze; ind van danne vort bis up dat ort des Boicholtz zu deme by
wert; ind van deme orde vort die straissen yn langs dat Boicholtz zu Ryne wert up den bergh vur dat Boich
ind van danne vort langs den bergh zu Muelenheim wert, as verre ind as lanck as des abtz ind des gei
van Duytze ziende gheit, bis up die santkuyle by Muelenheim; ind van danne vort lynreicht in den Ryn. Di
van deme gerychte ind van allem upualle ind wat yeder herre reichtz da an haue. In deme yrsten dat by
ind buyssen deme kirspele van Duytze ind bynnen der vryheit sal unss herren amptman van Colne as eyn schi
van Duytze dat gerychte besitzen durch dat jair, uyssgescheiden druy ungeboyden dynck, as herna gesch
steit, ind dat der scholtisse dat gerycht besitzen suele van sachen buyssen deme kirspele, dat is zu verstai
den eygeneren, die yr eygen gut van unsme herren van Colne haint. Wilgs eygenen gutz die eygenere sy
yn gain solen ind dat ontfancgen van deme scholtissen ind vur den scheffenen van Duytze, ind vur den
eygeneren yren medegenoissen, as ducke as sich dat heisscht ind geburt; ind we dat gut entfangen sal, d
yd entfangen mit eyme silueren pennynge, mit eyme halme ind mit eyme metze, dat he deme scholtissen
ind damit sal yn der scholtisse beleenen van unss herren weigen van Colne, ind he sal sweyren unsme
van Colne ind syme gestichte getruwe ind holt zu syn, syn beste zu weruen ind syn argste zu warn
scheffen hayle ind eygener hayle zu halden, ind ouch vort zu brengen up yren eyd, of eynich unss herre
gut versplissen, verhoylt of vermoilt wurde, so wanne sy des gewar wurden. Ind diese vurgenante ey
solen vry sitzen van deme eygenen gude unss herren van Colne, so wa sy sitzent. Vort so sal der vaygt
druy ungeboiden dinge in deme jare, ind zu yeclichem ungeboiden gedynge dry dage dat gerycht zu
Ind weert dat deme scholtissen of unssme herren amptman van Colne eyncher clage noyt were in der zyt
den dryn dagen, dat mach he zennen deme vaygde as eyme rychtere die dage ind die zyt vurgenant, in
me; ind sowat in diesen ungeboiden dinckdagen eruellet an deme gerychte, des sal der vaygt hain eyn
ind der scholtisse die andere zweydell. Vort sowanne man pende nemen sal, so sal des vaygst boyde
huys gain ind pende nemen, ind sal die pende des scholtissen boiden leueren; wilche pende des scholtissen
halden sal dry dage, des vierden dages sal he die verkouffen ind dat werd danaf geuen denghenen, den
schuldich is, ind dat sal he doin up synen eyd, den he deme gerychte gedain hait. Vort so
vurschreuen boiden gheyns burgers pende nemen aen scheffen urdel, dat der oeuer weder den gegangen
Vort die vunff dorpere, die umb Duyze geleigen synt, mit namen Westhoyuen, Polle, Roilshoinen, Vi
Kalke, ind alle die lude, die da ynne gesessen synt, gehuerent leuendich ind doyt zu Duytze ind synt uns
van Colne ind syns gestichtz, ind solen derseluer vryheide ind alle des reichten gebruychen ind geniesse
die burgere van Duytze gebruychent ind geniessent. Ind sowat in den vunff dorperen geschuyd, dat clagen
is, dat sal man rychten vur unss herren van Colne rychtere ind gerychte zu Duytze, ind in gezuychni
wairheid so sal yeclich dorp van den vurschreuen vunff dorperen eynen scheffenen hauen zu Duytze,
willen sowat in diesen dorperen geschege, dat sy dat brengen ind verkunden an dat gerychte zu Duytze,
darzu verbunden synt mit yeren eyden. Vort of eynche sachen geuielen, die sich an den kamp treffen,
der scholtisse ynne rychter syn, bis dat die kempere zusamen koment in den warf, ind dan solen schol
vaygt semetlichen den kamp ind den warf hueden ind beschirmen, aslange bis der kemper eynich verwu
Vort alle die wort, die sich in deme reichte da gebuerent zu sprechen, die sal der scholtisse ind
sprechen ind sagen; ind weert dat yeman gewalt dede of ungehorsam were, die wyle der kamp wert,
mach der scholtisse van deme rychtinge ind antwerde heisschen. Ind weert dat der scholtisse
enwere dat zu richten, so mach he deme vaygde darumb zusprechen ind an yeme gesynnen, dat he yem

l helpe, dat dat gerycht werde. Vort ist sache dat eynich doytslagh geschuyd bynnen deme kirspele van Duytze, l die rychtere ind scheffene dat veruolgent, as sy schuldich synt zu doin, so solen scholtisse ind vaygt samen ynne rychtere syn, yd ghe an wuestinge of an eyncherhande sachen darumb zu doin. Vort of eynich nslychtich man vurgeheisscht wurde seyss wechen, also as des gerychtz reicht is, ind die da enbynnen nyet en- chene, den sal man verzellen; ind die verzellinge sal doin unse herre van Colne of syn amptman van synen igen. Vort weert sache dat yemanne yet wedervuere, des he nyet clagen enwulde, den enmach gheyn der htere darzu dringen dat he clage; mer weert sache dat syne clage an den geswoiren boiden queme, ind die ge vort oeuermitz den geswoiren boiden an dat gerychte bracht wurde, so mueste der kleger der clagen voilghen l da ynne stain, bis deme gerychte danaf genoich geschege. Vort so ensal noch enmach nyeman eynchen unsen ger ansprechen of trecken an gerychte noch kamps moiden aen reicht ind wissliche sachen. Vort so enmach man deme anderen die hand afzien van den heilghen, as he de upgelaicht hedde zu sweiren up schoult of up lere sachen, noch yn camps ansprechen. Vort of yeman mit duyfden begriffen wurde, den ensal man nyet gen, yd ensy dat dat gestoylen gut besser were dan druyziendenhaluen pennyngh, eynen engelschen vur eynen myngh zu rechenen. Vort were eynich gut, dat tolber were, dat zu Duytze of zu Muelenhem boynen der bach elacht wurde, day sal der wayn af gelden viere pennynge, ind die karre zwene pennynge unsme herren van lne. Vort weert sache, dat eynich gast of vreemde man eyn perd verkoufte, die sal geuen zwene pennynge, deme oyssen eynen pennyngh, ind van deme swyne eynen hellingh; ind die bynnen deme byuange van Duytze ynent, die engheuent gheynen toll. Vort of eynich schiff entlestiget wurde zu Duytze, dat ghiet deme scholtissen rdenhaluen pennyngh vamme grunde, ind wirt eyn vas wyns entlaiden uyss deme schiffe zu Duytze, dat ghiet ne scholtissen viere pennynge. Vort we eyn voder reyffe verkeuft zu Duytze, die ghiet deme scholtissen eynen lingh, ind ist dat he zu Colne vert, syn gelt da zu entfangen, so ghiet he den hellinck zu Colne, ind nyet zu ytze. Vort die hoeue der geistlicher lude, die by Duytze lygent, ensolen nyemans pende nemen bynnen Duytze, ensy mit deme gerychte. Vort die burgere van Syberch mogen sich borgen, of sy angesprochen werdent, der burge up yre erue, of sy eynich erue haint zu Syberch, ind asuerre as yr erue besser is dan die schoult, vur sy angesprochen werdent. Ind weert dat sy deme gerichte zu Duytze nyet na envolgden, so solen die gere ind die richtere van Sybergh van den rychten. Datselue reicht haint die burgere van Duytze ouch zu bergh. Vort die burgere van Sybergh engheuent gheynen toll zu Duytze, noch die van Duytze zu Sybergh. rt sowat zu Duytze kuempt zu schiffe, yd enwerde dan entlestiget, so engilt id nyet, ind geit id euer hoerre, gilt id vierdenhaluen pennyngh deme scholtissen. Vort die burgere van Colne of sy angesprochen werdent zu ytze, mogen sich borgen up yre erue, of sy eynich haint, ind of sy deme gerychte nyet na envoilgden, also as geheisscht synt, so sal man dat kunt doin den rychteren zu Colne, die solen danaf rychten zu Colne. Datselue ht haint die van Duytze zu Colne. Vort die van Colne gheuent gheynen toll zu Duytze, noch die van Duytze Colne. Vort sowe missedeit, also dat he eyne offenbare wunde sluette, die sal bekennen vunff marck zu nuede, der synt dry marck ind viere schillinge unss herren van Colne, ind zwentzich schillinge des vaygtz. l missedeyt yeman yet anders, die gilt eichtenhaluen schillingh, der synt vunff schillinge unss herren van Colne, dirdehalf schillingh des vaygtz. Vort engheyne besseringe die man nennet gemuede, sal van reichte meerre dan eyn wedden. Dit is der scheffen reicht: ist dat yeman missedeyt, so haint die scheffene van deme meysten dden eyn ind zwentzich schillinge, van deme mynsten wedde eyn ind zwentzich pennynge. Vort sowe in dat ynslos kuempt, die ensal danuyss nyet, yd ensy mit urloffe ind gemuede des vaygtz ind der scheffenen Alle vurschreuen punte sprechen ind wysen wir scheffene van Duytze up unse eyde yeclichme der vurschreuen ren vur syn reicht, ind hain dat alweige also gehoirt ind is ouch dat also an uns komen van unsen vuruaren van unsen alderen ind blyuen ouch daby, want wir van gheyme reichte anders enwissen, dan hievur geschreuen it. Ind dieser dinge zu gantzer steetgheide ind zu urkunde so hain wir scheffen vurgenant unse gemeyn effensiegel an diesen brief gehangen, die gegeiuen is in den jairen unss herren ind up den dagh as hievur it geschreuen.

905. Die Erbgenossen oder Belehnten des Königsforstes (bei Bensberg) weisen ihr Waldrecht, wie dem Erzbischofe und den Abteien Pantaleon und Deutz die Grundherrlichkeit, und dem Herzoge v. Berg die Schirmgerechtigkeit zuerkannt wird. — 1386, den 16. März.

In goitz namen amen. Wir Herman van Keldenich, Heinrich vamme Bucke, Otte Bolzendail, Cone Swarz, Tiele Wolber, Tiel Kelner, Pilgerym Trynner, Herman Mudder, Henkyn Mudder, ind Henkyn vamme Temple, erfgenoissen ind beleenden des walts genant Kunynxforst, doin kund allen luden, dat in den jairen unss herren — dusent druyhundert sess ind eichtzich, des vrydages na deme sondage do man sangh Innocauit in der vasten, zu mittage erschenen vur deme bescheidenen manne Elger vermeystere, deme scholtissen zu Duytze, ind vur uns die erffgenoissen vurgenant, in vollem gerychte, dat zu diesen sachen gestalt ind beboydt was, unser genediger herre vrunde, as unss herren Friderichs van der goitz genaden ertzebusschofs zu Colne vur yn ind van synen weigen die erbere vrome lude, as mit namen der eidel her Heinrich van Fleckenstein herre zu Dagestoile, her Johan Hircelin zu sent Cunibertz in Colne, ind her Elger van Duytze zu Reys proyfste, her Engelbrecht van Orsoy, ind her Johan van Troyen, ritter, an die eyne syte, ind unss herren Wilhems van derseluer genaden goitz hertzoghe van deme Berge ind greuen zu Rauensberge vur yn ind van synen weigen die erbere vrome lude, her Wilhelm Stail ind her Dyderich van dem Vorste, rittere, Johan van der Dornenburgh genant Asschenbroich, Johan van van Merheim, Gerardus van Voirsbroich der rentmeister, Brun van Zwyuel, ind Gyse syn broider, knapen, an die ander syte, van der vurschreuen unser beyder herren weigen dar geschickt ind geuerdiget, as sy saichten, ind gesunnen da an uns, dat wir sy hueren liessen ind wysten yedermanne syn reicht an deme vurgenanten walde deme Kunynxforste. Warup wir erffgenoissen vurgenant zu gesynnen ind manyngen des scholtissen vurschreuen as dat reicht ind gewoenlich is, uns wail vlysslichen berieden ind mit wailbedachten vurrade ind synne, ind ouch na deme unse alderen ind vurvairen dat an uns braicht haint, so wysten wir ind bekanten, wysen ind bekennen up unse eyde yedermanne syn reicht an deme vurschreuen walde deme kunynxforste in alle der wyses ind voigen herna geschreuen. Dit is dat reicht van deme kunynxforste. Zu wissen sy, dat der walt, die genant is die Kunynxforst, die up gheesyte Royde ind Heumair angheit ind geleigen is, eygen gut dryer geistlicher herren ist, as eyn vierdeil unss herren van Colne ind syns gestichtz, ind zwey vierdeyl des abtz van sent Panthaleon ind syns goitzhuys, ind eyn vierdeyl des abtz van Duytze. Ind is dis walt in sulcher vryheit ind zu sulchem rechte geleigen, as herna voilgt, dat is zu wyssen, also dat unse herre van Colne hait eynen geswoiren forster van syns vierdeyls weigen, der abt van sent Panthaleon hait zweene geswoiren vorstere van synre zweyer vierdeyls weigen, ind der abt van Duytze hait eynen geswoiren vorster van syns vierdeyls weigen. Diese vurschreuen viere vorstere haint geswoiren yren herren, den walt zu behueden ind zu bewairen, ind weert dat yeman in dem walt hewe of eynchen hauw daynne dede, des he van reichte nyet doin ensuelde ind buyssen urlof der vurschreuen herren geschege, dat solen die vurschreuen vorstere brengen zu Duytze an die banck vur unss herren scholtissen van Colne, ind solen dat day wreugen. Ind umb die wroge ind bruche so sal unss herren scholtisse van Colne mit den erfgenoissen, dat is zu wissen mit denghenen die verleent synt van den vurschreuen herren in deme vurdingen ind zu gedinge sitzen zu Duytze an der banck, as dat allweige gedain ind herbracht is. Ind is ouch dat reicht also geleigen van deme vurgeschreuen walde, sowe da ane eynchen hauw dede buyssen der vurschreuen herren urlof, die gilt van yeclichme wayne holtz, den he also hewe, zien marck collsch payementz, ind van yeclicher karren holtz vunff marck desseluen payementz zu boissen den vurgenanten dryn herren, yeclichem syme gebuere. Vort so hait der hertzoghe van deme Berge uyss deme vurschreuen walde alle jare druy vierdeil holtz, ind nyet me, die yeme die vurgenanten dry herren, as yeclicher van yn syn gebur danaf, solen doin hauen up den Ryn, ind darumb so sal he den vurgenanten wald schirmen ind doin hueden. Ind of dat sache were dat yeman van synen undersessen of van den synen eynche bruche da ynne dede, ind danaf gheyne rychte endede, also as des walds reicht geleigen is, so sal der hertzoghe of syne amptlude doin pende geinen van denghenen, die under yeme ind in syme lande gesessen weren, sowanne unss herren scholtisse van Colne dat yeme gesynnet. Ind dieser dinge zu gantzer steitgheit und zu urkunde, want wir erffgenoissen ind beleenden

rgenant gheyn gemeyne segel enhain, so hain wir gebeiden die scheffene van Duytze, die by dieser vurschreuen ysingen geweist synt ind die gesien ind gehoirt haint, dat sy yr scheffen siegel zu gezuge dieser sachen an diesenief gehangen haint. Des wir die scheffene van Duytze bekennen, want wir die vurgenanten sachen also gehoirt d gesien hain ind daby geweist syn, in alle der formen as die hie vur ercleirt steent, mit urkunde unss gemeynen heffen siegels zu beden der vurgenanten erffgenoissen ind beleender an diesen brief gehangen, die gegeiuen is den jairen unss herren ind up den dagh as hievur steit geschreuen.

96. Graf Johann v. Sayn stellt dem Herzoge Wilhelm v. Berg für empfangene 1000 Gulden seine Besitzungen zu Rheinbrohl zu Lehen. — 1386, den 23. April.

Ich Johan greue zu Seyne doen kunt allen luden und bekennen in dysim bryeue, das der hoegeborn furste rtzoge Wylhelm von dem Berghe und greue zu Rauensberghe mir dusent guldin hait gegeben, darmit her mir m leen gebessert hait, also das ich yme und synen eruen hundert gulden geldes bewysen sal, die ich und myne nen van yme und synen eruen zu rechtim manleen halden sullen, und han yme und synen eruen dyeselben ndirt guldin bewyst zu Brule uff all myn guyt ind gulde, dye ich da han besucht und unbesucht. Uud umb s dyt stede und veste sy unde unuerbruchlich gehalden werde von mir und mynen eruen, so han ich myn ingegel an dysin brieeff gehanghen.

Datum feria secunda post Pascha, anno d. Millesimo trecentesimo octoagesimo sexto.

97. Herzog Wilhelm v. Berg und die Grafen v. Nassau, Waldeck, Mark, Tecklenburg u. s. w. vereinigen sich des Kaisers Landfrieden für Westphalen zu beobachten und zu dem nachfolgenden Frieden, wodurch öffentliche Sicherheit der Kirchhöfe, der Kaufleute und Pilgrimme, für wilde Pferde, Pflug und Karren, für Feldarbeiter und für jeden innerhalb seines Zaunes, u. s. f. gelobet wird. — 1386, den 27. April.

Wyr Wylhem hertzoghe van dem Berghe, greue to Rauensberch und here to Blanckenberch, Engelbert greue van der arke, Johan greue van Nassowe, Henrich greue to Waldecken, Dyderich van der Marke, Otto greue van Tekenborch, Otto greue to der Hoye, Otto greue to Schowenborch, Dethert greue to Katzenellenbochen, Eryk greue der Hoye, Herman greue to Euersteyn, Bernd greue to Benthem, Johan here to Depholte, Alf van Nassowe re to Dest, Otto greue to dem Retberge, Baldewyn here to Stenuorde, Johan Solmes here to Ottensteyne, Otto eue to Delmenhorst, Dyderich greue to Lymberch, Symon voghet to dem Berghe, Johan here to Wyldenberch kennet in dessen breue, dat wy ouerkomen synd endrechliken um nut und vredes willen und den vrede to holden und den to sterken, und den vrede to behalden, den de keyser heued ghegeuen den hern vurscreuen und n lande to Westfalen, des wy hern semetlichen und bysunder alle puncte, in unsses gnedighen hern des keysers eue up den vrede to Westfalen gegeuen, alle vaste und stede halden und solen des ghebruken an derseluen terheyt und gelofte, de wy to al den puncten desses breues gedan hebben, an all argelist, und vort den andern ede, den wy hern vort ghemakent hebben, alze to den ersten, dat alle kerchoue, alle huslude er lyf, er guit rup velich wesen soelen; alle koplude und pelegrymen, er lyp und guit, sal up der strate velich wesen sunder derschede, ane arghelist, men orleghe ufte nicht, beheltnisse der hern herlicheyt und rechtes na ynnehalde des ysers breues, den he up dessen vrede ghegeuen heft. Vort alle wylde perde solen wesen velich, vort de ploghe d de perde myt twen luden und de waghen und karen myt twen luden, ofte myt eynen, myt dem perde ofte ren, de daran gan, solen velich syn, men orleghe ofte nicht. Vort hecker, meder, snyder und deghene de dat korn nnen oder haspen arbeyden, und wyn garden oder haspen garden arbeyden, solen velich syn; vortmer ider n, houeman, borgher oder husman, joncvrowe oder vrowe, geystlich oder wertlich, velich bynnen eren tun, ane und anesetele solen wesen myt orer hane, ghesynde und myt al dem dat darynne begrepen is, men orleghe e nicht, dat enwere dat se verbrecken myt roue oder myt brande ut orm adertune. Vortmer ghegher und rechte

weydelude, ofte we to syner rechten kerken geyt oder ryt, de solen velich syn. Vortmer wat eyn iclich here ofte man myt syme gheburen ofte egenen luden dot, dar sal dese vrede mede unuerbraken wesen, und ok we to andern vyant wesen wyl, de vruntscop myt em ghehad heuet, de sal eme dat wytlich tovorn weten laten we eyner tyt to der andern, also dat eyn dach und eyne nacht vergangen sy, er dan he eme enichen scaden do. Hirm so syn wy hern des eyndrechlich auerdragen und auerkomen, wert dat jemant dessen vrede breke, so dat vorscreuen steyd, dat scole wy und willet keren mit al unser macht und moghen, und solen des semetliken by eynander blyuen, ane arghelist. Wert ok dat unser hern welich were, de volchingh behouede van desen vorscreuen punten, de sal dat esschen laten verteyn nacht tovorn, so sole wy andern hern sametlike unvortoghet volghen, alse wy des auerdraghen synt, myt namen Wilhelm hertzoghe van dem Berghe myt vertich glauyen, wy Engelbert greue van der Marke mit dertich glauyen, Johan greue to Nassowe mit twelf glauyen, Dethert greue to Katzenellenbaghen myt twelf glauyen, Alf van Nassowe greue to Deyst myt ses glauyen, Dyderich van der Marke myt teyn glauyen, Henrik greue to Waltecke myt teyn glauyen, Otto greue to Tekenenborch myt ten glauyen, Otto greue to Seowenborch myt teyn glauyen, Otto greue van der Hoye myt teyn glauyen, Eryk greue to der Hoye myt ses glauyen, Herman greue to Euersten myt vyf glauyen, Bernd greue to Benthem myt vyf glauyen, Otto greue to dem Rethen myt dren glauyen, Boldewyn here to Stenuorde myt dren glauyen, Johan van Solmis here to den Ottensteyne mit dren glauyen, Otto greue to Delmenhorst myt dren glauyen, Johan here to Depholte myt vyf glauyen, Symon voghet van dem Berge mit dren glauyen, Dyderich greue to Lymborch mit dren glauyen, Johan here to Wylinberch myt twen glauyen. Were ok sake dat we husede of herberghe dede ofte behulpelich were denghenen, de dessen vrede breken, den mochte men vorvolghen und wynnen, alzo den handedyghen, de den vrede vorbroken hadde, und dar soelen wy hern sametlike to helpen. Vortmer wert sake dat de lantvoghet, den wy nu ter tyt hebben, uns heren ofte den unsen nicht richten wolden unser eynen ofte uns allen, alse de breue utwyseut, de up desen vrede gegeuen synt, so hebbe wy hern eyndrechliken eynen anderen lantvoghet ghesat, de uns richten sal also alz de breue ynnehalden, de up dessen vrede geuen synt. Vortmer wer ok sake dat unser hern eyn almer scolden, oft uns allen ofte unser yeweliken, semetliken ofte bysunder enygherhande ander stucke not wurde weder deghene, de den vrede gebraken hadden ofte vorwyset wern, so scole wy und unser yclich bysunder mit eyn dem andern volghen, de des behoueden, myt al unser macht und moghe, sunder arghelist. Wer ok dat denne hern welich were, de dessen bref nicht enbesegelden, ghelykewal sal desse bref in syner macht blyuen. Wert ok dat welik ander here in dessen vrede wolde, de mach synen bref myt eynen transfixebreue hir dor steken, alliker sal desse bref in syner macht blyuen. Vortmer so sal jedes mandes eyn landach wesen, to der eyner tyd sal der lantdach wesen to dem Hamme und des andern mandes to Bylueide. Were ok sake dat de greue van Nassowe ofte de van Katzenellenbaghen, ofte de here van Dest anghegrepen worde, dat sal men richten to Seghen, mit dem greuen van Waldecke sal men richten to Vredeberch. Were ok dat unsen hern jemande vorlaut de vorswaren hedden van venghnisse weghen, den spreket de here ut, de de lofte ghedan heuet. Were ok dat jemand up dessen lantvrede rede alz to dem lantdache, de dar vorbadet were, oder de klaghen oder antworten wolde, de sal velich wesen, und we myt eme rydet, dre daghe ut und dre daghe to hus. Und wy Wylhelm hertzoghe van dem Berghe scheden ut den erwerden unsen leuen hern und neuen den ertzebysscop van Colne und unsen leuen om und neuen den hertzogen van Gulke und van Gelren, unsen leuen swager den greuen van Cleue, unsen leuen neuen den greuen van Tekenenborch, Heydenrike van Ore und vort al deghene, de wy vorlauet hebben, de up Heydenrike van Ore up den velde wern, do wy niderleghen; und wy greue Dethert van Katzenellenboghen scheden ut in dessen breue unsen genedighen hern hertzoghen Ropert den oldern hertzoghen in Beyghern und pallenzgreue by dem Ryne, greuen Euerde van Katzenellenbaghen und greuen Henrich van Spanhem. Alle dese vorscreuen stucke und puntte eyn yclich bysundern hebben wy hern vorscreuen in guden truwen in edestat vaste stede to haldene, ane argelist, und ghesekert. Dez to orkunde so hebbe wy hern semetlike unse seghele an dessen bref don hanghen.

Geuen in dem jare unses hern dructeynhundert jare in dem ses und achtigesten jare, des vrydaghes na der hilgen daghe to Paschen.

8. König Wenzel überweist die Streitsache des Ritters Zweder v. Blumenstein gegen Adam v. Blumenwerd, welche sich vor sein Hofgericht berufen hatten, wo jedoch nur Ersterer erschien, vor den Rath und die Ritterschaft des Herzogs Wilhelm v. Berg zur Entscheidung. — 1386, den 4. Juli.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig ze allen zeiten merer des riches und kunig zu Behem bieten dem hochgeboren Wilhelm hertzogen von dem Berge und greue von Rauensberg, unserm lieben oehem, sten und getreuwen, unser gnod und alles gut. Lieber ohem und furste! uns hat verschrieben und ton lazzen sen mit offen versigelten briefen der erwurdig Florenz bischof ze Utrecht, unser lieber furst und andechtiger, das sich etliche tedinge und urteil vor im erlaufen haben swischen dem edeln Zweder von Blumenstein, ritter, erm lieben getrewen an einem teil, und Adamen von Blumenwerde an dem andern teil, und sich derselben til berufet haben in unsern hof fur unser hofgerichte uf ein nemlichen tag, der in bestimmet und gegeben beider seit uf den nechsten tag noch sant Johannes tag baptiste; des quam Zweder von Blumenstein uf selben tag und Adam von Blumenwerd quam nicht uf denselben tag, dan das er einen botten und knecht dar mt het, der geheisen ist Rudolf Goes, das man kein recht noch kein urteil vor unserm hofgerichte nicht sprechen h finden mochte: darumme nu ist unser meinunge und gebieten dir als ein Romischer kunig und setzen dich craft dis briefes derselben sach zu eime rechten richter, also das beide parteye fur dich komen sullen bei eltnisse ires rechten, war das du in tage bescheidest oder setzest, und in danne rechtes von einander helfest deim rat und rittern noch inhaltung, laute und sag der briefe, die sie beiderseit von dem egenanten bischof von echt haben; und was also vor dir, deinem rat und rittern funden und ausgesprochen wirt fur ein recht, das craft und macht haben, gleicher weis als in unserm hof vor unserm hofgerichte, an alle ansproch, widerred widerrufen. Mit urkund dis briefes versigelt mit unsers hofgerichtes insigel, der geben ist zu Prag am wuche noch s. Peter und Pauls tage, noch Cristus geburt drutzehenhundert jar und in dem sechs und achtzi- en jare, unser reich des Behemischen in dem vier und tzwentzigisten und des Romischen in dem eilften jare.

9. Johann v. Hetterscheid gestattet dem Johann v. Kukelsheim, seinen Helm mit dem schwarzen Ebers- kopfe und den weißen Eselsohren künftig zu führen, auch auf dessen eigene oder Bruders Erben dieses Recht zu übertragen. — 1386, den 15. August.

Ich Johan van Hetterschede doe kont end kenlich allen luden und betuege apenbare in dessen briene vur my vur myne eruen und vur myne naekomelinge, dat ich mynen Helm mit deme zwarten Euers koppe ende mit wytten Esels oeren dat ich den Johanne van Kukelsheim gegheuen hebbe ende geue, also dat Johan van elshem den helm vueren mach toe ernste ende toe spotte nu vortmer alwege, waer eme dat gedelich[1] is end waer des lustet. Vortmer of dat sake were, dat Johans eruen van Kukelshem of sins broder eruen des lustede, se den helm vurgenant gerne orberden[2] end vuerden, so geue ich Johanne van Kukelshem de macht van schap[3] wyllen ende van vrontschap wyllen dat he den helm vurgenant mach voirt geuen to vueren syns der eruen ende synen eruen nakomelingen, und ich Johan van Hetterschede heb dys to eme gantzen tuegen warhet myn zegel[4] an desen breif gehangen.

Datum anno d. M. CCC. LXXXVI. ipso die assumptionis b. Marie virginis.

---

[1] Daran gelegen ist — [2] Benutzten. — [3] Verwandtschaft. — [4] Das Siegel ist ein rechts schräg durch eine Schnur von fünf m getheilter Schild und führt keinen Helm.

910. Graf Engelbert v. der Mark gelobt, den Herzog v. Berg in dem Frieden, den er und verschiedene Herren aufgerichtet, einzubegreifen und auch dahin zu wirken, daß der Erzbischof v. Cöln ihn in den Frieden der Herren und Städte von Westphalen aufnehme. — 1386, den 8. November.

Wir Engelbracht greue van der Marke bekennen in diessem opene breue, dat wy unsen leynen heren und neuen, den hertzogen van dem Berghe behalden sulen in dem vreden, den wy leyghe heren undereinander gemaket und verbreuet hebben, na unser macht; und ouch so sule wy eme helpen, dat unse here van Colne en nemen den vrede, den dey heren van Westphalen und dey stede undereyn gemaket hebben und besegelt op dey brue und vrede, den en dey keysere gegeuen heuet, und sey ouch bysunder darop vurbreuet hebben; und dyt sule wy doin na unser macht, uytgescheden dat wy unses heren vyand van Colne hirumme nicht werden endurren. Ouch wert dat en unse here van Colne in den vrede neme, wat wy dan van des vredes wegene schuldich werden doinde, dat wy dat deden, und wanne unse here van Colne dat geleyuet heuet, dat der hertzoge van dem Berghe in den vrede komet, so sal diesse breyff doit syn und ensal nyne macht mer hebben. Und alle diesse punte hebben wy Engelbracht greue van der Marke in guden truwen gelouet und gesekert vast und stede to halden und dys to tuge so hebbe wy unse segel an diessen breif doin hangen.

Datum anno d. M. CCC. octuagesimo sexto, feria quinta ante festum b. Martini episcopi.

911. Graf Johann v. Nassau fordert den Herzog v. Berg auf, ihm auf den Grund des Landfriedens 40 Bewaffnete zur Hülfe gegen die friedbrüchigen Gebrüder Hack v. Waldensteín zuzusenden. — 1386, den 2. December.

Hochgeborne lieue und gnedige herre hertzoge von dem Berghe und greue van Rauenspergh! ich lasen uch wyssen, dat Henneke und Arnolt Haken gebruder von dem Waldensteine, ir helfer und mideryder mir myn dorp und hoyfe bynnen den edertzunen gebrand und gnomen hand, und den lantfrieden, den wir sementlichen gemaket hain, offenbare gebroche hand, und darzu off der straze paffen und koyflude beroyft: herumb manen und bidden ich uch dinstlichen na unser brieue lude, daz ir unz uwe zal lude vyertzich glenen wolt senden und by mich legen zu Sigen von noch hude ubir viertzien dage. Ouch gnedige herre, so han wir gemand in derselben sache myn swager den greuen van der Marke, und ouch dy andern herren hy zu lande na unsen brieuen, dy uns folge ouch dun wollent.

Gegeben dez nesten sondagez na sent Andrees dage, meo sub secreto, anno d. M. CCC. octuagesimo sexto. Und biden dys uwer gnediger antwerte wider by dissen beden.

Johan greue tzo Nassaw.

912. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Herzog Wilhelm v. Berg schließen für sich und ihre Untertanen einen gegenseitigen Frieden auf sechs Jahre, unter Anordnung eines Schiedsgerichts für entstehende Zwistigkeiten. — 1387, den 30. Januar.

Wir Friderich van der gotz genaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebusschof, des h. rychs in Italien ertzecanceller, hertzoge van Westphalen ind van Enger, ind Wilhem van Guylge van derseluer genaden hertzoge van dem Berge, greue van Rauensberg ind herre zu Blankenberg, dun kunt offentlichen in desem briene, dat wir herren sementlichen gode zu vuerentz zo loeue ind zu eren ind umb nutz ind urber unser lande, mit rade und vrunde, eynre vereynnunge ind eyns verbuntz zu eynre zyt van jairen ouerkomen syn, ind han des ouerdragen der vuegen, as herna geschreuen vulget. Also dat unser herren geyn bynnen seiss jairen, na data diss verbuntz steitlichen vulgende, unser eyn des anderen vyent nyet werden sal ind weder den anderen van uns herren doin ensal. Ind solen ouch verwaren, dat geyn van uns herren unse undersaissen, lant noch lude uyss des anderen van uns herren lande underseissen ind slossen, noch weder dar in, gescheddiget, gerouft noch gebrant werden

ngerleye wys. Ind were sache, dat eyncherleye sachen of stoiss, die geschiet weren, of bynnen den vurschreuen
iren tusschen uns herren vurgenant of unsen undersaissen uperstunden, so han wir herren mallich van uns
rtzu gesat ind gekoiren zwene unser vrunde, mit namen wir ertzebusschof van Colne Johan Schillingh van
like, ritter, ind Roloff van Seichthem, scheffen ind burger zu Bunne; ind wir hertzoge van dem Berge, Diederich
n dem Vorste ind Lodewich van Royde, rittere, die dar oeuer yre eyde gedain hant, dieselue sachen neder zu
hen ind zu slichten bynnen viertzien nachten mit vruntschaf of mit reichte, dat sy da entusschen sprechen solen.
so sowilchem van uns herren van syns selues, of van synre underseissen wegen, eynre sachen an dem anderen
n uns herren, of van eynchem synre undersaissen bruch were, die herre mach den anderen herren, an dem yme
bruch, as vurschreuen is, were, manen mit synen brieuen, syne geswoiren zu Colne intzusenden, ind yme syne
spraiche mit schicken. Wilgh herre van uns, der also van deme anderen gemant wurde, der sal syne
swoiren mit synre antwerten bynnen viertzien nachten na der manungen zu Colne ynsenden by geswoiren des
leren herren. Also were uns Frideriche ertzebusschof eynger sachen bruch an den hertzogen van dem Berge,
an synen undersaissen, so solen wir yn manen zu Dusseldorp; ind wir Wilhem hertzoge solen des gelychs, of
yet bruchs were, yn manen zu Godesberg in der maissen vurschreuen. Wilge geswoiren alda ynne blyuen
en, ind die sachen, darumb die manunge geschiet were, slichten ind scheiden mit vruntschaf of mit reichte
nen den neisten viertzien nachten, nadem dat sy ynkomen weren. Ind were sache, dat sy des reichten nyt
drechtich werden kunden bynnen der vurschreuen zyt, so solen yclichs van uns herren geswoiren yre reicht,
sy darup sprechen solen, beschreuen ind under yren siegelen besiegelt ouergeuen eyme ouermanne, der yclich
uns herren eynen gekoiren hait, as wir ertzebusschof zu Colne Reynart van Schoinroide, ritter, ind wir
tzoge van dem Berge herren Friderich van Thonburg, ritter; wilchen ouerman, de also gekoiren is, sal der
re van uns, uyss des rade he also is gekoiren, darzu willigen ind alsulch halden, dat he up die beide reichte
reicht sprechen sal, ind dat beschreuen ind under syme siegel besiegelt ouergeuen dem herren van uns, deme
bruch were, bynnen tzwen maynden na den vurschreuen viertzien nachten alreneist volgende; ind wat van
ne ouermanne tusschen uns herren, dem de bruch were, also vur reicht gewyst ind uyssgesprochen wirt, dat
unser eyn dem anderen doin ind halden sunder argelist. Ind were sache, dat eynich van unser herren
woiren of ouerman bynnen den jairen des verbuntz aflyuich of uysslendich wurde, so sal der herre van uns,
geswoiren of ouerman also aflyuich of uysslendich wurde, bynnen viertzien nachten na manungen eyns van
herren, dem des noit were ind die manunge dede, eynen anderen gelychen guden man zu geswoiren of zu
rmanne setzen, ind sweren ind doin, as die andere, in des stat he gesatt wurde, gedain hatte. — Ind wir
derich ertzebusschof van Colne nemen uyss in desem verbunde vur uns ind unse gestichte unsen heiligen vader
its Urbanum ind den heiligen stoil van Rome, unsen genedigen herren heren Wenceslaw Roimschen kunig ind
heilige Roimsche rych, ind sulge verbuntnisse, as wir mit demseluen unsen herren dem Roimschen kunige,
kurfursten ind anderen vursten ind herren han, die erwirdige in gode vadere unsen lieuen herren ind ohemen
en Cunen zu Triere, ind unsen lieuen neuen heren Ailff zu Mentze, ertzebusschoue, ind die hogeboiren vursten
m Ruprecht den elteren, ind heren Ruprecht den jungeren, phaltzgreuen by Ryne ind hertzogen in Beyeren,
sulchen lantfreden, as wir mit den herren ind steden up ghiene syte Ryns, da Colne gelegen is, han, ind sulg
bunt, as wir ind unse stat van Colne zusamen han ind unse . . gesellen mit den eynhornen, dienere ind
erseisse, der wir zu reichte meichtich syn, ind ouch sunderlingen sulge scheidunge, as wir ind unse stat van
ne mit dem hertzogen van dem Berge vurschreuen nu leste gescheiden wurden. Ind wir Wilhem hertzoge
en uyss unsen lieuen genedigen herren den Roimschen kunig, unsen neuen den hertzogen van Gelre, ind
en . . swager den greuen van Cleue, ind unse dienere ind underseissen, der wir zu reichte meichtich syn. Ind
zu urkunde so han wir herren mallich syn siegel an desen brief doin hangen.

Datum Widenbrucge anno d. MCCCLXXX. septimo, feria quarta post conuersionem s. Pauli. [1]

---

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage trat der Herzog auch dem Westphälischen Landfrieden, den Kaiser Karl IV. geschlossen, ie dessen Transfixe bei, worin, während etwaiger Fehden, den Fuhrleuten für sich und ihr Gefähre, und einem Jeden innerhalb der

913. Johann v. Limburg und Evert, sein Sohn, verpfänden ihren Freistuhl zu Herbede dem Grafen Adolph v. Cleve. — 1387, den 1. April.

Wy Johan van Lymburgh und Euerd van Lymburg, syn soen, doyt kund und kenlich allen luyden und bekennen vur uns und vur unse eruen, dat wy myt guden willen und vurraede unses selues und unser vrunde und maghe versat heben unsen ghenedigen heren Aleffe greuen van Cleue und synen eruen unsen vryen stoel ghelegen vur der bruggen to Herbede in dem gherychte to Herbede, vur eyne summe geldes, dey uns to unser ghenogede wol betalt is, alze dat unse leyue here und syne eruen mit den vurgescreuen vryen stoele doin mogen myt gherychte alle eren willen und na alle erre gadinghe. Dartho wy unsen vrygreuen und unse vryen, dey syn off hirnamaels comen sollen, on ghevolchlich, willich, bereyt und gehoirsam wesen sollen tho allen tyden, unse leyue here und syne eruen willen und des anghesynnen off doyn ghesynnen mit oren breyuen off myt oren boden. Vortmer is tho wettene, dat wy noch unse eruen unsen vryen stoel nicht loesen enmoghen bynnen eyrsten achte jaeren na datum dys breyues neest volgende, dan als dey achte jaer umkomen synt und ghelden syn, so moghe wy und unse eruen unsen vryen stoel alleweghe weder loesen mit seestych guden swaren gulden off myt anderen guldenen paghement darvur ghelike gud in der tyd der betalingen, sunder argelist. In oirkunde alle deser puntte so hebbe wy unse inghesegele an dessen breyf ghehanghen.

Gegheuen in den jaren na unses leyuen heren godes gheburt do men screeff Dusent dreyhundert seuen und tachtentich, op den neesten manendagh na dem heyligen Palmedaghe.

914. Die Erzbischöfe Friedrich v. Cöln, Cuno v. Trier und Adolph v. Mainz und Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere verbinden sich, daß keiner von ihnen ohne die Zustimmung der übrigen bewilligen soll, daß König Wenzel das Reich einem Andern abtrete. — 1387, den 23. April.

Wir Friderich van goitz genaden der heyliger kirchen zu Colne ertzebusschof, des heyligen romischen rychs in Italien ertzekenceller, ind wir Cune van goitz genaden der heyliger kirchen zu Triere ertzebusschof, des heyligen romischen rychs in Welschgemlande ertzekentzeller, wir Ailff van goitz genaden des heiligen stoils zu Mainz ertzebusschof, des heylichen romischen rychs in Duytzghenlande ertzecanceller, ind wir Ruprecht der eldere van goitz genaden paltzgraue by Ryne, oberster drossis des heylichen romischen rychs ind hertzoge in Beyeren, kunt allen luden ind bekennen mit desem brieue, dat wir uns alle viere ind unser yclicher zu dem andern verbunden ind verstricket han, verbinden ind verstricken uns an desem brieue, of id geschege, dat unser lieber her Wenceslav Romisghe koning ind koningh zu Behem dat romische rych ouergeuen ind an yemand andern wenden werde of wenden weulde, dat unser eyngh synen willen of syn verhencknis nyet darzu doin of gemen in eyngher wise, id ensy dan mit unser vierre aller gemeynen willen, verhenckenisse ind gutduncken; ind hinderniss of wederstands uns gemeynlich of besunder davan queme of upperstuende, daran solen wir alle gemeyn ind getruwelich ind mit gantzer muege by eynander blyuen ind uns davan nyet scheyden of sunderen in eyngher wyse, ayn geuerde. Ind dis hait unser yclicher dem anderem mit synen vurstlichen eren ind truwen geloift, gelouen in desem brieue, stede ind vast zu halden ind darweder nyet zu doin in eyngherhande wise, ain geuerde. Ind han des zu urkunde ind gantzer steidgheyt unser yclich syn Ingesiegel an desen brief doin hanghen, gegeuen ist zu Wesel na Cristus geburd Druytzienhundert seuen ind eichtzich jaire, up sente Georgien dagh heylighen martellers.

Einfriedigung seines Eigenthums Unverletzbarkeit zugesichert war; es ward dabei bedungen, daß, wenn es zwischen ihm und dem Erzbischofe Friedrich zu Fehde kommen möchte, für diese Zeit der Friede des Transfixes „dis nuwe vrede mit namen der wagene und edertzune" aufgehoben seyn sollte.

. Ritter Adam v. Harff trägt sein Schloß Höningen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zum Offenhaus auf. — 1387, den 9. Juli.

Kunt si allen luden, dat ich Daem van Harue, ritter, umbe sunderlichen genaden wille, der ich mich versien vermoiden zu dem eirwirdigen vader in goide ind herren myme lieuen genedighen herren Frideriche ertze- boue zu Colne ind syme gestichte, ind ouch want er mir gegunt hait, dat ich myn huys zu Hoyngen in dem te van Hilkeroide gelegen gebuwet ind geuestenit hain, demseluen myme herren ind syme gestichte van Colne mich, myne eruen ind nakomelinge mit gudem vurraide ind mit wailbedaichten mude upgedragen han, ind ngen ouermitz diesen brief, datselue huys zu Hoyngen mit grunde, vurburgen, grauen, muren, buwe ind mongen, so wie dat geleigen is, mit alle synre zubehoringe zu eyme lossledigen offenen slosse ind huysse, ind dat vurschreuen huyss zu eyme offenen huysse entfangen van dem vurschreuen myme herren van Colne ind gestichte, ind eyde ind huldinge darouer gedain, as ouch alle zyt myne eruen ind nakomelinge na mir doin . — Dis zu orkunde hain ich myn ingesiegel an diesen brief gehangen ind hain vort gebeden heren Henrich, schalk, Johan, Wilhelm, Goedart van Harue, myne broder, dat sy yre ingesiegele bi dat myne haint gehangen. wir Henrich etc.

Gegeuen in den jairen uns herren M. CCC. LXXXVII. die nona mensis Julii.

. Graf Johann v. Solms, welcher dem Herzoge Wilhelm v. Berg in dessen Kriege mit dem Jung- grafen Gerard zu Sayn und mit Salentin Herrn zu Isenburg die Lehen aufgesagt und solche nun wieder empfangen hat, leistet von neuem den Lehnseid. — 1387, den 4. September.

Ich Johan greue zu Solmze doen kunt allen luden, want ich in deme kriege, den der hoegeborn furste myn genediger here Wilhelm van Guilche hertoge van deme Berghe und greue zu Rauensberg nu leste hatte mit edelen Gerarde junge greuen zu Seyne und Salentine herren zu Isenburg und yre partyen, umb desseluen rtz wyllen myme heren upsegete mit mynen offenen besegelten brieuen sulche leen, as ich van eme hatte, ind ich mit den leenen van synen sunderligen genaden wederumb beleenet hait: so bekennen ich ouermitz desen en brieff, dat ich myme heren mit sulchen huldingen, eyden, sicherheide und geloffnisse verbunden sal bliuen le der vuegen ind maissen, als ich yem verbunden was, ee dan ich eme myne leene also upgaff. Des zu nde hain ich myn ingesegele an desen brieff gehangen, der gegeuen is in deme jaire onsses heren Dusent undert seuen und eichtzig, des godestages na Egidii.

. Graf Dietrich v. Limburg verpflichtet sich, auf ergehende Aufforderung des Herzogs Wilhelm v. Berg das Schloß Broich wieder für denselben in Besitz nehmen zu wollen. — 1387, den 17. Sept.

Wir Diderich greue zu Lymburg duen kunt und bekennen vur uns und unse eruen, sowanne der hogeboiren e her Wilhelm hertzouge van dem Berge und greue van Rauensberg, unse lieue gnedige herre, of syne eruen of unse eruen doen manen myt yren brieuen an unsen portzener zu Lymburg, so solen wir of unse eruen darna stunt bynnen drin weechgen alrenyest na der manungen volgende dat sloss zo Broychge weder in unse gewait behalt neymen und behaiden in urber uns gnedigen herren und synre eruen, na ynnehalde der brieue, dy he p van uns besegelt hait; und hauen dese sachen geloyft in gueden truwen und gesichert in eyds stat vur und unse eruen vaste und stete ze halden, sunder alle argelist.

Datum nostro sub sigillo pro nobis et nostris heredibus presentibus appenso anno d. Millesimo trecentesimo agesimo septimo, ipso die b. Lamberti episcopi.

918. Jacob v. Mirlar, Herr zu Milendunk, erklärt das gleichnamige Schloß dem Herzoge und der Herzogin v. Jülich und deren Sohne, dem Herzoge v. Geldern, zum Lehen und Offenhaus, welches diese ihm wieder eingeräumt und er nur seinem Sohne Johann oder seinem Schwager Scheiuart v. Merode abtreten darf. — 1387, den 7. October.

Ich Jacob van Mirlair herre zu Milendunck vur mich, vur Johan mynen sun, Belen syn elyche wyff, [illegible] Scheyuartz doechtere herre zu Heymersbach, ind yre eruen van yrre beyder lyue komende doen kunt allen [illegible] ind bekennen, dat ich myn huys ind sloss zu Milendunck, so wie dat gelegen is mit turnen, muren, grauen, [illegible] burgen ind allen vestyngen, die daane gemacht ind begryffen synt off hernamails daan gemacht ind begr[illegible] moigen werden, hudestaichs ontfangen hain ind ontfangen van deme hogeboiren vursten myme lieuen gene[illegible] herren Wilhelme hertzoigen ind van mynre lieuer genediger vrauwen Marien hertzoginnen van Guylge und van G[illegible] ind yre offen ledighe huys gemacht hain, ind myns lieuen genedigen herren des hertzoigen van Gelre, yrs so[illegible] also dat myn lieue genedige herre ind vrauwe der hertzoige ind die hertzoiginne van Guylge ind van Gelre, [illegible] got lange gespaere, ind off sy beide enweren, myn lieue genedige herre der hertzoige van Gelre yre sun ind yre e[illegible] van deme slosse ind huyse Milendunck ind weder darin, wilche zyt ind wanne sy des gesynnent off gey[illegible] doent, zu allen yren noeden sich behelpen soilen ind moigen asdicke yn des noit gebuert, weder alle herren, st[illegible] lant, lude ind alremallich nyeman uyssgescheiden, as uys yrme offenen ledigen slosse, ind dat yn noch yren [illegible] danneaff eghien schade geschien ensal. Darzu hain ich Jocob van Mirlair herre zu Milendunck by myner tr[illegible] versprochen ind verloifft myme lieuen genedigen heirschaffe, achter deme dat ich nu up dat huys zu Milen[illegible] van yren genaeden weder komen bin, dat ich datselue huys ind sloss Milendunck in egeyne andere h[illegible] nummerme gewenden noch gekeren ensal noch laissen keren off wenden, deme vurschreuen myme lieuen gene[illegible] heirschaffe dat zu untfyrnen, off damit dat sy in eyncher wyse yrs leens ind offen huyss verlustich moechten ver[illegible] uysgescheiden dat ich datselue sloss ind huyss Milendunck keren mach an Johan mynen sun, as ich d[illegible] raide werden ind an heren Scheyuarde van Merorde synen swegerherren; ind weirt sache dat ich yet anders d[illegible] dede, dat got verhuede, so kente ich mich verlustich myns huyss ind sloss Milendunck mit alle syme zubeh[illegible] ind deme vurgenanten Johanne myme soene, Belen syme wyue ind yren eruen van yrre beyder lyue komende er[illegible] syn, mir daan achtermails egeynre kunne gebruchinge noch reicht zo hauen noch zu behalden eyncher wy[illegible] diese vurschreuen sachen, puntten ind vurwerden hain ich Jacob van Mirlair herre zu Milendunck vur mich [illegible] vur Johan mynen sun, vur Belen syn wyff ind yre eruen geloifft ind gesichert, geloyuen ind sicheren in g[illegible] truwen ind in eitz stat ind hain ouch lyfflich zu den heilgen geswoiren mit upgerekden vyngeren ind gest[illegible] eyden vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden ind darweder nummer anders zu doen noch zu soeken. D[illegible] vurschreuen dinge zu urkunde ind umb gantze stedicheit hain ich Jacob van Mirlair myn siegel an diesen b[illegible] gehangen, ind hain vort gebeeden myne vrunt, mit namen heren Reynarde herren zu Ryfferscheit, heren [illegible] van Endelstorp, heren Carselis van Palant, rittere, Herman van Hersel huyssmarschalk myns herren van Coch[illegible] Tielman van Breempt, knapen, dat sy zu getzuge der wairheit alre sachen vurschreuen yre siegele ou[illegible] diesen brieff willen hangen.

Gegeuen ind geschreuen in den jairen unss herren Dusent dryhundert seuen ind eichtzich, des nyesten [illegible] daigs na sent Remeysdaghe des heiligen confessors.

919. Herzog Wilhelm v. Berg erläßt den Bürgern von Ratingen den Zehnten von dort durch R[illegible] gebildeten oder künftig noch entstehenden Kämpen, gestattet das Rotten, wo es schon geschehen [illegible] künftig geschehen wird, und die Benutzung des Angerflusses, sofern die Mühle und der Hof [illegible] Angern nicht beeinträchtigt werden. — 1387, den 10. October.

Wir Wilhelm van Guylge van der gotz genaiden hertzoige van deme Berghe, greue van Rauensberg ind [illegible] Blanckenberg bekennen vur unss ind unse eruen offentlich mit diesem brieue; dat wir umb sonderlingen liefl[illegible]

sten willen, die wir hauen zo unsen burgeren zo Ratyngen, denseluen unsen burgeren die genaide gedain hauen, dat ch lant, as sy bekempt hauent, dat uns und unsen eruen raitzeinden plichtich is, vortan erflich und umberme nden vry syn sall, und sullen uns und unsen eruen vortan geynen zeynden me danaff schuldich syn zo gheuen, r sulche zynse und penninckgulde, as van alders daup gestanden haint und in den hoff zo Angeren gehoerent, hain wir unss ind unse eruen vortan dairan behalden. Ouch bekennen wir, dat sulche kempe, as unse lieue gere vur data dis brieffs gemacht haint, die uns raitzeynden schuldich waeren, alweige myt unsen willen nacht syn und noch synt, und yn den tzeynden alleweige guetlich und myt lieue gelaissen hain, also dat sy s dairan neit gebrucht enhaynt; ouch sulche Kempe, als dieselue unse lieue burgere gemacht haynt ind noch chende werdent in zokomenden zyden, danaff uns ind unsen eruen gheyn raitzeynde engeburt, dat sy und naekomelinge unss noch unsen eruen daeane nyet mysdoyn noch brechen ensullen noch enmoigen. Vort den sservluss, die usser dem Angeren gheit oeuer den baynt, die zo deme hoeue zom Angeren gehoirt, bekennen dat den unse lieue burgere vortan umberme nemen moigen, yren urber myt zo doin, so dicke sy willent, uyss- cheiden doch dat id die moelen noch dat guet ind erue, in den hoff zom Angeren gehoirt, neit enletze noch ran gheyne wys hynderende ensy. Mit urkonde dis briffs versiegelt myt unsem siegele.

Datum in Nouo castro, ipso die Gereonis et sociorum eius, anno d. MCCC. octuagesimo septimo.

0. Wilhelm v. Jülich, Herzog v. Geldern und Graf v. Zütphen, und Adolph Graf v. Cleve vereinigen sich, die gegenseitigen von ihren Vorfahren herrührenden Schuldforderungen 5 Jahre lang auf sich beruhen zu lassen, den Unterthanen des Einen in des Andern Gebiete freies Geleit zu gewähren und mögliche Anstände durch einen angeordneten Rath schiedsrichten zu lassen. — 1387, den 14. Octbr.

Wy Willem van Guilich bi der ghenaden goids hertoghe van Gelre ende greue van Zutphen an die een e, ende Adolph greue van Cleue an die ander syde, maken kunt allen luden mit desen apenen brieue ende ennen, dat wy by raide ende goitdunken onser raide, vriende ende ondersaten op beyden syden, ende ume nut e orbaer onser lande, die in vreden op beyden syden te halden, ouerdraghen ende eendrechtich worden syn manieren als hyerna bescreuen steit. In den irsten dat alle scholt onser saliger vorvaderen herthogen van ren ende greuen van Cleue opgesatt wesen soelen vyf jair langh neest naeen volghende na datum des briefs; rt soelen alle ondersaten onss greuen van Cleue veylich ende gheleyd syn voir schade ende voir scholt in den onss herthoge van Gelre, ende desghelycs sullen alle ondersaten onss hertogen van Gelre veylich ende leyd syn voir schade ende voir schout onss greuen van Cleue, ten were dat der ondersaten ennige onser tween en voir schepenen of mit schepenenbrieuen of mit richtersbrieuen of voir sich seluen geloeft hedden onder r selue seghel, dat sal men richten na der gheloffnisse ende na den brieuen voirgescreuen; mer were ymant anderem it schuldich van onser beyder ondersaten, dair sal die maenre veruolghen den schuldere dair die aldere wonechtich is, ende dair sal die richtere den maenre onuertaegende ghulde of recht laten wederuaren, e soewat sich an erffnisse dreghet, dat sal men richten dairt ghelegen is, als dat ghebort. Voirt van den se tot Aefforden hebben wy ouerdraghen, dat wy Adolph greue van Cleue dat huys sullen halden sess weken gh na desen ouerdrage, ende dairenbynnen moghen wy dat affbreken of wy moghen dat hern Schencken dairen- nen leueren, ende soewat wy hertoge van Gelre dairna aen dat huys keren, des ensullen wy greue van Cleue s niet aennemen, alsoeverre als wy hertoge van Gelre dat doen nederwerpen, ende weert dat onsser enich van s heren dairaf enich orloge queme van hern Schencken of van synen maghen, dat sullen wy hern onser een anderen helpen weren ende wederstaen mit ganser macht ende mit gueden willen. Voirt van Willem van al van synen huys van Monement, hern Dederix huys van Snelken, van hern Arnds ghesellen van Hoemen, van rman van der Waet, van den weerden, vyscherien ende palen onser beyder heren, ende van allen saken ende nten, die wy heren ondereen, off onser enichs ondersaten tgeghen ondersaten des anderen van onss hern, off ersaten onss hertoghen van Gelre tgeghen onss greuen van Cleue, off ondersaten onss greuen van Cleue ghen onss hertogen van Gelre te doen hebben of krighen moghen, hebben wy hertoge van Gelre ghekaren ende

ghesat hern Wolter van Isendaren ende hern Henrich van der Straten, riddere, ende wy greue van Cleue hebben ghecaren ende ghesatt hern Adolph van Suytkannen, onsen rentmeystere, ende Lubbert van Tille, welke vier van raetlude sullen syn ende sich aennemen sullen onss hern ende onser beyder ondersaten, dairaf te slichten ende minnen of mit rechte, na innehalt onss verbonds, dat wy hern mallich den anderen voirtyts gegheuen hebben mit voirwerden, were dat die vier raitlude op enighe tyt niet eentalich ehworden mit mynnen, soe solen sy recht dairop spreken ende dair sy oneentalich werden in den rechten, dair hebben wy heren samentlich ende eendrechtlich gekaren ende ghesatt hern Herman van Ghemen hern tot Anholt tot enen ouerman, ende soe by welken rechten die blyft, dat sullen wy heren ende onse ondersaten een den anderen gheuen, nemen ende mallich den anderen doen; ende dese raitlude ende ouerman sullen sich verbynden, dese saken aentenemen ende te doen als voir gescreuen is. Ende als wy hertoge van Gelre maenre syn, soe sullen die vier raitlude ende ouerman tot unser maninghen incomen toe Goch, die saken te slichten, dair wy hertoge om sullen manen, ende desghelyes als greue van Cleue maenre syn, soe sullen die vier raitlude ende ouerman incomen toe Cleue in onse stat, ende saken te slichten, dair wy greue van Cleue omme sullen manen, ende die vier raitlude ende ouerman ensullen niet scheiden in gheenre wys uyt desen steden, dair sy in ghemaent werden, sy enhebben die saken geslicht recht dairop ghespraken; ende wannere die vier raitlude of hoerre twee van eenre syden dat recht ghespraken hebben ende dat aen hoeren ouerman bracht hebben, soe moghen sy van dier stede scheyden. — Voirt sullen wy hern mallich mit synen gesinde in des anderen lande ende slaten, so wair die gheleghen syn, comen, blyven varen veylich ende gheleydt vyf jair lanck, sonder arghelist. Alle dese punten hebben wy heren voirgenant mallich den anderen ghelaeft in goeden trouwen vast, stede ende onbrekelich te halden ende te doin, sonder argelist ende hebben des te tughe der wairheyt onse seghele ain desen brief doin hanghen, doir welken brieff die vier raitlude ende ouerman voirgenant hoer transfixbrieue sullen steken mit hoeren segelen beseghelt, dairsich in verbynden sullen, alle punten te halden ende te volbrenghen, ghelike voir geschreuen steyt, ende dairomme ensal dese brief niet ghevicyrt noch ghecancelliert wesen, dan hi sal bliuen in synre alinghen volcomenre macht.

Gegheuen int jair onss heren Dusent driehondert seuen ende tachtentich, des manendages na sente Victoirs dag.

921. Die Schiedsrichter zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Berg und dem Grafen Engelbert v. d. Mark bestimmen die Rechte und Befugnisse eines jeden derselben über die vogteilichen und [illegible] Leute, die in des Andern Lande wohnen. — 1387, den 2. November.

Dit is ze wissen dat wir Diderich van dem Vorste, Herman van der Seyldunck, rittere, und Bruyn van Zwyuel, gesweiren unss gnedigen lieuen herren hern Wilhelms hertzougen van dem Berge, und wir Johan Wolf vamme Cleue, Wilhelm Dobbe und Herman Wanthof, geswoiren unse lieuen gnedigen herren hern Engelbrechts greuen van der Marke, na anspraichen und antwerden unser herren deser punten herna beschreuen eyndrechtlichen oeuerkomen synt und hebben oeuerdragen as herna volgt. In den jairen unss herren doe man schreef dusent druhundert seuen und eytzich up den nyesten dach na Aireheiligen hogetzyde, zome yersten, also dat unse herre greue Engilbrecht van der Marke up synen vaegtguedere und up anderen synen guedere, dy in den land van dem Berge geleigen synt, mach soeken und soeken lassen syns gueds recht ungehindert van unsme lieuen hertzougen Wilhelm van dem Berge of yeman anders van synenweegen, da woynen up wat lude und welchen rechts dy lude synt; desseluen gelychs mach unse herre hertzouge Wilhelm van dem Berge weder doin in unsers herren lande greuen Engilbrechts van der Marke. Vort hain wir eyndrechtlichen oeuerdragen, wat unss herren lude van der Marke woynent up vaegtgueden unss herren des hertzougen van dem Berge in syme lande van dem Berge, dy ensal unse herre der hertzouge van dem Berge noch nymant van synreweegen nyet vurder beweisen dan des guedes recht, damit solen alle unss herren lude van der Marke, und dy yem ze verantwerden steent, in dem lande van dem Berge alre schetzunge ledich und loss syn; desseluen gelychs sollen uns herren des hertzougen lude und dy yem ze verantwerden steent, dy up unss herren van der Marke vaegtguede und up anderen synen

den sitzent, in syme lande wederuaren, ussgescheiden dyenst, des yecklich herre behouet zo noit syns landes den ampten, da dy lude dy den dienst solen doin ynne wonaftich synt; und vur den dienst ensal man up beydes len van den luden geyn gelt neymen. Vort wat unss herren lude van der Marke, dy in dem lande van dem rge woynent, dat man synt, und wyf hauent, dy unsme herren dem hertzougen van dem Berge zogehoerent, den uen, noch den mannen van der wyue wegen, ensal unse herre der hertzouge van dem Berge noch nymant i synreweegen nyet heisschen van synre wyue weegen by yren leuendigen lyuen, id enwere dan dat yem na wyue dode van den wyuen mit rechte yet geuyele; desseluen gelyche ensal unse herre van der Marke derumb doin mannen noch wyuen, de unsme herren van dem Berge zugehoerent und in unss herren lande van der rke wonaftich synt. Vort wat lude unse herre greue Engilbrecht hait, watkunne rechts dy weren und yem zo antwerden staent, dy wonaftich synt in dem lande van dem Berge, dy up syme vaegtguede of up anderen en gueden nyet ensessen, wat dy unsme herren greuen Engilbrecht van der Marke doin solen mit rechte, of r he sy umb bede of bidden liesse, enweulden sy yem des myt willen nyet doin, wanne dyghene, dem unse re van der Marke dy lude beuoylen hette, heysschde unss herren des hertzougen amptman van dem Berge, da under gesessen weren, dat uss zo penden, dat sal de amptman doin bynnen den yersten eycht dagen darna ste volgende, und endede de amptman des nyet und dede des weygerunge, also dat dat nyet engeschege, so ch unse herre van der Marke of dyghene, dem he dy lude beuoylen hedde, dat geheisschde gelt dem manne nden of penden laissen seluen, asducke as sich dat geburde, ungehindert van unsme herren hertzougen lhelm van dem Berge of yemant anders van synenweegen, na den eycht dagen as vurschreuen is. Ouch is edingt umb dy pendinge, dat unse herre hertzouge Wilhelm van dem Berge of yemant anders van synenwegen luden of yren gueden achter der zyt, dat de pendinge dem amptmanne geheisscht is, gheyn behulpnisse doin olen, sunder alle argelist. Ouch is gededingt, dy gerychte de unse herre hertzouge Wilhelm van dem Berge in unss herren lande van der Marke, under synen luden und under synen gueden umb sachen, dy he myt en luden, of syne lude undereynander gaende haben, dat syne richtere van synenwegen dy mogen richten, as van alders hauent gedaen, ussgescheiden all geweltliche sachen dat sy der nyet richten solen. Vort wat lude e herre der hertzouge van dem Berge hait, dy wonaftich synt in unss herren lande van der Marke, watkunne hts dy synt, und in beede, in dyenste und in schetzungen hait und dy yem ouch ze verantwerden steent, wat dy mit rechte schuldich weren of daer he sy umb bede of bidden liesse, dy mach he mit synen vronen of teren penden of penden laissen, dy up synen hoyffgueden of up anderen synen gueden woynent, of waer he und syne vronen und richtere bekrygent, und yr guet in unss herren lande van der Marke, ussgescheiden dat s herren des hertzougen richtere und vronen gheyne pendinge doin ensolen up anders yemans erue und guet nen den edertzunen, daer sy ynne gesessen weren, dat unss herren des hertzougen nyet enwere, sy enweulden doin mit unss herren gerichte van der Marcke. Vort wat eygener lude und guedes dat yecklich herre hait les anderen herren lande, daer mach he mit doin wat he wilt, ungehindert van dem herren, da dit under igen were, noch nyemant van synreweegen. Ouch is gededingt, dat unse herre van der Marcke mach verdeen dat stifte van Essende, dat stifte van Werdene, dy stat van Duysburg vur undersaissen, gelych synen ren und knechten, dy in syme lande van der Marke wonaftich synt, na ynnehalde des verbuntz, ussgescheiden kogelt und schaifgelt, und wat des kogeltz und schaifgeltz gehauen is van luden, dy unsme herren van der cke mit rechte ze verdedingen steent, dat darumb geyne dedinge syn noch upkomen ensal; und were buyssen yet, darumb unse herre van der Marke angesprochen wurde, des he nyet mechtich were, dat solen der herren geswoiren und vrunt guetlichen mallich dem anderen neder helpen leygen na all yrre mugen, und den sy des nyet gedoin, so ensal unse herre van der Marcke darumb doch geyne anspraiche hauen zo unsme ren van dem Berge, noch yrre beyder geswoiren ensolen umber davan gheyne richtunge doin na ynnehalde verbuntz; und desseluen gelychen sal unse herre van dem Berge unsme herren van der Marken wederumb . Vort wes der herren geswoiren vur deser zyt data disser punten oeuerkomen synt in vruntschaffen of in rechten, dat sal bliuen in synre macht, aen argelist. Und wir geswoiren beyder herren, mit namen vurgeteuen hauen zo getzuge all deser punte unse segele an desen brief gehangen, und wir Wilhelm van Guylich

van gotz gnaden hertzouge van dem Berge und greue van Rauensberg und Engilbrecht greue van der
bekennen, dat alle dese punte, so wye dy van worde zo worde geschreuen steent, oeuermitz unser
herren geswoirene mit unser wist, willen und gehenknisse gededingt synt und unser yecklich van uns
dem anderen van unss herren sal dy vaste und stede halden, as dat unser beyder verbunt usawyst, und
darumb unser beyder segele vur an desen brief by segele unser beyder herren geswoiren doin hangen.

Gegeuen in den jairen unss herren geburde und up dy zyt as vur geschreuen steyt.

922. Ritter Johann v. Bicken, welcher für empfangene 300 Gulden drei Güter in der Grafschaft
dem Herzoge Wilhelm v. Jülich zu Lehn gestellt, erklärt, dabei bedungen zu haben, dem
Wilhelm v. Berg in dessen jetzigem Streite mit dem Herzoge v. Jülich Hülfe leisten zu
nachdem er jene Summe zurückgezahlt. — 1387, den 11. November.

Ich Johan van Bicken, ritter, doen kunt allen luden ind bekennen, wiewale dat ich hudestaichs
worden des hogeboiren vursten, myns lieuen genedigen herren Wilhelms hertzoigen, ind der hogeboiren
mynre genedigen vrauwen Marien hertzoginnen van Guylge ind van Gelre umb dryhundert swaere gulden,
mir an gereiden gelde up dese zyt van gunsten ind vruntschaff gegeuen ind betzaelt haint, ind die ich yn
asuort bewyst hain an mynen eygenen erue ind goede, van nyeman ruerende, da sy waile belacht synt, mit
an mynen hoeuen zu Steynbach, zu Dadenbach und zu Boele mit yren zubehueren, die geleigen synt in
kyrspele van Daden in der graeschaff van Seyne, na ynnehalden der brieue, die ich myme genedigen heirs
darup besegelt gegeuen hain: doch is gevurwert ind gedadingt, weirt sache dat myn genedige herre Wilhelm
Guylge hertzoige van deme Berge ind greue van Rauensberghe vyant wurde myns lieuen geneidigen heirs
des hertzoigen ind der hertzogynnen van Guylge ind van Gelre umb alsulche yrringhe, zwist, zweyungh
ungunst, as tusschen yn up diese zyt mach erstanden syn, dat ich des helper mach werden, off mich lustet;
ich hain geloift ind gesichert in guden truwen ind eitz stat, dat ich des nochtan nyet ensal moigen noch
doin in egeynre wys myme herren van deme Berghe zu helpen, ich enhaue zeirst myme gnedigen heirschaffe
hertzoigen und der hertzoginnen van Guylge ind van Gelre ind, off sy enweren, yren eruen die dryhu
gulden wedergegeuen, waile betzailt ind geleuert zu Coelne zu der Doynauwen in yre herberge in yre
behalt, also dat yn der betzalinegen ind leueringe waile genueghe. Ind der betzalingen ensoilen sy sich
weigeren ind die van mir guetlich neymen, aen argelist. Ind as ich yn ouch die betzalinge gedaen hain, da
nyet ee so mach ich helper werden myns genedigen herren des hertzoigen van deme Berghe, offs mich
tghaen myn genedige heirschaff van Guylge ind van Gelre, ind asdan soelen sy mir ouch diesen ind den
mynen brief van der manschaff ind bewysingen mynes erues schuldich syn wederzugeyuen, sunder darur
anders zu trecken, alle argelist, firpel, geuerde ind quaide behendicheit in allen vurschreuen sachen usgeschi
Dieser dinge zu urkunde hain ich Johan van Bicken, ritter, myn siegel vur mich ind myne eruen an diesen
gehangen, ind hain vort gebeden mynen neuen heren Sybreicht van Seylbach, ritter, dat hee zu getzuge der
alre sachen vurschreuen syn siegel by dat myn an diesen brieff wille hangen.

Datum Caster, ipso die b. Martini episcopi, anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo septimo.

923. Johann Zobbe genannt der Köhler verbindet sich auf sechs Jahre dem Herzoge Wilhelm v.
zur Hülfe gegen dessen Feinde mit vier reisigen Waffenleuten, auf eigene Gefahr, Gewinn
Verlust, gegen ein jährliches Handgeld von 100 Goldschilden. — 1388, den 7. Januar.

Ich Johan Zobbe geheiten de Kolre doin kundt und bekennen offentlich vur allen luden, dat ich mich
dem hogeboren fursten hern Wilhelm van Guylch hertzongen van dem Berge und greuen zo Rauensberge,
lieuen gnedigen herren umb sunderlinger gunst und gnade wille, dy he an mir manchueldichligen truwe
gedain und bewyst hait und noch doin mach, verbunden und verstrikt hauen sees jair lanck van data

ze rechenen steetlichen na eynander volgende, und hain mit yem ouerkomen in deser voigen herna geschreuen; dat ich yem und synen eruen truwelichen und mit gantzem vlysse helpen sal up alle yre viande, dy sy nu ent of ouch in zokomenden zyden krygen mogen, nyeman ussgescheiden, und sal daromb dese sees jare lanck ligen in mynre kost hauen und halden sees resigen gewaependen, dy mir up myns gnedigen herren und re eruen viande helpen und dienen soelen up myn gewyn und verluys, want ich myns selfs heuftherre dese s jare lanck syn sal. Und were sache dat ich und dy myne eynche geuangenen veyngen, dy mach ich schetzen mynen willen, doch soelen dy myme gnedigen herren und synen eruen eyne uyruede don zo yren willen und af brieue don geuen mit yren hangenden segelen, so wie myn gnedige herre of syne eruen dy hauen willent, ler besten formen dat man dy machen mach, sunder argelist; ouch were sache dat ich of myne helpere eynche ncgenen veyncgen of resige haue wunnen, da myn gnedige herre, syne eruen of yre wympel of yre amptlude lem velde weren, da sal ich nyt an hauen, und myn gnedige herre sal asdan syn gewyn und verluys stain; verloere ich up dy zyt yet, des sal mir myn gnedige herre myn heuftman syn, aen argelist. Vort hauen ich myme gnedigen herren ouerdragen, oft sache were dat ich myne vyande verboide, also dat he of syne ampt- van synrewegen dy veyncgen, dat van mynre verboidincgen wegen zokomen were, da sal ich van dusent len, dy dannaf geschat wurden, hundert gulden hauen, und also dat na geboer, dat myn of me were. Heromb mir myn gnedige herre geuen und doin betzalen nu an zo unser vrauen Lychtmisse purificatio hondert gulden lde, und vort alle jare up denseluen dach asviel bis zo ussgancge der seess jare. Ouch ensal ich noch nyeman mynrewegen dat verbunt und vereninge in gheinre wys bynnen desen sess jaren upsagen myme gnedigen herren ynen eruen, dan he of syne eruen mogen mir dat wail alle jare upsagen up den vurschreuen unsen vrauwen h, as sy dat woulden doin, alle argelist ussgescheiden. Und hauen alle dese sachen, punte und articulen in den truwen geloeft und gesichert in eydstat vaste und stede ze halden und darweder nyet ze komen in gheine . In orkunde myns segels an desen brief gehancgen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo octauo, in crastino Epiphanie domini.

l. Johann Herr zu Reiferscheid verpflichtet sich auf Lebenszeit, als unwidersagbarer Mann der Stadt Cöln auf Erfordern mit zehn Bewaffneten zu dienen und seine Schlösser derselben gegen ihre Feinde zu öffnen, welche ihm den in Cöln an dem Ritter Adolph v. Graschaf verübten Todtschlag vergeben hat. — 1388, den 22. Januar.[1]

Allen luden, die diesen brief soilen sien of hueren leesen, ich Johan herre zo Ryfferscheit doen kunt ind ennen, dat want die wyse ersame herren richtere, scheffen, rait ind andere burgere der stat van Coelne mich yrme wislichen losleidigen manne genoymen ind untfangen hauent, ind ich ouch umb rechter gunst ind vrunt- iff wille, der ich mich zo yn ind yrre steede vermoiden, yre lossleidige man worden bin, ayn eyngerleye betwanck mich darin betwungen hauen mach: so hain ich yn ind yrre steede darumb wederumb vur in gueden truwen chert ind na zo den heilgen lyfligen geswoiren, sicheren ind sweyren oeuermitz diesen brief, dat ich van dieser vort derseluer herren ind yrre steede getruwe lossleidige man syn ind blyuen sal alle myne leyuedage lanck, der die manschaff in eynger wys umberme upzogheuen. — Vortme so sal ich den vurgenanten herren, yrre de ind dieneren gunnen, dat sy sich uss mynen slossen ind weder darup, als lange as ich leyuen, behelpen gen weder alle yre vyande, die sy dan zer zyt hedden, ussgescheiden die durchluchtige vursten ind hogeboiren e genedige herren, den Roempschen koenynck, myne genedige herren den ertzebusschoff van Coeine ind den zougen van dem Berge, myne lieue oemen heren Rynarde herren zo Ryfferscheit ind zo Beedbur, Lodowich n broider herren zo Hackenbroiche, heren Conyrait herren zu Thoynburg, heren Friderich herren zu Thoyn- h ind zo Lantzkrone, Frideriche synen sun, heren Scheynarde vamme Royde[2] herren zo Heymersbach ind

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] Das Privilegienbuch der Stadt Cöln, Litt. A., schreibt den Namen nach der ten Form: van Meroide.

Scheyuart synen sun. Ind ich sall darzo den vurgenanten herren yren helperen ind gesellen gunnen, dat [illegible] mynen slossen ind in alle mynre macht tzeyren moigen ind yn veylen kouff doen gheuen, wilche zyt ind [illegible] des van der vurgenanter herren ind yrre steede weigen an mir gesunnen wirt. — Vort is geraympt, dat so [illegible] die vurgenante herren ind yrre stat mynre helpen gesunnen, dat ich yn dan dienen sall mit tzien geleyen [illegible] lude, of da beneden, so wie sy des an mir gesynnent. Vort is oeuerkomen, so wanne die herren of yrre [illegible] mynre helpen gesunnen ind ich myt myns selfs lyue in yren dienst queme, als lange as ich dan in yrme [illegible] were ind mir myn dienst nyet upgesacht enwurde, so sall man mir vur mynen lyf des anderen dages darna, [illegible] umber des dages, tzwene gulden, ind eynre yeckliger geleyen mit tzwen perden, die ich mit mir brechte [illegible] dem tzale der tzien geleyen, as viel gheuen, as dan zer zyt mit der steede soldeneren oeuerdragen were [illegible] geleyen zo gheuen, also doch dat die bynnen der steede gestympt soilen werden gelich yren soldeneren. — [illegible] umb diesen dienst ind offenunge mynre slosse die truweliger alle zyt zo doen, so haent die vurgenante [illegible] ind yre stat ind dat gerichte guetligen vertzegen up alsulchen bruche ind oeuergryf, as ich bynnen yrre stat [illegible] dat gerichte ind weder der steede vryheit vurtzyts begangen haen mit dem doitslage an heren Aylf van [illegible] rittere. — Ind deser dinge zo urkunde ind steedicheit so hain ich Johan herre zo Ryfferscheit an diesen [illegible] gehangen myn eygen ingesiegel. —

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo octauo, in crastino festi b. Agnetis virginis.

924. b. Pabst Urban VI. errichtet in der Stadt Cöln, auf deren Bitte, eine Universität nach dem [illegible] und mit den Privilegien der Pariser, im Besondern mit dem Rechte, Studirende daselbst zu [illegible] promoviren zu können, welche sodann überall ohne weitere Prüfung das Lehramt ausüben [illegible] — 1388, den 21. Mai.[1]

Urbanus episcopus, servus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. In supreme dignitatis [illegible] specula superni dispensatione consilii licet immeriti constituti, ad uniuersas fidelium regiones nostre [illegible] creditas earumque profectus et commoda, tanquam uniuersalis gregis dominici pastor, commisse nobis [illegible] aciem, quantum nobis ex alto permittitur, extendentes, fidelibus ipsis ad querendum litterarum studia et [illegible] margaritam, cuius dum inuenitur gloriosa est posessio et fructus suauissimi, per quam pelluntur ignorantie [illegible] ac erroris eliminata caligine mortalium curiosa solertia suos actus et opera disponit et ordinat in lumine [illegible] per quam etiam diuini nominis fideique catholice cultus protenditur, justicia colitur, tam publica quam [illegible] geritur utiliter, omnisque prosperitas humane conditionis augetur; ob hoc igitur magno, nec mirum, [illegible] ducimur, ut litterarum studia in quibus preciosa ipsius scientie margarita reperitur, laudanda suscipiant [illegible] frequentius inualescant, presertim in locis illis que ad multiplicanda doctrine semina et germina salutaria [illegible] cenda apta et ydonea dinoscuntur. Nos premissa attendentes et etiam fidei puritatem et deuotionem [illegible] quam dilecti filii consules, scabini, ciues et commune ciuitatis Coloniensis, deuoti nostri et ecclesie Romane [illegible] abolim ad ipsam ecclesiam et nos habuisse dinoscuntur illamque successione temporum de bono in melius [illegible] augmentare, dignum ducimus et equitati consonum extimamus, ut ciuitas ipsa, quam diuina gratia multarum [illegible] gatiua bonitatum et fecunditate virtutum graciose dotauit, scientiarum etiam ornetur muneribus et etiam [illegible] ita ut viros producat consilii maturitate conspicuos, virtutum redimitos ornatibus, ac diuersarum [illegible] dogmatibus eruditos, sitque ibi scientiarum fons irriguus, de cuius plenitudine hauriant uniuersi litterarum [illegible] imbui documentis. Premissis igitur diligenti examinatione pensatis, non solum ad ipsius ciuitatis, sed [illegible] regionum circumadiacentium incolarum commodum et profectum paternis affectibus anhelantes, dictorum [illegible] consulum, scabinorum, ciuium et communis gratiam nostram suppliciter implorantium in hac parte desiderii [illegible] cationibus fauorabiliter annuentes, ad laudem diuini nominis et fidei propagationem orthodoxe auctoritate [illegible]

[1] Aus dem Original in dem Schulverwaltungs-Archiv zu Cöln.

uimus et etiam ordinamus, ut in dicta ciuitate Coloniensi sit de cetero studium generale adinstar studii Parisis, illudque perpetuis futuris temporibus in ea vigeat tam in theologie et juris canonici, quam alia qualibet a facultate, quodque legentes et studentes ibidem omnibus priuilegiis, libertatibus et immunitatibus concessis gistris in theologia ac doctoribus legentibus et studentibus commorantibus in dicto Parisiensi studio generali deant. Insuper ciuitatem et studium prefata ob profectus publicos, quos exinde prouenire speramus, amplioribus oribus prosequi intendentes, auctoritate ordinamus eadem, ut siqui in eodem studio Coloniensi fuerint qui cessu temporis brauium meruerint in illa facultate in qua studuerunt obtinere, sibique docendi licentiam ut s erudire valeant ac magisterii seu doctoratus honorem petierint elargiri, per magistrum seu magistros, torem vel doctores illius facultatis in qua examinatio fuerit facienda, preposito ecclesie Coloniensis qui pro pore fuerit, vel eius sufficienti et ydoneo quem ad hoc idem prepositus duxerit deputandum vicario, prepositura ipsius ecclesie vacante illi qui ad hoc per dilectos filios capitulum ipsius ecclesie deputatus extiterit, presenur, idemque prepositus, vel vicarius aut deputatus, ut prefertur, magistris et doctoribus in eadem facultate inibi regentibus conuocatis, illos sic presentatos in hiis que circa promouendos ad magisterii seu doctoratus orem requiruntur juxta modum et consuetudinem qui super talibus in generalibus studiis obseruantur obseruatis, minare studeat diligenter eisque si ad hoc sufficientes et ydonei reperti fuerint, huiusmodi licentiam tribuat et gisterii seu doctoratus honorem conferat et etiam largiatur. Illi vero qui in eodem studio dicte ciuitatis minati et approbati fuerint ac docendi licentiam et honorem huiusmodi obtinuerint ut est dictum, extunc absque mine et approbatione alia legendi et docendi tam in ciuitate predicta, quam in singulis aliis generalibus studiis quibus voluerint legere et docere statutis et consuetudinibus quibuscunque contrariis apostolica vel quacunque litate alia roboratis nequaquam obstantibus, plenam et liberam habeant facultatem. Nulli ergo omnino hominum at hanc paginam nostri statuti et ordinationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et bb. Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit ursurum.

Datum Perusii, XII. kal. Junii, pontificatus nostri anno undecimo.

5. Arnold v. Alpen, Herr zu Hönnepel, und Margaretha seine Gattin verkaufen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die ehedem von Geldern lehnrührige Vogtei von Menzeln. — 1388, den 25. Juni.[1]

Wir Arnold van Alpem, herre zu Honapel, ind Margarete syne eliche bedghenoesse, vrauwe zu Honapel, eiren kunt zu syn allen luden, dat wir eyndrechtlichen ind mit gesamender hant, mit gudem gantzem berade

[1] Schon Heinrich, Burggraf v. Alpen, hatte diese Vogtei, womit die Abhaltung dreier jährlicher Vogtgedinge, nämlich eines auf dem Menzeln bei Rheinberg, das andere zu Issum und das dritte zu Bocholt, und ein Einkommen von 3 Mark und 6 Solidi und 50 ter Hafer verbunden war, dem Erzbischofe Heinrich II. v. Cöln für ein Darleih von 50 und ferner von 10 Mark mit Urkunde von 7 und 1329 verpfändet und dabei die besondere Verpflichtung eingegangen, solche nur mit eigenem Gelde und nur zu eigenem he wieder einlösen zu dürfen. Herzog Reinalt v. Geldern belehnte mit derselben d. d. Nymeghen op der kinderdach nae mydder- ter 1346 Arnt v. Alpen auf Bitte und Refutation dessen Vaters Heinrich v. Alpen. Ersterer übertrug sie hierauf im Jahr 1379 m Schwiegersohne Johann v. Wienhorst, um sie mit 1506 schweren Gulden von dem Erzbischofe von Cöln einzulösen. Vermuthlich e Dies, jener Bedingung wegen, Schwierigkeit gefunden, worauf der vorliegende Verkauf erfolgte. Wilhelm v. Jülich Herzog Geldern entließ hiernach d. d. Arnheim 1388 sadersdage na jairsdage die Vogtei aus dem Geldern'schen Lehnsverbande „in urkunde m Henrichs herren van Ghemene, heren Wolters van Ysendale, rittere, ind Johans Munpeleir van Ouerhagen, knapen," um rblich an das Erzstift übertragen zu können, wogegen Arnolt v. Alpen Herr zu Hönnepel sein Gut „Henechin", im Kirchspiel Capellen, Herrlichkeit und Gericht dem Herzoge zu Lehn auftrug. Auch Johann v. Wienhorst, Erbmarschall v. Berg, verzichtete an demselben e vor dem Schöffengericht zu Rheinberg auf allen Anspruch auf die Vogtei, mit Urkunde von 1389 den 3. Januar. (Samstag nach jahr in der zu Arnheim abgefaßten Urkunde von 1389 war ebenfalls der 3. Januar 1389 und es ergibt sich hieraus der fortdauernde erschied des Jahranfanges, da in der Cölnischen Diöcese das Statut von 1310 befolgt wurde, in der Uetrecht'schen Diöcese aber der Gebrauch noch fortbestand.)

ind vurrade, den wir darup gehat hain, mit unsen vryen mode ind willen, mit rade, genolgenisse ind gutdunken unser soene Johans ind Arnolds ind ouch Wesselen van dem Bottzlere, des vurschreuen Johans unse [illegible] elichen wyfs, ind anderre unser vrunde ind mage, unsen kenlichen ind offenbaren nutz ind urber daane besonnen hain, ind umb unse kenliche noit ind schoult, damede wir zu dieser zyt schweerlichen beladen syn, zu keren ind zu beleigen ind unsen schaden, die uns danaff komen muechte, zu verhueden, hain vur uns ind unse [illegible] rechtlichen ind redelichen, erflichen ind ewenclichen verkoufft ind verkouffen reichtz koufs zu ewigen dagen oeuermitz diesen brief deme erwirdigen vadere in goede unsme genedigen herren, heren Frideriche van der gude genaden der heylgher kirchen zu Colne ertzebusschoffe, die weder uns yeme, synen nakomelingen ind syme gestichte erfflichen ind zu ewigen dagen vergolden hait die vaigdye van Mensele mit allen yren heirlicheiden, reichten, gerychten ind zubehueren ho ind neder, mit allen yren renten ind gulden, nutze ind urbere, upualle ind nederualle, so wie die geleigen is ind sowie verre, waran ind wie lanck die in deme lande ind ampte van Berg des gestichtz van Colne ind ouch darenbuyssen geleigen is ind sich streckt ind gheit; wilche vadye ich Arnold van Alpen ind myne alderen vurtzyden zu leene zu hauen ind zu halden plagen van unsme herren deme hertzogen van Geiren, ind wir die nu oeuermitz ander unse gut, dat wir darvur yeme upgedraigen ind verbunden hain ind syn leen gemacht, van yeme geuryet ind los ind leidich gemacht hain, as die brieue cleirlichen inhaldent, die wir van yeme daroeuer erworuen hain ind die wir deme vurschreuen unsme herren van Colne in urber syn ind syme gestichtz oeuergeiuen ind geleuert hain, also dat wir die vadye mit allen yren heirlicheiden, reichten, gerychten, gulden, renten ind zubehueren as vur unse vry eygen, los ledich erue ind gut, nyeman vermt, verpant, verbunden noch mit eynchen sachen besweert in deyle of zumaile, verkoufft hain ind verkouffen zu ewigen dagen oeuermitz diesen brief umb eyne somme geltz, der wir darumb oeuerkomen syn ind der uns wail genuecht, as mit [illegible] druydusent ind zweyhundert guldene, gut van goulde ind swair van gewychte, die unse genedige herre van Colne uns darumb gegeiuen, gezalt, geleuert ind wail betzailt hait ind die wir van yeme entfangen hain ind in unse kenlichen nutz ind urber gekeert ind gewant, ind beloiuen ind bedancken uns des guder bezalingen van yeme, ind schelden yn, syne nakomelinge ind syn gestichte van der vurschreuen sommen geltz los, ledich, quyt ind wail bezailt zu ewigen dagen oeuermitz diesen brief, Ind wir hain uns ind unse eruen mit der vadyen ind yre zubehueren enterft ind unsen herren van Colne ind syn gestichte damit geerft zu ewigen dagen, gheyn reicht noch verderinge uns of unsen eruen daane vortme zu behalden. Ouch hain wir vertzegen ind vertzyen oeuermitz diesen brief up alle eyde, hulde ind verbuntnisse, damede yeman, he sy we he sy, yd syn scheffene, gesworen, hyen, laeten, scholtisse, boden of yeman anders, uns van der vurschreuen vadyen weigen verbunden waren; ind willen dat die allesamen vortme unsme herren van Colne, synen nakomelingen ind syme gestichte gehorsame ind verbunden syn ind hulden ind sweiren, as eyme reichten vade der vadyen van Mensele, ind allet dat doin, dat ey eyme vade van Mensele van reichte schuldich syn zo doin. Vortme so hain wir Arnold ind Margarete van Honapel vur uns ind unse eruen unsme herren van Colne, synen nakomelingen ind gestichte geloift in gude truwen, ind geloyuen oeuermitz diesen brief, van der vadyen ind allen yren reichten ind zubehueren, as vur vryen eygene verkouften erue ind gude, gantze ind stede werschaft zu doin ind alle reichte anspraiche afzudeyn ind ouch die vadye mit allen yren reichten ind zubehueren zu vryen ind zu ledigen van allen verbuntnisse ind besweernisse, of namails eynche ansprache of vorderinge van yemanne danaf geschege, wilche zyt ind as dicke as dat geuiele ind unsme herren van Colne ind syme gestichte des noit geburde. Ind geloyuen ouch dieser erfkouff ind alle diese punte ind artikele vur uns ind unse eruen stede ind vaste zu halden ind darweder nyt zu doin noch zu komen oeuermitz uns selue of yeman anders in eyncher wyse; ind of wir of unse eruen of yemant anders van unsen of van yren weigen herweder deden of quemen ind diese punte, vurwerden ind geloyden nyt stede enhielten, so wat schaden of coste dan danaf of darumb unse herre van Colne of syne nakomelinge ind gestichte hetten of leden, danaff solen wir sy entheuen ind schadelois halden, ind verbynden yn darvur uns ind unse eruen ind alle unse erue ind gut, dat wir nu hain of noch erkrigen mogen. Alle argelist ind geuerde ind alle werwort ind behulpenisse geistlichs ind werentlichs reichts uyssgescheiden ind vertzegen in allen dieser sachen. Ind dieser dinge zu gantzer steitgheide ind zu urkunde so hain wir Arnold und Margarete van Honapel

lich van uns syn siegel an diesen brief gehangen, besiegelt ouch mit siegelen unser soene Johans ind Arnolds Wesselen unser snurchen vurgenant. Ind wir Johan etc. hain des zu urkunde ind steitgheit alle dieser dinge lich van uns syn segel an diesen brief gehangen. Ind vort so hain wir gebeiden unse vrunde ind mage van den syten, die vrome ersame lude mit namen heren Henrich van Werthusen, heren Steuen van Hosteiden ind en Engilbrecht van Orspeck, rittere, Luissen van Honapel ind van der Empel, Reynold van Reyss ind Bernart Eyle, knapen, die ouch by allen diesen sachen geweist synt ind mit der rade ind gutduncken die geschiet t, dat sy diesen brief ouch mit uns besiegelt haint. Ind wir Heinrich etc.

Gegeiuen in den jairen uns herren Dusent druyhundert eicht ind eichtzich, des donresdages na sent Johans h baptisten as he geboiren wart.

6. Die Gebrüder Heinrich und Heidenreich v. Plettenberg geloben, nichts Feindliches gegen den Herzog Wilhelm v. Berg unternehmen, in Streitsachen mit dessen Unterthanen sich mit dem Rechtswege begnügen, und demselben Hülfe leisten zu wollen gegen jeden, den Erzbischof v. Cöln und den Herrn v. Stein ausgenommen. — 1388, den 30. Juni.

Wir Heyarich und Heydenrich van Plettenbracht gebroedere duen kunt und bekennen oeuermitz desen brief, wir nummerme doin ensolen weder den hogeboiren furaten und herren Wilhelm hertzougen van dem Berge, en van Rauensberg und herren zo Blankenberg, unsen lieuen gnedigen herren, syne eruen, weder yre lande h lude, sementlichen und sunderlichen, dy sy nu hauent of zo eynchen zyden hernamails erkrygen mogen, noch der all dyghene, dy sy mit rechte verantwerden mogen, mit raide noch mit der dayt oeuermitz uns selue of nan van unserweegen, heymlichen noch offenbair, sunder alreleye argelist und geuerde; und were doch sache yemant were, de undersaisse were unss gnedigen herren, de unser eynchen verunrechten weulde, dat solen r guetlichen eruolgen an unsme gnedigen herren zevoerentz eyn half jar, ee unser eynch an den yet keerde, enmoechte uns dan van dem bynnen der zyt gheyn recht wederuaren noch geschien, so mogen wir beyde of er eyn unse beste daynne proeuen und doin, damit nyet ze doin weder dat verloefnisse, bis aslange dat uns t wederuaren were und nyet langer. Vort hauen wir mit unsme gnedigen herren oeuerkomen, dat wir yem synen eruen van nu vortan truwelichen helpen solen up all yre vyande und der vyant werden zer stunt, lche zyt unse gnedige herre of syne eruen des gesynnent, sunder eynch vertzoch of wederreyde, ussgescheiden h unsen lieuen gnedigen herren den erwerdigen fursten hern Friderich ertschebusschof zo Coelne und hern hanne vamme Steyne, ritter. Und were sache dat wir beyde of unser eynich in dyenste unss gnedigen herren synre eruen yet verloeren of verloere, dat sal unse gnedige herre of syne eruen uns richten und weder doin sagen zweyer biruer manne, eyns, den unse gnedige herre gekoiren hait, mit namen Wilhelm Stael, ritter und anderen den wir gekoiren hauen, mit namen Woulter van Plettenbracht, unsen vederen, und wat dy darumb ent dat he uns darumb doin soele, dat sal uns unse gnedige herre of syne eruen doin unuertzoglichen, und nit sal uns beyden wal genoegen; und were sache dat uns des nyet wederuaren kunde bynnen eyme haluen , nadem dat uns dat zogesacht were, und deden wir asdan yet darumb weder unsen gnedigen herren of syne en, dat mochten wir doin, damyt nyet ze doin weder dit verloefnisse und verbunt, bis aslange dat uns na en der zweyer biruer manne voldaen und genoich geschiet were und nyet langer, aen argelist. Alle dese nte und sachen han wir Henrich und Heydenrich gebroeder unsme gnedigen herren dem hertzouge in guden wen geloift und gesichert und zo den heiligen geswoiren, vaste und stede ze halden und darweder nummermere doin mit eyncherleye list of behendicheit, sunder allrekunne argelist, und haen des zo gantzer stedicheit unse esegele an desen brief gehangen und gebeden Woulter van Plettenbracht, dat he zo meerre getzuge syn segel desen brief gehangen hait.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo octauo, crastino bb. Petri et Pauli apostolorum.

927. Wilhelm Herzog v. Geldern empfängt von dem Erzbischofe Friedrich III. die Cölnischen Lehn. — 1388, den 19. August.

In nomine domini amen. Per presens publicum instrumentum cunctis pateat euidenter, quod anno a natiuitate d. Millesimo trecentesimo octoagesimo octauo, mensis Augusti die decimanona, hora inter nonam et vesperas, — constitutis inuicem in capella s. Nicolai infra parrochiam et territorium de Kempen situata reuerendissimo in christo patre et domino nostro d. Friderico dei gratia archiepiscopo Coloniensi pro se ex una parte, ac illustri principe et domino, d. Wilhelmo duce Gelrensi pro se ex parte altera, meque subscripto notario et infrascriptis testibus ad hoc vocatis et requisitis etiam illic presentibus, prefatus d. Wilhelmus dux petiuit instanter et obtinuit se de feodis, que a domino nostro archiepiscopo predicto et ab ecclesia sua Coloniensi obtinuit, per eundem dominum nostrum archiepiscopum infeodari. Ad huiusmodi itaque dicti domini ducis petitionem memorato dominus noster Fridericus archiepiscopus eundem dominum ducem presentialiter infeodauit, adhibitis solemnitatibus solitis et consuetis, et in continenti prefatus d. dux, dato prius ipso d. nostro archiepiscopo Coloniensi ad maxillum eius pacis osculo, erectis in altum ad sancta duobus digitis suis et ad pronunciationem strenui militis d. Engelberti de Oersbeke prestitit ibidem prefato d. nostro archiepiscopo Coloniensi fidelitatis et homagii solitum juramentum in verbis vulgaribus, que sequuntur: Diesen dagh all ind van diesem dage vort sal ich Wilhelm hertzoge van Gelre heren Frideriche ertzebusschoffe zo Colne, synre kirchen ind syme gestichte holt ind getruwe syn, syn beste weruen ind syn argeste warnen, as eyn man syme herren, aen argelist: so mir got helpe ind sine heilgen. Omnibus sic preuiis prefatus d. Engelbertus de mandato d. nostri archiepiscopi predicti ipsum d. ducem instanter requisiuit, petens quatenus infra unius mensis proximum affuturi spatium procuraret et faceret dari dicto in scriptis prefato d. archiepiscopo totum et quicquid ab ipso et ecclesia sua in feodum obtineret. Acta sunt hec in capella s. Nicolai iamdicta, presentibus ibidem venerabilibus nobilibusque ac strenuis et discretis viris domino Henrico de Steynbergen s. Saluatoris Traiectensis, Huperto s. Seuerini Coloniensis, et Elgero s. Marie Reynensis ecclesiarum prepositis, Johanne in Saffenberg, Henrico in Ghemen, Henrico et Johanne fratribus in Wickerath, Wilhelmo in Broichusen, Theoderico in Broile dominis, Henrico aduocato in Nersa, Godefrido burchgrauio in Drachenueltz, Syfrido de Hademar, Xandero de Kudichoeuen, Stephano de Hosteden, Johanne Schillinc de Vylin, Godefrido Wolff, Jacobo Vryheit, et pluribus aliis militibus et armigeris, honestis et probis hominibus tam Coloniensibus quam Gelrensibus, testibus ad premissa.

928. Der Graf v. der Mark übernimmt es, für den Erzbischof v. Cöln und auf dessen Löhnung 30 Bewaffnete zu Hörde und bei Dortmund für denselben zwei Monate lang zu halten. — 1388, den 28. August.

In dem jaire unss herren Dusent druhundert eicht ind eichtzich, des vrydages na sent Bartholomeus dage, wart zu Werle tusschen mynen herren van Colne ind van der Marken gededingt ind oyuerdragen, dat myn herre van der Marken myme herren van Colne halden sal zu Hurde ind darumbelang by Dortmunde vunfftzich gude reysiger manne mit glayen ind gewapent up mynss herren van der Marken kost, schaden, gewyn ind verlust zwaie maynde langh, de ane gain solen en dinstage nu neistkomende ind uyssgain up sent Symons ind Judes dagh der heilger apostolen nu neistkomende. Ind darumb sal yme myn herre van Colne yedes dages geuen vur yedlichen glauye ind man gewapent, as vurschreuen is, nuyn wisse penninge, ind alle viertzen nacht de bezalunge dicke. Ind sowat geuangenen myn herre van der Marken off die syne hie enbynnen vengen, der sal he mynen herren van Colne mit urueden mede besorgen gelycher wys as sich seluen, sunder argelist. Ind des zu urkunde hebben die herren beide sementlichen yre ingesigele an desen brief gedrucht.

19. König Karl VI. v. Frankreich theilt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich den Absagebrief dessen Sohnes, des Herzogs Wilhelm v. Geldern mit, worin sich dieser für König Richard v. England erklärt; er sagt daher, da der Vater die Partei des Sohnes führen werde und führe, auch demselben ab. — 1388, den 8. September.

Karolus dei gracia Francorum rex. Guillerme dux Juliacensis! cum Guillermus primogenitus vester dux ldrie et comes Zutphanie nobis suas transmiserit litteras, suo roboratas sigillo, formam que sequitur continentes: trole, qui vos dicitis regem Francie! Wilhelmus primogenitus Juliacensis dux Gelrie et comes Zutphanie ad iuram rei memoriam. Eloquii sacri scriptura testante dilucide, nemo potest duobus dominis seruire. Cum igitur idam progenitorum meorum fidei culminis excellentissimorum principum, celebris memorie, regum Anglie fuerunt iter alligati, ego quoque volens ex sincera dilectione predecessorum meorum sequi vestigia, pridie per ambatores meos speciales ad hoc nomine meo deputatos excellentissimo principi et domino Richardo regi Anglie et ancie et domino Hibernie homagium et fidelitatem, prout moris est, reddere promisi prestito iuramento, et cum lem domino meo firmas iniui amicicias atque ligas, vestram nolo diutius latere presentiam, quod predicto incipi et domino regi Anglie et Francie tanquam domino meo contra vos, eius aduersarium ac hereditatis de to detentorem, in persona et rebus quantumcunque potero fideliter adherebo et vos ac vestros tanquam hostes ti domini mei regis Anglie et Francie atque meos ex hac causa deinceps ubicunque locorum diffido penitus per sentes sigilli mei robore communitas. Datum et actum in castro meo Nouimagensi, XII. die mensis Julii no d. millesimo CCC. octuagesimo septimo. Per quas quidem litteras predictus primogenitus vester diffidauit s et nostros, ut in litteris continetur. Nos igitur attendentes, vos plurimorum relatibus de prudentia et strenuitate ltipliciter commendari quodque racio naturalis et paternus amor vos inducunt, ut sitis ille viuens in seculo qui tum primogenitum vestrum magis ac melius diligat, succurrat atque iuvet et ut sitis merito suus beniuolus cialis inter omnes; necnon scientes vos in armis et vexillis vestris displicatis et extensis coram Wlt [1] extitisse rantem et dictum primogenitum vestrum possetenus confortantem contra certas nostras gentes, quas ut tenemur iuvamen et subsidium carissime amicte nostre Brabantie ducisse transmiseramus ibidem, vos et omnes vestros mon vos iuvantes contra nos et confortantes diffidamus per presentes volumusque ad vestram noticiam peruenire, od vos et vestros necnon vos iuvantes et confortantes contra nos grauabimus et dampnificabimus, grauarique dampnificari ubilibet, altissimo concedente, faciemus. Hec etenim vobis proprius significantes, quia vobis nec i cuicunque vellemus inferre grauamina siue dampna, nisi prius sibi fecissemus intimari. In cuius rei testimoium presentes litteras sigilli secreti nostri in nostri magni absencia fecimus appensione muniri.

Datum apud Monsayum, octaua die Septembris, anno d. millesimo trecentesimo octogesimo octauo et regni stri octauo.

20. Johann, Herr zu Rheydt, erklärt sein gleichnamiges Burghaus als Offenhaus des Herzogs Wilhelm und der Herzogin v. Jülich, was weiland sein Vater Johann auch schon gegen den Markgrafen v. Jülich eingegangen hatte. — 1388, den 8. September.

Ich Johan herre zu Reyde vur mich ind myne eruen doen kunt allen luden ind bekennen, dat ich myn huys zu yde mit turnen, muren, grauen, vurburgen ind mit allen vestynghen, die hude dis daigs daane begriffen ind nacht synt of hernamails gebuwet, gemacht, begriffen of gebessert moechten werden, untfangen hain van deme geboiren vursten myme lieuen genedigen herren Wilhelme hertzoigen van Guylge ind van Gelre, ind syn offen ighe huys gemaicht hain ind machen oeuermitz desen brieff in urber syn ind synre eruen, gelych dat ouch ine Johan van Reyde myn vader, deme got genaede, datselue huys zu Reyde vurszyden van wilne myme iedigen herren deme marckgreuen van Guylge seligen untfangen ind offen huys gemacht hadde, also dat myn

[1] So hat deutlich die Urkunde.

genedige herre der hertzoige, myne genedige vrauwe die hertzoginne van Guylge ind van Gelre, ind, of sy [illegible] enweren, yre eruen sich van desme dage vort allwege ind ummerme zu ewigen dagen van deme huyse ind slosse zu Reyde ind weder darin zu allen yren noeden, wanne ind wilche zyt sy des behoyuent ind gesynnent, behelpen soilen und moigen weder alle herren, stede ind alremallich, nyeman uyssgescheiden, yre beste zu doin as uys yren offenen ledigen slosse ind huse, dat yn ind yren vrunden zu yrme gesynnen alltzyt bereit ind geoffent sal syn van mir ind mynen eruen, sich danne uys ind darin zu behelpen na yren willen, as eyn herre uys syme offenen huse schuldich is. Ind daynne soilen ich ind myne eruen myme genedigen herren ind vrauwen ind, of sy enweren, yren eruen truwelich ind behulplich ind bereidich syn ind bliuen, as getruwe manne yrme gereichten heirschaft schuldich synt, sunder eynich weygeren of wederreide myn of mynre eruen of ymantz van myneswegen, ind sunder darvur yet anders zu trecken. Dese vurschreuen sachen hain ich Johan herre zo Reyde vur mich ind myne eruen geloift ind gesichert in guden truwen in eitzstat by mynre truwen ind eren vaste, stede ind unverbruchlich zu halden ind darweder nummer anders zu doen noch zu geschien laissen, dat myme genedigen heirschaft hertzogen ind hertzoginnen van Guylge ind van Gelre ind, of sy enweren, yren eruen an desen sachen eynich unstade of hyndernisse brengen moechte in eyncher wyse, sunder eyncherkunne argelist of geuerde. In urkunde ind umb erfflige ewige stedicheit deser sachen hain ich Johan herre zu Reyde vur mich ind myne eruen myn segel an desen brieff gehangen, ind hain vort gebeeden myne vrunt, mit namen Werner van Humpesch, Werner Bolt van Gusten ind Herman van Lieuendale, Schelartz sun, rittere, dat sy zu getzughe der wairheit alre sachen vur schreuen yre siegele by dat myn ouch an desen brieff willen hanghen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent dryhundert eicht ind eichtzich, up andach unser vrauwen dag natiuitas.

931. Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern und Maria seine Gemahlin treten dem Erzbischof Friedrich III. v. Cöln, gegen die Dörfer Merzenich und Girbelsrath, ihre Vogteien zu Zülpich und Zons auf ihre allseitige Lebensdauer und ferner bis zur Kündigung ab. — 1388, den 18. Oct.

Wir Wihelm von goitz gnaden hertzoge, ind Maria hertzogynne von Guylche ind von Gelre doen kunt want tusschen den erwirdigen vadere in gode heren Frideriche ertzbischof zu Colne, unsme lieuen herren ind neuen an die eyne syte, ind uns hertzogen ind hertzogynnen vurgenant an die andere syte, umb etzliger gude wille zu Tzulpge gelegen in etzlicher mazen zweyunge gewest is, der wir doch mit deme vurschreuen unsme heren ind neuen von Colne ind hee mit uns ouerkomen ind danaff gunstlichen gesat und gesaist syn in voigen hant beschreuen. Also dat unse herre ind neue von Colne umb sunderlinge gunst ind frunstschaff, der hee sich mit vermoit, ind umb dat wir gantze fruntschaff ind meyrre truwe zu yme ind syme gestichte hauen, ind auch umb andere sachen herna geschreuen, syne dorpere Mertzenich ind Gerbrechtzroyde mit deme gerychte hoe ind nie, ind mit allen yren gulden, renten, heerlicheiden ind zubehoeren, sowie die gelegen sint, nyet da ane uszgescheiden in unse hant gesat hait in sulger voigen, dat wir die vurschreuen dorpere mit allen yren rechten — uns hertzogen ind hertzogynnen, ind ouch unsers herren ind neuen von Colne lyffdage, ind aslange as unser dyn eynich leuent, ind darnae aslange as id unser an beyden syden eruen ind nakomen wille is, yune hant halden ind besitzen soilen ind der gebruichen mugen zu unserm nutze ind urber geraist ind geroyt: so behalden wir hertzoge ind hertzogynne vur uns ind vur unse eruen, dat desseluen gelychs umb dieser fruntschaff und sachen wille — wir mit wist, willen, volburt ind verhencknisse des hogeboren heren Wilhelms von Gulich hertzoge zu Gelre ind greuen zu Zutphenne, ind des edeln Reynoltz von Guylge, unser lieuer soene, ind by rade ind gutduncken unss gemeynen raitz ind vrunde, mit unsem vryen moide ind gudem willen alle dat recht, die vorderunge ind heisschinge, die wir han off uns vermessen moigen zu hauen an den guden zu Tzulpge gelegen, mit namen an der vadyen van Tzulpge, an der vadyen zu Merssburden, ind an der Palentzen, ind an alle dat dat zu der vadyen ind guden vurschreuen gehoerich is, nyet dae an uszgescheiden dan alleyne die kirchengift sente Marien zu Tzulpe, die wir uns alleyne han behalden, ind nyet me noch vurder, so wie die gude alle

t allen yren rechten, heerlicheiden, gerichten, renten ind zubehueren gelegen sint; ind vort die vadye van yntze die zyt unse hertzoge ind hertzoginne, ind ouch unsers herren ind neuen van Colne lyffdage ind leynen, i vort aslange as eruen ind nakomen unser hertzogen ind hertzoginnen van Guylge ind van Gelre die vurschreuen rpere Mertzenich ind Gerbrechtzroide mit volboert ind verhencknisse nakomen unsers herren ind neuen van lne, ind dieseluen nakomen unsers herren ind neuen van Colne die vadyen ind gude zu Tzulpge ind zu Zoyntze ne halden ind besitzen willent, upgeschurt ind upgeslagen, ind die vadyen ind gude vurschreuen allsament uyss nt in hant unsers herren ind neuen van Colne gesat hain. — Ind dis zu urkunde ind stedicheit so hain wir tzoge ind hertzogynne van Guylge ind van Gelre mallich van uns syn siegel an diesen brieff doen hangen, gegeuen wart in den jaeren unss herren Dusent druuhundert eicht und eichtzich, up sent Lucas dag des ligen ewangelisten.[1]

3. König Karl VI. v. Frankreich verleiht, nach geschlossenem Frieden mit dem Herzoge v. Jülich, demselben eine Lehnrente von 3000, und dessen zweitgebornem Sohne Reynald von 1000 Goldfranken. — 1388, den 2. December.

Karolus dei gratia Francorum rex uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus quod, cum tractatum pacis nuper inter nos ex una parte et carissimum ac fidelem consanguineum nostrum ducem iacensem ex altera factum et initum, idem dux et Reynaldus eius secundogenitus deuenerint et effecti fuerint et t homines nostri, nobisque fidem et homagium fecerint et prestiterint nobis et nostris fideliter seruiendi contra nes viuentes, imperatore, archiepiscopo Colonie et comite Palatino super Rinum duntaxat exceptis, nos preorum consideratione dictis duci Juliacensi et Reynaldo eius secundogenito, consanguineis nostris, dedimus et cessimus damusque et concedimus de gracia speciali per presentes summam quatuor milium francorum auri, o duci videlicet summam trium milium et eius secundogenito summam mille francorum annue pensionis, per s quamdiu vixerint in humanis et homines nostri nobis ut premittitur fideliter seruiendo remanserint percipiendam habendam anno quolibet in et super thesauro nostro Parisiensi. Dantes tenore presentium in mandatis dilectis fidelibus gentibus compotorum nostrorum necnon et thesauriis nostris Parisiensibus modernis et futuris, quatenus campsorem dicti thesauri nostri dictam summam quatuor milium francorum auri annue pensionis dictis duci ius secundogenito vel eorum certo mandato modo premisso et terminis in talibus consuetis persolui faciant, quod exinde solutum fuerit, reportando sola vice has presentes aut earum copiam sub sigillo regio confectam, quittanciis eorundem consanguineorum nostrorum super hoc factis in dicti campsoris aut alterius soluentis

[1] Unter dem 11. April 1384 hatte der Herzog seine Gerechtsame zu Zülpich gegen jene Dörfer dem Erzbischofe auf drei Jahre und r bis zur Kündigung überlassen (s. Nr. 881). Diese war nach Ablauf der drei Jahre wahrscheinlich seitens des Herzogs erfolgt; re Streitigkeiten ähnlicher Art, namentlich wegen des Geleites zwischen Cöln und Bergheim waren entstanden. Mit Urkunde d. d. e 1387 des goedestaigs na sente Catherinen dage der h. jonferen (27. November) schloß daher der Erzbischof mit dem Herzoge helm v. Berg ein Hülfsbündniß, worin der letztere für den Fall, daß es mit dem Herzoge v. Jülich zur Fehde käme, sich verpflichtete, Erzbischofe 140 reisige Mannen gewappnet, mit Geleyen und zu Pferde zu stellen, auch den Herzog Otto v. Braunschweig, seinen Sohn andere Freunde zur Antheilnahme zu bewegen und sich mit dem Herzoge v. Jülich nicht zu versöhnen, „onsem herren van Colne und e gestichte ensy dan som eirsten van onsem oemes van Guilge voldaen, sowes he und syn gestichte brieue und kuntschaft ." Hierauf folgte nun die vorliegende neue Uebereinkunft wegen Zülpich und beziehungsweise, der beiden Dörfer. Und in einer ten Urkunde von demselben Tage (18. October) erklärt der Herzog v. Jülich mit seiner Gemahlin, „dat wir noch unse eruen noch unse amptlude off dienere noch nyeman von unsen wegen des geleyds up der straszen von Konyngxstorp oeuer die Veele Berchem wert bisz an daz dorp zu Kenthe ind von danne wederumb zu Colne uns nyet mee underwynden noch annemen ilen." Nach dem Tode des Herzogs erneuerte dessen Sohn Wilhelm, Herzog v. Jülich und Geldern, die Ansprüche seines Hauses auf Vogtei von Zülpich und Zugehör, welche aber die Cölnischer Seite angeordneten Schiedsrichter Wilhelm Freseken Canonich zu Münster, elbert v Orspick und Johann Schillingh v. Villke mit Bezug auf den vorstehenden Vertrag „des neisten sondages na sent Peters s ad vincula 1394" zurückwiesen, da der Erzbischof und die Herzogin Maria noch lebe.

cuius intererit volumus allocari compotis, ordinationibus, mandatis seu defensionibus ad hoc contrariis non obstantibus quibuscunque. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

Datum apud Malumdinum juxta Pontisaram, die secunda mensis Decembris, anno d. Millesimo trecentesimo octogesimo octauo et regni nostri nono.

933. Herzog Wilhelm v. Berg verschreibt seinem Schwager, dem Grafen Heinrich v. Waldeck einen Heirathspfenning von 300 Goldgulden jährliche Rente auf die Gefälle des Amtes Bornefeld und unter Stellung von Bürgen. — 1388, den 14. December.

Wir Wilhem van Guylche van der genaden goitz hertzoge van dem Berge ind greue van Rauensberg dun kunt allen luden ind bekennen vur ons ind onse eruen, dat wir van rechter scholt ind van hylichsgelde schuldich syn onsme lieuen swagere Henrich greue tzu Waldeghen ind synen rechten eruen jairlicher renten ind gulden, as alle jair dry hondert gulden, goit van golde ind swaere van gewichte, die wir off onse eruen, so wanne ons dat gedelich syn dunckt, weder affloesen mogen mit dryn dusent gulden. Und wir geloyuen in guden truwen die vurschreuen summe — zu betzalen zu den termynen herna geschreuen — uss onsme lande mit namen uns dem ampt zu Birnefelt. — Ind dis zu mere sicherheit so hain wir onsme lieuen swager und sinen eruen zu burgen gesat ind setzen Diderich van dem Vorste, Johanne van Nesselrode, Wilhelm Stail van Houlstein unsen erfuchmeister, Gerart van Knypperode, Lodewich van Rode, rittere, und Conrait van der Horst den elsten, knapen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo octauo, crastino festi b. Lucie virginis.

934. Die Ehegatten Conrad und Christine v. Holtorp verkaufen dem Domcapitel zu Cöln ihren Hof Walberberg mit allen seinen Bestandtheilen, Gerechtsamen und Renten. — 1388.

In goitz namen amen. Ich Conrait van Holtorp, knappe, ind ich Styna, syn eliche huysfrouwe, dun kunt ind kenlich allen luden, die desen brief sulen sien of horen lesen, vur uns ind unse eruen, dat wir sementlichen mit guden gantzen vurroide, ind mit guytdunken unser maige ind vrunde ind sunderlingen mit willen, verhandelnde ind consense heren Ulrichs van Holtorp, ritters, myn Conraitz vaders, umb unsen ind unser eruen nutze ind nuchtz vlyslichen da inne besunen verkouft hauen ind verkouffen ouermitz desen brief vur uns ind deselue unse erben zu eyme rechten wislichen, steden erfkoufe den edelen eirwirdigen heirren, den Dechen ind capittele der kirchen vamme doyme zu Colne, alsulch erue ind guyt, as wir hatten gelegen zu sent Walperberge, as mit namen unsen hoff mit dem turne ind vryheit da enbynnen gelegen, ind mit den wonyngen ind getzimmeren des hoyfs, mit groyn wyeren, garden ind alle syme zubehorin, so wie he gelegen is; ind voirt eyn ind seuentzich morgen ackerlands, vunf morgen wyngarden, ind hondert ind tzwentzich morgen busche; voirt dru vyrdel wyngarden, die umb den haluen wyn uz verleent synt; item eyn vuder wyngulden, sess summeren weiss ind vyrtzien malder rocgen erfliche pechte ind gulden in denseluen hoff gehorende; ind voirt vunftzich cappune, hondert ind vyrtzich huyrengulden ind vunftzich mark penningelds jeirlicher erffgulden, ouch in denseluen hoff gehorende, die wir alda hatten uff uns van des vurschreuen hofs wegen geburten; voirt dat wynhus alda, ind van der mulen ouch alda gelegen tzwelff malder rocgen ind eicht gulden erflichs tzinss, ouch darin gehorende. Alle dit vurschreuen guyt ind erue, ind voirt alle dat recht, heirlicheit, nutz ind veruall, die ind so wie wir die alda gehatt hauen ind van myn Conraits alderen an uns comen waren, hain wir den vurgenanten herren Dechen ind capittele vur unse eygen gut ind erue verkouft, ind verkouffen vur uns ind unse eruen umb eyne sicher genuymde summe gelds, as umb vunf ind tzwentzich hondert gude sware gulden, die uns die vurgenante heren — betzailt ind vry, los, ledich ind kummerlich gelyuert ind gehantreicht haint. — Ind hierumb so hain wir sementlichen vur uns ind unse eruen vertzegen ind vertzien gentzlichen ind luterlichen, — ind syn yn des gentzlichen uz gegangen, ind hain yn ouch dat upgedragen ind rumynge gedain, ind sy daran gevuyrt ind die besitzinge danaf gegeuen vur den naburen ind gemeynen kirspilsluden, ind sunderlingen vur den geswornen ind scheffenen alda zu Walperberge up der vryer straisse, mit stale, mit siluere ind mit wasen ind anders, as des landz recht ind gewoynde is. — Ind ich Styna, des vurg

nien Conraitz wyf, myns rechten wail ind eleirlichen underwyset, hain myns wedoyms, den ich an dem verkouften
ie ind gude hatte, mit myme vryen muyde ind willen uzgegangen ind vertzegen, ind hain ouch geloeft ind zu
n heilgen gesworen, die ich lyflichen geruyrt hain, den nummerme ze heischen noch ze vorderen. Ouch hain
r vur uns ind unse eruen geloeft ind gelouen den vurgenanten herren Dechen ind capittele des vurschreuen
rkouften erfs ind guydz jair ind dach gantze ind gerechte werschaf ze dun ind alle rechte ansproche auezedun
unse ind unser eruen kost ind arbeit, as erfs recht ind gewoynde is. Ind umb dat die vurgenante herren
chen ind capittel der vurschreuen werschaff ind alre sachen sycher syn ind werden mugen, so hain wir yn
rvur zu gyselen ind burgen gesat ersame vrome lude, unse mage ind vrunde, mit namen heren Henrich van Kentenich,
en Coyntzen van Vischenich, rittere, Euerhart vayt zu Belle, Henrich ind Johan genant Schalle van Belle, gebrudere,
Gerart van Effren, knapen, die sich umb unser bede willen mit uns ind vur uns an hant der vurgenanten
ren Dechens ind capittels, as vur die vurschreuen werschaff zedun jair ind dach, verbunden haint ind gysele
burgen wurden synt.[1] —

Gegeuen in dem jare unss herren Dusent druhondert eicht ind eichtzich jaer.

5. Lewe v. Hüls trägt sein Haus Fundern dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zum Offenhaus und Lehen auf. — 1389, den 10. Januar.

Ich Lewe van Hulse, heren Goedards soen, doin kunt, dat ich umb sunderlingen genaden willen, der ich
h zu deme erwirdigen vadere in goide myme lieuen herren, heren Frideriche ertzebusschoffe zu Colne versien,
e, synen nakomelingen ind gestichte van Colne myn huyss genant Funderen, gelegen by der Gassendunck, myt
n synen muyren, portzen, grauen, vurburge ind getzymmere upgedragen, gegeuen ind gemacht hain, updragen,
uen ind machen zu ewigen dagen oeuermitz desen brief los ledich offen huys zu syn ind zu blyuen. — Ind
hain dat vurschreuen huyss mit allen synen zubehueren zu leene entfangen van deme vurgenanten myme herren,
myne eruen solen dat ouch allweige zu leene entfangen ind darup gewoenliche huldinge ind eyde doin. —
hain des zu urkunde myn ingesiegel an desen brief gehangen, ind hain vort gebeden die erbere vroeme lude,
n Engelbrecht van Oirspick, rittere, amptman zuer zyt zu Kempen, ind Johan Harbeke, knapen, dat sy zu
uge yrre siegele ouch by dat myne an desen brief hant gehangen. Des wir Engilbrecht etc.

Gegeiuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert nuyn ind eichtzich, des sondages na sent Valentyns dage.

6. Ludwig v. Reiferscheid, Herr zu Hackenbroich, erklärt, von dem Herzoge Wilhelm v. Berg die Vogtei zu Sinnersdorf und eine Fruchtrente zu Prumern zu Mannlehen empfangen zu haben. — 1389, den 2. Februar.

Ich Lodewich van Ryfferscheit here zu Hackenbroich duen kunt, dat want ich des hogeboiren fursten heren
lhelms hertzoigen van dem Berge und greuen van Rauensberg, myns lieuen gnedigen heren, und synre eruen
n worden byn, so hait he mich und myne eruen beleendt mit der vadyen zo Sundersdorp, geleigen by Essche
dem gestichte van Coelne, und mit seesstich malder weyss jairliger renten geleigen zo Promberen in der
rschaf van Randenroyde, die ich und myne eruen van myme gnedigen heren und synen eruen zo manleene
en solen, — und haen des zo gantzer stedicheit myn segel heran gehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo nono, in festo purificationis virginis gloriose.

---

[1] Hier folgt noch sehr weitläuftig die gewöhnliche Verpflichtung zum Einlager und der Verzicht auf alle Rechtseinwendungen.

937. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln löst die zehn Gulden Manngeld, die er dem Grafen Johann zu Solms zur Verbesserung der Lehen desselben verliehen hatte, mit 100 Gulden ab, wonach diesem nur noch ein Lehen von 20 Goldschilden jährlichs am Zolle zu Bonn verbleibt. — 1389, den 10. Februar.

Wir Friderich van der goitz genaden der heilger kirchen zu Colne ertzebusschoff — doin kunt allen luden, dat wir umb nutzer truwer dienste willen, die uns ind unsme gestichte der edel Johan greue zu Solmze beweist hait, demeseluen gegeuen hatten zu besseruncgen ind merruncgen sulcher zwentzich schilde manleens, as he uns unsme zolle zu Bunne heldt ind hait, wilche zien gulden der besserungen vurgenant wir yeme doch nu mit hundert gulden weder affgeloist hain, also dat he noch zwentzich alde gulden schilde an deme vurschreuen unsme zolle zu Bunne zu manleen hauen ind halden sall, ind syne alde brieue die he hait up dat vurschreuen leen uns weder geuen ind ouch alle andere brieue sprechende up eynche leene, die vur data dis briefs gegeuen weren, suelen ouch doit ind machtloys syn. —

Gegeuen zu Andernach, in den jairen unss herren Dusent druyhundert nuyn ind eichtzich, des zienden daghes in deme maende genant Februarius.

938. Ritter Conrad v. Schöneck erklärt, das streitige Mannlehn zu Rhense von dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln wieder empfangen zu haben, jedoch nicht erblich. — 1389, den 8. März.

Ich Conrait von Schoenecke, den man nennet den swartzen, ritter, doin kunt, want ich mich manleens vermessen hain zu haiuen ind zu bueren uyss gude ind renten des gestichts von Colne zu Rense geleigen, as sie namen seissich malder roggen, seiss sumberen vur eyn malder mit vroene maissen gemessen, as man von alder bis her gemessen hait, ind eicht ind tzwentzigh wyssepenynge jairenten, darup ich doch gheyne briene enhain, so bekennen ich vur mich, Loretten von Ulmen, myne eliche huyssvruwe, unse kindere ind eruen, dat wir erwirdige in goide vader myn lieue genedige herre, her Friderich ertzebusschof zu Colne mich von synre sunderlingen genaden myn leuedage mit deme manleene vurschreuen beleent hait; ind so wanne ich von doides wegen afliuich werden, so sal dat manleen gentzlichen ind zu maile ledich ind los myme genedigen herren von Colne ind syme gestichte eruallen syn, ind Lorette myn eliche huysfrauwe, unse kindere ind eruen, of yeman von siner weigen ensoelen gheyn recht of vorderinge mee daran behalden noch haiuen. Ind des zu urkunde so hain ich Conrait von Schoenecke vurschreuen myn ingesiegel vur mich, Loretten myn eliche huysfrauwe, unse kyndere ind eruen an desen brief gehangen, ind hain vort gebeden den vromen strengen ritter, heren Gerart von Eynenberg herren zu landzcrone, dat he zu getzuge alre sachen vurscreuen syn ingesiegel by dat myne an desen brief hat gehangen. Des ich Gerart etc.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent druyhundert nuyn ind eichtzich, des aichten dages in deme Merte.

939. Dietrich Anghen-Ende trägt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln sein Burghaus vor Xanten zu Lehen und Offenhaus auf. 1389, den 16. März.

Ich Dyederich An ghen ende, knape, doin kunt, dat ich mit rade, willen ind geuolghenisse Belien myns elichen wyfs myn huyss buyssen an Xancten geleigen mit allen synen vestenyngen, begriffen ind zubehueren myns draigen ind gegeiuen hain deme erwirdigen vadere in goide myme lieuen genedigen herren, heren Friderich ertzebusschoffe zu Colne, mit wilchem huyse die vurgenante myn genedige herre mich wederbeleent hait, ind ich hain dat ouch mit synen zubehueren weder van yeme ind van syme gestichte zu eyme offenen huyse ind leene entfangen ind huldinge ind eyde darup gedain. — Ind hain des zu urkunde myn ingesiegel an dese brief gehangen, besiegelt ouch zu merre gezuge mit ingesiegele des vromen mans heren Engelbrechts van Orspick rittere. —

Gegeiuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert nuyn ind eichtzich, des seyszienden dages in deme Mertze.

10. Herzog Wilhelm v. Berg und Graf Engelbert v. der Mark versöhnen sich nach stattgehabter Fehde, wobei das Bündniß des Herzogs mit Duisburg und des Grafen mit Essen und Werden im Besondern aufrecht erhalten und wegen der verschiedenen Theilnehmer an der Fehde entschieden wird. — 1389, den 7. Mai.

Wir Wilhelm van Guylch van goitz gnaden hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberg und herre zo ankenberg und wir Engilbrecht greue zo der Marke bekennen offenberlichen oeuermitz desen brieff, want dungen tusschen uns van beyden syden uperstanden waeren, so han wir oeuermitz unser vrunde van unsme ide guetdunken oeuerdragen deser punte herna geschreuen. Zome yersten dy bekummernisse und angriffe dy schiet synt van unser beyder herren wegen up beyden syden umb unser zweyungen willen an unsen luden, an sen undersaissen, an yren guden, unueruolgt vur unser beyder geswoiren, dy solen alle zevorentz quyt sin. ort umb dy lude da wir beyde herren nyet eyns umb ensyn, dy sal man stellen vur unse geswoiren up recht, d wilch, de sy mit rechte behalden mach, dem sal man dy laissen, so wie wir danneaf ouch oeuerkomen und rbrieft synt. Vort dy angriffe dy geschiet sint van unser beyder amptluden an unser beyder lude und dy uns ent ze verdedingen, dat sal van beyden syden dat eyn untgaen dat ander quyt syn, doch were sache dat unser yder lude, und dy uns steent ze verdedingen, yet afgepant were und damit dat yn unrecht geschiet were, dy l man den luden van beyden syden ledich wederdoin, dat is mit namen also ze verstaen, dy pende dy in ntgewyss stoynden zo unser vrauwen Lichtmissen nyesteleden, und wat des sint der zyt bis nu geschiet were, re des ouch vur der vurschreuen zyt yet geschiet, danneaf enis in desem punte nyet oeuerdragen. Vort is sgescheiden van der stat van Duysburch dy brieue, dy wir hertzouge vurschreuen der stat van Duysburch geuen hauen, und dy brieue dy die stat uns hertzougen wederumb gegeuen hait, den brieuen solen wir und sy beyden syden volgen in all der voigen as dy ynnehaldent und doin unser eyn dem andern des he yem myt ähte schuldich is ze doin na usswysinge der brieue vurschreuen, ussgescheiden kogelt und schaifgelt dat sal uen staen as wir beyde herren danneaf vur verbrieft sin. Vort wat unss hertzogen van dem Berge undersaissen trift und gaends hetten zo den burgeren van Duisburg und nyet zo der gantzer stat, dy burgere sal man llen vur dy geswoiren und sal den undersaissen van den recht wederuaren unuertzoicht na ynnehalde unser rren verbuntbrieue, desseluen gelychs wat dy burgere antrift und nyet dy gantze stat und broichge hetten zo dersaissen unss hertzougen van dem Berge, dy sal man desseluen gelychs stellen vur dy geswoiren na ynnehalde ser herren verbuntbrieue. Vort wat sich trift an dy stifte Essende und Werden, dy mogen wir greue van der arke verdedingen na beheltnisse unser brieue dy wir yn gegeuen hauen, beheltnisse der verbuntbrieue dy wir yde herren undereynander gegeuen hauen. Vort were sache dat eynch rittere of knechte weren, dy zome schilde boiren weren und undersaissen weren unss hertzougen van dem Berge und gescheidiget weren van Coynrait n Elueruelde of synen helperen, of undersaissen unss greuen van der Marke buyssen vede, den undersaissen l man unuertzogen dage bescheiden na der zyt dat wir beyde herren mit deser scheydingen vereyniget werden, d Coynrait sal den umb yren schaden doin gulde of recht mit eyme eyde, und were dat eynche rittere und echte weren dy zome schilde geboiren weren und undersaissen weren unss greuen van der Marke und scheidiget weren van unss hertzougen of unsen helperen of underseissen buyssen vede, den solen wir hertzouge ob yren schaden laissen doin gulde of recht mit eyme eyde, of wir hertzouge up dyselue zyt van synen underissen angesprochen wurden; und wir hertzouge mogen dyseluen, dy uns angesprochen hetten, wederumb sprechen, off wir yet mit yn gaendes hetten, dy uns darvur desgelychs wederumb selue doin solen. Vort der ige Velekoy und syne gesellen dy mit yem zo Hagen bekummert waeren, dy solen versichgeren und verswören ss hertzougen van dem Berge, und enhedden wir greue van der Marke des gheyne macht, so solen wir sy yem yemant van synre weegen, so wanne he des deyt gesynnen, zo rechte stellen vur dem gerichte in all der wys sy bekummert waren mit dem blychenden schyne. Vort de kummer den Berndt Pauwels gedaen hait mit dem richte van Duysburg, der sal quyt syn und Berndt mach blyuen by den brieuen vurschreuen tusschen uns rtzoigen und der stat van Duysburg geleigen, of by den geswoiren na ynnehalt des verbuntz. Vort were sache

dat wir greue van der Marke mit dem rechten Friderich van der Wyden unsme herren und neuen dem hertzoge affwunnen, hetten wir hertzouge asdan yet van Friderich upgehauen van gelde, dat seulden wir weder dein gen. Vort so ensal sich Coengin van Elner, Gerart van den Brinken noch anders gheyn yrre helpere, dy uns hertzoge und neuen des hertzougen vurschreuen vyant synt of wurden, geyne wys behelpen in noch uss unsen slossen und landen und slossen dabynnen geleigen, aen argelist, asverre wir sy nyet mit vruntschaf gescheiden kunnen. Vort so wat sich bynnen Coynraitz veden van Elueruelde ergangen hait mit Johanne van Ryfferscheit, dat sal quyt und verslicht syn, ussgescheiden weren eynche rittere of knechte dy zome schilde geboiren weren und underseiden weren unss greuen van der Marke und van yn gescheidigt weren buyssen vede, den mogen sy guide dabynne recht mit eyme eyde, als vur geschreuen steit. Vort alle unse verbuntbrieue und andere brieue, dy tusschen beyden herren gegeuen synt, solen bliuen in yrre gantzer macht und solen den volgen an beyden syden und dadinge sal dy nyet hinderen. Ouch sy ze wissen up dat punt, dat vur geschreuen steit van den stiften Eu und Werden, dat dat also gededingt is, dat wir greue van der Marke dy verdedingen mogen so yrme reiten na beheltnisse der brieue so wye danneaf vur geschreuen steyt. Und alle deser vurschreuen sachen so gen stedicheit so haen wir beyde herren mit namen vurschreuen mallich van uns syn segel an desen brief dein hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo nono, feria sexta post Johannis ante portam latinam.

941. Erzbischof Adolf v. Mainz und Herzog Wilhelm v. Berg schließen ein Freundschafts-Bündniß und versprechen freies Geleit und friedliche Rechtspflege ihren gegenseitigen Unterthanen. — 1389, den 25. Juni.

Wir Adolff von gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff, des heiligen Romischen richs Dutschelanden ertzcanceler, unde wir Wilhelm von Gulche von denselben gnaden hertzoge von dem Berge, von Rauensberg unde herre zu Blanckenberg bekennen und tun kunt offinlich mit diesem brieffe, daz wir u meren frieden und nutzes willen unser lande, lude und undersessen uns vruntlich mit einander vereynet hab hernach geschriben stet. Zum ersten so sal unser einer den andern mit guten truwen meynen ane geuerde; sollen unser ycliches undersessen in des andern von uns landen unde gebieten friede und geleite haben glich selbs undersessen, und sal auch unser dheins undersessen in des andern lande oder gebiete uff den andern gekummert noch uffgehalden werden, dan man mag dem selbschuldigen ansprechen mit deme rechten ane gen dan geschee daenboben dhein kummer, den sal man abetun ane geuerde, und sal unser yclicher getruwelich sin und bestellen, daz dem andern von den sinen, der er mechtich were, kein schade geschee, ane alle gen und sal unser eyner widder den andern nicht tun da er des ane geuerde mit eren ubergesin mag. Und vorgeschreuen puntte hat unser yclicher deme andern ute guten truwen globet veste und stede zu halden ane argelist und geuerde, und hat darumb unser yclicher zu urkunde sin ingesegel an diesen brieff tun hencken.

Datum Colonie, crastino b. Johannis baptiste, anno d. Millesimo trecentesimo octuagesimo nono.

942. Ritter Engelbrecht v. Orsbeck verpflichtet sich, die Burg Ringsheim, welche Else v. Ketgen ihr Sohne Johann, dem Bräutigam seiner Tochter Aleidis, zur Aussteuer verliehen und seiner Tochter bis zur vollzogenen Ehe übergeben, nicht eher ausliefern zu wollen, bis Johann v. Ketgen dem Erzbischofe v. Cöln die Lehnshuldigung geleistet. — 1389, den 22. September.[1]

Ich Engelbrecht van Oirspick, ritter, doin kunt, want tusschen Aleide mynre dochtere ind Johanne van Ketghe myme eydem, eldsten soene Elsen van Ketghe, elicher huysfrauwen was wilne Johans van Ketghe, hylichs verraempt ind oeuerdragen is, also as die brieue darup gegeuen cleirlichen inhaldent, ind under andern punten darynne begriffen, dat ich die burch Rympzheim mit allem yrem reichte ind zubehoringen, so wie

[1] Vergl. Nr 47. 220.

so Ketghe Johanne yrme soene vurgenant in deme hylighe gegeuen hait, zu mir nemen mach, in mynen henden
sen ind halden mit allem urbere ind nutze, van wilchen urbere ind nutze ich die kindere besorgen suele ind
beste darmydde doin, ind die burch Rympzheim, die dem erwirdigen vadere in gode myme lieuen genedigen
ren, heren Frideriche ertzebusschoue zu Colne ind syme gestichte los ind ledich eruallen war, ind mich doch
i synen sunderlingen genaden in namen ind behoiff ind in mompairs wyse Johanne myns eydoms belenet hait,
nelnen Johanne ind Aleyde antwerden ind leueren sal, so balde sy samen geslaiffen ind den hylich volvuert
i volendet hant: so bekennen ich Engelbrecht doch vur mich ind myne eruen, dat ich die burch vurschreuen,
leme dat der hylich volvuert ind volendt is, uyss mynre hant nyet lassen noch geuen sal in eynche wyse, die
schreuen Johan van Ketghe, myn eydom, enhaue dan zu vuerentz die van dem egenanten myme genedigen
ren van Colne, synen nakomelingen off gestichte van Colne entfangen ind darup gewoenliche huldinge ind eyde
lain ind brieue gegeuen in der bester formen. —

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert nuyn ind eichtzich, des anderen dages na sente
thens dage des h. apostolen ind ewangelisten.

3. Pabst Bonifaz IX. vergünstigt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, durch päbstliche, allgemein gegen Bischöfe gerichtete, prozessualische Vorladungen nicht belästigt werden zu dürfen, wenn er nicht namentlich darin begriffen sey. — 1389, den 13. November.[1]

Bonifacius episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri Friderico archiepiscopo Coloniensi salutem et
stolicam benedictionem. Ob tuorum exigenciam meritorum, quibus persona tua dinoscitur insignita, libenter
i tibi concedimus, per que status tuus tranquille pacis munimine fulciatur. Tuis itaque supplicationibus
linati, ut aliquorum litterarum seu rescriptorum apostolicorum ad lites auctoritate, contra archiepiscopos vel
scopos generaliter seu in genere sub quacunque verborum forma impetratorum seu impetrandorum, nisi contra
tuo etiam proprio nomine expresso impetrata fuerint, tu quamdiu vitam duxeris in humanis, per quencunque
smodi litterarum seu rescriptorum ad lites vigore delegatum vel subdelegatum citari, moueri vel aggrauari,
alias conueniri nequeas vel arctari, deuotioni tue tenore presentium indulgemus. Processus quoslibet ac
tencias contra presentem concessionem quouis modo forsan habendos seu ferendas exnunc decernentes irritos et
nes. Nulli ergo etc.

Datum Rome apud s. Petrum, idus Nouembris, pontif. nostri anno primo.

4. Die Stadt Dortmund söhnt sich nach der vorgewesenen Fehde mit dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln. — 1389, den 20. November.

Wy borgermeistere, rad und gemeynen borgere der stat van Dorpmunde bekennet openberlichen in diesen
yue, dat wy vor unss, unse helpere und unser helperer helpere hebbet eyne soyne gegeuen und synt besoynet
i dem erwerdigen in gode vader hern Frideriche ertzebisschope to Colne, synen helperen und syner helperer
peren in formen und wysen, as hirna geschreuen steit. To dem eyrsten so sollen alle vancgene up beyden
en myt eyner alder orueyde qwyt syn, die nu geuancgen synt off in dieser veyde gheuancgen synt ghewest,
der underscheit; al umbetalt geld, all roff und all brand solen ock up beyden syden qwyt wesen und dar sal
slichen up syn vertegen; vort alle vorveyde solen wesen uythgescheiden und all man sal weder belent wesen
syme rechte to blyuene. Vort so wat eygener lude uyth dem stichte van Colne vartme van diessem dage in
e stat komet, dey syn wees dey synt, und der lude herschap navolget, dar welle wy borgermeistere van

[1] In vier anderen Bullen von demselben Tage ermächtigte er ihn, a. dem Beichtvater seiner Hausgenossen die Lossprechung von allen
iden auf deren Todesbette zu gewähren und ihnen den stillen Gottesdienst zur Zeit des Interdicts zu gestatten; b. alle erledigten
efteien seiner Hausgenossen und c. zwanzig andere in der Stadt oder im Erzstifte zu verleihen, endlich d. zehn Brautpaare, welche
ritten oder vierten Grade sich verwandt oder verschwägert sind, zu dispensiren.

Dorpmunde dey lude to verboden und darto helpen, dat sich dey lude mit erme herschape scheiden myt v
schapen, so vele as wy kunnen und mogen. Vortmer so wat gudes des vorgenanten hern Friderichs ertzebi
to Colne undersaten und lude in unse stat to Dorpmunde eer diesser veyde in gelouen inghebracht hebbt,
mogen sey deyghene ume manen, den sey dat hebbt gheantwordet; und hedde wy borgermeistere und rad
Dorpmunde des wat gehauen, dat sole wy richten tusschen dit und s. Peters dage ad cathedram. Vort were
dat wy eff unse borgere wat in gelouen hedden gebracht in slotte des vorgenanten hern Friderichs ertzebi
van Colne eer diesser veyde, dar moige wy deyghene ume manen, din wy dat hebbt gheantwordet, und
des dey ertzebisschop to Colne eff syne amptlude wat ghebort, dat solen sey ock richten tusschen dit und
Peters dage ad cathedram. Vortmer so ensole wy des vorg. ertzebisschops to Colne undersaten, dey uns
synt, nicht meynedig schelden ume eer schult und ensolen der nicht kaken; und ensolen ock dar neynen
schaden up don tusschen dit und s. Peters dage ad cathedram neest komende, sunder argelist. Vort so
Peter van Westerholte quyt wesen mit eyner alder orueyde, dar hey instrumente up geuen sal, und vort so
mandate van des vorg. ertzebusschops van Colne wegen und syns officials wegen uythgesant synt van
Peters wegen, dey solen quyt wesen, und dat interdikt sal man relaxeren, eff des not were. Vort so heest
vorg. ertzebusschop to Colne dey tymmer und bou, dey ghetymmert und gebowet synt to Lyndenhorst, gent
hand der borgermeistere van Soest. Vort is ghedegedyncget, wert dat dey ertzebisschop to Colne und syn
breyue hedden van dem Romischen rike, van keyseren und konyncgen sprekende up dey stat van Dorp
dey ensynt nicht quyt gelaten und synt umbesoynt. Vort so solen all argeliste in diesen vorg. saken und
lutterlichen wesen uythgescheiden. Und hir hebbt ouer und ane gewesen soynelude und deghedinegesladc,
Wilhem Freseken domprovest to Monstere, her Johan Schurman prouest to Soest, Heydenrich van Oyre der
Huge van der Horst, Lambert Hake, Wenemar Dukere, her Diderich van Meyninchusen, her Diderich van
borgermeistere, Herman van dem Loe ratman to Soest, Conrad van Lyndenhorst greue, her Albert Swarte,
Herman Cleppinch, her Johan van Wickede dey alde, her Dethmar Cleppinch und her Arnd Suderman
meistere ald und nye to Dorpmunde.

Datum anno d. MCCCLXXXVIIII., sabbato proximo post diem b. Elizabeth vidue, nostre ciuitatis Tr
niensis sub sigillo in testimonium premissorum presentibus appenso.

945. Ritter Johann v. Rievenstein u. A. treffen einen Waffenstillstand zwischen ihrem Herrn, D
Herrn v. Arkel nebst dessen Sohne Johann und dem Grafen Adolph v. Cleve. — 1389, den 23.

Wy Jan van Ryeuenstein, ridder, Herberen van Hokelem heere van Ackoyen, Herberen van Isenderen
Jan van Sconouwen doen kont allen luden, dat wi ouerdraghen ende ghededingt hebben, in den yrsten dat
lieue heere her Otte heere van Arkel, noch joncher Johan van Arkel heere tot Haghenstein, van Perpont
des lands van Mechelen, zyn zoen, gheen arch keren enzullen noch laten ghescien van huerreweghen noch
horen ondersaten aen liue heren Alefs greue tot Cleue, aen zinen zonen Adolfs, Dyderyx, noch aen horen
luden, steden noch sloten ende onderzaten tusschen dit ende zinte Johans dach te midzomere naist com
Voirt zoe enzullen hem des greuen vyande van Cleue noch zynre zoen niet behelpen uut sloten noch uut
ons liefs heren noch joncheren van Arkel noch ane hoer voersteden, zonder arghelist, den greuen of zinen
te scedighen. Voirt zoe zullen des greuen onderzaten end zynre zone gheleyt ende gheueylicht wesen
lande, steden ende sloten ons heren ende joncheren van Arkel. Ende deze voirwaerde zal dueren na zinte J
dach voirghenant een maent te wederzegghen, mer aengaende op datum des briefs, ende wanneer dat onze
van Arkel of jonchere van Arkel deze voirwerden opzegghen willen, zoe zullen zy ze opzegghen aen den
Cleue mit horen openen brieuen zonder arghelist. Ende om dat dit bestant, voirwerde ende punten vast,
ende onuerbreckelyc wesen zullen, zoe hebben wy Johan van Ryeuenstein, ridder, Herberen van Hokelem
van Ackoyen, Herberen van Izendoeren ende Johan van Sconouwen ons onses lieuen heren ende joncheren
Arkel ghemechticht ende voir hem ghezekert ende gheloeft, dat zy alle dese punten ende voirwerden vast,

le onuerbrecht hauden ende voldoen zullen ende zonder enigherhande argelist. In orconde deser dinghen ben wi onse zeghelen aen desen brief ghehanghen.

Op zunte Clemens dach, int jaer ons heren M. CCC. neghen ende tachtich.

6. Pabst Bonifaz IX. ermächtigt den von dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zu wählenden Beichtvater, denselben von den Sünden, die ihm bei den stattfindenden Kriegen wegen vergossenen Blutes zu Last kommen möchten, lossprechen zu können. — 1390, den 22. April.

Bonifacius episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri Friderico archiepiscopo Coloniensi salutem et stolicam benedictionem. Sincere deuotionis affectus, quocum erga nos et Romanam ecclesiam gerere dinosceris, meretur, ut petitionibus tuis, illis presertim, que salutem anime tue conspicuunt, quantum cum deo possumus orabiliter annuamus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte tua petitio continebat, quod ratione temporalis ninii, quod in plerisque terris et locis tu tuaque Coloniensis ecclesia obtinetis, sepius te oportet dare curam nis, teque bellicis actibus immiscere, et ubi de effusione humani sanguinis tractatur seu cause sanguinis execu- ni mandantur, interesse; quare pro parte tua nobis fuit humiliter supplicatum, ut tibi tuoque statui super missis et alias prouidere de benignitate apostolica dignaremur: nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati, tibi liceat aliquem ydoneum et discretum presbiterum in tuum eligere confessorem, qui, quociens tibi expedierit, fessionibus tuis diligenter auditis, tibi tam super premissis, quam super peccatis aliis, que eidem confiteris, non excommunicationis, suspensionis et interdicti sentenciis tam a iure quam ab homine promulgatis, etiam si a forent, propter que sedes apostolica sit merito consulenda, auctoritate apostolica debitam tibi absolutionem endat et pro commissis iniungat penitenciam salutarem, ac tecum super irregularitate, quam premissorum asione, et siquam sentenciis aliquibus innodatus, celebrando diuina vel immiscendo te illis aut alias, non tamen contemptum clauium, contraxisti, te prius ad tempus de quo sibi videbitur a tuorum ordinum executione penso eadem auctoritate dispenset, deuotioni tue de speciali gracia tenore presentium indulgemus. Prouiso d si cui premissorum occasione teneris, si non satisfeceris, satisfacias competenter, et quod si ex confidencia cessionis huiusmodi quod absit aliqua forte committeres, quoad illa tibi predicta concessio nullatenus suffragetur. lli ergo omnino hominum etc.

Datum Rome apud s. Petrum, V. kal. Maji, pontif. nostri anno primo.

7. Schenk Eberhard, Herr zu Erpach, Landvogt des Landfriedens am Rhein, und seine Beisitzer, welche die beiden Söhne des Herzogs Wilhelm v. Berg und deren Genossen auf die Klage des Grafen Johann v. Sayn vorgeladen und darauf des Landfriedens verlustig erklärt hatten, nehmen diesen Ausspruch nach erfolgter Sühne zurück. — 1390, den 15. Juli.

Kunt sy allen koyrfursten, fursten, grafen, heiren, rittern, knechten, steten und alremenlich, daz wir Schenck rhart herre zu Erpach, lantfoit des lantfrieden am Rine, und die echte, die mit mir uber denselben lantfrieden setzt sint, die hoichgeboiren juncker Ailff und juncker Wilhelm, sone dez hoichgeboren fursten und herren tzogen Wilhelms von Guylche hertzogen vom Berge und grafe zu Rauensberg, juncker Gerlach heiren zu nburg, heiren Wilhelm Stail von Holsteyn, ritter, erbehobemeister, heiren Reynhart von Schonrait, ritter, raid von der Hurst erbeschencken hertzoge Wilhelms obegenant, und Weltheraid den alden vur uns von dez tfrieden wegen geheischen und gebotten hatten, deme edelen juncker Johan grafen zu Seyne zu antwerten, die nit verantwertet hant. Darumb wir yn darnaich gebotten hatten, sich binnen vierziehen dagen mit deme genanten juncker Johan grafen zu Seyne zu riechten und yn unclaghafft zu machen; dez sy auch nit getan t. Darumb wir deme obegenanten grafen zu Seyne verlantfrietzbrieffe uber sy gegeben han. Und want sich obegenanten — mit deme grafen von Seyne alz von sinen wegen, und mit uns den nunen vom lantfrieden alz dez lantfrieden wegen, gutlich gesunet und gentzlich genuch gedain hant: darumb san wir sy von des

lantfrieden wegen dez verlantfriedens quyt, ledich und loiss mit urkunde diz brieffs, also daz yn dez [illegible] keyne unstade sal brengen in keyne wyss.

Datum Riemagen, ipsa die diuisionis apostolorum, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo, sub [illegible] generalis pacis iuxta Renum huic appenso.

948. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Herzog Wilhelm v. Berg einigen sich, ihren Streit wegen der Zölle zu Düsseldorf und im Herzogthume, wegen der herzoglichen Gerechtsame zu Hilden und Haan und zu Deutz, wegen des geistlichen Gerichts und anderer Ansprüche drei Jahre lang auf sich beruhen zu lassen. — 1390, den 17. September.[1]

Dit synt de punte, der zu Colne oeuercomen is tusschen unsen genedigen herren van Colne ind van dem Berge. Zum eirsten so sullen alle sachen van oeuergriffen, van zweyuncgen ind anspraichen, de de vurschreuen

---

[1] Herzog Wilhelm v. Berg hatte, gedrungen durch das wider ihn geschlossene Bündniß des Erzbischofs und der Stadt Cöln, in den Verträgen vom 27. Februar 1386 (Nr. 901.) jene Zölle ermäßigt und die Rechtmäßigkeit der bleibenden Erhebung Schiedsrichtern, so wie den Umfang seiner Gerechtsame zu Hilden, zu Deutz und im Königsforste dem Weisthume der dortigen Schöffen, beziehungsweise der Mitgenossen unterworfen. Diese Weisthümer waren unter dem 13. und 16. März, ungünstig für den Herzog, erfolgt (Nr. 903. 904.) [illegible] Letzterer ging darauf mit dem Erzbischofe am 30. Januar 1387 einen Landfrieden auf sechs Jahre ein (Nr. 912.), wobei aber [illegible] Bündniß mit der Stadt Cöln ausgeschieden hatte. Nicht lange währte der Frieden. Cölnischer Seite machte man Gebrauch von [illegible] Vorbehalte in dem Vertrage vom 27. Februar 1386 und drang auf schiedsrichterlichen Spruch wegen Rechtmäßigkeit der [illegible] Zölle. Die Rechtsausführung („Ansprache") ward unter dem 31 December („up sent Siluesters dagh des heiligen payfs") 1390 [illegible] d. i. nach unserer Zählung 1389, da damals zu Cöln das Jahr mit Christtag anfing. Die Klagebeantwortung des Herzogs erfolgte [illegible] 29. Januar („Saterstachs na conuersio Pauli") 1390. Die Punkte der Ansprache lauten:

1. Dat des Ryns stroim ind der lynpat an beyden oeueren des Ryns ind die herrlicheit ind dat geleyde up des Ryns stroyme, lynpeden bynnen termynen van Andernach an, ind ouch boyuen Andernach van der Netten, bys zu Reys zu, ind nedenwendich Reys an die wyden, unsers ertzebusschofs, unser vurnaren ind des gestichts van Colne geweist synt ind noch synt van alden langen [illegible] ind dat dat heilige Roemsche ryche, keysere ind konynge, uns ertzebusschoue ind unsem gestichte die ouch erkennet, so men [illegible] lichen vindet in den brieuen ind priuilegien, die wir darup hain. 2. Item saghen wir, dat wir ertzebusschof, unse vurnaren ind gesticht van Colne van deme heiligen Romisschen ryche, van Romisschen keyseren ind kunyngen van alders ind van vyl jar her, ind ouch lange zyt vur deme ind ee der vurschreuen herzoge den vurschreuen toll zu Duysseldorp upgelacht hette, [illegible] priuilegiert ind gevryet syn, ind uns ind unsme gestichte zu ewiger vryheide ind reichte van dem heiligen Romischen [illegible] gegeuen ind verleent is, dat van Andernach an, ind ouch boyuen Andernach van der Netten, bys zu Reys zu, up des [illegible] stroyme, ind ouch an beyden oeueren des Ryns, dat der lynpat heisst, bynnen den tyrmpten van Andernach, der Netten ind [illegible] vurschrenen gheyn nuwe tholl gelacht, verleent noch gehauen werden sule off muge van ymanne, he sy keyser, off konynge, [illegible] anders in wat adel, wirden off staitz he were. 3. Item sagen wir, dat wir ertzebusschoff, unse vurnaren ind dat gesticht van Colne diese vurschreuen leene, priuilegia, reichte, gifte ind vryheyde vur zien, vur zwentzich, vur drissich, vur viertzich jairen ind [illegible] alders vur lancgen ziden, ind ee die vurschreuen toll zu Duysseldorp upgelacht ind gehaiuen wurde, gehat, gehalden ind besessen [illegible] restlichen ind roelichen, kuntlichen ind offenbeirlichen, ungeyrret ind ain alle reichte wederspraiche, uysgescheiden der [illegible] kroitz ind hindernisse herna geschreuen. 4. Item sagen wir, dat die straissen ind dat geleyde in deme lande ind durch dat [illegible] van deme Berge, vort ind weder, bys in des Ryns stroim uns ertzebusschoue ind deme gestichte van Colne van des herzogen [illegible] weigen van Westfalen ind van Enger van alden langen ziden her zugehoirt haint ind unse geweist synt, ind uns noch sagen [illegible] ind unse synt, ind dat der herzoge vurschreuen, noch yman anders buyssen uns, gheyn geleyde noch eynich geleydeghelt tholl da zu geuen, zu nemen off zu heiuen haiue, noch nemen off gheuen sulle noch enmuge mit reichte, ind ouch dat van [illegible] langen ziden also gehalden sy geweist ind also herkomen, dat gheynreleye tholle off geleydeghelt da plegen zu syn, [illegible] ind die unse ind der gemeyne koufman ind yderman mit lyue ind mit gude da vry, los, ledich ind unbeswert van [illegible] zu komen ind zu varen plagen ind moichten, ind van alders alwege geuairen haint, vort ind weder, sunder eynich [illegible] der vurschreuen tolle, bys eyne kurtze zyt her dat de vurschreuen her Wilhem herzoge van dem Berge, na is, bynnen [illegible] heraff off darby nuwe, ungewoenliche ind sweerliche tolle da upgelaicht hait ind sich geleyds annomen boyuen alle [illegible] bescheidenheit ind zu groisme beswernisse ind achterdeyle unser ind der unsere, des gemeynen koufmans ind des gemeynen [illegible] 5. Item off dat sache were, dat de vurschreuen her Wilhem herzoge van dem Berge eynche vurder muege off macht in [illegible]

ne herren yrre eyn zo dem anderem hait gehadt ind meynte zu hauen, id sy van verbunde, off van der tolle eigen zu Duysseldorp ind der lanttolle in deme lande van dem Berge, in bestande staende bliuen dru gantze ire nyest na eynander volgende ungeuordert in guden dincgen, ind yrre eyn ensal des anderen vyant hie

---

uschreuen sachen vur sich zien wolde off zuge van deme, dat he zu eyme herzogen nuwelichs gemacht is, so saghen wir, dat nich vurzoch yeme in diesen sachen gheyne stade doin ensal, sunderlinge want he uns ertzebusschoue ind unsme gestichte verbreuen ind verbrieft hait, dat syne erwelinge zu deme herzogdome uns ind unss gestichts herrlicheide, reichten ind vryheiden syn hinderniss noch achterdeyl doin noch brengen ensulen. 6. Item sagen wir, dat de vurschreuen her Wilhem herzoge van deme rge her enboyuen ind in deme, dat he unss ertzebusschoffs ind des gestichts van Colne gehuld ind geswoiren eidelmann is ind ch erffamptman do was ind noch is, an unss, unss gestichtz herrlicheid, leene, priuilegia, reichte ind vryheide vurschreuen, die wir d unse gesticht kuntlichen ind offenbeirlichen, als vurschreuen is, herbracht hain, gegriffen hait ind bynnen tyrmpten ind termynen n Andernach ind ouch van der Netten ind Reys vurschreuen, mit namen zu Duysseldorp up des Ryns stroyme bynnen ziden s ertzebusschofs nuwe ungewoenliche tolle upgelacht ind gehauen hait weder reicht ind weder unss ertzebusschofs ind des stichts van Colne heirlicheide, reicht, leene, priuilegia ind vryheide vurgenant. 7. Item saghen wir, dat umb dieser vurschreuen chen willen van deme heiligen ryche ind unsme genedigen herren keysere Karle, deme got genade, do he van unss ertzebusschofs ind es gestichtz priuilegien, leene, reichte ind vryheide vurschreuen underwyset wart, deme vurschreuen heren Wilhelm herzogen n deme Berge geschreuen ind geboiden wart oeuermitz syne offene besiegelde brieue, die deme vurschreuen herzogen geantwert rden, dat he den vurschreuen toll zu Duysseldorp affdoin sulde ind affdede zu stunt, ind dos nyet me enhoyue noch enburde. Item dat unse genedige herre de Romissche konyngh, nu is, yndenkich gemacht ind underwyset van priuilegien, reichten ind yheiden unsers ertzebusschofs ind des gestichtsz van Colne, ind dat die vurschreuen toll zu Duysseldorp weder reicht, priuilegia l vryheit vurschreuen upgelacht ind behalden waren, denseluen toll zu Duysseldorp mit synen offenen brieuen wederoyfen ind gedain hait, ind deme vurschreuen herzogen ouch mit synen offenen brieuen, die an in komen synt, geschreuen ind geboiden hait, t he den vurschreuen toll zu stunt afleechte ind affdede, noch den nyet me heuen noch bueren enliesse. Ind vort dat uns ertzeschoue ind unsen vrunden van unser weigen vur etzligen jairen vur deme lantfreden ind vur geswoiren der herren ind stede s gemeynen lantfreden, die was tusschen Ryn ind Mase, gentzlichen zugesacht ind gedadingt wart oeuermitz vrunde des vurnanten herzogen, die uns des bestoynden ind ouch zu den heiligen behelden ind bewerden vur den geswoiren des lantfreden, t sy van geheysse ind mit willen yrss herren des herzogen van deme Berge vurschreuen also mit uns ind unsen vrunden gentzhen gedadingt ind oeuerkomen weren ind uns dat zugesacht hetten, dat die vurschreuen toll zu Duysseldorp, die zer zyt affnen ind affgelaicht werden sulde unuerzoicht, des doe zer zyt nyet engeschagh ind ouch noch nyet geschiet enis, mer boyuen e diesen sachen, gebot ind dadinge vurschreuen die vurschreuen her Wilhem herzoge van deme Berge den toll zu Duysseldorp ffilichen ind swerlichen gehaiuen ind geburt hait alentlich bys an die zyt, dat die gemynret ind gemeesichet wart, ind na der t dat blyuende deyl danaff bys her geburd ind gehauen hait, ind noch burd ind heyft zu unreichte ind weder reicht, priuilegia l vryheide des gestichts van Colne, ind zu groysme schaden ind verderfnisse des gestichtz, der stede ind der burgere van lne, des gemeynen koufmans ind des gemeynen lands. 9. Item saghen wir, dat de vurschreuen her Wilhem herzoge van deme rge boyuen ind weder reicht — groisse swerliche tholle gelacht hait in dat lant van deme Berge ind up die straissen desseluen ds, ind hait die lanttolle grofflichen ind swerlichen allenclich upgehauen bys an die zyt, dat die gemeesichet ind gemynret rden, ind na der zyt die blyuende deyle danaff bys her geburt ind gehauen, ind noch burd ind heeft zu unreichte ind weder cht, vryheid ind alde herkomen des gestichtz, der stede ind burgere van Colne, ind zu yrme groissen schaden ind verderfnisse l des gemeynen lands. 10. Vort want diese tolle zu wassere ind zu lande zu unreichte ind weder reicht upgelacht ind gehauen nt, so heysschen ind gesynnen wir ertzebusschoff ind die stat ind burgere van Colne semeclichen ind unser yclicher besunder, t die vurgeschreuen her Wilhem herzoge van deme Berge uns ertzebusschoue ind der stede van Colne unsen ind unser yclichs dersessen, burgeren, ingesessenen ind zubehuerigen luden richte, kere ind wedergeue allet dat ghelt, dat he off syne tholnere dienere van synen weigen van uns ind van den unsen upgehauen ind geburt haint an den vurgeschreuen tollen zu wassere zu lande.

Der Herzog antwortete hierauf wie folgt. Up dat yerste punt antwerden wir und sagen vur unse recht, dat des Ryns stroym l dy oeuer, dy der lynpat beysschent, gemeynden synt und als gemeyne, dat nyeman da an eygenschaf hauen mach, und dat h Keyser noch Cunyng dy of der eynch zo eygen geuen muege mit rechte, of ouch brieue of priuilegien darup geuen muege of geuen haue, dy muege of macht hauen. Und vort up dat geleyde antwerden wir, dat wir dem ertschebusschofe in syme lande s geleyds wal gunnen, mer in unsme lande und in dem geleyde, da unse toll zu Keyserswerdt ynne lygt, da bynnen wir ouch en toll zo Dusseldorp lygende hauen, dy wir mit anderen tollen vamme ryche zo leen hauen, und vortan lancks den Ryn, unse lant und heerlicheit geleigen is, da bynnen enkennen wir nyemans eynchs geleyds noch herlicheit, dan uns, und hoffen

entusschen nyet werden noch weder in doen, id enwere dan sache, dat unse herre van Colne van dem . . hertzog van Gelren, off van der stede weigen van Colne gemant wurde, dat he den van verbuntz weigen helpen mag, so mach he in helpen ind doen na ynhalt yrs verbuntz, sunder argelist. Ind weert dat id geuiele, dat unse h

---

ouch an den Ryns stroyme und geleyde zo der syden unss lands as groysse vryheit ze hauen und unse alderen allweege g hauent, as der ertschebusschof hauen mach an den enden, da dat gestichte van Colne lancks den Ryn geleigen is, und h ouch unse toelle, geleyde und all unse herlicheit vamme ryche zo leen, und unse alderen vur, und wir na, haen de vredl geroyt und gerast besessen sunder yemans wederspraiche mit rechte und noch hudes tachs in unser wer, und haen des ey gichtigen herren und leuendigen weeren, und bliuen des by dem rechte, man ensoele uns unser wer laissen genyessen und e ynne behalden bis as lange, dat uns dy mit rechte afgewunnen wirt. Vort up dat ander punte — antwerden wir und s dat wir des noch des gelychs nye engehoirten, dat sich der keyser also eygen gemacht hette des gestichtes van Coelne, d nyemanne eynche genade doin enmochte, of dat he sich und syne nacoemlinge darzo verbinden mochte, as dat punt y helt; und were dat ouch also geschiet, dat enhedde muege noch macht, und bliuen des by dem rechten. Ouch enlygent unse t zo Keyserswerde und zo Dussildorp in des ertschebusschofs geleyde nyet, want sy lygent up unsme erue und unsme lande, wir vamme ryche zo leen hauen und halden, as andere herren yrre toelle ouch doent, und hauen der toelle eynen gichtigen h und leuendigen weeren. Vort up dat dirde punt antwerden wir, dat uns danneaf nyet kundich enis, und antwerden doch d as wir vur up dat yerste punt und up dat ander geantwert haen. Vort up dat vierde punt antwerden wir, as wir vur up yerste punt geantwert hauen van dem geleyde, want wir an den straissen in unsme lande und durch unse lant nyeman recht, noch ouch eyncherleye eygenschaf enbekennen; und wir enbekennen ouch nyet eynchmen hertzogen van Westfalen a Enger gheyns geleyds in unsme lande, want uns dat zobehoert, und hauen ouch nye gesien, dat sich yeman anders da hy geleyds haue underwunden, und unse alderen vur, und wir na, hauen dat vur viertzich jairen und langer besessen vredel und haen dat vamme ryche zo leen, as vurschreuen is. Vort haen wir vurtzyts angegangen eyne slichtinge mit dem ertsche und der stat van Coelne umb unss tolls wille zo Dussildorp, as vur sich und syn gestichte, und hoffen, dat sy dar enboyuen g anspraiche an uns leygen enmuegen, noch van yren weegen, noch van nyeman anders weegen, der vurmunder sy nyet e und syn yn darup nyet schuldich ze antwerden, want sy dy punte nyet geboerent ze vorderen. Vort up dat vunfte punt werden wir, dat wir nyeman hindernisse noch achterdeyl gedaen enhauen, und hetten ouch gerne, dat man uns in unsme lande enhinderde, mocht uns dat geschien; und were sache, dat wir eynche brieue gegeuen hetten, dy mocht man uns vurleygen laissen uns darup antwerden. Vort up dat seeste punt antwerden wir, as wir vur up dat yerste und ander punt geantwert h und wes man uns vurder betzyet in dem punte, des syn wir unschuldich. Vort up dat seuende punt antwerden wir, dat danneaf nyet kundich enis, und were sache dat uns myn gnedige herre keyser Karl, dem got genade, van den sachen v geschreuen hette, dat enwere anders nyet, dan van unrechtem anbrengen; want derselue myn gnedige herre dem ertsche geschreuen und beuoylen hait in synen brieuen, dat he uns unsen toll zo Dussildorp heuen und boeren lyesse ungehindert unbekroedt bis as lange, dat uns de vur yem mit rechte afgewunnen wurde. Vort up dat eychte punt antwerden wir, d zo der underwysingen of daby nyet geroyffen syn und uns danneaf nyet kundich enis, und dat uns dy darumb geyne umstade g enkan noch enmach. Vort antwerden wir, of sich der anderre sachen eynich so ergangen hait, as dat punt ynnehelt, dat is anders dan van unrechtem anbrengen, und mit drange und geweltligen geschiet, und hoffen, dat dat muege noch macht g enkan; want ouch myn gnedige herre der Roemssche Cunyng, nu is, uns syne besegelde brieue gegeuen hait, da ynne h unse toelle zo ewigen zyden sunder wederroifen syn of synre nacoemlinge gegeuen, verleent und bestediget haet. Vort up dat punt antwerden wir, dat wir darup und up dergelych nyet schuldich ensyn zu antwerden bis zo der zyt, dat uns yeman de da rechte vorderunge zo haue, as wir ouch up dat vierde punt geantwert haen. Vort up dat tziende punt antwerden wir, wir up dat nuynde geantwert haen und up de andere punte, dy dem gelyche synt, und sagen vort, dat man uns as keren seuld allit, dat man van tolle und van assysen in dem stifte van Coelne und in der stat van Coelne van unsen upgehauen hait, as wir schuldich weren, des man van uns gesynnet; und want man mit uns in desen sachen vur und na gewel und mit unrechte umbgegangen hait und wir gedrungen syn mit unrechte und noch me gedrungen werden, so gesynnen wir, man uns des drangs und der anspraichen noch hudistags erlaisse, want wir all denghenen, dy umb dese vurschreuen sachen vorderunge an uns mochten hauen, bereyt syn zo rechte zo staen an den steeden, daer sich dat geboert, und meynen vur, dat dese vorderungen und anspraiche, nu zer zyt an uns gelacht, dem ertschebusschof noch der stat van Coelne nyet boere, und bliuen des by dem rechten in der voigen, as gededingt und verbrieft is.

Unter demselben Tage dieser Antwort wählte der Erzbischof den Ritter Jacob genannt Vryheit v. Scheyven, und die Stadt Cöln Greven und Schöffen zu Cöln, Rembod Scherffgen, zu Schiedsrichtern, welche, da sie sich mit den früher von herzoglicher Seite Räthen, Ritter Dietrich v. dem Vorste und Christian v. Syberg nicht einigen konnten, auf den Grund der Cölnischen Privilegien

n Colne helpen muste dem hertzougen van Gelren, off der stat van Colne van des verbuntz weigen, da ynne mit yn is, so sullen alle unses herren van dem Berge anspraichen ind vorderuncgen, die he up diese zyt tum dieses brieues hauen muchte zu unsem herren van Colne, ind darumb he ouch yn ytzunt hait angesprochen, i in alle yrre macht, ind mach unsen herren van Colne darumb vort ansprechen, as he vur dieser vereynuncgen lain muchte hauen. Vort so hait unse herre van dem Berge in diesem bestande uyssgescheiden den . . tzougen van Gelren ind den greuen van Cleue; ind wurde he umb der beyder herren off yrre eynches willen mt unses herren van Colne, so sullen alle unsers herren van Colne anspraichen ind vorderuncgen, die he ytzo t off dan hauen muchte zu unsem herren van dem Berge, syn in alle yrre macht, ind mach unsem ren van dem Berge darumb zusprechen, as he vur dieser eynuncgen gedan muchte hauen. Vort weert eynich der herren undersaesse mit eynchem der vurschreuen unser herren zu schaffen hette, darumb sal e der herre, de angesprochen wirt, reicht wederuaren laessen; desgelychs sal derselue undersaesse demnen herren wederdoen, rouff ind brant uysgescheiden die in veden synt geschiet vur data dis briefs. lte ouch eynich unser herren eynchen undersessen, de mit eynchen unser herren zu schaffen hette, der h mit reichte nyet enwoulde laissen genuegen ind dar enboeuen den herren angriffe, so sal der herre, des kerseesse he is, dem anderen herren helpen bynnen eynen maende darna nyest, dat der ander herre, dem noit is, des an eme gesynnet, bis dat eme de schade gericht is ind dat he syns undersessen mechtich were zu ehte. Vort umb die herbergen ind merecht, der sich unse herre van dem Berge vermist an den dorperen ind ichten zu Hielden ind zu Hayn, ind ouch den vryheiden ind gerichten zu Duytze ind den dorperen darin uerende, is verraympt, dat unse herre van dem Berge diese vurschreuen dru jaire uyss die geleuflichen ind cheidelich sal halden. Vort umb die koye, die lestwerff genomen wurden vur Wipperfurde van undersessen s herren van Colne, is also verraympt, dat man die sal reichten, ind die richtuncge darvur zu doin sal stain heren Johanne Schillincge van Vylke ind heren Reynarde van Schoenroyde, ritteren, ind sullen dat zu stunt srichten. Vort umb rouff ind brant, die darnae den beyden herren geschiet synt, de richtuncge dauan sal en an unsem herren van Paderburne, also dat he die beyde herren darumb tusschen dit ind kirstmissen ntlichen scheiden sal, off he kan; kunde he der vruntschaft nyet geuinden, so sal he sy scheiden bynnen selner zyt mit dem reichte na anspraichen ind antwerden daroeuer zu geuen. Und sowat anderre zweilicher hen tusschen unsen beyden herren in diesen ziden dis verbundz operstoende, die sullen beyder herren vrunt ehten ind saessen mit vruntschafte, off mit reichte, nae ynhalde yrs verbundz, ind yr verbunt, dat tusschen yn den ligende is, sal bliuen in synre gantzer macht, as verre dat diese punte in dieser eynuncgen begryffen nyet entriffet. Vort mit dem geistlichen gerichte dat sal man halden, as dat van alders gehalden is. Ind wir derich van der goitz genaden ertzebusschoff zu Colne, hertzog van Westfalen ind van Enger, ind Wilhem van selner genaden hertzog van dem Berge etc. bekennen, dat unser beyder vrunt diese vurschreuen eynunege ind punte da ynne begryffen van unser beider herren weigen gedadingt hant, ind wir han geloft in guden truwen, nlich van uns dem anderen de, so verre de eyclichen van uns antreffent, stede, vaste ind unuerbruchlich ze den, sunder alle argelist ind geuerde, ind han des zu orkunde manlich van uns syn siegel under an diesen eff doin hancgen.

Gegeuen ind gedadingt zu Colne in den jairen unss herren Dusent druhundert ind nuyntzich jaire, des enzienden daghs in deme maende zu latine genant September.

---

zog mit Urkunde d. d. 1390 Saterdages na sent Mathys dage des apostels, de was des seyss ind zwenzichsten dages in dem nde genant die Spurkele (Februar) für schuldig erklärten, diese Zölle gänzlich einzustellen und die erhobenen Gelder zu erstatten. ser Entscheidung trat der Obmann, Bischof Dietrich v. Osnabrück, 1390 feria secunda post dominicam qua cantatur Misericordia nini (18. April) bei, es seye denn, daß der Herzog den Zoll seit rechtsverjährender Zeit besitze und desselben „einen gichtigen Herrn eine lebende Were" habe. Der Herzog hatte am Schlusse seiner Antwort die Exceptio de iure tertii eingewandt und den Erzbischof die Stadt Cöln für nicht qualificirt zu dieser Klage erklärt; seine Räthe waren vor dem Obmanne nicht erschienen; der Spruch des zren war nicht ohne Vorbehalt: daher denn wieder neue Reibungen und Fehden, die einstweilen durch die vorstehende Einigung hwichtigt wurden.

949. Gumprecht v. Alpen, Vogt zu Cöln, und seine Gattin genehmigen, daß Herzog Wilhelm v. Jülich die ihnen von der Stadt Jülich schuldige Rente von 200 Schilden für die Jahre 1388, 1389 und 1390 wegen verübter Beraubung von Kaufleuten erhoben habe. — 1390, den 3. November.[1]

Wir Gumpreicht van Alpheim, vayt zu Coelne, ind Swenolt van Harue, syn elige wyf, doin kunt, dat wir die hogeboiren vurste ind vurstynne her Wilhelm ind vrauwe Marie hertzoge ind hertzoginne van Guylge ind van Gelre, unse lieuen genedigen herre ind vrauwe, alsulche jairgulde ind rente, as die stat ind burgere van Guylge uns des jair schuldich synt, zu wissen ist zweyhundert alde schilde alle jair up alreheiligen dag, de die vurschreuen unse genedige herre ind vrauwe druy jaire nyeste leden geburt ind upgehauen haint, zu wissen van dem jaere elcht ind eichtzich, van dem jaire nuyn ind eichtzich ind van dem jaire nuyntzich, as umb des ontgriffs ind geuencknisse wille, dat ich Gumpreicht van Alpheim vaygt zu Coelne mit mynre helpen[2] die kouffluide van Luytge, van Hoye, van Tricht ind van Sent Truden zu jaire by Bercheim nedertzogen ind vienghen: so bekennen wir Gumpreicht van Alpheim ind Swenolt syn wyf vurgenant, dat wir des also verlichen ind gewyst syn, dat dat mit unsen guden willen is, dat unse genedige herre ind vrauwe vurgenant die vurschreuen unse jairgulde ind rente geburt ind upgehauen haint van den vurschreuen dryn jairen ind termynen; ind schelden darumb unse genedige herre ind vrauwe ind vort die gemeyne stat ind burgere van Guylge van desen dryn jairen quit loss ind ledich. Ind des zu urkunde hain wir Gumpreicht van Alpheim vayt zu Coelne ind Swenolt syn wyf yeclich van uns syn siegel an diesen quitancienbrief gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert nuyntzich, des donrestaigs na Alreheilgen dage.

950. Johann v. Limburg, als Obmann zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Berg und dem Erzbischof Friedrich v. Cöln wegen des Dorfes Westhoven bei Deutz, spricht dasselbe dem Herzoge zu. — 1390, den 13. December.

Ich Johan van Lymburg, gekoren van dem hogeboren fursten hern Wilhelm hertzougen van dem Berge und greuen van Rauensberg, myme gnedigen herren in den sachen, dy der eirwerdige furste her Friderich ertzebusschof zo Coelne und der hogeboiren furste her Wilhelm hertzouge van dem Berge myme gnedige herren malich untgaen den anderen ghaende gehat haint van des dorps weegen zo Westhoyuen, des beyde herren doch bloss synt mynnen und rechts an zwen yren vrunden, der yecklich herre eynen gekoiren hait, as dat dy brieue ynnehalden dy darup beschreuen und besegelt synt, und des och nu up sent Andryes dage nyest leden zo Westhoyuen dag gehalden wurden, up wilgen dagen yecklich van mynen gnedigen herren dede syne kuntschafbrieue und vermant vurkomen und hoeren vur heren Engilbrecht van Orspeck, ritter, herzu gekoiren van des ertchebusschofs weegen und vur mir, also as ich desgelychs gekoiren was van des hertzougen weegen van dem Berge, wilge kuntschaf ich alda ouch gehoirt und wail verstanden hauen, und also as ich mit heren Engilbrecht myne gnedige heren mit mit vruntschaf und mynnen, sunder recht van des dorps weegen zo Westhoyuen gescheiden noch gesaissen enkunde,

---

[1] In drei anderen Urkunden von demselben Tage verzichteten sie auch mit denselben Worten auf die ihnen während der nächsten drei Jahre erfallene und von dem Herzoge erhobene Rente von den Städten Bergheim, Dülken und Dahlen, jede von 100 alten Schilden. — [2] Dahin gehörte Heinrich v. Garsdorf genannt Moubach, welcher mit Urkunde d. d. 1390 des maendages na sent Gallendage (d. h. confessoris (17. October) schon erklärt hatte, „also as ich mit dae oeuer ind an was by Bergheym, dae die kouffluide syn ertzebusschdom van Luytge geuangen und nedergetzoigen wurden", und sich aus der Gefangenschaft des Herzogs gelöst, indem er wieder Ledigmann geworden. — In einer etwas spätern Urkunde d. d. 1391 tertia feria post Agate (7. Februar) erklärte Gumprecht a. Alp, daß er dem Herzoge Wilhelm v. Berg 8 Fuder Wein und 250 Malter Hafer verschulde, und nichts Feindliches gegen denselben oder sein Land unternehmen wolle, wenn er nicht ein Jahr vorher diese Schuld abgetragen habe. Sollte er mit der Stadt Cöln, oder irgend mit Jemand in Fehde gerathen, so versprach er, „dat ich noch de myne binnen peelen des lands van diem Berge up der straissen gheyn koufman noch huisman noch ouch nyemans antasten, anverdighen noch schedighen ensal, dye up diem wege zu myne genedigen heren off sinen eruen zu ryden weren, off dye van yeme off van yn quemen."

han ich Johan van Lymburg, as ich mich des annoymen und geladen hauen, mich darumb eruaren und wail
aiden mit wysen luden und sprechen vur recht: nadem de hogeboiren furste her Wilhelm hertzouge van dem
ge op dem dage, de zo Westhoyuen in dem dorpe was gelacht, von beiden herren mit nuyn scheffendom stoelen
l den scheffenen darzo gehoerende, und vort mit me dan zwenhundert mannen in der gaenheit und kunden
essen, danneaf dy helffte erschenen van seestzich jairen alt of alder, die alle mit upgereckden vyngeren zo den
gen lyfligen geswoiren hauent, gekundt und ouch getzuygt haint, dat dat dorp Westhoyuen gesessen hette an
n gerychte zo Porze, aslange as sy gedencken kunde und as yre alderen an sy bracht hetten, allwege eyn
effen van Westhoyuen gesessen hette an dem gerychte zo Porze by den scheffenen daselffst by zyden selieger
echtnisse greuen Aylfs van dem Berge und greuen Gerartz van dem Berge und ouch by zyden hern Wilhelms
zougen vurschreuen, wilger scheffenne ouch noch eyn leyft, dy ouch alle mit eynander van seestzich jairen her
namen genant wurden, die alle sachen wilcherleye die weren gericht hauent, und sunderlingen ouch dat wilne
ne Aylf und greue Gerart und her Wilhelm herzouge datselue dorf Westhoyuen allwege, aslange sy gedencken
chte und van seestzich jairen her und dabeuoir, in dienste und in beeyden gehat hauent und damit gedaen as
anderen yren landen und luden, unwedersprochen van yemant mit rechte: dat der herzoge van dem Berge
umb dat dorf Westhoyuen in synre wer hauen, behalden und besitzen sall, also as syne alderen dat besessen
an yn geerft hauent, sunder yemans hindernisse. Und vort as up dem dage van des ertschebusschofs vrunden
van synre weegen ergeuen wart, dat beyde herren van desem dorpe gescheiden weren in brieuen, dy sy
lereynander gegeuen und besegelt hetten, darweder up dyselue zyt van des herzougen wegen gesach wart, dat
meynten dat geyne dy brieue enweren, dy yem an syme rechten dat he hette an dem vurschreuen dorpe yet
leren mochte, want der herzouge yem in den brieuen behalden und ouch ussgescheiden hette, of yn duchte dat
an den dorperen in dem kirspel van Duytze lygende me rechts hedde dan yem die scheffene van Duytze zowysten,
he des bleuen were rechts an dem eirwerdigen hern Diederich busschof van Osenbrucge und dem edelen hern
rich van Vleckensteyne, und want ich die scheidbrieue gesien hauen und hoeren lesen, dat der herzouge van dem
ge yem dat behalden hait und in den scheidbrieuen ussgescheiden, as vurschreuen steit, und mich ouch in der
rheit eruaren hauen, dat he nyet lanck na dem dat dye scheffene van Duytze gewyst hetten, syn recht, dat he
nde zo hauen an dem dorpe zo Westhouen und den anderen dorperen in dem kirspel van Duytze lygende,
der dan dye scheffene van Duytze gewyst hatten, oeuerleuerde bynnen rechter zyt dem busschof van Osenbrucge
dem van Vleckensteyne, an den he des bleuen was, und dat dy yem dat unthielden me dan jair und jair
euyssert, also dat yem darup geyn recht gesprochen noch oeuergegeuen enwart: so sprechen ich Johan van
aburg, nadem ich mich darup eruaren hauen as vurschreuen is, vur recht, dat dem hertzougen van dem Berge
brieue an syme rechten, dat he hait zo Westhoyuen an dem dorpe, geyne unstade doin soelen und hain des
urkunde und gezuge myn siegel an desen brief gehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo, feria tertia que fuit ipsa dies b. Lucie virginis.

1. Arnold, Herr zu Wachtendonk, gelobt dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln für 3000 Gulden, womit dieser die Burg und Stadt Wachtendonk von Reinhard Herrn zu Schönforst ausgelöst, und für 1000 Goldschilde, wofür sein Vater schon Wachtendonk dem Erzstifte verbunden hatte, unaufkündbare Mannschaft und Oeffnung seiner Burg. — 1390, den 20. December.

Ich Arnolt herre zu Wachtendunck, sun seliger gedacht wilne hern Arndes herren zu Wachtendunck, ritters,
eren kunt ze syn, want also as myne burgh ind sloss Wachtendunck zemale, ind myne stat ind lant van
chtendunck half, eyne lange zyt her verbunden synt geweist ind versat waren deme vromen rittere, myme
en oemen, heren Reynart herren zu Schonenuoirst ind zu Sichen, vur drudusent Gelressche gulden, ind ich
gereiden geldes nyt enhatte, die vurschreuen myne burgh, sloss, stat ind lant van yme zu brengen ind die
ler an mich zu luesen, ind die erwirdige in gode vader myn genedige herre, her Friderich van der goitz
aden ertzebusschoff zu Colne mich versien hait mit synen genaden, ind hait mir die drydusent gulden an deme

vurgenanten myme oemen afgedain ind gequyt ind gentzlich vur mich bezalt —; ind ouch want die vurgenante myn vader schuldich was deme vurgenanten myme genedigen herren van Colne ind syme gestichte dusent gude guldene alde schilde, darvur he sich ind die vurgenante myne burgh, sloss ind stat van Wachtendunck verbunden hatte ind noch verbunden synt: so bekenne ich vur mich, myne eruen ind nakomelinge, dat ich mit walbedachtem vurrade ind mit rade mynre vrunde ind mage des vurschreuen mynss herren van Colne, synre nakomelinge ind syns gestichts mich gemachet hain ind worden byn, ind machen mich ind werden oyuermitz desen brieff [illegible] ledige ind unwedersachte man, ind hain verbunden mich zu yn ind verbinden mich mit disme brieue, also dat ich ind myne eruen ind nakomelinge ind alle dieghene, die dat sloss off stat Wachtendunck, off andere slosse, die ich herna gewunne, zer zyt ynnehetten, wider den vurschreuen mynen herren van Colne, syne nakomelinge ind [illegible] gestichte weder yre underseissen — nummer gedoin sullen, mer ich ind myne eruen willen ind solen dem vurschreuen unsem herren van Colne, synen nakomelingen ind gestichte truwelichen dienen. — Doch also off myn genedige herre der . . hertzoge van Gelre seluer vyant wurde mynss herren van Colne, so mach he sich, [illegible] ducke as des noit geburt, uyss Wachtendunck ind dar weder in behelpen ind sal yme dat offen syn wider myn herren van Colne. — Ind wulde ich off myne eruen, die Wachtendunck burgh ind stat ynnehetten, weder den vurgenanten mynen herren van Colne off gestichte doin, so solen ich ind myne eruen yme off synen nakomelingen vur die vurgenante drydusent Gelressche guldene ind vur die dusent guldene alde schilde gentzlich ind [illegible] bezalen an gereiden penningen drydusent ind seuenhundert gude sware rynssche guldene. Ind wanne die bezalinge also geschiet were, so mogen ich off myne eruen, die Wachtendunck ynne hetten, asdan zweene gantze maynd na der bezalingen, ind nyt ee, wider den vurgenanten mynen genedigen herren van Colne doin ind werken. — Vort umb sunderlinge gunst ind genade, as die vurschreuen myn genediger herre van Colne an mich gehaid hait, so hain ich yme, synen nakomelingen ind gestichte geoffend ind offenen oyuermitz desen brieff dat vurschreuen sloss, burgh ind stat Wachtendunck ind vort alle die slosse ind vestene, die ich nu hain off hernamails erkrigen mach. — Ind deser dinge zu urkunde hain ich Arnolt vurschreuen myn siegel an desen brieff gehangen ind hain vort gebeden myne oemen, vrende ind maghe, mit namen herren Reynhart herren zu Schonenuoirst ind zu Sychem, Gerart herre zu der Dicken, mynen bruder, Gerart herren zu Alpen, mynen swager, ind Henrich van Wachtendunck, mynen oemen, mit der rade ind gutduncken dese sachen syn geschiet, dat sy zu merren getzuge yre ingesigele by dat myn an desen brieff haint gehangen. Ind wir Reynart etc.

Gegeuen in dem jaire unss herren Dusent druhundert ind nuyntzich, up sent Thomas auent des heilgen apostels.

952. Adolph und Margaretha, Graf und Gräfin v. Cleve überlassen ihrem ältesten Sohne Adolph [illegible] ihre Rechte an dem Hause Kriekenbeck. — 1391, den 2. Februar.

Wy Adolph greue end Margareta greuinne van Cleue maken kund end kenlich allen luden end bekennen, dat wy myt guiden voirgehadden raede onss selffs end onser maghe end vriende Adolph onsen aildsten sun gemaeckt hebben end maeken oeuermyds desen brieff onsen erue an alsulke brieue, als wy hebben van heer Johan van Hoenslar geheiten van den Velde, ritter, sprekende van den hues toe Kriekenbeke, end an alsulk recht als wy hebben an den hues toe Kriekenbeke, end hebben oen daeran geguedt, also dat hie dairaen hebben sal alle dat recht, dat wy dairaen hebben muechten, end dat hie darmede doen end laten mach gelyck wy [illegible] doen muchten voir datum dis brieffs. In oirkonde onser segele an desen brieff gehangen, end hebben [illegible] gebeden end beualen onsen vrienden end raden hern Ludolph van Alcena, ritter, end Lueff van Issem, dat [illegible] des toe getuege desen brieff myt ons besegelen myt oeren segele.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent driehondert een end tnegentich, op onser lieuer vrouwen dag, den men schryfft purificatio b. Marie virginis.

3. Werner v. Wedenau, Knappe, trägt dem Herzoge und der Herzogin v. Jülich, wegen der ihm erwiesenen Gunst und Gnade, sein Burghaus Durboslar zum Offenhaus auf und gelobt, nie etwas Feindliches gegen sie zu unternehmen, bei Strafe der Reichsacht. — 1391, den 20. März.

Ich Werner van Wedennae, knape van wapen, doin kunt allen luden mit diesme offenen brieue, dat want die geboiren vurste ind vurstynne myn lieue genedige herre ind vrauwe, her Wilhelm ind vrauwe Marie hertzoge d hertzoginne van Guylge ind van Gelre mir ind den mynen vel gunsten ind genaeden bewyst haint ind degelichs wysent in allen sachen, des ich yren genaden nummerme voldancken enkan, ind umb dieselue yre genaden ind nst devurder zu behalden, so bekennen ich dat ich hudestaigs mit mynen guden moitwillen vur mich ind myne ndere ind vur myne eruen gemacht hain ind machen oeuermitz diesen brieff myn huys zu Doerboisslaer, dat alda gemacht hain, so wie dat gelegen is up dem Berge bynnen synen grauen mit deme vurburge daevur ende bynnen den grauen ind zunen, offenhuys myns lieuen genedigen herren ind vrouwen hertzogen ind rtzoginnen van Guylge ind van Gelre, also dat sy sich damit ind danneuys behelpen soilen moigen zu allen n willen ind gesynnen, wilche zyt dat sy datselue huys hauen willen off des begerende syn, tghaen alle dieghene leuen off leuen soilen, nyeman uyssgescheiden. Ouch ensoilen ich, myne kyndere of myne eruen up myn huys Doerboysslaer nyeman, id weren onse maeghe off vrunde, husen, hoyuen noch unthalden heymelich of offenbaere der myne genedige herren ind vrauwen hertzogen ind hertzoginnen van Guylge ind van Gelre, noch weder yre de, lude off underseissen, ind die yn mit reichte zu verantwerden steent, noch yren landen, luden of underseissen dem vurschreuen myme huyse egeynen schaden laissen geschèyn eyncher wys, ind des egeyn doin off laissen chien. Alle diese vurschreuen sachen und puntten hain ich Werner van Wedennae vur mich, myne kyndere myne eruen hudestags gesichert ind geloift in guden truwen ind zu den heilgen geswoiren lyfflich mit ereckden vyngeren ind gestaeffden eyden, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, sunder eyncher kunne elyst off geuerde; ind weirt sache dat ich mich daan yet vergeesse, verbreche ind nyet enhielte, des got nyet llen enmoesse, so kente ich mich asdan sycherlois, eirlois ind meyneydich ind uyss allen reichte in die achte heilgen rychs eruallen syn,[1] sunder eynich myn of ymans verantwerden, alle argelist, firpel ind behendicheit, we ind alde vunde geistlichs ind wereclichs reichtz off gerychtz van payfse ind van keysere gentzlichen uyssgeeiden. Ind des zu urkunde ind umb gantze stedicheit hain ich myn siegel an diesen brieff gehangen, ind hain h umb die meyrre sicherheide gebeden ind bidden mynen lieuen oemen heren Carselis van Palant, rittere, dat syn siegel ouch zu getzughe an diesen brieff hait gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent[2] eyn ind nuyntzich, des maendags na dem heilghen Palmdage.

4. Heinrich Oysse v. Walhausen bekennt, daß er das Haus Birsmich, wie es sein Oheim, Ritter Arnold v. Birsmich besessen, von dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, der es von Johann v. Einenberg eingezogen, zum Offenhaus und Lehen empfangen habe. — 1391, den 13. April.

Ich Heinrich Oysse van Walhusen, knape, doin kunt, dat want die erwirdige in goide vader myn lieue genedige re, her Friderich van der goltz genaden ertzebusschoff zu Colne — mir dat huys zu Birsmich,[3] by Weuelnuen ymme ampte ind gerichte van Hilkeroyde geleigen, mit synen zubehorungen, dat wilne her Arnolt van smich, ritter, myn oeme, dem got genade, van dem vurschreuen myme herren ind syme gestichte zu eyme sledigen offenen huyse entfangen ind zu lene hielt ind hatte, geneitlichen vort beleent hait, as eyme neisten lichen nauolgere, ind mir ouch dat van henden Johans van Eynenberg ind synre gesellen, die sich des annomen underwunden hatten ind ouch dat hielden zu unrechte, hait doin inantwerden, leueren ind hantreichen, daran n herre vurschreuen mir sunderlingen groisse gunst ind gnade hait gezoint ind bewyst: so bekennen ich

[1] In dem Landfrieden zwischen Maas und Rhein ward die Reichsacht über die Friedensbrecher verhängt. — [2] „Dreihundert" ist gelassen. — [3] In der nachträglichen Bemerkung zum 1. Bande, S. XII. ist schon von diesem Birsmich Erwähnung geschehen.

offentlichen oeuermitz diesen brief, dat ich dat vurschreuen huys Birsmich mit alle synen begriffen, zymmern, vesteningen ind zubehoringen, die nu darant synt of namails begriffen, getzymmert of gemachet mueger werden, van deme vurschreuen myme genedigen herren ind syme gestichte zu eyme lossledigen offenen slosse ind huyse, ewelichen zu syne ind zu blyuen, ind synre ind synren nakomelincge ind gestichte damit zu warden ind geheimen zu syne entghaen alre mallichen, nyeman uyssgescheiden, hain entfangen under hulden ind eyden, die ich yme ind syme gestichte darup geloift, gesichert ind lyfflichen zu den heiligen geswoiren hain. — Ind des zu urkunde hain ich Heinrich Oysse vurschreuen myn ingesegel vur mich ind alle myne eruen an diesen brief gehangen.

Gegeiuen ind geschiet zu Hilkeroyde, in dem jaire unss herren Dusent druyhundert eyn ind nuyntzich, des druyzienden dages in dem Aprille. Dar oiuer ind ane waren her Engilbrecht van Orsbeck, ritter, Harper van Halle, kuchenmeister, Ailf van Westerhultz, spynder, ind Jacob van Bickenheim genant vynsterlyn, durwerter myns genedigen herren van Colne vurschreuen, ind vil andere guder lude.

955. Johann v. Wyenhorst, welchem Erzbischof Friedrich III. v. Cöln gestattet, sein Haus Langendunck zu befestigen, und dem er ein Mannlehen von 40 Gulden am Zolle zu Rheinberg verliehen, trägt demselben dieses Haus, so ein Cölnisches Lehen ist, zum Offenhaus auf. — 1391, den 30. April.

Ich Johan van Wyenhorst, knape, doin kunt, want die erwirdige in goide vader, her Friderich van der goitz genaden ertzebusschoff zu Colne — mir gegunt ind verhencget hait, dat ich myn huys zu Langendunck genant, dat ymme ampte ind gerichte van Berke gelegen is, van sunderlingen synen genaden besseren ind vesten moichte, as mir des noit was, ind mir ouch zu besseringen mynre leene, die ich van yeme ind syme gestichte hain, viertzich gude swaire gulden geltz zu manleen hait gegeuen ind bewyst zu Berke an syme zolle —: so bekennen ich Johan vurschreuen offentlichen, dat ich datselue myn huys ind slos zu Langendunck, dat mit alle synen zubehorengen van myme genedigen herren van Colne ind syme gestichte zu leene gheit, demselben — zu eyme losledigen offenen slosse ind huyse gegeuen ind gemachet hain — tghain alremallich, nyeman uyssgescheiden, ayn alleyne die hogeboiren fursten, myne lieue genedige herren, heren Wilhem van goitz genaden herzogen van Gelren greuen van Zutphen, ind heren Wilhem herzogen van deme Berge ind greuen van Rauensberg, tghain wilche zwene herren ich Johan noch myne eruen dat vurschreuen huys off sloss nyet ensolen schuldich zu dem offenen. — Ind dieser dincge zu orkunde hain ich myn ingesiegel an diesen brieff gehangen, besiegelt ouch mit ingesiegelen der vromer lude, mynre herren ind oemen, heren Engebrechtz van Orsbeck ind heren Steuens van Hosteden, rittere, zu urkunde ind gezuchnisse umb mynre beden willen an diesen brieff gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druhundert ind eyn ind nuyntzich, up den sondagh des letzten daghes in deme Aprille.

956. Rikald, Herr v. Rath und zu Frenz, welcher von dem Erzbischofe v. Cöln 500 Gulden und eine jährliche Lehnrente von 3 Fuder Wein erhalten, gelobt mit seinen Söhnen, nichts Feindliches gegen denselben während dessen Krieges mit den Grafen v. der Mark und v. Cleve, und ferner zu unternehmen, bis er das Geld zurückgegeben und das Lehn aufgesagt. — 1391, den 19. Mai.

Ich Rikald herre vamme Royde ind zu Vraentze bekennen ind doin kunt, dat die erwirdige vader in gotz myn genedige herre, her Friderich ertzebusschof zu Colne mit mir also oeuerkomen is, dat ich noch myne man of yeman van unser wegen, semetlichen of sunderlingen, nyet doin ensolen weder den vurgenanten unsen herren noch weder syn gestichte, noch weder dieghene, die in zu verantwerden steent, ind vort dat wir in gheyn schaden solen laissen geschien uysser unsen slossen noch vestenen, noch dar weder in, die wyle ind as lange dat kriege semetlichen of sunderlingen werent, den die vurgenante unse herre van Colne hait mit deme greuen van der Marken ind deme greuen van Cleue ind synen kinderen, ind yren helperen, die sy nu haint of bynnen kurzen veden gewynnent. Ind herumb so hain ich Rikald van myme genedigen herren gehainen, die mir dat

geiuen hait, vunff hundert guder swairre guldene, ind ouch eyn manleene van dryn voderen wyns uyss den urwynen des amptz van Bunne, mit vurwerden ind underscheide, of ich of dieghenre van mynen soenen of unse uen, die zer zyt dat sloss vamme Royde ynnehetten, na den vurgenanten kriegen weder den vurgenanten unsen rren van Colne, syne nakomelinge of gestichte doin wolden of yre vyand werden, dat wir in dan die vurgenante nf hundert gulden zu yrste weder geiuen ind dat manleene upsagen solen, na uysswysingen sulcher brieue as rup sint gemacht.[1] Ind dieser dinge zu urkunde hain ich myn segel an diesen brief gehangen, besegelt ouch it segelen Werners, Rykalds ind Wilhelms mynre suene. —

Gegeiuen ind gededingt zu Bunne, in den jaire unss herren Dusent druyhundert eyn ind nuyntzich, des ydages na Pynxsten.

57. Gerd v. Bodelschwingh verkauft sein Gut Steinhaus zu Rellinghausen dem dortigen Stifte. — 1391, den 14. August.

Wy Henrich Vytinch und Diderich Kelzer rechtere to Rellinchusen unses lieuen genedighen heren Diderichs euen to Lymborgh und des Stichtes van Rellinchusen to dieser tyd[2] bekennen openberlichen, dat vor uns is men — Gerd van Bodelswinghe und bekande, dat he hedde verkoft rechtlichen und redlichen dat gued tho dem eynhuys, dat gelegen is to Rellinghusen in dem dorpe, mit syner alinghen tobehoeringhe dem gestichte van llinchusen. — Oik so bekonde dar derselue Gerd, dat dat vurgenante gued sy eruetynsgued des stichtes van llinchusen, dat sy darum des kopes nare weren dan anders yemant. —

Datum anno d. M. CCC. nonagesimo primo, in vigilia assumptionis b. Marie virginis.

58. Graf Adolph v. Cleve und v. der Mark einigt sich mit der Abtei Werden, daß sie, ihre Dienstmannen und die Bürger daselbst auf der Probstmühle im Stadtgraben mahlen lassen dürfen, alle Anderen aber zur Grafenmühle in der Ruhr vor Werden zwangpflichtig seyn sollen. — 1391, den 16. October.

Wy Aleff greue to Cleue ind toe der Marke bekennen in dyssen apenen brieue vor ons, onse eruen ind komelinghen, dat wy gutlick auerdraghen syn myt onsen lieuen heren den abt ind myt allen des capittels heren n Werden, als nemelick van der twyer moelen wyllen, die eyn ghenanth des Greuen moele gheleghen in der ter vor des abts stadt to Werden, die ander ghenanth des Praestes moele gheleghen by dat monster bynnen rselner stadt grauen, also dat die werdighe abt ter tyt, alle die capittelsheren, alle der heren dieners, alle die n off dynstman syn des abts ind alle die borghers syn ind bynnen der stadt grauen van Werden wonen, oghen malen off laeten malen alreleye korn op des Praestes moelen off des Greuen moelen tot eyn iclicken nen wylle ind koer buthen onser nakomelinghe weddersprake off indracht, mer alle ander lude buthen ind nnen Werden sollen verbunden wesen to malen op des Greuen moelen. Ock syn wy med auerdraghen und bben togelathen vor ons ind onse nakomelinghe, dat eyn abt van Werden ind syn capittelsheren die Praestmoelen oghen vermeren med eyn radt off twee grother to maken off eyn ander darby op oeren erue to maken, und et daerup malen lathen. Alle dysse puncten loue wy vor ons ind onse nakomelinghe vast ind stede to lathen l to halden, sonder argelist. In eyn tuychnysse der wairheit hebben wy Aleff greue vorschreuen unsen segel dysen brieff doin hanghen.

Gegeuen in den jaere ons heren MCCC. nonagesimo primo, up sunte Gallen dach.

---

[1] In einem förmlichen Lehenreverse von demselben Tage, welcher aber die besondere Veranlassung und den Zweck in Beziehung auf n Krieg mit den Grafen v. der Mark und v. Cleve nicht ausspricht. In Reversen von eben diesem Tage übernahmen Ritter Ludwig von rgau für empfangene 200 Gulden und eine Lehnrente von drei Fuder Wein, und Ritter Gerard v. Wedenau für 100 Gulden und zwei Fuder ein eine gleiche Verpflichtung in Ansehung ihrer Schlösser Burgau und Wedenau. — [2] Mittelst eines Vertrages von 1363 auf Johann pt. Abend hatte sich der Graf von Limburg mit der Pröbstin von Rellinghausen geeinigt, das Gericht daselbst gemeinsam besetzen und Gefälle theilen zu wollen.

959. Gumprecht v. Alpen, Vogt zu Cöln, verzichtet auf die gegen das Apostelstift erhobenen Ansprüche auf die Vogtei zu Münderdorf. — 1391, den 5. December.

Ich Gomprecht van Alpheym vaedt zu Coelne doen kunt allen luden, dat want zwist, zwiemege, stois ind uploiff intstanden ind erhauen was tusschen den eirwerdichen heren deme dechgene ind capittel der kynghen zu sent apostolen in Coelne upp eyns syde ind mir Gomprechte up die ander syde as vanweegen der vadyen des dorpps zu Mundisdorpp, ind want ich ind Gerart here zu Alpheym myn broeder darumb der vurschreuen heren viande worden waren, so bekennen ich Gumprecht van Alpheym vur mich ind myne erffen, dat dieselbe veitschaff vur mich, mynen broeder ind alle unse helpere den vurschreuen heren in dat irste aff is ind affgedan sall syn, ind dat ich na bescheidenre kunden ind underwysuncgen, as unsse vrunt up beidens syden dach geheisschen ind gebeeden mich underwyst haint, ind oich na clairre kunden alder besegilder brieffe, die die vurschreuen heren up die vadya sprechgende haint, dat ich engeynreleye recht an der vadyen van Mundilsdorp enhaen, mit den heren dechgene ind capittel deser sachgen ind alre anderre punte an deseselfue sachge reirende gentzlich wale ind zumail geslicht, gesaest und vruntlich gescheiden byn, also dat die heren dechgen ind capitel vur sich ind yre goetzhuys die vadya des dorpps Mundilsdorps, want ich geyn recht daan enhain, van nu vortan umberme hauen, halden, besitzen ind hantteiren solen gerast ind geroit in stillen ind in vreden, ind oich alle den rechtz ind vervalls derselfuer vadyen gevreuwen ind gebruchen solen, as sy vurmaels ey gedaen haint van den her yrre alder besegilder breiffe sonder myn, mynre erffen ind nakomelincge moitnis, krut, hindernis off wadesprage heimlich off offenbaer in eyngherleye wysen, formen ind maneyren. — Dis zu gantzer ind erfflicher steitgeit hain ich myn segil an desen breiff gehancgen, ind hain oich mit gebeeden Gerarde here zu Alpheym mynen broeder, dat hee oich syn segil an desen breiff gehancgen hait. Vort hain ich gebeeden Coenen Gyr van Koeueltzhoeuen mynen schoiltissen zer zyt myns gerichtz zu sent Gereone in Coelne, Inckbrant Cleingedanck ind Costyn vamme Plaese, scheffene des vurschreuen gerichtz, dat sy oich yre segille mit mir zu eyme urkunde der waerheit an desen breiff gehancgen haint.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonogesimo primo, in vigilia b. Nicolai episcopi et confessoris.

960. Adolph v. Berg erklärt, sich mit seinem Vater, dem Herzoge Wilhelm, dahin geeinigt zu haben, daß ihm eine Jahrrente von 1000 Gulden gezahlt werden soll, um sie zwei Jahre lang außer Landes, wohin ihn um seines Besten willen der Vater senden werde, zu verzehren, und nach seiner Rückkehr eine gute Wohnung dazu verliehen werden soll, wogegen er bei Lebzeit des Vaters auf weiter nichts Anspruch machen wolle. — 1392, den 13. Januar.

Wir Ailff van deme Berghe doin kunt ind bekennen offenbeirlichen ouermitz desen brief, dat wir mit gueden raide onsser vrunde ons guetlichen, willentlichen ind vruntlichen verlichen ind gesaist hauen mit deme hoegeboirne vursten hern Wilhelm van Guilche hertzougen van deme Berge ind greuen zo Rauensberg, onsme lieuen heren ind vadere, omb mit yem, dwyle eme van goitz genaden geburt op ertryche zo syn, guetlichen ind liefligen zu sittzen ind zo leyuen in tzeymlicher onderdenicheit, as sich van uns entghein onsen lieuen heren ind vader wall heisschet ind voeget, also dat onse lieue here ind vader uns willentlichen ind guetlichen begaift hait ind wall versyen, und hait ons eyne jairlige rente ind gulde bewyst, mit namen dusent gulden guet van goulde ind wuch van gewichte in syne gulde in den ampten zo Portze, zo Berenkop ind zo Meseloe van synen amptluden zer zyt zo betzalen zo dryn terminen, as eyn dirdel nu zo herweste nyest zo komende, eyn ander dirdeil zo ensser vrauwen Lichtmisse die man noempt zo latine purificatio ind dat leste deil zo Meye darna nyest volgende, und mit der vurschreuen rente soelen wir ons genoegen laissen ind ons behelpen buyssen lands, dar onse lieue here ind vader mit rayde synre vrunde ons umb onssen besten wille denckt zo senden, tzwei jaire van deme Meye an zo rechgennen uiss zo blyuen; und sowanne wir na den tzwen jairen weder zo lande by onsen lieuen heren ind vader komen syn, so sal he ons na raide synre vrunde ind guetduncken ind onsser vrunde bewysen in syne

nde eyne guede wonuncge, daoppe wir ons zo woynen behelpen mogen, und damit ind ouch mit der gulden ind nten der dusent gulden soelen wir ons behelpen dat beste dat wir kunnen, und ensoelen van onsen heren ind dere dwyle eme geburt zo leyuen nyet me willen hauen, heisschen noch vorderen, dan wir soelen ons damit s leyuen lanck guetlichen genoigen ind onsen lieuen heren ind vader gebruychen ind genyessen laissen synre nde, slosse ind lude, die he nu hait of mach gewynnen, sunder davan yet zo gesynnen, sunder alreleye argelist. d dese vurschreuen sachen hain wir Ailff in gueden truwen geloift ind gesichert vaste, stede ind unuerbruchlich halden ind zo doin, sonder argelist ind geuerde, und hain des zo gantzer stedicheit onse segele an desen brief n hangen, und hain vort gebeden den eeirwirdigen in goide hern Roperte van dem Berge, gekoiren zo Paderne, onsen lieuen eldsten broyder, dat he zo getzuige inde merre sicherheide deser puntten syn segele bi dat se an desen brief hait doin hancgen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, in octauis Epiphanie d.

1. Bost, Marschall v. Waldeck, quittirt dem Herzoge v. Berg über 240 Schilde. — 1392, den 15. Januar.

Ich Bost der marschalg van Waldeck bekennen mich in diesem offen brieue, als mir myn gnediger herre der tzoge von dem Berge schuldig ist zweyhundert und firzig schilde, derselben vorgenanten summen geldes hait r her Frederich von Tonburgh von myns herren des hertzogen wegen genen und bezalt zwentzig Nobil, zwey d zwentzig halbe Nobil, vier nuwe Schilde, und eynen gulden Peter, vier Francken, zwelf Ungers gulden und ten Gelressche gulden. [1]

Datum anno d. M. CCC. LXXXX. secundo, feria tertia post octauam Epiphanie d.

2. Herzog Wilhelm v. Berg und seine Gemahlin Anna stiften und dotiren eine Probstei, Scholasterie, Thesaurarie und Cantorie, so wie zehn Präbenden bei der Collegiat-Kirche zu Düsseldorf. — 1392, den 1. März. [2]

In nomine domini amen. Nouerint uniuersi presentes et futuri, quod quia presentis seculi periculosus, dubius breuis incolatus et commissarum plurium, quod non nisi suspiriis referimus, reatus, districtique judicis terribilis ientus frequenter nos inpulsant, ut saltem sera penitencia diluamus, quod committere non metuimus, quatenus uri judicis faciem aliquo beneficio placare valeamus, quem propter tot et tantas commissas offensas merito midamus: hinc est quod nos Wilhelmus dux et Anna ducissa Montensis pro nostra progenitorumque necnon cessorum nostrorum salute diuini cultus augmentum amplectentes, pro fundatione et in fundationem et dotanem prepositure, scolasterie, thesaurarie et cantorie, necnon decem prebendarum in ecclesia Dussildorpensi catus nostri, in qua hactenus duntaxat decanatus et octo prebende veteres fuere, ad laudem et honorem omnitentis dei, b. Marie virginis, s. Seuerini, s. Lamberti ac totius curie celestis creandarum, bona subscripta pro tentatione personarum eiusdem damus et assignamus: in primis curtem nostram in Eygelstorp sitam in parrochia rbach, item curtem nostram in Ranslet sitam in parrochia Lulstorp, item curtem nostram Steyne sitam in rrochia Mintart, item tria carrata vini recipienda singulis annis de vineis nostris in Mundorp, item deriuamen fructus et redditus molendini opidi nostri Ratingen, quod seu quos hereditarie predicti opidani impensionauerunt

---

[1] Als Probe der Münzverwickelungen jener Zeit mitgetheilt. — [2] Mit Urkunde d. d. Forste, crastino decollationis b. Johannis pt. (30. August) 1392 genehmigten die Söhne Ropert, senior, Gerhard, Adolph und Wilhelm die Stiftung der Eltern. Sie führen derselben gewidmeten Güter namentlich an und bezeichnen noch näher: curtes in Eygelstorp ambas; — medietatem totius decime rochie in Wulfroede magne et minute, cuius alteram medietatem tenet pastor ecclesie ibidem; item decimam in Eytorpe applicatam nissime prepositure predicte. Auch wird den Kirchen-Patronen, nach s. Lamberti, noch hinzugefügt „et Annonis".

pro quadraginta maldris siliginis et decem maldris brasii auenatici annuatim; item decem et octo paria bladorum siliginis et auene, que hereditarie capientur de bonis Johannis de Winkelhusen appellatis dem Aldenhoeue et de noualibus parrochie de Gerisheim; item curtem Yckede sitam in parrochia Keysserswerde; item medietatem decimarum parochie Wulfroede; item molendinum appellatum Gysenmulle am Rodenberge situm in parrochia Gerisheim, siue redditus et pensionem eiusdem; item molendinum Byncgenmulle situm in eadem parrochia, siue redditus eiusdem; item bona apellata der Nypenkamp sita in eadem parrochia siue redditus eorundem; item bona appellata der Weuelskotte sita in parrochia Keysserswerde, seu redditus eorundem; item quinque marcas tres solidos et nouem denarios Brabantinorum hereditariorum redditum in curte zer Straessen in parrochia Gerisheim; item curtem in Mundelichem appellatam dat Middelguyt cum suis attinentiis sitam in eadem parrochia Mundelichem; item curtem in Wystub emptam ab abbate et conuentu in Bruwylre sitam in eadem parrochia; item curtem Medefort cum suis attinentiis sitam in parrochia Mundelichem; item curtem in Hukincgen, que quondam fuerat Adolphi de Wynckelhusen, sitam in parrochia Mundelichem; item curtem in Wytlar appellatam Cunegundguyt sitam in parrochia Wytlar; item curtem Arde sitam in parrochia Ungham; item curtem Brucge sitam in parrochia Hemelgern; item curtem op dem Ape sitam in parrochia Keysserswerde; item curtem in Rolofroede sitam in parrochia Gerishem; item curtem in Hamersteyn sitam in parrochia Dussel; item curtem dictam Hinoeuer sitam in parrochia Rode prope Benroede; item curtem Metzichusen sitam in parrochia Medem, seu redditus eiusdem; item curtem appellatam Cailchem sitam in parrochia Erkeroede; item curtem Rothusen sitam in parrochia Gerishem; item curtem Rothusen apellatam dat Weuste Rothusen sitam in parrochia Gerisheim.[1] Prenominata vero bona, que singula propriis pecuniis conparauimus et industria nostra conquesiuimus, preter redditus seu pensiones molendini in Ratingen ascendentes ad quadraginta maldra siliginis et decem maldra brasii auenatici, necnon decem et octo paria bladorum siliginis et auene de bonis Johannis de Wynckelhusen appellatis dem Aldenhoeue et de noualibus parrochie in Gerishem recipienda, et curtem Yckede, que nostra fuere ab antiquo et ad nos hereditario jure deuenerunt, in quarum etiam conpensationem heredibus nostris, ne qua scintilla quod absit auaricie vel inuidie liberorum heredum vel successorum nostrorum remaneat, ipsis heredibus nostris bona multo meliora, puta castrum in Vorste cum suis pertinentiis emimus perpetue remansura, dicte ecclesie contulimus et presentibus in dotem, elemosinam et dotationem prepositure, scolasterie, thesaurarie, cantorie ac decem prebendarum predictarum in dicta ecclesia de nouo creandarum conferimus, damus et assignamus de certa scientia liberaliter et sponte, que et eorum cultores seu cultrices pro tempore in dictis curtibus habitantes etiam ab omni seruitute, quo progenitoribus nostris, nobis vel heredibus nostris onerata quomodolibet fuere, penitus exemimus et presentibus eximimus et liberamus, eos et eas de suis bonis mobilibus que in dictis curtibus habere noscerentur exactionari nolumus ullomodo, zelo patrum maternoque sub interminatione diuini judicii singulis nostris heredibus successoribus et iam a nobis habentibus interdictum, ne quis eorum hanc nostram donationem et assignationem vel beneplacet et pium propositum infringat vel aliquatenus inpugnet; si quis autem hoc attemptare presumpserit, paterna benedictione careat et cum Datan et Abyron et Ananya partem habeat, mercede diuina bene meritis debita nunquam, nisi celeriter resipiscat, fruitur.

Datum in castro nostro Dussildorp, prima die mensis Martii, sub anno incarnationis dominice Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo.[2]

---

[1] Die genannten Orte sind: Hof zu Elsdorf im Kirchspiel Urbach, jetzt selbst Pfarre; Hof Ranzel im Kirchspiel Silberg; Hof Stein im Kirchsp. Mintard; Weingut zu Mondorf; Mühle zu Ratingen; Gerresheim; Kaiserswerth; Wülfrath; Mündelheim; Hückingen; Wittlaer; Aberhof zu Hamm; Brüggerhof im Kirchsp. Himmelgeist; Hochaaperhof zu Rath; Hof Roelfrath, das Kirchgut genannt, bei Rolland; Hammerstein im Kirchsp. Düssel; Hinöver zu Benrath; Metzkausen im Kirchsp. Mettmann; Erkrath; Rothausen.

[2] Vergl. Nr. 971.

63. Graf Adolph v. Cleve und Dietrich v. der Mark einigen sich nach dem Tode ihres Bruders, des Grafen Engelbrecht v. der Mark, daß jener die jetztgenannte Grafschaft und dieser Duisburg mit der Rente des Wildbannes, das Haus Ruhrort und 4000 Gulden aus dem Zolle daselbst erhalten soll. — 1392, den 24. März.

Wy Adolph greue van Cleue vor unss und vor unse eruen an de ene syde, und Diderich van der Marke, ebrodere, an de andere syde, maken kund und kentlich allen luden und bekennen, dat wy ouermits guden rgehadden rade unss selues und unser vrunde und rades guetlich und liefflich gheschieden syn as van der uscap van der Marke, also as unse lieue broyder her Engilbrecht greue van der Marke seligher ghedacht de ster leyt und darinne bestarff, in formen und manieren as hirnae bescreuen steit. Dat ys tho weten dat wy iderich van der Marke hebben solen die stad Duysborgh mit al oeren reghten und thoybehoren, also as de nu er tyd ghelegen ys, und alsulche dreyhundert Rinsche guldene geldes, as de hertoge van dem Berge jarlix huldich is van der wiltbane in Duysborger walt; darthoy sole wy hebben dat huyss tho Rurarde mit al sinen chten und thoybehoren; ind uythe den tollen tho Rurarde, also as de tho Rurarde gheleghen sint, sole wy yderich van der Marke jarlix und alle jar hebben veyrdusent ghude sware Rynsche guldene off ander gud ulden pagiment darvor alike ghud in der tyd der bethalinge; ind wy Adolph greue van Cleue solen unsen oyder Diderich de tolle und dat huyss to Rurart ledighen und losen van aller schult, uytghesaght vyftich schilde ldes, de die here van Moirse jarlix daruyth heft, ind solen den heren van Moirse de betalen und reken sunder ilagh der veyrdusent guldene de unse lyeue broyder daruyth heuet. Ind off unse broyder Diderich van der arke de vorgeschreuen veirdusent guldene uythe den tollen to Rurard jarlix nicht gheboren enkunde, so sole y oene dat ghebrek daraff alle jar boren laten uythe unsen tolle tho Boederich, also dat hei alle yar op sente ters dagh ad cathedram off bynnen tween manden darnae unbeuanghen van den veyrdusent guldene alingh talet sy; ind offt sake were dat oen eynighes yares, wanner twe mand nae sente Peters dage vorgenant eleden weren, eynige brake were van den veyrdusent gulden, darvor hebben wy onsen broyder doin hulden und reren unse tolnere, scriuere und besyenre und alle deghine, de oppe unsen huyss to Boederich wonachtich sint, d unsen richter, borghermeister, schepen und raed und alle de darbynnen wonachtich sint van mannss namen, dar huyse hebben, dat sie asdan unse huyss, stad ind tol tho Boederich unsen lieuen broyder leueren und twerden solen, in alsulcher maten dat unse lieue broyder heffen und boeren sal unsen alingen tol und renten Boederich, sunder rekeninge und sunder afslage an siner yarliker gulde, alsolange und byt der tyd dat wy sen lieuen broyder dat ghebrek ghenslich und thomale vorrichtet und betalet hebben van den vorliedenen yaren, d as wy unsen broyder dat ghebrek vorrichtet und bethalet hebben, so sal unse broider unss und unsen eruen se huyss, stad und tol van Boederich wider leueren und antworden sunder wederseggen. Ind um den willen t unse broyder her Adolph greue van Cleue desde sekerer sy, so ensole wy Diderich van der Marke nummende dat huys noch in de stad to Boederich lathen in nynigher wyss, de der mechtich wesen sole off den wy dat uelen, hey enhebbe thon eyrsten onsen lieuen broider und sinen eruen ghehuldet und gesworen, so wanner dat van dem ghebreke, darum dat wy dat huyss, stad und tol inghenomen hedden, voldaen und bethalet weren, t sie dair unsen lieuen broyder und sinen eruen oere huyss, stad und tol wider leueren und antwerden solen alle der mathen as wy dat inghenoemen hadden, und also tho doene also ducke as des noet gheboeren sal op den thoykomenden yaren des ghebrekes. Ind wy Adolph greue van Cleue ensolen unsen tol, de nu tho ederich leghet, nyrghen anders legghen dan tho Boederich, also as de nu thor tyd darleget; und dat huyss to rarde sole wy unsen lieuen broyder leueren bynnen enen haluen yare nest volghende nae datum dys breyffs. d wy Adolph greue van Cleue und unse kindere und de unse moghen to Rurard oueruaren ouer Ryn und re, wanner dat wy willen, und unse schepe dar hebben in der haue, de nu dar synt off de wy dar naemals yghen moghen, ungehindert van unsen broyder Diderich off van yemande anders van synerweghene. Ind to sen vorgeschreuen punten sole wy unsen broider Diederich gheuen veyrhundert Rynsche guldene des yares the alsulchen lene, als unse lieue broyder seligher ghedagt jarlix hadde van der hertoghinnen van Brabant; ind

off wy oen de veirhundert guldene jarlix nicht engheuen, so sole wy oen de jarlix boren lathen uyther [illegible] tolle to Boederich, ghelike den anderen ghebreke van den veyrdusent guldenen, ghelich vorgeschreuen steit. Ind wy solen unse scriuere und besienre oppe dem huyss to Rurarde hebben off op yenigher anderer stad, dar [illegible] broyder de tolle boerde, de unss alle yar verwaringe und rekeninge doen op sente Peters dagh ad cathedram, woevoele geldes de tolle to Rurarde werd sin, um den willen dat wy weten moghen, woevele ghebreke wy onsen broyder jarlix richten solen, und off dar yennighes yares meer gheuelle dan de veirdusent guldene, dat unss de dat vorwaren und leueren tho unsen behoyff; ind de scriuere und besienre sole wy bekostighen. Ind [illegible] ys vorwordet, off wy Diderich van der Marke unss wyueden und nicht dan wyeflich gheboert aghter enlieten, dat wyflich gheboert sole wy Adolph greue van Cleue und unse eruen berichten und bestaden nae der vryende [illegible] maghe rade, as bescheidelich is, ind de gheboert ensal asdan an diesen ghulden, sloten und puncten nyne [illegible] behalden; ind unse broyder her Adolph greue van Cleue und sine eruen sal und solen hebben und behalden [illegible] alinghen graschop van der Marke mit borghen, steden, sloeten, herlicheiden, lenen, borghmannen, [illegible] dienstmannen, landen und luden ind alle ander lande, sloete und lude, renten, herlicheide und ghude, also as [illegible] lieue broyder seligher ghedagt aghterliet und da hei ynne bestarff; ind unse broyder her Adolph greue van Cleue sal oppe sich neymen alle schult de unse broyder seligher ghedagt schuldich bleff, und dar wy selner [illegible] unsen sigele vor unsen broyder off myt oen ghelouet hedden, daraff sal unss unse broyder ledich und [illegible] maken, und hey sal widerumme heffen, hebben und boeren alle schult, de men unsen broyder seligher ghedagt schuldich was. Ind unse broyder sal unss hulden ind sweren doin, de vrygreuen und vryen tot den stoyle [illegible] Boychem und tho Camene van dem stoyle to dem Homelinchoue unss to richtene, wanner wy des tho doynde hebben und des ghesynnen doin. Ind wy Adolph greue van Cleue und Diderich van der Marke, ghebroyderen, ghelouen mallich dem anderen, off unser yenich yenigerhande stot off hinder gheuelle in yeniger wyss aen [illegible] dele aen borghen off aen steden des landes van der Marke, ind myt namen an dat slot to Seuenar ind [illegible] lande van der Lemerschen, off an anderen sloten, dar unser broyder ynne bestarf und in weer hadde, (ind de scholt, dar die Lymersche voer steet, solen wy Adolph greue van Cleue allene bethalen), dat wy dat mallich dem anderen solen helpen ynwinnen und bekreghtighen myt gansen truwen, mit lieue und mit gude und mit al [illegible] maght. Ind wy Diderich van der Marke solen de beswernisse van den copluden op den stroem, de wy [illegible] braght hebben, afflathen ind ensolen den copman op dem strome nicht mer kroden nogh besweren nogh [illegible] kroden van yemande, de umme unsen willen doyn off lathen wille, dan den rechten tol to boerene, also as [illegible] nu to Rurard gheleghen sin, ind solen den copman op dem strome helpen, vryen und beschermen nae [illegible] maegt as ghewontlich is. Ind unser ghein ensal nummende mit yenighen tolbaren gude orlouen tolvry to varen vor de tolle tho Rurard nogh lathen varen myt sinen willen und wetene. Alle dese vorgeschreuen puncte und een yclich besunder hebbe wy Adolf greue van Cleue und Diderich van der Marke ghebroydere malk dem anderen ghelouet und ghesekert in ghuden truwen und myt opgherichteden vyngheren und myt ghestaefden eeden [illegible] ouer de hilghen gesworen, vast, stede und unuerbrochlich tho haldene und tho doynde, sunder alle arghelist. In orkunde unser sigele an diesen breyff ghehangen; ind um den willen dat unsen broyder Diderich alle puncte de vaster und de steder bliuen, so hebbe wy Adolph greue van Cleue beuolen unsen lieuen soenen Adolne und Dyderiche van Cleue ghebroyderen, dat sie alle puncte vurgeschreuen myde lieuen, louen und seghelen und [illegible] broyder Diderich darynne halden, ghelich vorghescriuen steit; ind off wy meer soene hedden off kreghen, [illegible] de tho eren mundighen daghen komen, so solen die alle puncte myde lieuen, ghelouen und sigelen und [illegible] mit eme transfix dorgh diesen breyff ghesteken, as vorghescreuen steet. Ind wy Adolph und Diderich van Cleue ghebroydere bekennen etc.

Ghedeghedinghet und ghegiuen in den yaren unses heren MCCCXCII., op unser vroywen auent [illegible]

4. Ritter Rütger v. Elner und seine Gattin Katharina verzichten auf ihre Betheiligung an dem Patronate der Präbenden der Stiftskirche zu Düsseldorf zu Gunsten des Herzogs und der Herzogin v. Berg und gegen eine Erbrente von 12 Malter Roggen aus dem Hofe zu Itter. — 1392, den 4. April.

Wir Rutger van Elner, ritter, ind Katherine myne elige bedegenoesse erkennen offentlich myt desem brieff r uns und unse rechte eruen, dat wir sulgen herlicheit und leengicht, als hirvurmols unse alderen und wir zo uen plagen an sulgen prouenden zo Dussildorp bynnen sente Lambertzkirchgen in der alder stat, rechtlich und lelich erflich verkouft hain den hogeboren vursten und vurstynnen hern Wilhelme van Guilge und vrouwen nen van Beyeren hertzogen und hertzogynnen van dem Berge greuen und greuynnen van Rauensberg, unsme nedigen lieuen herschaff, umb tzwelf malder rocgen erfgulden, die man ons und onsen eruen alle jaer zo sente rtinsmissen verrichten sal uyss yrem hoeue zo Itter, also dat wir elude op de heirlicheit und leengicht an den nuenden zo Dussildorp, wilcherkunne de mogen syn ind wat rechtz onse alderen vur und wir nae daean hatten hauen mochten, verzegen hain gentzlich myt hande, halme und munde und in aller maessen, as man sulger rlicheit plicht zo verzien, und verzien myt macht dis brieff. — Alle argelist und geuerde und vort sowat n hirweder gedenken kan in diesen dyncgen uisgescheiden; ind deser dyncge zo orkunde hain wir Rutger l Katherine mallich syn segel vur ons und onse eruen an desen brieff gehangen, ind hain vort gebeden zo rre sicherheide Dederich und Henrich van Elner onse soene, want dy zo yren mundigen dagen komen synt, sy ere segele zo den onsen in eyn gezuych und gantzer steitgeit an desen brieff gehangen haint.

Datum Dussildorp, anno d. MCCC. nonagesimo secundo, ipso die Ambrosii episcopi.

5. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Graf Adolph v. Cleve und Mark versöhnen sich wegen des zwischen dem Erzbischofe und weiland dem Grafen Engelbert v. der Mark und darauf zwischen ihnen stattgehabten Krieges. — 1392, den 10. April.[1]

Wir Friderich van der goitz genaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebuschoff, des h. Romisschen rychs Italien ertzcanceller, hertzoge van Westfalen und van Enger, an die eyne syte, ind wir Adolph greue zu Cleue l zu der Marke, Adolph und Diderich sine suene, an de ander syte, begeren zu wissen. Want wir ertzebusschopf l unse helpere wilne des edelen Engelbrechtes greuen van der Marke, synre besessenre manne und burghmanne, re steide, lande, lude und undersessen vyant worden waren, ind wir und alle unse helpere darnae hulpere

[1] Unter demselben Tage kamen mehrere Uebereinkünfte zu Stande, zunächst das in der vorliegenden Urkunde erwähnte Bündniß. Der ischof an einer, und Graf Adolph und seine beiden Söhne an anderer Seite verbanden sich darin auf Lebenszeit, daß keiner von n oder ihren Untergebenen des andern Herrn Feind werden, vielmehr alle künftigen Anstände durch einen gemeinsamen Rath geschlichtet en sollten. Der Erzbischof ernannte dazu für Westphalen und Arnsberg Hermann v. Lare den Aelteren, Conrad Ketteler weiland er Rutgers Sohn, und den zeitlichen Bürgermeister v. Soest, für das rheinische Stift Tilgen v. Brempt und Bernhard v. Wevort; Graf bezeichnete für die Grafschaft Mark Rykard v. Buenen, Evert v. Wickede und Hermann Wanthoiff, und für Cleve Loef v. Yshem Lubbert v. Tille. Graf Friedrich v. Meurs sollte der Obmann, Altena und Werl sollten für Westphalen und Mark, Büderich und nberg für Cleve und das rheinische Stift die Malstätten seyn, wo die Klagen zuzustellen, beziehungsweise zu entscheiden seyen. Alle Städte Amtleute sollten auf die Beobachtung dieses Bündnisses vereidet werden, und die Verbündeten verpflichteten sich, den Ausspruch ihres insamen Rathes mit vereinter Macht jeder Zeit zu vollführen; auch gegen die Herrschaft Limburg und die Herrschaft Padberg. Von escher Seite wurde ebenfalls das Stift Essen, das Gericht Mengede und die Stadt Dortmund eingeschlossen; ausgeschieden aber wurde tischer Seite Werner Erzbischof v. Trier, Ruprecht Bischof v. Paderborn, Wilhelm Graf zu Wied und Johann v. Steyn, Herr zu enberg; Clevescher Seite Wilhelm Herzog v. Berg und Graf v. Ravensberg, Dietrich v. der Mark, Johann Graf zu Nassau, Johann oyn Sohn zu Heinsberg. Die Städte Cleve, Emmerich, Calkar, Rees, Huissen, Kranenburg, Uedem, Sonsbeck, Büderich, Orsoye und th; sowie die Amtleute Luef v. Yssem zu Aspel und Rees, Dietrich v. Ulfte zu Huissen, Hermann v. Boetberg im Lande Cleve, bert v. Tille im Lande Kranenburg, Hermann Weydegans zu Emmerich, Arnt v. Leyse zu Rosenau und in der Hetter, und Johann iff zu Orsoye verpflichteten sich sofort eidlich auf das Bündniß. Ein Anspruch des Grafen v. Cleve auf 400 Mark aus dem Zolle zu ß wurde einem ferneren Schiedsspruche unterworfen, und die geistliche Jurisdiction im Gebiete des Grafen dem Erzbischofe zuerkannt.

wurden Henrich des drosten, unss lieuen getruwen, weder den vurgenanten greuen, syne helpere und helperer helpere; ind darnae wir Adolph greue zu Cleue vorgenant, Adolph und Diderich syne sone, Diderich van der Marke, und Johan van Loyn son zu Heynsbergh mit dem vorgenanten unsme herren van Colne, und hie mit uns zu veden und zu kryge komen syn, die eyne lange zyt her ghewert haint: so bekennen wir heren und partyen alle sament, dat wir alle der veden und dieser kriege, so wie wir heren ind partyen ind vort unse lande, lude und undersessen van unser wegen samen zu kriege komen waren, ouermitz unse vrunde, umbe vreden und gemach unser lande, gentzlichen ghesoynt syn ind der ghescheiden in dieser voygen hernae gescreuen. Zume eirsten hain wir ertzebisschoph dem edelen Adolphe greuen zu Cleue und zu der Marke, sinen besessenen mannen, burghmannen und undersessen der graisschaft van der Marke, ind vort den eidelen Adolphe und Dideriche suenen des vorgenanten greuen, Dideriche van der Marke, Johanne van Loyne sone zu Heinsbergh, allen yren helperen und helperer helperen, yren landen, luden und undersessen eyne ghude gantze stede soene gegeuen, und geinen oeuermitz diesen brieff vur unss, unse helpere und helperer helpere, und vur dieghene, die unse helpere waren van Henrichs weigen des drosten, ind vort vor unse lande, lude und undersessen, ind vor den erwordigen in gode vader heren Conrait ertzebuschoph zu Mentze, Johanne Frezeken, Diderich Gogreuen, Goiswin van Hambroich, Snelliken Johan den Lichten, und Ruter van Houltzwylre, und vor alle yre helpere und helperer helpere. Ind wir Adolph greue zu Cleue und zu der Marke, Adolph und Diderich sine soene, vor unss und die beyde graisschafte van Cleue und van der Marke, vor die besessene manne und burchmanne der beider vorgenanten graisschafte, und vor helpere wilne unss broiders und oemen greuen Engelbrechtes van der Marke, ind vor unsen broider und oemen Dideriche van der Marke, ind vor Johan van Loyn son zu Heinsbergh, und vor unser alre und yclich van unss helpere und helperer helpere, landen, luden und undersessen hain widerumb dem vorgenanten unsme heren, heren Frideriche ertzebuschophe zu Colne, sinen helperen und helperer helperen, ind denghenen die sine helpere waren van Henrichs wegen des drosten, synen landen, luden und undersessen, ind vort dem erwordigen in gode vadere heren Conrade ertzebusschope zu Mentze, Johanne Freseken, Dideriche Gogreuen, Goswine van Hambroich, Snelliken Johanne den Lighten, ind Rutere van Holtzwilre, allen yren helperen und helperer helperen eine gude vaste stede soene ghegeuen, und gheuen oeuermitz diesen brieff. Also dat alle geuanghene, die van allen syten in diesen vorgenanten veden und oirloge gheuangen sint gewest ind oich die nogh gheuangen sint, wilcher geuangen wir vorgenante heren und partyen wynninge und verluyss staenden des dages do sie geuangen worden, mit eyner alder oyruede quyd solen syn, und andere oyrueide, de van den vorgenanten gheuanghenen ghesciet sin, solen oich quyd syn mit eyner alder oyrueden ind men sal oen die bryeue van den oyrueden wedergheuen. Ind wat al unbetzalet gelt, id sy vorwiset oy unuerwiset, an wes hande dat stoende op den nesten dynschedaghe vor sunt Peters dage ad kathedram nest gheleden, ind vort roeff, brand, doden, naeme, so wie die in diesen vorgenanten veden ind oerloge zukomen und gheschiet sint, solen allesament van allen syten genslichen quyd und darop vornaghet sin, ind mallich sal an sin leen und erue, dat umb unser vorgenanten heren und partyen wille, id sy voer die veden, off in der veden, upghesaght, off dat in ghenomen is, wederkomen. Vort alle die ghebreche und ansprachen die wir ertzebusschoph van unser und unss gestichtes weghen hain zu dem vorgenanten greuen van Cleue und van der Marke, as van der beyder grasschaffte und lande wegen van Cleue und van der Marke, ind die wir greue vorgenant van unser beider graisschafte und lande wegen vorgenant wederumb hain zu unsme heren van Colne, wilcher ghebreche und ansprachen wir beyde heren nyet ghescheiden ensin, hain wir ghestaelt an unse raethe ind oeuermanne in alle der formen und manyeren, as die verbuntbrieue thusschen unss beiden heren begriffen dat clerlichen uysswisent. Diese vurgenante soyne hayt yclich here und partye van unss dem anderen ghelouft in guden truwen stede, vaste ind unuerbruchlich zu halden und zu volvueren, sunder alle argelist und geuerde ind han des zu orkunde yclich van unss heren ind partyen syn siegel an diesen bryeff doin hangen.

Gegiuen zu Muerse in jaren unss heren Dusent dryhundert zwey und nuynzich, des neisten gudensdages nae den hilghen Palmedage.

8. Wilhelm v. Jülich, Herzog v. Geldern, schließt für sich und seine Unterthanen mit der Stadt Cöln eine friedliche Einigung zu gegenseitiger Rechtspflege und feilem Kaufe. Beiderseitige Geschwornen sollen künftige Anstände schlichten; im nächsten halben Jahr will er die Bürgerschaft zu Cöln empfangen. — 1392, den 22. April.[1]

Wy Willem van Gulich bi der gnaden gaids hertoge van Gelre end greue van Zutphen doen kunt ende lich allen luden ende bekennen, dat wy yn notte end orber onss, onsser lande, lude, dienre ende ondersaten, wy nu hebben ende hernamaels hebben soilen, hebben mit den erberen heren onsen lieuen vrienden, den heren den rade der stat van Colen ouerdragen ende eyn eyndrechticheit gemaict in formen ende manieren als hierna chreuen volgt. In den iersten dat wy of onse lude, dienre ende ondersaten, dier wy mechtich synt, geenreleye eltliche saken of vyentliche keren noch doen ensoilen tgegen die stad van Colen noch tgegen hoere burgere h ingesetene, die in der stad vurschreuen nu of hiernamaels wonaftich weren; ende des gelyx ensoilen die l van Colne noch hoere burgere noch ingesetene, die in hoere stad nu of hiernamaels wonaftich weren, releye geweltliche noch viantliche saken keren noch doen tgegen ons noch tgegen ymant onsen luden, dienre e ondersaten, die wy nu hebben of hiernamaels krigen moigen. Voirt van allen saken, die onse gemynde here e vader die hertoge ende onse gemynde vrouwe ende moeder die hertoginne van Gulich ende van Gelre mit stad van Colne, of dieselue stad mit onsen gemynden heren ende vrouwen vurschreuen gaende hebben, soilen e gemynde here ende vrouwe ende die stad an beyden syden by hoere beyder vriende end by ons rechts bliuen, wy ensoilen dat nyet voirder uteren noch utseggen, dan die verbondebrieue inhalden op beyden syden. Voirt len wy drie gesworen van onsen vrienden kiesen ende setten, ende des gelyx soilen die heren van den rade Colne drie geswoeren kiesen ende setten, also of wy of die heren van den rade van Colne in enygen desen ten hier voir of nae gescreuen meynden verkort the syn, dat dan die parthie, die dat meynden, sall die andere manen omme hoere gesworene ynne the senden in deser wyse: of wy meynden in den punten hier voir of gescreuen gebrecke the hebben, soe soelen die stad ende burgere vurscreuen tot onser manyngen hoere drie woren senden tot Colne in eyn emunitate, ende of die stad ende burgere meynden wederomme gebreck te ben, so soelen wy onse drie geswoeren tot Colne in eyn herberge seinden by geswoeren der stad tot yngen dier heren dan ter tyt van den rade der vurscreuen stad. End dese geswoeren up beyden syden, dair gemaent of gesant soelen werden, ensoilen van der stad nyet scheyden, dair sy gemaent weren, die saken omme die manynge geschiet were, enweren irst verleken ende gescheiden in rechte noe seggen dier geswoeren beyden syden. Ende of die gesworen in dien saken nyet eyns gewerden enkonden, so syn wy mit der stad creuen oeuerkomen, dat die edele here Vrederich greue tot Muerse, onse lieue neue ende rayd, omme onsen dier vurscreuen stad will tot dien saken een ouermanne gekoeren ende gesat werden sall, of he will; ende olde he des nyet syn, of weert wal syne will, ende worde he doch na der hant utlendich of afliuich, dat onse ende der stad vurscreuen gesworene van beyden syden nyet van eynanderen scheiden ensoilen, sy ebben the voeren eynen anderen ouerman gekoeren ende gesat, die dien onsen ende der stad geswoerenen an den syden bequeemlich dunct te wesen tot den saken uttherichten, ende die sick oick dartho mit synen eiden ynden sall dat the doen, als voir ende nae van hem gescreuen steet. — Vort of die stad van Colne hoere gere of yngesetene eynich scholt of lyftucht sculdich weren onsen ondersaten, dien sal man tot Colne, of sys nnen, an den rade ter tyd onuertaghen recht laten wederuaren nae gewonten hoere steden, ende des gelix, of of onse ondersaten eynich scholt of lyftocht sculdich weren der stad van Colne, hoeren burgeren of ingesetenen, sy des gesynnen an ons of an onsen raide, dairaf sall hem oic onuertaighen recht by ons wederuaren, ende e burgere ende ingesettene soilen hoere scholtbrieue ende renten bynnen of buyten Colne mit rechte moigen leren, so wair sy willen, ende des gelix soilen oick onse ondersaten wederomme doen moegen, wair sy willen. e hier inne soilen uitgescheiden syn alle brieue, die voir data des briefs onsen voiruaderen greuen of hertogen

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

van Gelre of ons van der stad van Colne up rente gegeuen worden synt, alsoe dat die in denselnen [illegible] geenreleye moige noch macht meer behalden ensoilen. Ende hiermede soilen oick alle saken geslicht syn, die sich voir data des briefs tusschen ons ende dier stad vurscreuen ergangen hebben. Voirt ist mede geworuet, wanner wy mit moeten tot Colne komen, soe soilen wy onse burgerschappe entfangen, gelike onse gemynde heren ende vader die hertoge van Gulich ende van Gelre gedain heeft, ende andere heren ende vorsten plegen the doen, ende dese burgerschappe soilen wy ontfangen bynnen desen neesten haluen jair, sonder argelist; ende oft sake were dat alsulke saken voiruielen, dat wy des bynnen dier tyd vurscreuen nyet gedoen enkonden, so soelen wy bynnen dien anderen haluen jair darnae neest volgende onse burgerschap ontfangen, gelike vurscreuen is, sonder argelist.[1] Voirt so soilen wy der stad van Colne, hoeren burgeren ende ingesetenen veylen koep laten volgen [illegible] onsen lande ende steden omme hoere gelt, ende des gelyx soilen die stad, hoere burgere ende ingesetenen [illegible] ende onsen ondersaten laten volgen ut Colne, als vurscreuen is. Ende alle dese vurwerden ende [illegible] gelouen wy in goden truwen, alsoe lange als wy leuen soilen, vast, stede ende onuerbrekelich the halden sonder argelist. In orkonde alle deser punte vurscreuen hebben wy onse segel van onser rechter wetenheit an [illegible] brief doin hangen; ende hebben des omme die meerre vestenissen will beualen ende gebeden onsen lieuen [illegible] heren Henrich van Steenbergen praist van Audenmunster Tutricht, heren Johan van den Velde, heren Johan [illegible] Bylant, riddere, ende onsen steden Nyemegen ende Ruremunde, dat sy dese punten ende vorwerden mit [illegible] besegelen. Ende wy Heinrich etc.

Gegeuen int jair onss heren Dusent driehondert tweendetnegentich, des tweendetwyntichten dages is [illegible] maent van Aprille.

967. Graf Adolph v. Cleve und Mark und seine Söhne schließen mit der Stadt Cöln ein Freundschafts-bündniß auf sechs Jahre. — 1392, den 30. April.[2]

Wir Adolph greue van Cleue und van der Marke, Adolph und Diderich van Cleue gebruedere, syne [illegible] doin kunt und kenlich allen luden und bekennen dat, dat wir mit den burgermeisteren und raide und gemeyn stat van Colne guetlich ind lieflich oeuerdragen und eyns worden syn in deser manyeren, dat wir geloiflich [illegible] vruntlich mit yn sitzen und syn soelen und nyet tgegen sy doin sess jare lanck neist na enanderen volgende datum dis briefs, und soelen yn van unsen landen und luden und unsen underseissen, der wir mechtich [illegible] veilen koup zulaissen comen dese vurgenante zyt lanck, ungehindert van uns of van unsen underseissen, der [illegible] mechtich syn, of van yemanne van unser wegen. Und were sache dat wir Conrait Schoenweder zu sinen [illegible] hulpen und verdedingden, daeraen ensoelen wir niet brechen an desen gelouen und vruntschaften. In [illegible] unser siegele an desen brieff gehancgen.

Gegeuen in den jaeren unss heren Dusent driehondert zwee ind nuyntzich, up sente Walburge [illegible] hilger jonchvrouwen.

---

[1] Die eidliche Aufnahme als Bürger in gewöhnlicher Form und gegen ein Geldlehn von hundert Gulden Gold jährlich [illegible] zeit fand mit Urkunde von 1393 feria quinta post inuentionem s. crucis (8. Mai) Statt. Das gute Vernehmen dauerte [illegible] lange; denn schon mit Urkunde desselben Jahres donrestaichs up sente Stephaens dach prothomart. klagte der Herzog der Stadt [illegible], die Bürger von Cöln ungeachtet des Verbündnisses ein Schloß, welches sein Offenhaus sey, eingenommen, niedergebrannt [illegible] Besatzung gefangen hätten, worauf sie sich erklärt, das Bündniß heben zu wollen, die zurückverlangte Verbriefung darüber aber [illegible] ausgehändigt, feindlich seinen Amtmann und seine Unterthanen angegriffen und sich geweigert hätten, in Gemäßheit des Bündnisses [illegible] zu bestimmen und einzuberufen. Dann habe die Stadt, die ehedem die freie sich zu nennen pflege, allerlei Accise und [illegible] Lebensmittel und Kaufmannswaare gesetzt, u. s. w. (Abgedr. bei Nyhoff, Gedenkwaardigheden, III., Nr. 186. — [2] Aus dem [illegible] im Stadtarchiv zu Cöln.

8. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Graf Adolph v. Cleve vereinigen sich über die Anläſſe ihres bisherigen langen Krieges dahin, daß der Graf auf die Burg, die Stadt und das Land Linn erblich zu Gunsten des Erzbischofs verzichtet und dieser dagegen 70,000 Gulden zu zahlen verspricht; ferner daß sie die Stadt, die Vogtei und das Gericht Xanten in ungetheilter Gemeinschaft zu gleichen Hälften besitzen wollen. — 1392, den 1. Mai.[1]

Wir Friderich van der goitz genaden der heilger kirchen zu Colne ertzebusschof, des heilgen Roemsschen chs in Italien ertzecanceller, herzoge van Westfalen ind van Enger, vur uns, unse nacomelincge ind gestichte die eyne syte, ind wir Adolph greue van Cleue vur uns, unse eruen ind nacomelincge an die ander syte, geiren kunt zu syn zu ewigen daghen. Want wir ertzebusschof van Colne uns der herlicheid, burgh, stat ind s lands van Lynne, as unse ind unss gestichtz wislich erue ind gut ind veruallen leen, underwunden ind in se hant genomen hain, ind uns asvil reichtz ouch anders darzu vermaissen, dat wir die mit reichte behalden ichten; ind wir greue van Cleue darumb anspraiche ind vorderincge gehat hain entghain unsen herren ind dat stichte van Colne ind meynten, dat uns die mit der graisschaft van Cleue, as unse muederlich erue ind gut, erstoruen ind eruallen, ind damit van unsme vurschreuen herren van Colne beleent weren, also dat umb dieser chen wille van Lynne, ind ouch umb hinderniss der vadyen van Xancten, die wir greue van Cleue van unsme rren ind deme gestichte van Colne zu leene halden, ind vort umb vyl andere gebreche, die unser eyn an deme deren zu vorderen hatte, wir vurschreuen herren ind partyen zu groisme, sweirlichen, offenbairen kriege ind loge komen syn, die eyne lancge zyt gewert haint zu verderfligen schaden unser beyder lande ind lude: so kennen wir, dat wir dieser sachen van Lynne ind van Xancten, oeuermitz rait ind gutduncken uns selfs ind ser vrunde van beyden syten, ind umb nutz ind beste unser beyder lande, as wir ertzebusschof oeuermitz rait l willen der eirberre unser lieuer andechtigen des doymdechens ind capittels unser kirchen van Colne, ind wir eue van Cleue mit raide ind geuolgnisse der eidelre vrauwen Margareten greuinnen van Cleue, unser eligher auwen, ind ouch Adolphs ind Diderichs, unser soene, ind anderre unser vrunde ind maghe, gentzlichen seheiden, geslycht ind gesoynt syn in dieser wyse herna geschreuen. Dat is zu wissen also, dat wir ertzesschof van Colne, unse nacomelincge ind gestichte die heirlicheid, burgh, stat ind land van Lynne mit allen en reichten ind zubehueren hauen, halden ind besitzen solen, ind wir greue van Cleue, eyne mit unser elicher ysvrauwen ind unsen suenen vurgenant, hain darup ind up alle dat reicht ind up alle die anspraiche ind rderincge, die wir da ane of darzu hatten of hauen moichten, zu ewigen daghen verzegen zu henden unss rren van Colne, as die verzichbrieue, die herup gemacht synt, dat ouch inhaldent ind begryffent.[2] Ind umb eser verzichniss willen der heirlicheid, sloss ind lands van Lynne, darumb uns die vurschreuen unse herre van ine ouch gegeuen ind bewyst hait seuentzich dusent guder swairre Rynsscher guldene an synen slossen, as die ieue ynhaldent die darup gemacht synt;[3] so syn wir herren ind partyen vurschreuen van der stat, heirlicheide

---

[1] Vergl. Nr. 965. — [2] In einer Urkunde von demselben Tage, welche alle üblichen Rechtsförmlichkeiten beim Uebertrage von erblichem genthume enthält. — [3] Der Erzbischof zahlte 13,000 Gulden baar; für die bleibenden 57,000 Gulden verpfändete er dem Grafen das hloß, die Stadt und das Amt Aspel und Rees, seine Hälfte des Gerichtes Bockum und die Höfe Schwelm und Hagen, wobei der af seine Städte Neustadt, Lüdenscheid und Rode für die Rückgabe der Pfandstücke nach erfolgter Einlöse zur Bürgschaft stellte. Dre zbischof ermächtigte zugleich für den Fall, daß er vor der Wiederlöse von Aspel u. s. w. sterben sollte, das Domcapitel, welches die rpfändung mitbewilligt hatte, den Zoll zu Fritzstrom (Zons) sofort in Besitz zu nehmen, die eingehenden Gefälle Behufs der Einlöse zu nmeln und dem neuen Erzbischofe diese Zollstätte nicht eher zu überweisen, bis er die völlige Abtragung der Pfandsumme binnen acht ihren eidlich angelobt habe. Gleichzeitig wurde noch eine andere streitige Angelegenheit geordnet. In einer Urkunde, ebenfalls vom Mai 1392, sagt Graf Adolph v. Cleve, sein seliger Oheim, Erzbischof Engelbrecht habe ihn mittelst einer Summe von 50,000 Goldilden zum Stiftsmanne gemacht und ihm solche auf Rheinberg, Oedt und Kempen angewiesen; Erzbischof Friedrich habe nun jene pitalsumme abgeführt, weswegen er seine Schlösser Kranenburg und Orsoye im Rentwerthe von 5,000 Goldschilden dem Erzstifte zum hen auftrage.

ind gerychte van Xancten ouch oeuerdragen, gealicht, gescheiden ind gesaist in alle der wyse, as hernamals. Dat is zu wissen, dat die stat van Xancten mit muren, turnen, portzen, grauen ind mit allen den vestenyngen ind begryffen, die ytzo da ane synt of hernamails da ane begriffen of gemachet werden muechten, ind ouch die steynen turn mit der portzen, die ytzunt da ane is gebuwet zu Hagenbusch wert uysgaende, die vadye ind dat gantz gerychte van Xancten, ind unss ertzebusschofs hof buyssen Xancten geleigen, geheissen des Busschofs hof, ind unss greuen van Cleue zwene hoeue geleigen zu Hurde, die der van Woesich plagen zu syn, ind vort alle rente, erue ind gut, gulde, veruelle ind upkomyncge, ind allet dat wir beyde herren semeclichen of sunderlinge bynnen der stat ind deme gerychte lyghende hain, unser beyder herren ungedeylet semeclichen syn solen, ind alle nutz ind veruelle, die danaf komen of erschinen mogen, sal yeclich van uns herren half deylen ind haiuen, ind unser engheyn ensal vur den anderen da ynne eynich vurdeil sueken of haiuen. Ind alle die bynnen der stat wonaftich synt of darin hernamails quemen zu wonen, solen uns beyden herren glych hulden, uysgescheiden in allen diesen punten die pafschaft zu Xancten, also dat wir greue van Cleue ind unse eruen ind nacomelingen unsen herren den ertzebusschof zu Colne ind syne nacomelingen damit solen laissen begain ind bewerden mit geistlichme reichte ind gerychte. Ind solen wir greue van Cleue ind unse eruen unse vurschreuen halfscheyd zu reichten manleene halden ind entfancgen van unsme herren deme ertzebusschofe, synen nacomelincgen ind syme gestichte, sowanne ind asducke sich dat heyscht ind geburt. Ind ouch uysgescheiden alsulche manne, leene ind offene slosse, as yeclicher van uns herren in deme gerichte van Xancten lighende hait, die yeclich van uns alleyne sal behalden. Ind vort uysgescheiden dat wychhuys van Xancten, dat wir ertzebusschof nuwelingen gebuwet ind begryffen hain, also dat unse swager ind neue, greue Friderich van Muerse, dat in synre hant hauen sal ind wir beyde herren bynnen viere maynden na datum der soynen, die tusschen uns geschiet is, dauan scheiden in dieser wyse dat wir beyde herren of unse vrunt ryden solen zu Xancten, ind bidden dat capittel, die scheffene ind burgere van Xancten die kuntschaft van deme vurschreuen huse zu saghen up yren eyd, ind ouch unser beyder herren kuntschaft danaf zu hueren. Ind as unse swager ind neue van Muerse die kuntschaft verhoirt hait, wert dan dat uns greuen van Cleue dat huys mit reichte zugewyst wurde, so sal doch dat huys half bliuen uns ertzebusschofe zu Colne ind unsme gestichte, ind halff uns greuen van Cleue ind unsen eruen, ind die helfte solen wir greue van Cleue ind unse eruen asdan ouch mit deme vurschreuen unsme haluen deyle zu manleene halden ind entfancgen van unsme herren van Colne ind syme gestichte. Ind asdan so ensal engheyn van uns herren gheynen anderen buw an Xancten noch dar enbynnen me machen noch begryffen. Ind ist sache, dat uns greuen van Cleue dat vurschreuen huys nyet zugewyst enwirt mit reichte, so solen wir ertzebusschof van Colne ind unser gesticht dat huys alleyne behalden; ind wuelden wir greue van Cleue dan wat zymmeren bynnen Xancten, das sal ouch unser alleyne syn; also dat die portzen, muren, grauen ind andere vestenyncge der stat van Xancten, die nu da ane gemacht synt of namails da ane gemacht werdent, vry ind unbezymmert damit bliuen. Ind wir beyde herren ind unse nacomelincge solen die burgere ind alle ingesessene zu Xancten, ind die bynnen deme burchfreden van Xancten gesessen synt, yre lyf ind gut beschirmen ind zu reichte verantwerden glych anderen unsen steden, landen ind luden, ind solen sy halden ind laissen by yren priuilegien ind reichte, die sy van alders haint gehad, ind in die confirmieren. Vort so hain wir herren eynen gantzen steden burchfreden gesat ind gemacht zu Xancten zu halden zu ewigen daghen. Wilghe burghfrede ghain ind syn sal umb die stat van Xancten viere hundert vuesse langh van deme utersten grauen, die nu da is, ind man sal den zeichenen mit steynen pelen, ind die enbynnen sal nyeman zymmeren noch woynen, dat ensy mit willen unser beyder herren. Ind unser engheyn sal weder den anderen, noch weder syne lande, lude, steide of undersessen nummer mee gedoin noch geschien laissen in of uyss der stat van Xancten, noch van eynchen vestenyncgen of begryffen, die ytzunt da ane gebuwet of gemachet synt of hernamails darane gebuwet of gemachet werden muechten, noch ouch dar weder in. Ind wert dat tusschen uns herren of hernamails tusschen unsen nacomelincgen ind eruen zu eynchen zyden vede, krieg of urloge quemen, so solen die stat ind burgere van Xancten des krieghs ind der veden zomail ledich syn ind sich sitzen, ind gheyme van uns herren noch unsen nacomelincgen ind eruen eynchen dienst of sture dein zu dem krieghe. Geschege euer, dat wir herren of unse nacomelincge semeclichen of besunder mit yemande meinen

kriegh hetten of gewunnen, so sal uns of demegheme van uns, deme des noyt were, die stat ind burgere mit gewapenden ind mit schutzen dienen ind volgen, as uns ertzebusschofe van Colne van weigen unss gestichts van Colne, ind uns greuen van Cleue van weigen unser grasschaft van Cleue, as andere unse steide. Ind yeclicher van uns herren, syne nacomelincge ind eruen solen des anderen vurwerde ind geleyde halden bynnen deme burchfreden, ind sowanne beyde unser herren amptlude zu Xancten synt, so solen sy die vurwerde ind geleyde semeclichen ind eyndrechtlichen geuen; were euer der amptlude eyn nyet da heyme, so mach der ander amptman die vurwerde ind geleyde geiuen bis zu des anderen amptmans zukomen, so verre doch dat engheyn van uns herren of unse amptlude yeman dar enbynnen zu komen eynche geleyde of vurwerde geiue denghenen, die eynches van uns herren vyand were, of in gerouuet of gebrant hette ind des unbesoynt were, of syns reichten verwunnen were mit reichte. Vort so solen die amptlude, die wir herren zu Xancten setzen, alzyt, as des noyt is, geloiuen ind sweren, diesen burchfreden ind vort alle punte in disme brieue begriffen unuerbruchlich zu halden ind darweder nyet zu doin, ind die amptlude, die wir also setzen, solen uns beyden herren dat geloiuen ind sweiren zu doin ind zu halden ind uns herren darup yre besiegelte brieue geiuen, ee sy sich des amptz underwinden of annemen. Alle diese vurschreuen punte ind artikele hain wir Friderich ertzebusschof vur uns, unse nacomelincge ind gestichte, ind wir Adolph greue zu Cleue, Adolph ind Diderich, syne suene, vur uns, unse eruen ind nacomelincge, mallich van uns deme anderen geloift ind gesichert in guden truwen ind zu den heilgen geswoiren, geloiuen, sicheren ind sweiren oeuermitz diesen brief stede, vaste ind unuerbruchlich zu halden, zu doin ind zu volvueren. Ind zu urkunde hain wir Friderich ertzebusschof zu Colne unse siegel an diesen brief doin hancgen, besiegelt ouch mit siegele unss capittels vamme doyme zu Colne, dat sy zu unsen beden ind zu urkunde yrss willes ind consens herzu gegeiuen an diesen brief gehancgen haint. Ind wir greue ind greuynne van Cleue, Adolph ind Diderich, yre suene vurgenant, hain ouch vur uns ind vur unse eruen mallich van uns syn siegel an diesen brief gehancgen. Ind want die ouch mit guden willen ind volbort unser Margareten greuynnen vurgenant geschiet synt, so geloiuen wir die ouch in guden truwen stede ind vaste zu halden.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druhundert zwey ind nuyntzich, des eirsten daghes in deme Meye.

69. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln ordnet die Memorienfeier des Grafen Godfrid v. Arnsberg und dessen Gemahlin Anna in der Domkirche zu Cöln an, woran die sieben anderen Collegiatkirchen der Stadt Theil nehmen sollen, und setzt dazu 24 Florin auf seine Tafelgüter aus. — 1392, den 1. Mai.

In nomine domini amen. Fridericus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus — salutem et sinceram domino caritatem. Licet pro benefactoribus nostris omnibus orationes et preces ad dominum omnium bonorum rgitorem fundere et illorum memoriam deuote recolere ex debito teneamur; pro illis tamen intentius et deuotius are et memoriam eorum perpetuo decenter et solempniter peragendam instituere nos conuenit, qui b. Petro et clesie s. Coloniensi bona sua manu largissima tradiderunt. Sane cum quondam spectabilis Godefridus comes rnsbergensis et illustris Anna eius conthoralis legitima pie deuotionis instinctu integrum comitatum Arnsbergensem m castris, munitionibus, opidis, villis, terris, hominibus, jurisdictionibus et juribus suis uniuersis ad ecclesiam stram et in ipsius ecclesie fortificationem, utilitatem, commodum et honorem donatione perpetua inter viuos nsferre curauerint, nonnullis pecuniarum summis pro solutione debitorum comitis et comitisse predictorum, ac ibusdam redditibus usufructualibus pro vite sue sustentatione per nos archiepiscopum et ecclesiam nostram sibi nc deputatis, traditis et solutis: ne igitur ecclesia Coloniensis tanti beneficii tanteque munificentie immemor istat aut reperiatur ingrata, ipsos et animas eorum orationibus christi fidelium cleri et populi nobis subiectorum rpetuo commendamus et cum hoc, ut eorum memoria inter viuos perpetuo habeatur, volumus et statuimus, ut gulis annis in die anniuersarii comitis predicti, cuius etiam corpus in ecclesia nostra Coloniensi in tumba sua sepultum, sui ipsius comitis ac comitisse predictorum memoria cum vigiliis, missis et commendationibus et tionibus pro defunctis fieri consuetis, necnon cum sex cereis, quemlibet de tribus libris cere, circa tumbam

dicti comitis tam in vigiliis quam missis et commendationibus arsuris, per capitulum ecclesie nostre ponendis et administrandis, una cum panno pretioso dicto Balken supra tumbam predictam apponendo, in dicta ecclesia nostra perpetuis temporibus deuote et solempniter peragatur. Ad cuius etiam solempniorem celebrationem volumus et statuimus, quod alie septem collegiate et secundarie ecclesie ciuitatis nostre Coloniensis cum processionibus ad ecclesiam maiorem singulis annis in die anniuersarii supradicti, ipsis per capitulum ecclesie nostre preintimando, reuerenter conueniant, ibidem vigilias et commendationes deuote cantent et legant, prout in memoriis archiepiscoporum Coloniensium id fieri hactenus est consuetum. Et ne obseruantia memorie supradicte ex defectu distributionum materialium aliquo tempore imposterum deficiat aut tepescat, nos de voluntate et consensu venerabilium decani et capituli ecclesie nostre pro nobis et successoribus nostris ad hoc deputauimus et deputamus per presentes redditus annuos et perpetuos viginti quatuor florenorum aureorum boni auri et iusti ponderis, de bonis mense nostre archiepiscopalis recipiendos ac inter personas nostre maioris et aliarum ecclesiarum secundariarum predictarum in dicte memorie celebratione presentes singulis annis more consueto distribuendos, de quibus ecclesia nostra maior pro se et luminaribus cereis predictis per eos ponendis et amministrandis decem florenos, et quilibet aliarum ecclesiarum secundariarum duos florenos habebunt et inter presentes distribuent.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, die prima mensis Maii.

970. Graf Dither v. Katzenelnbogen und Anna v. Nassau, seine Gemahlin, vergleichen sich mit dem Herzoge Wilhelm v. Berg wegen des Turnoses am Zolle zu Düsseldorf, den weiland Graf Rupracht v. Nassau bezogen, und wegen dessen weiteren Forderungen dahin, daß Graf Dither diesen Turnos als Mannlehn genießen und daß zwischen ihnen und ihren Untersassen Freundschaft und gütlicher Austrag stattfinden soll. — 1392, den 7. Mai.

Ich Dither greue zu Katzenelmbogen und ich Anna greuin zu Nassau und zu Katzenelmbogen, sin eliche hussfrauwe, dun kunt und bekennen fur uns und unse erben, also als wir eyne zyt her ansprache und forderunge gehabt haben zu dem hochgeborn fursten hern Wilhelm hertzogen van dem Berge, greben zu Rauensberg und heren zu Blanckenberg, unserm genedigen lieben heren, als van solchem tornes wegen, als wilne selige gedechtnis unser vorfar und lieber geselle greue Rupracht von Nassau an unsers lieben gnedigen heren zolle zu Dusseldorff hatte, und vort auch von den dusint gulden, die wilne greue Rupracht meynte, daz yme von unserm gnedigen heren zugesagt weren, und von allen schaden und verlust, den er gehabt und geliden haben mochte in der hulffe, als er unsers genedigen herren hulffer gewest haben mach: so bekennen wir daz wir mit unserm genedigen herren dem hertzogen uns umb die sache und vort umb alle forderunge, die wir zu yme fur data disses briffes gehabt haben mochten, gentzlich und zumale verlichen, gesaist und fruntlich gescheiden sin, und haben auch daroff fur uns und unsere erben verzigen und verzihen daroff mit crafft dieses briffes in disser nageschriben fuge. Also dat ich greue Diether und myn erben an dem zolle zu Dusseldorf, ob der auch anderswo ergent gelacht worde, erblichen haben und halden sollen eynen tornes geldez an iglichem fuder wynez und an anderer seileber kauffmannschaft und marzalen, die den Ryn öff oder abe gent, daz myns genedigen heren zollere und besiher oder siner erben von zollent, darby myn oder myner erben wartzpennig gahen sal ungehindert von myn genedigen heren oder yemand von sinenwegen als vor den tornes, den wilne myn vorfare, grebe Rupracht daane zu haben plach, welchen tornes ich und myn erben von myme genedigen herren und sinen erben erfflichen zu manlehene haben und halden sollen, und han yn mich darumb verbunden mit mynen truwen und eyden zu dienen und zu dunde, als manne iren heren schuldich sin, sunder argelist. Vort han ich mit myn genedigen heren uberkomen, daz ich greue Diether und myn erben myn genedigen heren dem hertzogen noch sinen erben, iren landen noch luden keynerley schaden tun sollen noch lassen geschien van mynen undersessen, noch uss mynen slossen noch vesten, die ich nu hab oder gewynnen mag nummerme, und were ez sache daz yme oder sinen erben daruber eyniger schade geschehe von mir, mynen erben oder undersessen, so mag myn genediger here oder sine erben mich oder myn erben darumb manen mit sime briffe an mynen portenere zu Brubach, yn den schaden zu keren bynnen eyme maende nach der

manunge nehest fulgende, darby ich oder myn erben eynen mynen frunt by eynen myns genedigen heren oder siner erben frunde schicken sollen zu Blanckenberg bynnen demselben manede, und den schaden besehen und auch den richten myn genedigen heren oder sinen erben bynnen dem anderen manede, nachdem daz die groissde danaff in der kuntschafft funden wirt; und were ez sache daz ynbynnen der zyt der schade nit gericht worde odir ob ich oder myn erben nit schickeden, so ist myn und myn erben guder wille, daz myn genediger here und sine erben sich irez schaden erkouern und gentzlichen herholen an myn tornes und den ynnehalden und haben biz alsolange, daz sie sich yrez schaden gentzlich erholet und erkouert hant und nit langer, sunder argelist. Auch ensal myn genediger here noch sine erben nit gehengen, daz mir oder mynen erben, mynen landen nu oder hernachmals zu eynigen zyden eynig schade gesche von yn oder iren undersessen odir uss iren slossen, die si nu hant odir hernachmals gewynnen mogen; und were ez sache, daz mir oder mynen erben heruber eyniger schade gesche und ich mynen genedigen heren oder sine erben darumb manden mit mynen briffen an yren portenere zu Blanckenberg, so sal er odir syne erben mir oder mynen erben gentzlichen richten und keren bynnen eyme manede nach der manunge nehist folgende nach sagen unser beyder frunde und nach kuntschaft als furgeschreuen ist, sunder langer verzog und argelist. Were auch sache daz myns lieben genedigen heren burgman oder undersessen in eyniger wys zu schaffen hetten odir in eynigen zyden mit mir odir mynen erben zu schaffen gewonnen, daz sollen sie odir yre erben mit yren boden und briffen an mir odir mynen erben erfolgen, nach dem erfolgnisse bynnen zwoelff wochen darna nehest folgende sollen ich odir myn erben demghime, dem diss erfolgniss geschiet were, sage bescheiden zu Brubach an dass sloiss odir darvor, und dezgelichez ob myne burgmanne odir undersassen zu schaffen hetten odir gewonnen mit myn genedigen heren odir sinen erben, den sal er bescheiden zu Blankenberg, off welchen tagen denselben burgmannen und undersassen, sowelche die weren darvor daz erfolgniss geschiet were nach ansprache und antwert widerfarn sal als vyl als recht is; und die undersessen sollen felikeit haben fur mir und mynen erben und vor allen denghienen der ich mogich und mechtich were, sunder argelist und geuerde. Und disser sachen zu gantzer ewiger stedikeit han wir Diether greue zu Katzenelmbogen und Anna greuin zu Nassau und zu Katzenelmbogen fur uns und unse erben unser beyder ingesegel an dissen briff tun hencken.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, feria tertia post diem inuentionis s. crucis.

971. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln genehmigt und vollführt die von dem Herzoge Wilhelm v. Berg nebst dessen Gemahlin Anna erneuerte, durch Hinzufügung eines Probstes, Scholasters, Thesaurars und Cantors, so wie von 15 Präbenden und 12 Vicarien vermehrte und dotirte Stiftung der Collegiatkirche zu Düsseldorf. — 1392, den 12. Juli. [1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Fridericus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, uniuersis presentes litteras inspecturis vel

[1] Schon mit Urkunde vom 1. März 1392 hatte der Herzog mit seiner Gemahlin zur Errichtung einer Probstei, Scholasterie, Thesaurarie und Cantorie, so wie zu zehn neuen Präbenden bei der Collegiatkirche zu Düsseldorf einen Theil der vorstehend bezeichneten Güter angewiesen (S. Nr. 962), und Erzbischof Friedrich III. v. Cöln bestätigte und ordnete die Stiftung in einer feierlich besiegelten Urkunde vom 1. Juli desselben Jahres. Unter dem folgenden Tage ward jedoch die vorliegende abgefaßt und dem Pabste Bonifaz IX. zur Bestätigung darreicht, welche, im Uebrigen wörtlich mit jener übereinstimmend, statt zehn, fünfzehn neue Präbenden und zwölf neue Altäre oder Vicarien zu den beiden bestehenden anordnete. Unter dem 30. August 1392 erfolgte nun die Genehmigung der Söhne des Herzogs (S. die Note zu Nr. 962.), die indeß auch nur von zehn neuen Präbenden spricht, und unter dem 3. November 1392 (Rome apud s. Petrum tertio nonas Nouembris, pontif. anno quarto) die päbstliche, welche die vorstehende Urkunde des Erzbischofs Friedrich ihrem ganzen Inhalte nach enthält. Da sich diese Urkunde vom 12. Juli, beziehungsweise die päbstliche in dem herzoglichen, und jene des Erzbischofs vom 11. Juli in dem Archiv der Collegiatkirche vorfindet: so scheint nur die letztere zur Vollziehung gekommen zu seyn. Schon unter dem 3. September 1427 unterdrückte wieder Erzbischof Dietrich v. Cöln die Präpositur, nachdem Probst Albert Zobbe darauf verzichtet hatte und verleibte ihre Renten dem Capitel ein, da dieses ihm vorgestellt habe, daß, nach Entziehung einiger von dem Herzoge Wilhelm ihm zugewendeten Besitzungen, dessen Gefälle für einen Dechanten und achtzehn (also nicht drei und zwanzig) Präbenden nicht mehr ausreichten.

audituris salutem in domino et rei geste cognoscere veritatem. Curam commissi nobis gregis diligenter exequimur et agitamus, cum circa statum ecclesiarum et subditorum nostrorum sollicite vigilamus, maxime cum ad ea que diuini cultus respiciunt augmentum, operam damus efficacem. Sane pro parte illustrium Wilhelmi de Juliaco ducis ac Anne de Bauaria ducisse de Monte, cupientium terrena in celestia felici commutare commercio, nobis supplicato, ut cum ipsi ecclesiam in Dussildorp abolim de parrochiali in collegiatam erectam, in qua hactenus tantum decanatus, octo prebende et duo altaria fuere, quarum prebendarum quarundam ad comitem primum et expost ad ducem pro tempore existentem, et quarundam ad quondam Theodericum seniorem et Theodericum iuniorem de Elner et eorum successores presentationes pertinuerunt, licet Rutgerus de Elner heres dictorum Theoderici senioris et Theoderici iunioris ius dicte presentationis nouissime in ducem Montensem totaliter perpetuis temporibus transtulerit, per additionem quindecim prebendarum, necnon prepositure, scolastrie, thesaurarie, cantorie et duodecim altarium de nouo creandarum seu creandorum in diuini cultus augmentum et pro sua suorumque salute desiderent et cupiant ampliare; per assignationem, donationem et dotem bonorum infrascriptorum: Nos dotationem et fundationem huiusmodi prebendarum, prepositure, scolastrie, thesaurarie, cantorie et altarium auctorizare et admittere, ipsaque bona et alia quecumque imposterum ad dictam ecclesiam eroganda emortizare et eidem ecclesie applicare, ipsaque nichilominus eximere, libertare et immunitati ecclesiastice asscribere, et dictam ecclesiam sub modis subscriptis per obseruantiam consuetudinum antiquarum et per alterationem vel superadditionem nouarum adiectionum in collegium plus sollempne creare et erigere dignaremur. Nos itaque officii nostri debito diuini cultus ampliationem dirigere et promouere cupientes, dictorum Wilhelmi et Anne coniugum supplicationibus et desideriis inclinati, de et super deputatione, assignatione et dotatione bonorum huiusmodi et eorum perpetuo et certo valore et aliis circumstantiis eorundem inquiri per certos nostros commissarios ad id specialiter per nos deputatos fecimus diligenter; et quia per inquisitionem huiusmodi comperimus, dictos illustres Wilhelmum et Annam coniuges bona subscripta, que in libera dispositione et pacifica possessione et ut propria allodia ac bona ipsorum coniugum esse dedicimus, et si quibus oneribus vel seruitiis grauata fuerint, occasione seruitiorum ducatui de Monte debitorum iidem coniuges eadem bona quantum ad huiusmodi seruitia, prout id nobis suis patentibus litteris significauerunt, liberauerunt et ab huiusmodi oneribus eximerunt, pro prefatis prepositura, scolastria, thesauraria, cantoria et quindecim prebendis ac altaribus de nouo creandis et dotantis in dotationem et dotem data liberaliter et assignata: primo videlicet medietatem decimarum totius parrochie in Worelfroyde, quarum valor et summa communi estimatione annuatim ad summam centum maldrorum annone tam in siligine quam ordeo et auena ascendit; item curtem up dem Aye in parrochia Keyserswerde, cuius valor annuatim ad nouem maldra siliginis et duodecim maldra auene communiter valet; item curtem in Roylfroyde sitam in parrochia Gerishem, valoris annui duodecim maldrorum siliginis et totidem auene, item quatuor quartalium lignorum combustibilium; item curtem in Hamerstayn in parrochia Dussil valoris sex maldrorum siliginis et duodecim auene annuatim; item curtem dictam Heenoeuer sitam in parrochia Royde prope Benroyde, valoris undecim maldrorum siliginis et totidem auene; item curtem Metzichusen sitam in parrochia Medemen valoris sex maldrorum siliginis et quatuordecim auene annuatim; item curtem appellatam Chalchem in parrochia Erkeroyde, valoris decem maldrorum siliginis et totidem auene; item curtem dictam Rothusen in parrochia Gerishem, valoris annuatim octo maldrorum siliginis et totidem auene; item bona dicta des Wuestes Rothusen, valoris octo maldrorum siliginis et totidem auene; item bona dicta Wenelskoete, valoris octo maldrorum auene; item curtem Ickgede appellatam sitam in parrochia Keyserswerde, valoris decem maldrorum siliginis et totidem auene; item curtem in Wytlar appellatam Coenegundguet in parrochia Wytlar quatuor maldrorum siliginis et totidem auene; item curtem Arden in parrochia Ungham, valoris sexaginta florenorum in salicibus vel cinis; item unam tunnam allecum et duos salmones valoris duorum florenorum, item viginti maldrorum siliginis et totidem auene, item quatuor porcorum valoris quatuor florenorum, item decem et septem pullos, item septem solidos Brabantinos, item duo quartalia lignorum preter fructus de arboribus cedentes seu prouenientes; item unam curtem in Brucge, valoris triginta duorum maldrorum siliginis et totidem auene, item ius glandium quod communiter sex porci consueuerunt impinguari, item duodecim caseos dicto parskese, item duodecim [illegible] item duo quartalia lignorum; item redditus molendini in Ratingen valentes quadraginta maldra siliginis et [illegible]

aldra brasii auenatici; item redditus decem et octo maldrorum siliginis et totidem auene de et in bonis Johannis e Winckelhusen appellatis in den alden hoyuen in dem Rotzienden parrochie de Gerishem; item redditus quatuor aldrorum siliginis de molendino appellato Gysenmole an dem Rodenberge in parrochia Gerisheim; item redditus ex marcarum Brabantinorum, decem pullorum et quinque sextariorum siliginis de et in molendino dicto Bingenole; item redditus duorum maldrorum siliginis in bonis appellatis der Nypenkamp; item redditus quinque arcarum trium solidorum et nouem denariorum Brabantinorum in curia dicta zo der Straissen in parrochia erisheim; item redditus octo maldrorum auene in bonis dictis Weueltzkoete prope Keyserswerde; item curtem Mundelchem appellatam dat Middelguet in parrochia Mundelchem valoris quinquaginta florenorum; item curtem Wystubbe, que olim spectauit ad monasterium in Bruwylre, valoris sexaginta florenorum; item curtem in ygilstorp in parrochia Oyrbach; item curtem in Ransselt in parrochia Lulstorp; item curtem in Steyne in rrochia Mintard; item tres carratas vini soluendas de vineis in Mundorp appellatis des Hertzougen wyngart; em curtem Medeuort in parrochia Mundelkem valoris centum maldrorum siliginis; item curtem in Huyckingen loris triginta maldrorum siliginis; item der Guden guyt up de Ar valoris centum et quadraginta florenorum; em curtem in Quertinghem valoris triginta scudatorum regalium; item piscariam inter Upladen et Ryndorp super ippera valoris quadraginta duorum florenorum; item decimam in Eytorp, quam hactenus tenuit rector ecclesie Eytorp, saluo consensu nostro et capituli nostri Coloniensis, prepositi Bunnensis seu eius locum tenentis archiaconi loci, ac rectoris predicti, de quo subsequitur. Premissa vero bona, salua distinctione que subsequitur, luerunt dicti coniuges ad prepositurarn, decanatum, scolastriam, thesaurariam, cantoriam et prebendas seruire, ibus ea etiam coniunctim et diuisim applicamus. Sequentia vero bona que subsecuntur voluerunt pro preposito quatuordecim altaria, puta duo ex antiquo et duodecim de nouo creata seruire. In primis curtem appellatam eueltzkamp prope Benroyde; item redditus sex maldrorum siliginis, que solvuntur de quibusdam agris prope ppel; item pensionem quatuor maldrorum siliginis, que solvuntur de viginti iurnalibus terre arabilis in Yter; m decimam duarum curtium Nenninchouen in parrochia Medemen; item pensionem curtis Oesse quatuordecim aldrorum siliginis in Erkeroyde; item redditus noningentarum marcharum paiamenti Coloniensis, quas perpetuis nporibus soluit opidum in Ratingen et se soluturos ad dicta altaria suis patentibus litteris obligarunt; item centas marchas pagamenti Coloniensis recipiendis de nemore singulis annis de curte appellata Nuwehoff, quod idem nemus ipsis altaribus perpetuo contulerunt. Eapropter de expressis voluntate et consensu venerabilium epositi, decani et capituli nostri Coloniensis, ac reuerendi patris domini Hugonis de Heruorst domini pape othonotarii vice prepositi et archidiaconi Bunnensis, ac rectoris parrochialis ecclesie in Eytorp, quorum interest oad ecclesias parrochiales seu earum decimas in Mundelichem, de qua seu cuius redditibus due abolim prebende ndate fuerunt in dicto collegio Dussildorp, et in Eytorp, de cuius decime donatione noua pretactum est paulo perius, iuxta voluntatem, desiderium, votum et beneplacitum predictorum ducis et ducisse ipsam ecclesiam in ssildorp de nouo et de certa nostra scientia in collegium et collegiatam ecclesiam plus sollempnem de nouo imus, erigimus, instituimus et ordinamus presentibus, irrefragabiliter statuentes et decernentes perpetuis exnunc nporibus, quod in eadem prepositus per dictum ducem de Monte presentandus et per archiepiscopum Coloniensem o tempore confirmandus, decanus per capitulum eligendus et per archiepiscopum pro tempore confirmandus, olasticus, thesaurarius, cantor et canonici vigintitres in numero, preter prepositum, et quatuordecim altaristae istant, quindecim videlicet de nouo prebendas canonicales et duodecim altaria presentibus instituentes et creantes, ibus prebendis sicut et veteribus prebendis canonicalibus institutis abolim ius canonie, necnon et altaribus ius aristarum seu vicariorum et capellanorum et exnunc competat sub distinctione vero subsequenti, videlicet quod prefatis vigintitribus prebendis decem et nouem sint, nominentur et remaneant perpetuo maiores prebende, atuor vero superstites appellentur et permanebunt minores prebende, quarum quatuor minorum prebendarum seu ctores de reddibus ipsius ecclesie superius assignatis quilibet habebit solum vigintiquatuor florenos et medietatem tribuende presentie festis et memoriis nouiter per ipsos coniuges erogate, facte seu institute et maioribus ebendis prebendatis solite assignari, et de ea portione stabit contentus. Adicientes quod senior in receptione ebendatorum obtinentium unam de prebendis minoribus primam vacantem maiorem prebendam poterit optare et

consequi. Item decedens in minori prebenda pro solutione debitorum suorum habebit duos annos gracie, in quibus quolibet anno executoribus testamenti sui, vel, si decesserit sine testamento, heredibus successoribus vel causam ab eo habentibus dabuntur vigintiquatuor floreni. Adicientes nichilominus, quod dicti prebendati minoribus prebendis non sunt artati incipere sacros ordines, nisi decanus eis mandauerit, si forte id necessitas ecclesie et diuini officii exegerit quod ordines diaconatus vel subdiaconatus recipiant. Poterit etiam decanus alicui de dictis prebendatis minorum prebendarum indulgere, quod quatriennio et non plus stet in studio priuilegiato et perceptione dictorum vigintiquatuor florenorum gaudeat. Quodque prepositura sine cura, decanatus cum cura, que seu quas facimus et erigimus in dignitates, scolastria vero, thesauraria et cantoria, quas officia facimus, nominamus et instituimus, exnunc perpetuis temporibus officia sine cura permaneant. Prepositus autem superior sit et permaneat, curam et sollicitudinem habiturus de et super conseruatione bonorum presentium ipsi ecclesie collatorum et futuris temporibus Christo auspice sibi conferendorum, qui et resideat circa dictam ecclesiam continue et capitularibus intersit tractatibus si velit, nisi causa ecclesie vel factum notorium dicti ducis Montensis pro tempore, patrie vel ecclesie absentiam eius congrue requirant. Sed volumus et statuimus, quod frequenter et semper saltem in festis principalibus, puta natiuitatis Christi, circumcisionis, epiphanie, pasche, pentecostes, ascensionis domini, sacramenti, trinitatis, dedicationis ecclesie, omnium sanctorum patronorum ecclesie et in singulis festis b. Marie virginis intersit diuinis in ipsa ecclesia, nisi euidentissima causa ecclesie aut corporis et non alia ipsum forte excusent; et si id neglexerit, nisi constat quod dictus dux Montensis vel ducissa seu decanus et capitulum id sibi indulserit, pro quolibet festo neglecto duos florenos ad luminaria deputandos et in redditibus, si per capitulum ministrandis defalcandos, si alias non solueret, amittat et soluet. Volumus etiam, quod redditus sibi assignatos distinctos habeat et separatim, videlicet curtes et bona in Eygilstorp, Ransselt et Steyne, de quibus supra fit mentio, item duas carratas vini de vineis ducis in Mundorp et decimas maiores in Eytorp, et duodecim maldra siliginis sibi per capitulum in Dussildorp assignanda, ne propter redditus suos capitulum vel personas capituli molestet vel perturbet. Ordinamus insuper et statuimus, quod decanus pro tempore curam habeat in spiritualibus tam collegiate quam parrochie seu matricis et originalis ecclesie in Dussildorp, que parrochialis fuit et est, sic quod decanus per se celebrabit, vel per capellanum sufficientem quolibet die unam missam mane faciet celebrari pro parrochianis, ut in administratione sacramentorum et omnium iurium et consuetudinum parrochialium nichil depereat parrochianis, et quod nullus habeat decanatum, nisi canonicus prebendatus et emancipatus, etatis legitime, probatus et per capitulum concorditer electus, quodque decanus electus et per nos seu archiepiscopum Coloniensem pro tempore confirmatus ratione canonicatus et prebende habeat et tollat singula, que alter canonicus habet seu habere potest et tollit, item unam carratam vini de vineis ducis in Mundorp superius expressum, item oblationes prouenientes in ecclesia iuxta modum subsequentem, legata et obuentiones de sacramentalibus obuentionibus prouenientes, oblationum autem prouenientium in ecclesia hanc adiecimus et adicimus restrictionem, videlicet quod oblationes prouenientes extra chorum in altari, in quo missa pro parrochianis solet celebrari, soli cedant decano et in promissa parrochianorum, oblationes vero post et ante missam parrochianorum siue in summo altari, exceptis missis que sub nota celebrantur, in quibus ordo scilicet presbiteri, diaconi et subdiaconi equaliter diuident, siue in armario, siue in ecclesia, siue in castro prouenientes fuerint, celebrantes missas cum decano equaliter diuident. Preterea si forte extra diuina, exceptis illis temporibus cum elemosinarum questores questibus suis insistunt, et cum quibus modum hactenus seruatum seruari volumus, singulares oblationes vel elemosine propter reuerentiam reliquiorum vel acquisitionem indulgentiarum prouenerint, has oblationes et elemosinas volumus in tres partes diuidi, sic quod unam partem habebit fabrica, secundam capitulum pro augmento prebendarum, tertie vero partis decanus duas et thesaurarius unam retinebunt. De decimis vero tam maioribus quam minoribus seu aliis bonis, que olim ad ipsam parrochialem ecclesiam pertinuerunt, decanus non se intromittat, sed capitulum seu eius nomine mandatarius vel officiatus se intromittat de eisdem. Volumus etiam et ordinamus, quod iura episcopalia et archidiaconalia, exceptis decimis et procurationibus exigendis vel soluendis, decanus soluat, capitulum vero decimas et procurationes persoluat. Ceterum volumus, quod decanus de oblationibus prouenientibus seu delatis et oblatis ad truncum iuxta summum altare, item ad truncum ante imaginem b. virginis iuxta portam opidi antiqui

s nullatenus intromittat, sed quidquid in trunco ecclesie repertum fuerit, fabrice ipsius reseruetur et ecclesie pplicetur, et quidquid in trunco extra ecclesiam iuxta imaginem b. virginis oblatum fuerit, pauperibus in hospitali dministretur. Oblationum etiam missarum in hospitali tres partes cedent decano, quarta vero pars cedet duobus ltaristis dicti hospitalis et propter restrictionem huiusmodi assignatam addicimus ipsi decano carratam vini de ineis ducis in Mundorp, de qua prenarratur. Insuper volumus et per presentes ordinamus et sanximus, quod ngularium quorumlibet et quarumlibet canonicatuum et prebendarum nominatio et presentatio ad dictum ducem re tempore Montensem, et eorum seu earum admissio stalli etiam in choro et loci in capitulo ad decanum et pitulum perpetuis spectat et pertineat temporibus. Ceterum scolastrie, thesaurarie et cantorie plena dispositio l ducem Montensem, decanum et capitulum pertinebit, volentes et decernentes, quod dicte scolastria, thesauraria enon cantoria non per alium quam per canonicum prebendatum teneantur vel possideantur perpetuis exnunc mporibus. Preterea volumus et presentibus statuimus, quod tredecim prebende dicti collegii sint et remaneant cerdotales et quod eis vacantibus nullus nisi in ordine sacerdotii constitutus, vel aptus ad sacerdotium infra num promoueri, presentetur. Relique vero decem sint et remaneant subdiaconales et nullus ad easdem nisi actu bdiaconus, vel aptus ad sacerdotium vel subdiaconatum infra annum promoueri, presentetur vel admittatur ad ndem, et si secus tam de presbiterialibus quam subdiaconalibus prebendis actum vel factum fuerit, quod dispo- io talium prebendarum plenaria, presentatio eiusdem ad ducem Montensem pro tempore deuoluatur. Volumus uper et hoc perpetuo sanximus edicto, quod capitulum scolastico pro tempore de communi granario administret soluat decem et octo maldra siliginis, et propter hoc idem scolasticus verbum faciet et habebit capituli, item scolis scolarum et rectore scolarum curam habebit, item litteras missiuas scribet vel scribi et dictari procuret alia faciet, ut est moris scolasticorum in aliis ecclesiis collegiatis nostrarum ciuitatis et diocesis; item thesau- rio quindecim maldra siliginis de granario communi, propter quod cura sibi erit de ornamentis et luminaribus lesie, campanarum cordis seu funibus et sepultura seu sepulcro fratrum et alia faciet, prout moris est thesau- riorum ceterarum ecclesiarum collegiatarum ciuitatis et diocesis nostrarum. Volumus etiam, quod quolibet anno pitulum assignet et tradat dicto thesaurario iuxta voluntatem ducis et ducisse predictorum centum libras cere nuertendas ad luminaria expensis capituli, et quod perpetuis semper temporibus quoad luminaria de cetero um quoad candelas de cera et ad lampades de oleo et non de cepo deseruiatur deo in ecclesia predicta iuxta luntatem fundatorum sepedictorum. Item dabit capitulum cantori octo maldra siliginis de communi granario, us officium erit frequenter in choro suo psalmos intonare, officium diuinum in choro et altari ordinare, in tis nouem lectionum cappatim incedere et in duplicibus socium assumere et chorum prouidere, in capitulo discipline ctiosa memoriarum et mortuorum memoriam facere vel fieri indicere et mandare et alia faciet, ut moris est arum ecclesiarum collegiatarum. Item tam decanus quam scolasticus, thesaurarius, cantor et quilibet canoni- um iurabunt et seruabunt continuam residentiam penes ipsam ecclesiam et ut moris est quotidie sub nota nes horas tam diurnas quam nocturnas cantabunt. Item omni die seruabitur una missa legenda in altari ctorum Seuerini et Annonis et vicissim de uno dictorum sanctorum collecta, secreta et complenda seruabuntur. n singulis diebus, preterquam in festo nouem lectionum, vigilie, commendatio et missa pro defunctis primo et ctea summa missa seruabuntur; in quibus quidem missis sacerdos diaconus et subdiaconus officium simul agent; et quicunque et quotiens, si missam videlicet, sex, si euangelium, quatuor, et si epistolam, quod absit, plexerit, tres grossos Turonenses regales soluent pro pena et nichil in grosso vel minuto tali neglectori admini- abitur nisi prius soluerit dictos Turonenses. Item volumus et ordinamus, quod cum summa deuotione seruent o quolibet perpetuis temporibus quindecim memorias pro progenitoribus memoratorum coniugum ducis et sisse, fundatorum dicti collegii, prout dicte memorie in agenda seu libro memoriarum sunt descripte, et dicte morie peragantur cum quatuor candelis cereis, quarum quelibet ponderet tres libras vel circa, et cum panno ico in medio posito, et in qualibet dictarum memoriarum distribuantur inter presentes tres floreni grauioris nderis inter canonicos et altaristas, sic quod tres altariste tantum habeant quantum unus canonicus, quartus um florenus inter Christi pauperes in qualibet dictarum memoriarum distribuatur. Item volumus et statuimus, od per totum annum omni die Sabati, preterquam in vigiliis natiuitatis Christi, pasche et pentecostes, missa

decantetur sub nota ad reuerentiam et honorem b. virginis, et tunc inter presentes diuidatur unum maldrum siliginis. Item quia dicti dux et ducissa concordarunt in decem et octo festa specialia in libro memoriarum descripta, in quibus placuit et placet, quod decem et octo paria, puta siliginis et auene, necnon decem maldra brasii distribuantur: volumus et perpetuo statuimus, quod hec festa omni cum humilitate et deuotione seruentur et elemosine predicte, videlicet decem et octo paria siliginis et auene necnon decem maldra brasii distribuantur inter presentes canonicos et altaristas, et de quolibet maldrorum predictorum siliginis, auene et brasii quilibet altarista habeat unum solidum Brabantinum. Et cum inter illa festa decem et octo memorati dux et ducissa elegerint festum s. Apollinaris martiris ex singulari deuotione, volumus et ad pium desiderium statuimus eorum et ordinamus, quod ea die sollempnis fiat statio cum reliquiis et transitus fiat de ecclesia per antiquum opidum, et per ripam iuxta molendinum, et per novum opidum directe transeundo, per plateam que ducit de Vlyngero reintrando, per forum noui opidi et per pontem usque ad ecclesiam redeundo; statuentes quod illa die vigilie marce Brabantine inter presentes canonicos et altaristas diuidentur, sic quod quilibet altarista habeat saltem unum solidum Brabantinum. Item volumus et ordinamus, quod festum s. Laurentii et eius octaua sollempniter peragatur et in die octo et in octaua quatuor marce Brabantine inter presentes diuidantur, de quibus tam in die quam in octaua quilibet altarista habebit unum solidum Brabantinum. Volumus insuper quemlibet non latere, quod super decimis in Mundelichem ab antiquo et in Eytorp de nouo datis et assignatis dicto collegio iuxta distinctionem et ordinationem superius expressas plura cum venerabilibus preposito, decano et capitulo nostro Coloniensi consilia habuimus, et quia compertum fuit et est, quod preter decimas maiores rector cuiuslibet dictarum ecclesiarum competentiam habet et habere potest decentem de minutis decimis, certis agris, oblationibus et aliis emolumentis prouenientibus in ipsis parrochiis, cauto semper et prouiso per memoratum capitulum, quod in qualibet dictarum ecclesiarum, quas ad dicti capituli presentationem volumus exnunc perpetuis temporibus pertinere, perpetuus rector per archidiaconum loci instituatur, qui et de iuribus episcopalibus et archidiaconalibus respondeat, exceptis decimis et procurationibus exigendis, quas per capitulum Dussildorpiensis ecclesie solui volumus, ipsas decimas maiores tam in Mundelichem quam in Eytorp mense prepositi et capituli sepedicte ecclesie in Dussildorp de certa scientia unimus et in nomine domini annectimus et incorporamus. Adicimus etiam et volumus quod preter hec, seruatis tamen premissis in toto, ipsi ecclesie liceat adicere statuta et seruare consuetudines laudabiles aliarum ecclesiarum collegiatarum, que ad annos exspectantie vel perceptione fructuum in vita vel post mortem personis ipsi ecclesie seruientium et alias quascunque consuetudines iuri vel equitati consonas et ecclesie ac statui clericali non repugnantes, saluo quod decano non liceat alicui canonicorum prebendatorum maiori prebenda concedere vel indulgere, quod ultra mensem absens sit de dicta ecclesia, vel super diuino peragendo officio cum aliquo eorum ne peragatur dispensare, sub his autem conditionibus, ordinationibus et pactis, ac saluis in omnibus et per omnia iuribus quorumcunque et presertim ecclesie Werdinensis et Werdensis ecclesiarum nostre diocesis, quas in certis bonis prenominatis certa iura habere didicimus et quibus per presentia derogare non intendimus, omnia et singula prenominata bona ipsi ecclesie et personis eiusdem sic pie assignata, quinymo alia omnia et singula bona per Christi fideles eidem imposterum porrigenda seu conferenda ipsi ecclesie pro dote et in dotem perpetuo applicamus ipsaque bona omnia et singula libertamus, eximimus, emortizamus et ecclesiastice libertati asscribimus per presentes, volentes et per presentes decernentes, eadem bona ipsius ecclesie presentia et futura libertatibus et priuilegiis ecclesiasticis uti perpetuo debere et gaudere. In quorum testimonium nostrum, predictorum coniugum Wilhelmi ducis et Anne ducisse, ac reuerendi patris domini Hugonis de Heruorst prothonotarii domini pape viceprepositi Bunnensis predicti, ac venerabilium decani necnon capituli nostri, ac rectoris in Eytorp sigilla duximus presentibus appendenda. Et nos Wilhelmus dux et Anna ducissa in signum pleni beneplaciti ac voluntatis omnium et singulorum premissorum presentibus sigilla nostra duximus appendenda. Et nos Hugo de Heruorst prothonotarius vicepropositus Bunnensis predictus in et ad premissa nostrum damus expressum consensum nostrum propter hoc sigillum presentibus appendentes. Et nos Fridericus de Sleyda decanus Coloniensis pro nobis et successoribus nostris in et ad premissa nostrum damus consensum sigillum nostrum presentibus appendentes. Nosque capitulum Coloniense ad premissa nostrum damus consensum nostrum propter hoc sigillum presentibus appendentes.

Insuper et ego Johannes de Arena rector parrochialis ecclesie in Eytorp predictus meum in premissis et ad ea de consensum sigillum meum appendens.

Datum Bunne, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, duodecima die mensis Julii.

972. Herzog Wilhelm v. Berg schenkt dem Severinstifte zu Cöln den Hof zu Niederzündorf und erläßt ihm die Abgaben und Dienste von dem Hofe zu Lindlar, zur Stiftung eines Jahrgedächtnisses für ihn, seine Gemahlin Anna v. Bayern, seine Söhne und Vorfahren. — 1392, den 12. Juli.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti amen. Wilhelmus de Juliaco eiusdem Trinitatis pia gratia dux Montensis, comes de Rauensbergh et dominus de Blanckenberg ad uniuersorum notitiam perpetuam peruenire cupimus et rei geste cognoscere veritatem. Cum ad promerenda sempiterna gaudia sanctorum suffragia sint nobis plurimum oportuna, et eorum intercessio apud deum, qui in sanctis suis gloriosus est, opido necessaria, expedit, ut nos, qui sumus peccatores hic degentes et dei maiestatem in multis offendimus, pios apud eum intercessores habeamus, ut, quod meritis nostris non possumus, sanctorum intercessionibus obtinere valeamus. Hinc dudum nos hac pia intentione ducti ad b. dei confessorem s. Seuerinum Coloniensem archiepiscopum, cuius virtutes et merita per mundi splendent climata, specialem et intimam deuotionem habentes, ipsum et ecclesiam eiusdem in Colonia, in qua reliquie ipsius loculo pretioso sunt recondite, donis et elemosinis nostris singulariter emerari affectauimus, ut ipsius beneficia hic in terris et intercessiones suas apud diuine maiestatis clementiam in celis misericorditer consequi mereamur. Prouide attendentes ex liberalitatis gratia procedere facile et maiora dare, maxime deo et sanctissimis ecclesiis, in quibus donatarum eis rerum immensitas optima mensura est censenda, hinc igitur nostram affectionem volentes pium deducere ad effectum, matura et sana deliberatione prehabita ac illustris et generose conthoralis nostre, domine Anne de Bauaria, ducisse, comitisse et domine terrarum et dominorum nostrorum predictorum, que pari nobiscum deuotione in hac parte laborat, necnon reuerendi patris domini Superti electi Paderburnensis, ac Gerardi, Adolphi et Wilhelmi, filiorum et liberorum nostrorum communi voluntate et consensu ad hoc liberaliter accedentibus, ob dei precipue et b. confessoris s. Seuerini laudem et honorem, ac in nostrarum parentumque, progenitorum, heredum et successorum nostrorum animarum remedium et salutem dicte ecclesie s. Seuerini in Colonia ac venerabilibus viris decano et capittulo eiusdem ecclesie donauimus, tradidimus et contulimus, donamus, tradimus et conferimus pure, libere et simpliciter donatione perpetua perfecta ac irreuocabili inter viuos pro nobis, heredibus et successoribus nostris jure proprio in perpetuum per presentes bona nostra infrascripta, videlicet curtem nostram sitam in villa inferiori Zudendorp, que quondam fuit Gerardi Schinkerle et eam erga eundem denariis nostris comparauimus, cum fructibus, commodis et utilitatibus eiusdem curtis profuturis, presentiarum extantibus, ac cum duobus mansibus et quinquaginta quinque jurnalibus et tribus quartalibus terre arabilis in diuersis petiis et locis distinctis situatis ac cum censibus annuis —, ac cum duabus cormedis de quibusdam bonis solui competentibus, necnon cum areis, pascuis, pratis, nemoribus, edificiis, jurisdictione seu judicio curtiali, dominio, libertate ac omnibus aliis et singulis juribus et pertinentiis in et ad dictam curtem spectantibus, ac cum jure patronatus ecclesie parrochialis ville et parrochie inferioris Zudendorp. Que quidem curtis cum omnibus suis pertinentiis, juribus et pertinentiis semper fuit et est ab omnibus seruitutibus, seruitiis, angariis, precariis, petitionibus et aliis oneribus quibuscumque libera penitus et immunis ac etiam pro liberis et allodialibus bonis habita, tenta seruata ac plena libertate habetur, tenetur et seruatur, sicque eam perpetuis temporibus teneri et conseruari volumus et statuimus per presentes. Et hanc nostram piam donationem nomine nostro reali et effectuali traditione expleri et solemnizari fecimus per dilectos nobis Nycolaum dictum Essich de Mullenheim, scultetum judicii nostri in Portze et Albertum filium Gysonis officiati nostri in Baensbuer, patris sui vices gerentem, qui de nostris jussu et mandato in villa Zudendorp comparentes predictam curtem cum omnibus suis juribus et pertinentiis, presentibus juratis huius curtis necnon scabinis de Portze ac aliis pluribus fidedignis ad hoc vocatis, tradiderunt et supraportauerunt nomine nostro, ac renunciationem et effestucationem inde debitas et requisitas ore, manu et calamo secundum ritum et consuetudinem patrie fecerunt ad manus honorabilium et discretorum virorum, dominorum Johannis de Arena,

Johannis Hoelwecge, Segeri de Welderen, Theoderici Buckelchen, Gerlaci de Erpel et Gerardi dicti Saffenberg, canonicorum ecclesie s. Seuerini ibidem presentium, ac suppraportationem, renunciationem et effestucationem huiusmodi nomine et ad usus perpetuos decani et capittuli eiusdem ecclesie s. Seuerini recipientium et acceptantium, denariis testimonialibus inde more solito datis et solutis, sic quod decanus et capitttulum prefatam curtem cum omnibus suis juribus et pertinentiis jure perpetuo habebunt, tenebunt et possidebunt ad commodum, utilitatem et usus suos liberos et perpetuos et illorum omnium possessionem corporalem vel quasi nancisci, apprehendere et accipere possunt, quam etiam accipiendi sua auctoritate et retinendi deinceps perpetuo eis licentiam omnimodam damus et concedimus per presentes. Volentes tamen et ordinantes, quod jus patronatus ecclesie parrochialis in inferiori Zudendorp sive jus presentandi ad eam penes camerarium et duos canonicos seniores prebendatos ecclesie s. Seuerini, qui pro tempore fuerint in eadem ecclesia residentes, solum et in solidum perpetuo remaneat, sic quod dicti tres insimul et communiter habeant ad predictam ecclesiam parrochialem quotiens eam vacare contigerit, instituendam pro rectore eiusdem personam ydoneam loci archidiacono presentare. Et insuper cum hanc sibi quodammodo nobilitas legem instituit, ut nisi in beneficiis suis creuerit, nichil se prestitisse putet, b. dei confessorem s. Seuerinum munificentius honorare, sibi et ecclesie sue perpetuo donauimus et remisimus ac donatione perpetua et irreuocabili inter viuos pro nobis et heredibus nostris donamus et remittimus per presentes jura quedam de curte ipsorum in Lyntlair nobis annuatim solui consueta, videlicet triginta quinque maldra auene dicte hunteiuene, item sex sumbrina auene dicte voidereyuen et sex solidos pagamenti Coloniensis annui census, dictamque curtem eorum in Lyntlair cum omnibus juribus et pertinentiis suis a dictis juribus auene et census et ab omnibus seruitutibus, seruitiis et oneribus nobis inde quomodolibet competentibus, ac officio hunnatus, quod vulgariter hunampt dicitur, sic quod nullum inde hunnonem tenere debebunt absoluimus, exemimus atque liberauimus, absoluimus, eximimus et liberamus perpetuis temporibus per presentes, statuentes et volentes, ut pro liberis allodialibus et mortificatis bonis ac deo et sanctis suis dedicatis perpetuo habeantur. Premissis igitur donationibus votivum per nos ad effectum perducis ac firma securitate stabilitis volumus, ordinamus et statuimus nostras ac carissime conthoralis nostre domine Anne, necnon parentum, filiorum et heredum nostrorum memorias in ecclesia s. Seuerini exnunc inantea et deinceps perpetuis temporibus inde fieri et per modum infrascriptum obseruari, videlicet quod omnibus annis undecima die cuiuslibet mensis, vel quam prima ad id ante vel post proximiori se facultas obtulerit, memoria omnium nostrum predictorum cum vigiliis et missis pro defunctis celebrandis et cantandis, commendationibus legendis et dicendis in choro dicte ecclesie ac cum . . . cereis apponendis per capellanum seu presentiarium pro tempore existentem ministrandis et per vigilias, missas et commendationes predictas continuo arsuris, et cum panno serico per nos ad hoc ordinato ibidem in medio ponendo sollempniter et deuote peragatur per canonicos et sacerdotes ecclesie supradicte, et quod quolibet mense in obseruatione huiusmodi nostrarum memoriarum duodecima pars de fructibus, redditibus et prouentibus curtis et bonorum eis per nos collatorum inter memoriarum celebratione presentes et interessentes distribuatur more solito et consueto. Affectantes et precantes ut nos et omnes nostros supradictos orationibus suis perpetuo commendatos habeant et b. confessorem s. Seuerinum pro nobis et nostris apud deum omnipotentem deuotis precibus jugiter interpellant. In quorum omnium testimonium ac perpetuam firmitatem presentes litteras sigilli nostri maioris appensione fecimus communiri, quibus etiam conthoralis nostre ac filiorum nostrorum predictorum sigilla in testimonium consensus eorum adhibiti sunt appensa.

Datum a natiuitate d. Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, die veneris duodecima mensis Julii.

973. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Graf Heinrich v. Waldeck und Adolph sein Sohn schließen auf sechs Jahre ein Freundschafts- und Schutzbündniß. — 1392, den 4. September.

Wir Friderich van der goitz genaden ertzebusschoff zu Colne, erzekenceller des h. Romischin riches, hertzoge zu Westfalen und zu Enger an die eyne syte, und wir Heinrich greue zu Waldegke, und Adolff syn son, an die andern syte, doin kunt, daz wir umbe freden, nutz und beste willen unser lande und lude eynss verbundz zusamen ouerkmoen sin, daz seyss gantze jare neist na eynander volgende na datum disses briefs duren und weren sal, in

dieser maissen. Also daz gheyn unser herren vurschreuen bynnen diesser seyss jairen des andern vyand werden sal in gheyner wyss, noch wider en doin umbe eyncher sachen willen, mer yclicher van uns sal verhueden und bestellen, daz dem anderen, synen landen, luden oder undersessen gheyn schaden geschie in oder uyss der andern von uns herren sloissin, steden oder landen, sunder argelist. Vort so solen yclichs unser herren undersessen, phaffen oder leygen, kouffman und pilgerim velich sin in des andern herren sloissin, steden und landen und yren koufmanschatz, nutz und urber da werken und schaffen ungehindert, und solen da enbynnen nicht besast oder gekummert werden, sy enweren dan sachewalden oder burgen, oder uff blychenden dayt begriffen, so sal man mallich unuerzoicht recht laissen widerfaren. — Vort were yman, wer der were, der eynchen unser herren oder syne lande oder lude angriffe oder beschedichde uyss der Stureburg, ltter, oder wider darin, dar enpouen daz eyn man uns herren des anderen mechtig were zu rechte, so sal unser eyn dem anderen uffe dy angriffere helffen syynen vyrzen nachten, darna das unser eyn van dem anderen datzu gemaint wurde.[1]

Datum Euersberg, anno d. MCCCXC. secundo, feria quarta post diem b. Egidii confessoris.

374. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln verleiht dem Johann Herrn zu Rheydt gegen die Zusage, weder persönlich noch aus dem gleichnamigen Schlosse etwas Feindliches unternehmen zu wollen, fünfzig Gulden Mannlehen aus dem Zolle zu Zons. — 1392, den 22. November.[2]

Wir Friderich van goitz genaiden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoff — doin kunt allen luden, dat wir umb truwer dienste willen, die Johan herre zu Reyde uns ind unsme gestichte noch doin sal in zukunftigen yden, ind ouch want derselue Johan sich ind syn sloss zu Reyde, burgh ind vurburghe, ind sowat darzu gehoirt, erloift, zu den heiligen verswoiren ind verbunden hait, also langhe as wir leuen, nyet doin zu raiden noch zu veruen myt worden noch mit werken, noch uysser deme slosse Reyde, der burghe vurburghe, noch sowat darzu ehoirt, nyet zu geschien laissen van yeme of ymande anders weder uns, unse gestichte of dieghene, die uns nu leent of hernamails stuenden zu verantworden; ind ouch dat sloss Reyde in syme leuen zu bestellen ind na yme dode also bestalt zu laissen, dat syne eruen ind nakomelinghe, off we Reyde na yme ynne hette, uns ind usme gestichte dieselue sicherheit, geloefnisse ind eyde, as van des sloss weigen, doin solen ind damit in irseluen wyse verbunden bliuen, as langhe as wir leuen: also zu verstain, dat sy uyss dem slosse Reyde, der irghe, vurburghe of wat darzu gehoirt, nyet doin ensoelen noch geschien laissen van ymande anders weder uns, use gestichte, of die uns zu verantworden stunden, uyssgescheiden eynen hertzougen van Guilge, die zu der zyt ere,[3] ind ouch Scheyuart van Meroide herren zu Hemersbach, unsen lieuen rait, den alden, ind den jungen, nen son, unse lieue getruwen, na deme as die brieue dat cleirlighen ynne haldent, die wir van Johanne irschreuen darup hain. Herumb hain wir denselben Johan unsen ind unss gestichtz man gemacht ind machen diesen brieue, ind hain yeme darumb zu manleene bewyst vunftzich gulden geldes, alle jairs up sente Mertyns ghe des heilghen busschofs zu geiuen ind zu bueren an unsem zolle zu Friedzstroim. Also doch dat wir ind use nakomelinghe ind gesticht die vunftzich gulden geldes van Johanne vurschreuen afloesen moegen mit mfhundert sulchen gulden, sowanne wir willen; ind sowanne yeme die bezailt synt, so sal he uns vunftzich lden erfligher gulden an syme vry eygenen guyde, uns ind unsme gestichte wale geleigen, of he dat hait,

[1] Es wird noch weitläuftig bestimmt, daß etwa entstehende Streitigkeiten zwischen den beiden Landesherren und ihren gegenseitigen Untersaßen durch, nicht benannte, Schiedsrichter geschlichtet werden sollen. — [2] Schon mit Urkunde d. d. 1389 des neisten dages na st Agathen der heiliger jonckvrowen, hatte Johann Herr zu Rheydt gelobt, nichts Feindliches gegen den Erzbischof binnen den nächsten den Jahren, und auch später nicht unternehmen zu wollen, es seye dann, daß er demselben einen Monat vorher die Treue gekündigt b 200 rheinische Gulden erstattet habe. Dieses Gelöbniß hatte er „mit ingesigele der vromer lude heren Scheyuartz van Meroide rren zu Hemerspach myns swegerheren, heren Engilbertz van Orspick rittere, Scheyuartz des jongen myns swagers ind Harpers n Halle kuchenmeistere mynss herren van Colne" mitbesiegeln lassen. — [3] In dem, dieser Belehnung vorangehenden, Reverse heißt in dieser Beziehung: „want Reyde offen sloss is eyns hertzougen van Guylghe." Diesen Revers besiegelten außer den Vorgenannten: Heinrich vaight zu der Nersen ind Godarde burgghreuen zu Drachenueltz, rittere."

bewysen, off antwer an anderem vryen eygenen guyde bynnen eyme jaire vergelden ind uns ind unsem gestichte dat gut of die gulde updragen. Ind solen he ind syne eruen unse ind unser nakomelinghe ind gestichts danaff ewelichen syn ind blyuen, ind soelen sy dat gut ind die gulde van uns ind unsen nakomelingen ind gestichte zu manleene entfangen ind uns ind unsen nakomelingen ind gestichte darup hulden ind sweren, sowie manleens reicht is ind as ouch Johan vurschreuen uns dieselue hulde ind eyde algereide gedain hait, ind sy soelen ouch dat leen verbrieuen as sy schuldich syn. Were euer sache, dat dyt vurgenante manleene van Johan vurschreuen nyet afgeloist enwoerde in syme leuen, so sal datselue manlehen ind gulde zur stunt na dode Johans uns ind unsem gestichte los ind ledich eruallen syn zu ewigen daghen, nyet reichtz synen eruen daran behalden. Ind dieser dinghe zu urkunde hain wir unse ingesiegel an diesen brieff doin hancghen, die gegeiuen is zu Bonn in den jairen unss herren do man schreif Dusent druhundert zwey ind nuyntzich, up sente Cecilien dagh der heilighen juncfrowen.

975. Graf Friedrich v. Meurs verpflichtet sich gegen den Grafen Adolph v. Cleve, eine eheliche Verbindung seines ältesten Sohnes mit einer der beiden jüngsten Töchter des letzteren, wenn sie zu mannbaren Jahren gelangt, bewirken zu wollen. — 1392.

Wy Frederich greue van Muerse ind here van Baere maken kont allen luden und bekennen oenermids dem openen brieue, want eyns wytlichen hylichs verampt ind oeuerdragen ys tusschen doghtere unss lieuen heren greuen Adolphs van Cleue und van der Marken und unsen aldesten soen, wilghen hilch wy und unse eruen hailden und vuluoyren soelen, also dat unse aldeste soene toe eynen echten wyne und toe eynen beddeghenoten hebben und nemen sal een van den twen jungesten doghteren uns lieuen heren vurgenant, die he nu op data dys breyffs hant, as mit namen Katherinen und Ermegard, wylche wy off unse eruen ter tyt kiesen solen als oer een, off sie beide tot oeren jaren und mundigen dagen komene syn; ind wert sache dat unse oyldeste soen, den wy nu hebben, bynnen deser tyt affliuich wurde, dat got verbiden moet, so sole wy den hylich doin ind voluoiren mit unsem aldesten soene, den wy toe der tyt leuendich hedden, ind wurde der vurschreuen unss lieuen herren doghtere bynnen der tyt, eer die hillich vuluoirt were, eynich affliuich, so sole wy den hyllich einden und vuluoiren mit der anderen van den twen doghteren, die tho der tyt leuendich were, wilchen hillich wy off unse eruen vuleyndet ind vuluoiren solen bynnen seuen jaren nae data dys brtefs allerneest nae einander volghende. Ind wylche tyt der dochtere ein off sie biede tot oeren jaren und mundighen dagen komen syn, so sole wy tot heyschen und gesynnen unss lieuen herren off siner eruen den hyllich vulbrengen, wanner unse lieue here off sine eruen uns dat dry maend toevoren weten laten off daerumb manen. Ind wy sekeren und gelouen in ghuyden truwen und verbinden unss in diesem breiue, den hyllich zu halden und zu vulbrengen as vurschreuen steit, und gheinrlei sachen noch behulpnisse daerentghegen toe doyn, toe soichen, toe weruen nogh toe wenden mit gheistlichem off mit werltlichem rechten, dat desen hyllich hinderen moge off daerweder sy. Ind tot eyner merren sickerheit dessen hillich toe halden und toe vulbrengen, so hebbe wy unsem lieuen heren und sinen eruen darvur tho burgen und setten Gerart heren toe Alphem, Gerart heren toe der Dycke, Arnd heren to Waghtenduynk, Wilhem van Eyle, rytter, Geldolph van Huylse, Bernd van Sleswich, Diederich van den Berge, Bernd van Weenort, Gerard Proyt und Gotschalk van Royde, de sich mit unss ind voer unss verbunden hebben an hant unss lieuen heren und siner eruen, off sache were dat wy off unse eruen broichlich wurden in desen punten und hillichsachen, und unse lieue here off sine eruen unss Frederiche greuen toe Moirse toe Moirse an den portener, ind unssen burgen in oere wonynge, daer sy nu op data dys briffs wonachtich sint, mit oeren boeden und brieuen manden, dat wy Frederich greue vurschreuen asdan drey gude man vor unss mallich mit twen perden und unse burgen mit sich selfs lyue yclich mit twe perden inryden, off mallich voer sich eynen guden man mit twe perden voer sich insenden soelen tho Orsoy in die stat, die dair liggen und blyuen soelen toe leysten op oers selfs pande, lyf alsolange dat unsme lieuen heren off synen eruen dyse hillich vulbraicht und vuleyndet sy, off dat oen sechtzich Rynsche guylden in oere sycker vry behaelt bynnen Orsoye vul und alle wol bethalet syn. Alle dese vurschreuen

punten hebbe wy Frederich greue tot Moirse unssme lieuen heren und sinen eruen ghesekert und ghelouet in guden truwen, sekeren und ghelouen oeuermitz diesen brieff, stede, vaste und unuerbruchlich zu halden, orkunde unss siegels an diesen brieff gehangen; ind wy vurschreuen burgen hebben ghelouet und ghesekert in ghuden truwen und in reichter eydstat alle dese vorworden und punten vast, stede und unuerbruchlichen zu halden, und hebben des zo orkunde unse segele an diesen breyff ghehangen.

Gegeuen in den jaren unss heren Dusent dryehundert twe und nuyntzich.[1]

976. Dietrich v. Cleve bekundet, daß sein Vater, Graf Adolph v. Cleve, ihm die Grafschaft Mark mit Bilstein, Fredeburg, Lippe und 2400 Gulden Renten am Zolle zu Kaiserswerth abgetreten, unter der Verpflichtung, die Märkischen Schulden zu übernehmen, die bestehenden Bündnisse und Verträge zu beachten und keinen weiteren Anspruch an den Vater zu erheben. — 1393, den 2. Januar.

Ich Dyderich van Cleue maeke kund ind kenlich allen luden ind bekenne, dat want myn lieue gemynde heer nyn vaider greue Adolph van Cleue ind van der Marke my van sunderlingen gunsten ind genaden, die hye tot ny gehad heuet, gegeuen ind gelaten heuet die gansse graesschap van der Marke myt allen oeren rechten ind oebehoeren, ind die slate ind heyrlicheide van Bylsteyn ind van Vredeborgh, ind die stat van der Lyppe, also is oen die verpandt is van den heeren van der Lyppe, ind alsulke vier ind twyntich hundert guldene geldz, als nyn lieue oeme greue Engilbrecht van der Marke seliger gedacht jayrlix toe boeren plach uyt dem tholle toe Keyserswerde, also voil rechts als myn lieue heer myn vaider dairaene hadde, ind alle ander slate, lande ind eyrlicheide, also als hye die nu ter tyt inneheuet ind ingekregen heuet van dode myns lieuen oemen greuen ngilbrecht [van der Marke, uytgesacht dat slat Seuenar ind dat gansse land van der Lymersch, dat an der raesschap van Cleue blyuen] sal, dayr dat van ailds toe gehoert heuet, ind beheltlich mynen lieuen oemen iderich van der Marke alsulker scheidynghe, als hye myt mynen lieuen heeren mynen vaider gescheiden is van m lande van der Marke, na ingehailt der brieue die dayrop gegeuen synt; ind tairtoe myn lieue heere myn ider my gegeuen ind gelaten heuet die borgh, land ind die gansse heyrlicheit van Strunckd myt allen oeren ebehoeringhen, als die van ayldz der graesschap van Cleue toebehoert heuet, beheltlich mynen lieuen heeren ynen vaider alsulker anspraken, als hye nu ter tyt heuet an Bernde van Strunckd ind an dieghene die darmede aren, daer vriende myns lieuen heeren myns vaiders geuanghen wurden in dem lande van Lynne, dayrtoe ich ynen lieuen heeren mynen vaider myt alle mynre macht behulpich wesen sal, die ansprake toe maenen ind toe rderen; ind ich ensal myt Bernde noch myt dengenen die daermede waren geyne vrientschap, bestant off yrwarde degedingen noch oen noch sye in myne slate myt mynen willen komen laten, dat ensy dan myt willen l rade myns lieuen heeren myns vaders; ind sowat voyrwarden off saycken myn lieue heere myn vaider myt rnde ind myt dengenen die dayrmede waren degedingt, deen sal ich volgen ind sal die vast ind stede hailden; l so wannere my van Bernde van dem slate ind heyrlicheide van Strunckt alsulke scheydinghe wederuaren mach er mynen lieuen heeren mynen vaider dunckt, dat ich mede verwaert sy, die sal ich aengaen, doen ind nemen synen rade. Ind ich bekenne ouch ouermydz desen bryeff, dat ich mynen lieuen gemynden heeren mynen lder wederomme myt ganssen trouwen meynen, helpen ind bystaen sal diewyle he leuet myt lyue ind myt gude,

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Jahre und auch ohne Angabe des Tages setzte er seinem Sohne als Widerlage gegen die 000 Gulden, womit Erzbischof Friedrich v. Cöln die künftige Braut aussteuern werde, das Schloß und die Herrschaft Bar und eine ite von 1000 Gulden aus, mit der weiteren Zusage, daß dieser Sohn, nach seinem Tode, die Grafschaft Meurs mit den Herrschaften nmersheim, Krefeld und Diedam erben soll, wogegen dann Bar und die Rente zurückfallen, daß derselbe seine Ehegattin mit der rschaft Frimmersheim, und, nach dem Ableben oder einer anderweiten Vermählung seiner (des Vaters) Gemahlin, mit Meurs bewitnen soll, welche dagegen auf den Erblaß ihrer Elteren, oder auf Cleve Verzicht leisten und nur in dem Falle Anspruch darauf haben , wenn in Ermangelung von Söhnen die übrigen Töchter des Hauses Cleve, welche ebenfalls Verzicht geleistet, zu dieser Erbschaft ufen wären, „dat sy dan oerre euenture wachtende were."

myt landen ind myt luden ind myt der aelynger graesschap van der Marke, myt rydderen ind myt knechten, ind myt alle den slaten die ich nu hebbe off ummermeer namals krygen mach, ind myt alle mynre macht in alle saeken, daer myn lieue heere myn vaider hulpen an my gesynnent off duet gesynnen, dat sy myt veden off buten veden, off in wat maten myn lieue heere myn vaider der hulpen an my gesynnet, op myns selfs gewin ind verlyn tgegen alremallich, he sy wye he sy, nyemand uytgescheiden. Ind ich ensal my nyet wynen noch geen ander dreypliche sacken doyn off begynnen, diewyle myn lieue heere myn vaider leuet, dat ensy myt synen willen, weten ind rade; ind myn lieue heere myn vaider sal ind mach sich behelpen tot allen tyden wannere he wil myt den vryen stoylen toe Bylsteyn ind toe Boychem tgegen alremallich niemand uytgescheyden, ind dartoe sal ich die vryegreuen ind vryen die in den vryen stoylen gehoeren, ind die amptlude in den landen dayr die vryen stoile gelegen synt, mynen lieuen heeren mynen vaider doyn hulden ind willich ind gehorsam maeken tot allen tyden, als he des toe doene heuet, ind dayrtoe sal ich mynen lieuen heeren mynen vaider ouch behulpich wesen in alle der maten als vor geschreuen steyt. Vort so sal ich op my nemen alle schult, die sy verbriefft off unuerbriefft, die myn lieue oeme greue Engilbrecht van der Marke achterliet ind schuldich bleef, ind sal myn lieuen heeren mynen vaider daeraf schaidelois hailden na alle mynre macht, ind sunderlynge alle schult, die myn lieue heere myn vaider by synen tyden, dyewyle he dat land van der Marke innegehad heuet, gemaickt, gelauet off verbriefft heuet, die den lande van der Marke aengeit ind dairaff coemen is, die sal ich betailen ind verrichten van den yrsten, dat my van den vorgenanten lande vervellet, dat sy bynnen dem lande off buten dem lande, off van enen wyue die ich neme, off in wat maten my geld off ghued verviele van opkoemynge ind vervalle, ind nyt van den renten, ind alsulch ghelt als vervallen ind comen sal van den degedinghen, die myn lieue heere myn vaider nu ter tyt heuet myt der stat van Dorpmunde, mit Veelkoen huys ind mit den van Sweyrte, dat sal myn lieue heere myn vaider heffen ind boeren ind sal dat keeren an die hardste schult, die he bynnen dem lande van der Marke gelauet of verbryeuet heuet, ind alle die degedynghe sal ich mede gelyeuen, gelauen ind besegelen in alle der maten als myn lieue heere myn vaider die gelauet ind besegelt heuet. Ind alsulch gelt, als my hernamals vernallen off komen muchte van dem ghelde, dat myn oeme die hertoige van dem Berghe mynem lieuen oeme greuen Engilbrecht vorgenant schuldich was, ind van anspraken ind degedinghen, die myn lieue oeme greue Engilbrecht off myn lieue heere myn vaider gehad hebben off hebben van wegen des lands van der Marke en mynen oemen den hertoigen van dem Berghe, dat gelt sal ich keren an mynen neuen heern Johan van Arborgh ind betailen oen darmede alsulke vyerdusent schilde, als myn lieue heere myn vaider oen gelauet ind verbrieft heuet voyr die lande van Bylstein ind van Vredeborgh, die oen myn lieue heere myn vaider afgekocht heuet tot meerynghen ind beteryngen des landz van der Marke, want oen myn lieue oeme greue Engilbrecht by synen leuendigen lyue die vergifft ind verbryefft hadde ind oen dairaff huldynghe hadde doyn hebben; ind oft sulche were dat ich van mynen oemen dem hertoighen van dem Berghe geen gelt enkrege eer der tyt dat men myn neuen van Arborgh dat gelt betailen sal, ind myn lieue heere myn vaider my dat gelt verlechte ind betailde dat mynen neuen van Arborgh, so sal ich mynen lieuen heeren mynen vaider die vierdusent schilde wedergeuen ind betailen van eyngen anderen gelde dat my ergent vervyele, tot maenyngen myns lieuen heeren myns vaiders. Mede is id voirwarde, dat ich dat huys Blanckensteyne bestellen sal mit luden ind myt degelix kost na rade myns lieuen heeren myns vaiders, also dat dat wail bewaert sy; ind ich ensal daer nyemande op noch af setten, dat ensy myt willen ind myt rade myns lieuen heeren myns vaiders, ind ich sal mynen lieuen heeren mynen vaider gunnen ind laten op dat huys Blanckensteyn toe ryden, toe weesen ind toe woenen, als een herberge daer op hebben na alle synre gaedynghe wannere hye wil, ind sich daeraff ind daerop toe behelpen na alle synre gaedynghe, ind sowat myn lieue heere myn vaider op dem huys Blanckensteyn hedde an wat saeken dat were, des ensal ich my in geenre wys underwinden noch nyemande daerop schicken die sich des underwinde, ind darane ensal ich ook noch nyemande van synrewegen hynderen noch kroiden; ind off myn lieue heere myn vaider an dem huys Blanckensteyn yet tymmeren wolde, daertoe sal ich oen deynst ind holt uyt dem lande van der Marke volgen laten ind dat hebben, wannere ind wair he wil ind des toe doene heuet. Ind is mede voirwarde, dat myn lieue heere myn vaider hebben ind behailden sal diewyle he leuet die hoeue toe Haeghen ind toe Swelme, also als oen die myn

anderen panden versat synt van dem gestichte van Coilne, ind darane ensal ich oen nummermeer hynderen noch kroyden, dan ich ind myn amptlude van mynrewegen sollen oen ind denghenen, den hey die hoeue beuielt toe verwaeren, behulpich ind vorderlich daertoe wesen na alle mynre macht, die hoeue wail toe verwaeren ind mynen lieuen heeren mynen vaider die tot nutte ind toe orber toe brenghen, ind dartoe sal ich myne amptlude halden, gelyck vor geschreuen steet. Ind alsulke schult als myn lieue heere myn vaider gemaickt ind gewyset heuet op die vagetdye van Essen, alsoveer als ich dar tot enen vagede gekaren werde, ind op die ghulde van der stat van Dorpmunde, die schult sal ich daraff betailen, ind alsulke brieue als hey darop gegeuen heuet, sal ich hailden ind voldoen denghenen, die in die ghulde gewyset synt na ingehailt der breue. Ind vort is id mede voirwarde, dat ich alsulken landfrede, als myn lieue heere myn vaider gelauet ind besegelt heuet myt den heeren ind steden van Westfalen sess jare langh, ind alsullich verbond als myn lieue heere myn vaider gelauet ind besegelt heuet sess jare langk myt dem bysschop van Munster, den landfrede ind dat verbond sal ich in syne stede gelauen ind besegelen in alle der maten, als hye die gelauet ind besegelt heuet. Ind ich ensal van desen daige vort, diewyle myn lieue heere myn vaider leuet, engeyn verbond myt yemande, hey sy wye hey sy, aengaen, dat ensy myt willen, myt weten ind myt rade myns lieuen heeren myns vaiders. Ind ich ensal, diewyle myn lieue heere myn vaider leuet, geenrehande heyrlicheide, land noch slate verkopen noch versetten. Ind alsulch leen, als Adolph myn broider intfanghen heuet van der hertoigynnen van Brabant, dat toe dem lande van der Marke toe hoeren dach, sal ich oen rustlich ind vredelich laten, diewyle myn lieue heere myn vaider leuet. Ind alsulke degedinghe, als myn lieue heere myn vaider gedegedynght heuet myt dem ertzebisschop van Coilne in der lester soene, als an Johans Freeskens guedz wegen, sal ich hailden ind voltyen in alle der maten, als myn lieue heere myn vaider schuldich is toe doene. Ind vort is id vorwarde, offt saeke were dat ich afliuich wurde sonder geburd, so sal dat gansse land van der Marke ind alle ander slate, lande ind ghuede, dair my myn lieue heere myn vaider nu aen geguet heuet na ingehailt dis brieues, weder vallen ind coemen an mynen lieuen heeren mynen vaider ind an sine eruen; ind off ich afliuich wurde ind menlich geburd van my blyuende achterlyete, dye menlich geburd sal an den vorgeschreuen landen ind heyrlicheiden blyuen, dan wurde ich afliuich ind wyflich geburd achterlyete, so soilen die lande, slate ind heyrlicheide weder vallen an mynen lieuen heeren mynen vaider ind an sine eruen, ind die wyflich geburd sal men bestaeden na rade der maghe ind vriende, days sye wail sy. Ind myt deser guedyngge sal ich my genoygen laten, diewyle myn lieue heere myn vaider leuendich is, ind ich ensal ich alle die wyle nyet meer eysschende wesen, ind hey ensal my ouch anders nyet schuldich wesen toe geuen diewyle hey leuet. Alle dese punten ind vorwarden, soe woe my die aenegaen toe doene off toe hailden, hebbe ich gelauet ind gesekert in guden trouwen ind myt opgerichten vyngheren ind myt gestaefden eden oeuer den vylgen geswoeren vast, stede ind unuerbrecklich toe hailden ind toe doene, sonder alle argelist, ind hebbe des t orconde ind toe getuege der ewiger wairheit myn segel an desen brieff doyn hanghen; ind omme die merre sinden ind vestnysse willen alre punten ind vorwarden hebbe ich gebeden myne lieue vriende heern Adolph van Vytkannen, rentmeister myns lieuen heeren myns vaiders, Wolter Stecken, Loyff van Issem, Euerd van Wyschel, Ferid van Oyssenbroyck ind Lubberd van Thille, dat sye oer segele by dat myne toe getuege an desen bryeff allen hanghen. Gegeuen in den jaeren unss heeren Dusent dryehundert drye ind negentich, des neesten dages Nyenjayrsdaighe geheiten circumcisio domini.

17. Reinald v. Valkenburg, Herr zu Born und Sittart, setzt seiner Braut Elisabeth, Tochter des Grafen Adolph v. Cleve, als Widerlage einer Aussteuer von 7000 Gulden die Mühlengefälle zu Sittart und im Falle des kinderlosen Ablebens derselben dem Grafen für die Rückerstattung Schloß und Stadt Ravenstein mit Herpen und Ueden zu Pfand, welche Pfandstücke im Falle ihres Ueberlebens ihr Witthum seyn sollen. — 1393, den 9. Januar.

Wy Reynold van Valkenborgh, here van Borne ind van Sittard, maeken kond end kenlich allen luden, dat ant unse lieue neue greue Adolph van Cleue uns tot eynre elicher witlicher gesellynnen ind bedegenoten gegeuen

heuet Lysbeth syn doichter, ind uns mit oyr gegeuen heuet ind wail verplagen ind verwisset seuendusent gude hollantsche gulden:[1] so bekennen wy, dat wy die vorgenoemte seuen dusent gulden deer vorgenoemten unser lieuer gesellynnen ind beddegenoten bewiset hebben ind belacht, bewysen ind beleygen oeuermids desen brief in unse moylen ind gemail bynnen unser stat van Sittard mit allen oeren bedwanghe. — Ind offt sacke were, dat unse lieue gesellynne ind beddegenote aflyuich wurde sonder leuendige blyuende geburd van uns, dat got verbyeden moyte, so soilen die vorgenoemte seuen dusent gulden, off so wat deer tot der tyt betailt weren, weder vallen ind koemen an unsen lieuen neuen greuen Adolph ind an syne eruen. Ind daruoyr soilen unse lieue neue ind syne eruen alsdan underhebben ind toe pande hailden unse borgh ind stat van Raeuensteyne ind unse alinghe lande van Herpen ind van Ude, also langhe ind thent ter tyt toe, dat wy off unse eruen unsen lieuen neuen greuen Adolph off synen eruen dye seuen dusent gulden, off so wat wy deer geboret hedden, alle ind wail betailt ind geloent hedden; daertoe oyn unse amptlude ind dyegene, dye unse huys ind stat Raeuensteyne nu bewaeren ind dye den wy dat namaels beuelen toe verwaeren, hulden ind sweren soilen, dat slot ind dye stat Raeuensteyne toe keeren in der maten als vorgeschreuen is. — Ind wy Reynold van Valkenborgh, here van Borne ind van Syttart, soilen ind gelauen unse lieue gesellynne ind bedegenote toe tuchtigen ind toe bewedemen an unse borgh ind stat van Raeuensteyne ind an unse alinghe lande van Harpen ind van Ude myt allen oeren rechten ind toebehoeren.

Gegeuen in den jaren unse heren Dusent driehondert drye ind negentich, des donresdages neist na sinte druttienden dage geheiten Epiphania domini.

978. Pabst Bonifaz IX. trägt dem Official v. Cöln auf, die veräußerten, oder auf längere Dauer gegen Zins verliehenen Besitzungen des Domstifts wieder einzuziehen. — 1393, den 18. Januar.

Bonifacius episcopus, servus seruorum dei, dilecto filio officiali Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Ad audientiam nostram peruenit, quod tam dilecti filii . . decanus et capitulum ecclesie Coloniensis, quam predecessores eorum decimas, terras, vineas, possessiones, redditus, domos, casalia, prata, pascua, grangias, nemora, molendina, iura, jurisdictiones et quedam alia bona ipsius ecclesie, datis super hoc litteris, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis iuramentis, factis renuntiationibus et penis adiectis, in grauem ipsius ecclesie lesionem nonnullis clericis et laicis, aliquibus eorum ad vitam, quibusdam vero ad non modicum tempus et alias perpetuo ad firmam vel sub censu annuo concesserunt, quorum aliqui dicuntur super his confirmationis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse. Quia vero nostra interest, super hoc de oportuno remedio prouidere, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus ea, que de bonis dicte ecclesie per concessiones huiusmodi alienata inueneris illicite vel distracta, non obstantibus litteris, instrumentis, iuramentis, renuntiationibus, penis et confirmationibus supradictis, ad ius et proprietatem eiusdem ecclesie legitime reuocare procures. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas veritati testimonium perhibere.

Datum Perusii, XV. kalendas Februarii, pontificatus nostri anno quarto.

979. Herzog Wilhelm v. Berg und Anna v. Bayern, seine Gemahlin, befreien den in ihrem Lande gelegenen Hof der Abtei Pantaleon, köstlicher Gabe wegen, auf 20 Jahre von allen Abgaben und Diensten. — 1393, den 18. Januar.

Wir Wilhelm van Guylche van goitz gnaden hertzouge van deme Berghe ind greue zo Rauensberg, und Anna van Beyeren van derseluer genaden hertzouginne ind greuinne der lande vurschreuen doin kunt ind bekennen

[1] Mit Urkunde von 1393 vrydages op sente Antonius daghe (17. Januar) bezeugten Hinrich van Bylant canonic toe Cuenrich, Rutger van den Boetzelar, ritter, Adolph van Suytkamen canonic toe Seefflick, Johan van Ghent ind Lubbert van Thile, daß Elisabeth gegen diese 7000 Gulden auf allen weiteren Anspruch an das väterliche Erbe verzichtet und ihr Bräutigam darin eingewilligt hat.

vur ons ind onse eruen ind nacomelincge, dat wir sunderlichen umb goitz willen ind des heligen martelers sente Panthaleonis ind anderre heligen, der heligdum gelegen is in deme cloester ze sent Panthaleone bynnen Coelne, ind omb ganse gycht ind costlige gaue, mit onsme gueden moitwillen ind vorsynne vur ons, onse eruen ind nacomelincge hain gevryhet ind vryhen yren hoff, goit ind erue zo Lancgel, in onsen lande van dem Berge gelegen, van alreleye dienste ind schetzoncgen, leyger gewalt, ungenaden, gewoinden, ludeleiger, hundeleiger, van perden, waynen, karren, die wir of onse vuruaren bisher daynne gehat hauen degeliche of jairlichs, tzwentzich jaire lanck nyest na eynander volgende, die an soelen gain op datum dis briefs, also dat wir enbynnen deser zyt nyet heisschen ensoelen noch beuelen zo doin onse amptlude of yeman die onder ons gesessen is of den wir wincgen mogen. Were sache dat wir, onse eruen of nacomelincge, amptlude of onderseissen dit brechen ind nyet vaste ind steede enhilden bynnen deser zyt, so bekennen wir ind geuen willeclichen oeuer, dat de abdt zo sent Panthaleon ind conuent oeuer ons clagen geistlich of wereltlichen rechten, dat wir yn onrecht ind gewalt doen doeuen onse besegelde brieue, recht ind bescheit, mer of wir darvur geheisschet weirden, da soelen wir yn dat bekennen ind soelen yn afdoin ind yren schaden reichten, sonder wederreede ind argelist. Und dis zu oirkunde mit manlich van ons syn segele an desen brief doin hancgen.

Datum Benroyde, anno d. MCCC. nonagesimo tertio, in crastino Anthonii.

180. Herzog Wilhelm v. Berg und seine Gemahlin Anna schenken der Collegiatkirche zu Düsseldorf die beiden Höfe Hanrode und Holthausen zur Feier ihrer Memorie. — 1393, den 23. Februar.

Wir Wilhelm van Guilge van der genaden goeds hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberg und erre zu Blanckenberg, ind wir Anna van Beyeren van derseluer genaden hertzouginne, greuinne und vrauwe der unde vurschreuen bekennen offentlich mit desen breyf, dat wir dem almechtigem gode, Marien synre lieuer moeder, e eyn oeuerste patroen is der kirchen zu Dusseldorp, de wir van grunde und van nuwis gestichtet hauen, zo ieue und zo eren, und ouch umb heyls wille onser selen, der wir begeren ewentlichen zu gedenken mit myssen, ommendacien und anderen getziden ind gueden werken, de man, oft god wilt, ewentlich bynnen dem goedshuse o Dusseldorp begain sal, wail bedacht und beraden ind mit gueden gantzen upsatze und willen, de wir lange yt her darzo gehat hauen, gegeuen hauen und geuen mit maicht dis breyfs den eirberen luden proeste, dechgen nd capitel des goedshuses zu Dusseldorp, ewentlich und erflichen zo bliuen, onse zweene houe mit namen den off zu Houlthusen, gelegen bynnen dem kirspel van Dusseldorp, den wir Anna hertzouginne vurschreuen van mst des hoegeboren herren Wilhelms hertzouge, onses leeuen herren und gesellen, ytzunt an der hant hain und sitzen, ind onsen hoff zu Haynroide, den wir Heinrich van Wachtendonck dem alden onsem kemereren zu syme ne gegeuen hauen mit allen yren zugehueren, so wie die gelegen synt, in deser wys, so wanne der vurschreuen einrich van Wachtendonck van liue zu dode komen is, dat got lancge verhueden musse, dat der vurschreuen off asdan vortan ummerme dem goedshuse van Dusseldorp zugenallen syn sal und bliuen, in deser wys, dat r proest, dechgen ind capitel van Dusseldorp alle jaer ewentlich und ummerme onse memorie halden sullen op n dach, as onss Wilhelm hertzouge jaergezyde sich gebueren sal, mit vigilien, seelmissen und commendacien, dat gewonlich is. Ind sowat dan van dem vurschreuen houe Haynrode des jaers bouen kost komen is, dat elen de vurschreuen proest, dechgen und canoniche, de asdan intgainwordich synt, onder sich geliche deylen zo esencien, uysgescheyden dat man alle jaer op deselue memorie den vycarien bynnen der vurschreuen kirchgen n dem opkomen des hoifs zo Hainrode vier malder rocgen geuen sal, de onder sich zo prensencien zo deyllen der degene, die asdan ym chore entgaenwordich weren; doch so ensal geyn canonich noch vicarius, de priester , an der presencien deil hauen, he enhaue dan desseluen daichs misse gelesen, ind degene die nyt priester eynt, de sullen vur yre misse lesen ygelichen dri vigilien. Ouch so sal man me alle jaers op deselue memorie n den opgekomen deille des hoefs zo Haynrode eynen swaren gulden deillen onder vierzich arme mynschen, t is eyme ygelichen eynen haluen schillinck Brabantz, ind vort eyn malder rocgen zu brode backen doen und n malder maltzes zo biere bruwen doen, und sal dat deillen onder huysarmen, dae man weyss dat dat bestaet

und des noit is. Vort so sullen und willen wir Anna hertzouginne den vurschreuen hoff Holthusen mit syne zugehuere behalden so lancge as uns got des leuens gan, mer sowanne onse herre van hemelrich syn gebot uer uns gedaen hette, so sal der vurschreuen hoff Houlthusen dem vurschreuen goedshuse erflich und ewelich eruallen syn.[1] — Ind wir Wilhelm hertzouge ind wir Anna hertzouginne bekennen vur ons und onse erben, dat wir sementlich ind sunderlingen van den vurschreuen zween houen Haynrod und Houlthusen[2] mit allen yre zogehoeren zo henden der eerbere lude proest, dechgen und capitel van Dussildorp zo der vurschreuen voeyen verzegen hauen gentzlich und verzien mit maicht dis breyfs mit henden, halme und mit munde ind in al der wys as men erfs und guyds bynneu onsem lande pligt zo verzien. Aller deser dincge zo orkunde und gantzer stedicheit hain wir Wilhelm hertzoug ind Anna hertzoginne onse ingesegele an desen breyff doen hangen.

Datum Dusseldorp, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo tertio, crastino Petri ad cathedram.

981. Philipp v. Frankreich, Herzog v. Burgund, nimmt Johann v. Los, Sohn zu Heinsberg und Dalenbroich, welcher die von ihm und den Seinigen in der Herrschaft Valkenburg verübten Raubfehden zu vergeben bittet und Ersatz und künftige Dienstleistung verspricht, zu Gnaden wieder auf. — 1393, den 16. April.

Phelippe filz de roy de France, duc de Bourgongne, conte de Flandres, Dartois et de Bourgongne, palatin, sire de Saluis, conte de Rethel et seigneur de Malines a tous ceulx qui ces lettres verront salut. Comme messire Johan de Lois, cheualier, filz de Heinsberch et sire de Dalembroug, ait presentement enuoie par deuant nous notre ame et feal cheualier messire Adam de Bergues fonde par lettres du dit messire Johan seellees de son seel: lequel messire Adam pour et au nom du dit messire Johan nous a humblement expose, que comme par occasion de ce que ou temps, que monseigneur le roy et nous auecques lui estions es parties Dalemaigne, aucuns des gens darmes de mon dit seigneur et de nous eussent fait et porte certains domages et terres du dit Messire Johan et aux subgiez dicellui, si comme il dit, le dit Messire Johan et ses complices aient depuis couru en nos terres de Fouquemont et enuiron et en icelles aient prins et emmene plusieurs de noz subgie, leurs bestailles et autres biens, dont icellui messire Johan est repentant et dolant et nous a humblement fait supplier, que attendu les bons seruices que il nous a fait et a bonne voulente de faire, il nous pleust le receuoir en notre grace et lui pardonner loffense dessus ditte, parmi ce que il nous a fait offrir et sera tenuz de rendre et restituer dedans la Penthecouste prouchamement venant es mains de notre ame Johan Zack de Wyck receueur de noz terres de Lembourc et doultre Meuse, pour et en recompensacion de touz les bestaille et autres biens, que par lui et ses

[1] Sie bestimmt noch die Feier ihrer Memorie aus den Gefällen des Hofes mit denselben Worten und Bedingungen, wie der Herzog dies in Ansehung des Hofes Hanrode vorgeschrieben hatte. — [2] Der Hof Holthausen oder Kirchholtes zu Stockum, zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth, kam sobald nicht in den Besitz der Stiftskirche. Das zwischen dem Herzoge Wilhelm und seinem Sohne und Nachfolger Adolph, nach der unglücklichen Schlacht vor Cleve, entstandene Zerwürfniß hatte den letzteren veranlaßt, auch diesen Hof einzuziehen. Er verpachtete ihn mit Urkunde d. d. in castro nostro Dusseldorp a. 1411 mensis Martii die sexta für 28 Malter Roggen und ebenso viel Hafer, und verlieh ihn darauf mit Urkunde von 1427 des seuenden daigs des mayndt Octobris einem Bürger zu Ratingen, Johann im Hofe, als Aussteuer seiner natürlichen Tochter Gertrud v. Berg, zum Pfandbetrage von 500 Mark oder 300 rheinischen Gulden und für andere 200 Gulden, die dieser Johann dem Herzoge dargeliehen hatte. Sein Sohn, Jungherzog Ropprecht, genehmigte diese Verfügung 1428 ipso die Bartholomei apostoli. Herzog Gerhard v. Jülich und Berg half endlich der Stiftskirche, zum Besitze des Hofes zu gelangen. In einer Urkunde von 1443 des vunftzehenden daegs des maendes Julii erwähnt er den frommen Sinn seiner Ahnen, des Herzogs Wilhelm und der Herzogin Anna, welche die Kirchspiels- und Stiftskirche zu Düsseldorf, worin nur acht Präbenden mit einem Dechanten bestanden, „noch vurder und meerer myt nuwen getzymmere van grunde, myt kostlichem und loeuelichem heiltome in monstrancien und caessen myt schoenen und kbestlichen ornamenten und zerongen van Gegern, cappen und boechern, myt zehen prebenden und den ampten Scholastryen, Custeryen und Sengeryen" ausgestattet und u. A. den Hof Holthausen zu ihrer Memorie derselben gestiftet hätten; daß aber in Folge von Fehden dieser Hof der Stiftskirche nicht zu Theil geworden, sondern als Aussteuer der natürlichen Tochter des Herzogs Adolph verwendet worden sey. Er gestattet daher der Kirche, denselben für jene Beträge einzulösen und künftig ebenso besitzen.

complices ont este prins en noz dittes terres sur noz subgiez dessusdiz, la somme de quatre cens florins de Guelre, et se aucuns de noz diz subgiez estoient encores prisonniers ou es largiz et tenuz de retourner prisonniers deuers le dit messire Johan ou paier aucunes raencons, ilz en sont desmaintenant deliures et de ce demourront a tous iours, mais quittes et paisibles, et auecque ce le dit Messire Johan pour occasion des domages, quil dit estre faiz a ses terres et subgiez, ne fera ou sera faire ores ne ou temps a venir aucunes poursuite ou demande par voye de fait ne autrement a lencontre de nous ou aucuns de noz terres et pais ou subgiez diceulx en aucune maniere; Aincois a accorde, que nous en soions chargiez du tout pour en ordener a notre bon plaisir toutes foiz que il nous en requerra, et en oultre toutes et quantes foiz que nous aurons aucune guerre en noz diz pais doultre Meuse, ou que aucunes gens darmes vouldront faire ou porter domage a iceulx nos pais et subgiez, il sera tenuz de nous seruir loialement jusques au nombre de cent lances contre tous selon la coustume du pais, excepte contre ceulz ausquelz il est de lignage, si comme ces choses et autres peuent plus a plain apparoir par les lettres du dit messire Adam, que nous auons par deuers nous: sauoir faisons, que nous aians consideration aux choses dessus dittes et en esperence, que le dit messire Johan sera doies en auant bon et loyal enuers nous et nous seruira bien et loyalement, auons icellui messire Johan, en faisant les choses dessus dittes, receu et receuons en notre grace et lui auons quittie et pardonne, et par ces presentes quittons et pardonnons les offenses dessus dittes et voulons, que dicelles soit et demeure paisibles. En tesmoing de ce nous auons fait mettre notre seel a ces presentes.

Donne a Boulongne sur la Mer, le XVI. jour Dauril auant Pasques, lan de grace Mil CCC. quatrevins et treze.

82. Ritter Friedrich v. der Nersen erklärt, von dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln das Haus Neuenberg zur Bewachung, Instandhaltung und unverzüglicher Auslieferung auf Begehren empfangen zu haben. — 1393, den 19. April.

Ich Friderich van der Nersen, ritter, dun kunt, want der erwirdige in gode vader, myn lieue genedige herre, her Friderich ertzebusschoff zu Colne mir van synen sunderlingen genaden syn huyss zu Nuwenbergh mit allen synen zubehueren beuoylen hait: so bekennen ich, dat ich dat vurschreuen huyss mit wachen ind ouch anders dagh ind nacht wale bewaren sal, ind dat ouch noitbuwelich halden. Ind sowanne myn genedige herre, syne nakomelinge of gestichte des huyss weder van mir, mynen eruen of nakomelingen doent gesinnen, so solen wir dat huyss unuerzoicht ind sunder alle wedersprache wedergeiuen ind leueren. — Ind han des zu urkunde myn segel an desen brief gehangen, ind han vort gebeden mynen lieuen broider, heren Heinrich vaigt zu der Nersen, dat he zu getzuge syn segel by dat myne an desen brieff hait gehangen. —

Gegeiuen in den jairen unss herren Duysent druyhundert druy ind nuyntzich, des nuyntzienden dages in dme Aprille.

83. Graf Dietrich v. der Mark und Erzbischof Friedrich III. v. Cöln vereinigen sich, unter Aufrechthaltung des Westphälischen Landfriedens, ihre Ritterschaft, Lande und Leute zu veranlassen, daß sie dem von dem Erzbischofe v. Mainz, dem Herzoge Otto v. Braunschweig, dem Landgrafen v. Hessen und dem Bischofe v. Paderborn geschlossenen Landfrieden beitreten, und ernennen zu Hütern des Friedens 48 aus der beiderseitigen Ritterschaft. — 1393, den 25. April.

Wir Diderich greue toe der Marke an eyne syte ind wir Frederich van godes gnaden der h. kirchen zu Colne ertzebisschop — an die ander syte bekennen openbare in diesem breyue, want wir in voerziden uns under ander mit ganser gunst und vrunschafft voreynighet und verbunden haynt, ind op (dat) die vrunschafft under uns und unssen landen blyuende sy und bestand haue, soe sin wir nae raede unser beider vrunde ouerkomen, wir unse rittere, knechte, amptlude, stede und undersessen unser beider lande in Westfalen den lantfrede, den erwerdigen und hogheboren vorsten ertzbisschop van Mentze, hertzoge Otto van Bruynsswich, lantgreue van

Hessen und der bisscop van Paderborne ghelouet und gesworen und under sich verbreyuet und besegelt hant, oich louen, zweren und vorbreiuen soilen, na formen und innehalt ir breyue, mit beheltnisse doych des lantfrides, den wir und andere herren zo Westfalen under eynander haent, ind sunderlingens dengenen die den gesworen haent, ind soelen ind wilt wir vurscreuen herren mallich sinen lantfoget hauen daerzoy. Vort sint wir ouerkomen ind ouerdregen, wert sake dat jemant van unssen undersatten und denghenen, den wir in ander siten in unsen verbund ghenomen haent, sich an rechte nicht genoyghen enwolden layssen, und an den anderen off an syn ghut griffe mit gewolt und sins recht, des hey sich vormetze zo hauene, nicht enveruolgede und verclagede na uytwisinge dieses verbunds under unss bescriuen ind besegelt; ind oich wert dat jemant an den frede thastede und den breke, daertoy han wir heren vurscreuen mallich veir und twintich uyth unsen lande gekoren und gesat, dat zu verhoiden und zu verwarene, as wir Diderich greue zo der Marke, heren Dideriche greuen zo Lymborgh, Johanne van Lymborgh sinen broider, Dideriche van Volmestein, Ludolue van Althena, Heidenriche van Plettenberg, rittere, Richarde van Boynen den alden, Johanne van der Dorneborgh genant Asschebroik, Euerde van Herbern den aelden, Royleue Volenspit, Goderde van Hanxlede, Euerde van Werninchusen, Wenemer Dukhere, Conrad van Elueruelde, Luberte van dem Neienhoue, Hermanne van Wittene Wernikens soene, Hermanne van Wittene Rotgers soene, Dideriche van dem Vytinchoue ghenant Naertkerke, Dideriche van dem Gore, Henriche van Oyste, Johanne van Kukelsem, Heinriche van der Dornenborgh, Pylgrime van Althena, Euerde van Wickede und Hermanne Wanthoff, wilche aght und veirtzich, illich veir und twintich, eren heren ghesiechert und gesworen haent, irs heren raet und sins landes nutz und beste zu radene na alle yren synnen, ind solen vort vulle magt hauen thigen deghene, de dyt vorbreken, as vurscreuen is, deme wider tho stande mit cost, mit leghere, mit stallinge ind mit allen saken, de sich daertoy geborent, also dat wir beide heren die aght und veirtich, die ghemeinen rittere und knechte, stede, landt und lude des by einander bliuen ungescheiden nae alle unsre magt sunder argelist. Daer solen wir heren vurscreuen mallich der siner houethere toy sin. Ind wert dat jemant dussen lantfrede an unss off an den unssen vorbreken, offte jement an unss off an de unsse ghewaelt kerde unueruolget, as vurscreuen steit, wilcher unss heren off den unssen dat geschege, der here magh manen umb sin und umb der siner ghebreck, as wir Diderich grene toe der Marke toe Arnsberge an den kelner mit unsen breyuen, und wir Frederich ertzbisschop zu Colne zo Althena mit unssen breyuen an den kelner: so solen wir heren und die aght und veirtich mit alle dengenen, die den frede gesworen haent, vyand werden mit al unsre maght sunder argelist des vredebrekers offte des unghehorsams gewelders, as vurscreuen steit, byt soe langhe dat die vredebrekere dat richte nae innehalt der vredebreyue ind de ungehorsame geweldere woderdede, dar hi geschediget hedde, und sich an rechte leyte genoygen. Ind wert sake dat diese aght und veirtich raetlude unser heren willich storue, eder wilcherem dughte, dat hei sich daermyde nicht verwaren enkunde, der mogh to synen heren dat eyne mand toe vorens opseggen oder mit kuntlichen sachen dat waer mide vorbreken, soe moge wir heren und soelen eynen anderen man in des affgangen stede setten sunder argelist bynnen den nesten veirtien nachten daernae, wan disses noet were. Ind wers noet van unss heren unsse aght und veirtich raetlude by einander toe komene, soe moge wir Diderich greue toe der Marke unsse maninge doin zo Arnsberge an den kelner mit unssen breyuen, ind wir Frederich ertzbisschop zu Colne de maninge doin zu Althena an den kelner mit unssen breiuen. Ind doy wir Diderich greue zu der Marke die maninge zu Arnsberge, soe solen die veir und twintich uythe dem stichte van Colne oppe den aghteden dagh nae der maninge ryden toe Unna, ind wanneer wir Frederich ertzebisschop zoe Colne zo Althena, soe solen die veir und twintich uythe dem lande van der Marke oppe den aghteden dagh nae der maninge ryden zu Werle, alle dync und alle sake ouer toe komen und toe satzene, as vurscreuen is. Alle diese stucke und artikele und islich bisunder louen wir veir und twintich Diderich greue toe Lymborgh — — raetlude unses ghenedigen juncheren van der Marke, sekeren und sworen in diesem breiue, as van uns gescreuen steit, vast, stede und unuerbroclich toe haldene, sunder alle argelist, ind solen und willet vort alle sake satzen und doin mit raede unser heren vurscreuen. Ind wert sake dat wir heren vurscreuen tzo veyde quemen mit den van Colne, wat wir dan unsen helperen off yemande van unser wegen off sie off an diegene, de en helpe deden, ofte toy dryuen, vorden ofte spiseden, daer ensole wir offte de unse sagen

dessen vrede nicht breken. Ind des toe eyne tughnisse ind merer sykerheit so han wir sementlike vurscreuen unsse segele mit unses genedigen juncheren van der Marke ingesegel an diesen breyff gehangen.

Gegeuen tzo Mendene, in den jaren unss herren Dusent dreyhundert drey und negentich, des vrydages na dem sundage as men singet in der hilgen kerken Misericordia domini.

984. Erzbischof Friedrich III v. Cöln verleiht dem Ritter Hermann v. Lievendal und Johann dessen Sohne ein Mannlehen am Zolle zu Zons, jenem von 100, diesem von 50 Mark, welches sie bei der jetzigen Entzweiung des Erzbischofs mit der Stadt Cöln nicht auffagen dürfen. — 1393 den 12. Mai.

Wir Friderich van der goitz genaden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoff — doin kunt, dat wir Hermanne van Lieuendale, ritter, ind Johan synen son unse ind unser gestichts manne gemachet hain ind machen urkunde diss briefs, ind hain in, as mit namen Herman vurschreuen hundert mark vur eyn manleen, dat he syne leuedage nyt upsagen ensal dan van noide wegen unss neuen heren Wilhelms hertzogen van Gelre ind greuen zu Zutphen, ind sal die upsaginge nyt doin bynnen deser zweyungen, die wir ytzunt hain mit unser stat ind burgeren van Colne, ind off he na deser zweyunge, die queme zu veden off nyt, dat vurschreuen syn leen upgeue, so sal ie uns desen brieff widergeuen; ind vort so hain wir deme vurgenanten Johanne vunffzich mark, beyde coelsch maymentz, vur syn manleen bewyst ind bewysen oyuermitz desen brieff, yn up sent Andreas dach uyss unsme zolle zu Fritzstroim jairs ze geuen; also dat zu stunt na dode des vurschreuen Hermans des vurschreuen Johans manleen van vunffzich marken quyt ind ledich syn sal. Ind wir off unse nakomelinge solen na dode des egenanten Hermans syne soene, mit namen Herman ind Johan, mit deme manleene der hundert marke beleenen. — Ind in urkunde deser sachen hain wir ertzebusschof unse ingesigel an desen brieff doin hangen, die gegeuen is zu dem Krule in den jairen unss herren Dusent druhundert dry ind nuyntzich, des zwelften dages in deme Maye.[1]

985. Herzog Wilhelm v. Berg tritt dem Landfrieden bei, den Erzbischof Conrad v. Mainz, Ruprecht v. Berg Erwählter zu Paderborn, Herzog Otto v. Braunschweig, Markgraf Balthasar v. Meissen und Landgraf Hermann v. Hessen geschlossen. — 1393, den 18. Mai.[2]

Wir Wilhelm von Gulche von gotz gnaden hertzoge zu dem Berge greue zu Rauensberg und here zu Blankenberg bekennen vur uns und unse eruen offentlichen in dissem briffe, dat wir eyns lantfriden ouerkomen und und den gelouet und gesworen hauen in alre der maten als de lantfriden utwyset, den dye eirwirdige und hochgeboren fursten und heren her Conrait ertzbisschoff zu Mentze, Ruprecht van dem Berge erwelte bysschoff zu Paderborn, Otto hertzoge zu Brunswich, Balthazar markgreue zu Mysen und Herman lantgreue zu Hessen underenander versichert und versiegelt hauent, also wer in der vurgenanten heren lantfride und der heren dye sie daryn genomen hauen oder hirna daryn zo nemen vorwyset worden, der oder de dye sollen ouch in unserm lantfriden und in der herren, dye wir darin genomen hedden oder herna darin nemen, ouch vorwyset sin, also daz der egenanten heren lantrichtere unsme lantrichter kuntlich scryuen und in dat wissen lassen; und were dat de dere volge herto bedorfften, wilkerem des noet were, des lantrichter sulde dat unsme lantrichter und der andern heren lantrichteren allen, de wir noch daryn nemen, vorkundigen vier wechgen, so sulden hei mit den vorgenanten heren lantrichteren kegen Hogeystmar in de stat komen, wes sy dan darumb eyndrechtlichen dar ouerquemen, dem allen und willen wy dan also volgen. Alle vorgeschreuene rede han wir Wilhelm hertzoge den vurgenanten fursten

[1] Eingerückt in dem Reverse der Belehnten, die hiernach ihre Ansprüche an den Erzbischof für getilgt erklären, unter Mitbesiegelung des Ritters Werner v. Bachem, Erbkämmerers des Stifts, und Engelbrechts v. Orspeck. — [2] Schon mit Urkunde d. d. 1393 dominica die in qua cantatur Oculi (9. März) war Bischof Otto zu Minden, desgleichen Simon, Herr zu dem Berge, Edelvogt des Stiftes Minden und Probst daselbst, beigetreten.

in guden truwen gelouet stede und vast unverbrochlich zu halden, ane argelist und ane geferde. Des zo uirkunde han wir unsse ingesegel vestlichen an dissen brieff lassen hangen.

Datum anno d. MCCC. nonagesimo tertio, dominica post festum ascensionis domini.

986. Graf Friedrich zu Meurs, Friedrich Herr zu Tomburg und Heinrich Rolmann v. Dadenberg vermitteln eine Einigung zwischen dem Erzbischofe Friedrich III. und der Stadt Cöln über verschiedene Streitpunkte. — 1393, den 5. Juni. [1]

Wir Friderich greue zu Moerse ind herre zu Baire, Friderich herre zo Toynburch und zo Lantzeronen, ind Heynrich Roylmann van Dadinberch, rittere, doen kunt allen luden, also as tusschen deme erwerdigen in gode vadere unsme lieuen herren, h. Friderige van der goitz genaden ertzebusschoue zu Coelne, hertzougen zo Westphalen ind zo Enger an die eyne syde, ind den eerberen wysen luden den burgeremeysteren, raide ind burgere der statt van Coelne an die andere syde, zwiste ind zweyungen uperstanden waren ind eyne zyt her gewist haint: so hain wir as gemeyne dadinxlude tusschen beyden partien umb kriech ind krut, die danne af komen moechten syn, zo verhoeden, mit wyst ind willen derseluer beyder partyen eyne vruntlige scheydunge und sainung tusschen yn gedadingt in alle der maissen, as herna geschreuen steit, also dat unse lieue herre der ertzebusschof van Coelne mit den burgeremeisteren, raide ind den burgeren der statt van Coelne ind sy mit yem, gentzligen gesaist ind geslicht solen syn ind blyuen van beyden syden van allen sachen, so wie sich die vur data dis brieffs ergangen hauent in eynger wys, und dat yecklige partye der anderre partyen dese nageschreuen punte ouch halden sal in der voigen, as die herna geschreuen volgent. Zum eersten as van dem geistlichen gerichte is oeuerdragen, so wanne dat eyn burger den anderen geladen hait, ind yem mit synen ladebrieuen up dat huys geboiden vist; synd dan die sachen, darumb die ladunge geschiet is, geystlich, so sal man de weder wysen in den sal; is eyner dat eyne manunge daroeuer gegangen is, of dat eynche anspraiche of libel gegenen synt, so solen eyuer die sachen, sy syn geystlich of werrentlich, bliuen yme sale. Vort umb eynen myssdedigen paffen anzugryfen, de berechtigt were, is oeuerkomen, dat eyn officiail of eyn segeler zer zyt dat brengen solen an den greuen de zer zyt is, ind so dan sal der greue dat brengen an eynen vamme raide, de zer zyt mit macht darzo gesat ind geschickt is, ind mit des wissen ind willen sal der greue selue of mit synen boyden darzo helpen, dat de paffe angegriffen werde ind in den kerker kome, vort darzo zo doen as recht is, ind dat bis her gewoenlich is, dat is zu verstaen, dat de paffe, den man also angegriffen ind geuangen hait, nyet uss Coelne geuort werden ensal, die sentencie ensy offenbair oeuer yn gegangen dat man yn ouerleueren soele. Vort van dem oeuerbuwe am sale is oeuerdragen, wanne unse herre van Coelne of ouch des gelychs die statt van Coelne den baw ind gedeme am sale afdoin ind afhauen willent, so wilt ind sal die stat dartzo helpen, dat der oeuerbaw alumb am sale afkome ind dat der sal nyet vurder verbuwet enwerde, dan he van rechte syn sal, ind in synen eren blieue; ind hedden yeman van vrunden of dynsten unss herren van Coelne gelt davan genoymen um des buws wille, dat gelt sal man den luden wedergeuen. Vort so solen unss herren van Coelne erftzal, rente ind gulde bynnen der statt bliuen ind gehalden werden, as die van alders synt geweist, ind na usswysongen sulger brieue, as darup solen werden gemacht. Vort van Bachem is oeuerdragen, dat onse herre van Coelne dat in des cemerers hant, of in der eruen hant, den dat geburt, ind zerstunt laissen wederwerden, also dat man dat wedermachen ind blieuen laissen sal as dat was, do unser herre van Coelne sich des underwant. Ind des gelychs sal man doin mit Efferen, also dat man dat wederleueren sal in der eruen hant, ind ouch wedermachen ind blieuen laissen, as dat was ee die stat sich des underwant. Vort is oeuercomen, were sache dat up den wyntmoelen, die die stat ind burgere van Coelne yetzont haint of ouch

[1] In besonderer Urkunde von demselben Tage erklärten sich die Parteien für ausgeglichen und versöhnt. Künftige Anstände sollen durch sechs Räthe oder Schiedsrichter beseitigt werden, wozu der Erzbischof die beiden Ritter Johann Schillink v. Bylle und Gobel Wolff, und den Hermann v. Hersel; die Stadt aber Matthis vamme Spiegel zum Irregange, Johann Quattermart in Straßburgergasse und Johann Vogt v. Merheim erwählte.

namails deden machen, gemalen wurde in den zyden, as dy Rynmoelen up dem Ryne hienegen ind wail malen moechten, van dem gemale sal unse herre van Colne hauen as viel moulters in alle der maissen ind rechte, as yem zo syme deile geburt up den rynmoelen, ind vort so wanne die rynmoelen nyet gemalen kunnen, so ensal he geyn deil noch vorderonge han an dem moulter de da velt up den wyntmoelen der stede. Vort up dat begrif zo Duytze is also oeuerdragen, ist sache dat die stat dat wilt behalden, so sal dy stat unsme herren versicheren ind wys machen, dat yem noch syme gestichte nu noch hernamailz daruss noch darin geyn schade geschie, datz zo verstaen, dat die stat van Coelne eynen brief mit der stede segele besegelt geuen sal onserm herren dem ertzbusschoue, da ynne die burgermeistere sweyren solen van der stede wegene, dat yme noch syme gestichte van Coelne danne uss noch darin geyn schade geschie, sonder argelist.[1] Vort van den lanttollen end geleydgelde, so wie man dat genoempt hait, is oeuerdragen, also dat unse herre der ertzbusschof van Coelne die stellen ind setzen sal in hant onser scheydelude vurschreuen in der voigen, dat die lanttolle ind geleydgelt vurschreuen, die van des lantfreden wegen de was tusschen Mase ind Ryne ind na dem vurschreuen lantfreden upgelacht sint geweist, gentzliche afgelacht solen syn ind afbliuen ind zer stunt afgedaen, as balde dese sayssonge ussgesprochen is. Vort so ensal onse herre van Coelne nu noch hernamailz in eynchen zyden geynen nuwen burchligen buw nuwen noch laissen buwen tusschen der stat van Nuysse ind der stat van Bunne zo wasser noch zo lande; ind were sache dat yeman dat dede, dat sal unse herre van Coelne keren mit ganzer macht, ind dat mach ouch keren die stat ind burgere van Coelne, damit nyet zo doin weder unsern herren van Coelne; ind gesunne des unse herre van Coelne van der stat ind burgern van Coelne, so solen sy yem dat helpen keren mit der macht, ind des gelychs if die stat ind burgere van Coelne gesunne an unserm herren van Coelne den buw helpen zo keren, dat sal unse herre van Coelne wederumb doin. Vort weert dat yeman van beyden syden syn leen upgesacht hedde umb desen sweyongen wille, so sal mallich an syn leen wederkomen, as he vur was, aen vertzoch; were ouch yeman in ynger der vurgenanter partyen hulpen ind dyenste geweest, of wat sich darumb ergangen hait, dat sal van beyden yden gentzlich gescheiden syn, ind darumb ensolen dy van eynger deser partien nyet gearchwilligt noch occasunet werden. Vort of der Roemsche coenyng die stat anspreeche umb eynge zweyunge, die nu tusschen unserm herren nd der stat uperstandene waeren, so ensal onse herre van Coelne die stat ind burgere van Coeln darumb nyet roeden noch laissen kroeden in syme lande. Alle dese vurschreuen punte sagen wir den vurgenanten partyen mit yrre beider wist ind willen zo eynre vruntliger scheidungen ind saissongen mallich der andere vruntlichen ind aste ind stede zo halden, ind han des zo urkund unse ingesegele an desen brief gehangen. Ind wir Friderich etc. nd wir burgermeistere rait ind andere burgere der stat van Coelne bekennen, dat dese vruntliche scheidunge ind aissonge onser beider partyen ouermitz den eydelen heren Friderich greuen zo Moerse ind herren zo Baire, ind y eerberen, heren Friderich herren zo Toynburg ind zo Landscronen, ind heren Heynrich Roylman van Dadinberg, ittere, ind andere unse vrunt an beyden syden ind mit onser beyder partyen wist ind guden willen geschiet ind edadingt sint; ind wir Friderich ertzbusschof han darumb alle dese vurschreuen punte ind articule sementligere nd besonder by onser furstligen truwen geloyft ind zo den heiligen gesworen vaste, stede ind onuerbruchlich zo alden; ind wir burgermeistere rait ind andere burgere der stat van Coelne han dieselue punte ind articule euermitz unse burgermeistere nu zer zyt mit namen die erbern hern Hilger Quattermart van der Stessen, ritter, nd hern Johan vam Hirtze den elsten van onser alre wege ind in onser alre name geloyft in guden truwe ind it upgereckten vingern lyfligen zo den heiligen geswoyren vaste, stede in onuerbruchlich zo halden sonder alle gelist ind geuerde. Ind han des zo urkund, wir ertzbusschof unse meyste ingesegel ind wir burgermeistere it ind andere burgere van Coelne der steede van Coelne meyste ingesegel an desen brief doin hangen, besegelt ich mit ingesegelen unser ertzbusschofs rede ind vrunde, mit namen des eydelen Johans herren zo Saffinberg, oynraitz herren zo Toynburg, Gerartz van Eynenberg herren zo Landtzkrone, Goedartz burchgreuen zo Drachenfelz, Heynrich Roylmans herren zo Arendal, Diederichs van Gymnich, ind Wilhelms Beyssels van Gymnich,

[1] Der Erzbischof gab dagegen in einer dritten Urkunde von demselben Tage das Versprechen, sich beim römischen Stuhle für die Stadt wenden zu wollen, wenn diese es für räthlich halten würde, „dat begriff zu Duytze affzobrechen."

rittere, Coynraitz unss marschalz van Alfter ind Heynrichs unss burchgreuen zo Rynecge ind vort mit segin onser stede, mit name Andernach, Bunne ind Nuysse, die sy zo getzuge deser vurschreuen sachen van geheische ind gesynnen unssere ertzebuschofs an desen brief hant gehangen. Ind wir Johan etc.

Gegeuen in den jairen unssers herren Dusent druhundert dry ind nuyntzich, des gudestaigs na des heiligen Sacramentz dage.

987. Graf Dietrich v. der Mark bekennt, daß der Abt und Convent von Werden ihm gunstweise gestattet, eine Bede von den Stiftsleuten zu erheben, wozu ihm kein Recht zustehe. — 1393, den 2. Juli.

Wy Diderich greue toe der Marke bekennen in diesem openen breyue vor unss, unse eruen und naekomelinge, dat unss unsse here die abbet und dat ghemeyne stichte van Werden hebbet gegeuen eyne bede van eren luden van ghunst und van vrenschop und van nyme rechte, dan um unser bede willen, ind envermeten unss daer nyns echten an, noch wy ensolen nogh unsse eruen off naekomelinge neyne schattinge doin ouer des stichtes lude off ghoet, id ensy mit willen des abbetes und des ghemeynen capittels. Ind dys toe thuge und toe eyner merren sekerheit hebbe wy unsse segel mit unser wisschop an diesen breiff doin hangen.

Datum anno d. MCCC. nonagesimo tertio, in die b.b. Processi et Martiniani martirum.

988. Die Stadt Cöln gelobt dem Erzbischofe Friedrich III., daß, wenn sie den zu Deutz nun errichteten Burgbau fort bestehen lassen wolle, daraus dem Erzstifte kein Schaden zugefügt werden soll. — 1393, den 11. Juni.

Wir burgermeystere, rait ind burgere gemeynligen der stat van Coelne doen kunt allen luden, of dat sache were, dat wir sulchen burchligen buw, als wir zu Duytze begriffen han, behalden weulden; so bekennen wir, dat wir dem erwerdigen in goyde vader ind herren, heren Friderich ertzbusschoue zo Coelne ind syme gestichte geloyft han in guden truwen, ind geloyuen oeuermitz desen brief, ind han yem dartzo die erberen heren Hilger Quaternart van der Stessen, ritter, ind heren Johan vam Horne den elsten, unse burgermeystere nu zer zyt, vur uns alle ind van onser wegen doen sweyren zo den heiligen, die sy lyfligen geroirt hant, dat yeme, noch syme gestichte, noch sinen undersaissen geyn schade uss dem vurschreuen burchligen buwe noch weder darin geschien ensal mit unsen wissen ind willen, sunder argelist. Ind han des zo urkunde ind gantzer stedicheit der steede van Coelne ingesegel ad causas an desen brief doin hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo tertio, feria quarta proxima post festum sacramenti.

989. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Gumprecht v. Neuenahr heben ihre Fehde wegen Neuenahr und Merzenich, ohne daß Letzterer darauf Verzicht leistet, auf; der Erzbischof stellt demselben die Herrschaft Roesberg zurück und verleiht ihm ein Mannlehn aus dem Zolle zu Bonn. — 1393, den 13. October.

Wir Friderich van goitz genaden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoff, des h. Romisschen rychs in Italien ertzecanceller, hertzoge van Westfalen etc. an die eyne syte, ind Gomprecht van Nuwenare an die ander syte doen kunt allen luden. Also as ich Gomprecht vyant wurden was des egenanten mynss herren van Colne, der erbern herren des capittels vamme doyme ind der gemeynre pafschaft zu Colne, so bekennen wir ertzebusschoff vur uns, unse capittel ind paifschaft zu Colne ind unse helpere ind helperhelpere, ind ich Gumprecht vur mich ind myne helpere, dat wir der veden alle samen vur uns, unse helpere ind helperhelpere ind alle die ghene, die in dener veden begriffen waren gentzlichen gesoynt syn, also dat alle geuangene quyt solen syn van yrre geuenckniss, ind up rouff, brant, name ind doden sal gentzlichen syn verzegen. Vort also die vurgenante Gomprecht mich ansprachen zu uns vermas van der graisschaft wegen van Nuwenare ind van Mertzenich ind van anderen sachen dar he doch nyt up vertzegen hait, so syn wir darumb gescheiden ind gesoynt in deser wys, dat wir dener

vurgenanten Gomprechte wider gelaissen hain die hersschaft ind dorp van Rodisberg in alle der maissen, as syn vader vur ind wilne Johan van Nuwenare herre zu Rodisbergh syn anchherre die hatten, ind sowie die hude up desen dach gelegen synt, also dat die vurgenante Gomprecht ind syne eruen solen die vurgenante herschaft ind dorp van nu vortan zu ewigen dagen zu leene halden ind entfangen van uns, unsen nakomelingen ind gestichte ind unse man davan syn ind bliuen. Vort so hain wir ertzebusschoff deme vurgenanten Gomprecht zu besseringen des vurschreuen leens bewyset ind gegeuen zwentzich gude sware gulden uyss unsen zolle zu Bunne alle jaire up sent Andreas dach off bynnen viertzen nachten darna zu bezalen, as die vurgenante Gomprecht eyne mit der herschaft ind dorp van Rudisbergh van uns entfangen ind darup gewoinliche hulde ind eide gedain hait; wilche vurschreuen zwentzich guldene wir, unse nakomelinge ind gestichte wider afloesen mogen mit zwen hondert der vurgenanten gulden, wanne uns des lustet ind wir dat doin willen. Ind as die aflosinge geschuyt, so sal die vurgenante Gomprecht die vurgenante zweyhundert guldene belegen an vry guyt bynnen deme gestichte van Colne mit rade ind wissen unser, unser nakomelinge ind gestichte, davan he ind syne eruen unse ind unss gestichtz manne syn ind bliuen solen ind dat van uns, unsen nakomelingen ind gestichte mit gewoinlichen hulden ind eyden entfangen, as ducke as sich dat geburt. Ind weret sache dat die vurgenante Gomprecht off syne eruen eynige vorder off mee ansprachen legen wulden an uns, unse nakomelinge ind gestichte mit namen van der graisschaft wegen van Nuwenare ind Mertzenich, ind darumb unse, unser nakomelinge off gestichte vyant werden wulde, so solen he ind syne eruen dat vurgenante leen mit namen die herschaft ind dorp zu Rodisbergh mit den vurgenanten zwentzich guldenen manleens uns, unsen nakomelingen ind gestichte gentzligen upgeuen ind uns die wider lissen, ind asdan so mach he syne ansprachen vorderen, der unuerzegen, as he die hatte up desen dach, beheltisse ouch uns ertzebusschoue, unsen nakomelingen ind gestichte unser reichten da ane, as wir dat hatten hude up desen seluen dach. Dese vurschreuen sachen synt gedadingt ind geschiet zu Fritzstroim oyuermitz unse vrunde an beiden syten, des zu urkunde wir ertzebusschoff vurschreuen unse ingesigel an desen brieff hain doin hangen. Ind ich Gomprecht vurschreuen bekennen oyuermitz desen brieff vur mich, myne eruen ind nakomelinge, dat ich mit deme vurgenanten myme genedigen herren van Colne gesoynt ind gescheiden byn in alle der maissen as vurschreuen is ind hain des zu urkunde ind gantzer steitgeit myn ingesiegel an desen brieff gehangen besigelt ind ich mit sigelen mynre vrunde ind mage mit namen des eidelen heren Johans van Loen soens zu Heynsbergh, des erberen heren Hermans abtz zu Bruwilre, heren Gomprechtz van Alpem vaigtz zu Colne ind heren Gerartz herren zu Alpen, die die zu gezuge alre sachen vurschreuen an desen brieff haint gehangen umb mynre bede willen. Des wir Johan etc.

Gegeuen zu Fritzstroim, in den jairen unss herren Dusent druhundert dry ind nuyntzich, des manendages na sent Gereoins dage.[1]

---

[1] Gumprecht v. Neuenahr hatte sich auf die Dauer bei dieser Abfindung nicht beruhigt. Mit Urkunde von 1396 up sent Mathys dag des heilgen apostelen kam eine neue, übrigens mit der vorstehenden wörtlich gleichlautende, Uebereinkunft zu Stande, worin das Mannlehen aus dem Zolle zu Bonn von 20 auf 100 Gulden und dessen Ablösesumme auf 1000 Gulden erhöht und ferner bestimmt ist, daß er dieses Lehn binnen dem nächsten Jahre nicht aufsagen und die Feindschaft erneuern dürfe. Günther, Cod. dipl. III., Nr. 649, hat diese letztere Urkunde aufgenommen, aber verstümmelt, indem die Stelle von dem Mannlehne, und also der Zusammenhang mit der vorhenden früheren Uebereinkunft unterdrückt ist. Neue Reibungen müssen später wieder entstanden seyn, indem Erzbischof Friedrich mit Urkunde d. d. Poppelstorp 1406 des gudestaigs na dem heiligen Palmedage, denselben Gumprecht v. Neuenahr wieder belehnt, worüber der unter Mitbesiegelung seines Schwagers Johann v. Lon Herrn zu Heinsberg und Heinrichs v. Gunderstorp einen Lehnrevers ausstellt.

990. Graf Friedrich v. Meurs erklärt, daß, da seine Gemahlin die Clevesche Tochter Catharina aus der Taufe gehoben und also ein kirchliches Hinderniß zur Vermählung derselben mit seinem Sohne im Wege stehe, gegen diese keine Verpflichtung mehr bestehe und er deswegen die folgende Tochter Irmgard oder bei deren Ableben vor dem mannbaren Alter, die Tochter Engelbrechte ersehen habe. — 1393, den 1. November.[1]

Wy Friderich greue van Muerse ind herre toe Baere doyn kunt allen luden, also alz eyn hylich gededingt is tusschen joncfrouwen Katherinen off Irmgarden, dochtere ons lieuen herren greuen Adolffs van Cleue, ind onsen aldsten soene, na yngehalt der hilixbrieue, die van beyden syden daerop gemakt ind gegheuen syn, ind want onse lieue gesellynne vrouwe Walburgh greuynne van Muerse uyt der doypen gehaeuen hefft joncfrouwe Katherinen, alzo dat die hylich mit deer nyet voirtgaen noch staen enmach myt der heylger kirchen, und wy na ons genamen hebben joncfrouwe Irmgarden, dochtere ons lieuen herren vurgenant, tot behoiff ons aldsten soens, mit der den hylich toe voluoyren na yngehalt der hilixbrieue: so bekennen wy vur ons ind onse erben, dat wy tot der joncfrouwen Katherinen geyn toeseigen meere enhebben noch hebben ensoelen; dan offt sake were dat joncfrouwe Irmgard afflyuich wurde eer deer tyt, dat sy manbar were ind die hilich voluoirt were, dat got verbieden moyte, dat wy dan yn oer stat nemen soelen joncfrouwe Engelbreche, doichtere onss lyeuen herren, myt der alsdan den hylich voirt toe voluoyren in alle der mayten als die hilixbrieff ynnehalden ind gededingt was op joncfrouwe Irmgarde. Dat wy gelaefft ind gesekert hebben yn goeden truwen vast, stede ind onverbruckich toe halden ind toe voldone, sonder alle argelist, in orkunde ons segels an desen brieff gehancgen.

Gegeuen int jare ons herren Duysent dryhondert dry ind negentich, opp Allerhilgen dagh.

991. Weisthum der Schöffen zu Willich über die Hörigkeit des Hofes zur Borch (Haus Broich) zum Hause Linn. — 1394, den 12. März.

Wy Pluenis ter kirken, Henken ten Schonhuys, Henrich ten Holt, Henken Tiendener — scheffene to Wylych in deme lande van Lynne doen kunt, dat an uns comen syn her Gerart pastoir to Baerle, kelner, ind Gadeke ten Wege scholtis in deme lande van Lynne, ind hebben ons semelichen, dair die ghemeyne scheffen van Lynne by ind aene waren, gemaynt by den eyden, die wir onsen lieuen genedigen heren Friderich ertzebusschof to Colne ind onsen scheffenampte gedain hebben, ind geuraget as umb den hoff ter Borch, in deme lande van Lynne gelegen in deme gericht van Wylich, so wat kunne heirlicheit ind recht onse lieue genedige here vurgenant dair aene hebbe. Dairup hebbe wir yn geantwort ind gewyst vur recht, as dat an ons comen is, in deme eyrsten dat die hoff ter Borch, so wie die van alders gelegen is mit synen tobehore, bosch, brueck, water ind weyde, sy eyn vry eygen guet des huys to Lynne, ind des ensuele nyemant uyt noch ingain, dan ouermitz wille ind belenynge onss lieuen heren vurgenant; ind die belenynge sal doen eyn scholtis des landes van Lynne, op der vryer straten, mit eynen metze, dair eyne gruene wrase ligge, op der lenmiele, dat enkunde dan yemant wederwysen mit beteren recht. Vortme so hebbe wir en gewyst, as dat an ons komen is, dat in den hoff ter Borch geslagen syn tue guede, die hebben veyrtich morgen artlandes, dat syn gherichtzguede, schatguede ind dienstguede onss lieuen genedigen heren vurgenant. Vortme so gehoirt in den hoff ter Borch eyn tiende, den hebben wir hoeren segen dat men den tienden heilt to manleyne van deme dompraest to Colne. Vortme so hebben die kelner ind scholtis ons scheffen gemaynt ind geuraget, off yemant sich des haeffs ter Borch onderwonden heft ind den gewant ind gekeirt buyten wille ind belenynge onss lieuen heren vurgenant off syns scholtissen, of die onsen lieue genedigen heren bruckich worden sy off nyet. Dairup hebben wir scheffen geantwort ind gewyst vur recht, as dat an ons komen is, so wie sich des haeffs ter Borch onderwonden heft ind den gewant ind gekeirt buyten willen ind belenynge onss lieuen genedigen heren off syns scholtissen, die sy onsen lieuen genedigen heren brueckich worden.

[1] Vergl. Nr. 975.

he enkunne dat wederwysen mit beteren recht. Vort so hebben sy ons geuraiget, off onss lieue genedige here van Colne den hoff ter Borch mit synen tobehore aene tasten muge ind syn beiste dairmit doen bist ter tyd, dat yem die brucken ghericht werden. Dairup hebben wir en geantwort ind vur recht gewyst, as dat an ons komen is, dat onse lieue genedige here an den hoff ter Borch tasten muege ind den wynden ind keren to synen beisten bist ter tyt, dat yem die brucken ghericht ind gebessert werden, dat enkunde yemant wederwysen mit beteren recht. Ind des to eynen getuge, want wir scheffen van Wylich gheyn segel enhebben, so hebben wir gebeden die gemeyne scheffen van Lynne, dat sy oer scheffensegel vur onss an desen brieff willen hangen. Ind wir gemeyne scheffen van Lynne hebben umb beden wil der gemeynre scheffen van Wylich onse schepensegel [1] an desen brieff gehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quarto, ipso die b. Gregorii pape.

992. Die Bevollmächtigten des Herzogs Albert v. Bayern, Grafen v. Hennegau, Holland u. s. w. bereden eine Ehe zwischen demselben und Margaretha der ältesten Tochter des Grafen Adolph v. Cleve. — 1394, den 19. März.[2]

Wy Willem van Isendaren ind Johan van Ryuensteyn, rittere, maken kund allen luden. Alsoe als dye oegebaren vorste hertoigh Aelbert van Beyeren, greue van Henegouwen, van Hollant, van Zelant etc., unse lieue enedige here, uns gemechticht ind machte gegeuen heuet toe dedyngen enen hylich tusschen oen ind aildste oichter unss lieuen heren greuen Adolphs van Cleue, gelyck dye bryeue innehailden, dairinne dye hoegebaren orste hertoigh Aelbert vurgenant uns dye macht ind moige gegeuen heuet: soe bekennen wy apenbair, dat wy it unsen lieuen heren greuen Adolph den vurgenanten hylich gededinget hebben, alsoe dat dye hoegebaren vorste ertoigh Aelbert unse lyeue jonfrou aildste dochter unss lieuen heren greuen Adolphs hebben sal tot enen wytliken chten wyue ind beddegenoeten, ind dat men oen die vurgenante unse lieue joncfrou brengen sal als van nu an eesten gutensdaige nae datum diss brieffs koemt auer acht daige, dat is des gudensdaiges nae dem sonnendaige in der asten als men in der heyliger kyrken synget Letare, tytlich tgegen den auend toe Hoesden, dair alsdan by oir toe slapen id den hylick toe voluoeren, sonder argelist. Ind hebben des toe getuege der wairheit unse segele an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaere unss heren Dusent dryehondert vyr ind negentich, des donrestages neest nae sent ertruden dage der heyliger joncfruwe, toe haluen Meerte nae gewoente des gestichts van Coilne.

993. Die Abtei Deutz bezeugt, daß die Vorfahren des Herzogs Wilhelm v. Berg seit dem Ursprunge der Abtei Erbvögte derselben und des dazu gehörigen Gerichtes gewesen und daß der Herzog es noch sey. — 1394, den 11. April.

Wir Alexander abt, Menrich prior ind wir gemeyne conuent des goitzhuys van Duytze sente Benedictus dens des gestichtes van Coelne doin kunt allen ind bekennen offentligen oenermitz desen brieff, dat des hoge- ren fursten ind heren hern Wilhelms van Guilge hertzougen van deme Berge, greuen van Rauensberg ind heren Blankenberg onssers lieuen gnedigen heren alderen ind vuruaren herren zo deme Berge seliger gedechte onse

---

[1] Zwei schräge übereinander liegende Petrischlüssel. — [2] In der Urkunde der Cleveschen Unterhändler von demselben Tage, worin die raut Margaretha genannt wird, heißt es noch im Besondern, es sey weder Mitgabe noch Heirathspfenning bedungen worden und Graf olph sey in dieser Beziehung zu nichts verpflichtet; die Verschreibung einer Aussteuer sey der Braut nur des äußern Scheines wegen, airomme dat dat ene medeghaue heiten soilde in der lude munde" mitgegeben worden. Mit Urkunde d. d. toe Cleue op den es 1394 des manendages na den sonnendage in der vasten als men in der heilger kyrken singht Letare (30. März), bezeugten lerich van der Marke, Johan van der Marke herre tot Arbergh ind ter Nuwerburg, Diderich van Wysch dye ailde, dye toe yland woent, Goiswyn Stecke, Johan van Landsbergh geheiten Ruschenbergh, Heinrich van Dyepenbroyck ind Adolph van ylach, daß Margaretha, als sie von Cleve zu ihrem Bräutigam schied, auf die Grafschaft Cleve und den gesammten Erblaß ihrer ern verzichtet habe.

ind onssers goitzhuys zo Duytze ind alle onssers ind onssers gotzhuyses zugehuyren wislige erfvaede synt gewist bynnen Duytze ind bynnen deme gerichte, dewyle onse goitzhuys gestanden hait; so bekennen wir vort in deme brieue, dat onse genedige here ind syne eruen heren zo deme Berge noch onse ind onssers monsters wislige erfvaede synt bynnen Duytze ind in deme gerichte darzo gehuyrende, ons ind onse goitzhuys zo verdedingen ind zo verantwerden in allen sachen, die ons off onse goitzhuys off ons off onssers goitzhuyses zogehuyre antreffen mugen, nyet daynne usgescheiden, beheltnusse ons ind alremanlich syns rechts. Ind deser punten zo orkunde ind gantzer stedicheit hain wir abt onse segele ind wir prior ind conuent onse ghemeyne conuentzsegel mit onser sicherer wyst an desen brieff gehancgen.

Datum anno d. Millesimo CCC. nonagesimo quarto, in vigilia Palmarum.

994. Bischof Johann v. Lüttich und die Städte Lüttich, Huy, Dinant, Tongern und Saint-Trond versöhnen sich mit der Stadt Cöln über alle früheren Verletzungen und geloben, bei künftigen Streitigkeiten keine Selbsthülfe, sondern gütliche Austräge eintreten lassen zu wollen. — 1394, den 6. Juni.[1]

Nos Joannes de Bauaria dei gracia electus Leodiensis comesque Lossensis, et nos magistri, jurati, consules ac tota uniuersitas ciuitatis Leodiensis, atque opida Hoyense, Dyenantense, Tongrense et Sanctitrudonis notum facimus uniuersis et recognoscimus per presentes, quod nos coniunctim et diuisim pro nobis et tota universali terra Leodiensi et quidquid nobis ad respondendum incumbit cum honorabilibus et sapientibus viris magistris ciuium, consulibus aliisque ciuibus ciuitatis Coloniensis de quibuscumque causis, quas nos ante datam presencium ullo umquam tempore insimul actitare habuimus aut habere poteramus, siue sit de et super rapina, incendio, arrestacione, detencione, aut super quacumque alia causa, quomodocunque ille fuerint actitare, totaliter, sincerius et in totum sumus complanati, seperati et beniuole compositi, sic quod nos vel nostri subiecti, nostri ciues nec incole predictam ciuitatem Coloniensem eorumque ciues et incolas ciuitatis predicte, eorumque corpora, res atque bona propter premissas causás, nec propter quodcumque aliud se in premissis qualitercumque se valuit actinere usque in hodiernum diem date presencium, nullo umquam tempore per posterius debemus molestare, aggrauare vel doloso animo vel pêr quamcunque viam impedire in futurum, omni sublato dolo. Preterea sumus coniunctim et separatim cum predicta ciuitate et eorum conciuibus Coloniensibus amicabiliter concordati, ita videlicet, si accideret in posterum, quod aliqua dissencio inter nos exurgeret vel oriretur, de et super quacumque causa vel negocio ille ortum haberent, quod nulla pars de nobis propterea alteram partem inuadere, detinere, arrestare nec molestare debebit in et per quamcunque causam, sed illa pars de nobis, cui esset aliquid contrarii factum, habebit alteri parti hoc notificare et dare intelligendum et eidem parti propterea dies tractabiles et situatos consignare, quo nos ambe partes nostrique amici destinare debemus, nosque ibidem illarum causarum et dissencionum complanare et componere si poterimus quoquomodo, et in casu quo nos illius complanacionis illa die concordes insimul fieri non possemus, nichilominus tamen nulla partium de nobis aliam partem inuadere, detinere, arrestare nec molestare quocumque modo debebit, nisi dumtaxat in casu quo pars, cui esset iniuriatum, sicut est pretactum, alteri parti prius per sex septimanas in longum antea cum eorum litteris apertis duxerit significandum et eis inde concordationes amicabiles duxerint resignandas. Et ubi nobis et nostris ciuibus subiectis et incolis prescriptis ex parte predicte ciuitatis Coloniensis aliquid sic iniuriaretur, huiusmodi iniuriacionem nos ipsis consulibus pro tempore residentibus infra eorum ciuitatem debebimus significare, et ubi ipsis vel eorum ciuibus vel incolis Coloniensibus a nobis vel per nos vel de nostris aliquid accideret iniuriari vel malo committi, idipsum debebunt ipsi nobis Johanni de Bauaria electo predicto, vel nostro successori, infra ciuitatem Leodiensem infra nostrum palatium significare atque intimare. Et eodem modo ipsi etiam debebunt consimiliter significare nobis ciuitatibus et universali

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

erre Leodiensi infra ciuitatem Leodiensem magistris pro tempore presidentibus. Item concordatum inter nos nistit, si contingeret, quod aliquis de ciuibus, incolis vel subditis nostris ciuibus et incolis ciuitatis Coloniensis a aliquo teneretur, super quo debito litteras haberent sigillatas, et eodem modo viceuersa ipsi, eorum conciues ut incole nobis vel nostris burgensibus vel subditis in aliquo tenerentur, super quo littere existerent confecte, uod cuilibet de nobis partibus, cui hoc incumberet, alteri parti cum jure super eo impetere poterit aut recipere t dare super eo determinacionem juxta tenorem litterarum huiusmodi. At ubi aliqua pars de nobis in aliquo eneretur, litteris debitoriis super eo non existentibus, quod quelibet partium alteri sue comparti super eo in jure mpetere poterit et de ea statim recipere justiciam improtractam, absque faciendo contra predictam amicitiam et oncordacionem. Omnia et singula puncta predicta nos coniunctim et diuisim promisimus et promittimus per resentes bona fide pro nobis et nostris ciuibus et subditis et quidquid nobis pro respondere incumbit, firma uiolabilia attendere et tenere nec in contrarium aliquatenus facere vel fieri consentire a nobis vel quocunque alio x parte nostri absque quacumque fraude et dolo. Sub testimonio omnium predictorum punctorum inuiolabilis rmitatis nos Johannes electus predictus Leodiensis sigillum nostrum, et nos magistri, jurati, consules et tota niuersitas ciuitatum et opidorum Leodiensis necnon Hoyensis, Dyenantensis, Tungrensis et Sanctitrudonis prescripprum nostra sigilla maiora duximus presentibus appendenda.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quarto, in vigilia festi Penthecostes.

95. Graf Adolph v. Cleve bestätigt in Folge des zwischen seinem Vater und dem Erzbischofe Friedrich v. Cöln geschlossenen Vertrages über den gemeinschaftlichen Besitz der Stadt und Vogtei Xanten die Privilegien derselben. — 1394, den 9. September.

Wy Adolph greue to Cleue begeren kunt to syn allen luden, die nu synt of naemaels comen sullen to ewigen agen, want Adolph greue to Cleue, uns vader end here, den got gnedich sy, vor oen, syn eruen ind nacomelinge nit den eerwerdigen in gode vader heren Friederich ertzebusschop to Colne vor oen, syne nacomelinge end estichte also ouerdragen waren, dat die stat van Xancten mit muren, porten, grauen end mit alle der vestyngen end egrepe, die nu daran synt of hernamaels daran gemaect werden, end die vagedye end vort alle ander heerlicheit id rechte beyde der heren vorschreuen semeliche syn solden nae inhalt der bryue, dy beyde dy heren mallich den nderen van den auerdrage gegeuen hebben: so bekennen wy Adolph greue to Cleue, dat wy unsen lyuen borgeren an Xancten end allen denghenen, die dar bynnen wonachtich syn, gestedicht end confirmyrt hebben alle oer riuilegien ind rechten, die sy van alders gehadt hebben end mit namen van unsen here van Colne end synen oirvaderen ertzebusschoppen to Colne, end willen sy dair guetlichen in halden end laten, end willen oen der iten genyeten end gebruycken sonder enygerhande argelyst. Urkunde uns segels an desen bryff gehangen.

Gegeuen int jair uns heren Dusent driehundert vyr end negentich, des negenden daghs in Septembri.

96. Lutkardis, Erbtochter v. Broich und Gemahlin des Grafen Dietrich v. Limburg, verzichtet auf ihre Witthumsrechte an dem Gute und Kothen zu Keverlo, dessen Vogtei und Gefälle ihr Gemahl dem Stifte Rellinghausen käuflich übertragen. — 1394, den 20. September.

Wy Hinrich Vytinch un Dyderich de Kelsere to der tyt gesworne richtere to Relinchusen doet kundich allen iden, dat vor uns gekomen is in dat gerichte to Relinchusen — unse Edele ghenedige vrowe, vrowe Luytkard van roke, vrowe to Lymborgh, un bekande vor uns, dat zee myt guden vullenkomenen willen un myt vorbedachten iode sunder angest eder dwanch eyres heren un mannes, herren Dyderikes greuen to Lymborgh un here to roke, quam vor uns un heuet dar upgelathen un leyt up mit hande un myt munde, un heuet vertegen un verget alles rechtes un aller ansprake, de zee hadde un wachtende was an dem gude geheten to den Keuerlo un a den kotten geheten de Kothof un des vorgenanten gudes un kotten tobehorincge gelegen in dem kerspele un in em gerichte to Relinchusen alsodane lyftucht, gulde, deynst un recht, de eyr eyre man un here, her Dyderich reue to Lymborgh un here to Broke vurgenant, gemaket hadde to eyr lyftucht ute dem vorgenanten gude to

den Keuerlo un den vorgenanten kotten. Vortmer so heuet unse Edele ghenedige vrowe vrowe Luytkard geleyst vor uns alsodane gude, recht un deynst, voghetbede un voghedye, de eyr man un here vorgenant, eyr kynder un eyr eruen verkoft hebben der Edelen ersamen vrowen der proestynnen, dekenynnen, costerschen, des jungfrowen gemeynlicke un dem capitele der wertliken kerken van Relinchusen ute dem vorgenanten gude un kotten dat zee den kop stede un vast halden wyl in al der wys, alse de breue ynne heldet de darup ghegeuen sint.[1]

Datum anno d. M. CCC. nonagesimo quarto, ipso die Dionisii et sociorum eius.

997. Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere belehnt den Herzog Wilhelm[2] v. Geldern und v. Jülich, Grafen v. Zütphen, mit den pfalzgräflichen Lehen. — 1394, den 6. October.

Wir Ruprecht der elterer von gots gnaden phaltzgraue by Rine des heiligen Romischen richs obirster truchses und hertzog in Beyern bekennen uns offenbar mit disem briefe und tun kunt allen den die yn yemer ansehen oder horent lesen, das wir dem hochgeborn fursten heren Wilhelm von Gulche hertzog von Gelre und von Gulche und grauen von Zutphen unserm lieben swager, besonder frunde und getruwen dise nachgeschrieben lehen verliehen han, die auch von uns und unser phaltze zu lehen rurent und die er von uns emphangen hat, die graueschaffte, herlickeit, vogtien, gerichte, geleide, wyltpanne, wasser und weyde, slosser, clostere, dorffer, lande und lute mit allen iren zugehorungen hohe und nyeder als die hernach geschrieben stent, mit glubden und eyden in aller maze als sin furfarn und altfordern das alles von uns und unsern altfordern zu lehen gehabt hant, und er und sin erben hertzoge zu Gulche sollent auch dieselben lehen alle als die hernach geschrieben stent von uns und unsern erben phaltzgrauen by Rine furt allezyt zu lehen mit truwen, gelubden und eyden emphahen, haben, tragen und verbonden sin als edelmanne iren heren billiche tunt ane alle geuerde. Diss sint die graueschaffte und lehen die hernach geschribent stent, als mit namen die graueschafft van Mubach mit dem walde mit allen andern zugehorungen und begriffe so wie man das genennen mag; item Hengbach[3] mit der herschafft und was darinne gehorig ist als mit namen den Kermecher walde und die vogtie von Zulpich und die vogtien von Mersburden mit den hochgerichten und iren zubehorungen, und die kirchengiffte von sent Marien zu Zulpich mit den guden und hochgerichten genant die phallentze buyssen und bynnen Zulpichen mit allen iren zugehorungen, mit virtzehen honschaffen gehorig off den Schiuelberg und nune honschafft gehorig off Kempnerheide; und furt das wilpant zuschen Maze und Rine, hohe und nyeder, oben der erden und under der erden, mit allen sinen begriffe und zubehorunge; item die halbe graueschafft von Wede mit allem begriffe und zugehorunge, doch mit beheltenisse an derselben halben graueschafft von Wede unser und unser erben phaltzgrauen by Rine mannenrecht daran ane geuerde; item die graueschafft von Nuwenar mit aller ir herlickeit und zugehorunge; item die vogtie von Brysske; item die

---

[1] Unter demselben Tage hatten Dietrich, Graf von Limburg und Herr zu Broich, „Juncher Wilhem, Juncher Dyderich, unsoene, Juntfer Anna, Juntfer Luytkard, Juntfer Margareta un Juntfer Jutte, sine dochtere" ihre vogteilichen Gerechtsame und Gefälle an dem genannten Gute und Kothen dem Capitel verkauft. Zeuge waren Pelgrym van der Leytene, Hinrich van den Vytinhoue! — Die Vogteischaft über das Stift, welche die Grafen von Limburg, als Nachfolger Friedrichs von Isenberg, besaßen, besaß es noch in dem Nutzbaren, in den Gerichtsgefällen und in der Vogtbede, an Verpflichtungen des Vogtes wurde nicht mehr gedacht; es hatte sich dadurch für jedes einzelne im Stiftsgebiet gelegene Gut selbstständig gemacht und mußte im Einzelnen durch Kauf abgelöst werden. Durch eine noch vorliegende Reihe von Urkunden seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts entzog das Stift allmählich seine Beziehungen dieser nur lästigen Schirmherrlichkeit. — [2] Wilhelm der Vater, Herzog v. Jülich, war, zufolge eines Reverses des Klosters zu Grevenbroich, d. d. 1394 dynstaigs nae sent Peters dage ad vincula (4. August) über eine von der Herzogin Marie für ihren Gemahl in der neuen Capelle zu Grevenbroich gestifteten Memorie, auf Lucien-Tage (13. December 1393) gestorben. Auch er hatte die Belehnung empfangen, wie der Pfalzgraf in einer Urkunde von 1368 dies bekundet hatte, s. die Note zu Nr. 683. — [3] Ueber die Grafschaft Molbach und den Zusammenhang von Hengebach (Heimbach) mit der Vogtei Zülpich vergl. die Note zu II., 27. — Auf Veranlassung der damaligen Ansprüche des Erzbischofs v. Cöln auf die Vogtei v. Zülpich und das Geleite v. Bergheim erklärte der Pfalzgraf in zwei Urkunden d. d. Heydelberg 1395 in vigilia s. Johannis Bapt., und in vigilia b. Jacobi apostoli, daß er Niemande, als dem Herzoge v. Jülich eine Lehn zuerkenne.

vogtie von Vylke; item die vogtye von Wesselinche; item die vogtye von Bergheim mit der herlickeide und geleyde zuschen Collen und Bergheim und zuschen Berchgem und Aychen darzu gehorende; item die vogtye von Phaffendorff; item die vogtye von Houlzwilr; item die vogtye von Munster sent Cornelius; item die vogtye von Gressenich; item die vogtye von Vroirtzheim; item die vogtye von Turnich; item alle eygentum zu Louericke; item zwentzig marke gelts off sinen eigen erbe und gut bewiset und belacht, die der obgenante unser swager her Wilhelm und sin lehens erben mit zweynhundert marken abgelosen mogent, wann er oder sin erben wellent, ane alle argelist und geverde. Urkunde disz briefes versiegelt mit unserm anhangenden ingesiegel, der geben ist nach Cristus geburt Drutzehenhundert jar und darnach in dem vier und nuntzigstem jar des dinstags nach sent Remigius tage.

198. Rütger Hauer genannt v. Wintersohl verbindet sich dem Herzoge Wilhelm v. Berg und erklärt ihm sein Schloß Wintersohl zum Offenhaus gegen jeden, den Grafen v. der Mark ausgenommen. — 1394, den 22. October.

Ich Rutger Hauer anders genant van Wyntersoll doin kunt und bekennen vur allen luden, dat ich nummerme edoin ensal in gheynreley wyse wyder den hoegeboren vursten und herren Wilhelm van Guylche hertzougen van em Berge, greuen zo Rauensberg und herren zo Blanckenberg, mynen lieuen gnedigen herren, noch wyder syne ruen, yre lande ind lude, dy sy itzunt hauen off hernamails krygen muegen; ind bekennen vort vur mich und yne eruen, dat ich myn sloss Wyntersoll myme gnedigen herren vurschreuen und synen eruen geoffent haue und offen sloss syn sal, — uyssgescheiden alleyne eynen greuen van der Marken und syne undersaissen, up dy sal ich myme gnedigen herren nyt verbunden syn. Ind wannee myn gnedige herre off syne eruen off ymans n yrenweygen gesuntten des vurgenanten sloss, sich darynne off up zo behelpen, so sal ich und myne eruen, der t sloss is, yn dy slussele des sloss zur stunt lineren ind sy, yre vrunt und cost daynne und up zo halden, so ncge as yn van veden wegen des noit were. Ouch so sal ich und myne eruen yn up alremanlich helpen as rschreuen is, ind ich und myne eruen sullen myme gnedigen herren, synen eruen off ymant anders, de van enwegen up dem vurgenanten slosse weren, byrnhoultz und ouch zymberhoultz geuen, were sache dat sy zymberen sulden stallyncge off andere eynche noetbuwe. Alle dese punten und articlen sementlichen und bysunder hain ich tgher vur in guden truwen geloift und gesichert und na mit upgereckden vincgeren lyfflichen zo den heilgen sworen, vast, stede und unuerbruchlich zo halden, sunder argelist und geuerde, ind hain vort zo merre sicherheit n siegel an desen brieff gehancgen, und hain vort gebeden Ailff van der Goel und Gerart van den Bryncken, apen, dat sy yre siegele zo dem myme an desen brief willen hancgen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quarto, in profesto b. Seuerini episcopi.

199. Markgraf Johann v. Brandenburg, als Hofrichter, verkündet, daß König Wenzel den Cölnern die Vorladungen wegen Sperrung des Rheinstroms, Ansetzung von Zöllen und Zerstörung eines Klosters, so wie die desfallsigen Ansprüche erlassen habe. — 1394, den 23. November.[1]

Wir Johans von gotes gnaden marggrafe zu Brandenburg, zu Lusitz und hertzog zu Gorlitz, des allerdurchchtigisten fursten und heren hern Wentzlaws Romischen kunigs zu allen zeyten merers des reychs und kunigs Behem, unsers lieben heren und bruders hofrichter bekennen und tun kunt offenlich mit disem brief allen den in sehen oder horen lesen, das unser egenante here und bruder der Romisch kunig alle soliche ladungen und heyschungen, die fur sin und des reychs hofgerichte von sinen wegen uf den burgermeister, rate und burger meinlich der stat zu Koln bis uff disen tage, als diser brief gegeben ist, geschehen sein, von etzlicher zuspruche gen, die er zu in gehabt hat, als von der besliessung wegen des Rynstrames, uffsetzung wegen etzlicher zolle

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. Eine alte Aufschrift auf der Rückseite der Urkunde sagt: van quytscheldinge der chinge des munsters zu Dutze ind besleissinge des Ryns.

und assysien, zerbrechung wegen eins closters, oder wie die zuspruch oder sachen gewesen oder darkumen sin, nichtz ussgenomen, an geuerde, gentzlich und gar abgetan und abgelassen hat, an geuerde, also das er die egenante von Koln besampt noch besunder umb der egenanten noch keynerley anderr sachen willen, die sich bis uf disen tage, als diser brief gegeben ist, vergangen haben, an geuerde furbass mer laden, beclagen oder bekummern wil, noch nymant von sinen wegen laden, beclagen oder bekummern sol, an geuerde, wann sy sich mit im und alle soliche vorgenante sachen gutlich geeint und verrichtet haben. Mit urkund ditz briefs versigelt mit des egenanten hofgerichtes anhangundem insigel.

Geben zu Prag, des nechsten montags vor sant Catherinentage, nach Crists geburte drewzenhundert jar und darnach in dem vier und newnzigistem jare.

1000. Wilhelm Herzog v. Geldern und v. Jülich, Graf v. Zütphen, und Katharina v. Holland, seine Gemahlin, setzen ihrer Mutter und Schwiegermutter, der Herzogin Maria v. Jülich, die auf Montfort, Erkelenz, Venlo, Kriekenbeck, Kessel und Horst verzichtet hat, Caster, Broich, Heimbach u. a. Güter und Renten als Witthum aus. — 1394, den 28. December.

Wir Wilhem van der genaiden goids hertzoge van Gelre ind van Guilge ind greue van Zutphenne ind Kathryna van Hollant hertzoginne ind greuynne der lande vurschreuen doen kunt allen luden, dat want unse lieue gemynde vrouwe ind moider ind swegervrouwe, vrouwe Marie hertzoginne van Guilge ind van Gelre uns in reichten gonsten ind lieffden mit yren guden willen hait willen oeuergheuen die burgh Montfort mit dem ampt ind die Nuwestat, item Erclentz die stat, burgh ind ampt, beheltlich vrouwen Isenbelen van Endelstorp yrs geltz, dat sy darup verbriefft ind versiegelt hait zo sicheren termynen, item die stat van Venle mit deme ampt van Criekenbeck ind dat gantze ampt van Kessel mit dem haluen huyse ind dorpe van der Horst, beheltlich allen amptluden an den vurschreuen slossen ind ampten yrss geltz, siegele ind brieue, die sy daean hauen moigen: so bekennen wir dat wir umb der gonsten ind lieffden wille, die unse lieue gemynde vrouwe ind moider ind swegervrouwe uns gedain hait mit den vurschreuen landen, slossen ind steeden weder oeuer zu gheuen, wieuile wir yre die zuegedeilt, gegeuen ind verbriefft hadden yre leuedaige zu hauen ind zu behalden, des wir uns nyt envollen van yre bedancken enkunnen, daromb nu as nae doide unss gemynden herren ind vaiders ind swegerheren des hertzogen van Guilge ind van Gelre, dem got genaide, hudistaigs by raide ind guytduncken unser maigen vrunde, reede ind unser gemynren lande ind steede van Gelre ind van Guilge sonderlingen also guytlich eyndrechlich gesat, gesaist, gescheiden ind verlichen syn mit unser lieuer gemynder vrouwen ind moider in alsulcher maissen, voigen, vurwarden ind punten, as hernae beschreuen volgent. Dat is zo wissen in dem eirsten, dat unse lieue vrouwe ind moider hauen, behalden, besitzen ind gebruychen sal yre leuedaige lanck zu allen yren willen ind genuechden die lande, slosse, steede ind gude hernae beschreuen, mit renten, gulden, schetzingen, beden, veruallen, mit tzynsen, tollen, peichten, koyrengulden, pennynckgelde, mit ritteren, knapen, luden, scheffenen, scheffensteulen, mit mannen, burghmannen, laissen, leenluden, mit wildbande, clockenslage, diensten, gerychten hoge ind neder, boyuen ind under der erden, mit ghifften ind heirlicheiden, beide geistlich ind werentlich, mit hoyuen, woyningen, moelen, vyscherien, beenden, welden, busche, broiche nass ind druge ind mit allen reichten ind zubehoeren, nyet uysgescheiden: in dem eirsten Caster, burgh ind stat, mit dem ampte ind mit allen synen zubehoeren; item Broiche, die burgh, stat ind ampt mit allen synen zubehoere; item Brucge, dat sloss ind burgh mit dem ampte ind mit allen synen zubehoeren; item Hengbach, die burgh mit renten und gulden ind mit den wyngarden zu Swerueu ind mit allen synen zubehoeren; item Moelenarcken, dat huyss mit renten ind gulden ind mit allen synen zubehoeren; item Vogelsancge, die woyningge mit den wyeren, vyscherien, buschen ind beenden darzu gehoerende; item die woyningge zu Oeuertzierne mit den renten ind gulden van Ouertzierne ind Nedertzierne, so wie die eyme greuen van der Marke in hylichs vurwarden mit eynre unser moynen versat was; item den blyberg zu Kalle mit allen nutze danaff komende, ind den koylbergh zu Esschwylre mit allen nutze danaff komende, ind den hoff zu Hoylnich mit syme zubehoere; item seysshundert swaire gulden alle jaire an unser

assysen zu Duren; item alsulch gelt dat noch unbezailt were, as unse lieue herre ind vaider ind swegerherre der hertzoge van Guilge ind van Gelre, dem got genaide, ind unse lieue vrouwe ind moider ind swegervrouwe up den offer zu Aychen geleent hadden unsme neuen dem greuen van Wede ind proyste zu Aychen, ind darzu alsulche rente ind gulde in dem lande van Gelre, zu wissen Nyrgenäe, dat huyss, mit dem bussche, mit den renten ind gulden darzu gehoerende; item die rente ind gulde in Betauwe ind alsulche vunff alde groissen tolls zu Nymegen, as unse vrouwe ind moider ind swegervrouwe bis up desen dach aldae gehadt hait, ind den toll zu Venle ind alsulche rente ind gulde zu Venle ind in dem lande van Criekenbeck, as unse lieue vrouwe ind moider ind swegervrouwe dae hadde ind daemit dat sy bestaidt wart oeuermitz unsen lieuen oemen ind neuen hertzogen Edewart seliger gedacht an unsen lieuen herren ind vader ind swegerherren den hertzogen van Guilge ind van Gelre, dem got genaide, ind darzu alsulche rente ind gulde in dem lande van Kessel ind zu Royde, as unser lieuer vrouwen ind moider ind swegervrouwen anerstoruen was van yrre sustere der abdissen van dem nyen cloistere, seliger gedacht. Ind umb dat wir willen ind mit unsen maigen ind vrunden van beiden landen van Gelre ind van Guilge oeuerkomen ind oeuerdragen syn, dat unse lieue vrouwe ind moider diese vurschreuen lande, slosse, steede, guden, renten ind gulden mit allen yren zubehoeren haue ind behalde yre leuedaige ind daeby blyue sunder allen krudt, darumb hain wir hertzoge ind hertzoginne vur uns, unse eruen ind nacomelinge geloifft, gesichert in guden truwen ind in eydtz stat, geloyuen ind sicheren oeuermitz diesen brieff by unser truwen ind eren in reichter eydtz stat, unse lieue vrouwe ind moider an den vurschreuen landen — zu halden ind zu laissen gerast ind geroyet diewyle ind aslange sy leifft, ind sy nummerme daean zu hynderen, zu kroeden, zu yrren off zu verkurten, doen noch laissen hynderen — van yemanne, also dat unse lieue vrouwe ind moider derseluer lande — moegich ind geweldich syn sal ind blyuen ind der gebruychen restlich ind vredelich yre leuedaige as eyne rechte vrouwe nae allen yren willen, ind dat sy mit den vurschreuen landen — brechen, boessen, walden, geberen, gebieden, beueilen, doin ind laissen sal moigen diewyle ind aslange sy leyfft, as mit yren eygenen erue ind gude, sunder unse, unser eruen ind nacoemlinge off yemantz anders wederspraiche, uns noch unsen eruen ind nacoemlingen an den vurschreuen landen — egeynreleye reicht, gebot off heirlicheit zu hauen off zu behalden, diewyle ind aslange unse lieue vrouwe ind moider leyfft; ind weirt sache dat sy yemant daean hynderen weulde off verkurten, id weren herren, steede, rittere off knechte, so wie die weren nyeman uyssgescheiden, tghaen die ind eynen yeclichen sunderlingen soilen wir hertzoge ind hertzoginne unser lieuer vrouwen ind moider allewege mit lyue, mit gude, mit allen unsen luden ind mit alle unser maicht helpen ind bystaen truwelich ind darzu verbunden zo syn up unse cost, gewyn ind verluyss, aslange bis wir yre alsulche hindernisse ind krudt affgedoin, so wie yre des noit geboeren mach, also dat sy alle dieser vurschreuen punten waile sicher ind zuvreden sy ind at yre die also gehalden werden as vurschreuen steit. Mer wanne unse lieue vrouwe ind moider afflyuich worden is, die unse herre got lancge gesparen moesse, asdan ind nyet ee soilen die vurschreuen lande, steede, slosse, gude, renten ind gulden an uns ind an unse eruen komen ind geuallen syn. Vortme synt vurwarden, alsulche brieue ind quytancien as unse lieue herre ind vaider der hertzouge van Guilge ind van Gelre, deme got genaide, ind unse lieue vrouwe ind moider gegeuen haint up lombarden ind joeden schoult sprechende, ind alsulche brieue as unse lieue vrouwe ind moider noch danaff hauen mach, dat wir unse lieue vrouwe ind moider ind dieghiene, die des brieue ind quytancien hauen, by den brieuen ind quytancien behalden soelen. Vortme synt vurwarden ind sunderlingen uyssgedaidingt, dat unse lieue vrouwe ind moider hauen ind behalden sall alle gereyde gue ind guyt, so wat kunne die syn mach, die unse lieue herre ind vaider ind sy samen hadden, vur deme ind den dach dat unse lieue herre ind vaider van ertryche schiedt, die yre bleuen in beiden landen van Guilge ind in Gelre, id sy up slossen, in steeden off in dorperen, sunder eynche schoilt zo gelden off zu betzailen, die unse lieue herre ind vaider off sy schuldich waeren off gemacht hadden in brieuen off buyssen brieuen vur dem tige, dat unse lieue herre ind vader van ertryche schiedt. Vortme hain wir in guden truwen gesichert ind geloifft, dat wir Reynoult unsen lieuen broider ind neue gueden soilen nae raide ind by guytduncken unser gemynder vrouwen ind moider ind swegervrouwen ind by den ritteren ind steeden van beiden landen van Guilge ind van Gelre buyssen achterdeil, hyndernisse, cost, schaiden off eynch zoedoen unser gemynder vrouwe ind

moider ind swegervrouwe off an eynchen affghaens yrss wedomps ind yrre lyfftzoicht, sunder argelist. Ouch ensoilen noch enmoigen wir van diesme daige vort unser lieuen vrouwen ind moider nyet me heysschen noch egeyne die sachen an yre vorderen cleyne noch groiss, aslancge sy leuen sal, sunder argelist. Ouch ensoilen wir unse lieue vrouwe ind moider noch yre lande ind lude in yrme wedoyme ind lyfftzoichte gesessen nyt oeuerlygen noch scheidigen mit eynchen geweruen, mit leygeren, mit vorderincgen off mit eynchen sachen, id enwere sache dat uns dat gebuerde in yrme dienste umb yre lande ind lude zu beschudden ind zu beschirmen, dat wir nochtant also geneetlich ind voechlichen soilen doin ind laissen geschien, as wir dat alremeyste verhueden ind verwaren kunnen; mer wir sicheren ind geloyuen in guden truwen unse lieue vrouwe ind moider, yre lande ind lude zo yren wedoyme ind lyfftzoichte gehoerende in allen sachen zo verantwerden, zo beschudden ind zu beschirmen mit lyue ind mit gude up unse cost ind up unse gewyn ind verluyss, asducke as des noyt gebuert. Vortme geloyuen wir unser lieuer vrouwen ind moider waile zu quyten ind schaidelois zu halden van allen brieuen, geloiffden ind schulden, die sy off unse lieue herre ind vader gegeuen off besiegelt moigen hauen eynchen den amptluden in den landen van Guilge off van Gelre, nyemant daean uyssgescheiden. Ouch ensoilen wir egeyne die amptlude untsetzen van yren ampten noch van den slossen, dae sy ghelt up hauen moigen, wir enhauen die amptlude waile gequydt ind betzailt zu bescheydenre rechenyncgen ind unser lieuer vrouwen ind moider weder gelieuert alsulche brieue ind siegele, as unse lieue herre ind vaider ind swegerherre ind unse lieue vrouwe ind moider den amptluden besiegelt gegeuen hedden, also dat unse lieue vrouwe ind moider des egeyne anspraiche noch krudt hauen ensal; ind weirt ouch sache dat wir eynche die ampte geloysden, die versat weren ind dae brieue up gegheuen weren, die brieue soilen wir altzyt unser gemynder vrouwen ind moider oeuerleueren, so dat sy des ouch egeyne anspraiche noch krudt hauen ensal. Vort sal unse lieue vrouwe ind moider yre noytturfft hauen ind behalden van byrnincgen van houltze up den burgen zo yren herbergen zu Caster ind zu Broiche up den slossen, so wie dat bisher gewoenlich is geweist. Diese vurschreuen sachen ind punten hain wir Wilhem hertzoge ind Kathryna hertzogynne vur uns ind unse eruen ind nacoemlinge geloifft ind gesichert in guden truwen und in eydtz stat, geloyuen ind sicheren by unsen truwen ind eren, vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden unser lieuer vrouwen ind moider zu yrme lyue ind aslancge sy leuen sal, nummerme herweder zu doin noch laissen doin mit worden off mit wercken, mit willen, gewalt off reichte geistlich off werentlich, off wie man dat in der tzyt dencken off visieren moechte, noch nummer wederspraiche off wederwort off eynche andere lystige vunde, geistlichs off werentlichs reichtz herweder doin off laissen sueken off vynden, die unser lieuer vrouwen ind moider an den landen, steeden, slossen, guden, renten ind gulden vurschreuen yre leuedage zu behalden, off an eynchen anderen punten hyndernisse doin moichten eyncher wys. Alle argeliste, lyste, fyrpel, quaide behendicheit ind alle behelp ind beschutnisse mit paiffs off keysers geboide, die weder eynch punt dis brieffs ymant vynden off vortbrencgen moichte gentzlichen uyssgescheiden. Ind des zu urkunde ind umb gantze stedicheit hain wir Wilhem hertzoge ind Kathryna hertzoginne vur uns, unse eruen ind nacoemlinge mit unser reichter wist ind guden willen unse siegele an diesen brieff doin hancgen; ind umb dat diese sachen van uns, unsen eruen ind nacoemlingen debas ind vestlicher gehalden werden unser lieuer vrouwen ind moider, dieweyl ind aslancge sy leuen sal, so hain wir gebeden ind bidden truwelichen mit gantzen ernste unsen lieuen gemynden neuen, hern Wilhem van Guilge hertzogen van dem Berge ind greuen van Rauensberge, ind vort unse lieuen vrunde van unsme raide ind van unsen ritteren, knapen ind steeden van unsme lande van Gelre, mit namen heren Heinrich van Steynbergen proyst zu Aldenmunstere zu Utricht, Reynoult herren van Oye, Heinrich herren van Wyckroide, Johan van Hoensslaer geheissen van dem Velde, Johan van Kessel, Johan van Bylant, Johan van Homoyt, Arnoult van Hoemen, Otten van Bylant, rittere; Frederich herre van Bylant ind van dem Berge, Diederich herre van Wisch, Johan van Bylant, vort die steede Nymegen, Ruremunde, Arnheim ind Venle: ind desgelychs unse vrunde, rittere ind knapen in dem lande van Guilge, mit namen heren Rykalt herren zu Meroide, Wilhem van Muyssbach, Johan Banritzer van Moelenarcken, Goidart van Nyuenheim, Smeichen van Liessingham, Wilhem van Syntzich den alden, Heinrich van Huychelhoyuen, schoultissen zu Esschwylre, Carsielis van Palant, Johan van Kyntzwylre, Werner van Meroide hern Philipps sun, Nyt van Byrgel unsen erffmarschalck zu Guilge,

Heinrich van Harue, rittere; Wilhem van Vlatten, Ailff van Aelroyuen, Werner van Wedenae, knapen, ind vort unse steede Guilge ind Duren, dat sie mit uns dieser scheidingen volgende geloyuen ind sicheren willen in guden truwen ind in eydtz stat, uns, unsen eruen ind nacoemlingen weder diese vurschreuen sachen und scheidinge nummerme zu helpen off zu raiden, noch ouch zu doin in eyncher manyeren, dat unser lieuer vrouwen ind moider ind swegervrouwen an diesen sachen eynche unstaide doin moechte, ind dat sy des zu urkunde yre siegele by die unse an diesen brieff willen hancgen.

Gegeuen ind geschreuen in den jaeren unss herren doe man schreiff nae goeds geboyrte Dusent druyhundert ind vier ind nuyntzich, des sondaichs nae dem heiligen Cristdaige, das was ipso die Innocentum.

1001. Herzog Wilhelm v. Berg schließt das Kirchspiel Hamm, damit sich dessen Bewohner in der zweiten Erweiterung der Stadt Düsseldorf anbauen, in die städtische Freiheit ein, hebt das Gericht zu Bilk auf und verleiht den neuen Bürgern Bedefreiheit auf 24. Jahre. — 1394.[1]

Wir Wilhelm van Guilge van der goeds genade hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberghe und erre zu Blankenberg, und wir Anna van Beyeren van derseluer genaede hertzouginne, greuinne ind vrowe der nde vurschreuen doin kunt allen luden. Want unse lude und undersassen van dem kirspelle van Hamme elegen up den steynen entgaen Nuys uns zo lieue bowen und zimberen sullen binnen sulche nuwe stat zo Dusseldorp, as wir begriffen hauen tusschen unser nuwer stat van Dusseldorp, de itzund begrauen ind ein deils emourt is, und dem Ryne und der ouerster bach, die van Bylck vliessende kumpt und zo Dusseldorp in den yn vellet, und van nu vortan steitlichs alda bliuen wonen sullen, ire stat vortan zo begrauen, zo muyren und iders zo bestenen, des sich doch unse alde stat van Dusseldorp noch ouch de nuwe, die algereide vur datum ses brieffs alda begriffen was, neyt sich kroeden ensall durffen: so bekennen wir offentlich mit desem brieff ir uns und unse eruen, dat wir dieselue unse lude und undersassen ind ire nakomlinge und ir erue und gut nnen demseluen kirspelle gelegen geuryet hauen und vryen mit macht deses brieffs van aller schetzongen, ensten und anders allem ungelde, so wie man dat noemen magh, erfflich und ewentlich, also dat sy van nu rtan ummerme burger zo Dusseldorp syn sullen und bliuen ummerme ind ouch gebruichen und geniessen alle r priuilegien, rechte und gueder gewoenden, as andere unsere burger van Dusseldorp, die van irst burger alda west synt, gebruichen und geniessen ind der deselue unse erste burgere van uns und unsen alderen brieue haint. ort synt wir mit in ouerkomen, also as sy zo Bylcke zo gerichte plagen zo gehoeren ind zo dem gerichte neffen zo setzen und zo deinen plagen, dat sy nu vortan ires gerichts warden sullen an dem scholteisen und dem burgermeister zer zyt zo Dusseldorp, die van nu vortan de gewelde und vort alle sachen, as man zo lcke zo doin plagh, richten sullen van unsen wegen, und sullen vortan des scheffenstoils zo Bylcke und des nstes darzo nummer zo doin hauen in geine wyse. Vort so erkennen wir ouch mit desem brieue, dat wir vurschreuen unsen luden herzu me genaden gedaen hauen, up dat sy irs buwes, grauens, mourens und anders teynen desto bas tokomen mogen, dat wir noch unse eruen sy noch ire naekomlinge binnen den neisten vier l zwenzigh jaren umb geine bede noch ungewonlichen dinst versuecken noch bekoren ensullen geine wys, ind len ouch binnen den vier ind zwenzigh jaren van sulcher beden ind dinste also vry syn in al der maissen as brieue inne haldent, die wir unsen vurburgeren van Dusseldorp eine zyt van jaren gegeuen ind besegelt en, sonder einicher kunne argelist und geferde, die man darwidder in einicher wyse gedenken off visieren gh. Dis zo urkunde und gantzer stiedicheit so hain wir unse segele an desen brieff doen hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo XCIIII.

---

[1] Aus einer alten amtlichen Abschrift.

1002. Herzog Wilhelm v. Geldern und Jülich, Graf v. Zütphen, und Graf Adolph v. Cleve erklären alle gegenseitigen Ansprüche für geschlichtet, schließen ein Freundschaftsbündniß für sich und ihre Lande, mit einem Schiedsgericht für künftige Anstände, und bewilligen die Einlöse von Emmerich, beziehungsweise von Sevenar und Liemersch. — 1395, den 31. December.[1]

In gaids namen amen. Wy Willem van Gulich bi desseluen gaids genaiden hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen an die eyne syde, ende wy Adolph greue van Cleve an die ander syde, doin kunt allen luden mit desen apenen brieue ende bekennen, dat wy angesien hebben gemeynen nott ende orber onss selfs ende onser beider lande, lude ende ondersaiten, ende syn an beiden syden gentzlichen gescheiden, verslicht ende versait van allen saiken, die wy thent huden desen dage toe mit eynander te doin hebben gehadt, in deser maniren als hiernae beschreuen volget, (ten were saike dat wy off onser ennych van ennygen erftaile yet tesamen te doin hedden); vort hebben wy ouermids rait ende goitduncken onser beider raide ende vriende mit onser rechter wetentheit eyn vrientschap gemaitt ende ons verbonden ende vereyniget onser beider leue, diewyle wir leuen solen, in formen ende maniren als hierna beschreuen steyt. In den iersten dat onser engheyn des anderen vyant werden ensal of yet tgegen mallich anderen doin sal mit ennigen vyantliken of geweltliken saiken. Voirt so ensal onser eyn den anderen gheynen schaiden doin off laiten geschien ut sinen landen, ut sinen slaiten, ut sinen steden of uter syn voerstede, ende dat sal eyn ygelich van ons doin verhueden na alle synre macht; ende weert saike dat yemant ennygen schaiden dede uter onss eyns lande in des anderen lande, sowilken van ons dan die schaide geschiet were in synen lande, die off die syne moigen den hantdedigen naevolgen ynne des anderen lande, die hantdedigen te vangen, te slain ende te halden, buten ennige broike te doin tgegen den van ons dair dat geschieden, ende dairtoe sal ycgelich van ons, ynne wilkes lande van ons dat geschieden, ende syn amptlude in alle hoirre macht den navolgeren behulpich wesen, alsoeverre als sy dat van eren wegen doin moigen. Voirt were dat wy hertoge ennyge brake hedden of kregen an ondersaiten onss neuen des greuen van Cleue, die brake soilen wy greue van Cleue onsen neuen den hertogen doin richten van denghenen, dair he die brake an hedde, bi den raitluden ende ouerman hier beneden geschreuen, ende desgelyx wederomme, wert dat wy greue van Cleue ennige brake hedden an ondersaiten onss neuen des hertogen, die brake soilen wy hertoge onsen neuen den greuen van Cleue doin richten bi denseluen raitluden ende ouerman. Voirt soilen alle ondersaiten onss hertogen veilich ende geleidt syn voir schaide ende voir scholt yn lande onss greuen van Cleue, ende desgelyx soilen alle ondersaiten onss greuen van Cleue veilich ende geleidt syn yn lande onss hertogen van Gelre; ten were saike dat onser ennichs ondersaite voir schepenen of mit schepenenbrieuen of mit richtersbrieuen of voir sich selue onder hoirs selfs segel gelaift hedden, want men dat richten sal na der geloifnisse ende na den brieuen vurschreuen; mer were anders yemant den anderen yet schuldich van onser beider ondersaiten, dair sal die maenre volgen den schuldere, dair die schuldere wonachtich is, ende dair sal die richter den maenre onnerichtigen gulde of recht laiten wederuaren, ende sowat sich an erfnisse dreget, dat sal men richten dair die erfnisse gelegen is, als dat behoirlich is. Voirt soilen wy hertoge ende greue van Cleue alle coiplude, die onse vyande niet sijn, ende ons niet broickestich enweren, veiligen ende geleiden na aller onser macht; ende weert dat sy van yemand tot onrecht becommert off mit geweltliken saiken angeveerdiget wurden, dair soilen wy mit alle onser macht oueruallen thent der tyt toe, dat den van ons, yn des lande dat dat geschiet were, dat gerichtet ende gebeitert is tot synen wille. Ende dit verbondt sal wesen, duren ende bliuen alsolange als wy samentliken leuen sullen, tusschen onss tween ende allen onsen landen, die wy nu hebben; ende weert dat wy of onser enniche hiernamals mere lande kregen, die soilen oick mede yn desen seluen verbonde wesen in alle formen ende maniren als hier voir ende na geschreuen is. Ende wy soilen beyde alle onse amptlude, die wy nu hebben ende hiernamals krigen

[1] Der 31. December, oder, wie die Urkunde sagt: vigilia circumcisionis domini, fiel im Jahr 1395 auf einen Freitag, die im Jahr 1394 auf einen Donnerstag, wie die Urkunde ebenfalls enthält, welches letztere Jahr, nach unserer Zählung, auch das richtige ist, da damals in der Erzdiöcese Cöln mit Christag das Jahr wechselte, wie sich auch aus der folgenden Anmerkung ergibt.

soilen, doin sweren te halden na alle hoirre macht alle vurwarden ende punten diss verbondz, alsoeverre als sich dat an hoir ampte dreget. In wilken verbondt mallich van ons voir sich utneempt onsen heren den Roemschen conynch, also doch worde onsser ennyche ghemaent van onsen heren den Roemschen coninch, des anderen van ons vyant te werden, so ensal doch onser engheyne ennich arghe keren yn enniger wys of laiten geschyen van den sinen an des anderen lyff, goit, slaite, lande off lude, die wy nu hebben off namails krigen soilen. Voirt bekennen wy hertoge, want onse geminde broider Reynalt van Gulich yn dit verbont niet syn enwolde, oft saicke were dat dieselue onse geminde broider ommermere vyant geworden onss neuen des greuen van Cleue, so ensolen wy hertoge onsen broider gheyne hulpe doin mit unsen slaiten, landen off luden, die wy nu hebben of namails krigen moigen, in enniger wys of laiten geschien van yemant, die omme onss hertogen wille doin ende laiten wille, nae onser macht tgegen onsen neuen den greuen; ende desgelyx bekennen wy greue van Cleue, want onse geminde broider Diderich greue van der Marke mit ons yn dit verbondt niet syn enwolde, oft sake were dat dieselue onse geminde broider ommermere vyant geworde onss neuen des hertogen, soe ensoilen wy greue van Cleue onsen broider gheyn hulpe doin mit onsen landen, slaiten off luden, die wy greue van Cleue nu hebben ende hiernamails krigen moigen in enniger wys of laiten geschien van yemant, die omme ons greuen wille van Cleue doin ende laiten wille, na onser macht tgegen onsen neuen den hertogen. Voirt bekennen wy hertoge van Geire ende van Gulich ende wy greue van Cleue, dat wy onsen geminden neuen ende onsen lieuen broider Gherit van Cleue mede yn dit verbonde genomen hebben, ende wy greue van Cleue spreken geloifliken, dat wy denseluen onsen geminden broider Gherit soilen, as he mundich wordt, dit verbondt ende alle vurwarden hieryn beschreuen voir sich doin belieuen, bekennen, gelaeuen, halden ende sweren alsolange als he leeft, gelike wy gedain hebben, ende syne besegelde brieue dairup te geuen; ende als he die brieue ons hertogen geeft, so soilen wy hertoge hem desgelyx oick onse brieue mit onsen segele besegelt in derseluer maniren wedergeuen. Voirt soilen wy hertoge ende greue van Cleue van beyden syden mallich den anderen ouerleueren ende quyt schelden ende schelden quyt die scholtbrieue ende scholt, die onser eyn up den anderen hebben ende vorderen moigen thent huden up desen dach datum dis briefs, beheltlich ons an beiden syden onser erftail, als vurscreuen is, ende alsulker verbondebrieue, als tusschen ons hertogen up die eyn syde ende vader onss neuen van Cleue, mit namen greuen Adolph van Cleue seliger gedacht up die ander syde van mallich anderen gegeuen synt, ende beheltlich ons greuen van Cleue sulke brieue als wy greue van Cleue sprekende hebben up Embrich yn hoirre machte te bliuen, utgenoemen oft dicke were, dat wy hertoge of onse eruen die stat Embrich na ynhalt der brieue dairup sprekende loissen wolden binnen desen neesten vierthien toe comende jaren, so soilen wy greue van Cleue of onse eruen onsen neuen den hertogen ende sinen eruen afslain van der principailsummen, dair die stat Embrich mit hoiren toebehoiren voir versat is, thiendusent alde schilde. Voirt soilen wy hertoge to loissen ouerleueren ende antwerden onsen neuen den greuen van Cleue dat slot Seuenar ende dat alinge landt van der Lyemersche, soe woe ons hertoge die versat hat van onsen lieuen neuen greuen Engelbrecht van der Marcke seliger gedacht, beheltlich dien van Wysch sulke brieue, als sy sprekende hebben up die Lyemersch van vyffdusent alden schilden in hoirre macht te binden, die onse neue die greue van Cleue loissen mach na ynhalt derseluer brieue, ende oick beheltlich ons hertogen, dat onse neue die greue van Cleue onss die loisse mit recht afwinnen sal,[1] gelike dat van der loissen geschen ons beiden ende onser beider vrienden nu up sente Laurencius dage neest geleden gededingt is; mer die neue der greue van Cleue ensal omme der loisse wille gheyn gelt mere geuen, dan als van den van Wysch beschreuen is. Voirt is gededingt tusschen ons beiden, dat wy greue van Cleue ende onse eruen tymmeren

[1] An demselben Tage schon ward dem Grafen das Einlöserecht zuerkannt, indem der Herzog mit Urkunde von 1395 „up den jairs dat" die Ritterschaft und übrigen Bewohner von Sevenar und Lyemers der ihm geleisteten Huldigung entließ, nachdem Graf Adolph von Cleve die Einlöse „mit ridder ordell" ihm abgewonnen habe. Mit Urkunde von 1395 gudensdaiges na sunte Agathen der heiliger Jungfr. (10. Februar) stellten die Gebrüder Dietrich und Heinrich Herren zu Wysch einen Revers aus über die ihnen von dem Grafen Adolph v. Cleve gegen ein Darleih von 5000 Goldschilden verliehene Pfand- und Amtmannschaft über Sevenar und Lyemers, so dat nu tyt is onss lieuen joncheren greuen Adolph van Cleue."

moigen tot Seuenar na onser gadingen, utgenoemen up den stroem, dan wolden wy greue van Cleue of onse eruen yynt anders tymmeren ennige vestinge binnen der Lyemersche, dat onsen neuen den hertogen of sinen eruen duchte dat den stroem of sinen lande ende heerlicheide the nae were, dat solde stain tot claringe der vier raitlude ende ouerman ouer dit verbondt gesat yn den tyden als dat geschieden. Voirt omme te verclaren ende te rechtueerdigen alle saiken die wy hertoge ende wy greue van Cleue ondereyn of onser ennichs ondersaiten of dienre tgegen ondersaiten of dienre des anderen van ons off die ondersaiten of dienre onss hertogen tgegen ons greuen van Cleue of ondersaiten of dienre ons greuen van Cleue tgegen ons hertogen te doin hebben of krigen moigen, hebben wy hertoge gekaren ende gesat hern Rubert van Apeltern, ridder, ende Johan Kodken van Sellar, knape, onse raitlude, ende wy greue van Cleue hebben gekaren ende gesat Diderich van Wysch den alden ende Lubbert van Thille, knape, onse raitlude, wilke vier onse raitlude soilen syn ende sich annemen ons heren ende onser beider ondersaiten ende dienre, dairaf te slichten mit mynnen of mit rechten, nadien dat die saken an hoen beschreuen ende besegelt bracht werden van anspraken ende antwerden, mit vurwarden, weert dat die vier raitlude up ennige tyt nyt eyntalich enworden mit mynnen, soe soilen sy recht dairup spreken na hoirre bester wetentheit, ende dair sy nit eyntalich enworden in den rechten, dair hebben wy heren samentliken ende eyndrechtliken gekairen ende gesat hern Henrich heren tot Wickraide tot eynen ouerman; ende so by wilken rechten die blyuet, of soe wat rechten he seghte, dat soilen wy hertoge ende greue van Cleue ende onse ondersaiten ende dienre eyn den anderen geuen, nemen ende mallich den anderen doin binnen vierten nachten nadien dat die raitlude eyntalich of die ouerman besunder recht gespraiken hedden ende den partyen beschreuen ende besegelt ouergeleuert, dat die ouerman doin sal binnen sess weken, nadien dat die saken van beiden syden an hem bracht werden; ende dese raitlude ende ouerman soilen sich verbynden ende sweren dese saiken antenemen ende te doin, als vurschreuen is, mit hoirre transfixbrieuen doir desen brieff gesteken. Ende als wy hertoge maenre synt van onss selfs of van onser ondersaiten of dienre wegen, so soilen wy onse of onser ondersaiten of dienre gebreke beschreuen ende besegelt ouersenden ons greuen van Cleue, ende dairnae bynnen vierten nachten soilen wy greue van Cleue onse of onser ondersaiten of dienre antwerden dairup beschreuen ende besegelt onsen raitluden ouerleueren, ende alsdan soilen die vier raitlude tot maningen onss hertogen binnen vierten nachten na der maningen yncomen tot Goch yn onse stat, die saken te slichten, dair wy hertoge omme maenen soilen als vurschreuen steyt; ende desgelyx als wy greue van Cleue maenre synt van ons selfs of van onser ondersaiten of dienre wegen, soe soilen wy greue van Cleue onse of onser ondersaiten of dienre gebreke beschreuen ende besegelt ouersenden ons hertogen, ende dairna binnen vierten nachten soilen wy hertoge of onse ondersaiten of dienre onse antwerde darup beschreuen ende besegelt onsen raitluden ouerleueren, ende alsdan soilen die vier raitlude binnen vierten nachten nae maningen onss greuen van Cleue yncomen tot Cleue yn onse stat alsulke saken te slichten, dairomme wy greue van Cleue maenen soilen gelike vurschreuen steyt. Ende die vier raitlude ensoilen niet scheiden yn enniger wys ut dese steden dair sy yn gemaent werden, sy enhebben die saken yerst geslicht mit mynnen, off sy konnen, off rechte dairup gespraiken, gelike vurschreuen steyt. Ende wannere die vier raitlude of hoirre twe van eynre syden dair recht gespraken hebben ende dat an den ouerman bracht hebben, so moigen sy van der stede scheiden. Ende dese vier raitlude ende ouerman ende hoire gesynde ende gesellen soilen in den steden, dair sy yn gemaent wurden, syn veilich ende geleidt, voirt ende weder, voir ons ende voir alle die onse van allen saiken als sy dairyn gemaent werden, utgenomen te doin als dese brieff ynheldt, dair sy omme gemaent soilen werden. Voirt soilen wy up beiden syden mallich mit sinen gesynde yn des anderen lande ende slaiten, sowair die gelegen syn, comen, blyuen, varen veilich ende geleidt vyff jare langh neest naeynander volgende na datum dis briefs, sonder argelist, ende dieselue vyff jarelangh sal upgesat wesen alle scholt onser seliger vurnaderen hertogen Reynalts ende hertogen Edwarts van Gelre ende greuen Diderix ende greuen Johans van Cleue, die onse vurnaderen seliger gedacht gelaifft hebben ende schuldich bleuen synt. Alle dese punten ende eyn ygelich dairaf sonderlinge hebben wy hertoge van Gelre ende van Gulich ende wy greue van Cleue mallich den anderen gelaift ende in goiden truwen gesekert ende ouer den heiligen geswaren mit upgerecten vingheren ende mit gestaifden syden alsolange als wy samentliken leuen soilen, vaste, stede ende onuerbrekelich te halden ende te doin, sonder argelist

ende hebben des getuge der wairheide mallich van ons onse segele by onser rechter wetentheit doin hangen an desen brieff, die gegeuen is in den jair na der geboirt onss heren Dusent driehondert vyf ende negentich, up den donredagh vigilia circumcisionis domini.

1003. Nevelung v. Hardenberg verbindet sich dem Herzoge Wilhelm v. Berg zur Hülfe gegen jeden, den Junggrafen v. der Mark ausgenommen, und trägt ihm sein Schloß Hardenstein zum Lehen und Offenhaus auf. — 1395, den 15. April.

Ich Neuelungh van Hardenberg doen kunt ind bekennen mit diesem brieue vur mich ind myne eruen, dat wir nummerme gedoen ensoelen eynche wys weder den hoegeboiren vursten ind heren hern Wilhelm van Guilche, hertzougen van dem Berge greuen van Rauensberg ind heren zo Blanckenberg mynen lieuen genedigen herren, noch weder syne eruen, yre lande ind lude, die sy nu haint of namails krygen mogen, und soelen yre helper werden up yre viande zo yrem gesynnen, uysgescheiden den edelen joncheren Diederich greuen zor Marken, mynen lieuen joncheren, ind die he mit rechte mach verantwerden, ind ouch dieghiene den ich nu up dese zyt mit eyden verbunden bin; ind herzu hain ich Neuelungh vur mich ind myne eruen myme gnedigen heren ind synen eruen myn sloss zom Hardensteyne geoffent ind dat zo yren offene huyse gemaicht ind machen in desem brieue, also dat sich myn gnedige here ind syne eruen ind die yre van yrenwegen darop ind daaf zo alle yren wille behelpen mogen zallen zyden zo yrme gesynnen entghein alremallich, nyeman uysgescheiden dan alleyne mynen gnedigen joncheren Diederich greuen zor Marke und dieghiene, die he mit rechte verantwoirden mach, ind ouch dieghiene, den ich mit eyden verbunden bin op dese zyt, entghein die myn gnedige here noch sine eruen sich yet behelpen ensoelen mit dem slosse Hardensteyne; desseluen gelychs ensal sich myn jonchere Diederich greue or Marcke, noch die he mit rechte verantwerden mach, noch ouch alle dieghiene, den ich nu mit eyden verbunden in, noch nyeman behelpen eynche wys mit myme slosse Hardensteyne weder mynen gnedigen heren vurschreuen, ine eruen, noch yre lande ind lude, die sy haint of krygen mogen; ind vort want myne eruen dat sloss zom Hardensteyne van myme gnedigen heren ind synen eruen entfancgen soelen zo leene, asducke id ledich wirt, so bekennen ich dat ich noch myne eruen dat sloss nyeman verkouffen noch versetzen ensoelen noch an nyemans komen laissen eynche wys, de of dieselûe, an die id queme, entfancgen id dan zierst zo leene van myme gnedigen heren of synen eruen, ind yre offene huys blyue zo ewigen dagen ind yn verbunden in alre maissen as vurschreuen steit. Und alle dese puntten hain ich Neuelung van Hardenberg vur mich ind myne eruen myme gnedigen heren dem hertzougen van dem Berge ind synen eruen vur in guden truwen gesichert ind geloift ind na mit upgeschteten vincgeren ind gestaiften eyden op den heligen geswoiren, die ich lyfligen roirte, vaste stede ind unuerruchlich zo halden, sonder alle argelist, ind herweder nummer zo komen eynche wys; und hain des zo getzuige yn segele vur mich ind myne eruen an desen brief gehancgen ind hain vort zo meren getzuige ind stedicheit beden Johanne van Wyenhorst erfmarschalk zom Berge, ind Diederich van Bercheim genant Trympup, dedinxle deser vurschreuen puntten, dat de yre segele bi dat myn an desen brief haint gehancgen zo getzuige.

Datum in Nouo castro, anno d. M. CCC. LXXXX. quinto, feria quinta post festum Pasche.

1004. Philipp Herr v. Falkenstein und Minzenberg und seine Gemahlin Margaretha v. der Mark quittiren dem Herzoge Wilhelm v. Berg über eine Abschlagszahlung auf ihre rückständige Rente zu Kaiserswerth. — 1395, den 26. April.

Wir Philips herre zu Falkenstein ind zu Mintzenberg ind Margarete van der Marcken, vrauwe derseluer lande, kennen, dat wir opgeburt ind intfangen hauen van dem hoigeboiren fursten herren Wilhelm hertzougen van n Berge ind greuen zu Rauensberg, onsem lieuen herren ind oemen, drui dusent zweihundert Rinsche gulden afslaiche sulgen versessener gulden, as ons versessen is zu Keiserswerde an onsser jeirlicher renten daeselfs,

as van der zyt dat greue Engelbricht van der Marken gestorven is onse lieue swegerherre ind vader, den got genedich.[1]

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quinto, crastino Marci ewangeliste.

1005. Philipp v. Falkenstein und Margaretha v. der Mark, seine Gemahlin, verkaufen dem Herzoge Wilhelm v. Berg die dem Grafen Engelbert v. der Mark mit seiner Gemahlin Rikarda v. Jülich als Aussteuer zu Theil gewordene und auf sie Margaretha, nach dem Tode ihrer Eltern, vererbte Rente von 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth. — 1395, den 27. April.

Wir Philips herre zu Falkenstein und zu Mintzenberg und wir Margarete von der Margke, syn eliche husfrauwe, bekennen und dun kunt, wan wir semptlichen solich gulte fier und zwantzig hondert gulden geltes uff dem tzolle zu Keyserswerde dem slosse, dy von todis wegen grauen Engelbreches seligen von der Margke, myn Margareten lieben vaters, dem got gnedig sy, an mich Margareten als an sinen rechten erben zu rechtem erbe und als myn muterlich erbe erstorben und geerbit ist, dem hochgeborn fursten heren Wilhelm von Gulche hertzogen von Berge und greuen zu Rauensberg, unsme lieben herren, und der hochgeborn furstynnen Annen von Beyern, derselben hertzogen Wilhelm eliche husfrauwen, unser lieben frauwen, und iren erben recht und redelich virkoufft und zu kauffe gebin han eyns rechten ewigen kauffs an alle geuerde na lute unsers brieffis daruber, der von worte zu worte hernach abegeschrieben stet.[2] Herumb hain wir vor uns und alle unser erben und eynen ichlichen von unsern wegen off dyselbe gulte vier und zwentzig hondert gulden geltes gentzlich vertzigen und uns der geuszert, und sullen wir beyde und unser ichlichs besonder und unser erben odir ymands von unserm wegen dem durchluchtigen hochgeborn fursten und herren, heren Ruprechte dem eltern phaltzgrauen by Ryne, dez heilgen Romischen rychs obirsten druchsesze und hertzogen in Beyern, unsme lieben gnedigen herren, und sinen erben umb dy vergenante gulte nummer zugesprechen noch forderunge odir ansprache darumb gehaben noch gethun. — Und dez allis han wir Philips und Margarete obgenant mit guten truwen an eyns rechten eydstat und uff unser ere gelobet vor uns und unser erben ewelich veste und stede zu halden und nummer darwidder zu dunde in eyncherhande wyse, und han dez zu ware orkunde und ewiger stedekeit dem obgenanten unsme gnedigen herren hertzog Ruprechte dem elteren und sinen erben diesen brieff geben, versigelt mit unser beider anhangenden ingesiegeln. Wir han auch gebeden dy strengen rittere heren Hirman von der Seldunk und heren Wilhelm Stayl von Holtzstein und den festen knecht Johan Brymtzer von Rodesheim, daz sy zu groiszerm gstzugnisse allir und ichlicher vorgeschrieben stucke, und uns der ewelich zu besagen, ire eygen ingesigel by dy unszern an diesen brieff gehangen hant. Und wir dy vorgenante ich Hirman etc.

Gegeben nach Cristi geburte Dusent druyhondert in dem funffe und nuntzigesten jare, uff den dynstag nach sente Marcus thage dez heilgen ewangelisten.

---

[1] Ihre Erbansprüche auf diese Rente waren also nicht anerkannt worden und sie waren nicht zum Besitze derselben gelangt, daher sie solche dem Herzoge Wilhelm v. Berg übertrugen. S. die folgende Nr. — [2] Die eingerückte Urkunde von demselben Jahre „up sente Agneten auent" (20. Januar) enthält den Verkauf der Rente in gewöhnlicher Form. Von der Herkunft derselben wird noch näher erwähnt: als dy hochgeborn frauwe Rickarde von Guylche grefynne von der Margke seliche unse lieue swegerfrauwe und frauwe und muder an den edelen heren Engelbrachte greuen zu der Margke seligen unsen lieuen swegerherren herren und vater kamen zu hyeligisgelde." — Vorher, mit Urkunde „uff den fritag in der Oisterwochen" (den 16. April) hatte Herzog Wilhelm v. Berg mit seiner Gemahlin Anna v. Bayern dem Pfalzgrafen schon angezeigt, daß er die, bei Verpfändung des Schlosses und Zolles zu Kaiserswerth an denselben, dem Grafen v. der Mark vorbehaltene Rente von deren rechtmäßigen Erben angekauft habe und jeden desfallsigen Einspruch Märkischer Seits schriftlich oder mit den Waffen abwehren werde. Wirklich entbrannte hieraus ein verderblicher Kampf, worin der Herzog das Clevesche Land verheerend durchzog, dann aber vor Cleve eine Niederlage erlitt, die ihn mit den meisten der verbündeten Grafen und Herren in die Gefangenschaft brachte. Zu den großen Opfern, womit er seine Freiheit wieder erkaufte, gehört auch diese Rente, worauf er mit Urkunde d. d. 1397 des neisten vridages na sente Peters dage ad vincula (3. August) zu Gunsten des Grafen Dietrich v. der Mark gänzlich verzichtete. S. auch Nr. 1031.

1006. König Karl VI. v. Frankreich verleiht ein Mannlehen von 1000 Pfund Turnosen auf den Schatz von Paris dem Grafen Adolph v. Cleve, der ihm in Frankreich gegen jeden zu dienen, und den römischen König, den Erzbischof v. Cöln und den Herzog v. Geldern, im Falle einer Spannung mit ihm, gütlich zum Einverständnisse bewegen zu wollen, gelobt. — 1395, den 29. Juni.

Karolus dei gratia Francorum rex uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus, quod cum nos per alias nostras litteras duxerimus concedendum magnifico et potenti Adulpho comiti Cleuensi, consanguineo nostro carissimo et fideli, ut pensionis titulo mille libras turonenses in et super thesauro nostro Parisiensi annis singulis, comite sibi vita habeat percipere et habere, ex quibus homo noster ligius effectus est et homagium nobis fecit, idem comes expresse promisit nobis inantea famulari in regno nostro versus et contra omnes, qui habent viuere atque mori, nullo dempto; sed quia cum Romanorum rege, archiepiscopo Coloniensi, duce Gelrie et comite de Oestreuant se colligatum pretendit nec debere eis neque ipsi sibi vigore federacionum ipsarum aliqua dampna perferre, promisit ulterius, quod in casu quo prelibati federati et colligati sui aut aliqui eorundem quoquomodo vellent nobis aut regno nostro guerram facere vel inferre alia dampna, eos per verba et aliis viis et modis, quibus commode poterit absque sui lesione honoris, possetenus inducere et hortari, ut desistant penitus atque cessent nobis et regno nostro quepiam impendere nocumenta. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

Datum Parisiis, die penultima Junii, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quinto et regni nostri decimo quinto.

1007. Pabst Bonifaz IX. gestattet dem Herzoge und der Herzogin v. Berg, in der Stadt und Diöcese Cöln Reliquien von Heiligen zu erwerben. — 1395, den 6. Juli.[1]

Bonifacius episcopus, servus seruorum dei, dilecto filio nobili viro Wilhelmo duci, et dilecte in Cristo filie nobili mulieri Anne, ducisse Montensi salutem et apostolicam benedictionem. Exigit vestra preclara nobilitas et sincere deuotionis affectus, quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam, ut votis vestris, illis presertim que ex deuotionis feruore prodire conspicimus, quantum cum deo possumus, fauorabililer annuamus. Hinc est quod nos vestris supplicationibus inclinati, ut liceat vobis et cuilibet vestrum reliquias sanctorum in ciuitate et diocesi Coloniensi elegere et vobis legitime acquirere, quibuscunque gratiis et priuilegiis ac litteris apostolicis penas tam spirituales quam temporales in se forsan continentibus, archiepiscopo Coloniensi pro tempore existenti et dilectis filiis consulibus, proconsulibus et scabinis ac communi ciuitatis Coloniensis communiter vel diuisim concessis, et aliis contrariis quaquam obstantibus, auctoritate apostolica vobis tenore presentium indulgemus; prouiso quod huiusmodi reliquie loco ad id congruo et honesto teneantur et cum debita honorificentia conseruentur. Nulli ergo etc.

Datum Rome apud s. Petrum, II. non Julii, potificatus nostri a. sexto.

1008. Craft v. Elvervelde gelobt die rückständigen Pächte von den Stifts-Höfen zu Hilden und Haan, in dem nach Aufrechnung seiner Kriegsverluste im Dienste des Erzbischofs vereinbarten Betrage, binnen acht Jahren, neben den laufenden Pächten, abzuführen. — 1395, den 10. Juli.

Ich Crafft van Elueruelde, knape, doin kunt, also as ich van versessenen renten, gulden ind peichten, as van y ind tzwentzig jairen neist vergangen, myme genedigen herren, heren Frideriche ertzebusschoffe tzo Colne, as n syme hoeue ind gude weigen tzu Heilden ind tzu Haen geleigen schuldich was tzwey hundert ind seyss ind ientzich malder roggen ind vunff hundert ind twey ind vunfftzich malder haueren; ind want mir die vurschreuen

[1] Die päbstliche Erlaubniß war nachträglich noch eingeholt worden, da der Herzog jene Reliquien, um die es sich handelt, schon 1392 die von ihm mit Würden und Pfründen reich ausgestattete Stiftskirche zu Düsseldorf erworben hatte.

myn genedige herre van henxten ind perden ind ouch dienste schaden ind koste, die ich in syme dienste verdarft, verloiren gehat ind gedain hain, mir die vurschreuen summe gemynret hait bys up seyss ind nuyntzich malder roggen ind hundert ind tzwey ind nuyntzich malder haueren: so bekennen ich vur mich ind myne eruen: dat wir die — in diesen neisten eicht jairen betzalen solen. — Ind gelych wale solen wir alle jaire schuldich syn tzo betzalen sulche peichte ind rente na uyswysinge sulcher brieue, as die vurschreuen myn genedige herre darup hait. Ind hain des tzo urkunde myn siegel an desen brieff gehangen, die gegeiuen is in den jairen unss herren Dusent drychundert vunff ind nuyntzich, des tzienden dages in dem maende genant Julius.

1009. Herzog Wilhelm v. Berg gestattet den Bürgern des (neuen) Theiles der Stadt Düsseldorf, welcher unterhalb des oberen Düsselarmes liegt, als Bauhülfe zur Anlage und Unterhaltung des Steinpflasters, der Brücken und anderer Nothwendigkeiten daselbst, von jedem durchziehenden Fuhrwerke mit Kaufmannswaare eine Abgabe zu erheben. — 1395, den 13. Juli.[1]

Wir Wilhem van Guilge, van der gotz genaeden hertzouge van dem Berge, greue van Rauenssberg und herre zo Blanckenberg, und wir Anna van Beyeren, van derseluer genaeden hertzougynne, greuynne und vrouwe der lande vurschreuen, bekennen offentlich mit desem brieue vur unss und unsse eruen, vur allen den, dy yn sullen seen off hueren lesen, dat wir unsser stat und burgeren van Dussildorp, dy beneden der oeuerster beck daselffs gelegen ist und wanende sint, dy genaede gedaen hauen, zo volust dat sy dy straissen bynnen yrre stat alreweygen mit steynwegen rustich machen muegen und ouch vortan ewentlich buwig halden, und vort zo den brucgen und anderem yrem buwe und noeden, dy dy vurschreuen unsse stat und burgere anstoessen mach; also dat sy van nu vortan van yder getzauwen durch yrre stat gaende, dy van gewichte sint, as dy wyne, speck, wolle, herynck, hoenich, gewant, leder, lynnendoich off ander kostliche gewar druegen, eynen schillinck Brabants nemen muegen. Vort van dem wahene kalks vier pennyncge Brab., van einer karren kalks zweyn pennyncge Brab., vort van dem wahene steynkoelen seess pennyncge Brab., van eynre karren steinkolen dry pennyncge Brab., van eynre karren houltzkoelen dry pennyncge Brab., vort van eym wahene kluppelhoultz dry pennyncge Brab., vort van eym wayn eppel seess pennyncge Brab., vort van eym wahene heuwes seess pennyncge Brab., vort van eym wahene burdden zweyn pennyncge Brab., ind van eynem par radere eynen pennyncg Brab. Wir hauen doch uyssgescheyden umb zweydracht zo verhueden, dat unsse paffschaft van unssen kirchgen van Dussildorp, dy syn oeuersten off understen, van egeynre yrre hauen der vurschreuen unsser stat off unssen burgeren neit schuldich ensullen syn zo geuen. Dis zo urkunde hain wir unsser beyder ingesiegele an desen brieff doin hanegen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quinto, in die b. Margarete virginis.

1010. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Herzog Wilhelm v. Geldern und Jülich einigen sich, ihre gegenseitigen Streitpunkte und Ansprüche während ihres Lebens auf sich beruhen zu lassen; wobei die Vogtei von Zons dem Erzbischofe, Merzenich und Girbelsrath dem Herzoge verbleiben, wegen Zülpich und wegen des Geleits zwischen Bergheim und Cöln aber acht benannte Schiedsrichter mit Johann v. Lon zu Heinsberg als Obmann entscheiden sollen. — 1395, den 10. August.

Wi Frederich van gaids genaiden der h. kircken tot Colne ertzbisscop — ende wi Willem van Gulich bi derseluer genaiden hertoige van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin kont allen luden, dat wart mannigerleye twist ende tweyinge tusschen ons parthien als van mennigerhande gebreck ende vorderinge, de euer eyn tot den anderen meynt te hebben, upgestanden waren ende syn: so bekennen wi doch, dat wi bi raide ende gutduncken onser raide ende vrunde an beiden siden, omme onser beider lande, lude ende ondersaiten yn rusten ende yn vreden the halden, syn sunderlinger vurwarden ouerdraigen, als herna beschreuen volget. In den irsten

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv.

dat wi ertzbisscop alle alsulke brieue, als wi, die wyle wi ertzbisscop geweest hebben, hebben gekregen van onsen lieuen neuen seliger gedacht den hertoge ende van onser lieuen nichten der hertoginnen van Gulich ende van Gelre, vader ende moider onss neuen des hertogen van Gelre ende van Gulich ende greuen van Zutphen vurscreuen, soilen binnen den neesten vierten nachten neest na datum dis briefs comende leggen in hant ende behalt des edelen onss lieuen neuen heren Johans van Loen, heren van Hynsbergh ende van Lewenbergh, ende soilen die dar laiten liggen, dairmede gheyn vordernisse the doin in einger wys in vurwarden ende maniren, als hierna beschreuen steyt. Voirt hebben wi ertzbisscop van Colne ende wi hertoge van Gelre ende van Gulich ouerdraigen, dat wi ertzbisscop die valchdie tot Zoentse, ende wi hertoge van Gelre ende van Gulich Mercenich ende Gerbrantzraide mit hoeren thobehoeren, so woe elker van ons die nu heeft, soilen behalden also lange als wi sementliken leuen soilen, beheltlich mallich van ons, als wi sementlichen niet enleuen, ons of onsen nacomelingen alsulx rechten, als wi dair nu an hebben van beiden siden. Ende wi ertzbisscop van Colne ende wi hertoge van Gelre ende van Gulich hebben voirt alle saiken ende vorderinghe, so wie die genant syn, als onser syn tot den anderen vorderen ende anspreken mocht van allen voirgeledenen tiden thent up huden desen dach datum dis briefs, upgesat, dat die soilen stain ende bliuen ongeuordert van ons, also lange als wi sementlichen beide leuen, yn allen maniren, rechten ende gestande, als die nu stain, utgesacht alsulke vorderinge ende rechte, als wir hertoige van Gelre ende van Gulich meynen the hebben an borgh, stat, slot, vaichdien ende palentz tot Zulpghe ende van Mersburden ende van hoirre wegen ende mit holren thobehoeren buten ende binnen Zulpghe, ende utgeseget alsulke rechte ende vorderinge, als wir ertzbisscop meynen the hebben an den geleide tusschen Berchgem ende Colne. Wilker saken van der stat, borgh, slot, vachdien ende palentz tot Zulpghe ende van Mersburden, ende van den geleide, wi ertzbisscop tot Colne ende wi hertoge van Gelre ende van Gulich bekennen dat wi van beiden siden gebleuen syn bi rechten an achte onser raitlude, in formen ende maniren als herna volget. Dat is the weten, dat wi ertzbisscop dair tho vier onser raitlude gesat hebben, als mit namen den edelen ende erberen Herman van Rennenbergh scolaster onser kirken tot Colne, Willem Freseke proist tot sente apostolen in Colne, Willem Beicel van Gymmenich, ende Johan Schillingh van Vylege, ridderen, ende dat wi hertoge van Gelre ende van Gulich dair tho vier onser raitlude gesat hebben, als heren Johan Bainricser van Moilennarken, heren Johan van Hoentseler geheiten van den Velde, heren Godart van Nyuenhem, ende heren Johan Smeich van Heessingen, riddere. — Ende weret dat die achte raitlude des vurschreuen rechten niet eyndrechtich enwurden, so hebben wi parthien an beiden siden gekairen eynen auerman, mit namen den edelen onsen lieuen neuen heren Johan van Loen heren van Heynsbergh ende van Lewenbergh vurschreuen, also dat die achte raitlude van beiden siden up onser twier anspraicke ende antwerde ende up alle saken mallich hoere recht spreken soilen ende brengen of senden dat beschreuen ende besegelt mit hoeren segelen mit den vurschreuen onser twier anspraiken ende antwerden an onse lieue neuen van Heynsbergh, auerman vurschreuen, selue of an sinen boirchportener tot Heynsberg. Willich onse lieue neue van Heynsberg omme onser beider beden willen sich deser saiken angenomen heeft, ende heeft ons gesekert ende gelaift in goiden truwen ende bi synre ridderliker eren ende heeft ons voirtflich ten heiligen geswairen mit upgerecten vingeren ende mit gestaifden eyden, binnen den neesten vier weken, hierna hem die vurschreuen rechten, anspraik ende antwerde ouergeleuert werden, van elken rechten, die up elke anspraik ende antwerde soilen werden geseget, eyn the kiesen, ende dairbi the bliuen ende dairmede te seggen. Ende bi sowelken rechten, die hem aldus auergesant ende auergeleuert werden, die vurschreuen onse lieue neue van Heynsberg blyft, dat sal he binnen denseluen vier weken mede seggen.[1] —

Gegeuen in den jair onss heren Dusent driehondert vyf ende negentich, up sente Laurentius dach des heiligen martelers.

---

[1] Die beiderseitigen Räthe hatten sich nicht einigen können, daher erfolgte unter dem 6. November 1395 die Entscheidung des Obmannes: daß der Herzog der Erbe seines Vaters, und dieser der rechtmäßige Nachkomme und Erbe eines Vogts von Hengebach sey, den der Erzbischof anerkannt habe; daß letzterer also auch dem Herzoge einräumen und folgen lassen müsse, was einem „wislichen vaid" von Hengbach eigentlich zugehört und des Herzogs Vater als Erbe und Erbzahl, nicht als Pfand, besessen habe. Wegen des Streites über das Geleit

1011. Dechant und Capitel der sechs Stiftskirchen zu St. Severin, Cunibert, Andreas, Aposteln Mariengraden und Georg in Cöln einigen sich in Beziehung auf die Anordnung des Papstes Bonifaz IX., welcher eine ihrer Präbenden den Lehrern der Universität zu Cöln überwiesen hat, mit dem Magistrat der Stadt dahin, daß dieser zur Abfindung der Carenzjahre und sonstiger Antrittslasten eine Geldentschädigung gewähren soll. — 1395, den 12. August.[1]

Wir dechen ind capittel der gestichte sent Seueryne, sent Cunibertz, sent Andrie, sent Apostelen, sent Mariengreden ind sent Joeris bynnen Colne, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der sat van Colne, duen kunt allen luden, dat want tusschen uns dechen ind capittel van eynre siden, ind uns den burgermeisteren raide ind anderen burgeren der stat van Colne van der anderre siden zwyst ind zweyonge uperstanden waren ind sich erhouen hadden umb des wille, dat wir burgermeystere, rait ind ander burgere vurtzogen ind meynten, dat ouermitz de gracie ind gnade, die unse geystlige vader Bonifacius der nuynde paess unsme studio zo Colne gedaen hait, dat man den dottoren ind meystern des vurgenanten unss studioms, die zo eynger prouenden in den vurschryuen gestichten ouermitz den rectoir ind prouisoir zer zyt unss studioms gecoren ind genoempt worden

---

zwischen Cöln und Bergheim aber verweise er die Parteien, da beide sich auf eine Belehnung vom Reiche bezögen, vor den König. — König Wenzel entschied zu Gunsten des Erzbischofes, s. Nr. 1017; allein da die Hauptfrage wegen Zülpich zufolge der erwähnten Entscheidung des Obmannes von neuem zu erörtern blieb, so schlossen die Parteien 1397, des neisten dynstages na sent Peters ind Paulus dage der heilger apostelen, einen Vertrag dahin: a. die erzbischöflichen Rechte und Gefälle in und außerhalb Zülpich und die Vogtei des Herzogs zu Zülpich und Mersburden, so wie seine sonstigen Rechte und Renten sollen auf die Lebensdauer des Erzbischofs Friedrich und des Herzogs Wilhelm gemeinsam seyn und jedem zur gleichen Hälfte gebühren und zufließen. b. Die Geistlichkeit und das geistliche Gericht zu Zülpich bleibt ausschließlich dem Erzbischofe, das Patronat der Marienkirche dem Herzoge zuständig. c. Jeder von ihnen setzt einen Amtmann zu Zülpich ein, wozu der Erzbischof Tilmann v. Brempt und der Herzog Arndt v. Hoemen Burggrafen zu Odenkirchen ernennen. d. Diesen beiden sollen die Einsassen huldigen. e. Das Geleit von Cöln bis vor Bergheim soll der Erzbischof, das Geleit von Bergheim bis Cöln der Herzog ausüben. Auf ihren Befehl und ihre Bitte beschwur diesen Vertrag die Stadt Zülpich und der Bruder des Herzogs, Reynold Herr v. Münstereifel. Cölnischer Seite siegelten zugleich Scheyvart v. Merode, Herr zu Hemersberg, Godart Burggraf zu Drachenfels, Wilhelm Beissel v. Gymnich, Dietrich v. Gymnich, Pawyn v. Heimberg der Alte, Rembod v. Peffinkhoven, die Städte Bonn und Rheinbach; von Jülichscher Seite Johann Banritzer v. Molenark der Alte, Carselis v. Palant Herr zu Bredebeent, Werner Beissel, Hermann v. Patteren, Joh. v. Kentzwilre, Ludwig v. Auwe und die Städte Jülich und Düren. Tages hierauf kam ein zweiter Vertrag zu Stande, worin sie die Punkte des vorerwähnten bestätigten und ferner ein Bündniß auf ihre Lebensdauer schlossen. Alle bisher nicht geschlichteten Streitpunkte sollten auf sich beruhen, künftige durch vier Räthe, wozu Heinrich Vogt v. der Nersen und Wilhelm Beissel v. Gymnich seitens des Erzbischofs, Carselis v. Palant Herr zu Bredenbeent und Johann Kodken v. Zellar seitens des Herzogs und seines Bruders Reinald, mit dem Bischofe Friedrich v. Utrecht als Obmann, ausersehen wurden, entschieden werden. Uebrigens versprachen sie einander, den Frieden zwischen ihren gegenseitigen Untersassen aufrecht zu erhalten, bereite Rechtspflege üben zu lassen und sich Schutz und Hülfe nach Aussen zu leisten. In diesem letzten Punkte nahm der Erzbischof aus den Bischof Otto zu Münster, den Grafen Heinrich zu Sarwerden Herrn zu Ropelstein und Honack, seinen Bruder, den Grafen Friedrich zu Meurs Herrn zu Bar, seinen Schwager, den Junggrafen Johann zu Sayn Herrn zu Homborg und Frensberg, seinen Neffen, Salentin und Gerlach Herren zu Isenburg, den Grafen Johann zu Solms, Johann Herrn zu Saffenberg, Peter Herrn zu Cronenberg, Conrad Friedrich und Gerhard Herren zu Tomberg, Scheyvart v. Merode Herrn zu Hemersberg den Alten, Gumprecht Vogt zu Cöln, Gerhard v. Alpen, Rutger v. Alpen Herrn zu Garstorp, Gerhard v. Eynenberg Herrn zu Landskron, Dietrich und Conrad Gebrüder zu Broyelreburg, Ludwig Burggraf zu Hammerstein, Johann Herrn zu Kempenich, Dietrich v. Dune den Jüngeren, Herrn zu Broich, Dietrich Hust Herrn zu Ulmen und Heinrich Vogt zu Waldorp Herrn zu Oilbruggen. Der Herzog Wilhelm und sein Bruder nahmen aus den Bischof Friedrich v. Uetrecht, ihre Mutter, ihren Neffen den Herzog Wilhelm v. Berg und dessen Söhne, den Grafen Wilhelm v. Wied Probst zu Aachen, den Grafen Johann v. Nassau, den Grafen Arndt v. Blankenheim, Dietrich v. der Mark, Johann v. Lon Herrn zu Heinsberg, Gerhard v. Blankenheim Herrn zu Gerartsteyn, Johann Herrn zu Rifferscheid, Conrad Herrn v. der Schleiden, Ludolf Herrn zu Steinvorde, Gisbert Herrn zu Borklo, Dietrich Herrn zu Bös, Heinrich Herrn zu Gemen, Herrn Hermann v. Ghemen Herrn zu Anhalt, Bitter v. Raesvelt, Johann v. Raesvelt dessen Sohn, Johann Stecke, Gerhard v. den Bodenschwingel, Nievelung v. dem Hardenberg, Berndt v. Merveld, Goswin Praestnich, Dietrich v. Mannsmann, Rutger v. den Boitslar, Wessel v. den Boitslar und die fünf Gebrüder v. Huchtenbroich. — [1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

sint off namails mogen werden, nadem den vurgeschryuen dottoren ind meysteren van eyngen der vurgeschryuen prouenden versien, zogelaissen ind untfancgen weren, zur stunt vruchte ind rente der prouenden gentzligen ind volcoemligen geuen ind hantreiken seulden; ind wir dechen ind capittel darweder sachten, dat man yn des na ynnehald der vurschryuen gracien in geyne wys schuldich enwere, mer die dottoir ind meystere, die also zo eynger der prouenden genoempt, versien ind zogelaissen weren, na den loeueligen ind alden gewoenden, die bisher van langen zyden gehalden sind, ind gesetze der vurschryuen kirchen seulden vier jair na eynander beyden, ee ny zo der volcomenre upheyuongen der vruchte ind renten der prouenden zogelaissen seulden werden.[1] Darumb so bekennen wir beyde partyen offenberligen ind ergien ouermitz desen brief, dat wir deser zwyst ind zweyongen ouermitz unser beider partyen vrunde ouercomen ind eyns worden syn in der wys as herna geschryuen volgt. Dat is zo wissen dat wir burgermeystere, rait ind ander burgere der stat van Colne mogen die vurgenoempte vier jair ind die vruchte ind rente derseluer jair vur die yrste dottoir ind meyster, die zo eynger der prouenden n yeckligen der gestichte genoempt sint ind genoempt mogen werden, affloesen vur hundert ind zwentzich guden Ryntscher gulden off ir wert in anderre gelicher moentzen, yeckligen gulden vur zwentzich wysspennynge zo rechenen, der eyn nu zer zyt zwene schillinge Coeltz payementz gilt, ind dan sal man die doctoir ind meystere ur stunt zo gentzliger upboeringen der vruchte ind renten derseluer prouenden laissen comen gelycher wys off ee die vier jair gebeyt hette; ind were ouch sache dat wir burgermeistere — die vier jair ind ire vruchte ind ente nyet affloesen enweulden, so solen asdan die doctoir ind meystere schuldich syn, gewoende ind gesetze, as er vier jair zo beiden ind der vruchte ind renten derseluer vier jair van der prouenden zo untbeiren, gentzligen id unuerbruchligen zo halden. Vortme hain wir beyde partyen ouerdragen ind syn ouercomen, dat sowanne ynge der vurgenoempten prouenden, zo der eyn doctoir of meyster unss studioms genant, versien ind zogelaissen ere off wurde ind zo upboeringen der vruchte ind rente derseluer prouenden comen were as vurschryuen is idich wurde id were ouermitz doit, vry upgeyuonge, off kuyt, affsetzonge off in eynger anderre wys, so sal de nder doctoir off meyster, de zo der prouenden gecoren, genant, versien ind zogelaissen wirt, zwey jair beyden an upboeringen der vruchte ind renten derseluer prouenden, wilche zwey jair wir burgermeystere — affloesen logen vur alsulge somme geltz, as dyghene, die ouermitz eynen kuyt an de prouende des gestichtz coment, vur ie zwey jair affzoloesen zo geuen plient, doch also dat wir boyuen seesstzich Ryntscher gulden off ir wert vur ie zwey jair nyet schuldich ensolen syn noch endurffen betzalen. Ouch mit desem underscheide, dat wir burgerreistere — na unsme willen eyn van den vurgeschryuen zwen jaren affloesen mogen na geboer as vurschryuen , ind dan so sall der doctoir off meyster, de zo der prouenden genant, gecoren, versien ind zogelaissen were, it ander jair schuldich syn zo beyden, doch beheltenis in den vurgenanten punten alle anders reichts ind woenden der vurschryuen kirchen van geschenke ind anderre sachen, die man in untfenckeniss eyns nuwen inoenchs zo eynre prouenden ind zo upboeringen der vruchte van der prouenden zo geuen ind zo betzalen pliet, it is zo verstaen der kirchen zo sent Cuniberts in untfenckeniss der prouenden eyne ame wyns, vort in zolaisngen vruchte ind rente der prouenden zo boeren eyne ame wyns, as yecklige ame wyns vur vunff swaire gulden rechenen, vort vur ornamente ind zierait der kirchen vurschryuen eycht swaire gulden zo rechenen, ind den fermannen eynen swairen gulden. Vort der kirchen zo sent Mariengreden in untfenckeniss der prouenden zwa nen wyns, vort in zolaissongen vruchte ind rente der prouenden zo boeren eyne ame wyns, die ame wyns vur nff gulden zu rechenen, as vurschryuen is, vort vur ornamente ind zierate der kirchen zien marck Coeltz yementz, vort vur dat buschdom vunff marke desseluen payementz, vort den offermannen eynen swairen gulden d den choralen eyne marcke payementz. Vort der kirchen zo sent Joeris in untfenckeniss der prouenden zwa nen wyns, vort in zolaissongen vruchte ind rente zo boeren eyne ame wyns, die ame wyns vur vunff gulden zo chenen, as vurschryuen is, vort vur ornamente ind zieraid der kirchen eyn ind drissich marck, vort vur dat

[1] Die bezogene Bulle ist d. d. VI. kal. Octobris (26. September), Pontif. anno quinto (1394), welche der Pabst in einer ferneren ulle d. d. V. idus Junii, pontif. anno X. (1399) näher erläuterte. Die hierdurch der Universität einverleibten eilf Präbenden hießen rimae gratiae" in Beziehung auf die weitere Verleihung durch Pabst Eugen VI. von 1437, oder die eilf Präbenden „secundae gratiae."

buschdom vunff marcke payementz vurschryuen, vort den offermannen eyne marcke, vort den choralen seess schillinge ind deme durwoerter echtzien schillinge. Vort der kirchen zo sent Seuerine in untfenckeniss der prouenden ind in zolaissongen vruchte ind rente der prouenden zo boeren zwey ind drissich virdeil guetz wyns, vort vur ornamente ind zieraid derseluer kirchen vier swair gulden ind den offerluden eynen swairen gulden. Vort der kirchen zo sent Apostolen in untfenckniss der prouenden dry amen wyns, vort in zolaissonge vruchte ind rente der prouenden zo boeren zwa amen wyns, die ame wyns vur vunff gulden zo rechenen as vurschryuen is, vort vur ornamente ind zieraid der kirchen zien marck, vort vur dat buschdom seess marck payementz vurschryuen, ind den durwarteren eynen swairen gulden. Vort der kirchen zo sent Andrie in untfenckniss der prouenden eyne ame wyns, vort in zolaissongen vruchte ind rente der prouenden zo boeren eyne ame wyns, die ame zo rechenen as vurschryuen is, vort vur ornamente ind zieraite der kirchen seess swaire gulde ind den offerluden ind zwen vicarien vier marcke desseluen payementz. Wilche geschencke ind ander sachen vurschryuen wir burgermeystere — betzalen solen ind geuen sonder eynge wederspraiche. Vortme is under uns partyen verdragen ind oeuercomen, dat de doctoir ind meistere zer zyt, die zo den prouenden in den vurgenanten gestichten oeuermitz die vurschryuen peefflige gnade genant, gecoren, versien ind zogelaissen sint off wurden, wie ducke ouermitz ire doit dieselue prouenden leidich wurden, nyet ensolen eynge najaire van der vruchte ind renten derseluer prouenden hauen noch ire eruen, yre nacoemlinge noch yre truwehendere ensolen noch enmogen geyn recht daan heyischen noch vorderen in geyne wys. Vort is ouerdragen, dat de doctoir ind meistere, die zo eynger der vurgenanten prouenden genant, gecoiren, versien ind zogelaissen sint off wurden, sowanne sy zo upboeringe der vruchte ind renten der prouenden volcomeligen comen sint, dat sy dan ouch die burden derseluer prouenden dragen doen ind lyden solen ind sich halden ind lyden ind van uns dechen ind capittel gehalden ind geleden werden in choir, capittel der vurgenanten kirchen ind anderswa, as andere canoenche, die zo upboeringen der vruchte ind rente yrre prouenden comen sint; ind dar emboyuen ensolen dechen ind capittel vurgenant ouermitz sy nyet bewuert werden. Vort is ouerdragen, off eynich van uns partyen etzwat van dem stoul van Rome in achterdeil dese vurschryuen eyndrechtigeit vur data dis briefs behalden hedde off noch namails behielte, dat dat geynreley mogen noch macht hauen noch behalden ensal, sonder alrekonne argelist. Ind deser dinge zo urkond ind gantzer stercgeit so hain wir dechen ind capittele sent Seueryne, sent Cunibertz, sent Andrie, sent Apostolen, sent Mariengraden ind sent Joeris vurgenant yecklich van uns syns capittels ingesegel, ind wir burgermeystere, rait ind ander burgere vurschryuen unser stede ingesegel an desen brief doen hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo quinto, duodecima die mensis Augusti.

1012. Arnold v. Honslar und seine Gattin verkaufen die vom Stifte Cöln lehnrührige Vogtei zu Wilke im Lande Linn dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln. — 1395, den 1. October.

Wir Arnolt van Honslar ind Aluerait, syne eliche huyssvrowe, doin kunt allen luden, want wir zu rade geworden, umb unse merren schaden zu verhueden ind unsen nutz ind beste, zu verkouffen die vadye van Wylke, die in deme kirspele van Wylke ind in deme lande van Lynne gelegen is, die myr Arnolde mit Aluerait myner huyssvrowen van Bernde Zoppenbroiche yrme vadere wart zu midgauen gegeuen, ind hain darumb die vurgenante vaigdie zu kouffe ind vele geboden umb eyne somme geltz, so wir duyrste ind meyste moichten, ind den bracht an unsen genedigen herren, heren Friderich ertzebusschoff zu Colne; ind want die vaigdie vurschreuen hat is des gestichtz van Colne, ind ich Arnold die van mynen genedigen herren heren Friderich ertzebusschoff zu Colne zu leene entfangen ind gehalden hain, as die vurgenante Bernart ind syne alderen die ouch vur myr zu leene van dem gestichte van Colne haint gehalden: so hain wir darumb mit rade ind guytdunken unser vrunde ind mage ind mit willen ind geuolgnisse alle unser kyndere ind Bernartz vurschreuen erfflichen ind ewichliche verkouft, ind verkouffen ouermitz desen brieff deme erwirdigen vadere in gude unsme genedigen herren, heren Frideriche van der goitz genaden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoue — die vadye van Wylke mit yrre pennynchgelde, euengelde, korngulden, artlande, kurmeden, mansguden, sterfguden, mit allen yren herlicheiden

rechten, gerichten ind zubehoren, ho ind neder, mit allen yren renten ind gulden, nutze ind urbere, upualle ind iederualle, so wie die gelegen is, ind so wie verre, war an, ind wie lanck die in deme lande ind ampte van Lynne des gestichtz van Colne ind ouch dar enbuyssen gelegen is ind sich strecket ind gheit, uyssgescheiden eyn guetghin geheiten Hynouer zu Wilcke in deme dorpe mit nuyn morgen artlandes, ind die wastynsige lude, die zu Wilcke in die kirche up sent Katherinen elter gehorent, da ane ze bliuen, ind ouch den hoiff zu Broke, off die zu ler vaigdyen gehueret. Also dat wir die vurgenante vaigdie — verkouft hain ind verkouffen umb eyne somme eltz —, as mit namen vunffhondert ind vunff ind zwentzich Rynsche guldene, guyt van golde ind swair van ewichte, die die vurschreuen unse genedige herre van Colne uns darumb gegeuen, gezalt, geleuert ind wale ezalet hait. — Ind deser dinge zu gantzer steitgheide ind zu urkunde so hain ich Arnolt van Honsslar myn egel vur mich, vur Aluerait myne eliche huyssvrowe ind unse eruen an desen brief gehangen, ind wir hain vort ementlichen gebeden Bernde van Zoppenbroich, ind Goiswyn ind Karl van Honslar myns Arnoltz gebrudere, dat le zu merrem urkunde yre ingesigele, ind vort die scheffene van Lynne gemeynlichen, darvur wir Arnolt ind luerait der vurschreuen vaigdien uyssgegangen syn, dat sy des gemeynen scheffendoms van Lynne ingesigel an esen brief haint gehangen. Ind wir Bernart etc.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent driehundert vunff ind nuyntzich, up sent Remeyss dach des eilgen busschofs.

913. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln belehnt den Ritter Hermann v. Lievendal mit der Kerpenschen Herrschaft zu Wevelinghoven und dem Schlosse Lievendal daselbst zu einem Offenhause und Hochstadener Lehen. — 1396, den 22. Januar.

Wir Friderich van goitz genaden der heyliger kirchen zu Colne ertzebusschoff — doin kunt allen luden, ant Herman van Lieuendale, ritter, unse lieue rait ind getruwe, uns, unsen nakomelingen ind gestichte die rschaff genant van Kerpen zu Weuelkoyuen gelegen, so wie he die van den edeln Dyderich van Kerpen herren Warysberg zu anderen zyden vergolden hait, upgedragen ind widerumb van uns ind unsme gestichte zu benstadenre leenreichte entfangen hait vur sich ind syne eruen under huldingen, geloifden ind eyden, as sich dat ischt, na inhalt dies brieffs, den he uns danaff ind ouch van des sloss van Lieuendale wegen, dat ouch uns ind ss gestichtz vry, los, ledich ind offen sloss is mit synen zubehoringen, besegelt gegeuen hait,[1] ind ouch umb dere getruwe dienste willen, die hie uns ind unsme gestichte gedain hait ind noch doin sal: so bekennen wir, t wir den vurgenanten Herman ind syne reichte eruen ind nakomelinge an dem slosse zu Lieuendale ind an r herschaff alda van Kerpen verantworden ind verdedingen solen ind willen wider alremallich, da wir irre chtich syn zu reichte. Ind des zu urkunde hain wir unse ingesigel an desen brieff doin hangen.

Gegeuen zu Poppelstorp, in dem jaire unss herren Dusent druhundert seiss ind nuyntzich, des sunnendages sent Agneten dage der heyliger junfrauwen.

---

[1] In dem Lehnreverse nimmt Hermann v. Lievendal auf die Lehnauftragung des gleichnamigen Schlosses mit dem Bemerken Bezug, er belehrt worden, daß der Grund und Boden dieses Schlosses altes Eigen der Grafschaft Hochstaden sey. — Nach Hermanns Tode stellte en gleichnamiger Sohn im Jahr 1401 „sundagis Jubilate" den Lehnrevers aus und in einer zweiten Urkunde von demselben Tage pflichtete sich der jüngere Bruder Johann, das Lehen sofort zu gesinnen, wenn Hermann ohne Lehnserben sterben sollte. Eine beiliegende tz aus dem sechszehnten Jahrhundert meldet, daß auf dem Fußpfade der von Cöln auf Grevenbroich und Lewenthal führt, an einer Nippes" genannten Stelle, einer dieser Brüder den andern erschlagen habe, welche That ein dort errichtetes Kreuz mit dem Wappen Namen des Ermordeten noch bekunde; und daß hierauf der Erzbischof das Lehen als verwirkt eingezogen habe Im Jahr 1433 ist helm Herr zu Wevelinghoven Erbmarschall v. Alfter der Belehnte. Später bat Catharina v. Reiferscheid um die Belehnung, weil ihre frau eine Tochter Gerhards v. Lieventhal gewesen, und ein wegen Missethat verwirktes und eingezogenes Lehen nach hundert Jahren, längst abgeflossen seyen, wieder an den Familienstamm rückgegeben werden müsse.

1014. Herzog Wilhelm v. Berg befreiet die von der Collegiatkirche zu Düsseldorf erworbenen Hofstätten in der alten Stadt daselbst von allen Abgaben und Diensten und schenkt dazu den zwischen jenen Hofstätten und der alten Stadtmauer gelegenen Weg, mit der Stadtmauer selbst zwischen dem Löwenhaus und der Burg, und mit den Gräben und Dämmen bis auf den Düsselbach, zur Bildung einer Emunität. — 1396, den 5. Februar.

Wir Wilhelm van Guilge van der goeds genaden hertzouge van dem Berge, greue van Rauensberghe ind here zu Blanckenberge, ind wir Anna van Beyeren hertzouginne, greuinne ind vrouwe der lande vurgenant doin kunt allen luden ind bekennen offentlich myt desem brieue, dat wir unser kirchgen van dem collegio zu Dussildorp sulgen hoefstede,[1] as sy bynnen der alder stat van Dussildorp gegolden haint, dey burger guyt synt der stat vurgenant, geuriet hauen ind vryen mit maicht dis briefs van allen dienste, schetzungen, schossingen, wachten, grauen ind allen anderen beswernisse, so wye man de noemen mach, de ons off onsen eruen, off der vurgenanter unser stat gebueren moichten danaff in eynchen zokomenden ziden. Also dat de vurgenante hoefstede van nu vortan as vry syn sullen, als eynich ander kirchgen guyt, ind all der vriheyt gebruychen ind geniessen sall, der eynich ander kirchgen guyt genuysset ind gebruychet. Ouch sulgen alden wech, as van alders lancks der alder stat mure ind lancks de vurgenante hoefstede gegangen hait, mit der muren tusschen unsem huysse, dat geheissen is dat lewenhuyss, ind der bruchgen nu zer zyt, de lancks unse burch ouer den grauen ind de Dusselbach gheyt, mit dem grauen ind demmen bis up de bach hauen wir unser vurgenanter kirchgen erflichen gegeuen ind geuen mit macht dis briefs, darup sy in zokomenden zyden buwen ind zimberen sullen ind mugen zo yren willen ind dauan eyne emunitate machgen, dye sy ouch in der vurgenanter vriheide hauen ind behalden sullen zo ewigen dagen. Ouch so ensal den vurschreuen heren nymans naere buwen, dan up dat ander oeuer van derselner bach, also dat dieselue bach tusschen den vurgenanten heren ind demgenre, de also buwen wulde, alwege gentzlichen vliessende bynnen yren alden vlussen blyuen sal, uyss wilchen alden vlussen de vurgenante bach nymans dreugen ensall; ind geschege dat van ymande, de sall unse gebot damyt gebrochgen hauen, dat wir myt desem selven brieue allen unsen amptluden zur zyt zo Dussildorp beuelen, yn dat unuorzogentlich zo yren gesynnen alf zo doen ind de bruchgen danaff uns gebessert zo nemen. Des zo orkunde hain wir hertzouge ind hertzouginne mallich syn segel an desen brieff doen hancgen; ind want dese vurgenante sachen getzwat treffent an unse stat van Dussildorp, so hain wir sementlichen gebeden burgermeyster, raet ind burgere gemeynlichen unser stat vurschreuen, dat sy dese sachen mit gueden willen belieuen ind besegelen willen. Ind wir Hynrich vamme Zwiuel burgermeyster ind vortan raet, scheffen ind gemeynde bekennen, dat wir dem hogeboren vursten unsem gnedigen lieuen heren ind der hogeboren vurstinnen unser gnediger lieuen vrauwen zo lieue darzo mit gueden vryen moetwillen unse volburt ind willen darzo gegeuen hain ind dat belieft hauen, so wie unse gnedige herschaft vurgenant in desem selven brieue de vriheit oeuer de vurschreuen hoefstede gegeuen haint, also dat wir dat gentzlich stede ind vaste halden willen vur uns ind unse nakoemelinge. Des zo orkunde ind gantzer stedicheit so hain wir unser stat ingesegel an desen brieff gehancgen, der gegeuen is up sente Agathen dagh der heiligen junffrauwen, in deme jair unss heren doe men schreyff Dusent dryhundert seys ind nuyntzich.

---

[1] Diese Hofstätten bestanden, wie der Kaufbrief d. d. up unser vrauwen dach purificatio (2. Februar) 1396 näher angibt, aus Gartentheilen, welche auf den Weg schossen, den die alte (erste) Stadtmauer begrenzte, und von der Wittwe Henkens van dem Berge, von Hermann Dunreboes, Johann Offermann, Henken Gerlachs Sohn van Pempelvorde, Henken Groenwalt und Gerard Praest, Bürgern zu Düsseldorf, abgetreten wurden. Die Urkunde besiegelten Heinrich van den Stocken, Schultheiß, Heinrich vam Zwifel, Bürgermeister, Gunther Porten und Rutger then Putte, Schöffen zu Düsseldorf.

1015. Erzbischof Friedrich III v. Cöln und Herzog Wilhelm v. Berg mit seinen Söhnen Gerard, Adolph und Wilhelm schließen auf ihre allseitige Lebensdauer ein Friedensbündniß für sich und ihre Lande unter Anordnung eines Schiedsgerichtes für künftige Anstände. — 1396, den 24. Februar.

Wir Friderich van goitz gnaeden der heiliger kirchgen zu Colne ertzebusschoff, des heilgen Roemschen rychs in Italien ertzecanceller, hertzouge zu Westphalen ind zu Encger, vur uns ind unser gestichte an die eyne syte, ind wir Wilhelm van Guilge van derselver gnaeden hertzouge zo dem Berge, greue zu Rauensberg ind herre zu Blanckenberg, ind Gerart, Ailff greue zu Rauensberg ind Wilhelm, syne soene, vur uns ind die unse an die ander syte, doin kunt. Want tusschen uns herren eyne tzyt her vele zweyuncge synt geweist umb manicherhande gebrech, ind umb dat wir herren ind unse lande in vreden ind sunder kreigh bliuen, so bekennen wir oyuermitz desen brieff, dat wir — uns in guden gantzen truwen, geloyuen, vruntschaften ind gunsten verloift ind verbunden hain, verloiuen ind verbinden uns as lange as wir Friderich ertzebusschoff ind Wilhelm hertzouge, Gerart, Ailff ind Wilhelm, syne soene, sementlichen off sunderlingen leuen, also dat unser geyn des anderen vyant werden ensal, noch weder den anderen doin noch schaden laissen geschien van den synen off uysser synen slossen ind landen off darin, umb eynge sachgen, die geschiet synt off geschien mochten, die wyle wir leuen sementlichen off besunder; ind oft her enbouen eynger schade geschee, dat doch nyt syn ensal, den sal man richten as na ercleirt steit. Ind hain vort wir heerren up alle sachen, die tusschen uns ind unsen underseissen, as van doden, roue, brande ind allen anderen geweltlichen sachen, die sich ergangen haint bis up desen dach ind up alle anspraiche ind vorderunge, die unser herren ind partyen eyn zu dem anderen darumb gehat hette off hauen mochte, gentzlichen verzeghen ind verzyen oyuermitz desen brieff. Vort so solen alle ind ycliche brieue van erffzale tusschen uns beiden herren gegeuen in yrre gantzer macht ungekrenket blyuen, beheltnisse ouch ycligem herren synre lande, lude ind heirlicheiden; mer alsulche verbuntbrieue, as vurzyden tusschen uns beiden herren gegeuen synt vur datum diss brieffs, die solen machtlois syn, ind hait die mallich van uns deme anderen widergegeuen. Vort so hain wir herren in dit verbunt genoymen unse rittere, knechte, stede ind underseissen ind unse lande, die wir zu hain off hernamails erkrygen. — Also dat wir umb alle gebreche, die wir herren under eynander van nu vortan gewunnen off zu des anderen underseissen, off die underseissen zu eyngen van uns herren, off die underseissen unser herren zusamen hetten off in zyden des verbunds gewunnen, zu saissen, zu rechtverdigen, niderzuegen ind zu scheiden, so hain wir herren yclich van uns zwene synre vrunde zu raitluden gesat ind gekoiren, as wir ertzebusschoff Godart van Drachenueltz ind Diderich van Gymnich, rittere, unse lieue getruwen, ind wir Wilhelm herzouge, Gerart, Adolph ind Wilhelm vur uns ind die unse Wilhelm Stail ind Lodewich van Royde, rittere, unse lieue getruwen, ind wir herren hain darzu sementlichen gekoiren eynen oyuerman mit namen Engelrecht van Orsbeck, ritter, unsen lieuen getruwen.[1]

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert seiss ind nuyntzich, up sente Mathys auent des eiligen apostols.

016. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln verleiht dem Craft v. Hatzfeld, der seinen Antheil an der Burg und Stadt Hatzfeld nebst seinem Hause Fründetrost dem Erzstifte zum Offenhaus erklärt und auf alle Forderungen an dasselbe verzichtet hat, ein Burglehen von 12 Gulden zu Hallenberg. — 1396, den 5. März.[2]

Wir Friderich van 'goitz genaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebusschoff, des h. Roymsschen rychs in alien ertzecanceller, hertzouge van Westfalen etc. doin kunt allen luden, dat wir angesien hain getruwe dienste,

---

[1] In der stark beschädigten Urkunde folgen noch sehr weitläuftig die gewöhnlichen Anordnungen, daß jede Klage schriftlich seitens des Erzbischofs zu Benrath, seitens des Herzogs zu Fritzstrom (Zons) angebracht werden soll, u. s. w. — [2] Eingerückt in dem Reverse des Belehnten, worin derselbe auf alle Ansprüche an den Erzbischof sey es wegen Lehen oder Kriegsverluste, verzichtet, mit Bewilligung seiner

die Craft van Haitzfelt, wilne Guntrams son ritters van Haitzfelt, uns ind unsem gestichte truwelichen doin sal, ind ouch umb dat die vurgenante Craft uns syne burgh ind stat zu Haitzfelt ind Vrundetroyst, daby gelegen, ind alle syn recht, dat he da ane hait off dat he ind syne eruen hernamails darane erkrigen mogen, mit allen yren zubehoren unse ind unss gestichtz offen sloss gemachet hait vur sich ind syne eruen ind nakomelinge zu ewigen dagen, ind he ind syne eruen ouch verhueden solen, dat uns noch unsen nakomelingen ind gestichte danne uyss noch dar in gheyn schade sal geschien, ind ouch umb dat die vurgenante Craft mit uns vruntlichen gescheiden is van allen ansprachen ind vorderingen van alre vurgeledenre zyt bis hude up desen dach datum diss briefs, as syne brieue ouch ynne haldent, die he úns dauan hait gegeuen mit syme ind synre suene sigelen besigelt: so hain wir den vurgenanten Craft ind syne suene ind yre eruen ind nakomelinge, die dat sloss zu Haitzfelt zer zyt yme hetten, unse ind unss gestichtz burgmanne zume Hallenberge gemacht, ind machen ouermitz desen brief, ind hain des vurschreuen Craftz ind synre suene Craftz ind Godertz hulde ind eyde darup entfangen, ind hain yn vort bewyset ind gegeuen vur eyn burchleen zume Hallemberge ze hauen zweiff guder swairre gulden geltz, yn alle jaire zu sent Andreas missen des h. aposteles uyss unser gulden zume Hallenberge zu bezalen.[1] — Ind wir ind unse nakomelinge solen dat sloss zu Haitzfelt beschudden ind beschirmen gelych anderen unsen offenen slossen, ind den vurgenanten Craft ind syne suene ind eruen, die dat burchleen van uns off van unsen nakomelingen entfangen hetten, ouch zu rechte verantwerden in den sachen, da sy rechtz by uns bleuen, gelych anderen unsen burchluden, as verre wir die beschuddinge ind verantwerdinge mit eren mogen doin, alle argelist gentzliche uyssgescheiden in allen desen sachen. Ind des zu urkunde hain wir unse ingesigel an desen brieff doin hangen, die gegeuen is zu Arnsbergh in dem jaire unss herren Dusent druhundert seess ind nuyntzich, des vunfften dages in dem Mertzen genant Martius zu latyne.

1017. König Wenzel erneuert dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die Belehnung mit den Stifts-Regalien, nachdem dieser eidlich wahr behalten, daß darunter auch im Besondern das Geleite auf dem Rhein von Andernach bis Hönnepel und zu Lande von Bergheim bis Cöln begriffen sey. — 1396, den 5. März.[2]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Behein bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den, die yn sehen oder horen lesen. Als wir zu andern tzeiten zu Frankenfurt uf dem Meyne den erwirdigen Fridreich ertzbischof zu Colne, des heiligen reichs in Italien ertzkantzler, unsern liben neuen und fursten, in gegenwertikeit anderr unserr und des heiligen reichs kurfursten, fursten, herren, rittere und knechte gnedichlichen belehent haben mit allen und iglichen seinen und seiner kirchen zu Colne regalia, herhlichkeiten, furstentumen, landen und leuten, mit allen iren eren, wirden, nutzen, gerichten, strassen, tzollen, geleiten und allen iren zugehorungen, als verre ynd weyte die geen und wie die gelegen sind uf beiden seiten des Reyns zu wassere und zu lande, mit gewonlichen huldungen, gelubden und eyden, noch ynhalt unserr briue mit unserr maiestat ingesiegeln ym doruff gegeben: so hat dornach der vorgenannte ertzbischoff, als unser und des vorgenannten reychs kurfurste, bey seinem vorgenannten eyde, als er uns

---

Gemahlin Christine und seiner älteren Söhne Craft und Godart dem Erzstifte das Oeffnungsrecht in seinem Theile des Schlosses und der Stadt Haßfeld gegen jeden, seine Ganerben allein ausgenommen, gelobt und zugleich verspricht, daß seine jüngeren Söhne Guntram und Amelung, sobald sie die Mündigkeit erreichen, eben diese Uebereinkunft geloben und beschwören sollen. — [1] Hier folgt noch die gewöhnliche Clausel, daß der Erzbischof die Lehnrente mit 120 Gulden ablösen könne, wofür alsdann der Belehnte ein eigenthümliches Lehnstück im entsprechenden Werthe anzuweisen habe. — [2] Unter demselben Tage und mit denselben Worten ertheilte der König ihm auch eine besondere Urkunde über das Geleit zwischen Cöln und Bergheim, und verlieh ihm in einer dritten Urkunde das Recht, daß er „von iglichem pferde, das do gewant und andere swere kawfmanschaft furet, drey weisse Colonische pfennynge, und von iglichem pferde, das do geringe kawfmanschaft furet, zwene weisse Col. pfennynge an den nachgeschriben steten Konigstorpe, Bruwilre, Wederstorpe, Bachmunte, Merheim, Nuysse, Reymbach, Rodesberg, Brule, Lechnich, Brucke und Moytroide zu geleite ufheben und einnemen solt."

und demselben reiche verbunden und bewant ist. bekant, begriffen und behalden, das er under andern seinen und seiner kirchen vorgenannten regalien und lehen das geleite uff deme Reyne und deme lynpade von boenen Andernach da die Nette an den Reyn get, den Reyn und lynpat abe bis zu Honepel und desgleichs den Reyn und lynpat herwider uff bis an den Weissenstein boenen Andernach von beiden seiten des Reyns, und ouch das geleite uber land uff der strassen von der brucken uff der Netten boenen Andernach uber den Duyne bis zu Zulpge und von Zulpge wider heruff bis zu Cobelentze an die brucke, und ouch das geleite von Colne bis zu Berchem an die Santkule und von danne zu Colne, und ouch alle die geleite durch vort und weder alle seine und seinre kirchen lande und gebote, wo die gelegen sint uf beyden seiten des Reyns, von uns und dem heiligen reiche zu lehen habe als ein ertzbischof zu Colne, als die ouch seine vorfaren seliger gedacht ertzbischofe zu Colne, mit namen Heinrich, Walraue, Wilhelm, Adolff und Engelbrecht und ouch Cune ertzbischof zu Triere, do er monper was des stiftes zu Colne, redlichen und an yemans recht und richtlichen wedersprach herbracht und besessen haben, als wir des gleublichen underweiset seyn: so bekennen wir als ein Romischer kunig mit rate und gutdunken unserr fursten und getrewen nach rechten und vreiheiden und gewonheiden unserr und des reichs kurfursten, das wir dem egenanten Fridriche ertzbischof und seiner kirchen zu Colne alle die vorgenante lehne semetlichen und besunder und iglich von yn, als die von uns und dem heiligen reiche zu lehen geen, als er das mit dem eyde behalden hat, gelihen haben, und bekennen ym der, und wollen yn ouch daby behalden. Also meynt ymand dorzu ichtes mit rechte zu sprechen, der sal das suchen vor uns und dem reiche, so wollen wir nach rate unserr und des reichs fursten und getrewen igliches teyle by rechte behalden, als billich ist. Und gebieten darumb allen und iglichen fursten, grafen, edeln, freyen, dinstluten, mannen, rittern, knechten und burgern und allen andern unsern und des heiligen reichs getrewen ernstlichen und vestichlichen mit diesem briue, das sie den vorgenanten ertzbischof und seine kirchen von Colne der vorgenannten lehne und geleite geruchlichen und ungehindert gebruchen lassen, als libe yn sey unsere und des heiligen reichs swere ungnade zu vormeyden. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unserr kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Prage nach Cristes geburt Dreytzenhundert jare und dornoch in dem sechs und neuntzigisten jaren, des suntages Oculi in der vasten, unser reiche des Behemischen in dem drey und dreissigistem und des Romischen n dem tzwentzigistem jaren.

1018. Ritter Rütger v. dem Bötzelaer tritt sein gleichnamiges Haus dem Grafen v. Cleve ab, auf dessen Befehl er sich als Gefangener zu Cleve einstellen wolle. — 1396, den 3. April.

Kont sy allen luden, dat ic her Rutger van den Boitzelar, ritter, auerdraigen hebbe mit Adolph van Wilaeck roste des lands van Cleue in der tyt, dat ic her Rutger dat huys ten Boitzelar gegeuen hebbe mynen heer van Cleue, beheltenisse des guyts dat uppe den vorschreuen huys is, dat ic her Rutger behalden sal, uytgeseget dat eschot dat uppe den huys is, dat myn here van Cleue behalden sal. Voirt dat ic her Rutger geuangen byn myns heren van Cleue, beheltenisse myns lyues ende mynre gesuntnisse, ende wanneer my myn here van Cleue oyt maenen, bynnen vyerten nachten nae der maningen soe sal ic her Rutger inkomen to Cleue ende gaen dar ls een geuangen man, sunder alle argelist. Dese vorschreuen voirwarden syn geschyet int jair unses heren Dusent dryehundert ses ende tnegentich, des naesten manendages nae andage Paesschedage. In orkunde der airheyt soe hebbe ic her Rutger van den Boitzelar mynen zegel aen desen brief gehangen.[1]

---

[1] In einer ferneren Urkunde von 1396, des sonnendaighes na onser vrouwen daighe assumptio (20. August), welche seine Magen ietrich v. Wißche, Hermann v. Eyl, Ritter, und Jacob v. Nyel mitbesiegelt, gelobte er, nie etwas Nachtheiliges oder Feindliches gegen n Grafen Adolph v. Cleve, dessen Ritterschaft, Lande und Leute sprechen oder thun und nie das Clevesche, oder die Städte Arnheim, ymwegen, Geldern oder Goch wieder betreten zu wollen. Mit Urkunde d. d. 1397 op ten sonnendagh in der vasten als men zinghet der kirken Oculi mei (25. März) stellte Wessel v. dem Bötzelar, Rütgers Sohn, einen Revers aus, daß Graf Adolph v. Cleve das berte Haus Bötzelar ihm zur Bewahrung und Besitzung zu des Grafen Behuf auf Lebenszeit wieder eingeräumt, jedoch die Vogtei zu nselaer und die Fischerei zu Bötzelaer und Mehr sich vorbehalten habe; daß ferner, wenn er einen Sohn hinterlassen werde, der dieselbe

1019. Johann Morrian, Vater und Sohn, verbinden sich dem Herzoge Wilhelm v. Berg und dessen Sohne Adolph, Grafen v. Ravensberg, zur Kriegshülfe mit ihren Schlössern und 20 Bewaffneten gegen den Grafen v. der Mark. — 1396, den 11. April.

Wir Johan Morreayn der alde ind Johan Morreayn der junege, syn sun, doin kunt ind bekennen offenbar mit desem brieue, dat wir onss semenclich ind bysunder verbunden ind vestligen verstricket hain ind verbinden onss in desem brieue dem hoigeboiren durchluchtigen fursten dem hertzougen van dem Berge ind greuen van Rauensberg, onssem genedigen herren, zu helpen op den greuen van der Marke, synen neuen, in deser wys as herna geschreuen volgit. Offt sache were dat yt tusschen yn zu veden queme tusschen dit ind sente Mertynsdage neist komende, dat wir asdan zu gesynnen onss genedigen herren, syns marschalcks off rytmeisters sullen zur stunt semenclich ind bysunder vyant werden des greuen van der Marke ind alle synre helpere ind onssem genedigen herren op sy truwelich de vede uyss helpen, ain argelist, mit lyue, gude, slossen ind mit allem den dat wir vermoegen ind eme by namen op ons selfs kost, gewyn ind verluyss truwelich bystain ind halden den kreich uyss zwentzich gude man gewapent mit gelauien zu dienste op onsme slosse, ind ensullen gheyne sone, vreden, bestant, wedersetzuncgen noch geyne andere dadinge in eyngher wys anghain enbuyssen willen onss genedigen herren. Vort is oeuercomen, dat onsse genedige herre onsse heuffitherre syn sal ind gewyn ind verluyss stain, wanne he selue off syn banner ymme velde is ind neit anders, mer were sache dat onsse genedige herre Adolff, sun zom Berge ind greue zu Rauensberg, onss eyt wissen leysse, den vyanden zu scheidigen, off ouch of wir yn dat selft wissen leissen, so sullen wir ym vulgen gelycher wys as wir onsme genedigen herren den hertzougen, syme marschalcke off rytmeistere schuldich syn zu vulgen, ind op dem rede ind in dem velde sullen wir mit onsme genedigen herren van Rauensberg vurschreuen gelych gewyn ind verluyss stain na antzalen der lude, die mallich darby geuoirt hedde. Vort off yt ons off den onsen geluckede, dat wir den greuen van der Marke bynnen onsme gewynne ind verluysse veyncgen off yn in onsse gewalt kregen, so sullen wir den greuen asdan onuertzoicht leueren unsme genedigen herren dem hertzouge zu syme gesynnen off synen eruen, ind darumb sal dan onsse genedige herre ons semenclichen geuen vierdusent alde schilde off ir wert darvur an anderem pagamente; were it auer sache dat wir ander resigen nederzoegen, die mogen wir na onsser gadungen schetzen in der wys, dat wir deselue gefangen onuertzegen in onsser gewalt halden sullen, bis aslange dat sy onsse genedigen herren, synen eruen, yren landen ind luden uruede gedain hauent zo yrme willen, ind ouch in der wys de gefangen halden ind schetzen sullen, dat onse genedige herre myt den syne gaduncge myt vreden ind sonen dadingen moege, dat is zu verstain, so wat gefangen nyet quyt enweren ee der sone, dat unse genedige herre die moege ind macht hauen sal op sy zu vertzyen ind ledich zu machen, ind op alle ungegeuen of unuerwyst gelt sal ouch onsser genedige herre in synre sonen moege ind macht hauen zu vertzyen ind quyt zu schelden, sunder argelist. Vort so sullen wir onss genedig herren sone, vrede, bestant, wedersetzonge ind dyncgtzale vaste ind stede halden, sunder argelist. Vort sal onse genedige herre eynen man by onss ind op onsse slosse da wir lygen schicken, dem he des getruwet, den onse genedige herre syne sachgen zu allen zyden moege wissen laissen, deme sullen ouch wir zu allen zyden behulpelich ind gevulgych syn gelych onsme genedigen herren dem hertzougen. Ind omb deser hulpen willen sal ons onse genedige herre der hertzouge semenclichen zu sturen ind zu scaden zu zwen termynen geuen dusent gulden off ir wert an anderem pagamente, also as die

---

Verpflichtung eingehen wolle, oder wenn eine Tochter ihn überleben werde, die sich mit Zustimmung des Grafen verehlichen würde, daß oder diese unter gleichen Bedingungen in den Besitz des Hauses nachfolgen sollten. Diesen Revers besiegelten mit ihm Ritter Dietrich v. Wisch, Gerard Herr zu Oy, Johann v. Alpen, Wessel v. Leembeke, Wessel, Johann und Rütger v. Galen, Gebrüder, Otto v. Bylant, Johann v. Bylant, Dietrich dessen Sohn, Otto v. Bylant, Otto's Bruders, Johann v. Bylant, Reinold v. Rees und Wilhelm v. Bylant. Nach dem Tode Wessels v. dem Bötzelaer, im Jahr 1439, erhielt jedoch dessen Sohn Rütger das gleichnamige Haus als Mannlehen und Offenhaus von dem Herzoge Adolph v. Cleve und die Brüder Dietrich, Sweder und Johann wurden, zufolge ihrer Erbtheilung, mit zugehörigen Gütern belehnt.

yn brieff uyswyst, den wir darup van eme besegelt sprechende hauen, dat is zu verstain dat onss die helfte lanaff betzailt werden sal op die zyt as wir eme wedersagebrieue oeuerleueren viertzehen dage darna unbeuancgen. nd die ander helfte sal ons onse genedige herre geuen ind betzailen darna oeuer dry maende neist volgende Alle lese punte ind eyn eiclich bysunder hain wir Johan Morreayn der alde ind Johan syn sun semenclich ind ysunder in guden truwen geloift ind gesichert ind mit opgereckden vyngeren ind gestaefden eyden lyfflich zu den eilgen geswoiren, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, so wye sy vur van ons geschreuen steint, sunder rgelist; ind hain darzu zu gantzer stedicheit ind merre sicherheit mallich van onss syn sygel an desen brieff ehangen, der gegeuen is in den jairen onss herren Dusent druyhundert seiss ind nuyntzich jaire, des eylften lages in dem Aprylle. [1]

1020. Klageschrift des Raths v. Cöln an den Erzbischof Friedrich III. über Ritter Hilger v. der Stessen und dessen Oheim Heinrich v. dem Stave, welche, u. A., sie verleitet, Deutz zu befestigen und Ursache ihrer Entzweiung mit dem Erzbischofe seyen. — 1396, den 14. Juni. [2]

Uch erwerdigen in goide vader und herren, heren Frideriche der heilger kirchen van Coelne ertzebusschoffe, — nsme bysonderen lieben herren enbieden wir burgermeistere, rait und andere burgere der stat van Coelne unsen rilligen bereyden dienst und waz wir eren und goedz vermoegen, und begeren ure genaden zo wissen, daz wir an unsern guden vrunden vernoymen haben, wie daz her Hilger von der Stessen, ritter, allen fursten, herren, itteren, knechten, steden und guden luden oeber uns vestlich geschreuen und geklaigt hait, daz wir gewalt und omoyt an yn und syne vrunde gelacht und eme na lyue und goede gestanden hauen bynnen verbunde eynre runtlicheit, ind ger des nyet anders dan dage mit uns zo leysten vur den herren etc. Dorumb uns ouch etzlige ursten und herren yre brieue van synen wegen mit abschryfte synre klagen geschreben und gesant haint, darup rir yn noch nyemanne bisher geantwert noch geschreuen enhauen, ind hain dat in deme besten gemeynt und elaissen, mit namen darumb, want uns noch unser stede nyet envoegde noch enzeympde dem egenanten heren Iilger off eyngen synen gelychen myssededigen luden uf eynge yre klagen off brieue zo antwerden oder ouch age mit yn zo halden off zo leysten, nademe he mit uns, unser stat und burgeren in zogesachtem gelouben und runtschaf as boeslichen und uneerlichen van etzlichen jairen her umbegegangen hait weder syne eyde, ere, segele nd brieue zo unsme, unser stede und purgeren ind vort deme gemeynen lande und luden grosen verderflichme chaden, costen und achterdeile. Mer umb dat ure gnaden und vort alle fursten und herren, den wir ouch hievan

---

[1] Mit Urkunde vom folgenden Tage verbanden sich in gleicher Weise „Bernde de Droste seligen Hermans sun ind Heinrich van eruelde.“ Jeder von ihnen verpflichtete sich, zum Dienste des Herzogs 10 Bewaffnete zu halten, jener auf dem Schlosse Vischerinck, s ihm zu Pfande stehe, dieser auf dem Schlosse Merveld, wofür jeder 500 Gulden erhalten sollte. Ebenso verpflichteten sich „Heinrich van schenberge, Bernde van Meruelde ind Johan van Scheidlich“ zur Stellung von 20 Bewaffneten für 1000 Gulden. — [2] Die lageschrift blieb nicht ohne Wirkung. In demselben Jahre noch, up sent Thomas dach des hilligen apostelen kam eine wiederholte reinigung zwischen dem Erzbischofe und der Stadt über alle bisherigen Streitigkeiten zu Stande, worin, unter Aufrechthaltung der Vereinkunft vom 5. Juni 1393, hauptsächlich bestimmt wurde: Vort so ensal nyeman, de nu buyssen Colne untfluchtich off verwyst orden were off namails wurde, geyne geweltliche sachen off erchligen komber oeuermitz sich selue off yeman anders, heymlichen offenbair bynnen unsen slossen, steeden ind landen keren off leygen an die stat, gemeyne burgere off ingesessen zu Colne mentligen off besunder, sunder argelist. Ind were dat eyncher van In herwedder dede ind mit sulger gewalt bevunden off treeden wurde, dartzo solen wir doen sunder argelist up gesynnen der stede ind burgere van Colne, as recht is. Vort were che, dat yemen unser undersessen ruymde ind mit moitwillen kriegede die stat ind burgere van Colne ind der sich an uns mit chte nyet enweulde laissen genoegen noch an uns rechts gehoirsam syn, so mogen die stat ind burgere van Colne desseluen unss dersessen lyff ind guet weder angryffen, wa sy konnen bynnen unsme lande, ind damit nyet brechen weder dat oeuerdrach; l da an ensolen sy unse amptlude noch unse underseessen nyet hinderen, mer sy solen yn dartzo bystendich syn, da syt mit eren en mogen. Nach dem Tode Hilgers von der Stessen wiederholte der Rath von Cöln in einer Urkunde von 1398 feria secunda proxima ut festum palmarum den falschen Rathschlag, den Heinrich v. dem Stave zur Befestigung von Deutz ehedem gegeben, und erklärte, ß nun Hilger v. der Stessen auf seinem Todesbette bekannt habe, daß Johann Camins Mitschuldiger sey.

schryuen, wissen und clerlichen versteen, so wie derselue her Hilger mit synen nachfolgeren und partyen mit uns und unser stede lang wyle geuairen haent, so senden wir uch beschreuen etzliche punte und artikle, darumb er uneerlichen uss unser stat gefluwen yst, alz herna geschreuen volgt. In deme yrsten so hait der vurschreuen her Hilger mit rayde und hulfen synre partyen und nachfolgere mit valschen listen und behendicheden darma gestuelen, sich eynen oeuersten oeuer uns in unser stat zo machen, ind sich zo erheben weder ure gnaden und weder uns, unser stede recht, vryheyt und gewoinheyde, weder syne eyde und ere, dat kundich yst. Ind umb dat he sulger herschefte de bas zokomen mochte, so machde he das zo eynre zyden mit synen gesellen und partyen, dat uns eyn deill van deme rade ayn eyngerleye yre scholt und verdienen geuangen und up unser stede torme gesat und gehalden, ind uss unser stat lange wile verdreben und verwyst und an yren hauen und goeden sweerlichen geschatzt wurden, weder alle recht und bescheit, as uren gnaden wol kundich is. Darna liene herre so vur derselue her Hilger in unser stede sachen van unsen weigen zo Behem gesant zo unserm genedigen herren dem Roemschen coenynge. Alda enkunde he syns bosen upsatzes nyet gelaissen, ind warff an demeselnen unsern herren dem coenynge under anderen sachen van geheisse und rade synre partyen und gesellen up unser stede coste schaden und verluste eynen vryen stoill up deme Oysterwerde ymme Ryne, vur unser stat gelegen, darup he eyn vrygreue syn soulde vur sich und syne eruen, des wir ummer nyet beuoilhen noch geheissen enhadden zu weruen. Doch umb denselnen vryen stoill mit etzlicheu anderen synen behenden upsetzen zo beherden und zu behalden, so reit derseluer her Hilger up eyne zyt van Behem zo Coelne ind vergaderde sich alda heymlichen mit synen gesellen und partyen in eynss syns gesellen huse, genant Johan Camins, unss purgers, sonder eyngerleye wist off willen unser des raitz zer zyt, ind sprach alda under anderen worden weder syne gesellen, as uns dieselue syne gesellen ouch bekant haent, so we he deme vurschreuen unsme herren dem coenynge zogesacht und geloift hedde, dat cloyster zo Dutze zo eyme slosse zo buwen und zo machen, as eynen zoll dar zo legen, halff deme coenynge, ind dat ander half deill des zols anderen herren, den sy dat bewysen seulden; des derselue her Hilger ouch up de zyt geloubbrieffe brachte in etzliger maissen in der vurgenanten wyse van unsme herren dem coenynge, die he uns doch nye oeuer engaf, as he van eren und eytdz wegen der stede schuldich was zo doin, ind hain denselnen brieff nu na der hant vunden besegelt by eyme syme gesellen und den noch hauen. Ausserm dat sy alda under eynanderen heymlichen verdroegen, dat derselue her Hilger buyssen eyngerleye wist und willen des raitz in der vurschreuen wyse wederumb zo Behem reyt ind darna kurtligen up datselue heymliche verdrach und sulge bose uneerliche upsetze des vurschreuen heren Hilgers eynen vasten vorganck erkregen in desen und mangen anderen punten, so quam darumb uf eyne zyt syn ohem und geselle in desen seluen sachen, mit namen her Heinrich vamme Staue, vur uns den rait van Coelne offenbierlichen mit synen valschen bedeckden reden und loegenmeren, als deme vurgenanten heren Hilgere syme neyfen zo liebe und zo nutze und uch lieuen heren zo leyde, hasse und achterdeile, as derselue here Heinrich dat in syme lesten ende willentlich bekant hait in instrumenten und brieuen, die wir darup sprechende hauen, ind sprach also: he hedde van etzlichen guden vrunden vernoymen, were sache dat wir dat cloyster zo Dutze vurschreuen nyet enbegriffen zo eyme slosse up den Palm auent, de up de zyt nekende was, dat ir und ure vrunde dat cloyster vurschreuen asdan weuldt doin machen zu eyme slosse up den Palm dach darna, als uns unse stat und burgere danuss zo kriegen und zo schediges, dat doch alles mit eynander gedacht und geloigen was, as wir na der hant offenbierlich und kuntlich vunden hauen. Ind brachte uns mit alsulgen soessen logenmeren darzo, want wir eme up die zyt wol gelouften ind uns dem rade ouch mit eyden verbonden was, dat wir dat vorgenante cloyster machden zo eyme slosse, ind ouch na der hant zomail weder aff deden brechen, darumb wir in ungenade unssers geystlichen vaders de pawes van Rome und unsers genedigen herren des Roemschen coenyngs vurschreuen geuallen wairen, ind besonder mit uch zu grosen costen und kroede ind mit dem herzougen van deme Berge und anderen herren zo grosem verderflichen schaden komen syn, des wir noch in etzliger maissen eyndeils nyet verhauen ensyn. Ind umb deser vurgenanten gedachter valscher boser logenmeren wille, want die vurgenante her Heynrich davan syn wer nyet bybrengen, noch ouch bewysen enkunde, sower eme dat gesacht, ind eme darumb geboeden hadden eyns, anderwerff und dirdewerff, off unsen torn zo gain, bis he gantze kuntschaf davan vorbrechte, des he doch alles nyet endede und

ungehoirsam was: so wart he zo ewigen dagen uss unser stat verwyst oeuermitz alle reede gemeynlichen na unser stede gesetzen und gewoinden, die wir und der vurgenante her Hilger mit synen gesellen und partyen mit eynanderen lyflichen zo den heilgen verswoiren haben, nummerme bynnen unse stat zo komen; darumb he ouch eyne lange wyle uss geweyst hait, dat kundich is, wilge vurschreuen eyde derselue her Hilger up de zyt van uns allen nam und uns die laifde, as recht was. Ind nochtant dair enbouen so hait der vurschreuen her Heinrich in deme vurschreuen instrumente bekant, dat he gelyche wail duck und vil zo Coelne were ind heymlichen up der straissen gienge up troist, urloff und geheyss heren Hilgers und synre gesellen und partyen, sonder wist, urloff und geheyss des raitz, weder syne und des vurschreuen heren Hilgers und synre gesellen eyde und ere, des sy ummer nyet doin ensoulden noch enmoechten. Darna nu up dat leste des dynstaigs vur drutziendage nyest leden so samenden sich der vurschreuen her Hilger, her Heynrich und yre partyen und gesellen eyns morgens vro in desselnen heren Hilgers huse ind verdrogen alda under eynanderen buyssen wist und verdrach des oyuersten und des understen raitz, dat man deme understen rade eyn gebot gaff up unse raithuyss zo middage in der essen stunt, des sy ummer van rechtz wegen nyet doin enmochten. Also dat wir do up de zyt zo stunt yre upsatze vernamen und gewarnt wurden und namalz byvonden hauen, dat sich derselue her Hilger mit der vurschreuen synre partyen gewapent hadden mit eyme valschen upsatze, uns und unsen vrunden lyff und goet zo neymen, dat wir doch mit der goitz hulfen und unser vrunde rade kierden up de zyt, als ir wail wissen moegt. Ind zo syme merre gezuge deser vurschreuen punten und der valscher boysheit und upsetze, die derselbe her Hilger und syne gesellen mit uns vorhadden, so hain wir na der hant in syme huse und behalde vunden eyn unse bannyer und druy wympele van unser stede wapen, die he by eme hadde sonder wist und beueilnisse des raitz, und der se ducke vurzyden vur uns mit syme eyde geleukent hadde, dat he der nyet enhedde, darumb und damit so versyen was, dat he uns und unsen vrunden gerne lyff und goet genoymen hedde, off he ys macht ehat hedde, als syne gesellen eyndeils dat ouch willenclichen bekant haent. Vort liebe herre so schickde her Hilger vurzyden mit behenden listen den wech mit deme vurschreuen heren Heynriche syme ohem, dat sulge sene, as tusschen uch und uns begriffen was, gehindert wurde, dat dat nyergen anders umb engeschege, dan dat erselue her Hilger eyn houftman des kriegs worden were ind sich also mit der stede gude und hulpen, uns zo erdrucken, in der vurgenanten synre boisheit behulpen hedde zo unserm grosen kenlichen schaden, als der urschreuen her Heinrich in deme instrumente dat ouch bekant hait. Vort mangerleye andere bose uneerlige setze, mit namen dat he up eyne zyt vur desen zyden unser stede slussele van Lysenkirgen portzen neymen nd in unse stat heymlichen komen woulde, umb synen willen zo dryuen mit etzligen unsen burgeren, die eme yde gedain hedden, as her Heinrich vurschreuen dat in dem vorgenanten instrumente bekant und syns selffs sellen mit anderen erberen luden uns ouch gesacht haent. In wilgen punten und mangerleye anderen sachen, s und unse stat antreffende, derselbe her Hilger sich oeuel und boeslichen bewyst hait, ind unser stede hache et enhielte noch halden enwoulde, die man eme geboet, as he uns selue in unse antwerde sachte, da ynne he s und unser stede truweloss erloss und meyneidich worden is, des wir uch alles as clerlichen nyet geschrieuen kunnen as uns wail noit were. Ind getruwen urre erwerdicheyt wale, dat ir desen grunt deser uneerlicher ser ufsetze und boisheit ansyen und erkennen soilt, uns in desen sachen lieber zo hoeren zo verantwerden und geleuven, dan dem vurschreuen heren Hilgere off sulgen synen glychen und gesellen, nadem unser genediger rre der Romsche coeningh uns geneetlichen in allen vurschreuen artiklen gehoirt hait und underwyst worden t, darumb syne gnaden ouch uch und vorbaz allen fursten, herren und knechten syne offene und beslossene segelde brieue von unsern wegen gesant hait, der wir uch copie mit disme breue senden. Ind bidden herumb e gnaden getruwelichen, daz ir dem vurgenanten heren Hilgere noch synen gesellen heroeber nyet gelouven ch bystendich syn enwillent, mer dese boysheit und upsetze zo offenbairen, uf daz alle herren vor eme gewarnt n, daz willen wir mit unserm dienste getruwelichen verdienen. Got laiss uch gesont und mechtich.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo sexto, die XIIII. mensis Junii.

1021. Die Erzbischöfe Friedrich III. v. Cöln und Werner v. Trier verbünden sich zu Kriegshülfe gegen Reinold v. Jülich und Geldern, der des letzteren Feind geworden. — 1396, den 16. Juni.

Wir Friderich van goitz genaden der heiliger kirchen zu Colne ertzebusschoff, des heilgen Romischen rychs in Italien ertzecanceller, hertzouge zu Westfalen etc., ind wir Werner van derselver genaden goitz ertzebusschof zu Triere, des heilgen romischen rychs durch Welschlant ind dat konynerich van Arelat ertzecanceller doin kunt allen luden, also as her Reynolt van Guylge ind van Gelre vyant wurden is unss Werners ertzebusschofs zu Triere, so syn wir des oyuerkomen ind hain oyuerdragen mit dem egenanten unsen lieuen neuen deme ertzebusschoue van Colne, dat he unse helper werden sal tusschen dit ind echt dage na sent Margareten dach mitkomende wider den vurgenanten heren Reynolt ind wider syne helpere, die unsen neuen van Colne mit eyden zu verbunden synt, ain geuerde. Ind wir beide herren solen bynnen der vurgenanten zyt unse lude legen ind laut bestellen in deser wyse herna geschreuen, zu wissen dat wir ertzebusschoff zu Triere solen halden vunf ind seuentzig reisiger gewapender manne mit gelayen zu degelichem kreige up unse kost, gewyn ind verlust; ind solen die legen zu Zulpghe, off zu Reinbach, na deme uns belde herren dat na gelegenheit des kreiges nutlich ind urberlich syn duncken wirdet. Ind wir ertzebusschoff van Colne solen darzu ouch legen ind halden vunf ind seuentzich reisiger gewapenden manne mit gelayen zu dem vurgenanten kreige in unse sloss zu Lechnich ind in andere sloss darumb, die alreneist by des vurschreuen unss neuen des ertzebusschoffs van Triere reysiger luden gelegen synt, ain geuerde, ind die zu degelichem kreige halden up unse kost, gewin ind verlust ind wanne wir zu rade werden mit herscraft in dem lande van Guylge ze ligen off darin ze ryden, so sal yclicher van uns dem anderem mit macht ind muge zuryden, bystain ind helpen, wie wir des dan werden uyuerkomen; ind wat reysiger geuangenen wir beide herren, off wir samen in dem velde weren, mit unser beider vrunden erweruen ind erkregen, off die unse vrunde buyssen uns herren erweruent ind erkrigen, die solen wir beide herre deilen ind hauen na manzalen, ind darzu mit den urueden doin, as dat unse eirste verbuntbrieff, die wir under eynander gegeuen hain, uysswisent, ind wat brantschetzonge, dynghzale, huysman, huysmanshaue die zu der kochene geheret, geschegen, gewunnen ind geuangen wurden, die solen wir ouch hauen ind deilen ind darzu doin, as in deselben unser verbuntbrieue steit geschreuen. Vort wer sache, dat her Wilhelm hertzoge zu Gelre ind zu Guylge der vurgenanten heren Reynoltz, syn broders, helper wurde wider uns beide herren off wider unser eynchen besunder, off dat die vurgenannte herzouge bynnen zyden diss verbundes unser herren vurschreuen semetligen off unser eynichs besunder vyant wurde, so sal ycliger van uns dem anderen helpen ind bystain mit landen, luden ind mit synre mugen unuertzogelichen wider den vurschreuen hertzougen, syne underseissen, yre helpere ind helperhelper, ind so solen wir Werner ertzebusschoff zu Triere halden up unser kost, gewyn ind verlust hundert reysiger gewapender man mit gelayen, ind die legen in slosse des egenanten unss neuen des ertzebusschofs van Colne, mit namen zu Zulpge ind zu Rimbach, ind wir ertzebusschoff van Colne solen ouch darzu legen hundert reysiger manne mit glayen, die wir in unser kosten haben ind halden solen, ind die legen zu Lechnich ind in andere sloss by oyuen, deme lande van Guylge wale gelegen, ind die zweihundert manne mit glayen, die wir herren van beiden syten also legen werden, zu sterken, zu merren, zu mynren ind up andere stede zu legen, dat den vyanden alle schedelichste syn mach, des solen unse raitlude, die up onse vurschreuen eirste verbunt gesat synt, muge hain zu bestellen mit yren eyden na gelegenheit der veden ind in der maissen, as dat in unse vurschreuen verbuntbrieue is begriffen. Ind wir herren solen ouch van beiden syten bestellen, dat unser vrunde, die wir also zu degelichem kreige legen werden, vyande werden des vurschreuen hertzougen van Guylche ind van Gelre ind yrre helpere, ind yn ouch vyantligen doin, ind solen in dem kreige bliuen ligende, also lange die kreigh weret, ain geuerde. Ind wir ertzebusschoff zu Colne solen andere zweihundert manne mit glayen legen in unse slosse up dissite Ryns, die uns die zu gelegenheit diss krieghs alre beist ind nutzlichst syn dunket, up unse kost, wynnynge ind verlust ind mit allem unterscheiden, vurwerden, gewyn ind verlust, deilingen ind urueden der geuangenen, as dat deser ind ouch unser eirste verbuntbrieue uysswisent. Ind van allen desen vurgenanten veden sal sich unser eyn von dem anderen nyt vreden, vurwerden uyssheisschen, bestant off gedoult liden off anghain, id en sy mit unser beider

herren gehencknisse, wissen ind willen, beheltnisse ouch des verbundes tusschen uns beiden herren gemacht, dat gesteren up den dag gegeuen wart, in syme gantzer moge ze bliuen; ind wat punte in desen briue nyt gecleirt noch geschreuen steint, da van stoisse gevielen, damit sal man vortvaren ind die halden, gelychs as dat vurschreuen verbunt eirst gemachet uysswiset,[1] uyssgescheiden alle argelist ind geuerde in allen desen vurschreuen punten ind artikelen ind in yre yelichem besunder. Alle dese vurschreuen punte ind artikele gelouen wir beide herren in guden truwen in eidstat ind by unser fursteliger eren yeliger dem anderen vaste ind stede ze halden, sunder alle argelist ind geuerde. Ind hain des zu urkunde yeliger van uns syn ingesiegel an desen brieff doin hangen, die gegeuen is zu Andernach, do man zalte na Cristus geburte Druytzienhundert seess ind nuyntzich jair, up den neisten dach na sent Viti ind Modesti dach der h. Merteler.

1022. Everhard v. Limburg gelobt, dem Herzoge Wilhelm v. Berg, als Preis der Entlassung aus dem Gefängnisse, einen Pfandbrief auf Beienburg und Hardenberg rückzuliefern, mit seinem Vater auf alle anderen Forderungen zu verzichten, mehre Geldsummen zu zahlen, den Urfehdebrief des Engelbrecht Zobbe rückzuhändigen, das Gelübde zu bewirken, daß aus Elberfeld dem Lande Berg nie Schaden geschehe und ihm 16 benannte Rittersleute zu Mannen zu machen. — 1396, den 12. Juli.

Dyt synt de punten ind artykele, der ich Euerhart van Lymburg, ritter, Johans sun, oeuerkomen ind eyndrechtich worden byn mit dem hogeboren fursten hern Wilhelme van Guilge hertzouge van dem Berge ind greuen van Rauensbergh, myme genedige herren, as van myns gefenckniss wegen, des ich van yeme gescheiden byn in deser wys ind myt desen sicheren punten herna geschreuen. Zu dem yersten sal ich an neisten sondage na datum dis brieffs myt der sonnen myme genedigen herren leueren ind hantreicken den brieff van den seessdusent alden schilden zu Duysseldorp in syn sicher behalt, davur syne slosse Byenburg ind Hardenberg mir ind mynen eruen zu pande steent; ind vort hern Johanne van Wyenhurst, rittere, ouch synen brieff wedergeuen ind leueren, darynne he myt geloift hait die Byenburg zu lieueren na ynnehalde desseluen brieffs, myt dem brieue den ich hauen op dat sloss Hardenberg ind dat land darzu gehoerende, wilch sloss Hardenberg, land ind lude darzu gehoerende ich oeuerleueren sal, so wie ich it nu hauen, myme genedigen herren vurschreuen off so weme he id geleuert wilt hauen van synenwegen, sunder argelist. Vort so sal ich myme genedigen herren weder eueren den brieff van den oyrueden op die vurgenante zyt, daynne he hern Engelbrecht Zobben seligen ind syne eruen verloift hait. Vort so sal Johan van Lymburg, myn vader ind ich vertzyen op alle brieue, die wir hauen an myme genedigen herren, ind so wat brieue myn genedige herre van ons hait, die sullen blyuen in yrre volre naicht. Vort so sal ich myn genedigen herren enbynnen desem naesten zukomende maende na datum dis brieffs ueren ind hantreicken dusent alde schilde. Vort so sal ich myme genedigen herren tusschen dit ind naesten ondage oeuer viertzehenacht verwyssen myt brieuen ind eyden zu leueren ind wail zu betzailen enbynnen desem naesten zukomenden haluen jaire na datum dis brieffs zweydusent alde schilde. Vort so sal ich vur zweydusent lde schilde myns genedigen herren gefancgen blyuen ind die betzaelen enbynnen dem naesten maende volgende a myns vaders dode, des sal ich vur mich ind myne eruen myme genedigen herren ind synen eruen eynen esegelden brieff geuen onder myme siegele, myt myme eyde verbunden, ind vort besegelt myt guder lude siegele, lso dat ich zu Ratingen off in eyn ander sloss gehoerende zu dem lande van dem Berge ynryden sal ind nummer an danne zu komen, ich off myne eruen enhauen myme genedigen herren off synen eruen die zweydusent alde

[1] Das bezogene, sehr weitläuftige Bündniß von dem vorhergehenden Tage ist in Form und Ausdruck eine Wiederholung der früheren ischen den Erzbischöfen von Trier und Cöln oft erneuerten Vereinigung zur gegenseitigen friedfertigen Behandlung ihrer Unterthanen, eschützung ihrer Lande und Hülfeleistung. Zu ertheilende Urfehden sollen immer auf sie beide lauten u. s. w. Als Räthe werden zeichnet von dem Erzbischofe v. Cöln: Henrich Roilman v. Dabenberg der Alte, Godart Burggraf zu Drachenfels und Dietrich Gymnich, Ritter; von dem Erzbischofe v. Trier: Friedrich v. Sassenhausen, Werner v. der Leyen und Johann Rumblian Covern, Ritter.

schilde wail betzailt, as sich dat geburt in der bester formen, damyt myn genedige herre ind syne eruen bewart syn. Vort die lude dye Johan van Lymburg, myn vader, in dem kelnerampte zur Byenburg bekummert hait, die sal he los ind quyt schelden, ind ouch des geldes dat sy verwist hadden, sullen sy ouch los ind quyt syn, ind sal wederomb leueren myme genedigen herren zu syme gesynnen den brieff, den myn vader ind ich besegelt hauen van hern Johanne van Wyenburst, ritter, ind Heynrich van Eluerueide, ynnhaldende van alsulchen gelde, dat die lude uysser dem kelnerampte vurschreuen verwyst hadden, ind vort ouch vertzyen op alle anspraiche, die myn vader ind ich nu hauen off gehat hauen zu myme genedigen herren, zu synen landen off luden, so wilcherleye dat die anspraiche sy. Ouch so sullen alle gefancgen, die ich Euerhart off myne helpere gefancgen haist op mynen genedigen herren, quyt, los ind ledich syn; vort alle ungehauen gelt sal ouch quyt syn, ind sowat gelde dat man upgeburt hait van dyncktzaelen synt myme gefencknisse, sal ich wederomb myme genedigen herren leueren ind hantreicken. Vort so sal ich oyruede doin na myns genedigen herren willen, dat is dat ich verloynen ind versweren sall mynen genedigen herren ind synen eruen ind den hoegeboren fursten hern Wilhelm hertzougen van Geire ind van Guilge ind synen eruen, ire lande, lude ind onderseessen, die sy nu haint off herna erkriegen, ind alle dieghene die yn zu rechte verantwerden steynt. Vort so sal ich myme genedigen herren machen seesstzehen guder man, die mit namen herna geschreuen volgent, as Johan van Lymburg, mynen vader, Johan van Letmude, Johan van der Reycke, Herman van Herincgen, Diederich ind Herman gebroedere van Sedinchusen, Herman van Dailhusen, Rutger Gybeldey, Berndt van Nyheim, Heinrich ind Engelbrecht gebroedere gnant Spirinck, Engelbrecht van dem Westhoue der alde, Herbert van Herike, Herman vam Ryne genant Meckinck, Johan ind Euerhart gebroedere van Kukelshusen genant Vermebbe, die mynen genedigen herren, syne eruen, yre lande, lude ind ondersaessen myt myr verloyuen ind versweren solen. Vort so sal ich mit dem slosse Eluerueide verwaeren ind uysser mynre gewalt nyet komen laissen, Johan Zobbe, off an wen dat sloss Eluerueide komen sal, enhane den lyfflichen zu den heiligen geswoiren vur myme genedigen herren van dem Berge off synen eruen, herren des lands van dem Berge, dat yeme noch synen eruen, yren landen noch luden nummerme schaede van dem slosse Eluerueide noch daryn geschien ensulle geyne wys, ind dat Johan Zobbe, off derghienre die na myt zu dem slosse Eluerueide komen sal, desseluen gelychs myt synen nakomelingen ouch verwaeren sulle, also dat yn noch dem lande van dem Berge nummerme schaede engeschee uysser Eluerueide noch daryn. Vort so sal ich myme genedigen herren Johans myns vaders brieue myt syme segele besegelt ind ouch mynen besegelden brieff danff myt begaden bynnen viertzehen dagen, daynne he lyfflichen zu den heiligen sweren sal, dat yeme noch synen eruen, yren landen ind luden nummerme schaede geschien ensal uysser dem slosse Royde op der Volmen noch daryn, ind dat datselue sloss yeme ind synen eruen, herren des lands van dem Berge, tgaen alremallich offen syn sal, sich darop ind danaff zu behelpen, nyemans uyssgescheiden dan mynen genedigen jonckhern Diederich greven zu der Marke, der sich nochtant weder mynen genedigen herren van dem Berge noch syne eruen noch yre lande ind lude nyet behelpen ensall van demseluen slosse noch daryn geyne wys. Vort alsulchen schaeden, die myme genedigen herren van dem Berge off synen eruen, yren landen, luden off onderseessen geschege van Eluerueide off van Royde op der Volmen off daryn tusschen dit ind naesten sondage oeuer viertzehen dage, den sal ich Euerhart van Lymburg richten unuertzoicht. Alle dese vurschreuen punten ind artikele hain ich Euerhart vur in guden truwen geloift ind gesichert ind na myt upgereckden vyncgeren lyfflichen zu den heiligen geswoiren, vaste, stede ind onderbruchlich zu halden bynnen den zyden ind termynen as vurschreuen is, sunder alle argelist ind geuerde; ind dis zu urkunde so hain ich myn segel an desen brieff gehancgen, ind hain vort gebeden den edelen hern Johan herren zu Ryfferscheit, zu Bedbur ind zur Dickde, hern Scheyuarde van Meroyde, herren zu Burnheim, hern Engelbrecht van Orsbeck den alden, hern Raboden van Cailchem gnant van Lohusen, hern Herman van Boidbergh, hern Reynart van Schoinroide, hern Werner van Pallant, hern Schynman van Moitzenborn, hern Drees van Tzeuel, hern Johan van Wyenhurst erffmarschalck zu dem Berge, hern Arndt van Calcheim ind hern Johan van Landsberg, rittere, dat sy deseselue notule myt hancgenden siegelen mit mir besegelen willen in getzuge der wairheid.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo sexto, mensis Julii die duodecima.

1023. Everhard v. Limburg, dessen Entlassung aus dem Gefängnisse nun zum Vollzuge gekommen, gelobt, wenn er vor Ausfertigung der übernommenen Verpflichtungsbriefe irgendwie verhaftet werden sollte, nur Brot essen, Wasser trinken und ohne Bett schlafen zu wollen, bis er alle Bedingungen seiner Entlassung erfüllt habe. — 1396, den 12. Juli.

Ich Euerhard van Lymburg, ritter, Johans soen van Lymburg, machen kunt allen luden, also as ich van dem boegeboiren vursten hern Wilhelm hertzougen van dem Berge ind greuen zo Rauensbergh, myme genedigen heren, des geuancgen ich byn, myn ende desseluen myns geuencknisse genomen hauen mit sichgeren vurworden ind puntten, die bynnen den brieuen, die ich daroeuer gegeuen hauen, besegelt mit vyl gueder lude segele, begriffen synt, vortan in der bester formen zo machgen, so bekennen ich offentlich, of ich bynnen desen zyden dat ich alle die sachen, die ich schuldich bin zo volenden na formen der brieue vurschreuen, noch nyet genslichen vollendet enhette, also dat yet daan gebreche, ind ich anderswaer van eynchen mynschen geuancgen, gekummert, gehalden off geletzet wurde in watkunne wyse dat dat were, des got nyet enwille, dat ich asdan nummerme anders essen ensal dan broyt, noch dryncken, dan wasser, noch op bedden slaiffen, ich enhaue myme genedigen herren ind synen eruen genslichen gehalden ind vollentzoigen alle puntte ind articule, as ich eme schuldich bin zo doen na formen der brieue, daynne ich myn ende genomen hauen. Alle dese puntten ind articule ind die sich darin trecken hain ich Euerhart van Lymburg vur in gueden truwen geloift ind gesichgert ind na mit upgereckden vyncgeren lyfligen zo den heligen geswoiren, vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden sonder eyncher kunne argelist ind geuerde, ind hain des zo getzuige myn segele an desen brieff gehancgen.[1]

Datum anno d. MCCC. LXXXX sexto, in profesto Margrete virginis.

1024. Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere belehnt den Grafen Dietrich v. der Mark mit der Herrschaft Bilstein.[2] — 1396, den 24. August.[3]

Wir Ruprecht der Elter von gots gnaden pfaltzgraue by Rine, des heiligen Romischen riches oberster druchsesze und hertzog in Beyern bekennen uns offenbare mit diessem brieffe und dun kunt. Wann Bilsteyn die herschafft mit sloszen und allen rechten und zugehorungen von uns und der pfaltze zu lehen ruret, als der edel graue Engelbrecht von der Marke seliger gedechtnisse die zu rechten lehen von der pfaltze entpfangen, getragen und gehabt hat: des han wir hertzog Ruprecht der Elter vurgesacht die obgenante herschafft van Bilsteyn als sie gelegen ist in aller herheit und mit allen rechten und zugehorungen dem edeln Diederich grauen zu der Marke, des obgenannten grauen Engelbrechts bruder son, unserm lieben getruwen zu rechten lehen verluhen, und hat er sie auch von uns zu lehen entpfangen und uns darumb vor sich und sine rechte erben mit eyden gehuldet, gesichert und gelobet, von der vurgeschriben herschafft truwe und holt zu wesen, als eyn mann syme herren zu rechte wesen sal und billig schuldich ist zu dunde; also das er und sine rechte erben die vurgeschriben herschafft von uns und unsern erben pfaltzgrauen by Rine zu rechtem lehen alle zyt entpfahen, haben und dragen sollen und uns dauon verbonden sin, als manne yren herren zu rechte und billig schuldig sin zu dunde, ane alle geuerde. Und des zu urkunde geben wir yme diessen brieff vorsiegelt mit unserm anhangenden ingesiegel.

Datum ipso die b. Bartholomei apostoli, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo sexto.

---

[1] Unter Mitbesiegelung wie in der vorhergehenden Urkunde. In einer dritten von demselben Tage erklärt er, von dem Herzoge Wilhelm v. Berg 6000 Gulden, wofür ihm die Schlösser und Aemter Beienburg und Hardenberg verpfändet gewesen, rückerhalten zu haben und wegen jeder anderen Forderung an denselben befriedigt zu seyn. — [2] Vergl. Nr. 976. — [3] Nach dem Tode des Grafen Dietrich theilte er mit Urkunde d. d. Bacherach off dem mantog noch sent Laurencien 1399 dem Bruder desselben, Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark die Belehnung, wie auch später, d. d. Heidelberg off den sampstag octaua Petri apostoli ad vincula 1439, Pfalzgraf Ludwig den Herzog Adolph v. Cleve belehnte.

1025. Conrad, Herr zu Tomberg, trägt seine Burg zu Miel dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zum Lehen und offenen Schlosse auf. — 1396, den 26. November.

Ich Coinrait herre zu Toynburgh doin kunt allen luden, also as ich kurtzligen eynen burchlichen buw zo Myle hain begriffen, so bekennen ich mit diesme brieue, dat ich umb gunst, die ich altzyt gehat hain ind hain zo deme eirwirdigen in goide vadere, myme lieuen genedigen herren, heren Frideriche ertzebusschoffe zu Colne ind zo syme gestichte, ind ouch want myne alderen ind vuruairen alweige zo deme gestichte van Colne gehoirt haint, ind hain dat sloss zo Myle, so wie ich dat mit synen muyren, grauen, portzen, turnen, vurburge, vestenynge ind begriffen — deme seluen myme genedigen herren, synen nokomelingen ind gestichte van Colne upgedragen ind zo eyme lene ind offenen slosse gemaicht ind gegeuen. — Id is ouch gevurwert ind gedadingt, dat myn herre van Colne, syne nakomelinge ind gestichte mich, alle myne eruen ind nakomelinge, die syn van wyffs off van mansgeburt,[1] as ducke as dat geburt, mit deme vurgenanten slosse beleenen solen, ind unss ouch zo rechte wantwerden. Ind dieser sachen zo urkunde hain ich Coinrait vurschreuen myn siegel vur mich ind myne eruen an diesen briff gehangen, den ouch her Friderich herre zo Toynburgh ind zu Lantzcroene myn lieue broider ind Gerhart syn son mit mir besiegelt haint.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert sees ind nuyntzich, des neisten dages na sent Katherynen dage der heilger jonfrauwen.

1026. Graf Dietrich v. Limburg und Wilhelm, sein Sohn, verpflichten sich dem Herzoge Wilhelm v. Berg, auf den Schlössern Limburg und Broich 25 Bewaffnete zu dessen Hülfe gegen den Grafen v. der Mark und so lange der Krieg dauert, halten zu wollen. — 1396, den 29. December.[2]

Wir Diederich graue van Lymburg ind Wilhelm van Lymburg, unsse sun, doen kunt allen luden ind bekennen offentlich mit desem brieue, dat wir oeuerkomen synt mit dem hogeboren fursten hern Wilhelme van Gulge hertzougen van dem Berge ind greuen van Rauensberg, ind mit dem hogeboren heren Adolffe, soene zum Berge greuen zu Rauensberg, unssen lieuen genedigen herren, zo desen nageschreuen punten, also dat wir yn bynnen unssen slossen Lymburg ind dem Broiche up der Ruren, so wae yn dat genuegt up den slossen beiden off yn eyme, steitlich halden sullen zu degelichs kriege vunff ind zwentzich gude man, gewaepent mit gelaegen, up den grauen van der Marken ind syne helpere den gantzen kriegh uyss, ind dauan sullen uns unsse genedige herre alle maends zu vollest geuen zweyhondert Rynsche gulden, off zwentzich wyssepenninck vur eynen yeclichen gulden, solange der kriegh weret, und darzu sulge huysmans haue, as dieselue vunff ind zwentzich geleyen alleyn erweruent, dat sal ouch unsser syn zur kost, doch huyslude die van unss ind den unssen gefanegen wurden,

---

[1] Im Jahr 1426, feria sexta post b. Remigii episcopi, verpfändete Johann Herr zu Schleyden und Neuenstein mit seiner Gemahlin Anna v. Blankenheim dem Erzbischofe Dietrich v. Cöln das Schloß Miel und die Höfe zu Odendorp und zu Erp, dessen Lehen das Schloß schon sey, und Johann verpflichtete sich im Besondern mit den genannten Höfen zur Wiederlöse des Schlosses, wenn diese bei dem Ableben seiner Gemahlin noch nicht bewirkt seyn sollte. — [2] Also nach damaliger Zählung im Anfange des Jahres 1397. Drei Tage später, mit Urkunde von 1397 crastino Circumcisionis (2. Januar) kamen sie mit dem Herzoge dahin überein, daß sie sich nach einer einen Monat vorher gemachten Kündigung von der Beköstigung der 25 Bewaffneten befreien könnten, die alsdann der Herzog zu sich nehmen habe, wogegen ihm aber auch alle „huysmanshaue, die in unsen slossen geworuen wurde" zufallen sollte. — Berger, mit Urkunde d. d. 1396 des dynstaegs na sente Lucien dage, datz des nuynzehenden daegs in dem Decembre, hatten sich Johann v. Limburg und dessen Sohn Everhard mit dem Herzoge auf einen freundschaftlichen Fuß gestellt und ihm ihr Burghaus Roede auf der Volme zum Offenhaus erklärt gegen jeden, den Junker Dietrich Grafen v. der Mark, „der yetzunt datum dis briefs greue is," allein ausgenommen; doch sollte auch dieser sich ihres Schlosses gegen den Herzog nicht bedienen dürfen. In zwei anderen Urkunden von demselben Tage verzichteten sie auf alle Forderungen und Verbriefungen gegen den Herzog, im Besonderen auf die von Johann v. Bynkhorst und Heinrich v. Elverveld ihnen ertheilte Anweisung auf die zum Kellneramte von Beienburg gehörigen herzoglichen Leute in der Grafschaft Mark.

uyssgescheiden, die unsser genedigen herren halff syn sullen ind unsser halff; mer geuyels dat andere unsser genedigen herren vrunt off dienere, dye uysser synre eygenre kost reden, mit den unssen yet sementlichen erwuruen, dat sullen unsse genedige herren off yre ritmeistere mit uns ind den unssen deilen na antzaele der lude, die mallich darzu geschickt hedde. Alle argelist in desen sachen gentzlichen uyssgescheiden. Ind des zu urkunde so hain wir unsser beider segele an desen brieff gehangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo septimo, sabbato post Innocentum.

1027. König Wenzel erklärt, daß die Stadt und die Bürger von Cöln wegen der früher und später stattgehabten Aufläufe und Ereignisse in und außerhalb Cöln vor keinem Gerichte belangt werden dürfen. — 1397, den 6. Januar.[1]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und kunig zo Beheim bekennen und tun kunt offenlichen mit disem briue allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir umb alle sachen, ufflewffe und geschicht willen, so wie sich die vorher von allen gefangen und ufflewff wegen zu eyngen zeiten in eynger weise bynnen oder ussen Colne ergangen haben mogen, es sey von den ersten oder letzten ufflewffen, geschichten und gefangen, oder von dengenen die in dieselben geschicht gehorent und das antreffende sind, sie sind in Colne oder dorussen, oder ouch von allen dengenen, danabe vortzeiten gericht worden ist, so wie das ouch gefertiget ist gewest, bis uff diesen hewtigen tage datum ditz briues, domite die gemeine burgere und stat von Colne und ouch dieselben gefangen, alz wir meinen, wider uns und das heilige reiche getan haben solten, keinerley recht, vorderunge, ansprache, ussheisschunge noch ladunge vor uns selber noch unsern hofrichter unsers hofgerichtes, oder yemanden anders, dem wir das von unseren wegen beuolhen hetten oder namals beuelhen wurden, zu der egenanten stat, burgern und insessen von Colne achtermalz nymmermere zu dheinen zeiten haben noch keren sollen noch ouch lassen keren oder geschehen in dheine weis; und weres ouch sache, das dheinerley briue, ussladunge oder gesetze umb diese egenanten ufflewff, geschicht und gefangen willen von uns vor datum ditz briues yemanden gegeben oder beuolhen weren oder namals noch datum ditz briues ussgeschickt, gegeben und vorlihen wurden, die wider diese gegenwertige unsre briue und gnaden weren, es were ladung oder widerruffbriue, domite die egenante stat, burgere und insessen von Colne angesprochen, bekroedet, bekumert oder angelangt werden mochten, so wollen wir das dieselben briue wider diese kunigliche unsre maiestaitbriue kein kraft noch macht haben sollen in dheine weys: wann sie uns und dem heiligen reiche von denselben egenanten ufflewffen, geschichten, gefangen, und douon gericht ist, gantze redliche underweisunge und volkumene benugung ertzeiget und getan haben. Und gebieten dorumb allen und iglichen fursten geistlichen und werntlichen, grafen, freyen, herren, dinstluten, rittern und knechten und sust allen anderen unsern und des reichs getrewen und undertanen ernstlichen und vesticlichen mit diesem briue, das sie die egenanten burgermeister, rate und gemeinen burgere und insessen von Colne umb derselben uflewff, geschicht, gericht und gefangen willen furbas mere nicht roeden, besweren noch in zusprechen sollen in dheine weys, als libe in sey unser und des reichs swere ungnade zu vormeiden. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Prage, noch Cristes geburt Dreytzehenhundert jare und dornach in dem siben und newntzigistem jare, an dem oberisten tage, unser reiche des Beheimschen in dem vir und dreissigistem und des Romischen in dem eyn und tzweintzigistem jare.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. Mit Urkunde von demselben Orte und Tage bestätigte er auch alle Privilegien und Gewohnheiten der Stadt.

1028. König Wenzel ertheilt dem Erzbischofe Friedrich Urkunde, daß die der Stadt Cöln gewährte, für eingerückte Bestätigung der Privilegien, den erzstiftischen in keinem Punkte nachtheilig seyn soll. – 1397, den 6. Januar.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den die yn sehen oder horen lesen. Wiewol wir den burgermeistern, rate und burgern gmeinlichen der stat zu Colne, unsern und des heiligen reichs liben getrewen, uff disen hewtigen tage datum ditz briues eine bestetigunge, wer, freiheid, recht und briue gegeben haben, die von wortt zu wortt also lawtet: wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den die yn sehen oder horen lesen, das wir angesehen haben dinst und trewe, als uns und dem reiche die burgermeister, rate und gemeine burgere der stat zu Colne, unsere und des reiches liben getrewen ofte und dicke nutzlichen und willeclichen ertzeiget und getan haben, teglichen tun und furbas tun sollen und mogen in kumftigen tzeiten, und haben yn dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen von besundern unsern gnaden alle und igliche der egenanten stat von Colne priuilegie, briue, freyheid, besess, herkumen und gute gewonheit, die yn unsere vorfaren Romische keyser und kunige und ouch wir vorlihen und gegeben haben, als sie die redlichen herbracht haben, vornewet und bestetiget, vornewen und besteten yn die in craft ditz briues und Romischer kuniglicher macht volkumenheit in sulcher weise, das sie in als gantzer volkumenre macht und craft sein und bleiben sollen als uff die tzeite, do sie yn von ersten gegeben wurden, und ob sie yn uff diesen hewtigen tage datum ditz briues gegeben und vorlihen weren und von wortt zu wortt geschriben stunden in diesem gegenwertigen briue; und wer wider diese gegenwertige unsere bestetigungebriue tete oder die uberfure und vorrukte, uber unser und des heiligen reychs swere ungnade, dorein derselbe gefallen were, sol derselbe, als ofte er das tete, hundert mark lothiges goldes zu puss vorfallen sein, die halbe in unser kunigliche camere und das ander halbe teyle den egenanten burgermeistern, rate und gmeinen burgern der stat zu Colne on underlass gentzlichen gefallen sollen. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unserm kuniglichem maiestat insigel. Geben zu Prage noch Cristes geburt Dreitzehenhundert jare und dornach in dem siben und newntzigsten jare an dem obristen tage, unser reiche des Behemischen in dem drey und dreissigstem und des Romischen in dem ein und tzwentzigstem jaren. Ydoch so enwas noch enist unser meynung und wille nicht, das wir den egenanten burgermeistern, rate und burgern zu Colne icht newes oder mere rechtes mit der bestetigung gegeben haben, oder das ire priuilegia, briue, freyheid oder recht mere mugde oder crefte haben, dan sie hatten vor der bestetigung vorgenannt, und wollen ouch das die egenante bestetigung dem erwirdigen Fridrich ertzbischoff zu Colne, des heiligen reichs in Italien ertzcantzler, unserm liben neuen und fursten, und seinen nachkumen und stift tzu Colne an iren privilegien, rechten, freyheiden oder briuen dheinen schaden oder hindernuss brengen sollen, das die mit der vorgenanten bestetigung in einchen iren puncten geswechet oder gekrenket werden, sunder wir setzen und wollen von Romischer kuniglicher macht, das alle des egenannten ertzbischofs, seiner vorfaren und stiftes priuilegia, freyheit, recht und briue, die sie von uns oder unsern vorfaren seligen gedechtnuss Romischen keysern oder kunigen hant behalden oder sust redlichen herbracht, in iren volkumen gantzen creften und mechten bleiben und sein sollen als die waren vor der bestetigung vorgenant und uf die tzeit, do sie yn erst geben wurden, und ob yn die uf diesen hewtigen tage geben weren und von wort zu wort geschriben stunden in diesem briue. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unser kuniglichem maiestat insigel.

Geben zu Prage, noch Cristes geburt Dreitzehenhundert jair und dornach in dem siben und newentzigsten jaire, an dem oberisten tage, unserer reyche des Behemischen in dem vir und dreissigistem und des Romischen in dem ein und tzwentzigisten jaren.

1029. Bernd v. Strünkede erklärt sein gleichnamiges Schloß dem Herzoge Wilhelm v. Berg zum Offenhaus gegen jeden. — 1397, den 6. Mai.

Ich Berndt van Stronckede doin kunt ind bekennen oeuermitz diesen brieff vur mich ind mine eruen, dat ich dem hogeboiren fursten ind herren Wilhelm hertougen van dem Berge ind grauen van Rauensberg, myme lieuen genedigen herren, ind synen eruen geoffent hain myn sloss Stronckede ind offennen yn dat in desem brieue, also dat ich ind myne eruen mynen genedigen herren ind syne eruen alweige zu yrme gesynnen zer stont op dat sloss Stronckede laessen sullen myt yren vrunden, sich darop ind davan zu behelpen tgain alremallich nyemans uytgescheiden. Ouch so bekenne ich Berndt, dat ich mit mynen kinderen ouch verwaren sal, so wie id mit myr queme, dat wanne sy zu yren mondigen dagen komen sint, dat sy ouch dan zer stont myme genedigen herren ind synen eruen deseselue gelouſde doin sullen, die ich gedain hain in desem brieue, ind des yn yre segele ind brieue geuen in der bester formen, sonder argelist. Ind darvur ind ouch dat myn sloss Stronckede in ghiene ander hant komen sulle, myme genedigen herren end synen eruen ensy eirst geleufde gescheit in der wys as ich die vur gedain hain, sprechen ich Berndt vur myme genedigen herren ind synen eruen ind will yn darvur guit syn. Ind alle dese ponte hain ich Berndt in guden gantzen truwen myme genedigen herren ind synen eruen geloift, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, sonder argelist; ind dis zu orkunde ind gantzer stedicheit so hain ich Berndt myn segel vur mich ind myne eruen an desen brieff gehangen.

Datum Dussildorp, anno d. MCCC. nonagesimo septimo, dominica qua cantatur misericordia domini.

1030. Adolph, Graf v. Cleve, und Dietrich, Graf v. der Mark, Gebrüder, einigen sich, den Gewinn des am Donnerstag vor Pfingsten auf dem Schlachtfelde vor Cleve erfochtenen Sieges gleichmäßig unter sich zu theilen, doch soll Dietrich die Rente von 2400 Gulden am Zolle zu Kaiserswerth, um deswillen es zur Fehde gekommen, als Voraus erhalten. — 1397, den 16. Juni.

Wy Adolph greue van Cleue end Diderich greue van der Marke gebroidere bekennen apenbaer, dat wy by rade onser vriende guetlich end lieflich under eynander gesatet ind geslicht syn, als van dem gewynne, dat wy ou op den donresdagh voir Pynxten van goids genaden voir Cleue in dem stryde gewunnen hebben, also dat wy ll gewyn end verlues, dat sich an geuangenen dreget, gelyk staen soelen toe boeren, ende dyegene dye ons ter yt op den velde affgeuangen wurden, gelyck quyt toe maeken, uytgescheiden off onser eynich sonderlingen eynchen ynen hulperen off ymande, dye mit ons in den velde waren, eynich gelt off voirdedynge gelaeft off verbriefft edde, dat dair dye ander van ons nyet mede toe schaffen ensal hebben, ind eyn igelich van ons sal voir sich eluen allene staen verlues van perden, mallich voir syne vriende, dye mit oen in den velde waren. Voirt soilen y beyde greuen onse ondersaten gelyck verdedingen, durgh dat land van dem Berghe tholvry toe vaeren end e komen toe water end toe lande. Voirt soilen wy beyde heren onse ondersaten, dye onsen oemen dem ertoigen van dem Berghe orueden gedaen hedden off noch geboirden toe done, also verdedyngen, dat sye deer rueden quyt werden. Voirt soilen wy Adolph greue van Cleue onsen lieuen broider den greuen van der Marke unnen toevoeren in der scheidynge voir sich allene toe behailden dye vyr end twintich hondert guldene gelds yt den tholle toe Keyserswerde, dair he omme georlaget heuet, end anders ensal onser engheyn eynich vordel ebben off soyken in der scheidinge mit onsen oemen vurschreuen, dan wy soilen alle saeken als vorschreuen is netlichen ind gelyck saten den enen van ons als dem anderen. Ind omme die geuangenen tot onser beyder ehueff wail toe verwaeren end dye toe schatten tot onsen orber, hebben wy Adolph greue van Cleue gesat vyer nser vriende mit naemen Rutger van dem Boytsler, Lubberte van Tylle, Otten van Camphusen end Diederich n gen Eynde, wilcher vriende twee mit namen Rutger van dem Boitsler end Diederich an gen Eynde wesen ilen in den lande van der Marke by vrienden onss lieuen broiders vorschreuen end by den geuangenen dye air gelauet hebben, end die anderen twee onser vriende blyuen soilen in onsen lande van Cleue by vrienden nss lieuen broiders vorschreuen end by den geuangenen dye dair gelauet hebben; ind daertoe hebben wy greue

van der Marke gesat vyer onser vriende mit naemen hern Herman van der Recke, ritter, Euerdt van Wichel, Diderich Vityngh van Home ende Herman van Berchen, der twee as mit naemen her Herman end Euerdt wesen soilen in den lande van Cleue by vrienden onss lieuen broiders des greuen van Cleue end by den geuangenen dye dair gelaefft hebben, ind die anderen twee soilen wesen in onsen lande van der Marcke by den geuangenen aldair, also dat dese acht onse vrunde off eynge anderen, dye wy in oer stede setten moigen, sich der geuangenen gemeynlich onderwynden soilen, end soilen dye trulichen verwaren end tot onser beider behueff gelyck schatten tot allen onsen schoensten na oeren besten vyf synnen. Ind dyeselnen onse vriende ensoilen van den geuangenen noch van nymande van oerre wegen engheyn ghaue, lieffnisse noch myede soyken, nemen noch sich gelauen laten, dan wy soilen dye vorschreuen onse vriende also versyen, dat sye dat gerne doen, ind sowat gelds ind gudes van den geuangenen koemt, dat soilen sy vergaederen end keren dat, dair wy beyde oen dat heyten keren, tot guder bescheidener rekenynge end bewysynge, dairop sy ons gedaen hebben ede end huldynge van truwen als sich dat geboirt. Des wy achte onser heren vriende bekennen, ind wy hebben ons der saeken op onse ede dye wy dairop gedaen hebben aengenoemen ende underwunden, gelyck voir van ons geschreuen steet. Ind wy beyde heren vorschreuen hebben alle saeken vorschreuen, so woe ons dye aentreffen, onser een den anderen to halden gelauet ind gesekert in guden truwen end mit gestaefden eden ten heilgen geswaren, vast, stede end unuerbrechlich toe halden end toe voldoen, sonder alle argelist; ind des toe getuege hebben wy beyde heren end wy achte oer vriende onse ingesegel sementlich doen hangen an desen brief, dye gegeuen is in den jaren onss heren Dusent dryehondert seuen end negentich, op den satersdagh neest na den heilgen Pinxtdaighe.

1031. Vorläufiger Sühnevertrag zwischen den Grafen v. Cleve und v. der Mark an einer, und dem Herzoge Wilhelm v. Berg an anderer Seite nach der Schlacht vor Cleve. — 1397, den 3. August.[1]

In deser maten is verramet tusschen onsen heren van Cleue ind van der Marke ind onsen heren dem hertoegen van dem Berge. In den yersten sal dye hertoege onuertaget quyt, ledich ind los maeken van allen gelaeften ind geuencknissen alle dyeghene, dye onsen heren van Cleue ind van der Marke affgeuangen worden in den stryde voir Cleue, dye in des vurschreuen hertoegen slate gelaeft hadden, gelaeft hebben, off noch gelauen soelen; ind voirt alle ander geuangenen, dye onsen heren, als vurschreuen is, affgeuangen synt, dye in syn slate nyet gelaeft enhebben, dye sal hie ernstlichen eyschen van denghenen, dye dye geuangen hebben ind dair des noit geboirt, ind gesynnen dye quyt toe schelden, want hie die als een oeuerste hoefthere quyt geschulden heuet,[2] ind saten dat myt der besten formen, als den geuangenen dair toe nutte is. Ind soe willick van den geuangenen van den hertoegen quyt gescholden wolde wesen, dat sal he onuertaget doen, sonder argelist. Voirt soe solen alle ondersaten der lande van Cleue ind van der Marke ind alle der lande, dye onse heren van Cleue ind van der Marke nu hebben ind namaels kriegen moeghen, ind sunderlingen nu ter stont mede an, alle ondersaten des lands, dat onse joncher, joncher Dederich van der Marke nu inne heuet, ind ouch ondersaten der gestichte ind der stede van Essende ind van Werden, dye wyele onse heren van Cleue off van der Marke off oir eruen off nakomelingen aldair vaighde off heren syn, tot ewigen daegen toe tholvry vairen ind komen toe waeter ind toe lande, kommerlos ind geleydet in ind durgh dat alinghe land van den Berghe ind in ind durgh alle lande, slate ind stede, dye dye

---

[1] Die unteren Theile der Papierbogen, worauf diese Sühneberedung geschrieben ist, sind durch Fäulniß fast gänzlich zerstört. Die darin vorbehaltenen und später abgefaßten förmlichen Verbriefungen über die einzelnen Bedingungen und Zusagen setzen uns in den Stand, die Lücken ergänzen zu können. — [2] Schon mit Urkunde von 1397 op ten donresdagh octaua ascensionis domini (7. Juni) hatte Herzog Wilhelm „als eyn oeuerste hoefthere des daeges" mit den Hauptverbündeten, die mit ihm gefangen waren, alle ihre Gefangenschaft und von Gefängniß und Gelübden erklärt. In einer zweiten Urkunde von demselben Jahr donresdages post octauas Penthecostes (21. Juni) hatte er diese Erklärung wiederholt und zugleich für sich und seine Söhne und alle seine Helfer und Helfershelfer den beiden Grafen von Cleve und v. der Mark eine völlige Sühne gegeben, mit Vorbehalt deren Ansprache an ihn und deren Recht, ihn und seine Mitgefangenen nach Belieben zu schatzen. Ein Gleiches war für seine Helfer Bernd v Strünkede und Dietrich v. Bergheim genannt Trumper in Beziehung auf den Grafen v. der Mark bedungen.

hertoege nu ter tyt op datum diss brieffs hadde ind heuet, sonder argelist.[1] Voirt soelen alle ondersaten onser beyder heren van Cleue ind van der Marke ind onss joncher Dederix van der Marke, dye den hertoegen oiruede gedaen hedden off noch doen off gelaefden toe doen, der oirueden quyt wesen ind oer brieuen dairaff weder hebben . . .[2] sprekende op dat lant van Zintzich, dye brieue sal hie onsen heren van Cleue mede auergheuen ind hie sal ouch briene waruen van den hertoegen van Gulich ind van Gelren. dairinne hie dye vurschreuen settinghe van Zintzich mede gelieue, confirmyere ind gelaue, onsen heren van Cleue ind syn eruen ind nakomelingen dairinne toe halden, ind oen ghenen hynder noch krot dairan toe doen noch toe laten geschien van synre weghen. Ind der settynghe sal dye hertoege van den Berghe onsen heren van Cleue wyssinge ind waerschap doen mit synen soynen ind anderen synen vrienden, also dat onse here van Cleue ind syn eruen dairmede vast ind verwairt syn. Ind want Zintzich myt synen toebehoeren een pand is van den hertoegen van Gulich ind van Gelren voir vyer end dertich dusent swaeren gulden, off dan saeke were, dat dye hertoege van Gulich ind van Gelren Zintzich van onsen heren van Cleue losede mit der verschreuen summe gelds, so solde alsdan Remaegen myt allen synen renten, rechten ind toebehoeren onsen heren van Cleue, synen eruen ind nakomelingen paends staende blyuen voir dat ander blyuende dele van der aelinger summen, dair Zintzich ind Remaegen onsen heren van Cleue saemen voir verpandet sint; dan dye hertoege van den Berghe noch syn eruen noch nakomelingen ensoelen noch enmoghen Zintzich alleyn, noch Remaegen alleyn, nyet afloesen, dan als sich dye loesse geboirt, soe moegen sye dat toesaemen loessen; doch off dye hertoege van Gulich ind van Gelren Zintzich affloesede, gelych vurschreuen is, soe muchten dye hertoege van den Berghe, syne eruen ind nakomelingen Remaegen voirt loessen, als dye brieue innehalden solen. Ind onse here van Cleue magh an der borgh tot Zintzich vertymmeren twelfhondert alde schilde, dair Zintzich ind Remaegen mede voir staen soelen . . . . witlichen onderpande setten . . . dye aelinghe . . . ind van der Byenborgh . . .[3] Ind sal dye hertoege onsen heren van der Marke . . . alle syne lude in dem lande van der Marke geseten ind gelegen, ind voirt alreweghe, so wair dye tot Westphalen wart an, buten den luden van den Berghe in van Rauensberge, geseten syn; ind dairtoe dat gerichte ind heerlicheyt ind kyrspel van Mulhem op der Ruer gelegen myt synen toebehoeren, also als dat gelegen is, ind dairtoe mede pande jairlix acht voeder guder dranckwyne, dye dye hertoege ind syn nakomelingen onsen heren van der Marke ind synen nakomelingen ind in syn behueff alle jair op sunte Martensdysse off bynnen der yerster maent dairna kommerloes soelen doin leueren toe Colne an den craen.[4] Voirt soelen onse here dye hertoege van den Berghe, syn eruen ind nakomelingen onsen heren den greuen van der Marke synen eruen ind nakomelingen ongelettet laten volgen ind boeren alsulke vier end twintich hondert gulden gelds, als greue Engelbrecht van der Marke zeliger gedacht jairlix toe hebben ind toe boeren plach uyt dem solle toe Keyserswerde, ind sal oen dat verbrieuen, dat hie dairmede bewaert sye. Voirt sal dye hertoege onsen heren van der Marke eenen brieff gheuen, dairinne hie oen kenne voir eynen rechten eruen der graefschap ind des lands van der Marke, gelicker wys off hie greuen Engelbrechts echte soyne were geweist[5] Voirt sal dye hertoege quyt laten ind quyt maeken alle ondersaten ind hulper onss heren ind des lands van der Marke, dye hie

---

[1] In zwei Urkunden von demselben Tage dieses vorläufigen Sühnevertrages ward für Cleve und für Mark mit Einschluß von Werden und Essen die Zollfreiheit erklärt und gelobt. — [2] Die in der folgenden lückenhaften Stelle versprochene Verpfändung von Sinzig und Remagen für 30,000 Goldschilde erfolgte mit Urkunde von 1397 die b. Lucie virginis, welche die Gemahlin des Herzogs, dessen Söhne und Herzog Wilhelm v. Geldern bewilligten und besiegelten. — [3] Hier ward die Verpfändung der Schlösser und Aemter Windeck und Beyenburg, wovon weiter unten Erwähnung geschieht, bedungen. Vergl. Nr. 1032. — [4] Mit Urkunde von 1399 secunda feria post festum omnium sanctorum verpfändete der Herzog mit seinen Söhnen dem Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark für 13000 Goldschilde die Dörfer und das Kirchspiel Mülheim zu beiden Seiten der Ruhr, die nach der Grafschaft Mark hin gelegene Hälfte des Kirchspiels Rade am Wald, mit Ausschluß der Festung und Hoheit, den in der Grafschaft Mark gelegenen Hof und das Eigen zu Barmen, welches bis dahin Johann v. Wyenhorst als Amtmann zu Beyenburg unter sich habe, die Höfe Mühlenkotten und Bransel, seine Herrlichkeit im Kirchspiele Schwelm, die Fischerei in der Wupper zwischen Elberfeld und Beyenburg, die Leute und Herrlichkeit in den Kirchspielen Börde, Eckerfeld, Halver, Kierspe, Rönsel, Meinerzhagen und Dahl, alle übrigen Leute in der Grafschaft Mark, Westphalen wärts, und eine Rente von 8 Fuder Wein. — [5] Dieses Anerkenntniß ward mit Urkunde up den neesten vrydach na sente Peters dagh ad vincula (August) 1397 ertheilt.

ind dye syne voir dem stryde geuangen hadden, ind dairtoe herren Frederich van der Nyersen, Arnd van Dungen, Philips van Bicken, ind Diderich Schaeden, ind off sye off oerre eynich dem hertoegen off ymande van der gemachnissen weghen gelt gelaeft hedden, dat sal quyt wesen, ind Conraide van Herborn syn oiruede quyt, uysgescheiden heren Euerds van Lymburch oirveden ind gelt. Voirt soelen onse heren van Berghe ind van der Marke mallich anderen syne verbontbrieue weder auerleueren. . . . Voirt . . . ghene wiltbaen hebben[1] . . . Eluerueldc . . . an dem Hardenberge,[2] dairaff her Euert van Lymburgh dem hertoege dye brieue auer geleuert heuet. Voirt is vurwarde, dat dye hertoege onsen heren van Cleue ind van der Marke ind in oir behueff mallich van oen, die sich dat gehoirt, sal doen hulden, sweiren ind gelauen alle manne, burghmanne, burgher ind ondersaten gemeynlich, gehoerende tot den vurschreuen slaten ind panden, dye he onsen heren vurschreuen verpanden sal, gelickerwys als sye dem hertoegen gehuldt gelauet ind geswaren hadden, sonder argelist. Voirt soelen dye hertoege ind syne vriende, dye myt oen in der dedynghen quyt werden soelen, verlauen, verzekeren ind versweiren onse heren van Cleue ind van der Marke, oere lande, lude ind ondersaten ind alle dyeghene, die onse heren vurschreuen verantwerden willen. Voirt sal dye hertoege verlauen heren Gherid van Alpem ind alle dieghene, die her Gherit myt rechte verantwerden mach. Ind alle saeken vurschreuen toe verbrieuen na der besten formen, als sich dat geboirt, sonder alle argelist. Ind omme alle saeken vurschreuen toe volvueren is verdraegen, dat her Scheyfart ind her Johan van Wyenhorst nu ter stont auerryden soelen ind soelen in behueff beyder onser heren van Cleue ind van der Marke gelyck auerleueren dye slate Wyndecken ind dye Byenborgh myt oeren toebehoeren in alsulker maten, wannere dat geschiet is, dat dan onse heren vurschreuen den hertoegen dagh geuen ind oen in syn land soelen doen brengen, sonder alle argelist, dye vurschreuen saeken toe volvueren, dat is toe weten, dat hie, nadem dat hie in syn land komen is, ter stont quyt maeken sal dyeghene dye onsen heren afgeuangen syn, dye in syne slaten gelaeft hadden ind hebben . . . . . soe sal dye hertoege myt syn selffs lyue . . . myt allen synen ondersaten, dye onser heren geuangen syn ind dye myt dem hertoege in deser dedynghe quyt werden soelen, off dese dedynghe voleyndt wurdet, uytgescheiden den jonghen heren Scheyfart ind heren Johan Wyenhorst; ind nyet van dan toe scheiden in eynger wys, dat ensye myt guden vryen willen ind weten onser heren van Cleue ind van der Marke, byt also langhe dat dye hertoege dye gebrechliche punten na ingehailt deser cedulen volvuert ind geeyndet hebbe. Ind dair enbauen ensoelen oen onse heren alsdan nyet hogher besweren noch belaeden, sonder alle argelist. Ind wy Wilhem hertoege van den Berghe vurschreuen voir ons, ind wy Adolph greue van Cleue voir onsen lieuen broyder den greuen van der Marke ind voir ons bekennen apenbair, dat onse vriende van beyden zyden aldus tusschen ons gededingt hebben, ind dat wy van beyden zyden dye dedynghe halden ind volvueren soelen na uytwysinghe deser notulen, dat wy hertoege vurschreuen gelauet ind gesekert hebben in guden trouwen ind myt opgerichten vyngeren op dese notelen gelacht, ind myt gestaefden eeden, lyflich auer den heyligen geswaeren, soe woe ons dat geboirt toe doen na uytwysinge deser notulen, vast, stede ind onuerbreclich toe halden, toe voldoen ind toe voleynden sonder alle argelist, ind dair anders nyet in toe trecken in eynger wys. Ind des ind alre saeken vurschreuen toe getuge der wairheyt hebben wy hertoege van den Berghe ind greue van Cleue vurschreuen onse ingesegel doen drucken bynnen an desen brieff, dye gegeuen is in den jaren unsers heren Dusent dryehondert seuen ind negentich op den vrydagh, neest na sunte Peters daghe ad vincula.[3]

---

[1] Mit Urkunde von dem vorgenannten Tage erklärte der Herzog, daß ihm kein Wildbann in den Landen von Cleve und v. der Mark zustehe, wo er nicht auch die Gerichtsbarkeit besitze. — [2] S. Nr. 1052. — [3] Ueber den Hergang der Schlacht hat das Clevische Archiv die folgende Nachricht aufbehalten. Engelbertus comes Marckensis, domi et militie rebus strenue gestis clarus, quondam cum uxore sua Richarda Guilielmi ducis Julie filia in dotem accepit duo millia quadringentos aureos Florentinos annui redditus e telonio Keiserswerdensi constitutos, quibus Engelbertus postea Margaretam filiam suam unicam, cum Philippo domino de Valkenstein nuptum, similiter dotauit. Margareta sine prole post patrem mortua, Phillippus hunc reditum annuum anno 1395 vendidit Guilielmo Gennii comitis Montensis filio qui anno 1380 ducis Montensium titulo insignitus fuit. Porro cum Adolphus Cliuensis et Theodericus Marckensis comites, Engelberti ex fratre Adolpho nepotes et heredes hunc reditum a Guilielmo Montensium duce condicerent et exigerent, ac is soluere recusaret, ortum est inter eos dissidium graue. Unde Guilielmus dux Montensium de improuiso exercitu instructus numeroso, ditionem Cliuensem hostiliter inuadit depredatione, igne et gladio vastans omnia; tandem descendens de

1032. Johann, Herr v. Linnep und Genossen geloben den Grafen v. Cleve und v. der Mark, daß, wenn denselben das Schloß und Amt Windeck binnen 14 Tagen nicht überliefert werden, oder der Herzog v. Berg sich nicht wieder zum Gefängnisse einfinden würde, sie selbst sich zu Cleve als Gefangene einstellen wollen. — 1397, den 2. September.

Wy Johan here van Lynepe, Wilhem Stail van Houltsteyn, Ludewig van Rade, Diderich Sobbe van Eluerueldc, rittere, ind Rynken van Ulenbroich maeken kunt end kenlich allen luden, dat want tusschen den hogeboren unsen lieuen genedigen heren dem hertogen van dem Berge end greuen van Rauensberg an dye eyn syde, end unsen lieuen heren dem greuen van Cleue end dem greuen van der Marke an dye ander syde, gededingt is also, dat unse genedige here dye hertoige van dem Berge unsen lieuen heren den greuen van Cleue end van der Marke off oeren vrunden in oer behuef oeuerleueren sal dat slait ende alinge land end ampt van Wyndeggen mit allen synen toebehoeren, na ingehailt der notulen, dye dae op gemaickt end besegelt synt:[1] soe bekennen wy voirgenoemden oeuermids desen brieff, off saeke were dat dat slait Wyndeggen unsen lieuen heren den greuen van Cleue ind van der Marke off oeren vrunden tot oerre behuef bynnen den irsten viertien nachten na datum diss briefs nyet oeuergeleuert enwurde, off dat unse lieue genedige here dye hertoige bynnen denseluen viertien nachten nyet weder in enqueme toe Cleue geuanghen, in alle der maten als hye dar nu geuangen is,[2] dat wy lan sementlich end eyn ygelich van uns sunderlingen des neesten daeges na den vorschreuen viertien nachten ingemaent in behuef unser lieuer heren van Cleue end van der Marke mit uns selfs lyuen toe Cleue geuangen nkomen soilen, gelyker wys off wy entsachte viande weren geweest ende sye uns bynnen veden in den velde geuangen hedden, end nummer van danne toe scheiden, dat ensy mit willen unser lieuer heren van Cleue end van der Marke. Ind is cleerlich toe verstaen, offt saeke were dat dat slait Wyndeggen geleuert wurde, off dat

---

lanicien uberem, que Rheno ab uno et montibus ab altero latere occidentali concluditur et camera Cliuensis dicitur, castra ibidem xit animo reliquum comitatus Cliuensis depopulandi. At Adolphus et Theodericus Guilielmi Montensis ex sorore Margareta nepotes ac hostili impressione et calamitate cognita una cum sororio Friderico domino Morsensi, Ottone domino de Lecka ac aliis suis vasallis subditis nobilibus ac plebeis Cliuensibus et Marckensibus subito coactis e castro et opido suo quod montium predictorum cliuo heret et inde nomen habet ad hostem e Cliuensium finibus propulsandum anno 1397 die jouis ante Pentecosten que fuit 7. mensis mii ipsa meridie in aciem et conflictum prorumpunt, et cum aliquot horis dubio marte acerrime pugnatum esset, ita ut Cliuenses iquamdiu pedem referre ac cedere cogerentur, at postremum animis labantibus confrematis se iterum in hostem vertunt et ipsis rilter pro aris et focis confligentibus capitur Guilielmus Montensis unacum Reinoldo Gelrie ducis filio secundo genito, Johanne mino de Heinsberg, comite de Seyne, comite de Salm d. de Rifferscheide, domino de Westenberg et nonaginta equitibus auratis, bilium vero duobus millibus, qui a victoribus in oppidum Cliuense ac aliquot alia oppida Cliuensia et Marckensia abducti sunt, predam obtentis 1900 equis ephippiatis, Cliuensium sociis desideratus est Otto dominus de Lecka quem cum paucis aliis ceperant ontenses. Dux Guilielmus et qui cum eo capti sunt magna se redimerunt (pecuniarum summa) diuersis pactis secundum personarum nditionem. Unde fratres comites Cliuensis et Marckensis ingentem pecuniarum vim preter aliquot dominia, oppida et jura consecuti nt. In huius reportate victorie memoriam columna lapidea cum inscriptione anni et diei quibus hec victoria parta est, eo loco o Guilielmus ad pagum Kellenium se nepoti Adolpho dedidit est erecta, et signa militaria ab hostibus capta cum exuviis aliquot aede collegiata Cliuis d. virgini sacra adinstar trophei suspensa sunt. Nomina captiuorum et precia quibus redempti sunt, in lones et monimenta publica redacta in archiuo ducis Cliuensis fideliter adseruantur. Ein anderes Manuscript enthält im Verlauf Erzählung: Adolphus fratri periculum indicans eius opem exspectat: advolat ille sed maxima copiarum parte post se relicta. m jam Montanus Wihelmus ac Reinaldus Sicamber sub Cliviae portis pugnam ciebant, junctis fratris viribus portas egressi levibus eliis rem attentant, sed Montana virtute loco pulsi fugam inire coacti, dehinc victores acies solvunt suo malo, nam mox ultra mum advenientes proelium restaurant, sed palantes Montani caeduntur, quumque in unum coire non possint, facile loco dejiciuntur; c ad unum omnes capti aut caesi nostris principibus ditissimum reliquere triumphum, quo omnis succedens potentia et nominis ritas quaesita. Septem principes viri hoc proelio intercepti, inter quos connumerabantur Montanus et Sicamber, quem quidem olphus liberum accepto jurejurando se redditurum dum evocaretur, abire permisit. — [1] Vergl. Nr. 1031. — [2] Vermuthlich hatte der berspruch der Söhne des Herzogs, die sich nach der Gefangennehmung des Vaters in den Besitz des Landes gesetzt (vergl. Nr. 1033), Erfüllung des Sühnevertrages seitens des Herzogs bis dahin gehemmt, der jetzt erst aus dem Gefängnisse entlassen wurde.

unse genedige here dye hertoige toe Cleue weder inqueme bynnen den vorschreuen viertien nachten, als vorschreuen is, so wilch van den tween punten eyn geschyeden, dat wy vorschreuen vrunde unss genedigen heren des hertoigen dan van deser geloefden quyt end ledich wesen soilen, sonder argelist. Alle dese voirwarden, so woe uns dye antreffen toe done, hebben wy — gelaeft end gesekert in guden truwen mit opgerichtden vyngeren end mit gestaefden eden lyfflich oeuer den heiligen gesworen vast, stede end unverbreclich toe halden, ind hebben des tot urkonde unse ingesegel an desen brieff gehanghen.

Gegeuen in den jaren unss heren Dusent dryehondert seuen end negentich, op den sonnendaeg neest na sente Johans daige decollatio.

1033. Herzog Wilhelm v. Berg und dessen Söhne Gerhard, Adolph und Wilhelm, welche nach der Gefangennehmung des Vaters vor Cleve sich in Besitz von Düsseldorf gesetzt und der Kleinodien, Briefschaften und anderer Habe auf dem dortigen Schlosse bemeistert, einigen sich zu einer Ertheilung, wodurch den Söhnen Hückeswagen, Wipperfürth mit Steinbach, Lennep mit Bornefeld abgetreten wird. — 1397, den 24. October.

Wir Wilhelm van Guilge van gots gnaden hertzouge van dem Berge ind greue zo Rauensberg, ind wir Geirhart, Adolff ind Wilhelm gebroedere van dem Berge ind grauen zu Rauensberg doen kunt ind bekennen offentlich in desem brieue, dat wir myt raide ind guytduncken onsser mage ind vrunde op beyden syden gantzlichen ind luterlichen undereynander gescheiden syn onsse leuedage van zwist ind zweyoncgen, die eyne zyt lange tusschen ons geweist is, und vort van alle deme dat sich zu Dussildorp off anderswae ergangen hait, beide van deme ynnemen ind der huldoncgen, in deser wys as herna geschreuen steit. Zume yrsten so sal unsser eyn den anderen ungehindert ind ungekroet vortan laissen an lyue, slossen, landen, luden ind guden, die wir nu hauen off hernamails erkriegen mogen, ind onsser eyn sal den anderen der vredelichen laissen gebruychen, ind wir Wilhelm hertzouge hain daromb onssen soenen sementlichen zo eynre reichter affdeiloncgen gegeuen ind geuen dewyle wir leuen onsse sloss Hoekeshoeuen mit dem kirspel, onsse stat Wipperfurde mit der vesten van Steynbech ind onsse stat Lenepe mit der vesten van Birnfelt, also as die slosse mit den ampten sementlich gelegen synt, mit yren zubehoeren, die van alders van rechte off van gewoenden darzu gehoirt hauent. Vort so hain wir Gerarde onssen sone jairlicher renten gegeuen ind bewyst so lange he leuet dusent Rynsche gulden op dese nageschreuen termyne, as nu an zo Meye zweybondert gulden uysser onsme lande Blanckenberg, ind zweyhondert gulden uysser onsme ampte van Portze, ind die andere seesshondert gulden zu sente Mertyns missen darna, as dryhondert gulden uysser onsme lande Blanckenberg ind dryhondert uysser onsme ampte van Portze, viertzehenacht na yeclichem termyne unbefancgen. Vort so sullen wir die hogeborene furstynne, onsse lieue gesellynnen ernstlichen bidden, want der slosse ind lande vurgeschreuen, die wir yren ind onssen soenen gegeuen hauen, eyns deils roerent yren wedom, dat sy daromb dat mit ons belieuen wille, want wir sy yre gulde, die sy darbynnen hait, anderswae in onssen lande bewysen sullen ind willen, daemit dat ir genoege. Vort sullen wir onssen soenen zu yren noede in onssem lande eynre schiffongen gonnen mit namen zu Ryndorp, und sullen yn ouch veyles koufs gonnen mit yr gereide gelt, asverre wir des mit eren doen mogen, desgelychs sullen sy ons ouch wederomb doen in yren lande. Vort so ensullen wir hertzouge onsser soene egheynen enteruen noch dat landt van dem Berge mit den slossen, steden, luden, renten ind vort alle andere slosse, lande ind lude, so wie wir die hadden zu der zyt, dey wir vur Cleue gefancgen woirden, nummerme versetzen, verkouffen off in geynre ander wys ewech brengen, ilnensy mit willen ind raide onssre soene, der rittere ind kneichte, der stede ind des gemeynen lands van dem Berge, off id enwere ouch sache dat wir, onsse soene, off onsser beider vrunde in dem velde nederlagen vur onse lande, da got vur syn moisse, die moechte man weder loesen mit slossen ind landen, as des die ungelimpen herren, die rittere ind kneichte, die stede ind dat gemeyne landt oeuerquemen, uyssgescheiden doch dat wir hertzouge die slosse Wyndegge ind Byenburg, Syntzich ind Remagen mit yren zubehoeren versetzen mogen den grauen van Cleue und van der Marken van onssers gefenckniss wegen vur vier ind seuentzich dusent schilt

Wyndeckge ind Byenburg vur dry ind viertzich dusent schilde, Syntzich ind Remagen vur eyn ind drissich dusent schilde. Ouch so ensullen onsse soene desgelychs yre slosse ind lande nyet versetzen, verkouffen off in eyncher ander wys ewechbrengen, dat ensy mit onssen willen, der rittere ind kneichte, der stede ind des gemeynen lands van dem Berge. Und herumb sullen ons onsse soene onsse sloss ind stat Dussildorp zur stunt wederomb geuen ind leueren, mit alle deme dat darynnen war van cleynode, brieuen, huysgeraede ind anderen sachen, as wir die dabynnen gelaissen hauen, uyssgescheiden doch off sy ons onssers cleynoeds yet versat ind ewechbracht hedden, dat sich treeffe beneden dusent gulden, dat sullen sy ons wysen, dat mogen wir wederomb loesen; mer wer id sache, dat sich die somme van den penden bouven dusent gulden treffe, soverre as des were, seulden sy ons onsse kleynode bynnen eyme jaire na datum dis brieffs loesen. Vort sulgen ende, as wir vur onsse gefencknisse genoymen hauen, alz mit den slossen vurgeschreuen zu versetzen ind mit den gefancgenen, die vur ind na yn geloift hauent, quyt zu schelden, der sy meichtich syn, ind in onsse hant zu setzen, sullen sy ons helpen vollenden, mitbesegelen ind mitbelieuen; ind sullen ons ouch vurder helpen mit lieue ind mit leyde ind mit volre maecht, dat wir die maecht krigen, die stede ind lande van Syntzich ind van Remagen zu versetzen dem grauen van Cleue as vurschreuen steit. Vort sullen onsse soene onsser lieuer gesellynnen yrre moder gewisheit doen, sy na onsme doide zu behalden in yren wedom; vort offt got voegde dat wir off onsse soene die slosse Wyndegge, die Byenburg, Syntzich ind Remagen wederomb loesen woelden off moechten, so moechte derghienre van ons, die sy geloyst hedde, sy wederumb versetzen vur deyselue somme off darbeneden, unuerbrochen der geloefden vurgeschreuen. Vort so ensullen onse soene onsse undersaisse, dienere off kneichte nyet tgaen ons verantwerden ons zu wederwillen, noch ensullen yn gestaeden in yere lande vaeren zu woenen omb eynche die sache die yn geschiet were; ind desgelychs sullen wir onssen soenen wederomb doin myt yeren undersaissen, dieneren ind kneichten. Vort so ensal onsser egeyn van ons noch van onssen soenen des anderen ritteren ind kneicht, dienere, undersaissen, burgere noch nyeman omb egeyns geschefs willen, dat sich bynnen deser zweydraecht ergangen hat, schuldigen noch archwilligen in geynre wys, mer id sal luterlichen ind vruntlichen allit vergeuen ind gesoynt syn. Vort were sache dat wir hertzouge off onsse sone deser vurschreuen artikelen eyniche oeueruoeren ind darweder deden, so sullen die hogeboirene fursten hertzouge Rupert van Beyeren der jonge, der hertzouge van Guilge ind van Gelren ind hertzouge Heinrich van Bruynswich ind van Lunenburg, eyn mit der ritterschaft ind steden des lands van dem Berge dat mede verbrieuen ind besegelen, dat sy denghienen, an deme dat gebrech were, darzu berichten ind halden, dat gebrech gentzlichen zu voluoeren na uysswysonge der brieue die darop gemacht synt. Alle dese punte ind artikele ind eyn yeclich besonder, als die van ons hertzougen vur ind na herynne begriffen synt, hain wir onssen soenen in guden truwen ind in eydstat by onsser furstlicher ere gelouet ind louen, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, sunder argelist; ind wir Gerart, Adolff ind Wilhelm vurgeschreuen hain ouch alle punte ind artikele herynne begriffen unsme lieuen herren ind vadere geloift ind louen in guden truwen ind pfflligen zu den heiligen geswoiren, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, sunder argelist, die in allen vurgeschreuen punten luterlichen uyssgescheiden syn sullen. Dis zu urkunde so hain wir Wilhelm hertzouge onsse segel vur ons zu eynre gantzer vaster stedicheit an desen brieff doin hangen; ind wir Gerart, Adolff ind Wilhelm gebroedere hain ouch onsse segele vur ons an desen brieff doin hangen zu eynre gantzer vaster stedicheit alle dieser sachen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo septimo, crastino b. Seuerini episcopi et confessoris.[1]

---

[1] Auf die Bitte des Herzogs und seiner Söhne übernahm es die Ritterschaft von Berg mit Urkunde von demselben Tage, alle künftigen Anstände wegen Beobachtung dieser Erbtheilung zu schlichten, namentlich Johann Herr zum Steine, Johann Herr zu Lynepe, Reinard Schoinroide, Heinrich v. Varensbech, Wilh. Stail v. Houlstein, Hermann v. der Seldonck, Rutger v. Elner, Gerhard v. Knyprode, Ludwig v. Royde, Arnold v. Calcheim, Cracht v. Elvervelde, Johann v. Landsberg, Wilh. v. Lülsdorf, Lutter Stail v. Houlstein, Blecke Nesselrode, Ritter, Conrad v. der Horst der Alte, Dietrich v. Elveruelde, Johann v. Winckelhusen, Adolph v. Elner, Wilh. v. Stammheim, Johann v. Revele, Johann v. Attenbach, Adolph vamme Huse, Heinrich Romblian v. Luchtmar, Dietrich v. Markelsbach, Heinrich v. Zudendorp, „ind vort wir gemeyne ritter ind knechte imme lande van dem Berge.“ Am Schlusse der Urkunde heißt es: „Ind want wir

1034. Herzog Heinrich v. Braunschweig gelobt seine Tochter Katharina, sobald sie zwölf Jahr alt sein wird, dem Grafen Adolph v. Ravensberg zur Gemahlin. — 1397, den 28. October.

Van godes gnaden Wy Hinric hertoge to Brunswic und to Luneborgh doen kund und bekennen openber in dessem breue vor allesweme, dat wy de houchgebornen vurstynnen vroyichen Katherinen, unse leuen dochter, de wy dem houchgebornen vursten Adoulff van dem Berge greuen to Ravensberge gelouet hebben, wen se erst zweiff jar olt is, darna bynnen eynem verdel jares, wanne wy dat van em oder he van uns eschet, byleegen schullen sunder jenigerleye hinder, vertoch, oder wedersprake, und schullen em denne darna bynnen eynem mande, alse he by unser dochter gelegen heft, den brutschat sunder eyde vorwissnen, und he uns umme ere lifftucht desselben gelik denne weder vulenden schal an argelist. Alle desse vorscreuenen articlen loue wy dem ergenanten Adoulff in eyde stadt, stede und vast to holdende an argelist, und hebben des to orkunde unse ingesegel an dessen bref gehenget heten.

De geuen is na godes bort Dusent jar dre hundert jar darna in dem seuen und negentigesten jare, an den dage der hilgen apostel sunte Symonis und Jude.

1035. Johanna, Herzogin v. Luxemburg, Lothringen, Brabant und Limburg, belehnt Johann v. Salm, Herrn zu Born und Sittard, nach Absterben dessen Bruders Simon, mit Ravenstein und Herpen, und auf die gleichzeitig erfolgte Resignation desselben den Grafen Adolph v. Cleve. — 1397, den 6. November.[1]

Jehanne bi der gracien goids hertoghinne van Luccemburg, van Lothringen, van Brabant end van Lymburg, marcgreuinne des heilichs rycs, doen cont allen luden, dat op ten dach datum des briefs voir ons quam end voir onsen getruwen rait end manne van leen, te weten is hern Janne here van Rotselaer, hern Janne van Oppen onsen hofmeester, ridder, Costin van Ranst onsen kokenmeester, Janne van Weert onsen knape end bottelgier, end Rycwine van Bruwilre onsen dorwerdere, onse lieue neue her Jan van Salmen here te Born end te Sittert, end ontfingt van ons in leen na doet wilen ons liefs neuen end getruwen Symons van Salmen here te Born, te Sittert end te Rauesteyne, lestweruen syns brueder was, daer got die ziele af hebbe, dat slot van Rauesteyne mit ten lande van Herpen end hoiren toebehoirten, gelyc die van ons in leen rueren; van den welken hi ons mansscap dede mit hulden end eede van trouwen end alle dien, dat een man van leen in alsulken saken is schuldich te doin sinen gerechten here. End desen aldus geschiet, seyde deselue her Jan van Salmen onse lieue neue, hoe hi des slots van Rauesteyne mit den lande van Herpen end allen hoiren toebehoirten begerde weder te deruen in orber end tot behoef ons lieuen neuen hern Adolphs greuen van Cleue, daer tsegenwerdich staende, end vriendelic verzuekende, dat wy onse consent daertoe gheuen wouden, end daerop wouden doin manen enen onser mannen van leen, hoe hi der voirgenoemder goeden deruen soude end onsen lieuen neue den greuen van Cleue daeran eruen end vestigen na den rechte end costume ons hoefs. Also dat wy ten ernstigen verzueke hern

---

egheyn gemeyne ingesegele enhauen, ind ouch zu lanck ind zu kroedelich wurde, dat unsser eicklich van onss desen brief besegelen seulde", so hätten sie die oben namenlich aufgeführten Mitglieder der Ritterschaft ersucht, ihr Siegel anzuhängen. Noch befinden sich an der Urkunde 19 Siegel. — [1] Nach mehreren vorangegangenen Verzichtbriefen des Junggrafen v. Salm, Herrn zu Born und Sittard im September und November 1397, erklärten noch in einer Urkunde d. d. 1398 up sente Michaels dagh archangeli „Johan greue van Salmen, Odilia van Salmen vrouwe van der Locke ind van Breda ind Johan jonghgreue van Salmen here van Borne ind van Sittart," daß sie sich aller Ansprüche auf das Schloß und Land von Ravenstein und Herpen zu Gunsten des Grafen Adolph v. Cleve begäben und alle ihre dortigen Burg-Lehn- und Dienstmannen der Verpflichtung gegen sie entlassen hätten. — Das Dorf und die Herrlichkeit Uedem hatte Graf Adolph v. Cleve mit Urkunde von 1370 donresdages na Seuerin dem Reinold v. Valkenburg Herrn v. Born und Sittart zu Lehen verliehen, und Junggraf Johann v. Salm, Herr v. Born und Sittard, erklärte mit Urkunde von 1397 op onser vrouwen dach natiuitas, daß er zwar Erbe seines verstorbenen Oheims Reinolds v. Valkenburg sey, daß dieser aber das Dorf und die Herrlichkeit Uedem von dem Grafen Adolph zu Mannlehen getragen, welches heimgefallen sey und worauf er kein Recht habe.

Jans van Salmen ons liefs neuen onse consent hiertoe ganen end deden daerop manen emen onser mannen van leen, wes hiertoe van rechte schuldich were te geschien; die des aldus gemaent hem mit ten anderen onsen mannen daerop beriet, end beraden bi vollen geuolge van hen ons wederbrachte wisende voir een vonnisse, dat her Jan van Salmen here te Born ons dat slot van Rauensteyne mit ten lande van Herpen end allen hoiren toebehoirten, gelyc die van ons in leen rueren end hi die van ons ontfaen hadde, weder opdragen soude in onsen handen tot behoef ons lieuen neuen greuen van Cleue, end soude voirt daerop werpen end verthien, hem bekennende gheen recht meer daeraen te behouden in egeenre wys. Dat her Jan van Salmen onse lieue neue gansselic end altemale, gelyc dat vonnisse onser mannen gewyst hadde, volcomelic dede, end dien gedaen beleenden onsen lieuen neue den greue van Cleue in den slote van Rauensteyne mit ten lande van Herpen end allen anderen hoiren toebehoirten, behoudelic ons altyt onser heerlicheit end anders yegewelx rechte. End onse lieue neue de greue van Cleue dede ons daeraf mansscap mit hulden end eede van trouwen, gelyc een man van leen in alsulken saken sculdich is te doin sinen gerechten heren, end geschieden hierin alle punten end articulen van rechte, die na rechte end costumen ons hoefs daerin schuldich waren te geschien, nyet daerin vergheten noch achtergelaeten, allen argelist utgescheiden. In orconden des briefs, daer wy hertoghinne ende wy manne van leen voirscreuen, om dat wy hier by end ouer waren, daer alle saken aldus geschieden, ten beuele onser genediger vrouwen end verzueke beide der partien hebben onse zegelen mitten zegel onser genediger vrouwen zamentlic aen desen brief gehangen in kennissen der waerheit.

Gegeuen tot Bruessele, ses dage in Nouember, int jaer ons heren M. CCC. negentich end zeuen.

1036. Adolf v. Berg, Graf v. Ravensberg verbindet sich mit Salentin, Herrn v. Isenburg, zur Hülfe gegen den Grafen Dietrich v. der Mark. — 1397, den 10. November.

Wir Adolff van den Berge greue zo Rauensberg doyn kunt und bekennen in dyesen brieffe vur uns und unse eruen, also as gededingt is tuschen uns und heren Salentyn heren zo Isenburch, unsen lieuen neuen, also daz he uns sal helffen off heren Dyederich greuen zo der Marken und syne helffere, darumb sullen wyr syn heuffthere syn und syn gewyn und verluys staen yn disser massen, offt hee by uns nederlage, offte dye syne dye in unse hulffe komen weren van synewegen, und ouch offe hee yeman bede myt eme zo riden in unsen dynst, dye unse helffere nyet enwere, dye yrre haue kuntlichen verloren offte verderfften in unsem dynste bynnen dyeser veden, dye sullen wyr eme ader synen erben zo guder rechenschafft wederrechten sunder argelist. Were ouch sache daz hee zo uns rede ofe by uns lege, so sullen wyr eme und den synen cost und pant quitunge doyn. In urkunde unsers segels gehangen an dyesen brieff, und zo noch merer stedicheyt so han wyr gebeden Lodewich herren zo Rifferscheyt und Ewerhart van Limburch, rittere, unse lieben getruwen, daz sye yrre ingesegele by daz unse an dyesen brieff hant gehangen.

Datum anno d. MCCC. nonagesimo septimo, in vigilia b. Martini episcopi.

1037. Ritter Arnold v. Calchem trägt seinen Hof Menden zu Königswinter dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln auf und empfängt ihn zu Mannlehn zurück. — 1397, den 14. December.

Wir Arnolt van Kalchem, ritter, ind Margarete, syne eliche huysfrauwe, doin kunt, dat umb sulcher gnaiden nd gunst willen, die uns die eirwirdige furste unse lieue genedige herre, her Friderich ertzebusschoff zo Colne edain ind bewyst hait, wir mit gesamender hant — den hoff genant zo Menden, geleigen in deme dorpe zo Konynxwinteren, mit allen synen wyngarden, ackere, zynsen, peichten, gulden, renten ind allen synen zobehueren, ie unse vry eygen erue is, — deme egenanten unsme gnedigen herren, syne nakomelingen ind gestichte upgeraigen, ind updraigen den unwederroifflich ouermitz diesen brieff, ind syn des uyssgegangen zo Winteren an eme gerichte. — Ind ich Arnoilt vurgenant hain denseluen hoff mit allen synen zobehueren weder van deme genanten myme gnedigen herren zo reichten manleene entfangen, ind reichte hulde ind eyde davan gedain. — nd dieser dinge zo urkunde hain ich myn ingesiegel vur mich, Greten myn wyff ind unse eruen an diesen brieff

gehangen, ind hain vort sementlichen gebeden den eideln mynen lieuen herren, heren Friderich greuen zo Marc ind herren zo Bare, ind die scheffene gemeynlichen zu Koninxwinteren, dat sy yre siegele ouch an diesen brief hangen willen. Des wir Friderich etc.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert seuen ind nuyntzich, des neisten vrydages na sent Lucien dage der heilger joncfrauwen.

1038. König Wenzel gebietet auf die Klage des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln der Stadt Soest, sich des hohen Gerichtes und der Herrlichkeit daselbst nicht anzumaßen, nicht Gefängnisse, Accise u. s. w. anzuordnen. — 1398, den 1. Januar.[1]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Behem entbieten dem burgermeister, rate und burgern gemeinlichen der stat von Soyst in Westualen, in dem marschalkampte des stiftes zu Colne gelegen, unser gnade und alles gut. Wir tun euch zu wissen, wiewol das kundich und offembar ist, das die stat zu Soyst, die herlikeit und hogerichte doselbis, gebot und verbot, und alles das in das hogerichte und die herlicheit treffen und geburen mag, dem erwirdigen Fridrichen ertzbischouen zu Colne, unserm und des reichs kurfursten und liben neuen, seinen vorfaren ertzbischouen und stifte von Colne alleweg zugehoret hat und noch zugehorent, und er und seine vorfaren ertzbischof alleweg domit von uns und unsern vorfaren Romischen keizern und kunigen belehent sind gewesen, und wir ouch den egenanten ertzbischof mit andern seinen regalien domit belehent han und ym der belehnunge douon bekennen: so hat uns doch der egenante ertzbischof nu kurzlichen furbracht, wie das yr von ewer selbes macht und kunheit und an des egenanten ertzbischofes urlaub, willen oder geheisse euch des hochgerichtes und der herlikeit zu Soyst und vil sachen, die in die hogerichte und herlikeit treffende sein, freuelichen underwunden habent und underwindet, und das yr die tzehent vor euch uf ewrem rathuse, und alda selbes und ouch uswendig der stat zu Soyst uf nemlichen stetten richtent, urteyle gebent, lute angreiffent, sunderlich stok und gefenknusse machent, weintzappen, assisie, ungelt ind andere gesetze ufleget, bruche und besserunge davon buerent, ynkomender lute gute angreiffent, andere lute domit zu enterben, und andere vil sachen an euch tziehent, die dem hogerichte und seiner herlikeit zugehoren, und doruber der egenante ertzbischof und seine richteren, und nyemand anders, zu richten habent und richten sollen von rechte; und wann wir denselben ertzbischof, der ein glide des heiligen reichs ist, bei seinen und seiner kirchen gnaden, freyheiden, wirden und rechten, die er von uns und dem heiligen reiche hat, muglichen behalten und beschirmen sollen und wollen: so entbieten wir euch den burgermeistern, rate und burgern und allen yngesessen der stat van Soyst, die nu sint oder hernachmals dorein komen werden, semetlichen und besunderlichen vestlichen mit kraft ditz brifes, das yr noch keiner von euch nu oder hernachmals euch des hochgerichtes und herlikeit ob eyncher sachen dorin treffende nicht underwindet, noch ouch eynche lute angreiffet, stokke oder gefenknusse machet, weintzappen, assisie, ungelt, oder andere eynge gesetze ufleget, noch eyncher der vorgenanten uf eyncher andere sachen, die an das hochgerichte oder herlicheit treffen mugen, euch in gheynre weis annemet, doruber eynche richtere zu setzen oder richten lassen, oder ouch eynche bruchen, veruelle oder besserunge von yemande zu nemen von eyngen sachen, die dem hogerichte und seiner herlicheit zugehoren. Mer was ordeln und richtung yr oder solche richtere, als yr gesatzet hettet und nochmals setzende wurdet, ouch uyssgesprochen, geordelt oder was dorus komen were, die sagen, weizen und ordeln wir unrecht, boese und geyne mueze und macht mer zu haben, und ouch das nyemand dorzu verbunden sein sol das zu halden oft icht davon zu richten. Wer es ouch, das ihr oder euere vorfaren von uns oder von unsern vorfaren Romischen keizern und kunigen

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage erklärte er ebenfalls den „freyen stule und gerichte, das ein stilgerichte gemacht ist," welchen die Stadt nun kürzlich, in Folge erhaltener Gnadenbriefe, innerhalb ihren Mauern errichtet, für unbefugt und aufhebbar, und die Briefe für erschlichen. Beide Urkunden sind abgedruckt bei Seibertz, Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen, II, Nr. 896, 897 aus fehlerhaften Abschriften.

eynge brife, gnade oder freyheide uf das egenante hogerichte und herlikeide, oder uf eynge sache oder stucke, die an das hogerichte ob die herlicheid treffen mochten, in vurleden tzeiten behalden hettet, das sagen wir das die weren von unrechten anbrengen, der warheit geswegen, und von unwissende der sachen gelegenheid, von uns behalden, und die brife und priuilegien sagen wir ouch tot, machtlos und keine kraft oder moge mer zu haben, und wollen das yr der nicht mer gebruchet, noch von der brife und priuilegien wegen euch icht annemen sollet; was yr und die ewren ouch her enboyuen von weintzappen, assisien, ungelte und andern gesetze upgepurt und gehauen hat, das wollen wir dem egenanten ertzbischof gentzlichen gerichtet, widergegeben und gekeret haben, und setzen, gebieten und wollen von unser kuniclichen machte, das yr den egenanten ertzbischof, seine nachkomlinge und stifte und ire richteren, die sie zur tzeiten alda sitzende oder den sie das beuelhende wurden, domit bewerden, das gerichte und seine und seiner kirchen herlichkeit doselbist hanthaben, besitzen, richten lasset, und yn domit gehorsame seit, als das muglich ist, under einer pene von tzehentawsent lotiger mark silbers, doryn wir euch und iglichen von euch und alle dieghene, die herwider teten, wollen gentzlichen sein vorfallen, dieselbe pene halbe uns, und die andere helfte dem egenanten ertzbischof sol sein erschynen und gefallen und mag derselbe ertzbischof die pene von unser und seinen wegen von euch vordern, heischen und nemen, als dike als sich das geburet, mit gerichte oder oin gerichte, und ouch under einer pene der achte und unsers kuniclichen bannes, daryn wir euch ouch als dike, als yr oder eyncher von euch herwider tet, und alle dieyene die herwider teten, erkleren, weisen und urteylen, das yr uns die seit vorfallen. Mit urkunt ditz brifes vorsigelt mit unser kuniclichen maiestat insigel.

Geben zu Frankenfurt noch Cristes geburt Dreytzenhundert jar und darnoch in dem acht und neventzigisten jaren, an des newen jarestage, unser reiche des Behemischen in dem fumf und dreissigisten und des Romischen in dem tzwey und tzweintzigisten jaren.

039. Vorläufige Uebereinkunft zwischen Reinald v. Jülich nebst Kampfgenossen, welche vor Cleve Niederlage erlitten, und den Grafen v. Cleve und v. Mark über das Lösegeld. — 1398, den 13. Januar.

Aldus ys voirraempt van der geuengnysse wegen myns heren van Gulich. Toe den yersten, dat he sal suen mynen heren van Cleue ind van der Marke vor sich, vor Gumprecht van Nuwenair, heren Nyte marschalke, heren Johan Schelart ind heren Goedert van Roer ses ind twyntichste half dusent schilde, toe termyn als hierna screuen steit: als vierdusent alde schilde op sunte Peters mysse ad cathedram neist komende of acht dage dairna anbeuangen, die he verwissen sal mit sich, mit den voirgenoemden, die mit oen quyt werden, ind dairtoe mit ier guden mannen, die soilen dat verbrieuen na ingehalt der notulen, ind den brief sal he auerantworden bynnen ertien nachten tot Althena. Item die andere sestiendusent alde schilde sal he betalen toe termynen als hierna screuen steit, als sesdusent alde schilde toe sunte Johansdage toe midsoemer neist komende of acht dage dairna anbeuangen; item dair neist op sunte Seueryns dach of acht dage dairna onbeuangen vyfdusent alde schilde; item ir neist op kirstdach of acht dage dairna onbeuangen vyfdusent schilde. Wilke vorgenoemde sestiendusent hilde he ouch verwissen sal mit sich ind mit den vorgenoemden, die mit oen quyt werden, ind dairtoe mit vyr d twyntich gude medesaicwalden, die mit oen dair gude brieue op geuen soilen, dair die vorgenoemde heren de verwairt syn na ingehalt der notulen; ind die brieue sal he medebrengen ind auerantworden op den vorgeemden termyn betalinge der vorscreuen vierdusent alder schilde. Item sal myn here van Gulich ind die voirgeemden, die mit oen quyt werden, den vorscreuen heren enen brief geuen vor die leste sestehalf dusent schilde, ir se inne bekennen ind then heilgen sweren, dat se ind oir eruen den vorscreuen heren ind oeren eruen uldich syn van gerechter schult sestehalf dusent schilde toe betalen op sunte Johans dach toe midsoemer auer jare. Weirt dat se des nyet endeden, so soilen sye dairvoir inryden tot Althena, of in eyn ander stad, dair die voirgenoemde heren inwysen doen, ind nyet van dan toe scheiden, se enhebn den vorgenoemden heren of en eruen die sestehalf dusent alde schilde wail betailt. Item so sal myn here van Gulich den vorgenoemden

heren bryue genen, dair he inne ten heilgen sweren sal, also weert dat syn broider dye hertoge van Gelre affsteit wurde ayn lyues eruen ind he an dat land van Gulich of van Gelre queem ind mit deir een of beide geerut wurde, so sal he bynnen den neisten haluen jare na syns broiders doide inryden tot Althena ind nyet van den in geinreley wys toe scheiden, hie enhebbe yerste den vorgenoemden heren hondert dusent schilde verwist mit geld of mit panden, dair se an verwairt syn ind oen genoegen. Ind die sal he betalen bynnen den neisten jare na syns broiders doide, ind dat soilen vier gude manne mit oen besegelen. Item weirt dat myn here van Gulich geeruet wurde an dat land van Gelre, so sal he vertichnys doen op Eymbric mynen heren van Cleue ind van der Marke, dat mynen heren van Cleue pandes steit, so veir als syn broider vorscreuen hier enbynnen den nyt enloest. Ind he sal den heren dat verbrieuen, also dat se verwairt syn. Item so sal myn here van Gulich den vorscreuen heren eyn oiruede doen, als die hertoge van dem Berge ind die here van Hensberg gedaen hebben den vorgenoemden heren of doen soilen. Item weert dat myn here van Gulich enich oiruede hedde of mechtich were of wurde, die gedaen syn vor datum dys briefs, die Vityng van Hoirle gedaen hedde of enych onderuts des lants van Cleue of des lants van der Marke, die sal hie wedergeuen of quyt maken by synen eede. Alle dese vorgenoemde puncten sal myn here van Gulich den vorgenoemden heren ind eeren eruen versekeren ind verbrieuen, also dat se verwairt syn sonder argelist.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo octauo, in octaua Epiphanie domini.[1]

1040. König Wenzel verlegt die Zollerhebung von 6 Turnosen, die er ehedem dem Herzoge Wilhelm v. Berg zu Düsseldorf verliehen, worin derselbe aber behindert werde, auf den Zoll zu Kaiserswerth. — 1398, den 16. Januar.[2]

Wir Wenzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behem bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brieue, wiewol das sey das wir vormals langest dem hochgeborn Wilhelm hertzogen zum Berge unserm liben oheim und fursten einen zolle mit namen sechs alde turnoss zu Dussildorff gnediclichen gegeben haben, als das sulche briue die er doruber hat wol usweissen, ydoch so sein wir eigentlichen underweiset, wie das der egenante unser oheim an den sechs alden turnossen grossen twang und hindernisse genomen habe, also das er die an dem tzolle zu Dussildorff nach der egenanter seiner briene laut und sage gentzlichen noch geruhlichen nicht ufheben noch eynnemen moge, und sein ouch von desselben unsers oheimen wegen mit fleisse gebeten, das wir jm die sechs alde turnoss van dem tzolle zu Dussildorff an den tzolle zu Keyserswerd zu uberfuren und zo uberlegen gnediclichen geruchten: des haben wir angesehen anneme dienst und trewe, als uns und dem reiche unser oheim ofte und dicke nutzlichen williclichen erzeiget und getan hat, teglichen tut und furbas tun sol und mag in kumpftigen zeiten, und nemlichen sulche grosse merkliche scheden,

---

[1] Mit Urkunden d. d. 1402 des goidesdages profesto b. b. Albini et sociorum eius martirum, und vrydages neist na sunte Vitus ind Modestus dage bekundeten Hermann Wanthof und Rütger v. dem Boitslar, daß sie dabei gewesen, als die vorstehende Urkunde entworfen und von den Betheiligten angenommen worden. Diese hatte im Jahr 1401 zu Streitigkeiten mit dem Herzoge Wilh. v. Berg und dem Grafen Adolph v. Cleve geführt, nachdem aber Ersterer am 16. Februar 1402 gestorben und dessen Bruder Reinald zur Regierung gelangt, trat er noch in diesem Jahre, Dienstag auf Cäcilien Abend, Emmerich an Cleve erblich ab. Wegen der übrigen Zusagen kamen erfolgten Ausgleichungen im Jahre 1405 u. 1406. — [2] Mit Urkunde d. d. Ache 1398 des donrestages noch sand Dorothee tage (7. Februar) ermächtigte er denselben, den er vormals aus besonderer Gnade zu einem Fürsten erhoben habe, „zu widerstatung seiner nyderlage und scheden, die er nehsten von kriges wegen empfangen hat," am Zolle zu Kaiserswerth von aller Kaufmannswaare sechs alte Turnosen zu erheben; in einer folgenden Urkunde d. d. Trier 1398 des freytages noch sand Jurgen tage (26. April) bestätigte er ihm alle Zölle im Herzogthum Berg, die er von römischen Kaisern und Königen erworben habe; in einer ferneren Urkunde endlich d. d. Frankenfurt 1398 an sand Veits tage (15. Juni) verlieh er seinem Diener Dietrich v. Mulheim die Erhebung eines Turnoses von jedem Fuder Wein am Zolle zu Düsseldorf. Die letztere Zollstätte hatte also fortbestanden und es handelte sich nur um die Erhöhung von sechs Turnosen, worauf Herzog Wilhelm in dem Vergleiche mit dem Erzbischofe und der Stadt Cöln von 1365 hat verzichten müssen, s. Nr. 901.

die er beyde von krige und nyderlage wegen zu dieser zeite swerlichen genomen und empfangen hat, und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unsrer fursten, edeln und getrewen die sechs alde turnossen von dem tzolle zu Dussildorff an den tzolle gen Keyserswerde gnediclichen uberfurt und uberlegt, uberfuren und uberlegen sie in craft ditz briues und Romischer kuniglicher machtevolkomenheit, und nemen und wollen, das unser oheim die sechs alde turnoss furbasmer an dem tzolle zu Keyserswerde ufheben und ynnemen solle und moge in aller massen, rechten und weise, als er die vormals her noch seiner briue laute und sage die er doruber hat an dem tzolle zu Dussildorff eingenomen und empfangen hat, von allermeniclich ungehindert. Und gebieten dorumb allen und iglichen fursten geistlichen und werltlichen, und nemlichen dem hochgebornen Ruprechten pfalzgrauen bey Rein, des h. Reichs obristen trugsessen und hertzogen von Beyern, unserm liben oheim und fursten, grafen, freyen, herren, dinstluten, rittern, knechten, burgermeisteren, reten und burgern gemeniclichen der stete, merkte und dorffer und sust allen andern unsern und des reichs undertanen und getrewen ernstlichen und vesticlichen mit diesem briue und wollen, das sie unsern oheim an ufhebunge und ynnemunge der sechs alde turnoss an dem tzolle zu Keyserswerde nicht hindern noch irren in dheine weis, sunder jn dobey geruhlichen bleiben und ouch domit ynlassen und empfahen sollen, als libe jn sey unsere und des reichs swere ungnade zu vormeiden. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unserer kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Frankenfurt noch Cristes geburt Dreytzenhundert jare und dornach in dem acht und newntzigisten jaren, an sand Marcelli tage, unserer reiche des Beheimschen in dem fumf und dreyssigisten und des Romischen in dem tzwey und tzweinzigisten jaren.

1041. König Wenzel gestattet dem Jungherzoge Adolph v. Berg, fünf Jahre lang und ferner bis zum Widerruf zu Lennep und Wipperfürth einen Landzoll erheben zu lassen. — 1398, den 7. Februar.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim ekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue, das wir durch redlicher dinste und trewen willen, als uns er hochgeborne Adolff hertzog vom Berge, unser liber oheim und furste, oft und dicke nutzlichen und williclichen tzeiget und getan hat, teglichen tut und furbas tun sol und mag in kunftigen zeiten, demselben Adolff mit olbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen zu widerstattung solcher seiner dinste erlawbet und gegunst iben, erlawben und gunnen jm in kraft ditz briues und Romischer kuniclicher mechte, das er in seinen eigenen nden tzwen tzolle eynen zu Lympe und einen zu Wepilfurde von newes ufsetzen und erheben, und doselbist n einem iglichen fuder weynes, das zu Lympe und zu Wepelfurde furgeet, vire turnosse und von einem iglichen erde, das doselbist kawfmanschatz treit, einen turnosse von datum ditz briues fumf gantze jar nocheinander zu len, und dornoch alslang bis das wir oder unsere nachkomen an dem reiche das nicht widerruffen, zu tzolle heben und einnemen solle und moge von allermeniclichen ungehindert. Und gebieten dorumb allen und iglichen rsten, grauen, freyen, herren, dinstluten, rittern, knechten, gemeinscheften der stete, merkte und dorffer und sust en andern unsern und des reichs undertanen und getrewen ernstlichen und vesticlichen mit diesem briue, das den egenanten Adolff an ufhebung und einnemung des tzolles zu Lympe und zu Wepilfurde in der egenanten ite nich hindern noch irren in dheyne weis, sunder jn des gerulichen geniessen und gebrawchen lassen in lcher massen as vor geschriben stet, als libe yn sey unsere und des reichs swere ungnade zu vormeyden. Mit kunt ditz brifes vorsigelt mit unserer kuniclichen maiestat insigel.

Geben zu Ache, noch Cristes geburt Dreytzenhundert jar und dornach in dem acht und newntzigisten jaren, donerstages noch sand Dorotheen tage, unserer reiche des Behemischen in dem fumf und dreissigisten und Romischen in dem tzwey und tzweintzigisten jaren.

1042. Ritter Wilhelm v. Rees gelobt dem Grafen Adolph v. Cleve, nicht mehr um Geld Würfelspiel treiben zu wollen, mit Ausnahme am Vorabend und am Tage von Weihnachten, bei Strafe von 200 Goldschilden. — 1398, den 13. Februar.

Ich Willem van Reys, ritter, doe kunt allen luden, also als ich omme eene summe gelds, dye myn genedigen here greue Adolph van Cleue my dairomme gegeuen heuet, demseluen mynen genedigen heren gelauet end gesuert hebbe in guden truwen end myt opgerichten vyngeren end mit gestaefden eeden lyflichen auer den heyligen geswaren, dat ich nummermeer ensal dobbelen, noch van mynre wegen laten dobbelen of spelen myt dobbelsteynen in enycher wys, dair ich off ymand van mynrewegen gelt off gelds weert mede wynnen off verliesen moige, uytgescheiden schyuelspeel end op mydwynters auent end op mydwynters dagh, dat ich dan myure genedigen dobbelen mach, ende ouch dat ich dobbelen mach omme gelaech, end nyet hoger dan dat gelaech yrstes mach dreget: so bekenne ich, oft sake were dat ich an den vurscreuen gelaeften ommermeer brolchachtich wurde, end myne genedige here dat kuntlich verneme, dat ich dan mynen genedigen heren schuldich byn tweehondert gude ailde guldene schilde, end hebben oen dye alsdan bewyst toe boeren uyt allen mynen gude, soe woe end wie dat gelegen is, end verwilkor auermids desen brieff, dat hie off syn gewaelde baide dyeseluen tweehondert schilde seluen penden moegen uyt eynghen mynen gude, wair he wil, sonder argelist. Ind des toe oirkonde hebbe ich mynen segel an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaren onss heren Dusent dryehondert achte ind negentich, des gudestages post Scholastice virginis.[1]

1043. Graf Dietrich v. der Mark erklärt, mit dem Erzbischofe v. Cöln sich dahin geeinigt zu haben, daß er binnen zwei Jahren, nachdem er sich mit Everd v. Limburg wegen des Schlosses Schwarzenberg verständigt haben werde, den zu Plettenberg errichteten Festungsbau wieder aufgeben wolle. — 1398, den 6. März.

Wir Diderich greue to der Marke bekennen ind doin kunt, wante unse herre van Colne und wir nicht eyns enwaren umb den nyen begryp und bow, den wy to Plettenbracht in dem dorpe begrepen hebbet, umme unser und unses landes noiden willen, want her Euert van Lymborgh uns dat slot den Swartzenbergh vorbeheldet und unse lant darvan schedigede: so bekennen wy, dat mit namen unse neue her Friderich greue zu Muerse und ander unse vrunde uns beide guetlige darvan gescheiden hebbet in der voige und wys, as herna geschreuen steit. To dem eirsten dat wy noch neymant van unser wegen dat dorp to Plettenbracht nu vortan nicht mer vesten ensolen, und alle man synes rechten darynne to brukene, und dat eirste dat wy unse slot den Swartzenbergh weder kriget, off mit heren Euerde vurgenant gesoent werdet, so solen wy bynnen den neisten twen jairen darna dat veruallen laten den nyen bouw und dat nye begrip; und weret dat dat bynnen den neisten twen jairen nyt voruallen enwere, also dat unsem herren van Colne daran genoigde, so sal unse neue van Muerse zwey van unses herren vrunden van Colne und zwey van unsen vrunden to sich nemen, dey darup seggen solen; und wat unse neue van Muerse darup seghet, des solen unse herre van Colne und wy volgen, also dat Plettenbracht eyn dorp bliue na als vur van des nyen begripes und bowes wegen, na inhalt unser beider verbundes: wat unser eyn weder den anderen nicht doin enmach neynerleye wys. Ind deser dinge zu urkunde hain wir unser ingesigel an desen brieff doin hangen. —

Gegeuen zu Werle, in dem jare uns herren Dusent druhundert echt ind nuyntzich, des neisten gudisdagen na dem sondage Reminiscere.[2]

---

[1] Mit Urkunde von 1440 up Meye auent gelobte ein anderer Rittersmann, Gerit van Tille, dem Herzoge Adolph v. Cleve, daß ich bynnen den neesten jaere na datum dis brieffs niet dobbelen ensall; ind off ich dat daer enbouen dede, dat ich den myner gnaden veruallen wesen sall in eenre penen van hondert ouerlendschen rynschen gulden." Dabei schwur er, von einem Widerruf seines Gelübdes sofort selbst Anzeige machen zu wollen. — [2] Mit Urkunde von dem folgenden Tage verpflichtete sich der Graf der Mark in dem vorgesehenen Falle den Grafen v. der Mark zum gänzlichen Abbruche des Baues schuldig zu erklären.

1044. König Wenzel belehnt den Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark nach dem Tode dessen Bruders Dietrich mit der Grafschaft Mark. — 1398, den 8. April.[1]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den die in sehen oder horen lesen, das fur uns kumen ist der edel Adolf gref zu Cleuen und zu der Mark, unser und des reichs liber getrewer, und bat uns mit fleisse, das wir im die grefschaft zu der Mark mit aller herschaft, landen und leuten, freyen stulen, gerichten und allen zugehorungen, als die von seinem vater und bruder seligen und andern seinen vorfaren an in redlichen komen sein, und von uns und dem reiche zu lehen ruren, zu vorleihen gnediclichen geruchten: des haben wir von im zu voran gewonliche huldunge, gelubde und eyde genomen, und haben im mit wolbedachtem mute, gutem rate, rechter wissen und Romisch kuniglicher mechte, durch sulcher dinste willen, die er uns und dem reiche oft getan hat, teglichen tut und furbas tun sol und mage in kunftigen zeiten, die egenante grefschaft zu der Mark mit aller herschaft, landen und leuten, nutzen, gefellen, freyen stulen, gerichten und allen iren zugehorungen, als die von uns und dem reiche zu lehen ruren und an in von seinem vater, bruder und vorfaren redlichen komen sein, gnediclichen gelihen und gereicht, leihen und reichen Im die in kraft ditz briues und Romischer kuniglicher mechte, also das er und seine erben sulche grefschaft, herschaft, lande und leute mit gerichten und zugehorungen von uns und dem reiche zu rechtem lehen haben, halden, besitzen, geniessen und gebrauchen sollen und mogen, als der sein vater, bruder und vorfaren untz her recht und redlichen gebraucht und genossen haben; unschedlichen doch uns und dem reiche und sust yederman an unsern und iren rechten. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel.

Geben in dem closter zu dem Guldental, noch Cristes geburt Dreytzenhundert jare und dornoch in dem acht und neuntzigistem jaren, des montages noch Ostern, unserr reiche des Behemischen in dem funf und dreissigistem und des Romischen in dem tzwey und tzwentzigistem jaren.

1045. Heinrich v. Eych, Herr zu Olbrück erklärt, daß das Schloß Bettingen Offenhaus und Lehen des Erzstifts Cöln sey. — 1398, den 10. Mai.

Ich Henrich van Eych herre zu Oylbrucgen doin kunt, want myn deil des huyss ind sloss zu Bettingen mit allen synen begriffen, vestenungen ind zubehorungen lange tzyt her geweist is ind noch is ind bliuen sal loss ledige offene sloss ind huyss mynss genedigen herren, heren Friderichs van der goitz genaden ertzebusschoff van Colne, — ind myne vuruaren ind alderen vur, ind ich na, dat ouch alle tzyt bis herzu vur eyn loss ledich offen sloss des gestichts van Colne entfangen ind gehalden hain: so geloyuen ich in guden truwen ind by mynen eyden, darup gedain ind geswoiren, dat ich ind myne eruen ind nakomelinge myme genedigen herren van Colne, synen nakomelingen ind yren amptluden ind vrunden dat vurschreuen myn sloss — zu allen synen willen ind noeden offenen solen ind willen entghain alremallichen, nyeman uyssgescheiden. — Ind des zu urkunde hain ich myn ingesiegel an diesen brieff gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert eicht ind nuyntzich, des zienden dages in dem Meye. Dar oeuer ind an waren die eidelen herren ind juncheren, juncher Johan herre zu Lympurgh, her Johan herre zu Saffenbergh, her Friderich herre zu Thoynburgh, her Gerart van Eynenbergh, herren zu Lantzkrone, her Johan Schillinck van Vylike, her Wilhem Beyssel van Gymmenich, her Diederich van Gymmenich, her Pawyn van Heymbergh, rittere, Tilken van Breempt, Henrich van Belle, knapen, ind vil andere gude lude.[2]

---

[1] Mit Urkunde von demselben Orte, Tags vorher (an dem Ostertage), hatte er ihm in gleicher Weise die Belehnung mit Cleve ertheilt. — [2] Mit Urkunde von 1400, uff unsser lieuer vrouwen dach natiuitatis, erkannte Gerard v. Blankenheim Herr zu Castelberg und Gerartsstein, welcher die Hälfte des Schlosses Bettingen von Dietrich Herrn zu Dhaun und Broich zu Pfand hatte, dessen Cölnische Lehneigenschaft an.

1046. König Wenzel genehmigt und bestätigt, daß Herzog Wilhelm v. Berg, als Preis seiner Zulassung, dem Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark die Rente von 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth abgetreten und die Bewohner von Cleve und Mark an den Wasser- und Landzöllen in dem Herzogthume frei erklärt habe.[1] — 1398, den 4. Juni.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Behein bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brieue allen den die in sehen oder horen lesen. Als der edel Adolf gref zu Cleuen und von der Mark, unser und des reichs liber getrewer, dem hochgeborn Wilhelmen hertzogen vom Berge, unserm liben oheim und fursten, in gefengnusse erblich abgeschetzt hat sulche vir und zweintzig hundert gulden geldes, als er gegolden hat wider den edeln Philipps grafen zu Falkenstein und hern zu Mintzemberg, unsern und des reichs liben getrewen, und vrawe Margrethen vrawe zu Falkenstein und zu Mintzemberg an dem tzolle zu Keyserswerde, die der egenanten Margrethen muterlich erbe waren; und als er im ouch abgeschetzt hat, das nymant us den egenanten landen von Cleuen und von der Mark wonende an allen und iglichen tzollen zu wassern und zu lande, als derselbe hertzog vom Berge ytzunt hat, nymmermer tzollen solle noch endorffe: des haben wir mit wolbedachtem mute und rechter wissen zu sulcher schatzunge und ubergebunge unsern gunst und guten willen gnediclichen gegeben und das bestetet und confirmiret, und besteten das in kraft ditz briues, also das sulche schatzunge und ubergebunge furbas erblichen sollen gehalden und volfuret werden von allermenicklichen ungehindert. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unsrer kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Kobelenze, na Cristes geburt Dreytzenhundert jare und dornoch in dem acht und neuntzigisten jaren an des heiligen ...[2] abende, unser reiche des Behemischen in dem funf und dreissigistem und des Romischen in dem tzwei und tzwentzigistem jaren.

1047. König Wenzel ertheilt dem Herzoge Wilhelm v. Geldern die Belehnung mit dem Herzogthume Jülich. — 1398, den 4. Juni.[3]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Behein, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den die in sehen oder horen lesen, das fur uns quam der hochgeborn Wilhelm hertzog von Gelren und zu Gulich, unser liber oheim und furste, in unserr und des heiligen reichs stat zu Ach, do wir sassen in unserr kuniglicher maiestat getziret und geschonet, als das gewonlich ist, und bate uns mit fleisse, das wir im das hertzogtum zu Gulich mit seinen zugehorungen, das von uns und dem heiligen reiche zu lehen geet und an in von todes wegen etwenn des hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulich, seines vaters, recht und redlichen komen ist, zu vorleihen gnediclichen geruchten. Des haben wir angesehen sunderliche libe und fruntschaft, als wir uns zu dem egenanten Wilhelmen hertzogen zu Gelren gentzlichen vorsehen und auch an im wol erkant und erfunden haben, so hat er uns zuvoran gewonliche eyde und huldunge getan, und haben im darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unserr fursten, edeln und getrewen, das egenante hertzogtum zu Gulich mit herschafft, landen, leuten, monscheften, lehen, lehenscheften, pfantscheften, tzollen, gerichten, tzinsen, gulten und sust allen andern seinen rechten und zugehorungen, als die von dem egenanten seinem vater an in recht und redlichen komen sind, gnediclichen gelihen und gereicht, leihen und reichen im die in kraft ditz briues und Romischer kuniglicher macht volkumenheit, von uns und dem reiche zu haben,

---

[1] Herzog Wilhelm v. Berg und seine Söhne Gerhard, Adolph und Wilhelm stellten noch eine besondere Urkunde 1399 opp den manendagh na Alreheilghen daghe darüber aus, daß die Leute der Grafschaft Mark in dem Herzogthum Berg keinen Landzoll zu entrichten hätten und daß es damit, wie zu Zeiten weiland des Grafen Engelbert v. der Mark, gehalten werden sollte. — [2] Die Urkunde hat hier ein Loch erhalten; es wird „leichnames" da gestanden haben, vergl. die folg. Urk. — [3] Mit Urkunde d. d. Prage 1398 den montages nach sand Katherinen tage, hatte er denselben, der vor ihm zu erscheinen behindert sey, schon vorgängig durch den Herzog Wilhelm v. Berg belehnen lassen, mit dem Vorbehalte, zur gelegenen Zeit persönlich die Belehnung von ihm zu empfangen.

zu halden und zu besitzen in alle der massen, rechten und weise, als die etwenn der egenante sein vater yngehabt und besessen hat, von allermeniclichen ungehindert, unschedlichen doch uns und dem reiche an unsern dinsten und rechten und sust yderman an seinen rechten. Mit urkunt ditz briues, vorsigelt mit unserr kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Kobelentz, nach Cristes geburt Dreytzenhundert jare und dornoch ind dem acht und neuntzigistem jaren, des dinstages vor des heiligen leichnames tage, unserr reiche des Beheimschen in dem funf und dreissigistem und des Romischen in dem tzwey und tzweintzigistem jairen.[1]

1048. König Wenzel befiehlt den Dortmundern, dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, in Gemäßheit der Verfügung Karls IV., zu gehorsamen. — 1398, den 7. Juni.

Wenceslaus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex dilectis nobis proconsulibus, consulibus et uniuersitati opidi nostri Tremoniensis ac uniuersis et singulis militaribus et incolis ac subditis nostris in territorio et districtu ac libero comitatu eiusdem residentibus, fidelibus nostris, gratiam et omne bonum. Fideles dilecti! vobis et cuilibet vestrum districte precipiendo mandamus, vos nichilominus sub juramentis et fidelitatibus, quibus nobis et imperio sacro astricti noscimini, seriose requirentes, quatenus venerabili Friderico archiepiscopo Coloniensi, sacri imperii per Italiam archicancellario, Westfalie et Angarie duci, principi, consanguineo nostro carissimo, nostro nomine juxta continentiam litterarum, sibi et predecessoribus suis per serenissimum quondam principem dominum Karolum Romanorum imperatorem et Boemie regem, genitorem nostrum carissimum, datarum desuper, parere, obedire et intendere sine contradictione qualibet debeatis, prout indignationem nostram grauissimam diligitis arcius euitare. Presentium sub regie nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Confluentie, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo octauo, die VII. mensis Junii, regnorum nostrorum anno Boemie tricesimo quinto, Romanorum vero vicesimo secundo.

1049. Die Eheleute Vogelsank zu Düsseldorf nehmen von Johann und Gertrud Offerkamp eine Hofstätte daselbst in der Neuen Stadt in Erbpacht. — 1398, den 24. Juni.

Vur ons Rutgher tem Putze inde Herman Vogelsanck, scheffen zo Duysseldorpe, synt komen Coneken Vogelsanck inde Hylle Wynekens syn ewyf inde haent bekant, dat sy vur sich ind vur ir eruen to erue gewunnen haynt unde gepechtet weder Johanne Offercamp, burgere zo Duysseldorp, inde Gertrud sinen elichen wyue eyne hoeffstat gelegen in der nuwer stat zo Duysseldorp alreneist by Aelken Geesen huyse schetende up dye strate tegen Heynen Rompoltz huyss, ind ter ander sidden gelegen langes des vurschreuen Johans hoeffstat, schetende achter up dye schuyre,[2] umb eynen erfflichen paicht mit namen sess inde twyntich schillinge Brabantz pagimentz, ass zo Duysseldorpe in der zyt der betalungen genge inde geue is. — In oirkunde und stedicheit disser dinge so haen wyr Rutgher inde Herman scheffene unse syghele in getuich der waerheit an dissen breiff gehancgen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo octauo, ipso die s. Johannis Bapt.

---

[1] An diesem Tage mit Urkunde d. d. Cobolentz 1398 dinstages nach der heiligen Driualdikeit tage, hatte er denselben ermächtigt, in dem Dorfe Wesseling von jedem Fuder Wein, oder anderer Kaufmannswaare nach Markzahl, sechs Turnosen Rheinzoll zu erheben. Eine zweite Urkunde von demselben Tage und Inhalte hat den Zusatz, daß die Erhebung halb für den König und halb für den Herzog geschehen soll. — [2] Auf der Rückseite der Urkunde ist bemerkt: „Pro memoria Tilmanni Hayck pro Salue regina decantando in diebus sabbathinis, wird aus dem Hause auf der Flingerstraße im Weinstöckchen gezahlt."

1050. König Richard v. England verleiht dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln auf dessen Lebenszeit eine jährliche Rente von 1000 Pfund, wogegen dieser sein Lehnsmann geworden und auf Erfordern bis zu 500 Bewaffnete zu stellen verspricht. — 1398, den 7. Juli.[1]

Ricardus dei gratia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie omnibus, ad quos presentes littere peruenerint salutem. Sciatis, quod cum reuerendus in christo pater Fredericus archiepiscopus Coloniensis, apostolice sedis legatus, sacri imperii elector et per Italiam archicancellarius, dux Westfalie, amicus et fidelis noster carissimus, se effecerit vasallum et homagialem nostrum ad vitam nostram et suam, nobisque bona fide promisit sinceram fidelitatem, bonum nostrum fideliter procurando et de malo nostro vitando, et quando sibi inde constiterit, nos auisando et premuniendo, et omnia alia et singula faciendo, que et sicut vasallus et homagialis fidelis domino suo facere tenetur et solet, ac etiam contra nos et regnum et dominia nostra nullatenus faciendo, quinymmo debebit nobis fideliter astare et esse adiutor nostris sumptibus et expensis contra quoscunque iniuriatores et inimicos nostros, exceptis tamen inferius nominatis, quociens per nos fuerit desuper legitime requisitus. Et extunc etiam debebit diffidare ipsos iniuriatores et inimicos, eis palam et publice intimando, ipsum velle nobis assistere nosque iuvare, eorum contraria voluntate non obstante, et etiam seruire nobis cum numero armigerorum comitum, baronum, militum et aliorum militarium ac clientum, de quo ipsum pro tempore duxerimus requirendum, non tamen ultra numerum quingentorum lanceatorum, nisi sponte voluerit, concordato tamen prius et ante omnia inter nos et ipsum archiepiscopum de stipendiorum satisfactione huiusmodi armigerorum singulorum secundum conditiones et circumstantias personarum. Necnon debebit idem archiepiscopus uniuersos et singulos subditos nostros, per eius terras et dominia transeuntes seu moram facientes, fideliter defendere tamquam proprios subditos suos, ipsisque dare salvum conductum, si requiratur, quociens opus erit, saluo quod consueta pedagia et theolonia debita persoluantur. Excepit tamen idem archiepiscopus in premissis sanctissimum dominum papam et sanctam sedem apostolicam, imperatorem seu regem Romanorum, quos pro tempore habet seu habebit idem archiepiscopus pro talibus, sacrum Romanum imperium, eiusdem imperii coelectores suos, et ut tales Jofridum de Lynyngen electum Maguntinensem, Monasteriensem et Paderburnensem episcopos, Gelrensem, Juliacensem et Montensem duces, eiusdemque Montensis filios, consanguineos nostros, marchionem Badensem, de Sarwerden fratrem, et de Muers sororium suos, Cliuensem et Markensem comites, confederatores suos, ciuitatem Coloniensem, omnesque alios ipsius archiepiscopi subditos et vasallos, quorum pro tempore erit potens in jure et justicia, si cum illis agere haberemus, prout hec et alia in litteris patentibus ipsius archiepiscopi inde confectis sigilloque suo roboratis et nobis traditis plenius continentur. Nos consideratione premissorum et pro eo, quod idem archiepiscopus per procuratores suos, sufficientem potestatem in hac parte habentes, fidelitatem et homagium nobis fecit ac huiusmodi fidelitatis et homagii juramentum nobis prestitit in forma debita et consueta, de gratia nostra speciali concessimus, dedimus et assignauimus, ac concedimus, damus et assignamus per presentes eidem archiepiscopo ad totam vitam suam in feodum ac loco feodi pensionem annuam mille librarum, siue trium milium nobilium monete Anglicane, percipiendam singulis annis ad saccum nostrum in palatio nostro Westmonasterii iuxta ciuitatem nostram Londonensem, ad terminos s. Michaelis et Pasche per equales portiones, quam quidem pensionem annuam mille librarum siue trium milium nobilium eidem archiepiscopo seu eius procuratori, sufficienter et legitime constituto, siue certo nuncio sufficientem et plenariam quietanciam nobis daturo, realiter et cum effectu per nos aut nostros soluere promisimus et promittimus per presentes, etiam cum licentia exportandi huiusmodi aurum de Anglia et de aliis dominiis nostris. Quodque debebimus deinceps ipsum archiepiscopum manutenere in jure suo, protegere et tueri contra quoscunque, exceptis inferius nominatis, secundum casus emergentiam ad requisitionem suam, prout de jure

---

[1] Mit Urkunde von demselben Tage erklärte der König, daß der Erzbischof die früheren, im Verein mit dessen Bruder, dem Grafen Heinrich v. Saarwerden, gegen Frankreich eingegangenen Lehnsverbindlichkeiten binnen drei Monaten wieder aufkündigen müsse. König Karl V. von Frankreich hatte nämlich mit Urkunde d. d. in castris nemoris Vicennarum, die 11. Julii 1378 den Erzbischof zum Vasallen angeworben und ihm eine Lehnrente von 3000 Goldfranken auf den Schatz zu Paris ausgesetzt.

bonus dominus vasallum suum fidelem defendere tenetur, et de ampliori stabit in gratia nostra secundum casus occurrentes, dummodo tamen ipse archiepiscopus nos pro tempore per litteras suas certificauerit, se paratum submittere se arbitrio nostro in jure parereque juri et justicie coram nobis. Excepimus tamen in premissis et excipimus per presentes dominum summum pontificem et sanctam sedem apostolicam, regem Romanorum, quos pro tempore habemus seu habebimus pro talibus, regem Portugalie, duces Gelrensem et Juliacensem et Rupertum seniorem et Rupertum juniorem duces Bauarie, Johannem de Insulis ducem, et communitatem de Danna, confederatos nostros, omniaque dominia nostra ac subditos et vasallos nostros quoscunque, quorum pro tempore erimus potentes in jure et justicia, si prefatus archiepiscopus haberet agere cum illis. In cuius rei testimonium has litteras nostras patentes fieri et magni sigilli nostri munimine fecimus consignari.

Datum aput Westmonasterium, septimo die Julii, anno regni nostri vicesimo primo. Per ipsum regem Scarle.

1051. Burggraf Gerard v. Odenkirchen erklärt, daß das gleichnamige Schloß stets Offenhaus und Lehn des Erzstifts Cöln gewesen und daß er es als solches nun von dem Erzbischofe Friedrich III. empfangen habe. — 1398, den 12. Juli.[1]

Ich Gerart burchgreue zu Odenkirchen doin kunt allen luden, want die burgh ind vryheid zu Odenkirchen mit yren reichten ind zobehueren eyn der viere sule, ind loss ledich offen sloss ind leen alweige haint geweist ind sint mynre gnediger herren der ertzebusschoue zer zyt ind des gestichtz van Colne, ind wilne myn vader ind alderen, burggreuen zu Odenkirchen, dat sloss ind vryheid mit yren zubehueren van deme gestichte ind den ertzebusschouen van Colne zer zyt zo lene ind zu yrme offen slosse ind huyse hielten ind besaissen: so bekennen ich oeuermitz diesen offenen brieff, dat myn gnedige herre her Friederich ertzebusschoff zu Colne angesien hait die truwe dienste, die ich yeme ind syme gestichte doin magh ind sal, ind hait mich synen ind synss gestichts burggreuen zu Odenkirchen gesatzt, ind also als myne alderen ouch alda burggreuen geweist sint, gemacht ind mit deme vurgenanten slosse ind vryheid, mit allen yren reichten ind zugehueren beleent, die ich van yeme ind syme gestichte zu leene ind zo syn ind synre nakomelingen ind gestichts offen huyss ind slosse entfangen hain, ind die myn lyff leens eruen alwege na mir entfangen soilen. — Ind hain des zo urkunde myn siegel an diesen brieff gehangen, besiegelt ouch mit ingesiegelen der eirberen mynre lieuer vrauwen ind moider, vrauwen Agnesen burggreuynnen zo Odenkirchen, want sy yre lyfftzucht da ane hait, ind vort der vromen heren heren Hermans van Lieuendale ind heren Hinrichs Roilmans van Dadenbergh, rittere, mynre lieuer maigh ind swaiger. Ind ich Agnes eliche huys-

[1] Neue Belehnung empfing Arnold v. Hoemen im Jahr 1441, Johann v. Hoemen 1481, Arndt v. Hoemen 1498, Heinrich Nagel 1502, Wilhelm v. Flodorf 1531, 1546, 1549, 1561, dessen Schwiegersohn Floris von dem Botzlar 1572, Odilia v. Flodorp, Wittwe des jetztgenannten Floris v. dem Botzlar 1586, deren Sohn Florenz Hattard v. dem Botzlar 1595. Nach dem Tode des letzteren, der ohne männliche Descendenz gestorben, wurde das Lehen als heimgefallen eingezogen und dem Kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Johann von Werth und dessen Sohne Johann Anton für die Summe von 34,000 Rthlr., wovon der Feldmarschall 15,711 baar erlegt, 18,239 Rthlr. aber als Belohnung für seine großen Verdienste auf die zunächst eingehenden Steuern des Erzstiftes angewiesen erhalten hatte, im Jahr 1643 mit der Bedingung verliehen, daß nur männliche, der katholischen Religion zugethane Descendenz lehnserbfähig seyn sollte. In Ermangelung derselben sollte jedoch das Lehen nicht eher eingezogen werden, bis jene baar erlegte Summe erstattet worden. Auch hatte er Feldmarschall den etwa seitens der Agnaten des v. Botzlar zu erweckenden Rechtsstreit auf seine Kosten zu führen. Im Jahr 1652 war er ohne männliche Nachkommen verschieden und Churfürst Maximilian Heinrich ertheilte unter dem 25. October d. J. dem Tochtermanne, Binand Freiherrn v. Frentz zu Schlenderhan als Ehegatten der Lambertine Irmgardis v. Werth und deren männlichen katholischen Descendenten die Belehnung, wonach solche im Jahr 1686 auf den ältesten Sohn Dietrich Adolph v. Frentz überging. Allein die Erben des Hatard v. Botzlar hatten sich nicht beruhigt. Schon im Jahr 1697 waren sie durch Urtheil des Reichskammergerichts in den Besitz von Odenkirchen gesetzt worden und es schwebte seitdem zwischen dem Freiherrn v. Frentz, dem Marquis v. Westerloe, als Inhaber v. Odenkirchen, und dem Erzstifte Streit über die Evictionsbeträge, der durch Vergleiche von 1716 und 1730 geschlichtet wurde. Unico Wilhelm Graf v. Wassenaer endlich als Pfandgläubiger und Cessionar des Joh. Wilh. Augustin, Grafen v. Merode, Marquisen v. Westerloe, verkaufte im Jahr 1746 Odenkirchen mit allem Zugehör für 94,000 Rthlr. dem Churfürsten Clemenz August.

frauwe wilne heren Arnoltz van Hoemen burggreuen zo Odenkirchen, moider des vurschreuen Gerartz nu burggreuen alda, bekennen, dat alle diese sachen mit mynen guden willen, wyst ind guytduncken geschiet sint, ind hain des zo meyrren getzuge myn ingesiegel by des vurschreuen burggreuen mynss soens ingesiegel gehangen. Ind wir Herman van Leuendale etc.

Gegeuen ind geschiet zu Fridzstroim in deme vurburge, in den jairen unss herren Duysent druyhundert eicht ind nuyntzich, des zwelfften dages in Julio. Dar oyuer ind ane wairen die erberen heren her Hugo van Heruert proisst zo Xancten, her Roezer van Brunchorst canonich ind keppeler zome doyme zo Colne, her Friderich eidm soen zo Muerse, her Johan Schillingh van Vylke, rittere, Gerart Voyss van Lechenich ind Jacob van Buckenhain durwerdere mynss gnedigen herren van Colne vuschreuen ind vyl andere guder lude.

1052. Herzog Wilhelm v. Berg gelobt, den Grafen Adolf v. Cleve und v. der Mark und Johann Sobbe in dem Rechtsverhältnisse rücksichtlich Elberfeld und des Erblasses von Engelbrecht Sobbe unangefochten zu lassen, worin sich Joh. Sobbe und Graf Dietrich v. der Mark befunden, ehe Everd v. Limburg in dessen Besitz gekommen. — 1398, den 18. Juli.

Wy Wilhelm van Guylche van goids gnaden hertoge van dem Berge, greue van Rauensberge ind here van Blankenbergh maken kont und kentlich allen luden, hedden wy unss eyngerhande saeken onderwonden an den huys off an der herschap van Elueruelde, off an eynghen gude, daer her Engelbrecht Sobbe inne bestarff, dair soele wy unsse hand affdoen ind laeten unsen lieuen neuen greuen Adolue van Cleue und van der Marke und sine eruen ind Johan Sobben dairmede begaen, gelike unsse lieue neue greue Diderich van der Marke ind Johan Sobbe darane saten, eer her Euert van Lymburg dairan qwam, uythgescheiden dat holt geheiten In gheen Euersey, ind oik uythgescheiden alsulche seessdusent aelde schilde, as her Engilbrecht Sobbe lygende hadde an die Bymborgh und an den Hardenberghe, daeraff her Euert van Lymburg unss die brieue ouergheleuert heuet. Ind wy ensolen unssen lieuen neuen greuen Adolue van Cleue und van der Marke nogh sine eruen nogh naekomelingen, nogh Johan Sobben nogh sin eruen an den vurschreuen gude nummer hinder nogh krodt doin, nogh unss dar underwinden in eyngher wyss. Alle dese punte hebben wy gelouet und gesekert in guden truwen und mit opgerichten vingeren und gestaeffden eeden lyfflichen ouer die hilgen gesworen stede vast und unverbreklich te halden sunder argelist ind hebbet des toe orkunde unsse segel an diesen brief doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unss heren M. CCC. aght und negentich, des nesten donderdages nae der heiligen apostolendage diuisio.

1053. Adolf v. Berg, Graf v. Ravensberg, gestattet seinem Vater, sich der freien Stühle des Landes Ravensberg zu bedienen, und verspricht ihm die Freien auch in das Land Berg zu richterlichen Zwecken auf Gesinnen zuzusenden. — 1398, den 5. September.

Wir Adolff son zume Berge ind graue zu Rauensberg doen kunt ind bekennen offentlich mit desem brieue, dat der hogeboren furste her Wilhelm hertzouge van dem Berge ind graue van Rauensberg, onsse lieue gemynde herre ind vader, sal alle der vryer stoele, die zu onssem lande van Rauensberg gehoerent, meichtich syn der zu gebruichgen gelych ons seluer zu allen synen noeden, ind wir ensullen noch enwillen ouch daan nyemans tgen yn in eyncher wys verantwerden; vort sodicke as onsse herre ind vader der hertzouge damit richtoncgen bedarff, so sullen wir eme zu syme gesynnen die vryen in syn landt van dem Berge schicken, die vortan ryden sullen op die stede, da onsse herre ind vader yrre bedarff, ind dat op syne kost. Und wir sullen ouch syne dage alda halden, sodicke as he des bedarff; doch so is mit gedaedingt, dat so wes wir van onssen dieneren ind underssaessen mechtich weren zu eren ind zu reichte ind dat onssme herren ind vadere zu geschehen bynnen sonnen wechgen, dat wir daeroeuer onssme herren ind vadere mit den vryen stoelen op den off op die unuerbunden syn sullen as vurschreuen steit. Vort so ensullen wir Adolff graue zu Rauensberg mit den vryen stoelen zu den

lande van Rauensberg gehoerende oeuer nyemans richten, doen richten off laessen richten, der ondersaesse were onss herren ind vaders off der yme mit rechte zu verantwerden stoende, sonder argelist. Alle vurschreuen punten hauen wir Adolff graue zu Rauensberg unsme lieuen herren ind vadere in guden truwen geloift ind gesichert ind lyffligen zu den heiligen geswoiren, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, sunder eyncher kunne argelist ind geuerde, ind hauen des zu urkonde ind gantzer stedicheit onsse segel an desen brieff doen hangen, ind umb meerrer sicherheit willen so hauen wir gebeden den edelen hern Johan herren zu Ryfferscheit, zu Bedbur und zur Dicke, onssen lieuen neuen, die veste rittere hern Raboden van Caelcheim genant van Lohusen, Wilhelm Stail van Houlstein, Ludwich van Royde, Wilhelm van Lulstorp ind Heinrich Flecken van Nesselroyde, dat sy yre ingesiegele by dat onsse an desen brieff zu getzuge haent gehancgen.

Datum Dussildorp, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo octauo, quinta die mensis Septembris.

1054. Die Bischöfe Otto v. Münster und Johann v. Paderborn, Herzog Heinrich v. Braunschweig und Lünenburg und Adolf v. Berg Graf v. Ravensberg verbünden sich dahin, daß die beiden Bischöfe dem Herzoge und Grafen gegen den Grafen v. Cleve und von der Mark, und der Letztere den Bischöfen gegen den Grafen v. Tecklenburg Kriegshülfe leisten wollen. — 1398, den 5. October.

Wy van godes genaden Otto to Munstere und Johan to Paderborne bisscope, Hinrich hertoge van Brunswyck und van Lunenborgh und Alff van dem Berge greue van Rauensberge bekennet, dat wy myt eynander gedegedinget hebbt und ouerdregen synd, also dat wy Otto und Johan bisscope unsen heren van Lunenborgh und van Rauensberge helpen solen und willen uppe den greuen van Cleue und van der Marke und uppe syne helpere und degene, de in der vede begrepen synd und dar noch in komet, und wy Otto bisscop solen den entseggen und ere vyand werden up unser vrowen dagh to Lechtmisse de nu neist to komende is, und wy Johan bisscop solen den entseggen und ere vyant werden morgene ouer vyff weken, und in der helpe solen wy beide bisscope blyuen wynte to sunte Michaelis dage neist to komende, vort ouer eyn jaer, und ensolen bynnen der tyd nicht sonen noch vreden, dat ensy myt vulbord und willen unses herren van Rauensberge. Vortmer synd wy ouerdregen, dat wy gewapende lude solen leggen und holden iclick van uns up synes selues kost in synen slote, dar em dat gedelik s und den vyanden best gelegen is, alse wy Otto bisscop myt Bernde van Strunkede und unsen undersaten, de s rede in der vede synd, anderhalff hundert gewapend up unser vrouwen dagh to Lechtmisse neist to komende, nd der lude sal Bernd van Strunkede twintich gewapend und teyn schicken uppe morgene ouer vyff weken, und y hertoge van Lunenborgh und graue van Rauensberge vertich gewapent und teyn schicken uppe morgene ouer yff weken; und wy hertoge van Lunenborgh solen unse lude leggen up des greuen lude van Rauensberge uppe ie stede dar men des ouerdragen is. Vortmer sole wy Alff greue van Rauensberge und willen unsen heren van Munstere und van Paderborne helpen uppe den greuen van Tekeneborgh und uppe syne helpere und degene, de i der vede begrepen synd und dar noch in komet, und solen den entseggen und ere vyand werden up unser ouwen dagh to Lechtmisse de neist to komende is, und in der helpe blyuen wynte to sunte Michaelis dage neist komende, vort ouer eyn jar, und ensolen ock bynnen der tyd nicht sonen noch vreden, dat ensy myt vulbord id willen unser heren van Munstere und van Paderborne. Vortmer synd wy ouerdregen, were dat wy dyngetale egen ute den landen der wy alle vyand weren, de dyngetale sole wy deylen na antale der gewapenden lude alse rgeschreuen is; were ock dat wy icht wunnen offte vorworuen, dar solde malk an hebben na antale der wapenden lude, de he dar mede hedde de dat wynnen holpen. Were ock dat wy vangnen vengen de oruede en solden, de solden uns heren alle verlouen. In desse vorgeschreuen degedingen hebbe wy sementlike utgeseget sen heren den ertzebisscop van Colne, off de in desse vede queme, dat unser eyn dem andern darup nicht lpen endorue. Desse punte und artikele und erer juwelik bysundern hebbe wy heren vorgenant gelouet und sekert in guden truwen in eydes stad malk dem anderen gelofflike to holdene, ane argelist, und hebbt dess to kantnisse unse ingesegele juwelik vor sich an dessn brieff laten drucken.

Datum Byleuelde, anno d. Millesimo tricentesimo nonagesimo octauo, sabbatho proximo post Remigii.

1055. König Wenzel fristet die Zahlung der Schulden, welche Herzog Wilhelm v. Berg seiner Niederlage und Gefangenschaft wegen hat eingehen müssen, fünf Jahre lang. — 1398, den 6. Novbr.[1]

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Behem bekennen und tun kunt offenlichen mit diessem briue allen den die yn sehen oder horen lesen. Wann der hochgeborn Wilhelm hertzoge zu Berge, unser liber oheim und furste, von sulger nyderlage und gefengnuss wegen, die an seinem libe und an seinen ritteren und knechten groblichen gescheen synt, zu grossen schulden kumen ist, alsoe das er die in geher fast an seinen und seines hertzogtumes undergang und ewigen verdervnuss in keineweis mit nichte nicht betzalen mach, und sich auch uns und dem heiligen reiche nicht fuget noch wir gestaten sollen noch mogen, das unser hertzogtum also uns und dem heiligen reiche zu schaden undergee: dorumb mit volbedachtem mute, gutem rate unser und des reichs fursten, und rechter wissen so haben wir demselben unsern oheim hertzogen Wilhelm die besondere gnade getan, und in und seine eruen und seine burgen gefreyet und freyen sie in kraft ditz briues und Romischer kuniglicher mechte, das sye umb alle yere schoult mitsampt den scheden, die doruff gegangen sind oder noch doruff geen mochten, in wilchem fuge das dar qweme, van datum dis briues funff gantze jare noch einander zu tzelen frist und zil haben sollen, alsoe das sie keiner ir schuldiger in derselben tzeite und frist in gericht noch an gericht manen, die fordern noch sie dorumb hinderen, bekummeren oder halden solle oder moge in dheineweis. Und gebeiten darumb allen fursten geistligen und wertlichen, grafen, frien, herren, dinstleuten, ritteren, knechten, gemeinscheften der stete, merkte und dorfer, und sust allen anden unsern und dez reichs undertanen und getruwen, und mit namen der stat zu Coln ernstlichen und vesticlichen mit diesem brife, dat sie den egenanten onsern oheim hertzogen Wilhelmen, seine erben und burgen von wegen solcher schulde in gericht noch uys gericht in der egenanten frist nicht manen noch dorumb bekummern oder ofhalden, noch ire leute und undersessen, sunder bey der egenanten gnaden geruhlich bleiben lassen, hanthaben, schutzen und schirmen, als libe euch sey unser und des reichs swer ungnade zu vermeyden, und ein peen funftzich mark lotiges goldes, die ein iglicher, der dowider tete, als ofte das geschegh, sol gentzlich verfallen sein, die halbe in unsere kunigliche camere, und das andere halbteil den, an den sulche unsere gnade und freyheide uberfaren were, an underlass gefallen sullen. Mit urkunt ditz briues vorsigelt mit unsrer kuniglichen maiestat insigel.

Geben zun Beclern, nach Cristes geburt Dreytzenhundert jare und dornach in dem acht und neuntzigisten jaren, des mitwochen noch Allerheiligen tage, unsrer reiche des Behemischen in dem sees und dreyssigisten und des Romischen in dem drey und zwentzigistem jaren.

1056. Johann v. Loyn, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, mit 28 benannten Helfern, welche im Dienste des Herzogs Wilhelm v. Berg vor Cleve Niederlage erlitten, einigen sich mit demselben auf eine Entschädigung von 27,000 Gulden, die ihnen aus der Bede des Landes Blankenberg durch Aufrechnung gezahlt werden soll. — 1398, den 30. November.

Wir Johan van Loyn herre zo Heynssberg und Lewenberg doin kunt allen luden, dat want unsse lieve herre her Wilhelm hertzouge van dem Berge und greue van Rauenssberg und herre zu Blanckenberg uns vor alsulchge nederlaege unsser und unsser vrunde, mit namen heren Goedards van dem Bungarde, ritter, Berndt van Tegele, Mertyn van Leeck, Steven van Leeck, Goedart van Vlatten, Gerart van dem Bungarde, Heynrich Spaenrebuych, Johan Spaenrebuych, Goysswyn van Heer, Herman van Eys, Diederich van Gulpen, Johan van den Vent, Herman Schutte, Clappertant, Johan in den Roide, Herman van Aylferden, Wilhelm Velthuys, Otto van Benchem, Driess van Mueckraede, Heynrich van Roide, Heynrich van Krumbach, Wilhelm van Ryntfeld, Wolter Marschalck, Goedart van Heer, Koen van den Balcken, Heynrich van Baychs, bastart, Johan Meyer und Hyntz van Frensberg

[1] Aus dem Cartular Herzogs Wilhelm I. v. Berg, fol. 14.

den man spricht bose Hyntze, die mit uns by yme vur Cleue nedergelegen weren in syme dienste, und darzo vur alle schetzuncge, zeruncge, cost, schaden und verlust gentzlichen mit uns eyns worden is, uyssgescheiden doch dyghiene, die ouch by uns zur seluen zyt nederlaegen, dy by namen hiebynnen nyet begriffen synt,[1] in formen und manieren as herna geschreuen volght. Ind hervur und darumb hait uns unsse lieue herre van dem Berge versatt sulchge gulde, rente und veruall, as hey van geldswegen jairs hait an synen dorperen und gerychten mit allen yren zobehuerincgen bynnen dem lande van Blanckenberg gelegen, mit namen Eyttorp, Hueckeroide, Auerpleise, Ropreichroide, Steeldorp, Menden, Nederpleise, Geistuncgen mit der capellen van Dorendorp, Haynff mit der capellen zo Haepperschoss, Lomer mit der capellen zo Birk, Nuynkirchgen mit der capellen zo Seylscheide, und Wynterscheyde, mit luden und gueden dairynne geleigen, unssem herren vurschreuen zobehuerende, dy assise, wyn, corn, vleissch, hoenregulde uyssgescheiden, die wir oeuermitz unssen amptman, darzo gesatt, alle jaire und zo allen zyden as die geuallent, soelen und muegen doin uysspenden oeuermitz wissen und bysyn eyns amptmans off eyns rentmeisters unss herren van dem Berge zo Blanckenberg, dy darby comen soelen zo gesynnen unsses off unsses amptmans, zo dryndusent rynssche gulden, so guyt van goude, reichtuerdich und van dem sweirsten gewychte, off guyt payment darvur als in der zyt der betzaluncgen na yrem werde zo Colne op dem weissel gencge und geue is, die uns alle jaire dan uyss vry und los werden soelen in deser wys, want unsse lieue herre van dem Berge uns vur all geuen sall, dat is zo wissen van sulchgen schetzuncgen, schaeden, verlust, cost und zeruncge, as wir und dieghiene die mit namen hiebynnen begriffen sint (gehait) as vurschreuen is, sieuen und zwentzich dusent rynssche gulden, der wir eilffdusent zo zyden, dat is zo wissen ycgelychs jairs eyn jaire nyest dem anderen volgende veirtzienhundert gulden zo den termynen hernae beschreuen uysser den renten und veruallen der dorpere und gerychte vurschreuen heuen und bueren suelen in afslach und bis alsolancge, bis die eylffdusent gulden also alentzelen gentzlichen betzailt sint, ind die andere seesstzienhundert gulden soelen wir ouch uysser den renten und veruallen der dorpere und gerychte vurschreuen oeuermitz unssen amptman bueren und heuen under afslach alle jaire naeeynander nyest volgende zo den termynen hernae beschreuen, bis uns unsse lieue herre off syne eruen seesstziendusent rynsscher gulden an eym houff und darzo mit dem hantgelde des jairs als sant loesde, mit namen seesstzienhundert rynsscher gulden, gentzlich uns gegeuen und betzailt hedden. Were sache dat sich die gulde, rente und veruall van geldswegen des jairs hoeger druegen dan drydusent rynssche gulden, damit seulden wir unssen herren van dem Berge off synen amptman gentzlichen bewerden laissen und sy darain nyet hynderen off krueden, sunder argelist. Were ouch sache dat man der dryerdusent gulden off soviell als man uns des jairs uysser den dorperen, gueden und gerychten schuldich were zo geuen und zo betzalen, nyet gegeuen enkunde as vurschreuen is, dat yrste dat asdan wir off unse amptman unssen herren dat veirtzien dage vur verkundiget hedden, so soelen und muegen wir in so mayngen jairen as dat geuyle, umb dat unsse gebrech, als uns van den dryndusent gulden off van alsoviell als man uns des jairs schuldich were, soverre als uns unsse herre van dem Berge bynnen den anderen nyesten veirtzien dagen uysser anderen synen renten nyet envervulde, vur yeder tzien pennyncge gebreichs eynen pennynck rechgennen an uns, unsse eruen und nakomelincge und den die bueren uysser den renten und veruallen der dorpere und gerychte vurschreuen zo hantgelde mit den anderen seesstzienhundert gulden sunder afslach bis zur zyt, dat man uns off unsen eruen dat gebrech van allen vurliedenen zyden gentzlichen vervuldt hedde mit dem gantzen hantgelde darvur des jairs gebuerende, gelich als van den seesstziendusent rynsschen gulden vurschreuen is. Vort is oeuerdragen dat unsse herre van dem Berge und syne eruen die lude zo den egenanten dorperen, gueden und gerychten gehuerende nyet hoger besweren ensoelen, dan die beyde zo dryn zyden des jairs, as dat bisher gewoenlich is geweist, ind soelen dye beyde also meyssigen und lassen, dat ys dy arme lude unuerdefflichen gewesen muegen, uyssgescheiden dy gewoenliche sachen die vur in

[1] In zwei folgenden Urkunden d. d. 1400 in crastino s. Benedicti abbatis, erklärte derselbe, daß ihm für alle übrigen Kampfgenossen, Grafen v. Salm Herrn v. Born allein ausgenommen, als Entschädigung der Niederlage vor Cleve 25,000 Goldschilde auf die Gefälle Dörfer Mondorf und Bergheim und des Zolles zu Mülheim verschrieben, ferner daß ihm statt des früheren Mannlehns von 400 Gulden ein Turnos am Zolle zu Kaiserswerth angewiesen worden.

desem brieue uyssgescheiden sint. Ind is vort gevurwert, dat unsse herre van dem Berge und syne eruen eghen gelt van egheynre beyden volgen ensall gheyne wys van den luden der dorpere und gerychte vurschreuen, nu ensy dan zyrst unsse jairgulde des jairs gentzlichen worden und verrycht, sunder argelist. Ind were sache dat unsse amptlude mit der uysspenduncgen unsser gulden versumelich woulden syn off weren, up dat asdan unsse herre synre gulden boeuen scade desto lancger nyet enberen endorffte, nemen asdan amptlude unss herren van dem Berge pende van den luden und geuen uns off unssem amptmanne unsse gulde van den luden as van dem gebreichge unsser gulden, so mach amptman unss herren vurschreuen asdan syne gulde vortan uysspenden in behoiff unsses herren van dem Berge, sunder argelist. Vort is oeuerdragen offt sache were, dat uns off unsen eruen in eynchgen jairen off termynen an unsen gulden uysser den egenanten dorperen und gerychten gebreichge, also und dat man der nyet alre uyssgependen enkunde, dat unsse herre van dem Berge, syne eruen noch amptman asdan egheyne andere gulde noch upcomyncge, wilchgerleye die ouch weren, nyet asdan uysser den egenanten dorperen und gerychten nyet heuen noch bueren ensoelen gheyne wys, uns, unssen eruen off amptmanne ensy dan zyrst gentzlich genoich geschiet van allen sulchgen gebreichge, as zo der zyt were, mer vur off nae, as van dem gebreichge nyet kundich enwere, so soelen dy assise, wyn, corn, vleisch und hoenregulde nyet mit verbunden syn, mer unsse herre off syn amptman muegen damit asdan yren nutz und urber doin. Vort is oeuerdragen dat dy eirste termyne van deser betzaluncgen deser gulden syn sal nu zo neisten Meye na datum dis brieffs, der ander termyn darna zo sente Mertynsmissen und der derde termyn zo Kyrssmissen darnae nyest comende, dat is zu wissen dat man die helffte der sommen, dye man uns, unssen eruen und naecomelincgen jairlichs schuldich is off wurde, dy blyue off wurde grois off kleyne, meyrre off mynre, alle jaire verrychten soelen zo sente Mertynsmissen, und dye andere helffte der anderre sommen sal man uns betzalen zo den zwen termynen, zo Meye halff und zu Kyrssmisse halff, eynen maendt nae eynen ycgelichem termyne umbeuancgen. Ind vort so sall yder amptman zu zur zyt zo Blanckenberg off herna comende zo den heilgen sweren, wieder dit verdrach dis brieffs nyet zo doen noch von synenwegen laissen zo geschien, mer dem behulpligen zo syn, sunder argelist. Ind herup und darumb dat wir deser betzaluncge und alre sachgen deste sicherre syn, so soelen wir huldincge van desen luden der dorpere und gerychte vurschreuen, dye wir ouch geloifflichen verdaduncgen sullen nae unsser maich ain argelist nemen, uns, unssen eruen und amptluden gehoirsam zo syn, die gulde uns, unssen eruen und anders nymans zu keren ind nyet wieder dye uysspenduncge sich zo legen gheyne wys, sunder argelist. Vort is gevurwert dat unsse herre van dem Berge noch unsse vrouwe van dem Berge noch yre kyndere nyet herwieder doin noch vinden ensolen, mer woude yman darwieder doin, dat soelen sy na yrre muegen keren, dat sy in guden treuwen uns, unssen eruen und naekomelincgen geloifft haint vast stede zo halden, ayn geuerde und argelist. Ind herumb so bekennen wir vur uns und unse eruen, dat wir darumb und darvur ouch vertziegen hauen up sulchge nederlage der wir verlichen syn as vurschreuen steit, cost, schade, verlust und zeruncge danaff comende, uyssgescheiden dyghiene, dye zur seluen zyt alda ouch mit uns nedergelegen synt, dye mit namen hybynnen diesem briefe zu genoempt ensint, also dat wir unssen herren, syne eruen, yre lande, lude und undersaissen darumb nummermeer ayngesprechgen ensoelen, archwillen noch schedigen gheyne wys oeuermids unss off ymans van unssen wegen. Urkunde uns siegels mit guedem vurdaichtem moyde, wist und willen an desen brieff gehancgen.

Anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo octauo, in die b. Andree apostoli.[1]

---

[1] Der Herzog mußte noch folgende Entschädigungs-Verträge eingehen, deren wörtliche Aufnahme ihres sehr weitläuftigen Inhalts wegen hier übergangen wird. Mit Urkunde d. d. 1397 up synte Pauwels dagh conuersio (25. Januar) setzte er mit Gerhard, Rheingrafen zu Sain Herrn zu Homburg und Frensberg, dessen Verlust auf 18,000 Gulden fest. Hiervon sollten 8000 Gulden bis zur Auszahlung jährlich mit 800 Gld. verzinst und die übrigen 10,000 Gulden mittelst einer jährlichen Zahlung von 1200 Gld. aus den Hofen und Maibeden von Blankenberg abgetödtet werden. Sobald der Herzog diese Zahlung fest angewiesen haben würde, sollte der Graf eine förmliche Verbriefung darüber ausfertigen und auf die gedachten Kriegsverluste gänzlich verzichten. Diese erfolgte 1398 in die b. Andree apostoli (30. November. Das vorher angegebene Jahr 1397 gehört also noch dem alten Calender an und ist nach unserer Zählung 1398), und es wurden dem Grafen die fünf Dörfer der Herrschaft Blankenberg: Much, Herchen, Dattenfeld, Hoeneff und

1057. Ritter Evert v. Limburg vergleicht sich mit seinem Schwager Johann Sobbe, wegen Rückgabe des Schlosses Elberfeld, Villigst, Schwerte und Herne an denselben, wogegen ihm 2600 Goldschilde auf die Stadt Dortmund verschrieben und seiner Gattin, für den Fall des kinderlosen Ablebens des Johann, Elberfeld zugesichert wird. — 1399, den 28. Januar.

Ich Euert van Lymborgh, ritter, und ich Johan Sobbe, heren Engelbrechtes Sobben soyne, knape, bekennen —, dat wy guytliken und vruntliken gescheiden sint — in der wyes —, dat ich Euert sal weder antworden und doen Johanne Sobben mynen zwagere van stunt vortan sin sloet toe Eluerueldc mit synen gansen toebehorunge und sin erue und sin guyt und syne breyue —, und enkenne ok, dat ich eme weder hebbe gegenen Vilgiste und Sweyrte und Haken guyt van Herne und vort al sin erue und gut in der herschop van der Marke belegen ys, lude und gut und breyue. Darume so sal ich Johan Sobbe heren Euerde mynen swagere weder geuen und wail betalen sees und twyntich hundert gude alde gulden schilde, und hebbe eme disse summe gewist toe heuen und toe boren van den sees dusenden, dey my dey stat van Dorpmunde schuldich. — Off sake were, dat ich Johan Sobbe affliuich worde sunder eruen, dey van my und van mynen echten wyue komen weren, so sal dat vorschreuen slot und herschap van Eluerueldc weder vallen und eruen an Annen myn suster und an er eruen, dey van heren Euerde van Lymborgh und er geboren und gekomen weren. —

Datum anno d. M. CCC. nonagesimo nono, feria tertia proxima post conuersionem b. Pauli.

1058. Der Rath der Stadt Essen einigt sich mit der Aebtissin daselbst, Elisabeth v. Nassau, wegen der Huldigung, wegen Gewerbe, Gewichte und Gemäße, Errichtung einer großen Wage, wegen Weinzapfens, wegen des Gerichts im Viehhofe und Ansetzung des Stadtboten. — 1399, den 20. Februar.

Wy Johan Passie, Conrad Gruter, Rutgher Peghe, Arnd ouer Camp, Hense Nedelman, Johan van Horle, Johan Seghebode, Hildebrand Unuerzaghede, Herman Broker, Engelbrecht van Blankensteyne, Godert Vrye und Meynrich Hemelstoter, raidmanne der stad van Essende tho dir tyt, doin kundich allen luden und betughen openbare in dissem openen breyue vor uns, unse mederaidghesellen und vor unse ghemeyne medeburghere, want wy und unse voruaren myt der edeln unser ghenedigen vrouwen Elyzabeth van Nassouwe, abdissen der wereltlichen kirchen tho Essende tho dir tyt, myt eren voruaren und mit erem capittele yn vurgheledenen jaren wydrachtich synt ghewesen under enander; so bekenne wy vorghenomede raidmanne, dat wy myt willen, wisschap und vulbort unser mederaidgesellen und unser ghemeynen medeburghere myt unser ghenedigen vrouwen der abdissen, myt willen und vulbort eres capittels, als myt namen der edeln vrouwen Margareten van der Marke,

---

Balterscheidt verpfändet, um aus ihren Gefällen die 800 und 1200 Gulden zu erheben. Mit Reinhard Herrn zu Westerburg ward die Entschädigung in einer Urkunde d. d. Duysseldorp 1399 in die b. Medardi episcopi (8. Juni) auf 10,000 Goldschilde berechnet, welche aus den Gefällen des Amtes Monheim mit 1300 Goldschilden jährlich bis zur Abtödtung gezahlt werden sollten. Diese Anweisung mußte doch abgeändert werden, als der Jungherzog Adolph v. Berg im März 1404 den unglücklichen alten, mit Schulden und Kummer belasteten Vater festnehmen ließ, in die Regierung der Lande einschritt und seiner Mutter die Gefälle des Amtes Monheim überließ. Mit Urkunden d. d. in Nouo Castro, 14. Martii und Sonnendag Judica (16. März) 1404, verschrieb daher der Jungherzog dem Herrn v. Westerburg und Schaumburg eine jährliche Rente von 1000 Gulden aus den Zöllen zu Mülheim und Düsseldorf bis zur gänzlichen Ausgleichung der 10,000 Goldschilde. Seine Amtmänner Everhard v. Limburg zu Windeck, Arndt v. Calcheim zu Angermund, Wilh. v. Nesselrode zur Burg, Joh. v. Winkelhausen zu Beienburg, Heinr. v. Landsberg zu Hückenshoven (Hückenswagen), Dietrich v. Langel zu Bensberg und Ludwig v. Lülsdorf zu Lülsdorf mußten die Verschreibung eidlich verbürgen. Zugleich erklärte er den Reinhard v. Westerburg und dessen gleichnamigen Sohn zu seinen Edelmannen, mit einer Rente von 100 Gulden aus den Gefällen des Kirchspiels Bergheim. Die an dem Vater verübte Gewaltthat verwickelte den Jungherzog Adolph in der Mitte des Jahres 1404 auch mit den Grafen Johann v. Heinsberg und Löwenberg und Gerhard v. Sain, was weitere Uebereinkünfte wegen der Entschädigung für die Niederlage vor Cleve zur Folge hatte. Entschädigungs-Ansprüche und Abfindungen einzelner Ritterslcute wegen jener Niederlage währten noch lange fort.

prouestinnen, Jutten van Buren, dekenschen, Heylewighe van Rennenbergh, scolasterschen, Lysen van Brita, costerschen, Meynen van Westerburgh, Cunegunde van Lynepe, Lysen und Schenetken susteren van Beke und Beatricen van Junkerode, der edelen junfrouwen, vortmer myt willen und volbort der ersamen heren Diderichs van Hattennecghe, dekens, Alefs van dem Steynhus, Hermans Wancgen van Cleue, Johans Putekens van Xanten, Dideriches op dem Berghe van Rekelinchusen, Hermans Bonen, Frederichs Lucgen van Reyss, Henriches van den Schepen, Henriches van Middeldorpe, Engelbrechtes van Vornholte, Remfrides van Ghesike und Euerdes van Selrebeke, canoniche der wereltlichen kirchen tho Essende tho der tyd, yeghenwordich und capitulariter op der junfrouwen choer und wy myt en op derseluer stede verghadert, mit ludincgen unser raidclocken, myt eynchincgen und verbot incgen unser mederaidgesellen und unser ghemeynen medeburghere, dey darby yegenwordich mochten und wolden wesen, na rade unser vrende op beyden syden van der twydracht, dey wy undertusschen hebben gehat, eyndrechtliche und vrentliche synt gescheden tho ewighen dagen in formen und maneren hyrna geseresen. Tho dem eyrsten also op dey huldincge tho doene, also dat wy bekant hebben und bekennen under segele der stad van Essende, so wene dat capittel der kirchen van Essende heldet vor er abdisse, dey abdisse sole wy und unse ghemeyne burghere na der tyd van burgheren tho burgheren ummermer halden vor unse vrouwe und unsen rechten lantheren, und solen myt yclicher abdissen yn der tyd und mit erme capittele gheloifliche und eyndrechtliche sitten und ummegain tho ewighen dagen, und yclich dem anderen truweliche bystain als geburlich ys, sunder argelist, behaldende uns, unsen nakomelincgen und den ghemeynen burgheren der stad van Essende alle unsen alden rechten und gewoenheit; und hyrenbouen ensal unse ghenedige vrouwe und er nakomelincge abdissen yn der tyd, noch nemand van erreweghen, dey burghere der stad van Essende umme gheyne huldincge tho done thosprekin tho ewighen dagen eingherleye wys, it enwere sake dat enich burgher deynstman werden solde ofte deynstmanne gud hedde, dey sal doin und volghen alse recht ys. Were oich sake dat uns, unsen nakomelincgen und den ghemeynen burgheren van Essende unse alde herbrachte ghewoende, sunder nye tho doen, tho enigher tyt besproken worde van unser vrouwen, van eren nakomelincgen abdissen oft van deme capittele erre kirchen, dey ansprake sal men doin vor deme capittele tho Essende op der junfrouwen choer, wanneer wy, unse nakomelincge und unse ghemeyne burghere van unser vrouwen, van eren nakomelincgen of van deme capittele gheeynicht werden, und dar moghe wy op dey ansprake antworden und uns darmyt unseme rechte weren, behaldende unser vrouwen, eren nakomelincgen und erre kirchen all eres rechten und ghewoenden unuercurtet. Vortmer van der satincghe van backen, van brouwen, van maten und van kleynen gewichten, dey men jarlichs pleget tho done, so wy myt unser vrouwen myt willen, wisschap und volbort eres capittels eyndrechtich worden, also dat dey schulte des houes yn dem Veyhoue yn der tyd und dey raid der stad van Essende dey satincghe solen saten und setten na verlope des jares als dat god satet, und alle dey broke dey darvan vallen, der sal dey schulte yn dem Veyhoue den derdendeyl heuen und boren, und dey raid der stad van Essende tho der ghemeyner stad behoiff dey tue deyl, also dat van aldes gehalden ys. Und dey kleynen gewichte, dar men mede weghet yn der stad, sulen geteykent wesen myt des schulten teykene und der stad, alse oich dey maten solen syn geteykent; were oich sake dat dey schulte und dey raid van Essende hyrenbouen emande vunden, dey woeghe und mete myt ungeteykenden gewichten und maten, dey nycht recht enweren, dar hey eyn lyf mede verburt hedde, des hey sich myt rechte nycht entweren enkunde, dey broke is unser vrouwen, erre nakomelincge und eres gherichtes, und dieser satincgen dey broke tho vorderen, tho nemen und vort tho brenggen, solen dey schulte und raid doin na eres beschedenheit, alse sey deme gestichte und der stad sculdich synt tho done, sunder argelist. Vortmer wante yn der stad van Essende gheyne grote waghe wente noch enhadde gewesen, so heuet unse vrouwe myt volbort eres capittels vor sich und vor er nakomelincge uns, unsen nakomelincgen und unsen ghemeynen burgheren geghesen umme eyn ghemeyne nut und beschedenheit des ghemeynen landes, der stad van Essende und der burghere darbynnen, dat wy eyne grote waghe moghen saten, dar men oppe weghe alsodane gud alse men oppe groten wagen pleget tho weghen und darvan tho nemen van alle denghenen, dey des tho done hebbet, alse van jewelichem scheep punde twe penningghe Essendesches paymentes, van yclichem cyntenere twe penningghe, van yclichem wagen yserens und van eyme cleuwede enen penningh und van yclichem anderen groten gewichte na geber der

satinghen tho nemen, utgesacht dat men unser vrouwen, eren nakomelinegen und juwelicher personen erre kirchen op der wagen wegen sal sunder geld, des sey selnen behouen, und dey nut dey van deser waghe komet, solen dey raid der stad van Essende heuen und vort keren an dey steynweghe und an ander der stad orber. Und wene dey raid der stad van Essende tho eynen weghere settet, wo dicke des noit ys, dey wegher sal hulden eyner abtissen yn der tyd und erme capittele und deme rade der stad van Essende, dat hey yderman recht do myt der waghe, wilche huldincge van der abtissen und capittels wegen sal entfangen der abdissen canonich beleende capellain yn dem steyne vor sente Johans kirchen in deser wyse, so wanneer deme canoniche beleynden capellane eyn dagh und tyd geteykent wert achte daghe thovoren van deme rade, so sal dey wegher dar komen und doin dem capellane den eyd; were sake dat dey capellain dar nycht enqueme op den dagh und tyd, so sal dey raid den eyd dar entfancgen tho behoiff der abdissen und eres capittels alze vor geschreuen steit. Und were sake dat emand bynnen der stad van Essende enigherhande gud handelde, dat men op der groten waghen solde weghen und dar nicht op enbrechte, also dicke als dat geschege, sodicke sal deyghene, dey dat versumede und brekelich worde, eyne mark Essendesches paymentes gheuen vor eynen broke, und sowat van dem broke vellet, des sal eyne abdisse dey helfte boren und dey raid und dey burghere dey ander helfte; und den broke sal men utpenden myt des schulten und der stad boden. Vortmer op den wyntappen bynnen der stad van Essende heuet unse vrouwe myt willen und volbort eres capittels, myt beheltnisse tho satene bynnen der burgh yn erre vryheit wyn tho tappen, alse men van aildes heuet ghedain sunder argelist, umme beterincge der stad und der steynweghe heuet geleyuet und geghunt, dat wy buten der vryheit yn der stad mogen saten und setten eynen wyntappen tho unser nut, und den tappen halden und heirden tho der stad nut und orber, alse en dat likest leget, also dat dar anders nemand entappe, dan wy ofte weme wy des ghunden, it enwere yn vryhen kirmissen so mach alle man tappen, behaldende oich dem erfschenken alle synes rechtes unuerkurtet; und were sake dat emand myt freuele hyrenbouen yn der stad tappede, darna wanneer eme dat tappen myt des schulten und der stad boden verboden worde und des ghebodes nicht enhelde, also dicke alse dat geschege, so dicke sal dey freueler eyne mark gheuen vor eynem broke, und van dem broke sal unse vrouwe dey helfte hebben und dey stad dey ander helfte, und dey broke sal men utpenden myt des schulten und der stad boden. Vortmer van der stad boden tho settene sy wy eyndrechtich worden, dat dey raid der stad van Essende mogen setten und keysen eynen boden of twe, dey bescheden lude syn, wo dicke des noit ys, und wanneer dey raid dey boden ghesat und gekoren hebben, eer sey dan hulden, dat sal men eyme schulten yn dem veyhoue achte daghe thovoren laten weten, dey sal darby komen op dat raidhus und dar solen sey hulden vor deme schulten und vor dem rade, deme schulten tho syme gherichte als dat gewoentlich ys, und deme rade als dat gelegen ys; und weret dat dey schulte dar nicht by enqueme op den dagh und tyd, dey eme geteykent were, so solen dey boden hulden tho des schulten gherichtes behoiff. Vortmer van der twydracht, darumme dat dey burghere twe manne ute deme rade settet by den schulten, als hey rechtet yn der hallen des schulten gherichte, sy wy eyndrechtich worden, yndeme dat wy bekant hebben und bekennen, dat wy uns gheyns rechtes an des schulten gherichte envermeten tho hebbene, sunder dat dey twe, dey dar by sitten, dar anders nicht tho done enhebben, dan dat sey dar erre burghere kur warnemen und dartho helpen, dat ordele ghewyset werden, dat ydermanne recht geschey, als andere ummestendere doin. Vortmer van der molen in dem Gildehoue sy wy eyndrechtich worden, also dat dey burghermeistere und raid der stad van Essende mogen brengen eynen deynstman, und deme sal unse vrouwe beleenen dey mole tho deynstmanne rechte tho der ghemeyner burgere behoiff, wo dicke des noyt ys, behaldende unser vrouwen, eren nakomelincgen und erem capittele eres alden rechten darane, als sey dat van aldes hebbet gehat und alse dat oich wente hertho gehalden ys. In getuchnisse der warheit und tho ewigher vestincgen der vorgeschreuen puntten und vorwarden, der wy vorghenomede raidmanne myt unser edelen ghenedigen vrouwen myt willen eres capittels eyndrechtich worden synt und also tho ewigen dagen vor uns und vor unse nakomelinge gelouet hebben tho halden und halden solen und willen waer, vast und stede, sunder argelist, hebbe wy unses stades segel an desen breyf doin hancgen.

Gegheuen in dem jare na unses heren geburt do men schreif Dusent dreyhundert negen und negentich, des neesten donresdages na deme sunnendaghe als men syncget Inuocauit, des twyntigesten dages van der Spurkele.

1059. Die Erzbischöfe Friedrich III. v. Cöln, Johann v. Mainz und Pfalzgraf Ruprecht[1] vereinigen sich auf Lebenszeit, in Angelegenheiten des päpstlichen Stuhls, des römischen Reichs und der Chur nur gemeinschaftlich handeln, mit Keinem, der nach der Reichskrone streben möchte, einseitig sich einzulassen, keine Entgliederung des Reiches zu bewilligen, im Besondern sich dem Mailändischen Projecte zu widersetzen. — 1399, den 11. April.

Wir van goitz genaden Friderich der heilgher kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Roymsschen rychs in Italien ertzecanceller, hertzoghe van Westfalen etc., Johan des heilgen stoils zo Mentze ertzebusschoff, des h. Roymsschen rychs in duytschen landen ertzecanceller, und Roprecht phaltzgreue by Ryne, desseluen h. Roymsschen rychs oberster droisses und hertzoge in Beyeren bekennen und tun kunt offintlich mit disme brieue, daz wir gotz zo lobe, der heilgher kirchen und deme heilghen Roymsschen ryche zo eren und zo fromen, und unsern und den gemeynen landen zo nutze und zo troiste, uns vestlichen zosamen verbunden haben, unser lebedage by eynander zo blyuen in den sachen und artikelen, as herna steit geschreben. Zo deme yrsten daz wir herren in allen sachen und handelungen, die die heilghe kirche und den heilghen stoil van Rome, as van des pabstdoms weigen, und die daz heilghe Roymssche ryche und uns kurfursten, as van des heilghen Roymsschen rychs und unser kurfurstendome weigen, antreffende sint, vestlichen und in gantzen truwen by eynander blyuen und die semeclichen handelen solen, und unser eyncher oder yeman van synen weigen sal da ynne nyet weruen, doin oder eynich vurdel suechen aen die anderen, noch aen yeren wist, willen und gutdunken in eyncher wyse. Und werez, daz yeman, wer der were, nach deme heilghen ryche stuende oder stainde wurde und sich des underwinden wulde an unser alre obgenanten herren semeclichen wissen, willen und verhenckniss, ez were mit vykariate oder anders, in wilcher wyse daz were, darweder solen wir obgenante herren semeclichen getruwelichen und vestlichen syn, und darzo sal unser eyner aen den anderen syne willen, gunst und verhenckniss nyet doin noch geben in eyncherleye wyse, aen allez geuerde. Ez enwere dan, daz daz heilghe rych ledich wurde, so solen wir herren und unser yglicher besunder asdan unse reicht und kur da ane behalden und haben, as yeme daz zogeburt. Queme ouch eynche dadinge, rede oder werbonge an eynchen van uns vurgenanten herren van der vurschreuen stucke und artikele weigen, darzo sal der herre under uns, den daz anqueme, nyet entliche antwerde geben, noch daryme eyncherleye doyn aen des anderen und unser alre wissen und willen; und was wir asdan in den sachen semeclichen zo rade werden zo doyn, daz solen wir semeclichen doyn und unser eyner nyet aen den anderen, an alles geuerde. Understuende ouch unser herre der Roymssche kunyng oder yeman van synen weigen, oder yemand anders, daz heilghe Roymssche rych oder eynche syne zobehueronge zo smelen, afzobrechen oder deme ryche zo entfreempden, und daz ryche zo entleden, darweder solen wir sementlich syn und solen unsen willen, gunst oder verhenckniss darzo nyet doyn noch geben in eyncher wyse. Und were dessgelych yet geschiet vur datum dis brieues aen unser wissen, willen und verhenckniss, darzo solen wir herren ouch nu vurbas geyne bestedonge doyn, und sunderlinge die sachen van des . . van Meylayn weigen umb daz land van Meylayn solen wir nyt bestedigen. In allen diesen vurschreuen stucken, punten und artikelen solen wir herren by eynander blyuen, as vur geschreuen steit; und werez, daz darumb yeman, wer der were, syne ungunst, ungenade und argenwillen, ez were myt vyantscheffte oder anders, wie daz zogienge, an uns semeclichen oder besunder leigen wulde oder keerde, daz sal uns herren gelych semeclichen antreffen, und sal unser eynre sich van deme anderem da ynne nyet scheiden, mer yclicher van uns herren sal deme anderem sunder vertzoch da ynne ind darweder bystan,

[1] Dieselben und „Ludolff zu Sassen und Luneburg hertzoge, burgraue zu Magdeburg, graue zu Brene, paltzgraue zu Sassen und desselben heiligen Romeschen riches ertzemarschalk" wiederholten diese Einigung mit denselben Worten in einer Urkunde d. d. Marppurg 1399 uff den mandag nach unsers heren lichams tage (2. Juni), worin Erzbischof Johann v. Mainz zuerst, dann Friedrich, Ruprecht und Ludolf genannt werden. Nochmals schlossen diese Uebereinkunft genau mit denselben Worten Werner Erzbischof zu Trier, Erzbischof Friedrich und Pfalzgraf Ruprecht, ohne den Herzog v. Sachsen, d. d. Mentze 1399 uff den mandagh nach des heilgen Cruces dage exaltatio zo latyne (15. September).

helffen ind raden mit slossen, landen, luden ind mit synre gantzer macht getruwelich, aslange daz noyt geschuyt, aen alreleye indracht, wederreide, hinderniss und geuerde. Alle und ygliche diese vurschreuen punte, stucke und artikele hain wir obgenante herren yeclicher van uns deme anderem geloyft by unser furstlicher truwen und eren und hain die lyfflich zo den heilghen geswoyren, yclicher deme anderem die wayr, vestlich, stede und unuerbruchlich zo halden, zo doyn und zo vollenfueren, und darweder nyet zo suechen geistlich oder werentlich in eyncherleye wyse, sunder alle argelist und geuerde. Und des zo urkunde und gantzer steetgheid hait yclicher van uns herren syn ingesiegel an diesen brief doin henken.

Datum Bopardie, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo nono, die undecima mensis Aprilis.

1060. Die vier Churfürsten am Rhein vereinigen sich darüber, wie viel Ahm Wein auf ein Zollfuder und wieviel Turnosen auf einen Gulden zu rechnen seyen; auch daß die Zollbeamten nicht Handels-Gesellschafter seyn dürfen. — 1399, den 13. April.[1]

Wir van goitz gnaden Friderich zo Colne, in Italien, Johan zo Mentze, in Duytschen landen, Werner zo Trier, in Welschen landen des heilgen Roimsschen rychs ertzecancellere, ertzebusschoffe, Roprecht phaltzgraue by Ryne, desseluen heilgen rychs oberste drosses und hertzouge in Beyern dun kunt und bekennen offentliche mit diesem brieue, daz wir umb gemeynen nutz des Ryns stromes der gemeynen koufflute, daruff an unsern zollen an deme Ryne die vurgenante koufflute und ander lute off deme Ryn farende zo erlichten, samentlichen ubirkomen syn in dieser nachgeschreben wyse. Zu wissen daz wir ertzebusschoff van Colne vurgenant uff unsern tzollen sullen tzien ame wyns fur eyn zollfuder tun besehen und eynen gulden vur zwelff alde Turnose grosze tun nemen, und nyet darunder an beiden vurgenanten stucken, und dessgelychs von andere kouffmanschaft nach geburnisz; und wir ertzebusschoffe zu Mentze und zu Triere und Roprecht phaltzgraue by Ryn vurgenant sullen uff unsern zollen an und uff deme Ryne tzusschen Mentze und Collen zwelff ame wyns vur eyn zollfuder dun besehen, und sullen auch eynen gulden vur zwelff alde Turnoss groisze dun nemen, und nyet darunden an beident egenanten stucken. Doch so solen wir Roprecht vurgenant uff unserm zolle zo Keyserswerde besehen und nemen tun, als unser herre van Colne vurgenant uff synen zollen besehen und nemen sal dun, als vurgeschreben steit, und auch andere kouffmanschafft nach geburnisz. Furter so sal unser yclicher an synen zollen bestellen mit synen zollschryberen und beseheren, daz sy die kaufflute und sust alremelliche, die an die zolle stoeszent und komen, unuerzogelichen vertigen und ende geben, sunder hinderniss, und daz ouch kein zollschryber und beseher an unsern vurgenanten zollen mit dem anderen oder mit eynchen anderen kouffmanne, van welicherleye penwerde daz sy, eynche gesellschaft oder gemeynschaft habe. Und ensullen auch furbas den kouffluden, die wyne fuerent, ir vas nyet stechen, noch van in und anderen kouffluten keine wyne oder meede nemen: daz waz sy unserm yeligen billich verzollen sullen, daz sullen unsre zollschrybere und beseher von in nemen, ain argelist und geuerde. Und sullen sy damit unuerzogelich vertigen, als vurgeschreben steit. Und sal unser yeliger syne zollschrybere und besehere diese punte doin sweren offentlich zo den heilgen, die zo halden getrulich und darweder nyet zo doin in eyngerhande wyse. Und sal diese vereynunge angeen an data disz briefs und weren druy gantze jair neist nach eynander volgende. Ind wir obgenante herren globen in guden truwen alle vurschreben punte zo halden und zo bestellen, als vurgeschreben steit, ain argelist und geuerde. Des zu urkunde hait unser yeliger syn ingesiegel an diesen brieff doin hencken.

Datum Bopardie, dominica Misericordia domini, anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo nono.

---

[1] Unter demselben Datum vereinigten sie sich auch, künftig keine Weine und Früchte an ihren Zollstätten frei zu lassen, mit Ausnahme ihres eigenen Bedarfs auf ihren Schlössern und des eigenen Wachsthums der Klöster und Stifte, da sie bisher den vielseitigen Bitten um Freischeine, zum Nachtheil des Kaufmannes und ihrer eigenen Kasse, zu willfährig gewesen. Mit Urkunde d. d. Mentze 1399 mitwoch na des heilgen Cruces dags exaltatio (17. September) vereinigten sie sich, keine neue Zollauflage auf dem Rhein zwischen Straßburg und Rees künftig gestatten, vielmehr mit vereinter Heeresmacht sich jedem solchen Unternehmen widersetzen zu wollen.

1061. Heinrich v. Gimnich, dessen Burghäuser zu Gimnich, Vischel und Altenahr wegen verübter Uebergriffe gegen den Erzbischof Friedrich v. Cöln und Andere niedergebrochen worden, verzichtet auf Ersatz und gelobt, zu Gimnich nie wieder einen Burgbau zu errichten, zu Altenahr an anderer ihm anzuweisender Stätte ein Burglehn zu bauen, zu Vischel aber nur mit Einwilligung des Erzbischofs eine Burg herstellen zu dürfen, die dann Offenhaus des Erzstiftes seyn soll. — 1399, den 23. April.

Ich Henrich van Gymnich, knape, doin kunt allen luden, want ich entgain den erwirdigen fursten ind herrn, mynen leuen genedigen herren Frederich ertzebusschoff zo Colne, hertzouge van Westfalen ind van Enger, ind syn gestichte mit mannichen sachen as mit oeuergriffen, die ich gedain ind damit ich yn erzornt hain, indeme dat ich yeme ind syn gesticht, deme marschalk van Alftere ind anderen sinen undersessen yre reysige ind andere luide genancgen ind groifflichen geschediget hain, darumb myn genedige herre mich dicke ind viele umb richtinge yeme zo doin gemaent ind ersoicht hatte, des ich nyet gedain hain, also dat he mir darumb myne huysere zo Gymnich und zo Vischel ind myn burchleen zo Aldenare hait doin affbrechen, ind want myn genedige herre umb myne maige ind vrunde vlelicher beiden willen mir die oeuergryffe guetlichen verziegen ind mich zo genaden genomen hait: so bekennen ich vur mich ind myne eruen, dat ich darumb as van der vurschreuen slosse ind burchleen wegen, die mir myn genedige herre zo Gymnich, zo Vischel ind zo Are hait doin affbrechen, up mynen genedigen herren, syne nakomelinge ind gestichte van Colne ind vort up heren Conrait erffmarschalck zo Alftere, heren Scheyuart van Cudelsecke, rittere, Johan van Nyuenheim ind Goidart vaigt zo Arwylre ind alle dieghene, die an deme geschefte waren, dar der marsschalck van Alftere ind ich vur Lechnich in dem velde waren, ind die der oeuer ind ane geweist synt mit rade ind mit dade, do myne huysere gebrochen synt, gentzlichen ind zo ewigen dagen verziegen hain, ind verzyen darup oeuermitz diesen brieff. Vort so ensal noch enmach ich noch myne eruen noch nyeman van unsen weigen eynchen burchlichen buw zo Gymnich nummerme zo ewigen dagen begryffen in eynger wyse, id ensy mit verhencknisse ind guden willen myns genedigen herren, synre nakomelinge ind gestichte van Colne. Vort so sal myn genedige herre mir eyne stede doin wysen zo Aldenare wa he wil, darup ich eynen anderen buw machen mach, vur die steide dar myn burchleen vur up stoent, ind ich ind myne eruen soilen dauan burchludereicht hauen ind des geneissen as andere burchlude zo Are, ind die yrste steide, da myn burchleen stoent, sal myns genedigen herren ind syns gestichts van Colne syn ind blyuen zo ewigen dagen. Mer ich ind mine eruen mit wissen ind guden willen ind verhencnisse myns genedigen heren, synre nacomelinge ind gestichte van Colne moigen zo Visschel weder doin buwen ind doch nyet starker machen, dan uns unse genedige herre, syne nakomelinge ind gestichte van Colne gunnent, ind ee wir yet da buwen, so soilen wir zovuerentz van dem slosse Visschel unsme genedigen herren off synen nacomelingen ind gestichte van Colne gude briene geuen, damit sy waile bewart syn, dat dat sloss Visschel zo ewigen dagen yre offen sloss ind huyss sy ind blyue, sich danuyss ind daryn zo allen zyden ind zo allen yren willen zo behelpen weder alremallich nyeman uyssgescheiden, ind ouch dat sloss allezyt also bestalt hain, dat myme genedigen heren, synen nakomelingen ind gestichte van Colne, yren landen ind luden gheyn schade danaff noch darup geschie in eyncher wys. Vort so hain ich myne genedigen herren, syne nakomelinge ind gestichte van Coln ind alle dieghene, die in nu off hernamals zo verantwerden staent off zo verantwerden staende werdent, verloift, versichert ind verswoiren, also dat ich weder sy semeclichen off besunder oeuermitz mich selue off yemand anders nummerme gedoin noch gewerueu ensal in eyncher wys sunder argelist. Vort weret sache dat ich off myne eruen weder diese punte off yrre eynich deden, des got nyet enwille, die bruche solen wir unuerzoicht richten, as dicke des noit geburde, ind solen asdan gelychwaile zo allen ind yclichen punten vurschreuen verbunden syn ind blyuen zo ewigen dagen. Ind weret sache dat ich off myne eruen zo schaffen gewunnen mit eynchem undersessen myns genedigen herren off mit den die in nu verantwerden stoenden, dat sal ich off myne eruen an yeme, synen nakomelingen ind gesticht van Coln zwuse mainde zuvuerentz wail eruolgen, ee ich off sy der vyant werden moegen; ind weret dat myn genedige herre, sine nakomelinge ind gestichte der zo reichte nyet mechtich kunden werden, so mach ich off myne eruen dat an die vorderen, as mir ind yn noyt were, bis solange dat myn genedige herre, sine nakomelinge ind gestichte der

in den sachen zo reichte mechtich werden, asdan solen wir uns mit reichte genuegen laissen ind reicht van den nemen vur unsme genedigen herren, synen nakomelingen ind gesticht van Colne. Alle ind yclige punte ind artikele hain ich Henrich van Gymnich vur mich ind myne eruen in guden truwen geloift, gesichert ind lyfflichen zo den heyligen gesworen stede, vaste ind unuerbruchlich zo halden ind zo doin ind darweder nyet zo doin noch zo komen in eyncher wys oeuermitz mich seluen off yeman anders, alle argelist ind geuerde, die man in eyncher wys vynden off erdencken mach, gentzlichen uyssgescheiden. Ind des zo urkunde ind gantzer steitgeit hain ich Henrich van Gymnich vur mich ind myne eruen myn ingesiegel an diesen brieff gehangen ind hain vort gebeiden zo merrer steitgeit der wairheit her Wilhelm Beyssel van Gymnich, her Diederich van Gymnich, rittere, ind Gerard Rost van Monreail, knappen, myne lieue oemen ind neuen, want sy oeuer allen desen dadingen geweist synt, dat sy umb mynre beiden willen yre ingesiegel ouch zo gezuge an diesen brieff haint gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent druyhundert nuyn ind nuyntzich, up sente Georgius dach des heiligen mertelers.

1062. Ritter Conrad v. Schönforst, Herr zu Elslo und Sittard, erklärt sein Schloß Elslo dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Geldern zum Lehen und Offenhaus. — 1399, den 23. April.

Ich Coenrait van Schoenuorst, ritter, herre zu Elsslo ind zo Sittart, vur mich ind myne eruen doen kunt ind bekennen offenberlich mit diesme offenen brieue, dat ich mit myme guden walbedachten vurraide ind vryen moetwillen gemacht hain ind machen mit diesme seluen brieue myn sloss zu Elslo mit alle synen muren, tornen, portzen, grauen, wyeren, vurgeburgten ind mit allen anderen vestingen, die yetzunt daan gemacht, gebuwet of geuestent synt of die hernamails daean gemacht, gemuyrt, gebuwet of geuestent soelen werden, ind mit syme zubehoeren offen huys des hogeborenen durchluchtigen fursten, myns lieuen genedigen herren hern Wilhelms hertzogen zu Guilge ind zu Gelre ind greuen zu Zutphen ind synre eruen, tzer tzyt hertzogen zu Guilge ind zu Gelre, und hain datselue sloss untfangen van myme genedigen herren van Guilge ind van Gelre mit sulcher vurwerden, dat ich ind myne eruen ind nakomelinge dat sloss Elsslo mit allen muren, tornen, portzen, vurgeburgten, grauen, wyeren ind vestingen, as vurschreuen steit, asduck ind mainchwerff as dat geboerende wirt, untfangen solen van myme genedigen herren ind van synen eruen, tzer tzyt hertzogen zu Guilge ind zu Gelre, und soelen dat halden as vur eyn offen huys, van demseluen myme genedigen herren ind van synen eruen zu Guilge ind zu Gelre zo leene roerende, as man eyn offen sloss van eyme gerechten leenherren billich untfangen ind halden sal zu ewigen dagen, sunder eyncher kunne argelist of geuerde. Ind der sachen vurschreuen zu eyme urkunde ind gantzer vaster ewiger stedicheide hain ich Coenrait herre zu Elsslo myn segel vur mich ind vur myne eruen mit myme guden willen, wissenheide ind vurraide an desen offenen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren unss herren Dusent druhundert nuyn ind nuyntzich, des Goedestaigs nae dem sundage as man syngt in der heiliger kirchen Jubilate, dat was up den dry ind zwentzichsten dach van Aprille.

1063. König Richard v. England nimmt den Herzog Wilhelm v. Berg auf dessen Wunsch zum Lehns- und Ledigmann an gegen ein Manngeld von 1000 Pfund Sterlinge jährlich. — 1399, den 23. April.

Ricardus dei gracia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie carissimo consanguineo nostro illustri Wilelmo de Juliaco duci Montensi, comiti in Rauensbergh et domino in Blankenbergh salutem et amicitiam. Pridem per certas vestras litteras nobis in castro nostro de Wyndesore per fideles vestros Tylmannum de Smalenbourg decanum ecclesie b. Marie ad gradus Coloniensis, Johannem de Arena prepositum Dusseldorpensem, Wilelmum Stael militem magistrum curie vestre et Johannem de Wynkelhusen armigerum, nuncios ad hoc per vos destinatos, presentatas significare curastis, qualiter nobiscum colligari desideraretis et seruicia vestra nobis per dictos vestros nuncios ad hoc potestate fulcitos obtulistis; nos deuocionem vestram in ea parte laudantes et acceptantes, cum dictis vestris nunciis concordauimus, quod adinstar dilecti nobis Wilelmi Gelrie et Julie ducis et comitis Sutfanie, consanguinei nostri, nobis deberetis colligari et extunc ad seruiendum nobis obligari, prout ad

id prefati vestri nuncii ad id potestatem habentes, quemadmodum patentibus litteris sigillo vestro sigillatis patuit, personam vestram obligarunt medio etiam iuramento per memoratum Tilmannum decanum vestri nomine prestito, nosque vobis eapropter in feudum assignauimus annuatim mille libras sterlingorum in duobus terminis scilicet in festis s. Michaelis et Pasche per equales porciones soluendas ad vitam nostram, sicuti dicto Wilelmo duci Gelrie et Juliaci ac comiti Sutfanie concessimus et assignauimus, prout idem in litteris nostris utrique vestrum concessis per nos credimus contineri. Nos vero attendentes quod prefatus Gelrie et Juliaci dux et comes Sutfanie alias coram nobis personaliter constitutus hominem ligeum nostrum se fecit et constituit ac iuramentum hominis ligei nobis prestitit propria in persona ut est moris, decreuimus in generali nostro consilio quod et vos qui pro feudo in summa mille librarum per nos annuatim soluendarum cum memorato Gelrie et Juliaci duce ac comite Sutfanie concurritis, simile faciatis iuramentum et homagium iuretis per vos in propria persona, et quia forte vobis dispendiosum et graue esset impresenciarum ad nostram venire presenciam, mittimus ad vos dilectum nobis Johannem de Palacio filium quondam Johannis de Palacio militis, scutiferum et familiarem nostrum et ad subscripta iuratum, quod iuramentum huiusmodi unacum homagio predictis nostri vice ac nomine personaliter a vobis recipiat. Volentes etiam, quod vos per vestras certas litteras sigillo vestro unacum subscriptione signoque notarii publici fulcitas de prestacione premissorum nos certificetis sine mora, et ut vos singularium capitulorum iuramenti predicti recordaremini intencius et imitaretis feruencius eisdem, tenorem dicti iuramenti presentibus duximus nichilominus inserendum, qui talis est. Ego Wilelmus de Juliaco dux Montensis comes de Rauensbergh et dominus in Blankenbergh agnoscens serenissimam nobilitatem excellentissimi domini mei Ricardi regis Anglie et Francie et domini Hibernie volens, desiderans et affectans eiusdem superillustrissimi domini ligeancie subici et alligari, ex mera et libera voluntate mea me ipsius domini regis hominem ligeum facio et constituo ac homagium ligeum cum iuribus, seruiciis et obseruanciis, que per hominem ligeum de iure vel consuetudine fieri et obseruari consueuit, eidem domino meo ligeo in presencia tui Johannis de Palacio et tibi eius nomine ad hec sancta dei euangelia iuro et meo sacramento solempni affirmo, et si aliqua contra eius iura, statum, honorem, vitam et regnum in futurum attemptari vel imaginari percipere potero, in quantum in me est impediam et desturbabo, ac eundem dominum meum quamcicius potero, cerciorabo ac ipsius domini mei ligei honorem, commodum et utilitatem in quantum potero procurabo pariter et fauebo ac cum illo et eius honore et commodo seruandis et protegendis fideliter cum omni potentia mea, consilio pariter et fauore stabo, seruicia in indenturis inter ipsum dominum regem et me factis contenta, cum requisitus fuero, sibi faciam, absque diffugio citra et ultra mare, contra quemcumque preterquam serenissimum regem Romanorum, reuerendum patrem Fredericum archiepiscopum Coloniensem et Wilelmum ducem Gelrie supradictum, pro feudo mille librarum predicto michi per inclitum dominum meum regem Anglie predictum concesso graciose. Que omnia et singula me seruaturum ad hec sancta dei euangelia absque fictitio, dolo et fraude iuro et affirmo et ad maiorem firmitatem super omnibus et singulis predictis litteras meas patentes sigillo meo firmatas destinabo.

Datum apud castrum nostrum de Wyndesore, vicesimo tertio die Aprilis, anno regni nostri vicesimo secundo.

1064. Herzog Wilhelm v. Berg verspricht auf Anforderung der vier Churfürsten am Rhein, den bei Kaiserswerth und zu Düsseldorf neu aufgelegten Zoll wieder eingehen zu lassen. — 1399, den 9. Juni.

Wir Wilhelm van Guylche hertzoge van dem Berge ind greue zo Rauensbergh bekennen offentlichen oeuermits diesen brief vur uns ind unse eruen, dat wir sulchen nuwen zoll zo Keyserswerde, mit namen die seess turnoys, die die alredurchluchtichste furste unse lieue genedige herre der Roymssche konynch uns zo volleste unser nederlagen ind schaden gegeuen hait, ind ouch sulchen zoll off geleidegelt, wie dat genant is, as wir zo Duysseldorp van nuwes upgelaicht hain, umb willen der kurfursten[1] zo stunt affgelaicht ind affgedain hain, ind solen die zo stunt

[1] Mit Urkunde d. d. Bopardie, dominica Misericordia (13. April) 1399 hatten sich die drei Erzbischöfe von Cöln, Mainz und Trier und Pfalzgraf Ruprecht geeinigt, da der Herzog „nuwe tzolle uff dem Ryne zu Duysseldorf und by Keyserswerde hait uffgerichtet

afdoin. Ind bekennen vort mit diesem brieue vur uns ind unse eruen, off wir off onse eruen dieselue zolle, geleidegelt off eynche nuwe zolle weder uplechten zo wassere off zo lande, wolden asdan der ertzebusschof van Colne ind die stat van Colne dazo ghet doin mit veden off anders, wie in des noit were, dat moigen sy doin unuerbrochen sulcher verbuntbriene, as zo beiden syten tusschen in ind uns ind unsen eruen geleigen synt; ind wanne asdan die zweyunge gescheiden were, dat asdan die vurgenante verbuntbriene zo beiden syten in yrre macht blyuen sullen. Des zo urkundo so hain wir unse siegel an diesen brief doin hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo nono, die nona mensis Junii.

1065. Pfalzgraf Ruprecht verleiht sein Pfandrecht an Kaiserswerth dem Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark, Gemahl seiner Tochter Agnes, zur Hälfte für 25,593½ Gulden als Mitgabe, und zur andern Hälfte für ein Darleih von 32,000 Gulden, mit Vorbehalt von 4 Turnosen am dortigen Zolle, die nicht zur Pfandschaft gehören und wovon er einen der Schule zu Heidelberg überwiesen, und mit Vorbehalt der übrigen auf den Zoll und die Vogtei verbrieften Gefälle. — 1399, den 10. August.

Wir Ruprecht von gotes gnaden pfaltzgraue by Rin, des heilgen Romischen reiches obirster druchsesse und hertzog in Beyern bekennen und tun kunt. Als wir daz sloss Keyserswerde, burg und stat, zolle und ander syn zugehorunge in rechter pfantschafft innehan von dem hochgeborn fursten heren Wilhelm von Guliche, hertzogen von dem Berge und grauen zu Rauensberg, unserm lieben swager, und der hochgeborn furstynnen frauwen Annen von Beyern, hertzogynnen von dem Berge und graefynnen von Rauensberg, siner elichen husfrauwen, unser lieben suester —: des haben wir hertzog Ruprecht fur uns und unser erben der hochgeborn Agnesen von Beyern, unser lieben dochter, zu eyner rechten medegabe und zugelte zu dem edeln graue Aylff zu Cleue und zu der Marcke, yrem elichen manne, unserm lieben dochtermanne, geben und bewiset funf und zwentzig tusent funffhundert und virdehaluen und nuntzig gulden an der obgenanten unser pfantschafft zu Keyserswerde, in solicher massen daz dieselben unsre lieben dochterman und dochter, als lange sie beide lebent samentliche, und nach ir eynes dode daz ander sunderliche under yn auch sin lebtage, und nach ir beider tode ir libes erben, ob sie die mit eyn gewynnent, als lange die losunge nit gescheen were, Keyserswerde die burg halp, die stad halbe, funff alte grosse tornose an den eylff alten grossen tornosen, die von iglichem fuder wines und von ander kouffmanschaffte nach marctzale off dem zolle daselbes fallende sint, und darzu waz andere zu der obgenanten pfantschafft gehoret, ye von eylff pfenning wert nutzes funff phenning wert ane geuerde fur die obgenante — gulden medegabe und zugeltes in rechter pfantschafft innehaben, geniessen und gebrauchen sollen, als lange biss daz wir oder unsre erben, pfalzgrauen by Rin, dieselbe pfantschafft, die halben an der burg und stad, die funff tornose an den obgenanten eylff tornosen off dem zolle, und ander zugehorunge umb die obgenante gulden mydegabe und zugeltes von denselben unsern dochtermanne und dochter, oder nach yn von yren vorgeschrieben erben wieder gelosen. Darzu so han wir hertzog — fur uns und unser erben dem vurgenanten grauen Aylff — und Agnesen unser lieben dochter und iren erben daz ander teile an der obgenanten unser pfantschafft zu Keyserswerde — furbass auch versat und verphant, versetzen und verpfenden mit crafft dieses briefes fur zwey und dryssig dusent gulden guter Rynscher gulden, die sie uns geantwort und wail betzalt hant. — Und solent die obgenante unsre lieben dochterman und dochter und ir erben dasselbe ander teil auch in rechter pfantschafft innehaben, geniessen und gebruchen, als lange biss wir oder unser erben pfaltzgrauen by Rin dieselbe pfandschafft — wieder gelosen. Auch ist geredt und uberkomen, daz graue Aylff und Agnese vurgenant und ir erben vier alte grosse tornose, der wir eynen unsern

---

damede der Ryn, die gemeine kauffmann daruff und unser lande vryheid und heirlicheit besweret, geschediget und gehindert werdent", denselben zu ersuchen, diese Zölle sofort wieder abzustellen und 14 Tage nach Erfolglosigkeit ihn mit Krieg zu überziehen, wozu der Erzbischof von Cöln 200 mit Glayen, 400 Gewappnete und 100 gewappnete Schützen, und jeder der drei anderen Verbündeten 100 mit Glayen, 200 Gewappnete und 50 Schützen ins Feld schicken und außerdem eine bestimmte Anzahl zum täglichen Dienste stellen sollte.

meistern und schulen zu Heidelberg verschafft han, die wir off dem zolle zu Keyserswerde da haben, dieselben vier tornose nit gehorent zo der obgenanten unser pfantschafft, die wir da han von den obgenanten unsern swager und suester von dem Berge, und hertzogen Ruprecht und unsern erben und allen denjenen, den wir oder dieselben unser erben dieselben vier tornosen geben, versetzen oder vermachen werden, allezyt gerugliche und gentzliche sollent lassen folgen und offheben. Sie sollent ouch unsere obgenante swager und suester von dem Berge und ir erben in yrme einen tornose, den grauen von Seyne und sin erben in sinen einen tornose, den von Rifferscheyt und sin erben in sinen zwei tornosen, und des von Schonenfurste erben in iren zwein tornosen an dem obgenanten zolle lassen sitzen und ir gelt davon boeren und offheben noch innehalt yre briefe. Und darzu sollent sie den obgenanten unsern swager und suester von dem Berge und yren erben hundert marcke Brabandes pagamentes jerliche off sant Michahels dag von der vogtyen zu Keyserswerde lassen gefallen und werden. Auch ist geredt daz die obgenante unsere lieben dochterman und dochter und ir erben solche vier und zwentzig hundert gulden geltes, die etwann graue Engelbrecht von der Marcke selige vorschriben waren, und alle manlehen und burglehen, die an dem zolle zu Keyserswerde bewiset waren zu der zyt, da unser lieber herre und vater selige an die vurgeschriben unsre pfantschafft kame, den mannen und burgmannen alle jare betzalen und ussriechten sollent.

Geben zu Bacherache, off sant Laurencien dag, noch Cristi geburte Drutzehenhundert und in dem nun und nuntzigisten jare.[1]

1066. Graf Adolph v. Cleve und Mark und seine Gemahlin Agnes v. Bayern erklären dem Vater der letzteren, Pfalzgrafen Ruprecht, welcher ihnen Kaiserswerth für 25,593½ Gulden als Mitgabe, und für 32,000 Gulden Darleih, wovon sie jedoch nur 24,000 Gld. baar erlegt, verpfändet hat, daß derselbe für den Rest des Darleihs von 8000 Gld. Mitbesitzer von Kaiserswerth zu einem vierten Theil bleiben soll. — 1399, den 10. August.

Wir Aylff graue zu Cleue und zu der Marke, und wir Agnes von Beyern, syn eliche husfrauwe, bekennen — als der durchluchtige hochgeborn furste und herre, her Ruprecht pfaltzgraue by Ryn, des h. Romischen riches obirster drusthesze und hertzog in Beyern, unser lieber sweherherre und vater, uns daz slosze Keyserswerde, die burg, die stad, mit eylff groszen an dem zolle daselbes und andern zugehorungen mit zweierlei phantschafft und versetzunge verphandt und versetzet hat, die ein fur funff und zwentzig dusent funff hundert vierdehalbe und nuntzig gulden medegabe und zugeltes, die ander phandschafft und versetzunge fur zwei und dryszig dusent gulden, nach lute des briefes, den uns der obgenante unser lieber sweherherre und vater uber dieselben zweierlei pfantschafften gegeben und bedersyt mit gutem friem willen hinder den edeln heren Symond grauen zu Spanheim und zu Vyanden, unserm lieben swager und nefen, zu gemeiner hant geleget und befolen han —; und want wir graue Aylff und grafynne Agnes obgenante die zwei und dryszig dusent gulden umb die eyne soliche phantschafft unserm lieben sweherherren und vater off eyn male gereyt nit wol geben und betzalen mochten: herumb syn wir eyndrechtig worden, daz wir yme vier und zwentzig dusent Rinscher gulden geben und wol betzalt han, und wir verlyben dan noch schuldig acht dusent gulden, und fur dieselben acht dusent gulden sal der obgenante unser

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Tage erklärte Graf Adolph, daß der Absprache gemäß Abgeordnete von seiner und des Pfalzgrafen Seite am nächst folgenden Feste Maria Geburt zu Kaiserswerth zusammen treffen, die Punkte der Eheberedung zwischen ihm und Agnes, der noch unvermählten („unberaden") ältesten Tochter des Pfalzgrafen, vollziehen und des Endes die hieroben mitgetheilte, so wie die übrigen Verbriefungen auswechseln sollten. Seine Abgeordneten würden alsdann 19,200 Gulden baar aushändigen, ferner die von dem Herzoge Wilhelm v. Berg nunmehr abgetretene Rente der 2400 Gulden am Zolle zu Kaiserswerth für das verflossene und das laufende Jahr überweisen und somit 24,000 Gulden auf die Pfandsumme der 32,000 abführen. Für den Rest von 8000 Gulden sollte der Pfalzgraf zu einem Viertel im Mitbesitz von Kaiserswerth bleiben, weswegen denn auch ein Burgfriede zu verbriefen sey: (Die Urkunde über diesen ward off den dunrestag nach unser frauwen tag als sie geboren wart 1399 ausgefertigt). Die Braut sollte gleichzeitig den Verzichtbrief und der Graf die Witthumsverschreibung (nämlich Schloß Winnenthal mit 3000 Gulden Renten) aushändigen lassen.

lieber sweherherre und vater an dem vurgenanten slosse Keyserswerde, an burg, stad, an den eylff Tornosen, an dem zolle daselbes und allen andern rechten, nutzen und zugehorungen desselben slosses ein gantze vierteil behalten, innehaben, besitzen, geniessen und gebruchen zu dem vierteil in aller maszen, als wir die andern dru deile daran innehaben, besitzen und geniessen sollen, ane alle geuerde.[1] — Und alle und igliche vorgeschriben stucke, punte und artikele sollen und wollen wir graue Aylff und grafynne Agnes — alle zyt, als lange wir die acht dusent gulden nit betzalt und geantwert han, getruliche halden, dun und vollenfuren, und han des alles zu gantzer stetigkeit und warem orkunde beide unser eigen ingesigele an diesen brieff tun hencken und han auch gebeden den edeln unsers grauen Aylffs lieben vettern Dietherich von der Marke, und lieben bruder Gerhart von Cleue und von der Marke, und unsern besundern frund hern Friederiche grauen zu Moerse und herren zu Bare, daz sie ir eygen ingesigele by die unsern auch an diesen brieff gehangen hant. Und wir Dietherich etc.

Geben zu Bacherache, uff sant Laurencien dag, nach Cristi geburte Drutzehenhundert und in dem nun und nuntzigistem jare.[2]

1067. Gerard v. Berg, Domprobst zu Cöln, gewährt seinem Vater, dem Herzoge Wilhelm v. Berg, den vollen Gebrauch des Cölnischen Lehnschlosses Angermund, welches dieser ihm übergeben, um es während seines Lebens zu vermannen und nach seinem Tode als anvertraut zu halten. — 1399, den 5. September.

Wir Gerart son zum Berghe prayst der kyrchen van Colne doyn kunt allen luden, alsoe as der hoegeborn furste her Wilhelm hertzouge van dem Berge ind greue van Rauensberg, onse lyeue here ind vadir, uns syn sloss Angermont nae syme dode in gheloyuen gegeuen hayt, bynnen synen muren in der wys, want datselue sloss bynnen synen muyren van der kyrchen van Colne rurende is, dat wir dat, dewile onssen lieuen heren und vadir onsse herre got des leuens gan, vermannen sullen: so bekennen wir offentlich mit desen bryeue, dat wir onssen lieuen heren und vadir, dewile yeme got des leuens gan, desseluen slosses mit allen synen heyrlicheiden, renten und zoghehoere sullen layssen ghebruchen zo synen willen, ghelyche as he des bis opp dese tzyt ghebruychet hayt, ind ensullen yn noch dieghene die dat van synewegen in beuele haynt daran nyet hynderen noch kroeden gheyne wys oeuermitz onss seluer off yemans van unsenwegen. Ind alle dese sachen hayn wir in gueden truwen geloyft ind ghesichert in eydz stat vast, stede und unuerbruchlichen zo halden, sonder eyncherkonne arghelist ind geueyrde, ind hayn des zo urkunde onssen siegel an desen bryeff doyn hangen.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo nono, die quinta mensis Septembris.

1068. Wilhelm, Herzog v. Geldern und Jülich, Graf v. Zütphen, verordnet testamentsweise die Stiftung eines Carthäuserklosters, setzt seinen beiden ältesten Söhnen die Häuser Middelaer und Amersoye, den beiden andern und seinen Neffen Geldsummen aus, bestimmt Legate für sein Hausgesinde und die Klöster des Landes und ermächtigt benannte Freunde, für den erforderlichen Gesammtbetrag seine Kleinodien zu veräußern. — 1399. den 22. September.

Wy Willem bi der ghenaden goits hertoege van Ghelre unde van Ghuylich ende greue van Zutphen doen kont alle denghenen, die desen brief zullen zien of hoeren lesen ende bekennen voer ons, onse eruen ende

---

[1] Hier folgen die gewöhnlichen Bedingungen gemeinsamen Besitzes, oder des s. g. Burgfriedens. — [2] In besondern gleichzeitigen Urkunden stellte der Pfalzgraf Quittung über die 24,000 Gulden und einen Revers wegen Hinterlegung der Pfandurkunden aus und Graf Simon v. Sponheim gelobte, die Pfandbriefe an den Grafen v. Cleve auszuhändigen, sobald dieser die übrigen 8000 Gulden erlegen würde. — Mit Urkunde d. d. 1399 manendagh na alreheilgen dage (3. November) genehmigte Herzog Wilhelm v. Berg mit seinen Söhnen Gerard, Adolph und Wilhelm diese Verpfändung, unter Einrückung der Urkunde, womit er Kaiserswerth 1368 dem Pfalzgrafen verpfändet hatte.

nacomelinghen, want wy mit goeden berade ende voersienicheit aenghenoemen hebben ende vastelic inghent in die ere goits, der weerder moeder ende maeght Marien, sunte Johans baptisten ende vort alre heiligher gods, voer onse, onser lieuer vrouwen ende ghezellinnen, onser oldere ende nacoemelinghen zielen te stichten ende te renthen een cloester van der Carthuser oerde voer enen prioer mit twelef monicken ende anders daerna mit sinen toebehoeren in onsen lande van Ghuylich up ene stede, die wy wiesen zoelen of onse vriende hiernae bescreuen, dien wy dat beuoelen hebben, dat wy daertoe ghegheuen hebben ende gheordiniert in aelmissen ende in rechten testamente vyftien dusent olde schilde, guet van golde ende gherecht van ghewichte, of die weerde daervoer an anderen gueden paymente, dit cloester daermede te tymmeren ende te renthen na der vorscreuen manieren. Vort hebbe wy ghegheuen ende bezat in testamente Willem onsen zoen van Kuych dat huys to Middeler mit al sinen toebehoeren, erfnissen ende renthen, als dat heren Arnds van Hoemen plach te wesen, beheltelic onsen eruen ons tols up der Maesen, dien wy nu to Middeler doen boeren. Vort hebbe wy ghegheuen in testamente Johan onsen zoen dat huys ende die heerlicheit tot Aemersoye mit al sinen toebehoeren, als dat her Arnd van Hoemen plach te besitten ende hy dat nam mit sinen wiue eenre dochter van Aemersoyen, mer dese twe slote ende heerlicheide mit hoeren toebehoeren solen onse twe zoene vorscreuen ende hoere erfghenen altoys te leen halden van onsen eruen ende naecomelingen, ende soelen hem die openen tot allen tyden, wanneer sy des te doen hebben ende hem des sinnende zyn. Voert hebbe wy ghegheuen in testamente onsen anderen tween joncsten zoenen als Willem ende Willem enen yegheliken van hem driedusent goeder alder schilde als vorscreuen syn, die men hem an erfnisse ende aen erfrenthe beleggen zal ende hem verwaren ende beteren tot hoere orbaer, hent der tyt dat sy selue lude werden ende hem behelpen moeghen. Voert hebbe wy ghegheuen in testamente Johanne van Ghelre, bastert, pastoer tot Boetselair, onsen neue, anderhalf dusent older schilde, ende Reyner van Caster, onsen neuen, dusent olde schilde as vorscreuen syn, die men hem tween oec aen erfnisse ende aen erfrenthe beleggen zal tot hoerre behoef en orbaer. Vort hebbe wy ghegheuen Tysse van Floerssem seshondert older schilde as vorscreuen syn, oec te belegghen tot synre orbaer. Mer weert sake dat ennich van onsen vier zoenen ende oec van onsen twee neuen ende mede Thys vorscreuen afliuich worden sonder witlike gheboert, soe zolden die vorscreuen slote ende heerlicheide mit hoeren toebehoeren, ghelt, erffnisse, renthe ende al guet, dat mit desen ghelde ghecoft ende vercreghen were, weder aling vry ende los van denghenen, die daer ghestoruen were, up onse eruen ende nacomelinghen comen. Voert hebbe wy ghegheuen ende bezat onsen armen huysghezinde ende den heydenen die tot Roesendale zyn tweedusent olde schilde as vorscreuen syn, die onse vriende hierna bescreuen, dien wy dat beualen hebben, hem deylen soelen na hoeren goetduncke. Vort hebbe wy ghegheuen ende bezatt den armen cloesteren al omme gheleghen ende te deylen na der vorscreuen manieren anderhalf dusent olde schilde, ende daertoe sonderlinghe den cloester der Carthuesere van Ruermunde dusent olde schilde. Die summe van desen testamente an ghelde, behaluen sloete ende heerlicheiden mit hoeren toebehoeren, loept up acht ende twentich dusent ende seshondert olde schilde, voer wilke summe ghelts, want wy van alre herten willen ende begheren van onsen eruen ende nacomelinghen dat sy volcoemlike ghevyt ende betaelt werde, wy ghezat hebben onse clenode an goude, aen siluer, aen perlen ende aen ghesteynte, die wy ghewyst ende beualen hebben onsen heymeliken vrienden, als Arnde van den Gruythuys, Elberde van Eyl ende Jacob den Walen, ende hebben sy belaeden in gunsten als wy zwaerlicste mochten, ende in gheloeuen bi den ede, dien sy ons alle drie ghedaen hebben, ende bi der lauter sonderlinghe van deser zake, dat sy dit vorscreuen clenoet en gheenre wys enwisen noch envyten aling noch an deels onsen eruen ende nacomelinghen, sy enzyn alreyrst wael werwist van hem van der vorscreuen summe ghelds toe der betaelinghen des vorscreuen testaments, ende beuelen hem dat mede up hoere consciencie ende up hoer ziele. Ende weert sake dat sy des ghewaer worden dat daer gheen troyst toe enwere, dese summe ghelds van onsen eruen te krighen ende ghevyt te werden, na dien dat sy dat redelike ende verbeidelike aen hem veruolghet hedden, so mechtighe wy sie alle drie, of dieghene die van hem drien leuendich weren, ende bidden hem ende begherens eernstlike van hem, dat si by hoeren ede, ende mede weten ende goetduncken broeder Ghysberts prioers te Monichusen, na hoerre bescheidenheit versetten, vercoepen ende afstaen na hoeren goetduncken dier vorscreuen cleynode alsoe voel, hent sy daeraf die vorscreuen summe ghenomen ende ontfanghen hebben.

ende dat sy mit dien ghelde voert vyten ons testament, alse sy alrebeste konnen, na dien dat wy hem des sonderlinghe toe betrouwen, ende wes daerauer liepe von den vorscreuen cleynode, dat laten sy onsen eruen werden, alsoeveer alse sy daer zekerheit ende wisheit voer doen, ons scout daermede te betalen. Ende want dit testament van onsen beuele ende onser zekerre wetenheit aldus gheordiniert ende ghezatt is ende wy uyt den gronde ons herten begheren, dat aldus ghegholden ende ghevytt werde as vorscreuen is, soe hebbe wy onsen zeghel in orkonde ende vestnisse alre punten vorscreuen aen desen brief doen hanghen. Ghegheuen int jaer ons heren Dusent driehondert neghen ende tneghentich, up sunte Mauricius dach ende synre gheselscap.

Went dit myn uterste menynge ende begerde ys, gelyck dese bryef begrepen heft, so heb yck myt myns selfs hant geschreuen unde myn heimelyck synget hier tenden aengedruck.

1069. Johann v. Düngeln trägt sein Burghaus Jckern dem Erzstift Cöln zum Offenhaus auf. — 1399, den 12. October.

Ich Johan van Dungelen genant Mulsenbergh, knape, doin kunt, dat ich — dat halffscheit des huyss zo Yckhorne mit vurburge', grauen ind mit allem buwe, begriffe ind vestenynge ind allen synen zobehoeren — gemacht ind gegeuen han, machen ind geuen oeuermitz desen brief loss ledich offen huyss zo ewigen dagen mynss gnedigen herren van Colne ind synss gestichts, ind hain yeme dat upgedragen ind van yeme entfangen, also dat myn herre van Colne, syne nakomelinge ind gestichte — sich alzyt uyss der vurgenanten halffscheit ind synen zobehoeren ind weder dar yn behelpen solen ind mugen weder alremallichen, uyssgescheiden alleyne Henriche van Dungelen, mynen neuen. — Ind deser dinge zo urkunde hain ich myn ingesiegele an diesen brief gehangen vur mich, Mechtilt myn eliche wyff ind unse eruen, ind hain vort gebeden Henneken van Dungelen, Arnde van Dungelen, myne maige, Reynere ind Aiiff gebruedere van Westerholte, mynss vurgenanten wyfs vader ind swager, dat sy yre siegele zo getzuge by dat myne an diesen brieff haint gehangen. Ind wir Henneken etc.

Gegeiuen zo Rekelinchusen, in dem jare unss herren Dusent druyhundert nuyn ind nuyntzich, des neisten sondages na sent Gereonis dage ind synre gesellen.

1070. Gumprecht v. Alpen, Vogt zu Cöln, und seine Brüder Gerhard und Rutger übertragen dem Grafen Friedrich v. Meurs die Kirche zu Neukirchen. — 1399, den 21. October.

Wy Gomprecht van Alphem, vaight tot Coelne, Gerit here tot Alphem ind Rutger van Alphem herre tot Garstorp, rittere, gebruedere doen kont allen luden ind bekennen apenbaerlich yn desen brieue vur ons ind all onse eruen ind nakoemelinge, dat wy myt onsen guyden willen ind vurgedachten beraide gegeuen hebben ind gheuen den edeln herren Frederiche greuen tot Muerse ind herren tot Baere ind synen eruen onse kirche geheiten Nygenkirchen gelegen in den lande van Muerse, mit tyenden, renten, gulden ind allen anderen oeren thobehoern ind rechten, nyet daeran uitgescheiden, so wie die gelegen is, also dat die edel here Frederich ind syne eruen die vurgeschreuen kirche myt allen oeren toebehoern ind rechten hebben ind besitten soilen erfflich ind ewentlich; ind soilen daeran geeruet syn tot ewigen dagen, ind wy gebruedere vurgenant ind alle onse eruen ind nakoemelinge soilen daeran onteruet syn, also dat wy geynreleye rechte noch toeseggen hebben noch behalden ensoilen an der kirchen, sonder eyngerleye argelist. Dys zu eynen getughe der waerheit hebben wy Gomprecht, Gerit ind Rutger onse eigen segele vur an desen brieff gehangen, ind hebben voert gebeden dem eerwerdigen yn goide hern Frederich ertzebiscop tot Coelne, onsen lieuen gnedigen hern, dat hee tot eynen meerren tughe der waerheit syn segel oich an desen brieff will doen hangen.

Gegeuen in dem jaere onss hern Duysent dryhondert negen ind negentich, upp der elueduysent meghede dagh.

1071. Graf Adolph v. Cleve und v. der Mark versöhnt sich mit Adolph v. Berg Grafen v. Ravensberg, mit dessen Vater, mit Everden v. Limburg und ihren Helfern in Betreff der Fehde mit weiland Dietrich v. der Mark, dessen Helfer er war. — 1399, den 3. November.

Wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke maken kond ind kenlich allen lueden, dat wy mit guden voirgehadden rade ons selues, onser rade ind vrunde umb gemeynen nutte ind orber onser lande, lude ind ondersaten guetlichen verslicht, gescheiden ind gesoynt syn mit onsem lieuen neuen hern Adolphe van dem Berge greue van Rauensberg in deser maten wals herna gescreuen steit, dat is toe weten dat wy onsen lieuen oemen hern Wilhem van Guliche, hertoighe van dem Berge ind greuen van Rauensberg, onsem lieuen neuen hern Adolph van dem Berge, greuen van Rauensbergh, oeren hulperen, oirre hulperehulperen, oeren landen, luden ind ondersaten geistlich ind werltlich ind alle dengenen, die oirrewegen in dese vede komen waren, ind alle dengenen die oirre veden genoeten ind ontgolden hebben, ind heren Euerde van Lymburg, synen hulperen ind hulperehulperen, ind alle dengenen die van synrewegen in die vede komen waren, gegeuen hebben ind geuen auermids desen brieff een gude gantze stede soyne voir onse hulpere, vor unser hulperehulperen, vor onse lande, lude ind ondersaten geistlich ind werltlich, vor onsen lieuen oemen Diederich van der Marke, syn lande, lude ind ondersaten, vor onsen lieuen neuen Engelbert van Nassaw, vor onsen lieuen neuen hern Otten van der Lecke hern toe Hedel, vor die gemeyne stat van Duysburgh, vor oirre alre hulpere ind hulperehulpere ind vor alle diegene, die van onser alre wegen in die vede komen waren ind die der veden van onser alre wegen genaten ind ontgolden hebben, sonder alle geuerde ind argelist: also dat wy greue van Cleue ind van der Marke, onse lieue oeme Diederich van der Marke, onse lieue neue Engelbert van Nassau, onse lieue neue her Otte van der Lecke, die stat van Duysburgh ind onser alre hulpere ind onser alre lande, lude ind ondersaten ind alle diegene, die van onser alre wegen of van onser eynichs sunderlingen wegen in dese vede komen waren, mit onsen lieuen oemen ind neuen van dem Berge ind van Rauensbergh, mit alle oirren hulperen, mit oirren landen, luden ind ondersaten ind mit alle dengenen die van oirre wegen in dese veden komen waren, gentzlich ind aling gescheiden, versatet ind versoynt synt van allen saken, die tusschen ons partyen, onsen landen, luden ind ondersaten bynnen veden of buten veden geschiet ind in eynger wys ergangen synt mit rechte of mit onrechte, of in wat maten die geschiet moichten wesen van wegen onser herren vorschreuen, onser lande, lude ind ondersaten seder ter tyt, dat die vede opgestanden was tusschen onsen lieuen neuen den greuen van Rauensbergh ind onsen lieuen bruder greue Diederich van der Marke seliger gedachte, ind ons ind onsen landen toe desen daige toe. Ouch sal alremallich die in dese vede komen was, van onser einges wegen gesoynt wesen opp syn leenrecht ind guet, ind alle geuangen, die sich treffent an vede onss lieuen neuen hern Adolphs greuen van Rauensbergh, ind an die vede die onse amptlude, dienre ind ondersaten in deser lester veden gekart hebn an onsen lieuen oemen den hertoigen vorgenant, ind ouch an die vede hern Euerts vorschreuen, sollen gentzlichen quyt, ledich ind los wesen, uytgesacht die geuangene, die dye bysschop van Munster ons und wy oen afgeuangen hebben; ouch sal alle onuerwyest gelt van alle desen veden, uytgesacht tusschen den Munsterschen ind ons, quyt wesen. Ind want wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke die vorschreuen soyne gegeuen hebben in der maten as vor geschreuen steet, so hebben wy des in orkunde der wairheit onse segel an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaren onss herren Dusent driehondert negen ind negentich, op den manendagh na Alreheilgen dage.

1072. Schiedsspruch zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Berg und der Stadt Cöln. — 1399, den 13. November.

Dit is dat recht, dat wir Francko vamme Spiegel der alde, Goedart van Lysenkirchen ind Johan van Reynbach oeuergeuen up anspraiche des hogeboren fursten heren Wilhelms hertzougen van deme Berghe, die gegeuen ind geschreuen wart up sent Seueryns dach in den jairen uns herren do man schrieff na goitz geburt dusent druhundert nuyn ind nuynzych jair; ind antwerden darup der burgermeystere, raitz ind andere burgere der stat

van Coelne, unser lieuer herren, die gegeuen ind geschreuen wart in demseluen jair des donrestages na sent Symon ind Juden daghe; also as wir uns dartzo verbunden hain na usswysonge der verbuntbrieue tusschen den vurgenanten beyden partyen geleigen, na dem wir uns eruairen ind bevraicht hain ind seluer nyet bessers enwissen. Zom yersten up die yerste punte anspraiche des hertzougen van dem Berghe etc. die alsus anghient: zom yersten also as uns myn gnedige herre der Roempsche coenyng umb suelger vencknysse ind nederlaigen willen, as wir ind unse vrunt geuangen wurden ind nederlaigen vur Cleue ind andere redelicher sachen wille eyne gnade ind vryhiet gedaen ind gegeuen hait etc.; ind antwerde darup der stede van Coelne, die alsus angheit: antwerden wir, want der hertzouge vurgenant une gnedigen herren des Roempschen Coenyngs brieue van suelgen gnaden ind vryhiet, as hee sych in synre anspraichen vermyst zo hauen etc.: Sprechen wir ind wysen vur recht, dat der hertzouge van dem Berghe die burgermeystere, rait ind gemeyne stat van Coelne der vurschreuen ansprachen erlaissen sal ind dat sy soelen derseluer vurschreuen anspraichen los, ledych ind quyt syn. Vort up dat punt des vurgenanten hertzougen anspraiche, dat alsus angeyt: vort sprechen wir der stat ind burgeren van Coelne zo, dat vurtzyden, do wir neder geleigen waren vur Cleue, uns unse cleynoit van goulde ind van siluer etc.; ind antwerde der stat van Coelne, die alsus angiet: antwerden wir, is eynich syn cleynoit van goulde, van siluer etc.: Sprechen wir ind wysen vur recht in alle der maissen, as wir up die andere vurschreuen punte gesprochen ind gewyst hain. Ind dis hait mallich van uns syn segel zo urkunde herunden gedruckt.

Datum anno d. Millesimo trecentesimo nonagesimo nono, ipso die b. Brixii episcopi.[1]

1073. Rabodo v. Gymnich trägt sein Burghaus Elvenich dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln zum Offenhaus auf. — 1399, den 7. December.

Ich Rabode van Gymnich genant der Oysse, knape, doin kunt —, dat ich myn huyss zo Eluenich mit vurburge, grauen ind mit allem buwe begriffe ind vesteningen ind allen synen zobehoeren gemacht ind gegeiuen hain, machen ind geiuen oeuermitz desen brieff loss ledich offen huyss zo ewigen dagen mynss gnedigen herren hern Friderichs ertzebusschofs zo Colne ind synss gestichts, ind hain yeme dat upgedraigen ind van yeme entfangen. — Ind were ouch sache, dat ich myn huyss vurgenant, darumb ich pleiten mit hern Hilger van Langenauwe, ritter, vur deme officiail van Colne, mit pleiten verloere, so sal ich doch deme vurgenanten hern Hilger dat huys nyet yngeiuen of yeman anders van synen weigen, he enhaiue myme gnedigen herren of synen nakomelingen alsulche brieue up dat huyss gegeiuen, in der formen as ich nu hain gedain. Ind des zo urkunde hain ich myn ingesiegele vur mich ind Katherin myne eliche huysfrauwe ind unse eruen an diesen brief gehangen, ind hain vort gebeden den eirberen ind vroemen hern Scheyuart van Meroede herren zo Hemersbergh, hern Pawyn van Hembergh, ritter, ind Johan van Nyuenheim, knapen, dat sy zo gezuge ind merre sicherheit yre siegele an diesen brief haint gehangen. Des wir Scheyuart etc.

Gegeiuen in den jaren unss herren Dusent druyhundert nuyn ind nuyntzich, des neisten sondages na sent Nycolaus dage des heilgen busschofs.

1074. Ritter Wilhelm v. Hochsteden und seine Söhne tragen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln ihr Burghaus Noithausen zum Offenhaus und Lehn auf. — 1400, den 17. Januar.

Ich Wilhelm van Hosteden, ritter, doin kunt allen luden, dat ich mit vurraide ind wailbedachten mode Arnoltz ind Johans, mynre soene, ind anders mynre mage ind vrunde, umb sunderlinger gunst ind genaden willen,[2] die ich hain zo deme erwirdigen fursten myme lieuen genedigen herren heren Friderich ertzebusschoffe zo Colne ind syme gestichte, demseluen — myn huyss zo Noithusen mit allen synen muren, portzen, grauen, vurburge ind gezymmer, ind mit drissich morgen artlantz, die an eyme stucke tusschen Bedebur ind Noithusen geleigen synt

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. — [2] In besonderer Urkunde erklärten sie, daß der Vater 100, und jeder Sohn 50 Gulden für diese Lehnbestellung von dem Erzbischofe empfangen habe.

ind nyemans leen ensynt, ind ouch mit weyden zo dem vurgenanten huyse gehoerende, upgedraigen, gegeiuen ind gemacht hain, updragen, geluen ind machen oeuermitz diesen brief zo ewigen dagen loss ledich uffenbuys den vurgenanten mynss genedigen herren, synre nakomelinge ind gestichte van Colne. — Ind myne eruen ind nakomelinge sullen alle zyt, as sich dat geburt, die vurschreuen huyss, vurburge, vestenynge, erue ind ir zobehueren vur nuwes entfangen ind darup hulde, eyde ind geloifde doin in alle der maissen, as ich nu hain gedain. Ind hain des zo urkunde myn ingesigel an diesen brief gehangen, die ouch besegelt is mit mynre soene — ingesigelen ind Henrichs van Belle ind Wilhelms van Rundorp. —

Gegeiuen in den jairen unss herren Dusent vierhundert, up sente Anthonius auent.

1075. König Heinrich IV. v. England begleitet die Entsendung eines Botschafters an den Junghergog Reinald v. Jülich mit der Einladung zur freundschaftlichen Verbindung — 1400 [?], den 18. Februar.

Henricus dei gracia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie etc. Nobili viro Reginaldo de Juliaco, fratri ducis Gelrie, consanguineo nostro predilecto, salutem et continuum dilectionis augmentum. Quoniam in retroactis temporibus predecessoribus nostris celebris memorie regibus Anglie in fidelis amicicie federe puta didicimus adhesistis, vestram proinde beniuolenciam amicabilem in personam nostram deinceps continuari affectuose rogamus, qui vobis beniuolencia et fauore predictis predecessoribus nostris existere volumus coequales. Lacius enim littere presentis exhibitor vobis referet alia concernencia statum nostrum, cuius affatibus in premissis dare poteritis firmam fidem. Remittentes per eundem nobis sospitate corporea de presenti gaudentibus valitudinis vestre modum una cum aliis votis vestris, ad que perficienda nostram reperietis beniuolenciam pleniter inclinatam.

Datum sub priuato sigillo nostro in palacio nostro Westmonasterii, XVIII. die Februarii.

1076. Graf Wilhelm v. Wied verspricht dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die Oeffnung seiner Schlösser zu Wied und Braunsberg gegen den Grafen Johann v. Nassau und dessen Söhne; ferner die Oeffnung seines Schlosses Isenburg auf des Erzbischofs Lebensdauer. — 1400, den 15. März.

Wir Wilhelm greue zu Wede doin kunt allen luden ind bekennen vur uns ind alle unse eruen ind nakomelinge an der graisschaft zo Wede, dat wir den eirwirdigen fursten ind herren heren Friderich ertzebusschoff zo Colne, hertzougen van Westfalen ind van Enger etc., up unsen slossen zo Wede ind zo Bruynsberg wider die eidein Johan greuen zo Nassauwe den alden, Johan ind Engilbracht greuen zo Nassauwe, syne soene, ind vort weder alle yre helpere ind helperhelpere, die sy off yre eynche nu hait off gewynnen moigen, enthalden hain, also dat he, syne amptlude, vrunde ind dienere sich uyss den vurschreuen unsen sloissen blois ind gewapent wider sy sementlich ind besunder, ind vort wider alremallich, nyeman uyssgescheiden, behelpen solen ind muegen, ind dat wir In die offenen solen zo allem yren willen ind noiden, as vurschreuen is. Vort so hain wir dem vurschreuen unsem gnedigen herren van Colne syne leuedage entheltnisse zogesacht zo Isemburg up unsen sloisse, also dat wir In darup zo syme gesynnen enthalden soilen wider alremallich, ain alleyne wider die eirwirdigen ind hochgeborn fursten den ertzebusschoff van Triere, den hertzougen von Beyern ind unse angeeruen zo Isemburg ind yre nakomelinge, also dat he, syne amtlude, vrunde ind dienere syne leuedage sich dar uyss ind dar in blois ind gewapent in der masse vurschreuen behelpen soelen, ind sy soelen dat vurschreuen unse huyss zo Isemburgh zo allen yren noiden ind behoiue offen vynden, as ducke sy off yre eynche des behoeuen off mal gewynnent, doch as verre unse herre van Colne uns dat zu vuerentz zytlichen wissen lesset ind syn enthaltgh sendet, ee yeman anders da enthalden werde. Ind wir Wilhelm greue zu Wede geloeuen in guden truwen alle punte vurschreuen ind yre yclich besunder gentzlichen stede, vaste ind unuerbruchlichen zo halden ind zo volvueren, — ind hain des zo urkunde ind gantzer steitgheit unse ingesiegel an diesen brieff doin hangen, die gegeiuen is in den jairen unss herren Duysent vierhundert, des neisten maindages na deme sondage Reminiscere in der vasten.

1077. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln überweist dem Grafen Heinrich v. Nassau und dessen Gemahlin Katharine zur Sicherheit einer ihnen verschriebenen Rente von 1200 Gulden, wenn er solche während seines Lebens nicht mit 12,000 Gulden ablösen sollte, die Zollgefälle zu Linz bis zu diesem Betrage, oder das Schloß Altenwied, wenn sie in der Zollerhebung behindert würden. — 1400, den 20. März.[1]

Wir Friderich van goitz genaden der heiliger kirchen zo Colne ertzebusschoff — doin kunt allen luden, also as wir vur uns, unse nakomelinge ind gesticht verkoufft hain den eidelen Henriche greuen zo Nassauwe, unsme lieuen neuen ind getruwen, ind Katharinen greuynnen zo Nassauwe, synre elicher huysfrauwen, eyne jairliche rente ind gulde van zweulff hundert guden swaren Rynschen gulden, ind die wir off unse nakomelinge ind gesticht mit zweulff dusent der egenanten gulden van In ind yren eruen weder affluesen muegen, ind wir In darvur ouch burgen ind gysele gesat hain, na ynhalt sulcher brieue, as darup sint gemacht ind die wir In ind sy uns wederumb yelicher dem anderen hain gegeuen; ind die vurgenante greue ind greuynne meynent, dat In der sicherheid, die sy in den brieuen haiuen, nyet wal genueget ind gerne vester ind merre sicherheid vur Ir gelt hetten: so bekennen wir ertzebusschoff, dat wir mit den egenanten greuen ind greuynnen, eynre merrer sicherheid In vur Ir gelt zo doin, oeuerkomen syn in deser wyse, off sache were ind geuiele, dat wir die egenante jairrente bynnen unsme leuen nyet af enluesten na uysswysingen der vurgenanten brieue; dat asdan zo stunt na unsme dode dieselne greue ind greuynne muegen ind solen eynen wardpennyngh setzen by unsen tzolner zo Lyns ind uff den toll daselbes, und sal der zolner zer zyt yeme leueren ind antwerden alle daz gelt, daz an deme egenanten tzolle erschynet ind geuellet, uyssgescheiden die gewoynliche huysskost ind leene, die danne uyss gebuerent zo betzailen, ind sal der wardpennyngh daz gelt alsolange ufheuen van unsen weigen bis an gantze betzalinge der zweulff dusent gulden und ouch yrre jairrenten, off in der asdan yet achterstendich und umbetzailt were —. Vort so hain wir Godart van Drachenueltz, ritter, unsen amptman zo Wede, den vurgenanten greuen ind greuynnen darvur sprechen, geloyuen ind sweiren laissen in deser wyse, offt sache were, dat ir wardspennyngh den sy zo Lynse setzende werdent, gehindert wurde an entfenckenisse des zolgeldes, dat he asdan deme egenanten greuen — leueren, ingeiuen ind antwerden sal unse burgh ind sloss van Aldenwede mit yren gulden, renten ind zobehueren, die sy asdan vur yre gelt — inhalden solen. — Ind deser dinge zo urkunde ind gantzer steitgheid hain wir unse ingesiegel an desen brieff doin hangen, besigelt ouch mit ingesiegele Godartz van Drachenueltz, ritters, unss amptmans vurgenant.

Gegeiuen zo Bunne, in den jairen unss herren Dusent viere hundert, des zwentzigisten dages in dem Mertze.

1078. Die Erzbischöfe Johann v. Mainz, Werner v. Trier und Pfalzgraf Ruprecht entbinden den Erzbischof Friedrich v. Cöln von der in ihrem Bündnisse wegen neuer Königswahl zugesagten Hülfe, wenn Herzog Wilhelm v. Geldern und Jülich, oder dessen Bruder Reinold, mit denen der Erzbischof ein früheres Bündniß eingegangen, ihr Feind werden sollte. — 1400, den 10. August.[2]

Wir von goitz gnaden des heilgen stoils zo Mentze ertzebusschoff, des h. Roymsschen rychs in Duytschen landen ertzecanceller, Werner zo Triere ertzebusschoff, des h. Roymsschen rychs in Welschen landen ertzcanceller, und Ruprecht pfaltzgraue by Ryne und hertzouge in Beyeren, des h. Roymsschen rychs oberster drossisse, bekennen und tun kunt alremallich mit urkunde diss brifs. Also as wir uns mit deme eirwirdigen fursten heren Friederich ertzebusschoff zo Colne, hertzougen van Westfalen etc., unsem lieuen neuen, und er sich weder mit uns in sachen, die die heilge kirche und daz heilge Roymssche ryche und auch umb eynen nuwen Roymschen kunyng zo erweilen

[1] Eingerückt in dem Reverse des Grafen und der Gräfin, welcher auch von dem Grafen Johann zu Solms besiegelt worden. — [2] Mit Urkunde gegeben zu „Laynstein" von demselben Tage beseitigten die Erzbischöfe Johann v. Mainz und Friedrich v. Cöln den bisherigen Zwist, ob die Bürger von Rhens verpflichtet seyen, zu Lahnstein Zoll zu entrichten, dahin, daß sie künftig nur den halben Satz zahlen sollten. Unter dem 19. August aber, also Tages vor Wenzels Entsetzung, schlossen sie ein besonderes Bündniß, binnen sechs Jahren einander nicht Feind werden zu wollen.

antreffende synt, semetlichen verbunden haben, in wilch verbund onch etzliche andere des rychs fursten mit uns komen synt, also daz mallich der sachen by deme anderen blyben sal mit lyne ind gude, alossen, landen ind luden, na usswysongen der brieue, die oeuer die egenante verbuntnisse synt gemacht; so bekennen wir in crafft diss brifs, want der egenante unser lieuer neue der ertzebusschoff van Colne, as wir underwyst syn, verbunden was mit deme hogeboiren hern Wilhelm hertzougen van Gelre ind van Guylge und greuen zu Zutphen und heren Reynolde van Guylge ind van Gelren, syme brodere, ee wir mit yeme und er mit uns daz egenante verbuntnisse angiengen, werez dan daz dieselue hertzouge oder syn broder semetlichen oder besunder unser egenanter herren oder unser eynchs besunder vyand wurden, umb waz kunne sachen daz geschege, daz die egenante unser lieuer neue der ertzebusschoff uns asdan, noch unser eynchme besunder, nyet schuldich is zo helffen van des vurgenanten verbundes weigen, daz wir mit deme egenanten ertzebusschoffe und er mit uns zosamen hain, und wir sullen in der helpen erlaissen und entdraigen, also daz daz verbunt, daz er mit deme hertzougen van Gelren und syme broidere hait, in synre gantzer macht sal verliben; ez enwere dan daz der vurgenante hertzouge oder syn broder des egenanten unsers neuen des ertzebusschofs vyant wurde, so sal er uns und wir yeme helpen na uysswysungen des vurgenanten unss samenverbundz. Beheltniss doch deme seluen unsme samenverbunde in anderen synen puntten in syner gantzer macht zo blyuen. Und in urkund dieser sachen hait ycliger van uns heren vurgenant syn ingesiegel an diesen brieff doin henken, der geben ist in jairen unss herren Duysent vierhundert, des zienden dages in dem Auguste mainde.

1079. König Ruprecht gelobt mit den Churfürsten von Mainz, Cöln und Trier die Stadt Cöln dazu zu vertreten, daß sie ihm als Römischem Könige Gehorsam und Beistand zugesagt hat. — 1400, den 5. October.[1]

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer konig zu allen zyten merer des richs bekennen und dun kunt allen den, die diesen brieff ymmer gesehent oder horent lesen. Want die burgemeistere, rete und burgere gemeinlich der stat zu Collen, unser und des richs lieben getruwen, sich mit otmudigem willen ergeben und erboden hant, uns als eymen Romischen Konige bygestendig und gehorsam zu sin und zu werden, nach altem herkomen als sie by unsern furfaren an dem heiligen rich herkommen sint; und haben wir darumbe die burgermeistere, rete und burgere der vorgeschriben stat und die yren samentlichen und sunderlich in unsern und des heiligen richs schirme genomen, enpfangen und gesetzt, nemen, enphaen und setzen sie auch darinne mit orkunde und crafft dieses brieffes, also werez sache daz ymand, wer der were, die burgemeistere, rete ind burgere der egenanten stat oder die yren samentlich oder sunderlich umbe soliche gewillige gehorsam, als sie uns getan haben, dun sollen und werden, oder umbe dheine sache, die dauon ergen oder ersten mochte, uber lang oder uber kurtz argwenen, leidigen, schedigen, angriffen, kriegen oder anders anlangen worde, ez were mit gericht geistlich oder werntlich, oder ane gericht, in welche wise daz geschee, daz wir sie darvor und wieder allermentlich getruwlich schuren, schirmen, hantbaden und versprechen sollen nach allem unserm vermogen, aue geuerde; und uff daz die vorgeschriben stat, yre burger und die yren hulffe, trost und schirmes darwieder desta sicher gesin mogen, so haben wir und mit uns unser und des heiligen richs kurfursten, mit namen Johann des heiligen stuls zu Mentze, Friederich der heiligen kirchen zu Collen und Wernher zu Triere ertzbischoffe, des heiligen richs in Dutschen, in Italien und in Welschen landen ertzkantzeler, uns gein der egenanten stad, yren burgere und den yren samentlich und sunderlichen versprochen und yn gerett, versprechen und reden yn auch vesteclichen in diesem brieff, daz wir yn samentlichen und sunderlichen voir alle und igliche diejenen, die sie oder die yren in vorgeschriber maszen besamet oder besunder umbe die vorgeschriben sache, oder umbe dheine stücke, die dauon ruren oder ersten mochten, angriffen, leidigen, schedigen, kriegen oder anders anlangen worden, in welche wise daz geschee, getruwlich und festeclich, bystendig, behelffen und beraden zu sin mit wiedersagen und hulfflicher fyentlicher getade, und uns nit von yn zu sundern noch zu

[1] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln.

scheiden noch sie nit zu laszen, und yn beholffen zu sin nach aller unser vermogde, an geverde. Und werez sache das wir oder sie von der furgeschriben sache wegen mit ymand zu ansprach, fyentschafft oder krieg komen worden, so sollen wir und die obgenanten unser und des richs kurfursten in allem frieden, furworten, sunen und rachtunge, die wir dauon uffnemen worden, die egenante stat glich uns selbs versorgen und sollen wir besamet noch besunder uns gein nyman frieden, furworte, sune noch richten, die vorgeschriben stad sy denn mit uns darinne begriffen und glich uns selber versorget, ane alle geuerde. Und wir konig Ruprecht, Johann, Friederich und Wernher ertzbischoff obgenant sprechen und reden, alle und igliche furgeschriben stucke getruwlich, feste und stete zu halten, und des zu urkunde und fester stetikeit han wir konig Ruprecht, Johann, Friederich und Wernher ertzbischoffe obgenant unse ingesigele an diesen brieff doin hencken.

Geben off dem felde fur Franckefurd, uff den dinstag nach sant Michaels tag des heiligen ertzengels, nach Cristi geburt Dusent und vierhundert jare.

1080. Adolph, Jungherzog v. Berg, Graf v. Ravensberg, schließt mit dem Herzoge Robert v. Bar über seine Vermählung mit dessen Tochter Jolendis einen Ehevertrag. — 1400, den 23. Novbr.

Adulphus Junior dux de Monte et comes de Rauesberge, filius illustris principis et domini domini Wilhelmi de Juliaco ducis et comitis dictorum locorum, et domiue Anne de Bauaria eiusdem domini consortis, uniuersis presentes literas inspecturis salutem. Notum facimus, quod pro felici deo fauente matrimonio nostro cum spectabili domicella Jolende, filia illustris principis domini Roberti ducis Barensis et domini de Casleto faciendo, cum ipso domino duce fecimus facimusque et concordamus mutuo amore pacta et conuentiones que sequuntur. In primis quod dictus dominus dux dictam Yolendam filiam suam in nomine domini et sancti sacramenti matrimonii nobis dabit matrimonialiter copulandam, et eam in uxorem et veram coniugem nostram secundum ritus ecclesie catholice recipiemus et recipimus,[1] et ipsam amore maritali tractabimus et fouemus, quemadmodum bonus vir debet et tenetur suam uxorem et coniugem confouere et tractari. Et dictam Yolendam dotabimus usque ad summam sex mille scutorum auri ad coronam de cugno serenissimi principis domini regis Francorum, de qua summa ipsam exnunc prout extunc dotamus, et nomine siue causa dotis aut donationis propter nuptias eidem Yolende assignauimus loca, terras, possessiones, dominia et redditus, que secuntur, videlicet totum dictum comitatum et villam seu oppidum de Rauesberge, Spayrenberge, Billeuelt, nouam et antiquam Lymborg, Vletawe et quartam partem in Widenbruege, cum omnibus suis locis, villis, castris, oppidis, redditibus, iuribus et pertinentiis uniuersis; que omnia et singula loca, terre, et redditus penitus de dicta dote et predicta somma oneramus et eidem Yolende exnunc obligamus et volumus efficaciter esse obligata et affectata. Et in casu quod dicta loca et redditus dictam summam in redditibus quolibet anno non valerent, ipsam summam integraliter adimplebimus in et super aliis locis nostris dicte Yolende propitioribus et competentioribus. Et sibi seu procuratori suo de omnibus et singulis locis, dominiis, terris et redditibus superius declaratis dabimus et per presentes damus veram et realem possessionem et dominium omnium prium locorum predictorum, ad omnia et singula sic ex nunc assignata, et alia que contingerent sibi assignanda ro defectu minoris valoris, tenenda, leuanda, possidenda et gubernanda per ipsam Yolendam ratione dicte sue otis, seu per agentes et officiarios suos, quamdiu vitam duxerit in humanis duntaxat. Et quia dictus dominus ux Barrensis eidem Yolende filie sue in dicto matrimonio faciendo sommam viginti mille scutorum auri ad oronam monete et de cugno predictis dare promisit, pro portione, quam dicta filia sua habet et habere et sibi ompetere posset aut poterit in successione dicti domini ducis quomodolibet in futurum; volumus et per presens actum expresse consentimus, quod dicta summa conuertatur et sit exposita in acquisitionem locorum, villarum rrarum, dominiorum et reddituum, prout et in maiori quantitate et valore hoc fieri poterit, in locis pacificis et l nutum dicte Yolendis et sui consilii secundum quod denarii dicte summe persoluentur, que acquisitio erit pro-

[1] In einer Urkunde d. d. in Barroducis vicesima quarta die mensis Aprilis 1401, treten Adolph und Jolendis als Ehegatten auf ıd quittiren über den Empfang der ersten 5000 Schild auf die Aussteuer.

prium hereditagium ipsius Yolendis et heredum suorum, saluo et reseruato pro nobis Adolpho, Yolende et heredibus nostris in dicto matrimonio procreandis, si acciderit prefatum dominum ducem Barrensem viam universe carnis ingredi, nos immediate infra duos obitum suum annos sequentes et non ultra possumus partiri et succedere in tota successione dicti domini ducis Barrensis cum pueris vel heredibus eiusdem secundum usum et consuetudinem locorum, in quibus dicta successio fuerit situata. Reportata tamen et a nobis prius et ante omnia realiter et deliberata predicta summa scutorum, quam nos reciperimus a prefato domino duce vel eius heredibus causa et ratione predictorum. Et si contingerit, quod dicta Yolens absque liberis decederet quod absit, volumus et eisdem protunc concedimus, quod omnia quocunque modo premisso acquisita et denarii si qui forent aut restarent solutis ipso facto sint et reuertantur ad dictum dominum ducem Barrensem vel heredes eius aut ab eo causam habentes absque aliquo impedimento. Reseruato pro nobis et a nobis causam habentibus et habituris, quod dicta hereditagia bona, possessiones, dominia et redditus, qui ex dicta pecunia fuerint acquisita, ipsa redimere possemus solutis et reddendo pretium emptionis ipsi Yolendi vel ab ea causam habentibus et habituris in futurum, fraude et omni malo sublatis. Que omnia et singula promittimus et iuramus sub fide et honore . . . in vero principe facere, et faciemus per dictos patrem et matrem nostros ratificare et confirmare, et super premissis literas confirmatorias per predictos patrem et matrem nostros eidem domino duci Barrensi dare et cum effectu deliberare infra tres menses proxime venturas; promittentes pro nobis et heredibus nostris aut aliis a nobis causam habentibus et habituris tenere, et facere teneri ab omnibus integraliter et inuiolabiliter obseruari, sub fide nostra loco iuramenti corporalis prestita, et sub ypotheca et obligatione omnium et quorumcunque bonorum et heredum nostrorum presentium et futurorum ubicunque existentium. In cuius rei testimonium presentibus nostrum apponi fecimus sigillum. Anno d. Millesimo quadringentesimo, XXIII. mensis Nouembris.

1081. Junggraf Johann v. Salm, Herr zu Born und Sittard, verkauft, unter Vorbehalt der Genehmigung seines Vaters, dem Herzoge v. Geldern und Jülich, Grafen v. Zütphen die Städte, Schlösser und Lande Born, Sittard und Süsteren für 70,000 Gulden. — 1400, den 8. Dec.

Wy Johan jungegreue van Salmen here van Borne end van Sittart doen kont end kenlich, dat wy oenerdragen syn mit den hogeboiren fursten onsen lieuen genedigen here den hertoge van Gelre end van Gulich end greue van Zutphen als van eynen erffkoepe der stede, slote, lande end heerlicheide van Borne, Sittart end Susteren mit hoeren tobehoere, gelych als hirnae beschreuen volgt, dairaff dat wy doch onsen berait genomen hebben an onsen vadere den greuen van Salmen tusschen Dertyenmisse neeste comende nae datum deser cedelen, end datselue berait van onsen here end vader soelen wy onsen genedigen here van Gelre end van Gulich laten weten tusschen Dertyenmissen neeste comende, end alsoverre als onsen here end vader den greue van Salmen des genoicht, so sal die coep vortganck hebben[1] in alle der maten als hirnae beschreuen volgt; ende so soelen wy op sunt Pouwels dach apostoli conuersio neeste comende nae datum deserseluer cedelen comen by onsen genedigen here den hertoge van Gelre end van Gulich, end soelen mit ons brengen onss heren end vaders end oich onse mit segele, omme alsulke brieue, als geboeren soelen van desen erfcoepe te maken end te besegelen, end onsen genedigen hertoge van Gelre end van Gulich dier stede, slote, lande end heerlicheide van Borne, van Sittart end van Susteren mit hoeren tobehoere seker te maken, end ouch wederomme genoechde te nemen van onsen gude end vort alle andere saken end punten te eynden end te volvoeren, als sich dat geboert end als hirnae beschreuen steet. In den irsten is te verstaen, dat wy voir ons end voir onse eruen onsen lieuen genedigen here den hertoge van Gelre end van Gulich end greue van Zutphen yn oerber syns end synre eruen erfflich end tot ewigen dagen vercocht hebben die stede, slote, lande end heerlicheide van Borne, van Sittart end van Susteren mit allen [illegible]

[1] Der Kauf kam zum Vollzuge. Mit Urkunde von 1413 [illegible] Tag verpfändete Herzog Reinald v. Jülich und [illegible] die Schlösser und Lande Born und Sittard für 50,000 [illegible] v. Arckel. Der Herzogin Maria, in deren [illegible] Verbriefung sie begriffen waren, wurden nun die Aer[illegible] geschrieben.

yegeliken hoeren tobehoeren, so woe man die noemen mach, nyet uytgescheiden, rechtlich end bescheidelich vercocht hebben, als voir syne summe van seuentich dusent rynsschen gulden, die ons onse genedige here van Gelre end van Gulich betalen sal tot den termynen hirnae beschreuen, then irsten op sente Peters dach ad cathedram neeste comende nae datum deser cedelen tyendusent gulden, item op sent Johans dach natiuitas te middesomer dairnae neeste volgende vyffdusent gulden, item op sent Remeyssdach nae denseluen sente Johans dage airneeste volgende tyendusent gulden. Voirt sal ons onse genedige here van Gelre afdoen alsulken scholt, als wy Dyerich heren van Haren schuldich syn end dair he voir geloeft heeft tot sulken termyne end yn sulker maten, als die scholtbriene dairaf inhalden, also dat wy dairaf aen schade blyuen van sente Peters dach ad cathedram nae datum deser cedelen voirtan. Voirt sal onse genedige here die hertoge tot hemwert nemen te verrichten end afteleggen alsulke manleene end lyftuchte, als wy uyt den voirschreuen heerlicheiden gelden end schuldich syn, die getaxiert syn tsamen op seuendusent rynssche gulden, end sowat dat dan bouen dese summen gebricht an der alinger summen van seuentichdusent rynsschen gulden, dat sal ons onse genedige here van Gelre betalen op sente Petersmisse ad cathedram in den jaere onss heren als men schryuen sal dusent vyerhondert end twe; end die betalinge van den gelde of elken der voirscreuen termyne sal geschien op sulker stat, als wy dairaf oeuerdragen soelen mit onsen genedigen here den hertoge nu op sente Pauwels dach conuersio neeste comende, als wy by syne genaiden comen tamme dese saken te volvoeren gelych vurschreuen steit. Ind is oich gevurwert, of ennige renten of goide uyt desen landen end heerlicheiden van Borne, van Sittart of van Susteren mit hoeren tobehoeren versat weren, sowaer dat die gelegen weren, dat onse genedige here die hertoge van Gelre end van Gulich die loesinge dairaff behalden sal, die te loessen voir alsulken gelt dair sy voir versat syn, end die brieue die wy dairaf hebben end ouch alle andere brieue, die wy hedden, van den sloten, landen end heerlicheiden sprekende, sowatkunne die weren, end ennige brieue van oerueden end verloefnissen die wy hedden van ennigen luden die die lande end heerlicheide verloeft hedden, sowat sy ennige der brieue nu hedden off hernamaelsgevynden noch gekrygen konden, die soelen wy onsen genedigen heren den hertoge alle semelich end sunderlingen oeuerleueren. Voirt sal unse genedige here van Gelre behalden allen huyssrait, die op ten huse tot Borne is, uyssgescheiden eyne bonte coffertore end eyne camer van ons oemen wapenen des heren van Borne, den got genaide, die wy behalden end nae ons nemen soelen. Voirt is gevurwert alsoverre als onse here end vader van Salmen des coeps genoecht end dat he voer sich gheet, dat dan alle renten, vernalle end opcomingen, die yn den landen van Borne, van Sittart end van Susteren verschynen soelen tusschen sente Peters dach ad cathedram neest comende nae datum deser cedelen, onse syn end blyuen sullen, mer doch weren ennige broeken dairyn verschenen of noch verschynende wurden tusschen den voirschreuen sent Peters dach ad cathedram, die nyet uytgericht noch opgeboert enweren die soelen syn end blyuen onss genedigen heren des hertogen van Gelre end van Gulich, end ouch sowat dat van ennigen renten, gulden, broeken, veruallen off opcomingen nae denseluen sent Peters dach ad cathedram voirtan verschenen, geboerden of geuielen, die soelen alle samen blyuen end syn onss genedigen heren des hertogen end synre eruen, end sal he dan van denseluen sent Peters dage ad cathedram vortan den cost tot Borne op ten huse tot hemwert nemen end die bestellen mit Dierich heren van Haren op syne cost, also dat mit denseluen Dierich van Haren vervurwert is. Ende op desen erffcoep soelen wy voir ons end voir onse eruen onsen genedigen heren den hertoge van Gelre end van Gulich yn oerber syns end synre eruen alsulke goide besegelde brieue geuen, dairmede dat dieselue onse genedige here end syne eruen waele verwaert end seker syn, mit sulken vurwerden end yn sulker formen begrepen end gemacht, als van erffcope recht off gewoenlich is; end soelen vertyen op alsulke huldinge end eyde, als ons die stede, burgermeistere, schepene of anders ennige manne of undersaten der voirschreuen lande end heerlicheide gedaen hedden, end soelen sy also voirt wysen end setten an unt onss genedigen heren des hertogen, als hem te hulden gelych hoeren rechten erffheren. End wy soelen voirt unsen lieuen genedigen here den hertoge van Gelre end van Gulich end synen eruen deser lande, stede, slote end heerlicheide mit hoeren tobehoeren weren jaer end dach end alle voircommer end rechte ansprake dairan afdoen, ytgescheiden dat Abertyn den lombarden van Ruremunde of syne eruen anghen, roerende van Johans wegen van loedingen, dat onse genedige here van Gelre end van Gulich ons dairomme der betalingen van den gelde niet

onthalden noch vertrecken ensal. Ende omme onsen genedigen here den hertoge te besorgen, of onse suster, die vrouwe van der Lecke, nu of hirnamails ennige ansprake doen wolde op die voirschreuen lande end heerlicheide mit hoeren tobehoere, so is gevurwert dat wy nu op sente Pouwels dach conuersio neeste comende na datum deser cedelen, als wy by onsen genedigen here comen omme dese saken te volleynden, gelych voirschreuen steit, mit ons brengen soelen alsulke vertichnissbrieue, als wy hebben van onser suster op die lande van Salmen end Borne, op dat onse genedige here vidimus dairuyt mach nemen sich dairmede te verantwerden, als hem des nut geboerde, tegen onse suster van der Lecke; end doechte onsen genedigen here of syne vriende, dat he mit den vertichnissbrieuen niet wale verwaert enwere, so soelen wy onse suster van der Lecke anderwerff alsulch vertichnisse doen als dairto behoert, also dat onse genedige here die hertoge van Gelre end van Gulich end syne eruen wale dairmede verwairt syn. End onse genedige here die hertoge end wy soelen ommer te beiden syden yn den brieuen, die hiraf geboeren te geuen, mallich van ons trouwelich doen verwaren, dat wy der betalingen van eneen gelde op die voirschreuen termyne end op dier stat, die men noch dairaf oeuerdragen sal, als voirschreuen steit, gewisse syn, end dat onse genedige here die hertoge end syne eruen nae der betalingen der leueringen van den steden, sloten end landen mit hoeren heerlicheiden end tobehoeringen ouch gewisse ende seker sy, als voirschreuen steit, mit sulken vurwerden end vestenissen begrepen, als dairto behoeren. Voirtmere so is gevurwert end also oeuerdragen, oft sake were dat onsen here end vadere den greuen van Salmen dis coeps niet engenoechde, dat wi dan die voirschreuen lande end heerlicheiden mit hoeren tobehoeren semelich an ons end an onsen eruen behalden soelen end ensoelen die nummermere an gheine andere hende brengen, versetten noch vercopen, end ensoelen die ouch semelich noch sunderlingen an gheinen ende vorder noch hoger besweren mit enniger scholt bouen dat, dat op datum deser cedelen darop geleent end dairan verwyst is; mer sowannere ons des noet doet end wy dat te raide werden, so soelen wy onsen lieuen genedigen here den hertoge van Gelre end van Gulich dieselue lande, stede, slote end heerlicheide mit allen hoeren tobehoeren vercopen voir die summe van seuentich dusent rynschen gulden yn alle der maten als hirvoir geschreuen steet. Ouch mere so is gevurwert, indien dat dese erfkoep vortgheet end dat wy op sente Pouwels dach conuersio neeste comende by onsen genedigen here den hertoge comen omme dese saken te voleynden, dat wy dan mit Dyerich heren van Haren van synre scholt end van gehalde des huyss van Borne mit der cost tot sente Peters dage ad cathedram neeste comende na datum deser cedelen tho, end voirt mit allen anderen onsen vrienden, amptluden end ondersaten rekenen sullen als van alre schult, die wy hoen schuldich weren of dair wy sy voir versat hedden, end soelen onsen genedigen here den hertoge dieselue scholt yn eynre summen oeuerleueren end bewysen, die te betalen yn afslach end cortingen der alinger summen van seuentich dusent rynsschen gulden, also dat darnae onse genedige here die lande end heerlicheide annemen end vynden sal onbesweert van enniger kenlicher schult mere van onserwegen, uytgescheiden die lombarden van Ruremunde, als voirschreuen is. Alle argelist, firpel end quade behendicheit yn allen end yeclichen punten end vorwerden alenclich end temale uytgescheiden. End wy Johan jongegreue van Salmen here van Borne end van Sittart bekennen, dat wy alle dese punten semelich end eyn yeglich dairaf sonderlingen, alsverre als ons die antreffen moegen, yn goiden trouwen by onser eren geloift hebben yn eytstat, die vaste, stede end onuerbrekelich te halden end te voldoen onsen genedigen here den hertoge van Gelre end van Gulich, grue van Zutphen end synen eruen yn alinger wys als voirschreuen steit, end hebben des te oreonde end getuichenisse gantzer vaster ewiger stedicheide onse segel voir ons end voir onse eruen mit onser rechter wetenheit, voirwiten end willen hirop doen drucken, end hebben voirt te meerre konden hirtoe geheisschen onse vriende Reyner Brulz van Goetynchouen end Theus van Haren onsen rentmeistere in onsen lande van Borne, want sy mede hir ener end an geweest syn end dese saken van onserwegen hebben helpen dadingen end ramen, dat sy hoere segele mede hirop gedruckt hebben.

Gegeuen in den jaeren onss heren Dusent vyerhondert, des goedessdaigs op onser lieuer vrouwen dach conuersio.

PERSONEN-REGISTER.

1. Kaiser und Könige.

Albrecht I., König. 2. 3. 5. 8. 12. 20. 21. 23. 36. 41. 42. 43. 50. 53. 65.

Heinrich VII., König. 68. 69. 74. 75. 76. 81. 82. 83. 84. 85. 89. 90. 92. 93. 94. 118. 121. 733.

Friedrich III. (der Schöne), König. 128. 129. 130. 131. 138. 139. 153. 168. 180. 193.

Ludwig der Bayer, König. 85. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 157. 159. 169. 180. 199. 200. Kaiser. 234. 291. 304. 305. 306. 307. 311. 326. 332. 334. 391. 411. 412. 432. 435. 438. 445. 446. 447.

Karl IV., König. 143. 289. 432. 433. 438. 453. 454. 455. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 484. 485. 486. 487. 491. 506. 510. 525. 527. 530. 591. Kaiser. 466. 546. 547. 550. 551. 558. 566. 568. 569. 575. 576. 592. 594. 598. 611. 612. 613. 615. 628. 702. 709. 710. 722. 723. 724. 726. 728. 729. 733. 734. 746. 748. 749. 750. 751. 759. 760. 761. 766. 767. 768. 773. 774. 775. 779. 780. 781. 782. 784. 785. 789. 803. 804. 805. 806. 818. 821. 824.

Wenzel, König. 709. 760. 782. 783. 832. 833. 840. 845. 848. 849. 853. 868. 871. 875. 886. 895. 896. 908. 914. 999. 1017. 1027. 1028. 1038. 1040. 1041. 1044. 1046. 1047. 1048. 1055.

Ruprecht, König. 1079.

Von Böhmen, König Johann. 91. 121. 125. 131. 159. 205. 264. 307. 380. 432. 433.

Von England, König Eduard. 349. Richard. 929. 1056. 1063. Heinrich IV. 1075.

„ Frankreich, Königin Maria. 37. König Philipp VI. 239. 253. 304. Johann II. 610. Carl V. 825. 830. 839. 851. Carl VI. 929. 932. 1006. Philipp, Sohn. 981.

„ Ungarn, König Ludwig. 403. 421. Herzog Stephan, dessen Bruder. 488. Königin Maria. 879.

2. Königliche Hofesbeamte.

Kanzler. Heinrich, Abt von Villers. 81. Hermann, Scholaster zu Speier. 142. 143. Nicolaus, Probst zu Prag. 487. Johann, Bischof von Leutomissel. 591. S. ferner unter den Bischöfen.

Prothonotare. Ulrich de Augusta. 142.

Notare. Werner v. Nuimburg, Probst zu st. Andreas in Freisingen. 142.

3. Herzoge.

Von Bar. Robert. 1080.

„ Bayern, auch Pfalzgrafen bei Rhein. Rudolph. 118. 131. 137, b. 307. 414. Friedrich 290. Ruprecht, der Aeltere, Mittlere und Jüngere. 343. 389. 526. 550. 551. 559. 565. 613. 615. 638. 643. 684. 702. 748. 784. 817. 832. 845. 857. 885. 893. 907. 914. 997. 1024. 1040. 1059. 1060. 1065. 1066. 1078. Albrecht. 559. 720. 784. Ludwig. 613. 615.

Von Berg. S. unter den Grafen.

„ Brabant. Godfried. 37. 45. Johann. 47. 48. 54. 60. 161. 166. 218. 238. 264. 265. 284. 426. 496. 515. 519. 538. 544. Godart. 496. Wenzel. 496. 519. 538. 572. 576. 611. 623. 627. 652. 657. 696. 713. 722. 725. 726. 766. 772. 784. 794. 798. Johanna. 572. 623. 652. 696. 701. 706. 735. 766. 794. 895. 1035.

„ Braunschweig. Albert. 719. 775. Ernest. 775. Otto. 838. 885. 985. Heinrich. 1034. 1054.

„ Falkenberg. Bolko. 546. 569. 572. 597.

„ Geldern. S. unter den Grafen.

„ Jülich. S. unter den Grafen.

„ Liegnitz. Wenzel. 558. Ludwig. 558.

„ Mecklenburg. Heinrich. 775. Magnus. 775.

„ Oesterreich. Lupolt. 128. 129. 130. 137. 193. Friedrich. 128. 129. 130. 131. Heinrich. 137. 153. Rudolph. 558. 648. Leopold. 871.

„ Olss. Conrad. 558. 569.

„ Sachsen. Albert. 65. Johann. 65. Erich. 98. Rudolph. 118. 128. 307. 550. 551. 613. 615. Wenzel. 569. 784. Albert. 775. Ludolf. 1059.

„ Schlesien. Heinrich. 331.

„ Teschen. Kazmirus. 558. Przenisl. 558. 569.

„ Troppau. Nicolaus. 546. Johann. 558.

4. Mark-, Land-, Pfalz- und Burggrafen.

Von Baden. Markgraf Rudolph. 153.
„ Brandenburg. Markgraf Waldemar. 91. 130. Ludwig. 307. Romanus. 550. 551. 613. 615. Johann. 999.
„ Hessen. Landgraf Otto. 194. Heinrich. 336. 340. Otto, Heinrichs Sohn. 336. 511. Elisabeth v. Cleve, Ottos Gemahlin. 336. 511. Hermann. 985.
„ Jülich. S. unter den Grafen.
„ Magdeburg. Burggraf Burchard. 546. 558. 569.
„ Meissen. Markgraf Wilhelm. 784. Balthasar. 985.
„ Nürnberg. Burggraf Johann. 546.
Pfalzgrafen. S. Herzoge v. Bayern.

5. Grafen.

Von Anhalt. Albert. 546. 558.
„ Arnsberg. Ludwig. 12. 63. Wilhelm. 12. 194. N. N. 163. Walram, Probst. 163. Godfried. 363. 396. 426. 494. 537. 562. 586. 602. 689. 807. 969. Anna v. Cleve. 807. 969.
„ Bentheim. Bernd. 907.
„ Berg. Elisabeth, Wittwe des Grafen Adolph VII. 10. Margaretha, Mutter desselben. 28.
Wilhelm I. 6. 10. 28. 29. 39. 57. Irmgard, dessen Gemahlin. 6. 10. 28. Conrad, dessen Bruder. 28. 39. Adolph, Heinrichs v. Windeck Sohn, Nachfolger als Graf. 39.
Adolph VIII. 61. 62. 63. 73. 80. 100. 105. 112. 113. 124. 125. 132. 141. 144. 145. 151. 152. 161. 167. 189. 192. 194. 199. 200. 205. 210. 212. 226. 234. 238. 301. 306. 331. 334. 342. 354. 363. 369. 407. 409. 412. 426. 446. Agnes v. Cleve, dessen Gemahlin. 113. 144. 226. 369. 513. Heinrich, Bruder. 62. 63. Adolph, Bruder. 62. Cunegund, Schwester. 385.
Margaretha v. Ravensberg, vermählt mit Gerhard v. Jülich. 189. 523. 582. 596. 607. 608. 629. 681. 684. 757. 806.
Gerhard (v. Jülich). 435. 439. 456. 460. 463. 464. 476. 478. 480. 483. 485. 486. 487. 498. 502. 513. 523. 548. 549. 566. 567. 572. 577. 581. 582. 588. 596. 599. 758. Elisabeth, dessen Tochter, Gräfin v. Waldeck. 523. 596. 862. Margaretha, dessen Tochter, Gräfin v. Cleve. 596. 684. 691. 838.
Wilhelm II. 167. 189. 542. 596. 607. 608. 626. 629. 630. 634. 639. 641. 642. 643. 644. 647. 653. 681. 684. 685. 691. 695. 699. 702. 705. 708. 715. 719. 739. 744. 754. 756. 757. 758. 772. 777. 791. 794. 795. 796. 803. 806. 808. 813. 817. 822. 823. 824. 833. 844. 848. 849. 851. 852. 853. 860. 862. 863. 870. 872. 875. 878. 880. 890. 891. 898. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 910. 911. 912. 916. 917. 919. 921. 923. 926. 931. 933. 935. 940. 941. 948. 950. 955. 960. 961. 962. 964. 965. 970. 971. 972. 979. 980. 985. 993. 1000. 1001. 1003. 1004. 1005. 1007. 1009. 1010. 1014. 1015. 1022. 1023. 1026. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1040. 1046. 1052. 1053. 1055. 1056. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1071. 1072. Ruprecht, dessen Sohn. 863. 960. 962. Adolph (IX.) dessen Sohn. 947. 960. 962. 1010. 1015. (Graf v. Ravensberg) 1019. 1026. 1033. 1034. 1036. 1041. 1046. 1053. 1054. 1056. 1066. 1071. 1080. Wilhelm, dessen Sohn. 947. 962. 1010. 1015. 1033. 1046. 1066. Gerhard, dessen Sohn. 1015. 1033. 1046. 1066. 1067. Beatrix, dessen Tochter. 893.
Von Blankenheim. Arnold. 869. 991. 1010. Gerhard. S. unter den Freien.
„ Bloys. Johann. 716. 739. 755. 810. 811. 834.
„ Chyni. Ludwig. 161.
„ Cleve. Dietrich VII. 11. 13. 15. 20. 21. 34. 36. 148. Margaretha, dessen Gemahlin. 11. 36. 38. 99. 113. 148. Johann, Sohn. 113. 173. 207. 254. Everard, Sohn. 113. Otto. 40. 57. 60. 64. 66. 68. 70. 72. 80. 96. 99. 128. Mechtild v. Virnenburg, dessen Gemahlin. 64. 163. 207. 322. 427. Mechtild, Tochter. 163. Irmgard, Tochter. 225.
Dietrich VIII. 36. 99. 103. 104. 108. 113. 117. 128. 141. 142. 148. 154. 157. 163. 173. 184. 191. 194. 195. 202. 207. 208. 217. 229. 241. 242. 250. 254. 255. 256. 257. 270. 271. 272. 276. 281. 297. 299. 302. 305. 314. 317. 322. 323. 324. 325. 336. 341. 345. 354. 360. 366. 368. 373. 387. 401. 406. 415. 426. 434. Margaretha, dessen erste Gemahlin. 191. 223. 256. 434. Maria v. Jülich, dessen zweite Gemahlin. 355. Margaretha, Tochter. 225 (Gräfin v. Cleve) 271. Elisabeth, Tochter, Gemahlin Gerhards v. Voerne Burggrafen v. Seeland. 271. Maria, Tochter. 271. Elisabeth, Tochter, Gemahlin Ottos v. Hessen. 336. Irmgard, Dietrichs VIII. Schwester, Gemahlin Gerhards v. Horn. 254. 387. 458. Maria, Schwester. 322. 373.
Johann. 442. 444. 445. 446. 447. 451. 452. 457. 458. 472. 473. 481. 482. 495. 497. 501. 511. 521. 531. 543. 544. 552. 553. 555. 560. 563. 572. 590. 606. 616. 619. 620. 625. 631. 638. 640. 646. 650. 662. 664. 666. 674. 675. 679. Mechtild, dessen Gemahlin. 457. 521. 531. 572.

590. 606. 646. 650. 674. 679. 682. Fortsetzung s. Geldern.
Adolph I. 451. 682. 688. 691. 696. 703. 706. 716. 737. 739. 744. 764. 772. 791. 793. 798. 808. 826. 828. 846. 854. 855. 885. 891. 907. 913. 920. 945. 952. 958. 963. 965. 967. 968. 975. 992. 995. Margaretha v. Berg, dessen Gemahlin. 826. 952. 968. Adolph (II.), dessen Sohn, s. nachfolgend. Dietrich, Sohn. 945. 965. 967. 968. 976. Gerhard, Sohn. 1062. 1066. Elisabeth, Tochter. 977. Margaretha. 992. Catharina. 975. 990. Irmgard. 975. 990. Engelbrechte. 990.
Adolph II. 325. 406. 451. 670. 967. 968. 1002. 1006. 1018. 1024. 1030. 1031. 1032. 1035. 1039. 1042. 1044. 1046. 1052. 1054. 1065. 1066. 1071.
Nebenlinie. Dietrich v. Cleve, gt. Luf. 27. 107. 123. 134. 173. 188. 192. 261. 465. Lysa, dessen Gemahlin. 27. Catharina, Tochter. 27. 482. Reinold, Herr v. Bergen. 293. Aleidis. 293. Syfrid, gt. Luf. 107. 123. 293. Otto. 293. Elisabeth. 107. 261. Jolenta. 462. 465.
Von Croy. Philipp. 662.
„ Delmenhorst. Otto. 907.
„ Dortmund. Conrad. 153. 200.
„ Eberstein. Hermann. 456. 889. 907.
„ Eu und Ghinnes. Rudolph. 264.
„ Flandern. N. N. 45. Ludwig. 264. 265. 572. 592.
„ Geldern. Reinald I. 60. 108. 111. 146. 161. 163. Margaretha, dessen zweite Gemahlin. 146. Margaretha, Tochter, Gräfin v. Cleve. 223.
Reinald II. 161. 184. 187. 197. 217. 223. 229. 232. 236. 250. 256. 257. 264. 270. 271. 274. 304. 333. 338. 344. 346. 358. 372. Sophia, erste Gemahlin. 274. Leonore, zweite Gemahlin. 274. 346. Mathilde, Tochter, vermählt mit Godart v. Heinsberg. 372. Frau v. Mechelen und Eyke. 440. Gräfin v. Cleve, s. Cleve. Herzogin v. Geldern, s. nachfolgend.
Reinald III. (Herzog). 434. 477. 492. 501. 536. 541. 543. 544. 552. 572. 616. 723. 925. Mathilde, Tochter. 755.
Eduard. 492. 512. 520. 541. 544. 552. 555. 572. 635. 655. 658. 665. 679. 682.
Mathilde. (S. oben Reinald II.) Gemahlin des Grafen Johann v. Bloys. 716. 735. 739. 755. 810. 811. 834. 843.
Wilhelm (v. Jülich). 294. 723. 724. 755. 765. 777. 788. 791. 794. 798. 804. 805. 808. 809. 831. 832. 834. 839. 843. 858. 869. 873. 875. 882. 895. 896. 918. 920. 925. 927. 929. 931. 955. 966. (v. Geldern und Jülich). 997. 1000. 1002. 1010. 1031. 1047. 1062. 1068. 1078. 1081. Catharina v. Holland, dessen Gemahlin. 723. 1000. Dessen Söhne Wilhelm, Johann und die beiden jüngeren Wilhelm. 1068.
Von Hennegau und Seeland. Wilhelm. 264. Johann Herr v. Biaumont. 264.
„ Holland. N. N. 21. Wilhelm. 129. 141. 142. 161. 205. 235. 264. 281. 282. 453. 572. Albert. 992.
„ Holstein. Adolph. 456. Heinrich 775.
„ Homberg. Werner. 137.
„ Hoya. Otto. 907. Erik. 907.
„ Jülich. Gerhard VI. 4. 9. 10. 20. 21. 32. 37. 45. 47. 48. 49. 54. 56. 57. 63. 80. 95. 106. 112. 116. 119. 120. 125. 126. 127. 129. 134. 140. 142. 151. 152. 161. 163. 170. 176. 177. 180. 187. 190. 192. 193. 205. 206. 211. 213. 216. 220. 223. 236. Elisabeth, dessen Gemahlin. 32. 116. 119. 126. 253. Maria, Tochter. 37. 220. Elisabeth, Tochter. 313. Wilhelm, Sohn. 120. 161. 163. 176. 187. 211. 220. Godfried, Sohn. 187. 220. Walram, Sohn. 187. 237. 247.
Wilhelm V. 230. 236. 237. 239. 243. 246. 247. 262. 263. 264. 266. 268. 274. 278. 286. 288. 291. 292. 306. Markgraf. 7. 307. 308. 311. 313. 315. 316. 318. 326. 332. 335. 337. 338. 339. 340. 342. 349. 352. 358. 359. 364. 365. 376. 378. 384. 386. 389. 391. 397. 399. 404. 405. 409. 413. 414. 418. 425. 426. 432. 433. 449. 450. 453. 454. 455. 459. 462. 464. 465. 471. 478. 479. 480. 498. 502. 505. 508. 528. 545. 549. 554. 559. 561. Herzog. 565. 567. 570. 572. 574. 575. 579. 582. 585. 596. 610. Johanna, dessen Gemahlin. 313. 359. 465. 617. Gerhard, Erstgeborner, s. Berg. Wilhelm, Zweitgeborner, s. nachstehend. Reinold. 294. 830. 834. 839. 931. 932. 1000. 1002. 1010. 1021. 1039. 1075. 1078. Philippa. 567. Johanna. 676.
Wilhelm VI. 306. 476. 478. 480. 487. 502. 610. 617. 621. 627. 633. 643. 652. 657. 673. 676. 677. 683. 692. 693. 698. 711. 712. 713. 714. 718. 722. 724. 725. 726. 735. 755. 756. 766. 772. 784. 785. 794. 808. 816. 830. 831. 832. 834. 839. 843. 858. 869. 873. 874. 875. 876. 881. 886. 887. 894. 899. 907. 918. 922. 929. 930. 931. 932. 949. 953. Maria v. Geldern, dessen Gemahlin. 633. 676. 677. 678. 712. 718. 755. 777. 788. 794. 805. 809. 834. 881. 886. 894. 918. 922. 930. 931. 949. 953. 1000. Deren Söhne Wilhelm, s. nachfolgend. Reinold. 1021.
Wilhelm VII. S. Geldern.

Nebenlinie von Jülich. Walram, Herr v. Bergheim. 7. 80. 116. 120. 128. 163. Godart. 120. 237. 251. 261. 269. 278. 285. 288. Jolenta, Gemahlin des Grafen Emicho v. Leiningen. 462.

Von Katzenelnbogen. Eberhard. 20. 80. Dietrich. 129. Johann. 410. Margaretha, Gemahlin Philipps v. Isenburg. 339. Wilhelm. 647. Everd 907. Diether. 907. 970.

„ Leiningen. Emicho. 462.

„ Limburg an der Lenne. Dietrich. 204. 272. 463. Elisabeth, dessen Gemahlin. 272. Johann. 396. 795. Cracht, Dietrichs Sohn. 463. Dietrich, Dietrichs Enkel. 463. 581. 697. 795. 808. 872. 907. 917. 957. 983. 996. 1026. Gertrud. 718. Johann. 983. Lutkardis v. Broich, Dietrichs Gemahlin. 996. Wilhelm, Dietrichs Sohn. 996. 1026. Dietrich, Dietrichs Sohn. 996.

„ der Lippe. Simon. 40. 70. 196. 201. 426. Otto. 196. 431. 456. Bernhard. 439. 513. 586. Margaretha. 668. Simon. 668. 699. Bernd. 668. Magdalena .668. Catharina. 668. Elisabeth. 668.

„ Loden. Heinrich. 223.

„ Loss (Loon). N. N. 45. Mechtild. 59. Arnold. 141. 161. Ludwig. 211. 264. 286. Wilhelm. 211. Dietrich v. Loss und Chini, Herr zu Heinsberg. 266. 346. 372. 410. 418. 426. 428. 445. 480. 522. 532. 567. 572. 603. 608. 612. Godfried. 333. 372. 418. 428. 518. 532. 608. 609. 634. 637. 642. 647. Godart v. Heinsberg, Herr zu Dalenbroch. 532. 567. Heinrich v. Heinsberg, Herr zu Dalenbroch. 532. Kunegund, Dietrichs Gemahlin. 428. Johann v. Loon, Herr zu Agymdt. 496. Dietrich, Dietrichs Sohn. 532. 567. Philippa v. Jülich, Godfrieds (Godarts) v. Loon Gemahlin. 634. Godart v. Loon, Herr zu Heinsberg. 762. Johann v. Loon, Sohn zu Heinsberg. 965. 981. 989. 1010. 1056.

Von Luxemburg. N. N. 45. Walram. 68.

„ der Mark. Eberhard. 3. 12. 20. 21. 47. 48. 57. 60. 218. Dietrich. 63. Conrad, Probst. 151. Engelbert II. 57. 60. 63. 66. 80. 92. 93. 100. 112. 119. 129. 149. 151. 155. 157. 162. 163. 175. 196. 205. 218. Mathilde, dessen Gemahlin. 119. 175. Irmgard, Tochter. 196. Engelbert, Probst zu Lüttich. 396. Adolph II. 11. 63. 163. 225. 301. 342. 353. 354. 373. 396. 407. 426. 431. Margaretha, dessen Gemahlin. 353. 396. 452. 707. Engelbert, Herr v. Lovirvalz. 596. Irmgard, Gemahlin Ottos v. der Lippe. 431. Engelbert III. 63. 353. 354. 450. 452. 503. 537. 544. 548. 549. 602. 623. 631. 647. 654. 661. 668. 686. 694. 701. 703. 707. 721. 731. 739. 763. 771. 772. 786. 791. 808. 825. 826. 833. 846. 852. 854. 855. 872. 885. 898. 910. 921. 928. 940. Rikardis v. Jülich, dessen Gemahlin. 549. 763. 1005. Margaretha, Tochter. 763. 1004. 1005. 1058. Adolph III. 353. 654. 675. Dietrich. 353. 631. 654. 791. 808. 826. 846. 900. 907. 963. 965. 983. 987. 1002. 1003. 1010. 1019. 1022. 1024. 1026. 1030. 1031. 1032. 1036. 1039. 1043. 1044. 1071. Everhard, Herr zu Aremberg. 661. 663. Johann. 885. 992. Dietrich. 992. 1066.

„ Meurs. Dietrich. 64. 160. 163. 181. 204. 256. 270. 283. 322. 373. Friedrich. 163. 181. 429. 477. 508. 517. 520. 544. 721. 746. 749. Walram, dessen Bruder. 163. 429. Dietrich, Bruder. 429. 544. 560. 605. 613. 625. 654. Johann, Bruder. 429. 555. 618. 654. 655. 658. 709. 710. 720. 721. 744. 749. Beatrix, Frau v. Keppel, Kunegund, Frau v. Landskron, Sophia, Frau v. Gersdorf, Schwestern. 429. Friedrich. 709. 787. 891. 965. 966. 975. 986. 990. 1010. 1037. 1043. 1066. 1070. Walburga v. Sarwerden, Gemahlin. 787. Friedrich, Sohn. 1051.

Von Namür. N. N. 45. Johann. 264. Guis. 264. Wilhelm. 554. 572.

„ Nassau. Heinrich. 64. 67. 392. Emicho. 64. Johann. 64. 129. 174. 347. 379. 508. 684. Elisabeth, dessen Gemahlin. 379. Otto. 346. 356. 392. 396. 419. Aleidis, dessen Mutter. 419. Aleidis v. Vianden, dessen Gemahlin. 356. 396. 419. 554. Gerlach. 351. Johann. 637. 642. 647. 707. 756. 808. 855. 907. 911. 965. 1010. 1076. Johann, Herr v. Merrenberg. 647. 1076. Ropert. 667. Heinrich. 844. 1077. Reinard. 844. Adolph, Herr zu Diest. 907. Engelbert. 1071. 1076.

„ Neuenahr. Wilhelm. 1. 394. 395. 414. 508. Godart. 358. 461. 492. Johann. 47. Herr zu Rodesberg. 508. Johann. 865. Craft. 865. 866.

„ Nidau. Rudolph. 128. 129. 136. 137.

„ Nyfe. Andreas. 142.

„ Oettingen. Lud. 142. 569.

„ Pfirth. Ulrich. 128. 129. 130.

„ Rez. Johann. 546. 569. Burchard. 569.

„ Rittberg. N. N. 439. Otto. 907.

„ Salm. Heinrich. 794. Johann. 1061.

„ Sarwerden. Heinrich. 1010.

„ Sayn. Johann. 5. 64. 67. 80. 194. 313. 382. 557. 567. 906. 947. Engelbert. 67. 132. 151. 163. Godfried. 205. 219. Godfried.

Herr zu Volmestein. 132. 194. Jutta und Mechtild. 219. Godfried, Herr zu Homburg. 308. 313. 340. 392. 396. 419. Godfried, Herr zu Vallendar. 335. 339. 361. Kunegund, dessen Tochter, Gemahlin Friedrichs v. Dollendorf. 335. Valentin. 494. Elisabeth, Johanns Gemahlin. 313. 557. Gerhard, Junggraf. 801. 916. Johann, Junggraf. 1010. 1056.
Von Schauenburg. Otto. 907.
„ Schaumburg. Ulrich. 648.
„ Solms. Johann. 340. 916. 937. 1010. Catharina, Gemahlin Salentins v. Isenburg. 539. Otto (Herr). 630. Johann, Herr zu Ottenstein. 907.
„ Sponheim. Simon. 47. 64. 129. Johann. 47. 64. 100. 129. 141. 161. 290. 624. 772. Heinrich v. Solms genannt v. Sponheim. 47. Emicho. 180. Elisabeth. 290. Walrav. 538. Heinrich. 684. 907. Simon. 885. 1066.
„ Strassberg. Otto. 128. 130. 137.
„ Styrum. Johann v. Limburg gt. v. 463. Dietrich, dessen Sohn. 463.
„ Tecklenburg. Otto. 699. 708. 907.
„ Vianden. Ludwig. 554.
„ Virnenburg. Ruprecht. 47. 48. 64. 68. 80. 124. 137. 163. 174. Ruprecht der Jüngere. 47. 64. 122. 194. 205. 220. 247. 338. 342. 394. 395. 508. 514. Heinrich. 187. 220. Gerhard, Archidiacon zu Trier. 135. Cunegund. 206. Agnes, Gemahlin Wilhelms v. Braunsberg. 316. Gerhard. 556. Adolph. 645. 812.
„ Waldeck. Heinrich. 66. 194. 221. 596. Otto. 426. 523. Heinrich. 523. 799. 862. 907. 933. 973. Adolph. 973.
„ Wertheim. Rud. 142.
„ Wied. Wilhelm. 386. 416. 422. 480. 545. 549. 561. 567. 676. 678. 683. 714. 965. 1076.
Von Wirtemberg. Eberhard. 153.
„ Witgenstein. Syvart. 275. 340. 382. 392. 419. 489. 490. 508.
„ Ziegenheim. Johann, 194. 222.

6. Edelherren, Freie und Ministerialen.

Von Abbetrode. Werner. 385.
„ Abcoude. N. N. 864.
„ Abtshove. Walrav. 163.
„ der Aducht. Werner. 772.
„ Aelroyven. Adolph. 1000.
„ Ayfferden. Hermann. 1056.
„ Ahrweiler. Cono. 278. Godart, Vogt. 1061.
„ Ahuys. Bernhard. 227.
„ Aldendorf. Goswin. 51. Adolph. 63. 204. Wennemar. 63.
„ Aldenhoven. Dietrich. 59. (Audenhoven.) 87. 286. Dietrich Schinman. 307. 352.
„ Aldenrode. Reinard. 30. Godart Winter. 549.
„ Alfter. Gerard. 9. Cono. 64. 224. 278. Johann. 377. 382. 508. 600. 621. Conrad. 600. 748. 772. 840. 986. 1061. Goswin. 600.
„ Alpen. Heinrich. 102. 107. 163. 245. 277. 925. Gerard. 245. Otto. 245. Arnold. 245. 298. 599. 604. 618. 635. 772. 787. 800. 837. 925. Johann. 245. 793. 925. Gumpert. 451. 609. 691. 694. 725. 742. 745. 748. 819. 820. 873. 949. 959. 989. 1010. 1070. Rutger. 819. 820. 1010. 1070. Gerard. 873. 951. 959. 1010. 1031. 1070. Arnold. 925. Johann. 1018.
„ Alshoven. Stephan. 71.
„ Alsum. Gerard. 257.
„ Altena. Sobbo. 96. Theodor. 363. Rutger. 396. Ludolf. 727. 952. 983. Pilgrim. 983.
„ Alverskirchen. Bernard. 40.
„ Alzey. Volzo. 170.
Von Ambe. Jacob. 434. 616.
„ Amersoyen. N. N. 512. Gerart v. Herlaer, Herr. 520.
„ Amstel. Wilhelm. 662. 691.
– Anghen-Ende. Dietrich. 939. 1030.
Von Angern. Reinard. 361.
„ Apelter. Robrecht. 257. 834. 1002. Heinrich. 406. Dietrich. 553. 616. 662. 716.
„ Are. Cono. 382.
„ Arendal. S. Sinzig.
„ Arenfels. Johann. 283.
„ der Arffe. Godart. 670.
„ Argendorf. Rorich. 109.
„ Arkel. Arnt. 434. 451. 543. 544. 552. 555. 616. Otto. 945. Johann. 945. S. auch Erkel.
„ Arnheim. Winant. 257. Wirich. 277.
„ Arscheit. Arnold. 283. Heinrich. 283. Georg-Johann-Dietrich-Jutta, Frau v. Arenfels-Beatrix. 283.
„ Arspurg. Heinrich. 594. Hermann. 594.
„ Asbeck. Dietrich gt. Pynsequat. 51.
„ Aschebroich. S. Dorrenburg.
„ Aschenberge. Heinrich. 1019.
„ Asenrode. Johann. 190.
„ Aspern. Otto. 892.
„ Asseburg. Bertold. 699. Herbert. 699.
„ Aswyn. Gerard. 512. 520. Heinrich. 787.
„ Attenbach. Johann. 1033.
„ Auwe. Ludwig. 1010.
„ Aysay. Johann Brandt. 701.
„ Bagheim, Bachem. Godfried. 64. 80. 163. 205. 216. Gerard. 179. Arnold. 179. 205. 216. Conze. 337. 508. Hermann. 205. 214. 216. 273. 278. Heinrich. 219. 224. Dietrich. 244. 273. Werner. 600. 840. 984. Godart Rumplan. 603. Johann Contze. 819.
„ Baerle. Godfried. 242. 257. Heinrich. 250. Schweder. 250.
„ Bala. Heinrich. 106. Adam. 106.

Von den Balcken. Koen. 1056.
„ Bardescheid. Philipp. 596.
„ Bare. Arnt. 257. Friedrich. 452. 512. 520.
„ Barenstede. Dietrich. 30.
„ Barlaham. Elger. 434.
„ Barmen. Heinrich. 621.
„ Barnamont. Johann. 840.
„ Bartberg, Elisa. 385.
„ Bastenaken. Heinrich. 794.
„ Batenhorst. Gerhard. 195. Dietrich. 195. Heinrich. 631.
- Baur. Heinrich. 490.
Von Bautershem. Heinrich. 515.
„ Baychs. Heinrich. 1056.
„ Baynwalde. Ludwig. 629.
„ Bazzenheim. Hermann. 279. (Bassenheim). 308.
- Beckere. Hermann. 874. Godschalk, v. der Dycke. 874.
Von Beckindorf. Rutger. 14.
„ Bedenkaff. Matthias. 772.
- Bellaf. Dietrich. 256. 257.
Von Belle. Everard Vogt. 934. Johann gt. Schall. 934. Heinrich gt. Schall. 934. 1045. 1074.
„ Bellinghoven. Otto. 108. 113. Dietrich. 208. 864.
- Benesis v. Lintgassen. Gerard. 182. 768. 770. 793. 819. 820. Dietrich. 768. 770.
Von Bensbure. Hunekin. 361. Frambalg. 582. Gerard. 772.
„ Bentheim. Dietrich. 406. Johann. 682. Walrav. 864. Otto. 1056.
„ Berchen. Hermann. 1030.
„ Berenbroke. Luvo. 495.
„ Berentvelt. Gerard. 605. Johann. 650.
„ Berge und Bilant. Wilhelm. 787.
„ den Berge. Philipp. 299. Heinrich. 207. 685. Dietrich. 366. 718. 787. Arnold. 657.
- Berge. Simon Vogt zu dem. 907.
Von Bergerhausen. Wilhelm. 288.
„ Berghe. Reiner. 165. 515. 766. 794. 840. Thomas. 165. Adam. 437.
Von Bergheim. Otto. 163. Dietrich gt. Trympup. 1003. 1030.
„ Berke. Franko. 106. Johann. 106.
„ Berninkhusen. Nolken. 689.
„ Bernsau. Adolph. 167. Amand. 212.
„ Bettendorp. Godart. 874.
„ Beyc, Beke. Adam. 567. Friedrich. 567. Lysa und Schenetken. 1058.
- Beyer v. Boppard. Simon. 381. Heinrich. 381.
Von Beyne. Johann. 170. (Beyhen). 182. 278. 280.
- Beyssel v. dem Weyer. Gerard. 534. S. auch Brachelen.
Von Biberstein. Ludwig. 801.
„ Bicken. Albero. 379. 432. Robin. 889. 897. Johann. 922. Philipp. 1031.
„ Bickenheim. Jacob. 954.
„ Bielstein. Gobelin. 273. Gerhard. 416. 422. 687.
„ Bielzhoven. Reinard. 163.
„ Bilant. Otto. 34. 434. Dietrich. 72. 107. 113. 434. 590. 716. Johann. 256. 257. 864. 966. 1000. Otto der Jüngere. 434. 541. 553. 616. 640. 864., 1010. 1018. Heinrich. 864. 977. Friedrich. 1000. Dietrich. 1018. Johann. 1018.
„ Binsfeld. Beatrix. 109. Cono. 179. Jordan Mule. 179. Wilhelm. 432. 480. 507. Gerhard Rost. 617. 621. Gertrud. 894.
„ Birgel. Nyt. 307. 1000. 1039.
„ Birkelin. Edmund. 20. 24. 508. 772. Johann. 280. Heinrich. 280. Godschalk. 280. 766. 772.
„ Birken. Schmende. 507.
„ Birsmich. Arnold. 954.
„ Birthe. Riquin. 276. 297. 373.
„ Bladesheim. Winrich. 288.
„ Blankenheim. Gerard. 1. 4. 80. 214. 279. 364. 382. 400. Friedrich. 4. Arnold. 214. 567. 680. 694. Irmgard. 292. Gerard, Gerards Sohn. 364. 377. 680. 895. 1010.
Von Blankenstein. N. N. 406. Heinrich. 596.
„ Blomenstein. Johann. 640. Wennemar. 874. Sweder. 908.
„ Blumenwerd. Adam. 908.
„ Bochenowe. Heidenrich. 562.
- Bocke v. Meer. Johann. 520.
- Bode. Ernekin. 874.
Von Bodelschwing (Bodenswengel). Ernst. 354. Gerd. 957. 1010.
„ Bodenburg. Heinrich. 586.
- Bodendorf. Heinrich gt. 494.
Von Boenen (Boynen). Lädeke. 797. Arnold. 797. Rikarde. 872. 965. 983.
„ Boesseler. Catharina. 603.
„ Bohlheim. Godart. 382.
„ Bollant. Maria v. Loon, Frau. 747.
- Boltze. Johann. 903.
Von Bonesten. H. 40.
„ Bongard. Godfried. 9. 122. Jacob. 126. 378. gt. Scheivart v. Rode. 288. 318. Reinard. 151. 617. 621. Everard. 167. Adolph. 167. 212. Godfried gt. Schelart. 251. 617. 621. Hermann. 288. Ratze. 288. Gerard. 307. Arnold. 378. Godart. 1056. Gerard. 1056.
„ Bonland, Arnold. 235.
„ Borklo. Gisbert. 1010.
„ Born. Reinard. 766.
„ Born und Sittart. Walrav. 739.
„ Bornheim. Arnold Vogt. 348. 362. 365. 377. 380. 382. 383. 390. 418.
„ Borthusen. Wernike. 588.
„ Borzlilun. Melis. 772.
„ Botis. Heinrich. 772.
„ Botzlar. Wessel. 103. 108. 457. Rutger. 217. 257. 270. 638. 797. 837. 854. 977. 1010. 1018. 1038. Otto. 457. Sander. 604. Wessel. 925. 1010. 1018. Floris. 1051.
„ Bouchout (Boichholtz). Johann. 701. 794.
„ Bouyngen. Baerse. 828.
- Boys. Gerard. 874.

Von Brachelen. Emund. 17. 59. 87. Gerard. 35. 59. 87. Stephan. 71. 767. Godfried. 71. Wilhelm gt. Beyzel. 318.
„ Brachtbecke (Brabeck). Dietrich. 147. Arnold. 207. Adolph. 401. 578.
- Bramhorn. Dietrich. 708.
Von Brandenberg. Hermann. 413. Johann. 432.
- Brant v. Baerle. Johann. 695.
Von Brederode. Wilhelm. 107. 652. 834. Reinald. 739. 834.
„ Breept. Dietrich. 741.
„ Breidenbach. Werner. 480. 492. Gerlach-Johann-Arnold. 883.
„ Breidenbend. Werner. 388. 528. 545. 567. 617. 621. 657. Johann. 388. Karselis. 388.
- Bremer. Everard. 279.
Von Bremt. Tilgen. 888. Rutger. 889. Tilmann. 918. 965. 1010. 1045. Bremt v. Vernich. Reinhard. 601.
„ Brenke. Friedrich. 523.
- Brenner. Friedrich. 379.
Von der Brinken. Gerard. 940. 998.
„ Brinen. Johann der Aeltere und Jüngere. 257. Heinrich. 434. Elgebrecht. 434. Dietrich. 451. 544.
„ Brobicke. Godschalk. 523.
„ Brochausen. Wilhelm. 256. 338. 492. 834. 927. Johann, Herr v. Wickrath. 492. 533. 544. 618. 654. 655. 744. Conrad. 874.
„ dem Broele. Warfengel. 163. Broele, Broil. Conrad. 313. 767. Dietrich. 865. 866.
- Brogger. Hermann gt. 106.
Von Broich. Burkard. 181. 429. 463. Adolph. 181. Walram. 14. 181. Dietrich. 463. 685. Mulard. 567. Elisabeth. 1058.
„ Broke. Wennemar. 235.
„ Bronkhorst. Wilhelm. 282. 512. N. N. 512. Giselbrecht. 520. 552. 834. Dietrich. 662. Herr v. Batenborch. 834. Wilhelm. 834. Johann. 864. Roezer. 1051.
Von Broyelreburg. Dietrich. 1010. Conrad. 1010.
„ Brucgenoye. Wilhelm. 301.
„ Brucke. Nicolaus. 27.
„ den Bruele. Johann. 695.
„ Bruichusen. Gyseke. 695.
- Brun. Tilmann. 586.
Von Bruneke. Andreas. 142.
- Bruntzer v. Budinsheim. Conrad, Conrads Sohn. 290. Conrad, Wilhelms Sohn. 290. Simon. 290.
Von Brunsberg. Johann. 64. 539. Wilhelm. 308. 313. 316. 339. Menfart. 316. Dietrich. 316. 382.
„ Brunshorn. Gerlach. 614. Gertrud. 866.
- Brusen. Philipp. 693.
- Buc v. dem Hamme. Dietrich. 107.
- Buck. Johann. 772.
Von Bucheim. Georg. 181.
„ Buckenhem gt. Vynsterlin. Jacob. 842. 1051.
- Buczh v. Arnheim. 277.
Von Butberg. Rembodo. 163. Hermann. 965. 1052.
- Budde. Albert. 588.
Von Budingen. Conrad. 376.
„ Budisheim. Rolof. 680.
„ Büderich. Heinrich Vogt. 820.
„ Bürgel. Winrich. 212. Andreas. 212. Frambach. 617. 621. 693. 772. 777. 794. 869. 894.
- Buff. Johann gt. 16. v. Schoinhoven gt. 165.
- Buffel v. Gusten. Werner. 930. 1010.
Von Bunde. Zeitse. 515.
- Buntouge. Brun. 772.
Von Buren. Arnt. 257. Bertold. 344. 889. Otto. 544. 552. 555. Winter. 713. Alart. 834. Jutta. 1058.
„ Burenzheim. Dietrich. 163. Emich. 180. 382. Cono. 382.
„ Burgau. Ludwig. 956.
„ dem Busche. Ruprecht. 213. Wilhelm. 387. Flecke. 757. Albard. 588. 806.
Von Buschfeld. Arnold. 277. 309. 318. Johann. 348. 365. 748. 772.
- Busschoff. Gobel. 772.
- Butschart v. Andernach. Frentzkin. 441.
- Buydel v. Dorrenwalde. Johann. 451.
Von Byemsdick. Jacob. 828.
„ Bynole. Johann. 885.
„ Calicheim (Calcum). Hermann. 113. Bertram. 181. Peter. 385. 549. 582. 629. 684. 796. Rabodo. 1022. 1053. Arnt. 1022. 1023. 1037. 1056.
„ Calmut. Johann. 269.
„ Camphausen. Otto. 1030.
„ Capellen. Wilhelm. 163.
„ Castelberg. Johann 885.
„ Caster. Reiner. 1068.
- Chayse. Adolph. 903.
Von Cherel. Goswin. 515. Arnold. 718.
„ Chunstat. Erhard. 775.
- Clappertant. N. N. 1056.
- Clatze. Ludwig. 772.
Von Cleberg. Ludwig. 213. 316. 339. 376. Udo. 378. Gerard. 464. Heinrich. 464. Peter. 628. Lutzen. 628.
„ Cleve. Ricold. 276.
„ dem Cleve. Weyten. 872.
„ der Clocken. Wantard. 257.
„ Clotten. Heinrich. 279.
- Clusener. Renvert. 889.
- Cluttink. Arnold. gt. 441.
Von Cluwen. Cono. 378.
- Cluyte. Goswin. 820.
- Coek, Kock. Heinrich der. 434. 543. 544. 552. Johann, Herr v. Werderbruch. 477. 544. 555. Giselbrecht. 552. Ricolf. 794.
Von Cöln. Gerard Vogt. 20. Rutger Vogt. 244. Gerard Burggraf. 20. 24.
- Colle v. Blysheim. 277.
- Colyn. Jacob. 657. 766. Godart. 766.
- Confusus. Everard. 107.
- Cornu. S. Horn.

– Corus. Johann. 496.
Von Coveltzhoven. Johann. 768. 770.
„ Covern. Johann Rumblian. 1021.
„ Covorden. Reinald. 544.
„ Crampurg. Johann. 586.
„ Cranendunk. 668.
„ Crantze. Gerard. 772.
– Cratz. Adolph gt. 205. 634. 740.
Von Crawinkele. Johann. 147.
– Creytz v. Butzenvelt. Wennemar. 601. Dietrich. 601.
Von Cronenberg. Conrad. 64. Peter. 294. 380. 869. 1010. Friedrich. 380. 413. 554. Johann. 413. Godart. 413. 554.
„ Crulle. Jacob. 772.
– Crumfoet. Johann. 440. 508. 515.
Von Cudelsecke. Scheyvart. 1061.
„ Culenborg. Peter. 662. Gerard. 834.
„ dem Cusyne. Gobel. 595. (Cusme) Heinrich. 768. 770. Gerard. 772.
„ Dadenberg. Wilhelm. 510. Heinrich Rolman. 766. 772. 986. 1021. 1051.
„ Dalhusen. Johann. 204. Hermann. 1022.
„ Dalwigh. Reiner. 523. Bernard. 523. Johann. 885.
„ der Dannen. Philipp. 772.
„ Darhink. Hermann. 186.
„ Deusburn. Matthias. 382. Joh. 624.
„ Depenbrock, Diepenbroick. Schweder. 434. 864. Heinrich. 992.
„ Dernau. Engelbrecht. 382.
„ Ders. Johann. 595.
„ Deutz, Tuicio. Peregrin. 361. Everard. 361. Ruprecht. 573.
„ Deytz. Otto. 382.
„ Dhaun. S. Duna.
„ Diepenbecke. Elisabeth. 718.
– Dipprame. Gerhard in ghen. 695. Hermann. 695.
Von Dirmenzheim. Heinrich. 277. Bruno-Rost-Adam. 277.
„ Divorde. Wilhelm. 235.
– Dobbe. Wilhelm. 51. 921. Wilken. 898.
Von Dollendorf. Gerlach. 1. 4. 20. Luf. 163. Friedrich. 163. Heinrich. 249. 278. Hedwig. 294. Friedrich. 294. 335. 869. Johann. 869. Dietrich. 869.
– Done v. Selbach. Gerard. 356.
Von der Donke. Johann. 257.
„ Dorislar. Gobelin. 277. 278.
„ Dorna. Heinrich. 16.
„ Dorenward. Bernt. 257. Heinrich. 434.
„ Dornik. Wilhelm. 257. Johann. 276. Wolter. 544. 616. 638. 640. 662. Borre-Bertold-Otto. 616. Rutger. 864.
„ Dornecke. Hermann. 163. 180. 192.
„ Dorrenburg. Rozheim (Russer). 57. 149. gt. Aschebroch. Johann. 771. 872. 901. 904. 905. 983. Heinrich. 983.
„ Dorrenwalde. Johann Bidel. 691.
„ Douven, Dauben. Friedrich. 494. 637. 647.
„ Drachenfels. Burggraf Heinrich. 4. 573. 654. 748. 772. 840. Rütger. 64. 73. 224. Lysa. 219. Godfried. 927. 974. 986. 1010. 1015. 1021. 1077.
„ Driele. Alart. 477. 635.
„ Drimborn. Johann. 677. 693.
„ Drollshagen. Heinrich. 586. Arnold. 586.
„ Droistorp. Wilhelm. 167.
– Droste. Bernt. 884. 885. 1019. Sander. 885. Heinrich. 965.
Von Drove. Stephan. 432. 545. 567. 617. 621. 657.
„ Drueten. Wilhelm. 834.
– Ducker. Heinrich. 149. 301. 401. Friedrich. 149. Heinrich. gt. Stipeln. 149. Friedrich gt. Stipeln. 149. Wennemar. 947. 983.
– Duden. Conrad. 595.
Von Dulman. Dietrich. 63.
„ Duna, Dhaun. Egidius. 206. Lucia, dessen Mutter. 206. Cunegund, Gattin. 206. Gerard. 206. Friedrich. 432. Dietrich. 607. 1010.
Von Dune. Richard. 9. 680.
„ Dungelen. Rütger. 325. Hermann. 325. Bernard. 483. Haineman. 581. Johann. 802. gt. Mulsenberg. 1069. Wibbe. 802. Heinrich. 1069. Henneken. 1069. Johann, Bernards Sohn. 802. Arnt. 1031. 1069.
„ Dunzekoven. Winand. 288. 302.
„ Durffendale. Christian. 545. 567. 579. 617. 621. 683.
– Durre. Abelo gt. 224.
Von Durscheit. Aegidius. 507.
– Dusentmalder. Johann gt. 436.
– Duvel. Friedrich. 885.
Von Duvenvelt. Nicolaus. 432.
– Duytsche v. Oissheim. Conzen. 820.
Von Dyck. Ludolf Domcanonich. 1. 21. 27. Adam. 106. Conrad. 247. 273. 285. 432. 436. 448. 476. 486. 492. 508. 582. 635. Richards, dessen Gemahlin. 285. Gerard. 872. 874. 899. 951.
„ dem Dyck. Tilmann. 899.
„ Dyezzenhoven. Johann. 153. Winand. 508.
„ Dynhem. Wigand. 170.
„ Dyrenbach. Johann. 494. Derenbach-Volprecht. 562.
„ Eberstorf. Peter. 648.
„ Ech. Paul. 67. 80 (Eygh). 632.
„ Echerscheit. Dietrich. 249.
„ Eckartsow. Chadolt. 648.
„ der Ecken. Heinrich. 170.
„ Eckenkelre. Nicolaus. 170.
„ Eckenrode. Heinrich. 106.
„ Eckenschede. Hugo. 63.
„ Ederen. Adam. 384. 405. 529. 545. 567. 621. 657. Sophia. 712.
„ Effren. Gerard. 934.
„ dem Eger. Elbrecht. 664. Arnt. 685.
„ Eichorne. Cono. 657. 766.
„ Eil.. Dietrich. 72. 107. 108. 113. 217. 691. 787. 864. Wolter. 133. Elbrecht. 368. 373. 451. 457. 481.

482. 553. 1068. Tilmann. 429. Harmann. 793. 1018. Bernard. 925.
Von Eilrehoven. Jacob. 106.
„ Eirnich (Irnich). Daniel. 378. 524. 579. 601. 617. 621. 693. 777. 794. 887.
– Eken. Lubert unter den. 385.
Von Elderen. Wilhelm. 840.
„ Elmete. Dietrich. 71. Georg. 71.
„ Elmpt. Wilhelm. 766.
„ Elner. Ludwig. 10. 28. Dietrich der Aeltere. 39. 113. 361. Dietrich der Jüngere. 39. 63. 361. 385. 549. 964. Wilhelm. 151. 167. Arnold. 151. 167. Rutger. 167. 361. 796. 901. 964. Conrad. 167. 361. 548. 582. 669. 684. 898. 901. 903. Godfried. 361. Heinrich. 361. 475. 964. Gumprecht. 669. 903. Coengen. 940. Rutger. 1033. Adolph. 1033.
„ Elslar. Arnold. 432.
„ Elslo. Oist. 246. 292. 567. 718. Arnold. 492. 556. 567.
„ Eltze. Richard. 382. Peter. 812. Johann. 812.
„ Elvenich. Sivard. 601.
„ Elverfeld. Dietrich. 163. Johann. 361. 507. 669. Heinrich. 596. 669. 1022. Dietrich. 669. 903. 1033. Craft. 730. 772. 796. 1008. 1033. Conrad. 940. 983.
„ Emmendorf. Heinrich. 59.
„ Emmenrode. Ludwig. 280. Heinrich. 874.
„ der Empel. Rutger. 474. 563. 618. 656. Luysse v. Honepel gt. 474. 563.
„ Emskirken. Gerard. 117.
„ Endelsdorp. Gerard. 120. 163. 205. 236. 318. 338. 384. 459. Agnes. 459. Emund. 567. 894. 918. Isabelle. 1000.
„ Endenkorst. Adam. 113.
„ Enenberg. Hermann. 432.
„ der Engengassen. Heinrich. 213.
„ Engeren. Lambert. 578.
„ Enghusen. Patze. 434.
Von Eppendorf. Wilhelm. 240.
„ der Eren. Heinrich. 422. 772. 774. Rolkin. 772.
„ Erenberg. Friedrich. 124. 174. 176. 187.
„ der Erenporzen. Ulrich. 277.
„ Eringshoven. Heidenrich. 63. 151.
„ Erkel. Heribert. 107. Arnt. 541. Otto. 892. Johann. 892. S. auch Arkel.
„ Erkenteel. N. N. 858.
„ Erlekeim. Heinrich. 684.
„ Erpe. Wolter. 278. Gerard. 601.
„ Esch. Winand. 564.
„ Eschweiler. Karselis. 318.
– Esel. Arnold gt. 622. Rembode. 874.
Von Estinchusen. Noldeken. 799. 807.
– Eveltz. Matthias. 561.
Von Ewich. Franko. 586.
„ Eybach. Rutger. 507.
„ Eych. Paul. 279. Peter. 522. Richard. 522. Heinrich. 1045.
„ Eylwordessen. Johann. 699.
„ Eynenberg. Hermann. 492. 544. 657. Gerard. 740. 772. 877. 889. 938. 986. 1010. 1045. Johann. 954. S. auch Enenberg.
„ Eys. Hermann. 1056.
„ der Eze, Eese. Friedrich. 544. 552.
„ Falkenburg, s. Valkenburg.
„ Falkenstein u. Minzenberg. Philipp. 1004. 1005.
„ Flandern. Heinrich. 515. 519. 561. 679.
– Flecke. Heinrich gt. 29. de Molendino. 212.
– Flecke v. Beeck. Wilhelm. 820.
Von Fleckenstein gt. v. Süls. Heinrich. 499. 888. 902. Bernard. 885.
„ Flingern. A. 31.
„ Floerssen. Matthias. 1068.
„ Flordorf. Gerhard. 14. Crusgin. 603. Wilhelm. 1051.
– Florin. Johann. 772.
Von Foreste, s. Forst.
„ Forst. Hermann. 29. Dietrich. 396.
– Frambalch. Wennemar. 167. 480.
– Frapont. Colyne. 561.
Von Frechen, s. Vrechen.
„ Frensberg. Heintz. 1056.
– Frepont, Drost v. Montjoie. 384.
– Freseken. Wilhelm. 807. Johann. 965.
Von Friemersheim. Wilhelm. 64. 112. 163. 181. Isebrant Proyt. 393. 416. 422. Gerhard Proyt. 436. Schweder. 497. Wilhelm - Heinrich - Johann-Dietrich. 497.
„ Friesheim. Hermann Vogt. 378. 601.
„ Frorzheim. Heinrich. 307. Matthias. 839.
„ Galen. Alexander. 483. Wetsel. 483. 1018. Johann-Rutger. 1018.
„ Garderode, (Garrath.) Bruno. 28. 582. Gertrud. 109.
„ Garzweiler. Rutger. 134. 192.
– Gebuyr. Johann. 772.
Von Geilenkirchen. Rutger. 288.
„ Gelre. Johann Bastart. 1068.
„ Gelren. Heineken. 874.
„ Gelstorf. Dietrich. 163.
„ Gemen. Hermann. 691. 834. 920. 1010. Heinrich. 834. 925. 927. 1010.
„ Gennepe. Winand. 416. 422. Johann. 558. 615. Reinold. 716.
„ Gent. Wilhelm. 451. 457. 590. 616. Johann. 977.
„ Gerstorf. Gumpert. 14. Heinrich. 106. 508. 609.
„ Gerzen. Giselbert. 122. 163. Elisabeth. 601.
„ Gestelen. Arnt. 604.
„ Ghoer. Daniel. 387. 440. Dietrich. 983.
– Ghyr. Heinrich der. 257. Dietrich. 278. Johann. 423.
Von Gimnich. Arnold. 52. 216. Heinrich. 224. 348. 390. 422. 508. 524. Wilhelm. 224. Emund. 348. 382. Wimmar. 432. Nicolaus. 492. Johann. 508. 662. 748. Peter. 508. 683. 730. Dietrich. 986. 1010. 1015. 1021. 1045. 1061. Wilhelm

Beyssel. 986. 1010. 1045. 1061. Heinrich. 1061. Rabodo gt. der Oysse. 1073.
Von Glene. Johann. 874. Conrad-Peter. 874.
„ Glesch. Gyso. 820.
„ Glimbach. Johann. 251.
„ den Glinde. Gerhard. 695. Godart. 695.
„ Gluwerfelde. Conrad. 396.
„ Goch. Riquin. 276. Brun. 323. 373. Hermann. 744.
„ Godesberg. Köngen. 163. 187.
„ Goelen. Bernt. 434. Der Goel. Adolph. 998.
– Gogreve. Hermann. 523. Dietrich. 965.
Von Gotzen. Heinrich. 601.
„ Goterswich. Everard. 207. Everwin. 481. 590. 640. 685. Arnold. 685. N. N. 864.
„ Grafschaf. Heinrich. 167. 361. 542. 582. Johann. 494. Adolph. 542. 582. 924.
„ Grasdorf. Mattheus v. Schonenfeld gt. 662.
„ dem Graven. Adolph gt. 212. 363.
– Graven. Constantin. 772.
Von Grensouwe. Sifrid. 539.
„ den Grevenstein. Dorper. 874.
„ Grimberg, Grintberg. Wennemar. 63. 163. 385.
„ Grippenstein, Greifenstein. Philipp. 39. Gertrud. 109. Craft. 124. 163. 180. Johann. 269.
„ Grönscheid. Gerken. 29.
„ Gronfeld. Johann. 765. Grunsfeld. 766.
– Grontzelt. Heinrich Herr zu. 657. Johann. 794.
– Grote. Johann. der. 834.
Von Grünscheit. Wolf. 507.
„ Grünsbeck. Johann. 72. 257. 387. Giselbrecht. 257. Tilmann. 257.
„ Gruithaus. Heinrich. 451. 457. Johann. 794. Arnt. 834. 1068.
– Gruter. Godart der. 695.
– Gryn. Robert. 182. Franko. 280. v. Lechenich. Arnold gt. 277. Reinart. 278. Hermann. 280. Johann v. der Alter Berren. 280. Johann-Godfried-Ludolf-Gerard. 772.
– Gude. Heinrich gt. 1.
Von Gudenau. Hermann. 163. Cono. 382.
„ Gudilsdorf. Gerard. 216.
„ Gulpen. Dietrich. 1056.
„ Gurzenich. Johann. 182. 348. Rutger. 348.
– Gybeldey. Rutger. 1022.
Von Gylstorp. Nicolaus. 595.
– Gyr. Everhard. 24. 167. Tilmann. 120. 182. Dietrich. 167. 280. Johann v. Koveltzhoven. 766. 793. Cono. 959. Johann bei st. Pantaleon. 766. Wilhelm. 768. 770. Johann v. Tempel. 772.
Von Gysenberg. Cäsarius. 586. Zerris. 599.
„ Gysendorp. Cuno. 617.
„ Hacfort. Heinrich. 748.
„ Hademar. Sivard. 124. 889. Dietrich. 279. 508. 538. 556. 595. Sifried. 927.
„ Haepel. Heinrich. 257.
„ Haescrecht. Paul. 892.
– Hagedorn. Rolant. 345. 373. 387. 451. 457. 590. 604.
– Hagen. Ghyen. 207. Gerard. 207.
Von Hagenbeke. Johann. 323. Everard. 323.
– Haken. Arnold. 689. Lambert. 944.
Von Halen. Johann. 257.
„ Halle. Godart. 120. Brun. 748. Harper. 819. 954. 974.
„ der Hallen. Reinard. 567.
„ Halt. Otto. 217. 256. 257. 864.
„ Hambroich. Goswin. 965.
„ Hamerstein. Albert. 39. 64. Friedrich. 64. Ludwig, Burggraf. 522. 1010.
„ Hameyde. N. N. 864.
„ Hamme. Dietrich. 257. Gerard. 273.
Von Hane. Wilhelm. 385. 522. S. auch Hayn.
„ dem Hane. Craft. 494. Tylchin. 874.
– Hanen. Arnt der 434.
Von Hanxlede. Conrad. 983.
– Hasart v. Prüm. Cono. 680.
– Hasen v. Böhmen. 205.
Von Hassel. Heinrich. 181.
„ Haymberg. Godfried. 16.
„ Haymbuch. Johann. 823.
„ Hayn. Wilhelm. 498. (Hane). 540. 582. 634. 637. 642. 684. 740. Dietrich. 586. Catharina. 740. S. auch Hane.
– Harbeke. Johann. 935.
Von Hardenberg. Nivelung. 63. 151. 163. 890. 1003. 1010. Heinrich. 302. 325. 354. 396. 548.
„ Hardevust. Johann. 20. 24. 80. 120. Bruno. 20. 24. Gobelin. 24. Hildeger. 78. Godfried. 156. 182. Hermann. 167. 278. 280. Everard. 167. 280. 423. 470. 489. 490. Everard, Goddarts Sohn. 280. Franko. 280. Heinrich. 768. 770. Heidenrich. 772.
„ Harecourt. Johann. 37. 56.
„ Harf. Johann. 676. 677. 777. 791. 839. 915. Wilhelm. 715. 915. Heinrich. 839. 915. 1000. Adam. 915. Godschalk. 915. Godart. 915.
„ Hatzfeld. Guntram. 357. 494. Johann. 357. 494. 562. 586. Craft. 1016. Godart-Guntram-Amelung. 1016.
„ Haugensleide. Godhart. 396.
– Haus. Reinard zum. 398.
Von Heckeren. Rutger. 619. 656. Arnt. 874.
– Heckhof. Gerard. 772.
Von Heddinchoven. Wilhelm. 204. 244. 277.
„ Hedinsdorf. Gerlach. 714.
„ Heer. Gerard. 567. Goswin. 1056. Godart. 1056.
„ Heeteren. Jacob. 434. Philipp. 739.

Von der Helden. Godart. 378. 545. 567. 585. 657. Bovo. 378. 585.
„ Heiger. Everhard. 419. Heidenrich. 494. 637. 647.
„ Heimberg. Pawin. 1010.
„ Heimerzheim. Heinrich. 124. 127.
„ Heinsberg. Dietrich. 17. 19. Walram. 26. Godfried. 26. 35. 52. 59. 71. 87. 141. 161. 163. 165. 166. 192. 203. 211. 249. Godfried, Sohn des Vorigen. 211. 286. Johann, Godfrieds Sohn. 166. 211. Margaretha, Godfrieds Tochter. 211. 286. Dietrich. 286. S. Grafen v. Loss.
„ Heinsberg. Ritter Lambert. 286. 372. 480. 522. 556. 567. 642.
„ Helbergen. Wilhelm. 434.
„ Helden. Johann. 586.
„ Helpenstein. Friedrich. 39. 244. 273. 285. Gerard. 112. Wilhelm. 244. 273. 285. 492. Dietrich. 244. 273. Ludolph. 244.
„ Hembach. Elger. 794.
„ Hemberg. Pawin. 122. 163. Winrich. 601. Pawin. 1045. 1073. S. auch Heimberg.
„ Hemerden. Willikin Pisekin. 874. Gerard Hunt. 874.
„ Henberg. Johann. 772.
„ Hengbach. Winant. 384. 545. 561. Elger. 791.
„ Herborn. Gerhard. 396. Evert. 983. Conrad. 1031.
– Herfst. Godfried. gt. 30.
Von Herike. Herbert. 1022.
„ Heringen. Hermann. 1022.
„ Herlaer. Arnt. 434. 834. Gerard. 520. 834.
„ Herne. Johann. 794.
„ Hersel. Hermann. 842. 918. 986.
„ Herstal und Gasebeck. Beatrix. 286.
„ Herstloe. Engelbrecht. 434.
„ Hertinxhusen. Friedrich. 885.
„ Herven. Otto. 864.
„ Herwyn. Johann. 834.
„ den Hesen. Gobel. 419. Godart. 494.
Von Hessen. Dietrich. 640.
„ Hetterscheid. Heinrich. 620. Johann. 864. 909.
„ Hewen. Rudolph. 153.
„ Heyenorde. Ingram. 434.
„ Heyssen. Dietrich. 457.
„ Heyvelt. Bernard. 102.
„ Hillen. Johann. 888.
„ Hirze. Dietrich. 167. 278. 280. Johann. 167. 470. 683. 986. Gobel. 167. 477.
– Hirzelin v. Schaumburg. Hermann. 280. v. dem Gryne. Rutger. 595. Johann. 651. Hilger. 772.
Von Hochstaden. Flecke. 14. Arnold. 320. 622. Wilhelm. 622. 1074. Stephan. 767. 800. 814. 836. 837. 903. 925. 927. 955. Arnold. 1074. Johann. 1074.
– Hoekink v. Gudderoyde. Wennemar. 820.
Von Hoemen. Arnold (Arnt). 794. 834. 920. 1000. 1010. 1051. 1068. Johann. 1051. Agnes. 1051.
„ Hoenstein. Gather. 667.
„ Hoenstrazen, Herr v. Kuick. Johann. 492.
„ Hoeps. Heinrich. 434.
„ Hoerle. Arnold. 354. Johann. 596.
„ dem Hoericke (Horrich). Aegidius. 603.
„ Hoescheide. Johann. 507. Arnold. 507. 669.
„ Hoesden. Johann. 15.
„ der Hoeven. Heinrich. 177. Johann. 507. 629. 901. Pilgrim. 507.
„ Hohenloch. Conrad. 142. Lud. 142.
„ Hoingeringe. Dietrich. 432.
„ Hokulem, Herr v. Ackoyen. Herber. 946.
„ Holdinghusen. Adolph. 350.
„ Holt. Anton. 207.
„ Holte. Frau. 57.
„ Holthausen. Albert. 31. Arnold. 107. 113. Lambert. 192. Hermann. 586.
– Holtmag. Heilman. 170.
Von Holtogen. Dietrich. 163.
„ Holtorp. Conrad. 934. Ulrich. 934.
„ Holtzheim, Heydechen. 601. 766. 772. 800.
„ Holtzweiler. Rutger. 965.
„ Holz. Wilhelm. 106.
– Holzappel. Johann. 380. 601. Adolph. 601.
„ Holzbutghe. 92. Johann. 474. 4583. 654. 836.
„ Homuet. Johann. 512. 520. 1000. Reinald. 658.
„ Honepel. Godart. 217. 298. 474. 563. Luecer. 270. 314. 366. 925 Friedrich. 298. 451. 457. 481. 482. 553. Rutger. 474. Schweder. 474. 563. Reiner. 474. 563.
„ Honnef. Lambrecht. 163. Johann. 163.
„ Honslar. Arnold. 1012. Goswin-Karl. 1012.
„ Horche. Johann. 523.
„ Horhus. Ulrich. 523. Dietrich. 799.
„ Horn. Franco. 11. 20. 24. 167. 280. 772. Wilhelm. 15. Johann. 167. 470. 489. 490. 508. 601. 988. Friedrich Loif. 280. Matthias. 280. Constantin. 491. 766. Ludolf. 772. Cuno. 772. Gerard, Herr. 173. 203. 243. 254. Dietrich. 254. Herr v. Cranenburg. 387. 451. 457. 458. 640. 706. 794. Johann. 387. 457. 458. 521. 563. 590. 768. 770. Wilhelm. 387. Otto. 387. Everhard. 387. Wilhelm, Herr. 387. 567. Gerard, Wilhelms Sohn. 387. Godart. 590.
„ der Horst. Hermann. 149. 320. Rabodo. 320. 748. 764. Arnt. 457. 662. Conrad. 772. 903. 933. Dietrich. 888. Baldewin. 903. Hugo. 944. S. auch Hurst.
„ Horstman. Floreken. 874.
„ der Hosen. Gerard. 772.
– Hoyne. Johann. 585.
– Hoyve. Werner in ghen. 787. Wilhelm. 791. 800.

Von der Huben. Johann. 684.
„ Huchtenbroich. Gebrüder. 1010.
„ Huclave. Jacob. 123.
„ Huckelhoven. Jacob. 71. Heinrich. 163. 176. 187. 188. 224. 236. 567. 874. Paul. 318. Heinrich. 1010.
„ Huckeshoven. Adolph. 212. 757.
„ Hugenpoet. Johann. 548.
„ Hulhoven. Gerard. 165. Mulard. 567.
„ Hullhusen. Buvo. 445. 521. Everwin. 521. Everd. 521.
„ Hulse. Geldolph. 64. Lewe. 935.
„ Hulseberg. Friedrich. 515.
„ Humpesch. Werner. 930.
„ Hunebruck. Gerard. 244.
- Hunffer. Heinrich. 772.
- Hunkin v. Mulnarken. Reiner. 52. 120.
Von Hunolstein. Gerard. 607.
- Hunt. Hermann. 899.
- Huprecht. Tyle. 772.
Von Hurde. Brunhart. 396. Temme. 523.
„ der Hurst. Gerlach. 181. Heinrich. 361. Rutger. 483. Hermann. 483. Ceserise. 483. Baldewin. 582. 684. Conrad. 947. 1033. S. auch Horst.
„ dem Huse. Adolph. 1033.
- Husman. Dietrich. 703. 800.
- Huyn, Hoyn. Sigelo. 170. Hermann. 766.
Von Huysen. Heinrich. 820.
- Hysvelt. Heinrich. 721. 744.
- Jeighen. Matthias. 899.
Von Jeischen, Jeschen. Heidenrich. 866. Dietrich. 866. Hermann. 874.
- Jevelz. Godschalk. 585.
Von Imminchusen. Heinrich. 799.
„ Indagine. Friedrich. 67.
- Indemhove. Wilhelm. 451. 691.
- Ingebrant. Johann. 772.
Von Ingendorf. Zobbe. 261.
- Inghoen - Have. Bernt. 695. 864. Jacob. 695.
Von Irnich. s. Eirnich.
„ Isenburg. Salentin. 67. 132. 382. 402. 539. 628. 714. 897. 916. 1010. 1036. Dietrich. 64. 80. 100. 113. 124. 132. 279. Lothar. 213. Gerlach. 279. 313. 339. 382. 400. 432. 498. 514. 522. 535. 568. 661. 897. 947. 1010. Philipp, Herr zu Grensau. 339. 628. 667. Heinrich, Herr zu Bodingen. 376. 522. Johann, Herr zu Ahrenfels. 386. Agnes, Gattin Heinrichs v. Sinzig. 402. Gerard, Philipps Sohn. 667. Heinrich. 587. 667. Franke. 587. Johann. 587.
Von Isendale. Johann. 338. Wolter. 925.
„ Isendoren. Wolter. 834. 920. Herber. 945. Wilhelm. 992.
„ Ishem. Heinrich. 682.
„ Issem. Lueff. 952. 965. 976.
- Jude. Daniel. 24. Gobel. 167. 180. 278. 280. 470. 489. 490. Godfried. 182. Johann. 772. Heinrich. 772. Sweder. 772.
- Jungen. Henze zum. 592.
Von Junkroyde. Reinard. 812. Beatrix. 1058.
„ Kailsmunt. Heinrich. 356.
„ Kaldenborn. Wilhelm. 288.
- Kamerer. Dietrich. 684. Johann. 684.
Von Kansteyn. Raven. 523. 578.
„ Karken. Johann. 165. Dietrich. 165.
- Kastnerer. Eberhard der. 648.
Von Keken. Anselm. 662.
„ Keldenich. Ludwig. 212. 240.
„ Kelresberg. Gerard. 180.
„ der Kemenaden. Johann. 520. Otto. 620.
„ Kempen. Wynekin. 874.
„ Kempenich. Dietrich. 64. Simon. 586. Johann. 1010.
„ Kentenich. Philipp. 244. 382. Heinrich. 819. 934.
„ Keppele. Dietrich. 15. 434. Wouter. 223. Hermann. 434.
- Kerll v. Bodberg. Heinrich. 583.
Von Kerpen. Conrad. 159. 294. 377. Dietrich. 377. 508. 600. 1013. Heinrich, Johanns Sohn. 377. Johann zu Moersdorf. 377. Walrav. 680. Johann, Herr. 680.
Von Kervenheim. Stephan. 107.
„ Kessel. Walram. 27. 30. 33. Heidenreich. 772. Johann. 834. 1000.
„ Kessenich. Johanna. 461.
- Keteler. Conrad. 537. 885. 965. Rutger. 885.
Von Ketge. Johann. 942.
„ Keyenberg. Hermann. 856.
„ Keylse. Johann. 792.
„ Kinzweiler. Bernard. 122. 459. 567. 657. 711. Ricald. 165. Johann. 252. 690. 1000. 1010. Rabodo. 567. Heinrich Wolf. 690. Arnold. 711.
„ Kirberg. Heinrich. 167. Wilhelm. 240. Gertrud. 796.
- Kirchof. Heinrich. 578.
- Kirsekorf. Heinrich. 207.
Von Kirspenich. Gerard. 163. Hermann. 163.
- Kleingedank. Hilger. 280. Ingbrand. 959.
Von Kobbenrode. Helwich. 537.
- de Koc. Riquin. 257. Johann, Herr v. Werdenberg. 520.
Von Kogelenberg. Raven. 344. Johann. 344.
- Kole. Sivart. 382.
- Kolve. Heinrich. 27.
- Korf. Heinrich. 641. Everard. 641. Hermann. 641.
- Korteluf. Dietrich. 15. 72. 103. 108. 113.
Von Kottinheim. Conrad. 713.
„ Kovelshovin. Tilmann. 348. Gyr. 959.
- Knebel. Adam. 684.
Von Kneyarde. Matthias. 772.
„ der Knippenburg. Heinrich. 685.
„ Kniproide. Hermann. 212. Gerard. 740. 814. 933. 1033. Wilhelm. 814.
- Knoechil. Godfried gt. 365.
- Kranichperger. Ulrich der 648.
- Kratz. Adolph gt. 224. 582. 637. 641.
Von Krieckenbeck. Johann. 107.

Heinrich. 555. Sibrecht. 836. Godart. 836.
Von Krumbach. Heinrich. 1056.
„ Kudichoven. Sander. 927.
„ Kukelsheim. Johann. 909. 983.
„ Kukelshusen gt. Vermebbe. Johann. 1022. Everard. 1022.
„ Kuick. Johann. 15. 20. 21. 47. 48. 57. Otto. 142. 230. 257. 448. 512. S. auch Hoenstraze.
„ der Kulen. Frank. 766. 800. Adam. 874.
„ Kulhusen. Heineken. 874.
„ Kurne. Hermann. 796.
„ Kugelenberg. Raven. 523.
„ Kyk. Reynard. 874.
„ Lacheim (Latum). Heinrich. 111.
„ Laewyc. Arnt. 658.
„ Lagestein. Embrich. 556. 595.
„ Laire. Hermann. 715. 965.
„ Landsberg. Reinard. 167. 548. 582. 596. Wilhelm. 548. Philipp. 371. Rembodo. 445. Heinrich. 596. 1056. Johann gt. Reuschenberg. 992. 1022. 1033.
„ Landskron. Gerard. 64. 224. 288. 318. 348. 382.
„ Langel. Hermann. 240. Sander. 740. Dietrich. 1056.
„ Langenbach. Gerard. 586.
„ Langenow. Daniel. 538. Hilger. 1073.
„ Langenvelt. Wilhelm. 874.
„ Langsdorf. Daniel. 122.
– Lappe. Cono. 261. v. Bolendorp. 269. 273.
Von Lauvenburg. Everard. 398.
„ dem Lebarde. Peter. 595.
– Lebart. Dietrich. 885.
Von Lechenich. Bernekin. 277.
„ Lecke. Heinrich. 72. 323. 382. Peter. 113. 171. 186. 217. 223. 322. Wilhelm. 428. und v. Breda. Johann. 668.
– Lecker. Johann. 257. Dietrich. 451. 457. 481.
Von Leeck. Martin. 1056. Stephan. 1056. Otto. 1071.
„ Leembeke. Wessel. 1018.
– Lenart. Johann gt. 385.
Von Lent. Dietrich. 477. Otto. 477.
„ Lepse. Arnt. 965.
„ Lethene. Dietrich. 63. 147. 151. 204. 205. Leytene. 301. Lieth. 302. 325. 396. 544. Everard. 385.
„ Letmete. Hunold. 885. Letmuede. Johann. 1022.
„ Leuchtenberg. Wanco. 775.
– Lewe. Christian. 496. 657.
Von Lewen. Herber. 864.
„ der Leyen. Godart. 816. 839. Werner. 1021.
„ Leyenberg. Gerard. 512. 520.
„ Leyke. Hermann. 59.
„ Leytghe. Heinrich. 680.
„ Lichtenberg. Johann. 20. Albert. 142.
„ Lichtenstein. Otto. 153. Rudolph. 153. Ulrich. 648.
„ Lienden. Dietrich. 434. Johann. 555. 716. 834.
„ Liessingen. Johann Smeychen. 874. 1000. 1010.
„ Liet. Johann. 567.
„ Lievendal. Hermann. 236. 277. 278. 280. 622. 642. 700. 730. 748. 766. 772. 794. 984. Tilmann. 320. Johann. 984. Hermann Schelartz Sohn. 930. 1013.
„ Lilie. Simon. 277.
„ Limburg. Dietrich Herr zu Broich. 51. Wilhelm. 51. Dietrich. 51. 112. 163. 181. 227. 312. 451. Gerard. 188. Dietrich gt. Snycke. 227. 872. Johann. 227. 913. 950. 1022. 1045. Everd. 670. 913. 1022. 1023. 1031. 1036. 1043. 1052. 1056. 1057. 1071.
„ der Linden. Bernard. 323. 457. 604. Johann. 604.
– Lindenhorst. Conrad gt. 200.
Von Linep. Alexander. 39. 176. 180. 188. Johann. 819. 903. 1032. 1033. Cunegund. 1058.
Von Lintlo. Johann. 772.
„ Lissendorf. Lambrecht. 680.
„ Lo. Godekind. 150. Geitken. 426. Wessel. 150. 815.
„ der Loe. Gerard. 603. Hermann. 944.
– Loeker. Godart. 874.
Von Loel. Wilhelm. 864. 920.
„ Löwenberg. N. N. 97. Heinrich. 105. 187. 224. 249. 266. 279. 288. 319. 340. 377. 405. 416. Johann. 163. Heinrich. 405. 410. 418.
„ Lohausen. S. Calcheim.
– Loif. Johann. 280.
Von Losen. Rabodo. 385.
„ Lossnich. Conrad. 432.
„ Loverich. Johann. 567.
„ Lozperg. Johann. 648.
„ Lucemburg. Johann. 794.
„ Luchtmar. Dietrich. 549. 582. Heinrich Romblian. 1033.
„ Ludensdorf. Johann Vogt. 124.
„ Lülsdorf. Werner Vogt. 1. Ludwig. 167. 212. 240. 480. 498. 549. 582. 634. 740. Wilhelm gt. 240. Rütger. 240. Johann. 740. Wilhelm. 1033. 1053. Ludwig. 1056.
„ der Lüntenbeck. Gerlach. 507.
„ der Lüttel. Gerlach. 163.
„ Lützelstein. Volmar. 819.
„ Lunbruck, Lunenbroch. Johann. 35. 87.
„ Lutinghen. Wilhelm. 695.
„ dem Lutkenhove. Dietrich. 426.
„ Luttelnau. Gerlach. 63. 885. Heinrich. 147. 163. 204. Lubrecht. 578.
„ Lutzine. Lambert. 1. Conrad. 1. 127.
„ Lyn. Johann. 451.
„ Lynnich. Henneken. 874.
„ Lysolskirchen. Constantin. 1. 24. 167. 237. 277. 278. 280. 470. 489. 490. 496. 772. 774. Rutger. 24. Johann. 167. 180. 280. Costin, Graf v. Arburg. 496. 766. Gobel. 772. 774. Hermann. 772. Goddart. 1072.
„ Lysscheit. Johann. 680.

*

Von Mabertyngen. Adam. 567.
„ Malendar. Syvart. 772.
„ Malstorp. Friedrich. 244.
– Manch. Johann. 213.
Von Manderscheid. Wilhelm. 159.
– Marchelis uff der Portzen. Johann. 772. v. Halle uff Beyen. 772.
Von der Mark. Conrad, Herr zu Hurde. 342.
„ Markelsbach. Dietrich 823. 1033.
– Marschalck. Wolter. 1056.
Von Matenbeke. Gerlach. 537.
„ Mattelar. Friedrich. 324. Wilhelm. 324. Gerard. 787.
„ Mauwenheim. Brun. 772.
„ Mechelen. Bertaud. 37.
„ Meekeren. Udo. 434. Hermann. 834.
„ Menrade. Otto. 809.
„ Meghen. Johann. 257. 440. Wilhelm. 520. 864.
– Meinfelder v. Andernach. 124. Richard. 837.
Von Meirne. Lutzo. 713.
„ Meissow. Wernhart. 648. Heidenreich. 648.
„ Melderike. Goswin. 827. Gerard. 827.
„ Meldric. Friedrich. 301.
„ Melenheim. Dietrich. 30.
„ Menden. Heinrich. 823.
– Mennechin. Ricolph. 24.
– Mennekin. Dietrich gt. v. Velrode. 273. Wilhelm. 273.
Von Mengede. Ernst. 802.
„ Merenberg. Hartrad. 129. 174. 205.
„ Merfeld. Hermann. 581. 884. Bernard. 581. 1010. 1019. Heinrich. 1019.
„ Merheim. Johann. 249. 522. 567. 904. 905. Vogt. 986. Adolph. 684.
„ Merode. Johann. 77. Karselis. 549. 561. 567. 579. 676. Scheivart. 895. 918. 924. 974. 1010. 1022. 1073. Rikald. 1000. Werner. 1000.
„ Merwich. Lambert. 181. Johann. 656.
„ Merzenhusen. Johann. 603. Wilhelm. 617.
– Messeril. Raitz. 120.
Von Meternich. Heinrich. 180.
– Meyer. Johann. 1056.
Von Meyninchusen. Dietrich. 944.
„ Middelendorp. Reinard. 820.
„ Millen. Wilhelm. 95. 102. Wilhelm, Sohn. 95. 102. Johann. 102.
„ Millendonk. Rudolph. 123. S. Reiferscheid.
„ Mirkenich. Hermann. 277.
„ Mirlar. Jacob. 256. 257. 270. 338. 372. 918. Johann. 512. 520. 555. 655. 658. 918. Mechtild. 700.
„ Mirwilre. Peter. 772.
– Modebruwer. Heinrich. 772.
Von Moderseyle. Gerlach. 170.
„ der Molen v. Berge. Conrad. 809.
– Moir v. Brugh. Johann. 167. Godschalk. 361.
Von Moirke. Reinard. 766. Johann. 788.
– Moliant. Johann. 256.
Von Molsberg. Heinrich. 25. Gyso. 64. 80. 124. S. Reiferscheid.
– Momme. Heinrich. 429.
– Monpelier v. Overhagen. Johann. 834.
Von Monement. Jordan. 15. 72. 103. 108. Wigger. 103. 113. 457. 481. 521. Dietrich. 451. 674. 691. 744. 748. 1010. Johann. 481. Elbrecht. 521.
„ Monheim. Johann. 167.
„ Monkler. Elisabeth. 377.
„ Monreal. Gerard Rost. 1061.
„ Monrean. Carl. 654.
„ Monte. Heinrich. 481. Stephan. 481.
„ Montfurt. Friedrich. 684.
„ Montjoie. Dietrich. 25. Reinold. 25. Dietrich. 25. 284. 384. Gerekin. 874. S. auch Valkenburg.
– Monych (Münch). Sibert gt. 700.
– Morrian. Johann. 1019.
Von Morshoven. Adam. 540. Cuno. 540.
– Mostard. Albrecht. 578.
Von Motzenborn. Schynman. 1022.
„ Moyland. Margaretha. 662. Dietrich. 840.
„ Mucgenhusen. Hermann. 378.
„ Mudersbach. Johann. 586.
Von Mueckrade. Andreas. 1056.
„ der Mühle. Andreas. 167. 361. Heinrich. 212. Hermann. 344. Flecke. 507.
„ Münster. Johann. 708.
– Muess. Johann. 965.
– Mulard. Arnold gt. 17. 35.
Von Mulnarken. Cuno. 114. Conrad. 508. Ernst. 522. Johann Banritz. 711. 794. 869. 874. 887. 1000. 1010.
„ der Mule. Steneke. 260. Erenfried. 260. Hermann. 301. Gert. 631. Werner. 772.
– Mule. Harper. 384.
Von Mulnheim. Daniel. 595.
– Mundeleop. Adolph. 578.
– Munkebeker. N. N. 301.
Von Muysbach. Werner. 179. Wilhelm. 617. 621. 683. 777. 791. 794. 1000.
„ Natesungen. Bertold. 889. Helmbert. 889.
„ Natten. Heinrich gt. Flecke. 29. 757. 1033. 1053. Johann. 507. 684. 903. 933. Wilhelm. 542. 670. 1056.
„ Neuenahr. Johann. 9. 278. Agnes. 109. Gumprecht. 989. 1039.
„ Nienhove. Lubert. 983.
„ Nimwegen. Heinrich. 107. Arnold. 772.
„ Nivenheim. Godfried. 14. Conrad. 14. 71. Gerhard. 14. 71. Goswin. 14. Werner. 14. Hermann gt. Ostir. 14. Godart. 683. 693. 894. 1000. 1010. Johann. 1061. 1073.
„ Norderenbicke. Bruseke. 523.
„ Nörvenich. Reinard. 365.
– Niveren. Merkel gt. 170.
Von Novo Castro. Otto. 39.
„ Nulant. Dietrich gt. Harde. 874.
„ Nuwenhusen. Matthens. 30. Jacob. 30.
„ Nuwenhove. Rabodo. 820. Gobel. 874.
„ Nuwenkirchen. Pawin. 748. 772.
„ Nuwenborg. Johann. 522. Dietrich. 522.

Von Nuwenrode. Matthias. 820.
„ Nyel. Heinrich. 257. Arnt. 457. 662. 691. Jacob. 1018.
„ Nyenkerken. Evert. 699. Arnt. 699.
„ Nyers. Heinrich Vogt. 317. 320. 429. 800. 927. 974. 982. 1010. Friedrich, Ritter. 982. 1031.
„ Nyheim. Bernt. 1022.
– Nyrtz. Reinard. 163. 180.
Von Obbendorf. Reinard. 16. 165. Franko. 165. Lambert und Wilhelm, gt. Stap. 165.
„ Ochsenstein. Otto. 128. 129. 130. 137. 153.
„ Odendorp. Heinrich. 772.
„ Oeft. Heinrich. 451. 596. 800. 864. 891. 983. Engelbrecht. 800. Evert. 864.
„ Ofenstein. Conrad. 153.
„ Oldendorp. Pilgrim. 233.
„ Odenkirchen. Rabodo. 59. 71. 116. 183. 273. 320. Gerhard. 183. 320. 700. 748. 772. 1051. Wilhelm. 361.
„ Okerode. Dietrich. 59.
„ Ole. Wilhelm. 363.
„ Ophoven. Dietrich. 741.
„ Oppen. Johann. 1035.
„ Ore. Heidenreich. 689. 772. 791. 800. 815. 861. 884. 900. 902. 907. 944.
„ Orsbeck. Engelbert. 320. 748. 767. 772. 800. 837. 895. 901. 903. 904. 905. 925. 927. 931. 935. 939. 942. 950. 954. 955. 974. 984. 1015. 1022. Stephan. 567. Rembodo. 730.
„ Orschet. Deneken. 27.
„ Orsoy. Wolter. 163. 188.
„ Oseldingen. Robert. 68.
„ Ossenbruch. Johann. 451. 457. 481. 482. 590. 604. Gerard. 691. 864. 976.
„ Ostirhusen. Gerold. 523.
„ Otgenbach. Rorich. 124. 187. 210. 340. 392. 713.
– Ovelacker. Evert. 872.
„ Overhagen. Johann Munpeleir. 925.
Von Overstolz. Johann. 24. 156. 280. 470. Godschalk. 24. 120. 167. 280. Gerard. 180. 182. 772. Matthias, 182. 768. 770. Godfried. 182. 278. Heinrich. 182. 280. Werner. 280. 768. 770. Godschalk an der Bach. 280. Johann an der Bach. 280. Johann im Vilzegraben. 280. 496. Johann auf Lintgassen. 280. Heidenrich. 280. Johann, Werners Sohn. 280. Johann v. Efferen. 768. 770. Syvart. 772.
„ Oye. Reinald. 834. Herr zu Wickrath. 1000. Walrav. 834. Gerhard. 1018.
„ Palatio. Arnold. 277. 423. 580. Johann. 772. Costin. 959.
„ Pallant. Jordan. 257. Karselis. 567. 794. 887. 894. 918. 953. 1000. 1010. Werner. 1022.
– Palmart. Dietrich. 297.
– Pantaleon. Werner. 772.
Von Papelair. Alart. 899.
„ Papenheim. Herbold. 344. 426. Raven. 344.
„ Parweis und Cranenburg. Dietrich. 521. Heinrich. 840. 858.
– Pastor. Peter der. 339. Johann v. Bonn gt. 417. v. Aldenrode. Wilhelm. 422.
Von Patberg. Johann. 513. 562. Godschalk. 513. 562. Johann und Friedrich. 562.
„ Patterne. Hermann. 35. Johann. 698. Hermann. 1010.
– Peeck. Bartold. 695.
Von Peffinkhoven. Rembod. 1010.
„ Pelden. Dietrich. 107.
– Penteling. Hermann. 396.
– Perfuse. Werner. 32.
Von dem Pesch. Daniel. 432.
„ Petersheim. Johann. 567. Heinrich. 567. Dietrich. 718. Wilhelm. 840.
„ Peutlingen. Bertold. 860.
„ dem Pfau. Tilmann. 374. (Po.) 772. Johann. 772.
Von Picta Domo. Helmann. 170.
„ Pintzheim. Wirich. 277.
„ Pittingen und Dachstuhl. Arnold. 869.
„ Plettenberg. Johann. 67. Heidenrich. 301. 396. 926. 983. Gerhard. 396. Hunolt. 396. 513. Hermann. 562. Dietrich. 885. Heinrich. 926. Wolter. 926.
„ Pomerio, s. Bongard.
„ Pont. Johann. 766.
– Praestnich. Goswin. 1010.
Von Prawueck. Godfried. 142.
– Prennerer. Heinrich der. 648.
– Preut. Isebrant. 691.
– Prinzel. Werner. 47. 126.
– Prouyt. Heinrich. 695.
Von Provestinc. Heinrich. 578.
„ Purseil. Philipp. 286.
„ Putze. Albrecht. 57. Cono. 386. 397.
„ Puyflicke. Heinrich. 828.
– Pythane. Dietrich v. Nörvenich. 362. 365. 380. 422.
– Quade. Wilhelm. 167. 361. 480. 684. 715. 740. 757. 901. Johann. 205. Arnold. 361. Adolph. 385. 670. Quaitde. 277.
– Quatterland. Engelbert. 586. 715. Wilhelm. 689.
– Quatermart vom Herzogenhaus. Johann. 167. 182. 278. 280. 348. Heinrich. 167. Vicegraf. 262. 280. Gerard. 182. 280. Heinrich in Strassburgergassen. 167. Gerard. 280. Johann. 986. Hilger in der Stessen. 766. 986. 988. Werner. 772. Walrav. 772.
Von Raede, Heinrich. 642. Ludwig. 1032.
„ Raesvelt. Bitter. 1010. Johann. 1010.
– Raffart v. dem Bruele. Gerard. 748.
Von Randerath. Arnold. 59. 87. 211. 244. 252. 567. 800. Ludwig. 59. 244. 286. 372. 377. 388. 400. 489. 490. 496. 498. 508. 514. 517. 556. 567. 603. 654. 680. Metthild. 247.
„ Ranst. Costin. 1035.

Von Ranzleide. Ludwig. 212. 240.
„ Rappach. Heinrich. 648.
– Ratze. Johann gt. 1. 20. 24. Rutger. 20. Raitz. 182.
– Raven. Herbold. 523.
Von Rechde. Hermann. 60. Johann. 888.
„ der Reck. Godart. 503. Johann. 1022. Hermann. 1030.
„ Rederen. Anton. 537.
„ Redinchoven. Simon. 113. Rutger. 113.
„ Rees. Heinrich. 102. Friedrich. 276. Wilhelm. 477. 1018. 1042. Reinald. 864. 925. 1018.
„ Reiferscheid. Johann. 1. 4. 19. 123. 124. 134. 192. 247. Rudolph. 19. 80. 134. 163. 180. 187. 192. Heinrich. 19. 247. 292. 816. Friedrich. 25. 429. Johann, Johanns Sohn. 64. 123. 358. 394. 395. 400. 432. 461. 486. 492. 508. 525. 567. 582. 877. 885. 895. 924. 940. 1010. 1022. 1053. Johanna. 358. Elisabeth, Gemahlin Conrads v. Kerpen. 377. Reinard. 745. 817. 877. 895. 918. 924. Ludwig. 877. 895. 924. 936. 1036.
„ Reitersbeck. Peter. 515.
– Rembag, s. Rheinbach.
Von Rennenberg. Hermann. 124. 508. 885. 1010. Rorich. 124. 340. 508. Conrad. 180. Heinrich. 224. 417. Sivard. 269. Dietrich. 812. Wilhelm. 885. Helwig. 1058.
„ Rens. Johann. 1. Rembodo. 387.
– Repler. Heinrich gt. 188.
Von Resse. Johann. 257. Wilhelm. 257. 297.
„ Revele. Johann. 385. 549. 582. 634. 647. 1033.
„ Reyde-Schilde. Hermann zu dem. 170.
„ Reylshoven. Heynkin. 244.
„ Rheinbach. Dietrich. 97. Tilmann. 224. Lambert. 224. 383. Johann. 1072.
„ Rheinberg. Johann. 228.
Von Rheindorf. Werner. 180. Engelbert. 212. 240.
„ Rheineck. Burggraf Johann. 1. 21. 339. 382. 508. 632. 636. 748. 759. 772. Heinrich, Canonich. 1. Heinrich, Burggraf. 986.
„ Rheyd. Gerard. 102. Johann, Herr. 505. 536. 930. 974. Rutger. 651.
„ Richenbach. Hardrat. 523.
„ Rievenstein. Johann. 945. 992.
„ Rineren. Jordan. 477. Hilla. 477.
„ Ringsheim. Reiner. 47. Rinesheim. 187. Rembold. 220. Emelrich. 579. Reimar. 579.
– Rindfleisch. Conrad gt. 170.
Von Rinwyk. Wilhelm. 242.
„ Rochendorf. Alexander. 277. Johann. 680.
„ Rodemacher. Egidius. 68. 432. Johann. 432. Johanna. 607.
„ Rode. Rabodo. 116. 120. 163. 187. 216. Baldewin. 163. 318. 378. Werner. 77. 179. 183. Ludwig. 167. 634. 901. 912. 933. 1015. 1033. 1053. Scheivart gt. v. Heimersbach. 285. 378. 405. 738. 748. Johann Scheivart. 337. 365. 730. Rikald. 617. 621. 956. Walrav. 617. 877. Harper. 766. 820. S. auch Merode.
– Rode. Hildeger gt. 19.
– Roden. Everard der. 434. Dietrich. 440. Wilhelm. 864.
Von Rodenberg. Andreas. 797.
„ Rodenhusen. Craft. 562.
„ Rodesheim. Johann Brymtzer. 1005.
„ Roide. Heinrich. 1056.
„ Roide. Johann in den. 1056.
„ Roistorp. Gumprecht. 748.
„ Roitstock. Gerard. 432. 657. 766. 772. 794. Godart. 595.
– Romelian. Heinrich. 451. v. Vossheim. 583. 654. 666.
Von Rossem. Wolter. 257.
– Rost. Conrad gt. 16. Gerard. 20. 179. v. Arnoldsweiler. 365. 480. 617. 621. 622. 657. v. Disternich. Reinard. 621. Wilhelm. 165. 179. 187. Heinrich. 366. Steven. 366. Reinard. 432.
Von Rotselaer. Johann. 1035.
– Rover v. Wevelkoven. Adolph gt. 489. 490. 587. 730.
Von Royde. Johann. 459. Tilmann. 766.
„ Royre. Winand. 151. 401. 617. 621. Arnold. 404. Godart. 404. 1039.
– Rolman, s. Sinzig.
Von Rucyde. Conrad. 396.
– Rude. Conrad gt. 361.
– Rufus. Heinrich gt. 491.
Von Ruischenberg. Cono. 788.
„ Rummen. Arnold. 567. 572. 590.
„ Rundorp. Wilhelm. 1074.
„ Runkel. Dietrich. 63. 100. 124.
„ Rupach. Wilhelm. 772. 800.
„ Rupe. Arnold. 68.
„ Rurke. Sizo. 59. Giselbert. 59.
– Rufilpaffe. Engelbert gt. 10. 28.
Von Ryederen. Johann. 842. Peter. 842.
„ Ryen. Hermann. 523.
– Rynch. Herbord gt. 170.
Von dem Ryne gt. Meckink. Hermann. 1022.
„ Ryntfelt. Wilhelm. 1056.
„ Rysen. Dietrich. 874.
„ Saffenberg. Johann. 127. 340. 377. 489. 490. 496. 508. 524. 600. 614. 661. 748. 865. 866. Alcidis. 378. Conrad. 451. 508. 791. 800. Johann der Jüngere. 661. 730. 800. 927. 986. 1010. 1045.
„ Salden. Dietrich. 102.
„ Salm. Walram. 358. 567. 816. Johann. 1035. Simon. 1035.
„ Sarbrüggen, s. Zaerbrüggen.
„ Sarwerden. Heinrich. 800.
„ Sassenhausen. Friedrich. 1021.
„ Scadebrouc. Gerard. 701.
– Schaeden. Dietrich. 1031.
Von Schafhausen. Godfried. 59. Johann. 567.
– Scharpenstein. Godfried gt. 30.

– Schavart. Johann. 216.
Von Scheidingen. Lambrecht. 396.
„ Scheidlich. Johann. 1019.
– Scheiart. Johann. 1039.
– Schele, s. Vitinchof.
– Schenk, Herr v. Culenborch. Huprecht. 382. 415. Johann. 415.
– Schenk, Herr zu Erpach. Eberhard. 947.
– Schenk v. Are. 205. 382.
– Schenk v. Lewenstein. Werner. 381.
– Schenk v. Nideggen. Heinrich. 928.
– Schenk. Wilhelm der. 648.
– Scherfgen. Johann gt. 20. 24. 423. Hermann. 167. 210. 280. 348. 772. Heinrich. 167. 280. Gerard gt. v. Strunden. 182. 280. Gerard. 280. Franken. 772. Philipp. 601. 768. 770. Rembold. 768. 770. 948.
– Scheve. Paul. 772.
Von Scheven. Everard. 548. 562.
„ Schiderich. Dietrich. 167. 277. 280. Lufart. 772.
– Schilling v. Lonstein. 279. v. Mairke. 609. v. Goistorp. 788. v. Vilich. Joh. 801. 895. 912. 927. 931. 948. 986. 1010. 1045. 1051. Wilhelm gt. 348.
– Schinkerl. Gerard. 629.
– Schinneman. Dietrich gt. 288. v. Aldenhoven. 545. 621. v. Ouwe. 288. Dietrich. 617.
– Schirp. Engelbert. 212. 757. Heinrich. 629. 684.
Von Schleiden. Friedrich. 122. Conrad. 205. 216. 244. 285. 288. 382. 413. 1010. Wilhelm. 273. 285. 436. Dietrich. 273. 285. 413. 422. 436. Johann. 432. 492. 508. 661. 680. 801.
– Schlungel. Albrecht v. Wockenheim gt. 870.
Von Schmeidheim. Franke. 382.
– Schnittart. Johann. 507.
– Schobel. Roprecht. 562.
– Schocke. Conrad gt. 40. Gobelin. 227.
– Schoenberg v. Schonenberg. Johann. 678.
Von Schönforst, s. Scheuen.
„ Schönenberg. Heinrich - Conrad-Burchard. 578.
„ Schoesberg. Jutta. 602. Agnes. 603.
– Schoinhals. Heinrich gt. 419. Johann. 494.
Von Scholer. Johann. 596.
– Scholteisse. Gerard. 772.
Von Schonau, Herr zu Schönforst. Arnold. 16. Reinard. 327. 422. 432. 443. 450. 474. 480. 487. 496. 515. 519. 561. 570. 582. 592. 621. 652. 657. 673. 676. 690. 885. 895. 951. Marscheril. 443. 621. Reinard. 690. Johann. 443. 690. 874. 945. Aleidis. 899. Conrad. 1061.
„ Schonecke. Conrad. 163. 176. 713. 938. Probst. 187. Hartraid. 432. 449. Johann. 686.
„ Shonenburg. Dietrich. 124. Richard. 124.
„ Schonenvelt, s. Grasdorp.
„ Schonhoven. Arnold. 617. s. auch Buff.
„ Schonrode. Heinrich. 167. 212. 361. 634. Dietrich. 361. Reinard. 912. 947. 948. 1022. 1033.
– Schonweder. Peter. 772.
Von Schulenborg. Everard. 434. 606. Simon. 606. Sweder. 864.
– Schulte. Hermann. 1056.
Von Schure. Wolfart. 596.
„ Schurlenberg. Johann. 513.
– Schuyrman. Johann. 807.
Von dem Schuyt. Lambrecht. 507.
„ dem Schwanen. Everard. 180.
– Schwartz v. Moirschossen. Johann. 829.
Von Schwelme. Wetsel. 562.
„ Sedinchusen. Dietrich. 1022. Hermann. 1022.
„ der Seeldonk. Balduin. 573.
„ Seichthem. Roloff. 912.
„ Selbach. Friedrich. 408. gt. Douve. 419. Wolf. 494. Johann. 586. Sibrecht. 922.
Von Seldenhofen. Choli 648.
„ Sellas. Johann Kodken. 1002.
„ Semberg. Johann. 772. Heinrich. 772.
„ Septemfontibus. Thomas. 654.
„ Sevenich. Arnold. 629.
„ Sevenhuis. Arnold. 578.
„ der Seyldunk. Hermann. 898. 903. 921. 1005. 1033. S. auch Seeldunk.
„ der Sickenbecke. Bernard. 150. 483.
„ Siedinghusen. Hermann. 363.
„ Sinderen. Rolof. 434.
„ Sinzig. Heinrich. 279. 288. 377. 382. 390. 392. 402. 416. 422. 489. 490. 496. 498. 510. 649. Wilhelm. 617. 1000. Rolman. 279. 308. 402. 425. 649. Baldewin. 316. Heinrich. 510. Herr zu Arendael. 522. 537. 600. 805. 866. 986. Rolman. 510. 522. 654. 661. 748. 776. 810. 836. 837. 986. Wilhelm. 567. 777.
– Sleepere. Johann der. 537.
Von Slender. Giselbert. 120.
„ Sleyswich. Bernt. 695. 800.
„ Slich. Hermann. 913.
– Slirp v. Kerpen. Heinrich. 680.
– Slorch. Dietrich. 636.
– Smende. Dietrich. 167. 629. 715.
– Smullinch. Wolter. 638.
Von Snaterbech. Rutger. 181.
– Snoyc. Arnold. 217. 864.
– Sobbe, Zobbe. Albert. 31. 362. 436. Dietrich. 361. 396. 885. 1032. Engelbert. 562. 621. 669. 670. 686. 715. 727. 771. Johann. 671. 727. gt. Köhler. 931. 923. 1022. 1052. 1057. Cort. 693.
Von Soest. Heinrich. 537. Hense. 874.
„ Sommen. Johann. 396.
– Spaenrebrych. Heinrich. 1056. Johann. 1056.
– Span. H. gt. 40. Alexander. 642.
– Spede (Spee). Godart. 809. Goswin. 809. 841. Heinrich. 841. Johann. 841. Wolter. 841. Sibrecht. 841. Arnt. 841. 874.
Von Spelden. Heinrich. 299.

Von Speyen. Friedrich. 432.
„ Spiegel. Philipp. 120. 280. Matthias. 167. 280. 470. 772. zum Irregang. 772. Werner. 167. 280. 423. 490. Emich. 180. Heinrich. 182. 278. 280. 578. Johann. 280. 562. 578. Ludwig. 280. Fcbert. 562. 578. Sybrecht. 766. Franko. 1072.
„ Spiegelberg. Matthias. 624.
„ Spirinck. Heinrich. 1022. Engelbrecht. 1022.
„ Spralant. Dietrich. 567.
– Sprenge. Heinrich. 396.
Von Sprinkelhoven. Heinrich. 102.
– Sprungh. Gerard. 903.
Von Sponheim. Heinrich. 285.
– Stacke. Isebrant gt. 204.
Von Stade. Zobbo. 757. Werner. 757.
„ Stadeck. Leutold. 648.
„ Staffille. Dietrich. 379.
– Stail. Lutter. 167. v. Holstein. 549. 582. 903. 1033. Wilhelm. 669. 904. 905. 926. 933. 947. 1005. 1015. 1032. 1033. 1053.
Von Stalffel. Dietrich. 538.
„ Stamheim. Puls. 28. 167. Wilhelm. 1033.
– Starke. Godschalk. 167. 684. 715.
Von Starkenburg. Johann. 772.
– Statze v. Hamelen. 382.
Von dem Stave. Heinrich. 1020.
„ Staylburg. Wirich. 35.
– Stecke. Conrad gt. 200. Wolter. 207. 324. 544. 590. 976. Goswin. 341. 992. Bernhard. 341. Johann. 1010.
– Stecken v. der Steckenburg. Burchard. 885.
Von dem Steenhus. Godart. 457.
„ Steenre. Ernst. 864.
„ der Steghen. Bartold. 695.
„ Stein. Arnold. 122. 211. 384. 718. Peter. 170. Gerard. 372. 522. 567. 642. Friedrich. 586. 756. Johann. 586. 642. 680. 705. 801. 885. 897. 926. 965. 1033. Ruprecht. 586.
Von Steinbergen. Peter. 658. Heinrich. 794. 834. Wilhelm. 834.
„ Steinfurt. Ludolf Herr. 250. 1010. Baldewin. 907.
„ der Stessen. Hildeger. 156. 167. 180. 182. 280. 774. 1020.
– Stilken. Johann. 772.
Von Stocheim. Goswin. 578.
– Stolle. Hermann. 772.
– Stollechen. Johann. 772.
Von Stormberg. Ulrich. 775.
„ Strata, v. der Straten. Johann. 107. 217. 257. Dietrich. 256. 495. 512. 520. Johann. 495. 520. 604. Heinrich. 495. 604. 688. 834. 920.
– Strifeler. Conrad. 642.
Von Stromberg. Johann. 513. Dietrich. 513.
– Strop. N. N. 609.
Von Strunkede. Bovo. 57. 103. 154. Hermann. 154. Giselbert. 154. Buvo, Bovos Sohn. 154. Heinrich. 581. 798. 810. 815. 843. 888. 892. Bernt. 976. 1029. 1031. 1054.
– Stuchs. Albr. der. 648.
Von Stumbele (Stommelen). Gerard. 187. Johann. 276. Heinrich. 276. Christian. 301. Matthias. 480. 545. 567. 617. 621.
„ Sulen. Dietrich Herr. 517. 520. Dietrich. 517. Johann. 517.
„ Sulse. Philipp. 59.
„ Sumbref. Gerard. 792. Wilhelm-Jacob-Godart. 792.
„ Sumbren. Helmich. 795.
„ Sunnenberg. Ludwig. 636.
„ Surse. Sander. 496. 657. 766.
„ Suytkannen. Adolph. 920. 976. 977.
„ Swalmen. Zeger. 372. Gerard. 874.
– Swarf. Oker gt. 39. Swaf. 188.
– Swartgedemen. Hermann uff. 772.
Von Syberg. Christian. 948.
– Syburg. Hermann. 808.
Von Tegelen. Gerard. 766. Bernt. 1056.
– Tengnagel. Godart. 257.
Von Than. Johann. 499.
– Thesch v. Helpenstein. 436.
Von Tille. Lubert. 920. 965. 976. 977. 1002. 1030.
„ Tomberg. Conrad. 80. 122. 128. 163. 180. 627. 819. 895. Everard. 180. Ruprecht, s. Abt v. Corvey. Friedrich. 627. 772. 877. 885. 895. 912. 924. 961. Werner. 627. Conrad. 877. 924. 1010. 1025. Friedrich. 924. 986. 1010. 1025. 1045. Gerard. 1010. 1025.
„ Trawn. Johann. 648.
„ Trecht. Martin. 874.
„ Trostorf. Heinrich. 269.
„ Troyen. Johann. 772. 904. 905.
– Truwant. Wilhelm. 701.
Von Tule. Giselbrecht. 544.
„ dem Turne. Rolman. 425.
„ Turre gt. Pafjohann. Johann. 524. 587.
„ Twerfe. Heinrich. 523.
„ Tzulnhart. Sifried. 662.
„ Ufte. Heinrich. 548.
„ Uggelboven, s. Huckelhoven.
„ Ulenbruch. Goswin. 163. Heinrich. 207. Mase. 685. Rynken. 1032.
„ Ulenhausen. Conrad. 213.
„ Ulft. Eberhard. 257. 451. Wilhelm. 422. 451. Dietrich. 965.
„ Ulmen. Heinrich. 206. Huste. 508. Loretta. 938. Dietrich Hust. 1010.
– Ulrich in Drankgassen. 280.
– Umbescheiden. N. N. 163. v. Lechenich. 180. Arnold v. dem Brole. 365.
Von Ummenhusen. Albrecht. 523.
– Unverzagede. Albrecht. 578.
– Uphof. Heinrich. 507.
Von Uphoven. Engelbrecht. 507. Adolph. 507.
„ Upladen. Starke. 507.
„ Upmedemen. Werner. 596.
„ Valenvelde. Johann. 586.
„ Valkenberg. Otto. 578. Wedekint. 578. 699.
„ Valkenburg und Montjoie. Dietrich. 17. 21. 25. Reinold. 25. 80. 101.

122. 129. 135. 137. 140. 163. 192. 236. Dietrich. 25. 284. Johann, Herr v. Born und Erpen. 286. 372. 384. 440. 496. 508. Johann, Herr zu Bodekenbach. 384. Johann v. Montjoie, Valkenburg und Bergen op Zoom. 440. 496. Reinold. 834. 977. 1035. Philippa, Gattin Heinrichs v. Flandern. 215. 219. 652. Margaretha, Frau zu Schöneck. 219. Walrav. Herr zu Herpen. 541. 555. Elisabeth v. Cleve, Reinolds Gemahlin. 977.
Von Valkenstein und Minzenberg. Philipp. 763.
„ Vanderic. Goess. 834. Alart. 834.
„ Varensbech. Heinrich. 901. 1033.
„ den Velde. Heineman. 523. Johann. 787. 828. 834. 966. 1000. v. Hoentseler gt. 1010. Winand. 828. Hund. 874.
„ der Velen. Emund. 772.
- Velthuis. Friedrich. 578. Wilhelm. 1056.
- Venne. Dietrich aus dem. 451. 691.
Von Venstorp. Nicolaus. 869.
„ Verken. Otto. 165. Johann. 567.
„ Vernich. Godfried. 49. Hermann. 378.
„ Veyenhoven. Schinmann. 693.
- Vilynch. Dietrich. 1030.
Von Virnenburg. Gerard. 64. 114. 122. 310. Everard. 122. 123.
- Visch. Wilhelm gt. 192.
Von Vischenich. Cono. 180. 187. 277. 278. 280. 382. 390. Conzen. 934.
Von Vitinchof. Arnold der Schele. 51. Bernard. 51. Heinrich. 147. 204. Der Schele. 354. Heinrich gt. Koster. 147. Johann. 697. Dietrich Husman. 776. Dietrich gt. Naertkirke. 983.
„ Vlatten. Johann. 316. 318. 405. 425. 747. 887. Werner. 508. 524. 545. 579. 617. 621. 657. Wilhelm. 887. 1000. Godart. 1056.
- Vlecke, s. Flecke.
Von Vleckenstein, Herr zu Dagstuhl. Heinrich. 819.
„ Vlerke. Heinrich. 180.
„ Vlodorp. Rembold. 585.
„ Vloverke. Johann. 425.
„ Voerne. Gerard Burggraf v. Seeland. 270. Varnenberg. 297.
„ Voisbroich. Gerard. 904. 905.
- Volenspit. Roilf. 983.
Von Volmestein. Werner. 115. Dietrich. 983. S. auch Sayn.
„ Volmericheim. Rutger. 700.
„ Vonderen. Burchard. 72. 108. 113. 691. Johann. 113.
„ Vorde. Johann. 874.
„ Voorst. Walter. 864.
„ dem Vorste. Rodeger. 257. Schweder. 543. 544. 552. 555. Dietrich. 581. 669. 670. 740. 872. 898. 901. 903. 904. 905. 912. 921. 933. 948. Johann. 425. 621. 654. 680. 1056. Adolph. 903. S. auch Schonau.
„ Vorst und Keppel. Wolter. 739.
- Voss v. Lechenich. 277. Heinrich. 382. 417. Gerard. 842. 1051. v. Sayn. 713.
Von Vossheim. Wolter. 181. Vossen. 256. Sander. 533. 655. 834. Rumblian. 618. 670. 791.
„ Vrankenem. Winrich. 828.
„ Vrechen. Hermann. 337.
„ Vremerstorf. Adolph. 816.
- Vridach. Artur gt. 63.
Von Vrideberg. Jungen. 170.
- Vrien. Matthias den. 515.
Von Vroitzheim. Matthias. 816.
- Vrowin. Johann. 772.
- Vryheit. Jacob. 927. 948.
- Vule. Gerlach gt. 87.
- Vullink. Gerard. 434.
Von Vunfselden. Arnold. 163. Dietrich. 163.
- Vuyrre. Tilmann. 545. 567. 579. 585. 617. 621. 747. Winand. 585. Werner. 585. Carselis. 585. Otto. 834.
Von Vynstingen. Ulrich. 772. 776. 790.
„ Wachtendonk. Arnt. 257. 495. Arnold. 533. 597. 817. 859. 951. Heinrich. 684. 951. 980.
„ der Wael. Hermann. 920. Jacob. 1068.
„ Waggendorf. Otto. 163. Gerlach. 432.
„ der Waighe. Johann. 277.
„ Walde. Gerlach. 813.
„ dem Walde zu Baldeneck. Simon. 279. 624.
„ Waldeck. Boss, Marschall. 624. 961.
„ Waldenberg. Gerard. 212.
„ Waldenstein. Hinco. 775. Heinrich Hake. 911. Arnold Hake. 911.
„ Waldorp. Heinrich Vogt. 1010.
„ Walhausen. Heinrich Oysse. 954.
- Walrav. Gobel. 772.
Von Walse. Heinrich. 153. Ulrich. 153. Johann. 165.
- Waltbode. Johann. 279. Herr zu Richenstein. 340. 642. v. der Nuwerburg, Ludwig. 508.
- Wanthof. Hermann. 898. 921. 965. 983.
- Warshengel v. dem Brühl. 277.
Von Wattenscheid. Franco. 385.
„ Wedderden. Gerhard. 149.
„ Wedenau. Werner. 953. 956. 1000.
„ Wedinctorf. Sophia. 40.
- Wegesgassen. Otto in. 595.
- Welder. Heino. 494.
- Welle. Johann. 595.
Von Wellede. Johann. 523. 562. Godschalk. 562.
- Weltheraid der Alte. 947.
Von Wenegerode. Eckhard. 586.
- Went. Ludeken der. 885.
Von Werdenberg. N. N. 512. 552. Gerard. 834.
„ Weert. Johann. 1035.
„ Werninchusen. Dietrich. 631. Evert. 983.

– Werren. Wolter. 748.
Von Werth. Johann. 1051.
„ Werthusen. Heinrich. 457. Warthusen. 662. 925.
„ Westeren. Dietrich. 301.
„ Westerenburg. Heinr. 339. Westerburg. 340. Reinard. 400. 494. 508. 628. 1056. Meina. 1058.
„ Westerholte. Peter. 944. Adolph. 954. 1069. Reiner. 1069.
„ Westhoven. Heinrich. 772. Engelbrecht. 1022.
„ Westhusen. Heinrich. 578. Gerlach. 808. 885.
– Westphal. Heinrich. 626.
Von Weveslinchoven. Friedrich. 244. 273. 285. 536. Arnold. 359. Wilhelm. 536. 654. 766. 792. Florekin. 536. Godfried. 536. 654. 748. 766. 792. 810. Adolph Reimers. 670. Friedrich. 792.
„ Wevort. Bernt. 744. 965.
– Weydegans. Hermann. 965.
– Weyten vamme Cleve. Johann. 721. 808. 898. 921.
Von Wichterich. Gerard Vogt. 378.
„ Wickede. Heinrich. 301. 354. Dietrich. 301. 354. 548. 578. 669. Gerhard. 354. 363. Dietrich. 662. Evert. 965. 983. 1030.
„ Wickerath. Rutger. 203. 244. Johann. 682. 927. Heinrich. 834. 927. 1002. S. auch Brochausen, Oye.
„ Wied. Hermann. 396.
„ Wiedendorf. Gerhard. 480. 545. 567.
„ Wienhorst. Heinrich. 684. 791. Johann. 925. 955. 1003. 1022. 1031.
„ der Wiesen. Arnold. 163.
„ Wietfliet. Johann. 496. Herr v. Kuik. 520.
„ Wildenberg. Johanna. 292. Johann. 522. 653. 907. Hermann. 522. 653. 705. 756.
„ Wildenrode. Dietrich. 567.
„ Willika, Willich. Johann. 188. 261. Conrad Vogt. 317. Gelis. 317.
Von Wilre. Rost. 337. Gryn. 378. Heinrich. 387. S. auch Rosé.
– Wincere. N. N. 261.
Von Windes. Hubo. 71.
„ Winkelhausen. Ludolf. 113. Adolph. 596. Johann. 1033. 1056.
– Winthere v. Stotzheim. Godart. 480.
Von Winterscheid. Heinrich. 705.
„ Wintersohl. Rutger Hauer gt. 998.
„ Wintrode. Everard. 385. Conrad. 385.
„ Wische. Heinrich. 257. 787. 1002. Dietrich. 662. 787. 992. 1000. 1002. 1010. 1018.
„ Wischel. Wilhelm. 15. 72. 107. 163. Everard. 451. 457. 976. Dietrich. 457.
„ Witte. Heinrich. 302.
„ Witthene. Hermann. 151. 549. 983. Berchard. 548.
„ Wittering. Philipp. 314. 578.
„ Witterschlich. Dietrich. 383. Simon. 383.
„ den Wolde. Reinhard. 456. 588. Walde. 626.
– Wolf. Bernard der. 163. Heidenreich. 689. v. Rheindorf. Johann. 748. 766. 772. 800. 842. 897. Godart. 748. 889. 927. 986. v. Lüdinghausen. Heidenrich. 856.
– Woulff. Tielen. 885.
– Wolfram. Friedrich. 772.
– Wrede. Conrad. 669. 799. 807.
Von Wunenberg. Cono. 614. Gerlach. 614.
– Wus. Rutger de. 151.
Von Wusic. Arnt. 257. Wolter. 616.
„ Wye. Johann. 477. Walrav. 834. Jordan. 834. Hermann. 834.
„ Wyere. Rabodo. 183. 210.
– Wylden. Arnold. 657.
Von Wylich. Otto. 662. Wylak. Aloff. 864. 992. 1018.
„ Wyszenshem. Winter. 213.
– Wyttham. Johann Herr zu. 657.
Von Xantis. Arnold. 102.
Von Ylem. Johann. 620.
„ Zaerbruggen. Schweder. 451. 457. 481.
– Zebers. Lambrecht. 834.
Von Zelking. Johann. 648.
„ Zellar. Johann Kodken. 1016.
„ Zevel. Goswin. 642. 869. Andreas. 1022.
„ Zevenar. Everwin. 341.
– Zobbe, s. Sobbe.
Von Zoppenbroich. Berad. 1612.
„ Zouwilghin. Arnold. 772.
– Zuchengst. Matthias. 693.
Von Zudendorp. Heinrich. 1033.
– Zuderman. Heinrich. 312.
Von Zulen. Steven. 257. 605. N. N. 512. Dietrich. 520. 605. Steven. 605.
„ Zwingenberg. Goswin. 371. Winmar-Reinard-Rembodo. 371.
„ Zwyvel. Brun. 904. 905. 921. Gyso. 904. 905.

7. Päbste.

Bonifaz VIII. 6.
Clemens V. 39. 50. 115.
Johann XXII. 176. 209. 225. 248.
Benedict XII. 321.
Clemens VI. 506.
Urban V. 633. 704. 924 b.
Gregor XI. 732.
Urban VI. 732. 818. 832. 835. 844. 849. 850. 856.
Clemens VII. 832. 835.
Bonifaz IX. 943. 946. 978. 1007. 1011.

8. Erzbischöfe.

Von Cöln: Wicbold. 1. 4. 5. 12. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 27. 41. 67.
Heinrich II. 11. 18. 39. 41. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 50. 54. 55. 57. 58. 60. 62. 64. 65. 67. 68. 69. 70. 75. 76. 80. 81. 82. 86. 88. 90. 91. 92. 93. 94. 98. 101. 102. 109. 110. 111. 112. 114. 115. 118. 121. 122. 123.

124. 128. 129. 130. 131. 133. 134. 135. 136. 137. 137 b. 138. 139. 146. 147. 158. 159. 163. 168. 169. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 183. 186. 187. 188. 192. 193. 194. 201. 205. 209. 210. 215. 220. 221. 222. 226. 228. 231. 233. 236. 244. 245. 247. 258. 259. 375. 518.
Walram. 55. 62. 201. 226. 260. 263. 264. 267. 268. 276. 277. 278. 279. 280. 285. 287. 288. 289. 290. 294. 295. 296. 298. 301. 303. 309. 310. 312. 319. 320. 327. 328. 330. 342. 343. 344. 347. 348. 350. 351. 355. 356. 357. 358. 360. 362. 363. 365. 370. 371. 374. 375. 377. 379. 380. 381. 382. 383. 390. 392. 393. 394. 395. 399. 400. 402. 405. 408. 409. 410. 416. 417. 418. 419. 420. 422. 423. 426. 427. 428. 430. 432. 433. 437. 438. 441. 450. 461. 465. 466. 470. 474. 478. 479. 480. 484.
Wilhelm. 278. 279. 285. 317. 327. 365. 377. 381. 418. 422. 424. 466. 474. 479. 484. 489. 490. 491. 493. 494. 496. 498. 499. 500. 503. 508. 509. 510. 514. 517. 518. 522. 524. 526. 527. 530. 533. 534. 536. 538. 539. 540. 546. 550. 556. 557. 558. 562. 563. 565. 569. 572. 574. 576. 580. 583. 584. 586. 587. 589. 591. 592. 593. 597. 598. 600. 602. 604. 611. 612. 613. 614. 615. 617. 618. 624. 627. 628.
Adolph II. 55. 422. 645. 646. 647. 649. 651.
Engelbert III. 422. 654. 656. 657. 659. 660. 661. 663. 667. 668. 670. 671.
Cuno. 422. 671. 672. 673. 683. 689. 692. 693. 700.
Friedrich III. 294. 320. 327. 417. 670. 689. 704. 717. 720. 725. 727. 728. 729. 730. 736. 737. 738. 741. 742. 743. 745. 748. 752. 753. 760. 761. 766. 767. 768. 769. 770. 772. 773. 775. 776. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 789. 790. 792. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 807. 811. 812. 813. 814. 815. 818. 819. 820. 821. 822. 824. 827. 832. 836. 837. 840. 842. 845. 847. 850. 854. 855. 856. 857. 859. 861. 865. 866. 867. 868. 871. 873. 874. 877. 881. 882. 883. 884. 885. 888. 889. 892. 895. 897. 901. 902. 903. 904. 905. 907. 910. 912. 914. 915. 925. 926. 927. 928. 931. 935. 937. 938. 939. 942. 943. 944. 946. 948. 950. 951. 954. 955. 956. 965. 968. 969. 971. 973. 974. 982. 983. 984. 986. 988. 989. 991. 1008. 1010. 1012. 1013. 1015. 1016. 1017. 1020. 1021. 1025. 1028. 1037. 1038. 1043. 1045. 1048. 1050 1051. 1059. 1060. 1061. 1069. 1070. 1073. 1074. 1076. 1077. 1078. 1079.
Dietrich II. 670.
Von Mainz: Gerard. 20.
Peter. 91. 133. 136. 137 b. 141. 142. 159. 172.
Heinrich. 142. 180. 279. 307. 330. 343. 344. 351.
Gerlach. 430. 526. 538. 550. 551. 559. 572. 613. 615.
Ludwig. 832.
Adolph. 857. 885. 914. 941.
Conrad. 965. 985.
Johann. 1059. 1060. 1078. 1079.
„ Prag: Arnestus. 546. 558. 613. 615.
„ Trier: Baldewin. 68. 91. 125. 136. 137 b. 141. 142. 159. 170. 172. 178. 268. 279. 307. 330. 343. 351. 498. 522.
Boemund. 538. 550. 551. 572. 584. 614.
Cuno. 717. 748. 772. 784. 792. 832. 845. 854. 855. 857. 914.
Werner. 965. 1021. 1059. 1060. 1078. 1079.

9. Bischöfe.

Von Augsburg: Marquard. 558. 613. 615.
„ Bamberg: Lupoldus. 613. 615.
„ Bremen: Albert. 615.
„ Chür: Sifried. 20.
„ Freisingen: Emicho. 20. Paul. 613. 615. 648.
„ Gurk: Heinrich. 137 b.
„ Hildesheim: Dietrich. 885.
„ Leutomissel: Johann. 558. 569. 613. 615.
„ Lübeck: Heinrich. 613. 615. Bertram. 775.
„ Lüttich: Heinrich. 17.
Thibaut. 45.
Adolph. 151. 264. 301. 342. 506.
Engelbert. 572. 602. 611. 612. 633. 651.
Johann. 772.
Arnold. 832. 840. (v. Horn.) 858. 885. 895.
Johann v. Bayern. 994.
„ Minden: Gerhard. 456. Dietrich. 558.
Otto. 985.
„ Münster: Conrad. 63.
Ludwig. 96. 113. 129. 154. 155. 194. 319. 426. 513.
Adolph. 586. 602. 631.
Johann v. Virnenburg. 645.
Florenz. 654. 772. 786. 792.
Pocho v. Pochenstein. 863.
Ruprecht v. Berg. 863.
Otto. 1010. 1054.
„ Oesel: Heinrich. 775.
„ Olmütz: Johann. 546. 558. 613. 615.
„ Osnabrück: Godfried. 225. 319. 456.
Johann. 588. 626.
Dietrich. 901. 902. 948.
„ Paderborn: Bernhard v. der Lippe. 196. 201.
Baldewin. 439. 586.
Heinrich. 626. 786.
Ruprecht. 965. 985.
Johann. 1054.

Von Paris: Aimericus. 839.
„ Regensburg: Friedrich. 648.
„ Schwerin: Albert. 613.
„ Speier: Gerhard. 142. 613. 615.
„ Strassburg: Johann. 115. 128. 129. 130. 613. 615.
„ Uetrecht: Guido. 50.
Johann. 330.
Arnt v. Horn. 739.
Florenz. 908.
Friedrich. 1010.
„ Worms: Embrico. 115.
Dietrich. 613. 615.

10. Pröbste und Dechanten, Deutschordens- u. Johanniter-Herren.

Aachen, Marienstift.
Pröbste: Heinrich v. Sponheim. 377.
Dechanten: Hermann. 318. 338. 384. 405.
Arnheim.
Pröbste: Johann. 338.
Beckum, Collegiatstift in Münster.
Dechanten: Johann v. Brackel. 856.
Bonn, Cassiusstift.
Pröbste: Heinrich. 176. 180. 205 v. Nassau. 300. Nicolaus. 840.
Dechanten: Ludolph. 88. Johann. 180. 215. 375. Dietrich. 300. Hupert. 840.
Coblenz, Florinstift.
Pröbste: Johann v. Nassau. 64.
Cöln, Domstift.
Pröbste: Heinrich. 27. Wilhelm v. der Schleiden. 492. 508. 601.
Dechanten: Dietrich. 1. 27. 39. Ernest. 64. 67. 81. 88. 114. Johann v. Cleve. 202. 204. 207. 254. 276. 303. 322. 355. 360. 373. 377. 387. 406. 436. Johann v. Virnenburg. 601.
Unterdechanten: Hermann. 39. 88. Conrad. 188. Heinrich v. Rennenberg. 508.
Cöln, Andreasstift.
Pröbste: Heinrich v. Jülich. 277. 278. 280.
Cöln, Apostelstift.
Pröbste: Gerard v. dem Wier. 474. 534. Wilhelm Freseke. 1010.
Cöln, Cunibertstift.
Pröbste: Friedrich. 123. Johann Hircelin. 840. 903. 904. 905.
Cöln, Georgstift.
Dechanten: Gerard. 198.
Cöln, Gereonstift.
Pröbste: Otto v. Cleve. 293. 387. 451. 457. 482. Conrad v. der Schleiden. 480. 492.
Dechanten: Georg v. Arscheit. 283.
Cöln, Mariengradenstift.
Pröbste: Werner. 64. 88. 114. 122.
Cöln, Severinstift.
Pröbste: Adolph v. der Mark. 63. Heidenrich. 169. 248. Bernard v. Berne. 839. Huprecht Molghin. 877. 897. 927.
Dechanten: Gerard de Vivario. 278.
Deutschordensmeister u. Herren: Heinrich. 27. Everard. 236. Walrav. 315. 327. Rutger v. Friemersheim. 622.
Heinsberg.
Dechanten: Arnold. 17.
Johanniterordens-Herren.
Albert v. Ulenbrock. 367. Barthold v. Hennenberg. 367. Heinrich v. Selbach. 367. Johann Hunderhosen. 367. Ludwig v. Steinbüchel. 507. Conrad v. Brunsberg. 792.
Kaiserswerth.
Pröbste: Conrad v. Lorich. 21. Hermann v. Virnenburg. 338. Nicolaus vom Stein. 691.
Kerpen.
Pröbste: Johann. 180.
Mastricht.
Pröbste: Johann v. Lüttich. 180. Walrav v. Jülich. 237. 247.
Dechanten: Godschalk. 384.
Mastrich, Mariensstift.
Pröbste: Godart v. Loen. 418. Rembold v. Vlodorp. 534.
Minden, Domstift.
Pröbste: Simon Herr zu dem Berge. 985.
Münster.
Pröbste: Johann. 123. Wilhelm Freseken. 901. 902. 944.
Münstereifel.
Pröbste: Sifried Loif v. Cleve. 281.
Rees.
Pröbste: Elger v. Deutz. 904. 905. 927.
Rellinghausen.
Pröbstin: Cunegund v. Berg. 285.
Soest.
Pröbste: Heinrich. 64. 88. 122. Wilhelm v. Gennep. 472. 474. Gerard v. Bielstein. 498. Johann Schuyrmann. 861. 877. 944.
Dechanten: Heinrich v. Hagen. 856.
Uetrecht, St. Peter.
Pröbste: Dietrich. 64.
Uetrecht, St. Salvator.
Pröbste: Heinrich v. Steinbergen. 927. 966. 1000.
Dechanten: Gerard. 591.
Zütphen.
Pröbste: Giselbert. 543.
Zyfflich.
Pröbste: Ludwig. 39.

11. Aebte

Altenberg: Johann. 758.
Brauweiler: Hermann. 819. 820. 861.
Cornelimünster: Arnold. 287. Johann. 840.
Corvey: Ruprecht v. Tomberg. 315. 327.
Deutz: Werner. 29. Alexander. 901. Otto. 573. Alexander. 993.
Gladbach: Wilhelm. 571.
Pantaleon: Godfried. 33. Dietrich. 240. 277.

Prüm: Heinrich. 80. Dietrich. 680.
Siegburg: Heinrich. 61. Reinard. 542.
Steinfeld: Adolph. 16.
Werden: Heinrich. 85. 112. Wilhelm. 150. 158. 162. 204.

12. Aebtissinnen.

Burtscheid: Mechtild. 504.
Essen: Beatrix. 44. Catharina. 321. 329. Elisabeth v. Nassau. 733. 734. 771. 1058.
Gerresheim: Cunegund v. Berg. 385.
Meer: Agnes v. Schönenberg. 185.
Thoren: Marie v. Heinsberg. 532.
Vilich: Poncetta v. Virnenburg. 219. Jutta v. Virnenburg. 219.

ORTS-REGISTER.

13. Gaue.

Engeragau. 714.
Kützgau. 123. 134.
Mühlgau. 33. 718.

14. Städte, Dörfer, Schlösser, Höfe.

Aachen. 68. 128. 129. 140. 159. 291. 306. 454. 455. 496. 504. 574. 575. 576. 657. 690. 766. 772. 798. 874. 895.
Abbendick. 583.
Aefferden. 828. 920.
Ahrenfels. 386. 535.
Ahrenthal. 510.
Ahrweiler. 27. 134. 188. 192. 383. 462. 465. 727.
Aldendorp. 318.
Aldenhoven bei Dyck. 285. bei Heinsberg. 532. bei Jülich. 352. 425. 464. 529. 678.
Aldenrath. 105. 266.
Alpen. 245. 618. 748. 820. 873.
Altena. 157.
Altenahr. 1061.
Altenrath. 634.
Amel. 292. 621.
Amern. 718.
Amersoye. 1068.
Andernach. 2. 8. 21. 50. 64. 68. 90. 91. 128. 138. 139. 163. 168. 180. 433. 438. 546. 589. 595. 628. 632. 636. 663. 667. 783.
Angelsdorf. 134.
Angermund. 226. 369. 685. 872. 1067.
Angern. 919.
Anholt. 517.
Anröchte. 827.
Antwerpen. 159. 238.
Aphof. 971.
Appeldorn. 664.
Arnheim. 117. 541. 640.
Arnsberg. 688.
Ascheberg. 155.
Aspel. 21. 180. 186. 188. 192. 209. 258. 968.
Asterlagen. 204.
Attendorn. 210.
Attenrode. 549.
Audenare. 287.
Bachem. 216. bei Drachenfels. 4.
Bacherach. 8.
Baerl. 481.
Baerle. 679.
Baesweiler. 35. 678. 777. 794.
Balen, zur. 251.
Balveren. 679.
Bar. 229. 452. 605.
Barendonk. 662.
Barmen. 1031.
Barnefeld. 834. 1033.
Barrenstein. 359. 379.
Basel. 21.
Baumberg. 10.
Beck. 457.
Bedburdick. 492.
Bedburg. 247. 358. 745. 877.
Beeck. 44.
Beienburg. 1022. 1031. 1033. 1052.
Beilstein. 614.
Bellinghoven. 208.
Benrath. 853. 962. 971.
Bensberg. 105. 639. 644.
Berenkubbe. 644.
Berg auf der Inde. 894.
Berge. 284. 437. 443. 519.
Bergerhausen. 288.
Berghausen. 890.
Bergheim. 163. 464. 693. 949. 997. 1010. 1017.
Berke, s. Rheinberg.
Berrendorf. 134.
Bettingen. 1045.
Beuel. 266.
Beymsen. 481.
Bickendorf. 237.
Bickerath. 690.
Bilk. 878. 880.

Billig. 315.
Bilstein. 976. 1024.
Binzensassen. 213.
Birke. 310.
Birsenstein. 376.
Birsmich. 47. 954.
Bislich. 297. 355.
Blankenberg. 596. 637. 642. 647. 844. 1056.
Blankenheim. 364.
Blarenhorst. 325.
Blee. 10. 28.
Blerichen. 134.
Bliderich. 247.
Bocholt. 925.
Bochum. 342. 450.
Bockum. 968. bei Linn. 436. 457. 811.
Bocklemündt. 237.
Bodendorf. 10. 510.
Bodesfeld. 548.
Bökelingen. 100.
Boele. 922.
Boesbach. 621.
Boisdorf. 116.
Boisheim. 33.
Bongard. 9.
Bonn. 2. 8. 21. 27. 50. 64. 68. 82. 90. 91. 101. 128. 138. 139. 163. 168. 180. 187. 192. 375. 433. 438. 564. 589. 595. 651. 660. 663. 729. 783.
Bontersheim. 284.
Boppard. 68. 159. 306. 454. 594.
Borbeck. 734.
Borch, zur. 991.
Born. 1081.
Bornefeld. 933.
Bornheim. 27.
Boschmulen. 243.
Boslar. 519.
Botzlar. 837. 1018.
Bouslar. 120. 284.
Bowilre. 413.
Bozdorf. 207.
Brachelen. 71.
Brackel. 68. 81. 91. 92. 93. 118. 121. 129. 157.
Brand. 690.
Braunsberg. 313. 316. 1076.
Brekerfeld. 132. 1031.
Bredenei. 162. 731.
Bredervort. 834.
Breidenbend. 388. 528.
Breidenich. 621.
Breinig. 690.
Breidscheid. 18.
Breisig. 44. 632. 636. 676. 759. 777. 803. 853. 997.
Bremendal. 384.
Bremhout. 203.
Brigt. 323.
Brockendorf. 134.
Broele, s. Rheinbrohl.
Broich. 47. 685. 795. 917. 1000. 1026.
Bruch, s. Grevenbroich.
Brüggen. 161.
Brühl. 5. 21. 180. 423. 689.
Brüssel. 238.
Brunkhof. 154.
Bucheim. 163. 189. 426.
Buchholz. 178. 246.
Budberg. 283. 860.
Budinchof bei Camen. 57.
Büderich bei Neuss. 11. 457. 811. bei Wesel. 36. 444. 457. 691. 826. 963.
Bürgel. 47. 212. 814.
Bütgenbach. 284. 515. 519. 621.
Büttgen. 134. 687.
Buggenum. 203. 243.
Buir. 318.
Burg. 28. bei Asterlagen. 204.
Burgau. 956.
Burtscheid. 504.
Busche, zu dem. 757.
Buschfeld. 348.
Busco ducis, s. Herzogenbusch.
Butzweiler. 237.
Calkar. 276. 360. 444. 457. 691. 892.
Calderherberg. 583.
Calle. 384.
Campe, opten. 276.
Capellen. 448.
Caster. 106. 126. 582. 621. 632. 677. 693. 1000.
Castrop. 154. 272. 276.
Cleve. 276. 360. 451. 457. 691.
Coblenz. 2. 8. 168. 174. 589. 595. 663.
Cochem. 68.
Cöln. 2. 11. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 32. 77. 78. 79. 89. 97. 120. 141. 142. 143. 152. 156. 159. 164. 167. 168. 170. 174. 176. 179. 180. 182. 197. 214. 235. 237. 258. 259. 261. 278. 280. 289. 370. 374. 403. 421. 422. 424. 433. 466. 467. 468. 469. 470. 488. 489. 490. 496. 516. 522. 547. 551. 574. 576. 580. 589. 591. 595. 648. 649. 651. 657. 660. 663. 692. 693. 717. 725. 748. 751. 752. 762. 766. 767. 768. 769. 770. 772. 773. 774. 775. 778. 779. 781. 784. 789. 792. 798. 813. 835. 847. 874. 879. 895. 901. 924. 924b. 966. 967. 984. 986. 988. 994. 1011. 1020. 1027. 1028. 1072. 1079.
Cörbeke. 537.
Conze, Contzen. 384. 621. 690.
Conradsheim. 309. 534.
Cornelimünster. 585. 621. 690. 997.
Cranenburg. 99. 387. 458. 706. 966.
Crefeld. 613, 720. 746. 749.
Cronenburg. 380.
Crudenburg. 638.
Crumbach. 494.
Crutpach. 350.
Dadenbach. 922.
Dadenberg. 510.
Dahle. 132. 1031.
Dahlen. 505. 949.
Dalenbroich. 567. 705.
Danne. 694.
Derendorf. 878. 880.
Dernau. 187. 375. 865.
Deutz. 156. 167. 580. 822. 902. 904. 948. 986. 988.
Dhaun. 206.
Diedem. 429. 457. 750.
Dinant. 994.

Dinkeren. 797.
Dinslaken. 66. 163. 207. 322. 457. 481.
Dollendorf. 294. 335. 478. 869.
Donsbrüggen. 406.
Dornick. 242. 276.
Dorp. 621.
Dorsten. 13. 41. 57. 207. 400.
Dortmund. 3. 68. 92. 104. 129. 153. 157. 200. 363. 433. 438. 484. 728. 772. 783. 786. 944. 1048. 1057.
Dortrecht. 281.
Drachenfels. 224. 573.
Dranewinkel. 638.
Dreigthigshusen. 287.
Drevenack. 638.
Drienborn. 384.
Drove. 116.
Dülken. 509. 949.
Dülmen. 96.
Düren. 68. 142. 193. 306. 454. 464. 772. 1000.
Düsseldorf. 31. 39. 199. 361. 582. 756. 806. 824. 833. 849. 872. 878. 880. 900. 901. 948. 962. 964. 970. 971. 1001. 1007. 1009. 1014. 1033. 1040. 1049. 1064.
Düven. 229. 457. 693.
Duisburg. 21. 68. 113. 125. 144. 199. 412. 446. 473. 806. 872. 940. 963. 1071.
Duna, s. Dhaun.
Dungelen. 154.
Durbey. 432.
Durboslar. 953.
Durmken. 129.
Durse. 644.
Dyck. 687. 873. 874.
Ebbinchof. 207.
Ebdinghof. 363.
Eger, zum. 664.
Eilendorf. 690.
Eitorf. 971.
Elberfeld. 507. 669. 670. 686. 715. 903. 1022. 1031. 1052. 1057.
Elden. 679.
Elendorf. 621.
Elfgen. 134.
Elmenhorst. 68. 92. 129.
Elsdorf. 106. 134. 962.
Elsen. 622.
Elsig. 413.
Elsloo. 246. 1062.
Elvenich. 49. 1073.
Emmerich. 457. 531. 543. 682. 716. 1002. 1039.
Empel. 474. 563.
Eppinchoven. 481.
Ereshoven. 542. 670.
Erkelenz. 506. 655. 1000.
Erkrath. 962. 971.
Erlisheim. 57.
Erlsberg. 360.
Ersdorf. 395.
Erpikom. 246.
Esch. 187.
Eschauel. 621.
Eschweiler. 529. 1000.
Esde. 284. 519. 621.
Essen. 771. 940. 1058.
Etgendorf. 397.
Euskirchen. 101. 515. 693. 887.
Evenheim. 518.
Eversberg. 689. 861.
Exhaten. 243.
Eyk. 524.
Fischelen. 457. 811.
Flamersheim. 579.
Flosdorf. 352.
Flovenich. 35.
Forsbach. 690.
Forst. 690.
Frankfurt. 129. 133. 159. 163. 170. 568.
Frechen. 27. 179. 180. 192. 337. 441.
Fredeburg. 976.
Freilichausen. 620.
Freund. 690.
Friedberg. 159. 170.
Friemersheim. 112. 147. 457. 709. 750. 810. 843.
Friesheim. 177. 378. 601. 788.
Fritzstrom, s. Zons.
Frohnrath. 621. 690.
Fronenborn. 614.
Fründetrost. 1016.
Führ. 731.
Funderen. 935.
Galen. 207. 324.
Gangelt. 211. 658. 787.
Gartzweiler. 119.
Geisenheim. 159.
Geisseren. 533. 859.
Geissfurth. 675.
Geldern. 146. 232.
Gellep. 666.
Gelnhausen. 159. 170.
Gelstorf. 865. 866.
Gendringen. 437.
Gennep. 346. 558.
Gensberg. 419. 494. 855.
Gerolstein. 364.
Gerresheim. 962. 971.
Geseke. 70.
Gessbeck. 229.
Geveren. 537.
Gierzhagen. 100.
Gilverath. 134.
Gimnich. 288. 1061.
Girbelsrath. 865. 881. 931. 1010.
Gladbach. 380. 747.
Gladbeck. 401.
Glehn. 134. bei Liedberg, 273. 310. 500.
Goch. 241. 256. 665.
Godesberg. 727.
Gönrath. 354.
Göterswick. 208. 324. 481.
Goila. 287.
Golzheim. 878. 880.
Gondorf. 44.
Gräfrath. 10.
Greifenstein. 667.
Grentzau. 339.
Gressenich. 284. 519. 621. 997.
Grevenbicht. 292.
Grevenbroich. 33. 54. 161. 359. 464. 1000.
Grevenstein. 689.
Grevinnenwert. 276.
Griepekoven. 459. 894.
Griessberg. 123.
Grieth. 113. 115. 457.
Griethausen. 691. 826.

Grimberg. 28.
Grimlinghausen. 694.
Groessen. 229.
Grossbüllesheim. 315.
Grotenbögel. 246.
Grotendonk. 276.
Grüssen. 457.
Gruitrode. 428.
Gülpen. 284. 519.
Güls. 518.
Gummersbach. 151.
Gurssen. 287.
Gusten. 680.
Haan. 210. 730. 822. 902. 903. 948. 1008.
Hachbach. 883.
Hachen. 689.
Hachenburg. 557. 568.
Hackenbroich. 247. 358. 461.
Haefstede. 154.
Haen. 384.
Haer. 621.
Haeshorst. 662.
Hagen. 132. 312. 854. 968.
Hagenbeck. 323.
Hahn. 28. 690.
Hahr. 690.
Halderen. 171.
Hale. 457. 583.
Hallenberg. 1016.
Halver. 1031.
Hambach. 163.
Hamborn. 207.
Hamm. 431. 962. bei Düsseldorf. 1001.
im Lande Schönforst. 690.
Hammerstein. 69. 129. 138. 962. 971.
Hane. 621.
Hanrode. 980.
Hanselaer. 553.
Hardenberg. 548. 890. 1022. 1031. 1052.
Hardenstein. 1003.
Haren. 102.
Harkotten. 641.
Hart. 362. bei Rheinberg. 393.
Harter. 287.
Hasselt. 286.
Hattingen. 163.
Hatzfeld. 357. 1016.
Heckhof. 237.
Heiden, zur. 378. 690. 765.
Heimbach. 287. 384. 539. 997. 1000.
im Engersgaue. 714.
Heimerzheim. 600.
Heinemansmühle. 802.
Heister. 519.
Helpenstein. 112. 244. 694. 819.
Hemberg. 678.
Henden. 540.
Hengbach, s. Heimbach.
Heppendorf. 134.
Herbede. 913.
Herdt. 159. 457. 811.
Herkenbusch. 30.
Herlen. 284. 621.
Herloe. 154.
Herne. 1057.
Herpen. 1035.
Herstal. 286.
Hertenfeld. 217. 688.
Hertesberg. 689.
Herthen. 230.
Hervord. 456.
Herzogenbusch. 218.
Hetter. 619.
Hetzingen. 621. 690.
Heusden. 254. 281.
Heyde. 621.
Heyster. 284.
Hilchenbach. 408. 419. 494.
Hilden. 210. 730. 822. 902. 903. 948.
1008.
Hillesheim. 247. 292.
Hirschberg. 861.
Hitfeld. 690.
Hoburdt. 230.
Hochemmerich. 158. 204.
Hochkirchen. 16. 247. 502.
Hochscherb. 28.
Hochstaden. 187. 358. 383. 398. 536.
Höhscheid. 354.
Höllenich. 384.
Hoengen. 211. 698.
Hönnepel. 298. 831.
Hönningen. 386. 535. 661. 915.
Hoetmar. 195.
Hoere. 621.
Hohenbudberg. 583.
Hoisten. 694.
Holthausen. 980.
Holzklau. 408. 419. 494.
Holte. 57. 66. 112. 163. 175. 302.
Holtorf. 266.
Holzweiler. 44. 997.
Homberger Werder. 709. 710. 721.
Honnef. 134. 163. 188. 192. 405. 410.
418. 462. 465. 727.
Honnefrode. 462. 465.
Honrath. 634.
Hor. 244.
Horm. 816.
Horn. 867.
Horneburg. 885.
Horneck. 485.
Horst. 149. 320. 483. 764. 1000.
Hovestat. 861.
Hoylnich. 1000.
Huckelhoven. 283.
Hückeswagen. 151. 1033.
Hülchrath. 123. 134. 163. 188. 192.
209. 215. 244. 296. 493. 687.
Hülhausen. 457. 521.
Hueth. 656.
Huissen. 107. 117. 305. 451. 457.
590. 640. 682.
Hunxe. 324. 366. 638.
Hussen. 163.
Huy. 403. 421. 488. 879. 994.
Hygendorf. 9.
Jaza. 213.
Ichendorf. 9.
Ickern. 1069.
Immehagen. 615.
Inden. 529.
Ingenbroich. 621. 690.
Isenberg bei Essen. 233. 697.
Issum. 925.
Itter. 973.
Jüchen. 47. 163.
Jülich. 399. 464. 692. 949.
Kaiserswerth. 68. 193. 306. 454. 468.
478. 485. 525. 549. 575. 582. 664.
702. 756. 817. 849. 901. 962. 974.

1031. 1040. 1046. 1064. 1065. 1066.
Kakesbeck. 884.
Kalbeck. 495.
Kaldenborn. 621.
Kaldenherberg. 621.
Kalk. 904.
Kall. 1000.
Kalsmunt. 129.
Kamen. 163.
Kanstein. 426.
Kanthert. 243.
Kapellen. 134.
Karken. 165.
Karlisvorst, Kaarst. 398.
Kassenberg. 51.
Katzberg. 28.
Katzwinkel. 614.
Kaub. 639.
Kelpen. 243.
Kempen. 123. 134. 178. 188. 192. 209. 258. 462. 465. 540. 654. 672. 720. 882.
Kerpen. 306. 377. 454. 575. 1013.
Kervenheim. 192. 462. 675.
Kessel. 1000.
Kessenich. 292.
Kesternich. 621. 690.
Kettwig. 162. 731.
Keverlo. 996.
Kierspe. 1031.
Kinsweiler. 252. 711.
Kirdorf. 134. 247.
Kirspenich. 9.
Klarenbeck. 406.
Kleinenbroch. 134. 687.
Klief. 28.
Kochshof. 28.
Königsdorf. 106. 134.
Königswinter. 47. 417.
Köttingen. 356.
Koglenberg. 344.
Krewinkel. 621.
Kreuzberg. 390.
Kreuzrath. 211.
Kriekenbeck. 952. 1000.
Krombach. 350. 408. 419.
Kruthausen. 621. 690.
Krutscheid. 10.
Kuchenheim. 740.
Kückhoven. 506.
Küdinghoven. 266.
Laach. 28.
Laasphe. 275.
Laeckhorst. 662.
Lahnstein. 2. 8.
Lamberscheid. 621.
Landau. 129.
Langel. 979.
Langendonk. 955.
Langenfeld. 809.
Langenlonsheim. 290.
Langlar. 443.
Lank. 457. 811.
Lannesdorf. 215.
Lare. 57. 402.
Lathum. 229. 666.
Lauersfort. 497.
Lechenich. 41. 47.
Leichlingen. 29.
Lemgo. 456.
Lennep. 582. 1033. 1041.
Leutersdorf. 128. 138. 163.
Leverkusen. 119.
Lich. 352.
Liedberg. 21. 163. 187. 673. 687.
Liemersch. 457. 511. 682. 846. 976. 1002.
Lienen. 195.
Liere. 218.
Lievendal. 700. 1013.
Limburg (Hohen). 795. 1026.
Limperich. 266.
Lindenhorst. 944.
Lindweiler. 404.
Linn. 38. 173. 204. 457. 798. 810. 811. 843. 888. 892. 968. 991.
Linnich. 59. 680.
Lintlar. 972.
Linz. 660. 667. 729. 897.
Linzel. 195.
Lipp. 47. 126. 163. 397.
Lippstadt. 201. 668. 885. 976.
Lobith. 531. 834.
Loe zu Bislich. 208.
Lönen. 34.
Loer. 102.
Löwen. 238.
Löwenburg. 801.
Lohmar. 608.
Lohn. 529.
Lohrscheid. 228.
Longerich. 237.
Loverich. 997.
Loverscheid. 621.
Luchtenberg. 28.
Lübeck. 456. 527.
Lülsdorf. 849.
Lünen. 353.
Lüttich. 858. 994.
Lurg. 839.
Lutzingen. 44.
Luxheim. 352. 380. 425.
Lynne. 284.
Mainz. 159. 170. 373.
Malbergen. 457.
Malden. 15. 458.
Mastricht. 696. 858.
Matlar. 175.
Mauenheim. 237.
Mayen. 68.
Mayschoss. 375. 865.
Mechelen. 284.
Mechernich. 621.
Meckenheim. 327.
Meegen. 735.
Mehlem. 215. 590.
Mehr. 276. 360. 662.
Meiderich. 18.
Meinertzhagen. 112. 1031.
Melmersdorf. 548.
Menden. 400. 450. 562. 727. 823. 1037.
Mengede. 154.
Mengenich. 237.
Mengerinchausen. 523.
Menzeln. 635. 925.
Menzenrath. 621. 690.
Merfeld. 581.
Merheim. 230. 237.
Merkenich. 152.
Merode. 621.

Mersburden. 683. 797.
Mertzenich. 443. 865. 881. 931. 989. 1010.
Merwich. 276.
Metternich. 27. 192.
Metzkausen. 962. 971.
Meurs. 457. 501. 560. 625.
Mickelen. 28.
Middelaer. 1068.
Miel. 1025.
Milendunk. 918.
Millen. 102. 518. 658. 787.
Minden. 456.
Mintard. 18.
Mödersheim. 883.
Mörmter, Monement. 674. 920.
Molbach. 683. 997.
Molenheim bei Pülheim. 7.
Mondorf. 10. 28. 962.
Monheim. 10.
Monreberg. 13 276. 360. 682. 826. 892.
Montfort. 17. 655. 1000.
Montjoie. 284. 384. 515. 519. 561. 570. 621. 652. 690.
Morken. 328. 391.
Morsbach. 100. 380.
Morsberg. 621.
Moyland. 345. 662.
Much. 417.
Mülheim a. Rhein. 189. a. der Ruhr. 1031.
Mülnarken. 128. 163. 1000.
Münchengladbach. 464.
Münchhausen. 327.
Mündelheim. 62. 962. 971.
Münden a. der Werre. 838.
Mündersdorf. 959.
Münster. 319. 586. 786.
Münstereifel. 163. 187. 464. 478. 621. 693.
Münstermaifeld. 68.
Mützenich. 621. 690.
Musbach. 621. 883.
Nannenstein. 206.
Natesungen. 889.
Neheim. 689.
Netterden. 274.
Neuenahr. 389. 394. 414. 865. 989. 997.
Neuenberg. 982.
Neuenhof. 758. bei Glessen. 116.
Neuerburg. 402. 902.
Neuhaus bei Broich. 712.
Neukirchen. 1070.
Neuss. 2. 8. 21. 60. 68. 86. 90. 91. 128. 139. 301. 405. 433. 438. 457. 479. 546. 654. 729. 738. 742. 743. 783. 790.
Neviges. 548.
Nideggen. 384. 399.
Niederassel. 102.
Niedercassel. 266.
Niederembt. 134.
Niedermörmter. 298.
Niederrolesbroich. 621.
Niederrorsbach. 621.
Niedertrosdorf. 134.
Niel. 230.
Nievenheim. 134.
Nimwegen. 107. 256. 257. 446. 451. 457. 785.
Noerrebocholt. 662.
Nöthen. 690.
Noithausen. 1074.
Nonnenberg zu Oberpleis. 219.
Norderna. 426.
Notheim. 621.
Nürberg. 327.
Nunhem. 203.
Nuwenberg. 21. 244.
Oberbetau. 616.
Oberbolheim. 16. 365.
Obercassel. 634.
Obereppinchoven. 244.
Oberlürrich. 181.
Obermorken. 106.
Oberrolesbroich. 621.
Oberwesel. 595. 663.
Odendahl. 644.
Odenkirchen. 183. 1051.
Odilienberg. 17.
Oedt. 123. 462. 465. 654. 672.
Oeft. 800.
Oesterfeld. 207.
Oidweiler. 678.
Oirle. 243.
Ophoven. 741.
Oppenheim. 159. 170. 343.
Orken. 14.
Orr. 7.
Orsoy. 163. 173. 447. 451. 457. 501. 810. 843. 888. 892. 968.
Osnabrück. 319. 456.
Ossendorf. 237.
Overath. 105. 518.
Overberg. 363.
Overhaen. 384.
Overvispe. 419.
Paffendorf. 997.
Patzlar. 155.
Paverode. 10. 644.
Peerbom. 341.
Pempelfort. 31. 796.
Peterswald. 614.
Petternich. 47.
Pier. 169.
Pingsheim. 621.
Plettenberg. 1043.
Polle. 904.
Posterholt. 17.
Priederen. 614.
Prumern. 87. 936.
Pütz, zum. 120.
Pulheim. 7.
Pumere. 206.
Pusterbach, Pausenbach. 621. 690.
Quinheim. 244.
Rade bei Sonsbeck. 276. vorm Wald 1031.
Rame, opten. 276.
Ramersdorf. 266.
Randerath. 87.
Ranzel. 28. 962.
Rath bei Nideggen. 52. bei Kaiserwerth. 454. 962.
Ratheim. 532.
Ratherhof. 29.
Ratingen. 369. 577. 582. 803. 919. 962.
Ravensberg. 435.
Ravenstein. 977. 1035.
Rebrechen. 244.
Recklinghausen. 301. 312. 400. 861.

Rees. 55. 128. 139. 188. 192. 209. 258. 433. 438. 854. 968.
Reiferscheid. 895.
Reitersdorf. 163.
Rellinghausen. 697.
Remagen. 6. 168. 174. 235. 566. 639. 644. 886. 902. 1031. 1033.
Reusrath. 10.
Rheidt. 266. 505. 634. 758. 930. 974.
Rheinbach. 383. 420.
Rheinberg. 2. 8. 21. 128. 139. 188. 233. 303. 343. 422. 433. 438. 546. 654. 656. 672. 737. 776. 783. 854.
Rheinbrohl. 313. 906.
Rheineck. 1.
Rheinkamp. 583.
Rhens. 133. 381. 430. 938. 1078.
Rhöndorf. 109.
Richterich. 621.
Richzemülnheim, Hermülheim. 180.
Righestein. 287.
Runesheim. 187.
Rindern. 445. 477.
Ringsheim. 47. 220. 942.
Robrinchoven. 244.
Rochecorban. 56.
Rode. 956. auf der Volme. 1022.
Rodenberg. 41.
Rodenbom, to dem. 175.
Rodenkirchen. 266.
Roedingen. 47.
Roelfrath. 962. 971.
Roelhof. 621.
Roesbach. 621.
Roesberg. 989.
Rönsel. 1031.
Rötgen. 690.
Roggel. 203.
Rohde. 132.
Roisdorf. 237.
Roitzheim. 315.
Rolland. 962.
Rolandseck. 21. 215. 727.
Rolandswerth. 589.
Rollesbroick. 690.
Rollef. 690.
Rolshoven. 904.
Rosellen. 180. 285.
Rossen. 679.
Rotthausen. 962.
Rüden. 70. 301.
Rüdesheim. 284. 515. 519.
Ruhrort. 709. 833. 846. 963.
Runsch. 287.
Ruremund. 858.
Ruyschenburg. 861.
Ryle, Riehl. 313. 574. 624.
Ryn. 368.
Saarn. 524.
Saffenberg. 27. 127. 192.
Salerne. 10.
Salm. 163.
Saltbomel. 834.
Sant-Goar. 159.
Schleckheim. 690.
Schlich bei Glehn. 273.
Schmalenberg. 537.
Schmithausen. 8. 451.
Schnellenburg. 400.
Schnellenvorst. 210.
Schöneck. 449.
Schönenberg. 100.
Schönforst. 690.
Schönrather Hof. 28.
Schönstein. 67.
Schüren. 524.
Schüren, to der. 175.
Schwarzenberg. 1043.
Schwelm. 132. 312. 854. 968. 1031.
Schwerte. 1057.
Sehnrath. 816.
Selem. 406.
Selgesdorf. 114.
Semenrode. 384.
Sementrot. 621.
Senheim. 614.
Sevenar. 184. 457. 846. 976. 1002.
Sichen. 549.
Sichlinstein. 838.
Siegburg. 61. 518. 582. 639. 644.
Siegen. 350. 357. 392. 400. 408. 494. 855.
Sieglahr. 634.
Sievernich. 683.
Sindorf. 816.
Sinnersdorf. 936.
Sinzig. 53. 68. 85. 193. 306. 311. 454. 455. 506. 676. 678. 777. 803. 1031. 1033.
Sittard. 284. 519. 561. 977. 1081.
Soest. 67. 231. 260. 263. 319. 586. 786. 861. 1038.
Solingen. 354. 596. 754. 758.
Sonsbeck. 191. 276. 457. 691. 892.
Speier. 159. 170.
Spellen. 299. 324.
Spey bei Rheinberg. 703. 776.
Spezard. 28.
Stecheim. 621.
Stein. 705. 801. 962.
Steinbach. 922. 1033.
Steinhaus. 957.
Sterkrath. 163.
Sternberg. 129.
Stertzheim. 397.
Stockheim. 286. 681.
Stommelen. 237. 399.
Straelen. 346. 518.
Strevelslohe. 815.
Stromberg. 195.
Strümp. 38. 457.
Strunkede. 154. 163. 184. 272. 976. 1029.
Subbelrath. 237.
Süls. 499.
Süsteren. 1081.
Teveren. 346.
Thinnes. 218.
Tilrebroich. 662.
Toitsel. 662.
Tomberg. 27. 192. 627.
Tongern. 994.
St. Trond. 994.
Trostorf. 247.
Turnich. 997.
Ude. 192. 261. 882.
Udencoven. 287.
Uedem. 892. 1035.
Uerdingen. 358. 371.
Unghamm. 971.
Unna. 57. 163.
Upvorsbach. 621.

Vaghedinc. 207.
Valberg. 679.
Valkenberg. 699.
Valkenburg. 561. 570. 585. 621. 794.
Venau. 545.
Venlo. 346. 858. 1000.
Venwegen. 621. 690.
Verentraf. 419. 494.
Verkenshoven. 269.
Vernich. 163. 378. 676.
Versmar. 641.
Vettweiss. 876.
Vilich. 109. 417. 997.
Villigst. 1057.
Vinen. 276.
Vinz. 904.
Virnenburg. 47. 812.
Virson. 37. 253. 610. 839.
Vischel. 1061.
Vlspe. 494.
St. Vith. 515. 519. 621.
Vlamersdorf. 27.
Vlatten. 887.
Vluyn. 204.
Vörde. 132. 1031.
Vogelsang. 1000.
Volberg. 644.
Volkmarsheim. 344.
Volmerswerth. 796.
Volmestein. 301. 407. 426. 854.
Vredenaldenhoven. 545.
Vreisenrode. 287. 384. 621.
Vroizheim. 997.
Vrunde. 621.
Vuchte, s. Waldfeucht.
Vuozheim. 18.
Vurde, Fürth. 310.
Wachtendonk. 859. 951.
Wadenheim. 394.
Wageningen. 834.
Wailwick. 652.
Walbeck. 533.
Walberberg. 934.
Wald. 754.
Waldbreitbach. 402.
Waldenberg. 301. 400.
Waldenstein. 689.
Waldfeucht. 372. 658.
Waldorf. 237.
Walheim. 621.
Wallach, in der. 324.
Walsum. 57. 175.
Waltroth. 100.
Wankum. 841. 859.
Wanlo. 899.
Warden zu Peer. 246.
Wardenberg. 621.
Wassenberg. 166. 705.
Weddern. 884.
Wedenau. 956.
Weeze. 217. 276. 688.
Wehr. 220.
Wehrmeisterei. 384.
Weiler. 27. 178. 192.
Weilerswist. 378.
Weitersberg. 308.
Welderhoff. 244.
Wele. 457.
Wenau. 352.
Wennekendonk. 276.
Wennewege. 384. S. auch Venwegen.
Werl. 503. 861.
Werden. 162. 731. 940. 958. 987.
Wertherbruch. 171. 415.
Wesel. 68. 72. 103. 104. 163. 202. 241. 297. 306. 355. 442. 454. 457. 701.
Wesseling. 997. 1047.
Wessem. 243.
Westhoven. 69. 92. 129. 157. 363. 904. 950.
Westphalen. 3.
Westrich. 537.
Wetterau. 159. 593.
Wetterburg. 426.
Wetterscheid. 163.
Wetzlar. 129. 159. 170.
Wevelinghoven. 536. 1013.
Wey. 352.
Weylhausen. 368.
Wichterich. 47.
Wicke. 12. 274.
Wickrath. 95. 102.
Widdau. 28.
Wied. 584. 902. 997. 1076.
Wildenberg. 335. 894.
Wildenburg. 67. 292. 406. 418. [illegible]
Wildeshusen. 689.
Wilhelmstein. 585.
Willich. 148. 317. 457. 811. 991. [illegible]
Wilreberg. 387.
Windeck. 1031. 1032. 1063.
Windhausen. 363.
Windrath. 385.
Winnenthal. 1065.
Winterburg. 383.
Wintersohl. 998.
Wipperfürth. 234. 582. 1033. 1041.
Wischel. 276. 322.
Wittenhorst. 186.
Wittering. 314. 401.
Witterschlick. 163. 418.
Wittgenstein. 275.
Wittlaer. 962. 971.
Witzerath. 690.
Wockenheim. 870.
Wörm. 19.
Wolfferen. 117. 640.
Wolfrath. 222. 962.
Wolfsyffen. 621.
Wolkenburg. 215. 417. 651. 666. [illegible]
Worms. 159. 170.
Worringen. 159.
Wülfrath. 685. 971.
Wunnenberg. 614.
Wunnendahl. 854.
Wustweiler. 16.
Xanten. 128. 139. 188. 198. 246. [illegible] 258. 854. 892. 939. 968. 996.
Zatzbach. 462.
Zele. 458.
Zelem. 793.
Zeltingen. 68. 81. 624.
Zeystraden. 662.
Zier (Ober- Nieder-). 16. 358. [illegible]
Zifflich. 387.
Zons. 730. 738. 783. 993. 932. [illegible] 974. 1010.
Zülpich. 47. 163. 187. 408. 416. [illegible] 617. 672. 673. 682. 692. 696. [illegible] 997. 1010.
Zündorf. 163. 972.

Zütphen. 184.
Zum Thal. 356.
Zwingenberg. 371.

15. Collegiatstifte, Abteien und Klöster.

Aachen: Marienstift. 68. 76. 83. 128. 135. 506.
Altenberg: Abtei. 28. 84. 596. 758.
Bedburg: Fräuleinstift. 276. 360.
Bonn: Cassiusstift. 300.
Borken: Johanniterordenshaus. 367.
Brauweiler: Abtei. 163. 192. 814.
Burg: Johanniterordenshaus. 629.
Burtscheid: Fräuleinstift. 504.
Camp: Abtei. 38. 102. 119. 191.
Cappenberg: Stift. 353.
Coblenz: Deutschordenshaus. 622.
Cleve: Canonichenstift. 276. 360.
Cöln: Agatha-Kloster. 373.
....: Andreas-Stift. 594. 1011.
....: Apostel-Stift. 30. 959. 1011.
...: Augustiner-Kloster. 424.
...: Carmeliten-Kloster. 424.
...: Carthäuserkloster. St. Barbara. 289.
...: St. Clara-Kloster. 32.
...: Cunibert-Stift. 1011.
...: Domstift. 79. 267. 273. 310. 328. 359. 370. 416. 422. 427. 492. 500. 529. 553. 564. 601. 651. 659. 660. 740. 753. 934. 978.
...: Georg-Stift. 7. 58. 198. 285. 1011.
...: Gereon-Stift. 111. 114.
...: Katharinen-Commende Deutschordens. 14.
...: Kreuzherren-Kloster. 78.
...: Mariengraden-Stift. 1011.
...: Martin, Abtei. 876.
...: Pantaleon, Abtei. 33. 240. 243. 905. 979.
...: Prediger-Kloster. 424.
...: Severin-Stift. 972. 1011.
...: Ursula-Stift. 169.
...: Kloster Weiher. 569.
...rnelimünster: Abtei. 287.
Corvey: Abtei. 315.
Deutz: Abtei. 6. 29. 212. 573. 757. 846. 905. 993.
Düsseldorf: Canonichen-Stift. 31. 39. 62. 361. 475. 962. 964. 971. 980. 1007. 1014.
Duisburg: Johanniter-Ordenshaus. 367.
Emmerich: Canonichenstift. 274.
Essen: gräfliches Fräuleinstift. 44. 63. 68. 81. 91. 93. 115. 118. 121. 321. 329. 433. 438. 636. 771. 783. 853.
Geldern, Carmeliter-Kloster. 146.
Gerresheim: Fräuleinstift. 18. 169.
Gladbach: Abtei. 178. 509. 571.
Gräfenthal: Kloster an der Niers. 53.
Gräfrath: Abtei. 10.
Grevenbroich: Kloster. 997.
Heisterbach: Abtei. 266. 518.
Hervort: Johanniter-Ordenshaus. 367.
Kaiserswerth: Abtei. 21. 42. 68. 74. 76. 110. 128.
Kerpen: Canonichenstift. 21.
Laag: Johanniter-Ordenshaus. 367.
Lüttich: Domstift. 68. 128.
Mastricht: Stift. 68. 76. 128.
Meer: Abtei. 148. 181. 185.
Münstereifel: Abtei. 163.
Neukloster, s. Gräfenthal.
Prüm: Abtei. 163. 383. 680.
Ramerstorf: Commende. 315. 327.
Rees: Canonichenstift. 171. 375.
Rellinghausen: Fräuleinstift. 385. 996.
Rennenberg: Kloster. 228.
Siegburg: Abtei. 518.
Steinfeld: Abtei. 16. 220.
Steinfort: Johanniter-Ordenshaus. 367.
Sterkrath: Abtei. 57.
Vilich. Abtei. 109. 219.
Walsum: Johanniter-Ordenshaus. 175. 367. 481.
Werden: Abtei. 85. 112. 147. 150. 157. 158. 204. 958. 987.
Wesel: Johanniter-Ordenshaus. 367.
Wilhelmiter-Kloster zu Wachtendonk. 859.

16. Förste, Wälder, Brücher.

Aap. 684.
Berlehese. 583.
Burgele. 16.
Damme. 583.
Flürener Bruch. 297.
Grönscheid. 29.
Isselbruch. 297.
Kammerforst bei Burtscheid. 504.
Kassel. 299.
Kelkt. 256.
Ketelbrock. 256.
Königsforst. 240. 902. 905.
Kortebusch. 697.
Magelsommer Bruch. 297.
Münchbusch. 16.
Neype. 371.
Overvorholz. 29.
Paffenforst. 16.
Randolfsberg. 29.
Reichswald bei Montjoie. 307.
Schiffelberg. 29.
Vele. 27. 378.
Vlamersdorf. 27. 192.
Vlamersheim. 740.
Vossnacke. 29.
Vrede. 244.
Vrentze. 16.
Weseler Wald. 297.
Wynkel. 583.

17. Flüsse, Bäche, stehende Wasser.

Anger. 919.
Arpe, Erft. 244.
Crure. 192.
Dedele. 548.
Drufebach. 548.
Ennepe. 872.
Erffe im Odenwald. 842.
Henxbach. 548.
Maas. 190. 615.
Nette. 190.
Niers. 688.
Schwalme. 190.
Tauber im Odenwalde. 842.

Wupper. 872.
Yssel. 186.

18. Wort-Register.

Adertune, s. Eder.
Adoit (Aquaeduct). 504.
Alaun. 326.
Alpels-Deilung (All-Pels: aller Habe). 247.
Avena pabularis (Futterhafer). 10.
Balken. 969.
Banritzer. 566.
Bannwein. 100.
Bastunum. 198.
Beherden, uysbeherden. 627.
Bennichwagen (Bannwagen). 240.
Bernschatz (Brandschatzung). 187.
Besessen Leyngut. 465.
Beysen, bürschen. 876.
Bivanch. 365. 390. 392.
Bliden. 358. 538.
Blochus. 179.
Borchzucht. 187. Borzudde. 180.
Botding. 450.
Burchfrede. 147. Berchfreda. 147. 179.
Cauwersin. 162. 163. 187.
Clove. 594.
Coppele. 27.
Cor. 162.
Croppen. 185.
Dechtum (Decima). 384.
Deren, irre machen. 655.
Doefholz. 384.
Dunrebussen (Donnerbüchsen). 684. 689
Eder (Busen: Graben). 397. 740. Ederzaun. 907. 921.
Erstoirt. 567.
Fehmschöffen. 104.
Fenancie. 416. Financie. 519. 552. Finiren (Leihen gegen Zinsen). 519.
Friesch (Friesisch) Garn. 326.
Gemalenes Roth. 326.
Genheden. 601.
Ghewach. 794.
Geweldigman. 361.
Gruetkrude. 104.
Gruntroring. 142. 547.
Hameyda. 156.
Hanse. 551.
Hantgelt. 552. 571.
Hartscharen. 792.
Haviken. 384.
Heymail. 241.
Holzgenossen. 47. 57.
Holzgraf. 57. Holzgrafschaft. 371.
Hoveryder. 622.
Hovesgedinge. 244.
Howedde. 493.
Hulde. 162.
Hundschaf. 18.
Landwehr. 720.
Last. 134.
Ledig man. 123.
Leutmere. 772.
Lichtschepe (Lichter). 442.
Lidinge. 589.
Loyen. 574.
Kast. 126.
Katzen. 538.
Kemerlinge. 150.
Kerenwasse (Kernwachs, die Frucht der Eichen und Buchen). 811.
Kleine Krämerei. 326.
Korduanhaut. 326.
Koytere. 361.
Kurwein. 465.
Kyepen. 739.
Mantate. 278. 280. 432. 621.
Marstal. 147.
Mazerinsholz. 326.
Nagelvast. 188.
Offenlais. 614.
Ourtzen. 876.
Pele. 244.
Pluderate. 384.
Reysa. 244.
Rolla. 326.
Ruwert. 794.
Sall (Saal: Pallast). 903.
Scharholz. 29.
Schlag. 297.
Schultgemair. 163. 180.
Scricht of an gedicht. 605.
Seife. 326.
Sich seistinn (sie beide und vier Andere = zu sechs). 627.
Stale. 11.
Stapellude. 157.
Stein Wolle. 326.
Stilles Gericht. 800.
Sture. 129.
Stureburg. 973.
Tavernici. 421.
Tegheden (Zehnten). 838.
Tirtey. 504.
Tzeyken. 854.
Umbvang und Bivang. 483.
Ungeloete Rindshaut. 326.
Ungeseedeilt. 163.
Usheischen. 142.
Venne. 297.
Vergiseln. 582.
Verlandfrieden (dem Landfrieden verfallen). 947.
Verquist. 384.
Verseilen. 30.
Verzalter man (von der Sala-Haus verwiesener, Proscribirter). 210. 784.
Verzellen. 576.
Veste. 228.
Vollest. 567. 782. 865. 1026.
Vreischen, gevreischen, auf frischer That ergreifen. 657.
Vriegrafschaf. 132. 153.
Vurstayn. 11.
Wachtpenninch. 511. 531.
Wage. 757.
Wanmaze. 100.
Wayghe. 596.
Were. 451.
Werlude. 29.
Weydem (Witthum). 247.
Wilde Fischerei (in Wassern, die zum Wildbann gehören). 644.
Wiltbant. 27. 190.
Winden. 384.
Zalhans (zu allhands: sofort). 187.
Zinterfenisse. 163.
Zuckarei. 326.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02674 0467